WiMBP
Opole
772 st. 635 /XIV st

Grosses

UNIVERSAL LEXICON

Aller

Wissenschafften und Künste,

Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden worden.

Vierzehenter Band.

II 22/2 69/20 Sp.

Grosses vollständiges

UNIVERSAL LEXICON

Aller Wissenschafften und Künste,

Welche bißhero durch menschlichen Verstand und Witz erfunden und verbessert worden.

Darinnen so wohl die Geographisch-Politische

Beschreibung des Erd-Creyses, nach allen Monarchien

Kayserthümern, Königreichen, Fürstenthümern, Republicken, freyen Herrschafften, Ländern, Städten, See-Häfen, Festungen, Schlössern, Flecken, Aemtern, Klöstern, Gebürgen, Päßen, Wäldern, Meeren, Seen, Inseln, Flüssen, und Canälen; Samt der natürlichen Abhandlung von dem Reich der Natur, nach allen himmlischen, lufftigen, feurigen, wässerigen und irdischen Cörpern, und allen hierinnen befindlichen Gestirnen, Planeten, Thieren, Pflantzen, Metallen, Mineralien, Saltzen und Steinen ꝛc.

Als auch eine ausführliche Historisch-Genealogische Nachricht von den Durchlauchten und berühmtesten Geschlechtern in der Welt:

Den Leben und Thaten derer Kayser, Könige, Churfürsten

und Fürsten, grosser Helden, Staats-Minister, Kriegs-Obersten zu Wasser und zu Lande, denen vornehmsten geist- und weltlichen Ritter-Orden ꝛc.

Ingleichen von allen Staats-Kriegs-Rechts-Policey- und Haushaltungs-

Geschäfften des adelichen und bürgerlichen Standes, der Kauffmannschafft, Handthierungen, Künste und Gewerbe, ihren Innungen, Zünfften und Gebräuchen, Schiff-Fahrten, Jagden, Fischereyen, Berg-Wein-Acker-Bau und Viehzucht ꝛc.

Wie nicht weniger die völlige Vorstellung aller in denen Kirchen-Geschichten berühmten

Alt-Väter, Propheten, Apostel, Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und

GOttes-Gelehrten, wie auch Concilien, Synoden, Orden, Wahlfahrten, Verfolgungen der Kirchen Märtyrer, Heiligen, Sectirer und Ketzer aller Zeiten und Länder;

Endlich auch ein vollkommener Inbegriff der allergelehrtesten Männer, berühmter Universitäten,

Academien, Societäten und der von ihnen gemachten Entdeckungen: Ferner der Mythologie, Alterthümer, Müntz-Wissenschafft, Philosophie, Mathematic, Theologie, Jurisprudentz und Medicin, wie auch aller freyen und mechanischen Künste, samt der Erklärung aller darinnen vorkommenden Kunst-Wörter u. s. f. enthalten ist.

Mit Hoher Potentaten allergnädigsten Privilegiis.

Vierzehenter Band, I.

Leipzig und Halle
Verlegts Johann Heinrich Zedler,
Anno 1735.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und

Herrn,

GERRN

Friederich,

Marggrafen zu Brandenburg, Hertzog in Preussen, Magdeburg, Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden, zu Mecklenburg, auch in Schlesien zu Crossen, Burggrafen zu Nürnberg, Fürsten zu Halberstadt, Minden, Camin, Schwerin und Ratzeburg, Grafen zu Hohenzollern, Herrn der Lande Rostock und Stargard ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn.



Durchlauchtigster Marggraf,

Gnädigster Fürst und Herr.

DJe ausbündigen Vorzüge, und vollkommenen Eigenschafften, wodurch Ew. Hochfürstl. Durchl. Denenselben bereits vorlängst viele tausend Hertzen eigen gemachet, und die Landes-Fürstliche Hulde, deren die sämtlichen Einwohner der Marggräfl. Bran-

denburg-Bareutischen Lande seit Dero beglückt angetretenen Regierung sich zu erfreuen haben, leuchten auch Fremden und Ausländern so kräfftig in die Augen, daß dieselben nicht allein Ew. Durchl. angebohrnen Unterthanen zu ihrem ersprießlichen Wohlstande von Hertzen Glück wünschen, sondern auch selbst daran Theil zu nehmen, und Dero Preiß-würdigste Regenten-Tugenden in der Nähe zu betrachten Verlangen tragen. Und diese sehnliche Begierde machet, daß meine Unwürdigkeit mich keinesweges abschrecken kan, Ew. Hochfürstl. Durchl. erhabenem Fürsten-Thron in Demuth mich zu nahen, sondern vielmehr meine Pflicht mich zu verbinden scheinet, Deroselben dasjenige Opffer, welches verschiedene grosse Monarchen und vortreffliche Printzen in hohen Gnaden von meiner Hand anzunehmen geruhen wollen, gleichfalls in tiefffster Unterthänigkeit zu überreichen.

Ew. Hochfürstl. Durchl. wiedme demnach hiermit den Vierzehenden Theil des von mir ver-

verlegten Universal-Lexici, und wie dabey mein Absehen vornemlich dahin gerichtet ist, diesem zum Aufnehmen der Künste und Wissenschafften abzielenden Werck unter den Mächtigen auf Erden hohe Patronen und Schutz-Götter zu erwecken: also lebe um so viel gewisser der Zuversicht, Ew. Durchl. werden die hierunter begangene Kühnheit mir in Gnaden zu gute halten, ie deutlicher es am Tage lieget, daß Dieselben unter andern Hochfürstlichen Vollkommenheiten, welche einen Staat glücklich machen, insonderheit rühmlichst darauf beflissen sind, den Flor nützlicher Künste und Wissenschafften mit Landes-Väterlichem Eifer zu befördern. Gewiß, unser Deutsches Vaterland kan sich recht glücklich schätzen, daß es von der ehemaligen Barbarey und Unwissenheit, worinnen es so lange gestecket, unter dem gnädigsten Vorschub so vieler erleuchteter Printzen immer mehr und mehr befreyet, und in den Stand gesetzet wird, der hochmüthigen Verachtung anderer sich allein

klug dünckenden Nationen einen Wett-Streit anzubieten.

Hiervon geben die in allen vortrefflichen Wissenschafften ans Licht gestellte Proben, und so viele neue Erfindungen und Verbesserungen der nützlichsten Künste ein unwidersprechliches Zeugniß, und die erwünschten Zeiten, welche unter Ew. Durchl. höchstseligem Herrn Vater in einem grossen Theil von Francken aufs herrlichste zu blühen angefangen, erhalten von ihrer beständigen Dauer unter Dero gesegnetem Regiment eine so angenehme Versicherung, daß das gemeine Beste sich aufs künfftige noch sehr viel Gutes versprechen kan. Das höchst beglückte Band, so Ew. Hochfürstl. Durchl. mit dem hohen Königl. Preußischen Hause aufs genaueste verknüpffet, ist gleichsam eine Seegens-volle Vorbedeutung, und das Exempel eines so grossen Monarchen, der zu Kriegs- und Friedens-Zeiten an hocherleuchteter Einsicht wenig seines gleichen findet, ein untrüglicher Leit-Stern, die Kirche und den Staat bey unverrücktem Wohlstande zu erhalten.

Die Vorstellung dieser zum Theil bereits vorhandenen, theils noch zukünfftigen Vortheile, ermuntert alle redlich gesinnte Patrioten aufs kräfftigste, um Ew. Hochfürstl. Durchl. langes Leben und beharrliches Hochergehen die Gnade des Allerhöchsten ohne Unterlaß anzuflehen. Ich aber verbinde mein Gebet mit der Sehnsucht aller getreuen Unterthanen, und wünsche mit inbrünstigem Eifer, daß der allgewaltige GOtt, welcher die Grossen auf Erden zu seinen Statthaltern verordnet, und seine mächtige Hand über sie hält, das Durchlauchtigste Marggräfliche Brandenburgische Haus zu Bareut, und insonderheit Ew. Hochfürstl. Durchl. als das regierende Haupt desselben, nebst Dero höchstgeliebten Frau Gemahlin, der Durchlauchtigsten Friderica Königl. Hoheit, bey unverrücktem

hohen

hohen Vergnügen erhalten, Denenselben Ihres Hertzens Wunsch gewähren, und durch Verleihung einer höchsterwünschten Zahl Durchlauchtigster Printzen, Dero Landen und Unterthanen die fortwährende Dauer des gegenwärtigen Wohlstandes im voraus versichern wolle. Meines geringen Orts werde mich hierbey höchst beglückt schätzen, wenn Ew. Hochfürstl. Durchl. huldreichen Schutzes und Gnade mich getrösten darff, und die hohe Erlaubniß habe, in tiefffster Submission mich Lebens lang zu nennen,

Durchlauchtigster Marggraf,

Gnädigster Fürst und Herr,

Ew. Hochfürstl. Durchl.

unterthänigster Knecht

Johann Heinrich Zedler,

Königl. Preuß. Commercien-Rath.

Leipziger Michaelis-Messe,
1735.



A. Dieser Buchstabe ist zu Weilen ein selbstlautender, und bis Weilen ein stummer Buchstabe. Unterschiedliche Völcker, sonderlich die Italiäner, Spanier, Engl- und Holländer, sprechen das I. auf 2. oder mehr verschiedene Arten aus. Die alten Römer verwandelten bis Weilen I. in V. als Decumus, Maxumus, vor Decimus, Maximus, wie denn auch der Buchstabe E. in I. verwandelt wird, als Consiptum, Aurilia, mancips vor conseptum, Aurelia, manceps. *Reines.* Inscript. Class. 1. n. 51. *Maluas. Marm. Felsin.* Sect. VIII. c. 4. *Fabers* Semestr. II. 16. *Vrsinus* Not. ad Cal. Rustic. Farnes. Thes. Antiq. Rom. *Graeu.* Tom. VIII. p. 25. *Palmer.* Spicil. I. p. 616. *Corte* Diss. de Vsu Orthogr. 3. §. 12. Desgleichen pflegten sie zwischen zweyen Vocalibus ein doppelt I zu setzen, als Aiiax vor Aiax; Troiia vor Troia. *Veliur. Longus* de Orthogr. *Turrig.* ad *Vrsi* Inscript. Thes. Ant. Rom. *Graeuii* Tom. XII. p. 399. Wie auch in denen Genitiuis vor ein doppeltes ein einfaches, als Claudi vor Claudii; Appi vor Appii. *Cassal.* Var. Lect. 9. *Noris* Cenot. Pisan. Dissert. IV. p. 455. *Barth.* Adu. IV. 21. *Turrig.* l. c. Tom. XII. p. 402. Auch ward offt I mit G verwechselt, als: Toia vor Toga; Saionum vor Sagonum. *Varro* IV. 74. *Salmasius* in *Spartian. Adrian.* Exercit. c. 11. *Pitiscus* Tom. I. p. 924. seq. In denen Römischen Zeichen oder abgekürtzten Schrifften bedeutet er die Wörter Intra, Iunius, Iulius, Ius, In, ingleichen die Zahl Eins. *Gellius* X. 29. *Scaliger* de Causis Lingu. Lat. l. 40. *Lipsius* de recta pronunt. Lat. Lingu. 8.

I bedeutet in denen Ungerischen Rechten in causam adtractum oder den Verklagten, gleichwie das A den Actorem oder Kläger benennet.

Ja, nach dem Gesetz und Zeugniß, Es. 8, 20. Es ist diese Rede des Meßiä elliptica, gleich als ob er aus Unmuth selbige mit Fleiß abbrechen, und mehr nicht, als die zu fragende Sache namhafft machen, das andere aber aus dem vorhergehenden ergäntzet wissen wolle. Dasjenige, darnach man fragen soll, ist **das Gesetz**, das ist, die gantze heilige Schrifft alten Testaments, als welche allenthalben von Christo zeuget, und daher auch zu erforschen und zu suchen, wie dieselbe mit der Lehre des Meßiä übereinstimmet. Act. 10. 43. Io. 5, 39. Das **Zeugniß**, das ist, die Lehre von dem Meßia und Heilande, wie weit sie in denen Büchern Mosis, und anderer heiligen Scribenten, absonderlich aber derer Propheten, da Mahls verfasset war, welche wegen ihres herrlichen Trostes, den sie bey sich führet, genennet wird das Evangelium, und dieses Evangelium wird genennet das Zeugniß, weil es nemlich zeuget vornemlich a) von des Meßiä Person, Amt, Wohlthaten und herrlichen Vorrechten, die es denen Gläubigen verheisset, b) von der unendlichen Liebe des Vaters und des Sohnes gegen uns Menschen, c) von der Glückseligkeit derer, die zur Zeit der Offenbarung des Meßiä leben würden. Dieses Zeugniß von Christo haben alle Propheten abgeleget, da sie entweder von seiner Person, oder von seinem Amte und Wohlthaten entweder mit ausdrücklichē Worten geweissaget, oder doch in u. mit ihrem Amte ein Vorbild auf Christum gewesen, wohin Petrus mit oben angeführten Worten zielet. Act. 10, 43. Ja es begreiffet dieses Zeugniß alles, was von dem Meßia

sia vom Anfange bis zu seiner Zukunfft geweissaget und vorgebildet worden: Und dieses Zeugniß nun nebst dem Gesetz sollten die Gläubigen forschen, annehmen, behalten und bewahren, und nicht nach denen Wahrsagern und Zeichendeutern oder ihren Lügen-Prophezeyungen, nicht nach denen falschen Auffsätzen derer alten, sondern nach diesen beyden Stücken so wohl ihren Glaubē als gantzē Lebens-Wandel richten u. anstellen.

Iaaca et Iaca, *Linsc.* s. Iaca.

Iabadia, s. Iaua.

Jabhiten, sind eine gewisse Secte unter denen Mahometanern, die vorgeben, daß die Erkenntniß GOttes sich nicht auf alle Dinge erstrecke, sondern durch die Erfahrung vollkommen gemachet werde. Desgleichen halten sie auch davor, daß GOTT die Welt nur zufälliger Weise regire, und nicht alle zukünfftige Dinge von Ewigkeit her gewust habe. *Ricaut* de l'Emp. Ottom.

Jabal, das ist, **Zuführer, Abflüsser, Sprießling, Schalmeyer, Zinckenist**, der erste Sohn Lamech, **von welchem**, wie Moses Gen. 4, 20. berichtet, **herkommen sind, die in Hütten**, (nicht in festen und an einem Ort stehen bleibenden Häusern) **wohneten und Vieh zogen**. Ein bedencklicher und nicht ohne wichtige Ursache von dem Heil. Geist bemerckter Umstand; *Clericus* in Genes. l. c. sinte Mahl damit der Ertz-Vater aller derer Völcker gewiesen worden ist, die kein Belieben getragen in festgebauten Häusern an einem Ort zu wohnen; sondern davor leichter und bald da bald dorthin zu setzende Zelte oder Hütten, und zu ihrem Unterhalt die Vieh-Zucht beliebet, da sie also, nach dem es Weide und Bequemlichkeit gegeben hat, herum gezogen, und sich bald hie bald da auf eine Zeit befunden oder niedergelassen, bald sich wieder anderwärts hin begeben haben, daher sie auch von denen Griechen Νομάδες, **die Weide nach sich zühende Hirten-Leute** genennet worden sind; Welcherley Leben vor und nach der Sündfluth gar viele, auch in letztgenennter Zeit, wie *Clericus* l. c. bemercket, die Alt-Väter, Abraham, Isaac und Jacob, wie dieser es in Egypten selbst bekennet, zuführen beliebet haben. Ebr. 9, 9. Da nun zu solchen Nomaden auch die aus andern Ursachen so genannte Scythen einhellig gerechnet werden, u. also ein hin- und herwallendes sich von der Vieh-Zucht nährendes Leben geführet haben, kann man ihnen in so weit schon ihr Alterthum zustehen und einräumen, daß sie eher als die Egyptier gewesen, und mit ihrer Lebens-Art aufkommen sind, *Iustinus* Hist. II. die sich nemlich, sammt ihren Liebhabern, noch vor dem Noa in der Welt gefunden und hernach weiter fortgepflantzet habe, wie sie noch heutiges Tages bey denen Arabern, Tatern u. s. w. im Schwange gehet, die da Leute sind, welche sie bald hie bald da niederlassen, und mit Vieh-Zucht umgehen, dabey man sich auch von Alters her bekanntlich, die Zeit mit Pfeiffen und anderer Art Music vertrieben hat, und stecket nicht nur dieses im Namen **Jabal**; sondern auch, da **Ausfluß, Sprießling** gedollmetschet werden will, eine Anzeige von der grossen Menge derer, welchen das Nomadische Leben gefallen würde, als die, nach Anzeige derer Geschicht-Schreiber, sehr groß gewesen ist. **Heidegger** Hist. Patr.

Iabarites, s. Giabarites. Tom. X. p. 1422.

Iabata, ehe dem eine Stadt.

Jabes, Lat. Iabes Galaaditidis, eine Stadt in Gilead, jenseit dem Jordan. Beym *Iosepho* Ant. Iud. V. 2. n. 11. heisset sie Iabisus Galaditidis, und Lib. VI. 14. n. 8. Iabisla oder Iabissus Galaditidis, beym *Hieronymo*, *Eusebio* und der *Septuaginta* aber Iabis. Derselben Mäñer u. Weiber wurden alle von denen 11. Stämmen der Kinder Israel erschlagen und verbannet, darum, daß Niemand von ihnen zum Streit erschienen, den man wieder die Benjamiter, eines verlauffenen Frevels halber, begieng, aber derer Töchter zu Jabes, an der Zahl 400. Dirnen, die Jungfrauen und bey keinem Manne gelegen waren, verschonete man, und gab sie denen übrigen Männern aus dem Geschlechte Benjamin zur Ehe. Iudic. 21, 8. seqq. Wie Nahas, der Ammonitische König, vor Jabes kam, und denen Bürgern drohete, er wollte ihnen allen das rechte Auge ausstechen, und sie also unter gantz Israel zu Schanden machen, da sandten die von Jabes Boten gen Gibea zum König Saul, und baten um Hülffe, also versammlete Saule viel Volcks aus Israel und Juda, zog damit wieder die Ammoniter aus, und schlug sie vor Jabes, welche aber aus ihnen flüchtig wurden, denen ließ er nachjagen und sie zu streuen, daß ihrer nicht 2. bey einander blieben. 1. Sam. 11, 1. seqq. Hernach da Saul im Streit wieder die Philister, sammt seinen 3. Söhnen, umkam, und es denen zu Jabes verkündiget ward, daß sein und seiner Söhne Leichnam von denen Philistern weggeführet, und auf die Mauren zu Beth-san gehangen waren, da machten sich auf alle streitbare Männer zu Jabes, und hohleten die Leichname Sauls und seiner Söhne hinweg, und da sie dieselbe nach Jabes gebracht und beräuchert hatten, begruben sie ihre Gebeine unter die Eiche in ihrer Stadt und fasteten 7. Tage. 1. Sam. 31. 11. seqq. Um solcher ihrer Danckbarkeit Willen gegen ihrem Könige, dem Saul, sandte David folgends Boten zu ihnen, und ließ sie durch dieselbige segnen, mit fernerer Erbietung, sie sollten getrost seyn, er sey an Sauls Stat zum Könige gesalbet, und wolle ihnen vor solche ihre Wohlthat alle die Zeit seines Lebens günstig seyn. Auf dieses nahm David die Gebeine Sauls und seiner Söhne von Jabes hinweg, und begrub sie im Lande Benjamin zu Zela im Grabe Sauls Vaters des Kiß. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 274.

Iabes Galaaditidis, s. **Jabes.**

Jabes oder **Gabes, dürre, mager, ausgedörrt**, ein Vater Sallum, des 15. Königs in Israel. 2. Reg. 15, 10. seqq. *Iosephus* Ant. Iud. IX. 11. n. 1.

Ἰάβικος, s. **Jabock.**

Iabikuguaku, s. **Storch.**

Jabin, das ist, **weiß, vernünfftig, wohlberichter Haus-Bauer**, ein König zu Hazor in Cananäa, der sich mit etlichen andern Cananäischen Königen aufmachte wieder Josua zu streiten, und die Israeliten zu dämpfen. Er ward aber sammt alle seinem Anhange geschlagen, und seine Stadt von Josua verbrannt, die aber hernach von denen Nachkommen des alten Jabins wieder erbauet worden. Ios. 11, 1. seqq.

Jabin, eben Falls König zu Hazor, plagte nach Abgang des Richters Ehud das Volck Israel, durch seinen Feld-Haupt-Mann Sissera, sehr übel, und unterdrückte sie mit Gewalt 20. Jahr, bis die Prophetin Debora Richterin ward, und sich mit ihrem Haupt-Manne, dem Barack, zur Wehr stellte, da ward

ward Jabins grosses Heer alles geschlagen, Sissera aber durch das Weib Jael umgebracht, und die Hand derer Kinder Israel fuhr fort, und ward stärcker wieder Jabin, bis sie ihn gar ausrotteten. Iudic. 4, 2. seqq. Ps. 83, 10. *Iosephus* Ant. Iud. V. 5. n. 1.

Iabinski, (*Camillus*) ein Polnischer Dominicaner aus Cracau, florirte um die Mitte des 17. Seculi, und schrieb Summarium ordinationum capitulorum generalium Ord. Praed. ab an. 1220. ad an. 1629. Cracau 1638. in 4. Brescia 1654. in 4. Directorium electionum Praelatorum et aliorum Officialium in Ord. Praed. peragendarum, Cracau 1641. in 4. Brescia 1654. in 4. Er sollte auch, wie ihm an. 1644. von dem Ordens-Capitel zu Rom war aufgetragen worden, Cerimoniale seu Rubricarium Ordinis verfertigen, ob es geschehen, findet sich keine Nachricht. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 536.

Iabis, siehe **Jabes.**

Iabissa, siehe Yuica.

Iabissa Galaditidis, siehe **Jabes.**

Iabissus Galaditidis, siehe **Jabes.**

Iablaneuquas, ein Thal in Moscau, zwischen zwey Bergen an der Wolga gelegen. Der Name heißt so viel, als **Apfel-Getränckе**, weil viele Aepfel daselbst wild wachsen, aus welchen sie ein Getränckе verfertigen. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. IV. 7. p. 357.

Jablanitz, ein Schloß in Crain auf einem hohen Berge, 3. Meilen von St. Veit, und 9. von Laybach. Es gehörte vor diesem einem von Halle, von dem es auf die Zuetkonitz, von diesen aber an die de Fini, und endlich auf die Lazarini gekommen. Die Römer nenneten den Ort: ad Malum, vermuthlich wegen derer vielen Holtz-Aepfel, so in dasigen Büschen gewachsen, wie denn Iablan bey denen Crainern ein **Apfel-Baum** heisset. *Melissantes* Schauplatz denckw. Geschichte. p. 247. seq.

Iablona, siehe **Gabel.** Tom. X. p. 8. seq.

Jablonicza, ist ein Castell in der Neutrer-Gespannschafft in Nieder-Ungern

Jablonkow, siehe **Jablunckа.**

Jablonovski oder **Jablonowski**, eine Gräfliche Familie, welche ihre Güter in Groß-Polen, und von ihrem daselbst gelegenen Sietze, Jablonov, den Namen hat. Sie stammet aber eigentlich von denen uralten Grafen von Zaremba her, von denen schon an. 10 8. Gedeon bekannt gewesen. Stanislaus Jablonovski, Cron-Groß-Feld-Herr und Castellan von Cracau, gieng an. 1702. mit Tode ab, und hinterließ 2. Söhne nebst einer Tochter. Die Tochter, Anna, ward mit Raphael Leszinski, Grafen von Leßno und Cron-Groß-Stall-Meister, vermählet, mit dem sie den bekannten Stanislaum Leszinski gezeuget. Sie starb an. 1727. in Franckreich. Der jüngste Sohn war an. 1703. Cron-Fähnrich in Polen; der älteste aber commandirender General über die Sächsischen Trouppen, mit welchen der König Augustus an. 1697. nach Polen gieng. Grosser Lauf. Merckw. II. 313. Nachgehends ward er Woywode von Rußland, an. 1713. wegen einer wider den König vorgehabten Conspiration nach Sachsen geführet, und auf den Königstein gefangen gesetzet; an. 1717. aber, Vermöge des zwischen dem König und denen confoederirten Polen geschlossenen Friedens, wieder loß gelassen. Er starb an 1731. und hinterließ von seiner Gemahlin, Marquisin von Bethune, einen Sohn, der noch an. 1733. lebte, und eine Tochter, die an 1730. mit dem Herzoge von Chatelleraut-Tremouille vermählet worden. **Okolski** Orb. Pol. T. III. *Ricaut* Ottom. Pforte. Hamburg. Remarqu. 1702.

Jablonowski, siehe **Jablonovski.**

Jablonski, eine adeliche Familie in Polen und Böhmen, welche aus dem Hause Jasienczyck herstammet. Gallus hat sich, als Böhmischer Abgesandter, an. 1273. auf dem von dem Kayser Rudolpho I. zu Lion angestellten Turnier vor andern wol verhalten. Hynic muste an. 1417 bey angehendem Hußiten-Kriege, auf Königliche Ordre, die Räuber aus unterschiedlichen Schlössern vertreiben. Andreas und Wilhelmus geriethen an. 1546. wegen der reichen Erbschafft Ioannis Reichs Jablonski, mit Wentzeln von Zampach in einen Streit; weil aber dieser darthun konnte, daß gemeldter Ioannes aus dem Geschlechte von Zampach abgestammet, und nur den Namen und Wapen derer Jablonski angenommen, so wurde ihm von dem König in Böhmen die streitige Verlassenschafft zugesprochen. Es ist nachhero dieser Ast aus dem Hause Zampach, so den Namen Jablonski geführet, an. 1578. zu Prag abgestorben. Um diese Zeit war Johann Jablonski, aus dem Hause Jasienczyck, Ober-Proviant Meister in Böhmen. N. von Jablonski hat sich a. 1685. in dem Türcken Kriege, als Polnischer Unter-Feld-Herr, berühmt gemacht. **Okolski** Orb. Pol. Tom. II. *Hagecius* Böhm. Chron. Th. I. p. 335. *Balbin.* Epit. Bohem p. 594. it. Tab. Stemm. p. 72.

Jablonski, (*Io. Theodor.*) ein Historicus, geboren zu Dantzig den 15. Dec. an. 1654. verbrachte seine erst. Jugend unter der Aufsicht seines mütterlichen Groß Vaters, I. A. Comenii, in Amsterdam, gieng an 1670 in das Joachimsthalische Gymnasium in Berlin, an. 1672. auf die Vniuersität zu Königsberg, an 1674. auf die zu Franckfurt, trat an 1680. eine Reise durch das Reich, Holland und England an, bis an. 1682. gieng an. 1687. mit der an den Fürst Radzivil vermählten Printzeßin, Maria Eleonora, von Anhalt-Dessau, als Secretarius nach Polen, kam aber, da sie gar bald verwitbet worden, mit derselben wieder zurück und trat in gleicher Qualität bey Hertzog Henrich zu Sachsen-Barby in Dienste, bis er an. 1700. zu der neu-fundirten Königl. Preußischen Societät derer Wissenschafften als derselben Secretarius nach Berlin beruffen worden, welcher Bedienung er bis an sein Ende vorgestanden, ob er zwar auch an des Printzen, Friedrich Wilhelms zu Preussen ꝛc. Information Theil gehabt, und mit seiner Königl. Hoheit die Reise nach Geneue und Italien an. 1715. angetreten, von welcher er an. 1717. zurück gekommen, und ist den 28. April an. 1731. gestorben. Er hat verschiedenes, doch meistens ohne Namen, herausgegeben, als an. 1711. ein Frantzösisch-Teutsches, an. 1712. ein Teutsch-Frantzösisches Lexicon, unter dem Namen von Pierre Rondeau; a. 1721 das Real-Lexicon, und an. 1724. das alte Teutschland oder die Teutsche Uebersetzung des Taciti, de Moribus Germanorum &c. von dem Uebersetzer mit Teutschen Noten versehen; an. 1730 Genium Stephani Iauorscii in epistola familiari deuelatum. Er hat auch

auch eine Teutsche Ethic zum Gebrauch hochgedachten Printzens geschrieben, davon nur einige wenige Exemplaria gedruckt worden. Sie ist kurtz gefasset, weil sie durch mündliche Erklärung hat sollen erweitert werden. Uebrigens hat er auch zu einem Teutschen Lexico vsuali und etymologico viel Jahr lang die Materialien gesammlet, es ist aber dasselbe nicht zur Vollkommenheit gebracht worden.

Jablunckа, wird von dem gemeinen Manne ein Theil von dem Carpathischen Gebürge genennet, so an Silber und Bley sehr reich ist. **Zeiller** Itiner. Germ. 30. p. 656.

Jablunckа, ein Flecken ohne Mauren in dem Ober-Schlesischen Fürstenthum Teschen, am Fluß Elsa, 19. Meilen von Breßlau, zwischen grossen Bergen gelegen. Er mag ohne Zweifel des *Dlugossi* Hist. Pol. l. p 15. **Jablonkow** seyn, als welchen er an die Olsche setzet. Er wird durch ein festes Berg-Schloß, welches man an. 1578. angeleget, bedecket, und ist ein Paß aus Schlesien gegen Ober-Ungern. **Zeiller** Itin. Germ 30. p. 657. An. 1624. eroberte Marggraf Johann George von Brandenburg diesen Paß, welcher ihm zur Communication mit dem Bethlen Gabor dienete. An. 1626. besetzte selbiges der Graf von Mannsfeld. An. 1644. eroberte es der Fürst Ragotzy, die Kayserlichen aber erhielten es das folgende Jahr wieder, musten es jedoch bald darauf denen Schweden wieder überlassen. In dem Ungerischen Kriege an. 1708. haben zwar die Malcontenten öffters einen Versuch darauf gethan, aber diesen Paß nicht erhalten können. *Henelius* Silef. 7. *Lucae* Schles. Denckwürdigk. III. 1. p. 667. seq.

Iably, siehe Gabala. Tom. X. p. 5.

Jabne, wie sie 2 Chron. 26, 6. genennet wird, ist eben diejenige, welche in denen Büchern derer Maccabäer und Profan-Scribenten **Jamnia** heisset, wie solches aus der Zusammenhaltung des *Plinii* Hist. Nat. V. 13. und des *Beniamin Tudelensis* deutlich erhellet, da dieser eben an den Ort **Jabne** oder **Jafne** setzet, wo jener Iamnea. Es ist solches eine Stadt, nicht weit von Joppe und Asdod, da Iudas Maccabaeus das Heer in die Flucht trieb, und von ihnen bey drey tausend Mann fället. 1 Macc. 4, 15. seqq. Unlängst hernach kam Gorgias wieder mit einem Hauffen Volcks, und erschlug vor Jamnia bey zwey tausend Jüden, die sich wieder Iudae Maccabaei Befehl zu weit herausgewaget, und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm an denen Feinden zu erjagen. Da Iudas Maccabaeus hörete, daß die zu Jamnia vorhätten, alle Juden, so bey ihnen wohneten, zu ermorden, fiel er bey Nacht zu ihnen hinein, und verbrannte ihnen den Port und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zweyhundert und viertzig Feldweges davon lag. 2 Macc. 12, 8-40. Zu Jamnia lagerte sich folgends Appollonius, der Haupt-Mann in Nieder-Syrien, und ward von Simon Maccabaeo ausgetrieben. 1 Macc. 10, 69. Wie Cendebeus, des Königs Antiochi Haupt-Mann, gen Jamnia kam, grieff er die Jüden umher an, verheeret ihr Land, und ließ viel Volcks umbringen, fieng auch viel Leute, und führete sie hinweg. *Dapper.* in Palaest. p. 169. b. seqq. giebt folgenden umständlichen Bericht von Jamnia: Die Stadt Jamnia wird also im Griechischen, in denen

Büchern derer Maccabäer, beym *Strabone* XVI. p. 1100, *Iosepho* Vit. 37. de Bell. Iud. l. 8. n. 1. IV. 8. n. 1. *Plinio* Hist. Nat. V. 13. *Stephano Ptolemaeo* V. 16. *Antonino* Itiner. p. 150. aber vor Alters in der Schrifft im Ebräischen **Jabner**, bey **Benjamin Japhe**, und nach Mahls zur Zeit desselben **Benjamin Ebalin**, **Jvelyn** oder **Zania**, genannt. Beym *Iosepho* de Bell. Iud. II. 20. n. 6. heisset dieser Ort auch Iamnith, beym *Eusebio* Vit. Pamphil. und *Phylone* Legat. ad Cai. Iamnia, oder auch Iemnaa. Sonst wird er auch Iabnia genannt. Endlich halten einige das Jabneel und dieses Jamnia vor eines. *Bochart* Chanaan l. 1. p. 346. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 219 siehe **Jabneel**. Einige erklären Jamnia vor die Stadt Accaron, wie *Ortelius* selbst davor zu halten scheinet; aber, weil man versichert ist, daß Accaron ein Fürstenthum derer Philister, und eine derer grossen Städte war, *Stephanus* hingegen Jamnia ein Städtlein, und *Strabo* l. c. gar einen Flecken nennet, so kann Jamnia schwerlich vor Accaron gehalten werden, es sey denn, daß Accaron in denen folgenden Zeiten sehr verwüstet, und neben ihrer grossen Pracht auch den Namen verloren habe, welches wohl zu glauben stehet, angesehen bey keinem alten Scribenten, als *Strabone*, *Ptolemaeo* und *Stephano* Accaron gefunden oder gemeldet wird. Jedoch will *Bonfrerius* Jamnia mit mehrerm Schein der Wahrheit vor Jabneel oder Gabneel, an dem Meer gelegen, gehalten haben, wie wohl Accaron allhier ein wenig weiter von dem Meer abgestellet ist. Die Schrifft, desgleichen *Iosephus*, setzet Jamnia oder Jabneh deutlich in das Gebiet der Stadt Azotus, und in derer Philister Land, nemlich zwischen Gad und Azotus, wie aus Jos. 15, 11. zu ersehen. *Plinius* Hist. Nat. V. 13. bringet Jamnia zwischen Azotus und Joppe, desgleichen Benjamin drey Stunden von der letzten, und zwey von der ersten, gegen Mittag. Andere sagen, es liege zehentausend Schritt von Joppe. Jamnia war auch in Phoenicien gelegen, und hatte einen Meer-Hafen, den *Ptolemaeus* den Hafen derer Jamniter heisset, und neben der Schiffs-Flotte, von Juda, dem Maccabäer, des Nachts verbrannt ist, wovon man die Feuers-Flamme zu Jerusalem (hundert und sechtzig Stadia davon gelegen,) aufgehen sahe. *Plinius* Hist. Nat. V. 13. redet von zwey Städten dieses Namens; jedoch muß durch eine der Hafen, und durch die andere die Stadt selbst verstanden werden, weil sie vor Alters ein wenig vom Hafen stunde, wie *Ptolemaeus* anweiset. Usia, König in Juda, nahm die Stadt Jamnia ein, und ließ die Mauren schleifen. 2 Chron. 26, 6. *Iosephus* stellet Jamnia unter oder nach denen eilf Landschafften Judä, denn Jamnia herrschte neben Joppe über die benachbarte Plätze. Einige Theile des Hauses **Zenonis**, ungefähr bey Jamnia, wurden **Philippo**, **Herodis** Sohne, von dem Kayser Tiberio übergeben. Salome, des Antipatris Tochter, Sohn des Königs Herodis, ward nach des Groß-Vaters Tode vom Kayser Tiberio Frau von Jamnia, Azotus und Phaselus gemacht. Zur Zeit derer Römer war Harenius Capito Stadt-Voigt zu Jamnia. Die Stadt gehöret unter das Erbtheil des Stamms Dan. Vor und nach Verwüstung der Stadt Jerusalem war Jamnia eine berühmte hohe

Schule

Schule derer Juden, und nebst Tyberias die vornehmste. Auch ward derer Juden Sanhedrim dahin verleget. Unter denen Christen war sie ein Bischoffthum, unter der Haupt-Stadt Caesarea. Zweyer Bischöffe Namen, als Menobius, aus Jamnia gebürtig, und Stephanus, findet man gedacht. *Relandus* Palaest. p. 620. 624. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 213. 13. §. 219. Heute zu Tage ist es ein kleiner offener Ort von Türcken und Mohren bewohnet. **Myller** Fremdl. zu Jerusalem. II. 2. p. 284. seq.

Jabneel, das ist, **Gottes-Bau**, **Gottes-Witz**, eine Grentz-Stadt im Stamm Juda, vier Meilen von Jerusalem. Jos. 15, 11. Einige halten sie mit Jabne vor eine. *Bochart* Chanaan. l. 1. p. 346. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. § 219.

Jabneel, eine Stadt im Stamme Naphthali, eine halbe Meile von der Samochitischen See. Jos. 19, 33.

Jabner, siehe **Jabne**.

Iabnia, siehe **Jabne**.

Iabochus, siehe **Jabock**.

Jabock, Lat. Iabochus, das ist, **Ausleerer**, **Kämpfers-Wasser**, ein Fluß an der Mitternächtigen Grentze derer Kinder Ammon, der bey Rabbath, der Haupt-Stadt im Ammonitischen Lande, entspringet, und kommet endlich unter dem Galiläischen Meer in Jordan. Jos. 12, 2. Beym *Iosepho* Ant. Iud. IV. 5. heisset er Ἰαβάκχος, ingleichen Ἰάβωκος. Wie Jacob mit allen seinen angehörigen aus Mesopotamien an den Fuhrt Jabock kam, und die seinen alle bey Nacht hinüber brachte, da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröthe anbrach, und verrenckte ihm das Gelencke seiner Hüffte über dem Ringen, änderte ihm auch darauf den Namen, daß er nicht mehr Jacob, sondern Israel, d. i. GOttes-Kämpfer, sollte heissen, und segnete ihn daselbst. Gen. 32, 22. Als Sihon, derer Ammoriter König, denen Kindern Israel entgegen zog, und wollte ihnen den Paß durch sein Land nicht gestatten, da rüsteten sich die Kinder Israel zum Streit, schlugen ihn sammt seinem Volcke mit der Schärffe des Schwerds, und nahmen sein Land ein von Arnon an bis gen Jabock und bis an den Jordan. Num. 21, 24. Deut. 2, 37. 3, 16. Iudic. 11, 13. seqq. *Adrichomius* Theatr. Terrae sanct. p. 32. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. § 314.

Iabolenus, siehe Iauolenus.

Iabora, siehe **Alraun**. Tom. I. p. 1477.

Iabotapita, Iabotapita, *G. Pison*, ist ein Baum von nicht gar sonderbarer Höhe, der an denen Bächen zu Brasilien zu wachsen pfleget. Seine Rinde ist ungleich und grau. Die Blätter, welche eines um das andere daran stehen, sind länglicht, zugespitzt und grün. Die Blüthen setzen an einigen kleinen Zweiglein, sind klein, doch ihrer eine grosse Menge, und sehen, als wie kleine Träublein, rüchen ungemein lieblich. Wenn sie vergangen sind, so folgen Früchte auf eben solche Art, die sind so dicke, wie Kirsch-Kerne und von Gestallt fast dreyeckigt. Allein, auf einer jedem dieser Früchte wachsen noch drey oder vier dergleichen, ohne Stiele, die sind auch eben so dicke und oval. Alle diese Früchte haben eine Farbe, wie unsere Heidelbeeren und färben auch also. Sie haben gar keinen Saamen und einen sehr anzühenden Geschmack. Es wird ein Oel da-

raus gepresset u. zum Salat gebrauchet. Diese Frucht hält an, und wird, als wie die die Heidelbeeren, zu Stillung des Durchfalles gebrauchet, ingleichen zu Stärckung derer Glieder.

Iabotapita, *G. Pison.* siehe Iabotapita.

Jabroczky, eine adeliche Familie in Ungern.

Iabruda oder Iambruda, vor Alters eine Stadt in Coele-Syria, in der Landschafft Laodicena. *Ptolemaeus.* In denen ersten christlichen Zeiten war auch ein Bißthum daselbst. *Notitia Episcop Phoenic. Liban. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12 §. 75.

Jabziel, einer von denen Kindern Naphthali. 1. Chron. 8. 13.

Iac, siehe Flagge. Tom. VIII. p. 1138. seqq.

Iaca, Iaca, *Acost. Garz. Frag. Lugd.* Iaceros in Calecut. *Ludou. Romano* Iaaca et Iaca, *Linsc.* Iaka, ist ein grosser Indianischer Baum, dessen Laub einer Hand breit ist, grünlicht von Farbe und voller Adern. Er wächset in Malabar, auf ein und andern Inseln, an denen Wassern hin. Die Frucht wächset an dem Stame u. an denen dicksten Aesten: ist so dicke und so lang, als ein Kürbs, von Farbe dunckel-grün, mit einer dicken, harten Schahle überzogen, und auf allen Seiten, gleichwie mit Diamanten, versetzet, die an der Spitze einen kurtzen, grünen Stachel haben, dessen Spitze schwartz aussiehet. Wenn diese Frucht reiff ist, rüchet sie vortrefflich wohl. Es giebet ihrer zwey Sorten, die eine heisset Barca, die ist gar feste und die beste: die andere heisset Papa oder Gyrafal, die ist sehr weich und nicht so gut. Die Iaca-Frucht ist inwendig weiß: ihr Fleisch ist fest und in gar kleine Fächlein abgetheilet, die stecken voll Castanien, so etwas länger auch dicker, als die Datteln, sind, mit einer grauen Schahle überzogen: inwendig sehen sie so weiß, wie gemeine Castanien und schmecken herbe. Sie machen viel Wind und Blehungen im Leibe, wenn sie grün oder roh genossen werden; Lässet man sie aber vorher braten, so haben sie einen sehr guten Geschmack. Alle diese Castanien sind mit einem gelblichten und ein wenig schleimigen Fleische umgeben, welches dem Fleische der Frucht Dorion zu vergleichen, insonderheit, welches in der Jaca-Frucht, Barca genannt, befindlich ist, und dem Melonen-Fleisch nicht so gar unähnlich siehet, allein schwerlich zu verdauen ist und eine pestilentzialische Kranckheit erregen kann, wenn man es offt Mahls isset, welche die Indianer Morxi zu nennen pflegen. Die rohen Castanien aus dieser Frucht halten sehr starck an, und sind gut den Durchfall zu stillen: gekocht, geben sie guten Saamen.

Iaca oder Iacca, eine Stadt in der nördlichen Gegend von Aragonien, nebst einem Citadelle und Bißthume, so unter den Ertz-Bischoff von Saragossa gehöret. Sie liegt am Flusse Aragon unten an dem Pyrenäischen Gebürge, 16. Spanische Meilen von Saragossa gegen Norden zu, 8. von denen Frantzösischen Grentzen, und 8. von Huesca in Aragonien nordwestwärts. Die Einwohner geben vor, daß diese Stadt von Iaccho zuerst sey aufgebauet worden. Jedoch schreiben andere, daß sie Pompeius erbauet habe. Bey denen Alten heisset sie Icca, die Gegend Iaccetania, und die Einwohner Iaccetani. *Strabo* III. p. 245. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 62. An. 778. kam es in Carls des grossen, Königs in Franckreich und nach-

Mahligen Kayſers Botmäßigkeit. *Annal. Petau.* an. 779. **von Bünau** Teutſche Kayſ. und Reichs-Hiſt. Th. II. B. II. p. 339. Philippus II. ließ dieſen Ort in ziemlichen Defenſions-Stand ſetzen. **Beſchr. Spanien.** p. 411. *Colmenar* Delic. de l' Eſpagne p. 666. Der an. 1733. geſetzte Biſchoff war Don. Xaimund de Nogues, vorher Abt zu Cordona.

Iaca, *Acoſt. Garz. Trag. Lugd.* ſiehe Iaca.

Iaca Indica, Panax Chamaecistus, heiſſet auf Arabiſch Panax, in der Perſianiſchen Sprache Funax, und bey denen Holländern zu Batavia Doorlack, iſt ein überaus groſſer Baum, träget zu oberſt an ſeinem Stamme, nicht aber an denen Aeſten, eine ziemlich groſſe Frucht, die öffters denen groſſen Melonen gleichet; Von auſſen iſt ſie grün, innwendig aber gelblicht, mit vielen Spitzgen, wie Igel-Spitzen, ſo aber weicher ſind, verſehen. Innwendig zeiget ſich eine groſſe Nuß mit einer harten Schahle, dieſe Schahle nimmt man weg, hernach wird die Frucht, wie Caſtanien, gebraten. Sie erwecket zwar fleiſchliche Begierde, iſt aber hart zu verdauen, und beſchweret den Magen. Der Baum wird hie und da an denen See-Küſten gefunden. Die äuſſerſte Schahle der Frucht wird zu Aſche gebrannt, und aus derſelben eine Lauge, allerhand leinen und wollen Zeug zu waſchen, bereitet. Eine Gattung dieſer Frucht, die etwas kleiner, wächſet auch in Indien, und wird Champidaica genennet. Dieſe iſt geſunder und wohlſchmäckender, als die Iaca.

Iaca major, *Caſt* ſiehe Batan. Tom. III p. 666.

Iacabkalua, ſiehe Iakubowian.

Iacapucaio, Iacapucaio, *G. Piſon.* iſt ein ſehr hoher Baum, der in America zu wachſen pfleget. Seine Rinde iſt grau, hart und ungleich, wie an einer alten Eiche. Das Holtz iſt hart und feſt. Die Blätter ſind dem Myrten-Laube gleich, braunroth, wenn ſie noch jung, und grün, wenn ſie nunmehr vollkommen worden. Die Frucht kommet in dem Monath Mertz zum Vorſchein, hänget an einem dicken Stiele, iſt ſo dick als ein Kinder-Kopf, und mit einer gelben Schahle, die ſo hart, wie Holtz, bedecket und überzogen. An dem Ende, mit dem ſie gegen den Boden ſtehet, iſt ſie gleich wie eine Büchſe mit einem Deckel beſchloſſen, welches wie das beſte Meiſter-Stück ausſiehet. Wenn die Frucht zeitig worden iſt, ſo löſet ſich der Deckel von ihm ſelbſten ab, und fället zu gleicher Zeit herunter: es fallen auch die Nüſſe heraus, welche an Geſtallt denen Chebuli Mirobolanen ähnlich, und trefflich ſchmackhafft ſind, als wie Piſtacien. Die dienen allerhand Thieren zu der Nahrung; auch ſelbſt denen Menſchen: Es wird ein Oel daraus gepreſſet. Dieſer Baum wächſet häuffig in unterſchiedenen Landſchafften an dem Strande des Mittel-Meeres. Es giebet ſeiner mancherley Arten: und wenn die Nüſſe aus denen Früchten heraus ſind, werden allerhand Geſchirr und Büchslein daraus gemachet. Das Holtz widerſtehet dem Gifte. Die Frucht giebet guten Saamen.

Iacapucaio, *G. Piſon.* ſiehe Iacapucaio.

Iacaranda, Iacaranda, *G. Piſon.* iſt ein Indianiſcher Baum, deſſen es zwey Sorten giebet: eine mit weiſſem, und eine mit ſchwartzem Holtze: beydes iſt hart, ſchön und geſchecht. Die weiſſe iſt ohne Geruch, denen Pflaumen-Bäumen in Europa ähnlich. Das Laub iſt klein, und forne zugeſpitzet, obenher gleiſſend und unten weiß, ſtehet gegen einander über an denen Aeſten, ſo lang ſie ſind. Ein jeder Zweig treibet gar viel kleine Sproſſen, welche viele Tage hindurch einen Hauffen Knöpfe tragen, oder Knoſpen, die ſo dicke ſind, als die Kirſch-Kerne, ſtehen beyſammen, wie Träublein, und ſehen Oliven-farben aus: wenn ſich dieſelbigen öffnen, zertheilet ſich ein jeder in fünf Blätterlein, welche ſich herunter beugen, und innwendig dem Geſicht und dem Gefühle, als wie einen ſeidenen, Oliven-farbigen und glänzenden Rock darſtellen. Zwiſchen denen Blättern des Baumes wächſet eine Bluhme, aus einem einigen Stücke beſtehend, die iſt faſt gäntzlich rund und gelb, von lieblichen Geruch, öffnet ſich auf der Seiten, und ſtöſſet aus der Mitte einen gantzen Hauffen weiſſe Fäslein hervor mit gelben, ziemlich groſſen Zünglein oder Spitzlein obenher beſetzet, die als wie Kehr-Beſen anzuſehen. Nach dieſen Bluhmen folget eine Frucht, ſo groß, als wie die hohle Fauſt, deren Geſtallt aber durch das auf ihr befindliche Spiel der Natur recht unvergleich rar und ſeltſam ſtehet: denn ſie iſt ungleich höckrigt und gar ſehr gekrümmet, hänget, wegen ihrer Schwere, beſtändig unter ſich, ſiehet grün und weiß untereinander, und iſt mit einem grün- und weiſſen Weſen angefüllet, deſſen ſich die Leute im dem Lande an Stat der Seiffe zu bedienen pflegen. Die Frucht kochen und eſſen ſie, und nennen dieſelbige Manipoy. Die ſchwartze Iacaranda iſt von der vorigen bloß darinnen unterſchieden, daß ihr Holtz ſchwartz und ſo hart und feſte iſt, als das Frantzoſen-Holtz, jedoch wohlrüchend. Das Holtz wird gut geachtet, den Schweiß zu treiben und zu trocknen: die Frucht aber ſo dem Magen dienlich ſeyn.

Iacaranda, *G. Piſon.* ſiehe Iacaranda.

Iacatit, iſt der ſechſte Monath in dem Aethiopiſchen Jahre, welcher ſeinen Anfang mit dem 26ſten Ianuario und das Ende mit dem 24. Februario Iulianiſchen Calenders nimmt.

Iacatra ſiehe Iaccatra.

Iacaya ein Türckiſcher Printz, Mahomets III. Sohn. Einige wollen ihn vor einen Betrüger halten, andere aber geben ihn vor einen rechtmäßigen Printzen an, und ſagen, Mahomet III. welcher an. 1603 ſtarb, habe von 3. unterſchiedenen Sultaninnen 3. Söhne, nemlich den Muſtapha, welcher auf des Vaters Befehl ſtrangulirt wurde, dieſen Iacaya, und Achmet, welcher zur Crone kam, gehabt. Als nun Lapara, des Iacaya Mutter, eine geborne Chriſtin, wohl vorher ſahe, daß ihr Sohn aus einer gewöhnlichen Politic, um deſſen älteſten Bruder, Muſtapha, ſo da zu Mahl noch am Leben war, die Crone zu verſichern, aufgeopfert werden würde, ſo bat ſie den Sultan um Erlaubniß, daß ſie ſich mit ihm nach Magneſia begeben mögte, um friſche Lufft daſelbſt zu ſchöpfen, und dadurch ſeiner Kranckheit vorzukommen. Nach dem ſie nun mit Iacaya dahin gekommen, gab ſie vor, daß er an denen Pocken geſtorben, und ließ Jemand anders an ſeiner Stelle mit denen gewöhnlichen Cerimonien begraben. Ihren Sohn vertrauete ſie aber einem verſchnittenen Kämmerlinge, welcher ihn in Griechiſchen Mönchs-Kleidern in Macedonien brachte, und daſelbſt deſſen Stand und Herkommen dem Ertz-Biſchoff von Theſſalonich entdeckte, welcher ihn bis in

das 17. Jahr ſeines Alters erzog, und ſo dann taufte. Darauf wollte dieſer junge Herr ſein Glücke noch in der Welt verſuchen, verkleidete ſich in einen Deruis oder Türckiſchen Mönch, gieng von Theſſalonich weg, und beſahe incognito die vornehmſten Städte in Griechenland. Als er nach Scopea gekommen, hörte er die Zeitung von ſeines Vaters und älteſten Bruders, Muſtapha, Tode. Weil er nun wuſte, daß er der rechtmäßige Erbe des Türckiſchen Reichs war, und dahero Hoffnung hatte, auf den Thron zu gelangen, gieng er in Aſien, woſelbſt ſich einige Baſſen wieder den neuen Kayſer empöret hatten. Dieſen gab er ſich zu erkennen, daß er Mahomets zweyter Sohn wäre, und lieferte ſodann mit ihrer Armee des Achmets Generale eine Schlacht, wurde aber verwundet, und ſich in Griechenland zu retiriren genöthiget. Darauf zog er den Baſſa Druis, welcher an der Ottomanniſchen Pforte viel vermogte, und ein geheimer Freund derer obgedachten Aſiatiſchen Baſſen war, auf ſeine Seite, und kam in Perſianiſchen Mönchs-Kleidern nach Conſtantinopel. Alſo wurde eine Conſpiration wieder den Achmet angeſponnen, welche aber den vorgeſetzten Zweck nicht erreichte, weil der Baſſa Druis ſtarb, und der Printz Iacaya alſo aus Conſtantinopel entweichen muſte, da er denn in eines Polniſchen Abgeſandtens Suite mit nach Cracau gieng. Wie er nun daſelbſt eine Zeit lang in deſſen Dienſten geſtanden, gab er ſich einem Florentiniſchen Abgeſandten kund, welcher ihn ſodann vor den König brachte. Die Beweisthümer und Proben, ſo er dem König von ſeinem Zuſtande und Herkommen gab, waren einige Zeugniſſe von der Sultanin, ſeiner Mutter, von dem obgedachten Cämmerlinge, und dem Ertz-Biſchoffe zu Theſſalonich, nebſt einigen Briefen von denen vorbemeldten Baſſen. Gleich zu derſelben Zeit kamm auch in Chiaus von dem Türckiſchen Kayſer Achmet, ſo vorhero zu denen Baſſen in Aſien geſandt worden, als Iacaya noch bey ſelbigen war, an den Polniſchen Hof, kannte dieſen Printzen, und begehrte, daß man ihn ſeinem Herrn Achmet überliefern mögte; allein der König wollte ſolches nicht thun. Weil nun Iacaya, ſeinen Gedancken nach, nicht mehr ſicher in dieſem Lande war, Maſſen gedachter Chiaus einige Tatern mit Geld beſtochen, ihn umzubringen, ſo begab er ſich nach Wien in Oeſterreich, woſelbſt ihn der Kayſer Matthias ſehr freundlich aufnahm. Da aber Iacaya noch immerfort eine Begierde nach ſeines Vaters Crone hatte, und hingegen wohl ſahe, daß der Römiſche Kayſer nicht Vermögens oder Willens war, ihm mit einer Armée beyzuſtehen; ſo machte er ſich zu dem Groß-Herzog von Florentz, und bat denſelben um Hülffe, welcher ihm auch viel Liebe erwieß, und einen anſehnlichen Unterhalt gab, auch ſich bearbeitete, den König von Spanien nebſt andern chriſtlichen Potentaten dahin zu bereden, daß ſie eine ſo erwünſchte Gelegenheit, den Achmet von dem Throne zu ſtürtzen, und das Türckiſche Reich über den Hauffen zu werffen, ergreiffen mögten. Allein, es war alles vergeblich. Darauf gieng Iacaya mit Carolo von Gonzaga, dem damahligen Herzog von Neuers, und hernach von Mantua, in Franckreich, gerieth aber mit ihm in einen Streit, und zog ſich dadurch viele Beſchimpfung zu. Man weiß nicht, ob dieſer Printz jenem auf den Dienſt gelauret habe, oder nicht. Dieſes aber iſt gewiß, das er nachgehends unſichtbar worden, ſo, daß Niemand recht erfahren können, was es mit ihm vor ein Ende genommen. Etliche halten davor, daß er in ein Carthäuſer-Cloſter gegangen; allein, wenn ſelbige Mönche ihn gleich bey ſeinem Lebzeiten verborgen hätten, würden ſie ihn doch nach ſeinem Tode als ein ſonderbares Exempel herausgeſtrichen haben, welches aber nicht geſchehen. Le *Rocoles* les Impoſteurs inſignes.

Jacaza, ſiehe Jahaz.

Iacca, ſiehe Iaca.

Iaccatra, ein Königreich auf der Inſel Iaua, welches die Holländer beſitzen. *van Goch* Gegenwärtiger Staat derer Sundaiſchen Inſeln. 3. p. 49.

Iaccatra oder Iacatra, eine Oſt-Indianiſche Stadt auf der Inſel Iaua, ſo von denen Holländern eingenommen, und Batauia genennet worden, ſiehe Batauia. Tom. III. p. 672. ſeq. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund-Inſeln. 3. p. 50.

Iaccetani, ſiehe Iaca.

Iaccetania, ſiehe Iaca.

Iaccetius oder Diacceto, (*Franc. Cataneus*) ein berühmter Philoſophus, war den 16. Nou. an. 1466. zu Florentz geboren, und wurde des Marſilii Ficini Diſcipel, bey welchem er auch der Geſtallt zunahm, daß er ſo wohl vor einen derer beſten Platoniſchen Philoſophen ſeiner Zeit, als vor einen trefflichen Redner paſſiren konnte. Er folgte in der Philoſophiſchen Profeſſion dem Ficino, welcher ihn ſelbſt dazu vorſchlug. Er ſtarb an. 1522. wurde bey ſeinen Vorfahren in der Kirche zum H. Creutz begraben, und hinterließ 13. Söhne, darunter einer ein guter Poet war, aber, weil er mit unter der wieder Julianum de Medicis entſponnenen Conſpiration ſteckte, muſte er zu Florentz den Kopf hergeben. Er hat verſchiedenes geſchrieben, als: d. Pulcro Libr. 3. de Amore Lib. 3. Paraphraſin in Politicum et Theagenem Platonis; in Ariſtotelem de Caelo et Meteoris; Enarrationem in Platonis Sympoſium; Orationem in Funere Laurentii Medices; Epiſtolas varias. Sein Leben hat *Euphroſinus Lapinus* beſchrieben. *Pocciantius de* Script. Flor. *Bayle.*

Iaccetius (*Franciſc.*) ſiehe Cataneus. (*Franciſcus*) Tom. V. p. 1421. ſeq.

Iacchaeus, (*Gilbert.*) gebürtig von Aberdeen in Schottland, ward Profeſſor Philoſophiae und Medicinae Doctor zu Leiden, ſchrieb Inſtitutiones Phyſicas, Metaphyſicas et Medicinae, Leiden 1624. 1631. 1653 in 12. und ſtarb an. 1628. *Meurſius Imperial. Meibomius* de Academ. Iul. primord. in Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 222. **Strolle Anleit. zur** Medicin. Gelahrheit. §. 204. p. 237.

Iacchaeus, (*Thom.*) ſchrieb Onomaſticon poeticum nominum propriorum, Edenburg 1592. in 8. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Iacchinus, (*Leonard.*) von ihm iſt vor Handen Methodus curandarum Febrium, Piſa 1615. in 4. Comm. in 9. Raſis ad Almanſorem, Baſel 1579. in 8. Praegnoſcendi Methodus et de rationali curandi Arte, ib. 1580. de acutorum Morborum Curatione et Quaeſtiones naturales, ib. *Hyde* Bibl. Bodlei.

Iacchus, iſt ein bekannter Beyname des Bacchi, welchen er nach einigen ſelbſt von dem Namen des wahren GOttes Ia, nach andern aber von *iaxziva*, clamo oder vociferor, hat, entweder, weil deſſen Feſte mit groſſen Schreyen vollbracht wurden, oder, weil dieſes auch insgemein ein Getrieb voller und beſoffener Leute iſt. *Ouidius* Metam. IV. 15. *Voſſius* Etymol.

v. Iuno. *Gyraldus* Syn. VIII. p. 279. *Claudianus* de Capt. I. *Pomey* Panth. Myth. p. 50. *Petrus Castellanus* Syntagm. de Festis Graecor. p. 137. seq. Nach *Bochart* Chanaan I. 18. p. 442. bedeutet das Wort Iacchus so viel, als ein **säugender Knabe.**

Iacchus, ein sonst unbekannter Scribent, welcher von *Plinio* Hist. Nat. I. unter diejenigen gezählet wird, derer Schrifften er sich bedienet. Es ist vielleicht derjenige, den *Suetonius* de Illustr. Gramm. 3. Siscennium Iacchum nennet, und vor einen berühmten Lehrer in Gallia togata ausgiebt. *Falster* Memoriae Obscur. P. I. p. 68.

Iacco, ein kleines Thier, auf der Insel Iaua, gleichet einer Eidexen. Seinen Namen hat es von dem Getöse, das es verursachet, erhalten. Wenn es den Leib eines Menschen mit seinem Urine benetzet, frisset es um sich wie der Krebs, wo man es nicht gleich abschabet, oder in Ermangelung dessen, das Fleisch mit einem Messer ausschneidet. Ist auch ein Mahl eine Blatter aufgelauffen, so stehet es nicht mehr zu heilen. Man kann aber dieses Thier gar leicht mercken, weil es sich mit seinem lauten Geschrey verräth. *van Goch* Gegenw. Staat von denen Sund-Inseln 8. p. 116.

Jacdiel, siehe **Jahdiel.**

Iacea, siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1484. Siehe auch **Flocken-Bluhme, (schwartze)** Tom. IX. p. 1250.

Iacea siue Flos Trinitatis, *Offic. Matth.* siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Iacea herba, siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Iacea Intybacea, *I. Bauh. volk.* siehe **Flocken-Bluhme. (versilberte)** Tom. IX. p. 1251.

Iacea magna, *Lon.* siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Iacea maior foliis Cichorei mollibus floreo flammeo, siehe **Flocken-Bluhme. (versilberte)** Tom. IX. p. 1251.

Iacea maior, siue Viola tricolor, *Cast.* siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme** Tom. VII. p. 1448.

Iacea memorensis quae serratula vulgo, *Pit. Tournef.* siehe **Färber-Schartte.** Tom. IX. p. 81.

Iacea nigra, *Ger. Raii Hist.* siehe **Flocken-Bluhme, (schwarze)** Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra pratensis latifolia, *C. B.* siehe **Flocken-Bluhme, (schwarze)** Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra vulgaris capitata et squamosa, *I B. Pit. Tournef.* siehe **Flocken-Bluhme, (schwarze)** Tom. IX. p. 1250.

Iacea nigra vulgaris, *Park*, siehe **Flocken-Bluhme (schwarze)** Tom. IX. p. 1250.

Iacea Oleae folio, capitulis simplicibus, *C. B.* siehe **Papir-Bluhme.**

Iacea tricolor siue Trinitatis Flos, siehe **Dreyfaltigkeit-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Iacelinus oder Iaucelinus, zehenter General-Prior des Carthäuser-**Ordens, wird den 26. Febr. verehret.**

Iaceros in Calecut, *Ludou. Romano*, siehe Iaca.

Jachandel-Baum, siehe Iuniperus.

Iachen, ein berühmter Arzt in Egypten, lebte zur Zeit des Königs Senys, um das Jahr der Welt 3300. und curirte die Kranckheiten durch verborgene Künste und Magische Characteres, wodurch er sich einen grossen Namen erwarb. Man saget auch, daß er dadurch eine Pest vertrieben, die in gantz Egypten grasiret, und sonderlich die giftige Einflüsse des Hunds-Gestirns sehr nachdrücklich zu mäßigen gewust habe; Worauf die Egyptier zur Danckbarkeit ihm einen Tempel gewiedmet, worinnen sie ihm bey entstandenen Land-Seuchen geopfert, und mit dem Feuer von seinem Altare einige Holtz-Hauffen in der Stadt angezündet, um dadurch die Lufft von allen giftigen Dämpfen zu saubern. *Suidas* v. Iachen ex *Aeliano. Conring.* Hermet. medic. p. 108. *Borrich.* Hermet. vindic. p. 170. **Schultz** Hist. Medic. Per. I. Sect. 1. c. 4. §. 22. p. 50.

Jachath, siehe **Jahath.**

Jachdo, siehe **Jahdo.**

Jachenstein, ein adeliches Geschlecht in Schlesien, davon an. 1348. Johann und Peter, ingleichen Stephan gelebet haben. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 487.

Iachettus, hat Ricordani Malaspini Historiam Florentinam, welche bis an. 1282. gehet, bis 1286. fortgesetzt. Er soll der erste Geschicht-Schreiber in Italiänischer Sprache seyn.

Iachiades, (*Dauid*) ein Jüdischer Rabbine und Sohn Gedalia, des Sohnes Iachiia, lebte im Jahre der Welt 5085. nach Christi Geburt 1326. in Spanien. Er begab sich aber hernach mit denen seinigen nach Lisabon, und starb im 75. Jahre seines Alters. Seine Schrifften sind: חִבּוּר דִּינִים oder de Rebus iudicialibus בַּאֵר עַל דִּינֵי טְרֵפוֹת oder de Ritibus circa cibos illicitos. *Schalscheleth* p. 62. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 295. seq.

Iachiades, (*Dauid*) ein Rabbine und Sohn Salomons, des Sohns David, des Sohns Iachiia, lebte zu Lisabon im Jahre der Welt 5200. nach Christo 1440. und starb im Jahr 1465. nach Erschaffung der Welt 5225. Seine Schrifften waren folgende: לְשׁוֹן לִמּוּדִים oder Lingua eruditorum und תּוֹרַת לְוִיִּם oder Laus Dauidis, welches aber sein Sohn erst zu Ende gebracht. *Schalscheleth* p. 65. *Morinus* Exercitt. Bibl. II. p. 245. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 329.

Iachiades, (*Ioseph*) war im 13. Seculo das Haupt der Jüdischen Synagoge in Castilien, war besonders in der Rabbinischen Dicht-Kunst, und der Gemara wohl geübt, daher er auch über einen Tractat desselben, Piske genannt, einen Commentarium geschrieben; der aber auf Befehl Vincc Ferrerii verbrannt worden. Er soll über 90. Jahr alt worden seyn. *Schalscheleth* p. 59. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 537.

Iachiades, (*Ioseph*) siehe Iachiia.

Iachiia oder Iechiia Ben Albatrack, oder wie er sonst genannt wird, Io. Filius Patricii, übersetzte das Buch Aristotelis, de Administratione regni, aus dem Lateinischen ins Arabische. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iachiia, (*Don*) ein Jüdischer Rabbi, und Sohn Iaisch, gleich Falls eines Rabbinen, lebte im 11. Jahrhunderte im Jahr der Welt 4756. starb im Jahre der Welt 4800. nach Christi Geburt 1100. Er war reich und mächtig, und stammte, wie die Juden davor hielten, aus dem Geschlechte Davids her. *Schalscheleth* p. 32. Hottinger Kirchen-Hist. N. T. II. Sec. p. 502. seq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iachiia, (*Ioseph*) oder Iachiades, ein Jüdischer Rabbine, ein Sohn David, des Sohns Joseph, des Sohns David, des Sohns Salomon, des Sohns David, des Sohns Gedalja u. s. w. im 16. Seculo, war zu Lisabon in Portugall geboren, lehrte in Italien in der Synagoge zu Imola, und starb an. 1539. im 45. Jahre seines Alters, nach dem er sich durch allzustrenges studiren seine Lebens-Zeit verkürtzet. Unter seinen Schrifften sind: דֶּרֶךְ חַיִּים oder Via Vitae אֹר מְאִירָה oder Lumen praecepti תּוֹרַת אוֹר oder Lex Lux; Einige Commentarii über etliche Biblische Bücher; insonderheit aber seine Auslegung des Propheten Daniels zu mercken, welche letztere Constantinus l'Empereur mit einer Lateinischen Uebersetzung und kurtzen Anmerckungen zu Amsterdam 1633. in 4. drucken lassen. *Schalscheleth* p. 66. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 526. seq.

Jachimonowski, (**Simon**) ein Polnischer Jesuite und Professor der Beredsamkeit im Schottländischen Collegio, so von seinem Stiffter Kozrazeuianum heißet, hat eine Oration hinterlassen, unter dem Titel: Summi in Emporio Gedanensi Litterarum pretii, Dantzig 1684. in fol. Hopp Schediasm. de Scriptor. Hist. Polon. §. 29. p. 147.

Jachin, das ist, **beständig, befestiget**, war der 4te Sohn Simeon, der mit Jacob in Egypten zog; und von ihm kam das Geschlechte derer **Jachiniter her. Exod. 6. Num. 26, 12.**

Jachin, ein Priester aus dem Stamme Levi zu Davids Zeiten. 1 Chron. 10, 10.

Jachin, siehe **Jared.**

Jachin, die schöne eherne Säule im Tempel vor der Halle derer Priester zur rechten Hand. *R. Salomo. Lyra. Vatablus. Piscator. Friedlib.* Adn. ad *Ier.* Art. III. Classf. 2 n. 6. *Pruckner* Comment. Philol. Theol. Es ist von deren Einrichtung der Titel **Boas**, Tom. IV. p. 278. seq. nachzusehen, weil beyde Säulen einerley Maaß u. s. f. gehabt; nur denen Namen und Bedeutung nach unterschieden gewesen sind. Gleichwie der Tempel Salomons Christum und seine Kirche abgeschattet, so ist kein Zweifel, es werde Salomon, als ein Prophet GOttes, mit dieser Benennung nicht so wohl auf das Gegenwärtige und Irdische, als auch auf das Zukünftige und Geistliche seine Andacht aerichtet haben; Die Säule zur rechten Hand, Jachin genannt, heist so viel, als er (GOtt) wird bestätigen; die andere zur lincken hieß Boas, d. i. in ihm (Christo) ist Krafft: Da denn Theils Christus, der mit seiner Gerechtigkeit, die Stärcke eines gläubigen Sünders, und in dem der himmlische Vater seine Verheissungen erfüllet, Theils seine treue Diener die Propheten im Alten, und die Apostel im Neuen Testament abgeschattet werden. Derer Propheten Sinnbild war die Säule Jachin, er (GOtt) wird seine Verheissungen, die denen Vätern geschehen, bestätigen; Derer Apostel Sinnbild war die Säule Boas, in ihm (Christo) ist die Stärcke, oder die Gerechtigkeit, welche ein gläubiger Sünder höchstnöthig hat, nach der Weissagung Esaiä 45, 24. die sagen: **Im Herrn habe ich Gerechtigkeit**, solche werden auch zu ihm kommen. *Clericus. Lundius.* **Joh. Gottfried Unger** Dissert. Epist. de Columna Iachin et Boaz. Leipzig 1733. in 4.

Jachiniter, siehe **Jachin.**

Jachleel, siehe **Jahelel.**

Jachmai, siehe **Jahemai.**

Jachsperg, siehe **Jagstberg.**

Jachsera, das ist, **dem leicht grauet**, ein Vater Adiels und Sohn Mesullam, aus Priesterlichem Stamme. 1. Chron. 10, 12.

Jachsheim, siehe **Jaxtheim.**

Jacht, Yacht, ist ein Fahrzeug mit einem Verdeck einem grossen Mast, mit einer Gabel, einem Bogsprietund Schwerdtern an denen Seiten. Es gehet nicht tieff, ist leicht zu wenden, und wohl damit zu laviren, dahero es zu kurtzen und geschwinden Reisen vortrefflich dienet. **Advis-Jachten** werden gebrauchet, geschwinde Ordres zu verschicken: **Spiel Jachten** dienen zu Spazier- oder Bäumen-Lands-Fahrten.

Iachtinus, siehe Iactinus.

Jachza oder **Jahza, Jochza, Jahas**, das ist, **Heers-Rüstung, Festeburg**, eine Stadt an der Grentze derer Kinder Ammon im Lande Moab, da die Kinder Israel Sihon, den Ammonitischen König, sammt alle seinem Volcke erschlugen, nahmen darauf über andere seine Städte auch Jachza ein, und eignetens dem Stamm derer Kinder Ruben zu. Die Rubeniter aber übergaben sie folgends dem Stamm derer Kinder Levi zu bewohnen. Es. 16. Jer. 48 Jos. 13, 18. 1. Chron 7.

Jachzeel oder **Jahaziel**, oder **Jahzeel, GOtres-Theil**, der erste Sohn Naphthali, von welchem die Jahezieliter her kamen. Gen. 46, 24. Num. 26, 48. 1. Chron. 8.

Iaci, siehe Acis. Tom. I. p. 353. seq.

Iacio, siehe Hyacinthus. Tom. XIII. p. 1331.

Iacimus, siehe Alcimus. Tom. I. p. 1074.

Jacineth, siehe Hyacinthus Gemma. Tom. XIII. p. 1332.

S. Iacintus, siehe S. Hyacinthus. T. XIII. p. 1331.

Iack, ist eine Art Nüsse auf der Insel Ceylon, so unterschiedlich benennet werden. Denn wenn sie jung sind, nennen sie die Einwohner Polos, ehe sie zu völliger Reiffe gedeyhen, Cose, und nach erlangter Reiffe, Warracha oder Vellas, doch mit dem Unterschied, die Warracha ist hart, aber Vellas so weich, wie Brey. Sie wachsen auf einem grossen Baum, und sind so groß, als ein Brod von einem Viertheil Scheffel, die auswendige Seite stachlicht, von grüner Farben, darinnen ist Saamen oder Kerne, welche in der Frucht zerstreuet liegen, wie der Saamen in einer Gurcke. Sie werden abgenommen vor der Reiffe, und bohret man ein Loch darein und fühlet auf die Kernen, daraus erhellet, ob sie zeitig genung zum Gebrauch. Alsdenn schneiden sie solche in Stücken, kochen und verzehren sie, wie die Europäer Rüben oder Kraut, wie sie denn auch auf diese letztere Art riechen und schmecken, an einer können 6 Personen genug haben. Wenn sie reiff sind, kann man solche roh essen, und schmecken sie süsse und gut. Die Kernen kommen denen Castanien gleich so wohl an Farbe als Geschmack, sind auch fast so gut. Das arme Volck kochet und brät sie in heisser Asche, brauchet auch solche zur Zehrung auf der Reise. Ein solcher Iack mag wohl 3. Nössel solcher Kernen in sich halten: wenn sie diese Frucht aufschneiden, läuffet eine weisse dicke Materie heraus, wie Theer, Cola oder Cose genennet,

welche klebet recht wie Vogelleim, deren sich die Knaben bedienen, Vogel damit zu fangen. Einige vermengen solche mit Reiß-Mehle, welches wie Eyer schmecket. *Knox* Ceylonische Reise-Beschr. 1. 4. p. 27. seq.

Jacke, ist ein Kleid, welches man bey kaltem oder nassem Wetter anleget, wenn man ausgehen oder reisen soll. Einem etwas **in die Jacke werffen**, heisset, ihn durch Geschencke gewinnen: einem **die Jacke voll machen**, ihm einen Rausch zutrincken.

Jacke, Jäcklein, ist ein gantz kurtzes Kleid, so die gemeinen Bauers-Weiber und das Gesinde anzuziehen gewohnet sind, und ist solches um vieles kleiner, denn ein Wämslein, Röcklein oder Camisol.

Jacken und Panzer derer Hunde. Gleich wie im Kriege und in denen Feld-Schlachten die schwere Reuterey zur Vertheidigung derer andern, und um desto besser anzugreiffen, mit Pantzern, Colleten und Harnischen verwahret wird; also hat man bey der Jagd dergleichen Panzer oder Jacken vor die grossen, schwerfälligen Englischen Hunde erfunden, so ihnen anzulegen, wenn sie an die hauende Schweine gehetzet werden, damit sie nicht so leichte zu Schaden kommen mögen. Es werden aber dieselben auswendig von schwartzen oder braunen Barchent gemacht, und mit fester Leinewand unten ausgefüttert, mit Haaren oder Baum-Wolle wohl ausgestopfet, und gantz durchnähet, unter dem Bauche und der Brust aber sind solche nicht ausgestopfet, sondern, weil es da am gefährlichsten, werden solche daselbst mit Fisch-Bein ausgeleget, und mit eitel Nessel-Löchern hart an einander mit vieler Arbeit ausgenähet, daß es wie ein Pantzer feste wird. Man muß bey denen Seiten-Flügeln, wegen der Hinter-Läuffte das rechte Maß nehmen, und dieselben um die Forder-Schenckel mit Ermeln versehen. Es werden solche oben auf dem Rücken durch Senckel und Nessel-Löcher mit Riemen angeschnüret. Wenn solche Pantzer beschriebner Massen vor dergleichen unbehende starcke Hunde nicht wären, würde man keine dererselben Hunde vor denen hauenden Schweinen lebendig erhalten. Wenigstens kämen sie lahm oder gebrechlich zurücke, oder schlepperten das Eingeweide hinten nach; weil ein solches Schwein öffters die Hunde in die Höhe wirfft und durchbricht, so, daß einer hier, der andere dort auf der Wahl-Stat liegen bleibet. So nun eine Zeitlang dieser Pantzer gebrauchet wird, kann man ordentlich viele Risse und Schläge darauf sehen, weil derselbe manchen Schaden verhütet, und die Hunde beschützet, welches eine grosse Hülffe ist, eines grossen Herrn Cammer- oder Leib-Hund bey dem Leben unverletzt zu erhalten. Die leichten Zwitter- oder Cours-Hunde bedürffen wegen ihres schnellen Lauffes, und weil sie nur zum einhohlen und aufhalten gebrauchet werden, dergleichen nicht, als welcher sie nur hindern würde.

Jacknowitz, (*Jo.*) ein Jesuite aus Lithauen, war lange Zeit ein Prediger in seinem Vaterlande, führte das Directorium in verschiedenen Collegiis in Polen und Lithauen, und starb zu Vilna den 11. April an. 1668. fast 80. Jahr alt. Seine Schrifften in Polnischer Sprache sind: Sacrificium Christi cruentum, 1626. de Passione Domini in illa verba: Candidus et rubicundus, 1637; Viae Salvatoris nostri in pueritia et juuentute, 1629; Viae Redemtoris sanguineae, 1634; IEsus crucifixus sub variis similitudinibus, 1639; de Doloribus B. Virginis, 1639; Institutio Catechistica, 1639; Institutiones Confraternitatis Vilnensis S. Iosephi et Nicodemi, 1630; Officia de verbo incarnato, de Virgine portante Christum, de Iosepho, de Angelo Custode; Officium de S. Casimiro, Polnisch und Lateinisch 1636. Im Lithauischen hat er geschrieben Euangelia aucta in vsum concionatorum, 1637; Institutiones et cantiones pro Confraternitate S. Isidori, 1639; Cantiones Catechisticas, 1638; Libellum precatorium pro Confraternitate Vilnensi Corporis Christi, 1630. Er hat auch zwey Schrifften von Mart. Becano an. 1639. und 1640. in die Polnische Sprache übersetzt. *Alegambe* Bibl. S. S. I.

Iackson, (*Arthur*) ein Puritanischer Prediger in London, florirte um 1642. und schrieb einen Commentarium über das alte Test. in 3. Theilen in Fol. nebst andern Sachen. *Wood.*

Iackson, (*Henry*) von Oxford, war Prediger zu Hampton und Mersey, und starb den 4. Iun. an. 1662. im 75. Jahre, nach dem er Io. Trithi Libellos de Baptismo et Cognitione sui; Io. Hooperi Declarationem Decalogi; Hugonis Latimeri Or. de Statu Regni et Euangelio reformando, und Seb Benefeild. Comm. super Amos I aus dem Englischen ins Lateinische übersetzt. *Witte* Diar.

Iackson, (*John*) ein Prediger zu Essex, aus Lancashire bürtig, florirte gegen die Mitte des 17. Seculi, und schrieb im Englischen einige moralische Wercke und Predigten. *Wood.*

Iackson, (*Thomas*) ein Englischer Theologus, war zu Witton bey dem Flusse Weer in der Provintz Dunelm den 21. Dec. an. 1579. geboren, studirte zu Oxford, woselbst er an. 1603. Magister und Socius des Collegii Corporis Christi, hernach dessen Praefectus, und endlich an. 1622. Doctor und Professor Theologiae ward; wonächster auch einige geistliche Beneficia genoß. Er starb endlich den 21. Sept. an. 1640. Nebst seiner gründlichen Gelehrsamkeit erwarb er sich durch seinen unsträflichen Wandel bey Jederman ein grosses Ansehen, und ward sonderlich von dem Ertz-Bischoff Wilhelm Land sehr hoch gehalten. Er hatte überhaupt in der Theologie, vornemlich aber in dem Articel von dem Wesen und Eigenschafften GOttes eine tieffe Einsicht, welche Materie er auch in einem besondern Wercke abgehandelt. Er war mit denen in dem damahligen Concilio Dordraceno fest gestellten Lehr-Sätzen gar nicht zu Frieden, und hielt sich offenbar zu denen Meinungen derer Arminianer; doch war er dabey kein Zäncker. Seine Schrifften, deren eine ziemliche Anzahl ist, und darunter sonderlich seine Auslegung des Apostolischen Glaubens-Bekenntnisses hoch gehalten wird, sind an. 1653. in 3. Folianten zusammen gedruckt, und denenselben von *Edmundo Vaughan* das Leben des Versertigers voran gesetzet worden. *Wood.* **Benthem** Engl. Schul- und Kirchen-Staat 29. §. 222. p. 1082.

Jaclobeck, eine Stadt in der Waywodschafft Podolien in Polen.

Iaco, siehe Iolcos.

St. Jacob, eine Kirche, Zoll- und Siechen-Haus in dem Canton Basel, nur eine halbe Stunde von der Stadt dieses Namens entfernet. Hierbey

Hierbey ist ein enger mit einer Redoute versehener Paß, durch welchen an. 1709. der Kayserliche General Mercy bey Nacht in das Ober-Elsaß einbrach. An. 1444. gieng bey diesem Ort ein blutiges Treffen zwischen 30000. Frantzosen und 1600. Eid-Genossen vor, wovon unter **Fransperg** Tom. IX. p. 272. ein mehrers zu lesen. Hierbey wächset in einem mit Mauern umgebenen Bezirck ein guter Wein, welchen man den **Scher-Kessel** nennet.

St. Jacob, ein Ritter-Orden in Holland, wurde um das Jahr 1290. von dem Grafen Florentio von Holland gestifftet, und bestand aus 12. vornehmen Herren. Deren Zeichen war St. Jacobs Muschel nebst seinem daran hangenden Bildnisse. *Matth. Fosius* Ann. Holland. IV. *Gryphius* Ritter-Orden.

Jacob, das ist, **Untertreter, Ueberwinder, Sieg-Ruh, Siege-Mund**, Isaacs und Rebecä Sohn, Esaus jüngerer Zwillings-Bruder, der noch in Mutter-Leibe sich findend, einen Vorschmack oder Vorbedeutung seiner hernach folgenden durcheinander gehenden Zufällen erfahren muste. Bey seiner Geburt nahm man wahr, daß er seinen Bruder Esau bey der Ferse hielt; und eben dieses brachte ihm den Namen Jacob zu Wege, welches so viel heisset, als einer, der seinen Widersacher bey der Ferse anfaßt, damit er ihn zu Boden werffe und überwältige. Gen. 25, 25. Dieses war gleichsam eine Vorbedeutung von dem, was sich hernach zwischen ihnen zutrug. Wie wohl schon vorher, als Rebeca mit diesen beyden Söhnen schwanger gieng, und wegen derer in ihrem mütterlichen Leibe verspührten Stösse den Herrn fragte, sie durch die göttliche Antwort ausdrücklich versichert worden war, sie würde zwey Söhne gebären, deren jeder der Stam-Vater eines besondern Volcks werden, der ältere Bruder aber dem jüngern unterworffen seyn würde. Als beyde Brüder ein wenig heran wuchsen, beobachtete man an ihnen einen mercklichen Unterscheid. Jacob war eines stillen, sittsamen, friedliebenden Gemüths, und war nirgend lieber, als zu Hause; Esau hingegen hatte eine hitzige und wilde Art an sich, und fand sein gröstes Vergnügen an der Jagd. In dessen hatte der Vater Isaac eine stärckere Liebe zu Esau als zu Jacob, der hingegen bey der Mutter Rebecca mehr als jener galt. Eins Mahls da Jacob ein Gericht Linsen vor sich gekocht hatte, kam sein Bruder sehr ermüdet von der Jagd, und weil er hungerig war, bat er ihn, er mögte ihn doch mit essen lassen; Jacob aber wollte ihm nichts davon geben, es wäre denn, daß er ihm sein Recht der ersten Geburt abträte. Esau sprach zu ihm: Siehe, ich muß doch sterben, was nutzet mir denn die erste Geburt also? worauf denn Jacob erwiederte: so schwöre mir denn. Dieses that Esau, und verkauffte also Jacob seine erste Geburt. Worauf ihm Jacob das Linsen-Gerichte und Brod dazu gab, welches er verzehrete, und darauf davon gieng, ohne sich um seine erste Geburt viel zu bekümmern. Diese Handlung, welche dem ersten Ansehen nach nicht viel auf sich zu haben schien, gab jedoch genugsam zu erkennen, wie beyde Brüder gesinnet waren; und wird Esau deswegen von dem Apostel ein gottloser genennet, weil er das Recht der ersten Geburt so liederlich verkauffte, dabey Jacob wohl erstlich nicht gedacht haben mag, daß aus der Sache ein Ernst werden würde. Lange Zeit hernach, als beyde Brüder 77. Jahr alt waren, fiel ihr Vater Isaac in seinem 137. Jahre in eine Schwachheit, die ihm Anlaß gab zu vermuthen, es mögte wohl sein letztes Ende nicht mehr weit seyn. Er rieff daher seinen Sohn Esau zu sich, befahl ihm, auf die Jagd zu gehen, und etwas vor ihn zu fangen, auch es ihm selbst zuzurichten, wie er wohl wüste, daß er es gerneässe, und es darauf ihm zu bringen, so wollte er ihm denn den letzten Segen ertheilen. Esau war bereit seinem Vater zu gehorchen, und zog auf die Jagd. Nun waren Isaacs Augen vor Alter so schwach und dunckel worden, daß er nichts mehr sehen konnte. Rebecca, welche ihn mit Esau hatte reden hören, gab ihrem lieben Sohn Jacob unverzüglich von allem Nachricht, und setzte hinzu: Folge meinem Rath, den ich dir geben will, gehe eilend hin zur Heerde, und hohle 2. von denen besten Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er es gerne hat; das sollt du deinem Vater hinein tragen, daß er esse, auf daß er dich segne vor seinem Ende. Jacob entschuldigte sich zwar erstlich, und führete an, sein Bruder Esau sey gantz rauch, da hingegen er glatt und ohne Haare sey; wenn denn sein Vater mit der Hand nach ihm fühlete, so stünde zu besorgen, er würde ihn vor einen Betrüger halten, und davor an Stat des verhofften Segens den Fluch über ihn sprechen. Doch Rebecca benahm ihm vollends alle Furcht, indem sie zu ihm sagte: Dieser Fluch soll auf mich fallen, mein Sohn; gehe nur, und hohle, was ich dir sage. Also gieng Jacob hin, und hohlete seiner Mutter die Böcklein, welche denn dieselbe zurichtete, wie sie wuste, daß es Isaac gerne zu essen pflegte. Darauf zog sie ihrem lieben Jacob Esaus beste Kleider an, that ihm die Felle von denen geschlachteten Böcklein um die Hände und um den Hals, gab ihm so denn das Gerichte, und befahl ihm, damit zu seinem Vater hinein zu gehen. Als ihn dieser in sein Gemach eintreten hörte, fragte er, wer da wäre, weil er, wie gedacht, nicht sehen konnte. Jacob antwortete also, wie er von seiner Mutter war unterrichtet worden, er wäre Esau sein erstgeborner Sohn, und brachte ihm das anbefohlener Massen angerichtete Essen, daher er nunmehro den Segen von ihm verhoffte zu erlangen. Isaac sprach zu ihm: Mein Sohn, wie hast du so bald etwas antreffen können? Jacob antwortete: Der HErr, dein GOtt, hat es so gefüget, daß ich gleich antraff, was ich verlangete. Hierauf hieß ihn Isaac näher treten, und betastete ihn mit denen Händen, damit er versichert seyn mögte, daß es Esau in der That wäre. Als er nun die rauchen Haare an seinen Händen fühlte, sprach er: Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. Nachdem er also gegessen und getruncken hatte, befahl er ihm abermahls zu ihm zu treten, damit er ihn küssete und segnete. Jacob trat hinzu, und als Isaac den angenehmen Geruch seiner Kleider empfand, sprach er zu ihm: Siehe, das ist der Geruch meines Sohnes, der ist wie der Geruch eines Feldes, das der HErr mit Segen überschüttet hat. GOtt gebe dir von dem Thaue des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde, und Korn und Wein die Fülle. Die Völcker müssen dir dienen, und die Geschlechte müssen dir zu Fusse fallen. Sey ein Herr über deine Brüder, und herrsche über deiner Mutter Kinder. Verflucht sey, der dir fluchet; aber gesegnet sey, der dich segnet.

segnet. Ist es wohl freylich nicht ohne voreilende menschliche Schwachheit auf Seiten der Rebecca und des Jacobs abgegangen, die GOtt nicht überlassen wollen, was er gut gefunden, auszuführen; sondern ihm vorgreiffen wollen, durch Mittel und Wege, die von denen Jud n selbst, wie hoch sie auch sonst den Jacob heben, vor unrichtig erkennet werden. **Eysenmenger** im entdeckten Judenth l. 17. p. 742. allwo das *Ialkal Chadasch* saget: Wie sehr soll sich doch der Mensch befleiss n den rechten Weg zu gehen und aufrichtig zu handeln. Denn siehe! weil Jacob das Recht der Erstgeburt dem Esau durch Betrug entzogen hat; so ist keinem Volcke die Gewalt gegeben worden, daß Jacobs Nachkömmlinge in die Dienstbarkeit gebracht werden sollten, als dem Saamen des Esau, (darunter die Christen von denen Juden g meynet werden.) **Heidegger** Hist. Patriarch. II. 13. §. 5. GOtt aber übersahe dieses so weit, daß er deshalber nicht den Jacob verwerffen wollte, vielmehr ihm Zeit geben, unter mancherley Trübsal die unziemliche Art zu bereuen, mit welcher er erkünsteln wollen, was seine Weißheit, auch ohne solcherley Menschen Unternehmen, auszuführen gewust haben würde. Die Fehler derer frommen sind nicht andern zur Nachfolge, sondern zur Witzigung und zu besserer Behutsamkeit im göttlichen Worte aufgezeichnet worden. Kaum hatte Isaac in und mit der Segnung Jacobs ausgeredet, und Jacob war von ihm gegangen, so kam Esau von der Jagd, machte von seinem Wildpret ein Essen, und trug solches seinem Vater hin in. Hierüber wurde Isaac ungemein bestürtzt und sprach zu Esau: Dein Bruder Jacob ist herein gekommen, und hat mit List den Segen gehohlet, den ich dir zu geben Willens war. Esau antwortete: Er heist wohl mit Recht Jacob, (oder ein Untertreter) denn das ist nun das zweyte Mahl, daß er mich untertreten hat; er hat mich um das Recht der Erstgeburt gebracht, und nun hat er mir auch den Segen entzogen, der mir zukam, und mir zugedacht war. Worauf er ferner seinen Vater auf das inständigste bat, daß er ihn doch segnen mögte. Allein Isaac antwortete ihm: Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und ihm alle seine Brüder unterworffen, auch ihm Wein und Getraide zu seiner Nahrung gegeben: Was kan ich denn also weiter thun, mein Sohn? Esau erwiderte: Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich doch auch, mein Vater. Diese Worte begleitete er mit vielen Thränen, und grossem Klage-Geschrey, daß endlich sein Vater zum Mitleiden bewogen wurde, und zu ihm sagte: Siehe, deine Wohnung wird seyn in einem fetten Lande, mit dem Thau des Himmels von oben herab. Du wirst dich mit deinem Schwerdt nähren, und deinem Bruder unterthan seyn. Jedoch wird die Zeit kommen, daß du sein Joch von deinem Halse reissen, und dich davon frey machen wirst. Wie wohl einige es besser zu treffen vermeynen, wenn sie diese Worte Isaacs also übersetzen: Deine Wohnung wird von der Fettigkeit der Erde entfernet, und ohne Thau vom Himmel herab seyn, allein deines Schwerdts wirst du dich nähren, u. s. w. Von dieser Zeit an faßte Esau einen heimlichen Groll gegen seinen Bruder in seinem Hertzen, welchen er doch nicht so gar verbergen konnte, daß ihm nicht ein Mahl die Worte entfuhren, daß er sagte: Es wird die Zeit bald kommen, daß

mein Vater Leid tragen werde, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. Oder, wie es andere auslegen: Mein Vater wird bald sterben, und man wird um ihn die Trauer anlegen, alsdenn will ich meinen Bruder ums Leben bringen. Nun war es nicht zu verwundern, daß der hitzige Esau sichs verdrüssen ließ, daß Jacob, Krafft der väterlichen Verordnung, vor ihm, als dem ältern Bruder, den Vorzug haben sollte. Es sind auch die Kirchen-Väter und andere Ausleger nicht recht einig, wie diese That des Jacobs, da er den seinem Bruder bestimmten Segen auf sich gebracht, eigentlich anzusehen sey, da es von einigen gebilliget, von andern nach obgemeldtem mißbilliget, sonst aber, in der Sache ein Mittel zu treffen, erinnert wird, daß der grosse GOtt die Sachen so geschehen lassen, weil es Esau selbst, da er die Erstgeburt und den daran haftenden besondern Segen verkaufft hatte, nicht anders haben wollen, und würde doch, wegen des bessern Verhaltens, dem Jacob das bessere, auch ohne listigen eigennützigen Gesuche zugefallen seyn, wenn er nur warten, und alles dem lieben GOtt heimstellen, als denen weibischen und unbedachtsamen Einfällen seiner Mutter Rebecca folgen wollen, die des unziemlichen Verfahrens halber, samt dem Jacob, Trübsal genug ausstehen müssen, wenn jener von seinem Bruder in die Fremde zu flühen, und diese ihren Sohn in solche Gefahr hinzugeben genöthiget worden, da indessen doch dem Jacob wegen seines guten Haupt-Grundes, und daher flüssenden übrigen besseren Verhaltens, der Segen geblieben ist, doch so, daß ihn in seinem Lebens-Lauff noch gar manches ungemein schweres Haus- und anderes Creutz betroffen hat, besage der Folge seiner Geschichte. Nach dem nun also der Streich dem Esau vom Jacob, auf Antrieb der Rebecca gespielet worden war, muste Jacob fort in die Fremde, damit etwa die Zeit bey dem Esau den Rach-Grimm minderte, welchen dieser nicht alsofort mit vernünfftiger Annehmung des billigen Vorstellens ändern wollte, und zog er also aus Canaan nach Syrien, dabey ihm seine Mutter genugsam zu verstehen gab, wie lieb es ihr, wenn selbiger sich daselbst mit einer Person ihres Standes verheurathete, seyn, und wie empfindlich ihr das Gegentheil seyn würde, in dem sie sich bey seiner Abfertigung gar deutlich über Haupt und insonderheit dies Falls heraus ließ, zu dem Isaac, Zweifels ohne zum Angehör des Jacobs, sagende: Mich verdreust zu leben vor denen Töchtern Heth, wo Jacob ein Weib nimmt von denen Töchtern Heth, die wie die Töchter dieses Landes sind, was soll mir solchen Falls das Leben? Sie hat auch mit dieser Anzeige so viel bey ihrem Mañ Isaac ausgerichtet, daß dieser dem abzufertigenden Jacob gar ausdrücklich einband, sich mit einer Person zu verheurathen, die nicht eine Cananiterin, sondern aus seiner Mutter Freundschafft wäre, zu Mahl da Isaac wohl wüste, was GOtt vor Gerichte über die Cananitische Völcker, nach dessen seinem Vater Abraham gethanen Anzeige, wegen ihrer Himmelschreyenden Sünden vorhätte. Es rieff also Isaac den fortzuschickenden Jacob, segnete ihn, gebot und sprach zu ihm: Nimm nicht ein Weib von denen Töchtern Canaan, sondern mache dich auf und zeuch in Mesopotamien zu Bethuel, deiner Väter Haus, und nimm dir ein Weib daselbst von denen Töchtern Laban, deiner Mutter Bruder. Aber der allmächtige

tige GOtt segne dich, und mache dich fruchtbar, und mehre dich, daß du werdest ein Hauffen Völcker. Und gebe dir den Segen Abraham, dir und deinem Saamen mit dir, daß du besitzest das Land, da du ein Fremdling innen bist, das GOTT Abraham gegeben hat. Also fertigte Isaac den Jacob ab, daß er in Mesopotamien zog zu Laban, Bethuels Sohn in Syrien, dem Bruder Rebecca, seiner und Esau Mutter. Genes. 28, 1. seqq. Mit der gesegneten Abfertigung machte sich Jacob in GOttes Namen getrost auf den Weg, fand auch bald gar sonderbar und ausserordentlich, daß GOtt mit ihm sey, und seine Reise wohl ablauffen, ja endlich alles zusammen mit denen Menschen gut werden sollte in dem ihnen zusendenden Himmel und Erde wiederum mit einander vereinigenden Heiland der Welt, denn man lieset Genes. 28, 10. seqq. Aber Jacob zog aus von Bersaba, und reisete gen Haran. Und kam an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergangen. Und er nahm einen Stein des Orts, und legte ihn zu seinen Häupten, und legte sich an denselben Ort schlaffen. Und ihm träumete, und siehe, eine Leiter stund auf Erden, die rührete mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel GOttes stiegen daran auf und nieder. Und der HErr stund oben darauf, und sprach: Ich bin der HErr, Abrahams deines Vaters GOTT, und Isaacs GOTT, das Land, da du aufliegest, will ich dir und deinem Saamen geben. Und dein Saame soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollt ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag. Und durch dich und deinen Saamen sollen alle Geschlechte auf Erden gesegnet werden. Und siehe ich bin mit dir, und will dich behüten, wo du hinzeuchst, und will dich wieder herbringen in dies Land, denn ich will dich nicht lassen, bis daß ich thue, alles, was ich dir geredet habe. Jacob war, wie billig, über diesen Vorfall vergnügt danckbar, gelobte dem allerhöchsten, nebst inbrünstigem Gebet, forthin immer treuer zu seyn, und ihn, da er allem dergleichen wäre, beständig vor dergleichen anzusehen, zu lieben, zu ehren, desgleichen Angesichts aller Welt öffentlich zu bekennen, mit Worten und mit der That, zu dessen Versicherung und Erinnerung er den unter dem Haupt gehabten Stein zu einem Denckmahl aufrichtete, und den Ort Bethel benannte. Die aus der Fülle seines Hertzens hergeflossene Worte klingen der Massen: Da nun Jacob von seinem Schlaff aufwachte, sprach er: gewißlich ist der HErr an diesem Orte, und ich wusts nicht. Und fuchte sich, und sprach: Wie heilig ist diese Stäte? hie ist nichts anders denn GOttes-Haus, und hier ist die Pforte des Himmels. Und Jacob stund des Morgens früh auf, und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten geleget hatte, und richtete ihn auf zu einem Mahl, und goß Oel oben darauf, und hieß die Stäte Bethel, vorhin hieß sonst die Stadt Lus. Und Jacob that ein Gelübde, und sprach: So GOtt wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brod zu essen geben, und Kleider anzuzühen, und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, soll der HErr mein GOtt seyn. Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein GOttes-Haus werden, und alles, was du mir giebest, des will ich dir den Zehenten geben. Genes. 28, 16. seqq. Die weitere Reise lief bis an begehrten Ort glücklich ab, und traff Jacob nicht ohne göttliche Schickung vor selbigem seine Muhme Rahel unbekannter Weise zu seinem nicht geringen Vergnügen und abermahliger Stärckung seines auf GOttes Vorsorge gesetzten Glaubens an, redete mit selbiger von dem Zustande ihrer angehörigen, half ihr auch die Schaafe tränckeu, konnte sich aber wegen seines zärtlichen und guthertzigen Gemüths länger nicht enthalten, zu offenbaren, wer er sey. Fiel demnach der Rahl mit Freuden-Thränen um den Hals, und küssete selbige und sagte ihr zugleich, daß er der Rebecca Sohn, mithin ihr so naher Vetter wäre. So fremde als erstlich der Rahel das unversehene Bezeigen des Jacobs vorgekommen seyn mag, so erfreuet war sie über die vernommene Anzeige seiner Ursache, lieff auch gleich hin es ihrem Vater anzuzeigen, der ihm entgegen eilte, ihn freundlich umfieng, vor sein Fleisch und Bein, d. i. nahen anverwandten erkannte, in sein Haus führte, allwo sich auch Jacob als ein redlicher Bluts-Verwandter bewies, und seinem Vetter mit aller Dienstfertigkeit, bey seinem grossen Haus-Wesen, an die Hand gieng. Auf Labans Erbieten ward Jacob mit ihm eines, demselbigen, nach Gewohnheit damahliger Zeiten und Morgenländischer Orte, da man die Weiber von ihren Eltern kauffen muste, und es noch zu thun pfleget, *Thevenot* Reisebeschr. 41. **Heidegger** Hist. Patr. II. 15. §. 10. *Clericus* in Genes. l. c. um seine liebgewonnene Tochter Rahel sieben Jahr, mit Aufsicht und Besorgung derer grossen Schaaf-Heerden des Labans, zu dienen. Er that das seine mit solcher Treue und Emsigkeit, daß er Tag und Nacht das Beste seines Herrn und künftigen Schwieger-Vaters in Acht nahm, des Tags vor Hitze, des Nachts vor Frost (weil in heissen Ländern insgemein die Nächte desto kühler zu seyn pflegen) verschmachtete, und gar offt keinen Schlaff in seine Augen kommen ließ. Gen. 29. 1. seqq. Das that er, ob gleich Laban sich streng genug gegen ihn aufführte, als welchem er, was Tags oder Nachts bey der Heerde von wilden Thieren zerrissen oder gestohlen wurde, ohne Nachlaß bezahlen muste, weil es Laban von denen Händen des Jacobs, als Ober-Auffsehers, forderte, obgleich etwa andere an dem Verlust Schuld seyn mogten. In dessen machte Jacobs Gottesfurcht ihn auch gegen die Menschen treu, und verkürtzte ihm die Liebe zur Rahel die Zeit der Gestallt, daß ihm die sieben um sie auszustehende harte Dienst-Jahre einzelne Tage zu seyn beduncken. Er hielt sie aus mit aller Zucht und Bescheidenheit, begehrte aber hernach auch, mit Beylegung der Rahel, die Gewehrung des abgeredeten und beschlossenen, muste sich aber betrogen sehen, in dem ihm die Lea an Stat der Rahel heimlich zugeführet worden, welches um so viel eher geschehen können, da es spät in die Nacht, übrigens auch derer Orten der Gebrauch gewesen, daß die Bräute dem Bräutigam bedeckt zugeführt worden, und sich nicht haben wollen sehen lassen, bis die Tage nach gehaltenem Beylager. Wie es nun übrigens zugegangen seyn mag, daß Jacob betrogen worden, lässet man dahin gestellet seyn, genug daß es geschehen ist. Er hätte Ursach genug gehabt, mit seinem Schwieger-Vater gar ernstlich zu handeln, und die sich mit diesem durch sehr unziemliche Betrügerey ziemlich weit vergangen habende Lea von sich zustossen; doch ergrieff

er, nach seinem sanftmüthigen Wesen, und weil es wohl auch die klägliche Betrachtung übriger Umstände einrieth und vorstelleten: daß er als ein einzelner Fremder wieder viele Verwandte, dero Freunde und Bekannte durch Schärffe nichts ausrichten, nur etwa Uebel ärger machen würde u. s. w. den gelindern Weg eines sich beklagenden Verweises: Warum hast du mir das gethan? habe ich dir nicht um die Rahel gedienet? warum hast du mich denn betrogen? Gen. 29,25. Er ließ sich auch bereden, den Vorschlag des Labans anzunehmen, und nach ausgehaltener und vollends in Vergnügen hinzubringender Hochzeit-Wochen, die Rahel, nebst der Lea, gegen andere sieben Dienst-Jahre zum Weibe zu haben, die ihm denn auch in der That beygeleget, und also Jacob ein Mann 2. Weiber, und noch dazu 2. vollbürtigen Schwestern auf ein Mahl wurde, das nicht wenig anstößlich heraus kam bey einem sonst seiner Frömmigkeit halber in der Schrifft so hochberühmten und von GOtt gar ausserordentlich begnadeten Manne. Denn daß die Vielweiberey sich nicht mit der ersten Anordnung GOttes, da ein Mann und ein Weib zusammen erschaffen worden ist, reime, bleibet gewiß genug, wie es auch unser Heiland JEsus angezeiget hat; obgleich die Heurath zweyer Schwestern der Zeit noch nicht von GOtt untersaget war. **Heidegger** l. c. §. 13. sqq. *Thomasius* in Caurelis circa Hist. Eccl. V. § 13. seqq. Deswegen ihn auch viele entschuldigen. *Munsterus* Annot. ad Leuit. 18. §. 24. verb. non polluemini cet. Criticor. Sacror. Tom. I. p. 820 **Pfeffinger** ad *Vitriarii* I. P. III. 17. § 109. p. 1317. 1330 1332. Wenn man alles, was zu Entschuldigung des Jacobs hierunter vorgebracht wird, überleget, wird wohl das beste seyn zu sagen, daß Jacob nicht gestissentlich wieder GOttes Ordnung handeln wollen, und nicht erkennet habe, es seye die Vielweiberey von ihm aller Dings untersaget, und daß es GOtt, aus ihm zum Besten bekannten Ursachen gefallen, der Zeit dies Falls nachzusehen, welches andere in andern Zeiten, und bey klar gemachtem Willen GOttes, eben auf sich nicht zühen können, noch sollen. *Augustinus* de Doctrina Christ. III. 12. de Ciuit. Dei XVI. c. 38. *Theodoretus* in Genesin Quaest. 85. p. 62. *Chemnitius* Exam. Concil. Trident. Sess. 8. Can. 2. p. 429. **Pfeffinger** l. c. III. 17. §. 109. p. 1333. Jacob hatte bey und mit seinen zwey Weibern gewiß von innen und aussen, vor sich und in Ansehung derselbigen seine doppelte Last, damit die mehrers zu der Rahel geneigte natürliche Liebe nicht zu einer Gefährung der Lea hinaus schlüge, und sich gegen beyde Weiber und Schwestern, da diese ohne dem mit einander nicht so gar vollkommen einstimmig waren, so aufzuführen, wie er es vor GOtt verantworten könnte, daß keiner zu viel geschähe, und daß der Haus-Friede erhalten würde. Was will das sagen und bey solchen Umständen erfordern. Wenn die Lea vier Mahl mit Leibes-Frucht geseanet wurde, Rahel aber unfruchtbar blieb, hatte Jacob mit dieser seine so genannte liebe Noth, und muste sich wohl in der Hitze weiblicher Ungeduld mit gar empfindlichen Worten: schaffe mir Kinder, oder ich sterbe! zumessen lassen, wobey es ohn einen Haus-Krieg eben nicht abgegangen seyn mag. Denn Jacob wurde hierüber sehr zornig auf Rahel, fassete sich doch, ihr nachdrücklich, vernünfftig zuzusprechen: bin ich doch nicht GOtt, der dir deines Leibes-Frucht nicht geben will. Sein Nachgeben und Bereitwilligkeit, der lieben Rahel gefällig zu seyn, gieng so weit, daß er sich ihre Magd Bilha beylegen ließ, mit dieser Kinder zu zeugen, die Rahel vor die ihre annehmen wollte, als auch geschahe; er konnte sich aber hernach nicht wohl entbrechen, der Lea ein gleiches zu bewilligen, und deren Magd Silpa gleicher Gestalt ehelich beyzuwohnen, daß er nunmehro vier Weiber beyeinander hatte, wobey freylich wohl die obenberührte von GOtt gnädig übersehene menschliche und keines Weges freventlich nach zuahmende Schwachheit mit untergelauffen, sammt denen solcherley Dinge begleitenden Ungelegenheiten, da die Schwestern nicht aufgehöret mit einander zu eifern, wie aus dem von Rahel der Lea um die Dudaim des Rubens verkauften Beyschlaff des Jacobs erhellet, auf dem ein Sohn, und hernach noch zwey Kinder, Sohn und Tochter gefolget, bis er endlich auch von der Rahel Vater geworden, als ihm diese den Joseph geboren. Es begrieff aber Jacob gar wohl, daß in gehöriger Ordnung auch an die Versorgung gezeugter Kinder aller Dings zu dencken wäre, und gedachte deshalber mit Weib und Kindern heimzuzühen, seine eigene Haushaltung anzurichten, ließ sich doch bewegen, bey dem Laban, der sich durch den frommen und fleißigen Jacob mächtig gesegnet zu seyn erkannte, annoch zubleiben, und sich zum Lohn alle von denen bloß weissen Schaafen und Ziegen buntig oder fleckigt fallende junge geben zu lassen, damit alles auf den Segen GOttes sichtbarlich ankäme, und der Jacob keines Uebergrieffs in Labans Eigenthum beschuldiget werden könnte. Hierbey war es dem Jacob nicht unrecht, bey dem von GOttes Güte erwartenden Segen, der ihm in Traum, zur Beschämung des ungerecht und unnatürlich geitzigen Labans angewiesen wurde, auch zu dessen Erhaltung dienlich erachtete natürliche Mittel zu gebrauchen, und geschälte Stäbe in die Tränck-Rinnen zu legen, daß sich daran die Schaaf-Mütter, zu Werffung bunter Jungen versehen mögten. Gen. 31, 11. sqq. Daß es so geschehen sey, versichert die Schrifft, und lässet die gelehrten forschen und streiten, wie es doch geschehen sey, und welcher Gestallt die Ersehung bunter Stäbe so viel gewürcket, da man doch Exempel hat, daß in der That sich das Vieh, wie die Menschen, versehen, und eine dem gesehenen in gewisser Massen nachgeformte Frucht zur Welt bringen könne, wie wohl hier auch wohl zu dem Natur-Mittel die sonderbare Verfügung des Schöpfers gekommen seyn kann, wie **Heidegger** l. c. anmercket. Ueber Haupt, GOtt segnete des frommen Jacobs Treue und Fleißigkeit, was auch Laban that, alles zu sich zureissen, daß Jacob, wenn er des bunten Viehes so viel bekam, eine andere Art zum Lohn nehmen muste, die doch alsdenn auch am allerhäufigsten fiel, und es bey der Regel blieb: Wen der Herr segnen will, der ist gesegnet. Aber wer gesegnet ist, wird auch insgemein beneidet, dergleichen dem Jacob von seinen Schwägern und andern Anverwandten wiederfuhr, die da sprachen: Jacob hat all unsers Vaters Gut an sich bracht, Gen. 31. 1. seqq. welcherley Geschwätzen Laban selbst so weit Gehör gab, daß er den innerlichen Unmuth auch in äusserlichen Geberden sehen ließ, und dadurch dem Jacob so gut als selbst an die Hand gab, sich in möglichster Stille, mit seinen aller Dinge berichteten und es vor gut findenden Weibern, davon und nach Hause zu machen, zu Mahl da es ihm der allweise heilige GOtt selbst an die Hand gegeben, und zu dem, die Umstände und was dabey zu thun sey? vor ihm überlegenden

genden Jacob gesprochen: Zeuch wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschafft. Ich will mit dir seyn. Jacob machte sich also auf, wurde nicht nur von GOtt geführet; sondern auch bey dem der Sachen einsg wordenen und ihm nachjagenden Laban nachdrücklich dahin vertreten, daß sich dieser ja hüten sollte, jenem einiges Ungemach zuzufügen. Es gieng alles im Frieden ab, und kam zwischen beyden Parteyen zu Errichtung eines feyerlichen Bundes, dabey aber Jacob doch dem Laban, wegen übereilt und hitzig gethaner Hütten-durchsuchung und bisher erwiesenen Härtigkeit auch Undanckbarkeit die Wahrheit gar deutlich sagte, mit Vorstellung, daß seine arbeitsame Treue gar was anders verdienet. Im Fortzühen wurde Jacob auf weitere Vorfallenheiten, in seinem Vertrauen zu GOTT durch Ersehung derer Mahnaim oder derer zwey Heere GOttes kräfftig gestärcket, dessen er auch wohl bedurffte, indem ihm der gerüstet Entgegen-Zug seines sonst wider ihn so ergrimt gewesenen Bruders Esau oder Edom, in allerley furchtsame Bedencklichkeit setzte, mit dem er doch gar wohl abkam. Wie sollte auch der vor Menschen nicht bestehen, welcher, nach der Schrifft Redens-Art, GOtt im Kampf obgelegen? Denn in dem Jacobs noch wischen Furcht und Hoffnung steckte, wie es mit Esau ablauffen würde, und sich von jener wohl mehr gedruckt, als von dieser erquickt fühlen mogte, auch, nach Fortschaffung seiner Leute und Heerden über den Fluß Jabock, jenseit des Jordans gelegen, sich allein befand, da rang ein Mann, der in Manns-Gestallt sich zeigende Sohn GOTTES, sein bester Freund und allmächtiger Gefährte und Schirmer mit ihm, sich stellende, als wollte er nun Abschied von ihm nehmen, und ihn ferner weit gleichsam allein zühen lassen, den aber Jacob, obschon nicht ohne grosse Mühe, zuhalten gewust, und die Aenderung seines Namens dahin erhalten, daß er forthin Israel, das ist, GOTTES Obmann, GOTTES-Fürst heissen sollte. Die Ersehung seines Bruders und Besprechung mit diesem, lief, wie gedacht, zum allerfriedlichsten ab, daß Jacob ungehindert und frölich, nach völliger Aussöhnung mit seinem Bruder, weiter zühen, auch jenseit des Jordans in Succa Halte machen, und zu Erhohlung von der Reise seine Hütten in etwas aufschlagen können, woher der Ort hernach den Namen Succoth, das ist, **Hüttenheim**, erhalten hat. Von hier begab er sich über den Jordan, um dies Seit desselbigen sich seinem alten Vater immer näher zufinden, ließ sich also bey Sichem nieder, kaufte allda ein Stück Ackers, und richtete, seines Gelübdes von öffentlicher Bekenntniß des allein wahren GOTTES eingedenck, einen Altar auf, und rieff an den Namen des starcken GOTTES Israel. Doch fehlte es ihm auch hier nicht an schwerem Trübsal, da ihm seine eintzige Tochter Dina von Hemors Söhne, Sichem, geschwächet, von deren Brüdern aber Simeon und Levi, eine so gefährliche als ungerechte Rache, mit treuloser Ermordung derer Sichemiter, ausgeübet wurde, daß Jacob klagen und sagen muste: Ihr habt mir Unglück zugerichtet, daß ich stincke vor denen Einwohnern dieses Landes, denen Cananitern und Pheresitern, und ich bin ein geringer Hauffe, wenn sie sich nun versammlen über mich, so werden sie mich schlagen, also werde ich vertilget sammt meinem Hause. Sie antworteten aber: Sollten sie denn mit unserer Schwester als mit einer Huren handeln? Gen. 34. 30. sqq. Dem aber Mahls in Enge und Angst, und zwar durch unbesonnene Rachgier seiner eignen Kinder gebrachten Jacob kam der treue Vater im Himmel mit gutem Rathe und heiliger Anweisung, wohin er sich in Sicherheit begeben sollte, zu Hülffe, ihn aber zugleich der immer mehr zubewürckenden Vollzühung des ehe Mahls, gelobten erinnernde, wenn er zu dem, so zusagen, weder aus- noch ein wissenden Jacob sprach: Mache dich auf, und zeuch gen Bethel, und wohne daselbst, und mache daselbst einen Altar dem GOTT, der dir erschien, (dasigen Orts) als du flohest vor deinem Bruder Esau, und dem du so beständige und thätig Danckbarkeit gelobet hast. Hierzu ließ sich Jacob allerDings gehorsam und willig finden, und wollte nicht nur vor sich rechtschaffen vor GOTT wandeln; sondern auch alle die seinen dazu bestmöglichst anweisen, und zu Ablegung alle des widrigen bringen, gab ihnen also, mit Anordnung des äusserlichen, zuverstehen, wie sie innerwendig die Hertzen, durch des HErrn Gnade, reinigen lassen, und in ein ander Leben und Wesen von Grund aus treten sollten, sprechende: Thut von euch die fremden Götter, so unter euch sind, und ändert eure Kleider, und last uns denn also mit GOTT in GOTTES Namen auf seyn, und aus dieser der Mahlen gefährlichen Gegend gen Bethel ziehen, daß ich daselbst dem HERRN (dem allein wahren GOTT) einen Altar mache. Der mich errettet hat, zur Zeit meines Trübsals, und ist mit mir gewesen auf dem Wege, den ich gezogen bin, hat auch gewiesen wie er noch bey mir sey, und ferner weit seyn wolle. Dem äusserlichen Bezeigen nach funden solche gute Worte eine gute Stat. Denn seine Leute gaben ihm alle fremde Götter, die unter ihren Händen waren, und die Ohren-Spangen, und er vergrub sie unter eine Eiche, die bey Sichem stund, daß sie ja nimmermehr wieder zu Jemands Aergerniß, weder gesehen werden, oder zum Vorschein kommen mögten. Und sie zogen, nachdem alles so mit GOTT richtig gemacht worden war, unerschrocken vor denen Menschen aus, denen hernach Mahls der allerhöchste schon Enhalt zu thun wuste, wegen des von denen Kindern Jacobs geübten, aber nun wohl bereuten Unrechts, kein Gegen-Rache auszuüben, wie sie sonst wohl thun können, davon spricht die Schrifft: Und die Furcht GOTTES kam über die Städte, die da herum lagen, und etwa mit Sichem in guter Bekanntschafft, Freundschafft und Verwandschafft stunden, daß sie denen es so grob derer Orten gemacht habenden Söhnen Jacobs nicht nachjagten, die wohl in Furcht genug gewesen seyn mögen, und also kam Jacob sicher gen Bethel, und bauete allda mehr gedachter Massen einen Altar. Dabey wurde von Seiten GOttes das ehe Mahls versprochene zu nicht geringer Befestigung des Glaubens aber Mahls wiederhohlet. GOTT, berichtet die Schrifft, erschien dem Jacob aber Mahls und segnet ihn, und sprach zu ihm: du heissest Jacob, aber du sollst nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel sollt du heissen, und also heisset man ihn (von der Zeit an) mehr Israel, als Jacob. Ich bin der allmächtige GOtt: Sey fruchtbar und mehre dich, Völcker und Völcker-Hauffen sollen von dir kommen, und Könige sollen aus deinen Lenden kommen. Und das Land, das ich Abraham und Isaac gegeben habe, will ich dir geben, und will deinem Saamen nach dir geben. Der Orten starb Debo-

ra,

ia, der Rebecca Amme, die wohl dem Jacob entgegen gegangen seyn moate, in dem es so wahrscheinlich nicht ist, daß Jacob schon seinen Vater bey sich gehabt habe, wie *Clericus* d Genel. l. c. meynet, und ward sie unter die Klag-Eiche begraben. Noch viel schmertzlicher war vor Jacob der zeitliche Verlust seiner liebsten Rahel, die er auf dem Wege von Bethel nach Hebron, bey Ephrata oder Bethlehem verlohr, allwo sie in der Geburt des Benjamins bleiben muste, von Jacob aber ehrlich bestattet, und ihr Gedächtniß mit einem Grabmahl beehret wurde. Endlich kam Jacob zu seinem alten Isaac nach Hebron, daß er dessen Ende beywohnen, und ihm die letzte Pflicht leisten konnte. Der beschriebene Zug des Jacobs von Sichem gen Bethel, von Bethel bey Bethlehem vorbey bis gen Mamre und Hebron, also ordentlich von Mitternacht gegen Mittag, ist der Meynung des von der Hardt ziemlich starck entgegen, die das Hebron-Mamre gantz an einem andern Ort, gegen Nord-Ost zu von Jerusalem aus, gefunden haben will. Als Jacob der Orten wohnte, überfiel ihn ein neues, aber gar schmähliches und schmertzliches Aergerniß, da sich sein Sohn Ruben so weit vergaß und vergieng, bey der Bilha, dem Kebs-Weibe seines Vaters Jacob, zu schlaffen, und kann man leicht erachten, was das vor Redens unter denen Leuten, und vor Jammer bey dem Jacob gemacht haben müsse, ob wohl einige derer Rabbinen, mit denen es auch das *Targum Ionathan* hält, die Sache anders und dahin deuten wollen, daß Ruben seines Vaters Bette in Koth geworffen oder getreten, weil er es in der Bilha Zelt, nach der Rahel ihrem Tode, gesetzet, als welches er seiner Mutter Lea schimpflich zu seyn erachtet. Die in des Juda Hause mit Thamar u. s. w. vorgegangene Händel werden dem guten Jacob auch nicht wenig gekräncket haben, wie denn über Haupt seine Söhne manchen Unfug angestellet haben müssen, da der Joseph dergleiche von ihnen dem Vater angezeiget. Was ihm mit dessen Beneidung und Verkauffung nach Egypten vor ein Hertzeleid zugezogen worden, kann der Titel **Joseph** darlegen; Die Theurung muß ihn, bey seiner grossen Haushaltung, auch empfindlich gedruckt haben, dabey er seinen lieben Benjamin, ein groß Stück seines Hertzens, in ein weit entlegenes fremdes Land wagen muste. Nach so vielen Prüfungen kam endlich wieder eine sonderbare Erqvickung, durch die zuverläßige doch gantz unvermuthete Nachricht, daß sein Sohn Joseph und noch dazu in fast Königlicher Würde und Herrlichkeit lebte, und er, ihn zu sehen, nur nach Egypten kommen sollte. Hatte er sonst gewinselt: **Man wolle und werde, mit Wegführung des Benjamins, seine graue Haare mit Hertz-leid in die Grube bringen**, Gen. 42, 38. so klang es nun aus einem andern Ton: **Der Geist Jacob ward wieder lebendig, und Israel**, der aber Mahls überwunden habende Jacob, sprach: **Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet. Ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe** Gen. 45, 27. sqq. Gleichwohl mag ihm dabey, was seinem Groß-Vater von der Beschwerniß seiner Nachkommen in Egypten vorher gesaget worden war, eingefallen seyn, und die Bedencklichkeit erwecket haben: Ob es auch nun Zeit und Wille GOttes sich mit alle denen seinen nach Egypten zu wagen? In dem nun Israel mit diesen Gedancken auf dem Wege sich schlug, und gen **Bersaba**, von Hebron aus, Süd-West gelegen, kommen war, opferte er Opfer dem GOtt seines Vaters Isaac, wobey er zugleich demselbigen seinen Kummer wegen vorhabender Reise entdecket, und ihn um guten Rath gebeten haben muß, in dem GOTT auf solchen Schlag geantwortet des Nachts im Gesichte: **Jacob! Jacob! Ich bin der GOtt deines Vaters, fürchte dich nicht** (ferner) **in Egypten hinab zu ziehen, denn** (eben) **daselbst will ich dich** (nach meinen so offt wiederhohlten Verheissungen) **zu einem grossen Volcke machen. Ich will** (auch selbst, wie ich dich sonst begleitet und geführet habe) **mit dir in Egypten hinabziehen, und dich auch** (in deiner Nachkommenschafft meinem an Abraham gethanen Versprechen nach) **herauf führen, und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen**, und dir, als der überlebende, selbige zudrücken. Damit zog Jacob oder Israel völlig getrost fort mit aller seiner Verwandschafft, die aus seinen Lenden gekommen, und in 66. Seelen bestand, sahe seinen liebsten Joseph mit der Erklärung, nun gar gerne sterben zu wollen, ließ sich selbigen, was vor Pharao zu reden und zu thun wäre? unterrichten, kam vor selbigen, und segnete ihn, welches wohl, mit denen beweglichsten ihm vom heiligen Geist in den Mund gelegten Worten, geschehen seyn wird, fand dagegen vor ihm Gnade, und gab ihm wiederum, als er sich über sein Alter verwundern mogte, eine gute Lehre: **Die Zeit meiner Wallfart ist 130. Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und reichet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfart.** Mit welcherley Titel er das zeitliche Leben belegte, die Gewißheit und Vortreflichkeit des zu suchenden bleibenden Vaterlandes der Ewigkeit zu verstehen zu geben, und dessen den Pharao zu erinnern. Ebr. 11, 13. seqq. Jacob lebte noch 17. Jahr in Egypten-Land, begehrte eine eidliche Versicherung, daß seine Leiche nach Canaan geführet werden sollte, wohl nicht so wohl derenthalben, als etwa vielmehr die Israeliten desto gewisser zu machen, daß sie GOtt aus Egypten in das versprochene Land wiederbringen würde, wovon er auch nach seinem Tode, vor sich und seine Nachkommen, würcklichen Besitz einnehmen, sie auch, durch die Vergewisserung des zuerhaltenden Vorbilds, noch mehr des Trachtens nach dem unfehlbar gewissen Gegen-Bilde jener Welt erinnert haben wolle. Er starb endlich, nach dem er 147. Jahr gelebet, endlich aber am Gesicht ziemlich abgenommen hatte, nach dem er seine Kinder lehrreich gesegnet, wie in eines jeden Titel zu sehen ist, ward gesalbet oder balsamiret und hernach gar feyerlich in sein Erb-Begräbniß geführet und allda beygesetzet. Ein grosser Mann von wundersamen Schicksalen und alles überwindender Glaubens-Krafft. Die Jüden haben gefabelt, daß er von Iezer Hara, **der bösen Lust**, frey gewesen sey, aber sein Lebens-Lauff zeiget was anders, giebt doch zu erkennen, daß er selbige durch GOttes Gnade besieget habe. Sie geben zu seinem Lehr-Meister einen Engel, Namens Peliel, an, und soll er unter u. nach dessen Anweisung immerdar in dem schrifft- und mündlich gegebenen Gesetze, dergleichen doch noch nicht vor Handen war, studiret, auch die bey denen Jüden noch gewöhnliche Nacht-Gebeter aufgesetzet, ein förmliches in der Welt bis jetzo herum gehendes Testament gemachet, auch ein Buch von der gesehenen **Himmels-Leiter** hinterlassen haben,

u. d. m.

u. d. m. *Fabricius* Cod. Pseudepigr. V. T. p. 435. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577. Jacob besaget, als wie der Name Israel, gar oft in der Schrifft, die so leibliche als geistliche Nachkommenschafft dieses Patriarchen und Glaubens-Heldens. Jacob findet sich auch wohl von der Art dieses Alt-Vaters in Heil. Schrifft gebrauchet, und meynen verschiedene Gottesgelehrte, der Verstand müsse dem Wort gegeben werden, wie der Apostel saget, es stehe geschrieben: **Jacob habe ich geliebet, aber Esau habe ich gehasset**, Rom. 9, 12. sqq. und daß es sey von GOtt ausgesprochen worden, ehe diese 2. Knaben noch geboren gewesen wären, **daß der grössere dem kleinern dienen solle.** Daß man hieraus einen unbedingten Rathschluß GOttes, einige persönlich anzunehmen und selig zumachen, andere zu lassen und zu verdammen, schlüssen wollen, ist in denen Schulen derer Gottesgelehrten bekannt; **Gürtler** Inst. Theol. XIII. §. 33. seqq. Dagegen sich andere Parteyen gesetzet, und zu beweisen unternommen, daß Paullus an nichts weniger als dergleichen unerfindlichen Schluß GOttes gedacht habe. *Taufrerius* in Palladio. Es sey nicht von einer Person, sondern von Gemüths-Art unter dem Namen Jacob und Esau die Rede, und bleibe dabey: daß, wer da hoch und hefftig seyn will, GOtt zu wieder sey, da im Gegentheil, wer sich der Demuth und Sanfftmuth beqvemet, von ihm geliebet werde; Dieses werde unter dem Namen Jacob, jenes unter dem Namen Esau zu verstehen gegeben, und sey nichts anders damit gesaget, als was sonst in der Schrifft gelesen wird: **GOtt stösset die gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die elenden; die hungrigen füllet er mit Gütern und lässet die reichen leer. Er widersteht denen hoffärtigen, aber denen demüthigen giebt er Gnade.** Er liebet sanftes Jacobs-Wesen, hasset frechen Esaus-Sinn. *Poiret.* Oecon. Diu. VI. 16. *Iosephus* Antiq. Iud. *Epiphanius* Vit. Porph. *Eusebius* Chron. *Sulpitius Severus* Hist. Sacr. *Torniell. Salian. Spondan.*

Jacob, ein Sohn Matthan, des Sohns Elrazaris, ein Vater Josephs, des Bräutigams der Jungfrau Mariä. Matth. 1, 17.

Jacob, ein Vater Ioannis, und Groß-Vater Eupolemi. 1 Macc. 8, 17.

Jacob, ein Unger, welcher im dreyzehenden Seculo das Haupt der so genannten Schäffer-Secte war. Man sagt, daß er sich in seiner Jugend in den Cistercienser-Orden begeben, hernach aber ein Mahometaner worden sey, wiewohl andere solches läugnen. Er redete sehr gut Frantzösisch, Teutsch und Latein, und war sonderlich bemühet, den gemeinen Pöbel durch gute Worte an sich zu locken. Er gab sich den Namen eines Propheten, und ermahnte die Leute durch seine Predigten zu einem Kriege, um das gelobte Land von derer Türcken Gewalt zu befreyen, und des Königs S. Ludouici Tod zu rächen; wozu, seinem Vorgeben nach, allein arme und geringe Leute würden gebrauchet werden, damit GOTTES Krafft und Macht dadurch desto besser sich offenbaren könne. Daneben rühmte er sich, daß ihm die Jungfrau Maria und die heiligen Engel öffters erschienen, und viel mit ihm zu thun hätten; wie er denn auch selbige auf die Fahnen, die sein Anhang gebrauchte, abbilden ließ, auf seiner eigenen aber ein Lamm, so ein Creutz hielt, führte. Nach dem sich nun eine grosse Menge von Schäffern und Bauren zu ihm geschlagen, vertheilte er sie in gewisse Compagnien und Regimenter, setzte Obersten über sie, und nennte sich den Regenten von Ungern. Darauf zogen sie an. 1251. bey dreyßig tausend Mann starck in die Picardische Stadt Amiens hinein; Jacob aber gieng nach Paris, machte daselbst in S. Eustachii Kirche Weih-Wasser, und predigte in priesterlichen Kleidern. Wie sie nun in die hundert tausend Mann starck worden, gaben sie vor, daß sie sich von einander sondern wollten, um an unterschiedenen Orten sich einschiffen zu lassen. Jacob aber wurde mit denen, so bey ihm geblieben, als ein Prophet in Orleans angenommen, ungeachtet der damahlige Bischoff, Wilhelm von Bully, solches verboten. Von da gieng er nach Bourges, und bemühete sich auch daselbst, wie wohl vergeblich, das Volck zu verführen. Denn weil die Königin Blanca an alle Praelaten und Regiments-Personen einen Befehl ergehen lassen, diese Schwärmer auszurotten, so ergrieffen die Einwohner zu Bourges die Waffen wieder sie, ungefähr zwey Meilen von der Stadt. Jacob wurde von einem Fleischer todt geschlagen, und alle seine Leute blieben entweder auf dem Platze, oder wurden der Obrigkeit überliefert, um ihren verdienten Lohn zu empfangen. Die andern Schäffer wurden gleich Falls zu Marseille, Aiguemorte, Bourdeaux, und an andern Orten mehr nieder gemacht oder gehangen, so, daß von dieser Faction fast nichts mehr nach Iacobi Tode überblieb. *Hist. de S. Louis.*

Iacob, ein gewisser Rabbine, schrieb ein Vocabularium oder Lexicon S. Scripturae Vocum difficiliorum, so in der Vaticanischen Bibliothec zu Rom im MSSt befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Iacob, ein gewisser Rabbine, schrieb מָגֵן בַּיִת יַעֲקֹב oder Clypeum Domus Iacobi, welches ein Commentarius über die heilige Schrifft ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 436.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Aaron Benjamin, schrieb בְּחֻלַּת יַעֲקֹב oder Hereditatem Iacobi, Cracau 1642. in fol. Es ist dieses ein grosser Commentarius über Raschii Commentarium über die fünf Bücher Mose. Der kurtze Auszug desselben קִיצוּר נְחֻלַת אָבִית kam zu Hannover 1710. in 8. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abba, hat ein Astronomisches Buch, so im Ebräischen Alfergani genennet wird, übersetzet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 578.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abba Iari, hinterließ einen Ebräischen Commentarium in Pentateuchum, so in der Colbertinischen Bibliothec zu Paris im MSSte befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 436.

Iacob, ein Sohn Abrahams zu Constantinopel, hat einen Brief de Synagogis et Scholis hodiernorum Iudaeorum Hierololymitanorum an Knollium geschrieben, welcher in denen Unschuldigen Nachrichten von an. 1713. p. 438. 442. nachzusehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Abrahams, des

Sohns Iacob, schrieb עֵרוּת יַעֲקֹב oder Testimonium super Iacob über Ps. 78. 5. ingleichen Quaesita et Responsa, Thessalonich 1720. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 864.

Iacob, ein Sohn Abraham Baruch, war ein Rabbine zu Venedig, und starb an. 1596. den 12. des Monaths Schebath. Die Leichen-Predigt, so ihm Iehuda Arje gehalten, ist in dessen מדברי יהודה p. 59. seq. zu lesen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Abraham Schalum, hat ein Gedichte verfertiget, so noch verhanden ist. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abraham Schelomo Cohen, hat einen Brief hinterlassen, welcher in R. Mosis Isarles Responsis p. 27. befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Abraham Schephtel, hat seines Vaters Buch יֵשׁ נוֹחֲלִין mit weitläufftigen Anmerckungen versehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 439.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Amrams, lebte im vorigen Jahrhunderte, und schrieb wieder die Christen שַׁעַר אֱמֶת oder Portam veritatis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 581.

Iacob, ein Rabbine, war ein Sohn Asser, des Sohns Iechiel, gieng aus Teutschland nach Spanien, und schrieb daselbst zu Toledo an. 1340. 1) אַרְבַּע טוּרִים oder quatuor Ordines, Venedig 1428. 1522. in 4. Constantinopel 1494. Cracau 1539. Augspurg 1546. Glückstadt 1516. Hannover 1614. Mit R. Abrahams Anmerckungen, Prag 1540. in fol. Mit unterschiedlichen Anmerckungen, Cremona 1558. in fol. Mit R. Ioseph Karonis Commentario, Sabionetta 1559. 1589. Venedig 1564. 1567. 1575. Mit R. Joel Sircks Commentario, Cracau 1631. 1639. Mit R. Karo בית יוסף und בדק הבית wie auch mit Mosis Isarles דרכי משה Berlin 1702. 1703. in fol. 2) כֶּתֶר שֵׁם טוֹב oder Coronam boni Nominis, welches sich in der Königlichen Frantzösischen Bibliothec befinden soll. Er hat auch einige Randglossen unter dem Titel בעל הטורים herausgegeben, Constantinopel 1514. in 4. Venedig 1607. in 4. קִצּוּר פִּסְקֵי הרא"ש oder Compendium Decisionum, Constantinopel 1520. in 4. Ueber das Jahr seines Todes können sich die Jüden nicht vereinigen. Denn einige setzen das 1328. andere ein ander Jahr. Ja einige suchen zu behaupten, daß er beständig in Teutschland geblieben, und noch an. 1370. gelebet habe. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 1. p. 6. *Schalscheleth* p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 582. seqq. Tom. III. p. 442. seqq. Tom. IV. p. 864. seq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Benjamin Aaron, schrieb נַחֲלַת יַעֲקֹב oder Haereditatem Iacobi. Es ist ein Commentarius über Eliae Mirachi Commentarium super Pentateuchum, mit welchem er auch zugleich herausgekommen, Constantinopel 1713. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 865.

Iacob, ein Rabbine in Spanien, war ein Sohn Chabib oder Chaviv. Von ihm hat man ein Werck, so den Titel, עֵין יַעֲקֹב gemeiniglich עֵין יִשְׂרָאֵל oder Fons Iacobi, führet, Constantinopel 1516. Thessalonich und Venedig 1546. in fol. Venedig, 1566. 1625. Cracau, 1612, 1614, 1619. Verona, 1643.

Mit Commentariis Raschi, Tosephoth cet. Venedig, 1547. Cracau 1643. in fol. Verona, 1649. Cremona, 1649. Prag, 1668. in fol. Cum Excerpt. Comment. Franckfurt am Mayn. Amsterdam. Sultzbach, 1728. in 8. Berlin, 1709. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 590. seq. Tom. III. p. 456. seq. Tom. IV. p. 866. seq.

Iacob, ein Rabbine, Chananel Sekili Sohn, hinterließ תּוֹרַת הַמִּנְחָה oder Legem Sacrificii Oblationis, so in der Bodleianischen Bibliothec im MSSte befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 459.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Daniel, hat einen Metaphysischen Tractat in Ebräischer Sprache hinterlassen, davon das MSSt. in der Königl. Frantzösischen Bibliothec zu sehen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 453.

Iacob, ein Sohn David Jom Tov, und Rabbine, hat Rationem Calendarii conficiendi et reperiundarum Lunationum geschrieben, davon das MScr. in der Turinischen Bibliothec aufbehalten wird. Ingleichen עַל הַתְּכוּנָה oder de Astronomia, wie auch לוּחוֹת עַל הַתְּכוּנָה oder Tabulas Astronomicas. Von beyden sind die MSSCte in der Vaticanischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586. Tom. IV. p. 865.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn Davids des Sohns Iachiia, war an. 1530. des Sultan Solimanns Medicus. Er brachte das Buch תְּהִלָּה לְדָוִד welches sein Vater angefangen hatte, vollends zu Ende. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn Davids, des Sohns Josephs, schrieb סֵפֶר עַל הַתְּכוּנָה oder Librum de Astronomia, welches in der Vaticanischen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine und ein Sohn David aus Marseille, hat dem Buche אבור so an. 1546 zu Venedig herausgekommen, eine Lob-Rede vorgesetzet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob, ein Rabbine, Eleasars Sohn, schrieb פַּרְדֵּס רִמּוֹנִים oder Hortum Malogranatorum, עֲרוּגַת הַבֹּשֶׂם oder Areola aromatica, גַּן עֵדֶן oder Hortum Eden, und dieses letztere soll von Mose Kimchi an. 1382. abgeschrieben worden, und auf der Vaticanischen Bibliothec im MScte zu finden seyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 581.

Iacob, ein Rabbine, Rabbi Eliesers Sohn, war ein berühmter Grammaticus im 13. Jahrhunderte. Er schrieb ס׳ הַשָּׁלֵם oder Librum perfectum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. seq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Gersoms, hat R. Schem Tov ben Ioseph Palkeyra צרי היגון mit seinen Accessionibus, Prag 1612. in 4. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585.

Iacob, ein Sohn Haiim oder Chaiim, war ein Rabbi im 16. Seculo. Er ist wegen Sammlung der Mosorah berühmt, welche an. 1525. zu Venedig nebst dem Biblischen Texte, der Chaldäischen Paraphrasi und denen Rabbinischen Commentariis ist gedruckt worden, und von denen Jüden hochgehalten wird. Dieser Rabbi hat vor die grosse Masorah eine Vorrede gemachet, worinne er von dem Nutzen dieses Wercks handelt, und dabey zeiget, was Keri und Ketib sey, welches nichts anders als die variantes Lectiones des Ebräischen Texts bedeutet. Er wollte nicht zugeben, daß diese auf dem Rande derer Exemplarien,

plarien, und in der Collection der Masorah mit angemercket würden, weil man an der Art zu lesen billig zu zweifeln hätte. Desgleichen merckte er auch an, daß die Thalmudisten nicht alle Zeit mit denen Auctoribus der Masorah übereinkämen. Ausser denen verschiedenen von denen Masoreten colligirten, und von diesem Rabbi auf den Rand seiner Edition gesetzten Glossen, sind noch einige andere hinzu gefüget worden, welche nicht in der Masorah enthalten, sondern seine eigene Collectiones aus etlichen MSSctis sind. Dieses ist wohl zu beobachten, weil einige gelehrte selbige von der Masorah nicht unterschieden haben. Er hat auch eine Vorrede zu denen Bibl. Rabbin. gemacht, welche Bomberg und Burdorff ins Lat. übersetzet haben. *Simon* Hist. du vieux Testam. *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. magna Tom. III. p. 841. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592. Tom. III. p. 457. seq. Tom. IV. p. 867.

Iacob, ein Rabbine in Franckreich, Jakars oder Jekars Sohn, lebte im 12. Jahrhunderte. Seine Decreta, so man in denen Jüdischen Schrifften hin und wieder antrifft, werden sehr hoch gehalten, und sorgfältig in Acht genommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob, ein Rabbine im 17. Jahrhunderte, Jecheskiels, des Sohns Joseph, Sohn, lebte auf der Synagoge zu Schlottau in Groß-Polen. Er schrieb שֵׁם יַעֲקֹב oder Nomen Iacobi, Franckfurt an der Oder 1716. in 4; שְׁאֵרִית יַעֲקֹב oder Reliquias Iacobi. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 468.

Iacob, ein Rabbine, Jecheskiels oder Ezechiels Mose Sohn, gab Abrah. Galante Commentarium in Threnos mit seiner Vorrede heraus. Prag 1621. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 469.

Iacob, ein Rabbine des Sohns Iehuda, des Sohns Kastiel Sohn, von Alcala in Spanien gebürtig, lebte an. 1501. und übersetzte Brunonis Langoburgensis Buch de Chirurgia aus dem Lateinischen ins Ebräische. Das MSSt. ist noch auf der Vaticanischen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 596.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel Kofman, schrieb עֵדוּת יַעֲקֹב oder Testimonium Iacobi, Hannover 1626. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. seq. Tom. III. p. 510.

Iacob, ein Rabbine, Jeremiä Sohn, übersetzte das Buch הַיָּשָׁר ins Teutsche, Franckfurt am Main 1673. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Joab Eliä, lebte im 16. Jahrhunderte, und schrieb זֶמֶר oder Carmen rythmicum, dem zugleich קִינָה oder Lamentatio angehangen ist. Ferrara 1556. in 8. Ihm wird auch ein Werck unter dem Titel: שִׁלְטֵי גִבּוֹרִים oder Clypei fortium zugeschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 467.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Isaac, Vorsänger in der Synagoge Ritlese in Schwaben, hinterließ קְהִלַּת יַעֲקֹב oder Congregationem Iacobi, Frf. 1693. Wilmersdorff, 1718. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 508. seq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Machir, des Sohns Tibbon lebte zu Anfange des 14. Jahrhunderts erstlich zu Cordoua und hernach in Sevilien. Seine Schrifften sind עַל הַתְּכוּנָה oder

de Astronomia, davon ein MSSt. in 4. in der Vaticanischen wie auch in der Parisischen Bibliothec des Oratorii eines in 12. aber in der Turinischen zu befinden. מַלְמַד הַתַּלְמִידִים oder Stimulus discentium, davon ein MSSt. in der Oppenheimerischen Bibliothec zu sehen. רוֹבַע יִשְׂרָאֵל oder Quadrans Israëlis. Ferner hat er 7. Bücher derer Elementorum Euclidis, wie auch einige Commentarios Auerrois aus dem Arabischen ins Ebräische übersetzt. Einen Tractat de Arithmetica führt *Fabricius* Catal. Bibl. *Mediceae* p. 268. von ihm an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 666. Tom. III. p. 513. seq. Tom. IV. p. 869.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Mardochai, von Asty aus Piemont gebürtig, schrieb Epitomen libri אֵשֶׁת חָכְמָה 580. welches hernach zu Venedig aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 607.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Mordechai, schrieb שׁוֹשַׁנַּת יַעֲקֹב. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 515.

Iacob, ein Rabbine, des Rabbinen Meir Sohn, hinterließ צְנִיף מְלוּכָה oder Cidarin Regni aus Jes. 53, 3. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 605.

Jacob, ein Rabbine und ein Sohn Mose des Sohns Achsai, mit dem Zunamen Badreschi, lebte im 13. Jahrhunderte. Er soll Maimonidae Commentarium in Mischnam ins Ebräische übersetzet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 609.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Mosis Algaba, hat אֲמַדִיס דְּגַאוּלָא aus einer fremden in die Ebräische Sprache übersetzet, heraus gegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 516.

Iacob, ein Sohn Mose Chaiat, siehe Iekel Sopher.

Iacob, ein Rabbine zu Venedig, Mosis Levi Sohn, war in der Mitte des vorigen Jahrhunderts berühmt. Er schrieb unterschiedliche Gedichte, darinnen er anderer Schrifften lobte. z. E. נַחֲלַת צְבִי Venedig 1661. in 4. Er machte zu R. Iosephi Tranensis צפנת פענח Venedig, 1653. in fol. Register, und verbesserte die Bücher זקן אהרון und שמן הטוב so an. 1657. zu Venedig in folio herauskamen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 608. Tom. III. p. 517.

Iacob, ein Rabbi und Sohn Naphtali von Vilna, welcher auch sonst R. Hirsch, R. Iacob Isarles genennt wird, verbesserte den Commentarium R. Hillel in Iore Dea, unter dem Titel: בית הלל. Dyrenfurt 1690. in fol. Desgleichen ולקיש דוד Dyrenfurt 1691. in 4. wie auch שפתי חכמים Dyrenfurt 1693. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Raphael, von Posen gebürtig, hinterließ מִנְחַת יַעֲקֹב oder Oblationem Iacobi, Dyrenfurt 1692. in 4. Fr. in 16. Herforden 1652. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 615. Tom. III. p. 529.

Iacob, ein Sohn Rubens, ein Karraeer, war im 13. Jahrhunderte berühmt, und schrieb ס׳ הָעוֹשֶׁר oder Librum Divitiarum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 614.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Ruben, hat ein Buch herausgegeben, welches den Titel führet:

זה ספר טלחמורת השם שעשהר׳ יעקבו :
ראובן ז״ל רהוא עשאו ב׳יב שערים שנרת ה׳תקל:
א ראיות השכל שלא מן הכתב שאמר המכחך :
ב ראיות שהביא מתורת משה לעבודת אלהיו :
ג ראיות שהביא מתהלות דוד בן ישי :
ד ראיות מרברי ירמיהומה שקי׳ כתוב בו :
ה ראיות חוקות וקשותמרברי ישעיהוהנביא :
ו ראיות מרברי יחזקיאל בן ברזי :
ז ראיות מרברי שהביא מדברי תריעשר :
ח ראיות סרניאל ממרה שלא נראה אליו מעולם :
ט מספר איוב משם חברו חכמת אחר הנקראת רוניטט פי׳ חכמת האלהית :
י ראיות ממשלי רקהלת :
לא תמר שאלותיו ואשאלו לו מן הארן גליון
יב ראיות ממשיח בן דוד שערין לאבא :

Es ist aber solches in der Bodleianischen Bibliothec zu befinden. Ihm wird auch ein Commentarius in S. Codicem, den man in der Bibliothec zu Leiden aufweiset, wie auch einer über das Buch Josua u. s. w. welchen man gleichFalls in der Leidenschen und Colbertinischen aufhebet, zugeschrieben. T. III, p. 527. T. IV. p. 811. Wolff Bibl. Ebr.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Salomo, schrieb בֵּית יַעֲקֹב oder Domus Iacobi, in drey Theilen. Der erste führt gleichen Namen, der andere heisset יְשׁוּעַת יַעֲקֹב oder Salus Iacobi, der dritte, קְהִלַּת יַעֲקֹב oder Coetus Iacobi. Es soll sich dieser Codex in der Königlichen Frantzösischen Bibliothec im MSCt. befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 616. seq.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Salomo Matalon, schrieb שְׁאֵרִית יַעֲקֹב welches zugleich mit dem Buche תּוֹלְדוֹת יַעֲקֹב zu Thessalonich 1597. in fol. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 617. Tom. III. p. 529. Tom. IV. p. 874.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Samuels, Praefectus Synagogae et Iudicii Praeses zu Zaußmar in der Waywodschafft Craucau, schrieb בית יַעֲקֹב oder Domum Iacobi, Dyrenfurt 1696 in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 617. Tom. III. p. 529.

Iacob, eine Rabbine und Sohn Schabtai, schrieb über dē CommentariumRaschii inPentateuchum. Das MSSt. soll noch in der Bibliothec zu Vrbino anzutreffen seyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 616.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Scheschath, schrieb מֵשִׁיב דְּבָרִים נְכוֹחִים Respondens verba recta. Das MSSt ist in der Oppenheimerischen Bibliothec, und soll sich auch zu Venedig in der Bibliothec befinden. Wolff Bibl. Ebr. T. I. p. 620. T. III. p. 533.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Simrons, wiederlegte R. Iosuae, des Sohns Iudae, Tractat de Gradibus Coniugii prohibitis, super Leu. 18. 6. Es ist das MSCt. dieser Wiederlegung in der Leidenschen Bibliothec zu befinden. Einige haltē diesen Jacob vor einē Karräer, welches aber andere deshalbē nicht gerne zugeben, weil er selbst mit einem Karräer Streitschrifften gewechselt. Wie wohl auch gewiß ist, daß die Karräer, was diese Meynung anlanget, unter sich sehr uneinig gewesen sind. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 530. Tom. III. p. 618.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Simeons, aus Vollhynien, hinterließ עלפקודת שרה ועקירת יצחק oder de Visitatione Sarae et Ligatione Isaac, Venedig, 1667. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 530.

Iacob, ein Rabbine und Sohn Todros, hat über das Buch R. Meir ben Tadros Hallevi commentiret. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 593.

Jacob, ein Rabbine, Spanischer Medicus und Sohn Uziel, war an. 1600. in Venedig und starb an. 1630. auf der Insel Zante. Er hat ein Gedichte in Spanischen Heroischen Versen geschrieben, welches er David nannte, und desselben Königs Leben darinnen vortrug, Venedig 1624. in 4. R. Aboah schreibt ihm auch ein Buch פִּתְרוֹן חֲלוֹמוֹת oder de interpretandis Somniis zu. Man vermuthet auch, daß er מענה לשון oder Responsum Linguae verfertigt habe, welches an. 1657. und an. 1710. beyde Mahl in 8. zu Amsterdam herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 610. Tom. II. p. 1359. Tom. III. p. 519. Tom. IV. p. 869.

Iacob, (*Abu*) mit dem Zunamen Karaeus, schrieb שְׁאֵלוֹת oder Quaestiones. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Jacob, (Günther) ein Benedictiner-Mönch und Pater in dem S. Nicolai-Closter zu Prag, hat an. 1726. Acratismum pro honore Dei, f. Missas V. daselbst in Folio herausgegeben. Von seiner Arbeit sind durch den Druck bekannt worden Psalmi Vespertini, pro omnibus totius anni Festiuitatibus, et Te Deum laudamus, á 4. voc. 2. Violin. 2. Lituis, cum Organo, in folio; 5. Missae, Viuorum 4.

Iacob, (*Henry*) ein gelehrter Engländer, gebürtig aus der Grafschafft Kent, studirte zu Oxford, woselbst er an. 1586. Magister ward, und darauf eine Prediger-Stelle, und ein geistlich Beneficium in seinem Vaterlande bekam. Er wiedersetzte sich zwar denen Brownisten, und hatte deswegen sonderlich mit Franc. Iohnson einen Streit; doch hielt er es mehr mit denen Non-Conformisten als Episcopalen. Er starb an. 1621. im 60. Jahre seines Alters, und hinterließ im Englischen eine Schutz-Schrifft vor die Englische Kirche, wieder den gedachten Iohnson; einen Tractat von dem Leiden Christi, wieder den Bischoff Bilson; von der Kirche. *Wood.*

Iacob, (*Henry*) ein Sohn des vorhergehenden, ward in der Dioeces von London geboren, und hernach in Holland bey dem berühmten Erpenio erzogen, unter dessen Anweisung er es in der Morgenländischen Sprache sehr weit gebracht. Einige Zeit darauf kehrte er wieder nach England, da er in das Collegium Mertonense aufgenommen ward, aber diese Stelle unter Cromwels Regirung wieder verlor. Darauf nahm ihn Seldenus zu sich, welcher ihm einen guten Theil seiner orientalischen Wissenschafft zu dancken haben soll, und gab ihm seine Kleider zu tragen, worüber ihn seine bekannte spottweise den jungen Selden nenneten. Er starb zu Canterbury an. 1652. im 44. Jahre seines Alters,

ters, in dem Hause eines Medici, Wilhelmi Iacob, dem er nach seinem Tode gar deutlich erschienen seyn soll. Er hat vieles, als z. E. Poëmata Graeca et Latina; Etymotechniam Catholicam; de Originibus Copticis; Geographumena; Grammaticam Ebraeam ΣΒΩ; de Origine Druidum; geschrieben, davon aber nichts in Druck kommen. Etliche von seinen Wercken sollen nach seinem Tode von andern unter ihrem Namen seyn herausgegeben worden, wie denn erzählet wird, daß des Edm. Dickinsons Delphi Phoenicissantes Jacobs Arbeit seyn. *Wood.* Benthem Engl. Schul- und Kirchen-Staat 19. §. 300. p. 1161. seq.

Iacob Abendana, ein Jüdischer Rabbine in Spanien, ward erst in Amsterdam, hernach aber in London Archi-Synagogus, und starb an. 1685. oder 1696. am 3. des Monaths Tisri. Moller Isagoge ad Chersonesum Cimbricum P. II. p. 69. Er übersetzte das Buch Cosri in die Spanische Sprache, und erläuterte es mit Anmerckungen, Amsterdam 1663. in 4. Ingleichen übersetzte er die gantze Mischnam mit Maimonidae und Bartenorae Anmerckungen. Ferner hat man von ihm מכללייפי in seinem Spicilegio, Amsterdam 1685. in fol. Disputationem epistolarem cum Anton. Hulsio, Leiden 1669. in 4. im Calce Nuclei prophetici, Leiden 1683. in 4. Eine Predigt zum Andencken zweyer Juden, die des Glaubens wegen verbrannt worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 578. seq. Tom. III. p. 437. seq.

Iacob Aben-Zur, ein Rabbine zu Fez, dessen Censur dem Buche נמוקי שמואל, welches an. 1718. zu Amsterdam herausgekommen ist, vorgesetzet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 438.

Iacob Aboab, ein Jüdischer Rabbi, von dem ein Commentarius über die Worte des andern Buchs Mosis: Siehe ich sende meinen Engel :c. zu Paris in der Bibliothec des Oratorii zu sehen ist. Eben dieser Commentarius soll auch unter dem Titel, עֲטֶרֶת זְקֵנִים oder Corona senum, anzutreffen seyn. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 437.

Iacob Abraham, ein Jüdischer Rabbine und Sohn Atar, schrieb einen Commentarium über das Gesetz, welcher zu Amsterdam im MSCte liegen soll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579.

Iacob Abraham, ein Rabbine, mit dem Zunamen Cracouiensis, war endlich Archi-Synagogus an einem Orte in Mähren. Er schrieb נַחֲלַת יַעֲקֹב oder Hereditatem Iacobi über Es. 58, 15. Ingleichen einen Commentarium über das Gesetz und Raschi, welchen R. Schemaria Salman zu Amsterdam 1724. in fol. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 864.

Iacob Abualafia, siehe Iacob Abualaphia.

Iacob Abualaphia oder Abualaphiia, Abualafia, ein Jüdischer Rabbine, lebte mitten im 16. Jahrhunderte. Ein Brief, den er an R. Iosephum Tranensem geschrieben, ist in desselben Responsis p. 52. befindlich. Die Leichen-Predigt aber, so ihm Sapheta gehalten, ist in R. Naphtali אמרי שפר: anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 579. Tom. III. p. 439.

Iacob Abualaphiia, siehe Iacob Abualaphia.

Iacob Alba oder de Alba, de Albo, Alu, ein Jüdischer Rabbi im vorigen Jahrhunderte, gebürtig von Montferrat, lehrte in der Synagoge zu Florentz, und schrieb תּוֹלְדוֹת יַעֲקֹב oder Generationes Iacobi, Venedig 1609. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. Tom. III. p. 440.

Iacob de Alba, siehe Iacob Alba.

Iacob de Albo, siehe Iacob Alba.

Iacob Alkindi, ein Rabbine, dessen Tractat de Natiuitatibus in der Colbertinischen Bibliothec zu Paris sich befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 507.

Iacob Alphandari, ein Sohn Chaiim, war ein Rabbine zu Constantinopel, und schrieb eine Vorrede zu des R. Chaiim Algasi Buche בְּתִיבוֹת בשפט. Ingleichen hat man ein Responsum von ihm in R. Eliae Seder Eliiahu Rabba vesutha. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 441.

Iacob Alfakit, ein Rabbine, hat einen Tractat de Amplitudine et Copia linguae Arabicae geschrieben. *Herbelot* Bibl. orient. p. 966. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 507.

Iacob Alu, siehe Iacob Alba.

Iacob Antoli, ein Sohn Simsons Antoli und Jüdischer Rabbine, aus Spanien gebürtig, lebte zu denen Zeiten Kayser Friedrichs des II. im 13. Jahrhunderte, und übersetzte unterschiedliche Bücher aus andern Sprachen. Also erwehnt *Lambecius* Commentar. Vindobon. Tom. I. p. 183. den Codicem Tengnagelianum, worinnen sich folgende von ihm ins Ebräische übersetzte Schrifften befinden sollen: Compendium Logices Maimonidae; Porphyrii Isagoge in quinque voces cum expositione Auerrois; Categoriae Aristotelis cum Commentario Auerrois; Aristoteles de Interpretatione cum Comm. Auerrois; Abu Nezar Alpharabi Philos. Arabis de Syllogismo Demonstratio I. II. cum Comm. Auerrois, welche er alle an. 1232. zu Ende gebracht. Alphragani Buch, de Motibus Caelorum et choreis planetarum, liegt zu Rom auf der Vaticanischen Bibliothec im MSCt. Wie denn auch Aristotelis Buch de X. Praedicamentis und seine zwey Bücher de Interpretatione, das erste unter dem Titel: מְצָרֵף לַכֶּסֶף oder purgans argentum, das andere aber unter dem Titel: מְלִיצָה im MSCte daselbst anzutreffen. Desgleichen hat man in auch der Colbertinischen Bibliothec von ihm ein Compendium Physices im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 608. Tom. III. p. 531. Tom. IV. p. 874. Hendreich Pandect. Brandenb.

Iacob Aschkenasi oder Germanus, ein Jüdischer Rabbi, war Archi-Synagogus zu Lublin, und schrieb מִזְבַּח יַעֲקֹב oder Altare Iacobi, welches an. 1660. herausgekommen seyn soll. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 442.

Iacob Asribh, ein Rabbine, schrieb קִצּוּר עִבְּרוּנוֹת oder Compendium Doctrinae de Calendario Iudaico, davon das MSSt in der Oppenheimerischen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 508.

Iacob Aurelianensis, von Orleans in Franckreich also benennet, ward an. 1190. umgebracht. Er ist unter denen Auctoribus תוס׳ Tosephoth mit begrieffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580.

Iacob Balin, ein Jüdischer Rabbi, der ס׳ עבורנות mit seiner Vorrede herausgegeben, Franckfurt an der Oder 1691. in 4.

Jacob Bedraschi, s. Iedaia Happenini.

Iacob Belmonte, ein Rabbine zu Lissabon, hat ein Gedichte auf die Spanische Inquisition verfertiget, und die Geschichte des Hiobs in Verse verfasset. *Barrios* Relat. de Poëtis Hisp. p. 53. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 450.

Iacob Berab, s. Iacob Berav.

Iacob Berav oder Berab, ein Jüdischer Rabbi in Spanien, lebte bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, muste aber der Verfolgung wegē flüchtig werdē. Nach diesem ward er von denen Zaphetensern zum Archi-Synagogo ernennet. Seine darüber gehabten Streitigkeiten kann man in seinen שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaesitis und Responsis sehen. Desselben erstes Responsum aber ist aus seinem פירוש oder Commentario in Maimonidae Iad chasaka genomēn. Seine Obseruationes in Prophetas posteriores oder לִקּוּטֵי שׁוֹשַׁנִּים sind in R. Mosis Francofurtensis Bibliis, so mit unterschiedlichen Commentariis derer Rabbinen unter dem Titel קהלות משה Amsterdam 1724. herausgekommen, Tom. III befindlich. Desgleichen hat man auch seine שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaestiones und Responsiones cum nouis obseruationibus in cod. Kiddusehin et Keduvoth, Venedig 1663. in 4. *Schalschelethp.* 63. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585. Tom. III. p. 450. Tom. IV. p. 865.

Iacob Bernal, ein Rabbine, schrieb Elogios, que Zelosos dedicaron à la felice Memoria de Abrah. Nunez Bernal, que fue quemado vivo, sanctificando el nombre de su Criador en Cordova a 3. de Mayo an. 5415. oder Elogia, quae amici sacra esse inserunt felici memoriae Abrah. Nunez Bernal, qui viuus religionis causa combustus fuit Cordubae 3. Maii an. 1655. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1419. seq. Tom. III. p. 451.

Iacob Briscensis, ein Rabbine, so von Bryst in Litthauen den Namen erhalten, war ein Sohn Mose Abraham. R. Schabtai Buch שפתי חכמים ist mit seinen Accessionibus ans Licht getreten. Sein בֵּית יַעֲקֹב wird offte von R. *Mose Chages* angeführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 516.

Iacob de Brucks, ein bekehrter Rabbine, dessen Gespräch vom Glauben mit Mich. Cromero, Pastore zu Cunitz, ist am Anfange des Anti-Iudaici Victoris a Carben befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 585.

Iacob de Caceres oder Cazeres, ein Jüdischer Rabbi, von einer Stadt in Spanien also genennet, übersetzte Los siete dias de la semana sobre la Creacion del mundo oder septem dies hebdomadis creationis mundi, Amsterdam 1612. in 8. aus Guil. Sallustii Bartasii Frantzösischem Gedichte ins Spanische. Einige nennen ihn auch Franciscum, andere Iosephum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613. Tom. III. p. 526. Tom. IV. p. 870. seq.

Iacob Cansinos oder Kansino, ein Africanischer Rabbine, war Königlich Spanischer Dolmetscher in der Arabischen Sprache in Oran, und starb an. 1666. den 19. Septembr. *de Sotomayor* Breve Relation de la general Expulsion de los Hebreos, de la Iuderia, de la cindad de Oran, p. 1. Er gab ein Buch, so er ins Spanische übersetzet hatte, heraus, unter dem Titel: Extremos y Grandezas de Constantinopla compuesto por Rabi Moysen Almosnino, Hebraeo, traducido por Iacob Cansino etc. Madrid, 1638. oder Extrema et miranda Vrbis Constantinopolitanae, descripta a R. Mose Almosnino, Iudaeo, et conuersa per Iac. Cansino etc. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613. Tom. III. p. 524. seqq.

Iacob Castello, ein Spanier, war in der Poësie und freyen Künsten wohl erfahren, und hat Aenigmata herausgegeben. *Barriosius* in Relat. de Poëtis Hispanis p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 526.

Iacob Castro oder de Castro, ein Rabbine, lebte im 17. Jahrhunderte in Egypten. Von ihm hat man עֶרֶךְ לֶחֶם oder Adnotationes in Arba Turim, Constantinopel an. 1718. in 4. Jngleichen sollen folgende Wercke von ihm vor Handen seyn אָהֳלֵי יַעֲקֹב oder Tentoria Iacobi; קוֹל יַעֲקֹב oder Vox Iacobi. Wie auch הִלְכוֹת נְזִירוּת oder Commentationes de Voto Nasireatus, Venedig 1704. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 527.

Iacob de Cazeres, siehe Iacob de Caceres.

Iacob Chaiiat, ein Rabbine, soll einen Commentarium über Pirke Elieser geschrieben haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592.

Iacob Chagis oder Chaiis, ein Sohn Samuels und Enckel Iacobi, ein Rabbine, starb an. 1688. zu Constantinopel. Seine Schrifften aber sind folgende:

1) עץ החיים.
2) תחלת חכמה.
3) אורח מישור.
4) פתיל תכלת.
5) קודש ישראל.
6) הלכות קטנות.
7) מואי ישרים.
8) ציון החיים, oder צרור המור.
9) זבח תורה.
10) קרבן חגיגה.
11) קורבן מנחה.
12) פרי הרש.
13) לחם הפנים.
14) מבקש יהוה.

Von diesen Schrifften ist ein und andere schon unterschiedliche Mahl aufgeleget worden, als תְּחִלַּת חָכְמָה Amsterdam 469. in 8. ארח מישור Amsterdam 1724. in 16. עֲצֵי חַיִּים Berlin 1716. in 8. Commentarius in אזהרות R. Salom. ben Gavirol unter dem Titel: פְּתִיל תְּכֵלֶת Venedig 1652. in 4. London 1714. in 8. צְקוֹר הַפּוֹר etc. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 590. seqq. Tom. III. p. 455. seq.

Iacob Chaiis, siehe Iacob Chagis.

Iacob Cohen oder Sacerdos, ein Rabbine, hat פֵּירוּשׁ הָאוֹתִיּוֹת oder Expositionem Alphabeti Ebraici Caballisticam hinterlassen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 511.

Iacob Cohen, ein anderer Rabbine, hat einen Commentarium in Librum Iezira geschrieben. *Bona* Notit. Auctor in Psalmodia diuina lit. p. 592. *Gesnerus* eignet ihm auch Explicationem Nominis sancti zu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602.

Iacob Cohen, ein Rabbine und Sohn Mugiassin, schrieb Grammaticam Samaritanam, welche sehr gerühmet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602. seq.

S. Iacob von Compostell, siehe Compostella. Tom. VI. p. 877.

Iacob Coppelman, siehe Iacob Koppel.

Iacob Corbelensis, ein Rabbine, von der Stadt Corbeil in Isle de France also benennet, war im 13. Jahrhunderte als ein Cabbaliste berühmt. Er schrieb בַּעֲלֵי הַחֲלוֹם וסוד oder somniantes, worinnen von Auslegung derer Träume gehandelt wird. Es lieget aber dieses Werck noch im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 613.

Iacob Daiian, ein Rabbine, von Bamberg gebürtig, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und schrieb: מִנְחַת יַעֲקֹב oder Oblationem Iacobi, welches ein Commentarius in R. Mosis Isarles תּוֹרַת חַטָּאת Prag, 1689. תּוֹרַת שְׁלָמִים oder Legem Sacrificiorum completoriorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 597.

Iacob Daliskas, siehe Iacob Delischkas.

Iacob Delischkas oder Deliskas, ein Rabbine, schrieb אִמְרֵי נוֹעַם oder Verba iucunda, Constantinopel, 1540. Cremona, 1556. Cracau, 1598. in 4. Amsterdam 1724. Es ist aber nichts anders als ein Commentarius über die 5. Bücher Mosis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 587. Tom. III. p. 452. seq.

Iacob Domrogensis, ein Rabbine, von Domrog, einer Stadt in Franckreich, also genennet, lebte im 12. Jahrhunderte, und soll de Ritibus leg libus geschrieben haben. *Schalscheleth* p. 40. *R. Schabtaeus* aber hält Iac. Aurelian. und diesen vor eine Person. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586.

Iacob Fidanke, siehe Iacob Fidanque.

Iacob Fidanque oder Fidanke, ein Rabbine aus Spanien, hielt sich lange zu Hamburg auf, und starb an. 1702. im Monath Chesvan zu London. Seiner Sorgfallt hat man Repetitam Editionem מכללינפי Amsterdam, 1684. in fol. und Commentarium Abarbanelis in Prophetas priores, wo er selbst Anmerckungen hinzu gethan, Hamburg 1687. in fol. zuzuschreiben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 521.

Iacob Franses, siehe Immanuel Franses.

Iacob Freira de Andrada, eine Rabbine, hat eine Rede hinterlassen, die aus dem Portugiesischen ins Spanische übersetzet worden, Bourdeaux 1706. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 522.

Iacob, mit dem Zunamen Fual, ein Rabbine, hat Tabulas hinterlassen, die er Poel benennet. Sie sind in der Bodlejanischen Bibliothec im MSCte befindlich. Vermuthlich sind es die Astronomischen, so man unter dem Titel מְקוֹר רוּחוֹת oder Fons Tabularum zu Paris in der Colbertinischen Bibliothec aufweiset. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 436.

Iacob Geonaeus, ein Rabbine, von dem ein Responsum in R. Meir Rotenb. Responsis, die an. 1608. zu Prag aufgeleget worden, zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 467.

Iacob Germanus, ein Rabbi und Sohn Isaac, st. an. 1625. Seine Schrifften sind: צְאֶינָה וּרְאֶינָה oder Exite et spectate; Basel 1622. Amsterdam 1648. 1696. Wilmersdorff und Franckfurt am Main 1693. in fol. Sultzbach 1692. Franckfurt an der Oder 1700. in fol. Dyrenfurt 1700. in fol. ס' מַגִּיד oder Liber exponens, Lublin 1627. in fol. Prag 1576. 1670. 1692. 1706. Wilhemsdorff 1689. 1690. Amsterdam 1696. 1699. Franckfurt am Main 1714. 1726. מֵלִיץ יוֹשֶׁר oder Interpretans recte, Lublin 1622. Amsterdam 1688. in fol. שֹׁרֶשׁ יַעֲקֹב oder Radix Iacobi, Cracau 1585. in 4. צְאֶינָה וּרְאֶינָה בְנוֹת צִיּוֹן oder ein Commentarius in Pentateuchum Megilloth et Haphtharoth, Amsterdam 1648. 1669. 1690. 1703. 1709, 1711.

1714. 1722. Basel 1590. 1622. Berlin 1709. Cracau 1620. Dyrenfurt 1700. Franckfurt am Main 1681. 1693. 1698. 1703. 1708. Franckfurt an der Oder 1700. 1710. Lublin. Prag 1649. Sultzbach 1692. Wilmersdorff 1671. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 598. Tom. III. p. 469. seqq. Tom. IV. p. 869.

Iacob Germanus, siehe Iacob Aschkenasi.

Iacob Hammelammed, ein Rabbine, hat einige Quaesita hinterlassen, davon das MSCt auf der Bibliothec zu Leiden verwahret wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 514.

Iacob Heilbronner oder Heilbrunnensis, ein Rabbine, des Rabbinen Elchanan Sohn, schrieb מִצְוֹת נָשִׁים oder Praecepta Mulierum, ins Jtaliänische übersetzt, Venedig 1652. in 4. נַחֲלַת יַעֲקֹב oder Hereditatem Iacobi, Pavia 1622. in 4. סֵדֶר דִּינִים aus R. Mosis Isarles תורת משה in Jüdisch-Teutsch übersetzt, Venedig in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580. Tom. III. p. 441.

Iacob Heilbrunnensis, siehe Iacob Heilbronner.

Iacob Hertzksch, war im Anfange des 17. Jahrhunderts berühmt. Von ihm ist קִצּוּר אַבַּרְבַּנְאֵל oder Compendium Abarbanelis, Lublin 1604. in 4. bekannt.

Iacob Hispanus, ein Rabbine, von dessen Wercken die Cabbalistische Auslegung derer Worte שמע ישראל Audi Israël, im MSte in der Bibliothec des Parisischen Oratorii, ein Cabbalistischer Tractat de Litteris Ebraeorum in der Colbertinischen, und ein Commentarius in אבן עזר in der Oppenheimerischen Bibliothec zu finden seyn sollen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 519.

Iacob Iatumaeus, wird von einigen auch Simon genannt, und hat das Neue Testament aus dem Griechischen ins Ebräische übersetzt, welches in der Genuesischen Bibliothec anzutreffen seyn soll. *Le Long* Bibl. Sacr. p. 61. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 510.

Iacob Iehuda Aie oder Leo, Leonitius, von Geburt ein Spanier, stund erstlich bey der Hamburgischen, hernach bey der Amsterdamischen und Mittelburgischen Jüdischen Gemeine als Rabbi, und lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Schrifften sind 1) תַּבְנִית הֵיכָל oder de Templo Hierosolymitano, welches Buch zwar in Spanischer Sprache aufgeleget war, Mittelburg, 1642. In Niederländischer Sprache, 1642. In Frantzösischer unter dem Titel: Portrait du Temple de Salomon, Amsterdam, 1643. aber von ihm selbst ins Ebräische übersetzt, Amsterdam 1660. in 4. Auf Befehl Hertzog Augusts zu Braunschweig-Lüneburg ins Lateinische übersetzt, und mit Kupfern versehen, Helmstädt 1665. in 4. In Teutscher Sprache, Helmstädt, 1665. Doch mag es an vielen Orten nicht wohl getroffen seyn. 2) De Cherubinis, Lateinisch, Amsterdam 1647. in 4. Spanisch, Amsterdam 1654. in 4. 3) Delineatio Tabernaculi Mosis, Spanisch, Amsterdam 1654. in 4. Niederländisch, unter dem Titel: Afbeeldinge van den Tabernackel, Amsterdam, 1647. 4) Ein Tractat in Spanischer Sprache, de Arca Foederis oder Del Arca del Testamento, Amsterdam 1653 in 4. 5) קְדֻשַּׁת הִלּוּלִים oder Sanctitas Laudum; Las Alabancas de Sancitad mit der gegen über gesetzten Spani-

Spanischen Uebersetzung, Amsterdam 1671. in 8. Ueber diese will man noch unterschiedliche Anectota von ihm haben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. p. 593. seqq. Tom. III. p. 459. seqq. Tom. IV. p. 868.

Iacob Iischmach, Ieschurun ein Rabbine, hat Commentarium in Legem geschrieben, davon ein MSt in der Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 869.

Iacob Kansino, siehe Iacob Canfinos.

Iacob Kaphanton, schrieb Compendium Artis medendi Iba Sinai, i. e. Auicennae, welches zu Paris in der Colbertinischen Bibliothec im MSt befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 524.

Iacob Kaphel, siehe Iacob Koppel.

Iacob Kappel, siehe Iacob Koppel.

Iacob Kitzingensis, schrieb חַגָּפַסָה oder Festum Paschatis, Cracau 1597. in 4. Gleich im Anfange stehet ein Reim-Gedichte, das sich anfängt: סדר יום שלחנא vor diesen geht eine weitläuftige Vorrede her. Am Ende kömmt noch dazu קץ הפלאות **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 597.

Iacob Kopel, siehe Iacob Koppel.

Iacob Koppel oder Kaphel, Kopel, Koppelman, Coppelman, ein Rabbine, dessen Vater Samuel Bones genennet wird, war an 1555 vermuthlich in der Waywodschafft Kyovien geboren. Er legte sich sonderlich auf die Philosophischen und Mathematischen Wissenschafften, und schrieb in seinem 28. Jahre zu Franckfurt Commentationem in Librum Ikkarim unter dem Titel אחלי יעקב oder Tentorium Iacobi, Basel 1584. in 4; Cracau 1599. in 4. Ausser diesem ist bekannt עמק הלכה oder Profunditas Constitutionis, Cracau 1589. in 4. Amsterdam 1710; תר גום oder Paraphrasis Chaldaica super V. Megilloth. Freyburg im Brißgau in 8. Man schreibt ihm auch משלי שועלים oder Fabulas Vulpium CXXXVI. aus dem Ebräischen in Jüdische Teutsche Reime übersetzt, die an 1588. in 8 herausgekommen sind, zu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 612. Tom. III. p. 523. seq. Tom IV. p. 800. 870.

Iacob Koppel, ein Rabbine und Richter zu Lemberg, Moses Sohn, schrieb: ס׳ מעמי מגני יעקב oder Librum Cupediarum Iacobi, Amsterdam 1714.

Iacob Koppel oder Kappel, ein Rabbine und Sohn Zebi Margalith de Lamira, lebte um die Mitten des vorigen Jahrhunderts, u. schrieb מראות יעקב oder Visiones Iacobi, Venedig 1662. in fol. Ferner hat man von ihm מזבח יעקב oder Altare Iacobi, Venedig 422. in fol. קול יעקב oder Vocem Iacobi. Amsterdam 1718. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. p. 612. Tom. III. p. 522.

Iacob Koppelman, siehe Iacob Koppel.

Iacob Laban, ein Rabbine, lebte im 13 Jahrhunderte und schrieb שפר דינים oder Librum de Iuribus et Institutis Iudaicis. *Schalscheleth* p. 51. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 600.

Iacob Lagadro, ein Rabbine, hat ס׳ המאמרים oder Clauem Aphorismorum hinterlassen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 511.

Iacob Lando, ein Rabbine aus Teutschland, vielleicht aus Landau gebürtig, lebte an. 1480 zu Turin. *Schalscheleth* p. 62. Er schrieb: ספראגור oder Librum collectum, Soncino 1526. Venedig 1546. in 4. Prag 1609. Am Ende desselben ist zugleich סדר חזון oder Liber Visioni. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 595. seq. Tom. III. p. 466.

Iacob Leui oder Maharil, ein Rabbine, so nach einigen ein Teutscher, nach einigen ein Pole, nach andern aber ein Lithauer seyn soll, starb an. 1427. Seine Werck sind ס׳ מנהגים gemeiniglich nach dem Auctore מהר"יל genannt, Sabionetta 1576. Cremona 1586. Lublin 1590. in 4. Hanau 1628. in 8. Franckfurt 1688. in 12. שאלות התשובות oder Responsa Iuridica, Venedig 1549. Sabionetta 1556. Cracau 1556. Hanau 1610. in 4. ביאורים oder Illustrationes Iore Dea davon in in der Oppenheimerischen Bibliothec das MSst. vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 603. seq. Tom. III. p. 511. seq.

Iacob Leui, ein Rabbine, und Sohn Israels starb an. 1636. zu Venedig. Er schrieb שאלות התשובות oder Quaestiones et Responsa, Venedig, 1632. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 602. Tom. III. p. 510.

Iacob Leui, ein Rabbine, von Prag, ward an. 1697. in Bern getaufft, und schrieb אגרת אהבה oder Epistolam Amoris. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 604.

Iacob Leui, ein Rabbine, schrieb ein Lob-Gedichte über das Buch אמת ותמונה welches zugleich mit dem Buche in. 1547. zu Venedig herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 604.

Iacob Leui, ein Rabbine, schrieb זבחי שלמים oder Sacrificia pacificorum. Das MSct. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 513.

Iacob Leui, ein Rabbine und Sohn Isaac, schrieb דברי אגור Venedig 1605. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 599. Tom. III. p. 508.

Iacob Mantinus, ein Rabbine, Philosophe und Medicus aus Spanien, starb an. 1550. *Schalscheleth* p. 65. Seine hinterlassene Schrifften sind: Paraphrasis Auerrois de Partibus et Generatione Animalium, aus dem Lateinischen ins Ebräische übersetzt, Rom, 1521. in fol. Paraphrasis Auerrois super Platonis Libros de Republica, Rom 1539. in 8. In Tom. III. Opp. Aristotelis, Venedig 1560 in 4. Eben desselben Interpretationes in organum; In posteriora Analytica, in Topica, in Rempubl. in Physica, in Epitomen Metaphysicae, Venedig 1562. in 8. Eben desselben Interpretationes ad Introductionem Porphyrii, ad Praedicamenta, de Interpretatione, in Poeticam, cet. Venedig 1552. Aus dem Arabischen hat er ins Lateinische übersetzt c. 29. Can. III. Fen. I. Auicennae et IV. Fen. I. Auicennae, Venedig, 1530. in 8. Ettlingen, 1531. in 8 Hagenau, 1532. Es wird ihm auch eine Lateinische Uebersetzung des Buchs More Nevochim wie auch der Vorrede Maimonidae in Massecheth Avoth zugeschrieben. *Antonius* Bibl. Hisp. noua. Tom. I. p. 467. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 606. seq. Tom. III. p. 515. Tom. IV. p. 869.

Iacob Marcaria, ein Rabbine, Medicus und Buchdrucker zu Trient, schrieb gegen das Ende des 16. Jahrhunderts ein Dedication an das Buch Isaci Karo תורות יצחק. Desgleichen hat er herausgegeben ס׳ עברונות oder Librum computi Astronomici, Riva 1561. in 4. Pentateuchum cum Targum et Raschii Comment. nebst einigen Anmerckungen, Riva

va, 1561. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 586. 607. seq. Tom. III. p. 516.

Iacob Margalitha, ein Rabbine, lebte zu Anfang des 16. Jahrhunderts zu Regenspurg. Er hat einen Brief an Reuchlium geschrieben, welcher in denen Epistolis Clar. Virorum ad Reuchlinum, so an. 1514. zu Tübingen in 4. und an. 1558. zu Zürch in 8. herausgekommen, nachzulesen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 607. Tom. III. p. 523.

Iacob Metensis ein Rabbine, schrieb בוה שלום oder Habitaculum Pacis, welches Oppenheimer im MSCt. hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 515.

Iacob Mose, ein Rabbine, war gegen Ausgang des 17. Seculi Rabbine der Synagoge bey Lemberg. Sein Commentarius ידי משה oder Manus Mosis ist in der Franckfurtischen Auflage תוי Rabboth von an. 1711. befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 517.

Iacob Mouilin, siehe Iacob Veil.

Iacob Nachmias, ein Rabbine, von dessen Responsis einige in R. Ioseph. Karo Quaestiis et Responsis, so an. 1598. in Thessalonich herausgekommen, und in R. Schemuel Kalai משפטי שמואל so an 1599. in Venedig aufgeleget worden, anzutreffen sind. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 1084.

Iacob Naim, ein Rabbine zu Smyrna, lebte in der Mitten des 17. Jahrhunderts. Von ihm hat man ס׳ משכנות יעקב oder Tabernacula Iacobi, Thessalonich, 1721. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 517. seq.

Iacob Naphthali, ein Rabbine aus Gnesen in Polen, war Land-Schreiber, und schrieb מראות יעקב נפתלי Amsterdam, 1652. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob Naphthali, ein Rabbine, Iehuda Sohn, schrieb ישר דרך oder Viam rectam, Berlin, 1697. in 12. 1700. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob Natta, ein Rabbine, schrieb im Anfange des 17. Jahrhunderts in Italiänischer Sprache Ragionamento, della venuta del Messia contro la Dureza ed ostinazione Ebraica oder Dissertationem de aduentu Messiae contra duritiem et pertinaciam Iudaeorum. Venedig, 1629. in 4. Mayland, 1644. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 518.

Iacob de Parentio, ein Rabbi und Venetianischer Buchdrucker, schrieb einen Brief über Abarbanelis Commentarium ad Pentateuchum, Venedig, 1579. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611.

Iacob Patauinus, hat das Buch אגרת בעלי חיים Mantua, 1557. herausgegeben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 520.

Iacob Phan, ein Rabbine, vielleicht von Fano gebürtig, hat קצור oder Compendium Libri חובת הלבבות Prag, Venedig, 1655. in 16. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 520.

Iacob Phrage, ein Rabbine, von dessen Responsis einige in R. Ioseph b. Chaiim Mosche Responsis, welche an. 1717 zu Constantinopel herausgekommen, befindlich sind. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 521.

Iacob Polack, ein Rabbine, war Archisynagogus zu Prag, und starb an. 1530. Man hat von ihm תשובה על עגונה oder Responsum super vxore, quae incerta est, vtrum maritus ad huc viuat an minus, ideoque alteri nubere prohibetur. Prag, 1594. in 4. Franckfurt am Mayn, 1719. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 611. Tom. III. p. 520.

Iacob Rischer, war auf unterschiedlichen Synagogen zu Worms, Metz, Risch und Anspach Rabbine. Seine Schrifften sind: מנחת יעקב Prag, 1689. in fol. סחק יעקב oder Statutum Iacobi, Dessau, 1696. סולת למנחה ושמן למנחה oder Farina ad Mincha et Oleum ad Mincha; שבות יעקב oder Captiuitas Iacobi, Halle im Magdeburgischen, 1703. in fol. פנה יעקב oder Deus Iacobi, Offenbach, 1713. in fol. תורת שלמים Man schreibt ihm ferner zu משפטי יעקב oder Iudicia Iacobi; ישועות יעקב oder Salutes Iacobi; עיון יעקב oder Consideratio Iacobi, Wilmersdorff, 1729. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. p. 467. seq. Tom. IV. p. 868.

Iacob Romanus, ein Rabbine und Constantinopolitanischer Einwohner, schrieb מאזני משקל ferner übersetzte er R. Ionae Aben Gannach Librum Grammaticum ס׳ הקרום וחושר aus dem Arabischen ins Ebräische. Er soll sich auch bemühet haben, die Bücher Cosri Arabisch, Ebräisch und Lateinisch heraus zu geben. Zuletzt soll er grossen Theil an Buxtorffs heraus gegebener Rabbinischer Bibel nehmen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 614. seq. Tom. III. p. 528.

Iacobus Rosales, siehe Rosales.

Iacob Sacerdos, siehe Iacob Cohen.

Iacob Sarsina oder Sorsina, ein Rabbine, schrieb סור הגיקור oder Librum de Perfosione, welches zu Venedig aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1090. Tom. III. p. 519.

Iacob Sason, ein Rabbine, schrieb ein Buch unter dem Titel: בני יעקב oder Filii Iacobi, Constantinopel, 1714. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 531.

Iacob Sasportas, Schesportes, Sexportas, von Oran aus Africa gebürtig, war erstlich zu Liuorno hernach bey der Spanischen Synagoge zu Amsterdam der vornehmste Lehrer, und starb daselbst an. 1698. Seine Schrifften sind חיבל הקדש oder Atrium Sanctitatis; עורף יעקב oder Testimonium in Iacob; תולדות יעקב oder Generationes Iacobi; Amsterdam, 1652. in 4. Doch hat er das erste חיבל הקדש nicht sowohl selbst, als vielmehr nur eine Vorrede dazu verfertiget, und es mit derselbigen herausgegeben. *Barriosius* Arbol de las Fidas p. 98. hat sein Leben kürtzlich in einigen Spanischen Versen entworffen, deren Anfang dieser ist:

La tercera es la doctrina
que con rectitud ensenna
el magno Iacob Saſportas
que no ſoporta inſolencias. etc.

Eben derselbe lobt in Hist. Iud. vniuers. p. 13. 14. die Treue, so die Geschlechter derer Sasportaner und Canciner beständig gegen die Spanischen Könige bewiesen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 619. Tom. III. p. 531. seqq.

Iacob Schesportes, siehe Iacob Sasportas.

Iacob Segouiensis, ein Rabbine, schrieb על צורת אותיות oder de Figura Litterarum Ebraicarum, so in der Oppenheimerischen Bibliothec im MScte zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 531.

Iacob Sepholti, ein Rabbine, der nach *Bartholini* Anzeige היכל הקודש oder Templum Sanctitatis geschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 610.

Iacob Sexportas, siehe Iacob Sasportas.

Iacob Sorlina, siehe Iacob Sarsina.

Iacob Sphorno, ein Rabbine, schrieb אגרת הטעמים oder Epistolam de Accentibus. Venedig 1600. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I p. 610.

Iacob Tam, ein Rabbine, so an. 1170. gestorben. Wegen seiner Leutseligkeit, darinnen er dem Patriarchen Jacob gleichte, soll ihm dieser Name תם oder **vollkommen**, beygeleget worden seyn. Man schreibt ihm folgende Schrifften zu: ספר הישר oder Librum recti, Constantinopel 1526. Venedig 1548. Cracau 1586 in 4. Amsterdam 1708. Die Lateinische Uebersetzung desselben ist in der Bibliothec zu Zürch im MSCte; ס' הפסקה oder Librum Decisionis, תוספת ופל פולים על הגמרא oder Additiones et acutas disputationes in Gemaram חדושי דינים oder Nouellas Obseruationes rituales, welche in der Oppenheimerischen Bibliothec liegen. בשרעל גבי גחלים welches man sonst R. Samuel Leui beyleget. שאלות והתשובות Quaestiones et Responsiones unter dem Namen R. Iac. Domrogensis אגרת התשובה oder Epistolam de Poenitentia. Einige halten diesen Aurelianensem und Domrogensem nur vor eine einzige Person, und die Jüden sind selbst hierüber nicht einig; Doch mögen es vermuthlich wohl zwey gewesen seyn, da dieser von einem Aurelianensis, vom andern Domrogensis genennet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 620. seq. Tom. III p. 533. seq.

Iacob Tamerlas oder Temerlas, ein Rabbine und Cabbaliste, war im vorigen Jahrhunderte, zu Worms geboren, gieng von da nach Cremnitz, und von hier nach Wien. Er schrieb ספרא דצניעותא דיעקב oder Librum Verecundiae Iacobi, Amsterdam 1669. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621. Tom III. p. 459.

Iacob Tarpon ein Rabbine zu Thessalonich, schrieb ein Gedichte vor das Buch R. Samuel Arepol, welches unter dem Titel אגרת שמואל Venedig 1576. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 459.

Iacob Tauos oder Tavvasius, Tausensis, ein Rabbine, dessen Uebersetzung derer 5. Bücher Mose in die Persische Sprache mit der Ebräischen Grund-Sprache, wie auch der Chaldäischen und Arabischen Uebersetzung, an. 1646. zu Constantinopel in fol. herausgekommen ist. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 597.

Iacob Tausensis, siehe Iacob Tauos.

Iacob Tausk, von Prag, schrieb ein Lied von dem Messia Schabbasi-Zui, Breßlau 1670. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 874.

Iacob Tavvasius, siehe Iacob Tauos.

Iacob Temerlas, siehe Iacob Tamerlas.

Iacob Teplicensis, ein Böhmischer Rabbine, schrieb Librum סליחות oder Precum. Es ist zu Prag Teutsch in fol. aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 580.

Iacob Vaschilo, ein Rabbine, schrieb שערי חיים oder Portas Vitae, welche in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 588.

Iacob Vlma, ein Rabbine zu Friedburg, lebte zu Anfange des 17 Jahrhunderts. Seine Adprobation des Buchs שפע טל ist in der Hanauischen Auflage desselben von an. 1712. forne angedruckt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 440.

Iacob Vri Cohen, war ein Rabbine zu Franckfurt, dessen Censur im Anfange des Buchs עמק המלך Amsterdam, 1648. gelesen wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III p. 440.

Iacob Wilitkisch, ein Rabbine, soll nach *Bartoloccii* Meynung das Buch אמרי נועם geschrieben haben, dessen Verfertiger nach anderer Meynung Iac. Dilisenkas gewesen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 588.

Iacob Zaddick, ein Rabbine, war im 17. Jahrhundert im gelobten Lande berühmt. Er zeichnet das gantze Land Israels auf einer ziemlich grossen Charte mit Bergen, Wäldern, Flüssen, Bächen, Seen, Städten, Flecken, Festungen, Wegen, Schlachten und andern ausgeführten Thaten, ab, welches er durch ein dazu verfertigtes Lateinisches Buch, wo die Lateinischen Zahlen auf die Charte wiesen, noch deutlicher machte. Es ist aber dieses zu Amsterdam 1621. 1631. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 612.

Iacob Zansmerensis, ein Rabbine, von dem Orte in der Waywodschafft Cracau in Polen, wo er Praeses Curiae gewesen, also genennet, lebte um das Jahr 1616. und schrieb פירוש המסורה oder Expositionem Mesorae, Lublin 1616. 1645. Amsterdam 1650. 1561, in 4. 1703 in 8. Hall in Sachsen 1711. in 4. Sultzbach 1715. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 599. III. p. 507.

Iacob Zemach, ein Rabbi und Sohn Chaiim, lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Schrifften sind folgende: ס נגיד ומצוה oder Liber Ducis et praecipientis, Amsterdam 1712. in 8. רנו ליעקב לשון הגאון גר צדק יעקב בן צמח בהקדמת ספרו oder Dissertatio Gaon, Proselyti Iustitiae, Iacob Ben Zemach in Praefatione ad librum suum רנו ליעקב oder Cantate Iacobo. Desgleichen משיבת נפש oder restituens Animam, alle 3 im MSCt. Das letztere liegt in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 592. seq. Tom. III p. 458. seq. Tom. IV. p. 870.

Iacoba de Septem foliis, eine vornehme Römische Matron und sonderbare Verehrerin S. Francisci. Man begehet ihre Feyer den 8. Febr.

Iacobaea, Iacobaea vulgaris, *I. B. Raii* Hist. Iacobaea vulgaris maior, *Parck.* Iacobaea vulgaris laciniata, *C. B. Pit. Tournef.* Iacobaea Senecio, *Adu. Lob.* Herba Iacobaea, *Tab.* Flos *S.* Iacobi, *Brunf. Trag.* Senecio maior, siue Flos S. Iacobi, *Matth. Cast.* Frantzösisch, Iacobée, Herbe de Saint Iaques, Fleur de saint Iaques, Teutsch, **Jacobs-Kraut, Jacobs-Bluhme**, ist ein Kraut, das einen oder mehrere Stengel treibet, auf drey bis vier Fuß hoch, die sind hart und gestreiffet, bis Weilen etwas wollig, zu Weilen etwas röthlicht, oder etwas Purpur-farbig, ästig und mit gar vielen ohne Ordnung oder Wechsels-Weise daran stehenden Blättern besetzet, welche länglicht, sehr tieff zerkerbet, von Farbe dunckel-grün und eines etwas anziehenden Ge-

schmacks sind. Die Blüthen wachsen auf denen Spitzen derer Stengel und derer Bey-Aeste, auf Art derer Umbellen, oder als wie gelbe Büschel. Eine jedwede ist nicht so gar sehr groß, als wie mit Strahlen umgeben, und bestehet aus einem gantzen Hauffen kleiner Bluhmen, die mit einer Crone umzingelt sind und in einem Kelche stehen, der etwas schuppig und in viele Theile zertheilet ist. Wenn die Blüthe verfallen, so folgen ihr röthlichte Saamen, mit Bürstlein oder Bärten oben auf. Die Wurtzel bestehet aus vielen dicken, weissen Zaser-Wurtzeln, die gar sehr feste in der Erde stecken. Dieses Kraut wächst an feuchten Orten und in denen Feldern: führet ziemlich viel Saltz und Oel. Es eröffnet, dienet zu denen Wunden, erweichet, trocknet und zertheilet: es wird abgesotten, und inner- und äusserlich gebrauchet: auch zu denen Gurgel-Wassern genommen. Iacobaea kommt von Iacobo, und soll so viel heissen, als des heiligen Jacobs Kraut; weil es häuffig auf dem Wege nach S. Iago in Gallicien zu finden ist: Oder besser, weil es um den St. Iacobs-Tag an allen Orten blühet.

Iacobaea, siehe Iacobina.

Iacobaea foliis ferulaceis, flore minore, *Pit. Tournefort.* siehe Achillea. Tom. I. p. 325.

Iacobaea Herba, *Tab.* siehe Iacobaea.

Iacobaea maritima, siehe **Asch-Kraut.** Tom. II. p. 1815.

Iacobaea Senecio, *Adu. Lob.* siehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris, *I. B. Raii* Hist. siehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris laciniata, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Iacobaea.

Iacobaea vulgaris maior, *Park.* siehe Iacobaea.

Iacobaeus, (*Oliger*) war den 6. Iul. an. 1650. in der Halb-Insel Jütland zu Arhusen, aus einem vornehmen Geschlechte geboren; in dem sein Aelter-Vater, Iacobus Iacobaeus, Bischoff zu Fünen, sein Groß-Vater, Matthias, Leib-Medicus bey Christierno IV. Könige von Dänemarck, sein Vater, Iacobus, aber Bischoff zu gedachtem Arhusen gewesen. Nach dessen anno 1671. erfolgtem Tode schickte ihn seine Mutter, eine Tochter des berühmten Casp. Bartholini, nach Coppenhagen, von da er seine Reise nach Franckreich, Engeland, Teutschland und Italien antrat. Nach seiner Wiederkunfft ward er an. 1679. Professor Medicinae und Philosophiae zu Coppenhagen, worauf ihm der König Christianus V. die Aufsicht über sein Curiositäten-Cabinet, welches er auch hernach in einem besondern Wercke beschrieben, anvertrauete, und dessen Nachfolger Fridericus IV. ihn an. 1698. zu seinem Hof- und Iustitien-Rath ernennete. Der Verlust seiner Ehe-Frau, einer Tochter Thomae Bartholini, den er den 18. Aug. an. 1698. erfahren muste, rührte ihn so sehr, daß er in eine tödliche Melancholie verfiel, und ob er sich schon, um derselben abzuhelffen, anderweits verheurathete, vermehrte sich doch die Kranckheit immer mehr, die ihn auch an. 1701. den 18. Iun. im 51. Jahre seines Alters hinwegnahm. Neben einer ungemeinen Medicinischen Wissenschafft besaß er auch ein herrliches Talent zu der Poesie, davon er einige Proben in den Druck gegeben. Sonst hat man von ihm, ausser dem Musaeo Regio, Diss. de Ranis, welche er auf der Italiänischen Reise geschrieben und an. 1676. zu Rom drucken lassen; eine andere de Ranis et Lacertis; Compendium Institut. Medicar. Coppenhagen 1694. Panegyricum Christiano V. dictum; Gaudia Arctoi orbis ob thalamos augustos

Friderici et Ludouicae; Ingleichen hat er Barthol. Scalae Historiam Florentinam auf des Magliabecchi Anrathen, Rom. 1677 in 4. ingleichen Franc. Ariosti Diss. de Oleo Montis Zibinii ex MSCto Musaeum rerum natural. et artificialium et c. Coppenhagen 1696. in fol. drucken lassen. *Mem. de Trevoux.* 1702. im May p. 283. Memoires pour servir a l' Histoire des Hommes illustr. Tom. I. p. 38.

Iacobaeus, (*Reinhard. Frider.*) Stadt-Pfarrer zu Maynbernheim im Anspachischen, war an. 1609. zu Bachnang im Würtembergischen aus einem alten Priesterlichen Geschlecht, aus dessen Seiten-Linie auch im vorherstehenden Articel gemeldete ihren Ursprung haben sollen, entsprossen, sinte Mahl sein Aelter-Vater, Ioannes, Anfangs ein Mönch im Würtembergischen, hernach zur Reformations-Zeit ein Evangelischer Priester, sein Groß-Vater aber, auch Ioannes genannt, Abt im Closter Denckendorff, und sein Vater, Gottfried Iacobaeus, Pfarrer zu Bachnang und zu Kürnbach gewesen. Er studirte zu Tübingen, und nahm den Gradum Magisterii daselbst an, wurde darauf Schwedischer Feld-Prediger, an. 1633. Pfarrer zu Seehaus und Northeim, dann an. 1640. zu Marck-Erlbach und Linden, im folgenden Jahre zu Roth, an. 1652. aber zu Langenzenn und endlich an. 1657. zu obgedachtem Maynbernheim, wo er an. 1686. in seinem 54sten Jahre seines Ministerii gestorben. Sein Sohn, Johann Leonhard, ein Magister Philosophiae, der bis dahin dessen Substitut gewesen, ist darauf Pfarrer zu Höttingen, und nach 4 Jahren zu Seanitz worden, hat aber wegen offtmahliger Unpäßligkeit an. 1715. resigniret, und ist 1720. am Schlage 60. Jahr alt gestorben. **Grosse Jubel-Priester-Hist.**

Iacobaeus, (*Vitus*) schrieb Academiam Ingolstadiensem. Ingolstadt 1562 in 4.

Iacobatius, (*Christoph.*) Bischoff zu Cassano, erlangte die Cardinals-Würde von Paullo III. an. 1536. auf Caroli V. Anhalten, und starb an. 1540. den 7. Oct. *Aubery* Hist. des Cardin. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IX. p. 351.

Iacobatius, (*Dominicus*) ein Cardinal und Bischoff von Nocera de' Pagani, Massano, Grosseto und Cassano, war aus einem edlen Römischen Geschlechte und Christophori Iacobatii von Faceschi Sohn. Er wurde in denen Cassanischen Rechten, wie auch in der Theologie wohl unterrichtet, worinnen er der Gestallt zunahm, daß er von dem Pabste Sixto IV. Innocentio VIII. Alexandro VI. Iulio II. und Leone X. in denen wichtigsten Bedienungen bey der Rota und bey dem Stadt-Regimente zu Rom konnte gebrauchet werden. Dieser letztere machte ihn den 2. Iul. an. 1517. im sieben und siebentzigsten Jahre seines Alters zum Cardinal. Er starb den 2. Iul. an. 1527. oder, wie andere wollen, im Ian. an. 1528. und ließ ein Buch, de Concilio, Rom 1538. in fol. wie auch Tractatus varios, welche sich inter Tract. div. Iur. befinden. Seiner einen Schwester Sohn, Hieron. Verallus, ward von Paullo III. zum Cardinal gemachet. Seiner andern Schwester, Mariae, Tochter, war eine Mutter Ioannis Baptistae Castagna, der unter dem Namen Vrbani VII. Pabst worden. *Aubery.* Hist. des Cardin. *Miraeus. Posseuin. Victorell.* in Iacob. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 693. Tom. VII. p. 527.

577. et Tom IX. p. 351. *Barberini* Bibl. *Acta Erudit.* 1731 p. 207. seq.

Iacobatius, (*Raph.*) ein Dominicaner aus Venedig, war ein berühmter Theologus, florirte noch an. 1720. und schrieb Doctrinam dogmaticam de Sacramentis, Venedig 1717. in fol. *Echard.* Bibl. Praed. Tom II p 813.

Iacobea, (*Barbara*) siehe Iacobi. (**Anna Eva.**)

Iacobellus, ist einer von denen vornehmsten Anhängern des Johann Hussens gewesen. Er wird auch sonst Iacobus Misensis oder de Miza genennet, nicht, wie einige davor halten, weil er aus der Stadt Meissen, sondern, weil er aus der Stadt Mysen in Böhmen gebürtig gewesen. Er wird aber nicht allein von seinen Feinden, sondern auch von seinen Freunden Iacobellus oder der kleine Jacob genennet, daß also nicht zu vermuthen, daß alle, die ihm diesen Namen gegeben, solches zu seiner Beschimpfung oder Verspotung gethan. Er war Pfarrherr in der Pragischen Kirche zu S. Michaelis und Professor in Collegio Pauperum. Er ist der erste gewesen, der die Lehre, daß man das heilige Abendmahl unter beyderley Gestallt administriren sollte, wiederum hervor gebracht, dazu er von Petro Dresdensi Anlaß bekommen. Glafey Pragmat. Gesch. der Cron Böhmen 20. n. 4 p. 346. Er hat das währender Zeit, da Johann Huß zu Costnitz im Gefängniß war, welcher jedoch diese Lehre daselbst ausgestreuet hat. Auf der Baselischen Bibliothec wird eine von diesem Mann verfertigte Beschreibung des Leidens Johann Hussens aufbehalten. Er soll auch de Communione sub vtraque specie, und von der Zukunfft des Anti-Christs geschrieben haben. *Aeneas Siluius* Hist. Bohem. 35. *Balbinus. Dubrauius* Hist. Bohem. *Hagecius* Böhm. Chron. *Fabricius* Ann. vrbis Misniae. *Albinus* Meißn. Land Chron. 25. p. 336. *Spanhem* Hist. Eccl. N. T. von der Hardt Act. Concil. Constant. *l'Enfant* Hist du Concil. de Const. *Thomasius* Diss. de Petro Dresdensi. Koch de Iacobo Misn. in *Miscell Lipsiens.* Tom. VIII. Obseruat. 171. p. 570 seqq.

S. Iacobi, siehe S. Iago.

S. Iacobi, eine Abtey in Histerreich, in dem Castuanischen Gebiet, zwey Meilen von St. Veit am Pflaum, denen Augustinern daselbst zuständig.

S. Iacobi, ein Closter in der Stadt Erfurt, siehe Erfurt. Tom. VIII. p. 1610.

S. Iacobi, ein Closter zu Maintz, siehe Maintz.

S. Iacobi, ein Closter zu Pegau, siehe Pegau.

S. Iacobi, ein Closter zu Regenspurg, siehe Regenspurg.

S. Iacobi, zu Würtzburg, siehe Würtzburg.

Jacobi, ein Meißner, und geschickter Componist vor die Laute, dessen Sachen zwar etwas tieffsinnig, doch wohl in das Gehör fallen sollen. Baron Unterss. des Instruments der Laute. p. 82.

Iacobi, (*Adam Christoph.*) ein ICtus, auf Gräbern Zscheyla, Niederlehra ꝛc. Chur-Sächs. Adpell und ältester Ober-Consistorial-Rath, wie auch Stadt-Syndicus zu Dreßden, von Gundorff, im Stifft Merseburg, allwo sein Vater und Gros-Vater Prediger gewesen, war an. 1638. den 7. Nou. geboren, studirte zu Leipzig, ward hierauf Stadtschreiber zu Dreßden, und machte sich bey Jedermann durch seine Geschicklichkeit, Bescheidenheit und Freundlichkeit beliebt. Er hatte ein ungemein Gedächtniß, daher ihm alte und neue Dinge, die er nur ein Mahl gefasset, gleichsam gegenwärtig waren, und wuste er selbiges bey denen Geschäfften, die er vorhatte, so genau zusamen zu halte, daß er eine Sache, so wichtig sie auch ware, ex tempore elaboriren und ins Concept bringen, dabeé streitende Parteyen hören sie entscheiden, oder was sonst vorgieng, genau anmercken, darüber sein Iudicium geben, und inzwischen dennoch mit dem concipiren meistens ohne alle Litur fortfahren konnte. Er besaß auch eine ungemeine Kenntnis von Büchern, und dabey eine ausserlesene Bibliothec, wurde an. 1666. Raths-Herr zu Dreßden, und an. 1668. Aduocatus Pauperum im Churfürstl. Adpellation-Gerichte, promouirte an. 1671. zu Wittenberg in Doctorem, und ward Adsessor im Ober-Consistorio, an. 1673. Adpellation-Rath, und an. 1677. Stadt-Syndicus in Dreßden. Nachgehends brauchte ihn Churfürst Johann George III. zu geheimen Raths-Affairen, schrieb einige Disputationes, starb endlich in Leipzig, da er eben seines Sohnes, D. Christian Benjamin Jacobi Hochzeit beywohnte, unvermuthet an einem Schlag-Flusse 1689. den 14. Nou. und hinterließ dreyzehen Kinder. Carpzov grünende Gebeine.

Iacobi, (**Anna Eva**) eine begeisterte Frau in Qvedlinburg, ward sonst nur Schinder-Anne genennet, weil ihr letzter Mann, den sie an. 1686. heurathete, dergleichen Profeßion zugethan war. Sie hatte sehr seltsamme Gesichter, Träume und Erscheinungé, so sie vorgab: absonderlich soll sie ein Mahl Blut geweinet und geschwitzet habé, dahero sie einige die Blut-Schwitzerin nennen. Hellwig P. II. Pier. Sect. p. 228. Man muß dieses Weib nicht mit der *Barbara Iacobea* verwechseln, so an. 1685 in der Stadt Harlem durch ihre Phantastischen Prophezeyungen und betrüglichen Blend-Wercke allerhand Teuffeleyen erregte. *Anton van Dalen.* de Diuinat. 10. p. 654.

Jacobi, (**Daniel**) hat ein Sendschreiben an EE. Rath zu Franckfurt am Mayn, derer Reformirten Exercitium Religionis betreffend, hinterlassen 1614. in 4. Senckenberg Select. Iur. et Hist. Tom. I. praef. p. 27.

Iacobi, (*Gerard*) S. Theol. Baccalaureus, Pastor zu Zömeren in Brabant, und Archipresbyter des Districts von Helmont, lebte zu Anfange des siebenzehenden Seculi, und schrieb verschiedene Poetische Wercke. *Andreae* Bibl. S.S.I.

Iacobi, (*Girolamo*) war an der S. Johannis-Kirche zu Bologna Capell-Meister.

Iacobi, (*Io.*) Cantzler der Vniuersität zu Montpellieur, schrieb Thesaurarium Medicinae. Strolle Anl. zur Hist. der Medicin. Gelahrheit. §. 163. p. 163. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Iacobi, (*Io.*) ein Canonicus zu Brügge, lebte zu Anfang des siebenzehenden Seculi, und schrieb Compendium Cerimoniarum in Celebratione diuinarum Officiorum, Antwerpen 1621. *Swertius* Athen. Belg.

Iacobi, (*Io.*) ein Teutscher Poete, gebürtig aus Zwickau, schrieb: Teutscher Madrigalen ersten Versuch 1678. in 8. Den um unsrer Missethat Willen verwundeten, und um unsere Sünde

Sünde Willen zuschlagenen und gecreutzigten JESUM. 1680. Neumeister de Poëtis Germ. p. 58.

Iacobi, (*Io.*) studirte zu Helmstädt und Wittenberg, ward Philosophiae Magister, und an. 1679. Archi-Diaconus zu Oschatz, und starb an. 1706. Er hat folgende erbauliche Schrifften hinterlassen: GOTT und genug. Torgau 1680. Dreßden 1706. 1709. in 12. Sonntags-Lust; Vom Aberglauben; Die im Sünden-Schlaff versäumte Buß Zeit, Dreßden 1687. in 12. Von denen Rechts-Processen, Eisenberg 1704. in 12. Lehre von der Wiedergeburt und Erneurung, Leipzig 1702. in 12. Schweres Gerichte unwürdiger Communicanten; Warnung vor der unseligen Spötterey, Dreßden 1700. in 12. Kurtz gefaßte Ordnung der Christlichen Lehre, ib. 1987 1692. in 12. Beytrag unterschiedener Aueflüchte und Entschuldigungen, womit Adamitische Hertzen als mit nichtigen Feigen-Blättern sich bedeckten, sammt derselben Beantwortung, bey Balth. Köpkens Praxi Catechetica angehänget. Franckf. 1691. in 12. Unschuldige Nachrichten, 1727. p. 752.

Iacobi, (*Io. Balthas.*) ein Archi-Diaconus bey der Haupt-Kirche S. Ioannis in Magdeburg, ist zu Leipzig an. 1658. den 19. Iul. geboren, hat auch daselbst und zu Wittenberg studiret, und sich nachgehends durch lesen, disputiren, und viele Specimina oratoria hervorgethan, worauf er Anfangs Sonnabends-Prediger an der S. Nicolai-Kirche in Leipzig, nachgehends zu Erfurt Diaconus an der Kauffmanns-Kirche, wie auch Professor Logices und Mathematum am Evangelischen Gymnasio und Adsessor bey der Philosophischen Facultät, ingleichen Bibliothecarius des Ministerii worden, bis er endlich nach Magdeburg kommen, und daselbst an. 1703. den 16. Apr. in grosser Hochachtung gestorben. Er hat verschiedene Leichen-Reden und Dissertationes, als de Clementia; Virtute Imperatoria; de Secta Iacobitarum; de Matre Antiochena se cum duobus filiis in fluuium praecipitante seruandae pudicitiae Caussa; Philologema Academicum super Prou. 31. 6. seqq. hinterlassen.

Iacobi, (*Io. Nicol.*) SS. Theologiae Doctor, Pastor und Superintendens, wie auch Dom-Prediger zu Meissen, geboren zu Lausa bey Dreßden an. 1639. den 25. Dec. allwo sein Vater, Nicolaus, acht und dreyßig Jahr Pfarrer war, studirte in der Schul-Pforte und zu Wittenberg, da er sich sehr elend behelffen muste. Weil seine Eltern durch den Krieg von allem Vermögen entblösset waren, riethen ihm viele, er sollte ein Schreiber werden. Diesen ihm gegebenen Rath eröffnete er einst des Abends seiner Mutter, dieselbe aber bat ihn flehentlich beym studiren zu bleiben. Sie zog auch ihren Trau-Ring vom Finger, gab ihm solchen, und sagte unter vielen Thränen zu ihm: Da hast du lieber Sohn meinen Ring, so gewiß, als ich dir diesen Ring gebe, so gewiß wird dich GOTT nicht verlassen, dir seine Hülffe reichlich erzeigen, Mittel und Rath bescheren, deine Studien weiter glücklich fortzusetzen, daß du GOTT in seiner Kirche dennoch herrlich wirst dienen können. Ich habe dich nun GOTT verlobet, dem must du nicht wieder untreu werden. Hierauf giengen sie zu Bette, und der Sohn behielt solche kräfftige Worte seiner ihn tröstenden Mutter in seinem Hertzen. Er war kaum eingeschlaffen, so träumte ihn, als wenn eine Person ihm etliche Mahl vorsagte: es sollen wohl Berge weichen ꝛc. Es. 54, 10. welche er nach Mahls zu seinem Leichen-Text erwählte. Hierauf gieng er wieder nach Wittenberg, studirte fleißig, bekam ein Churfürstlich Stipendium, und fürchtete GOTT von gantzem Hertzen. Durch sein fleißiges Kirchengehen ward Professor Ostermann bewogen, nach ihm zu fragen, wer er wäre, und wie er sein Leben hinbrächte. Es ließ ihn auch derselbe zu sich fordern, und verlangte, daß er einen Lateinischen Brief aufsetzen sollte, damit er einige genauere Nachricht von seinen Studiis hätte, und ihn anderwärts recommendiren könnte. Darauf gieng der Iacobi nach Hause, verfertigte 200. Griechische Verse über das Lied: Warum betrübst du dich mein Hertz ꝛc. welches dem Professor Ostermann so wohl gefiel, daß er ihn bald hernach zum Praeceptor seiner Kinder annahm, in Magistrum promouiren ließ, und über 6. Jahr bey sich behielt. Nachdem er nun 10. Jahr in Wittenberg gewesen, und in solcher Zeit kaum 20. Thlr. von seinen Eltern bekommen hatte, ward er Informator derer Fürstl. Printzen zu Zerbst, und nachgehends Superintendens zu Gommern, wie auch Lic. Theologiae zu Wittenberg. An. 1675. bekam er die Vocation zum Pastorat zum Heil. Geist zu Magdeburg, und zugleich zur Hof-Prediger-Stelle bey der verwitbeten Königin in Dänemarck, schlug aber beydes aus. An. 1678. ward er Superintendent zu Leißnig, und erlangte zu Wittenberg die Doctor-Würde, von da kam er an. 1690. nach Meissen. Er hatte ein trefflich Gedächtniß und Iudicium, schrieb Tr. de Vulneribus IEsu Christi, Leipzig 1686. in 8. Diss. de Formula Concordiae, über verschiedene Articel der Augsp. Confession, und starb am Steine an. 1700. den 27. Mertz im 61. Jahre. Carpzov grünende Gebeine.

Iacobi, (*Lud.*) ein Doctor Theologiae von Stettin, allwo er erst Diaconus, hernach Archi-Diaconus, endlich Pastor gewesen, starb den 5. Jul. an. 1677. im 61. Jahre. Er hat de Prophetae Ieremiae vocatione; de eiusdem Fidei Confessione in Messiam; de eiusdem Prophetae Auditoribus; de Schola regia Nathanaelis und Leichen-Predigten geschrieben. *Witte* Diar.

Iacobi, (*Lud.*) ein Jesuite von Brüssel, war Coadiutor spiritualis und Prediger, starb an. 1661. den 8. Dec. im 67. Jahre, und ließ Exercitia quotidiana Christianorum Nicol. Causini, Antwerpen 1631. Speculum Virginum in Seculo Virginitatem vouentium, ib. 1657. in 8 Ingressum in Vitam aeternam, ib. 1661. in 12. Vitas Alph. Rodriguez et Ben. Goes, ib. 1659. in 12. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Iacobi, (*Magdalius*) siehe Iacobus. (*Magdalius.*)

Iacobi, (*Michael*) ist zu Lüneburg an der St. Johannis-Schule Cantor gewesen, und hat Timorem Dei, Lüneb. 1663. in fol. herausgegeben, auch nebst andern zu Johann Ristens an. 1651. zu Lüneburg in 8. gedrucktem sonderbaren Buche neuer himmlischen Lieder, ingleichen zu dessen an. 1654. daselbst in 8. gedruckte Frommer und gottseeliger Christen alltägliche Haus-Music oder Musicalischen Andachten; ferner zu dessen an. 1656.

herausgekommenen **Musicalischen Catechismus-Andachten** die Melodien gemachet. **Wetzel** Lieder-Historie. Th. III. p. 366. 373.

S. Iacobi, (**Orden**) ist in Portugall anzutreffen, und an. 1154. oder nach andern an. 1320. gestifftet worden. Er hat 60. Commenden, welche jährlich zehen Mahl hundert tausend Cronen eintragen. **Spangenberg** Adel-Sp. XI. 14. *Anton. Sousa* Lusitan. liber. p. 47. 73. **Europ. Herold** Tom. II. p. 161. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* Ius publ. I. 21. 6. p. 954.

Iacobi, (*Samuel Franciscus*) ist Music-Director und Organist an der Schloß-Kirche zu Wittenberg gewesen.

Iacobi, (*Theodor.*) ein Licentiatus Iuris, aus Schlesien bürtig, war Aduocatus und der Republic Breßlau Secretarius, schrieb de Emphyteusi et Laudemio, und starb an. 1676. im 44. Jahre seines Alters. *Witte* Diar.

Iacobi, (*Tobias*) ein Ludi-Moderator und Notarius Iuratus zu Seidenberg in der Ober-Lausitz, von Hirschberg in Schlesien gebürtig, gab an. 1674. zu Zittau Scalam Caeli musicalem et spiritualem, oder die **Geistliche Musicalische Himmels-Leiter, von zwanzig Sprossen oder Sprüchen Altes und Neues Testaments, welche mehrentheils von der Auferstehung unsers Fleisches und von dem ewigen Leben** handeln, mit 4. 5. 10. Stimmen, auf Madrigal- und Motteten Art gesetzt, in 4. heraus.

Iacobi, de Aurelia, (*Petrus*) siehe Iacobus. (*Petrus.*)

S. Iacobi de Insula, ein Closter in der Stadt Lüttich, siehe **Lüttich.**

Iacobi de Spatha, (**Ritter-Orden**) ward von Alphonso, Könige in Castilien, um das Jahr 1160. gestifftet, und denen Rittern, zum Andencken des durch sie vergossenen Bluts derer Mohren, ein blutig Schwerdt zum Wapen gegeben. *Papebrochius* Act. Sanct. Tom. VI. c. 1. §. 2. p. 52. Der erste Ordens-Meister war Petrus Fernandez de Fuente, und lebte an. 1175. als der Pabst Alexander III. den Orden bestätigte. *Cherubinus* Magn. Bullar. Rom. Tom. I. p. 69. An. 1499. ward König Ferdinandus Catholicus selbst Ordens-Meister; die von denen Päbsten Adriano VI. von an. 1522. Clemente VII. von an. 1531. und Gregorio XIII. von an. 1575. darüber ausgestellte Bullen zeigt *Cherubinus* l. c. T. II. p. 398. Die Ritter können heurathen, doch aber müssen sie eheliche Keuschheit geloben. Ihre Kleidung ist weiß mit einem rothen Creutze in Gestallt eines Schwerdts. *Gryphius* Entw. der Geist- und weltl. Ritter-Orden. §. 15. p. 103. etc. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius publ. I. 21. §. 6. p. (947.)

SS. Iacobi et Philippi, ein Closter, siehe **St. Graffrath.** Tom. XI. p. 521.

S. Iacobi Fanum, siehe Compostell. Tom. VI. p. 877.

S. Iacobi Flos, *Brunf. Trag.* siehe Iacobaea.

S. Iacobi in Frigido Monte, siehe **Caldenberg.** Tom. V. p. 210.

S. Iacobi **Insel**, eine von denen Inseln Salomonis, auf dem Mari Pacifico in Süd-America.

Iacobi Sinus, siehe James-Bay.

Iacob-Ian, ein Armenier, zu Zulfa geboren, war an. 1641. Negeach-Bacchi, oder der Oberste von des Königs in Persien Schreinern, der geschickteste Kopf in Mechanischen Künsten, in dem gantzen Königreiche, und erfand viele schöne Dinge. Er reisete in Europam, und lernete daselbst die Buchdrucker-Kunst so wohl, daß er zu Ispahan eine Buchdruckerey aufrichtete. Darauf druckten sie in der Armenischen Sprache S. Paulli Episteln, nebst denen 7. Buß-Psalmen, und war ihr Vorhaben, die gantze Bibel zu drucken, wenn sie nur gute Drucker-Farbe dazu zu machen gewust hätten. Ueber dieses führten auch die Copisten, nach dem sie gemercket, daß ihre Arbeit in Gefahr gerieth, und künfftig nicht mehr viel gelten dürffte, über sie stetige Klagen, und suchten auf alle Weise diese neue Kunst zu verhindern, als durch welche sie ihrer Nahrung beraubet werden mögten. Es darff sonst Niemand das Amt eines Ober-Schreiners verwalten, als ein Mohometaner; der einige Iacob-Ian aber hatte des Falls wegen seines unvergleichlichen Kopfs ein sonderbares Priuilegium. Der König bemühete sich zwar öffters, ihn dahin zu bewegen, daß er von der christlichen Religion abtreten, und die Mahometanische annehmen mögte; allein er ließ sich nichts zum Abfalle bewegen. *Tavernier* Voyage de Perse.

Iacobilli, (*Bernardinus*) ein Sohn des nachfolgenden Franc. Iacobilli, war ein Rechtsgelehrter, und starb an. 1570. den 26. Sept. Er hat Consilia geschrieben, und Eusebii Vitam Constantini aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzet.

Iacobilli, (*Franc.*) von Foligno, war ein berühmter Mathematicus, des Ioann. Antonii Maximi Discipel. Er ist zu Rom an. 1623. den 5. Iun. gestorben, und hat einige Wercke geschrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobilli, (*Ludou.*) ein Römer, geboren an. 1598. war Doctor Iuris, wie auch Presbyter und Proto-Notarius Apostolicus, und starb an. 1664. Er hat Bibliothecam Vmbriae, Foligno 1658. in 4. Vitas et Elogia variorum; Discursum Historicum de Ciuitate Fulginatensi; Tr. de Angelis cet. hinterlassen. *Mandosius* Bibl. Rom.

Iacobilli, (*Mich. Angelus*) ein Sohn des nachfolgenden Vincent. Iacobilli, war Canonicus bey dem Stiffte zu Foligno, und ein Academicus insensatus zu Perugia, und starb an. 1649. den 13. Iul. in seiner Geburts-Stadt Foligno. Er hat Gedichte, Comoedien, u. d. geschrieben. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobilli, (*Vincent.*) von Foligno, hat sich durch verschiedene Wercke, die er geschrieben, viel Ehre erworben. Er wurde zum Gouuerneur von Terni bestellet, starb aber den 15. Nou. an. 1601. als er von diesem Gouuernement Besitz nehmen wollte. *Iacobilli* Bibl. Vmbr.

Iacobin, (*Henr.*) ein Frantzösischer Geistlicher aus Bretagne, aus was vor Orden, ist noch nicht ausgemacht, florirte um die Mitte des 16. Seculi zu Rom als Decanus Poenitentiariorum Apostolicorum. Er hat Tr. de libero Arbitrio, Rom 1531. in 4. und Dialogum de Confessione Sacramentali, ib. 1532. in 4. herausgegeben, auch Comm. in Epistolas Paullinas geschrieben. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 339.

Iacobina, eine Italiänische Weibs-Person zu Rouigo,

Rouigo, von welcher gemeldet wird, daß sie einen Wahrsager-Geist gehabt, der aus ihr offt recht vernehmlich geredet, Cincinnatulus geheißen, und wenn man ihn bey diesem Namen genennet, recht frölich gewesen. Er antwortete auf allerhand Fragen von schweren und verborgenen Dingen, doch waren die Antworten von zukünfftigen Sachen in gemein falsch oder zweifelhaft. *Rhodiginus* Lect. antiq. V. 10. will die Iacobinam in solchem Zustande selbst gesehen haben, und sollen sie viele vornehme Leute zu Vermeidung alles Betrugs nackend haben auszühen lassen.

Iacobina, Wilhelmi IV. von Bayern, Grafen von Hennegau, Holland u. s. w. eintzige Tochter, so er mit Margaretha von Burgund gezeuget. Sie ward an. 1401. geboren, und an. 1406. an den Dauphin, Ioannem von Franckreich, Caroli VI. Sohn, vermählet, wie wohl die Ehe erst a. 1417. vollzogen wurde. Nachdem dieser Printz nach seiner Zurückkunfft aus Holland zu Compiegne Todes verblichen, verheurathete sie sich zum andern Mahle an Ioannem von Burgund, Herzog von Brabant, ihren Vetter, welches mit Dispensation des Pabsts, Martini V. geschehen seyn soll. Nach dem Tode ihres Vaters an. 1417. maßte sie sich derer verlassenen Lande, als eintzige Erbin, an. Es setzte sich aber ihres Vaters Bruder, Ioannes der unbarmhertzige, dawieder, und brachte durch Vorschub Kayserß Sigismundi die Lande mit dem Schwerde in seine Gewalt. Nach seinem an. 1428. erfolgten Tode setzte er seiner Schwester Sohn, Philippum Bonum von Burgund, zum Erben ein, welcher hiedurch eine gedoppelte Ursache, an Jacobinen zu kommen, kriegte. Denn es hatte über dieses dieselbe kurtz vorher ihren rechtmäßigen Gemahl, Ioannem von Burgund, weil er ihr wegen schwacher Leibes-Constitution nicht mehr anstand, verlassen, und Humphredum, Herzog von Glocester, Königs Henrici V. von England Bruder, geheurathet. So bald sie aber den Tod ihres Vettern, Ioannis von Holland, vernahm, gieng sie nach Holland mit ihrem Gemahl über, allda sie von Philippo so übel empfangen wurde, daß sie nach verlohrner Schlacht gar in seine Hände gerieth. Sie entkam aber bald aus dem Gefängniße, und reitzte den Herzog von Glocester an, ihr allen möglichen Beystand zu thun, welcher ihr auch mit Hülffe an die Hand gieng, ob schon der Pabst die Ehe vor ungültig erkläret, und er sie schon wieder von sich gelassen hatte. Unter diesen Händeln starb ihr rechter Mann, Ioannes von Burgund, und Iacobina erregte alles wieder Philippum, wurde aber endlich von ihm zu Gent eingeschlossen, und muste versprechen, daß Philippus die Lande bey ihrem Leben verwalten, und nach ihrem Tode ihr Erbe seyn sollte, wobey sie sich, ohne seinen Willen nicht zu verheurathen, verpflichtete. Es währete aber nicht über 5. Jahr, so verheurathete sie sich an Franciscum Borsell, Gouuerneur von Seeland, welches Philippus vor einen Friedens-Bruch auslegte, und ihnen mit einigem Volcke auf den Hals gieng. Er bekam so gleich den neuen Mann gefangen, und drohete hart mit ihm zu verfahren, welches der Iacobina so nahe gieng, daß sie, um ihren Mann wieder zu bekommen, auf allen Anspruch an die Erbschafft ihres Vaters Verzicht that, und sich nur einige wenige Einkünffte nebst dem Titel einer Gräfin von Osteruant vorbehielt. Solches musten die Bayrischen Herzoge, so da Mahls einander selbst in Haaren lagen, geschehen lassen, da sie doch das nächste Recht zu der Erbschafft gehabt hätten. Sie starb an. 1436. *Adlzreiter* Ann Boi. P. II. 7. n. 64. *Andr. Ratisb.* Chron. Bau. p. 41. *Petit Hist.* d' Holland. *Grotius. Boxhornius. Bayle.* Respons. aux questions d' un Prouincial. T. II. p. 1. sqq.

Iacobina, Herzogin von Montpensier, war Ioannis von Longuic Tochter, und ward an. 1538. an Ludouicum von Bourbon, Herzog von Montpensier, verheurathet. Sie hat in der Frantzösischen Historie einen berühmten Namen, weil sie eine Dame von gantz sonderbarem Verstande, und grossem Geiste gewesen. Schon unter Francisco I. hatte sie viel Gunst am Hofe, weil, wie man sagt, dessen dritter Printz, Carl, Herzog von Orleans, sie geliebet. Aber unter Francisco II. hat sie am meisten bedeutet, auch an denen Staats-Geschäfften sonderbaren Theil gehabt. Denn sie stund bey Catharinen von Medicis in grossen Gnaden, und hatte viele Gewalt über Antonium, König von Nauarra. Sie gebrauchte sich dieser Vortheile, die innerlichen Unruhen, so viel möglich, zu stillen, der Gewalt derer Guisen Einhalt zu thun, dem unentschlossenen König von Nauarra ein Hertz einzusprechen, und that absonderlich der obgedachten Königin, die eine Zeitlang immer auf zwey Achseln tragen muste, mit ihrer Geschicklichkeit in Staats-Sachen treffliche Dienste. Sie beförderte den berühmten Michael l' Hospital zur Cantzler-Würde, half zu dem Religions-Gespräche zu Poisy, erhielt zwischen bemeldter Königin und dem König von Nauarra ein gutes Verständniß, brachte den Admiral Coligni bey jener trefflich ans Bret, und gab durch dieses alles der Guisischen Gewalt ein starckes Gegen-Gewichte. Denn ob sie zwar denen Guisen eine Zeitlang schmeichelte, währete solches doch nur so lange, bis ihr Gemahl einen Theil von der Bourbonischen Verlassenschafft erhalten, in welcher Sache sie unter Francisco II. so sehr durchdrang, daß der König offt selbst vor sie arbeitete, ob es gleich seinem eigenen Nutzen zu wieder war. Sie starb, da die allgemeinen Angelegenheiten ihrer am meisten nöthig gehabt hätten, den 28. Aug. an. 1561. Sie war immer der Reformirten Religion heimlich zugethan gewesen, und dieses gab sie absonderlich in ihrer letzten ziemlich langwierigen Kranckheit zu erkennen, in dem sie den Beystand eines Reformirten Predigers begehrte. *Thuanus. Mezeray. Brantome* Capit. Franc. Eloge de Mr. de Montpensier. *Bayle* v. Longuic.

Jacobiner oder Jacobs-Stücke, eine goldene Englische Müntze, welche unsers Geldes 4. Thl. und 18. gute Groschen austrägt, und 25. Englische Schillinge gilt.

Iacobiner, siehe Dominicaner. Tom. VII. p. 1204.

Iacobinus, (*Io.*) ein Siebenbürger aus Clausenburg, lebte zu Ende des 16. Seculi, und gab Narrationem Rerum in Transyluania a Sigism. Bathoreo gestarum, an. 1595. in 8. heraus. Es ist selbige auch in Bongarsii Collect. Scriptor. rer. Hung. befindlich. *Czvvittinger* Hung. Litter. p. 185.

Iacobipolis, siehe Iamesborough.

Iacobitae, siehe Agnoeten. Tom I. p. 798.

Iaco-

Jacobiten, sind eine gewisse Secte Morgenländischer Christen. Sie führen diesen Namen von Jacob Baradeo, sonst Zanzalus genannt, einem Syrer, des Eutychis und Dioscori Schüler, deren Ketzerey er in Asien und Africa, zu Anfange des 6. Seculi, so weit ausbreitete, daß endlich in dem 7. Seculo die verschiedene Secten derer Eutychianer den allgemeinen Namen derer Jacobiten bekamen. Dieser Name begreifft auch die Morgenländischen Monophysiten, oder diejenigen, welche nur eine, nemlich die menschliche Natur in Christo, erkennen, unter sich. In solchem weiten Verstande gehören unter diesem Namen auch die Abyssiner und Armenianer. *Act. Erudit.* 1723. p. 6. seqq. Ihr Asiatischer Patriarch, welcher sich ehe Mahls in dem Closter Saffran aufhielt, residirt jetzt zu Caramit in Mesopotamien, der Africanische aber zu Alexandrien, welcher des Dioscori und derer so genannten Cophtiten Irrthümern anhänget, siehe **Cophten.** T. VI. p. 1200. seqq. Gedachter Asiatische Patriarch führet den Titel von Antiochien, obwohl auch ein Griechischer Bischoff, der seinen Sietz in Damasco hat, darauf Praetension machet. Nach dem Absterben des Patriarchen kommen die Canonici zusammen, und bitten GOtt, daß sie so einen erwählen mögen, der ihm und denen Menschen angenehm sey. Hierauf werden die Ertz- und Bischöffe zusammen beruffen, und erwählen einen von denen ältesten Mönchen, der in der Einsamkeit gelebet, und ein strenges Leben geführet hat. Doch eröffnen sie es demjenigen nicht, den die Wahl getroffen, weil er gemeiniglich sodann zu entflühen trachtet, sondern sie nehmen ihn mit Gewalt, und bitten ihn, daß er dieses Amt auf sich nehme. Wenn er sich endlich mit Worten und Thränen genugsam gewehret, so nimmet er es gleichsam gezwungen auf sich. Hierauf wird er zum Patriarchen eingesetzt, und ihm erlaubet, die Kirche nach denen Sitten und Anordnungen seiner Vorfahren zu regiren. Auf gleiche Art erwählen sie Ertz-Bischöffe und Bischöffe. Wenn sie ihn einweihen, gehet es also zu: Einer von denen 7. Bischöffen, die sie haben, fänget in Mitternacht die Messe an, nach diesem trit der andere auf und fähret darinnen fort, und dieses thun alle sieben, einer nach dem andern bis zu Ende. Nach diesem treten die 7. Bischöffe auf die 7. Stuffen bey dem Altare in ihrer Bischöfflichen Kleidung. Nach diesem kommen die Canonici und übrige Kirchen-Bediente und führen den Patriarchen hervor. Darnach trit er zum ersten Bischoff von der ersten Stuffe hinzu, welcher lieset, ihn anbläst und spricht: **Nimm hin den H. Geist.** Und so gehet es bey allen sieben. Die Canonici bringen ihm hierauf die Priesterlichen Kleider und zühen ihn an. Wenn dieses geschehen, setzet er sich auf die oberste Stuffe. Alle Bischöffe nehmen ihre Mützen ab; er aber setzet eine andere auf, und lässet sie zum Hand-Kuße, wobey sie ihm zugleich Gehorsam versprechen. Wenn dieses vorbey ist, steiget der Patriarche herunter und theilet denen Bischöffen, Canonicis, Archi Diacono und Sub-Diacono das Sacrament aus. Fast auf gleiche Weise werden ihre Ertz- und Bischöffe eingeweihet. Mit der Einweihung ihrer Priester, Diaconorum und Sub-Diaconorum halten sie es fast auf Catholische Art. Ins besondere verwerffen sie Simonem den Zauberer, Elymam, Menandrum, Basilidem, Carpocratem, Ebionem, Photinum, Manetem u. s. w. Ihre Kirchen bauen sie mit drey Flügeln, in deren einem sich die geistlichen, adelichen und Sänger, in dem andern die gemeinen und armen, im dritten aber die Weibs-Personen aufhalten. In denenselben befinden sich auch drey Sanctuaria. In einem sind die Priester und Kirchen-Bediente, wenn sie ihre Kleider anlegen; in dem andern haben sie die Cörper derer heiligen; in dem dritten aber pflegen sie zu tauffen. Sonnabends und an dem Tage, der vor dem Feste eines heiligen hergehet, kommen sie alle beyderley Geschlechts barfuß in die Kirche, und die das Vermögen haben, bringen einen Mantel mit, um sich des Nachts, wenn sie in der Kirche bleiben, mit selbigem zu bedecken. Die Kirchen selbst sind zu solcher Zeit mit Tapeten beleget. Des Tages darauf gehen die meisten heraus und schlaffen. Des Abendmahls bedienen sie sich unter beyderley Gestallt; doch haben sie ihre besondere Gebräuche bey demselben. Sacramente haben sie sieben, wi die Catholischen, Griechen, Armenier u. s. w. Die letzte Oelung und Ohren-Beichte aber wird so strenge nicht gehalten. Wenn ein Kind 40. Tage alt ist, empfängt es allererst die Tauffe, welche sie also verrichten, daß sie zugleich dem Kinde mit einem heissen Eisen ein Zeichen machen, nachdem sie selbiges zuvor am 8. Tage beschnitten haben. Bey dem Feuer-Zeichen gründen sie sich auf die Worte Ioannis des Täuffers. **Er** (nemlich Christus) **wird euch mit dem H. Geiste und mit Feuer tauffen.** Das Zeichen des Creutzes machen sie nur mit einem Finger, anzuzeigen, daß in dem göttlichen Wesen nur eine Person sey. Ob sie aber gleich die Heil. Dreyfaltigkeit läugnen, tauffen sie doch im Namen des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes. Die Tauffe geschicht des Jahres zwey Mahl. Bey derselbigen empfangen die Kinder zugleich die Firmelung und das Abendmahl unter beyderley Gestallt. Damit gehet es also zu: Der Priester giebt dem Kinde einen Brocken in den Mund, taucht hernach den Finger in den Kelch, und giebt es dem Kinde gleich Falls. Jährlich fasten sie zu vier unterschiedenen Zeiten. Gegen die Bilder lassen sie eine grosse Verehrung blicken. Ihre Mönche führen ein sehr strenges Leben. Unter dem Patriarchen zu Antiochien stehen die 4. Ertz-Bischöffe von Jerusalem, Damasco, Edessa, Cypern, und sehr viele Ordens-Brüder. Also practendiret auch ihr Patriarch in Egypten den Sietz von Alexandrien, auf welchen gleich Falls die Griechen sich ein Recht zugeeignet. Allein, nach dem Schismate haben die Jacobiten allenthalben die Oberhand behalten, so, daß sie auch Meister von diesem Sietze geblieben, von welchem die Aethiopische Kirche dependiret, allwo die Christen entweder Eutychianer und Jacobiten oder Catholisch sind, Gestallt der historische Bericht, so wir von Aethiopien haben, uns versichert, daß Aluarez im Namen des Kaysers Davids dem Pabste Clementi VII. Gehorsam versprochen, so dann, daß der Pabst Pius IV. den berühmten Andreas Ouiedo unter Claudii (so Davids Sohn war) Regirung dahin gesendet, und daß Gabriel, der Patriarch von Alexandrien a. 1595. seinen Archi-Diaconum nebst 2. Mönchen an den Pabst Clementem VIII. abgeschicket, um ihn seines Gehorsams und Verlangens, daß seine gantze Kirche mit dem Römischen Sietze wiederum vereiniget werden mögte, zu versichern.

Diese

Diese Deputirten erkannten die Römische vor die rechte Kirche; jedoch hat man bis jetzo noch keine Früchte solcher Erkenntnis gesehen. Die Anzahl aber derer eigentlich so genannten Jacobiten ist nicht gar groß, Massen deren nicht über 40. oder 45000. Familien sind, welche vornemlich in Syrien und Mesopotamien wohnen. *Aub. Miraeus* de Statu Relig. Christ. II. 2. p. 134. Wiewohl *Gemellius Carrerus* Voyage du Tour du monde I. pag. 198. kaum dieselben über 5000. rechnet. Sie sind unter sich selbst zwiefältig, Massen es einige mit der Gemeinschafft der Römischen Kirche halten, andere hingegen selbige verwerffen, ja auch diese letztern sind nicht allzueinig mit einander, weil sie zwey wiederwärtige Patriarchen haben, unter welchen einer zu Caramit, der andere zu Derzapharan residiret. Ausser diesen beyden ist noch ein anderer zu Aleppo, Andreas zugenannt, welcher mit der Lateinischen Kirche gleichgesinnet ist. Der Jesuit *Sacchini* gedenckt in der Historie von seiner Societaet einer Conferentz, so zwischen dem P. Christoph. Roderico, des Pabsts Abgesandten in Egypten, und zwischen denen Jacobitischen Cophten, von Wieder-Vereinigung derer beyden Kirchen gehalten worden. Daraus erhellet, daß die gelehrtesten von dieser Secte nur in blossen Worten von denen Catholischen unterschieden sind, welche sie allein deswegen gebrauchen, damit sie zeigen mögen, wie weit sie von Billigung derer Nestorianischen Irrthümer entfernet seyn. *Eutychius* Ann. T. II. *Nicephorus* Hist. XVIII. 52. *Euthymius. Zigabenus* Panopliae. *Crusius. Chytraeus. Kircherus* Supplem. Copt. **Hornbeck Hottinger** *Io Ludolf* Hist. Aethiop. III. 8. 11. **Joh.** *Abudacni* Hist. Iacobitarum cum Not. *Io. Henr. a Seelen* Lübeck 1733. in 8. *Maimbourg* Hist. de Schism des Grecs. *Richard. Simon Abulpharagius* Chronic. Syriac. *Solitarius* Comment. de Fide et Cerimoniis Iacobitarum. *Pontificiale et Rituale Syriacum Iacobitarum Gerhard* Exercit. Theol. de ortu, progressu et Doctrina Eccl. siae Copticae: *Io. Balth. Iacobi* Dissert. Hist. de Secta Iacobitarum. *Assemann* Biblioth. Oriental. **Theolog. Bibliothec** Th. LXIX. n. 4. p. 828. *Heineccius* Abbildung der A. und N. Griechischen Kirchel. 2. §. 22. p. 80. seq. **Myller** Fremdl. zu Jerusalem I. Anh. 3. p. 264. seq.

Jacobiten, in England, bestehen aus denen Catholischen, so sich in selbigem Königreich befinden, und aus wenigen Gliedern der Englischen Kirche. Die ersten haben aus Schuldigkeit und Eigen-nutz, die andern aber aus einem Gewissens-Scrupel weil König Iacobo II. sehr angehänget, und vor seine Wiedererstattung auf den Thron ihr möglichstes gethan, wie sie denn noch bis diese Stunde die so genannten Praetendenten wieder einzusetzen sich bemühen. Diese Partey ist jetzo von schlechtem Ansehen, und hänget sich gemeiniglich bey öffentlichen Uneinigkeiten an die Torys, daher diese von denen Wighs aus Haß zum öfftern Jacobiten genennet werden.

Iacobitus, (*Petrus Amicus*) von dessen 4. 5. und 6. stimmigen Motetten erster Theil a. 1589. zu Venedig in 4. gedruckt worden. *Draudius* Bibl. Class. p. 1638.

Jacobowitz, ein kleiner Ort in der Waywod-

schafft Lublin in klein Polen, nicht weit von der Stadt Lublin.

Jacobs, (*Joh.*) hielt eine Dissertation unter dem Titel, Specimen Differentiarum Iuris ciuilis Romani et Statutarii liberae S. R. I. reipublicae Vlmensis, Jena 1680. in. 4. **Struv** Biblioth. Iuris 6. §. 121. p. 276.

Jacobs Gott, heisset der **Meßias** Ps. 75, 10. weil er 1) mit dem Ertz-Vater Jacob eine gantze Nacht hindurch in angenommener Mannes-Gestallt gekämpfet, Genes. 32, 24. 2) von seinem himlischen Vater in diese Welt abgefertiget worden, die Stämme Jacob aufzurichten, und das verwahrloste in Israel wieder zu bringen. Es. 49, 6. Wie er sich denn zum Zeugniß dessen in denen Tagen seines Fleisches bey dem Brunnen Jacob gesetzet, und sich daselbst freundlich mit einem Samaritischen Weibe beredet hat Io. 4, 6. seq.

Jacobs Schatz, heisset **GOtt**, Jer. 10, 16 der Name Jacob gehet hier nicht auf Isaacs Sohn, sondern auf **die Kirche derer Glaubigen**, und zwar so wohl des Alt. als N. Testaments. Von der Kirche des Alten Testaments redet also David: Er zeiget Jacob sein W. rt ꝛc. Ps. 147, 19. von der Kirche des N. Testaments aber bedienet sich Esaias dieses Titels: **Fürchte dich nicht, du Wurmlein Jacob**, Es. 41, 14. welches eben der trostreiche Zuspruch ist, welchen Christus an seine Gemeine im N. Testament that, Luc 12, 32. und dem nach hat sich dessen ein iedweder gläubiger Jacobit und Christ anzunehmen, was allhier von GOtt stehet, er sey sein **Schatz**. Ein Schatz heisset sonst im Ebr. Ozar, das ist, Gold und Silber, und was man einsammlet, daß mans beylege und aufhebe: allein hier stehet das Wort Chéleck, das heisset nicht so wohl, wie jenes, einen Schatz, den man ihm sammlet, als vielmehr ein Erbtheil oder einen Schatz, den man ererbet. Und also wird dem nach **GOtt der HErr Jacobs Schatz** genennet, den er ihm nicht hat erwerben u. verdienen können; sondern den er mit Christo ererbet, in dem wir alle GOttes Erben und Mit-Erben Christi seyn sollen, Röm. 8, 17. Gleich als ob er sage: derer Heyden Götzen sind wohl Silber und Gold von Menschen Händen gemacht, Ps 115, 4. aber Jacob hat einen weit bessern Schatz, der ist weder Silber noch Gold, auch nicht von Menschen bereitet, sondern ist der ewige u. unwandelbare GOtt, der sich selbst in Christo seinen Gläubigen zu eigen giebt, und will, sie sollen ihn nur im Glauben als ihr Theil und Erbgut annehmen.

Jacobs-Berg, ein Flecken im Stiffte Paderborn. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 99.

Jacobs-Berg, ein Closter in Nieder-Hessen. **Ayermann** Notit. Monaster. et eccles. veter. Hass.

St. Jacobs-Berg, ein Benedictiner-Closter bey Maintz

Jacobs-Bluhme siehe Iacobaea.

St Jacobs-Closter zum Schotten, siehe **Würtzburg.**

Jacobs-Dal, siehe **Ulrichs-Dal.**

Iacobsen, (*Ramerius*) ein Dominicaner aus Duynkirchen; trat zu Vinoxberg in den Orden, wurde Praedicator generalis und war schon vom Könige Philippo IV. in Spanien zu einem Bischoff

bestimmet, starb aber noch vorher den 12. Octobr 1637. Er hat 3. Voll. Predigten hinterlassen, welche in seinem Profeß-Hause noch im MSte liegen. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 497.

Jacobshagen, ein ziemlicher Flecken in Hinter-Pommern, an denen Grentzen der neuen Marck, 2. Meilen von Stargard, unter das Preußische Amt Satzig gehörig. Er brannte ao. 1609. ab und ward im dreißigjährigen Kriege an. 1630. auch von denen Schweden gäntzlich in die Asche gelegt. *Micraelius* Pommerl. V. p. 177. VI. p. 441. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. 3. p. 126.

Jacobs-Inseln, Isles de Iaques, Iames Isles, liegen zwischen dem Freto Hudson und zwischen dem Freto Dauis. Dauis hat sie an. 1586. entdecket. Den generalen Namen haben diese Inseln vom Könige Jacobo I. in Engeland: eine davon aber wird auch die Insel Cumberland genennet.

Jacobs-Kirch, ein Dorff im Schlesischen Fürstenthume Glogau, wo einige Edelleute im 14. Jahrhunderte Hertzog Henrichen den eisernen in einen Keller sperten, der aber durch die Glogauischen Bürger wieder befreyet ward. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 5. p. 1013. 1050.

Jacobsköld, eine adeliche Familie in Schweden. *Epitome Descript. Suec. Goth. Fenning. etc.* apud. *Hahn.* Collect. Monument. Tom. II. p. 377.

Jacobs-Kraut, siehe Iacobaea.

Jacobs-Kraut, (wolliges) siehe Asch-Kraut. Tom. II. p. 1815.

Jacobs-Lauch oder Hollauch, siehe Lauch.

Jacobs-Oel, wird auch das Jasmin-Oel genennet, davon an seinem Orte.

Jacobs-Stab, siehe Baculus Iacobi. Tom. III. p. 77.

Jacobs-Stab, siehe Ballista. Tom. III. p. 236.

Jacobstadt, eine kleine Stadt mit einem Hafen in der Provintz Caianien in Finnland, an der Ost-Seite des Bothnischen Meer-Busens.

Jacobs-Strasse, siehe Galaxia. Tom. X. p. 87. seqq.

Jacobs-Stücke, siehe Jacobiner.

Jacobs-Thal, siehe Ulrichs-Dal.

Iacobus I. König von Aragonien, war Königs Petri II. Sohn, von Maria, Gräfin von Montopellier in Franckreich. Als er noch in der Wiegen lag, hatten einige Verräther ein Loch in die Decke gemacht, und wollten den jungen Printzen zu Tode werffen, verfehlten aber, daß der Stein neben die Wiege fiel. Als sein Vater an. 1213. bey Belagerung der Stadt Muret unweit Thoulouse in einer Schlacht wieder Simon von Montfort getödet wurde, folgte er ihm in der Regirung. Da er 13. Jahr alt war, heurathete er Eleonoram, Ferdinandi, des Königs von Castilien, Schwester, wurde aber 10. Jahr hernach, durch Päbstliche Dispensation, wiederum von ihr geschieden. Er nahm denen Mauren Maiorca, Minorca, Valencia und andere Herrschafften mehr weg, in welchen er bey die 2000 christliche Kirchen soll erbauet haben. Desgleichen schlug er auch die Fürsten, welche in währender seiner Minderjährigkeit rebellirten, und erlangte den Titel Bellicosus. Er trat die Grafschafft Montpellier, welche er von seiner Mutter geerbet, dem Könige in Franckreich, S. Ludouico an. 1238. gegen einige Herrschafften in Languedoc ab, und versprach, die Morgenländischen Unglaubigen zu bekriegen, hielt aber in der That wenig. Seine Liebe gegen das Frauenzimmer verursachte, daß er öfters mit dem Pabste in Streit gerieth. Er adsignirte seinen 3. Printzen seine Lande annoch bey Leb-Zeiten, und theilte Alphonso Aragonien, Petro Catalonien, und Iacobo Valencia, nebst denen Balearischen Inseln, zu, und starb den 27. Iul. an. 1276. im 71. Jahre seines Alters, nach dem er 63. Jahr regiret hatte. *Surita* Hist. II. *Mariana* 13. 14. *Hieron. Blanca* de Reg. Aragon.

Iacobus II. der **gerechte**, Petri III. Sohn, succedirte im Aragonischen Reiche an. 1291. seinem Bruder Alphonso III. welchen man den gütigen zunannte, und wurde zu Saragossa den 24. Sept. gecrönet. Er brachte Sicilien unter sich, worauf er wegen seiner Mutter, Constantia, von Sicilien Praetension machte, nahm auch den Titel eines Hertzogs von Apulien u. Fürstens von Capua an. Er ließ in Sicilien seinen Bruder, welcher sich zum Könige davon machte. Zu Anfange seiner Regirung schloß er mit Franckreich Friede, war aber in einem Kriege wieder die Maurer und Navarrer unglücklich. Er ließ in einer allgemeinen Versammlung derer Reichs-Stände dieses Decret machen, daß Aragonien, Valencia und Catalonien nie Mahls von einander zertrennt werden sollten. Endlich starb er zu Barcellona den 2. Nou. an. 1327. im 36. Jahr seiner Regirung und im 66. Jahr seines Alters. Von seiner Gemahlin, Blanca, des Königs Caroli von Napoli Tochter, hatte er Iacobum, so anfänglich mit Eleonora, Printzeßin von Castilien, versprochen war, welche er aber noch vor der Vermählung verließ, und ein Johanniter-Ritter zu Jerusalem wurde; Alphonsum IV. der ihm folgte; Petrum Raimundum und Ioannem hinterlassend; daneben hatte er 5. Töchter, Constantiam, Mariam, Blancam, Yolontam und Isabellam, welche alle bis auf die Blancam, so in ein Closter gieng, an vornehme Herren vermählet wurden. *Surita* Hist. II. *Mariana* XIV. *Villani* VII.

Iacobus I. der 102. König in Schottland, war Roberti III. Sohn, und wurde in England, da er noch Printz war, gefänglich angehalten, als er auf dem Wege nach Franckreich, zu Flanborough in Yorckshire angeländet, um sich zu erfrischen, Gestallt da Mahls zwischen denen beyden Nationen ein Stillestand derer Waffen war; kam aber an. 1423. nach veraccordirter Rantzion und hinterlassenen Geisseln wieder nach Hause. Bey seiner Ankunfft beschwerte sich das Volck über viele Ungerechtigkeiten, die sie nach seines Vaters Tode durch derer Gouuerneurs üble Regirung ausgestanden, so daß er, um das gemeine Volck zu Frieden zustellen, einige des Adels in Arrest nehmen ließ, biß zu der nächsten Versammlung des Parlements, welches den 27. May an. 1423. angesetzet wurde. Mitler Weile empfieng er nebst seiner Gemahlin am 20. April dieses Jahrs die Crone. Als das Parlement beysammen war, machte man viel nützliche Gesetze, sonderlich wieder den Diebstahl und Strassen-Raub. Nächst dem berathschlagte man sich, wie des Königs Rantzion zu erlegen sey, weil die Schatz-Cammer gantz erschöpffet wäre. Weil nun die Edelleute sehr hart darauf drungen, in dem ihre Söhne zu Geisseln gelassen worden, so wurde zu dem Ende eine Taxe des 20. Theils auf alle Mobilien geleget, welche aber das Volck vor unerträglich

lich hielt. Dahero, als der König sahe, daß die erste Zahlung sehr schwer einzubringen war, erließ er ihnen das übrige. Das Parlement arrestirte den Murdo, Herzog von Albanien, und letztgewesenen Gouverneur des Königreichs, wie auch 2. von seinen Söhnen, den Grafen von Lenox nebst dessen Schwieger-Sohne, und noch 24. andere des vornehmsten Adels. Des Gouverneurs jüngster Sohn, Iacobus, wurde durch dieses seiner Familie zugestossene Unglück gantz rasend gemacht, daß er Dunbarton abbrannte, Iohn Howard, des Königs Vetter, nebst 32. von dessen Leuten tödete, und darauf mit seinem Rathgeber, dem Bischoffe von Lismore, in Irrland flohe, woselbst er auch starb. In eben diesem Jahre wurde obgemeldte Murdo nebst seinen 2. Söhnen und Schwieger-Sohn von einem Parlemente zu Sterling verdammet und enthauptet. Darauf eroberte man binnen einer kurtzen Zeit alle diejenigen Plätze, welche es mit denen Rebellen hielten. An. 1426. wurden Iohn Stuart von Dernly, General über die Schottländische Cavallerie in Franckreich, und der Ertz-Bischoff von Rheims als Abgesandter in Schottland abgefertiget, um das alte Bündniß mit Franckreich zu erneuern, und eine Heurath zwischen des Königs Iacobi Tochter und Caroli VII. Sohne, welche da Mahls noch beyder Seits Kinder waren, vorzuschlagen, so auch beliebet wurde. Zwey Jahr hernach zog der König in die Ober-Länder, um die Gerechtigkeit allda zu handhaben, reparirte das Castell Invernes, um die räuberische Rotte im Zaum zu halten, welche das Land mit Schatzungen plagten, ließ 40. von denen Rädels-Führern gefangen setzen, den Macrory aber und Macarthur aufhängen, und beredete die übrigen mit guten Worten, ihre Pflicht in Acht zu nehmen. Alexander von denen Inseln, der gröste Mann im gantzen Reiche, war in gleicher Schuld, wurde aber durch seine Freunde wiederum ausgesöhnet, und bey Hofe gnädig aufgenommen. Allein da er wieder nach Hause kam, versammlete er seine Cameraden, plünderte, und verbrannte die Stadt Invernes, und belagerte das Castell, retirirte sich aber bey Herannäherung derer Königlichen Trouppen nach Loghaber, und weil er 10000. Mann bey sich hatte, resolvirte er sich, auszuhalten. Weil aber die Cattans und Camerons, zwey räuberische Rotten, von ihm absetzten, danckte er seine Armée ab, retirirte sich in die westlichen Inseln, und gedachte in Irrland zu flühen. Jedoch als er sich des Königs Gnade unterwarff, wurde er zwar auf der Königin Vorbitte pardonniret, aber gefangen gesetzet. Bald darauf geriethen die Cattans und Camerons einander selbst in die Haare, und rieben sich fast gäntzlich auf. Donald Balock aber, des Alexandri Vetter, wollte selbigen rächen und sich seiner annehmen, überrumpelte dahero und schlug des Königs Trouppen in Loghaber, welche von Alexandro und Alon Stuarts, Grafen von Caithnes und Mar, commandiret wurden, und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt; flohe aber mit seinem Raube auf die Inseln, als er hörte, daß der König im An-March gegen ihn begriffen, welcher bis dahin ihn zu verfolgen sich vorgesetzet hatte. Allein da die Schottländer ihn ersuchten, das Land um eines Menschen Willen nicht zu ruiniren, und ihm 300. von denen vornehmsten Räubern überlieferten, ließ er von seinem Vornehmen ab, nach dem er zuvor gedachte Rebellen allesammt aufhängen lassen. Jedoch ließ sich dieses ein beruffener Räuber, mit Namen Mac Donald von Rosse, nicht abhalten, nebst seiner Rotte die benachbarte Gegend und unter andern eine arme Witbe zu plündern. Als diese nun solches dem König zu klagen drohete, ließ er einen Schmidt hohlen, und ihr Huf-Eisen auf die Füsse schlagen, damit sie desto geschickter zu der Reise würde. Allein, so bald sich das Weib von denen Schmertzen wiederum erhohlet und gesund worden, berichtete sie es dem Könige. Darauf gab dieser gleich Befehl, daß man mit Mac Donald, so da zu Mahl in gefänglicher Haft war, und 12. seiner Spieß-Gesellen eben also verfahren, und ihnen Huf-Eisen aufschlagen sollte. Nach dem dieses geschehen, wurden sie durch die gantze Stadt geführet, und gieng vor ihnen ein Herold her, der denen Leuten kund that, was die Ursache solcher ungewöhnlichen Straffe wäre. Darauf wurde der Capitain nebst seinen Gesellen gehangen, und ihre Cörper an öffentliche Galgen, so an denen Land-Strassen stunden, angemachet. Des Königs nächste Sorge war, Donaldum von denen Inseln aufzusuchen, und als er hörte, daß er in eines Edelmanns-Hause in Irrland verborgen läge, schickte er hin, und ließ ihn abfordern. Weil nun gedachter Edelmann sich befürchtete, daß er etwa auf dem Wege entwischen, und die Schuld auf ihn geschoben werden mögte, so hieb er ihm gleich den Kopf ab, und schickte solchen dem Könige. Nach dem man nun solcher Gestallt die Räubereyen gedämpffet, war der König besorget, daß in dem gantzen Reiche Recht und Gerechtigkeit gehandhabet, und allenthalben recht Maß und Gewichte gebrauchet werden mögte. Zu dem Ende wurden an. 1430. den 14. Oct viele heilsame Gesetze gegeben. Um diese Zeit kam die Königin mit Zwillingen nieder, welches verursachte, daß man öffentliche Freuden-Feste anstellte, binnen welchen der König den Archibald Duglas und Iohn Kenneday pardonnirte, welche wegen einiger hitzigen und ungeziemenden Reden, die sie wieder die Regirung ausgestossen, in Arrest genommen worden. Duglas wurde zu derer Königlichen Kinder Pathen erwählet, und dessen Sohn zum Ritter geschlagen. Nach diesem bearbeitete sich der König dahin, daß die geistlichen reformiret werden mögten. Er stifftete öffentliche Schulen, und erwieß denen gelehrten grosse Gnade, wohnte ihren Disputationibus bey, und gab denen Rectoribus derer Vniuersitäten Befehl, daß sie keine andere als allein rechtschaffene und verständige Leute zu geistlichen Aemtern praesentiren sollten. Er ließ auch aus andern Ländern geschickte Künstler und Handwercker hohlen, und beförderte die Handelschafft, wodurch die Städte wiederum mit Einwohnern besetzet wurden. Als sich das Volck beschwerte, daß allerhand liederliches und üppiges Wesen, als schwelgen, sauffen, Masqueraden, Täntze und Kleider-Pracht durch seine Hof-Leute, die mit ihm aus England gekommen, in dem Lande eingeführet worden, und täglich mehr über Hand nähme, so reformirte er diese Unordnungen unter seinem Adel, Theils durch ernstliche Bestraffungen, Theils aber auch durch sein eigen Exempel und durch heilsame Gesetze. Durch den Tod des tapfern Alexandri, Grafen von Mar, eines natürlichen Sohns aus dem Königlichen Hause, bekam der König Buchan und Bar, weil Alexander keine Erben hatte. In dem er nun über dieses auch einige Güter von dem Adel eingezogen, so

erweckte ihm der Graf von Athol, als welcher Roberti II. rechtmäßiger Sohn erster Ehe war, aber von der Crone ausgeschlossen worden, allerhand Verdrüßlichkeit, welches seinen Tod beschleunigte. Inzwischen kamen einige Abgesandten aus Franckreich, des Königs Tochter, Margaretham, heim zu hohlen, welche vor Mahls an den Dauphin verheurathet worden. Zu eben derselben Zeit kamen auch Abgesandten aus England an, um dieses zu unterbrechen, und den König von Schottland zu bereden, daß er eine stetige offensiv- und defensiv-Allianz mit England schlüssen mögte. Nach dem man dieses dem Parlemente zu überlegen vorgetragen, waren zwar die geistlichen Lords ungleicher Meynungen; der Adel aber erklärte sich durchgehends vor Franckreich. Also blieb es dabey, daß die Printzeßin nach Franckreich gesandt wurde, welche kaum der Englischen Flotte entgienge, die auf sie laurete. Darauf machte sich der König Iacobus zu einem Krieg mit England gefaßt, und legte dem Volcke eine Kopf-Steuer auf, um dadurch eine Flotte auszurüsten, fand aber seine Unterthanen so übel dazu geneigt, daß er ihnen auch dasjenige wieder gab, was er allbereits von ihnen einbekommen hatte. Mitler Weile fiel Piercy von Northumberland die Schottischen Grentzen an, welchem William Duglas, Graf von Angus, mit einer gleich starcken Mannschafft entgegen gieng, sich in ein Treffen einließ, 1500. von dessen Leuten niedermachte, Theils gefangen bekam, und hingegen von denen seinigen Niemand sonderlich verlor, als den Alexander Iohnston, einen tapfern Edelmann. Bald hernach grieff König Iacobus das Castell Roxborough an, welches die Engländer inne hatten, und würde es auch ohne Zweiffel einbekommen haben, wenn er nicht wäre genöthiget worden seine Armée von einander zu lassen, nach dem seine Gemahlin ihn benachrichtiget, daß man eine Conspiration wieder sein Leben angesponnen, wovon der Graf von Athol das Haupt war. Als nun hierauf der König die Sache untersuchte, bekam Athol von seinen Spionen am Hofe von allem, was daselbst passirte, Nachricht, so, daß er endlich, um seiner eigenen Gefahr vorzukommen, den gefaßten mörderischen Anschlag folgender Gestallt ausführte. Nach dem er einige von des Königs Bedienten bestochen, kam er nebst seinen übrigen Spieß-Gesellen bis vor des Königs Gemach; als sie daselbst angelanget, kam einer von denen Königlichen Dienern heraus, welchen sie also bald niedermachten, und ob gleich eine Hof-Dame sie bey der Thür aufzuhalten suchte, drungen sie doch durch; die Königin bemühete sich zwar, ihren Gemahl zu bedecken, sie wurde aber weggezogen, und der König nach vielen beygebrachten Wunden, den 12. Febr. an. 1437. ermordet. Gleich darauf versammleten sich die sämmtlichen Reichs-Stände, und verfolgten die Mörder mit höchstem Ernst, um die Liebe an den Tag zulegen, die sie zu ihrem König getragen. Sein Nachfolger war der jüngste unter seinen Zwillingen, weil der älteste schon gestorben. Seine Gemahlin war Ioanna, des Grafen von Salisbury, Tochter, aus dem Königlichen Geblüte von England, die schönste Dame zu ihrer Zeit, in welche er sich Zeit seiner Anwesenheit in England verliebet hatte, wobey der Englische Hof da Mahls meynte, daß dieses eine bequeme Gelegenheit, ihn zu ihrer Partey zu zühen, geben würde. *Buchanan.* Hist. Scot. X. *Boëthius* 17. 18. *Lesleus* Hist. Scot. *Monstrelet.* 1. *Polyd. Vergil.* XXI. *Micraelius* Hist. Polit. III. 4. p. 225.

Iacobus II. der 103 König von Schottland, succedirte seinem Vater, Iacobo I. in dem 7. Jahre seines Alters, welches einen grossen Streit unter dem Adel verursachte, wer inzwischen zum Vice-König erwählet werden sollte. Die Competenten dazu waren, Archibaldus, Graf von Duglas, der gröste Herr da Mahls in Schottland, so wohl an Reichthum als Macht, nebst Alexandro Levingston und William Creigthon, so beyder Seits aus guten Familien waren und sich durch ihre Klugheit in Abhandlung derer Staats-Sachen unter voriger Regirung in grosses Ansehen gesetzet hatten. Auf diese beyde fiel fast der gantze Adel, und wollten hingegen den Grafen von Duglas nicht haben, als welcher auch dem Könige selbst allzu formidable war, so, daß Alexander Levingston zum Regenten, u. William Creigthon zum Cantzler erwählet wurde; allein kaum war man von einander gegangen, so wurde der Friede durch Factionen unterbrochen, so, daß der Cantzler auf dem Schlosse zu Edenburg es mit dem Könige hielt, hingegen der Regente mit der Königin zu Sterling Partey machte. Duglas, welchen dieses, daß man ihn verworffen, sehr disgoutirte, sahe die Unordnungen nicht mehr als gerne, und die Leute zu Armandalo, so unter seiner Herrschafft stunden, plünderten die benachbarten Gegenden auf eine recht feindselige Weise. Der Regent und Cantzler schrieben zwar deshalber an ihn, allein er that so gar kein Einsehen darein, daß er auch noch dazu allen unter seiner Herrschafft stehenden ernstlich verbot, nicht zu erscheinen, wofern sie vor Gerichte gefordert würden. Mitler Weile rieß die Königin ihren Sohn, den jungen König, listiger Weise aus des Cantzlers Händen, in dem sie auf das Schloß Edenburg kam, unter dem Vorwand, ihm eine Visite zu geben, und führte ihn in einer Cüste unvermerckt mit sich hinweg, lude ihn, ehe er noch von seinen Dienern vermisset ward, zu Leith auf ein Schiff, und brachte ihn noch vor Abends nach Sterling, wodurch denn des Cantzlers Ansehen gewaltiglich fiel. Gestallt man ihn auch als den Urheber aller bisherigen Unordnungen anklagte, und in einer geheimen Raths-Versammlung beschloß, ihn auf dem Schlosse zu Edenburg zu belagern. Worauf er den Duglas um Hülffe ersuchte, welcher ihm aber zur Antwort geben ließ, daß dem gemeinen Wesen dadurch nichts abgehen würde, wenn gleich er und der Regent einander die Hälse brächen. Dieses jagte beyden Parteyen ein Schrecken ein, und verursachte, daß man einen schleunigen Vergleich traff, Vermöge dessen der Cantzler das Schloß übergab. Die Königin und ihr anderer Gemahl, Iacobus Stuart, wurden hierauf nebst andern mehr ins Gefängniß geworffen, als solche, die wieder den Regenten conspirirten, aber baldwieder um loß gelassen, da denn zugleich der Regent vieler bösen Dinge beschuldiget ward. Nicht lange darnach überfiel der Cantzler den König unweit Sterling, und brachte ihn mit 4000. Reutern nach Edenburg, woselbst er mit grosser Freude aufgenommen wurde. Der Regent, da er sahe, daß man ihm zu schlau war, und er nicht wieder fortkommen konnte, vergleich sich mit dem Cantzler. Mitler Weile seufzete das Land unter denen Räubereyen und Plünderungen der Duglasischen Faction.

Endlich

Endlich aber zog der Cantzler ihn und seinen Bruder durch listige Worte nach Hofe, da man sie aber gleich beyder Seits, auf seine und des Regenten Verordnung, an des Königs Tafel anfiel, und ihnen unverzüglich die Köpfe vor die Füsse legte, auch einige von ihren Anhängern gleich Falls hinrichtete. Um diese Zeit trat der König die Regirung selbst an, und William, damahliger Graf von Duglas, erkannte sein Unrecht, that dem Könige einen Fußfall, erhielt auch Pardon, und kam bey dem Könige in sonderbare Gnade, welche er dazu anwandte, sich an den letztgewesenen Regenten und Cantzler, so nunmehro ausser Diensten waren, zu rächen. Wie er es denn auch dahin brachte, daß sie gefordert wurden, von ihrer Regiments-Verwaltung Rechenschafft zugeben, welches sie aber nicht thun wollten, mit Einwendung, daß ihre Feinde nicht Richter seyn könnten. Darauf brachte Duglas zu Wege, daß sie vor Rebellen erkläret wurden, und ihre Güter confisciret werden sollten. Dieses verursachte einen offenbaren Krieg zwischen beyden Parteyen, deren iede einen besondern Anhang von dem Adel hatte. Duglas belagerte den Creigthon in dem Schlosse zu Edenburg, traff aber letztlich mit ihm einen Accord, und Creigthon wurde wieder zum Cantzler gemachet. Nächst diesem entstunden zwischen etlichen adelichen Häusern einige heftige Streitigkeiten, welche die Ruhe des Königs störten. Duglas brachte zu Wege, daß die Levingstons bey dem Könige in öffentliche Ungnade fielen, so daß der Vater, welcher Regent gewesen, in gefängliche Haft genommen, einer aber von dessen Söhnen gar enthauptet wurde. Nach dem der Stillstand zu Ende gelauffen, ereigneten sich zwischen denen Eng- und Schottländern öftere Scharmützel, wie wohl fast immer mit gleichem Verluste. Darauf wurde der Stillstand auf 7. Jahr erneuert. Nichts desto weniger brachen die Engländer, so an denen Grentzen wohneten, den Stillstand, und trieben grossen Raub aus Schottland hinweg, welches denn einen neuen Krieg verursachte, weil die Schottländer zur Reuange fast gantz Cumberland verwüsteten. Nach dem nun die Engländer unter des Grafen von Northumberland und Maicks Commando eine Armée auf die Beine gebracht, passirten sie damit die Flüsse Solway und Annan, campirten bey dem Flusse Sars in Schottland, und schickten Parteyen aus, das Land zu plündern. Sie wurden aber von dem Schottländischen General, Wallece, angegrieffen, so daß auf Englischer Seite in die 3000. auf der Schottländischen aber nur 600. geblieben, auch von jenen viele vornehme gefangen wurden. Ueber dieses bekamen die Schottländer viele Beute, verloren aber ihren General Wallece, welcher ungefähr nach 3. Monathen an denen empfangenen Wunden starb. Nach diesem wurde an. 1448. mit England ein Stillstand auf 3. Jahr geschlossen. Das folgende Jahr vermählte sich der König mit Maria von Geldern, einer Printzeßin von Französischem Geblüte. Mit dem Grafen Duglas ereignete sich eine neue Unruhe, Maßen ihn der König in Verdacht hatte, daß er unter der Hand mit denen Engländern etwas anspönne, und noch andere von dem Adel auf seine Seite zöge. Weil er nun mächtig war, und ihm also der König durch öffentliche Gewalt nicht wohl beykommen konnte, ließ er ihn nach Hofe hohlen, nebst Versprechung eines sichern Geleits, so von vielen Edelleuten unterschrieben und besiegelt worden. So bald er angekommen, gieng der König mit ihm auf die Seite, hielt ihm seine unziemliche Anschläge vor, sonderlich das bemeldte verrätherische Bündniß, und ermahnte ihn, davon abzustehen. Ob nun wohl Duglas auf alles übrige gantz demüthig geantwortet, so stand er doch bey diesem letztern Puncte an, und bat um Frist, sich darüber erst mit seinen Bunds-Genossen zu berathschlagen. Allein der König gerieth dadurch in grossen Eifer, und erstach ihn alsofort mit seiner eigenen Hand, nebst Beyfügung dieser Worte: **Wenn du die Ligue nicht brechen willt, so will ich es thun.** Dieses geschahe im Febr. an. 1452. Darauf succedirte des Grafen ältester Bruder, welcher nebst seinen übrigen Brüdern und Freunden die Waffen ergrieff, den König vor meineidig erklärte, den von ihm und seinem Staats-Rath besiegelten und unterschriebenen saluum Conductum an den Schwantz eines Pferdes knüpfte, und den Krieg öffentlich erklärte, welcher in verschiedenen Gegenden des Königreichs durch die, so beyden Parteyen anhiengen, geführet wurde. Hierauf berieff der König die Stände zusammen, und erklärte die Duglasse vor Rebellen. Als nun einige von deren Partey abgestanden, suchte Duglas in England Hülffe, aber vergeblich. Endlich, da er von seinen Freunden zu Lieferung einer Schlacht angetrieben wurde, er aber dazu gantz unwillig war, veranlassete dieses, daß ihrer noch mehr von ihm absetzten. Worauf er in England flohe, von dar aus die Schottländischen Grentzen beunruhigte, und sich endlich mit Donaldo von denen Inseln vereinigte. Diese Gelegenheit ergrieffen die Engländer, und fielen unter Piercy von Northumberland in Schottland ein, wurden aber von Georg Duglas, dem Grafen von Angus, geschlagen, welches verursachte, daß sich Donaldus von denen Inseln bald demüthigte. Nachdem also die innerliche Unruhe gestillet war, setzte sich der König vor, England zu bekriegen, weil man den Stillestand gebrochen hatte. Da geschahe nun, daß eben zu derselben Zeit Abgesandten von dem Herzoge von Yorck, nebst andern Personen mehr, von dem Engländischen Adel ankamen, und ihn bittlich ersuchten, ihnen wieder ihren König Beystand zu leisten. Zu solchem Ende marchirte er mit einer grossen Armée fort, wurde aber durch einen verstellten Päbstlichen Gesandten, welcher ihm mit dem Bann drohete, aber von dem Könige von England angestellet war, an seinem Vorhaben verhindert, und genöthiget, sein Kriegs-Heer abzudancken. Allein, nachdem er hinter den Betrug gekommen, rufte er die Armée wieder zusammen, und nahm die Stadt Roxborough in der Schottländischen Provintz Teifidale ein. Gleich aber, als er das Schloß belagern wollte, kamen neue Abgesandten von dem Herzoge von York, der ihm vor seinen guten Willen danckete, aber dabey verlangte, die Belagerung aufzuheben. Dieses verdroß den König nicht wenig, so, daß er die Belagerung fortsetzte; er wurde aber an. 1460. unglücklicher Weise durch ein Stück von einer seiner eigenen Canonen, welche ungefähr zersprang und um sich schlug, in der Blüthe seiner Jugend des Lebens beraubet. Der Adel erschrack über seinen Tod heftig, verheelte ihn aber, und die Königin, welche eben desselbigen Tages in das Lager kam, trieb den Adel mit männlicher Hertzhaftigkeit an, die Belagerung fortzusetzen, und brachte ihren Sohn,

welcher da Mahls 7. Jahr alt war, in das Lager, allwo er gleich zum Könige ausgeruffen wurde. Endlich ergaben sich die Engländer nach einer tapfern Gegenwehr, und das Castell wurde demoliret, so, daß es kaum noch zu sehen ist, damit es nicht zu einem neuen Kriege Anlaß geben mögte. *Camden.* Brit. p. 893. *Buchanan.* Hist. Scot. XII. *Leslei* Hist. *Polid. Vergil.* Hist. Angl. *Micraelius* Hist. Polit. III. sect. 4. p. 225.

Iacobus III. der 104. König in Schottland, fieng seine Regirung im 7. Jahre seines Alters an, und nahm von dem Adel die Huldigung in Kelso ein. Darnach wurde er unter seiner Mutter Vormundschaft auf das Schloß zu Edenburg gebracht, und blieb daselbst bis zu der Versammlung derer Reichs-Stände. Das erste, was der Adel that, war, daß sie in England einfielen, einen grossen Theil davon plünderten und verheerten, und so dann mit grosser Beute wiederum zurückkamen, nachdem sie viele Schlösser geschleiffet hatten. In eben demselbigen Jahre wurde der König Henrich in England von dem Herzoge von York geschlagen, flohe daher in Schottland, suchte daselbst Hülffe, trat denen Schotten Berwick ab, um sie desto eher auf seine Seite zu bringen, und schlug eine Heurath zwischen dem Printzen von Wallis und des Königs Iacobi Schwester vor, so aber nicht zu Stande kame. Nachdem die Stände von Schottland zusammengekommen, so entstund unter ihnen ein grosser Streit, wer in währender Minderjährigkeit des Königs Regente werden sollte. Die Königin begehrte vor andern dazu berechtiget zu seyn. Iames Kennedy aber, der Bischoff von S. Andrews, ein Mann zwar von geringem Herkommen, aber grossem Ansehen, nebst Duglas, dem Grafen von Angus, sahen es vor gut an, daß die Stände einen erwählen mögten, und dieser Meynung waren auch die meisten vom Adel. Endlich wurde die Sache also beygelegt, daß das Parlement eine gewisse Anzahl zu Regenten erwählte, unter welchen die eine Helfte der Königin Freunde, die übrigen aber des Kennedy und Duglas ihre waren. Darauf kamen Abgesandte aus England, die um einen Stillestand derer Waffen anhielten, welcher auch auf 15. Jahr verwilliget wurde. Im nächstfolgenden Jahre, nemlich an. 1463. starb die Königin. Alexander, Herzog von Albanien, des Königs Bruder, wurde auf seiner Zurückkunft aus Franckreich von denen Engländern gefangen genommen, aber wieder auf freyen Fuß gestellet; wie wohl dennoch die Schotten dieses vor einen Bruch des Stillestandes auslegten, und denen Engländern mit einem Kriege droheten. Bald darauf wurde das Königreich durch Donaldum von denen Inseln zerrüttet; welcher sich zum Könige aufwarff, in das feste Land einfiel, und den Grafen von Athol gefangen nahm, welcher in einer Kirche Schutz suchte, die Donald gleichfalls plünderte. Allein seine Flotte erlidte auf dem Rück-Marche Schiffbruch, und er wurde gantz rasend und verwirret im Kopfe, welches seine Freunde bewegte, daß sie die Beute und gefangenen zurückschickten, und die Kirchen, die sie beraubet hatten, mit allerhand Gaben beschenckten, um GOTT dadurch wiederum zu versöhnen. Nach diesem wurden die öffentlichen Staats-Sachen von Iames Kennedy mit grosser Klugheit geführet, so, daß Jedermann daran ein sonderbares Vergnügen hatte. Um das sechste Jahr dieser Regirung kamen die Boyds bey Hofe hoch ans Bret, nach dem der vornehmste aus dieser Familie dazu bestellet worden, daß er den jungen König in denen Kriegs-Künsten unterweisen sollte, welcher durch seine Schmeicheley desselben Gemüth wohl einzunehmen wuste. Um selbige Zeit erneuerte der Ertz-Bischoff von Yorck seine Praetension auf die Kirche von Schottland, daß nemlich selbige unter seine Iurisdiction gehörte; allein der Pabst zernichtete solches durch ein herausgegebenes Decret. Mitler Weile nahm die Gewalt derer Boyds ie mehr und mehr zu; Kobert, das Haupt unter ihnen, wurde nach des Kennedy Tode zum Regenten gemachet, und sein Sohn, Thomas, mit des Königs ältester Schwester vermählet. Eben zu derselben Zeit schickte der König einige Ambassadeurs in Dänemarck, um Margaretham, des Königs Christiani I. Tochter, zu werben, welche Heurath schleunig bewilliget und vollzogen wurde. Dänemarck begab sich dabey seines Anspruchs auf Orckney, Schetland und alle andere um Schottland gelegene Inseln. In dem nun Thomas Boyd deshalben abwesend war, so wurde unterdessen seine Faction geschwächet. Der König und die Königin wurden am 10. Iul. an. 1470. mit einander vermählet; worauf er unaufhörlich derer Boyds Untergang suchte, so gar, daß er sie auch an ausländischen Höfen verfolgte. Seine Schwester beredete er, sich von Thomas Boyd zu scheiden, daß endlich diese Familie gantz und gar ruinirt ward. Nach diesem beredeten den König seine Bedienten, wie es billig wäre, daß Jedermann in seinem gantzen Reiche von ihm dependirte, und er daher gantz allein die Macht zu straffen, zu pardonniren und zu belohnen hätte. Worauf er Bischöffe und Aebte ernennete, die zuvor durch die Canonicos erwählet worden. Und als Patricius Graham eine Päbstliche Bulla erhalten, Legatus a Latere und Primas von Schottland zu seyn, so ließ ihn der König an seinem Amte hindern, ja entsetzte ihn endlich gar seines Bißthums, und hielt ihn bis an seinen Tod gefangen. An. 1476. ergrieff Johann von denen Inseln die Waffen, und fiel einige Provintzien an, submittirte sich aber doch letztlich. Nach diesem wäre bey nahe ein Krieg zwischen denen Schott- und Engländern entstanden, welche letztern ein Schiff, so dem Iames Kennedy gehörte, und so groß war, daß man desgleichen noch nie auf der See gesehen, angefallen und geplündert hatten. Allein, da man alles ersetzte, wurde die Sache in der Güte beygeleget. Nachgehends gab der König denen Zauberern Gehör, welche: ihm sagten, daß er durch seine eigene Unterthanen fallen würde. Dahero verwarff er das Collegium seiner Edelleute, und regirte alles durch geringer Leute Rath, unter denen sonderlich Robert Cockrain war, welcher wegen seines starcken Leibes und kühnen Gemüthes aus einem Handwercks-Manne zu einem grossen Staats-Minister gemachet wurde. Als der Adel sich miteinander berathschlagte, wie sie den Hof von solchen nichtswürdigen Personen befreyen mögten, kam der König dahinter, und Ioannes, des Königs

Königs jüngster Bruder, welcher von der damahligen Regirungs-Art frey geredet, wurde von des Königs Leuten in Arrest genommen, und muste sich auf desselbigen Befehl zu Tode bluten. Alexander, dessen Bruder, wurde gleich Falls eingezogen, flüchtete sich aber in Franckreich. Bald darauf wurden Tractaten mit England geschlossen, daß Cecilia, des Königs Eduardi in England Tochter, an des Königs Iacobi Sohn vermählet werden sollte, zu welchem Ende man auch von beyden Seiten Geisseln auswechselte. Allein nicht lange darnach erfolgte ein Krieg, wozu die Schottländer von denen Frantzosen, die Engländer aber von dem Duglas und Alexandro, des Königs Bruder, so da Mahls beyde in England sich aufhielten, angereitzet wurden, so, daß der König Iacobus eine Armée zusammenbrachte, und bis nach Lauder marchirte, England anzugreiffen. Hierauf versammlete Archibald Duglas, Graf von Angus, den Adel zu Mitternachts-Zeit in der Kirche zu Lauder, hielt erst zu demselben eine lange Rede, beklagte sich darinnen so wohl über die gegenwärtigen Räthe als über den Zustand des Reichs, und ermahnte sie, die nichtswürdigen Leute von dem Könige wegzutreiben, welches von allen beliebet und vor gut angesehen wurde. Als nun Duglas mit seinen Freunden nach des Königs Zelt marchirten, seine bösen Räthe anzufallen, und sie vor der Armée zu richten, so schickte der König, nach dem er von ihrer Versammlung vernommen, ihnen den Cockrain entgegen, um zuvernehmen, was sie wollten. Allein, in dem dieser auf dem Wege war, nahm ihn Duglas bey seiner goldenen Kette, übergab ihn dem Marschalle, und gieng hierauf weiter bis in des Königs Schlaff-Gemach, daselbst war Niemand, der sich ihm wiedersetzet hätte, und also nahm er alsofort die übrigen Räthe hinweg. Die Soldaten drungen alsobald mit grossem Eifer auf ihre Hinrichtung, und boten die Riemen von ihren Pferde-Zäumen dar, sie daran zu hängen. Die vornehmsten Puncte, deren man sie beschuldigte, waren diese, daß sie dem König gerathen, böse Müntze zu schlagen, seine Königliche verwandten aus dem Wege zu räumen, und die Zauberer um Rath zu fragen. Nach dem die Exlocution geschehen, wurde die Armée von einander gelassen, weil weder der König zu ihnen, noch sie zum Könige ein Vertrauen hatten. Unter dessen, da diese Zwietracht vorgieng, beredete Alexander, des Königs Bruder, den König in England, die Schottländer mit Krieg anzugreiffen. Gestallt er denn auch nebst dem Herzoge von Glocester, und des Königs Bruder, Richard, mit einer Armée bis nach Edenburg kam, nach dem Berwick sich ihnen auf dem Marche ergeben hatte. Der König verschloß sich in das Castell, der Adel aber nahm sich des Reichs an, brachte eine Armée zusammen, fieng mit dem Engländischen General an zu tractiren, zu welchem sich aus Liebe gegen ihres Königs Bruder eine grosse Menge Schottländer geschlagen, und verlangete, daß die so lange versprochene Heurath zwischen des Königs Eduardi Tochter und Iacobi Sohne vollzogen werden mögte. Hierauf antwortete der Herzog von Glocester, daß er Befehl hätte, das Heuraths-Gut wieder zu fordern, und das Castell Berwick wieder einzunehmen, welches man auch bewilligte, so, daß das Schloß den 26. Aug. an. 1482. an sie übergeben ward. Alexander aber, des Königs Bruder, wurde durch des Adels Vorbitte wiederum ausgesöhnet und zum Regenten gemachet. Allein da ihn des Königs Bedienten beschuldigten, daß er es allzusehr mit dem gemeinen Volck hielte, wurde er aufs neue genöthiget, sich davon zu machen, und in seiner Abwesenheit verdammet. Bald darauf fiel er und Iames Duglas mit 500. Reutern in Schottland ein, wurde aber geschlagen. Nach dem zwischen Eng- und Schottland ein 7. jähriger Stillstand geschlossen worden, und der König Iacobus III. seine Gemahlin begraben lassen, wie auch in eben demselbigen Jahre seinen Bruder, Alexandrum verlohren hatte, so gerieth er wiederum in seine vorige Lebens-Art, daß er nemlich den Adel von allem ausschloß, und nichtswürdige gemeine Leute in alle Staats-Aemter setzte. Das Haupt der Hof-Partey war Iohn Ramsey, welcher wegen seiner Jugend zu Lauder noch mit dem Leben davon gekommen, und nicht, wie seine Cameraden, hingerichtet worden, immittelst aber nunmehro so unerträglich war, daß keiner vom Adel mit ihm auskommen konnte. Der König suchte einige vom Adel durch liebkosende Worte auf seine Seite zu bringen, damit er sie allmählich ausrotten mögte, und entdeckte dem Grafen von Angus, Georgio Duglas, dieses sein Vorhaben, in Meynung, ihn dadurch zu seiner Partey zu ziehen. Allein der Graf mißrieth ihm solch schädliches Vorhaben, und offenbarte es dem Adel. Da nun der König sahe, daß er verrathen war, ergrieff er alsofort die Waffen; der Adel that dergleichen, und erwählte den Königlichen Printzen zu seinem General, welcher sich denn gar leicht dazu bereden ließ, damit das Königreich nicht denen Engländern zu Theil werden mögte. Der König passirte den Fluß Forth, schlug sein Lager zu Placknes auf, und schrieb an den König in Franckreich und an den Pabst um Hülffe; allein der Adel nöthigte ihn also bald zu einer Schlacht, worinnen sie anfänglich den kürtzern zogen, endlich aber den Sieg behielten, so, daß der König selbst auf der Flucht erschlagen wurde. Nachgehends versammlete sich der Adel, und machte den Königlichen Printzen zum König. Dieses geschahe an. 1488. *Buchanan.* Hist. Scot. XII. *Polydor. Vergil.* XX. *Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 4. p. 125.

Iacobus IV. folgte seinem Vater Iacobo III. in dem 6ten Jahre seines Alters als König von Schottland. Er forderte gleich bey Anfang seiner Regirung den Gouverneur des Schlosses zu Edenburg auf, solches zu übergeben, welches auch geschahe. Darauf gieng er nach Sterling, welches Castell ihm die Besatzung übergab. Desgleichen unterwarff sich auch Andreas Wood, und brachte mit seinen 2. Schiffen 5. Englische Kriegs-Schiffe in Leith, welche der König Eduard, die Küsten zu plündern, ausgeschicket. Bald darauf ließ sich ebe dieser Wood mit Stephan Bull, welcher von eben dem jetzt besagten Könige ausgeschicket worden, in ein See-Treffen ein, da denn nach einem

einem hitzigen Gefechte die Engländischen Schiffe an den Strand geriethen, und sich zu ergeben genöthiget wurden. Nach dem das Volck in Nord-Schottland von diesem zweyten Siege Nachricht bekommen, begab sich ein jeder nach Hause. Hierauf berieff der König ein Parlement, vor welchem er eine so grosse Klugheit sehen ließ, daß auch die wiedrigen Parteyen ihm ihren Gehorsam zu erweisen sich beflissen. Um diese Zeit kam Peter Warbeck in Schottland, und beredete den Reichs-Rath, daß er rechtmäßiger Erbe der Englischen Crone wäre, weshalber man ihn mit aller Ehrbezeugung aufnahm, ja der König Iacobus gab ihm seine Bluts-Freundin, des Grafen von Huntley Tochter, zur Gemahlin, und stund ihm mit einer Armée bey, England anzugreiffen, womit auch derselbe Northumberland plünderte. Allein da König Iacobus sahe, daß Niemand von denen Engländern zu ihm stieß, fieng er an, den Betrug zu mercken. Der König Henricus VIII. in England rüstete sich hierauf, dieses zu rächen, wurde aber durch einen innerlichen Aufstand daran verhindert. Nachgehends fiel der König Iacobus aber Mahls in England ein, aber vergeblich. Bald darauf wurde der Spanische Abgesandte, welcher eine Heurath mit dem Printzen Arthuro von England zu tractiren gekommen war, ersuchet, durch seine Vermittelung einen Frieden auswürcken zu helffen. Zu solchem Ende hielt man eine Zusammenkunfft zu Iedburg in Schottland, woselbst die Engländer die Ausantwortung des Peter Warbecks begehrten, welches aber Iacobus nicht eingehen wollte, so, daß man endlich einen Stillestand auf etliche Monath schloß, binnen welchen Warbeck aus Schottland fortgeschaffet wurde. Bald darauf kam es würcklich zu einem Friedens-Schlusse, und Margaretha, Königs Henrici VII. in England Tochter, wurde an den König Iacobum ehelich versprochen. Nach vollzogener Heurath brachte der König seine meiste Zeit mit Turnieren und Ritter-Spielen zu, wobey viele Ausländer sich einfunden. Darauf fieng er an Schiffe zu bauen, unter welchen 3. von ungemeiner Grösse waren, ausser vielen von mitler Gattung. Eines von denen grossen war so beschaffen, daß man an Grösse dergleichen noch nie auf dem Meere gesehen hatte. Hierinnen wollten es ihm die Könige von England und Franckreich noch zuvor thun, und daher ließ ein jeglicher eines bauen, aber von so unmäßiger Grösse, daß man sie gantz und gar nicht brauchen konnte. Nach dem also der König Iacobus seine Schatz-Cammer erschöpffet hatte, führte er den alten Gebrauch derer so genannten Wardship wieder ein, welcher darinnen bestund, daß die König die Nutzung von derer minderjährigen Kinder Gütern einzogen, bis selbige mündig wurden. Ob nun wohl dieses dem Lande sehr beschwerlich war, so war doch derer Unterthanen Liebe gegen diesen König so groß, daß sie dadurch sich nicht zum Aufstand bewegen liessen. Er entschloß sich hierauf zu einer Reise in das gelobte Land, um dadurch, seinen Gedancken nach, vor die Sünde zu büssen, daß er wieder seinen Vater die Waffen geführet, wurde aber durch den Krieg daran gehindert. Denn nach dem der Kayser, die Venetianer und die Schweitzer in eine Ligue wieder Franckreich getreten, so schlug sich auch der König von England zu ihnen, und suchte seinen Anspruch auf die Normandie wieder hervor; Der König Iacobus aber wollte sich mit keiner Partey recht einlassen, war aber doch mehr zu der Frantzösischen geneiget; schickte dahero der Königin Anna in Franckreich seine Flotte zum Geschencke, und die Schottische Clerisey, welche mit Frantzösischem Gelde bestochen worden, bemühete sich ihn gantz und gar von der Englischen Partey abzuziehen. Zu solchem Ende wurde Formann, Bischoff von Murray, in England geschicket, eine Zwietracht anzurichten, in dem er ein gewisses sehr hoch sich belauffendes Vermächtniß fordern sollte, so der Printz Arthurus seiner Schwester, der Königin in Schottland, zugedacht. Allein Henricus VIII. speisete ihn mit guten Worten ab, und wurde also sein Vorhaben zu Wasser. Mitler Weile verzog Iacobus, Graf von Arran, welcher als Admiral von obbemeldter Flotte vor Franckreich dahin abgeschicket worden, mit Fleiß so lange, bis die Frantzosen ihre Schiffe wieder abgetackelt hatten, da kam er erst zu Brest an, da denn das obgemeldte grosse Schiff eben Falls abgetackelt und daselbst gelassen wurde. Inzwischen wurde Robert Carr, der Ober-Inspector von denen mitlern Grentzen in Schottland, von denen Engländern bey einer Grentz-Versammlung ermordet, welches denn nebst der Sache, die sich mit Andrea Barton, einem berühmten Schottländischen See-Capitaine, zugetragen, der gleich Falls getödet, und sein Schiff von Howard, dem Englischen Admirale, zur Friedens-Zeit weggenommen worden, eine vollkommene Ruptur veranlaßte, so, daß der Graf von Hume in England einfiel, und von dannen eine reiche Beute zurückbrachte, aber auch zugleich eine grosse Anzahl von seinen Leuten durch listige Anstellung einiger Schnap-Hähne verlohr. La Motte aber, der Frantzössische Abgesandte, beredete nebst der Clerisey den König Iacobum dahin, daß er England wegen obbemeldter Ursachen einen Krieg zu Wasser und zu Lande ankündigte, wofern nicht Henricus VIII. die wieder Franckreich und den Herzog von Geldern in Händen habende Waffen niederlegen würde. Als Henricus sich dazu nicht verstehen wollte, brachte der König Iacobus anno 1513. eine Armée zusammen, allein, da er in der Kirche zu Linligthquo in der Vesper war, kam ein alter Mann mit einem Bauer-Kleide, und um den Leib mit einem Leinen Gürtel begürtet, mitten durch das Gedränge des Volcks zu ihm, und warnete ihn, daß er von seinem Vorhaben abstehen, und sich der Gemeinschafft und des Raths derer Weiber entschlagen mögte, sonst würde er und seine Anhänger kein Glück haben. Nach dem er dieses geredet, verschwand er, und wuste Niemand, wie und wohin, wie solches *Buchananus* Hist. Scot. welcher diese Geschichte von David Lindsey gehöret, der selbst dabey zugegen gewesen, berichtet. Allein der König setzte dessen ungeachtet seinen Marsch weiter fort, ob er schon, wie andere melden, zu Iedbough noch eine Warnung durch ein Gespenste bekommen, welches in das Gemach getreten, worin-

worinnen er mit seinen Edelleuten geschmauset. Nachdem er in Engelland gekommen, eroberte er die Schlösser Norham, Werck, Etelford, u. a. mit Sturm, und verheerete die dabey gelegene Landschafft. Allein, nachdem er sich in des Herrn von Ford Gemahlin verliebet, die er gefangen bekommen, wurde er gantz nachläßig in seinen Geschäfften, so daß sich seine Armee aus Mangel des Proviants nach und nach verlieff, bis endlich nicht mehr als noch etliche wenige Edelleute nebst ihren Freunden und Unterthanen in dem Lager übrig blieben, welche aber gleichfalls disgustirt waren. Der gröste Theil riethe ihm, daß er seine Zeit nicht so vergebens zubringen, sondern vielmehr Berwick angreiffen mögte, allein er hatte kein Belieben dazu. Unterdessen wurden die Schotten von denen Engelländern zu einer Schlacht aufgefordert, darüber hielten sie Kriegs-Rath, und wurde von dem gröSten Theile gerathen, daß der König wieder nach Hause ziehen, und mit einer so geringen Macht keine Schlacht wagen mögte, dabey vorgebend, daß er Franckreich zu Gefallen allbereit genug gethan hätte. Allein der Frantzösische Abgesandte und die bestochene Hof-Leute drangen mit ihrem wiedrigen Rathe durch, daß der König stehen blieb. Als die Engelländer auf den bestimmten Tag sich nicht eingestellet, ersuchte der Schottländische Adel den König abermahls nach Hause zu marchiren, weil er es anjetzo mit Ehren thun könnte, und führte ihm zugleich zu Gemüthe, daß die Engelländer mit Fleiß verzögerten, weil sie wohl wüsten, daß seine Armee endlich aus einander gehen würde, stünde ihm aber dieser Rath nicht an, so mögte er sich doch nur einer benachbarten Brücke bemächtigen, die er gar leicht mit seinen grossen Canonen bedecken, und also denen Engelländern den Paß über den Fluß Till abschneiden könnte. Auf alles dieses antwortete er: daß er mit denen Engelländern fechten wollte, wenn sie auch gleich 100000. Mann starck wären. Dieses verdroß den Adel ziemlich; jedoch bemühete sich Duglas, Graf von Angus, nochmahls ihn zu Ergreiffung des obgedachten Raths zu bereden, aber alles vergebens, Gestalt ihn der König in grossen Zorne nach Hause gehen hieß, woferne er sich fürchtete. Dieses preßte dem alten Grafen einige Thränen heraus, welcher erstlich dem Könige zu Gemüth führte, daß sein voriges Verhalten gnugsam der Welt offenbaret, daß er kein verzagter Mann sey, so dann ihn vor der Gefahr warnete, in welche er sich begeben würde, und also seinen Abschied nahm, jedoch zum Pfande seiner Treu gegen den König und das Vatterland, seine Söhne und Vasallen hinter sich ließ. Der übrige Adel, als er sahe, daß er dem Feinde an Mannschafft sehr ungleich war, erhielt endlich von dem Könige so viel, daß er seine Armee vortheilhafft postirte. Da aber die Engelländer solches merckten, richteten sie ihren March so ein, als wenn sie in Schottland einzufallen gesonnen wären, zogen also den König Iacobum von seinen Posten hinweg, und stiessen auf ihn zu Flodenhill in Northhumberland. Die Engelländer zertheilten sich in 2. Armeen, deren jede denen Schottländern fast gleich war. Ein Corpo von diesen commandirte der Admiral Thomas Hovvard, Edvvard Hovvard und Marmadue Constable, das andere aber der General Graf von Surrey, Edward Stanley und Lord Dacres. Der König Jacobus führte das Haupt-Corpo von denen Schottländern an, die Grafen von Huntley und Hume commandirten den rechten Flügel, die Grafen Lenox und Argyle den lincken, Hepburn aber blieb mit dem Lothianischen Adel in der Reserve. Die Gordons schlugen bald derer Engelländer lincken Flügel, worauf Lenox und Argyle durch jener glücklichen Succeß angefrischet, ihre Glieder zertrenneten, und in grosse Unordnung geriethen, welches denn nicht allein ihren, sondern auch fast der gantzen Armée Untergang verursachte, wiewohl des Königs Corpo und Hepburns Brigade noch immerfort tapfer fochten. Der Streit währte bis in die Nacht, da beyde Armeen endlich aus einander giengen, und niemand wuste, wer den Sieg erhalten hatte, so, daß der Lord Hume und seine Leute, so noch gantz dahinten blieben, bey guter Bequemlichkeit die Beute auflasen. Allein, da des andern Morgens der Engelländische Lord Dacres mit einer Parthey ausgeschickt wurde, von dem Feinde Kundschafft einzuziehen, und die Schottländische Artillerie von aller Mannschafft verlassen antraff, machte er alsofort mit grossen Freuden den Sieg kund, daß er nemlich auf Engelländischer Seiten wäre. Was den König Jacobum betrifft, so melden die Engelländer, insonderheit *Camden's* Brit. p. 862., daß er in dem Treffen geblieben sey, und unter denen erschlagenen tod gefunden worden. Allein die Schottländer, und sonderlich einer von seinen Dienern, von welchen es Buchananus erfahren, geben vor, daß er nach der Flucht die Twede passiret, und auf des Lords Hume Befehl getödtet worden, welcher auch deshalben vor Recht gestellet, aber in Ermanglung zulänglichen Beweisses frey gesprochen wurde. Das gemeine Volck schmeichelte sich damit, daß er nach Jerusalem gezogen sey, um seine Gelübde zu vollbringen, und zu seiner Zeit schon wieder kommen würde. Die Schottländer verlohren 5000. Mann. Die Zahl derer gebliebenen Engelländer war jenen zwar gleich, bestund aber meistentheils in gemeinen Soldaten. Hingegen kam eine grosse Menge von dem Schottländischen Adel um, unter welchen Alexander Elphinston, der an Gestalt, Statur und Kleidung dem König sehr ähnlich war, und in der Schlacht blieb, dessen Cörper hernach gefunden, und vor des Königs seinen ausgegeben ward. *Polydorus Vergilius XXVII. Hector. Boethius. Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 4. p. 225.

Jacobus V. der 106. König in Schottland, war des vorigen Königs Jacobi IV. Sohn von der Englischen Prinzessin Margaretha, und an. 1512. gebohren. Er folgte seinem Vatter an. 1513. in sehr zarter Jugend, um welcher willen die Stände nach des verstorbenen Königs Testament seine Mutter zur Regentin verordneten. Es war dieses das erste mahl, daß sich die Schottländer weiblicher Herrschafft untergaben, trugen aber um so viel weniger Bedencken, solches zu thun, weil sie an Männern, die dazu tüchtig waren, grossen Man-

gel hatten, so wohl wegen derer häuffigen innerlichen Uneinigkeiten, als auch weil in der letzten Schlacht deren viele umgekommen waren. Uber dieses hofften sie auch durch dieses Mittel desto leichter Friede mit Engelland zu erhalten, wie auch auf die Vorschrifft der Regentin an ihren Bruder Henricum VIII. in Engelland erfolgte. Es verfiel aber das Reich dennoch durch diese Regierung bald in schädliche Spaltungen. Denn als die Königin sich an Archibald Duglas vermählete, und dessen Hauß durch diese Vermählung und Englischen Beystand alle Gewalt an sich zu ziehen hoffte, wiedersetzten sich ihm andere, darunter Alexander Hume der vornehmste war, die hiengen sich heimlich an Franckreich, drungen darauf, daß die Königin, vermöge des Testaments, wegen anderwärtiger Verheurathung nicht mehr Regentin seyn könne, und machten, daß John Stuarten, Hertzog von Albanien, einem Herrn aus Königlichen Geblüte, die Regierung von denen Ständen aufgetragen ward. Es hielt sich derselbe in Franckreich auf, allwo er war erzogen worden, und muste von dannen abgeholet werden, daher es denn geschahe, daß der Frantzösische Hof immer mehr Gelegenheit kriegte, sich in die Schottischen Sachen zu mengen. Allermassen denn der König Franciscus dem neuen Vice-Ré bald Anfangs mit Gelde und Volcke aushalff. Derselbe kam erst im Jun. an. 1515. an, mittler Weile aber wuste in Schottland niemand, wer Koch oder Keller sey, und war deswegen alles voller Gewaltthätigkeiten, raubens und mordens. Als er das Regiment nun angetretten, fand er sich genöthiget, bloß mit fremden Augen zu sehen, und mit fremden Ohren zu hören, weil er weder der Sprache, noch derer Reichs-Geschäffte kundig war. Auf den Rath derer, welchen er sich vertraute, sollte denen vornehmsten von denen verschiedenen Partheyen in dem Königreiche nach denen Köpffen gegriffen werden, deswegen die verwitbete Königin mit ihrem Gemahl nach Engelland flohe. Sie wolte den jungen König mitnehmen. Allein der Vice-Ré merckte den Handel, und entzog denselben ihrer Aufsicht, und verordnete 3. edle Schotten, die sich Wechsels-weise seiner Erziehung annehmen sollten. Er zohe an. 1517. wieder nach Franckreich, nachdem er etliche Regenten auf die Zeit seiner Abwesenheit bestellet. Es war aber diese Entfernung des Vice-Ré zwischen denen Königen in Franckreich und Engelland abgeredet, Gestalt denn auch um dieselbe Zeit die verwitbete Könign mit ihrem damahligen andern Gemahl wieder nach Schottland zohe. Der Hertzog kam jedoch zu Ende des Jahrs 1521. wieder / theils weil ihn die Schotten wieder rufften, bey denen es währender Zeit abermahls sehr verwirrt zugegangen war, theils, weil ihn der Hof von Franckreich, der denen Engelländern auf dieser Seite gern etwas zu thun schaffen wolte, dazu bewog. Es kam auch mit Engelland würcklich zur Weiterung, und stunden beyderseits Armeen schon gegen einander. Jedoch ward damahls keine Thätlichkeit sonderlich ausgeübt, sondern ein Stillstand von etlichen Monathen geschlossen. Dazu war der Vice-Ré genöthiget worden, weil der Schottische Adel durchgehends schlechte Lust gegen die Engelländer zu fechten bezeugte, weswegen er auch zu Ende des Jahrs 1522. wieder nach Franckreich gieng, um von daher die Hülffe zu hohlen. Er brachte solche auch, wiewohl ziemlich spät an. 1523. und zu seinem schlechten Nutzen, weil die Schotten abermahls nicht wolten wieder die Engelländer geführet seyn, und der mehreste Theil des Adels den Frieden suchte. Solchen zu erhalten nahmen sie die Zeit in acht, da der Hertzog von Albanien an. 1524. wieder nach Franckreich reißte, führten den jungen König nach Edenburg und erklärten ihn daselbst vor volljährig, worauf er die Regierung selbst übernahm, und erreichte also des Vice-Ré seine Gewalt von sich selbst ihr Ende, mit dem Englischen Hofe aber ward um so viel leichter zu gütlichen Handlungen geschritten, und ein Stillstand auf etliche Jahre gemacht. Es entstund aber bald eine gefährliche innerliche Unruhe. Duglas, der verwitbeten Königin Gemahl, kam zu deren grossen Verdruße wieder nach Hause, weil sie seiner überdrüssig worden war. Alsbald hiengen sich diejenigen, welche mit der Königin und ihrer Parthey nicht zu frieden waren, an ihn, und ersuchten mit gutem Willen des Königs in Engelland, der der Königin ihren Freunden, als Frantzösisch-gesinnten, nicht viel traute, die gröste Gewalt bey Hofe an sich zu ziehen. Zu dem Ende bemächtigte er sich mit seinen Gehülffen des Edenburgischen Schloßes und zugleich der Person des Königs, dem er eine Leib-Wache von Leuten, die ihm getreu waren, zuordnete, ihm auch, um seiner desto eher versichert zu seyn, zu einem wollüstigen Leben Anlaß gab. Er behielt ihn aber doch nur 2. Jahr, denn ob gleich die Parthey der Königin sich vergeblich bemühete, ihn mit Gewalt aus des Duglas Händen zu reissen, so entgieng demselben doch der junge Herr an. 1627. bey der Nacht, und begab sich auf das feste Schloß Sterling. Er beruffte darauf die Stände zusammen, und gegen dieselben betheuerte er eidlich, daß er bey der Duglassischen Parthey keinen Augenblick seines Lebens sicher gewesen, Gestalt ihm denn einer einmahl in die Augen gesagt, daß sie ihn eher in Stücken wolten zerreissen lassen, ehe ihn ihre Gegner mit Gewalt bekommen solten. Diesemnach erhielt er leicht, daß die Duglasse als Verräther verurtheilet wurden, die sich aber an ihrer Seite auch stärckten, und das Land mit ihren Streifereyen sehr verheerten, so daß sich der König ein gantz Jahr mit ihnen herum ziehen muste, bis sich der König von Engelland in das Mittel schlug, und einen 5. jährigen Stillstand stifftete, wiewohl doch Duglas wenig Sicherheit vor sich in Schottland fand, und deswegen nach Engelland gieng, da ihn König Henricus mit Unterhalt versorgte. Es beflisse sich hierauf Jacobus das Reich in Ordnung zu bringen, und sonderlich von denen sehr mächtig gewordenen Räubern zu befreyen, wieder die er zum Theil selber auszog, wie er sich denn sonderlich an die wilden Einwohner derer Inseln im Schottischen Meer machte, und sie zum Gehorsam zwang. Es schien auch, als wenn alles gar ruhig und friedlich werden wolte, als an. 1533. eine neue Zwistigkeit mit Engelland entstund. Denn weil Duglas dem

dem Englischen Könige stets in denen Ohren lag, brachte er ihn endlich wieder Jacobum auf, der sich ohnedem durch einige Handlungen mit dem Kayser Carolo V. bey dem Englischen Könige einiger Massen verdächtig gemacht. Es ward aber doch der Krieg noch in der Blüthe erstickt. Denn da die Engelländer kaum über die Schottischen Grentzen eingefallen waren, schlug sich der König in Franckreich in das Mittel, und stifftete Frieden. Als Jacobus Ruhe bekommen hatte, war er bedacht sich zu vermählen, ungeachtet ihn daran seine Hof-Leute, die ihn so besser zu lencken gedachten, und insonderheit das Hamiltonische Haus sehr zu hindern suchten, welches sich Hoffnung zur Crone machte, wann er unvererbt stürbe. Es hatte ihm deswegen der Kayser einige ihm verwandte Printzessinnen vorgeschlagen. Man sahe aber, daß solches nur geschehen, ihn von Franckreich und Engelland zu trennen. Hingegen suchte ihn der König in Engelland auf eben solche Weise zu gewinnen. Denn weil er gern gesehen hätte, daß sich Schottland mit ihm wieder den Pabst vereinigte, ließ er Jacobo nicht nur von der Reformation einen Geschmack geben, sondern lud ihn auch zu einer persönlichen Unterredung ein, dabey er ihm versprach, ihm seine Tochter zu geben, und ihn zu seinem Reichs-Folger, auch gleich jetzo zum Hertzogen von Yorck zu erklären. Allein die Hamiltone und Catholische Geistlichkeit hielten ihn von dieser Reise ab, indem sie ihm des Königs von Engelland seine Aufrichtigkeit verdächtig machten, auch endlich ihm gar eine grosse Summe Geldes anboten, welches allezeit eine gute Würckung bey ihm zu haben pflegte. Ihn selbst trug auch ohnedem seine Neigung nach Franckreich, da er schon längst durch Gesandten um die älteste Königliche Printzeßin Magdalenen werben lassen. Franciscus hatte sie ihm zwar wegen ihres siechen Zustandes, der sie zum Kinder-Zeugen untüchtig machte, abgeschlagen, und ihn hingegen zu Erwählung einer andern Frantzösischen Printzeßin zu bewegen gesucht. Allein seine Liebe war so beständig, daß er an. 1536. ohne jemanden sein Absehen zu entdecken, selbst nach Franckreich schiffte. Die Hamiltone liessen zwar einmahl unter Weges unter dem Vorwande eines Ungewitters wieder umwenden, da der König eben schlieff. Er erzörnte sich aber hierüber dergestalt, daß er denen Hamiltonen nicht verzeihen konnte, und segelte dennoch von neuem ab. So bald er und die Printzessin Magdalena einander sahen, war die Sache zwischen ihnen richtig, wiewohl sie schon längst ihre Liebe zu einander durch Briefe unterhalten, und weil sich der König in Schottland solche ungemeine Mühe um die Printzeßin gemacht, konnte ihm selbige Franciscus nicht wohl versagen; wiewohl er seine Einwilligung sehr ungern soll gegeben haben. Es ward also das Beylager den 1. Jan. an. 1537. gehalten, es starb aber diese Königin im Jul. desselben Jahrs, wenige Wochen nach ihrer Heimführung. Ausser der Geistlichkeit, der sie der Religion halber verdächtig war / ist sie von jedermann in Schottland bedauret worde, so daß man ihrenthalben daselbst zu erst Trauer-Kleider getragen. Der König aber vermählte sich bald wieder mit Marien von Guise, auf die er schon vorher ein Auge geworffen gehabt, wie er gemercket, daß er seine erste Gemahlin nicht lange behalten werde. Diese doppelte Verbindung mit Franckreich mißfiel dem Könige in Engelland, der aber doch nochmahls versuchte, ob Jacobus nicht zu einer genauern Vereinigung mit ihm zu bringen sey, deswegen er denselben zu einer Unterredung nach Yorck von neuem einladen ließ. Die Geistlichkeit aber und die Frantzösische Parthey hatten den König in Schottland dergestalt eingenommen, daß er nach Yorck, ungeachtet er es versprochen hatte, nicht kam. Hingegen verhetzten ihn die Geistlichen wieder Henricum als einen Ketzer, machten auch, daß er selbst den Titel als Defensor Fidei annahm, wobey sie ihn reichlich mit Gelde versorgten, ihn auch gegen den Adel aufbrachten, und zur Verfolgung derer, die der Religion halber verdächtig waren, verleiteten, damit er etwas zu confisciren haben mögte. Endlich kam es an. 1542. mit Engelland zum Kriege. Jacobus commandirte seine Armée in Person, zerfiel aber dabey vollkommen mit dem Adel. Denn weil die meisten nicht gleich nach seinem Belieben schlagen wolten, schalt er sie vor feige Leute und Verräther. Ja, als Maxwell sich erbot, mit 10000. Mann denen Engelländern einen Streich beyzubringen, erlaubte ihm solches der König zwar, gab aber aus Haß gegen die Grossen seinem Favoriten, Olivier Sinclair, einem Menschen von schlechter Herkunfft, in Geheim ein Patent, vermöge dessen er das Ober-Commando bey der Armée haben solte. Dieses machte Sinclair kund, da die Schotten gleich einen Hauffen von 500. Engelländern zu Gesichte kriegten, und entstund darüber bey ihnen eine solche Unordnung, daß die wenigen Englischen dadurch Gelegenheit fanden, das gantze Schottische Heer zu schlagen, wobey fast die gantze Generalität gefangen ward. Der König, der schon einige Zeit her in seinem Gemüthe sehr unruhig gewesen, und von allerhand grausamen Vorstellungen in Träumen gewaltig war angegriffen worden, zog sich diesen unglücklichen Streich dergestalt zu Gemüthe, daß er wenige Tage darauf den 13. Dec. an. 1542. starb. Er hinterließ von seiner letzten Gemahlin eine einige Tochter, Mariam, die 8. Tage vor seinem Tode geboren war, und hernach Königin in Schottland ward. *Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 4. p. 225. seq. Dieser König hatte viel gutes an sich, das aber bey seiner Auferziehung meistens verabsäumet war worden, da man ihm den behörigen Unterricht nicht gegeben, und ihn noch dazu in ein müssiges wollüstiges Leben zu verwickeln bemühet gewesen, weswegen er auch der Liebe zum Frauenzimmer sehr ergeben war, und verschiedene natürliche Kinder zeugte. Die Geld-Begierde war daher bey ihm erwachsen, weil man ihn anfänglich gar knapp gehalten, und weil er, als er selbst zur Regierung kam, nicht nur die Königlichen Einkünffte zerstreuet, sondern sich auch von allem Haus-Rath entblöset sahe, den er gantz von neuem anschaffen muste. Sonst war an ihm zu loben, daß er sich im essen und trincken überaus mäßig bezeugte, und in der Arbeit unermüdet war, wie er denn sonderlich in denen Zügen wieder die Räuber offt Tag und Nacht hintereinander im harten Winter ohne

Speise und Tranck zubringen konnte. Er stifftete auch im Jahr 1530. zu Edenburg ein Collegium, und versahe es mit allen Freyheiten einer Universität. *Camden's* Brit. p. 904. *Buchanan.* Rep. Scot. XIII. XIV. *Drummondus* Hist. Scot. *Larrei* Hist. d'Angl. 1. *Mezerai* Hist. de France. *Polydorus Vergilius* XXVII.

Jacobus I. nach der Zahl derer Könige von Engelland, in Schottland aber VI. war ein Sohn Henrici Stuart Darley, und der Königin von Schottland Mariæ, gebohren zu Edenburg den 19. Jun. an. 1566. Er kam zeitig auf den Thron durch die Verwirrungen, die durch seine Mutter in der Königlichen Familie erreget wurden. Denn da diese ihren Gemahl hatte umbringen lassen, sich aber deswegen bald hernach der Regierung begeben muste, ward der junge Printz den 29. Jul. an. 1567. zum König bestättiget. Er ward unter der Aufsicht einiger Grossen auf dem Schloße Sterling erzogen, und das Regiment bis auf das Jahr 1578. erst durch den Grafen von Murrai, hernach durch den von Lenox, ferner durch den Grafen von Marr, und endlich durch den von Morton geführet, welche gantze Zeit voller innerlichen Unruhen war, indem die Anhänger der entrunnenen Königin stets trachteten, das gegenwärtige Regiment wieder übern Hauffen zu werffen, und bisweilen Anschläge machten, sich des Königs seiner Person zu bemächtigen, und ihn gar nach Franckreich zu führen, wie denn diese Parthey von denen Frantzosen unterstützet ward, da hingegen die Königin Elisabeth in Engelland sich der andern annahm, wiewohl es nur heissen solte, daß sie die Königin Mariam mit ihren Unterthanen zu vergleichen bemühet sey. Dabey aber musten die Schotten auch gegen sie auf der Hut seyn, weil Elisabeth bey dieser Gelegenheit der Crone Engelland einige Herrschafft über die Schotten zu wege zu bringen suchte. An. 1578. beredeten einige, die dem Grafen von Morton nicht gut waren, daß der König die Regierung selbst übernahm. Man kan sich aber leicht die Rechnung machen, daß es wegen der Jugend des Königs, und weil man das Regiment in keine ordentliche Verfassung gesetzet, noch gar unordentlich müste zugegangen seyn, Gestalt denn alles voller Partheylichkeiten und Trennungen blieb. Sonderlich waren die Grossen auf des Königs seine 2. Lieblinge, die Grafen von Lenox und Aran, sehr übel zu sprechen, so gar, daß sie sich auch an. 1582. des Königs seiner Person bemächtigten, und ihn nöthigten, den von Lenox aus dem Reiche zu schaffen. Jedoch entgieng Jacobus an. 1583. ihren Händen wieder, und wolte nun sein eigener Herr werden, wiewohl er den Grafen von Aran wieder alles bey sich gelten ließ, und damit den unruhigen Zustand seines Reichs vermehrte. Denn weil dieser Graf von der Frantzösischen Parthey, und dem Guisischen Hause zugethan war, konnte die Königin Elisabeth und die Schotten, die es mit ihr hielten, dessen Gunst nicht vertragen. Dahero entstunden innerliche Empörungen derer Grossen, Streifereyen und Vorspiele zum Kriege auf denen Grentzen zwischen Engelland und Schottland, und gar der Verdacht wider den König, als wenn er die Protestantische Religion verlassen wolte, wovon die Geistlichkeit bereits predigte. Endlich behielt doch die Englische Parthey die Oberhand, Jacobus ließ sich von der Königin Elisabeth weisen, schloß mit ihr eine Off- und Defensiv-Allianz, schickte den Grafen von Aran vom Hofe, und nahm die seinetwegen flüchtig gewesenen Herren wieder auf. Bald hernach erfolgte der gewaltsame Tod seiner Mutter in Engelland, und da that er anfänglich zwar sehr böse, allein wie ihm die Vorstellungen geschahen, daß er sich damit an seinem Erb-Recht an Engelland schaden würde, ließ er sich wieder besänfftigen, und verbunde sich mit der Königin Elisabeth wieder die Spanier, ungeachtet dieselben alles versuchten, ihn auf ihre Seite zu bringen, wie sie denn auch, da er nicht zu gewinnen war, an. 1589. die Catholischen Schotten zum Aufruhr wieder ihn aufbrachten, den jedoch der König, der persönlich wieder die Rebellen zu Felde zog, bald zerstörete. Als er in diesem Jahre zur Vermählung schreiten wolte, hätte Elisabeth gerne gesehen, daß er sich die Prinzeßin von Navarra, Henrici IV. Schwester, erwählet. Er hatte auch, weil sie ihm sehr eingelobet ward, nicht übel Lust dazu, wenn er nicht um die Dänische Prinzeßin bereits angehalten gehabt, bey der er auch blieb / entweder, weil ihm nach 14. tägigem Gebete dieselbe eingegeben ward, wie einige wollen, oder, weil die Navarrische Prinzeßin schon etwas alt, ihr Bruder aber ohne Geld und in die Ligistischen Händel verwickelt war. Als ihm diese seine Dänische Braut über Vermuthen lange aussen blieb, schiffte er ihr bis nach Norwegen, dahin sie durch Sturm war verschlagen worden, entgegen, und überwinterte hernach nebst ihr zu Cronenburg, worauf sie im Frühling an. 1590. nach Schottland zogen. Holberg Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hist. 6. p. 248. seq. Daselbst aber unterhielten sich bey des Königs allzugrossen Gelindigkeit vielfältige Verwirrungen. Die Spanier hatten sich eine starcke Parthey unter denen Catholischen zuwege gebracht / die Protestanten, und sonderlich die Presbyterianische Geistlichkeit waren schwürig / daß der König die von der Römischen Kirche duldete, und hätten ihn deswegen lieber selbst wegen der Religion verdächtig gemacht, des Königs vertrauteste Minister erweckten bey andern gegen sich Eyfersucht, der König wuste sein Ansehen nicht zu gebrauchen, und diesen Erbitterungen dadurch ein Ende zu machen. Daher kam es mehr als einmahl zu Thätlichkeiten auch selbst gegen den König, den die Mißvergnügten bißweilen auf seinen Schlössern überfielen, auch ihn einmahl an. 1593. würcklich nöthigten seinen Hof zu verändern. Zwischen ihm und der Königin von Engelland war zwar äusserliche gute Freundschafft, in der That aber ein grosses Mißtrauen, welches durch etliche übelgesinnte, die sich öffters aus Schottland an den Englischen Hof begaben, durch die Feindseligkeiten, welche beyde Völcker an denen Gräntzen gegen einander übten, und endlich dadurch unterhalten wurde, daß Elisabeth sich niemahls recht wegen der Cron-Folge in Engelland vor Jacobum erklären wolte, daher er an. 1598. viele Protestantische Herren ansprach, daß sie durch ihre Vermittlung solche Erklärung bey der Königin heraus bringen mögten. Es wolte sich aber niemand darein mengen, und die Königin eröffnete ihre Meinung darüber auch nicht eher, als auf ihrem Tod-Bette, da sie

sie mündlich gegen ihre Minister bezeugte, daß der König von Schottland ihr nächster Erbe sey. Er kam also im April an. 1603. mit grossem Vergnügen derer Engelländer zur Crone, wiewohl er ihre Hoffnung nicht erfüllete, bey auswärtigen die Englische Macht nicht in sonderliches Ansehen setzte, und hingegen bey seinem Volcke den Argwohn gegen sich erregte, als ob er ihre Freyheit schmählern wolle, welchen Argwohn ihm gleich das erste Parlement zu erkennen gab, daher er nach der Zeit gar schlechte Freude an Parlementen gehabt, und ob es ihm gleich vielmahl am Gelde gefehlet, doch lieber unanständige Mittel ergriffen, und z. E. die hohen Würden im Königreiche um einen gewissen Tax verkauffet, ehe er einem Parlemente gute Worte gegeben. Dazu kamen auch, daß er sich die Spanier sehr einnehmen ließ, deren Freundschafft seinen Rathschlägen eine gar schlechte Gestalt gab. Sonderlich meynte man, daß er sich von denen Bischöffen regieren, und zu allerhand gar zu herrischen Einbildungen verleiten ließ, wie er denn die Worte no Bishop no King, wo kein Bischoff ist, da gilt auch der König nichts, öffters im Munde führte, und denen Presbyterianern, unter denen er doch in Schottland aufgewachsen, so gram war, daß er nie anders als übel von ihnen redete, auch mit allen Kräfften suchte, sie in Schottland wieder zu unterdrücken, wo sie Zeit seiner Minderjährigkeit denen Bischöfflichen sehr zu Kopfe gewachsen waren. Es schloß Jacobus bald Anfangs Friede mit denen Spaniern zu grosser Befremdung derer vereinigten Niederlande. Aber es soll ihn dazu bewogen haben / daß er sich gleich mit dem ersten Parlemente verunwilliget, und also auf den Fall, wenn innerliche Zwistigkeiten entstünden, die Hände von aussen frey haben wollen. Jedoch brachte er in diesem Parlemente die Vereinigung von Engelland und Schottland unter dem Namen von Groß-Britannien zu Stande. An. 1605. brach die erschröckliche Pulver-Verrätherey aus, durch welche der König mit dem gantzen Parlemente den 5. Nov. in die Lufft solte gesprenget werden. Die Schuld kam deßfalls auf die von der Römischen Kirche, denen sich Jacobus weniger geneigt erwieß, als sie gehoffet hatten; wie denn so wohl andere Gefangene, als insonderheit die Jesuiten, Garnet und Oldcorne, die Sache nach allen Umständen bekennet. Es wurden deswegen alle Jesuiten, und was aus ihren Schulen kam, verbannet, und denen Unterthanen eine neue Eydes-Formel vorgeschrieben, über welcher der König hernach mit Bellarmino Streit-Schrifften gewechselt. *Thuanus* CXXXV. p. 1131. *Meteranus* Tom. II. p. 343. An. 1609. halff er den Stillstand zwischen Spanien und denen vereinigten Niederlanden vermitteln, dabey er gern viel zum Vortheile von Spanien gethan hätte, dafern nicht der König in Franckreich an dieser Vermittlung mit Theil gehabt. Wiewohl er nun, derer Spanischen Bemühungen ungeachtet, seine Prinzeßin an. 1613. an den Churfürsten von Pfaltz vermählte, so ließ er sich doch hernach durch die Spanier abhalten, daß er an denen Angelegenheiten derer Protestanten, damit sein Schwieger-Sohn viel zu thun hatte, keinen Theil nahm / Massen ihn denn der Spanische Gesandte Graf Gondomar, fast bezaubert, und so eingenommen hatte, daß er mit ihm, als mit dem vertrautesten Freunde, umgieng. Sonderlich machte ihm Gondomar öffters die Freude, daß er schlecht Latein redete, da denn der König ein ungemeines Vergnügen hatte, wenn er ihm Fehler weisen konnte. An. 1616. berückten ihn die Holländer gewaltig / indem sie ihn durch Barnevelden, ihren Gesandten, beredeten, der Republic Briel, Flißingen und Rammenckens, welche Plätze die Engelländer seit der Königin Elisabeth Zeiten Pfand-weise inne gehalten, wiederum einzuräumen, und an der Schuld, damit die Niederländer der Cron Engelland verhafftet waren, ein grosses nachzulassen, um welches Streichs willen, Jacobus hernach zu Barnevelds seinem Unglück viel soll beygetragen haben. *Manes Grotii* p. 118. 164. seq. Wiewohl nicht die List dieses Ministers allein, sondern auch der Geld-Mangel des Königs, darein er durch Verschwendung an die Favoriten gerathen war, an diesem Handel Schuld gewesen. Derer Spanier Practiquen aber, durch die sich Jacobus verleiten ließ, äusserten sich sonderlich, als sie ihm die Vermählung ihrer Infantin mit seinem Cron-Printzen eingeredet. Dieses Werck lag ihm so am Hertzen, daß er in der That keine grössere Parthie zu finden meynte, und deren Erlangung, ungeachtet des Unterscheides in der Religion, vor gantz möglich hielt. Seinem Parlemente, welches darüber sehr erreget war, that er die seltsame Versicherung, er wolle nicht werth seyn, ihr König zu heissen, wenn diese Verbündung nicht zum Aufnehmen der Protestantischen Religion in- und ausserhalb des Königreichs diene. Denen Spaniern that er während der Zeit, da deswegen gehandelt ward, auch mit Nachtheil seiner Ehre, allen ersinnlichen Gefallen. Der berühmte Raleigh, der anfänglich mit seinem Vorwissen und Erlaubnüß einen Zug nach West-Indien gethan, ward ihrentwegen am Leben gestrafft, nachdem Jacobus vorher dem Gondomar alle Anstalten zu diesem Zuge entdecket, dadurch denn die Spanier Anlaß bekamen, sich in Bereitschafft zu halten. Ihnen zu Liebe wurden denen Catholischen in Engelland viele ungewöhnliche Freyheiten gegeben, und da das Parlement dawider redete, hub es der König auf, und zog verschiedene von dessen Gliedern zur Straffe. Eben deswegen ließ er auch seinen Schwieger-Sohn, nachdem derselbe in denen Böhmischen Händeln war unglücklich gewesen, ohne Hülffe, und in Holland Noth leiden. Jedermann meynte, er würde seinetwegen mit dem Hause Oesterreich brechen, und die Englischen Parlemente lagen ihm deswegen eifrig an, mit freywilliger Anbietung aller Unkosten, welche zu solchem Kriege nöthig seyn würden. Er that aber weiter nichts, als daß er viele unfruchtbare Gesandtschafften nach Teutschland schickte, und Vorschläge zur gütlichen Handlung thun ließ, die aber zu Wien, da man Jacobi seine Schwäche wohl merckte, fast verlacht wurden. Wie denn Ferdinand der II. zu sagen pflegen, der König von Engelland würde Gesandte schicken. Beckmann. Hist. Orb. terr. Civ. 4. §. 10. Indessen bildete er sich ein, daß er bey dem Oesterreichischen Hause trefflich angesehen sey, weiler sich mit ihm zu beschwägern suchte, und der Hof zu Madrid wuste in Ansehung dieser Sache einen so scheinbaren Ernst zu bezeigen, daß Jacobus meynte, es sey alles

richtig, und an. 1623. seinen Printzen selbst unvermuthet nach Spanien schickte, in Hoffnung, daß er die Heurath daselbst vollziehen sollte. Hist. de la Rebellion d' Angleterre par *Clarendon.* Tom. I. p. 14. seq. *de la Mothe le Vayer* Op. Tom. I. p. 177. *Piasecius* Chron. p. 433. *Risch. Wynn* Narrat hist. de Caroli Wall. princ. Famulorum in Hist. itin. Als man aber diesen zu Madrid noch gantze 6. Monathe aufgezogen, zerschlug sich das Werck endlich auf einmahl, und zwar, wie es heissen solte, bloß über des Pfaltz-Grafen seiner Angelegenheit, von dem die Spanier nichts wolten mit eindingen lassen. Wiewohl andere wollen, daß die Spanier endlich unter harten Bedingungen darein gewilligt hätten. *Grammond* Hist. Gall. XIII. p. 603. Die rechte Ursach aber wäre gewesen, weil man den Buckingham nicht zum besten empfangen, und die Spanier durch ihr Zaudern den Printz zur Catholischen Religion bewegen wollen. *Secret. Hist. of all the Kings of England* 370. *a Rusdorf.* Consil. Polit. n. 3. 4. 6. *Salmnos Reviens.* p. 286. Nunmehr ward Jacobus böse, und gab vor, daß er mit denen Oesterreichern einen Krieg anfangen wölte, wie er denn schon auch würcklich dem Grafen von Mannsfeld Volck und Geld gegeben. Allein ehe man sichs versahe, war der Zorn verraucht, der von Mannsfeld bekam ausdrücklichen Befehl, denen Spaniern auf keine Weise zu nahe zu tretten, so ward das gantze Werck zu nichts, und die Pfältzischen Händel blieben nach wie vor unter Gesandten. Gleichwohl wendete sich der König mit seinem Vertrauen nach Franckreich, und warb darum eine Prinzeßin vor seinen Printzen, da denn abermahls in dem Ehe-Vergleiche denen Catholischen allerhand Vortheile versprochen wurden, ja der König soll selbst Hoffnung gemachet haben, ihren Glauben anzunehmen, so bald er sich nur ohne Gefahr darüber werde erklären können. Ehe aber diese Heyrath vollzogen werden konnte, starb der König den 27. Mertz. an. 1625. an einem Fieber, oder, wie andere wollen, am Gifte. *Piasecius* Chron. p. 447. Merckwürdig ist, daß ihm ein Englischer Dichter einiger Massen seinen Tod vorher gesagt, wie es *Buchananus* folgender Gestalt ins Lateinische übersetzet hat.

Sexte, verere Deos, vitæ tibi terminus instat
Cum tuus in medio ardebit carbunculus igne.

Es soll auch würcklich geschehen seyn, daß der König kurtz vor seinem Tode den Carfunckel aus dem Ringe ins Feuer fallen lassen. Denn es soll ihm durch die Mutter des Hertzogs von Buckingham ein Pflaster in die Seite seyn gelegt worden, auf welches er sich gleich übel befunden, und grosse Schmertzen bekommen. *Acta Erud.* 1708. p. 507. 1722. p. 552. Er selbst mag zum wenigsten dieses vor die Ursache seines Todes gehalten haben. Denn da die Aertzte, so davon nichts wusten, aus der Veränderung des Pulses urtheilten, daß die Kranckheit gebrochen sey, sagte er: sie irren, Buckingham werde besser Bescheid zu geben wissen. Er hatte mit seiner Gemahlin, Annen von Dänemarck, 2. Printzen und 4. Prinzeßinnen erzeuget. Der älteste Printz, Henricus Fridericus, ein Herr von grosser Hoffnung, starb vor ihm an. 1612. und zwar, wie viele wollen, nicht ohne Vorwissen, oder doch zu schlechtem Betrübniß des Vatters, der ihm, wegen seiner Gunst bey dem Volcke, nicht gut war. Der andere, Carolus, ist ihm in der Regierung gefolgt. Die eine Prinzeßin, Elisabeth, war an den unglücklichen Pfaltz-Grafen, Fridericum V. vermählt, und ist an. 1662. gestorben; drey andere aber von ihren Schwestern sind jung verschieden. Es war dieser Jacobus ein schlechter Regent, ein Herr, der keinen erhabenen Geist hatte. Er bildete sich auf den König zwar viel ein, und war vor die Erhaltung seines Ansehens trefflich eyfersüchtig, wuste aber nicht recht, worinnen es zu suchen, oder wodurch ers behaupten solte. Wie die Leute von kleinen Gaben, war er eigensinnig und doch unbeständig. Er hieng an Favoriten, und wuste dieselben nicht zu wählen, wie denn von denen beyden vornehmsten, die er als König in Engelland gehabt, der Graf von Sommerset ein Bösewicht, und der von Buckingham ein leerer Kopf gewesen. Das beste an ihm war seine Gelehrsamkeit, davon er aber mehr besaß, und sonderlich mehr Zeit und Nachsinnens drauf wendete, als einem Könige anständig ist, wie seine zusammen gedruckten Opera anzeigen, daher ihn auch der König von Franckreich, Henricus IV. Schertz-weise nur le Maitre Jacques nennte, und als er von seiner Erhebung auf den Englischen Thron Nachricht bekam, sagte: Das ist zu viel vor einen Schul-Fuchs. *Varillas* Pratique de l' Education des Princes. p. 85. Er war aber von Jugend auf dazu mehr, als zur Regierungs-Kunst angehalten worden, und hatte sich bey Zeiten darein vertieffet, wie er denn noch nicht 20. Jahr alt gewesen, da er über die Offenbahrung geschrieben. Sein Eyfer in der Religion ist sehr zweydeutig gewesen, und wie er sonst alles that, wenn er einen Vortheil oder eitlen Ruhm zu erlangen hoffen konnte; so meynet man, er würde auch darinnen leicht zu beugen gewesen seyn. Es ist noch ein Brief vorhanden, denn er an. 1590. an Fürst Johann Georgen von Anhalt geschrieben wegen der Religion. Beckmann Anhaltisch. Chr. Th. V. B. III. c. 3. p. 24. 214. seq. Ingleichen einen wegen des Böhmischen Krieges. Beckmann l. c. c. 1. p. 326. Man soll auch noch eine Crönungs-Müntze von ihm haben, worauf er sich Cæsarem Cæsarum gerennet. Doch mag sie sehr selten seyn, weil er sie bald wieder einlösen lassen. Bilderbeck teutscher Reichs-Staat. I. 2. n. 11. p. 79. *Scaligerana* V. Jacobus. Franckenstein Engl. Theatr. p. 266. seq. Seine Wercke sind an. 1689. zu Franckfurt aufgelegt worden. Sein Hertz war nicht aufrichtig, sondern voll Mißtrauen und furchtsamer Verstellung. *Buchanan.* Hist. Scot. XVIII. seqq. *Larrei* Hist. d' Angl. T. II. *Camdenus* de Reb. Elisab. *Melville* Mem. *Sulli* Mem. *Vassor* Hist. de Louis XIII. *Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 4. p. 211. *Wilson. Sanderson* Memoirs of K. James I:

Jacobus II. von Engelland, der 7de aber dieses Namens von Schottland. Er war des Königs Caroli I. anderer Sohn von Henrietta, Königs Henrici IV. in Franckreich Tochter, geboren zu London den 24. Oct. an. 1653. und ward gleich darauf zum Hertzog von Yorck erkläret. *Camden's* Brit. p. 767. In denen bekannten Unruhen zwischen seinem Vatter Carolo I. und dem Parlemente in Engelland, wurde er an. 1646. nachdem die

die Parlements-Trouppen Oxford eingenommen, von selbigen nach London geführet, und daselbst der Aufsicht des Grafen von Northumberland übergeben; an. 1648. aber von dem Obristen Bamfield in Weibs-Kleidern zu seiner Schwester, der Prinzeßin von Oranien, in Holland gebracht. Nach seines Vaters Tode gieng er nach Paris zu seiner Mutter, und ließ, da er 20. Jahr alt war, unterschiedliche Proben seiner Tapferkeit unter der von dem Turenne commandirten Frantzösischen Armée sehen. A. 1655. verließ er Franckreich, und half die Spanische Armée in Flandern unter dem Don Juan d' Austria und dem Printzen von Condé commandiren, welcher letztere seine Tapferkeit öffters rühmete. An. 1660. kam er mit seinem Bruder Carolo wieder zurück in Engelland, wurde gleich zum Grafen von Ulster in Irrland, und zum Lord-Admiral von Engelland gemachet. An. 1665. erhielt er einen Sieg wieder die Holländische Flotte, so der Admiral Opdam commandirte, welcher in der Action mit 15. Kriegs-Schiffen blieb. An. 1672. commandirte er die Engelländische und Frantzösische Flotte, und fochte zwey mahl wieder die Holländer, aber mit ungleichem Ausgange. In der ersten Bataille verwechselte er seine Schiffe zu dreyen mahlen, nachdem diejenige, worinnen er war, durchboret und unbrauchbar gemachet worden. In dem folgenden Jahre bekennete er sich öffentlich zu der Catholischen Kirche, wurde auch an. 1678. als die Catholische Conspiration an den Tag kam, von D. Oates und von andern mehr beschuldigt, daß er deren Haupt sey, auch dieses von dem Parlement dermassen übel empfunden, daß er sich, auf Einrathen seines Bruders, mit Gemahlin und Kindern in die Niederlande begeben, und einige Monathe zu Brüssel aufhalten muste. Das Parlement aber promulgirte eine Acte, Krafft deren er von der Succession ausgeschlossen seyn solte. Es wurde selbige von dem Unterhause aufgesetzt, und durch den Lord Russel zu denen Lords gebracht, aber von denen Bischöffen und der Hof Parthey verworffen, sonderlich, da sich auch der König selbst dagegen erklärete. Nachdem das Volck ein wenig wieder besänfftiget war, kam der Hertzog zurück, und wurde nach Holland geschickt, daselbst den Staat zu regieren, wäre aber auf seiner Reise dahin bald ertruncken. Zu Anfange des 1681sten Jahres wurde ein Parlement zu Oxford gehalten, welches sich gegen den Hertzog sehr wiedrig bezeigte, woran der König ein solch Mißvergnügen hatte, daß er es gleich dissolvirte. Der Graf von Shaftsbury, ein grosser Feind des Hertzogs, wurde in Arrest genommen, und des Hochverraths beschuldiget; Weil aber die Richter denen wider ihn dargebrachten Zeugnissen keinen Glauben geben wolten, wurde er absolviret, und retirirte sich darauf in Holland. A. 1683. beschuldigte einer, Namens Keeling, die Non-Conformisten und andere einer Conspiration wider den König und Hertzog, wodurch alles in einen andern Stand gebracht wurde. Obgemeldter Mylord Russel, der Oberste Sidney und andere mehr, wurden hierauf exsequiret, der Graf von Essex wurde in Towr gesetzet, woselbst er hernach mit abgeschnittener Kehle angetroffen worden, welches aber, ob er es selbst oder jemand anders gethan, niemahls gar zu klar worden ist; wiewohl gar starcker Argwohn auf den Hertzog von Yorck und dessen Parthey fiel. Der Hertzog von Monmuth, Mylord Gray und Sir Thomas Armstrong wurden gleicher Dinge beschuldiget, und daher die Flucht zu nehmen genöthiget: Worauf Proclamationes wider sie heraus kamen. Der Hertzog von Yorck aber kam in kurtzem wieder nach Hofe. Die Universitäten nebst der Clerisey erklärten sich durchgehends vor ihn; wie denn auch von denen meisten Orten des Königreichs Addressen an ihn gesand wurden, ihn zu caressiren. Die Non-Conformisten wurden vor seine Feinde gehalten, oder doch wenigstens vor solche, die es nicht aufrichtig mit ihm meynten. Darauf wurde er zum Lord-Ober-Commissario von Schottland gemachet, da er denn in dem Parlemente den König præsentirte, und zu Versicherung seiner Succession eine Acte heraus brachte. Der Graf von Argile wurde wegen Hochverraths verdammet, salvirte sich aber noch mit der Flucht, und gieng in Holland, so daß endlich der Hertzog, alles Wiederstandes ungeachtet, seinem Bruder Carolo II. welcher den 6. Febr. an. 1685. dieses Zeitliche gesegnete, succedirte, und den 23. April nebst seiner Gemahlin, Maria von Modena, zu Westmünster gecrönet wurde. So bald als er den Thron bestiegen, gab er eine Proclamation heraus, des Inhalts, daß alles in dem Stande bleiben solte, wie es bishero gewesen, und protestirte feyerlich, daß er die Engelländische Kirche bey ihrer Freyheit schützen und erhalten wolte. Worauf man denn auch eine solche Zuversicht setzte, daß der gröste Theil von der Geistlichkeit damit schiene höchst vergnügt zu seyn. In dem folgenden Monathe May landete der Graf von Argile mit seiner Parthey in Schottland an, und erklärte sich wieder Jacobi Regierung, weil er aber über 2000. Mann nicht zusammen bringen konnte, wurde er durch den Grafen von Dumbarton geschlagen, gefangen und zu Edenburg den 30. Jun. hingerichtet. Ferner landete der Hertzog von Montmouth, Königs Caroli II. natürlicher Sohn, zu Lime an, bekam einen grossen Anhang, wurde von demselbigen zum Könige erkläret, schlug auch in einigen Scharmützeln des Königs Jacobi Trouppen; wurde aber letztlich zu Sedgemoor, unweit Bridgewater, gäntzlich erleget, hernach verkleidet gefangen bekommen und den 15. Jul. vor dem Towr zu London exequiret. *Hist. des Revolutions d' Angleterre* p. 36-71. Nach diesem entstund zwischen dem Könige und dem Parlemente eine Zwietracht; weil nemlich der König Catholische Officier unter der Armée befördert, den P. Pertes nebst andern Catholischen in den Staats-Rath aufgenommen, und noch andere mit wichtigen Aemtern begabet hatte, ohne daß sie den von denen Lords vorgeschriebenen Eyd ablegen dürffen. Darauf wuchs das Mißvergnügen von Tage zu Tage. Dasjenige aber, was sonderlich die Clerisey, die vormahls des Königs Freunde gewesen, erbitterte, war, daß er auf denen Universitäten Catholische Collegen einsetzte, ihnen über die Declaration, wegen der Gewissens-Freyheit zu lesen befahl; viel Protestirende ihrer Aemter entsetzete; eine geistliche Commission von solchen Personen, die ihm in allen Stücken favorisirten, angerichtet, und zu Richtern in vorfallenden

Strei-

Streitigkeiten der Englischen Kirche ernennet, welche Commission denn den Bischoff von London von seinem Amte suspendiret, und den Ertz-Bischoff von Canterbury nebst andern 6. Bischöffen, so die Declaration von der Gewissens-Freyheit nicht von denen Cantzeln wolten publiciren lassen, gefangen in den Towr geschicket, welche jedoch auf Anhalten des Volcks wieder ledig gemacht worden. *Boyer* Hist. of. William III. Tom II. p. 185. Uber dieses gestattete der König, denen Reichs-Gesetzen zuwider, die Catholische Religion in öffentlichen Capellen und Kirchen; denen Ständen schmälerte er die Freyheiten, und nahm denen Städten, so das Recht haben, Parlements-Glieder zu erwählen, die so genannte Chartres absetzte in Schottland einen Catholischen Vice-Ré, welcher denen Protestirenden allerley Verdrüßlichkeit anthat, und ließ in selbigem Reiche eine Declaration ergehen, Krafft welcher er vorgab, daß er eine absolute Macht hätte / und die Unterthanen ihm in allem zu gehorsamen schuldig wären. Er suchte zwar auch den Test und die Pœnal-Gesetze abzuschaffen, weil aber die Soldaten diese Verordnung zu vertheidigen unterschreiben solten, und das erste Regiment, so gleich bey diesem Anmuthen das Gewehr niederlegte, ward der König gezwungen davon abzustehen. *Boyer* Hist. of. William III. Tom. II. p. 185. Hierdurch nun zog er sich seinen Ruin auf den Halß. Denn als seine Unterthanen durchgehends sich befahrten, daß durch ihn beydes ihre Religion und Freyheit übern Hauffen geworffen werden dörffte, und dabey die Proben / wodurch man die wahrhafftige Geburt des vorgegebenen Printzen von Wallis zu erweisen sich bemühete, ihnen keine Gnüge thaten; so übersandten ihrer viele, beydes von denen geist- und weltlichen Lords, nebst andern Stands-Personen, eine Invitation an den Printz Wilhelm von Oranien / als welcher seiner Gemahlin halber der rechte Erbe zur Crone war, und ersuchten ihn, daß er auf Mittel, beydes sein eigen und ihr Recht in Sicherheit zu stellen, bedacht seyn mögte. Hierauf überlegte der Printz von Oranien diese Sache mit einigen Deputirten von denen General-Staaten, ließ dergleichen an denen vornehmsten teutschen Höfen thun, und machte zu einer Landung in Engelland grosse Zurüstung. Ob nun gleich der Frantzösische Hof so wohl als der Engelländische Abgesandte dieses Unternehmen zu unterbrechen suchten, auch der König Jacobus in Engelland allerhand vortheilhaffte Vorschläge that, wodurch er die Gemüther zu gewinnen suchte, und sich zu dem Ende erbot, eins und das andere, was denen Engelländischen Gesetzen zuwieder lieffe, abzuschaffen, auch ein Parlement zu beruffen, so war es jedoch nunmehro zu spät, und wolte solchen gezwungenen Versprechen und Anstellungen niemand mehr trauen. Indessen segelte der Printz von Oranien den 1. Nov. an. 1688. mit Beystand derer General-Staaten, des Kaysers und anderer wieder Jacobum vereinigten Potentatē mehr, weil selbiger es mit Franckreich hielt, von Holland ab, und kam mit einer Flotte von 635. Schiffen grosse und kleine zusammen gerechnet, und 21000. Mann ohne die Volentairs und Flüchtlinge, in Engelland an, passirte vor der Englischen Flotte, die in Duyns lag, ohne einigen Wiederstand vorbey, theils wegen eines unter denen Soldaten entstandenen Mißvergnügens, theils auch weil dieselbe contrairen Wind hatte, landete hierauf den 5. Nov. bey Torbay an, wurde von einer grossen Menge beydes von dem Eng- und Schottländischen Adel begleitet, und marchirte nach Exeter, woselbst er seine Declaration publicirte / und hierauf noch mehr von dem Adel nebst einer grossen Menge des Land-Volcks an sich zog. Inmittelst hatte der König Jacobus nicht allein einige Proclamationes wieder den Printzen publiciret, sondern auch eine starcke und wohl eingerichtete Armée beysammen, auf welche er sich vornehmlich verließ. Da er denn Printz Georgen von Dänemarck zum Generalissimo, den Lord Dartmouth aber zum Admiral ernennete. Dabey hatte er auch eine grosse Artillerie von 40. halben Carthaunen und 10. Mörsern, und campirte bey Salisbury. Allein, da etliche Regimenter desertirten, und der Lord Delamere und der Graf von Danby (zu welchen die Prinzeßin Anna und der Bischoff von London ihre Zuflucht nahmen) in der nordlichen Gegend, eine ziemliche Armée auf denen Beinen hatten; so denn über dieses fälschlich ausgesprenget wurde, daß der Printz von Oranien wieder den König Jacobum im Anmarch begriffen wäre, auch selbiger sahe, daß der Printz George nebst denen Hertzogen von Grafton und Ormond, und dem Lord Chorchil ihn verlassen, retirirte er sich nach London. Darauf marchirte der Printz weiter fort, und schlug des Königs Trouppen bey Reading. Der König schickte den Grafen von Feversham an ihn, um ihn zu ersuchen, daß er nach S. James kommen, aber zuvor seine Armée abdancken mögte. Allein der Graf wurde auf des Printzen Befehl in Arrest genommen, worauf der König nach Franckreich zu gehen trachtete, wohin er seine Gemahlin nebst dem Kinde bereits voran geschicket hatte. *Hist. des Revolutions* p. 382-447. Er wurde aber verkleidet an der Küste gefangen, und von denen Schiffleuten sehr unhöfflich tractiret, so denn unweit Feversham wieder an das Land gebracht, und so bald man ihn erkannt, von dem benachbarten Adel gantz höfflich aufgenommen. Unterdessen, da der König abwesend war, versammleten sich unterschiedliche Lords zu Guildhall, unter welchen auch der Ertz-Bischoff von Canterbury war / begaben sich auf des Printzen von Oranien Seite, erklärten sich / daß sie ihm in seinem Unternehmen, die Protestantische Religion nebst ihren Gesetzen und Freyheiten zu beschützen, beystehen wolten, und sandten den Grafen von Pembrocke, den Lord Weymouth, den Bischoff von Ely und Lord Culpepper ab, demselbigen mit ihrer Resolution aufzuwarten, welche denn nebst 4. Rathsherren und 8. Gemeinen von der Stadt London ihre Addresse dem Printzen überreichten. Mittler Weile aber schickten eben diese zu London versammlete Lords zu dem Könige nach Ferversham, und liessen ihn bitten, wieder zurück zu kom̃en, so daß er auch den 15. Dec. nach Rochester, und des nächsten Tages nach London kam. Allein er retirirte sich zum andern mahl, wozu ihm Wilhelmus selbst die Gelegenheit liesse, der auch vorher seine Anhaltung auf der ersten Flucht nicht gerne gesehen hatte / und kam wieder zuruck nach Rochester, in Begleitung derer Grafen von Dumbarton, Arran, u. a. m. Von dannen machte er sich des

des Morgens um 2. Uhr auf, und gieng nach Franckreich, nachdem er zuvor alle zu Beruffung eines Parlements gehörige Schrifften verbrannt, und einen Brief von eigener Hand hinterlassen, des Inhalts, daß er sich deswegen fortgemacht, weil des Printzen Garde um 11. Uhr in der vorigen Nacht ihre Post zu Whitehall genommen, er auch über dieses durch 3. Lords des nechsten Morgens um 1. Uhr gleichsam eine Ordre bekommen, sich vor 12. Uhren aus seinem Pallaste weg zu machen. Mittler Weile riß das gemeine Volck in London die neuaufgebaueten Capellen nebst denen Capellen des Spanischen und Florentinischen Abgesandten danieder, der Lord-Cantzler Jeffries aber und andere mehr, die man der Republic vor schädlich hielt, wurden in Arrest genommen, und der erste gab bald darauf im Towr seinen Geist auf. Endlich, nachdem man allenthalben ausgesprenget, daß die Irrländer ein Blut-Bad und sonderlich zu London anzurichten willens wären, so stund das gantze Volck auf, und der Lord-Major nebst denen Rathsherren und Gemeinen der Stadt ließ den Printzen von Oranien ersuchen, daß er vollends zu ihnen kommen mögte. Den 22. Dec. nach des Printzen Ankunfft, kamen die geist- und weltlichen Lords in dem Oberhause zusammen, nachdem sie vor wenig Tagen eine Adsociation unterschrieben, und ersuchten den Printzen, daß er die Verwaltung der Regierung über sich nehmen, und auf den 22. des nächstfolgenden Jan. eine Versammlung beruffen mögte, so, daß die Parlements-Glieder, welche zu des Königs Caroli II. Zeiten gedienet, erscheinen sollten. Da nun die gedachte Versammlung den 22. Jan. bey einander war, danckten sie vor allen Dingen dem Printzen vor dasjenige, was er bereits gethan, und recommandirten Irrland seiner Vorsorge. Acht Tage hernach erklärte die Versammlung, wiewohl nicht ohne vielen Widerspruch in dem Oberhause, den Englischen Thron vor vacant. Als hiernächst die Versammlung eine Declaration aufgesetzet / um alles wiederum in einen festen und guten Stand zu setzen, so erklärten sie den Printzen und die Prinzessin von Oranien zum Könige und Königin, so daß die Administration in beyder Namen, die würckliche Ausübung aber der Königlichen Gewalt allein bey dem König seyn solte. *Boyer* l. c. Tom. III. p. 54. Die Succession betreffend, so ward beschlossen, daß vor allen andern die Erben der gegenwärtigen Königin, in Ermanglung aber dieser die Prinzeßin Anna nebst ihren Erben, und in Entstehung selbiger, des Printzen seine in der Regierung nachfolgen solten. Bald darauf wurden beyde Majestäten öffentlich proclamiret. Diejenigen, welche sich von dem Schottländischen Adel in London befanden, ersuchten den König / die Administration der Regierung ihres Reichs ebenfalls auf sich zu nehmen, und eine Versammlung daselbst zu beruffen, welches er auch bewilligte. Indem nun die Versammlung saß, bekam sie 2. Brieffe, einen von dem König Jacobo, und den andern von dem König Wilhelmo. Ehe sie aber noch den ersten eröffneten, machten sie zuvor eine Acte, worinnen sie ihre Versammlung vor frey und rechtmäßig wolten gehalten wissen, und erklärten endlich den 12. April 1689. den Schottländischen Thron gleichfalls vor vacant. Nach diesem setzten sie eine Declaration ihrer Rechte und Freyheiten auf, und erklärten den Printzen und die Prinzeßin von Oranien auf eben diese Weise / wie die Engelländische Versammlung gethan, zum Könige und Königin. Als nun der König Jacobus sahe, daß die Schottländische Versammlung seinen Brief nachts achtete, stifftete er den Burggrafen von Dundée, welcher sich davon entzogen, an, daß er mit Beystand derer Bischöffe eine andere beruffen solte; allein alles vergeblich. Hierauf büssete Dundée in einer Schlacht das Leben ein, wodurch Jacobi Interesse nicht wenig Schaden litte. Nach diesem segelte er selbst den 10. Mertz nach Brestal, landete in Irrland an / und brachte in kurtzem fast das gantze Königreich unter sich, biß auf Londonderry, welchen Ort er von dem Ende des Aprils an, bis auf den 1. Jun. belagerte, da denn die Belagerten sonderlich durch Hunger sehr viel ausstunden, und sich über alle Massen tapfer hielten. *Boyer* l. c. Tom. III. p. 58-146. Es ward auch endlich Jacobi Armée mit grossem Verlust zuruck getrieben, so, daß sie ihre Bagage, Stücke und Ammunition hinter sich im Stich lassen musten, und noch dazu der Frantzösische General Monmon in einem Ausfalle getödtet wurde. Keinen bessern Succeß hatten des Jacobi Trouppen wieder die Stadt Inskilling. Der König Wilhelm schickte den Hertzog von Schomberg hinüber / welcher den 24. Aug. an. 1689. nicht weit von Bangor anländete, und nach einer Belagerung von etlichen Tagen Carickfergus eroberte, worauf Jacobus alle Irrländer, von 16. Jahren bis auf 60. aufbot. Im folgenden Oct. eroberte der Hertzog von Schomberg Charlemont, und trieb die Irrländer von dem Newry-Paß hinweg, wovon des Königs Armée wenig Meilen entfernet, und 30000. Mann starck war. Als im Nov. die Frantzösische Catholicken unter des Hertzogs Armée selbige dem Jacobo in die Hände zu liefern versprochen, so näherte sich derselbe in mehr und mehr dem Engelländischen Lager. Allein der verrätherische Anschlag kam an den Tag, und wurde also zu Wasser. Zu gleicher Zeit erlegten die von Inskilling 5000. wider sie aus commandirte Irrländer. Das wichtigste, so sich nachgehends begab, war die Niederlage, so der König Jacobus bey dem Flusse Boyne erlitte; darauf retirirte er sich wieder in Franckreich und Irrland, wurde in mittelst gäntzlich durch des Königs Wilhelmi Trouppen reduciret. Endlich zeigte sich Jacobus das letzte mahl bey la Hogue in der Normandie, allwo er einen Theil der Frantzösischen Armée commandirte, und mit seinen Augen ansehen muste, wie einige derer besten Schiffe von der Frantzösischen Flotte durch die Engelländer unter dem Admiral Russel in Brand gestecket wurden, wodurch damahls sein Anschlag auf Engelland vernichtet ward. Ob er nun gleich zu verschiedenen mahlen wieder gesuchet in Irrland oder Engelland einzubrechen, und zu dem Ende im Monath Febr. an. 1696. ein gefährlicher Anschlag unterhanden, auch er mit einer Flotte bereits bis nach Calais gekommen war, und man vermeynte den König Wilhelmum zu ermorden, so wurde doch dieser Anschlag annoch zu rechter Zeit entdecket, und die Schuldigen zur Straffe gezogen. *Relation de la Procedure criminelle contre Charnock &c.* Er muste dannenhero in Franckreich aushalten, allwo ihm König Ludovicus XIV. ein gewisses Jahr-Geld reichen ließ, und das Schloß S. Germani en Laye zu seiner Residentz einräumte, auf welchem er auch den 16. Sept. an. 1701. verstarb. Franckenstein Engl. Theatr. p. 329. seqq Er hatte sich zweymahl vermählet. Seine erste Gemahlin war Anna Hude, Eduardi nachmahls Grafen von

von Clarendon älteste Tochter, mit der er erzeugt 1.) Carolum, Hertzog von Cambridge, geb. an. 1660. 2.) Jacobum, Hertzog von Cambridge, geb. an. 1663. 3.) Carolum, Hertzog von Kendal, geb. an. 1666. 4. Edgarum, Hertzog von Cambridge, geb. 1667. die insgesamt jung gestorben; 5.) Mariam, Königin von Groß-Britan., eine Gemahlin des Königs Wilh. III. 6.) Annam, Königin von Groß-Britannien; 7.) Henriettam, geb. an. 1668. 8.) Catharinam, geb. an. 1670. welche beyde gleichfalls in der Jugend gestorben. Die andere war Beatrix Eleonora von Este, Alphonsi II. Hertz. von Modena, Tochter, mit welcher er sich an. 1673. im Nov. vermählet, und die den 7. May an. 1718. in Franckreich gestorben. Die mit ihr erzeugten Kinder waren 1. Carolus, Hertz. von Cambrige, geb. an. 1677. 2.) Cath. Laura, geb. an. 1674. 3.) Isabella, geb. an. 1676. 4. Charlotta Maria, geb. an. 1682. 5.) Louisa Maria Theresia, so den 28. Jun. an. 1692. geb., und den 18. April an. 1712. verschieden. Aus dieser Ehe soll auch der so genannte Prätendent oder Ritter von S. Georg, Jacobus Franc. Eduardus, welcher bey Jacobi II. Leben den Titel als Printz von Wallis geführet, nach desselben Tode aber sich einen König von Groß-Britannien genennet, an. 1688. seyn geboren worden, wiewohl die Rechtmässigkeit dieser Geburt vielem Zweiffel unterworffen ist. Daneben ließ der König Jacobus noch verschiedene natürliche Kinder, als, von Arabella Churchil, des berühmten Hertzogs von Marleborough Schwester, die hernach an Carolum Godfrey, einen Engl. Obersten, vermählt worden, und an. 1730. gestorben, a) Jac. Fitz-James, Hertzog von Barwick, von dessen Familie unter Barw. Tom. III. p. 567. ein besondrer Artickel handelt. b) Henric. Fitz-James, Hertz. von Albememarle, Groß-Prior des Johanniter-Ordens durch Engelland, und General-Lieutenant derer Frantzosi. Galeren, geb. an. 1627. der an. 1702. in Franckr. gestorben, und von Maria Gabiela von Lussan, eine Tochter, Henriettam, die an einen Irrländ. von Adel vermählt worden, gelassen. c.) Henriet. eine Gem. Henrici, Walgrave, welche an. 1730. gestorben. Von Cath. Sedley, einer Tochter Caroli Sedley von Ailesford, welche auf ihre Lebens-Zeit zur Baronesse von Arlington, u. Gräfin von Dorchester, gemacht, u. nochmahls an David Collier, Grafen von Portmore, vermählet worden, ließ der König Jacobus Cathar. Darnley, die sich erst an Jacobum Annesley, Grafen von Anglesca, hernach an Joan. Sheffield, Hertz. von Buckingham, verm. *H. V. P.* Epistola de nuperis Angl. Motibus *Burrigde Hist.* Rer. mutat. in Angl. P. d' *Orleans* Hist. des revol. d'Angl. *Hist. des Fvenem. Tragiques de Angl. Hist. secrete de Jacques II. Hist. de Guilleaume III. Perizoniis.* Orat. in fun. Mariæ. *Imhof* Gen. Brit. P. pr. IX. *Misson* Reise-Beschr. P. II. *Buruet.* Hist. des dern. Revol. *Rapin.* Hist. T. IX. X. *Mieralius* Hist. Polit. III. Sect. 4. p. 250. seqq.

Jacobus I. Churf. und Ertz-Bis. zu Trier, war ein geborner Freyherr von Sirck oder Sarch. Er wurde an. 1430. erwählet, gelangte aber erst an. 1436. zu dem ruhigen Besitz, nachdem er Rabano von Helmstadt, der von dem Pabste ihm entgegen gesetzet worden, 60000. fl. vor seine Prætension ausgezahlet hatte. An. 1456. ertheilte ihm der Pabst die Privil. eine Universität. in Trier anzulegen, worauf er an. 1456. das Zeitliche gesegnete. *Bucellinus* G. S. P. I. *Brovverus* Annal. Trev.

Jacobus II. Churf. und Ertzb. zu Trier, war der älteste Sohn Christophori I. Marggrafen zu Baden, geb. an. 1471. Er ward an. 1503. von seinem Vorfahren, Joanne II. zum Coadjutor des Ertz-Stiffts angenommen, und gelangte noch in selbigem Jahre zu der Succession, obgleich das Dom-Capitel Pfaltz-Graf Georgen dazu erwählet hatte, Er stund bey dem Kayser Maximiliano I. in sehr grossem Ansehen, und setzte sich durch seine Gelehrsamkeit in sonderbare Hochachtung, wie er denn an. 1505. auf dem damahligen Reichs-Tage denen auswärtigen Gesandten in Italiänischer, Lateinischer, Frantzösischer, und andern Sprachen in des Reichs Namen geantwortet. Allein diesen Ruhm verdunckelte er sehr durch sein unkeusches Leben, welches auch zuletzt eine Ursache seines Todes war, den er von einem Schuster an. 1511. zu Coblentz erleiden muste. Imhof, N. P. J. IV. 8. §. 9. *Bucellinus* G. S. p. 1. *Brovverus* Ann. Trev.

Jacobus III. Churf. und Ertzb. zu Trier, war aus dem adelichen Geschlechte von Eltz entsprossen, und an. 1567. erwählet worden, nachdem er vorhero Decanus gewesen. Bald zu Anfange seiner Regierung verfiel er mit der Stadt Trier, welche ihre Reichs-Freyheit wiederum hervor suchen wolte, in einen Krieg, und hatte das Glück, daß ihm dieselbe an. 1580. Vermöge eines Kayserlichen Urtheils, schlechter Dings unterworffen ward. Er hat auch die Ober-Herrschafft über die Abtey S. Maximi, ingleichen die Abtey Prün an das Stifft gebracht, und ist an. 1581. verstorben. *Bucelinus* G. S. p. 1. *Brovverus* Ann. Trevir.

Jacobus mit dem Zunamen der Grosse, der andere Sohn Zebedäi und Salome, der Schwester Josephs, des Bräutigams der Jungfrau Mariä, ein Bruder des Evangelisten Joannis, seines Handwercks ein Fischer auf dem Galiläischen Meer, welchen Christus zum Apostel-Amt beruffen. Rom. 9, 12. Matth. 4, 21. seqq. & 10, 3. Der HErr Christus gab ihm, nebst seinem Bruder Joanne den Zunamen Burhargem, d. i. Donners-Kinder, und hatte ihn gar sonderlich lieb, daher er auch bey denen herrlichen Wunder-Wercken des HErrn Christi zugegen gewesen, als bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor, bey der Auferweckung des Jairi Töchterleins, bey seinem Todes-Kampffe am Oelberge, im Garten Gethsemane, wodurch ihn der Heyland Zweifels ohne zum Märtyrer-Tode bereiten wolte, den er am ersten unter denen Aposteln auszustehen hatte. Marc. 3, 17. 5, 37. 9, 2. Act. 12, 1. seqq. Matth. 17, 1. 26, 37. 20, 20. seqq. Aus menschlicher Schwachheit ließ er durch seine Mutter bey dem HErrn Christo um die Ober-Stelle anhalten, begehrte auch aus Rachgier von dem HErrn Christo, daß er die undanckbaren Samariter mit Feuer vom Himmel straffen solte. Luc. 9, 54. Nach empfangenem H. Geiste am Pfingst-Feste, hat er meistentheils in Judäa und Samaria das heilige Evangelium gelehret und geprediget, ward endlich zu Jerusalem, um des Wortes JEsu Christi willen, von dem König Herode Agrippa, mit dem Schwerd getödtet, und bezeugte also unter denen Aposteln JEsu am ersten dessen Wahrheit mit seinem Blute, und mit Hingebung seines zeitlichen Lebens, nachdem er, obgedachter Massen, mit Petro und Joanne vor andern, der Gewißheit und Herrlichkeit des zukünfftigen Lebens, durch die gesehene Erweckung derer Todten, und der Verklärung JEsu, versichert auch inne geworden war, daß die mitgeschauete äusserste Betrübniß JEsu am Oelberg, dessen freudige Himmelfahrt von dannen nicht hin-

hindern können. Die Römische Kirche hält gröstentheils steiff und feste davor, daß er nach Spanien gegangen, und sein Leichnam allda zu dem so genannten Compostella annoch in seinen Uberbleibseln vorhanden sey, allwo ihm GOttesdienstliche Verehrung erwiesen, und dahin aus gantz Europa von zugethanen gedachter Kirchen gewallet wird. *Schmid.* in Hist. Sec. I. fabulis variorum maculata II. §. 5. Sein angeblicher Begräbniß Ort, Compostella, soll so viel als Campus Stellæ, Sternenfeld heissen, weil allda der Stern aus Jacob d. i. der Apostel Christus Jacob (welcher also seines Meisters Namen angenommen haben soll, indem JEsus Christus der Stern aus Jacob in der Wahrheit ist mit vielen Wundern leuchtete. *Munster.* Cosmogr II. 25. *Engelgrav.* in Cæsti Pantheo P. II. 28. Beckmann Hist. Orb. P. I. 6. Die so genannte Milch-Strasse im Himmel soll ein Wunder-Schein von denen Stäben der er vielen nach Compostell laufenden Wall-Brüder seyn, die schon zum voraus so an dem Himmel gläntzten? Von der Gröben im Adlichen Pilger XIV. Man nennet dahin sich begebende Waller nach dem Apostel Jacob, Jacobiten, oder Jacobs-Brüder, die sich denn mit allerley Muschel-Werck bey ihrer Rückkunfft zu behängen pflegen. Joh. Balth. Jacobi. Dissert. de Secta Jacobitarum. Wer dahin zu gehen gelobet, kan seines Gelübds ordentlicher Weise von niemand, als dem Pabste selbst entbunden werden. Böhmer Jur. Protestant. Eccles. ad Decret. III. Tit. 34. Dem Bischoff des Orts bringet dieses, welches *Baronius* in Martyrol. ad d. 25. Jul. und *Basnage* Annal. T. I. ad A. C. 44 §. 5. 6. &c. nicht wollen gelten lassen am mehresten ein, indem man dessen jährlichen Gehalt auf 60000. Ducaten stellet. *Merula* Cosmogr. p. II. 2. Als der Bischoff von Compostell die vermeynte Reise dieses H. Jacobi in Spanien, auf dem grossen Lateranensischen Concilio unter dem Pabste Innocentio III. anführte, um dadurch zu erweisen, daß seine Kirche von der zu Toledo nicht dependirte, konnte er auf die wichtigen Gründe nichts antworten, welche der Ertz-Bischoff, Radericus Ximenes, wieder ihn vorbrachte. Der Cardinal *Baronius* behauptete gleichfalls in seinen Anmerckungen über das Römische Märtyrer-Buch diese Tradition, nachdem er durch viel wichtige Ursachen, die sich auf verschiedene Päbstliche Briefe, und viel Zeugnisse bewährter Auctorum gründen, eines andern überzeuget worden, wiederrieff er in seinen Annalibus diese Meynung, welches ihm aber sehr theuer ankam. Gestalt er deswegen von denen Spanischen Scribenten sehr unhöfflich tractiret wurde, welche zu Bekräfftigung ihrer Meynung vorgeben, daß sie den gantzen Leichnam dieses Apostels haben, so aber der Wahrheit nicht gemäß seyn kan, wofern anders ein Theil davon in S. Saturnini Kirche zu Thoulouse ist, wie die Clerisey dieser Stadt vorgiebt. *Chorier* Hist. de Dauphiné T. II. Lib. 1. c. 6. will erweisen, daß die Reliquien, von denen die Spanier so viel sagens machen, nichts anders als die übrig gebliebenen Stücklein von dem Cörper eines gewissen H. Mannes aus selbiger Provintz, der Jacobus geheissen, nicht aber des Apostels, seyn. In Jerusalem siehet man eine diesem Apostel gewidmete Kirche, so ungefähr 300. Schritte von dem Sions-Thore ist. Es ist eine von denen feinesten und grösten in der gantzen Stadt. Das mittlere Gewölbe liegt auf 4. starcken Pfeilern, und ist oben offen, wie die Kirche des H. Grabes, damit mehr Licht hineinfalle. Es sind 3. Altäre darinnen, in 3. gegen Morgen zu stehenden Chören. Zur lincken Hand, wenn man hinein kommt, siehet man eine kleine Capelle, welches der Ort seyn soll, wo dieser H. Apostel enthauptet worden weil es vor Zeiten der öffentliche Marck-Platz gewesen. Die Kirche gehört denen Armenianern zu, welche allda ein wohlgebautes Closter haben, worinnen allezeit ein Bischoff und 12. oder 15. Geistliche sich befinden, welche den ordentlichen Gottesdienst halten. Die Kirche nebst denen dazu gehörigen Wohnungen soll von denen Königen in Spanien gestifftet seyn, damit die Pilgrime dieser Nation darein aufgenommen werden mögten. Nahe dabey ist der gemeinen Sage nach, das Wohnhaus des H. Apostels Thomä. Man sagt, daß alle Mahometaner und Jüden, die hinein giengen, sterben müsten, weswegen die Thüren zugeschlossen sind, um diesem Unglück vorzukommen. *Innocentius I.* Ep. ad Decentium. *Gregorius VII.* Ep. ad Reges Hispaniæ. *Spondan. Godeau* Hist. Eccl. l. 18. *Puteanus* Hispan. vindic. tutelares. *Doubdan.* Voyage de la Terre sainte. *Cave* Antiqu. Apost. *Tillemont* Mem. pour servir à l' Hist. Eccl. *Emman. Cajetanus Sousa* Exped. Hispan. Apost. S. Jacobi Lissabon 1727. in fol. *Act. Erud.* 1734. p. 145. seqq.

Jacobus, der Kleinere oder Gerechte, war unsers Heylandes Bruder, den Joseph mit seinem ersten Weibe gezeuget hatte, oder, wie Chrysostomus und Hieronymus will, Mariä, der Mutter GOttes Schwester und des Alphäi Sohn, des Apostels Judä Bruder. Er wird sonst auch der kleinere Jacob geheissen, entweder wegen seiner kleinen Statur, oder weil er jünger gewesen, als Jacobus der Grössere, der Sohn Zebedäi und Bruder Joannis, welchen Herodes mit dem Schwerde hinrichten lassen. Seine Brüder hiessen Joses, Simon und Judas, welche wegen der nahen Anverwandtschafft mit dem HErrn JEsu, des HErrn Brüder genannt werden, insonderheit heisset Jacobus des HErrn Bruder. Matth. 10, 3. seqq. 13, 55. Marc. 15, 40. Luc. 6, 15. Joan. 19, 25. Act. 12, 2. 1. Cor. 9, 5. Gal. 1, 19. Er zog erst mit JEsu hinab nach Capernaum, und von dannen gen Jerusal m auf das Oster-Fest, ward nachgehends unter die Zahl derer 12. Apostel aufgenommen, und mit ihnen ausgesandt zu predigen und Wunder zu thun. Joan. 2 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 15. Matth. 10, 13. Nach der Auferstehung soll sich der HErr diesem insonderheit offenbaret haben. 1. Cor. 15, 7. Petrus ließ ihm seine Erlösung aus Herodis Gefängniß verkündigen, Act. 12, 27. und Paulus rechnet ihn mit unter die Säulen der Kirche, daher er auch auf dem ersten Concilio zu Jerusalem den Schluß machete, wegen des Streits von Nothwendigkeit derer Wercke des Gesetzes zur Seeligkeit als Lehrer des Orts, obgleich Petrus und Paulus zugegen gewesen. Gal. 2, 9. Act. 15, 12. seqq. Er ward mit Paulo eins, daß er nebst Petro und Joanne das Evangelium unter denen Jüden predigen wolte, wie Paulus und Barnabas unter denen Heyden. Gal. 2, 9. seqq. Als Petrus zu Antiochia war / schickte Jacobus einige Gesandten dahin; Da Paulus das letzte mahl gen Jerusalem zohe, kehrte er bey Jacobo ein. Gal. 2, 9. seqq. Act. 21, 18. Insgemein wird davor gehalten, daß dieser Jacobus von denen Aposteln zum ersten Bischoff zu Jerusalem soll verordnet worden seyn, und allda als ein Verlobter GOttes nach denen Regeln des Ordens derer Nazaräer, daher er auch Nasiræus und von seiner Heiligkeit und Andacht Justus d. i. der Gerechte genennet worden, ein strenges Leben geführet haben; Von vielem beten soll die Haut vor seinen Knien so hart als eines Cameels-Haut geworden seyn. Die Jüden selbst gestehen in ihrem Talmud, daß er im Namen JEsu von Nazareth viel Wunder gethan habe. Als er durch

eifriges Lehren zu Jerusalem viel Volcks bekehret, nöthigten ihn die Pharisäer und Schrifftgelehrten mit ihnen auf die Zinnen des Tempels zu steigen, und von da in Gegenwart alles Volcks zu wiederruffen, was er gelehret; Als aber Jacobus dagegen von der Zukunfft Christi zum Gerichte anfieng zu predigen, stürtzten sie ihn von oben herab, und wie er von solchem Fall unverletzt auf seinen Knien vor sie betete, wurde er von ihnen mit Steinen niedergeworffen, und ihm mit eines Färbers Keule der Kopf zerschmettert, nicht lange vor der Zerstörung Jerusalem, welche die Jüden, um dieses Mords willen, um so mehr verdienet haben, wie Josephus meldet, und wollen einige den Jacobum Justum unterscheiden von denen Aposteln, als welche keinen beständigen Sitz haben, sondern in alle Welt ausgehen. Also empfieng er die Martyrer-Crone im 62. Jahre, nachdem er seine Kirche ungefähr 29 Jahr lang regieret hatte. *Epiphanius* sagt: es habe dieser Apostel Erlaubniß gehabt, auch in das Allerheiligste des Tempels einzugehen/ welches sonst niemanden als dem Hohenpriester vergönnet war. Chrysostomus füget noch dieses bey, daß seine Knie und Stirne so hart worden/ als eine Cameels-Haut, weil er sich im Gebet stets zur Erde niedergeworffen. Seine Epistel ist geschrieben an die hin und her zerstreuete 12. Geschlechte Israel, d. i. die zu Christo bekehrte Jüden, an welche St. Petrus auch geschrieben hat, und wird dahero auch catholica oder allgemeine genennet, an deren göttlichen Auctorität oder Eingebung nunmehro nicht darf gezweiffelt werden; obschon *Eusebius* VII. 19. solche vor kein canonisch Buch halten will, auch *Lutherus* sie vor keine Schrifft eines Apostels halten wollte, worinnen ihm auch *Erasmus*, *Dietericus*, Bugenhagen, *Osiander*, *Flacius*, *Centuriatores* Magdeburgenses und anderer beygepflichtet; es hat aber *Lutherus* seine Meigung hernach geändert, und sie vor eines Apostels Schrifft gelten lassen. Wenn und wo aber der Apostel Jacobus dieselbe geschrieben hat, davon ist keine Nachricht vorhanden. Die Gelegenheit dazu gab der Mißbrauch der im Concilio zu Jerusalem behaupteten Freyheit vom Gesetze, welche Jacobus beschlüssen halff, daher meyneten einige, so dürffte man das Gesetz gar nicht halten, sondern könnte immer in den Tag hinein leben. Derowegen ist der Zweck dieser Epistel dahin gerichtet; 1.) Die Glaubigen unter denen Verfolgungen zu trösten, 2.) Die Maul-Christen, welche sich zwar des Glaubens rühmeten, aber dessen Früchte nicht bewiesen, zu straffen; 3.) Zu einem ernstlichen und thätigen Christenthum zu ermahnen und aufzumuntern. Durch Beobachtung dieses Zwecks können die beyden Apostel Paulus und Jacobus desto leichter miteinander verglichen werden, wo sie einander zu widersprechen scheinen; denn so hatte Paulus es mit denen zu thun, die durch des Gesetzes Werck wolten gerecht und seelig werden; Jacobus aber mit denen, die ihren blossen historischen Wahn- und Mund-Glauben vor den rechten seligmachenden Glauben hielten. Es wird aber die Epistel abgehandelt in 3. Theilen, als I.) Trost (1. 1-12. II.) Lehre, (1, 12. seqq. III.) Ermahnung c. 3. seqq. Das obstehende hat, was die Person und deren Umstände anlangt/ dem *Basnage* Annal. T. 1. ad an. C. 6. §. 29. seqq. nicht gefallen wollen, welcher davor hält, daß Jacobus Alphäi Sohn, der Apostel des HERRN, der Schreiber des im Neuen Testamente befindlichen Brieffes keines Wegs der

so genannte kleinere Jacobus, der Bruder des HErrn JEsu; sondern dieser ein gantz anderer, nemlich ein Sohn des Pfleg-Vatters JEsu, des Josephs, aus erster Ehe, diesem nach ein Bruder JEsu, da dieser vor einen leiblichen Sohn Josephs gehalten wurde, sey; dahero auch die heilige Jungfrau, des Josephs vermeintlich-würckliche Ehe-Frau Maria Jacobi und Joses d. i. Maria Mutter des Joses und Jacobi, derer leiblichen Söhne ihres Vertrauten genennet, und also 3. Jacoben im Neuen Testament Meldung gethan werde, obgleich *Baronius* Ann. ad a. C. 34. n. 36. dieses nicht zugeben wollen. Warum aber dieser vermeintliche Stieff-Bruder JEsu den Namen des Kleinern erhalten, meynt *Basnage* unbekannt zu seyn, zu Bedencken gebende, ob es nicht der Leibes-Gestalt halber geschehen. Was also in dem bevorstehenden Titel dem Jacobo, unter dem Beynamen des Kleinern, zugeschrieben werde, sey von dem Jacobo, Alphäi Sohn zu verstehen, ausser denen Puncten, daß Jacobi Lehre zu Jerusalem gewesen sey, und daß Paulus den Jacobum/ des HErrn Bruder, unter denen Aposteln zu Jerusalem gesehen habe, denn dieses gehe eigentlich den so genannten kleinern, von Jacobo dem grossen, auch von Jacobo Alphäi Sohne, allerdings zu unterscheidenden Jacobum an, weil er des HErrn Bruder genennet wurde. Wenn ihn aber Paulus unter die Apostel setzte, sey dieses der Basnagischen Meynung, die ihn denen 70. Jüngern eigentlich zuzehlet, gar nicht zu wieder: Sintemahl mit solchem Namen in gewissem Verstande auch andere, die nicht unter die eigentlich so genannte 12. Apostel gehörten, beleget worden wären, in so fern sie Christus auch zu predigen ausgesendet hätte. Wie denn Luc. 10, 2. solche Titulatur denen 70. Jüngern ausdrücklich gäbe. Der in vorigen Titel erzehlte grausame Märtyrer-Tod Jacobi des kleinen wird von *Josepho* Antiq. Jud. XX. 8. was anders erzehlet, daß er nemlich auf Anstifften des Hohenpriesters Hannas, des jüngern, vor den hohen Rath zu Jerusalem gefordert, und durch selbigen zum Tode verdammet, auch Vermöge des wieder ihn gesprochenen Urtheils hingerichtet worden, Ananias aber deshalber von Herode Agrippa II. des Zunamens abgesetzt worden sey, welches *Basnage* vor das wahrscheinlichste hält, der die verhandene Epistel Jacobi dem Sohn des Alphäi zuschreibet. Guil. Postellus hat eine Schrifft, das Protevangelium genannt, unter dessen Namen am ersten mit aus Orient gebracht, worinnen von Christi und der Mutter GOttes Geburt gehandelt wird. Es erkennen aber die wenigsten diese Schrifft vor richtig. Nebst dem findet man in verschiedenen Editionen derer Operum Patrum eine Liturgie unter seinem Namen, so durch das Zeugniß S. Cyrilli und Procli Constantinopolitani auctorisirt seyn soll, so aber gleichfalls vor ein unrichtiges Werck gehalten wird. *Photius* Ep. 117. *Theod. Balsamon.* Jur. Græco-Rom. *Torniell. Bellarmin.* de Verbo Dei I. *Valesius* Annot. Hist. Eusebii. *Morinus* de Ordin. Sacr. *Leo Allatius*. *Bona* de Reb. Liturg. I. 8. *Cave* Hist. Litt. it. Antiq. Apostol. *Tillemont* Mem. pour Servir à l' Hist. Eccl. *Fabricius* Cod. Apocryph. N. P. *Simonville* Suppl. aux Ceremon. des Juifs. 18.

Jacobus ein alter Medicus dessen *Suidas* gedenckt *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jacobus ein alter Medicus aus Damasco, der in der Artzney-Kunst sonderlich erfahren gewesen. Er hat

hat nach *Suida* Zeugnisse nicht allein die Ursachen der Kranckheit gewust, sondern auch die Genesung und den Tod des Krancken gewiß vorher gesagt. Vielleicht ist es eben der, dessen *Trallianus* IV. Meldung thut. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4.

S. Jacobus, der Weise zugenannt, Bischoff zu Nisibin, war aus dieser Stadt bürtig, und lebte stets als ein Einsiedler in Wäldern auf hohen Bergen und unter freyem Himmel, nur daß er sich Winters-Zeit zu weilen in eine enge Höhle verkroch. Er lebte bloß von Kräutern und Früchten derer Bäume, aß alles ungekocht, und machte niemahls Feuer an. Seine Kleider waren von Ziegen-Haaren, und kam nie keine Wolle an seinen Leib. Er vertiefte sich sehr in geistlichen Betrachtungen, und weissagte viel zukünfftige Dinge zuvor. Als er einst auf dem Wege nach einer Stadt bey einem Brunnen vorbey gieng, wo etliche freche Mägdgen wuschen, welche ihr Gesicht vor ihm nicht bedeckten, noch die aufgeschürtzten Kleider niederliessen, verfluchte er den Brunn, daß er kein Wasser mehr von sich gab/ und die Mägdgen bekamen graue Haare. Als sie nun gleich in die Stadt liessen, und solches denen Leuten anzeigten, baten dieselbe S. Jacobum, seinen Zorn fahren zu lassen, welcher darauf machte, daß der Brunn wieder lieff; die Mägdgen aber, weil sie nicht selbst zu ihm kommen, und ihn um Verzeihung bitten wolltен, mussten ihre grauen Köpffe behalten. Als er eine Zeit darauf zum Bischoff zu Nisibin angenommen wurde, behielt er doch seine Gewohnheit im essen, trincken und Kleidung, sorgte fleißig vor das Armuth, weckte Tode auf/ that andere Wunder mehr, und wohnte an. 325. dem Concilio Niceno bey. Nach seinem Tode wurde er vom Kayser Constantio nach des vorigen Kaysers Constantini Verordnung in die Stadt-Mauren zu Nisibin begraben, und konnte diese Stadt, so lange seine Reliquien da lagen, nicht eingenommen werden. Man hält seine Feyer den 15. Jul. Er hat unterschiedliche Commentarios in Syrischer Sprache geschrieben. *Gennadius* in Catal. sagt, daß er 26. Tractate verfertiget habe. *Theodor.* in Jacobi vita. *Theodoretus* Hist. II. *Hieron.* Chron. *Baron. Cave du Pin* &c.

S. Jacobus, ein Märtyrer und Diaconus zu Bergamo in Italien, war aus einem adelichen Geschlechte gebohren, und in denen freyen Künsten wohl unterrichtet worden, bekehrete nach der Zeit viele Ketzer vom Arianischen Aberglauben, wodurch er sich bey denen übrigen eine solche Feindschafft zuzog, daß sie einsmahls, da er auf der Cantzel stund, und predigte, ihm einen Pfeil durch das Haupt schossen, und als er davon zur Erden stürtzete, ihn vollends mit knottichten Prügeln schlugen, bis er seinen Geist an. 380. aufgab. Sein Leib wurde in S. Alexandri Haupt-Kirche begraben, und geschahen daselbst durch ihn viele Wunder. Nach der Zeit transferirte man ihn an. 1219. in die Kirche zu Bergamo, und an. 1561. wieder in eine andere Kirche dieser Stadt. Man begehet seine Feyer den 4. May.

S. Jacobus, erster Bischoff im Thal Tarentaise in Savoyen, war erst ein berühmter Soldat in Assyrien/ bekam aber Lust zum Christenthum, so, daß er den Krieg verließ, bis nach Franckreich auf die Insel Lerin kam, daselbst von S. Honorato getauffet wurde, und demselben in Erbauung des dasigen Closters an die Hand gieng. Nachdem S. Honoratus Bischoff zu Arles worden, schickte er S. Jacobum nach Savoyen, welcher denn daselbst Bischoff wurde, viele bekehrte und eine Kirche bauete. Als ein

Bär auf dem Felde einen Ochsen zerrissen hatte, spante er denselben statt des Ochsens in den Pflug; und ließ ihn nach verrichteter Arbeit lauffen. Bey seinem Kirchen-Bau machte er einsmahls durch das Weih-Wasser, daß ein 5. Schuh zu kurtz befundener Balcke die gehörige Länge bekam. Nach vollendetem Kirchen-Bau begab er sich zum Landes-Herrn, schenckte demselben, ob es gleich mitten im Sommer war, eine grosse Quantität Schnee, und als dieser, weil er ihn deswegen vor einen Zauberer ansahe, und wieder fortjagte, alsbald kranck wurde, machte er ihn, nachdem er zurück beruffen worden, augenblicklich wieder gesund. Er starb im 5. Seculo. Seine Feyer geschiehet den 16. Jan.

S. Jacobus, ein Eremit im gelobten Lande, wohnete 15. Jahr in einer Höle neben dem Berge Carmel, bis ihm einige seiner Feinde eine Hure zuschickten, welche des Nachts vor seiner Celle kläglich weinete, und als er sie, in Meynung, es wäre eine Nonne, hinein ließ, sich über Hertz-Weh beklagte, da er denn mit der rechten Hand sie mit einem Oel schmierete, und das H. Creutz über sie machte, die lincke aber zu gleicher Zeit ins Feuer steckte, die Reitzungen des Fleisches zu dämpffen, wodurch die Hure bekehret wurde, sich tauffen ließ, und eine Nonne blieb, er selbst aber begab sich darauf in eine andere Höhle selbiger Gegend, und wohnte noch 30. Jahr allda. Er flohe alle Ehre, bekehrte viele Samaritер, nahm keine Geschencke an, machte viel Krancke gesund, und lebte sehr heilig. Endlich wurde er doch vom Teuffel zur Hurerey und zu einem Mord verleitet, worüber er fast in Verzweifflung gerieth, seine Sünden in einem Grabe schmertzlich bereuete, und sein Leben im 6. Seculo selig beschloß. Man feyret ihm den 28. Jan.

Jacobus ein berühmter Advocate zu Justiniani M. Zeiten, halff das Corpus Juris mit verfertigen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. *de Ludewig* Vita Just. M. 8. p. 192. 294. in not.

S. Jacobus, Bischoff zu Tull, war ex pago Lucaensi an der Maaß aus einem adelichen Geschlechte geboren, wurde zu Dyon ein Mönch, und darauf nach Bodone Bischoff zu Tull, legte aber das Bißthum nieder, und wurde nochmahls ein Mönch zu Dyon, starb auch daselbst im 8. Seculo, und wurde in S. Benigni Kirche allda begraben. Sein Leib wurde nach der Zeit nach Tull transferiret, doch wird er noch zu Dyon verehret. Einige meynen, er habe sich nach Ablegung seines Bißthums in ein Closter zu Saar-Gemünd in Lothringen begeben, und sich einen Bischoff von Gemünd genennet, doch soy er zu Dyon gestorben. Man hält seine Feyer den 23. Jun.

Jacobus, ein Mönch im Clöster S. Lamberti bey Lüttich, dessen Feyer den 6. Jan. geschiehet.

Jacobus, ein Laicus des Ordens derer Minoriten, war von Calatagirone aus Sicilien bürtig. Seine Feyer geschichet den 28. Jan.

Jacobus, ein Novitius im Prämonstratenser-Closter Vicogne in Hennegau, ein heiliger Jüngling/ dessen Leib 3. Jahr nach dem Tode noch unverwesет gefunden worden. Er wird den 15. May verehret.

Jacobus, ein Cistercienser Mönch in dem Closter S. Galgani in Etrurien, pflegte vor das Aufnehmen des Ordens gar fleißig zu beten. Er wird den 30. May verehret.

S. Jacobus, ein Einsiedler in Griechenland, lebte sehr heilig, wurde aber doch, weil er davor hielt, daß

er besser als jemand auf der Welt vor seine Seeligkeit sorgete, vom Teuffel betrogen / indem ihm derselbe in Christi Gestalt erschien, daß er ihn anbetete, welches ihm GOtt den Augenblick, da es geschehen war, offenbarte, daher er 14. Jahr davor Busse that, und endlich mit dem Ruhm einer grossen Heiligkeit verschied. Seine Feyer geschiehet den 13. Jun.

S. Jacobus, ein Märtyrer zu Tarsis in Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Jacobus, ein Priester, starb als ein Märtyrer zu Cagliari in Sardinien, und wurde sein Leichnam an. 1621. wieder gefunden. Er wird den 9. Jun. verehret.

Jacobus 21. Abt zu Citeaux, wird den 18. April verehret.

Jacobus ein Bischoff zu Edessa hat eine Liturgie oder Kirchen-Ordnung hinterlassen, welche *Renaudotus* in Liturg. Oriental. Collect. Tom. II. mit eindrucken lassen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44.

Jacobus, Bischoff zu Adria / aus Florentz gebürtig, hat solches Amt von 1091. bis 1104. verwaltet, da er mit Tode abgegangen. Es gedencket seiner *Andr. Nicolius* Hist. Rhodig. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 401.

Jacobus, ein Griechischer Mönch, lebte am Ende des 11. Seculi, und hinterließ 43. Griechische Brieffe, welche in der Königl. Frantzösischen Bibliothec liegen, wie auch unterschiedene Predigten, welche gleichfalls noch nicht gedruckt sind. *Oudin.*

Jacobus ein Prämonstratenser Mönch von Arras Abt zu St. Martins-Berg, schrieb an. 1220. de Laudibus B. Mariæ; de ejus Conceptione; Commentationem in ultimam Visionem Ezechielis; de triplici Tractu Evangelico; Epistolas & Sermones. Gel. Zeit. 1720. p. 110.

Jacobus, ein Bischoff von Tagrit in Syrien, lebte um 1230. und schrieb ein Theologisches Werck, so er Librum thesaurorum nennt, ingleichen Expositionem Officiorum divinorum und Symbolum Fidei. *Assemann* Bibl. Orient.

S. Jacobus ein Syrischer Bischoff. Von ihm hat man 76. Homilien in der Päbstl. Bibliothec im MSC.

Jacobus, und Jeremias, Franciscaner, wurden um des Christlichen Glaubens willen an. 1266. in Syrien von denen Saracenen lebendig geschunden. Man feyret ihnen den 25. Jun.

B. Jacobus, ein Eremit aus dem Orden des H. Creutzes, war zu Nozera im Umbrien geboren, wurde in dem Closter zu Fonte-Avellana, unweit davon um das Jahr 1250. ein Eremit, kehrte hernach wieder in seine Geburts-Stadt, und starb endlich an. 1300. in der anjetzo abgeschafften Abtey S. Stephani de Partano. Sein Leib wurde in die Kirche des Closters zu Fonte Avellana begraben, und that daselbst viele Wunder. Man verehret ihn den 10. May.

Jacobus, des Königs in Cypern Joannis III. natürlicher Sohn von Maria Patra, wurde von seinem Vatter dem geistlichen Stande gewidmet, und muste auf dessen Befehl die Stelle eines Sub-Diaconi annehmen. Allein da sein Vatter an. 1458. dieses Zeitliche gesegnet, ergrieff Jacobus wieder Charlotten Joannis III. einige Tochter und Erbin, die Waffen stieß sie durch des Sultans, Melec-Ella Hülffe vom Thron, und massete sich des Königreichs mit Gewalt an. An. 1470. vermählte er sich mit Catharina Cornaro, Marci Cornaro, eines edlen Venetianers, Tochter, welche die Republic Venedig adoptirt hatte, so, daß sie als eine Tochter S. Marci ausgestattet wurde. Er starb den 5. Jun. an. 1473. und hinterließ seine Gemahlin schwanger. *Steph. Lusignanus* Hist. de Cypre. *Guichenon* Hist. de Savoye. *Aen. Sylu.* In seinem Testamente verordnete er 7. Commissarien, die er zugleich, woferne seine Gemahlin einen Printzen gebären solte, zu desselben Vormündern ernennte, nach desselben Absterben aber seine Gemahlin zur Nachfolgerin erklärte. *De Rebus gestis sub Imp. Maximil. II.* ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 138.

Jacobus ein berühmter Organist an der Cathedral-Kirche zu Cracau in Pohlen, ist an. 1571. den 17. Mertz im 22. Jahre seines Alters gestorben. *Starovolscius* Monument. Sarmat. p. 142.

S. Jacobus, siehe S. Acepsimas, Tom. I. p. 289.
S. Jacobus, siehe Agapius, Tom. I. p. 748.
S. Jacobus, siehe S. Azarus Tom. II. p. 2300.
S. Jacobus, siehe Cherubinus Tom. V. p. 2091.
S. Jacobus, siehe Joannes.
S. Jacobus, siehe Matthæus Monsaionius.
S. Jacobus, siehe S. Petrus Baptista.
S. Jacobus, siehe S. Philotheus.
S. Jacobus, siehe S. Secundianus.
S. Jacobus, siehe Wilhelmus.

Jacobus oder Jacobi (*Magdalius*) ein Dominicaner von Goude in Holland gebürtig, lebte in der ersten Helffte des 16. Seculi, und schrieb Correctorium biblicum cum compendio biblico, Cölln 1500. Lübeck 1728. Passionem Christi magistralemi Vitam Solomes matris SS. Machabæorum 73. distichis, ib. 1517. Ærarium aureum poeticum ib. 1506, in 4. Doctrinale altum seu Librum parabolarum Alani de Insulis; Legenda seu vitam & miracula Alberti M. Cölln 1490. in 8. Epigrammata varia. Er hat auch Flauii Josephi Buch de Imperatrice Ratione aus dem Griechischen ins Lat. übersetzt, Cölln 1517. in 4. *Andræ* Bibl. *Swertius* Athen. Belg. *à Seelen.* in meditat. exeget. *Echard* Bibl. Prædic. Tom II. p. 44. & 336.

Jacobus oder Jacobi de Aurelia (*Petrus*) Doctor Juris und Advocat zu Montpellier und Orleans, lebte zu Anfange des 14. Seculi, und schrieb Practicam auream Libellorum, so insonderheit in Franckreich hochgeachtet, und zu Lyon 1527. in 4. auch in Teutschland 1574. zu Cölln gedruckt wurde.

B. Jacobus Alemannus, ein Dominicaner, wurde von frommen Eltern zu Ulm geboren und gottsfürchtig erzogen, kam im 25. Jahr seines Alters nach Rom, begab sich von da nach Napoli, und that unter dem Könige Alphonso Kriegs-Dienste. Endlich verließ er diese Lebens-Art, kam nach erlangtem Abschiede nach Capua, wartete daselbst einem Juristen auf, verfügte sich ferner nach Bologna, und gieng abermahls in Krieg. Doch durch Betrachtung derer dasigen Clöster und des Closter-Lebens wurde er bekehret, und begab sich also in den Orden S. Dominici. Er war sehr demüthig und gehorsam, wurde von dem Teuffel offt unter dem Gebett geprügelt, aber von einem Engel wieder gestärcket, und vertrieb den Satan durch das Zeichen des H. Creutzes. Einen bevorstehenden Aufruhr derer Bürger verhinderte er durch sein Gebet, und hatte viele göttliche Entzückungen. Als er an. 1491. gestorben war, begrub man ihn erst in dem kleinen Capitel, verlegte ihn aber gleich 8. Tage darnach wegen des grossen Zulauffs derer Leute, und wegen derer vielen Wunder an Todten und allerhand Krancken in S. Dominici Kirche zu S. Thomæ Altar,

tar, allwo er ebenfalls viele Wunder that. Es wird seine Feyer den 11. Oct. gehalten.

Jacobus Alkindus schrieb de Gradibus Medicamentorum compositorum, welches hernach Averroes bestritten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jacobus de alta villa, ein Cistercienser-Abt im Closter Eberbach nicht weit von Maynz, von Ringau bürtig, hat um 1360. gelebet, und super Sententias, Quæstiones varias und Episteln geschrieben. *Freher* Theatr.

Jacobus von Aragonien, war König von Majorca. Der König von Aragonien, Petrus, mit dem Beynamen Ceremoniosus, vertrieb ihn um das Jahr 1343. oder 44. mit unerhörter Grausamkeit aus seinen Herrschafften, ungeachtet der Pabst Clemens VI. und andere Fürsten sich dieser Tyranney wiedersetzten. Dieser König hatte auch einen Sohn / mit Namen Jacobus, welcher der Königin von Napoli und Gräfin von Provence, Joannä I. dritter Gemahl war, und sich an. 1363. mit derselben vermählte. Weil aber diese Prinzeßin ihm nicht den Titel eines Königs geben wolte, so dünckte ihm diese Verachtung der Massen unerträglich zu seyn, daß er sie 3. Monath nach dem Beylager wieder verließ, und an. 1375. vor Bekümmerniß starb. *Nostradamus* Hist. de Provence. *Bouche* IX. Mariana XV. *Summonte. Surita. Lucæ* Fürsten-Saal. p. 419.

Jacobus Assisias, ein Jünger St. Francisci, soll an. 1510. oder wie einige setzen 1210. zu Foggia im Neapolitanischen gestorben seyn, und viele Wunder gethan haben. Man verehret ihn den 19. Jun.

Jacobus, Baradæus und Zanzalus, wegen seiner grösten Dürfftigkeit, aus Syrien gebürtig, ist der Urheber und Patriarch derer Jacobiten, die von ihm den Namen führen. Diese Lehre hat sich durch Syrien und Armenien ausgebreitet, davon sein Catechismus, welcher sich zu Rom in dem Maronitischen Collegio in Abrahischer Sprache befindet, und ihm zugeschrieben wird, zu einer Richtschnur dienen muß. Seine Anaphoram hat Renaudot Liturg. Tom. II. ins Lateinische übersetzet. Das Encomium in Jacobitas und Homilie de Annunciatione B. V. M. werden ihn billig abgesprochen. Er lebte um das Jahr 550. und starb an. 578. muß also weder mit dem Jacobo Edesseno, noch dem Jacobo, einem Bischoff zu Sarug, vermenget werden. *Ludolph.* Comment. Hist. Æthiop. III. 4. n. 31. *Cave* Spanheim Hist. Eccl. N. T. *Cave. Assemann* Bibl. Orient. Tom. II. p. 62. seqq. Horn Opusc. sacr. p. 200.

Jacobus Basilides, oder Heraclides, wird von vielen vor einen Betrüger gehalten. Er gab vor, daß er von denen alten Despoten oder Woywoden von Moldau und Wallachey herstammete, und daß er Erb-Herr der Insel Samos und Margaraff von Paros auf dem Archipelago wäre. Er præsentirte eine schöne und ansehnliche Person, und verstund die Griechische, Lateinische, Italiänische und Frantzösische Sprache sehr wohl. Viele Pohlnische Herren nahmen sich seiner der Massen an, daß sie ihn mit Gewalt zum Despoten von Moldau und Wallachey machten, nachdem sie Alexandrum an. 1561. geschlagen hatten. Darauf bestach Jacobus die Bassen und den Groß-Vezier, daß sie ihn durch den Türckischen Kayser Solymann II. in seinem Fürstenthum bestätigen halffen. Allein er regierte nur 3. Jahr. Denn nachdem die Wallachen einigen Argwohn von seinem Herkommen geschöpfft, fielen sie ihn in seinem Pallast mit Gewalt an, worauf er gleich seine Fürstliche Insignien zu sich nahm, und mit grosser Beständigkeit den Tod erlitte. *De Recoles* les Imposteurs insignes.

Jacobus de Benedictis oder Jacoponus, ein Italiäner von Todi aus Umbrien, begab sich in den Franciscaner-Orden, stellte sich unsinnig rühmte sich dabey vieler Offenbahrungen und zohe Bonifacii Leben und Sitten öffentlich durch, daher ihn derselbe zu Palestrina ins Gefängnis bringen ließ. Er starb an. 1306. und man hat von ihm Rythmos, Hymnos & Prosas plurimas im Druck. *Du Pin* Bibl. Eccles.

Jacobus von Bononien, der alte Glossator genannt, ein berühmter Rechts-Gelehrter im 12. Seculo / als der nebst Martino Bulgaro und Vgolino a Porta vom Kayser Friderico I. in die Roncalische Felder beruffen worden, die Rechte des Kaysers auf Italien auszuführen. Er mag um das Jahr 1161. verstorben seyn. *Radevicus* de Gest. Frid. Imper. II. S. *Morena* de Reb. Laudens. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 818. *Pancirollus* de Clar. Leg. Interpret. II. 16.

Jacobus von Bourbon I. Graf von Marche und Ponthieu, Herr von Montaigu, Condé, Carenci und Connetable von Franckreich im 14. Seculo, war Hertzog Ludwigs von Bourbon dritter Sohn, von Maria von Hennegau. Er begleitete den Hertzog Joannem von Normandie, so nachmahls König wurde in Bretagne, und befand sich an. 1346. in der Schlacht bey Creci, wo er auch verwundet wurde, und nahm hierauf König Carolum II. von Navarra in Arrest. Er erhielt an. 1354. nach Caroli de Espagne Tode die Stelle eines Connetable von Franckreich / verließ aber selbige Gualtero VI. Grafen von Brienne und Hertzog von Athen, wieder. Er wurde in der Schlacht bey Poitiers gefangen, befand sich nach denen Bretianischen Friedens-Tractaten in der Schlacht bey Brignais, unfern Lion, allwo er einige Wunden empfieng, woran er den 6. April an. 1362. verstarb, und wurde sein Leichnam in der Jacobiner-Kirche daselbst begraben. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Artickel Bourbon. Tom. IV. p. 889. *Froissard* V. 80. *Sammarthon.* Hist. Geneal.

Jacobus, von Bourbon II. Graf de la Marche und Castrescet, war Joannis Sohn von Catharina von Vendome, und Jacobi I. Enckel. Er begleitete an. 1396. Joannem von Burgund / Hertzog von Nevers, in Ungern, wurde aber bey der Schlacht bey Nicopolis gefangen. Im folgenden Jahre, nachdem er sich mit grossem Gelde ranzioniret, kam er zuruck in Franckreich, und erhielt die Stelle eines Ober-Cämmerers. Er nahm hierauf die Parthey des Hauses Burgund wieder das Haus Orleans, belagerte Puiset in Beausse, allwo er aber gefangen genommen wurde, und nicht eher, als nach dem an. 1412. geschlossenen Frieden wieder loß kam. Er vermählte sich an. 1406. mit Beatrix von Navarra, Caroli III. jüngster Tochter, von Eleonora von Castilien, und hinterließ von selbiger eine einzige Tochter, Eleonoram von Bourbon, Bernhards

hards von Armagnac, Grafen von Pardiac, Gemahlin. Nach deren Tode verehlichte er sich an. 1415. zum andernmahl mit Joanna II. Königin von Neapolis und Sicilien, Gräfin von Provence cet. Ladislai, genannt des großmüthigen und sieghafften Schwester. Er nahm hierauf den Titel eines Königs an, wurde aber von gedachter seiner Gemahlin gar übel gehalten, dergestalt, daß sie ihn gar ins Gefängniß werffen ließ. Wannenhero er sich aus Verdruß wieder zuruck in Franckreich begab, den Franciscaner-Orden zu Besançon annahm, und darinnen den 24. Sept. an. 1438. ohne männliche Erben verstarb. *Froissard. Monstrelet. Sammarthan.*

Jacobus von Bourbon, Herr von Argies, Preaux, Grand-Boutellier von Franckreich, Jacobi, Grafen de la Marche, dritter Sohn, wohnte an. 1377. der Eroberung von Andres bey, und folgte an. 1382. König Carolo VI. in Flandern. Nach diesem befand er sich bey denen Ritter-Spielen, welche an. 1389. bey Heimführung der Königin Isabella gehalten wurden. Der König gab ihm hierauf die Stelle eines Grand-Bouteiller, er starb aber an. 1417. Von seiner Gemahlin, Margaretha, Frauen von Preaux, hatte er Ludouicum, welcher an. 1415. in der Schlacht bey Azincourt umkam; Petrum, der das Geschlecht fortsetzte; Jacobum, Carolum, Archi-Diaconum von Sens; Joannem, welcher jung verstarb; und Mariam, so ihrer Brüder Erbin war. *Sammarthan.* Hist. Geneal.

Jacobus von Bourbon, Baron von Thuri cet. war Jacobi, Herrn von Argies dritter Sohn, und wurde anfänglich zu dem geistlichen Stande gewidmet, erhielt auch einige geistliche Beneficien, indem er Schatz-Meister der heiligen Capelle von Paris, Dechant von S. Martin, zu Tours und Archi-Diaconus von Sens wurde. Er verließ aber hierauf an. 1417. den geistlichen Stand, und vermählte sich mit Joanna von Montaigu, Joannis, Herrn von Marcoussis, welcher Grand Maitre von Franckreich war, Tochter. Nach derer an. 1420. erfolgtem Tode wurde er ein Cälestiner, in dem Closter Ambert, so in dem Walde von Orleans gelegen. A. 1422. begab er sich in Provence, um die Clöster seines Ordens zu besuchen. Einige Zeit darauf wurde er ein Franciscaner; jedoch als er bald darauf aus Italien / woselbst er sich zum andern mahl vermählet hatte / zuruck gekehret / wurde er umgebracht. Joannes *Gerson* utrum Monachus pro studio possit negligere diuina Consil. 9. *Sammarthan.*

Jacobus de Camerata, starb an. 1525. in Etrurien. Joannes a S. Maria an. 1580. zu Mexico und Catharina Manrique an. 1535. in Spanien, und waren alle dem Orden derer Minoriten zugethan. Man feyret ihnen den 9. Jun.

Jacobus Carthusiensis, siehe Clusa (*Jacobus* von) Tom. VI. p. 480.

Jacobus de Cerqueto, ein Eremit des Ordens St. Augustini zu Berugia. Seine Feyer wird den 17. April. gehalten.

B. Jacobus de Certaldo, ein Camaldulenser-Mönch zu Volterra in Etrurien, war von einer vornehmen Familie aus Certaldo, führte sich stets wohl auf, wurde zu Volterra ein Mönch, lebte strenge und gottsfürchtig, bewog durch sein gutes Exempel auch seinen Vatter zum Closter-Leben, muste nach zwey mahliger Verwegerung, doch die Prälatur des Closters auf sich nehmen, legte sie aber bald wieder ab, und sorgte bloß vor die Seelen derer Seinigen bis an sein Ende. Er starb an. 1292. und that nach dem Tode an besessenen, verwundeten, tauben und andern gebrechlichen oder krancken Menschen viele Wunder. Seine Reliquien wurden nach der Zeit zu S. Justi Altar transferiret. Diejenigen irren, welche meynen, daß er zu Camaldoli gelebet habe. Man begehet seine Feyer den 13. April.

Jacobus de Cessolis, siehe Cessolis (*Jac. de*) Tom. V. p. 1908.

Jacobus Coppenus, wurde von denen Ketzern an. 1575. zu Alkmar ums Leben gebracht. Man begehet seine Feyer den 2. Jun.

Jacobus Dalmata, siehe Jacobus Illyricus.

Jacobus Diaconus hat Vitam S. Pelagiæ hinterlassen. *Meursius* Glossar. Græco-Barbar. p. 54. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. Surius führt einige Stücke aus ihm Lateinisch an, und nennt ihn Diaconum Heliopoleos. *Fabric.* l. c. V. 32. §. 16.

Jacobus Ebræus schrieb Vitam Beatæ virginis Mariæ. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 5. §. 17.

Jacobus de Florentia, Bischoff zu Zaictone, wurde an. 1363. von denen Saracenen im Orient, Stephanus a Borda aber und Antonius de Pulcro-Visu an. 1565. in Guienne um des Glaubens willen getödet. Man feyret ihnen den 20. April.

Jacobus Foroliuiensis, siehe Foroliuiensis (*Jac.*) Tom: IX. p. 1519.

Jacobus Heraclides, siehe Jacobus Basilides.

B. Jacobus, mit den Zunamen Ilyricus oder Dalmata, oder auch de Slcavonia, weil er von dort her bürtig war, ein Mönch des Ordens derer Minoriten S. Francisci de Obseruantia, brachte seine meiste Lebens-Zeit im Neapolitanischē in denen Clöstern zu Cassano, Conuersano und an andern Orten mehr zu, lebte sehr heilig, wurde öffters und sonderlich unter dem Beten entzücket, starb an. 1485. wurde zu Bitetto begraben, that nach dem Tode unzählige Wunder / und wurde noch nach 100. Jahren unverweset gefunden. Man begehet seine Feyer den 27. April.

S. Jacobus, mit dem Zunamen Intercisus, ein Märtyrer, war von einem vornehmen Geschlechte aus der Stadt Elape in Persien, hatte Christliche Eltern, auch eine Christliche Frau, und wurde hernach von dem Könige Isdigerde, an dessen Hof er einer derer vornehmsten war, zur Abgötterey verleitet. Als er aber auf Zureden seiner Freunde sich wieder zu Christo bekehrte, ließ ihn der König Glieder-weise in Stücken schneiden, und zuletzt enthaupten, woher denn eben der Name Intercisus entstanden ist. Sein Leib wurde von denen Christen heimlich begraben, und ist nach der Zeit nach Braga in Portugall geführet worden. Der Gedächtniß-Tag ist der 22. May, und 27. Nov.

Jacobus

S. *Jacobus* Junior, ein Bischoff und Bekenner des Glaubens / zur Zeit derer Bilder-Stürmer / ergab sich von Jugend auf dem Mönchs-Leben / fastete / wachete und betete stets / wurde endlich zum Bischoffe erwählet / wiewohl man nicht weiß / an welchem Orte / muste aber wegen des Bilder-Dienst ins Exilium gehen / und so viel Hunger / Durst und ander Ungemach ausstehen / daß er darüber um das Jahr 824. seinen Geist aufgab. Einige wollen vorgeben / er wäre Bischoff zu Catenea gewesen / und hätte unter Leone Isaurico und Constantino Copronymo den Märtyrer-Tod gelitten. Doch dieses ist ohne Grund / ob er gleich zu Catanea verehret wird. Der Gedächtniß-Tag ist der 21. Mertz.

Jacobus a Laude, sahe S. Francisci Seele gen Himmel fahren / starb an. 1226. wurde zu Assisi begraben / und that nach dem Tode Wunder. Seine Feyer hält man den 7. Jun.

Jacobus de Lausana, ein Dominicaner, lehrte eine geraume Zeit zu Paris die Theologie, woselbst er auch an. 1317. Licentiatus, und denn S. Facultatis Parisiensis Magister wurde. Er war ein berühmter Prediger / und stunde wegen seiner Gelehrsamkeit in gutem Ansehen. Daß ihn aber einige zum Bischoff von Lausanne machen / hat gantz keinen Grund / sintemahl er als Prouincial in Franckreich an. 1321. da er eben den Convent zu Rochelle visitirte / gestorben / woselbst er auch begraben lieget. Seine gedruckten Schrifften sind Opus Moralitatum præciarissimum, welches aber nur von andern aus seinen Postillen zusammen getragen und zu Limoges 1528. in 8. herausgegeben worden; ferner Sermones de Tempore & Sanctis, Paris 1530. in 8. Seine Commentaria und andere Schrifften aber sind noch nicht öffentlich zum Vorschein gekommen. *Altamura* Bibl. Praed. *Bosseuin. Echard.* Bibl. Script. Ord. Praed. Tom. I. p. 547.

Jacobus von Lusignan, König in Cypern / war Petri I. und Eleonorae von Aragonien Sohn. Sein erster Titel war Fürst von Tabaria. Nachdem er seine Tapferkeit bey verschiedenen Gelegenheiten sehen lassen / wurde er endlich in einem Treffen von denen Genuesern gefangen / welche ihn bis an. 1383. behielten / in welchem Jahre Petrus II. oder Petrinus, sein Vetter dieses Zeitliche gesegnete / worauf ihn die Genueser mit dieser Bedingung wieder loß gaben / daß er ihnen Famagusta nebst dem dazu gehörigen Gebiete abtreten solte. Er wurde zu Nicosia zum Könige gecrönet / succedirte Leoni oder Lionnello, dem Könige in Armenien / und starb an. 1410. *Steph. Lusignanus* Hist. Cypr. *Folieta* Hist. Gen. IX. *du Cange* Hist. Constant.

Jacobus Magnus von Toledo ein Augustiner / war um das Jahr 1380. bekannt. Man saget von ihm / daß er die Schrifft fast auswendig gekonnt. Er gab ein Buch Sophologion genannt / heraus / darinnen er zeigte / wie man die Weißheit erlangen sollte. *Chronica Oldenb. Archi-Comit.* ap. *Meibomium* in Script. Rer. Germ. T. II. p. 163. seq.

Jacobus Martinet, ein Oblatus des Ordens derer Minimorum, lebte strenge und betete fleißig. Man verehret ihn den 19. Jun.

Jacobus Misensis, siehe *Jacobellus*.

Jacobus de Miza, siehe *Jacobellus*.

Jacobus Herzog zu Monmouth, siehe Monmouth (*Jacobus* Herzog von).

Jacobus, Graf von Murray in Schottland / wurde insgemein der Prior von S. Andreas genannt / weil er die Priorey selbiger Kirche in Schottland hatte. Er war des Königs Jacobi V. von Schottland natürlicher Sohn / und ward von demselben anfänglich an. 1530. zum Vice-Re gemachet / auch zu denen Tractaten mit dem Grafen von Northumberland gebrauchet / welche aber fruchtloß ablieffen. Hernach wurde er nebst andern in Franckreich geschickt / um wegen einer Gemahlin vor den König zu tractiren; allein weil sie nicht sattsam instruiret waren / wollte es auch nicht von statten gehen. Nach des Königs Jacobi V. Tode erhielt er von der Königin Maria die Grafschaft Murray, und blieb in gutem Ansehen. Als aber die Königin Maria sich mit dem Grafe von Bothwel zum dritten mahle vermählete / verlangte sie zwar von ihm / daß er auf ihre Seite treten / und diese Vermählung billigen sollte; allein weil er dazu nicht zu bringen war / machte er nebst andern eine Conjuration wieder den Bothwel, brachte es auch endlich dahin / daß sich selbiger mit der Flucht aus Schottland saluiren muste. Der Graf ließ hierauf die Königin in Arrest nehmen / welche die Stände der Regierung entsetzten. Als nun Jacobus VI. ob er gleich kaum ein Jahr alt / zum Könige ernennet war / wurde dieser Murray indessen bis zu dessen Majorennität zum Regenten erkläret. Er verlangte hierauf / daß man ihm die gefangene Königin Mariam in seine Verwahrung geben mögte / und suchte diejenigen / die es mit der Königin gehalten / fleißig auf / zumhal die / so an ihres andern Gemahls Henrici Darlaei Tode Theil hatten. Unter selbigen war auch ein Hamilton, welchen Murray in Arrest setzen ließ. Allein er entkam / und passete dem Murray zu Lithqvo auf / gab ihm auch / als er an. 1570 auf der Gasse herum ritte / einen Schuß / woran er starb. Es ist dieser Graf Murray sonst deswegen bekannt / daß er die Reformirte Religion am ersten in Schottland eingeführet. Ob nun gleich die meisten dem Murray ein gutes Zeugniß geben / so will doch *Camden.* Brit. p. 946. denselben beschuldigen / als seyer an allem Unglück der Königin Schuld. *Buchanan.* Hist. Scot. *Thuanus. Melvil.* Mem. *Rapin.* Hist. T. VI.

B. *Jacobus de Oldo*, ein Priester des dritten Ordens S. Francisci zu Lodi im Mayländischen / hatte reiche Eltern in besagter Stadt / liebte von Jugend auf die Welt-Lust / heurathete auch eine eben so weltlich gesinnte Weibs-Person / und zeugte mit ihr 1. Sohn und 2. Töchter. Als er sich zur Zeit der Pest zu seinem Schwieger-Vatter aufs Land retiriret hatte / und einstens die benachbarte Kirche des H. Grabes besuchte / legte er sich auf das Grab / und wollte probiren / ob er oder Christus länger gewesen wäre / wurde aber den Augenblick ein gantz anderer Mensch / entzog sich aller weltlichen Lüste / besuchte den Gottes-Dienst fleißig / ertrug den Tod seiner durch die Pest hingerissenen 2. Töchter mit Gedult / übte sich in denen Wercken der Barmhertzigkeit / gieng fleißig mit Geistlichen um / schied sich von seiner Frau / und begab

gab sich in den Orden S. Franciſci, den seine Frau auch annahm. Darauf ließ er aus seinem Hause S. Juliano zu Ehren eine Kirche bauen / gab sein Haab und Gut denen Armen/ ließ sich zum Priester weihen/ bewog viele Leute zum Closter-Leben/ und nahm viele zu sich in seine Kirche auf. Er muste aber dieselbe aus Neid derer andern Franciscaner verlassen/ da er sich denn in S. Basiani Kirche in der Vorstadt/ und dann in S. Mariae Kirche jenseit des Flusses begab/ allda ein strenges Leben führete/ fleißig predigte/ und viele Zuhörer bekam. Eins-mahls setzte er sich vor/ die gantze Fasten-Zeit gar nicht zu essen/ doch beredete ihn nach 8. Tagen seine Mutter und der Bischoff/ daß er wöchentlich 3-mahl essen muste. Er sehnte sich stets nach der Einsamkeit / verkündigte die Zerstörung der Gegend um Lodi herum zuvor/ begab sich endlich samt denen Seinigen wieder in die Stadt hinein/ und that denen Gefangenen viel Guts. Als er kranck wurde/ und ihn eine alte Frau durch Beschwörungen wiederum gesund machen wollte / erklärte er sich lieber zu sterben/ und gab also an. 1404. seinen Geist auf. Sein Leib wurde noch 7. Jahr nach seinem Tod unversehrt gefunden / und geschahen bey seinem Grabe viele Wunder. An. 1587. wurde er aus der alten Kirche S. Juliani in S. Franciſci Kirche transferiret/ und an. 1630. erhöhet. Man feyret ihm den 18. April.

Jacobus de Padua, siehe *B. Thomas de Tolentino.*

Jacobus Palaeologus, ein Griechischer Edelmann/ stammte eben aus dem Geschlechte her/ welches das Griechische Kayserthum bis zur Eroberung Constantinopel durch die Türcken an. 1453. besessen. Wie dadurch selbiges Haus in grosses Elend verfiel/ und sonderlich er selbsten von der Armuth sehr hart gedrucket wurde/ gieng er nach Rom/ woselbst er in den Dominicaner-Orden getretten seyn soll. Weil er aber von unbeständigem Gemüthe war/ und einige Stücke Christlicher Religion in Zweifel zog/ gerieth er in die Inquisition, woraus er an. 1559. entflohe/ und in Teutschland gieng/ allwo er sich vor einen Protestanten ausgab. Von da zog er in Polen/ und gesellte sich zu denen Arianern/ war auch eine Zeitlang bey der Sociniani-schen Schule in Clausenburg Rector, und hat sich endlich in Mähren gewendet. Als der Kayser Maximilianus II. Nachricht bekommen / wo er wäre/ ließ er ihn wieder zurück nach Rom bringen/ allwo er seine Irrthümer abschwor. Als er sie aber nachgehends wiederum hervor suchte/ wurde er an. 1565. ohn alle Gnade zum Tode verurtheilet und verbrannt. Faustus Socinus hat einen weitläufftigen Tractat wieder ihn geschrieben/ weil er es mit Francisco Dauidis hielt. *Florimundus Raemundus* de Or. Haeres. IV. 12. *Spond.* ad an. 1575. *Echard* Bibl. Praed. P. II. p. 340. *Sandius* Bibl. Antitr. p. 58.

B. Jacobus Philippus, ein Priester des Ordens derer Seruorum B. Mariae zu Faenza in Romagna, war aus einem vornehmen Geschlechte dieser Stadt/ wurde in seinem 9. Jahre mit Bewilligung seines Vaters ein Mönch/ versahe unterschiedliche geistliche Bedienungen / lebte heilig und streng / und starb im 39. Jahr seines Alters an. 1483. Sein Leib wurde in S. Joannis Kirche begraben/ und wegen derer vielen Wunder / die bey seinem Grabe vorgiengen / schon an. 1495. denn auch wieder 1594. transferiret. Man begehet seine Feyer den 25. May.

Jacobus Pſychreſtus, ein Medicus, ist vermuthlich derjenige/ so auch bloß Chrestos oder Christus genennt wird. *Aetius* Tetrab. III. Serm. IV. c. 43. *Trallianus* V. 4. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9, §. 4.

Jacobus de Rupe, in Auvergne, wird den 21. May verehret.

Jacobus Schuermans und Felimeus, wurden beyde von denen Ketzern/ der erste an. 1579. in denen Niederlanden/ und der andere mit noch einem in Irland getödtet. Es wird ihnen der 1. May gefeyret.

Jacobus de Sclauonia, siehe *Jacobus Illyricus.*

Jacobus, von Savoyen/ Fürst von Achaja und Morea, Graf von Piemont, Herr von Yvra, war Philippi von Savoyen Grafe von Piemont, Sohn/ von Isabella von Ville-Hardovin, einer Princeßin von Achaja und Morea, seiner ersten Gemahlin. Er hielt an. 1334. seinen Einzug in Turin, war nachgehends mit in denen Kriegen derer Grafen von Mayland und Savoyen verwickelt/ und hatte gut Glück / sonderlich wider Marggrafen von Saluzzo. Dieses machte ihn dermassen aufgeblasen/ daß er meynte/ es könnte ihm nunmehro Niemand widerstehen/ unternahm sich dahero an. 1359. in Piemont eine Taxe auf die Waaren/ so von da in Savoyen geführet wurden / zu legen. Dieses verdroß den Grafen von Savoyen/ Amadeum VI. welcher der grüne zugenannt wurde/ nicht wenig/ daß er auch deswegen Commissarios in Piemont schickte/ von welchen Jacobus einen hinrichten ließ. Dieses machte den Grafen vollends erbittert/ daß er wieder Jacobum zu Felde zog/ ihn gefangen bekam/ und seine besten Plätze eroberte/ so/ daß dieser unglückliche Herr/ um seine Freyheit wieder zu erlangen/ des Uberwinders Begehren thun muste / worauf er den 17. May an. 1366. dieses Zeitlich gesegnete. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel des Hauses Savoyen. *Guichenon* Hist. de Savoye.

Jacobus, von Savoyen/ Graf von Romont, Baron von Vaux, war des Herzogs von Savoyen/ Ludovici, jüngster Sohn/ von Anna von Cypern. Sein Vater gab ihm sein Leib-Gedinge zu Quiers, den 26. Febr. an. 1460. Er war behertzt und tapfer/ aber dabey zornig/ und ein Feind des Friedens. Carolum Audacem, den letzten Herzog von Burgund / liebte er überaus hefftig / und diente ihm wieder Ludouicum IX. König in Franckreich. Er wurde an. 1475. in dem Frieden eingeschlossen/ genoß aber selbigen nicht lange/ und zwar wegen folgender Begebenheit: Ein Schweitzer führte durch das Land Vaux einen mit Schaaf-Fellen beladenen Wagen / und wurde daselbst übel tractiret/ welches er der Eidgenossenschafft klagte. Darauf begehrten die Schweitzer Satisfaction, welche ihnen aber der Graf von Romont nicht geben wollte/ und dahero ergriffen sie beyderseits die Waffen. Der Herzog von Burgund schlug sich zu seiner Partey/ wurde aber in denen 2. berühmten Treffen bey Grandson und Morat an. 1476. geschlagen/ und in dem dritten vor

vor Nancy verlor er gar das Leben. Nach dieses Herzogs Tode hielt sich Jacobus von Savoyen an den Herzog Maximilianum von Oesterreich und nachmahligen Kayser/ welcher ihn zum Ritter des goldenen Vließes / und hernach zu einem derer vornehmsten Räthe bey seinem Sohn Philippo machte. Diesem leistete Jacobus bey der Belagerung von Terouane, und an. 1479. in der Schlacht bey Guinegast gute Dienste. An. 1482. wurde er mit in den Frieden eingeschlossen / und starb den 30. Jan. an. 1486. in der Picardie in dem Castelle Ham. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel des Hauses Savoyen. *Phil. Cominaeus* Mem. II. *Paradin.* III. *Guichenon* Hist. de Savoye.

Jacobus, von Savoyen/ Herzog von Nemours und Genevois, Marquis von S. Sorlin cet. Gouverneur von Dauphine, Lionnois, Foresis, Beaujolois und Auvergne, war des Herzogs Philippi von Savoyen Nemours Sohn/ von Charlotte von Orleans geboren den 12. Oct. an. 1531. in der Abtey Vaulvisant in Champagne. Er verlor seinen Vater/ da er ein Kind von 2. Jahren war. Seine Mutter erzog ihn mit grosser Sorgfalt/ und führte ihn an. 1536. mit sich nach Armecy, in Savoyen/ zu der Zeit/ als König Franciscus I. dem Herzoge Carolo von Savoyen den Krieg angekündiget hatte/ erhielt also durch ihre Klugheit und Vorsichtigkeit dessen Güter. Er gieng im 15. Jahr seines Alters an den Frantzösischen Hof/ ließ seine Tapfferkeit bey verschiedenen Belagerungen und Schlachten sehen/ folgte Könige Henrico II. in Lothringen / und kam nachmahls in Piemont. An. 1551. warff er sich in Metz / befand sich darauf in der Schlacht bey Dourlans und nachmahls an. 1554. in der bey Renti. An. 1555. gieng er in Piemont, um der Belagerung von Vlpian beyzuwohnen/ und stritte in einem besondern Gefechte selb vierdte gegen den Marggrafen von Pescara und seine Gefährten. Er selbst kam gegen den Marggrafen zu rennen/ iedoch also/ daß sie beyderseits ihre Lantzen/ ohne einander Schaden zu thun/ zerbrachen. Er diente hierauf unter dem Herzoge von Guise in Italien/ wurde nachgehends General über die Cavallerie, wohnte an. 1562. der Eroberung von Bourges bey/ wurde in Dauphine geschicket / allwo er Vienne einnahm/ und den Baron von Adrets schlug/ welchen er nachdem wieder auf des Königs Seite zog. Er befand sich an. 1566. bey der Versammlung derer Stände zu Moulins, und trug an. 1567. bey der gefährlichen Flucht des von Meaux nach Paris, auf welcher er den Vorzug commandirte/ viel zu Erhaltung der Königlichen Person bey. Noch in eben diesem Jahre befand er sich in der Schlacht bey S. Denis, diente hernach einige Zeit unter des Herzogs von Anjou Armee, und commandirte an. 1569. ein eigen Corpo, den Succurs zu verwehren/ welcher denen Hugenotten aus Teutschland zugeführet ward/ den er aber nicht hindern konnte / worauf er sich wegen der Gicht/ die ihn grausam plagte/ vom Hofe weg begab/ und/ ausser / daß er an. 1574. auf eine kurtze Zeit wieder am Hofe gewesen/ sein Leben vollends zu Anecy zubrachte/ allwo er sich/ weil sein gantzer Leib durch die Kranckheit verderbet war / die Zeit mit allerhand curieusen Wissenschaften / sonderlich der Naturkündigung / Mahlerey / Bildhauer- und Bau-Kunst vertrieb/ und an. 1585. den 15. Jun. verstarb. Er hatte vormahls an Franciscam von Rohan, Frau von Garnache, von welcher unter Garnache (*Franciſca Rohan*, Frau von) Tom. X. p. 329. ein besonderer Articel zu lesen / die Ehe versprochen / begehrte aber solche nicht zu halten/ und/ wiewohl das Navarrische Haus sehr darauf drang / ward es doch / weil sie reformirt war/ unter Caroli IX. Regierung dahin vermittelt/ daß er den Proceß gegen sie gewann / und von seinem Versprechen loß ward/ worauf er sich mit Annen von Este, Franciſci des Herzogs von Guise Wittwe/ vermählte. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel Nemours. Er war ein tapferer/ kluger/ großmüthiger/ höflicher und gelehrter Herr / massen er verschiedene Sprachen redete/ und so wohl in gebundener als ungebundener Rede mit grosser Fertigkeit zu schreiben wuste. In seinen jungen und gesunden Jahren war er einer derer schönsten Herren seiner Zeit/ und in ritterlichen Ubungen ungemein geschickt gewesen/ hatte aber auch ziemlich unordentlich gelebet/ und sich sonderlich in der Liebe dergestallt übernommen/ daß er gantze 20. Jahr durch die Gicht davor büssen müssen. *Thuanus Mezerai, Brantome* Franc. III. *Guichenon* Hist. de Savoye.

Jacobus Tabelita, ein Syrischer Bischoff/ hinterließ eine Liturgie, so in Renaudoti Collect. Liturg. Oriental. Tom. II. zu finden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44.

B. Jacobus Tifernas, ein Laicus des Ordens derer Minoriten/ war in der Bildhauer-Kunst erfahren/ lebte sehr heilig/ that Wunder/ und wurde nach seinem Tode zu Citta di Castella unter dem grossen Altar begraben. Seine Feyer hält man den 1 May.

Jacobus von *Valencia*, siehe *Perez.*

Jacobus de Varigine, siehe *Jacobus de Voragine.*

B. Jacobus Venetus, ein Prediger-Mönch zu Forli in der Italiänischen Landschaft Romagna, war zu Venedig geboren/ wurde von Jugend auf zum studiren angehalten/ hatte stets seine Lust an geistlichen Dingen und am Gebet/ gab nachgehends sein gantzes Vermögen denen Armen/ und trat in den Orden S. Dominici, verließ seine Freunde und sein Vaterland/ und wurde in denen Clöstern des Ordens zu Faenza, Forli und Ravenna zum Superiore gesetzet. Nach diesem beschloß er allein in dem Closter zu Forli zu bleiben/ fastete oft/ lebte strenge/ und hatte viel Entzückungen. Er that an Krancken und andern gebrechlichen Menschen viele Wunder / und wiewohl er den fressenden Krebs an sich hatte/ empfand man doch bey ihm einen angenehmen Geruch. Er wuste seinen Tod zuvor/ starb im 83. Jahr seines Alters an. 1314. nachdem er 66. Jahr zu Forli gelebet hatte. Sein Leib wurde in der Kirche des dasigen Closters begraben/ und gab einen angenehmen Geruch von sich/ auch geschahen durch seine Anruffung/ durch Erweckung derer Todten und Heilung unterschiedener Krancken viele Wunder. Seine Verehrung wurde vom Pabst Clemente VII.

te VII. erst denen zu Forli erlaubet / nachgehends aber auch zu Venedig und bey dem gantzen Orden S. Dominici eingeführet. Zu Forli ist unter seinem Schutz eine eigene Gesellschafft aufgerichtet worden. Man verehret ihn den 31. Maij.

Jacobus de Viragine, siehe *Jacobus de Voragine*.

Jacobus von *Viterbo*, ein Augustiner und Ertz-Bischoff von Neapolis im 14. Seculo, war ein gelehrter und frommer Mann / weshalben er auch zu dem gedachten Ertz-Bißthum befördert wurde / worinnen er dem Philippo Minutoli folgte. Er starb aber an. 1308. Man schreibet ihm verschiedene Wercke zu / als de Regimine Christianor. Quodlibeta. *Trithemius* de Script. Eccl. *Herrera. Miraeus. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. pag. 119.

Jacobus de Vitriaco, siehe *Jacobus* von *Vitry*

Jacobus von *Vitry*, ingemein de Vitriaco genannt; war von Vitry, einem kleinen unfern Paris gelegenen Flecken gebürtig / obgleich andere vorgeben / er sey von Argentevil entsprossen gewesen. Er war hieselbst anfänglich Prediger / und wurde hierauf Canonicus Regularis zu Ognies in der Diœces Namur. Von da begab er sich in das Toulousanische und predigte wider die Albigenser das Creutz. Nach diesem gesellete er sich zu denen Creutzfahrten / und wurde Bischoff zu Ptolemais. Gregorius IX. machte ihn an. 1230. zum Cardinal, und gab ihm das Biß-thum Frescati. Er wurde hierauf als Legat in Franckreich / Brabant / und in das Heil. Land geschicket / und starb endlich zu Rom den 30. April. an. 1244. sein Leichnam aber wurde in das Closter nach Ognies geführet. *Andr. Hoyus* hat sein Leben beschrieben. Seine Schrifften sind: Historiæ Orientalis & Occidentalis L. 3. Epistola ad familiares suos in Lotharingia de capta Damiata; Epistola ad Honorium III. Conciones in Evangelia & Epistolas totius anni; Vita B. Mariæ Ogniacensis, *Gand.* de Vir. illustr. 37. *Antonius* P. III. L. XXIV. 7. §. 1. *Vincent. Bellouac.* Spec. Hist. XXX. 10. *Trithemius* de Script. Eccl. *Bellarminus Vossius* de Hist. Lat. II. 57. *Spondan. Frizon.* Gall. Purpur. *Sanderium* Bibl. Belg. P. I. p. 93. *Aubery* Hist. Cardin. T. I. p. 309. *Cave* Hist. Litt. p. 492. *Vghellus* Ital. Sac. Tom. I. pag. 234. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Diss. III. p. 758.

Jacobus de Voragine, *Varagine* oder *Viragine*, von seinem Geburts-Ort in dem Staat von Genua also genennet / allwo er an. 1230. gebohren war. Er trat an. 1244. in den Dominicaner-Orden / in welchem er nacheinander die Würde eines Provincials in der Lombardie / eines Definitoris, und zuletzt eines Generals bekleidete. Pabst Nicolaus IV. erhub ihn an. 1292. zum Ertz-Bißthum zu Genua, wozu er / weil der Pabst indessen gestorben / von dem Cardinal Orsini, Bischoff von Ostia, eingeweyhet wurde. Er gab sich viele Mühe / die damahls zwischen denen Guelphen und Gibellinern zu Genua erregte Unruhen beyzulegen / richtete aber wenig aus. Er starb den 14. Jul. an. 1298. nachdem er 3. Jahr zuvor ein Concilium Provinciale gehalten. Er wird von einigen vor denjenigen ausgegeben / welchem Pabst Bonifacius VIII. einsten an der Ascher-Mittwoche die Asche in die Augen geworffen / und an statt derer gewöhnlichen Worte dabey gesagt: **Du bist ein** Gibelliner / **und solst nebst andern deines gleichen wiederum zu nichte werden** / welches jedoch vielmehr seinem Nachfolger Porcheto Spinola wiederfahren. Sonst hat Jacobus die Bibel zuerst in die Italiänische Sprache übersetzt / welche Ubersetzung aber niemahls gedruckt worden. Man hat von ihm ausser einer Chronic von Genua und andern noch nicht gedruckten kleinen Wercken / verschiedene Predigten und Leben einiger Heiligen / wie auch Sermones dominicales Venedig 1589. in 8. im Drucke. Am meisten sind die letztern bekannt / welche man zu seiner Zeit so wohl aufgenommen / daß man sie Legendas aureas genennet / auch zum öfftern aufgeleget / und in die meisten Europäischen Sprachen übersetzet hat. Doch haben sie diesen Beyfall nicht beständig erhalten / sondern sind vielmehr wegen derer darinn enthaltenen offtmahls lächerlichen Fabeln bey allen Verständigen in grossen Abgang gekommen / welche / da sie ihm das Lob eines frommen Mannes nicht absprechen wollen / dennoch ihm unmöglich eine gute Urtheilungs-Krafft beylegen können. *Phil. Bergomas* suppl. Chron. 13. *Sixtus Senensis* IV. *Vossius* Hist. Lat. II. 60. *Cavo. Echard* Bibl. Præd. T. I. p. 454. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 888. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Diss. III. p. 758.

Jacobus Zanzalus, siehe *Jacobus Baradæus*.

Jacodina, siehe *Jagodna*.

Jacomellus (Jac.) Bischoff zu Toulon, aus Pignerol in Piemont gebürtig / und Dominicaner-Ordens / war erst Inquisitor Fidei generalis zu Turin. Er saß von an. 1565. biß 1569. da er starb. Seine Schrifften sind Tractatus duo de Auctoritate Papæ & contra Valdenses und Propugnaculum contra Franciſci Meddensis Franciscani Calumnias, Turin 1559. in 8. und 16. 1599. in 16. *Echard* Bibl. Præd. Tom. II. p. 208. & 757.

Jaconellus (Jo. Bapt.) ein Italiäner von Reate, lebte in der letzten Helffte des 15. Seculi, und übersetzte Plutarchi Wercke in die Italiänische Sprache / Aquila 1482. in fol. *Angelottus*.

Jacopolis, siehe *Brouage*, Tom. IV. p. 1484. seq.

Jacoponus Tudertinus, ein Minorite in Italien / von seiner Vater-Stadt Todi zugenannt / war unter Bonifacio VIII. berühmt / und schrieb Carmina, nebst einigen andern Moralischen Wercken in Ital. Sprache / welche zu Venedig 1514. und zu Rom 1588. in 4 gedruckt worden. *Halleruord* Bibl. cur.

Jacotin, ein Flecken in Nieder-Volhynien am Fluß Supoi / hat ein festes Schloß / und gehöret dem Czaar. *Cellarius* Polon. p. 399.

Jacotius, (Desider.) mit dem Zunamen Vandoperanus, schrieb ein Buch de philosophorum doctrina ex Cicerone, Pariß 1656. *Acta philosoph.* St. XV. §. 9. p. 447.

Jacqveline, siehe *Jacobina*.

Jacquemont, ein Flecken in Tarentaise in Savoyen.

Jacquerie, (la) war der Name einer Rotte aufrührischer Bauren / welche an. 1358. zur Zeit / da der König in Franckreich / Joannes II. von denen Engeländern gefangen gehalten wurde / und das

das Reich durch innerliche Factionen zerrüttet war / (siehe Joannes II. König in Franckreich) sich wider den Adel zusammen schlugen / und alles plünderten und verheereten. Diese Empörung entspronne sich in Beavaisis. Der Rädelsführer war ein Bauers-Mann / mit Namen Caillet, welchen die Edelleute zum Spott Jacqves bon-homme nennten / daher der Name la Jacqverie kam / wiewohl ihn andere von denen damahls üblichen Bauers-Röcken / Jacqves genannt / herführen. Dieser Leute waren Anfangs nur 100. hernach vermehrte sich ihre Zahl in Brie, und in der Picardie bis auf 900. Sie ruinirten unterschiedene Castelle / machten sich aber durch ihre Grausamkeit verhaßt. Sie eroberten durch Verrätherey derer Burger die Stadt Meaux, worinnen eben alle Damen vom Königlichen Hause zugegen waren. Allein der Adel / so sich darinnen befand / wehrte sich / ungeachtet seiner wenigen Anzahl / so tapffer / daß damahls über 3000. Bauren umkamen. Der Dauphin erschlug ihrer mehr als 2000. und König Carl der Böse von Navarra, erlegte den Caillet, und ließ ihn enthaupten; wodurch dieser Aufruhr gestillet wurde. *Froissard. Mezeray* T. II. p. 444. *Daniel* Hist. de France T. II. col. 582. sqq.

Jacquerius, (Nic.) siehe *Jacquier (Nic.)*

Jacquier, oder *Jacquerius (Nicol.)* ein Dominicaner im 15. Seculo, gebürtig von Dyon in Bourgogne. Nachdem er an. 1435. in wichtigen Angelegenheiten eine Reise nach Engeland gethan / auch 4. Jahr darauf dem Concilio zu Basel beygewohnet hatte / ward er zum Inquisitore durch Franckreich bestellet. Er that darauf eine Reise nach denen Niederlanden / und einige Zeit hernach nach Böhmen / da er allenthalben einen grossen Eifer wieder die Ketzer blicken ließ / Er starb endlich zu Gent in Flandern an. 1472. Man hat von ihm: Dialogum de sacra communione contra Hussitas, Dornick 1466. Flagellum Hæreticorum, Franckfurt 1581. in 8. Tr. de Calcatione dæmonum; Excerpta quædam adversus sectam Bohemorum asserentium Communionem sub utraq; specie esse etiam Laicis necessariam ad salutem. Seine 2. Sermones, die er auf dem Baseler Synodo gehalten / liegen noch im MSct. *Echard.* Bibl. Præd. T. I. p. 847. & Tom. II. p. 823.

Jacquinotius (Barthol.) ein Jesuite von Dijon, war des Collegii zu Lion und Dijon, ingleichen des Closters seines Ordens zu Paris und Thoulouse Rector, und über 5. Provintzien Professus, schrieb im Frantzösischen Artem vitæ ex Dei Nutu in Seculo instituendæ, Pariß 1416. in 16. und ib. 1625. Lion 1621. in 8. so hernach an ersterm Orte 1636. in 8. und an letzteren 1629. auch Lateinisch heraus gekommen: Meditationes in singulos anni dies; Christianum ad aras siue de Modestia in templis servanda, Pariß 1640. in 8. Lion 1646. in 8. und starb 1647. den 1. Aug. im 78. Jahre. *Witte* Diar. *Alegambe.*

Jacquinotius (Jo.) ein Jesuite von Dijon, trat 1623. in den Orden / lehrte die Rhetoric und Humaniora 7. Jahr / wurde Rector des Collegii zu Chalons und Nancy, starb am letzteren Orte den 16. Mertz an. 1653. und schrieb im Frantzösischen Gloriam S. Joseph, Dijon 1645. in 4. Sertum sacrum, Chalons, 1646. Nancy 1652. in 8. Compendium Vitæ S. Josephi an. 1650. in 8. *Alegambe* Bibl. S. S. J.

Jactiuus oder *Jachtiuus*, heist in denen alten Gesetzen so viel / als einer der vor das Gerichte geladen worden. **Eckard** Legg. Sal. & Rip. Pact. leg. Sal. Tit. 54. p. 97. not.

S. Jactus, erlangete die Märtyrer-Crone zugleich mit SS. Cajo und Heraclo zu Bologna. Man feyret ihnen den 1. Jan.

Jacua-Acanga. Jacua-Acanga, *G. Pison.* ist ein gar schön Gewächse in Brasilien / welches die Portugiesen Fedegoso zu nennen pflegen. Sein Stengel wird über zwey Schuhe hoch / ist rauch und ästig. Die Blätter sind einer Hand breit groß / haben die Gestalt / als wie die an der Nepeta, sind rauch / weit stechender / als die Nessel-Blätter / und zurück geschlagen. Zwischen denenselben erhebt sich an denen Spitzen / eine Gattung Aehren / ungefehr zehen Quer-Finger lang / die sind mit kleinen grünen Körnern besetzet / wie der Wegebreit / ausgenommen / daß diese Aehren zurück geschlagen sind / als wie ein Scorpionen-Schwantz / mit kleinen blau- und gelben Blümlein an dem Ende besetzet / die als wie kleine Kelchlein sehen. Die Wurtzel ist des Flusses lang / schier gantz gerade / und holtzig / stösset wenig / oder auch gar keine Faſen von sich / siehet auswendig braun / innwendig weiß / und hat gar keinen Geschmack. Dieses Gewächse wächset insonderheit an sandigen Orten; und es giebet seiner mancherley Gattungen: Zur Artzeney wird es starck gebrauchet. Es reiniget / ist gut zu denen Wunden / zertheilet und heilet: Es wird zu Bähungen / Salben und Umschlägen gebrauchet.

Jacua-Acanga, *G. Pison*, siehe *Jacua-Acanga*.

Jacuingi, oder *Jacvvingi*, *Jaczvvingi*, ist ein Volck im Nordlichen Theile von Preussen / so mit Masovien / Reußen und Lithauen grentzte. Es hatte in der Sprache / Gewohnheiten / Glauben und Sitten eine grosse Aehnlichkeit mit denen eigentlich so genannten Preussen / Lithauern und Samogeten. Ihre Hauptstadt hieß Drohiczyn. An sich selbst war es ein wildes und kriegerisches Volck / und dermassen Ruhm begierig / daß auch ihrer zehen gegen hundert streiten durfften / weil sie wusten / daß sie nach ihrem Tode davor würden gerühmet werden. Endlich aber wurden sie doch an. 1264. von Boleslao Pudico Hertzog in Cracau und Sendomir völlig danieder gelegt. Die überbliebenen aber / welche meistens unvermögende Leute waren / zum Christenthum bekehret. *Dlugoſſus* Hist. Pol. IV. p. 394. VII. p. 770. seq.

Faculum, eine Indianische Schlange / siehe Acontias, Tom. I. p. 364.

Faculum, ist ein Stern von der dritten Grösse auf der Spitze des Pfeiles des Schützens / welchen Bayer in Uranometria Tab. F. f. mit ν. bezeichnet. *Heuelius* in Prodogmo Astronomiæ setzet ° ′ ″
dessen Länge auf das Jahr 1700. im ☌. 4. 46.
° ′ ″
des Steinbocks; und die südliche Breite 3. 50. 31.

Faculus, Frantzösisch / Vendaisa, ist ein Fisch / der sich in süssen Wassern hält / platt und groß / beynahe / als wie eine Scholle / weiß und gläntzend / wie ein Weiß-Fisch. Sein Fleisch ist weich und

weiß/ von ziemlich gutem Geschmacke/ führet viel flüchtiges Saltz und Oel. Er ist gut vor die Brust und erweichet/ wird in der Küche gebrauchet.

Jacvvingi, siehe *Jacuingi*.

Jaczvvingi siehe *Jacuingi*.

Jaczko, siehe *S. Hyacinthus* Tom. XIII pag. 1331.

Jada, siehe Jade.

Jada das ist **Künstler/ erfahrner**/ der andere Sohn Onam/ des Sohns Jerameel/ der Vater Jether und Jonathan/ aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 2, 28. eqq.

Jaddoa, siehe *Jaddus*.

Jaddua, siehe *Jaddus*.

Jaddus Jaddoa oder *Jaddua*, das ist/ **Künstler/ erfahrner**/ ein Sohn des Hohen-Priesters Jonathan/ und Nefe Jojada/ welcher seinem gottlosen Vater/ dem Bruder-Mörder/ und Manasse/ seinem Bruder/ dem Mameluckten/ nicht nachfolgen wollte/ ward nach dem Babylonischen Gefängniß an seines Vaters Statt Hoherpriester/ und verwaltete solches Amt ungefehr 10. Jahr/ worauf Onias, der erste dieses Namens ihm folgte. Neh. 10/ 21. 11/ 21. Zu seiner Zeit wurde Alexander M. auf die Jüden zornig/ weil sie denen Persern getreu blieben/ und seine Armee nicht mit nothwendigen Lebens-Mitteln bey währender Belagerung der Stadt Tyro versehen wollten/ und beschloß dahero/ sich an ihnen zu rächen/ und Jerusalem zu belagern. Allein Jaddus gieng ihm in seinen Hohen-Priesterlichen Kleidern entgegen/ da denn GOtt des Königs Hertz dermassen änderte/ daß er/ an Statt sein Vorhaben auszuführen/ GOttes Namen/ so an dem goldenen Stirn-Blatte des Hohen-Priesters geschrieben stund/ anbetete. Es wird auch gesagt/ daß er dem Alexandro die Prophezeyung Daniels von dem Griechischen Reiche gewiesen. *Gobelinus* Person. Cosmodr. act. V. ap. *Meibomium*. Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 152. Ja *Josephus* Antiq. 21. und noch etliche andere melden/ daß er auch GOtt zu Jerusalem geopfert habe/ um seine Gnade zu erlangen. Dabey unterließ Jaddus nicht/ ihm zu zeigen/ was die Götter wären/ so die Heyden anbeteten. Ja einige setzen hinzu/ daß Alexander dasjenige/ was ihm hiervon gesagt worden/ geglaubet/ und es an seine Mutter Olympiadem überschrieben habe; wiewohl dieses allem Ansehen nach mehr aus Liebe und Hochachtung vor die Jüdische Religion/ als mit gnugsamen Grunde *Eusebius* Chron. *Augustinus* de Civ. D. VIII 45.

Jade, ist ein harter/ grünlicht/ grauer Stein/ fast Oliven-farbig. Doch giebet es seiner dreyerley und unterschiedene grüne Sorten. Die Türcken und Polen machen Hefften an Säbel oder ander dergleichen Gewehr daraus. Er ist gar rar/ und lässet sich wegen seiner Härte schwer arbeiten; deshalben das Demanten-Pulver dazu gebrauchet werden muß. Die Jubilirer schneiden kleine Stücklein davon und poliren sie recht sauber/ damit sie fein bequeme am Leibe getragen werden können. In dem Buche/ dessen Titel/ le parfait Joualier, führet dieser Stein den Namen Pierre divine, möchte im Teutschen soviel heissen/ als **Göttlichen Stein**; wegen seiner ungemeinen Krafft und Tugenden/ welche ihm beygeleget werden: denn/ dem Vorgeben nach/ soll er/ auf die Nieren gebunden/ den Stein und Grieß treiben/ und mit dem Urine ausführen; So soll er auch ein sehr gut Mittel wider das schwere Gebrechen seyn. Man darff aber von diesen angegebenen Eigenschafften dieses Steines nicht gar zu viel halten noch ihm gar zu sehr trauen.

Jade/ oder Jada/ Lat. Jadua, ein kleiner Fluß in der Grafschafft Oldenburg/ welcher 3. biß 4. Teutsche Meilen von seinem Ursprunge/ bey einem Dorffe/ gleichfalls Jade genannt/ einen ziemlich grossen Meer-Busen formiret. Derselbe gehet in die Nord-See hinein/ und hat zur rechten eine Landschafft/ welche davon das Budjadiger oder Budjadinger-Land heißt. Zeiller Itin. Germ. 17. p. 186. 191. *Meibomius* de p gis Saxon. in Script. Rer. Germ. Tom. III. pag. 108. **Schneider** Beschr. des alten **Sachsenl.** p. 341.

Jadelehe/ ein Schloß in der Grafschafft Oldenburg/ welches ohne Zweiffel von vorher beschriebenen Flusse seinen Namen bekommen/ Wigbert Wittekinds des grossen Sohn angeleget/ sein Sohn Walbrecht aber befestigt haben soll. **Hamelmann** Oldenb. Chron. Th. I. 2, 3. p. 5. 7. Nach diesem hat man ein Closter zu St. Viti daselbst angelegt/ wo auch anno 1059. Graf Johann von Oldenburg begraben worden. **Hamelmann** l. c. Th. I. 11. p. 25. Anno 1218. den 17. Nov. ist es durch die einbrechende See, über den Hauffen geworffen worden. **Hamelmann** l. c. Th. I. 9. p. 18.

Jadenau siehe **Judenau.**

Jader siehe *Zara*.

S. Jader, siehe *S. Nemesianus*.

Jadera, siehe *Zara*.

Jades, ein Griechischer Musicus, hat περὶ Μουσικῆς geschrieben. *Vossius* de Matheſi III, 58. §. 19. *Didymus* apud *Priscianum* de Ponderibus p. 1350. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 10. §. 9.

Jadhera siehe Zara.

Jadogna siehe Jagodna.

Jadon, der **Richter/ Urtheilsprecher/** ein Israelit von Maron/ welcher nach der Babylonischen Gefängnüß die verfallenen Mauren zu Jerusalem wieder aufbauen halff. Neh. 3/ 7.

Jadon, soll nach *Josephi* Ant. Jud. VIII. 3. Bericht der Name des zu Jerobeam gesendeten Propheten seyn/ welcher sich von einem falschen Propheten betrügen ließ/ und dahero von einem Löwen umgebracht wurde.

Jadoni, vor Alters ein Volck in Hispania citeriori zwischen denen Egonarris und Atrotrebis wohnend. *Plinius* Hist. Nat. IV. 20.

Jadua siehe *Jade*.

Jaduncken/ ein frey-herrliches Geschlecht in Pommern. Im Wapen führen sie einen weissen Greiff im gelben Felde/ und auf dem Helme drey Federn. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 351.

Jaebez/ das ist **Sohn des Kummers**/ ein vornehmer Mann vom Stamme Juda/ war sehr berühmt unter seinen Brüdern/ und erlangte alles/ was er von GOtt bat. 1. Chron. 4/ 9. sqq.

Jaebez eine Stadt/ darinnen die Thireathiter/ Simea-

Simeathiter/ und Suchathiter wohneten. 1. Chron. 2/ 55.

Jaecan oder **Johachan**/ das ist **Zerreter/ Zerstöhrer**/ ein Sohn Abihail/ aus dem Stamme Gad. 1. Chron. 6/ 13.

Jäch-Seil/ siehe **Jagd-Seil.**

Jäck/ eine Art Vögel/ siehe **Holtzschreyer**/ Tom. XIII. p. 708. seqq.

Jäckel-Gut/ siehe **Jöckel-Gut.**

Jäcklein/ siehe Jacke.

Jaecoba/ oder **Jahacoba**/ das ist/ **Unterreter**/ ein Fürst in dem Stamm **Simeon.** 1. Chron. 5, 36. sqq.

Jägenreuter/ eine alte adeliche Familie in Oesterreich/ so nunmehro den frey-herrlichen Character erlanget hat. Deren ordentliche Stamm-Reihe fänget *Bucelinus* an. 1110. mit Joanne an. Von dessen Nachkommen florirte Sigmund auf Pernau an. 1460. und ward ein Groß-Vater Hanns Sigmund Jägenreuters von Pernau zu Werna und Peuerbach im Lande ob der Ens/ von dessen Söhnen ist Wolff Ehrenreich an. 1613. als Kayserl. Obrister gestorben; Wolff Hector und Wolff Christoph haben ihren Stamm fortgesetzet. Des letztern jüngerer Sohn/ Hanns Adam/ Freyherr zu Pernau/ Pülling/ starb an. 1686. im 80. Jahre seines Alters zu Regenspurg/ und hinterließ einen Sohn Christoph Adam. **Seifert** Ahnen-Tafel dieses Geschlechts.

Jäger/ Lat. Venator, Franz. Chasseur ist/ der die Art allerley Wildes und Weidwercks kennet/ demselben geschicklich nachzustellen und sie zu fällen oder zu fangen toeiß. Es wird aber zu einen vollkommenen Jäger erfordert/ daß er Gottesfürchtig sey/ und sich vor allerhand verbotenen Künsten/ Aberglauben/ Fluchen/ Sauffen/ Spielen und andern Lastern hüte/ daß er eines guten und scharffen Gesichtes/ eines guten Gehöres/ schneller Füße/ nicht gebrechlich/ eines gesunden Athems/ und dahero laut vom Halse/ dauerhafftig/ wachsam/ geduldig und unverdrossen/ von reiffem Verstande/ aufmercksam/ gesunder und gerader Zähne zum Blasen/ hurtig und geschwind in seinem Vornehmen/ unverzagt und nicht furchtsam/ eines anschlägigen und verschmitzten Kopffes/ verschwiegen/ treu und nicht neidisch sey/ daß er Liebe zu denen Hunden habe/ seinen Leit-Hund wohl zu arbeiten/ und andere zu der Jagd gehörige Hunde behörig abzurichten wisse/ wohl reuten und schwimmen könne. Daß er ein guter bewährter Schütze/ auch Forst-Hirsch-Holtz- und Jagd gerecht sey/ sein Jaad-Zeug/ wohl in Acht nehme/ auch wenn einem Menschen/ Pferde/ Hunde oder Raub-Vogel jähe eine Verletzung oder Anfall zustösset/ denenselben in der Noth mit Hülffs-Mitteln beyzuspringen und zu rathen wisse. Er muß wissen den Vogel-Leim zuzurichten/ die Leim-Spindeln auf die Fall-Leim- und Platt-Bäume zu stecken/ die Wald- und Feld-Tennen zuzurichten/ die Reb-Hüner mit dem Treibe-Zeug/ Hoch-Netze und Tiraß zufangen/ Wachteln und andere Vögel zu locken/ die Raub-Vögel zu bestricken/ den Wasser-Leim/ ingleichen die Wildpret- und wilden Tauben-Sultzen zuzubereiten/ die Mäschen/ Schlingen und Dohnen zu stellen/ dem Wasser-Geflügel nachzugehen und demselben Fänge zu stellen. Er muß auch allerhand Arten Tücher/ Garne und Netze/ auf das hohe/ mittlere und kleine/ auch Feder-Wild zu stellen/ verstehen/ damit er nach einer jeden Jahrs-Zeit/ und nach einer jeden Gelegenheit gehörigen Nutzen schaffen könne. Er muß den Mond-Wechsel/ des Windes und Gewitters Veränderung wohl inne haben/ soll auch allezeit einen Compaß bey sich tragen/ und sich des Winters grau/ des Sommers aber grün kleiden. Weil aber einem Jäger allein so vielen Sachen vorzustehen und zu bestreiten/ nicht wohl möglich/ auch die Zeit/ alles allein zu verrichten/ nicht zulänglich; als werden mehren Theils zu einer jeden besondern Jagd auch besondere Leute bestellet/ und die/ so bey denen hohen Jagden dienen/ eigentlich Jäger; die bey dem Renn- und Parforce-Jagen bestellet/ Piqveurs oder Parforce-Jäger. Die der Reiger- und anderer Baitz vorstehen/ Falckenier/ und die/ so allerhand klein Weidwerck zu fangen bestellet sind/ Hasen-Jäger/ oder Feder-Schützen und Hüner-Fänger genennet. Ein Jäger bedarff zu seiner Profession mancherley Zeug/ gute Pürsch-Röhre/ Schrot-Büchsen/ Flinten/ eine Weide-Tasche/ ein Pulver-Horn/ mit gutem raschen Pulver/ (dessen er noch mehr zu Hausse an einem trocknen Orte verwahret haben soll/ weil die Feuchtigkeit des Pulvers dieses an geschwinder Entzündung verhindert/ und dadurch mancher Fehl-Schuß verursachet wird/) Spanner/ Raum-Nadel/ einen Weidner/ oder Hirsch-Fänger mit Messern Schrauben/ Sägen und Nebern oder Bohrern/ Hals-Bänder/ Kuppeln und Hetz-Riemen vor die Hunde/ starcke Schweins-Spiese oder Fang-Eisen auf die wilden Schweine und Bären/ Gabeln und Zangen/ die Dächse/ Füchse/ Wölffe/ Luchse/ wilde Katzen und Fisch-Ottern vom Leibe zu halten und anzufassen/ auch Spaten/ Schauffeln und Hacken/ die Dächse damit auszugraben ꝛc. Ihrer Würde nach sind die Jäger also unterschieden: Der Ober-Jäger-Meister ist an denen Fürstlichen Höfen das Haupt von ihnen/ befiehlet ihnen allen/ stellet die Jagden an und verordnet alles/ was in der Jägerey vorfället: Unter ihm stehen die Unter-Jäger-Meister oder Land-Jäger-Meister/ Jagd-Juncker/ Wild-Meister/ Jagd-Pagen und andere Jäger und Jagd-Bediente. Die Ober-Forst-Meister sind eigentlich auf das Holtz bestellet/ selbiges zu beobachten/ daß es bey gutem Wesen erhalten/ nichts davon gestohlen/ oder sonsten ruiniret werde. Unter ihnen stehen die übrigen Forst-Bedienten und Forst-Knechte; Doch verrichten die Forst-Meister öffters auch derer Jäger-Meister Amt zugleich mit. Bey denen alten Römern wurden die Jäger mit unter die Künstler und Militair-Personen gezählet/ und ihnen gleich solchen viel Freyheiten eingeräumet/ weil sie nemlich mit vielen hohen Personen umgehen/ und auch ihre Profession selbst eine Art des Krieges ist/ den sie mit denen wilden Thieren führen/ worauf sie hernach mit gutem Nutz wieder den Feind selbst angeführet werden können. Wie ein Jäger mit gutem Nutzen reisen soll/ lehret **Flemming** in seinem vollkommenen Teutschen Jäger/ in dem ersten Haupt-Theile p. 264.

Jäger/

Jäger / werden in Heil. Schrifft genennet 1.) gewaltige Leute / mächtige Potentaten und Tyrannen / welche die Menschen mit Glimpf / List oder gewapneter Hand gleichsam in ihre Netz zu jagen / und unter ihr Joch und Botmäßigkeit zu bringen pflegen / Gen. 10 / 9. 1. Chron. 1 / 10. 2.) Lehrer und Prediger. Jer. 16 / 16. 3.) falsche Propheten / falsche Apostel / falsche Lehrer / Ketzer. Hos. 9 / 8. 5 / 1. 4.) der Teufel mit seinen Gehülffen. Psal. 91 / 3.

Jäger / sind gewisse Schiffe in Holland bey dem Herings-Fange / sind nichts anders / als Gallioten / so den frischen Hering abhohlen: Deren werden etwa 16. oder 17. denen Herings-Buysen nachgesendet / wenn dieselbigen etwa 10. oder 12. Tage in See gewesen sind. Sie dürffen auch nicht vor ihrer bestimmten Zeit auslauffen / und ist solches / Krafft eines alten Decretes verboten. Ein solcher Jäger bekommet gemeiniglich 600. Gulden Fracht / und nimmt so viele Heringe ein / als er bekommen kan / damit lauffet er nach Holland / und ist ihm nicht erlaubet / anders wohin zu gehen / wann auch gleich seine Rheeder ihn dazu beordert hätten / sondern der erste frische Hering muß nach Holland gebracht werden: Daselbst wird er unter freyer Lufft / daß jederman zusehen mag / anders gepacket / und aus 14. Tonnen wird eine Last zu 12. Tonnen gemachet / weil sich inzwischen der Hering zusammen gethan hat / und gesuncken ist; solches aber ist nur von dem Heringe zu verstehen / der verschicket werden soll: Denn der im Lande bleibet / brauchet keines Umpackens. Diese Jäger jagen oder fahren nur 20. Tage / oder drey Wochen / alsdenn ist ihre Jagd aus / und dürffen keine Heringe mehr hohlen / weil alsdenn von denen Buysen selbst viele nach Hause gehen. So bald der Hering nach Enckhuysen / welcher Ort gleichsam der Stapel solcher Waaren ist / ankommen / wird er in andere Fracht-Schiffe verleget / und nach fremden Orten versendet.

Jäger / ein adeliches Geschlechte am Rheine. Aus dieser lebte an. 1380. Henrich mit dem Zunamen der Späte. *Collect. Diplomat. Wurtemb.* apud **Senckenberg** Select. Jur. & Hist. Tom. II p. 287. An. 1490. war Wilhelm bey dem Schwäbischen Bunde. **Datt** de pace Imp. publ. II. 16. §. 55 p. 345. Henrich stund an. 1500. bey Pfaltz-Graf Friedrichen in guten Ansehen / und war auf einige Zeit dessen Stall-Meister. Hernach machte ihn gedachter Pfaltz-Graf zum Amtmann zu Zenth / und hieß ihn wegen seines geschwinden Kopffs nur Heintz Hirn / sagte auch offte / wenn er sein Bedencken in einer Sache gehöret hatte: **Lasset mir das ein Gehirn seyn.** Sonst war dieser Henrich von Jugend auf derer Kriegs-Händel so gewohnt / daß man in vielen Zügen keine Schlacht ohne seinen Rath vornahm. **Spangenberg** Adel Sp. Th. II. B. XI. c. 47. p. 264. Wie kühnen nicht sage / ob jetzt erzehlte zu dem Schwäbischen Geschlechte / welches sich Jäger von Gertringen schreibt gehören. So viel weiß man / daß diese einen getheilten Schild haben / in dessen blauen obern Theile ein gelber Balcken / in untern blauen Theile aber ein gelbes Jäger-Horn. Auf den gecrönten Helme ist ein blauer Hunds-Kopff und Halß mit ausgeschlagener Zunge. Die Helm-Decken sind blau und gelb. **Wapen-Buch** Th. I. p. 120. Es giebt auch Jäger in Oesterreich / welche einen gespaltenen Schild haben / forne gelb / hinten schwartz / mitten in Schilde aber ein Jäger-Horn / welches in gelben Felde schwartz / in schwartzen Felde aber gelb ist / auf dem gecrönten Helm ist das Jäger-Horn zwischen 2. Büffels-Hörnern / davon das fördere gelb / das hintere schwartz ist / die Helm-Decken sind auch schwartz und gelb. **Wapen-Buch** Th. V. p. 45. Die Jäger in Steyermarck haben einen von lincken Winckel herab getheilten Schild / deren der fördere und obere Theil schwartz / in welchen ein weiß Jäger-Horn / das hintere unten weiß / darinne ein schwartz Jäger-Horn. Auf dem Helme befindet sich ein Bund mit ausfliegenden Bändern / darüber ein ausgekleideter unten abgekürtzter Jäger mit dem Horne in Munde / dessen Kleides Fördertheil schwartz / das hintere weiß ist. Die Helm-Decken sind auch schwartz und weiß. **Wapen-Buch** Th. V. p. 68. Noch mehr Jäger stehen in Wapen-Buche Th. IV. p. 97. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 699. seq.

Jäger (Johann) Prediger zu St. Jacob in Hamburg / aus Haufeld in Thüringen bürtig / war Magister Philosophiæ, und hatte schon 4. Jahr zu Arensburg oder Waldehorn im Hollsteinischen / auch 2. Jahr zu Butzfleth das Heil. Ministerium verwaltet / als er an. 1618. das Diaconat zu Hamburg antrat. Er resignirte solches an. 1667. und starb den 29. Jan. 1688. in seinem 83. Jahre. **Grosse** Jubel-Priest. Hist.

Jäger (Joh. Wolffgang.) ein Lutherischer Theologus, gebohren zu Stuttgard an. 1647. den 17. Mertz. Sein Vater war Johann Friedrich Jäger Würtembergischer Expeditions-Rath. Er studirte in denen Clöstern Hirschau und Bebenhausen wie auch zu Tübingen / wurde Informator und Reise-Prediger bey denen Printzen von Würtemberg / gieng an. 1678. als Feld-Prediger mit einem Würtembergischen Printzen vor Philippsburg / ward an. 1680. Professor extraord. Geographiæ und Lat. Linguæ, an. 1681. Professor ordin. Græcæ Linguæ, an. 1684. Professor Moralium und Magister Domus bey dem Hochfürstl. Stipendio Theol. an. 1688. Professor Logices und Metaphysices, und Visitator aller niederen Schulen in Ober-Würtemberg / an. 1689. Licentiatus Theologiæ, an. 1692. Doctor und Professor Theol. extraordinarius wie auch Superattendens bey dem Hochfürstl. Stipendio Theologico, an. 1698. Abt und General-Superintendens in dem Closter Maulbrunn / an. 1699. Stiffts-Prediger und Consistorial-Rath zu Stuttgard / an. 1702. aber Professor Theologiæ primarius, Cantzler und Probst bey der St. Georgen-Kirche zu Tübingen. Als er Professor Theol. extraordinarius war / kriegte er mit D. Hæberlino einen hefftigen Streit / indem dieser / die von Jägern in einer Disputation gesetzten Worte: Christum secundum humanam naturam non pertinere ad voluntatem Dei creatricem sed reparatricem, vor Anabaptistisch gehalten; Er starb den 2. April an. 1720. und hat geschrieben Historiam Ecclesiasticam recentissimam cum parallelismo profanæ ab an. 1650. ad 1700. Tübingen 1692.

1692. 1693. Hamburg 1709. in fol. Systema Theologicum thetico-polemicum, Tübingen / 1715. in 4. Examen Theologiæ novæ inprimis Poiretianæ: Franckf. 1708. in 8. Examen Theologiæ mysticæ Tübingen 1709 in 8. Jus Dei fœderale Tübingen 1698. in 8. Tractationem de Fœdere Gratiæ ejusque Oeconomia sub periodis 7. Vet. & Nov. Testamenti: Tr. de Ecclesia; Theologiam naturalem Tübingen. 1684. in 8. Defensionem Imperatoris Josephi contra Curiæ Romanæ tres. Bullas Tübingen 1708. in 4. Notas speciales in has tres Bullas Papæ ibid. 1709. in 8. de Jure Potestatum supremarum circa sacra. ib. 1711. in 8. Concordiam Imperii & Sacerdotii, Tübingen 1711. Separatismum hodiernum sub examen vocatum Tübingen 1715. in 4. Lucem in Tenebris seu Veritatem Evangelicam in Concilio Tridentino emicantem; Examen Quietismi; Examen Controversiarum quae nobis cum Ecclesia Romana intercedunt. Tübingen 1711. in 4. Galliam discordem in causa Pietistico-mystica; de Officiis Christi; de Doctrina Communicationis Idiomatum; Acta Eslingensia Separatistico-Fanatica, Tübingen 1716. in 4. Examen constitutionis Clementis XI. Nodum Cardinalis Sfondrati de prædestinatione dissolutum; de Essentia & existentia Dei; de Simplicitate Dei; de Scientia Dei; de Potestate Caussæ primæ in suos effectus; de dependentia Caussæ secundæ a caussa prima in operando; Tr. de Juramentis; Tr. de Conscientia; Tr. de Legibus Tübingen 1688. in 8. Notas in Hug. Grotium de Jure Belli & Paris Tübingen 1710. in 8. Compendium Metaphysicæ; de Justitia & Injustitia Ludi; de Probabilismo Jesuitico; de Radice Possibilitatis; de Veritate increata & creata; de bono metaphysico, physico & morali; Jus circa ea, quæ hominibus communiter competunt; de Moralitate in genere; de dependentia Voluntatis ab intellectu; de voluntario & Omissione libera; de Actibus Voluntatis versantis circa finem & media; de Virtutibus moralibus; de Libertate opinandi, de Perjurio; de malitia morali; de voluntario mixto; de Mixtura boni & mali; de Justitia vindicativa; de Fine hominis vltimo; de Cupero Spinozæ atheismum oppugnante; Judicium de Lockio & Poireto eorumque Pugna de Ratione & Fide; de Labadismo; de Christo Sponsore & Mediatore Fœderis Gratiæ; de pretio Redemtionis per Christum accurato; de Actu Christianismi præcipuo; de noua Animæ Purgatione post mortem; Spinozismum: de Jo. Leade Vita, Visionibus ac Doctrina, Bulla Nonitia Pont. Max. Clementis XI. cum fulmine damnationis vibrata contra doctiss. virum. P. Quesnel eiusque Noui Testam. sub examen vocata. Tübingen 1714. in fol. Examen reflexum examinis 1716. in 12. Roma cum regno Italiae antiquiss. & vero suo Domino Aug. Rom. Imp. Carolo VI. vindicata Tübingen 1718. in 4. Continuatio Jurium Caes. Mai. in Italiam Tübingen 1718. in 4. **Würtembergische Neben-Stunden. Gel. Zeit.** 1721. p. 235.

Jäger-Calender. Es hat **Hanß Friedrich von Flemming** seinen beyden Haupt-Theilen des vollkommenen Teutschen Jägers einen immerwehrenden Jäger-Calender angehänget / darinne er zeiget / was jeden Monath einem Jäger zu verrichten vorkomme. Es wird aber einem Jäger nicht schädlich seyn / wenn er täglich seinen Calender durch siehet / mithin die Jahres-Zeiten und deren Witterung etwas genauer betrachtet / und täglich erwäget / was zu dieser oder jener Zeit am füglichsten und vortheilhafftigsten vorgenommen werden möge / wozu ihm der oben gedachte Jäger-Calender schöne Gelegenheit an die Hand geben wird.

Jägerey heissen mit einem Worte die gesammten Bedienten / so zu dem Jagen gehören / und dabey ein Amt oder Verrichtung haben / davon mit mehrerem Jagd-Bediente zu sehen. Zu weilen wird auch die Wissenschafft zum Jagen / oder die Jagd / Jägerey genennet / und spricht man insgemein: Dieser oder jener hat die Jägerey gelernet / siehe Jagd.

Jägerfelt / ein adeliches Geschlecht / aus welchem an. 1729. Johann in Schwedischen Diensten als Hauptmann stund. **Von Henel** an. 1729. florir. Schweden. p. 83.

Jäger-Fest / siehe Huberts-Fest / Tom. XIII. p. 1049.

Jäger-Haus / ist ein Gebäude bey einer Königlichen oder Fürstlichen Residentz / worinne ein oder mehrere Jäger-Bediente wohnen / und die Jäger-Rüstung verwahret wird. Weil auch gemeiniglich noch mehr Jagd-Gebäude dazu gebauet sind / die zwischen sich einen Hof machen / also wird solcher der Jäger-Hof genennet. Das Jäger-Haus wird nach einer jeden hohen Herr schafft Belieben / nachdem dieselbe ein Liebhaber der Jägerey ist / groß oder klein / jedoch so viel möglich / geraumlich / rein und sauber / auch gemeiniglich zwey Stock-Wercke hoch erbauet; In dem obern Stock-Wercke / schicken sich nebst einem mit schönen Jagd-Stücken / oder künstlichen Schildereyen und Gemählden / von allerhand Lust- und Wasser-Jagen / Jäger-Aufzügen / Kampff-Jagen ꝛc. ꝛc. ausgezierten Saal / einige Anti-Chambren und wohlangelegte und ausmeublirte Gemächer / vor die daselbst sich divertirende Herrschafft. Unten wohnet insgemein der Pürsch-Meister / (welcher die Inspection über den gantzen Jäger-Hoff / und das Directorium über alle daselbst wohnende Jagd-Bediente / und darinnen befindliches Zeug und Hunde hat) nächst gegen über aber die Jäger-Pursche in absonderlichen Stuben und Cammern. Auf dem Boden werden in wohl verschlagenen Rüst-Cammern / die Jäger-Rüstung und Instrumente / als: Pürsch-Rohre mit Teutschen und Flinten-Schlössern / Sau-Stutzen / Schrot-Büchsen / Fang-Eisen / Hirsch-Fänger / Schwelin / Wald-Hörner / Flügel-Hörner / Hüfft-Hörner / Weide-Messer / Pulver-Flaschen / Spanner / Hänge-Selle und Halsungen derer Leit-Hunde / Hunde-Kuppeln / Hals-Bände / Hetz-Riemen / Fang-Stricke / Weide-Taschen / Schrot-Beutel / Kugel-Formen und überhaupt alles nöthige Werck-Zeug / groß und klein zum nöthigen Gebrauch aufgehoben. Neben solchen Jäger-Hause gehöret sich an der einen Seite ein langer Hunde-Stall / mit seiner Küche / Brod-Cammer / Wohnung derer Hunde-Jungen und gehörigen Hunde-Zwingern / an der andern

Seite aber das Zeug-Haus/ wovon an seinem Orte besonders. Die Einfahrt und der Thor-Weg in den Jäger-Hof/ kommt fornen in die Mitte derjenigen Seite/ welche den Hof vollends einschliesset/ und quer vor, dem Jäger-Haus über ist. Auf der einen Seite desselben werden des Wagen-Meisters und Jagd-Wirths-Wohnungen/ nebst einer Schenck-Stube/ zu Bewirthung derer Bier- und Wein-Gäste/ auf der andern Seite aber ein Pferde-Stall und Wagen-Schoppen angebracht. In der Mitten dieses Jagd-Hofes ist ein feiner Rohr-Casten oder Röhr-Wasser Trog so nöthig als nützlich/ beydes um besorglicher Feuers-Gefahr willen/ als auch Pferde und Hunde daraus zu träncken. Auf denen Forst-Enden aller dieser Gebäude gehören sich fest angemachte Hirsch-Gehörne; Hinter dem Zeug-Hause aber kan in der Weite/ als auf der andern Seite die Hunde-Zwinger gehen/ des Pürsch-Meisters Garten angeleget werden. So gehören auch zu einem vollständigen Jäger Hofe/ Thier-Gärten und Behältnisse oder Fänge/ und kleine besondere Häußlein vor wilde und zerreissende Thiere/ dergleichen Löwen/ Bäre/ Wölffe ꝛc. ꝛc. die man lebendig gefangen oder sonst angeschaffet/ und sie darinnen ludert und speiset/ damit man sie in bedürffenden Falle/ zu der Herrschafft-Befehl/ bey denen Thier-Kämpfen gebrauchen könne/ oder sonst nur zum Ansehen zahm mache.

Jäger-Hof/ siehe **Jäger-Haus**.

Jägerhorn/ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Epit Descript. Goth. Suec. Fenning.* apud *Hahn.* Collect. Monument. Tom. II. p. 378.

Jäger-Junge/ siehe **Hunde-Junge**/ Tom. XIII. p. 1201. seqq.

Jäger-Meister/ Frantz. Grand veneur, ist an einem Fürstlichen Hofe derjenige/ so über die gantze Jägerey und was derselben anhängig ist/ zu gebieten hat. Sein Amt erfordert/ daß er auf seiner Herrschafft Wild-Bahn und Jagd-Gerechtigkeit Acht gebe/ daß denenselben von Niemand einiger Eintrag geschehe. Vor die Unterhaltung derer Fürstlichen Zeug-Jagd- und Forst-Häuser/ und gehörige Wartung derer zum Jagen gehörigen Zeuge/ Tücher/ Garn/ Wagen und dergleichen Sorge trage: Die Gelegenheit des Landes/ derer Wälder/ Forste/ Jagd-Plätze und gewöhnlichen Stände des Wildes von allerley Gattung ihm bekannt mache: Die nöthigen Anstalten das Wild zu hegen/ und nach Gelegenheit zu erhalten vorkehre. Dazu gehöret daß die Jagden pfleglich angestellet/ das zur Hof-Küche erforderte Wild nicht mitten in der Wild-Fuhr und Gehäge/ sondern an denen Grentzen/ wo es leichte übertritt/ und dahero Grentz- und **Nasch-Wildpret** genennet wird/ gepürschet/ bey harten Wintern und andern Fällen/ dem Wilde Hülffe verschaffet/ und insgemein über denen ausgegangenen Wild- und Jagd-Ordnungen/ strenge gehalten werde. Wenn ein Jagen anzustellen ist/ hat er des Ortes/ wo gejaget werden soll/ sich zu erkundigen/ ob und was vor Wildprät daselbst zu hoffen/ damit vergebliche Kosten vermieden werden: Die hierzu gehörige Jagd-Frohnen aufzubieten// doch über die Gebühr und das Herkommen Niemanden zu beschweren/ noch auch um Gelde oder Gunst zu erlassen/ hingegen einem jeden seine Arbeit auflegen/ daneben/ was ihnen an Unterhalte oder an Lohn gebühret/ reichen zu lassen/ und nicht zu gestatten/ daß Jemanden mit Schlägen oder andern Uberlast begegnet werde: Uber die angestellte Jagd ein Tag-Buch halten/ die Zeit/ den Ort und alles/ was dabey vorgefallen/ was vor Leute/ wie viel und welcher Gestalt/ dabey gebrauchet worden ꝛc. umständlich beschreiben zu lassen: Auf diejenigen/ so in dem Lande des Jagens berechtiget/ ein wachsames Auge zu haben/ und die der Herrschafft zustehende gemeinsame oder sogenannte **Koppel-Jagden** nicht zu versäumen: Auf die Vertheilung derer Raub-Thiere bedacht zu seyn/ Wolffs-Gruben/ Fallen und Fänge/ auch wo es die Gelegenheit giebet/ die Wolffs-Jagden zu rechter Zeit zu bestellen: Auf das Jäger-Haus besondere Inspection zu tragen/ deswegen mit dem Pürsch-Meister sich öffters zu bereden: Die Unterhaltung derer zur Jägerey nöthigen Hunde/ nicht allein in denen Hunde-Häusern/ sondern auch wo es hergebracht auf Mühlen/ Schäffereyen und Feld-Meistereyen zu besorgen: Die Ubertrettung derer Vasallen und anderer Verbrecher durch wohlerfahrne Jagd- und Forst-verständige Commissarien/ genau untersuchen und beurtheilen zu lassen: Alles ohne einiges Interesse höheres Ortes ausführlich zu berichten/ und darauf Bescheides gewärtig zu seyn. Die Rechnungen über allerley Wildpret/ so wohl was zur Hof-Küche und verordneten Deputaten geliefert/ als verkauffet worden/ so dann über die gefällete Raub-Thiere und das davor bezahlte Pürsch- oder Fang-Geld/ und endlich über alle bey der Jägerey das Jahr über aufgewandte Kosten/ durch den hierzu bestellten Jagd-Schreiber ordentlich führen zu lassen. **Weichsner** Decis. Cameral. Tom. II. Lib. II. Decis. 2. n. 38. **Gilhausen** Arbit. indic. P. I. c. I. §. 1. n. 8. **Rudinger** Singular. Obseruat. Jur. Cent. III. Obseruat. 4. *Noë* **Meurer** Forst-Jagd- und Wasser Recht. Th. I. Tit. Eines Jäger-Meisters gemeine Bestallung und Befehl. Anhang von der Jäger-Kunst 3. p. 509. **Chr. Fesch** Differt. de Re venatoria O. 8. **Seckendorff** im Teutschen-Fürsten-Staate Th. III. c. 3. Regal. 5. §. 8. Tit. vom Amte eines Jäger-Meisters p. 412. seqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Jus publ. III. 18. §. 10. p. 1392.

Jäger Meister Amt/ des H. R. Reichs. Zu dieser Charge geben sich so wohl die Herzoge von Würtemberg/ als auch die Chur-Fürsten von Sachsen an. Jene wegen der Grafschafft Aurach/ auf welcher doch vielleicht nur das Jäger-Meister-Amt derer Schwäbischen Herzoge gehaftet. Wie sich denn findet, daß diese dergleichen Aemter an ihrem Hofe gehabt/ und hat Herzog Conradin von Schwaben Graf Eberharden I. von Würtemberg mit dem Marschall-Amte in Schwaben belehnet/ siehe **Würtemberg** und **Aurach** Tom. II. p. 2203. Die Chur-Fürsten von Sachsen aber gründen ihr Recht darauf/ daß Kayser Corolus IV. Chur-Fürst Rudolphen zu Sachsen an. 1350. dieses Amt zu verwalten gegeben. So soll auch gedachter Kayser Carolus IV. solches Ober-Jäger-Meister-Amt denen Land-

Grafen

Grafen zu Thüringen und Marggrafen zu Meißen Balthasarn/ Ludwigen und Wilhelmen Gebrüdern an. 1350. zu Budißin den nächsten Dienstag nach Valens-Tag verliehen haben. Dahero auch Marggraf Friedrich der Strenge solches Amt an 1356. zu Metz bey sollennen Reichs-Tage samt dem Grafen von Schwartzburg in Gegenwart des Kaysers verrichtet/ und ein groß Wild-Schwein/ wie auch einen Hirsch erleget. Welches Priuilegium auch an. 1661. am 28. Aug. von dem Kayser Chur-Fürst Johann Georg dem II. und an. 1708. von dem Kayser Josepho I. vor den König in Polen und Chur-Fürsten zu Sachsen/ Friedericum Augustum, wieder erneuert worden. *Europ* **Herold.** Th. I. p. 257. **Schweder** Theatr. Praetens. Illustr. IV. 37. 6. **Lünig** Reichs-Archiv *Limnaeus* Jur. publ. Tom. IV. p. 600.

Jägerndorff/ oder **Karnow**/ Lat. Carnouia, ein Fürstenthum in Ober-Schlesien an denen Mährischen und Böhmischen Grentzen/ so vor das kleinste in Schlesien gehalten wird. Es gehören dazu die Waichbilder und Städte Jägerndorff/ und Lob- oder Lübschütz/ samt etlichen Flecken und adelichen Ritter-Sitzen. Anfangs regierten über dieses Fürstenthum zugleich die Herzoge in Ober-Schlesien zu Teschen/ welche von Vladislao II. herstammten. Hernach als eine Theilung unter ihnen vorgieng/ so blieb Jägerndorff bey dem Fürstenthum Ratibor/ und bekam hierauf von dieser Linie eigne Herzoge/ von welchen es durch Heurathung der Printzeßin Barbara/ Herzogs Nicolai V. Tochter/ an. 1473. an die Freyherrn von Schellenberg gelangte. Als aber diese an. 1511. erbloß abgiengen/ fiel es an die Cron Böhmen als ein verledigtes Lehn/ und wurde an. 1523. George Marggraf von Brandenburg damit belehnet. **Bilderbeck** Teutsch-Reichs-Staat. III. 8. n. 6. **Leuthinger** de Marchia Br. X. §. 25. p. 376. *Lucae* Fürsten-Saal. p. 837. **Rentsch** Brandenb. Cedern-Hayn. Th. I. 3. p. 57. Th. II. 4. p. 623. dessen Sohn/ George Friedrich/ führte die Reformation daselbst ein und privilegirte die dasige Bergwercke. **Leuthinger** l. c. p. 377. XXIV. §. 30. p. 821. *Silesiae Fata Sec. XVII.* ap. *de Ludewig* Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. X. p. 308. Als er ohne Erben an. 1603. verstorben/ bekam es der Chur-Fürst/ Joachimus Fridericus zu Brandenburg/ der es seinem Printzen/ Johann Georgen/ überließ/ welchen aber/ weil er in der Böhmischen Unruhe des Chur-Fürsten Friderici V. zu Pfaltz Partey ergrieffen/ der Kayser an. 1623. in die Acht erklärte/ und Jägerndorff dem Fürsten von Lichtenstein gab/ dessen Nachkommen es noch bis ietzo besitzen. **Zwantzig** Theatr. Praeced. I. 63. p. 162. **Bilderbeck** l. c. III. n. 7. p. 536. **Rentsch** l. c. Th. I. 4. p. 127. seqq. Die Praetension, so Brandenburg darauf gehabt/ hat es gegen den Schwiebusischen Creiß im Glogauischen Fürstenthum an. 1686. diesen aber nach der Zeit an den Kayser wieder abgetreten. *Henelius* Siles. 7. §. 64. *Lucae* Schles. Denckw. III. 5. p. 744. **Zeiller** Itiner. Germ. 20. p. 634. sq. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. 9. Das Wapen des Herzogthums Jängerndorff ist ein schwartzer Adler/

nach einiger Meynung im silbernen/ oder wie andere wollen/ im goldenen Felde/ auf der Brust mit einem goldenen oder rothen/ oder wie Spener zu behaupten sucht/ mit einem silbernen Jäger-Horne. **Bilderbeck** l. c. III. 10. n. 7. p. 573. *Lucae* l. c. p. 139. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 297. Wiewohl die Fürsten von Lichtenstein nur ein goldenes Jäger-Horn im blauen Felde deswegen zu führen pflegen. **Trier** l. c. p. 449. Auf dem gecrönten Helm ist das Jäger-Horn abermahls befindlich/ und in dessen Höhle ein grosser goldener Stern zu sehen. **Rentsch** l. c. Th. I. 5. p. 215.

Jägerndorff/ Lat. Carnouia, die Hauptstadt des Fürstenthums gleiches Namens gegen das Böhmische und Mährische Gebürge/ liegt in einer lustigen Gegend/ unter dem 41. Grade 45. Min. Longitudinis, und 50. Grade 2. Min. Latitudinis. Der Bach/ so durch selbige fliesset/ wird Oppa genennt. Sie hat eine hohe und starcke Mauer/ mit starcken Thor-Gewölben und Thürmen/ wie auch vorwärts einen tieffen Wall-Graben. Das Fürstliche Schloß/ welches Marggraf George zu Brandenburg an. 1529. angefangen/ Marggraf Johann George aber an. 1609. vollendet/ wäre in Ansehung der grossen Säle und Gemächer zu einer Königlichen Wohnung bequem. Auf dem Marckte steht das grosse steinerne mit einem hohen Thurme gezierte Rath-Haus. Die Bürger-Häuser sind zwar meisten Theils höltzern/ die Strassen aber wohl angeleget. An. 1603. brannte sie bis auf Kirche und Schule ab. An. 1626. ward sie vom Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar eingenommen. An. 1627. brannte der Graf Dhona die Vorstadt ab. Es muste sich auch die Stadt in nur gedachten Jahre nach einer überstandenen harten Belagerung an Wallensteinen ergeben. An. 1634. bemächtigte sich der General Götz derselbigen. An. 1643. ward sie vom General Torstensohn vergebens belagert. An. 1645. eroberte sie endlich der General Königsmarck. *Lucae* Schles. Denckw. III. 5. p. 745. seqq. VI. 5. p. 2217.

Jäger-Netze/ oder **Jagd-Netze**/ sind unterschiedlicher Art. Bey der Jagd des grossen Wildes bedienet man sich derer Netze/ so wohl dasselbe darein zu fangen/ als auch derer Tücher zu schonen/ in dieser letztern Absicht werden sie innwendig vor die Tücher gestellet/ damit bey dem Anfallen derer Hirsche und derer Säue die Tücher nicht gleich mögen durchbrochen werden. Falls man aber das Wild auf einem Streiff Jagen damit fangen will/ werden solche Netze/ so viel immer möglich gerade ausgestellet/ doch dergestalt/ daß/ wenn ein Thier einläuffet/ solches fort niederfället und das Thier darein verwickelt wird. Man brauchet aber/ nach verschiedener Art derer Thiere bey denen Jagden auch verschiedene Netze. Ein Hirsch-Garn oder Netz ist bis zehen Fuß hoch/ und in der Länge eines hohen Tuches/ nemlich vier hundert Fuß lang. Das Sau-Netz ist solchem an der Länge gleich/ aber stärcker von Zeuge/ daran die Schmaßen oder Maschen auch enger seyn/ weil die Säue mehr Gewalt brauchen/ öffters auch häuffiger/ als die Hirsche/ einfallen. Die Prell-Netze sind überaus nützlich bey der Sau-

Jagd/

Jagd / um dieselben damit abzuhalten / daß sie nicht häuffiger in die Tücher dringen / als man es haben will. Endlich giebet es noch Spiegel-Garn oder Netze / diese werden aber nicht zum Fangen / sondern bloß zum Abwehren gebrauchet. Nach diesem kommen auch die Wolffs-Netze / die zwar an ebenen Orten denen jetzt besagten an der Länge nichts nachgeben / nur daß sie zehen Fuß / auch wohl etwas drüber hoch sind / doch wo es derer Klippen und Berge viele giebet / da sie sich nicht so bequem führen lassen / sondern getragen werden müssen / da lehret die Noth sie nur halb / ja gar nur ein Viertheil so lang / aber doch überaus starck und feste zu machen. Die Rehe-Netze pflegen etwa fünf Fuß hoch und zwey hundert Fuß / oder halb so lang als die Hirsch-Netze zu seyn: Gleiche Länge haben auch die Hasen-Netze / welche aber nur vier Fuß hoch / und dabey gantz leichte seyn müssen / angesehen sie keine Gewalt abhalten dürffen / wohl aber öfterem Gebrauch unterworffen seyn. Das Lausch- oder Lücken-Netze ist zwar / wenn es an die rechten Wege und Oerter / wo die Hasen ihren gemeinen Lauff haben / aufgestellet ist / zu dem Hasen-Fang sehr bequem / weil man ohne Anwendung grosser Mühe und sonderbaren Jagens dieses Wildpret damit fangen kan / wird aber vor ein unweidmännisches Jagd-Zeug gehalten / und zur Aas-Jägerey mit gezehlet. Alle diese Netze müssen durchgehends viele Busen haben / darein das Wild sich verwickeln und fangen könne; an welchen denn insgemein mit Pflöcken in der Erden wohlbefestigte Wind-Leinen oder Stricke zum Aufstellen pflegen verfertiget / und die Ober-Leine des Netzes oder Forckeln gestemmet / und also damit eine Holtzung / darinne das in die Enge getriebene Wild sich aufhält / umgeben zum werden / bey welchen Umständen man sich einen guten Fang versprechen kan. Ein noch mehreres von besagten Arten derer Jagd-Netze ist unter eines jeden Benennung besonders zu finden.

Jäger-Ordnung / begreiffet alle diejenigen Verordnungen / so die Jagd-Gerechtigkeit / das Jagen / Baitzen und Hetzen / und derer pfleglichen Gebrauch / zu gehörigen Zeiten / auf gehörige Weise / daß des Wildes nöthig geschonet / dessen Beybehalt- und Vermehrung befördert / die Hege- und Heck-Zeiten wohl beobachtet / dem Schaden / so am Wild durch Wolffs-Gruben / Lege-Büchsen / Selbst-Geschoß / Fall-Eisen / Schlingen / Ausnehmen derer Eyer und dergleichen / welches man die **Aas-Jägerey** und **Unweidmännisches Jagen** nennet / oder durch Wild-Diebe geschiehet / vorgekommen / und alle Beeinträchtigungen eines andern Gerechtigkeit / Schmählerungen des Lands-Fürstlichen Regals / und insgemein alle bey dem Jagen vermerckte Mißbräuche abgeschaffet worden / wie die hin und wieder ausgelassene Ordnungen ausführlich besagen. Ein mehreres ist bey **Tentzern** in seinen Geheimnissen der Diana und *Ahasvero* **Fritsch** in Corpore Juris Venatorii zu finden.

Jäger *Panquet*, siehe **Haupt-Jagen** / Tom. XII. p. 836.

Jäger-Pursch. Wenn ein Hunde- oder Jäger-Junge drey Jahr lang gelernet / so erlanget er den Titel eines Jäger-Purschen / und die Freyheit ein Horn-Feßel zu tragen; jedoch aber / wann er noch nicht recht wehrhafft gemachet worden / keinen Hirsch-Fänger / es sey denn auf der Reise. Dieser Jäger-Pursch nun / muß sich vor allen angelegen seyn lassen / Holtzgerecht zu werden / und dahero sich nicht schämen / den einfältigsten Aescherer / Kohlen-Brenner / Pech-Hauer / Scheit-Schläger und Zimmer-Mann um dieses oder jenes Holtzes Beschaffenheit zu fragen. Die Fährten des Wildprets / unter welchen der Hirsch und das Schwein das vornehmste ist / wiewohl auch die andern nicht auf die Seite zu setzen sind / muß er sich auf das genaueste bekannt machen / und dieselben von einander richtig unterscheiden lernen. Damit er auch des Zeug-Stellens vollkommen kundig werde / muß er sich bey Zeiten mit denen Zeug-Knechten und Stell-Leuten bekannt machen / auf daß sie ihn / wann ein Jagen vorgehet / dazu nehmen mögen / da er denn bey Abführung des Zeuges die Leinen frisch mit anzugreiffen / Häfftel einzuschlagen / feste zu machen / aufzuheben / anzupflöcken / oder was nur nöthig vorfället / mit vorzunehmen hat / wenn er anders die Wissenschafft / den Jagd-Zeug recht zu verstehen / erlangen will. Er muß auch den Leit-Hund recht und gründlich zu arbeiten / und demselben behörig zu begegnen lernen. Im Schüssen so wohl mit der Flinte im Flug und Lauff / welches anjetzo das gebräuchlichste ist / sonderlich aber auch mit dem Pürsch-Rohr Wildprät zu fällen / muß er sich fleißig üben / und dahero etwa bey einem Förster oder Jagd-Bedienten / der viel zu liefern hat / sich bekannt und beliebt zu machen suchen; damit er zu solcher Ubung desto bessere Gelegenheit bekomme. Alles benöthigte / als Spanner / Pürsch-Rohr / Flinte / Schrot-Beutel und was mehr nöthig seyn mögte / muß er sich anschaffen ingleichen niemahls ohne Fang-Stricken / Pulver-Horn / Messer und Brod sich finden lassen / weil solches zu allen Gelegenheiten dienlich ist.

Jäger-Recht / heisset der Kopf und Hals von dem Wildprät / nebst dem Eingeweide / so dem Jäger von einem Wildprät / das er gefangen oder gepürschet / zur Ergötzlichkeit gelassen wird / und ist solches von einem Hirsche der Hals / samt denen nächst daran stossenden drey Rippen / von einem wilden Schweine aber die Wamme.

Jäger-Rüstung / **Jäger-Zeug** / wird in die adeliche und gemeine eingetheilet. Von Rechts wegen gehören die mit goldenen Treßen besetzten Hirsch-Fänger-Gurthe und Horn-Feßel nur allein vor den Ober-Jäger-Meister / Ober-Forst- und Wild-Meister und vor die Jagd-Juncker; Hingegen die von silbernen Treßen gemachten Horn-Feßel und Hirsch-Fänger-Gurthe denen Ober-Jägern / Wild-Meistern / Ober-Förstern / Jagd-Pagen / Leib-Schützen und Büchsen-Spannern zu. Die Chefs von der Jägerey / wie auch die Ober-Forst- und Wild-Meister / nebst denen Jagd-Junckern tragen mehrentheils grüne mit Gold gestickte oder bordirte Kleider / hingegen führen die Jagd-Pagen / Pürsch-Meister / Ober-Förster / Ober-Jäger / u. d. Kleider / die mit silbernen Treßen besetzet sind / wiewohl man nichts

gewißes davon sagen kan. An manchen Höfen tragen die niedern Jagd-Officianten grüne / sammetne mit Gold oder Silber gestickte / auch öffters mit Seite / Gold oder Silber durchwürckte Horn-Feßel und Hirsch-Fänger-Gurthe. So tragen sie auch schlechte Horn-Feßel-Gurthe / darauf Horn-Sätze von Cameel-Haaren / und ein Büschel grün Band gebunden. An andern Orten haben sie keine Horn-Sätze / sondern wenn es viel ist / wird eine Schleiff-Band darauf gebunden. Ein silbern Jäger-Zeug mit Horn-Feßel und Hirsch-Fänger / kommet zum wenigsten auf siebenzehen Thaler zu stehen / als 3. Thaler vor den Riemer / 12. Thaler vor 13. Loth silberne Treßen / 30. Groschen kostet der Cameel-Härne Horn-Satz / 1. fl. ein Mittel Rüde-Horn. Ein schwartz ledern Zeug aber kostet 4. fl. 16. gr. als 3. fl. dem Riemer / 14. gr. ein Bockhörner Horn-Satz / 1. fl. 2. gr. ein Mittel-Horn. Die in Sachsen gebräuchliche alte teutsche löbliche **Flügel-Hörner** sind bereits Tom. IX. p. 1357. abgehandelt worden. Das Weid-Messer oder Blat ist unterschiedlich: Denn dem Commandeur gehöret ein Weide-Messer mit silbernen Buckeln / die Scheide mit grünen Sammt überzogen und mit Silber beschlagen / dagegen sind die Scheiden derer andern Weyde-Messer entweder von schwartzen Corduan Leder / oder schlechten schwartzen Leder bezogen / und mit stählernen oder blau-angelauffenen Beschlage versehen. Nichtweniger ist ein Unterschied bey dem **Fang-Eisen** / davon an seinem Orte Tom. IX. p. 211. nachzusehen. Die Hirsch-Fänger richten sich nach dem Jäger-Zeuge / ist solches von Gold / so ist das Gefäße auch übergoldet / ist es von Silber / wird das Gefäße auch übersilbert. Bey denen Jagd-Bedienten bürgerlichen Stands ist in Ansehung ihrer Jäger-Rüstung ebenfalls ein Unterscheid anzutreffen / nachdem sie höhere oder niedere Bedienung zu verwalten haben. Die Ober Förster tragen gemeiniglich Horn-Fessel und Hirsch-Fänger-Gurthe von doppelt gepappten Leder / so mit zarten glängenden Corduan überzogen / und mit silbernen massiv gegossenem Beschlag / Schloß / Schnallen und Riemen versehen / manchmahl auch nur reich mit silbernen Buckeln allenthalben beschlagen; Hingegen tragen die Förster und Häge-Reuter zwar Hirsch-Fänger-Gurthe mit Horn-Feßel von doppelt gepappten Leder mit schwartzen Corduan überzogen / haben aber nur das Beschläg / als Schloß / Schnallen / Riegel und Oerter von massiv gegossenen Silber ohne Buckeln. So ist auch die Liberey beschaffen. Die gemeinen Jäger / als der Knecht bey denen Englischen Hunden / der Zerwürck-Knecht und so weiter / tragen zwar schwartze lederne Horn-Feßel und Hirsch-Fänger-Gurthe / der Beschlag aber ist sehr unterschieden. Die Schlösser sind entweder von Meßing / oder Stahl polirt / theils glatt und flach / theils aber erhaben und mit Zierrathen versehen / auch wohl blau angelauffen oder verzinnet / wie es an einem jeden Orte hergebracht / oder wie es eines jeden Gefälligkeit oder Beschaffenheit des Beutels gemäß ist. Nachdem das Jäger-Zeug schlecht oder kostbar ist / nachdem wird auch der Horn-Satz darauf gemachet / und folglich das Band. Bey kostbarem Zeuge muß ein Cameel-härner Horn-Satz seyn; Hingegen gehöret sich bey schlechtem Zeuge nur der Horn-Satz von Bock-Haaren. So ist es ebenmäßig mit dem Büschel-Band beschaffen. Bey gutem Zeuge nimmt man gerne eine rare grüne Farbe / und doppelt Band / man erwählet etwa Meer-grün oder Seladon-grün; hingegen suchet man bey dem schlechten Zeuge nur Grasgrün aus. An einigen Orten findet man daß sie Horn-Feßel und Hirsch-Fänger-Gurthe bloß vom grünen Tuche ohne einigen Beschlag bey denen Schneidern machen lassen. Wenn es hoch kommet / werden sie auf beyden Seiten mit einem schmahlen goldenem oder silbernem Treßgen eingefasset / und dabey weder Horn-Satz noch Band auf das Horn getragen. An einigen Orten führen die Jäger Horn-Feßel und Hirsch-Fänger-Gurthe von schlechten trucknen / einfachen und schwartzen Leder mit schlechten Schnallen von Eisen / wie es eines jedweden Landes Mode und Gewohnheit mit sich bringet. Dieses thut zu der Sache nichts; Es träget mancher ein Horn-Feßel und Hirsch-Fänger / so von Silber und Gold glantzet / und verstehet doch wohl weniger als ein anderer / der einen schlechten ledernen Horn-Feßel hat / so / daß jener zu diesem billig in die Schule gehen muß / und ist noch wohl gethan / wenn er seine Unwissenheit erkennet / und Lehre annehmen will.

Jägersburg / Lat. Jagersburgum, ein Königlich-Dänisches Schloß auf der Insel Seeland 4. Meilen von Coppenhagen.

Jägersburg / ein schönes Lust- und Jagd-Schloß / nebst einem Thier-Garten / in der Grafschafft Catzenellenbogen / 2. Meilen von Darmstadt / dem Land-Grafen daselbst gehörig. Der Land-Graf Ludouicus V. hat es erbauet.

Jägersburg / ein altes Jagd-Haus in der Neu-Marck Brandenburg / an einer See und grossen Walde / nicht weit von Landsberg gegen Nord-Osten. Abels Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 4. p. 252.

Jägersburg / sind Schlesische von Adel / davon an. 1729. George Marx von Jägersdorff auf Erckersdorff / Raths-Herr zu Breßlau in der Ehe lebte mit einer von Hallmannsfeld / welche einen Sohn geboren. George Gottfried von Jägersdorff auf Marßwitz hatte zur Ehe Louysen Sophien von **Wolffsburg** / ingleichen war noch N. eine Tochter von Jägersdorff auf Sarawentz an Leben. Das Wapen ist ein getheilter Schild / in dessen blauen Ober-Felde ein weiß Jäger-Horn / das untere Feld ist roth und gelb abgewechselt. Auf dem gecrönten Helme ist der blaue Hunds-Kopf und Hals mit einem weisen Sterne auf dem Kopfe. Die Helm-Decken aber blau und gelb. Wapen-Buch Th. IV. p. 97. *Sinapius* Schles. Curiosi. Th. II. p. 699.

Jägersdorff / eine adeliche Familie im Brandenburgischen Preussen. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 7. bey der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. Theil.

Jägersdorff / ein Freyherrliches Geschlecht in Schwaben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Jägers-Preis/ ein Königlich Dänisches Land-Gut/ 7. Meilen von Coppenhagen/ und 4. von Rothschild auf der Insel Seeland gelegen. Der Ort hat schöne Jagden und Holtzungen. Es ist von Alters her allezeit ein Königliches Cronen-Gut gewesen/ in welcher Qualität es zuletzt Printz Carl zu Dännemarck/ Königs Friderici IV. Bruder/ besessen / nach dessen Tode es zurück an den König gefallen/ welcher es wiederum dem damahligen Cron-Printzen Christiano verliehen.

Jäger-Stock / gehöret mit zu denen ritterlichen Ubungen/ und ist ein starcker Stock / ungefehr vier Finger dick / und dreye und eine halbe Elle lang/ auf beyden Enden mit eisernen Spitzen beschlagen / damit/ im Fall der Noth/ ein Mann/ welcher ihn wohl zu führen weiß / gegen zehen/ oder zwölfe / die mit blossen Degen auf ihn ansetzen / sich vertheidigen könne. Die dazu gehörigen Lectiones sind vornemlich die sogenannten Gillades, vor- und rückwärts und auf allen Seiten/ daß man nemlich den Jäger-Stock geschwinde durch die Hände durch auf diejenigen/ die uns angreiffen wollen/ glißiren lasse. Ferner hat man die sogenannten Spanischen Stockaden auf alle vier Ecken/ die Schläge über den Kopf/ die Paraden von oben / vor und zurücke / die Hiebe auf beyden Seiten und mit beyden Händen vor und zurück / in einem gantzen Circel; Die Hiebe rechts und lincks rund herum/ in alle Seiten oder vier Ecken; die Schläge von unten herauf und wieder von oben herunter in alle vier Ecken/ samt einigen andern Lectionen mehr/ wiewohl diese Ubung nicht mehr auf unsern Teutschen Fecht-Boden getrieben/ sondern vielmehr das Piquen-Spiel davor gelernet wird.

Jäger-Zeug / siehe **Jäger-Rüstung**.

Jägistorff / siehe **Jegenstorff**.

Jähr-Bottich / siehe **Gähr-Bottich** / Tom. X. p. 40.

Jähr-Cammer / siehe **Gähr-Cammer** / Tom. X. p. 40.

Jährige Frischling / siehe **Frischling** / Tom. IX. p. 2135.

Jährliche Bewegung der Erde / siehe **Bewegung der Erde um die Sonne**. Tom. III. p. 1617. seqq.

Jährliche *Epactæ*, siehe *Epactæ*, Tom. VIII. p. 1336. seqq.

Jährling / heisset ein Stücke Schaf- oder andern zahmen Viehes / das ein Jahr alt ist.

Jährung / siehe *Fermentation*. Tom. X. p. 578.

Jaekan / der dritte Sohn Ezer/ des Sohns Seir/ wird auch **Akan** genennet. 1. Chron. 1, 42 Gen. 36, 27.

Jael / oder **Jahel** / das ist **Rehe** / die **Erhöhete** / das Weib Heber des Keniters / die Sisera des Königs Jabins Feld-Hauptmann in ihre Hütte aufnahm/ da er vor Barack fliehen muste/ gab ihm Milch zu trincken/ und als er darauf einschlieff / schlug sie ihm einen Nagel durch den Schlaff/ davon er starb/ wird deswegen gerühmt/ daß sie dem Volcke Israel getreu gewesen. Jud. 4, 6. sqq.

Jaela oder **Jahala** das ist **Erhöhrer**/ einer unter denen Knechten Salomons nach der Babylonischen Gefängniß. Esr. 2, 56.

Jaelam/ der andere Sohn Esau/ welchen ihm die Ahalibama im Lande Canaan geboren / ein Fürst im Lande Canaan. Gen. 36, 5. 1. Chron. 1, 35.

Jämmerlich bist du. Apoc. 3, 17. ἐλεεινὸς, welches heist so elend seyn/ daß es Jammer und Hertzeleid verursachet/ wenn man an solch Elend gedencket Und weil dieß sich sonderlich findet/ wenn man sich vorstellet den Tod und Verdammniß/ die die Sünde nach sich ziehet / wem sollte es nicht jammern/ der da erweget / daß die Sünde den Menschen in solch zeitlich und ewig Verderben stürtzet: und scheinet also JEsus auf dieses hier insonderheit zu zielen / und legt diesem Bischoff auch dies s zu/ um seinen Ruhm damit zu nichte zu machen.

Jaen, oder *Gaen*, Lat. Jaena, Gienniam, Gienna, eine grosse und schöne Stadt in Andalusien / zwischen Ubeda und Alcala-Real am Flusse Frio, an dem Flusse eines Berges/ 9. oder 10. Meilen von Granada. Man hält diesen Ort vor des *Plinii* Hist. Nat. III. 1. Oningis, welche *Ambrosius Moralis* vor einerley mit des *Liuii* XXVI. l. 3. Oringis hält. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 38. Nahe dabey liegt ein Schloß auf einem Berge. Der König Ferdinandus III. von Castilien rieß an. 1243 diese Stadt aus derer Mauren Händen/ und richtete daselbst ein Bißthum an/ welches unter dem Ertz-Bischoff von Toledo stehet. Es giebt daselbst schöne Clöster und Kirchen / darinnen man unter andern das Schweiß-Tuch Christi zeiget/ welches er der Veronicæ mit seinem eingedruckten Bilde soll hinterlassen haben. Vor diesem mag Jaen ein Königreich gewesen seyn / daher es die Könige von Spanien noch jetzo in ihrem Titel führen. An. 1712. ist es durch ein Erdbeben sehr beschädiget worden. *Bartholom. Ximenes Paton* Hist. de la Ciudad de Jaen. *De la Puerta* Hist. del Reyno de Jaen. *Casp. Salcedo de Aguire* Relacion del Obispado de Jaen. *Colmenar.* Delic. de l' Espagne. p. 396.

Jaen, (*Ferd.*) ein Jesuit / gebürtig von Corduba war schon Doctor Theologiæ, und über 40. Jahr alt / als er sich in die Gesellschafft JEsu begab. Hierauf lehrte er zu Rom und Wien die Theologiam Scholasticam, und ward nach diesem in dem Collegio zu Padua und Macerata Rector, endlich aber Beicht-Vater an der Peters-Kirche zu Rom/ und starb an. 1567. den 16. April. Er hat de Concordia Genealogiæ Christi secundum Matthæum & Lucam Alcala 1557. in 8. geschrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Jaena siehe *Jaen*.

Jaenai, das ist/ **Beängstiger**/ ein vornehmer Herr aus denen Nachkommen Gad. 1. Chron. 6, 12.

Jänisch (**Johann**) ein Medicus, geboren zu Jäschkittel/ einem Dorffe bey Breßlau an. 1636. den 1. Nov. studirte zu Leipzig/ Wittenberg und Jena/ that eine Reise durchs Reich und die Niederlande/ wurde zu Leiden an. 1663. nach gehaltener Disp. de Morbo Hungarico Doctor, und practicirte darauf zu Breßlau so glücklich / daß ihn ein gewisser reicher Kauffmann in Ansehung seines gethanen Beystandes zum völligen Erben seiner Verlassenschafft von viel 1000. Thl. einsetzte. Er wurde darauf Pest-Medicus des Hospitals/ und

und Physicus ordinarius der Stadt Breßlau/ wie auch ein Mitglied der Soc. Nat. Curiosorum, in deren Ephemeridibus er viel gearbeitet / sich auch ein schön Cabinet von Mathematischen / mechanischen/ anatomischen und chirurgischen Instrumenten / ingleichen Müntzen anschaffte. Er verfiel aber dabey auf die Alchymie/ verdistillirte sein meistes Vermögen / und starb an. 1707. Von seiner Ehe-Liebsten Susanna Volgnadin/ mit der er sich an. 1667. verehlicht hatte / verließ er keine Kinder G. B. Preuß Memoria Jænischiana 1-14. Gel. Zeit. 1716. p. 472. **Neuer Bücher-Saal** Oeffnung. LI. p. 227. seq.

Jaera/ oder **Jahara** / das ist/ ein **Waldmann** der Sohn Ahas und Vater Zimri/ vom Stamm Benjamin/ wird auch **Joadda** geheissen. 1. Chron. 10/ 42.

Jaera, war eine derer Nereidum. *Homerus* IX. C. 42.

Järendorff/ ein kleiner Ort in Nieder-Ungern an der Oesterreichischen Grentze 3. Meilen von Teutsch-Altenburg.

Jaere Orgim/ das ist/ ein **Waldmann**/ **Förster**/ der Vater Elhanan des vornehmsten Helden Davids/ ein Bethlehemiter. 2. Sam. 21, 19.

Jaeresia / das ist / des **Herrn Bette** / oder **Ruhe**/ der vierte Sohn Jeroham / aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 27.

Jaerkan siehe *Jarchan*.

Järmar siehe **Gyermar** Tom. XI. p. 1509.

Gärter/ ist eine Art Fische/ welche fast wie die Gösen gestaltet / doch schmähler / länglicher und dünner sind/ auch kleinere Schuppen haben. Die Floß-Federn sind blaulich / die Augen gelb / wie Gold; ihr Fleisch ist sehr fett und vom Geschmacke sonderbar / sie sind sonderlich zu braten gut / und weil sie meistens in der Oder gefangen werden/ so bratet man sie in denen nächst-herum gelegenen Städten / sonderlich zu Herbst-Zeiten / schläget sie häuffig ein in die Fässer und übersendet sie an andere Oerter / weil sie sich auf diese Weise ziemlich lange halten können / und ein bereitetes Essen abgeben.

Jaesania, das ist / des **Herrn Hörer** oder **Harnisch** / der Sohn Mahachati / ein Kriegs-Fürst derer Jüden/ zur Zeit des Königs Zedekiä/ der zur Zeit der Zerstörung Jerusalem von denen Chaldäern neben etlichen andern Israeliten im Lande gelassen ward. 1. Reg. 25, 23.

Jaesau/ oder **Jahasai**/ das ist/ **mein Schöpfer**/ einer derer Kinder Bani/ der ein heydnisch Weib wider GOttes Gebot genommen. Esd. 10/ 37.

Jäschke (**Abraham**) war Senior und Pastor zu Struppen in Schlesien und starb den 29. Dec. 1719. Er hat unterschiedene Dissertationes und teutsche Schrifften hinterlassen/ und noch vor seinen Ende ein **Gesang-Buch** mit Anmerckungen verfertiget. **Unschuld. Nachr.** 1719. n. 16. p. 1175.

Jäschky/ genannt **Köhn** / eine adeliches Geschlechte im Brandenburgischen Preussen/ welche Jäschkendorff und Riesenwalde besitzet. **Abel Preuß. Ritter-Saal.** p. 7. bey dem I. Theil der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Jösen/ siehe **Gösen**/ Tom. XI. p. 82.

Jaeser / oder **Jahazer** / das ist / **Starckeburg** / **Jager**/ **Jaser**/ eine der en Gaditern zugefallene Stadt im Lande Gilead/ die aber/ nebst andern denen Leviten / Merarischen Stammes / zur Wohnung eingeräumt wurde. Jer. 21, 39. 2. Sam. 24, 5. Jos. 13, 24. Moses ließ sie verkundschafften/ und nahm selbige/ nebst dem dahin gehörigen / denen Amoritern ab. Num. 21, 32. sqq. *Hieronymus* Loc. Ebr. Die daselbst wohnende Leviten werden als redliche und wackere Leute gerühmet/ so von David zu allerhand Bedienung am aufzubauenden Tempel nebst andern benamet worden sind. Da der Ort sich an der Moabitischen Grentze gefunden ist es kein Wunder/ daß die Moabiter um selbigen herum/ im Lande Jaeser/ Weinberge und andere Feld-Güter gehabt/ deren Verwüstung die Propheten verkündiget und gesaget haben: Es würde über den bis nach Jaeser ausgeschlossenen Weinstock geweinet werden. Es. 15, 8. Jer. 48, 32. Es mögen aber endlich die Ammoniter diese Stadt an sich gerissen haben / weil aus 1. Maccab. 5/ 8. zu ersehen / daß Judas Maccabæus ihnen selbige entrissen. Daraus erhellet denn/ daß des *Josephi* Ant. Jud. XII. 8. n. 1. Jazorus eben jetzt-beschriebene Stadt sey. Ubrigens aus Jer. 48/ 32. zu ersehen / daß bey dieser Stadt eine See gleiches Namens gewesen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 308. 14. §. 8.

Jaesia/ das ist/ **starcker Herr**/ ein Sohn Musi/ vom Stamm Levi. 1. Chron. 25, 26. sqq.

Jaesiel das ist **GOttes Werck** / ein Held Davids von Mezobaia. 1. Chron. 12 47.

Jaesiel/ ein Sänger aus denen Leviten vor der Lade des Bundes. 1. Chron. 16, 18.

Jaesiel/ ein Sohn Abner / ein Oberster unter denen Benjamiten zu Davids Zeiten. 1. Chron. 28. 21.

Jäte-Frau / **Jeterinn** / heissen diejenigen gemeinen Weiber/ so in denen grossen Gärten um das Tage-Lohn / das Unkraut aus denen Rabatten und Beeten ausjäten.

Jäten heisset so viel / als das Unkraut aus einem gebauten Lande / zwischen der guten Saat heraus ziehen. Es ist dieses eine sehr nöthige Arbeit / welche so wohl im Felde / als auch in denen Gärten / Hopffen- und Weinbergen zu gewissen Zeiten fleissig vorgenommen werden muß / weil das überflüssige böse Unkraut/ die jungen Früchte ersticket / auch indem sie allzufrech daher wachsen / und vom Wetter und schweren Platz-Regen umgeschlagen werden/ dieselben gleichsam zu Boden drücket. Solches soll im Felde zur Frühlings-Zeit / wann die Früchte bereits starck gewurtzelt haben / geschehen / und die Vogel-Wicken / wilde Rancken / Klapper-Rosen / schwartzer Coriander / Raden und dergleichen Unrath mehr ausgejätet und davon gesäubert werden. Wenn das Korn in die Aehren gehet/ oder schosset / so ist es abermahls sonderlich gut und zuträglich/ wenn man es noch einmal aufs neue jäten lässet/ damit die Früchte desto reiner und vollkommener wachsen mögen. Es muß aber das erstmahlige Jäten mit sonderbarer Bescheidenheit geschehen / damit die Wurtzeln unten am Grunde nicht beschädiget / sondern vielmehr mit anderen Grund oder Erdreich desto besser bedecket

cket werden / auf daß sie sich also destomehr und weiter ausstrecken und ausbreiten mögen. Desgleichen / so man die Früchte zum andernmal jäten lässet / muß man gleichfalls fleissig Achtung geben / damit man die jungen Wurtzeln nicht so viel entblösse oder entdecke / denn wo solches geschicht / so werden sie an ihrem fernern Wachsthum verhindert / und fangen dann gleich an / in dem Erdreich zu faulen: Derowegen soll man allewege / wenn man zum andern mahle das Jäten vornimmt / das Erdreich nur ein wenig umrühren und gantz eben machen. Unterlässet man aber das Jäten / so wird das Brod nicht allein ungestaltet und häßlich von Farben / sondern auch / wenn unter dem Korn Wicken / Dosten und dergleichen Unkraut vermischet ist / übel schmeckend und ungesund; zugeschwe gen / daß offt nicht die Helffte vom Korne / Weitzen und Dünckel aufkommet / wo solches Unkraut darunter wächset / und überhand nimmt; so geben auch / welches das ärgste ist / diejenigen Felder / darauf solch vermengter unreiner Saame gesäet ist / kaum den halben Theil so viel Frucht / als die andern / so mit wohlgesäuberten reinen Saamen besäet worden sind. Die Küchen- oder Krätze-Gärten müssen des Jahres etliche mahl / nemlich so offt es die Nothdurfft erfordert / reine ausgejätet werden / und zwar jederzeit im abnehmenden Monden / auch wenn der Erd-Boden weder allzu dürre noch zu feuchte ist. Die nach denen ausgereuteten Gras-Wurtzeln aufgeworffene Erde soll man alsobald / nach verrichteter Arbeit zuebnen / und die Plätze / so etwa durch das Jäten locker gemachet worden / sanfft und sacht wieder eindrücken.

Jät Gras. Das ausgeraffte Jät Gras giebet eine gute Garten-Düngung / wenn man solches nebst allem / was von Blättern und Stengeln ohne dieß weggeworffen wird / ausser dem Garten / oder in einem Winckel desselben über einen Hauffen schläget / und es wohl abfaulen lässet / und alsdenn noch etwas andern Mist darunter menget.

Factini siehe *Fato*.

Faſanapatanum siehe *Jaffanapatam*.

Fafei (*Abdallah ben Asaad al Jemeni*) ein Arabischer Historicus, der an Heg. 770. gestorben / und nebst andern Wercken auch die Leben einiger Heiligen seiner Nation, die sie Musulmann heissen, hinterlassen. *Herbelot*.

Jafer-El-Scadek, der sechste Calif Mahomets Nachfolger unter der Secte derer Persianer oder Schiaie. Er verordnete / daß / wenn einer von denen Jüden, Christen oder heydnischen Götzen-Dienern ein Mahometaner würde / derselbe alle Güter seiner Familie zu eigen haben sollte / dergestalt / daß er seinem Vatter oder Mutter nicht mehr davon geben dürffte / als was er aus gutem Willen thun wollte. Daher kam es / daß viele Armenianer / Georgianer und andere in Persien lebende Christen um schöden Gewinsts willen die Mahometanische Religion annahmen. *Tavernier*, Voyage de Perſe.

Faffa, siehe Joppe.

Jaffanapatam, Lat. *Jafanapatanum*, ein denen Holländern unterworffenes kleines doch wohlberoohntes Königreich / an der Nordlichen Küste der Asiatischen Insel Ceylon. Es erstrecket sich in die Länge auf 6. in die Breite aber auf 3. Teutsche Meilen / und wird in 4. Landschafften / nemlich Belligamme, Tennamaracke, Waddemarach u. Parchia rapalle eingetheilet. Der grosse Fluß / welcher sich durch 2. Arme in das Meer ergiesset / macht es zu einer Halb-Insel. Es hat 159. Dörffer.

Jaffanapatam, die Haupt-Stadt in dem vorhergedachten Königreich gleiches Namens / hat eine treffliche Festung / welche 4eckigt / und mit starcken Thürmen und Mauren versehen ist. Die Holländer haben sie samt dem gantzen Lande an. 1658. denen Portugiesen / welche 40. Jahr davon Herren gewesen / abgenommen. Schulz. Ost Ind. Reiseb.

Jafne siehe **Jaber**.

Jagas siehe *Jagos*.

Jagath siehe *Terga*.

Jagawe siehe **Uchtenhagen**.

Jagbeha, oder **Jegabeha**, **Jegbaa**, das ist / **Hochstadt**, **Schönhausen**, **Stoltzhofen**, eine Stadt / Ort oder Gegend derer sonst in Hütten wohnenden Nomaden / allwo Gideon die 2. Midianiter Saba und Zalmuna geschlagen hat. Num. 32, 35. Judic. 8, 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 309.

Jagberg ein Schloß in Wifflispurger Gau im Unter-Sieben-Thale gelegen / ward anno 1286. denen Freyherren von Weissenburg durch die Berner abgenommen. **Stumpff** Schweitz-Chron. VIII. 2. pag. 247. 5. pag. 250. **Stettler** Schweitz-Chron. I. p. 22.

Jagd / siehe **Jagt**.

Jage nach der Gerechtigkeit / dem Glauben / der Liebe / dem Friede. 2. Tim. 2, 22. Der Apostel fasset in diesen Worten alle Pflichten eines Christen kurtz zusammen / wie er sich gegen GOtt mit Glauben und Gebet / auch gegen seinen Nächsten / ja auch gegen sich selbst mit Liebe / Friede und Gerechtigkeit zu verhalten habe. Gerechtigkeit ist die Befleissigung eines gerechten Wandels / nachdem man von Sünden ist vor GOtt gerecht worden. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht zu GOtt / in Christo und seinem Verdienste / der auch sein Leben und Würckung haben muß / und durch die Liebe thätig seyn. Gal. 5, 6. Die Liebe ist eine hertzliche Zuneigung zu GOtt / und um GOttes willen zu dem Nächsten / da man ihn liebet / nicht mit Worten allein / sondern auch mit der Warheit. 1. Jo. 3 / 18. Der Friede ist ein stilles / ruhiges / geduldiges und gelassenes Wesen / wenn man Friede hat mit GOtt durch JEsum; darauf auch Friede hält mit dem Nächsten / und mit Jedermann / so viel an uns ist. Das befleissigen solcher Tugenden nennet Paulus ein **nachjagen**; wie er auch schon vorhero / 1. Tim. 6, 11. es gebrauchet / und dem David und Salomo nachfolget Ps. 34 / 15. Prov. 15 / 9. wie eifrig und bemühet ist nicht ein Jäger / ein Wild zu erjagen / so sollen auch die Christen rennen / jagen / und sich bemühen nach der Gerechtigkeit und andern Christlichen Tugenden / darnach soll ihre Seele verlangen / darauf sollen sie gedencken / die dazu von GOtt verordnete Mittel anwenden / und nicht ruhen / biß sie es erlanget haben.

Jage nach der Gottseeligkeit, 1. Tim. 6 / 17. Paulus

Paulus setzet an diesem Orte mehr Tugenden zusammen / derer sich Timotheus befleissigen sollte; weil aber die Gottseligkeit unter allen hervor leuchtet / so will er auch / daß er solcher vor allen nachjagen solle / und will zugleich mit andeuten / daß / in welchem ein wahrer Christlicher und lebendiger Glaube wohne / bey deme müsse er sich auch durch ein frommes Leben / und allerley Christliche Wercke äussern / daß er nicht bloß oder unfruchtbar bleibe. Das Wort **Gottseligkeit** bedeutet im weitläufftigen Verstande alle Christlichen Tugend n der ersten Tafel derer zehen Gebote / und ist also nichts anders / dann ein Gehorsam gegen GOttes Wort und Befehle / fleissig alles das zu thun / was zur Ehre seines heil. Namens nur einiger massen gereichet / und in so weit gehöret auch der Glaube mit dazu / weil auch dadurch GOtt mit reinem Hertzen geehret und bedienet wird. In eigenem und genauern Verstande aber / schreibet *Augustinus*, sey die Gottseligkeit die Herrschafft aller geistlichen Güter / und die Pflantz-Schule anderer Tugenden. *Bernhardus* heisset sie ein stetswährendes Gedencken an GOtt / und ein unabläſſiges Vorhaben / sich nach GOttes Willen zu richten; eine unermüdete Begierde zu seiner Liebe / so daß nicht allein kein Tag / sondern auch keine Stunde einen Knecht und Diener GOttes antreffe / ohne in fleissiger Ubung / und im Fortfahren in der Heiligung / oder in dem süssen Geschmacke und Empfindung der Freundlichkeit Gottes / und über die Genieſſung Göttlicher Hulde. Und in solchem genauen Verstande wird dieses Wort Gottseligkeit hier genommen. Denn hier werden Glaube / Liebe und Gedult darbey gesetzet / einen Unterschied anzudeuten; wiewohl sie solche Tugenden / als liebe Schwestern / bey sich hat / und sich von denenselben nicht trennen lässet. Und das ist die Gottseligkeit / davon er auch vorher c. 4. 7. seq. gesaget. Das **Nachjagen** hat eine besondere starcke Bedeutung: Denn es ist hergenommen von denen Jägern / die dem Wilde Tag und Nacht pflegen nachzusetzen / daß sie es fangen und in ihr Netz bringen / welches sich sehr wohl schicket / daß mans / wie Paulus / aufs Christenthum und geistliche Sachen bequeme. **Ermisch Blum-Lese / Th. V. p. 680 seq.**

Jagen / Lat. *Venatus*, heisset nicht nur das Wild oder die wilden Thiere / welche in Niemands Eigenthum stehen / mit oder ohne Hunde / mit oder ohne Zeug / auf eigenem oder frembden Grund und Boden / Lust oder Nutzens halber aufsuchen / verfolgen und fangen oder erlegen / sondern es begreiffet auch das Wort Jagen ins besondere die eigene Anstalt das Wild zu fangen / wie sie an grosser Herren Höfen gebräuchlich ist. Deren giebet es vielerley Arten / als **Bestätigungs-Haupt-Kissel-Wasser-Netz-Klopff-Streiff-Jagen / Wolffs-Rehe-Fuchs- und Hasen-Jagen / Schweins-Jagen / oder Schweins-Hatze / Parforce-Jagen / Nacht- oder Fackeln-Jagt / Kampff-Jagen / Hasen-Hetzen / Baißen u. d.** von welchen allen an seinem Orte besonders. Des Zeuges sind verschiedene Gattungen / davon siehe Jagd-Zeug. Zu welcher Zeit aber einer jeden Art des Weide-

wercks nachzustellen / findet man unter dem Worte **Weidmannschafft**.

Jagen wird auch ein mit Zeuge eingestellter Platz in einem Walde genennet / worinnen das Wild zusammen und nach dem Laufft zu getrieben wird. Vornemlich hat man wohl dahin zu sehen: Daß das Jagen beym Raumen eine rechte Runde bekomme / und forne gegen dem Laufft zu / wieder zusammen falle / so / daß dasselbe vor dem Laufft über hundert / biß hundert und zwantzig Schritte nicht breit bleibe; Daß das Jagen nicht rückwärts / sondern nach dem Laufft zu abhängig oder Berg unter / oder doch wenigstens fein eben liege; daß es genugsam mit laubigten Stauden / oder schwartzen Dickig / nachdem das Gehöltze ist / bewachsen sey / damit die Hirsche oder das Wildpret nicht von innen hinaus auf den Laufft sehen können / ausser dem sie sich sonsten gerne wieder wenden und scheuen / dahin zu laufen. Am allermeisten und vornehmsten aber hat der Jäger / bey Verfertigung eines solchen Jagens / den Wind zu beurtheilen / damit derselbe nicht von dem Lauff ins Jagen gehet / weil solchen Falls kein Thier vom Jagen hinaus auf den Laufft will / sondern sich öffters darinnen ehe wird zu todte jagen lassen.

Jagen / (**Unweidemännisches**) siehe **Jäger Ordnung**.

Jagens-Kundung / siehe **Jagt-Kundung**.

Jage-Teuffel / siehe *Hypericum*.

Jagebest siehe **Jagst**.

Jagel (*Abraham*) ein Rabbine von Montselice, einer Stadt in Italien zwischen Padua und Este gelegen / ward unter der Regierung Pabsts Pauli V. zum Christlichen Glauben bekehret. Da er nun aus dem Geschlechte Jalki war / nahm er zu Ehren des Pabsts / dessen Geschlechts Name Camilli hieß / den Namen Jagel an. Anno 1619. und 1620. war er in der Anconitanischen Marck Revisor derer Ebräischen Bücher. Als er sich noch im Judenthum befand / schrieb er לקחטוב oder Doctrinam bonam. Venedig 1595. in 8. Amsterdam 1658. Ebräisch und Lateinisch London 1679. in 8. Franecker 1690. in 8. Leipzig 1687. in fol. Helmstädt 1704. in 8. Mit der teutschen Uebersetzung aber mit Rabbinischen Buchstaben Amsterdam 1675. in 4. Mit ordentlichen Buchstaben Leipzig 1694. in 8. Das Ebräische nebst der Uebersetzung in das gemeine Ebräische / Wilmersdorff 1714. in 12. zugleich mit der teutschen Uebersetzung Jeßnitz an der Mulde 1722. in 8. Ferner schrieb er ein Werck אשתחיל oder Mulier fortis, Venedig 1606. 1611. Imgleichen משעחוסים Salvans confidentes, Venedig an. 1587. 1604. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 55. seq. Tom. III. p. 34. seq. Tom. IV. p. 763.

Jagel (*Pelathias*) von Montselice gebürtig / ein Bruder des vorhergehenden / nahm nach dem Beyspiele seines Bruders gleichfalls den Christlichen Glauben an. Er machte eine Vorrede zu dem Commentario seines Vaters über das Buch Pirke Schira. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. pag. 984. Tom. III. p. 938.

Jagello oder **Jagiello** / **Jagvello** / Groß-Herzog von Lithauen und nachmahls König von Polen /

len / unter dem Namen Vladislai V. Schütz Preuß. Chron. II. 85. Sein Groß-Vater / Gedeminos, war erst Rittmeister / und an das Lithauischen Groß-Herzogs / Vithenes, Hofe gewesen / hatte aber mit dessen Gemahlin wider ihn conspiriret / ihn getödtet / jene geheurathet / und sich zu Anfange des 14. Seculi zum Groß-Herzoge erklären lassen. Vor seinem Tode hatte er seine Herrschafften unter seine 7. Söhne getheilet / unter welchen endlich Olgerdus den Groß-Herzoglichen Titel / nebst denen meisten Landschafften / behauptet. Dieses letztern Sohn war Jagello / welcher an. 1318. nach seines Vatters Tode die Regierung antrat. Er nahm nicht lange hernach einen schlechten Menschen / der erst ein Becker gewesen / zu seinem vornehmsten Minister an / gab ihm seine Schwester zur Ehe / und ließ durch denselben sich bereden / seines Vaters Bruder / Kiegstutum, feindlich anzufallen / den er auch endlich in seine Gewalt bekam / und im Gefängnisse stranguliren ließ. Dessen Sohn / Vitoldus, entflohe zu denen Teutschen Ordens-Rittern / und da ihm dieselbe beystunden / machte er sich durch einen nachdrücklichen Einfall in Lithauen so formidabel, daß Jagello vor rathsam befande / ihn durch heimliche Tractaten zurück zu beruffen; da er denn seine väterliche Landschafften wieder bekam / hingegen sich verpflichtete / Jagelloni allezeit getreu zu seyn. Indessen daß dieses vorgieng / war anno 1382. Ludovicus, König von Ungern und Polen / ohne männliche Erben mit Tode abgegangen / und seine jüngste Tochter Hewig von denen Polen als Königin angenommen worden. Ihre neue Unterthanen verlangten / daß sie sich vermählen mögte / und es gaben sich bey Zeiten unterschiedene an / welche nach solcher Ehe strebten. Die vornehmsten waren Ziemovitus, Herzog von Masovien; Wilhelmus, Herzog von Oesterreich / und Jagello. Der erste kam in keine Betrachtung. Der andere gefiel der Königin / aber nicht denen Polen. Der dritte / ob ihn gleich seine etwas unansehnliche Gestalt bey der Haupt-Person nicht recht recommendirte / behielt dannoch die Oberhand / weil er eine immerwährende Vereinigung des Groß-Herzogthums Lithauen mit dem Königreiche Polen versprach / auch sich verbündlich machte / nicht nur vor seine Person den Christlichen Glauben anzunehmen / sondern gleicher Gestalt denselben in gantz Lithauen einzuführen. Unter diesen Bedingungen (von welchen er diejenige / so seine eigene Tauffe betraff / alsbald erfüllete / und sich dabey Vladislaum nennen ließ) gieng an. 1386. die Vermählung vor sich / und ward er zugleich durch den Ertz-Bischoff Bozenta von Gnesen als König von Polen gecrönet. Nicht lange hernach begab er sich mit einigen Priestern in Lithauen / zerstörte daselbst die heydnische Tempel / vertilgte ihre abgöttische Oracula, löschte das so genannte heilige Feuer aus / und brachte binnen Jahres-Frist / theils durch derer mitgenommenen Geistlichen Fleiß / theils durch seinen eigenen Exemplarischen Eifer und durch sein bewegliches Zureden / diese gantze Nation zu dem Christenthume. Nachgehends stifftete er die Vniversität zu Cracau / wozu der König Casimirus allbereit einigen Anfang gemachet hatte / und ließ zum besten der studirenden Jugend unterschiedene gelehrte Leute aus Böhmen holen. Die Lithauer huldigten zwar dem Könige / und der Königin Hedwig / sowohl / als die Polen; indessen aber gab ihnen dennoch Jagello mit Vorbehalt der Treue / absonderliche Herzoge / anfänglich zwar seinen Bruder / Skirgelo / und hernach an. 1392. seinen obgedachten Vetter / Vitoldum, welcher bis an. 1430. mit grosser Auctorität und Geschicklichkeit regirte / auch dem Jagelloni zum öfftern gar wichtige Dienste leistete. Mitrælius Pommerl. III. 6. p. 407. seq. An. 1414. ward der Adel gleicher Privilegien mit dem Polnischen theilhafftig gemachet. Nichts destoweniger hat die vollkommene Vereinigung beyder Nationen nicht eher / als an. 1566. zur Richtigkeit gebracht werden können. Das merckwürdigste / so unter Jagellonis Regierung vorgegangen / sind die blutigen Kriege / so derselbe mit denen Teutschen Ordens-Rittern in Preußen und Liefland geführet. Anfangs verhetzten sie Jagellonis Bruder / Andream, und setzten ihn mit Gewalt in die Provintz Reußen ein. Doch unter Skirgelons und Vitoldi Anführung ward Andreæ Partey überwältiget / und er selbst gefangen nach Polen geschicket. Unterdessen liessen die gedachten Ritter nicht nach / auf vielfältige Art das Polnische und Lithauische Gebiete zu beunruhigen; ja sie brachten endlich eine Armee von 83000 / oder / wie die Polnischen Scribenten melden / von 140000. Mann zusammen / und vermeynten damit Jagellonem gäntzlich zu unterdrücken. Dieser aber hatte von Polen / Lithauen / Reußen / und Tartern eine sehr grosse Macht / welche von einigen auf 150000. Mann geschätzet wird / zusammen gebracht / womit er ihnen an. 1410. nicht weit von Marienburg in Preußen eine so blutige Schlacht lieferte / daß 60000 von denen Seinigen / hingegen 30000. bis 40000. von der feindlichen Armée auf dem Platze blieben / worunter sich zugleich der Groß-Meister / Ulrich von Jungingen / in eigner Person befand. Schütze Preuß. Chron. III p. 102. Den Sieg nebst 15000. Gefangenen erhielt Jagello, welcher darauf Dantzig / Elbingen / Thorn / Culm / Königsberg und andere Preußische Städte einnahm / auch noch in eben demselbigen Jahre einen neuen Sieg über die Ritter davon trug; da denn endlich diese letztern sich zu einem Frieden bequemten / welcher durch des Kaysers Sigismundi Vermittlung noch vortheilhafftig genug vor sie ausschlug. Hartknoch Alt- und Neues Preussen Th. II. 2. pag. 305. seqq. Sie handelten nach diesem zwar öffters wieder denselben / konnten aber nichts gegen Jagellonem ausrichten. Anno 1411. reisete dieser zu jetzt gedachten Sigismundo nach Ungern / und empfieng von demselben die Polnischen Reichs-Insignia, welche durch der Königin Hedwig Groß-Mutter / Elisabeth / nach Ungern waren transferiret worden. An. 1412. verpfändete ihm jetztgedachter Sigismundus gegen ein Darlehn von 80000. Böhmischen Gulden / einen Theil des Zipser-Landes / welcher noch heutiges Tages zu Polen gerechnet wird. An. 1422. trugen ihm die Stände von Böhmen ihre Crone an; Allein er weigerte sich dieselbe anzunehmen / und recommendirte

dirte ihnen seinen Vetter / Coributh. Er hat 4. Gemahlinnen gehabt / welche er insgesamt sollemniter crönen lassen. Die erste war die Eingangs erwehnte Hedwig. Wieder dieselbe fassite er / gleich in dem andern Jahre nach seiner Vermählung / auf Angeben eines / mit Namen Gnievosz einen Argwohn / als ob sie bey seiner Abwesenheit in Lithauen von ihrem ehemahligen Liebhaber / dem Herzoge von Oesterreich / Wilhelmo, einen heimlichen Besuch angenommen. Allein der Ankläger wurde zu Schanden gemacht. *Sarnicius* Annal. Polon. VII. 4. Sie behielt den Ruhm einer sehr tugendhafften Fürstin bis an ihren Tod / welcher an. 1399. in Kindes-Nöthen erfolgte. Nachgehends heurathete er Annam, welche Wilhelmus, Graf von Cilly, mit des Königs Casimiri III. Tochter / Anna, gezeuget hatte. Nachdem diese an. 1416. gestorben / vermählte er sich mit Elisabeth / einer Tochter des Woywoden von Sendomir / Ottonis Pileczy / und einer Wittwe eines Castellanen / Joannis Laczy. Weil sie vorher 2. mal entführet worden / und in eine sehr üble Nachrede gerathen war / so mißfiel denen meisten Polen diese Königin / und viele beschuldigten sie / daß sie Jagelloni etwas von einem Liebes-Trancke müste beygebracht haben. Sie starb an. 1419. und 3. Jahr hernach nahm er zur vierdten Gemahlin Sophiam, Andreæ, Fürsten von Kiow / Tochter. Diese ward von Vitoldo, dem Herzoge von Lithauen / einer Untreue angeklagt / und da man einige aus ihrem Frauenzimmer deswegen auf die Folter brachte / nenneten dieselbe 6. Manns-Personen / welche ihrer Liebe sollten genossen haben. Doch Jagello hielt sie / nachdem sie einen solennen Eid geschworen / vor unschuldig / und zeugte mit ihr 2. Söhne / Vladislaum, und Casimirum, welche beyde nacheinander Könige in Polen / der erste aber auch zugleich König in Ungern / worden. Jagello selbst starb in einem hohen Alter den 31. May an. 1434. Seine letzte Kranckheit soll davon entstanden seyn / daß er allzuspät in der Nacht hinein dem Gesange derer Nachtigallen zugehöret. Er war von kleiner Statur; hatte ein langes aber hageres Gesicht / kleine schwartze und flüchtige Augen / wie auch einen kahlen Kopff und geschwinde Sprache. Sonst war er viele Arbeit und allerhand Ungemach von Wind und Wetter zu ertragen geschickt / dabey aber sonderlich dem Schlaff ergeben. Uber dieses werden seine besondere Mässigkeit und andere / sonderlich aber denen Uberwundenen erzeigte Gnade gerühmt. *Dlugoſſus* Hist. Pol. X. 61. seqq. XI. Der männliche Jagellonische Stamm ist an. 1572. mit dem Konige von Polen / Sigismundo Augusto, ausgegangen. Strykowski Ostewicz & Kojalowicz Hist. Lithuan. Hartknoch Alt und Neues Preussen Th. II. 2. p. 336. de Reb. Polon. I. 2. *Starouolscius* Polon. *Kadlubko* de Reb. Polon. *Connor.* state of Poland P. I. 2. *Herb. de Folst.* XIII. p. 207. Vom Geschlechte selbst / siehe unter **Lithauen.**

Jagemann / ein adeliches Geschlechte / davon wohnten an. 1668. Hanns Ernst und Wilhelm beyde zu Hainspitz / ingleichen Hanns Ernst der jüngere dem Leich-Begängnüsse Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachen-Altenburg anderer Gemahlin bey. Müller, Sächs. Annal. p. 474. seq.

Jagemanne von Herdegen / siehe **Herdegen.** Tom. XII. p. 1660.

Jagens-Gerechtsame / siehe **Jagd.**

Jagenteuffel (*Nicol.*) siehe **Jageteuffel** (*Nicol.*)

Jager, siehe *Jagos.*

Jagereuter / ein adeliches Geschlechte im Königreich Preußen. Abel Preuß Ritter-Saal / p. 7. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Jagern / ein adeliches Geschlechte in Schweden / aus welchem an. 1729. Evert Anthon Amt-Mann auf Rügen war. von Henel an. 1729. florir. Schweden. p. 258.

Jagersburgum, siehe **Jägersburg.**

Jages, siehe *Jagos.*

Jages siehe *Galles.* Tom. X. p. 178.

Jagesgowe / ein alter Teutscher Pagus in Francken / am Fluße Jagst gelegen. *Irenic.* 34. *Paullinus* de Pagis p. 104. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 249.

Jageteuffel oder **Jagenteuffel** (*Nicol.*) von Königsberg in Preußen / war anfänglich Professor bey der dasigen Academie und zugleich Prediger daselbst / muste aber wegen der Schwärmerey des Osiandri von dannen weichen. An. 1567. ward er zu Annaberg / das Jahr darauf zu Meißen / und endlich 1576. zu Weimar Superintend, Müller Sächs. Annal. p. 171. woselbst er auch an. 1583. gestorben ist. Er hat in der grossen Chur-Sächsischen General-Visitation unter der Regierung des Chur-Fürstens Augusti gute Dienste gethan / daß man auch von ihm ratione nominis & ominis gesaget: Er habe den Teuffel verjagen helffen. Theologische Bibliothec Th. XIV. §. 2. n. 7. p. 130.

Jaggory, eine Art Zucker / so aus der Insel Ceylon aus dem Saffte des Baums Kettule gemachet wird. Er ist sonst braun / kan aber weiß gemachet werden als der Zucker so nach den besten ist / welchen er wenig nachgiebet. *Knox* Reiseb. von Ceylon IV. 1. p. 30.

Jagi, siehe *Jagos.*

Jagli / das ist / Offenbarer / der Vater des Fürsten Bucki / aus dem Stamme Dan. Num. 34/22.

Jagniero, siehe *Jagodna.*

S. Jago, eine derer grösten und besten Inseln des Capo Verde in Africa, lieget auf dem Atlantischen Meere / hat 12. Meilen in der Länge / und gehöret denen Portugiesen. Sie hat 2. Häfen / deren einer Praga, der andere Porta Revora Corca heisset. Die Haupt-Stadt dieser Insel heisset gleichfalls S. Jago, und hat einen eigenen Bischoff / welcher unter dem Bischoff von Lissabon gehöret / und über die andern Inseln zu gebieten hat. Es ist auf dieser Insel eine gute Festung / so Porto de Canisos heisset / und noch ein Städtgen / S. Thomas genennet.

S. Jago, ein grosser Fluß in Süd-America in der Provintz Quito, theilet sich in unterschiedene Arme / und fället in das Mar del Zur.

S. Jago de *Cacem*, Lat. Fanum S. Jacobi de Cacem, eine Stadt auf einem Berge / in der Portugiesischen Provintz Alentejo 1½ Meile von der See. Sie ist aus den Ruinen der alten Stadt

Mirobriga, welche nahe dabey gestanden/ erbauet worden.

S. Jago Cavallero, Lat. S. Jacobi Fanum, Jacobipolis, eine kleine Stadt auf der Insel S. Domingo oder Hispaniola, in Nord-America. Nahe dabey liegt ein Berg/ von welchem der Regen kleine Stücklein Goldes/ deren einige 1. Reichs Thaler werth sind/ herab in die Flüsse treibet/ die bald darauf von denen Sclaven aufgelesen und gesammlet werden. Die Einwohner handeln allesamt mit Ochsen/ Häuten und Talch zu S. Domingo. *Wytfeld* des Indes Occid. P. *du Tertre* Hist. des Antilles.

S. Jago de Chili, Lat. Fanum S. Jacobi Majoris, die Haupt-Stadt der Landschafft Chili, am Fluß Maixo in Süd-America. Sie ist ziemlich groß und volckreich/ und die Residentz des Gouverneurs, wie auch des höchsten Tribunals von gantz Chili. Ihr Bischoffthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von Lima. An. 1734. ward Juan Brado de Ribero Bischoff allda.

S. Jago di Compostella, siehe *Compostella*. Tom. VI. p. 877.

S. Jago de Cuba, eine kleine Stadt an der Insel Cuba, in Nord-America, nebst einem grossen Hafen/ welchen eine Citadelle bedecket. Ihr Bischoffthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von S. Domingo.

S. Jago del Estero, Lat. Janum S. Jacobi de Storea, lieget 180. Meilen Nord-Ostwärts von Potosi, 180. Meilen von Buenos Ayres, und 80. von Corduba, an einem Arme des Flusses la Plata. Sie ist die Haupt-Stadt in Tucumania. und liegt in einer heissen/ aber gesunden Lufft/ und auf einem sandigten Boden Der Fluß tritt alle Jahr aus/ und bewässert ihre Gärten und Weinberge. Den vornehmsten Reichthum haben die Einwohner von denen wollenen Manufacturen. Die Felder um diese Stadt herum sind gantz mit Holtz bewachsen/ und nicht sehr fruchtbar/ weil der Fluß aufgehöret hat/ sie zu überschwemmen/ gleichwie hiebevor geschehen. Dannenhero giebts auch allhier nicht allzuviel Einwohner/ weil nemlich nicht viel Proviant vorhanden. Die allhier befindlichen Indianer sind gleichfalls an der Zahl sehr verringert worden/ und nehmen noch täglich ab/ weil sie von denen Spaniern sehr grausam tractiret werden/ als die sie sehr strenge halten/ und mit unmäßiger Arbeit in Einsammlung/ Schlagung und Spinnung der Baum-Wolle beschweren/ wobey sie sie dergestalt schlagen/ wenn sie das ihnen aufgegebene Tage-Werck nicht verrichtet/ daß sie sehr offt unter ihren Händen sterben. *Laet.* p. 535.

S. Jago di Guatimala, siehe *Guatimala*. Tom. XI. p. 1203.

Jagiello/ siehe Jagello.

S. Jago de Leon, Lat. Sancti Jacobi Legionensis, eine Stadt in der Süd-Americanischen Landschafft Venezuela, 7. Meilen von dem Mexicanischen Meer-Busen. An. 1595. warde dieser Ort von denen Engländern unversehens überrumpelt. Er liegt auf einer fruchtbaren Ebene/ zwischen welcher und der See eine Reihe von hohen Bergen sich befindet. *Laet.* p. 682.

S. Jago de las Valles, Lat. Fanum S. Jacobi de Vallibus, eine kleine Stadt in der Audientia Mexico, in der Landschafft Panuco, am Flusse dieses Namens/ in Nord-America.

S. Jago de la Vegua, Lat. Fanum S. Jacobi de Glanitie, eine Stadt in America, welche einige auf die Insel Jamaica setzen.

Jagodna oder *Jadogna*, *Jacodina*, *Jagodina*, *Jagniero*, eine kleine aber wohlgebaute Stadt in dem Königreiche Servien/ zwischen Nißa und Griechisch-Weissenburg. Sie gehöret denen Türcken/ und hat ein schönes Bad von Marmorstein. An. 1689. haben die Türcken an der Moraua zwischen Jagodna und Jalancka eine harte Niederlage erlitten. Es halten sich hieselbst viele Catholische auf. **Kreckwitz** Beschr. von Ungern. **Zeiller** Hung. per **Strubel**. II. p. 553. sq.

Jagos, oder *Jagi*, *Jages*, *Jager*, *Jagas*, *Giagas*, sind Einwohner des Königreichs Ansico in Nieder-Aethiopien/ oder wie andere sagen/ in Congo in Africa. Sie sind starcke und sehr hurtige/ aber dabey auch grausame Leute/ welche öffentliche Fleisch-Bäncke haben/ worinnen sie Menschen-Fleisch zur Speise verkauffen. Man sagt/ daß bey ihnen ein Vater seine Söhne/ und diese wiederum ihres Vaters Fleisch ohne Grauen und Entsetzen auffressen. Sie wandern wie die Araber von einem Ort zu dem andern/ gewaffnet mit einer Axt/ Bogen und Pfeilen/ und leben bloß vom rauben und morden. Sie beten die Sonne/ den Mond und viele andere Götzen an/ und sind fast durch gantz Africa ausgebreitet; Die meisten von ihnen pflegen öfters in das Königreich Ansico einzufallen. *Dapper* Africa.

Jagow/ siehe **Uchtenhagen**.

Jagowe/ siehe **Uchtenhagen**.

Jagowi/ siehe **Uchtenhagen**.

Jagra, siehe **Cocos-Nuß**/ T. VI. p. 554.

Jagsheim/ siehe Jartheim.

Jagst/ oder **Jaxt**/ **Jagest**/ **Jaxt**/ ein Fluß in Francken/ der in der Grafschafft Oettingen unweit Zebingen entspringt/ bey Lauchen/ Elwangen/ Creylsheim/ Landenburg/ **Krauten**/ Scheutern und Widern vorbeygehet/ und bey Wimpfen in Schwaben in den **Neckar** fällt. **Zeiller** Reichs-Geogr. VI. p. 705. Itiner. Germ. 25. p. 539. Contin. l. c. 25. p. 334. *Paullin.* de Pag. p. 104. **uncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 248.

Jagstberg oder **Jachsberg**/ **Jartberg**/ eine kleine Stadt/ Schloß und Amt am Fluß Jagst im Bischofthume Würtzburg in Francken. **Zeiller** Reichs-Geogr. VI. p. 705. Itin. Germ. Contin. l. c. 25. p. 334.

Jagt oder **Jagd**/ **Jagd-Gerechtigkeit**/ **Jagdbarkeit**/ Lat. Venatio, Frantz. Chasse, heisset die Wissenschafft durch eine geschickte Ausübung denen wilden Thieren und Vögeln entweder mit Gewalt oder durch List nachzustellen/ und dieselben zu fangen oder zu fällen. Diese stund bey denen Römern einen jeden frey/ und man konnte auch auf eines andern Grund und Boden/ ohne ihn darum anzusprechen/ jagen/ bey denen Teutschen aber hatten auch schon vor Alters jede Anverwandtschafft ihre Grentzen/ ob sie sie gleich jährlich änderten. *Caesar* Bell. Gall. IV. 1. *Tacitus* de Moribus Germ. 20. 21. 26. Ist heute zu

zu Tage eine von denen vornehmsten Belustigungen grosser Herren/ und gehöret zu denen Gerechtsamen und Regalien/ welche alleine der hohen Landes-Obrigkeit zustehen. Sie ist eine so nöthige als nützliche Ubung/ weil nicht nur dadurch ein Land von schädlichen reissenden Thieren befreyet oder gesäubert/ das übrige Wild aber an Hirschen/ Rehen/ Schweinen/ Hasen und Feder-Wildprät zu behöriger Zeit zu Nutze gebracht wird/ sondern auch weil man auf solcher das Gewehr zu Pferde und zu Fusse fertig und geschickt zu gebrauchen/ Hunger und Durst/ Arbeit und Mühe/ Hitze und Forst/ Regen und Ungewitter/ Wachen und andere Abmattungen ausstehn lernet/ und über dies die Leibes-Kräffte mercklich stärcket und abhärtet. *Virgilius* Aeneid. VII. 477. seqq. *Cragius* de Republ. Laced. III. 9. inst. 2. Sie ist auch eine löbliche Ubung wenn sie in ihren ordentlichen Schrancken bleibet/ und derselben rechter Gebrauch nicht bey Seite gesetzt wird. Dahero ist sie auch unter denen ersten Bemühungen/ welche die Menschen zu ihrer Unterhaltung vorgenommen. Die Jagd wird heut zu Tage gemeiniglich in die **Hohe** und **Nieder-Jagd** eingetheilet/ wozu auch auf gewiße Maße das Fischen/ insonderheit der Otter und Biber-Fang gehöret. *Speidelius* Obseruat. Jurid. voce Jagen. p. 623. **Noe Meurer** vom Jagd-Forst- und Wasser-Recht P. II. Tit. wie viel Species Fürstlicher Seruitut und Herrlichkeit apud **Fritsch** Corp. Jur. venatorio foreſt. P. I. p. 303. Reg. 14. p. 338. **Knichen** de Vestiturarum pactionibus P. II. c. 2. §. 31. &c. p. 45. **Meichsner** Decis. P. II. decis. 2. p. 125. P. III. decis. 33. §. 24. p. 1045. *Besoldus* Thesaur. Pract. voce Jagen p. 418. **Dithert** in Addit. p. 421. **Pruckman** de Regal. Tit. venatio 4. p. 67. **Rudinger** Singular. Obseruat. Centur. V. Obs. 63. p. 724. *Gailius* de Pignorationibus Obseruat. 25. §. 6. p. 217. **Fesch** de Re Venatoria P. I. c. 2. lit. e apud **Fritsch** l. c. p. 597. **Rosenthal** de Feudis c. 5. concluſ. 94. §. 6. **Knipschild** de Priuileg. Ciu. Imp. II. 7. §. 24. p. 313. **Struv** Syntag. Jur. Feud. 6. c. 28. p. 218. *Goetsius* Diſſ. de Banno ferino 2. c. 16. apud **Fritschen** l. c. p. 650. **Ockel** de Palatio Regio c. 61. p. 52. de Praescriptione immemoriali 2. c. 62. p. 116. seq. Wenn diese Eintheilung eigentlich aufgekommen/ ist unbekannt. *Kranzius* Metrop. III. 36. p. 80. gedencket zwar/ daß schon Kayser Otto der III. dem Verdischen Bischoffe Erponi Jus venandi cervos & ceruas sublimes feras im Pago Sturmi zu gestanden habe/ und *Freherus* Orig. Palat. 8. p. 728. meldet gleichfalls/ daß die Pfaltz-Grafen schon vor 400. Jahren von denen Frantzösischen Königin mit dem Wild-Banne/ hohen und niedern Jagd über und unter der Erden belehnet worden. Aber/ zu geschweigen/ daß sich aus *Kranzii* angeführter Stelle kein Beweiß erzwingen lässet/ daß man die Jagd schon damahls in die hohe und niedere eingetheilet habe/ so bringt er über dieses kein Diploma oder darüber ausgefertigte Schrifft hervor. Auch bey *Frchero* wird Niemand davor stehen können/ daß seine angeführte Stelle unverfälscht sey. **Bilderbeck** gründl. Deduction gegen die vermeyntliche Regalität der-

rer Jagden 6. §. 11. p. 294. Daß es aber gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gewöhnlich gewesen/ siehet man aus unterschiedlicher Fürsten Jagd-Ordnungen. Die hohe Jagd/ welche auch sonst **Haupt-Wild bahn**/ **Haupt-Wildfuhr**/ **Hohe-Wildfuhr**/ **grosse Weidwerck** u. s. w. genennet wird begreiffet alles **hohe Wildprät** in sich/ als: Hirsche/ wilde Schweine/ Bäre/ Rehe/ Trappen/ Auer-Hüner/ Birck-Hüner/ Hasel-Hüner/ Schwanen/ Phasanen. *Collegium Jurid. Argentoratense* ad L. XLI. π. Tit. I. de adquirendo Rerum Dominio c. 15. §. 3. *Biccius* in Aureis Sect. III. §. 14. p. 185. **Wehner** Obseruat. pract. voc. Forstrecht p. 127. **Struv** Jurisprud. Rom. Germ. Forens. Lit. II. Tit. I. §. 23. p. 63. **Seckendorff** Fürsten-Staat P. III. c. 3. fünfftes Regal von Wildbanne u. s. w. Qu. 2. worinnen die Jägerey bestehe p. 403. &c. Zur niedern Jagd rechnet man die Hasen/ Füchse/ Dachse/ wilde Katzen/ Reb-Hüner/ Schnepfen/ wilde Gänse/ wilde Enden/ Täucher und dergleichen Wasser-Vögel/ wilde Tauben/ Wachteln/ Krammets-Vögel/ Lerchen und andere kleine Vögel. Wiewohl auch an etlichen Orten die **Mittel-Jagd**/ dazu Rehe und Frischlinge gezehlet werden in Ubung. Im Chur-Fürstenthume Sachsen und desselben einverleibten Ländern werden zur hohen Jagd gerechnet: Bären/ Bärinnen/ junge Bären/ Hirsche/ Stücken Wild/ Wild-Kälber/ Tann- oder Dam-Hirsche/ Tann-Wild/ Tann-Wilds-Kälber/ **Wölffe**/ Luchse/ Adler/ Schwanen/ Trappen/ Kraniche/ Auer-Hähne/ Auer-Hüner/ Fasan-Hähne/ Fasan-Hüner/ Schneppen/ Reiger/ Vocken/ wilde Gänse und der grobe Vogel-Fang/ Ziemer/ Drosseln und dergleichen. Zur Mittel-Jagd zählet man Reh-Böcke/ Rehe/ Reh-Kälber/ angehende Schweine/ hauende Schweine/ Keuler/ Bachen/ Frischlinge/ Birck-Hähne/ Hasel-Hüner/ Ent-Vögel und Enten. Zu der Nieder-Jagd gehören Hasen/ Füchsen/ **Dächse**/ Biber/ Fisch-Otter/ Elb-Thiere/ wilde Katzen/ Eich-Hörne/ Wiesel/ Hamster/ Rebhüner/ Wachteln/ Täucher/ Wasser-Hüner/ Wasser-Schnepfen/ Amseln/ Lerchen und andere kleine Vögel/ wie sie Namen haben mögen. **Chur-Sächs. Landes-Ordnung**. Dreßden 1531. in fol. **Verzeichniß was vom Wildprät zur Hohen- Mittel- und Nieder-Jagd gehöre**. Dreßden 1662. apud **Fritschen** l. c. p. 532. §. 29. Einige zwar nennen den Vogel-Fang die Obere oder Hohe/ die Jagd derer vierfüßigen Thiere/ die Mittel/ und die Fischerey die Niedere Jagd. Man sieht aber wohl/ daß es ein blosses Wortspiel sey. Ob ein Landes-Fürst das unbeschränckte Jagen denen Unterthanen zu verbieten befugt sey/ wird unter denen Rechts-Gelehrten gestritten. Die dergleichen Verbot tadeln/ gründen sich auf die allgemeine Herrschafft über alle Geschöpffe/ welche GOtt dem Menschen bey der Erschaffung verliehen/ und auf den Ausspruch des Römischen Rechts/ daß ein jeder gleiches Recht habe ihm zu eigen zu machen/ was noch Niemanden zugehöret. Die das Wiederspiel behaupten/ setzen dagegen/ daß die allgemeine Herrschafft über die Geschöpfe durch die Beschränckung eines gewissen Eigenthums nicht

aufgehoben wird; daß in einem unter ein ordentliches Regiment gefaßten Lande/ was nicht besondern Personen eigen ist/ der Gemeine/ und der dieselbe vertretenden hohen Obrigkeit zugehöre; daß dem gemeinen Wesen daran gelegen/ denen unvermeidlichen Mißbräuchen/ so aus dergleichen unumschrenckter Freyheit des Jagens erwachsen/ und an Orten/ wo gantzen Gemeinen das Jagd-Recht zustehet/ würcklich verspühret werden/ vorzukommen; damit nicht die Leute ohne Unterschied dem Müssiggange nachzugehen/ und ihre Berufs-Arbeit hindan zu setzen/ oder gar ein ehrliches Gewerbe zu verachten/ Anlaß nehmen; auch wohl gar dabey sich auf verbotene Wege wenden/ und das Gewehr/ so sie bey dem Jagen nöthig haben/ zum Raub und Morde mißbrauchen/ oder über der Verfolgung des Wildes unter einander in Zanck/ Schlägerey und Todtschlag gerathen. Wie nun der hohen Obrigkeit allerdings zustehet/ hierunter gewiße Masse zu setzen/ auch wegen der schweren Regierungs-Last/ so derselben oblieget/ zu einiger Ergötzlichkeit dieser Vorzug billig zu gönnen ist/ so kan gleichwohl hierunter auch ein Mißbrauch und Unrecht begangen werden/ wenn das Wild zum Schaden derer Unterthanen unmäßig geheget/ die Bau-Felder und Gärten dagegen zu verwahren nicht gestattet; die Unterthanen mit Jagd-Frohnen über die Gebühr beschweret; auf das Jagen überflüssige Kosten gewendet; demselben mit Hindansetzung derer nöthigen Regierungs-Geschäffte obgelegen; dasselbe ohne Unterschied derer Sonn- und Fest-Tage getrieben/ und dabey derer Feld-Früchte nicht geschonet wird. Hier aber fragt sich/ ob einer/ dem Jagen zustehet/ auch zugleich das Hagen habe/ oder deutlicher zu reden/ ob einer der mit Hunden und Gewehre jaget auch Garn und Netze aufziehen dürffe. *Mauritius* Consil. p. 9. Ingleichen ob ihm frey stehe einen Wild-Zaun anzulegen oder die Wälder zu verhauen. Hierauf möchte wohl die beste Antwort seyn/ daß es damit auf die hergebrachte Gewohnheit ankomme/ und ob dergleichen sonst auch geschehen sey/ weil es vielleicht der Nachbar oder ein anderer dem bisher frey gestanden Holtz darinnen zu hauen/ oder zu weiden/ und auf solche Weise seines Rechts verlustig würde/ es nicht zugeben möchte. *Jo. Chr.* **Herold** Observat. Forestal. 7. §. 15. seqq. *Gaile* l. c. Observat. 67. §. 6. p. 417. §. 9. 10. p. 418. **Noe Meurer** l. c. **Bidembach** Quæst. Nobil. 17. **Wehner** l. c. V. **Forstrecht** p. 123. seqq. **Corhmann** 3. Resp. 49. n. 120. **Thilemann** Observat. Cameral. Dec III. Syntagm. I. Vol. II. p. 129. Doch kan man auch wohl zugeben/ daß einer das Hagen zu behaupten suche/ wenn es ohne eines andern Schaden geschehen kan. **Rudinger** Observat. Singular. Centur. V. Observ. 63. §. 5. p. 725. Uber dieses sind auch die Unterthanen ihrem Herrn zu denen Forst-Beschwerden/ als Hunde ziehen/ fürstehen/ Garne und Seile zu führen/ Wild-Zäune und Wild-Häge zu machen/ verbunden. Ob es aber recht oder unrecht sey/ einem/ der freventlich und wieder das Verbot des Fürsten ein Wild erschüsset/ das Leben zu nehmen/ wird noch sehr bestritten. Doch/ weil es gleichwohl wieder das ausdrückliche Verbot eines Fürsten geschiehet/ und ein andermahl desselben Befehl eben so wenig gelten dürffte/ ist es allerdings gerecht. **Bilderbeck** Teutscher Reichs-Staat 10. §. 1. seq. p. 312. seqq. Daß ein Fürst seinen Unterthanen/ der sich wohl um ihn verdient gemacht/ das Jagen verstatten könne/ wird Niemand leicht in Zweifel ziehen. Wird einem auf eine gewisse Zeit und in einem gewissen Revier von dem Landes-Herrn die Erlaubniß zu jagen ertheilet/ so nennt man es eine Gnaden-Jagd/ siehe **Gnaden-Jagd** Tom. XI. p. 6. seqq. Haben ihrer zwey oder mehrere die Jagd mit einander gemein/ so heist es eine Koppel- oder Kuppel-Jagd. Ubet ein Landes-Herr mit seinen Landsassen in ihren Fürsten die Jagd zugleich aus/ so führet es den Namen einer **Mit-Jagd** oder **Mit-Jagens**. Darff ein Landsasse mit seinen Hunden und Zeuge nicht eher ins Feld oder zu Holtze/ bis der Landes-Herr solches vorher durchgejaget/ so wird es wird es ein **Vorjagen** genennet. Wie die Jagd unterschieden angestellt zu werden pfleget/ siehe **Jagen**. Schlüßlich ist noch zu mercken/ daß/ wenn ein Herr seinen Unterthanen die Jagd schlecht hin ohne einige weitere Erklärung erlaubet/ nur die niedere keinesweges aber die hohe Jagd gemeinet sey. **Knichen** l. c. P. II. 2. §. 42. p. 46. *Heigius* P. I, Qu. 15. §. 59. seq. **Harprecht** ad institutiones. **Fritsch** Disc. de Venat. imult. **Diethert** Contin. *Besoldi* Thes. pr. v. Jagen p. 297. L. II. Tit. I. l. 12. Ferae §. 247. **Pfeffinger** ad Vitr. Jus publ. III. 18. §. 14. seqq. p. 1426. seqq. *de Ludewig* Dissert. de Differentiis J. Rom. & Germ. in venatu eiusque Regali, Halle 1730. in 4.

Jagd machen/ heisset bey denen Schiffern so viel/ als ein feindliches oder anderes Schiff verfolgen oder einhohlen wollen/ deswegen alle Segel/ so viel der Wind vertragen kan/ beygesetzet oder aufgespannet werden.

Jagdbar und **wehrhafft Schwein**/ heisset man ein vierjähriges Schwein/ männlichen Geschlechts.

Jagdbarer Hirsch/ ist zu verstehen ein Hirsch der vollkommen groß ist/ und nicht unter zehen Enden hat. Ein rechter jagtbarer Hirsch soll/ mit vollem Wanste/ Geschneide und Gehörne/ oder unaufgebrochen und unzerwürckt/ wenigstens 300. Pfund am Gewichte haben/ auch nicht anders/ als mit dem Hirsch-Fänger genickfanget werden/ und zwar dergestalt/ daß der Fang nicht nach dem Geschneide zu/ sondern gegen die Hertz-Cammer geschehe.

Jagdbarkeit/ siehe **Jagd**.

Jagd Bediente/ sind verpflichtete Personen/ welche nicht allein die Jagden anstellen und ordnen/ sondern auch Acht haben müssen/ daß Niemand den Wild-Bahnen einigen Schaden zufüge/ und die Förste und Wälder in gutem Stand gehalten werden. Diese sind/ von denen Geringsten an/ die Fuß-Knechte/ Förster/ Häge-Reuter/ Ober-Förster/ Wild-Meister/ Hof-Jäger/ Pürsch-Meister/ zu welchen insgemein bürgerliche Personen gezogen werden. Die adelichen Jagd-Bedienten oder zur Jägerey gehörige Personen sind: Die Jagd-Pagen/ Gehörn-Pagen/ Falconier-

Falconier-Pagen/ die Jagd-Juncker/ Forst-Meister und Ober-Forst-Meister/ die über einen gewissen Bezirck gesetzet sind/ und eine Anzahl Subaltern-Jagd-Bediente unter sich haben/ und endlich der Land-Jäger Meister/ Hof-Jäger-Meister und an denen grossen Höfen auch wohl der Ober-Land-Jäger-Meister/ und Ober-Hof-Jäger-Meister. Alle diese hohe und niedere Jagd- und Forst-Bediente müssen sich die Jagd- und Forst-Grentzen genau bekannt machen/ und zu Anstellung derer Jagden und Anschaffung des Wildprets/ nach derer Wälder/ Förste/ Berge und Thäler Gelegenheit erkundigen/ was darinne vor Jagd-Plätze und Stell-Wege seyn/ und wo das Wild von allerley Gattung seine gewöhnlichen Stände habe; Sie müssen die Abrisse von ihren Jagd- und Forst-Bezircken in Bereitschafft haben/ die Verträge/ Befehle und andere zur Beschreibung ihres Jäger-Amtes nöthige Documenten/ nebst ihren Instructionen fleißig durchlesen/ die Jagd- und Forst-Ordnungen im Gedächtniß führen/ und denenselben genau nachgehen: Ihre schrifftliche Nachrichten/ Inventaria, Abschiede/ Recesse. ihre und ihrer untergebenen Forst-Bedienten Bestallungen/ Reverse, Cautionen und dergleichen in besonderer Verwahrung halten. Ferner müssen sie ihre Vorschläge dahin richten/ daß pfleglich und ordentlich Haus gehalten/ auch an bequemen Oertern das Wild pret mit Saltz-Lecken/ und zu rauher Winters-Zeit/ da es offt aus Mangel der Fütterung verdirbet mit Heu versehen/ und in der Wild-Fuhre zu bleiben angeleitet/ oder auch etliche bequeme Oerter mit Hagen oder Wild-Hecken verwahret werden. Sie müssen die Jagd-frohnbare Unterthanen an gehörige Oerter bescheiden/ und Sorge tragen/ daß Niemand ungehorsamlich ausbleibe/ Niemanden ums Geld loß lassen; jedem seine Verrichtungen auferlegen/ auch/ was ihnen nach jedes Ortes Gelegenheit und Herkommen an Speise oder Geld gereichet wird/ geben. Sie müssen Acht haben/ daß die Grentzen derer Gehölze nicht verrücket/ noch die Mahlzeichen weggehauen/ besonders da dieselben veralteten/ verwüchsen/ oder sonst umfielen/ in Zeiten wieder verneuret werden. Auf die Holtz-Verwüster behörige Aufsicht tragen/ ingleichen daß die Wild-Bahne und Forellen-Bäche nicht verödet werden/ da sich an einem und andern Orte in ihrer anbefohlnen Inspection Holtz-Verwüster/ Wild- und Forellen-Diebe/ und solche/ die derer Auer-Hüner/ Hasel-Hüner und Schnepfen-Nestern nachgehen/ denenselben die Eyer oder Jungen ausnehmen/ und sie dadurch verstören/ antreffen liesen/ oder sonst auf andere Weise der Wild-Bahne/ oder der Landes-Fürstlichen Jagd-Gerechtigkeit Schaden zufügen/ sich dererselben bemächtigen/ und sie zu der gebührenden Straffe ziehen helffen/ und was dergleichen Verrichtungen mehr sind/ die man/ weil sie nach dem Unterscheide derer Oerter und Personen unterschieden/ nicht alle so eigentlich determiniren kan.

Jagd-Fourier, muß expedit klug und vernünfftig seyn/ bey Haupt-Jagen nicht alleine vor die Hochfürstliche Herrschafft/ deren Cavalliers und sämtliche Hoffstatt/ grosse und kleine Bedienten und deren Kutschen/ Carossen/ Bagage, Küch- und Keller-Wagen/ Kutsch- Hand- und Reit-Pferde/ oder andere Klepper alle Bequemlichkeiten verschaffen/ und bey Zeiten hierzu alles bequem ausrichten und bestellen; sondern auch in Zeiten vor die sämtliche Hochlöbliche Jägerey/ als den Ober-Jäger-Meister/ Land-Jäger-Meister/ Forst Meister/ Jagd Juncker/ Hof-Jäger/ Jagd Pagen/ Besuch-Knechte/ Ober-Förster und deren Bediente/ Pferde und Wagen/ wo nicht in einem Dorffe/ dennoch in andern nahegelegenen Orten/ die hierzu nöthige Quartiere in Zeiten bestellen/ als welche/ nachdem das Jagen groß oder weitläufftig und mit dem Treiben von weiten her lange zubringen/ und nach Gelegenheit derer Heyden und Wälder/ bisweilen wohl vier Wochen und noch länger allda liegen müssen; Nicht weniger müssen auch die Englischen großen Hatz-Hunde/ Sau-Rüden/ Finder/ Jagd-Hunde und deren Knechte und Jungen/ ihre nöthige Quartiere und Bequemlichkeiten haben/ und nichts fehlen/ was so wohl an Futter und Brod vor die Hunde/ als an Haber/ Heu/ Stroh und dergleichen vor die Pferde nöthig ist.

Jagd-Frohnen/ heissen diejenigen Frohn-Dienste/ welche die Unterthanen ihren Herrschafften bey dem Jagen zu leisten schuldig sind.

Jagd-gerecht/ ist und heisset ein Jäger/ welcher ein Jagen recht vernünfftig und mit Menage derer Jagd-Leute/ Ersparung unnöthiger Jagd-Kosten/ und zu Verkürtzung der Zeit anzugeben/ und das/ was als bestätiget angegeben oder berichtet worden/ enge/ doch so/ daß er selbigen mit dem Zeuge in dem Stellen nicht zu nahe komme/ zu fassen weiß/ welcher den Zeug recht zu stellen und seinen Flügel ohne Tadel zu richten/ den Laufft geschicklich zu formiren/ auch das Jagen so fort zu commandiren inne hat/ damit nicht etwa die Treiben wiedrig gehen mögen/ zu welchem Ende er solche nach ihrer Quadrat-gehenden oder runden Lage recht abzustossen hat/ das ist/ ob er die Jagd-Leute in der Mitten/ oben oder unten zu erst gehen lasse/ vernünfftig beurtheilen/ und überhaupt alles dasjenige wissen und in Acht nehmen muß/ was bey dem Bestättigungs- und Haupt-Jagen angemercket worden ist.

Jagd-Gerechtigkeit/ siehe **Jagd**.

Jagd-Gezelt/ oder **Jagd-Schirm** ist dasjenige Behältniß worinne die zu der Jagd begierige Herrschafft/ mit allen anwesenden Cavalliers, Dames und andern Frauenzimmer beym Abjagen auf dem Lauff Platze das getriebene und vorgejagte ankommende Wild mit besonderen Freuden erwarten/ und daselbst nicht nur durch unterschiedliches Geschoß/ groß und klein Wildpret fällen und erlegen/ sondern auch nach geendigter Jagd/ zumahl bey Anwesenheit fremder Herrschafft/ öffters herrliche Jagd Panquete und Gastereyen prächtig ausrichten lassen/ und darinne in diesem Stücke sich etwas besonders vorbehalten. Die eigentliche Beschaffenheit dieser Civil Architectur bestehet von Kiefernen-Holtze/ geschnittenen leichten Zimmer/ welche von sechs Zoll ins viertändigte reinlich beschlagen und behobelt/ folglich auch genau und scharff verbunden seyn müssen; zum Grund werden kleine Schwellen gestrecket/ darauf ungefähr drey Ellen hoch ein

Unter-Stockwerck auf Säulen gesetzet / und mit Balcken und Riegeln verwahret wird; Alsdenn kommt der Fuß-Boden mit leichten Brettern gespündet / auf welchen der Saal vier Ellen hoch zu stehen kommet / vorne und hinten wird unter beyden Giebel-Enden eine Thüre und eine doppelte Treppe gemachet / und endlich das Dach von geschnittenen leichten Latten aufgesetzet. Dieses alles wird mit grünem Barchent / Drillicht / oder andern grünen / wöllenen oder leinen gefärbtem Zeuge fein glatt bezogen. Das Holtzwerck soll jedes absonderlich / wie es sich schicket / numeriret und mit eisernen Schrauben fest wie ein Zelt-Bette / oder Feld-Tisch zusammen geschraubet werden. Das Dach aber wird / wie ein Soldaten-Zelt / mit Leingen angezogen und unterwärts befestiget / daß es nicht zu mercken. Auf die beyden Gübel können vergoldete Zierrathen / oder Knöpfe zu stehen; Die Grösse / Länge und Breite richtet sich nach des Principalen hohen Gefallen und Proportion des Abjagens / sonderlich des Lauff-Platzes / und muß solches gut angeordnet werden / damit es nicht zu groß / auch nicht gar zu schwach oder klein sey. Alles nun / was zu solchen Sachen gehöret / muß auf Wagen geladen und im Zeug-Hause zu fernerem Gebrauch wohl verwahrlich aufgehoben worden: Bey angenehmer Sommers-Zeit kan sich auch die Herrschafft von dem Gärtner einen Schirm oder Loge von grünem Laube verfertigen lassen.

Jagt-Gezeug/ siehe Jagt-Zeug.

Jagt-Grentzen. Es sind solche gantz etwas anders / als die Forst-Grentzen / denn man hat vielfältig / daß sich solche weit über die Forst-Grentzen in ein ander Herrschafftliches Gebiet erstrecken: Diese Grentzen werden nun entweder durch Mahl-Bäume / Steine / alte Wege / aufgehauene Creutze des Erdbodens / oder die Aussage alter Leute / wie weit dieselben Grentzen vor diesem gegangen / erweißlich gemachet. Sollen nun solche Grentzen bezogen werden / so müssen nebst gelehrten Leuten auch die von der Jägerey dazu kommen / damit sie / Vermöge ihres Amts / allezeit Bericht abstatten können / was damahls bey der Sache vorgefallen / auch Sorge tragen / damit von denen Grentz-Nachbarn / mit Hetzen / Schiessen und dergleichen kein Eingrieff geschehe. Geschiehet ein solcher Grentz-Zug in 30. 40. Jahren kaum einmal / daß die Alten darüber wegsterben und die Jungen nichts davon wissen / die Grentz-Mahle auch nicht gar zu wohl in Acht genommen werden / so wird die Jagt-Gerechtigkeit hierdurch ziemlich verkürtzet. Es ist daher sehr gut / wenn ein Jäger bey Antrit seiner Dienste in die Grentzen eingewiesen / und ihm ein richtiges Verzeichniß von Steinen zu Steinen / ingleichen von Bäumen zu Bäumen / eingehändiget wird / auch nachmahls die Jagt-Grentzen zum wenigsten alle 3. biß 4. Jahr einmal bezogen und verneuret werden.

Jagt-Handwercks-Leute/ sind der Jagt-Schneider / Jagt-Seiler / Jagt-Wagner und Jagt-Schmidt / welche nicht nur den zum Jagen gehörigen Zeug von neuem zu machen / sondern auch bey dem Jagen selbst ihre Verrichtung haben / und bey demselben nothwendig zugegen seyn müssen.

Jagt-Haus / siehe Jagt-Schloß.

Jagt-*Hautbois*, werden bey einem Haupt-Jagen nicht nur gebraucher zu Abwechslung des Wald-Geschreyes sich hören zu lassen; sondern müssen auch alle Morgen und Abende sämtlich mit ihrer angenehmen Music gehöriges Orts dem Ober-Jäger-Meister aufwarten.

Jagt-Hunde/ heisset man insgemein alle diejenigen Hunde / so man zum Spühren / Aufsuchen / Jagen und Hetzen des Wilds gebrauchet / als da sind die Leit- und Spühr-Hunde / Schweiß-Hunde / Sau-Finder / Stöber-Hunde / Hüner-Hunde / Lauff- oder Parforce-Hunde / (welche auch ins besondere Jagt-Hunde / und von denen Frantzosen Chiens courants genennet werden) Englische Docken / Bären- oder Bullen-Beisser / Pursch- oder Cours-Hunde / Sau-Rüden / Windspiele / Dänische Blendlinge / Wasser-Hunde / Dachs-Hunde / so wohl grosse den Dachs damit zu hetzen / als kleine / den Dachs in seinem Bau aufzusuchen / welche letztere Art auch Dachs-Kriecher genennet werden / Otter-Hunde und Bieber-Hunde; von welchen unter dem Wort Hund / Tom. XLII. p. 1178. seqq. auch unter eines jeden besondern Benennung ein mehreres. Ins besondere aber wird / wie nur gedacht / eine Gattung starcker Mittel-Hunde also genennet / welche auch Lauff- oder Parforce-Hunde / und bey denen Frantzosen Chiens courants heissen / bey uns Teutschen aber den Namen Jagt-Hunde deswegen führen / weil sie dem Wilde auf der Fährde nach spühren / solchem nachlauffen / es verfolgen und treiben / auch wegen ihres zurückbleibens / weil sie nemlich dem Wild im Lauffen nicht folgen können / vor Gram und aus Verdruß laut anschlagen / hierdurch aber das Wild noch mehr erschrecken / furchtsam und flüchtig machen / daß solches so dann von denen Menschen auf verschiedene Arten gefangen und erleget wird. Es sind dieselben von unterschiedenen Sorten und von mancherley Farben. Unter allen haben die Frantzösischen und Englischen darinnen den Vorzug / weil sie einen ungemein starcken und hellen Laut haben; sie sind insgemein weisser Farbe / oder doch fleckigt / derer die Einwohner zu dem Parforce-Jagen derer Hirsche und Hasen sich bedienen / und zum erstern grössere zum Hasen-Jagen aber kleinere Hunde nehmen / das Wild forciren / auf Relais, oder Vorlagen frische unverlegte kleine Englische Pferde und Hunde vertheilen / und dem Wilde keine Ruhe lassen biß es gefangen / oder vor Müdigkeit gestürtzet ist / deshalben sie solches öffters etliche Meilen forciren und denen Hunden das Wildpret / ausser denen Keulen / dem Zimmel und Rücken / in Stückgen gehauen / Preiß geben. Diese Chiens courants sollen ihrer Herkunfft nach aus Schottland / einige sagen aus der Tatarey anfänglich gekommen / nunmehro aber in Franckreich ziemlich berühmt anzutreffen seyn. Sie sind insgemein von langen Ohren wohl behangen / daß man auch welche von anderthalb Viertheil einer Ehle gefunden. Unter denen teutschen Jagt-Hunden werden die Polnischen / Pommerischen und Caßubischen Hunde vor die besten gehalten / weil sie auf der Spuhr oder Fährte lange Zeit dauerhafftig verharren / und auf

auf derselben richtig verbleiben. Sie sind meistens starcke Hunde / mittelmässiger Grösse / und von Farben braun-röthlicht / reth oder Wolffgrau selten aber schwartz mit gelben Köpfen und Beinen oder roth-gebrannt. Es soll aber ein wohlgebildeter Jagt-Hund vornemlich einen mittelmässigen / doch dicken Kopf / grosse offene Nasen-Löcher / feine Lappen um den Mund / breite Spannen-lang hangende dicke Ohren / starcken eingebogenen Rücken / dicke Lenden / breite und fest fleischigte Hüfften und gerade Knie und Füsse haben / der Schwantz soll abhängigt / oben starck und dicke / unterwärts aber leicht und geringe / hingegen der Bauch haaricht und eingezogen / die Füsse dürre mit harten Ballen / dazwischen mit Haaren bewachsen / mit starcken / schwartzen Klauen / sonderlich mit tüchtigen / scharffen / weissen Gebiß bewaffnet / und mit braunen frisch-gläntzenden Augen versehen seyn. Solches alles sind meistentheils Zeichen arbeitsamer / von harter Natur und dauerhaffter wohlsuchender Hunde / so von guten Athem sind. Wenn Hunde recht einschlagen / sind sie so wohl nützlich und nöthig / als angenehm / ihren Laut zu hören / und öffters nicht mit vielem Gelde zu bezahlen. Ihre Abrichtung oder Ausführung geschiehet folgender massen: Wenn eine wohlbehangene Hündin mit einem schönen Hunde beleget worden / muß dieselbe anfänglich nach vierzehen Tagen öffters / doch mässig / täglich einmal ihre Verrichtung üben / damit denen Jungen im Mutter-Leibe die Arbeit und der Genuß eingepflantzet werde: So sie aber die Helffte tragend / dann wird sie billig verschonet und daheime im Zwinger ledig gelassen: bey der Geburt wird die Mutter fleissig gewartet / und ihr in ihren Fraß reiner / frischer / doch warmer Schweiß von Hasen gegeben / dieses durchwürcket öffters der Mutter Milch / daß die Jungen gleichsam von Natur geneigt alle lebendige Mäuse und Vögel haschen wollen / dabey wohl rathsam wäre / wenn sie zwey Monath an der Mutter gesogen / und alleine fressen können / daß man ihnen zuweilen ein klein lebendiges junges Häßigen vorspielen liesse. Ferner werden sie frey uneingesperret auf dem Lande an lustigen Oertern mit Milch- und Wasser-Suppen erzogen / woselbst sie sich mit Umlauffen erlustigen / das zahme Vieh gewohnen / darneben die Lufft / des Wassers und derer Gelegenheiten kundig werden / mit nichten aber sollen sie bey denen Schindern das Luder von dem zahmen Vieh / oder bey denen Fleischern die Kutteln so jung fressen / vielweniger damit auferzogen werden / als wodurch das Geblüt erhitzet / die Hunde leicht wütend oder raudig werden und das zahme Vieh gerne anfallen lernen. Wenn sie sechs oder acht Monathe alt sind / müssen sie mit einander zusammen im Hunde-Zwinger erzogen werden / daß sie einander gewöhnen / verstehen und kennen lernen / auch einander im Jagen besser beystehen mögen. Damit sie aber zu der Koppel gewöhnet und bändig gemachet werden / muß man ihnen anfänglich Schlepp-Riemen anlegen / ihnen freundlich zusprechen / und sie an sich gewöhnen / biß sie des Jägers Stimme und sein Horn kennen lernen. Wenn es nun schön Wetter / koppelt man Hund und Hündin zusammen / daß sie einander nicht beissen / und kuebelt die Koppeln an einer langen Leine hinter einander Paar-Weise / daß keiner ablauffen könne / sondern solchen Zug zu halten gewohne. Ein Jäger-Pursch ziehet das Seil von forne / ein anderer von hinten an / damit die jungen Hunde / wenn sie wöchentlich ein paarmahl solcher Gestalt ausgeführet werden / den Zug lernen. Dabey wird ihnen freundlich zugesprochen / do / do / se / se / und soll der Zug durch eine lustige Gegend / grüne Felder und Büsche / Wiesen und kleine Wasser / Berg und Thal unter dem zahmen Viehe herum gehen. Da auch flache Wasser oder Pfützen vorhanden / und es im Mittage ohne das grosse Hitze / muß der Jäger-Pursch barfuß die Hunde gemach durchziehen / damit sie Wasser und Morast / auch Schilff im Brüchern gewohnen / sie sodann auf eine lustige Wiese oder Anger führen / jedem glimpfflich zusprechen / abwischen / putzen und caresiren. Der eine Jäger-Pursch nimmet ein Rüden oder Wald-Horn / nebst einer Weide-Tasche mit guten in Schmaltz gebratenen Lecker-Bißlein angefüllet / und gehet damit eine gute Ecke weiter an einen Ort / bläset sein Horn und schreyet do / ho / Waldmann / do / ho / ho / dann koppelt der andere die Hunde alle loß / treibet sie fort und saget Hullu / Fullu / fort / die nicht wollen / treibet er mit der Ruthe / biß die Hunde zusammen kommen / welche jener mit seinen Lecker-Bißlein erfreuen / lieblen und damit erlustigen soll. Wenn sie nun aufgefressen / dann bläset der andere / und ruffet die Hunde / wie vorgemeldet / auch zu sich / giebet ihnen gleicher Gestalt etwas gutes zu fressen / und so sie fertig / muß er auf das glimpfflichste dieselben / wie vorhero / ankoppeln und nach Hause führen / biß sie lernen ohne dem Seil in Koppeln hinter dem Jäger ziehen und zurücke bleiben / auch sich zusammen halten; Sollte aber ein Hund unter die Schaafe lauffen / muß er daran zum Denckmahl gebunden / mit der Spieß-Ruthe geschlagen / abgehalten / angefahren und bedräuet werden. So nun die Jagt-Hunde meistens ein Jahr alt / müssen sie / wiewol mit guter Manier an die Koppel gewöhnet werden. Denn gewiß / das junge Hunde angerissen / zum andern mahl scheu werden. Das Beste ist / wenn man erstlich ein paar junge Hunde mit einem alten koppelt / und hinter einem Haasen zu jagen anführet / damit sie / weil der Haase mit seiner süssen Witterung und seinem niedrigen Leibe das Laub und Gras berühret / folglich solche Witterung lange dauret / der Spuhr zeitlich gewohnen / so werden sie nachmahls von sich selbsten das Reh / und nach diesem den Hirsch / als welcher ohne dieß eine weit stärckere Witterung hat / weit emsiger suchen und von dem Haasen gutwillig lassen. Doch muß solches Jagen mit jungen Hunden ungezwungen in freyem Holtze / keines Weges aber in denen Tüchern oder einem andern eingesperrten Orte geschehen / weil sie sonst / wenn sie das Wildpret stäts vor Augen haben / den Kopf in die Höhe tragen / sich umsehen / allen Lebendigen nachlauffen / die Vögel verfolgen / aber keine Nase zur Erden brauchen / endlich gar die Spuhr / welcher wegen sie doch gehalten werden / lassen und

übergehen / auch durch vieles Umwenden und Abspringen in der Spuhr irre werden / daß sie weder suchen noch jagen lernen. So soll auch mit jungen Hunden kein Fuchs / vielweniger im Schnee / Regen und starcken Winde / auch nicht im Frost oder Thau gejaget werden. Zum Fraß soll man ihnen Brod von Korn-Gersten- und Haber-Mehl backen / solches fein klein schneiden / mit einer Metze oder mehr Haber-Schrot untermischen / und jedes mahl zugedeckt / etliche Stunden erweichen lassen. Man kochet ihnen auch in einem Kessel mit Wasser zerspaltene Klauen von zahmen und wilden Thieren / Marcks-Knochen / Rinder- und Schaffs-Köpffe / rühret unter die fette Brühe eine Metze Mehl / und giebet es ihnen / so laulicht daß man einen Finger darinne leiden kan / in ihren Fraß-Trog / welchen man gerne von Eschen-Holtz machen lässet. Wenn die Hunde des andern Tages jagen sollen / müssen ihnen Morgens / da man jagen will / nichts als ein paar Dutzend rohe Eyer / Baum-Oel und Gersten-Schleim gegeben werden / davon bekommen sie einen hellen Hals / laut anzuschlagen / und verfolgen / weil sie hungrig / desto begieriger das Wild / stellen sich auch / so man letzlich sie anzukoppeln ruffen wird / bald ein / da ihnen denn von dem aufgebrochenem Wild / Brod in Schweiß geduncket und warm gegeben wird / wornach dieselben bey öfftерer Uebung / sich mercklich bessern werden.

Jagd-Hunde siehe Canes venatici. Tom. V. p. 135. seq.

Jagd-Hunde lösen / geschiehet wenn man die Jagd-Hunde loß machet und lauffen lässet.

Jagd-Juncker sind diejenigen Cavaliere, die / nachdem sie Jagd-Pagen gewesen / und sich bey ihren Bedienungen wohl aufgeführet / endlich diese Beförderung bekommen. Bey der Jagd werden sie nach der Herrschafft verschicket / gehörigen Rapport zu überbringen / ob das Jagen fertig oder nicht / was darinne zu vermuthen / welchen Tag das Abjagen anbefohlen / und so die Herrschafft an den Ober-Jäger-Meister etwas zu befehlen hat / zu benachrichtigen.

Jagd-Land-Knecht / oder Jagd-Voigt muß nicht allein die Dorffschafften zu der Jagd bestellen / sondern auch die Verbrecher oder rebellische Bauern schliessen und feste machen / und denen Verbrechern die Sturm-Haube gewöhnlich aufsetzen.

Jagd-Marquetender. Weil die hochlöbliche Jägerey bey dem beschwerlichen Haupt-Jagen von Alters her / nach Proportion ihrer Charge, vom grösten biß zum kleinsten ihre Auslösung löblich erhalten / öffters aber in solchen schlechten Dörffern keine Lebens-Mittel und kaum das Brod von dem neidischen Bauer zu erhalten seyn kan; So ist dieserwegen am allermeisten höchst unentbehrlich nöthig / einen Jagd-Marquetender mit allerhand gebratenen und gekochten Proviant anzuschaffen. Sonderlich muß derselbige auch guten Wein / braun und weiß Bier / Brod und Semmel / Gebackenes und andere Dinge bey sich haben / damit die sämtliche hochlöbliche Jägerey / Jagd- und Forst-Bediente nicht allein vor sich zur Genüge / sondern auch die Fremden / hohe und niedere / und insgemein alle und jede / ein jedwedes vor sein Geld nach billiger Taxe Lebens-Unterhalt bekommen könne.

Jagd-Netze / siehe Jäger-Netze.

Jagd-Page. Die Edel-Knaben der Jagd eines grossen Herrn oder sogenannte Jagd-Pagen sind eigentlich diejenigen / so anfänglich um die Anfangs-Gründe der Jägerey bey allen vorfallenden Gelegenheiten / zu erlernen / verordnet / damit sie mit der Zeit in Herrschafftlichen Diensten / jedoch nach ihren Wohlverhalten zu höhern Aemptern und Würden gelangen können / und werden etliche von ihnen / nach dem sie wohl einschlagen / entweder bey der Jägerey mit der Zeit zu Jagd-Junckern / Forst-Meistern / ja wohl gar zu Jäger-Meistern befördert / weil sie der Herrschafft durch beständige und schuldige Aufwartung / von Jugend an / sich beliebt gemachet und in Gnaden gesetzet. Hierbey erfordert auch zugleich derer Jagd-Pagen Schuldigkeit / der Aufwartung ihrer gnädigen Herrschafft mit behörigen Diensten wohl und mit besondrem Fleiß abzuwarten / und sind eigentlich des Adels bey der Jägerey erster Anfang: Denn gleichwie keiner ein Hof-Jäger werden kan / er sey denn Stuffen-Weise bürgerlichen Standes von dem Hunde-Jungen / ferner als Jäger-Pursch / und nach und nach auch zu andern Aemtern gelanget; so kan auch keiner von rechtswegen ein Forst-Meister / weniger ein Jäger-Meister werden / der nicht zuvor seine Anfangs-Gründe mit dem Leith-Hunde gelernet und als Jagd-Page aufgewartet / ferner Jagd-Juncker und Forst-Meister wird. Weil aber diese Aemter eine etwas späthe Beförderung verursachen; so verändern die meisten Jagd-Pagen gar frühzeitig diese Profession, und werden entweder / nach ihrem Verhalten / guten Naturell / und Herrschafftlicher Gnade / bey Hofe zu andern Würden / als Cammer-Junckern / oder wo zu sie sonst zugebrauchen / erhoben / oder etwa ein Fähnlein / oder Fähndrich-Charge erhalten. Es ist nicht schädlich als ein Page dem Ober-Jäger-Meister zuvor ein paar Jahr aufzuwarten / damit man ihn zum hohen Patron gewinne. Daferne nun die Neigung zur Jägerey beständig bleibet / so muß ein Jagd-Page vor allen Dingen bey dem Besuch-Knechte zur Behängens-Zeit stets in Lection annehmen. Ihre Livree ist jährlich ein gewisses an Gelde / davon sie sich stets in zarter / reiner / weisser Wäsche / Peruque / Puder und Jasmin, Schuh und Strümpfe halten müssen: Von der Herrschafft aber bekommen sie einen grünen Rock / Camisol und Hosen mit Silber besetzet / ein silbernes Horn / Fessel / den Hirsch-Fänger / jedoch nicht wehrhafft zu tragen / sondern nur auf der Reise und Jagd; dabey einen Surtout oder Reise-Rock / auf benöthigten Fall sich dessen zu gebrauchen. Kan sich auch einen Jungen halten / so ihn und zwey Pferde warte.

Jagd-Pferde. Vor allen andern Pferden sind die Englischen zu der Jagd am dienlichsten / weil sie einen sichern Gang und Sprung an sich haben: Sie sind meist von dürrem Kopf mit einer gebogenen Habichts-Nase / kleinen spitzigen Ohren und erhabenem Halse gezieret: Sie haben einen etwas hoch aufgeschürtzten Hirsch-Leib und sind rahn von Schenckeln / deshalben / weil sie zu aller Mühe und Arbeit begierig und sehr flüchtig sind / sie zu der Parforce-Jagd am allerbequemsten gebrauchet werden. Es werden ihnen in der Jugend etliche Gelencke am Schweiffe abgeschlagen / damit sie an dem Rückgrade desto fester und dauerhaffter seyn sollen / lange damit zu forciren: Ferner wird auch die Mähne am Kamm abgeschoren / ein desto flüchtigeres Ansehen zu machen. So ein Pferd überjaget und über Macht geritten worden / muß es / wenn es zu Hause gebracht / etliche Mahl herumgeführet / alsdenn in einen tieffen Mist-Pfuhl / wo möglich / biß über die Knie eingestellet / feste an einen Pfahl gebunden und 7. oder 9. Stunden lang darinne stehen gelassen werden; dieses ziehet dem Pferde alle Müdigkeit aus denen Knochen so sehr heraus / daß die Nerven und Gelencke wieder gängig werden. Oder so es ein sechs-jähriges altes Pferd ist / müssen ihm von dem Schmiede entweder die Hals-Adern / Bug- und Schreck-Adern gelassen / oder / da es nicht nöthig Blut zu lassen / dennoch ein guter Umschlag von warm gekochtem Biere / Hopfen und Lein-Oel gemachet / und um die Gelencke und den Rückgrad wohl eingestrichen oder aufgebunden werden. Daferne es von dem Reuter oder Sattel geschwollen oder gar gedruckt ist / dienet am sichersten davor Lein-Oel und Ey-Weiß / wohl durch einander gerieben / und mit Hanff aufgeleget / und es also einige Tage liegen lassen; so es aber ohnmöglich zu schonen / kan man es mit einem weissen Wisel-Fellgen Creutz-weise bestreichen / dasselbige auf den Schaden legen / sanfft bedecken / satteln und ungehindert reuthen; oder man nehme drey bittere Mandeln / rothen und weissen Bolus, Lorbeeren / Teufels-Dreck jedes ein Loth / weissen Entzian / Schwartz-Wurtz / Schwalben-Wurtz / Krebs-Augen jedes ein halb Loth / alles dieses zu Pulver gestossen / und dem Pferde früh Morgens vor der Sonnen Aufgang in klarem Haber gegeben / darauf ohne 8 stunden drey Stunden stehen lassen / es tödet die Würmer im Leibe und heilet alles von innen heraus / welches offt und viel versuchet worden / da auch schon der Schade der massen gewesen / daß er zwischen denen Schauffeln Materie gesetzt gehabt. Wenn die Pferde aus Müdigkeit verfangen oder verschlagen haben / wäschet man sie über und über mit Vorlauff oder starcken Brantewein.

Jagd-Regalien siehe Jagd.

Jagd-Rundung / oder Jagens-Rundung / nennen die Jäger denjenigen Bogen / der hinten in einem Jagen mit Tüchern umstellet ist. Wenn diese Rundung in vier Tüchern bestehet / so wird sie fünff hundert und zwantzig Schritte / bestehet sie aber in fünff Tüchern / so wird sie sechs hundert und funfftzig Schritte groß. Und pfleget man / wenn das Dickigt halbigt ist / nicht leicht mehr / als diese Grösse zu nehmen / weil sonsten kein Wild wohl heraus aus dem Jagen / und auf dem Laufft zu bringen ist.

Jagd-Säule / Jäge-Säule / ist eine an denen Grentzen eines Gehäges aufgerichtete und mit dem Wappen oder Namen des Forst-Herren bezeichnete Säule von Holtz / so das Anzeichen / daß dem Forst-Herren der Orten das Wild gehäget und gebannet / und niemand dasselbe zu treiben oder zu schüssen berechtiget / sondern jederman bey gesetzter Straffe verboten sey. Dergleichen Jagd-Säulen werden viele um ein Gehäge gesetzet / und solches gleichsam damit vermahlet oder vermarcket.

Jagd-Schirm / siehe Jagd-Gezelt.

Jagd-Schloß / Jagd-Haus; Die Jagd-Schlösser und Jagd-Häuser werden gemeiniglich an diejenigen Oerter in Höltzern und Wäldern gebauet / wo der Auer-Hahn gerne paltzet / oder der Hirsch in der Brunst-Zeit sich am meisten hören lässet. Grosse Fürsten und Herrn erbauen dieselben offt auf das kostbarste / und muß alles an denenselben so angeleget werden / daß es weidmännisch lässet. Die Vor-Säle / Anti-Chambres, Zimmer und Cabinetter sind mit denen schönsten Gemählden und Tapezereyen / die lauter Jagd-Stücken vorstellen / ausgezieret. Die weissen Wände werden al Frisco bemahlet. An denen Statuen / die sich auf denen Stiegen und sonsten hin und wieder vorstellen / erblicket man Faunos, Satyros und andere dergleichen Gesichter. Um dergleichen Jagd- und Lust-Häuser noch mehr zu embelliren / leget man auf allen Seiten von Linden-, Castanien- und andern dergleichen Bäumen / schöne Alleen / ingleichen Lust-Gärten mit Cascaden / Fontainen / Treillagen und andern dergleichen an. Man suchet insgemein zu solchen Jagd-Schlössern Gegenden aus / die von Natur gleichsam selbst schon dazu geschickt zu seyn scheinen / das ist / die um und um mit Gebüsch oder Teichen und Canälen und andern / was hierzu erfordert wird / umgeben sind. Bisweilen leget man sie auch auf hohen Bergen an / von denen man in einem herrlichem Prospect die schönen Ebenen mit Gebüschen / Dörffern / Wiesen / Aeckern und Schlössern zu entdecken vermag.

Jagd-Schmid / muß bey dem Haupt-Jagen die zerbrochene Hacken und Ringe entweder alsobald ausbessern / oder in Vorrath bey sich haben.

Jagd-Schneider soll nebst seinem / in festen / gedoppelten gewichsten Zwirn / Nadeln und Schere bestehenden Handwercks-Zeuge / auch etwas altes und neues Tuch / kleine Einfaß-Leinchen / Knebel / Bindfaden und Ringe bey sich im Vorrath haben / damit so was im Stellen zerreisset / oder sonsten im währenden Jagen Löcher in die Tücher gebrochen werden / derselbe das schadhaffte so wohl in denen alten als neuen Tüchern unvermerckt geschwinde wieder ausbessern könne.

Jagd-Seil / oder Jäch-Seil / ist ein langer lederner Rieme / oder starcke gedrehete Leine / oder überzogener Strick / welcher mit beyden Enden an die Zäume derer Kutsch- oder Wagen-Pferde angeschleiffet ist / und in der Mitten von dem Kutscher oder Fuhr-Knechte in denen Fäusten gehalten wird / um die Pferde damit nach Gefallen lencken und regiren zu können.

Jagd-Seiler ist bey Haupt-Jagen so wohl wegen derer grossen und kleinen Leinen / als auch wegen Ausbüssung derer Netze zu halten sehr nöthig: angesehen öffters die Sauen zu etlichen Stücken in alte oder schwache Netze fallen / durchbrechen und grosse Löcher reisen / weshalben sie dergleichen Netz-Garn-Leinen in Vorrath bey sich haben müssen / und breiten alsdenn das Garn mit

denen Maschen gesperret auf die Erde/ schneiden die schadhaffte zerrissene Maschen ins vierkandigte aus/ spiessen mit dergleichen Leinchen von frischen Zeug zusammen/ und ziehen neue Maschen nach vorigem Modelle/ daß es also wieder gut werde/ wie hierinne von ihnen von dergleichen Hand-Griffen mehrere Nachricht gegeben werden kan: Hierzu müssen die Seiler unterschiedliche grosse und kleine Leinen in Vorrath bey sich haben.

Jagd-Strick/ wird genennet das strenge Urtheil GOttes/ so der Mensch in seinem Hertzen fühlet/ Job. 19/6. denn wie das Wild im Jagd-Strick gefangen und verwickelt wird/ daß es nicht entgehen kan: So stecket ein Mensch/ dem die Busse ein Ernst ist/ in dem strengen und ernsten Gerichte GOttes/ und fühlet unaussprechliche Angst in seinem Hertzen/ daraus kan und mag er nicht entgehen aus allen seinen Kräfften/ noch durch alle sein Verdienst und Würdigkeit/ allein der Glaube an JEsum thuts: Wer den ergreiffet mit glaubigem Hertzen/ und hält ihn entgegen dem strengen und ernsten Gerichte GOttes/ der entgehet wie ein Vogel dem Strick des Voglers/ Ps. 124/ 7. und wird seelig. **Weller.** Ausleg. in Job.

Jagd-Tuch/ siehe **Tuch**.

Jagd-Voigt/ siehe Jagd-**Land-Knecht**.

Jagt-Wagen/ siehe Zeug-**Wagen**.

Jagd-Wagner gehöret zu denen Furckeln/ Häfftelн/ Schlägeln/ Deichseln/ Wagen und andern Holtz-Werck/ damit er das daran zerbrochene gleich wieder ersetze und auf Vorrath halte.

Jagd-Zeug/ Jagd-Gezeug/ begreiffet alles dasjenige Geräthe/ so man zum Jagen nöthig hat/ und in einem eben dazu erbaueten Hauße/ das Zeug-Haus genannt/ verwahrlich aufbehalten wird. Solcher bestehet vornemlich in denen Hohen-Mittel- und Lauff-Tüchern/ und Tücher-Lappen 2c. als welche insonderheit der Zeug genennet werden/ hiernächst auch in denen verschiedenen Sorten Garnen und Netzen: Als Hirsch-Netzen/ Schweins-Netzen/ Spiegel-Garn/ Prell-Netzen/ Wild-Garn/ Wolffs-Netzen/ Rehe-Netzen/ Hasen-Garn/ Lausch- oder Lücken-Netzen/ Dachs-Hauben/ Biber- und Fisch-Otter-Netzen/ Marder- und Iltis-Garn/ Feder-Lappen/ Selb-Geschosse/ Fuchs-Eisen/ Mard-Fallen/ Forckel- oder Stell-Stangen/ Häfftel/ Schlegel/ Hebe-Gabel/ Stichel oder Pfahl-Eisen/ Frost-Bohrer/ Gabeln und Zangen/ die in Netzen gefangene wilde Thiere/ als Wölffe/ Dächse/ Luchse/ Füchse/ Fisch-Ottern damit anzugreiffen; der Herrschafftliche Schirm/ die Wild-Trage/ Wild-Wage/ und endlich die Bären-Hirsch-Sau-Reh-Fuchs- und Hasen-Kästen. Nicht unbillig können auch allerhand Netze und Garne auf die Vogel-Heerde und andere Plätze/ da man dem Geflügel nachstellet/ Nacht-Garn/ Schnee-Garn/ Klebe-Garn/ Wachtel-Netze/ Pentieres, Türasse/ Hüner-Zeug/ Habichts-Fänge und dergleichen unter das Jagd-Zeug mit gerechnet werden.

Jaguana, oder Santa Maria del Puerto, eine kleine Stadt auf der Insel S. Domingo, nebst einem bequemen Hafen/ so von denen Engel- und Holländern sehr offte besucht wurde/ biß endlich die Spanier allen Handel verboten. Sie wurde von denen Engelländern an. 1591. unter dem Grafen von Nevvport eingenommen/ und fast gantz ruiniret. *De Laet* Descr. nou. orb. I. 7.

Jagur/ das ist/ **Fremdling**/ **Furchthausen**/ eine Stadt des Stamms Juda/ an denen Grentzen derer Edomiter gegen Mittag. Jos. 15/ 21. *Eusebius. Hieronymus, Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 206.

Jagyello siehe Jagello.

Jahacban/ siehe **Jaecan**.

Jahacoba/ siehe **Jaecoba**.

Jahala/ siehe **Jaela**.

Jahara siehe **Jaera**.

Jahas/ siehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Jahasai/ siehe **Jaesau**.

Jahath/ oder Jachath/ das ist/ **Furchtsam**/ ein Sohn Libni/ vom Geschlecht Levi. 1. Chron. 24/ 10.

Jahath/ ein Sohn des Leviten Simei. 1. Chron. 24/ 10.

Jahath/ der Sohn Reaja/ vom Stamme Juda. 1. Chron. 4/ 1. sqq.

Jahath/ einer von deren Kindern Nomoth des Leviten. 1. Chron. 26/ 10.

Jahath/ ein Levit von denen Kindern Merari. 2. Chron. 34/ 12.

Jahatz siehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Jahazer/ siehe **Jaeser**.

Jahdai/ oder Jochdai/ ein Vater Reghem aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 2/ 47.

Jahdiel/ oder Jacdiel/ das ist **GOttes-Freud**/ ein Oberster über den halben Stamm Manasse. 1. Chron. 6/ 24.

Jahdo/ oder Jachdo/ das ist/ **er allein**/ der Sohn Buz/ ein Gaditer. 1. Chron. 6/ 14.

Jahel/ siehe **Kael**.

Jahelel/ oder Jachleel/ das ist/ **der auf GOtt hoffet**/ der dritte Sohn Zabulon des Sohns Jacob/ von den die Jaheleliter ihre Namen haben/ Num. 26/ 26.

Jaheleliter siehe **Jahelel**.

Jahemai/ oder Jachmai/ das ist/ **erhitzt**/ der vierte Sohn Tolah des erstgebornen Sohns Isaschar. 1. Chron. 8/ 2.

Jahes ein Arabischer Medicus, der in Tacuinis Elluchasem erwehnet wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jahesiel/ einer unter denen streitbaren Männern David. 1. Chron. 13/ 4.

Jahest/ siehe **Jagst**.

Jaheziel/ der erste Sohn Naphthali. Gen. 46/ 24.

Jaheziel einer aus denen Kindern Hebron. 1. Chron. 25/ 23.

Jaheziel/ siehe **Jachzeel**. Tom. XIV. p. 18.

Jahezieliter/ ein Geschlecht/ welches seinen Namen von den Jaheziel hat. Num. 26/ 48.

Jahleel/ das ist/ **Gottes Harrer**/ der dritte Sohn Sebulon. Gen. 46/ 14. Num. 26.

Jahn/ die Wintzer pflegen/ die ihnen anvertrauten grossen Weinberge/ um bessern Gewercks willen/ gleichsam in gewisse Districte abzutheilen/ und solche nach ihrer Sprache Jahne zu nennen. Also lässet man gemeiniglich einen Weinberg nicht auf ein Mahl über und über/ sondern Jahn-Weise düngen/ also/ daß wenn heuer der erste Jahn gemistet worden/ die Düngung im folgenden Jahre den andern/ und über zwey Jahre den dritten Jahn und so ferner trifft.

Jahn siehe **Gan-Erben**. Tom. X. p. 246. seqq.

Jahn siehe **Jan**.

Jahn (*Jo. Andr.*) Pastor zu Rahnis im Neustädtischen an der Orle gelegen/ war zu Saalfeld den 18. Dec. 1642. gebohren/ und starb an. 1725. nach dem er 60. Jahr im Ministerio gelebet/ und die 2. ersten Jahre das Diaconat allda verwaltet. **Grosse Jubel-Priest-Hist.**

Jahna oder Jan/ **Hana** ein kleiner Fluß in Meissen/ so bey dem Orte Cummitsch nahe bey der Stadt Meissen vorbey/ und in die Elbe beym Dorffe Gröla über Strehla flüsset. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 461. **Knauth** Prodr. Misn. p. 11.

Jahnus siehe **Janus**.

Jahnussen/ siehe **Janus**.

Jahoda (*Jo.*) ein Jesuite aus Mähren/ gebohren an. 1623/ lehrte die Oratorie und Humaniora wie auch die Ebräische Sprache und Theologiam polemicam, gab zu Prag einen Lateinischen Prediger ab/ und starb gegen das Ende des 17. Seculi. Er hat Adlocutiones sacras super Euangelia Dominicalia, Prag 1659. in 4. ingleichen super Festa solemnia totius anni, ib. 1667. in 4. und Spicilegium Suadæ s. Orationes, ib. eod. in 12. geschrieben. Alegambe.

Jahorlick/ ein kleiner Fluß/ welcher in der Polnischen Woywodschaft Braclau/ in klein Reussen/ von Norden gegen Süden flüsset/ und an. 1703. zur Grentze zwischen dem Königreiche Polen und der Türckey erkläret worden.

Jahr/ Annus, ist eine grosse Einheit der Zeit/ welche man durch die eigene Bewegung derer Sterne determiniret; gleichwie die kleinere Einheit der Zeit/ so ein Tag genennet wird/ ihre grosse durch die Bewegung derer Sterne um ihre Axe erhält. Diese Action ist allgemein/ ohne besonders auf einen gewissen Stern zu regardiren; dahero leicht zu ermessen/ daß wenn man einen Stern nach den andern vornehmen und dessen eigene Bewegung/ wie auch seine Bewegung um die Axe betrachten will/ man so wohl Jahre als Tage von verschiedener Grösse heraus bringen werde. Wir treffen aber zweyerley Arten Sterne am Himmel an/ Fix-Sterne und Planeten. Unter die letztern und zwar als die vornehmsten oder Haupt-Planeten/ pfleget man nach der alten Art den Saturnum, Jovem, Martem, die Sonne (ihrer scheinbahren eigenen Bewegung nach) die Venerem, den Mercurium und den Mond zu zählen. Jegliche von diesen haben eine Bewegung um ihre Axe/ und auch eine eigene Bewegung von Abend gegen Morgen um den Himmel. Jene determiniret bey ihnen die Grösse eines Tages; diese eines Jahres. Unter allen diesen kommet die Sonne am meisten in Consideration, und wir/ die wir auf der Erden wohnen/ und mit selbiger würcklich um die Sonne herumgeführet werden/ æstimiren nach der Revolution der Erde um ihre Axe/ nach welcher uns die Sonne von Morgen gegen Abend um den gantzen Himmel herum zu lauffen scheinet/ bey uns die Grösse eines Tages/ die wir in 24. Theile oder Stunden/ und jeglichen von diesen in 60. Theile oder Minuten und so ferner einzutheilen pflegen. Indem wir aber mit der Erde um die Sonne herum getragen/ und selbige uns dahero ihren Orte unter denen Fix-Sternen zu verändern/ und von Morgen gegen Abend fortzugehen scheinet; Und wir bemercken die Zeit/ welche verflüsset/ in dem die Sonne von einem gewissen Orte des Himmels z. E. von einem Puncte derer Aequinoctiorum oder Solstitiorum, biß wieder zu demselbigen Orte gelanget; so determiniren wir dadurch die Grösse eines Jahres und zwar eines Sonnen-Jahres/ weil die Bewegung der Sonnen hierzu behülfflich seyn muß. Dieses hat man durch Astronomische Observationes 365. Tage/ 5. Stunden/ 49. Minuten/ nach der vorher erst angeführten Mensur der Zeit/ groß befinden. Gleichwie wir hier auf der Erden nach deren Revolution um ihre Axe und eigene Bewegung die Grösse eines Tages und Jahres bestimmen; so würden wir solches auch in einem jeglichen Planeten bewerckstelligen/ wann wir in selbigen translociret werden sollten/ und wir würden die Grösse eines Tages in demselbigen Planeten nach dessen Revolution um seine Axe/ und die Grösse eines Jahres nach dessen eigner Bewegung um die Sonne æstimiren. Nun sind wir zwar noch nicht so glücklich gewesen in einen Planeten zu kommen; dessen ungeachtet aber hat man Methoden ausfündig gemacht/ auch hier auf der Erden wahr zu nehmen/ wie lange ein jeglicher Planete zubringe/ ehe er sich um seine Axe ein mahl herum drehe/ welche Zeit man durch die bey uns üblichen Stunden determiniret. Die Sonne bringt bey nahe nach unserer Zeit $27\frac{1}{2}$ Tag zu/ ehe sie ein mahl um ihre Axe revolviret/ dahero bey denen Einwohnern in der Sonne/ wenn welche darinne vorhanden sind/ ein Tag 27. und $\frac{1}{2}$ mahl grösser als bey uns ist. Des Mondes seine Bewegung um die Axe beträgt præcisè so viel Zeit/ als er zubringet ein mahl in seiner eigenen Bewegung um die gantze Erde herum zu kommen. Dahero/ weil solches nach unserer Zeit innerhalb 27. Tagen 7. Stunden/ 43. Min. 5. Secund. geschiehet/ so haben die Seleniten auch einen Tag von solcher Grösse. Cassini hat aus denen Flecken derer übrigen Planeten befunden/ daß Jupiter innerhalb 9. Stunden 56. Min. Mars in 24. Stunden/ 40. Min. Venus ungefähr in 24. Stunden um die Axe revolvire; dahero die grösse eines Tages im Jove 9. Stunden/56'. in Marte 24. Stunden 40'. in der Venere 24. Stunden/ wie bey uns/ nach unserer Zeit beträget. Im Saturno und Mercurio hat man bißhero noch keine Flecken wahrnehmen können; dahero man auch die Grösse eines Tages im selbigen nicht eigentlich bestimmen kan. Gleich wie man nun solcher Gestalt in der Astronomie die Grösse eines Tages in einem jeglichen Planeten nach unserer Zeit hat determiniren können; so ist man solches ebenfals in Ansehung ihrer Jahre zu præstiren fähig gewesen. Ein jegliches Jahr in einem solchen Planeten ist so groß/ als die verflossene Zeit/ indem ein Observator in einem solchen Planeten/ nach dem er die Sonne

ein mahl an einem gewissen Orte des Himmels wahrgenommen/ selbige wieder zu einer andern Zeit an eben demselbigen Orte erblicket/ da sie ihme mittler Zeit unter denen Fixis fortzuziehen und den Himmel zu durchlauffen geschienen; oder/ welches eben so viel ist/ ein solches Jahr ist die Zeit welche verfliesset/ indem der Planet von einem gewissen Punct des Himmels weg/ und unter denen Fixis fortgehet/ bis er wiederum zu demselbigen gelanget. In der Astronomie können wir diese Zeit durch Observationes bestimmen/ die man die Periodische Zeit zu nennen pfleget; dahero haben wir auch in unserer Gewalt/ die Grösse eines jeglichen Jahres in einem Planeten; so ein Planeten-Jahr/ Lat. Annus Planetarius genennet wird/ ausfündig zu machen. Es ist demnach nach unserer Zeit ein Saturnisches Jahr so groß als 29. Sonnen-Jahre/ 174. Tage/ 4. Stunden/ 58′/ 25″/ 30‴; ein Jahr im Jove. 11. Jahr/ 317. Tage/ 14. Stunden/ 49′/ 31″/ 56‴; im Marte 1. Jahr/ 321. Tage/ 23. Stunden/ 31′/ 56″/ 49‴/ in der Venere 242. Tage/ 17. Stunden/ 44′/ 55″/ 14‴; im Mercurio 87. Tage/ 23. Stunden/ 14′/ 24″; massen ein jeglicher von diesem Planeten die bey ihm specificirte Zeit brauchet/ seinen Periodum um den Himmel/ oder seine eigene Bewegung niemahl zu absolviren. Dieser Jahre werden sich die Einwohner derer Planeten zu ihrer Zeit-Rechnung bedienen/ weil sie ohne Zweifel die Mensur ihrer Zeit nach der Bewegung der Sonne/ als dem kenntlichsten Sterne/ wie solche einem jeglichen in seinem Planeten erscheinen würde/ einrichten würden. Wir thun hier ein gleiches auf der Erden/ da wir die Sonne als den nützlichsten Stern verehren; dahero argumentiren wir hiervon auch auf die Einwohner derer Planeten. Es würde aber auch uns nicht gewehret seyn/ den Periodum eines andern Planeten z. E. des Jouis oder Martis cet. zu der Mensur eines Jahres/ als der Einheit der Zeit/ zu erwählen/ massen die Annehmung der Einheit eine willkührliche Sache ist; und dahero ist auch nicht zu verwundern/ daß viele Völcker auf der Erden die Grösse ihrer Jahre auch nach dem Lauffe des Mondes æstimiret und eingerichtet/ und solche **Monden-Jahre**/ Lat. Annos lunares genennet haben. Diese beyden Arten die Jahre nach dem Lauffe der Sonnen und des Monden anzuordnen sind auf unserer Erden gebräuchlich; und wir werden gleich ein mehrers von ihnen reden/ wenn wir zuvor gezeiget haben/ daß auch die Fix-Sterne fähig seyn/ durch ihre eigene Bewegung eine Einheit der Zeit/ so ein **Stern-Jahr** könnte genennet werden/ zu determiniren. Man hat nemlich wahrgenommen/ daß auch die Fix Sterne ihren Ort am Himmel ändern/ und ausser der täglichen Bewegung/ auch von Abend gegen Morgen etwas fortrücken/ so daß sie ihre Länge oder ihren Abstand von dem ersten Puncte des Widders ändern. Dieses Fortrucken beträget nach denen neuesten Observationen innerhalb einem Jahre 52. Sec. oder in 72. Jahren einen Grad; dahero wird ein Stern in 360. mahl 72. Jahren auch um 360. Grad am Himmel fortgerücket oder um den gantzen Himmel herum gekommen seyn; daß also die Zeit seiner periodischen Bewegung 25920. Jahre nach unserer Zeit betragen wird. Undum so viel würde ein Stern-Jahr grösser seyn/ als ein Jahr nach unserer Zeit-Rechnung/ darinnen wir dessen Größe nach der eignen Bewegung der Sonnen eingerichtet haben. Ein solches Stern-Jahr haben die Platonici und Stoici Annum Platonis magnum genennet/ und geglaubet/ daß wenn man den Anfang desselbigen in den Anfang der Welt setzet/ zu Ende desselbigen/ oder nach Verlauff 25920. Jahre von Anfange der Welt angerechnet/ die Welt wieder untergehen werde. Ein solches Maß der Zeit würde vor die Einwohner der Erden etwas zu groß ausfallen/ wenn sie ihre Zeit-Rechnung darnach anstellen wollten/ welches zu erhalten/ sie doch Subdivisiones derselbigen Mensur machen müssen/ dahero bleiben sie bey denen Grössen derer Jahre/ die sie nach dem Lauffe der Sonnen und des Mondens eingerichtet/ und jenes ein Sonnen/ dieses ein Monden-Jahr genennet haben. Es wird aber das Sonnen-Jahr unter zweyerley Gestallt betrachtet/ einmal wenn man auf ihre Bewegung regardiret/ die sie durch eine Revolution um den gantzen Himmel von Abend gegen Morgen verrichtet/ indem sie von einem gewißen Puncte des Himmels z. E. einem Puncto æquinoctiali oder Solstitiali ausgegangen/ und zu Ende ihrer Revolution, wieder zu demselbigen gekommen ist; oder indem man die Grösse der Zeit untersuchet/ wie lange die Sonne zugebracht habe/ da sie von einen Fix-Sterne weggegangen/ bis sie nach geschehener Revolution um den Himmel wieder zu derselbigen Fixæ gelanget ist; denn weil/ wie wir erst angeführet/ die Fixæ selbst jährlich um 50. Secunden fortrücken; so muß die Sonne/ wenn sie bereits den gantzen Himmel durchlauffen/ noch 50. Secunden über dieses zurücke legen/ wenn sie dieselbe Fixam einholen will/ bey welcher sie in dem Anfange ihrer Revolution gestanden; und ist folglich das Sonnen-Jahr unter dieser Gestallt etwas grösser/ als das erstere. Es wird aber das Sonnen-Jahr von der erstern Art Annus solaris Tropicus genennet/ weil man dessen Anfang und Ende nach denen Cardinibus Ecliptiæ beurtheilet (nicht aber lediglich nach denen Punctis Tropicis derselbigen/) als in welchen ingleichen gleichsam eine Wendung der Bewegung der Sonnen in ihrer Bahn geschiehet; denn daß so wohl die Aequinoctia als Solstitia τροπαὶ genennet werden/ bezeugen viele Stellen derer alten Scribenten; also schreibet *Manilius* III. extr.

Sed tamen in primis memori sunt mente notanda,
Partibus aduersis quæ surgunt condita signa,
Diuitumque tenent æquo discrimine cœlum,
Quæ Tropica appellant, quod in illis quatuor anni
Tempora vertuntur signis, nodosque resoluunt,
Totumque emittunt conuerso cardine mundum,
Inducuntque nouas operum rerumque figuras.

Ein Annus Tropicus Solaris ist nach dem *de la Hire* 365. Tage/ 5. Stunden 49. Minuten groß. Ein Jahr von der andern Art/ wird Annus Anomalisticus oder auch Annus solaris sidereus genen-

genennet/ und ist 365. Tage 6. Stunden/ 9. Minuten/ 11. Secunden lange. Was den Lauff des Monden anlanget/ so brauchet selbiger 27. Tage 7. Stunden/ 43′. 5″. Zeit einmahl von Abend gegen Morgen um den gantzen Himmel herum zu kommen; dahero auch diese Zeit zu einer Mensur könnte erwählet werden. Weil man aber auf der Erden in Ansehung des Mondes auf dessen Erscheinung hauptsächlich Acht hat/ und sich um die Neu- und Voll-Monde bekümmert; so fraget man auch am meisten/ wie viele Zeit von einem Neu-Monden bis zu dem andern verfliesse; und diese nennet man einen **Monden-Monat** oder Lunationem. Die Größe desselbigen hat man in der Astronomie 29. Tage/ 12. Stunden/ 44′/ 3″ befunden. Aus 12. solchen Monden-Monathen oder Lunationen hat man ein **Monden-Jahr** zusammen gesetzet/ dessen Größe folglich 354. Tage/ 8. Stunden/ 48. Minuten/ 36″. Wenn man ein solches Monden-Jahr mit einem Sonnen-Jahr vergleichet/ so wird man befinden/ daß ein Sonnen-Jahr um 10. Tage/ 21. Stunden/ 0′/ 24.″ größer als ein Monden-Jahr sey/ weil nun die Jahres-Zeiten hauptsächlich von dem Lauffe der Sonnen dependiren; so haben die Völcker/ welche sich derer Monden-Jahre bedienet/ eine Gleichung treffen und zuweilen ein Monden-Jahr von 13. Monden-Monathen oder Lunationen einführen müssen/ um eine Harmonie dieser Zeit-Rechnung mit der nach der Sonnen æstimirten Zeit zu erhalten. Ein solches Monden-Jahr von 13. Lunationen wird Annus lunaris embolimæus oder ein Monden-Schalt-Jahr genennet/ dessen Größe 383. Tage/ 21. Stunden/ 32′/ 39.″ beträget; da hingegen das erster Monden-Jahr/ so aus 12. Lunationen bestehet/ Annus lunaris communis genennet wird. Solchergestallt hätte nun so wohl das Sonnen- als Monden-Jahr seine Astronomische Abmessung; allein bey denen bürgerlichen Affairen pfleget man sich um die an der Größe eines solchen Jahres anhangenden Stunden/ Minuten und Secunden/ als um Kleinigkeiten/ nicht zu bekümmern; sondern man fraget nur/ wie viel Tage auf ein solches Jahr gehen. Und um des willen ist die Eintheilung derer Jahre in Annos Astronomicos und ciuiles entstanden. Jene determiniren die wahrhaffte Größe eines Jahres auch in denen kleinsten Theilen der Zeit/ wie wir solche bisher specificiret haben; diese hingegen bestimmen die Größe eines Jahres nur durch die Anzahl derer Tage/ welche nach der Astronomischen Rechnung bey der Größe eines solchen Jahres vorkommen; lassen aber die in der Astronomischen Rechnung daran hangenden Stunden/ Minuten und Secunden weg. Also hält ein bürgerliches Sonnen-Jahr 365. Tage/ ein gemeines Monden-Jahr 354. und ein Schalt-Monden-Jahr 383. Tage. Wollte man diese bürgerliche Rechnung durchgängig einige Zeit so fort gebrauchen/ so würde in einer nicht allzugrossen Anzahl-Jahre die bürgerliche Zeit mercklich von der Astronomischen unterschieden seyn/ und des Wechsel derer Jahres-Zeiten mit der Zeit auf andere und andere Tage im Jahre eintreffen; woraus in denen bürgerlichen Affairen selbst eine grosse Unordnung entstehen würde. Um deswillen hat man diese bürgerliche Zeit mit der Astronomischen wiederum vergleichen müssen/ um die Harmonie unter beyden zu erhalten. Julius Cæsar hat die Astronomische Größe des Sonnen-Jahres aus 365. Tagen 6. Stunden bestehend betrachtet/ welche Zeit nach ihm ein Julianisches **Jahr** ist genennet worden; dahero weil ein bürgerliches Jahr nur 365. Tage zählet; in 4. Jahren aber die weggelassenen 6. Stunden/ 24. Stunden oder einen Tag ausmachen; so hat derselbe alle vier Jahre/ das bürgerliche Jahr um einen Tag vermehret/ und solches 366. Tage groß gemachet/ welches ein **Schalt-Jahr** ist genennet worden. Alleine/ wie auch hierdurch keinesweges eine genaue Harmonie zwischen dem Astronomischen Sonnen-Jahre und dem bürgerlichen erhalten worden sey/ und wie man mehrere Correction habe adhibiren müssen/ um eine bessere Gleichung zwischen ihnen zu treffen/ ist ausführlich unter dem Titel **Calender** Tom. V. p. 223. seqq. abgehandelt worden. Welche Völcker endlich in ihrer Zeit-Rechnung sich derer Sonnen- oder Monden-Jahre/ und unter was vor Forme, sich bedienet; in was vor Monathe sie solche eingetheilet/ und wie sie ihre Zeit-Rechnung corrigiret haben/ um gedachte Harmonie zwischen dem Astronomischen und bürgerlichen Jahre zu erhalten; zeigen die speciellen Titel/ so gleich folgen/ wie denn auch sonst/ was noch vom Jahre allhier zu sagen wäre/ weitläufftig unter Annus Tom. II. p. 410. seqq. abgehandelt worden.

Jahr/ heisset im anwachsenden Holtze ein jähriger Trieb oder Wuchs/ welcher sich in Gestallt eines Circels rings um den Kern einer Fichte/ Tanne und Kiefer leichtlich zeiget/ daß man dergleichen an dem abgesägten Stamme eines solchen Baumes deutlich erkennen und zählen kan. So viel dieser Circel/ oder so genannten Jahre in einem Baume von dem Kerne/ bis auf die Rinde sind/ so viele Jahre soll auch der Baum alt seyn/ wiewohl solches eben vor keine allgemeine Regel gelten kan/ angesehen mancher Circel/ oder Jahr-Wachs zum öfftern zwey bis drey und mehrere Jahre ausmachet/ nachdem er sich ausgedehnet und viel Weisses in sich hat/ gedachter Circel aber gegen das andere Holtz etwas röthlicht aussiehet/ und härter oder fester ist. Man findet Bäume/ die wohl hundert/ anderthalb hundert und mehr Circel und Jahr-Wachse inwendig und zumahl unten im Stamme haben/ daraus das grosse Alter und jährliche Wachsthum solcher Bäume ziemlich zu schlüssen/ ob es gleich/ aus nur angeführter Ursache/ nicht so genau auf etliche Jahre eintreffen kan; zumahl da auch die Bäume/ wenn sie bald aus ihrem rechten Wachsthume sind/ wenig oder gar keine Circel mehr aussetzen/ sondern ihre Jahre sich nur in der Weite ausdehnen. Sonst saget man auch/ daß die Jahre in einem Baume gegen der Mitternachts-Seite enger und dichter zusammen- oder bey einander seyn/ als gegen Mittag/ da sie grösser und weiter von einander stehen/ aus Ursache/ weil die Sonnen-Wärme mehr Würckung allhier hat/ als gegen der Mitternachts-

nachts-Seite/da die Kälte und Nord-Winde das Wachsthum oder Ergrößerung derer Jahre verhindern; Jedoch ist an denen Bäumen/ so etwas tieff in denen Wäldern stehen/ hierunter gar kein Unterschied zu finden.

Jahr (Arabisches) siehe Annus Arabum. Tom. II. p. 420.

Jahr/ (*astronomisches*) siehe **Jahr**. Tom. II. p. 420.

Jahr (bürgerliches) siehe **Jahr** und Annus ciuilis. Tom. II. p. 420. seq.

Jahr (*Gelalcisches*) siehe Annus Gelalcus. Tom. II. p. 422.

Jahr (Griechisches) siehe Annus Græcorum. Tom. II. p. 422.

Jahr (*Gregorianisches*) siehe Annus Gregorianus. Tom. II. p. 422.

Jahr (grosse oder *Platonische*) siehe Annus magnus. Tom. II. p. 426. und **Jahr**.

Jahr (derer Juden) siehe Annus Ebræorum & Judaicus. Tom. II. p. 421. 423. seq.

Jahr (*Julianisches*) siehe Annus Julianus. Tom. II. p. 424. seq.

Jahr (*Macedonisches*) siehe Annus Macedonicus. Tom. II. p. 425. seq.

Jahr (Mohren-) siehe Annus Aethiopicus. Tom. II. p. 419.

Jahr (Monden-) siehe **Jahr** und Annus lunari. Tom. II. p. 425.

Jahr (*Numæisches*) siehe Annus Albanus. Tom I. p. 931. und Numæus. Tom. II. p. 427.

Jahr (Persisches) siehe Annus Persicus. Tom. II. p. 427.

Jahr (Planeten) siehe **Jahr** und Annus Planetarius Tom. II. p. 427.

Jahr (Römisches) siehe Annus Romanus, Numæus, Julianus, Albanus. Tom. II. p. 424. seq. 427. Tom. I. p. 931.

Jahr (des *Romuli*) siehe Annus Albanus. Tom. I. p. 931.

Jahr (Sonnen-) siehe Annus Solaris Tom. II. p. 429. und **Calender** Tom. V. p. 223. seqq. ingleichen **Jahr**.

Jahr (*Syrische*) siehe Annus Syriacus. Tom. II. p. 429.

Jahr (*Yezdegerdisches*) siehe Annus Yezdegerdicus. Tom. II. p. 430.

Jahr der Verwirrung siehe Annus Contusionis. Tom. II. p. 421. und **Calender**. Tom. V. p. 223. seqq.

Jahr und Tag siehe Annus Saxonicus. Tom. II. p. 429.

Jahr-Arbeit/ könnte in solchem Verstande angenommen werden/ was nach Gelegenheit jedweder Jahrs-Zeit vor Arbeit vorzukommen pfleget. Weil aber die Hand-Wercker die völlige Redens-Art also aussprechen: **In Jahr-Arbeit stehen**; so muß der Verstand nicht in der Arbeit/ sondern in der Person/ die in Arbeit stehet/ gesuchet werden. Denn weil die Hand-Wercker im Brauch haben/ diejenigen Gesellen/ welche sich um das Meister-Recht anmelden/ wohl auszulernen/ als setzen sie ihnen ein Jahr gleichsam zur Probe/ weisen sie deswegen an eine besondere Werckstatt und Meister/ der keinen sonderlichen Zugang von Kunten/ und der Gesellen also nicht nur weniger Wochen-Lohn/ sondern noch weniger Trinck-Geld zu erwarten hat/ da er denn nicht nur aus der Ubung/ sondern auch von Mitteln kömmet/ welches beydes er doch bey seinem jetzigen Zustande mehr als zu sehr von Nöthen hat.

Jahr-Arbeiter. Ein Geselle/ der in der Jahr-Arbeit stehet/ noch kein Meister ist und sich keiner Sache unterfangen darff/ so einem Meister zukommet: als etwa einen Jungen zu lehren ꝛc. ꝛc. welcher hernach seine drey oder vier Lehr-Jahre von dieser Zeit anzurechnen/ und zeitiger ausgelernet zu bekommen/ sich einbilden dürffte. Es darff kein Jahr- noch Muth-geschweige ein gemeiner Geselle/ einen Jungen lernen/ noch Arbeit dingen. So gar/ daß nach erlangtem Meister-Recht binnen Jahres- auch wohl zweyer Jahre-Frist Jungen anzunehmen verboten.

Jahre Christi/ siehe *Epocha*. Tom. VIII. p. 1436. seqq.

Jahre verwandern. Nach ausgestandenen Lehr-Jahren ist denen Gesellen eine benannte/ wiewohl nach Unterscheid derer Hand-Wercke/ ungleich Anzahl derer Jahre/ welche sie mit wandern/ wiewohl nicht so wohl auf der Strasse mit müßig gehen/ als in untadelhaffter Meister Werckstätten zubringen/ was in der Lehr-Zeit übergangen/ nachhohlen/ und bey künfftiger Werbung um das Meister-Recht/ durch unverwerffliche Kundschafft bezeugen müssen/ daß sie die gesetzte Zeit völlig und richtig verbracht haben.

Jahr-Feld/ wird dasjenige genennet/ welches in keine Arten eingetheilet ist/ folglich auch keine Brache oder Ruhe hat/ sondern alle Jahr bestellet wird. Diesem muß an statt des Brachliegens/ mit der Düngung geholffen werden/ wenn es anders Frucht bringen soll.

Jahr-Gericht/ siehe **Rügen**.

Jahrhundert/ siehe *Seculum*.

Jahr-Käppgen/ **Kleidgen**/ **Kuchen** und **Schuhe**/ sind allzumal Stücken/ womit die Eltern zu ihrer eigenen Freude ihre Kinder zu der Zeit damit auszuputzen und zu beschencken pflegen/ wenn selbige ein völliges Jahr erreichet und zurücke legen.

Jahr-Knechte werden die Träger zu Halle im Thal genennet/ welche die Sole von dem Brunnen weg/ vor die Kothe tragen/ und daselbst in die Sol Faße güssen.

Jahr-Koch/ siehe **Jahr-Küche**.

Jahr-Kuchen/ ist ein grosser/ auf mancherley Art gebackener Kuchen/ mit welchem die Eltern ihre Kinder an denen Geburts-Tägen anzubinden/ und selbigen hernach unter die ihrigen und andere gute Freunde Stück-Weise zu theilen pflegen; wird manchmahl denen Jahren nach mit ausgeputzten Eyern oder andern Blumen-Sträussern bestecket. Die alten Weiber haben dabey einen Aberglauben und meynen/ wann sein viel Personen von des Kindes Jahr-Kuchen ässen und bekämen/ müste es unfehlbar alt werden.

Jahr-Küche/ ingleichen **Gar-Küche**/ heisset an einigen Orten eine öffentliche Küche/ wo allerhand Speisen zubereitet/ entweder das gantze Jahr hindurch/ oder auch nur zu einer gewißen Zeit und bey ein und anderer Gelegenheit gar gemachet und zum Verkauffe vorräthig angetroffen werden. Diejenige Person aber/ so davor Sorge träget/ und selbige schmackhafft zubereitet/ nennet man einen **Jahr-** oder auch **Gar-Koch**.

Jahr-Lohn/ siehe **Gesinde-Lohn**. Tom. X. p. 1288.

Jahr-Marckt/ Lat. Nundinæ, Frantz. Foire, ist ein bestimmter Tag oder Zeit/ so jährlich wiederkömmt/ alsdenn an einem gewißen Orte ein öffentlicher Kauff und Verkauff mancherley Waaren und Güter/ so zu dem Ende dahin gebracht werden/ angestellet wird/ unter gewißen Freyheiten und Gerechtigkeiten/ die zu dem Ende von dem obersten Landes-Herren dem Ort/ der Zeit/ denen Personen und Gütern verliehen werden/ und viel zur Aufnahme derer Städte beyträget. *Hippol. a Collib* de Incrementis Vrb. 14. *Lazius* de Vienna II. 8. **Paurmeister** de Jurisd. l. 4. n. 2. *Stephan.* de Jurisd. P. I. L. I. Membr. 2. n. 114. *Besoldus* de Jur. Maiest. 8. n. 10. Unter solchen Jahr-Märckten werden etliche **Messen** genennet wovon an seinem Orte. Offt findet sich auf einem Jahr-Marckte/ der in dieser oder jener Provintz gehalten wird/ eine Waare vor der andern/ in grossen Uberfluß/ also/ daß auch vornehme Kauf-Leute dahin kommen/ und Real-Partheyen treffen können. Dergleichen sind die Saffran- und Oel-Märckte in Italien/ andere mit Seiden/ viele Teutsche Jahr-Märckte mit Wolle/ Leinwand und Leinen-Garn. Es kan aber ein Jahr-Marckt/ so einmahl einem Orte zugestanden worden/ nicht an einen andern verleget werden; Es sey denn/ daß es der Fürst oder Landes-Herr aus gewissen rechtmäßigen Ursachen zu thun gewillet. *Natta* Consil. 511. *Tessaur.* Decis. 264. n. 3. *a Lindenspür* Commentar. ad Ord. Wurtemb. p. 246. n. 4. *Gryphiander* vom Sächs. Weichbilde 74. *Paull. Christina* Decis Belg. Tom. III. decis. 99. seqq. *Sichardus* Tit. codd. de Nund. & Mercat. *Aruma* Tom. III. Discursu 15. c. 40. *Speidelius* Spec. Obseruat. & Notabil. v. **Jahr-Marckt** p. 629.

Jahr-Schneider. Die Schneider haben sich besonders diese Redens-Art und Stand gleichsam eigen gemacht/ daß sie nicht Jahr-Gesell/ sondern Jahr-Schneider sagen/ als wenn sie bereits Meister wären/ dergleichen bey keinem andern Hand-Wercke wahrzunehmen/ daß man ein Jahr-Becke/ Jahr-Schuster/ oder dergleichen zu hören hätte. Denn auch so gar ein Junge/ so ausgelernet bekommen/ ein junger **Schneider** heisset. Von diesen Jahr-Schneidern nun/ kommen öffters Fragen vor: Ob eine Wittbe einen Jahr-Schneider annehmen und niedersetzen könne? Ob Zeit währender solcher Zeit sie zur andern Ehe schreiten dürffe? Ja es ist in Zweifel gezogen worden: Ob einem Meister zu verstatten/ alle Jahre einen Jahr-Schneider anzunehmen? wegen des doppelten Vortheiles/ nemlich geringern Wochen-Lohnes und guter Arbeit/ wodurch des Meisters sonst verlassene Werckstatt sich wieder erhohlen könne.

Jahr-Strücken heisset das erste Werck in denen Saltz-Kothen.

Jahr-*Termin*, siehe Epocha, Tom. VIII. p. 1436. seqq.

Jahsera/ siehe **Jachsera**. Tom. XIV. p. 18.

Jahza/ siehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Jahzeel/ siehe **Jachzeel**. Tom. XIV. p. 18.

Jahziel/ siehe **Jahziel**. Tom. XIV. p. 10.

Jai oder *Jay*, (*Claudius le*) ein berühmter Jesuit/ war aus Genevois in Savoyen bürtig/ und einer aus denen 10. ersten Gesellen des Ignatii Lojolae. Er stund bey dem Kayser Ferdinando I. in solchem Ansehen/ daß ihm derselbe das Bißthum Trieste anbot/ welches er aber anzunehmen Bedencken trug. Auf dem Concilio zu Trient vertrat er die Stelle des Cardinals und Bischoffs von Augspurg/ Ottonis von Truchsäß/ als dessen Deputirter/ und wuste sich durch seine unvergleichliche Gemüths-Gaben dermassen zu recommendiren/ daß er von Freunden so wohl als Feinden werth gehalten ward. Sein Eifer/ die Catholische Religion auszubreiten/ war ungemein; Zu dem Religions-Gespräche aber/ dazu ihn die Sächsischen Theologi einluden/ konnte er sich nicht entschlüssen/ weil er eben bemühet war/ in Wien ein Collegium zu Stande zu bringen. Er starb an 1552. in der ietztbesagten Stadt und hinterließ Speculum Praesulis ex S. Script. Ingolstadt 1615. in 4. *Sachini* Hist. Soc. Jes. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Jajama, siehe *Ananas*, Tom. II. p. 40.

Jaicia siehe **Jayeza**.

Jaicis, siehe *Acius*, Tom. I. p. 354.

Jaick, siehe *Jayk*.

Jaicks siehe **Jayeza**.

Jaicus siehe *Jayk*.

Jaicza, siehe *Jayeza*.

Jaiel/ oder **Jehiel**/ das ist/ **GOttes Verächter**/ ein Sohn Hotham des Aroeretiters/ einer unter denen streitbaren Helden Davids. 1. Chron. 22, 14.

Jainville siehe *Janville*.

Jair/ das ist/ **Licht**/ **Erleuchter**/ der Sohn Segub/ den ihm die Tochter Machir des Sohns Manasse gebahr/ welcher die gantze Gegend Argob einnahm/ biß an die Grentze Geßuri und Maachathi/ und hieß das Land Basan/ samt denen 60. grossen Städten/ die er darinn eroberte/ Havot-Jair. 1. Chron. 2, 22. Deut. 3, 14. Num. 32, 31.

Jair/ ein Gileaditer/ der 8. Richter in Israel/ der 30. Söhne hatte auf Esel-Füllen reiten/ und 30. Städte in Gilead/ die man Jairs Dörffer hieß/ richtet Israel 22. Jahr/ und ward nach seinem

seinem Tode zu Kamon begraben. Judic. 10, 5. *Josephus* Antiq. V. *Torniel* an. 2853. n. 27. & 2827. n. 1.

Jair, der Vater Mardachai des Vormunders der Königin Esther Esth. 2, 5.

Jair Chaiim, ein Rabbine und Pater Domus Judicii zu Worms, schrieb חַיַּת אִיר oder Villæ Jair, Franckfurt am Mayn 1669. in 4. חַיַּת אִיר oder Filum dibaphum Franckfurt am Mayn 1679. In der Vorrede des letztern zeigt er an, daß er ein Werck עֵץ חַיִּים oder Arbor Vitæ ausgearbeitet habe, welches in 7. Büchern bestehe, davon er das erste unter dem Titel מְקוֹר חַיִּים oder fons Vitæ heraus geben wollen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 280. seq.

Jairus, das ist, erleuchter, ein Oberster von der Synagoge, mit welchem der HErr JEsus, auf sein höchlich Begehren, vom Meer Genezareth bis in sein Haus gieng, und seine verstorbene Tochter vom Todten aufweckte. Luc. 8, 41. Matth. 9, 18. Marc. 5, 22.

Jaisch, hat einen Commentarium über das erste Buch Avicennæ geschrieben, davon in der Bibliotheck zu Vrbino ein MSS. vorhanden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621.

Jaisch ein Rabbine und Sohn Misod, hat einen Commentarium in Pentateuchum geschrieben, davon ein MSC. in der Bodlejanischen Bibliotheck befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. pag. 863.

Jaischwitz eine Herrschafft in Mähren. Zeiller Itiner. Germ. 24. p. 524. Coulin. l. c. 27. p. 363. Sie gehörte sonst denen Frey-Herren von Berck und Duba, und kam hernach durch Erbschafft an das Fürstl. Haus Oels. *Lucæ* Schles. Denckw. IV. 7. p. 1118. 1130. Nach der Zeit aber ist es wieder abgetretten worden. *Lucæ* l. c. IV. 7. pag. 1134.

Jaiza siehe Jayeza.

Jaka, siehe *Jaca*.

Jakdan siehe Jakran.

Jakdeam, oder **Jokdeham**, das ist, **Volcks-Brand**, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Juda. Jos. 15, 20.

Jacke, das ist, **Hörer**, der Vater Aghur. Prov. 30, 1.

Jakelina, eine Röm. Jungfrau und Schwester eines Grafen in Apulien, soll zu Fusse durch das Meer gegangen seyn. Sie wird den 1. April verehret.

Jakethan, oder **Jectan**, **Joctan**, **Joktan**, das ist, **klein**, **verdrüßlich**, der andere Sohn Eber, des Sohns Salah, vom Geschlechte Sem, der da vor den Alte-Vater derer ältesten Einwohner Arabiens gehalten wird, die sich Mota Arabes, oder Arab Alarab, und ihren angezogenen Stamm-Vater, Jakethan, den Kathan zu nennen pflegen. *Dapper* Arab. p. 332. sqq. *Bochart.* Phaleg. II. 15. hat zu dessen Beweißthum viel Gründe beygebracht, die nach des *Clerici* in Genes. 10. 25. Bemerkung, nicht leicht umgestossen, und ohne wichtigen Gegen-Beweiß kei-

nes Wegs angefochten werden mögen und sollen. *Ptolemæus* hat ein Volck in Arabien Catanäten betitelt, deren Name sich nicht undeutlich hieher beziehet. Unweit Mecca findet sich eine sehr anmuthige und wohlgebaute, auch schöne Brunnen in lustiger Gegend habende Stadt, die man Baisath Jektan, d. i. Jektans-Stadt heisset, so ja wohl ein merckwürdiger Umstand, und ziemlich Zeichen des Alterthums ist. Moses Gen. 10, 30. setzet die Jaketaniter gar deutlich in Arabien, wenn er berichtet: Sie hätten ihre Wohnung von Mesa an biß man kommet gen Sephar, gehabt, an den Berg gegen Morgen, indem Mesa wohl anders nichts, als das berühmte Musa oder Muza Arabiens am rothen Meer sey; Gleichwie auch die Sapharaiten, als Einwohner des glücklichen Arabiens, und bey Musa gegen Morgen zu des Arabische Gebürge, von denen Griechen καμαρῖται genannt, bekannt, auch in des *Ptolemæi* Land-Charten zu sehen wäre.

Jakhals, siehe *Tschakal*.

Jakim, das ist, **Aufstehender**, ein Sohn Elpaal vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 19.

Jakim, ein oberster Priester über die 12. Ordnung derer Leviten zur Zeit des Königs Davids. 1. Chron. 35, 12.

Jakmeam, oder **Jokmeham**, das ist, des Volcks Fesse, **Rath**, **Aufstand**, wo eine Stadt derer Leviten, unter dem Stamm der Kinder Ephraim, welche denen Kahaditern eingeräumt worden. 1. Reg. 4, 12.

Jakman, der vierte Sohn Hebron, aus dem Stamme Levi. 1. Chron. 24. 19.

Jakueam, oder **Jokueham**, das ist, Volcks-Sitz, eine priesterliche Stadt des Stamms Zabulon, am Mittelländischen Meer gelegen. Jos. 12, 22.

Jakobalma ist ein Räitzen-Städtgen in der Szolnocker-Gespannschafft.

Jakoschin, eine adeliche Familie in Polen, aus welcher an. 1413. Joannes Castellan zu Lanscziz als Zeuge anzutreffen. *Dlugossus* Hist. Pol. XI. p. 342.

Jakotyn, Lat. Jakotynum, ein Flecken in Nieder-Volhynien am Fluße Supoi, hat ein festes Schloß und liegt 11. teutsche Meilen von Kiow gegen Osten.

Jakotynum, siehe Jakotyn.

Jaksa, siehe *Albazin*. Tom. I. p. 933.

Jakson, oder **Jokson**, das ist, **Hartmann**, **Anstößer**, **Aergerniß**, der andere Sohn Abrahams von seinem andern Weibe Ketura. Gen. 25, 23.

Jaktan, oder **Jakdan**, das ist, **klein**, **gering**, ein Sohn Eber, der Bruder Peleg. 1. Chron. 1, 19.

Jaktheel, oder **Jokthel**, das ist, **GOttes-Sammlung**, eine Stadt, so vor dessen im Stamme Juda gelegen, welche aber gantz in das Abnehmen gekommen Jos. 15, 30.

Jacktheel, eine Edomitische Stadt, siehe **Sela**.

Jakthiel, das ist, **GOtt meine Sammlung**, eine Stadt in Juda. Jos. 15, 38.

Jakubovvian, *Jacabfalva*, ein gutes Dorff in der Saaroscher Gespannschafft in Ober-Ungern.

Jakuhren, *Jakuti*, sind Völcker in Siberien beym Fluße Lena, wenn er in das Mitternächtige Meer fället, und stehen unter Russischer Bothmäßigkeit. In ihrer Sprache nennen sie sich Zinn-Zacha oder Zinn-Zogotock, ihre drey unsichtbaren Götter heissen Ar-teugon, Schugo-teugon, und Tangara, **von Strahlenberg** Nord- und Ostliche Th. von Europa und Asien. Enl. p. 62. n. 10. p. 84. n. 13. Sonst haben sie weiter Mittagwärts gegen das Königreich Tanguht zu gewohnet. Sie tragen gegen die Gewohnheit derer dasigen Völcker lange Haare und kurtz aufgeschnittene Kleider. **von Strahlenberg** l. c. p. 128. Im Februario und Martio schählen sie das Bast von jungen Fichtenbäumen und lassen es trocknen. Hernach stossen sie es im Winter zu Mehle, kochen es mit Milch und geniessen es. Ihr Vieh stehet bey ihnen in der Stube. Ihre Winter-Häuser sind viereckig ihre Sommer-Wohnungen aber rund. Die Todten werden von einigen unter die Erde gebracht, von einigen bloß im Walde auf ein Bret auf 4. Pfählen gesetzet und mit einer Ochsen- oder Pferde-Haut bedeckt, die meisten aber werden in ihren Hütten oder Jurten, welche sie dichte zumachen, gelassen. Die Viel-Weiberey gehet bey ihme im Schwange, und handeln und kauffen die Weiber wie andere Tatern. **von Strahlenberg** l. c. p. 375. seqq.

Jakusi ein Japanischer Götze, welcher so viel als bey andern Heyden Aesculapius und denen Krancken vorgesetzet ist. Er soll seinen Dienern die kräfftigsten Artzney-Mittel im Traume offenbahrt haben. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan. 7. p. 102.

Jakusowicze, eine adeliche Familie in Polen, aus welcher an. 1071. Joannes dem Leichen-Begängnisse des Bischoffs von Cracau beywohnte. *Dlugossus* Hist. Pol. III. p. 269.

Jakuti, siehe **Jakuhren**.

Jakutskoi eine Czaarische Stadt und Festung in Siberien, am Fluß Lena, oder Lina, welcher ins Eiß-Meer fället. Sie ist die Haupt-Stadt einer gleichbenahmten Provintz, worinnen der Gouverneur wohnet. Das dasige Erdreich hat noch Korn-Wachs, welches aber wegen der Jagt nicht sehr geachtet wird. Doch wachsen die Korn-Aehren nicht höher als ungefähr eine halbe Elle. Denn innerhalb sechs Wochen ist es reiff, weil die Sonne im Sommer daselbst kaum untergehet. Nicht weit davon ist ein Feyer-speyender Berg. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Europa und Asien p. 378. seq.

Jal, ist ein schmahler bergichter Districk in North-Walles in dem östlichen Theile der Grafschafft Denbigh, am Fluße Dee, welcher in Ansehung des benachbarten Landes sehr hoch lieget. Der Name soll von dem kleinen Flusse Alen herkommen, welcher in demselbigen entspringet. Wegen der erhabenen Situation ist es ein rauhes, kaltes und denen Winden sehr unterworffenes Land. Dieses Gebürge ist doch indessen mit Ochsen, Schaafen und Ziegen wohl versehen: und die Thäler tragen an etlichen Orten, sonderlich an der östlichen Seite des Flußes Alen viel Korn. An der westlichen Seite hingegen ist es etwas unfruchtbar, ja an etlichen Orten gar wüste. Es ist nichts merckwürdiges in demselbigen, als ein verfallnes Kloster, welches in einem angenehmen Thal lieget, und zwischen denen holtzigten Bergen die Gestalt eines Creutzes hat, deswegen es auch Vale-Crucis genennet wird. *Camden's* Brit. p. 681.

Jala, eine Ost-Indianische Stadt und Königreich in dem östlichen Theile der Insel Ceylon. Die Lufft ist daselbst sehr giftig und ungesund, und dahero das Land wenig bewohnet.

Jalac, eine Stadt in Nubien, so auf einer Insel des Flußes Nili liegt, und 10. Tag-Reisen Nord-wärts von Ghalva entfernet ist. Der Berg Ganadel macht hieselbst die ersten Wasser-Fälle des Flußes Nili. Alle Waaren werden allhier auf Cameele geladen, und zu Lande nach Asuam gebracht, welches die am weitesten gegen Süden zu an dem Nilo gelegene Stadt in Egypten, und von Jalac ungefehr 12. Tag-Reisen entfernet ist. *Nubiens.* 17.

Jalap, siehe Jalappe.

Jalapa siehe *Flos Mexicanus*. Tom. IX. p. 1332. ingleichen Jalappe.

Jalapium, siehe Jalappe.

Jalappa, siehe Jalappe.

Jalappe / schwartze Rhabarbara / Lat. Rhabarbarum nigrum, **schwartze Mechoacan-Wurtzel** / Lat. Jalap, Jalapa, Jalapium, Gialapa, Gelapo, Chelapa, Celopa, Gelapium, Gialapium, Gialappa, Gealappa, Mechoacanna nigra, *Offic.* Mechoacanna nigricans, sive Jalapium, *Park.* Bryonia Mechioacanna nigricans, *C. B. J. B.* Conuoluulus Americanus Jalapium dictus, *Pison.* H. N. M. Bryonia Indica, *Raj.* H. U. Jalappa, Cheleopa, Jelapa, Jelapu, Convolvulus Mexicanus, ist eine länglichte / dicke und hartzichte Wurtzel / welche in runden Scheiben zerschnitten zu uns gebracht wird: Der Mechoacanna nicht sehr ungleich / doch schwärtzer und schwerer / hat einen scharffen und widrigen Geschmack / daher sie auch von einigen Schmäcke nicht genennet worden: Sie wird aus West-Indien / von denen vornehmsten Häfen Americæ, Xalapo oder Gelapo genannt / oder von Xalapa einer Stadt in Neu-Spanien / *de Laet.* Descr. Ind. occid. V. 18. absonderlich aber aus der Insel Madera, wo sie häuffig / gleichsam von Natur und ungebauet wächset / in Europa geführt und sehr fleissig zur Artzney gebrauchet. Von dem Kraute dieser Wurtzel sind biß auf den heutigen Tag noch verschiedene Meynungen. Anfangs / als sie bekannt worden / meynete man / es wäre eine fremde Art der Bryonien oder Zaunrüben / zumahl sie öffters auch Mechoacanna nigra genennet und also vor eine Art der Mechoacanna gehalten wird / welche sonst vor die Americanische Bryonien will gehalten werden. Andere halten sie vor eine Art Nachtschatten / welche *P. Plumier* und *Tournefort* Solanum Mexicanum, magno flore, semine rugoso, jalapium existimatum, ingleichen Galap Officinarum fructu rugoso nennen / und mit der Mirabili Peruviana, oder Peruvianischen Wunder-Blume überein kommet / davon Ermüller in Comm. in Schrœd. p. 748. diese Wurtzel auch herleitet. Sein Stengel wird auf vier biß fünf Schuhe hoch: Die Blätter kommen an Gestalt denen Epheu-Blättern bey / sind aber bey weiten nicht so dicke. Die Blume ist ein Röhrlein / als wie ein Trichterlein / das oben ausgeschweiffet / in Gestalt eines ausgezackten Bett-Umhanges; ihre Farbe ist roth / als wie Scharlach / zuweilen gelb und weiß mit eingesprenget / gar lieblich anzusehen. Diese Blume thut sich nur bey Nacht auf / und schliesset sich / so bald sie nur der geringste Sonnen-Strahl berühret / und deswegen wird sie auch Belle de nuit, nur schöne bey der Nacht genennet. Wenn es bey Tage regnet / oder es ist der Himmel trübe / so bleibet sie zwar offen / wird aber gar bald welck / denn der Tag ist ihr zu wider / er mag auch seyn / wie er nur will: welches vielleicht daher kommen mag / daß die Sonne diejenige Feuchtigkeit austrocknet und zerstreuet / die ihr doch so sehr nöthig ist / wenn sie alle Theile strecken soll. Wenn diese Blumen vergangen / folget ihr eine runtzlichte Frucht / die in ihrer Höhle ein fast gantz rundes Saamen-Korn beschleusst. *Plukenet* ein Engeländer nennet das Gewächs der Jalappe Conuoluulus Americanus, sub Jalapæ nomine receptum, und setzet den Abriß davon in Tab. XXV. No. 1. welche einige Gleichheit mit des *Hernandez* Figur / so er in seinem Buch Mechoacannam feminam nennet / zu haben und also die beste zu seyn scheinet. *Pomet* aber hat einen andern Abriß / welcher gleichsam aus beyden bestehet / aber doch auch der Wunder-Blume gleich kommet / deren Wurtzel / wenn sie bey uns gezogen wird / zwar auch / aber doch nicht so starck / wie die Americanische Jalappe purgiret: *Ettmüller* c. l. Die Güte der Jalappe kan man unter andern daran erkennen / wenn sie sich an glüenden Kohlen oder an einem Liecht gleich anzünden lässet / und hat man immer die gröbsten Stücken / so mit denen Händen nicht leicht gebrochen / doch aber mit dem Hammer bald zermalmet werden / auswendig schwartz-grau / inwendig aber gläntzend und hartzigt anzusehen und eines scharffen und wiedrigen Geschmacks sind / zu erkiesen; man muß auch zusehen / daß keine andere Wurtzeln / als die Bryonia und dergleichen / untermenget seyn. Man kaufe sie aber immer in gantzen Stücken / nicht zu Pulver gestossen / welche gemeiniglich alt und verlegen ist. Der Gebrauch dieser Wurtzel ist Jedermann bekannt / indem fast keine Purgantz gemachet wird / da die Jalappe nicht den Meister spielet. Sie purgiret das Gewässer / doch zuweilen auch die Galle / Schleim und andere böse Säffte / wie dessen Nutzen fast durch alle Kranckheiten *Paullini* in einem besondern Buch de Jalappa weitläufftig beschrieben hat. Indessen muß man sich mit der Dosi nach dem Alter / so wohl der Person / als der Wurtzel richten. Der Person nach giebet man denen Kindern so viel Gran / als sie Jahre alt sind / erwachsenen aber 20. Gran / wenn die Wurtzel frisch und hartzig: Ist sie schon alt / kan man ein halb Quintlein und mehr geben / denn mit der Zeit das Hartz darinnen auch entkräfftet wird. Aeusserlich ziehet sie das Gewässer aus der Nase / davon *Paullini* l. c. nachzusehen. Sie dienet wider alle Cacochymie *Gv. Rolfinck.* purgirt ohne sonderliche Ungelegenheit / allerley schleimichte und wässerige Feuchtigkeiten

ten aus dem gantzen Leibe, eröffnet, incidiret und zertheilet, ist denen Cachecticis, Podagricis, *Gu. Rolfing.* Epit. IV. 1. p. 377. und Wassersüchtigen, *P. Borell.* Obs. Medic. Phys. 23. Cent. 2. *Vit. Riedlin.* Curat. med. 182. p. 106. sehr zuträglich. Sie scheinet allen Theilen des Leibes nützlich, keinem aber schädlich zu seyn, *Gu. Rolfing.* Lib. de Purg. Veget. Sect. 2. Art. 3. c. 2. Von etlichen wird sie sehr in der Colic, *Rolfing.* c. l. 5. und desselben Ord. et Meth. med. Spec. Consult. VII. cons. 2. p. 681. und Dissert. Chym. 1. de Tartar. 2. und gelben Sucht, welche von der Colic entstehet, fallenden Sucht und in der Venus-Seuche gelobet: Sie tödet und treibet gar kräfftig die Bauch-Würmer, ja sie soll so gar eine Schlange aus dem Leibe getrieben haben. *Ephem. N. C.* Dec. 3. Ann. 1. Obs. 135. Sie führet auch die schwartze Galle von denen Melancholicis und Hypochondriacis aus. **J. Freitag.** Aur. Med. II. 29. Man muß aber dennoch behutsam mit derselben Gebrauch verfahren, und nicht in Dosi gar zu viel geben, Massen man bey dem *Th. Bartholin.* Cent. 5. H. Anat. 69. lieset, daß ein Haupt-Mann fast bis auf den Tod purgiret, als ihm ein Barbier ein Oventgen eingegeben. Und daß von dem unzeitigen Gebrauche derer Specierum Diagialapp. eine tödliche Colic erfolget sey, führet eben derselbe Cent. 4. H. 23. an. Auch *Rod. a Fonsec.* Consult Med. 11. und 57. Tom. I. *Georg. Wolffg. Wedel.* Dispur. med. de Gialapa, hab. Jena 1678. *Georg. Philipp. Nenter* Specimin. Comment. in *Dan. Ludou.* Pharm. p. 1. *Ioh. Iacob. Harder.* Apiar. Obs. Med. 69. Schol. Man kann sie auf vielerley Manier gebrauchen: Gemeiniglich aber wird sie zu Pulver gestossen, welches desto besser und mit wenigen Schmertzen würcket, je zärter es ist; doch stärcket man es gemeiniglich mit seinem eigenen Hartze, oder Magisterio Ialappae, welche mit dem Spiritu Vini rectificat. daraus gezogen und entweder mit Wasser praecipitiret, oder durch Abstractionem des Spiritus Vini zubereitet wird: Es muß schön weiß-gelb und gläntzend seyn: siehet es wie Colophonium aus, so tauget es nicht, und hat viel vom Extract bey sich, welches von dem übrigen noch kann ausgezogen werden. Ein Pfund Ialappae giebet anderthalbe bis zwey Untzen Hartz, wie **Vielheuer** in der Beschreibung fremder Materialien p. 115. solches ausgerechnet hat. Von diesem Hartze kann man zehen Gran in Spiritu Vini, oder Spirit. Carmin. auflösen, so hat man eine angenehme Purgantz, besonders, wenn es süß gemacht wird, dergleichen vor delicate Personen zu Breßlau, Halle, Leipzig ꝛc. sehr gebräuchlich seyn soll, wie *Maior* in Obs. Anat. de Calcul. Sperling. schreibet; Doch darff man nicht so gleich eine Suppe darauf nehmen oder trincken, sonsten praecipitiret sich es wieder in dem Leibe, und machet Grümmen. Boyle macht mit Tragant kleine Pillen daraus, so auch leicht zu nehmen sind: *Boyle* Tract. de Vtilit. Philos. Experiment. Viele verschreiben sie auch in denen Mixturen, aber ohne Würckung, es komme denn ein Spiritus dazu; Wie denn die Wurtzel selbst in denen Infusis oder Laxier-Weinen nicht wohl verschrieben wird, in dem sie hartzigt ist und nur mit einem Spiritu aufgelöset werden kann, wie denen Chymicis bekannt ist. Die Namen der Jalappen-Wurtzel sind von denen Americanern entlehnet worden.

Jalappe, (weisse) siehe Mechoacanna.

Jalapp-Hartz, siehe Resina Ialappae.

Ialaua, eine Indianische Frucht, wie eine Eichel, welche sehr in Artzeney-Tränckten gebrauchet wird.

Ialemus, des Apollinis und der Calliopes, einer Musen, Sohn, und Bruder des Orphei und Hymenaeis. *Asclepiades. Natalis Comes* IV. 10. Einige geben ihm auch die Clio zur Mutter, und war er im übrigen der Vorsteher derer Klag- und Trauer-Gesänge, wie sein Bruder, Hymenæus, derer Hochzeit-Lieder. *Athenaeus* XIV. *Vossius* Instit. Orat. III. 7. §. 10.

Ialia, eine kleine Insel bey Morea.

Ialigny, (*Guil. de*) hinterließ eine **Historie Carls des VIII. in Franckreich.** Paris, 1617.

Ialinae, siehe Ialines.

Ialimbanensis, (*Basilius*) schrieb an. 891. Synodicum. *Fabricius* Bibliogr. antiq. 5. p. 144.

Ialines, Lat. Ialinae, ietzo ein Dorff, ehe dem aber eine Stadt unter dem Namen Macaria, auf der mittnächtigen Seite der Insel Cypern.

Iallongus, (*Carolus*) hinterließ ein Buch unter dem Titul Racemationes. Messina 160[illegible], in fol.

Ialmenus, des Martis und der Astyoches, oder nach andern, des Lyci und der Pernidis Sohn, gab einen Freyer um die Helenam mit ab, und gieng hernach Mahls nebst seinem Bruder dem Ascalapho mit 30. Schiffen seiner Leute mit vor Troiam, und zwar von Argis, ob sie wohl sonst eigentlich von Orchomeno aus Boeotien waren. *Homerus* IX. B. 512. *Strabo* IX. p. 637. *Hyginus* Fab. 97. *Apollodorus* III. 9. §. 8. *Dictis Cretensis* I. 17. et ad eum l. c. *Pausanias* IX. 37.

Jalocz, Jalowec, ein lustiges Dorff zwischen schönen Gärten in Lyptauer Comitate, 1. Meile von S. Nicolai, gegen das Norder-Gebürge, der adelichen Familie Ban zugehörig.

Ialofae, siehe Ialofes.

Ialofes, Ialoffi, sind gewisse Einwohner in der Africanischen Provintz Nigritien, zwischen denen beyden Armen des Flusses Nigri, Senega, und Gambea. Ihr Land heisset gleich Falls das Königreich Senega, und erstrecket sich in der Länge von Osten gegen Westen auf 115. in der Breite aber längst der See-Küste auf 60. Meilen. Ihr König nennet sich den grossen Ialoff, und schreibet sich einen Herrn von 13. oder 14. Königreichen. Die Könige von Baool, Cayor, Iuala und Ale, sind seine Vasallen, und es erstrecket sich seine Herrschaft von dem grünen Vorgebürge an bis nach Cilan. In diesem gantzen Reiche ist keine einige mit Mauren umgebene Stadt, sondern nichts als offene Flecken und Dörffer. Der vornehmste Oert in dem Königreiche Senega, allwo der grosse Ialoff seine Hofhaltung hat, wird Tubacatum genennet. Es ist darinnen eine so unmäßige Hitze, daß der Ianuarius daselbst so warm, als bey uns der May ist. Weil das Land keine Wein-Trauben hervor bringet, so machen sie Wein aus Datteln. Ihr Korn, welches sie Mays nennen, ist eine Art von Hirsen. Taback wächst darinne sehr wohl; allein sie wissen ihn nicht recht anzuwenden und zu gebrauchen. Es giebet auch daselbst viel grosses Vieh. Die Einwohner des nördlichen Theils sind nur schwartzbraun, die aber, gegen Süden zu, gantz kohlschwartz. Sie sind alle mit einander der Zauberey ergeben. Die meisten unter ihnen sind Ackerleute, Fischer oder Schäffer; sehr wenig aber Kauff- oder Handwercks-Leute. Ihre vornehmste Waaren sind Ochsen-Häute, Elfenbein, Wachs,

Arabisch Hartz, Ambra, Gold und Silber. Der gröste Gewinn den sie von ausländischen Kauffleuten zühen, bestehet in Eisen, Kupfer, Corallen, Crystallen, Spitzen und Branntewein. Ihre ordentliche Waffen sind ein Türckischer Sebel, Bogen und Pfeile. Einige halten eine Zaquaye oder Lantzen in der rechten, einen grossen Schild aber in der lincken Hand, und tragen an der Seite einen Sebel. Ihre Reuter sind sehr hurtig und geschickt, können auf dem Sattel stehen, wenn ihre Pferde in vollem Lauffe sind, und in einem Augenblick vor- und hinterwärts schüssen. Sie verlieren keine Zeit mit Belagerung derer Städte, sondern stecken alsobald ihrer Feinde Dörffer in den Brand. Wenn sie die Königliche Trommel, Omclambe genannt, verliehren, die sie so sorgfältig verwahren, als die alten Römer ihre Adler, so ist es ein Zeichen, daß sie gäntzlich geschlagen worden. Die Crone ist erblich, jedoch mit dieser besondern Weise, daß alle Brüder des Königs erst succediren, ehe seine Söhne darauf Anspruch machen können. Der grosse Ialoff exiret Niemand, als nur ausländische Kauffleute. Seine gröste Einkünfte sind die Geschencke, die er von andern Fürsten empfänget, nebst denen Sclaven, die er in denen Kriegen wieder seine Nachbarn gefangen bekommt, und sodann verkauffet. Allein der König von Iuala nimmt von iglichem Unterthan jährlich ein kleines Kopf-Geld. Dieses Volck trägt grossen Respect gegen ihre Ober-Herren. Wie aber der grosse Ialoff der mächtigste ist, also wiederfähret ihm auch die gröste Ehre. Seine Unterthanen kommen nicht anders vor ihn, als mit Staub auf ihren Köpfen, mit nackenden Leibern, und auf den Knien kriechend. Ihre Religion bestehet in Haltung des Mahometanischen Gesetzes; allein der gröste Theil unter ihnen hat weder Tempel noch andern öffentlichen Gottesdienst, Gestallt sie durch die Marabouts oder Mahometanischen Priester in Unwissenheit erhalten werden, damit sie glauben, was diesen beliebet. Desgleichen wird auch unter ihnen die Gerechtigkeit sehr übel verwaltet, denn diejenigen, welche die grösten Geschencke bringen, haben auch gemeiniglich das beste Recht. Unter andern haben sie diesen seltsamen Gebrauch, daß derer verstorbenen Brüder und Schwester alle ihre Verlassenschaft erben, und hingegen ihre Kinder davon gäntzlich ausgeschlossen sind, und zwar solches, weil sie bemeldte Personen vor ihre nächsten Bluts-Freunde halten; was aber die Kinder anlanget, es noch ungewiß zu seyn glauben, ob sie denen Verstorbenen angehören *Dapperi Africa.*

Ialoffy, siehe Ialofes.

Jalofky oder **Jalowka**, sind Schlesische von Adel, mögen aber wohl aus Polen herstammen. Ihr Stamm-Haus ist Mühlwitz im Oelsischen. Von diesen lebten an. 1617. Melchior auf Wabnitz und Andam auf Mühlwitz, dessen Tochter, Anna, hatte Johann Christophen von Gartz und Rietze zur Ehe. Zu Mühlwitz war auch an. 1632. Carl und zu Zedlitz an. 1641. Balthasar, so an. 1664. des Oelsischen Fürstenthums Landes-Aeltester gewesen. *Henelius* Olsnograph. P. I. p. 817. An. 1658. war Melchior von Jalofky auf Mühlwitz Herzogs Silvii zu Würtemberg-Oels Jäger-Meister *Jo. Fr.* **Hubrig** Disp. de Meteorologica de Fulmine §. 12. An. 1664. lebten auch zu Mühlwitz Carl von Jalowky, der ältere und jüngere, ingleichen Sigmund. Ihr Wapen ist ein rother Schild, darinne ein weisser Mühlstein. Auf dem Helme aber zwey auf einander gefügte Adlers-Flügel, von welchen der fördere weiß, der hintere roth ist, nach Speners Meynung, dem aber *Lucae* Schles. Denckwürdigk. wiederspricht, indem er nur einen weissen Flügel setzt. Die Helm-Decken sind roth und weiß. **Wapen-Buch** Th. I. p. 73 *Bucelinus.* **Spener** Silesiogr. Renou. *Sinapius* Schles. Curiosi. Th. I. p. 487. seq. Th. II p. 700.

Jalon, das ist, **Stillsteher, Wiederbeller**, einer von denen Kindern Esra aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 4, 1.

Ialonicza, ein Fluß in der Wallachey, welcher an der Grentze von Siebenbürgen entspringt, und nicht weit von Silistria gegen Westen in die Donau fället. **Zeiller** Hung. per *Stubel.* II p. 331.

Jalonitz, eine Stadt in der Wallachey nach der Donau hin.

Ialons, sind kleine Pflöckchen oder Pfälchen, die zum Abstecken gebrauchet werden.

Ialousie heisset Eifersucht, Mißgunst, Neid, Verdruß.

Ialousie, wird von denen Frantzosen in der Bau-Kunst ein Gegitter vor einem Fenster genennet, von solcher Beschaffenheit, daß man zwar dadurch heraus sehen, von aussen her aber von Niemand gesehen werden kann. Der Name scheinet von der Handlung solcher Leute hergenommen zu seyn, welche die Ialousie plaget, und welche auf solche Art ihre Observationes anzustellen pflegen, wenn sie den Ursprung ihres Affects entdecken wollen.

Ialoux, heisset eifersüchtig, neidisch, mißgünstig.

Jalowec, siehe **Jaloez**.

Jalowka, siehe **Jalofky**.

Ialtha, R. Iehudae S. Tochter, war ein gelehrtes Frauë-Zimer unter denë Jüdë. Gustav George Zeltner hat zu Altdorff an. 1725. eine Disputation von ihr gehalten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom IV. p. 863.

Ialysus, so ehedem auch Achaea genennet worden, eine alte Stadt in der Insel Rhodus, 60. Stadia von der Haupt-Stadt, welche von Ialyso, von dem der nachfolgende Articel handelt, erbauet, hernach aber nebst andern Städten dieser Insel von der Stadt Rhodus verschlungen worden. *Diodorus Siculus* V. 57. XIII. 75. *Homerus*, Il. B. 656. *Strabo* XIV. p. 966. *Athenaeus* VIII. *Herodotus* I. 144. *Bochard* Chanaan l. 7.

Ialysus, des Cercaphi und der Cydippes, oder, wie sie auch hieß, Cyrbiae Sohn, theilete sich mit seinen Brüdern, dem Lindo und Camiro, in die Insel Rhodum, und erbauete in seinem Antheile nach seinem Namen die Stadt Ialysum. *Diodorus Siculus* V. 57. Der berühmte Mahler, Protogenes, hat 7. Jahr über ihm gemahlet, ist aber auch unvergleichlich gerathen. *Strabo* XIV. p. 963. *Cicero* Orat. 1. Verr. IV. 60. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 10. *Plutarchus* in Demetrio p. 898. *Suidas. Aelianus* ποικιλ ἱστ. XII. 41.

Iama, siehe **Jamagorod.**

Iamacaru, siehe **Conzenille.** T. VI. p. 1183.

Jamagorod oder **Jammagrod, Jamogrod, Gama**, Lat. Iama oder Gama, eine wichtige Festung in Ingermannland, 3. Meilen von Narua, an einem sehr fischreichen Bach, welcher ingemein die **Jamische Beck** genennet wird. Sie ist nicht groß, aber mit starcken steinernen Mauren und 8. Rondelen umgeben. Es ist dabey eine Vorstadt,

stadt so ehe Mahls von denen Russen bewohnet war, welche unter Schwedischem Schutze stunden. Sie wurde sonst vor den Schlüssel des Moscowitischen Reichs, und vor unüberwündlich gehalten, bis sie der König Gustav Adolph an 1617. eroberte. An. 1703. ist sie von denen Russen wieder eingenommen und darauf auf neue fortificirt worden. Anno 1590. war es noch ein Flecken, welcher von denen Russen in die Asche geleget ward. Daß dabey befindliche Schloß aber erhielten sie da Mahls unter gewissen Bedingungen. *Chytraeus* Sachsen Chron. XXIX. p. 564. *Olearius* Pers. Reise-Bes. p. 15. *Hermannidae* Descr. Sueciae p. 469. **Beschreib. Schwed.** P. II. p. 150.

Iamaica, eine Nord-Americanische Insel, lieget zwischen denen Tropicis, an dem Mar del Nort, ungefähr 140. Meilen nordwärts von dem festen Lande, 15. Meilen südwärts von der grossen Insel Cuba, 20. westwärts von Hispaniola, von Porto Bello nordwärts 160. und von Carthagena 140. Meilen entfernet. Sie erstrecket sich in die Länge auf 170. und in der Breite auf 70. Englische Meilen, und hat ungefähr 4. bis 5. Millionen Morgen-Acker, deren 900000. an. 1675. mit Einwohnern besetzet und angebauet worden. In der Mitte lieget eine gantze Reihe von Bergen, welche die Insel von Osten gegen Westen zu unterscheiden. Ausser diesen sind darinnen noch einige andere Berge und Höltzer mit grossen Savanern oder ebenen Feldern untermischet, wovon man glaubet, daß sie ehe Mahls Indianische Waitzen-Felder gewesen, welche hernach die Spanier, nachdem sie in die 60000. Einwohner darnieder gemachet, in Vieh-Trifften verwandelt, und mit Pferden, Kühen und Schweinen besetzet haben, die daselbst wohl gedeihen, daß nunmehro grosse Heerden Pferde und ander Vieh gantz wilde in dem Gehöltze herum lauffen. Die Luft ist hier so temperiret, als sie an einem Orte seyn kann; Gestallt sie fort und fort von frischen Ost-Winden gekühlet, und durch stetige Regen und Nacht-Thaue erfrischet wird. Sonst ist diese Insel nicht wenig denen Sturm-Winden und hefftigen Ungewittern unterworffen, womit die Caribes und andere Oerter mehr in dieser Gegend incommodiret werden. Die Ost-Winde fangen allhier des Morgens um 9. Uhr an zu wehen, und dauren bis gegen 6. oder 7. Uhr nach Mittags, worauf die West-Winde dieselben ablösen, welche die Einwohner Land-Winde nennen. Man hat allhier keinen rechten Winter, ohne daß in denen Winter-Monathen etwas mehr Regen und Donner ist, als zu anderer Zeit. So sind auch die Tage und Nächte allhier fast das gantze Jahr durch immer von einer Länge. Die besten Städte darinnen sind S. Iago, Port Royal und Passage. Die gantze Insel wird in 14. Kirch-Spiele eingetheilet, deren 7. auf der südlichen Seite liegen, nemlich Port Royal, S. Catharina, S. Ioannes, S. Andreas, S. Dauid, S. Thomas und S. Clarendon, in welchen 5000. Familien und ungefähr 45000. Einwohner sind. Auf der Nord-Seite liegen S. George, S. Maria, S. Anna und S. Iacob. Auf der Ost-Seite ist S. Elisabetha, nebst andern 2. Kirch-Spielen, welche durchgehends sehr volckreich zu werden anfangen, und bey nahe 6000. Einwohner haben sollen. Ausser dem Volcke in denen gedachten 14. Kirch-Spielen sind daselbst noch in die 40000. See-Räuber und Wasser-Leute, die um die Inseln herum kreutzen, und hin und her fahren. Die Früchte und Waaren der Insel sind guter Zucker, Cacao in grosser Menge, Indigo, Baum-Wolle, Taback, Schnecken-Schahlen, Häute, Holtz, Salts, Ingber, Pfeffer, Pimento oder Iamaischer Pfeffer, Guaiacum, China-Wurtz, Sarsaparilla, Cassia Fistula, Damarind, Vinello, Achiat, Aloe, Benjoin, Cochenilla. Ihre Kühe und Schaffe sind sehr groß. Sie haben auch Maul-Esel beydes wilde und zahme in grosser Menge. Ueber dieses hat auch die Insel viel Ziegen, Schweine und Caninichen, aber weder Hasen noch Hirsche. In allen ihren Flüssen, Meer-Busen und andern Wassern giebt es eine unzählliche Menge von Fischen. So hat man darinnen auch keinen Mangel weder an zahmen noch wilden Geflügel. Unter andern hat man hier ein gewiß Thier, Alligator genennt, welches in vielen von ihren Flüssen und Teichen zu finden, und von dem Raube derer jenigen Thiere und Vögel lebet, die dahin kommen und trincken wollen. Diese sind gar leichte zu fangen, weil sie an dem Ufer derer Flüsse lang ausgestrecket liegen, und in solcher Positur wie ein Stück dürre Holtz aussehen; sie sind 10. bis 15. einige auch 20. Schuhe lang, und haben 4. Füsse oder vielmehr Floß-Federn, womit sie beydes gehen und schwimmen. Vorwärts können sie sehr starck und geschwinde gehen, aber sich ohne viele Mühe nicht bald umwenden. Ihr Rücken ist mit harten Schuppen oder Schahlen bedecket, daß man sie schwerlich tödten kann, wofern man sie nicht durch ein Auge oder den Bauch sticht. Jedoch hat man selten erfahren, daß sie einen Menschen angefallen. Sie brüten ihre Jungen aus, wie ein Vogel, durch Eyer, die nicht grösser sind, als die Eyer derer Calekutsch-Hüner. Diese legen sie nicht weit von dem Wasser in den Sand, da sie durch die Sonnen-Strahlen vollends ausgebrütet werden. So bald nun die Jungen durch die Schahle durchgebrochen, kriechen sie ins Wasser, und sorgen vor sich selbst. Dieses Thieres Fett ist ein vortreffliches Balsam, der die innerlichen Schmertzen in denen Gelencken und Beinen heilet. Sie haben auch Bisam in sich, der weit stärcker rüchet, als der Ost-Indianische, woran sie erkannt werden. Die Wassersucht, desgleichen hitzige und kalte Fieber sind derer Einwohner gewöhnlichste Kranckheiten. Die Gesetze des Landes kommen, so weit es die Umstände derer Oerter zugeben wollen, mit denen Engländischen überein. Nach dem die Spanier diese Insel unter Christoph. Columbo entdecket, so liessen sie sich in der südlichen Gegend davon nieder, allwo sie an. 1590. S. Iago erbaueten, und darinnen ruhig fassen, bis der Ort von einem, Jackson genannt, nebst einer Flotte Englischer See-Räuber an. 1638. überrumpelt wurde, welche aber gleichwohl, nachdem sie diese Städt geplündert, selbige denen Spaniern zum Besitz wiederum überliessen. Nach dem denen Engländern ihr Anschlag auf Hispaniola mißlungen, landeten sie hier an. 1655. mit 20000. Mann unter Pens und Venables Commando, so von Cromweln hierher gesandt worden, an, um sich an dem König von Spanien zu rächen, welcher Carolum II. unterhielt. Weil nun die Spanier unvermögend waren, einer so grossen Macht zu wiederstehen, so retirirten sie sich in ihre Wälder und festen Oerter, in Hoffnung, dasjenige wieder einzubekom-

zubekommen, was sie jenen durch einen Vergleich überlassen; allein der Ausgang bewieß es anders. Denn einige von denen Engländern fiengen an sich in der Insel niederzulassen, und darinnen ihre Wohnung aufzuschlagen, die andern aber trieben Caperey auf die Spanier, und erlangten dadurch grossen Reichthum. Nachdem nun das Gerüchte hiervon weit und breit erschollen, giengen viele Leute zu ihnen über, und geschahe es also, daß diese Insel innerhalb wenig Jahren zu einer mächtigen Colonie derer Engländer wurde. Die Stadt Port Royal auf dieser Insel wurde an. 1692. durch ein erschrecklich Erdbeben gäntzlich zerstöret. Ausser dieser sind allhier noch unterschiedliche andere gute Hafen. *de Laet* Hist. nou. Orbis. *Blome* Amerique Angloise.

Iamais, siehe Iamets.

Iamaisoit, oder Iamaistero, Lat. Iamaistera, ein grosser Theil von Iapan, an der westlichen Küste der Insel Niphon. Diese Landschafft wird gemeiniglich in 12. grosse Provintzien oder Königreiche eingetheilet, als da sind: Aqui, Bingo, Bitio oder Bitcou, Foqui, Nangato, Tomo, nebst einigen Städten gleiches Namens.

Iamaistera, siehe Iamaisoit.

Iamaistero, siehe Iamaisoit.

Iamama, eine Stadt und Landschafft im glückseligen Arabien am Flusse Astan, gegen die Grentzen von dem wüsten Arabien.

Iamasou, eine Landschafft und Insel in Japan.

Iamassyro oder Iammasira, eine Provintz in Iapan in der Insel Niphon, worinnen sich Meaco, die Residentz des Dairi, befindet. *van Goch* Gegenwärtiger Staat von Japan I. p. 7.

Iamau Ghitta, siehe Gummi Gotta. Tom. XI. p. 1374.

Iamba, eine Indianische Stadt und Königreich auf der Halb-Insel dies Seit des Flusses Ganges, in der Herrschafft des grossen Moguls, zwischen Patna ost-Nabgracat nord-Lahor west- und akar südwärts. Die Stadt lieget nahe bey einem Flusse, zwischen dem Ganges und denen Bergen, welche dieses Königreich von Lahor scheiden Calseri ist gleich Falls eine gute Stadt in dieser Landschafft. *Arthusius* Descr. Ind. orient.

Iambe, des Panis und der Echus Tochter, aus Thracien, dienete bey der Megamira, des Hippocoontis Gemahlin, und, als die Ceres bey solcher einkehrte, und wegen ihrer verlohrnen Tochter in gröster Betrübniß war, brachte es doch die Iambe, ob sie gleich selbst auch schon ein altes Weib war, durch ihre lustigen Schwäncke dahin, daß sie auch wieder lachen muste. *Philochorus. Natalis Comes* III. 16. Massen denn daher es auch gekommen, daß in denen Thesmophoriis auch dergleichen Possen von denen Weibern mit getrieben wurden, und weil denn solche Iambe ihre Schwäncke in Versen vorbrachte, wurde die Art dererselben von ihr hernach auch das Genus Iambicum genennet, so aber darum nicht wohl vor wahr gehalten werden kann, weil solche Art derer Verse erst nach dem Homero erfunden worden. *Apollodorus* l. 5. §. 1. *Schol. Nicand. Vossius* Instit. Poët. III. 18. §. 2. *Gyraldus* de Poët.

Iambe *(Philibert)* ein von Fere bürtig gewesener Frantzösischer Componist, hat die von *Clement Marot.* und *Theodoro de Beze* in Frantzösische Verse übersetzte Davidische Psalmen in die Music gebracht, und an. 1564. zu Lion mit 4. und 5. Stimmen drucken lassen; auch vorhero an. 1561. zwey und zwantzig Octonaires des 119. Psalmes von 4. Stimmen daselbst herausgegeben. *Verdier.* Bibl.

Iambeiro, siehe Iambos.

Iambes du Cavalier, l'action des iambes du Cavalier faite á propos et á tems, ist, eine Hülffe dem Pferde thun, in dem der Reuter die Schenckel starck oder schwach nach Gelegenheit anleget, oder von dem Pferde entfernet, solches aufzumuntern, in dem es die Sporen fürchtet

Iambes du Cheval, Schenckel des Pferdes, sind diejenigen Theile, die des Pferdes Leib unterstützen, und dessen Bewegung machen, wenn es gehet.

Ἰαμβικὸν, hieß in denen Pytischen Spielen der dritte Theil des Nomi tibialis, da der Apollo mit zum Streit geschickten Schritten, auf den Drachen loßgehend, vorgestellt, die Trompete dazu geblasen, und das Lied, Odontismus genannt, gebraucht wurde. *Vossius* Institut. Poët. III. 13. §. 4.

Iambis, siehe Iamby.

Iambium, siehe Iamby.

Iamblichi Sales, ist ein aus vielen zusammen gesetzten Dingen bestehendes Saltz, dessen Erfinder Iamblichus gewesen.

Iamblichus, ein Arabischer König, dessen Herrschafft um Emesa herum lag, war ein Sohn Sampsicerami, der zuerst diese Herrschafft aufgerichtet. Iamblichus ward von Antonio, weil er ihm verdächtig war, zur Zeit seines Krieges mit Augusto getödet, und das Reich seinem Bruder, Alexandro, gegeben, dem es aber Augustus nach erhaltem Siege bey Actium wieder abnahm, dahingegen er A. V. 734 des getödteten Iamblichi Sohn, auch Iamblichus genannt, wieder in dasselbe einsetzte. *Dio Cassius* LIII. LIV. *Henr. Noris* Dissert. II. de epochis Syro-Macedonum. §. 3. p. 93. seq. *Fabricius* Bibl. Gr IV. 28. §. 12.

Iamblichus, ein Syrer im 2. Seculo, den einige in Traiani, andere in Antonini Philosophi, noch andere in Commodi Zeiten setzen. *Suidas* saget, er sey knechtischen Ankunfft gewesen. Einige Nachrichten melden, er sey zu Babylon erzogen und daselbst zu Traiani Zeiten von denen Römern gefangen worden, worauf er erst die Griechische Sprache erlernet und ein guter Redner worden. Er hat eine Liebes-Geschichte, unter dem Namen Babylonica, geschrieben, davon Allatius unter denen Excerptis Rhetorum, wie wohl unter andern Namen, ein Fragmentum herausgegeben. Das gantze Werck soll vor Mahls in der Bibliothec des Escurialis seyn zu finden gewesen. *Photius* Bibl. Cod. 91. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 6. §. 13.

Iamblichus, von Apamea aus Syrien bürtig, lebte zu Iuliani Apostatae Zeiten, und finden sich von diesem Kayser verschiedene Briefe an denselben. Er soll sich unter des Kaysers Valens Regirung mit Gift hingerichtet haben. *Suidas. Fabricius* Bibl. Graec. IV. 28. §. 2.

Iamblichus, ein Heydnischer Philosophe, lebte im 4. Jahrhunderte, zu denen Zeiten Constantini M. Er war von Chalcis in Cölesyrien gebürtig, und ward von Anatolia u. dem berühmten Porphyrio unterwiesen. *Ionsius* de Scriptor. Hist. Philosoph. III. 16. §. 2. Seine Philosophie war aus der Platonischen, Pythagoräischen, Chaldäischen und Egyptischen zusammen geschmoltzen, dabey er auch mit Magischen Operationen umgieng. Er ist, wie man wahrscheinlich schlüssen kann, noch vor an. 333. gestorben. Von seinen Schrifften hat man noch ein Werck, de Mysteriis Aegyptiorum, Chaldaeorum, Assyriorum, Oxfort 1678. in fol. ins Lateinische, doch nicht vollständig, übersetzt, Venedig 1483. vollständig, Rom 1656. in 4. de Vita Pythagorae, mit Theodoretae Uebersetzung und Anmerckungen, Franecker, 1598. in 4. mit Obrechti Uebersetzung, Straßburg 1700. in 8. Mit eben desselben Uebersetzung und Kusteri Anmerckungen, Amsterdam 1707. in 4. Probrepticum in philosophiam, von Arcerio ins Lateinische übersetzt und herausgegeben. Commentarium de mathematica communi Disciplina, davon einige Fragmenta mit Scutellii Lateinischer Uebersetzung am Ende des Buchs de Mysteriis Aegyptiorum, Rom 1656. zu befinden; In Arithmeticam Nicomachi, Arnheim 1668. in 4. verloren gegangen sind, Ἠθικὰ Φυσικὰ καὶ θεολογούμενα Ἀριθμητικῆς Εἰσαγωγὴ μουσικὴ Εἰσαγωγὴ γεωμετρικὴ. Εἰσαγωγὴ σφαιρικὴ. Περὶ ἀγαλμάτων. Alypii vita. Ad Aristotelis varia. Epistolae. Περὶ Θεῶν. Περὶ Κρίσεως ἀρίστου λόγου. Ad Platonis varia. Περὶ τῆς τελειοτάτης Χαλδαικῆς φιλοσοφίας. Μονόβιβλος ὅτι οὐκ ἀπ' ἀνθρώπων εἰς ἄλογα, οὐδὲ ἀπὸ ζώων ἀλόγων εἰς ἀνθρώπους αἱ μετενσωματώσεις γίνονται, ἀλλ' ἀπὸ ζώων εἰς ζῶα καὶ ἀπὸ ἀνθρώπων εἰς ἀνθρώπους. Περὶ ψυχῆς. *Eunapius. Suidas. Tillemont* Hist des Emper. *Vossius* de Sect. Philos. *Iuan Bona* Notit. auct. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28.

Iamblichus, ein alter Chymicus, dessen Ποίησις noch im MSCte anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. 3.

Iamblichus, ein Constantinopolitanischer Medicus, auf dessen Bildniß Leontius ein Epigramma verfertiget. *Anthol* IV. p. 485. Es ist vielleicht dieser Iamblichus derjenige, dessen *Aëtius* p. 463. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 28. §. 12. VI. 9. §. 4.

S. Iamblicus, einer von denen Sieben-Schläffern. Man feyret ihm den 27. Iul.

Iambo, siehe Medina.

Iamboa, siehe Pompelmuß.

Iambolensis Ager, siehe Iamboli.

Iamboli, Lat. Iambolensis Ager, ist der heutige Name desjenigen Theils von Macedonien, welcher vor Alters Macedonia prima et secunda genennet ward, siehe Macedonia.

Iamboli, siehe Iambos.

Iamboloins, *Acostae*, siehe Iambolones.

Iambolones, Iambolones, *Garciae*, Iamboloins, *Acostae* Iambolyn, *Palud.* in Linsc. 4. part. Ind. oriental. ist ein Indianischer Strauch, denen Myrthen nicht ungleich, dessen Laub sich doch dem Laube des Erdbeer-Baumes vergleichet, und die Frucht denen starcken Oliven, von herben und anzühenden Geschmack. Sie wird eingepöckelt oder eingeleget und gegessen. Zur Artzeney wird sie nicht gebrauchet, sondern nur mit Reiß gekochet und genossen, um Lust zum Essen zu bekommen.

Iambolones, *Garciae*, siehe Iambolones.

Iambolyn, *Palud. in Linsc.* 4. part. Ind. oriental. siehe Iambolones.

Iambos, Iambos *Acostae Garz.* ist eine Indianische Frucht, so dicke wie eine Birne. Es giebt ihrer zweyerley Gatrungen: eine, welche dunckel-roth aussiehet und keinen Kern hat, aber gar lieblich von Geschmack ist. Die andere siehet weiß-roth und hat einen Kern, welcher so dicke, als ein Pfirsch-Kern ist; doch ist sie nicht gantz rund, hart, gleich und in eine weiße, rauche Haut eingewickelt. Sie ruchen beyder Seits wie Rosen; allein die letztere schmäcket nicht so gut, als die erstere. Ihre Schahle ist so zart und weich, daß sie sich mit dem Meßer nicht wohl schählen lassen. Die Leute auf Malabar und denen Canarien nennen diese Frucht Iamboli, die Araber Tupha Indi, die Persianer Tuphat, die Türcken Alma und die Portugiesen Iambos. Der Baum, der sie träget, wird von denen Portugiesen Iambeiro genennet. Derselbige wird so hoch, als ein Pflaumen-Baum, und treibet überaus viel Zweige. Die breiten sich trefflich aus, machen einen grossen Schatten und ein schönes Ansehen. Seine Rinde ist Aschen-grau und glatt; das Holtz gar brüchig. Das Blatt siehet wie das Eisen eines starcken Spiesses, ist schön und glatt, oben dunckel-grün und unten lichte-grün. Seine Blüthen sind roth und etwas Purpur-farbig, einer gar lebhafften Farbe, und haben in der Mitte einen Hauffen Fäserlein, ruchen gut und schmäcken säuerlich, bald wie die Augen am Weinstocke. Die Wurtzel ist starck und greiffet tieff in den Boden. Dieser Baum träget viel Mahls in dem Jahre Blüthen, und ist nie Mahls ohne Blüthen und reiffe und unzeitige Früchte. Die Blüthen fallen alle Augenblick ab, so, daß der Boden drunter gantz roth siehet. Noch dem nun ihrer viel fallen, nachdem wachsen wieder frische, und nach diesen die Früchte, deren einige erst ansetzen, andere aber zeitigen. Sie sind gewohnet, diese Früchte zu Anfang der Mahlzeit zu genüssen. Die Blüthe und die Frucht wird mit Zucker eingemachet. Sie werden zu denen Gallen-Fiebern dienlich erachtet, den Durst zu löschen, und das Hertz zu stärcken.

Iambos, *Acostae Garz.* siehe Iambos.

Iambos *Linschottani.* Es machen zwar einige unter diesem Iambos und dem Iambos Acostae einen Unterschied, allein sie sind nur Stuffen-Weise unterschieden, wie der Articel Iambos davon zu sehen.

Jambres, das ist, Verbitterer, Wiedersacher, ein Zauberer des Königes Pharao in Egypten, der Mosi wiedersprach, und ihm in allen zugegen stund. Exod. 7, 11. 2. Tim. 3, 8. Daß Zauberer dem Mosi wiederstanden, schreibt er selber, ob er gleich ihre Namen nicht nennet; die Paullus namentlich anzühet, werden wohl die vornehmsten oder vielmehr schlimsten unter ihnen gewesen seyn, deren Benennung bey denen Jüden bis dahin, von alter Sage her, bekannt geblieben, so der Heilige Geist wahr zu seyn durch sein Eingeben und Anführen bestätiget hat. *Plinius* hat, man weiß nicht woher, etwas von der Sache, so zu sagen, lauten, aber nicht zusammen schlagen gehöret, in dem er sich vernehmen lässet, daß nebst Mose ein Zauberer Iamne in Egypten gewesen. *Numenius* und *Appuleius* führen den Jambres als einen Egyptischen Zauberer an, dessen also auch im Talmud gedacht wird, wie *Drusius* ad Timoth. l. c. dieses und mehrers zeiget. Der von der Hardt bringt auch dies Falls was neues vor, sich auf *Buxtorff* Lex. Talmud. hac voce p. 946. beruffende,

und meynet, die alten Jüden hätten die Egyptischen Zauberer Janes und Jambres oder Mambres, (denn so wollen einige lesen) genennet, nicht daß sie so geheissen; sondern unter diesem Namen verblühmter Weise die beyde Böse und das Gesetz Mosis übern Hauffen zu werffen trachten, die bösen Buben, Jason und Menelaum, verblühmt anzuzeigen, und hätte also Paullus wohl dergleichen Pursche, als Exempel derer Wahrheits-Feinde, anführen können, sie mögten gewesen seyn, wer und wo sie wollten. Das ist aber alles eher gesaget als gründlich bewiesen.

Jambri oder **Ambri**, das ist, **Wiederstreber**, ein vornehmer Mann zu Madaba, dessen Söhne von Madaba auszogen, und Ioannem, den Maccabäer, Jonathä und Simons Bruder, zu Nadabath überfielen, auch alles, was er bey sich hatte, nahmen und in ihre Stadt brachten; wie aber Jonathä und Simon solches vorkam, und ihnen daneben verkundschafftet ward, daß die Kinder eine grosse Hochzeit anrichteten, und würden die Braut von Nadabath mit grossem Pracht hohlen, (denn sie war eines Fürsten Tochter von Canaan) da zogen sie hinauf, versteckten sich neben den Berg, und laureten auf die Kinder Jambri; als nun der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden, und mit viel Volcks und Gütern mit Paucken und Pfeiffen, und andern köstlichem Gesch muck, da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebürge heraus, grieffen sie an, und schlugen viele tod, daß die übrigen ins Gebürge entrinnen musten, raubten alle ihre Güter, also ward aus der Hochzeit ein Hertzeleid, aus denen Pfeiffen ward ein Heulen. 1. Macc. 9, 26. seqq.

Iambruda, siehe Iabruda.

Iamby, ein Fluß auf der Insel Sumatra, an welchem die Stadt gleiches Namens gelegen. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund. Inseln II p. 132.

Iamby oder Iambis, Lat. Iambium, eine Indianische Stadt und Königreich auf der Insel Sumatra in Asien, zwischen Palimban und dem Freto von Malacca, denen Holländern gehörig, an einem Flusse gleiches Namens, ist wegen der Handlung berühmt, und wird von denen Europäern starck besucht. *van Goch* Gegenw. Staat derer Sund. Inseln. II. 132.

Jamen, eine kleine Stadt im Brandenburgischen Pommern. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. p. 136.

Iameqvin oder Iemeqvin, (*Clemens*) ein Frantzösischer Componist, ums Jahr 1554. hat Inuentiones Musicales von vier und 5. Partien gesetzet, welche zu Lion und Paris gedrucket worden sind.

S. Iames, siehe London.

S. Iames oder Iamestow, Lat. Fanum S. Iacobi, eine kleine befestigte Stadt auf der Insel Barbados in America, denen Engländern gehörig.

Iames, ein Fort im Königreiche Aquamboe, auf der Küste von Guinea.

Iames, (*Riehard*) ein Engländer, gebürtig von Neuport auf der Insel Wight, war ein Theologus, Criticus, Antiquarius und Poet, lebte aber ohne öffentliche Bedienung, und starb an. 1638. den 7. Dec. Er hat Seldeno in Erklärung derer Marmorum Arundel geholffen, und Minutii Felicis Octauium aus dem Lateinischen übersetzet. Man hat auch Predigten und Poemata von ihm. *Wood.*

Iames, (*Thomas*) ein berühmter Englischer Antiquarius, welcher von *Camdeno* φιλόβιβλος, wegen seiner grossen Begierde zum studiren genannt wird, war auf der Insel Wight geboren, ward an. 1593. Socius des neuen Collegii zu Oxford, woselbst er auch Magister, und an. 1614. Doctor Theologiae ward. Er war der erste Bibliothecarius Bodleianus, und hernach Sub-Decanus zu Wells, und starb im Aug. an. 1629. im 58. Jahre seines Alters. Man giebt ihm das Lob, daß er ein grosser Liebhaber und Kenner alter MSStorum gewesen, und die ächte von denen unächten wohl zu unterscheiden gewust habe. Er soll auch, da er ein Mitglied der Convocation zu Zeiten Caroli I. gewesen, den Anschlag gegeben haben, daß man die geschriebenen Codices derer alten Scribenten so wohl in öffentliche als priuat-Bibliothecen durchgehen, und die an denenselben öffters begangene Verfälschungen entdecken sollte. Man hat von ihm: Catalogum MSStorum; Bellum Papale; Concordantias SS. Patrum; Vindicias Gregorianas, Genf 1625. in 4. Indicem Librorum prohibitorum, Oxford 1627. in 8. Cyprianum rediuiuum; Vitam Io Wicleffi; de Romanensium Corruptione Scripturae, Conciliorum et Patrum, London 1611. in 4. Introduct. ad Theologiam; Catologum vniuersalis Bibliothecae Bodleianae, Oxford 1620. *Wood. Baillet.* Iugements. *Camden's* Brit. p. 601.

Iames. (*Thom.*) ein Engländer, that an. 1631. eine Reise nach Nord-America, und gab davon im folgenden Jahre zu London eine Beschreibung heraus. *Halleruord* Bibl.

Iames, (*William*) ein Englischer Schul-Rector aus Monmoutshire, wieß in zarter Jugend eine ungemeine Memorie, schrieb schon im 16. Jahre eine Ilagogen in Linguam Chaldaeam, arbeitete auch an der Lateinischen Grammatic in Vsum Scholae Westmonast. und starb sehr jung an. 1663. den 3. Iul. *Wood.*

Iames Isles, siehe **Jacobs Inseln**.

Iames-Bay, Lateinisch Iacobi Sinus, eine Meer-Enge im nordlichen Theile von America.

Iamesborough, Lateinisch Iacobipolis, eine kleine Stadt am Flusse Schannon in der Irrländischen Provintz Leinster. Sie hat Sietz und Stimme im Parlement von Irrland.

Iamesium, siehe Iamets.

Iameson, (*Guilielmus*) war von Kindheit an blind gewesen, ward der allgemeinen- und Kirchen-Historie auf der Hohen Schule zu Glosgov in Schottland, und starb an. 1720. Er war ein eifriger Presbyterianer, und schrieb Romam Rocouianam, wie auch eine Schrifft wieder die Quacker, und in Englischer Sprache eine wieder die Bischöffliche Partey; ingleichen Spicilegia Antiquitatum Aegypti atque ei vicinarum gentium. Glasgov 1720. in 8. **Gel. Zeit.** 1718 p. 97. seq. 1723. p. 160. 1006.

Iamestow, siehe S. Iames.

Iamestown, Lateinisch Iacobipolis, so genennt von dem Könige in England, Iacobo I. ist die vornehmste Stadt in Virginien an dem Flusse Powhatan gelegen, nicht weit von dessen Einfluß in die Nord-See. Sie wurde von denen Engländern um das Jahr 1607. erbauet. Sie wird auch Williamsburg genennet, und ist eine Haupt-Festung mit guten Mauern, Wällen, Bastionen, Gräbern und Artillerie versehen. König Wilhelmus III. legte an. 1692. auch eine Vniuersitaet daselbst an, und beschenckte dieselbe mit einer schönen

schönen Bibliothec und vollständigen Buchdruckerey. Es ist aber dieser Musen-Sietz an. 1705. im Rauch aufgegangen, und der Schaden war desto grösser, weil allbereit viele Wilden ihre Kinder auf dieser Vniuersitaet studiren liessen, die sich vermuthlich mit der Zeit alle zu Christo würden bekehret haben.

Iamestown, Lateinisch Iacobipolis, eine Stadt in der Irrländischen Grafschafft Letrim in der Provintz Conaght, also genennet von Iacobo I. welcher sie erbauen lassen. Sie ligt an dem Flusse Schanon, und ist mit guten Mauren umgeben. Allein zu des Königs Caroli I. Zeiten sind deren Gebäude in denen damahligen Kriegs-Troublen mehren Theils ruiniret worden.

Iamet, (*Natalis Philibert.*) gebürtig aus der Dioeces Rouen, nahm an. 1629. den Benedictiner-Orden von der Congregation S. Mauri an, und starb an. 1671. in der Abtey S. Iosafat in der Vorstadt von Chartres. Er hat einen Tractat de la Circulation des Esprits animaux geschrieben, welchen der P. Anton. Ioseph. Mege, nach des Verfassers Tode, an. 1682. zum Druck befördert. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Iametium, siehe Iamets.

Iamets oder Iamais, Iametz, Lateinisch Iamesium, Iametium, Gemmacum, eine kleine Stadt in Lothringen bey denen Luxemburgischen Grentzen, an einem kleinen Flusse zwischen Montmedi, Damvilliers, Stenai und Longuic gelegen, und der Cron Franckreich gehörig. **Reisebeschr. von Lothringen. Zeiller** Itiner. Germ. 10. p. 124.

Iamerz, siehe Iamets.

Jamin, das ist, **gerecht, der sich der rechten Hand braucht**, der andere Sohn Simeon, des Sohns Jacob, der mit in Egypten zog, und von welchem das Geschlecht derer **Jaminiter** herkam. Gen. 46, 10. Exod. 6, 15. Num. 26, 12. 1. Chron. 5, 24.

Jamin, der andere Sohn Cham, des Sohns Jerahmeel. 1. Chron. 2, 27.

Jamin, ein Priester nach der Babylonischen Gefängniß. Neh. 8, 7.

Iamin, ein Rabbine, hat das erste Buch der Chronic in das Arabische übersetzet. Diese Uebersetzung ist noch im MSSte in der Seguerianischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 577.

Jamina, siehe **Jamma**.

Jaminiter, siehe **Jamin**.

Jamische Beck, siehe **Jamagorod**.

Jamlech, das ist, **Fürst, Herr**, ein Fürst in dem Geschlechte Simeon. 1. Chron. 5, 34.

Jamma oder **Jamina**, oder **Lueg**, ein Schloß auf einem Felsen, so viel als Loch bedeutend, und Herrschafft in Ober-Crain, denen von Lueg ietzo aber denen Fürsten von Auersperg gehörig, sieben Meilen von Laybach, fünff von Triest und eine von Adelsberg gelegen. Es ist um und um mit Bergen umfangen, also, daß die Situation einen Kessel vorstellet. Der Felß, auf welchem es lieget steiget, perpendicular in die Höhe, wie eine Mauer. Unten ist eine Klufft, wo eine Bach hineinfällt, mit solchem Brausen, als ob es donnerte, dabey ist eine schöne Lust-Grotte, über welcher etliche Clafftern hoch ein prächtiges Schloß in einem Loche befindlich, welches Lueg ist, darneben ein Brunnen, so stets schön Wasser in Ueberfluß giebet und ohn menschliche Hand gemachet ist. Aus der Grotte gehet ein heimlicher Gang bis an den anstossenden Pirnbaumer Wald, so vier Meilen lang seyn soll, davon der Ausgang vermauert, um denen Räubern keinen Auffenthalt zu machen, an. 1483. hielt sich allhier Erasmus Lueger, der letztere seines Geschlechts, ein berühmter Partey-Gänger auf, welchen der Kayser belagern ließ, aber nicht anders als durch List überwältigen konnte. Denn als Lueger sein n Diener mit einem Geschencke an den General hergus schickte, so wurde derselbe durch Geschencke und Versprechungen dahin gebracht, die ganze Beschaffenheit des Orts zu entdecken. Hierauf richtete der General etliche Stücke am Tage auf denjenigen Ort des Felsens, allwo der Lueger des Nachts seine Nothdurfft zu thun pflegte, brannte dieselben zu solcher Zeit auf des Dieners Losung ab, und spaltete den Felsen, von welchem ein Schiefer den Lueger an den Kopf getroffen, daß er Todes verfahren. Hierauf übergab der Diener das Schloß, von welcher Zeit an es Landes-Fürstlich blieben. *Melissantes* Schauplatz denckwürdiger Gesch. Th. II. p. 9.

Jammagrod, siehe **Jamagorod**.

Iammahos, eine Art Japanischer Pilgrim, sind in zwey Orden eingetheilet. Der eine Orden wird Tafantza genannt. Desselben Anhänger steigen jährlich ein Mahl auf die hohe und gefährlich zu besteigende Spitze des Berges Fikoosan in der Provintz Bufen. Die Anhänger des andern Ordens Fonsanfa steigen gleich falls auf einen sehr hohen und gefährlichen Berg in der Landschafft Iosliyno, das Grab ihres ersten Stiffters zu besuchen. Kommen sie glücklich wieder zurück, so werden sie von ihrem Ober-Haupte mit Titeln und Ehren-Stellen beleget, und prächtig gekleidet. Sonst gehen sie in weltlichen Habite, tragen aber einige Stücke, die ihr Orden und dessen Würde erfordert. Sie pflegen auch Francke zu beschweren, zu weissagen, Träume auszulegen, verlohrne Sachen wieder anzuweisen und den Dieb anzuzeigen. Ihre Künste halten sie geheim, lehren sie aber andere ums Geld, wenn sie versprechen, es alsich Falls geheim zu halten. Wer in ihren Orden kommen will, muß sich sieben Mahl des Tages in kaltem Wasser baden, sich auf die Hacken niedersetzen, und mit übers Haupt geschlagenen Händen dabey und in solcher Positur sich siebenhundert und achtzig Mahl an einem Tage aufrichten. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan 3 p. 54. seq.

Iammasira, siehe Iemassyro.

Jammern JEsu, Marc. 8, 2. **Mich jammert des Volcks**; hier ist 1) Adfectus, JEsus ist ein recht mitleidiger barmhertziger HErr, cuius proprium est misereri et parcere, er kann Mitleiden haben, Ebr 4, 15, 16. 2) Profectus, es ist solche Barmhertzigkeit und Liebe JEsu tieff gegründet, sie schwebet ihm nicht bloß auf der Zungen, sondern sie kommt aus dem allerinnersten Grunde seines Hertzens, alle seine Eingeweide regen und bewegen sich vor Mitleiden und Erbarmen. Ist also kein Spiegelfechten mit seiner Erbarmung, sondern sein rechter Ernst, es ist eine hertzliche Barmhertzigkeit. 3) Effectus, da es nicht bey denen blossen Worten bewenden lässet, sondern auch im Werck und in der That erweiset, wie gut ers meynet.

Jammerthal, dadurch die frommen gehen, ist die **Welt**, Ps. 84, 7. Ein Thal, weil die Erde, darauf wir uns aufhalten, gegen den Himmel, dahin wir gedencken, tieff und niedrig ist; ein **Jammerthal**, wegen des vielen Jammers, der sich in diesem Leben fin-

findet, wie Hiob an seinem Theil klaget: **wenn man meinen Jammer wäge** rc. c. 6 2. da preiset GOtt seine frommen mit Thränen-Brod rc. Ps 80, 6. **da ist ihr Leben voll Jammers** rc. Ps. 88, 4.

Iammundlingi oder Iamundilingi, eine gewisse Art Leibeigner und Dienst-Leute, welche von denen Litis und Colonis einiger Massen unterschieden waren. **Spelmann** Glossar. p. 307. v. Iammundling, meynet, es wären diejenige, so sich mit denen ihrigen unter eines Abts oder Bischoffs Schutz begeben hätten, damit sie von denen Kriegs-Diensten und andern Lasten des gemeinen Wesens frey blieben, mit diesem Namen beleget worden. Er leitet dannenhero das Wort von Gemundia, welches nach der Alt-Sächsischen Sprache Schutz u **Lirg**, welches klein oder jung geheissen habe, her. Daß auch kein weltlicher Reichs-Stand einige Gewalt über sie ausüben dürffen, kann man aus verschiedenen Kayserlichen Briefen und Befehlen bey *Meibom.* Script Rer. Germ. Tom. I. p. 740. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 586. seq. *Lindenbrog* Priuileg. Hamburg. §. 6. p. 130. §. 11. p. 32 §. 17. 18. p. 136. erkennen *du Fresne* v. Iammundling. p. 5. *Goldastus* Constit. Imp. Tom. II. p. 43. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius. publ. I. 22. § 7. p. (972).

Iammy (*Petr.*) ein Dominicaner aus Languedoc, war ein berühmter Theologus, lehrte Anfangs um 1632. zu Thoulouse, hernach zu Grenoble, wo er ums Jahr 1665. gestorben zu seyn scheinet. Man hat von ihm: Veritates de Auxilio Gratiae in zwey Theilen; Grenoble 1658. sq. in 12. er hat auch die Auflage derer Operum Alberti M. zu Lion 1651. in 21. Tomis in fol. besorgen helffen. *Percin* Hist. Conc. Tolos. p. 173 *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 616.

Jamna, ein Schloß an denen äussersten mitternächtlichen Grentzen von Liefland, an dem Flusse Plossa oder Juga unter dem 61. Grade 7 Minuten Latitudinis und 54. Gr. 9. Min. Longitudinis gelegen. *Sarnicius* Descript. Liuon.

Iamnes, siehe **Jambres.**

Iamnea, siehe **Jabne.**

Jamnia, siehe **Jabne.** Tom. XIV. p. 7. seqq.

S. Iamnias, siehe S. Pothinus.

Iamnici, siehe **Böhmische Brüder.** Tom. IV. p. 374. seq.

Jamnik, ein Dorff im Liptauischen Districte in Ober-Ungern. Nicht weit davon ist ein Sauer-Brunnen.

Iamnith, siehe **Jabne.**

Iamno, siehe Cittadella. Tom. VI. p. 188.

Jamnor, das ist, **Meer-Licht, gerechter Leuchter** der Sohn Jedeon, aus dem Stamm Simeon, Judith, der gottsfürchtigen Witbe zu Bethulia, Ur-Anherr. Iudith 8, 1.

Jamogrod, sieh **Jamagorod.**

Jamorow, eine Stadt in Polen, in der Provintz Roth-Reussen, ist wegen eines warmen Bades berühmt, welches in dem nächst dabey gelegenen Dorffe Sclovia entspringet, und viel unheilbare Kranckheiten vertreibet.

Iamotius, (*Feder.*) ein Doctor Medicinae von Bethune aus denen Niederlanden, florirte um an. 1580. war ein trefflicher Poet, und schrieb Poemata varia Graeca ac Latina, Antwerpen 1593. in 4. übersetzte einige Idyllia Theocriti ins Lateinische, Paris 1574. und gab Triphiodorum Ægyptium de Ilii captiuitate in Lat. Versen, ib. 1578. ingleichen

Galeni Paraphrasin in Menodoti Exhortationem ab Erasmo latine redditam mit Anmerckungen ib. 1583. in 4. heraus. *Andreae* Bibl. *Swertii* Athen. Belg.

Iamouschow, ein grosser See in der Moscowitischen Tatarey, nicht weit von dem wichtigen Fluß Irtis.

Iamphorina, vor Alters eine Stadt in der Thracischen Landschafft Maedica. *Liuius* XXVI. 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 68.

Iampoli, siehe Hyampolis. Tom. XIII. p. 1337.

Iamsilla, (*Nicol. de*) siehe Iemsilla. (*Nicol de*)

Jamuel oder **Namuel**, ein Sohn Simeon. Gen. 46, 10. Num. 26, 17.

Iamundilingi, siehe Iammundlingi.

Iamus, des Apollinis und der Euadnes Sohn, wurde von seiner Mutter nach seiner Geburt hinweg gesetzet, allein von zwey Drachen mit Honig auferzogen, worauf ihn Apollo selbst die Kunst zu wahrsagen lehrete, Hercules ihn aber zu des Iouis Priester und Wahrsager zu Olympia bestellete. Er wahrsagete aber durch das Feuer, und insonderheit durch die in selbiges gelegten Felle derer geschlachteten Opfer-Thiere, als aus deren Zerreissen oder Zerspringen von der Hitze er wissen wollte, was zukünfftig war. Seine Nachkommen hiessen von ihm Iamidae, und waren beständig berühmte Wahrsager. Aller Massen dem Aepito, der Euadnes Vater, das Oraculum selbst versprochen, daß solches Iami Geschlecht nie untergehen sollte. *Pindarus* Ol. S. Ανϑισϱ. β. et γ ℣. 3. *Pausanias* VI. 2.

S. Ian, eine Insel, siehe **St. Johann.**

Jan, siehe **Jahna.**

Ian, siehe Bonzes. Tom. IV. p. 639 seq.

Jan, (Christian) ein Doctor und Professor Theologiae zu Coppenhagen, war daselbst an. 1596 den 24. Ian. geboren, bediente Anfangs einige Stellen in der Schule und im Ministerio, ließ eine **Leichen-Predigt auf die Königin Sophia** heraus gehen, und starb zu Friedrichsburg an. 1635. den 5. Ian. *Vindingii* acad. Hafn.

Jan, (Jacob) hinterließ eine Schrifft de Morbis hereditariis. Wittenberg 1627. in 4. **Stolle** Anl. zur Hist. der Medicin. Gelahrheit. II. 1. §. 55. p. 750.

Jan, (Johann) geboren an. 1604. den 4. Iul. zu Schneeberg, wurde an. 1631. Pastor in der Kayserlichen und Königlichen freyen Reichs-Stadt Platten, muste aber an. 1635. das Exsilium ergreiffen, bis er an. 1637. nach Kürbitz in der Plauischen Inspection beruffen ward. Als er aber an. 1640. im Kriegs-Wesen um alle das seinige kommen, und dazu des Lebens nicht sicher war, begab er sich nach Platten, woselbst er aber an. 1650. verjaget wurde, retirirte sich deswegen nach Schneeberg, und starb daselbst an. 1651. Seine Real-Concordantz-Schrifft, Stern-Himmel genannt, ist ein sehr bekanntes und nützliches Buch, welches an. 1706. wieder aufgeleget worden. Er hat auch geschrieben **Catechismus-Stern. Melzer** Schneeberg. Chron.

Jan, (Joh. Wilhelm) war an. 1681. den 9. Oct. zu Raben bey Beltzig geboren, lag zu Schneeberg und Wittenberg denen Wissenschafften ob, wurde an. 1701. an letztgedachtem Orte Magister, an. 1706. Adiunctus Facultatis Philosophicae, nebst diesem an.

an. 1712. Professor extraordinarius der Sitten- und Staats-Lehre. Kurtz darauf ward er Professor der Wohl-Redenheit und Sitten-Lehre an der Elisabethen-Schule zu Breßlau. Ferner Professor der Historie zu Wittenberg. Im 1715. Jahre that er eine Reise durch England und Franckreich. Im 1719 Jahre ward er zu Wittenberg Professor der GOttes-Gelahrheit, und starb im 1725. Jahre am 25. August. in gedachtem Wittenberg. Er hinterließ folgende Schrifften: Diss. de ἀνϑρωποϑυσίας Origine Wittenberg 1704. de Platone iudaizante; de Institutione et Peregrinatione Platonis; de Io. Dallaei et Guil. Beueregii Sententiis de Antiquitate Canonum Apostolicorum; de Trinitate Platonismi vere et falso suspecta; de Principiis innatis, contra Lockium; de Scientiis actiuis; de Origine Collegii Electoralis, Wittenb. 1729. in 8. de Principio Iuris naturalis; de quatuor Monarchiis; Neumanni Theologiam Aphoristicam; Theosophiam orthodoxam; Specimen errorum Langianorum; de Historia Aerae Christianae, Wittenberg, 1715. in 4. de Boioaria Francis subiecta; de Censu Romanorum; Dissertt. de Historia Confessionis auricularis; de Duellorum Origine et Progressu; de Dominatu pontificio post emendatam religionem diminuto; de Origine Patriarcharum christianorum; de Fatis Cycli Dionysiani; de Origine et Progressu Censurae ecclesiasticae; de Articulis Suobacensibus, Fundamento Augustanae Confessionis, Wittenberg, 1719. de Iure decidendi Controuersias theologicas, Wittenberg, 1719 **Predigt vom unterschiedenen Geiste dieser Welt und derer Kinder GOTTES** Wittenberg, 1719. Eusebii orationem de Die dominica mit einem schönen Commentario, Leipzig, 1720. in 4. Orationem de optima Ratione interpretandi sacras Litteras; de Barbarie medii aeui in contemtu Scripturae S. conspicua; de Methodo Iesuitica conuertendi Schwenckfeldianos in Silesia; de Liturgia Ecclesiae euangelicae; Programma in Festum paschale. 1722. in 4. Memoriam secularem Controuersiae Magdeburgensis; de Theologia Hominis irregeniti, Wittenberg, 1722. in 4. de Nicolaitis ex haereticorum Catalogo expungendis, Wittenberg, 1723. in 4. Demonstrationem, quod Euangelicae Ecclesiae Ministri habeant verum Verbum Dei, Wittenberg, 1723. Seine Dissertation de Methodo Iesuitica etc. und letztgedachte Demonstration, quod cet. sind nach dem zusammen gedruckt, unter dem Titel: Verum Dei Verbum Ecclesiae Euangelicae adsertum et aduersus Io. Milani S. I. obiectiones vindicatum cet. Accedunt Nouissima Schwenckfeldianorum Confessio Fidei et alia Documenta ad praesentem eorum Statum spectantia, Wittenberg, 1725. in 4. Gel Zeit. 1719. p. 566. **Neuer Bücher-Saal.** Oeffnung XLV. p. 624. seqq.

Ian, (*Matthias*) ein Däne, war Pastor bey der Nicolai-Kirchen in Coppenhagen, darnach Hof-Prediger daselbst, endlich Theol. Doctor und Bischoff in Schönen, schrieb Encaenia sacra, h. e. Concionem inauguralem in inauguratione templi Christianstadensis; **Leichen-Predigten**, und starb 1638. Witte Diar.

Jana, ehe dem eine befestigte und berühmte

Stadt im Pago Dalemincio am Flusse Meissen, welche Henricus Auceps zerstöret, und der Erden gleich gemachet, hingegen die jetzige Stadt Meissen an deren Stelle angeleget hat. *Wittikindus* Annal. I. p 639. wo vor Grona Jana zu lesen. *de fundat. quarumd. Sax. eccles.* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 261. *Ditmarus* I ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 639. *Mutius* Chron. XII. Wideburg Rer. Misnic. Specim. I. Argum 4. n. 1. p. 46

Iana, ist so viel, als der Monden, und, da Diana auch einerley mit diesem, heisset selbige daher eben so viel, dem Namen nach, als Diua Iana. *Varro* de Re Rust I 37. *Vossius* Etymol v. Ianua. Als der Römische Calender geändert worden war, und sich das Volck nicht in die Nonas finden konnte, muste es ihnen der Priester alle Mahl in Curia Calabra anzeigen, und wenn sieben Nonae fielen, sieben, wenn aber nur fünfe waren, fünf Mahl ruffen: Kalo Iana Nouella. *Scaliger* de Emend Temp II. p. 174 *Gutherius* de Iur. Pontif. I. 22 *Stuckius* de Sacrif. p. 29. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom p. 925 seq.

Ianaca, ein Thier, in dem Lande derer Schwartzen in Africa, so hoch, als ein Pferd, aber nicht so lang, mit schlancken Beinen, womit es hohe und weite Sprünge thut Es hat einen langen Hals, eine röthliche oder gelbliche Haut mit weissen Streiffen, und Hörner, unsern Ochsen-Hörnern gleich, die inwendig hohl und von denen Wahrsagern gebrauchet werden, dadurch zu reden, wenn sie etwas wahrsagen wollen.

Ianagar, Lat. Ianagara, eine Stadt in Asien in des grossen Mogols seinem Gebiete.

Ianagara, siehe Ianagar.

Ianassa, eine derer funfftzig Nereidum. *Homer.* Ιλ. C. 47.

Ianasum, siehe Compostell. Tom. VI. p. 877.

Iancelinus, siehe Iacelinus.

Janche, eine Freyherrschafft und kleine Stadt in Brabant, im Qvartier von Löwen am Fluß Geete, zwey Stunden von Hannuye, gegen Westen, an der Grentze von Namur.

Janckau, siehe **Jancowitz.**

Janckowitz, siehe **Jancowitz.**

Iancoma, ein Ost-Indianisch Königreich auf der Halb-Insel, jenseit des Ganges, in dem Königreich Pegu. Gegen Osten stösset es an den Fluß Mecoa, und gegen Abend an den Fluß Menan. *Arthusius* Descr. Ind. Oriental.

Iancouitium, siehe **Jancowitz.**

Jancoweitschy, siehe **Jancowitz.**

Jancowitz oder **Jenckwitz, Jankow, Janckau** oder **Jancoweitschy**, Lat. Iancouitium, ein Marck-Flecken nebst einem Schloß in dem Czaslauer-Creiße in Böhmen, bey welchem an 1645. den 24. Febr. der Schwedische General Torstensohn einen vollkommenen Sieg wieder die von denen Generalen Hatzfeld und Götz commandirte Kayserliche Armée befochten. **Pufendorff** de Reb. Suec. *Lucae* Schles. Denckw I. 5 p 187.

Jancowitz oder **Jenckwitz, Jenckowitz, Jencowitz, Janckwitz, Jankowicze**, eine uralte adeliche Familie in Schlesien, ist aus dem Geschlechte derer von Habdanck in Polen entsprossen, und schreibt sich aus dem Hause Goldschmieden in dem Breßlauischen. An. 1413. lebte Grotho Castellan zu Malogast. *Dlugoss.* Hist. Pol. XI. p. 342. Henrich

rich, Bürger-Meister zu Breßlau, ward an. 1432. von denen Hußiten gefangen. *Rositzii* Chron. & Num. Episc. Wratislau. apud *de Sommersberg.* Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 76. Laurentius Nicolaus von Jenckwitz auf Poslanitz zeugte mit Barbara Weigelin Petrum und M. Ambrosium. Dieser starb den 18. August an. 1477. als Canonicus des hohen Dom-Stiffts zu S. Ioannis in Breßlau Jener aber hinterließ 2. Söhne, Petrum und Nicolaum, davon der erste den 20 Dec. a. 1521. als Canonicus zu Breßlau der andere aber anno 1537. den 5. Jun. als Landes-Haupt-Mann des Breßlauischen Fürstenthums verstorben. *Hanckius* Silef. Ind gen. l. 36. 63. An. 1545. den 1. Dec. starb zu Breßlau Ambrosius im 83 Jahr des Alters und 43. des Rathsherrn-Amts. Kurtz vorher gedachter Nicolaus zeugte mit Magdalena Reinwaldin an 1538 den 27 Jan. einen Sohn, Abraham von Jenckwitz auf Goldschmieden, Jarau, Kutsch und Baumgarten, der den 4. Sept. anno 1606. als Landes Haupt-Mann des Breßlauischen Fürstenthums mit Tode abgieng. *Cunradus* Silef. Topogal. p. 138. seq. *de Sommersberg* Diplomatar. Boh. Silef. loc. cit. Tom. II. p. 476. *Bucelinus.* **Schickfuß Spener** Henelius Silesiogr. Ren. 8. p. 682 Das Wapen wird also beschrieben: Sie führen im Schilde eine Binde oder Balcken, so himmelblau Aus dem gecrönten Helme steiget ein silberner gecrönter Löwe auf mit rothen Zungen. Die Helm-Decke ist blau und weiß. *Ti eniu-* Poem. p. 560. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 490. seq. Th. II. p 73. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. n. 79. p. 1807. **Wapen-Buch** Th. I. p. 63. Th. II. pag 47.

Iancso, ist eine adeliche Familie in Zips.

Ianduno, (*Io. de*) ein Peripatetischer Philosophus von Gent, florirte im 14. Seculo und schrieb Quaestiones in Aristotelis Libros physicos Venedig 1473. und 1497 in fol. Vicenza 1486. Paris: Comm. in eiusd. Libros metaphysicos, Venedig 1525. Quaestiones in eiusd. Libros de Anima, Coelo & Mundo, Vicenza 1487. *Swertius* Athen. Belg.

Ianecopinga, siehe Ianscopen.

Ianeiro, Ganairo oder Ganabara, eine gewisse Provintz, deren Städte sind S. Sebastian, welche einen guten Hafen wie auch ein Schloß und einen Bischoff hat, Angra de los Reyes, Casa de Piedro u. a. Sie gehöret denen Portugiesen, und wurde an. 1551 zu erst von einem Frantzösischen Protestanten entdecket, welchen aber die Portugiesen a. 1558. daraus verjagten. In dieser Provintz sind zu Ausgang des 17. Seculi unterschiedene goldreiche Bergwercke entdecket worden. Anno 1710. thaten die Frantzosen auf denen Küsten von dieser Provintz unter Mr. le Clerc eine Landung mit 700. Mann, sie wurden aber von denen Portugiesischen so übel empfangen, daß sie fast alle Theils tod, Theils gefangen blieben, und die 6. Kriegs-Schiffe unverrichteter Sache wieder nach der Insel Montenico zurücke kehren musten. Das Jahr darauf aber gelunge es ihnen besser, Massen sie sich im September unter Mr. Gue Trouin der Stadt S. Sebastian, und hernach des Castells ohne einigen Widerstand bemächtigten, sich 2. Monathe in dem Lande aufhielten, und nach dem sie mit Verbrennung vieler Portugiesischen Kauffarten-Schiffe und andern Feindseligkeiten grossen Schaden gethan, mit einer ansehnlichen Beute zurück kehrte. *de Laet* De cr. noui Orbis.

Ianeiro, (*Rio de*) oder Ganairo, Ganabara, Lat. Ianuarius, ist ein Fluß in Brasilien, welcher von der südlichen Gegend dieses Landes sich in die See ergeust. Bey seinem Einflusse in das Mar del Nord wird er von denen beyden Forts S. Iean und S. Croix verwahret, und pflegen die Portugiesischen Flotten bis Weilen von daraus nach Hause zu gehen. *de Laet* Descr. noui Orbis.

Ianeway, (*Iac.*) ein Presbyterianischer Prediger aus Herfordshire starb anno 1674. den 16. Mertz, und ließ Caelum in Terra; Legata pro amicis; Memoriale Sanctorum seu Sententias aureas; Predigten u. a. *Wood.*

Iangomas, Iangomas, *Garz. Frag. Lugd.* Iangomi, *Acostae.* Paliurus Aegyptius *Pr. Alpini.* ist ein Indianischer Baum, so groß, als ein Pflaumen Baum, und voller Stacheln Sein Laub siehet dem Pflaumen-Baum Laube gleich; die Blüthe weiß, und die Frucht, als wie Vogel-Beeren, und gelbe, wann sie zeitig ist von Geschmacke wie Pflaumen, herbe und anzühend. Dieser Baum wächset auf dem Felde und in denen Gärten, in Bazain, Chaul und Batequala. Die Frucht wird zu anhaltenden Artzeneyen, zu Stillung des Durchlauffes und Entzündung des Halses gebrauchet.

Iangomas, *Garz.* siehe Iangomas.

Iangomi, *Acostae*, siehe Iangomas.

Ianguas, (*Did.*) siehe Anguas. Tom. II. P. 304.

Jan-Hagel, ist der Spott-Name, womit die Boots-Leute oder ander gemein und liederliches Volck beleget wird, bedeutet so viel als Canaille.

Iani, (*Christianus*) aus Dänemarck, war zu Askewold in Norwegen Pastor, schrieb Dictionarium Norwegicum, nebst einem Horologio Rusticorum et Calendario cum suis Characteribus et Notis, Coppenhagen 1646. in 8. und blieb im Wasser, als er von der Kirche nach Hause gehen wollte, an. 1653. den 24 Jun. *Witte* Diar.

Iani, (*Christoph.*) ein Evangelischer Prediger und Magister Philosophiae, geboren zu Rengelroda 1565. ward an. 1587. Pastor zu Marienburg bey Helmstädt, und nach 3. Jahren an der Ægidien-Kirche zu Hanover, wo er an. 1638. gestorben, nach dem er über 50. Jahr im Ministerio gelebet. **Blum** in Iubil. p. 106.

Jane, siehe Janus.

Iani, (*Ioannes*) aus Göttingen gebürtig, hat sich ehe dessen zu Braunschweig in der St Martins-Schule unter dem Rectore Gebhardi in seinen Studiis humanioribus als einen ausbündigen Scholaren erwiesen, und anbey in der Music ungemein habilitiret, Massen er das Clavier nicht allein wohl verstanden, worinnen er noch weiter von Leydingen unterrichtet worden, sondern auch einen geschickten Baßisten abgegeben, so, daß er letzlich die Praefectur bey dem Choro Symphoniaco bekommen, und öffters in denen Opern mit gesungen hat. Als nun währender seiner Praefectur Theil sich einige Zeit in Braunschweig aufgehalten, hat er sich der guten Gelegenheit bedienet, und von ihm die musicalische Composition erlernet. Nachgehends ist er als Studiosus Theologiae zu Helmstädt gewesen, da er denn

denn die Music fleißig fortgesetzet, und nach Verlauff der Academischen Jahre sich nach Hamburg begeben hat, woselbst er in Litteris informiret, und in denen Opern mit gesungen. Endlich ist er von da nach Aurich zuerst als Cantor bey Hofe und in der Stadt beruffen; aber nach einigen Jahren, als der dasige Hof-Organist gestorben, auch mit diesem Dienste versehen worden; währender seiner Function hat er eine grosse Menge vortrefflicher Kirchen-Stücke gesetzet, die alle deuot, lieblich und ausnehmend ins Gehör fallen; und weil seine Frau eine geschickte Sängerin gewesen, (Massen er solche von Hamburg, allwo sie nebst ihm auf dem Theatro gesungen, als Braut heimgeholet,) so hat er ihr zu Gefallen manch schönes Solo componiret. Die Texte zu seinen Compositionen hat er ieder Zeit aus der Bibel genommen, und solche mit geschickten Arien (Massen er ein guter Poet gewesen, und bald mit seiner Arbeit fertig werden können) ausgezieret. Wobey merckwürdig, daß er sich im Kirchen-Stilo wunderselten eines Recitatius bedienet, ob er gleich solchen vollkomen verstandē hat Dagegen aber sollen seine Musicen der Gestallt adficirend, auch anbey so deutlich und schön in der Melodie seyn, daß jeder, so dieselben höret, solche adprobiren müsse. Er ist an. 1708. gestorben.

Iani, (*Paullus*) von Holdingen aus Dänemarck, war Rector zu Alburg, hernach Prediger zu Vindingen, endlich Professor im Paedagogio zu Coppenhagen und Probst zu Flackenberg, starb an. 1640. den 18. Oct. und hinterließ Historiam Ecclesiasticam de Mutatione Religionis in Germania per Lutherum; Etymologicum latinum etc. *Witte* Diar.

Ianic-Ianicki, (*Io. Albertus, a*) hat Actum Coronationis Serenissimi Regis Poloniae Michaëlis Korybuth idiomate Polonico, Cracau 1670. in fol. hinterlassen. **Hopp** Schediasm. de Scriptor. Hist. Polon. §. 19. p. 34.

Ianichius, (*Simon*) ein Pommer, von Collberg bürtig, wurde 1636. Prediger auf dem Dantziger Werder, hernach aber Pastor bey der Engels-Kirche in Dantzig, starb an. 1665. und schrieb Prolegomena catechetica: Epigrammatum Christianorum Centurias 12. **Jänicke** gel. Pommerl.

Ianicon, (*Franc Mich.*) ein Frantzose, geboren an. 1474. den 24. Dec. zu Paris, von Reformirten Eltern, wurde in seinem 9. Jahr nach Holland geschickt, gieng aber hernach in den Krieg, wurde Fähnrich und hernach Unter-Wach-Meister. Nach geschlossenem Frieden zohe er auf die Academie nach Dublin, und nahm wegen Mangel der Lebens-Mittel eine Information an, wendte sich an. 1705. wieder nach Holland, und kauffte sich, nach dem er von seinem Vetter, einem Prediger zu Utrecht, geerbet, das Land-Gut Overhagen. Nach dem er einige Jahre auf demselben gelebt, schrieb er nebst Mr. du Breuil die Zeitungen zu Amsterdam und hernach zu Rotterdam. Als ihm auch der Rath von Utrecht aufgetragen, die Zeitungen dieser Stadt zu schreiben, ließ er sich mit seiner gantzen Familie allda nieder. Nach dem er aber mit dem Rathe allda einigen Verdruß gehabt, begab er sich nach dem Haag, wurde daselbst des Landgrafen von Hessen Agente, und starb allda an. 1730. den 21 Aug. an einem Schlag-Flusse. Seine Schrifften sind, nebst gedachten Zeitungen, Bibliotheque des Dames traduit de l'Anglois; le passe-par-tout de l'eg - Romaine, traduit de l'Anglois, London, Tom. I. 1726, II. 1727. in 12. Etat present de la republique des Prouinces vnies, Haag, 1729. 1730. in 12. Dagegen Io. Rousset schrieb, Ianicon aber sich in denen *Lettres serieuses et badines* vertheidigte, in deren 4. Volum. man auch dessen Leben findet.

Ianiculus, einer derer 7. Berge der Stadt Rom, in Ansehung derselben jen Seit der Tiber gelegen, worauf Ianus, der König in Italien, vor Zeiten angebetet wurde, und des Römischen Königs Numae Grab war. Hierselbst schlug Porsenna, der König von Etrurien, das Lager auf, als er Rom belagerte. Dieser Berg hat einen schönen Prospect gegen die Stadt Rom und die umliegende Landschafft, weil er höher als alle andere Hügel dieser Gegend ist. *Martialis* IV. 64. 3. *Liuius* I. *Plinius* Hist. Nat. XXVI. S. Petrus soll auf demselbigen den Märtyrer Tod erlitten haben. Anietzo wird er Montoro oder der göldene Berg, wegen der Farbe seines Landes, der bleichgelb ist, genennet. In denen alten Zeiten war dieser Berg mit Gebäuden und Häusern angefüllet, auch mit einer Mauer umgeben, aber doch eigentlich nicht zur Stadt Rom gerechnet, oder, wie die Römer zu reden pflegten, in das Pomoerium eingeschlossen. *Donatus* de Vrbe Rom. I. 6. Die Luft davon ist schon vor Alters vor gar ungesund gehalten worden, und wird der Ort eben aus der Ursache heute zu Tage wenig bewohnet; ob wohl sonst einige Clöster und Gärten darauf angeleget sind. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 926. *Famiani Nardini* Roma. *Alex. Donati* Roma. *Pitiscus.*

Ianidlouius, (*Iac.*) ein Doctor Iuris, Profess. zu Cracau und Adsessor Consistorii von Bozentin, nicht weit von Cracau bürtig, hat zu Rom promouiret. Er schrieb Processum iudiciarium ad Praxin Fori spiritualis in Regno Poloniae necessarium, Cracau, 1606. 1619. 1643. in 4. und ist an. 1620. im 40. Jahre gestorben. *Witte* Diar. *Starouolscius* Script. Pol. Centur. **Hopp** Schediasm. de Script. Hist. Polon. §. 44. p. 111.

Janin, (Margaretha Anna) Oswald Janens zu Halberstadt bekannte Tochter, so nur die **begeisterte Jungfer** benennet wurde. Sie hatte viele wunderliche Entzückungen, so wohl zu Hause, als in der Kirche, bey welchen sie sich sehr ungebärdig gestellet, auch unter ihren wunderlichen Lehren vorgab, daß sie keine Sünderin wäre. Sie muste wegen ihres gegebenen Aergernisses, als eine Verführerin des Volcks, an. 1694. den 21. May das Land räumen. **Schelwig** Piet. Sect. P. II. p. 230. **Schneider** Panth. Annab. p. 150. seq.

Ianina, siehe Ianna.

Janina, ein zum Theil mit Königlicher Hoheit prangendes Geschlechte in Polen, deren Wapen aus einem rothen Schilde bestehet, in welchem ein ander Viol-braunes Schild und zwar ohne Bild angetroffen wird. Auf dem gecrönten Helme aber ist ein Pfauen-Schweiff. Ihren Ursprung sollen sie von Ioanne Ianick, einem tapfern Soldaten an. 760. so wegen seiner kleinen Statur Janina genennet worden, haben Von diesen ward an 1179. Vitus de Chotel Bischoff zu Ploczkow. *Dlugossus* Hist. Pol. VI. p. 540. An. 1241. blieb bey Liegnitz in der Tatarischen Schlacht Stephanus Wierz-

bienta aus dem Hause Ianina. Vidzga Gzyorsthin ward an. 1246. Teutscher Ordens-Ritter. *Dlugossus* l. c. VII. p. 706. Sonst schreiben sich die von Sobiesky von diesem Hause und Wapen. Okolski Tom. I. p. 299. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 700.

Janinal, eine adeliche Familie in Graubündten, welche von Johann Janinal zu Plürs, der zu Ausgang des 15. Seculi gelebet, hergeführet wird. Antonius war an. 1660. Kayserlicher Rath und Ober-Berg-Haupt-Mann durch Ungern und Böhmen. Sein Bruder, Ioannes Baptista, hat das Geschlecht fortgepflantzet. *Bucelinus* Stemm. P. IV.

Ianipaba, Ianipaba, *Pison.* Genipa, *G. Marcgravii*, ist einer von denen allergrössesten Bäumen in Brasilien, dem Buchs-Baume gleich. Seine Rinde ist grau oder weiß, das Holtz voll Marck und brüchig. Die Zweige sind mit Blättern besetzet, welche einen, bis anderthalben Fuß lang sind, und als wie eine Rinds-Zunge sehen, von Farbe gleissend-grün. Seine Blüthe ist klein, fast wie Narcissen, weiß mit gelben Flecken innewendig, und rüchet als wie Nelcken. Die Frucht ist noch viel dicker, als eine Pommerantze, rund und mit einer zarten und Asch-grauen Schahle überzogen. Ihr Fleisch ist dicht und fest, gelblicht und schleimigt, mit sauren Saffte erfüllet, von lieblichem Geruche. Mitten in dieser Frucht ist eine Höhle befindlich, die steckt voll breiter, schier ovaler, derb zusammengedruckter Saamen, die mit einem weichen Marcke umgeben sind. Wenn sie reiff, wird sie so weich und teig, wie eine Mispel, und ist alsdenn gut zu genüssen. Sie wird anhaltend und zum Durchfalle gut geachtet: sie stillet das Brennen im Munde und im Magen. Auch brauchen sie die Frucht, bevor sie noch zeitig worden ist, zu Umschlägen und Salben, vor böse, gifftige Geschwüre. Aus dieser Frucht wird eine Gattung Wein gepresset, oder ein Safft, dem Weine gleich, der, wenn er annoch frisch, vor anhaltend und erfrischend gehalten wird: hebet man ihn aber auf, so verlieret er diese seine Krafft zum Theil, und wird dann hitzig. Die Indianer pressen über dieses aus der Schahle der annoch unzeitigen Frucht und aus des Baumes Aesten einen Safft, der Anfangs als wie Wasser klar und lauter ist, hernach aber gar sehr schwartz wird; mit demselben färben sie ihren gantzen Leib, wenn sie zu Felde zühen wollen, damit sie ihren Feinden desto erschröcklicher und fürchterlicher vorkommen mögen. Es kann auch damit Papir und allerhand Zeuge gefärbet werden, und mag auch durch nichts anders wieder ausgebracht werden, bis daß es um den achten oder neunten Tag von selbst ausgehet. Ianipaba ist eine Gattung Genipa, davon an gehörigem Orte gehandelt worden.

Ianipaba, *Pison.* siehe Ianipaba.

Ianira eine derer Nereidum. *Homerus* Ἰλ. Σ. 47.

Janische See, ist eine See im Hertzogthum Cassuben an der Ost-See.

Ianisius, (*Clemens*) hat das **Leben derer Könige in Polen** beschrieben. Antwerpen, 1563. in 8.

Janiska, eine kleine Polnische Stadt in Samogitien, an der Curländischen Grentze, nicht weit von Mittag gegen Süden, 1 Meile von Poschawski.

Ianissaires, (*Cap. de*) siehe Ianizari.

Ianistaires, siehe **Janitscharen**.

Ianistarii, siehe **Janitscharen**.

Ianitia, siehe Ianizi.

Ianitor, siehe Pylorus.

Ianitor, war bey denen Römern der Knecht, welcher die Thüren hütete, und sich mehren Theils nebst einem Hunde in dem Vorhause aufhielte. Mancher war an eine Kette geleget, andere aber gingen frey herum, nach dem man ihnen etwas gutes oder böses zutrauete. Ihre Verrichtung war, daß sie auf die aus- und eingehenden Acht gaben, und die nicht hinein sollten, abweisen musten, *Tibullus* I. 7. 61. *Seneca* de Constantia 14. *Lipsius* ad *Senecam*. *Brouckh.* in *Propert.* *Pignorius* de Seru. p. 370. ingleichen das Feuer, so in dem Vorhause denen Laribus angezündet ward, auf einem kleinen Altar stets zu unterhalten. *Aristid.* Sacr. Serm. V. *Ouidius* Fast. I. 135. Zu Weilen wurden zu diesem Dienste auch alte Weiber gebraucht, welche Ianitrices hiessen. *Tibull.* I. 7. 67. *Petronius* 39. *Sagittarius* de Ianuis Vet. 16. *Popma* de Operis Seru. p. 133. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 926. 927.

Janitscharen, Lat. Ianizari oder Ianistarii, Frantz. Ianissaires, sind des Türckischen Käysers Soldaten zu Fuße. Der Name kömmt her von Iengi, welches neu heisset, und Tcheri, ein Soldat, woraus Iengitcheri gemacht worden, so ein neuer Soldat heisset, und von uns Janitscharen ausgesprochen wird. Vor Zeiten bestund diese Militz allein aus Christen-Kindern, so von armen Eltern an Stat des Carach oder Tributs hingegeben wurden, welchen der Groß-Sultan von allen Christen, die in seinen Landen der Gewissens-Freyheit genüssen wollten, forderte, oder es waren auch solche, die man von denen Christen gefangen weggeführet. Anietzo aber ist die Gewohnheit des Kinder-Tributs abgeschaffet, ausgenommen in Mingrelien und in andern Orten gegen dem schwartzen Meere zu, wo man den Carach nicht an Gelde bezahlen kann. Die Anzahl dieser Janitscharen ist ein Mahl grösser als das andere, nach dem die Türcken geschlagen werden oder nicht. Vor diesem war sie bis auf 20000. Mann bestimmet; Vor etlichen Jahren aber bey nahe 100000. Mann starck. Allein ietzo ist diese Anzahl sehr verringert, wenn man auch gleich alle diejenigen dazu rechnet, welche dergleichen Stellen von dem Kiaia und Serders, oder von dem Janitscharen-Aga, damit sie von andern Leuten gefürchtet werden, oder frey von Tribute seyn mögen, oder um anderer Ursachen Willen erkauffen. Es wird aber keiner leicht in Dienste genommen, er habe denn zuvor sein Probe-Jahr ausgehalten, und sich zu der schwersten Arbeit mit Holtz-Hauen, Wasser-Tragen, Graben und anderer Feld-Arbeit und dergleichen gebrauchen lassen. Währender Zeit heissen sie Agiam-Ochlans, siehe auch Agiam-Ochlans, Tom. I. p. 780. Wenn die Probe vorbey, werden sie in die Rolle eingetragen, und an den Oda-Baschi gewiesen, welcher ihnen einen Schlag giebt, zum Zeichen, daß er ihnen zu befehlen habe. Ihr Sold ist des Tages von 2. bis 12. Aspers, ausser dem Doliman, welcher ihnen jährlich an dem ersten Tage ihres Ramazan oder Fasten-Zeit gegeben wird. Der besondere Seruice, oder was die Janitscharen noch ausserordentlicher Weise bekommen, vermehret ihren Sold um etliche wenige Aspers. Nebst dem haben sie die Versicherung, daß ihnen ihr Sold unverrückt gegeben werden muß, wenn sie auch gleich lahm und zu fernern Kriegs-Diensten untüchtig werden sollten,

sollten, weil sie Oturacs und Afardus oder solche Soldaten sind, deren Sold auf ihr gantzes Leben sich erstrecket. Zu Constantinopel sind sie verbunden, in ihrem Oda oder gemeinen Zimmer zu logiren. Es sind aber vor alle Janitscharen zu Constantinopel 160. dergleichen Zimmer, worinnen sie logiren müssen, oder wiedrigen Falls ernstlich gestraffet werden. Diese Zimmer haben bis Weilen 2. bis 300. Mann in sich, nach dem es die Zeit mit sich bringet. Zu einer gewissen Stunde müssen sie sich in ihre Cammern begeben, worauf der Oda-Baschi oder Gouuerneur iedes Zimmers, oder in dessen Abwesenheit der Aschi oder Speise-Meister, die abwesenden bemercken, daß sie gestraffet werden, wenn sie nicht Urlaub gehabt, oder zum wenigsten beweisen können, daß sie durch einen ausserordentlichen Fall an ihrer Zurückkunft gehindert worden. Ein ieder ist verbunden zur Friedens-Zeit in die gemeine Büchse seiner Cammer, oder in den gemeinen Schatz derer Janitscharen 1½. pro Cent von allem Gelde, was er an Sold empfänget, in Kriegs-Zeiten aber 7. zu geben. Davor hat er in seiner Cammer einen Platz, so 3 Schuh breit, und 6. lang ist, zu seiner Matratze, und über dieses zu seiner Mittags- und Abend-Mahlzeit eine Schüssel voll Reiß, ein Stück Schöpsen-Fleisch, Brod und Wasser zugenüßen, und also kan er stets etwas von seiner Besoldung hinlegen. Ihre Kleidung ist ein Doliman, oder langer Rock mit kurtzen Ermeln, welcher in der Mitten des Leibes mit einem Cousiac oder leinen Gürtel umgürtet ist, so mit vielen Farben gestreiffet, und an denen Enden goldene und silberne Frantzen hat. Ueber ihren Doliman tragen sie einen Spahi oder blaue Weste, die fast ein solch Ansehen hat, wie unsere Campagne-Röcke. An Stat eines Turbans tragen sie ein Zarcola oder Feld-Kappe, so auf beyden Schultern herab hänget. An hohen Fest-Tagen zieren sie ihren Zarcola mit einem Rohre voll langer Federn, so an den fordern Theil ihrer Kappen gebunden ist. In Constantinopel haben sie selten etwas anders in der Hand, als einen langen Stecken oder ein Indianisch Rohr. Ihre Kriegs-Waffen aber sind ein Sebel und Rohr oder Musquete. *De Turc. Militia* ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 404. Wobey sie auch eine Pulver- oder Patron-Tasche auf der lincken Seite an einem ledernen Riemen hängen haben. Ihre Musqueten sind sehr groß und von gutem Eisen, wiegen bis Weilen wohl 16. ℔. Sie thun eine scharffe Ladung hinein, schüssen auch so starck, als iedes Mahls mit einem leichten Gewehr zu geschehen pfleget, ohne daß solches zerplatzet. Weil sie aber keine Kugeln brauchen, sondern den Lauff mit Bley ausgüssen, und die Stange nach Belieben in Stücke zerhacken, so geht ihre Ladung sehr langsam von Statten. Um ihren rechten Arm pflegen sie Lunte zu wickeln. In Asien gebrauchen sie, aus Mangel des Pulvers, Bogen und Pfeile, und haben alle Zeit einen Dolch oder Messer bey sich, womit sie denenjenigen dräuen, die ihnen zuwieder sind. Diese Bogen und Pfeile muß ihnen der Alkitefterdar oder Unter-General-Schatz-Meister schaffen. Derer gesammten Janitscharen Generals und Stabs-Officier sind der Agali, der gemeiniglich aus denen vertrautesten Hof-Bedienten genommen wird; der Kiahia-Bay; der Segban-Baschi; der Solack Baschi; der Beick-Baschi u. s. w. Ferner ist in ieder Landschafft ein Serdar, der einen gar austräglichen Dienst verwaltet. Die Janitscharen pflegen selten zu heura-

then, weil sie davor halten, daß ein verehlichter nicht so hertzhafftig und tapffer seyn könne, als ein solcher, der allein vor sich zu sorgen hat. Jedoch frischet sie ihr Gesetze mehr dazu an, als daß es ihnen dasselbe verbieten sollte. Denn wenn sie es mit ihrer Officirer Bewilligung thun, dürffen sie nicht in denen gemeinen Cammern logiren, ohne daß sie alle Freytage erscheinen, und sich ihrem Weckelhargi oder Camer-Schatz-Meister zeigen müssen, wiedrigen Falls aber ihres Soldes verlustig seyn. Wenn sie ein Kind bekommen, lässet ihnen der Kayser des Tages über etliche wenige Aspers mehr geben. Anietzo sind sie nicht mehr in so grossem Ansehen, als vor diesem. Gestallt sie so angesehen waren, daß sie an. 1648. den Kayser Ibrahim absetzten, und ihn in dem Castell derer 7. Thürme strangulirten. Allein, nach der Zeit haben die Groß-Veziers um so wohl ihrer Principalen, als ihr eigenes Ansehen zu erhalten, sie zu demüthigen sich beflissen, in dem sie die verwegensten unter ihnen bey der Belagerung Candia aufopferten, und denen andern zu heurathen, oder einige Handthierung zu treiben, wieder ihre alte Gewohnheit und Disciplin, vergönneten; so, daß ihr Corpo anietzo meist aus faulen und unerfahrnen Leuten bestehet. Nichts desto weniger waren sie doch an. 1687. so kühne, daß sie sich zu den Spahies schlugen, und Mahomet den IV. von dem Throne herab stürtzeten, seinen Bruder aber Solimann den III. zum Kayser machen halffen. Binnen welchen Troublen sie auch die vornehmsten Bedienten des Reichs danieder machten, die reichsten Bürger plünderten, und einen Theil der Stadt verbrannten. Der berühmte Groß-Vezier, Kuiperli, brachte sie zwar ziemlich herunter; daß sie aber ietzo ziemlich wieder angewachsen seyn müssen, kann man leicht aus dem noch fortdaurenden Persischen Kriege schlüssen. *Ricaut.* de l'Empire Ottom. *Memoires Historiques* de la *Motraye* Voyage Tom. I. *Theuenot* Morgenländische Reisen I. 50. p. 95. seqq. 51. p. 99.

Janitscharen-Aga, oder Ianitzaren-Agasi, ist der General über das gantze Corpo derer Janitscharen, der Oberste unter allen Agas oder Officirern der Türckischen Infanterie. Der Name kömmet her von dem Türckischen Worte Aga, ein **Meister, Herr** oder **Stab**, welches das Commando-Zeichen ist, so dieser Aga an ausserordentlichen Tagen, in der Hand hat. Dieser General wurde vor Zeiten aus denen Janitscharen erwählet; allein weil man verspührte, daß dieses bey denen andern alle Zeit viel Verdruß erweckte, so erwählet ihn der Sultan anietzo aus denen Azamoglans seines Seraglio. Er bekömmet eine ziemliche Gage, und wird öffters von dem Sultan beschencket, sonderlich wenn sich die Janitscharen tapfer gehalten haben. Desgleichen bekömmet er auch viele Geschencke von solchen, welche sich um Kriegs-Dienste bewerben, oder nur den Titel derer Janitscharen suchen. Wenn er durch Constantinopel gehet, begleitet ihn alle Zeit eine grosse Menge von Janitscharen, sonderlich bey Empörungen, wie an. 1687. geschahe. Denn bey dergleichen Gelegenheit fordern sie ihre Gage, oder begehren, sie vermehret zu haben, oder plündern die Stadt, wie sie an vielen Oertern in dem Türckischen Reiche gethan haben, und ermorden alle, die sich ihnen wiedersetzen. Wenn dieser Aga eine Empörung stillen will, so nimmt er 30. oder 40. Mungis oder

Janitscharen-Officirer, nebst 5. oder 600. Mann von dergleichen Militz mit sich, um derer schuldigen sich zu bemächtigen, und sie in das Gefängniß zu führen. Jedoch ist der Aga nebst denen Officirern öfters von der Militz verlassen worden, welche sich zu denen Rebellen geschlagen, und mit denenselbigen die Beute getheilet. Derer Janitscharen Leben stehet gantz und gar in derer Janitscharen-Aga Gewalt. Jedoch werden sie alle Zeit bey der Nacht hingerichtet, damit nicht etwa ihre Cameraden, um sie zu erlösen, einen Aufstand machen mögen. Die Falaca oder die Straffe des Prügeln auf die Fuß-Sohlen ist nur auf die geringen Verbrechen gesetzet. Wenn sie aber den Tod verdienet haben, so lässet sie der Aga stranguliren, oder in einen Sack nähen, und in eine See schmeissen. Wenn derer Janitscharen Aga stirbet, so fällt alles das semige derer Janitscharen Fisco und nichts dem Sultan zu. *Memoir. Hist. Theuenot.* Morg. Reis. I. 50. p. 96.

Janitz, zu Sorsow, ein adeliches Geschlechte im Brandenburgischen Pommern, im Fürstenthume Wenden. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 32. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Ianitzaren-Agasi, siehe **Janitscharen-Aga**.

Ianizari oder Ianissaires, (*Cap. de*) ist ein Asiatisches Vorgebürge in der Gegend, wo sich die Meer-Enge von Gallipoli oder derer Dardanellen anfängt, so vor Zeiten Promontorium Sigeum genennt wurde. *Plinius* Hist. Nat. V. 30. *Cellarius* Not. Orb. Ant III. 3. §. 47. Es ist dabey ein Dorff, mit Namen Troiaki oder klein Troia, so von denen Griechischen Christen bewohnet wird. Die Türcken nennen selbiges Giaour Kioi, das ist, **ein Dorff derer Ungläubigen**, wie sie denn alle Oerter so heissen, wo keine Mosqveen sind, und den Namen Giaours allen Christen geben. Diejenigen, so dahin gereiset, haben allda Lebens-Mittel um einen sehr wohlfeilen Preis angetroffen, als, junge Hüner, Eyer, Rebhüner, Reiß, Butter und vortrefflich Obst. Ungefähr eine Meile davon findet man guten Muscateller-Wein, aus der Insel Tenedos, den Eimer vor ungefähr 30. gl. Man kann auf diesem Vorgebürge die gantze schöne Gegend um Troje nebst denen Flüssen Xanthus oder Scamander und Simois sehen, welche beyder Seits von dem berühmten Berge Ida, so 2. Meilen von dem grossen Troje entfernet, herabkommen. Diese 2. in der Historie so berühmte Flüsse sind nicht breiter, als etwa der Gobelinen-Fluß zu Paris. Ja im Sommer sind sie bis Weilen gar ausgetrocknet. Unter dem alten Troja kommen sie zusammen, laufen daselbst unter einer höltzernen Brücke, so von steinernen Pfeilern getragen wird, und ergüssen sich ungefähr bey einer halben Meile jenseit des Vorgebürges Ianizari, nahe bey dem Castell Asia, in die Meer-Enge. *Grelot* Voyage de Constantinople.

Ianizari siehe **Janitscharen**.

Ianizi, Lat. Ianitia, jetzo nur ein Dorff in Liuadia, vor Alters aber, unter dem Namen Thisbe, eine Stadt in Boeotien. *Pausanias* X. 37. *Plinius* Hist. Nat. IV. 7. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 332.

Jankow, siehe **Jacowitz**.

Jankowicze, siehe **Jancowitz**.

Jancobo, siehe **Rose**.

Ianna oder Iannina, Ianina, Ioannina, eine an denen Grentzen von Epiro, nahe bey dem Berge Pindus, in der Griechischen Landschafft Thessalien gelegene Stadt, welche ziemlich groß und wohl bewohnet ist, insonderheit von reichen Griechischen Kauffleuten. Sie hat auch einen Ertz-Bischöfflichen Sietz, welchen der Kayser Ioannes Paleologus aufgerichtet. Es stehen unter selbigem noch 4. andere Bißthümer. *Spon.* Voyag. P. I. p. 30. Man hält diese Stadt vor den alten Cassiope, davon Tom. V. p. 1281. gehandelt worden. Gantz Thessalien wird bis Weilen von ihr Ianna oder Iannina genennet. siehe **Thessalonien**.

Janna, das ist, erniedrigt, der Sohn Melchi, der dritte Anherr im Geschlechts-Register Mariä, der Mutter des Herrn Jesu. Luc. 3, 24.

Ianna, siehe Hyrcanus.

Ianna, (*Castro*) siehe Enna. T. VIII. p. 1247.

Iannabius, einer von denen besten Arabischen Geschicht-Schreibern, so das Leben Mahomets Albukasem beschrieben, welches Io Gagnier zu Oxfort ins Lateinische übersetzet und mit Anmerckungen versehen hat. **Gel. Zeit.** 1722. p. 242. seq.

Iannella, (*Io. Bapt.*) ein Minimus S. Francisci de Paulla, von S. Agatha aus Calabrien, schrieb 1621. l' Arbore della sùa Religione sopra rame. *Toppi* Bibl.

Jannes, das ist, Antworter, ein Zauberer des Königs Pharao in Egypten, Jambres Mit-Geselle. 2. Tim. 3, 8.

Jannewitz, ein altes adeliches Pommerisches Geschlecht im Stolpischen. Es rechnet sich von Iesco Jannewitz, der schon an. 1300. Ritter gewesen, her Das Wapen ist ein Büffels-Kopf mit einem Ringe im Munde. Auf dem Helme siehet man einen Busch Reiher-Federn. *Micraelius* Pommerl. VI. p. 351.

Ianniceri, ist eine Art von Päbstlichen Cantzley-Bedienten, denen oblieget, die Päbstlichen Bullen zu übersehen und zu ändern. Man nennet sie auch Participantes, weil ihnen ihre Einkünffte auf die Annaten und andere Ausfertigungen der Päbstlichen Cantzley angewiesen sind.

Iannina, siehe Ianna.

Ianninius, (*Peregrinus*) hat eine Schrifft, de Citatione reali, Franckf. 1600. in 8. hinterlassen.

Ianninus, (*Lud.*) ein Frantzösischer Jesuite, profitirte die Rhedoric und Theologie, war des Collegii zu Chamberi Rector, übersetzte Theils aus dem Italiänischen Theils aus dem Spanischen ins Lateinische Epistolam Mut. Vitelleschii de anno seculari Soc. I. Rom 1639. in 8. Dan. Bartoli Tr. de Vita et Instituto S. Ignatii, Lion 1665. in 4. Ei. de Vita et Gestis S. Franc. Xauerii, ib. 1666. in 4. Ei. Historiam Asiaticam, ib. 1667. u. 1670. in 4. Ei. Hist. Europaeam, ib. 1671. in 4. Eus. Nierembergii de inæstimabili Pretiodiu. Gratiae, ib. 1647. in 8. Prodigia diuini erga Homines Amoris, ib. 1668. in 12. schrieb auch Rudimentum Concionatoris Christiani, ib. 1642. in 12. Disciplinam Virtutum et Perfectionis Christianae, ib. 1649. in 12. Coronam Augustissimae Virginis Dei Mariae, ib, 1645. in 12. Vitam S. Bernardini Reatini, ib. 1645. in 8. Vitam Alph. Rodriguez, ib. 1648. in 12. Vitam Balth. Aluarez contractam, ib. 1644 in 12. Tirocinium S. Scripturae sensu legitimo exponendae, ib. 1667. in 12. und starb zu Lion 1672. den 22. Jul. im 81. Jahre. *Witte* Diar. *Alegambe* Bibl. S. S. I.

Iannotius siehe Iannottus.

Iannottus oder Giannottus, (*Antonius*) war aus dem Paduanischen gebürtig u. Anfangs Päbstlicher Cämmerling, hernach von an. 1563. Bischoff zu Forli. Er entdeckte daselbst an. 1576. den Leichnam S. Mercurialis, wie *Baronius* in Martyrol. Rom. anmercket, und wurde 1578 zum Ertz-Bischoff von Vrbino erhoben. Hierauf ward er Vice-Legat zu Auignon, und gab sich alle Mühe, Kayser Henricum IV. mit der Röm. Kirche wieder auszusöhnen. Nach der Zeit gieng er als Vice-Legat nach Bologna, wo er an. 1597. mit Tode abgieng. *Portenarius* Hist. Patau. IX. 8. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 586. et 802.

Iannottus oder Ianotius, Iannotius, (*Donatus*) war Secretarius zu Florentz, begab sich aber von da nach Venedig, und starb an. 1572. Er hat de Rebus Italiae; Commentarium de Republica Florentina; und einen Dialogum de Republica Veneta geschrieben, welcher letztere zu Leiden 1631. in 8. gedruckt, auch in dem Thesauro Historiarum et Antiquitatum Italiae, Tom. V. mit Nicol. Crassi Anmerckungen stehet *Gadding de* Script Eccles.

Jannowitz, ein adeliches Geschlecht im Königlichen Preussen. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 7. bey dem I. Th. der Preuß. u. Brand. Staats-Geogr.

Iannusius, (*Petr. Franch.*) siehe Fannuccius. Tom. IX. p. 217.

Ianoba, siehe **Genff**. Tom. X. p. 863.

Ianoez, (*Barthol.*) ein Spanier, lebte zur Zeit des Pabst Vrbani V. und schrieb ein Buch, worinnen diese 3. Irrthümer enthalten waren, nemlich daß der Wieder-Christ noch in eben demselben Jahre, da er dasselbe Buch schrieb, nemlich an 1360. und zwar an dem Pfingst-Tage kommen würde; daß alle erwachsene gläubige würden verführet werden ohne einige Hoffnung der Bekehrung; und das hingegen alle von dem Wieder-Christ verführte Jüden, Heyden und Mahometaner sich bekehren würden. Der Ertz-Bischoff von Toledo ließ dieses Buch verbrennen, und der Auctor wiederrufte endlich seine Irrthümer. *Prateolus. Bzouius* ad an. 1359. n. 9 *Spondan.* ibid. n. 4.

Janosa, eine Stadt in dem Stamm Naphthali, welche Tiglath Pilleser, der König zu Aßyrien einnahm, und alle Naphthaliter daraus weg in Aßyrien führte. 2. Reg. 15, 29.

Janosa, das ist, Ruh-hausen, Sorgenfrey, eine Stadt in dem Stamm Ephraim. Es. 16, 6.

Ianopulus, (*Io.*) lebte im 14. Jahrhunderte und schrieb Responsum XII. ad Catholicos Iberiae; Explicationem Canonum poenitentialium S. Gregorii Thaumaturgi; Suggestionem ad D. Patriarcham de testimonio Clericorum. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. VI. 1. §. 16.

Janorinsky, sind Schlesische von Adel, Polnischer Ankunfft, im Fürstenthume Teschen, so von *Bucelino* falsch Lanorinski genennet werden. Das Wapen præsentiret einen silbernen Schild, darinnen ein nach der rechten sehend Brust-Bild eines Mannes in blauer Kleidung, mit Esels-Ohren von gleicher Farbe versehen. Auf dem Helme ist eben dergleichen Brust-Bild, die Decken aber sind blau und gelb. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 488. Th. II. p. 700.

Janoszisgya, eine offene Stadt am Flusse Zagyva, in der Scolncker-Gespannschafft in Ober-Ungern.

Janosky, siehe **Janowsky von Janowitz**.

Janoßi, ist ein Flecken in der Albienser-Gespannschafft in Nieder-Ungern, allwo eine Benedictiner-Abtey befindlich.

Ianotius, siehe Iannottus.

Janovecz oder **Janowecz**, Lat. Ianouitium, eine Stadt und Schloß in Klein-Polen, in der Waywodschafft Sendomir.

Ianouitium, siehe **Janowecz**.

Janow, eine Stadt in Ober-Podolien in Polen, ist feste.

Janow, eine Stadt in der Waywodschafft Brescia in Lithauen.

Janow, eine Stadt in Masovien in Polen an denen Preußischen Grentzen.

Janowecz, siehe **Janovecz**.

Janowicz, ein festes Schloß im Czaslauer-Creisse in Böhmen, 1. Meile von Kuttenberg, ist das Stam-Haus der adelichen Familie Janowski von Janowicz.

Janowitz, (Janowsky von) siehe **Janowsky von Janowitz**.

Janowka, (Thomas Balthasar) ein Böhme, von Kuttenberg bürtig, Philosophiae Magister, und in der Alt-Stadt Prag an der nahe beym Teyn liegenden Marien-Kirche Organist, hat anno 1701. ein aus 14. Bogen bestehendes Musicalisches Lexicon in Lateinischer Sprache, unter dem Titel: Clauis ad Thesaurum magnae Artis Musicae, auf seine Unkosten in 8. daselbst drucken lassen. Ob der Thesaurus selber nachhero herauskommen sey, ist nicht bekannt.

Janowsky von Janowitz oder **Janosky**, ein altes adliches Geschlechte in Böhmen, deren Schloß gleiches Namens in den Czaslauer-Creyße 1. Meile von Kuttenberg gelegen. Es hat sich aber im 16. Seculo in dem Herzogthum Würtemberg eine Linie davon niedergelassen, und daselbst das Erb-Schencken-Amt erhalten, als Graf Ulrich von Würtemberg Herzog Boleslai Calui zu Liegnitz Tochter geheurathet hat. Hermann von Janowitz und Wisteritz hatte zur Ehe Iurkam Benedin von Nezdin, und zeugte mit ihr Hermann den jüngern, so Margaretham Krschinetzin von Krschinowitz oder Krinietz von Kriniow heurathete, von welcher folgende Kinder geboren: I Vladalricus auf Petrowitz beym Fluß Aula. Er hatte sich drey Mahl verehlichet, zum ersten mit einer Tzernienin von Chudienitz, anderns mit Bieschnen von Bieschin, drittens mit Ernstin von Stockaw. Seine Kinder waren Wilhelm, Katzeck, so beyde ledig sturben, und Lucretia, Henrichs von Sobietitz Gemahlin. II Saul auf Saustow, welchem seine erste Gemahlin N. Krastowin gebar: a) Hermannen auf Aubersky, so durch Annam Totznicklin von Krinitz ein Vater von drey Söhnen und einer Tochter wurde, welche alle verheurathet worden, b) Udalrichen, der lebte in doppelter Ehe, erstlich mit einer Puchawin von Malwitz und mit Anna Kozomiskin von Winterfels. Aus erster Ehe kamen: Johann, an eine von Bieschin vermählt; Hermann, dessen Eheliebste Anna Prichowsky von Prichowitz; N. Johann Wiederspergers von Wiedersperg Eheliebste; und Smil, so ledig mit Tode abgieng. Aus der andern Ehe wurden gezeuget: Wilhelm, vermählt an eine von Seldetzky und 2. Töchter c.) Ladislaum, verehlichet an eine Walsatin von Domaßlow,

maßlow, eine Mutter Margarethae, Johann Borein Clumzarsky von Clumzan Gemahlin. d) Sdennonem, e) Georgen, beyde sturben jung, f) Catharinam, Ladislai von Bieschin, und N. von Truppav Gemahlin, g) Vrsulam, Iacob. Bresowitzens in Wesewitz Ehe-Liebste. III) George auf Weßel, hatte mit Catharina Nebisoskin, seiner andern Gemahlin, drey Töchter, Ludomillam, Dislai Prichowski, und Bohuslai von Obitez Gemahlin, Magdalenam, Peter Prichowsky von Prichowitz, und Amaliam, Friedrichs Prichowsky Ehe-Liebste, mit der ersten, Magdalena von Laubenberg, aber Hannsen, welcher mit einer von Prischowitz und einer Podmasky im Ehestande lebte, Helenen, Freyherr Sebastians von Zerberg Gemahlin, und Iacobum dem N. Waldsatin von Domaslow gebar Johann Georgen, so ledig durch einen gewaltsamen Tod verunglückte, und Henrichen, vermählt an eine von Widersperg. IV) Wilhelm, gebor. an. 1489. mit dem Zunamen der Böhme, Commendant zu Aschberg, Würtembergischer Feld-Zeug-Meister und Feld-Marschall, starb an. 1562. nachdem er mit Anna von Sachsenheim und Vrsula Rauwin von Wineden in der Ehe gelebet, und von der andern bekommen hatte Annam, George Ludwigs von Auerbach Gemahlin. Von der ersten aber a) Barbaram, geboren an. 1541. so jung sturbe, b) Hannsen, geboren an. 1542. starb an. 1572. und ließ von Isabel d'Arne' Henricum de Besme, Stathalter zu S. Desis, der in der Schlacht blieb, und Ludouicum de Besme, gleich Falls Gouuerneur zu S. Desis, der wurde durch N. von Floreuilla ein Vater Carls, geboren an. 1594. und Claudii, geboren anno 1596. c) Hermannen, geboren an. 1544. war Hof-Marschall zu Stutgard, starb an. 1589. oder an. 1590. den 19. May. *Crusius* Schwäb. Chr. Th. III. B. XII. c. 28. p. 351. c. 37. p. 386. Er ließ von Agnes von Sternenfels 1) Susannam, geboren an. 1581. Ulrichs Schillings von Canstat Gemahlin, 2) Ludwigen, geboren an. 1583. Ihn macht *Balbinus* Miscellan. Regni Bohem. Decad. II. Lib. II. zum Enckel des unten no. V) vorkommenden Henrichs. Er starb als Würtembergischer Gesanndter an. 1641. zu Regenspurg. Seine erste Gemahlin, Catharina Schillingen von Canstat, war unfeuchtbar, die andere aber, Vrsula Sibylla von Hallweil, geboren an. 1587. brachte folgende Kinder zur Welt, als Sibyllam Sophiam, geboren an. 1614. Annam Agnetem, beyde sturben klein, Friedrich Ludwigen, geboren an. 1618. den 29. May, dieser wurde Würtembergischer Erb-Schencke, Rath, Ober-Amtmann zu Brackenheim, und der Schwäbischen Ritterschafft an Kocher Director. Er heurathete an. 1643. Veronicam Benignam Schwalitzkin von Mutokell, und lebte noch an. 1670. Mariam Magdalenam, geboren an. 1619. so aber das Jahr darauf gestorben. Iulium Friedrichen, geboren an. 1620. gestorben den 19. Iulii an. 1655. 3) Kunegundam 4) Margaretham, so ledig sturben, 5) Friedrichen, geboren an. 1587. vermählt mit Maria Anna von Karpfen, so zur Welt brachte Agnetem Sophiam, geboren an. 1616. eine Gemahlin Wolffgang Friedrichs, Freyherrns von Muding und Obersten, Ioannem Fridericum, so an. 1633. als Cornet sturbe, Wilhelm Friedrichen, der Gesandter war, und anno 1649. verstarb, und Ludwigen, so die Welt frühzeitig verließ, 6) Christophen, geboren an. 1589. so durch Annam Elisabeth von Stockheim ein Vater Friedrichs, Vrsulae, und Mariae Vrsulae wurde, welche alle klein sturben. d) Reinharden, e) Johann Wilhelmen f) Susannen, g) Margaretham, eine Gemahlin Bernards von Weirershausen. V) Henrich, welchem Eva Wakezky Wanezky von Gemnitzky gebar: Hannsen, vermählt mit einer von Rüsenberg, und einer von Tzernin, Georgen, dessen Gemahlinnen N. Kotzin, und Ludmilla Muckin von Buckona gewesen, Sophiam, Freyher Sebastians von Zenberg Gemahlin, Mariam, Georg Harards von Polschitz, Christinam, Peters von Obidez, Annam, Henrichs von Polschitz, Magdalenam, Wolff Gotthard von Perglan, und Euam, Carls Zabelitzki von Sausitz Gemahlinnen VI) Anna, Freyherr Wilhelms von Rüsenberg Gemahlin. *Bucelinus* Stemmatogr. P. II. p. 3. p. poster. 174. Sonst soll noch an. 1241. Johann Janowitz der Tatarischen Schlacht beygewohnet haben, und mit 12. Wunden nach Liegnitz gekommen seyn. Vielleicht ist er aus Böhmen, und mag er an. 1216. mit Henrich des frommen Gemahlin nach Schlesien kommen seyn, wie denn *Bohuslaus Balbinus*. Hist. Bohem. V. 12. p. 592. gedencket, daß in Böhmischen Archiue etliche Janowitze zu finden seyn, als Peter Janowitzky, und an. 1384. Johann von Janowitz, Probst zu Breßlau. *Balbinus* l. c. III. 7. p. 197. Anno 1397. ist Burcard von Janowitz des Böhmischen Gerichts Praesident gewesen. *Balbinus* l. c. IV. 1. p. 400. Anno 1576. soll Zacharias Iranowitz, ein Rußischer Fürst, als Gesandter durch Schlesien nach Regenspurg von dem Czaar seyn verschicket worden, und Stephan Iranowitz war vor wenig Jahren Rußischer Feld-Marschall. **Schickfuß** l. p. 226. Ob sie auch von diesem Geschlechte seyn? wissen wir nicht gewiß zu sagen. An. 1653. und 1664. lebte Burcard Janowsky von Janowitz auf Krummelinde im Liegnitzischen, und nach dem Jahr 1717. stund Peter Maximilian Janowsky von Janowitz in Fürstlich Lobkowitzischen Diensten. Das Wapen dieses Hauses ist ein rother Schild, den eine blaue Straße durchstreicht, so einen Schach von drey Reihen mit blau und weiß gewechselten Steinen in sich hält. Auf dem gecrönten Helme sind drey Strauß-Federn, davon die mittlere weiß, die fördere blau, die hintere roth ist. *Thebesius* Liegnitz. Hist. **Wapen-Buch** Th. III. p. 109. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 488. seq.

Janschowski, siehe **Januschowski**.

Janscopen, Lat. Ianecopinga, eine Stadt in der Schwedischen Provintz Südermannland am See Veter.

Jansenisten, siehe Iansenius. (*Cornel.*)

Iansenius, (*Abraham*) ein Mahler, gebürtig von Antwerpen, war im 17. Seculo berühmt, und zwar eben zu derselben Zeit, als Paul Rubens aus eben selbiger Stadt sich durch seine schöne Wercke berühmt machte. Insonderheit wuste er schöne Historien zu mahlen, und waren seine Farben vortrefflich.

Iansenius, (*Corn.*) Bischoff zu Gent, war zu Hulst in Flandern geboren, und tractirte anfänglich seine Studien unter dem Eligio Houchario. Hierauf begab er sich nach Löven, allwo er 2. Jahr die Philosophie studirte, auch sich in der Lateinischen, Griechischen und Ebräischen Sprache ziemlich fest setzte. Nach diesem legte er sich gantz auf die Theologie, welche er auch zu Tungerlo in der Praemonstratenser-Abtey in Brabant in die 12. Jahr erkläret hat. Von da wurde er Pfarrherr zu Cortryck, und als er zurück nach Löven kam, wurde er über

über das Collegium Theologorum daselbst gesetzt, ingleichen Dechant zu St. Jacob, und von dem Könige Philippo II. von Spanien nebst dem Michaele Baio und Ioanne Hesselio nach Trident geschickt, nach seiner Rückkunfft an. 1567. zum ersten Bischoff von Gent ernennet, und von Pio IV. bestätiget. Er starb den 16. April an. 1576. und es that ihm Petrus Simonis, der hernach Bischoff zu Ypern wurde, die Leich-Rede, welcher auch des Iansenii Schrifften zusammen drucken lassen. Dieselben sind: Commentarii in Concordiam ac totam Historiam Euangelicam, Lion 1597. und 1606. in fol. Paraphrasis et Adnotationes in omnes Psalmos Dauidicos, Löven 1574. in 4. Commentarii in Prouerbia Salomonis; Adnotationes in Librum Sapientiae Salomonis, Antwerpen 1589. in 4. Breuis Confessio Fidei. *Miraeus* de Script. Sec. 16. *Andreae* Bibl. Belg. *Sander* de illustr. Gandis. *Genebrardus* Chronic. *Sammarthan.* Gall. Christ. T. II.

Iansenius, (*Cornel*) Er war den 28. Oct. an. 1585. zu Accoy, einem Dorffe unfern Leerdam, in Holland gelegen, von Römisch-Catholischen Eltern geboren. Sein Vater hieß Jan Ottie, ein Schmidt, die Mutter Lontie Gysberts, er aber wurde Cornelius Iansen genennet. Den Grund seiner Studien legte er zu Utrecht, wurde aber von da nach Löven geschickt, und daselbst von denen Jesuiten informiret, da er denn in der Philosophie der Gestallt zunahm, daß er nach Verlauff 2. Jahre in Magistrum promouirte. Nach Mahls legte er sich mit Ernst auf die Theologie, und nahm unter seines Vetters, Iacobi Iansenii, Anführung auch darinnen wohl zu. Weil er sich aber durch allzufleißiges Studiren fast die Schwindsucht an den Hals gezogen, wurde ihm von denen Medicis gerathen, die Lufft zu verändern, da er sich denn gantze 12. Jahr in Franckreich aufhielt und daselbst ziemlich hervor that, auch brachte ihm Ioannes du Verger de Hauuranne, der nachgehends unter dem Namen des Abbe de S. Cyran bekañt worden, und mit welchen er zu Löven genaue Freundschaft gemacht, zu Paris eine Information zu Wege. Wenige Zeit darauf gieng er nach Baionne, um mit dem berühmten Vergerio fernere Freundschafft zu pflegen, allwo er auch des Bischoffs Gewogenheit erhielte, welcher ihn zum Principal in einem Collegio machte. Als aber selbiger zu dem Ertz-Bißthum Tours erhaben wurde, gieng Verger nach Paris, und Iansenius wieder zurück nach Löven, allwo man ihn in dem Collegio S. Pulcheriae zum Principal machte. Er wurde an. 1617. Doctor Theologiae, und bald darauf Professor, auch von der Academie zwey Mahl an den König Philippum II. in Spanien geschicket. An. 1630. wurde er von dem Könige zum Professor der Heil. Schrifft ernennet, 5. Jahr darauf eben an seinem Geburts-Tage zum Bischoff von Ypern gemachet, und an eben demselben Tage das folgende Jahr dazu eingeweihet. Er soll aber dieses Bißthum durch das Buch, Mars Gallicus genennet, verdienet haben, welches er unter dem Namen Alexandri Patricii Armachani ausgehen lassen, und darinnen er die Bündnisse, welche der König in Franckreich Ludouicus XIII. da Mahls mit denen Protestirenden unterhielt, und alle Hülffe, welche er selbigen in denen damahligen Kriegen leistete, überaus scharf durch die Hechel zog. Doch er starb bald darauf den 6. May an. 1636. an der Pest. Er war sonsten ein gelehrter Mann, der sein Mißvergnügen an der gemeinen Philosophie gar zeitig blicken lassen, auch auf anderer Erinnerung den Marcum Antonium de Dominis nicht widerlegen wollen. Welches ihn hernach desto mehr grauiret, als er sich denen Jesuiten überall wiedersetzte. Sonderlich hat er lange Zeit in Lesung derer Kirchen-Väter zugebracht, und darunter am meisten den Augustinum hoch gehalten, dessen Schrifften er zehen Mahl gantz, und die Bücher de Gratia mehr als 30. Mahl durchgelesen. Er hat einige Schrifften hinterlassen, als da sind: Oratio de interioris Hominis Reformatione, Löven 1631. in 12. Paris 1640. in 12. Alexipharmacum pro Ciuibus Silvaeducensibus, Löven 1630. in 4. und 1641. in 12. Spongiam Notarum, quibus Alexipharmacum adperstit Voetius; Tetrateuchus seu Commentarius in 4. Euangelia, Löven 1639. 1659. in 4. Commentarius in 5. Libros Mosis, Löven 1641. vornemlich aber das berühmte Buch, worüber nach Mahls so grosser Lerm worden, welches den Titel Augustinus führet, und nach seinem Tode von seinem vertrauten Freunde, Liberto Fromondo, an. 1640. zu Löven in fol. herausgegeben worden. Denn weil die sogenannte Molinistische Lehre, von dem freyen Willen des Menschen, der da Mahls der gröste Theil der Jesuiten beypflichtete, in selbigem Buche überall angegrieffen war, so fiengen sie an, den Iansenium in öffentlichen Schrifften zu widerlegen, wie wohl dessen Lehre grossen Anhang bekam. Jedoch brachten es die Jesuiten dahin, daß er sammt seinem Anhange, die man Iansenisten nennte, zu Ketzern gemacht, und aus dem bemeldten Buche 5. Haupt-Sätze gezogen wurden, welche der Pabst Vrbanus VIII. an. 1641. hernach Innocentius X. an. 1653. auch zuletzt Alexander VIII. an. 1657. verdammet. Sein Leben hat *Libertus Fromondus* beschrieben, und dem berührten Buche vorgesetzet. *Andreae* Bibl. Belg. **Heidegger** Hist. Papatus. **Leydecker** Hist. Iansenismi. *Ottius* Or. de Caussa Iansenitica. *Sagittarius* Introduct. Hist. Eccl. **Arnold** Ketz. Hist. Th. II. B. XVII. c. 14. *Bayle. Histoire generale du Iansenisme. Acta Erud.* 1696. p. 17. seqq.

Iansenius, (*Cornel.*) ein Bruder des nachstehenden Dominici, ward zu Hertzogenbusch ein Prediger-Mönch, studirte zu Löven, lehrte darauf zu Bologna die Theologie, und gieng von dar als Missionarius ins Nieder-Sächsische. Er gab nach der Zeit einige Jahre einen Prediger zu Monnekedam ab, kame aber auf seiner Reise nach Rom nebst seinem Bruder, Ambrosio, der auch ein Dominicaner war, den 11. Oct. 1637. im Schiffbruch um. Er hat eine Replic auf Io. Mulleri Anti-Iansenium verfertiget, welche aber nebst ihm zugleich verloren gegangen, auch hat er Silu. Frangipani Partem II. Miraculorum S. Dominici in Sorian aus dem Italiän. ins Niederländische übersetzt, so zu Antwerpen 1643. in 8. gedrucket. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 493.

Iansenius oder Ianssenboy, (*Dominicus*) ein Bruder des vorherstehenden Cornelii, von Zirickzee aus Seeland, war eben Falls ein Dominicaner. Er gieng an. 1623. als Päbstl. Missionarius nach Hamburg, muste sich aber endlich von dar retiriren. Er

kam darauf nach Cöln, Antwerpen und Amsterdam, an welchem letztern Orte er 1647. 14. Mertz starb. Er schrieb de Ieiunio, contra Lutheranos, Teutsch, de Confraternitate SS. nominis Iesu, Lat. und Teutsch, Hamburg 1634. in 8. Cöln 1636. in 8. Er hat auch P. II. Miraculorum S Dominici in Soriano, die sein Bruder Cornelius Ianssenboy aus dem Italiänischen des Frangipani ins Niederländische übersetzt, zu Antwerpen 1643. in 8. drucken lassen. *Adreae* Bibl. Belg. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 552.

Iansenius, (*Eduard.*) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, florirte vermuthlich im 16. Seculo. *Sanderus* Rer. Gandau. V 7. p. 420. rühmet ihn, und eignet ihm folgende Schrifften zu, als de Arte Rhetorica; de Inuentione S. Crucis; de Peccatore ad cor redeunte iustoque peruerso; de Infirmitatibus humanae Naturae. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom II. p. 334.

Iansenius, (*Gabr*) ein Scholarcha zu Alost in Flandern, aus dem Gebiete von Brügge bürtig, schrieb 5. Tragicomœdien, als Monomachiam Dauidis cum Goliath; Iudicium Regis Salomonis; Caecum a Natiuitate; Nabatum und S. Martinum; ingleichen 3. Fabeln, namentlich Brusquetum, Philippum fatuum sub Matre stolida und Nobilem ruralem; ferner Epigrammata varia, Gent 1608. in 8. *Suvertius* Athen. Belg.

Iansenius, (Johann Friedrich) ein Prediger zu zu Nyendan in der Herrschafft Jevern, so vor kurtzem gestorben, schrieb Historisch-Theologisches Denckmahl der saundervollen Wege GOttes in denen tieffen Wassern, welche sich an. 1717. den 25. Dec. zu vieler Länder Verderben so erschrecklich ergossen; mit denen so vielen unglück- als glücklichen Folgen, die sich bis in das 1721. Jahr zugetragen, 1722. in 8. Bertram Parerg. Ostfril. p. 120.

Iansenius, (*Leonard.*) aus Zirickse in Seeland, war der 4te unter seinen Brüdern, die allesamt zu Hertzogenbusch den Dominicaner-Orden angenommen. Er starb daselbst den 21. Febr. a. 1663. nach dem er in Niederländischer Sprache Cantica spiritualia geschrieben, welche zu Antwerpen 1635. in 12. gedruckt, und in selbige Franc. Hyac. Chocquetii Vitas Sanctorum Belgii Ordinis FF. Praed. aus dem Lateinischen übersetzet, ib. 1644. in 8. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 607.

Iansenius, (*Nicol.*) mit dem Zunamen Boy, ein Bruder des vorhergehenden Corn. Iansenii, Bischoffs von Ypern, war von seinen Brüdern, die den Dominicaner-Orden angenommen, der andere, und gieng an. 1625. als Missionarius nach Dänemarck. Er hat Defensionem Fidei catholicae et Apostolicae Romanae, Antwerpen 1631. in 8. Instructionem Sacerdotum ibi. 1618. 1626. und 1644 in 8. Panegyricum Thomae quinati dictum, Löven 1621. in 8. und Vitam Dominici, Antwerpen 1622. in 8. Beneficia FF. Praedicatoribus a D. Virgine collata, Antwerpen 1632. in 12. geschrieben. Einige legen ihm auch die Uebersetzung aus dem Spanischen ins Lateinische von des Petr. de Ledesma Summa Casuum bey, selbige aber hat Raym. de Ladesou gemacht. Ioann. Muller, Senior in Augspurg, aber hat Anti-Iansenium wieder ihn herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belgic. *Suvertius* Athen. Belg. *Echard* Bibl. Praedic. T. II. p. 479.

Ianson, (*Arsenius*) siehe Fourbin, (*Franc. Toussaint* von) Tom. X p. 1584.

Ianson, (*Nicol.*) siehe Ienson, (*Nicol.*)

Ianssonius, (*Iac*) Doctor Theologiae und Dechant von St Peter zu Löven, war n. 1547 zu Amsterdam von Catholischen Eltern geboren. Als ihm aber der Vater frühzeitig abgieng, wurde er von der Mutter an 1564 nach Löven geschicket, woselbst er die Philosophie in dem Procensischen Gymnasio, die Theologie aber in des Pabsts Adriani VI Collegio erlernte. Er wurde hierauf Licentiat in der Theologie, an. 1575. der erste Praeses in dem neu aufgerichteten Augustiner-Collegio, und an. 1589. Praeses in dem Päbstlichen Collegio. Dann wurde er an. 1580. Professor Theologiae, den 29 Aug. an. 1584 Doctor und Magister, und kam an. 1595. an des Thomae Stapletoni Stelle. An. 1614. wurde er Dechant bey der Collegiat-Kirche zu St. Peter. Weil er aber schon sehr alt, und dazu mit dem Chiragra hefftig befallen war, muste er seine Profession indessen durch andere verwalten lassen. Er starb endlich den 30. Jul an. 1625. Seine Schrifften sind; Institutio catholici Ecclesiastae; in sacrum Missae Canonem, Löven 1586. und 1605. in 4. Liturgica; Commentar. in Cantica Canticorum, ib. 1604. Commentar. et Expositio in Psalmos Dauidicos, ib. 1597. in 4 und 1610. Expositio in Prophetam Iob, ib. 1623. Expositio in Euang. S. Ioannis; Vitta coccinea siue Enarratio passionis Dominicae, ib. 1600. in 8. Or. in obitum Henr. Grauii it. in mortem Matth. Houii. Sein Leben hat *Ioann. Masius* beschrieben. *Miraeus* de Script. Sec. 17. *Andreae* Bibl. Belg.

Ianssonius, (*Petr.*) hat ein Itinerarium hinterlassen, so an. 1619 in 4. gedruckt worden.

Ianss, (*Io.*) ein Niederländischer Dominicaner aus Alost in Flandern, trat zu Gent in den Orden, und starb den 12. Nou. 1618. Er schrieb Chronicon suae Domus Gandauensis, so noch im MSct. leget. *Bern. Ionghe* Belg. Domin. p. 70. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p 754.

Ianssenboy, siehe Iansenius.

Ianssens-Elinga, (*Franc.*) ein Niederländischer Dominicaner, trat zu Brügge 1654. in den Orden, studirte zu Löven, lehrte darauf die Philosophie und Theologie daselbst, und ward 1675. Magister Theologiae, wohnte an. 1677 der Ordens-Versammlung zu Rom als Diffinitor bey, wurde Prouincial seines Ordens, und starb in seinem Profess-Hause den 12. Nou. 1715. über achtzig Jahr alt. Seine Schrifften sind: Auctoritas D. Thomae Aquinatis per Petr. de Alua et Astorga Nodo indissolubili reuincta nunc vero soluta, Gent, 1664. in 8. Cribratio Vocabularii Petri de Alua, Antwerpen 1664. in 8. Responsio ad Epistolam sub Larua Summulistae Minori publicatam, ib. 1664. in 8. Matth. Hauzeur Ord. Min. Lector iubilatus, seu Defensa ab eodem caussa Petr. de Alua adpensa in Statera et inuenta minus habens, Namur 1664. in 4. Antwerpen 1665. in 8. Theses theologicae, ib. 1673. in 4. Opusculum controuersiarum in Haereticos, ib. 1673. Veritas manifestata circa praedeterminationem physicam cet, ib. 1675. in 4. Suprema Romani Pontificis

ficis Auctoritas eiusque extra concilium generale definientis Infallibilitas, Brügge 1689. in 12. Summa totius Doctrinae de Rom. Pontificis Auctoritate et Infallibilitate, ib. 1690. in 4. Forma et esse Ecclesiae Christi, 1702. Dissertationes cet. Er hat auch Barth. Carranzae Summam Conciliorum vermehret, und mit Anmerckungen ediret, Löven 1681. in 4. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 789.

Ianssen, (*Hect. Adrian.*) war geboren zu Bremen den 24. Iulii an. 1663. studirte an. 1680. in Bremen. Von da begab er sich nach Helmstädt, ward an. 1688. zu Engerhove in Ost-Friesland Prediger, an. 1692. Stiffts-Pfarrer bey der Aebtißin zu Bassen, an. 1697. Pastor zu Oldenburg an der Kirche S. Lamberti, und an. 1699. zugleich Adsessor des Königlichen Consistorii. Er schlug hernach verschiedene Vocationes nach Celle, Münden und Aurich aus, aber der König schickte ihm ohne sein Wissen die Bestallung zu einem Ober-Vorsteher der Clöster Blanckenburg und Hofs-Würden zu, und zwey Jahr vor seinem Tode als er zum Superintendent nach Jevern vorgeschlagen wurde, ertheilete er ihm auch das Praedicat eines Consistorial-Raths und Vice-General-Superintendents. Er starb den 19. Mertz an. 1723. und hat die Unschuldigen Nachrichten mit verfertigen helffen, starcke Correspondence mit gelehrten Leuten geführet, und ist in vielen Theologischen Sachen zu Rathe gezogen worden, sonst aber hat er ausser einigen gedruckten Leichen-Predigten keine besondere Schrifften hinterlassen. Unschuld. Nachr. 1723. p. 319. Gel. Zeit. 1723. p. 373. seq.

Ianssonius, (*Io.*) ein Prediger zu Sobkov, schrieb Seculum aureum, Dantzig 1646. in fol. Hopp Schediasm. de Script. Hist. Polon. §. 25. p. 52.

Ianssonius Ioannis (*Gust.*) aus Schweden, docirte erst Mathematica, hernach Graeca, endlich Theologica auf dem Gymnasio zu Lincöping, war auch Pastor in Slaka, schrieb Dis. de Bello eiusque iure cet. und starb an. 1673. den 16. Ian. *Witte* Diar.

Jant, ein adeliches Pommerisches Geschlechte, so sich von Poltzin schreibet. Abel Preuß. Ritter-Saal. Bey dem ersten Theil der Preuß. und Brandenburgischen Staats-Geogr. p. 36.

Jant, siehe Jlantz.

Iante, heisset so viel, als Felge, davon an seinem Orte. Tom. X. p. 486.

Ianthe, ein Frauenzimmer aus der zu dem Königreich Creta gehörigen Stadt Phestos. Man hat von ihr gedichtet, daß, da sie an Iphin, welchen Jedermann vor den Sohn des Lygdi und der Thelcusa gehalten, da sie doch gleich Falls ein Weibs-Bild gewesen, versprochen worden, und man die Hochzeit allbereit angesetzet, die Göttin Isis den Tag vorher die Iphis in eine Manns-Person verwandelt; worauf die zwey Göttinnen, Venus und Iuno, nebst dem Gott Hymenaeo, sich in eignen Personen bey denen Vermählungs-Ceremonien eingefunden. *Ouidius* Met. IX. 714. seqq.

Ianthe, eine von des Oceani und der Thethyos Töchtern. *Hesiodus* Theog. 349.

Ianthe, eine von denen vielen Töchtern des Ponti und Maris, oder der Thalassae. *Hyginus* Praef. p. 4.

Iantheſius, (*Caspar*) von Colberg aus Pommern, war des Ober-Gerichts zu Wolgast und Stettin Aduocatus, hernach des Schiff-Gerichts zu Stettin Secretarius, übersetzte ins Teutsche Flaminii Primi de Colle mirabilia, Delicias et Antiquitates Romanas; aus dem Italiänischen ins Lateinische Io. Ant. Pallazzi de Gubernaculo et vera Status Ratione Nucleum; Phil. Beroaldi Discursum de peste; Itinerarium poëtice conscriptum, und starb den 15. May an. 1644. *Witte* Diar.

Iantra, ein Fluß in der Bulgarey, welcher, bey Nicopolis vorbey, in die Donau sich ergüsset. *Plinius* Hist. Nat. III. 26. nennet ihn Iecerus, und *Iornandes* de Reb. Get. 18. Iatrus. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 63.

Ianua, siehe Thür.

Ianua, siehe Genua. Tom. X. p. 902. seqq.

Ianua, (*Hyacinthus de*) siehe Hyacinthus de Ianua. Tom. XIII. p. 1332.

Ianua, (*Io. de*) siehe Balbus. Tom. III. p. 187.

Ianua, (*Simon. de*) wird auch Genuates oder Genuensis genennet, und war an. 1292. Pabst Nicolai IV. Caplan und Medicus. Er übersetzte nebst andern Wercken zugleich mit Abrahamo, Iudaeo, das Buch Ioannis, Serapionis Sohns, de Limplicibus Medicamentis, und das Buch Seruitoris. Er gab auch einen Clauem Sanationis, oder Librum Synonymorum heraus, dessen sich Matthaeus Siluaticus in Pandectis Medicinae bedienet hat. Einige machen zwey Personen aus demselben, und nennen einen Genuensem, und den andern Ianuensem, welches aber falsch ist. *Fabricius* Bibl. Graec. VI. 9. §. 4.

Ianual, war eine gewisse Art eines Kuchens, welcher nur dem Iano geopfert wurde. *Festus. Ouidius* Fast I. 127. nennet ihn Cereale libum. *Viola* de vet. et nou. Rom. temp. rat *Graeuius* Thesaur. Antiq. Rom. VIII p. 174. *Lipen* de Stren. 2. prim. aet. §. 19. *Stuck* de Sacrific. p. 75. *Vossius* Lex. Etymol. Struv Antiq. Rom 9. p. 411. *Crispin.* in *Ouid. Pitiscus* Lex. Ant. I. p. 929.

SS. Ianuaria, Mucius, Donata, Spisinna und Iulius, litten den Märtyrer-Tod in Africa. Ob SS. Ianuaria, Donata und Spisinna, so den 7. Iun. verehret werden, mit denen hiesigen einerley sind, ist unbekannt. Man feyret ihnen den 8. Iun.

S. Ianuaria, zwo Jungfrauen dieses Namens, litten als Märtyrinnen zu Tarsis in Cilicien, und haben den 10. May zu ihrer Feyer.

Ianuaria, eine Jungfrau, deren Leichnam im Closter des heiligen Geistes zu Gubio annoch unverwesen aufbehalten wird, allwo durch sie viel Wunder geschehen. Man begehet ihre Feyer den 26. Mertz.

S. Ianuaria, siehe S. Felix. Tom. IX. p. 502.

S. Ianuaria, siehe S. Ingona.

S. Ianuaria, siehe S. Lucia.

S. Ianuaria, siehe S. Lucianus.

S. Ianuaria, siehe S. Maiulus.

S. Ianuaria, siehe S. Marcellus.

S. Ianuaria, siehe S. Nicophorus.

S. Ianuaria, siehe S. Orcon.

S. Ianuaria, siehe S. Paulius.

S. Ianuaria, siehe S. Primus.

S. Ianuaria, siehe S. Quintus.

S. Ianuaria, siehe S. Quirinus.

S. Ianuaria, siehe S. Saturninus.

S. Ianuaria, siehe S. Secundus.
S. Ianuaria siehe S Telesphorus.
S Ianuaria, siehe S Victurus.
S. Ianuarilla, siehe S. Marcellus.
Ianuarius, ein Fluß, siehe Ianeiro. (*Rio de*)
Ianuarius, siehe Plata.

Ianuarius, der Name desjenigen Monaths, mit welchem jetzo fast durchgehends das Jahr angefangen wird. *Plutarchus* Quaest. Rom. 19. meldet, daß man das Jahr deswegen mit diesem Monathe angefangen, weil in demselben die Römische Könige vertrieben worden. Andere aber wollen, daß Numa diesen Monath deswegen an Stat des Martii zum ersten gemachet habe, weil er das sonst so kriegerische Volck auch zum Ackerbaue anführen wollen, welchen sich der Ianus sonderlich hätte angelegen seyn lassen. *Gyraldus* de Ann. et Mens. Opp. Tom. II. p. 766. *Lalamant* de Ann. Rom. *Graeuius* Thes. Antiq. Rom. Tom. VIII. p. 274. Das Wort wird von dem Heydnischen Gott Iano hergeleitet, dem auch der erste Tag desselben heilig war, weil Ianus zugleich in die zukünfftige und in die vergangene Zeit sahe, oder von Ianua, weil dieser Monath gleichsam eine Thüre des Jahres sey. Longinus hat ihn auf Griechisch Ἰανουάριον oder ὁσανεὶ ἰάνους πατέρα, d. i. einen Vater derer Zeiten, verdolmetschet. Numa Pompilius hat diesem Monathe, der zuvor aus acht und zwantzig Tagen bestanden, neun und zwantzig Tage gegeben, zu welchen hernach Iulius Caesar noch zwey hinzugethan. *Viola* de vet. et nou. Rom. temp. rat. *Graeuius* l. c. Tom. VIII. p. 188. *Moreſtell.* Philomuſ. I. Dial. 4. Die Athenienser nenneten diesen Monath γαμηλιῶν, von dem Worte γάμος, Hochzeit, dergleichen man sonderlich im Ianuario, weil er der Göttin Iuno gewiedmet war, zu begehen pflegte. Bey denen Ebräern ist der Monath Tebeth, was bey denen Christen der Ianuarius heisset. *Censorinus* de Die Nat. 22. *Suidas Porphyr.* de Antro Muſar. *Voſſius* de Orig. et Progreſſu Idol. II. 17. *Roſinus* Antiqu. Rom. IV. 5. *Fr. Roſſ.* Archaeol. Art. II. 10. *Nic. Lloyd. Alexander ab Alexandro* Gen. III. 24. *Rhodiginus* Ant. Lect. XXV. 30. *Iunius* de Ann. et mens. 4. **Struv** Antiq. Rom. 8. p. 345. *Panuin* Faſt. I. p. 28. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 929.

Ianuarius, ein alter Medicus, wird von *Marcello* medicam. 23. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

S Ianuarius, ein Märtyrer und Bischoff zu Beneuento, war ein sonderbarer Freund des Diaconi S Soſiae, der den 23. Sept. verehret wird, über dessen Haupt er auch eins Mahls unter währendem Lehren eine helle Flamme zum Zeichen des Märtyrer-Todes desselben erblickete. Er schaffte viel Gutes bey seiner Gemeine, und wurde bey währender Verfolgung an. 290. weil er die gefangenen besuchet hatte, zu Pozzuolo gefangen genommen, alsdenn nach vieler andern Marter in einen feurigen Ofen geworffen, denen wilden Thieren vorgeschmissen, und endlich an. 305. den 19. Sept. enthaupt. Gleichen Tod mit ihm litten auch die 2. andern Jünger und Diaconi, SS. Feſtus und Proculus, und viel andere HH. Märtyrer. Die Ianuarii Leben hat beschrieben *Camillus Tutinus. Ant. Caracciuli* in Monum. Eccles. Neap. II. 20. *Marius Vipera Ferrarius.* Der Gedächtniß-Tag ist der 1. und 2. May. ingleichen der 19. Sept. *Vghellus* Ital. Sac. Tom. VIII. p. 14. Sein Blut zeigt man noch zu Neapoli, welches bey gewissen Umständen zu flüssen anfängt. Doch wird es nicht leicht einem Ketzer gewiesen, pflegt auch in dessen Gegenwart nicht zu flüssen, wenn es gleich schon angefangen hätte. *Dominicus Putignanus* de Rediuiuo D. Ianuarii Sanguine, Neapoli 1723. in 4. *Act. Erudit.* 8 Suppl. 9. Sect. 9. p. 354.

SS. Ianuarius und Siluanus, starben als Märtyrer zu Rom, und sind von denen zweyen unter S. Felicitatis 7. Söhnen, die gleichen Namen führen, wohl zu unterscheiden. Es wird ihnen der 13. Ian. gefeyret.

SS. Ianuarius und Pelagia, litten den Märtyrer-Tod im Territorio Lamosinensi, so vermuthlich in Cilicien zu suchen. Es wird ihnen der 15. May gefeyret.

SS. Ianuarius, Mucius und Minutius, Saturus und Bellicus, erlangten die Märtyrer-Crone in Africa. Man begehet ihre Feyer den 22. Jun.

SS. Ianuarius, Felicianus, Donatus, Castus, Donatus, Victor, Agapa, Donata, Codenes, Datiuus, Fortunio, Marcella, Quintianus, Iulia, Ianuarius, Cascentus, Caeleſtinus, Saturninus, Cypto, Felicitas, Donatianus, Victuaria, Aemilia, Paulia, Saturus, Ebasus, Secundus, Felix, Octauianus, Fauſtinia, Albinia, Venuſtina, Rogatianus, Victor, Marcus, Cetula, Rutilus, Siluanus und Couilius, musten um Christi Willen ihr Leben lassen. Man feyret ihnen den 17. Febr.

SS. Ianuarius, Paullus, Carulus, Arobus, Baſſa, Carita, Agathonia, Decimus, Calepodius und Leonitides, musten die Wahrheit der christlichen Lehre mit ihrem Blut versiegeln. Man hält ihre Feyer den 13. April.

S. Ianuarius, zu Rom, der um des christlichen Glaubens Willen ins Exilium hat gehen müssen, ist vielleicht der Diaconus von Antiochia, der unter Iuliano Apoſtata S Gordianum bekehret hat. Er wird den 10. May verehret.

SS. Ianuarius und Theodorus, unter denen der letztere ein Griechischer Bischoff scheinet gewesen zu seyn. Man verehret ihn den 21. April.

S. Ianuarius, drey dieses Namens litten zu Tarsis in Cilicien den Martyrer-Tod. Der 10. May ist ihnen zur Gedächtnis-Feyer angesetzet.

S. Ianuarius, siehe Agathonia, Tom. I. p. 760.
S. Ianuarius, siehe S Alexander. Tom. I. p. 1151.
S. Ianuarius, siehe S. Baſſilides. Tom. III. p. 596.
S. Ianuarius, siehe S. Catulinus. Tom. V. p. 1592.
S. Ianuarius, siehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.
S. Ianuarius, siehe S. Collegus. Tom. VI. p. 692.
S. Ianuarius, siehe S. Cyprianus. Tom. VI. p. 1947.
S. Ianuarius, siehe S. Cyriacus. Tom. VI. p. 1953.
S. Ianuarius, siehe S. Cyriacus. Tom. VI. p. 1954.
S. Ianuarius, siehe S. Dionedes. Tom. VII. p. 987.
S. Ianuarius, siehe S. Dionyſius. Tom. VII. p. 1002.
S. Ianuarius, siehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1261.
S. Ianuarius, siehe S. Fauſtinus. Tom. IX. p. 334.
S. Ianuarius, siehe S. Fauſtinus. Tom. IX. p. 333.
S. Ianuarius, siehe S. Fauſtus. Tom. IX. p. 338.
S. Ianuarius, siehe S. Felicitas. Tom. IX. p. 491.
S. Ianuarius, siehe S. Felix. Tom. IX. p. 502.
S. Ianuarius, siehe S. Felix. Tom. IX. p. 496.
S. Ianuarius, siehe S Guinizo. Tom. XI. p. 1353.
S. Ianuarius, siehe S. Hermes. Tom. XII. p. 1735.
S. Ianuarius, siehe S Lucia.
S. Ianuarius, siehe S. Lucianus.
S. Ianuarius, siehe S. Lucius.

S. Ianuarius, siehe S. Lucius.
S. Ianuarius, siehe S. Macedonius.
S Ianuarius, siehe S. Mappalicus.
S Ianuarius, siehe S. Marcellus.
S Ianuarius, siehe S. Martia.
S. Ianuarius, siehe S. Nicophorus.
S. Ianuarius, siehe S. Optatus.
S Ianuarius, siehe S. Paullus.
S. Ianuarius, siehe S. Paullus.
S. Ianuarius, siehe S. Philoromis.
S. Ianuarius, siehe S. Praeſtabilis.
S. Ianuarius, siehe S. Quartus.
S. Ianuarius, siehe S. Saturninus.
S. Ianuarius, siehe S. Saturninus.
S. Ianuarius, siehe S. Secundus.
S. Ianuarius, siehe S Soſius.
S. Ianuarius, siehe S. Speratus.
S. Ianuarius, siehe S. Timorius.
S. Ianuarius, siehe S Timotheus.
S. Ianuarius siehe S. Vitalis.

Ianuarius, (*Nicol.*) Doctor des Päbstlichen Rechts und Archi-Diaconus in Chartres, schrieb ein Buch unter dem Titel, Archi-Diaconus, so an. 1629. zuerst herausgekommen, hernach aber zu Paris an. 1679. an Franciſci Florentis Opp. Iurid. Tom. I. angedrucket worden. **Struv.** Bibl. Iuris XIII. p. 508.

Ianuba, siehe **Genff.** Tom. X. p. 863.

Ianuensis, (*Herm.*) siehe Hermannus Ianuensis. Tom. XII. p. 1717. seq.

Ianuensis, (*Sim.*) siehe Ianua. (*Simon de*)

Ianüicius, (*Iac. Maria*) ein Dominicaner aus Venedig, dessen *Badius* Hiſt. Acad. Florent. öffters gedencket, gab eine Beschreibung von der Bibliothec des Closters SS. Io. und Pauli zu Venedig, ib. 1683. in 4. in Versen heraus. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 699.

Ianuier, (*Petrus*) war an. 1618. geboren und hinterließ die Historie der Stadt und Dioeces von Meaux. Amsterdam. 1732. in fol. **Gel. Zeit.** 1732. p. 139.

Ianuier, (*Renat. Ambroſ.*) geboren zu S. Auſone in der Dioeces von Mans an. 1614. trat an. 1636. in der Abtey Vendome in die Congregation S. Maurs Benedictiner-Ordens. Nachdem er eine Zeitlang die Ebräische Sprache in seinem Conuent gelehret, starb er endlich in der Abtey S. German des Prez den 25. April. an. 1682. Er hat nach Sirmondo eine neue Auflage derer Wercke Petri Cellenſis, der als Bischoff zu Chartres an. 1187. gestorben, besorget; auch eine Lateinische Uebersetzung von des R. Dau. Kimchi Commentario über den Psalter herausgegeben, in der er aber die Stellen ausgelassen, welche wieder die Lehr-Sätze der christlichen Religion streiten. *Du Pin* Tab. des Aut. Eccleſ. *le Cerf* Bibl. de S. Maur. *Petzius* Bibl. Bened. Maur.

Ianuille, siehe Genuille. Tom. X. p. 912.

S. Inula, siehe S. Giuli. Tom. X. p. 871.

Janum, das ist, **Schlafhausen**, eine Berg-Stadt unter dem Erbtheile derer Kinder Juda. Jos. 15, 52.

Ianus, soll nach einigen von eo herkommen, (so fern nemlich Ianus so viel als Eanus heissen soll,) und solches entweder, weil er ein Vorsteher derer Thüren gewesen, durch welche man hin und wieder gehet; oder auch, weil er die Welt selbst bemercket, so in einem herum gehet. *Cicero* de Nat. Deor. II. 27. *Macrobius* Saturn. I. 9. Allein andere leiten solchen Namen auch aus erst benannte Ursache von Ianua her. *Ouidius* Faſt. I. 127. Wogegen wiederum andere ihn von χάος wie dieses von χαίνω, herführen, weil er so wohl als das Chaos, der Anfang aller Dinge gewesen seyn soll. *Feſtus* v. Chaos. Noch andere gehen mit solchem Namen aufs Ebräische zurück, und wie Ian das Obst so viel, als der **Wein** heisset; also soll er solchen so fern daher bekommen haben, als er und Noah, so den Wein zuerst gepflantzet, einerley syn soll, welches aber andere wiederum verwerffen, in dessen aber auch noch andere ihn nicht viel besser von dem eben Falls Ebräisch Ian, **GOtt**, herleiten. *Voſſius* Etymol. v. *Ianua.* **Abel** Hiſt. Monarch. II. 2. §. 5. *Cluuerius* Germ. Antiqu. I. 26. **Beckmann** Orig. L. L. v. *Ioannes.* Seine Eltern sollen Apollo und Creusa, des Erechthei, Königs zu Athen, Tochter gewesen seyn, welche ihn ohne Vorwissen ihres Vaters geboren, und zu Delphis erzühlen lassen, da immittelst Erechtheus sie dem Xipheo, oder, wie ihn andere nennen, dem Xutho vermählet; allein, wie dieser kein Kind mit ihr zeugen können, und daher das Oraculum an besagtem Orte um Rath gefraget, solles ihm befohlen haben, den an Kindes Stat anzunehmen, der ihm am folgenden Tage begegnen würde, und da ihm denn der kleine Ianus aufgestossen, habe er auch denselben vor seinen Sohn auf und angenommen. Allein, daß solches Vorgeben nicht allzuklug sey, ist fern wohl gewiß, als Ianus aller Dings älter denn Erechtheus und Apollo ist. *Aurelius Victor* de O. G. R. 2. Andere geben daher vor dessen Eltern den Caelum und die Heceten an, wenigstens doch vor den Vater den Vranum, so aber mit dem Caelo nach dem Unterscheide derer Sprachen einerley ist, und da solches Vranus so viel, als der Orient, seyn soll, wollen sie insonderheit, daß Ianus aus dem Orient in die Abend-Länder gekommen sey. *Arnobius Gyraldus* Synt. IV. *Kipping* Ant. Rom. I. 2. §. 1. Ohne dies alles aber geben ihn noch andere auch vor einen Sohn des Saturni und der Oenotriae aus. *Plutarchus* Par. I. inuoc. 9. Weil er mit des Xiphei Verlassenschafft nicht zu Frieden gewesen, soll er sich mit einer starcken Flotte aufgemachet, und in Italien gemachet, hierselbst einen Berg besetzet, und darauf eine Stadt erbauet haben, die er nach seinem Namen Ianiculum genennet. *Aurelius Victor* de O. G. R. 2. Er soll auch darauf so wohl regieret haben, daß unter ihm alle Häuser bloß religione et sanctitate animi gewesen, wobey er auch zuerst denen Göttern ihre Tempel und Opfer verordnet. Insonderheit aber wieß er doch das Getreide und Wein zu letztern zu gebrauchen, Altäre zu bauen, die Städte mit Mauren zu umgeben, und die Häuser mit Thüren und Schlössern zu verwahren. *Macrobius* Saturn. I. 9. *Roſinus* Ant. II. 3. So hat er auch die Cronen, Schiffe, Brücken und ehernes Geld erfunden. Zuförderst aber die da Mahls ungeschlachten Einwohner Italiens auf eine menschlichere Lebens-Art, den Ackerbau, u. d. m. angeführet, welches letztere gleichwohl andere auch dem Saturno zuschreiben; woran aber dennoch Ianus so fern auch seinen Antheil hat, als er solchen Saturnum, da ihn Iupiter von Land und Leuten vertrieben, gütig auf- und angenommen, ihm auch so gar erlaubete, unfern von Ianiculo das Schloß Saturniam zu erbauen, worauf sie nach ihrem Tode beyde vor Götter verehret worden. *Draco Corcyr.* de Lapidibus. *Athenaeus. Roſinus* l. c. *Plutarchus* Quaeſt. Rom.

22. *Aurelius Victor*. l. c. 3. *Camden's* Brit. p. 88. *Muſon.* Philoſ. de Lux. Gr. 8. *Laurentius* ib. 9. Immittelſt aber ſoll er doch auch einerley mit dem Chao ſelbſt geweſen ſeyn, nach dem aber die Welt ihre Geſtallt erlanget, ſoll Himmel, Erde, Meer, Wolcken und alles nach deſſen Willen bald geſchloſſen, bald offen ſtehen, er alſo die Hut der gantzen Welt haben, nach Gefallen Krieg und Frieden in dieſelbe ſchicken, und inſonderheit mit denen Horis die Pforten des Himmels verwahren. *Ouidius* Faſt. I. 103. *Lipenius* de Stren. 4. §. 20. In deſſen aber wurde er auch vor einen Vorſteher aller Thüren derer Häuſer u. d. gl. verehret, und nicht weniger vor den GOtt des Jahres gehalten. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. Er erwieß aber denen Römern ſeine Macht in dieſer Qualitaet inſonderheit, als ſie mit denen Sabinern ihren Krieg hatten, Maßen, als ſie das Thor ihrer Stadt unten an dem Monte Viminali vor denen Feinden verſchloſſen, gieng es von ſich ſelbſt wieder auf, und, ungeachtet ſie es zum öfftern wiederhoheten, halff es doch nichts. Sie ſtelleten daher einen Hauffen ihrer Leute dahin, ſolches Thor zu verwahren, allein in dem die Feinde an einem andern Orte in die Stadt brachen, verließen die ihrigen auch daſigen Poſten, da denn die Feinde, ſo bald ſie ſolches ſahen, auch häuffig hierſelbſt in die Stadt eindrungen. Allein in dem ſie ſolches am beſten thaten, ergoß ſich aus dem Tempel des Iani ein ſtarcker Strom ſiedend heiſſes Waſſer denen Sabinern entgegen, und zu dem offenen Thore hinaus, welches denn die Feinde Theils verbrannte, Theils erſäufte, Theils mit ſich wieder hinweg riſſe, und alſo machte, daß ſie von ſolcher Seite denen Römern nicht ſchaden konnten. *Macrobius* l. c. Denen Griechen war er aller Dings unbekannt, und zu Rom erbauete ihm den erſten Tempel Romulus, nach dem er mit dem T. Tatio Friede gemacht hatte, *Ouidius* Faſt. I. 90. *Varro. Auguſtinus* de C. D. *Roſinus* Ant. II. 3. wie wohl ſonſt des Romuli Nachfolger, dem Numa, die Erbauung zugeeignet wird. *Varro* de L. L. IV. *Florus* I. 2. n. 3. Hernach bauete ihm dergleichen auch C. Duillus, an dem Foro olitorio, und Auguſtus, auf dem Foro Romano; einen beſondern Aedem aber errichtete ihm Horatius, ſo den Namen des Iani Curiarii zum Andencken des von ihm erlegten Curiarii führete. *Macrobius* Saturn. I. 19. Es pflegte aber inſonderheit erſtbenannter Tempel, ſo bald die Römer mit Jemand in Krieg geriethen, geöffnet, und ſo lange auch ſo gelaſſen zu werden, als irgendswo noch einiger Krieg war, und zwar darum, weil ſolcher vermeynter GOtt denen Römern ein Mahl wieder die Sabiner auf obbemeldte Art geholfen, daß er ihnen auch ferner beyſtehen ſollte. Dafern ſich aber überall Friede im Römiſchen Reich befand, wurde er, wie er auf eine ſollemne Art war geöffnet worden, alſo auch wieder zugeſchloſſen, welches ſich aber in einer Zeit von 700. Jahren nicht mehr, als 3. Mahl ereignete, nemlich das erſte Mahl unter dem Numa, das 2. Mahl nach dem erſten Puniſchen Kriege, und das dritte unter dem Kayſer Auguſto nach der Schlacht bey Actio. *Virgilius* Aen. VII. 612. *Liuius* l. 19. *Plutarchus* in Numa 24. 35. de Fort. Pop. Rom 16. *Liuius* I. 9. *Velleius* II. 38. n. 4. *Auguſtinus* de Ciu. Dei III. 9. *Florus* II. 3. n. 1. IV. 12. n. 64. Zu Auguſti Zeiten aber ſoll dieſer Tempel, wie *Suetonius* Aug. 22. *Dio Caſſius* LIII. und *Oroſius* VI. 21. ausdrücklich berichten, 3. Mahl ſeyn zugeſchloſſen worden. *Maſon.* Iano Chriſto naſcente reſerato. Nach der Zeit hat dieſen Tempel Nero A. V. 811. und Veſpaſianus A. V. 824. geſchloſſen. Hernach findet man von dieſem Gebrauche weiter nichts, auſſer das *Capitolinus* in Gordiano iun. meldet, daß A. V. 895. dieſer Tempel wäre hergebrachter Weiſe geöffnet worden, als gedachter Gordianus wieder die Perſer zu Felde gezogen. *Caſaubonus* ad *Suet.* Aug. 22. Es war aber dieſer Tempel alſo gebauet, daß er zwey einander gegen überſtehende Thore, wie des Duillii und Auguſti ſeiner 4. dergleichen hatte. *Plutarchus* in Numa 24. *Seruius* ad *Virg.* l. c. *Alex. Donatus* II. 26. Ohne dieſem Tempel aber hatte er auch noch in einer ieden Region der Stadt ſeine 12. beſondern Altäre, und bey allen Opfern wurde der Anfang von ihm gemachet. *Varro Voſſius* Theol. Gent. II. 16. *Cicero* de Nat. Deor. II. 27. So war ihm auch der erſte Tag des Jahres heilig, und wurde ihm daher an ſolchem nicht allein mit Weihrauch und Wein geopfert, welches Opfer denn Ianualia hieß, ſondern auch ſeinen Statuen ſo dann friſche Lorber-Cräntze aufgeſetzet, hingegen die alten weggethan. *Herodianus* l. 16. *Ouidius* Faſt. III. 137. Struv Synt. Ant. Rom. 9. p. 411. Er wurde vorgeſtellet als ein König, ſo auf einem ſtrahlenden Throne ſaß, 2. Geſichter, nemlich eins von forne, wie andere Menſchen, und eines im Nacken, ſonſt aber neben ſich einen Tempel, und in der rechten Hand einen Schlüſſel hatte, mit welchem er den Tempel gleichſam aufſchlüſſen wollte, in der lincken aber einen Stab hielt, womit er einen Felſen zu ſchlagen und aus ſelbigem Waſſer hervorzubringen ſchiene. *Albricus* de Imag. Deor. 14. Andere hingegen ſtellen ihn nur mit ſeinen beyden Geſichtern vor, und geben ihm dabey den Schlüſſel in die lincke, den Stab aber in die rechte Hand, zu denen Füſſen aber ſetzen ſie ihm noch 12. Altäre. *Ouidius* Faſt. I. 95. *Fab. Pictor. Gyraldus* Synt. IV. p. 154. Jedoch, wie die Römer die Stadt Phaleras in Etrurien eroberten, fanden ſie daſelbſt auch eine Statuam ſolches Iani mit 4. Geſichtern, welchem denn eben daher auch ſein Tempel mit 4. Thoren erbauet wurde. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. Er wird aber auch inſonderheit mit einem Geſichte eines Jünglings, und dem andern eines alten Mannes gebildet, und wie ihn Numa ſchon ſoll haben vorſtellen laſſen, ſoll er die eine Hand empor gehalten, allein die Finger daran ſo gebogen gehabt haben, daß er nach der damahligen Art mit denen Fingern zu zählen, gleich 365. als die Zahl derer Tage im Jahre, vorgeſtellet. *Chartar.* Imag. 4. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 7. Er wird ſonſt auch genannt Agonius, Bifrons, Conſuuius, Clauiger, Cluſius, Geminus, Matutinus, Patulcius, Quadrifrons, u. ſ. w. Welche Beynamen an ihren Orten beſonders noch nachzuſehen. Seine Gemahlin ſoll die Cameſe, ſeine Schweſter, geweſen ſeyn, welche er noch in ſeinem Vaterlande, Perrhaebia, geheurathet, und mit ihr ſo dann die Cliſthenem gezeuget haben, wogegen andere deſſen Gemahlin Argionam nennen. *Dracon. Corcyraeus. Athenatus Huetius* Dem. Eu. Propoſ. IV. §. 2. *Martianus*

nus Capella. Leonicus. Gyraldus Synt. IV. 154. Allein ungeacht ſonſt einige von keinen böſen Dingen wiſſen wollen, die er etwa nach Art derer Heydniſchen Götter begangen haben ſoll: dennoch wollen andere wiſſen, daß er ſich auch die ſchöne Nymphe, Cranen, ehe Mahls mit gefallen laſſen, und da ſolche alle ihre Freyer und Liebhaber ſo fern berücket, daß ſie dieſelbe nur voran in eine Höhle gehen heißen, und dabey gethan, als ob ſie ihnen nachfolge, ſich aber immittelſt hinter ihnen abgewendet und verſtecket, habe ſie zwar mit dem Iano auch dergleichen thun wollen, allein weil derſelbe ſie mit ſeinem andern Geſichte beſtändig in denen Augen behalten, habe er ſie in ihrem Schlupf-Winckel überraſchet, und zu ſeinem Willen gebracht, ſie aber doch davor zur Göttin derer Cardinum an denen Thüren gemacht, daher ſie auch folgendlich Cardinea, oder auch Carne genannt worden. *Auguſtinus* de C. D. VII. 4. *Ouidius* Faſt. VI. 107. Einige halten ihn aller Dings vor einen alten König, welcher aus Perrhaebia in Italien gekommen, und zwar ſoll er inſonderheit ums Jahr der Welt 2625. ſo auf die Zeiten des Richters Ehud fället, in die 16. Jahr regiret haben. *Plutarchus. Athenaeus.* Abel Hiſt. Mon. II. 1. §. 5. *Caluiſius* Chronol. ad A. M. 1625. Andere hingegen machen ſelbſt den Noam aus ihm, ſtatuiren aber auch zwey Ianos, den Priſcum, ſo eben der Noah geweſen ſeyn, und den Iuniorem, ſo um benanntes Jahr der Welt als der 6te König in der Dynaſtie derer Aboriginum regiret haben, und einerley mit dem Marte Italo oder Latino geweſen ſeyn ſoll. *Alſtedius* Compend. Chronol. p. 1500. 1514. Und wenn er auch nach einigen nicht der Noah geweſen, ob ſie ſolches wohl mit mehr, als einer Raiſon beweiſen, ſo wollen ſie doch, daß er wenigſtens einerley mit dem Iauan, des Noah Sohne, geweſen ſey. *Voſſius* Theol. Gent. I. 18. Allein andere verwerffen es auch ſchlechter Dings, daß er der Noah geweſen; wogegen wiederum andere bald den Anubim, bald den Apollinem Didymaeum, bald den Iouem, bald den Martem, bald den Mercurium, bald den Moſen, bald den Vertumnum u. ſ. f. aus ihm machen, bald aber auch wieder gar verneinen, daß ie Mahls ein Ianus in der Welt geweſen ſey. *Gyraldus* Synt. IV. 157. *Huetius* Demonſtr. Euang. Propoſ. IV. 9. §. 2. Nach einigen ſoll er ſo viel, als die Sonne, nach andern, als das Jahr, und nach denen dritten, ſo viel, als die Welt ſelbſt, oder doch das Chaos ſeyn, woraus alles erſchaffen worden. *Macrobius* Saturn. I. 9. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VII. 607. *Ouidius* Faſt. I. 103. *Dempſter* Antiqu. Rom. Struv Antiq. Rom. I. *Gebhardi* Diſp. de Iano, Greiphswald, 1703. Inſonderheit aber wird ſein doppeltes Geſichte dahin gedeutet, daß er als die Sonne ſo wohl den Tag anfange, als auch endige, oder ſo wohl nach dem Oriente als Occidente ſehe, oder auch ſo wohl der Ianitor zum Himmel, als zur Hölle ſey, oder ein Herr des Tages ſey, ſo ſeinen Aufgang und auch ſeinen Untergang habe; ſein 4faches Geſichte aber ſoll bedeuten, daß die Welt 4. Theile habe, oder auch das Jahr aus ſeinen 4. Zeiten beſtehe. *Macrobius* l. c. *Ouidius* l. c. 139. *Auguſtinus* de C. D. VII. 8. *Seruius* ad *Virg.* l. c. 607. Der Schlüſſel bedeutet hiernächſt nach andern, daß die Sonne früh den Himmel auf, und des Abends wiederum zuſchlüſſe, der Stab aber, die Herrſchafft in der Welt, und die 12. Altäre zu des Iani Füßen, die 12. Monathe des Jahrs, wie wohl der Schlüſſel auch das Auf- und Zuſchlüſſen derer Thüren, der Stab aber die Abhaltung derer Diebe und dergleichen, ſo nicht in ein Haus gehören, bemercken kann. Daß er aber übrigens das Bild eines klugen Mannes ſey, der ſo wohl auf die vergangenen als zukünftigen Dinge ſehe, läſt ſich gar leicht begreiffen. *Chartar.* Imag. 45. *Voſſius* Theol. Gent. II. 16. *Maſen.* Spec. Ver. occult. XXX. 15. *Gebelinus* Perſon. Coſmodr. aet. 2. apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 78. ſeqq. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 929. ſeq.

Ianus, ſiehe **Jan.**

Janus oder **Januſſe, Jahnus, Jahnuſſe**, ein adeliches Geſchlecht, welches in Thüringen in der Herrſchafft Tonna floriret. Es hat ſchon im 13. Seculo um Gotha gewohnet, und viele anſehnliche Chargen bey damahliger Regirung verwaltet, wie denn Hartung Jane an. 1375. als Raths-Herr und Bürger-Meiſter, Henrich an. 1441. und Gothard Jhon bis an. 1487. zu Gotha der Stadt vorgeſtanden. *Sagittarius* Memorabil. Hiſt. Goth. p. 80. 81. An. 1404. hat Schone Jahn den Zoll zu Thamsbach auf 3. Jahr beſeſſen. Was aber den Genealogiſchen Zuſammenhang, und wenn ſie den Beynamen Eberſtädt angenommen, anlanget, findet man keine Nachricht bis auf das Jahr 1394. da Bernhard Jan nebſt 3. Brüdern gelebet, davon Martin ein Teutſcher Ordens-Ritter zu Bügeln im Braunſchweigiſchen geweſen. Die andern waren Burcard und Hartung, Bernhard aber hat zu Groſſen-Gottern gewohnet, und mit Margaretha von Wangenheim 3. Söhne gezeuget, davon Geißler ohne Erben abgegangen, Chriſtoph bekam an. 1458. von Churfürſt Friedrichen und Herzog Wilhelmen die Lehen über eine Hufe Landes zu Biſchoffs-Gottern, ingleichen an. 1494. von Herzog Georgen die Lehen über einige Güter zu Groß-Gottern, ſo ſein Vater beſeſſen, Henrich aber, ſo auch Rudolph Henrich benennet wird, hat an. 1478. als Vorſteher und Bau-Meiſter die Kirchen zu St. Walpurg in Groß-Gottern gebauet, und ſich mit Anna von Raſchau vermählet, von welcher 4. Söhne geboren worden, als Hanns, Dom-Herr zu St. Stephan in Saltza, Urheber der Laetare-Spende zu Groß-Gottern. Sein Tod erfolgte an. 1525; Chriſtoph, ein Vater Hannſens und Bernhards, welche an. 1516. von Herzog Georgen zu Leipzig nebſt ihren Vettern Martin, Baſtian, Hannſen, und Valten von Jans über die Güter Schönſtädt erhalten. Bernhard, ein Vater Henrichs, und Henrich auf Groſſen-Gottern, der von ſolcher Länge geweſen, daß er in gleichen Zugange auf ein Pferd ſietzen können. Seine Gemahlin, Vrſula von Rorock, hat ihm 5. Söhne und 5. Töchter geboren, dieſe ſind Anna, Dorothea, Barbara, Walpurgis, und Magdalena geweſen; Von denen Söhnen ſtarb Friedrich als ein Kind von 2. Jahren, Martin und Hans erblos, Valentin fiel ſich vom Pferde zu Tode, u. Sebaſtian ſetzte das Geſchlechte fort. Er war geboren an. 1517. trat an. 1567. in die Ehe mit Eliſabeth von Scharffenſtein und ſegnete an. 1596. das Zeitliche. Von ſeinen 8. Kindern ſtarb Barbara ledig, von Dorothea Magdalena und Maria hat man keine

keine Nachricht, Christoph blieb in Franckreich, die andern waren Hanns Bernhard, Stellanus Hermann, Hanns Just und Henrich Werner auf Eberstädt, Hochheim auch Groß-Gottern, der ehlichte Martham Agnetem von Erffa, und starb an. 1635. sehr frühzeitig zwey Söhne hinterlassende, nemlich Henrich Wilhelmen, einen Vater Balthasar Werners, so an. 1707. als Oberst-Wacht-Meister mit Hinterlassung 3. männlicher Erben verstorben, und Ludewigen, Altenburgischen Witthums Hof-Meister, geboren den 5. Nou. an. 1626. An. 1636. den 30. Dec. reisete er mit dem Schwedischen Rit-Meister, David Siferen, nach Schweden, trat bey dem Reichs-Rathe Kurcken in Dienste, und kam an. 1650. wieder zurück, nach diesem gieng er in Niederländische Dienste, und wurde endlich Hof-Meister bey der verwitbeten Herzogin von Sachsen-Altenburg, Dorothea, und wohnte an. 1675. dem Begräbnisse Herzog Ernsts zu Sachsen-Gotha, wie auch an 1689. dem Begräbnisse Herzog Christians zu Sachsen-Weissenfels bey. **Müller** Sächs. Annal. p. 520. 590 Er starb an. 1693. nach dem er mit Sibylla von Brandenstein 11. Kinder gezeuget, wovon 2. tod auf die Welt gekommen, 5. in zarter Kindheit verstorben, 2. Söhne aber und eine Tochter als Lebrecht Gottfried, Rußischer General-Feld-Marschall-Lieutenant, so an. 1718. mit Tode abgegangen; Adolph Wilhelm, Kayserlicher Oberster im Mayländischen, und Dorothea Sophia erwachsen, zum andern Mahle vermählte er sich mit Maria Magdalena von der Wend, und zeugte mit ihr August Albrechten, Commendant in Ungern und Mariam Martham, und nach dessen Tode zum dritten Mahle mit Anna Lutteroth von Baumbach, so aber ohne Kinder gewesen. *Gotha Dipl.* Ausser ietzt genannten lebte an. 1685. Ernst Christian in Sächs. Diensten, welcher vermuthlich zu diesem Geschlechte gehöret. **Ranfft** Necrolog. Dom. Sax. p. 196. Die Güter dieses Geschlechts sind Bischoffs-Gottern, Groß-Gottern, Schönstädt, Eberstädt und Hochheim. Das Wapen ist ein goldener Schild, in welchem drey über einander gelegte Blanck-Segen, als die Kayserlichen Hartschierer geführet. Auf dem Schilde ist ein Turniers-Helm, auf dessen goldener Crone erhebet sich zwischen zweyen Segen eine goldene Lilie, nebst zwey goldenen Strauß-Federn. Die Helm-Decken sind von Gold und schwartz. **König** Adels-Hist. Th. I. p. 1536. seqq.

Ianus Augustus, vor Alters ein Ort in Hispania Baetica am Flusse Baetis nahe bey Corduba. *Gruterus* Inscr. p. 153. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1 §. 40.

Januschowski oder **Janschowski**, ein Schlesisches adliches Haus im Fürstenthume Teschen auf Nieder-Sucha und Bobreck. Es sollen diesen Namen vorhin die von Ohm geführet haben. *Henelius* p. 637. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 489. Th. II. p. 700.

Janusov oder **Janussov**, **Januszov**, (Jo.) ein Polnischer Edelmann von Cracau, war erst an des Kayserz Maximiliani II. hernach aber an des Königs in Polen Sigismundi und Stephani Hofe. Nach diesem richtete er zu Cracau eine Buchdruckerey an, begab sich in den geistlichen Stand, und vertrat an verschiedenen Orten in Polen die Stelle eines Archi-Diaconi, bis er an. 1613. in dem 63. Jahre seines Alters mit Tode abgieng. Er hat, ausser einigen in Polnischer Sprache verfertigten Wercken, Lateinischer Statutum Latino-Polonicum de Iuribus, Libertatibus ac Consuetudinibus regni; Ideam Reipublicae; Artem moriendi; Rosarium B. V. Mariae; de leiunio atque Cibis vetitis; Lateinisch und Polnisch Ius publicum et priuatum Regni Poloniae, Cracau, 1600. in fol. u. a. m. geschrieben. *Starauolscius* Script. Polon. *Hopp* Sediasm. de Script. Hist. Polon. §. 42. p. 108. §. 46. p. 116.

Janusse, siehe **Janus**.
Janussov, siehe **Janusov**.
Januszov, siehe **Janusov**.
Ianuti, siehe Gianuti. Tom. X. p. 1426.

Janzen, eine adeliche Familie in Hinter-Pommern, führet ein gecrönetes Thier als einen Luchs im blauen Felde, und auf dem Helme drey blühende Lilien auf denen Stengeln. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 351.

Iaocheu, ist eine grosse Stadt in der Chinesischen Provintz Kiangsi, und der vornehmste Ort in einer Landschafft gleiches Namens, worunter 6. andere Städte gehören. Es ist selbige wegen des feinen Porcellans berühmt, so in der Stadt Feuleang aus einer gewissen Gattung Erde gemachet wird, welche man von der Stadt Hoiecheu, so an denen Grentzen der Provintz Nanquin gelegen, herbringet, woselbst der Porcellan nicht gemacht werden kann, weil sich das Wasser nicht dazu schicket. Nahe bey der Stadt Yokan ist der Berg Xehung, von welchem ein Bach herab läuffet, dessen Wasser alle Zeit einem Regenbogen ähnlich siehet. *Martinii* China.

Iaones, vor Alters ein Volck derer Cureten. *Homerus* Iλ. N. 685. *Strabo* X. p. 716.

Iapan oder Iapon, ein aus vielen Inseln bestehendes Land im äussersten Asien, liegt Nordost-wärts gegen Californien, oder neu Granada, von dem es durch das Meer abgesondert ist, wie wohl einige sich einbilden, daß gegen selbiger Seiten Asien mit America gäntzlich zusammenhange; Abend-wärts gegen die Insel Core und China, Mitternacht-wärts gegen das Land von Iedso, und Mittag-wärts gegen die Philippinischen Inseln. Es ist aber Breite desselben, nach einigen, zwischen dem 31. und 32. nach **Relands** Charte, zwischen dem 30. und 35. nach **Salomons** Meynung aber zwischen dem 30. und 38, und die Länge nach del'Isle zwischen den 147. und 161. Grad zu setzen. Alle Japanische Inseln zusammen genommen haben in ihrem Umfange etwas über 600. ihrer Länge 200. und ihrer Breite nach an manchen Orten 10. an andern aber 30. 60. und mehr Frantzösische Meilen. Unter diesen Inseln will man des *Melae* III. 7. *Plinii* Hist. Nat. VI. 21. *Peripl. Eryth. Mar.* p. 36. Chryse wissen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 43. Das gantze Land, so bis an. 1550. aus 66 Königreichen bestanden, wird ietzo in 3. Theile getheilet. Der erste, so in Ansehung derer andern gegen Morgen lieget, und Niphon, oder das eigentliche Iapan genennet wird, begreiffet 53. Königreiche unter sich; der andere, welcher gegen China lieget, und aus 9. Königreichen bestehet, heisset Ximo oder Saikokf; und der dritte, so sich zwischen vorigen beyden mitten inne befindet, und 4. Königreiche unter sich hat, **Xicoco** oder Sikokf.

Desglei-

Desgleichen stehen die Inseln Riuku oder Liqueo, das Land Tliosyn und die Insel oder das Land Iesso unter Japanischen Schutz. Unter denen Königreichen, welche in dem besonders so genennten Japan liegen, sind 5. die des Kaysers Eigenthum oder Domainen heissen, deren Besitzer vor den Ober-Herrn des gantzen Landes gehalten wird. Das Land ist so wohl bewohnet, daß die grossen Wege meisten Theils in einer continuirlichen Reihe mit Dörffern, Flecken und Städten besetzet sind, wie man denn auf dem Wege von Ianasaki bis Iedo, so ohngefähr 200. Teutsche Meilen seyn sollen, 33. Städte mit Schlössern und 75. Städte ohne Mauern antrifft. Die gantze Anzahl derer Städte soll sich auf 13000. die Dörffer aber auf 909858. belauffen. Die Kälte währet allhier weit länger als die Hitze, woran die vielen Berge, (unter welchen es auch Feuer speiende giebt,) die mit allerhand Ertz, sonderlich Gold und Silber angefüllet, Schuld sind, weil sie durch ihre gewaltige Höhe, als Iamma und Fudsi, welche so hoch als der Pico, das Land bedecken, welches aber dem ungeachtet sehr angenehm und so fruchtbar ist, daß es jährlich 2 Mahl träget. Die Lufft ist gesund, und höret man nichts von Pest und Steinschmertzen, hingegen sind die Blattern, Durchfall und Colica sehr gemein. Das Wetter ist sehr veränderlich, doch im Sommer ist die Hitze unerträglich, im Iunio und Iulio fallen starcke Regen. Ingleichen ist Iapan dem Donner, Blitz und Erdbeben unterworffen. Man findet allhier bey nahe alle diejenigen Bäume, so man in Europa hat, über dieses einen Palm-Baum von besonderer Art, den Kadsi oder einen schönen Papir-Baum, und ausserordentliche grosse Cedern. Auch sind die Japaner in der Gärtner-Kunst über die Massen wohl erfahren, wie sie denn ihre Arten zu vermehren wissen, und sollen sie von der Tsubakki-Staude, welche Bluhmen aus Rosen träget, allein 900. verschiedene Sorten haben. Das Land hat Ueberfluß an zahmen und wilden Thieren, und Fische, sonderlich Lachse, giebt es die Menge. Denn es sind nicht nur Flüsse sondern auch Seen anzutreffen, davon jene bey der Mündung gemeiniglich unfahrbar sind. Kein Wein wächset allhier, und die Einwohner verfertigen einen Tranck von Reiß, wie die Europäer das Bier, doch trincken sie meistens Thee, den sich ein jeder, er sey so vornehm als er wolle, selbst kochet, und auch nach Essens nichts als sehr warmes Getränckе. Das Wasser ist nicht allenthalben gut, derowegen müssen sich die Einwohner etlicher Orten mit Brachwasser oder andern mineralischen behelffen. Ihre Trinck-Geschirre, so nur von Erde, Holtz oder Eisen gemacht sind, halten sie in grossem Werth. Ihre Mahl-Zeiten und Gastereyen sind sehr kostbar und prächtig. Sie haben weder Tisch-Tuch, Messer noch Löffel, an deren Stelle aber zwey kleine Steckgen, mit denen sie die Speisen geschickt in Mund zu bringen wissen, und durchgehends so viel Abscheu vor Rind- und Schöpsen-als die Europäer vor Hund- und Pferde-Fleische. Die Wohngebäude sind meistens von Holtz und Thon, wegen derer vielfältigen Erdbeben, auch die Reisen aus Indien nach Iapan, derer vielen See-Räuber und eines starcken Windes halber, sehr gefährlich. Die Einwohner haben starcke wohl gesetzte Leiber, und so bald die Kinder zur Welt geboren sind, werden sie mit kaltem Wasser abgewaschen, und von Jugend auf gewöhnet, alle Ungemächlichkeit mit unglaublicher Geduld auszustehen, wie sie ihnen denn an dem Vorhaupte alle Haare, so bald solche hervor kommen, ausrauffen. Die Haare derer jungen Leute sind gäntzlich, derer Bürger und Bauren ihre aber bis auf den halben Kopf beschoren. Die Edelleute und Standes-Personen lassen hinten nur eine kleine Locke stehen, und wer dieselbe empfindlich beleidigen will, darff solche nur anrühren. Sie haben insgemein nicht mehr als ein Weib, welches sie entweder auf des Kaysers Befehl oder nach eigener Wahl erlangen, verstossen aber dieselben geringer Ursachen wegen; die Weiber hingegen dürffen sich nicht so schlechter Dings von ihren Männern scheiden, sie müsten sich denn in den Dienst und Schutz eines mächtigen Herrn begeben. Standes-Personen können ihre Frauen nicht verstossen, wohl aber mehr denn eine haben, und die Weiber, so den geringsten Schein eines Ehebruchs von sich geben, werden hart, und würcklicher Ehebruch mit enthauptung beyder Verbrecher gestrafft. Ihre Kleider sind fast durchgehends von Seide. Je vornehmer eine Frau ist, ie mehr pfleget sie Röcke, und deren manch Mahl bis 20. anzuhaben, die aber sehr dünne sind. Ihre Art, die Kranckheiten zu curiren, ist der Europäischen gantz zu wieder. Sie lassen nie Mahls zur Ader, geben auch ihren Patienten nichts als gesaltzene, saure und harte Speisen, und ihren Krancken die Freyheit, ihrem Appetit zu folgen. Ihre Aertzte urtheilen die Kranckheiten aus dem Puls. Die Japaner sind ungemein ehrgeitzig und über den geringsten Schimpf sehr empfindlich, dabey aber höflich und aufrichtig, meistens Theils von gutem Verstande und tieffer Einsicht, auch Feinde derer jenigen, die andern übel nachreden. Alle Großsprecher halten sie vor Narren, hingegen aber dasjenige sehr genau, was sie versprechen. So unerschrocken und Hertzhafft sie sind, so sehr nehmen sie sich in Acht, Jemanden zu beleidigen, thun auch nichts, was wieder ihren Stand ist, erweisen einander allen Respect, sind Feinde des Geitzes, Diebstahls, Geld-Spielens und über Haupt alles Betrugs, geben auch wieder, was man ihnen zu viel giebt. Standes-Personen lesen sich unter ihren Hausgenossen einen der künfftigen und tugendhafften Menschen aus, der ihnen täglich ihre begangene Fehler vorhalten muß. Armuth achten sie vor nichts schimpfliches, weil so wohl hohe als niedrige darein verfallen können. Ihre Geduld und Großmuth in Wiederwärtigkeiten ist unglaublich, sie beklagen sich auch über nichts, können das angethane Unrecht mit einer gelassenen Mine verbeissen, und sind vollkommene Meister über ihren Zorn. Sie zühen ihre Kinder mit der grösten Gelindigkeit ohne Drohungen und Schläge, und dennoch erweisen die Kinder ihren Eltern ungemeinen Respect, weil ihnen bekannt ist, daß diese Gewalt haben, sie zu tödten. Die Väter schicken ihre Kinder vor dem siebenden Jahr nicht in die Schule, indem sie solche nicht eher vor fähig dazu halten. Wenn Kinder Streitigkeiten unter einander haben, so muß eines von gleichem Alter dieselben entscheiden, wodurch sie ihren Verstand zu schärffen, und ihnen die Liebe zur Gerechtigkeit einzudrücken suchen. Standes-Personen pflegen ihren Kindern, wenn sie zwantzig oder fünff und zwantzig Jahr alt sind, ihre Landschafften und Güter abzutreten, sich zur Ruhe zu begeben, und ihnen mit Rath und That an die Hand zu gehen. Wenn die Japaner Jemanden grüssen, so entblössen

sie die Füsse, in dem sie ihre Schuhe ein wenig vorwärts davon abschieben, wie man es manch Mahls mit denen Pantoffeln zu thun pfleget. Bey Annehmung derer Visiten stehen sie nicht auf, sondern bleiben sietzen, und meynen dadurch denen ankommenden besondere Ehre zu erzeigen. Die schwärtzesten Zähne sind bey ihnen die schönsten, und die schwartze Farbe ein Zeichen der Freude; die weisse hingegen ein Merckmahl des Traurens. In denen Häusern tragen die Mañs-Personen Mäntel, bey dem ausgehen aber legen sie selbige ab, und zühen weite Hosen an, die sie bey ihrer Zurückkunfft wieder auszühen. Mit denen Köpfen gehen sie alle Zeit und allenthalben bloß, und behalten die Weiber die Haare, welche sie täglich mit Eyern waschen. Die Standes-Personen lassen Sommers-Zeit einen Schirm über sich tragen. Die vornehmen Weibs-Personen bedecken ihre Häupter mit einem Stücke Leinewand, in Form eines Schleiers. Ihre Sprache ist sehr nachdrücklich und wortreich, und die Worte sind nach Bewandniß derer Personen eingerichtet. Einige gehören vor alte, und andere vor junge Leute, einige vor Standes- andere vor Weibes-Personen, ja die Qualitaet der Person, so sich des Worts oder Redens-Art gebrauchet, kann ein Schimpf- zu einem Ehren- und ein Ehren-Wort zu einer Schimpf-Rede machen. Ein Wort, das in dem Munde eines Fürsten ein Ehren-Wort ist, wird auf der Zunge eines Bürgers zu einem Schimpf-Worte, und wenn eine Manns-Person sich einer Redens-Art bedienet, die vor eine Weibs-Person gehöret, so bedeutet sie gantz was anders, als wenn sie von dieser ausgesprochen wird. Anderer Worte und Redens-Arten gebrauchen sie sich bey dem reden, anderer bey dem schreiben, und anderer, wenn sie etwas drucken lassen, ja so gar Zeit und Ort, wenn und wo etwas geredet wird, auch die Höhe und Tieffe des Accents ändern die Bedeutung derer Worte. Bey dem schreiben bedienen sie sich eines doppelten Alphabets: Eines bestehet aus Buchstaben, das andere aus Figuren, wie bey denen Chinesern. Die Kinder derer Standes-Personen gehen bey denen Banzas in die Schulen, welche sie lesen, schreiben und bis 14. Arten von Buchstaben machen lernen. Einer davon bedienen sie sich gegen einen König, der andern gegen einen Unterthanen u. s. f. nach Bewandniß des Standes. Die Buchdrucker-Kunst praetendiren sie nebst denen Chinesern eher als die Europaeer erfunden zu haben. Zum schreiben gebrauchen sie an Stat der Feder eines ehernen oder silbernen Pinsels, und ihre Dinte ist nichts flüssendes, sondern eine dicke und zwar entweder schwartze, oder rothe Materie von hohem Werthe. Ihr Papir ist feiner und glätter als das Europäische, aber nicht so weiß. Dieses beschreiben sie nur auf einer Seite; weil die andere blau und an einigen Orten mit silberner Glaß-Raute überzogen ist. Ihre Art zu schreiben ist vielerley. Die erste und älteste, daß sie von der rechten Hand gegen die lincke schreiben, die andere aber gehet von der lincken zur rechten, und die dritte ist derer alten Griechen ihrer gleich, welche die erste Zeile von der rechten zur lincken anfiengen, und die andere von der lincken zur rechten machten, auch also Wechsels-Weise im schreiben fortfuhren. Die vierte bestehet darinnen, daß sie in Columnen von oben gerade herunter, nach derer Chineser und meisten Indianer Art, schreiben, und von der rechten Seite anfangen. In der Medicin verstehen sie nichts, denn die Thiere dürffen sie nicht tödten, und die Anrührung eines todten Menschen machet unrein, daher sie denn auch wenig Thiere vom Lande essen. Was sie aber davon wissen, haben sie von Chinesern: hingegen aestimiren sie die Botanic viel höher, als welches ehe dessen eine Fürstliche Bemühung gewesen. So giebts auch herrliche Bäder, welche denen Einwohnern ihrer Würckung nach bekannt sind. In Schüß-Gewehr- und Büchsenmacher-Kunst kommen sie denen Europäern nicht bey, hingegen machen sie in Acker-Bau allen Nationen den Preis streitig, und zwar aus Noth, weil sie in einem so volckreichen Lande wohnen. Auf die Pferde steigen sie von der rechten zur lincken Hand. Ihre Waffen sind Säbel, Dolche, Büchsen und lange Piqven. Diese tragen sie vom 12. Jahre an, und legen solche nie Mahls eher ab, als bis sie sich des Abends, und zwar in Kleidern auf ihre Bintzen-Decken zur Ruhe begeben, da sie dieselben an ihre Schlaff-Städte hängen. Gleichwie aber kein Reich in der Welt ist, welches so grossen und schweren Veränderungen unterworffen, als Iapan, also fällt es auch sehr schwer, die Regirungs-Art desselben zu beschreiben. Wenn denen Jahr-Büchern derer Japaner zu trauen, so haben sie vor 5. oder 600. Jahren nicht mehr als einen Monarchen oder Kayser gehabt, welcher Dao oder Dairi genennet wurde und über gantz Iapan herrschete. Dieser hatte zwey grosse Herren als Staats-Bedienten bey sich, die man Cubes nennete. Wie nun einer davon sahe, daß der Dairi mehr der Wollust, als Regirungs-Sorge nachhieng, so rebellirte er wieder denselben, und brachte den andern Staats-Bedienten um. Die vornehmsten im Reiche, so das Aufnehmen des rebellirenden Cubo mit eifersichtigen Augen ansahen, griffen zwar zu denen Waffen, unter dem Verwande, den Dairi zu vertheidigen, allein ihre rechte Absicht war, sich so viel Landes, als möglich, zu bemächtigen, und den Cubo dadurch zu verhindern, sich zum absoluten Herrn von Iapan zu machen. Der deswegen entstandene Krieg war langwierig und hartnäckig, Cubo aber so glücklich, daß er endlich den grösten Theil des Landes unter sein Joch brachte. Diejenigen grossen aber, so einiges Land erobert und inne hatten, behielten dasselbe gleich Falls, und nenneten sich Iacatas, oder Könige davon. Dieses nun war die Ursache so vieler noch währenden Königreiche. Weil sich aber der rebellirende Cubo zu diesen Königen nicht viel gutes versahe, und der abgesetzte Dairi noch beym Leben war, so verglich er sich mit selbigem, setzte ihn wieder auf den Thron, und er blieb Staats-Minister, jedoch so, daß der Dairi nur den Namen eines Ober-Herrn und die Gewalt, Digniräten, Titel und Wapen zu ertheilen, der Cubo aber die würckliche Regirung, Administration derer Landes-Einkünffte und völlige Botmäßigkeit über die Armeen behielt. Bey dieser Regirungs-Art ist es viele 100. Jahr geblieben, und Iapan hat seit dem immer 2. Kayser, einen dem Namen, den andern der That nach gehabt. So umschränckt aber die Gewalt des Dairi ist, so sehr wird er doch von denen Königen und andern vornehmen des Landes respectiret, weil er ihrem Ehrgeitz durch Ertheilung gewisser Ehren-Stellen, Titel und Wapen ein Genügen thun, und sie vor andern distinguiren kann. Und eben deswegen haben die kleinen Könige stets ihre Gesandten an seinem Hofe, machen ihm jährlich reiche Praesente, auch

auch wohl persönlich ihre Aufwartung, der Pöbel aber, der ihn selten zu sehen bekommet, hält denselben so hoch, als einen Gott. Seine Residentz ist die Stadt Miaco, eine von denen grösten des Landes, in welcher er sich nebst seiner gantzen Hof-Stadt aufhält. In seinem Palaste hat er 366. Götzen, von denen er alle Nacht einen an Stat der Schild-Wacht vor sein Bette setzen lässet. Wenn er nun nicht wohl ruhet, so wird der Götze geprügelt und auf 100. Tage aus dem Palaste verbannet, alsdenn aber wieder zu Gnaden angenommen, und in seine vorige Ordnung gesetzet. Er hat nicht mehr als eine Gemahlin, und so offt der Neu-Mond angehet, muß er sich derselben, bis zum Voll-Mond, enthalten, speiset auch so dann des Tages nicht mehr als ein Mahl. Wenn seine Gemahlin unter dem 30sten Jahre stirbt, so darff er sich wieder vermählen, nicht aber, wenn sie bey ihrem Absterben über 30. Jahr alt ist. Sonsten stellet die Gestallt des Dairi mehr einen wilden Menschen, als Kayser vor, weil man ihm weder Haare, Bart noch Nägel abschneiden darff. Seine vornehmsten Bedienten werden Conges genennet, welche derselbe als Commissarien durch das gantze Land herumsendet, die Streitigkeiten zwischen denen Königen und andern grossen des Reichs in der Güte beyzulegen. Und so weit erstrecket sich das Ansehen und Gewalt des Japanischen Dairi. Wie aber einer dem andern nach oben beschriebener Veränderung in der Regirung succediret, davon findet man keine Nachricht. Neben dem Dairi haben auch die Nachkommen des Cubo oder würcklichen Kaysers lange Zeit zu Meaco (denn vor Zeiten wurde das Hof-Lager nach Gefallen aufgeschlagen) residiret und den Kayserlichen Titel geführet. Alle Könige des Landes huldigen dem Cubo, und halten ihre Gesandten an seinem Hofe, um mit demselben und dem Dairi des Landes und ihre eigene Angelegenheiten zu tractiren. Dieser Cubo, oder wie er auch sonsten genennet zu werden pfleget, Cubozama, ist der würckliche Besitzer derer oberwehnten 5. Königreiche oder Domainen, die ihm jährlich 5. Millionen Goldes einbringen. Seit dem 17. Seculo hat er seine Residentz von Meaco nach Iedo transferiret, und den Dairi zu Meaco gelassen. Die Stadt Iedo ist so Volckreich, als nicht leichtlich eine in Europa. In der Ringmauer derselben stehet ein grosses, prächtiges und starck befestigtes Schloß, in welchem der Cubozama, oder Kayser, seine gantze Familie und Hof-Stadt residiren. Die Collegia sind der oberste Reichs-Rath, so aus fünff ältesten bestehet, vier Unter-Deputirte vom Staat, und die Herren über die heiligen Oerter. Das Geld, worauf des Dairi Bildnis stehet, wird auf Kayserlichen Befehl geschlagen, und hat derselbe die Macht, es zu erhöhen oder zu beringern. Wie übrigens die Regiments-Folge derer Cubozama seit obbemeldter Veränderung bewand gewesen, davon findet man bis zu denen Zeiten, da Iapan denen Europäern nach und nach bekannt worden, nichts zuverläßiges aufgezeichnet, wohl aber, daß die Nachfolger des Dairi und Cubozama die Regirung, obbeschriebener Massen, neben einander bis an. 1565. fortgeführet. In diesem Jahre aber gieng es dem Cubozama eben so, wie es seine Vorfahren dem Dairi gemachet. Dieser hatte 2. Staats-Bedienten, einer war Reichs-Cantzler, und hieß Mioxindono, der andere hatte das Commando über die Soldaten, und den Namen Daxandono. Beyde verschworen sich wieder den Kayser, und belagerten denselben in seiner Residentz. Wie sich nun dieser nicht ergeben wollte, so zündeten sie selbige an vier Orten an. Der Kayser, welcher sich in äusserster Lebens-Gefahr sahe, nahm 200. Mann von seiner Hof-Stadt zu sich, und setzte so dann mit entblößtem Säbel auf die Rebellen an, in der Absicht, sich durchzuschlagen. Der Anfall war zwar verzweifelt, allein der Kayser muste doch, nach einem hartnäckigten Gefechte, Leben und Crone im Stiche lassen. Seine gantze Familie ward hierauf jämmerlich ermordet, bis auf einem Bruder desselben, der ein Bonze war, und im Closter steckte. Mioxindono ward so dann Kayser, es währte aber die Freude nicht lange; denn der noch lebende Bruder des ermordeten Kaysers, Kapadono, entwischte aus dem Closter, und wurde durch Hülffe des Vatadono und Nobunanga, welche den Mioxindono und Daxandono auf das Haupt geschlagen, wieder auf den Thron seines Bruders gesetzet, und endlich auch an. 1573. von Nobunanga ermordet, welcher sich zum Kayser aufwarff, aber gleich Falls an. 1580. mit seinem gantzen Hause zu Grunde gieng. Nach diesem gelangete anno 1584. Taickosama zum Kayserthume, welcher anno 1598. starb, und einen unmündigen Sohn, Frideri genannt, unter der Vormundschafft des Daifusama hinterließ. Daifusama vermählte also bald seine noch kleine Tochter mit dem Printzen Frideri. Wie ihm aber selbsten ein Adpetit zur Crone ankam, so verbrannte er beyde in dem schönen Schlosse Osacka, und ward Kayser. Auf seinen anno 1617. erfolgten Tod kam sein Sohn, Xogun, und wie dieser an. 1631. die Welt verlassen, sein Printz, Toxogunsama, zur Regirung. Mit diesem starb anno 1658. das Geschlecht des Daifusama aus, und sein nächster Anverwandter, Quane, ward hierauf zum Kayser erwählet, von dessen Nachkommen man keine Nachricht hat. Nach seinem Absterben bestieg Tsina-Ioliko oder Tsina-Iosama anno 1680 den Thron, welcher anno 1650. gebohren war. Doch ist anno 1716. dieses gantze Geschlecht abgegangen, und der Daimio oder Fürst von Kai Kayser worden. Die Krieges-Macht bestehet in einer grossen Menge Volcks, wie denn die Leibwacht des Kaysers 6000. Mann, die Reuterey auf 20000. das Fuß-Volck aber auf 100000. zu Friedens-Zeiten geschätzet wird. Die Unterthanen in Iapan werden in geist- und weltliche abgetheilet. Von diesen ist der Adel der ansehnlichste Theil, welcher aus vier Classen, nemlich Königen, Fürsten, Grafen und Herren, und dem gemeinen Adel bestehet. Es ist schon oben gemeldet worden, bey was vor Gelegenheit in Iapan so viele Könige entstanden. Diese sind von denen Nachkommen des Cubo, oder würcklichen Kaysers, nach und nach wieder unter das Joch gebracht, die eroberten Königreiche aber von denen Kaysern ihren Vertrauten mit der Bedingung zur Lehen gegeben worden, daß sie zur Kriegs-Zeit eine Anzahl Soldaten auf ihre Kosten stellen müssen, doch haben sich jene das Recht vorbehalten, ihnen gemeldte Königreiche wieder abzunehmen und andern zu geben. Auf solche Weise erhalten sie bemeldte Könige in beständigem Gehorsam. Der Adel hat eine unumschränckte Gewalt über seine Unterthanen, diese hingegen die Freyheit, ihre Herren zu quittiren, ja so gar die Waffen wieder sie zu ergreiffen, ohne deswegen vor Rebellen gehalten zu werden. Es giebt hier weder ordentliche Richter noch Aduocaten.

Bey gemeinen Leuten werden die Streitigkeiten durch Schieds-Leute, bey dem Adel und Standes-Personen durch die Waffen entschieden. Verbrennen, umgekehrt creutzigen, mit 4. Pferden zerreissen, und einem so viel Wasser in den Hals füllen, biß er erstücket, sind die härtesten Straffen, welche Kayser, Könige und Magnaten ihren Unterthanen, die Väter aber ihren Kindern dictiren. Die Könige werden nicht am Leben gestrafft, sondern auf eine unfruchtbare Insel von einer Meile in das Elend geschicket, die andern grossen des Reichs aber müssen sich entweder selbst mit einem Messer die Leiber aufschneiden, oder werden von denen Kayserlichen Soldaten in ihrer Häusern umringet und ermordet, dieses machet infam, jenes aber nicht, und das härteste bey solchen Straffen ist, daß sich selbige auch auf die Bluts- und Gemüths Freunde derer Verbrecher erstrecken. Von der Religion, Götzen-Dienst und geistlichem Regimente des Japanischen Reichs ist endlich noch folgendes zu mercken. Die Japaner haben zweyerley Götter. Die ersten halten sie vor Teuffel, und beten dieselben unter mancherley Gestallt an, damit sie ihnen kein Leid thun mögten. Die andere Sorte aber bestund ehe Mahls aus ihren verstorbenen Königen, Helden und gelehrten, so sie unter die Götter gesetzet, und nur um die Güter dieses Lebens zu bitten pflegten, weil sie von einem künftigen nichts wusten. Jetzo aber sind nebst vorgemeldten ihre vornehmste Götter, Amida und Xaca. Dieser Xaca ist ein boßhaffter und arglistiger Mensch gewesen. Anfänglich lebte derselbe in China, und die Japaner wissen viele lächerliche Fabeln von seinem Ursprunge zu erzählen. Seine Begierde, sich in der Welt groß zu machen, brachte ihn endlich dahin, daß er eine neue Religion erdachte, und denen Chinesern viel von einem Gott vorschwatzte, den er Amida nennete. Weil er aber in China wenig Beyfall bekam, so wandte er sich nach Iapan. Allhier gab er vor, er wüste weit vortrefflichere Götter, als die Japanischen, welche Fotoquen hiessen, und einen zum Ober-Haupt hätten, der Amida genennet würde, und die Menschen nach diesem Leben erst recht glücklich machte. Die Hoffnung eines künfftigen glücklichern Lebens verursachte, daß Xaca grossen Anhang bekam. Unter denen vielfältigen Fabeln, die er denen Japanern weiß gemachet, ist die Wanderung derer Seelen eine derer vornehmsten. Denn er gab vor, es müsten alle Seelen 24000. Mahl in die Cörper derer Bestien passiren, die Seelen derer groben Sünder aber 7. Mahl in die Cörper derer Schlangen und Säue kommen. Wenn sie nun in diesen Buße gethan, und sich von ihren Sünden gereiniget hätten, so kämen sie in die Cörper derer Ochsen, Vögel, Fische, ja so gar in die Bäume; blöckten, sängen, schwämmen und blüheten mit denenselben. Endlich aber wenn die Seele so viel Mahl transformiret wäre, gelangete sie in einen weissen Elephanten, und folglich zu ihrer vollkommenen Glückseligkeit. Und eben deswegen sind die weissen Elephanten bey denen Indianern in so grossem Ansehen. Die Geheimnisse seiner Religion hat Xaca, nach dem Vorgeben derer Bonzes, oder Japanischen Priester, in 2000. Büchern geschrieben, und die Erklärung dererselben 10 von seinen vertrautesten hinterlassen, welche die Lehre des Xaca fortgepflantzet, und ihn selbst unter die Götter gesetzet, jedoch also, daß sie dem Amida vor ihm den Vorzug gelassen; Wie denn Amida bey ihnen in so grossem Ansehen ist, daß sie glauben, er könne sie beständig glücklich machen, wenn sie nur zum öfftern sprächen: **glücklicher** Amida **mache uns selig.** Vorgedachte Vertrauten des Xaca sind die Urheber derer sogenennten Bonzes, die sich nach und nach bey denen Einwohnern in so grossen Credit gesetzet, daß sie den grösten Respect von ihnen haben. Theils von solchen Bonzes leben in denen Städten, Theils auf dem Lande, Theils aber in gewissen Clöstern. So sehr sie aber in denen Grund-Sätzen ihrer Religion, und zwar in 5. Secten unterschieden sind, so kommen sie doch darinn überein, daß sie sich des ehelichen Lebens, Fleisches und Fische enthalten, ihre Haare an Köpfen und Bärten glatt abscheren lassen, und äusserlich ein strenges Leben annehmen. Die vornehmsten Stücke ihres Amtes sind predigen, beten, opfern, die Jugend unterrichten, und die toden begraben. siehe Bonzes Tom. IV. p. 693. seq. Es giebt auch wilde Bonzes, welche in denen Gebürgen wohnen, und diese üben bey einer gewissen Wallfahrt die gröste Tyranney gegen die Pilgrimme aus, womit es folgendes Bewandniß hat. In der Stadt Nara versammlen sich jährlich an einem gewissen Tage mehr denn 1000. Personen, diese thun über unwegsame und wüste Gebürge eine Wallfahrt von ungefähr 75 Frantzösischen Meilen zu einem Tempel des Xaca. Zu diesem werden sie von obgemeldten wilden Bonzes geführet, bis man an den Fuß eines grossen Gebürges gelanget. Mitten auf demselben stehet ein Felsen von entsetzlicher Höhe, der so gähe ist, daß es unmöglich scheinet hinauf zu kommen; dem aber ungeachtet haben die Bonzes an der Spitze desselben einen eisernen Balcken feste gemachet, der ungefähr drey Ellen hervor raget, und welchen sie mit der grösten Geschwindigkeit zurück nehmen können. An dem Ende des Balckens ist eine Wage mit 2. Schahlen. In eine dererselben wird ein Pilgrim gesetzet, in die andere aber ein Gewicht geleget, und der Balcken so denn mit denē Wag-Schahlen über dē Felsen hinaus geschoben. So bald der Pilgrim also zwischen Himmel und Erde hänget, so befehlen ihm die Bonzes, daß er alle seine Sünden mit lauter Stimme beichten und bekennen solle. Wenn ihnen nun an solcher Beichte das geringste mißfället, so schütteln sie den Balcken, an dem die Wage hänget, der Gestallt, daß die Schahle, in welcher der Pilgrim sietzet, die Ueberwicht bekommt, und sich dieser von der entsetzlichen Höhe zu tode stürtzen muß; stehet ihnen aber das Bekenntniß des Pilgrims an, so zühen sie den Balcken wieder zurück, lassen diesen heraus, und sich einen andern an seine Stelle setzen. Diejenigen nun, so aus diesem gefährlichen Beicht-Stuhle davon kommen, werden sodann in obgemeldten Tempel des Xaca, und von hier durch einen angenehmen Weg wieder zurück nach Nara geführet. Alle Bonzes haben ein Souueraines Ober-Haupt über sich, welcher Iaco oder Xaco genennet wird. Dieser residiret zu Meaco, hat ihnen absolut zu befehlen, ihre Religions-Streitigkeiten zu untersuchen, einen Ausspruch in selbigen zu thun und ihre Glaubens-Artikel zu erklären. Er erwählet die Tundes, welche die Sachen, so von geringer Wichtigkeit sind, entscheiden, und denen Ertz- und Bischöffen gleichen. Da nun die Hierarchie derer Japaner so ordentlich eingerichtet gewesen, so darff man sich nicht wundern, warum die Christlichen Missionarien bey ihrem Unternehmē so grossen Wiederstand gefunde. Der erste, so sich angelegen seyn lassen, die Japaner zu Christo zu bekehren, ist S. Franciscus Xavier gewesen. Dieser langete an. 1549. in Iapan an, wohin ihn die Portugiesen, die an. 1542. das erste Mahl in Iapan gewesen, brachten, und predigte das Evangelium von Christo mit solchem Nachdrucke, daß sich in kurtzer Zeit viele 1000. Japaner tauffen liessen, worauf das Christenthum durch andere Europäische Missionarien eine geraume Zeit fortgepflantzet wurde, und die Fürsten von Bungo, Arima und Omura schickten eine Gesandschafft an den Pabst Gregorium XIII. ihrē Gehorsam zu bezeigē. Diesem Exempel folgte der gemeine Mann bey Hauffen nach, und das Reich stund auf dem Sprunge zum Christenthum überzugehen, als an. 1586 eine grosse Verfolgung dieser Progressen Einhalt that, solches ereignete sich auch an. 1592. Denn zu solcher Reformation konnten die Bonzes ihres Interesse wegen nicht wohl stille schweigen, sondern fanden endlich, nach vielfältigem vergeblichen disputiren, einen Weg, den Kayser Daifusama zu bereden, daß die Christen an. 1616. wiederum ein Mahl überfallen und Theils jämmerlich ermordet, Theils wieder Heyden zu werden gezwungen wurden. Mit welcher Grausamkeit auch die Nachkommen des Daifusama der Gestallt fortgefahren, daß sich weiter kein Christ in Iapan darff blicken lassen, und die Holländer, so dahin handeln, auf befragen, ob sie Christen wären, sich mit der Antwort, sie wären Holländer, durchhelffen müssen; wobey aber zu mercken, daß in dem Verstand derer Japaner, und nach der Meynung, welche sie ein Mahl gefasset haben, der Name Christ nichts anders bedeute, als einen solchen Catholischen, welcher dem Römischen Pabste sich durchaus unterwirfft, und dessen oberste Gewalt über weltliche Könige und Fürsten bis zu dem Rechte der Entsetzung und Verstossung erkennet. Uebrigens sind die Japaner, in Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Stahl, Holtz, lackirten Sachen und Porcellan zu arbeiten sonderlich erfahren. Im Stahl härten sind sie grosse Meister und kann eins von ihren Schwerdtern einen Europäischen Degen, ohne Scharten zu bekommen, mitten von einander hauen. Sonsten werden die Iapaneser gerühmt, daß sie verständig, vorsichtig, redlich, Liebhaber guter Sitten, artig in ihrem Thun, und beliebt im Umgange sind, die Einwohner der nordlichen Provintz Osiu ausgenommen. Sie sind aber dabey abergläubisch, mißtrauisch, argwöhnisch, hochmüthig, trotzig, unbarmhertzig, geitzig, hartnäckig und rachgierig, auch zur Unzucht und Sodomiterey geneigt. Ihre Leichen werden meisten Theils verbrannt, die Asche und Gebeine aber in vergoldeten Leichen-Büchsen folgenden Tages nach Hause getragen. **Kämpfers** Hist. von Iapan. *Crassers* Hist. del' Eglise du Iapan. *Marc. Paull. Venetus* de Reg. Orient. *Maffaei* Hist. Ind. *Arthus.* Descr. Ind. Orient. *Xauerius* Epist. III. IV. *Ambassade des Hollandois en Iapan. Bayle. Ludolph* Schaubühne. *van Goch* Gegenwärtiger Staat von Japan. **Zwantzig** Theatr. Praeced. Th. I. 31. p. 102. seq.

Iapan, (*Detroit de*) Lat. Fretum Iaponiae, ist eine enge Strasse in der grossen Tatarey, jenseit der grossen Halb-Insel Kamtschatka oder Iesso, zwischen der Provintz Osiu, dadurch man Jahr aus Jahr ein passiren kann, und wird von denen nahe dabey gelegenen Japonesern als eine Thüre zu ihrem Reiche besetzt gehalten. *van Goch* Gegenw. Staat von Japan. I p. 4

Japanische Quitten, siehe Maramelles.

Japanischer Quacker, siehe **Gienende.** Tom. X. p. 1448.

Iapanzin oder Iaphanim, Tarinskoi, eine mittelmäßige Stadt im Königreiche Siberien, am Flusse Tobol. von **Strahlenberg** Nord. und Ostl. Theil von Europa und Asien 3. §. 16. p. 187.

Iapara, eine Ost-Indianische Stadt und Königreich auf der Insel Iaua, an der Nord-Küste, 250. Meilen von Batavia gegen Osten, wobey ein guter Hafen ist. *Arthusius.* **Schulze** Ost-Ind. Reise-Beschr. *van Goch.* Gegenw. Staat derer Sund. Inseln. 3. p. 59.

Iaparandiba, Iaparandiba *G. Pison*, ist ein Brasilianischer Baum, dessen Rinde so grau siehet, als wie die an der Eller. Sein Holtz ist hart und voller Marck; Die Blätter hängen ohne Ordnung und in grosser Menge rund um die Zweige an ihren Stielen. Sie sehen wie die an der Ianipaba, sind länglicht, forne zugespitzt und voller Adern. Die Blüthen sind groß und schön. Jedwede bestehet aus acht dicken Blättern, und stehen alle Zeit drey und dreye auf einem Stiele. Der Gestallt, Grösse, Geruch und Farbe nach kommen sie denen Rosen gleich: und haben in der Mitte einen Hauffen kleine Stamina in Creiß gestellet, mit kleinen, gelben, zitternden Zünglein oben auf besetzet. Nach denen folgen die Früchte, die sind als wie die Aepfel gestalltet, doch oben platt, auswendig grau, inwendig gelb, und beschlüssen ihrer eine jede einen Stein, der so dicke ist, wie eine Hasel-Nuß, und eckigt, hat eine Gestallt, wie ein Hertz, und siehet gleissend aus, wie eine Leber. Das Laub von diesem Baume zertheilet: es wird auf die erhärtete Leber und Seiten geleget: auch abgekocht gebraucht, die Gänge zu eröffnen, und den Urin zu befördern.

Iaparandiba, *G. Pison.* siehe Iaparandiba.

Iapetus, des Caeli und der Erden Sohn, einer der Titanum, oder auch der Erden und des Tartari Sohn, und also einer derer Gigantum, heurathete nach einigen die Asiam, des Oceani Tochter, nach andern die Asopen, nach denen dritten die Clymenem, und nach denen vierten die Themidem, und zeugte mit ihr den Prometheum, Epimetheum, Atlantem und Menoecium. *Apollodorus* l. 1. § 3. 2. §. 3. *Hyginus* Praef. p. 4. *Proclus* ad *Hes. Muncker* ad *Hygin.* l. c. p. 8. Sonst wird er vor den Japhet, des Noah Sohn, gehalten, nach dem auch die Namen so ziemlich übereinkommen, jedoch differiren beyder Zeiten so ziemlich, weil derer Griechen Iapetus ungefähr erst im 7. oder 8. Seculo nach der Sündfluth gelebet. *Prideaux.* **Abel** H. M. II. 1 §. 13. Allein, wenn man auch bedencket, wie alt Japhet nach da Mahligen Zeiten

geworden seyn kann, und hiernächst mit in Erwegung nimmt, daß Iapetus auch Sprichworts-Weise bey denen Griechen so viel, als ein alter verlebter Greiß heisset, so wird die Differentz der Zeit eben so sehr nicht hindern, den Japhet und Iapetum vor eine Person zu halten. *Aristoph. Hesychius. Suidas.*

Iapha, siehe Japhia.

Japhan oder **Javan**, das ist, **Betrüger**, der vierte Sohn Japhet, des Sohns Noah, von welchem die Iones und Helladici oder Graeci herkommen sind, die an andern Orten heiliger Schrifft Javan geheissen werden. Wie dieses Javan Tyrus um des Nutzens Willen gedienet, und an aller Abgötterey derer Morgenländer Antheil genommen; so sollte es auch zu dem HERRN, dem Heiland der Welt, nebst andern Völckern bekehret werden. Gen. 10, 2. sqq. Es. 46, 1. 66, 19. Ez. 27, 13. *Vitringa* in l. c. Ies. *Iosephus* Antiqu. Iud. XI.

Iaphanim, siehe Iapanzin.

Iaphares, ein Astrologus, welcher Librum Imbrium geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 20.

Japhe, siehe **Jabne**. Tom. XIV. p. 8.

Iaphe, (*Menachem*) ein Rabbine, hat eine Vorrede zu Samuel Iaphe Iephe Toar über das 3. Buch Mose gemacht, welches an. 1648. zu Constantinopel in fol. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 687.

Iaphe, (Mordechai) ein Rabbine, war denen Synagogen zu Posen, Lublin, Cremnitz, und endlich zu Prag vorgesetzt. Er war im Jahr 1592. berühmt, und starb an. 1611. in Polen, *Iac. Basnage* Hist. Iud. Tom. V. p. 2074. und schrieb: לבוש מלכות oder Vestimentum regium. Er theilte es aber in 10. Theile, und nennte den ersten לבוש תכלת oder Vestimentum hyacinthinum; den andern החור candidum; den dritten עטרת זהב coronae aureae; den vierten הבוץ והארגמן byssinum et purpureum; den fünfften עיר שושן Urbis Susan. Der erste und andere Theil sind ins besondere zu Lublin 1590. in fol. herausgekommen. Alle 5. zusammen aber in 4. Bänden, Cracau 1594. 1599. mit seinen eigenen und R. Ioseph Hallaban Anmerckungen, Prag 1609, 1623, 1688, 1701. in fol. Venedig, 1620. Den sechsten Theil nennet er לבוש האורה Vestimentum lucis, Prag 1604. in fol.; den siebenten שמחה וששון Gaudii et Laetitiae; den achten פנת יקרת Anguli pretiosi; den neunten, אדר היקר oder Magnificentiae pretiosae; den zehenten אבן יקרה Lapidis pretiosi. Diese drey letzten Theile sind an. 1595. zu Lublin in folio ans Licht getreten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 792. seqq. Tom. III. p. 715. seq.

Iaphe, (**Samuel**) ein Rabbine, von Geburt ein Teutscher, lebte zu Constantinopel um den Anfang des 17. Jahrhunderts. Seine Schrifften sind: בית דין יפה Domus Iudiciorum pulcra, davon das MSct. in der Oppenheimerischen Bibliothec befindlich; יפה לבדיקה pulcer ad inquisitionem יפה מראה pulcer adspectu, Venedig, 1590. in fol. יפה עינים pulcer oculis, Venedig 1631. in fol. יפה ענף pulcer ramis, Franckfurt an der Oder, 1696. in fol. יפה תואר pulcer forma, ist ein Commentarius in Rabboth über die 5. Bücher Mose; Ueber das 1. B. Mosis, Venedig, 1597. in fol. Furth, 1692. Prag 1689. in fol. Ueber das andere B. Mosis, Venedig, 1657. in fol. Ueber das dritte B. Mose, Constantinopel, 1648. in fol. Sultzbach, 1688. Wilmersdorff, 1714. in fol. Der über das vierte und fünffte Buch aber ist noch liegen blieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1204. Tom. III. p. 1109.

Iapheni, siehe **Japhia**.

Japhet, das ist, **ausgebreiteter, schöner Mann, Ueberredner**, der andere Sohn Noah, der mit seinem Weibe, Vater, 2. Brüdern und derer selben Weibern in dem Casten, den sein Vater gemacht, vor der Sündfluth erhalten, und nach Abgang des Wassers vom HErrn gesegnet ward; wie Japhet folgends mit seinem Bruder Sem seinen truncknen Vater, Noah, zudecken halff, als derselbe von Cham beschämet ward, daß er in der Hütten aufgedeckt läge, da segnet Noah den Japhet, und sprach also: **GOtt breite Japhet aus, und laß ihn wohnen in denen Hütten Sems. Canaan** (Chams Sohn) **sey sein Knecht.** Gen. 9, 23. seqq. *Berosus* III. schreibt, Japhet und seine Kinder haben Africam bewohnet, und *Hieronymus* in Quaest. Ebraic. will, die Heyden seyen von ihnen hergekommen; allein das ausbreiten des Japhets will gantz was anders, und viel ein mehrers sagen. Es kan solches so wohl von der vielen Nachkommenschafft, als auch von denen weitschichtigen Ländern, dahin sie gekommen ist und wo sie sich gesetzt hat, verstanden werden. Beydes giebt die weitere Erzählung von dem Japhet, von seinen Abstämmlingen und von dero Wohnungen zu verstehen Gen. 10, 2. seqq. Die besondere Titel obgenannter Japhiten und ihrer Wohnungs-Orten werden des meistern zeigen, was *Bochart*. Phaleg. III. 1. seqq. umständlicher ausgeführet hat, daß die Japhiten sich in gantz **Europa zerstreuet**, und ausser dem noch **klein Asien, ein Theil Armenien, Iberien, Albanien, Medien**, ingleichen **das mitternächtige Theil von Asien** bezogen und bevölckert haben, **welches ja Japhet ausgebreitet heissen mag.** *Clericus* l. c. giebt zu bedencken, was vor eine Menge Leute von Japhet entsprungen seyn müsse, wenn man nur die Sache nach seinen im mitternächtischen Asien sich gesetzt habenden Abkömmlingen überschlagen wolle, die da unter dem Namen derer Scythen bekannt worden, sinte Mahl diese sich so vermehret und überall hin das übrige ihres Geschlechts unter zu bringen gesucht, daß man derer Scythen und Gothen Vaterland eine **Werckstatt derer Völcker, und ein Behältniß derer Leute** zugenamet, dahin auch die noch vorhandene Tatern gehörten, die nicht nur das weitschichtige Land der grossen Tatarey besässen; sondern bekanntlich so gar das mächtige und sehr grosse Reich China überschwemmet, **eingenommen** und noch in ihrer Gewalt hätten. **Von der Hardt** in Iobum I. p. 207. seqq. giebet zu, und erweiset selber, daß der Japhet ein Ur-Vater des zahlreichen und sich überall ausgebreiteten Scythischen Volcks sey, da er ihn so gar selbst in die Scythische Nachbarschafft setzet, und meynen will, daß er, besage seines

Namens

Namens Japhet, da man die forderste Sylbe wegwirfft, und Phet allein behält, zu Pityus, der berühmten Stadt in Colchis gewohnet, und solcher den Namen gegeben, oder seinen Namen daher aus dem Griechischen empfangen habe, ungeachtet daß die Schrifft das Japhet von dem Ebräischen und Chaldäischen פתה **vermehren, ausbreiten**, gantz deutlich herleitet, und, mit dem Wort Klange und der Wort-Bedeutung gleichsam spielende, saget: יפת ליפת Iapht liephet, **der Vermehrer werde, oder sey vermehret.** Ob nun andere zwischen denen Griechischen und Ebräischen Namen die Gleichheit finden können, die **von der Hardt** gefunden zu haben vermeynet, lassen wir eines jeden seinem Urtheil heimgestellet seyn. Bey der Schrifft zu bleiben, findet sich in selbiger weiter: **GOtt lasse Japhet wohnen in denen Hütten des Sems**, welches nach geist- und leiblichen Sinn ausgedeutet und gesaget wird, es hätte ja das Volck aus Kittim den Assur und Heber überwunden, und sich also in dero Hütten gesetzet, wie denn auch Christen und Türcken, Nachkommen des Japhets, das Jüdische Land, die Wohn-Städte derer Semiten, eingenommen, und letzteres ernannte selbiges noch in ihrer Gewalt besässen. Wollte man unter Sems Hütten die Kirche GOttes verstehen, die bey denen Semiten in denen frommen und an den wahren Meßiam gläubenden Jüden geblieben wäre; so sey ja in selbige die Nachkommenschafft Japhets, in und mit Bekehrung derer Europäischen Heyden, zu dem Heiland der Welt JEsu Christo gebracht worden. Es habe auch an Erfüllung derer Worte: **Daß Canaan des Japhets Knecht seyn sollte**, keines Weges gefehlet, da die Macedonier und Römer, die Japhiten, Tyrus und Sidon sich unterworffen, die letztere insonderheit Egypten, Africam, Spanien, Sicilien, wo die Chamiten gewohnet, unter ihre Botmäßigkeit gebracht, jene diesemnach, auf gar vielfältige Weise, weit und breit dieser ihre Herren worden wären. Aus diesem Japhet scheinen die Poeten ihren Iapetum gemacht zu haben, als von welchem sie melden, daß er ein Sohn des Himmels und der Erde, unter denen Thessaliern sehr mächtig gewesen, und mit der Nymphe Asia, Hesperum, Atlantem Epimetheum und Prometheum gezeuget habe, siehe Iapetus. *Genebrard*. in Chron. *Salian. Spondan.* An. S. vet. Test. *Camden's* Brit. p. 10. *Schiphovverus* Chron. Archi-Comit. Oldenburg. apud *Meibomium* Script. Rer. German. T. II. p. 127.

Iapheth Leui, ein Karräer, lebte im 12. Jahrhunderte, und war ein Lehrer Aben Esrae. Sein Commentarius über das 2. und 3. Buch Mose, wie auch das Buch derer Richter, beyde Bücher Samuels und derer Könige, wie auch über die 12. kleinen Propheten, ist im MSte in der Leidenschen Bibliothec. *R. Mardocheus* Tr. de Karaeis p. 116. schreibet ihm auch einen Commentarium über das Gesetz ספר מצות oder Librum Praeceptorum und זכרון הדתות oder Historiam Sectarum zu. *Triglandius* de Karaeis p. 151. saget noch von einem Commentario desselben über 10. Grund-Lehren derer Karräer. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 621. seq. Tom. III. p. 534. Tom. IV. p. 874.

Japhia, eine Stadt an der Grentze des Stammes Sebulon, 15. Meilen von Jerusalem. Jos. 19, 12. Sie ist ohne Zweifel des *Iosephi* de Bell. Iud. II. 20. n. 6. III. 21. n. 31. Vit. ei. 37. 45. 52. Iapha, deren Einwohner beym *Iosepho* in Vit. 45. Iapheni genennet werden, weil die Lage ziemlich nahe zusammenkommet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 5.

Japhia, das ist, **schön, scheinbar, Kläger, durchläuchtig**, der Ammonitische König zu Lachis, welcher sich mit Adonizedeck und andern 4 Königen im Lande Canaan aufmachte, wider Josua und die Kinder Israel zu streiten, ward aber von Josua mit alle seinem Anhange geschlagen, und an einen Baum gehangen. Ios. 10, 3. seqq.

Japhia, einer von denen Söhnen Davids, die ihm zu Jerusalem geboren wurden. 2. Sam. 5, 15. seqq. 1. Chron. 3, 15.

Japhlet, das ist, **Erlöser**, der erste Sohn Heber, vom Stamme Aser, ein Vater 3. Söhne.

Japhleti, eine Grentz-Stadt in dem Stamme Ephraim, zwischen Ober- und Nieder-Bethoron. Jos. 16, 3.

Japho, siehe **Joppe**.

Iapides, siehe Iapydes.

Iapis Iasides, war Aeneae Medicus. *Virgilius* Æneid. XII. 391. *Ausonius* in Meroen Epigr. 11. erwehnt gleich Falls einen dieses Namens, und zeigt daß er den Namen von der Gesundheit erhalten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Iapodes, siehe Iapydes.

Iapon, siehe Iapan.

Iaponiae Fretum, siehe Iapan. (*Detroit* de)

Japonische Erde, siehe Catechu. T. V. p. 1461.

Japonische Krafft-Wurtzel, siehe Ginseng. Tom. X. p. 1487.

Japonischer Tabac, siehe **Tabac**.

Japonischer Thee, siehe **Thee**.

Iapudes, siehe Iapydes.

Iapydes oder Iapides, Iapodes, Iapudes, ein altes Volck, welches in derjenigen Gegend gewohnet hat, wo sich heutiges Tages das Hertzogthum Crain, und insonderheit die Windische Marck befindet. Sie bewohneten vornemlich den Berg Albius und scheidete sie der Fluß Tendauius von denen Liburnis, und von denen Istriern der Arsias. Ihr Land hieß Iapydia, und waren darinne die vornehmsten Städte Metulum, Arupinum, Monetium und Vendum. *Strabo* IV. pag. 317. VII. p. 482. seqq. *Plinius* Histor. Nat. III. 18, 19, 21, 24. *Ptolemaeus*. *Cicero* pro Corn. Balbo 14. Sie hatten sich durch ihre Tapferkeit bey denen benachbarten furchtbar gemachet, und über die Römer selbst erhielten sie 2. Mahl innerhalb 20. Jahren nicht geringe Vortheile. Dieses bewog den Kayser Augustum daß er A. V. 720. in ihr Land mit grosser Macht einfiel. Allein sie wehreten sich als verzweifelte Leute, wollten auch zuletzt, da sie sich übermannet sahen, lieber insgesamt durch das Schwerdt oder durch Feuer umkommen, als der Römischen Dienstbarkeit sich unterwerffen; dannenhero sie fast gäntzlich ausgerottet wurden. Dio. *Cassius* XLIX. p. 412. *Sigon.* de Ant. Iur. ciu. Rom. I. 7. *Cellarius* Not. Orb. Antiqu. II. 8. §. 106. *Germania Austriaca*. p. 69. 70. **Zeiller** Itiner. Germ. 15. p. 333. Contin. I. c. 15. p. 177. *Lazius* Wiener-Chron. l. 3. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 130. *Pitiscus* Ant. Tom. I. p. 931.

Iapydia,

Iapydia, siehe Iapydes.

Iapyges, war vor Zeiten ein altes Volck in Apulia, einer Provintz im untern Theile von Italien. *Strabo* II. p. 164. 185. V. p. 323. seqq. VI. p. 397. 401. 407. 425. 431. seqq. *Plinius* Hist. Nat. III. 11. *Solinus* 2. *Herodotus* III. 138. IV. 99. VII. 170. *Polybius* II. 24. X. 1. Fragm. V. p. 1505. *Aristoteles περὶ θαυμ. Ἀκουσ.* p. 1095. In der Gegend, wo jetzo die Terra di Otranto im Königreich Neapolis lieget. Im Jahr der Welt 3499. zu denen Zeiten derer Röm. Bürger-Meister L. emil. Mamerc. und C. Corn. Lentul. führten sie mit denen Tarentinern Krieg wegen ihrer Grentzen, welche sie denn auch überwanden, und weil die Einwohner von Rheggio denen Tarentinern beygestanden hatten, drungen sie mit denen flüchtigen zugleich in dieselbe, und behaupteten sie. *Diodorus Siculus* XI. p. 39. Im Jahre der Welt 3666. wurden sie endlich von denen Römern bekrieget und unter den Fuß gebracht. *Diodor. Sic.* l. c. XX. p. 808. seq. Sie hiessen auch Salentini, daher das Vorgebürge Cabo di S. Maria, Iapygium und Salentinum Promontorium genennet ward. *Sigonius* de Ant. Iur. Ital. I. 13. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 577. Einige verwechseln diese Iapyges mit denen Iapyden. *Salmasius* Exerc. Plin. p. 43. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 911.

Iapygia, siehe **Calabrien.** Tom. V. pag. 148. seqq.

Iapygium Promontorium, siehe S. Maria. (*Cabo di*)

Iapyx, Argestes, Caurus, Corus, ist nach dem *Ricciolo* Geograph. Reform. X. p. 452. der sechste Rhombus oder Strich von Norden gegen Westen, oder derjenige Punct des Horizonts, welcher von Westen gegen Norden um 22½ Grad abstehet. Der Wind, so aus dieser Gegend bläset, führet eigentlich obbemeldete Namen, weil diese Eintheilung des Horizonts um der Winde Willen eingeführet worden ist. Iapy heisset der Wind, weil er von Apulien, welches ehe dem Iapygia hieß, her bließ. *Seneca* Qu. Nat. V. 17. *Aristoteles περὶ κοσμ.* 4. *Gellius* II. 22. *Appuleius* de Mundo. *Cellarius* Not. Orb. Ant. I. 8. §. 5. Es wird aber bey uns diese Gegend **West-Nord-West**, und der Wind, der daher bläset, **West-Nord West Wind** genennet. Bey denen Italiänern heisset diese Gegend Ponente Maestro; bey denen Frantzosen Ouest Nord Ouest; *Vitruuius* Architect. I. 6. macht aus Caurus und Corus zwey verschiedene Winde. Jener bläset nach ihm aus einer Gegend, die 45. Grad; der aber aus einer Gegend, die 60. Grad von Abend gegen Norden abweichet. Der **West-Nord West Wind** hat die Eigenschafften des nahe an ihm liegenden Haupt-Windes, nemlich des West-Windes; und bringet meisten Theils hier zu Lande stürmisch und nasses Wetter.

Iapyx, siehe Barion. Tom I. p. 48.

Iapyx, des Daedali und einer Corinthierin Sohn, von dem die Landschafft Iapygia, in Italien, den Namen bekommen haben soll. *Strabo* VI. p. 432. *Plinius* Hist. Nat. III. 11. *Natalis Comes* VII. 16.

Iaquaza, siehe Florida. Tom. IX. pag. 1318. seqq.

Iaque Ville, siehe Brouage. Tom. IV. p. 1484. seq.

Iaquelot, (*Isaac*) war zu Vassy, einer kleinen Stadt in Champagne den 16. Dec. an. 1647. geboren, allwo sein Vater bey der Reformirten Kirche Prediger war. Er kam gleich Falls zu diesem in dem 21. Jahre seines Alters, und führte sich dabey so auf, daß ihn unterschiedene Kirchen in Franckreich zu ihrem Pastore verlangten. Als das Edict von Nantes in Franckreich aufgehoben wurde, begab er sich nach Heidelberg, woselbst die verwitbete Chur-Fürstin von der Pfaltz gar sonderbare Zeichen einer Hochachtung gegen ihn spühren ließ. An. 1686. kamer nach dem Haag, und weil die Provintz Holland beschlossen hatte, 2. Frantzösische Prediger aus denen vertriebenen aus Franckreich zu unterhalten, fiel die Wahl auf ihn, da er denn alle Zeit den letzten Sonntag in einem jedweden Monath des Morgens frühe predigen muste, welches er mit grossem Zulauffe verrichtete. Da nun auch der König von Preussen ihn eins Mahls daselbst predigen hörte, berieff er ihn an. 1702. zu seinem ordentlichen Frantzösischen Prediger nach Berlin, woselbst er auch den 1. Oct. an. 1708. gestorben ist, da er eben über einem Wercke von der Göttlichkeit der Heil Schrifft begrieffen war. Einige Zeit vor seinem Ende gerieth er mit dem berühmten Bayle in einen heftigen Streit, nach dem er denselben in seinem Tractat, den er Conformité de la Foy avec la Raison genennet, und an. 1705. in 8. zu Amsterdam herausgegeben, angegrieffen. Sonst hat er sich auch durch seine Dissertations sur l'Existence de Dieu sur le Messie, Haag, 1699. in 8. und Sermons sur divers textes. Amsterd. 1710. in 8. 2. Tom. bekannt gemacht. Einige haben ihm auch das Buch, so den Titel führet: Avis sur le tableau du Socinianisme de Mr. Iurieu, beylegen wollen, wie er sich denn würcklich deswegen vor dem Wallonischen Synodo zu Leiden anno 1691. verantworten müssen; er hat aber beständig geläugnet, daß er dasselbe verfertiget. *Bernard* Nouuelles de la Republique des Lettres mois de Decembr. p. 686. sqq.

Iaquerie, siehe Iacquerie.

Iaquerius, siehe Iacquier.

Iaques, (Isles de) siehe **Jacobs-Inseln.**

Iaquette, (*Guillaume*) ein gelehrtes Frantzösisches Frauenzimmer, man findet von ihr ein Werck, so sie unter dem Titel: Dames illustres, herausgegeben.

Iaquier, ein kleines und lediges Frantzösisches Frauenzimmer, um das Jahr 1678. so das Clauesslin tractiret. *Mercure galant.* An. 1678. Decembr. p. 80.

Jaraba, ist ein aus etlichen Berghever-Häusergen bestehendes Dörffgen, unter dem Berge, die Teuffels-Hochzeit genannt, in Ungern. Allhier waren vor Zeiten sehr profitable Gold-Bergwercke, mit sehr hoch erhabenem Golde von 23½ Carat, welches mit dem Arabischen Golde verglichen worden, dannenhero Jaraba, mit Umbwechselung derer Buchstaben durch ein Anagramma, Arabia heisset. Die vornehmsten Stollen sind, der Obere- und Untere-Spital: es giebt aber anjetzo sehr schlechte Hausleute, welche denen Gewercken auch die Kosten nicht bezahlen. Auf der andern Seiten des Berges ist Boeza, ein Berg-Städtel, allwo annoch reiche Gold-Bergwercke sind.

Jarabina, ein Polnischer Flecken, nicht weit von der Ungerischen Grentze.

Jarab oder **Jarach**, das ist, **Geruch-Spührer**, der vierte Sohn Jaketan, vom Stamme Sem. Gen.

Gen. 10, 26. 1. Chron. 1, 20. Seine Nachkommen sollen die Ierachaei, oder, welches eben so viel seyn soll, die Alilaei seyn. *Bochart.* Phaleg. II. 19. siehe Alilaei. Tom. I. p. 1217.

Jarah, siehe **Jarha.**

Iarai, (**Samuel**) aus dem Königreich Ungern gebürtig, war nach Valentino Radecio Plebanus zu Clausenburg in Siebenbürgen, und ließ einen Tractat de Diuortiis in 4. nebst etlichen andern Schrifften herausgehen. *Sandius* Bibl. Anti-Trinit. p. 132. *Zwittinger* Hungar. Litter. p. 185.

Iaramoth, siehe **Jarmuth.**

Iarana oder Ieawna, ein in der Provintz Dauria in Siberien an dem Flusse Vda gelegenes festes Schloß, welches mit Cosacken besetzet ist, und dem Rußischen Czaar zugehöret. Die Heyden, so in dieser Gegend wohnen, werden Konni Tunguſi genennet. Es werden hier von denen Russen die besten schwartzen Zobel gefangen.

Iararaca, siehe **Schlange.**

Iarbas, siehe Hiarbas. Tom. XIII. p. 3.

Jarcha, siehe **Jarha.**

Iarchan oder Iarchen, Iarkan, Iaercan, Ierkan, Hyarcan, Gurgan, die Hauptstadt im Asiatischen Königreiche Caſcar, am Flusse Molescha. **von Strahlenberg** Nord. und Oſtl. Theil von Europa und Asien, Einleit. I. §. 15. p. 10.

Iarchas, war der gelehrteste unter denen Indianischen Philosophis oder Brachmanen. Insonderheit war er ein unvergleichlicher Stern-Kündiger, gleichwie Hieronymus berichtet, und zugleich erzählet, daß Apollonius Thyanaeus in Ost-Indien gereiset sey, ihn zu sehen, da er ihn denn auf einem goldenen Stuhle sietzend, und seine Schüler in der Stern-Kunst unterweisend angetroffen habe. *Philostratus* meldet, daß Iarchas Apollonium mit 7. Ringen beschencket, welchen er die Namen derer 7. Planeten gegeben, damit er auf einen jeglichen Tag in der Woche einen besondern tragen mögte, welche Ringe mit einer Magischen und wunderthätigen Krafft begabet gewesen. *S. Hieron.*

Iarchen, siehe Iarchan.

Jarchi, (*Salomon*) ein berühmter Rabbi, sonst Rabbi Salomon Isaacides, oder, nach denen Anfangs-Buchstaben, **Raschi** genennt, war zu Troyes in Champagne, an. 1104. geboren, wie wohl man über dem Jahre seiner Geburt noch nicht eins ist. Er fieng im 30. Jahr seines Alters zu reisen an, kam in Italien, und von da in Griechenland, Jerusalem und Palaestina. Hierauf wandte er sich nach Egypten, woselbst er sich mit dem Rabbi Maimonides bekannt machte. Ferner that er eine Reise in Persien, in die Tatarey, in Moscau, und in andere mitternächtliche Länder, und gieng nach 6. Jahren durch Teutschland in sein Vaterland zurück. Er verehlichte sich nach diesem, und hinterließ 3. Töchter, welche an eben so viele gelehrte Rabbinen verheurathet wurden. Er starb endlich zu Troyes im 75. Jahre seines Alters, und sein Leichnam wurde in Böhmen geführet, wo man ihn an. 1180. zu Prag begraben. Seine Schrifften sind: (1) צורושים oder Commentarii in totam Scripturam S. Amsterdam, 1700. in 12. Sein Commentarius über die 5. Bücher Mose besonders, Sabionetta, 1557. in 4. Constantinopel, 1552. Venedig, 1590. in 8. 1607. in 4. Amsterdam, 1644. in 4. Die Lateinische Uebersetzung ohne das Ebräische mit Breithaupts Anmerckungen, Gotha, 1710. in 4. Commentarius in Pentateuchum e V. Megilloth, Augspurg, 1534. in 4. Sabionetta, 1557. in 4. Constantinopel, 1552. in 4. Venedig, 1567. 1590. in 4. Amsterdam, 1644. 1669. Hamburg, 1711. Constantinopel, 1722. Amsterdam, 1721. in 8. in Rabbinisch-Teutscher Aussprache, Basel, 1583. in fol. Prag, 1610. in fol. Comment. über das hohe Lied von Genebrardo übersetzt, Paris, 1570. in 4. Ueber das Buch Esther nach Henr. Aquinatis Uebersetzung mit dessen Anmerckungen aus dem Talmud und Talkuth, Paris, 1622. in 4. Von Taylori eines Engländers Uebersetzung ist das MSCt. in der Bodleianischen Bibliothec. Commentarius über die Propheten, Hiob und Psalter, ohne das Ebräische nach der Lateinischen Uebersetzung mit Breithaupts Anmerckungen, Gotha, 1713. in 4. Uebersetzung der Commentariorum über die Bücher Josua, derer Richter, Ruth, Samuels, derer Könige, Chronick, Esra, Nehemia, Esther, Sprüche Salomons, Prediger und hohe Lied, Gotha, 1714. in 4. Ueber den Hosea, Joel, Amos, Obadja und Jonas von Mercero ins Lateinische übersetzt, Genf, in fol. mit Coddaei Anmerckungen, Leiden, 1621. in 4. Ueber den Joel von Genebrardo übersetzt, Paris, 1563. in 4. Ueber den Obadja, Jona, Zephanja von Pontaco, Paris 1566. in 4. von Io. Leusdenio über den Joel und Jona, Utrecht, 1656. 1657. in 8. Ueber den Obadja und Jona, Ebräisch, Chaldäisch, Syrisch und Arabisch mit Raschii Kimchii und Aben Esrae Commentario und Lateinischer Uebersetzung durch Crocium, Bremen, 1673. in 4. Ueber den Malachias mit Kimchii Auslegung und Muisii Uebersetzung, Paris, 1618. in 4. Eben derselbe mit Aben Esrae und Kimchii über den 19. Psalmen Lateinisch, Paris, 1620. Ueber die Sprüchwörter mit Aben Esrae und Leui Gersonidae Commentariis von Giggaeo ins Lateinische übersetzt. Mayland, 1620. in 4. (2) פירוש התלמוד oder Commentarius in Gemaram, in Pirke Avoth, Venedig, 1605. in 4. Das MSCt. wird in der Vaticanischen Bibliothec gewiesen. (3) ס' פרדס oder Liber Paradisi. Collectanea aus diesem Buche sind an. 1619. in 4. zu Venedig und zu Amsterdam, 1715. in 4. gedruckt worden. (4) ס' הפרנס oder Liber Gubernatoris. (5) ס' הרפואות Liber medicus. (6) שאלות ותשובות oder Quaestiones et Responsiones, wie auch פסקים oder Decisiones. (7) לשון למודים oder Lingua eruditorum, Constantinopel, 1506. in 4. Zwey Commentarii in Pentateuchum sind in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte. Desgleichen einer zu Paris in derer Jesuiten Bibliothec. Ein Commentarius über das vierte und fünffte Buch Mose ist zu Oxford unter denen Huntingdonianischen. Einer in V. Megilloth und über die Psalmen bis auf den 77. Ein Commentarius in Ketuvoth ist im MSCt. bey der Oppenheimerischen Bibliothec. *Buxtorffius* Bibl. Rabbin. *Simon* Hist. Crit. vet. Test. III. 6. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. *Buddeus* Introd. ad Hist. Phil. Ebr. p. 117. *Relandus* Analect. Rabbin. *Baelius* Dictionar. Hist. Crit. Tom. II. p. 1630. 1663. *Schickard* Bechinath Happeruschim p. 170. seqq. *Leusden.* Dissert. IV. Ionae illustr. praemiss. sect. 4. *Basnage* Hist. Iudaeorum Tom. V. p. 1650. **Meelführer** de Meritis Ebr. in Rem litter. §. 2. **Hoornbeck** de conuertendis

dis Iud. p. 6. seq. Prolegom. *Mauroy* Apologia pro Iudaeis Christianis p. 216. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. p. 1057. seqq. Tom. III. p. 1042. seqq. Tom. IV. p. 986. seqq

Iarchinaeus oder Rau Schemuel, starb anno 250. Man hat Tabulas Astronomicas von ihm in der Vaticanischen Bibliothec im MSCt. In der Bodlejanischen Bibliothec hat man unter denen Huntingdonianischen Büchern ein MSCt. darinnen 2. Bücher, eins von Asaria Ben Shemuel, das andere von Schemuel Ben Asaria befindlich, welche man vor einen Auszug aus denen Schrifften Iarchinaei und seines Vaters R. Asariae hält. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 1084. Tom. III. p. 1068.

Iardan oder Iarden, (*Cap.*) Lat. Iardanum Caput, ein Vorgebürge an denen Küsten von der Provintz Beluedere in Morea. Man will, daß es des *Melae* II. 3 und *Ptolemaei* Ichthys sey, ob wohl *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 427. es weiter hinan an die Küsten von Elis setzet, da es auf denen Küsten von Messenia nach obiger Beschreibung liegen müste.

Iardanum Caput, siehe Iardan. (*Cap.*)

Iardanus, siehe Acidas. Tom. I. p. 347.

Iarden, (*Cap.*) siehe Iardan. (*Cap.*)

Iardes oder Iardons, sind harte, kalte Geschwulsten, so sich an denen Hinter-Schenckeln derer Pferde ereignen: Diese sind denen Pferden sehr gefährlich, so man sie nicht bey Zeiten brennet.

Iardin, (*Galien. du*) siehe Horto. Tom. XIII. p. 961.

Iardin, (*Iac. du*) ein Niederländischer Jesuite, geboren zu Ryßel 1585. schrieb 3. Bücher Elegiarum de Christo, B. Virgine et aliis: de arte forensi ad Iuris peritos, Münster, 1636. in 12. und starb zu Lüttich an. 1633. den 9. Nou. im 48. Jahre. *Alegambe* Bibl. S. S. I. *Andreae* Bibl. Belg.

Iardin, (*Ioannes du*) siehe Ioannes du Iardin.

Iardin, (*Io. du*) ein Jesuite von Douay, starb zu Valenciennes den 16. Iul. an. 1644. im 79. Jahre, und ließ Manuale praecipuarum considerationum, übersetzte auch Iac. Aluarez de Paz Tr. de Exercitio Virtutum et Exstirpatione vitiorum, Douay, 1625. in 12. it. de Pugna et Victoria contra Tentationes, ib. 1627. in 12. ingleichen Meditationes, ib 1626. in 8. ins Frantzösische. *Alegambe* Bibl. S. S. I. *Andreae* Bibl. Belg.

Iardin, (*Thom. du*) ein Holländischer Dominicaner aus Haag, trat in seinem 16. Jahre zu Gent in den Orden, wurde Magister Theologiae und lebte noch an. 1720. als Prior Prouincialis von denen Niederlanden. Seine schon damahls herausgegebene Schrifften sind: de Officio Sacerdotis qua iudicis et medici in Sacramento poenitentiae, Gent, Brüßel, und zuletzt Cöln 1717. in 12. Sermo de Christo patiente, Gent, 1705. Colloquia spiritualia, ib. 1710. in 4. Epistola ad Leydeckerum, ib. 1715. in 8. de Indulgentiis ac 7. Vitiis capitalibus, ib. 1719 in 8. Stimulus Catholicorum, ib. 1715. in fol. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 813.

Iardinet, eine Abtey im Stiffte Lüttich, an der Grentze der Grafschafft Namur, gantz nahe bey Walcourt, am Fluße Heur gegen Charleroy.

Iardins, (*Franciscus des*) ein sehr berühmter Bildhauer, gebürtig von Breda, welcher unter andern Wercken, die sehr hoch geschätzet werden, die vortreffliche Statue des Königs Ludouici XIV. auf dem so genenaten Platz des Victoires zu Paris verfertiget hat. Er starb an. 1694.

Iardins, (*Iean des*) siehe Hortensius. (*Ioannis*) Tom. XIII. p. 956.

Iardins, (*M. des*) lebte im 17. Seculo in denen Spanischen Niederlanden, und machte sich durch Verfertigung derer Calender bekannt.

Iardins, (*Maria Catharine des*) eine Frantzösische Dame, welche sich durch ihre Romanen bekannt gemachet. Sie war zu Alençon, einer kleinen Stadt in der Normandie, geboren, woselbst ihr Vater Amt-Mann war. Als sie das 19. Jahr ihres Alters erreichet, und wohl sahe, daß sie in ihrem Vaterlande wegen ihrer Armuth nicht würde fortkommen, wandte sie sich nach Paris Weil sie nun von gutem Verstande war, brachte sie sich daselbst bald in Kundschaft, da sich denn Mr. de Ville-Dieu ein reicher von Adel, fand, der sich mit ihr bekannt machte, sie, ob sie gleich nicht schön war, zu lieben begonnte, und endlich gar heurathete. Allein, weil selbiger bald darauf verstarb, begab sie sich in ein Closter. Jedoch gieng sie bald wieder heraus, und verheurathete sich zum andern Mahle mit Mr. de la Chate, der aber eben Falls bald verstarb. Hierauf entschloß sie sich, nicht wieder zu heurathen, hingegen ihre übrige Lebens-Zeit in der Galanterie zuzubringen, welches sie auch bereits bey ihrer Männer Leb-Zeiten soll gethan haben. Insonderheit wuste sie ihren Galanen Vers-Weise zu antworten. Sie starb endl. an. 1683. Ihre Romanen sind: Iournal amoureux; 1680 Annales galantes; an. 1680. Galantries grenandies; Exiles de la Cour d' Auguste; Paris, 1679 les Desordres de l' Amour; 1686. Portrait des Foiblesses humaines; Amsterdam, 1685. les Amours des grands Hommes; 1679. les Caprices de l' Amour; Paris, 1681. Carmente Histoire Grecque; Paris, 1680. les Fables allegoriques, les Galanteries Grenandines; les Nouuelles Afriquaines; les Oeures melées in kleinen Octau-Bänden herausgekommen. Ihre Schreib-Art so wohl als die Erfindungen werden vor sehr artig und angenehm geachtet, und hat sie durch solche kleine Histörchen die alten weitläuftigen Romanen, welche bis zu ihrer Zeit gar sehr mode gewesen, auf ein Mahl völlig heruntergebracht. *Deuts.* Mercur Polit. 1683. Nouemb. p. 164. *Richelet* Vie des Auteurs François. *Bayle.*

Iardons, siehe Iardes.

Jareb, groß, eine Stadt, in Assyrien gelegen, in welcher die Könige ihren Sietz hatten. Hos. 5, 13. 10, 6.

Jared, siehe **Bared**. Tom. III. p. 455.

Jared oder **Jachin**, das ist: **Absteiger, Gebieter**, einer unter denen Alt-Vätern, im Geschlecht-Register Mariä, der Mutter des HErrn JESU, ein Sohn Mahalaleels, welcher den in der Schrifft so berühmten Enoch A. M. 623. im 162. Jahr seines Alters zeugte, lebte darnach 800. Jahr, und zeugte Söhne und Töchter, daß sein gantzes Alter ward 962. Jahr. Gen. 5, 15. Num. 26, 12. 1. Chron. 1, 2. Iud. 1, 5. *Iosephus* Antiqu.

Jared, siehe **Jrad**.

Iarento, Abt des Closters S. Benigni zu Diion, starb an. 1105. Er wird den 10. Febr. verehret.

Jarephel, siehe **Jerpeel**.

Iaretta, Lat. Torias, einer derer grösten Flüsse in Sicilien, welcher im Val di Demona zwischen dem Berge

Berge Madonia und dem Aetna entspringt, und 3. Meilen süd-westwärts von Catanea in die See fällt.

Jarfke, ein Ost-Friesischer Bauer, der ungefähr im 13. Jahrhunderte gelebet, sagte unterschiedliche zukünfftige Dinge vorher, meldete auch, wie das Stück Landes überschwemmet werden würde, wo ietzo der Dollert zu sehen. Ausser diesem weissagte er noch viele Dinge, die aber zweydeutig, unverständlich und dunckel sind, daß also viele nicht wissen, was sie von ihm halten sollen. Von ihm ist ein Buch, erstlich in Holländischer Sprache, unter dem Titel: Propheeye ofte voorlegginge, van eene, geheten Iarfke, veele wonderlike Dingen die syn Tydt schullen geschieden etc. hernach auch in Teutscher an. 1723. herausgekommen. **Bertram** Parerg. Ostfris. p. 121. seq.

Iargeau, siehe Gergeau. Tom. X. p. 1087.

Iargolium, siehe Gergeau. Tom. X. p. 1087.

Jarha oder **Jarah**, **Jarcha**, das ist: **Mond**, ein Egyptischer Knecht des Manns Sesan, vom Stamme Juda, dem Sesan seine leibliche Tochter gab, daß er mit ihr Kinder zeugte, deren Register die Schrifft nach der Länge erzählet. 1. Chron. 2, 25. seqq. Es ist aber leicht zu erachten, daß dieser Jarha die Freyheit erlanget habe, und zur Jüdischen Religion getreten seyn müsse, bey welcher Bewandniß ihn, als einen Egyptier, die Fremdlingsschaft an Heurathung einer reingebornen Israelitischen Tochter nicht, als wie Fremdlinge anderer Völcker, hindern können, weil GOtt der HErr selbst, in Ansehung derer Egyptier, eine Ausnahme bey sonst gegebenem Verbot fremder Verehlichung gemachet hatte, da er gesaget: Die Egyptier sollt du nicht vor einen Greuel halten, denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen, womit der Allerhöchste Lehren wollen, daß Israel Gutes mit Gutem erkenntlich vergelten, und, da es unter denen Egyptiern ehe Mahls gelidten worden, diese wieder in seine Gemeine, gestallten Dingen nach, aufnehmen sollte. (**Gemeine.**)

Jarib, sonst auch **Ohad** genannt, das ist: **Streiter**, der dritte Sohn Simeon, des Sohns Jacob. Gen. 46, 10. 1. Chron. 5, 24.

Jarib, einer unter denen Söhnen des hohen Priester Josua, der mit Esra von Babel zog, und sich von seinem Weibe scheidete. Esr. 8, 16. & 10. 18.

Iarimirus, siehe **Jaromir**.

Iarimuth, siehe **Jarmuth**.

Jarima, war vor diesem eine Stadt in der Lausitz bey Dobriluck, so ihren Namen von Marggraf Gerone bekommen, welcher in derselben bis Weilen residirte. *Meibomius* de Pagis Germaniae, in Script. Rer. Germ. T. III. p. 104. *Ditmarus restitutus* VI. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 389. **Eccard** Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. de prim. March. Orient. 2. p. 112. 5. p. 121. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 254.

Iarinski, eine Rußische Stadt im Archangelgorodischen Gouuernement gelegen. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Europa und Asien. 3. §. 12. p. 185.

Iarislaw-maloi, siehe Iaroslaw.

Iarislauia, siehe **Jaroslaw**.

Iarislawl, siehe **Jaroslaw**.

Jarkaam, Ausbreitung, des Volcks Hat-

nisch, ein Sohn Racham, des Sohns Semah, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 2, 44.

Iarkan, siehe Iarchan.

Jarkirschin, ein adeliches Haus in Schlesien, von welchem an. 1570. N. von Jarkirschin auf Domßel im Wartembergischen an N. von Dyhrn und Schönau verheurathet war. *Sinapius* Schles. Curiosa Th. II. p. 701.

Jarl, war sonst ein besonderer Ehren-Name, welcher nur denen höchsten Bedienten derer Nordischen Könige gegeben ward. Man vergleicht heute zu Tage diese Würde, die hierdurch angedeutet worden, mit der Gräflichen. **Holberg** Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hist. 8. p. 591. seq.

Iarlaithus oder Hierlatius, succedirte an. 465. Benigno im Ertz-Bißthume Armagh in Irland. Man begehet seine Feyer den 11. Febr.

Iarlandus, ein Canonicus und Rector der Schule S. Paulli zu Besançon, lebte in der Mitten des 12. Seculi, und schrieb ein grosses Werck unter dem Titel: Candela oder candelabrum, welches in einigen Cistercienser-Bibliothecen noch im MSte lieget. *Oudin.* **Struv** Bibl. Iuris 13. §. 9. p. 463. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. 20.

Iarlathus, der erste Bischoff zu Toam in Irrland, lebte ums Jahr 550. Es sind unter seinem Namen annoch einige Prophezeyungen vor Handen, darinn seine Nachfolger in dieser Würde angezeiget werden; allein man hält sie vor untergeschoben. *Wuraeus* de Script. Hibern. I.

Iarloga, siehe S. Donnanus. Tom. VII. p. 1279.

Jarlsberg, siehe **Wedel**.

Jarloweck, eine Stadt in Podolien in Polen.

Iarmenses, sollen alte Völcker gewesen seyn, so zwischen Polen und Liefland gewohnet haben. *Emendationes Geruasianae* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 765.

Jarmerich, des Dänischen Königs Siwards Sohn, lebte im 4. Jahrhunderte nach Christi Geburt, und ward von denen Vandeln in seiner Kindheit gefangen. Als er daselbst heran gewachsen war, begab er sich heimlich auf die Flucht. Da er nun die Königliche Regirung in Danemarck angetreten hatte, brachte er derer Sclaven König, Wismarn, im Treffen um. Nach diesem ward er von seiner Gemahlin Svavild Brüdern mit Kriege überzogen, und ihm Arme und Füsse abgehauen, weil er sie, aus bloßsem Verdachte des Ehebruchs, von denen Pferden hatte zu treten lassen. *Saxo* p. 78. **Cranz** Dan. II, 16. *Pontanus* I. p. 34. *Micraelius* Hist. Polit. III. Sect. 5. p. 269.

Iarmoch, ein Fluß in der Gegend derer zehen Städte im gelobten Lande, ist nach *Lightfoot* Hor. Ebr. des *Plinii* Hist. Nat. V. 18. Hieromiax. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 282. n. 6. ibique **Schwartz**.

Jarmolinski, eine adliche Familie in Polen, welche von einem Croaten, Namens Chodko, der dem König Vladislao Iagelloni Kriegs-Dienste gethan und in einer Schlacht geblieben, ihren Ursprung hat. Derselbe nahm von dem bey dem Städtgen und Flusse Smotrytz gelegenen Gute **Jarmolinze**, so er an sich gebracht, den Namen an, und hinterließ Olechum oder Alexandrum, einen berühmten General, welcher sein Stamm-Gut Jarmolinze an. 1455. zu einer Stadt gemachet,

und von dem Könige das Teutsche Recht darinne erhalten. Dieses Olechi Söhne, Dachmus und Foedorius, fiengen zwey absonderliche Linien an; jener die zu Jarmolinze, und dieser die zu Sutkowize. Nach dem aber die erstere abgegangen, hat die andere das Stamm-Haus Jarmolinze geerbet, selbiges befestiget, und den Namen Jarmolinski beständig fortgepflantzet. Man findet viel berühmte Generals aus diesem Geschlechte bey dem **Okolski** Orb. Pol. Tom. II.

Jarmolinze, siehe **Jarmolinski**.

Iarmouth, siehe Yarmouth.

Jarmuth, das ist, **Hohen-Eck, Todes-Furcht**, die Haupt-Stadt des Ammonitischen Königs Piream, die Josua einnahm, und dem Stamme derer Kinder Juda übergab, ihren König aber aufhängen ließ. Jos. 10, 3. seqq. 15, 35. Sie wird auch sonst Iarimuth und Ierimuth genennet. *Hieronymus* Loc. Ebr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 177. Es hält sie *Reland* vor eins mit Ramoth.

Jarmuth, eine Priesterliche Stadt in dem Stamme Isaschar. Jos. 21, 29. Die LXX. **Dolmetscher** nennen sie Iermoth, die *Vulgata* aber Iaramoth. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 103.

Iarnack, Lat. Iarnacum, Iarniacum, ein geringer Flecken in der Provintz Angoumois, führet den Titel einer Grafschafft, und liegt an dem Flusse Charente, zwischen Chateauneuf und Cognac. Er ist wegen der Schlacht zu mercken, in welcher Henricus, Herzog von Anjou, nachgehends König in Franckreich, als damahliger General derer Catholischen, an. 1569. die Protestanten unter dem Commando des Printzen von Condé schlug, welcher letztere von Montesquion, einem Capitain unter des Herzogs Armée, als er sich andern schon gefangen gegeben hatte, mit schlechter Ehre getödtet wurde, ungeachtet er hundert tausend Pfund zu seiner Rantzion anbot. *De Rebus gestis sub Imp. Maximil. II. apud Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. IV. p. 120. seqq. Es gehöret der Ort denen Herren von dem Hause Chabot, worunter Guido Henrich von Chabot, Marquis von Iarnac, Königlicher General-Lieutenant bey dem Gouvernement von Saintonge und Argoumois war. *Thuanus* Comment. de Stat. Relig. **Zeiller** Itin. Gall.

Iarnacum, siehe Iarnack.

Iarniacum, siehe Iarnack.

Jaroah, das ist, **Mond**, ein Sohn Gilead, und Vater Hun, aus dem Stamme Gad. 1 Chron. 6, 14.

Jaroczin, siehe **Jarotschin**.

Jarosenisce, ein Sumpf in Polen bey der Stadt Turow, in welchem der Fluß Bug entspringet. *Dlugossius* Hist. Pol. I p. 18.

Iaromiersa, siehe **Jaromirz**.

Jaromir, eine Stadt, siehe **Jaromirz**

Jaromir, Lat. Iaromirus oder Iarimirus, Herzog in Böhmen, ein Sohn Boleslai II. ward von seinem Bruder, Boleslao III. castriret, von dem Kayser Henrico II. aber an. 1005. an desselben und des verstorbenen Wladeboii Stelle zum Herzoge gemachet. *Ditmarus restitutus* V. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsuic. Tom. I. p. 370. *Adelboldus* Vita Henr. S. ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I.

p. 440. Endlich wurde er von dem andern Bruder, Vdalrico, von der Regirung verdrungen. *Ditmar. restit.* VI. ap. *Leibnit.* l. c.. Tom. I. p. 393. Er starb um das Jahr 1040.. *Hagecius* p. 162. **Stranski** VIII. p. 350. *Balbinus* Epit. II. 14. p. 157. Miscell. Dec. I. L. VII. Sect. I. C. 17. p. 64.

Jaromir, ein Sohn Boleslai III. Herzogs in Böhmen, ward an. 1003. zugleich mit seinem Herrn Vater von Boleslao, Könige in Polen, gefangen genommen. *Dlugossius* Hist. Pol. II. p. 139. Als nach diesem an. 1006. sein Bruder, Vdalricus, seiner Gefangenschafft entlassen war, und sich des Königreichs Böhmen, worinnen auch sein Bruder gefangen gehalten ward, bemächtigte, wurden ihm von selbigem beyde Augen ausgestochen. *Dlugossius* l. c. II. p. 150. *Dubravius* VI. p. 166. *Micrael.* Hist. Polit. III. Sect. 6. p. 413. Endlich wurde er von einem Böhmen, Namens Coczii, weil er diejenigen, bey denen er gefangen gewesen, auszurotten gerathen hatte, an. 1036. hinterlistiger Weise umgebracht. *Dlugossius* l. c. II. p. 193.

Jaromir, ein Sohn Brzecislai oder Bretislai, Herzogs in Böhmen, lebte im eilfften Jahrhunderte, und wurde von seinem Herrn Vater zum geistlichen Stande auferzogen. **Glafey** Pragmat. Gesch. der Cron Böhmen §. n. 6. p. 63. Als er aber von dem Tode seines Bruders Spitignei hörete, verließ er seinen bisher geführten Stand, in der Hoffnung, ein Stück von der Verlassenschafft zu erhalten. Weil nun sein Bruder, Wratislaus, merckte, daß er grössere Lust zum Soldaten-Wesen als zu seiner vorigen Lebens-Art bezeigte, suchte er ihn mit Bitten und Drohungen wieder zu seinem ersten Vorsatze zu bereden. Jaromir gieng es auch endlich, unter dem Versprechen, daß er nach Seuero das Bißthum zu Prag erhielte, wie wohl mit Unwillen ein. Er ward auch würcklich zum Diacono gemachet, und verrichtete seine Dienste. Es währete aber nicht lange, so erwählete er das Soldaten-Leben wieder, und begab sich zum Herzoge in Polen. *Dlugossius* Hist. Pol. III. p. 251. seq. Nach dem Tode des Pragischen Bischoffs wollte Wratislaus einen andern dazu befördern, aber seine Brüder, Conrad und Otto, brachten es durch unabläßiges Anhalten dahin, daß ihm Jaromir vorgezogen wurde. **Glafey** l. c. 6. n. 2. p. 67. Dieser erhielt auch noch in diesem 1068. Jahre vom Kayser Henrico III. durch den Ring und Bischoffs-Stab die Bestätigung, wobey er zugleich den Namen Gebhard annahm. *Dlugossius* l. c. III. p. 266. Er suchte hierauf an. 1073. das Mährische Bißthum, welches zuvor mit dem Pragischen vereiniget gewesen war, wieder an sich zu bringen, und spielte deshalben dem Bischoffe sehr übel mit, welchen aber sein Bruder, Wratislaus, auf erhaltene Nachricht so gleich in Schutz nahm. Es wurden nach diesem Gesandte nach Rom abgefertiget, ihn bey dem Pabste zu verklagen; doch Jaromirs Leute fielen dieselben auf dem Wege an, und schickten sie verstümmelt und beschimpffet wieder nach Hause. Hierauf wurden andere auf einem sicheren Wege abgefertiget, welche dem Pabste alles haarklein erzählten, und um schleunige Hülffe-Ansuchung thaten. Dieser schickte deswegen einen Cardinal, Namens Rudolph, nach Prag, welcher die Sache gehörig untersuchen, und nach der Billigkeit sprechen sollte. Als er in Prag angelanget, und mit aller Ehrerbietung

tung aufgenommen worden war, lud er sogleich Gebharden vor sich, erkannte ihn auch wegen seines hartnäckigen Aussenbleibens vor unwürdig, den Bischoffs-Stab zu führen. So bald dieses die Böhmische Geistlichkeit in Erfahrung brachte, erklärten sie sich gegen den Cardinal, wo er ihren Bischoff nicht wieder in sein Amt einsetzte, wären sie gleich Falls bereit, ihre Dienste aufzugeben, und mit ihm herum zu wandern. Es muste also der Cardinal, Aergerniß zu vermeiden, ihn wieder einsetzen; doch befahl er beyden Bischöffen ernstlich, nach Rom zu kommen, und des Pabsts Ausspruch darüber zu vernehmen. Als sie beyde daselbst anlangten, und nunmehro vorgelassen wurden, hatte der Pabst, der von allen gnugsame Nachricht eingezogen, in Willens, Gebharden seines Bißthums zu entsetzen; Aber auf Vorbitte der Gräfin Mathildis, welche mit Gebharden verwandt war, fällete er endlich dieses Urtheil, daß beyde mit dem ihrigen vergnügt seyn, und einander in Ruhe lassen sollten. *Anonymi* Chron. Bohem. 39. seq. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1666. seqq. *Dlugossius* l. c. III. p. 272. seqq. Nach Absterben gedachten Bischoffs zu Olmütz in Mähren suchte er aufs neue die Vereinigung beyder Bißthümer, war auch, weil er von seinem Bruder, Wratislao, der die Königliche Würde erhalten hatte, unterstützet ward, in seinem Ansuchen glücklich, und erhielt an. 1086. vom Kayser Henrico III. die Bestätigung in einem darüber ausgestellten Schreiben. Als er sich aber nach dem gegen nur gedachten seinen Bruder sehr hochmüthig aufführte, brachte es dieser an. 1089. durch Bitte bey dem Pabste Alexandro dahin, daß ihm erlaubet ward, in seinem Schlosse Wyssegrad ein Collegium Canonicorum, über welches dem Bischoffe keine Gewalt zustünde, anzulegen. Weil sich aber dem ungeachtet Gebhard oder Jaromir immer mehr und mehr erhub, suchte endlich sein Bruder ihm das Mährische Bißthum wieder zu entziehen, und einen besondern Bischoff dahin zu setzen. **Glafey** l. c. 6. n. 3. p. 68. seq. So bald er dieses merckte, begab er sich auf den Weg nach Rom, um des Pabsts Beystand in seiner Sache zu erhalten. Er gieng hierauf durch Ungern, weil er daselbst am sichersten durchzukommen vermuthete, ward aber von einer Kranckheit überfallen, welche ihn nach wenig Tagen im Jahr 1090. den 1. Iul. der Zeitlichkeit entledigte. *Anonymi* Chron. Bohem. 43. seq. apud *Mencken.* l. c. Tom. III. p. 1672. seqq. *Dlugossius* l. c. IV. p. 318.

Iaromirium, siehe **Jaromirz**.

Jaromirz oder **Jaromir**, Lat. Iaromirium, Iaromitia, Iaromiersa, eine Stadt in Böhmen, in dem Königgrätzer-Creisse, an der Elbe und dem Fluß Urau, welche von dem Herzoge Jaromir erbauet worden, und heute zu Tage eine von derer Königinnen Leibgeding-Städten ist. In dem Hussiten Kriege ward sie von dem Zischka gewonnen, und ihrer wieder den gemachten Accord übel gewartet. Der Kayser Carolus IV. hat allhier ein Regulier-Closter gestifftet. *Hagecius* Böhm. Chron. *Balbinus* Epit. Rer. Boh. **Zeiller** Itiner. Germ. 23. p. 495.

Iaromitia, **Jaromirz**.

Jaropol, Herzog von Kiow, einer Polnischen Stadt in der Ukraine. Er beredete boßhaffter Weise die Reußischen Fürsten, wieder den König in

Polen, Boleslaum III. um das Jahr 1126. zu conspiriren. Bemeldete Fürsten schickten unter dem Schein der Freundschafft Abgesandten an diesen König, welcher denn unverhofft, da er sich nichts böses vermuthete, von seinen Feinden angefallen wurde. Der Woywode von Cracau, welcher den meisten Theil der Polnischen Cavallerie commandirte, machte sich gleich aus dem Staube, so bald er etwas von dieser Ueberrumpelung vernommen; worauf Boleslaus ihm ein Hasen-Fell, einen Rocken mit Flachs und einen Strick schickte. Nach dem nun der Woywode also beschimpfet war, hieng er sich an einen Glocken-Strick, nach welcher Zeit der Castellan von Cracau die Stelle des Woywoden, beydes was die Würde und Auctorität betrifft, beständig vertreten hat. *Gaguin* Vita Boleslai.

Iarosauia, siehe **Jarosaw**.

Jarosaw, Lat. Iarosauia, eine Stadt in der Woywodschafft Braslow, in Klein-Reussen in Polen.

Jaroschin, siehe **Jarotschin**.

Jaroschow, siehe **Jarotschin**.

Jaroschow, Jaroszky, ein adliches Geschlechte in Schlesien, von welchem an. 1293. Fritzko unter Herzog Henrichen V. zu Breßlau lebte, und an. 1550 Christoph im Ehestande, mit Dorothea Kralitzkin, von welcher zwey Söhne geboren worden. Sonst wird dieses Geschlechte dem Hause und Wapen Rawitz beygesellet. **Okolski.** *Sinapius* Schles. Curiosi. Th. I. p. 490. Th. II. p. 701.

Iaroslaus, Groß-Fürst in Rußland, war ein Sohn Wolodomiri I. Sein Vater hatte ihm in der Theilung an. 1005. die Provintz Roßow, seinen jüngern Brüdern aber das Hertzogthum Kiow zugeschlagen. Allein er war damit nicht zu Frieden, nahm deswegen Kiow mit List ein, und erbeutete darinnen alle väterliche Schätze. Hierauf kam es zu einem Kriege, in welchem Iaroslaus mit seinen Bunds-Genossen, denen Pieczyngis, in die Flucht geschlagen ward. *Dlugossius* Hist. Pol. II. p. 145. Nachgehends siegete er zwar über seinen Bruder, Suentopulcum, Herzog zu Twere, ward aber hergegen 2. Mahl von denen Polen geschlagen, welche Suentopulcus zu Hülffe geruffen hatte. *Dlugossius* l. c. II. p. 151. seq. Diesem ungeachtet brachte er endlich die Fürsten in Rußland unter den Fuß, und ward an. 1015. Herr über das gantze Land, worauf er an. 1038. denen Polen grossen Schaden zufügte. *Dlugossius* l. c. II. p. 159. 162. 200. Seine Unternehmungen, so er wieder die Griechen zu Wasser an. 1040. vor hatte, wurden durch einen heftigen Schiff-Bruch, welchen er erlidte, zwar unterbrochen; als aber dieselben seine Grentzen verunruhigten, erhielt er zu Lande unterschiedliche Schlachten. *Dlugossius* l. c. III. p. 212. Seine Söhne, Zaslaum, Suantoslaum, Wsevvoldum, Gregorium und Wenceslaum vermahnte er kurtz vor seinem Ende zu brüderlicher Eintracht, und theilte hernach seine Länder unter sie. Er starb an. 1052 in dem 76. Jahre seines Alters. *Dlugossius* l. c. III p. 238.

Iaroslaus, Herzog in Schlesien zu Oppeln, war des Herzogs Boleslai I. alti, und Wenceslaue, Printzeßin aus Reussen, anderer Sohn. Als sich sein Vater an. 1167. mit Adelheiden, Graefens Berengarii zu Sultzbach Tochter, vermählte, und hernach zwischen demselben, und dem Herzoge Miecislao in Ober-

Schlesien, über des Herzogs Conradi zu Glogau Verlassenschafft, Streit entstund, schlug sich Iaroslaus aus Wiederwillen über gedachte Heurath auf Miecislai Seite, und schloß mit seinem Vater nicht eher Friede, bis ihm derselbe das Reußische abgetreten. An. 1194. zog er seinem Verwandten, Herzog Miecislao dem ältern, gegen Herzog Lescum Album nach Polen zu Hülffe, war auch in einer Schlacht glücklich. *Lucae* Schles. Denckw. I. 3. p. 72. Er verließ aber bald darauf das Kriegs-Leben, erwählte den geistlichen Stand, und ward an. 1198. zum 18. Bischoff von Breßlau erwählet. Seine Regirung war kurtz, aber deswegen merckwürdig, weil er das Neußische Gebiet der Breßlauischen Kirche geschencket, welches die Bischöffe von Breßlau auch noch heutiges Tages als ein Fürstenthum besitzen. Er starb an. 1201. *Dlugoſſius. Cramer.* de *Michouia. Chron. Princ. Pol.* apud de **Sommersberg** Script. Rer. Silef. Th. I. p. 65 *Simonis Roſitii* Chron. Wratisl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. I. p. 65. *Ioan. Lonini* Hist. Pact. Wratisl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. II. p. 164. *Diplomatar. Bohemo-Silef.* apud de **Sommersberg** l. c. Th. II. p. 185. *Henelius ab Hennenfeld* Ser. Episc. Wratisl. apud de **Sommersberg** l. c. Th. III. p. 8. *Lucae* l. c. II. 1. p. 237. seqq.

Iaroslaus, ein Praemonstratenser, lebte an. 1130. als Dom-Herr zu Strahof, und hinterließ eine **Chronic.** **Gel. Zeit.** 1720. p. 111.

Iaroslauia, siehe **Jaroslaw.**

Iroslavv oder Iarislavv-maloi, Iarislavvle, Garislavvle, Lat. Iaroslauia, von einigen Ierislavv, Iereslovv, Iereslauia genannt, eine grosse Stadt und Provintz in Moscau, unter dem Titel eines Hertzogthums. Die Provintz ist ziemlich groß, und liegt gegen die Landschaft Rostovv. Die Stadt lieget an der Wolga, ist groß, und mit Palisaden besetzet, und sollen auf 40000. Einwohner drinnen seyn. Die andern Städte in der Provintz Iaroslavv sind Romanova, Rabiena u. a. Es waren hierselbst vor Mahls einige besondere Fürsten, welche hernach der Groß-Fürst von Moscau, Johann Basilowitz, aus dem ihrigen vertrieb; nach welcher Zeit der älteste Printz des Groß-Fürsten von dieser Provintz titulirt worden, wie denn auch die Stadt seine gewöhnliche Residentz ist. *Relation* **von dem Moscowittischen Reiche** p. 174. **von Strahlenberg** Nord und Ostl. Th. von Europa und Asien 3. §. 9. p. 184.

Jaroslaw, Lat. Iaroslauia, Iarislauia, eine Polnische Stadt in dem Districte von Premislaw in der Woywodschafft Roth-Reussen, am Flusse San gelegen. Es ist eine gute Festung, und wegen eines grossen Jahr-Marckts berühmt, so daselbst jährlich den 15. Aug. an Maria Himmelfahrts-Tage gehalten wird. Es ist hier ein Jesuiter-Collegium, ingleichen ausser der Stadt ein Nonnen-Closter. An. 1625. brannte sie gantz ab. An. 1658. erhielten die Schweden nahe bey diesem Orte einen grossen Sieg wieder die Polen. Das Schloß daselbst, so dem Hause Siniaswki gehöret, liegt Ostwärts am Flusse San. *Starauolseius. Pinserius* Chron. *Cellarius* Polonia. p. 325.

Jaroslaw oder **Jaroslawskki**, eine adeliche Familie in Polen, aus welcher an. 1410. Spithko dem Zuge gegen die Teutschen Ordens-Ritter in Preussen beywohnte. *Dlugoſſus* Hist. Pol. XI. p. 242. Er lebte noch an. 1234. *Dlugoſſus* l. c. XI. p. 602.

Iaroslavvl, eine Rußische Stadt zum Petersburgischen Gouvernement gehörig. **von Strahlenberg** Nord und Ostl. Theil von Europa und Asien. 3. §. 10. p. 184.

Jaroslawskki, Geschl. siehe **Jaroslaw.**

Jarotschin oder **Jaroczin**, **Jaroschow**, **Jaroschin**, eine Schlesische Gräfliche Familie, so ihren Ursprung aus Polen herleitet, allwo sie **Jarotzky** heissen den mächtigen Ritter, Beniac von Jarotzin an. 1369. vor ihren Anherrn erkennet, wiewohl **Okolski** in Orb. Polon. solche aus dem Hause Rawitz herholet. Unter dessen haben sie ihr Stamm-Haus Jarschau im Fürstenthum Neisse. Es war davon an. 1209. am Leben N. so in alten Schlesischen Briefen vorkommt. *Henelius* Silesiogr. 8. p. 33. Fritzke von Jaroschow lebte an. 1293. *Adalbertus* Freyherr von Jaroschin, zeugte mit Catharina Zierowski Hannsen, Freyherrn von Jarotschin, der heurathete Catarinam von Gaschin, von welcher geboren worden 1.) Iulius Ferdinandus, Graf von Jarotschin, Herr auf Dohrenfurt, Gloschka und Wahren, Kayserlicher Rath und oberster Amts-Cantzler, endlich aber Lands Haupt-Mann des Breßlauischen Fürstenthums. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 9. p. 1327. VI 1. p. 1904. Er starb an. 1694. den 11. Sept. und hatte mit Theresia Anna, Burggräfin von Dohna, so an. 1700 im Iulio gestorben, gezeuget Iuliam Renatam, eine Nonne, Annam Theresiam, gleich Falls eine Nonne, Eleonoram Caeciliam, Frantzens Stephans Novohardski, Grafens von Kollowart, Gemahlin, Mariam Theresiam, Wentzels von Kollowart Gemahlin, Franciscum Ignatium Antonium, Grafen von Jarotschin, welcher die Gräfliche Linie beschlossen, in dem er an. 1691. zu Breßlau gestorben. *Henelius* Silesiogr. 8. p. 380 und Isabellam Charlottam, des Freyherrns Blanckowsky Gemahlin. *Souverainen von Europa* p. 828. 2.) N. Freyherr von Jaroschin auf Fulstein, welcher sich mit Freyin Maximiliana von Tharoulle vermählet, und einen Sohn, Namens Carolum Maximilianum, bekommen, so aber zeitlich gestorben. Noch ist bekannt Iulius Bernhardus, Freyherr von Jaroschin auf Jarischau, dem Ioanna Renata von Koslowski geboren: Franciscum Iosephum, Iulium Carolum Antonium, Carolum Leopoldum und Mariam Iosepham. An. 1711. war George Wilhelm Jarotzky von Jaroschin auf Stanowitz Kayserlicher Rath und Land-Rechts Beysitzer zu Oppeln und Ratibor. Sonst ist im Oppelischen Johann George von Jarotzkizn Wilmrzowitz, welcher Barbaram Catharinam von Sebottendorff zur Ehe hat. *Sinapius* Schlesische Curios. Th II. p. 117.

Jarotzky, siehe **Jaroschow.**

Jarotzky, siehe **Jarotschin.**

Iarret, ist die Zusammenfügung derer Hinter-Schenckel, so den Ober- und Unter-Schenckel verbindet, die Schul-Pferde müssen diese Knie-Beugung wohl beugen.

Iarretiere. (*l'Ordre de la*) siehe **George, (Orden des Ritters** S.) Tom. X. p. 957. seq.

Iarric, (*Petr.*) ein Jesuit von Thoulouse, lehrete die Theologie zu Bourdeaux, und starb zu Xaintes an. 1616. Er hat im Frantzösischen Thresor de l'Histoire des Indes, Bourdeaux, 1608. sqq. in 3. Tomis in 8. geschrieben, welches Matth. Martinez zu Cöln 1615. in 8. Lateinisch übersetzt. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. *Fabricius* Salut. Luc. Euang. 36. p. 631. seq.

Iarrige, (*Petrus*) war von Tulle in Limosin gebürtig, und kam bey denen Jesuiten in grosses Ansehen. Allein er war ein unruhiger ehrgeitziger Mann, und nicht von dem besten Gemüthe, und weil er von seinem Orden nicht so wichtige Ehren-Stellen erhielt, als er gerne gesehen, entschloß er sich, die Protestantische Religion anzunehmen. Er entdeckte dieses sein Vorhaben einem, Namens Vincent, so Prediger zu Rochelle war, allwo er auch an. 1647. am Neuen Jahrs-Tage die Catholische Religion abschwur. Er gieng von da nach Leiden, predigte daselbst vor einer sehr grossen Menge, führte die Ursachen seiner Religions-Aenderung an, und suchte Jedermann zu bereden, daß er mit denen Catholischen nicht die geringste Gemeinschaft hätte, weshalben er auch von denen General-Staaten eine jährliche Pension erhielt. Allein die Jesuiten waren sehr übel auf ihn zu sprechen, und brachten es dahin, daß er von denen Gerichten zu Rochelle zum Strange und hernach zum Feuer verdammet wurde. Dieses alles erbitterte den Iarrige nur desto mehr, und weil er ein hitziger Kopf war, suchte er nur Gelegenheit, sich zu rächen. Er that selbiges durch ein Buch, welches den Titel führet: les Iesuites misur l'echafaut, worinnen er die Jesuiten so heftig durchzühet, als ihnen sonst nie wiederfahren. Er antwortete auch ins besondere dem Peter Beaufés, welcher ihn à partangegriffen. Ob man nun wohl hieraus hätte schlüssen sollen, Iarrige würde beständig bleiben, so bemühete sich doch der Iesuit Pontbelier, welcher in der Suite eines Ambassadeurs in dem Haag war, selbigen wieder auf derer Catholischen Seite zu ziehen, welches auch an. 1650. erfolgte, in dem Iarrige sich von Leiden weg und nach Antwerpen wendete, allwo er sich wieder zu der Catholischen Lehre begab, und solches durch eine öffentliche Schrifft bekannt machte, worinnen er zeigte, wie er bloß aus unbesonnener Hitze und Rach-Begierde zu denen Protestanten übergetreten wäre. Es ward ihm frey gestellet, ob er wieder in die Gesellschafft treten, oder aber als Canonicus Secularis leben wollte. Er erwählte das letztere, und starb zu Tulle den 26. Sept. an. 1670. Einige wollen, die Jesuiten hätten ihn eingemauert, weil man nach seiner Wiederkehr zu ihnen nicht vielmehr von ihm gehöret; er mag sich aber wohl selbst geschämet haben, denen Leuten sehr unter Augen zu kommen. Seine meisten Umstände kann man aus seiner Retractation sehen. *Hist. de l' Edit de Nantes* Tom. III P. I. p. 93. *Bayle.*

Iarrovv, ehe Mahls Girvvy, eine Engländische Stadt in dem Bißthum Durham, auf der südlichen Seite des Flusses Tyne, ungefähr 3. Meilen von der Gegend, da er in die See fällt, welcher Ort sonderlich deswegen zu mercken, weil er des berühmten Schul-Lehrers Bedae Geburts-Stadt gewesen. Es ist auch vor Zeiten ein kleines Closter daselbst gewesen. *Camden's* Britann. pag. 779. **Zeiller** Descr. Britann.

Iarry, (*Madelon*) Herr von Vrigny, ein Frantzösischer Edelmann, war ein berühmter Redner, Historicus und Griechischer und Lateinischer Poete, schrieb ein historisches Werck: des faits des François: Gedichte et. und starb 1573. im 41. Jahre. *la Croix du Maine* Bibl.

Iars de Gournay, (*Maria de*) siehe Gournay. Tom. XI. p. 438. seq.

Iarsath, vor Alters eine Stadt in Mauretania Caesariensi. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV 6. §. 8.

Jarsdorff, Schwäbische von Adel, von welchen N. eine von Waldenfels heurathete, und N. von Jarsdorff bekam, so sich Strobl von Atzlberg beylegte, von welcher geboren wurde N. der mit einer Schenckin von Geyren einen Sohn zeugte, der durch eine von Stein ein Vater Johann Theobalds wurde, welcher Magdalenen von Neipperg zur Ehe bekam. *Bucelinus* Stemmat. p. 226. Aus diesem Geschlechte verkauffte an. 1618. Johann Christoph und Johann Ott einige Güter vor 10400. Fl. an das Stifft Aichstädt. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 60. §. 2. not. p. 232.

Iarsey oder Iersey, Englisch Gearsey oder Gearzey, Lat. Garnescia, eine Insel auf dem Britanischen Meere, so 5. Meilen westwärts von denen Frantzösischen Küsten und 30. Meilen südwärts von England abgelegen ist. Sie wird vor des *Antonini* Itiner. p. 509. Caesarea gehalten. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 2. §. 146. *Wesseling* ad *Anton.* l. c. Vor Zeiten gehörte sie nebst Garnsey unter das Herzogthum Normandie, allein seit Roberti, des Herzogs von Normandie, und William, des Conqueranten ältesten Sohns, Tode, sind beyde bis auf diesen Tag zu der Englischen Grafschafft Hampshire gerechnet worden. Ihre Form ist einiger Maßen oual, Gestallt sie von Southwoon-Pool bis an den Berg Orgnil-Castle 10. Meilen lang, und von Dubon-Poiut bis an Plimouth-Bay 6. breit ist, in welchem Bezircke 12. Kirch-Spiele, und 2. Castelle sind, nemlich Elisabeth und Mont-Orgueil, welches Henricus V. wieder repariren lassen, und wird von dem Gouverneur commandiret, welcher vor diesem der Bewahrer der Insel genannt wurde. An der südlichen Seite lieget S. Malo, welches seinen Namen von Maclouio, einem frommen Manne, bekommen hat. Die Lufft ist sehr gesund, und die Einwohner sind keinen andern Kranckheiten unterworffen, als denen Fiebern, und zwar in dem Monath September, deswegen haben sie keine Medicos unter sich. Das Land darinnen ist anmuthig, und der Erdboden fruchtbar, Gestallt es gut Getraide und Gras, auch sehr viel Vieh und Schaffe hat. Die benachbarten Seen geben zur Sommers-Zeit einen grossen Ueberfluß an Fischen, sonderlich Meer-Aale und Krebse, welche unter allen, so man an denen Englischen Küsten findet, die fettesten und grösten sind. Die Insel hat einen Mangel an Brennholtz, derohalben bedienen sie sich an Stat dessen des See-Krauts, welches sie Vraic nennen, und man glaubet, es sey dasjenige, welches *Plinius* Fucum marinum nennet. Dieses wächset nun daselbst in grosser Menge an felsichten Inseln, dieses machen sie an der Sonne dürre, und brauchen es, Feuer damit anzumachen. Wenn es nun verbrannt ist, so ist die Asche so gut als Mist oder Dünger, die Felder fruchtbar zu machen. Aber sie sammlen es nicht eher, als im Frühlinge und im Sommer, und zwar an gewissen Tagen, die von der Obrigkeit angesetzet werden. Zu der bestimmten Zeit fahren sie mit ihren Karren auf dem Lande, oder mit Kähnen zu denen nahgelegenen Felsen mit grosser Freude. Denen Armen aber ist erlaubet, alles weg zu nehmen, was auf der Küste anzutreffen ist, und es zu gebrauchen. Der mittlere Theil dieser Insel ist etwas hoch und bergicht.

Diese Insel so wohl als auch die Insel Garnsey ist mit schönen Baum-Gärten ausgezieret, so, daß sie sich gemeiniglich einer Art Weins bedienen, der von Aepfeln gemachet wird, den etliche Sisera nennen, die Engländer aber Cydre. Die Einwohner sind ursprünglich weder Normänner noch Britannier, sondern sie reden Frantzösisch. Dem ungeacht können sie nicht leiden, daß man sie Frantzosen nennet, und lassen sich lieber Engländer heissen. Sie treiben einen grossen Strumpf-Handel, wie denn ihre Wolle sehr fein und weiß ist. Die meisten von ihren Schaffen haben nach *Camdeni* Meynung 4. Hörner. Allein andere sagen, sie hätten derselben 6. an jeglicher Seite 3. eins gegen die Nase zu, eins nach dem Nacken, und das dritte, welches gerade in die Höhe stehet, zwischen den beyden andern. Aber dergleichen sind anietzo sehr rar. Es hielt diese Insel bey denen innerlichen Unruhen Königs Caroli II. Partey am längsten, und ergab sich nicht eher, als bis Carolus II. nach der Schlacht bey Worcester in Franckreich sich begeben hatte. In Ansehung dessen schickte dieser Herr nach seiner Wiedereinsetzung denen Einwohnern an. 1663. ein weiß Silber-Stück, welches von ihren vornehmsten Personen getragen werden sollte. Das Volck leget sich auf die Fischerey und Ackerbau. Die Weiber haben grossen Profit mit ihrem Strumpfstricken, welche man Gersey Stockes nennet. Was die Regirungs-Form dieser anlanget, so ist derjenige die höchste Obrigkeit, welchen der König von England dahin sendet. Er bestätiget einen Amt-Mann, welcher mit 12. geschwornen, die aus denen Kirchspielen erwählet werden, um ihm zu adsistiren, das Gerichte hält, und die Sachen untersuchet. In Capital-Sachen hat er 7. Beysietzer von diesen bey sich, in Civil-Sachen aber nur 3. *Philip Falle*, Rector auf dieser Insel zu St. Sauiaur, hat eine gantz besondere Beschreibung von dieser Insel publiciret. *Camden's* Brit. p. 1107. 1108. 1109.

Iarsey oder Iersey, (**Grafen von**) in England. Diesen Titel hat zuerst an. 1697. empfangen Eduard Villiers; sein Vater war Eduardus Villiers, Ritter-Marschall, und seine Mutter, Franciſca, eine Tochter Theophili Howards, Grafen von Suffolk. Sein Groß-Vater aber war Eduard, Vice-Graf Grandison in Irrland, ein Halb-Bruder des berühmten Georgii Villiers, Herzogs von Buckingham, welcher an. 1628. erstochen worden, siehe Villiers. Eduardus war Anfangs Ritter und Stall-Meister von der Königin Maria II. An. 1691. empfieng er die Würde eines Pairs von England, mit dem Titel eines Vice-Grafen Villiers von Dartford, und eines Barons von Hoo. An. 1697. den 24. Sept. ward er zum Grafen von Iersey ernennet. In eben demselben Jahre ward er einer von denen Ober-Richtern des Königreichs Irrland, und einer von denen Englischen Plenipotentiarien bey denen Ryßwickischen Friedens-Tractaten. Bald darauf erhielt er den Character eines ausserordentlichen Ambassadeurs an die General-Staaten, und eine Stelle in dem Königlichen geheimen Rath. An. 1698. succedirte er dem Grafen von Portland in der Qualitaet eines ausserordentlichen Ambassadeurs an dem Frantzösischen Hofe, und als er von dannen zurück kam, folgte er dem Herzog von Shrewsbury in der Würde eines von denen obersten Staats-Secretarien. An. 1700. ward er, nebst dem Grafen von Portland, zu Schlüssung derer Tractaten, welche die Theilung der Spanischen Monarchie betraffen, als Plenipotentiarius ernennet, wie auch zum Lord-Cämmerer des Königlichen Hauses. Ueber dieses hatte er in währender Regirung des Königs Wilhelmi III. zwey Mahl die Ehre, einer von denen Lords-Iustices in des Königs Abwesenheit zu seyn. Unter der Königin Annae Regirung war er einer derer Commissarien zu Abhandlung der Schottischen Vnion, und starb an. 1711. nach dem er kurtz vorher zum geheimen Siegel-Verwahrer ernennet worden. Er verließ von Barbara, einer Tochter Wilhelmi Cheunis, geheimen Cämmerers bey dem Könige Carolo II. 1) Wilhelmum, von dem gleich unten; 2) Henricum; 3) Mariam, verheurathet an Thomam Thynne von Old-Windsor, und hernach an Georgium Lord-Lansdown. Der älteste Sohn, Wilhelmus, Graf von Iersey, Vicomte Villiers von Dartford, und Baron von Hoo, heurathete die eintzige Tochter Friderici Herne, Namens Iudith, welche ihm Wilhelmum, der dem Vater an. 1722. in der Gräflichen Würde gefolget, Thomam, und Barbaram, eine Gemahlin des Baronet Wilhelmi Blaker von Lauiel zu Newcastle, geboren. *Peerage of Engl.* I. p. 355. *Heylins* help to Engl. Hist p. 361. *the compleat Hist. of Engl.* Vol III

Iarsey oder Iersey, (**Neu**) ein Stück von Neu-Albion in America, so in Ost- und West-Iarsey eingetheilet wird. Das erste lieget zwischen dem 39. und 41. Grad Latitud. septemtr. und grentzet südwärts an den Oceanum, ostwärts aber an den Fluß Hudson. Dieses Land hat eine überaus feine Lage, so wohl wegen der gemäßigten Luft, als fruchtbaren Bodens. Desgleichen hat es einen schiffreichen Fluß, und eine bekannte Bay, Sandhock genennt, und ist reich an Wallfischen, Stockfischen und grossen Mackerellen. Insonderheit hat der Fluß Hudson viele Störe und andere Fische mit Schuppen. Man hat allhier noch viele grosse Eichen und andere Bäume, als Castanien, Cedern, Eschen und Tannen. Das Land bringet viel Engländisch Getraide, wie auch Indianisch Korn, Flachs, Hanf u. d. g. hervor. So mangelt es ihm auch weder an allerley Art von Vögeln, noch an Obst. Die Waaren des Landes sind Pferde, Rinder, Schweine, Korn, Butter und Käse, welches alles nach Barbados, Iamaica und andern dabey gelegenen Inseln, wie auch nach Portugall, Spanien und denen Canarien-Inseln verführet wird. Ihr Wallfisch-Oel und Floß-Federn, desgleichen ihre Biber und Affen werden nach England geschicket. Derer einheimischen Einwohner sind, gegen die Colonie zu rechnen, sehr wenig, und daher sind sie denen Ausländern, so daselbst angebauet haben, mehr dienlich als schädlich, so, daß diese sich gar nicht vor ihnen zu fürchten haben. Die süd- und westliche Gegenden liegen an der See, und am Flusse Delaware, führen den Namen West-Iarsey, und haben alle Bequemlichkeiten des andern Theils. Die Engländer, welche sich allhier wohnhafft niederlassen, kauffen das Land von denen einheimischen Einwohnern, wodurch sie sich ihrer Liebe und Freundschafft versichern. Das Land lieget insgemein hoch und gesund, und hat keine Verdrüßlichkeiten von denen so

so genannten Muscato-Fliegen. Man hat allhier Pech, Thär und Hartz, wie auch ein gewisses groß Thier, Moose genennt, aus dessen Leder vortreffliche Koller gemachet werden. Die vornehmsten Städte darinnen sind Shrewsbury, Middle-Town, Burgin, Newark, Elisabeths-Town, Wood-Bridge und Piscataway.

Iarson, (*Ioannes*) siehe Gerson, (*Ioannes*) Tom. X. p. 1181. seqq.

Jarsum, eine Herrlichkeit im Amte Emder in Westphalen.

Iarumannus, war um an. 664. Bischoff zu Conuentre und Lichfield in England, und bekehrte die abgefallenen Ost-Sachsen. Unter ihm ist an. 666. die Cathedral-Kirche zu Lichfield zu bauen angefangen worden. *Godvvin* de Episc. Angl. P. I. p. 363.

Iarus, siehe Arum. Tom. II. p. 1754.

Iarzetha, vor Alters eine Stadt in dem innern Libyen zwischen denen Flüssen Massa und Daradus. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 12. n. 5.

Jas, siehe Jaßy.

Jasabeam, das ist, **Volcks-Bekehrer**, der Sohn Hachmoni, ein frommer und gottsfürchtiger Held, welcher sich zu David in die Höhle Adullam begeben, und hernach viele Philister erleget. 1. Sam. 22, 1. 2. Sam. 23, 8.

Jasabeam, ein Sohn Sabdiel, ein Oberster Davids. 1. Chron 28, 2.

Iasae Aquae, ietzo Thermae Constantinianae genannt, ein Bad in Ungern zwischen der Stadt Wakßdin und einem Gebürge gelegen, welches Wasser heiß, und in grosser Menge hervor quillet und sehr gesund ist. **Zeiller** Hungar. per *Stübel* II. p. 1040.

Iasakken, Lateinisch Iasakki, sind Völcker in der Nordlichen Gegend der grossen Tatarey.

Jasanja, das ist, **des HErrn Hörer**, ein Sohn Saphan, den Hesekiel in einem Gesichte im Tempel vor denen Götzen räuchern sahe. Ezech. 8, 11.

Jasanja, ein Sohn Assur, ein Fürst und gottloser Mensch zur Zeit der Babylonischen Gefängniß. Ezech. 11, 2.

Jasanja, ein Sohn Jeremiä. Jer. 35, 3.

Jasbekasa, das ist, **Vorbitter, Nachforscher**, der II. Sohn Heman des Schauers bey dem Könige David. 1. Chron. 36, 4. 36.

Jasbrin oder **Gyasbrin**, eine kleine Stadt in der Grafschafft Pesl in Ober-Ungern, nicht weit von Ofen gegen Osten, am Fluß Zagiwa, welcher bey Zerneck in die Theisse fället.

Iasck, siehe Iasque.

Jaschinsky, eine adeliche Familie im Brandenburgischen Preussen. Abel Preuß. Ritter-Saal. p. 7. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Iaschius, (*Valerius*) ein Licent. Theol. von Colberg in Pommern, war des Churfürstl. Consistorii in Pommern Adsessor, in seinem Vaterlande Prediger, und der Schulen Rector, schrieb Synopsin Pansophiae; Dispp. Ethicas, Oeconomicas, Physicas, Politicas, Logicas; Eccleſiae Lutheranae Veritatem et Antiquitatem demonstratam ex Hymnis Catholicis, Collberg, 1677. in 12. Adreae Abb. Bamberg. de Vita S. Ottonis Obseruationibus illustrat. Collberg, 1681. in 4; Walenburgicam Fundamentorum Fidei Discussionem examinatam u. a. und starb an. 1684. den 24. Iun. im 54. Jahre. *Witte Diar.*

Jasen oder Hasem, das ist, alt, Schläffer, einer unter denen Helden Davids. 2. Sam. 23, 32. 1. Chron. 12, 34.

Jasenitz, Lat. Iasenitium, eine kleine Stadt an dem Einflusse der Oder, in dem Sterinischen District, in Vor-Pommern, war vor diesem ein berühmtes Mönchs-Closter, so von Uckerminde dahin versetzet, und nach diesem secularisiret worden. Abel Sächs. Alterth. c. 2. §. 26. p. 612. Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. 3. p. 123.

Iasenocium, siehe **Jasenow**.

Jasenow oder Jesenowa, Jesenowitz, Lat. Iasenocium oder Iesenocium, ein Ungerisches Schloß an der Sau, so die Türcken an. 1538. als die Christen davon gelauffen, eingenommen, welches aber Thomas Nadardi gleich wieder erobert und geschleiffet hat. Zeiller Hungar. per *Stübel*. II. p. 558. Kreckwitz p. 263.

Jaser, siehe Jazer.

Iasi, siehe Jaßy.

Iasibli, Lat. Iasiblius, ein Fluß in Sicilien im Val di Noto, welcher sich zwischen denen Städten Noto und Syracusa in das Jonische Meer ergeußt.

Iasiblius, siehe Iasibli.

Isides, siehe Cepheus. Tom. V. p. 1846. seq.

Iasides, ein Volck, siehe Curdes. Tom. VI. p. 1865. seqq.

Jasiel, ein Fluß in Polen, welcher auf dem Carpatischen Gebürge entspringet und unter dem Schlosse Golesch in den Fluß Wislocka fällt. *Dlugossius* Hist. Pol. I p. 12.

Jasienczyck, siehe Jablonski. Tom. XIV. p. 6.

S. Iasimus, mit dem Zunamen Thaumaturgus, durch dessen blosse Asche francke gesund worden sind. Seine Feyer geschiehet den 4. Febr.

Iasion, das Iouis und der Electrae, einer Tochter des Atlantis, oder nach andern des Ilithii, nach denen dritten des Corythi, und nach denen vierten des Mincis und der Phroniae, einer Nymphen, Sohn, erlernete von seinem Vater, dem Ioue selbst, die so genannten Mysteria, worinnen er so denn wiederum andere unterwieß, und weil er von einer ungemeinen Schönheit war, verliebte sich die Ceres selbst auf seiner Schwester, der Harmoniae, Hochzeit in ihn, heurathete auch ihn endlich gar, und zeugte mit ihm den Corybantem, wie auch den Plutum, worauf er endlich auch selbst mit unter die Götter aufgenommen worden. *Apollodorus* III. 11. §. 1. *Hyginus* Fab. 270. *Seruius* ad *Virg.* Aen. III. 168. *Scholiastes Theocrit.* Idyll. III. 50. *Diodorus Siculus* V. 48. 49. Jedoch sind auch, welche wollen, daß er der Cereri selbst Gewalt anthun wollen, und darüber von dem Donner erschlagen worden, welches letztere aber auch andere, von dem Ioue aus Eifersucht ihm wiederfahren zu seyn, vorgeben, weil solcher die Cererem auch geliebet, und daher nicht leiden können, daß er so wohl bey derselben gelitten gewesen. *Apollodorus* l. c. *Homerus* Odyss. 125. *Scholiastes Apollon.* I. 916. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 29 Immittelst aber scheinet hinter seiner Liebe mit solcher Cerere nichts zu stecken, als daß er ein fleißiger Hauswirth und Ackermann gewesen, der da-

durch auch zu einem guten Reichthum gelanget; allein auch vielleicht durch einen Wetterschlag entweder selbst geblieben, oder doch wieder um das seinige gekommen. Einige nennen ihn sonst auch Iasium, woran sich also nicht zu stossen. *Hesiodus* Theog. 970.

Jasis, das ist, Durchlauchtig, ein Hagarither, des König Davids oberer Schäfer. 1. Chron. 28, 31.

Iasis, eine von denen Nymphen, so zusammen Ionides hiessen. *Pausanias* VI. 22.

Iasitschi, werden die Secretarien und Cancellisten in der Türckey genennet.

Iasius, siehe Iasy.

Iasius, einer der er Curetum. *Pausanias* V. 7.

Iasius, des Iouis und der Electrae Sohn, und Bruder des Dardani, oder aber, da dieser ja allein des Iouis Sohn war, so war er doch des Corythi, eines alten Königs in Italien, Sohn, wie wohl auch nach noch andern beyde nur des Corythi Söhne gewesen, ließ sich endlich in der Insel Samothracee nieder, und errichtete sich daselbst ein kleines Reich, wogegen andere melden, daß ihn besagter Dardanus noch in Italien hingerichtet, und eben deshalber flüchtig werden müssen. *Virgilius* Aen. III. 167. ibique *Seruius* l c.

Iasius, siehe Iasion.

Iasius, ein Medicus, hat de Odoribus geschrieben, und wird von Hermolao Barbaro, de vnguentorum ratione angeführt. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Jasker, (*Nicol.*) hat Promtuarium Iuris Prouinc. Sax. herausgegeben. Cracau, 1535. in fol.

Iaski, (*Andr.*) von Dantzig, edirte Hug. Grotii Epistolas ad Isr. Iaski; magnorum quorumdam eruditissimorumque Virorum epistolas ad Marc. Opitium aliasque celebrium Virorum Epistolas varii Argumenti, Dantzig, 1670. Ein kurtzer Auszug aus denenselben ist zu Amsterdam 1705. in 12. herausgekommen. Er schrieb auch Victoriam regii postumam in Heroischen Versen, Dantzig, 1674. in fol. und starb an. 1679. den 27. Mertz. *Witte* Diar. Hopp Schediasm. de Script. Hist. Pol. p. 56.

Jaslo, eine Stadt in der Woywodschafft Cracau, wo die Ropa in den Fluß Wisloka fället. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 12.

Jaslowiecz, siehe Jazlowiec.

Iasme et Sambac, *Gesn.* siehe Jasmin.

Iasmenum, siehe Jasmin.

Jasmin, Jesmin, Jesemin, Gelsemin, Veil-Oel-Reben, Lateinisch Iasmin, Iasminum, Iesemin, Ieseminum, Iasmenum, Iasseminum, Frantzösisch Iasmin, ein Gewächse, davon man heutiges Tages unterschiedene Sorten hat. Die erste heisset: Iasminum, *Dod.* Iasminum luteum, *Ger. Park.* Gelseminum vulgare, *Ad Lob. Caes* Iasminum vulgatius flore albo, *C. B. Pit. Tournef.* Iasminum seu Gelseminum flore albo, *I. B. Raii* Hist. Gesminum, *Anguill* Iasminum, *Offic.* Iasminum album, *Tab. Park.* Gelseminum, *Matth.* Gelseminum vulgatius, *Lob.* Iasme et Sambac, *Gesn.* Zambac, *Arab.* Frantzösisch Petit Iasmin, oder Iasmine commun, Teutsch gemeiner Jasmin, weisser Jasmin, weisse Veil Reben, Iasmina viola alba, ist ein Strauch, der einen Hauffen Zweige treibet, welche sehr lang und dünne sind, knotig, gar biegsam, grün, und breiten sich weit aus, legen sich auch nieder, wenn sie nicht gestäbelt werden oder an einer Mauer stehen, und sind mit weissem, schwammigen Marck erfüllet. Seine Blätter sind lang und spitzig, vergleichen sich dem Wicken-Kraute, und stehen gleichsam Paar-Weise längst an denen Stengeln, daran zu Ende nur ein einig Blatt zu setzen pfleget. An jedem Stengel stehen insgemein sieben Blätter, bis Weilen auch nur fünffe, die sind glatt und gar schön grün. Die Bluhmen wachsen in Gestallt kleiner Umbellen auf denen Spitzen derer Zweige, sind zwar klein, jedoch gar angenehm, weiß und von süssen sehr lieblichem Geruche. Eine jedwede ist ein Röhrlein, das oben ausgeschweiffet und wie ein Sternlein fünff Mahl zerkerbet ist. Wann die Blüthe vergangen, so folget bis Weilen eine runde, weiche und grünlichte Beere, die beschlüsset einige runde und breite Saamen. Allein in denen Nordwärts liegenden Ländern vergehet sie und hinterlässet keine Frucht. Die Wurtzel ist zaserig. Dieser Jasmin kommet aus Italien, kann aber auch bey uns durchs Absäugeln und durch abgebrochene Zweiglein vermehret werden. Die andere Sorte wird genennet: Iasminum Hispanicum flore externe rubente, *I. B. Pit. Tournefort.* Chamaegelseminum grandiflorum, *Lob.* Iasminum humilius magno flore, *C. B. Raii* Hist. Iasminum Catalonicum, *Park.* Gelseminum humilius primum, *Clus.* Frantzösisch Iasmin d' Espagne, Teutsch Spanischer oder Catalonischer Jasmin. Dieser ist von jenem darinnen unterschieden, daß seine Stengel um ein gut Theil kürtzer oder niedriger, doch aber gar viel stärcker sind: ferner daß seine Blätter um ein gutes breiter, hingegen nicht so spitzig, sondern forne am Erde rundlicht sind: und daß auch seine Bluhmen um ein gar grosses breiter, gröSSer und wohl-rüchender, innewendig weiß, auswendig röthlicht sehen. Er hat seinen Ursprung aus dem Spanischen Fürstenthume Catalonien. Er will einen Sonnen-reichen und vor denen kalten und rauhen Nord-Winden in Geduld stehenden Ort, auch ein fettes und feuchtes Erdreich haben. Dieses wird aus verfaulter Mist-Erde oder Teich-Schlamm, oder auch aus solcher Erde, welche die Maul-Würffe an denen Gräben und morastigen Wiesen aufwerffen, bestehend, und dann mit groben Bach-Sand wohl untermenget, durch ein Sieb gelassen, und dann die Gefässe damit gefüllet. Die Art oder das Geschlechte davon zu erhalten, pfroafet man kleine Reisser in gemeine Jasmin-Stämme, welche eines Fingers dick, gleich und ohne viele Knoten sind, auch viele Wurtzeln haben, und mehr als sechs Monathe zuvor in Scherben gepflantzet werden müssen. Dieses geschiehet im October, das Pfropfen aber im Mertze oder April. Wenn die Reiser vier oder fünf Augen getrieben, nimmt man die übrigen weg und lässet ihnen nur zweye, so tragen sie desto mehr Bluhmen. Man kann sie auch oculiren, oder äugeln, welches im Iunio und Iulio geschiehet, in dem man einen kleinen runden Schnitt in die Rinde thut, dieselbige aufhebet und das Auge gantz subtil hineinsetzet. Man kann sie auch ablactiren, und nach verflossenem Jahre abschneiden, oder auch durchs Einsencken fortbringen. Sie wollen im Sommer offte mit laulichtem Wasser aus einem Teiche, oder aus einer Grube, worein verfaulter Menschen-Koth geleget ist,

(welches allem Jasmin gar angenehm und zum Wachsthum sehr beförderlich ist) begossen, und noch vor Michaelis gleich denen übrigen Jasminen-Arten, in die Winterung oder das Gewächs-Haus gebracht seyn, weil sie die allergeringste Kälte, auch offt die rauhen Winde nicht vertragen können. Im Winter müssen sie wenig, nur zur höchsten Noth, mit vorgedachtem Wasser, dessen man alle Zeit ein Faß bey diesem Gewächsen haben soll, begossen, aber der Stamm nicht mit berühret werden. Dieser Jasmin blühet den gantzen Sommer durch, bis in den späten Herbst. Die dritte Gattung ist der **gefüllte Spanische Jasmin**, so an Farbe dem Catalonischen gleich siehet, untenher fünf oder sechs Blättlein wie ein Stern hat, in deren Mitte drey oder vier andere hervorgehen, die sich öffters in Gestallt einer kleinen Kugel an einander schlüssen. Diese Bluhme, welche einen stärckern und angenehmern Geruch von sich giebet, als die vorhergehende, erhält sich auf der Pflantze vier oder fünf Tage in ihrer Schönheit, hernach Mahls wird sie dürre, fället aber nicht von sich selbst ab. Seine Wartung und Vermehrung ist gleich dem Catalonischen. Die vierte Art heisset **Arabischer oder Alexandrinischer Jasmin**: Er wird von denen Arabern Lambach, bey uns aber auch von einigen die **Arabische** Syringe genennet, weil seine Blätter unserer weissen Syringe oder Spanischen Holunder ähnlich sehen, ausser, daß sie an dem Rande nicht zerkerbet sind. Er blühet vom Frühling an, bis in den Herbst, hat bleich-weisse oder blasse und gegen den Boden etwas Licht-gelbe Bluhmen, welche zwey Reihen Blätter, und deren aufs höchste zwölf, wenigstens aber neune haben, und einen ungemeinen lieblichen, und der Pommerantzen-Blüthe nicht ungleichen Geruch von sich geben. Dieser Jasmin erfordert eben einen solchen Ort oder Stelle, auch dergleichen Erdreich, Begüssung und übrige Wartung wie der Catalonische. Er kann gleich demselben auf wilde Jasmin-Stämmlein gepfropfet werden, wobey jedoch zu mercken, daß man die Reisser, wenn sie gewachsen und getrieben im ersten Jahre bis auf das erste Auge abnehme, damit sich dasselbe desto besser erstärcken und hernach um so viel mehr treiben könne. Die allergewisseste Art, dieses Geschlechte zu vermehren, geschiehet durch das ablactiren oder Absäugele. Das Oculiren gehet zwar auch leichtlich an, es muß aber dabey am Einschneiden der Rinde, und Ablösung des Aeugleins grosse Vorsichtigkeit gebrauchet werden, denn man schwerlich den Augen-schild erkennen kann, weil es gar zu zarte Gewächse und Reiser sind. Wenn sie denn Winter durch auf eine halbe Spanne gewachsen, muß man sie abstutzen, denn also verdoppeln sich die Aestlein und bekommen mehr Bluhmen, das andere Jahr darauf beschneidet man sie, und lässet ihnen die Aestlein ein wenig länger: in dem dritten und vierten Jahre fähret man mit beschneiden fort, so, daß die Aestlein alle Zeit etwas länger gelassen werden, bis daß sie dicke und starck genug zu seyn scheinen, und man ihnen also nichts mehr, als das dürre und wilde Holtz nebst denen Wasser-Zweigen und Wurtzel- oder Neben-Schossen zu benehmen hat. Der **grosse Spanische Jasmin** ist die fünffte Gattung. Dieser bekommet an dem Gipfel seiner Aeste, so unter sich hangen, einen grossen Ueber-Fluß von Knöpfen, welche sich alle mit einander vereinigen, und einen gantz rothen Strauß bilden. Wenn sie eines halben Fingers groß

gewachsen, öffnen sie sich, und aus ihrer Oeffnung kommen, wie Röhren eines Fingers lang, gelblichte Bluhmen hervor, die unten dünne, in der Mitten dicker, und oben ein wenig enger oder näher beysammen sind. Dieser obere Theil wirfft fünf zerschnittene Blätter zurücke, und siehet einer Lilien gleich. Aus der Mitte erheben sich etliche gelblichte Zäserlein, davon das mittelste weißlicht und länger als die andern ist. Diejenigen, welche kleine Gold-farbene Linien oder Aederlein haben, werden nach und nach roth, daß man es endlich vor Sammet ansehen sollte. Diese Pflantze will in gutem Erdreich stehen, und in dem Frühling und Sommer alle Abend reichlich begossen seyn. Mann muß einen Stecken dazu stecken, und dieselbe mit einem Drate daran häfften, weil die Gleiche oder Knoten leicht davon faulen. Solchen fortzupflantzen, schneidet man, ehe die Knöpfe in dem Früh-Jahre groß werden, ein Zweiglein, so drey Augen haben muß, davon ab, unten schabet man es ein wenig mit einem Messer, alsdenn wird es, bis an das andere Auge, in die Erde gesetzet, daß das dritte allein noch heraussen bleibe. Solcher Gestallt gewinnet es geschwind Wurtzeln und treibet in kurtzem Blätter und Bluhmen. Der **Americanische Jasmin**, von denen Americanern Quamoclit, von denen Frantzosen aber Iasmin à mille feuilles, **Tausend-blätterichter Jasmin**, weil seine Blätter der Schaff-Garbe zumlich gleich kommen, genannt, ist die sechste Art, bringet an jedem Aste ein oder zwey Bluhmen von Lack-rother Farbe hervor, welche mit einigen Linien oder Adern anderer Farben vermischet sind, auch fünf bleiche Fäserlein haben. Diese Bluhmen dehnen sich in Röhrlein aus, an der Oeffnung aber theilen sie sich in fünf Theile; Sie blühen in dem Anfange des Monaths Augusts, und hören vor dem September nicht auf, da sie denn eine schuppigte Hülse hinter sich lassen, darinne vier lange, schwartze und haarigte Kerne liegen. Es ist diese Pflantze voller Knoten, Aeste und Blätter, daß man die Sommer- und Garten-Läuben gar leichte damit bedecken kann. Dieser Jasmin wird alle Jahre frisch gesäet, weil aber der Saame mit einer sehr harten Schahle umgeben ist, muß man ihn vorhers in Wasser werffen und an die Sonne stellen, bis er auf schwillet, alsdenn aber im May oder Iunio zwey bis drey Körnlein, zwey Quer-Finger-tieff, in einen Topf mit guter Erde stecken und des Tages zwey Mahl begüssen, so wird er von der Sonnen-Wärme, des Wassers-Feuchtigkeit und der guten Erde in acht Tagen aufgehen. Wenn er zwey Finger hoch in die Höhe gekommen, so wird er sammt der Erde herausgenommen, und nur eine Pflantze darinne gelassen, die zwey andern aber setzet man, ein jede besonders, in andere Töpfe, nach diesem begüsset man sie alle Tage, oder setzet sie in weite, ungefähr vier Finger hoch mit Wasser angefüllete Gefässe, doch dürffen die Töpfe darinne nicht dichte auf dem Boden aufstehen. In diesen Jasmin muß man Stäbe stecken, daran er sich halten und in die Höhe kommen könne. Wenn er aufgewachsen, schneidet man alle obere Spitzlein davon ab, damit er desto besser Krafft bekomme und mehr Bluhmen trage. Der **gemeine gelbe Jasmin**, so die siebende Sorte abgiebet, hat kleine gelbe Bluhmen, die gantz ohne Geruch seyn, da hingegen der **Indianische gelbe Jasmin**, welcher die achte Gattung ist, desto wohlrüchender, rarer und edler. Dieser hat eine glatte röthlichte Rin-

de, wie Tausend schön, und treibet von dem Fuß an, bis auf den Gipfel seine Aeste: die Blätter sind etwas länglicht und glantzend, zu dreyen oder fünfen an einem Zweige: Die Bluhmen sind gestalltet, wie die andern Jasminen, wie wohl kleiner, als derer Catalonischen, und stehen an denen Aesten in solcher Ordnung, daß ein jeder Gipfel eines Astes ein mit Fleiß gemachter Bluhmen-Strauß zu seyn scheinet: sie sind Gold-gelb und rüchen ungemein wohl, nicht nur, wenn sie frisch, sondern auch, wenn sie schon welck und dürre worden sind. Nach der Blüthe kommen Beere, in Gestallt derer Oliven, allein etwas kleiner, erstlich grün, darnach weiß-bleich, und, wenn sie reiff, durchsichtig, wie die Wein-Beere, innwendig aber haben sie länglichte schwartze Körner, wie die Birn-Kerne, welche aber nicht zu der vollkommenen Zeitigung gelangen. Dieses Gewächse erfordert sonst mit dem Spanischen Jasmin gleiche Wartung, hasset die Kälte, als seinen tödlichen Feind, leidet auch den Morgen-Thau im Sommer nicht, und wird davon abfärbig. Ihn fortzupflantzen und zu vermehren suchet man ein Zweiglein von denen niedrigsten an dem Stamme aus, das fein gerade und lebhafftig ist, und schneidet von unten ungefähr eines Fingers breit hoch an dem Fuß hinnein; Dieser Schnitt, welcher von aussen geschiehet, muß oben angefangen werden, und qver durch bis an das Marck gehen, darnach wird er ein wenig von einander gemachet und ein kleiner Stein dazwischen gestecket, die Wunde aber mit genetzter Creite und Sand wieder vermachet; hernach leget man einen Spalt-Topf an, füllet denselben mit guter Erde, und bedecket den Schnit wohl, machet das Geschirre feste, begüsset es wohl und setzet es an einen temperirten Ort, da es von der geringsten Kälte nicht getroffen werden kann, weil es diese mehr als andere fürchtet. Nach einem oder zwey Jahren schneidet man es ab, und versetzet es so gleich wieder in einen mit guter Erde angefüllten Topf. Der **rothe** oder **grosse Indianische Jasmin** ist die neunte Art, und einer von denen schönsten Jasminen, so zu finden. Seine Bluhmen, welche sich Busch-Weise und in Gestallt der Rose von Jericho darstellen, sind groß, hochröthlichter Farbe, so sich endlich auf Saffran-Farbe zühet, und haben den allerlieblichsten Geruch. Er fänget im Augusto zu blühen an, und wenn er auch seine Bluhmen schon ein Mahl verlohren hat, so blühet er doch im Winter wieder. Wenn er im Gewächs-Hause an warmen Orten stehet, folgen endlich nach der Blüthe Schoten, welche oben und unten schmahl, in der Mitte aber völliger, auch wie die am gelben viel getheilet, und voller röthlichten und kleinen Saamen sind. Es ist eben Falls ein über alle Massen zartes Gewächse, welches im Sommer die gantze Tages-Sonne haben und von allen rauchen Nord- und Ost-Winden befreyet seyn, auch mit denen vorgedachten Jasmin-Arten gleiche Erde, Wartung und Begüssung haben will. Weil er sich zeitlich ausbreitet und mit seinen zarten Rancken in die Höhe will, so muß man ihn mit seinem Geschirr nahe an eine Wand oder Mauer stellen, und an denenselbigen ein ziemlich hoch und breit Geländer machen, damit er sich daran ausbreiten kann. Man setzet ihn auch gerne vor die Fenster, weil er mit seinem schönen grünen Laube ein liebliches Ansehen und angenehmen Schatten machet. Die Vermehrung dieses Gewächses geschiehet durch die jung-geschossene Riedlein oder Zweige. Man nimmt dergleichen etwa einer Spannen lang, mit etlichen Gelencken oder Augen, solche spalltet man unten auf, bis an das zweyte Gelencke, und leget sie etwas schräg in vorgedachte Erde in einen Casten, bis an das oberste Glied, etwa einen Zoll lang ausser der Erden, und begüsset sie fleissig, so werden sie bald Wurtzel schlagen, und können im andern oder dritten Jahre ihre Bluhmen bringen; Es muß aber solches um die Zeit, wenn diese Gewächse wieder in den Garten gebracht werden, und ehe sie die Augen austreiben, geschehen. Man kann auch dieselbige durch die Wurtzel-Brut fortpflantzen und vermehren, welches eben Falls um obbemeldete Zeit geschehen muß. Wenn etwa dürre Reiser, wie offt geschiehet, daran kommen, muß man solche fleißig abnehmen, und beschneiden: Denn die Jasminen wollen, wie der Weinstock, alle Frühlinge wohl beschnitten seyn, so sie anders ihre Bluhmen tragen sollen. Ausser allen diesen Arten findet sich noch zehentens ein **hell-** oder **weiß-blauer Jasmin**, dessen Bluhmen im April Strauß- oder Busch-Weise beysammen hängen, und dem Spanischen wohlrüchendem Hollunder ziemlich ähnlich sehen, ohne daß sie viel zärter und kleiner sind, auch das Laub, nach Art des Jasmins, zerkerbet ist. Dieser Jasmin kommet gar leichtlich fort, wird durch Zertheilung der Wurtzel vermehret, in denen Gärten gerne an die Wände oder Geländer gesetzet, u. im Winter mit Stroh verbunden; so man ihn aber vor denen Fenstern oder auf denē Altanen verlanget, setzet man ihn nach Proportion seiner Grösse in Bluhmen-Scherben oder Kübel, und wieder den allzuharten Frost in den Keller, das Gewächs-Haus, oder andere Winterung, nach dem man mit denenselbigen versehen ist. Die Jasmin-Blüthen, insonderheit die von dem Spanischen Jasmin, dienen denen Parfumirern. In warmen Ländern geben sie einen weit stärckern Geruch, als die in temperirten Orten gebauet werden. Bis Weilen werden sie auch zu der Artzney angewendet. Ihr Geruch lässet sich durch das Destilliren nicht absondern, noch erhalten: denn ihr flüchtiges Wesen vermischet sich mit dem Schleime, der dabey zu befinden, wenn auch nur die geringste Hitze gegeben wird. Will man demnach diesen Geruch gerne haben, so muß solches ohne Feuer geschehen, entweder vermittelst des Bern-Oels, oder aber mit recht rein gewaschenen Schweine-Schmaltze, auf Art und Weise, wie es die Parfumirer zu machen pflegen. Die Jasmin-Blüthe führet viel ziemlich kräfftiges Oel und Sal essentiale: Sie hat eine erwärmende, eröffnende, zertheilende, erweichende und lindernde Krafft: in Wein gesotten und davon getruncken, erleichtert sie die Geburt, und treibet aus die tode und Nach-Geburt. *P. Bayr.* Pr. XV. 11. Mit denen Blättern und Blüthen gebähet, heilet die reiffen hitzigen Geschwüre gar sehr, wie auch die lange Zeit verhärteten Eyter-Geschwulste der Gebär-Mutter. *Bayr.* XV. 21. Es wird auch ein wohlrüchendes Oel aus denen Bluhmen zubereitet, dessen Bereitung in *Pharmac. Augustan. R.* Classl. 4 und *I. Zvvoelffer.* Animaduers. in P. A. p. 334. zu sehen: kommet sonsten viel aus Italien und Spanien, weil sie die Menge derer Bluhmen haben, (aber offt sehr verfälschet,) welches zu vielen Sachen, dieselbe angenehm und lieblich zu machen, genommen wird. Es ist ein erwärmendes temperirtes Oel, und wird nützlich zu denen Theilen gebrauchet, die Erwärmung und erweichen bedürffen: kommet hierinne fast mit dem Chamillen-Oele überein: es erwärmet und erweichet sonderlich die Nerven thut sehr gut denen verlähmten und contracten Gliedern, stärcket

stärcket das gequetschte Geäder, und tilget den Krampf, damit geschmieret, *Herc. Saxon.* Praelect. Pract. I. 15. es vermehret besonders die Haare. *Io. Michael.* Not. in *Schroed.* Pharm. p. 701. **Ettmüller**, Oper. Med. Tom. I. p. 557. Innerlich gebraucht, benimmt es den Husten, das Seiten-Stechen, die Engbrüstigkeit, Colic, Magen- und Mutter-Schmertzen, befördert auch die Geburt, kommet aber selten zum Gebrauch. Das Frauen-Volck, so das Haar damit zu bürsten pfleget, dieselben zu verlängern, mag wohl zu sehen, daß es sich nicht grosse Kopf-Schmertzen dadurch verursache. Iasminum soll von dem Griechischen Worte Iasme kommen, und dieses soll so viel, als Odor medicinalis, ein guter heilsamer Geruch, bedeuten: Weil die Jasmin-Blüthe einen starcken Geruch hat und zu der Artzeney dienlich ist. Andere wollen es von dem Ebräischen Samin, ein guter Geruch oder Räuch-Werck, herleiten, weil diese Bluhme den Ort, wo sie hingestellet wird, gleichsam durchräuchert.

Jasmin, (Alexandrinischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (Americanischer) siehe **Jasmin**, ingleichen Quamoclit.

Jasmin, (Arabischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (Catalonischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (gefüllterer Spanischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (gemeiner) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (gemeiner gelber) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (grosser Spanischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (hell-blauer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (Indianisch gelber) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (rother oder grosser Indianischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (Spanischer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (Tausendblättrerichter) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (weiß-blauer) siehe **Jasmin.**

Jasmin, (weisser) siehe **Jasmin.**

Iasmina viola alba, siehe **Jasmin.**

Jasmin-Holtz, siehe **Citronen-Holtz.** Tom. IV. p. 182.

Iasminum, siehe **Jasmin.**

Iasminum album, *Tab. Park* siehe **Jasmin.**

Iasminum Alpinum, ten Sambach Arabum, hat einen Reben-Stamm und Blätter, so denen Pommeranzen-Blättern gleichen. Er wächset bey Cairo in Egypten.

Iasminum Americanum, *Cluſ.* siehe Quamoclit.

Iasminum caeruleum Mauritanorum, *Caeſ.* siehe **Hollunder, (Spanischer)** T. XIII. p. 643. seqq.

Iasminum Catalonicum *Park.* siehe **Jasmin.**

Iasminum, *Dod.* siehe **Jasmin.**

Iasminum seu Gelseminum flore albo, *I. B. Raii* Hist. siehe **Jasmin.**

Iasminum Hispanicum flore externe rubente, *I. B. Pit. Tournefort.* siehe **Jasmin.**

Iasminum humilius magno flore, *C. B. Raii* Hist siehe **Jasmin.**

Iasminum Indicum, Iasminum Mexicanum, Iasminum rubrum, Marabilla, Liguſtrum Orientale, Thaumentin, wächset in Mexica. Es zertheilet überaus starck.

Iasminum luteum, *Ger. Park.* siehe **Jasmin.**

Iasminum Mexicanum, siehe Iasminum Indicum.

Iasminum Millefolii folio, *C. B.* siehe Quamoclit.

Iasminum, *Offic.* siehe **Jasmin.**

Iasminum rubrum, siehe Iasminum Indicum.

Iasminum vulgatius flore albo, *C. B. Pit. Tournef.* siehe **Jasmin.**

Jasmouth, siehe **Jasmünde.**

Jasmünde, Jasmouth, ein Vorgebürge auf der Insel Rügen, allwo den 8. und 9. Aug. an. 1715. eine scharffe Action zwischen der Dänischen und Schwedischen Flotte vorgieng, darinnen auf Dänischer Seite der Vice-Admiral Juel, auf Schwedischer aber die beyden Admirals Henck und Lille tod blieben. Die Dänen behaupteten die See, und die Schweden retirirten sich in den Hafen Carlscron. **Zeiller** Itiner. Germ. 19. p. 414.

Jasmund, eine von denen ältesten und ansehnlichsten Familien in Pommern, daraus unterschiedene Land-Voigte in dem Fürstenthum Rügen entsprossen. Henrich **Jasmund** war an. 1355. Hertzogs Bogislai V. in Pommern Notarius. Caspar hat gegen Ausgang des 16. Seculi als Land-Voigt in Rügen floriret. Um das Jahr 1650. hat Balthasar als Pommerischer Land-Rath gelebet An. 1716. florirte einer dieses Geschlechts als Fürstlich-Mecklenburgischer Ober-Hof-Meister. An. 1734. war Carolus Andreas von Jasmund Königl. Polnischer und Chur-Sächsischer Oberster bey der andern Garde. Im Wapen führt dieses Geschlecht eine blaue Raute im weissen, und eine weisse Raute im blauen Felde. Auf dem Helme eine halb blaue und halb weisse Raute, mit drey Pfau-Federn. *Micraelius* Pommeri. VI. 48. p. 351.

Iaso, des Aesculapii und der Lanvetiae Tochter, so den Namen von ἰάεσθαι sanare, hat, und daher auch vor eine Göttin der Gesundheit mit verehret wurde, und zwar so fern sie dieselbe wieder herstellet, wenn sie verloren gewesen, wogegen ihre Schwester Hygiea den Menschen bewahren soll, daß er dieselbe nicht verliehret. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11. *Voſſius* Theol. Gent. VII. 6.

Iasolinus, *(Iulius)* ein Philosophus und Medicus von Golfo di S. Eufemia aus Calabrien, lebte in dem 16. Seculo, und schrieb Quaestiones anatomicas et Osteologiam paruam; de Rimedi naturali che sono nell' Isula di Pithecusa. *Toppi* Bibl. Nap.

Iason, heisset der Laborant oder Künstler in der Chymie.

Iason, siehe Gemini. Tom X. p. 800. seq.

Iason, dem Namen nach hieß er eigentl. Diomedes, bekam aber den Namen Iason, von ἰάεσθαι, mederi, nach dem er die Medicin sehr wohl von dem Chirone erlernet hatte. *Pindarus* Pythionic. IV. *Euripides* Medea. *Philoſtratus* in Iconibus. *Begerus* Spicileg. p. 118. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. Sein Vater war nach einstimmiger Meynung aller derer, die dessen gedencken, Aeson, des Crethei Sohn, und Stieff-Bruder des Peliae, die Mutter aber nach einigen die Polymede, des Autolyci Tochter, nach andern die Amphinome, nach denen dritten die Alcimede, nach denen vierten Arne, nach denen fünften die Scarphe, nach denen sechsten die Polypheme, nach denen siebenden Theognete, des Laodici Tochter, nach denen achten die Eteoclymene, und nach denen neunten endlich die Rhoeo. *Apollodorus* l. 9. § 16. *Diodorus Siculus* IV. 51. *Hyginus* Fab. 13. *Tzetzes* ap. *Lycophr.* 175. *Herodotus Scholiaſtes Apollon.* I. 45. Weil dem Peliae war prophezeyet worden, daß er

von einem aus des Aeoli Geschlechte würde ums Leben gebracht werden, suchte er solchem vorzukommen, und ließ dieselben dagegen aus dem Wege räumen. Und weil denn daher Iason auch nicht sicher war, schaffeten ihn seine befreundte bey finsterer Nacht in einem Casten, als eine Leiche, noch in seiner ersten Kindheit zu dem Chirone in dessen Höhle, welcher ihn denn auch so sorgfältig auferzog, und so wohl in andern anständigen Dingen, als zuförderst auch in der Medicin unterrichtete. Als er etwas erwachsen, begab er sich von da aufs Land, und brachte seine Zeit mit dem Ackerbau zu. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 175. *Natalis Comes* VI. 8. Als Pelias dem Neptuno ein sollemnes Opfer bringen wollte, ließ er alle angehörige, und also auch den Iasonem dazu einladen. Als dieser daher sich nach Iolco zumachte, und an den Fluß Euenum oder Anaurum kam, fand er eine alte Frau an demselben stehen, die gern über denselben hinüber gewesen wäre, allein Niemand fand, der sie da hinüber hocken wollte, bis sich endlich Iason über sie erbarmete, sie auf den Rücken nahm, und also durch das Wasser hinweg schleppete, allein auch darüber den einen Schuh im Schlamme verlor, und der Eilfertigkeit wegen stecken ließ. Wie aber solche alte Frau selbst die Iuno war, die sich in dieselbe verstellet hatte: also machte Pelias ungemein grosse Augen, als er den Iason nur mit einem Schuhe angezogen kommen sahe. Massen ihm ein ander Oraculum gesaget hatte, daß alsdenn seyn Tod nicht mehr weit seyn werde, wenn er dem Neptuno opfern und einer nur mit einem Schuhe dazu kommen würde. *Hyginus* Fab. 12. 13. *Apollonius* III. 66. Er machte sich daher zu ihm, und fragte denselben, was er wohl machen wolle, wenn ihm einer seiner Lands-Leute aufstieß, von dem ihm das Oraculum gesaget, daß er von solchem solle hingerichtet werden? worauf ihm denn Iason durch Eingeben der Iunonis, welche dem Peliae ihrer Verachtung halber sehr aufsätzig war, antwortete: er wolle denselben in Colchidem schicken, daß er ihm das goldene Vließ von da abhohlen sollte. Als Pelias solches hörete, befahl er ihm, daß er also selbst gehen, und es ihm bringen sollte. *Apollodorus* I. 9. §. 16. Wie aber einige hierbey der Iunonis und ihres Uebertragens eben nicht gedencken, und andere vor den Euenum auch den Enipeum, und noch andere den Anaurum nennen, in welchem Iason den Schuh von ungefähr stecken lassen, als er durch denselben geeilet, um das Opfer nicht zu versäumen: also wollen auch noch andere, daß, da er so wohl an Kräfften des Leibes, als auch an Tapferkeit des Gemüths es allen seines gleichen zu seiner Zeit zuvor gethan, er auch die Begierde gehabt habe, sich mit einer besondern That berühmt zu machen, und, da er solches selbst dem Peliae zu verstehen gegeben, dieser aber sich ohne dem befürchtet, es mögte ihm Aeson dereinst durch Beyhülffe dieses seines Sohnes noch vom Throne stossen, habe solcher ihm gerathen, das goldene Vließ zu hohlen, ihm auch allen Vorschub dazu versprochen, in der sichern Hoffnung, daß er über solcher desperaten Entrepriſe das Leben einbüßen werde. Massen er ihm auch würcklich das Schiff Argo bauen lassen, und alles gegeben, was er zu solcher Expedition nöthig gehabt. *Valerius Flaccus* I. 83. *Apollodorus*. Hyginus Fab. 13. *Diodorus Siculus* IV. 41. Es unternahm auch darauf Iason solche Fahrt, und wie unter dem Titel von denen Argonauten mit mehrern zu sehen, führete er sein Vorhaben nach vieler und grosser Gefahr glücklich aus; dagegen Pelias auf das Gerüchte, als ob er mit allen denen übrigen in dem Ponto Euxino zu Grunde gegangen, dessen Vater, den Aesonem, Gift zu nehmen zwang, dessen Bruder, Promachum, einen mäßigen Knaben, hinrichtete, und, da er auch dessen Mutter, die Amphinomen, zum Tode aufsuchte, stellete sich diese aus Desperation selbst ein, wünschete ihm alles Unglück an den Hals, und erstach sich selbst bey dessen Heerde. Wie aber Iason solches alles bey seiner Zurückkunft erfuhr, gedachte er so fort auf Rache, welche ihm denn auszuführen Medea versprach, es auch so weit zu Wercke setzete, daß, nachdem den Peliam seine eigene Töchter hingerichtet, er sich dessen Schlosses, und also des gantzen Reichs, ohne einigen Krieg und Verlust bemächtigte. Immittelst stellete er doch solches dem Acasto, des Peliae Sohne, wieder zu, und versorgete die Printzeßinnen an anständige Männer, hielt darauf dem Neptuno auf dem Isthmo sollemne Spiele, wiedmete ihm das Schiff Argo, und, nach dem er sich des Creontis, Königs zu Corinth, sonderbare Gunst zu Wege gebracht, zog er mit seiner Medea endlich gar dahin, und schlug also sein beständiges Bleiben zu besagtem Corinth auf. In dessen sind auch, welche melden, daß er dem Peliae selbst noch erst das goldene Vließ zugestellet, sich aber hernach erst durch die Medeam, wegen derer seinigen Tod, an ihm gerochen, allein davor auch von dem Acasto sammt der Medea von Iolco vertrieben worden. Wenigstens lebte er doch zu Corinth mit seiner Gemahlin in die 10 Jahr in allem Vergnügen; als aber mittler Weile dero Schönheit abnahm, hingegen aber ihn des Creontis Printzeßin, Glauce, in die Augen stach, hielt er bey dero Vater um sie an, wogegen er die Medeam erst im guten zu bereden suchte, sich von ihm zu scheiden, und, da sie nicht wollte, wurde ihr im Ernst angedeutet, sich von Corinth wegzumachen. In dem sie aber nur einen Tag, sich zu ihrer Abreise anzuschicken, erhielt, brachte sie immittelst durch ihre Künste des Creontis Schloß in Brand, in welchem der König und die Glauce verdarben, Iason aber genau sich noch saluirete; allein sich ferner an ihm zu rächen, brachte sie auch die mit ihm erzeugten Kinder um, und machte sich endlich mit ihren getreuesten Bedienten von Corinth nach Theben zu dem Hercule, so die Guarantie ihrer Mariage mit dem Iasone auf sich genommen, und daher ihr auch noch alle Reuenge versprach. *Diodorus Siculus* IV. 51 - 55. *Apollodorus* l. c. §. 28. Seine eigentliche Gemahlin war also die Medea, die er aber zu seinem Unglücke auf vorher bemeldete Art verstieß, wozu er aber auch von einigen damit insonderheit soll angereitzet worden syn, daß es ihm, einem so tapfern, schönen und berühmten Helden, unanständig sey, eine Ausländerin und noch dazu eine solche Zauberin zur Gemahlin zu haben. *Hyginus* Fab. 25. In dessen aber hatte er doch mit ihr, nach einigen, den Mermerum und Pheretem, nach andern aber den Thessalum, Alcimenem, Tisandrum, mit der Hypsipylea aber, ehemahliger Königin in der Insel Lemnus, den Euneum und Deipylum, oder vor letztern, nach andern, den Thoantem, oder auch Nebrophonum gezeuget. Denen andere noch, als dessen Tochter, die Atalantam, beyfügen, vor einige der schon anberegten aber auch den Philomelum und

Apin

Apin namhafft machen. *Apollodorus* I. 9. §. 17. et 28. *Diodorus Siculus* IV. 55. *Hyginus* Fab. 15. *Statius* Theb. VI. 342. *Natalis Comes* VI. 8. Weil er auf ein Mahl Frau, Kinder, Braut und Schwieger-Vater verloren, soll er endlich aus Desperation sich auch selbst umgebracht haben, wogegen andere wollen, daß Medea ihn beredet, noch ein Mahl in dem Schiffe Argo zu schlaffen, weil sie gewust, daß solches so denn über einander fallen werde, und da er solches gethan, habe ihn auch das einfallende Schiff erschlagen. *Diodorus Siculus* IV. 56. *Natalis Comes* VI. 8. Seiner besondern Tapferkeit halber hatte er so wohl anderweits, als auch zu Abdera seinen besondern Tempel, worinne er gar heilig verehret wurde. *Natalis Comes* l. c. Einige haben diese fernere Nachricht von dem Iasone, daß er von der Venus einen Vogel, Iynx genannt, empfangen, welcher die Kraft gehabt, Liebe zu würcken. Nach dem er nun Medeam damit bezaubert, so habe selbige ihm eine gewisse Salbe gegeben, sich dadurch wieder die Ochsen zu verwahren, welche aus ihrem Munde und aus denen Nasen-Löchern Feuer speveten. Darauf sey er zu ihrem Vater Aeeta hingegangen, und habe ihn um das goldene Vließ angesprochen, welches ihm denn dieser mit solcher Bedingung zu geben verheissen, daß er bemeldte Ochsen unter das Joch bringen, die Zähne, so er ihm geben würde, säen, und hernach die daraus hervorgekommene bewaffnete Männer tödten sollte, welches alles Iason verrichtet. Darauf aber habe ihm Aeetes sein Versprechen nicht halten wollen, sondern sich vielmehr beydes ihn und seinen Gefährten umzubringen bemühet. Andere sagen, daß er ihm seine Tochter, Medeam, gegeben, und nahe bey Ponto Gärten gepflantzet, welche seinen Namen geführet. *Strabo. Pausanias. Plutarchus. Ouidius* Met. VII. *Seneca* Med. de Argon. Euseb. *Gobelinus* Person. Cosmodr. aet. 3. apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. I. p. 103. seqq. *Burmann* Catal. Argon. h v. praefix. *Valer. Flacco.*

Iason, ein Athenienſischer Archon. Olymp. 223, 4. *Phlegon.* Mirabil. 1, 10. *Meurſius* de Archont. Athen. IV. 19.

Jason oder Jesua, Josua, der andere Sohn des hohen Priesters Simon, stund seinem ältern Bruder Onia, welcher nach ihrem Vater zum hohen Priesterthum kam, und ein frommer gottseliger Mann war, nach dem Amte, und verhieß dem Könige Antiocho, wenn er ihm dazu hülffe, 360. Centner Silbers, und von andern Einkünften 80. Centner, und über das verhieß er ihm auch sonst zu verschreiben 150. Centner, wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spiel-Häuser zu Jerusalem anrichten mögte, und die Jüden nach der Antiocher Weise zühen. Also willigte solches der König, und da Jason das Priesterthum bekam, gewöhnete er von Stund an seine Leute auf derer Heyden Sitten, that die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weisen an, unter der Burg bauete er ein Spiel-Haus und verordnete, daß sich die stärcksten Junggesellen darin üben musten: Da man auch folgends das grosse Spiel zu Tyrus hielt, und der König selbst dabey war, schickte Jason etliche Antiochener, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel besehen, und sandte bey ihnen 300. Drachmas, daß man dem Abgott Herculi davon opferte, hernach da der König von Joppe gen Jerusalem kam, ward er von Jason und der gantzen Stadt herrlich empfangen und eingeleitet mit Fackeln und grossem Triumph. 2. Macc. 4. Aber nach 3. Jahren schickte Iason Menelaum, Simonis, des Schatz-Meisters im Tempel, Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthiger Sachen halber erinnerte. Und da er bey dem Könige in Gnaden kam, gab er ihm 300. Centner Silbers mehr denn Iason, brachte also das hohe Priesterthum an sich, und vertrieb den Iason in der Ammoriter Land. Als folgends ein erlogen Geschrey auskam, wie Antiochus tod sey, da nahm Iason bey 1000. Mann zu sich, und grieff unversehens die Stadt Jerusalem an, und da er sie erobert, daß Menelaus in die Burg flühen muste, würgete er seine Bürger jämmerlich, und handelte mit ihnen als seinen Feinden. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht wieder an sich bringen, sondern muste mit Schanden wieder in derer Ammoriter Land flühen. Da ward er verklaget vor dem König Areta, daß er von einer Stadt in die andere flühen muste, und ward von Jedermann gehasset, kam zuletzt nach Lacedaemon, und starb daselbst im Elende, daß Niemand um ihn Leid truge, noch sich seiner so viel annahm, daß man ihn begraben hätte. *Iosephus* Antiq. Iud. XII 6. *Torniell* et *Salian* Annal. Sacr.

Iason, Eleasars Sohn, den Iudas Maccabaeus neben Eupolemo, Ioannis Sohne, gen Rom sendete, mit denen Römern Freundschaft und einen Bund zu machen, daß sie ihnen wieder ihre Feinde hülffen, und sie in Schutz nähmen. 1. Macc. 8. et 12. 2. Macc. 1. 2. 4. 5.

Iason, von Cyrene, ein berühmter Geschicht-Schreiber, lebte in der 150. Olymp. zu Ptolemaei Philometoris Zeiten, und schrieb 5. Bücher von denen denckwürdigen Thaten derer Asmonäer oder Maccabäer, die im II. Buche derer Maccabäer kurtz zusammengezogen worden, wie er selbst bekennet 2. Macc. 2, 24. *Sixtus Senensis. Bellarminus* de Script. Eccl. *Torniellus. Corn. a Lapide* Proleg. in Libr. Maccab. **Heidegger** Enchirid. Bibl. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 399. 699.

Iason, ein gottsfürchtiger Mann zu Thessalonich, Paulli gefreunder, der Paullum und Silam beherbergte, und wie derselben etliche Jüden einen Aufruhr in der Stadt anrichteten, und doch Paullum und Silam in seinem Hause nicht funden, schleifften sie ihn vor die obersten der Stadt, und schrien: Diese, die den gantzen Welt-Creiß erregen, und sagen, Jesus sey der König, sind auch herkommen, die herbergte Jason, damit ward das Volck sammt denen obersten beweget, iedoch da man Iason reden ließ, und man seine Verantwortung empfieng, ward er wieder loß gelassen. Rom. 16. Act. 17, 5. Die Griechen haben eine Tradition, daß er der erste Bischoff zu Tarsen gewesen. Einige halten ihn vor den Urheber der Ἀντιλογίας, welcher *Origenes* contra Celsum IV. p. 199. und *Hieronymus* Quaest. in Geneſin gedencken. Wiewohl, es giebt viele, die es mit besserm Rechte Aristoni Pellaeo zuschreiben *Tillemont* Mem. Tom. I. *Baillet* Vies des Saints Iul. 12. *Spencerus* not. ad *Orig.* contra Celsum. *Thom. Ittig* Dissert. de PP. Apostolicis §. 30. *Grabius* Spicileg. PP. Tom. II. p. 127. seqq. *Scharbau* Iudaism. defect. p. 67. seq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 399. Tom. III. p. 281.

Iason, ein Griechischer Auctor, so von Byzanz bürtig gewesen, soll, wie *Vossius* will, einen Tractat von denen Poëtis Tragicis verfertiget haben, darinn er so

wohl

wohl ihr Leben beschrieben, als auch von ihren Wercken geurtheilet. *Ionsonius* aber de Scriptor Hist. Philos. III. 2. §. 2. zeiget, daß er wenig Grund habe, und dieser vielm hr das Werck περὶ Ἑλλάδος oder eine **Beschreibung Griechenlandes** verfertigt, weil er ausdrücklich vom *Plutarcho* ein Geographus genannt wird. *Ionsonius* de Script. Hist. Philosoph. III. 2. §. 2.

Iason, von Argos, ein berühmter Grammaticus, den *Athenaeus*, und *Stephanus Byzantinus* anführen. Ob man gleich so eigentlich nicht weiß, wenn er gelebet habe, so ist doch klar, daß er jünger als Plutarchus sey. Er hat in 4. Büchern **eine Historie von Griechenland** aufgesetzt, welche von denen Zeiten Alexandri M. bis auf die Einnehmung der Stadt Athen durch Antipatrum gehet. *Suidas* zwar schreibt es Iasoni Stoico zu, doch mag er vielleicht in der Person geirret haben. *Ionius* de Script. Hist. Philos. III 2. §. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405.

Iason, ein Stoischer Philosophe, dessen Vater, Menecrates, aus Nisa, einer Stadt in Armenien an der Grentze von Cappadocien gelegen die Mutter aber aus Rhodis gebürtig, und des Philosophen Potidonii Tochter war. Wie *Suidas* bezeuget, hat er Philosophorum Successiones et Vitas illustrium Virorum und Βίον Ἑλλάδος geschrieben. Da aber *Suidas* auch Iasoni von Argos eine Beschreibung Griechenlandes zuschreibet, scheinet es, daß er durch die Gleichheit des Namens betrogen worden, einem zu zuschreiben, das doch vor zweye gehöret. *Ionsius* de Scriptor. Hist. Philos. III. 2. §. 2. *Fabricius* Biblioth. Gr. III. 15. p. 405. VI. 9. §. 4 p. 253.

Iason, gebürtig von Prato, hat ein Buch de Sterilitate arcenda geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4.

S. Iason, siehe S. Primus.

S. Iason, siehe S. Sosipater.

Iason (*Mainus*) einer derer berühmtesten Rechtsgelehrten seiner Zeit, wurde an. 1435. zu Pesaro von einer Magd, welche sein Vater, Andreas Mainus, so von Mayland verbannet worden, geschwängert hatte, geboren. Sein Vater begab sich nach Mayland wieder zurück, und ließ daselbst diesen Sohn erziehen, wie wohl er viel rauhes von seinem Praeceptore muste über sich ergehen lassen, ungeachtet dieser die ehelich geborne Kinder des Andreas Maini viel bescheidener zu tractiren pflegte. Hierauf wurde er nach Pauia geschicket, daselbst der Rechts-Gelehrsamkeit obzuliegen. Allein er verfiel gar bald in ein sehr liederliches Leben, und verlor durch das Charten-Spiel sein Geld und Bücher, so, daß er in einem erbärmlichen Zustande auffzog. Doch diese Züchtigung, darinnen ihn sein Vater eine Zeitlang aushalten ließ, hatte so gute Würckung bey ihm, daß er so wohl in gedachter Stadt, als auch zu Bononien, guten Fortgang in denen Rechten gemachet, so, daß er auch an. 1471. vor tüchtig erkläret worden, selbige zu lehren. Er that dieß bis auf das Jahr 1486. zu Pauia, von da er nach Padua beruffen worden. Ungeachtet er sehr grosse Besoldung hatte, und ihm jährlich 1000. Ducaten gegeben wurden, da doch die Professores vor ihm kaum 2. bis 300. bekamen, so ließ er sich doch darumnicht vergnügen, sondern verlangte von Tage zu Tage neuen Zusatz. Als man ihm nun endlich nicht mehr in sein Verlangen willigen wollte, nahm er nach 3. Jahren von Padua Abschied, und begab sich nach Pisa, allwo er eine ansehnlichere Pension bekam. Doch an. 1491. wurde er nach Pauia wieder zurück beruffen, allwo er so berühmt worden, daß er bis an die 3000. Discipel zählen konnte. Das folgende Jahr wurde er nach Rom geschicket, da er bey dem neuen Pabste Alexandro VI. eine sehr schöne Gratulation ablegte. Und als er nachgehends bey dem Kayser Maximiliano welche sich Blancam Mariam, des Herzogs Galeacii Mariae Sforti e zu Mayland Tochter, beygelegt, dergleichen gethan, wurde er vortrefflich beschencket, wie auch zum Ritter und Comite Palatino gemachet. Als hierauf Ludouicus Sforcia an. 1490. zum Herzoge von Mayland gemachet worden, hielt er aber Mahls eine nette Rede, und wurde darauf desselben Rath. Durch das viele Bücher-Lesen, welches er oft Mahls bey Lichte und verschlossenen Läden bis an den hellen Mittag continuiret, wurde er fast gantz blind, so, daß er sich genöthiget fand, seine Lectiones gantze 9. Jahr einzustellen. Doch auf vieles Anhalten Königs Ludouici XI in Franckreich, welcher ihn auch mit dem Schlosse Piopera belehnet, und ihm noch viele andere Güter dazu geschencket, ließ er sich bewegen, daß er wieder aufs neue fortfuhr, die Rechte zu lehren. Bey diesem Könige stund er in so grossen Gnaden, daß dieser in hoher Person seine Lectiones in Begleitung 5. Cardinäle, und mehr als 100. anderer grossen, zu Pauia besuchte, und ihm die gröste Ehrerbietungen erzeigte, so, daß er ihm den Vorgang ließ, und sagte: Die Königliche Hoheit müste an diesem Orte der Würde eines Lehrers nachgesetzet werden. Als ihm nun von des Königs Hof-Meister diese Güter wieder genommen worden, beklagte er sich deswegen bey mehrgedachtem Könige, welcher auch einen Brief vor ihn schrieb, so aber gar wenig fruchtete. Gleichwie er nun vor andern grossen Ruhm erworben, also wurde er von vielen deswegen heftig beneidet, absonderlich war Philippus Decius sein abgesagter Feind, so daß, als sie einst in einem engen Gäßgen einander begegneten, sie Steine auf einander warffen. Man bemerckt von ihm, daß er sich seine Libellen und Responsa ungemein theuer bezahlen lassen, so, daß man ihm 50. 100 und mehr Ducaten vor eine solche Schrifft erlegen muste, da andere vor ihm mit 4. zu Frieden waren. Doch that er denen Clienten dieses, daß er ihnen den Schaden, wenn sie den Proceß verlieren würden, gut zu machen versprach In denen letzten Jahren seines Lebens wurde ihm von dem Herzoge von Mayland vergönnet, nicht weiter sich mit Collegiis zu beschweren. Wie wohl er auch nicht im Stande gewesen seyn würde, seinem vorigen Amte vorzustehen. Denn man saat, daß er zuletzt nicht allzuwohl bey Verstande geblieben, und dadurch sehr verächtlich worden. Absonderlich verfuhr seines Bruders Sohn gar übel mit ihm, und tractirte ihn mit harten Schlägen. Er hatte nur einen natürlichen Sohn, Polydamas, welcher auch ein ICtus gewesen, und in der Republic Genua Diensten gestanden; sonst aber lebte er unverehlicht, weswegen ihn auch der König Ludouicus XII. in Franckreich eins Mahls zur Rede gesetzet, dem er aber geantwortet haben soll, daß er dieses darum thäte, damit er auf allen Fall durch des Königs Recommendation einen Cardinal abgeben könnte. Er starb endlich an. 1579. den 22. Mertz in d. m 84 Jahre sein s Alters zu Pauia, verschiedene Schrifften hinterlassend, als da sind: ein Commentarius über die Pandectas und den Codicem, Lugd. 1581. in fol. Venedig, 1586. in fol. ferner 4. Volumina von Responsis, und eine Erklärung des

des Titels de Actionibus. *Pancirollus* de Clar. Legum Interpret. XI. 127. *Iouius* in Elog. 66. *Thomasius* de Plagio Litt. n. 471. *Bullart* Academie des Sciences Tom. I. *Bayle*.

Iasonium, hieß ehe dem ein Fluß in der Asiatischen Landschafft Themiseyrena. *Plinius* Hist. Nat. VI. 4.

Iasonium, ehe dem eine Stadt in der Asiatischen Landschafft Margiana unterhalb Antiochia am Flusse Margus. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 21. §. 3.

Iasonium Promontorium, hieß ehe dem ein Vorgebürge auf denen Küsten der Landschafft am Ponto, zwischen der Stadt Polemonium und der Insula Cilicum. *Arrianus* Peripl. Pont. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 72.

Iasonius, hieß ehe dem ein Berg in Syromedia in Asien. *Strabo* XI. p. 798. *Ptolemaeus*. *Ammianus Marcellinus* XXIII. 23. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 18. §. 20.

Iaspech, siehe Beryllus. Tom. III. p. 1455.

Jasperin, siehe **Jasprin**.

Jaspis, Iaspis, Lapis Pantherinus, Frantzösisch Iaspe. Die Alten haben unter diesem Namen einen Stein beschrieben, der wegen seines vortrefflichen durchscheinenden Glantzes von unterschiedlichen Farben, in grossem Werthe gehalten, und ihm mancherley geheime Tugenden und verborgene Kräffte beygeleget werden, der aber heute zu Tage nicht bekannt ist. Der heutige Jaspis ist ein undurchsichtiger Stein, von mancherley Farben; der aber, so dem Smaragd am nähesten kommt, oder zwischen blau und grün, mit rothen Pücklein, oder andern, eigentlich der Orientalische, auch Heliotropium genannt, wird vor den köstlichsten gehalten. Er wird fast im gantzen Oriente gefunden, auch in America, ingleichen auf der Insel Malcha. In Meissen und Böhmen wird er in Menge, meisten Theils roth, und in so grossen Blöcken angetroffen, daß man Bilder daraus arbeiten kann. Er vereiniget sich gerne mit andern Arten, sonderlich mit dem Achat, Onix und Sarder. Er ist nicht so hart, wie der Achat, wird aber dennoch wegen seiner besondern Schönheit in Vermischung derer Farben und Verstellung allerhand Bildungen hoch gehalten, und würde theurer seyn, wenn er nicht so häuffig wäre. Dennoch wird er durch Kunst nachgemachet, und ist von dem natürlichen anders nicht, als durch die Härte, zu unterscheiden. *Plinius* Hist. Nat. XXXVII 8. setzet zehnerley Geschlechte Jaspis, als 1) einen grünen durchscheinenden, an dem Glantz dem Orientalischen Smaragd gleich, 2) einen grauen Jaspis, 3) einen der Lufft gleichen, so Aerizusa genennet wird, 4) einen blauen, 5) einen Purpur-farbenen, 6) noch einen blauen, 7) einen Indianischen, 8) einen trüben, 9) einen Viol-farbigen, und 10) einen Crystall-Jaspis. Man brauchet den Jaspis zu Petschafften, Bildern, Messer-Häfften und andern Dingen. Der gantz hoch-rothe, ohne Vermischung anderer Farbe, ist ein bewährtes Mittel allerhand innerliche und äusserliche Blut-Flüsse zu stillen: der grüne am Halse getragen, daß er über der Hertz-Grube hange, soll den Magen stärcken. Und diese Tugenden werden gemehret, wenn er in Silber eingefasset ist. Er soll auch den Stein vertreiben, wenn in der Stunde, da die Sonne in den Scorpion trit, ein Scorpion darein geschnitten wird. Der grüne mit weissen Streiffen, sonderlich wenn sie sich kreutzen, soll dem Gifft und der Wassers-Gefahr wehren. Die **Breßlauer Sammlungen**, an. 1724. mens. April. Class. IV. Artic. 8. p. 418. seq. beschreiben ein schönes Gesteine, so dem Jaspis gleichet. Iaspis kommet vom Ebräischen Iespé, das einen Jaspis-Stein bedeutet.

Iaspis, eine Stadt, siehe Aspe Veio. Tom. II. p. 1871.

Iaspis orientalis, *Boet de Boot*. siehe Heliotropius. Tom. XII. p. 1275.

Jasprin oder **Jasperin**, eine kleine feste Stadt in Ober-Ungern, in der Grafschafft Pest am kleinen Flusse Zagiwa. **Zeiller** Hungar. per *Stübel*. II p. 540. An. 1534. wurde sie von denen Türcken verlassen, und hierauf eine Kayserl. Besatzung darein geleget. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 27. p. 471.

Iasque oder Iasck, Lat. Iasqua, ein Fürstenthum nebst einer Stadt dieses Namens in dem Königreiche Persien, an der Küste von Kerman am Golfo d'Ormus. Das Land, so zwischen dem Vorgebürge von Iasque und dem von Guadel, so 2. südliche Spitzen von Persien sind, gelegen, desgleichen von der See-Seite an bis an die Provintz Kerman, gehöret 3. kleinen Fürsten, unter welchen einer ein Mahometaner ist, die andern beyden aber, deren Herrschafften Ostwärts liegen, Heydnische Götzen-Diener sind. Der erste ist der mächtigste und der nächste an dem Gebiete von Ormus. Er nennet sich einen Fürsten von Iasque, wie seine Vorfahren gethan haben. Nach dem der König Abas I. Ormus eroberte, forderte er von diesem Fürsten einen jährlichen Tribut, allein da Cha-Seph seinem Vater sehr jung in der Regirung folgte, weigerte sich der Fürst von Iasque fernere Zahlung zu thun. Abas II. wollte sich deswegen rächen, und rüstete 20000. Mann wieder ihn aus, unter dem Commando des Kan von Ormus, welcher aber in einem Moraste versanck. Darauf wurde dessen Commando seinem Bruder gegeben, welcher so denn in des Printzen von Iasque Herrschafften einfiel. Dieser aber war glücklich gegen die Persier, und als er nun sicher zu seyn vermeynte, nahm er sich vor, aus Devotion nach Mecca zu reisen. Als der Kan hiervon Nachricht bekommen, ließ er 20. gerüstete Schiffe an denen Arabischen Küsten auf ihn lauren, welche ihn gefangen bekamen und nach Ormus brachten. Mitler Weile hatte sich der Kan wegen der grossen Hitze auf das Gebürge etwa 10. oder 12. Meilen von der Stadt gemachet, wohin man den Fürsten von Iasque in des Kans Gezelt brachte. Als nun unter dessen des Fürsten Gemahlin, eine beherzte Dame, von seinem Unglücke Nachricht bekommen, so machte sie sich geschwinde, ob wohl in geheim, mit 600. Reutern, welche von ihres Gemahls General-Lieutenante commandiret wurden, auf, überrumpelte den Kan um Mitternacht in seinem Gezelte, tödete ihn mit ihrer eigenen Hand, und machte darauf die meisten von seinen im festen Schlaffe liegenden Leuten nieder, und erlösete also ihren Gemahl im Angesichte derer erschrockenen Persianer. Hierauf schickte der König in Persien einen neuen Kan mit 30000. Mann zu Pferde aus, den Fürsten zu demüthigen. Allein dieser erhielt, durch seiner Nachbarn, derer obgedachten Heydnischen Fürsten Beystand, noch einen Sieg, wie wohl er dabey seinen General Lieutenant einbüssete, als welcher denen Feinden in die Hände gerieth. Als der König davon Nachricht bekommen, übergab er ihn dem

Kan, um seiner 2. Brüder Tod an ihm zu rächen. Hierauf erdachte derselbe die grausamste Straffe, ließ des Lieutenants Leib mit brennenden Wachs-Lichtern spicken, und ihn auf einem Cameele in solchem jämmerlichen Zustande durch die Stadt von 11. bis 1. Uhr Nachmittage herum führen. Dieses geschahe 3. Tage nach einander; da er denn solche Marter mit sonderbarer Beständigkeit ertrug. Endlich ersuchte der Oberste von der Hollandischen Compagnie, welcher an solcher Barbarischen Grausamkeit einen Abscheu hatte, den Kan, daß er doch aufhören mögte, diesen unglückseligen Mann zu quälen. Hierauf brachten sie ihn an das Ufer des Meers, und enthaupteten ihn. *Tauernier* Voyage de Perse.

Iassa, siehe **Jachza**. Tom. XIV. p. 18.

Iasseminum, siehe **Jasmin.**

Jaßi, siehe **Jassy.**

Iassir-Bezar, heisset zu Constantinopel der Marckt-Platz, wo die Sclaven verkauffet werden.

Iassium, siehe Jassy.

Jasso oder **Jaßo**, **Jesson**, **Joß**, Lat. Iassouia, eine artig gebaute kleine Stadt in Ober-Ungern, nicht weit von Erla, hat ein besonderes Dom-Stifft, und hat der Bischoff von Agria oder Erla mit seinen Dom-Herren nach Erbauung der Stadt Erla von denen Türcken allda gewohnet. **Zeiller** Hungar per *Stübel.* II. p. 558. *Ortelius* Unger. Kriegs-Händel. Th. I. p. 28.

Iassouia, siehe **Jasso.**

Iassowitz, (*Andr. de*) ein gelehrter Pole in der Mitte des 15. Seculi, übersetzte auf Befehl der Königin Sophiae die Bibel in die Polnische Sprache, davon das MSCt. auf Pergamen annoch in eines Polnischen Magnaten Bibliothec vor Handen ist. *Regenuolscius* Hist. Eccl. I. 7. *Halleruord* Bibl.

Iassus, in Jonien, siehe Iassy.

Iassus, ehe dem eine Stadt in Cappadocien, landwärts ein zwischen Eusimara und Leugaesa gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 129.

Jassy oder **Jaßy**, **Jaßi**, **Jas**, **Rasi**, Lat. Iassium, die Haupt-Stadt in der Moldau an dem Flusse Pruth, 25. oder 30. Meilen von denen Polnischen Grentzen. Ihren Namen hat sie ohne Zweifel von denen alten Iassiis oder Iasis, so vor Zeiten in dieser Gegend gewohnet. *Plinius* Hist. Nat. III. 25. *Gruterus* Inscr. p. 259. n. 8. *Holstenius* in *Ortel.* p. 96. Es mag also derer Iassiorum Municipium, wie in der Inscription beym *Grutero* l. c. gelesen wird, eben dieses Jassy seyn, und, weil *Ptolemaeus* eben in diese Gegend eine Stadt Petrodauam setzet, eben das heutige Jassy das alte Petrodaua seyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8 §. 86. 95. Es hat aber Jassy jetzo eine gute Festung, und ist derer Fürsten von Moldau Residentz. Die Cosacken eroberten sie ehe Mahls, nach der Zeit aber haben die Türcken eine starcke Besatzung allda gehabt. Nichts desto weniger wurde sie an. 1686. von dem Könige in Polen auf seinem March gegen die Tatern erobert, und darauf mit einer Garnison versehen. Als aber noch vor seiner Zurückkunfft ein Feuer darinnen entstund, welches den meisten Theil davon verzehrte, nahm er seine Mannschafft von da wieder weg, und überließ denen Wallachen die Stadt, sie wieder aufzubauen. Der Wein de Catanaiou ist daselbst berühmt. **Zeiller** Hung. per *Stübel.* I. p. 29.

Jassy, ein festes Berg-Schloß in Ober-Ungern, nicht weit von Caschau gelegen.

Iassy, ehe dem Iassus oder Iasus, eine Stadt auf der Grentze zwischen Jonien und Carien, in Klein-Asien, zwischen Ephelo und Mindus, an dem Busen des Aegaeischen Meeres, der daher Iasius genennet wird, wie wohl einige sie auf eine Insel gleiches Namens setzen, die aber nahe an dem festen Lande gelegen. *Strabo* XIV. p. 972. *Polybius* XVI. 11. XVII. 2. 8. Exc. Legat. IX. *Plinius* Hist. Nat. V. 28. *Ptolemaeus. Liuius* XXXII. 33. XXXVII. 17. *Stephanus. Plutarchus* πότερα τῶν ζώων φρονιμ. p. 984. *Aelianus* Hist. Anima. VI. 15. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 113 ibique **Schwartz**. In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bißthum.

Jassyeniecz, ein Schloß in Preussen, dessen sich an. 1433. die Polen bemächtigten und in die Asche legten. *Dlugossus* Hist. Pol. XI. p. 637.

Iastae, siehe Histi. Tom. XIII. p. 277.

Jaster, (*Frider.*) ein Magister Philosophiae, von Anklam in Pommern bürtig, wurde an. 1704. Professor Eloquentiae am Stettinischen Gymnasio, und an. 1716. Prediger auf der Insel Usedom, schrieb Disp. an Christum in Statu Exinanitionis post tentationem diabolus pro naturali Dei filio veroque agnouerit Messia, ingleichen viele Programmata. **Jänicke** gel. Pommerl.

Jastram, (**Christoph**) eines Beckers Sohn von Lübeck, geboren an. 1662. den 6. Nou. studirte zu Lübeck, Braunschweig und Wittenberg, wurde an. 1686. an der Egidien- und an. 1697. an der Catharinen-Schule zu Braunschweig Rector, starb anno 1712. ließ nette Programmata de Conuersione Gentilium maiorum; de Felicitate et Infelicitate Literatorum; de Poetis Prophetis; de Mortuorum Resurrectione e Scriptis Gentilium minime demonstranda, auch Schediasma exeget. ad verba Ps. 96, 10. von Seelen Athen. Lubec.

Jastrzembczi, siehe **Jastrzembiec.**

Jastrzembiec oder **Jastrzembiecz**, **Jastrzembczi**, ein adliches Haus in Polen, Lateinisch Domus Accipitrum genannt. Aus diesem Geschlechte war Johann Jastrzembiec Bischoff von Breßlau an. 1062. und zwar der erste Polnischer Nation, nach dem das Bißthum fast 100. Jahr von Italiänern war bekleidet worden. Er starb an. 1072. **Okolski** Th. I. p. 319. *Rositzii* Chron. Epp. Wratislau. apud de **Sommersberg** Script. Rer. Silef. Tom I. p 64. *Dlugossus* Epsc. Smogorzou. et Pitzinens. Eccl. Hist. et Act. ap. de **Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 160. seq. *Henelius* Silesiogr. Renou. 8. p. 51. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 701.

Jastrzembiecz, siehe **Jastrzembiec.**

Jasub, das ist, **Einwohner**, **Bekehrer**, der dritte Sohn Isaschar, von welchem das Geschlechte derer Jasubiter herkommet, wird auch Job genennet. Gen. 46, 13. Num. 26, 24. 1. Chron. 8, 1.

Jasub, ein Sohn des Propheten Jesaiä. Es. 7, 3.

Jasubi, einer aus denen Nachkommen Sela, des Sohns Juda, ein Töpfer. 1. Chron. 4, 22

Iasus, eine Stadt im Peloponneso im Spartanischen Gebiete, denen Achaeern gehörig, welche aber zerstöret worden. *Pausanias* VII. 13.

Iasus, in Klein-Asien, siehe Iassy.

Iasus, des Argi und der Euadnes, einer Tochter des

des Strymonis, Sohn, zeugte den Agenorem, wie dieser den Argum Panopten, dessen und der Ismenes Sohn, wiederum der Iasus II. ein Vater der Ius war. *Apollodorus* II. 1. §. 2. 3.

Iasyros-Sia, siehe Mia.

Jaßbereny, eine Raitzen-Stadt in der Szolnocker-Gespannschafft, hatte vor Mahls ein festes Schloß, welches die Türcken an. 1594. verlassen.

Jaßo, siehe **Jasso.**

Jaßy, siehe **Jaßy.**

Iati, ehe dem ein Volck in der Asiatischen Landschafft Sogdiana am Flusse Iaparte wohnend. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 21. §. 18.

Jathaco, siehe **Jthaco.**

Jathba, das ist, **Güte**, eine Stadt des Stamms Juda, aus welcher Mesulemeth, die Tochter Harutz, des An-Herrn des Königs Ammon, und Gemahlin des Königs Manasse, gewesen. 2. Reg. 21, 19.

Jathbath, siehe **Jathbatha.**

Jathbatha, das ist, **Güte**, **Guthofen**, die Wohnung derer Kinder Israel in der Wüsten, da sie sich lagerten, als sie von Hordgidgad ausgezogen waren. An einem andern Orte wird diese Wohnung **Jathbath** geheissen, da es viel Wasser hat, und an selbigem Orte sonderte der Herr den Stamm Levi aus, die Lade des Bundes des Herrn zu tragen, und zu stehen vor dem Herrn, ihm zu dienen, und seinen Namen zu loben. Num. 33, 33. seqq. Deut. 10, 7.

Jather oder **Jathir**, das ist, **übrig**, **Hohenburg**, **Ausspähung**, eine Stadt derer Leviten unter dem Erbtheile derer Kinder Juda, deren aeltesten Davids gute Freunde waren, welche er von dem Raube verehrete, den er von denen Amalekitern erobert hatte. Es waren auch aus solcher Stadt die beyden Helden Davids Ira und Gared. Jos. 15, 48. 21, 14. 1. Sam. 30, 27. 2. Sam. 23, 28. 1. Chron. 7, 57.

Jathir, siehe **Jather.**

Iathreb, siehe Medina.

Iathrib, siehe Medina.

Iathrippa, siehe Medina.

Iati, Lat. Iatius, ein Fluß im Val di Mazara in Sicilien, welcher sich in den Golfo di Castel a Mare ergeust.

Iati, ehe dem ein Volck in Asien an der Caspischen See wohnend. *Plinius* Hist. Nat. VI. 16.

Iatinum, siehe Meaux.

Iatius, siehe Iati.

Iato, Lat. Iatum, ein Castell in Sicilien im Val di Mazara am Flusse Crimis, nicht weit von Castel Amar gegen Osten, und von Palermo dreyssig Meilen gegen Süden. Die Alten nennten es Ietae. *Stephanus.* Der Berg, auf welchem es lieget, hieß ehe dem Ietas. *Silius Italicus* XIV. 271. Uebrigens muthmasset *Cluuerius* Sicil. Ant. II. 12. daß *Cicerone* Frument. 43. Ietini vor Letini zu lesen, daß also des *Plinii* Hist. Nat. III. 18. Ietenses eben die Einwohner dieser Stadt wären. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 104.

Iatreon, Officina medica, oder Chirurgica, mögte, nach jetzigem Gebrauche, eine **Balbier-Stube** genennet werden.

Iatrice, heisset die medicinische, oder Artzeney-Kunst.

Iatrochymicus, ist ein Artzt, der mit Chymischen Artzeneyen heilet.

Iatros, ein Artzt, der nicht allein die Kranckheiten hebet, sondern auch die Gesundheit erhält.

Iatrus, siehe Iantra.

Iatrus, (*Matthaeus*) ein Griechischer Mönch, lebte vermuthlich um die Zeiten des Griechischen Kaysers Alexii Angeli, welcher gegen das Ende des zwölfften Jahrhunderts regirte. Man hat zwey Wercke von ihm, als. περὶ τῶν ὀφφικίων τῆς ἐκκλησίας τῆς κωνσταντινουπόλεως de Officiis Ecclesiae Constantinopolitanae; περὶ τῶν ὀφφικίων τοῦ παλατίου τῆς κωνσταντινουπόλεως de Officiis Palatii Constantinopolitani. Beyde bestehen in gebundener Schreib-Art, die aber nicht so wohl nach der Dicht-Kunst, als nach der Music verfertiget worden. Griechisch und Lateinisch mit Iac. Goari Auslegung und dessen Anmerckungen, Paris, 1648. in fol. *Hankius* de Byzantin. Rer. Script. II. 8. p. 680. seq.

Jaßkowen, ein altes adeliches Geschlecht in Pommern, welches sich auch in Preussen ausgebreitet hat. Aus diesem wird Bartholomaeus, Nicolai Bruder, als Dom-Herr zu Camin erwehnet. Ihr Wapen ist ein gecrönter weisser Hund im blauen Felde, und auf dem Helme ein Stern mit drey Frantzösischen Lilien. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 352.

Iau, iau, iau, also lautet die Formel des Eides oder Zusage, so die Schwartzen auf Guinea denen weissen Leuten unter besondern Cerimonien zu leisten pflegen, dabey reiben sie ihr Angesicht, Brust, Schultern und gantzen Leib an denen Fuß-Sohlen derer Weisen, die Hände schlagen sie drey Mahl zusammen, und stampfen mit denen Füssen gegen die Erde, küssen auch zugleich die Fetissen, die sie an ihren Armen und Beinen tragen.

Iaua, insgemein Groß-Iaua, zum Unterschied der Bali oder Klein-Iaua, eine grosse Asiatische Insel auf dem Indianischen Meere. Es erstrecket sich dieselbe von hundert u. zwey bis hundert und dreyzehen Grad der Länge, und von fünf Grad dreyssig Minuten bis auf den achten Grad Süder-Breite, und ist bey nahe sieben hundert Englische Meilen lang und hundert breit. Sie ist von Sumatra durch einen Arm von der See abgesondert, welcher die Meer-Enge des Sunds genennet wird, und denen benachbarten Inseln den Namen giebet. *Bochart* Chanaan I. 46. p. 692. hält sie vor des *Ptolemaei* VII. Iabadiu, als welches Wort aus Iaba und diu zusammen gesetzet sey, deren letzteres Wört bey denen Persern und Indianern eine Insel bedeute, doch meynet er, solle es eigentlich Iabaddiu heissen, und nach dem Arabischen so viel, als eine **Insel der Saat** seyn. Uebrigens glaubet er, daß *Stephanus* eben diese Insel unter dem Namen Taprobane beschrieben, welcher Meinung auch *Cellarius* N. O. Ant. III. 23. §. 44 ist. Sie war vor Zeiten vielen Fürsten unterworffen, und in neun Königreiche zertheilet, welche waren Bantam, Iacatra, Iapara, Tuban, Iortan, Passaruan, Panarucan, Balambuan und Materan, deren jegliches eine Stadt gleiches Namens hatte. Anjetzo aber sind nur zwey Fürsten darinnen, nemlich der von Bantam und der von Materan, welcher den grösten Theil der Insel besitzet, und der Kayser von Iaua tituliret wird. Die Einwohner sind von mittelmäßiger Länge, wohl gebildet, doch gesetzt und

und gedrungen von Gliedern, gelb oder falb von Farbe, breit von Gesichte, mit hohen herausstehenden Kinbacken, platt von Nase, rund von Augen, mit erhabenen Augenliedern. Ihre Haare sind, wie bey allen Indianern, recht gläntzend schwartz. Sonst sind sie unter allen Indianern am geschicktesten, aber faul und diebisch, die im Kriege mehr auf das Rauben ausgehen, blutgierig, unversöhnlich und trotzig, dahero alles im Kriege, was nicht entflühen kann, von ihrer Hand sterben muß. Ihr Gewehr bestehet in Spiessen, Hassagayen, Säbeln, Blas-Röhren, mit vergiffteten Pfeilen, Schilden, Musqueten, und auch, wiewohl gar selten, in Canonen. Ihre Kleider bestehen nur aus wenig Stücken. Sie winden ein Stück Cattun, Leinwand, oder die Reichen ein Stück Seiden-Stoff mit Bluhmen gezieret etliche Mahl um die Mitte des Leibes bis an die Knie, auf dem Kopfe aber tragen sie einen Turban von Bengolischen Tuche. Die Weiber haben noch eine Decke um die Brust. Diese sind im vierzehenden Jahre alt genug zum heurathen, und darff ein Mann derer etliche haben, kann sie auch leichtlich durch eine Ehe-Scheidung wieder loß werden. Die Häuser der Javanenser sind gantz niedrig, und mehren Theils unter denen Aesten grosser Cocos-Bäume. Die reichen, vornehme Leute und Raths-Herren aber haben grosse Gebäude mit angenehmen Gallerien, Alleen, Lust-Wäldern und Gärten. Im Essen sind die Javaner, wie alle Indianer, mäßig, und bestehet ihre Kost in Reisse, gedörrten Fischen und allen Arten des Fleisches, ausser von Schweinen, so ihnen die Gesetze zu essen untersagen. Sie bedienen sich leichten Getränckes, weil sie nach den Gebot ihres Propheten des starcken Getränckes sich enthalten müssen. Wenn sie einen Eid schwören, stecken sie ein Gewehr, Crits genennet, ins Wasser, und lassen etliche Tropffen von demselben auf die Zunge herablauffen, mit dem Wunsche, daß sie nicht mögten ungestrafft bleiben, wo sie das belobte nicht richtig halten sollten, dem ungeachtet darff man nicht viel darauf bauen. Bey ihren Hochzeiten machen sie mit Processionen, Music und andern Lustbarkeit grossen Pracht, endlich wird mit einer köstlichen Mahlzeit beschlossen. Das Land ist über alle Massen fruchtbar, sonderlich an Gewürtze, und hat einen grossen Ueberfluß an Pfeffer, Benzoin, Zucker, wie auch Gold und Ertz-Gruben. Sonst ist es voll von Bergen und Klippen, derer etliche so hoch sind, daß sie viele Meilen in die See hinein können gesehen werden, ingleichen ist es von Bächen und Strömen überflüßig durchschnitten, deren sich die vornehmsten auf der Nord-Küste in die See ergüssen. Wenn das Land von Saltz-Wasser überschwemmet wird, und es nur vier und zwantzig Stunden stehet, verdirbet solches und stincket so sehr, daß man nicht dabey dauern kann. Die rothe Ruhr, Engbrüstigkeit, Verstopffung des Leibes, Krampf und Convulsionen sind in diesem Lande sehr gemein. Wälder giebt es genug in Iaua, welches das viele Bau-Holtz ausweiset, so man von da her zum Schiff-Bau hohlet. Unter denen Bäumen ist der Diati, so denen Englischen Eichen gleichet. Man findet auch Cedern daselbst. Die gemeinsten aber sind die Cocos-Bäume und der Bambeos. Weinberge sind nicht in Iaua, ausser um Batauia, welche die Holländer angeleget, und zu einer solchen Fruchtbarkeit gebracht haben, daß sie in zwey Jahren sieben Mahl Frucht tragen. So bald die Traube abgebrochen, beschneidet man den Weinstock von neuem, und innerhalb funfzehen bis sechzehen Wochen kann man aber Mahls frische Trauben lesen. Dem ungeachtet trifft man keinen Wein hier an, ausser dem, so aus Persien oder Europa gebracht wird, welchen man die Bouteille vor fünf Englische Schillinge bezahlen muß. Zu Ende des vorigen Seculi wurde aus Arabien der Caffée-Baum hingebracht, welcher sehr wohl angeschlagen. Ueber dieses giebt es auch in Iaua heilsame Bäume, von welchen das beste Beioyn gesammlet wird. Von Thieren giebt es Rind-Vieh, zahme und wilde Büffel-Ochsen, Schweine, Pferde, Böcke, Ziegen, Hirsche und Schaffe, welche letztern von aussen hinein gebracht worden, aber nicht so gut fortkomen als in kalten Ländern. In denen Wäldern halten sich viele Affen auf, derer etliche fast Menschen-Gestalt haben. Von Tygern sind die Wälder voll, ingleichen giebt es Meer-Schweine, Crocodilen, Schlangen, Scorpionen, Tausentbeine, Heuschrecken, Raupen und eine grosse Menge Ungeziefer, welche jährlich zur Regen-Zeit die Erd-Früchte verderben. Das ungeheure Thier, Rhinoceros oder Nahorn genannt, ist auf dieser Insel zu finden. Sonsten sind auch in denen Gewässern vielerley Sorten von Fischen. Die Haupt-Stadt von der gantzen Insel ist Materan, so grossen Zuspruch von denen Eng- und Holländern hat, welche letztere sich durch den General Johann Peter Korn an. 1617. Meister von Iacatra gemachet, und den Ort Batauia genennet haben, so anjetzo die Residentz des Gouverneurs, von der Ost-Indischen Compagnie, und die beste Banck in Indien ist. Die Ost Indische Compagnie hat in allen festen Städten, ausgenommen Palamboang, ihre Garnison, hält auch denen Javanischen Fürsten eigene Garden, dadurch sie derselben Person so wohl als des Landes versichert ist. Sie lässet aber denen Fürsten die Gewalt über die Unterthanen und Einkünffte. Die meisten Einwohner dieser Insel sind Mahometaner. Nebst diesen treiben die Heyden und Reformirten ihren Gottes-Dienst auf dieser Insel, wiewohl die erste dominans religio ist. Die südliche Gegend davon ist noch bis jetzo unentdeckt. An. 1331. war hieselbst Odericus, ein Mönch, welcher meldet, daß diese Insel drey tausend Meilen in ihrem Umfange gehabt, und in acht Königreiche eingetheilt gewesen, welche aber alle unter einem Haupte gestanden; desgleichen daß sie voller Einwohner, und eines derer reichsten Königreiche der Welt, auch der Königliche Palast mit bunten gold- und silbernen Steinen gepflastert gewesen, und daß gedachter König alle Zeit die Tatern geschlagen, wenn sie ihn angegrieffen. Die Krieges-Macht erstreckte sich an. 1706 kaum auf zwantzig tausend Mann. *Texeira* 1. *Maffaeus* Hist. Ind. V. *Linschot* XVII. XX *van Goch* Gegenwärtiger Staat von denen Sundaischen Inseln.

Iaualquito, ein Ort im Königreiche Andalusien, bey Iaen gelegen, so an. 1607. vom Könige Philippo III. mit dem Titel einer Marggrafschafft dem D. Manuel de Benarides zu Gefallen beehret worden.

Javan, siehe Japhan.

Javanischer Sperber-Baum. Dieser Baum wird so starck, als eine Eiche, so wohl der Breite, als Höhe nach. Er hat lange, dicke und licht-grüne Blätter, eines sauren anzühenden Geschmacks, wie Saur-Ampfer, kleine Büschel-Weise wachsende Blühmlein, bey nahe, wie die Hollunder-Blüthe, und nach diesen runde Früchte, welche gleich Falls wie Beerlein beysammen hangen, aber doch ein wenig geräumlicher von einander sietzen. Diese Früchte erscheinen Anfangs grün, bald darauf, indem sie reiff werden wollen, ein wenig gelb, und wenn sie völlig reiff, schwartz-braun, haben einen zusammenzühenden Geschmack. Innewendig findet man Steinlein, gleichwie in denen Früchten derer Speyerling- und Corneel-Bäume, deren Geschlechte *Bontius* diesem Baume auch mit zuschreibet, dessen Stamm gantz knotigt ist. Der ausgedruckte Blubmen Safft siehet aller Dinges wie ein Maulbeer-Safft, färbet auch gleich einem die Hände. Aus solchem Safte machen die Indianischen Aertzte in Iaua einen sehr gesunden Syrup, die überlauffene Galle und Ruhr damit im Zaume zu halten. Er dienet in hitzigen und täglichen Fiebern, wie nicht weniger vor alle hitzige Gebrechen der Leber, ausser dem kein besser Mittel gefunden werden mag. In Iaua giebet es eben auch Speyerlinge und Corneel-Kirschen, sind aber gröSSer, als die unsrigen, Purpur-farbig, diese pfleget man in Eßig und Lacken einzubeitzen, und bey Mahlzeiten als ein Beygerichte zu gebrauchtn.

Javanisches Spring-Kraut, ist eine Gattung Hathyridos, welche daselbst so wunderbarlich wächset, und so hoch steiget, daß es grosse und hohe Bäume erklettert, und offt Mahls dicker, als ein Arm ist, voller stachlichter und Dornen-ähnlicher Pünctlein, welche dennoch, weil sie gar weich, nicht stechen. Hin und wieder wachsen Blättlein heraus, so denen Haus-Wurtzel-Blättern gar gleich sehen. Der Stengel ist dreyeckigt, und weñ derselbe verwundet wird, springt ein Milch-Safft heraus, wie von der Elula, der einem, so sich nicht in Acht nimmt, leichtlich die Kleider, das Angesicht und Augen, denen es seiner brennenden Hitze halber schädlich ist, besudelt. Aus diesem Saffte machen die Indianischen Aertzte in Iaua einen gesunden Extract wieder das Abnehmen des Leibes. Wassersucht, Gicht und andere lähmende und kalte Zufälle, die sich mit andern leichten Artzeneyen nicht wollen heben lassen. Dosis ist 10. bis 20. Gran. Von jetzt besagter Pflantze scheidet sich weder mit der Gestallt, noch Ansehen, noch mit der Natur des Wachsthums diejenige, so den gelben Safft giebet, und Gummi Guttae genennet wird, und zühet *Bontius* dieses Gummi dem Scammonio weit vor.

Javarin in Ungern, siehe Raab.

Iauarin in Morea, siehe Nauarino.

Iauarinum, siehe Raab.

Iauaris, ist eine sonderliche Art wilder Schweine auf der Americanischen Insel Anguilla, welche gar kurtze Ohren, auch fast gar keinen Schwantz und ihren Nabel auf dem Rücken haben. Etliche von denen selben sind gantz schwartz: andere hingegen haben gewisse weisse Flecken: sie grunzen auf eine seltsame Art, noch viel gräßlicher, als andere Schweine. Ihr Fleisch ist vom Geschmacke gut genug. Allein sie sind schwerlich zu fangen, dessen Ursache ist, weil sie eine Art eines Wind- oder Lufft-Loches auf dem Rücken haben, wodurch sie ohne Unterlaß ihre Lungen abkühlen, und daher, so zu reden, nicht ermüdet werden können. Zu dem, wann sie auch im Lauffen aufgehalten, oder mit Hunden verfolget werden, sind sie doch mit so schneidendem und scharffen Gewehr oder Hauer-Zähnen versehen, daß sie alles in Stücken zerhauen, was sich an ihnen reiben will.

Jauch, (Sam.) war an. 1526. den 26. Jun. zu Freystadt in Schlesien geboren, und Anfangs Herzogs Georgens zu Liegnitz Hof-Prediger, hernach an. 1558. Pastor Primarius zu Lauban, an. 1561. zu Görlitz, und an. 1566. Superintendens zu Freyberg. Er hielt wegen derer da Mahls streitigen Articel in Religions-Sachen viele Synodos, ward aber letztens seiner Lehre wegen verdächtig, und erhielt an. 1578. seine Dimission, ungeachtet er sein Glaubens-Bekänntniß dem Consistorio zu Meissen übergab. *Io. Henr. Casp.* Silef. Tog. pag. 138. Moller Theatr. Chron. Friberg. p. 240. Er verwaltete hierauf das Officialat zu Lübben bis an. 1585., da er im 60 Jahre am Himmelfahrts-Tage verstarb. Unschuld. Nachr. 1727. p. 265. seq.

Jauch, (Sigmund Reich.) ein geschickter Aduocate zu Meissen in Sachsen, wieß erst im 79. Jahre seines Alters seine grosse Gelehrsamkeit in der Critischen Rechtsgelehrsamkeit durch seine Meditationes Criticis de Negationibus, Pandectis Florentinis partim recte vel male iam adiectis aut detractis, vel circumscriptis, tam in MSCto quam variis Editionibus vulgata, Haloandri, Taurelli et Russardi, it. Gothofredi; partim etiamnum adiiciendis aut tollendis, aut transferendis ex Sententia Alciati, Augustini, Zoannetti, Cuiacii, Hotomanni, nouissimaque Censura et recenti opera. Amsterdam, 1728. in 8. Er starb kurtz hernach, und vermachte die vornehmsten von seinen luristischen Observationen dem bekannten Holländischen Dynkershoek, dieselben von neuem zu übersehen, und dereinst ans Licht zu geben. *Act. Erudit.* 1729. p. 85 seqq.

Jauchart, siehe Juchart.

Iaudrin, eine Mayerey im Quartier von Löven in Brabant.

Iaueline, siehe Schweins-Federn.

Iauellus, (*Chrysost.*) ein Dominicaner, gebürtig aus Cauanese im Piemontesischen, daher er auch Cauanacius genennet wird. Er lehrte von an. 1507. bis 1519. zu Bologna die Theologie, als Petrus Pomponatius, sein vertrautester Freund, wegen seines bekannten Buchs, de Immortalitate Animae, in grosse Händel gerieth, auch mit seiner Verantwortung bey denen Inquisitoribus gar nicht zu Rechte kommen konnte. Iauellus schlug sich demnach in das Mittel, gieng auf Pomponatii Verlangen sein Buch ordentlich durch, und fügte demselben hier und da einige glimpffliche Erläuterungen bey. Dieses hatte solche Würckung, daß nicht allein Pomponatius von der Beschuldigung des Atheismi loßgesprochen, sondern auch verordnet wurde, daß künfftighin diese Schrifft anders nicht, als mit Beyfügung derer Erklärungen Iauelli aufgeleget werden sollte; wie solches auch in der Venetianischen Edition in fol. an. 1525. in Acht genommen worden. Uebrigens wollte Iauellus nie Mahls keine Bedienung bey seinem Orden übernehmen, damit er desto ungehinderter seinem Studiren, und der Verfertigung verschiedener, sowohl Theologischer als Philosophi-

scher Schrifften, obliegen könnte. Iauellus ist ungefähr an. 1540. gestorben. Seine Schrifften aber sind: Aristotelicae moralis Philosophiae Disputatio; Venet. 1535. Moralis Philos. Platon. Disquisitio; Venedig, 1536. in 4. Ciuilis Philosophiae ad mentem Platonis Dispositio Logica; Institutiones Christianae Philosophiae cet. Seine Wercke sind an. 1580. zu Lion in zwey Theilen in fol. herausgekommen. *Gesner* Biblioth. *Miraeus* de Scriptor. Sec. XVI. p. 132. *Acta Philosoph.* St. XIV. n. 2. p. 310. seqq. | *Echard.* Bibl. Praed. T. II. p. 104.

Iauellus (*Io. Chrysost.*) ein Römer, ward anno 1644. Praedicator generalis, und gab in solchem Jahre La Columba regnante, so ein Panegyricus auf die Wahl Pabsts Innocentii X. ist, zu Rom in 4. heraus. *Mandosius* Bibl. Rom. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 540.

Iauelot, siehe *Dard.* Tom. VII. p. 175.

Jauenstein, siehe **Jaunstein.**

Iauenum, siehe Giauenno. Tom X. p. 1628.

Jauer oder **Jawer**, ist eines derer beträchtlichsten Fürstenthümer in gantz Schlesien, so mit Böhmen und der Ober-Lausitz grentzet, da es von jenem das hohe Riesen-Gebürge, von diesem der Qveiß entscheidet, an der andern Seite stösset es an die Schlesischen Fürstenthümer Sagan, Glogau, Liegnitz und Schweidnitz. Es hat 4. Weichbilder, das Jaurische, das Lembergische, das Buntzlauische und Hirschbergische, ist sehr wohl bewohnet, hat einen grossen und vornehmen Adel, und treibet starcken Handel mit Leinwand und Schleier, so daselbst verfertiget werden. Vor Alters gehörte das Jaurische Fürstenthum denen ersten Herzogen von Breßlau und Liegnitz, nach Henrici II. Tode aber an. 1241. behielt es sein Sohn, Boleslaus II. Caluus. Nach ihm gelangte es nach und nach an seinen jüngern Sohn, Boleslaum Glorioſum oder Bolckonem I. welcher auch das Schweidnitzische und Mönsterbergische Fürstenthum dabey besaß, so zwar unter seinen Nachkommen, nemlich seinem andern Printzen, Henrich, und seines ältern Printzens, Bernhards, Printzen, gleichfalls Henrich genannt, wieder davon getrennet worden, das Schweidnitz- und Jaurische aber ist bey dem Herzoge Bolckone dem letztern, so an. 1368. starb, wieder zusammen gekommen, und seiner Witbe, Agnes, Ertz-Herzogin von Oesterreich, auf Lebenslang mit gewissen Bedingungen überlassen worden, worauf, als sie an. 1392. gestorben, selbige völlig, Vermöge derer mit dem Kayser Carolo IV. der sich mit Henrici II. des letzten Herzogs von Jauer Prinzeßin, Anna, vermählet, geschlossenen Tractaten, auf ihren Sohn, den Kayser Wenceslaum, gefallen. Glafey Pragmat. Gesch. der Cron Böhmen. 18. n. 7. p. 215. seq. Von welcher Zeit an diese beyde Fürstenthümer stets beysammen geblieb n, und durch einen vollmächtigen Königlichen Lands-Haupt-Mann regiret worden. Sie sind auch die eigenthümlichen Güter eines Cron-Printzen von Böhmen. Sie haben ein Iudicium inappellabile, das rothe Siegel genannt, bey welchem der Landes-Haupt-Mann præsidiret. Im gantzen Fürstenthume ist nicht mehr als eine Lutherische Kirche. *Lucae* Schles. Denckw. II. 3. p. 452. Das Wapen dieses Fürstenthums ist ein roth und weisses Schach-Spiel. *Lucae* l. c. IV. 3. p. 948. seqq.

Jauer, vor Alters **Jawor**, Lat. Iauouia, Iaurauium, Iauria, Iauoria, die Haupt-Stadt vorhergemeldeten Fürstenthums, lieget sieben Meilen von Breßlau, und 3. von Liegnitz, in einer angenehmen ebenen Gegend an der wütenden Neisse, da 1. Meile dahinter sich schon das Riesen-Gebürge nach und nach anfänget. Sie ist mit einer starcken Mauer, tiefen Graben und einigen Aussenwercken befestiget. In der Stadt behält S. Martini Kirche den Vorzug, S. Francisci Kirche musten sie an. 1638. denen Mönchen daselbst wieder einräumen. S. Barbarae Kirche aber brauchten sie an. 1562. zum Zeug- und Proviant-Hause. Auf dem Marckt befinden sich, nebst dem steinerne Rath-Hause, alle Bürger-Häuser mit bedeckten und gemauerten Gallerien. Nebst den besitzet die Stadt eine Land Voigtey und Ober Gerichte, welche sie von Herzog Henrichen an. 1342. erhalten, und ihr vom Könige Vladislao bestätiget worden. Als Schlesien an. 1161. unter die Söhne des vertriebenen Herzogs Vladislai getheilet wurde, war sie schon als eine Stadt mit Pfälen umschlossen, und bekam sie der Herzog Boleslaus I. Altus, bey dessen Nachkommen sie auch geblieben, wie sie denn an. 1244. sein Ur-Enckel, Herzog Henricus III. von Breßlau, besessen, und die Fürstliche Burg zu seiner beständigen Wohnung erwählet und gebauet, von dem sie an. 1266. auf Henricum Probum, und an. 1290. auf Henricum V. Crassum zu Breßlau und Liegnitz gekommen, welcher diese Stadt und andere seinem Bruder, dem Herzoge Bolconi zu Schweidnitz, abgetreten. Vor dem 30. jährigen Kriege war sie wohl bewohnet, und angebauet, und trieb einen grossen Leinwand-Handel, daher auch noch die Schlesischen Leinwande in Holland **Jaurische Linnen** genennet werden. An. 1640. eroberten sie die Kayserlichen mit stürmender Hand, und plünderten sie; Allein, als von an. 1646. die Schweden wiederum die Stadt inne hatten, kamen an. 1648. die Kayserlichen aus Liegnitz durch eine Kriegs-List hinein, plünderten die Häuser und steckten sie in Brand, wodurch die gantze Stadt sammt der Burg in die Asche geleget wurde, von welcher Zeit an sie ihre Nahrung verloren, und sich nicht mehr erhohlen können. Doch ward das Schloß von den Ständen bald wieder aufgebauet. An. 1648. im Westphälischen Frieden bekam sie die Freyheit, daß eine Lutherische Kirche in der Vorstadt allda vor dem Goldbergischen Thore mögte erbauet werden, wozu auch anno 1708 nach der Alt-Ranstädtischen Conuention eine Schule kam. In der Burg oder dem Schlosse hat der vollmächtige Königliche Landes-Haupt-Mann derer Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer seine Residentz. Das Wapen dieser Stadt ist St. Martin auf einem grauen Pferde im blauen Felde, wie er mit dem Schwerdte den rothen Mantel zerschneidet, und denen armen austheilet. *Dlugossius* Hist. Polon. *Schikfusius* Chron. Sileſ. *Henelius* Silesiogr. *Naso* Phoen. rediuiu. Ducat. Suidn. et Iaurou. **Zeiller** Itin. Germ 30. pag. 635. *Lucae* Schles. Denckw. IV 3. p. 948. seqq.

Jauerburg, ein Ort in Ober-Crain, so wegen derer guten Eisen-Hütten merckwürdig ist.

Jauernick oder **Jauernig**, ein kleines Städtgen in Schlesien, 2. Meilen von Landeck, dem Bischoff von Breßlau gehörig. Es hat ein berühmtes warmes

mes Bad, welches sonderlich vor die Unfruchtbarkeit des Frauenzimmers dienen soll. Es ist auch daselbst ein ansehnliches Bischöffliches Schloß, der **Johannes-Berg** genannt, wie auch gute Wildbahnen. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 6. p. 785.

Jauernick, eine Stadt im Polnischen Preussen in der Culmischen Starostey.

Jauernig, siehe **Jauernick.**

Iauerſac, war einer von denen Scribenten, welche mit in der bekannten Controuers zwischen dem Balzac und dem Pere Goulu interessiret waren. Er war aus einer kleinen Stadt unfern Angouleme gebürtig, gieng aber nebst einem Buche, so er Discours d' Aristarque à Nicandre genennet, und welches er wieder den Phyllarchum und Narcissum (unter welchen Namen der Pere Goulu und Balzac stecken) geschrieben, nach Paris. Er wurde aber dereinst allda in seinem Bette mit Prügeln, Degen und Pistolen angegrieffen. Allein, weil er jung und munter war, ergrieff er seinen Degen, verfolgte seinen Feind bis auf die Gasse, und wehrte sich der Gestallt, daß Jedermann von ihm redete, wie wenigstens die Sache von ihm und seinen Freunden, namentlich von *Sorel* Bibl. Françoise erzählet wird. Nichts desto weniger wurde die Sache nach diesem in einer Schrifft, so den Titel führet: *La Defaite du Paladin Iauerſac*, gantz nicht zu seinem Vortheil erzählet. In dessen ward so wohl dem Balzac als dem Goulu die Anstifftung dieser Händel Schuld gegeben. Dieses ist gewiß, daß Balzac, als er auf das Tod-Bette kam, und sich erinnerte, wie er in seinen ersten Jahren mit dem Iauerſac Händel gehabt, einige seiner Freunde zu ihm geschickt, und ihn zu sich erbeten. Als nun Iauerſac zu dem sterbenden Balzac gekommen, hat er ihn mit grosser Freude umarmet, und haben sie sich also mit einander vertragen, welches dem Iauerſac so nahe gieng, daß er solches mit weinenden Augen annahm, und ein Sonnet machte, um seines Freundes Tod zu betrauren. *Bayle.*

Iauge, siehe **Visier-Stab.**

S. Iauinus, und Heraclius, Bekenner des Glaubens, vielleicht an einem Orte im Neapolitanischen. Es wird ihnen der 5. Jun. gefeyert.

Jauner-Gesindel, ist in Schwaben ein herum schweiffendes Gesinde, welches denen Zigeunern nicht ungleich, aber doch von denenselben unterschieden ist, machen unter sich eine besondere Zunfft, und haben ihre eigene Sprache.

Jaunstain, siehe **Jaunstein.**

Jaunstein oder **Jauenstein**, **Jaunstain**, ein Berg-Schloß in Unter-Kärnthen im Jaunthale, zwey Meilen von Volckmarck gegen die Grentze von Crain. Nach *Cluuerii* Germ. ant. Muthmassung soll des *Theodosii* Tab. Iuenna allhier gelegen haben. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7 §. 53.

Jaunthal, ein kleiner District in Unter-Kärnthen an der Grentze von Crain, welches zum Bischoffthume Bamberg gehöret. Es hat den Namen von dem Berg-Schloß Jauenstein.

Iauolenus oder Iabolenus, (*Priſcus*) ein berühmter Römischer Rechtsgelehrter unter denen Kayſern Domitiano, Nerone und Traiano, oder, wie andere wollen, Traiano, Adriano und Antonino Pio, der den noch berühmtern Saluium Iulianum zum Schüler gehabt. *Salmaſius ad Iulii Capitolini* Antonin. P. 12. hält davor, daß er Iabolenus vor Zabolenus oder vielmehr Diabolenus genannt werde. Hätte dieses seine Richtigkeit, so wäre es auch gar wahrscheinlich, daß er, wie **Hottinger** Anti-Triboniano 12. meynet, ein Grieche oder fremder gewesen. Man muthmasset aber nicht ohne Grund, daß er kein fremder sey, ob er gleich, wie es scheinet, mit denen Römischen Priſcis keine Verwandschafft gehabt. Er war zwar ein Stoicer, doch hatte er nicht zu derer selbigen Lehre geschworen. Als er seine Wissenschafften gründlich erlernet hatte, unterrichtete er die Jugend in denenselbigen, ertheilte aber auch andern, in wichtigen Angelegenheiten, Rath. *Iulianus* de manum. vindicta V. meldet auch, daß er Praetor und hernach Proconſul in Africa und Syrien gewesen sey. Nach diesem ward er auch von denen vornehmsten und Raths-Personen selbst zu Rathe gezogen. In seinem Alter aber soll ihm sein Verstand in etwas abgeleget haben. Denn *Plinius* Ep. VI. 15. erzählt von ihm, daß, als einst ein Römischer Ritter, Paſſienus Paullus, vor einer ansehnlichen Gesellschafft ein Gedichte ablesen wollen, und mit denen Worten: Priſce iubes? angefangen, Iauolenus dieses auf sich gedeutet, und geantwortet habe: Ego vero non iubeo, darüber er aber zum Gelächter worden. Aber kann dieses nicht vielleicht ein Schertz gewesen seyn, weil er mit diesem Ritter vertrauten Umgang gepflogen? Vielleicht aber hat auch *Plinius* aus andern Ursachen Gelegenheit genommen ihn so übel abzumahlen. Die meisten setzen seinen Tod in die Zeiten Antonini Pii. *Iulius Capitolinus* Ant. P. 12. *Bertrandus* Vit. ICtor. II. §. 1. *Rutilius* Vit. ICtor. 57. §. 1. **Eberlin** de Orig. Iuris conſultor. 47. §. 1. *Pancirollus* de Claris Leg. Interpr. I. 32. *Rupertus* ad Enchirid. Pomponii III. 13. Sect. 4. *Grauina* de Orig. I. Ciu. p. 68. **Wieling** ad *Labitti* Iod. ICtor. Alphaber. Aber die beste Meynung scheinet wohl zu seyn, daß er noch zu Traiani Zeiten verstorben. Seine Schrifften werden offt im Corpore Iuris angezogen. Im Indice Florentino werden folgende von ihm erwehnet: Βίβλια δεκαπέντε. Ἐπίτολοι, βίβλια δεκατέσσαρα und ad *Plautium* βίβλια πέντε. *Heineccius* Hist. Iur. Rom. et Germ. I. §. 240. p. 237. seq. **Mascou** de Sectis Sabinianorum 2. n. 4. p. 48. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 6. §. 3. *Acta Eruditorum* 1734. p. 143. seq. **Jenichen** Dissert. de Priſco Iauoleno. Leipzig 1734. 4.

Iauols oder Iauouls, Iauoux, Lat. Iauoutium, ist jetzo nur ein Dorff, 4. Stunden von Mende gelegen; war aber vor diesem die Haupt-Stadt derer Gabalen unter dem Namen Anderidum, oder Anderedum, Anderitum, auch Ciuitas et Eccleſia Gabalitana, in gleichen Gabali, Gabalus, Gabalum. *Ptolemaeus. Theodosii* Tab. *Sidonius* Propempt. Carm. XXIV. 23. *Valesius* Not. Gall. p. 213. Es ist aber der neuere Name eben von denen daselbst wohnenden Gabalis entstanden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 48. In denen ersten christlichen Zeiten war es der Sietz des Bischoffs zu Mende oder im Geuaudan. Man hat allda viele alte Müntzen, Auffschrifften, Todten-Krüge u. d. hervorgegraben.

Iauoria, siehe **Jauer.**

Iauorsky oder Iaworski, Iaworowsky, (*Steph.*) Ertz-Bischoff von Rezan und Murom in Moscau, im 18. Seculo, war in Polnisch Rußland von vornehmen Eltern geboren, studirte in Polen, und erwarb sich daselbst, weil er durch die Freygebigkeit des Kiovischen Bischoffs, Barlaam, unterstützet wurde, eine so gute Gelehrsamkeit, daß er es darinn allen seinen Lands-Leuten zuvorthat. Wie er nun wiederum nach

Hause

Hause kam, und einst nach Moscau geschickt wurde, setzte er sich durch eine Leichen-Rede bey dem Czaar Petro I. in so grosse Hochachtung, daß ihn derselbe an. 1702. nach Absterben des Patriarchen Adrian der gantzen Rußischen Kirche vorsetzte. Er verblieb in dieser Würde bis an seinen Tod, welcher an. 1722. den 27. Sept. in seinem 64. Jahre erfolgte, und schrieb ein Werck unter dem Titel: Lapis siue Petra Fidei, welches zwar schon längst gedruckt, von Petro I. aber, weil derselbe gesehen, daß er mit Schmähungen auf die Protestanten angefüllet sey, ans Licht zu stellen verboten worden. Allein nach Petri I. Tode hat solches dennoch der Ertz-Bischoff von Tweri und Caschin, Humilis Theophylactus, an. 1728. in fol. publiciren lassen, wogegen der Lutherische Theologus, I. Fr. Buddeus, im folgenden Jahre eine Epistolam Apologeticam pro Ecclesia Lutherana contra Calumnias et Obtrectationes eius Jena in 4. herausgegeben. *Act. Erud.* 1729. p. 226. seqq. **Unschuld. Nachr.** 1729. p. 646.

Iauouls, siehe Iauo's.

Iauoutium, siehe Iauols.

Iauoux, siehe Iauols.

Iaupenus, (*Henr.*) ein Prouincial Augustiner-Ordens in denen Nieder-Landen aus Hasselt im Lüttichischen, war erst Prior zu Mechein. Er starb anno 1608. und ließ **Predigten**, die er zu Mecheln gehalten, aber noch im MSCr. liegen. *Swertius* Athen. Belg.

Iauraium, siehe **Jauer.**

Iaureng. (*Ioanello*) siehe Iauregui. (*Ian*)

Iauregui, (*Ian*) oder Ioanello Iaureng, ist derjenige, welcher Printz Wilhelmen von Oranien durch einen Pistolen-Schuß meuchelmörderischer Weise aus dem Wege zu räumen trachtete. Er war von Bilbao aus Biscaia gebürtig, und kam an. 1582. nach Antwerpen, allwo er bey einem Spanischen Kauffmanne, Caspar d' Annastro, in Dienste trat, und selbigem die Briefe copirte. Dieser Annastro, weil er eine zeither sehr unglücklich in seiner Handlung gewesen, und sich genöthiget befand auszutreten, wofern er sich nicht durch ein ausserordentliches Mittel rettete, gerieth ungefähr mit einem seiner Lands-Leute, Petro de Ysunca, so da zu Mahl zu Lissabon Handlung trieb, in eine vertrauliche Correspondentz. Dieser rieth ihm, er sollte den Printzen von Oranien ermorden, und versicherte ihn zugleich, daß er bereits mit dem Könige in Spanien seinetwegen eine schrifftliche Capitulation geschlossen, inhalts deren ihm selbiger, wenn er gedachten Printzen würde ermordet haben, 24000. Ducaten in Silber-Müntze oder an Einkünfften, nebst einer Commenderey zu S. Iacob und andern ansehnlichen Bedienungen zu geben versprochen. Annastro beliebte diesen Vorschlag, weil er ihn aber selbst auszuführen sich nicht getraute, überredete er hierzu seinen Handels-Diener Iauregui, welcher ein junger verwegener und zugleich sehr abergläubischer Mensch war. Weil sie sich aber nicht vereinigen konnten, ob die Mord-That mittelst eines Pistolen-Schusses oder Dolches geschehen sollte, in dem Iauregui sich entschuldigte, daß er nie Mahls ein geladen Gewehr losgezündet, so übte ihn Annastro so lange im Schüssen, bis er vermeynte, daß er sein Vorhaben ins Werck zu richten tüchtig wäre. Iauregui sahe also seine Gelegenheit ab, und begab sich am 18. Mertz an. 1582. an welchem Tage des neuerwählten Herzogs von Brabant und Grafen von Flandern, Francisci von Alençon, Geburts-Tag gefeyert ward, in den Palast des Printzen, welcher da zu Mahl mit seinen Söhnen und etlichen vornehmen Taffel hielt. Als nach gehaltener Taffel der Printz nebst seinen Gästen durch das Vorgemach in sein Zimmer sich begeben wollte, und diesen im vorbeygehen ungefähr die Tapeten zeigete, auf welchen Spanische Soldaten zu sehen waren, versetzte Iauregui, welcher heimlich nachgeschlichen war, dem Printzen einen Pistolen-Schuß, daß die Kugel unter dem lincken Ohre hinein, und zu dem rechten Backen wieder heraus gieng. Die anwesenden Herren versetzten dem Mörder so fort einige gefährliche Stiche, und die Hellebardirer gaben ihm vollends den Rest, der Printz aber, welcher seine Wunde anfänglich nicht wahrgenommen, schrie; man sollte den Thäter nicht tödten, er verziehe ihm seinen Tod, wandte sich hierauf gegen etliche vornehme Bediente des Herzogs von Alençon, und sagte: **Ihro Hoheit verlieren einen getreuen Diener.** Man visirte so fort den Mörder, und fand bey ihm, ausser einigen in Spanischer Sprache geschriebenen Briefen, einen blossen Dolch, den er aber, weil ihm, das unter währendem Loßzünden gesprungene Rohr den Daum nabgeschlagen, nicht gebrauchen können. Unter denen Briefschafften funden sich allerhand Gebete, worinnen er unterschiedenen Marien-Bildern und Heiligen gewisse Geschencke versprach, dafern sie ihm in seinem Unternehmen behülfflich seyn würden, insonderheit fand man eine Nachricht, in welcher er vorgab, daß er diese That auf Königlichen Befehl verrichtet, und versprach, er wollte denenjenigen, so ihn wohl halten würden, innerhalb 8. Tagen Königlichen Pardon verschaffen. Diese Nachrichten hinterbrachte der von S. Aldegonde so fort dem Rathe und Volck zu Antwerpen, welches wegen gefasten Verdachts wieder die Frantzosen, als wenn sie die Urheber des Meuchelmords wären, sich schon zu einem Aufstand fertig machte. Weil man auch erfahren, daß der Iauregui von des Annastro Handels-Bedienten gewesen, und dieser etliche Tage vor begangener That sich nach Brügge gewandt hatte, versicherte sich der Rath dessen Haus-Genossen, und unter denen Antonio de Venero und eines Iacobiner-Mönchs, Anton Timmermanns, von Dünkerqven gebürtig: beyde bekannten, daß sie mit Annastro an dieser That Theil hätten, und zwar der letztere, es hätte ihm Iauregui selbigen Tages vorher sein Vorhaben in der Beichte entdecket, und gefraget, ob er solches mit gutem Gewissen thun könnte, worauf er ihm zur Antwort gegeben, daß, im Fall er nicht mit Gelde hierzu erkaufft wäre, sondern diese That bloß zu Gottes Ehren und Nutzen der Catholischen Religion unternehme, ihm solche wohl vergönnet sey, und habe er ihn nachgehends dieserwegen absoluiret. Sie wurden hierauf den 28. Mertz gedachten Jahrs gehangen, und nachgehends so wohl als des Meuchel-Mörders Cörper geviertheilet. *Strada* II. 4. *Recueil de l' Assassinat commis en la personne du Prince d' Orange par Iean Iauregui Espagnol.* an. 1582. 4. *Iournal de Henri* III. p. 46.

Iauria, siehe **Jauer.**

Iaurinum, siehe **Raab.**

Iaurouia, siehe **Jauer.**

Iausa, ein Fluß in Rußland, welcher an der Stadt Moscau hinflüsset, woran unterschiedliche Fürstliche Paläste und Lust-Häuser gebauet sind. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Europa und Asien. 13. p. 406. 407.

Iauua, siehe Iuua.

Iawana, eine Stadt auf der Insel Iaua. *van Goch* Geaenw. Staat derer Sund. Inseln. 3. p. 59.

Jawarin, siehe **Raab.**

Jawer, siehe **Jauer.**

Jawor, siehe **Jauer.**

Jawornick, ein Gebürge in Polen bey Oswiecziu, wo sich viel Wild befindet. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 34.

Jaworow, ein Ort in der Polnischen Landschafft Roth-Reußen, welcher sonderlich wegen eines warmen Bades berühmt ist, so in dem nächst dabey gelegenen Dorffe Sclovia entspringt, und wieder viel unheilbare Kranckheiten vor dienlich gehalten wird. *Sixtus Leo*, ein Medicus, hat eine absonderliche Tractat davon geschrieben. Der König Io. Sobiesky pflegte sich offt an diesem Orte zu diuertiren.

Iaworowsky, (*Steph.*) siehe Iauorsky. (*Steph.*)

Iaworski, (*Steph.*) siehe Iauorsky. (*Steph.*)

Jaworowitz, sind Schlesische Grafen, von welchen an. 1295 Boguslco, ein Sohn Boguslai Jaworowitz, die Erb-Herrschafft Preczow im Oelsischen verkauffet, doch mit Aussetzung der Stadt Oels. Sonst werden die von Jarowitz zum Polnischen Hausse Kosciesza gezählet, in welcher Schilde ein weisser Pfeil, so unten zerrissen, über dem Risse aber ein weisses Degen-Creutz zu sehen ist. Auf dem gecrönten Helme befinden sich 3. Strauß-Federn. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 118.

Jaworski, Schlesische von Adel, vermuthlich Polnischer Ankunfft, davon Henrich auf groß Ochab in Teschen an 1656. den 7. Febr. Elisabethen von Bludowsky zur Ehe hatte. Sie starb a. 1669. den 30. August, nachdem von ihr geboren: 1.) Henrich den 13. Nov. an. 1656. so erstlich in Kayserlichen, darnach aber in Frantzösischen Krieges-Diensten als Rit-Meister gestanden 2.) Adam, der starb in Ungern im 16. Jahr. 3.) Nicolaus, von dem gleich folgen wird. 4.) Elisabeth, an. 1666. den 14. Febr vermählt an George Bernhard von Gurezki. Gedachter Nicolaus ist geboren an. 1658. den 30. Jul. lag erstlich denen Studiis ob, trat darnach als Lieutenant in Lüneburgische Dienste, und vermählte sich endlich mit einer von Grutezki, von dessen 4. erwachsenen Kindern 1.) Carolus Nicolaus zu Halle studirte und an. 1715. in Teschen sturbe, 2.) Leopoldus zu Kokurewitz mit Tode abgieng, 3.) N. vermählte sich an einen Herrn von Näffe, und 4.) N. an einen von Rimultowski auf Schomberg an. 1716. Das Wapen ist ein rother Schild, in welchem zehn weisse Eyer, oben 4. in der mitte 4. unten 2. zu befinden. Auf dem Helme sind 2. weisse Lilien mit grünen Stengeln und Blättern. Die Helm-Decke aber weiß und roth. **Spener.** *Henelius* Siles. Renou. **Wapen-Buch** Th. I. p. 75. *Sinap.* Schl. Curiol. Th. I. p. 490. Th. II. p. 701.

Ja-Wort, wird die Entschlüssung genennet, wodurch eine unverheurathete noch ledige Person ihrem angegebenen freyenden Theil oder dessen Frey-Werber, mit Genehmhaltung ihrer Eltern, oder nähesten Anverwandten die Versicherung giebet, daß sie ihn zu ihren künfftigen Ehegatten erwähle, und sich ihm hiermit verbindlich macher.

Iavvpolls, eine Art Beeren auf der Insel Ceylon, von grünlicher Farbe und länglicht, und an sich selbst starcker Gifft. Es werden solche in Wasser mit Goraca und Pfeffer gekochet, davon die Einwohner ein wenig trincken, wenn sie purgiren wollen. *Knop.* Reise-Beschr. nach Ceylon. III. 11. p. 241.

Iaxamatae, ehe dem ein Volck, so in dem Asiatischen Sarmatien am Auslaufe des Flusses Donn in die Maeotische See wohnten. Sie wurden auch Exomatae genennet. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 6.

Iaxartae, vor Alters ein Volck in Asien in Scythien innerhalb des Gebürges Imaui, ohne Zweiffel von dem Flusse Iaxartes genannt, als von welchem sie sich bis an das Gebürge Tapuri erstreckten. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 12. n. 3.

Iaxartes, siehe Sirt.

Jaxt, siehe Jagst.

Jaxtberg, siehe Jagstberg.

Jaxtheim oder Jagsheim, Jogsheim, eine adeliche Familie in Schwaben, welche *Crusius* Schwäb. Chron. Paralipom. c. 21. p. 454 Jachsheim nennet. Davon N. mit N. von Wolffhartschwendi N. zeugte, dem wurde von N. Betrerin von Gilgen Nicolaus geboren, so durch Annam Marschallin von Pappenheim ein Vater Davids wurde, dieser aber mit Anna von Thürheim Christoph Sebastianen bekam, welcher mit Anna Dorothea Wellrabin von Hautzendorff Christian Ernsten und Carln Georgen zeugte. *Bucelin.* Stemmatogr. Sebastian von Jagsheim war an. 1488. 1496. und 1500. im Schwäbischen Bunde. **Datt** de Pace Imp. publ. II. 10 n. 51. p. 313. 16. n. 55. p. 345. 18. n. 55. p. 359.

Iay, eine alte adeliche Familie zu Paris, welche verschiedene geschickte Leute hervorgebracht. Ioannes le Iay, President von der Enquêten-Cammer zu Paris, lebte um das Jahr 1344. und ließ Petrum, welcher Königlicher Secretarius und Preuot des Marchands zu Paris war. Nicolaus le Iay, Königlicher Secretarius, lebte unter Francisco I. Ioannes le Iay, gleichfalls Königlicher Secretarius, war ein Vater Nicolai, der mit Magdalena Gron, Frauen von Maison-Rouge und Tilly, Nicolaum, von dem ein Articel folget, Ludouicum, einen Maltheser-Ritter, und acob m zeugte. Dessen Sohn, Carolus, war ein Vater verschiedener Kinder, von denen 3. in Kriegs-Diensten geblieben. Von denen übrigen sind zu mercken Henricus Wilhelmus, Bischoff von Cahors, der an. 1693. gestorben, Franciscus, ein Jesuit, der lange Zeit in dem Collegio von Louis le Grand Professor Eloquentiae gewesen, und N. le Iay, welcher Anfangs zum geistlichen Stande gewiedmet war, nach seines ältesten Bruders Tode aber sich verheurathete. Nicolaus le Iay starb an. 1700. als Parlements-Rath zu Paris ohne Kinder. Henricus Franciscus le Iay diente von Jugend auf im Kriege, kam unter Iacobi II. Regirung nach Engl and, wo er sich vermählte, und in dieses Königs Dienste trat, auch von demselben ein Regiment bekam, und ihm, als er aus England entwich, nach Franckreich folgte.

Iay, (*Claudius le*) siehe Iay. (*Claudius le*)

Iay, (*Nicol. le*) Baron von Tilly, la Maison Rouge, war anfänglich Rath bey denen Requêtes du Palais, nach Mahls Königlicher Procureur

beym Châtelet und ferner an. 1610. Königlicher Richter in bürgerlichen Sachen. Er besänfftigte durch seine Klugheit das Volck zu Paris, welches nach König Henrichs des grossen Tode einigen Tumult erregen wollte. An. 1613. wurde er Praesident des Parlements, welche Stelle er 17. Jahr bediente. Weil er bey dem Printzen von Condé wohl stunde, und selbiger mit andern Malcontenten eine Confoederation aufgerichtet, wurde er an. 1615. auf Königlichen Befehl arrestiret, und auf das Schloß zu Amboise gebracht, konnte auch, ungeachtet aller Protestation des Parlements, nicht eher loß kommen, als bis mit dem Printzen von Condé Friede geschlossen war. Da nun selbiger an. 1616. von dem Könige arrestiret war, saluirte er sich nebst dem Hertzoge von Maine, aus Furcht eines neuen Gefängnisses, und kam erst an. 1617. nach des Marschalls von Ancre Fall, wieder zurück und in sein Amt. König Ludewig XIII. ernennte ihn an. 1630 nach des Herrn von Champigny Tode zum ersten Praesidenten des Parlements, und zum Groß-Siegel-Bewahrer derer Königlichen Orden. Er starb an. 1640. *Blanchard* Elog. des prem. Pres. du Parl. de Par. *Mem. de la Regence de Marie de Medices.* de *l' Etoile* Tom. II.

Iay, (*Vitus Michael le*) ein Aduocat von Paris, machte sich durch die prächtige Ausgabe von denen Bibliis Polyglottis Parisiensibus berühmt, welche er an. 1628. angefangen, und an. 1645. erst zu Stande gebracht. Der Cardinal Richelieu, welcher nach dem Exempel des Cardinals Ximenes seinen Namen gern durch diesen Bibel-Druck verewiget wissen wollte, gab ihm Anfangs 19000. Livres dazu, und seinem Sohne ein Decanat zu Vezelay; zog aber nach dem die Hand von ihm ab, als le Iay allein aus Eigensinnigkeit den Namen des Cardinals nicht auf den Titel des Wercks setzen wollte. Daher geschahe es, daß er sich durch die überaus grossen Kosten gäntzlich ruinirte, und endlich in äusserster Armuth den 10. Jul an. 1674 starb. le *Long.* Bibl. Sacr. Bibliotheque de *Richelet.*

Iayama, *Ouiedi*, siehe Ananas. Tom. II p. 41.

Iayck, siehe Iayk.

Jayeza oder Jaiza, Jayeze, Giesa, Jayza, Jaicks oder Gaitza, Lat. Gaitia, Iaicia, eine klein befestigte Stadt an dem Fluß Plena in Bosnien an denen Croatischen Grentzen, hat ein festes auf einem sehr hohen Felsen gelegenes Schloß, wo die beyden schiffreichen Wasser Varbanus und Pliua vorbey flüssen. Sie wurde an. 1463. durch den König in Ungern, Matthia, denen Türcken entrissen, welche selbige noch eben dasselbe Jahr, aber vergeblich, wieder zu erobern suchten. *Dlugloſſus* Hist. Pol. XIII. 323. *Ortelius* Ungr. Kriegs-Händel Th. I p. 58. Jedoch ist dieser Ort nachgehends unter Solymanno II. an. 1527. in ihre Hände gerathen, und zum Sietze eines Sangiak oder Gouverneurs gemachet worden. Zeiller Hunger per *Stübel.* II. p. 555. Itiner. Germ. 29. p. 597.

Jayeze, siehe Jayeza.

Iayk oder Iayck, Iaick Lat. Iaicus, ein grosser Fluß in Siberien, welcher auf dem Rhymnischen Gebürge entspringet, und deswegen vor des *Ptolemaei* Rhymnus oder Rymnus gehalten wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 9. n. 2. Er wendet erstlich seinen Lauff gegen das Eiß-Meer, von da gegen Süden zwischen denen Nogaischen Tatern und dem Königreiche Tumen, desgleichen zwischen der Zavolhensischen und Calmuckischen Horde, und fället endlich, nachdem er die Flüsse Kosochi, Sakmai, Kysel, Schurili, Surgurtluk, Dutzi, Ileska, Tsagan, Ilis, Sitzen, Burbaschovva, Iuriok, Koschieyz, Saranisk und andere zu sich genommen, in die Caspische See. von Strahlenberg Nord. und Ostl. Th. von Europa und Asien. Einl. p. 107. §. 16. Das Land wird genennet Pascatir oder Siberien. Das Volck darinnen redet noch bis auf diesen Tag die Ungerische Sprache, Gestallt allhier der Sietz derer Hunnen war. *Wil. de Ruberquis* de Legat. p. 88.

Iayk, eine Rußische Stadt unter das Astracanische Gouvernement gehörig, wird von Cosacken bewohnet, welche die Jaytzkischen heissen von Strahlenberg Nord. und Ostl. Theil von Europa und Asien 3 §. 18. p. 188.

Iaytskai, eine Rußische Stadt in dē Königreiche Astracan. von Strahlenberg Nord und Ostl. Theil von Europa und Asien. 3. §. 18. p. 188.

Jaytza, siehe Jayeza.

Jaza, ein adeliches Geschlechte, davon N. von Jaza mit seiner Gemahlin Luckardis zeugte Gerlachen und Reinharden, so an. 1336. von Henrichen, dem Abte zu Fulda, ein Lehen zu Salmünster erhielten. Schannat Fuld. Lehn-Hof. Elench. Vasal. p. 117. et Probat. 349.

Jazer, im Stamme Ephraim, siehe Geser. Tom. X. p. 1272.

Jazer, im Stamme Gad, siehe Jaeser.

Iaziges, siehe Iazyges.

Jazlovicc oder Jaslowiecz, ein Polnisches wohlbefestigtes Schloß an denen Grentzen der Wallachey, in der Woywodschafft Klein-Reußen unter dem 49. Grade Latit. u. 45 Grade Longitudinis zwischen denen Flüssen Stirpa und Hniezola gelegen. *Sarnicius* Descript. Polon.

Iazorus, siehe Jaeser.

Iazygae, siehe Iazyges.

Iazyges oder Iazygae, Iaziges, waren ehe Mahls Sarmatische Völcker, welche an der Mäotischen See oder nach andern weiter Land einwärts wohnten. *Ptolem. Strabo* VII. p. 453. 470. *Plin.* Hist. Nat. 4. 12. *Arrianus* Ἀναβ. Ἀλεξ. l. 3. *Cellarius* Notit. Orb. Ant. II. 6 §. 4. Sie zogen an. 50. Vannio, dem Könige derer Svever, gegen die andern Teutschen zu Hülffe. *Tacitus* Annal. XII. 29. sq. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 252. Mascou Gesch. der Teutsch. IV. §. 31. p. 112. Nach diesem stunden sie an. 69. auf des neuerwählten Kayſ. Vespasians, Seite. *Tac.* Hist. III. 5. Mascou. l. c. IV. §. 41. not. 1. p. 119. An. 84. verbanden sie sich unter Kaysers Domitiani Regirung mit denen Svevern gegen die Römer. *Dio.* LXVII. p. 761. Mascou. l. c V. §. 4. p. 137. von Bünau l. c. Th. I. B. I. p. 299. Abel Teutsch und Sächs. Alterth. 1. §. 20. p. 145. Ungefähr an. 100. ward ihnen von denen Daciern ein Stücke Landes entzogen, welchen es aber die Römer wieder abnahmen und vor sich behielten. von Bünau l. c. Th. I. B. I. p. 307. zu Kaysers Aurelii Zeiten wurden sie endlich der Massen geschwächet, daß sie um Frieden anhalten musten. *Theod.* e *Dione* LXXI. p. 808. Mascou l. c. V. §. 16. p. 149. von Bünau l. c. Th. I. B. II. p. 330. An. 1264. wurden sie von Boleslao dem keuschen, Könige in Polen, und nach ihm an. 1282. von Lesco fast gäntzlich ausgerottet. Viele von ihnen begaben sich nach Ungern, nicht aber, wie andere wollen, nach Siebenbürgen, und sind diejenigen, die man Iazyges Metanastas nannte. Die Gegend zwischen der Donau und der Theiß, nicht gar zu weit von Pest, ward deswegen Iazygum Regio genennet. *Cluuerius* Germ. Antiq. I. 1. p. 9. *Cromerus* Polon. *Andr. Cellarius* Polon. p. 259. *Christoph. Cellarius* l. c. II. 6. §. 73. *Sarnicius* Annal. Polon VI. 8. Zeiller. Hungar. per *Stübel* I. p 34. Itin. Germ. 29. p. 608. Hartknoch Alt- und Neu-Preussen Th. I. 1. p. 35.

Iazzo, siehe Issus.

Iban, siehe Van.

Ibangande, ein Gräfliches Geschlecht in Spanien, aus welchem an. 1732. einer zum Ober-Hof-Meister der Königin von Spanien ernannt worden.

Ibanitsch, eine Grentz-Festung in der Windischen Marck in Ungern. Zeiller Hungar. per *Stübel* II. p. 360.

Ibannes de Segouia y Peralta, (*Gaspar*) ein Spanier, Ritter vom Orden Alcantara, Marquis zu Agropoli, cet. schrieb Dissertationes ecclesiasticas por el Honor de los antiquos tutelares contra las ficiones modernas. Saragossa, 1671. in klein fol. Es sind diese auch aus dem Spanischen ins Lateinische übersetzt. *Fabricius* Bibliogr. Antiq. 4. p. 116. VIII. §. 21. p. 264.

Ibar, Lat Ibara, Ibarus, ein Fluß in Servien, welcher sich mit der kleinen Morava vereiniget, und hernach in die grosse Morava fället. Man hält ihn gemeiniglich vor des *Ptolemaei* Moschius. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 42.

Ibara, siehe Ibar.

Ibarcan oder Ibercan, ein Ort in Irrland, von welchem Donogh zur Zeit Henrici VIII. den Titel eines Frey-Herrns geführet hat. *Camden's* Brit. p. 1002.

Ibares, siehe Giabarites. Tom. X. p. 1922.

S. Ibarus, ein Bischoff in Irrland im 6. Seculo, soll auf S. Patricii Befehl einen todten lebendig gemachet, auch S. Brigittam aufgenommen haben. Sein Closter war auf der Insel Beg-Erin, unweit Wexford, woselbst er auch begraben lieget. Seine Feyer geschiehet den 23. April.

Ibarus, siehe Ibar.

Ibas, ein Bischoff zu Edessa, wohnte dem 5ten allgemeinen Concilio bey, war einer von denen vornehmsten Beschützern des Nestorii, und schrieb einen Brief an Maris, einen Persianer, worinnen er Rabulam, seinen Vorfahren, schilt, daß er Theodorum, den Bischoff von Mopsuesta, verdammet, welchem er hingegen ein grosses Lob beyleget. Dieser Brief begreiffet die meisten Lehr-Sätze gedachter Ketzer in sich. Als er nachgehends mit der Kirche wieder versöhnet worden, that er 4. Priester aus seiner Dioeces in Bann, welche von seinem Urtheil adpellirten. Darauf beschuldigte ihn seine übrige Clerisey unterschiedlicher Laster, welches verursachte, daß man seinetwegen einen Synodum zu Tyro, und hernach zu Berytho hielt, woselbst aber die Anklage falsch erfunden, und er also an 448. absoluiret wurde. Allein Dioscorus und sein Anhang setzten ihn dennoch in dem folgenden Jahre auf dem Synodo zu Epheso ab, warffen ihn ins Gefängniß, und verfuhren mit ihm sehr grausam. Das Chalcedonische Concilium annullirte diese Absetzung, und brachte ihn wiederum in seinen vorigen Ehren-Stand. Sein Brief an den Maris gab in dem folgenden Seculo zu vieler Unruhe Anlaß. Gestallt Theodorus, der Bischoff zu Caesarea in Cappadocien, ein Anhänger des Origenis und derer Acephalianischen Ketzer, den Kayser Iustinianum ermahnete, des Theodori von Mopsuesta, und des Theodori von Cyro Schrifften wieder den Cyrillum, ingleichen obgedachten Brief des Bischoffs Ibae zu verdammen, und dadurch den Kirchen-Frieden befördern zu helffen. Dieses bewerckstelligte der Kayser auf dem zu Constantinopel an. 553. gehaltenen Concilio, welches die Sache derer 3. Capitel genennet wurde, und eine Spaltung zwischen unterschiedlichen Bischöffen und Kirchen verursachte, so lange Zeit währte, ehe sie abgeschaffet werden konnte *Baron* an. 448. *Acta Concil. Chalced. Liberatus* 34. *Cabassulius* Not. Concil. *Natalis Alex. Caue. Louis Doucin* Hist. du Nestorianisme p. 274.

Ibaycaual, siehe Neruio.

Ibbenbühren, ein Schloß, Amt und Stadt in denen vereinigten Grafschafften Tecklenburg und Lingen in Westphalen, am Flusse Aa. Abel Preuß- und Brandenb. Staats-Geogr. I. 6. p. 365.

Ibbot, (*Beniamin*) Königlicher Englischer Caplan Praebentarius zu Westmunster, Thesaurarius zu Wells Rector, zu St. Paul zu Shadwel und Prediger zu S. Iames, hinterließ: The Nature and Extent of the Office, of the Ciuil-Magistrate. London 1720. in 4. A Course of Sermons preached for the Lecture founded by the honorable Robert Boyle, Esqu. at the County of Ste Maryle Bow in the Years 1713. 1714 Wherein the true notion of the exercise, of priuate Iudgement or Treethinking in matters of Religion is stated; the Obiections against it answered; et the modern way of free-thinking, as treated of in a late Discourse on that Subiect is taken into Consideration. London, 1727 in 8. Gel. Zeit. 1721. p. 181. seq. 1728. p. 955. seq.

Iben-Baum, siehe Taxus.

Iber, siehe Ebro. Tom. VIII. p. 90.

Iber, ein Ort im Lüneburgischen im Fürstenthume Grubenhagen unter Eimbeck gelegen, woselbst der berühmte Geschicht-Schreiber Io. Letznerus ein Priester gewesen, und an. 1611. im 80. Jahre seines Alters gestorben ist.

Ibera, vor Alters ein Ort in Hispania Tarraconensi am Flusse Iberus. *Liuius* XXIII. 28. Wo aber eigentlich dieser Ort gelegen, läsſet sich nicht sagen. Dahin gehet aber die gemeinste Meynung, daß er in das heutige Catalonien zu setzen, doch mit dem Unterschiede, daß einige Flix, andere aber Tortosa daraus machen, welches aber mehr eine Muthmassung ist, als daß es gewiß seyn sollte, ja was letzteres anlanget, gar falsch ist, und Grillen sind, wenn ein Nachkömmling, nach Iber genennet, ihr Erbauer seyn soll. *de Marca* Hisp. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 101.

Ibercan, siehe Ibarcan.

Iberes, siehe Spanien.

Jberg oder **Jborch, Jburg Jburgk, Xborch, Xborg** Lat. Iburgum, eine kleine am Flusse Collbeck in Westphalen gelegene Stadt, nebst einem Schlosse, worauf Wittekindus M. residiret haben soll. **Hamelmann** de Famil. emort. I. Opp. p. 687. Bischoff Benno der II. zu Osnabrüg erwählte es zu seiner Residentz, und legte hier an. 1068. eine Benedictiner-Mönchs-Abtey in die Ehre S. Clementis an; wobey das Schloß, welches Bischoff Conrad von Retberge zu Ende des Seculi neu erbauete, und worauf die Bischöffe von Bennone an ihren Sietz gehabt haben, bis Ernestus Augustus gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts selbigen nach Osnabrüg verlegte. *Bucelius* Germ. Sacr. P. II. p. 48. **Hamelmann** Chron. Osnab. II. Opp. p. 579. Epit. Adp. Opp. p. 643. **Abel** Sächs. Alterth. 2. § 26. p. 612. **Calvör** Nieder-Sachsen. Th. I. B. I. c. 6. §. 84. p. 154. Im 14. Jahrhunderte ward dieser Ort denen Bischöffen von einigen mißvergnügten entwendet, die es denen Grafen von Tecklenburg, welche lange darnach getrachtet hatten, verkauffte, doch ward es nicht lange hernach durch Theodoricum, Grafen von der Marck, wieder dazu gebracht. **Hamelmann** Hist. Com. de Marka. Opp. p. 531. Epit. Chron. Osnab. I. Opp. p. 614. 616. Als es dem Stiffte im folgenden Jahrhunderte aber Mahl entzogen ward, so brachte man es doch an. 1441 mit Gewalt wieder zu demselbigen. **Hamelmann** Epit Chron. Osnab. I. Opp. p. 63. seq. An. 1623. ward die Stadt von denen Braunschweigern, an. 1626. von denen Dänen, und an. 1633 von denen Schweden eingenommen, gelangte aber im Frieden wieder an das Stifft. **Schneider** Beschr. des alten Sachsen. u. **Knauth** in Anmerck. Das Closter trat an. 1468. in die Bursfeldische Vnion. **Leuckfeld** Ant. Bursfeld. 3. p. 102. Die Aebte sind gewesen:

1. N.
2. Adelgarius oder Adelhardus, resignirte an. 1085.
3. S. Norbertus, starb 1118.
4. Hugo.
5. Engilboldus.
6. Gobelinus.
7. Conradus.
8. Petrus.
9. Sueterus.
10. Ludolphus.
11. Wernherus.
12. Burchardus.
13. Petrus II.
14. Ibero.
15. Gerhardus.
16. Werno.
17. Reinhardus.
18. Ioannes.
19. Albertus von Buck.
20. Deithardus von Buck.
21. Otto von Horn.
22. Albertus von Loen.
23. Ioannes von Ozede.
24. Requinus von Hertzenbrock.
25. Gothardus, an. 1468.
26. Erdwinus von Dumstorff, starb 1493.
27. Rembertus von Geistern, st. 1506.
28. Gerardus Witze, st 1538.
29. Bernardus Westerholdt, st. 1540.
30. Ioannes Meierinus, st 1554.
31. Patroclus Meierinus, st. 1591.
32. Wilhelmus Kemner, st. 1592.
33. Ioannes Strubba, st. 16 2.
34. Hermannus Westhof, st. 1615.
35. Ioannes Martini, resignirte 1624.
36. Stephanus Pülingius, st. 1625.
37. Ioannes Waßmuth, st. 1634
38. Arnoldus Waldorß, resignirte 1640.
39. Iacobus Thorwarth, erwählt an. 1640.

Bucelinus Monasteriol. Germ. Imp. p. 198.

Jberg oder **Xberg**, ein Schloß in der Grafschafft Toggenburg, welches an. 1262. von einem von Jberg erbauet worden. Nach diesem ist es an die Grafen von Toggenburg und die Abtey St. Gallen gekommen. Es ist vom Kayser Rudolpho I. an. 1405. von denen Appenzellern und St. Gallern, und an. 1410. in denen Unruhen von denen Land-Leuten eingenommen worden. **Stumpff** Schweitzer Chron. V. 20. p. 83 seq

Jberg, ein adeliches Geschlechte in der Grafschafft Toggenburg, davon Hartmann an. 1262. vorgedachtes Schloß anlegte. Er ward mit seinem Sohne Ulrich des Baues wegen gefangen gesetzt, doch kam er glücklich davon, sein Sohn aber starb in demselbigen. **Stumpff** Schweitz. Chron. V. 20. p. 83. seq.

Iberia, in Europa, siehe **Spanien**.

Iberia, ehe dem ein Stücke Landes in Asien, welches gegen Norden das Gebürge Caucasus, gegen Osten Albanien, und gegen Süden und Westen Colchis hatte. Die Einwohner hiessen bald Iberes, bald Iberi, bald Hiberi. Der hauptsächligste Fluß darinnen hieß Cyrus. Die merckwürdigsten Städte waren Nubium, Agiuna, Vasaeda, Varica, Sura, Artanissa, Mestleta, Zalissa, Armactica oder Harmactica, Neoris, Seumora oder Seusamora, Phrixi Vrbs oder Ideessa *Strabo* I. p. 105. II. p. 191. VI. p. 441. XI. p. 763. 798. *Dionysius* Periег. 697. seqq. *Ptolemaeus* V. 11. *Maelal.* 11. III. 5. *Plinius* Hist. Nat. VI. 4. 10. *Plutarchus* in Pompei. p. 637. *Florus* III. 5. 21. *Tacitus* Ann. VI. 23. *Procopius* de Bell. Pers. I. 12. II. 29. *Iosephus* Ant. Iud. XVIII. 4. n. 4. *Eutropius* VI. 11. n. 5. VIII. 2. n. 6. Die alten Iberier sollen ihre verstorbenen denen Geiern zu fressen vorgeworffen haben. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. III. 2. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 10. §. 1. seqq. Nach derer neuern Erd-Beschreibung soll es das eigentliche Georgia seyn, davon Tom. X. p. 968.

Iberia eine Stadt, siehe Ibora.

Ibericum Mare siehe **Marelländische Meer**.

Iberide, siehe Iberis.

Iberin, (*Veronica*) eine geschickte und in schweren Geburts-Fällen wohl erfahrne Frau: sie hat ein Buch von dergleichen schweren Fällen, denen Unwissenden zur Nachricht, hinterlassen.

Iberingae, vor Alters ein Volck in Indien dies Seit des Flusses Ganges. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 28.

Iberis, Iberis latiore folio, *C. B.* Iberis et Lepidium, *Matth.* Lepidium hortense, *Ang.* Lepidium gramineo folio, siue Hiberis, *Pit. Tournefort.* Iberis, *Lugd. Dod. I. B.* Iberis cardamantica, *Ad Lob.* Iberide. Iberis silvestris, *Lon* Lepidion silvestre, *Lon.* Frantzösisch, Passerage sauuage, Chasserage, Cresson sauuage, Teutsch, **wilde Kresse, Gauch-Bluhmen**,

Bluhmen, ist eine Gattung des Lepidii, oder ein Kraut, welches Stengel zu einem, bis anderthalben Schuh hoch treibet, die zart sind, und einen Hauffen dünne Seiten-Zweiglein von sich stossen. Die ersten und untersten Blätter sind lang, und etwas breit, ausgezackt und sietzen an langen Stielen. Die obersten aber, die an denen Stengeln und denen Zweiglein zu befinden, sind klein und schmahl, ferne zugespitzt, und sehen aus, wie die an der Linaria, oder als wie Gras, und haben keine Stiele, sind auch nicht ausgezackt. Die Blüthen stehen oben an denen Zweiglein, sind klein und weiß, eine jede bestehet aus vier Blätterlein, übers Creutz gestellet. Wenn dieselbigen verfallen sind, so folget nach ihnen eine Frucht, die ist wie ein Spieß-Eisen gestalltet, und theilet sich in zwey Fächlein, darinne dünne, länglichte Saamen liegen. Die Wurtzel ist lang, nicht eben gar zu dicke und holtzig, in- und auswendig weiß. Das gantze Gewächs hat einen scharffen Geschmack, als wie die Kresse. Es wächset an denen Mauren und an ungeschlachten Orten, absonderlich in warmen Ländern. Die Botanici erzühen es in ihren Gärten. Es führet viel Oel und Sal essentiale. Es reiniget, eröffnet, zertreibet, dienet zum Scorbut, treibet den Urin und derer Weiber Monaths-Bluhm, ist gut zur Verstopfung der Miltz, wenn es abgesotten gebrauchet wird. Man leget es auf den tollen Hundes-Biß, dessen Gifft zu zertheilen. Die Wurtzel ist gut zu Zahn-Schmertzen, und heilet auch die Raude. Iberis kommet ab Iberia regione, weil dieses Gewächs vor diesem in der Spanischen Provintz Iberia in Menge gewachsen.

Iberis cardamantica, *Ad. Lob.* siehe Iberis.

Iberis, *Dioſc.* III. 139. siehe Eruca. Tom. VIII. p. 1801.

Iberis Fuchsii, siue Nasturtium pratense silvestre, *I. B.* siehe **Brunnen-Kresse**. Tom. IV. p. 1612.

Iberis latiore folio, *C. B.* siehe Iberis.

Iberis et Lepidium, *Matth.* siehe Iberis.

Iberis, *Lugd Dod. I. B.* siehe Iberis.

Iberis silvestris, *Lon.* siehe Iberis.

Iberis Fons, siehe Fuentibre. Tom. IX. p. 2244.

Iberium, siehe Yuri.

Iberni oder Iberi, sollen, nach *Ptolemaei* Meynung, gewisse Völcker gewesen seyn, die in Irrland in der Grafschafft Desmond gewohnet haben. *Camden's* Brit. p. 978.

Ἰβήρων πόλις, siehe Ibora.

Iberville, ein adeliches Geschlechte, aus welchem an. 1714. einer Frantzösischer Gesandter in London war. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. V. 11. p. 679. not.

Iberus, ein Fluß in Spanien, siehe Ebro. Tom. VIII. p. 90.

Iberus, hieß vor Alters ein Fluß in Iberia in Asien, welcher in den Cyrum floß. *Plinius* Hist. Nat. VI. 10. Er mag vielleicht gedachtem Lande den Namen gegeben haben.

Iberus, soll ehe dem ein König in Spanien gewesen seyn, von dem der Fluß Ebro, Iberus, die Landschafft aber Iberia genennet worden. **Stumpff** Schweitz. Chron. I. 6. p. 6.

Ibettes, hieß vor Alters ein Fluß auf der Insel Samos. *Plinius* Hist. Nat. V. 31. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 17. n. 5.

Jbichau, ein neu erbautes schönes Königliches Lust-Schloß und prächtiger Garten, im Meißner-Creisse an der Elbe, nicht weit von Dreßden in Meissen.

Ibidinga, ehe dem eine Stadt in Isauria, allwo in denen ersten christlichen Zeiten ein Bischoff soll gesessen haben. *Fabricius* Luc. Sal. Euang. Ind. Episcop. p. 90.

Ibidis ala, siehe Quinquefolium.

Ibiga heisset bey dem *Lonicero* so viel, als **Erd-Kiefer**, davon an seinem Orte, Tom. VIII. p. 1565.

Ibinalarabi, siehe Ibinalarbi.

Ibinalarbi oder Ibinalarabi, ein Saracenischer Emir in Spanien, und Stathalter von Saragossa, ward wegen eines erregten Aufstandes vom Könige Abderraman an. 777. seiner Stathalterschafft entsetzet, und aus seiner Herrschafft vertrieben. Annal. *Pithoei* an. 777. *Eginhardi* eod. *Petrus de Marca* Marca Hisp. III. 6. Diese wieder zu erhalten, und sich zugleich zu rächen begab er sich nebst noch einigen Saracenischen Fürsten in des Fränckischen Königs Carls des grossen Schutz. *Monachus Egolism.* p. 242. *Annal. Loisell.* an. 777. *Poëta Saxo* eod. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 127. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 387. seq. Er brachte es auch dahin, daß der König folgendes Jahr nach Spanien gieng, und ihm wieder zu dem Besitze seiner Länder behülfflich war. Doch muste er als ein Fränckischer Lehns-Mann, damit man seiner Treue versichert wäre, Geissen von sich stellen. *Poëta Saxo* an. 778. apud *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 127. *Annal. Nazar.* eod. *Loisell.* eod. *Petau.* eod. *Eginhardi* eod. *Bertin.* eod. *Tilii* 779. *Moiss.* eod. **von Bünau** l. c. Th. II. B. II. p. 392. seq.

Jbingen, siehe **Eibingen**. Tom. VIII. p. 456.

Ibinskoy, ist fast nur wie ein Dorff in der Moscowitischen Tatarey in Asien, aber die Russen haben ihren besondern Zobel-Fang daselbst.

Ibis, ein Egyptischer Wasser-Vogel, dem Storche nicht unähnlich. Es giebet seiner zweyerley Gattungen, schwartze und weisse. Sie können in keiner andern Gegend, als nur in Egypten, leben: denn so bald sie nur durch den Wind, oder auf andere Art und Weise anders wohin getrieben werden; so müssen sie wegen Mangel der Nahrung sterben. Sie fressen Schlangen, Raupen und Heuschrecken. Ihr Nest bauen sie auf die Palmen-Bäume, damit die Katzen ihre Jungen nicht fressen mögen. Sie führen viel flüchtiges Saltz und Oel. Ihr Schmaltz zertheilet und lindert. Siehe auch **Storch**. Man will diesem Vogel die Erfindung des Clistires angelernet haben: Denn wenn er verstopftes Leibes ist, soll er sich an das Meer begeben, den Schnabel voll Wasser nehmen, und sich solches durch den Hintern in die Därme spritzen. *Plutarchus* de Iside et Osir. de Solert. Anim. p. 974. *Aelianus* Hist. Animal. **Schultz** Hist. Medic. Per. I. Sect. I. c. 3. §. 24. *Galenus* de Venae sectione contra Erasistr. et *Alciatus* Emblem. 87. *Aldrouandus* Ornithologia Tom. III. XX. 3. p. 129. *Fabricius* Bibl. Lat. I. 15. Die Egyptier haben ihm ehe Mahls göttliche Ehre angethan, weil, wie sie vorgeben, die Osiris ihn nach Egypten geschicket, die daselbst befindliche grosse Menge Schlangen umzubringen. *Cicero* Tusc. Disp. V. 27. de Nat. Deor. I. 29. 36. III. 19. *Plinius* Hist. Nat. X. 27. *Herodotus* I. 65. 75. *Iosephus* Ant. Iud. II. 10. n. 2. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. II. 22. VI.

14. 26. Sie haben auch nach seiner Gestallt die meisten Buchstaben gemahlet, und von seinen verschiedenen Wendungen die Geometrie gelernet. *Plutarchus* Συμπ. IX. 3. *Kircher.* Oedip. Aegypt. Tom. III. p. 43. sqq.

Ibis oder Hibis, ehe dem eine Stadt in Egypten in einem zu der Provintz Heptanomis gehörigen Ländgen. *Notitia Imperii sub Duc. Theb. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 12. n. 10. Sie ist ohne Zweifel des *Antonini* Itiner. p. 157. Ibiu, oder, wie andere haben, Ibium. Deswegen auch beym *Stephano* v. Ισεῖον nicht Ἰσεῖον sondern Ἴσεῖον vielleicht zu lesen. *Surita* ad *Antonin.* l. c. *Otto* de Diis Vial. I. 3. p. 50. In denen ersten christlichen Zeiten war ein Bißthum allda. Beym *Euagrio* Hist. Eccl. I. 7. kommet auch ein Ibis vor, womit aber nach *Cuiacio* Obseru. XX. 30. Oasis gemeynet wird. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Jbisch, siehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Jbisch-Pappeln, siehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Jbisch-Wurtz, siehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiscus, siehe Althaea. Tom. I. p. 1570.

Ibiscus Theophrasti, *Dod. Ang.* siehe Abutilon. *Dod. Ang.* Tom. I. p. 223.

Ibissa, eine Insel, siehe Yoica.

Ibissa, eine Stadt, siehe Jps.

Ibitin, soll eine Art grosser Schlangen auf denen Philippinischen Inseln seyn, die sich um einen Baum schlingen, hernach einen Hirsch, Bär, wild Schwein oder Menschen, so vorbey gehet, mit dem Munde an sich zühen, und auf ein Mahl sollen verschlingen können. *van Goch* Staat derer Philipp. Inseln 9. p. 43.

Ibiu, siehe Ibis.

Ibium, siehe Ibis.

Ibligo, vor Alters eine sehr feste Stadt in derer Carnorum Gebiete, oben in Italien *Paullus Diaconus* Hist. Langob. IV. 38. Was heute zu Tage an dem Orte stehe, lässet sich nicht sagen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 148.

Ibliodorum, siehe Ibliodurum.

Ibliodurum oder Ibliodorum, Ibliodurus, vor Zeiten eine Stadt derer Mediomatricorum in Gallia Belgica, zwischen Fines und Diuiodurum oder dem heutigen Verdun gelegen. *Antoninus* Itiner p. 364. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. § 64. 65. Was es nach heutiger Erd-Beschreibung vor ein Ort seyn solle, lässet sich nicht sagen, indessen machen sie einige zu dem heutigen Beuuille im Bischoffthume Metz, andere aber, zu Conflans en Iarnisy, am Flusse Orne, im Herzogthume Lothringen.

Ibliodurus, siehe Ibliodurum.

Ibn Avvi, siehe Tschakal.

Ibn Ephraim, lebte an. 1481. zu Abruzzo in Italien, und schrieb in Ebräischer Sprache einen Tractat **von dem Elende derer frommen und der Glückseligkeit derer gottlosen.** **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 789.

Ibn Malchi, schrieb einen Ebräischen Tractat de Medicamentis simplicibus. Das MSCt ist in der Colbertinischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 10.

Jbola oder **Jpel**, ein mittelmäßiger Fluß in Ober-Ungern, der unterhalb Gran in die Donau fället.

Jbora, vor Alters eine Stadt in Klein-Asien, in der Landschafft Helenoponto. Nouell. XXVIII. *Gregorius Nyssenus* Or. III. in XL. Martyr. p. 212. *Eutychius* Vit 11. *Photius* Concil. Constantinop. III. p. 670. Beym *Sozomeno* Hist. Eccl. VI. 30. und *Palladio* heisset sie unrecht Ἰβήρων πόλις, eben wie der Euagrius beym *Hieronymo* Epist. ad Ctesiphont. unrecht Hyperborica genennet wird, da *Valesius* in *Sozomen.* l. c. und *Rosvveidus* in Palladium dagegen mit Recht Hiborita zu lesen angemercket. Beym *Hierocle* Συνεκδ. λή. stehet Ibyra unrecht. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c. p. 701. Beym *Nilo Doxopatro* heisset sie unrecht Iberia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 99. In denen ersten christlichen Zeiten ist ein Bißthum da gewesen.

Jborch, siehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Jborch, siehe **Jberg**.

Jborg, siehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Jborgh, siehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Ibrahil, siehe Brahilovv. Tom. IV. p. 992.

Ibrahim, ein Vezier, und des Türckischen Kaysers Solymanni II. Fauorite. Er war zu Genua geboren, und kam durch Annehmung der Türckischen Religion bey gedachtem Herrn sehr hoch. Man saget gleich woh!, daß er noch immer viele Gunst vor die Christen im Hertzen behalten, daher er verursachet, daß an. 1529. bey der Belagerung Wien die schweren Stücke zu Hause blieben, und daß an. 1532. der gewaltige Zug derer Türcken wieder Ungern und Oesterreich gantz fruchtloß abgelauffen, auch soll er hernach, um den Sultan von denen Christen abzuzühen, den Krieg wieder die Persier gerathen haben. Weil aber selbiger übel ablieff, und man ihm Schuld geben wellte, als correspondirte er mit dem Kayser Carolo V. auch noch über dieses ihrer viele den Ibrahim wegen seines grossen Ansehens beneideten, worunter sonderlich die Sultanin Roxana war, so überredete selbige den Kayser, daß er ihn aus dem Wege räumen sollte. Weil er aber geschworen hatte, daß sein Fauorite bey seinen Leb-Zeiten nicht getödet werden sollte, so ließ er ihm unterdessen, da er schlieff, an. 1546. das Leben nehmen, weil der Schlaff auch eine Art des Todes wäre. Hierauf zog der Sultan seine Schätze ein, und der Pöbel riß die ihm gesetzte Ehren-Säule nieder. Sonst redete und schrieb er unterschiedliche Sprachen, war ein Liebhaber der Music, und eines hurtigen und lebhafften Geists, ja er konnte sich so vollkommen in des Sultans Gemüths-Beschaffenheit finden, daß er mehr Mit-Regente als Diener war. *Sagredo* Ottomannische Pforte. *Chalcocondylae* Contin.

Ibrahim, ein Türckischer Kayser, des an. 1617. gestorbenen Achmets jüngster Sohn, war an. 1612. oder, wie andere wollen, an. 1614. geboren, und soll anfänglich den Namen Selym geführet haben. Als sein ältester Bruder, Osman, Kayser wurde, ließ ihn selbiger verwahrlich halten, doch wurde er an. 1622. unter des Mustapha Regirung loß gelassen. Sein Bruder, Amurath, ließ ihn an. 1624. auf das neue in gefängliche Hafft nehmen, hätte ihn auch erwürgen lassen, wofern ihn nicht Theils sein ungesunder Cörper, Theils die Klugheit seiner Mutter, da er sich nemlich einfältig stellen muste, errettet. Nach des Bruders an. 1643. erfolgtem Tode wurde er aus dem Gefängniß hervor gezogen, und unter dem Namen des XIII. auf den Türckischen Thron

Thron gesetzet. Er verneuerte bey Antrit seiner Regirung den Frieden mit denen christlichen Potentaten; jedoch als die Malteser-Galeeren, unter dem Ritter de Bois-Baudrand, zwischen Rhodus und Alexandria seine Schiffe angrieffen, und eine von seinen Sultaninen gefangen bekamen, entschloß er sich, solches an Maltha zu rächen; änderte aber nachgehends sein Vorhaben, schickte seine Armée nach Candien, weil die Maltheſische Schiffe mit ihrer gemachten Beute allda eingelauffen, und einige Sachen verkauffet hatten, aus welcher Ursache die Venetianer sich hernach sehr gegen die Maltheser beschweret haben. Die Armée des Ibrahims bemächtigte sich der Insel S. Theodoro, eroberte Canea und Suda, und ward der Krieg mit abwechslendem Glücke geführet, bis er sich mit der Eroberung von Candia endigte. Mitler Weile machte Ibrahim sich durch seine Grausamkeit und Wohllust bey Jedermann verhaßt, wie er denn mit seines Bruders Witbe Unzucht treibē wollte, die sich aber seinem Begiñen widersetzte. Durch diese Geilheit zog er sich einen Schlag-Fluß zu, und verglich man ihm Sardanapalo und Heliogabolo. Endlich conspirirte die Miliz nebst denen Ministern wieder ihn, zogen den Muffti auf ihre Seite, als dessen Töchter er zur Wohllust brauchen wollte, und machten den Anfang mit des Groß-Veziers Hinrichtung. Darauf erregten sie den 25. Iul. an. 1648. einen grossen Tumult in Constantinopel, darinnen er von dem Throne gestossen, und wiederum in sein voriges Gefängniß eingesperret, sein Sohn aber, Mahomet IV. an seine Stelle gesetzet wurde. Bald darauf ward er, auf seiner Mutter Bewilligung, den 27. Iul. mit einer Bogen-Sähne stranguliret. Von Natur war er eines sanfftmüthigen, weichen Gemüths, hatte eine hohe Stirne, lebhaffte helle Augen, gute Liniamenten, und ein wohl gefarbt Angesicht, je doch war etwas an ihm, daraus man sehen konnte, daß kein sonderlicher Geist in ihm. Seine Neigungen giengen nur auf Wohllüste, und begehrte er sich nicht ein Mahl zu erinnern, daß er ein so grosses Reich zu regiren habe. *Sagredo* Ottomannische Pforte, *Mezerai* Contin. de Chalcocond. *Ortelius* Ungerische Kriegs-Händel I. p. 40. II. p. 130. p. 142. seq. p. 160.

Jbrany, ein Ungerisches Städtgen über der Theisse, vor Mahls hinter Tokay ein Post-Ort, anderthalbe Post von dannen, anjetzo ist an dessen Stelle Baly.

Jbri, der dritte Sohn Jaesiä, ein Levit, aus denen Kindern Merari. 1 Chron. 25, 27.

Ibriapitanga, siehe Brasilien-Holtz. Tom. IV. p. 1101.

Ibrictar oder Materagi Aga, ist ein Hof-Bedienter am Türckischen Hofe, welcher dem Groß-Sultan das Wasser zum trincken und waschen nachträget. *Ricaut* Ottomannische Pfortel. 4. p. 11. n. 2. *Theuenot* Morgenl. Reise Th. I. B. I. c. 18. p. 34.

Ibrimita, ehe dem eine Stadt derer Cophten in Nubia, allwo in denen ersten christlichen Zeiten ein Bißthum gewesen. *Fabricius* Luc. Sal. Euang. Ind. Episcop. p. 90.

Ibriones, siehe Breuni. Tom. IV. p. 1334.

Jbs, siehe Jps.

Jburg, siehe Jberg.

Jburg, siehe **Driburg**. Tom. VII. p. 457.

Jburgk, siehe Jberg.

Iburgum, siehe Jberg.

Iburinga, siehe Ueberlingen.

Ibycus, ein Lyrischer Poete von Regghio im Neapolitanischen, oder von Messina in Sicilien gebürtig, so in der 60. Olymp. oder im 214. Jahre der Stadt Rom berühmt war. Er schrieb viele Bücher, von welchen Henr. Stephanus einige Fragmenta zusammen gelesen hat. Das musicalische Justrument Sambuca, ingleichen Ibicinum und Ibicaneta von ihm genannt, wird seiner Erfindung zugeschrieben. *Athenaeus* IV. *Suidas* in Σαμβύκη. Man sagt, daß er von Dieben ermordet sey, und daß er bey seinem Tode die um ihn herum flügende Aelstern gebeten, davon Zeugniß zu geben. Als nun eine Zeitlang hernach einer von diesen Meuchel-Mördern einige Aelstern gesehen, so habe er zu seinen Gesellen gesaget: **Sehet, hier sind die Zeugen von Ibyci Tode.** Dieses sey vor die Obrigkeit gekommen, welche gleich sothane Mörder einzühen, und auf die Folter bringen lassen, da sie denn die That gestanden, und gehencket worden. Daher kam das Sprich-Wort: Ibyci Grues. welches von gottlosen Leuten gebrauchet wird, deren heimliche Uebelthaten an den Tag kommen. *Plato* Parmen. *Cicero* Tusc. IV. 33. *Pausanias* II. 6. *Strabo* I. p. 102. VI. p. 417. *Plinius* Hist. Nat. XXXVII 5. *Plutarchus* περὶ ἀδηλίας. p. 509. *Cyrillus* contr. Iul. I. p. 13. *Erasmus* in Adag. *Margitor* Biblioth. Sicul. Tom. I p. 306. seqq. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 15. §. 34.

Ibyra, siehe Ibora.

Ica, siehe Yca.

Icabod, das ist, **Wo ist die Herrlichkeit?** Ehrloß, der Sohn Pinehas, des Sohns Eli, ward in denen Tagen geboren, da Vater, Mutter und Groß-Vater wunderbarer Weise umkamen, und die Lade des HERRN von denen Philistern genommen ward. 1 Sam 4, 20. seqq. 14. 3. Die Mutter gab ihm diesen Namen deswegen, weil die Lade GOTTES, als die Herrlichkeit derer Israeliter, weg war.

Icaiba, siehe Ieraiba.

Icaca, siehe **Pflaume**.

Icacidas, siehe Icetidas.

Icaldune, ein Ort in der Engländischen Grafschafft Essex, an der Grentze von Cambridge. *Camden's* Brit. p. 352.

Ican Serang, siehe **Horn-Fisch**.

Icanhoe, ein Ort in England, in der Grafschafft Lincoln, an welchem Botolph, ein frommer Sachse, ein Closter gehabt hat. *Camden's* Brit. p. 462.

Icard, (*Car.*) war an. 1636 in Cevennes geboren, und gab bey denen Reformirten zu Nimes einen Prediger ab. Er war einer von denen, die an. 1683 den verbotenen öffentlichen Gottes-Dienst derer Hugenotten in Franckreich wieder anfiengen, wurde aber, nach dem er die Flucht ergrieffen, zu Nimes im Bilde zerrissen, und starb an. 1715. den 8. Iun. Er hat Avis salutaire aux Eglises geschrieben, und Io. Placaei Dialogue entre un Pere & son Fils, wie auch Caluini Institutiones in Frantzösischer Sprache herausgegeben. *la Croix du Maine.*

Icaria, eine Insel, siehe Nicaria.

Icaria oder Icarius, ein Berg in Attica, dessen Einwohner

Einwohner von denen Egäern entsprossen, und die ersten waren, welche dem Baccho eine Ziege opferten, weil selbige die Weinberge beschädiget hatte. Unter ihnen hat die alte Art von Comoedien und Tragoedien ihren Ursprung genommen *Plinius* Hist. Nat IV. 7. Uebrigens muthmasset *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 386. daß bey diesem Berge der Ort Icaria gelegen, dessen Stephanus gedencket. *Spon* Voyage.

Icaria, ein Flecken, siehe Icaria, der Berg.

Icaria, ist ein Beyname der Dianae, so ihren berühmten Tempel in der Insel Icaro hatte, diese war hiernächst gantz voller Rehe und Haasen, und wenn einer von der Dianae Priestern Erlaubniß dazu hatte, konnte er deren fangen, so viel er wollte, hatte er aber solche Erlaubniß nicht, so konnte er auch mit alle seinem Bemühen nichts bekommen. *Gyraldus* Synt. XII. p. 373.

Icarion, des Oebuli und der Bateae, einer Nymphen, Sohn, und Bruder des Tyndarei und Hippocoontis, zeugete wiederum mit der Periboea, auch einer Nymphe, den Thoantem, Damasippum, Imeusimum, Aleten, Perilaum, Alyceum, Leucadium und die Penelopen. *Strabo* X. p. 695 708. seq. *Pausanias* VIII 24. Er wurde sammt dem Tyndareo von dem Hippocoonte von Sparta vertrieben, da sie sich denn zu dem Thestio retirirten, und solchem wieder dessen Feinde beystunden *Pausanias* III. 1. Er wird sonst auch Icarius genannt, und sind einige, welche wollen, daß er dem Hippocoonti wieder den Tyndareum beygestanden. Um die Penelopen ließ er ihre Freyer um die Wette lauffen, da denn Vlysses den Preis, und also auch die Braut erhielt. *Pausanias* III. 12. Diesen hätte der Schwieger-Vater hernach Mahls gerne zu Lacedaemon behalten, da aber endlich dennoch dessen Abzug erfolgete, lieff er noch ein grosses Stück dem Wagen nach, und bat ihn, nicht fort zu gehen, worauf denn Vlysses endlich der Penelope frey stellete, ob sie mit ihm in Ithacam gehen, oder bey dem Vater bleiben wollte, als sie aber darauf nichts antwortete, sondern nur das Gesicht verdeckte, schloß dero Vater, daß sie lieber bey dem Manne bleiben wolle, und ließ sie mit hingehen, richtete aber doch zum Andencken solcher Begebenheit an der Strasse eine Statuam des Pudoris oder der Schamhafftigkeit auf, um damit der Penelopes Bezeigen zu bemercken. *Apollodorus* III. 9. §. 4. 5. 6. 9. *Pausanias* III 20.

Icarium, siehe Carga. Tom. V. p. 826.

Icarium Mare, siehe Nicaria.

Icarius, ein Berg, siehe Icaria.

Icarius, der Erigones Vater, und nachmahliger Bootes am Himmel. *Hyginus* Fab. 130. Er soll von Baccho haben Wein bauen lernen, womit er hernach einige Bauern truncken gemacht, welche ihn in der Völlerey tödeten und in einen Brunnen schmissen. Dieses entdeckte sein kleiner Hund seiner Tochter, welche sich hierauf vor Bekümmerniß selbst erhieng. Allein Iuppiter machte sie aller Seits unsterblich, und verwandelte Icarium in das Gestirn Bootes, Erigonam in das Zeichen der Jungfrau, und das Hündgen Mera in den kleinen Hunds-Stern. *Hyginus* Astron. II.

Icarius, siehe Icarion.

Icarus, ein Gestirn, siehe Bootes. Tom. IV. p. 700. seq.

Icarus, eine Insel im Aegäischen Meere, siehe Nicaria.

Icarus, eine Insel im Persischen Meer-Busen, siehe Carga, Tom. V. p. 826. ingleichen Garak. Tom. X. p. 281.

Icarus, ein Fluß in Franckreich, siehe Eigues, Tom. VIII. p 515.

Icarus, hieß auch ehe dem ein Fuß in Scythien, welcher in den Oxum floß. *Plinius* Hist. Nat. VI. 17.

Icarus, des Daedali Sohn, flohe wieder seines Vaters Befehl mit seinen Flügeln von Wachse zu nahe an die Sonne, daher denn dieselben zerschmolzen und er herab ins Meer stürtzete, so von ihm daher den Namen des Mari Icarii bekam. *Hyginus* Fab. 40. *Ouidius* Met. VIII 195 Trist VI 1. vs. 90. III. 4 vs 22. *Strabo* XIV. p 946 Jedoch andere wollen noch wahrscheinlicher, daß, als Daedalus auf seiner Flucht vor dem Minoe an eine gewisse Insel an änden wollen, habe es Icarus beym aufsteigen versehen, und sey ins Wasser gefallen und ertruncken, da denn der Vater von ihm der Insel den Namen gegeben. *Diodorus Siculus* IV. 79 *Pausanias* IX. 11. *Palaephatus* de Incred. 13.

Icarusa, hieß ehe dem ein Fluß, welcher in Asien das Land derer Cerceter wässerte. *Plinius* Hist. Nat. VI. 5.

Icasia, eine vornehme Weibs-Person, war eine von denjenigen, welche Theophilus, Kayser zu Constantinopel, an. 830. in seinen Landen zusammen suchen ließ, daß er ein davon ihm zur Gemahlin ersehen könnte. Sie hatte zwar den Kayser durch ihre Schönheit eingenommen, allein weil sie selbigen, als er einige Worte mit ihr gesprochen, im Reden nicht also vergnügte, wie er suchte, wurde er gegen sie gantz kaltsinnig. Ob er nun gleich schon in dem war, ihr den goldenen Reichs-Apfel zu reichen, zog er doch selbigen zurücke, wandte sich zu der Theodora, praesentirte ihr selbigen, und nahm sie zur Gemahlin an. Dieserhalben gieng Icasia in ein Closter, und verfertigte viel herrliche Wercke darinnen, unter denen auch Tetraodium magni Sabbathi befindlich. *Maimbourg* Hist. des Iconoclastes. *Fabricius* Bibl. Gr Tom. V. 41. §. 2.

Icatalae, vor Alters ein Volck in Asien am Gebürge Caucasus wohnend. *Plinius* Hist. Nat. VI. 7.

Icauna, siehe Yonne.

Icaunus, siehe Yonne.

Ic-borough, siehe Ichborough.

Iceborow, siehe Ichborough.

Ic-burrough, siehe Ichborough.

Iccarini, (*Muratori*) siehe Carine. Tom. V. p. 834.

Iccium, siehe Icium.

Iccius, siehe Ambrogius. Tom. II. p. 494.

Iccius oder Icius Iclius, Itius, ein Hasen, dessen *Iulius Caesar* de Bell. Gall. IV 2. 5. Meldung thut, von dannen er nach England übergesetzet war. Es haben sich nicht wenig viele Mühe gegeben, zu zeigen, wo er gelegen habe, oder was er ietzo vor einen Namen führe. Einige meynen, er sey das heutige Calais, andere nennen Witsand, noch andere wollen Estaples davor halten. Einige sehen Porter, Brügge, Sluy, St. Omar und andere davor an. Unter andern sucht *Cluerius* Germ. Antiq. II. 28. p. 440. seqq. zu behaupten, daß es das in der Picardie gelegene Boulogne sey, und mit des *Melae*, *Suetonii* und *Flori* Gesforiaco einerley sey, wobey er sich zugleich in Betrachtung der Lage auf die *Tabellam Peutingerianam* bezühet, und vermuthet,

muthet, daß es gar wohl seyn könne, daß dieser Ort in denen ältern Zeiten Gesforiacum, zu Iulii Caesaris Zeiten Icium, hernach aber Boulogne oder Bononia genannt worden sey. Gegen diesen hat sich *Chifletius* gesetzet und einen doppelten Portum Iccium haben wollen, davon der eine bey Grävelingen, der andere aber bey St. Omer gelegen. *Guil. Somnerus* de Portu Iccio hat dieses beantwortet, und *Cluuerium* vertheidiget. Hierinnen aber ist *du Freſne* Dissert. de Portu Iccio der Meynung, daß es am wahrscheinlichsten Witsand gewesen sey. Worinnen ihm auch *Edmund. Gibsonius* beypflichtet *Cellarius* Geogr. Antiq. II. 3. Sect. 15. §. 187. seqq. p. 301. seqq. *Act. Erudit.* Suppl. Tom. II. p. 491. seq.

Iccus oder Icmus, ein alter Medicus von Tarent, welcher sich auch sonderlich auf die Fecht-Kunst beflieſſe. Damit er nun seine Kräfte beysamen behalten mögte, so heurathete er nie Mahls, nahm sich auch im Essen und Trincken sehr in Acht. Daher das Sprichwort entstanden: Ἴκκου δεῖπνον. *Plato* in Protag. p. 285. seq. *Stephanus* v. Τάραϛ. *Eustathius* ad *Dionyſ.* 376. *Perizonius* ad *Aelian.* XI. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 253. **Schulz** Hist. Medic. Per. I. Sect. 2. c. 8. §. 33.

Icedita, siehe Idanha á Velha.

Icelino, siehe Ezzelino. Tom. VIII. p. 2438.

Icelos, siehe Phobetor.

Icen, ein berühmter Geometra seiner Zeit, war von Amisus in Ponto gebürtig. *Strabo* XII. p. 824.

Iceni oder Igeni, sollen nach *Camdeni* Brit. p. 365. 366. 377. 378. 395. Meynung die alten Einwohner in Suffolck, Norfolck, Cambridgeshire und Huntingdonshire gewesen seyn. *Camdenus* führet ihren Namen von der Figur des Landes, welches sie bewohnet haben, her, von dem Lateinischen Worte Cuneus. *Spelmann* aber scheinet sicherer zu gehen, in dem er die Benennung dieses Volcks von dem berühmten Flusse Ise, sonst Ichen genannt, herleitet. Sie waren ein starck und kriegerisches Volck, traten mit denen Römern in ein Bündniß, zerfielen aber letztlich wiederum mit denenselben, brachten eine Armee zusammen, und verschantzten sich. Allein sie wurden von denen Römern an demjenigen Orte, da ihr Lager offen stund, angefallen, und nach einem tapfern Wiederstande geschlagen. Ostorius war zu derselbigen Zeit derer Römer General in Britannien. *Tacitus* Ann. XII. 31. *Camden's* Brit. p. 76. Nach *Lipſii* ad *Tac.* l. c. *Camdeni* und *Cellarii* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 16. 44. Muthmassung mögen des *Caesaris* de Bell. Gall. V. 21. Cenimagni, welche sonst unbekannt, was den ersten Theil dieses Worts anlanget, die Icenos andeuten. Die Städte derer Icenorum waren Villa Faustini, Cambretonium, Sitomagus, Venta Icenorum, Garianonum, Iciani, Brannodunum, Camboritum, Burobriuae. *Antoninus* Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 45.

Icenorum Venta, siehe Venta Icenorum.

Icesius, siehe Diogenes Cynicus. Tom. VII. p. 977.

Icesius, siehe Hicesius. Tom. XIII. p. 5.

Icetidas, ein alter Medicus, dessen Arbeit *Plinius* bey Ausarbeitung des XXVIII. Buchs seiner Hist. Natur. gebrauchet. Andere nennen ihn Icacidas. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 13. Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, Apoc. I. 8. Wie grosse Herren haben grosse und herrliche Namen, und sich Titel beyzulegen pflegen von ihren Landen, Städten und Königreichen, ihre Macht und Hoheit desto mehr dadurch sehen zu lassen: so hat der Heiland sich allhier einen hohen und herrlichen Namen beygeleget von seiner Ewigkeit, darüber wir uns billig verwundern müssen: und ob wir zwar nicht gleiche Thorheit hegen wollen mit einigen alten Ketzern, die da gemeynet, der HErr habe keinen wahrhafftigen menschlichen Leib gehabt, bestehend aus denen zusammengesetzten Gliedern, sondern aus denen Griechischen Buchstaben, da der Kopf das a, die Füsse das o, und die übrigen Buchstaben mehr die übrigen Glieder ausgemachet: so halten wir dennoch freylich dafür, daß hiermit sey ein Absehen genommen auf derer Griechen Buchstaben, als in deren Alphabet der erste ist das **A**, und der letzte das Omega, oder grosse O, zwischen welchen beyden alle übrige eingefasset und eingeschlossen werden. Also ist JEsus das A, und der **Erste**, weil er ist vor allen Creaturen, Prov. 8, 22-29. der Anfang aller Dinge u. alle Dinge durch ihn erschaffen worden, Col. 1, 15. auch das O und das **Ende**, weil alles zu seiner Ehre geschaffen. Der **Erste**, nach der Gottheit, u. GOtt über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Rom. 9, 5. Der **Letzte**, nach der Menschheit, Es 44, 6. Verachtet als ein Knecht, und unwerth gehalten von Jedermann, Es. 53, 3. Auch das A und O der gantzen Heil. Schrifft, davon er der Stern und Kern ist im A. und N. Testament, ingleichen daher das A und O unser Erkänntniß und Wissenschafften, daß wir ihm im Anfange unsers Lebens recht erkennen lernen, weil Christum lieb haben viel besser denn alles wissen, Eph. 3, 19. Auch beym Ausgange unsers Lebens in ihm sterben müssen, Act. 7, 58. das A und der **Anfang**, weil er alles angefangen, was geschehen sollte. Jer. 1, 3. Das O und das **Ende**, weil er alles vollkommen gemachet, nachdem es geschehen. Kurtz: er ists gar. Syr. 43, 29. **Ermisch** dreyf. Ev. Hertzens-Lust, Th. I. p. 19. seq.

Ich bin die Auferstehung, Ioh. 11, 25. Christus hätte vorgeben können, er wäre der Urheber oder Ursache der Auferstehung, aber er redet metonymice, indem er den Effectum pro caussa efficiente, die Würckung vor die würckende Ursache setzet, um desto gröſsern Nachdrucks Willen, anzuzeigen, daß er derjenige allein sey, der die Schlüssel des Todes und der Höllen habe. Apoc. 1, 18. Daher, wenn auch die Propheten und Apostel tode auferwecket, musten sie erst beten und GOtt bitten, daß er die Auferstehung διανυκτὸς an dem toden durch sie verrichten wollte. 1. Reg. 17, 21. 2. Reg. 4, 33. Act. 9, 40. Christus aber konnte tode auferwecken αὐτοκρατορικῶς eigenmächtig und Befehls Weise; so, daß dieses von denen Propheten, als ein besonderes Kennzeichen, daß Christus der wahrhaffte Meßias sey, angemercket worden, weil durch sein kräfftiges Wort die Todten würden auferstehen, Es. 35. Matth. 11, 5. wiewohl die Ausleger dahingehen, daß wenn sich Christus hier die Auferstehung nenne, er zugleich mit auf seine eigene Auferstehung reflectire, daß, wie er freywillig sein Leben von sich geleget, er auch Macht gehabt, dasselbe wieder zu nehmen, Io. 10, 18. das kann kein toder thun, daß er sich selbst auferwecke, das aber hat Christus, als die Auferstehung selbst, wohl thun können. Io. 2, 51. Rom. 1, 4. Aber vornemlich zielet er damit auf unsere Auferstehung, daß wir Krafft seiner Auferstehung dereinst auch sollen auferwecket werden; habe er sich selber auferwecket von denen todten, so werde er darum auch andere tode noch viel eher auferwecken können, weil er ja den Tod verschlungen in den Sieg. 1. Cor. 15, 55. Hos. 13, 14. Daher unsere und

Christi Auferstehung so fest an einander verbunden, 1. Cor. 15, 16. daß eine ohne die andere nicht seyn könne. Gleich. Leich-Pred. h. l. Weihenm. Fest-Pos. p. 782. seq.

Ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget. Ps. 51, 7. David will hiermit dieses sagen, daß schon da Mahls, als er von seiner Mutter empfangen worden, er in Sünden und mit Sünden befleckt, so zu reden auch das erste Bluts-Tröpflein, daraus er im Mutter Leibe erwärmet und gebildet worden, mit dem durchdringenden Sünden-Gifft inficiret und angesteckt gewesen. Er führet aber dieses nicht zu dem Ende an, daß er sich darmit entschuldigen wollte, er könnte nichts dafür, daß er in schwere Sünden gefallen, weil er von Natur böse sey; sondern er klaget sich selbst und seine gantze verderbte Natur an, daß sein dichten und trachten nur böse sey immerdar von Jugend auf, und hat Reu und Leid auch über seine innerliche angeborne Unreinigkeit und Boßheit

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, Niemand kommt zum Vater denn durch mich. Ioh. 14, 6. Christus ist **der Weg**, nach seinen hohen priesterlichen Amte, da er uns durch sein Verdienst den Weg in das allerheiligste bahnet; **die Wahrheit**, nach dem Prophetischen Amte, denn er prediget die Wahrheit; **das Leben**, nach dem Königlichen Amte, denn er erlöset uns vom Tode, und erwirbet das ewige Leben, beschützet und erhält dasselbe. Er nennet sich also **Erstlich, den Weg zum Vater**, und zwar 1) sein selbst wegen, weil er längst zuvor also durch die Himmels-Leiter Jacobs vorgebildet worden, Gen. 28, 12. welche er auf sich applicieret und gedeutet hat, Io. 1, 51. 2) weil der Vater durch denselben zu uns kommt, und sich uns offenbaret Matth. 11, 26. Io. 1, 18. 1. Cor. 2, 16. Wie denn Christus selber zu Philippo saget: **wer mich siehet** ꝛc. Io. 14, 9. 10. 3) unsertwegen, und zwar a) weil er uns den Weg zum ewigen Leben eröffnet hat. Durch und wegen der Sünde unsers ersten Vaters Adams war der Weg zum himmlischen Paradies verschlossen; aber durch Christum, den andern Adam, ist dieser Weg uns wieder eröffnet worden, b) er hat uns nicht allein durch seine Gesetzes-Erfüllung und bitter Leiden und Sterben den durch die Sünde verriegelten Weg zum Himmel eröffnet, sondern auch denselben gezeiget, und zwar Theils durch seine Lehre, Theils durch sein heiliges Leben, in dem er uns mit seinem Exempel vorgegangen, c) in dem er uns giebt erleuchtete Augen des Verstandes, Eph. 1, 18. und richtet unsere Füsse auf den Weg des Friedes, Luc. 1, 79. und schencket uns seinen heiligen Geist, der uns auf ihn weiset, denn Niemand kann JEsum einen HErrn heissen ohne durch den Heil. Geist. 1. Cor. 12, 3. d) weil er uns in Krafft seines Verdienstes durch den Glauben ins ewige Leben führet, und zu der Seelen Seligkeit, die das Ende unsers Glaubens ist. Darauf siehet der HErr am allervornehmsten, wenn er sich den Weg nennet, denn das ist die Eigenschafft eines Weges, daß er uns an den Ort bringe, dahin wir zu kommen gedencken; also führet uns Christus auf, und durch sich selbst zum himmlischen Vaterlande. *Fesselius* Christ. Myst. p. 1048. seq. Ferner nennet er sich **die Wahrheit** 1) weil in ihm, als in dem wahren verheissenen Meßia alles erfüllet, was von ihm im A. Testament durch die Propheten ist zuvor verkündiget worden, Act. 3, 21. 24. c. 10, 43. Rom. 10, 1. Col. 2, 17. 2) denn er ist der Held in Israel, der nicht

luget, 1. Sam. 15, 29. Tit. 1, 2. sondern sein Wort ist die Wahrheit, Ps. 119, 43. wahrhafftig, was er zusaget, das hält er gewiß, Ps. 33, 4. 3) sinte Mahl er uns durch seinen Heil. Geist in alle Wahrheit leitet, Io. 16, 13. 4) weil er mit dem Vater und Heil Geist wahrer GOtt, und also die wesentliche Wahrheit selber ist. 1. Io. 5, 20. Weiter nennet er sich **das Leben**. Er ist ein Urheber des leiblichen Lebens, in ihm leben, weben und sind wir. Act. 17, 28. Ein Brunqvell des geistlichen Lebens, denn ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir, Gal. 2, 20. und auch des ewigen Lebens. **Denn Christus hat dem Tod die Macht genommen.** ꝛc. Christus hat uns das leibliche Leben gegeben, keiner hat sich selbst erschaffen, sondern Leben und Wohlthat hast du an mir gethan ꝛc. Iob. 10. Er sorget vor unser Leben; er hat uns das geistliche Leben geschencket, da wir todt waren in Sünden; das leibliche Leben hat ihm nur ein Wort gekostet, aber das geistliche Leben hat ihm sein Blut gekostet: das ewige Leben wird er uns auch aus Gnaden verleihen, wie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig Rom. 5. **Rettner** Macht-Sprüche, p. 374. seq.

Ich glaube, darum rede ich. Ps 116, 10. Es glaubte David dem göttlichen Worte und Verheissungen, darauf sein Hertz ruhete; insonderheit was in diesem Psalm vorher stehet, daß GOtt seine Stimme und Flehen erhöret, ihn aus Jammer und Noth errettet, und nicht unten liegen lassen; daß der HErr ihm Gutes gethan, und ihn würde wandeln lassen im Lande der Lebendigen Ists also gar zu genau eingeschrencket, wenn einige es allein wollen zühen auf die Verheissung GOttes von seiner Erhebung zum Königlichen Thron. Denn nicht das allein, sondern viel anders mehr hat er geglaubet, und sich unter andern feste versichert, daß Meßias aus seinem Geschlechte sollte geboren werden. Dahero die abgekürtzten Worte also zu erfüllen: Ich glaube an GOtt meinen Heiland, auch allen seinen Verheissungen, die er mir und andern frommen gethan hat. Darum rede ich; da denn aber Mahl nicht nöthig, daß wir es verstehen von der Rede des Gebets mit GOtt, oder von dem erbaulichen Reden mit dem Nächsten zur Besserung, dazu er sich auch sonst erkläret, wenn ihm GOtt vergeben, daß er die Uebertreter seine Wege lehren wolle. Ps. 51, 15. Sondern weil im N. Testament solch **reden** erkläret wird von dem Bekänntniß der göttlichen Lehre und Glaubens, so verstehen wirs auch billig darvon. 2. Cor. 4, 13. Welches mündliche Bekänntniß eine Würckung ist des inwendigen Glaubens, der in der Seelen verborgen Und ob das Lob GOttes auch schon viel Mahls ein Bekäntniß heisset, so bleiben wir doch dabey, daß es hier sey eine Ausdrückung und Nennung seines wahren göttlichen Namens und Ehre, daß der Ruhm des HErrn dadurch ausgebreitet, die Lehre verkündiget, und denen Irthümern kräfftigst begegnet werde.

Ich schlaffe, aber mein Hertz wachet. Cant. 5, 2. Die Braut JEsu redet hier von sich selbst **recht wiederwärtige Dinge: sie schlaffe, aber ihr Hertz wache.** Dahero etliche unter denen Rabbinen es also ausgeleget: **ich schlaffe zwar, aber mein Hertz, mein Seelen-Freund, mein Bräutigam, der wachet vor mich.** Hätte sie also beydes ihre Schläfferigkeit entschuldigen, und ihres Bräutigams Wachsamkeit rühmen wollen. Aber viel füglicher ists, daß man beydes, das schlaffen und wachen, von der Braut erkläre. Sie gestehet ihre Schwachheit, daß sie

sie offt aus Trägheit entschlaffe; aber ihr Hertz wache doch, und werde sie munter, so bald sie die Stimme ihres Freundes höre. Was meynet sie aber vor einen **Schlaff**? Etliche Ausleger wollen solches bloß von dem leiblichen Schlaff verstehen, als wollte sie sagen, ob sie schon dem Leibe nach schlaffe, so wache doch ihr Hertz alle Zeit in ihr, und seyn ihre Gedancken bey ihrem JEsu. Andere wollen einen rühmlichen Schlaff daraus machen, und verstehen dadurch die Ruhe in GOtt, und das Vertrauen auf ihren Freund, als zu dem ihr Hertz alle Zeit wache, wie Ps. 4, 9. die meisten deuten es auf den geistlichen Sünden-Schlaff, und hat sonderlich *Theodoretus* diese Gedancken: es schlafe die Kirche, wenn das Predigt-Amt schläffrig ist, über welche schlaffende Wächter GOTT Es. 56, 10. klaget; das Hertz hingegen wache, wenn die auserwählten und lebendigen Gliedmassen im Glauben stehen. Die **Weimar. Bibl.** glossiret es also: **Ob gleich mein Geist in mir zu Christo, meinen Erlöser, wacher,** Es. 26, 9. **und in Hoffnung und Geduld seiner letzten Zukunfft erwartet,** Matth. 24, 42. 25, 13. Marc. 13, 35. 37. Luc. 12, 35. 21, 36. 1. Cor. 16, 13. Col. 4, 2. **so schlaffe oder schlummere ich doch zugleich,** Matth. 25, 5. Rom. 13, 11. Eph. 5, 14. **nach dem sündlichen Fleische,** welches mich träge machet, Ebr. 12, 1. **und immerdar zur Belustigung am irrdischen, und zur Unachtsamkeit in den himmlischen Gütern antreibet.** Rom. 7, 14. etc. **Aber mein Hertz wachet.** So bald ich die Stimme meines Freundes höre, die bald auf diese Worte folget: thue mir auf meine Freundin ꝛc. so wache ich auf. Wormit wohl Zweifels frey gesehen, als in einem Braut-Liede, auf den Gebrauch derer Juden bey Hochzeiten, da die Braut in ihres Vaters Hause sich aufhielt, und hatte ihre Gespielen bey sich, deren auch Ps. 45, 15. gedacht wird. Wenn nun die Zeit der Hochzeit herbey kam, so kam der Bräutigam mit seinen bey sich habenden Gespielen in der Braut-Haus, sie in das Hochzeit-Haus abzuhohlen; da er von der Braut und ihren Jungfrauen empfangen, und ins Hochzeit-Haus begleitet ward, da geschahe es nun viel Mahls daß der Bräutigam lange und bis in die Mitternacht verzog, darüber denn die Braut und ihre Gespielen entschlieffen. Also will auch hier die JEsus-Braut sagen: wenn gleich mein Bräutigam offt ziemlich lange verzühet mit seiner Zukunfft, daß mir die Augen zufallen, und ich gleichsam entschlummere; so wachet doch mein Hertz alle Zeit, ich warte mit Freuden und Verlangen auf seine Ankunfft: es schallet immer in meinen Ohren die Stimme meines Bräutigams: wachet!

Ich sitze unter den Schatten, des ich begehre. Cant. 2, 3. Die allhier redende Person ist die gläubige Seele, die, weil sie die Sonne der Anfechtung so sehr verbrennet, daß sie gantz schwartz worden, Cant. 1, 5. so sucht sie demnach Schatten, damit sie vor solcher Hitze mögte sicher seyn, welches sie dann allhier durch das **Begehren** zu erkennen giebet, da das Ebr. Wort anzeigt nicht ein schlechtes Verlangen, sondern, wie dessen Ursprung zu erkennen giebet, eine solche Begierde nach etwas, da man was von Hertzen liebet, von Hertzen begehret, mit brünstiger Seele darnach schreyet, wenn das Hertz gleichsam vor Liebe und Begierde brennet; sonderlich wird es gebraucht von der ehelichen Liebe, da ein Ehegatte an dem andern seine Augen-Lust hat. Ez. 24, 16. so hält auch diese Braut ihren Seelen-Freund vor ihre Augen-Lust, nach dem sie so sehnlich wünschet und verlanget, **sie sitzen unter dessen Schatten.** Der Schatten ist in Heil. Schrifft eine Abbildung der Ruhe, der Beschützung und der Erqvickung, wie also Loth seine Behausung seinen Schatten nennet. Gen. 19, 8. Wie nun ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, wenn er des Tages Last und Hitze getragen, Iob. 7, 2. so findet auch ein Gläubiger nirgend mehr Ruhe, Schutz und Befriedigung als bey JEsu. Unter diesem Baum des Lebens ist vortrefflicher Schatten; von diesem Baum treufft der liebliche Honig-süsse Thau seiner Gnade; hier wachsen die schönen güldenen Aepfel, die in silbernen Schalen aufgetragen, Hertz und Augen erqvicken: dieser Schatten schützet vor Ungemach, denn er ist nichts anders als die Hand und Flügel GOttes, Ps 91. und 121. darunter man freudig singen und sich der Güte des HErrn versichern kann. Psalm 6, 3. und 27 tot. **Sittig** Miscell. Pred. Th. II. p. 52. seq. **Weihenm.** Hochz. Pred. p. 1. seq.

Ich weiß, daß der HErr groß ist, und unser HErr vor allen Göttern. Ps. 135, 5. hier mögte Jemand gedencken, warum David eine Comparation zwischen GOTT und derer Heyden Götter wegen der Grösse anstelle, da doch dieselbige nicht ein Mahl in rerum natura sind, oder doch nur eitle Menschen gewesen? Resp. David redet hier aus dem Wahn und Einbildung derer Abgötter, die sich solche Götter fingiren, und selber bereden, daß der eine seine Herrschafft habe im Himmel, wie Iuppiter, der andere in der Hölle, wie der Pluto, der dritte auf dem Wasser und Meer, wie der Neptunus, u. s. w. Gesetzt, will David sagen, es wären solche Götter, wie die Heyden rühmen, deren der eine da, der andere dort seine Herrschafft habe; so würde doch unser GOtt billig grösser genennet, denn alle diese Götter, weil seine Herrschafft gehet über Himmel und Hölle, Meer und Erden.

Ich weiß, daß ich meine Hütten bald ablegen muß. 2 Pet. 1, 14. Es nennet der Apostel seinen Leib eine **Hütte**, darinne sich die Seele aufhalte, wie denn nichts ungewöhnliches, daß die Schrifft den Leib des Menschen also Gleichniß-Weise nennet. Sap. 9, 15. 2. Cor. 5, 1. Und solches 1) weil in demselben die Seele ihre Wohnung hat, und ihre Wercke verrichtet, um welcher Ursachen willen ihn auch *Basilius M.* nennet einen Wagen der Seelen. 2) Wegen derer darzugehörigen Stücke: es ist der Leib mit seinen Gebeinen wie ein mit einer Stangen aufgerichtet Gezelt; die Seulen sind die Nerven und Adern, die Hefften sind die Gelencken und Knoten derer Gliedmassen, die Decke ist die Haut. Iob. 10, 11. 3) Wie die Hütten und Gezelt eine Zeitlang wohl fest ausgespannet stehen, aber doch endl. schlaff werden und verschlüssen; so bestehet wohl unser Leib und irrdische Wohnung eine Zeitlang steiff und fest, aber ie länger er stehet, ie schwächer, schlaffer und matter wird er ꝛc. Syr. 14, 18. 4) Wegen des abbrechens: wie endlich die Hütten, wenn das Lager aufbrechen will, abgebrochen und über einen Hauffen geworffen werden, so gehets auch unserer Leibes-Hütte, wenn unsere Lebens-Farth vollendet ꝛc. Woher weiß aber Petrus, daß er sein Hütte bald ablegen oder sterben werde? Die Gelehrten sagen, es sey ihm sein Tod wissend gemacht worden, als der HErr ihm ankündigte, wes Todes er sterben würde. Io. 21, 18. 19. Es ist aber in denen Worten JEsu die Zeit seines Abschiedes nicht ausgedrucket worden, daher ist kein

Zweifel, es sey Petro eine sonderbare Offenbarung seines Sterbens wegen geschehen. *Adami* Del. Bibl. V. T. An. 1699. p. 119. seq.

Ich werde seyn, der ich seyn werde. Exod. 3, 14 Es ist eine bedenckliche Redens-Art, und heisst so viel: GOtt ist ein unveränderliches, ein ewiges, ein unendliches, das allerschlechteste, reineste Wesen, als wollte der HErr sagen: laß du dich um meinen Namen unbekümmert, du wirst ihn doch ietzo nicht zur Genüge fassen können, genug, daß ich mich in der That erweisen werde denjenigen, der würcklich seyn wird, was er, Vermöge gethanen Versprechen an die Väter, hat seyn wollen: Ich werde es erweisen und seyn, so wohl in der ietzigen particular, als dermahleins auch in der gemeinen Erlösung derer Menschen. Ich werde seyn, so wohl bey Einräumung des gelobten Landes, als auch dermahleins in der himmlischen Wohnung und ewigen Leben, derjenige, der ich zu seyn mich versprochen habe. Es will also GOtt seinen Namen gleichsam kurtz zusammen fassen, und sich nennen als den Grund aller ihm zugeeigneten Namen, und die ins künfftige von GOtt gesaget werden.

Ich wollte lieber, alle Menschen wären wie ich bin, 1. Cor. 7, 7. Hieraus wollen einige feste behaupten; Paulus habe unverheurathet gelebet, und verlange hier, daß Niemand sich verheurathe, sondern ein ieder, wie er, ausser der Ehe sein Leben endigen möge. *Corn. a Lapide* ruffet aus: „Verlangest du die „Liebe der Keuschheit Pauli? er reichet sie dar, wenn „er spricht: Ich wollte lieber, alle Menschen wären, „wie ich bin. Denn hieraus ist zu erweisen, daß Paulus nicht im Ehestande, sondern unverheurathet gelebet habe.„ Sie beruffen sich auf den Beyfall unterschiedener Kirchen-Väter, Epiphanii, Hieronymi, Augustini, Tertulliani etc. Mann kann aber aus Heil. Schrifft beweisen, Paulus habe aller Dings sich verheurathet, nemlich 1. Cor. 9, 5. 6. da denn nimmermehr, das Weib die Schwester, bedeutet eine gutthätige Wirthin, die den Apostel mit Speise und Tranck versehen habe. Denn er redet ja von einem solchen Weibe, die von denen Gemeinen müsse ernehret werden, die denen Gemeinen eine Beschwerde verursachet, dergleichen wäre ein solch reich gutthätig Weib im geringsten nicht. So würde es auch denen Aposteln, als heiligen Leuten, sehr übel angestanden haben, ledige Weibes-Personen mit sich herum zu führen, wenn es nicht ihre Ehe-weiber gewesen. Der H. *Ignotius* giebt in seinem Brief an die Philadelphenses Paulum als einen Ehemann an, und rücket ihn in das Register derer H. Väter, die verheurathet, hinein. So gesteht es auch *Clemens Alexandrinus*, daß Paulus sich beweibet habe. Ist demnach der Verstand derer Worte Pauli kürtzlich dieser: Er redet von der Gabe der Keuschheit, er wünschet, daß ein ieder so keusch und züchtig leben könne, daß er von keinen bösen Lüsten gereitzet werde, wie er, und ob er gleich beweibet sey, dennoch mit aller Keuschheit und Enthaltung fleischlicher Lüste bey seinem Weibe wohne. Er redet von einer gewissen Zeit, darinnen er lebte, in welcher nichts als Trübsal und Verfolgung auf die armen Christen zustürmete. Weil denn nun die väter- und mütterliche Liebe, wenn sie den Jammer ihrer Kinder sehen, sich leicht könnte bewegen lassen, JEsum zu verläugnen, so wünschte er, wenn es möglich und ohne Brunst geschehen könnte, daß sie auf eine Zeitlang, wie er, derer Weiber sich enthielten; wie also Jeremias Befehl erhielte von dem HErrn, er sollte kein Weib nehmen. Jer. 16, 2. Mayer Hamb. Sabb. p. 192. seq.

Ichar, siehe Ischa.

Ichara, siehe Ischa.

Ichene, ein Fluß in England, in Warwickshire. *Camden's* Blit. p. 510

Ichenhaim, eine adeliche Familie, die im 15. Jahrhunderte im untern Brißgau bekannt war. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Ichenild-Streat, siehe Ichenild-Street.

Ichenild-Street oder Ichenild-Streat, eine Land-Strasse in der Engländischen Provintz Suffolk. *Camden's* Brit. p. 365.

Ichhuse, ein adeliches Geschlecht, aus dem an. 1150. Albero vorkömmt. *Diplomata r. Garst* apud *de Ludewig* Reliqu. MSct. Diplom. Tom III. p. 197.

Ichick-Agasi-Bacchi, ist der Ober-Hof-Meister an dem Persianischen Hofe, welcher viele andere Bediente unter sich hat.

Ichlingham, ein Ort in der Engländischen Grafschafft Suffolk. *Camden's* Brit. p. 365.

Ichmiazin, Lat. Ichmiazinum, ein grosser Flecken in Persien, in der Provintz Eriuan.

Ichmiazinum, siehe Ichmiazin.

Ichnae, war vor Alters eine Griechische Stadt in Macedonien, wo der Fluß Axius in den Thermaischen Meer-Busen fället. *Stephanus. Plinius* Hist. Nat. IV. 10.

Ichnae, eine Stadt in Thessalien bey Phyllus. Der Ort war wegen der Themis, so daselbst besonders verehret wurde, berühmt. *Homerus* Hymn. Apoll. 94. *Strabo* IX. p. 665. *Stephanus. Lycophron* 129. *Diodorus* Anthol. I. 31. Ep. 3. *Casaubonus* ad *Strab.* l. c.

Ichnae, vor Alters ein Ort in Mesopotamien, unweit Carrae am Flusse Bilecha. *Isidorus Characenus* p. 3 *Stephanus*. Er ist deswegen merckwürdig, weil bey demselben verschiedene Treffen zwischen denen Parthern und der unter Crasso stehenden Römischen Armée vorgefallen, in deren einem des Crassi Sohn, Publius, selbst sein Leben verloren. *Plutarchus* in Crasso p. 559. *Dio* XL. pag. 126. Beym *Plutarcho* l. c. heisset der Ort Ischnae, und im *Dione* l. c. Ichniae. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 15. §. 30.

Ichneumon, Ichneumon, *Ionston.* Mus Pharaonis, *Bellon.* Mus Indicus, *Ælian.* Lutra Aegypti, Frantzösisch Rat d'Egypte, Rat. d' Inde, Teutsch **Indianische** oder **Egyptische Maus** oder **Otter, Pharaons-Maus**, ist ein vierfüßiges Thier, so groß, als eine Katze, jedoch viel länger: seine Haare sind so hart, als eines Wolffs, weißlicht oder gelblicht. Seine Schnautze ist schwartz, und wie ein Sau-Rüssel gestaltet; die Ohren sind klein und rund; die Zähne und die Zunge als wie einer Katze. Die Schenckel sind schwartz, der Schwantz ist lang, und von unten bis oben aus dicke. Dieses Thier findet sich am Ufer des Nils in Egypten. Es lebet im Wasser und auch auf dem Lande: denn es sich bald auf der Erde aufhält, bald aber im Wasser schwimmet. Es nähret sich von jungen Ratten, Schlangen, Eydechsen, Schnecken und Fröschen: Vogel-Fleisch mag es auch sehr gerne, insonderheit das Hüner-Fleisch. Es beisset denen

Crocodillen

Crocodillen den Leib auf, in dem sie liegen und schlaffen, damit es ihre Leber fressen möge: es zerbricht ihnen auch die Eyer. Wenn es mit der Natter streiten will, wältzet es sich im Schlamme, und lässet den auf seinem Leibe an der Sonne trocken werden. Es ist kühn, und setzet sich gegen grosse Thiere zur Wehr, seinen Raub aber weiß es listig zu beschleichen. Die jungen werden im Hause erzogen, zahm gemacht und gerne gehalten, weil sie vortrefflich mausen. Wenn sein Fleisch gekocht und als eine Brühe gebrauchet wird, so soll es den Schweiß treiben, zur Colic gut seyn, und zum Biß vergiffteter Thiere, wie auch das Blut zu reinigen. Ichneumon kommet von ἰχνεύω, **ich suche auf**, weil dieses Thier die Crocodille und andere Thiere mehr aufsuchet, und frisset.

Ichneumon, *Ionston.* siehe Ichneumon.

Ichniae, siehe Ichnae.

Ichnobates, einer von denen vielen Hunden des Actaeonis. *Hyginus* Fab. 181.

Ichnographia, siehe **Grund-Riß.** Tom. XI. p. 141.

Ichnusa, siehe Sardinia.

Icho, ist ein Stauden-Gewächs auf dem Gebürge in Peru, welches vortrefflich dienet, das Quecksilber aus seinem Ertz zu schmeltzen, wozu sonst viel Holtz erfordert worden. Die Erfindung hat ein Hütten-Meister daselbst, Rodr. de Torres, gethan.

Ichoglans, sind des Groß-Sultans Pagen in dem Seraglio. Der Name kommet her von Ich, welches in heisset, und Oglan, ein Page, und heisset also gleichsam so viel, als Pagen des innern Palasts. Die Türcken pflegen aus einer Politischen Maxime lieber Christen-Sclaven, als geborne Türcken zu ihren Diensten zu gebrauchen; weil nemlich selbige alle Liebe ihrer Freundschafft und Vaterlandes verloren haben, und also nichts als ihrer Herren Interesse suchen. Sie werden auch zu denen gröSten Chargen in dem Reiche befördert, als zu Secretariis bey Moscheen, oder Verwahrer des Alcorans und dergleichen, nach dem man sie tüchtig findet, müssen daher nicht gebrechlich seyn. Etliche sind zu Aga über die Spahi, oder zu Generalen über die Cauallerie gemachet worden, welches, nächst des Groß-Veziers, des Mufti und Bostangi Stelle die wichtigste im gantzen Reiche ist. Daher werden auch die Ichoglans mit grosser Sorgfallt in denen Seraglien zu Pera, Constantinopel, in welches nur diejenigen kommen, so sich besonders recommendiren, und zu Adrianopel erzogen. In diesen 3. Palästen haben sie eine Oda, oder einen gewissen Ort, worinnen allerley Lehr-Meister sind, die sie in denen Sprachen, Gesetzen des Alcorans, Reuten, so das vornehmste bey ihnen, Schüssen, Kriegs-Exercitien, und wozu sie selbst Lust haben, unterrichten. Ihr Ober-Aufseher ist gemeiniglich ein alter Bedienter, aus dem Seraglio, Capi-Aga genannt, welcher sie mit unglaublicher Strengigkeit zu ihren Uebungen anhält, auch die geringsten Verbrechen mit der Salaka oder Abprügelung derer Fußsohlen bestraffet, oder ihnen davor schimpffliche und verdrüßliche Wercke zu thun auferleget. Wenn sie ein starck Exercitium vornehmen wollen, so schürtzen sie ihren Doliman oder Rock unter dem Gürtel auf, daß man die Hosen sehen kan, welche von groben Tuche, oder von Fellen, die wie Gemsen-Häute zugerichtet, gemachet sind. Ihre vornehmste Kost ist Reiß. Vor dem 40. Jahre gelangen sie zu keinen Aemtern, es sey denn, daß der Sultan dies Falls einem oder dem andern eine sonderbare Gnade erzeigen will. *Mem. Hist. Ricaut.* Ottomann. Pforte I. 4 seq.

Ichor, Ichores, Teutsch, **Wasser, Gewässer, wässeriges Blut**, so aus denen Wunden und Eyter-Geschwüren gehet; ingleichen das **Glied-Wasser**, davon an seinem Orte, Tom. X. p. 1665.

Ichores, siehe Ichor.

Ichoroides, ist eine eyterige Feuchtigkeit. Das Wort kommet her von ἰχὼς, **dünnes Eyter**, und εἶδος, **Gestalt.**

Ichorough, siehe Ichborough.

Ichrächs, soll so viel heissen, als **Eydexe**, davon an seinem Orte, Tom. VIII. p. 2423.

Ichretitz, siehe **Uechtritz.**

Ichtershausen oder Ichtershaussen, Ichtrichshausen, Ichtrichshusen, Uchtrichshausen, Lat. Ichtershusa, an der Gera in Thüringen, ½ Meile von Arnstadt gelegen, ein Marckt-Flecken und Amt, dem Herzoge von Sachsen Gotha zuständig. Es soll dieser Ort schon an. 948. gestanden haben, wie eine Urkunde bezeuget. *Sagittarius* Antiq. Magdeb. p. 28. Da Mahls ist es aber ein Dorff gewesen. Nach diesem bauete Marquardus von Grumbach a. 1150, oder, nach andern, a. 1164. ein Nonnen-Closter Cistercienser-Ordens dahin, welches Kayser Henrich der VI. an. 1195. bestätigte. *Anonymus* apud *Maderum* Chron. Mont. Ser. p. 278 Wie einige davor halten, soll an. 1198. oder 1199 Herzog Philipp aus Schwaben hier von etlichen Fürsten und Bischöffen zum Kayser erwählet worden seyn. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. c. 7. p. 685. **Spangenberg** Mansf. Chron. 238. p. 283. Aebtißinnen in diesem Closter sind unter andern gewesen:

Hedwig, an. 1246.

Ioanna, an. 1365.

Lucia, Gräfin von Gleichen, an. 1383.

Elisabeth, Gräfin von Schwartzburg, an. 1513. *Sagittarius* Hist. von Gleichen. Bald nach der Reformation Lutheri nahm es die Evangelische Religion an. *Olearius* Hist. Arnstad. p. 38. Chur-Fürst Johann von Sachsen secularisirte dasselbe. *Bucelinus* Germ Sacr. P. II. p. 48. **Abel** Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 612. Anno 1546. kamen hier die Schmalcaldischen Bundes-Genossen zusammen, und verglichen sich wegen des Kriegführens. **Müller** Sächs. Annal p. 105. Darauf ward es in der an. 1572. gemachten Landes-Theilung und hernach an. 1573. in dem erneuerten Kayserl. Lehn-Briefe als ein Amt unter die Fürstlichen Reichs-Lehen gesetzet. Herzog Bernhard fieng an. 1675. an, ein Residentz-Schloß, Namens Marienburg, daselbst zu bauen. Ehe es aber noch zu Stande kam, verlegte er seine Hofstat nach Meinungen in das Hennebergische, und trat dieses Amt an Gotha ab. *Melissantes* Erneuertes Alterth. *Rudolphi* Gotha Diplom. II. 34. Zeiller Reichs-Geogr. V. pag. 564. Itin. Germ. Contin. I. c. 30 p. 393. *Olearius* Syntagm. Thuring. I. p. 191. seqq. **Müller** l. c. p. 538. 540. An. 1697. erhielt dieser Ort vom Herzoge zu Gotha völlige Stadt-Freyheit. **Müller** l. c. p. 651. *Gregorius* jetzt florir. Thüringen. p. 59. Im gedachten

Jahre ſind auch die Straſſen von da bis Gotha mit fruchtbaren Bäumen beſetzet worden.

Ichtershauſſen, ſiehe **Ichtershauſen.**

Ichtershuſa, ſiehe **Ichtershauſen.**

Ichthyas, Metalli Sohn, war Euclidis Zuhörer, und Traſimachi von Corinth Lehrer. Diogenes Cynicus ſchrieb einen Dialogum an denſelben. *Laërtius* II. 112. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 33. §. 6.

Ichthyocolla, ſiehe **Eiſchlein.** Tom. IX. pag. 1029. ingleichen **Stör.**

Ichthyoeſſa, ſiehe Nicaria.

Ichshyolithos, wird ein Stein genennet, darauf di. Natur die Geſtallt eines Fiſches abgedrucket hat, dergleichen in denen Kunſt-Cammern hier und da zu ſehen ſind.

Ichthyophagi, ehe dem, wie man glaubet, ein wildes Volck in Aſien, in der Landſchafft Gedroſia. Ihren Namen haben ſie von denen Fiſchen, welche ſie entweder roh, oder an der Sonne gedörret, gegeſſen, auch von denen Beinen derer Fiſche ihre Häuſer aufgebauet. *Strabo* II. p. 195. XV. p. 1049. 1056. *Arrian.* Ἰνδικ. 29. Ἀνάβ. Ἀλεξ. VI. 28. *Plinius* Hiſt. Nat. XV. 7. *Ptolemaeus.* Alexander der groſſe verbot ihnen dieſe Lebens-Art, um dadurch zahmer zu machen. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 23. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 17. Aus angeführten Zeugniſſen erſiehet man, daß dieſe Art Leute ſich ſehr weit ausgebreitet, wie man denn deren in Indien in der Landſchafft derer Sinarum unter dem Æquator, *Strabo* II. pag. 152. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 28. *Ptolemaeus. Cellarius* loc. cit. III. 23. §. 40. ſo auch in Egypten in der Landſchafft Troglodytice längſt an denen Küſten des Arabiſchen Meer-Buſens hin, *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 29. *Pauſanias* I. 33. *Herodotus* III. 20. *Ptolemaeus. Cellarius* l. c. IV. 1. §. 16. n. 13. 8. §. 35. weiter in dem innern Lybien unter denen Æthiopibus Heſperiis findet. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant IV. 8. §. 12. n. 6. et 15. Nach *Bocharti* Phaleg IV. 29. Meynung ſind die Syrer Pſ. 72., 9. 74, 14. eben dieſe Völcker.

Ichthis, ſiehe Iardan. (*Cap.*)

Ichtratzheim, iſt ein adeliches Geſchlechte geweſen im Elſaß, welches von dem unweit Straßburg gelegenen Schloſſe und Dorffe den Namen führet. Das Dorff wird insgemein **Ichtersheim** genennet, und hat vor dem in das Biſchöffliche Amt Benfelden gehöret, und hat es Aſcanius Albertini durch Tauſch an ſich gebracht, auch den Namen Albertini fahren laſſen, und ſich von Ichtratzheim geſchrieben. *Deſcript. Partic. Territ. Argentin.*

Ichtrichshauſen, ſiehe **Ichtershauſen.**

Ichtrichshuſen, ſiehe **Ichtershauſen.**

Ichtis, ſiehe Putorius.

Iciani, ſiehe Ichborough.

Icica, ſiehe Elemi. ſiehe Tom. VIII. p. 771.

Icilia Lex, ſiehe Icilius.

Icilius, (*Lucius*) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zu denen Zeiten derer Bürger-Meiſter M. Valerii Maximi und Sp. Verginii Tricoſti, gab ein Geſetz, welches auch von ihm den Namen Lex Icilia erhalten, daß es dem Römiſchen Volcke frey ſtehen ſolte, auf dem Aventiniſchen Berge, wo es nur wollte, Häuſer anzulegen, und daß dieſes Geſetz nie Mahls ſollte abgeſchaffet werden. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* X. p. 659. *Livius* III. 32. *Hottmann.* Antiq. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* Annal. Rom. II. pag. 132. *Auguſtinus* de Leg. Icilia. *Roſinus* Antiq. Rom. VIII. 31. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. II. p. 54. *Hofmann* Hiſt. Iur. Rom. Iuſtin. Vol. I. P. II. Per. 3. §. 1. p. 23.

Icilius (*Spurius*) ein Römiſcher Tribunus Plebis, zur Zeit derer Bürger-Meiſter Titi Geganii Macerini und Publii Minutii Augurini, machte ein Geſetz, daß Niemand einem Tribuno, wenn er dem Volcke etwas vortrüge, eintedete oder wiederſpräche. *Dionyſius Halicarnaſſenſis* VII. p. 431. *Hottmann.* Antiqu. Rom. I. 1. p. 211. *Pigh.* Annal. Rom. I. p. 96. *Roſinus* Ant. Rom. VIII. 6. Dieſes Geſetz führet gleich Falls den Namen Icilia; Wiewohl es auch etliche Siciniam nennen. *Panuin.* Imp. Rom. 69. *Auguſtinus* de Leg. v. Sicinia. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. II. p. 54.

Iciniacum, eine Stadt in derer Alten Vindelicien, um welche Gegend ſie eigentlich gelegen, iſt unbekannt. *Cluuerius* Vindel. et Nor. 4. ad Germ. antiq. p. 733.

Icium oder Iccium, ein Vorgebürge, welches, wie es ſcheinet, bey dem Hafen Iccius auf denen Küſten Galliae Belgicae geweſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 188. Heute zu Tage ſoll es le Blanc nez heiſſen.

Icius, ſiehe Iccius.

Ickborrow, ſiehe Icborough.

Ickelheim, oder **Ickelsheim**, ein groſſer Flecken in Francken, davon der gröſte Theil denen Teutſchen Ordens-Rittern, das übrige aber denen Marggrafen von Anſpach und der Stadt Sindisheim zuſtehet. Es ſind hier viel Juden. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr I. 10. pag. 441.

Ickelshainer, (**Valentin**) ein Schwärmer, lebte an. 1530. und ſtifftete vornemlich den Aufruhr unter denen Fränckiſchen Bauern an, ließ auch eine Schrifft gegen Luthers zwey Bücher gegen die aufrühriſchen Bauern ausgehen, unter dem Titel: **Eine Klag der chriſtlichen Brüderſchafft wieder den Wittenbergiſchen Geiſt.** Chur-Fürſt Johann von Sachſen begehrte deſſelben Auslieferung. Seine Requiſition iſt in **der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen** Theologiſchen **Sachen** 1722. Beytrag II. anzutreffen. Gel. Zeit. 1723. p. 540. ſeq.

Ickelsheim, ſiehe **Ickelheim.**

Ickenbrugge, ein Flecken im Stiffte Münſter. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 377.

Icker, eine Stadt, Schloß und Amt in der Grafſchafft Dortmund, kam nach Abgange derer Grafen an einen von Stalen, und von dieſem hernach an die von Bolſchwinckel. Es ſoll dieſer Ort ehe dem der Sietz derer Grafen von Dortmund geweſen ſeyn. **Hamelmann** de Famil. emort. II. Opp. p. 720. ſeq.

Ickford, ein Ort in England, in Buckinghamſhire, in Aſhenden-Hundred, an der Grentze der Grafſchafft Oxford, an dem Fluſſe Tame, welcher vor denjenigen Ort gehalten wird, an welchem König Edward und die Dänen an. 907. einen Vergleich getroffen. *Camden's* Brit. p. 284.

Ickingi Capa Oglani, iſt der Ober-Aufſeher über die

die Schüler am Türckiſchen Hofe, und muß ein verſchnittener ſeyn. *Ricaut* Ottoman. Pforte I. 8. p. 18.

Icmaeus, iſt ein Beyname des Iouis, unter welchem ihm Ariſtaeus einen Altar in der Inſel Ceo aufrichtete. *Apollonius* II. 524.

Icmus, ſiehe Iccus.

Icodotus, ein alter Medicus, deſſen *Galenus* in compoſitionibus medicamentorum localium IX. 6. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Icolmkil, ſiehe Colmkil. Tom. VI. p. 711.

Iconamlacus, ſiehe Aikuna-Amilac. Tom. I. p. 880.

Iconium, ſiehe Cogni. Tom. VI p. 612.

Iconius, ſiehe Eglinus. (*Raphael*) Tom. VIII. p. 314.

Iconoclaſtae, ſiehe Iconomachi.

Iconomachi oder Iconoclaſtae, auf Teutſch **Bilder-Stürmer**, ſind diejenigen genennet worden, welche die Bilder GOttes, CHriſti und derer heiligen aus denen Kirchen hinweggeſchafft, und zu nichte gemachet, auch davor gehalten, daß deren Gebrauch in Religions-Sachen ſchlechter Dings zu verwerffen ſey. Hingegen hat man Iconolatras, oder Bilder-Verehrer, ſolche genennet, welche den Gebrauch derer Bilder nicht nur gebilliget, ſondern auch denenſelben eine abſonderliche Ehrerbietung erwieſen. Mit Beyſeitſetzung deſſen, was von beyderley Meynungen nach der H. Schrifft zu urtheilen ſey, iſt aus der Hiſtorie kürtzlich folgendes hievon zu gedencken. *Irenaeus* I. 23. 35. und *Epiphanius* Haer. 27. melden, daß die erſte chriſtliche Kirche keine Bilder gehabt, wohl aber diejenige, ſo es mit Simon dem Zauberer, Baſilide, Carpocration und andern Ketzern gehalten. Um das Jahr 395. ſoll Paullus, Biſchoff von Nola, den Hiſtoriſchen Gebrauch derer Bilder eingeführt, hingegen Baſilius, Cyrillus, Auguſtinus, Chryſoſtomus und Epiphanius ſich dawieder geſetzet haben, ſo gar, daß der letztere ein mit dem Bilde CHriſti bezeichnetes Tuch, welches er in der Kirche eines Fleckens, Namens Anablatha, unſern Bethel, hangend fand, in Stücken zerriſſen. Gregorius M. hat an Serenum, Biſchoff von Marſeille, welcher die Bilder zerbrochen hatte, auf folgende Art geſchrieben: Man könne ſie auf gleiche Art, als etwa die Bibliſche Bücher zur Erinnerung und Unterweiſung derer Unwiſſenden gebrauchen. Anno 712. hat der Pabſt Conſtantinus I diejenige verdammet, welche denen heiligen Bildern die von der Kirche ihnen zugeeignete Ehrerbietung verweigerten. Sein unmittelbarer Nachfolger, Gregorius II. hat ſtatuiret, daß man dem Gedächtniſſe des unwiſſenden Volcks durch Bilder zu Hülffe kommen müſſe. Um eben dieſelbe Zeit hat der Orientaliſche Kayſer, Leo III oder Iſauricus, befohlen, die Bilder aus denen Kirchen hinweg zu nehmen und zu verbrennen. Deſſen Succeſſor, Conſtantinus V. oder Copronymus, hat in dem Concilio, welches anno 754. zu Conſtantinopel gehalten worden, ſeines Vorfahren Meynung bekräfftigen laſſen; wobey man die Bilder vor Götzen erkläret, weil die göttliche Natur CHriſti nicht gemahlt, ſeine menſchliche aber, gleichwie auch derer heiligen ihre, indem ſie erhöhet worden, keines Weges mit Farben vorgeſtellet werden könnte. Der nächſtfolgende Kayſer, Leo IV. oder Chazarus, bekräfftigte das vorhergehende, und wollte ſeiner Gemahlin Irene nicht mehr beywohnen, als er ſie einer andern Meynung gefunden. Nach dem er aber anno 780. geſtorben, und dieſe Irene über ihren minderjährigen Sohn, Conſtantinum VI. die Vormundſchafft bekommen, ließ ſie, auf Antegen des Patriarchen Paulli, ein Concilium nach Conſtantinopel ausſchreiben, und ſolches nach Mahls nach Nicaea verlegen, allwo anno 788. der Schluß gemachet ward: Die Bilder wären nicht nur in Anſehung des Hiſtoriſchen Gebrauchs zu dulden, ſondern auch aus göttlichem Befehl der Kirchen nöthig, ja zu veneriren, zu grüſſen, zu küſſen, zu verehren und anzubeten, auch mit Aufſteckung von Wachs-Lichtern, mit Räuch-Werck u. ſ. f. zu bedienen. Eben dieſe Kayſerin, Irene, ließ gedachtem ihrem Sohne, Conſtantino VI. weil er dies Falls in die väterlichen Fußſtapfen trat, die Augen ausſtechen, auch denſelben gleich darauf gar umbringen, wie ſie nicht minder ihres Gemahls 4. Brüdern gethan, wie wohl der Eifer vor die Bilder ihrer Herrſchſucht nur zum Vorwand dienen muſte. Der Occidentaliſche Kayſer Carolus M. ſetzte dieſem ihrem Beginnen anno 794. das Franckfurtiſche Concilium entgegen, worinnen der Hiſtoriſche Gebrauch derer Bilder gut geſprochen, deren Anbetung aber verdammt, und das erwehnte Nicaeniſche Concilium, als ein Pſeudo-Synodus, verworffen ward. Nach Irenens Abſterben fieng der Orientaliſche Kayſer, Nicephorus Logothetes, gleich wieder an, ſich denen Bildern nicht allzugünſtig zu erzeigen, und ſonderlich die, ſo denenſelben zuwieder waren, gelinde zu halten. Und als ſein Nachfolger, Michael, ſich wieder auf die andere Seite gelencket, zeigte Leo V. oder Armenius, welcher auf jenen folgte, nur um ſo viel mehr Eifer, die Bilder zu verfolgen, und anno 830. wollte gar der Kayſer Theophilus deswegen haben, daß man auch andre Dinge nicht mahlen ſollte. Um dieſelbe Zeit ward auf einem Synodo zu Paris geſchloſſen, daß man die Bilder weder aus einer närriſchen Hoffart oder Sonderlichkeit abſchaffen, noch auf eine abergläubiſche Art anbeten, ſondern dem Gedächtniſſe zum beſten behalten ſollte. In deſſen hat des Occidentaliſchen Kayſers Ludouici I. Hof-Prediger, Claudius, Biſchoff von Turin, alle in dieſer ſeiner Dioeces befindliche Bilder und Gemählde hinweg thun laſſen. Nach dem der obgedachte Kayſer, Theophilus, anno 842. mit Tode abgegangen, führte deſſen hinterlaſſene Gemahlin, Theodora, als ihres minderjährigen Sohns, Michaelis III. Vormünderin, den Bilder-Dienſt wiederum ein, welchen zwar Bardanes aber Mahls abſchaffte, Baſilius I. aber auf einem zu Conſtantinopel gehaltenen Concilio anno 863. und 871. auf das neue beſtätigte. Von ſolcher Zeit an ſind die Bilder ſo wohl in der Griechiſchen als Lateiniſchen Kirche im Gebrauch geblieben, doch nicht ohne Wiederſpruch unterſchiedener Lehrer, auch nicht allenthalben und bey allen auf gleiche Art; in dem ſich immer Leute gefunden, welche in dieſem Stück weiter, als andre, gegangen. Sonderlich iſt merckwürdig, daß, wie ſehr auch die Griechen denen Bildern ſeit der hier gemeldten Zeit ergeben geweſen, ſie dennoch vor denen geſchnitzten aus einer ſoliden Materie gemachten Bildern einen groſſen Abſcheu bezeigen, und ſich dies Falls lediglich mit

mit gemahlten Bildern behelffen; in der Einbildung, als ob die Gefahr, durch die Bilder in Abgötterey zu verfallen, bey dieser letztern Art weniger zu befürchten wäre. Seit dem Lutheri und Caluini Lehre in Teutschland und anders wo aufgekommen, haben diejenige, so des erstern Bekenntniß folgen, den Gebrauch derer Bilder, so fern denenselbigen kein Cultus religiosus erwiesen wird, bey behalten, hingegen des Caluini Glaubens-Genossen haben selbige fast durchgehends in ihren Kirchen gäntzlich abgeschaffet. *Arnobius* VIII. *Sigonius* de regno Ital. III. *Zonaras* Tom. III. *Cedrenus* Hist. *Pap. Masson.* Hist. Gall. *Baron.* Annal. *P. Martyr* in 1. Reg. 7. *Laet.* Compend. Hist. vniuers. *Mart. Chemnitius* de Imag. *Dallaeus* Hist. Imag. *Spanhem.* Hist. Imag. restit.

Icorigium oder Egorigium, war vor Zeiten eine Stadt, ist jetzo ein Dorff, Rüt genannt, im Ertz-Stiffte Trier, zwischen Cöln und Trier, und 8. Meilen von jedem Orte gelegen. *Cluuerius* Germ. Antiq. II. 14. p. 391.

Icosaëdrum, ist in der Geometrie ein regulairer Cörper, der in zwantzig regulaire oder gleichseitige Triangel eingeschlossen ist. Jegliche fünf Triangel von diesen gehen mit ihren Spitzen in einem Punkte zusammen, und formiren daselbst einen Angulum solidum oder Ecke des Icosaëdri. Dieser Cörper lässet sich, wie alle andere regulaire Cörper, der Gestallt in eine Kugel einsetzen, daß alle Ecken desselbigen in die Fläche derselben Kugel zu stehen kommen; und man saget alsdenn, Icosaëdrum sphaera circumscriptum esse. Hiervon erweiset nun *Euclides* Element. XIII. 16. daß die Seite des Icosaëdri dem Diametro ermeldeter Sphaerae incommensurable sey; daß das Quadrat dieses Diametri fünf Mahl so groß sey, als das Quadrat des Semidiametri desjenigen Circels, welcher 5. Seiten des Icosaëdri circumscribiret ist; daß eben derselbe Diameter Sphaerae zusammen gesetzet sey, aus einer Seite des regulairen Sechs-Eckes, und zweyen Seiten des regulairen Zehen-Eckes, so in demjenigen Circel, welcher fünf Seiten des Icosaëdri umgiebet, inscribiret werden kann. Herigonius hat die Verhältniß der Seite des Icosaëdri zu dem Diametro Sphaerae, der es inscribiret ist, in gleichen dessen Fläche und Cörperlichen Innhalt, in Zahlen exhibiret. Wenn nemlich nach ihm der Diameter Sphaerae 2. ist; so ist nach decimal-Brüchen die Seite des Icosaëdri 1,05146. die Fläche 9,57454. und der cörperliche Innhalt desselbigen 2,53615. Man kann aber die Fläche des Icosaëdri berechnen, wenn man einen von denen Triangeln, so solches einschlüsset, besonders der Fläche nach berechnet, und diesen gefundenen Innhalt durch 20. multipliciret, weil dieser Cörper in 20. dergleichen Triangel eingeschlossen ist. Den cörperlichen Innhalt von ihm findet man, wenn man solches als aus 20. Pyramiden zusammen gesetzet zu sein betrachtet, welche zu ihrer Grund-Fläche einen von ermeldeten Triangeln haben, mit ihren Spitzen aber in dem Centro desselben zusammen gehen.

Icosichordum, also nennet *Maurolicus* das aus zwantzig Klängen bestehende Guidonische Systema musicum, von εικοσι, viginti, und χορδη, Chorda.

Icosium oder Icosum, vor Zeiten eine Stadt in Mauretania Caesariensi in Africa an der Küste des mittelländischen Meeres, zwischen Tipasa und Rusconia. Sie war eine Römische Colonie. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. V. 2. *Antoninus* Itiner. p. 15. *Marcianus Solinus* 25. In denen ersten christlichen Zeiten war allhier ein Bißthum, von dessen Besitzern Victor in des *Sirmondi* Not. Afr. vorkommet, in welcher zwar Victor Leositanus stand, an dessen Stat aber Icositanus zu lesen, wie *Ruinart* gewiesen, folglich *Carol. a S.* Paullo betrogen worden, wenn er diese Stadt Leositam genennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6. §. 14. *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* Itiner. l. c. Heute zu Tage soll der Ort Acor heissen.

Icosum, siehe Icosium.

Icta, eine Insel in der Engländischen Provintz Cornwall, aus welcher die alten Britannier sehr viel Zinn gehohlet haben. *Camden's* Brit. p. 3.

Icteritia, siehe **Gelbesucht.** Tom. X. p. 694.

Icteritia alba, siehe **Jungfern-Kranckheit.**

Icterus, siehe **Gelbesucht.** Tom. X. p. 694. Mit diesem Namen wird auch der **Emmerling** beleget, davon an seinem Orte, Tom. VIII. p. 1015.

Icterus flauus, heisset die rechte eigentliche **Gelbesucht,** davon an seinem Orte, Tom. X. p. 694.

Icterrus niger, heisset die **schwartze Sucht,** davon ebenfalls zu sehen **Gelbesucht.** Tom. X. p. 694.

Ictimuli, siehe Victimolo.

Ictinus, ein berühmter Bau-Meister, lebte in der 84. Olymp. und hielt sich auf dem Schlosse zu Athen auf. Er bauete den Tempel der Minerua, genennt Parthenon, oder der Tempel derer Jungfrauen, desgleichen auch den Tempel Apollinis, des Helffers, nahe bey dem Berge Cotylius, in Arcadien, in der Halb-Insel Peloponnesus. Dieses Gebäude war von lauter Steinen gewölbet, und konnte vor eine derer grösten Raritäten des Alterthums passiren. *Pausanias* VIII. 41. *Vitruuius* VII. Praef. *Strabo* IX. p. 606. *Plutarchus* Pericl. p. 159.

Ictius, ein Hafen, siehe Iccius.

Ictius, (C.) ein Scribent, dessen Plinius zu Ausarbeitung des XXXVI. Buchs seiner Hist. Nat. gebrauchet. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 13.

Ictomulum, siehe Victimolo.

Ictosa, siehe Mequinenza.

Ictumulum, siehe Victimolo.

Ictus Scorpionis, siehe Leschat.

Ictus venenatorum Animalium, heisset ein **vergiffriger Thier-Biß.**

Iculisma, siehe Angouleme. Tom. II. p. 297.

Iculisna, siehe Angouleme Tom. II. p. 297.

Iculisnensis Pagus, siehe Aigoumois. Tom. II. p. 298.

Icumna, siehe Yonne.

Icus, eine kleine Insel des Aegaeischen Meeres bey Griechenland, zwischen der Insel Sciathus und Scyrus. *Strabo* IX. p. 667. *Livius* XXXI. 45. *Stephanus Scylax. Appianus* Εμφυλ. *Antoninus* Itiner. p. 523. *Anthol.* III 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 163. Es hält aber *Wesseling* ad *Antonin.* Itiner. l. c. des *Hygini* Fab. 276. Micos vor eben diese Insel. Den Namen leitet *Bochart* Chanaan l. 12. p. 400. aus dem Syrischen her, nach welchem es so viel als **diejenge** heissen soll.

Ida, siehe Ideo. (*Monte*)

Ida oder Idaei Montes, ein Gebürge in der Asiatischen Landschafft Troas. *Virgilius* Aen. II. extr. III. 6. *Homerus*

Homerus Iliad. O. 170. A. 196. M. 19. 153. O. 79. *Strabo* X. p. 724. XII. p. 860. XIII. p. 872. 874. 898. 900. *Plinius* Hist. Nat. II. 11. V. 30. *Herodotus* I. 151. VII. 42. *Diodorus Siculus* XVI. p. 491. *Nicander* Theriac. 668. ibique *Scholiastes. Stephanus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 62. Es wird selbiges vor das höchste in selbiger Gegend gehalten, worauf man auch die Quellen von 9. Flüssen findet. An dem Fusse des Gebürges war die Stadt Troia erbauet. Es ist dieser Berg auch aus der Troianischen Fabel bekannt, Massen Paris auf selbigem den unter denen Göttinnen entstandenen Streit wegen des goldenen Apfels soll entschieden haben. Die Heidnische Göttin Cybele ist von diesem Gebürge, oder auch von dem in Creta, weil man sie an beyden Orten auf besondere Art verehret, Mater Idaea genennet worden.

Ida, ist zweyerley, Groß- oder **Nagi-Ida,** und Klein- oder **Kis-Ida.** Das letztere ist nur ein Dorff eine Meile von Caschau, dem Zipser-Capitel S. Martini gehörig. Nagi-Ida aber war ein festes Schloß, mit einem guten Walle umgeben, allwo die Ziegeuner eine hefftige Niederlage erlidten haben; dannenhero ihnen der Name von Nagi-Ida fatal, und sie auch dessen Benennung ohne Chagrin nicht leiden können. Die Geschichte hiervon wird gemeiniglich also erzählet: Nagi-Ida gehörte da Mahls dem Könige Ioanni Zapolya, und hatte den Grafen Franciscum Prini zum Commendanten, welcher dieses Schloß wieder den Kayser Ferdinandum an. 1557. defendirte. Die Ziegeuner suchten darinne ihre Zuflucht, musten aber zum Gewehr greiffen, und ihre Posten auf dem äussersten Walle beobachten, wie sie denn auch mit ihren gezogenen Röhren denen Kayserlichen stürmenden Soldaten vielen Abbruch thaten, und sie etliche Mahl abtrieben, doch, so bald ermeldte Kayserliche ein wenig gewichen waren, so liessen die Ziegeuner heraus und draueten ihnen, nachschreyende: Sie sollten GOtt dancken, daß sie schon kein Pulver mehr hätten, sonst würden sie alle seyn erschossen worden. Da solches die Soldaten hörten, so grieffen sie die Schantze aufs neue an, und eroberten selbige glücklich, wobey fast auf 1000. Ziegeuner todt geblieben. *Thuruezius* Hungar. p. 176.

Ida, eine Nymphe und Tochter des Melissei, welche nebst andern den jungen Iouem in Creta auferzühen halff. *Apollodorus* l. 1. §. 3.

Ida, des Corybantis Tochter, mit welcher Minos I. den Minoem II. zeugete. *Diodorus Siculus* IV. 62.

Ida, der erste König in Bernicien, so hernach nebst Deira das Königreich Northumberland machte. Dieser König ließ Octa und Ebissa, seinen eigenen und seines Bruders Sohn, hohlen, um ihnen Sietze und Residentzen in der nördlichen Gegend zu suchen. Er bekriegte die Picten und Schotten unter ihren Königen Loth und Coeran, um die südlichen Gegenden in Sicherheit zu setzen, und bewerckstelligte dieses so glücklich, daß sie und ihre Nachkommen die nördliche Gegend bey nahe 180. Jahr lang friedlich besessen, und die Könige von Kent vor ihre Ober-Herren erkannt, als welche aus der ältesten Linie waren, bis endlich der König Ida ums Jahr 508. den Titel eines Monarchen annahm, gleichwie Ella einige Jahre hernach sich einen König von Deira nennte, welche 2. Königreiche in der Person des Oswy zusammen kamen, und so denn das Königreich Northumberland genennet wurden. Ida war zu der Regirung sehr geschickt, in dem Kriege unerschrocken, und in Friedens-Zeiten mäßig und sittsam. Er regirte ungefähr 12. Jahr. *Camden's* Britann. *Polydorus. Vergilius* Hist. Angl.

Ida, siehe ta.

S. Ida, zu Gent in Flandern, liegt daselbst in S. Ioannis-Kirche begraben, und wurde vor Mahls, ehe SS. Bauonis und Liuini Reliquien dahin gebracht worden, mit grossen Sollemnitäten und vielen Wallfarthen verehret. Von einigen wird sie gar eine Märtyrin, und anderwärts S. Vrsulae Mutter genennet, es ist aber beydes ungewiß. Man verehret sie den 20. Iun.

S. Ida, war aus einem vornehmen Geschlechte, und soll zur Zeit Caroli M. sonderlich berühmt gewesen seyn. *Eccard.* Not. in Vit. Hathumodae p. 29 seq. in vett. Monumentorum Quaternione. Als Egbertus, ein vornehmer und von Carolo M. sehr geliebter Hof-Bedienter, als eben der Hof auf der Reise war, in eine Kranckheit fiel, und dem Vater S. Idea zu verpflegen ins Haus gegeben wurde, wartete S. Ida seiner so wohl, daß, als Carolus M. ihn besuchte, er sie sehr rühmete, und sie zu heurathen begehrte, da denn die Sache bald richtig wurde, und gab ihnen Carolus M. ein grosses Land zum Heurath-Guth. **Calvör** Nieder Sachsen. Th. III. B. II. c. 3 § 27. p. 291. **Harenberg** Hist. eccl. Gandersh. Dipl. p. 23. seq. In diesem Ehestande lebte S. Ida jeder Zeit sehr tugendhaft, und that viel Wunder, die aber durch Länge der Zeit ins Vergessen kommen sind. Sie bauete auch, weil ein Engel ihr im Traum solches befohlen hatte, eine Kirche SS. Mariae und Germano zu Ehren, und darinnen ein Grab vor sich und ihrem Gemahl, nach dessen Tode sie ihren Leib mit vielen Fasten casteyete, die Einsamkeit liebete, und sich derer Wercke der Barmhertzigkeit befließ bis an ihr Ende. Sie starb an. 790. wurde in ihre Kirche begraben, und that nach dem Tode viel Wunder. Als man nach langer Zeit ihrer gantz vergessen hatte, erhub sich ihr Sarg an 980. von sich selber aus der Erden in die Höhe, wobey ihre Reliquien einen angenehmen Geruch von sich gaben. Einige davon brachte man in das Closter zu Werden an der Rur, und wurde ihr auch ein da Mahls neuerbauter Thurm geweihet. Ihre Feyer wird den 4. Sept. gehalten. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. Praef. b. * *Vffingus* Vita S. Idae apud *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 171. seqq.

B. Ida, stammete von Caroli M. Nachkommen her, und war ihr Vater Godefridus, ein Sohn des Lothringischen Herzogs Gothelonis M. Es scheinet, sie sey um das Jahr 1040. geboren worden, und soll ihr noch vor ihrer Vermählung geträumet haben, daß sie Könige gebären würde. An. 1057. oder, wie andere wollen, 1059. wurde sie mit dem Grafen von Boulogne, Eustachio II vermählet, welchem sie 3. Söhne gebar, die sie alle selbsten säugete, Eustachium III. der nach Mahls die Grafschafft Boulogne bekam, und den Godefridum von Bouillon, und Balduinum, welche 2. letztern als Könige zu Jerusalem gestorben sind, worzu einige noch den 4ten Sohn, Wilhelmum, und einige Töchter setzen, unter denen eine Agnes oder Adelheit mit Kayser Henrico IV. soll vermählet, aber endlich wieder von ihm ver-

ſtoſſen worden ſeyn. Sie lebete ſehr gottesfürchtig, that ieder Mann gutes, wendete viel an die Kirchen, und bauete oder dotirte ſehr viel Clöſter. An. 1084. war ſie ſchon eine Witbe, und reiſete nach ihres Gemahls Tode nach Teutſchland, ſchiffete eine Zeit darauf nach England, that verſchiedene Wunder, ſtarb an. 1113. und wurde in einem von ihr erbaueten Cloſter zu Waſt begraben. Ihre Bluts-Verwandten bemüheten ſich nach der Zeit vergeblich, ihren Leichnam, welcher ſammt denen Kleidern unverweſet blieb, und bey dem viel Wunder geſchahen, nach Teutſchland abzuhohlen. Sie wird den 13. April verehret. *Acta Sanct.* Menſ. Apr *Baillet.*

Ven. Ida Louanienſis, eine Ciſtercienſer-Nonne unweit Mecheln in Brabant, war von vornehmen und reichen Eltern zu Löven geboren, und ſahe eins Mahls, da man ſie noch in ihrer Kindheit in die Meſſe führete, ein Licht vom Himmel auf den Altar herunter kommen, welches ein Vorbild ihres heiligen Lebens war. Als ſie im 18. Jahr ihres Alters ein recht heiliges Leben anfieng, lud ſie dadurch ihres Vaters Unwillen auf ſich, und hatte von dem Teufel viele Anfechtungen, die ſie aber durch Betrachtung des Leidens Chriſti überwand. Sie arbeitete ſtets etwas mit ihren Händen, damit ſie etwas vor ſich, und vor die armen haben möchte. Sie trug eine härne Kutte, ſchlieff ohne Bette, geiſſelte ſich offt bis aufs Blut, fiel manch Mahl des Tages 1100. Mahl auf die Knie, und betete den Engliſchen Gruß, ſang fleißig geiſtliche Lieder, aß geringe Speiſen, und doch des Tages nur ein Mahl, und genoß einſtens in 11 Tagen nichts als Linden-Blüthe. In der Betrachtung des Leidens Chriſti war ſie ſo tieffſinnig, daß man eins Mahls die Wunden JEſu an ihrem Leibe ſehen konnte. Ein Mahls empfieng ſie das H. Sacrament von einem Engel, weil ſie ſich ſcheutete, ſolches ſo oft von ihrem Beicht-Vater zu fordern, und ein ander Mahl, als ſie ſolches empfieng, fühlte ſie würcklich den Leib Chriſti in ihrem Munde. Sie hatte viel ältige Entzückungen, und ſahe eins Mahls den Himmel offen. Sie verwandelte ein Mahl Bier in Wein, und machte ihre jüngſte Schweſter wieder lebendig, als dieſelbe geſtorben war. Ihre andere Schweſter, welche ſie öffters zu beleidigen pflegte, wurde ein Mahl durch ein himmliſches Licht bewogen, ſolches zu unterlaſſen. Als ſie eins Mahls auſſen vor der Kirch-Thür Meſſe hörete, rieff ſie die Hähne und Hüner herzu, daß ſie der Meſſe beywohnen muſten, und ließ ſie nicht eher wieder weglauffen, bis die Meſſe aus war. Eins Mahls war ſie ſo feurig in der Liebe, daß es einer neben ihr ſtehenden Perſon gantz warm davon an den Leib gieng. Endlich beſchloß ſie eine Nonne zu werden, da ſie denn immer ein hefftiger Verlangen nach dem Heil. Sacrament bekam, auch bey deſſen Genüſſung öfters entzückt, und von Chriſto beſuchet wurde, daher ihr der Pabſt Erlaubniß gab, deſſelbe alle Tage zu ſich zu nehmen. Als ſie in einer zugeſtoſſenen Kranckheit von einem Dominicaner-Mönch öfters beſuchet wurde, und man ihr deswegen nachredete, daß ſie ſchwanger wäre, wurde ſie durch einen zu ihrer Beſichtigung vom Priore an ſie abgeordneten, und in der Medicin wohl erfahrnen Mönch vor unſchuldig erkläret, auch von demſelben nach der Zeit beſtändig hoch gehalten. Die H. Jungfrau Maria erſchien ihr eins Mahls und brachte ihr einen Knaben, welchen ſie badete, und lange bey ſich behielt, bis ihn die H. Maria wieder zu ſich nahm. Darauf wurde ſie eine Ciſtercienſer-Nonne in dem Cloſter Roſendal, und ob ſie gleich nicht Lateiniſch leſen konnte, verſtund ſie es doch, nachdem ſie eins Mahls in einer Entzückung die H. Engel Lateiniſch hatte ſingen hören. Ueber denen Häuptern derer ſingenden Nonnen ſahe ſie zum öftern goldene Ringe, und wurde ihr von GOtt auch anderer Leute Zuſtand geoffenbaret, und jeder Mann befohlen, ſie auf keine Weiſe zu beunruhigen. Sie redete ſtets nur von geiſtlichen Dingen, und gab ihr Leib zum öftern, ſonderlich aber an gewiſſen Feſt-Tagen einen hellen Glantz und angenehmen Geruch von ſich. Endlich bekam ſie das Fieber, ſtarb um das Jahr 1300. und wurde in ihrem Cloſter begraben, welches aber nach der Zeit von denen Ketzern der Maſſen iſt verwüſtet worden, daß man ihr Grab nicht erfahren kann. Es wird ihr Gedächtniß den 13. April feyerlich begangen.

2. Idaberga, eine Jungfrau in England, von welcher einige muthmaſſen, daß ſie eben die Edburga oder Edilburga, des Königs von Mercia, Ienthae, Tochter ſey, welche im 7. Seculo gelebet hat, und mit denen zwey HH. Schweſtern Kineburga und Kineswitha in einem Cloſter, nahe bey Peterborough, begraben worden iſt. So viel iſt gewiß, daß ihr Leichnam an. 1038. aus England nach Winoxbergen in Flandern gebracht worden ſey, allwo er aber bey Zerſtörung des daſigen Cloſters an. 1558. verloren gegangen. Man feyret ihr den 20. Iun.

Idacara oder Adacara, vor Alters eine Stadt im wüſten Arabien am Perſiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant III. 14. 46. Sie mag ohne Zweifel das heutige Adicara ſeyn, davon Tom. I. p. 506. nachzuſehen.

Idacius oder Idatius, Iracius, ein Spanier, gebürtig von Lamego in der Provintz Galicien, lebte um das Jahr 445. zu des Kayſers Valentiniani III. Zeiten, und war Biſchoff, nicht von Lamego, wie einige wollen, ſondern von Chaues. Als an. 461. die Sueui in Gallicien übel hauſeten, wurde er von ſelbigen gefangen genommen, aber nach Verlauff 3. Monathe wieder befreyet. von Bünau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſt. Th. II. B. III. p. 826. Er ſtarb endlich bey hohem Alter an. 468. Er hat eine Chronic geſchrieben, welche er von dem Kayſer Theodoſio anhebet, und bis an. 467. continuiret, welche nebſt andern auch Sirmondus zu Paris 1619. in 8. ediret hat. Nicht weniger hat er Faſtos Conſulares geſchrieben, davon Sirmondus und Joſeph Scaliger in Theſauro Temporum einen Theil ediret haben. Man findet ſolche aber gantz in Labbei Biblioth. MSc. Tom I. in Graeuii Antiq. Rom. Tom. XI. und in Aquinii Concil. Hiſp. Tom. II. p. 168. ſeq. *Iſidorus* de vir. illuſtr. IX. *Sigebertus* in Catal. *Trithemius. Bellarmin. Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 17. *Caue.* Hiſt Litt. p. 249. Ie *Long* Bibl. Hiſt.

Idacius Clarus, wird vor einen Biſchoff zu Vich in Catalonien gehalten. Er lebte um das Jahr 385. und war denen Priſcillianiſten ſehr entgegen, wieder welche er auch ein ſcharffes Edict von dem Kayſer Gratiano zu Wege brachte. Er hat wieder ſelbige ein Apologeticum geſchrieben, ferner Librum contra Verimundum, Diaconum Arianum

welches,

welches Buch iedoch vielmehr von einem andern gleiches Namens ſcheinet geſchrieben zu ſeyn, weil die alten in Erwehnung derer Schrifften Idacii Clari ihm ſolches nicht beylegen, auch in deſſen Vorrede gedacht wird, daß es zu Neapel verfertiget worden, wohin dieſer Clarus nicht ſcheinet gekommen zu ſeyn. *Opuscula contra haereſes. Hieronymus* in Priscill. *Sulpicius Seuerus* Hiſt. Sacr. II. *Iſidorus* de Vir. illuſtr. II. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Caue* Hiſt. Litt. p. 162.

Idadyrſus, ſiehe Idanthyrſus.

Idaea, ſiehe Candia. Tom. V. p. 521. ſeqq.

Idaea, eine Nymphe, mit welcher der Fluß Scamander den Teucrum zeugte. *Apollodorus* III. 11. §. 1. *Pauſanas* X. 12.

Idaea, des Dardani, Königs in Scythien, Tochter, und Gemahlin des Phinei, nach dem er die Cleopatram, ſeine erſte Gemahlin, verſtoſſen hatte, gab ſie ihre Stieff-Söhne Crarabim und Orythum bey dem Vater an, als ob ſie ihr ungeziemende Dinge angemuthet, welcher denn daher ſie auch gar grauſam tractirte, ſie hingegen aber die dazugekommenen Argonauten wieder befreyeten. Als darauf Phineus auch erleget war, und ſie durch des Herculis Vorſchub das väterliche Reich überkommen, wollten ſie Rache an ſolcher Idaea nehmen; allein es wiederrieth es ihnen Hercules, und befahl vielmehr die Sache dero Vater anzubefehlen, der ſo denn auch, als er ihre Boßheit vernommen, ſie am Leben zu ſtraffen verordnete. *Diodorus Siculus* IV. 45. *Natalis Comes* VII. 6.

Idaea, iſt ein gemeiner Beyname der Cereris, welchen ſie von dem Berge Ida in Phrygien und Creta führet, als auf welchem ſie inſonderheit verehret wurde. *Virgilius* Aen. IX. 620.

Idaea, ein Beyname der Cybeles, von dem Berge Ida in Phrygien.

Idaea Ficus noſtras, vulgo Frangula, *Ludg.* ſiehe Hunds Kutſchen. Tom. XIII. p. 1210.

Idaea, *Lon.* ſiehe Campanula. Tom. V. p. 454.

Idaea, Radix Dioſcoridi, *C.B.* ſiehe Vua Vrſi.

Idaei Dactyli, ſiehe Dactyli Idaei. Tom. VII. p. 28. ſeq.

Idaei Montes, ſiehe Ida.

Idaeus, ſiehe Ideo, (*Monte.*)

Idaeus, einer von denen vielen Söhnen des Priami. *Ptolaemaus Hephaeſtio.* V.

Idaeus, einer von des Paridis und der Helenae Söhnen, welche das einfallende Zimmer zu Troia erſchlug. *Dictys Cretenſis* V. 5.

Idaeus, ein berühmter Herold bey denen Troianern. *Homerus* IX. H. 276. *Dictys Cretenſis* II. 27.

Idaeus, Liſſi Sohn von Rhodus, ſchrieb Heroiſche Gedichte, und, wie *Suidas* bezeuget, auch einige Verſe zum Homero. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 7. §. 9.

Idalia, ein Beyname der Veneris, dem ſie von dem Idalio, einem Hayne und Stadt in Cypern, hat, ſo ihr geheiliget waren. *Gyraldus Synt.* XIII. p. 401. *Seruius* ad *Virg.* Aen. I. 681.

Idalium, vor Zeiten eine Stadt auf der Inſel Cypern am Fluſſe Pedius, an einem groſſen Walde, der davon Idalium Nemus, und Berge, Idalius, genannt wurden. *Lucanus* VIII. 716. *Virgilius* Aen. I. 681. 692. ibique *Seruius. Plinius* Hiſt Nat. V. 31. *Stephanus. Ouidius* Art. am. III. 166. Met. XIV. 693. *Theocritus* Idyll. XV. 100. ibique Scholiaſtes. *Catullus* Pelei et Thet. Nupt. 96. *Propertius* II. 10. 15. 54. IV. 6. 15. 59. *Statius* Theb. II. 287. V. 63. XII. 16. Achil. I. 372. Claudianus Nupt Honor. 101. *Valerius Flaccus* VIII. 229. Barth ad *Stat.* Theb. V. 63. Es hält aber *Meurſius* de Cypro I. 12. 28. nicht unrecht des *Strabonis* XIV. p. 1001. Pedalium vor eben ietzt beſchriebenen Ort. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 7. §. 19. Der Bedeutung nach ſoll Idalium ſo viel, als ein der Göttin heiliger Ort, bedeuten. *Bochart* Chanaan I. 3. p. 356.

Idalius, ſiehe Idalium.

Idanha oder Idanſa á noua, ein kleiner Ort und Schloß, nicht weit von dem gleichfolgenden Idanha á Velha gleich gegen über gelegen.

Idanha á Velha, Lat. Equitania oder die alte beygenennt, iſt eine von denen 5. Städten der Portugieſiſchen Landſchafft Beira, an denen Grentzen der Spaniſchen Provintz Extremadura, an dem kleinen Fluſſe Ponſul gelegen. Vor Alters hieß ſie Icaedita oder Icedita, Igaedita, Igedita, und war in groſſem Anſehen, wie ſie denn eine von denen mit war, die zu Erbauung der bekannten Brücken über den Taio das ihrige beytrugen. *Gruterus* Inſcr. p. 31. n. 8. p. 162. p. 199. n. 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. §. 10. ſeqq. Sie hat auch die Ehre gehabt, des berühmten Königs Wamba Geburts-Ort zu ſeyn. Der König Sancho I. nach dem er ſie denen Mohren abgenommen, hat ſie denen Tempel-Herren geſchencket. Sein Enckel Sancho II. brachte ſie aus denen Ruinen, worinnen ſie ſich ſeit der Eroberung befand, wieder empor, und in dem 16. Seculo hat ſie der König Ioannes III. mit dem Stadt-Recht begnadiget. Man rechnet, daß etwa 600. Familien von Bürgern ſich daſelbſt befinden. Der König Philippus II. von Spanien, nach dem er ſich der Cron von Portugall bemächtiget, machte er den Don Petro de Alcaçoua Caruniro zum Grafen von Idanha. An. 1704. ward ſelbige von dem Spaniſchen General Don Ioſeph de Salazar eingenommen, bald darauf aber von denen Portugieſen wieder erobert. *Manuel de Faria y Souſa* Epit. de las Hiſt Portuguel. P. III. 3. 5. 19. P. IV. 2. *Mariana* Hiſt. de Eſp. VI. 12. *Colmenar* Delic. de Portugal. p. 735.

Idanſa, ſiehe Idanha.

Idanthuras, ſiehe Idanthyrſus.

Idanthyrus, ſiehe Idanthyrſus.

Idanthyrſus oder Idanthyrus, Idanthuras, Idadyrſas, Indathyrſus, Iandyſus, fälſchlich aber Thanauſis, Tanaus, ein Scytiſcher König, der zu denen Zeiten des Egyptiſchen Seſoſtris gelebet, und denſelben nicht allein überwunden, ſondern ſich auch gantz Aſien unterthänig gemachet haben ſoll. *Iuſtinus* I. 1. II. 3. *Strabo* XV. *Arrianus* VIII. *Photius. Iornandes* führt eben dergleichen an, nennet ihn aber Taunaſin, einen König derer Gothen. Ob er eben derjenige ſey, den hernach die Nordländer unter dem Namen Thor verehret, iſt unbekannt. Es ſcheint faſt auch, als ob er eine Perſon mit demjenigen ſey, welchen *Suidas* und das Chron. Alexandr. einen König von Aſſyrien unter dem Namen Thuras nennen, der ein groſſer Kriegs-Held geweſen und einen Zug wieder die nordliche Länder vorgenommen habe, endlich aber in Thracien geſtorben ſey. Er hätte in der Perſiſchen Sprache nach Mahls den Namen Baal und in der Griechiſchen

Ares erhalten. **Abel** Teutsch. und Sächs. Alterth. 2. §. 8. p. 34. seqq.

Idanthyrsus oder Idathyrsus, Indathyrsus, ein König derer Europäischen Scythen. Er war des Saulii Sohn, regirte nach seinem Vater, und Caluida, seinem Vetter, oder, wie einige sagen, gleich nach Thomyri. Er hatte eine überaus schöne Tochter, welche Darius, Hystaspis Sohn, und König in Persien, zur Ehe begehrte, Idathyrsus aber versagte sie ihm; welches Darium der Massen verdroß, daß er ihm einen Krieg ankündigte, und eine Armée von 700000. Mann wieder ihn ins Feld führte. Damit aber dieses Kriegs-Heer eine Passage aus Persien in Scythen haben mögte, so ließ Darius 2. grosse Brücken bauen, eine über den Bosporum Thracicum, und die andere über die Donau, und bestellete die Jonier dazu, daß sie selbige bewachen sollten. Wo der Erzählung *Scaligeri* zu trauen, so gieng Idathyrsus Dario entgegen, lieferte ihm eine Schlacht, schlug von seinem Heere 90000. Mann, und jagte ihn in die Flucht. Allein die Erzählung *Herodoti* IV. 127. seqq. der auch eben um selbige Zeit gelebet, ist viel glaubwürdiger, nach welcher Idathyrsus immer vor Dario gewichen, damit er denselben fern von der Donau in ausgezehrte und magere Oerter zöhe, und nach dem dessen Armée dadurch ruiniret seyn würde, desto leichter schlagen mögte. Er soll auch würcklich in so weit zu seinem Zweck gekommen seyn, daß Darius, als er des Feindes List und seine Gefahr endlich ersehen, mit gröster Mühe, aber je doch ohne förmliche Schlacht oder Niederlage, die Donau wiederum erreichet; allwo unter denen Joniern, welche er die Brücke zu verwahren hinterlassen, eben Falls verschiedene sich gefunden hatten, welche auch den von denen Scythen gethanen Vorschlag gerathen, daß man durch Aufhebung der Brücke und Wegführung aller Schiffe Darium mit seinen Persern in denen Scythischen Wüsteneyen sollte umkommen lassen. *Iustinus* XI. 6. *Plutarchus* Apophth. *Bochart* Phaleg. III. 2. p. 152.

Idas, einer, der bey dem Tumulte auf des Perſei Beylager zwar neutral seyn wollte, allein unversehens auch von dem Phineo mit einem Wurff-Spieß getroffen und erleget wurde. *Ouidius* Metam. V. 90.

Idas, einer derer Curetum. *Pausanias* V. 7.

Idas, des Apharei, oder, nach andern, auch des Neptuni und der Arenes, einer Tochter des Oebal Sohn, wie wohl dessen Mutter andere auch Polydoram, und die dritten Laocoosam nennen, halff das Calydonische Schwein mit erlegen, und gieng hernach Mahls mit denen Argonauten in Colchidem, wobey er auch das wilde Schwein erlegete, so den Idmonem umgebracht hatte. Er heurathete hernach Mahls des Meleagri hinterlassene Witbe, die Marpessam, u. zeugte mit ihr eine Tochter, die Cleopatram, wie er aber sammt seinem Bruder, dem Lynceo, mit dem Castore und Polluce, als nahen Vettern, auf Beute ausgieng, wurden sie bey Theilung derselben uneins, oder aber, da diese ihnen ihre Bräute, die Phoeben und Hilairam, des Leucippi Töchter, rauben wollten, geriethen sie in ein hartes Gefechte, in welchem Lynceus den Castorem niedermachte, Pollux hingegen wieder den Lynceum erlegte, und da Idas wiederum den Pollucem angrieff, erschlug diesen Iuppiter mit dem Blitze. *Apollodorus* III. 10. §. 3. *Scholiastes Apollonii* I, 152. *Hyginus* Fab. 14. 80. et 171. *Pausanias* IV. 3. *Ouidius* Fast. V. 699. *Pindarus* Nem. I. *Theocritus* Idyll. 22.

Idathyrsus, siehe Idanthyrsus.

Idatius, siehe Idacius.

Iddo, das ist, er allein, seine Freude, sein Zeuge, ein Schauer, und Prophet des HERRN, der ein Buch gemachet von denen Geschichten derer Könige Rehabeam und Abia. 2. Chron. 12, 15. siehe Jeddi.

Iddo, der Vater Achinadab, des Amt-Manns zu Machanaim, unter dem Könige Salomon. 1. Reg. 2, 14.

Iddo, ein Sohn Joas, ein Gersoniter und Levit. 1. Chron. 7, 21.

Iddo, der Vater Barachiä, des Propheten Zachariä Groß-Vater. Zach. 1, 1. seqq.

Iddo, ein Oberster über die Nethinim in Chaldäa zu Caspia, an welchen Esra eine Botschafft abfertigte, und ihn bitten ließ, er wollte ihm etliche Nethinim zuschicken, die mit ihm gen Jerusalem hinauf zögen, und daselbst ihren verlassenen Dienst im Tempel verrichteten. Esr. 8, 17.

Ide, eine von denen Nymphen, so den Iouem auferzogen haben sollen. *Pausanias* VIII. 47.

Idea, war ehe Mahls eine Stadt in Lydia, eine Provintz in Klein-Asien. Sie lag am Berge Sipylus und ward in einen See verwandelt. *Pausanias* VII. 24.

Idea, eine von denen 50. Töchtern des Danai. *Hyginus* Fab. 170.

Idea, ist eigentlich ein Griechisches Wort, welches ursprünglich von ἰδεῖν herkömmet, und wird auf Teutsch durch **Vorstellung** gegeben, wie wohl auch die Wörter, Empfindung und Begrieff, bis Weilen eben dieses ausdrücken. Plato hat dieses Wort zuerst in der Philosophie gebraucht, was er aber eigentlich darunter gemeynet, ist nicht ausgemacht. *Cicero* de Orat. 10. Qu. Acad. I. n. 30. *Augustinus* de octoginta tribus Qu. XLVI. Tom. III. Opp. p. 388. Doch ist ihm Socrates einiger Massen darinnen vorgegangen. *Aristoteles* Metaphys. XIII 4. Es setzte nemlich Plato drey **Ur-** und Anfangs-Wesen derer äusserlichen Dinge, als GOTT, die Materie, und die Ideen. *Plutarchus* de Placitt. Philos. I. 3. *Iustinus Martyr* Cohort. ad Gr. p. 7. **Kühn** Obseru. ad *Laertium* III. §. 69. Einige läugnen, daß er sie von GOtt unterschieden. Einige aber meynen, daß er sie von GOtt abgesondert, und sie vor etwas würckliches gehalten habe, darnach GOtt die sinnliche Sachen erschaffen. Da nun die Seele diese erkannt, da sie aber in das Gefängniß des Leibes gestossen worden, dieselbe vergessen habe, müste sie sich bestreben, durch die Philosophie wieder zur vorigen Erkänntniß zu gelangen. *Seneca* Ep. 58. 65. *Alcinous* Doctrin. Platon. 9 apud *Stanley* Hist. Phil. p. 535. *Vossius* de Sect. Philos. 12. §. 9. sqq. *Iac. Thomasius* Orat. de Ideis Platon. exempl. n. 13. p. 275. seqq. *Io. Clericus* Not. ad Log. I. 1. §. 2. p. 10. *Io. Serranus* Argum. in Timaeum Tom. III. Opp. Platonis p. 3. *Paschius* Introd. in rem litter. moral. rett. I. §. 16. *Diogenes Laertius* III. 63. seq. *Cicero* Quaest. Acad. I. n. 46. *Huetius* Cogitatt. miscell. p. 218. *Cyrillus Alexandrinus* II. contra Iul. p. 66. *Caelius Rhodiginus* Lection. Antiq. XVI. 17. *Fernel.* de abditis Rerum Causis I. 10. *Casaubonus* ad *Diog. Laert.* III. 69. **Werenfels** Diss. de Logomachia Erudit. 8 O p. 543. **Joh. Chr. Wolff** Not. ad *Originis* Philos. p. 110.

p. 110. *Rapin* Compar. de Plat. et Aristot. Opp. T. I. **Gottl. Mich. Hansch** de Enthusiasmo Platon. p. 128. **Morhof** Polyhist. Tom. II. Lib. II. c. 11. §. 2. p. 206. *Io. Schefferus* de Nat. et Constitut. Philos. Ital. 8. p. 56. seqq. Aristoteles legte GOtt keine Ideen bey; suchte auch zu behaupten, daß die Seele keine hätte, sondern sich erst bemühen müste, dieselben durch nachdencken und abstrahiren zu erlangen. *Plutarchus* l. c. l. 10. *Aristoteles* de Anima III. 4. *Iac. Thomasius* Dissertt. var. Argum. II. p. 11. **Gundling** Via ad Verit. ration. §. §. 10. p. 40. *Titius* Arte cogit. I. 18. p. 415. *Buddaeus* Praefat. ad artem cogitandi p. 6. *Cartesius* Dissert. de Methodo p. 11. Die Stoicer hielten die Ideen vor die von denen Sachen unterschiedene und abgetheilte wie auch dem Verstande eingedruckte Vorstellungen. *Cicero* Tusc. Disp. II. 29. Acad. Quest. I. n. 40. *Seneca* de Beneficiis I. 4. p. 597. *Diogenes Laertius* VII. 15. *Menagius* ad h. l. **Werenfels** l. c. 2. Opp. p. 461. seqq. *Fabricius* Dissert. de Cauillationibus Stoicorum. *Io. Andr.* **Schmid** Diss. de Chrysippea Brutorum Logica. *Muretus* ad *Nicom.* p. 85. *Iac. Thomasius* de Sect. Nominal. Orat. 12. p. 251. Nach diesen waren verschiedene Kirchen-Väter sonderlich der Platonischen Philosophie ergeben. *Iac. Thomasius* Orig. Hist. Eccl. et Philos. p. 87. *Huetius* Origen. *Clericus* Biblioth. select. XIII. p. 209. Art. Crit. T. III. Epist. Crit. 8. p. 210. *Dionysius Petauius* Theol. Dogm. Tom. I. L. IV. c. 11. p. 298. seqq. *Dionys. Platon.* 10. p. 289. seqq. *Iust. Martyr* Dial. cum Tryph. p. 219. *Eusebius* Praeparat. Euang. XI. *Augustinus* Quaest. octog. tr. Qu. 46. Opp. Tom. IV. p. 388. seqq. *Casaubonus* Exerc. Antibaron I. n. 18. p. 59. *Fabricius* Cod. Apocryph. N. T. p. 360. Bibliogr. Antiq. 8. §. 7. p. 231. **Wolff** ad Orig. Philos. p. 40. seq. *Cuperus* Explic. Numism. Antiq. Commentar. de Apoc. Homeri p. 227. Aus eben diesem Grunde leiteten viele derer Valentinianer und Gnosticer Lehr-Sätze her. *Tertullianus* de Anima, de Praescript. 7. *Irenaeus* adu. Haereses II. 19. *Isidorus* de Viris illustr. **Colberg** Christ. Plat. Herm. 2. §. 3. p. 84. seq. *Lipsius* Physiol. Stoica i Dissert. III. p. 61. Die Scholastici redeten zwar sehr vieles aber verwirrtes von denen Ideen in GOtt. *Ludou. Viues* de Ciu. Dei VIII. 10. *Tribbechouius* de Doctor. Scholast. *Lanoius* de Varia fortuna Aristotelis in Acad. Paris. II. p. 210. seqq. **Heernboord** Melet. Philos. p. 290. seqq. **Velthem** Instit. Metaphys. p. 1878. **Schwertner** de Ideis diu. Endlich aber theilten sie sich in die Realistischen und Nominalistischen. Die ersten waren auf Platonis, die anderen auf Aristotelis Seite. *Saresberiensis* Metalog. II. 11. 17. p. 99. **Morhof** Polyhist. Lit. Tom. II. Lib. I. c. 14. p. 83. seqq. *Thomasius* Nominal. Hist. p. 269. seq. *Auentinus* Annal. Boior. VI. 3. §. 32. *Caussinus* de Eloqu. Sacr. et hum. IV. 34. p. 220. *Pictetus* Hist. de l'Eglisse de l'XI. Siecle ad an. 1092. p. 959. seq. *Ioachim. Camerarius* Vita Melancht. p. 22. Doch waren die Realisten gleich Falls Theils auf Platonis, Theils auf Aristotelis Seite. Von denen Nominalisten hielten einige die Vniuersalien vor blosse Wörter, die andern aber vor gewisse Begrieffe. *Buddeus* Thes. de Atheismo et superstitione I. §. 23. Unter denen neuern brauchte *Cartesius* zu erst dieses Wort, wie wohl er sich nicht deutlich erkläret. *Gassendus* Disquisit. Metaphys. p. 171. **Ridiger** de Sensu veri et falsi I. 4. §. 3. aber erinnert, daß man dem *Auctori* Artis cogitandi P. I. 1. auch nicht Glauben zustelle, der da

meynet, das Wort Idee sey vor sich deutlich genung; weil man sie nicht durch die Empfindung beschriebe, und auf solche Weise die gantze Lehre von denen angebornen Ideen hinfiele. Die meisten von denen neuern kommen hierinnen überein, daß eine Idee derjenige Vorwurff sey, der unserm Verstande, wenn er würcket und gedencket, unmittelbar gegenwärtig ist. *Lorck* de Intellectu humano II. 1. *Clericus* Logic. P. I. c. 1. §. 2. Pneumat. Sect. I. c. 5. §. 2. *Buddeus* Philos. Instrum. P. I. c. 1. §. 6. **Gundling** Via ad veritatem P. I. c. 2. §. 3. *Malebranche* de la Recherche de la Verite III. p. 2. Man nimmt aber das Wort in engern und weitern Verstande. In jenem stehet es der Empfindung entgegen; in diesem aber nimmt man es vor eine Würckung des Verstandes, der ihm die Empfindung ohne Bejahung und Verneinung vorstelle, wie sie ihm vorkommen. In dem wir uns nun erinnern, was wir empfunden, so entstehet die Idee oder Vorstellung. Des wegen geben wir auch selbige vor eine Würckung des Gedächtnisses aus. Hieraus flüsset, daß die denen Geschöpffen zu etwas eingepflantzte Triebe, desgleichen, die in denen Pflantzen bezeichnete Merckmahle, im uneigentlichen Verstande Ideen genannt werden. Doch hat man die Empfindung wohl von der Vorstellung oder Idee zu unterscheiden. Denn wenn ich ein Pferd sehe, so fällt mir desselben Gestallt, Farbe und Bewegung zugleich in die Augen, und bekomme zugleich einen Begrieff von allen diesem Umständen. Dencke ich aber nur an ein Pferd, das einen guten Trab gehet, so lasse ich die Umstände von der Gestallt und Farbe weg, und stelle mir nur desselben Bewegung vor. *Lockus* de Intell. hum. II. 1. §. 1. p. 39. *Malebranche* l. c. Tom. I. P. II. c. 1. §. 1. p. 321. *Clericus* Log. P. I. c. 1. §. Pneumatol. Sect. I. c. 5. §. 2. *Buddeus* Elem. Philos. Instrum. P. II. c. 1. §. 5. Woher aber die Ideen entstehen, ist eine schwerere Frage. *Lockius* l. c. p. 95. seqq. saget, sie haben ihren Ursprung aus der Erfahrung, welches auch gantz guten Grund hat. Denn eine Sache die ich gesehen, empfunden und erfahren habe, kann ich mir freylich leichte vorstellen und einen Begrieff davon haben. Die Aristotelici und Scholastici halten davor, daß die Ideen aus denen Obiecten, als denen Obiecten gleiche Abbildungen, herflössen. Diese würden denen äusserlichen Sinnen eingedrucket, und bekämen hernach eine Gemeinschafft mit dem leidenden und würckenden Verstande. *Thomasius* Physic. 39. §. 120. *Malebranche* l. c. Tom. I. L. III. ch. 2. p. 325. seqq. *Clericus* Pneumatol. Sect. I. c. 5. §. 6. seqq. *Io. Iac. Syrbius* Institut. Philos. I. c. 5. §. 3. p. 110. seqq. Einige halten davor, daß das Gemüthe zwar einigen Begrieff bey einer Empfindung des Verstandes habe, die würckliche Vorstellung und Idee aber komme einzig und allein von ihm selbst her. Die Ursache desselben schreiben einige der Gleichheit des nach dem göttlichen Eben-Bilde geschaffenen Menschen, oder einer übernatürlichen göttlichen Dazwischenkunfft zu. *Malebranche* l. c. ch. 3. p. 328. Er bekam aber hierinnen einen Wiedersacher an *Arnaldo* des Vrayes et des fausses Idees. Cöln 1683. Und ob er gleich Responſe de l'Auteur de la recherche de la verite, ou Liure de Mſ. Arnauld des Vrayes et des fausses Idees entgegen setzte, so schrieb doch jener dagegen Defense de Mſ. Arnauld contre la reponſe ou Liure des Vrayes et des fausses idees Cöln 1684. wie wohl *Malebranche* noch eine Antwort darauf verfertigte. Er hatte aber hierinnen auch noch

zu Wiedersachern *Lockium* Opusc. post. *Poiret* Cogitat. Ration. III. 10. *Pritium* Dissert. de Enthus. Malebranchii. *Roellius* Vindic. pro innat. Ideis, contra de Vries Sect. 5. §. 57. p. 458 *Hanschius* de Enthusiasm. Platon. Sect. 7. §. 45. p. 138. seq. *Syrbius* l. c. P. I. c. 5 §. 2. p. 108 seq. Einige vermeynen, daß sie aus einer ewig vorher bestimmten Uebereinstimmung zwischen Leib und Seele herzuleiten sey. **Leibnitz** Epist. ad *Hansch.* Er hat aber hierinnen zu Wiedersachern *Malebranche* l. c. p. 332. seqq. *Clericum* l. c. §. 9. *Hermann. ab Elzvich* Dissert. de recentiorum de Anima controversiis §. 21. p. 29. seqq. *Syrbium* Philos. P. I. II. c. 7. §. 9. p. 509. Doch wir gehen nunmehro weiter, und betrachten auch die unterschiedlichen Arten derer Ideen. Hier können wir dieselben über Haupt auf zweyerley Art betrachten. An sich selbst, und in Ansehung der Wahrheit, bey deren Erkänntniß sie zum Grunde dienen. An sich selbst betrachten wir sie, Theils in Ansehung derer Sachen, die sie vorstellen, Theils in Ansehung der Würckung des Gedächtnisses. Sieht man die Sachen an, so sind sie entweder Ideae reales, oder aduentitiae, wenn die Sache würcklich unserer Einbildung gemäß vor Handen, als wenn man weiß, daß gecrönte Häupter ein Bündniß zu Aufnahme der Handlung geschlossen haben; oder Ideae fictitiae, wenn die Sachen nicht so sind, als wir sie uns eingebildet, als wenn man dieses oder jenes Bündniß, ehe man es erfähret, zu des andern Schaden geschlossen zu seyn glaubet. **Rüdiger** de Sensu veri et falsi l. 4. §. 15. p. 79. Betrachtet man sie in Ansehung der Würckung des Gedächtnisses, so kommen sie ausser Streit von der Empfindung her, und man theilet sie in mittelbare und unmittelbare ein. Die unmittelbarē entstehen bloß von der Empfindung, als wenn ich ein Pferd sehe und daran gedencke; die mittelbaren aber Vermöge einer andern Idee, wenn ich bey dem Pferde an dessen Herren gedencke. Die sind wieder ingeniosae oder iudiciosae, in so ferne sie die Dichtungs- oder Urtheilungs-Krafft angehen. Zu denen ersten gehören die Entia rationis, zu denen andern die Ideae abstractae. **Rüdiger** l. c. l. 4. §. 8. p. 73. **Müller** Einl. in die Philos. Wissensch. Th. I. Log. 6. § 4. p. 161. seq. Ihrer Beschaffenheit nach sind sie entweder simplices, da wir uns nur eine gewisse Sache, als z. E. einen Geist, oder compositae, da wir uns mehr als eine Sache Stück Weise oder im gantzen vorstellen, als wenn wir bey einem Menschen Leib und Seele, oder bey einer Armée die unterschiedlichen Personen betrachten. Man hält aber insgemein davor, daß diese Ideen nicht könnten definiret werden. *Clericus* Log. P. I. c. 2. §. 11. **Gundling** Via ad Verit. rat. 2. §. 9. p. 12. **Gerhard** Delin. Philos. rat. I. §. 15. etc. Ferner sind sie imaginariuae, da wir sie gesehen haben, und sie uns unter einer gewissen Gestallt lebendig vorstellen, z. E. ein schönes Gebäude, oder intellectuae, in Ansehung derer übrigen Sinnen, und bestehen in der blossen Erinnerung der eingedruckten Bewegung, die unsere äusserliche Sinnen übersteiget, als die Gestallt einer Sache, die ich noch nie Mahls gesehen, oder der Geruch einer Bluhme, das Donnern eines losgezündeten Stücks. **Rüdiger** l. c. l. 4. §. 9. seqq. p. 73. seqq. **Müller** l. c. Log. 6. §. 5. seqq. p. 162. seq. In Ansehung der Wahrheit, wobey sie zum Grunde liegen, sind sie claraे oder obscurae, distinctae oder confusae, essentiales oder accidentales. **Rüdiger** l. c. l. 4. §. 8. Von denen unterschiedenen Arten derer Ideen wird im nachfolgenden mit mehrern zu handeln seyn. Idea abstracta ist eine Vorstellung gewisser Eigenschafften an sich selbst, ohne Absicht auf etwas, so dergleichen an sich hat. So ist z. E. die Tugend, Tapferkeit, Mäßigkeit, Weißheit und dergleichen, ein Abstractum, mein Begrieff aber heisset Idea abstracta, weil ich mir nemlich dergleichen Sachen nur in denen Gedancken vorstellen kann. **Müller** l. c. Log. 7. §. 1. p. 178 seq. §. 7. p. 181. seq. Idea adaequata ist ein solcher Begrieff, da ich mir in Ansehung derer Sachen weder mehr, noch weniger als ihnen zukömmet vorstelle. Z. E. Gewalt mit Gewalt vertreiben und Krieg führen ist eine billige Sache. Stelle ich mir aber vor, was vor Muthwillen und Unrecht dabey vorgeht, so ist in diesem Falle der Krieg zwar nicht an sich selbst, doch in Ansehung der Umstände unbillig und ungerecht. Und also urtheile ich nach denen Umständen wahrscheinlich ob der Krieg ein billiger und rechtmäßiger sey oder nicht. Idea accidentalis ist ein Begrieff eines accidentis oder einer zufälligen Eigenschafft, wenn man sich z. E. die Länge eines Stückes, die Schönheit eines Gebäudes, Lagers und dergleichen vorstellet. Idea adquinta ist nach derer Cartesianer Meynung denen angebornen Ideen entgegen gesetzet, daß wir sie vermittelst der Empfindung durch die Sinnen hätten. Es ist aber schon im vorhergehenden gezeigt worden, daß man alle Ideen durch die Erinnerung haben müsse. Wessen kann ich mich aber erinnern, das ich nicht empfunden, es geschehe solches durch die äusserlichen oder innerlichen Sinne? Wie denn auch Cartesius, da er die innerlichen Sinnen hierbey ausschlüsset, einen grossen Fehler begehet. Idea concreti ist die Vorstellung einer Sache, wobey wir gewisse Eigenschafften in Betrachtung zühen, zum Exempel, wir stellen uns einen klugen, tapfern, weisen vor. Die Klugheit, Tapferkeit, Weißheit ist das Abstractum. Die Person, so dergleichen besitzet, das Concretum, unser Begrieff davon die Idea concreti. Idea distincta ist, wenn man sich eine Sache nach allen ihren Theilen, wie sie auf einander folgen vorstellet, und den Unterscheid zwischen denenselben deutlich bemercket. Z. E. einen General stelle ich mir vor als einen Soldaten, und betrachte seine Tapferkeit. Ich stelle mir seine Anordnungen und Unternehmungen vor, und habe einen Begrieff von desselben Klugheit, Ansehen und Erfahrung. Endlich falle ich auf desselben Ausführungen, ob sie glücklich oder unglücklich zu seyn pflegen, und bemercke die dabey vorfallende Umstände und Ursachen. Idea clara gründet sich vornemlich auf die äusserlichen Sinne, dadurch sie dem Verstande bekannt wird. Habe ich also ie Mahls von Stücken gehöret und dieselben gesehen, so habe ich einen klaren Begrieff davon, den ich nicht haben würde, wo ich sie nicht gesehen hätte. Es kann aber auch eine Idee klar seyn, die ich abstrahire, also schlüsse ich billig, es muß ein GOTT seyn, weil dasjenige, was man in der Welt antrifft, durch die richtigste Folge aus einander geflossen, und das vorhergehende mit dem zukünfftigen in der genauesten Uebereinstimmung stehet. **Müller** l. c. Th. I. Log. 10. §. 26. p. 310. **Wolff** Ged. von GOtt, der Welt und der Seele 2. §. 189. 206. 3. §. 275. theilet die klaren Ideen wieder in deutliche und undeutliche, die deutlichen, in ausführliche oder unausführliche, die ausführlichen, in vollständige oder unvollständige ein, und meynet, wenn wir wüsten,

wüsten, was wir gedächten und unsere Gedancken unterscheiden könnten, so wäre der Begrieff klar, könnten wir aber auch andern den Unterschied dessen, was wir gedächten, bestimmen, so wäre er auch deutlich. Z. E. hat man ein Mahl ein Stück gesehen, und dasselbe recht betrachtet so hat man eine klare Idee; wenn ich es aber einem andern, der dergleichen nie Mahls gesehen, beschriebe, daß er es mit etwas andern nicht vermenge, so wäre es eine deutliche Idee. *Cart.* Princip. Phil. P. I. §. 45. beschreibet die klare Idee auf eben diese Weise. **Rüdiger** Philos. Pragmat. Sect. I. P. I. Art. I. c. 7. §. 80. erinnert, daß dieser Begrieff zwar in der Mathesi nicht aber in der Philosophie gelte. Der *P. Buffier* Princip. du Raison p. 428. meynet hingegen, daß man den Grund einer klaren und deutlichen Idee suchen müsse, wie sie die Sache in denen wesentlichen, oder ausserwesentlichen Eigenschafften, an sich, oder gegen andere Dinge verhalte. Idea obscura ist, wenn ein Begrieff nicht zureichet eine Sache nach ihrer Beschaffenheit zu erkennen und von andern zu unterscheiden. Es kann aber auch eine zuvor deutlich gewesene Idee durch die Länge der Zeit dunckel werden. **Rüdiger** de Sensu veri et falsi l. 6. **Wolff** l. c. 1. macht hier gleichfalls wieder einen Unterschied unter dunckel und undeutlich. Also kann ich zwar einen Begrieff von einer gewissen Farbe haben, doch aber dieselbige einem andern nicht beschreiben, als, roth. Da kann ich wohl sagen, daß es eine helle ins Gesichte fallende Farbe, nicht schwartz, nicht weiß, nicht grün sey. In solchem Falle ist meine Idee undeutlich, des andern seine aber dunckel. In Ansehung meiner ist der Begrieff undeutlich, in Ansehung des andern dunckel. Idea confusa ist diejenige, wenn ich einem andern zwar einigen Unterscheid sagen kann, doch nicht so, daß er sie recht begrieffe. Denn also ist sie in Ansehung meiner undeutlich, in Ansehung des andern aber verwirrt. Z. E. ich beschreibe einem gleichfalls eine gewisse Farbe, als, braun. Da sage ich, daß es ein Mittel zwischen schwartz und roth sey. In Ansehung meiner ist dieser Begrieff undeutlich in Ansehung des andern verwirrt. Idea falsa ist ein Begrieff, da ich mir die Sache gantz anders vorstelle als sie ist. Wenn ich zum Exempel von Bergen höre, und stelle mir diejenigen vor, als ob sie nothwendig dermassen hoch seyn müsten, daß sie an die Wolcken reichten, wenn ich aber hinkomme, und sehe nunmehro, daß mein Begrieff gar nicht damit übereinkömmt, so ist meine vorgefaßte Meynung irrig. Da ich sie aber nun würcklich sehe, so wird mein Begrieff, wenn ich künfftig daran gedencke, wahr oder Idea vera. Doch findet dieses sonderlich in moralischen Sachen Statt, als wenn ich mir eine mir bevorstehende Gefahr grösser oder kleiner einbilde, als sie ist, ehe sie mich würcklich betrifft. Gerathe ich aber in dieselbe und zühe meine Vernunfft dabey zu Rathe, daß mich weder auf einer Seite die Furcht, noch auf der andern die Verwegenheit vom rechten Wege ableite, so bekomme ich nunmehr Ideam veram. Nebst andern suchet zwar *Lockius* de Intellectu hum. II. 32. zu behaupten, daß man Wahrheit und Falschheit von blossen Begrieffen nicht sagen könne. Aber *Thomasius* Intr. ad Philosoph. aul. 5. §. 9. *Buddeus* Elem. Philos. Instrum. I. §. 7. *Titius* Arte cogit. §. §. 22. streiten vor das Gegentheil. Hingegen **Gerhard** Delin. Philos. ration. I. 7. §. 3. meynet, beyde Meynungen könnten beysammen stehen, wenn man nur einen Unterschied unter der Wahrheit des Gemüths und einer Proposition machen wollte. Idea essentialis ist der Begrieff derer jenigen Eigenschafften, die das Wesen einer Sache ausmachen und wodurch sie von andern unterschieden werden. Man nennet sie daher Ideas abstractas, weil man sie nicht anders, als durch die Gedancken und das Nachsinnen aus einander setzen kann, als das Wesen und den Unterschied einer Pflantze oder Thieres von dem andern. **Rüdiger** de Sensu veri et falsi l. 7. Idea inadaequata ist ein Begrieff, da ich mir eine Sache nicht in gehöriger Masse vorstelle, als wenn ich einen Soldaten in denen Gedancken habe und mir die liederlichste Creatur unter der Sonnen dabey vorstelle, da doch dieser vielmehr, wo er anders seiner Pflicht gemäß lebet, eine Person ist, die ihre Gesundheit und Leben vor den Glaubē, die Freyheit des Volcks, und die Ehre des Landes-Herrn aufs Spiel setzet. Idea innata wird derjenige Begrieff genennet, den man ohne sinnliche Rührung haben soll. Dieser Meynung von denen angebornen Ideen haben sich viele wiedersetzt, weil alle unsere Vorstellunge durch die Erinnerung geschähen, diese aber aus der Empfindung herstammete. *Gassendus* Disquisit. metaphys. p. 155. *Huetius* Censura Philosoph. Cartes. 3. §. 9. *Lockius* de Intellectu hum. l. 2. 3. *Clericus* Pneumatol. Sect. I. c. 5. §. 16. **Rüdiger** Diss. quod omnes ideae oriantur a sensione. Leipzig 1704. **Mutzel** Tr. de Rationis Natura, Incremento, cet. Einige geben zwar eine eingepflantzte Erkänntniß gewisser Grund-Sätze zu. Sie läugnen aber, daß sie würcklich zugegen, und wollen, daß sie nur, Vermöge der Vernunfft, können erwecket werden, daß man also wisse, was recht oder unrecht, gottloß oder tugendhafft sey und demselben Beyfall gebe. *Buddeus* Institut. Theol. moral. P. II. c. 2. §. 5. Man sieht also, daß es einzig u. allein auf die Erklärung der unterschiedlichen Meynungen ankomme, und das man in Ansehung derer selben die Ideas innatas läugnen oder vor wahr halten kann. Idea vniuersalis ist, da ich mir etwas, in so ferne dasselbe allen und jeden von einer gewissen Art zukömmet, vorstelle, als zum Exempel die Vernunfft, so allen Menschen zukömmet. Idea particularis ist ein Begrieff, der nur einigen ins besondere wegen einer Sache zukommt, welche nicht wesentlich ist, als, wenn ich mir die Gelehrten vorstelle. Idea singularis oder individualis ist ein Begrieff, so nur einem Individuo vorkommt, z. E. er wäre der einzige unter allen Menschen der an der Stirne ein Horn hätte. Idea pura wird genannt, wenn ich mir eine Sache ohne alle Materie und sinnliche Bilder vorstelle, als GOTT, einen Geist und dergleichen. Die Cartesianer theilen insonderheit die Kräffte der Seelen in reine und unreine, in so ferne sie ausser oder mit dem Cörper würckten. Sie halten auch die reinen Ideen vor weit deutlicher als die unreinen. *Malebranche* de la Recherche de la Verité Tom. I. L. III. p. 290. *Auctor* Artis cogit. l. 1. *Poiret* de Deo, Anim. et Malo l. 1. *Titius* Arte cogit. 2. §. 9. Das Gegentheil behauptet *Buddeus* Philosoph. instrum. P. I. c. 1. §. 46. *Thomasius* Introduct. in Philos. aul. 3. §. 34. und Einl. zur Vernunfft-Lehre 3. §. 24. aber hält eine Idee ohne sinnliche Bildung vor unmöglich. Idea impura ist also die Vorstellung einer Sache unter einem gewissen

Bilde,

Bilde, wie bey Sachen geschiehet, die in die Augen fallen. Idea realis ist, da ich mir eine würcklich vorhandene Sache vorstelle, als ein Thier, einen Baum oder eine Pflantze. Idea Relationis wird genennet, wenn ich bey Vorstellung einer Sache auf eine andere falle, in soferne sie mit einander eine Verwandschafft haben, als: wenn ich eine gewisse Person sehe, und dencke dabey an deren Vater. Es wird aber diese Idee gemeiniglich zu denen Ideis Modorum gezogen, ob sie wohl einige denenselben und denen Ideis Substantiae entgegen setzen. Idea Modorum stellet mir die Eigeschafften einer Sache vor, sie seyn nun derselbe wesentlich oder nicht, als weñ ich an einen Menschen gedencke, so fällt mir nicht allein die Vernunfft, sondern auch desselben Geschicklichkeit oder Ungeschicklichkeit ein. Es entstehen also wieder zwey Arten derer Ideen, wenn ich die Modos in absolutos und relatiuos abtheile. Idea Substantiae wird zwar vor sehr dunckel ausgegeben, aber es kommet darauf an, ob man sie in abstracto oder concreto betrachtet. Im erstern Falle ist es eine innerliche Ursache derer an einer Sache befindlichen Eigenschafften, welche machet, daß sie bestehen können. Fraget man im andern, was bey diesem oder jenem Wesen die Substantz sey, so ists freylich dunckel. Idearum Adsociatio endlich ist die Verwandniß derer Ideen unter einander, da eine zu vielen andern Anlaß geben kann. *Lockius* de Intellectu hum. II. 33. *Buddeus* Institut. Theol. moralis P. I. c. 1. Sect. 5. §. 9. **Wucherer** Dissert. de Idearum connexione eiusdemque Effect. Jena 1709. **Brucker** Hist. Philosoph. de Ideis. Augsp. 1723. in 8. **Rüdiger** de Sensu veri et falsi l. 4. sqq. **Müller** Log. 6. seqq.

Idealis Morbus, ist eine solche Kranckheit, welche sich allerhand Einbildungen und Vorstellungen machet, dieses oder jenes zu sehen, welches doch in der That nicht vor Handen ist. Sie kommet her, wenn die Lebens-Geister in ihren Würckungen beunruhiget werden, und in Verwirrung fallen.

Idebertus, siehe Hildebertus. T. XIII. p. 59. sqq.

S. S. Idedeandus, Wlfores, Waldus und Marcellus, Zwillings-Brüder, Bekenner des Glaubens und Carthäuser, deren Feyer man den 13. April begehet.

Ideessa, siehe Phrixium.

Idel, siehe Idle.

Idelphonsus, siehe Alphonsus. Tom. I. p. 1343. seqq.

Idensbrigen, ein Schloß in Nieder-Oesterreich, welches dem Gräflichen Hause Kollonitsch gehöret.

Idensius, (*Steph.*) ein Canonicus und Theologiae Licentiatus zu Douay, aus Brüssel bürtig, starb hieselbst an. 1615. und schrieb Historiam et Miracula SS. Eucharistiae Sacramenti miraculis apud Bruxellenses et Louanii apud SS. Augustinianos coruscantis *Suvertius* Athen. Belg.

Identitas, wird in der Metaphysic bisweilen im weitern Verstande vor eine jede Gleichheit einer Sache mit der andern, sie betreffe nun das Wesen oder nur die Accidentia, genommen. Wie es denn *Aristoteles* Metaphys. X. 3. also gebrauchet. Insgemein nennt man die Gleichheit einer Sache mit der andern in Ansehung derer Substantiarum also. *Donatus* Metaph. vsua. 16. §. 14. **Scheibler** Metaphys. I. 8. Am besten wird wohl das Wort angebracht, wenn man es von denen Accidentien und deren Verhältnisse gegen einander braucht. In welchem Fall es Identitas realis oder physica genannt wird. Einige wollen auch Identitatem logicam oder rationalem haben, wenn zwischen dem Subiecto und Praedicato eine Gleichheit in der Proposition sey. Einige theilen sie auch in numericam specificam und genericam ein. *Lockius* de Intellectu hum. II. 27.

Ideo, (*Monte*) bey denen alten Ida, oder Idaeus, ein Gebürge auf der Insel Candia oder Creta. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Strabo* X. p. 724. 728. XIII. p. 900. *Ptolemaeus*. *Solinus* 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 62. Die alten geben vor, daß die Waldungen von diesem Gebürge 73. Jahr nach der Deucalionischen Ueberschwemmung durch ein Feuer vom Himmel wären verzehret worden; bey welcher Gelegenheit die Dactyli, so dieses Gebürges Einwohner gewesen, daß Eisen zu schmeltzen erfunden. Siehe Dactyli Idaei, Tom. VII. p. 28. seq *Diodorus Siculus* V. p. 232. *Strabo* X. p. 473. *Pausanias* V. p. 299. *Plinius* Hist. Nat. VII. 56. *Clem. Alex.* Strom. I. *Belleni* Obseru. I. *Buddeus* Hist. Eccl. Vet. Test. T. I. Per. II. Sect. 2. p. 1022. seq.

Ideonni Terra, ehedem eine Gegend oben in Italien in denen Alpibus Graiis, oberhalb denen Salassiis und des Cottii Reiche. So viel berichtet *Strabo* IV. p. 312. Weiter findet man keine Nachricht davon, ausser daß *Cluuerius* sich einbildet, daß des *Ouidii* ex Pont. IV. 7. 17. S. Donni aus Idonni oder Ideonni verkürtzet sey, und also auf jetzt beschriebenes zu deuten, welches aber sehr ungewiß. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 42.

B. Idesbaldus, dritter Abt des Cistercienser-Closters zu Dun in Flandern, soll aus der berühmten Familie van der Gracht in Flandern geboren, und vorher zu Werne bey S. Walburge, die den 25. Febr. verehret wird, ein Canonicus und Cantor des Closters gewesen seyn. An. 1155. wurde er, nach dem Albero von sich selbst abgedancket hatte, zum Abt erwählet, worauf er an. 1159. von dem Bischoff zu Tournay mit zur Elevation des ehemahligen Königs in Schottland, S. Guthagonis, nach Oostkerck bey Brügge beruffen wurde, von dem Grafen Philippo, wie auch von dem Pabst Alexandro V. verschiedene Beneficia erhielt, und an. 1167. im 12. Jahr seines Amts mit Tode abgieng. Sein Leib wurde an. 1239. unversehrt wieder gefunden, und in das neue Capitel gebracht, allwo durch ihn nach der Zeit viel Wunder geschahen. Sein Leben hat ein ungenannter unter dem Titel: Histoire de la Vie du B. Abbe Idesbalde zu Brüssel 1715. in 12. drucken lassen. Man begehet seine Feyer den 10. April.

Idesobe, siehe **Cardamomen**. T. V. p. 791.

Idessa, siehe Phrixium.

Ideus, des Thestii Sohn, halff das Calydonische Schwein mit erlegen, in dem er aber hernach der Atalantae die von dem Meleagro ihr zuerkannte Haut solcher Bestie mit wollte nehmen helffen, wurde er auch sammt seinen Brüdern, dem Lynceo und Plexippo, von gedachtem Meleagro niedergemachet, ungeacht sie dieses Mutter leibliche Brüder waren. *Hyginus* Fab. 173. 174.

Idex, siehe Idice.

Idia, jetzo zwar nur ein Dorff, ehe dem aber unter dem Namen Idiensis eine Stadt im Gebiet von Cordua in Andalusien.

Idiaquez, ein vornehmes Haus in Spanien, dem das Hertzogthum Ciudadreal zustehet. Im Wapen führt es im ersten und vierten Quartiere einen goldenen auf dene Hinter-Füssen stehenden Büffel in roth; im andern u. dritte vier goldene Pfähle, gleichfalls im rothen Felde. Ob der Hertzog gleich ein geborner Spanier ist, so genüsset er doch nicht die Ehre eines Grande, weil sein Hertzogthum im Mayländischen lieget. Der erste, so uns aus diesem Geschlechte bekannt worden, hieß Ioannes de Idiaquez u. war Groß-Commendator von Leon, des Königs Philippi II. Abgesandter zu Venedig und Genua, wie auch Staats-Rath und Praesident der Ritterlichen Orden. Er vermählte sich mit Mencia Manrique, einer Tochter Gomez Gonsales de Butron et Moxica. Sein Sohn, Alphonsus de Idiaquez, Butron et Moxica, war der erste Hertzog von Ciudadreal, wie auch Graf von Biandra und Aramayona, Groß-Commendator von Leon, General von der Reuterey, General-Maestro de Campo derer Mayländischen Völcker und Commendant des Castells zu Mayland. Er starb an. 1618. den 16. Octobr. und hinterließ von seiner Gemahlin, Iohanna de Robles, einer Tochter Caspar de Robles, Barons von Villefils, Iohann Alphonsum Idiaquez etc. Hertzogen zu Ciudadreal etc. Marggrafen zu S. Damiano, Gouverneur von Gallicien, geboren an. 1597. Er vermählte sich mit Maria d' Alava und Guevara, einer Tochter Caroli von Alava, Grafens von Tribiana, und starb an. 1653. den 26 Nov. Seine Kinder waren: Mariana d' Alava, Gräfin von Tribiana, eine Gemahlin Alphonsi de Silua, de la Cerda et de Guzmann Grafen von Alava, die an. 1671. den 11. Dec. verschied. Iohanna d' Idiaquez, erstlich an Iohannem Velasquez Davila Mesia et Guzmann, Marggrafen von Loriana, hernach an Petrum Mesia de Tovar et Paz, Grafen von Molina. Isabella Idiaquez d' Alava, Gräfin von Tribiana, eine Gemahlin Petri de Villela Zorilla et Arce, Grafen von Lences. Catharina de Idaquez Franciscus Idiaquez, Hertzog von Ciudadreal, Vice-Re von Valencia, General-Capitain vom Oceano. Er starb a. 1687. de 30. Dec. seines Alters 67. Jahr, u. hinterließ von seiner Gemahlin, Francisca de Borgia et Aragonia. Erbin des Fürstenthums Squillace und derer Grafschafften Simari und Mayaldo, Franciscum Idiaquez de Boria, Butron et Moxica, Hertzogen von Ciudadreal, Printzen von Squillace, Grafen von Aramayona, Simari und Mayaldo, Marggrafen von S. Damian, des Königs Caroli II. Cammer-Herrn und Groß-Schützen-Meister, der sich mit Francisca de Guzman, Petri Nunnez de Guzman, Marggrafens von Montealegre Tochter, vermählte. Ingleichen Iohannam Mariam Idiaquez de Borgis, erstlich mit Antonio Pimentel d' Ibarra, Grafen von Tarracena, hernach an Emanuel Pimentel de zuniga, Marggrafen von Mirabel, Grafen von Brantevile, vermählet. **Imhof** von denen Grandes in Spanien I. p. 186.

Idibo, siehe **Schleßwig**.

Idicara, ehe dem eine Stadt in der Asiatischen Landschafft Babylonia gegen das wüste Arabien. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 16. §. 8.

Idice, ein Flüßgen in Italien im Gebiete von Bologna, bey der Stadt dieses Namens gegen Osten vorbey gehend. Bey denen alten heisset er Idex, an dessen Stat in *Peutingeri* Tab. Ilex unrecht stehet. *Cellarius* Not Orb. Ant. II. 9. §. 92.

Idicra oder Idicria, auch Idicta, ehe Mahls eine Stadt in Numidien in Africa, am Mittelländischen Meere. In denen ersten christlichen Zeiten saß ein Bischoff daselbst, von denen Palladius vorkommet. *Antoninus* Itiner. p. 28. *Notitia Numid. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 5. §. 37. Der bekannte Felix aus derer Donatisten Secte war daher. *Optatus* Schism. II. 19. *Simler*, *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Idicria, siehe Idicra.

Idicta, siehe Idicra.

Idiensis, siehe Idia.

Idimum oder Idomum, Idunum, vor Alters eine Stadt in Ober-Mösien, zwischen Municipium und Horrea Margi. *Antoninus* Itiner p. 134. *Theodosii* Tab. *Itiner. Hierosolymit.* p. 565. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 8. §. 52. *Wesseling* ad *Anton.* l. c.

Idiomelum, heisset ein Lied, so einem gewissen Feste eigen ist, oder auf selbiges sich eigentlich schicket. Von ἴδιον, proprium, und μέλος, Carmen.

Idiopathia, **eigenleidig**, wird von denenjenigen Kranckheiten gesaget, in welchen ein gewisse Theil angegrieffen wird, und schmertzet, ohne Empfindung des andern oder nahe bey gelegenen Theiles. Diesem wird Sympathia, **mitleidig**, entgegen gesetzet, welches eine solche Kranckheit eines gewissen Theiles ist, der um des andern kränckelichen Theiles Willen mit schmertzet. Also ist Kopf-Weh, schwerer Athem ꝛc. um der verstopfften Monaths-Reinigung wegen; wird auch per Consensum genennet. Von ἴδιος, **eigenthümlich** und πάθος, **Beschwerung**.

Ἰδιορρύθμοι, eine Art Griechen, die zwar ein Regel mäßiges Leben führen, dennoch aber keine Mönche sind, auch von dem Closter ihren Unterhalt nicht empfangen. Sie miethen sich eine Celle in dem Closter, lassen sich auch wie andere Mönche beköstigen, behalte sich aber die Freyheit voraus, etwas zu arbeiten oder ihre eigene Geschäffte zu verrichten. Sonst besuchen sie nebst denen Mönchen den Gottes-Dienst. Wenn sie sterben, können sie ihre Güter ihrem Aufwärter vermachen, stirbet aber dieser, so fallen sie wieder ans Closter. *Heineccius* Abbildung der Griechischen Kirche. III. 6. §. 26. p. 407. seq.

Idiosyncrasia, ist eine gewisse Eigenschafft derer Leiber bey denen Menschen, oder eine gewisse angeborne Neigung oder Has, zu einem und andern Dinge, daß man es vertragen, oder gar nicht leiden kann. Solcher Eigenschafften können füglich drey Sorten gemachet werden: Die 1) ist, wenn eine solche Person nur vor gewissen Dingen einen Abscheu hat, oder denenselben gar zu sehr anhänget, 2) wenn sie aus einigen Sachen gar nichts, oder wenig machet, und 3) wenn bey einem eine gewisse Function, oder Verrichtung im oder am Leibe vermehret, geschwächet oder verletzet worden. Also konnte König Jacob in England kein blanckes Schwerdt sehen, dahero noch der Vers geblieben:

Rex erat Elisabeth, nunc est Regina Iacobus.

Ein anderer tapferer Krieges-Held hat weder Schwerdt noch Spieß gescheuet, so bald er aber eine Nadel-Spitze gesehen, ist er gleich in Ohnmacht gefallen.

fallen. Idiosyncrasia kommet von ἴδιος, eigenthümlich, σὺν, mit, und κράσις, das Temperament. Io. *Andr. Fischeri* Diss. de Corrigenda Idiosyncrasia. Erfurt, 1724.

Idiota, ein alter Medicus, dessen *Galenus* in Compositionibus Medicamentorum secundum Locos IX. 11. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4.

Idiota, siehe Infantas. (*Ferd. de las*).

Idiota, siehe Iordanus. (*Raymundus*).

Idiote, heisset heute zu Tage ein einfältiger und ungeschickter Kerl, der nichts gelernet hat.

Idis, ein Hirte zu Agrigent in Sicilien, welches heutiges Tages Gergenti heisset, soll die Pfeiffen oder Schalmeyen erfunden haben. **Barth** Index Script. in Isid. Origin. laudat. III. 20. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 6.

Idistaviso oder Idistauisum, Idistauisus, diejenige Gegend an der Weser, wo anno 16. eine Schlacht zwischen denen Römern und denen Teutschen zum Vortheile derer erstern vorgefallen. *Tacitus* Ann. II. 16. Man meynet, daß sie daselbst anzutreffen gewesen sey, wo die Stadt Oldendorp, der Flecken Stemme und das Schloß Eißdorp gelegen. *Lipsius* ad *Tacitum* l. c. *Cluuerius* Germ. Antiq. III. 14. p. 554. **Spangenberg** Mannsf. Ch. 33. p. 33. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 215.

Idistauisum, siehe **Idistaviso**.

Idistauisus, siehe **Idistaviso**.

Idius, ein alter Medicus, dessen *Galenus* in Compositionibus Medicamentorum localium IX. 5. gedencket. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4.

Idle oder Idel, ein Fluß in England in Nottinghamshire, welcher gegen Norden in die Trent flüsset. *Camden's* Brit. p 485.

Idleton, ein Ort in England, in Nottinghamshire, am Flusse Idle, in der Diuision Sousclay, allwo im Jahr 616. Ethered, ein mächtiger und gewaltiger König in Northumberland, der sonst alle Zeit mit gutem Succes gestriten hatte, von Reawald, einem Könige derer Ost-Angeln, geschlagen, und seines Reichs beraubet wurde. *Camden's* Brit. p. 485.

Idmon, des Apollinis und der Cyrenes, oder doch des Atlantis und der Antianirae Sohn, war ein guter Wahrsager, und ungeacht er wohl wuste, daß er auf der Fahrt derer Argonauten in Colchidem umkommen würde, dennoch aber gieng er mit dahin. Allein, da er auch in Moesien ausgieng, Stroh zu hohlen, erlegete ihn ein wildes Schwein, ob wohl andere auch wollen, daß er an der Pest gestorben. Indessen begruben ihn doch die Argonauten mit grossen Sollemnitäten. Es sey nun, daß er auf besagte Art umgekommen, oder auch von dem Stiche einer Schlange crepiren müssen. *Hyginus* Fab. 14. *Apollodorus* I. 9. §. 23. *Orpheus* Argon. 185. et *Apollonius* I. 139. et 839. *Valerius Flaccus* V. *Seneca* in Medea 653.

Idnert, siehe Idnerth.

Idnerth oder Idnert, ein Bischoff zu Lhan-Badarn in Walles, welcher wegen seiner Frömmigkeit von einigen gottlosen Personen seines Kirchspiels grausamer Weise ermordet worden. Er ist in der Kirche zu Lhan-Dhevvi Brevi in Cardiganshire begraben worden. *Camden's* Brit. p. 644.

Ido, siehe Eido. Tom. VIII. p. 502.

Idololatrie, heist Götzendienst, und ist, wenn man einem Bilde, Statue, oder sonst einem Geschöpfe göttliche Ehre erweiset. siehe **Abgötterey**. Tom. I. p. 123.

Idomenae, siehe Idomene.

Idomene oder Eidomene, Idomenae, Idomenia, vor Alters eine Stadt in Macedonien in der Provintz Emathia, am Flusse Axius. *Thucydides* II. 100. *Ptolemaeus. Stephanus. Hierocles* Συνεκδημ. *Wesseling* ad *Hierocl.* l. c. p. 639. Die in ihrer Gegend wohnende Völcker wurden Idomenenses genennet. *Plinius* Hist. Nat. IV. 10. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 36.

Idomene, des Pheretis, oder auch des Abantis Tochter, mit welcher Amythaon den Biantem und Melampum zeugete. *Apollodorus* I. 9. §. 10. II. 2. §. 2.

Idomenenses, siehe Idomene.

Idomeneus, des Deucalionis, Königs in Creta, Sohn, und Enckel des Minois, auch Bruder der Cretes und des Moli, war von einer ungemeinen Schönheit, und gab anbey auch einen Freyer um die Helenam mit ab. *Apollodorus* III. 3. §. 1. *Hyginus* Fab. 81. et 270. *Diodorus Siculus* V. 80. *Pausanias* V. 25. Als diese Paris entführet hatte, gieng er mit 80 Schiffen seiner Leute aus Creta mit vor Troiam, woselbst er sich auch so wohl verhielt, daß er bis 13. Feinde erlegete, unter welchen sich auch, nach einigen, selbst derer Thracier König, Acamas, befand. *Homerus* Ἰλ. B. 645. *Strabo* X. p. 735. *Hyginus* Fab. 114. *Dictys Cretensis* III. 4. Als er bey seiner Zurückkehr mit einem heftigen Sturm befallen wurde, gelobete er zu opfern, was ihm am ersten bey seiner Heimkunft begegnen würde; allein, da solches hernach sein Sohn war, opferte er, oder wollte ihn doch opfern, und, da hernach daher das Land mit einer heftigen Pest befallen wurde, vertrieben ihn die Cretenser, da er sich denn in Italien retirirte, das Sallentinische Vorgebürge einnahm, und bey solchem eine Stadt erbauete *Seruius* ad *Virg.* Aen. III. 121. Wogegen andere wollen, daß, da er von dem Leuco aus Creta vertrieben worden, er sich nach Colophon begeben, und endlich auch daselbst auf dem Berge Cercapho begraben worden sey. *Meursius* ad *Lycophr.* 431. Jedoch aber sind auch andere, welche melden, daß er nicht nur in Creta gestorben, und bey Cnosso begraben; sondern auch nachher göttlich verehret, und als ein Helffer im Kriege von denen Cretensern angeruffen worden. *Diodorus Siculus* V. 80.

Idomeneus, von Lampsaco, ein Historicus und Philosophus, war des Epicuri Discipel, und lebte zu des Ptolemaei Lagi Zeiten, in der 109. Olymp. im 450. Jahre der Stadt Rom. Er hat ein Buch von denen Socraticis, und eine Historie von Samothracien geschrieben. *Diogenes Laertius* II. 19. X. 25. *Seneca* Epist. 21. *Menagius* ad *Laertium* X. 25. *Plutarchus. Athenaeus* IV. *Suidas*.

Idomenia, siehe Idomene.

Idomum, siehe Idimum.

Idonea, siehe Huisne. Tom. XIII. p. 1141.

Idothea oder Eidothea, eine von denen vielen Töchtern des Oceani. *Hyginus* Fab. 182.

Idothea, des Eurytι, Königs in Carien, Tochter, mit welcher Miletus den Caunum und die Biblim zeugete. *Antius Liberalis* Met. 30.

Idothea, eine Nymphe und Tochter des Protei, welche

che ihren Vater selbst betrügen halff, daß er von dem Menelao gefangen und gefraget werden konnte, auf was Art er wieder aus der Insel kommen, in welcher er war, und seine Reise ferner nach Griechen-Land anstellen solle. *Homerus* Ὀδ. Δ. 366.

Idra, eine kleine Stadt ohne Mauren an dem Fluß Elsinan, in der Schwedischen Provintz Dalecarlien, vor deren vornehmsten Ort sie passiret. Die Einwohner nehren sich meistens von Bergwercken.

Idreum Caenon, siehe Hydreuma. Tom. XIII. p. 1359.

Idria oder **Hydria**, eine kleine Stadt in dem obern Theil des Herzogthums Crain, an denen Grentzen der Grafschaft Görtz gelegen, in deren Nachbarschaft sich das sehr nutzbare Queckssilber-Bergwerck befindet, woraus die Holländer jährlich vor etliche Tonnen Goldes abhohlen, um, Theils vermittelst eines Zusatzes von Schwefel, Zinnober davon zu machen, Theils auch solches an die Orte zu führen und zu verkauffen, wo man dessen in andern Bergwercken von Nöthen hat. Allein, da so wohl dieses, als andere gleicher Art, seit langer Zeit an Holländische Kauffleute zu dieser ihrem grossen Nutzen versetzet gewesen.; so hat Kayser Carolus VI. solche wieder lösen lassen, um den Profit vor sich selbst zu behalten. **Zeiller** Reichs-Geogr. I. p. 44.

Idrinum, siehe Idro.

Idris, siehe **Enoch**. Tom. VIII. p. 1251. seqq.

Idris, ein Arabischer Herr, war aus dem Hause und der Secte des Ali, und flohe um das Jahr Christi 770. wegen des Abdala, eines Califs in Syrien, Verfolgung in Africam, da er denn in Mauritania, oder in der Westlichen Barberey sehr freundlich aufgenommen wurde. Weil er von dem Mahomet herstammete, wurde er von allem Volcke vor einen heiligen gehalten, und daher auch vor einen Fürsten oder Calif erkannt. Er war der erste, welcher die Mahometanische Lehre unter ihnen einführete. Mit einer christlichen Sclavin, aus dem Geschlechte derer Gothen, zeugete er einen Sohn, mit Namen Iris, so einer derer mächtigsten Monarchen in Africa wurde, und erbauete Fez. *Marmolius* Africa II.

Idro, Lat. Idrus, Idrinum, ein Städtgen in dem Gebiete der Venetianischen Landschaft Brescia. Bey denen alten mag sie Edrum geheissen haben, weil in einer alten Inscription derer Edranorum gedacht wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. Einige leiten den Namen her von hydra, der grossen Schlange, welche der Griechische Hercules in dieser Gegend soll erlegt haben, andere aber von dem Worte ὕδωρ, Wasser; weil die im folgenden Articel berührte See dabey lieget. **Schau-Platz des Kriegs in Italien.** p. 549. 551.

Idro, (*Lago d'*) Lat. Edrinus Lacus, ein kleiner See in der Landschafft Bresciano, in Italien. Er grentzet oben an das Bißthum Trident, und ist nicht gar weit von dem Lago di Garda entfernet. Die Länge desselben trägt 7. bis 8000. die Breite aber etwa 2000. Schrite aus. Mitten hindurch läuffet der Fluß Chiesa.

Idrus, siehe Idro.

Idstädt, siehe **Ydstädt**.

Idstein oder **Itzstein**, Lat. Idsteinium, Idsteinum, Itzsteinium, ein Nassauisches Städtgen, unfern dem Rhein, in einem lustigen Thal gelegen. Es lieget an der Catzenelenbogischen Grentze, in der Wetterau, an der so genannten Wurstbach, ein halbe Stunde von Schwalbach, und ist bishero eine Residentz einer Fürstlichen Linie, aus dem Hause Nassau, welche daher den Namen führet. Nicht weit davon lieget das Haus Adolphseck, welches der Kayser Adolphus auf einem runden hohen Felsen erbauet hat. **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII. p. 1178. Topogr. Hass. p. 55.

Idstein, eine Fürstlich-Nassauische Linie, welche aus der Sarbrückischen entstanden. Der Stifter derselben war Ioannes, Graf Ludwigs von Nassau-Sarbrücken dritter Sohn, welcher zu seinem Antheil die Herrschafft Idstein und Wisbaden erhielt. Er war den 24. Nou. an. 1603. geboren, und hinterließ von seinen beyden Gemahlinnen, Sibylla Magdalena, Marggraf Georg Friedrichs von Baaden Tochter, und Anna, Graf Philipp Georgens von Leiningen-Dachsburg Tochter, verschiedene Kinder, worunter 6. von der ersten Gemahlin waren. Anna Ottilia geboren anno 1630. starb an. 1632. Gustaphus Adolphus, geb. an. 1632. blieb in der Schlacht bey St. Gotthard an. 1664. Friedrich Ludwig, geb. an. 1633. ward an. 1656. mit einer Kugel bey Dantzig verwundet, und starb den 21. Sept. zu Elbingen. Bernhardina Sophia, geb. an. 1634. starb an. 1642. Johann, geb. an. 1638. st. an. 1658. den 3. Octobr. Sabina Juliana, geb. und gest. an. 1639. Carl, geb. an. 1649. den 9. Nou. st. an. 1651. den 26. Oct. Christiana Elisabeth, geb. an. 1651. Eleonora Louyse, geb. an. 1653. Ernestina, geb. an. 1654. st. an. 1655. George Wilhelm, geb. an. 1656. st. an. 1657. den 21. Iul. Ioanna, geb. an. 1657. den 14. Sept. eine Gemahlin Christian Ludewigs, Grafen zu Waldeck, Sybilla Carola, geb. an. 1658. den 19. Dec. st. an. 1660. den 15. Dec. Dorothea Amalia, geb. an. 1661. eine Gemahlin Ludewig Friedrichs, Grafen von Wied. Philipp Ludewig, geb. an. 1662. den 1. Octobr. starb an. 1664. den 1. ugust. Der jüngste Sohn aber, George August Samuel, überlebte ihn. Er war den 26. Febr. an. 1665. geboren, wurde an. 1688. in den Fürsten-Stand erhoben, und vermählte sich in selbigem Jahre mit Henrietta Dorothea, Fürst Albrecht Ernsts von Oettingen Tochter, mit welcher er 12. Kinder gezeuget, davon aber die Printzen gestorben sind. Es waren aber dieselbigen, Friedrich Ernst, geboren an. 1689. den 27. Aug. st. an. 1690. den 27. Mertz. Friedrich August, geb. 1702. den 1. May, st. an. 1703. den 30. Ian. Wilhelm Samuel, geb. an. 1704. den 14. Febr. st. den 4. May. Er hat an. 1721. gleich Falls sein Leben beschlossen, und seine Gemahlin ist ihm an. 1728. nachgefolget. Die Printzeßinnen waren: Christina Louyse, geb. an. 1691. den 31. Mertz, eine Gemahlin Georg Albrechts, Fürstens zu Ost-Friesland, starb an. 1723. den 13. April. Charlotte Eberhardina, geb. an. 1692. den 17. Iul. st. an. 1693. den 8. Febr. Henrietta Charlotta, geb. an. 1694. den 24. Nou. eine Gemahlin Mauritii Wilhelmi, Herzogs zu Sachsen-Merseburg, ward an. 1731. den 21. April zur Witbe, und starb selbst den 8. April an. 1734. Friderica Eleonora Charlotta, geb. an. 1696. den 28. Nou. st. den 8. Dec. Albertina Iuliana, geb. 1698. den 29. Mertz, vermählt an Wilhelm Henrichen, Erb-Printzen zu Eisenach, st. an. 1722. den 10. Octob. Wilhelmina, geb. an. 1699. den 17. Aug. eine Gemahlin Caroli Augusti, Grafen von Nassau-Weilburg, Ioannetta Wilhel-

mina, geb. an. 1700. den 14. Febr. eine Gemahlin Simonis Henrici, Grafen von der Lippe zu Detmold. Elisabeth Francisca Maria, geb. an. 1708. den 17. Sept. st. an. 1721. den. 7. Nou. **Europ. Herold** P. I. p. 628. *Souverainen von Europa* **Imhof** Notit. Proc. Imp. V. 5. § 21. p. 416. seq.

Idsteinium, siehe **Idstein.**

Idstenium, siehe **Idstein.**

Idubeda, ein grosses Gebürge in Spanien. *Strabo* III p. 243. *Ptolemaeus.* Es erstreckt sich vom Fluße Ebro bis an die Grentzen von Portugall. Unter Weges bekommet er verschiedene Namen Als in Alt-Castilien heist er Monte d' Occa, von der alten Stadt Auca, deren Rudera noch allda zu sehen sind. In der Provintz Rioia bekommet er den Namen Sierra la Hez und Sierra d' Vrbion. An der Grentze zwischen Alt- und Neu-Castilien Sierra d' Atienza und Somo Sierra. Hernach in Neu-Castilien Sierra d' Auila. Endlich führet er den Namen in Estremadura, Sierra de Pico und Sierra de Tornas vaccas. *Mariana* Hisp. l. 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 48.

Idubeda, hieß ehe dem ein Fluß in derer Ilergaoner Lande in Hispania citeriori die Stadt Saguntum wässernde. *Plinius* Hist. Nat. III. 3.

Iduberga, siehe Ittaberga.

Idulia, siehe Idus.

Idulis, siehe Idus.

Idume, siehe Idumaea.

Idumaea, oder, nach der Biblischen Benennung, **Edom**, bedeutet das Land, darinnen die Nachkommen des Edoms oder Esaus gewohnet haben. *Hieronymus* in Loc. Ebr. it. in Comment. in Ez. 25, 12. In Marc. 3, 8. und bey denen Profan-Scribenten heisset es Idumaea oder Idume, und dessen Einwohner Idumaei. *Silius Italicus* III. 600. III. 216. *Martialis* Epigr. II. 2. VI. 5. *Appianus* Μιθριδ. p. 404. Ρωμαικ. Εμφυλ. V. p. 1135. *Strabo* XVI. p. 1086. 1103. *Plinius* Hist. Nat. V. 12. 14. VI. 33. *Iosephus* Ant. Iud. II. 1. n. 1. IV. 4. n. 5. V. 1 n. 22. VII. 5. n. 4. VIII. 13. n. 7. IX. 3. n. 2. XII 8. n. 1. XIII. 9. n. 1. XIV. 15. n. 2. XV. 7. n. 9 XVII. 10. n 2. de Bell. Iud. II. 10 n. 4. III. 3 n. 5. IV. 4 VII 8. n. 1 Seine Lage war in dem steinigten Arabien auf dem Gebürge Seir, und erstreckete sich von dannen noch weiter bis an das rothe Meer. Die vornehmsten Städte darinnen waren Theman, Bozra, Dedan, Duma. Weil dieses Land sehr felsigt, und ihm daher übel beyzukommen war, trotzeten die Edomiter darauf, und meyneten deshalben, auch wohl wieder die Gerichte GOttes selbst bey ihren Untugenden sicher zu seyn, durch welche tolle Rechnung ihnen aber dieser gar bald einen Strich zu machen wuste, es auch ihnen zuvoraus sagen ließ, mit diesen Worten: **Dein Trotz und deines Hertzens Hochmuth hat dich betrogen, weil du in Felsen-Klüfften wohnest, und hohe Gebürge innen hast. Wenn du dann dein Nest gleich so hoch machtest, als der Adler, dennoch will ich dich von dannen herunter stürtzen, spricht der HErr.** Jer. 49, 16. seqq Welche Drohungen ehe Mahls durch Nebucadnezar erfüllet worden. *Bonfrerius* in Gen. hat zweyerley Edom oder Idumaea machen wollen, dem aber *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 23. mit Grund wiedersprochen und zugleich gewiesen hat, es sey das Land anfänglich eben so weitschichtig nicht gewesen, welches demnach auch die Israeliten, auf ihrem Zuge aus Egypten durch das steinigte Arabien nach dem gelobten Lande, desto leichter umgehen konnten, als man sie, wie ihnen GOtt sonst vorgeschlagen hatte, nicht durchlassen wollte, und sie sich den Weg mit Gewalt nicht bahnen durfften, Deut. 2. 4 seqq. Numer. 20, 14. seqq. sondern zu Frieden seyn musten, daß sie noch um ihr Geld, an denen Grentzen solches Landes herreisende, von dessen Einwohnern Speise und Tranck bekamen. Nach der Hand, sonderlich Zeit währender Babylonischen Gefängniß, haben die Edomiter ihre Grentzen weiter erstrecket, und das Jüdische Land bis gen Hebron und Eleutheropolis eingenommen, woher es dann gekommen ist, daß man den mittägigten Theil solches Landes auch Edom oder Idumaea, so wohl in denen Büchern derer Maccabäer, als auch in Erzählungen des N. T. genennet. *Iosephus* de Bello Iudaic. IV. 32. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 24. *Relandus* Palaestin. I. 12. sqq. Die Einwohner des Landes hiessen **Edomiter**, das ist, **Roth-Männer.** Ihre Ankunfft hatten sie, wie schon gedacht, von dem Edom oder Esau, welcher deswegen ein Vater derer Edomiter genennet wird, daher sie auch Israels Brüder heissen. Genes. 26, 9. 43. Num. 20, 14. Ehe diese zu einem vor sich regirenden Volck wurden, waren die Edomiter lange Zeit dergleichen gewesen, daß von 8. Königen derer Edomiter gesprochen wird, die regiret haben, ehe noch bey denen Israeliten Könige aufkommen sind, und von verschiedenen Fürsten, die sich alter Zeit in ihrem Mittel gefunden haben. Als Israel aus Egypten zog, erschracken sie sehr deswegen, und wollten auch Israel nicht durch ihr Land lassen. Doch durfften sie da Mahls die Kinder Israels als ihre Brüder nicht bekriegen, noch sie vor einen Greuel halten. Deut. 2, 4. und 5. In nachfolgenden Zeiten aber überfiel sie der König Saul, und demüthigte sie hart, welches auch David that, der die meisten derer selben durch Abisai und Joab umbringen, und aus dem Lande jagen ließ. 1 Sam. 14, 47. Zu Salomons Zeiten kamen sie wieder in ihr Land, sassen aber nicht lange stille, sondern lehneten sich bald wieder ihn auf, und fielen auch würcklich zu Zeiten Josaphats von Israel und Juda ab, und wähleten sich einen eigenen König aus ihrem Volck. 2. Sam. 8, 14. 1. Reg. 2, 24. Aber der König Amazia schlug sie hart im Saltz-Thale, und stürtzete ihrer 10000. von dem Felsen herab. 2. Reg. 8, 20. Doch wollten sie noch nicht stille sietzen, sondern suchten sich aber Mahls an die Jüden zu reiben, führeten auch unterschiedliche aus Juda gefangen mit sich, endlich wurden sie doch von denen Jüden geschlagen, und von Ioanne Hyrcano beschnitten, von welcher Zeit an sie beständig zu denen Jüden gezählet worden sind, und ihren Namen verloren haben. 2. Reg. 14, 7. 2. Chron. 28, 17. 1. Macc. 5, 3. 2. Macc. 10, 16. Aus dem von ihnen angeführten kann man auch sehen, wie Edom Jacobs Knecht werden müssen, nach der Weissagung Isaacs, ob er sich gleich ie zu Weilen erhohlet und den Meister vor sich eine Zeitlang gespielet hat. Ungemeldet ist nicht zu lassen, daß der Jüdische Tyrann, Herodes der grosse, seiner Abkunfft nach ein Edomiter gewesen, ob er sich gleich, der äusserlichen Religion

Religion nach, zum Jüdenthum bekennet hat. *Iosephus* XIV. 15. n. 2. *Torniellus. Salianus.*

Idumaei, siehe Idumaea.

Idumania oder Idumaris, Idumanus, Idumanum, Iumanius, ein Fluß in England, dessen *Ptolemaeus* gedencket. *Camden's* Brit. p. 349. hält ihn vor den heutigen Fluß Chelmer oder Blakwater, in der Shire Essex, welcher sich in das Teutsche Meer ergeust. Wie wohl einige meynen, daß es ein anderer Fluß weiter nach Mitternacht sey. *Cellarius* Not. Orb. II. §. 8.

Idumanum, siehe Idumania,

Idumanus, siehe Idumania.

Idumaris, siehe Idumania.

Idungus, ein Mönch zu St. Emmeran, lebte um das 12. Jahrhundert, und schrieb Librum IV. Quaestionum, Monacho-Clericorum et Sanctimonialium Virginum statum spectantium, welches in Thesaur. Anecdot. nouiss. Tom. II. P. II. anzutreffen. *Noua Litt.* 1721. p. 24.

Idunum im Saltzburgischen, siehe **Windisch-Matray.**

Idunum in Mösien, siehe Idimum.

Idura, ehe dem eine Stadt in Africa Occidentali, allwo in denen ersten christlichen Zeiten ein Bißthum war. *Fabricius* sal. Luc. Euang. Ind. Episcop. p. 90.

Idus oder Eidus, heisst der 13. oder 15. Tag eines Monaths, und kommet her von dem alten Lateinischen Worte iduare, **gleich machen**, weil die Idus die Monathe fast in 2. gleiche Theile unterscheiden. *Horatius* Od. IV. 11. 16. *Dionysius* XI. p. 737. *Iunius* de Anno et Mense 5. *Vossius* Lex. Etymol. *Gassend.* Calend. Rom. I. *Sicca* Fast. Calend. Rom. 6. *Viola* de vet. et nou. Rom. temp. rat. *Graeuius* Thes. Antiq. Rom. Tom. VIII. p. 187. *Gaza* de Mens. Attic. 14. *Gronou.* Thesaur. Antiq. Graec. IX. p. 1038. Denn in dem Martio, Maio, Iulio und Octobri sind die Idus der 15. Tag, in denen übrigen aber fallen sie auf den 13. Tag, und folgen alle Zeit 8. Tage auf die Nonas. *Girald.* de Ann. et Mens. Rom. *Rosinus* Antiqu. Rom. IV. 4. **Struv** Synt. Ant. Rom. Alle Monathe hielten die Römer in denen Idibus dem Iuppiter zu Ehren ein Fest, welches sie Idulia nennten. Das Schaff, so sie alsdenn opferten, hieß bey ihnen Iduliis. *Festus Varro* de Lingu. Lat. IV. 8. *Donatus* de vrbe Rom. II. 12. *Turnebius* Adu. XX. 35. *Macrobius* Sat. I. 15. *Stuck* de Sacrific. p. 27. *Hospin.* de Fest. Ethnic. Asser dem feyerten sie aber auch andere Feste. In denen Idibus des Ianuarii war denen Musicanten erlaubt in Weibs-Kleidern in der Stadt herum zu gehen. Als es ihnen nun ein Mahl untersaget war, begaben sie sich Hauffen Weise nach Tibur, und ob sie gleich das Römische Volck wieder zurück beruffte, daß Jemand wäre, so bey dem Gottes-Dienste Musice machte, so kamen sie doch nicht. Endlich fand sich ein freygelassener, der sie auf dem Lande zu sich bat, und da sie halb trunck en waren, auf bedeckte Wagen steigen ließ, und nach Rom führte, da sie sich wieder mit dem Rathe vertrugen. *Plutarchus* Quaest. Rom. 54. *Liuius* IX. 30. *Valerius Maximus* II. 5. 4. In denen Idibus des Februarii opferte man jährlich ein Mahl auf der Tiber-Insel, wo des Fauni Tempel anzutreffen war. *Ouidius* Fast. II. p. 139. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 18. In denen Idibus Martiis war ein Fest der Anna Perenna zu Ehren angestellet. *Macrobius* Sat. I. 12. *Ouidius* Fast. III 523. *Alexander ab Alexandro* l. c. III. 18. In denen Idibus des Aprils wiehete Q. Fabius dem Iuppiter Victori einen Tempel, in welchem nach Mahls zu der Zeit ein grosses Fest gehalten ward. *Ouidius* Fast IV. 621. In denen Idibus des May-Monaths ward dem Mercurio und der Maia von denen Kauff-Leuten ein Fest gefeyert. *Ouidius* l. c. V. 669. In denen Idibus Iunii feyerten die Musicanten ein Fest in dem Tempel der Minervae. *Ouidius* l. c. VI. 651. In denen Idibus Iulii hielt die Reuterey einen Aufzug im Campo Martio. In denen Idibus des Augusts war ein Fest der Diana. *Martialis* XII. 68. 152. In denen Idibus Septembris war der Tempel des Capitolinischen Iuppiters eingeweihet. In denen Idibus Octobris ward auf dem Campo Martio ein Pferd geopfert. In denen Idibus Nouembris wurde die Speisung ausgeruffen, die man dem Iuppiter zu Ehren hielt. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 931. seqq.

Idyia, eine von denen vielen Töchtern des Oceani und der Tethyos. *Hesiodus* Theog. 352.

Idyia, des Aeetae Gemahlin, von welchem sie die Medeam gebar. *Cicero* de Nat. Deor. III. 19. *Hyginus* Fab. 25.

Idymus, ehe dem ein Ort in Klein-Asien, vermuthlich in der Landschafft Peraea Rhodiorum. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 133.

Idzu, Lat. Idzuum, so hiessen zwey kleine Städte in denen Königreichen oder Provintzien gleiches Namens auf der Insel Niphon.

Idzuum, siehe Idzu.

Jedoch, wird bis Weilen vor so gleich bis Weilen vor endlich gebrauchet, und denen Wörtern ob wohl, ob gleich, wie wohl, entgegen gesetzet, welche auch gemeiniglich vorher zu gehen pflegen. **Richter** de Signific. Adu. p. 791. *Bartol.* in l. in omnibus num. 4. ff. si quis ius dicent. **Strauch** de Partic. Iuris p. 259.

Je länger, ie lieber, siehe Caprifolium, Tom. V. p. 710. Ingleichen **Dreyfaltigkeit-Bluhme**, Tom. VII. p. 1448. Wie auch Dulcamara, Tom. VII. p. 1580. Und **Erd-Kiefer**, Tom. VIII. p. 1565.

Je und allwegen, wenn und zu welcher Zeit es ihm beliebig: über kurtz oder lang, ist eine Redens-Art, die sonderlich, so man etwas auf Wiederkauf verkauffet, gebrauchet wird, und bedeutet eine unbenieme Zeit, die auf ewig gilt. Wenn auch eine Zeit von 30. Jahren und drüber verstrichen wäre, und meldete sich Niemand, so gelten dennoch diese Worte, so lange sich noch Jemand aus dem Geschlechte findet, der es einlösen will. *Caspar* Thesaur. Quaest. forens. II. Qu. 72. *Gratian.* Tom. I. P. I. c. 2. Text in l. Quod si nolit. §. Si quod ita venierit ff. de aedilit. Edict. *Barbat.* Consil. I. Vol. VIII. p. 8. *Io. Ioneus* in l. in cognitione n. 76. ff. ad SC. Syllanum. *Alciatus* in l. peremptorie in gl. 1. c. de pact. *Chassan* ad Cons. Burg. tit. des Rentes a Rechapt § 1. gl. 1. p. 2. **Richter** de Signif. Adu. p. 692. seq. **Richard** Consil. Latin. 31. n. 16. *Besoldus* Thesaur. pract. ad auer. v. **Je und Allwegen** p. 423. seq. **Diether** Contin. voce **Je und allwegen** p. 799.

S. Iean, eine Insel in Neu-Franckreich, an dem Meer-Busen S. Laurentii in Nord-America, allwo die Frantzosen einige Colonien haben.

S. Iean, ein Fluß in Neu-Franckreich in Nord-America, welcher sich in die Frantzösische Baye ergüsset,

S. Iean, Lat. Fanum S. Ioannis, ein festes Städtgen in der Grafschafft Sarbrücken, der Stadt Sarbrücken gleich gegen über.

S. Iean, eine kleine Stadt in Savoyen, zwischen dem Flusse Serran und dem Lac de Bourget.

S. Iean, ein Hafen auf der Insel Terreneuf in Nord-America, darinnen meisten Theils Englische Schiffe ligen. Er ward an. 1708. von denen Frantzosen erobert, aber an. 1709 wieder demolitet und verlassen.

S. Iean d' Angely, siehe Angely. (*S. Iean d'*) Tom. II. p. 266.

S. Iean d'Arvey, ein kleiner Ort in Savoyen, zwischen Chambery und Chastellar.

S. Iean de l'Aune oder Lone, Lat. Fanum S. Ioannis Laudonensis und Laudona, eine kleine Stadt in Burgundien an der Saone, nahe bey der Abtey derer Cistercienser, zwischen Auxone und Bellegarde. In alten Schrifften heisset sie Latona, wiewohl ihrer vor der Zeit Königs Clotarii II. oder vielmehr dessen Sohns, Dagoberti, keine Meldung geschiehet. Sie muß aber da Mahls schon ein ziemlicher Ort gewesen seyn, weil der letzt gemeldte König allda zu Anfange seiner Regirung ums Jahr 628 eine Versammlung seiner Stände gehalten. Sonst ist diese Stadt wegen ihrer Lage auf einem Berge noch ziemlich feste, und sonderlich dadurch berühmt worden, weil sie der Macht einer Kayserlichen Armee an. 1636. widerstanden, welche von dem General Gallas, dem Hertzoge von Lothringen, dem Marggrafen de Grana, und vielen andern berühmten Generalen mehr, commandiret wurde. Der Graf von Rantzau lag in dem Orte, welcher zu seiner Beschützung nichts mehr hatte, als eine ansehnliche Mauer von Ziegel-Steinen. Nichts desto weniger that er durch seine öfftere Ausfälle dem Feinde so grossen Schaden, daß er wieder abzühen, und 1000. Bagage-Wägen nebst einem Theile von dem groben Geschütze im Stiche lassen muste. *Descr. Hist. et Geogr. de la France.*

S. Iean au Bois, eine Abtey, eine kleine Meile von Crespi in dem Valesischen Hertzogthume gelegen.

S. Iean de Coux, ein Städtgen in Savoyen, zwischen Chambery und Pont Beauvvisin.

S. Iean de Lone, siehe S. Iean de l'Aune.

S. Iean de Luz, Lat. Luisium, und von denen Einwohnern in ihrer Land-Sprache Luis oder Loirzun, so einen morastigen Ort bedeutet, genennet, ist eine Stadt in der Landschafft Labour in Gascogne, in der kleinen Landschafft le Pais des Basques, an dem Einflusse des Flusses Vrdacury in das Gascognische Meer. Es werden daselbst Schiffe gebauet. An. 1660. ward allhier die Vermählung zwischen dem König Ludouico XIV und der Spanischen Infantin, Maria Theresia, geschlossen.

S. Ieann de Maurienne oder Morienne, Lat. Fanum S. Ioannis in Mauriana, eine unbemauerte, sonst aber sehr ansehnliche Stadt in Savoyen, an dem Flusse Arch, ist die Haupt-Stadt in der Grafschafft Maurienne, und ein Bischöfflicher Sietz unter dem Ertz-Bischoff von Vienne, gehöret aber nach der weltlichen Regirung unter den Rath von Chambery. Der Bischoff besitzet ansehnliche Lehn-Güter von dem Hertzoge von Savoyen, und führt den Titel eines Grafen. Diese Stadt liegt 3. Meilen südwärts von denen Grentzen des Dauphiné, und 16. von Grenoble ostwärts. Sie soll von Gontramo, einem Könige in Burgundien, zuerst erbauet, oder, wie andere wollen, nur erneuert worden seyn. In der Dom-Kirche daselbst liegen viele Hertzoge von Savoyen begraben. *Guichenon* Hist. de Savoye. *Sammarthan.* Gall. Christ. **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII. p. 1178.

Iean May oder Ians Mayen Eyland, Lat. Ioannis Maii Insula, eine Insel in der Terra Arctica, gegen Grönland zu über Norwegen, ist an. 1614. von denen Holländern entdecket worden.

S. Iean de la Pegna, ein prächtiges Closter im Spanischen Königreich Aragonien, nahe bey Iaca, wo die Begräbnisse der alten Könige von Suprarbien zu sehen.

S. Iean Pied de Port, Lat. Fanum S. Ioannis Pedeportuensis, oder Imum Pyrenaei, eine kleine, aber feste Stadt, nebst einer Citadelle in Nieder Nauarra, lieget auf einem Berge, an welchem unten der Fluß Nive vorbeyläufft, der sich in den Fuß Adour bey Bayonne ergüsset, ungefähr 8. Meilen von diesem Orte südwärts. Diese Stadt lieget nicht über eine Meil von Ober-Nauarra, und dem Pyrenäischen Gebürge. Das Ländaen da herum wird la Cize genennet, wie der nächst daran stossende Thal, welcher nun zu Spanien gehöret, Val Carlos, und dieser letzte zwar von Carolo M. her, eben weil dessen in Hispanien geschickte Trouppen bey ihrer Rückkunfft von denen mißvergnügten Spaniern oder vielmehr Navarresern und Basqves allda geschlagen worden. *Descr. Hist. et Geogr de la France.*

S. Iean de Porto Rico, die Haupt-Stadt der Nord-Americanischen Insel Porto Rico. Sie ist wohl befestiget, und hat einen vortreflichen Hafen, welcher durch 2. starcke Castelle beschützet wird.

S. Iean de Six, ein Städtgen in Savoyen, in dem Hertzogthume Genevois, unten an denen Grentzen der Baronie Faucigny.

S. Iean d' Vlua, ein Hafen auf einer kleinen Insel des Sinus Mexicani, am Ufer von Neu-Spanien, 5. Meilen von Vera Crux. Sie lieget 230. Gr. 52. Min. Longitud. und 18. Gr. 30. Min. Latitud.

Iennes, (*Henr.*) aus Sommersetshire, war ein Presbyterianischer Prediger, und dabey ein guter Metaphysicus, und starb an. 1621. Er schrieb im Englischen de Indifferentia Actionum humanarum; de Rectitudine originali et ei contraria concupiscentia; de Abstinentia Christiani ab omni malo adparenti; einige Tractate gegen Hammondum; Predigten u. a. *Wood.*

Ieannin oder Ianninius, (*Petrus*) Freyherr zu Nasry und Chigny, war an. 1539. zu Autun in Franckreich geboren, und wurde Anfangs Aduocat zu Dijon, auch machten ihn die Stände von Burgund zu ihrem Consulenten. Als an. 1572 der Befehl nach Dijon kam, die Hugenotten daselbst, gleich als zu Paris, zu massacriren, wiedersetzte er sich mit aller Gewalt. Bald darauf wurde er Gouverneur de la Chancelerie in Burgund, Parlements-Rath, und letztlich Praesident des Parlements von Burgund, welche Bedienungen er insgesammt ohne Entgeld, bloß in Ansehung seiner Verdienste, erhielt. Zur Zeit der Ligue schlug er sich an. 1584. zu selbiger, und war derer Liguisten geheimster Consulent, wurde auch von dem Hertzoge von Maine an. 1591. an den Hertzog Carl Emanuel von Savoyen, und ferner zu dem Könige Philippo II. in Spanien geschicket. Er befand sich an. 1594. in der Stadt Laon, als solche von den Königs belagert wurde.

Als aber nach der Schlacht bey Fontaine Françoise die Ligue einen ziemlichen Stoß bekommen, und König Henricus IV. in Burgund eingerücket war, unterwarff sich ihm Ieannin, der schon seit einiger Zeit mit derer Liguisten Absichten und Bezeigen nicht wohl zu Frieden war, worauf er zum obersten Praesidenten in dem Parlemente von Burgund gemachet wurde. Er muste alsdenn meist um den König seyn, und wurde in denen wichtigsten Geschäfften gebrauchet. An. 1602. wohnete er denen Savoyischen Tractaten bey, und an. 1607. denen Niederländischen, in welchen der 12. jährige Stillstand mit Spanien geschlossen ward, die auch beyde, sonderlich aber den letztern, sehr klüglich zu Stande bringen helffen. An. 1611. ward er zum Controlleur-General derer Finantzen gemachet, bey welcher Bedienung er viele Vorwürffe, sonderlich, daß er der verwitbeten Königin, als Regentin, gar zu sehr gefuget, und ihr mit Disposition derer Einkünffte allzufreyen Willen gelassen, erdulden muste. An. 1615. halff er den Vergleich zwischen dem Hofe und dem Printzen von Condé stifften, und bald darauf ward ihm, auf Veranlassung des Marschalls von Ancre, seine letztgedachte Bedienung genommen, zum Schein aber die Ober-Aufsicht über die Finantzen gelassen. Nach dieses Marschalls Ermordung ward er wieder an Hof geruffen, kam hernach bey dem König Ludouico XIII. in grosses Ansehen; und ward zu vielen wichtigen Verrichtungen gebrauchet. Endlich starb er an. 1622. am 31. Octobr. und ward zu Autun in Burgund begraben. Man hat angemercket, daß er wenig Vermögen gelassen. Seine vornehmsten Verrichtungen sind in ein m Buche, unter dem Titel: *les Negotiations du Presidant de Ieannin*, Amsterdam, 1695. in 4 zusammen getragen, aus welchem Leute, so in Staats-Sachen zu dienen, und insonderheit zu schreiben haben, gar vieles erlernen können. *Perrault* Hommes illustres P. I. p. 78. *le Vassor* 2. 3. 4. Mem. *de Marie de Medices. le Long.* Bibl. Hist. *Mencke* Dissert. Academ. IX. p. 468. seq.

Jearim, das ist **Wald, Forsthausen**, ein Gebürge an der Grentze derer Kinder Juda und Benjamin, gegen Mitternacht, das sonst auch **Thessalon** hieß. Ios. 15, 20.

Iear, bedeutet einen schwartzen Agtstein, dergleichen die Stein-Kohlen, so in dem Bißthume Durham in Englandgefunden werden, seyn sollen. *Camden's* Brit. p. 771.

Jearhrai, das ist, **Ausspäher, Kundschaffter**, der Sohn Serah und Enckel Iddo, vom Geschlechte Levi 1. Chron 7, 21.

Iebba, ehe dem eine Stadt in Asien in der Landschafft Phoenicien. *Plinius* Hist. Nat. V. 19.

Jebehar, das ist, **erwählter**, einer von denen Söhnen David, die ihm zu Jerusalem geboren worden. 2. Sam. 5. 15. 1. Chron. 3, 6.

Jebenhausen, ein Liebensteinisches Dorff und Kirche, allwo ein berühmter Sauer-Brunn, anderthalb Stunden von Boller-Bad unweit Göppingen im Würtembergischen gelegen. **Zeiller** Reichs-Geogr. VII. p. 937. Von diesem Sauer-Brunnen hat *Brebis*, Physicus der Reichs-Stadt Rotenburg, eine Beschreibung herausgegeben. **Moser** Biblioth. Script. de Rebus Sueu. p. 32.

Jeberechia, das ist, der **Gesegnete des HErrn**, war der Vater Zachariä des treuen Zeugen des Propheten Jesaiä. Es. 8, 2.

Jeblaham, das ist, **Verwirrung des Volcks**, eine Stadt im Stamme Manasse, dies Seit des Jordans, in welcher so wohl Israeliter als Cananiter gewohnet. Iudic. 1, 27. Bey dieser Stadt schlug Jehu den König Ahasia. 2. Reg. 9, 27.

Jebneiah, das ist, **des HErren Sohn**, war ein Sohn Jerocham, ein Benjamit. 1. Chron. 10, 8.

Jeboc, siehe **Jabock**. Tom. XIV. p. 9.

Jebsam, das ist, **Beräucherer**, der fünffte Sohn Tohah, des Sohns Issaschar. 1. Chron. 8, 2

Jebsen, (Jacob) ehe Mahliger Land-Richter der Grafschafft Oldenburg, übersetzte Petri Ioannis Fabri Chymische Schrifften ins Teutsche. Hamburg 1713. in 4. **Gel. Zeit.** 1718. p. 256. 1720. p. 342.

Jebus, siehe **Jerusalem.**

Iebusaei, siehe **Jebusiter.**

Jebusi, das ist, **Zertreter**, ein Sohn Canaan, des Sohns Cham, der Stamm-Vater derer Jebusiter. Gen. 10, 16. *Torniellus. Salianus.*

Jebusiter, Lat. Iebusaei, haben den Ursprung von vorhergedachtem Jebusi, waren abgöttisch doch streitbare Leute, welche auf dem Gebürge Gilboa und zu Jerusalem, welche Anfangs Jebus hieß, gewohnet haben. Exod. 23, 2. Deut. 7, 1. Ihr Land nahmen die Kinder Israel ein, behielten doch die Stadt Jebus, bis sie der König David daraus vertrieb. 1. Chron. 12, 4. der König Salomo machte sie zinsbar. 1. Reg. 9, 20. seqq. *Torniellus. Salianus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 340 n. 7.

Iecco, siehe Iesso.

Iecel, eine **Stadt im Rußischen Königreiche** Casear.

Jecha, ein Thüringisch Götzen-Bild, von welchem Jechaburg, wo es verehret worden, den Namen erhalten. *Olearius* Syntagm. Thuring I. p. 193. Es soll der Römer Diana gewesen und im Teutschen vom **Jagen** benennet worden seyn. **Struv** Syntagm. Hist. Germ. §. 11. p. 36. *Ioann.* Script. Rer. Mogunt. Tom. I. p. 296. Der H. Bonifacius hat es endlich an. 714. zerstöret. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 2. Abs. 4. §. 12. p. 39. seq. et. not. g. **Letzner** Hist. Bonifacii I. 12. *Gobelinus Persona* Cosmodr. aet. 6. ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 247.

Jecha, ein adeliches Geschlecht in Thüringen, aus welchem an. 1282. Henrich als Zeuge erwehnet wird. *Sagittarius* Diplom. Oldesleb. ap. *Menken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 626.

Jechaburg oder **Jecheburg, Jecheburgk**, ein altes wüstes Berg-Schloß in Thüringen, eine Meile von Sondershausen am Frauen-Berge, wo sonst auch ein Dorff dieses Namens gestanden. *Ioppius* Hist. Sonderhus. Vermuthlich hat es den Namen von der Göttin Jecha erhalten, die in dieser Gegend verehret worden. Das Schloß sollen die Cheruser noch angeleget, und nach einigen, Ludouicus Pius, oder nach andern, desselben Sohns, Ludouici Germanici, Sohn, an. 878. mit Gebäuden verbessert, allda Hof gehalten, auch oben auf dem

Berge eine Capelle zu Ehren U. L. F. angeleget haben, wozu hernach eine grosse Wallfahrt gewesen. *Vrsinus* Chron. Thur. apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1249. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 108. p. 99. Querfurt. Chron. I. 31. von *Riuandro*. **Bangen. Becherer** Thüring. Chron. **Ehrich** Thür. Land-Taffel. Zu Kayser Henrici **Aucupis** Zeiten ward das Schloß von denen Hunnen an. 933. zerstöret, von denen auch das unweit davon bey dem Dorffe Stockhausen gelegene **Hunnen**, Hünen oder **Heunen-Thal** den Namen erhalten. Man findet noch bis Weilen daselbst im Erdreiche alte Waffen, Rüstung und andere Werck-Zeuge. Kayser Otto der grosse stifftete daselbst die Dom-Probstey, und die Pfarr-Kirche, so unten im Frauen-Berge befindlich, in die Ehre S. Petri und Paulli. An. 1525. aber wurden die Dom-Herren und Vicarii von denen aufrührischen Bauern geplündert, wodurch alle Nachrichten verloren gegangen. An. 1572. ward im Stiffte die Lutherische Lehre eingeführet. An. 1641. aber die Pfarr-Kirche, so bis dahin wüste gestanden, wiederum ausgebauet, und zum GOttes-Dienste bereitet. *Melissantes* Erneuertes Alterth. p. 546. seq. *Olearius* Syntagm. Thur. I. p. 193. seq. **Leuckfeld** Antiq. Halberstad. p. 147. seqq.

Jachalia, des HErrn Krafft, war die Gemahlin des Amasiä, Königs in Juda. 2 Reg. 15, 2.

Jechanja, siehe **Jojachin**.

Jecheburg, siehe **Jachaburg**.

Jecheburgk, siehe **Jechaburg**.

Jecheskeel, siehe **Ezechiel**. Tom. VIII. p. 2435. seq.

Iecheskeel oder Ezechielis, ein Rabbine u. Sohn Jacob, Richter der Jüdischen Synagoge zu Kalisch, verbesserte das Buch Romemuth-El, Amsterdam 1695. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 430.

Iecheskeel, ein Sohn Meir, Rabbine und Archi-Synagogus zu Krotosch, lebte zu Ausgang des 17. Jahrhunderts, wie aus seinen Censuren, die vor unterschiedlichen Büchern angedruckt sind, zu ersehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 431.

Iecheskeel a Castro, ein Medicus, vermuthlich aus dem Jüdischen Geschlechte dieses Namens, schrieb Amphitheatrum medicum, Verona, 1646. in 4; Ignem lambentem; Historiam medicam; Prolusionem physicam; Verona, 1642. in 8. *Merklinus* Linden. renou. p. 267. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Iecheskeel Leuita, ein Rabbine in der Polnischen Synagoge zu Schlottau, schrieb שֵׁם יַעֲקֹב oder Nomen Iacobi, Franckfurt an der Oder, 1716. in 4. **Wolff** Biblioth. Ebr. Tom. III. p. 431.

Jecheskel, das ist, GOttes Stärcke, einer unter denen Obersten im Heiligthume, so aus denen Kindern Eleasar durchs 20. Loosse dazu erwählet war, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25, 16.

Iechia, eine Stadt in der Bulgarey am Flusse Ischia.

Jechiel, ein Fürst in dem Stamme derer Rubeniter. 1. Chron. 6, 7.

Jechiel, ein Fürst zu Gibeon. 1. Chron. 10, 35.

Jechiel, ein Thor-Hüter zu Zeiten Davids. 1. Chron. 16, 18.

Jechiel oder Jehiel, das ist, GOttes Austreiber, GOttes Leben, ein verordneter Sänger und Harfenist vor der Lade des Bundes GOttes, aus denen Kindern Gerson. 1. Chron. 16, 18. 17, 5. 24, 8. 30, 8.

Jechiel, der erstgeborne Sohn Laedan, ein Gersoniter. 1. Chron. 24, 8. Von welchem die **Jechieliter** herstammen. 1. Chron. 27, 12. seqq.

Jechiel, ein Sohn Hagmoni, ein Lehr-Meister derer Kinder Davids. 1. Chron. 28, 32.

Jechiel, der Sohn des Leviten Mathaniä, der Anherr des Propheten Jehasiel. 2 Chron. 20, 14.

Jechiel, ein Schreiber Königs Usiä. 2. Chron. 26, 17.

Jechiel, einer aus denen Kindern Heman, der den Tempel halff reinigen, zur Zeit des Königs Jehiskia, und ward vom Könige über die Gottes-Kästen verordnet. 2. Chron. 31, 13.

Jechiel, der dritte Sohn des Königs Josaphat, welchen sein Bruder, der König Joram, sammt andern seinen Brüdern umbrachte. 2. Chron. 31, 2. seqq.

Jechiel, ein Fürst unter denen Priestern im Tempel, zur Zeit des Königs Josia. 2. Chron. 35, 9.

Jechiel, einer von denen Kindern Adonickam, nach der Babylonischen Gefängniß. Esr. 8, 9.

Jechiel, der Vater Sachania aus denen Kindern Elam. Esr. 10, 2.

Iechiel, ein Rabbine und Vater R. Asser, schrieb ein Buch unter dem Titel סֵפֶר עַל עֵשֶׁק הַתּוֹרָה welches (1) יִרְאָתִי וְתוֹכָחָה (2) ס׳ הַסִּידִים (3) רְמָזִים עַל נְקוּדוֹת שֶׁבַּתּוֹרָה (4) שַׁעַר הַיִּחוּד (5) חִלְכוֹת (6) ס׳ זְרוּבָּבֶל וְחִדּוּשִׁים מֵאֱלִיָּהוּ ז״ל (7) עַל נָהָר סַמְבַּטְיוֹן (8) מֶלֶךְ הַמָּשִׁיחַ מהר׳מבם und mehrere kleine Werckgen in sich begreiffet. Er scheinet auch derjenige Iechiel der Sohn Ioseph zu seyn, welcher eine Disputation gegen Nicolaum, der zum Christlichen Glauben übergetreten, geschrieben hat. Er starb an. 1268. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573. Tom. III. p. 431. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Assariel, wird sonst auch Chaion ein Sohn Jojachin genennet. Von ihm hat man 8. Philosophische Tractate im MSSte in der Turinischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Rabbine und Bruder Iacob Asser, wird von einigen vor den Verfertiger des Buchs תניא gehalten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iacob, hinterließ ein Responsum, so in R. Meir Rotenburg. Responsis, welche an. 1608. zu Prag in fol. herausgekommen, p. 34. anzutreffen ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 433.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iedidia, schrieb: מִנְחָה חֲדָשָׁה: oder Oblationem nouam, Lublin, 1576 in 4. Franckfurt am Mayn, 1722. in 12. Cracau, in 4. Man schreibt ihm auch סֵדֶר בְּרָכָה oder Formulas Benedictionum, Cracau, 1582. in fol. zu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574. Tom. III. p. 432. Tom. IV. p. 862.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel, hinterließ מַעֲלוֹת הַמִּדּוֹת oder de Praestantia Virtutum, wovon das MSSt. in der Bodlejanischen Bibliothec befindlich. Es ist auch zu Cremona in 4. und zu Offenbach 1716. in 4. aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 575. Tom. III. p. 435. Tom. IV. p. 863.

Iechiel, ein Sohn Mesullam, gab Salom. Loria Buch יריעת שלמה Venedig 1610. in 4. mit seiner Vorrede heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Ruben, schrieb עשרה יְרִיעוֹת oder decem Cortinae aus dem 2. B. Mose 26, 1. Constantinopel, 1541. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Sallum, lebte mitten im sechszehenden Jahrhunderte. Von ihm hat man Commentarium in Prouerbia et Iobum, welcher in der Uffenbachischen Bibliothec im MSSte gelegen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 434.

Iechiel, ein Rabbine und Sohn Zeui, aus der Kawalischen Synagoge in Vollhynien, gab Salomon Agasi Buch מעלפת ספ״עית mit seiner Vorrede heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel Aschkenasi, ein Rabbine, schrieb הֵיכַל יְהוָה oder Palatium Domini, Venedig in 4. Man schreibt ihm auch Paraphrasin metricam de Hierosolymorum Excidio zu, davon man in der Turinischen Bibliothec ein MSSt. aufweiset. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. p. 574. T. III. p. 432. T. IV. p. 862.

Iechiel Basan, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Iosepho Tranensi, in dessen Responsis, welche an. 1641. zu Constantinopel herausgekommen, einige Stücke von ihm p. 64 seq. mit beygefügter Wiederlegung angeführet werden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 432.

Iechiel Loria, ein Rabbine, ließ ס׳ חֲרֵדִים R. Eleasaris Filii Accari, Venedig 1601. in 4. auflegen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 574.

Iechiel Meli, ein Rabbine im 16. Jahrhunderte. Man hat von ihm תַּפּוּחֵי זָהָב oder Poma aurea. Mantua, 1623. Fr. 1693. in 8 Venedig, 1705 in groß 12. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 575. T. III. p. 435.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Arie, war Antistes Leuiticus der Synagoge zu Kalisch, und schrieb שַׁעֲרֵי שָׁמַיִם oder Portas Caelorum, Prag, 1675. in 4. und שַׁעֲרֵי צִיּוֹן oder Portas Zion, Prag 1657. in 4. dessen ersten Theil er שַׁעֲרֵיךְ כַּמָּה den andern aber שַׁעֲרֵי יִרְאָה nennete. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 575. Tom. III. p. 433.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Eliesers, der vornehmste Rabbine in Nemrow, einer Stadt in der Ukraine, hinterließ שִׁבְרֵי לוּחוֹת oder Fractiones Tabularum, Lublin 1680. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 433.

Iechiel Michel, ein Rabbine und Sohn Iehuda Lef, starb an. 1728. als Archi-Synagogus zu Berlin. Es ist in nur gedachtem Jahre R. Samuelis Iaphe יפה מראה mit seinen Anmerckungen herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 862.

Iechiel de Montelitz, gab Obadia de Bartenora Commentarium über das Buch Ruth heraus. Venedig 1585. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 434.

Iechiel Parisiensis, ein Zuhörer R. Iudae Hachasid, war an. 1238. seiner Gelehrsamkeit wegen, sonderlich aber, wegen seiner Wissenschafft in der Cabbala, berühmt, durch welche er gantz besondere Dinge soll verrichtet haben. *Schalscheleth* p. 57. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechiel Pisaurensis, ein Rabbine, Philosophe, Medicus und Theologe, trat zum christlichen Glauben über, und schrieb an. 1582. in Italiänischer Sprache einige **Predigten**, die zu Florentz in der Kirche zum H. Creutze in der Jüdischen Versammlung waren gehalten worden. Florentz 1585. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 576.

Iechien, Lat. Iechinum, die Haupt-Stadt in dem Königreiche gleiches Namens, auf der nordlichen Küste von Ietzingo, auf der Insel Niphon.

Jechiiah, siehe **Jchia**.

Iechinum, siehe Iechien.

Jechonia, König in Juda, siehe **Jojachin**.

Iechonia, ein Rabbine und Sohn Abraham, schrieb ein Buch unter dem Titel קוֹל שָׂשׂוֹן oder Vox Gaudii. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 573.

Jeckel, siehe **Jecker**.

Jeckelsdorff, siehe **Jekelfalva**.

Jecker oder **Jeckel**, **Jekel**, Lat. Iecora, ein Fluß in dem Stiffte Lüttich, welcher in Brabant, an denen Grentzen der Grafschafft Namur, bey einem kleinen Orte, Latin genennt, entspringet, hernach bey Borchworn und Tongern vorbey läuffet, zuletzt aber bey Mastrich in die Maaß fällt. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 30. p. 386.

Iecora, siehe **Jecker**.

Iecoraria fontana, *Offic.* siehe **Brunnen-Kraut**. T. IV. p. 1609.

Iecoraria, *Trag.* siehe **Brunnen-Kraut**. T. IV. p. 1609.

Iecorinum, *Gazae*, siehe Hepatus. Tom. XII. p. 1581.

Jecsan, einer von denen 6. Söhnen, welche Abraham von der Ketura hatte. Er zeugte den Seba, von welchem ein Theil derer Araber, und Deban, von welchem die Dedanäer abstammen. Gen. 25. Ier. 25. et 49. Ez. 25. *Torniellus*.

Jectan, siehe **Jakethan**.

Iectigatio, das **Herumwerffen**, **unruhig seyn**, ist eine unordentliche Bewegung unsers Leibes, wenn in demselben die Lebens-Geister durch hefftiges Zucken und Kranckheiten in Verwirrung gebracht werden.

Iecur, siehe **Leber**.

Iecur marinum, *Hermolai*, siehe Hepatus. Tom. XII. p. 1581.

Iecur vterinum, siehe **Nach-Geburt**.

Jedai, das ist, des Herrn Erkänntniß, der Sohn Simei, des Sohns Semaiah vom Stamme Simeon. 1 Chron. 5, 37.

Jedaia, ein Priester der andern Ordnung, zur Zeit des Königs Davids. 1 Chron. 10, 10.

Jedaia, ein Sohn Joiarib, der oberste Priester zur Zeit Esdrä und Nehemiä. Esdr. 2, 36.

Jedaia, ein Sohn Harumaph, halff die Mauren zu Jerusalem nach der Babylonischen Gefängniß wieder bauen. Neh. 3, 10.

Jedaia, ein Priester, der nach der Babylonischen Gefängniß an der Stadt Jerusalem mit bauen halff. Neh. 7, 39.

Iedaia Happenini, ein Rabbine und Sohn Abraham

Abraham Badraschi, welchen andere, wiewohl fälschlich Iacob neñen, hinterließ אגר תת חתשבבה oder Epistolam responsoriam, davon das MSt. in der Vaticanischen Bibliothec zu finden. בחינת עולם oder Examen Mundi. Dieses hat Joh. Christoph Wolff in Hamburg aus der Uffenbachischen Bibliothec im MSte. In der Turinischen ist es gleich Falls im MSte anzutreffen. Aufgelegt ist es zu Soncino 1485. in 8; Cracau 1591. in 8; Venedig; Rom; Mantua 1556. in 4; Constantinopel in 4; Venedig 1552. in 4. Mit R. Mosis Commentario Schem Tov, R. Ioseph Francis פראנצים und zu Prag gleich Falls mit einem vortrefflichen Commentario 1598. in 4; Ferner in Venedig 1546. in 4. Mit Mosis und Iosephi Commentario zu Ferrara. Mit kurtzen Anmerckungen, Cracau 1555. in 8. Lublin 1614. in 8. Mit einem neuen Commentario Venedig 1704. in 4. Mit Uchtmanns Lateinischer Uebersetzung und Anmerckungen Leiden 1650. 1688. in 8. Mit Aquinatis Frantzösischer Uebersetzung Paris 1629. in 8. ביאור oder Illustrationem Commentarii Aben Esrae in Pentateuchum מכתם והתנצלות oder Scriptum Apologeticum, welches in Responsis R. Salom. ben Adrath mit vorkömmt. לשון זהב oder Lingua aurea, Venedig 1593. 1599. in 4. מבחר הפנינים oder Selectum Margaritarum. Soncino 1484. in 4. Venedig 1546. Cremona 1558. in 4. Ein Auszug desselben Franckfurt an der Oder 1581. in 4. תהלה לשם oder Laudem Dei, darinnen sich alle Wörter von מ anfangen, mit Hilarii Prachii Lateinischer Uebersetzung und Anmerckungen, Leipzig 1662. in 4. Man schreibet ihm auch חותם תבנית zu, welches andere seinem Vater anrechnen. Doch soll er noch מערכי מלך oder Delicias Regis geschrieben haben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 401. seqq. Tom. III. p. 283. seqq. Tom. IV. p. 827.

Jedbas, das ist, **Honigmann**, **Schänder**, der dritte Sohn Etam, aus dem Stamme Juda. 1 Chron. 4, 3.

Jedbesimoth, siehe **Bethjesimoth**. Tom. III. p. 1533.

Jedbinsk, eine Stadt in der Woywodschafft Sendomir in klein Polen.

Iedburg, siehe Yedburgh.

Iedburgh, siehe Yedburgh.

Jeddeala, das ist, **Hand des Eides**, eine Stadt unter dem Erbtheile derer Kinder Sebulon. Jos. 19, 15.

Jeddenhofen oder **Jerenhofen**, ein Schloß im Aichstädtischen, welches sonst einem adelichen Geschlechte gleiches Namens zustund, hernach besassen es die von Seckendorff, welche es an. 1375. an die Schencken von Geyern verkauffet haben. Diese überliessen es an. 1492. an die von Rosenberg, die es noch im gedachten Jahre dem Stiffte Aichstädt zu Lehn auftrugen. Von denen kam es an die von Hirnheim. Endlich zog es an. 1587. nach dererselben Abgang Bischoff Martin als ein heimgefallenes Lehn an das Stifft. **von Falckenstein** **Nordgauische** Alterth. Th. I. c. 52. §. 5. p. 212. n. a. Th. II. c. 5. Abs. 5. p. 423. An. 1523. ward es vom Schwäbischen Bunde zerstöret. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. X. c. 12. p. 203.

Jeddenhofen, ein adeliches Geschlechte, so sich von vorhergehendem Schlosse geschrieben, welches aber nunmehro ausgestorben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 52. §. 5. p. 212. not. a. An. 1249. trifft man Goteholdum als Zeugen an. **von Falckenstein** l. c. Th. II. c. 5. Abs. 5. p. 423. Cod. Diplom. Antiq. Nordg. n. 37. p. 46.

Jeddi oder **Jeddo**, d. i. **Beruffer**, **Zeit-Bestimmer**, heisset sonsten auch **Iddo**. 2 Chron. 9, 15. Da ihm, als wie denē Propheten Nathan u. Ahia, die Beschreibung des Lebens Salomo zugeschrieben wird, thut Knibbe Hist. derer Proph. II 5. §. 2. p. 287. hierbey diese Erinerung: Drey Propheten werden als Beschreiber des Lebens Salomo angezeichnet, Nathan, Ahia u. Jeddi. In Ansehen derer ist zu mercken, daß die Beschreibung derer Geschichten Salomons ihnen nicht in dem Verstande zugeeignet werden, daß diese dreye zugleich das Leben Salomons beschrieben; noch auch, wie *Abarbenel* in 1 Reg. 11, 41. vermeynet, daß Salomons Geschichte in zwey Büchern verfasset, und die erstern in ein Buch seyen von Nathan, die letztern aber (wie sie 2 Chron. 19. unterschieden werden,) in ein anders Buch von Ahia und Jeddi zugleich geschrieben; sondern daß diese Geschichte von diesen drey Propheten, als die auf einander gefolget, aufgezeichnet worden seyen, der Gestallt, daß wo der eine nachgelassen, der andere angefangen und fortgefahren habe; solchem nach hat Nathan damit den Anfang gemachet, weil er aber unter seiner Regirung gestorben, so hat Ahia von Silo dieselbe fortgesetzet; und nach dem dieser Ahia bey dem letzten Theile des Lebens Salomo alt und blind worden, und also die Geschichte nicht zum Ende bringen können, so hat selbiges Jeddi, welcher jünger gewesen, und unter denen zwey folgenden Königen Rehabeam und seinem Sohn, Abia, annoch gelebet, auch deren Geschichte zu Papir gebracht, erstattet. *Meyer* Not. in Seder. Olam p. 791.

Jeddi oder **Jeddo**, der Sohn Sachariä, ein Fürst des halben Stammes Manasse in Gilead. 1 Chron. 28, 21.

Ieddo oder Iedo, Iendo, Iedum, Yedo, Yendo, die Haupt-Stadt in Iapan, und des Kaysers Residentz, in der Landschafft Musasi, an dem Ufer des Flusses Tonkato oder Toukon, nahe bey einem grossen Meer-Busen, der wegen des vielen Sandes nicht tieff ist, weswegen auch keine andere, als gantz kleine Schiffe daselbst hinkommen können, und ist eine von denen Handels-Städten der Crone. Ihr alter Name war Vanon. Es giebet allda viele Fische. Die Häuser dieser Stadt sind von Leim gebauet, und mit Holtz gedecket, den Regen abzuhalten. Es giebt auch allda viele Paläste vornehmer Herren, die sehr prächtig aufgeführet sind. Unter denen Thoren ist das grosse oder so genannte Kayser-Thor, weil der Kayser dadurch zu seinem Palast gehet, sehens würdig, welche, gleichwie auch derer andern Könige in Iapan ihre, meistentheils auf denen höchsten Oertern der Stadt zu finden sind. Auf der einem Seite dieses erhobenen Platzes stehet ein Lust-Thurm, so der **Kayserе-Thurm** genennet wird, und unten an dem

dem Berge ist ein sehr prächtiger Tempel, welcher vor so heilig gehalten wird, daß Niemand, als der Kayser, nebst denen von dem Königlichen Stamme und dem Arhi-Bonze, oder dem obersten Priester, hinein gehen darff. Derer Strassen in der Stadt sind sehr viel, unter welchen die meisten 180. Ellen lang sind; eine aber darunter ist bey nahe eine Teutsche Meile lang. Sie haben daselbst beydes wieder Feuers-Noth und Diebe eine sehr gute Anstallt, sinte Mahl auf iglicher Strasse ein oder mehr Magazinen sind, wohin sie gleich ihre besten Sachen schaffen, wenn etwa Feuer auskommet, und zu Ende ieder Strasse sind gewisse Wach-Pforten, wo alle Nacht Wache gehalten wird, um zu verhindern, daß man bey entstandener Feuers-Brunst nicht aus einer Strasse in die andere laufen, und die Diebe nicht entwischen können. Die Kayserliche Burg lieget mitten in der Stadt. Sie gleichet in etwas einem Circel und hält 5. Japanische Meilen im Umcreisse. In dem Palaste sind zwey Vorgebäude, das innerste oder dritte aber ist die eigentliche Wohnung des Kaysers. Dieses hat an denen Seiten zwey kleine, aber starcke Casteele, die mit einer Mauer und Graben verwahrt sind, und hinter sich einige grosse Gärten. Der äusserste und erste Hof nimmet vielen Platz ein, und fasset den andern und die Helffte vom dritten Hofe, da der Kayser wohnet, in sich. Er ist mit Mauern und Graben umgeben und hat zwey grosse mit starcken Wachten besetzte Pforten, zu welchen man über eine grosse mit eisernen Lehnen und küpfernen Knöpfen besetzte Brücke gelanget. Zwischen denen beyden Pforten stehet eine kleine, in der andern Pforte zur rechten Hand aber eine zahlreichere Wache. Das Corps de Garde ist mit Tuche bezogen, und mit lackirten Flinten, Pieqven, Schilden, Bogen, Pfeilen und Köchen ausstaffiret. Die Soldaten sind in schwartze Seide gekleidet und führen zwey Schwerdter in ihrem Gürtel. Dieser Vorhof ist mit einigen Strassen, Graben und Wasser-Leitungen durchschnitten. Daselbst wohnen die Fürsten des Reichs mit ihren Familien in gemächlichen und ansehnlichen Paläst n mit grossen Vorhöfen, die mit starcken schweren Pforten geschlossen und ordentlich in Strassen eingetheilet sind. Die andere Burg nimmt nicht so vielen Raum ein und stösset an des Kaysers Wohnung, wird aber von beyden durch Mauern, Zug-Brücken und starcke Thore geschieden. Die Wache daselbst ist viel zahlreicher als an der ersten. Hier befinden sich die Paläste derer mächtigsten Fürsten des Reichs, derer vornehmsten Bedienten, Staats-Räthe, Amt-Leute der Crone und anderer, die dem Kayser unmittelbar aufwarten müssen. Das Schloß, welches der Kayser selbst bewohnet, lieget ein wenig höher als die andern auf einem Hügel. Zu diesem gehet man über eine lange steinerne Brücke, durch zwey steinerne Bollwercke und zwey Pforten. Es ist mit einer starcken Mauer von Feld-Steinen und etlichen Bollwercken nach Europäischer Art umgeben. Innwendig an der Mauer ist ein Wall von Erde aufgeworffen, auf welchem etliche lange und viereckigte Gebäude und Wach-Häuser angeleget, und etliche Stockwercke hoch aufgeführet sind. Insonderheit sind sie an der Seite, wo der Kayser seine Wohnung hat, sehr feste und alle von ungemeinen grossen Qvater-Stücken erbauet. Damit aber die Steine bey entstandenem Erdbeben nachgeben können, sind sie weder mit Kalcke noch eisernen Klammern an einander befestiget, sondern nur über einander hingeleget. In dem Palaste selbst raget ein weisser Thurm über alle andere Gebäude hervor. Dieser ist etliche Stockwercke hoch und rund herum mit einem schönen Dache und andern Zierrathen versehen, welches dem Schlosse in der Ferne ein ungemeines Ansehen giebet. Dieses wird durch die unterschiedenen Dächer im innern Hofe, die mit vergoldeten Drachen auf der Spitze und andern Ecken gezieret sind, noch mehr vergrössert. Das andere Casteel siehet einer geringen Schantze ähnlicher als einer Kayserl. Burg. Es hat nur einen Zugang über eine lange Brücke aus der Kayserlichen Burg. Das dritte lieget daneben, und ist fast eben so gebauet. In diesen beyden werden die Kayserl. Printzen und Printzessinnen erzogen. Hinter dem Kayserl. Palaste lieget ein nach Landes-Manier zugerichtetes erhabenes Stück Landes, mit netten und herrlichen Gärten bepflantzet, die an einen artigen auf einem Hügel gelegenen Busch stossen, der mit zwey unterschiedenen Sorten von platt beschornen Bäumen besetzet ist, die mit ihren starren, grün, roth und gelb durch einander gemischten Blättern ein ungemeines Ansehen haben. Der Palast selbst ist nur ein Stockwerck hoch, aber artig und geräumig mit verschiedenen Gallerien und Gemächern, da auch einige von denen vornehmsten ihre besondere Namen führen. Die Balcken und Pfeiler dieser Zimmer sind von Campher-, Ceder- oder Iseri-Holtz, dessen Adern von Natur Bluhmen und andere Figuren vorstellen. Dahero werden sie in etlichen bloß mit einem dünnen Firniß überzogen. In andern aber lackiren sie selbige oder schneiden Bilder von Vögeln und Laubwerck daraus, und lassen selbige vergolden. Die Flur wird mit feinen lackirten Matten bedecket, welche an denen Ecken mit Francen oder Borten besetzet sind. Unter der Erde soll ein besonderes Gemach seyn, welches an Stat eines Dachs mit einer Wasser-Backe bedecket. Dahin soll sich der Kayser begeben, wenn es donnert, damit das Wasser, wenn Unglück seyn sollt, dem Wetter-Strahle seine Krafft benehmen mögte. Des Kaysers Schätze sollen eben Falls wieder Brand und Diebe in starcken Zimmern mit eisernen Türen und küpfernen Dache verwahret werden. *van Goch* Staat von Japan. 1. 7. c. 2. p. 27. seqq Der Tempel des Abgotts Amidae ist einer derer prächtigsten in der gantzen Stadt. Der darinnen befindliche Götze aber kömmet mit der Pracht des Ortes nicht überein. Dieses Ungeheuer stehet auf einem Altare, und ist mit Silber-Stücken bedecket, die eines halben Daumes dicke sind. Unter demselben, und beydes forne und hinten stehen goldene Kelche, das Bild aber an sich selbst sitzet auf einem Pferde mit 7. Köpfen, deren ieglicher 1000. Secula bedeutet. Im übrigen hat diese Statue einen menschlichen Leib, und Hunde-Köpfe. Des Pferdes Fuß ist über und über mit Perlen, Gold und Diamanten besetzet, und die auf dem vordern Theile des Altars gemahlte Characteres zeigen die Bedeutung aller an dem Götzen befindlichen Dinge. Der *P. Freius* Relat. de an. 1565. erzählet, daß des Kaysers Cubi Gemahlin in ihrem Palaste einen Tempel gehabt, worinnen sie eben Falls diesen Gott Amida in der Gestallt eines jungen Menschen, mit einer Crone auf dem Haupte, und mit goldenen Strahlen umgeben, angebetet habe. Es wird gesaget, daß an. 1658. durch einen allgemeinen Brand vor mehr als 48. Millionen Goldes Schaden daselbst geschehen. Dem Erdbeben ist die Stadt sehr unterworffen. An. 1703. soll

soll ein groß Feuer ausgebrochen seyn, welches die Stadt und den Palast des Kayſers in die Asche geleget, wobey zugleich 200000. Menschen das Leben eingebüsset. *van Goch* l. c. 1. p. 12.

Jeddo, siehe **Jeddi**.

Jedem, sammt und sonders, ist eine Redens-Art, die sich auf ieden ins besondere vor seine Person und auch auf alle zusammen oder eine gantze Gemeine bezühet. **Jac. Alemann** de simultanea Inuestitura p. 22. **Strauch** de Partic. Iuris p. 150. seq. 226. 244. *Besoldus* Thesaur. Pract. adauct. v. Jedem p. 424. **Dietherr** Contin. p. 299. Es ist auch bis Weilen in Fürstlichen Befehlen und Edicten gewöhnlich, wenn man will, daß nicht ein und andere, sondern alle, auch nicht die meisten oder ansehnlichsten bey dem Staate, sondern ieder, wes Standes, Alter und Würden er sey, dasselbige wissen und sich darnach richten möge, daß man setzet allen und iedem sammt und sonders.

Jedemin, ein Schloß in Preussen, welches anno 1336. durch zwey Brüder von Raganita in Brand gestecket ward. Wobey zugleich Menschen und Vieh elendiglich umkamen. *de Dasburg* Chron. Pruss. Contin. p. 419.

Jedeon oder **Gideon, Zerrerer**, der Sohn Raphaim, einer aus denen Groß-Eltern der Judith. Judith. 8, 1.

Jediael, des Herrn Kenner, der dritte Sohn Beniamin, und Vater Bilhan. 1. Chron. 8. 6. 10.

Jediael, der Sohn Simei, Davids Held, aus dem Stamme Manasse. 1. Chron. 12, 45.

Jediael, der andere Sohn Meselemia, ein Korhiter. 1. Chron. 27, 2.

Jedidah, das ist, **geliebte, holdselige**, die Tochter Adaia von Bazkath, des Königs Josia Mutter. 2. Reg. 22, 1.

Jedidia, das ist, **des HErrn Geliebter**, ist der Name Salomons, welchen ihm sein Praeceptor, der Prophet Nathan, gegeben. 2. Sam. 12, 25.

Iedidia, ein Rabbine und Sohn Mose Galante, schrieb חדושים oder Explicationes in Codd. Iam Tov. Ievamoth und Gittim, welche bey denen Quaesitis und Responsis Mosis Galante mit vorkommen, welche an. 1608. zu Venedig gedrucket worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I, p. 401. Tom. III, p. 282. seq.

Iedidia, siehe **Philo**.

Iedidia, von Rhodus, schrieb Quaestiones und Responsiones, davon das MSCr. noch in der Vaticanischen Bibliothec zu finden seyn soll. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 401.

Iedidia, (**Gottlieb**) ein Rabbine zu Lemberg, schrieb שיר ידידות in 4. Theilen, davon der erste תפלת הדרך der andere לוית הדרך der dritte צדת הדרך der vierte תמימי הדרך genennet wird, Cracau, 1644. in 4. und nach einiger Meynung auch ס' אהבת שם Cracau, 1628. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. p. 400. Tom. III. p. 282

Jedithun oder **Jeduthun**, das ist, **Mann des Gesetzes, Bekenner**, ein Levit und verordneter Trommeter, vor der Lade und im Hause des HErrn; vor welchen David 3. Psalmen dichtet, daß er dieselben vorsingen, und den HErrn damit loben sollte; nemlich den 39. 62. und 77. Einige wollen den Jedithun vor eine Person mit dem Ethan halten, und zwar aus folgenden durch den *Tremellium* vorgebrachten, und von dem *Van Till* Sing- und Spiel-Kunst derer Ebräer Abth. III. Handl. 2. §. 12. p. 187. seqq. genehm gehabten Gründen: Es ist gewiß, daß Ethan unter die Sänger gezählet wird, der als einer derer 3. Häupter 1. Chron. 15, 17. aufgezeichnet stehet, welcher in der Einhohlung der Lade die feyerliche Art des Gesanges und derer Spiel-Zeuge mit Heman und Assaph halff einrichten, und so wird er auch gleich Falls gezählet unter diejenigen, die David hatte verordnet, nach dem die Lade des HErrn zur Ruhe kommen war, das Amt des Gesangs wahrzunehmen, 1. Chron. 7, 31. seqq. da denn beygefüget wird: daß sie dieneten vor der Wohnung der Hütten des Stifts mit singen, bis daß Salomo das Haus des HErrn bauete zu Jerusalem. Und gleichwohl lesen wir auch 1. Chron 17, 41. seqq. daß vor dem Dienste der Hütte zu Gibeon, **Zadock, der hohe Priester**, war abgesondert, **und mit ihm** (stehet folgends) **waren Heman und Jedithun, und die übrigen erkohrnen, die mit Namen ausgedruckt sind, den HErrn zu loben. Mit ihm waren Heman und Jedithun mit Trompeten und Cymbeln zu klingen, und mit Saiten-Spielen GOttes: die Kinder aber Jedithun machte er zu Thor-Hütern. Und David, mit denen Obersten des Heers, sonderte ab zu Aemtern unter die Kinder Assophs und Hemans und Jedithuns, die Propheten mit Harffen, Psaltern und Cymbeln.** Es ist wahr, daß Ethan nicht allein als ein Haupt der Music-Ordnung im aufhohlen der Lade mit ist bestellet gewesen, sondern auch nachgehends bis zum Tempel-Bau solches geblieben. Aber wie kommet es dann, daß in denen folgenden Aemter-Vertheilungen sein Name nicht ein Mahl genennet wird? Es ist gewiß, daß seine Person noch am Leben war: so muß er denn in der ersten Amts-Vertheilung untergesteckt, und Jedithun übers Haupt gesetzet, aber in der zweyten Amts-Vertheilung gar vergessen, und seine Kinder von dem Amte verworffen worden seyn, oder er ist Jedithun selber. Ohne Zweifel ist es nicht zu glauben, daß ein Mann, der wegen so vieler Weißheit berühmt war, daß Salomons Weißheit mit der seinen verglichen wurde, sollte hinter die Banck geworffen worden seyn. Thut dabey, daß gleichwie Assaph diente an der rechten Hand des Hemans, von ihm gesaget wird, an der lincken Hand gedienet zu haben. 1. Chron. 7, 44. Wie wird er denn aus der Namen-Beschreibung ausgeschlossen, und Jedithun an seine Stat gesetzet? Man muß anmercken, daß, gleichwie des Jedithun nicht oder nie Mahls vor der ersten Amts-Vertheilung gedacht wird, selbst auch nicht unter denen Namen, welche die Aufhohlung der Lade beehrten; also auch Ethan nicht mehr genannt wird nach der Ruhe der Lade, ob er schon noch im Leben und Dienst war, und daß andere von geringerm Ansehen doch genennet werden, Darum scheinet es uns sicher, daß sein Name nur, nach der Aufhohlung der Lade, aus Ethan in Jedithun ist verwandelt worden, gleichwie des Dieners Mosis aus Hosea in Josua. Es kañ seyn, daß solches geschehen ist nach denen erschienenen Proben seiner Weißheit in der Erkänntniß des Gesetzes, und von seinem gespührten Eifer und Geschicklichkeit zu diesem Amte: denn Jedithun

dithun kann heissen **ein Mann, der Bekänntniß giebt**, d. i. der GOttes Namen in GOtt geziemenden Lob-Gesängen und zu seinem Ehren aufs kräftigste bekennet. Oder, weil er Heman zu einer Lehne und Stütze gegeben war, kann er ירות נתון **eine gegebene Lehne und Stütze** geneñet worden seyn. Hier sehen wir auch die Ursach, warum er sich selbst in der Aufschrifft seines Liedes Ethan nennet, oder, worinn er in denen Gesängen ihm aufgetragen, unter seinen Kindern zu dienen, Jedithun genennet wird? denn das erforderte die Demuth, daß er seinen Ehren-Namen zurück ließ, und sich selbst mit seinem Namen benennete: daß es im Gegentheil vor David und Assaph sich wohl schickt, ihn mit seinen Ehren-Namen zum Ruhm andern vorzustellen.

Jedlaph, das ist, **Dach-Trauff**, der siebende Sohn Nahor, den ihm sein Weib Milca gebar. Gen. 32, 22.

Jedlino, ein See bey der Stadt Lublin in Polen, welcher eine halbe Meile lang und eine viertheil Meile breit ist. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 25. seq.

Jedlinsk, eine Stadt in der Woywodschafft Sendomir in klein Polen, hat eine berühmte Schule und wohlgebaute Kirche.

Iedo, siehe **Ieddo**.

Iedoburgum, siehe **Yedburgh**.

Iedso, siehe **Iesso**.

Iedum, siehe **Ieddo**.

Jeduthun, siehe **Jedithun**.

Jee, ein kleiner Fluß im Mümpelgardischen.

Jeer, (**Johann**) von Dransfeld im **Braunschweigischen gebürtig**, hat zwey **Theile welcher Lieder** von drey, vier und fünf Stimmen, unter dem Titel: **Studenten-Gärtlein**, herausgegeben, davon die vierte Auflage zu **Nürnberg** 1614. in 4. gedrucket worden ist.

Iefferies oder **Ieffreys**, **Ieffreus**, (*Sir. George*) von Bulstrode, er war Anfangs Recorder von der Stadt London, und weil er in solchem Amte das Interesse des Königlichen Hofes dem gemeinen Besten gar mercklich vorzog, so wäre es den 25. Nou. an. 1680. bey nahe dahin gekommen, daß von dem Unter-Hause des Parlements in einer absonderlichen Addresse seine Ausschlüssung von allen öffentlichen Bedienungen wäre gesuchet worden. An. 1681. zu Ausgang des Aprils machte ihn der König Carolus II. zu einem von denen Ober-Richtern, und zu einem seiner Räthe zu Ludlow, vor die sogenennte Marches of Wales. In eben demselben Jahre ward er Ober-Richter zu Chester, und den 7. Nou. erhielt er vor sich und seine Leibes-Erben die Würde eines Baronets. An. 1682. den 29. Sept. succedirte er dem Ritter Edmund Sanders in dem Amte eines Lord-Ober-Richters von der Königs-Banck. An. 1684. da er, Vermöge der zuletzt erwehnten Function, die gewöhnlichen Circuitus hielt, brachte er es mit Drohungen oder auf andere Art dahin, daß viele Städte und Corporationes ihre Chartres oder Priuilegia dem Könige auslieferten. Nach dem Iacobus II. den Englischen Thron bestiegen, muste Iefferies an. 1685. auf dessen Befehl in denen Provintzien herum zühen, und über diejenige, so es mit dem Hertzoge von Monmouth gehalten, gerichtlich verfahren; da er sich denn auf eine gantz unglaubliche Art strenge erwies, und nach seiner Zurückkunfft sich rühmte, er hätte mehr Leute durch den Hencker hinrichten lassen, als alle Richter in England, seit Wilhelmi des Eroberers Zeiten. Es ist auch dieses einiger Massen wahrscheinlich, weil nur an denen beyden Orten Taunton und Welis 239. Personen auf seinen Ausspruch gehencket, und geviertheilet worden. Hierbey ließ er zugleich einen unverantwortlichen Geitz blicken, Massen er unter andern von einem eintzigen Edelmanne 14000. Pfund Sterling genommen, um ihm das Leben zu fristen. Gleich nach dieser blutigen Expedition machte ihn der König zum Pair des Reichs, und zum Lord-Cantzler von England, und an. 1686. ernennete er ihn zum Beysitzer der auf des Iefferies Veranlassung wieder die Landes-Gesetze aufgerichteten geistlichen Commision. In diesen beyden Aemtern beförderte er nach allem Vermögen und zugleich mit einer unerträglichen Unbescheidenheit, die von Iacobo II. zu Unterdrückung beydes der Reformirten Religion und der Freyheit gemachten Anschläge. Dahero, als die Englische Nation solches Joch von sich abzuschütteln suchte, und an. 1688. der Printz von Oranien deswegen der Stadt London mit seiner Armée sich näherte, war er einer von denen ersten, welche sich nach der Flucht umsahen. Allein, da er sich nach Gelegenheit umthat, mit einem Fahr-Zeuge nach Holland oder Hamburg sich zu retiriren, ward er den 12. Dec. zu Wapping in einem kleinen Hause, als ein Bootsmann gekleidet, ertappet, mit genauer Noth denen Händen des aufs äusserste wieder ihn erbitterten gemeinen Volcks entrissen, und gefänglich in den Towr gebracht. Hierselbst ward er eine Zeitlang, weil er versprochen ein Hauffen Geheimnisse zu entdecken, aufbehalten, zog sich aber durch unmäßiges trincken ein hitziges Fieber zu, woran er den 28. April an. 1698. mit Tode abgieng; wie wohl andere melden, er wäre an denen Schlägen, so er bey seiner Verhaftung bekommen hätte, gestorben. Er ward in der Capelle des Towr, nichtweit von dem Grabe des Herzogs von Monmouth, begraben. Den 6. Nou. desselbigen Jahrs resoluirte das Unter-Haus des Parlements, daß man nicht nur seine Güter einzühen, sondern auch sein Gedächtniß aller Ehre unwürdig erklären sollte, und den 23. May des folgenden Jahrs ward er in der Königlichen Amnestie-Acte ausdrücklich ausgenommen. Er wird durchgehends als ein ungewissenhaffter, unverschämter, und im höchsten Grad lasterhaffter Mann beschrieben, der allen Wohllüsten, insonderheit dem Truncke, ergeben gewesen, und sich bey seinen Aemtern, zu deren Verwaltung er sonst wenig Geschicklichkeit besessen, grausam und gantz rasend aufgeführet habe. Man findet nicht, daß er von seiner Gemahlin, welche Anna geheissen, einige Kinder nach sich gelassen. *The Compleat Hist. of Engl.* T. III. *Theatr. Europ.* T. XIII. *Heylyn's* help to Engl. Hist. *Burnet* Hist. des dern. re Vol. *Rapin* Hist. T. IX. X.

Iefrem Sirin, siehe **Ephraem. Tom. VIII. p. 1368.**

Iefremow, eine Rußische Stadt im Kiowischen Gouuernement gelegen. **von Strahlenberg** Nord- und Östlicher Theil von Europa und Asien 3. f. 11. p. 185.

Ieffreus, siehe **Iefferies**. (*Sir. George.*)

Ieffreys, siehe **Iefferies**. (*Sir. George.*)

Iefumi, wird in Iapan die Cerimonie genennet, wodurch sie erkennen wollen, ob einer ein Römischer Christ sey. Es gehen nemlich die obrigkeitlichen Personen, wenn sie zuvor eine Liste von allen Haushaltungen und dahin gehörigen Personen verfertiget haben, von Hause zu Hause herum und lassen einen jeden vor sich erscheinen. Darauf muß er auf ein kupfernes Bild, oder kupferne Platte, darein das Bild unsers gecreutzigten Heilandes oder eines heiligen ausgeschnitten worden, treten. Auch die kleinsten Kinder müssen von denen Müttern hingeführt und gehalten werden, daß sie darauf treten können. *van Goch* Staat von Iapan 3. p. 62.

Jegabeha, siehe **Jagbeha.**

Jegar Sahadutha, also hieß Laban den Stein-Hauffen, welchen er zum Zeichen des Bundes zwischen ihm und Jacob aufgerichtet hatte, als selbiger mit seinem Weibe und Kindern von Mesopotamia geflohen war. Gen. 31, 47.

Jegbaa, siehe **Jagbeha.**

Jegdalia, das ist, **grosser Herr**, der Vater Hanan, ein frommer Mann GOttes zu Jerusalem. Jer. 35, 4.

Jegeal, das ist, **Erlöser**, der andere Sohn Semaia, des Sohns Sachania, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 3, 22.

Jegeal, ein Sohn Nathan von Zoba, einer aus denen Helden Davids. 2. Sam. 23, 36.

Jegenstorff, ein Schloß, Dorff und Herrschafft, 3. Stunden von Bern, an der Land-Strasse zwischen Bern und Solothurn gelegen, gehörte vor Zeiten einem adlichen Hause, so daher den Namen geführet. Aus demselben lebten Hugo an. 1181. Cuno an. 1150. Henrich an. 1277. Nach dem kam diese Herrschafft an die Edlen von Erlach, welche selbige länger als 180. Jahr besessen, ferner an die Edlen von Dießbach, und von diesen durch Heurath an die Edlen von Bonstetten; so dann durch Erbschafft an die Edlen von Wattenwyl, von denen sie endlich durch Kauff an. 1720. an Friedrichen von Erlach gelanget.

Jegher, (*Lambert*) war zu Löven an. 1572. geboren, und studirte daselbst die Philosophie und Theologie. Er wurde, nach dem er unterschiedliche geistliche Aemter verwaltet, Probst der Canonißin vom Orden des Heil. Grabes, welchen Orden er in einem eigenen Buche beschrieben. *Andreae* Bibl. Belg.

Jeglicher nimmet sein eigenes vorhin. 1. Cor. 11, 21. 33. Diese und folgende Worte desto besser zu verstehen, dienet zur Nachricht, daß, wenn die ersten Christen das Sacrament des Leibes und Blutes JEsu Christi zu genüssen zusammen kamen, sie dabey zugleich eine gemeine Mahlzeit hielten, so sie ein Liebes-Mahl nenneten, und jedweder ein oder mehr Gerichte mit dazu brachte. Allein der Hoffarts-Geist brüstete sich auch schon da zu Mahl, daß die vornehmen den geringen, die reichen den armen verachteten. Sie gaben die zusammen getragene Speisen nicht hin, daß alle zugleich davon gegessen hätten, sondern jedweder behielt sein mitgebrachtes vor sich, so, daß die armen, die nichts beytragen konnten, hungrig bleiben und beschämt werden musten, wie Paullus saget: **einer ist hungerig, der andere ist truncken.** Weil denn nun Neid und Verachtung, Zanck und Erbitterung, Klagen und Seufftzen vorfiel, manche auch dem Trunck wohl schärffer zusprachen, als sichs gebührete; so ist leicht zu erachten, was vor Ehrerbietung

gegen das allerheiligste Geheimniß, und was vor würdige Genüssung desselben müsse da gewesen seyn. Darüber schillt und eifert der Apostel hier.

Jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Iac. 1, 14. Es redet der Apostel von allen Menschen, und saget: **Ein jeglicher**, er sey wer er wolle, nicht nur die unwiedergebornen, sondern auch die wiedergebornen, Massen auch Paullus selbst das seinige hiervon empfunden, Rom. 7, 18. Prou. 20, 9. **wird versuchet**, nemlich zum Bösen. Denn es ist in der Schrifft zweyerley Versuchung, als eine zum Guten, und ist eine Prüfung, so von GOTT geschiehet, dadurch er eines Glauben, Geduld und andere Tugenden prüfet, und solche dem Menschen selbst und andern vor Augen stellet, wie also GOtt den Abraham versuchte, Gen. 22, 1. seq. Davon aber wird allhier nicht gehandelt. Die andere Versuchung geschiehet zum Bösen, da man einem Ursache und Anlaß giebt zu sündigen. Auf solche Weise versuchet GOtt Niemanden, Iac. 1, 13. sondern sie kommet her entweder vom Satan, dem Versucher, Matth. 4. oder von der bösen Welt, oder von unserm eigenen Fleisch und Blut, davon auch allhier Iacobus redet, von welchem ein jeglicher Mensch versuchet, das ist, zum Bösen und zur Sünde angetrieben wird. Welches er denn eigentlich beschreibet, und setzet hinzu: **wenn er von seiner eigenen Lust**, verstehe die böse Lust und Begierde, welche nach dem Sünden-Falle in unserm Fleische wohnet, und zu allen Lastern geneigt ist. Gen. 6, 5. Rom. 7, 20. 1. Pet. 2, 11. Welche böse Lust und Begierde hier genennet wird **die eigene Lust**, nicht als wäre sie dem Menschen von GOtt mit anerschaffen, wie die Socinianer und Arminianer lehren, als wäre die Zuneigung zu sündigen in dem ersten Menschen vor dem Falle gewesen, sinte Mahl sie solcher Gestallt von GOtt her wäre, welches aber Joannes verneinet, 1. Io 2, 16. und wie sollte dieselbige von GOtt seyn, da sie wieder sein Gebot ist. Rom. 7, 7. Auch nicht, als wäre sie die Substantz, Natur und Wesen des Menschen selbst, wie zwar vor diesem Flacius fälschlich davor gehalten, solches aber in der *Form. Concord.* Art. 1. verworffen worden: sondern es wird diese böse Lust und Begierde die **eigene Lust** des Menschen genennet, weil wir nach dem Falle solche alle in und an uns haben, darinnen empfangen und geboren sind, solche auch auf die Nachkommen mit fortpflantzen. Ps. 51, 7. Drum spricht auch der Apostel, daß von dieser bösen Lust alle Versuchungen zum Bösen herkommen, denn diese böse Lust nicht müßig, sondern **reitzet und locket.** Es versuchet also diese böse erbliche Lust auf zweyerley Weise: 1) mit **abzühen.** Ἐξέλκομαι stehet im Griechischen, das heißt, einen davon abzühen oder abwenden; womit hier so viel angedeutet wird, daß die böse Erb-Lust also den Menschen versuche, in dem sie ihn abzühet vom Guten, daß er das Gute nicht achtet, nicht siehet oder begehret, sondern verlässet, und davor wohl gar einen Abscheu träget. 2) Mit **anlocken:** δελεάζομαι heißt, **einen ankörnen** und **locken**, wie die Vögel mit körnen, pfeiffen ꝛc. gelocket und ins Netz gebracht werden; so locket nun auch die Erb-Sünde zum Bösen, in dem sie den Menschen ankörnet zur Sünde, welches denn geschiehet mit Fürstellung der Wollust und Lieblichkeit, der Nutzbarkeit, der Hoheit und Herrlichkeit, und dergleichen, dadurch die äusser-

äusserlichen Sinne, und das Gemüthe selbst, und Wille bethöret und verführet werden. Und das geschicht nun eben durch die bösen Gedancken, die von der Erb-Lust in denen menschlichen Hertzen erreget und erwecket werden, dadurch der Mensch vom Guten gezogen, und zum Bösen gelocket wird. **Herzogs** Lehr-Tugend- und Laster-Spiegel, P. VIII. Conc. 5. p. 105. seq. **Griebn.** Erkl. der Ep. Iacobi, Conc. 16. p. 260. seq.

Iegnicale, siehe Bosporus. Tom. IV. p. 813.

Jeguel, das ist, **des HErrn Sammler**, einer aus denen Kindern Serah, des Sohns Juda. 1. Chron. 10, 6.

Jeh! es schlägt, schreyet der Berg-Junge, wenn er im Horch-Häusel hat hören 10. und 4. Uhr schlagen, da denn die Jungen bey der erstern, die Beth- und Ussetz-Stunde halten, und bey der andern Schicht machen.

Jehalalerl, das ist, **des HErrn Licht, GOttes Lobsprecher**, der Vater Siph aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 16.

Jehalaleel, der Vater des Leviten Asariä, ein Merariter. 2. Chron. 19, 12.

Iehan-Abad, siehe Delli. Tom. VII. p. 459.

Jehasia d. i. **des HErrn Schauer**, der Sohn Tickwa, ein verständiger Mann und Richter in Ehe-Sachen, zur Zeit Esdrä, nach der Babylonischen Gefängniß. Esdr. 10, 15.

Jehasiel, das ist, **GOttes Schauer**, ein Priester und verordneter Trompeter vor der Lade des Bundes GOTTes, zur Zeit des Königs Davids. 1. Chron. 16, 6.

Jehasiel, der dritte Sohn Hebron, des Sohns Kahath. 1. Chron. 24, 19. 25, 3.

Jehasiel, einer von denen Kindern Sechania, welcher mit Esra von Babel gen Jerusalem zog. Esr. 8, 5.

Jehasiel, der Sohn Zacharia, des Sohns Benaia, aus denen Kindern Assaph, über welchen der Geist des HErrn gerieth, daß er den König Josaphat und sein Volck in ihren Auszügen wieder die Moabiter und Ammoniter tröstete, und sprach, sie sollten sich nicht fürchten noch zagen vor dem grossen Hauffen derer Feinde, denn sie würden nicht streiten, sondern GOtt der HErr würde ihre Feinde ihres Ansehens fällen, und in einen wieder den andern aufmachen. 2. Chron. 20, 14.

Jehdea, das ist, **einig ist der HErr**, der Sohn Subael, vom Stamme Levi. 1. Chron. 25, 20.

Jehedia, das ist, **einiger HErr**, ein Meronothiter, Davids Oberster über die Esel. 1. Chron. 28, 30.

Jehene, siehe **Jena.**

Jehia oder **Jechijah**, das ist, **des HErrn Leben**, ein Thor-Hüter der Lade GOttes, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 16, 24.

Jehiel, siehe **Jaiel.**

Jehielirer, siehe **Jechiel.**

Jehieskia, siehe **Hiskia.** Tom. XIII. p. 270. sqq.

Jehiskia, siehe **Hiskia.** Tom. XIII. p. 270. seqq.

Jehna, siehe **Jena.**

Jehochachim, siehe **Jojachin.**

Jehohaddah, siehe **Joadda.**

Jehohaddan, siehe **Joadan.**

Jehojachin, siehe **Jojachin.**

Jehoiada, das ist, **des HErrn Kenner**, ein Priester, von welchem im Send-Brief Jeremiä an die gefangenen Jüden zu Babel gedacht wird. Jer. 29, 26.

Jehojakim, siehe **Jojakim.**

Jehosaviah, siehe **Josawia.**

Iehoschua, siehe Ieschua.

Iehoschua, siehe Iosua.

Iehoschua, der Sohn Saruk, siehe **Jesus, der Sohn Syrach.**

Iehovah, ist der eigentliche Name des dreyeinigen GOttes, der sonst Niemand gehöret noch gegeben, und dadurch er von andern sterblichen Göttern unterschieden wird. Exod. 3, 14. In der Teutschen Bibel steht davor mehren Theils HERR, mit grossen Buchstaben geschrieben, diesen Hochwürdigsten Namen HERR von andern gemeinen Herren zu unterscheiden. Es ist ein wesentlicher Name GOttes, dadurch angezeiget wird, ein solcher GOtt, der 1) von sich selbst das Wesen hat, 2) allen seinen Geschöpfen das Wesen giebt und erhält, also, daß es heisset, in ihm leben, weben und sind wir. Act. 17, 28. 3) der allein allen seinen Verheissungen den Nachdruck, Wahrheit und würckliche Erfüllung unverhinderlich geben kann, also, daß wenn er spricht, so geschichets, wenn er gebeut, so stehts da. Ps. 33, 9. Das Wort selbst bestehet aus lauter Consonanten, nemlich יהוה wie es auch die Rabbinen, ihre Ehr-Furcht und Unmöglichkeit, den Namen GOttes auszusprechen, anzuzeigen, mehren Theils zu lesen pflegen. Die darunter gesetzte Puncte gehören eigentlich unter אלוהים oder אדני. Das Wort an sich selbst, soll so viel heissen, als: **der da ist, der da war, der da kommt**, oder **seyn wird**, wie man den Namen GOttes also in der Apoc. 1, 8. findet. *Maimonides* More Nebochim l. 61 p. 43. seqq. *Kidduschin* 71. **Danz** Rabbin. enucl. §. 67. n. 3. p. 115. seq. not. o. Zum Ursprungs-Worte wird היה angegeben, und sind in diesem Namen ה als des Praeteriti, ו als des Participii Benoni und י als des Futuri Anfangs-Buchstabe zu finden. Aus diesem Grunde setzt vielleicht Castellio an Stat Iohovah, erirurus. Einige meynen, daß es mit dem Phönicischen oder Schwedischen und Gothischen Iaevae, welches der **vornehmste, höchste, ewig, beständig** u. **unveränderlich** heisset, einerley sey. *Rudbeckus* Ichthyolog. Bibl. I. de Selav. *Act. Erudit.* 1708. p. 205. seq. Die Heyden haben vielleicht aus diesen drey Worten ihren Iouem, Adoneum, und Elelaeum gemacht. *Bochart* Phaleg. I. 18. p. 440. *Georg. Otho* Dissertt. de Nomine DEI יהוה. Marpurg 1685. in 4.

Jehstädt oder **Jehstede**, ein Berg-Flecken im Ertzgebürgischen Creiße in Meißen, unweit Annaberg.

Jehstede, siehe **Jehstädt.**

Jehu, der Sohn Obed. 1. Chron. 2, 38.

Jehu, der Sohn Josibia, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 35.

Jehu, ein Anathotiter, Davids zugethaner Freund, aus denen Brüdern Sauls. 1. Chron. 13, 3.

Jehu oder **Jeu**, ein Prophet des HErrn, Hanani Sohn, der dem König Baesa auf des HErrn Befehl verkündigte, weil er in dem Wege Jerobeam wandelte, und machte das Volck Israel sündigen, so wollte der HErr seine Nachkommen wegnehmen, und sie alle ausrotten, daß, wer von ihnen in der Stadt stürbe, den sollten die Hunde fressen, und wer von ihnen

stürbe auf dem Felde, den sollten die Vögel des Himmels fressen. 1. Reg. 15. er 16, 1. seqq. Dieser Prophet hat die Geschicht des Königs Josaphat beschrieben, aber solch Buch ist itzt nicht vorhanden, und sollte wohl bedencklich auch Fragens werth scheinen, daß in der Schrifft gelesen wird 2. Chron. 20, 34. **Es sey die Lebens-Beschreibung des Königs in Juda, Josaphats, denen Büchern derer Könige Israel einverleibet worden.** *Clericus* antwortet: Es werden in Josaphats durch den Jehu verzeichneten Geschichten sich vielleicht viele Dinge gefunden haben, die in die Händel derer Israelitischen Könige mit eingeschlagen hätten, daß man also iene bey diese zu besserer Nachricht gefüget. So konnten es noch viel andere uns ietzt unbekannte Ursachen erfordert haben. **Walther** Officina Bibl. p. 1190. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 406. seq. Einige halten davor, daß Esa, des Baesa Sohn, ihn habe tödten lassen, und zwar im Anfange seiner Regirung, im 3105. Jahre der Welt. Welches hingegen andere verneinen. Noch andere aber geben vor, daß ihrer 2 dieses Namens gewesen. *Torniellus.*

Jehu, der Sohn Josaphat, des Sohns Nimsi, den Elisa Diener, einer zu Ramath in Gilead, zum König über Israel salbete, an Stat des Königs Joram, Ahabs Sohn, und sprach zu ihm: Der Herr befähle ihm, er sollte Ahabs, seines Herrn Haus, schlagen, und an ihm und seinem Weibe, der Iesabel, Jorams Mutter, das Blut derer Propheten rächen, und sie zum Fenster hinab stürtzen, daß sie die Rose zutreten, und die Hunde ihr Fleisch fressen. Nach diesem ließ er Ahabs 70. Söhne, und Ahasia 42. Brüder sammt allen, die noch zu Samaria vom Hause Ahab übrig waren, erwürgen, berieff darnach alle Baals-Propheten aus gantz Israel gen Samarien, und da sie sich alle in Baals-Tempel versammlet, und nicht anders meynten, denn daß er dem Baal wollte Opfer thun, befahl er seinen Trabanten, sie sollten sie alle erwürgen, die Säulen Baals verbrennen, und aus seinem Tempel ein heimliches Gemach zurichten. Auf dieses ward ihm vom Herrn zugesaget, weil er so treulich gehandelt, und sein Wohlgefallen in vermeldten Stücken alles vollbracht hätte, so sollten seine Kinder auf seinem Stuhl nach ihm sietzen bis ins vierte Glied: wie aber Jehu folgends auch denen aufgerichteten Kälbern Jerobeams anhieng, und wandelte nicht im Gesetz des HERRN von gantzem Hertzen, da erweckte der HERR den Hasael, König zu Syrien, wieder ihn, der überzog sein gantzes Land, und schlug sein Volck in allen Grentzen Israel. Nach diesem entschlieff Jehu mit seinem Vätern im 28. Jahr seiner Regirung, und ward zu Samaria begraben. 2. Reg. 10, 1. seqq. 2. Chron. 22, 7. 1. Reg. 19, 16. seqq. Wieder Jehu Haus, und von der Ausrottung seiner Nachkommen, ihrer Sünden halber wird beym Propheten Hosea 1, 4. prophezeyet.

Jehuba, das ist, **verborgen**, der dritte Sohn Somer, des Sohns Heber, vom Geschlecht Asser. 1. Chron. 8, 34.

Jehud oder Jud, das ist, **Ehren-Preiß**, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Dan. Jos. 19, 45. *Cellar.* Not. Orb. Ant. III. 13. *f.* 227.

Iehuda, siehe Iuda.

Iehudith, siehe **Judith.**

Jehus oder Jeus, das ist, **Versammler**, der erste Sohn Esau, den ihm sein Weib Ahalibama gebar. Gen. 36, 5. 1. Chron. I, 35.

Jehus, der erste Sohn Bilham, **vom Stamme** Benjamin. 1. Chron. 8, 10.

Jehus, der andere Sohn Eseck, **aus dem** Geschlechte Benjamin. 1. Chron 9, 39.

Jehus, ein Levit, Simei Sohn. 1. Chron. 24, 10. seqq.

Jehus, der erste Sohn des Königs Rehabeam, den ihm sein Weib Abigail gebar.

Jeiel oder Jehiel, das ist, **des Herrn Sammler**, ein Oberster über die Brüder Beera, des Sohns Baal vom Stamme Ruben. 1. Chron. 6, 7.

Jeiel, ein Fürst zu Gibeon, vom Stamme Benjamin, Sauls Anherr, der auch im ersten Buch derer Könige Abiel geheissen wird. 1. Chron. 10, 35.

Jeiel, ein Sänger und Thor-Hüter vor der Lade des Bundes, zu Davids Zeiten. 1. Chron 16, 18. 17, 5.

Ieiunium, das **Fasten**, ist eigentlich, wenn man sich gäntzlich der Speise und Trancks enthält.

S. Ieiunius, ein Mönch des Ordens S. Basilii in Calabrien, war zu Gieraci in Calabrien geboren, lebte auch in dieser Stadt, als ein Mönch, vermuthlich im 10. Seculo, und wird daselbst verehret, gleichwie auch ein nahe an dieser Stadt gelegener Berg und eine darauf stehende Kirche von ihm den Namen führen. Seine Feyer geschiehet den 25. May.

Ieiunum, siehe Darm. Tom. VII. p. 194.

Jekamia, das ist, **aufstehender Herr**, der 5te Sohn des Königs Jechania. 1. Chron. 3, 18.

Jekamia, der Sohn Sallum, des Sohns Sisemai, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 2, 41.

Jeckel, siehe Jecker.

Iekel Sopher oder Iacob, ein Sohn Mose Chaial, ein Rabbine und Pragischer Einwohner, hat eine Vorrede zu R. Mosis Alschech מנאות הצובאות Prag 1610. in fol. herausgegeben. Vielleicht ist es eine Person mit Iacob Chaiiat. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. p. 516.

Jekelfalva oder Jaclowec, Jeckelsdorff, ein gegen Caschau zu gelegenes Dorff, nahe bey Margarethen, in Zips, der adlichen Familie **Jekelfalußi** gehörig.

Jekelfalußi, siehe Jekelfalva.

Iekko, siehe Iacco. Tom XIV. p. 15.

Jekuthiel, das ist, **GOttes Sammler**, ein Vater und Oberster in der Stadt Sanoah, des Esrä dritter Sohn, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 18

Iekuthiel, eine Rabbine und Sohn Isaac, gebürtig von Pintschov, hat Institutionem de Ratione Calendarium Iudaicum conficiendi, Offenbach in fol. herausgegeben. **Wolff** Bibl. Ebr. T. IV. p. 887.

Iekuthiel, ein Rabbine und Sohn Isaac Blitz, übersetzte die Ebräische Bibel von Wort zu Wort in Juden-Teutsch. Amsterdam 1679. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. 698. Tom. II. p. 454. seq. Tom. III. p. 621.

Iekuthiel, ein Rabbine und Sohn Mose, schrieb einen Auszug des Buchs עמודי גולה Cracau 1579. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 698. T. III. p. 621.

Iekuthiel, (*Mose*) siehe Koffmann.

Iekuthiel Cohen, ein Rabbine und Sohn Iehudae von Prag, hinterließ ein Buch עין הקורא oder Fons inuocantis, nach Buxtorffen aber Oculus legentis benennet. Das MSSt. ist in der Oppenheimerischen

merischen, wie auch Baselischen Stadt-Bibliothec anzutreffen. *Jo. Henr. Michaëlis* Dissert. de Codd. MSCt. Bibliorum p. 35. **Wolff.** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 697. seq. Tom. III. p. 620. seq.

Jekutskoi, siehe Jekutskoi.

Jelapa, siehe **Jalappe.** Tom. XIV. p. 176.

Jelapu, siehe **Jalappe.** Tom. XIV. p. 176.

Jelich/ (*Vincentius*) ein Canonicus an der St. Marien-Stiffts-Kirche in Elsaß-Zabern, wie auch Capellan des Ertz-Hertzogs Leopoldi, und Instrumental-Musicus von St. Veit am Pflaum gebürtig. Hat Parnassiam militiam Concertuum 1. 2. 3. & 4. Vocum gesetzet, so anno 1623. zu Straßburg gedruckt worden ist. *Draudii* Bibl. Class. p. 1647. Anno 1628. ist auch daselbst sein anderes und drittes Werck unter dem Titul: Arion primus, und Arion secundus in 4to heraus gekommen.

Jelisse, eine Stadt in Syberien, wo der Fluß Jelisse ins Meer fliesset.

Jelita/ siehe **Koslarogi.**

Jella, siehe Stradella.

Jelle, ist ein kleines Schiff, forne und hinten spitzig, welches in Norwegen und Moscau sehr gebrauchet wird.

Jelleia, siehe Stradella.

Jelling/ ein schönes Städtgen in der Dänischen Provintz Jütland, wo sich die Könige bißweilen divertiret haben. Daselbst liegt König Gormo III. der an. 931. gestorben ist, und seine Gemahlin Lhyra aus Engeland, begraben. Ihr Sohn König Haraldus VIII. hat seinen Eltern dieses Monument aufrichten lassen.

Jelowka, ein Fluß im Lande Jesso. **Von Strahlenberg Nord-, und Östlichen Theil von Europa und Asien Anh. p. 436.**

Jelphe, siehe Ispahan.

Jelra/ ein Flecken in der Provintz Dalekarlien in Schweden, 6. Meilen von denen Norwegischen Gräntzen.

Jelssaw/ **oder Jelß-Aw**/ ein kleiner Fluß in Schleßwig, welcher im Farris-Holtze bey Osterby entstehet, und durch drey kleine Seen neben dem Kirchdorffe Jelß hinfliest. **Danckwerth** Beschr. von Schleßwig und Holstein. 3. p. 71.

Jelsch/ **oder Gelsch**/ **Göltzsch**/ ein festes Schloß und Paß an der Oder in Schlesien, im Breßlauischen Fürstenthum, zwischen Breßlau und Brieg, denen Grafen von Sauermann gehörig. Es kam an. 1634. in Sächsische, und an. 1646. erstlich in Kayserliche, hernach in Schwedische Hände, worauf es von denen Kayserlichen an. 1647. vergebens belagert, und erst nach dem Westphälischen Frieden von denen Schweden verlassen worden. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 1. p. 869. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 73. p. 303. **Tromsdorff** Geogr.

Jelyssus, siehe Jalysus. Tom. XIV. p. 180.

Jelysus, siehe Jalysus. Tom. XIV. p. 180.

Jenede/ siehe **Jena.**

Jemelaca, siehe Emely. Tom. VIII. p. 996.

Jemeni, siehe Yemen.

Jemidue, ein alter Medicus, dessen in *Rasi* Continent. IX. 1. gedacht wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4.

Jemgum/ siehe **Jemmingum.**

Jemgumum, siehe **Jemmingum.**

Jemigum/ siehe **Jemmingum.**

Jemina/ das ist, **Tag**/ die erste fromme Tochter des frommen Manns Hiob, die er nach seinem grossen Unfall zeugete. Job. 42, 14.

Jemmingum/ **oder Jemgum**/ **Jemigum**/ Jemgumum, eine kleine aber saubere Stadt in Ost-Frießland in Reidern am Ems-Fluße, nicht weit von der Stadt Emden gegen Süden, wo die Ems einen guten Hafen macht. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 17. p. 186. **Schneider** Beschr. des alten Sachs. p. 379. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 469.

Jemini, siehe Yemen.

Jemini/ das ist, **rechte Hand**/ ein berühmter, gewaltiger Mann, aus dem Stamme Benjamin, nach welchem etliche Benjamiter, und vornehmlich Sauls Gefreundte, Jemini Kinder, und Jeminiter geheissen werden. Judic. 3, 15. 1. Sam. 9, 1. Psal. 7, 1.

Jeminiter/ siehe **Jemini.**

Jemiolowsky/ sind Schlesische von Adel, aus welchen an. 1592. den 2. Jan. Anna, Aebtißin zu Trebnitz mit Tode in 66. Jahr ihres Alters, und in 3ten der Regierung mit Tode abgieng. *Henelius* Olsnograph. II. p. 632. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 703.

Jemla/ das ist, **Erfüller**/ des Propheten Micha Vatter. 1. Reg. 22, 8.

Jemmat, oder Gemote, (*Wilb.*) gebürtig aus Berckshire, war erst ein Bischöfflicher, hernach aber ein Presbyterianischer Prediger, und starb an. 1678. den 28. Jan. Er hat in Englischer Sprache eine Erklärung des Propheten Jonä; Compendium Operum Jo. Preston geschrieben, und unter dem Namen Guil. de magno conuentu einige Wercke des Thomae Goodwini ins Lateinische übersetzet. *Wood.*

Jemna/ **oder Imna**/ das ist, **Rechter**/ **Rechen-Meister**/ der erstgebohrne Sohn Aßer, des Sohns Jacobs, zog mit in Egypten. Gen. 46, 17.

Jemna/ der andere Sohn Helem, aus dem Stamme Aßer. 1. Chron. 8, 35.

Jemna/ der Vatter Kore des Leviten, und Thürhüters zur Zeit des Königs Hiskiä. 2. Chron. 31, 14.

Jemnaa, siehe **Jabne.** Tom. XIV. p. 8.

Jemnitz/ ein Adeliches Geschlechte, aus welchem an. 1337. Henrich als Zeuge anzutreffen. *Diplomatar. Bohem. Siles.* apud *de Ludewig* Reliq. MSCt. Diplom. Tom. VI. p. 43.

Jemou Ghitta, siehe Gummi Gotta. Tom. XI. p. 1374.

Jemping oder Jenping, lat. Jenpinga, eine Stadt in der Chinesischen Provintz Fokienus, ist mit lauter Bergen umgeben, und hat noch 5. andere Städte unter sich.

Jemptzerland/ Lat. Jemptia, oder Jemtia, war vor Zeiten eine zu Dänemarck gehörige Provintz von Nordland an denen Gräntzen von Norwegen, gehöret aber nunmehro seit dem an. 1645. zu Bromsebroo geschlossenen Frieden dem Könige in Schweden. Es ist eine kleine Provintz, stösset gegen Norden an Lappland und Angermannland, gegen Osten an den Bothnischen Meer-Busen, gegen Mittag an Helsingen, und gegen Westen an das Gebürge Scarsfield. Das Land ist mehren-

theils bergigt und waldigt, und hat einen engen kleinen See, woraus ein Fluß entspringet, der sich hernach in den Sinum Bothnicum ergiesset. Die Einwohner nehren sich meistens von dem Fisch-Fange. Es sind keine sonderliche Städte darinnen, ohne allein 3. Schlösser, nehmlich Reß, Docre und Lith. *Hermannidae* Suecia. **Beschr. Schweden.** II. 3. *Loccenius* Hist. Suec. IX. p. 723.

Jemptia, siehe **Jempterland.**

Jemra / das ist, **Widerstreber** / ein Sohn Sophach, des Sohns Helem, aus dem Stamme Aßer. 1. Chron. 8, 36. seqq.

Jemsilla **oder** Jamsilla (*Nicol. de*) ein Gibelline, hat Historiam de Rebus gestis Frideriri M. Imperatoris ejusque Filiorum Conradi & Manfredi, Apuliae & Siciliae Regum, ab anno 1210. usque ad 1248. hinterlassen, welche in dem Thesauro Antiq. Ital. Tom. VIII. befindlich. **Gel. Zeit.** 1726. p. 311.

S. Jemsolius, siehe S. Collegus. Tom. VI. p. 692.

Jemsee / eine kleine Stadt in der Schwedischen Provintz Tavasthia in Finnland, am Jemde-See, und werden allda viele Fische gefangen.

Jemtia, siehe **Jempterland.**

Jemuel / **oder Nemuel** / das ist, **Gottes Tag** / der erstgebohrne Sohn Simeon, des Sohns Jacob, der mit Jacob in Egypten zog. Gen. 46, 10. Exod. 6, 15.

Jemuon, eine Stadt in Persien, liegt unter den 78. Gr. 15. Min. der Länge, und 36. Gr. 40. Min. der Breite. Es wird viel Kupffer-Geschirr daselbst verfertiget und verhandelt. *Tauernier* Persische Reisen. III. p. 151.

Jena / oder **Jehna** / **Jehene** / **Gena** / eine Stadt, Vniversität, Schloß und Amt in Thüringen an der Saale, 2. Meilen von Waimar, unter dem 31. Gr. 34. Min. Longitud. und 51. Gr. Latitudinis gelegen, in einer anmuthigen Gegend, aber mit hohen Bergen umgeben. Einigen scheinet Jena der älteste Ort zu seyn, und von dem Bache Jemda / der unweit davon fliesset, den Namen zu haben. Die ersten Erbauer dieser Stadt sind ungewiß, indem einige die Thüringer, andere die Schwaben und Hermundurer, oder, wie es am wahrscheinlichsten ist, die Sorben und Wenden davor ausgeben, indem selbige in dieser Gegend gewohnet, und verschiedene Dörffer um Jena herum, als Cloßwitz, Geschwitz, Osinaritz, Lunitz, Nerinkwitz, Löbnitz u. d. g. angelegt. Und zwar, wie es fast das Ansehen gewinnen will, ist aus verschiedenen Dörffern eine Stadt entstanden; wie denn dieses gewiß, daß die Vorstädte von Jena Dörffer gewesen, auch in denen alten Registern ihre vorige Namen noch behalten sind. Es hat dieser Ort in alten Zeiten verschiedene Herren gehabt. Anfänglich hat selbiger denen Marggrafen von Meißen zugestanden, wie denn auch Marggraf Eccardus II. den Graf Siffrid von Nordheim an. 1002. ermordet, allhier begraben worden. Nach diesem ist die Helfte an die Grafen von Lobdaburg, und die von ihnen entsprossene Grafen von Arnshaug gekommen. Es hat aber Marggraf Friedrich mit dem gebissenen Backen den einen vierdten Theil an. 130. mit Adelheiten, Gräfin von Arnshaug, erheyrathet, und den andern vierdten Theil an. 1315. Kauff-Weise von denen Herren zu Elsterburg und

Arnshaug, wieder an das Marggräffliche Hauß gebracht. Als Marggraf Friedrich, der Streitbare, sich mit seinem Bruder, Wilhelm, an. 1411. abtheilte, fiel Jena dem Jüngern zu, wiewohl sie an. 1423. mit einander umtauschten, dergestalt, daß Stadt und Amt Jena an Churfürst Friedrich, den Streitbaren, Leipzig hingegen an Marggraf Wilhelmen kam. Hierauf bekam Jena Churfürst Friedrichs anderer Sohn, Sigismundus, welcher auch an. 1431. die anderen beyden Theile dazu brachte. **Tentzel** Vita Frider. I. Admorsi apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 940. Nach dessen Absterben bekam es Hertzog Wilhelm der Tapffere, welcher auch an. 1446. mit Kayser Albrechts Tochter, Annen, hierselbst Beylager hielt. Nach dessen Tode kam dieser Ort an Churfürst Friedrich den Gütigen, und nach dieses Absterben an die Ernestische Linie. Churfürst Johann Friedrich ließ allda an. 1548. ein Gymnasium Academicum anlegen, welches nach erhaltenen Kayserlichen Privilegien an. 1558. in eine völlige Academia verwandelt wurde; Wie man denn auch bald einen Schöppen-Stuhl und ein Hoch Gerichte allhier angerichtet. Nach diesem ist die Stadt zwar zu dem Weimarischen Antheil geschlagen worden, die Vniversität aber der Ernestinischen Linie bis jetzo gemeinschafftlich verblieben. Nach Hertzog Wilhelms Tode ist in der unter denen hinterlassenen Printzen gemachten Theilung Stadt und Amt Jena dem jüngsten Hertzog, Bernhard, welcher an. 1638. den 21. Febr. geboren war, zu Theil worden, der seine Residentz dahin verleget, und eine eigene Linie gestifftet. Er starb an. 1678. den 5. May. Seine Gemahlin war Maria von Tremouille, Hertzogs Henrici von Thours in Franckreich, Tochter, mit welcher er sich an. 1662. den 10. Jun. vermählte, und erhielt von ihr Wilhelmen, geb. an. 1664. den 24. Jul. so an. 1666. den 21. Jun. gest. Bernharden, geb. an. 1667. den 9. Nov. gest. an. 1668. den 26. Apr. Charlotta Marien geb. an. 1669. den 20. Dec. vermählt an Wilhelm Ernsten, Hertzogen zu Waimar an. 1683. den 1. Nou. und an. 1690. den 23. Aug. von ihm geschieden, starb an. 1703. den 6. Jan. Johann Wilhelmen geboren an. 1675. den 28. Mart. so an. 1690. den 4. Nov. starb, und diese Linie beschloß. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 2. §. 18. 20. p. 257. seq. Es ist hierauf Jena an die Eisenachische Linie gekommen, welche selbigen Ort annoch besitzet. Der Ort ist nicht groß, hat ein Fürstlich Schloß, welches Hertzog Johann Ernst von Waimar an. 1620. angelegt, gute Vorstädte, Mauren, drey Thore, ohne das Schloß-Thor, und eine Pforte, und ist mit 3. Kirchen versehen, worunter die zu S. Michaelis die vornehmste, so einen Altar hat, unter welchem man weggehen kan. Die Collegien-Kirche hat vormahls denen Dominicanern gehöret, ist aber bald nach aufgerichteter Academie, nebst dem daran stossenden Gebäude derselben gewidmet worden. In dem Collegio ist die Bibliothec und das Müntz-Cabinet nicht zu verachten. Es ist auch eine schöne steinerne Brücke über die Saale daselbst. Ausser der Stadt findet man den Hausberg, nebst dem so genannten Fuchs-Thurn, den Gleißberg, welcher wegen derer trefflichen Kräuter berühmt, den Luther-Brunnen, woselbst sich Lutherus öffters aufgehalten,

ten, den Fürsten-Brunnen u. a. auch giebt es viele Weinberge daherum. In dem 30. jährigen Kriege hat dieser Ort viel ausstehen müssen, in dem er bald von denen Schwedischen, bald Kayserlichen Völckern ausgeplündert worden. Nicht weniger hat auch daselbst die Pest zum öfftern grassiret, zumahl an. 1578. in welchem Jahre man die Vniversität nach Saalfeld verleget, und an. 1636. auch 1660. entstund allhier ein hefftiger Studenten-Tumult, so aber, nachdem die Rädelsführer theils darinnen umgekommen, theils gefangen weggeführt worden, sich bald wieder gestillet. An. 1661. ward der Pennalismus abgeschafft. Das Stadt-Wappen ist der Ertz-Engel Michael auf einem Drachen mit einem Schilde und Löwen neben sich. *Sagittarius* Diplom. Capellendorff. apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 746. *Ditmarus* **Beyer** Geogr. & Architect. Jenensis. *Groitzschius* Descr. Salae fluvii p. 10. seqq. *Sagittarius* Hist. Templi Jenensis. **Pfefferkorn** Merckw. der Landgrafschafft Thüringen. **Müller** Sächs. Ann. *Olearius* Synt. Rer. Thur. I. p. 202. seqq. *Gregor.* Jetzt florir. Thüringen 4. §. 13. p. 100. seqq. **Horn.** Leben Friedr. des Streitbaren. **Zeiller** Reichs Geogr. V. p. 564. Itin. Germ. 17 p. 395. Contin. I. c. 17. p. 210. **Schmeitz.** Abriß zu einem Collegio publico über die Historie der Stadt und Vniversität Jena, ist im Januario und Februario von denen **Monatlichen Jenischen Nachrichten von gelehrten Leuten und Schrifften** 1729. Ingleichen eine Historische Nachricht von der Vniversität und deren Rectoribus, von Anfang an bis 1729. im Jan. Febr. Mertz und April desselben Jahrs erwehnet.

Jena, siehe Ken.

Jena / ein Freyherrliches Geschlecht in Chur-Brandenburgischen. **Abel** Zugabe zu seinen Teutsch- und Sächs. Alterth. p. 769. Preuß Ritter-Saal bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. p. 47. Von zweyen die sonderlich bekannt gewesen, siehe folgende Artickel.

Jena / (**Friederich von**) ein Bruder des nachfolgenden Gottfr. von Jena, war um das Jahr 1620. zu Zerbst geboren, und nahme zu Wittenberg an. 1653. den Gradum eines Doctoris an, wobey man ihm das Jurament auf das Concordien-Buch erließ. Nach diesem wurde er an. 1652. Professor Juris zu Franckfurt an der Oder, ließ sich als geheimer Staats-Rath in vielen Gesandschafften brauchen, und starb an. 1682. als er kurtz vorher im Traum die Worte gehöret: Exeundum est mundo. Er war vermählt mit Eleonora Margaretha Müllerin, von welcher drey Töchter gebohren, als Eleonora N. von Ende, eines von Briest und dann eines von Platen Gemahlin; Caritas, Carl Dietrichs von Börstel, und Dorothea N. von Mellendorff Gemahlinen. Seine Schrifften sind Dissertationes, de Judiciis eorumque partibus & Foro Competentiae; de Donationibus; de Probationibus; de Imperatore Romano Germanico; de Majestate & eius Juribus, quae vulgo Regalia majora uocantur; de Felonia; de Successione descendentium ab intestato; de Actionum in Heredes Transitione; de Rebus sic stantibus diuersi Juris; de Locatione & Conductione, de Legibus, de Causa Conuentionum ex Casu pro Amico, de Jure Ciuili Canonico Feudali. **Beckmann** Anhaltische Histor. VII. 3. p. 344.

Jena / (**Gottfried von**) Königl. Preußischer geheimer Rath und Cantzler in dem Hertzogthum Magdeburg zu Halle, er war den 24. Nou. an. 1624. zu Zerbst gebohren, allwo sein Vatter und Groß-Vatter Ober-Burger-Meister gewesen. Seine Vorfahren haben sich erst in der Grafschafft Schwartzburg, und in Thüringen aufgehalten, in dem 13. Seculo aber in dem Ertz-Stiffte Magdeburg niedergelassen. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Zerbst, wie auch zu Wittenberg, Marpurg und Giessen studiret, ingleichen die Niederlande, England, Holland, Franckreich und Italien durchreiset, ist er von Chur-Fürst, Carl Ludwig von der Pfaltz zum Professore Juris zu Heidelberg, und hernach an. 1655. von Chur-Fürst Friedrich Wilhelmen zu Brandenburg zum Professore zu Franckfurt an der Oder verordnet worden. An. 1662. wurde er zum Geheimen Rath und Cantzler des Fürstenthums Minden gemachet, auch bald hernach als Abgesandter nach Regenspurg und von daraus an die Chur-Fürsten zu Maynz, Bayern und Pfaltz verschicket. An. 1680. wurde er zum Cantzler des Hertzogthums Magdeburg bestellet, wiewohl er selbiges Amt nicht eher als an. 1687. nach seiner Rückkunft von Regenspurg würcklich angetretten. Er lebte in zweyfacher Ehe erstlich mit Dorothea Navinin, und dann mit Elisabeth, Marschallin von Biberstein, hinterließ aber keine Erben, dahero er sein Haus zu Halle nebst 60000. Rthl. zum Unterhalt 10. adelicher Fräulein vermachte, auch über dises an. 1697. einen Hospital, zur Christlichen Liebe genennt, vor arme gebrechliche Reformirter Religion stifftete. Er starb zu Halle den 8. Jan. an. 1703. und lieget in der Schloß-Kirche begraben, woselbst ihm ein prächtig Epitaphium gesetzt worden. Er ist insonderheit auch berühmt wegen seines Tractats de Ratione Status, oder Collegii Juris publici, welches man zu verschiedenen mahlen aufgeleget; ausser dem hat man folgende Dissertationes, als: de Fato declinando; de Ignorantia; de Beneficio Competentiae, de Jure offerendi; de Incendiorum Jure, de Jure Patronatus Ecclesiastici; Positiones ex Jure Ciu. Can. Feud. Sax. & Consuet. Nouiss. de Foederibus; de Jure sacrato in Sacro Imperio Romano Germanico; de Lege Commissoria, de Legitima Liberorum; An & quomodo aliquis se ipsum eligere aut Electioni suae consentire possit; de Captivitate, Diss. V. de Electione Imperatoria de Fide. Ingleichen hat er ediret *Andreae* **Knichens** recentioris Politicae Peruestigationem de Romanorum Imperatorum Autocratia. Zerbst. 1621. 4. **Hamb. Hist.** *Remarqv.* an. 1707. p. 300. **Beckmann** Notitia Vniuers. Francof. 7. p. 221. seq. Anhalt. Hist. VII. 3. p. 345. seq.

Jenuille, ein schönes Schloß nicht weit von S. Gergeau in der Provintz Orleannois in Franckreich.

Jenci, siehe Jenisei.

Jenckau / oder **Jenikow** / eine Stadt und Schloß im Czaßlauer-Creisse in Böhmen auf der Straße zwischen Prag und Wien, der Stadt Czaslau gegen Süden.

Jenckins, siehe Jenkins.

Jenckōping / siehe **Jönkōping.**

Jenckowitz / siehe **Jancowitz.** Tom. XIV. p. 194 seq.

Jenckwitz / siehe **Jancowitz.** Tom. XIV. p. 194.

Jencowitz/ siehe Jancowitz. Tom. XIV. p. 194.

Jend-Babour, eine Stadt in Persien, so unter den 75. Gr. 5 Min. Longitud. und 31. Gr. 25. Min. Latit. liegt. Es ist eine sehr feste Stadt, allwo das berühmte Grab des alten Königs von Chiras Melek Yakoubcha zu sehen. Sonst giebt es viele Datteln allhier. *Tavernier* Pers. Reis. III. p. 151.

Jende/ siehe **Pajende.**

Jendo, siehe Jeddo.

Jendus Lacus, siehe **Pajende.**

Jenecopia, siehe **Jönköping.**

Jeneköping/ siehe **Jönköping.**

Jeneo/ siehe **Geonea.** Tom. X. p. 955.

Jeneviles, ein berühmtes Geschlecht in England. Jeffrey de Jeneville a Poictivin, oder wie andere glauben, aus dem Hause Lorrain, brachte vermittelst seiner Vermählung mit einer Tochter derer Lacys den Ort Ludlow in Shrophshire an sich. *Camdens* Brit. p. 541. 547.

Jengan, Lat. Jenganum, ein Stadt in China in der Provintz Xansi.

Jenganum, siehe Jengan.

Jenhusen/ ein Lippischer Flecken, nahe unter dem Flecken Lasgen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 124.

Jenibazar, siehe Nouibazar.

Jenicken/ (**Christoph**) schrieb ein **Tugend-Postille.** Stettin 1643. in 4.

Jenikow/ siehe **Jenckau.**

Jennis/ siehe **Gennis.**

Jenipah und Jenipapan, ist eine Art von Kürbsen, so groß als ein Enten-Ey, ein wenig länglicht rund und grau von Farbe. Die Schaale daran ist nicht so harte wie die an Kürbsen; inwendig steckt ein weißlicht Fleisch mit vielen keinen platten Körnern vermenget, das stecket man alles zusammen in den Mund, und wenn man den Safft heraus gesauget speyet man die Körner wieder aus. Der Geschmack ist etwas scharff, aber doch gar annehmlich und nicht ungesund. Der Stamm des Baums vergleichet sich einer Esche, gehet gerade in die Höhe, und wird ziemlich hoch, er hat gar keine Aeste bis an den Wipfel allwo sie auf einem Büschel hervor brechen. Die Rinde ist licht-grau, wie auch die Frucht selbsten. Das Holtz dienet wohl zu Axt-Helmen und andern dergleichen Dingen.

Jenipapan, siehe Jenipah.

Jenisçey, siehe Jenisci.

Jenisch / Lat. Jenisius, Jenischius, (*Paulus*) war an. 1551. zu Annaberg gebohren. Sein Vatter, der ein Berg-Mann war, und gleichen Namen mit ihn führete, hielte ihn erstlich privat Informatores, schickte ihn aber nachgehends in die Schule zu Annaberg, worinnen er in hummanioribus so zunahm, daß die Praeceptores ihn nicht allein das Lob eines fleißigen Schülers gaben, sondern auch sein damahliger Rector ihn an. 1570. selbst auf die Vniuersität nach Wittenberg brachte, denen Gelehrten daselbst aufs beste recommendirte. Ob nun wohl seine Stieff-Mutter, welche ihn nach Absterben seines Vatters aus ihren Mitteln erhielte, und seine Freunde gerne gesehen, daß er sich auf die Medicin appliciret hätte, so ergrieff er doch die Theologie, ward an. 1576. zu Wittenberg Philosophiae Magister, erlangte kurtz darauf das Con-Rectorat, und 5. Jahr darnach das Rectorat in seiner Vatterstadt. In seinen Schul-Amte verfertigte er unter andern bey denen gewöhnlichen Examinibus nette und wohlgesetzte Orationes, die er in drey Classen eingetheilet, schrifftlich hinterlassen hat. Jedoch sind darvon 4. als Narratio de Vita, Gestis atque Obitu Christiani II. in Obitum D. Annae Electricis Sax. in Obitum D. Augusti Electoris, und in Obitum D. Christiani I. Elect. Saxon. Leipzig 1612. in 4. getruckt worden. Nachdem er 18. Jahr diesen Amte vorgestanden hatte, so legte er solches an. 1593. freywillig nieder, und ward zu Anfang des folgenden Jahres, Prediger zu Eyla bey Borna, blieb aber nicht länger daselbst als bis zu Anfang des 1596. Jahrs da er als Superintendent nach Eilenburg vociret ward. Nachdem er hier 7. Jahr zugebracht hatte, ward er an. 1603. erstlich dritter Hof-Prediger an dem Churfürstlich Sächsische Hofe zu Dresden, wie auch Adsessor des Ober Consistorii, erhielt aber hernach an. 1607. die mittlere, und an. 1610. die erste Hof-Prediger Stelle daselbst, welcher er auch bis an seinen Tod rühmlich vorgestanden hat. Seinen Ehestand anlangend, so hat er sich an. 1579. verehliget mit Catharinen, Johann Cöyters, Raths-Verwandten in Annaberg Tochter, hat mit selbiger 33. Jahre in Ehestande gelebet, und mit ihr 3. Söhne und eine Tochter erzeuget. An. 1612. ward er vom Stein und der Colica überfallen, und gantz und gar ausgezehrt, daß er auch den 9. Nou. gedachten Jahres seelig verschied. Seine Schrifften, welche so wohl vor als nach seinen Tode heraus gekommen, sind folgende: In subitaneam & luctuosam Annaebergae deflagrationem Epistolae 16. Threnodiae 30. a ciuibus patriae amantibus aliisque conscriptae. Dresden 1605. in 4. Annaebergae Misniae Vrbis Historia in duos Libros digesta. ib. 1605. in 4. De Vita Gestis atque Obitu Christiani II. Elect. Sax. Leipzig. 1611. 1612. in 4. Illustrium quorundam Vita Dicta, Facta, cum beato ipsorum Obitu. ib. 1612. in 4. Der 128. Ps. frommen Christlichen Ehe-Leuten zur Lehre, und nützlichen Unterricht in drey Hochzeit Predigten. Leipz. 1600. 1609. Eine Leichen-Predigt über Josua 24, 29. ib. 1600. Leichen-Predigt über Eccles. 9, 12. ib. 1600. in 4. Leichen-Predigt über Joh. 16, 20. 22. ib. 1601. in 4. **Von Vieh-Schaden** in 3. Predigten über Ps. 66. ib. 1601. in 4. Zwölff Predigten **von der Kinder-Zucht** ib. 1601. 1609. in 4. **Erndt-Predigten.** ib. 1603. 1611. in 4. **Der Lehr- und Trostreiche** Ps. 87. in 3. Predigten. ib. 1604. **Himmlisches Heer** / oder acht Predigten von den heiligen Engeln GOttes. ib. 1605. in 4. Zehen Predigten zur Pfingst Zeit gehalten. ib. 1606. in 4. **Christlicher und nothwendiger Unterricht von Wettern** / aus 2. Predigten, über Job. 37, 5. seq. ib. 1606. in 4. Sechs **Oster-Predigten** über Marc. 16, 1. seq. ib. 1606. 1608. in 4. Zwey Predigten **von Feuer-Schäden**: ib. 1606. in 4. **Von zweyerley Armen** / 2. Predigten über Matth. 16, 11. ib. 1606. Sechs **geistl. Weihnacht Predigten**/ über Luc. 2, 1. 14. 1607-14. in 4. Fünff **Neu Jahrs Predigten**/ über Luc. 12, 21. ib. 1607. in 4. **Kurtzer doch gründlicher** Sermon zur Advents Zeit gehalten. ib. 1608. Vier **Advents Predigten**/ ib. 1608. Leichen-Predigt über Matth. 24, 45. 47. Dreßden 1609. in 4. Leichen-Predigt aus

aus 1. Sam. 25, 1. ib. 1610. in 4. Leichen-Predigt über Joh. 10, 27. -- 30. ib. 1610. Vier Predigten bey dem Begräbniß Christiani II. an. 1611. gehalten. Leichen-Predigt über 1. Joh. 1, 7. ib. 1611. Vier Lehrhaffte Hochzeit-Reden. Leipzig 1609. 1617. in 4. Acht Christliche Leichen-Predigten zu unterschiedenen Zeiten gehalten. Leichen-Predigt über Ps. 90, 13. Dreßden 1611. in 4. **Erinnerungs-Predigten von fünfferley nothwendigen Lehr-Puncten.** Leipzig 1606. **Ehren-Predigt bey der Trauung Hertzog Frantzens in Stettin / mit Fräulein Sophien** &c. samt noch 5. andern Ehren-Predigten. Leipzig. 1610. in 4. Fünff Predigten bey Fürstlichen Tauffen, samt einer Klag- und Trost-Predigt. ibid. 1613. Ehren-Predigt bey Christlicher Trauung Augusti, Hertzogs zu Sachsen, mit Elisabeth, gebohrnen Hertzogin zu Braunschweig Lüneburg. Leipzig. 1612. in 4. **Gleich. Nachricht der** Reformat. **Historie Chur-Sächs. Albert. Linie Th. I. p. 610.** seqq.

Jenisch (*Paul.*) wurde den 27. Jun. an. 1558. zu Antwerpen gebohren. Er war sehr gelehrt, und verstund verschiedene Sprachen; jedoch weil er ein Buch unter dem Titel: Thesaurus Animarum geschrieben, wurde er vertrieben, und muste gantze 50. Jahr biß an seinen Tod im Elend, oder doch ausser seinem Vatterlande zubringen, wiewohl er dabey eben nicht so unglücklich gewesen, oder sonderbare Noth ausgestanden. Er lebte auch biß an sein Ende in guter Gesundheit, und brachte seine Zeit mit Lesung Heil. Schrifft, der Music und Mechanic zu. Er hatte 19. Kinder, von welchen nicht mehr als 4. lebten, da er starb. Er wurde in dem letzten Jahr seines Lebens von einer Kranckheit hart angegriffen, und starb den 18. Dec. an. 1647. zu Stuttgard unter sehr grossen Schmertzen. *Jo. Val. Andreae* Epist. 190. *Bayle.*

Jenisch (*Paul.*) ein Prediger zu Hanau, Rudelsheim und Augspurg, an welchem letztern Orte er den 25. Octob. 1602. gebohren war, und starb an. 1648. den 14. Nov. in 46. Jahre seines Alters. Schrieb einen **Seelen-Schatz oder gründlichen Bericht aus GOttes Wort / geistlich zu leben/ und seelig zu sterben; Trost-Schrifft an alle angefochtene und bedrängte Christen; Bericht von Wettern/** wie auch einige Predigten. *Freher* Theat. *Witte.* Diar. Biogr. Q. II. p. 61. **Gleich.** Reformations-**Historie Chur-Sächsischer** Albert. Linie. Th. I. p. 611.

Jenischius, siehe **Jenisch.**

Jenisçia, siehe Jenisei.

Jenisei, oder Jenisçey, Jenci, Lat. Jenizea, oder Jenisia, Jenisçia, so von denen Tatarn bey seinem Ursprunge Kemm oder Kanim genennet wird, ist ein grosser Fluß in der grossen Tatarey und Siberien, welcher an der Gräntze von Indostan, in der Provintz Kopia entspringet, und Noua Zembla gegen über in das Eiß-Meer fället. Man meinet, daß er seinen Namen von Aufschwellen und steinigten Grunde, welches in der Türckischen und Tatarischen Sprache Jenisei anzeiget, erhalten habe. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Europa und Asien. 13. p. 379. Sein Lauff soll sich so weit erstrecken, als des Flusses Oby. **Beschr. Moscau.**

Jeniseiski, eine grosse, volckreiche und feste Stadt in Siberien am Fluße Jenisei. In ihren Gebiete wohnen viel Heyden, die Tunguser genannt, welche dem Ozaa zinßbar sind. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Europa und Asien. 3. §. 16. p. 187.

Jeniseiski, siehe Jenisei.

Jenisia, siehe Jenisei.

Jenisius, siehe **Jenisch.**

Jenitza, siehe Zuchria.

Jeniza, siehe Zuchria.

Jenizea, siehe Jenisei.

Jenizeskoi. siehe Jenisei.

Jenkins oder Jenckins, (*Dauid*) ein Englischer Rechtsgelehrter und Richter, wurde, weil er es mit Carolo I. hielt, in Hereford gefangen, und nach London gebracht, endlich aber doch wieder auf freyen Fuß gestellet, worauf er an. 1663. über 81. Jahr alt gestorben. Er hat in seiner Mutter-Sprache Rerum Judicatarum Centurias octo; Legem Terrae. London 1648. in 4. Pacis consultum, u. a. Tractate zu seiner Defension heraus gegeben. *Wood.*

Jenkins (*Leolin*) ein Engeländer, ward an. 1625. von mittelmäßig vermögenden Eltern gebohren. Als er erwachsen, begab er sich auf die hohe Schule zu Oxfort, und ergrieff in wenig Jahren darauf, nach dem Beyspiele derer andern jungen Leute, die Waffen vor den König, muste aber an. 1648. da die Sachen gantz anders liefen, als man sich eingebildet hatt, flüchtig werden. Er trat dahero als Hof-Meister mit einigen Engeländern die Reise nach Franckreich, Holland und Teutschland an, besuchte die vornehmsten hohen Schulen, und kehrte nach drey Jahren, als Carl der II. wieder auf den Thron gesetzt war, nach Engeland zurück. Anno 1660. gieng er abermahls nach Oxfort, ward daselbst über das Collegium JEsu bestellet, erhielt auch die Doctor-Würde, und las eine Weile mit grossem Beyfall öffentlich über die Gesetze. Da er sich nach diesem auch befleissigte, seine bißher vorgetragene Lehren würcklich in Ausübung zu bringen, begab er sich an. 1663. auf Einrathen seines alten Freunds Sheldons, Ertz-Bischoffs zu Canterbury, nach London, erhielt auch die Stelle eines Aduocati de Arcubus, ward an. 1664. Admiralitäts- und endlich an. 1668. noch darzu Hof-Richter zu Canterbury. Anno 1669. ward er nach Franckreich geschickt, die Erbschafft des Königs von seiner Frau Mutter in Richtigkeit zu bringen. Anno 1673. 1675. wohnte er denen Friedens-Handlungen zu Cölln und Niemägen bey. Anno 1679. ward er Rath und geheimer Staats-Secretarius, welcher Bedienung er rühmlich vorstund, biß er sie endlich an. 1684. wiewohl mit Verdruß des Königs niederlegte. Jacobus II. zog ihn zwar wieder an Hof, er starb aber bald darauf an. 1685. den 1. Sept. Ob er gleich im eheloßen Stande lebte, ließ er doch wenig hinter sich, welches man seiner Enthaltung von Geschencken, seiner ansehnlichen und prächtigen Aufführung, sonderlich bey Gesandschafften, und seiner grossen Gutthätigkeit gegen die Armen, zuschreibt. Man hat einige Dissertationes und Briefe von ihm, welche in *Will. Wynne* the Life Leoline Jenkins Londen 1724. in fol. anzutreffen. *Act. Eruditor.* 1726. p. 247. seqq.

Jenköping / siehe Jönköping.

Jennelt / ein Ort in Ost-Frießland, führet den Titel einer Herrlichkeit. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 468.

Jennenbeyren / ein Ort in Schwaben auf der Alb gelegen, heiset gleichsam so viel als Jennen oder Jennet des blauen Rhon oder Brunnen. Zeiller. Itin. Germ. Contin. c. 12. p. 153.

Jenner, (*Robert*) ein Engländischer von Adel, und Goldschmiedt zu London, hat zu Creeklade in Wiltshire eine Frey-Schule mit 40. Pf. St. des Jahrs gestifftet hat. *Camdens* Brit. p. 101. Er bauete auch ein Hospital von 8. Personen zu Malmsburg mit 40. Pf. jährl. Einkommens, zur Zeit Caroli I. *Camdens* l. c. p. 102.

Jennesari, siehe Hasenholm. Tom. XII. p. 706.

Jeno / oder Jenoe / oder Geno / auf Ungarisch Deßne / oder Jesne / wird auch sonst Berns genannt, ein befestigter Ort in der Ober-Ungrischen Grafschafft Orod, zwischen denen beyden Flüssen Fekete Keres und Fekier Keres nahe bey Giula gelegen. An. 1693. den 28. May musten ihn die Türcken mit Accord an den Printzen Carl Thomam von Lothringen, welcher in Abwesenheit des General Heußlers die Kayserlichen Trouppen commandirte, ergeben. Fortsetz. der Ottom. Pforte XVII. p. 625. seq.

Jenoba, siehe Genff. Tom. X. p. 863. seqq.

Jenobi, ein Türckische Palancka in Servien an der Donau, wurde an. 1697. von dem Kayserlichen General Rabutin gäntzlich verbrandt.

Jenoe / siehe Jeno.

Jenokisko, siehe Jenisei.

Jenping, siehe Jemping.

Jenpinga, siehe Jemping.

Jensengo, siehe Jetzingo.

Jensius, (*Jo.*) ein geborner Niederländer war Rector zu Dordrecht, und ein grosser Criticus und Philologe. Er wird von *Jo. Christph. Wolfio* Primit. Flensb. p. 21. unter die sehr frühzeitig Gelehrten gerechnet. Er verfertigte ein Griechisches Gedichte auf Perizonium und vertheidigte es gegen Petri Francii scharffes Durchziehen in einer Schrifft, welche er justissimam ad publ. Querelam de Iniur. prorsus ratione Francii betittelte, und an. 1696. in 4. zu Dordrecht herausgab. Darauf setzte ihm Francius Vindicias Censurae Graecanicae entgegen. Jensius aber gab hinwieder Expostulationem de intolerablii P. Francii Impudentia Dordrecht 1696. heraus. Seine übrigen Schrifften sind Lectiones Lucianeae Grafen-Haag 1699. in 8. Laetitiae publicae in expedit. Brit. Regis Wilhelmi III. und Palma Augusta Imperatori Leopoldo à Ludou. March. Bad. Turc. Copiis in Hungar. caesis, reportat. Leiden 1689. in 4. Liuii Hist. corpus conncinius Dordrecht 1711. in 8. Ferculum litterarium Leiden 1715. in 8. Collect. purae vel impurae Latinit. Rotterdam. 1720. in 8. von Kappen mit Anmerckungen Leipzig 1728. in 8. An. 1715. aber danckte er vom Rectorat wegen unterschiedlichen Verdrüßlichkeiten ab. Kapp. Praef. ad Jens. pur. & imp. Latin. Collect.

Jenson, oder Janson, (*Nicol.*) einer derer ersten Buchdrucker, gebürtig aus Franckreich, nicht aber, wie einige fälschlich vorgeben, aus Teutschland oder Dänemarck. Er setzte sich zu Venedig ums Jahr 1470. und brachte die in Teutschland kurtz zuvor erfundene Buchdrucker-Kunst schon damahls zu einer ziemlichen Vollkommenheit. Die Theologischen Schrifften druckte er zwar nach damahliger Gewohnheit gröstentheils mit so genannten Gothischen Buchstaben; bey andern aber brauchte er Römische Littern oder Cursiv-Schrifft, an welcher man fast eine so grosse Niedlichkeit, als nachgehends an denen Manutianischen bewundert hat. Von seinen übrigen Schicksalen ist weiter nichts bekannt; wie dann auch die von ihm gedruckte Bücher überaus rar sind. *Chevillier* Hist. de l' Imprimerie. *Mallinkrot* de Orig. Typogr. *Maittaire* Annal. Typogr. T. I.

Jentilli, siehe Gentilly. Tom. X. p. 899.

Jentiven, eine gewisse Art Heydnischer Leute in Indien, und zwar sonderlich in dem Königreiche Golconda und Cambaja. Sie glauben nur einen Gott, wie auch der Seelen Unsterblichkeit, halten aber davor, dasselbige aus einem Leibe in den andern wandere, haben dahero einen Abscheu an allem Blutvergiessen, wollen auch keine unvernünfftige Thiere tödten aus Furcht, daß sie etwan darinnen ihre Vätter oder Freunde zugleich tödten mögten. In ihren Religionen werden sie von ihren so genannten Bramins oder Lehrern regieret. *Mandelslo* T. II. *Olearius.*

Jentsch / siehe Jentzsch.

Jentzsch / oder Jenzsch Jentsch / (Abraham) ein Magister Philosophiae u. Pastor zu Oelse in Schlesien, starb daselbst, nachdem er anfangs Rector zu Witzingen und 3. Jahre Pastor allda gewesen, nachher aber 9. Jahre in Exilio gelebet, an. 1703. im 80sten Jahre seines Alters, und im 51sten seiner Aemter. Götze Theol. Semisec. Knauth Ehrenw. Alter. p. 11. Große Jubel-Priester Hist.

Jentzsch / (Georg) verfertigte eine Beschreibung der Stadt Schandau. Budißin 1677. in 4to.

Jentzsch / (Henrich) schrieb Dissert. de Jure naturae brutis denegato, Leipzig 1684.

Jentzsch / (*Jo.*) aus Mügeln in der Wurtzner Dioeces gebürtig, studirte zu Wittenberg, wo er auch Magister wurde, begab sich aber, als die Pest allda zu grassiren anfieng, nach Oesterreich, und erhielte an. 1616. nachdem er zuvor zu Intzersdorff das Predigt-Amt verwaltet, bey der Evangelischen Gemeine zu Preßburg die Stelle eines Pastoris, welche er bis 1635. bekleidete, da er wegen Verfolgung seinen Abschied nahm. Er kam darauf in sein Vatterland zurück, ward an. 1638. Superintendent zu Oschatz, und starb an. 1662. im 77. Jahr seines Alters und 52. seines Ministerii Blum. Jub. Theol. emer. p. 106. Knauth Ehrenvolles Alter. p. 11. Große Jubel-Priest. Hist.

Jenupar, Lat. Jenuparia, ein Indianisches Königreich, innerhalb der Halb-Insul disseit des Ganges, in dem Lande des grossen Mogols. Die Haupt Stadt gleiches Namens lieget an dem Flusse Coul, unten an einem Gebürge, zwischen Delli und Lahor. Ausser dieser Stadt liegt auch Nicondat, nebst einigen andern Oertern mehr in diesem Königreich.

Jenuparia, siehe Jenupar.

Jenysus, ehedem eine Stadt in Arabia auf der Grentze

Gräntze gegen Syrien, oder vielmehr Judaea, zwischen Jerusalem und dem Lande Sirbonis. *Herodotus.* III. 5.

Jenysch / siehe Jentsch.

Jepes, (*Anton de*) ein Benedictiner, war zu Jepes, unweit Toledo, gebohren, und ist bereits an. 1621. gestorben gewesen. Er hat in Spanischer Sprache eine Historie seines Ordens geschrieben, welche Bucelinus hernach zusammen gezogen, und Lateinisch heraus gegeben. *Antonius* Bibl. Hisp.

Jepes, (*Didacus de*) ein Spanischer Hieronymit, war wegen seines strengen Lebens berühmt, ward an. 1600. Bischoff zu Tarracona, und starb an. 1613. im 83. Jahre seines Alters. Seine Schrifften sind: Vida de la Madre Teresa de J. H. S. Madrid. 1599. in 4. und 1614. so Cyprian. a Natiuitate Virginis zu Paris 1643. im Frantzösischen heraus gegeben; Historia particular de la Persecution de Ingalaterra des de & anno de 1570. Madrid. 1599. in 4. eine Nachricht von dem Tode Philippi II. Königs in Spanien. *Antonius* Bibl. Hisp.

Jephdeia / das ist, des Herrn Freyer / der 10. Sohn Sasack, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 24.

Jephthah / oder Jeptha / eine Stadt im Stamme Juda. Jos. 15, 43.

Jephthah / oder Jeptha / das ist, Pforte / Schlüssel / der unehliche Sohn Gilead, ein tapfferer streitbarer Mann, den seine Brüder, welche seinem Vatter nach ihm von seinem ehlichen Weibe gebohren wurden, ausstiessen, daß er von ihnen ins Land Tob fliehen muste. *Theophil. Ampelius* in Erörterung der dunckelsten und schwersten Schrifft-Stellen im Neuen Testament, Jan. 1711. hält davor, Jephthah sey kein Huren- sondern einer schlechten und geringen Frauen Sohn gewesen. Er blieb daselbst biß die Kinder Ammon mit Israel stritten, da hoheten ihn die Aeltesten von Gilead wieder heim, und erwählten ihn zu einem Obersten. Darauf kam der Geist des HErrn über Jephthah, daß er durch Gilead mit seinem Volck auszoge wider die Kinder Ammon, und als er dem HErrn ein Gelübde gethan, daß, so er ihm die Feinde in seine Hand gäbe, wollte er ihm zum Brand-Opffer opffern, was zu seiner Haus-Thüre ihm entgegen gienge, wenn er mit Frieden wieder heim käme. Da grieff er die Ammoniter dürstiglich an, und der HErr halff ihm, daß er sie schlug, und vor denen Kindern Israel demüthigte, zog demnach wieder heim, und da er gen Mizpa zu seinem Hause kam, und ihm seine einige Tochter mit Paucken und Trompeten heraus entgegen gieng, zerriß er seine Kleider, ward sehr betrübt, und thät mit ihr nach 2. Monathen wie er gelobet hatte. Judic. 11, 1. seqq. Nach diesem wiedersetzten sich die Kinder Ephraim Jephthah, und wollten sein Haus, samt ihm mit Feuer verbrennen, darum, daß er sie nicht zum Streit geruffen: also kamen ihrer in der Empörung wohl 42000. um ihr Leben, die an der Furt des Jordans vor Schiboleth, Siboleth aussprachen. Es richtet aber Jephthah 6. Jahr über Israel, starb demnach, und ward begraben in denen Städten zu Gilead, daß GOtt den Jephthah erwecket, und sein Volck Israel durch ihn von ihren Feinden errettet habe. Das Neue Testament saget von seinem Glauben, und zeiget, daß er durch denselbigen Gerechtigkeit gewürcket, und die grosse von ihm beschriebene Thaten verrichtet habe. Ebr. 11, 32. Das angeregte Gelübde dieses Glaubens-Helden hat ihm, durch Mißverstand des Gut-gemeinten, viele Trübsal, und denen Auslegern viele Mühe gemachet, wie dessen Vollziehung eigentlich gemeinet, und zu verstehen sey. Nicht wenig gelehrte Ausleger sind der festen Meynung, es könne aus denen Worten, wie sie Judic. 11, 31. seqq. stehen, nichts anders geschlossen werden, als daß Jephthah seine Tochter, da sie ihm am ersten entgegen gekommen ist, nach dem Inhalt seines Gelübdes, dem HErrn, als ein Brand-Opffer, würcklich abgeschlachtet, und hernach, wie man mit denen Vieh-Opffern zu thun pflegte, verbrennet habe. *Josephus* Ant. Jud. V. 9. *Jonathan Paraphrastes. Justinus Martyr.* Q. 99. ad Orthod. *Chrysostomus* Homil. de Jephta *Hieronymus* Ep. 34. ad Julian. *Ambrosius* de Virgin. III. de Offic. III. 12. *Augustinus* de Ciu. Dei. 21. König Vindic. p. 560. Dieterich Ant. Bibl. p. 334. *Noldius* ad Conc. p. 970. *Ludou. Capell.* Diatr. de Voto Jephtae. *Adrichom.* Theatr. Terr. Sanct. in Judic. n. 31. Herberg Magnal. ad Jud. 11. n. 49. p. 532. seq. *Schach.* Sacr. Elaeo Chrysm. Myroth. II. 32. *Friedl.* de Jud. 11, 30. *Brochmand.* Syst. Theol. Tom. II. Artic. 38. Tract. de Votis 3. cas. consc. 6. p. 510. *Sigonius* de Rep. Ebr. III. 17. *Lonner* de Immolat. Fil. Jephthae I. Pfeiffer Dub. Vex. II. 60. p. 346. seq. Denn einmahl vor allemahl hiesse es doch, daß er ein Brand-Opffer gelobet, so würde er auch, nach dem Buchstaben seines Gelübdes, gethan haben, das zeigte auch seine, bey Ersehung der zu erst ihm entgegen kommenden Tochter, geäusserte grosse Traurigkeit, dergleichen es nicht bedurfft, wenn es nicht an das Leben seiner Tochter gehen sollen, die auch keine 2. monathliche Beweinungs-Zeit begehrt haben würde, wenn nicht die Sache so gewesen, wie die Buchstaben des Vätterlichen Gelübdes mitgebracht. Dahero hätten auch die Heyden die Sage von der durch ihren Vatter, Agamemnon, wegen Versehens gegen Diana thätig-geopfferten Iphigenia, oder Jephthainnin, genommen. *Clericus* in l. c. Judic. kan mit andern sich nicht bereden oder bereden lassen, daß dem, angezeigter massen, sey oder seyn mögen, so wenig als die Sache mit der Iphigenia, sich ergeben habe, wie er davor hält, indem die Heyden selbst Bedencken getragen, auf ihrer vermeynten Göttin Diana den Spott zu lassen, daß sie von denen Griechen Menschen-Opffer würcklich angenommen, dahero sie erzehlet, es wäre, indem man dran gewesen, die Iphigeniam vor dem Altar zu würgen, unversehens von der Göttin eine Hirsch-Kuh an dero statt untergeschoben, diese geopffert, die Iphigenia aber hinweg gezückt, und zu einer Priesterin der Diana gemacht worden. Siehe Iphigenia. Ein gleiches sey in seiner Maße allerdings auch bey Jephthah Tochter nicht nur wahrscheinlich; sondern wohl gäntzlich wahr. Dieser hätte, als eine Jüde, und als ein von GOttes Geist ausserordentlich erleuchteter, auch regierter, und wegen seines Glaubens Ebr. 11, 32. besonders namentlich berühmter Held, ja ohn allen Zweiffel aus dem Gesetze und der Gewohnheit überhaupt gewust, was GOtt zu seinem

Brand-

Brand-Opffern fordere? und daß man ihm auſſer dem geforderten nichts anders dazu geloben oder bringen dürffte, wenn man nicht in seine Ungnade, durch vorwitzigen oder freventlichen Ungehorsam fallen, und dessen Ungnade wider sich reitzen wollen. *Druſius* in l. c. Judic. *Seldenus* de J. N. & G. IV. II. Diesemnach sey unmöglich gewesen, daß Jephthah, bey Versprechung eines Brand-Opffers weiter gedacht, als an Thiere, die GOtt sich zu opffern, mit seinem Befehl, und durch seine Verordnung erlaubt, und leicht zu dencken, daß, wenn z. E. ihm am ersten einer seiner Hunde oder Esel begegnet wäre, er dergleichen dem HErrn nicht zu einem Brand-Opffer geschlachtet haben würde, indem er daran bey seinem Gelübde nicht dencken können noch sollen, da solcherley Thiere zu opffern nicht verordnet, mehr verbotten war. Eben dieses treffe noch mehr in Ansehung seines leiblichen Kindes ein, da ja GOtt eigenwillige oder unvorsichtige Vergiessung des Menschen-Bluts denen Menschen durchaus nicht gestattet, alles Ernstes im Gegentheil untersaget, welches ja Jephthas wissen müssen, daß es ihm also nicht einfallen können, den Altar des HErrn dummer Weise mit Menschen-Blut zu besudeln. Ja! wenn er so weit in Unbesonnenheit kommen wäre, sey eher zu vermuthen, es würde GOtt selber die Ausführung einer so gar unverständigen guten Meynung durch ein Wunder-Werck gehindert, und die Tochter Jephthah errettet haben, wie er bey der zur Glaubens-Probe befohlnen Aufopfferung des Isaacs gethan. Der Text gäbe gar nichts an die Hand, daraus eine würckliche Abschlacht- und Aufopfferung abzunehmen sey, zeige mehr im Gegenspiel dieses, daß, weil Jephthah den sonderbahren Umstand von verordneter Lösung des Gelobten, aber sich zum Opffer unschicklichen, nicht gewust, oder sich dessen zu bedienen, ihm ein Gewissen gemacht, selbiger seine Tochter dem HErrn gelassen habe, da sie dem zeitigen Hohenpriester heimgefallen, bey dem Gottesdienst oder sonst zu thun, was sich vor sie geschickt, da sie denn unverheyrathet bleiben müssen. Das sey, nach damahliger Zeiten Gewohnheit, vor sie und ihren Vatter schon ein sehr hartes gewesen, da man sehr viel auf Heyrathen und Kinder-Zeugen bekanntlich gehalten, und übrigens leicht erachtet werden könte, wie gerne Jephthah von seiner eintzigen Tochter Kinder und Fortpflantzer seines Geschlechts gesehen hätte. Es beugte ihn also die Betrachtung dieses wegfallenden Vergnügens, da er sich einbildete, diese Tochter dem HErrn unverheyrathet lassen zu müssen, gar sehr, und gieng ihm der Umstand tieff zu Gemüthe. **Die Tochter selbst beweinte nicht ihren bevorstehenden gewaltsamen Tod / welches ja, da sie geopffert werden sollen, wohl geschehen, auch in der Erzehlung angemerckt worden wäre; sondern sie beweinte nur ihre Jungfrauschafft / d. i. daß sie nun in Jungfräulichem Stande bleiben / und die Freude / ihres Leibes-Frucht zu sehen / entbehren sollte:** An welches Umstands Bemerck- und Beweinung wenig oder nichts gelegen gewesen, da sie doch hätte, als ein Opffer, gewaltsam hingerichtet werden sollen. Wie denn auch gar bedencklich im Text zu finden sey: daß sie keinen Mann erkennet hätte, da sie nehmlich dem HErrn gewidmet geblieben ihr Lebenlang; auf welcherley Art, in seiner Maße, auch Samuel demselben gelobet worden. 1. Sam. I, 11. seqq. Jephthah habe gethan, wie er gelobet, so weit es die Umstände der Sache zugelassen, und die Haupt-Opffer-Ordnung GOttes gelitten. Eben dergleichen Meinung ist auch **Zeltner** in Schilo nodis soluto. So erkläret es auch *R. Kimchi*, nebst andern, ap. *Selden.* l. c. **Groß** Theatr. Bibl. p. 205. seqq. **Beckmann** Meditat. Polit. 8. §. 5. **Wesseling** ad Edw. Simsonis Chron. **von der Lith** Steine des Anstossens. II. p. 12. seqq. *R. Leui. R. Salomon. Lyranus. Vatablus. Estius. Pellicanus. Grotius. Druſius.* Die Töchter Israels wären, so lange die Jephthinnen an der Hütte des HErrn gelebet, alle Jahr 4. Tage zu ihr kommen, oder hätten hernach, da sie abgestorben, doch alle Jahr 4. Tage ihr Gedächtniß lange Zeit begangen. Ja viele haben gezeiget, daß das ן Praefixum nicht alle mahl, **und** / sondern auch bißweilen, **oder** / heisse; da den also gar keine Schwührigkeit übrig bleibet, zu behaupten, daß sie nur im eheloſen Stande bleiben müssen. *Danz* Gram. Ebr. Synopſ. Interpr. Ebr. Chald. 4. §. 149. n. 3. p. 18. *Tremell. Junius. Piscator. Hieron. Dannhauer.* Disp. de Voto Jephthae. Straßburg. *Schudt* Vit. Jephthae. Franckfurt 1701. in 8. *Lundius* Jüdische Heiligth. III. 34. *Buddeus* Hist. Eccl. V. T. Per. II. Sect. 2. p. 890. seqq. *Longolius* Dissert. de Orig. Ἀνθρωποθοσίας §. 5. p. 4. seq. *Miscellan. Lipsiens.* Tom. VII. Obs. 152.

Jephunne / das ist, **Anschauer** / der Vatter Caleb, vom Stamm Juda, so auch Hezron genennet wird. Num. 13, 7.

Jephunne / der erste Sohn Jether, aus dem Geschlechte Aßer. 1. Chron. 8, 38.

Jeptha / siehe **Jephthah.**

Jephthael / oder **Jphthael** / das ist, **GOttes Pforte** / ein Thal an der Gräntze derer Stämme Sabulon und Aßer gegen Mitternacht. Jos. 19, 14.

Jequitinguacu, siehe **Seifen-Baum.**

Jerabrica, oder Jerabriga, Hierabriga, Jerobrica, Gerabrica, Lerabrica, ehedem ein Ort in Lusitania, zwischen Olisippo und Scalalis am Tajo. *Antoninus* Itiner. p. 419. 421. Der *Geographus Rauennas* nennet ihn Perbrica. Des *Plinii* Hist. Nat. IV. 22. Arabricenses und des *Gruteri* Inscr. p. 162. n. 2. Arabrigenses mögen ohne Zweiffel die Einwohner jetztbeschriebenen Ortes bedeuten sollen, daß also des *Ptolemaei* Arabriga eines damit wäre. Nach heutiger Erd-Beschreibung setzen einige Alongices, davon Tom. I. p. 1130. andere aber Castaneire, wie Tom. V. p. 302. zu sehen, an dessen Stelle. *Cellarius* Not. Orb. Art. II. 1. §. 9. *Surita* & *Wesseling* ad *Antonin.* Itiner. p. 419.

Jierabriga, siehe Jerabrica.

Jerachaei, siehe Jarah. Tom. XIV. p. 241.

Jerachmiel / siehe **Jerahmeel.**

Jerahmeel / oder **Jerachmiel** / das ist, **GOttes Gnade** / der erste Sohn Hezron, Calebs Bruder. 1. Chron. 2, 9. seqq. Das von ihm herstammende Volck heissen, 1. Sam. 27, 10. 30, 29. **Jerahmeeliter** / Lat. Jerahmeelitae. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 197.

Jerahmeel / der Sohn des Leviten Kis. 1. Chron. 25, 29.

Jerahmeel / der Sohn Hamelech, welchem der König

König Jojakim befahl, daß er Jeremiam den Propheten, und Baruch den Schreiber angrieff, und sie in Kercker warff, aber der Herr verbarg sie, daß man sie nicht finden konte. Jer. 36, 26.

Jerahmeel, ein Sohn Samuel, soll einem Codicem in 4. welcher in der Turinischen Bibliothec aufgehoben wird, und Commentarios über das Buch der Richter, beyde Bücher Samuel, beyde Bücher, der Könige, den Esaias, Jeremias, Ezechiel 12. kleinen Propheten, die Chronic, Psalmen, Sprüchwörter, Prediger, Hiob, Daniel und Esra in sich begreiffet, geschrieben haben. Weil er aber mit denen Worten: terminata est Expositio Prouerbiorum per manus Jerachmiel fil. Sam. beschliesset, so ist es ungewiß ob er nur der Abschreiber oder auch der Verfertiger gewesen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 886.

Jerahmeelitae, siehe **Jerahmeel.**

Jerahmeelite / siehe **Jerahmeel.**

Jeramoth / das ist, **Todes-Furcht** / ein Levit aus denen Kindern Bani, welcher nebst andern Israeliten, nachdem sie aus Babylonischer Gefängniß entlassen, sich von seinem heydnischen Weibe scheiden lassen. Esr. 10, 29.

Jeravvna, siehe Jarana. Tom. XIV. p. 241.

Jerbey, siehe Jerby.

Jerbuah, siehe **Mans.**

Jerby, oder Jerbey, Jrebey, Jreby, ein ansehnlicher Marcktflecken in der westlichen Gegend der Engländischen Grafschafft Cumberland, nicht weit vom Flusse Dervvent. *Camdenus* Brit. p. 824. ist der Meynung, als sey er derjenige Ort, mit Namen Arbeia, allwo die Barcarii Tigrenses in der Besatzung gelegen haben.

Jerchsem / siehe **Jerxheim.**

Jerchsen / siehe **Jerxheim.**

Jerchsen / siehe **Jerxheim.**

Jercon, oder Zacuth, vor Alters Eurymedon, ein Fluß in Pamphylia, in klein Asien. Er entspringet aus dem Gebürge Taurus, durchfliesset Pamphylien, und läufft bey denen Mauren der Stadt Aspendum vorbey. Nachdem Cimon, der Athenienſische General, des Xerxis Flotte Olxmp. 77. 3. geschlagen, verfolgte er den flüchtigen Feind bis an die Gegend, da sich dieser Fluß ins Meer ergeust, *Mela* l. 54. *Thucydides* l. *Plinius* Hist. Nat. V. 27. *Plutarchus* Cimone p. 486. *Diodorus Siculus* XI. 60. seq. *Frontinus* Stratag. IV. extr. *Livius* XXXIII. 41. XXXVII. 23. *Strabo* XII. p. 856. XIV. p. 983. *Cellarius* Not. Ob. Ant. III. 6. §. 11.

Jersen / siehe **Jerxheim.**

Jere / ein Fluß in Wolfenbüttelischen, der im Stifft Halberstadt entspringet, und hernach bey Aschersleben in die Bode füllet.

Jere, siehe Gerne. Tom. X. p. 1154.

Jerecho / siehe **Jerebo.**

Jered / das ist, **Absteiger / Herrscher** / der Vatter Gebor, aus dem Stamm Juda. 1. Chron. 4, 18.

Jerebo / oder **Jerecho** / das ist, **Mond**: Derer Kinder Jereho waren 345. so neben andern Israeliten nach der Babylonischen Gefängniß wieder zurück kehrten. Esr. 2, 34.

Jeremai / das ist, **Groß-Mann / Wasser-Schencker** / ein Levit unter denen Kindern Hasum, der sich nach der Babylonischen Gefängniß von seinem Heydnischen Weibe scheidete. Esr. 10, 33.

Jeremia / ein vornehmer Mann, allem Ansehen nach, sintemahl der König Joahas dessen Tochter, die Hamutal, zur Ehe genommen hat, daß er also des Königs Schwieger-Vatter worden ist. 2. Reg. 23, 31. Ob er so gottloß gewesen sey, wie sein Schwieger-Sohn, stehet dahin, wenigstens hat er an dieser hohen Ehre schlechte Freude erlebet, und seinen Schwieger-Sohn vom Thron verstossen sehen müssen.

Jeremia / einer von denen Häuptern derer Vätter deß halben Stamms Manasse, ein gewaltiger und redlicher Mann, dessen Nachkommen mit durch Sünden ins Gericht Gottes und Assyrische Gefängniß verfielen. 1. Chron. 6, 24. seqq.

Jeremia / so haben 3. aus denen streitbaren Helden Davids geheissen. 1. Chron. 12, 4. 10. seqq.

Jeremia / ein Vatter Jesania. Jer. 35, 3.

Jeremia / ist der Name ansehnlicher Priester und Leviten gewesen, die zur Zeit Nehemia gelebet und sich aus Babylonischer Gefängniß wieder nach Jerusalem eingefunden, dessen Wiederherstellung, Wohlstand und Ordnung mit befördert haben. Neh. 10, 2. 12, 1. 12, 34.

Jeremias I. ein Grieche und Patriarch zu Constantinopel, succedirte dem Theoclito um das Jahr 1520. Das folgende Jahr reisete er nach Jerusalem, das heilige Grab zu besuchen, die ihn begleitende Clerisey aber wurde unter sich uneins, so, daß ein Theil wiederum davon zurück nach Constantinopel kehrte. In mittelst hatte einer, mit Namen Joannicus, des Jeremiae Stelle eingenommen, nachdem er dem Sultan einen grossen Tribut versprochen. Allein Jeremias wuste nach seiner Rückkunfft die Sache also zuspielen, daß er in seiner Ehren-Stelle blieb, und hingegen sein Wiedersacher ausgetrieben wurde. Dazu halff sonderlich der Groß-Vezier, Ibrahim, der Jeremiae guter Freund war. Man saget, daß der Türckische Kayser ihn nöthigen wollen, eben so viel zugeben, als Joannicus angeboten, und daß Jeremias lieber sein Amt quittiren, als dieses eingehen wollen. Allein die Griechen, welche diesen Praelaten wegen seiner sonderbaren Freundlichkeit und Bescheidenheit sehr werth hielten, wiedersetzten sich seinem Vorhaben, und bezahlten den Tribut freywillig vor ihn. Nach der Zeit gebrauchte er seine bey denen Türcken erworbene Gunst, viel Ubels von denen Griechischen Christen abzuwenden, sonderlich als die Türcken wegen des von solchen bey Belagerung verschiedener Städte empfundenen Widerstandes einsmahls den Entschluß gefasset hatten, die Griechischen Einwohner aus allen solchen eroberten Plätzen auszujagen, und keine andere, als Türckische künfftig darinnen zu dulten. Er starb an. 1544. und hinterließ einen Tractat de Cognitione, quatenus connubium impedire potest, davon das MSct. in der Käyserlichen Bibliothec anzutreffen. *Eman. Malafes* Turcogr. II. *Genebrard* & *Onuphr.* in Chron. *Spondan.* in Annal. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45.

Jeremias II. war erstlich Metropolitanus zu Larissa, und wurde im 36. Jahre seines Alters an. 1572. kurtz nachdem Metrophanes freywillig abge-

dancket, zum Griechischen Patriarchen erwählet. Nachgehends wurde er bey dem Sultan beschuldiget, daß er mit dem Römischen Pabste Briefe gewechselt, und Freundschafft gepflogen hätte, da er denn auf des Sultans Befehl gefangen gesetzet, und hernach an. 1585. gar ins Elend nach Rhodis verjagt wurde. Man saget, daß der Pabst Gregorius XIII. sich sehr bemühet, ihn wiederum auf freyen Fuß zubringen, sey auch ihn zum Cardinal zumachen gesonnen gewesen. Er empfieng die ihm von denen Protestanten in Teutschland zugeschickte Augspurgische Confession ins Griechische übersetzt mit grosser Höflichkeit, und grieff in seiner Censura Ecclesiae Orientalis, die Stanislaus Socolinus lateinisch übersetzet, einige Dinge gar bescheidentlich darinne an, welches Luc. Osiander beantwortete. Es wurden darauf noch unterschiedene Schrifften gewechselt, doch ohne Frucht, weil der Patriarch von seiner Meynung im geringsten nicht abweichen wolte. Einige von seinen Briefen hat Chytraeus auflegen lassen. Seine Ecthesin de Moribus Graecorum; Paraenesin ad Germanos de Eucharistia; Responsum XIV. ad varia interrogata; Synodicum Excommunicationis in eos, qui Christianos deferunt Agarenis lobt *Nic. Comnenus*; desgleichen ist sein Judicium de Calendario nouo Gregoriano, Franckfurt an der Oder 1590. in 4. herausgekommen, wobey zugleich Ἀντιγραφὴ ἀπὸ τῶν Κωνσταντινουπόλεως Κυρίου Ἱερεμίου καὶ τῶν Ἀλεξανδρείας Κυρ. Σιλβέστρου ein Brief Crusii an Jeremiam; Jeremiae Antwort auf Posseuini Beschuldigung; Pelargi Brief an Jeremiam; Jeremiae Antwort; ein Brief der Constantiniopolitanischen Kirche an den Czaar, u. s. w. befindlich. *Eman. Malafes. Posseuin. Spondan. Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. **Kortholt** Hist. Eccl. Nou. Test. Sec. 16. p. 832. seqq. **Unschuldige Nachr.** 1729. Beytrag VIII. p. 1129. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 45. **Pfaff** de Actis Scriptisque Eccles. Wurtemb. p. 50. seq. **Pregitzer** Suecia & Wurtemb. Sacra p. 156. seqq.

Jeremias / der andere unter denen 4. grossen Propheten, hat unter denen 5. letzten Königen in Juda, Josias, Joahas, Jojakim, Jojachim und Zedekia, geweissaget. Im 13. Jahr der Regierung des Josias hat er zu weissagen angefangen, und im letzten Jahr des Zedekia, mit der Hinwegführung des Volcks geendet. Sein Prophetisches Amt hat er nach einiger Meynung in Canaan 41. Jahr, oder wie andere, sonderlich die Juden wollen, 40. Jahr bedienet, und demnach in diesem Stücke dem Moses, welcher auch 40. Jahr das Propheten-Amt unter Israel vertretten, gleich gewesen. Die Zeit seiner Prophezeyhung beschreibt er c. 1, 1. seqq. also: **Dieses sind die Geschichten Jeremiä / des Sohns Hilkia: aus denen Priestern zu Anathot / im Lande Benjamin. Zu welchem geschahe das Wort des Herrn zur Zeit Josia / des Sohns Ammon / des Königs Juda / im 13. Jahr seines Königreichs. Es geschahe aber auch zur Zeit Jojakim / des Sohns Josia / des Königs Juda / bis ans Ende des 11. Jahrs Zedekia / des Sohns Josia / des Königs Juda / bis daß Jerusalem wanderte im 5ten Monath.** Zwey, unter denen er geweissaget hat, meldet er nicht, nemlich Joahab und Jojachim, vermuthlich, wie auch nach der Meynung *Abarbanel* darum, weil beyde nur eine kurtze Zeit nemlich 3. Monath regieret, er derohalben wenig unter ihnen geweissaget, und also, sie zu nennen, der Mühe nicht gelohnet. *Meier* Seder Olam p. 978. Seine Ankunfft beschreibet er auch in dem Anfang seines Buchs, daß er / nemlich ein **Sohn Hilkia / aus denen Priestern zu Anathot / im Lande Benjamin gewesen.** So war er denn aus dem Priesterlichen Geschlechte, ein Sohn Hilkia, welchen die meisten Jüden, und mit ihnen einige Christen vor den Hohen-Priester Hilkia halten, der im 18. Jahre des frommen Königs Josia das Gesetz-Buch in dem Tempel gefunden: *Corn. à Lapide* in Jer. 1, 1. Es scheinet aber solches nicht glaublich, weil seine fernere Beschreibung ihn als einen gemeinen Priester vorstellet, indem von ihm gesaget wird, daß er aus denen Priesteren gewesen / und zwar daß er zu Anathot gewohnet, welches eine aus denen Priester-Städten war, in welcher die Priester sich aufgehalten, wenn die Ordnung in dem Tempel abzuwarten, sie nicht betroffen; sie lag aber der Stadt Jerusalem bey 3. Meilen gegen Mitternacht; dingegen wohnte der Hohe-Priester alle Zeit zu Jerusalem, wie *Josephus* bezeuget. Aus seinem Prophetischen Buche können wir eine kurtze Beschreibung seiner Person und seines Lebens anziehen: Gott hat ihn früh in seiner Jugend zum Propheten Amte beruffen, denn es heisset: **So geschahe nun das Wort des Herrn zu mir und sprach: Ehe denn ich dich in Mutter-Leibe formiret habe / kannte ich dich / und stelte dich denen Völckern zum Prophet. Da sprach ich: Ach Herr / Herr / siehe ich kan nicht reden / denn ich bin jung.** Diese Zeit beschräncken einige auf das 14. oder 15. Jahr, jedoch ohne Grund. Denn was Ansehens solten die Reden eines 14. jährigen Jünglings haben? Sein Amt hat er mit grossem Ernst bedienet, die Sünden eifrig bestraffet, und die Gerichte GOttes angekündiget: Darum ist er auch die gantze Zeit der Bedienung seines Amts verachtet, verspottet, mißhandelt und unterdrücket worden, man lieset von keinem Propheten, der so viel bey seiner Bedienung leiden müssen, als Jeremias: Fürsten und Priester, grosse und kleine haben sich ihm allezeit wiedersetzet, nach seiner eigenen Klage war er täglich von ihnen verspottet und verlachet. Man hat ihn geschlagen, in stinckende Gruben gesetzet, er ist zum Tode verwiesen, und doch erhalten worden; als Jerusalem von Nebucadnezar eingenommen, und viel Volck gefänglich weggeführet worden, gab er ihm Freyheit, im Lande Canaan zu verharren, allwo er noch eine kurtze Zeit, bis er von Johanam mit dem übrigen Volcke in Egypten geführet worden, verblieben, an welchem letztern Orte er auch gestorben zu seyn scheinet, denn nachdem er eine kurtze Zeit in Egypten geweissaget, lieset man nichts weiter von seinem Tode: dieses ist es, was wir mit Gewißheit von dem Jeremias haben können. Es werden auch noch andere Sachen bey ältern und jüngern Scribenten von diesem Jeremias erzehlet, die man allerdings als zweiffelhafft ansehen muß, als da sind, daß er 4. Jahr in Egypten gelebet und geweissaget, daß er zu

er zu Taphnis, als er seinen Lands-Leuten und denen Egyptiern ihre Verwüstung durch den Nebucadnezar vorgesaget, von seinen Landes-Leuten gesteiniget worden; denn dahin ziehen sie, was Paulus von einigen alten Gläubigen saget, daß sie wären gesteinigt worden; und setzen sie hinzu, daß sein Grab von denen Egyptiern in hohen Ehren gehalten worden, weil er durch seine Vorbitte die Schlangen und Crocodillen vertrieben habe, und solches noch täglich durch den Staub seines Grabes geschehe; daß er auch denen Egyptischen Priestern vorgesaget habe, daß dermaleins alle ihre Bilder werden gestürtzet werden, wenn die Jungfrau-Mutter mit ihrem Kind Jesus werde in Egypten kommen, wie denn solches auch seine Erfüllung gehabt habe. *Huetius* Demonst. Euang. Prop. 4. de Proph. Jerem. §. 1. *Corn. à Lapide* Prooem in Jerem. Qu. 1. Seine uns hinterlassene Schrifften sind seine Prophezeyung und die Klag-Lieder. In dem Buch seiner Prophezeyung sind enthalten ernstliche Bestraffungen des Jüdischen Volcks, wegen aller ihrer Greulen; getreue Warnungen; gewiße Vorsagungen von der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer; Historische Beschreibung von der Belagerung und Einnehmung Jerusalems durch Nebucadnezar, samt der gefänglichen Wegführung des Volcks gen Babel; Trost so wohl in Ansehung leiblicher Guthaten bey ihrer Widerkehrung aus Babel, als auch in Ansehung des Untergangs aller ihrer Feinde, die sich ihnen jemahls wiedersetzet haben; und endlich nach dem Exempel bey nahe aller Propheten Weißagungen von dem Meßias, sam dem Heil und denen Wohlthaten, die er zuwegen bringen werde. In seinen Klag-Liedern beweinet er das Elend des Volcks GOttes wegen der Verwüstung Jerusalems und ihrer Gefängniß in Babel. Nebst diesem meldet uns GOttes Wort noch von einem Klag-Lied, welches er von dem Tod des Königs Josia, der durch Pharao Necho getödtet worden, gemacht hat. 2. Chron. 35, 25. **Auch klagte Jeremias den Josua / und alle Sänger und Sängerinnen / redeten ihre Klag-Lieder über Josia / bis auf diesen Tag / und machten eine Gewonheit daraus in Israel. Und siehe es ist geschrieben unter denen Klag-Liedern.** Einige unter denen Jüden und Christen schreiben ihm das 1. und 2. Buch derer Könige zu, und sagen, er habe es aus sonderbaren Lebens-Beschreibungen derer Könige, durch die Propheten gemachet, zusammen gezogen. *Castrum* Ilagog. ad Jerem. 2. Einige, jedoch ohne Beweißthum, wollen, daß er den 65. und 137. Psalm gestellet habe. Bey seiner Prophezeyung muß man noch 3 Dinge anmercken; 1.) Was betrifft die Schreib- oder Redens-Art, welche die Jüden nicht so hoch und zierlich ansehen, als des Propheten Esaiä, sondern halten sie einfältiger, jedoch ernsthafft und durchdringend. Das 2) belanget die Ordnung derer Capitel der Prophezeyung; diese sind nicht nach der Ordnung der Zeit, in welcher sie geschehen, eingerichtet, sondern ohne Ordnung vermenget, also, daß die Capitel nicht in einer Ordnung, was er unter denen letzten Königen in Juda geweissaget, enthalten, sondern ein vorhergehend Capitel, was unter einem spätern König geschehen, ein folgendes Capitel aber, was er unter einem vorgehenden Könige geweißaget,

begreiffet; was dessen Ursache sey, findet man viele Muthmassungen. *Cornelius a Lapide* Proleg. in Jer. p. 569. *Huetius* Demonstr. Euang. Prop. 4 de Proph. Jerem. §. 3. *Castrum* Ilagog. ad Jerem. 3. **Hottinger** Thesaur. Philol. p. 476. seqq. 3.) Was die Ordnung, in welcher er unter denen grossen Propheten gesetzet ist, anbelanget, haben dabey einige Gelehrte angemercket, daß diese Prophezeyung des Jeremiä, die dieesmahl den zweyten Ort unter denen grossen Propheten hat, zuvor unter denen Jüden die erste, des Ezechiels die andere, des Esaiä die dritte gewesen sey, zu welchem Gedancken sie ein Ort aus dem Talmud geleitet, der also lautet: Die Rabbinen haben uns hinterlassen, daß diese sey die Ordnung derer Propheten, das Buch Josua, Richter, Samuel, König, Jeremias, Ezechiel, Esaias und die 12. Kleinen; folgender Zeit aber ist Esaias vor Jeremias und Ezechiel gesetzet worden; weil das Buch derer Könige mit der Verwüstung (nemlich Jerusalems) endet, Jeremias aber gäntzlich von der Verwüstung handelt, der Anfang des Ezechiels auch von der Verwüstung redet, und mit Trost endet, Esaias aber gäntzlich voller Trost ist, so haben die Alten die Verwüstung, zur Verwüstung, und Trost zu Trost gesetzet. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Matth. 27, 9. diese Uberlieferung vor wahrhafftig haltend, vermeynet, jenen dunckelen Ort aufzulösen, allwo diese Vorsagung von Erkauffung des Ackers des Hafners, dem Jeremiä zugeschrieben, da sie doch bey dem Zacharias gefunden wird; vermeynend weil Jeremias der erste gewesen, so werde damit insgemein das Buch derer Propheten ausgedrucket, als welches seinen Namen von diesem ersten Propheten gehabt habe; auf gleiche Weise, wie dorten das Buch derer Psalmen vor alle so genannte Hagiographa, oder heilige Schrifften genommen werde, weil es unter denenselben das erste sey, darum sey zu selbiger Zeit unter denen Jüden die Bibel abgetheilt worden in Moses, Jeremias, und in die Psalmen, oder 5. Bücher Moses, die Prophetische Bücher, und die Cetubim, oder heilige Schrifften: Darum, saget er, haben auch die Jüden ihr Urtheil von der Person Christ dahin gegeben, daß sie gesaget, er sey Jeremias oder einer derer Propheten, da sie den Jeremias genennet, weil er der erste unter denen Propheten gesetzt gewesen. Matth. 16. In dem 5ten Jahr Jojakim prophezeyte Jeremias von dem Auszuge Nebucadnezars wieder Juda und Jerusalem, daß das gantze Land sollte in sein Hände gegeben werden, und daß hernach eine Gefängnuß von 70. Jahren über das Volck derer Jüden kommen würde, und viele andere Prophezeyungen von so manchem Elende, und erbärmlichen Verheerungen, welche ihnen bevor stünden, that er mehr, und gedachte sie hirdurch, wo es möglich seyn wollte, zu Busse zu bringen, damit der Zorn GOttes von ihnen gewandt werden mögte. Allein da dieses alles an ihren harten und verstockten Hertzen gar wenig fruchtete, befahl ihm GOtt, er sollte alle die Prophezeyungen, welche er wieder Israel und Juda, und wider alle Völcker von dem 13. Jahre Josia an, da er zu erst zum Propheten Amte beruffen worden war, bis auf die Zeit zusammen sammlen, und auf eine Rolle schreiben. Weswegen Jeremias den Sohn Nerjah, Baruch, seinen vornehmsten

Schüler zu sich berieff; derselbe, weil er fertig im Schreiben war, schrieb aus seinem Munde alles, was GOtt befohlen hatte, nieder, und alsdenn gieng er mit der Rolle, welche er also beschrieben hatte, in den Tempel, und laß es an dem grossen Feste der Versöhnung, bey dessen Sollennitäten gantz Juda und Jerusalem erschienen waren, in Zuhörung des gantzen Volcks laut ab. Denn weil Jeremias wegen seiner ersten Prophezeyung ins Gefängniß geworffen war, daß er nicht hinauf in den Tempel versöhnlich gehen konnte, so wurde auf GOttes Befehl Baruch hingesandt, es an seiner statt zu thun. Wie nun die Rolle das erste mahl abgelesen ward, so wiederfuhr weder dem Propheten, noch diesem seinen Schüler, bey solcher Gelegenheit etwas Ubels, entweder weil Jojakim mit seinen vornehmsten Fürsten abwesend war, Kriegs-Anstalten an denen Grentzen des Reichs zu machen, welches dazumahl eben von Nebucadnezar wollte angefallen werden, oder weil unter dem verwirrten Zustande, welchen solche einbrechende Gefährlichkeiten ingemein verursachen, die Gemüther von andern Gedancken voll waren. Baruch aber, welcher überaus über die Drohungen, so er also niedergeschrieben und öffentlich abgelesen hatte, erschrocken war, hatte den Trost, daß die Worte der Prophezeyung, welche wir in dem 45. Capitel Jeremiä haben, von GOtt zu ihm gesandt worden, ihn aufzurichten, und durch diese Verheißung, daß GOtt mitten unter denen Verheerungen, Trübsalen und Jammer, welche nach denen Worten der Rolle, gewiß über Juda und Jerusalem kommen sollten, ihn dennoch Errettung finden lassen wollte, seine schmachtende Seele zu erquicken. Dann es sollte ihm kein Mensch ein Haar krümmen, und aller Orten, wo er hingehen würde, da wolte ihm GOtt sein Leben zur Ausbeute schencken. Nachdem die Chaldäer von Jerusalem weggegangen waren, wurde Jojakim, der sich durch diese schwehre Straffen, so ihm und seinem Königreich GOtt durch ihre Feinde zugeschicket hatte, beßern hätte sollen, immer schlimmer unter ihnen, und blieb auf allen Wegen der Gottlosigkeit und Boßheit, welche er zuvor gethan hatte; Juda und Jerusalem trug auch nicht wenig bey, daß also der Zorn GOttes je mehr und mehr gereitzet, und ihre eigene Zerstöhrung befördert wurde. Dem unbeschadet, unterließ man nichts, sie davon abzumahnen, und der Prophet Jeremias, welcher insonderheit zu dem Ende zu ihm geschicket war, rieff ihnen beständig zu, und ermahnete sie zur Bekehrung zu dem HErrn ihren GOtt, ob sein Zorn vielleicht von ihnen gewendet, und sie von der Zerstöhrung, welche über sie kommen sollte, mögten errettet werden, als vor welcher er sie täglich warnete. Und da sie im 9.ten Monden, genannt Cisleu, ein öffentlich Fest zu feyern ausruffen ließen, nemlich den 18. Tag deßelben, wegen der Noth, welche sie des vorigen Jahrs bey Ubergabe der Stadt Jerusalem an die Chaldäer ausgestanden hatten, (denn seit dem wurde solch Gedächtniß jährlich immerfort gehalten) ergrieff der Prophet die Gelegenheit, da gantz Juda und Jerusalem also versammlet waren, diese Sollennität abzuwarten, und sandte Baruch von neuem mit der Rolle seiner Prophezeyung in den Tempel, daß er sie in Anhörung der gantzen Gemeine dennoch einmal ablesen, und dadurch nochmals versuchen sollte, ob es möglich wäre, sie durch diese schreckliche Prophezeyungen in Furcht, und zu ihrer Pflicht zu bringen. Weil das nun GOtt war, der durch des Propheten Mund befahl, so gieng Baruch an besagten Fest-Tag in den Tempel, trat in das Zimmer Gemaria des Schreibers (welches sonsten der Platz war, wo des Königs Rath in den Tempel zu sitzen pflegte, nach dem Morgen-Thor desselben) und las allda von einem Fenster herunter in Zuhörung des gantzen in dem Vorhof unten versammleten Volcks, die Worte der bemeldeten Rolle ab; da das Michaiah, der Sohn Gemarja, der dabey zugegen war, höre te, gieng er gleich in des Königs Haus, und gab denen Räthen davon Nachricht, weswegen sie nach Baruch schickten, ihn bey seiner Ankunfft niedersetzten, und die Rolle auch vor sich ablesen liessen; da sie nun dieselbe, nebst denen darinnen enthaltenen Drohungen gehöret, erschracken sie nicht wenig, fragten den Baruch, woher und warum er dieses geschrieben, und als sie darauf vernahmen, daß es ihm aus dem Munde des Propheten dictiret worden wäre, befahlen sie ihm die Rolle dazulaßen, und sich, wo er sich wollte rathen lassen, samt Jeremia gleich bey Seite zu machen, und zu verbergen, daß sie niemand fände: alsdenn giengen sie zum König, und berichteten ihm den Verlauff aller dieser Dinge / wie man dieses mit mehrerm in seinen Geschichten lesen kan, allwo auch zu finden, mit was Unbesonnenheit gedachte Rolle ins Feuer geworffen, und verbrannt worden sey. Nach derselbigen Verbrennung ward auf Gottes ausdrücklichen Befehl auf eben die Weise aus den Munde des Propheten, durch die Hand Baruch geschrieben, darinnen stund alles, was in voriger Rolle war, und wurden nur einige andere gleiche Worte, insonderheit die Prophezeyung Jojachim und sein Haus betreffend, welche wegen dieser Gottlosen That wieder ihm verkündiget wird, hinzugefüget. Weil die Lesung der Rolle durch Baruch im 36. Capitel Jeremiä zweymahl erzehlet wird, so ist es klar, daß sie zweymahl geschehen ist. Denn in der ersten Erzehlung wird gesaget, daß sie geschehen in 4. Jahre Jojachim, und in der andern, daß sie im 5.ten geschehen, welches ja augenscheinlich 2. Zeiten anzeiget. Ferner wird in der ersten Erzehlung gesaget, daß Jeremias im Gefängniß verschlossen gewesen, da die Rolle gelesen ward. In der andern aber siehet man gantz deutlich, daß er ausser dem Gefängniß war, und volle Freyheit hatte, hinzuwandern, wo er wollte, und sich zu verbergen. Um dieser Ursach willen halten wir davor, daß die Rolle zweymahl gelesen worden. Als Jojachim tod war, regierte Jojakim, sein Sohn, an seine statt. Da er es aber eben so arg machte, als sein Vatter, brachte das eine rechte harte Andeutung des Zorns Gottes wider ihn durch den Mund des Propheten Jeremiä hervor, welcher auch auf gleiche Art an ihm vollzogen wurde. Da nun Jojakim gefangen weggeführet, und Zedekia auf seinen Thron gesetzet wurde, hatte Jeremias ein Gesicht, da er unter dem Bilde zweyer ihm gezeigter Feigen-Körbe die Widereinsetzung derer, welche in die Gefängnis geführet waren, wie auch der Jammer und das Elend, welches die, so im Lande blieben wären, mit ihrem Könige betreffen sollte, vorgestellet; es würde nemlich die Gefängnß derer ersteren ihnen zu einem

einem Verwahrungs-Mittel gedeihen; da hingegen die Freyheit, in welcher die andern gelassen worden, ihnen zum äussersten Ruin gereichen würde, wie es sie auch alles würcklich in der Zerstörung Jerusalems betraff, welche etliche wenige Jahre hernach erfolgte. In eben diesem Jahre zeigte GOtt auch die Zerrüttung, welcher er über Elam bringen wolte, wie auch die Wiederherstellung deßelben, welche selbigem Reiche hernach sollte geschaffet werden, dem Jeremia vorher, welches alles richtig eintraff. Denn es ward durch Nebucadnezar gewonnen, und ihm eben so, wie Juda, unterwürffig gemachet. Es schickte Jeremias einen Brieff an die gefangenen Jüden zu Babylon. Die Gelegenheit dazu war diese: Ahab der Sohn Kilaja, und Zedekias, der Sohn Maseja, 2. von denen Gefangenen Jüden zu Babylon, gaben sich selbsten vor Propheten aus, die GOtt zu ihnen gesendet, nnd schmierten ihnen mit lügenhafften Prophezeyungen und falschen Verheissungen einer baldigen Wiedereinsetzung in ihr Land das Maul; da ließen nun die Gefangenen alles liegen, und wollten sich in denen ihnen zur Wohnung bestimmten Plätzen nicht anbauen, kein Feld bestellen, sich nicht verheurathen, noch sonst etwas zu ihrem Nutzen und ihrer Wohlfahrt in dem Lande, darein sie waren geführet worden, thun, sondern machten sich Hoffnnng zu einer baldigen Wiederkehr. Diesem Ubel zu steuren schrieb Jeremias diesen Brieff an sie, daß sie durch die, welche ihnen so vergebliche Hoffnung machten, betrogen würden, denn nach GOttes Rath sollte ihre Gefangenschafft zu Babylon aufs wenigste 70. Jahr währen. Die aber, welche zurück in Juda und Jerusalem blieben wären, würden ihnen so gar nichts zu ihrer Wiedereinsetzung helffen können, daß vielmehr GOtt Hunger, Schwerdt und Pestilentz über sie verhängen, und die meisten damit aufreiben, die übrigen aber in die weite Welt zerstreuen würde, daß sie da ein Fluch, ein Wunder-Zeichen, Sport und Verachtung derer Völcker, wohin er sie vertreiben wollte, würden. Derowegen ermahnete er sie, daß sie sich in dem Lande, dahin sie geführet worden, als dessen insäßige Inwohner versorgen, hienächst alle Pflichten, die solchen Leuten gebühren, beobachten, und weiter auf keine Rückkehr warten sollten, bis auf die Zeit, die ihnen GOtt gesetzet hätte. Die falschen Propheten anlangend, welche ihnen lauter Lügen prophezeyet hätten, denen verkündigte er hiemit GOttes Zorn und Fluch an, welche sie in einer baldigen und erschröcklichen Ausrottung erfahren würden, als ihnen hernach auch wiederfuhr. Denn als Nebucadnezar befand, daß sie das Volck durch ihre falsche Prophezeyungen verwirrten, und sie an ihrem Niederlassen an denen Orten, wohin sie gesetzet waren, verhinderten, wurden sie beym Kopffe genommen, und mit Feuer verbrennet. Die neuern Jüden sagen, diese zwey Männern wären die ältesten gewesen, so die Susanna hätten schänden wollen, und um dieser Ursach willen hätte sie Nebucadnezar verbrennen laßen. Der gantze Grund dieser ihrer Einbildung beruhet auf den 23. v. desjenigen Capitels, darinnen Jeremias hievon schreibet, allwo er sie beschuldiget, daß sie Ehebruch treiben mit ihres Nächsten Weibern, von wannen sie alles andere muthmassen. Da diese Briefe von dem gefangenen Volck zu Babylon gelesen wurden, war es ihnen unerhört ärgerlich, daß sie in ihrer Hoffnung betrogen seyn sollten und nahmen sie diese Briefe recht empfindlich auf. Semaja, der Nehelamite, ein anderer falscher Prophete, schrieb auch so wohl ihre als seine eigene Gedancken auf, und sendete diese Briefe durch eben die Bottschaffter an Zephania, den Sohn Maseia, den andern Priester, und alle andere Priester, und an das Volck zu Jerusalem zurück, beschwehrte sich darinnen über Jeremiam wegen des abgelassenen Schreibens, und verlangte, man sollte ihn deßwegen bestraffen. Da diese Briefe von Jeremia gelesen wurden, ergieng das Wort des HErren an ihn, und verkündigte dem Semaja eben deßwegen eine sehr harte Straffe. Im 4ten Jahre Zedekiä und 5ten Monden desselben Jahrs, unterstund sich Hanania, der Sohn Azur, von Gibeon, fälschlich im Namen des HErrn zu weissagen, daß nemlich in 2. Jahren GOtt alle Gefäße des Hauses des HErrn, und König Jechonia, und alle die Gefangenen wieder gen Jerusalem bringen würde. Derowegen kam das Wort des HErrn zu Jeremia wegen des Hanania, daß, weil er hätte zu dem Volck im Namen des HErrn, der ihn nicht sandte, gesprochen, und das Volck beredet, auf eine Lügen zu trauen, so wollte ihn GOtt schlagen, daß er stürbe, ehe das Jahr um wäre. Und also starb er auch noch dasselbe Jahr, im 7. Monden, nemlich 2. Monden hernach, als er dieses gethan. Eben dasselbe Jahr wurden Jeremia die Prophezeyungen, welche wir im 50. und 51.ten Cap. Jeremiä von denen Gerichten GOttes lesen, und welche über Chaldäa und Babylon, durch die Meder und Perser sollten vollstrecket werden, offenbaret. Welches alles Jeremias in ein Buch schrieb, und Seraja, dem Sohn Neria, und Bruder Baruchs, die eben damals von Zedekia nach Babylon gesandt waren, übergab, mit Befehl, er sollte solches an dem Ufer des Euphrats lesen, und wenn er es würde abgelesen haben, sollte er einen Stein daran binden, und es mitten in den Strom werffen, hiermit zu bedeuten, daß wie dieses ins Wasser sincken würde, so würde auch Babylon dahin sincken, und nie wieder aufkommen, welches auch seit dem haar-klein ist erfüllet worden, sintemahl nun schon auf 2000. Jahr vorbey gegangen, da Babylon gäntzlich verwüstet, und ohne Einwohner gewesen ist. Zu Anfang deß 10. Jahrs Zedekiä ward der Prophet Jeremias zu ihm gesendet, welcher ihm bezeugete, daß die Babylonier, welche die Stadt jetzt belagerten, sie gewiß einnehmen, und ihn gefangen gen Babylon bringen würden, daß er da sterben sollte. Wewegen Zedekia überaus ungehalten über ihn war, und ihn ins Gefängniß warff, und indem er darinnen fest verwahret wurde, kauffte er noch dieses Jahr von Hanameel, seines Vettern Sohn, ein Feld in Anathot, dadurch vorher zu zeigen, daß obwohl Juda und Jerusalem wüste liegen, die Einwohner ins Gefängnß weggeführet werden sollten, dannoch eine Wieder-Erstattung folgen würde, da die Ländereyen und Güter von ihren rechtmässigen Eigenthums Herren eben so, wie in denen vorigen Zeiten, besessen und genossen werden würden. Jer. 32, 1. seqq. Wie die Chaldäer von Jerusalem weggiengen, wurde Jeremias wieder auf freyen Fuß gestellet, und da sandte

Zedekia an ihn Jehucal, den Sohn Shelemia, und Zephania, den Sohn Maaseja, den Priester, um den HErrn durch ihn zu fragen, und ihn zu ersuchen, daß er den HErrn vor ihn und sein Volck bitten mögte. Welchem der Prophet diese Antwort wieder von GOtt zurück brachte, daß die Egyptier, auf welche sie sich verliessen, sie gewiß betrügen würden; daß ihr Kriegs-Heer wieder in Egypten zurück gehen würde, ohne ihnen im geringsten zu helffen, und daß die Chaldäer hierauf die Belagerung von neuem wieder fortsetzen, die Stadt gewinnen, und mit Feuer verbrennen würden. Weil aber das Volck durchgehends in dem Wahn stund, die Chaldäer wären nun gantz und gar weggegangen, und würden nicht wieder kommen, den Krieg mit ihnen von neuem anzufangen, gereuete sie bald des Bundes der Reformation, in welchen sie vor GOtt getretten waren, als sie sich vor ihnen fürchteten; zwang derowegen ein jeglicher seinen Knecht und Magd, die er loßgegeben hatte, wieder zur Dienstbarkeit, darinnen sie vorhin unter ihnen gewesen waren, und handelten also dem Gesätze des HErrn, und dem Bunde, welchen sie letzthin mit ihm gemacht hatten, sich darnach zu achten, gantz zuwider. Vor welche grausame und unbillige Handlung, und gottlose Brechung des letztlich mit GOtt gemachten Bundes, Jeremias dem Schwerdt, Hunger und Pestilentz ein Frey-Jahr ausrieff, den Zorn GOttes an ihnen, ihrem König, ihren Fürsten, und gantz Juda und Jerusalem zu ihrer äussersten Verwüstung zu vollstrecken. Jer. 24, 11. seq. Indem die Chaldäer also von Jerusalem abwesend waren, hatte Jeremias vor, sich nach Anathot, den Ort seiner Geburt zu wenden, damit er hiedurch der Belagerung entgehen mögte, von welcher er wohl wuste, daß sie bey Zurückkunfft derer Chaldäer, von ihrer Expedition wider die Egyptier, von neuem angehen würde, und machte sich dannenhero auf den Weeg dahin. Als er aber durch das Thor der Stadt gieng, wo man hinaus muß nach diesem Ort, nahm ihn der dasige Hauptmann der Besatzung im Thor, als einen Abtrünnigen, der vielleicht gesinnet wäre, zu denen Chaldäern überzugehen, weg, und also ward er wiederum in das Haus Jonathans, des Schreibers, welches sie zu dem gemeinen Stadt-Gefängniß gemacht hatten, gesetzt, allwo er etliche Tage verharren muste. Jer. 27. 11. seqq. Da die Belagerung von neuem angieng, sandte Zedekias nach Jeremia, und ließ ihn aus dem Gefängniß holen, um sich mit ihm zubesprechen, und ihn zu fragen, wie das Wort GOttes vom jetzigen Zustande seiner Sachen lautete; vernahm aber nichts anders, als daß er sollte in die Hände deß Königs von Babylon überlieffert werden. Jedoch ward er durch die Bitte des Propheten bewogen, daß er ihn nicht wieder in das gemeine Stadt-Gefängniß führen ließ, damit er nicht vor Stanck desselben Orts, sein Leben einbüssen mögte; sondern es ward ihm in des Königs Hofe ein anderer Ort angewiesen, und täglich aus dem gemeinen Vorrath ein gewisses Antheil Brod gereichet, bis die Stadt übergieng. Jer. 37, 17. seqq. Da nun Zedekia in der Belagerung von denen Chaldäern immer härter beklemmet ward, sandte er Boten zu Jeremia, den HErrn noch weiter wegen des gegenwärtigen Kriegs zu befragen. Welchem er antwortete, daß das Wort des HErrn seinethalben dieses wäre: weil GOtt wider ihn und sein Volck wegen ihrer Missethaten hefftig erzörnet wäre, wolle er wider die Stadt streiten, und sie zuschlagen. Beyde König und Volck sollten in die Hände des Königs von Babylon gelieffert werden; die, welche in der Stadt währender Belagerung bleiben, sollten durch Pestilentz, Hunger und Schwerdt umkommen, die aber, welche hinaus gehen, und zu denen Chaldäern übertretten würden, sollten ihr Leben zur Ausbeute davon tragen. Auf welche Antwort die meisten von denen Fürsten und obersten Befehlshabern um den König sehr zornig wurden, und den König wider ihn, als einen, der die Hände der Kriegs-Leute schwächte, und mehr ihren Schaden, als Nutzen suchte, aufbrachten: Dahero ward er in ihre Hände gegeben, und in einen Kercker geworffen, wo er hätte müssen umkommen, wenn ihn nicht Ebedmeleck, ein Cämmerer von Hofe, durch seinen Vorspruch bey dem König, von dannen errettet hätte, vor welches sonderbare Liebes-Werck GOtt ihm Barmhertzigkeit und Errettung ankündigen ließ. Jer. 38. 1. seqq. Nach diesem ließ Zedekia den Jeremias in den Tempel wieder holen, und fragte ihn heimlich, bekam aber keine andere Antwort, als die ihm vorhin war gegeben worden, ausser daß ihm der Prophet noch sagte, wenn er ausgehen, und sich selbst in die Hände derer Fürsten des Königs zu Babylon, welche diese Belagerung commandirten, ergeben würde, er dadurch allein ihm und der Stadt noch helffen mögte. Wozu er ihn denn auch ernstlich ermahnete. Zedekia aber wollte ihn hierinnen nicht hören, sondern sandte ihn zurück in das Gefängniß, und nach dem fragte er ihn weiter um nichts, und gerieth bald darauf mit Jerusalem in derer Chaldäer Gewalt, und gieng es ihm samt seinen Bürgern gar übel. Wegen Jeremia aber hatte Nebucadnezar besondern Befehl gegeben, Nebuzaradan sollte ihm kein Leid zufügen, sondern ihn suchen, und mit alle dem begnadigen, was er sich ausbitten würde. Jer. 39. 11. seqq. Und sobald er demnach gen Jerusalem mit Befehl kam, diesen Platz zu verwüsten, ließ er und seine Fürsten, die bey ihm waren, ihn gleich durch Abgeschickte aus dem Gefängniß holen, allwo er von der Zeit an, als ihn Zedekia hinein gestecket, gebunden gelegen hatte, stellte ihn wieder auf freyen Fuß, und nahmen ihn bey dero Ruckkehr zu Nebucadnezar ihren Herrn mit bis gen Rama, allwo ihm gedachter General Nebuzaradan die Wahl gab, ob er mit nach Babylon gehen wollte, da es ihm wohlgehen, und auf Königliche Kosten sein Unterhalt geschafft werden sollte, oder ob er im Lande zu bleiben willens wäre? Als er nun das letztere erwählet, gab ihm Nebuzaradan Proviant und Zehrungs-Geld, und sandte ihn zurück an Gedalia, den Sohn Ahikam, mit ausdrücklichem Befehl, vor ihn fleißige Sorge zu tragen. Als aber denen übrig gebliebenen Jüden, nach Meuchlerischer Hinrichtung des Gedalia, einfiele, es gehe wie es gehe, nach Egypten zu flüchten, fragten sie den Propheten Jeremia, welchen sie mit sich genommen hatten, um ihre vorgenommene Reise, und baten ihn, er mögte ihrentwegen von dem HErrn forschen, wie sie ablauffen würde.

würde. Nach 10. Tagen empfieng derselbe von GOtt eine Antwort, rieff sie zusammen, und erzehlte ihnen, daß, wenn sie wollten im Lande bleiben, es ihnen gantz wohl gehen sollte, GOtt würde auch dem König von Babel das Hertz neigen, ihnen gnädig zu seyn. Würden sie aber dem Worte des HErrn nicht gehorchen, sondern im Gegentheil, seines abgeschickten Worts ungeachtet, ihre Angesichter richten, in das Land Egypten zu gehen, so sollte ihnen Schwerdt und Hunger auf dem Fuße dahin nachfolgen, und sie alle auffressen. Allein dieses alles halff nichts, ihre Hertzen hiengen einmahl nach Egypten, wollten daher dem durch des Propheten Mund ausgesprochenen Wort nicht glauben, sondern sagten zu Jeremia, daß die Antwort, welche er ihnen gebracht, nicht von GOtt, sondern ihm von Baruch, dem Sohn Nereja, eingegeben wäre, zu ihrem Schaden. Und derowegen nahmen Johanan, der Sohn Kerea, und die andern Haupt-Leute, alle die übrigen in Juda, die aus allen Völckern, wohin sie vertrieben gewesen, und wiederkommen waren, im Lande zu wohnen, und alle Leute, welche Nebuzaradan hatte bey Gedalia gelassen, Männer, Weiber und Kinder, und des Königs Töchter, wie auch Jeremia, den Propheten, und Baruch, den Sohn Nereja, und wandelten in Egypten, und setzten sich im Lande, biß daß die Plagen und Gerichte, mit welchen sie GOtt wegen ihres Ungehorsams gegen sein Wort bedrohet hatte, sie zu ihrer äussersten Zerstöhrung überfielen. Die Jüden, welche nach Egypten gegangen, liessen sich in Migdol und Taphanhes, und Noph, und in dem Lande Pathros, d. i. bey Magdalum, an der rothen See, zu Daphne, nahe Pelusium, zu Memphis, und dem Lande Thebais nieder, ergaben sich gäntzlich der Abgötterey, beteten die Königin des Himmels, und andere falsche Gottheiten des Landes an, und verbrennten ihnen Rauchwerck, ohne des HErrn ihres GOttes im geringsten zu achten. Weswegen der Prophet Jeremias laut wider die Gottlosigkeit derer, unter welchen er lebte, d. i. welche sich im Lande Pathros oder Thebais niedergelassen, rieff. (Denn weil dieses von Judäa unter allen Orten lag, die sie in diesem Lande zu Wohn-Plätzen bekommen hätten, so hatten sie ihn mit Fleiß dahin geführet, um ihm alle Gelegenheit, wieder von ihnen zurück zu kehren, zu nehmen.) Allein alle diese Ermahnungen halffen weiter nichts, als daß sie sich frey erklärten, sie wollten den HErrn nicht mehr anbeten, sondern in ihrer Abgötterey dahin gehen: denn sie sagten ihm: daß es ihnen am besten mit ihnen gestanden, da sie es in Juda und Jerusalem eben so gemacht; seit dem sie aber davon abgelassen, sey ihnen dieses alles wiederfahren; und daher wollten sie sich ferner an nichts mehr kehren, was er ihnen im Nahmen des HErrn sagen würde. Derowegen ergieng das Wort des HErrn an den Propheten, und bedrohete sie mit der äussersten Vertilgung durch Schwerdt und Hunger, daß dadurch alle von ihnen, d. i. alle Männer in Juda, die in Egypten wöhneten, sollten verzehret werden, ausgenommen etliche wenige, die in das Land Juda entrinnen würden. Und zu einem Zeichen dessen ward ihnen durch eben den Propheten vorher gesagt, daß Pharao Sophra, König in Egypten, auf welchen sie sich verliessen, auf eben die Art sollte in die Hände seiner Feinde gegeben werden, welche sein Leben suchten, als Zedekia in die Hände Nebucadnezars wäre gegeben worden; daß, wenn dieses vor ihren Augen geschehen würde, sie dadurch versichert seyn mögten, daß alle diese Worte, welche der HErr wider sie geredet hätte, gewißlich über sie erfüllet werden sollten, als sie hernach ungefehr 10. Jahr würcklich erfüllet wurden. Nach diesem wird des Jeremiä weiter nicht gedacht. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er hernach bald in Egypten gestorben, weil er bereits sehr alt war. Denn er hatte nun von dem 13. Tage Josia an, 41. Jahr prophezeyhet, und mogte durch das Elend, welches ihm von seinem Lande begegnet war, wohl gar sehr mitgenommen seyn. *Tertullianus*, *Epiphanius*, *Dorotheus*, *Hieronymus* und *Zonaras* erzehlen uns, daß er von denen Jüden, da er wider den Götzen-Dienst geprediget, zu Tode gesteiniget worden, und davon erklären einige den Ort Pauli 1. Cor. 11, 37. Andere aber sagen, daß er von Pharao Sophra, wegen seiner Prophezeyhung wider ihn getödtet worden. Allein dieses alles scheinen Erzehlungen zu seyn, welche mehr die Muthmassung, als irgend eine rechte Nachricht hiervon zum Grunde haben. *Augustinus*, *Torniellus*, *Salian.* *Walther.* Offic. Bibl. Heidegger Enchirid. *Serpilius* Jerem. Einige melden, Alexander der Grosse habe dahmals, als er in Egypten gewesen, Jeremiä Cörper zu Alexandrien begraben lassen. *Elmacinus* Hist. eccl. p. 128. *Abulpharagius* Histor. Orient. Dynast. III. Ja einige von der alten Kirche, haben geschlossen, weil sein Absterben nicht gemeldet wird, daß er noch lebte, und mit Elia in denen letzten Tagen der Welt erscheinen werde. *Huetius* Demonstrat. Euang propos. IV. p. 376. Sonst will man, daß ihn Pythagoras in Egypten noch gesehen und gehöret habe. *Buddeus* Hist. Eccl. Per. II. Sect. 4. §. 19. p. 607. seq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 147. seqq.

Jeremias, ein Rabbiner, schrieb Instructionem de קרוש welche am Ende des Buchs שערי צדק R. Nathan Neta befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 621.

S. Jeremias, siehe S. Elias. Tom. VIII. p. 822.

Jeremias, siehe Jacobus.

Jeremoth, ein Ort, welcher nach der Babylonischen Gefängniß von denen Kindern Juda bewohnet wurde. Neh. 11, 29.

Jeremoth, der 6te Sohn Becher, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 8.

Jeremoth, der andere Sohn Bria, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 9, 14.

Jeremoth, einer aus dem Stamm Levi, der dritte Sohn Musi. 1. Chron. 24, 23.

Jeremoth, der vierdte Sohn Sätu, so nach der Babylonischen Gefängniß sich von seinem Heydnischen Weibe scheidete. Esr. 10, 26.

Jeremoth, der fünffte Sohn Elam, scheidete sich nach der Babylonischen Gefängniß von seinem heydnischen Weibe. Esr. 10, 27.

Jeremoth, der 6te Sohn Bani, so nach der Babylonischen Gefängniß sich von seinem Heydnischen Weibe scheidete. Esr. 10, 29.

Jereneham, siehe Jeronchan.

Jerenna, siehe Gerenna. Tom. X. p. 1085.

Jereon, das ist, **Furcht**, **Schauhofen**, eine Stadt

Stadt unter dem Erb-Theil derer Kinder Naphthali, 25. Meilen von der Stadt Jerusalem. Jos. 19, 38.

Jerepomonga, eine gifftige Meer-Schlange, die unter denen Meer-Wellen sich gleichsam unbeweglich aufhält. Sie erhält sich von allerley Meer-Thieren, denen sie sich so starck anhänget und verwickelt, daß man sie nicht leicht mehr davon ablösen kan: Man findet sie bißweilen am Ufer des Meers, da sie sich zu einem Ring gantz fest zusammen schliesset, der sie nun fangen will, in dessen Hand und Arm verwickelt sie sich so gleich, daß man sie nicht ohne grosse Mühe wieder abnehmen kan. **Müller** Reiseb. II. 11. p. 360.

Jereslauia, siehe Jaroslaw. Tom. XIV. p. 251.

Jereslow, siehe Jaroslaw. Tom. XIV. p. 251.

Jerffa/ oder **Jerffo**/ ein Flecken in der Schwedischen Provintz Helsingen, am Fluße Liusna, nicht weit vom Sinu Bothnico gelegen, treibet seinen meisten Handel mit Fischen, Hartz, Butter und Unschlitt.

Jerffo/ siehe **Jerffa**.

Jergenberg/ siehe **St. Georgenberg.** Tom. X. p. 962.

Jerger/ siehe **Jörger.**

Jeria/ das ist, **Gottes-Furcht**/ **Gottes-Schauer**/ der erste Sohn Hebron, des Sohns Kahath, ein vornehmer Mann seines Geschlechts unter denen Vättern zu Davids Zeiten. 1. Chron. 24, 19.

Jeria/ ein Sohn Selemiah, des Sohns Hanania, der zur Zeit des Königs Zedekia zum Hüter bestellet war am Thore Benjamin zu Jerusalem, und wie Jeremia zu selbigem Thore hinaus wollte gehen in das Land Benjamin, Aecker zu kauffen, da grieff er ihn an, beschuldigte ihn, er wollte zu denen Chaldäern fallen, und brachte ihn zu denen Fürsten, die ihn schlagen, und ins Gefängniß liessen werffen. Jer. 37, 13. seqq.

Jeribai/ das ist, **Fechter**/ **Streiter**/ der Sohn Elnahan, einer aus denen Helden Davids. 1. Chron. 12, 46.

Jerichau/ oder **Jerichaw**/ **Jericho**/ **Jerichow**/ Lat. Hierochia, Hierichouia, Jerichonium, Jerichontunum, Jerichouium, Jerichuntinum, eine kleine im Hertzogthum Magdeburg an der Elbe, eine Meile von Tangermünde gelegene Stadt, nebst einem Amte, davon der **Jerichauische Creiß** den Namen bekommen. Sie hat vor Zeiten eigene Herren gehabt, durch deren Hülffe Anshelmus, Bischoff zu Havelberg, hieselbst an. 1144. ein Praemonstratenser Mönchs-Closter gestifftet. *Catal. Episc. Hauelberg.* ap. *de Ludewig.* Reliq. MSCt. Diplom. Tom. VII. p. 266. seq. **Leuthinger** Topogr. March. regionumq. vicin. prior. §. 68. p. 18. Topogr. poster. §. 45. p. 98. *Chron. Berg.* ap. *Meibom* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 303. **Abel** Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 613. An. 1334. behielt Otto, Ertz-Bischoff zu Magdeburg diesen Ort zu einiger Erstattung derer Kriegs-Unkosten, welchen Krieg er in denen Unruhen zwischen Ludouicum, Marggrafen zu Brandenburg, vor Woldemarum führte. *Georg. Torquatus* Ser. Pontific. Eccl. Magdeb. apud *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 396. **Juncker** Anl. zur Geogr. mittl. Zeiten II. 12. §. 43. p. 487. Als nachgehends das Closter eingegangen, sind die Einkünffte zur Ertz-Bischöfflichen Taffel geschlagen. *Bucelinus* Monasteriol. Germ. Imp. p. 199. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. l. 5. p. 303. Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 613. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 81. p. 414.

Jerichauische Creiß/ siehe **Jerichau.**

Jericho/ besaget, nach dem man seinen Namen herleitet, **Mond**/ **Mondhofen**/ **Lüneburg**/ **Geruchstätten**/ **Würtzburg**/ und scheinen die letztern dem Geruch besagende Bedeutungen desselben, die wahrscheinlichsten zu seyn, in Betrachtung, daß der vortrefflich riechende Balsam des Orts gewachsen, selbiger auch sonst von überaus gutem Grund und Boden, dieser aber, wie bald mehrers sich ergeben wird, mit wohlriechenden Blumen, Kräutern und Früchten besetzet gewesen ist. Josephus de Bell. Jud. IV. 27. hat deshalben kein Bedencken getragen, die Lage Jericho eine Göttliche, d. i. unvergleichliche Gegend zu betitteln, der, nach dem *Josepho* Ant. Jud. IV. 6 V. 1. n. 21. an Fruchtbarkeit, und an vortrefflicher Art derer Früchte, keines in der gantzen Welt beykäme, welches wohl, was den Balsam insonderheit anbelanget, nach damahliger Zeit, nicht mag zu viel gesaget gewesen seyn. Nach ihm hatte *Justinus* Hist. XXXIV. *Tacitus* Hist. V. 6. *Strabo* XVI. p. 1106. *Stephanus. Hieronymus* in Loc. Ebr. *Plinius* Hist. Nat. V. 14. unter dem Namen Hierichus oder Hiericus ihrer gedacht. Vor diesen allen Syrach 24, 18. ihre Rosen-Stöcke und Palm-Bäume gepriesen, die allda besonders herrlich fortkommen sind, und ausnehmend schöne Blumen und Früchte getragen haben. Daher die Stadt, in Betrachtung des letztern, **Palmenstadt** betittelt, auch dem Most besonders gewiesen worden ist. Deut. 34, 3. Man darff sich dessen um so weniger wundern, wenn man die natürliche Stellung der Gegend Jericho erwäget, die sich zwischen denen Bergen, an einem Thal gefunden, darinnen die Sonnen-Strahlen alles, als in einem Kessel, so zu sagen, erwärmen, und den Boden, durch ihr vielfältiges hin und her prallen, mit ihren Kräfften und Ausflüssen erfüllen können, dem es auch nicht an ersprießlichen Quellen gefehlet hat. *Josephus* l. c. *Plinius* Hist. Nat. V. 14. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. I. 26. n 67. Wer also von Jerusalem nach Jericho gewollt, derselbe hat aufwärts steigen, und wüste unbewohnte Oerter durchwandern müssen, da sich die Mörder gar wohl aufhalten können, wie unser Heyland in Lehrreicher Gleichnuß zu verstehen gegeben hat. Die Stadt lag im Stamme Juda, auf einer sehr schönen Ebene, anderthalb Meil wegs vom Jordan, und 150. Feld wegs von Jerusalem entfernet, war von denen Jebusitern erbauet, und zur Zeit derer herbeykommenden Israeliten, von denen insonders sogenannten Cananitern, bewohnet. Diese musten sich jenseit des Jordans ihr gegen über lagern, damit sie von ferne allmählich gewahr würden, daß die Verheissungen GOttes wahr wären, und sie in ein Land kommen würden, da Milch und Honig inne fliesse, als welcherley sich um Jericho genug gefunden. Die Kundschaffter wurden von Josua ausgeschicket, namentlich das Land, als wie die Stadt Jericho zu besehen, und die Bekräfftigung des von seiner ungemein angerühmten Güte mitzubringen, zum Trost und Aufmunterung des so

so weit gekommenen Israels, da man ihm die Eroberung des herrlichen Jericho schwehr machen wollte. Denn Jericho, heisset es, war verschlossen und verwahret vor denen Kindern Israel, daß niemand aus- oder einkommen konnte, und schiene es, als würde gefährliche Gewalt, auf ungewissen Anschlag, gewaget werden müssen. Allein GOtt wollte seinem Volcke nicht zu viel auflegen, hingegen dessen Feinde desto mehr schrecken, machte also die Wunder-Anstalt und Verfügung, daß jenes so zu sagen, mit spatzieren gehen, unter Klang und Gesang des Orts Meister wurde. Sieben Tage gieng Israel um die Stadt, die ersten 6. einmahl, den letzten 7. mahl mit blasenden Posaunen, bey deren letzten Erschallung ein Feld-Geschrey gemachet, die Mauren Jericho aber hierbey durch höhere Macht umgestürtzet, dem Volcke Israel der Weg geöffnet wurde, frey einzugehen, und alles danieder zu machen, und zu verbannen, die Stadt aber einzuäschern. Josua that auch die Verwünschung: **Verflucht sey der Mann vor dem HErrn/ der diese Stadt Jericho aufrichtet und bauet. Wenn er ihren Grund leget/ das koste ihn seinen ersten Sohn/ und wenn er ihr Thor setzet/ das koste ihn seinen jüngsten Sohn.** *Lundius* l. c. III. 28. n. 8. Damit sollten nun die übrigen Cananiter desto mehr geschrecket; aber auch die Israeliten gewitziget werden, das gute Land nicht sündlich zu mißbrauchen. Es fiel denen Benjamiten hernachmahls heim, und als einer unter dem gottlosen Ahab zu weit gieng, und Jericho, doch nicht accurat an den Ort, wo das alte gestanden, sondern etwas davon, wie aus *Josepho* de Bell. Jud. IV. 8. n. 2. zu ersehen, bauete, verlohr er seine Söhne nach Josuä Wort, gleichwie Achan sich das Verderben und vieles Unglück zuzog, wenn er was von dem verbannten Gut Jericho vor sich nahm; so wollte GOtt bey der Gelegenheit, wie gedacht, wohl seines Volcks Glauben stärcken, aber selbiges doch auch des bescheidenen schuldigen Gehorsams besonders nachdrücklich erinneren. Jos. 7, 1. seqq 18, 21. 1. Reg. 16, 30 Man hat auch ferner den wundersamen Umsturtz des festen und anmuthigen Jericho vor die Bedeutung weitern Erfolgs angesehen, weil es der Heil. Geist selbst angewiesen. Die 7. Posaunen geheimer Offenbahrung Joannis beziehen sich auf die 7. Umgänge derer Israeliten; daß den 7. Tag selbiger 7. mahl geschehen sollen, ist ein Vorbild derer 7. Plagen, die bey Erschallung der 7ten Posaune über das Gegenbild Jericho ausgegossen werden sollten. Die etwa unternehmende Wieder-Aufrichtung dieses gestürtzten geistlichen Jericho sollte ihren Urhebern gar unglücklich ausschlagen, und Gog, auch Magog, die Jerusalem, ohne Zweiffel in der Absicht, Jericho dagegen aufzubauen, zerstöhren wollten, mit Feuer vom Himmel herab gelohnet werden. Das Jüdische leibliche Jericho ist hernach gute Zeit stehen geblieben, und hat gleichsam einen Festungs-Paß in seinen Gegenden abgegeben. Die letzten Könige in Juda befliessen sich sehr, diese Stadt mit prächtigen Gebäuden auszuzieren. Bachides befestigte es, nebst andern Orten, gar besonders. 1. Macc. 9, 50. Man hat nach der Hand Schlösser daselbst gefunden, welche Pompejus danieder reissen lassen. *Relandus* Palaest. III. v. Jericho. Herodes von Ascalon nahm gar daselbst seine Residentz in einem sehr schönen Pallast. Es war auch daselbst ein Hippodromus, worinnen sich der Adel im Reiten und in anderen Dingen zu üben pflegte, nebst einem prächtigen Amphitheatro, wo öffentliche Spiele gehalten wurden. Es war auch daselbst eine halbe Stand-Ordnung derer Priester, nehmlich 12000. an der Zahl, aus jeder Ordnung 500. damit sie denen Priestern zu Jerusalem bey der Hand wären, weil Jericho nahe war. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. 1, 5. 10, 30. Centur. Chorogr. Matthaeo praem. 47. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. III. 56. n. 30. Zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, und in denen Jüdischen Kriegen, mag es wohl sehr viel gelitten haben, und ist es in seiner Gegend unmenschlich hart zwischen Jüden und Römern derer Balsam-Bäumen halber hergangen. Doch muß es sich auch aus dem Unfall wieder erhohlet haben, sintemahl Justinianus allda eine prächtige Kirche der Heil. Jungfrau Marien zu Ehren aufbauen lassen. Es war freylich der Ort in gedachten Kriegen verwüstet, aber auch an dessen statt wieder das so zu nennende Jericho erbauet worden, so eine ziemliche Zeit im Stande geblieben. Als die Christen unter dem Frantzösischen Gebiete das gelobte Land besassen, ward dieses dritte Jericho, eine berühmte Stadt, an die Kirche des heiligen Grabes verehret, wovon dasselbe jährlich 5000. Cronen zu geniessen hatte. Aber der Patriarch, so zur Zeit Balduini, des ersten Christen-Königs zu Jerusalem lebte, Nahmens Arnoldus, mit dem Zunamen die böse Crone, beraubte seine Kirche dieser Einkünffte, um dieselbe mit denen Dependentien einer seiner Baasen zu einem Braut-Schatze zu verehren, weil er sie einem edelsten Herrn des Hofes, Eustachio Garnier, versprochen, und ehelich zugesaget hatte. Darnach besaß die Königin Melisende die Stadt Jericho neben dem Gebiet, jedoch verehrte sie die Stadt neben mehr andern Gütern denen Nonnen oder geistlichen Jungfrauen zu Bethania. Zu derer Christen Zeiten war Jericho eine Bischöfliche Stadt, und der Bischoff war Suffraganeus des Ertz-Bischoffs in Palaestina Caesarea. Nach der Zeit ist es von denen Mahometanern bis auf den Grund verwüstet worden. Die Ebene bey Jericho ist ungefehr 9. Meilen lang, und 5. breit. Heut zu Tage sihet man keine Bäume mehr daselbst, die Balsam geben, sondern nur etliche wenige Palm-Bäume. Sonst giebt es allda einige wilde Bäume, und unter andern eine Art von Pflaumen, woraus ein gewisses Oel oder Balsam gezogen wird, so allerley Wunden zu heilen, gut ist. **Myller** Reisebeschr. I. 30. p. 201. In denen kleinen Wäldern auf bemeldter Ebene giebts einige kleine wilde Bäume, welche eine Frucht tragen, die runden Aepfeln gleich sihet, und eine gelbe Farbe hat, worinnen an statt derer Kerne kleine Nüßgen zu finden, die so rund, wie die Erbsen, und sehr wohl geschmack sind. Andere hingegen tragen rothe Aepfel, die so schön aussehen, als wenn sie mit vergüldeten Zinnober gemahlet wären, aber inwendig nichts als ein garstig stinckendes Wasser haben, und wenn sie trocken werden, so bleibet nichts als die blosse Schale daran übrig. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Scribenten diese Aepfel meynen, wenn sie von einigen gedencken, die an dem Ufer des todten

todten Meeres wachsen, und von aussen sehr schön anzusehen, innwendig aber voller stinckender Asche seyn sollen. Es wird auch von der Rose zu Jericho gemeldet, daß sie sich nur in der Christ-Nacht voneinander thue, so aber falsch ist, indem solches geschiehet, so offt man sie in das Wasser setzet. Myller Reisebeschr. I. 30. p. 204. Es ist dieser Ort von vielen Wunder-Wercken, so der HErr Christus daselbst verrichtet, bekannt, indem er 2. Blinde vor seinen Thoren sehend gemacht, einen im ein- den andern im ausgehen, wie es von einigen erkläret wird, den scheinenden Widerspruch derer Evangelisten zu heben. Luc. 18, 31. Matth. 20, 30. Nicht weniger hat er allda den Zachaeum besuchet und bekehret, zu einem Zeichen, daß er gern allenthalben heilen wollte, wenn man sich nur wollte heilen lassen. Luc. 19, 1. seqq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 127. ibique Schwartz. Gegen die Nördliche Seite der Stadt Jericho zu, liegt der Berg Quarantaine, welcher diesen Namen daher bekommen, weil auf demselben Christus 40. Tage gefastet haben soll. Er ist über alle massen hoch und uneben, so, daß man gar schwehr zu derjenigen Höhle kommen kan, worein sich unser Heyland soll begeben haben. Helena, des Kayssers Constantini M. Mutter, hat eine Capelle darauf bauen lassen, nebst einem Altare, worauf zu Zeiten Meße gelesen wurde. Man sihet hieselbst Bilder derer Engel und vieler Heiligen mit sehr lebendigen Farben. Nicht weit von dannen ist eine Grotte, die mit allerhand Figuren, als der Verkündigung Mariä, derer heiligen Engel und Apostel ausgemahlet ist, und sehr alte Griechische Buchstaben hat, die etwas vergangen sind, jedoch so, daß man die Farbe davon noch wohl sehen kan. Einige geben vor, daß dieses der Ort gewesen, wohin die heilige Engel Christo nach seiner Fasten, und nach dem wider die Teufflische Versuchungen erhaltenen Siege Speise gebracht. Jedoch behaupten andere mit mehrer Wahrscheinlichkeit, daß es die Wüste des Jordans gewesen, darinnen JEsus 40. Tage gefastet; weil nemlich der Evangelist Marcus berichtet, daß er daselbst bey denen wilden Thieren gewesen, welche aber zu diesem Berge nicht wohl kommen können, weil selbiger gantz und gar unfruchtbar ist. Ungefehr 4. oder 500. Schritte von diesem Berge, war der Brunnen Elisa zu sehen, welcher diesen Namen daher bekommen, weil besagter Prophet dessen Wasser, so zuvor bitter war, süße gemachet. Der daraus kommende Strom laufft bey Jericho vorbey, zertheilet sich sodann in verschiedene kleine Ströme, welche das Land wässern, und ergüsset sich endlich in den Jordan. Das gegenwärtige Jericho, oder der Platz, so heut zu Tage vor Jericho gehalten wird, liegt bey Ausgang des Thals Jericho, unten an denen Bergen. Es ist ein verwüsteter Flecken oder Dorff, von ungefehr 30. oder 40. Häusern oder Hütten, wovon kaum 20. ungeschändet sind. Myller Reisebeschr. I. 30. p. 195. Die Einwohner sind Mohren und Araber, ungefehr 100. Mann stärck, welche als das Vieh leben. Von ihrer alten Pracht siehet man nichts anders, als die Verwüstung einer Haupt-Kirche, so auf Zachaei Wohn-Platz soll gestanden haben, der, den Heyland zu sehen, auf einen wilden Feigen- oder Maulbeer-Baum stiege, und denselben auf sein Ersuchen in seinem Hause empfieng. Noch zur Zeit Hieronymi konnte dieser Baum gesehen werden, wiewohl heut zu Tage nur allein der Ort, wo er gestanden. *Doubdan* fand das Haus Zachaei, oder desselben Grund im Eingange des Dorffes gegen Mittag, woselbst die Christen nach der Zeit eine feine Capelle gebauet haben, die zwar noch im Wesen, aber unbewohnt ist, und in 12. oder 15. Schritten in die Länge und Breite bestehet. *Della Valle* stellet bey dieses Dorff ein Closter, das auf die Grund-Festen des Hauses Elisa, des Propheten, soll gebauet seyn. *Saligniac* fand einen Thurn, desgleichen *Bellon Cortweyck* einen 4. eckigten Thurn, wiewohl er nicht fest war, und allein das Ansehen eines Tauben-Hauses hatte. *Dapper* Beschr. Palaest. p. 124. seqq. *Adrichomii* Theatr. Terr. Sanctae. *Voyage* de la Terre Sainte.

Jericho, oder **Jerichowe** ein altes adeliches Sächsisches Geschlechte. Horn Hand-Bibl. I. §. 18. p. 31. Aus welchem Rudolph an. 1182. und an. 1906. als Zeuge angetroffen wird. *Diplomatar. Nouiop.* apud *de Ludevvig* Reliq. MSCt. Diplom. Tom. V. p. 5. *Diplomatar. March.* ap. *de Ludevvig.* l. c. Tom. IX. p. 543. Beringer und Gottschalck werden an. 1321. als Zeugen angeführet. *Diplom. March.* ap. *de Ludvvig.* l. c. Tom. IX. p. 522. Man trifft auch aus diesem Geschlechte Ludolphum in einem zwischen Burcardo Burggraffen zu Magdeburg und dem Closter Bergen errichteten Vertrage als Zeugen an, aber das Jahr ist nicht ausgedruckt. *Cod. Diplom. Vienn.* ap. *de Ludevvig.* l. c. Tom. II. p. 403.

Jericho/ siehe **Jerichau.**

Jericho, (*Rosa de*) siehe Rosa Hierichuntica.

Jerichonium, siehe **Jerichau.**

Jerichontinum, siehe **Jerichau.**

Jerichow, (Immanuel Traugott) von Görlitz, begab sich auf die hohe Schule nach Leipzig, ward an. 1717. daselbst Magister und an. 1720. Baccalaureus Theologiae. An. 1722. ward er Rector bey der Evangelischen Schule zu Teschen. Als er daselbst sein Amt nieder geleget, fand er sich wieder in Leipzig ein, fieng die so genannte **Sammlungen zum Bau des Reichs GOttes** zu schreiben an, davon er drey Bände ans Liecht stellte. Von hier gieng er nach Nieder-Sachsen, konnte aber seines Bleibens nirgends finden. Als er sich nach diesem einige Zeit zu Coppenhagen aufgehalten, erhielt er an. 1733. das Prediger-Amt in der Oldenburgischen Vorstatt Osternburg, und starb an. 1734. in einem Alter von etlichen 40. Jahren ohne Kinder. Ausser obgedachten Sammlungen, schrieb er Orationem de Luthero vere Euangelista Leipzig 1717. in 4. Er versprach auch Delicias litterarias Silesiacas. Schediasma de Theologis in actu sacro & statione sua mortuis, Görlitz, 1724. und uniuersae eruditionis prima elementa scholis inferioribus accommodata 1729. Ranffe Genealog. Archiu. Th. 1735. XVII. p. 206. seq.

Jerichouium, siehe **Jerichau.**

Jerichow/ siehe **Jerichau.**

Jerichuntinum, siehe **Jerichau.**

Jeriel / das ist, gottesfürchtig / der dritte Sohn Thola, des Sohns Issachar. 1. Chron. 8, 2.

Jerigoth/ das ist, **Decken/ Vorhänge**/ das andere Weib Calebs, des Sohns Hezron, 1. Chron. 2, 18.

Jeriklinsk, siehe Jerisinsk.

Jerimoth / das ist, erhöhter/ Tods-Schauer / der vierdte Sohn Bela, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 7.

Jerimoth / ein Held vom Geschlechte Saul, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 5.

Jerimoth / einer unter denen Söhnen Davids, dessen Tochter Mahelath Rehabeam zum Weibe nahm. 2. Chron. 11, 18.

Jerimoth / ein Sohn Asriel, ein Oberster über den Stamm Naphthali zu Davids Zeiten. 1. Chron. 28, 29.

Jerimoth / ein Oberster Priester über die Gottes-Kästen zur Zeit des Königs Hiskiä. 1. Chron. 31, 13.

Jerimuth eine Stadt, siehe **Jarmuth.** Tom. XIV. p. 247.

Jerin / oder Jherini / ein adeliches Geschlecht in Schlesien. Andreas Jerin, gebürtig von Reutlingen aus Schwaben, nahm zu Bologna den Gradum eines Doctoris Theologiae an, und starb an. 1596. im 56. Jahre, als Bischoff zu Breßlau, worzu er an. 1585. den 1. Jun. erwählet worden. *Hennelius ab Hennenfeld* Annal. Silef. ap. *de Sommersberg* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 445. 462. *Rositz.* Chron. & Num. Episc. Wratisl. ap. *de Sommersberg* l. c. Tom. I. p. 68. not. Er war auch Ober-Hauptmannschafts-Verwalter über gantz Schlesien. *Cunradus* Silef. Tom. p. 139. Dewerdecks Silef Numism. p. 216. Bartholomaeus von Jerin, J. V. D. Comes Palat. Caesar. Protonotarius Apostolicus, des Dom-Stiffts zu S. Joannis in Breßlau Dom-Herr und Cantzler, war auch Fürstl. Bischöfflicher Rath, und gieng an. 1613. den 24. Jul. zu Breßlau mit Tode ab. *Cunradus* l. c. An eben diesem Orte starb an. 1663. den 23. Jan. in dem 64. Jahre seines Alters Philipp Jacob von Jerin auf Grunau, des hohen Dom-Stiffts S. Joannis zu Breßlau Decanus und Senior, beym Heil. Creutz daselbst Scholaster, Archi-Diaconus zu Liegnitz, und zu Groß-Glogau Canonicus, wie auch vollmächtiger Administrator und Hof-Richter des Bißthums Breßlau. *Cunradus* l. c. p. 140. Magnus von Jerin, Fürstl. Bischöfflicher Rath und Land-Hof-Richter des Bißthums Breßlau zu Neuß, hat mit Helena von Stillfried im Ehestande gelebet. Sebastian von Jerin, auf Grunau und Roß-Vorwerck im Neußischen, war an. 1724. Fürstl. Bischöfflicher Regierungs-Rath des Bißthums Breßlau zu Neuße, und hatte Charlottam, Freyin von Grutschreiber zur Gemahlin, zur selben Zeit lebte auch Hedwig Eleonora von Jerin auf Grunau eine Gemahlin, Johann Frantzens Kunitz von Kuschdorff. Das Wappen dieses Geschlechts ist ein blauer Schild, in welchen ein goldener aufgerichteter Greif. Auf den Helme stehet ein Bund und darüber zwischen zwey blauen Hörnern der Greif unten abgekürtzt. Die Helm-Decken sind blau und gelb. **Wappen-Buch** Th. III. p. 94. *Henelius* Silesiogr. Ren. 8. p. 166. *Sinapius* Schles. Curiof. Th. II. p. 703. seq.

Jeringius, (*Mich.*) von Schmöllen aus Meissen, war zu Halle Schul-Rector, hernach an der Moritz-Kirchen Pastor, endlich des Ministerii Senior, und starb den 30. Jul. an. 1607. im 78. Jahr. *Witte* Diar. Blum in Jubil. p. 107. Große Jubel-Priest. Hist.

Jerinich, (*Tomaso*) schrieb Disc. Acad. sopra il morto d' Alessio Comneno Postumo; e Giochi di Fortuna, applausi Academici &c. welches Miniatile Glorie cadute della Famiglia Comnena. Venedig 1663. in fol. mit andrucken lassen.

Jerisinsk, oder Jerikinsk, eine Stadt im Russischen Königreiche Casan. von Strahlenberg Beschr. des Nord. und Oestl. Theils von Europa und Asien 3. §. 17. p. 188.

Jerislaw, siehe Jaroslavv. Tom. XIV. p. 251.

Jerißke, ein alt adeliches Geschlechte in Sachsen. Es waren diese sonst Dienst-Manne des Closters zu Nienburg. Von ihnen kommt Tiedolff an. 1182. vor, welcher einer Zusammenkunfft in Nienburg beywohnte. Horn Hand-Bibel. I. p. 11. §. 18. p. 32.

Jeriurhod, ein kleiner Ort in Caernaruan im Hertzogthum Walles in England.

Jerixheim / siehe Jerxheim.

Jerkan, siehe Jarchan. Tom. XIV. p. 241.

Jermin, siehe Jermyn.

Jermoth, siehe **Jarmuth.** Tom. XIV. p. 247.

Jermyn, oder Jermin (*Henr.*) Königs Caroli I. Schatz-Meister, und Ober-Stall-Meister der Königin, welche Printzeßin er in Franckreich begleitete, da ihr Gemahl mit denen Parlementischen in Krieg verwickelt war. Dieses und anderer getreuen Dienste wegen, da er insonderheit die Armée des Parlements vor den König zu gewinnen gesuchet, auch solches bey nahe bewerckstelligt hatte, machte ihn der König an. 1643. zum Baron von S. Edmundsburg. Er besorgte 13. Jahr die Verwaltung von der Königin und der Printzeßin ihrem Haus-Wesen, ward auch zu unterschiedenen Verschickungen gebraucht, wovor ihn Carolus II. an. 1660. zum Grafen von S. Alban, und an. 1671. zum Ober-Cammer-Herrn machte. Er starb an. 1683. unverheyrathet, und ließ sein grosses Vermögen einem seiner Vettern, welchen er adoptirt, und von dem in denen Memoires des **Grafen von** *Grammont* verschiedene Liebes-Händel anzutreffen. *Rapin* Hist. VIII. *Dugdale. Camdens* Brit. p. 223. 305.

Jermyn, (*Adich.*) ein Engländer, war zu Knovvstovvn in Devonshire den 1. Nou. an. 1590. geboren, und studirte im Collegio Corporis Christi zu Oxford, woselbst er auch an. 1615. Magister ward. Darauf gieng er als Reise-Prediger mit der Printzeßin Elisabeth, die an den Chur-Fürsten von der Pfaltz, Fridericum V. vermählet ward, und nahm zu Leiden die Doctor-Würde in der Theologie an. Nach diesem kriegte er nebst einer Caplans-Stelle bey Könige Carolo I. auch das Rectorat von der Martins-Kirche, davon ihn aber die Presbyterianer an. 1642. vertrieben; worauf er sich in einem Dorffe, Namens Kemsing, im priuat-Stande aufhielt, endlich aber den 14. Aug. an. 1659. starb, als er von einem Dorffe, da er früh geprediget, auf den Abend nach Hause reiten wolte, aber vom Pferde fiel, und tod blieb. Er hat im Englischen Paraphrasin Prouerbiorum;

biorum; Comment. in Ecclesiast. &c. geschrieben. *Wood.*

Jerna, siehe Jrrland.

Jerna/ ein kleiner Ort in der Schwedischen Provintz Dalekarlien an einem kleinen Flusse, so sich in den Fluß Wenan ergiesset.

Jernbyrd/ ward bey denen Dänen dasjenige genennt, wenn einer zu Beweisung seiner Unschuld ein glüend Eisen tragen muste. Es ward hiernächst ein Unterschied gemacht zwischen Skuds und Trugs-Jern. Bey dem ersten muste einer 9. Fuß lang gehen, ehe er das Eisen wegwarff. Bey dem andern aber muste der Trog 12. Fuß von ihm abstehen, und er das Eisen darein werffen. Fiel es daneben so muste er es aufheben und hinein werffen. Hernach muste er einen Handschuh anziehen der versiegelt ward, daß er ihn vor Sonnabends nicht ausziehen durffte, und zwar in Gegenwart des Anklägers. Fand man die Hand unbeschädigt, so ward er vor unschuldig gehalten. Fand man sie aber verbrannt, so ward er schuldig erkläret. Wer dieses abgebracht, kan man nicht eigentlich sagen. Holberg Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hist. 13. p. 774.

Jerne, siehe Jrrland.

Jerne, siehe Strathern.

Jerneganes, eine vornehme ritterliche Familie in England, welcher der Ort Somerleg in Suffolk an der Yäre gehöret. *Camdens* Brit. P. 376.

Jernlohd/ ein adeliches Geschlechte in Schweden. *Epit. Descript. Goth. Suec. Fenning.* ap. Hahn Collect. Monum. Tom. II. p. 379.

Jernludus, siehe S. Donnanus. Tom. VII. p. 1279.

Jernus, siehe Maire.

Jerobeam/ oder **Hieroboam**/ das ist, des **Volcks Vermehrer**/ **Angreiffer des Volcks**/ der Sohn Nebat, seiner Abkunfft nach ein Ephrater von Zareda, oder einer aus dem Stamme Ephraim, welcher nach eingeführter Königlichen Regierung bey denen Jüden immerdar mit dem Stamme Juda in heimlicher Mißgunst gelebet, und sich der Königlichen Würde würdig geachtet hat, weil doch Jacob den Joseph, als Ur-Vatter Ephraim und Manasse mit 2. fachen Erbtheil und noch Vor-Vermächtnissen bedacht hatte, daraus dann die Nachkommen mehr machten, als sich nicht zuthun gebührte, zu ihrem endlich folgenden eigenen Verderbniß und ihrer Mit-Brüder Schaden und Plagung. Die Gelegenheit sich höherer Dinge zu unterfangen, gab, auf Gottes Zulassung, der Salomo, da er sich des Einflusses wahrer Weiß- und Klugheit, durch wohllüstige Abgötterey, verlustig gemachet hatte, selbsten, in dem er diesen Jerobeam, der ein streitbarer und aufrichtiger Mann, das ist, tapfer und klug war, über die Last des Hauses Josephs, d. i. über alle Arbeiter und Fröhner setzte, die von Ephraim und Manasse an denen unternommenen und dem Volcke sehr beschwerlich fallenden Bäuen des Salomons Dienste thun musten, so da gewiß nicht leichte waren. Jerobeam wurde denn durch die seinen Stand-Genossen aufgebürdete ungeheure Lasten beweget, Mitleiden mit ihnen zuhaben, und durch seinen munteren Muth angereitzet auf deren Erleichterung zudencken, da er sich wie leichte zu erachten ist, bey der von Salomon ihm unvorsichtig aufgetragenen Verwaltung gar bald bey seinen Stamms-Verwandten in grosse Gunst setzen, sich dero Neigungen erkundigen, und ihres Beystands versichern können. Er hub also, bey der ihm anscheinenden und an Hand gegebenen Gelegenheit, unter dem Vorwand seinen Mit-Brüdern zuhelffen, seine Hand auf wieder Salomo/ und versuchte, ob er nicht sich in höhern Stand schwingen, und ein grosser Mann oder Regent werden könte. Indem er mit denen Gedancken umgieng, machte Salomo sein Ubertreten immer grösser, und brachte es dahin, daß der Allerhöchste vor gut befand, der Neigung des Jerobeams, zur Züchtigung des Salomons und des Hauses Juda, in gewisser Mase nach zusehen und geschehen zulassen, daß er über den gröSten Theil Jüdischen Volcks König würde, und von selbigen 10. Stämme, doch mit dem Bedinge bekäme, daß er dabey den Herrn von gantzem Hertzen fürchten, und in die Fußstapfen des Davids treten sollte, davon 1. Reg. 11, 29. seqq. diese Nachricht enthalten: Es begab sich daß Jerobeam ausgieng von Jerusalem/ und es traff ihn an der Propher Ahia von Silo/ an dem Wege/ und er/ Jerobeam/ hatte einen neuen Mantel an/ und sie waren alle beyde allein im Felde. Und Ahia fassete den neuen Mantel/ den er an hatte und riß ihn in 12. Stücke/ und sprach zu Jerobeam: Nimm 10. Stück zu dir: denn so spricht der Herr Herr Gott Israel: Siehe! ich will das Königreich von der Hand Salomo reisen/ und dir zehen Stämme geben. Einen Stamm soll er haben um meines Knechts Davids willen/ und um der Stadt Jerusalem willen/ die ich erwählet habe aus allen Stämmen Israel. Darum daß sie (zu Jerusalem) angebetet haben Astaroth/ den Gott deter Zidonier/ u. s. w. und nicht gewandelt in meinen Wegen/ daß sie thäten/ was mir wohlgefället/ meine Gebot und Rechte/ wie David (des Salomons) sein Vatter. Ich will auch nicht das gantze Königreich aus seiner (des Salomons) Hand nehmen; sondern ich will ihn zum Fürsten machen sein Lebenlang/ um David meines Knechts willen den ich erwehlet habe/ der meine Gebot und Rechte gehalten hat. Aus der Hand (des Salomons) seines Sohns will ich das Königreich nehmen/ und will dir zehen Stämme/ und seinem Sohn einen Stamm geben/ auf daß David mein Knecht vor mir ein Licht habe alle Wege in der Stadt Jerusalem. So will ich dich nun nehmen/ daß du regierest über alles/ was dein Hertz begehret/ und sollt König seyn über Israel. Wirst du nun gehorchen/ alles was ich dir gebieten werde/ und in meinen Wegen wandeln/ und thun was mir gefället/ daß du haltest meine Rechte und Gebote/ wie mein Knecht David gethan hat/ so will ich mit dir seyn/ und dir ein beständig Haus bauen (d. i. verfügen daß deine Nachkommen bey der Crone Israel

bleiben sollen) wie ich David gebauet habe/ und dir Israel (zu regieren) geben/ u. s. w. Womit denn Gott gar deutlich gewiesen, daß keine bessere und gewissere Erhaltung eines Regentens bey seiner Würde, vor ihn und seine Nachkommen, als die Beobachtung seiner Gebote und eine wahre ungefärbte Gottseligkeit, und dieses aller hohen Häuser Grund-Regel der Wohlfahrt, so in der Zeit, als in der Ewigkeit sey. Jerobeam scheinet, was er im Sinne gehabt, und was ihm GOtt bedinglicher massen zuzustehen beliebet, allzufrühzeitig an Tag gegeben zu haben, oder mercken zulassen, indem es heiset; **Salomo habe gedacht ihn zu tödten.** Allein was kan Menschen Dencken wieder Gottes Verhängniß? zu dem ist Jerobeam nicht so einfältig und sorgloß gewesen, daß er nicht auf alle Dinge bey Hofe Achtung gegeben, oder Achtung geben lassen, durch welcherley Wege er alsofort Wind von dem über ihm schwebenden Ungewitter bekommen, dem er auch in Zeit zu entgehen gewust, in dem er sich aufmachte und zu Sesack, dem Könige in Egypten flohe, der ihn, politischer Weise, obgleich Salomo mit Egypten in Verbündniß und Ehe-Freundschafft stund, doch aufnahm, daß er daselbst biß an den Tod Salomons sicher verbleiben konte, indessen doch seine Kundschafft unter seinen Lands-Leuten und Stamm-Genossen behaltende/ die wohl Abia hernach in seiner Rede lose Leute und Kinder Belials nennete, um von allem was sich ereignen mögte, Nachricht zubekommen und nach selbiger, gestalten Dingen nach, alles zu Erreichung seines obgedachten hohen Zwecks, König nemlich über Israel zuwerden, einzurichten. So bald Salomo tod war, hat Jerobeam gedacht, daß es Zeit sey, seiner Sache wahrzunehmen, und sich ungesäumt ins Land Israel gemachet, und allem Ansehen nach, seine Ankunfft allenthalben hin, unter der Hand berichten, auch wohl etwa durch ein- und andern die Israeliten wider den Rehabeam aufhetzen lassen, weil, als es mit diesem zerfallen war, gantz Israel wuste, daß Jerobeam wider aus Egypten kommen wäre, und ihn zum Thron beruffen ließ; dessen Behauptung ihm wohl sauer genug geworden seyn würde, wenn GOtt nicht dem sich wider ihn rüstenden Stamm Juda und Benjamin bedeuten lassen, daß die Sache mit seiner Zulassung geschehen wäre. Jerobeam richtete sich einem Sitz zu Sichem auf, und ließ seine verderbte Politische Einfälle mehr bey sich gelten, als des HErrn Wort und Versprechen, trachtete also sein Reich, mit Ungehorsam gegen GOtt, und mit Anrichtung schnöder Abgötterey zubefestigen, warff damit alle Ordnung GOttes übern Hauffen, womit er zugleich seine Nachkommen um die beständige Besitzung des von ihm besiegenen Throns brachte. Das ließ ihm GOtt verkündigen, und er hatte dagegen die vergessene Verwegenheit nach diesem Boten GOttes seine Hand auszustrecken, muste aber erfahren, daß GOtt nicht jeden bösen und übereilten Ausschlag derer Grossen zu seiner Vollziehung kommen lässet, indem die ausgereckte Hand alsofort verdorrete und der Arm starr wurde, daß er um dessen Hülff bitten muste, denn er überwältigen wollen. GOtt suchte den verkehrte Wege wandelnden vergebens

zu bessern, und ließ ihm durch den Propheten Ahia, mittelst seiner um den Ausgang der Kranckheit ihres Printzen, als unbekandt fragenden Gemahlin ein hartes Urtheil verkündigen. Das Urtheil war hart, das Verbrechen aber auch groß, und kam es desto mehr zur Vollziehung ausgesprochenen Urtheils, je weniger es sich Jerobeam angelegen seyn ließ, durch ernstlich thätige Besserung eine Milderung zu erhalten. Er blieb in seinem Thun, und ließ das eingeführte Kälber-Aergerniß stehen und fortgehen. GOtt suchte ihn weiter bey seinem Leben heim, als er mit dem Königreiche Juda im Krieg verfiel, und sich von seinem Unternehmen durch gar triftige Vorstellungen des Königs Ahia, des Sohns Rehabeam nicht abhalten lassen wollte. Denn dieser thate ihm eine ziemliche Buß-Predigt, als beyde Kriegs-Heer Juda und Israel gegeneinander stunden, auf einen Berg steigende, und folgendes, da wahr war, wie es auch gemeynet seyn mögte, ausprechende: Höret mir zu/ Jerobeam und gantz Israel. Wisset ihr nicht/ daß der Herr das Königreich zu Israel hat David gegeben ewiglich/ und seinen Söhnen einen Saltzbund. Aber Jerobeam der Sohn Nebat/ warff sich auf/ und ward seinem Herrn abtrinnig/ und haben sich zu ihm geschlagen böse Leute und Kinder Belials/ und seine Hand gestärcket. Nun dencket ihr euch zu setzen wider das Reich des HErrn/ weil euer ein grosser Hauffe ist/ und habt güldene Kälber/ die euch Jerobeam zu Göttern gemacht hat. Habt ihr nicht die Priester des HErrn/ die Kinder Aaron/ und die Leviten ausgestossen/ und habt euch eigene Priester gemachet/ wie die Völcker in Landen. Wer da kommet seine Hand zu füllen mit einem Jungen Farren und sieben Widdern/ der wird Priester derer/ so nicht Götter sind. Mit uns aber ist der HErr unser GOtt. Denn wir haben behalten die Hut des HErrn unsers GOttes/ ihr aber habt ihn verlassen. Siehe! mit uns ist an der Spitzen GOtt/ (da sie vielleicht gar die Bundes-Lade vor sich her gehabt) und seine Priester/ und die Drommeten/ daß man wider euch drommete. Ihr Kinder Israel/ streitet nicht wider den HErrn eurer Vätter GOtt/ denn es wird euch nicht gelingen. Man schlug diese Vorstellung von Seiten Jerobeams und Israels im Wind, und fieng die Schlacht so heftig an, als klüglich alles mit Hinterhalt bestellet war, daß es schien als müste das sehr ins Gedräng kommende Juda unterliegen. Allein unversehens wandte sich, auf dessen Gebet und Schreyen zu GOtt, unter dem drommeten der Priester, das Blate, weil GOtt den Jerobeam plagte, oder samt seinem Heer in Schrecken kommen ließ, daß aus Israel 500000. junger Mannschafft, also eine recht greuliche Menge des sich mit Kälber-Dienst, dem Jerobeam zu gefallen, versündigt habende Volcks fiel, und durch ihren Fürsten selbst zur Gerichts- oder Schlacht-Banck geführet wurden. Nebst dem grossen Volck verlohr auch Jerobeam manche schöne Stadt, Bethel, Josanna, Ephra, mit dem was darzu gehörte, daß er sich nicht wieder, so

lange Ahia lebte, erholen konnte, vor seine Person plagte ihn der HErr auch, daß er starb, und wird ihm der grosse Verlust und die entsetzliche Niederlage das wenige Leben, mit allerhand verunruhigenden Gedancken, vollends sauer genug gemacht haben, daß es wol eine Plage heissen mag. Was sonst wieder Jerobeam und dessen Haus ausgesprochen worden war, vollzog der sich wieder Nadab, den Sohn Jerobeams, sich auflehnende Baesa, siehe **Baesa**. Tom. III. p. 123. *Josephus* Ant. Jud. VIII. 7. seqq. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Vserius* Annal. vet. Testam. *Lundius* Jüdisch. Heiligth. IV. 9. n. 55. seqq.

Jerobeam II. ein Sohn Joas, machte es in seiner Maße, nicht besser als der erste. Denn er ließ auch nicht ab von allen Sünden Jerobeam des Sohns Nebat, der Israel zu erst mit angerichtetem Kälber-Dienst, sündigen machte, an dessen schreckliche Bestraffung sich also die Nachfahrenden gar nicht kehrten. GOtt versuchte es zu seiner Zeit, ob sich nicht etwan sein Israel durch Güte gewinnen, und wiederum auf den guten Weeg lencken lassen wollte? sandte also den Propheten Jonas zu ihnen, der ihnen Hülffe in ihren großen Bedrängnissen versprechen muste, die der HERR unser GOTT auch würcklich leistete, davon man, 2. Reg. 14, 22. lieset: **Jerobeam brachte wieder herzu die Grentze Israel von Hemath bis ans Meer / die im Blach-Felde liegt / nach dem Worte des HErrn / des Gottes Israel / das er geredet hatte durch seinen Knecht Josua / den Sohn Amithai / den Propheten / der von Gad-Hepher war. Er brachte wieder Damascon und Hemath an Juda in Israel** / oder was sonst von diesen Städten Juda gehöret hatte, das brachte er ans Reich Israel. GOtt warnete auch ihn und sein Israel durch den Propheten Amos 7, 9. seqq. den denn Amazia, der Priester zu Bethel, bey Jerobeam gar übel, als einen Aufrührer angab, man lieset aber nicht, daß sich dieser an solchen Boten GOttes vergriffen habe, indessen beßerte er sich auch nicht; sondern blieb, und starb in seinen Sünden in dem 41. Jahre seiner Regierung. *Josephus* Antiqu. Jud. IX. 9. *Genebrardus* Chron. I. *Torniellus. Salianus. Vserius* Annal. Sacr. Vet. Test.

Jerobrica, siehe Jerabrica.

Jerofordia, siehe **Erfurt**. Tom. VIII. p. 1605. seqq.

Jeroham / das ist, **Barmhertzig** / **Huldreich** / der Vatter Elkana, Smuels Anherr. 1. Sam. 1, 1.

Jeroham / ein Mann von Gedar, des Sabadia, Davids zugethanen Freunds, Vatter. 1. Chron. 13, 7.

Jeroham / ein Vatter Samserai, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 9, 26. seqq.

Jeroham / der Vatter Jebnejah, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 10, 8.

Jeroham / der Vatter Asareel, des Obersten über den Stamm Dan, zu Zeiten des Königs Davids. 1. Chron. 28, 22.

Jeroham / ein Sohn Pashur, des Sohns Malchiä, aus dem Stamm Levi. 1. Chron. 10, 12.

Jeroham / ein Sohn Asariä, des Obersten über 100. zu Zeiten Joas, des Königs Juda. 2. Chron. 23, 1.

Jerombal, wird von *Sanchuniathone*, ein Priester des Gottes Jeuo genennt. *Porphyrius* apud *Eusebium* Praeparat. Euang. I. 9. Einige meynen, es sey Gideon, der sonst auch den Namen Jerub-Baal führte. Das Wort Jeuo, oder wie es *Diodorus Siculus* I. p. 48. schreibet, Jao ist zweiffels ohne יהוה. Daß ihn aber *Sanchuniatho* einen Priester nennet, hat er sich vielleicht den Eiffer, so Gideon in Wiederherstellung des rechten Gottes-Dienst bezeugte, verführen laßen, wo ihn nicht vielmehr dieses darzu bewogen, daß Gideon einen Leib-Rock Ophra hatte. *Huetius* Demonstrat. Euang. Prop. IV. p. 74. *Bochart* Chanaan II. 18. Diese Meynung sucht zwar *van Dale* Dissert. super Sanchuniathone über den Hauffen zu werffen, aber seine angebrachte Gründe sind leichte zu wiederlegen. *Buddeus* Hist. Eccl. vet. Test. Per. II. Sect. 2. p. 968. seq. 981. seqq.

Jeron. Lat. Jerona eine kleine Festung in Natolien an der Meer-Enge bey Constantinopel. Sie soll bey denen Alten Jouis Vrii Fanum geheissen haben. Vielleicht mag auch ein Bisthum da gewesen seyn.

Jeron Romelias, Lat. Jeronae Romeliae, ein Flecken in Romanien, nicht weit von Constantinopel. vor Zeiten soll er Polichnium geheissen haben.

Jerona, siehe Jeron.

Jeronae Romeliae, siehe Jeron Romelias.

Jeronchau, oder Jerenecham eine schöne Abtey in der Grafschafft Namur, liegt nahe bey der Stadt Namur gegen Süden, nicht weit von der Maaß.

Jeronymus, siehe Hieronymus Tom. XIII. p. 30. seqq.

Jeros, ein Closter vermuthlich in Oesterreich, welchem an. 1271. ein Oesterreichischer Edelmann Pilgrim von Schwartzenowe einige Güter vermachte. *Dipiomatar. Zwettlense* ap. *de Ludewig* Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 82. seq.

Jeroschinus, (Nicolaus) des Teutschen Ordens Capellan, hat Petri von Duisburg Lateinische Chronic in Teutsche Reime gebracht / und es ungefehr an. 1340. vollendet. Es ist diese Uebersetzung auf Pergament geschrieben in der Bibliothec zu Königsberg zu finden, Hartknoch Preußen, Praef. lit. a. 5. a.

Jeroslovv, siehe Jaroslavv. Tom. XIV. p. 251.

Jerovilia, oder Anfiloca soll des Argos Amphilochium oder Amphilochia in Epirus seyn, davon Tom. I. p. 1779.

Jerpeel, oder **Jarephel** / das ist, **GOtt ist der Arzt** / eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Benjamin. Jos. 18, 27. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 142.

Jerra / siehe **Gera** Tom. X. p. 1041.

Jerra, siehe Jerre.

Jerre, Lat. Jerra und Edera, ein kleiner Fluß in der Landschafft Brie, welcher sich oberhalb Paris in die Seine ergiesset.

Jersan / siehe **Jethream**.

Jersbeck / siehe **Gersbeck** Tom. X. p. 1169.

Jersey, siehe Jarsey. Tom XIV. p. 254. seqq.

Jersins / (*Fanus Dionys.*) ein Däne, ist an. 1588. den 28. Sept. in der Insul Seeland, auf einem Dorffe Jersie oder Jersin nicht weit von Roskild, von welchen er auch den Namen Jersie angenommen, geboren worden. Sein Vatter war an diesen Orte Prediger, und hieß Dinys Jenssen. Er legte sich in der Schule zu Herlufsholm und auf der

der Vniversität Coppenhagen mit grossen Fleiß auf die Studia, und ward bald zu gedachten Herlufsholm Collega, der er sein Amt bis an. 1607. verwaltete, da er es mit einer Oration de Officiis Discipulorum ad doctrinam consequendam necessariis, niederlegte und verschiedene auswärtige Vniversitäten besuchte. An. 1610. kam er wieder in sein Vatterland, ward Magister, und an. 1611. Rector zu Soroe, wo er sich durch seine besondere Lehr-Art sehr berühmt machte, schrieb auch Praecepta Grammaticae Latinae, die durchgehends in denen Dänischen Schulen eingeführet worden sind. An. 1615. legte er aber das Rectorat wieder nieder, und führte einen jungen Edelmann Magnum von Krabbe auf Reisen: Als er noch auf der Reise war, ward ihm an. 1616. die Vocation zur Profeß. Paedagogica nachgeschicket, da er sich aber noch einige Zeit ausbath, seine Reise fortzusetzen, erlangte er an. 1619. davor die Professionem Metaphysicam, da er 2. Orationes, die eine Lutherum Thaumaturgum, die andere Antirenicum an. 1621. drucken ließ. An. 1625. ward er zum Pastorat an der Frauen Kirche zu Coppenhagen und zugleich zum Probst der umliegenden Land-Kirchen bestellet. An. 1629. ward er Bischoff über das Land Ripen in Jütland, und an. 1630. Theologiae Doctor. An. 1634. wolte er eine Reise nach Coppenhagen thun, fiel aber unterwegs zu Nieburg in Fynen in ein hitzig Fieber, und starb daselbst den 25. Oct. gedachten Jahrs. Er ist dreymahl verheyrathet gewesen, und hat in allen drey Ehen Kinder gezeuget, darunter auch Jacob Jersin, der Bischoff über Stavanger und Christiansands-Stifft ist. Er hat ausser obgedachten noch 2. erbauliche Schrifften, die erste **den wahren Weg zum Leben** / die andere des **Glaubens Kampff und Sieg** / geschrieben, und zwar beyde in Dänischer Sprache, die aber Georg Rasche ins Teutsche übersetzet und zu Franckfurt 1685. in 8. zusammen drucken lassen. *Vinding* Acad. Hafn. **Unschuld. Nachr.** Beytr. VI. 1727. p. 976.

Jersky, eine Rußische Vestung in denen von Persien eroberten Ländern, so man jetzo, so viel sich thun läßt, unüberwindlich zu machen suchet.

Jertzen / siehe **Jertzheim**.

Jerub-baal / siehe **Gideon**. Tom. X. p. 1443.

Jerubbeseth / siehe **Gideon**. Tom. X. p. 1443.

Jerucham, ein Sohn Mesullam aus Franckreich gebürtig, bediente sich der Unterweisung R. Ascher, und war an. 1334. berühmt. *Schalschebeleth* p. 61. *a Juchas.* p. 133. Von ihm hat man תולדות אדם והוה oder Generationes Adami & Euae in zwey Theilen, davon der erste חלק אדם der andere הלקחות genennet wird, zugleich mit dem Buche ספר מישרים oder Rectitudinem, Constantinopel 1522. in klein fol. Venedig 1553. 1557. in fol. Das MSct. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. Das Buch מישרים ist auch mit R. Chaim Algasi Commentario herausgekommen, Constantinopel 1669. in fol. שאלות ותשובות oder Quaesita & Responsa sind in vorgedachter Bibliothec in MSct. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 698. seq. Tom. III. p. 621.

Jeruel / das ist, **Gottes-Furcht** / ein Thal 2. Meilen von Jerusalem, welches sich von Thekoa an, bis an Engeddi erstreckte. In diesem Thal überwand Josaphat die Moabiter und Edomiter wunderbarer Weise, und nennete es Lobe-Thal. 2. Chron. 20, 16. 26.

Jernelandia, siehe **Jervenland**.

Jerven / siehe **Jervenland**.

Jervenland / oder **Jerven** / Jerwen / Lat. Jeruelandia, oder Jerua, ein District in der Liefländischen Provintz Esthland, zwischen dem Finnländischen und Liefländischen Meer-Busen, darinnen Wittenstein, Ober-Pahlen, Felin, Lais, Karckus und Tarbast gelegen. Zeiller.

Jeruia, siehe **Jervenland**.

Jervis- oder Jorvalle-Abby, eine Abtey in der Engländischen Provintz Richmond, am Flusse Vre, Cistercienser Ordens, welche aber anjetzo eingegangen ist. Sie wurde anfänglich zu Fors gestifftet, aber hernachmahls von Stephen Grafen zu Britain und Richmond hieher transferirt. *Camdens* Brit. p. 760.

Jerumnia, siehe Geramensa. Tom. X. p. 1063.

Jerunder / siehe **Jorunder**.

Jerusah / das ist, **Erb-Theil** / die Tochter Zadock, des Königs Usiä Gemahlin, und eine Mutter Jotham, des Königs Juda. 2. Reg. 15. 33.

Jerusalem / Lat. Jerusolyma, Hierusalem, die allerberühmteste Stadt der gantzen Welt, ist wohl ziemlich alt, doch nicht gleich so hoch gewürdiget gewesen, als sie hernach geworden, wie sie denn auch anfänglich den angezogenen Nahmen nicht getragen; sondern andere Titel geführet hat. Erstlich hat sie Jebus geheisen, und diesen Nahmen zweifels ohne von ihrem Erbauer oder Bevölckerer, dem Sohn Canaans und Enckel des Hams bekommen. Gen. 10, 16. Die H. Schrifft, führet selbigen Titel hin und wieder an, und findet man die erste Nachricht davon Jos. 15, 8. in diesen Wörten: **Die Grentze Juda gehet herauf zum Thal des Sohns Hinnom / an der Seite des Jebusiters / der von Mittagwärts wohnet** / oder nach dem Ebräischen dem Jebus von Mittag, und das Jebus ist, nach dem solchem Ort hernach zugefallenen Nahmen Jerusalem. So wird anderweitig Jebusi oder Jebus unter die Städte Benjamin gezehlet, zugleich aber nachrichtlich erinnert, das dieses Jebus nichts anders, als das hernach so benamte Jerusalem sey. Jos. 18, 28. Judic. 19, 10. 1. Chron. 12, 4. *Witsius* de Hist. Hieros. Exercit. X. §. 1. Nebst dem angezogenen Jebus-Nahmen soll sie noch einen andern in uralter Zeit gehabt haben, und das **Salem** oder Solyma seyn, wo Melchisedech, zur Zeit Abrahams geherrschet, und von wannen er dem Abraham Brod und Wein entgegen gebracht. *Josephus* Ant. Jud. I. 11. wie denn auch daher Jerusalem nicht ungewöhnlich Solyma, und ihre Einwohner Solymi genennet werden. *Juuencus* in Matth. 2. it. 21. *Arator* in Act. Apost. 20. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 117. n. 4. *Witsius* l. c. §. 2. Man will dieses aus dem gegen Mosis Text gehaltenen Ausspruch des Psalmisten halten, der da saget: **Das Gezelt GOttes sey zu Salem, und seine Wohnung** /

nung zu Zion, einem Theil Jerusalems, allwo der Tempel, das Zelt, die Wohnung GOttes bekanntlich gestanden habe, daß dannenhero unter dem Salem kein anderer Ort als Jerusalem zuverstehen, und dieses auch unter solchem Salem-Namen bekannt gewesen sey. Allein damit sind nicht alle einig, und meynet *Reland* Palaest. III. p. 833. Jerusalem/ daß der Psalmist des Verses halber Salem vor Jerusalem gesetzet, als wie man hernach Hierosolyma in Solyma verkürtzet habe, und könne man schon andere Oerter in der Schrifft anweisen, die Salem geheisen hätten, und der Sitz des Melchisedechs gewesen wären, siehe Salem/ Salim. Von denen Türcken wird sie Elkodi, Cuzumobarech Codarich und Cods-Sherif, die heilige Stadt genennet. Sie hat auch noch unterschiedliche andere Namen, als die Stadt David/ Stadt des Friedens/ u. d. Jerusalem ist wohl der vornehmste wie bekannteste Name, den *Reland* l. c. dem Orte von Salomo beygeleget worden zu seyn vermeynet, obgleich dessen in verschiedenen lange vor Salomo geschriebenen Büchern zu finden wäre, sintemahl er in selbige nach der Hand, und als er dem Orte würcklich gegeben war, von Gott erleuchteten Männern, auf Eingeben des Heil. Geistes zu besserer Erklärung derer Sachen, eingefüget geworden. Uber seine Herleitung und Bedeutung sind verschiedene Gedancken entstanden. In gemein hält man davor Jeruschalaim oder Jeruschalem (denn beydes findet sich in der Schrifft, und ist das erste mehr Ebräisch, das andere mehr Chaldäisch) komme her von denen Worten יהוה יראה שלם Jehova Jireh Schalem, der Herr wird Sorge vor Friede und Ruhe haben/ oder dergleichen durch seine Vorsorge zu schaffen wissen. *Reland* bedüncket weit gewisser zu seyn, daß Jeruschalem von ירוש שלם Jerusch schalem, d. i. ein beständig-ruhiger, fest gewisser Sitz, seinen Ursprung her habe, dem auch *Amelius* in Erörterung derer schwersten Schrifft-stellen A. T. T. II. p. 790. seqq. beyfällt, und die Sache dermassen erkläret und vorträget: Nachdem die Lade des Bundes endlich ihre beständige Wohnung und zwar in vollem Frieden zu Jerusalem erhalten, so ist kein Zweifel, es werde daher seinen Namen bekommen haben, und so viel heisen, als eine erbliche Besitzung des Friedens. Denn obzwar einige Gottes-Gelehrte den Namen Jerusalems so erklären, daß er ein Gesicht des Friedens bedeute, und das Jerusalem, welches geistlich ist, als ein Sinn-Bild vorstelle; jedoch bleibet unsere Erklärung des Namens Jerusalem weit fester gegründet; zumahlen da der Name des irdischen Jerusalems das geistliche Jerusalem uns am besten vor Augen leget. Da war eine äusserliche Freyheit, hier eine geistliche von der Sünde, Teuffel, Tod und Ceremonien des Gesetzes; Da wohnte GOtt mit seiner Stiffts-Hütte und Tempel, der doch eine Zeitlang ohne Lade und Gegenwart der Göttlichen Majestät gewesen ist: Hier wohnet GOtt mit seinem Geist und Gnade. Gal. 4, 26. Joh. 1, 14. seqq. 8, 36. Da regierte GOtt auf eine äusserliche Weise, empfieng Schatzungen von einem jeden Israeliten, und regierte sein Volck durch die Menschen, die Götter genennet wurden, und das Volck mit einer Cere-

monialischen Unterwerffung in Zucht und Ordnung hielten: hier regieret Niemand; als der lebendige GOtt, durch sein Wort und Geist, und alle die äusserliche Throne und ihre Macht sind mit dem alten Jerusalem und Tempel übern Hauffen gestossen. Endlich muste das irrdische Jerusalem verwüstet, und mit seinem fleischlichen Volcke weggenommen werden, dem geistlichen Jerusalem Raum zu machen; aber dieses geistliche Jerusalem wird nie vernichtet, sondern nach seiner Vollendung auf dieser Erden in seine äusserste und ewige Vollkommenheit und Glückseligkeit im Himmel, aus welchen es entsprossen ist, übergebracht werden. Seelig ist der denn, der durch den Glauben und die Heiligkeit des Lebens sich erweiset, ein rechter Bürger Jerusalems und Mit-Bürger derer Heiligen zuseyn. Ps. 15, 1. 24, 3. seqq. Die Rabbinnen haben ihre eigene Gedancken von der Benennung des Orts, und meynen, daß sie Gott selbst zusammen gesetzet, um die Ertz-Väter Abraham und Sem (den sie vor den Melchisedech halten) in ihren unterschiedenen Aussprüchen zuvergleichen. Denn Abraham hätte den Ort Jireh Jehovah, das ist, der HErr wird Vorsorge tragen und ein Einsehens zu haben wissen/ geheisen: Sem hätte ihn den Nahmen Salem beyzulegen vor dienlicher gehalten. Bey Uberlegung solcher Zwiespältigkeit hätte GOtt gedacht: Lasse ich es bey Abrahams Worten bleiben, so verdreusts den Sem; falle ich dessen seiner Meynung bey, so ist Abraham nicht zufrieden. Beyden ein Genügen zu thun, soll der Ort von יהוה und שלם Jerusalem heissen. *Bereschit Rabba* IX. *Josephus* de Bell. Jud. VII. 18. will den Nahmen gar aus dem Griechischen und Ebräischen gemacht zuseyn die Leute bereden, und ihn aus Schalem und ἱερὸν zusammengesetzt zuseyn sagen, weil Sem in seinem Ort Salem zuerst ἱερὸν ein Heiligenthum oder einen Tempel erbauet. Man siehet aber wohl, daß es mit dem Vorgeben eben so unrichtig sey, als lügenhafft lästerlich die Ebräischer Sprache unkündige Heyden hergeplaudert, daß der Nahme gantz Griechisch sey, und Jerusalem so genennet werde, weil ihn die τὰ ἱερὰ συλῶντες anderer Völcker Heiligthümer beraubende Juden mit solcherley ungerechter Beute ausgezieret hätten. *Josephus* contra Appionem I. In denen Profan-Scribenten heisst sie ordentlich Hierosolyma. *Cicero* pro Flacco 28. *Plinius* Hist. Nat. V. 14. VI. 34. *Appianus* Συρ. p. 191. Μιθριδ. p. 404. *Zosimus* V. 8. *Eutropius* VI. 11. 8. VII. 13. n. 6. *Rufus* Breuiar. 16. *Julianus* Epist. 25. *Tacitus* Hist. V. 1. 2. 8. 11. Der Erbauer solches Orts soll der auch mit dem Melchisedech-Nahmen belegte Sem gewesen seyn, welches auch *Josephus* l. c. samt seinen Glaubens-Genossen vor wahr hält, und ist solcher Meynung *Lightfoot* Obseru. Nou. ad Genes. Opp. T. I. p. 156. beygefallen, die doch *Witsius* l. c. §. 6. mit ziemlichen Grunde vor schlecht gegründet hält, und mag er, nach dem Eingangs angeregten, wohl von Canaans Geschlecht zu erst gezimmert worden seyn. Gewiß ist es wohl, daß die Jebusiter ihn ursprünglich bewohnet, den ihnen aber wohl der Josua abgenommen, als er dessen König geschlagen. Jos. 10, 1. seqq. Die Kinder Juda, verbrannten ihn guten Theils. Judic. 1, 8.

Doch

Doch muß er sich wieder erhohlet haben, weil die Jebusiter sich lange Zeit allda, und nachdem er gröSten Theils dem Stamme Benjamin zugefallen war, gehandhabt, indem dieser sich nicht ernstlich gnug bewiesen, noch das Werck recht nach GOttes Willen angefangen, jene zu vertreiben, davon man dann Judic. 1, 21. lieset: Die Kinder Benjamin vertrieben die Jebusiter nicht/ die zu Jerusalem wohneten; sondern die Jebusiter wohnten bey denen Kindern Benjamin zu Jerusalem biß auf diesen Tag. Da diese Worte nemlich niedergeschrieben wurden, ja hernach ferner, biß zur Zeit Davids. Dieser vertrieb sie endlich mit Eroberung der Obern-Stadt, nachdem sie in die 515. Jahr, wie *Josephus* Ant. Jud. VII. 3. rechnet, daselbst gewohnet hatten, und hatte Joab die Ehre, dero Mauren zu ersteigen, zu wessen Belohnung er die Feld-Hauptmanns-Stelle davon trug. Arafna aber, der Jebusiter, und vielleicht der Regent solcher Stadt, erhielt Erlaubniß, daselbst bleiben und wohnen zu dürffen. Der Ort war hiermit vollkommen in des Israelitischen Volcks seiner Gewalt, gehörte aber insonderheit dem Stamme Juda und Benjamin, (deshalben sie bald unter jenes, bald unter dieses sein Looß gezehlet, jezuweilen auch beyden zugleich zugeschrieben wird) doch so zu, daß alle und jede Stämme daselbst Oeffnung und freye Einkehr, auch Herberge hatten, wenn sie des Gottesdiensts halber dahin gekommen, davor sie denn denen beständigen Besitzern derer Häuser weiter nichts geben noch entrichten durfften, als daß sie ihnen einen thönernen Krug, und die Häute derer gebrachten Opffer überliessen. Joma Talmud. Babyl. n. 12. 2. *Witsius* l. c. §. 12. Die Stadt ward sonst auch in drey Lager getheilet. Das erste begrieffe den Tempel und desselben Vorhöfe, biß an das Thor gegen Morgen, und hieß das Lager der Majestät GOttes. Das andere hielt den äusserSten Vorhof und den Berg des Tempels in sich, welches derer Leviten Lager genannt ward. Im dritten befand sich Jerusalem selbst, und hieß das Lager Israels, wozu die Eintheilung des Lagers bey dem Auszuge aus Egypten Gelegenheit gegeben. *Lundius* Jüd. Heiligth. I. 38. §. 18. p. 217. Die Lage des Orts ist hoch gewesen, und hat einige Berge in sich gehabt, auf deren höchSten, so man die obere Stadt nennete, David die Burg Sion erbauete, wovon der äussere Theil Milo genannt, von David gebauet, und deshalben die Stadt David hieß. Gegen welche Welt- oder Himmels-Gegend sich Zion gefunden habe? wird unter denen Gelehrten gestritten. *Lightfoot* Centur. Geograph. Matthaeo praemiss. 22. 23. & in Descr. Templi Hierosol. IV. setzt ihn mit denen mehresten Jüden und vielen Christen gegen Mitternacht; *Coccejus* in Psal. 48. nebst *Vitringa* de Templo Ezech. I. 4. gegen Mittag, welches auch dem *Witsio* l. c. §. 15. das wahrscheinlichste zu seyn scheinet. Daß sie David, da er völlig Herr darüber worden war, trefflich werde gezieret haben, ist, sonderlich in Ansehung seines grossen Reichthums, leichte zu erachten, wie er denn ein vortreffliches Schloß und Königliches Wohnhauß im obern Theile, durch Vorschub des Hiram zu Tyrus erbauet, dessen Grösse *Witsius* l. c. §. 16. aus der zahlreichen Leib-Wache des Davids schliessen will, die sich allezeit auf 2400. belieff, welche alle er in dem Schloß gelegen zu haben vermeynet. Ihr Zustand dieser Zeit wird Psal. 45, 13. seqq. 122, 3. trefflich heraus gestrichen, wenn es heisset: Macher euch um Zion und umfahet sie/ zehlet die Thürme/ leget Fleiß an ihre Mauren/ und erhöhet ihre Palläste/ auf daß man davon verkündige bey denen Nachkommen. Jerusalem ist gebauet/ daß sie eine Stadt sey/ da man zusammen kommet/ oder nach dem Ebräischen, als eine wohlgeordnete und an einander hangende Stadt. Der andere Hügel, der etwas niedriger, wurde Acra genennet, und das war das alte Jerusalem. Dahero selbiges von Zion öffters unterschieden wird. Der dritte Hügel ward Morijah genennet, worauf der von Salomo erbaute und wegen seiner Herrlichkeit und Pracht überall bekannte Tempel befindlich war. Dieser wird von denen Ebräern בית הקדש oder מקדש ingleichen בית הבחירה das Hauß des Heiligthums/ oder das Heiligthum/ ingleichen das auserwählte Haus. Am Berge ließ Salomo von unten auf gegen Osten, Süden und Norden, eine grosse dicke und vier hundert Ellen hohe Mauer aufführen. Wo zwischen denen Mauren und dem Berge ein lediger Raum war, ward alles ausgefüllet und eben gemacht. Damit auch die Mauren nicht nachgäben, wurden sie mit starcken Pfeilern von gleicher Höhe, die hundert und zwantzig Ellen in der Weite betrugen, versehen. Unten am Berge floß der Bach Kidron. Der Tempel selbst ward in zwey Theile, nemlich, den eigentlich so genannten Tempel, und die Vorhöfe, eingetheilet. Der Tempel lag gegen Westen, wo der Berg am höchsten war. Gegen Osten aber ward der Berg immer niedriger, und der Vorhof derer Heyden lag zwey und zwantzig Ellen tieffer als der Tempel. *R. Leui Barsalon* Hottinger de Jure Ebr. n. 95. theilet den eigentlich sogenannten Tempel in drey Theile, als das Allerheiligste, Heilige, und die Halle, oder das Vorhaus. Andere aber theilen ihn vierfach, als: in das Allerheiligste, Heilige, Halle oder Vorhaus, und umher gebaute Cammern. Alle desselben Theile hatten einen festen Grund. Denn nach dem Zeugniße *Josephi* Antiq. VIII. 2. ließ Salomo einen tieffen Grund von grossen und dauerhafftigen Quater-Steinen legen, welcher nicht allein den schwehren Ober-Bau ertragen konnte, sondern auch bey allen und jeden eine Verwunderung erweckte: Der vornehmste Theil des Tempels war also das Allerheiligste, welches auf das schönste angeleget war, siehe Allerheiligste. Tom. I. p. 1542. seqq. Die Decke bestund aus zwey Ellen breiten, und zwey Ellen dicken, in gewisser Weite quer über gelegten Cedern-Balcken, die mit Golde überzogen waren. Unter diesen lagen schmahle, einer Ellen dicke und breite, unten ausgehöhlte Unter-Balcken, die vortrefflich ausgeschnitzet, mit goldenen Bleche überzogen, und reichlich mit Edelgesteinen besetzt waren. Uber denen starcken Balcken lag die ordentliche Decke, so aus Ellen dicken, ausgeschnitzten, und mit Gold überzogenen goldenen Bretern

bestund, die von einem Balcken zum andern reichten. Darüber war auch ein Ellen dickes steinernes Estrich. *Middoth.* 4. Sect. 5. *l' Empereur* not. *R. Juda Leo* de Templo II. 23. §. 211. seq. In dieser Decke sollen auch Lücken gewesen seyn, daß man die Priester mit Stricken herunter lassen können, wenn etwas zu verbessern gewesen. Einige wollen eine doppelte Decke haben, die in der Mitte zwey Ellen Raum gehabt, und das Wasser aufgefangen; es ist aber gar keine Wahrscheinlichkeit, weil wegen des obern Saals und Dachs kein Wasser dahin kommen können. Das Heilige war dem Allerheiligsten der Kostbarkeit und Arbeit nach, gleich, siehe Heilige im Tempel Salomons. Tom. XII. p. 1156. seq. Nur waren oben im Allerheiligsten in der Decke Lücken, die man, wenns nöthig war, öffnen konnte, im Heiligen aber nicht. Uber dis war im Heiligen der Unter-Boden nicht gantz dichte, wie im Allerheiligsten, sondern an der Mitternacht-Seite eine kleine Grube, einer Ellen lang, und einer Ellen breit, worüber ein viereckigter Marmelstein mit einem Ringe lag, daran man ihn aufheben konnte. Hieraus soll man den Staub zum bittern Fluch-bringenden Wasser genommen haben. *Sota* 2. Sect. 2. Wagenseil. not. 9. In das Heilige war auch dem Könige selbst nicht zu gehen erlaubt. Als es auch Ussia wagte, und darinnen räucherte, bekam er den Aussatz. Dem ungeachtet aber ließ Manasses nach diesem seine Götzen darein setzen. 2. Chron. 33, 7. Das Thor gegen Morgen zwischen der Halle und dem Heiligen war viereckigt, und überall an denen Flügeln, Pfosten und Blättern ausgeschnitzt, und mit Golde überzogen. Auch so gar die Angeln bestunden aus lauter Golde. 1. Reg. 6, 33. 7, 50. Die Breite desselben giebt *Josephus* Antiq. VIII. 2. vor 20. Ellen aus, und die Höhe nach Proportion. Da aber das Heilige selbst nur diese Breite gehabt, scheinet es ungereimt. Die meisten geben ihm 20. Ellen zur Höhe, und 10. Ellen zur Breite von Mittag gegen Mitternacht. Die Weite desselben von Westen gegen Osten giebt guten Theils die Dicke der Mauer, so die Ebräer setzen. Sie setzen aber in dieses Thor zwey Thüren, eine gegen das Heilige, die andere gegen die Halle, da jegliche zwey Flügel gehabt, durch welche die Mauer, welche sie 6. Ellen dicke rechnen, wäre verdeckt worden, wenn man sie aufgeschlagen hätte. Deswegen wollen einige, daß die Thür an der Halle eine Elle eingerückt gewesen wäre; einige aber, daß beyde Thüren, jede eine halbe Elle in der Mauer gestanden hätte, und die Mauer durch die Flügel der Thüre, so gegen die Halle gewesen, verdeckt, die andere Thüre aber gegen das Heilige geöffnet worden wäre. Noch andere wollen, daß man beyde Thüren rückwärts über einander geschlagen hätte, und die Mauer durch beyde wäre verdeckt gewesen. *Middoth.* 4. Sect. 1. *l' Empereur* not. *Capell.* Descr. Templi e Tamid. & Middoth. *R. Juda Leo* de Templo II. 22. §. 187. Vom Vorhange in diesem Thore meldet *Josephus* l. c. VIII. 2. daß er dem im Thore des Allerheiligsten gleich gewesen. Es ist auch kein geringer Streit, ob über dem Heiligen und Allerheiligsten Zimmer und Gemächer, und ob eines oder etliche gewesen, ingleichen, wie viel die Höhe des Tempels in allen betragen habe. Vermuthlich ist ein grosses langes mit Golde überzogenes Zimmer 30. Ellen hoch darüber gewesen. Denn daß die Höhe des Tempels mehr als ein Schoß in sich begrieffen, lässet sich einiger massen aus 1. Chron. 29, 11. 2. Chron. 3, 9. schliessen. Es hätte also, wenn man den Grund 6. Ellen, so viel er nemlich höher als der innere Vorhof war, das Heilige und Allerheiligste 30. die Decke 5. den Saal darüber 30. desselben Decke 5. die Lehne um das Dach herum aber 5. Ellen rechnet, die Höhe gleich 80. oder ohne den Grund 74. Ellen betragen. Wahrscheinlich ist es, daß die Decke darüber gleichfalls 5. Ellen starck gewesen. Einige wollen zwar auch hier eine doppelte Decke haben, daß die untere das Wasser abhalten können, wenn es durch die obere gedrungen, welches aber wegen des Daches nicht zu vermuthen. Fenster sind vermuthlich auch darinnen gewesen. *Middagoth* 4. Sect. 5. und *R. Juda Leo* l. c. II. 25. §. 232. wollen, es habe oben, wo gleich darunter das Heilige und Allerheiligste unterschieden gewesen, ein Cedern-Stacket gestanden, und diesen Saal gleichfalls getheilet. Ja letzterer meldet, daß eben daselbst zwey vortreffliche Vorhänge gehangen, den Unterschied zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten zu zeigen. Es scheinet auch, daß man aus der Halle, vermittelst einer Wendel-Treppe, von Mitternacht und Mittag hinauf kommen können. In der Thüre, da man hinauf kam, war zur Seiten eine Treppe, durch welche man auf des Tempels Dach kommen konnte. *Middagoth* 4. Sect. 5. *l' Empereur* not. 3. *R. Juda Leo* de Templo II. 25. §. 240. Das Dach war steinern, doch etwas schräge, und in der Mitten erhoben. Uberall aber war es mit goldenen Blechen überzogen, und rund herum mit einer Lehne eingefasset. *Middagoth* 4. Sect. 6. *l' Empereur* not. 6. *R. Juda Leo* l. c. II. 26. §. 244. Um das Allerheiligste und Heilige ließ Salomo gegen Morgen, Mitternacht und Mittag drey Reihen über einander Cellen oder Cammern bauen. Wie lang und breit, oder wie viel derer selben gewesen seyn, ist noch nicht ausgemacht. *Josephus* Antiq. VIII. 2. setzt derer selben an der Zahl 30. und dabey jede in ziemlicher Breite, Länge und Höhe. Sein Irrthum aber leuchtet fast aus jedem Worte hervor. Füglicher siehet man aus 1. Reg. 6, 5. 6. daß jegliche 5. Ellen hoch, die untersten aber 5. die mittelsten 6. und die obersten 7. Ellen weit gewesen; weil Salomo am Tempel Tramen legen, oder wie es andere geben, Absätze machen lassen. Jegliche Cammer hatte drey Thüren, durch eine gieng man in die Cammer zur rechten, durch die andere in die zur lincken, und durch die dritte in die oberen Cammern. *Midd.* 4. Sect. 3. In diesen Cammern ward, wie *R. Juda Leo* l. c. II. 24. p. 222. berichtet, ein Theil des Schatzes des HErrn verwahret. Einige meinen auch, daß man den Königlichen Schatz daselbst verwahret habe. *Maimonides Schickard* de Jure Regio Ebraeorum. 3. theor. 11. *Carpzov.* not. 11. ad *Schickard.* l. c. In der dicken Mauer des Tempels waren auch hin und wieder heimliche Löcher, da man zur Zeit der Noth etwas verbergen konnte.

R. Sa-

R. Salomon Lyra ad 2. Reg. 22. *R. Juda Leo* l. c. II. 24. §. 127. Vermuthlich ist um das Dach dieser Cammern, welches vielleicht auch mit Golde überzogen gewesen, eine zierliche Lehne herum gegangen, daß niemand herunter fallen konnte, wenn er etwa darauf herum gienge. Von aussen konnte man rund um die Cammern herum kommen. Vom Vorhause oder Halle, siehe Halle. Tom. XII. p. 261. seqq. Von denen beyden davor stehenden Säulen siehe Boas. Tom. IV. p. 278. seq. und Jachin. Tom. XIV. p. 17. Nach diesen folgten drey Vorhöfe: als der innere, der äussere, und der Vorhof derer Heyden. Der innere, so nächst um den Tempel herum gieng, wird der Ober-Vorhof, der Hof derer Priester, der Hof am Hause des Herren, ingleichen schlecht weg, der Hof oder Vorhof genennet. Ez. 8, 16. Jer. 19, 14. 26, 2. 36, 10. 20. 2 Chron. 4, 9. 24, 21. Die Länge desselben von Morgen gegen Abend war hundert und sieben und achtzig, die Breite von Mittag gegen Mitternacht 135. Ellen. *Middoth.* 2. Sect. 6. 5. Sect. 1. von dem Tempel gieng gegen Morgen der Halle eine Treppe von 15. Stuffen in diesen Vorhof, der 6. Ellen niedriger als der Tempel gelegen war, herunter. Jede Stuffe war eine halbe Elle hoch, und eine Elle breit. Uberdieses war war die Treppe mit Ruhe-Plätzen versehen. *Middoth.* 3. Sect. 6. Von dieser Treppe sollen die Priester nach einiger Meynung das Volck gesegnet haben. Es wird aber derselbe Vorhof in den Platz der gegen Mittag / Abend und Mitternacht des Tempels gelegen war, in dem Vorhof derer Priester, so dem Tempel gegen Morgen, und in den Vorhof Israel, der dem Vorhof derer Priester gegen Morgen lag, eingetheilet. Der Platz um den Tempel hinter der Halle ward nicht so heilig gehalten, als der Platz vor der Halle, denn in den Platz gegen Mittag, Mitternach und Abend mogte in denen hohen Fest-Tagen hinein kommen und beten, wer da wollte, aus allen Stämmen Israels. *l' Empereur Middoth.* 2. Sect. 6. not 4. & 4. Sect. 7. not. 4. Vermuthlich ist auch damahls dieser Platz von dem Vorhofe derer Priester durch ein Stacket abgesondert gewesen. *l' Empereur* l. c. 2. Sect. 6. not. 14. Der Vorhof derer Priester hatte wieder drey besondere Plätze. Der eine zwischen dem Tempel und Altare, begrieff ungefehr 24 Ellen von Morgen gegen Abend und 135. Ellen von Mittag bis Mitternacht. Dieser Ort war nahe dem Tempel der heiligste Ort, daß auch nur die reinen und ungebrechlichen Priester, und zwar mit bedeckten Haupte, dahin kommen durfften. *In Kelim* ap. Wagenseil Mischn. Sota. I. Sect. 5. not 6. *R. Juda Leo* l. c. I. 18. Wenn der Priester im Heiligen räucherte, und das Zeichen gegeben war, musten sie sich alle daraus begeben. *Lightfoot* ex Gem. Jom. ad Luc. 1, 10. Wenn es im Lande übel zugieng, pflegten die Priester GOtt an diesem Orte um Linderung derer Straffen anzuruffen. *Scheringam* not. 1. ad *Joma* 3. Sect. 8. An diesem Orte war der Ecke gegen Mittag das eherne Meer. 2. Chron. 4, 10. Ingleichen 10. eherne Kessel, 5. gegen Mittag, und 5. gegen Mitternacht. An der Mittags Seite soll auch nach *R. Judae Leonis* Mey-

nung die Decke des Sabbaths gewesen seyn, die Ahas nach diesem wegnehmen ließ. 2. Reg. 16, 18. An eben dieser Mittags-Seite fast am Altare waren zwey Tische ein silberner, darauf täglich goldene und silberne Gefäße zum Gebrauch stunden, und ein Marmorsteinener auf den die Opffer-Stücke geleget wurden, ehe man sie zum Altare brachte. *R. Juda Leo.* l. c. II. 15. §. 92. *Capell.* Desc. Templi juxta mentem. Josephi & e Tamit. & Maimon. dom. elect. 2. Bey diesem Tische stunden auch zwey Priester auf Seulen, welche bey dem täglichen Opffer drommeteten wann die Leviten sungen *R. Juda Leo* l. c. An diesem Orte ward nach diesem der fromme Zacharias getödtet. Der andere Theil begrieff von Morgen gegen Abend 32. von Mittag gegen Mitternacht aber 135. Ellen in sich. Daselbst befand sich der Brand-Opffers Altar, der bey 24. Ellen von dem Thor der Hallen gegen Morgen stund. Doch stund er nicht gerade an dem Thore der Halle, sondern etwas gegen Mittagwärts, der Fuß desselben betrug 32. Ellen in die Länge, 32. in die Breite und eine in die Höhe. Die Ebräer halten einhellig davor, daß dieses der Ort gewesen wo Adam erschaffen worden, wo Cain und Abel auch Noah, da er aus der Arche gegangen, geopffert habe. Daß Abraham daselbst Isaac habe opffern sollen, und auch David, da er den Berg von Araufna gekaufft seinen Altar auf dieser Stelle aufgerichtet. *Capell.* è Tamit & Mimon. dom. elect. 2. Neben dem Altar war eine höhe, da das Blut unter der der Erde durch Röhren in den Bach Kidron ablieff. *Middoth.* 3. sect. 2. *l' Empereur* l. c. 5. sect. 6. *Sheringam* not. Tamid. apud *Capell. R. Juda Leo* l. c. II. 11. §. 61. *Ariana Montanus* ap. *Dietericum* Antiq. Bibl. ad I. Reg. 8, 13. Hafenreffer Templ. Ezechielis p. 23. Es befanden sich auch unter dem Pflaster Spring-Röhren. Wenn nun die Priester das Pflaster aufhuben, konnten sie den gantzen Vorhof abspülen. Lightfoot Disqu. Chorogr. Jo. praemiss. 5. §. 5. Uber gedachte Höf war ein viereckigter Marmel-Stein eine Elle lang und breit, mit einem Ringe, dabey man ihm aufheben konte. Hierein stiegen die Priester und reinigten die Höhle, oder die Röhren, wenn sie verstopfft waren. *Midd* 3. Sect. 3. Bey dem Fusse des Altars stund gegen der Süd-West-Ecke auf dem Pflaster ein silbern Rauchfaß, damit die Kohlen vom Altare in ein goldenes gethan wurden. *R. Juda Leo* l. c. II. 14. §. 59. III. 4. §. 16. Auf diesem Fuße des Altars stund auch eine viereckigte 5. Ellen hohe Seule, und hatte dreyßig Ellen in die Länge, und dreyßig Ellen in die Breite. Eine Elle von oben herab war eine rothe Linie rund um den Altar herum, so im Blut sprengen den Unterschied machte, welche sie die Mennig-Linie nannten. Auf dieser war eine 28. Ellen lange und breite, drey Ellen hohe Seule, worauf die 4. so genannten Hörner befindlich waren; siehe auch Brand-Opffers-Altar Tom. I. p. 1527. seqq. Acht Ellen von diesem Altar gegen Mitternacht ab, war der Schlacht-Ort, wo die Opffer abgethan wurden. Dieser Platz war 24. Ellen breit, nach Mitternacht zu. In diesem Platze waren 24. grosse eiserne Ringe von Mittag gegen Mitternacht in 4.

Riegen. Jede Rige hielt 6. Ringe in sich, welche dazu dienten, daß man die grossen Opffer-Thiere daran fest machte, um sie bequemer zu tödten. *Midd.* 3. Sect. 5. *R. Juda Leo* l. c. II. 16. §. 98. Buxtorff Lex. Talmud. in טבע. *Ligtfoot* Centur chorogr. Matth. praemiss. 34. Es waren aber diese Ringe nicht rund, sondern oben enge und unten weit, oder wie ein halber Circel. Wagenseil ad Mischn. Sota. 9. Sect. 10. not. 4. *R. Juda Leo* l. c. *l'Empereur* not. 1. ad Midd. l. c. Unten im Pflaster waren vielleicht zwey Krampen zu deren Ringen, in deren einer derselbe zwar fest, aber doch so gemacht gewesen, daß er auf und zu gehen können, und wenn man den Kopff eines Viehes, als z. E. eines Ochsen darinnen gehabt, und den Ring in die andere Krampe eingeschoben, dieses denselben nicht wieder aufzubringen vermogt hat, daß er also gar leicht hat getödtet werden können. Vier Ellen weiter gegen Norden waren 8. Marmel-Tische, jeder anderthalbe Elle lang, anderthalbe Elle breit und eine Elle hoch, und gleich dabey 8. steinerne niedrige Seulen, so der Niedrigkeit wegen Zwerge hiessen. Auf diesen waren viereckigte Cedern-Höltzer mit eisern-Haacken 3. Riegen über einander. Daran wurden die Thiere, wenn sie verblutet hatten, gehangen und vollends zu rechte gemacht. Das Opffer-Fleisch ward auf diesen Tischen gewaschen und getheilet. Der Platz aber, worauf die Seulen stunden, hieß das Schlacht-Haus, und war dreyzehente halben Elle breit. *Midd.* 3. Sect. 5. & 5. Sect. 1. *l'Empereur* not. Tamid. & Maimon. dom. elect. *R. J. Leo.* l. c. II. §. 99. seqq. *Capell.* descr. Templi juxta ment. Josephi. Buxtorff Lex Talmud in בבם *Lightfoot* Centur. chorogr. Matth. praem. 34. Der dritte Theil des Vorhofes derer Priester war der eigentliche insbesondere so genannte Priester Vorhof. Dieser war von Morgen gegen Abend 11. von Mittag gegen Mitternacht aber 135. Ellen. *Midd* 2. Sect. 6. *R. Juda Leo* l. c. II. 10. §. 56. Auf diesem Platze stund nicht weit vom Altare gegen Norden eine runde Höltzerne Büchse, darinnen das Loß war, das der Hohe Priester am Versöhnungs-Tag über die Böcke warff. Im ersten Tempel waren sie von Buxbaum-Holtze, im andern von Golde. Auf einem stund ליהדה auf dem andern לעיאום *Joma* 3. Sect. 9. & 4. sect. 1. *Scheringam* not. *Maimons Bochart.* Hierozoic. Lib. II. c. 54. p. 655. c. 54. p. 655. *R. Juda Leo* l. 10. II. 10. §. 58. III. 6. §. 22. Buxtorff Lex Talmud in קלח. Hier war auch eine Höhe, worinnen die Asche verwahret ward, bis man sie anders wohin schaffen konnte. Von diesem Platze gieng man gegen Morgen vier Stuffen hinunter in den Vorhoff Israels. Die ersten drey waren jede ein halbe Elle hoch, und ein halbe Elle breit, die vierdte aber eine Elle hoch, die vermuthlich bey dem Aufsteigen in zwey Stuffen getheilt gewesen, sonst aber rings herum die Höhe einer Elle in sich begriffen. Diese letztere war die Scheidung zwischen dem Vorhofe derer Priester und dem Vorhofe Israels. *Midd.* 2. Sect. 6. *l'Empereur* not. *Josephus* de bell. Jud. VI. 6. *R. Juda Leo* l. c. 2. 9. §. 53. seq. Etliche wollen, daß ausser dieser Stuffe noch ein Stacket-Werck die Scheidung, gewesen, damit die Israeliten bey Hohen Fest-Tagen nicht in denselben eindringen konte, welches auch gantz glaublich scheint. *Josephus* Antiq. XIII. 21. Auf denen drey ersten Stuffen machten die Leviten Music bey dem Opffer. Einige wollen auch, daß die Priester von diesen Stuffen das Volck gesegnet haben. Buxtorff Lex Talmud in דבך. Der Vorhof Israels hatte 11. Ellen von Abend gegen Morgen, und 135. Ellen von Mittag gegen Mitternacht. In diesen durfften alle reine Manns-Bilder kommen. *R. Juda Leo* l. c. l. 18. II. 8. §. 50. Mitten darinen war der Königliche Thron, welcher wie eine Cantzel, aber forne offen gebauet warder, 2. Chron. 6, 12. 13. ein eherner Kessel genannt wird. Es durffte aber Niemand sietzen als der König, und zwar nur derjenige, so aus dem Hause und Geschlechte Davids war. *R. Juda Leo* l. c. II. 8. §. 51. 16. §. 103. *l'Empereur* not. 4. ad Midd. 1. sect. 1. *Schickardus* de Jure Reg. Ebr. 4. Theor. 13. *Cunaeus* de Rep. Ebr. l. 14. In diesem Vorhofe ließ Jojada nachdiesem die Lade setzen, darein jeder einen halben Seckel werffen sollte. 2. Reg. 12, 9. 2. Chron. 24. 8. *R. Juda Leo* l. c. II. 8. §. 52. Dieser Vorhof war unten gewölbt, und unterschiedliche Cammern darunter, in welche man aus dem äußern Vorhofe kommen konnte. Der gantze innere Vorhof aber war mit dem schönsten Marmor beleget und gepflastert. Auf allen Seiten war er auch mit hohen Mauern umgeben, und an vielen Orten mit Hallen und Umgängen, wie auch Cammern und Gemächern bebauet. 1. Chron. 10, 26. 33. 24, 28. 2. Chron. 31, 11. *l'Empereur* not. 13. ad *Midd.* 2. sect. 16. *R. Juda Leo* l. c. II. 7. §. 46. Durch diese Mauern giengen unterschiedliche Thore, jedes 20. Ellen hoch und 10. Ellen breit; Die Thüren waren mit dem schönsten Kupffer überzogen, welches vortrefflich gläntzte. Vor jeden Thor war überdieses ein weisser leinener Vorhang mit goldenen Draten, Purpur Scharlach und Himmelblauen Faden durchwebet, und mit Edelgesteinen in Blum-Werck besetzet. *R. Juda Leo* l. c. §. 48. seqq. Alle Umgänge und Gebäude waren vom schönsten Marmor, und ruheten auf marmornen Seulen. Die gantze Höhe derselben setzet *R. Juda Leo* l. c. II. 5. §. 32. auf 40. Ellen, und saget, daß darüber eine Lehne befindlich gewesen, damit niemand, wenn er oben heraus gieng, herunter fallen könnte. *Josephus* de Bell. Jud. VI. 6. setzt die Höhe deroselben von außen auf 40. von innen aber nur auf 25. Ellen. Was aber eigentlich mehr vor Gebäude zu der Zeit daselbst gewesen, läßet sich, weil die Schrifft nichts oder wenig darvor meldet, nicht gewiß sagen. Wie es aber in andern Tempel zur Zeit Herodis gebauet gewesen, soll hernach gezeiget werden. Aus dem innern kam man in den äussern Vorhoff. Dieser war 135. Ellen lang und 135. Ellen breit. *Midd.* 2. Sect. 5. Einige meynen zwar, daß er Rings um den innern herumgegangen, und andere, daß er denselben wenigstens gegen Mittag, Morgen und Mitternacht eingeschlossen habe, welches aber wegen nur gezeigter Grösse nicht seyn kan. *Lyra. Adrichomius. Bunting. Villalpand. Quistorp. Capell.* Descr. Templi juxta ment. Josephi. *l'Empereur* l. c. not. 1. c. 5. sect. 1. Diesen Hof nennet *Lutherus* 2. Chron. 4, 9. einen Schrancken. Im 2. Chron. 20, 5. heisset er der neue Hof vielleicht deswegen, weil ihn Assa von denen vielen Greueln gereiniget, daß er nunmehro gantz neue geschienen. Er lag achthalbe Elle niedriger, als der Vorhorf Israels. Man stieg 15. Stuffen, die einem halben Circkel gleichförmig sahen, und da jede einer halben Ellen hoch war, in diesen hinauf. Auf diesen Stuffen machten die Leviten am Lauberhütten-Feste Music. *Midd.* 2. Sect. 5. *l'Empereur* l. c. not. 8. *R. Juda Leo* l. c. II. 6. §. 42. In der hohen dicken Mauer, so der Unterschied zwischen dem innern und äussern Vorhofe ware, giengen die Thüren in die Cammern unter dem innern Vorhofe. Diese Cammern gehörten vor die Leviten, daß sie darinnen ihre musicalische Bücher und Instrumente verwahrten, auch sich selbst in der Music übten. *Midd.* 2. Sect. 6. *l'Empereur* not. 1. *Tamid.* & *Maimon.* dom. elect. *Capell. R. Juda Leo* l. c. II. 6. §. 39. In diesem Vorhofe waren in denen 4. Ecken gleichsam 4. absonderliche kleine Höfe, jeder von Morgen gegen Abend 40. Ellen lang, und von Mittag gegen Mitternacht 30. Ellen breit, auf allen Seiten mit Mauern umgeben, aber ohne Dach. Darinnen befanden sich rings herum an denen Wänniedrige Heerde, welche hohl waren, daß man Feuer darunter machen, und in denen eingesetzten Kesseln, des Volcks Opffer kochen konnte. Jeder von diesen Höfen hatte seinen besondern Nahmen. Der gegen Süd-West hieß der Oel- und Wein-Keller, weil der Wein zu denen Opffern, und das Oel zum Speiß-Opffer und Lampen darinnen verwahret ward. Der gegen Nord-West hieß der Hofe derer Aussätzigen, weil dieselben nach geschehener Reinigung ihre Danck-Opffer darinnen kochten und sich badeten. Der gegen Süd-Ost, hieß der Hof derer Nazaräer, weil diese ihre Danck-Opffer hier kochten, das Haar abschoren, und es aufs Feuer warffen. Der gegen Nord-Ost hieß der Holtz-Hof, wo das Holtz zum Brand-Opffers-Altare verwahret ward. *Midd.* 2. Sect. 5. *l'Empereur* not. *Tamid. Maimon.* dom. elect. *R. Juda Leo* l. c. II. 6. §. 38. Dieser äussere Vorhof war gleichfalls mit Marmel gepflastert, und mit Marmel-Seulen, Umgängen, Cammern und Thoren, auch zu oberst mit einer Lehne versehen. Hier befand sich allemahl das meiste Volck, welches bey regnichten, stürmischen, oder heissen Wetter in die an dem Vorhofe gebaueten Schwibbogen tretten, und sich darinnen wider alles Ungemach verbergen konnte. Die Mauer um diesen Hof soll von innen 54. von aussen aber 60. Ellen hoch gewesen seyn. Uber denen Schwibbögen haben vermuthlich auch Gemächer gestanden. Die Ebräer aber wissen selbst keine gewisse Nachricht davon zu geben. *R. Juda Leo* l. c. II. 19. §. 135. seqq. machet unterschiedliche Gemächer, von denen man nicht eigentlich weiß, wo sie hin gehören, nahmhafft, als Beth hammedrasch, oder das Haus der Erklärung, da das oberste Gericht am Sabbath und Fest-Tagen zusammen kam, das Gesetz zu erklären: Das Schlaff-Gemach, da des Tempels Diener lagen: Das Opffer-Gemach, da die Leviten des Nachts Wache hielten: Die Rüst-Cammer: Die Geräthe-Cammer: Die Vorhänge-Cammer: Die Teppich-Cammer: u. s. f. In diesem Vorhofe gab es sonderlich am Lauberhütten-Feste viel zu thun. Sonst konnte man hier, durch das offene eherne Thor in den innern Vorhof gerade auf den Altar sehen. Hier wurden in der Mitten zwey goldene Leuchter aufgehänget, und bey jeden ein grosses goldenes Gefäße, da die Priester ihre alte Gürtel verbrannten. Hier ward auch dem Könige alle 7. Jahr ein höltzerner Stuhl hingesetzet, daß er das Gesetz läse. Uberdiß befanden sich auch die GOttes-Casten daselbst, siehe **Gottes-Casten.** Tom. XI. p. 378. seq. Es war dieser Vorhof gleichfalls sehr heilig. Doch durfften auch reine Weiber hinein kommen, aber nicht weiter. Ein Heyde aber, oder der sich verunreiniget hatte, durffte sich dergleichen nicht unterstehen. Bey diesem Vorhofe waren auch drey Thore, gegen Morgen, Mittag und Mitternacht. Das gegen Morgen hieß das Unterthor, ingleichen das Thor, da man aus derer Weiber Vorhof in den gemeinen Platz gieng, oder auch das Berg-Thor, weil man aus dem äussern Vorhofe, in den Vorhof derer Heyden kam, der des Tempels Berg genannt ward. *R. Juda Leo* l. c. II. 6. §. 34. *Lightfoot* Cent. Chorogr. Matth. praem. 28. *Obad.* de Bartenar. *Carpzov.* Not. I. ad *Schickard* de Jur. Reg. Ebr. theor. 2. *Sanhedrin* 10. Sect. 2. *l'Empereur.* not. 5. ad *Midd.* 5. Sect. 3. Das Thor gegen Mittag soll wie *Buxtorff* Lex. Talmud. v. ברח meldet, das Bräutigams-Thor, das gegen Mitternacht aber das Thor derer Leidtragenden geheissen haben, und nur diejenigen, so Trauer gehabt, oder unrein, oder im Banne gewesen, da eingegangen seyn. Alle diese Thore waren 20. Ellen hoch, 10. Ellen breit, und die Thüre derselben mit schönen Kupffer überzogen. 2. Chron. 4, 9. *R. Juda Leo* l. c. Aus diesem Vorhofe stieg man eine Treppe von 12. Stuffen, jede einer Elle hoch und breit herunter in den Vorhof derer Heyden, so 6. Ellen niedriger lag, als der äussere, und sowohl um den äussern als innern herum gieng. Er ward aber durch eine Scheide-Wand, die um beyde Höfe herum geführet war, und 10. Ellen von beyden abstund, davon abgesondert. Diese Scheide-Wand war eine kleine, niedrige, und nur eine Ellen hohe marmelsteinerne Mauer, darauf ein zierliches Gitter-Werck von Holtze, 10. flache Hände hoch, war. Hierauf stunden viele Seulen, mit der Erinnerung, daß bey Leib- und Lebens-Straffe sich kein Frembder näher hinzu machen sollte. Dieser Platz zwischen der Scheide-Wand und denen Mauern derer Vorhöfe wird die Vor-Mauer oder Zwinger genannt. *Middoth.* 2. Sect. 3. *l'Empereur* not. 1. seqq. ad *Midd.* not. 1. c. 1. Sect. 5. 7. Darinnen war vermuthlich auch das Haus der Erklärung. *Coccej.* not. 3. ad Gemar. Sanhedrin. 10. Sect. 1. *Buxtorff* Lex. Talmud. in הילי. Dieser Vorhof derer Heyden heisset sonst

auch Parbar, oder der Berg des Tempels, ingleichen der gemeine Hof. 1. Chron. 27, 18. 2. Chron. 33, 15. *Bochard.* Hierozoic. P. II. L. I. c. 5. p. 26. *Midd.* 2. Sect. 1. *Lightfoot* Cent. Chorogr. Matth. praem. 28. In diesen war jedweden zu kommen erlaubet, ausser die Unreinen. Doch durfften sich diejenigen, die mit einer geringen Unreinigkeit behafftet waren, daselbst finden lassen. *Josephus* contr. Appion. II. *R. Juda Leo* l. c. l. 18. Seine Länge war 500. und seine Breite gleichfalls 500. Ellen. *Middoth* 2. Sect. 1. *R. Juda Leo* l. c. II. 4. §. 26. Es war aber derselbe wie die andern Vorhöfe ebenfalls mit dem schönsten Marmel gepflastert. Hierinnen befand sich auch eine Halle gegen Morgen. Doch hat man von ihrer damahligen Gestalt keine Nachricht. In diesem Vorhofe soll sich auch zur Seiten des innern Vorhofes ein Ort befunden haben, da die Opffer, so etwa unrein wurden, verbrannt worden. *R. Juda Leo* l. c. II. 4. §. 28. Hier wurden auch offt grosse Versammlungen gehalten. *Josephus* de Bello Jud. II. 1. Zu diesem soll man durch 5. Thore haben gelangen können. Jedes war 20. Ellen hoch, 10. Ellen breit, und mit silbernem Bleche beschlagen. *R. Juda Leo* l. c. II. 3. §. 19. In jedem Thore war wenigstens eine Wache von 10. Mann Leviten, wie denn auch im Vorhofe selbst hin und wieder Leviten-Wachen anzutreffen waren. Um diesen Vorhof setzt *R. Juda Leo* l. c. II. 2. §. 15. eine ausgehauene, 50. Ellen breit mit Marmel gepflasterte Ebene, welche die Vorstadt des Berges genannt worden. Vielleicht ist dieses die breite Gasse gegen Morgen, die 2. Chron. 29, 4. erwehnt wird. Von da stieg man vermittelst einiger Stuffen in den Vorhof. Rund herum sollen niedrige Mauern, 6. Ellen hoch, und 6. Ellen breit, gegangen seyn, worinnen unterschiedliche Thore befindlich. An der Mittags-Seite, fast am Ende gegen Morgen, war das Trabanten-Thor, da vielleicht die Königlichen Trabanten, wenn der König im Tempel gewesen, Wache gestanden. Es war auch eine starcke Brücke daselbst über ein tieffes Thal, worüber ein schöner Aufgang nach dem Tempel mit Treppen und Lehnen von Almuggim-Holtze verfertiget war. Gegen Morgen war kein Gang, sondern ein hohes und tieffes Thal. Es gieng aber von der kleinen Mauer gegen Norden eine lange steinerne Brücke nach dem Oel Berge, worüber die rothe Kuh, die geopffert werden sollte, getrieben ward. *Midd.* 1. Sect. 3. *l'Empereur* not. ult. *R. Juda Leo.*

Der Tempel an sich selbst, als das Allerheiligste, Heilige, und Halle, biß an den Brand-Opffers-Altar, lag im Stamme Benjamin. Die Vorhöfe aber biß an gedachten Altar gerechnet, gehörten zum Stamme Juda. *L'Empereur* not. 13. ad Midd. 3. Sect. 1. *Lightfoot* Centur. chorogr. Matth. praem. 21. *Bonfrer.* not. ad *Adrichom.* n. 32. Wagenseil not. 3. ad *Gemar. Sota* 7. Sect. 22. Wozu hernach die Königlichen Palläste, sonderlich das Haus vom Walde Libanon gekommen, und als der Ost-Indische Handel erfunden, und dadurch unglaublicher Reichthum erworben worden ist, hat Jerusalem, wie leicht aus denen heut zu Tage durch solche Handlung in Flor gekommenen Städten abgenommen werden kan, sich dessen so gebessert, daß man 1. Chron. 10, 27. liest: Es sey der Zeit des Silbers zu Jerusalem so viel worden wie die Steine / und Cedern-Holtz so viel wie die wilden Feigen-Bäume in Gründen / welcher Ausspruch allein gnug seyn kan, den Pracht Jerusalems sich einiger massen einzubilden. Wenn die Dinge dieser Welt am höchsten gekommen sind, stehen sie ihrem Verfall wiederum am allernächsten, und so gieng es auch mit Jerusalem. Kaum war Salomo einige wenige Jahre todt, so fieng der Ort an zu sincken, dessen Einwohner wohl die guten Tage, so wenig als ihr König, vertragen können, und also durch allerhand bey grossem Glücke sich einfindenden Lastern die Gerichte des HErrn gereitzet haben mögen. Im 5ten Jahre Rehabeams kam also Sisac, der König aus Egypten, belagerte Jerusalem, daß sie die völlige Erober- und Zerstöhrung durch ihr Gut und ihre kostbare Zierrathen abkauffen muste, 1. Reg. 14, 25. seqq. Pharao Necho plagte und brandschatzte hernach die Stadt ebenfalls hart, 2. Chron. 36, 3. seqq. und hält man davor, daß dieses Unfalls auch *Herodotus* II. 159. gedacht, und die durch Necho geschehene Heimsuchung Jerusalems unter dem Nahmen der Stadt Καδυτις, d. i. Kadisch oder Kadosch, der Heiligen Stadt, wie Jerusalem offt genennet wird, gedacht habe. Sie hat sich hiernächst zu dem alten Zustande nicht wieder erhohlet, und ob sie schon einige glückliche und fromme Könige gehabt, und unter selbigen in leidlichen Zustande gewesen seyn mögte, hat sie doch auch viele Wiederwärtigkeit erfahren, von denen Assyrern schwehre Bedrängniß ausstehen, und sich endlich gar von denen Chaldäern erobert, verbrandt, eingeäschert, und völlig zerstöhret sehen müssen, daß es Thren. 1, 1. hieß: Wie liegt die Stadt so wüste / die voll Volcks war? Sie ist wie eine Wittwe / die eine Fürstin unter denen Heyden / und eine Königin in denen Ländern war / muß nun trauren. Thren. 2. 1. seqq. Wie hat der HErr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet? Er hat die Herrlichkeit Israel vom Himmel auf die Erde geworffen / er hat nicht gedacht an seinen Fuß-Schemel / (die Lade des Bundes,) am Tage seines Zorns. Wobey *Prideaux* in seinem Alten und Neuen Testament I. 1. p. 60. nachstehend-merckwürdiges erinnert: Wenn *Herodotus* l. c. dieser Expedition des Necho gedencket, wie auch der von ihm bey Megiddo (oder Magdolum, wie er es nennet) befochtenen Victorie, spricht er, daß er nach solchem allda erhaltenen Siege eine grosse Stadt mit Nahmen Cadytis eingenommen, und beschreibet sie hernach Lib. III. c. 5. als eine gebürgische Städt in Palaestina, etwas von der Grösse wie Sardis in Lydien, die Haupt-Stadt gantz Klein-Asiens selbiger Zeit. Nach welcher Beschreibung diese Stadt Cadytis nichts anders als Jerusalem seyn könnte, denn diese lieget in denen Gebürgen Palaestina, und sonst war keine Stadt in dieser Gegend, welche Sardis gleich gerechnet werden könnte, ausser diesen allein. Und es ist offenbahr aus der Schrifft, daß nach dieser Bataille Necho Jerusalem einnahm, allwo er, wie gesagt, einige Zeit war, und Jehoiakim zum Könige machte. Wir gestehen zwar, daß sie bey diesem Namen, wie sie *Herodotus* l. c. nennet, weder in der Schrifft, noch im *Josepho* vorkommet. Aber daß sie gleichwohl von denen Syriern und Arabern selbiger Zeit, nicht anders genennet worden, ist daraus zu ersehen, weil sie bey ihnen und allen orientalischen Völckern, noch bis auf diesen Tag keinen andern Namen hat, als nach der Grund-Sprache und ihrer Bedeutung. Denn Jerusalem ist jetzt eben so etwas Abentheurliches unter ihnen als Cadytis uns bedüncket. Sie nennen selbige alle mit dem Namen Alkuds welches so viel als Cadytis, das ist, die Heilige, bedeutet. Denn seit dem Salomo den Tempel bauete zu Jerusalem, und diese Stadt, dadurch der allgemeine Ort ihrer Heiligung, Verehrung und Gottes-Diensts gemachet wurde im gantzen Israel, so ward ihr dieser Bey-Name der Heiligen gemeiniglich gegeben. Und derowegen finden wir, daß sie von der Zeit an in der Heil. Schrifft

Alt. Test. Air Hakkodesch d. i. die Stadt der Heiligkeit, oder die heilige Stadt, und s. f. in einigen Stellen Neues Testaments heisset. Neh. II, 1. & 18. Es. 48, 2. 52, 2. Dan. 9, 24. Matth. 4, 5. 27, 53. Apoc. 21, 2. Und eben also nannten sie dieselbe auf ihrer Müntze. Denn das Gepräg auf ihren Skeklen, (deren noch einige vorhanden) war Jerusalem Keduschah das ist, Jerusalem die Heilige, und da diese Müntzen unter allen benachbarten Völckern gut giengen, so brachten sie, sonderlich da sie durch die babylonische Gefängniß überall nach Osten zerstreuet worden, diesen Namen mit unter sie, und von dar nennten selbige diese Stadt nach beyden Namen Jerusalem Keduschah, und endlich um der Kürtze willen allein Kedusha, die Syrer aber (welche in ihrer Mund-Art das Ebräische Sh. in Ph. gerne verwandlen) Kedutha. Weil nun das Syrische zur Zeit Herodoti die eintzige gewöhnliche Sprache in Palaestina war (indem das Ebräische nicht mehr da oder irgendwo, nach der babylonischen Gefängniß geredet, sondern vor eine schlechte gemeine Sprache geachtet ward) so fand er, als er durch dieses Land reisete, daß diese Stadt auf Syrische Mund-Art Kedutha daselbst genennt wurde, darum gab er ihr in seiner Historie, welche er schrieb, als Nehemias sein 12. jähriges Regiment zu Jerusalem endete, eine Griechische Termination, und machte daraus Cadytis, und eben um der Ursache willen, als sie in Syrien und Palaestina also genennet wurde, nennten sie die Araber in ihrer Sprache Baith Almokdes d. i. das heilige Gebäu, oder die heilige Gebäu, oder die heilige Stadt, und offt mit einem andern Adjectivo, von eben dem Ursprung und der Bedeutung, Bait-Alkuds, und endlich schlecht weg Alkuds das ist, die Heilige, bey welchem Namen sie auch noch von denen Türcken, Araber und allen andern Nationen der Mahometanischen Religion in dieser Gegend genennet wird. In solchen Verwüstungs-Stande da der Tempel und die Stadt gäntzlich eingeäschert und zu Grunde gerichtet ward, muste sie, wie der Mund des HErrn Jer. 37, 7. gesagt hatte, 79. Jahr liegen bleiben, nach welcher Ablauff Cyrus, die Gefäße des Tempels zurück gab, und die Wiederauferbauung des Tempels durch einen ausdrücklichen Schluß, anordnete, die doch durch die Feinde derer Juden mannigfaltig gehindert, und also das Volck selbst feig und läßig gemacht, sonderlich aber der Tempel-Bau am allerschläffrigsten getrieben, dieses dagegen durch die Propheten bestraffet / endlich

lich aber die Sache in einem bessern Stand gesetzet, auch der Tempel samt der Stadt, so weit es möglich war, ausgebauet wurde, vornehmlich durch die Treue, dem Fleiß und Eifer Nehemiä und Serubabels. Es war aber der Tempel damahls der Höhe, Länge, und Breite nach dem ersten gleich. Sie mogten auch den Vorhof nach Cyri Erlaubniß mit drey Riegen Steinen und einen Riegen Holtz, oder drey Stockwerck hoch erbauen. *Lundius* Jud. Heiligth. II. 32. n. 8. p. 393. Dem ungeachtet, gleichte er dem Salomonischen Tempel bey weiten nicht, ob ihm auch gleich Herodes in viel Stücken verbesserte. Es geben auch die Titel *Alexander* III. Tom. I. p. 1149. *Antiochus* VII. Ser. II. p. 624. seqq. Demetrius II. Tom. VII. p. 491. seqq. **Jonathan/Judas/** der **Maccabäer**, Ptolemeus, zu verstehen, wie wunderlich es dieser Stadt, nachdem die Persische Ober-Botmäßigkeit über sie hin, und selbige also in Griechische Hände gefallen war, gegangen, sonderlich wie unter dem Antiocho das Heiligthum verwüstet und verunreiniget, die Stadt erobert und übel zugerichtet, endlich aber wiederum aus derer Heyden Gewalt gerissen, und ihrer selbst mächtig, desgleichen durch Leute aus ihrem Mittel, nemlich die Maccabäischen Hohen-Priester, die im Aristobulo den Königlichen Titel angenommen, regieret worden, und von Israeliten aus allerley Stämmen bewohnet worden sey. Die innerliche Uneinigkeit und Spaltungen des Hircani und Aristobuli setzten nicht nur der Stadt, als wie des Landes Einwohner, in unglückselige Weiterungen und Unordnungen; sondern zogen auch beyderseits das Römische Joch über den Hals, sonderlich wurde von denen zwiespaltigen Bürgern zu Jerusalem dieser Ort dem Pompejo geöffnet, daß er hernach den Tempel erobern konte, die Belohnung seiner Mühe war, daß Jerusalem von der Zeit an denen Romern zinsbar seyn, und sich kurtz vom Crasso beraubet, hernach der Bothmäßigkeit des Herodischen Hauses unterworffen sehen und fühlen muste. Derjenige, so der Grosse zugenannt wurde, trug kein Bedencken, die Einwohner zu Jerusalem schmählich zu drücken, indem er den Ort selbst durch allerhand daselbst aufgeführte prächtige Gebäude, in ein höher Ansehen zu erheben, sich auch dabey und dadurch theils bey dem Volcke, theils bey denen vornehmsten Römern in mehrere Gunst zu setzen trachtete. Jenes zu erhalten, erneuerte er den Tempel mit unglaublichen Kosten, dieses zu erreichen, wurden andere von ihm in Jerusalem aufgerichtete Majestätische Gebäude mit Römischen Kayser und Herren-Nahmen belegt, und wird unten die Beschreibung Jerusalems, wie es unmittelbar vor seiner Zerstöhrung ausgesehen habe, mit mehrern zeigen. In wie ferne der Tempel zu der Zeit von dem Salomonischen unterschieden gewesen, kan man am besten aus beyder gegen einander Haltung sehen. In diesem Tempel fehlte die Stiffts-Hütte, und über dis folgende 5. Stücke, als 1. die Bundes-Lade mit dem Gnaden-Stul, und Cherubim, der Beylade mit dem Manna, der Ruthe Aarons, und denen goldenen Kleinodien derer Philister. 2. Die Feuer- und Wolcken-Seule. 3. Die Gabe der Weissagung. 4. Das Urim und Thumim. 5. Das Himmlische Feuer, so die Opffer verzehrte. Siehe auch Allerheiligste. Tom. I. p. 1245. seqq. und Heilige im Tempel Salomonis. Tom. XII. p. 1156. seq. *Josephus* de bell. Jud. VI. 6. setzt die Höhe des Thors gegen die Halle 55. Ellen hoch, und 16. Ellen breit. Weil aber das Heilige selbst nicht höher als 40. Ellen gewesen, scheinet sein Bericht nicht allzu wahrhafftig zu seyn. Er setzt zwar das Heilige 60. Ellen hoch, aber er irret auch hierinnen, weil doch ausdrücklich 1. Reg. 6, 2. steht, daß das Heilige im ersten Tempel nicht mehr als 30. Ellen in der Höhe betragen habe, und nicht vermuthlich, daß es Herodes noch einmahl so hoch machen lassen. Wiewohl die Ebräer hierinnen nicht übereinstimmen. Uber dieses Thor verehrte Helena, des Königs Monobazi Mutter, einen goldenen Leuchter, der über dem Thore in der Halle aufgehänget ward, und des Morgens bey der Sonnen Aufgang einen hellen Schein von sich gab, wobey die Priester merckten, daß es Zeit wäre, das tägliche Morgen-Opffer zuzurichten. *R. Juda Leo* de Templo II. 22. §. 188. berichtet auch, daß Herodes daselbst ein groß golden Schwerdt, mit der Uberschrifft: Wer von Frembden herzu nahet, soll des Todes sterben, habe aufhängen lassen. Daß auch Herodes das Dach des Tempels mit starcken goldenen Bleche habe überziehen lassen, meldet *R. Juda Leo* l. c. II. 26. §. 244. 246. In *Middoth.* 4. Sect. 3. wird dieser Tempel also beschrieben, daß auf jeder Seite gegen Mitternacht und Mittag 15. gegen Abend aber nur 8. Cammern gewesen. Ferner, daß auf der Mittag- und Mitternacht-Seite 5. Cellen, unten 5. drüber, und über diesen wieder 5. und also zusammen 15.

gegen

gegen Abend aber unten 3. darüber wieder 3. und oben nur 2. befindlich gewesen. In diesem Tempel war auch der Boden derer untersten Cammern 5. Ellen niedriger als der Boden des Tempels. Alle 38. Cammern aber waren inwendig über und über mit Cedern getäffelt. *Iosephus* Antiq. VIII. 2. *R. Iuda Leo* l. c. II. 24. §. 222. In einer von diesen Cammern soll auch der goldene Balcken, den der Römische General Crassus bekommen, verwahret gewesen seyn. *R. Iuda Leo* l. c. II. 24. §. 223. *Iosephus* Antiq. XIV. 12. Da man bey dem Tempel Salomons rund um diese Cammern herum gehen konnte, so ward dieser Umgang hingegen bey dem andern Tempel mit einer 5. Ellen hohen und dicken Mauer umschlossen, gegen Abend aber ist vermuthlich ein Stacket-Werck gewesen. Zum Umgange aber ward drey Ellen Breite gelassen. In diesem Umgange war auch an der Mittags-Seiten in der Ecke gegen Morgen eine Cisterne, da das Wasser vom Dache durch eine Röhre hinein lieff, wovon auch der Umgang auf dieser Seite Regen-Trauffe genannt ward. *R. Iuda Leo* l. c. Was die Halle anbetrifft, siehe **Halle** Tom. XII. p. 261. seqq. In dem innern Vorhof war an Stat des ehernen Meers, so Salomo machen lassen, ein küpffern Hand-Faß, wie in der Stiffts-Hütte, befindlich. Dieses hatte erstlich zwey Hancken, dadurch das Wasser ausgezapfft ward. Nach diesem aber wurden 12. daran gemacht, daß sich die 12. Priester, so täglich aufwarteten, zugleich waschen konnten. *Ioma* 3. Sect. 10. *l'Empereur* not. 1. ad *Midd.* 3. Sect. 6. **Wagenseil** not. 4. ad *Sota* 2. Sect. 2. & Schilte Haggibb. *Schindler* Lex Pentagl. in בור p. 851. **Buxtorff** Lex Talm. ad בור. Vom Brand-Opfers-Altare im andern Tempel siehe **Brand-Opfers-Altar.** Tom. I. p. 1527. seqq. Das Stacket-Werck, an dem Vorhofe derer Priester, ließ schon der hohe Priester Alexander höher machen. *Iosephus* Antiq. XIII. 21. Der Vorhof Israels ist Zweifels ohne derjenige, da der Heiland offte gepredigt, wiewohl es *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Luc. 18, 13. in Zweifel zieht, weil man nichts davon liset. Die Gebäude, so um den Tempel gewesen, weiß man von Salomons Zeiten nicht. Wie sie zu Herodis Zeiten aus gesehen, findet man hie und da einige Nachrichten. Auf der Süder-Seiten des innern Vorhofes sollen die grosse und oberste Gerichts-Stube, die Rade-Cammer und Holtz-Cammer gewesen seyn. *Middoth* 5. Sect. 3. Die größte und schönste war die oberste Gerichts-Stube, welche im Stamme Juda auf der Süder-Seite des innern Vorhofs anzutreffen war. *l'Empereur* not. 5. ad *Midd.* 5. Sect. 3. Diese ward sonst auch לשכת הגזית oder die polirte Stein-Cammer genennt. **Wagenseil** not. 9. ad *Gemar. Sota* 1. Sect. 31. Diese Stube gieng zum Theil nach dem innern, zum Theil nach derer Heyden Vorhofe hinauswärts. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. 19, 13. Die halbe Seite, nach dem innern Vorhofe, war heilig, die andere aber, nach dem Vorhofe derer Heyden, gemein. Hierinnen befand sich das grosse Synedrium. In dieser Stube waren 2. Thüren, eine nach dem Vorhofe derer Priester, die andere nach dem Vorhofe derer Heyden. *Middoth.* 5. Sect. 3. *l'Empereur* not. Tamid. et Maimon. dom. elect. apud *Capell. R. Iuda* Leo II. 18. §. 128. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. 19, 13. Cant. chorogr. Matth. praem. 31. *Carpzou.* not. ad *Schickard.* de Iur. reg. Ebr. 1. theor. 2. Mitten darinnen soll ein schöner Scepter gehangen haben. *Galatin.* de Arcan. cathol. verit. IV. 5. *Cunaeus* de rep. Ebr. I. 9. **Alting** Schilo II. 10. **Spanheim** Dub. Euang. P. II. dub. 17. p. 245. *Grotius* ap. Wal. ad Matth. 5, 22. Einige halten sie vor das Hoch-Pflaster, da Pilatus JEsum zum Tode verdammt. *Selden.* de succeff. in pontif. I. 12. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Io. l. c. welchen andere wiedersprechen. *Carpzou.* l. c. *Druf.* Comment. prior. ad voc. N. T. in Gabbatha p. 63. **H. Möller** Hist. pass. n. 28. Daran war die Rade-Cammer, worinnen ein Brunn war, daraus die Priester zu trincken schöpfften. *Middoth.* 5. Sect. 3. *l'Empereur* not. 3. 4. Tamid. Maimon. dom. elect. not. 95. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 129. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 31. An diese beyde stieß die Holtz-Cammer. *l'Empereur* not. 2. ad c. 5. Sect. 3. Zu dieser gelangte man durch das Brand-Thor, und war eine von des hohen Priesters Cammern. Sie ward sonst auch die Beysetzer-Cammer genennt. *Midd.* 5. Sect. 3. Tamid. Maimon. dom. elect. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 130. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Marc. 15, 43. Zuvor soll sie die Rath-Stube gewissen haben. **Buxtorff** Lex. Talm. in בורדריך. *Sheringam* ad Iom. 1. Sect. 1. Doch sind die Meynungen, wo diese Cammer gewesen, getheilet, wie sie sie den auch nicht alle dem hohen Priester zueignen. Hier waren auch drey Thore, 1) das Brand-Thor, 2) das Erstgeburt-Thor, und 3) das Wasser-Thor. Ueber dem Wasser-Thore war die Cammer Afrines, wo das Räuch-Pulver zubereitet ward. *R. Iuda Leo* II. 18. §. 131. *l'Empereur* not. 3. ad *Midd.* 1. Sect. 1. In dieser Cammer hielten auch die Priester ihre Wache. *Midd.* 1. Sect. 1. Darneben war die Bade-Cammer, wo sich der hohe Priester am Versöhn-Feste das erste Mahl badete. *R Iuda Leo* l. c. §. 133. *Sheringam* e Gemar. *Iom.* not. ad Iom. 1. Sect. 1. 3. Sect. 3. Ferner waren einige Eß-Saale vor die Priester das selbst, sonst aber nichts als Hallen. Gegen Abend hingegen war nur eine starcke, dicke Mauer, aus Ehrerbietigkeit gegen GOtt, der im Allerheiligsten wohnte. *R. Iuda Leo* II. 20. §. 171. sqq. Hier auf der Mittags-Seite setzt auch *Midd.* 2. Sect. 6. das Ober-Thor, so Jotham bauen lassen. 2. Reg. 15, 35. 2. Chron. 27, 3. und gegen Norden das Thor Jechonia, wodurch Jechonia zu seinem Gefängnisse gegangen. Es ist aber vermuthlich dieses gegen Süden, jenes aber gegen Norden gewesen. *l'Empereur* not. Auf der Mitternacht- oder Nord-Seite waren bis in die Mitten des Tempels nichts als Schwibbogen und das hohe oder Ober-Thor. Weiter gegen Morgen waren unten drey Gemächer, als die Saltz-Cammer, die Cammer des Paruae und die Wasch-Cammer. Doch setzen auch einige diese Cammern an andere Oerter. *R. Io. Toth* Defer. Templi ad litt. א ap. Carpzou. not. h. ad *Schickard.* de Iure reg. Ebr. 1. theor. 2. *l'Empereur* not. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 32. Die drey Thore auf dieser Seite waren das Thor Nitzotz, das Opfer-Thor, und das Feuer-Thor. *Midd.* 1. Sect. 5. 5. Sect. 2. Sie werden sonst auch das Opfer-Feuer- und Sing-Thor genannt. *l'Empereur* hält das Sing- und Feuer-Thor, *Lightfoot* das Sing-Thor und Nirzorz, wie auch das Weiber- und Opfer-Thor vor eins. Doch geben sie alle drey Thore zu. Bey dem Feuer-Thore war auch die Feuer-Cammer, darinnen immer Feuer gehalten ward, daß sich die Priester wärmen konnten. Im

Pfla-

Pflaster dieser Cammer war eine Höhle mit einem Marmel-Steine bedecket, eine Elle lang und breit, darinnen die Schlüssel des Tempels an einer goldenen Kette verwahret wurden. Gegen Morgen, Mitternacht und Abend waren steinerne Stuffen, darauf die ältesten Priester auf Polstern schliefen, wenn sie des Tags darauf die Aufwartung hatten. Die jüngern aber lagen auf dem Boden. An dieser Cammer waren auch in denen 4. Ecken 4. kleine Gemächer. Im innern Vorhofe gegen Abend die Lämmer-Cammer, wo die Lämmer, so täglich geopfert werden sollten, befindlich. Gegen Morgen die Schau-Brodt-Cammer, wo die Schau-Brodte gebacken wurden. Gegen den Vorhof derer Heyden die Zeichen-Cammer, wo sich einer, der Wein zum Tranck-Opfer haben wollte, ein Zeichen geben ließ. Hier wurden auch die Steine vom verunreinigten Brand-Opfers-Altare verwahrt. Gegen Abend die kleine Feuer-Cammer wo sich die Priester erwärmten, wenn sie gebadet hatten. *l'Empereur* not. 3. ad *Midd.* 1. Sect. 9. *Lightfoot* Cent. chorogr. Matth. praem. 27. In dieser Feuer-Cammer war auch beständig ein Priester-Wache. Ueber diese Cammer setzt *Iosephus* de Bell. V. 9. einen Thurm, den Tempel in Noth-Fall daraus zu beschützen. Bey dem Opfer-Thore soll auch die Opfer-Cammer gewesen seyn, wo die Levit n des Nachts Wache gehalten. Im Thore Nitzotz soll gleich Falls eine Leviten-Wache gewesen seyn. Uber denen Schwibbogen waren Eß-Saale vor die Priester, und in dem letzten Gemache gegen Abend die Küche derer selben ohne Dach. *R Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 126. seq. Auf der Morgen-Seite waren weder Schwibbogen noch Gemächer, ausser die Kleider-Cammer, wo derer Priester Kleider verwahret wurden, und die Becker-Cammer, da des hohen Priesters tägliches Speis-Opfer gebacken ward. *Middoth* 1. Sect. 4. *l'Empereur* not. 7. seq. In der Ecke gegen Norden war die Stein-Cammer, worinnen alle Gefässe von Marmor waren. *R. Iuda Leo* l. c. II. 18. §. 111. Das Thor mitten in dieser Seite war das eherne, welches man da Mahls das Thor Nicanors nennte. Dieses war mit Ertze überzogen, und der Massen schwer, daß alle Mann dasselbe aufmachen musten. Es ward aber nicht täglich geöffnet, sondern nur die kleinen darinnen befindlichen Thüren aufgelassen. Es hieß dieses Thor sonst auch das Thor des Hauses des HErrn, das neue Thor, das Grund-Thor, das Thor Sur, das Thor Benjamin. Im äussern Vorhofe ward in diesem Tempel eine Gallerie vor die Weiber gebauet, worinnen sie bey dem Gottes-Dienste von denen Männern, so in diesem Vorhofe befindlich, unterschieden waren. Den Vorhof derer Heyden umbauete Herodes mit den schönsten Hallen und Mauren. Die daselbst befindliche Thore waren: 2. Thore Hulda, das Thor Kiponos, das Thor Teri und das Thor Susan, welches einige vor das halten, welches Lucas das schöne nennet. *Lundius* Jüd. Heiligth. II. 6. seqq. Hier ist zu erwehnen, daß Jerusalem auch in sich nahe am Tempel eine erneuerte Festung bekommen, an dem Orte, wo derer Maccabäischen hohen Priester und Fürsten ihr Schloß, Baris genannt, gestanden, die Herodes, nachdem Antonius Antonia geheissen, so scheuete er sich auch nicht heydnische Schau- und Kampf-Plätze in Jerusalem, aber zu vielen Aergerniß und Unwillen derer Einwohner, aufzubauen, wovon *Iosephus* de Bell. Iud. V. 15. Ant. Iud. XV. 11. diesen Bericht erstattet: Die Festung Antonia lag in der Ecke des fordern Tempels, gegen dem Niedergang und Mitternacht, auf einem von 50 Ellen hohen und überaus jähen Felsen, als des Königs Herodis Gebäu, daran allermeist sein hoher Verstand erschienen ist. Denn erstlich hat er den Felsen von Grund aus räumen und mit glatten Steinen besetzen lassen, damit nicht allein das Werck desto zierlicher würde, sondern auch die, so sich unterstehen würden auf- und abzusteigen, desto leichtlicher darauf fielen. Nach Mahls war vor dem Thurm eine Mauer 3. Ellen hoch aufgeführet, und inwendig ein weiter Platz, darauf die Burg Antonia gebauet, und mit einer Mauer von 40. Ellen hoch eingefasset war. Innewendig hatte der Königliche Palast eine grosse Weite, und theilete sich in mancherley Wohnungen aus, nemlich in den Vorhof, und in die Bäder, desgleichen in den Platz, darauf sich ein ganzes Heer lagern konnte, also, daß gemeldtes Schloß Antonia, von täglicher Nothdurfft und Gebrauchs Wegen, eine Stadt, aber Zierde und Köstlichkeit halben, wohl ein Königlicher Palast mogte genennet werden. Sonst war das Schloß Antonia wie ein Thurm formiret, auch auf denen Ecken mit 4. Thürmen befestiget, deren 3. ieder 50. Ellen, und der 4te, gegen Mittag und Orient gebauet, 70. Ellen in die Höhe reichte, darauf man auch den gantzen Tempel sehen konnte. Da er aber an die Vorschöpfe stieß, hatte er beyder Seits Abgänge, dabey die Hüter und Wächter aus- und einkommen konnten, denn die Römischen Kriegs-Knechte lagen mit gewapneter Hand darinnen, und hatten Achtung auf das Volck, damit an denen hohen Fest-Tägen keine Unruhe und Empörung entstünde. Denn der Tempel lag ober der Stadt als ein Schloß, und über dem Tempel war die Burg Antonia. In diesem Vorwercke aber lagen die Hüter, siehe Antonia, Tom. II. p. 668. Das andere Schloß in der Ober-Stadt war der Königliche Hof Herodis, und der Hügel Bezetha, wie gemeldet, scheidete sich von der Festung Antonia, weil er auch über die Massen hoch, zog er sich zum Theil bis an die neue Stadt, und verschlug allein dem Tempel gegen Mitternacht das Licht. Solches hat gemacht, daß Herodes ie länger ie mehr von väterlichen Sitten und alter Gewohnheit abgefallen ist, und derer alten Ordnung, welche billich ungeändert und unverletzet sollte blieben seyn, mit vielem fremden Dinge geärgert; daher sie denn alle gute Sitten in ein arges boßhaftiges Leben verkehret, weil alle Zucht und Erbarkeit, damit man zuvor das Volck im Zaum halten konnte, vergienge. Erstlich hat Herodes zu Jerusalem einen Schau-Platz aufgerichtet, darauf alle 5 Jahr, dem Caesari zu Ehren, einen Kampf zu halten verordnet. Ferner, im freyen Felde ein Amphitheatrum gebauet, welche beyde Stücke mit gar köstlicher Arbeit aufs herrlichste aufgeführet gewesen, denen Jüdischen Gebräuchen aber, bey welchen keine Schau-Spiele, auch sonst derer Dinge gar keines im Brauch, gar ungemäß. Er wollte aber doch, daß solches 5. jährige Spiel mit grosser Herrlichkeit gehalten wurde, schriebe es beydes denen Nachbarn und auch sonst andern weit entlegenen Völckern zu, verordnete grosse Gaben und Cleinodien, derohalben ein grosser Zulauff ward von Fechtern, und andern, so kämpfen wollten, und haben sich diejenige, so hierinn die hurtigsten und geübtesten waren, herbey gemachet, und wurden durch gewaltige Verehrungen herzugelocket,

cket, nicht allein die, so mit blossem Leib pflegten zu fechten, sondern auch die vortrefflichsten Sänger, und die mit mancher Hand Pfeiffen-Werck, Saiten-Spiel und Instrumenten umgiengen, die man Thymelicos nennete; desgleichen auch die, so mit Wagen, Karren oder Pferden renneten. Solches alles versahe der König mit gröstem Fleiß, damit ja an Schmuck und Zierde nichts mangelte. Um den Schau-Platz Rings herum waren des Caesaris Titel, und seine Sieges-Zeichen, welche er von wegen derer überwundenen Völcker aufgerichtet, und mit gleissendem Gold und Silber gantz zierlich gemahlet hatte. So viel auch die Bereitschafft und Zurüstung belanget, hat es bey diesen Spielen, weder an köstlichen herrlichen Kleidern, oder an seltsamen Edelgesteinen, noch andern gefehlet. Man hat auch viel seltsame wilde Thiere herzugebracht, als Löwen, und andere, welche entweder ihrer grossen Stärcke halben, oder anderer ungewöhnlichen Sachen halben wunderlich anzusehen gewesen, und solche hat man bis Weilen selbst mit einander, bis Weilen auch mit Leuten, so zum Tode verurtheilet, kämpfen lassen. An solchen Dingen haben zwar fremde Leute ihr Wunder und Wohllust gesehen, die Land-Leute aber hieltens vor eine Zerrüttung und Verderbniß aller Zucht und Erbarkeit. Denn es dauchte sie nichts schrecklicher und grausamer, denn von Kurtzweil und Lust wegen die Menschen denen wilden Thieren vorzuwerffen; so wäre es auch eben so viel schändlich, gewöhnliche Ordnungen und Gebräuche mit fremden Künsten verändern wollen. Mit Abgang des Herodis kam Jerusalem unter seines Sohns, Archelai, Gewalt, und muste sich genug leiden, doch währete es so lange nicht, weil der Tyranne des Reichs entsetzt, hergegen die Stadt, sammt umliegendem Lande, denen Römischen Land-Pflegern und nachgesetzten Beamten unterworffen wurde, darunter Cuppenius, Marcus Ambivius, Annius Rufus, Valerius Gratus, Pontius Pilatus u. s. w. bekannt worden, und war zu solcher Zeit JEsus Christus erschienen, der eingeborne Sohn GOttes, der in höchstem Verstande über das Volck Israel ein Herr seyn sollte, aber mit dem unvernünftigsten und gottlosesten Grimm verstossen, und ihm nicht nur der Kayser, sondern der allergottloseste Barrabas vorgezogen wurde. Der fand wohl die Stadt in prächtigem Wesen, darüber sich, sonderlich was den Tempel anbelangte, seine Jünger selbst vor ihm verwunderten, aber die Einwohner in dem greulichen Zustande des Verderbens, daher er sich nicht enthalten konnte, der Stadt und dem Tempel den bevorstehenden Untergang mit heissen Mitleidens-Thränen zu verkündigen und zu sagen: **Nicht ein Stein des Tempels wird auf dem andern bleiben**, und was die gesammte Stadt anbelanget, sprach er zu ihr: **Die Zeit wird über dich kommen, daß deine Feinde um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, dich belagern, an allen Orten ängsten, und werden dich** (nach deiner Eroberung) **schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du** (von GOtt selbst) **heimgesuchet**, und zur Besserung ermahnet **worden bist.** Luc. 19, 41. seqq. Weil das nicht also fort geschahe, dachte Jerusalem, es würde gar nicht erfolgen, und blieb also der Ort unter dem Vitellio und Marullo in Römischer Botmäßigkeit, ja es schien hierauf gar, als sollte es von dem Joch weiters frey werden, als Herodes Agrippa, ein Enckel des grossen Herodis, von seinem Sohne, Aristobulo, die Herrschafft darüber erhielt, und alles in guten, auch mit Erhöhung derer Mauern in solchen Stand zu setzen trachtete, daß Jerusalem eine unüberwündliche Festung würde, welches aber der Kayser Claudius, als ihm Marsus, der Land-Pfleger Syriens, Nachricht davon gegeben hatte, verbot, wie wohl sich auch die Sache von selbst mit dem plötzlichen Absterben des gedachten Herodis änderte, und Jerusalem wieder unter die Gewalt Römischer Ober-Beamten verfiel, da dem Claudio abgerathen wurde, es dem jüngern Agrippa einzuräumen und zu untergeben. Es bekam also Jerusalem hinter einander verschiedene Römische Regiments-Verwalter, die da waren Culpius Fadus, Tiberius Alexander, Cumanus Ventidius, Claudius Felix, Portius Festus, unter dem der junge Agrippa ziemliche Gewalt in Jerusalem bekam, und seiner Residentz Zimmer so erhöhete, daß er daraus alles im Tempel vorgehende sehen konnte, welches aber ihm durch eine aufgeführte hohe Schied-Wand verhindert, übrigens zu Jerusalem nach wie vor Römische Besatzung gehalten wurde. Dem Festo folgete Albinus, und diesem der Gessius Florus, der mit seinem Geitz, Schinden, gewaltsamen Verfahren, denen unruhigen Jüden vollends alle Geduld, so zu sagen, ausreissen muste, und der also das Feuer recht anbließ, in welchem Jerusalem in Graus und Aschen verfiel. Dieses bezeigte sich nemlich am allertrotzigsten, wurde endlich von Flavio Vespasiano zu belagern beschlossen, und die Ausführung solches angefangenen Wercks hernach seinem Sohn, Tito Vespasiano, überlassen. Wo JEsus vom Oelberge herabgehend der mitleidig angesehenen Stadt den bevorstehenden Untergang mit heissen Thränen, nach schon obgemeldetem, verkündiget, da haben die Jerusalem belagernde, und ihm hernach den Garaus machende Römer das erste Lager geschlagen, wie *Iosephus* de Bell. Iud. IV. 17. mit diesen Worten erzählet: Als nun das vorgenommene Werck der Belagerung Jerusalems seinen Anfang erreichte, kam die 10te Legion aus der Stadt Jericho. Diese hatten Befehl ihr Lager ungefähr auf 6. Stadia von Jerusalem zu schlagen, **an dem Orte, da der Oelberg gegen der Stadt von Aufgang der Sonnen, auch zwischen dem Berg und der Stadt ein tieffes Thal, Cedron genannt, gelegen ist.** In was Lage und Stand sich aber das zu belagernde Jerusalem gefunden, legt mehrgedachter *Iosephus* l. c. V. 13. mit dieser Erzählung an Tag: Es hatte aber die Stadt Jerusalem 3. Ring-Mauren überall, ohne allein an denen Orten, da es Klingen und Gräben hatte, die man nicht wandeln mogte, war sie mit einer Mauer befestiget, desgleichen stund sie auf 2. hohen Bergen, die grad gegen einander sahen, da zwischen lag ein Berg, darauf die Ober-Stadt stund, war viel höher, u. der Länge nach gerader, derowegen auch desto fester; daher sie denn auch vor Zeiten von dem König David, Salomons Vater, durch den anfänglich der Tempel erbauet worden, die Burg oder das Schloß, von uns aber jetziger Zeit der Ober-Marckt genennet wird. Auf dem andern Hügel, Acra genannt, so überall jäh und halldächtig, lag die Unter-Stadt, und gegen demselbigen der dritte Hügel, von Natur niedriger den Acra, dazu auch durch ein weites Thal

von ihm abgeschieden. Nachgehends aber als die Asmonäer regirten, haben sie nicht allein denselbigen Thal gleich geschleiffet, damit der Tempel und die Stadt in eine Ring-Mauer käme, sondern auch den Hügel Acra abgestochen und erniedriget, auf daß der Tempel davor desto besser gesehen werden mögte. Aber das Thal, Thyropeon genannt, welches, wie vorgemeldet, die Ober-Stadt von der Untern abgesondert, erstrecket sich bis an Siloa, den süssen und Wasserreichen Brunnen. Auswendig stiessen an die Stadt 2. andere Hügel, mit tieffen Klingen und tieffen Thälern, die man weder hinten noch fornen besteigen oder bewegen konnte, so mogte auch die älteste Mauer aus denen dreyen, derer Klingen und des Hügels halber, darauf sie gegründet war, nicht leicht gewonnen werden. Denn neben dem, daß sie der Gelegenheit halben fest, so war sie auch durch Davids, Salomons und anderer Könige grosse Unkosten starck und gewaltig erbauet. Diese fieng auf der einem Seiten an bey dem Thurm Hippicus und zog sich bis an einen andern Thurm, Zyftus genannt, stieß darnach an das Rathhaus, und erstreckte sich weiter an des Tempels Vorschopf, gegen der Sonnen Niedergang. Auf der andern Seiten gegen dem Niedergang zog sich gemeldte Ring-Mauer abwärts gegen derer Essener-Thor, bis an den Ort Betisto, nach Mahls dem Brunnen Siloa zu, gegen Mittag, und von dannen wieder gegen den Aufgang zu Salomons See, an den Ort, Ophlas genannt, welcher sich mit des Tempels Vor-Werck, gegen der Sonnen Aufgang, beschleust. Die andere Mauer fieng an bey dem Thor-Gemach, welches zur fordern Mauer gehörte, umringte aber allein den Ort der Stadt gegen Mitternacht, und zog nach dem Thurm Psephina, bey dem Grab Helenae, so eine Königin derer Adiabener, und daselbst ferner nach der Länge durch derer Könige-Höhlen von dem Thurm in der Ecke gegen des Fulionis Grab, und endete sich mit der alten Mauer bey dem Thal Cedron. Dieses Stück Mauer hat König Agrippa um den Theil der Stadt, dadurch die rechte Stadt von ihm erweitert worden, geführet, dann zuvor stund es offen, als aber des Volcks Anzahl je länger je mehr zunahm, und ausser der Stadt Ring-Mauren mehr Häuser gebauet wurden, hat er dieselbigen auf einen Hügel gesetzet, auch gegen Mitternacht, und den Tempel mit einer besondern Mauer befriediget. Gleicher Gestallt ist der vierte Hügel auch bewohnet worden, nemlich Bezetha, gegen der Festung Antonia über gelegen, und durch tieffe Gräben davon abgesondert, welche mit vorbedächtlichem Rath also gemachet waren, damit man zum Grund der Festung Antoniae, so auf demselben Hügel stund, desto weniger kommen mögte, daß er auch nicht so gar hoch schiene, denn von berührtem Grabenwegen waren die andern Thürme in einem hohen und scheinbarlichen Ansehen, auch wurde dieser neugebaute Theil der Stadt, von denen Einwohnern Bezetha, und zu Teutsch die Neu-Stadt genennt. Weil aber die Einwohner diese Stadt auch gerne hätten verwahret gesehen, hat des Königs Agrippae Vater, auch Agrippa genannt, obgedachte Mauer, wie gehöret, gleich wohl zu bauen angefangen, aber aus Furcht des Kaysers Claudii, daß derselbe keine Vermuthung schöpfte, weil er auf die Mauer einen solchen grossen Kosten gewendet, er wollte auch etwan abtrünnig werden, oder Neuerung suchen, hat er allein das Fundament geleget, und ist darnach von seinem Bau abgestanden. Wenn auch dieselbe Mauer, wie sie angefangen, wäre ausgeführet, und in die Höhe gebracht worden, so hätte die Stadt von denen Feinden durch Sturm keines Weges mögen erobert noch gewonnen werden, denn er befahl, man sollte gantze Steine, die 20. Ellen lang, und 10. breit wären, an einander stossen, und die Mauren damit erweitern, auf daß man sie nicht leichtlich durchgraben, noch mit dem Sturm-Zeug bewegen oder zerbrechen könnte. Er hätte sie auch viel höher gemachet, wenn hier zwischen obberührte Hinderniß nicht vorgefallen wäre. Gleich wohl ist dieselbige Mauer durch die Jüden hernach bis auf 20. Ellen erhöhet, desgleichen auch noch darüber mit Zinnen zweyer, und mit Thürnen dreyer Ellen hoch, befestiget, also, daß ihre gantze Höhe 25. Ellen gewesen. Ferner so waren auch die Thürme 20. Ellen höher als die Mauren, dazu viereckigt erbauet, und innewendig, wie die Mauren selbst, überall gantz und ausgefüllet, auch gab diese Mauer dem Gebäude des Tempels mit Schöne und Stärcke nichts zu vor. Auf jetzt angeregten Thürmen, so 20 Ellen in die Höhe hatten, waren zu öberst schöne Gemächer und Lust-Häuser, auch grosse Tröge, darein das Regen-Wasser zusammen floß, dazu krumme Stiegen und weite Schnecken mit gleichen 90. Thürmen, deren jeder 200. Ellen weit von dem andern stunde, war die dritte Mauer versehen und befestiget. Die Mittel-Mauer aber hatte 14. und die alte 60. Thürme. Die gantze Stadt aber hatte in ihrem Bezirck und Begrieff etwas mehr, denn 33. Stadia, in sich, und wie wohl die dritte Mauer überall wunderbarlich anzuschauen war, so muste sich doch jeder Mann des Thurms Psephini noch vielmehr verwundern, welcher gegen Mitternacht in einem Winckel stund, davor sich Titus mit seiner Heeres-Macht gelagert hatte. Dieser war 70. Ellen hoch, und von 8 Ecken gebauet, und wenn die Sonne schien, konnte man darauf nicht allein bis in Arabien, sondern auch bis an das Meer und Ende der Jüdischen Landschafft sehen, hergegen über stund der Thurm Hippicus, und sonst noch 2. dabey, die König Herodes an der alten Mauer bauen ließ, welche Schöne, Feste und Grösse halben, alle andere Thürme in der Welt übertraffen. Denn neben dem, daß gedachter König von Natur Kost frey war, hat er er aus sonderlicher Liebe, die er zu der Stadt trug, an diesem Werck seine Lust vollbracht, und gedachte Thürme nach 3. geliebten Personen, als nemlich seinem Bruder, seinem vertrauten Freunde, und seinem Ehe-Gemahl, zu ewiger Ehre und Gedächtniß genennet. Nach dieser, daß sie Liebe halben, wie oben gemeldet, umkäme; Nach denen andern zweyen aber derowegen, daß er sie in ritterlichem Kampf und Streit verloren hatte. Der Thurm Hippicus, nach seinem Freund genannt, war viereckigt, auch 24. Ellen weit und breit, dazu jeder insonderheit 30. Ellen hoch, und nirgends hohl oder leer, sondern überall dick und ausgefüllet, desgleichen oben mitten im Gemäuer eine Cistern 20. Ellen tieff, das Regen-Wasser darein auf zu fassen. Darnach waren erst Häuser von 25. Ellen hoch, und mit zweyfachen Dächern, und in etliche Seiten abgetheilet, darauf gesetzet, oben Rings-Weise zweyer, und mit Boll-Wercken dreyer Ellen hoch umgeben und beschlossen, also, daß sich die gantze

gantze Höhe berührtes Thurms bis in die 80. Ellen erstreckte. Der andere Thurm, nach seinem Bruder Phasaelus genannt, war zugleich 40. Ellen dick und breit, auch eben so viel Ellen in die Höhe, wie ein gantzer steinerner Stock aufgerichtet, darauf stund ein Vorschopf mit angehenden Flügeln und starckem Boll-Wercke bewahret; und mitten im Vorschopf gieng noch ein anderer Thurm, mit herrlichen Gebäuden und Bädern gezieret, damit an Königlichen Pracht kein Abgang oder Mangel erschien. Zu oberst aber war bemeldter Thurm mit Mauern und Brust-Wehren befestiget, seine gantze Höhe war 90. Ellen, und gleichte aller Massen dem Thurm Phari, darinnen die, so nach Alexandria fahren, bey nächtlicher Weile ein Licht von fernen sehen, allein daß sich dieser Thurm Phasaelus im Bezirck weiter ausgebreitet, und ietziger Zeit begunte ihn der Tyrannische Simon vor sein Schloß und Festung innen zuhaben. Der 3te Thurm, Mariamna, denn also hieß die Königin, war zugleich 20. Ellen weit, und so viel breit, dazu auch mit köstlichern und Fürstlichern Gemächern als die andern 2. gezieret. Denn Herodes hielt es vor würdig, und Königlichem Stande gebührlich, daß der Thurm, nach seinem Gemahl genennet, schöner und herrlicher seyn sollte, weder die, so denen Manns-Personen zu Ehren gebauet waren, gleichwohl haben die andern diesen mit Stärcke und Feste übertroffen. Jetztgemeldter Thurm, Mariamne, war überall 55. Ellen hoch, und wiewohl sie alle 3. aus der Massen groß, so schienen sie doch in der Weite um ihrer hohen Gelegenheit Willen noch viel gröſſer, denn die obere Mauer, darauf sie stunden, war in der Stadt auf einem Hügel, von 30. Ellen hoch, gesetzet, daher sie denn auch derer Stein halben so groß anzusehen waren, sinte Mahl sie nicht von gemeinen Steinen, so die Leute tragen mogten, sondern von weissem ausgehauenen Marmel-Stein, von 20. Ellen lang, und 10. breit, und 5. hoch erbauet, und der Massen in einander geschlossen, daß ein ieder Thurm nur von einem einzigen Stein anzusehen, desgleichen auch durch die Werck-Leute so künstlich zusammen gesetzet waren, daß Niemand keine Fug oder Absatz daran vermercken konnte. Die Thürme stunden gegen Mitternacht, und innewendig war der Königliche Palast gebauet, viel zierlicher und köstlicher denn man mit menschlichen Zungen aussprechen kann: denn es war ihm kein Gebäude weder an Herrlichkeit, Fürstlicher Reichlichkeit, noch künstlicher Arbeit im wenigsten zuvergleichen, sondern war in eine Ring-Mauer, von 30. Ellen hoch, eingefasset, dazu mit schönen in gleicher Weite von einander gesetzten Thürmen befestiget, auch mit Stuben und Gemächern gezieret, darinnen bis in die 100. Tische stehen mogten. Ueber dieses so hatten die Marmel-Steine, so von allen Orten her zusammen geführet worden, mancherley seltsame Farben und Arten, auch die Säulen von wunderbarlichen langen und schönen Höltzern gebauet, dazu unaussprechlich viele Stuben und Gemächer, auch iede besonders mit nothdürfftigem Haus-Geräthe, und der mehrere Theil mit Gold und Silber geschmücket. Ferner so waren auch viele Vorschöpfe und Schwibbögen darinnen, fein durch und durch in die Runde gebogen, desgleichen auch unterschiedliche Säulen von Marmel-Stein darunter, und weite offene Plätze mit Brunnen und grünen Gärten, und standen lustig zubereitet. Ingleichen lange Spatzier-Gänge, und darinnen schöne Röhr-Casten und Brunnen gesetzt, bey welchen das Wasser durch eherne Bilder heraus lieff, auch viel Thürmlein voll zahme Tauben, die um das Wasser herum flogen. Ueber Haupt, die Zierde des Königlichen Palasts mag mit Worten nicht gnugsam ausgesprochen werden. Wie diese schöne und feste Stadt recht nach dem Buchstaben derer Propheten und Apostel, auch unsers Heilandes JEsu Christi, belagert, mit Wagenburg eingesperret, geängstet und endlich verwüstet worden sey, ist aus dem *Iosepho* ziemlich bekannt. Nur ist anzuführen, daß mehr-erwehnter *Iosephus* de Bell. Iud. VI. 43. et VII. 1. selber anzeiget, es sey die Stadt so verwüstet worden, daß man nicht meynen sollen, es habe ie Mahls Jemand daselbst gewohnet, dadurch ja die Erfüllung derer Worte JEsu bezeuget wird, da es heisset: **Kein Stein soll auf dem andern gelassen werden.** Denn daß einige Bruch-Stücke von Mauern und Thürmen, nur zur Erinnerung was da vor ein Ort gestanden? und wie ihn GOtt doch, aller seiner Festigkeit ungeachtet, in derer Römer Hände gegeben habe? übrig gelassen worden sind, benimmt der gäntzlichen Verwüstung nichts, bestätiget sie vielmehr, und zeiget die erschreckliche Gerichte GOttes über solchen Ort, andern zu einem abscheulichen Exempel. Man lieset also im *Iosepho*: Nach dem Titus in die eroberte Stadt kam, hat er sich neben andern über ihre Festigkeit verwundert, auch über dem gewaltigen Gebäude derer Thürme, welche von denen Jüden aus Thorheit verlassen worden, und gesaget, nach dem er die Grösse, Höhe u. Bau-Art genug betrachtet hatte: GOtt hat gewiß auf unserer Seite gestanden und gestritten, und selber die Jüden aus solchen Festungen vertrieben. Denn was könnte oder mögte durch Menschen-Hände oder Sturm-Zeug gegen solche Wercke ausgerichtet worden seyn? Er gebot hierauf, die Stadt und den Tempel auf den Boden zu schleiffen, und allein die höchsten Thürme, so über die andern hervor ragten, nemlich Phasaëlem, Hippicum und Mariamnen, dazu die Mauren der Stadt gegen Untergang stehen zu lassen, auf daß die Mauer der dahin zu legenden Besatzung ein Behülff, die Thürme ein Denck-Zeichen und eine Erinnerung seyn mögten der Römischen Macht, dadurch so eine gewaltige Stadt erobert worden. Den übrigen Platz der Stadt haben die Kriegs-Knechte so eingeschleiffet und geebnet, daß die, so dahin kamen, nicht glaubten, daß Jemand an diesem Orte ie Mahls gewohnet hätte. Eine solche Endschafft hat die herrliche und weit berühmte Stadt Jerusalem genommen. Maſurius Sabinus hat nach der Hand gar ihre Stelle mit einem Pflug durchfahren und durchfurchen lassen, zu einem Zeichen, es sey bey denen Römern beschlossen, sie solle nimmermehr wiederum bebauet werden. Die noch vorhandene Römische alte Aufschrifften und Triumph-Bögen in Rom zeugen noch von der Verstörung, und reden von einer gäntzlichen Vertilgung des Orts, daß man so wenig davon sehen können, als von einer ausgewischten oder ausgeleschten Schrifft, sinte Mahl auf einem alten Steine, wie *Baronius* anführet, dieses gelesen wird: Dem Kayser Adriano kam es im 200. Jahr nach Christi Geburt ein, einen Theil der wü-

sten Stelle Jerusalems wieder zu bezimmern, und mit neuen von Rom aus dahin zu führenden Leuten zu besetzen; so auch würcklich doch der Gestallt geschahe, daß der obere Theil der Stadt nicht in den neuen Ort gezogen, dagegen aber der Berg Golgatha mit hinein gebracht, der Stadt auch nicht der Name Jerusalem, sondern Aelia, Capitolina oder Capitolia beygeleget, und gantz eine andere Form, als sie sonst gehabt, in ihrem Umfang gegeben, auch Heydnischer Gottesdienst darinnen angerichtet, und getrieben wurde, welches die Jüden zu einer rasenden, aber vor sie höchst unglücklich ausschlagenden Wuth aufbrachte, sinte Mahl hernach kein Jude bey Leib- u. Lebens-Straffe in die Stadt Aeliam einen Fuß setzen, oder nur so nahe kommen durffte, daß er die Stelle, wo Jerusalem gestanden hatte, von fernen sehen mögen. *Ptolemaeus* V. 16. VIII. 4. *Eusebius* Hist. Eccl. IV. 6. *Xiphilinus* in Adriano. *Tertullianus* contra Iud. 15. *Orosius* VII. 13. *Hieronymus* in Loc. Ebr. *Antoninus* Itiner. p. 200. *Hierocles* Συνεκδ. νγ p. 718. *Chrysostomus* Or. V. in Iud. p. 645. *Beueregius* in Canon. 7. Nicaeni I. *Abulpharagius* Dynast. VII. p. 121. *Valesius* ad *Euseb.* Hist. Eccl. VII. 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. § 116, *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* et *Hierocl.* ll. cc. Denen Christen zum Verdruß wurde in Aelia, allwo man sie sonst duldete, an dem Ort des Leidens JEsu der Venus, an der Stelle seiner Erstehung dem Abgott Iuppiter ein Tempel angerichtet und unterhalten. *Paullinus* Epist XI. Bis Constantinus M und seine Mutter, Helena, die Sachen änderten, da auch das auf einem Theil der Stelle alten Jerusalems erbaute Aelia seinen vorigen Namen wieder bekam, und aufs neue Jerusalem genennet wurde, wie es noch heutiges Tages genennet wird. Der am Begräbniß-Orte JEsu von nur genanntem Kayser angelegte und ausgeführte Kirchen-Bau war von solcher Pracht, daß sich der ihn sehende *Eusebius* de Vita Constantini III. 33. verleiten ließ, zu glauben, er sey das in der Heil. Schrifft verkündigte neue Jerusalem. Auf den Oel-Berg setzte die Helena einen nicht weniger kostbaren Bau. *Sozomenus* Hist. Eccl. II. 26. *Hieronymus* Epist. XVII. Jerusalem sollte, nach des abtrünnigen Kaysers Iuliani Vorhaben, die Worte JEsu, von der Wüstliegung des Tempels, Lügen straffen, und also wiederum einen neuen Jüden-Tempel, und in selbigem den Ceremonial-Gottesdienst derer Jüden bekommen, weshalber gedachter Kayser nicht nur die Erlaubniß zum bauen ertheilte, sondern auch so gar die Kosten hergab. *Iulianus* Epist. 25. Allein das unversehens und wiederholte hervorbrechende Feuer hinderte das Werck, verzehrte die Bau-Werckzeuge und verjagte die Arbeits-Leute, daß man das Werck liegen und die Worte JEsu wahr seyn lassen muste. *Socrates* Hist. Eccl. III. 20. *Sozomenus* Hist. Eccl. V. 21. *Ammianus. Marcellinus* Hist. XXIII. Die Jüdischen Geschicht-Schreiber, welches ja merckwürdig genug ist, gestehen und erzählen selbst, daß der Tempel-Bau von Iuliano unternommen, aber durch GOttes Hand verhindert worden, und der Kayser drüber in der Schlacht wieder die Perser geblieben sey. *Zemach Dauid* P. II. p. 36. n. 368. So musten die Jüden eines Tempels nach wie vor zu Jerusalem ermangeln, dagegen bauete hernach Iustinianus eine ungemeine kostbare Kirche allda, der Jungfrau Mariä zu Ehren, auf, dahin der Belisarius nach überwundenen Vandalen die ehe Mahls nach Rom gebrachte und nun in seine Gewalt gekommene Cleinodien des Jüdischen Tempels sendete, und in solcher Kirche verehrete *Procopius* de Aedificiis Iustiniani Orat. V. Der Massen stund es wieder so wohl und herrlich um das zum Theil auf des alten Platz wieder neuerbauete Jerusalem, doch währte auch dieje Herrlichkeit nicht lange, in dem der Ort im 636. Jahr nach Christi Geburt in derer grausamen Saracenen und Mahometaner Hände gefallen, auch darinnen in die 463. Jahr verblieben ist. Der es einnehmende Homar hat doch denen Christen erlaubet, ihre Religion da zu üben und ihren Bischoff zu haben, dagegen er aber an dem Orte des alten Tempels eine Mahometanische Kirche erbauen lassen, die noch, mit vielen Arabischen Schrifften an ihren Wänden gezieret, da stehet. Gantz falsch aber ist, was einige Scribenten derer mittlern Zeiten, welche sich von *Turpino* verführen lassen, melden, daß Carolus M. dieje Stadt zusammt dem gelobten Lande eingenommen, oder gar von dem damahligen Persischen Könige Aaron als ein Geschencke erhalten habe. Das allein ist wahr, daß Aaron ums Jahr 807. dem Carolo M. das heilige Grab zu eigen geschencket; wie wohl auch dieser Besitz nicht gar lang scheinet gedauret zu haben. In denen Creutz Fahrten sind an. 1099. die Christen der Stadt wieder mächtig, und ist Herzog Gottf. von Bouillon zu einem König von Jerusalem gecrönet worden. **Müller** Reisebeschr. V. 8 p. 823. Nach ihm hat sein Bruder, Balduinus hernach mancherer Balduinus, und als dieser gestorben, dessen Eidam, Fulco von Anjou, der die Spitalier von S. Iohannis, oder dem jetzt so genannten Maltheser-Orden estiftet, weiter sein Sohn, Balduinus III. ferner dessen Sohn, Balduinus IV. noch weiter seiner Schwester Sohn, Balduinus V. darinnen regiret. Sein Stieff-Vater, Guido von Lusignan, hat auf dessen Ableiben das Regiment zu sich gerissen, dem aber Saladinus die Stadt Jerusalem abgenommen. **Müller** l. c. B. V. 9. p. 845. Das dahin gehörige aber hat Ioannes Brennentis, ein Frantzösischer Herr, erhalten, u. mit seiner Tochter Kayser Friedrich dem II. das Recht auf das Jerusalemische Reich mitgegeben, der auch die Haupt-Stadt desselbigen Jerusalem selbst, an. 1229. erobert, und in christl. Gewalt gebracht hat. Nach 16. Jahren, nemlich an. 1244. nahm sie der Babylonische Sultan denen Christen wieder ab, und verloren die Christen alles, was sie in Palaestina besassen, nach und nach, bis sie an. 1292. mit dem Verlust Ptolemais den Rest einbüsseten, und nichts mehr hatten. **Borborn** Hist. Vniuers. p. 652. seqq. An. 1517. hat der Türckische Kayser, Selim, sie denen Egyptischen Sultanen und so genannten Mahometanischen Mammelucken entrissen, von wannen an sie noch unter Türckischer Gewalt stehet, und soll ihr dermahliger Zustand seyn, wie folgende Beschreibung sie vorstellet: Das heutige oder neue Jerusalem lieget, (wie *Nasir Eddin* bezeuget) Norder-Breite, auf 31. Graden und 3. Minuten, in der Länge aber auf 68. Graden, wie wohl Vaug Beig die Norder-Breite mit 47. Minuten erhöhet, und die Länge mit $1\frac{1}{2}$ Grad vermindert. Bey denen meisten Scribenten des Christenthums wird die Norder-Breite auf 32. Grad und 44. Minuten, die Länge aber auf 99 Grad gestellet. Weil heutiges Tages Golgatha oder Schedelstädt in der

der Stadt, der Berg Zion aber und Bezetha ausser derselben liegen, und nichts als verwüstete Steinhauffen sind, so wollen einige Scribenten, daß Jerusalem gäntzlich verändert, und nicht mehr an dem Ort gelegen sey, wo es vor Alters, oder zur Zeit Christi gestanden. Jedoch kann man hierauf mit Doubdan antworten, daß zwar nach Verwüstung der gantzen Stadt, Bezetha und der Berg Zion nicht wieder aufgebauet worden, was aber das Hertz oder Mitte der Stadt betrifft, ist dieselbe von neuem wieder an den vorigen Platz gesetzet worden, wo sie vor Alters gestanden. Denn obgleich der Berg Golgatha oder Schedelstädt nunmehro mit der Stadt-Mauer umgeben ist, so folget dennoch darum nicht, daß deswegen die gantze Stadt verändert sey, sondern man muß allein sagen, daß ein Theil der alten Stadt wieder erbauet, der andere wüste geblieben, und ein anderer kleinerer Theil in die neue Stadt gezogen sey. Man will in diesem neuerbautem Jerusalem noch verschiedene Häuser des alten denen dahin kommenden Pilgrims zeigen, es weiß aber jeder von dessen Zerstörung Nachricht habender Mensch, daß dieses alles ein ungegründetes Vorgeben, und kein überbliebenes Haus vor Handen sey, wo ein Stein auf dem andern geblieben; ja es ist auch gantz unsicher und ungewiß, ob die heute zu Tage vor alt ausgegebene Häuser auf der Stelle stehen, wo sich die alten gesunden haben, ob es gleich mit dem Platze des Tempels und heiligen Grabes seine ziemliche Richtigkeit haben mögte. Ferner versichert man, daß diese Stadt vor jetzo sehr schlecht bewohnet, und daß der gröste Theil derer Einwohner aus der Soldateska, und denen Bedienten des Cadi bestehe, wie auch, daß eine grosse Anzahl von Derwis, Santons und andern Türckischen Mönchen sich daselbst aufhalte, welche ihre Mosqueen allda haben. Die andern Einwohner sind Araber, Jüden, Abyßiner, Griechen, Armenianer, Maroniten Nestorianer, und einige Franciscaner-Mönche, welche daselbst das schöne Closter S. Salvator, wie auch noch eine andere Wohnung bey dem heiligen Grabe besitzen. Sie ist noch die Haupt-Stadt im gelobten Lande, lieget auf einem felsichten Berge, und ist wegen derer tieffen Thäler, damit sie umgeben, von Natur feste. Sie hat krumme Gassen, 6. Thore, alle mit Eisen wohl überzogen, als das Schaf-Thor oder Stephans-Thor, das Ephraims-Thor, das Thor nach Damasco, das Iaffa- oder Bethlehemiter-Thor, das Sion- und Mist-Thor. Noch befindet sich daselbst Porta aurea, dadurch der Heiland auf der Eselin eingezogen, welches aber vermauert, weil die Türcken eine Prophezeyung haben, daß die Christen durch dieses Thor Jerusalem einnehmen würden. Dieses befürchten sie auch alle Freytage, zu Mittage, deswegen sie um selbige Zeit alle Thore zuschlüssen. *Theuenot.* Morgenl. Reisen Th. I. B. II. c. 36. p. 246. c. 50. p. 283. seq. Wenn man auf denen andern benachbarten Bergen ist so hat es das Ansehen, als wenn die Stadt in der Mitten eines Amphitheatri läge. Auf der Ost Seite ist der Oelberg, so von der Stadt durch das Thal Josaphat abgesondert ist, welches sich gegen Norden zu erstreckt, und den Bach Kidron hat. Gegen Süden lieget der Berg Scandal, das Thal Gehinnon aber Westwärts. Das heilige Grab stehet zwar unter derer Türcken Herrschafft, es haben es aber bishero die Franciscaner inne gehabt. Jedoch will noch gezweifelt werden, ob es das wahre Grab Christi sey. In dem vorigen Kriege zu Ende des 17. Seculi wollten die Türcken selbiges denen Christen verkauffen; weil sie aber allzugrosse Geld-Summen forderten, kam es nicht zu Stande. Man pfleget ausser dem denen dahin kommenden den Palast Herodis, das Haus Pilati, des Caiphä, der H. il. Annä oder Hannä, das Gefängniß S. Peters, das Haus des reichen Manns, der Veronica, die Plätze derer mancherley Leiden JEsu zu zeigen. Die Fürstlichen Häuser Savoyen, Mantua und Lothringen machen Anspruch auf das Königreich Jerusalem, und führen deswegen im silbernem Felde ein golden Krücken-Creutz, mit 4. kleinern begleitet, im Wapen. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 648. 654. 671. Sonst glauben einige Jüden und Christen, daß Jerusalem mitten in der Welt gelegen. *Buddeus* Hist. eccl. V. T. Per II. Sect. 2. p. 827. et Indice voce Iebus. Die Kirche zu Jerusalem, welche die Heil. Apostel gegründet haben, ist vor die erste in der Welt zu halten. Sie wurde durch die Ausgüssung des Heil. Geistes, durch derer Apostel Predigten und durch S. Iacobi des kleinern Märtyrer-Tod geheiliget, welcher der erste Bischoff gewesen seyn soll. Nichts destoweniger stund sie nachgehends unter der von Caesarea. Auf dem Nicänischen Concilio erhielt zwar der Bischoff von Jerusalem den Titel und Rang eines Patriarchen, iedoch blieb die Iurisdiction dem Patriarchen zu Caesarea, wie er dieselbe vorher über andere Bischöffe seiner Provintz gehabt hatte. Allein auf dem 5ten allgemeinen oder Constantinopolitanischen Concilio an. 553. sollen, wie *Wilh. von Tyro* berichtet, die Bischöffe, nach Verdammung derer so genannten 3. Capitel die Städte, Caesarea im gelobten Lande, und Scythopolis, so zuvor unter dem Patriarchen von Antiochien gewesen, wie auch Berytus und Tyrus in Syrien, die vorhin unter dem Bischoffe zu Alexandrien gestanden, der Kirche zu Jerusalem unterworffen haben. Damit nun Caesarea ein Aequivalent davor haben mögte, so machte es der Kayser zu einer so genannten Ciuitate Proconsulari, welche Würde sie schon vor diesem ein Mahl gehabt hatte. Diese Kirche hat berühmte Bischöffe gehabt, und von den Heyden, Ketzern, Saracenen und Türcken unterschiedliche Verfolgungen gelitten. Das erste Concilium daselbst hielten die Apostel, um einen andern Apostel an Judas Stelle zu erwählen, da denn das Looß Matthiam traf. Auf dem andern erwählten sie 7. Diaconos. Das dritte, so insonderheit derer Apostel Versammlung genennet wird, wurde um das Jahr 49. gehalten, weil einige die neubekehrten Christen zu Haltung des Gesetzes nöthigen wollten, worauf der Schluß fiel, sie sollten sich enthalten von dem Opfer, von dem Blute, von erstickten, und von der Hurerey. In dem 4ten schlossen die Apostel, daß man um derer schwachen aus dem Jüdenthume willen die Cerimonien des Gesetzes annoch einige Zeit zulassen sollte, ungefähr im Jahr 58. An. 167. hielt der Bischoff Narcissus daselbst ein Concilium wegen der Oster-Feyer. An. 335. ließ der Kayser Constantinus M. denen zu Tyro versammleten morgenländischen Praelaten anbefehlen, daß sie nach Jerusalem kommen, und allda der Einweihung einer prächtigen Kirche, welche er nahe bey dem Heil. Grabe aufführen lassen, beywohnen sollten. *Eusebius* berichtet, daß dieser Actus mit allen Kirchen-Cerimonien gefeyret worden, und daß in währendem Feste einige von denen versammleten Bischöffen geprediget, andere hingegen mit einander sich unterredet, und die Heil. Schrifft erkläret, und dieje-

diejenigen, so keine Gaben hierzu gehabt, die heiligen Sacramenta ausgespendet hätten. Als die rechtgläubigen Bischöffe von Jerusalem weggegangen, so hielten die Arianer, so da Mahls Eusebianer genennet wurden, einen Synodum, und nahmen Arium in die Gemeinschafft der Kirche auf. Andere halten davor, daß diese Versammlung einerley mit der zu Tyro, oder doch derselben Fortsetzung gewesen, welche *Athanasius* den Anfang derer Arianischen Synodorum nennet. An. 350. hielt Maximus von Jerusalem einen Synodum, da diejenigen, welche zu Tyro bey des Athanasii Absetzungleiden musten, alles dasjenige, was sie wieder ihn gethan und geredet, öffentlich wiederriessen, und es derer Arianer und Eusebianer Gewaltthätigkeit zuschrieben. An. 454. hielt Iuuenalis, der Bischoff dieser Stadt, ein Concilium Prouinciale, um die wahre und reine Lehre daselbst wieder aufzurichten, und das Concilium Chalcedonense einzuführen. Darauf schrieben die Bischöffe einen Synodal-Brief an die Priester und Mönche in dem gelobten Lande, um ihnen dasjenige, so beschlossen worden, kund zu thun, und sie zur Beständigkeit in der Catholischen Lehre zu ermahnen. Es ist auch noch ein Synodal-Brief vor Handen von einem an. 518 unter des Kaysers Iustini Regirung zu Jerusalem gehaltenen Concilio. Nach dem der Bischoff von Jerusalem, Petrus, von Mennas, dem Patriarchen zu Constantinopel, Briefe bekommen, worinnen ihm derselbe kund gethan, daß Seuerus Antiochenus, Petrus von Apamea und Zoara, nebst denen andern Acephalis auf einem in seiner Stadt gehaltenen Concilio verdammet worden, versammlete dieser auch einen Synodum, worinnen alles dasjenige angenommen und bestätiget wurde, was man auf dem Concilio zu Constantinopel beschlossen hatte. Anno 533. hielt man zu Jerusalem ein Concilium, welches durch das fünfte allgemeine Concilium gebilliget wurde, durch welches letztere auch das Bißthum Jerusalem die Patriarchen-Würde erhielte. Als man Sophronium nach Modesto anno 633. zum Patriarchen erwählet hatte, hielt derselbe ein Concilium wieder die Monotheleten, und schickte ihre Acten denen Päbsten, Honorio und Sergio von Constantinopel, zu. Wir finden auch unter denen Collectionibus derer Conciliorum einen Synodum, welcher anno 726. zu Jerusalem wieder die so genannte Agonyciten gehalten worden, die immer stehend beteten. *Wilhelmus Tyrius* gedencket auch eines Concilii, welches man anno 1099. nach dem Jerusalem von dem Herzoge von Bouillon erobert, und Daibert zum Patriarchen gemachet worden, gehalten. Nach der Zeit sind noch unterschiedliche andere versammlet gewesen, als anno 1107. anno 1111. wieder den Kayser Henricum IV. welcher sich derer Kirchen-Einkünffte anmassete, anno 1115. wieder Arnoldum, welchen man mit Gewalt zum Patriarchen machen wollte, und anno 1136. oder 1142. welcher letztere Synodus durch Albericum, des Pabsts Abgesandten, zu Einweihung einer Kirche beruffen wurde, wobey ein Streit wieder Maximum, einen Armenianischen Bischoff, entstund. In denen gantz neuen Zeiten ist der Synodus berühmt, den der Patriarch Dositheus anno 1672. wieder die Reformirte Lehre im heiligen Abendmahl gehalten. Das Patriarchat gerieth in derer Lateiner Hände, da sie mit dem Schlusse des 11. Seculi Jerusalem erobert, blieb auch so lange in ihrer Hand, als diese Stadt. Nach dem aber die Saracenen selbige wieder erobert, wählten die Griechen Patriarchen aus ihrem Mittel, wie wohl die Lateiner nicht nur, so lange sie noch einen Fuß in Palaestina hatten, sondern auch, nachdem sie daraus völlig vertrieben waren, noch eine Zeitlang titular Patriarchen gehabt, welches aber endlich gegen die Mitte des 14. Seculi aufgehöret, da alle Hoffnung zu einem neuen Creutz-Zuge verschwunden war. Das Verzeichniß derer sämmtlichen Bischöffe und Patriarchen verhält sich also:

1) S. Iacobus.
2) Symeon oder Simon von an. 46. bis an. 107.
3) Iustus oder Iudas bis an 111.
4) Zachaeus oder Zacharias
5) Tobias.
6) Beniamin.
7) Ioannes.
8) Matthias oder Matthaeus.
9) Philippus.
10) Seneca.
11) Iustus.
12) Leui.
13) Ephrem.
14) Ioseph.
15) Iudas oder Quiriacus.
16) Marcus von an. 135. bis an. 156.
17) Casianus.
18) Publius.
19) Maximus.
20) Iulianus.
21) Gaianus oder Gaius. } von an. 156. bis
22) Symmachus. } an. 185.
23) Gaius.
24) Iulianus.
25) Capiton oder Apion.
26) Maximus.
27) Antonius.
28) Valens.
29) Dolichianus.
30) Narcissus. } von an. 185. bis
31) Dius. } an. 212.
32) Germanion.
33) Gordius.
34) Alexander Martyr bis an. 250.
35) Mazabanes bis an. 266.
36) Hymenaeus bis an. 298.
37) Zabdas bis an. 302.
38) Hermon bis an. 314.
39) Macarius bis an. 333.
40) Maximus III. bis an. 348.
41) Cyrillus bis an. 389.
42) Ioannes der erste Patriarche bis an. 415.
43) Praylius bis an. 418.
44) Iuuenalis bis an. 458.
45) Anastasius bis an. 478.
46) Martyrius bis an. 486.
47) Salustius bis an. 493.
48) Elias bis an. 518.
49) Ioannes III. bis an. 524.
50) Petrus bis an. 544.
51) Eustochius bis an. 556.
52) Macarius II. bis an. 570.
53) Ioannes IV. bis an. 592.

54) Amos bis an. 599.
55) Isaacius bis an. 608.
56) Zacharias bis an. 634.
57) Modestus bis an. 635.
58) Sophronius bis an. 644.
Währender Vacantz versahen die Stelle.
59) Sergius Bischoff zu Joppen.
60) Stephanus Bischoff zu Doris.
61) Theodorus, ein Presbyter.
62) Ioannes V. bis an. 735.
63) Basilius oder Eusebius bis an. 742.
64) Theodorus.
65) Basilius oder Eusebius.
66) Elias II. von an. 760. bis an. 797.
67) Georgius, bey andern Gregorius oder Sergius bis an. 801.
68) Fortunatus bis an. 823.
69) Thomas, welcher Eortunato von denen Griechen beygesetzet ward.
70) Basilius.
71) Sergius bis an. 835.
72) Salomon bis an. 856.
73) Theodosius bis an. 870.
74) Elias III.
75) Sergius II.
76) Leontius.
77) Anastasius oder Athanasius.
78) Christodorus.
79) Agathonus.
80) Ioannes VII.
81) Christodorus II.
82) Thomas II.
83) Ioseph.
84) Ieremias oder Orestes um das Jahr 1006. ward ein Märtyrer.
85) Theophilus an 1009.
86) Nicephorus.
87) Arsenius.
88) Iordanus ums Jahr 1033.
89) Sophronius II.
90) Euthymius.
91) Simon an. 1098.

Lateinische Patriarchen.

92) Daybertus oder Dagobertus an 1103.
93) Gobelinus starb an. 1111.
94) Arnulphus bis an. 1118.
95) Gormundus bis an. 1127.
96) Stephanus bis an. 1130.
97) Wilhelmus bis an. 1145.
98) Fulcherius bis an. 1157.
99) Amalricus bis an 1180.
100) Heraclius II. bis an. 1191.
101) Sulpicius bis an. 1194.
102) Ein Mönch, Ertz-Bischoff zu Caesarien bis an. 1203.
103) Albertus bis an. 1214.
104) Rodulphus bis an. 1216.
105) Lotharius bis an. 1224.
106) Gerondus oder Giraldus bis an. 1239.
107) Robertus bis an. 1255.
108) Iacobus Pantaleon, hernach Pabst Vrbanus IV.
109) Guilelmus bis an. 1263.
110) Bartholomaeus de Bragantiis bis an. 1271.
111) Thomas de Lentino bis an. 1276.
112) Elias.
113) Nicolaus de Anapiis.

Titular-Patriarchen.

Radulfus an. 1294.
Antonius an. 1305.
Petrus an. 1314.
Raymundus an. 1324.
Petrus de Palude an. 1329.
Esaias.

Griechische Patriarchen.

114) Leontius.
115) Dositheus Studita.
116) Nicodemus.
117) Onufrius.
118) Ioannes.
119) Enochus.
Lazarus.
Abraham an. 1468.
Iacobus an. 1482.
Marcus.
Paisius ad an. 1660.
Nectarius bis an. 1665.
Dositheus an. 1672.

Fabricius Bibl. Gr. V. 45.

Jerusalem, wird ausser dem auch noch in heil. Schrifft gebrauchet; 1) Vor das Volck, so in der Stadt und bey der Stadt Jerusalem gewohnet. Ez. 16, 2. Matth. 2, 3. Act. 21, 31. 2) Vor das gantze Jüdische Volck, Thren. 1, 8. Ps. 147, 12. Jer. 4, 14. 6, 8. Matth. 23, 37. Luc. 13, 34. 3) Vor die christliche Kirche hier auf Erden. Ps. 122, 2. 3. 6. 128, 5. 4) Vor die triumphirende Kirche im Himmelreich. Gal. 4, 26. Ebr. 12, 22. Apoc. 3, 12. 21, 2. 10.

Jerusalems-Bluhme, siehe Flos Constantinopolitanus. Tom. IX. p. 1330. Ingleichen Hierosolymitanus Flos. Tom. XIII. p. 38.

Ierusalmi oder Sapiens Hierosolymitanus, ein Grammaticus, welcher im 10. Jahrhunderte gelebet und 8. weitläufftige Bücher geschrieben haben soll. Sein eigentlicher Name ist unbekannt. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 699.

Ierusolyma, siehe **Jerusalem**.

Jerwen, siehe **Jerrenland**.

Jerrheim oder **Jerchsheim**, **Jerchseim**, **Jerchsem**, **Jerchsen**, **Jercsen**, **Jerixheim**, **Jerkzem**, **Jertzen**, **Jerzen**, ein Braunschweigisches Schloß und Amt an denen Halberstädtischen Grentzen. Zeiller Reichs-Geogr. X. p. 1465. An diesem Orte haben ehe Mahls die Grafen gleiches Namens Hof gehalten. Desgleichen war auch sonst ein Closter daselbst. Das Schloß war im Jahre 1388. von denen Braunschweigern im Kriege mit denen Lüneburgern weggenommen. *Chron. S. Aegidii* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 594. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. III. 3. p. 371. Die Herzogin von Braunschweig, Sophia, eine Königliche Polnische Printzeßin, erhielt es zum Witben-Sietze.

Jerrheim, ein Geschlechte, so vorgedachten Ort besessen. Aus diesem zeugte N. Kohnemannum, so anno 1282. und 1311. Scholasticus zu Goßlar war, und Gerhardum, der an. 1299 lebte. Dieses ungenannten gleich Falls ungenannten Bruders Gemahlin hieß Margaretha, von der er Konimundum, der an. 1277. gestorben war, Fridericum,

Dechant zu Goßlar, dessen anno 1271. 1287. Meldung gethan wird, und Euerhardum, dessen anno 1285. gedacht wird, gezeuget. Dessen Kinder waren Engelbertus, Ioannes Henricus, der an. 1317. lebte. *Heineccius* Antiq. Goslar. III. p. 323. Otto, Graf von Jerchsheim, kommet anno 1280. als Zeuge vor. *Chron. Stederburg.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 868. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Dissert. X. p. 1566. nennet gleich Falls ein Geschlecht derer von **Jertzen**, welche mit diesem vielleicht eins seyn, ob er sie gleich anders woher ableitet. Seine Ordnung aber ist diese. Anno 1302. werden Bruningus, Euerhardus und Henricus, drey Brüder, namhafft gemachet. Bruningi Söhne, Bruningus und Ioannes, lebten anno 1360. Lutgardis Söhne waren: Euerhardus, dessen Gemahlin Odeke, und Henricus, der an Salomen vermählet war, um das Jahr 1317. wie auch Ian, Canonicus zu Gandersheim. Eberhardi Kinder waren Eberhardus Henricus Lutgardis. Ein Ianus lebte an. 1350. ingleichen ein Bruningus an. 1389. oder wie das Geschlechte sonsten hergeleitet wird. Der Stamm-Vater, Bruningus, lebte an. 1317, 33. und hatte von seiner Gemahlin Elisabeth, Bruningum der an. 1317. lebte, Lutgardin, Ilsaben Beatam, Mechtildem, Petronellam. Bruningi Kinder waren Ioannes, so anno 1333. lebte, Henricus, Bruningus, Mechtildis. Ein anderer Bruningus lebte an. 1415.

Jertzen, siehe **Jerrheim**.

Jesabel oder **Isabel**, das ist, **bewohnte Insel, Wehe! der Beywohnerin, kothigte Insel**, oder vielmehr: **Isis-Baal, Baals-Frau**, *Vitringa* in Apocal. 2, 22. p. 106. eine Tochter des heydnischen Königs zu Zidon Ethbaals, und Gemahlin Ahabs, des 7ten Königs in Israel, die sich selbst und auch ihren Gemahl mit aller ihrer Boßheit ins Verderben gestürtzet hat. *Sulpitius Severus* nennet sie Basa, andere aber Ethbaal. Sie war gottesvergessen, als eine Tochter eines abgöttischen Heydens, anbey hoffärtig, und dannenhero wieder die ihr Wesen nicht billigende Leute aller Dings grausam, so weit sie ihre Rache aus üben konnte. Dabey wuste sie denen Leuten, an derer Gunst und Gewogenheit ihr gelegen war, listig zu schmeicheln und alles anzuwenden, wie ungerecht und greulich es auch war, sich bey ihnen, mit Beförderung ihres bösen Willens, beliebt zu machen, dabey fand sich bey ihr ein grosser abgöttischer Aberglaube, daß sie die Menge ihrer bösen Thaten, mit Haltung vieler Pfaffen gut zu machen, u. die innwendige Schalckheit, unter dem Deckel eines vermeyntlichen Eifers vor den Gottes-Dienst, zu verbergen meynte und trachtete. Hegte demnach einen grossen Eifer, ihre Religion auszubreiten. Diese Abschilderung ihres Wesens und ihrer Gemüths-Einrichtung bewährte sich aus ihren Thaten. Sie verführte ihren Gemahl zum Götzen-Dienst; sie tödete die wieder solcherley Greuel eifernde Propheten des HERRN; sie hätte dem Elia auch gern ein gleiches zu Wege gebracht, wenn es GOtt zulassen wollen; sie hielt dem Baal 450. Propheten, und ließ 400. Propheten des Hayns von ihrem Tische speisen; war also eine grosse Verehrerin und Dienerin des Baals. 1. Reg. 16, 29. sqq. 18. 13. 19. 19, 2. sqq. Sie vergnügte die wohllüstige Hab-

sucht ihres Gemahls durch die listig angestellte Hinrichtung des unschuldigen Naboths, und machte es damit vollends so bunt, daß ihr der Herr dieses Urtheil kund machen ließ: Die Hunde sollen Isabel fressen an der Mauer von Jesreel, 1. Reg. 21, 1. sqq. Sie konnte die Wahrheit des ihr gesagten an Erfüllung des wieder ihren Gemahl und dessen Kinder ausgesprochenen sehen, da jenes Blut, wie Elias gesprochen, von Hunden aufgelecket, und des von Jehu ertödeten Jorams Leichnam auf den eingezogenen Acker des Naboths geworffen wurde; welches ihr ja wohl zu einer ernstlichen Busse dienen können und sollen; allein ihre Hurerey und Zauberey, ihr greulich abgöttisches und teuflisches Wesen ward immer gröser, deshalber das über sie gefällte Urtheil endlich vollzogen wurde, wie diese Nachricht zu finden. 2. Reg. 9, 36. seqq. Da Jehu nach Hinrichtung Joram, Ahabs Sohn, gen Jesreel kam, und Isabel das erfuhr, schminckte sie ihr Angesicht, uno schmückte ihr Haupt, und guckte zum Fenster heraus. Und da Jehu unter das Thor kam, sprach sie: ists Simri wohlgegangen, der seinen Herrn erwürgte? Und er hub sein Angesicht auf zum Fenster und sprach: Wer ist bey mir hier? da wandten sich zwey oder drey Cämmerer zu ihm. Er sprach: Stürtzet sie herab. Und sie stürtzten sie herab, daß die Wand und die Rosse mit ihrem Blut besprenget wurden, und sie ward zertreten. Und da er hinein kam, und gegessen und getruncken hatte, sprach er: Beseher doch die verfluchte, und begrabet sie, denn sie ist eines Königs Tochter. Da sie aber hingiengen, sie zu begraben, funden sie nichts von ihr, denn den Schedel und die Füsse, und ihre flache Hände. Und kamen wieder und sagtens ihm an. Er aber sprach: Es ists, das der HERR geredet hat durch seinen Knecht Elia, den Thisbiten, und gesaget: Auf dem Acker Jesreel sollen die Hunde der Jesabel Fleisch fressen. Also ward das Aas Jesabel wie Koth auf dem Felde, im Acker Jesreel, daß man nicht sagen konnte: das ist Isabel. Das schändliche abgöttische Wesen dieser unglückseeligen Printzeßin hat der Heil. Geist zu einem Gleichniß anderer abgöttischen und auf Anrichtung des falschen GOttes-Diensts denckenden Geister gebraucht, daß man lieset: Dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe: Ich habe ein kleines wieder dich, daß du lässest das Weib Jesabel, die da spricht: Sie sey eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerey zu treiben und Götzen-Opfer zu essen. Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie Busse thun sollte, vor ihre Hurerey, und sie thut nicht Busse. Siehe! ich werffe sie in ein Bette, und die mit ihr die Ehe gebrochen haben in grosse Trübsal, wo sie nicht Busse thun vor ihre Wercke. Und ihre Kinder will ich zu tode schlagen. Es ist hiermit auf alle Umstände der Jesabel gezielet, die eine Baals-Dienerin und Prepheten-Genoßin gewesen, ihren Mann und ander zu geistlicher Hurerey verführet, Zeit genug zur Busse gehabt, doch dergleichen nicht gethan hat, ob sie gleich gesehen, in was Noth und Trübsal ihre Anhänger, auch ihr Mann gar ums Leben gekommen; deren Kind, Joram, tod geschlagen, und die da selbst ins Bette des Verderbens durch Stürtzung aus dem Fenster geworffen worden ist. Was hat aber der Geist der Weissagung mit diesem so gar pünctlich dar-

dargestelltem Bilde der alten Isabel gemeynet? Einige haben es von der Frau des Engels oder Bischoffs zu Thyatira ausdeuten wollen, die nichts getaugt, abgöttisch gewesen und zur Abgötterey verführen wollen: Andere sind auf die Prophetinnen derer Montanisten, die Priscillam und Maximillam gefallen; vor das schicklichste und gewisseste aber ist gehalten worden, daß hier Geister oder Leute gemeynet wären, die unter allerhand Schein GOttes Willen zu wissen und zu verkündigen, das glaubige Volck laulicht in gläubiger Frömmigkeit, und zu Mitmachung mit der abgöttischen Welt bewegen wollen, denen Gott eine Zeitlang zuzusehen langmüthig beliebet, doch auch in entstehender Busse, ihnen, ihren Anhängern, Kindern oder Schülern das Gerichte und Verderben angezeiget hat. *Vitringa* in Apoc. l. c. meynet, es sey Thyatira eine Prophetische Abbildung von dem Kirchen-Zustand des 8. 9. 10. 11. und 12. Jahrhunderts nach Christi Geburt. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Vsserius* Annal.

Jesaia oder Ieschaia, der andere Sohn Hanaiä, 1. Chron. 3, 21.

Jesaia, der dritte Sohn Jedithun, ein Musicant. 1. Chron. 26, 3. 15.

Jesaia, ein Sohn Rehabiä, und Vater Joram, ein Levit, Mosis Enckel. 1. Chron. 27, 25.

Jesaia, der Sohn Athaliä, zog mit andern hinauf gen Jerusalem, nach der Babylonischen Gefängniß. Esr. 8, 7.

Jesaia, der Vater Jeheel, ein Benjamit, nach der Babylonischen Gefängniß. Neh. 11, 7.

Iesaia, ein Rabbine, der über Auu Chamed Physic, welcher Aristotelis Physic erläutert hat, einen Commentarium geschrieben, der noch in der Bibliothec des Oratorii zu Paris anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 625.

Iesaia, ein Rabbine, welcher ס' המעשים oder Librum Historiarum unter dem Titel: ספר הנושר geschrieben, davon das MSSt in der Oppenheimerischen Bibliothec zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 625.

Iesaia, eine Rabbine und Sohn Eleasar, von Pernau in Liefland gebürtig, aus dem Geschlechte derer Gersoniten, starb 1539. Seine Admonitio ist am Ende des Buchs שורשים R. Dauid Kimchi, welches an. 1546. zu Venedig herausgekommen, anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 628.

Iesaia, ein Rabbine und Sohn Elieser Chaiim, schrieb ספר ישר Viarecte. Venedig 1533. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708.

Iesaia, ein Rabbine und Sohn Elieser Chaiim, aus Nizza, lebte ums Jahr 1640. und gab R. Ioseph ben Scharga ס' ישעיה oder Librum Salutis Domini, Venedig 1637. in 4. heraus, welches in zwey Stücke getheilet ist. Da er denn sonderlich bey dem letzte unterschiedliches hinzugethan, wie er in der Vorrede bezeuget. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. p. 627.

Iesaia, ein Rabbine und Sohn Matrar, gab das Buch עין משפט mit seiner Vorrede heraus, Prag 1615. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. p. 629.

Iesaia, ein Rabbine und Sohn Mose, schrieb über den dritten Theil des Buchs More Nevochim. Das

MSSt ist in der Medicaeischen Bibliothec in Pozzuolo anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708.

Iesaia Darschan oder Concionator, ein Rabbine, schrieb einige Predigten, welche in Cracau in 4. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. p. 629.

Iesaia Heschel, ein Rabbine zu Lublin und Cracau, schrieb תולדות אהרון oder Generationes Aaronis Lublin 1682. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 628. seq.

Iesaia Leuita, ein Rabbine, welcher sonst auch ein Sohn Iacob des Sohns Ieschaia Horwitz genennet wird, und ein Pole soll gewesen seyn, starb an. 1695. in Polen. Sein Buch, ביהלרי ist zu Venedig 1479. und zu Pradotto 1663. in 4. herausgekommen. Es wird ihm auch דרכי אוני zugeschrieben, welches in Venedig aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. p. 708. Tom. III. p. 629.

Iesaia Menachem, ein Rabbine, schrieb פרוש oder Commentarium in Legem. Cracau 1604. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I p. 708. Tom. III. p. 630.

Iesaia Rischon, ein Rabbine im 12. Jahrhunderte, welcher nach einiger Meynung die Obseruationes in Tractatum Talmudicum Kidduschin mit denen Auslegungen הרי"טכא und anderer verfertiget haben soll, welche unter dem Namen הרי"ר herausgekommen. Auch wird ihm ein Commentarius über das Buch ספרא zugeschrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 708. Tom. III p. 630.

Iesaia Tranensis, ein Rabbine und Sohn Eliae, lebte im 13. Jahrhunderte und schrieb Decisiones selectas ex Opp. Ramban, Rischba, Raschi, R. Tam, R. Baruch und R. Chananel, davon das MSSt in der Bibliothec zu Vrbino in Italien befindlich; חלכות oder Constitutiones; Obseruationes in Alphesi unter dem Titel שלשי גבורים oder Clypei fortium, mit Alphesii Wercke, Venedig 1552. Lectiones de Mesusa sind in der Bibliothec der Sorbonne in Paris im MSSte anzutreffen; Commentarius in Pentateuchum in der Colbertinischen; Commentarius in Prophetas, Psalmos et Iobum in der Königlichen Frantzösischen zu Paris; Commentarius in Iosuam, Leipzig 1712. in 4. Decisiones Talmudicae sind in der Bodleianischen Bibliothec zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 705. seqq Tom. III. p. 627. seq. Tom. IV. p. 889.

Iesaia Tranensis, ein Rabbine und Sohn Ioseph, gab seines Vaters Iosephi Quaesita et Responsa, Constantinopel 1644. wie auch dessen Responsa super ordinem Iore Dea, Venedig 1645. in fol. mit einer Vorrede heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 629.

Jesaia, siehe **Esaias**. Tom. VIII. p. 1840. sqq.

Jesaias, siehe **Jesaia**.

Jesana, das ist, **schlaff, alt, Wandlung**, eine Stadt im Lande Israel, die Abia, der König in Juda, dem König Jerobeam abgewann. 2. Chron. 13, 29.

Jesanja, siehe **Jasanja**. Tom. XIV. p. 257.

Jesau, ein adeliches Geschlecht, aus welchem Marquardus von an. 1303. bis an. 1335. Bischoff zu Ratzeburg war. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. V. 4. p. 680.

Jesbak, das ist, **Auslerer, Verlasser**, der

ste Sohn Abraham, den ihm die Ketura gebar. Gen. 25, 2. Chron. 1, 32.

Jesbi, das ist, **mein Sietzer, mein Bekehrer, mein Pflantzer**, ein Philistischer Riese von Nob, aus denen Kindern Rapha, der einen Speer führte 300. Gewicht Ertz schwer, und wie er dem David auf eine Zeit im Streit hefftig zusetzte, u. gedachte ihn zu schlagen, da half Abisai, der Sohn Zeruja dē David, und schlug den Jesbi tod, darauf schwuren David seine Männer und sprachen: **Du solst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit, daß nicht das Licht in Israel erlesche.** 2. Sam. 21, 16.

Ieschaia, siehe **Jesaia.**

Iescherits, ist eine gewisse Kranckheit, so bey denen Russen im hintersten Siberien zwischen Tomskoi und Kusnetsko regiret. Es fänget denen Leuten die Zunge forne an der Spitze an zu faulen und frißet immer weiter hinein bis in den Hals. Sie empfinden keine Schmertzen dabey, und sind übrigens gantz gesund, müssen aber, weil sie kein Mittel dagegen wissen, daran sterben. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Europ. und Asien. 13. p. 380.

Jeschke, (Martin) gab Dissertationem de Quercu Romowe apud veteres Prussos sacra, Königsberg, 1674 in 4. heraus.

Jeschua oder **Jesua, Jsuah, das ist, Heiland, der HErr macht selig**, der andere Sohn Asser, der mit Jacob in Egypten zog. Gen. 46, 17. 1. Chron. 8, 30.

Jeschua, ein Oberster über die 9te Ordnung derer Priester, zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25, 11.

Jeschua, ein Seckel-Meister aus dem Stamme Levi, zur Zeit des Königs Jehiskia. 2. Chron. 31. 15.

Jeschua, ein Levit nach der Babylonischen Gefängniß, Asaniä Sohn. Neh. 10, 9.

Jeschua, der Sohn des hohen Priesters Jozadack, der mit Serubabel von Babel heimkam, half den Tempel und Stadt-Mauren, nach derer Propheten Haggai und Zachariä Weissagung, aufrichten, und verwaltete das hohe Priesterthum 36. Jahr lang. **Syrach** 49. nennet ihn **Jesus. Wie dieser hohe Priester den HErrn JEsum habe vorgebildet, in dem, daß man ihm seine unreine Kleider auszog, dagegen aber Feyer-Kleider anthät, und eine Crone auf sein Haupt setzte, davon ist beym Hieronymo zu lesen.**

Ieschua oder Iehoschua, ein Rabbine, Karräer und Sohn Iehudae, lebte vermuthlich im 11. Jahrhunderte, und schrieb פֵּירוּשׁ oder Commentarium in Legem, Prophetas et Hagiographa; סֵ֫פֶר הַיָּשָׁר oder Librum recti; בְּעֲרִירִית oder de Incestibus in Arabischer Sprache; סֵ֫פֶר עֲשָׂרָה דְּבָרִים oder Librum 10. Praeceptorum. *Seldenus* de Vxore Ebraea I. 3. p. 19. seqq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 699. seq. Tom. III. p. 622. seq. Tom. IV. p. 888.

Ieschua Leuita, ein Rabbine und Sohn Ioseph, ein geborner Spanier, lebte an. 1467. zu Toledo. *Schalschelet* p. 62. *Ganzius* ad an. 1467. Von ihm hat man חֲלִיכוֹת עוֹלָם oder Itinera Mundi. Er erkläret hierinnen sehr artig, wie die Rabbinen zu reden pflegen, wie sie ihre Einwürffe machen, und wie sie selbige beantworten. Es begreiffet dieses Buch 5. Abhandlungen in sich, wozu hernach noch R. Iehudae, Filii Iosephi, Introductio in Gemaram gekommen. Constantinopel 1510. in 4. Sabionetta 1567. in 4. Mantua 1593. Constantinopel, Thessalonich, Venedig 1545. Mit Constantini l'Empereur Lateinischer Uebersetzung. Leiden 1634. in 4. Mit Iac. Karo und R. Salom Ben Abrah. Commentariis, Venedig 1644. Im Ebräischen und Lateinischen, Hannover 1714. in 4. Einen Theil dieses Wercks hat Joh. Christoph Wolff in Hamburg aus der Uffenbachischen Bibliothec. *Buxtorff* und *Bartoluccius* Bibl. Rabbin. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 700. seqq. Tom. III. p. 623. seq. Tom. IV. p. 888.

Ieschua Sin, ein Rabbine, schrieb Quaesita et Responsa, welche in R. Ioseph Ben Chaiim שִׁטְמֵי יוֹסֵף Constantinopel 1717. p. 5. seq. p. 11. seq. etc. stehen.

Iesdegerdes, siehe Isd-gerdes.

Iesdegirdis, siehe Hormisdas IV.

Jese, wird der **Alet-Fisch** genennet, davon zu sehen, *Aloſa*, Tom. I. p. 1321.

Jesebab, siehe **Jesebeab.**

Jesebeab oder **Jesoboab, Jesebab**, das ist, **des Vaters Besitzer, des Vaters bekehrter**, war der oberste Priester über die 14te Ordnung derer Leviten im Tempel, zu Zeiten Davids. 1. Chron. 25, 3.

Jesei oder **Jsbi**, das ist, **Heiland**, der Sohn Appaim, von dem Geschlechte Onam. 1. Chron. 2, 31.

Jesei, einer aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 20.

Jesei, ein Oberster unter dem halben Stamm Manasse. 1. Chron. 6, 24.

Jesemin, siehe **Jasmin.** Tom. XIV. p. 259. seqq.

Ieseminum, siehe **Jasmin.** Tom. XIV. p. 259. seqq.

Iesenocium, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jesenov, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jesenowa, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jesenowitz, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jeser, ein Geschlechte, siehe **Jesor.**

Jeser, das ist, **aufrecht, Herrscher, Sänger**, einer aus denen Söhnen Caleb, die ihm sein Weib Asuba gebar. 1. Chron. 2, 18.

Iesi, eine Italiänische Stadt in der Marck Ancona, am Fluße Esino gelegen. Bey denen alten hieß sie Aesis, Aesium, Esium. *Ptolemaeus. Gruterus* Insc. p. 446. n. 1. & 2. *Reinesius* Insc. Cl. VI. n. 22. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 240. Jetzo ist sie von mittelmäßiger Grösse, und wohnen viel Quietisten da. Sie hat auch einen Bischoff, welcher dem Pabst unmittelbarer Weise unterworffen. Es sind aber folgende Bischöffe daselbst gewesen:

1 S. Septimius An. 300
2 Martianus 499
3 Calcompiosus 647
4 Honestus 680
5 Petrus 743
6 Ioannes 826
7 Anastasius 853
8 Eberardus 967
9 Raynaldus 1175
10 Grimaldus 1197

11 Crescentius 1207
12 Seuerinus 1237
13 Gualterius 1246
14 Cresecntius 1252
15 Bonaiunta 1263
16 Hugo 1268
17 Ioannes 1291
18 Leon. Patrassus 1295
19 Franc. de Alfanis 1313
20 Franc. Iordani 1342
21 Nic. de Pisis 1349
22 Petr. Borghese 1380
23 Bernardus 1391
24 Thom. de Perleonibus 1391
25 Aloysius Franciſci 1400
26 Iac. de Bontempis 1405
27 Blondus de Conchis 1418
28 Lazarus 1425
29 Innocentius 1425
30 Thom. Ghislerius 1505
31 Angel. de Ripantibus 1505
32 Petr. Paull. Venantius 1513
33 Ant. Venantius 1519
34 Ben. Conuersinus 1540
35 Petr. de Monte 1553
36 Gabriel de Monte 1554
37 Camill. Borghese 1597
38 Marc. Dandinus 1603
39 Pyrrh. Imperialis 1604
40 Marcell. Pignatellus 1617
41 Tiber. Cincius 1621
42 Iac. Corradus 1653
43 Alderanus Cybo 1656
44 Laur. Cybo 1671
45 Petr. Matth. Petruccius 1681
46 Alex. Fidelis 1696
47 Franc. Ant. Giattini 1716

Vghellus Ital. Sacr. Tom. I. p. 297. sqq.

Jesia, das ist, **er ist der HErr**, der vierte Sohn Jeseajah, vom Stamm Jsaschar. 1. Chron. 8, 3.

Jesia, der andere Sohn Usiel 1. Chron. 24, 20.

Jesia, ein Held vom Geschlechte Saul, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 6.

Jesia, einer aus denen Kindern Harum, der sich nach der Babylonischen Gefängniß von seinem Heydnischen Weibe scheidete. Esr. 10, 25.

Jesiel, das ist, **GOttes Besprenger**, der Sohn Asmaveth, vom Geschlechte Sauls, Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 3.

Jesijah, einer unter denen streibaren Helden Davids. 1. Chron. 13, 6.

Jesimeel, siehe **Jsmeel.**

Jesinger, ein adeliches Geschlecht im Würtembergischen, aus welchem an. 1191. Dietrich und Hugo lebten. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 23. p. 456.

Jesisai, das ist, **Alter**, der Vater Jahdo, vom Stamme Gad. 1. Chron. 6, 14.

Ieskius, (*Mart.*) schrieb **Passions-Gedancken** über den Ioannem. Bremen 1688. in 4.

Jeslia, das ist, **Tropfer, Mühseliger, Besprenger**, der 6te Sohn Elpaal, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Jesma oder **Jsma**, das ist, **Einsiedler**, ein Sohn Etam, vom Geschlechte Juda. 1. Chron. 4, 3.

Jesmachia, das ist, **der dem HErrn anhänger**, war ein Oberster über die GOttes-Casten zur Zeit des Königs Hiskiä. 2. Chron. 31, 12.

Jesmael oder **Jsmael**, d. i. **der HErr erhöret**, der dritte Sohn Azel, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 38.

Jesmajah, das ist, **des HErrn Zuloser**, war der Sohn Obadia, ein Oberster unter denen Sebulonitern zu Davids Zeiten. 1. Chron. 28, 19.

Jesmajah, ein streitbarer Held von Gibeon, Davids Freund. 1. Chron. 13, 4.

Jesmerai, das ist, **Wächter**, der 5te Sohn Elpaal, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Jesmin, siehe **Jasmin.** Tom. XIV. p. 259. seqq.

Jesne, siehe **Jeno.**

Jeso oder **Jusi**, das ist, **heilmachender HErr**, der Sohn Elieser, einer unter denen Alt-Vätern im Geschlechts-Register Mariä, der Mutter des HErrn Christi. Luc. 3, 29.

Jesoboab, siehe **Jesebeab.**

Jesochajah, siehe **Jesohajah.**

Iesogasima, siehe Iesso.

Jesohajah oder **Jesdchajah**, das ist, **der HErr erniedriget**, ein Fürst vom Geschlechte Simeon. 1. Chron. 5, 36.

Jesohor, siehe **Jezohor.**

Iesoldistrutta, siehe Iesolo.

Iesolo oder Giesolo, vor alters Equilium oder Aequilium, daraus hernach die Namen Eculum, Esolum, Iesolum u. Auxolum entstanden, war vor Mals eine Bischöffl. Stadt in der Taruiser-Marck, an dem Einflusse des Piaue in den Golfo di Venetia, wo das heutige la Caua Zuccarina, oder vielmehr das Dorff Iesoldistrutta stehet, gelegen. Sie ist zu Ende des 7. Seculi erbauet, und vom Könige Pipino eingenommen, hernach von denen Hunnen verwüstet und eingeäschert worden. Ob sie sich aber gleich mit der Zeit wieder erhohlet, und etliche Secula floriret, ist sie doch nachhero gäntzlich eingegangen. Ihr Bißthum, so nicht nach Aquileia, wie *Ferrarius* fälschlich vorgiebt, der auch in seinem Lexico Geographico nebst *Leand. Alberti* in Descript. Ital. die Stadt Giesolo mit Heraclea aus Irrthum vor einerley hält, sondern nach Grado gehöret, ist mit dem Patriarchat von Venedig an. 1466. vereiniget worden. Die Bischöffe bis dahin sind gewesen:

1 Petrus an. 876
2 Bonus Barcanicus, welcher an. 955. Patriarch von Grado worden.
3 Leo Bembus I. an. 1010
4 Leo Bembus II. 1040
5. Steph. Delphinus 1084
6 Ioannes Gradonicus 1097
7 Ioannes 1127
8 Robertus 1140
9 Dominicus Minio 1152
10 Paschalis 1169
11 Felix 1177
12 Matthaeus 1209
13 Andreas 1211
14 Guido 1229
15 Leonardus 1247
16 Guillelmus 1276
17 Ioannes Magnus 1318
18 Petr. Tanolico
19 Marc. Blanco 1343

20 Petr. de Natalibus 1372
21 Angel. Scardeoneus 1420
22 Guillelmus 1425
23 Ant. Bonus.
24 Andr. Bonus 1450 starb 1463.

Ughellus Ital. Sacr. Tom. X. p. 75. sqq.

Iesolum, siehe Iesolo.

Iesona, siehe Isona.

Iesonia, siehe Iesso.

Jesor oder **Jeser**, ein Schlesisches adeliches Geschlechte, dessen Stamm-Haus, Zedlitz, im Briegischen lieget. An. 1301. stunden Peter und Paul von Jesor bey Herzog Henrichen zu Oels in gutem Ansehen, und an. 1364. war Albrecht von Jesor des Polnischen Gerichts zu Trebnitz Beysitzer. An. 1469. lebte Augustinus Jeser von Lamperwitz am Hofe Friedrich des I. zu Brieg. N. zeugte mit einer von Reibnitz und Lorzendorff N. Jeser zu Zedlitz, dem eine von Panwitz eine Tochter geboren, so an einen von Knute zu Sobelin verheurathet worden ist, ums Jahr 1600. Das Wapen des Geschlechtes ist ein weisses Schild, in welchem ein rothes Mühl-Rad, und zwar ein Kamm-Rad. Auf dem Helme ist dergleichen Rad mit 3. Strauß-Federn, davon die mittlere roth, die andern weiß, die Helm-Decke ist weiß und roth. *Sinapius* Schles. Curiös. Th. I. pag. 491. Th. II. pag. 704. *Lucae* Schles. Denckw. V. 4. p. 1807.

Jespa, das ist, **Verberger**, **Zerbrecher**, war einer aus denen Kindern Brin vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 22.

Jespan, das ist, **Verberger**, der erste Sohn Sasack vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 22.

Jesperson, (*Petr.*) ein Königl. Dänischer Beicht-Vater, Hof-Prediger und Consistorial-Rath, war ein vortrefflicher Redner, und starb den 2. Nov. an. 1714.

Iesrab, siehe Medina Talnabi.

Jesrael, siehe Jesreel.

Jesrahia oder **Jesraja**, das ist, **des HErrn Schein**, der Sohn Usi vom Stamme Isaschar. 1. Chron. 8, 3.

Jesrahia, ein Vorsteher unter denen Sängern im Tempel, nach der Babylonischen Gefängniß. Neh. 12, 42.

Jesrahiter, siehe Samehuth.

Jesraja, siehe Jesrahia.

Jesreel oder **Jesrael**, **Jezrael**, **Jezreel**, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Joseph, im Thal am Wasser Kison, an der Grentze derer Kinder Isaschar, vor welcher die Midianiter und Amalekiter ihr Lager hatten, da sie der Gideon schlug. Jos. 17, 15. Vor dieser Stadt lagen die Israeliten, da sie von denen Philistern verjaget, und Sauls Söhne sammt dem Saul gefället wurden, 1. Sam. 29. Ueber dieses Jesreel machte Abner den Isboseth, Sauls Sohn, zum König nach Sauls Tode. 2. Sam, 2, 9. In dieser Stadt hielt der gottlose König Ahab mit seiner Jesabel Hof. 1. Reg. 18, 45. Als Naboth, der Jesreeliter, dem Ahab seinen Weinberg, den er bey dem Palast Ahabs hatte, nicht wollte verkauffen, weil er seiner Väter Erbe war, und Ahab deshalben Unmuths ward, da bestellte Jesabel ein falsch Urtheil gegen Naboth, daß man ihn vor der Stadt Jesreel steinigte, und wie Ahab darauf hingieng, Naboths Weinberg einzunehmen, kam der Prophet Elia zu ihm, und verkündigte ihm, daß die Hunde nicht allein sein Blut an der Stäte lecken sollten, da sie Naboths Blut geleckt hatten, sondern daß auch Hunde der Jesabel Fleisch an denen Mauren Jesreel fressen, und das gantze Haus Ahabs sollte ausgerottet werden. Nach diesem ward Ahab im Kriege wieder die Syrer auf seinem Wagen erschossen, und wie man ihn zu Samaria begrub, und den Wagen darauf bey dem Teiche Samaria waschen sollte, kamen Hunde herzu, und leckten sein Blut. Wie Jehu, Josaphats Sohn, folgends von Elisa Diener einem zum König über Israel gesalbet, und aus des HErrn Befehl unterrichtet ward, daß er sich wieder Ahabs Geschlecht empören, und dasselbige ausrotten sollte, da zog er den nächsten Weg der Stadt Jesreel zu, und als solches Joram, Ahabs Sohn, welcher der Zeit eben zu Jesreel kranck lag, verkundschafftet war, und er sich deshalben aufmachte, und den Jehu bey dem Acker Naboths antraff, erschoß ihn Jehu daselbst, und ließ ihn auf den Acker Naboths werffen, kam folgends in die Stadt Jesreel, und befahl da die Jesabel zum Fenster hinab zu stürtzen, und ihr Fleisch denen Hunden vorzuwerffen. Auf dieses nöthigte er die Obersten zu Samaria, daß sie von Ahabs Söhnen 70. schlachten, und ihre Häupter in Körben gen Jesreel senden musten. 1. Reg. 21, 1. 2. Reg. 10, 1. seqq. Endlich ließ er alle übrigen, die er von denen verwandten und Priestern Ahabs zu Jesreel fand, gleich Falls daselbst umbringen. Zu Hieronymi Zeiten lag es in der Nachbarschafft von Maximianopel. *Hieronymus* in Hos. 1, 4. Nach diesem ist ein Flecken, paruum Gerinum genannt, daraus worden. Das dabey gelegene Land aber, welches Jos. 17, 16. Jud. 6, 33. das Thal Jesreel heisset, hat den Namen Esdrelom oder Jesreel behalten. *Hieronymus* in Hos. l. c. *Adrichomius* Theatr. Terr. S. *Bonfrerius*. *Buddeus* Hist. Eccl. Vet. Test. Tom. I. Ind. v. Jizreel. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 65. 86.

Jesreel, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Juda, aus welcher Ahinoam, Davids Weib, gebürtig war. Jos. 15, 56. 1. Sam. 27, 3.

Jesreel, das ist, **GOttes Saame**, **GOtt wird eine Zerstörung einführen**, der erste Sohn Ethan, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 3.

Jesreel, also hieß der Prophet Hosea seinen ersten Sohn, den ihm sein Weib Gomer gebar. Hos. 1, 4. seqq.

Jesreela, einer unter denen Sängern im Tempel. 1. Chron. 26, 24.

Jesreeliter, siehe Jesreel.

Jesreelitin, also ward genennet Ahinoam, eine derer beyden Weiber Davids. 1. Sam. 27, 3.

Iessanae, siehe Iesseins.

Jeßburg, ein Schloß in Hessen, in der Grafschafft Ziegenhayn. **Juncker** Anleit. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 636.

Iesda, siehe Yezd.

Iested, siehe Yezd.

Iesseda, siehe Yezd.

Jesse oder **Jsai**, der Vater Davids, und Alt-Vater im Geschlecht-Register JEsu Christi. Matth. 1, 5. Act. 13, 22. Rom. 15, 12. Es. 11, 10. 42, 4.

Iesse,

Iesse, (*Henry*) ein Englischer Prediger, schrieb deHeerlickheydt en Heyl van Jehuda en Israel beleden ende betuygt aen allen overgebleevene ende onder allen Volckeren verstroyde Israel, die door de verloffinge die door den Messia, haren Koninck, voorhanden is, met hertelyck verlangen, geduerigh zyn suchtende; Es ist dieses Buch aus dem Englischen ins Holländische übersetzt. Amsterdam, nach Erschaffung der Welt 5602. in 8. Ins besondere ist die Zuschrifft an die Amsterdamischen Juden gerichtet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 502.

Iessins, Lat. Iessanae, war vor Mahls ein Flecken, jetzo nur ein Dorff in Champagne an der Aube.

Iesselmere oder Gillemere, Lat. Iesselmera, eine Ost-Indianische Stadt und Königreich, lieget in der Halb-Insel dies Seit des Ganges, in des grossen Mogols Lande. Die Stadt ist groß und wohl bewohnet, lieget 40. Teutsche Meilen von dem Flusse Indo gegen Osten zu, und fast eben so weit nordwärts von Guzurate. In dem Königreiche sind noch unterschiedene ansehnliche Oerter, als Radampour, u. a. *Arthusius* Hist. Ind. Orient.

Jessen, ein Städtlein und Superintendur im Chur-Creise und dem Chur-Sächsischen Amte Schweinitz, lieget unterhalb Lochau oder Annaburg, bey Schweinitz über, 3. Meilen von Jüterbock, an der schwartzen Elster. **Wabst** vom Chur-Fürst. Sachsen II. 5. p. 180. Beyl. 2. p. 11. Es gehörte sonst zur Grafschafft Brene, und ward Jezzant genennet. **Juncker** Anleit. zur mittl. Geogr. II. 15, pag. 567. Der Name ist aus der Wendischen Sprache herzuhohlen, und heisset Jessen darinnen eine Sense. Man brauet daselbst gutes Bier, und bauet Wein, welcher der Gohrenbirn genennet wird. **Peckenstein** Theatr. Saxon. Th. III. p 154. *Albinus* Meißn. Land-Chron. VIII. p. 91. **Zeiller** Topogr. Sax. Sup. p. 107. Reichs-Geogr. V. pag, 566. Itiner. Germ. 17. p. 402- Contin. I. c. 17. p. 203.

Jessen, ein Dänisches Geschlechte, welches an. 1701. in der Person Thomas Balthasars vom Kayser Leopold in den Freyherren-Stand erhoben ward. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius publ. I. 5. p. 787.

Iessenet, (*Ioann.*) ein Frantzösischer Benedictiner von der Congregation S. Mauri. war zu Rheims an. 1651. geboren. Er hatte zeitig in denen Studiis, und sonderlich in der Kirchen-Historie eine gute Wissenschafft zu Wege gebracht, daher ihn denn der P. Mabillon auf seiner Reise nach Lothringen zum Gefährten erwählete. Allein alle Hoffnung, die man sich von ihm gemacht, ward unterbrochen, da er zu S. Germain des-Prez den 6. Nov. an. 1680. im 29. Jahre seines Alters starb. Daher hat man auch, ausser einigen gelehrten Anmerckungen über etliche Vitas in denen Annalibus Benedictinis des Mabillon, weiter nichts von ihm. *Mabillon.* Annal. Bened. Sec. 5. in Praef. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Jessenitz, eine Stadt an der Unna in Croatien.

Jessenitz, siehe Jestenitz.

Iessenius, (*Frid.*) ein Prediger in Kiel, geboren zu Husum an. 1613. den 15. Febr. studirte zu Wittenberg, Leipzig und Marpurg, worauf er an. 1635. Magister, hierauf an. 1640. Diaconus zu Oldenswort, nachgehends Pastor zu Tönningen, und endlich Pastor primarius an der Nicolai-Kirche zu Kiel, wie auch Doctor Theologiae und Adsessor der Theologischen Facultät daselbst worden. Er starb an. 1677. und hinterließ die aufgedeckte Larve Dau. Georgii; Diss. inaug. de arduo Regenerationis Mysterio, und verschiedene Leichen-Predigten. Götze Elog. Theol. p. 150. seqq.

Iessenius, (*Petrus*) siehe Jeßinski. (*Petr.*)

Jessenoz, siehe Jasenow. Tom. XIV. pag. 258.

Jessenowitz, siehe Jasenow. Tom. XIV. pag. 258.

Jessenski, siehe Jeßinski.

Jeßin, ein Städtlein und Amt in der Mecklenburgischen Herrschafft Rostock, an dem Flusse Reckenitz gelegen. **Zeiller** Topogr. Saxon. inter. pag. 229.

Jeßing, eine Stadt im Herzogthume Würtemberg an der Lauter.

Jeßinski oder **Jessenski**, ein uraltes adliches Geschlechte in Schlesien, davon an. 1274. Michael Jessenski bey dem Könige Bela IV. in grosser Hochachtung gewesen, doch haben sich seine Nachkommen mit dem Ritter-Stande vergnüget. Er hat 3. Söhne, nemlich 1) Michaelem, einen Vater zweyer Söhne, nemlich Martins und Hannsens, davon Martin eine Tochter gezeuget, Namens Scholasticam, welche ihre Linie beschlossen 2) Petrum, 3) Stephanum, der hinterließ einen Sohn, Namens Nicolaum. Dieser zeugte mit Margaretha von Dywecki Thomam, einen Vater Nicolai und Ladislai. Der erstere lebte mit Cuola von Gebonicki in der Ehe, von welcher geboren Elisabeth, Thomas und Michael, dieser hatte 2. Söhne Nicolaum und Ladislaum, jener war Vice-Comes der Grafschafft Thurocz und lebte in zweyfacher Ehe, erstlich mit Veronica, George Bocz von Dolina Tochter, einer Mutter Andreae und Stephani I. darnach legte er sich Agneten Hiaski bey, von welcher geboren wurden: Stephanus II. George und Johann. Des ersten Sohn gleiches Namens lebte in doppelter Ehe, nemlich mit Barbara Goworowskin, einer Polnischen Gräfin, und mit Barbara Rakowski. Seine Kinder sind, Ladislaus, so bey Mohaczan 1526 ums Leben kam, Petrus, Nicolaus, Georgius, Agnes, Dorothea, Catharina, Sophia, Anna, Susanna, Johann, Melchior, Daniel, Vice-Graf zu Turocz, Simon, der Grafschafft Trentschin in Ungern Cantzler, Laurentius, Caspar, Balthasar, Sophia und Ursula. Unter diesen kaufte sich Laurentius in Schlesien an, und besaß das Gut Groß-Sirdanig im Breßlauischen, heurathete eine von Uthmann, von welcher geboren Laurentius, Nicolaus, so zu Lissabon in der Jugend gestorben, Stephanus, Elias, gebor. zu Breßlau an. 1580. den 25. Mertz, gestorben zu Wien an. 1648. den 17. Dec. nachdem er gezeuget hatte Carolum Maximilianum, Kunegundam und Ferdinanden; Tobias, Anna und Barbara; Von diesen besaß Stephan Groß-Sirdanig. Er war geboren zu Breßlau den 25. Nov. an. 1574. und sturbe an. 1622. den 29. Januar. Seine von Eva von Haunold und Rumber geborne Kinder sind: Anna, Sulanna und Stephan Carl von Jessenski und Groß-Jessen, geb. an. 1617. gestorben an. 1673. den 1. Mertz. Das Wapen des Geschlechts zeiget im goldenen Schilde drey Hügel. Auf dem mittelsten stehet ein Eschenbaum mit seinem Laube, auf dem ersten ein schwar-

schwartzer Bär, der mit offenem Rachen und mit ausgestreckter Zunge lechzend zurücke siehet, in dessen lincken Förder-Buche ein Wurff-Spieß zu sehen, der ihm von zwey aus dem Wolcken hervor gehenden Händen hin ein gestossen wird, mit dem hintern Fusse stehet er auf dem letzten Hügel, die beyden rechten Förder- u. Hinter-Pfoten hebt er in die Höhe. Auf dem gecrönten Helme ist der Bär wie im Schilde, doch unten abgekürtzet, mit denen beyden Förder-Tatzen einen grünen Zweig haltende. Die fördere Helm-Decke ist gelb u. schwartz, die hintere blau und schwartz. *Cunradus* Siles. Togat. p. 140. **Schles. Trauer-Reden und Abdanckungen.** Th. III. p. 22. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 491. seq. Th. II. p. 704.

Jeßinski oder Iessenius, (*Ioann.*) von Groß-Jessen, ein Böhmischer Edelmann, studirte zu Leipzig und Padua, ward hierauf Professor zu Wittenberg und Medicinae Doctor, des Kaysers Rudolphi II. und Matthiae Leib- und Churfürstl. Sächsischer Hof Medicus, wie auch Rector und Cantzler der Academie zu Prage. Er war ein Sohn Balthasars Jeßinski, der sich aus Ungern, woselbst sein Vater, Stephan, Richter oder Haupt-Mann der Gespannschafft Thurocz gewesen, nach Breßlau begeben. Er war geboren den 27. Sept. an. 1564. und wurde wegen seiner Gelehrsamkeit berühmt, mischte sich aber gar sehr in die Böhmische Unruhe, und wurde von denen Ständen in Ungern geschickt, auf seiner Rück-Reise gefangen genommen, und nach Wien geführet, ie doch bald darauf gegen einen gewissen Italiäner wieder loßgelassen. Als er aus dem Gefängniß kam, schrieb er diese 5. Buchstaben an die Mauer: I. M. M. M. M. welche ihrer viele aus zu legen sich bemühet haben, aber vergeblich, bis endlich Ferdinandus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, diese Auslegung machte: Imperator Matthias Mense Martio Morietur, das ist, **Der Kayser** Matthias **wird im Monath Mertz sterben.** Dagegen schrieb Ferdinandus an die Mauer: Iesseni mentiris, mala morte morieris, das ist, **Jessen du leugst, und wirst eines bösen Todes sterben.** Es wurde beydes gewisser Massen wahr; denn der Kayser starb im Mertz, und Iessenium ließ Ferdinandus, nach dem selbiger bey derer Böhmen Niederlage an. 1620. gefangen worden, an. 1621. zu Prag hinrichten. Von ihm sind verschiedene Medicinische Schrifften vor Handen, als: Epistola de Sanguine; Zoroastres, Wittenb. 1593. Institutiones Chirurgicae, Wittenb. 1601. in 8. Historia Anatomiae, ib. Tractatus de Ossibus; Speculum Vrinarum; de Generatione et Vitae humanae Periodis; de Anima et Corpore vniuersi ἀκρόασις περιπατητική. Prag 1605. *Gyraldus* de Poet. Dial. 2. p. 59. **Stolle** Anl. zur Hist. der Medicinischen Gelahrheit. III. 3. n. 21. p. 829. seq. **Hübner** Biblioth. Geneal. 10. p. 268. seq.

Jessonocz, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jessenowitz, siehe **Jasenow.** Tom. XIV. p. 258.

Jeßnitz oder **Gesnitz**, gemeiniglich **Neu-Jeßnitz**, zum Unterscheid des gegen über gelegenen Dorffs **Alt-Jeßnitz**, eine kleine Stadt im Fürstenthum Anhalt-Dessau. Sie lieget an der Mulda 2. Meilen von der Stadt Dessau gegen Süden, ist über Menschen Gedencken eine Stadt gewesen, aber noch bis ietzo ohne Mauern, hat ie doch zwey Vorstädte, eine vor dem Hällischen, die andere vor dem Mühl-Thore: Die Häuser sind so ziemlich gebauet: Vor Alters dem Hause Repchow ietzo aber dem von Ende zuständig. Das Wapen der Stadt hat zwey Thürme auf einer Mauer stehend, in deren Mitte sich ein Thor befindet. Es ist allhier ein besonderes Land-Gerichte, so mit des Raths Gerichten nicht zuthun hat, und aus einem Land-Richter und 3. Schöppen bestehet. Auch werden 3. Jahr-Märckte gehalten, als 1) im Septembr. Dienstag nach Mariä Geburt, 2) Dienstag vor Johanne, 3) Dienstag nach Iudica. **Beckmann** Anhaltische Chr. Th. III. B. III. c. 11. p. 384. seqq.

Jeßnitz, ein adeliches Geschlechte in Thüringen unter Chur-Sächsischer Hoheit. **Knauth.** Misn. Prodr. p. 521.

Iesso oder Iecco, Iedso, Iesogasima, Iezzo, Yedso, Yezo, Lat. Esonis Terra, Iesonia, Esonia, ein grosses Stück festen Landes nordwärts bey Iapan gelegen, wovon es durch die Meer-Enge von Sungar abgesondert ist. Einige stehen noch in Zweifel, ob es eine Insel oder fest Land sey. Wenn wir denen Chinesern glauben wollen, so ist es ein Stücke von der Tarterey, welches die Königreiche Yupi und Niulhan in sich hält. Es wird in denen Chinesischen Jahr-Büchern angemerckt, daß auf der andern Seite des Landes Leaotung, Nord-Ostwärts, Länder von 60000. Stadiis oder bey nahe 24. Graden zu finden seyn. Allein durch die letztern Schiffahrten hat man eine Meer-Enge zwischen der grossen Taterey und dem Lande Iesso entdecket haben wollen, die Meer-Enge von Iesso genennt, welches mit bemeldter Meynung derer Chineser nicht überein triefft. Doch der vorige Czaar, Peter der grosse, ließ es genauer untersuchen, da man endlich sahe, daß es mit Siberien zusammen hienge, und dasjenige Land sey, so man Kamtscharka, Kamtschatki oder Kamtzcharka genennet, wo die Russen schon hin gehandelt hatten. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Eur. und Asien, Einl. p. 58. 100. seq. Die Einwohner von Iesso bedecken sich mit Häuten von wilden Thieren, und tragen, wie man saget, eherne Brust-Harnische, die einen Pfeil aushalten können. Sie sind sehr zum Kriege geneigt, so, daß sich die Japoneser vor ihnen hefftig fürchten. Sie haben keine sonderliche Religion, ohne daß sie die Sonne und Sterne anbeten. Die Vielweiberey ist ihnen erlaubet. Desgleichen ist auch keine rechte Policey oder Regiment unter ihnen. Die Holländer und Russen haben wahrgenommen, daß diese Leute nicht so Barbarisch sind, als sie geschienen. Von denen Einwohnern heissen einige Koraiki, die denen Russen ziemlich gleich kommen, und nordwärts anzutreffen sind, haben Theils Hütten von Rohr Theils von Rennthier-Fellen; Einige Lutorzi, die gegen Osten wohnen, und Hütten in die Erde machen; Einige Kamtschadali, die gegen Mittag wohnen, und im Sommer ihre Hütten drey Faden über der Erde aufschlagen, des Winters aber in der Erde; Einige Kurili, so noch weiter gegen Mittag wohnen. Wie weit sich das Land fernerhin erstrecke, ist unbekannt. Im Lande findet man Zobeln, Füchse, Rennthiere ꝛc. Cedern, so aber gantz niedrig wachsen, Fichten, Bircken, Lerchen-Bäume, Espen und andere Bäum, ingleichen mancherley Fische und Geflügel. Es soll auch ein Feuer-speiender Berg darinnen seyn. Ob wohl dieses Land nahe bey Iapan lieget, und nur durch die Meer-Enge von Sungar davon abgesondert wird, so hat doch der Kayser von Iapan nie Mahls die von dem Ufer entfernte Plätze erfahren können, ob er wohl öfters geschickte Leute ausgesandt, das Land zu entdecken. Denn diese

se haben Niemand anders antreffen können, als einige grobe Berg-Bauren, die ihnen keinen richtigen Bescheid zu geben vermogt. Man hält davor, daß dieses Land bis an Nord-America gehe, und an die berühmte Meer-Enge von Anian stosse, die man lange gesucht, aber noch nie gefunden hat. Einige meynen, daß es unter Japanischer Herrschafft stehe, und hätte es schon dererselben Kubo oder erster Kayser eingenommen. Vermuthlich aber ist es nur ein gewisser Strich Landes und nicht das gantze. *Martini* Desc. Chinae. *Thevenot* Relat. de Regione Eso. *Reland.* Dissert. de Ling. Americ. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Eur. und Asien 13. p. 384. seq. Anh. p. 431. seqq. *van Goch* Staat von Japan I. p. 4. seq

Jesson, siehe **Jasso.** Tom. XIV. p. 275.

Iessona, siehe Ilona.

Iessop, (*Constantin.*) ein Presbyterianischer Prediger, geboren um an. 1602. in Pembrockshire, schrieb im Englischen, **daß der Engel der Kirchen zu** Ephesus **kein Bischoff gewesen; von dem Gnaden-Bunde.** Er starb nach an. 1661. und hinterließ einen Sohn gleiches Namens, der als Doctor Theologiae 1685. in Oxford lebte, und der Englischen Kirche zugethan war. *Wood.*

Iessop, (*Francisc.*) ein Engländer, schrieb Propositiones hydrostaticas ad illustrandum Aristarchi Samii Systema. London 1687. in 4. *Act. Erudit.* 1688. p. 339.

Iesta, siehe **Jetze.**

Jestenitz oder **Jessenitz, Giehnitz,** ein Städtlein im Rackenitzer Creisse in Böhmen.

Iesu, ein Sohn Haly, schrieb einen Tractat de Oculis. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4.

Iesu, (*Didac. à*) sonst Salablanca genannt, ein Spanischer Carmelit, Prediger und Professor zu Alcala des Henares, starb an. 1621. und ließ Comm. in vniuersam Aristotelis Logicam, Madrid 1608. in 4. Adnotationes in Opera Io. de la Cruz. **Witte** Diar. *Antonius* Bibl. Hisp.

Iesu, (*Dominicus à*) ein Carmeliter-Barfüsser aus Auuergne, lebte in der ersten Helffte des 17. Seculi, und schrieb Acta Canonizationis S. Andreae Corsini, Episc. Fesulani, et Spicilegium Episcoporum Ordinis Carmelitarum, Paris 1638. in 8. *Halleruord* Bibl. Cur.

Iesu, (*Hippolyta à*) siehe Rocaberti. (*Isabella de*)

Iesu, (*Io. Franc. de*) ein Clericus regularis von Neapolis, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und schrieb Centuria diessempii notabili d' alcuni fanciulli et giovani; i Sagri Trofei di fanciulli; il Teatro della latinita; il fido Campione. *Toppi* Bibl. Nap.

Iesu, (*Theresia à*) siehe Theresia.

Iesu, (*Thomas de*) siehe Andrada. T. II. p. 159.

Iesu, (*Thom. de*) oder Didacus Dauila, ein Spanischer Carmelite, war Praefectus über Castilien, starb 1627. und ließ Thesaurum Sapientiae diuinae in gentium omnium salute procuranda, Schismaticorum, Haereticorum, Iudaeorum, Saracenorum, ceterorumque infidelium errores demonstrantem, Antwerpen, 1613. in 4: Stimulum Missionum, Rom, 1610. in 8: Methodum examinandi et discernendi spiritualem Animae Profectum, Cöln, 1623. in 16. Diuinae Orationis Methodum, Naturam et Gradum, Antwerpen, 1623. in 8: de Contemplatione diuina, ib. 1620. in 8: Speculum Religiosorum, ib. 1625. in fol. de Praesentia Dei; de Visitatione Religiosorum, Douay, 1634. in 8. Seine Wercke sind an. 1684. in Cöln zusammen gedruckt. *Antonius* Bibl. *Witte* Diar. *Rich.* Simon Biblioth. Select. Tom I. p. 297 seq. **Diffenbach** Iud. conuertendo p. 83. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1038.

Iesu Insula, siehe **Jesus Insel.**

Iesu et Iodar, (*Franc. à*) ein Spanischer Carmelit adelicher Ankunfft, galt bey dem Könige Philippo III. und IV. viel, und war ihr Hof-Prediger. Bey der Inquisition war er Censor Librorum, und hat grossen Theil an Verfertigung des Indicis expurgatorii gehabt. Er hat nie Mahls ein Bißthum annehmen wollen, und ist an. 16[illegible]4. den 23. Sept. im 66. Jahre seines Alters gestorben. Man hat von ihm in Spanischer Sprache geistliche Uebungen, Antwerpen 1622. in 8. und 5. Dissertationes, darinnen behauptet wird, daß S. Iacobus in Spanien gewesen und geprediget, Madrit 1612. in 4. *Antonius* Bibl. Hisp.

Iesu Maria, (*Dominicus de*) siehe Ruzola.

Iesu Maria, (*Eman. de*) ein Barfüsser-Carmelite von Saponara aus dem Neapolitanischen, lebte um die Mitte des 17. Seculi. und schrieb i Fiori del Carmelo i frutti del Carmelo. *Toppi* Bibl. Nap.

Iesu Maria, (*Ignatius à*) ein Carmeliter-Barfüßer, war Missionarius und Vicarius S. Mariae de Remediis zu Basora in Mesopotamien, florirte in der Mitte des 17. Seculi, und schrieb Narrationem errorum Christianorum S. Ioannis Baptistae, Rom 1652. in 8: Grammaticam Linguae Persicae, ib. 1661. in 4. *Halleruord* Bibl. Cur.

Iesu Maria, (*Ioann. à*) ein Carmeliter-Barfüsser von Calahorra in Alt Castilien. Er war ein hauptsächlicher Förderer der Reformation, welche die H. Theresia bey diesem Orden eingeführet, sinte Mahl er dieselbe fort zupflantzen in Italien geschicket ward, allwo er seinen Zweck reichlich erhielt. Er ist auch bey der Italiänischen Congregation der einst General gewesen, und zu Frascati an. 1614. gestorben. Er hat eine Paraphrasin über das Buch Hiob, Rom 1611. in 4: Eine Erklärung des hohen Liedes, ib. 1601. Salamanca 1602. in 8. Maintz 1603: eine Erklärung derer Klag-Lieder Jeremiä, Neapel 1608. in 8. Cöln 1611. und noch viele andere meist ascetische Schrifften verfertiget, welche zu Cöln 1622. in 4. Tomis in fol. zusammen gedrucket worden. *Antonius* Bibl. Hisp.

Iesu Maria, (*Io. Gregor. de*) ein Neapolitaner aus einem adelichen Geschlechte von Vlcana aus Calabrien, war in dem Collegio de propaganda fide, wie auch General-Visitator der Barfüsser-Augustiner, und lebte in der Mitte des 17 Seculi. Seine Schrifften sind: La Prattica del ben morire: Diuinita et innocenza di Gieusu Christo: Vltima scuola di Sottigliezza Christiana: de vltimo instanti hominis et primo instanti animae separatae: de his, quae fiunt in illo instanti et praecipue de iudicio particulari. *Toppi* Bibl. Nap.

Iesu Maria, (*Ioann. à*) siehe Ioannes a Iesu Maria.

JEsu Wort hören. Jo. 5, 24. **Wer mein Wort höret;** das ist, das Wort des heil. Evangelii, das Wort des Heils, Act. 13, 26. welches ist eine Krafft GOttes, die da selig macht, alle, die daran gläuben, Rom. 1, 16. und von lauter Gnade und Friede handelt. Das nennet der Heiland sein Wort,

zum Unterscheide des Masaischen Gesetz-Wortes, welches schrecket, anklaget, verfluchet und verdammet; dahingegen sein Wort tröstet, labet, erquicket und selig machet, und durch ihn geprediget worden, Io. 1, 17. Zwar ist das Gesetz auch GOttes Wort, und kann dem Menschen zur Busse und Bekehrung dienen, weil daraus Erkänntniß der Sünden kömet, Rom. 3, 20. Allein es doch nicht Christi Wort, so ferne Christus unser Heiland, Mittler, hoher Priester, Vorsprecher und Tröster ist, der nicht gekommen, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde, Io. 3, 17. Günther Buß und Gn. Pred. Conc. 61. p. 694.

Jesua, siehe **Jason**. Tom. XIV. p. 269. seq.

Jesua, siehe **Jeschua**.

Iesual, Lat. Iesualum Regnum, ein Indianisches Königreich jen Seit des Gangis in dene Staaten des grossen Mogols, zwischen dem Königreich Patua und Vressa, deren jenes west- dieses aber ostwärts liegt. Die Haupt-Stadt davon heisse Raiapora Iesualum Regnum, siehe Iesual.

Jesuater, ein gewisser Mönchs-Orden, so von Francisco Vincentio und Ioanne Columbino von Siena in dem 14. Seculo gestifftet worden. Sie wurden auch Hieronymiten genennet, von dem Heil. Hieronymo. Vrbanus V. bestätigte diese Stifftung an. 1367. worauf andere Päbste selbigen mit schönen Priuilegiis versehen, und die Brüder Clericos Apostolicos benamet haben. Ihr erstes Vorgeben war, sich wieder die Ungläubigen in Krieg zubegeben, und erhielten sie auch dadurch vornehmlich bey obgemeldetem Pabste Gunst. Aber nach und nach schwiegen sie davon stille, und theilten sich in verschiedene Clöster, alle in Italien. Sie sollten ihre meiste Zeit mit beten und dem Gottesdienst zubringen; selbst aber lasen sie keine Messe. Allein an. 1668. wurde dieser Orden von Clemente IX. abgeschaffet. Diese Jesuater thaten 5. Gelübde, und trugen weisse Röcke ohne Aufschläge, sammt einer viereckigten Aschenfarbigen Kappe. Sie verdienten sich ihr Brod durch ihrer Hände Arbeit, und mengten sich weder in geistliche noch weltliche Geschäffte. *Moses Iesuat.* in Vita S. Iohannis Columb. et Hist. Relig. *Sabellicus Volaterranius. Polyd. Vergilius. Bzouius. Spondanus.* **Spanchem** Hist. Eccl. N. T. Sec. 14.

Jesui, das ist, Heiland, der dritte Sohn Asser, der mit Jacob in Egypten zog, wird auch Jeswi geheissen. Und von ihm kam das Geschlechte derer Jeswiter her. Genes. 46, 27. Num. 26, 44.

Jesuiten oder Religiosen **von der Gesellschafft** Iesu, werden von dem Tridentinischen Concilio Clerici regulares genennet. Sie erkennen Ignatium Loyolam vor ihren Stiffter, welcher diese Gesellschafft an. 1534. zu Paris angefangen, und darein Franciscum Xauerium, nebst noch acht andern zu erst aufgenommen. Paullus III. bestätigte selbige an. 1539. mündlich, und in dem folgenden Jahre durch eine den 27. Sept. datirte Bulle. Weil aber nach solcher ihre Anzahl nicht über sechtzig schreiten sollte, so wurde diese ihrem Anwachse hinderliche Einschränckung durch eine andere Bulle den 14. Mertz an. 1543. aufgehoben. Eben dieser Pabst und seine Nachfolger Iulius III. Pius IV. und V. Gregorius XIII. und verschiedene andere haben hierauf der Societät noch mehr herrliche Priuilegia ertheilt, wodurch sie über alle Massen mächtig worden, und sich fast in der gantzen Welt ausgebreitet hat. Sie pflegen ausser denen ordentlichen drey Gelübden dem Pabst noch das vierte zu thun, daß sie nemlich sich von ihm allenthalben wollen hinsenden lassen, dahero sie auch so häuffige Missiones an alle Orte der Welt abfertigen, um die Leute zum christlichen Glauben zu bringen, worüber sie aber, zu Mahl in China und Iapan, grausame Verfolgungen ausstehen müssen. Sie theilen sich ohne die Nouitios, welche zu einer zweyjährigen Probirung verbunden sind, in viererley Classen ein. Denn entweder sind sie Priester oder so genannte Professi, so alle vier Gelübde öffentlich abgeleget haben, und vor die vornehmsten gehalten werden; oder Coadiutores spirituales, so nur die ordentlichen drey Gelübde auf sich haben; oder Coadiutores temporales, die in der That nur Layen-Brüder sind, und allerhand weltliche Geschäffte und Dienste abwarten müssen, dennoch aber unter denen drey Gelübden stehen; oder endlich Clerici, so nach denen übernommenen drey Gelübden etliche Jahre dem studiren obliegen, ehe sie zu höhern Priesterlichen Würden steigen, und entweder unter die Professos oder geistlichen Coadiutores gezählet werden können. Man nennet sie auch Scholasticos oder Studenten, wie sie denn in ihrer Kleidung von denen andern darinnen unterschieden sind, daß sie über dem Rocke noch ein Kleid mit Ermeln tragen, dergleichen sich ehe Mahls die Studenten zu Paris zu Ignatii Zeiten bedienet. Sonst wird in die Societät Niemand leicht aufgenommen, er sey denn von sonderbaren Gemüths-Gaben, von grossem Reichthum, oder aber von vornehmen Stande. Ihr Ober-Haupt, welcher den Titel eines Praepositi Generalis führet, behält sein Amt lebenslang ohne Abwechslung, und residiret beständig zu Rom, allwo er noch fünf so genannte General-Adsistenten, nemlich von Italien, Teutschland, Franckreich, Spanien und Portugall, samt einem Admonitore bey sich hat. Obbemeldter ihr Stiffter, Ignatius, war ihr erster General. Demselben folgte Iacobus Lainez, ein Spanier, welcher dem Tridentinischen Concilio mit beywohnete, und den 19. Febr. an. 1565. im drey und funfzigsten Jahre seines Alters starb. Franciscus Borgia, vorhin Herzog von Gandia, war der dritte in solcher Dignität. Darnach kam Eberhardus Mercurianus, von Lüttich gebürtig; so dann Claudius Aquauiua, aus dem Hause derer Herzoge von Atri, in dem Königreiche Neapolis; weiter Mutius Vitelleschi, so aus einer alten edlen Römischen Familie entsprossen, u. an. 1645. verstorben; nach diesem Vincentius Caraffa von Neapolis, und Franc. Piccolomini von Siena; ferner Alexander Godofredus; Goswin Nickel, ein Teutscher; Ioann. Paull. Oliua; Thyrsus Gonzalez, ein Spanier, u. a. Es werden aber zur Adsistentz von Italien fünf Provintzien gerechnet, als die Römische, Sicilianische, Neapolitanische, Mayländische und Venetianische; zu der von Teutschland hingegen gehören zehen Provintzien, als die von Ober-Teutschland, Nieder-Rhein, Ober-Rhein, Oesterreich, Böhmen, Flandro-Belgica, Gallo-Belgica, Polen, Lithauen und England; unter der Französischen stehen fünf Provintzien, als die von Franckreich, Aquitanien, Lion, Toulouse und Champagne

Champagne; unter der Spanischen aber sind zehen Provintzien, nemlich Toledo, Castilien, Aragonien, Baetica, Sardinien, Peru, Neu-Spanien, Mexico, derer Philippinen Paraguaja und die Vice-Provintz Chili. In der Portugiesischen Adsistentz sind begrieffen fünf Provintzien, Portugall, Goa, Malabar, Iapan, Brasilien, und noch die Provintz China. In diesen jetzt erzählten, und davon dependirenden Landschafften haben sich schon an. 1679. drey und zwantzig Profes-Häuser, hundert und acht und siebentzig Collegia, acht und achtzig Seminaria, hundert und sechtzig Residentien, acht und viertzig besondere Probation-Häuser, und hundert und sechtzig so genannte Missiones befunden, in welchen siebenzehen tausend sechshundert und fünf und funftzig dieser Gesellschafft zugethane, und darunter sieben tausend acht hundert und siebentzig geweihete Priester gelebet. Nun ist leicht zu glauben, daß seit dem solche Anzahl sich nicht verringert, sondern gar um ein gewaltiges zugenommen haben müsse, weil binnen dieser Zeit die Societät keinen so harten Drangsalen, als wohl ehe Mahls unterworffen gewesen. Denn an. 1598. wurden sie aus Franckreich durch einen Schluß des Parlements zu Paris gäntzlich vertrieben, in dem man sie beschuldigte, daß sie Ioannem Castell, den König Henricum IV. zu ermorden, angereitzet hätten. Ja es wurde auch zu dessen Angedencken an dem Ort, wo Castells seiner Eltern Haus gestanden, eine Pyramide mit einer überaus schimpflichen Inscription wieder sie aufgerichtet, welche bis zu ihrer Restitution, an. 1605. stehen blieb. In England ließ die Königin Elisabeth an. 1602. eben Falls eine scharffe Verordnung wieder die Jesuiten publiciren, welche hernach an. 1610. unter Königs Iacobi I. Regirung nach dem entdeckten Pulver-Verrath erneuert wurde, also, daß sie sämmtlich das Reich meiden müssen. Dergleichen Unglück begegnete ihnen auch an. 1605. von der Republic Venedig, an. 1607. in dem Königreiche Polen, und an. 1619. in Böhmen, Schlesien, Mähren und Ungern, wie wohl sie nach der Hand sich allda wieder fest gesetzet, und zu weit mehrerm Ansehen und Reichthum gekommen. *Thuanus* Hist XXXVII. CXXXI. schreibet, daß auch an. 1604. der Pabst Clemens VIII. wieder sie hefftig sey aufgebracht worden, nach dem sich einige von ihnen zu vertheidigen gelüsten lassen, es wäre eben kein Glaubens-Articel, daß der Pabst Petri rechtmäßiger Nachfolger sey, in gleichen daß man seine Beichte durch Briefe und Postilionen dem Priester an andern Orten thun könne; es würde ihnen solches auch zu grosser Ungelegenheit ausgeschlagen seyn, wenn nicht des Königs in Spanien Abgesandter bey dem Pabste ihr Wort geredet hätte. An. 1627. wurden sie aus der Türckey geschaffet, weil sie ein Buch wieder den Alcoran geschrieben. *Sagredo* Ottomann. Pforte XI. p. 408. Mit andern Orden der Catholischen Kirche haben sie bisher grosse Controversien gehabt, so auch zum Theil noch währen; z. E. mit denen Dominicaner, von welchen sie des Pelagianismi beschuldiget werden, da hingegen die Jesuiten selbige Manichäer und Vertheidiger der absoluten Gnaden-Wahl nennen. Ferner sind sie nicht einig mit denen Dominicanern wegen gewisser Meynungen und Gebräuche, welche derer Jesuiten Missionarii denen

neubekehrten in China erlaubet, als solche, die mit der christlichen Religion wohl bestehen könnten, die aber von denen Dominicanern als abergläubisch und heydnisch verworffen werden. Andere Wiederwärtigkeiten, so sich zwischen ihnen und denen Benedictinern, Theatinern, und Patribus Oratorii entsponnen, zu geschweigen. In dem Streit mit denen Iansenisten ist ihre Sitten-Lehre, als ob sie allzu seichte sey, und allen Sünden die Freyheit gebe, hefftig angegrieffen, und die Societät, so wohl bey dieser als andern Gelegenheiten, von vielen ihrer eigenen Glaubens-Genossen mit denen heßlichsten Farben abgemahlet worden, dem ungeachtet aber im Besitz ihrer Reputation und ungemeinen Verdienste um die Catholische Kirche dennoch unverrückt geblieben. *Ribadeneira* Vita S. Ignatii. *Alagambe* Bibl. Script. Soc. Iesu. *Labbeus* Bibliograph. *Orlandini* Hist. S. I. *Constitut. S. I. Hospinian* de Orig. Monach. *Iac. Poya* de Orig. S. I. *Bonanni* Catal. Ord. relig. *Hasenmuller* Hist. Iesuit. *Lucius* Hist. Iesuit. *Montaltius* Litterae Prouincial. *Mysteria Iesuitarum. Iesuitismus. Lucius Cornelii* Monarch. Solipf. *Alph. de Vargas* de Stratagem. Iesuit. **Seckendorff** Hist. Luth. III. **Heidegger** Hist. Papat. Dissert. de superstitioso mortuor. ap. Chinens. cultu in Analectis Hist. Philos. p. 263.

Jesuiten-Pulver, siehe Kinakina.

Jesuiter-Nüßen, siehe **Wasser-Nüsse**.

Iesuitissae, oder wie sie in denen Niederlanden genennet werden, **Paters Kloppen**, ist eine Art von Nonnen, welche um das Jahr 1540. ihren Anfang genommen. Denn als um diese Zeit derer Jesuiten Urheber, Ignatius Loyola, zu Rom seines Vorhabens Confirmation erhalten, begab sich in gleicher Hoffnung eine Weibs-Person, Namens Elisabetha Roselia, von Barcellona dahin, welche vor Mahls dem gedachten Loyola viel gutes erwiesen. Von dieser Zeit an hat sich eine besondere Versammlung von solchen Nonnen hervor gethan, die sich nach und nach durch viele Theile von Europa und sonderlich durch Teutschland ausgebreitet. Gleich wie sie aber denen Jesuiten in allen Stücken nachzuahmen suchten, also richteten sie nach ihrem Exempel die verschiedenen so wohl hohe als niedrige Bedienungen ein, verbanden sich auch, die Gelübde der Armuth, Keuschheit und Gehorsams zu halten. Nach Mahls hatten sie ihren besondern Habit, den sie aber auch nach Gefallen verändern mögen. Weil aber allerhand Unordnungen bey ihnen eingeschlichen, hat sich endlich Pabst Vrbanus VIII. genöthigt befunden, die gantze Societät durch eine eigene Bulle an. 1630. aufzuheben. Dem ungeachtet findet man sie noch hin und wieder, sonderlich in denen Niederlanden, gleich wie auch zu Cöln, Wien, Prage und Breßlau. *Thuanus* XXXVII. *Hoornbeck* Exam. Bullae Vrbani VIII. contra Iesuitissas. **Zimmermann** Comment. de Presbyterisf. Vet. Eccl. *Colerus* Diss. de Iesuitisf. §. 59. p. 99. **Heidegger** Hist. Papat.

Jesupol, Lat. Iesupolis, eine befestigte Polnische Stadt und Schloß in Pocutien in der Woywodschafft Podolien in klein Reussen.

Iesupolis, siehe **Jesupol**.

Iesus oder Iehoschua, Iosua, der Sohn Syrachs oder Sarack, ein Jude aus Jerusalem, satzte sich zur Zeit des Ptolemaci Euergetis, und zwar wie man da-

vor hält, im 38. Jahr dessen Regirung in Egypten, und übersetzte das Buch Jesus seines Groß-Vaters aus dem Ebräischen zum Gebrauch derer Hellenistischen Jüden in das Griechische, und das haben wir nun noch unter denen Apocryphischen Büchern in unserer Bibel, unter dem Namen Ecclesiasticus. Die alten nenneten es παναρετον, das ist, Schatz aller Tugenden, weil sie meynten, es ständen alle Tugend-Regeln darinnen, von Jesu, dem **Auctore** desselben. Es war zuerst und ursprünglich im Ebräischen geschrieben, um die Zeit, da Onias II dieses Namens hoher Priester zu Jerusalem war. Jesus, der Sohn Syrach und Enckel des **Auctoris** setzte es hernach ins Griechische. Das Ebräische Original ist nun verloren. Es war zur Zeit Hieronymi noch vor Handen, denn er gedencket, daß er es unter dem Titel derer Parabeln oder Gleichnisse gesehen, da sonst sein gemeiner Name im Griechischen: **Die Weißheit Jesus des Sohns Syrachs** hieß. Jetzt lautet der Titel in unsern gedruckten Griechischen Exemplarien: **Die Weißheit Syrachs**, welches gar eine wunderliche Abkürtzung ist. Denn sie schreibet das Buch dem Syrach zu, der es nie gemachet noch übersetzet hat, und also ihm gar nichts angehet. Es ist zwar ein Streit, ob Jesus der Auctor dieses Buchs, oder Jesus desselben Uebersetzer, den Sohn Syrach, zum Vater gehabt? oder, die Sache deutlicher zu geben: Ob der, welcher Jesus, der Sohn Syrach heisset, derjenige Jesus gewesen, so das Buch gemachet? oder aber derjenige Jesus, so das Buch übersetzet? Weil aber die Sache von keiner Wichtigkeit ist, so kann es dabey bleiben, was in der ersten Vorrede über dieses Buch in der Englischen Bibel stehet, daß Jesus, der Auctor dieses Buchs, Groß-Vater, Syrach der Sohn, und Jesus der Uebersetzer, Enckel gewesen. Und also hat nicht der Groß-Vater, sondern der Enckel, Jesus, der Sohn Syrach geheißen. Und es ist gantz wahrscheinlich, daß der Beschluß des Buchs, ingleichen das Gebet im letzten Capitel, Worte des Uebersetzers, nemlich des Enckels, seyn. Denn was darinnen der Scribent saget, daß er von dem Könige durch falsch Angeben in grosse Gefahr des Lebens gebracht worden, zielet unfehlbar auf das Reich Ptolemaei Physconis, der die Leute gleich auf die geringste Ursach hinrichten ließ, wenn sie in seine Gewalt kamen: Das könnte aber mit seinem Groß-Vater nicht angegangen seyn, welcher 3. Manns-Alter zuvor in Jerusalem lebte, als gar keine Tyranney an dem Orte war. Da wir nur erst der ersten Vorrede über dieses Buch in der Englischen Version gedacht, ist daraus zu schlüßen, daß es noch eine zweyte gebe. Diese andere Vorrede hat Jesus, der Enckel desjenigen, so das Buch ins Griechische übersetzet, geschrieben. Wer die erste gemachet, weiß man nicht. Sie ist aus dem Buche, Synopsis Sacrae Scripturae betitelt, welches man dem Heil. Athanasio zuschreibet, genommen, und wenn es nicht sein Gemächte ist, wie viele es davor halten, so ist sie doch gewiß ein Buch, das vor alten Zeiten gemachet worden, und ie älter es ist, ie gültiger ist es, ob man wohl den Auctorem davon nicht weiß. Die Lateinische Version dieses Buchs, Ecclesiasticus, hält mehr in sich, als die Griechische, in dem verschiedene Stücke da eingerücket sind, welche in der andern nicht stehen. Es mag sie der erste Auctor dieser Version angeflicket haben, weil aber das Ebräische nun verloren, so muß das Griechische, in welches es der Enckel des Auctoris übersetzet, des Originals Stelle vertreten. Die Jüden haben noch ein Buch unter sich, so sie Sepher Ben-Sira, das ist, das Buch des Sohns Sira nennen, und weil darinnen viel Moral-Sprüche stehen, wollen sie daher durchaus behaupten, daß dieser Ben-Sira, oder Sohn Sira, eben der Ben-Sirach, oder Sohn Syrach gewesen, und sein Buch mit dem Ecclesiastico, oder sein Haus-Lehrer einerley sey; aber wer die Bücher gegen einander halten wird, der wird vor diese Meynung schlechten Grund und weiter nichts, als eine Gleichheit derer Namen zwischen denen Auctoribus finden. *Scaliger. Petavius. Torniellus. Iansen.* Prooem. Eccles. **Heidegger** Enchirid. Bibl. Introduct. ad Hist. Philol. Ebr. p. 79. sqq. Von Camerario hat man eine Griechische Auflage dieses Buchs der Weißheit, Basel 1551. in 8. Mit desselben Lateinischer Uebersetzung und Anmerckungen, Leipzig 1568. in 8. Von Johann Drusio ins Lateinische übersetzet mit Anmerckungen, Franecker 1596. in 4. Von David Hoeschelio im Griechischen mit der Lateinischen Vulgata und seinen Anmerckungen, Augspurg 1604. in 8. Drusii Auflage mit desselben Uebersetzung hat Joh. Albrecht Fabricius, Leipzig 1691. in 8. heraus gegeben. Im Griechischen mit denen andern apocryphischen Büchern ist es zu Antwerpen, 1584. in 4. und zu Franckfurt 1694. in groß 8. aufgeleget worden. Mit Matthiae Bergii Uebersetzung und Anmerckungen, Helmstädt 1580. und Lübeck 1591. in 8. Von Paullo Dolscio in Griechischen Elegien, Leipzig 1571. in 8. in Lateinischen Elegien von Io. Lorichio Hadamario, Ingolstadt 1515. Emden 1654. in 8. Joh. Seckerwitzens Paraphrasis Poëtica, Basel in 8. Henr. Hermann Lippians, Leipzig 1586. in 8. In Teutschen Versen von Magdalena Haymeyerin, Regenspurg 1571. 1578. und Nürnberg 1609. in 12. Von Joh. Hildebrand, Halle in Sachsen 1662. in 8. Im Lateinischen hat man es von allen, welche die Bibel oder Apocryphischen Bücher in diese Sprache übersetzet haben. Wie auch von Victorino Strigelio mit Anmerckungen, Leipzig 1571. in 8. Im Teutschen hat man es nebst der Bibel, vor Luthero, von Dietenberg, Ecken, Brunio, Ulenberg und denen Maintzischen Theologen. Aus Lutheri Uebersetzung ist es in die Nieder-Sächsische, Schwedische, Dänische und Holländische Sprache übersetzet worden. Wiewohl nach diesem die Schweden, Dänen, Holländer, Esthen, Liefländer es nach dem Griechischen übersetzet haben. In denen Bibliis Polyglottis Londinensibus ist es nebst dem Lateinischen in Arabischer und Syrischer Sprache anzutreffen. Man hat es auch in der Englischen, Isländischen, Irrländischen, Finnischen, Lappischen, Polnischen, Ungerischen, Böhmischen, Slavonischen und Rußischen Sprache, wie auch in der Spanischen und Frantzösischen. In der Italiänischen mit Nicolai Malermii, Antonii Bruccioli und Io. Deodati, Rom 1589. Commentarios über dasselbe hat man von Rabano Mauro, Paris 1544. Cöln 1627. Von Alexandro ab Alexandria. Von Roberto Holkot, Venedig 1509. Von Corn. Iansenio, Löven 1569. in 4. Von Paullo de Palatio, Cöln 1593. in 8. Von Octauiano de Tufo, Cöln 1629. in fol. Von Io. de Pina, Leiden 1639. in fol. Von Oliuerio Bonartio, Antwerpen 1634. in

in fol. Von Saluatore de Leon, Antwerpen 1640. in fol. Von Petro Gorsio, Paris 1654. in 8. Von Alphonso de Flores, Antwerpen, 1661. in fol. *Fabricius* Proleg. in Ecclesiast. Bibl. Gr. III. 29 §. 1. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. p. 465.

Jesus, mit den Zunamen Iustus, ein getreuer Gehülffe Pauli. Gal. 4, 11.

Jesus, siehe **Josua**.

Iesus, (*Villa*) oder **Jesus-Stadt**, Nombre de Iesus, Nueua Caures, Lat. Nomen Iesus oder Ciuitas Iesu, ist eine kleine Stadt auf der Insel Zeby, nebst einem Bischoffthum, unter den Ertz-Bischoff von Manilla gehörig. *Baudrand.*

JEsus Christus, dessen ersterer Name ein Ebräisches Wort ist, und so viel, als einen **Heiland, Erlöser, Helffer** und **Seligmacher** bedeutet, ist der eigentliche Name des Sohnes GOttes. Matth. 1, 21. Der Name Christus ist aus der Griechischen Sprache herzuleiten, und drücket derer Ebräer ihren Messiah aus, bedeutet so viel, als einen **gesalbten**. Diesen Namen haben auch wegen der Cerimonialischen Salbung die Propheten, hohen Priester, gantz sonderlich auch die Könige derer Jüden bekanntlich geführet, doch ist er in ausnehmendem Verstande dem Heilande und Helffer der Welt beygeleget worden, weil er der rechte Prophet, hohe Priester und König oder dieses alles auf eine überschwengliche Art und Weise ist. Solcher wurde wohl bald nach dem Fall unter dem Titel des der Schlangen den Kopf zertretenden Weibes-Saamen verheissen, um die Zeit des Davids aber in der Schrifft unter der Benennung des **Meßiä, des Christi, des Gesalbten** bekannt gemacht. Auf dem Satze: daß der armselig erschienene und gelebt habende **JEsus**, der in H. Schrifft so vortrefflich hochbelobte und der gantzen Welt zum Helffer und HErrn vorgestellte **Meßias, Christus** oder **Gesalbter GOttes sey**, beruhet das gantze so genannte Christenthum. Wer das von Hertzen er- und bekennet, der wird sich denn weiter bekümmern zu lernen, wessen er sich von solchem **Christo** zu getrösten, und wie er sich gegen ihn zu verhalten habe? Wenn der Gestallt die Jünger von JESU zu sagen wusten, daß er Christus des lebendigen GOttes Sohn sey, Matth. 16, 13. sqq so stand es wohl um sie, und der Heiland nennete diese Bekänntniß einen Felsen, darauf er seine Gemeine so bauen wollte, daß sie auch die Pforten der Höllen d. i. der Tod nicht überwältigen noch dahin werffen sollten; Denn was kann dem, und dessen Anhängern der Tod thun, welcher der Sohn des lebendigen GOttes, also selber lebendiger GOtt ist, und sich auch bey Auferstehung seiner Menschheit, als ein solcher bewiesen, und zugleich bezeiget hat, daß er die Schlüssel der Höllen und des Todes habe? Rom. 1, 4. Apoc. 1, 17. 18. Wenn also Paullus, nebst andern, das Christenthum bey denen Jüden pflantzen wollte, bewieß er ihnen: daß JEsus der Christ sey; **Wer das nicht bekennet, der ist nicht aus GOtt.** Act. 9 22. 18, 5. 1. Io. 4, 3. Seiner wird auch in denen heydnischen Schrifften gedacht, und ist er ausser allem Zweifel gemeynet, wenn *Suetonius* in Claudio 25. erzählet: Claudius hätte alle Jüden aus Rom vertrieben, weil sie immer, auf Antrieb des Chresti, Lermen erreget. So sprach er den Namen unrecht aus, als wie er in der Sache irrete, da er wohl gehöret hatte, es wäre unter denen Jüden über Christum Unruhe entstanden, aber dieses von dem Aufruhr nicht zu unterscheiden wuste, den die Jüden wegen Grausamkeit und Schinderey Römischer Beamten erregten; sondern eines mit dem andern vermengte. *Huetius* Demonstr. Eu. III. §. 21. *Basnage* Annal. T. I ad A. C. 51. § 68. Vom *Tacito* Annal. XV. 44. wird er als Urheber und Meister derer Christen angezogen. *Lampridius* in Alex. Seuero 43 51. *Tertullianus* Apologet 5. 21. versichert, daß ihm Adrianus einen Tempel weihen wollen, ob es gleich einige in Zweifel zühen wollen, Z. E. *Basnage* Annal. T. I. ad A. C. 126. §. 5. 6. conf. *Huetius* l. c. §. 23. und erzählet, daß der Kayser Alexander Seuerus den Christus mit unter andern seinen Haus-Göttern verehret und angebetet habe. Den **Christus**-Namen wird kein Jüde unserm JEsu geben, weil sie nicht glauben, daß er der verheissene Messias sey, ihn dagegen vor einen falschen Propheten und Betrüger halten, und selbigen, wie **Eisenmenger** weitläufftig erwiesen zu haben vermeynet, ihm andere sehr schmählige Namen beylegen. Es ist aber dieser JEsus Christus als wahrer GOtt von GOtt dem Vater von Ewigkeit her gezeuget, und als wahrer Mensch von einer Jungfrauen durch Ueberschattung des H. Geistes empfangen und geboren worden. Ps. 2, 7 Matth. 1, 18. Gal. 4, 4. Joh. 7, 14. Er hat in der Fülle der Zeit, in Einigkeit seiner Person, eine wahre menschliche Natur angenommen. 1. Io. 1, 14. Nach dieser menschlichen Natur ist er von der Jungfrauen Maria durch Ueberschattung des Heil. Geistes zu Nazareth ohne Sünde empfangen, im sechsten Monath nach der Empfängniß Johannis des Täuffers, nach des Engels, Gabriels, Verkündigung, und zu Bethlehem Juda geboren. Die Ankunfft seiner Mutter und Pfleg-Vaters war, denen alten Verheissungen gemäß, aus dem Stamme Juda, und dem Königlichen Hause David, der Zustand aber beyder Seits arm und gering, damit man desto weniger sagen oder argwohnen könnte, es stecke hinter der Lehre JEsu und seinem Thun ein listig-herrschsüchtiger Anschlag hoher Gemüther und vornehmer Leute. Seine Empfängniß wurde der Jungfrau Maria durch den Engel Gabriel zu Nazareth angekündiget, der sie versicherte, daß der Heilige Geist über sie kommen, und sie schwanger werden würde. Ob nun gleich die Evangelisten in Anführung der Geschlechts-Ordnung des HErrn Christi mit einander zu streiten scheinen, in dem Lucas meldet: Joseph wäre gewesen ein Sohn Heli, Matthaeus aber anführet, er wäre gewesen ein Sohn Jacobs, so geschiehet solches nach einer doppelten Art der Geschlechts-Erzählung bey denen Israeliten, in dem selbige ihre Geschlechter nach einer natürlichen und gesetzlichen Ordnung zählten. In der ersten wurden die leiblichen Väter erzählet; in der andern aber diejenigen, welche nach dem Gesetze oder Gewohnheit derer Jüden vor solche musten gehalten, und denen Vätern gleich geehret werden; worunter Theils die Schwieger-Väter, Theils die näheste Anverwandten und Brüder verstanden wurden, welche dem, der ohne Kinder verstorben, Saamen erwecken musten. Daß also der eine Evangelist das Geschlechts-Register des Josephs nach der natürlichen, der andere aber nach der gesetzlichen anführet, mithin Joseph nach der ersten Ordnung ein Sohn Jacobs, nach der letztern aber ein Sohn Heli genennet wird. Ob auch

gleich das Geschlecht Christi von Maria hätte hergeleitet werden sollen, so war doch bey denen Jüden gewöhnlich, das Geschlecht derer Väter anzuführen; und weil sie als ausgemacht voraus setzten, daß Joseph und Maria Anverwandten, und aus einem Geschlechte waren, so folgte, daß Christus von Maria geboren, von David herstammen muste, weil Joseph aus diesem Hause war, und also Maria auch nothwendig aus demselben seyn muste. Die Zeit der Geburt Christi anlangend, so geschahe solche in dem 28. Jahre der Regirung Kaysers Augusti, da dieser eben das Römische Reich schätzen ließ, und Cyrenii Land-Pfleger in Syrien, und Herodes Magnus noch am Leben war. Der Tag aber der Geburt Christi wird von etlichen auf den 6. Jan. von dem *Scaliger* zu Ende des Sept. von andern in den Junium; von denen meisten aber auf den 25. Dec. gesetzet. Der Ort, wo er geboren, war Bethlehem. Seine Geburt geschahe in grosser Armseligkeit, Massen er daselbst in einem elenden Stalle geboren wurde, und war sein erstes Lager eine Krippe. Ein Engel vom Himmel verkündigte solches denen Hirten, so des Nachts ihre Heerde auf dem Felde hüteten, und befahl ihnen, sich nach Bethlehem zu dem neu-gebornen JEsu zu begeben. Zu gleicher Zeit höreten sie in denen Lüften die Engel singen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und denen Menschen ein Wohlgefallen. Als nun 8. Tage nach seiner Geburt verflossen, wurde er nach dem Gesetz Mosis beschnitten, und empfieng den Namen JEsus. Luc. 2, 21. Er ward darauf nach dem Gesetz im Tempel gebracht und dem HErrn dargestellet, v. 22. Allwo er von Simeon und Hanna, der Prophetin, als der Welt-Heiland erkannt und bekannt wird, v. 25. 36. die Weisen aus Morgenlande kommen, nach Erscheinung des Sterns, ihn anzubeten, und opffern ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Matth. 2, 1. 11. Seine Eltern flühen mit ihm, auf Befehl des Engels, in Egypten, weil ihm Herodes nach dem Leben stund, v. 13. nach einem Jahre kommet er, nach Herodis Tode, auf des Engels Befehl, wieder zurücke aus Egypten, erstlich ins Jüdische Land, darnach wegen der Grausamkeit Archelai in Galiläa, in die Stadt Nazareth, allwo er erzogen worden, von welcher er auch den Namen bekommen, daß er Nazarenus geheissen worden. v. 22. 23. In dem zwölften Jahre seines Alters gieng er mit seinen Eltern gen Jerusalem auf das Oster-Fest, allwo er verloren, und nach dreyen Tagen im Tempel, mitten unter denen Lehrern, wieder gefunden worden, da er die erste Probe seines Lehr-Amtes abgeleget, also, daß sich alle Menschen über seiner Weißheit und Verstand verwunderten; ist darauf mit seinen Eltern wieder nach Nazareth gezogen, ihnen unterthan gewesen, und hat zugenommen an Weißheit, Alter und Gnade bey GOtt und denen Menschen. Luc. 2. 42. 46. 51. Ioannes, der Täuffer und Vorläuffer des HErrn Christi, fieng an um die Gegend des Jordans zu predigen von der Tauffe, der Busse und Vergebung der Sünden, und verkündigte, daß das Reich GOttes nahe wäre, Matth. 3, 1. und bereitete dem HErrn den Weg, v. 3. Luc. 3, 4. darauf trat der HErr Christus sein Lehr- und Wunder-Amt an, im 29ten Jahre seines Alters, und im 15ten Jahre, des Kayserthums Tiberii, und hat, nach derer meisten Gottesgelehrten Meynung, viertehalb Jahr in seinem Lehr-Amte

und Wanderschafft zugebracht. Zur Zeit des Predigt-Amtes Ioannis, kommet JEsus von Nazareth, daselbst er bis dahin in der Stille gelebet, zu Ioanne über den Jordan, und läst sich durch die Tauffe Ioannis zu seinem Prophetischen Lehr-Amte einweihen, in Gegenwart einer grossen Menge Volcks, welches sein Zeugniß vom Himmel: **dieses ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe:** anhörete, da auch Ioannes bald abnehmen sollte, nachdem JEsus selbst sein Amt angetreten. Matth. 3. 31-17. Marc. 1, 9-12. Io. 3, 30. 4, 1. So bald nach seiner Tauffe wird JEsus durch den Heil. Geist in die Wüsten Arabiens geführet, und daselbst nach viertzigtägigen Fasten versuchet an drey Orten, als: 1) in der Wüsten Arabiens, 2) auf der Zinne des Tempels zu Jerusalem, und 3) auf einem Galiläischen Berge, Matth. 4, 1. seq. In dessen leget Ioannes nach der Tauffe Christi unterschiedliche Zeugnisse von ihm ab, als erstlich vor dem Volcke, darnach auch vor denen Gesandten derer Jüden, Io. 1, 15-28. den folgenden Tag nach diesem abgelegten Zeugnisse kommet JEsus aus der Wüsten wieder zurück an den Jordan, da Ioannes aber Mahl von ihm zeuget, und auf ihn mit Fingern weiset, daß er das Lamm GOttes sey. v. 29-34. Des andern Tages zeuget er wiederum in Gegenwart zweyer Jünger, als des Andreä und vermuthlich des Evangelisten Ioannis, welche dem HErrn JEsu so fort in die Herberge folgen, v. 35-41. worauf Andreas und Simon Petrus, Philippus und Nathanael (welchen letztern etliche vor den Bartholomäum ausgeben) beruffen werden, v. 40-51. und kommet also der HErr mit diesen fünf Jüngern in Galiläa an. Am dritten Tage nach dieser Ankunfft in Galiläa verrichtete der HErr auf einer Hochzeit zu Canasein erstes Wunder, da er Wasser zu Wein machte. Io. 2, 1-11. Nach diesem begiebt er sich gen Capernaum, allwo er eine Weile sammt seiner Mutter, Brüdern, Jacobo dem kleinern, Simone Zelote, Iuda, Thaddaeo und Joses gewohnet, und in ihren Schulen gelehret, v. 12. in welcher Zeit sein erste Gerüchte angefangen um alle umliegende Oerter zu erschallen. Von Capernaum reiset er hinauf gen Jerusalem auf das Oster-Fest, welches das erste in seinem Predigt-Amte war, treibet daselbst mit einer Geissel von Stricken die Vieh-Käuffer, Krämer und Wechsler aus dem Tempel, weissaget von seiner Auferstehung, und thut viele Zeichen und Wunder-Wercke, und beweget dadurch viele zum Glauben, denen er sich doch nicht vertrauet, v. 13-25. Um Pfingsten kommet Nicodemus des Nachts zu ihm in seine Herberge, und wird von ihm von der geistlichen Wiedergeburt, und dem Wercke der Erlösung unterrichtet. c. 3, 1-12. Darnach kommet JEsus mit seinen Jüngern ins Land Judäa, bis an die Grentzen Idumaea, allwo er eine Zeitlang sein Wesen hatte, v. 22. bekam noch mehr Jünger, welche daselbst tauffeten, c. 4, 1. 2. Dieses alles ist geschehen, als Ioannes zu Enon, nahe bey Salim, dies Seit des Jordans, nicht weit vom Meere Genezareth tauffte, und noch nicht von Herode Antipa eingezogen war, c. 3, 24. zeugete nach Mahls herrlich von Christo, v. 27-36. Mittler Zeit wird der Vier-Fürst, Herodes Antipas, nach Rom beruffen, unter Weges spricht er bey seinem Bruder, Herode Philippo, ein, verkuppelt sich mit dessen Weibe Herodias, und nimmt ihm vor, seine rechte Gemahlin, des Arabischen Königs, Aretae, Tochter, um ihren Willen

len zu verstossen. Bey seiner Wiederkunfft von Rom entführet er sie auch würcklich, nebst ihrer Tochter Salome, und da Ioannes solches bestraffete, leate er ihn ins Gefängniß, ob er ihn gleich sonst gerne hörete, und sein Amt wieder die Pharisäer beförderte, Matth. 14, 3. seq. Luc. 3, 19. 20. (welches Lucas vor Christi Tauffe erzählet, weil er alles von Ioanne zusammen fasset,) um des Willen, wie auch dem Neid und Grimm derer Pharisäer auszuweichen, reiset der HErr JEsus vier Monath vor dem Oster-Fest, oder Anfange der Erndte, aus Judäa durch Samarien in Galiläam, und wird Anfangs wohl aufgenommen. Matth. 4, 12. Marc. 1, 14. Io. 4, 1-4. 45. Unter Weges aber redet er bey Sichar mit einem Samaritischen Weibe als ein Prophet vom lebendigen Wasser, wie man GOtt im Geiste und in der Wahrheit anruffen sollte, und seiner Offenbarung, daß der der Meßias sey, welcher mit ihr rede, v. 5. seq. Darauf sie und etliche von ihren Mit-Bürgern bekehret werden, und an ihn gläuben, v. 39-42. nach zweyen Tagen zeucht er von Sichar gen Cana in Galiläa, und machet des Königischen Sohn, der zu Capernaum tod kranck lag, abwesend gesund, v. 42 54. nach dem er allenthalben gelehret, kommet er in sein Vaterland nach Nazareth, allwo er in der Synagoge eine Lection aus dem Es. 61, 1. 2. gelesen, und ihnen ihren Unglauben verwiesen, weswegen sie ihn aber verachten, und von einem Hügel des Berges herab stürtzen wollen. Luc. 4, 16-30. Er entgehet ihnen aber, und kommet wieder gen Capernaum, schlägt daselbst seine Wohnung auf, prediget von der Busse und dem Reiche GOttes, daß es nahe herbey kommen wäre, gehet an das Galiläische Meer, und beruffet aber Mahls Petrum und Andream, und neben ihnen Ioannem und Iacobum, seines Pflege-Vaters Schwester Söhne. Matth. 4, 18. Marc. 1, 16. 19. Er bestätiget ihren Beruff mit einem herrlichen und wundersamen Fisch-Zug. Luc. 5, 4. In dem andern Jahre lehret er erstlich in der Jüden-Schule zu Capernaum, treibet einen unsaubern Geist aus, Marc. 1, 22. seq. Luc. 4, 31. seq. machet Petri Schwieger vom Fieber, und andere krancken gesund. Matth. 8, 14. seq. Marc. 1, 30-34. Luc. 4. 38-40. Des folgenden Tages entwiech er in eine Wüsten zu beten, ward aber von Petro und andern Jüngern sammt dem Volcke, das ihn gerne zu Capernaum behalten will, gesuchet. Marc. 1, 35-38. Reiset zum ersten Mahl durch gantz Galiläam, und lehret in ihren Synagogen, v. 39. Luc. 4, 44. heilet allerley Seuchen, aussätzige, gichtbrüchige, besessene, mondsichtige, davon sein Gerüchte in gantz Syrien erscholle. Matth. 4, 23. Marc. 1, 40. Ihm folgte viel Volcks nach aus Galiläa, aus denen zehen Städten, dem Jüdischen Lande, von jen Seit des Jordans, von Jerusalem. Matth. 4, 25. Als er aber das Volck sahe, gieng er auf einen Berg, und that eine vortreffliche Predigt, wie solche im 5. 6. und 7. Capitel Matthäi zu lesen: als, im 5ten Capitel handelt er von der Seligkeit seiner Jünger, v. 1-12. von der Abbildung ihres Amtes durch etliche Gleichnisse. v. 13. etc. Erklärung des Gesetzes wieder die Verfälschung derer Pharisäer und Schrifftgelehrten, v. 17-48. Im 6ten Capitel handelt er vom Allmosen, v. 1-5. von der rechten Art und Weise zu beten, v. 5-15. vom fasten, v. 16-18. und von der Sorge der Nahrung, v. 16-34. Im 7ten Capitel von frevenlichen Rich-

ten, v. 1-5. vom Predigt-Amte, wie die Kirchen-Diener das Heiligthum nicht vor die Hunde werffen sollen, v. 6. vom Gebete, v. 7-11. vom Innhalt des gantzen Gesetzes, v. 12. von dem Wege der Seligkeit und des Verderbens, v. 13. 14. wie man falsche Propheten meiden solle, v. 15. und endlich der Beschluß der gantzen Predigt, v. 24-29. Als er vom Berge herab gieng, heilet er einen aussätzigen, Matth. 8, 1-5. machet des Haupt-Manns zu Capernaum gichtbrüchigen Knecht gesund, v. 5-7. fähret darauf über das Meer, auf welchem sich ein grosses Ungewitter erhebet, welches er mit einem Worte stillet, v. 23. seq. steiget in der Gegend derer Gergesener aus dem Schiffe, treibet von einem besessenen eine Legion Teuffel aus, erlaubet ihnen in derer Gergesener Säue zu fahren, welche sich mit einem Sturm ins Meer stürtzten, darauf ihn die Leute dieser Stadt baten, daß er von ihrer Grentze weichen mögte, v. 28-34. kommet daher wieder nach Capernaum, da er einen gichtbrüchigen heilet, den die Träger auf einem Bette durchs Dach vor ihm niederlassen. Matth. 9, 1. Marc. 2, 1. Luc. 5, 18. Er gehet wiederum hinaus ans Meer, und beruffet unter Weges Matthäum, lehret das Volck daselbst, Matth. 9, 9. Marc. 2, 13. Luc. 5, 27. hält mit denen Pharisäern eine Disputation vom fasten, und vertheidiget seine Jünger wieder sie und Joannis Jünger, v. 29. seq. heilet zwey blinde, und einen besessenen, stummen und tauben Menschen, Matth. 9, 27. seq. gehet wieder nach Jerusalem aufs Oster-Fest, (welches das andere gewesen,) heilet alda einen gichtbrüchigen Menschen, welcher 38. Jahr bey dem Teiche Bethesda gelegen, Io. 5, 1-15. disputiret mit denen Jüden wegen seiner Person und Amt, und bezeugt, daß er der Sohn GOttes sey, ꝛc. vom Sabbath, über der Heilung eines Menschen mit der verdorreten Hand. Vertheidigt seine Jünger wegen des Aehren ausrauffens am Affter-Sabbath, Matth. 12, 1--9. Marc. 2, 23. seq. c. 3 1 Luc. 6, 1--6. entweichet vor derer Pharisäer Nachstellungen an das Meer und in Galiläa, wohin ihm viel Volcks nachfolgete, welches er aus einem Schiffe lehrete, heilete viele krancken, und trieb die Teuffel aus, Marc. 3, 7--13. darnach gieng er auf einen Berg, und betete die gantze Nacht, erwählet darauf aus seinen Jüngern zwölf zu Aposteln, und gab ihnen Macht allerley Seuchen zu heilen, Matth. 10, 1. Marc. 3, 13. Luc. 6, 13. Hielt eine schöne Predigt an das Volck, gleich der, so Matthäus beschreibet, Luc. 6, 17. erwecket der Witben Sohn zu Nain von den Todten, c. 7, 11. darauf Ioannes zwey seiner Jünger zu ihm sendet, und ihn wegen seiner Person und Amts befragen lässet, nach deren Weggang er ein schönes Zeugniß von Ioanne ableget, und sein Amt hoch erhebet. Matth. 11, 2. Luc. 7, 18. Thut eine scharffe Straf-Predigt wieder die Undanckbarkeit derer Jüden, und schilt Chorazim, Bethsaida und Capernaum. Matth. 11, 16. Beruffet die mühseligen und beladenen zu sich, daß sie von ihm lernen sollten. v. 28-30. Auf seiner Reise durch Galiläam wird er von dem Pharisäer Simon zu Gaste geladen, da er die erste Salbung von der grossen Sünderin Maria Magdalena empfanget, von welcher er sieben Teuffel ausgetrieben, Luc. 8, 1-3. welche seine Füsse mit Thränen gewaschen, die er los spricht und vertheidiget, Luc. 7, 36--50. darauf sie ihm nebst andern Weibern nachfolget, und ihm von ihrer Habe Handreichung thun, c. 8, 1-3. Heilet

einen

einen besessenen, der blind und stumm war, muste sich aber vorwerffen lassen, er thäte solches durch Hülffe des Beelzebub, des obersten derer Teuffel, deswegen er sich verantwortete. Matth. 12, 22. Als die Schrifftgelehrten und Pharisäer ein Zeichen von ihm begehrten, sagte er ihnen von Jona, denen Niniviten, und der Königin von Mittag, und dräuete ihnen darneben das ewige Verderben, v. 38. saget wer seine Mutter und Brüder wären, v. 46 -- 50. Lehrete das Volck durch viel Gleichnisse, vom Saamen auf ungleichen Acker, vom Unkraut, Senf-Korne, Sauerteige, Schatze im Acker, Kauff-Mann. Matth. 13. Luc. 8. Machet das Blutflüßige Weiblein gesund, und erwecket des Jairi todes Töchterlein, Marc. 5, 21. Luc. 8, 40. Kommt wieder in sein Vaterland Nazareth, wird daselbst verachtet, und wegen ihres Unglaubens verhindert, daß er keine Wunderwercke thun können, Matth. 13, 54 -- 58. Herodes begehet zu Tyberias kurtz vor den Ostern seinen Jahrs-Tag, an welchem er nach seines Vaters Tode zur Regirung kommen war, und lässet Ioannem enthaupten, da er bey nahe anderthalb Jahr gefangen gesessen hatte, welchen seine Jünger begraben; als hierauf das Gerücht von JEsu vor Herodes kommet, meynet er, Ioannes sey wieder auferstanden. Die Jünger Ioannis verkündigen JEsu ihres Lehrers Tod, worauf der HErr Herodis Gebiet verlässet. Matth. 14, 1. seq. In dem dritten Jahre seines Lehr-Amts reisete er wieder durch Galiläam, lehrte und predigte daselbst in denen Städten und Flecken, sandte die zwölf Apostel je zwey und zwey vor sich hin, die unsaubern Geister auszutreiben, Seuchen zu heilen und Wunder zu thun, Marc. 6, 7. Luc. 9, 1. gieng darauf in die Wüsten Bethsaida, jen Seit des Galiläischen Meeres, wohin ihm viel Volcks nachfolgete, welches er lehrete, und darauf mit fünf Brodten und zwey Fischen 5000 Mann speisete, v. 10. seq. Matth. 14, 13. Marc. 6, 31. Nach der Speisung trieb der HErr die Jünger wieder zu Schiffe, gieng besonders auf einen Berg zu beten, wandelte seinen Jüngern nach auf dem Meer, ruffte Petrum zu sich, und ergrieff ihn, da er sincken wollte. Matth. 14, 22. Als sie darauf unvermuthet gar bald zu Lande kamen, heilet der HErr des Tages darauf viele krancken, v. 35, 36. hält eine schöne Predigt von der geistlichen Speise, und dem Brodte des Lebens, welches er selber wäre. Io. 6, 26. Von hier sind die Ostern des dritten Jahres, an welchem Christus gelehret. Ob Christus an diesem Feste zu Jerusalem gewesen, meldet die heilige Schrifft nicht. Nach dem Oster-Feste disputiret er bey seiner Wiederkunfft in Galiläa mit denen Pharisäern, die ihm von Jerusalem nachgefolget, vom Hände-Waschen und andern Satzungen, Matth. 15, 1. warnete das Volck vor der Lehre und Heucheley derer Pharisäer, v. 10. darnach entweichet er in die Grentzen Tyrus und Sidon, allwo er eines Cananäischen Weibes Tochter vom Teuffel befreyet, v. 21 -- 28. kehret, von dannen zurück an das Galiläische Meer, mitten unter die Grentze derer zehen Städte, heilete viele krancke, und insonderheit einen tauben und stummen Menschen. v. 29 31. Marc. 7, 32. Am dritten Tage hernach speiste er in der Wüsten aber Mahls mit sieben Brodten und wenig Fischlein 4000. Mann, Matth. 15, 32 38. Marc. 8. Tritt in ein Schiff, und fähret von dannen herüber nach Magdala, da er denen Pharisäern antwortet, die ein Zeichen von ihm forderen. Matth. 16, 1 -- 11. Marc. 8, 10 - 13. Bey der Zurückkunfft warnet er seine Jünger vor dem Sauerteige derer Pharisäer und Sadducäer; steiget zu Bethsaida ans Land, und machet daselbst einen blinden sehend. v. 22 - 26. Kommet in die Märckte der Stadt Caesarea Philippi, da Petrus im Namen derer andern Apostel ein schön Bekänntniß von Christo ableget, darauf ihm der HErr die Schlüssel des Himmelreichs vertrauet, und zuerst seinen Jüngern und Aposteln sein Leiden und Tod verkündiget, dabey er Petro auf seine Einrede einen harten Verweis giebet, und seine Jünger das Creutz auf sich zu nehmen lehret. Matth. 16, 13. seq. Marc. 8, 27. seq. Luc. 9. Nach sechs Tagen nimmt JEsus drey Jünger zu sich, und wird am achten Tage vor ihnen verkläret, auf einem Berge in Galiläa, Matth. 17, 1 - 10. Marc. 9, 2. steiget darnach wieder herab zu denen andern Aposteln, und kommet des folgenden Tages wieder zum Volck, und heilet einen mondsüchtigen Knaben, von welchem die Jünger den Teuffel nicht austreiben konnten. Matth. 17, 14. Marc. 9, 17. Luc. 9, 38. Er gehet durch Galiläam, und verkündiget zum andern Mahl sein Leiden, Sterben und Auferstehung. Matth. 17, 22. Marc. 9, 31. Er kommet zum letzten Mahl gen Capernaum, und giebt vor sich und Petrum den Zins-Groschen. Matth. 17, 24. Er beantwortet die streitige Frage derer Jünger wegen der Oberstelle, vermahnet zur Demuth, warnet vor Aergerniß, antwortet auf Ioannis Einwurff von einem Teuffels-Banner, und redet von der brüderlichen Versöhnung. Matth. 18, 1. Marc. 9, 34. Luc. 9, 46. Bey herannahendem Lauber-Hütten-Fest sendet Jesus seine Verwandten voran gen Jerusalem, die Samariter versagen ihm die Herberge, und er redet darauf mit einigen, die sich zu seiner Nachfolge anbieten. Luc. 9, 51 -- 62. Er sendet sodann 70. seiner Jünger aus, mit gleichem Befehl und Gewalt, die er zuvor denen Aposteln gegeben hatte, Luc. 10, 1. ruffet zum andern Mahl das Wehe über Chorazin, Bethsaida und Capernaum, die sein Wort nicht hören wollten. v. 13. Am Lauber-Hütten-Fest prediget er im Tempel, darbey unterschiedliche Urtheile über ihn gefället werden Io. 7, 14 -- 53. Am folgenden Morgen, nach dem Feste, kommet er wieder in den Tempel, allwo ihm die Pharisäer eine Ehebrecherin vorstellen, welche er loßspricht, Io. 8, 1 -- 11. lehret von seiner Person und Amt, die Jüden aber wollen ihn steinigen, deswegen er sich verbirget. v. 12 - 59. Wie er vorüber gehet, machet er ausser dem Tempel einen blind-gebornen am Sabbath sehend, und vertheidiget solche That wieder die Pharisäer, lehret auch, daß er der wahre gute Hirte sey. Io. 9, 1 -- 41. c. 10, 1. seq. Kommet im Winter aber Mahl gen Jerusalem auf das Kirchweih-Fest, und wird von denen Jüden in der Halle Salomonis umringet, und befraget, ob er Christus wäre, worauf sie ihn aber Mahl steinigen wollen, v. 22. seq. er aber entweicht in die Grentzen Judäa, jen Seit des Jordans, an den Ort, da Ioannes vorhin getaufft hatte, blieb eine Zeit lang daselbst, lehrete das Volck, so zu ihm kam, und half allen, die mit Kranckheit beladen waren. v. 40 - 42. In dem vierten und letztem Jahre seines Lehr-Amts kommen die ausgesandte 70. Jünger wieder zu ihn in der Samariter Land, und erzehlen ihre Verrichtung, worüber sich der HErr freuet, seine Jünger selig preiset, einen Schrifftgelehrten auf sein Frage, vom ewigen Leben und von der Liebe des Nächsten, antwortet, und darnach in Bethania bey Martha und Maria einkehret. Luc. 10, 17 - 42. Als der HErr an einem Orte betet, vermuthlich bey Bethanien am Oelberge, lehret er auch seine Jünger beten, mit Wiederhohlung des Vater Unsers. c. 11, 1. Treibet einen Teuffel aus von einem stummen, und wiederlegt darbey aber Mahl die Lästerung derer Pharisäer; antwortet auch dem Volcke, so ein Zeichen fordert: gehet bey einem Pharisäer zu Gaste, straffet aber derer Pharisäer Heucheley sehr scharff, v. 14. seq. Unter dessen versammlet sich viel Volcks, und warnet der HErr seine Jünger vor Heucheley, Verläugnung der Evangelischen Wahrheit, der Sünde in den heil. Geist und dem Geitz; vermahnet zur Wachsamkeit; weissaget von künfftigen Verfolgungen; handelt von denen Zeichen seiner Zukunfft und von der Versöhnlichkeit. c. 12, 1 - 59. Da Mahls wird JEsu verkündiget der Ueberfall Pilati, an denen Jüden aus Galiläa, die etwa Auffrührer gewesen, von der Secte des Judä aus Galiläa, bey welcher Gelegenheit er andere zur Busse vermahnet, mit Anführung des plötzlichen Einfalls vom Thurm zu Siloah. Act. 5, 37. Luc. 13, 1 - 9. Wie er in einer Schule am Sabbath lehret, heilet er ein Weib, so 18. Jahr kranck gelegen, und vertheidiget solche That wieder den obersten der Schule. v. 10 -- 22. Beschleust darauf seine Umreise in Samarien; lehret vollends in denen übrigen Städten und Märckten, thut einen Bericht von denen, die da selig werden, und wie man nach der Seligkeit ringen solle, ingleichen vom Beruffe derer Heyden; antwortet auf derer Pharisäer Bedrohung, wegen Herodis Nachstellung, und verkündiget den Untergang der Stadt Jerusalem. v. 22 -- 35. Am Sabbath wird er von einem obersten derer Pharisäer zu Gaste geladen, woselbst er einen wassersüchtigen heilet, redet von der Demuth und Einladung derer dürfftigen, wie auch vom Beruffe derer Heyden. c. 14, 1 -- 24. Wie sich JEsus zu Anfang dieses Jahrs aus Peräa nach Galiläa begiebet, gehet viel Volcks mit ihm, welchem er unter Weges prediget von der Eigenschafft seiner Nachfolger. v. 25 - 35. Da sich viel Zöllner und Sünder zu ihm nahen, welche er annimmt, vertheidiget er solches wieder das Murren derer Pharisäer in drey Gleichnissen. c. 15, 1 - 32. Unterrichtet seine Jünger vom rechten Gebrauche und Mißbrauche derer zeitlichen Güter, und von der künfftigen wahren Seligkeit. c. 16, 1 -- 31. Ferner von Vermeidung der Aergerniß, Versöhnlichkeit, Beschaffenheit des Glaubens und dessen Früchte. c. 17, 1 -- 10. JEsus nimmt die letzte Haupt-Reise nach Jerusalem vor, sich zu seinem Leiden darzustellen; reiset aber durch Samariam und Galiläam nach Peräa wieder zu, und reiniget auf dem Wege zehen aussätzige. v. 11 -- 19. Löset denen Pharisäern die Frage auf vom Reiche GOttes; prediget auch seinen Jüngern von dessen herannahenden besondern Zukunfft, und wie sie sich dazu bereiten sollen, insonderheit mit unabläßigem Gebet, lehret, wie das Gebet und die wahre Gerechtigkeit müste beschaffen seyn, in einigen Gleichnissen. v. 20 -- 37. c. 18, 1 - 14. JEsus kommt aus Galiläa wieder in Peräa, da ihm viel Volcks nachfolget, und redet mit denen Pharisäern über die Frage von der Ehescheidung, wie auch darüber besonders mit seinen Jüngern, segnet die Kinder, die vor seinem Abschiede zu ihm gebracht worden. Matth. 19, 1 -- 15. Marc. 10, 13 -- 16. Luc. 18, 15 -- 17. Bey Gelegenheit der Frage des reichen Jünglings lehret er nicht allein, wie man solle selig werden, sondern auch, wie der Reichthum anzusehen. Luc. 18, 18 -- 30. Lehret von der Belohnung seiner Nachfolge, insonderheit in Ansehung seiner Apostel, und braucht dabey das Gleichniß von denen Arbeitern im Weinberge. Matth. 19, 27. 28. c. 20, 1 -- 16. Die Schwestern Lazari thun dem HErrn die Kranckheit ihres Bruders zu wissen; Io. 11, 1 -- 16. und als er nach zwey Tagen darauf fortzühet in Judäam, verkündiget er unter Weges zum dritten Mahle sein Leiden, welches seine Jünger nicht begreiffen; schlägt die unbillige Bitte derer Kinder Zebedäi ab, und stillet den unter denen Jüngern darüber entstandenen Unwillen. Marc. 10, 32 -- 45. Wie JEsus nahe bey Jericho kommt, machet er einen blinden sehend, Luc. 18, 35 -- 43. bekehret den Zöllner Zachaeum, und kehret bey ihm ein; erzählet das Gleichniß vom ausgeliehenen Gelde. c. 19, 1 -- 27. Wie JEsus aus Jericho gehet, machet er den blinden Bartimaeum sehend, und bald darauf zwey andere blinde. Marc. 10, 46. Matth. 20, 29 -- 34. Er kommet endlich nach Bethania, nachdem Lazarus schon 4. Tage im Grabe gelegen, und erwecket ihn. Io. 11, 17 - 44. Wie dieses am folgenden Tage zu Jerusalem kund wird, berathschlagen die hohen Priester, nach des Caiphae Schluß, JEsum zu tödten, welcher an selbigem Tage nach Ephrem weichet, bis er sich darnach wieder nach Bethanien verfüget. v. 45. sqq. Sechs Tage vor Ostern, an einem Sabbath-Tage, kommt JESUS wieder gen Bethania, und wird Abends von des Lazari Schwestern mit einem Mahle bewirthet, und von Maria gesalbet. c. 12, 1. Mittler Weile trachteten die hohen Priester, wie sie auch Lazarum sammt Christo tödten mögten, weil das Volck wegen dieser beyden so häuffig aus der Stadt nach Bethanien, sie zu sehen, zulieff. v. 9 - 11. Auf das Leiden unsers HErrn und Heilandes zu kommen, so muß der, so alles genau wissen will, was da vorher gegangen, betrachten, was ieden Tag in der so genannten Marter-Wochen zu Jerusalem geschehen. Als 1) am Sonntage Palmarum hält er seinen Königlichen Einzug auf einem Esel und Füllen in die Stadt Jerusalem, da denn ausser der grossen Menge Volcks, so ihn begleitet, noch mehr aus Jerusalem ihm mit Palm-Zweigen entgegen gehet; weinet unter Weges über die Stadt, und verkündiget ihr zum andern Mahl ihre Zerstörung und endlichen Untergang. Matth. 21, 1. Luc. 19, 29. Marc. 11, 1. Kommet durchs Schaff-Thor in den Tempel, und treibet die Krämer und Wechsler heraus; heilet daselbst blinde und lahme; vertheidiget das jauchzen derer Kinder gegen die Pharisäer, Matth. 21, 10. Zur Mittags-Zeit begehren einige Griechen, so aufs Fest kommen waren, JEsum zu sehen, bey welcher Gelegenheit er eine Rede hält, und seinen Vater anruffet um die Verklärung, worauf eine Stimme vom Himmel gehöret wird. Io. 12, 20-28. Hierauf erkläret er das Gerichte über die Welt, daß er am Stamme des Creutzes sollte erhöhet werden, v. 31. lehret das Volck zur Vesper-Zeit von seinem Leiden und Auferstehung; auf die Nacht gehet er mit denen 12. Jüngern zur Stadt hinaus, und herberget zu Bethanien. Matth. 21, 17. Marci 11, 11. 2.) Am Montage frühe gehet der HErr von Bethanien wieder in die Stadt, verfluchet den unfruchtbaren Feigen-Baum, treibet die Käuffer und Verkäuffer aber Mahls aus dem Tempel, lehret darinnen, daher ihn die hohen Priester zu tödten suchen, müs-

sen aber vor dem Volck sich fürchten; auf den Abend gehet er wieder zur Stadt hinaus gen Bethanien. Marc. 11, 12-19. 3.) Am Dienstag gehet JEsus mit seinen Jüngern aus Bethanien vor dem verdorreten Feigen-Baum vorüber, prediget dabey seinen Jüngern von der Krafft des Glaubens und des Gebets; im Tempel beantwortet er die Frage derer hohen Priester, Schrifftgelehrten und Aeltesten: Wer ihm Macht gegeben, also vor den Tempel zu eifern, und darinnen zu lehren? mit einer Gegen-Frage, von Ioannis Tauffe; führet das Gleichniß an von 2. Söhnen im Weinberge: vom Weinberge denen Arbeitern ausgethan: von der Königlichen Hochzeit. Matth. 21, 23-46. c 22. 1-14. Marc. 11, 20. c. 12, 1. Luc. 20, 1. Darauf wird er versucht von denen Pharisäern und Herodianern mit der Frage vom Zins-Groschen; von denen Sadducäern, wegen der Auferstehung derer todten; von denen Schrifftgelehrten, mit der Frage vom grösten Gebote; welche er aber alle zu Schanden machet; redet darauf zum Volcke und seinen Jüngern von der Lehre und Heucheley derer Pharisäer, ruffet dabey das Weh über sie aus, und verkündiget der Stadt aber Mahls die endliche Verwüstung. Matth. 22, 15. seq. c 23. Nach dem der HErr meist den gantzen Tag mit streiten und lehren zugebracht, setzet er sich endlich zur Ruhe gegen den Gottes-Casten über, und schauet insonderheit auf einer armen Witbe Schärfflein. Marc. 12, 41. Luc. 21, 1-4. Gegen Abend gehet er das letzte Mahl vom Tempel hinweg, und auf dem Oelberge weissaget er vom Untergange des Tempels und der Jüdischen Policey, wie auch der Welt Ende, nebst angehängter Ermahnung zum wachen und beten, in denen zwey Gleichnissen von denen 10. Jungfrauen und ausgethanen Pfunden, Matth. 24, et 25. Marc. 13. bleibet des Nachts mit seinen Jüngern auf dem Oelberge im Garten Gethsemane. 4) An der Mittwochen bleibet Christus zu Bethanien, weil da Mahls die gantze Priesterschafft über ihn versammlet, und Rath gehalten, wie man ihn ohne Tumult des Volcks greiffen und fangen mögte; ist zu Gaste in Simonis des aussätzigen Hause, wird daselbst von Maria gesalbet, und dabey das Mißvergnügen, so die Jünger, insonderheit Judas, darüber hat, gestraffet; welche Straffe er so übel aufnimmt, daß er durch Eingeben des Satans Tages darauf sich sofort bey denen hohen Priestern angiebet, JEsum vor 30. Silberlinge zu verrathen. Matth. 26. Marc. 14. In der Nacht blieb JEsus zum andern Mahle mit seinen Jüngern auf dem Oelberge im Garten, darinnen er folgende Nacht gefangen ward. 5.) Am Donnerstage sendet Christus Petrum und Ioannem gegen Abend von Bethanien vor ihm hin in die Stadt Jerusalem, das Pascha oder Oster-Essen zu bestellen, darauf er solches mit seinen 12. Jüngern des Abends in grosser Eil isset nach dem Gesetze, stehet davon auf, und wäschet ihnen ihre Füsse. Matth. 26, 17. Leget das Fußwaschen aus und offenbaret seinen Verräther mit Betrübniß des Geistes; setzet darauf das H. Abendmahl ein, offenbaret noch Mahls seinen Verräther, welcher alsbald vom Abendmahl aufgestanden, und ihn denen hohen Priestern verrathen, v. 17-29. Marc, 14, 18-25. Luc. 22, 19-23. In dessen erregen die Jünger einen Streit wegen der Ober stelle. Io. 22, 24. JEsus verkündiget Petro seinen Fall, und wie die Jünger von ihm fliehen würden; lehret, tröstet, und verheisset ihnen einen andern Tröster, den Heil. Geist zu senden. Nach dem sie den Lobgesang gesprochen, gehet Christus mit seinen eilff Jüngern aus der Herberge zur Stadt hinaus bis an den Bach Kidron unter dem Oelberge, Matth. 26, 30. thut daselbst ein hertzliches Gebet zu seinem Vater vor sich, die Apostel und alle gläubigen. Io. 16 6.) Am Freytage des Nachts, nach unsern Stunden gerechnet, um 1. Uhr nach Mitternacht, gehet JEsus über den Bach Kidron an den Oelberg, verkündiget unter Weges, daß er seinen Jüngern nach der Auferstehung wolle vorher in Galiläam gehen; saget Petro zum dritten Mahle seine Verläugnung, und kommet also bis zum Hofe Gethsemane, da der Garten war, darinnen er die vorhergehenden zwey Nächte geherberget hatte. Matth. 26, 32 36. Marc 14, 28. Luc. 22, 39. Io. 18, 1, 2. Um 2 Uhr gehet Christus in den Garten, trit daselbst vor Petro, Iacobo und Ioanne, als ehemahligen Zeugen seiner Verklärung, sein hefftig Leiden an mit vieler Angst und blutigen Schweiß unter dem Gebete, dabey ihn ein Engel stärcken muß; findet seine Jünger schlaffend. Matth. 26. Luc. 22. Um 3 Uhr wecket er seine Jünger aber Mahls auf und zeiget ihnen der Jüden Schaar, so erstlich von seinen Worten zurück fallen, darauf ihn Judas mit einem Kuß verräth, und Petrus dem Malcho das Ohr abhauet, welches Christus wieder anheilet Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Um 4. Uhr wird Christus gefangen, gebunden, und in die Stadt, durchs Schaff-Thor hinein, und erstlich zu Hannas, des hohen Priesters Schwäher, geführet. Um 5. Uhr wird er von Hanna zum hohen Priester Caiphas geführet, allwo er im versammleten Consistorio derer Schrifftgelehrten u. a. mit falschen Zeugen verklaget, und weil er sich einen Sohn GOttes genennet, als ein Gotteslästerer verdammet, darauf verspottet, verspeyet, geschlagen und verhöhnet wird. Mittler Weile verläugnet Petrus Christum drey Mahl, thut aber wieder Busse. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. Um 6. Uhr wird er vor das grosse Concilium gestellet, allwo sie das Todes-Urtheil über ihn sprechen. Thut daselbst noch Mahls sein öffentliches Bekänntniß, und wird darauf dem heydnischen Landpfleger, Pontio Pilato, übergeben. Um 7. Uhr des Morgens wird er erstlich ins Richt-Haus Pilati geführet, und mit dreyerley Klagen beschuldiget: als ein Verführer des Volcks: darnach, daß er dem Kayser den Tribut zu geben verboten habe: und endlich, daß er sich selbst einen König genennet; wird aber in solchen allen von Pilato unschuldig befunden. Matth. 27. Marc. 15. Io. 18. Um 8. Uhr wird Christus deswegen, daß er aus Galiläa gekommen, zu Herode, dem Vierfürsten desselbigen Landes, (so da Mahls in die Stadt aufs Fest gekommen war,) geschicket, allwo er von seinem Hof-Gesinde verspottet, und, mit einem weissen Kleide angethan, wieder zu Pilato gesendet wird. Luc. 23. Mittler Weile hat sich Judas aus Verzweifelung selbst erhencket. Um 9 Uhr suchet Pilatus in der Versammlung ihn auf mancherley Art zu erledigen, welches er aber von denen Jüden nicht erhalten kann. Io. 18. Um 10. Uhr wird Christus von denen heydnischen Kriegs-Knechten gemartert, gegeisselt, gecrönet, und von Pilato dem Volck mit diesen

diesen Worten: Seher welch ein Mensch, vorgestellet, in Meynung, ihn also gezüchtiget zu erlösen, das Volck aber hält mit grossem Geschrey um die Creutzigung an. Um 11. Uhr ward er von Pilato zum Tode verurtheilet, und wieder von denen heydnischen Kriegs-Knechten gegeisselt und verspottet. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Um 12. Uhr wird Christus aus der Stadt Jerusalem, zum alten Thor hinaus, sein Creutz tragende, auf den Berg Golgatha zur Schädelstädte geführet. Im hinaus gehen verkündiget er der Stadt den Untergang. Wird darauf sammt andern zweyen Uebelthätern gecreutziget. Darauf alsbald die Sonne mitten am Himmel, zur Zeit des vollen Monden-Scheins, ihren Schein auf dem gantzen Erdboden verloren. Io. 19. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Um 1. Uhr Nachmittage hänget Christus zwischen zweyen Uebelthätern am Creutze, und betet vor die Unwissenheit des Volcks. Mittler Weile wird ihm die Ueberschrifft: Iesvs Nazarenvs Rex Ivdaeorvm, übers Haupt geheffter, und seine Kleider getheilet. Unter dem Creutze stehet Maria, seine Mutter, samt ihrer Schwester, und Ioannes sein Jünger. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Um 2. Uhr wird Christus in seiner höchsten Angst und Marter, unter der erschrecklichen Sonnen-Finsterniß, von dem Volcke gelästert und geschmähet, zum andern Mahl getränckt, und der Schächer am Creutz bekehret. Um 3. Uhr ruffet Christus am Creutz: Eli! Eli! lama asabthani, und spricht hernach: Es ist vollbracht; wird zum dritten Mahl getränckt; worauf er seinen Geist in seines Vaters Hände befiehlet, sein Haupt neiget und verschied. Darauf der Vorhang im Tempel zerreisset, eben da die Priester das Räuchwerck anzündeten; die Erde erbebet, der Haupt-Mann wird bekehret, und thut ein schön Bekänntniß, auch viele andere, die nebst denen Weibern und seinen Anverwandten alles mit ansehen. Denen Schächern werden die Beine gebrochen, Christi Seite aber mit einem Speer eröffnet, daraus Blut und Wasser geflossen. Mittler Weile bittet Joseph von Arimathia Pilatum um den Leichnam JEsu. JEsu Leichnam wird durch Nicodemum und Joseph herrlich begraben, in Beyseyn derer Weiber, welche noch vor dem Sabbath die Specerey bereiteten zu seiner Salbung: und also fänget Christi Leib in der letzten Tages Stunde an im Grabe zu ruhen. Nach der Sonnen Untergang gehet der grosse Oster-Sabbath an, und essen die Jüden ihr Oster Opfer, Christus aber hält seine völlige Ruhe im Grabe, welches die Jüden Tages darauf mit Hütern verwahren, und den Stein versiegeln. Am Sonnabend, als mit der Sonnen Untergang der Jüden Oster-Sabbath vergangen war, kauffen Maria Magdalena und die übrigen noch Specerey, und bereiten sie in der Nacht, um JEsum auf den folgenden Tag gantz frühe zu salben. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Io. 19. Da steiget ein Engel vom Himmel in einem Erdbeben hernieder, darinnen Christus zur Höllen niedergefahren und wieder auferstanden ist, darauf wird der Stein vom Grabe gewältzet, worüber die Hüter erschrecken. Die Weiber gehen mit denen in der Nacht zubereiteten Specereyen sehr frühe zum Grabe, und kommen dahin um der Sonnen Aufgang, finden den Stein, warum sie bekümmert waren, abgewältzet; als Maria solches siehet, laufft sie so fort zurücke nach der Stadt, um zu sagen, der Leichnam des HErrn sey weggenommen: Ihre Gefährtinnen aber gehen näher zum Grabe, und sehen zwey Engel, welche ihnen die Auferstehung JEsu verkündigen, welches diese denen Jüngern sagen, die es aber nicht glauben. Petrus und Ioannes lauffen hinaus zum Grabe, verwundern sich, und gehen wieder zusammen; Indessen erscheinen Mariä Magdalenä zwey Engel, und der HErr selbst zum ersten Mahle, welches sie denen Jüngern verkündiget. Die andern Weiber gehen wieder zum Grabe, und sehen einen Engel, der ihnen noch Mahls die Auferstehung Christi anzeiget, mit dem Befehl, solches seinen Jüngern zu sagen. Auf dem Rückweg erscheinet ihnen der HErr selbst, und redet mit ihnen. Indessen kommen auch die Hüter in die Stadt, und verkündigen denen hohen Priestern, was geschehen, werden aber mit Gelde zu lügen erkauffet. Es erscheinen vielekeiber derer heiligen, die mit Christo auferstanden. Matth. 28, Marc. 16 Luc. 24 Io 20. Das dritte Mahl erscheinet der HErr dem Apostel, Simoni Petro. Nachmittag offenbaret er sich denen zwey Jüngern, so nach Emaus giengen, und da diese zurück kamen, spät auf den Abend kommt der HErr zu denen andern Aposteln, da die Thüren verschlossen waren, überzeuget sie von seiner Person, durch Dazeigung seiner Seite, Hände und Füsse; isset mit ihnen, bestraffet sie, unterrichtet sie in der Schrifft, und bekräfftiget sie in ihrem Amte in Abwesenheit des Thomae. Ueber 8. Tage, da die Apostel die Tage der süssen Brodte zu Jerusalem nun ausgewartet, erscheinet ihnen der HErr in Gegenwart Thomae. Darnach erscheinet er 7 Jüngern am Galiläischen Meer, und hält eine Mahlzeit mit ihnen; nach derselben befiehlet er Petro das Amt wieder an, und verkündiget ihm seinen Märtyrer Tod. Die 11. Jünger gehen mit mehr denn 500. Brüdern auf einen Berg, da offenbaret sich der HErr, zeuget von der ihm gegebenen Gewalt, heisset die Apostel in alle Welt gehen und predigen; verheisset ihnen auch Wunder Gaben. Noch erscheinet JEsus besonders dem kleinen Iacobo. 1. Cor. 15, 7. Die übrige Zeit redet der HErr mit seinen Jüngern vom Reiche GOttes, und befiehlet ihnen in Jerusalem auf die verheissene Gabe des Heil. Geistes zu warten. Act. 1, 3-8. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Darauf erfolgte die Himmelfahrt JEsu. Denn am viertzigsten Tage nach seiner Auferstehung führet er seine Jünger aus der Stadt Jerusalem hinaus gen Bethanien, auf die mittlere Höhe des Oelberges, thut die letzte Rede zu ihnen, und nach dem er sie gesegnet, wurde er alsbald sichtbarlich vor ihren Augen von einer Wolcken in den Himmel aufgehaben, worauf die Setzung zur Rechten Hand GOttes erfolget ist, also, daß er auch nach der menschlichen Natur mit seinem Vater in unendlicher Krafft, Majestät und Herrlichkeit in Ewigkeit herrschet und regiret. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Act. 1, 9. Zwey Engel predigen von seiner Wiederkunfft, die Apostel kehren wieder nach Jerusalem, loben GOtt im Tempel, und bleiben beysamen im Gebete mit der Mutter JEsu und andern Weibern. Daß jetzt beschriebener JEsus bey denen Jüden unaussprechlich verhaßt, und als der Eckstein des Heils von ihnen verworffen sey, ist bekannt genug, und hat sich ihre Verstockungs-Wuth auch an ihrem heiligsten

JEsus-Namen, mit allerley schimpflichen Veränderungen, Stümelungen und Zweydeutigkeiten ausgelassen, wie **Eisenmenger** im entdeckten Jüdenthum II. p. 64. seqq. erweiset, und unter andern anführet, daß sie ihn Ieschu oder Iischu aussprechen, da es, nach ihrer Sprache, Ieschua, das ist, **Heiland**, heissen sollte. Es geschiehet dieses, damit sie durch ihr Notaricon aus denen 3. Buchstaben desselben, nemlich aus Iod, Schin und Vau, die 3. Worte ימח שמו וזכרונו limmach Schemo Vesichrono d. i. **Sein Name und Gedächtniß werde ausgetilget**, heraus bringen mögen, sinte Mahl sie weiter sagen, es sey ihnen nicht erlaubet, den Namen eines Abgotts, vor dergleichen sie JEsum halten, zu nennen, hingegen erlaubet, ja befohlen, denselben spöttlich zu verkehren. Da in dem *Talmud* eines Ieschu gar ungleich gedacht, und er als ein Huren-Kind beschrieben, und von ihm gesaget wird, daß er von Nazareth gewesen sey, dessen Mutter Maria geheissen, daß er in Egypten zaubern gelernet, daß man ihn am Oster-Abend aufgehangen habe, u. s. w. ist die Frage entstanden: Ob denn unter und mit diesem JEsu unser Heiland gemeynet werde, oder ein anderer? Die Jüden unserer Zeit, z. E. **Lippmann**, Sepher Nizzachon, n. 347. *Zevi* im Jüdischen Theriac I. 7. denen auch einige gelehrte Christen beyfallen, wollen das letzte bejahen, und sagen, der im Talmud erwehnte Jesus habe gute Zeit vor unserm Heilande JEsus gelebet, sey also dessen im *Talmud* nicht gedacht, er demnach noch weniger darinnen gelästert worden. Hingegen bleibet **Eisenmenger** dabey, der im *Talmud* lästerlich angezogene JEsus sey kein anderer, als unser Heiland, wie auch die oben angeführte Umstände des im *Talmud* genannten Jesus, sonderlich da man sie mit andern bekannten wieder unsern Heiland ausgesprochenen Schmähungen derer Jüden zusammen hielte, von selbst gäben, und zu Tage legten. Was das mehreste ist, so führet **Eisenmenger** den berühmten *R. Abraham Perizol* aus Maggen Abraham an, darinnen er sich alle Mühe gegeben, zu erweisen, daß der Jesus im *Talmud* der von Christen als Meßias erkannte und verehrte JEsus sey; und davon wir nur den Anfang hier anführen wollen: Siehe diese Religionen (nemlich die Christliche und die Türckische) sind nach dem, was man aus denen im *Talmud* zerstreueten (und hin und wieder befindlichen) Worten unserer Rabbinen, gesegneter Gedächtniß, siehet, und demjenigen, was mit ihren Aussagen in dem Evangelio übereinstimmet, von einem Irrthum in den andern gefallen, und ist daraus zusehen, daß derjenige, den die Römer (welche in unserer Sprache Christen genennet werden) verehren, (und anbeten) JEsus der Nazarener sey, dessen unsere Rabbinen, gesegneter Gedächtniß, in dem *Talmud* Meldung gethan haben: und hat derselbe ישוע Ieschua geheissen, wie der *Rabbi Mosche Bar Majemon*, gesegneten Andenckens, (in seinem Buch Iad Chasaka) in dem Tractate von der Busse, wie auch in dem Tractate von denen Königen geschrieben hat, wie wohl in dem gantzen *Talmud* nur ישו Ieschu gefunden wird. Vielleicht haben sie den Buchstaben Ajin mit Fleiß ausgelassen, weil er sich nicht selbst errettet hat. Es kann aber auch seyn, daß die Ketzer (verstehe die Christen) das Ajin ausgelassen haben, weil sie ihn JEsus nennen, denn in denen fremden Sprachen ist es der Gebrauch, daß man den Buchstaben S. in dem Ende an die Namen setzet. Von denen Ismaeliten (d. i. denen Türcken) aber ist dieser Name verwirret (und verändert) worden. Denn sie heissen ihn (in der Arabischen Sprache) Ies, an Stat Ieschu, welchen die Römer anhangen, die unter des Esaus Kinder gerechnet werden. In ihren Schrifften aber habe ich gefunden, daß sie ihn Iesua nennen; in unserer Sprache aber wird er Nozeri (d. i. Nazarener) geheissen, weil er aus der Stadt Nazareth gewesen: denn also stehet es in dem Hierosolymitanischen Targum, von denen, die sich heiligen und reinigen, und ihm dienen, geschrieben. Er wird auch von ihnen Christus geheissen, welches einen gesalbten bedeutet, und werden sie nach seinem Namen Christen genennet; in dem Evangelio aber stehet geschrieben, daß er JEsus von Nazareth geheissen habe. So finden wir auch in dem *Talmud* 4. des Tract. Taanith (oder Taanis) fol. 27. Col. 2. daß diejenigen, welche vorsichtig seyn, in dem ersten Tage der Wochen, (d. i. am Sonntage) nicht gefastet haben. Also wird auch in dem Cap. Lisne Edchen (d. i.) Cap. I. **Talmudischen** Tractats Avoda Sara fol. II. Col. 1. in denen Tosephot (oder Tosephos) gesaget, daß nach des Rabbi Ismaels Auffage der christliche Tag (d. i. der Sonntag) alle Zeit verboten sey, weil er verboten hat, daß man mit denen Heyden 3. Tage vor ihren Festen, und 3. Tage nach denenselben, auch am Fest-Tage selbsten nicht handeln soll; deswegen ist es seiner Meynung nach alle Zeit verboten gewesen, mit ihnen umzugehen und Gewerb zu treiben. Es ist also klar, daß dieses Volck von dem Namen JEsu des Nazareners Nozerim d. i. Nazarener oder Christen genennet werde, und solcher Gestallt stehet in dem Evangelio geschrieben, daß der Prophet Jeremias 31, 6. von ihm gesaget habe: **Denn es wird ein Tag** (d. i. eine Zeit) **seyn**, daß die Nozerim, (d. i. die Wächter) **an dem Berg Ephraim ruffen werden.** Siehe, so bekennen sie ja, daß er **JEsus** der Nazarener genennet werde, wie in dem Talmud geschrieben stehet, sie aber heissen Nozerim, (d. i. Nazarener oder Christen) weil sie ihm anhangen und nachfolgen. So wird auch in dem Cap. Nigmar Haddin, d. i. in dem 6. Cap. **Talmudischen** Tractats Sanhedrim fol. 43. Col. 1. gesaget, daß JEsus an dem Oster-Abend sey aufgehencket worden. Es sind aber unter ihnen einige Dinge irrig und verwirret vorgebracht, weil er eine Nacht zuvor, ehe er aufgehencket worden, mit seinen Lehr-Jüngern gegessen, und über das Brod und den Wein nach derer Israeliten Gewohnheit, den Segen gesprochen, und zu ihnen gesaget hat, daß das Brod sein Leib, und der Wein sein Blut sey, so hat der Dienst des Kuchens (verstehe des Brods, oder der Hostien in dem Heil. Abendmahl) und ihres Opfer-Weins seinen Ursprung daher genommen. So sagen auch unsere Rabbinen, gesegneten Andenckens, in dem Cap. Nigmar Haddin, oder 6. Cap. Tractatus Sanhedrim fol. 43. Col. 1. daß einer 40. Tage vor ihm ausgegangen, und ausgeruffen habe: JEsus wird gesteiniget werden, wer eine Unschuld von ihm weiß, der komme und zeige sie an; und findet sich eine Anzeigung dessen in ihrem Thun, denn sie fasten vor dem Oster-Feste, und enthalten

halten sich von allem, was von lebendigen Thieren kommt, die auf der Erden sind, als vom Fleisch, Käse und Eyer ꝛc. Und fänget ihr Fasten von der 9ten Stunde des Tages an, denn in derselben Stunde ist er aufgehencket worden, und werden dieselbige Tage Caresme, d. i. die Fasten genennet: es ist aber die Sache durch sie verwirret gemacht, Massen sie so viel als 40. Tage dadurch sagen wollen. Eben also sind sie auch hierinnen irrig, in dem sie 49. Tage fasten, da es doch nur 40. Tage gewesen sind, wie sie denn nach dem Oster-Tag den gedachten Tag zum Fest-Tag machen. Gleichwie es die Israeliten zu thun pflegen, also fasten sie zuvor 7. Wochen vor dem Oster-Fest; dieses aber ist gleich Falls ein Irrthum, ihrem Gebrauch nach, wenn sie sagen, daß JEsus 40. Tage gefastet, und darauf Hunger gehabt habe zuessen, und habe der Satan zu ihm gesprochen: Wenn du GOttes Sohn bist, so sprich zu diesen Steinen, daß sie Brod werden. Sie sagen auch dabey, daß sie 6. Tage vor denen 40. Tagē zu fasten pflegen, in Ansehung der 6. Tage des Festes, welches so viel als 40. Tage sind. Es ist aber ein Tag, in welchem sie nicht fasten, und kommen also nicht aus ihrem Irrthum, denn JEsus 40. Tage nach einander gefastet hatte. Ueber das sagen auch unsere Rabbinen, gesegneter Gedächtniß, daß JEsus deswegen zum Tode sey verurtheilet worden, weil er Zauberey getrieben, und Israel verführet, und von GOtt abwendig gemachet hat, welches auch Cap. Chelek, oder II. Cap. Tract. Sanhedrim fol. 107. Col. 2. und Cap. Egla Arufa, oder 9 Cap. Tract. Sora fol. 47. Col. 1. gemeldet wird, und also stehet auch im Evangelio geschrieben Matth. 12, 24. daß JEsus sey beschuldiget worden, er habe durch Krafft des Beelzebubs seine Thaten verrichtet, welches eine Gattung der Zauberey ist ꝛc. Was nun auch immermehr vor eine Person unter dem im Talmud genannten Jesu verstanden seyn mögte, so ist und bleibet doch gewiß, daß die Jüden alles böse von unserm JEsu glauben und halten, was sie auch äusserlich bessers oder bescheideners vorgeben, wie sie denn, so lange sie ihn nicht den Meßias zu seyn glauben, nichts gutes von ihm halten können, wie schon anderweit erwehnet worden ist. Was die Türcken ehrerbietiges von dem in dem Jungfräulichen Leibe Marien, durch die Ueberschattung des Heil. Geistes empfangenen, und hernach in die Welt gebornen JEsu halten und bekennen, hat **Eisenmenger** im Entdeckten Jüdenthume IV. p. 220. seqq. angeführet. Ob übrigens Christus an Abgarum, König in Edessa, einen eigenhändigen Brief geschrieben, davon siehe oben Abgarus Tom. I. p. 115. seqq. nach. *Basil. Chrysost. Epiphanius. Greg. Nazianz. Iulius Africanus. Eusebius* Hist. Eccl. I. 7. *Hieronymus Vecchietti* Chronol. *Ant. Capellus* de Coena Christi extrema. *Gerh. Io. Vossius* de Geneal. Christi Opp. Tom. I. 1. *Bynaeus* de Natali l. C. it. de Morte l. C. III. *Montacutius* Orig. Eccl. *Tillemont* Memoir. pour servir a l' Hist. Eccl. *Langius* de Geneal. Christi. **Spanhem** de Praesepi Christi in Dubiis Euangel. *Rigord* Dissert. sur une Medaille d' Herode Antipas. *Huetius* Demonstr. Euang. *Witsius* Dissert. de Miraculis Iesu. *Fabricius* Codex apocryph. N. Test. *Suidas* führet aus einem alten Codice an, daß JEsus auch sey unter die Priester aufgenommen worden, und man muß sich wundern, daß ihm einige neuerer Zeiten hierinnen Glauben beygemessen. **Hottinger** Hist. Eccl. **Eisenmenger** l. c. Doch fehlet es auch nicht an solchen, die nicht allein dieses keines Weges geglaubet, sondern es auch aufs kräfftigste wiederleget haben. *Hentenius* Bibl. max. PP. Tom. XIX. p. 728. *Glaserus* Apocryph. **Hilscher** Miscell. Lips. Tom. V. obsern. 96. p. 31. **Küster** ad *Suid.* voce Ἰησοῦς. *Io. Andr.* **Walter** de Codice in Suida mendaci, de Iesu. Leipzig 1724. in 4.

S. Iesus Iustus, siehe S. Tertius.

Jesus-Blühmlein, siehe **Dreyfaltig-Bluhme.** Tom. VII. p. 1448.

Jesus-Christus-Orden, ist der Name eines gewissen Ritter-Ordens, so zu Auignon anno 1320. von dem Pabste Ioanne XXII. gestifftet und von dem nachfolgenden Pabste erneuert worden seyn soll. Die Ritter trugen ein gantz golden Creutz, so roth ausgeleget, in ein ander Creutz eingeschlossen, und gleicher Gestallt mit Gold unterleget war. Allein, weil diejenigen, so Ioannis XXII. Leben beschrieben, anführen, daß er den Orden derer Ritter Christi in Portugall bestätiget, nie Mahls aber, daß er einigen gestifftet, so scheinet aus dem Portugiesischen der vorgegebene Päbstliche Orden gemachet zu seyn, wie wohl man bemercket haben will, daß das Portugiesische Ordens-Zeichen dem Schmeltz-Wercke nach von dem Päbstlichen unterschieden gewesen. *Ciacconius* Vita Ioann. XXII. *Ashmole. Iustiniani* Iurisprud. Heroica. *Fauin. Gryphius* von Ritter-Orden.

Jesus-Christus-Orden, in Portugall, siehe **Christi-Orden.** Tom. V. p. 2248.

Jesus-Christus-Wurtzel, siehe **Farn-Kraut.** Tom. IX. p. 267.

Jesus-Insel, Lateinisch Insula Iesu, eine kleine Insel in Neu-Franckreich an dem Flusse S. Laurentii.

Jesus- und Mariä-Orden, war zu des Pabst Pauli V. Zeiten in Rom bekannt. Wiewohl man nicht eigentlich weiß, wer ihn gestifftet, so ist doch am glaublichsten, daß solches von erstgedachtem Pabste geschehen, oder doch projectiret worden. Wenigstens hat man die Gesetze eines solchen Ordens, Vermöge deren die Ritter bey Sollemnitäten ein weisses Kleid tragen, und ein ieder verbunden seyn sollte, ein Pferd und einen bewaffneten Mann wieder die Streiffereyen derer Feinde des Kirchen-Staats zu unterhalten. Ihr Ordens-Zeichen war ein Himmel-blaues Creutz, in dessen Mitte die Namen Jesus und Maria einander gegen über stunden. Der Groß-Meister muste zu Rom aus drey Rittern, welche der Pabst dieser Dignität würdig schätzte, und dem Capitel zu dem Ende vorschlug, erwählet werden. Auch die, welche aus Gnaden, ohne die benöthigte Beweisthümer ihres Adel-Standes anzubringen, in den Orden begehrten aufgenommen zu werden, sollten eine Commanderie, wenigstens von zwey hundert Thaler Einkünfften, stiften, welche sie zwar Lebenslang selbst genüssen mögten, aber so, daß selbige nach deren Tode dem Orden heimfiele. *Bonanni* Catal. Ord Equ. 58. *Giustiniani* Hist. Ord. rel. *Hist. des Ordres Monastiques.*

Jesus-Stadt, siehe Iesus. (*Villa*).

Jeswa, das ist, **ähnlich**, ein Sohn des Patriarchen Asser. 1. Chron. 8, 30.

Jeswai, ein Sohn des Patriarchen Asser, des vorigen Bruder. 1. Chron. 8, 30.

Jeswi, siehe **Jesui**.

Jeswiter, ein gewisses Geschlecht, welches von Jesui herkommet Num. 26, 44.

Iet, Teutsch **Wurff**, ist ein Wort, so in der Artillerie bey denen Mörsern gebrauchet wird.

Iet d'Eau, siehe **Wasser-Strahl**.

Iet de Voile, heisset das völlige Zugehör von Segeln zu einem Schiff.

Ieta, siehe **Jura**.

Jetaborg, die Haupt-Stadt in der Finnmarck in Norwegen.

Ietae, siehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Ietaiba, siehe Anime. Tom. II. p. 337.

Ietaicia, siehe Anime. Tom. II. p. 337.

Ietas, siehe Iato. Tom XIV. p. 277.

Ietcheu oder Yetcheu, Lateinisch Ietchuum, eine Stadt in der Gegend Jersegen auf der Insel Niphon.

Jetenbruck oder **Jetinbruck**, ein altes adeliches nunmehro ausgestorbenes Geschlechte im Würtembergischen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XI c. 17 p. 663. Par lip. 23. p. 456.

Jetenhofen, siehe **Jeddenhofen**.

Ietenses, siehe Iato. Tom. XIV. p. 277.

Jeterinn, siehe **Jäte-Frau**.

Ieterus, siehe Iantra. Tom. XIV. p. 214.

Jethariter oder **Jethriter**, also wurden zwey Helden Davids, nemlich Ira und Gareb, zubenamet 2. Sam. 23, 38.

Jether, das ist **Kundschafter, vortrefflich, hochträchtig, übrig**, der erste Sohn des Richters Gideon, dem sein Vater befahl, er sollte Seba und Zalmuna, die zwey Midianitische Könige, erwürgen. Iudic. 8, 20.

Jether, der erste Sohn Esra, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 17.

Jether, ein Mann vom Stamme Asser. 1. Chron. 8, 38.

Jether, der Vater Amasa, der auch Jethra genennet wird 2. Reg 2, 5.

Jether, der erste Sohn Jadah, des Sohns Onam aus dem Stamme Juda 1. Chron. 4, 17.

Jetheth, das ist, **Geschenck**, ein Fürst im Lande Edom, von Esau Gen. 36, 40.

Jethla oder **Jthla**, das ist, **Hanghofen, Henckerhausen**, eine Stadt unter dem Erbtheil derer Kinder Dan. Ios. 19, 42. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 227.

Jethma oder **Jthma**, das ist, **Wunder-Mann, Ausführer**, ein Moabiter, einer aus denen Helden Davids. 1. Chron 12, 46.

Iethow eine von denen Engländischen oder Britannischen Inseln, welche dem Gouverneur an Stat eines Thier-Gartens dienet, Vieh daselbst zu weiden, und Rehe, Caninichen und Fasanen zu verwahren. *Camden's* Brit. p. 1110.

Jethra, siehe **Jether**.

Jethran, ein gewisses Gebürge in dem steinigten Arabien. Es liegt zwischen Faram nord- und Eilan südwärts, hat sechs Meilen in der Länge, und erstrecket sich in der Form eines Theatri bis an das östliche Ufer des rothen Meers, so, daß, wenn der Sud-Wind starck wehet, er von diesem Gebürge so starck zurücke gestossen wird, daß kein Schiff in der unten gelegenen Meer-Krümme stille liegen kann, und ihrer sehr viel daselbst zerscheitert worden. *Nubiensis Geographus. Dapper* Africa.

Jethran oder **Jthran, vortrefflich, Kundschafter**, der dritte Sohn Dison, des Sohns Anah, vom Geschlechte Seir des Horiten. Gen. 36, 26.

Jethran oder **Jthran**, der 10te Sohn Zopha, des Sohns Helam, aus dem Stamme Asser. 1. Chron. 8, 38

Jethream oder **Jthream**, das ist, des **Volcks Kundschafter**, einer aus denen Söhnen Davids, welchen ihm die Egla gebar. 2. Sam. 3. 1. Chron. 3, 3. *Iosephus* Ant. Iud. VII. 1. nennet ihn **Jersan**.

Jethriter, siehe **Jethariter**.

Jethro oder **Reguel** sonst genannt, Mosis Schwieger-Vater, ein Priester oder Praeles in Midian. *Artabanus* nennet ihn bey dem *Eusebio* Demonstr. Euangel. einen König in Arabien, weil nemlich ohne Zweiffel in diesem Lande die Königliche Würde mit dem Priesterthum vereinbaret gewesen. Moses hütete desselben Schaffe, bis ihn der Herr berieff, und ihm befahl die Kinder Israel aus Egypten zu führen. Nachdem Moses aus Egypten geflohen, heurathete er in Midian an. 2503. Zipora, des Jethro Tochter, welche mit ihm 40. Jahr lebte. Als nachgehends dieser Jethro hörete alles, was GOtt mit Mose gethan, und wie er durch ihn sein Volck Israel aus Egypten bis an den Berg Horeb geführet hätte, nahm er seine Tochter, Mosis Weib, sammt ihren zwey Söhnen, brachte die zu Mose in die Wüsten, und als er sahe, daß Mose mit Arbeit, alle Sachen zu urtheilen, allzu viel beladen war, gab er ihm einen Rath, wie er die Bürde leichtern, und Unter-Richter ordnen sollte, nahm demnach von Mose seinen Abschied und zog wieder in sein Land. Exod. 3, 1. seqq. 2, 15. 4, 18. 18, 1. seqq. Einige machen aus Jethro und Reguel zwey Personen, und den letztern zu der Zipora Groß-Vater. Noch andere hingegen wolle, daß auch Hobab, dessen Num. 10. gedacht wird, mit dem Jethro eins sey. *Tertullianus* contra Iudaeos. *Hieronymus* Comment. ad Galats 5. *Augustinus* in Exod. *Sulpitius Severus. Salian. Torniellus. Vsserius* Annal. *Buddeus* Hist. Eccl. vet. Testam. Tom. I. Per. II. Sect. I. p. 492. seq.

Jethur, das ist, **Wächter, Ordner, Bergmann**, der 10te Sohn Ismaels, ein Fürst in seinem Geschlecht, von welchem die Jethuriter herkommen sind, siehe Ituraea. Gen. 25, 15. 1. Chron. 6, 19.

Jethuriter, siehe Ituraea.

Ietlcum oder Yetegem, ein geringer Ort in Brabant. Zeiller Itin. Germ. Contin. I, c. 21. p. 279.

Jetinbruck, siehe **Jetenbruck**.

Jetingen oder **Netingen**, ist ein Marcktflecken und schönes Schloß bey der Mindel, nahe bey Burtenbach in Schwaben, dem Freyherrl. Geschlechte von Stein gehörig. Zeiller Reichs-Geogr. VII. p. 9, 37. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II B. V. c. 3. p. 403.

Ietini, siehe Iato. Tom XIV. p. 277.

Jetleve, siehe **Eisleben**. Tom. VIII. p. 640.

Iethan-

Ietlangena Regio, siehe Ietzingo.

Jetsch, heisset die Residentz des Generals von denen Zaparovischen Cosacken am Dnieper-Fluß.

Ietsegen, siehe Ietzingo.

Ietsengena Regio, siehe Ietzingo.

Ietsengo, siehe Ietzingo.

Ietsisissen, eine Japanische Landschafft gegen Norden gelegen. *van Goch* Staat von Iapan. 1. p. 10.

Ietsin, eine Japanische Landschafft, gleich Falls gegen Norden gelegen. *van Goch* Staat von Iapan. 1. p. 10.

Ietson, siehe Flotson. Tom. IX. p. 1335.

Jett von Müntzenberg, ein adeliches Geschlechte am Rheine, von welchem zu erst Ietta von Müntzenberg angeführet wird, die anno 1330. an Friedrich Horneck von Hornberg verheurathet worden. Um das Jahr 1499. hatte N. von Müntzenberg eine von Eppelsheim zur Ehe, eine Mutter N. dem Clara von Udenheim gebar Christophen zu Hanau anno 1547. Margaretham, Humprechts von Bieberheim Eheliebste, und Eberharden Jett von Müntzenberg, dem eine Kaplerin von Oedt gebar Johann Friedrichen, Dom-Herrn zu Worms, und Johann Christophen, so an. 1609. starb. Dessen von Margaretha von Altorff geborner älterer Sohn, gleiches Namens, war Jahrs vorhero zum wüsten Broel ermordet worden, nach dem er Margaretham Iuliam, Johann Georgens von Schönborn Gemahlin, gezeuget hatte, der andere Sohn, Johann Friedrich, starb an. 1629. den 6. April als Oberst-Lieutenant, Vrsula hatte Hannsen von Hornberg zur Ehe. Apollina, Anna Agnes, waren ledig, der jüngere aber, Johann Carl, Fürstlich-Heßischer Cammer-Juncker, wurde durch Annam von Schlieben ein Vater Annae Agnetis, einer Nonne zu Coblentz, so an. 1667 den 7. Febr. in 57. Jahre ihres Alters versturbe, und Johann Carls, geboren an. 1606. den 16. Aug. gestorben den 11. April an. 1674. Er ehelichte an. 1624. Annam Elisabeth Knoblauchin zu Hatzbach, eine Mutter von 19. Kindern, und an. 1667. Annam Bayerin von Bilhofen. Seine Kinder sind folgende: 3. davon sturben ungetaufft, Philipp Jacob, als Fähnrich, Johann Daniel, Anna Elisabeth und Anna Margaretha ledig, Johann Friedrich Dietrich blieb vor Ofen, Eva Maria lebte an. 1689. zu Eybingen, Johann Hartmann war Haupt-Mann zu Königshofen, und zeugte mit Eva Vrsula von Bastheim 3. Kinder, als, Euam Iulianam, Nonne zu Augspurg, N. und Annam Margaretham, Johann Michael, geboren an. 1649. den 9. Ian. wurde durch Annam von Buchwald und Mariam Margaretham von Pfraumheim ein Vater Annae Catharinae, geboren an. 1689. Susannae, geboren an. 1692. Frantz Adolph Conrads, Mariae Elisabethae, einer Tochter, so in der Geburt bliebe, und Lotharii, der anno 1704. unglücklicher Weise tod geworffen wurde, Johann Otto war Würtzburgischer Haupt-Mann und bliebe vor Philippsburg an. 1677. in 45. Jahr. Er hatte mit Maria Kunegunda von der Thann gezeuget Annam Margaretham, Annam Catharinam, davon jene 7 Tage, diese aber 6. Tage alt wurde, Euam Iulianam, geboren an. 1670. vermählet mit Maximiliano Gottlieb, Freyherrn von Frauenhofen, Peter Philipp Frantzen, geboren anno 1672. der starb an. 1704. zu Sieburg in dem Benedictiner-Closter, und Johann George Hartmannen, geboren an. 1666. den 30. May, Chur-Cölnischer Cammer-Herr, Stall-Meister und General-Adiutant, hat sich anno 1701. mit Anna Elisabeth von Padberg vermählet, und den Freyherrl. Character erhalten. Seine Kinder sind, Frantz Anton, geboren an. 1704 den 28. Iun. Maria Hedwig, geboren an. 1706. den 26. Iul. **Humbracht** vom Rhein. Adel, Tab. 268.

Jettha, eine alte heydnische Wahrsagerin, welche sich auf dem Hügel, worauf nach diesem das Schloß zu Heidelberg gebauet worden, in einer alten Capelle aufgehalten. Sie weissagte auch, daß über ihren Hügel beschlossen wäre, daß er von Königlichen Männern sollte bewohnet, und das Thal darunter mit viel Volcke besetzet werden. **Nerrer** Juden- und Heyden-Tempel p. 134. **Hugenberg** Dissert. VIII. §. 22. p. 977. Daher soll auch der Hügel den Namen Jetten-Bühl erhalten haben. **Kayser** Schaupl. der St. Heidelberg. 4. §. 1. p. 19. seqq.

Jettben-Bühl, siehe **Jettha**.

Jettebruch, siehe **Jettenbrock**.

Jettenbrock oder **Jettebruch**, ein adeliches Geschlechte, aus welchem an. 1631. N. im Namen Herzog Christians von Braunschweig-Lüneburg dem zu Leipzig angestellten Couente beywohnte. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. V. 3. p. 667. Nach Absterben dieses Hauses kamen die Güter an die von Püchler. **Pfeffinger** l. c. V. 8. p. 1069.

Ietton, heisset ein Rechen- oder Zahl-Pfennig. Sie werden meisten Theils von Meßing gemachet, auch wohl von Kupfer, und mit allerhand Bildnissen, Wapen und Deuisen bezeichnet und zum rechnen, auch zum spielen gebrauchet.

Ietton, heisset in besonderem Verstande eine gewisse silberne Müntze, welche dann und wann in der Academie des Sciences zu Paris zur Belohnung ausgetheilet wird.

Jetz, ein Fluß in Francken, siehe **Jesch**.

Jetze, Lateinisch Iesta, ein Fluß in dem Lüneburgischen, der seinen Ursprung in der alten Marck hat bey dem Closter Dambeck bey Saltzwedel, nachgehends durch das Luchauische und Dannebergische bey Hitzacker in die Elbe gehet, nach dem er zu vor die Damme und Huncke oder Zunder zu sich genommen. **Zeiller** Topogr. Brunsu. p. 16. Reiche-Geogr. V. p. 614. Topographia Pommeraniae I. 95. seq. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 189. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 4. p. 150.

Jetze, (*Laurentius*) ein Teutscher Poete, schrieb: **Ehren-Säule, dem König aller Könige, und HERRN aller Herren.** Greyphswalde 1686. **Neumeister** de Poetis Germ. p. 58.

Ietzingo oder Ietsengo, Iensengo, Ietsegen, Iesten, Lat. Ietsangena oder Ietsengena Regio, eine Landschafft in Iapan, worinnen sich ein Strom befindet, in welchem eine Art von rothen Naphta, welches sie Thutsono Abra oder rothe Erde nennen, gefunden wird. *van Goch* Staat von Japan 10. p. 128.

Jeyler oder **Jezler**, (*Ioann.*) war zu Schaffhausen an. 1542. geboren, und anfänglich Catholisch, trat aber zu der Reformirten Kirche über. Er

wurde

wurde daselbst, nachdem er zu Straßburg, Heidelberg, Marpurg und Paris denen Studien obgelegen, Rector. Hierauf nahm man ihn aus der Schule, um die Theologie zu lehren. An. 1599. ward er auch in den Rath gezogen, ergrieff aber nach zwey Jahren sein geistliches Amt wieder, und hatte die erste Stelle unter denen Theologis, als er an. 1622. den 31. Aug. starb. Er hat Vitas Patriarcharum et Prophetarum; de Diuturnitate Belli Eucharistici, Zürch 1584. in 8; de Fructu Mortis Dominicae, Basel 1594. in 8; de Virtute; Schematismos vniuersum Christianismum complectentes; Vocabularium Latino-Germanicum; Comm. in Officia Ciceronis geschrieben, auch Cockburni Opuscula herausgegeben. Sein Leben und Buch de Diuturnitate Belli Eucharistici werden in der *Biblioth. Histor. Philol. Theol.* Fascic. III. Class. 4. recensiret. Gel. Zeit. 1721. p. 573.

Jetzt, jetzt alsdann, und dann als jetzt, ist bey denen Rechtsgelehrten eine Redens-Art von gröster Wichtigkeit, und wird nicht allein auf gegenwärtige, sondern auch auf die zukünfftige Zeit gezogē. gl. in clem. 1. de conc. praeb. et in cap. quam sit. et in cap. cupientes. **Strauch** de Partic. v. **Jetzt**. *Purpur.* Consil. 557. n. 34. l. II. *Besoldus* Thes. Pract. ad auct. v **Jetzt** p. 425. seq. **Dietherr** Contin. h. v. p. 299 seq. **Rudinger** Observat. Singul. Cent. III. observ. 6. p. 636.

Ieu, wird so wohl von Orgel- als andern Stimm-Wercken gebrauchet. Z. E. von erstern saget man: Grand Jeu, das grosse, Petit jeu, das kleine: Plein jeu, das volle Werck, und von denen übrigen findet man: Jeu de Violes, ein Stimm-Werck Violen: jeu de Hautbois, ein Stimm-Werck Hautbois. u. s. f.

Jeu, siehe **Jehu**.

Jeven, ein kleiner Fluß in Holstein, unweit Rendsburg, flüsset in die Eyder. **Danckwerth** Beschr. von Schleswig und Holstein III. 3. p. 183.

Jever, siehe **Jevern**.

Ieuerensis Dynastia, siehe **Jevern**.

Ieueria, siehe **Jevern**.

Jevern oder **Jever**, **Jhevern**, Lateinisch Ieuerensis, Iheuerensis Dynastia, eine besondere Herrschafft, so ehe Mahls denen Grafen von Oldenburg gehörte, nunmehro aber dem Fürsten von Anhalt-Zerbst zustehet. **Abel** Sächs. Alterth. 2. §. 24. p. 557. Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 12. p. 471. Es grentzet selbige gegen Abend und Mittag an Ost-Friesland; gegen Morgen aber sind die Grentzen der Jade-Fluß und die Grafschafft Oldenburg. Mitternachtwärts ist sie von der See umflossen. Die Grösse erstrecket sich auf drey Meilen in die Länge, auch so viel in die Breite, und bestehet selbige aus drey keinen Ländgen, Rustringen, Ostringen und Wangerland. Dazu gehöret die Stadt und Festung Jever, ingleichen die Voigteyen Hohen-Kirchen, Minsen, Oldorff, Rustringen, Sillenstädt, Tettens und Wadworden, ausser denen Schlössern Knorrimhausen, Loppelt, Marienhausen, Middoch, Rickelhausen, Schagen, Tidenfeld, Vischhausen u. a. m. zusammen achtzehen Kirch-Spiele. Sie hat schöne Viehzucht, und wird mit Butter und Käse ein starcker Handel getrieben. Der Holtz-Mangel wird durch den Dorff ersetzet, auch kommt was weniges Holtz aus Norwegen. Das Land-Gerichte besteht aus einem adlichen Praesidenten, einem Land-Richter, Justitz-Räthen, Rent-Meister, Adsessore und Secretario, welche die Justitz-Sachen, die andern publica aber das Regirungs-Collegium besorget. Auch ist ein Consistorium allhier. Vor alten Zeiten waren zwar die Einwohner gantz frey, nur daß sie einem selbst-erwählten Land-Richter oder Voigt Gehorsam geleistet. Als aber ihre junge Mannschafft nachgehends viel Muthwillen verübte, wuste sich Edo Wimeke, aus dem Geschlechte Papinga, bey seinen Lands-Leuten, denen Rustringer-Friesen, so beliebt zu machen, daß sie ihn, als einen streitbaren Mann, an. 1358. zu ihrem Haupt-Mann und Regenten erwählten; Dessen Sohn, Dodeco, hatte Algeten von Inhusen zur Gemahlin, starb aber noch vor dem Vater ohne Erben. Die Tochter, Frowa, aber ward an. 1393. an Lubbonem Sibetum, Herrn im Budjadinger Lande, vermählet, und bekam mit ihm zwey Söhne und eine Tochter. Sibetus erhielt nach seines Groß-Vater Edonis an. 1410 erfolgten Tode die Regirung in Ostringen, Rüstringen und Wangerland, und starb an. 1433. Seine Lande fielen hernach an seinen Bruder Haio Harles, Herrn zu Jevern. Ihrer bey der Schwester, Reinolda, war an Lubbonem Onconium vermählet, und starb an. 1438. Haions Sohn, Tanno, hatte Tettam zur Gemahlin, und starb an. 1468. Sein Sohn, Haio, starb in eben diesem Jahre ohne Erben. Der andere, Edo Wimmecke, starb an. 1511. den 21. April, war erst mit Frowa, einer Tochter Sibonis, Herrn zu Esens, vermählet, von der er keine Erben hatte. Von der andern Gemahlin aber, Hedwig oder Heilwig, einer Gräfin von Oldenburg, hatte er einen Sohn, Namens Christoph, geboren 1499. welcher an. 1517. ausser Ehe verstorben, und drey Töchter, als Annam, geboren an. 1499. starb an. 1536. unverehlichet, diese beyde waren Zwillinge, Dorotheam, geboren 1501. starb durch einen Fall, und Mariam, geboren an. 1500. den 5. Sept. die allein als Erbin überblieb, sich aber nicht verheurathete, und an. 1575. den 20. Febr. verschied. **Hübner** Geneal. Tab. 433. Diese, weil sie von denen Grafen von Ost-Friesland viel Ungemach ausstehen muste, trug ihr väterliches Erb-Land Jevern, so ingesammt allodial Güter waren, an. 1532. den 12. April Kayser Carolo V. als Herzoge in Brabant und Grafen von Holland zu Lehn auf. Daher es auf dem Reichs-Tage zu Augspurg an. 1548. dem Burgundischen Creisse incorporiret wurde. Diese Maria setzte durch ein an. 1573. aufgerichtetes Testament, so von dem Gouverneur derer Spanischen Niederlande bestätiget wurde, Graf Ioannem XVI. von Oldenburg zum Erben ein; der auch damit zu Brüssel belehnet wurde, und den Proceß, so der Graf von Ost-Friesland vor dem Brabanter Lehen-Hofe deswegen führte, gewann. **Hamelmann** Oldenb. Chron. III. 16. p. 415. seqq. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 9. §. 7. seq. p. 343. Als aber Graf Ioannis Sohn, Anthon Günther, an. 1667. ohne eheliche Leibes-Erben abgieng, vermachte er diese Herrschafft seiner Schwester Sohn, dem Fürsten Ioanni von Zerbst. Nun hätte der König von Dänemarck gern selbige Herrschafft gehabt, occupirte auch an. 1675. bey Gelegenheit des damahligen Reichs-Krieges dieselbe, vorgebend, daß er als

als Graf von Oldenburg Recht darauf hätte. Wozu noch kam, daß Franckreich an. 1682. diese Herrschafft als ein Burgundisch Lehn, welches ihm, als Herzoge von Burgund, heimgefallen, dem König von Dänemarck, zum Recompens der mit ihm geschlossenen Alliantz, geschencket; dannenhero selbiger die Fürstliche Beamte daraus vertrieb. Es beschwerte sich zwar das Haus Anhalt so wohl als der Burgundische Gesandte hiewieder auf dem Reichs-Tage; allein, weil Franckreich da Mahls mächtig war, und sich Dänemarcks annahm, konnte man nichts ausrichten. Endlich wurde es den 16. Iul. an. 1689. zu Coppenhagen der Gestallt verglichen: das Haus Anhalt-Zerbst sollte allen Gütern, die es in denen Grafschafften Oldenburg und Delmenhorst, auch Stad- und Budjadinger-Land, darauf es aus Graf Anthon Günthers Testament als allodial- und Fidei commiss-Gütern ein Recht praetendirte, ausser der Anwartschafft auf Knyphausen, absagen, und darüber hundert tausend Thaler innerhalb fünf Jahren bezahlen; hingegen wollte der König von Dänemarck allen seinen Ansprüchen auf Jevern renunciren. Von solcher Zeit an ist diese Herrschafft bey dem Hause Anhalt-Zerbst beständig geblieben. Im Jahr 1685. und 1717. muste dieses Land im Decembr. eine grosse Ueberschwemmung leiden. Das Wapen dieser Herrschafft ist ein goldener gecrönter Löwe. Auf dem Helme sind zwey silberne Strauß-Federn mit einer goldenen in der Mitten. **Trier** Einleit. zur Wapenkunst p. 400. 404. **Hamelmann** l. c. III. 16. p. 460. saget, es seyn zwey goldene und eine blaue Strauß-Feder. **Imhof** l. c. IV. 11. §. 30. 35. p. 378. seq. **Holberg** Dän. und Norw. Staats- und Reichs-Hist. 13. p. 558. *Sagittarius* Hist. Princ. Anhalt p. 201. **Europ. Herold** Th. I. p. 542. **Zeiller** Reichs-Geogr. IX. p. 1312. seq. Itin. Germ. 17. p. 362. Contin. I. c. 17. p. 187. 32. p. 455. **Beckmann** Hist. von Anhalt. Th. III. B. V. c. 2. p. 282. seqq. Th. V. B. III. c. 3. p. 417. seqq. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 346. seq. **Knauth** in Anm.

Jevern, Lat. Ieueria oder Iheueria, die Haupt-Stadt der vorhergedachten Herrschafft gleiches Namens, lieget in Ostringen, ist mit einem fruchbaren Lande umgeben, daher sie vor Alters **Gevesand** oder **Gutsand** geheissen, und mit acht hundert Feuer-Städten besetzet gewesen, so aber durch Feuers-Brünste, sonderlich an. 1260. und 1553. sehr getilget worden, also, daß man über zwey hundert Häuser in folgenden Zeiten nicht darinnen gefunden hat. **Hamelmann** Oldenb. Chron. II. 7. p. 124. III. 14. p. 376. Doch ist unter Fürst Carl Wilhelms Regirung vieles wieder aufgebauet worden. An. 1536. ist sie von der in vorhergehenden Articel erwehnten Maria, mit Beyhülffe des gantzen Landes, mit Wall und Graben befestiget, auch mit sonderbaren Priuilegiis versehen worden. Die vornehmsten Gebäude sind die Stadt-Kirche, das schöne und ansehnliche Rathhaus, daselbst alle Collegia ihre gute Bequemlichkeit haben. In denen Vorstädten befindet sich viel Volck, wie denn die Kauffleute, sonderlich der bequemen Handlung wegen, daselbst wohnen, dazu die zwey schiffreichen Teiche, so Graf Johann von Oldenburg graben lassen, vieles beytragen. Jahr-Märckte werden zu Jevern eilfe, ingleichen drey Pferde-Märckte gehalten, und solches um des Willen, weil wegen der bösen Strassen, so in denen Marschländern offt einfallen, keine ordentlichen Wochen-Märckte gehalten werden. Das Schloß ist von gebackenen Steinen, der Landes-Art nach zur Hofhaltung sehr bequem, hat in der Mitte einen dicken und hohen Thurm, welches alles mit einem starcken Wall und Anzahl Carthaunen, Schlangen und Geschützen besetzet ist. Das Wapen bestehet aus dreyen auf einer Mauer stehenden Thürmen, in der Mauer ist ein offenes Thor mit einem Gatter, in welchem ein aufgerichteter Löwe steht. **Beckmann** Anhaltische Hist. Th. III. B. V. c. 11. p. 483. seq.

Ieune oder Iuuenis, (*Ioann le*) ein Cardinal im 15. Sec. war zu Amiens in der Picardie von Roberto, Bailif dieses Orts, geboren, und erlangte nachgehends durch seine gute Eigenschaften erstlich das Bißthum zu Mascon, so denn das zu Amiens, und endlich das zu Teroanne. Eugenius IV. gab ihm an. 1439. den Cardinals-Hut, da er sich, als Gesandter des Herzogs von Burgund, auf dem Concilio zu Florentz befand. Nach Eugenii Tode wohnte er der Wahl Pabsts Nicolai V. bey. In dessen Geschäfften gieng er als Legatus a Latere nach Ferrara und starb endlich zu Rom an. 1451. den 9. Sept. im 40 Jahre seines Alters, wie man saget, an beygebrachtem Gifft. Er hat das Leben Pabsts Eugenii IV. beschrieben. *Frizon.* Gall. Purp. *Aubery* Hist. des Cardin. *Sammarthan* Gall. Christian.

Ieune, (*Paull. le*) ein Jesuite, war unweit Chalons in Champagne an. 1592. geboren, und gieng, nach dem er eine Zeitlang die Rhetoric und Humaniora gelehret, als Missionarius nach Canada, kam aber endlich wieder zurück in sein Vaterland, und starb zu Paris an. 1664. den 7. Aug. Er hat in seiner Mutter-Sprache die Begebenheiten in Neu-Franckreich von an. 1632. bis 1639. Auignon 1636. in 12. Paris und Rouen 1638. in 8. Exercitia spiritualia, Paris 1669. in 8. Epistolas spirituales, ib. 1665. in 8. Deuotionem Electorum, ib. 1665. in 24. Solitudinem mortis, ib. 1669. in 8. und Solitudinem Dierum 10. super solidissimis veritatibus et axiomatibus Euangelii geschrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Ieuo, der Name eines Abgotts, den die Phoenicier und Tyrier verehreten. *Origines Religiosorum* Mauri p. I. in den **Unschuld. Nachrichten** 1702. p. 613.

Jeus, siehe **Jehus**.

Jeutha, ein adeliches Geschlechte in Schlesien, Glogauischen Fürstenthums, von welchem Andreas von Jeutha im Jauerischen Fürstenthum Wenig-Rackwitz und Kojel besitzet, seine Gemahlin ist eine von Unruh, welche aber keine Kinder geboren. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 704. seq.

Ieux Fleureaux oder Floralia, hiessen ehe Mahls die in Prouence zu Tolosa üblichen Poetischen Spiele, welche man alle Jahre den 1. und 30. May gehalten, zu solchen Zusammenkünfften wurden die vortrefflichsten Ingenia des gantzen Landes eingeladen, welche vor 7. Männern, welche man Maintepedors del gay nannte, am 1. May ihre Gedichte hersagten, und hernach am letzten May ihre Preise oder Belohnungen, nemlich ein Violette d' Or und den Titel Doctor en gaye science, nebst 2. andern silbernen Bluhmen erhielten.

Jeuz, das ist, **Holtzmann**, der 5te Sohn Seharaim,

raim, den ihm sein Weib Hodes gebar. 2. Chon. 11. 19. 1. Chron. 9, 10.

Iewell, (*Iohn*) siehe Iuellus. (*Ioann.*)

Iezd siehe Yezd.

Jezehar oder **Jshar**, das ist, **Scheinmann, Muragsmann, Oelmann**, war einer aus denen Kindern Kahath, des Sohns Levi, von welchem das Geschlecht derer **Jezehariter** herkame. Exod. 6, 18. sqq. Num. 3. 27. 1. Chron. 25, 22.

Jezehariter, siehe **Jezehar**.

Jezer, das ist, **Kachler, Töpfer**, war der dritte Sohn Naphthali, der mit Jacob in Egypten zog, von welchem das Geschlecht derer **Jezeriter** herkame. Gen. 46. 24. Num. 26, 49. 1. Chron. 8, 13.

Jezeriter, siehe **Jezer**.

Jezersko, ist ein Dorff über der Magura in Ober-Ungern, der Horvath-Stansitischen hochadelichen Familie gehörig, hat den Namen von einem darbey hochgelegenen grossen See, 2. kleine Meilen von Kayßmarck.

Iezid oder Aziz I. der 5. Calif oder Mahomets Nachfolger, regirte nach seines Vaters Moauia Tode an. 682. folgte aber demselben in der Tapferkeit nicht nach. Sein gantzes Vergnügen suchte er in Verfertigung von allerley Liebes-Versen. Im andern Jahre seiner Regirung erwählten die Araber von Cufa den Hussein, des Ali Sohn, zum Calif. Dieses veranlassete, daß Iezid eine grosse Armée zusammen brachte, und das Commando davon seinem Bruder, Abdala, gab, welcher den Hussein verrätherischer Weise hinrichten ließ, als er auf der Ebene Carabula um Cufa herum eine Schlacht liefern wollte. Darauf verfolgte Iezid das gantze Geschlechte des Ali, und ließ einen grossen Theil von dem Arabischen Adel hinrichten, wodurch er sich bey allem Volcke verhast machte. Um diese Zeit wiegelte Muctar, einer aus dem Geschlechte Ali, gantz Persien auf, ließ sich einen Calif nennen, und gab vor, daß Iezid sich besser zu einem Poeten als Könige schickte; dahero währete seine Regirung nur 3. Jahr. Sein Sohn Maala aber, welcher ihm darinne folgte, regirte nur 6. Monath. *Marmolius* Africa II. *Micraelius* Hist. Polit. III. 9. p. 472.

Iezid II. der 11. Calif oder Nachfolger Mahomets, kam nach Omar II. zur Regirung, dessen ältester Bruder er war. Er wurde zwar nach Solyman Husseins Tode erwählet, weil er sich aber eines Aufstandes von der Armée befahrete, welche den Omar haben wollte, so überließ er diesem seinem jüngsten Bruder die Crone, und succedirte ihm nachgehends. Er fing an. 723. an zu regiren, und wurde gleich Anfangs genöthiget, eine Armée wieder einen andern des Namens Iezid auszusenden, welcher sich einen Calif von Persien nennete, und Damascum zu belagern kam. Diesem Tyrannen gieng Maruan, des Iezid II. General, entgegen, tödete ihn, und brachte also Persien wiederum unter seinen rechtmäßigen Herrn. An. 724. befahl er, auf Anstiften derer Jüden, alle Bilder aus denen christlichen Kirchen hinweg zu nehmen, starb aber zu Anfange des 727. Jahrs, ehe noch dieser Befehl vollzogen wurde. *Zonaras. Elmacinus* Hist Saracen. *Marmolius* Africa. *Maimbourg* Hist. des Iconoclastes. *Leoni*. Hist. Mulern. p. 62. *Micraelius* Hist. Polit. III. 9. p. 478.

Iezid III. der 13. Calif oder Mahomets Nachfolger. Er regirte nach seines Vaters Gualid Tode an. 746. und wurde Gelid zugenamet, weil er schön war. Dieser Calif brachte Cypern unter sich, und führete alle Einwohner der Insel mit sich in Syrien. Dem Patriarchen zu Damasco ließ er die Zunge ausschneiden, weil er wieder die Manichäer und Araber geprediget, und verwieß ihn in das glückselige Arabien, woselbst ihn die ungläubigen tödeten. S. Petrus, der Märtyrer, muste um gleicher Ursache willen sterben. Eine Zeitlang hernach wurde Iezid von denen Saracenen verrätherischer Weise erschlagen. *Marmolius* Africa II. *Micraelius* Hist. Polit. III. p. 478.

Iezides, sind eine gewisse Art Völcker in der Türckey und Persien. Sie haben diesen Namen von ihrem Haupte, dem oben angeführten Iezid I. bekommen, der Hussan und Hussein, des Mahomets Schwieger-Vaters Ali Söhne, erschlug, und deswegen vor einen Vater-Mörder und Ketzer von denen Mahometanern geachtet wurde; von welcher Zeit an die Türcken diejenigen, die eine andere Secte als sie haben, die Jeziden zu nennen pflegen. Es sind in die 200000. Iezides in Persien und der Türckey. Sie haben einerley Sprache mit denen Cordes oder Einwohnern in Curdistan, welche der Persianischen sehr nahe kömmt. Es sind aber die Iezides in zweyerley Gattungen unterschieden, nemlich in weisse und schwartze. Die weissen gehen wie die Türcken gekleidet, und sind nur denen Hemden nach von selbigen unterschieden, als welche an dem Halse nicht aufgeschlitzet sind, wie jener ihre, sondern nur ein rund Loch haben, wodurch sie den Kopf stecken können. Dieses wird unter ihnen vor ein Geheimniß gehalten, und soll zum Andencken eines glänzenden Scheines geschehen, welches an den Hals ihres Hauptes und Fürstens nach einer 40. tägigen Fasten vom Himmel herab gekommen seyn soll. Die schwartzen sind gleichsam ihre Mönche, ob sie wohl im Ehestande leben. Sie nennen sie Fasins oder arme; ob sie wohl in der That das Reichthum heftig lieben, und armuth hassen. Die Türcken haben einen Abscheu vor ihnen. Wenn man einen unter ihnen am höchsten schimpfen will, so darf man ihn nur einen Iezid, oder Sohn Iezids nennen. Sie heissen sie Esel, welche am jüngsten Tage die Jüden in die Hölle werden tragen müssen. Dahero pressen sie sie auch mit ungemeinen Auflagen bis auf das Blut. Hingegen halten auch die Iezides die Türcken vor ihre Tod-Feinde, und wenn sie etwas im Zorn verfluchen wollen, so nennen sie es nur einen Muselmann oder Türcken. Die Iezides halten die Christen sehr werth, und nennen sie ihre Gevattern, weil sie nemlich glauben, daß Iezid eben derselbige gewesen, welchen die Christen JEsum nennen, oder aber, weil ihr Religions-Stifter, Iezid, sich vor Mahls zu denen Christen geschlagen, und mit ihnen wieder die Mahometaner sich verbunden. Gleichwohl sind sie weder Türcken noch Christen, ob sie wohl Christo mehr, als dem Mahomet zugethan sind. Sie halten sichs vor einen Ruhm, daß sie Wein trincken, und Schweine-Fleisch essen, woran die Türcken und Jüden einen Abscheu haben. Die Beschneidung flühen sie so sehr, als sie können, und nehmen selbige nie Mahls an, als wenn sie von denen Türcken dazu gezwungen werden. Im übrigen sind sie über alle Massen unwissend, und haben keine Bücher, ihren Glauben darinnen an den Tag zu legen. Sie nehmen beydes das A. und N. Testament an, ob sie wohl nicht darinnen lesen, ja etliche unter ihnen brauchen auch den Alcoran, und sagen dahero gemeiniglich, wie die Türcken, daß diese 3. Bücher vom Himmel gekommen. Dahero glauben sie auch viele Wunderwercke, welche Christus soll gethan haben, und die doch nicht in dem Evangelio beschrieben sind, als, daß er gleich geredet habe, da er auf die Welt gekommen, daß er einen Menschen von dem todē todten auferwecket, welcher schon vor 1000. Jahren gestorben, u. a. m. Sie thun gewisse Gelübde und Wallfahrten, wie die Türcken und Christen, haben aber keine Tempel, und gehen auch in keine Mosqueen, es wäre denn aus Curiosität. Jedoch giengen sie gerne mit in die christliche Kirchen, wenn sie sich nicht deshalben vor denen Türcken fürchten müsten. Sie halten keine Feste noch Feyer-Tage; bey ihrem Gottesdienste pflegen sie Christo, der Jungfrau Maria, Zachariä, Mosi und bis Weilen auch dem Mahomet zu Ehren geistliche Lieder zu singen. Wenn sie beten kehren sie ihr Angesicht gegen Morgen, wie die Christen thun, und nicht gegen Mittag, nach derer Türcken Weise. Einer von denen vornehmsten Puncten ihrer Religion ist, daß sie dem Teuffel nicht fluchen, ja nicht seinen Namen nennen sollen, weil sie sich nemlich fürchten, daß er diesen Schimpf rächen könnte, wofern er der Mahl eins bey GOTT wieder in Gnaden käme, wie sie solches möglich zu seyn glauben; oder auch, daß sie ihm nicht etwa nach dem Tode in die Hände gerathen mögten, da er sie denn vielleicht desto härter abstraffen, und sich also an ihnen rächen dürffte. Wenn sie von dem Teuffel reden, nennen sie ihn den Engel Paon, oder den, welchem die unwissenden Leute fluchen. Sie begraben ihre toden ohne einige Cerimonien an dem ersten Orte, wo sie hinkommen. Jedoch haben die reichen ihre Begräbnisse an gewissen zum Gottesdienst gewiedmeten Oertern, welche, wenn sie Jemand von denen ihrigen begraben, einen gewissen Gesang singen, auf der Zitter dazu spielen, und ihre Stimme nach dem musicalischen Instrument richten. Bey dem Tode eines schwartzen dürffen sie nicht schreyen, sondern müssen dabey lustig seyn, wie bey einem Banquet, um den Einzug, welchen der todе in den Himmel hält, damit seyerlich zu beehren. Die schwartzen werden in solchen Ehren gehalten, daß, wenn man von ihren Kleidern redet, denenselbigen ein besonderer Name gegeben wird, ob sie wohl nur der Farbe nach von andern unterschieden sind; als ein Hemde belegen sie nicht mit dem gemeinen Namen, sondern nennen es ein Priester-Gewand; ein Mantel muß eine Kappe, und der Turban oder Bund eine Mitra heissen. Jedoch sind diese schwartzen Iezides mehren Theils nichts anders, als blosse Schäffer, deren vornehmste Verrichtungen darinnen bestehen, daß sie auf denen Bergen die Schaffe u. Ziegen hüten. Ein schwartzer Iezid darff kein Schaff, Huhn noch andere lebendige Thiere umbringen, iedoch essen mag er es, wenn es ein weisser geschlachtet hat. Sie sind durchgehends ein starck und unverdrossen Volck, gehen Hauffen Weise, wie die Araber zu thun pflegen, und verändern ihre Wohnungen alle 14. Tage. Sie wohnen unter schwartzen aus Ziegen-Haaren gewebten Zelten, so mit grossen Sträuchen und Dorn-Hecken, welche in einander geflochten, umgeben sind. Ihre Zelte stehen in der Runde, so, daß in der Mitten ein offener Platz ist, allwo sie ihr Vieh haben. Im Sommer campiren sie auf denen ebenen Hügeln oder an Flüssen, im Winter aber machen sie sich auf die Berge. Ihre Waffen sind Bogen und Pfeile, Schleudern, und ein Türckischer Sebel. Ihre Verrichtungen bestehen darinnen, daß sie das Vieh hüten, und das Land besäen; wie wohl ihnen die Türcken die Erndte wegnehmen, und kaum so viel übrig lassen, als zu ihrer Nothdurfft gehöret. Weinberge oder Gärten pflegen sie nicht sonderlich anzubauen, sondern leben meisten Theils vom Fleisch und Kräutern. Ihr Brod ist sehr dünne, welches sie auf eisernen Tellern bey hellem Feuer backen. Wenn sie Wein haben können, trincken sie selbigen zum Ueberfluß; und welches zu verwundern, so nennen sie selbigen bis Weilen das Blut JEsu Christi. Denn wenn sie bey ihren Gastereyen ein ander die Gläser oder Becher in die Hände geben, so sprechen sie diese Worte dazu: **Nim hin den Kelch des Blutes JEsu Christi.** Da denn derjenige, der ihn nimmet, die Hand dessen, der ihn darreichet, küsset, und mit Ehrerbietigkeit daraus trincket. Diese und viele andere Cerimonien mehr, welche sie einiger Massen mit denen Christen gemein haben, geben Anlaß zu glauben, daß sie von denen Arianern, oder von einigen andern Ketzern entsprungen, oder doch mit selbigen sich vereiniget haben mögen. Ihren Ehestand anlangend, so pflegen sie ihre Weiber um 200. Cronen zu kauffen, welches gemeiniglich der Braut Vater gegeben wird. Dieses ist der ordentliche Weiber-Preis, es mögen nun selbige vornehm oder geringe, arm oder reich, schön oder häßlich seyn. Daher kommet es, daß die Männer ihre Weiber gemeiniglich wie Sclaven tractiren, ja auch wiederum verstossen können, wenn sie nemlich Aebte oder Einsiedler werden wollen, denn um anderer Ursachen Willen gehet es nicht an. Welche unter ihnen ihre Bärte abscheren, die werden vor Ketzer gehalten, so, daß sie nicht das geringste davon abschneiden dürffen, ja es wird vor eine Sünde gehalten, wo sie selbige nicht so lang wachsen lassen, als sie können. *Fevre* Theatre de la Turquie.

Jezler, (*Ioann*) siehe **Jezler.** (*Ioann.*)

Jeziora, ein Fluß in Polen, der bey der Stadt Czyrsko entspringet. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 14.

Jezohar oder **Jesohar**, ein Sohn Ashur, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 5. seqq.

Jezri oder **Jsri**, das ist, **Beängstiger, Kachler, Häfner**, war ein Levit und Musicus im Tempel zur Zeit Davids. 1. Chron. 26, 11.

Jezzant, siehe **Jessen.**

If, Lat. Sphia, oder Taxiana Insula, eine kleine Insel mit einem Schloß gleiches Namens auf dem mittelländischen Meere, an denen Küsten von Provence, gantz nahe bey Marseille gelegen. Nach dem Tode des Königs von Franckreich, Henrici III. bemächtigte sich derselben der Groß-Hertzog von Florentz, Ferdinandus I. u. zwar unter dem Vorwande, daß bey denen damahligen Unruhen in Franckreich entweder die Spanier oder die Reformirten würden gesucht haben, sich Meister davon zu machen, in der That aber mit der Absicht, selbige vor sich zu behalten; wie er sie denn noch mehr befestigen, und mit einer beständigen guten Garnison versehen ließ. Allein, da der König Henricus IV. sich auf dem Frantzösischen Throne feste gesetzet hatte, ruhete er nicht eher, als bis, Vermöge eines zu Florentz den 1. May an. 1598. durch den berühmten Minister und nachmahligen Cardinal d' Ossat geschlossenen Tractats, und nach Erlegung einer Summe von mehr als 20000. Thl. alles restituiret ward. *Lettres de Ossat.*

Ifat, ein Königreich in Abissinien.

Iffenthal oder **Affenthal, Affental, Yfental**, ein uraltes adliches, nunmehro aber ausgestorbe-

storbenes Geschlechte in der Schweitz. **Stumpff** Schweitzer-Chron. VII. 34. p. 239. An. 1289. war Ulrich Schultheiß zu Büren und Burgdorff, an. 1331. aber Luthold Probst zu Zoffingen. Marquard, Conuent-Herr zu St. Vrban, stifftete an. 1331. das Johanniter-Haus zu Reiden.

Jfflinger, siehe **Jflinger**.

Ilford, ein Ort in England in Hamshire, nahe bey Christ-Church. *Camden's* Brit. p. 284.

Jflinger oder **Jfflinger**, ein adeliches Haus in Schwaben, welches seinen Beynamen von dem alten Schloße Graneck führet, aus demselben hatte Conrad **Jflinger** von Graneck Mechtilden von Wormlingen zur Ehe, woraus Johann erzeuget wurde, der mit Agnes von Altingen zeugte Wolffgang Leonhardum, welchem Maria Salome Widmannin von Mieringen gebar Johann Martinen, so durch Margaretham von Andlauw ein Vater Jfflingers von Graneck wurde, dieser vermählte sich mit Helena von Schellenberg. *Bucelinus* Stemmatogr. p. poster. 175. Johann Jacob war um das Jahr 1640. bekannt, und hat sein Geschlechte mit 8. Söhnen fortgepflantzet, von welchen der älteste, Jacob Carl, Hof-Marschall an dem Fürstenbergischen Hofe zu Mösskirchen worden. **Burgermeister** von Schwäb. Reichs-Adel.

Ifra, eine Landschaft im Africanischen Königreiche Biledulgerid, nach welcher die Portugiesen starcken Handel treiben.

Igaedita, siehe Idanha a Velha. T. XIV. p. 326.

Igasur, *Ind.* siehe **Bohne**. T. IV. p. 440.

Igasur seu Nux vomica legitima Serapionis Camelli, siehe **Bohne**. T. IV. p. 440.

Igeal, das ist, **Erlöser**, **Beflecker**, war ein Sohn Josephs, der Kundschaffter des gelobten Landes, von wegen des Stams Jsaschar. Num. 13, 8.

Igedira, siehe Idanha à Velha. Tom. XIV. p. 326.

Igel, **Hochel**, Lateinisch Erinaceus, Echinus terrestris, Echinus terrestris, *Hermol. Ionst.* Acanthio terrestris, *Galen.* Herix, Hericius *Plinii*, Frantzösisch Herisson, Englisch Hedghod an Irching, ist ein Thier, das auf dem Lande lebet, und so groß ist, als wie ein Caninchen, gelblich von Farbe, und über und über voller Stacheln und Spitzen, so ihm zu seinem Schutze dienen. Es giebt seiner zwey Haupt-Geschlechte, eines, dessen Schnautze wie eine Hundes-Schnautze siehet, das andere hat einen Sau-Rüssel. Seine Füsse haben fünf Zehen, mit langen und spitzigen hohlen Nägeln besetzt. In denen **Breßlauer Sammlungen** Supplement. IV. p. 59. hat **Weygand** die Anatomische Beschreibung eines Schwein-Igels männlichen Geschlechtes also abgehandelt: Dessen Fell vom Haupte bis an den Schwantz war voll Stacheln, welche mit ihren schwärtzlichen Wurtzeln fest in der Haut stacken, und unten bey der Wurtzel porös, die Mitte derer Stacheln waren bald weiß, bald schwartz gestreiffet. Die meiste Spitzen davon waren schwärtzlich gefiecket, hatte eine sehr weite Haut, daß er den gantz zusammen gezogenen und gerollten Leib füglich bedecken, und räumlich einhüllen kann. Hatte ähnliche Hunds-Ohren und eine Hunds-Nasen, welche an der Seiten eingekerbet war. Die Thränen-Drüse war ziemlich groß, und der Mund zugespitzet. In dem obersten Kin-Laden saßen an der Zahl 16. Zähne, nemlich 2. zerschneidende, 6. Hunds-Zähne, 8. Backen-Zähne, und so viel observirte man auch in der untern Kin-Laden, doch fielen sie was kürtzer. Den auswendigen Umfang und den entgegen gesetzten bey denen Schläffen, den Ohr-Bock und das dicke Theil des äusserſten Ohr-Randes konnte man füglich an denen Ohren schauen. Das Angesicht, der Hals, die gantze Brust und der Unterleib waren gantz mit dicken Haaren bewachsen. Bey der Eröffnung und Secirung der Haut floß sehr häuffig das klare Blut aus denen zerschnittenen darunter liegenden vielen Blut-Gefässen. Nach separirter und abgezogener Haut sahen wir an derselben panniculo carnoso ausser den Leibes-Theilen gantz andere besondere befestigte Mäuslein, welche man kaum davon separiren konnte, sie dehnten sich von dem Haupte bis zu denen Füssen und Schwantz hin. Aus diesem Circelförmigen Mäuslein gieng ein anderes schräges Mäuslein heraus, welches den Leib zusammen rollete. Mitten auf dem Stirnbeine saß ein starckes Mäuslein, welches das Haupt in die Höhe zog; die fleischigte starcke Haupt-Mäuslein zu beyden Seiten derer Ohren entspringen von der Nasen, und endigen sich in die weite stachlichte Haut; hier neben den Ohren lagen rücklings andere Mäuslein, so sich in der Mitte der stachlichten Haut, und bis in die Forder-Füsse einpflantzten, es liessen beyder Seits Mäuslein Fibern in der Mitte zusammen. Er hatte vom Fleische starcke Schlaff-Mäuslein, welche den untersten Kinnladen zu sich zogen, die Mönchen-Kappenförmige und die geduldige Mäuslein zogen die Schulter-Blätter, bis nach dem Halse zu. Die Brust-Lufft-Röhr-Mäuslein und Brust-Zungen-Mäuslein, wie auch die Riemen-förmigte zusammen geflochtene, ingleichen die Ohren-Drüsen, Kinnbacken-Drüsen, Lufft-Röhr-Drüsen und Hals-Drüsen waren alle wohl zu sehen. Hatte im Kopfe kleine Augen, umgeben mit Fett. Aus denen Nasen-Augenliedern flossen die milchichte Augen-Feuchtigkeiten. Die zwischen Oberhals-Mäuslein, wie auch die Brust-Drüse waren mit gelben Fett umgeben. Die gleichen Unter-Leibes-Mäuslein waren unten in 3. Theile getheilet, und endigten sich wie Kämme in das Schaam-Bein. Nach Absonderung aller mit starcken Fibren versehenen Mäuslein des Unter-Leibes, wie auch Eröffnung des Peritonei erblickten wir die Purpur farbigte Leber mit 8. zertheilten Kappen, davon 4. grosse und 4. kleinere waren. Zwischen der ersten und andern Kappe befand sich die rundlichte voll von der Galle distendirte Gallen-Blase, in Grösse einer Musqueten-Kugel, blauschwärtzlich, und nach Eröffnung floß die grün klare angefüllte Galle aus, an Farbe, als wenn Kupfer in Scheide-Wasser soluiret wäre. Der Gallen-Gang gieng in den 12. Finger-Darm. Die Galle schmäckte sehr bitter. Die Gallen-Blase war vermittelst einem häutigten Bande mit der Leber verbunden, in welcher zwey Gallen-Blas-Gefässe entspringende von der Leber über die äusserliche Haut sich ausbreiteten. Aus der obern erhabenen Fläche stieg in die Höhe die Hohl-Ader. Aus dem innwendigen hohlen Theile gieng hervor die Pfort-Ader, daran einige wenige Wasser-Gefässe zu schauen waren. Das gedoppelte Netz war befestiget an der Zungen-ähnlichen Miltz, und in der lincken Seiten mit dem Magen, welcher einer Sack-Pfeiffen, von Speisen aufgetrungen, gleichete. Nach Eröffnung desselben funden wir darinnen kleine Asch-graue mit Gallerthafften Schleim bezogene Fleisch-Stücklein in einen Klumpen zusammen gewältzet. Das lincke höhere Magen-Mundloch war mit Puls- und Blut-Adern umkräntzet, das rechte aber mit einer sehr durchlöcherten und mit kleinen Porulis versehenen Drüse umgeben. Hatte gleichstarcke dünne kurtze Gedärme. Den blinden Darm konnte man nicht observiren. Die inwendige haut der Affter war ziemlich zusammen geschrumpelt, auch erschienen ziemlich grosse goldene Ader- und Neben-Drüsen des Mast-Darms. In denen Gedärmen funden wir 12. drüsigte Verwickelungen. In dem Gekröse funden wir von dem 12-Finger-Darm ab bis zu denen Affter sehr schöne und recht viele Milch-Adern, welche sich endlich in dem Sammel-Casten endigten, allwo sie auch am kenntlichst- und dickesten fielen. Mitten in dem Mesenterio war die weisse Gekröß-Drüse, und hin und wieder durch das gantze Gekröße sahe man viele zerstreuete Drüsen und schlagende Puls-Aederlein. Der Ausführungs-Gekröß-Drüsen-Gang endigte sich in dem 12. Finger-Darme mit einem besondern Mundloche etwas weiter von einander unter dem Gallen-Gange. Die Harn-Schnure war mit der Harn-Blase verbunden, auf beyderley Seiten konnte man die Vestigia derer Puls- und Blutaderichten Nabel-Gefässe eigentlich erkennen. Die rechte Niere war höher, die lincke was niedriger, gestalltet wie die Phaseol-Bohnen. Die Nieren waren mit einem geraumen weiten Becken versehen. Die Neben-Nieren waren länglicht-rund, vermittelst dem gemeinen Häutlein mit denen Nieren fest verbunden. Die Weinreben-förmige Gefässe und die Beystehere bey denen Hoden, woselbst die Gefässe vielfältig durcheinander verwickelt und sehr schön zu sehen waren. Desgleichen auch die gelblichten Vorstehere bey der Wurtzel des männlichen Gliedes. Die Hoden sahe man verborgen innerhalb des Leibes, doch so, daß von aussen zwey kleine Löcher zu schauen waren, da die unterste Enden herausguckten, aber ohne Section durch dieselben Löcher nicht konnten hervorgezogen werden. Das männliche Glied, mit einem Knochen besteiffet, war zwischen der Haut des Unter-Leibes, gleich einem Ochsenziemer, verborgen eingeschlossen, in Dicke des kleinen Ohr-Fingers, und in die Länge 4. Fingerbreit. Die gebllichte Vorstehere waren bey der Wurtzel des männlichen Gliedes verknüpffet mit dem Zuschnürer der Blasen, in welchen aus unterschiedenen Saam-Drüsen die auswerffende Gänge liessen, die den Saamen in der Harn-Röhre ferner brachten. Nachdem wir alle diese jetzt erwehnte Theile beschauet hatten, schritten wir zur Brust, und sahen, daß das Brust-Mäuslein sich in dem Degen-förmigen Knorpel endigte; das Brust-Kau-Mäuslein aber in der Mitte des Brust-Beins. Nach Eröffnung der Brust und Zurücklegung des Brust-Beins sahe man das Zwergfell erhaben gegen der Brust, hohl gegen den Unter-Leib, fleischigt verknüpfet an dem Brust-Bein, falschen Rippen und Lenden-Wirbel-Beinen, tendinös und nervös im Mittel-theil desselben. Die Brust-Drüsen erschienen zu beyderley Seiten unter dem Brust-Beine; ingleichen das blosse Hertz, sonder einem Hertz-Säckgen. Die rechte schlug stärcker als die lincke Hertz-Cammer, auch da die Brust noch nicht eröffnet war, konnte man äusserlich durch das Diaphragma das Schlagen ziemlich deutlich schauen. Die Lunge hatte 7. Kappen, davon 4 grosse 3. kleine waren. An der Zungenspitze und hinten am Grunde observirete man als mit kleinen Wärtzgen durchweg besäet. Die äusserliche Zungen Haut war rauch, des Zungen-Beins beyde Hörner wurden von beyderley Seiten-Gelencken beweget und gebogen. Auch sahe man das Horn-Zungen Mäuslein, und das Grund-Zungen-Mäuslein mit ziemlichen starcken Nerven, so bis an die Zungen-Spitzen giengen. Der Hirnschädel hatte ziemlich erhabene Näthe; die grosse Zitzen-förmige Fortsätze giengen bis in die Nase. In der Hirn Cammer war eine ziemlich grosse Garn förmige Verwickelung. Die Nerven am Grunde, wie auch das Keil-förmige Bein ziemlich groß. Nach Wegschneidung des gantzen Ohrs konnte man durch den Gehör-Gang accurat das Mäuslein des Ohr-Hammers, wie auch das Drommel und Gehör-Beinlein samt denen übrigen dazu gehörigen Stücken sehen. Der Scheleton oder das Knoche-Gerippe des Schwein-Igels, hatte 7. Hals-Wirbel-Beine, so man bey Thieren selten observiret. Das Rücken-Marck theilte sich gleich unter dem Träger in zwey starcke Schnüre, und erstreckete sich durch den gantzen hintern Gang derer Rücken-Wirbel-Beine, bis zu dem Ende des heiligen Beines, daneben aber waren welche dünnen Fäsergen und nervuli hin und wieder mit dem innern Marck verbunden; vielleicht aus keiner andern Raison als vornehmlich die Glieder und äusserlichen Theile schnelle zu bewegen oder zusammen zu zühen. Das Zungen-Bein war von ziemlicher Grösse, wie auch die beyden Schlüssel-Beine, so die Schulter-Blätter unterstützen, daß sie nicht die Brust zusammen pressen. Auch war unter der Knie-Scheiben eine fette Feuchtigkeit enthalten. Das Lenden-Mäuslein sahe man in ziemlicher Dicke und Grösse, auch waren an denen 4. Füssen, Rücken und Schwantz alle Mäuslein accurat zu sehen. Die Rippen zählete man an der Zahl ihrer 14. Es hält sich der Igel gemeiniglich unter der Erde und im verborgenen auf z. E. in denen Baum-Höhlen, unter denen alten Sturtzeln, in Höhlen und Löchern, und gehet nur bey Nachte aus. Er nähret sich mit Ratten und Mäusen, mit Eicheln, Birnen und Trauben, nach welchen letztern er sehr begierig ist; deshalben wird er bis Weilen bey der Nacht in denen Weinbergen angetroffen. Es träget der Igel nichts in der Herbst-Zeit zur Nahrung ein, denn er zehret sowohl von seinem Leibe, als der Dachs; doch hat man öffters wahrgenommen, das Anfangs des Winters etwas, wiewohl wenig und unzulängliches Obst in seinem Lager gelegen, aber doch bey weiten nicht in solcher Quantität, daß es durch den Winter hätte dauren können, sondern es zeiget des Igels Fettigkeit im Eingange, und Magerkeit im Ausgange des Winters, daß sie den Schlüssel zum Brod-Schranck verloren gehabt. Wenn ihm eine Furcht ankommet, so verstecket er den Kopf und die Füsse, und rollet sich zusammen, als wie eine Kugel. Sein Weiblein hat Zitzen. Wenn der Igel seine Hecke-Zeit vermerckt, so leget er an einen dicken Zaun oder am Gesträuch einen Ballen zermalmetes dürrer Gras zusammen, worein er denn gemeiniglich seine 4. 6. bis 8. Jungen einleget, die er hernach weiter auswärmet. von

Göchhausen Jagd und Weydewercks Anmerckungen p. 66. Die Wölffe fürchten sich sehr vor denen Igeln. Es führet der Igel viel flüchtiges Saltz und Oel: sein Fleisch hat einen guten Geschmack. Es soll gut seyn den Harn zu treiben, und den Leib zu erleichtern, wenn es gegessen oder abgekochet gebrauchet wird. Seine Leber getrocknet und zu Pulver gestossen, ist gut zu denen Gebrechen derer Nieren, wenn einer geschwollen und getunsen ist, zur Wassersucht, zum Zucken in denen Gliedern, wieder die schwere Noth und Catarrhen. Auf ein Mahl kann ein **Scrupel** bis auf ein halb Qvintlein davon eingenommen werden. Der Magen, getrocknet und und pulverisiret, ist gut wieder die Colic, von Blähungen entstanden, wenn eben so viel davon genommen wird. Das Fett soll zu denen Bruchen dienen, wenn es darauf gestrichen wird. Von dem Blut-Igel und dessen Gebrauch ist unter dem Worte **Blut Igel** Tom. IV. p 238. zulänglich gedacht worden. Allhier aber wird nun nicht unangenehm seyn, daß noch etwas von dem bekannten Igel-Ruffe im Hertzogthume Crain angeführet werde. Es hat der Czirnitzer-See 2. Gruben, welche nie Mahls vertrocknen und voller Fische sind, auch eine grosse Menge Blut-Igel haben, welche sich an einem Menschen gantz dichte ansetzen, und ihn fast halb tod saugen. Diese Igel kommen Hauffen Weise zu einem Menschen heraus, wenn man ihnen diese Worte zuruffet, oder vielmehr singet: Pii mene Pjauka! das ist: **Trinck oder saug mich Igel!** wie solches **Valvasor** in der Beschreibung des Hertzogthums Crain berichtet, daß er es selbst mit Augen gesehen habe, und daher weitläufftig in gedachtem Buche davon discuriret, auch solches nicht so wohl denen Wörtern als vielmehr dem Wörter-Tone, der sich im Wasser zertheilet, und von denen Igeln gehöret, und sonderlich geliebet wird, zuschreibet; wie wohl *Erasmus Francisci* in seinem beygefügten Anmerckungen solchen Igel-Ruff nicht vor natürlich halten will, sondern vermeynet, daß diejenigen, so solches practiciren, sich eines Pacti impliciti mit dem Teuffel theilhafftig machten, in dem der Effect solcher Worte seinen Grund in einem mit dem bösen Geiste aufgerichteten Bunde habe, welchen vor langen Zeiten etwa ein zauberischer Fischer auf solchen Igel-Ruff mit der Bedingung und im Namen aller derer, ob gleich nichts darum wissenden, welche künfftig solche Beschwerungs-Worte gebrauchen würden, gemachet habe, daß der Satan bey Absingung dieser Wörter alle Zeit diese Würckung leisten sollte. Echinos kommet von ἔχειν seu συνέχειν ἑαυτὸν, weil dieses Thier sich gantz zusammen zühet, wann man es hudelt, oder sonst zu fürchten machet.

Igel, ist auch ein gewisses Essen, so also zugerichtet wird. Nehmet eine Kalbs-Leber, kochet dieselbe, reibet sie auf dem Reib-Eisen, schlaget 3. oder 4. Eyer in geriebene Semmel und Gewürtze, rühret es wohl unter einander, daß es recht trocken werde: Hierauf formiret es einem Igel gleich, nehmet Pinien, und länglicht geschnittene Mandeln, bestecket den formirten Igel dichte damit, setzet ihn hernach im Back-Ofen auf ein Blech oder Papir, lasset ihn fein gelb backen, ehe er aber gar ausgebacken, kann er zuvor mit ein wenig zerlassener Butter begossen werden, wenn dieses geschehen, so setzet man ihn auf den Tisch zum Schau-Essen.

Igel, siehe Barricades, Tom. III. p. 519. heisset so viel, als ein **Spanischer-Reuter.**

Igel-Nuß, siehe Nux Metella.

Igels-Huf, ist ein Geschwähr, welches an denen Hinter- und Forder-Füssen derer Pferde und zwar forne in der Mitten eines kleinen Daumens breit über der Crone sich ereignet, und worauf lange Stachel-Haare wachsen. Es rühret von einer biliösischen scharffen und beissenden Feuchtigkeit, welche die Haut auffrisset, her; Diese Feuchte wird offt von denen Anstössen, so die Pferde im Paßagiren in denen Volten um diese Gegend thun, verursachet, und durch gute Säuberung mit warmen Wein oder Harn geheilet. Nehmet Schellkraut sammt der Wurtzel, siedet es in einem Kessel mit Wasser, schlaget das Kraut dem Pferd alle Tage warm um den Fuß, das thut so lange, bis ihm die stachlichten Haare alle ausfallen; als denn nehmet gestossenen Zucker, Vitriol und Alaun, siedet es durch, werffet es auf den Schaden, daß es trockne und heile. Oder: lasse dem Rosse fein dünne auswürcken bis auf das Fleisch, und schlage demselben mit folgenden ein: Nimm Kuh-Mist und Schwein-Fett, koche es in Bier, und schlage es dem Rosse einen Tag um den andern ein, darnach wasche es oben, wo es den Schaden hat, mit Kalck-Wasser, und schmiere es, so bald es trocken ist, mit folgender Salbe: Wagenschmier eine Kanne, Schwein-Fett ein Nösel, Kalck fünf Loth, grauen Schwefel fünf Loth. Mit dieser Salbe schmiere das Roß vorgedachter Maßen, lasse ihm hiernächst die Fessel-Ader schlagen, die stachlichten und straubichten Haare rein auszühen und folgends mit nachgesetzter Salbe schmieren, so bekömet es wieder frische und reine Haare: Nim Honig und Baumöl, iedes ein viertheil Pfund, Büchsen-Pulver, ein halb viertheils Pfund, Silber-Glätte, zwey Loth, und vor zwey Groschen Leinöl, alles durcheinander temperiret, und zu einer Salben gemachet, und, wie oben gemeldet, geschmieret, so wachsen die Haare so gut, als sie immer werden können.

Igel-Klee, siehe **Klee.**

Igels-Klette, siehe **Klette.**

Igels-Kolben, siehe Datura. Tom. VII. p. 235. Ingleichen Sparganium.

Igelstein, siehe Parcapus.

Igeni, siehe Iceni. Tom. XIV. p. 305.

Igersheim, siehe **Igerßen.**

Igerßen oder **Igersheim**, ein Marckt in Tauberthal, unter Weikersheim in Francken. Zeiller Topograph. Francon. p. 72.

Igg, Lat. Igga, eine kleine Stadt in Nieder-Kärnthen an dem Fluß Igg.

Igga, siehe **Igg.**

Iggenhausen, ein Schloß und Amt in der Grafschafft Lippe, an dem Flusse Werne, zwischen Lemgo und Bilefeld, wovon sich das uralte adeliche Geschlecht derer von Iggenhausen, welches schon zu Kaysers Ludouici Pii Zeiten unter denen Corbeyischen Lehn-Leuten gefunden wird, ehe dem geschrieben. An. 1332. haben Hermannus und Alberrus, Gebrüdere, den grösten Theil des Amts Iggenhausen, und zwar bey nahe die gantze Voigtey über die Kirchspiel- und Stapel-Lage an den Grafen von Lippe mit dieser Bedingung verkaufft, daß es nach Abgang der damahligen Gräflichen Linie wieder auf ihre Descendenten zurück fallen sollte. An. 1461. wurde

Ludolphus von Iggenhausen in dem Zuge, den er mit Graf Bernardo von Lippe in das Stift Osnabrüg gethan, gefangen, aber bald ausgelöset. Ein anderer Ludolphus war der letzte von der männlichen Linie dieses Geschlechts, und verließ eine Tochter, die an einen von Exter vermählet gewesen. Ihr Sohn, Iggenhausen von Exter, verließ auch nur eine Tochter, Annam, welche das Amt Iggenhausen an das Geschlecht derer von Brinck gebracht, von dem es annoch besessen wird.

Ighteslep, siehe Islip.

Igianus, (*Caelius*) ein alter **Medicus**, hat ein Buch, unter dem Titel: Flores medici, im MSCte hinterlassen. *Amoenit. Litt.* Tom. V. p. 495.

Igil, ein Heerführer derer Burgunder und Vandalen, mit welchen um das 277. Jahr der Kayser Probus Krieg führte. Sie wurden von ihm geschlagen, und Igil selbst gefangen, auch mit einem Theile seines Volcks nach Britannien geschicket, allwo sie gewisse Ländereyen zu bewohnen empfiengen, und denen Römern wieder die aufrührischen Britannier gute Dienste thaten. *Zosimus* I. 68.

Igilgili, siehe Gigeri. Tom. X. p. 1464.

Igilium, siehe Giglio. Tom. X. p. 1464. seq.

Igim, das ist, ein **Hauffen**, war eine Stätte in der Wüsten, da sich die Kinder Israel lagerten, wie sie von Obad aufgebrochen waren. Num. 23, 44. seqq.

Igla, siehe **Iglau.**

Iglala, siehe Oglala.

Iglau oder **Igla**, ein kleiner Fluß in Mähren, entspringet in Böhmen im Bechinischen Creiße, und fället bey Muschau in die Töga.

Iglau, Lat. Iglouia oder Iglauia, Gihloua, eine volckreiche und befestigte Stadt in Mähren, bey denen Böhmischen Grentzen, an dem vorhergedachten Fluße Iglau gelegen, 24. Teutsche Meilen von Prage, und 10. von Lintz. Sie ist wegen ihrer guten Tuch-Farben bekannt. Es hat hat auch von ihr ein eigner Creiß seinen Namen. An. 1458. wurde sie von König Georgen in Böhmen mit Accord eingenommen, weil sie sich nicht zu seiner Beherrschung bequemen wollte. **Großer** Lauf. Merck. Th. I. p. 136. Zeiller Topogr. Itin. Germ. p. 665. Contin. I. c. 32. p. 455. *Balbinus* Miscell.

Iglauia, siehe **Iglau.**

Iglesias, (*Villa de*) siehe Glesia. (*Villa de*) Tom. X. p. 1646.

Iglo, auf Teutsch **Neudorff**, Lat. Neocomium, eine von denen 13. Städten der Ober-Ungrischen Grafschaft Zips, am Flusse Hornath oder Kunnert, welche an die Cron Polen versetzet sind. Hier wird viel Eisenwerck gemachet und Terra sigillata gefunden. Es ist daselbst eine schöne grosse Kirche und Thurm mit vortrefflichen Glocken. Der Ort ist sonst gar nahrhafft, und lieget auf einem fruchtbaren Boden. Zeiller Hungar. per *Stübel.* II. p. 558.

Iglouia, siehe **Iglau.**

Igmarus, siehe Hincmarus. Tom. XIII. p. 127.

Igname, Inhame, ist eine fremde Wurtzel, so nahe bey America wächset, und gar angenehm, auch noch besser, als Hirse, zu essen.

Ignames, (*Lob.*) siehe Batatas. Tom. III. p. 667.

Ignanninus, (*Angelus*) ein Dominicaner aus Altamura in Calabrien, war ein guter Musicus, und starb zu Venedig 1543. nach dem er Madrigali a. 3. 4. 5. 6. **Voci**; de Cantu plano; Ricercate con l' intavolatura, u. a. m. geschrieben. *Altamura. Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 120.

Ignatia Via, siehe **Egnatia Via.** Tom. VIII. p. 323.

S. Ignatii-**Bohne**, siehe **Bohne.** Tom. IV. p. 440.

S. Ignatio, (*Henr. de*) ein Carmelit, lebte zu Lüttich im Conuent seines Ordens, u. starb an. 1719. in dem 89. Jahre seines Alters, und 73. seines Closter-Lebens. Man hat von ihm: Theologiam Sanctorum seu Ethicam amoris in 3. folianten; Molinismum profligatum; Artes Iesuiticas; Tubam magnam de necessitate reformandi Societatem Iesu etc. **Gel. Zeit.** an. 1719. p. 593. seq. **Unschuld. Nachr.** 1719. p. 1175.

Ignatius, anfänglich Diaconus zu Constantinopel, und hernach Ertz-Bischoff zu Nicaea zu Anfang des 9. Seculi, hat das Leben 2. Patriarchen von Constantinopel, Nicephori und Tarasii; Iambos auf den Adam nebst andern Poësien, und insonderheit die Fabeln Aesopi in Iambischen Versen geschrieben, die unter dem Namen Gabrine oder Babrine bekannt sind. Sonst war er veränderlich und bald ein Bilder-Stürmer, bald ein Bilder-Anbeter. *Suidas. Fabricius* Bibl. Graec. II. 9. §. 8. p. 396. V. 1. §. 13. p. 45. *Hanckius* de Byzantin. Rer. Scriptor. P. I. c. 13. p. 247. seqq.

S. Ignatius, des Constantinopolitanischen Kaysers, Michaelis, Sohn, wurde gottsfürchtig erzogen, hernach von dem Tyrannischen Leone Armeno castriret, wurde daher ein Mönch, bauete selbst ein Closter, wurde nach und nach Lector, Sub-Diaconus, Diaconus, Priester, und an. 847 Patriarch daselbst, wie ihm S. Theophanes zuvor verkündiget hatte. Als er aber auf Befehl des hernach folgenden Kaysers, Michaelis, dessen Mutter und Schwestern nicht in ein Closter thun wollte, wurde er auf die Insel Terebinto religiret, Photius an seine Stelle gesetzet, und er an. 859. durch ein Concilium in Bann gethan. *Nicetas Paphlago* in Vita Ignatii. Als er auch auf Befehl des Pabsts Nicolai wieder nach Constantinopel kehrete, wurde er durch ein zweytes Concilium noch Mahls abgesetzet, und in Bann gethan, und von Photio übel tractiret. Dieses war vielen Leuten von Photii Partey selbst zuwieder, das Concilium Lateranense that denselben in Bann, und S. Ignatius wurde von dem folgenden Kayser Basilio sollemniter wieder eingesetzet. Er starb an. 878. im 80. Jahr seines Alters, und 30. seines Patriarchats, wurde in einem von ihm erbaueten Closter begraben, und that nach dem Tode viele Wunder, worauf Photius sich des Ertz-Bißthums noch Mahls anmassete. Er wird den 23. Oct. verehret. *Baron* Annal. Tom. IX. *Natal. Alex. Basnage* Hist. de l' Eglise. **Spanhem** Hist. Eccl. N. T. *Hanckius* de Byzant. Rer. Scriptor. P. I. c. 18. §. 12. p. 274. seqq. *Cyprius* Chron. Eccl. Graecae. *Baillet* Vies des Saints. du *Pin* Bibl. 9. Sec. *Raderus* Vita Ignatii Patr. Constant. cum variis monumentis et Synodo sub eo habita. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 13. p. 45. *Heineccius* Abbildung der Gr. Kirche l. 3. §. 18. seqq.

S. Ignatius, siehe S. Celerina. Tom. V. p. 1785.

S. Ignatius, siehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

S. Ignatius, siehe S. Maximus.

Ignatius oder Ioseph, ein Sohn Vahib, ein Patriarch derer Jacobiten zu Antiochien, starb an. 1312. und ließ Epistionem Missae, wie auch Anaphoram, die in Renaudotii Liturgiis Tom. II. p. 52x. befindlich. *Assemann* Bibl. Or. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44. p. 822.

Ignatius, ein Griechischer Priester von Chius, schrieb einen Brief Carthophylacem Alexandrum a Tera, der in Mart. Crusii Turco-Graec. P. III. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 698.

Ignatius, schrieb: Acrostichin aduersus Imagines, so in denen Operibus Theodori Studitae p. 469. Tom. V. Opp. Sirmondi zu befinden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. § 13. p. 45.

Ignatius, soll Griechische Commentarios über Aristotelis Logicam geschrieben haben, die sich noch im MSCte befinden. *Labbeus* Bibl. nou. MSCt. p. 171. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. § 12. p. 46.

Ignatius, (*Martinus*) ein Franciscaner Mönch in Spanien, gieng an 1584. als Missionarius nach Indien, und schrieb: Iter in Indiam occidentalem et orientalem. *Fabricius* Salutari Luce Euang. 32. p. 556.

S. Ignatius Loyola, siehe Loyola. (*S. Ignatius.*)

Ignatius Pragensis, war Prior des Closters zu Cassino, und schrieb Vitam S. Bertharii, Abts daselbst, so in der Bibliothec Io. Bapt. Mari im MSCte lieget. *Labbeus* Bibl. MSCt. *Hallerword* Bibl. Cur.

Ignatius Squarcialupus, siehe Squarcialupus. (Ignatius)

S. Ignatius Theophorus, ein Märtyrer und Bischoff zu Antiochia. Von seinem Vaterlande, seinen Eltern, wer in der Jugend seine Lehr-Meister gewesen, und wie er bekehret worden, davon trifft man wenig Nachricht bey denen Scriptoribus Ecclesiasticis damahliger und folgender Zeiten an; in dem selbe fast nichts mehr gethan, als daß sie erzählet haben, was vor einen Tod die Märtyrer ausstehen müssen. Sein Vaterland anlangend, so hat es das Ansehen, als ob er ein Sardinier von Geburt gewesen, in dem in *Gregorius Abulpharagius* in Dynastiar. Hist. VII. p. 119. von Nora, einer Stadt in Sardinien, Nuranienſem nennet, welcher Meynung auch *Cluuerius* in Sardin. Antiqu. 1. ist, und worauf sich auch **Tentzel** in Dissert. de Apopht. Ignatii: ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται §. 1. 2. beziehet; allein von seinen Eltern schweigen so wohl alle alte als neue Scribenten, ausser *Richard. Montacutius* in Origin. Ecclesiast. Tom. I. Part. post. p. 212. welcher davor hält, er sey eines Proselyten zu Antiochia Sohn gewesen, welches **Tentzel** l. c. §. 3. wiederhohlet. Da er aber keine alte und bewährte Auctores angiebet, so ist auf seine Meynung wohl nicht zu bauen. Die Meynung hingegen, als ob Ignatius eben dasjenige Kind gewesen, welches Christus, nach der Erzählung des Evangelisten Matthaei 18, 2. seqq. um seinen Jüngern ein Exempel der Demuth zu geben, auf die Arme genommen, und solches ihnen vorgestellet, und daß er daher den Namen τῷ θεοφόρῳ bekommen habe, ist vielen Scribenten gemein. *Oudinus* de Scriptor. Eccles. Antiqu. Tom. I. ad. ann. Christi 110. p. 71. in Martyr. Ignatii. *Catelerius* de Patrib. Ecclesiast. Tom. II. p. 172. not. 4. *Simeon Metaphrastes. Nicephorus* Histor. Eccles. II. 35. Ja *Anastasius* in Scholiis ad Synod. Octau. apud *Harduinum* Concilior. Collect. Reg. Maxim. Tom. II. Adnot. ad Action. I. p. 941. setzet noch dazu, die Apostel hätten, als er Bischoff worden, sich nicht unterstanden die Hände auf ihn zu legen, da ihm Christus selbst recommendiret, und mit seinen Anrühren geheiliget hätte. *Cotelerius* l. c. *Natalis Alexander* Hist. Eccles. Tom. III. Sec. I. c. 12. Art. 16. p. m. 53. Daß aber solches falsch, und denen Kirchen-Lehrern des 4ten und 5ten Jahrhunderts davon nichts bekannt gewesen sey, siehet man daraus, weil *Io. Chrysostomus* Opp. Tom. I. Homilia 42. in S. Ignat. p. 503. ausdrücklich setzet, Ignatius habe Christum nie Mahls gesehen, und sey durch derer Apostel-Hände-Auflegung zum Bischoffthum gelanget; welches letztere auch *Theodoretus* Dial. 1. bezeuget. *Pearsonius* in Vindic. Epistolar. S. Ignat. II. 12. apud *Cotelerium* de Patribus Apostolic. Tom. II. p. 309. Da nun also diese beyde irrige Meynungen von denen neuern Lehrern der Griechischen Kirche, welche mit dem Verstande des Wortes Theophori gar nicht übereinstimmen, herrühren, *Tillemont* dans ses Memoires pour seruir à l' Histoire Ecclesiastique Tom. II 9. p 127. *Pearsonius* Vindiciar. Ignatian. II. 12. so nehmen unsere gelehrten dieses Wort in einem andern Verstande, und sagen, es heisse so viel, als der Christum im Hertzen träget. Denn als Ignatius zu dem Traiano, welcher sich da Mahls zu Antiochia befunden, gekommen, und letzterer ihn einen bösen Teuffel genennet, habe Ignatius geantwortet: Niemand nennet den Theophorum einen bösen Teuffel: Und als Traianus gefraget, was Theophorus sey? habe Ignatius zur Antwort gegeben: Der Christum im Hertzen träget. *Acta Martyrii.* Ob nun gleich der gelehrten Meynung wegen des Beynamens Ignatii nicht einerley ist; so stimmen doch alle hierinnen überein, daß er unter der Zahl derer jenigen gewesen, welche zu derer Apostel Zeiten gelebet, mit ihnen vertraulich umgegangen, und von ihren Lehren profitiret habe. *Chrysostomus* Homil. in S. Ignat. Tom. I. Opp. p. 498. Etliche wollen aus seinen Briefen, welche er an den Ioannem und Mariam soll geschrieben haben, ingleichen auch aus denen *Actis Martyrii* erweisen, daß er Petri und Ioannis Schüler gewesen sey, ob man gleich nicht gewiß sagen kann, ob er in Palaestina, Syrien oder vielmehr zugleich mit Polycarpo in Klein-Asien, welches die *Acta Martyrii* §. 3. besahen, bey ihnen gewesen sey. Etliche halten ihn gar vor einen Apostel, und vor einen von denen 70. Jüngern Christi, welcher letzterer Meynung die Griechen absonderlich zugethan sind. *Tillemont* dans ses Memoires pour seruir à l' Histoire Ecclesiastique Tom. II. 2. 1. p. 45. seqq. Ingleichen ist ausser allen Zweifel, daß Ignatius Bischoff zu Antiochia und zwar unter der Regirung des Kaysers Traiani gewesen, und dem Euodio succediret. Es irret demnach *Baronius* Annal Eccles. ad ann. Christi 45. Tom. I. §. 14. p. 343. wenn er vorgiebet, Ignatius und Euodius hätten beyde zugleich das Bischoffthum zu Antiochia verwaltet, in dem des Ignatii Successor *Io. Melela* Chron. X. ihm ausdrücklich widerspricht. *Vsserius* in Epist. ad Antiochen. Ignatio adscript. not. 29. *Cotelerius* de Patrib. Apost Tom. II. p. 111. Hingegen lassen sich die Meynungen *Eusebii* Histor. Eccles. III. 22. p. 73. *Nicephori* II. 3. die Ignatium vor den andern, und *Hieronymi* in Catalog. Script. Eccles. *Socratis* Histor. Eccl. IV. 8. p. 313. welche ihn vor den dritten Bischoff zu Antiochia halten, gar wohl conciliiren, in dem die letztern von Petro, als dem erstern Bischoff daselbst, die erstern aber von Euodio den Anfang zum zählen machen.

machen. *Tillemont* in not. et obseru. ad Ignat. Vit. Tom. II. P. 2. p. 442. seqq. Seinen anvertraueten Bischoffthume stund er mit dem grösten Eifer und Fleisse vor, und ob wohl die Christen, und absonderlich deren Lehrer unter Domitiano, Nerua Cocceio und Domitiano bey seinem Leben die grausamsten Verfolgungen ausstehen musten, so unterließ er doch nicht als ein treuer Hirte seiner anvertraueten Heerde sich deren Unternehmungen auf das nachdrücklichste zu widersetzen, und wünschete sich nichts mehr als in Vertheidigung der Lehre Christi sein Leben aufzugeben. Dieses seines Wunsches ward er auch endlich unter der Regirung Traiani theilhafftig, da die grausame Verfolgung derer Christen und hauptsächlich deren Lehrer sich entsponne, zu welcher die Gelegenheit folgende war: Als Traianus die Scythen und Dacier überwunden hatte, und von dem erhaltenen Siege wieder nach Hause kommen war, dachte er, sein Reich könne nicht besser bestehen, und seine Götter, die er vor die Urheber dieses Sieges hielt, nicht heiliger verehret werden, als wenn er die Christen zum heydnischen Götzen-Dienste brächte. Dannenhero fieng er eine Verfolgung an, und zwang die Christen entweder zu opfern oder zu sterben. Da er nun die Armenier und Parther zu bekriegen durch Antiochien zog, und seine Wuth auch wieder die Christen daselbst ausübete; gieng Ignatius zu den Kayser, der sich gleich in seinem Götzen-Tempel befand, hielt ihm die Blindheit in seinem Götzen-Dienste und seine Grausamkeit vor, und versuchte ob er ihn nicht könnte von beyden ab- und zur christlichen Religion bringen. Der Kayser nahm aber dieses so übel auf, daß er gleich Befehl gab, man sollte ihn, als einen, der die Majestat und Religion des Kaysers profaniret hätte, nach Rom bringen und daselbst denen Löwen vorwerffen. *Tillemont* Memoires pour seruir à l' Hist. Eccl. l. c. Solchem gesprochenen Blut-Urtheil wiedersprach Ignatius im geringsten nicht, schickte sich vielmehr mit freudigem Gemüthe zu seiner vorhabenden Reise nach Rom, dahin ihn zehen Soldaten, die er, ihrer an ihm verübten Grausamkeit wegen, in etlichen seiner Briefen Leoparden und wilde Thiere nennet, bringen sollten. Die Soldaten führeten ihn demnach, nach dem er hart war gebunden worden, zu Lande nach Seleucia, von da aber zu Wasser nach Smyrna. *Acta Martyrii* apud *Bolandum* l. c. apud *Ruinardum* p. 9. apud *Schmithium* 6. 3. p. 14. Reus Agathopus und Philo, zwey Lehrer derer damahligen Zeiten, begleiteten ihn dahin. Weil er nun hierselbst einige Zeit wegen contrairen Windes stille liegen muste, so besprach er sich nicht allein mit seinem gewesenen Mit-Schüler, Polycarpo, welcher daselbst Bischoff war, sondern empfieng auch viele Bischöffe und Lehrer, die die umliegenden Gemeinen in Asia an ihn abgeschicket hatten, schrieb auch unterschiedene Briefe an die Gemeinen zu Ephesus, Magnesia, Trallis und Rom. Die Soldaten brachten ihn hierauf nach Troas, und weil ihm eben Falls daselbst einige Zeit zu bleiben vergönnet ward, verfertigte er Briefe an die Gemeine zu Philadelphia, Smyrna und einen besondern an Polycarpum, den Bischoff daselbst, kam zu Schiffe über Neapolis, einer Stadt an denen Grentzen Thraciens und Macedoniens nach Philippi in Macedonien, schrieb, nach einiger Meynung, zwey Briefe an die Christen zu Antiochia und deren Bischoff Heronem wie auch eine andern an die zu Tarsis und einen an die zu Philippi, welches auch der letzte gewesen seyn soll, so er auf seiner Reise nach Rom geschrieben. *Baronius* ad ann. 109. p. 32. §. 17. *Vossius* p. 98. Etliche Scribenten gedencken auch noch anderer Briefe Ignatii, als eines an Mariam Cassabolitam, eines an Mariam, der Mutter Christi, zweyer an den Evangelisten Ioannem. **Tentzler** in Exercit. Select. III. §. 8. p. 56. *du Pin* dans sa Bibliotheque des Auteurs Ecclesiast. Tom. I. p. 41. Die aber eben so wohl als die letzt gedachten vor untergeschobene zu halten sind. *Bollandus. Baronius* Annal. ad ann. 48. Tom. I. p. 372. Nach dem er nun vieles Ungemach auf der Reise ausgestanden hatte, kam er endlich nach Rom, ward daselbst an. 116. auf das Amphitheatrum geführet, und gebunden denen Löwen vorgeworffen, welche von ihm nichts als die härtesten Gebeine übrig liessen. Es ist demnach ungegründet, was *Vincentius Bellouacensis*, *Martinus Polonus* und etliche andere apud *Bollandum* in Actis Sanctor. l. c. p. 14. vorgeben, daß nemlich die Löwen Ignatium nur sollten ersticket haben, und daß, als sein Hertz aufgeschnitten worden, man bey jedem Schnitte den Namen JEsus, mit goldenen Buchstaben geschrieben, gefunden, da die bewärtheste ältere und neuere Scribenten, ja auch die Acta Martyrii selbst davon nichts gedencken. Seine Gebeine haben Agathopus und Philo, Diaconi zu Antiochia und Tarsis, die Ignatium nach Rom begleitet hatten, nach Antiochia gebracht, wie denn auch hernach das Andencken dieser Translation die Griechen den 19. Ianuarii, die Lateiner aber den 17. Dec. jährlich gefeyret haben. *Vsserius* not. 37. und 38. in Martyr. *Bollandus* in Actis Sanctor. l. c. p. 33. seqq. Weil man aber selbige nur in der Vorstadt daselbst aufbehielt, so ließ sie hernach Theodosius Junior in die Stadt selbst und in die Ignatio geweihete Kirche setzen. *Hieronymus. Baronius* Annal Eccl. Tom. V. ad ann. 438. p. 686. *Bollandus* l. c. Zuletzt soll man selbige von Antiochia wieder nach Rom in die Kirche S. Clementis gebracht haben, *Martyrolog. Roman. Baronius. Bollandus* l. c. welches aber, wenn es ja geschehen ist, erst im 7ten Jahrhundert unter der Regirung Heraclii, da die Saracenen Antiochiam eingenommen haben, muß gewesen seyn. Ignatii Symbolum soll gewesen seyn, ὁ ἐμὸς ἔρως ἐσταύρωται, oder Amor meus crucifixus est. **Tentzel** Diss. de hoc Ignatii Apophtegm. Was das Jahr anlanget, in welchem er eigentlich den Märtyrer Tod ausgestanden hat, so kommen wenige von denen gelehrten des Wegen überein. *Vsserius* not. 39. in Acta Martyr. *Cotelerius* de Patrib. Apostol. Tom. II. p. 177. seqq. *Bollandus* in Act. Sanct. ad diem I. Febr. p. 18. seqq. *Tillemont* dans ses memoires pour seruir à l' Hist. Eccles. Tom. II. P. II. p. 74. ei. Histoire des Empereurs Tom. II. P. I. Histor. Traiani Artic. 18. p. 309 seqq. *Pearsonius* Dissert. de anno, quo S. Ignatius a Traiano Antiochiae ad bestias fuit condemnatus. *Baronius* Annal. Eccl. Tom. II. ad ann. 110. p. 46. seq. *Bzouius. Spondanus. Anton. Pagi* in Critic. in Annal. Baronii ad ann. 107. Tom. I. p. 107. seqq. Von denen obgedachten Briefen Ignatii und deren Editionen etwas zu gedencken, so sind davon unterschiedene Griechische und Lateinische MSCte und Editiones zu mercken, man zählet von denen ersten viere. Das erste ist das richtigste, und von Polycarpo selbst colligiret worden, und hält folgende 7. in sich, nemlich die an die Ephesier, Magnesier, Trallianer, Römer, Philadelphier, Smyrner und Polycarpum.

Es gedencken solcher *Irenaeus*, *Theophilus Antiochenus*, *Origenes*, *Eusebius*, *Athanasius*, *Chrysostomus*, *Hieronymus*, *Theodoretus*, *Gelasius* und andere Lehrer der ersten Kirche mehr. Die andere bestund zwar eben aus diesen 7. Briefen, die aber interpoliret waren, und also in einem MSCt. Pearsonii zu finden, auch von *Stephano Gobaro*, *Athanasio Antiocheno* und in *Chronico Alexandrino* adlegiret sind. Die dritte hatte nebst denen 7. genuinis ex Editione Polycarpi noch 4. subposititias, ad Mariam Cassabolitam, Tarsenses, Antiochenos und Heronem. Diese stehet in Codice mediceo, und ist dem *Ioanni Damasceno* und *Antonio Melissae* bekannt gewesen. Die vierte bestund aus 7. interpolatis, und 5. subpositititiis, weil nemlich die Epistola ad Philippenses dazu kam, und ist also geschrieben in dem Codice Augustano, und wird von *Anastasio Presbytero* und *Adone Viennensi* adlegiret. Die Lateinischen alten MSCte sind zweyerley: das erste kömmt mit dem Codice Mediceo überein, und ist von Vsserio in Druck gegeben: das andere aber mit dem Codice Augustano, und ist zu erst in Druck gegeben worden von Iacobo Fabro Stapulensi an. 1498. nach dem 3. Jahr zuvor unter des Ignatii Namen 3. andere zu Paris gedruckt worden, eine an Mariam, und zwey an den Apostel Ioannem, welche aber so wohl Faber als andere mehr verworffen. Den Griechischen Text aber zu den 12 andern Episteln hat Valentinus Pacaeus in dem gedachten Codice zu Augspurg gefunden, und an. 1557. drucken lassen, und zwey Jahr darnach Andr. Gesnerus aus einem andern Griechischen Codice, den Hermannus a Nydpryck gehabt hatte. Hierauf gaben die *Centuriatores Magdeburgenses* Centur II. 15. ihre Argumenta an Tag, wodurch sie alle diese Briefe vor verdächtig machten, denen auch *Martinus Chemnitius* in Examine p. 85. und *Ioannes Caluinus* Instit. I. 3. folgeten. Die Catholischen hingegen hielten alle vor genuin und refutirten die von ihren aduersariis gemachte Einwürffe; es defendirte aber Whitakerus Caluinum, und Humfredus diesen so wohl als die Centuriatores Magdeburgenses, derer Meynung die Lutherischen Theologi auch beytraten. *Ioann. Pappus* Epitom. Hist. Eccles. p. 102. Nur allein Martinus Mollerus billigte derer Catholicorum Meynung, übersetzte auch alle 12. Episteln ins Teutsche, und ließ solche 1578. drucken, die auch nach diesem zu Leipzig 1600. und zu Hamburg 1689. wieder nachgedrucket worden sind. Nicolaus Vedelius gab hierauf selbige an. 1623. zu Genf heraus, und illustrirte sie mit einer Apologia pro Ignatio und Exercitationibus. Er hielt ihrer 5. vor subponirt, die andern 7. aber, so Eusebius und Hieronymus adlegirten, zwar vor genuin, aber auch mit vielen interpolationibus befleckt, die er durch seine Coniecturen ausmusterte und am Rande mit Zeichen bemerckete. Diese Edition lobet *Riuetus* Critic. Sacr. II. 3. und 4. denen Engländern aber wollte sie nicht gefallen, absonderlich aber dem Richardo Montacutio. *Riuetus* l. c. *Hammond.* Tract. de Iurib. Episc. contra Blondell. Diss. II. c. 2. n. 7. Pearsonius lobet zwar Vedelii Fleiß, das falsche von dem wahren zu unterscheiden, mercket aber dabey an, daß dadurch die interpolata meistens Theils behalten, die genuina hingegen ausgemustert worden. Endlich bekam Iacobus Vsserius zwey alte Lateinische MSCte, welche von denen gedruckten Griechischen und Lateinischen Exemplaren weit entfernet waren, und die adlegata derer alten Väter, so in

diesen nicht befindlich, enthielte; solche gab er zu Oxford an. 1644. in Druck, und setzte den gewöhnlichen Griechischen Text Columnen Weise dazu, also, daß alles, was in demselben von der Version differirte und überflüßig war, mit rothen Buchstaben gedrucket ward. Denn obgleich Vsserius von dem Codice Mediceo, den Turrianus so sehr gelobet, wuste, so hatte er doch keine Gelegenheit, von demselben eine Abschrifft zu erlangen. Weit glücklicher aber war Isaacus Vossius, der zur selbigen Zeit in Italien reisete, und zu Florentz eine Copie davon nahm, welche er denen gelehrten in Italien, Franckreich und Holland zeigete, und von ihnen mehren Theils versichert ward, er würde den Ignatium dadurch restituiren. Er gab demnach an. 1546. zu Amsterdam dieselben mit seinen Anmerckungen und Vsserii Version in Druck, hielt aber nur die von Eusebio angeführten 7. Episteln vor genuin, und die andern 5. pro spuriis: worüber sich Vsserius so sehr erfreuete, daß er an. 1647. Adpendicem Ignatianam zu London ans Licht gab. Er gieng wohl darinnen von Vossio ab, daß er so wohl in seiner ersten als andern Edition nur 6. Episteln vor genuin erkennete, und die an Polycarpum auch unter die falschen zählete, aber in dem Haupt-Puncte kommen sie mit einander überein, daß von einem Heterodoxo im 6. Seculo so wohl die genuinae Epistolae Ignatii interpoliret, als auch die subposititicae dazu gemachet worden. **Tentzel** in Exercitat. Select. p. 53. Die Urtheile derer gelehrten über diese beyden Editiones Epistolarum Ignatii waren unterschiedlich. Die Reformirten theilten sich in 2. Theile; die Hierarchici oder Episcopales hielten es mit Vsserio und Vossio, also, daß sie entweder die ersten 6. oder 7. Episteln als genuin annahmen, und die andern verwarffen; die Presbyteriani oder Puritani verwarffen sie alle zwölfe. Ihre Vertheidiger waren Salmasius in Adparatu de Primatu Papae, und Blondellus in Apologia pro Sententia Hieronymi de Episcopis et Presbyteris. Beyder Argumenta refutirte Vsserius in der Vorrede seiner obgemeldten andern Edition: Dem Blondello insonderheit aber wiedersetzten sich Hugo Grotius in Epist. ad Gerard. Ioann. Vossium, Isaacus Vossius in Epist. ad Riuetum und Henr. Hammondus in 4 besondern Disputationibus. Nichts desto weniger bekam auch Blondellus zu seinen Vorfechtern in Franckreich Edmundum Albertinum de Eucharistia Lib. II. und Ioann. Dallaeum, der in einem besondern Buche, unter dem Titel: Scripta, quae sub Dionysii Areopagitae et Ignatii Antiocheni nominibus circumferuntur II. 4 p. 240. seqq. seine Meynung mit 66. Argumentis defendirte, und den Hammondum refutirte, je doch mit dem Unterschiede, daß, da *Blondellus* die 7. Episteln nach des Clementis Alexandrini Tode fingirt zu seyn statuirte, *Dallaeus* hingegen solches ins Ende des 3ten oder Anfang des 4ten Jahrhunderts setzte. Diesen wiedersetzte sich nicht nur Ioann. Fellus, damahliger Bischoff zu Oxford, sondern auch Ioann. Pearsonius, Bischoff zu Chester, welcher letztere an. 1672. zu Cambridge Vindicias Epistolarum Ignatii herausgab, welchen Thom. Smith mit Pearsonii ungedruckten und seinen eigenen Noten, variantibus Lectionibus und denen Actis Martyrii des Ignatii und Polycarpi 1709. zu Oxford hat auflegen lassen, wie man denn selbige auch in Cotelerii Op. de Patrib. Apost. Tom. II. findet, dem aber ein Reformirter Prediger in Franckreich, Matthaeus Roquanus oder Larroquanus, zu Observat.

seruat, in Ignatianas Pearsonii Vindicias, ac in Adnotatinoes Beueregii in Canones Sanctorum Apostolorum antwortete. Was die Catholischen anlanget, so haben zwar etliche dann u wann ihre besondere Meynung e von Vossii Edition, aber die meisten sind doch ihm und Pearsonio, zugefallen. Unter denen Lutheranern sind einige, denen weder Vsserii noch Vossii Edition zu Gesichte kommen, und die also nach der alten noch urtheilen, als *Dannhauerus* in Christeide p. 283. seq. und *Varennius* in Rationario Scriptor. Eccles. Sec. I. p. 30. seq. welche beyde sagen, die von Theodoreto aus dem Ignatio citirten Loca stünden nicht in denen gedruckten Episteln, des zwar von der alten Edition wahr ist, nicht aber von der neuen aus dem Codice Mediceo, als worinnen sie alle zu lesen. Andere haben die neue Edition gehabt, als *Scherzerus* in Colleg. Anti-Socin. Disp. XXVII. *Bebelius* Antiquit. Eccl. Sec. I p. 2. Insgemein aber nehmen sie nur die 7. von Eusebio gemeldten Episteln an, ob gleich etliche dem Centuriator. Magdeburg. folgen, und nichts pro Ignatiano annehmen, was die alten Kirchen-Väter nicht citiret haben. **Monathliche Unterredungen von allerhand Büchern**, Monath Aug. 1693. p. 639. seqq. **Beyer** Dissert. Historico-Critica I. et II. de Ignatio Veritatis Confess. et Martyr. Leipz. 1722. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 13. p. 38. seqq.

Ignauus, Teutsch **Faullenger**, ist ein ausländisches Thier, von welchem geschrieben wird, daß es so langsam daher gehet, daß, wenn es schon einen gantzen Tag fortgekrochen, nicht über funfzehen Schritte kommen sey. Es soll auch aus Faulheit sehr wenig fressen, und sich bis Weilen wohl 20. Tage ohne Fressen behelffen. Ein gewisser Auctor nennet es auch Ignauia, und giebet es vor eine sonderliche Eydere aus, in deren Kopfe etwas einer Sand-Uhr gleich gefunden wird, so herrlich wieder den Stein seyn soll.

Ignes lambentes, Teutsch **leckende Feuer**, heissen in der Physic in der Doctrin von denen Meteoris ignitis diejenigen kleinen Feuer, die man zu Weilen an denen Katzen, Böcken, Pferden und andern Thieren wahrnimmet, wenn sie starck sind getrieben worden, und dahero sehr schwitzen, welcher Schweiß einen stinckenden Geruch hat. Wenn man die Katzen des Nachts rückwärts streichet, so springen aus denen Haaren Feuer-Funcken gleichsam heraus. Wenn die Pferde starck sind getrieben worden, so siehet man dergleichen Feuer an denen Ohren und Haaren derer selbigen zur Nacht-Zeit hangen. Es thun aber diese Feuer denen Haaren oder andern Dingen, daran sie hangen, keinen Schaden, sengen nicht, sondern leuchten nur; daher sie auch wegen dieser Eigenschafft **leckende Feuer** genennet werden, in dem sie den Cörper gleichsam nur belecken, ihm aber keine Verletzung zufügen. Eben dergleichen Feuer hat man auch bey solchen Menschen wahr genommen, die sich von Eifer sehr erhitzet oder sonst sehr geschwitzet haben. **Sturm** Physic. Hypothet Eclect. T. II. p. 1281. führet ein Exempel von einem Tübingischen Studenten an, welcher wenn er zur Sommers-Zeit, Abends sein Hemde im finstern ausgezogen, dieses wegen des starcken Schweisses gäntzlich gegläntzet, und Funcken von sich gegeben habe. Man siehet aus diesen Observatis wohl, daß diese Arten derer Feuer von dem Schweisse derer Thiere und Men-

schen ihren Ursprung nehmen müssen, bey dessen Ausdünstung oder Resolution in Dünste die Partes viscidae und Oleosae der Gestallt von denen übrigen extriciret und loßgewickelt werden, daß sie fähig sind, die Materiam Luminis in Bewegung zu setzen, von welcher wir hernach Mahls die Empfindung des leuchtens erhalten: denn daß durch eine Extrication derer Partium oleosarum et viscidarum ein leuchten könne erreget werden, zeiget der Titel **Flamme**, Tom. IX. p. 1151. seqq. und das Stincken des Schweisses giebt gnugsam zu erkennen, daß eine starcke Extricatio vorgehe. In dem nun diese Vapores lucidi von einem schwitzenden Thiere ausgehen und sich an dessen Haare anhängen, so formiren sie ein solches Meteorum, welches man Ignem lambentem zu nennen pfleget. Daß aber dergleichen Feuer nicht brennet, rühret Theils von der Mixtur dererselbigen Partium extricatarum mit andern Partibus heterogentiis z. E. wäßerigten Theilen, Theils auch von ihrer geringen Menge her; da zwar dergleichen Dünste in dem Zustande sich befinden, die Materiam Luminis in Bewegung zusetzen, keines Weges aber der in allen Cörpern befindlichen Materiae Ignis eine sensible Bewegung zu communiciren, von welcher wir die Empfindung einer starcken Wärme oder des Brennens erhielten. Dieselbigen Dünste befinden sich in einem nicht allzugrossen Grade der Wärme. Man siehet hieraus, daß die Erzeugung derer leckende Feuer auf gleiche Art wie bey denen Irrlichtern geschiehet, nemlich aus fettigten und öhlichten Theilen, aus welchen durch die Fäulniß diejenigen Theile, so Licht zu erregen fähig, extricret worden sind; nur ist dieser Unterscheid, daß die Irrlichter zu dem Orte ihrer Erzeugung morastige Oerter, Kirch-Höfe, Schind-Anger und so ferner haben: die leckende Feuer hingegen von dem faulen Schweisse derer Thiere ihren Ursprung nehmen. Daß dergleichen faulende fette Theilgen im finstern leuchten, lehret die Erfahrung am faulen Holtze, welches, wann es noch von der Fäulniß feuchte ist, des Nachts glänzet. Unser Schweiß hat eine starcke Verwandtniß mit dem Urine, sinte Mahl wir wenigen Urin weglassen, wenn wir starck schwitzen. Nun kann man aber aus dem Urine den bekannten Phosphorum Crafftii zu bereiten, welcher im finstern, wenn er in die freye Lufft gebracht wird, sich entzündet und leuchtet; woraus erhellet, daß in dem Urine solche Theile vor Handen seyn müssen, welche, wenn sie in den Zustand sind gesetzet worden, daß sie von denen übrigen durch die Lufft leicht extriciret werden können, fähig sind zu leuchten; daher wir auch hiervon nicht ohne Grund auf den Schweiß argumentiren können, daß derselbe gleich Falls solche Theile, wie der Urin, in sich enthalten müsse, die, wenn sie durch die Fäulniß des Schweisses (welchen der üble Gestanck desselbigen zu erkennen giebet,) in den Zustand gerathen, von der Lufft leicht extriciret zu werden, bey Ausdünstung des Schweisses diese Action der Lufft erleiden, und dadurch in den Zustand zu leuchten gesetzet werden. Eine gleiche Bewandtniß, wie mit denen leckenden Feuern, hat es auch mit denenjenigen Feuer-Zeichen, welche die Schiffer zur See, gemeiniglich nachdem das Ungewitter vorbey ist, sehen. Sie sind nemlich eine leuchtende Dunst, welche sich ent-

weder auf die Segel-Stangen und Segel setzet, oder an den Mast-Bäumen anhänget, ohne daß sie dieselben versenge, vielweniger verbrenne; woraus ihre Verwandschafft mit dem leckenden Feuer erhellet. Sie dauren eine geraume Zeit, und verschwinden nicht gleich wieder; wodurch die Objection remouiret wird, daß man sagen könne, eine subtile Flamme könne starckes Holtz nicht anzünden; als wodurch sonst hier durch die Länge der Zeit dasjenige wieder ersetzet werden könnte, was der Stärcke der Flamme abgehet. Wenn zwey dergleichen Feuer erscheinen, hält man sie vor ein gutes Zeichen, und werden alsdenn Castor und Pollux, von denen Spaniern die Feuer S. Thelmi genennet. Wenn sich nur eines sehen lässet: so hält man es vor ein böses Zeichen, und heisset Helena, in Ansehung, daß diese an dem Untergang Troia Schuld gewesen. Doch erinnert *Cartesius* de Meteoris p. 205. daß von denen Schiffern 4. und 5. u. s. w. der gleichen Feuer wahrgenommen worden; dahero leicht zu erachten, daß nur ein abergläubisches Omen aus ihrer Anzahl hergenommen worden, welches noch deutlicher erhellet, wenn man auf die Art ihrer Erzeugung regardiret. Diese kann nun wohl nicht von denen Ausdünstungen des See-Wassers hergeleitet werden, als welches ein saltzigtes Wasser ist; zu Mahl da man keine Nachricht hat, daß sie anderswo als im Schiffe gesehen worden; weswegen leicht zu vermuthen, daß die Dünste, so diese Feuer erzeugen, aus dem Schiffe herkommen. Es ist aber auch möglich, daß dergleichen Dünste, so leuchten und zusammen halten, aus dem Schiffe aufsteigen können. Denn wegen der grossen Hitze schwitzen die Leute auf dem Schiffe sehr starck, und der Schweiß zühet sich in das Holtz; die Ausdünstungen faulen und machen einen grossen Gestanck, der von ihrer Fäulniß zeuget. Wenn es nun in währendem Ungewitter auf das Schiff starck regnet, so zühet sich das Wasser in das Holtz hinein, und weichen die fetten stinckenden Ausdünstungen loß. Woferne nun das Schiff den Tag über sehr warm worden, muß es gleich wieder ausdünsten. Derowegen wenn in der Lufft nicht mehr starcker Wind ist, und das Gewitter hat sich geleget, so können die aufsteigenden Dünste sich an die Segel, Reen und Maste anhängen, und werden nicht vertrieben. Wenn nun durch die Action der Lufft die faulen Dünste vollends extriciret und in den Zustand zu leuchten gesetzet werden, so formiren sie das Phoenomenon dieser Feuer, welches nur zur Nacht-Zeit, wegen der Abwesenheit des stärckern Tages-Lichtes, gesehen werden kann. Und dieses zeiget zugleich, warum man diese Lichter als ein Zeichen annehmen kann, daß sich das Wetter gewendet, in dem man siehet, daß die Lufft wieder stille und dichte ist.

Ignetus Contardi, siehe Contardi. (*Ignetus*) Tom. VI. p. 1112.

S. Igneus, siehe S. Pomodianus.

Igneus, (*Petrus*) siehe Petrus.

Igniacum, siehe Igny.

Ignis, siehe **Feuer**. Tom. IX. p. 718. seqq.

Ignis actualis, siehe **Feuer**. (**würckliches**) Tom. IX. p. 745.

Ignis circulatorius, heißet das **Circular-Feuer**.

Ignis S. Marcelli, siehe **Brand**. Tom. IV. p. 1021.

Ignis Pater, nennen die Laboranten das **Gold**, davon an seinem Orte. Tom XI. p. 99.

Ignis Persicus, siehe **Brand**. Tom. IV. p. 1021.

Ignis potentalis, siehe **Feuer**. (**vermögendes**) Tom. IX. p. 744.

Ignis Reuerberii, das **Reuerberir-Feuer**, ist in der grösten Flamme und mit Blasebälgen gemachet, wird in einem mit einem Dach belegten Ofen angemachet, da die Hitze oder Flamme, die stets von oben hinaus will, auf das blooß gesetzte Gefäß auf dem Rost oder die zwey eisernen Stäbe zurücke schläget. Dieses Feuer hat zwar seine Grade, ie dennoch kann man es mit viel grösserer Gewalt, als die andern zwingen.

Ignis Rotae, das **Rad-** oder **Schmeltz-Feuer**, wird bereitet, wenn man einen Schmeltz-Tiegel, in welchem die Materie zu schmeltzen ist, in brennende Kohlen setzet.

Ignis sacer, siehe Erysipelas. Tom. VIII. p. 1833.

Ignis siluestris, siehe Erysipelas. Tom. VIII. p. 1833.

Ignis subpressionis, siehe **Feuer**. (**Chymisches**) Tom. IX. p. 744.

Ignitabulum, wird auch die Constellation genennet, so sonst Ara heisset, siehe Ara Tom. II.

Ignitio, Teutsch die **Anfeurung**, bedeutet eine Calcination durch das Feuer, und insonderheit die Brennung zur Aschen und Reuerberation. Weil aber die Ignition des Eisens und anderer fester Metalle weder eine eigentlich genannte Cinefaction noch Reuerberation ist, so bedeutet es öffters so viel, als Candefactio, wenn z. E. glüend Eisen oder Ziegelstein in Milch oder Oel ausgelöschet werden.

Ignitum, siehe **Glüend**. Tom. X. p. 1705.

Ignium Insula, siehe Fogo. (*Isla de*) Tom. XI. p. 1419.

Igniuomi Montes, siehe **Feuerspeyende Berge**. Tom. IX. p. 768. seqq.

Ignorantia, siehe **Unwissenheit**.

Ignoso, (Monte) Lat. Montanioſa, eine Festung an denen Grentzen des Hertzogthums Massa in Italien, der Republic Lucca gehörig.

Igny, Lateinisch Igniacum, ein Flecken nebst einer Abtey in Champagne, 5. Meilen von Rheims.

S. Igomonus, siehe S. Egemonius. Tom. VIII. p. 295.

Igpecaya, siehe Ipecacoanha.

Igualada, eine kleine Stadt in Catalonien in Spanien, am Flusse Noa, 11 Meilen von Barcelona.

Iguana, siehe Senembi.

Iguanna, siehe Leguan.

Iguuinates siehe Gubbio. Tom XI. p. 1206.

Iguuini, siehe Gubbio. Tom. XI. p. 1206.

Iguuium, siehe Gubbio. Tom. XI. p. 1206.

Iherichow, siehe **Jerichow**.

Iheringius, (*Ioach.*) aus Schweden, war erst Pastor zu Nykoping, hernach in Esthen und Oesel Bischoff und des Consistorii zu Revel Praeses. Er starb zu Stockholm 1657. den 10. Iul. und schrieb: Cor Dei maternum oder Comm. über Es. 49, 15. Συζήτησιν theologicam de Ordine et Regimine Ecclesiastico. Witte Diar.

Iherini, siehe **Jerin**.

Iheuerensis Dynastia, siehe **Jevern**.

Iheueria, siehe **Jevern**.

Iheverv, siehe **Jevern**.

Ihlfeld, siehe **Ilfeld**.

Ihlieworth, ein Ort im Hollsteinischen, im Hadelen Land, passiret vor ein gedoppeltes Kirchspiel, ist aber vielen Ueberschwemmungen unterworffen.

Ihna oder **Ina**, ein Fluß in der Neuen Marck Brandenburg, entspringet unweit Reez, flüsset hernach auf Stargard in Pommern, und durch die Stadt Golnau, allwo er schiffreich wird, und dieser Stadt grossen Nutzen bringet worauf er in die Dammische See fället. **Zeiller** Reichs Geogr. V. p. 555. 604. Itin. Germ. 30. p. 654. Topographia Pommer. p. 11. 60. **Abel** Preuß- und Brandenb. Staats-Geogr. I. 3. p. 112.

Ihor oder Giohor, Lateinisch Ihoria, eine Indianische Stadt und Königreich auf der Halb-Insel jen Seit des Ganges. Das Königreich lieget in der südlichen Gegend von Indien, in dem festen Lande, nahe bey Malaca, welches dahero von dem Könige von Ihor offt angegrieffen worden. Die Stadt, wovon selbiges den Namen bekommen, stehet auf Pfeilern, nahe bey einem Flusse gleiches Namens, welcher bey dem Vorgebürge Syncapura in die See fället. Es ist ein guter Hafen daselbst. Der gröste Theil der Stadt wird Batusaber, der kleinste aber Cota-Sabron genennet. Das Land ist fruchtbar an Pfeffer und andern Waaren. Die Einwohner sind Mahometaner, haben genugsame Tapfferkeit, und grosse Neigung zum Handel, sind auch Liebhaber von der Schiffahrt, und alle benachbarte Inseln sind fast Colonien von ihnen, und dependiren von ihrer Regirung. *Arthusis* Descr. Indiae.

Ihor oder Ingor, ein Rußischer Fürst, war ein Sohn Rurici, welcher gantz Rußland unter seiner Botmäßigkeit gehabt hatte. Er bemächtigte sich des Fürstenthums Kiow, und brachte diejenigen, so es besassen, listiger Weise um das Leben. Da er aber anno 950. die Drzewlanas, ein unter ihrem eigenen Fürsten stehendes Volck, mit Tribut belegen wollte, ward er von denenselben getödet. Doch seine Witbe, Olha oder Olga, so nachgehends die Regirung führte, rächete seinen Tod auf das nachdrücklichste. Denn als die Drzewlani ihr eine Vermählung mit ihrem Fürsten, Miskina, antrugen, ließ sie die deswegen an sie abgeschickte Personen lebendig begraben, und die andere aus 50. ansehnlichen Männern bestehende Gesandschafft, welche sie sich ausgebeten, gleich Falls aus dem Wege räumen. Hierauf that sie denen Drzewlanis zu wissen, sie mögten zu dem Beylager Anstallt machen, in dem sie in Bereitschafft stünde, mit der grossen Gesandschafft aufzubrechen. Wie nun diese nichts übels besorgten, und ihr mit 5000. Mann entgegen reiseten, wurden sie von einer weit stärckern Armee der Massen empfangen, daß sie alle auf dem Platze blieben. Hierauf gieng Olga vor die Haupt-Stadt des Landes, und belagerte dieselbe ein gantz Jahr lang, bis von beyden Seiten ein Friede geschlossen ward. Nach diesem nahm sie zu Constantinopel an. 954. die Griechische Religion und den Namen Helena an, ihren Sohn, Suantoslaum, aber konnte sie zu dem Christenthum nicht bereden. Sie lieget zu Pareslan begraben, und wird von denen Reussen vor eine heilige gehalten. *Dlugossus* Hist. Pol. I. *Printz a Buchau* de Moscouiae Ortu.

Ihoria, siehe Ihor.

Ihr heiligen Brüder. Ebr. 3, 1. Der Apostel nennet die Gläubigen **Brüder**; denn wie JEsus allen denen, so ihn aufnehmen, Macht giebet GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben, Io. 1, 12. so sind alle, die durch JEsum einen Vater haben, unter einander geistliche Brüder; **heilige** Brüder, weil sie durch das Blut Christi von Sünden gereiniget, und GOtt zu seinem Volck und Eigenthum geheiliget worden.

Ihr Lieben, Ep. Judä, v. 3. damit meynet der Apostel alle Christen, und ist dieses das angenehme Wort, dessen sich die andern Apostel auch zum öfftern bedienen, selten aber oder gar nicht wird man es von Mose und denen Propheten hören, weil diese das Gesetz zu treiben, und mit dem ungehorsamen Volcke sich immer zu schelten hatten. Nach dem aber das Evangelium mit freundlichen Lippen geprediget werden sollte, Es. 40, 2. Zeph. 3, 9 so redeten auch die Apostel gerne mit lieblichen Worten.

Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Namen des HErrn JEsu. 1. Cor. 6, 11. **Das abwaschen** ist vornemlich geschehen in der heil. Tauffe, Eph. 5, 26. seq worvon nicht nur da ist Verbum Mandati, daß Christus befohlen, in seinem Namen alle Völcker zu tauffen, Matth. 28, 19. sondern auch Verbum Promissi, daß Wort der Verheissung, daß wer an Christum gläubet und mit Christi Blut besprenget wird, der soll von allen erb- und würcklichen Sünden gewaschen werden, nicht, als ob keine Sünde mehr an und in ihm wäre, sondern, daß um Christi Verdienstes Willen ihm solche nicht sollen zugerechnet werden. **Ihr seyd geheiliget**; dieses geschiehet durch das Wort der Wahrheit, wie JESUS selbst darum bittet Io 17, 17. Es geschiehet durch den heiligen Geist, 1. Io. 2, 27. Wenn wir theilhafftig werden der göttlichen Natur. 2. Pet. 1, 4. 2. Cor. 6, 16. **Ihr seyd gerecht worden**, durch die zugerechnete Gerechtigkeit Christi, 1. Cor. 1, 30. 2. Cor. 5, 21. welche Gerechtigkeit mit seinem gantzen Verdienst wir durch den wahren Glauben anzühen, Gal. 3, 26. 27. darinnen leben und sterben wir, darinnen werden wir gerecht und ewig selig. Darum vergist auch Paullus die verdienstliche Ursache keines Weges, sondern saget, daß wir diese Wohlthaten erlangen **durch den Namen des HErrn JEsu**, dadurch nichts anders verstanden wird, als sein theures Blut und Verdienst, das uns rein machet von allen Sünden. Ebr. 9, 12.

Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. 1. Io. 15. 14. **Thun, was Christus geboten**, heisset allhier so viel, als an ihn gläuben vornemlich, und hernach solchen seinen Glauben in guten Wercken und ungeheuchelter Liebe gegen den Nächsten erweisen und darthun, 1. Io. 3, 23. und der Glaube ists allein, durch welchen wir bey GOtt angenehm werden in Christo dem Geliebten, Eph. 1, 6. wo aber der rechter Art ist und ein wahrer Glaube, so ist er nie Mahls müßig, sondern thätig durch die Liebe. Wo ihr solches nun in Acht nehmet und beobachtet, will unser Heiland sagen, daß ihr nicht nur an mich gläubet, sondern auch die Früchte des Glaubens in eurem Leben und Wandel erweiset, so seyd ihr meine Freunde. Er spricht nicht etwa, so seyd ihr meine Knechte, welches doch auch

schon was grosses wäre; sondern **ihr seyd meine Freunde**; das ist eine herrliche Ehre, ein mehr als grosser Gewinn: wie ein grosser Herr seine Freunde liebet, schützet und versorget; so thut JEsus seinen Freunden durch diese Benennung die herrliche Versicherung, daß er sie wahrhaftig liebe, und daß sie, um dieser Liebe Willen, das Leben und volle Genüge haben sollen, Io. 10, 11. Dieses thut JEsus in dem Reiche der Gnaden allhier, da wohnen die gläubigen in seiner Hütten, und bleiben auf seinem heiligen Berge, Ps. 15, 1. hernach auch in dem Reiche der Herrlichkeit, da sie bey dem HErrn seyn alle Zeit. 1. Thess. 4, 17. Io 17, 24.

Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und rach ꝛc. Io. 8, 44. saget Christus zu denen Jüden; aber wie können sie vom Teufel herstammen, sie sind ja Menschen? alle Menschen sind ja von GOtt herkommen. Es. 41. Allein wir müssen dies Falls mit Augustino einen Unterscheid machen inter creationem et seductionem; der Schöpfung nach war freylich GOtt ihr Vater, Deut. 32, aber der Verführung nach kamen sie vom Teufel her. **Pater erat non natura, sed vitio**, saget der H. Lehrer, die Natur derer Jüden war freylich nicht vom Teufel, wohl aber die Laster, weil sie darinnen dem Teufel nachfolgeten, **non genuit, sed tenuit**, wie er weiter redet, er hatte sie wohl nicht gezeuget, gleichwohl hielt er sie sehr feste, und wollte sie nicht lassen. Das zeiget die Probe: **denn nach eures Vaters Lust wollt ihr thun.** Des Satans Lust ist die Sünde. Von ihm rühret sie zu erst her, Gen. 3. und wie er sie zu erst in die Welt gebracht hat, so ists seine gröste Lust, sie in der Welt zu erhalten. Die es nun machen wie der Satan, die erfüllen seine ἐπιθυμίαν, Lust und Wohlgefallen, er freuet und ergötzet sich, wenn sie eine Sünde nach der andern thun. Unter solchen Sünden aber des Satans machet der Heiland besonders eine, nemlich den Mord, nahmhafftig, und saget: **der Teufel ist ein Mörder vom Anfang.** Das hat man nicht so anzunehmen, wie hiebevor etliche Manichäer es dahin leuten wollen, als ob der Teufel stracks bey der Schöpfung böse von GOtt wäre erschaffen worden; sondern es wird nur Initium ordinis angedeutet, daß der Satan unter denen, so gesündiget und gefallen, der erste gewesen, der von Niemand verführet, sondern freywillig gesündiget. Denn daß er anfänglich von GOtt gut müsse erschaffen worden sey, zeiget das bald darauf folgende an: er ist nicht bestanden in der Wahrheit; und ist der Teufel ein **Mörder** vom Anfang, in dem er unsere erste Eltern nebst allen ihren Nachkommen durch seine boßhaffte Verführung in den zeitlichen und ewigen Tod gestürtzet hat.

Ihr Väter, erbittert eure Kinder nicht, auf daß sie nicht scheu werden. Col. 3, 21. Es werden die Kinder erbittert: 1) wenn ihnen die Eltern den nothdürfftigen Unterhalt entzühen, an Kleidern, essen, trincken, so sie ihnen zu geben schuldig, Tim. 5, 8. 2) wenn sie ihnen unbillige Befehle auflegen, dergleichen Saul thät gegen seinen Sohn den Jonathan, der seinen treuen Freund, den David auf die Schlacht-Banck liefern sollte, über welchem unbilligen Zumuthen seines Vaters sich Jonathan sehr erzürnete, 1. Sam. 20, 31--34. oder wie die Herodias ihre Tochter dahin vermochte, da ihr der König eine Bitte frey stellete, um das Haupt des unschuldigen Joannis zu bitten. Matth. 14, 8. 3) wenn sie von Eltern mit unziemenden Verwünschungen, harten Worten oder Schlägen angelassen werden. **Auf daß sie nicht scheu werden;** ἀθυμία heisset eigentlich Kleinmüthigkeit, da man Hand und Fuß sincken lässet, gar kleinlaut wird, und schlüsset in sich des Gemüths Bekränckung und Traurigkeit, in welche der Unwille derer Eltern furchtsame Kinder stürtzet, daß sie offt in Kranckheit darüber fallen, und dahin sterben können, oder durch allzu harte Schärffe verstockt und halsstarrig werden, daß sie hernach keine Straffe mehr achten. **Gleich** Ep. ad Col. p. 838. seq.

Ihre Wercke folgen ihnen nach. Apoc. 14. 13. **Die Wercke** derer Gläubigen sind hier nicht, die natürlichen gemeinen, die in dies Leben gehören, als essen, trincken, schlaffen, bauen, pflantzen u. d. noch weniger solche Wercke, die sie aus selbst erwählter Andacht gethan. Denn die haben ihren Lohn dahin, Matth. 6, 2. am allerwenigsten ihre bösen Wercke, die sie eben so wohl als schwache Menschen gethan haben; denn die hat GOtt vorlängst in die Tieffe des Meeres geworffen, Mich. 7, 19. sondern ihre **gute Wercke**, die sie auf Befehl GOttes, aus Glauben und Liebe, zu GOttes Ehren und ihres Nächsten Dienst vollbracht haben, ob sie schon von der Welt wenig sind geachtet worden: denn GOtt ist nicht ungerecht, daß er vergesse ihres Werckes und Arbeit der Liebe. Ebr. 6 10. Die sollen ihnen **nachfolgen**; ihre Arbeit soll nicht vergeblich gewesen seyn im HErrn. 1. Cor. 15, 58. Was sie gutes ausgesäet, werden sie einerndten. Gal. 6, 7. Sie sollen nicht umsonst fromm gewesen seyn, die Gerechtigkeit geliebet haben, sondern sie sollen dess n eine reiche Vergeltung genüssen, und zwar aus Gnaden, nicht nach GOttes Gerechtigkeit: denn nach derselben können die guten Wercke keine Belohnung haben, weil sie unvollkommen sind, und der göttlichen Gerechtigkeit nicht genug thun; sondern nach der göttlichen Wahrheit, Gnade und Barmhertzigkeit, weil er verheissen hat, aus Gnaden die guten Wercke, ob sie schon unvollkommen sind, hier zeitlich und dort ewig zu belohnen; denn die GOttseeligkeit ist zu allen Dingen nütze, 1. Tim. 4. 8. sie gehen nicht vor ihnen her als eine **Ursache der Seligkeit**, sondern sie folgen ihnen als Früchte des Glaubens, welchen der HErr Belohnung geben wird aus Gnaden, nach seiner Verheissung, und nicht aus Verdienst derer Wercke; und dieses alles, wie es seinen Anfang wird haben gleich im Tode derer gerechten; so wird es seine Vollkommenheit erlangn am jüngsten Tage, da einem ieden wird gegeben werden nach seinen Wercken, die er gethan. **Weihenm.** A. B. C. Sprüche Th. II. p. 713. seq. **Geier** Leich-Pred. T. I. p. 213.

Ihren oder **Ihrzen**, eine eintzelne Person in der mehrern Zahl anreden. Die alten haben von dieser Art zu reden nichts gewust, und in denen Morgenländern ist sie bis diesen Tag nicht eingeführet. In denen Abendländern ist sie, wie *Pasquier* davor hält, bey zunehmender Gewalt derer Römischen Kayser oder derer gewaltsamen Land-Beherrscher, so nach ihnen aufgekommen, aus Schmeicheley angenommen worden. Heute zu Tage erfordert die Höflichkeit, daß man nicht nur die höhern und seines gleichen,

gleichen, sondern auch die geringern, sonderlich denen man nicht zu gebiethen hat, ihrge, und mit dem Unterscheid, daß bey geehrten Leuten noch ein Ehren-Name dazu gesetzet werde, als: Eure Herrlichkeit, Ehrwürden, Gnaden, u. s. w. Die Italiäner brauchen die dritte Person, welches bey uns nun auch aufzukommen beginnet. Nach dem Stilo derer Fürstlichen Cantzeleyen in Teutschland wird von dem Landes-Herrn ein Doctor mit dem Wörtlein ihr, euch, beehret, die von Adel aber bloß geduzet. Die Poeten nehmen ihnen die Freyheit, in ihren Gedichten hohe und niedere zu dutzen. Sonst ist das dutzen oder dautzen ein Zeichen entweder grosser Verdraulichkeit, oder einer Verachtung. *Speidelius. Besoldus.*

Ihrzen, siehe **Ihren**.

Iia, eine sehr fromme Irrländische Weibs-Person, welche sich in Cornwall in St. Ies-Bay aufgehalten hat. *Camden's* Brit. p. 10.

Iiar, ist in einem gemeinen Juden-Jahre, so aus zwölff Monden-Monathen bestehet, der achte Monath, so aus neun und zwantzig Tagen bestehet. In einem Schalt-Jahre ist es der neunte, weil zwischen denen Monathen Adar und Nisan der Monath Veandar eingeschaltet wird.

Iiba Saba, siehe Saba. (*Iiba*).

S. Ies, eine Stadt in der Provintz Cornwall, auf einem schmahlen Strich Landes gegen Norden in die See hangend. Sie hat ihren Namen von Iia, einer gottsfürchtigen Irrländerin, welche daselbst gelebet. Vor diesem hieß die Stadt Pendinas. Der Hafen dabey, in welchen der Fluß Haile flüsset, hat den Namen von der Stadt, und wird von denen Schiffern S. Ies-Bay genennet. Die Stadt selbst ist anietzo sehr klein, wegen des Nord-West-Windes, welcher den Sand daselbst Hauffen-Weise zusammen treibet. *Camden's* Brit. p. 10.

S. Ies-Bay, siehe S. Ies.

Ifrau, heisset in Hamburg so viel, als eine Frau von Condition und Stande, so sich von denen gemeinen absondert.

Iihun oder Gihun, Chiun, ingleichen Amu, ein Fluß in Asien, welcher die Grentzen zwischen Persien und der grossen Tatarey machet, und sich bey Zamascher mit dem Chesel vereiniget. Man hält ihn vor derer alten Oxum, davon an seinem Orte.

Iim oder **Iiim**, das ist **Hauffen**, war eine Stadt in dem Stamme Juda, an derer Edomiter Grentzen. Jos. 15, 29. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 38.

Iion, siehe **Hyon**. Tom. XIII p. 46.

Iirataka, siehe Zirafa.

Iisa Saba, siehe Saba. (*Iisa.*)

Iisca, siehe **Iiska**.

Iischvi, siehe **Iißwi**.

Iiska oder **Iisca**, das ist, **Verbergerin**, war die andere Tochter Haran, des Bruders Abrahams. Gen. 11, 29.

Iizreel, siehe **Iesreel**.

Ikazma, eine Stadt in der Woywodschafft Wilna in Lithauen, hat höltzerne Häuser.

Iken, ein Ort in der Grafschafft Suffolk in England, in Plomesgote-Hundred, von welchem die bekannten Iceni ihren Namen haben sollen. *Camden's* Brit. p. 365. 378.

Ikenild-street, siehe Ichenild-street. Tom. XIV. p. 312.

Ikensworth, siehe Iksworth.

Ikenthorpe, ein Ort in der Engländischen Grafschafft Suffolk. *Camden's* Brit. p. 366.

Ikes, das ist, **verkehrt, gottloß**, der Vater Ira des Davidischen Heldens, ein Thekoiter. 2 Chron. 23, 26.

Ikesworth, siehe Iksworth.

Iksning, ein Ort in der Engländischen Landschafft Suffolk, von denen Icenis gleich Falls also genannt. *Camden's* Brit. p. 365.

Ikurskoi, siehe Irkurskoi.

Ikwa, ein Fluß in Volhynien, welcher in den Fluß Ster fället.

Iksworth oder Ikworth, oder auch Ikensworth und Ikesworth, eine Marckt-Stadt in Thingow-Hundred, in der Grafschafft Suffolck in England. Sie hat ihren Namen von denen alten Icenis bekommen, so daselbst herum gewohnet. Die Rudera von einer durch Gilbert Blund, einem vornehmen von Adel, gestifftеten Priorey und einem alten Rathhause, so man daselbst noch siehet, zeigen, daß es vor Zeiten ein ansehnlicher Ort gewesen seyn müsse. Vor nicht allzu vielen Jahren wurde hierselbst ein grosser Topf mit Römischer Müntze ausgegraben, wodurch besagtes noch mehr bekrafftiget wird. *Camden's* Brit. 366. 369. 379.

Ikworth, siehe Iksworth.

Ila oder Ile, Yle, Yil, Lat. Yla oder Hyla, eine von denen in dem Oceäno septemtrionali gelegenen Inseln, die man Hebrides oder Hebudes nennet, in dem westlichen Theile von Schottland gegen Cantyr über. Sie hat einen ziemlichen Umfang, ist eben und fruchtbar. *Camdenus* hält sie vor die Insel Epidium oder Epedia. Die Länge ist vier und zwantzig Meilen, wie wohl andere nur zwantzig setzen, und die Breite sechzehen. Sie ist wohl versehen mit Viehe, Korn und Hirschen, so, daß sie nechst der Insel Man alle Zeit der vornehmste Sitz derer Könige gewesen, gleich wie sie anjetzo denen Mac Conells gehöret, welche ihr Schloß daselbst zu Dunyweg haben. Die besten Städte darinnen sind Kilmany, Dunneg und Crome, ausser welchen noch eine grosse Anzahl wohlbewohnter Dörffer daselbst zu finden. An. 1706. ward Archibaldus Campbel, zum Grafen von Ila gemacht. *Camden's* Brit. p. 1071. **Zeiller** Descript. Brit.

Ila, ein Fluß, siehe Wisle.

Ilaca, siehe Ilack.

Ilack, Lat. Ilaca, die Haupt-Stadt einer kleinen Landschafft gleiches Namens, in der Groß-Tatarischen Provintz Vsbeck am Fluß Chesel.

Ilacuris, siehe Ilarcuris.

Ilai, das ist, **Aufsteiger, mein Obrister**, war ein Ahohiter, Davids Held. *Hieronymus* schreibet, es sey derselbige, der 2 Sam. 23, 8. **Zalmon** geheissen wird.

Ilaira, des Leucippi Tochter, welche Castor, wie dieses Bruder, Pollux, ihre Schwester, die Phoeben, raubete, und mit ihr den Anogon zeugete, ungeacht sie sonst beyde schon Bräute des Ideae und Lyncei waren. *Apollodorus* III. 10. §. vlt. *Hyginus* Fab. 80.

Ilama, ein Thier, welches man nirgends als in Peru findet. Es soll selbiges etwas kleiner als ein

Kalb

Kalb ſeyn, einen langen Hals faſt wie ein Camee haben, ſeinen Herrn Koſt und Kleider verſchaffen, an Stat derer Laſt-tragenden Thiere gebrauchet werden, und, weil es vom Kraute, das überall an denen Wegen wächſet, ohne alle Koſten gehalten werden können. Es ſoll auch ein ſeltſames Geſichte haben, und beſonders, wenn es ermüdet ſtille ſtehet, ohne einige Bewegung eine lange Zeit die Leute ſo ſtarr und ernſthafft anſehen, als ob es dieſelben freſſen wollte. Offt Mahls ſoll es eiligſt über alles fort rennen, ſich plötzlich zur Erde ſtürtzen, und ſich nicht rühren, ob man es gleich in Stücke zerhiebe: da denn das beſte Mittel dabey ſey, ſich bey ſelbigen nieder zu ſetzen, und daſſelbe etliche Stunden zu ſtreicheln, bis es von ſich ſelbſt wieder aufſtehet. *Dapper* America. p. 32. **Tentzel** Monathl. Unterred. Nou 1693. p. 913.

Ilambo, ein alter Medicus, deſſen *Paullus* Aegineta VII. 16. gedencket. *Fabricius* Bibl. Ebr. VI. 9. §. 4. p. 254.

Ilanck oder **Eylanck**, ein Fluß in der Neumarck Brandenburg, der bey Sternberg entſpringet, und in die Oder fället. **Zeiller** Topographia Pomm.

Ilangoid, ein feſter Ort in Brecknockshire.

Ilantium, ſiehe **Ilantz**

Ilantas, ſiehe Braſſica. Tom IV. p. 1117.

Ilantz, **Iant**, Lat. Ilantium, die Haupt-Stadt in einer von denen drey Abtheilungen des Graubindner-Landes, und zwar in derjenigen, welche der Graue Bund genennet wird. Sie liegt an dem Forder-Rhein, nicht gar weit von deſſen Urſprunge, und iſt nicht ſonderlich groß. Es werden daſelbſt, wie die Bunds-Verſammlungen dieſes Obern-Bunds, alſo auch jeden Umgang die Bunds-Tage gemeiner drey Bünde gehalten. An. 1355. iſt allhier zwiſchen Graf Rudolpho VI von Montfort, und dem Frey-Herrn Ulrich Walthern von Bellmont den 12. May ein Treffen vorgegangen, worinnen der von Bellmont das Feld behalten, der Graf von Montfort aber gefangen worden. An. 1484. iſt dieſer Ort abgebrannt. **Stumpf** Schweitz. Chron. X. 13. p. 309. *Gulerus* Raet. X. p. 150. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 11. p. 145.

Ilarcuris oder Ilacuris, vor Alters eine Stadt in Spanien, in derer Carpetaner Gebiete. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 76. Derſelbe hält auch des *Antonini* Itiner. p. 445. Larcuris vor einerley mit dieſem Orte, weil aber diejenigen, ſo genauer nachgeforſchet, dagegen Carcuuium geſetzet, als fällt die gantze Meynung weg, da dieſe von Ilarcuris unterſchieden. *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. Uebrigens ſoll jetzo Caros de los Infantes ſtehen, wo ehe dem Ilarcuris geweſen.

Ilargus, ſiehe Iler.

Ilarus, ſiehe Iler.

Ilaub, ſiehe **Epheu**. Tom. VIII. p. 1359.

Ilbenſtadt, ſiehe **Ilmſtadt**.

Ilbingen, eine Stadt im Aichſtädtiſchen, welche Otto, ſechs und zwantzigſter Biſchoff zu Aichſtädt, an das Stifft brachte. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. I. 27. §. 1. not. e.

Ilborch, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516.

Ilbre Island, eine kleine, unfruchtbare und dürre Inſel in der Engländiſchen Provintz Cheſter an dem äuſſerſten Ende der Halb-Inſel, zwiſchen dem Fluß Dee und Merſey. Ehe Mahls war daſelbſt eine kleine Mönchs-Celle. *Camden's* Brit. p. 560.

Ilbrig, eine kleine Stadt im Elſaß, drey Meilen von Straßburg, dem Grafen von Styrum gehörig.

Ilburg oder **Eilburg**, **Eilenburg**, **Eylenburg**, **Eligsburg**, **Eigersburg**, oder **Ilgenburg**, iſt ein wüſtes an dem Hartz gelegenes Berg-Schloß, dem Cloſter Ilefeld gegen über, welches Eligerus, Conradi, Grafens zu Hohnſtein Sohn, nach ſeines Vaters Tode ſtifftete, und ſich davon Graf und Herr zu Ilburg oder Elgersburg ſchrieb; ſiehe **Hohenſtein**, Tom. XIII. p. 561. In denen alten Kriegen mit Kayſer Friderico I. iſt dieſes Schloß zerſtöret und gäntzlich verwüſtet worden. *Lucae* Graf. Saal. p. 277. *Meliſſantes* Beſchr. derer Berg-Schlöſſer n. 55. p. 626. **Knauth** Anmerck. zu **Schneiders** Beſchreib. des alten Sachſen-Landes p. 228. **Juncker** Anleit. zur mittlern Geogr. II. 15. p. 589. **Leuckfeld** Antiq. Ilefeld p. 3. 15. 36.

Ilburg, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516.

Ilburk, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516.

Ilcheſter, anjetzo Iuelceſter oder Iuelcheſter, Giuelceſter, Lat. Iſchalis, Iſcheſtria, eine Marckt-Stadt von Martock-Hundred, in der ſüdlichen Gegend von Sommerſetshire in England, ſo genennt von dem Fluſſe Ill oder Euil, auf deſſen ſüdlicher Seite ſie liegt. Sie hat Sietz und Stimme im Parlemente. Es iſt ein ſehr alter Ort, der vor Mahls überaus feſte und ſo volckreich geweſen, daß er vier Pfarr-Kirchen gehabt, von welchen nur noch zwey übrig ſind. Ehe dieſer Ort noch in die Hände derer Normänner gerieth, war es ein volckreicher Ort von hundert und ſieben Bürgern, und überaus feſte. Denn als ſich im Jahr CHRISTI 1088. der Engländiſche Adel verſchworen hatte, William Rufum abzuſetzen, und ſeinen Bruder, Robertum, Herzogen von Normandie, auf den Thron zu erheben, ſo wurde dieſer Ort von Robert Moubray vergeblich belagert. Im übrigen iſt dieſer der Ort, wo das gemeine Gefängniß der Grafſchafft zu finden iſt. Man findet daſelbſt dann und wann Müntzen von denen Römiſchen Kayſern von Gold, Silber und Kupfer. *Camden's* Brit. p. 59.

Ilcuſch, ſiehe **Ilkuſch**.

Ilcuſſia, ſiehe **Ilkuſch**.

Ilcuſſum, ſiehe **Ilkuſch**.

Ildebaldus, ſiehe Ildibaldus.

Ildebertus, ſiehe Hildebertus. Tom. XIII. p. 59 ſeqq.

Ildebrandus, ſiehe Stephanus.

Ildefonſus, ſiehe Ildephonſus.

S. Ildephonſo, (*Auguſtin. de*) ein Barfüſſer Auguſtiner-Mönch, aus dem Städtgen Toboſo, unweit S. Iago in Spanien, florirte daſelbſt um an. 1652. und ſchrieb Theologiam miſticam. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ildephonſus, ſiehe Alphonſus. Tom. I. p. 1343. ſeqq.

Ildephonſus oder Ildefonſus, Hildephonſus, wird von etlichen unrecht Alphonſus genennet, war Iſidori, Biſchoffs zu Seville, Schüler, unterſchrieb an. 653. das Concilium zu Toledo, als er noch Abt des Cloſters zu Agalo war, wurde aber an. 658. oder, nach anderer Meynung, an. 662. Biſchoff zu Toledo,

Toledo, und ſtarb an. 667. im vierten Jahre der Regirung des Königs Bambae. Er hat nach dem Exempel Hieronymi, Gennadii und Iſidori Iun. de 14. Illuſtribus Viris geſchrieben, welches in der Pariſiſchen Edition Iſidori Hiſpalenſis befindlich. Ingleichen de Virginitate Mariae contra Iouinianum, Heluidium et Iudaeos, welches in Biblioth. P. P. Tom. XII. p. 549. anzutreffen. Etliche andere Schrifften von ihm, die noch nicht ediret ſind, als Epitaphia, und de Origine Gothorum etc. findet man beym Baronio in Martyrol. ad 23. Ian. und in Annalibus ad an. 667. §. 4. und 5. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 26. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 999.

Ildephonſus, (*Gabr.*) ein Spanier, gebürtig aus Villabraxina, gab daſelbſt Tr. de Viri et Feminae comparanda foecunditate, 1620. in 4. heraus. *Halleruord* Bibl.

Ildibaldus oder Ildebaldus, Ildibat, Heldebaldus, Gouverneur von Verona, welcher von dem Könige derer Oſt-Gothen dahin geſetzet wurde, nachdem Beliſarius den Vitigem an. 529. in Ravenna gefangen hatte. Er genoß aber dieſes Glück nicht lange, indem er durch einen Gepidam, Namens Vila, umgebracht wurde. *Procopius* de Bello Goth. II. 30.

Ildibat, ſiehe Ildibaldus.

Ilding, ſiehe Ileden.

Ildum oder Hildum, vor dieſem ein Ort zwiſchen Intibili und Sepelaci in Hiſpania Tarraconenſi. *Antonius* Itiner. p. 399. *Geographus Rauennas* V. 3. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 100. *Weſſeling* ad *Anton.* l. c. Heute zu Tage ſoll Salſadella auf dieſer Stelle liegen.

Ile, iſt eine Höhle, vom Thorace an bis zu denen Hüfft-Beinen in allen Thieren, den Menſchen und das Schaff allein ausgenommen. Es werden auch, wie *Plinius* Hiſt. Nat. XI. 37. meldet, alle Eingeweide Ile genannt.

Ile, ſiehe Isle.

Ile, eine Inſel, ſiehe Ila.

Ile, ein Fluß in der Marck Brandenburg, welcher ſich mit der Havel vereiniget, und nebſt derſelben in die Elbe flüſſet.

Ilea, ſiehe Wisle.

Iebernis, ſiehe Ilybirris.

Ilebone, ſiehe Lille-Bonne.

Ileburgum, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516.

Ilech, iſt ein Paracelſiſches Wort, womit er den Urſprung oder Anfang eines Dinges andeuten wollen.

Ileden oder Ilding, ein ſchöner Land-Sietz in dem Kirch-Spiele Kingſton in Oſt-Kent. Er iſt auf der Nord-Seite von Barham Dovvn, da man nach Dover zu reiſet, gelegen, von Ziegel-Steinen gebauet, mit Luſt-Wäldern, Gärten und angenehmen Höltzern gezieret, und hat einen weiten Proſpect über den Thal nach Sandvvich und der Inſel Thanet zu, wie auch in die See hinaus auf die 6. Meilen. Dieſer Ort gehöret dem Geſchlechte derer Turner, welche in der Grafſchaft Kent ſchon lange Zeit im Flor geweſen.

Ilefeld, ſiehe **Ilfeld**.

Ilkelceia, ſiehe Ilekely.

Ilkley, ſiehe Ilekely.

Ilekely oder Ilkley, Ilkeley, Lat. Ilkelcein und Olicana, eine kleine Stadt in dem weſtlichen Theile der Grafſchafft York in England, am Fluſſe Wherf oder Wharf. Es iſt unſtreitig eine alte Stadt, denn ſie wurde zur Zeit des Kayſers Severi von Virio Lupo wieder aufgebauet, wie aus einer Inſcription, die bey der Kirchen ausgegraben worden, zu erſehen iſt, und alſo lautet:

IM. SEVERVS. AVG. ET ANTONINVS CAES. DESTINATVS RESTITVERVNT, CVRANTE VIRIO LVPO LEG. EORVM PR. PR. *Camden's* Brit. p. 713. 731.

Ilem, ein adeliches Geſchlecht, aus welchem Margaretha von Ilem zu Metinghofen an Wickard Raitz von Frentz zu Schlenderhan verheurathet geweſen. **von Falckenſtein** Nordg. Alterth. II. 1. Abſ. 85. §. 1. p. 181.

Ilen, ſiehe **Egeln**. Tom. VIII. p. 294.

Ilenburg, ſiehe **Eilenburg**. Tom. VIII. p. 516. ſeqq.

Ilenfeld, eine von denen älteſten adlichen Familien in Pommern, und in dem Mecklenburgiſchen, führet zwey Helleparten im blauen, und auf dem Helme einen gefütterten Huth mit drey Strauß-Federn. Wilhelm lebte um das Jahr 1366. und zeugte 1) Iohannem, einen Johanniter-Ritter, 2) Hemmingen. Des letztern Sohn, Otto, Herzogs Ulrici zu Stargard Rath, hinterließ 4. Söhne, die waren, 1) Joachim in Mügaenberg, 2) Henning auf Jenſend in dem Wolgaſtiſchen, 3) Johann in Glorin, 4) Otto. Dieſe 4. Brüder haben ſämmtlich ihr Geſchlecht fortgepflantzet. *Micrael.* Pommerl. VI. 48. p. 352.

Ilenskoi, ſiehe Ilinskoi.

Ileoſca, ſiehe Hueſca. Tom. XIII. p. 1090.

Iler oder **Iller**, Lat. Ilarus, Hilara, ein Fluß, der durch Schwaben lauffet. Er entſpringet in dem Tyroliſchen Gebürge, nicht weit von dem Lech-Strome, an 3. unterſchiedenen Orten, welche 3. Ströme bey Obersdorff zuſammen kommen, und alsdenn erſt bekommt er den Namen. Er lauffet zwiſchen dem Alpen-Gebürge herab, und durch die Stadt Kempten, allda man mit Flöſſen zu fahren anhebet, bis er eine halbe Stunde ob halb Ulm in die Donau fället, und dieſelbe ſchifbar machet. Beym *Pedone Albinouano* El. ad Lin. 386. heiſſet er Ilargus, und iſt unrecht, wenn ſonſt Itargus daſelbſt ſtehet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 8. In denen mittlern Zeiten hieß er **Ileraha**. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 2. p. 132. Daran liegt das dem Abt zu Kempten gehörige Schloß Nerberg. **Chriſtoph Hurtes** Beſchr. Jüſtrom. **Zeiller** Itin. Germ. et Topogr. Sueciae. p. 144. 203. Anhange p. 84. Reichs-Geogr. VII. p. 956. Itin. Germ. 27. p. 560. Contin. I. c. 27. p. 359. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 276.

Ileraha, ſiehe **Iler**.

Iler-Aichen, ſiehe **Aichheim**. Tom. I. p. 868.

Ilerberg, ſiehe Hilarmont. Tom. XIII. p. 53.

Ilercaones, war vor Zeiten ein gewiſſes Volck in Hiſpania Tarraconenſi, zwiſchen denen Edetanern und dem Fluß Ebro, in der heutigen Provintz Valentia in der Grentze von Catalonien wohnend. *Liuius* XII, 21. Beym *Plinio* Hiſt. Nat. III. 3. heiſſen ſie Ilergaones und beym *Caeſare* de Bell. Ciu. I. 60. Illurgauonenſes oder Ilurgauonenſes. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 100.

Ilerda, ſiehe Lerida.

Ilerdenſes, ſiehe Lerida.

Ilergaones, ſiehe Ilercaones.

Ilergaonia Dertoſa, ſiehe Tortoſa.

Ilergetae, ſiehe Ilergetes.

Ilergetes oder Ilergetae, war ein altes Spaniſches Volck,

Volck, welches Theils in der heutigen Grafschafft Catalonien, Theils in Aragonien wohnte. Die Städte, welche sie besassen, waren Ilerda, Osca Burtina, Bergidum, Bergusia Celsa und Vrgella. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. *Strabo* III. p. 244. *Polybius* Hist. III. 35. X. 18. *Ptolemaeus. Gruterus* Inscr. p. 519. n. 9. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 116. seqq.

Ilergöw, siehe **Ilergow**.

Ilergow oder **Ilergöw**, **Ilergowe**, **Nergow**, **Nergowe**, ehe Mahls ein Pagus um den Fluß Iller in Schwaben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 276 **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II 5. p. 249. Hildegardis, Caroli M. Gemahlin, schenckte dem Stifte Kempten alles, was sie durch mütterliche Erbschafft in diesem Pago erlanget, so Carolus M. an. 773 bestätiget hat. Die Abtey Ottenbeuren lieget darinnen. Paulini de Pag. p. 105.

Ilergow, ein Gräfliches Geschlechte in Schwaben, das vorgedachten Pagum besessen. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 27. p. 358. Von demselben ist Sylachus bekannt, der an. 764. das Benedictiner-Closter Ittaheuren im Güntz-Thale anlegte. Seine Gemahlin hieß Erminsvvinda. Seine Söhne aber waren Gosberrus, Bischoff zu Vienne, Toto, ein geistlicher, und Dagobertus ein Laye. *Bruschius. Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XI. c. 9. p. 265.

Ilergowe, siehe **Ilergow**.

Ilerthyssen, siehe **Tissen**.

Iles, siehe **Inseln**.

Ilesecas, siehe Illescas.

Ileslepe, siehe Islip.

Ilespurg, ein Schloß in Schwaben, so zur Abtey Kempten gehörte, im 12. Jahrhunderte aber an einige von Adel verkauffet ward. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. XII. c. 3. p. 274.

Ilestra, siehe Illtra.

Iletia, ehe dem eine Stadt in Thessalien bey Cranon. *Plinius* Hist. Nat. IV. 8.

Ileum, siehe **Darm**. Tom. VII. p. 194.

Ileus siehe Miserere Mei.

Ilex Ilex *Matth. Ang. Lac.* Ilex arborea, *Ad. I. B. Raii* Hist. Ilex oblongo serrato folio, *C. B. Pit. Tournefort*; Ilex angustifolia, *Taber.* Ilex maior glandifera, *Ger.* Frantzösisch Chene vert, Yense, Eouse, Teutsch, **Stein-Eiche**, **Stech-Eiche**, **Stein-Palme**, ist ein Baum, der Eicheln träget, und der Eiche ziemlich ähnlich sihet, er ist so groß, als wie ein Apfel- oder Birn-Baum: seine Rinde ist braun, das Holtz harte und dichte, die Zweige sind mit weisser Wolle überzogen; die Blätter sind länglicht, am Rande ausgezackt, obenher beständig grün, unten weißlicht und wollig, von anzühendem Geschmack. Seine Käzlein sind lang, mit kleinen mosigen gelben Blüthlein besetzet. Die Früchte wachsen auf eben demselben Stamme, allein an gantz besondern Orten. Diese sind oval-runde, oder cylinder-förmige Eicheln von mittelmäßiger Grösse, stecken mit dem einem Ende in einem Kelche, wie in einer Mütze, sehen weißlicht, und sind mit einer Haut, als wie mit einem Küraß überzogen, darunter ein Kern, in zwey Stück getheilet, beschlossen lieget. Dieser Baum wächst in denen Hölzern, insonderheit in warmen Landen. *Tournefort* sondert ihn von der Eiche ab, insonderheit darum, weil sein Laub zackigt ist. Zu der Artzeney werden seine Eicheln und sein Laub gebrauchet. Beyde führen viel Oel, gar wenig Saltz, das noch gar sehr in Erde eingewickelt ist. Etliche Auctores wollen gewiß behaupten, daß vornehmlich die Mistel von diesem Baume im bösen Wesen vortreflich sey, und die Mistel von andern Eichbäumen bey weitem übertreffe. Ilex soll, wie man vorgeben will, von dem Ebräischen Wort Elon kommen, das bedeutet **eine Eiche**, weil dieser Baum ein Geschlecht derer Eichen ist.

Ilex, siehe **Lock-Vogel**.

Ilex aculeata baccifera folio sinuato, *C. B.* siehe Agrifolium. Tom. I. p. 824.

Ilex aculeata cocciglandifera, siehe Alkermes. Tom. I. p. 1231.

Ilex angustifolia, *Taber.* siehe Ilex.

Ilex aquifolia, *Lon.* siehe Agrifolium. Tom I. p. 824.

Ilex arborea, *Ad. I. B. Raii Hist.* siehe Ilex.

Ilex coccigera, siehe Alkermes. Tom. I. p. 1231.

Ilex maior glandifera, *Ger.* siehe Ilex.

Ilex, *Matth. Ang. Lac* siehe Ilex.

Ilex oblongo serrato folio, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Ilex.

Ilfarcombe oder Ilfordcombe, ein vor die Schiffe sicherer Hafen in der Englischen Grafschafft Devon, in Branton-Hundred gegen Norden, allwo Laternen aufgesteckt werden, um denen Schiffen den rechten Weg zu zeigen. *Camden's* Brit. p. 35 41.

Ilfeld oder **Ilefeld**, **Ilfeld**, **Ilweld**, **Eilfeld**, ein Closter Praemonstratenser-Ordens, in der Grafschafft Hohenstein am Hartz nahe bey Ilburg, in einer lustigen Gegend gelegen. Es wurde an. 1190. von Graf Eligero von Hohenstein nebst seiner Gemahlin Lutradis erbauet und durch Henrich des Löwen Hülfe an. 1190. zu Stande gebracht, *Chronicon Riddagshusense* ap. *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. III. p. 348. auch von Kayser Henrich den VI bestätiget. Dieses Grafens Vater hatte an der Stelle einen Pfeiler mit einer brennenden Lampe gestifftet, welches in dahmaligen Zeiten von dem Volcke häuffig besuchet, u. wegen vieler Wunder so daselbst geschehen seyn sollen, beschenckt wurde, welches dem Graf Eligero dem jüngern Gelegenheit zu des Closters Stifftung gegeben, welches mit Praemonstratensern besetzet, diese aber an. 1193. vom Ertz-Bischoff zu Maintz bestätiget wurden. Sie erhielten auch an. 1223. von Ertz-Bischoff Siegfrieden vermittelst einer Bulle die Freyheit, daß sie all in der Nähe sterbende zu Ilfeld begraben mögten, dadurch das Closter einen starcken Zuwachs bekommen. Dergleichen auch geschehen ist durch die an. 1316. zu Franckfurt von Kayser Carl IV. und anno 1420. zu Prag von Kayser Sigismundo ertheilten Privilegia. Sonderlich erhielt Ilfeld nach und nach das Ius Patronatus über die Kirchen zu Stolle, Marckgrüssen, Berge, Engel, Uftrungen, Schwende, Ilfeld, Hafferungen, Holtz-Engel, Feld-Engel, Borcke, Belestde Hesterode, Sachsenwerffen, Bockenrode, Sundhausen, Gierbuchsrode, Hasselfelde und Hermanns-Acker. Die Aebte dieses Closters findet man vom Anfange nicht bis auf das Jahr 1223. da

1 Vramoldus lebte, der soll nach *Lucae* Grafen-Saal, p. 278 der erste gewesen seyn, es ist aber noch da Mahls Ilfeld eine Probstey gewesen

2 Helimbertus oder Helbertus, lebte noch an. 1227.

3 Walterus, an. 1231. von dem an alle Vorsteher Aebte genennet worden *Eckstormius* Chron. Walckenr. p. 105. **Leuckfeld** Antiq. Walckenr. Th. I. c. 19. §. 10. p. 392.

4 Ioannes, an. 1279.

5 Eiliger, an. 1281.

6 Albertus, an. 1289.

7 Thidericus, aus dem Geschlechte von Wilrode. an. 1305.

8 Albertus, an. 1315.

9 Bernardus, an. 1321.

10 Albertus, an. 1333.

11 Alexander, an. 1354.

12 Hermann, an. 1365.

13 Fridericus, ein Graf von Wernigerode. an. 1385.

14 Fridericus, aus dem Geschlecht von Rustebeg. an. 1409.

15 Henricus, Freyherr von dem Walde. an. 1423. Hier ereugnet sich ein Raum der Zeit von 70. Jahren, darinnen die Aebte wegen Mangel der Urkunden unbekant. Nach diesen war

16 Bernhardus, an. 1488.

17 Ioannes, an. 1515.

18 Bernhardus, von Mützschefell, er wurde von denen Bauern an. 1525. aus dem Closter geschlept und starb. an. 1544.

19 Thomas Stange, dieses war der letzte und 23. Abt zu Ilfeld, *Neander* Epistol. Nuncupat. in Catechism. graec. p. 85. daraus abzunehmen daß währenden 70. jährigen Raums 4. Aebte gewesen seyn müssen. Dieser Thomas Stange war von Querfurt und an. 1495. geboren, wurde an. 1544. Abt und starb an. 1559. nach dem er samt dem Closter die Evangelische Lehre angenommen hatte. Nächst diesen war mit Vorbewust derer Grafen von Stollberg eine Schule in dem Closter aufgerichtet worden, darinnen man 130. umsonst unterrichtete, auch unterschiedene in allen frey hielt. Diese wollten gedachte Grafen wieder aufheben, und das Closter mit einem Abte besetzen; allein sie wurden durch etliche deshalb eingelauffene Bitt-Schrifften und auf Gutbefinden derer Herzoge von Braunschweig, als Oberlehens-Herren, dahin vermocht, daß die Schule stehen blieb. *Chytraeus* Epist. ad Comit. Stolb. p. 286. **Arnold** Kirchen-Historie Th. II. B. XVI. c. 6. §. 9. p. 58. Solcher Gestallt wurde der Schul-Rector Neander zum Closter-Administrator ernennet, welche Stelle alle folgende Schul-Rectores versehen haben. **Knauth** Anmerck. zu **Schneiders** Beschr. des alten Sachsenl. p. 228. Als der vorige Abt noch lebte, verbunden sich Hohenstein und Schwartzburg miteinander, daß beyde nach dem Tode des Abts und aller Closter-Personen ein ieder dasjenige von den Closter-Gütern zu sich nehmen wollte, was in seiner Herrschafft gelegen, derohalben nahm ietzo der Graf von Sondershausen das Gut Kirch-Engel hinweg, gab es aber nach vielen bitten endlich wieder zurück. Eben dieser Administrator legte auch das Vorwerck Birckemohr an. Im 30. jährigen Kriege must Ilfeld von denen Kayserlichen viel ausstehen, in dem 7. fache Contributiones von denen Gütern erpresset wurden, da andere nur das Duplum entrichteten, dazu wurde es denen Praemonstratensern wieder übergeben, und zum Abt, einer Namens Nihusius, so vorher Rector der Schule gewesen, aber Catholisch wurde, gesetzet. Als nun die Schweden an. 1631. die Leipziger Schlacht erhielten, zogen die Praemonstratenser auch wieder weg u. die Administration ward wieder eingeführet, u. ware der an. 1709. lebender Administrator Just Christoph Reiche Braunschweig-Lüneburgischer Hofrath und geheimer Cammer-Secretarius. Der Chur-Fürst von Braunschweig ist Herr darüber; doch haben die Grafen von Stollberg einige Frey-Stellen zu vergeben. **Leuckfeld** Antiquitat. Ilfeldenses, Quedlinburg. 709. 4. **Zeiller** Reichs-Geogr. X p. 1466. Von der Einrichtung der dasigen Schule hat *Geo. Nic.* **Krieg** Nordhausen 1716. in 4. etwas herausgegeben.

Ilfordcombe, siehe Ilfarcombe.

Ilgen, ein Freyherrliches Geschlechte in der Marck Brandenburg, welches Brietz besitzet. **Abel** Preuss. Ritter-Saal. p. 74. bey dem 1. Th. der Preuss. und Brandenb. Staats-Geogr.

Ilgenburg, siehe **Ilburg**.

Ilgenthal, siehe **Buchau**. Tom. IV. p. 1752.

Ilgili, siehe Gigeri. Tom. X. p. 1464.

Ilha Grande, eine Insel an Brasilien, wo sich der Fluß Ianegro in die See ergüsset. Sie begreifft etwa 18. Meilen im Umfange, und hat gantze Wälder mit Citronen und Pomerantzen-Bäumen. *Froger* Relat. du Voyage de Mr. de Genues. p. 87.

Ilha de Principe, siehe Antigonia. Tom. II. p. 551.

Ilhas de Iuan Fernando, siehe Fernando. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

Ilhas das Vaccas, siehe **Middelburg**.

Ilhas de las Velas, siehe Latronum Insulae.

Ilheos, Lat. Insulae eine von denen 14. Capitanien in Brasilien, in südlichen America, der Crone Portugall zuständig. Sie hat ein Städlein gleiches Namens, wo der Fluß Ilehos ins Mare del Nort fällt, im übrigen aber ist nichts sonderliches dabey zu mercken. Die Einwohner leben von Land-Bau, und handeln mit Speise-Waaren, so sie in kleinen Schiffen nach Pernumbuco führen. *Dapper.* America. p. 429.

Ilhrud, siehe Ilrut's Hermitage.

Ilia, Ilium Lagonon, heissen die Lenden, oder Hüffte.

Ilia, des Numitoris Tochter, wurde von ihres Vaters Bruder, dem Amulio, zur Priesterin der Vestae gemacht, damit sie stets eine Jungfrau bleiben, und keine Kinder zeugen mögte, die ihn etwa dermahleins vom Thron verstossen könnten; allein es fand sich doch Mars selbst zu ihr, von dem sie so denn den Romulum und Remum gebar. *Conon.* 48. Sie heisset sonst auch Rhea Silvia, und muste zwar ihres Vorgebens mit dem Marte ungeachtet dennoch ins Gefängniß kriechen, woraus sie aber auch ihre beyden Söhne noch zu rechter Zeit wieder befreyeten. *Dionysius Halicarnass. I.* 10.

Ilia, (*Vbertinus de*) ein Franciscaner von Casal ums Jahr 1325. schrieb ein grosses Werck unter dem Titel: Arbor vitae crucifixi, das zu Venedig gedruckt ist, wird aber von Ioanne Gersone der Heterodoxie beschuldigt. *Wadding.*

Ilia Ilipa, siehe Salamaea de la Serena.

Iliaca Passio, siehe Miserere Mei.

Iliaca Vasa, siehe Vasa.

Iliacum, siehe **Ilst**.

Iliacus Dolor, siehe **Grimmen im Leibe**. Tom. XI.

Iliaster, siehe Iliastus.

Iliastus, Iliaster, heisset ein allgemeiner Vorsteher aller Dinge, welcher die erste Materie zu Erzeugung verschaffet.

Iliberi, siehe Eluira. Tom. VIII. p. 964.

Iliberis, im Königreiche Granada, siehe Eluira. Tom. VIII. p. 964.

Iliberis, in der Grafschafft Rouſſillon, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Iliberris, ſiehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Ilica, ehe dem eine Stadt in der Africaniſchen Landſchafft Zingitana Landwärts ein gelegen zwiſchen Auirta und Tucca. *Ptolemaeus. Cellarius.* Not. Orb. Ant. IV. 4. §. 66.

Ilicet, iſt ſo viel, als ire licet, und war eine allgemeine Formel bey denen Römern, wenn die Leute wieder nach Hauſe gehen ſollten. Dergleichen ſonderlich die Richter ſagten, wenn ſie das Volck von einander lieſſen, und die Praeficae, wenn die Leich-Begleiter nach Hauſe gehen ſollten. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. II. 424. *Calpurnius* in *Terent.* Heaut. V. 2. 15. 21. *Donatus* in *Terent.* Phorm. I. 4. 15. 31. *Briſſon.* de Form. V. 213. *Scaliger* Coniect. Varr. p. 106. *Saubertus* de Sacrif. 27. *Stuck* de Sacrif. p. 220. *Kirchmann.* de Fun. Rom. III. 9. *Alexander ab Alexandro* Genial. Dier. III. 7. *Parrhaſius* Epiſt. 59. *Gyraldus* de Var. Sepel. Rit. 12. *Meurſius* de Funer. 27.

Ilici, ſiehe Elche, Tom. VIII. p. 697.

Ilicias, ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Ilicitanus Sinus ſiehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Ilienſes, ein gewiſſes Volck, welches in der Inſel Sardinien ehe dem wohnte. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 7. *Mela* II. 7 *Liuius* XLI. 6. *Solinus.* Ihren Namen haben ſie daher, weil ein Theil von denen Troianern, ſo unter Aenea aus Aſien geflohen, ſich hieher begeben, und daſelbſt niedergelaſſen. Als die Africaner in dieſe Inſel einfielen, retirirten ſie ſich ins Gebürge dieſer Inſel, allwo ſie auch noch zu Pauſaniae Zeiten lebten. *Pauſanias* X. 17. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 11. §. 27. Doch was den Urſprung dieſes Volckes anlanget, ſo leitet ihn *Bochart* Chanaan I. 32. p. 575. ſeq. aus Africa her, und ſoll es in der Puniſchen Sprache ſo viel als **hoch** bedeuten. Nächſt dem glaubt er, daß des *Strabonis* V. p. 344. und *Diodori Siculi* IV. p. 235. Iolenſes einerley mit denen Ilienſibus ſey; Theils weil gedachte beyden Auctores nichts von denen Ilienſibus gedächten, da ſie doch in Beſchreibung Sardiniens begriffen wären, Theils weil *Pauſanias* l. c. ausdrücklich ſage, es wäre unter Anführung Iolai eine Colonie nach Sardinien gegangen.

Ilienſes in Aſien, ſiehe Troia.

Ilienſes Iliponenſes, ſiehe Salamea de la Serena.

Iliga, vor dem ein Ort in Thracien zwiſchen Sparta und Soneio. *Itiner. Hieroſolymit.* p. 567. Es hält aber *Weſſeling* ad h. l. davor, daß des *Antonini* Itin. p. 136. Helice eines mit dieſem ſey. *Weſſeling* ad *Ant.* Itin. l. c.

Ilim ein Fluß in Siberien, der bey Ilinskoi vorbey gehet, und in den Tunguska fället.

Ilinburg, ſiehe **Eilenburg**. T. VIII. p. 516. ſeqq.

Ilingae oder Ilingi, waren vorzeiten gewiſſe Völcker in Schleſien, ſie wohnten in der Gegend, wo ietzo die Stadt Liegnitz lieget. Nachgehends ſollen ſie auch um Bautzen und Meiſſen herum gewohnt und die Stadt Eilenburg erbauet haben. **Zeiller** Itin. Germ. 23. p. 503. 29. p. 624. Einige meynen, daß es diejenigen ſeyn, die von *Tacito* de Mor. Germ. 43. unter die Lygier gezählt und Elyſii genennt worden. *Peucerius* Chron. Carionis IV. p. 32. *Manlius* Luſat. I. 27. §. 4. 31. §. 2. ap. **Hofmann** Script. Rer. Luſat. Tom. I. p. 135. 136.

Ilingen, Grafſchafft, ſiehe Dillingen. Tom. VII. p. 933.

Ilingi, ſiehe Ilingae.

Ilingus, ſiehe Scotomia.

Ilini, ſiehe Ilinois.

Ilinois, Illinois Lat. Ilini, gewiſſe Völcker in Neu-Franckreich in Nord-America, die ſüdwärts an einem ſchiffbaren See gleiches Namens ihre Wohnung haben. Sie nähren ſich meiſt mit Fiſchen und Korn, welches letztere ſie aber doch gar unfleißig bauen, und von der Jagt. Sie ſind ſonſten ſehr munter und aufgeweckt, lieben aber dabey den Raub. Die meiſten von ihnen haben die chriſtliche Religion angenommen, und halten ſich beſtändig einige Miſſionarii bey ihnen auf. *Maty* Dict. Geogr.

Ilinois, Lat. Ilinorum Lacus, ein See in Canada im mitternächtigen America.

Ilinorum Lacus, ſiehe Ilinois.

Ilinski oder Ilenskoi, eine Stadt in Siberien, zwiſchen zwey hohen Gebürgen an dem Fluſſe Ilim. Die Gegend wird von Tungusen und Ruſſen bewohnet. **Hamb.** *Remarqv.* an. 1699.

Iliona, des Priami und der Hecubae Tochter, war an den Polymeſtorem, König in Thracien, verheurathet, und zeugete mit ihm auch den Deiphilum. In deſſen aber gaben ihr ihre Eltern auch ihren Bruder, Polydorum zu erziehen, den ſie denn aus beſondern Abſichten vor ihren Sohn, den Deiphilum aber vor ihren Bruder, den Polydorum, ausgab, es auch ſelbſt ihrem Manne nicht anders weiß machte. Als nachher Troia übergieng, und die Griechen dem Polymeſtori des Agamemnonis Tochter nebſt einer groſſen Summe Geldes verſprachen, wenn er den Polydorum auch hinrichten würde, ließ er es ſich gefallen, ergrieff aber davor ſeinen eigenen Sohn, und ließ hingegen den wahren Polydorum leben. Als dieſer nachher die wahren Umſtände derer Dinge erfuhr, berathſchlagte er ſich deshalber mit ſeiner Schweſter, welche denn erſt dem Polymeſtori die Augen ausſtach, folgendlich aber gar vollends hinrichtete. Jedoch aber ſoll ſie endlich auch dergleichen mit ſich ſelbſt wegen des Unfalls ihrer Eltern gethan haben, oder doch, als ſie von ihrem Gemahl, dem Polymeſtore, verſtoſſen worden. *Hyginus* Fab. 109. 243. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. I. 654. *Homerus* Ἰλ.

Ilionenſes, ehe dem ein gewiſſes Volck in Italien in der Landſchafft Campania. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 5.

Ilioneus, der jüngſte Sohn der Niobes, welcher an zu beten fieng, als Apollo alle ſeine Brüder erſchoß, und auch ſolchen GOtt würde bewogen haben ſeiner zu verſchonen, wo der Pfeil nicht ſchon abgedrückt geweſen wäre: ie doch lenckete er ſolchen noch, daß er ihm gerade ins Hertze gieng, und er alſo ohne groſſe Pein ſtarb. *Ouidius* Met. VI. 161.

Ilioneus, war des Troianiſchen Phorbas Sohn, und des Königs Priami Enckel. Er begleitete Aeneam nach Italien, und weil er ſehr beredt war, ſo ward er von demſelben in unterſchiedenen Geſandſchafften gebrauchet. *Seruius* in *Virgil.* Aen. I. 525.

Ilipa, ſiehe Salamea de la Serena.

Iliponenſes, ſiehe Salamea de la Serena.

Ilipula oder Illipula, ein Berg im Spaniſchen Königreiche Granada, 2. Meilen von der Stadt Granada oſtwärts. Man ſiehet auf demſelben noch viele Steinhauffen, welche vor Ueberbleibſel der alten Stadt Ilipula gehalten werden. *Ptolemaeus.* Es wird aber dieſes Ilipula von *Plinio* Hiſt. Nat. III. 1. Laus, und

und von *Ptolemaeo* magna zugenannt. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 41. 44.

Ilipula, zum Unterſcheide der vorhergehenden die kleine benaennt, war eine Stadt in Hiſpania Baetica, ungefähr bey denen Städten Merucra, Sanua. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1.

Iliſanitae, ehe dem ein Volck in Arabien. *Plinius* Hiſt. Nat. VI. 28.

Iliſſe, vor Alters Iliſſus, ein Fluß in der Provintz Attica in Griechenland, welcher, nach dem er ſich bey der Stadt Athen mit dem Eridano vereiniget, bald darauf ins Meer fället. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 7. *Strabo* IX. p. 614. *Stephanus. Herodotus* VII. 189. *Aelianus* ποικ. ἱστορ. VIII. 14. *Pauſanias* I. 19. *Polyaenus* Stratag. V. 17. *Statius* Theb. VIII. extr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 347.

Iliſſiades, iſt ein Beyname derer Muſen, welchen ſie von dem Iliſſo, einem Fluſſe in Attica haben, als der ihnen unter andern ſo fern mit gewiedmet war, daß auch ihr Altar mit an deſſen Ufer ſtunde. *Pauſanias* I. 19.

Iliſſus, ein Fluß in Böhmen, ſiehe Ilis.

Iliſſus, ein Fluß in Attica, ſiehe Iliſſe.

Iliſſus, hieß auch ehedem ein Fluß auf der Inſel Imbros. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12.

Iliſtra oder Ileſtra, Eliſtra, Lätra, vor Alters eine Stadt in Lycaonien in Aſien, zwiſchen Homanada und Laranda gelegen. In denen erſten chriſtlichen Zeiten war ein Biſthum daſelbſt, wie denn Martyrius dem Epheſiniſchen und Onefimus dem Chalcedoniſchen Concilio als Biſchöffe unterſchrieben. *Hierocles* Συνεκδ. πε. p. 675. *Epheſin. Concil.* p. 534. *Chalcedon.* Concil p. 674. *Holſtenius* Geogr. S. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4 §. 171. *Weſſeling.* ad *Hierocl.* l. c.

Ilithyia, des Iouis und der Iunonis Tochter, wurde nach einigen in Creta an dem Fluſſe Amniſo geboren, kam aber nach andern ſelbſt von denen Hyperboreis nach Delus, um der Latonae in ihrer Geburt des Apollinis und der Dianae beyzuſtehen. Sie war alſo die Göttin, ſo denen kreiſſenden Frauen beyſtehen ſollte, und mithin einerley mit der Lucina, allein auch mit der Pepromene, oder dem Fato, und ſonſt, nach einigen, noch älter, als Saturnus ſelbſt. Ihren Tempel hatte ſie zu Athen und Delo, zu Megara, zu Sparta, und an vielen andern Orten mehr. *Apollodorus* I. 3. §. 1. *Pauſanias* I. 18. 44. III. 17. VIII. 32.

Iliturgis, ſiehe Illiturgis.

Ilium, ſiehe Troia.

Ilium Os, ſiehe **Darm-Bein.** Tom. VII. pag. 195.

Ilius, ein alter Lateiniſcher Tragicus, deſſen Theutrantem *Macrobius* gedencket. *Fabricius* Bibl. Lat. II 12.

Ilkley, ſiehe Ilekeley.

Ilkod, ein Städtgen in der Cſanader Geſpannſchafft in Ungern.

Ilkuſch oder Ilcuſch, **Olkuſch**, Lat. Ilcuſſum oder Ilcuſſia, eine Stadt in der Woywodſchafft Cracau in Klein-Polen, hat viele Silber- und Bley-Bergwercke. **Zeiller** Itin. Germ. 24. p. 521. Contin. I. c. 24. p. 319.

Ill oder Ill, Ell, Lat. Illus oder Illa, Alia, Hellus, Helellus, Illa, ein Fluß im Elſaß, welcher an denen Grentzen des dem Biſchoff von Baſel zugehörigen Landes in dem Burgundiſchen Gebürge Jura entſpringet. Er flüßet durch das gantze Elſaß, welches auch von ihm ſeinen Namen haben ſoll, wie er denn in alten Urkunden auch Alſe geſchrieben wird. Anfänglich kommet er aus dem Gebürge hervor, gehet auf Brundrut durch die Herrſchafft Mörſperg, Grafſchafft Pfirdt und das Sundgau. Oberhalb Mühlhauſen fallen die Halle und Large, ingleichen andere Bäche hinein, und alsdenn flüſſet er durch Mühlhauſen. Unterhalb Mühlhauſen bey Illzach fällt die Dolder hincin, gehet weiter auf Schlettſtädt, da die Fecht nebſt dem Bache aus dem Leberthal mit einfället, Benfeld, Erſtein, Grafenſtaden, Straßburg und Wantzenau. Allda kommen die Ill und Sauvel gleich Falls zuſammen, und fallen mit andern Waſſern in den Rhein. In der Stadt Straßburg wird der Fluß die **Breuſch** genennet, welches ſchon aus König Hilderichs Befreyungs-Briefe des Cloſters St. Stephan zu Straßburg zu ſehen. Wiewohl im Elſaß ein anderer Fluß iſt, der auch bey Straßburg an der Mauer hinfläſſet, und die Breuſche heiſſet. Weil aber ein Theil deſſelben noch oberhalb Straßburg bey St. Arbogaſts-Brücke in die Ill fället, ſo hat dieſe den Namen der Breuſch bekommen. *Gebwiler* in Panegyr. Carol. pag 37. Herzogs Elſaß. Chron. III. p. 7. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 11. p. 150. Topogr. Alſat. Reichs-Geogr. VIII. p. 1141. **Stumpf** Schweitz. Chron. III. 6 p. 402. ab *Eckart* de Apoll. Gran. Mog. in **Kuchenbecker** Annal. Haſſiac. Coll. IV. n 11. p. 240.

Ill, ein Fluß im Tyroliſchen Walgöw, welcher in Graubündten bey dem Pretigow entſpringet, herrach durch das Montafüner-Thal herab, Bluventz und Feldkirch vorbey unterhalb Bendern in den Rhein fället. **Stumpf** Schweitz. Chron. X. 31. p. 330.

Illa, ſiehe Lille.

Illa, ſiehe Ill.

Illacrymatio, iſt, **das ſtete Thränen-Flüſſen**, und entſtehet von denen gar zu ſehr geöffneten Poris derer Drüſen. Dazu giebet Anlaß ein ſtetes Weinen, überflüßige Feuchtigkeit oder Schärffe deſſelben. Dieſes zu verbeſſern dienen trocknende und gelinde anhaltende Mittel aus Corall. alb. flor. Zinci Tut. praep. Nihil. lap. Calaminar. Sacchar. Saturni. Vitriol. alb. Die Aquae ophtalmic. Auch Purgantia und Sudorifera, das Serum zu mindern, ingleichen Scarificationes und Fonticuli, endlich auch Temperantia, die Schärffe des Seri zu corrigiren, als Lap. Cancrorum Cornu Cerui vſt. Alabaſtr. Terra ſtrigoniens. pilull. de Cynogloſſ. u. d.

Illarco, ſiehe Alarcon. Tom. I. p. 912.

Illata, alſo nennet man eines Weibes Gut, ſo ſie zu ihrem Manne gebracht.

Illava, ſiehe Illov.

Illauia, ſiehe Illov.

Illburg, (von) ſiehe **Bielſtein.** Tom. III. p. 1783.

Illchicha oder Illiche, Illegew, Illgau, ehe dem eine Grafſchafft im Elſaß am Fluß Ill, in welcher der Pagus Rubiaca gelegen haben ſoll. Sie wird auch **Eliſchowe** genennet. Er heiſſet auch bis Weilen Pagus Alſatienſis. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 197. II. 5. p. 274. **Schiller**

in Anmerck. zu des von Königshoven Elsaß. und Straßb. Chron. p. 593.

Ille, siehe Anethum. Tom. II. p. 228.

Ille, ein kleiner aber wohlgebauter Ort in Rousillon, am Wasser Latet, oberhalb Perpignan gelegen, der aber den Titel einer Vice-Grafschafft führet.

Illeberis, siehe Ilybirris.

Illeburg, ein Flecken in der Grafschafft Pfirt im Sundgau. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 69.

Illecebra, Illecebra minor, siue Sedum 3. Dioscoridis, *Parck.* Illecebra, siue semperuiuum tertium, *Dod.* Semperuiuum minimum, siue Illecebra. *Lob.* Sedum minimum Illecebra, sedi tertium genus non semper virens, *Adu.* Semperuiuum minus vermiculatum acre, *C. B.* Sedum paruum acre, flore luteo, *I. B. Pit. Tournef.* Aizoon acre, *Cord. Hist.* Vermicularis, siue Illecebra. *Ger.* Teutsch, Mauerpfeffer, Ratzenträublein, ist eine Art der kleinen Haus-Wurtz oder ein kleines Kräutlein, das einen Hauffen niedrige, kurtze und dünne Stengel treibet. Die Blätter sind sehr klein, dicklicht zugespitzt, und voller Safft. Die Blüthen sitzen oben auf derer Stengel Spitzen, sind klein und gelb, bestehen eine jede aus fünf Blätterlein in Rosen-Form. Die Wurtzeln sind klein und zaserig. Dieses Kräutlein hänget mit seinen Würtzelgen, oder lieget auf denen alten Mauren oder andern steinigten, trockenen und dürren Orten. Sein Geschmack ist scharff und brennend heiß. Im Sommer blühet es. Es machet erbrechen, und dienet zu denen Wechsel-Fiebern, wenn es innerlich gebrauchet wird. Es wird auch zu Gurgel-Wasser gebrauchet, das Zahn-Fleisch zu reinigen und die Zähne feste zu machen, zum Scorbut: Deßgleichen wird es äusserlich gebrauchet, die Kröpfe und andere dergleichen Geschwulsten im Anfang zu zertreiben und zu zertheilen.

Illecebra. *Lon.* ist die Fabaria, davon zu sehen Bruch-Kraut. (grosses) Tom. IV. p. 1522.

Illecebra maior, *Adu. Lob Lugd.* siehe Vermicularis.

Illecebra maior, *Park.* siehe Haus-Wurtz. (kleine) Tom. XII. p. 922.

Illecebra minor s. Sedum tertium, *Dioscor.* siehe Haus-Wurtz. (kleinste) Tom. XII. p. 922.

Illecebra minor, siue Sedum 3. Dioscoridis, *Park.* siehe Illecebra.

Illecebra, siue Semperuiuum minimum, *Lob.* siehe Haus Wurtz. (kleinste) Tom. XII. p. 922.

Illecebra siue Semperuiuum tertium, *Dod.* siehe Illecebra.

Iller, siehe Iler.

Iller-Aichheim, siehe Aichheim. T. I. p. 868.

Illerdissen, ein Freyherrliches Geschlechte, aus dem vor einigen Jahren Joseph Böhlin Dom-Herr zu Kempten war. Moser Fortsetz. *Crusii* Schwäb. Chron. p. 586.

Illergauonia Dertosa, siehe Tortosa.

Illeris, siehe Ilybirris.

Illescas oder Ilescas, eine kleine Stadt in Neu-Castilien, 6. Meilen von Madrid, südwärts nach Toledo zu. Man hält sie vor des *Antonini* Itiner. p. 438. 439. 446. Titulcia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 74.

Illescas, (Gonsaluus) ein Spanier, Abt zu S. Trontes und Prior von Duenas in der Dioeces von Valenzia, starb an. 1580. Man hat ein Buch von ihm unter dem Titel: Historia Pontifical y Catolica, las vidas y hechos notables de todos los sumos Pontifices Romanos, y el stado de la Iglesia Christiana, welche Beschreibung bis an. 1572. gehet. Salamanca 1573. in fol. Burgos 1589. Mit Ludou. de Babia, Marci de Guasdalaxara und Io. Banos de Velasco Fortsetzung bis an. 1645. Madrit 1572. 1652. 1678. in fol. VI. Bände. *Miraeus. Antonius* Bibl. Hisp. *Fabricius* Salut. Luce Euang. 15. p. 357.

Illetia, hieß ehe dem eine Insel im Aegaeischen Meere. *Plinius* Hist. Nat. V. 31.

Illaeus, war ein Beyname des Apollinis, unter welchem er zu Troia verehret wurde. *Stephanus. Gyraldus* Synt. VII. p. 249.

Illfeld, ein Schloß und Ritter-Gut an der Aisch gelegen. Es fiel nach Abgang derer von Heydenheim als ein lediges Lehn an die Marggrafen von Brandenburg. Marggraf Friedrich belehnte an. 1500. Veiten von Lentersheim damit. Da dieser an. 1567 gleich Falls ohne Erben abgieng, fiel es wieder an die Marggrafen zurücke. von Falckenstein Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 53, §. 5. p. 126.

Illiberi, siehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Illiberis, hieß ehedem ein Fluß, an welchem die Stadt Illiberis in der heutigen Spanischen Grafschafft Rousilon lag. *Liuius* XXI. 24.

Illiberis, siehe Colliure. Tom. V. p. 699.

Illiberis, in der Grafschafft Roussilon, siehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Illiberis, im Königreiche Granada, siehe Eluira. Tom. VIII. p. 964.

Illice, siehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illici, siehe Elche. Tom. VIII. p. 697

Illicias, siehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illicitani, siehe Elche. Tom. VIII. p. 697.

Illicitanus, nicht aber, wie einige lesen, Illicitatus Portus, war ehedem ein Hafen am Sinu Illicitano, zwischen Alone und Lucentum. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 98.

Illicitanus Sinus, siehe Elche. Tom. VIII. pag. 697.

Illicitatus Portus, siehe Illicitanus Portus.

S. Illidius oder Hillidius, Bischoff zu Clermont in Auvergne, war aus einem uralten adelichen Geschlechte in Auvergne entsprungen, wurde gottsfürchtig erzogen, und darnach in ein Closter nach Clermont gethan, worinnen er sich wohl aufführete, und alle geistliche Würden durchgieng, bis er nach S. Leogontii Tode Bischoff wurde. Er muste von dem Teuffel viele Versuchungen und Nachstellungen erfahren, die er aber alle glücklich überwand. Er wurde auch durch sein heiliges Leben, und durch die grossen Wunder, die er an todten, besessenen und allerley krancken erwieß, so berühmt, daß ihn der Kayser Maximus, dessen Tochter vom Teuffel besessen war, zu sich nach Trier kommen ließ, da er denn nach vorhergegangenem eifrigen Gebet der Kayserlichen Tochter Zunge mit seinem Finger anrührete, und dadurch den Teufel austrieb. Er wurde darauf von dem Kayser trefflich beschencket, bekam aber auf der Rück-Reise das Fieber, und starb noch unter Wegens an. 385. Sein Leib wurde, wie er schon vorher

her verordnet hatte, nach Clermont gebracht, und in seiner eigenen Kirche begraben. Bey seinem Grabe wurden blinde, taube, wassersüchtige und andere krancke curiret, und durch seine Anruffung ein Schiff auf der See vom Untergang errettet. Ein besessener, der bey seinem Grabe vom Teufel befreyet worden, bauete ihm zu Ehren zu Clermont ein Closter, und S. Gregorius Turonensis, der noch als ein Knabe durch seine Anruffung das Fieber loß worden war, ließ sich sehr angelegen seyn, seine Verehrung auszubreiten. Seine Reliquien wurden nach der Zeit in die Kirche zu Tours verleget, allwo der Faden, womit seine Gebeine zusammen gebunden waren, als man dieselben eins Mahls bey dem Feuer trocknen wollte, ins Feuer fiel, und doch nicht verbrannte. Es geschahen auch daselbst durch ihn viel andere Wunder, in dem blinde sehend, lahme gehend und allerley krancke curiret wurden. Einige fügen ihm S. Leogontium bey, welcher im Bißthum zu Clermont S. Illidii Vorfahrer gewesen, und anno 336. gestorben ist, auch wegen seiner vielen gethanen Wunder mit S. Illidio zugleich verehret wird. Der Gedächtniß-Tag ist der 5. Iunii und 7. Iulii.

Illiers, eine kleine Stadt in der Frantzösischen Provintz Perche, nicht weit vom Ursprunge der Loire, und nicht weit von Chartres gegen Süden.

Illigusium, siehe Isignaux.

Illimünster, war sonst ein Collegiat-Stifft in Bayern. Maichelbeck Hist. Frising. Tom. II.

Illinctus, siehe Eclegma. T. VIII. p. 161.

Illingen oder Yllingen, ein Schloß im Wissisburger Gau, ward an. 1324. von denen Bernern u. Freyburgern eingenommen. Stumpff. Schweitz-Chron. VIII. 7. p. 251.

Illipula, siehe Salamea de la Serena.

Illipula, siehe Ilipula.

Illirique, siehe Illyricum.

Illisweil, ein Dorff und Herrschafft im Bernischen Gebiete, in der Schweitz, war vor Zeiten ein Stamm-Haus derer Edlen von Illisweil, jetzo aber dem Canton Bern gehörig.

Illitio, das ist, Salbung, Schmierung, ist, wenn man mit denen Fingern oder einer Feder die Oliräten, Salben oder Schmier-Wercke der Haut des Leibes adpliciret.

Illiturgi oder Iliturgis, ehe dem ein Ort in Spanien in der Landschafft Baetica zwischen Calpurniana und Osigi. *Plinius* Hist. Nat. III. 1. *Liuius* XXIII. extr. XXVIII. 19. *Antonius* Itiner. p. 403. Es kommet in die Gegend, wo jetzo Andujar el Viejo, davon Tom. II. p. 216. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 28. *Luitprandus* Aduersar. p. 510. *Ambr. Moralis* ad *Eulog.* Tolet. Apologet. *Roder. Carus* Ant. Hispal. III. 33. *Surita* et *Wesseling* in *Anton.* Itiner. l. c.

Illkirche, ein Dorff im Elsaß, welches darum merckwürdig ist, weil da die Capitulation wegen Straßburg ist geschlossen worden. Es gehörte einem Ritter von Botzheim, der entdeckte die Verrätherey etliche Jahr zuvor, er muste sich aber zum Pasquillanten machen lassen, und Niemand weiß, wo er hin gekommen. Das adeliche Geschlecht von Illkirch, welches sich daher geschrieben, ist ungefähr seit an. 1298. ausgestorben. *Descript. Partit. Territor. Argentin.* p. 35.

Ilm, siehe Ilm.

Ilmenau, siehe Ilmenau.

Illinois, siehe Ilinois.

Ilmer, (Daniel) schrieb Narrationem breuem de Wratislauia, Silesiae Metropoli, Wittenberg 1628. welches in Theod. Crusii, Miscell. Silef. Concin, Lignitz und Leipzig 1728. anzutreffen ist. *Acta Erudit.* 1728. p. 408.

Illochium, siehe Illock.

Illock, Lat. Illochium, eine kleine Stadt, nebst einem festen Schlosse, in Sclavonien, 6. Meilen von Esseck, an der Donau, 2. Meilen von Peterwaradein gelegen. Sie wurde an. 1688. u. 1691. das erste Mahl von der aus 3000. Mann bestehenden Türckischen Besatzung, bey Annäherung derer Kayserlichen, verlassen, vorhero aber in Brand gesteckt. Fortsetzung der Ottom. pf. XV. p. 457. 565. Zeiller. Hung. per *Stübel* II. p. 769. 1038. sq.

Illov oder Illava, Lat. Illauia, ein in der Ober-Ungrischen Grafschaft Trenschin am Waagfluß gelegenes festes Schloß, welches die Kayserlichen an. 1708. denen Malcontenten mit Gewalt abnahmen. Es ist daselbst ein Closter RR. P. P. Trinitariorum.

Illuminans Corpus, siehe Illuminatio.

Illuminata, siehe Alphonsus de Molina. Tom. I. p. 1371.

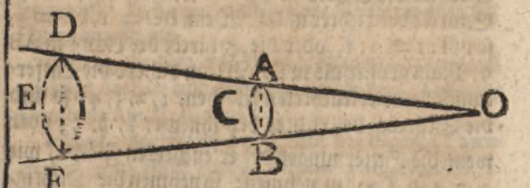
Illuminati, oder Alumbrados, gewisse Spanische Ketzer, welche um das Jahr 1575. zum Vorschein kamen. Es ist diese Secte der Gestallt starck worden, daß man auch deren an die 10000. gezählet hat. Als aber die Urheber davon zu Cordova von der Inquisition gestraffet worden, gieng diese Secte fast gantz unter, bis an. 1623. da sie mit noch grösserm Lermen in der Dioeces von Sevilien wieder hervor kamen. Der Bischoff Don Andreas Pacheco, General-Inquisitor in Spanien, ließ 7. von denen Rädelsführern verbrennen, und zwang ihre Anhänger, ihre Irrthümer entweder abzuschwören, oder sich aus dem Königreiche fortzumachen. Das wieder sie herausgegebene Edict machet 76. Irrthümer namhafft, unter welchen die vornehmsten diese sind, daß sie, vermittelst des innerlichen Seelen-Gebets und der Vereinigung mit GOTT, (deren sie sich rühmten) in einem solchen Stande der Vollkommenheit wären, daß sie weder deren guten Wercke, noch derer Sacramente nöthig hätten, ja die grösten Schand-Thaten ohne Sünde begehen könnten. Es that sich nach der Zeit, da diese in

in Spanien ausgerottet waren, eine neue Art Ketzer hervor, die ebenfalls den Namen Illuminati führten. Diese lehrten, daß die Menschen mit GOTT so vereiniget werden müsten, daß alle ihre Handlungen vergöttert würden, und daß, wenn sie zu solcher Vereinigung gelanget, sie so denn GOtt allein in sich würcken lassen müsten, ohne selbst einige Handlung zu verrichten, das GOTT nichts liebe als sich selbst, und daß, wenn man ihre Lehre annähme, man so denn des geistlichen Standes entbehren könnte. Auf des Königs Ludouici XIII. Verordnung wurden diese Leute in Franckreich an. 1635. vertilget. *Vittorio Siri. Spondanus* ad an. 1625. n 7. *Gualterus* Chron. mundi 28. *Micraelius* Hist. Eccl. III. **Heidegger** Hist. Papat. **Arnold** Ketzer-Hist. III 7 n. 6. **Langemack** Hist. Catech. I 10. **Pfanner** de Catechum.

Illuminatio, Teutsch die **Erleuchtung**, heisset in der Optic der Zustand eines Cörpers, in welchen ein an sich dunckler Cörper durch die Gegenwart eines andern leuchtenden Cörpers gesetzet wird, daß unsere Augen sichtbar werden. Der leuchtende oder ausstrahlende Cörper wird alsdenn in Ansehung dieser seiner Verrichtung Corpus illuminans; und der dunckle Cörper, der von jenem Licht empfänget, der **erleuchtete Cörper**, Lat. Corpus illuminatum genennet. Wenn wir dahero einen erleuchteten Cörper sehen sollen, so muß derselbe die von dem leuchtenden Cörper erhaltenen Licht-Strahlen wieder in unser Auge reflectiren, welche alsdenn das Bildniß desselbigen auf der Retina des Auges abbilden, und durch diese Repraesentation der Seele Anlaß geben, das Obiectum nach Beschaffenheit dessen Bildnisses zu betrachten. Weil demnach alle dunckle Cörper unserer Erden sichtbar werden, wenn die Sonne über unsern Horizont sich erhebet oder wenigstens vor ihrem Aufgange noch durch die Refraction in der Lufft einen Theil ihrer Strahlen zu uns gelangen lässet; so sehen wir des Tages über alle Cörper vermittelst des Sonnen-Lichtes, von welchem sie erleuchtet werden, und welches sie per Reflectionem in unser Auge remittiren. Es reflectiret aber nur die äussere Fläche eines Cörpers das Licht, von denen innern Theilen desselbigen gelangen zu unsern Augen keine Licht-Strahlen; dahero nehmen wir auch nur die äussere Fläche von denen Cörpern durch das Sehen wahr. Je mehr eine solche Fläche des Cörpers von dem leuchtenden Cörper Licht-Strahlen erhält, je stärcker saget man daß derselbige Cörper erleuchtet werde; daß also die **Grösse der Erleuchtung**, Lat. Quantitas illuminationis, durch diejenige Menge Licht-Strahlen bestimmet wird, welche von einem leuchtenden Cörper auf eine erleuchtete Fläche einfallen können. Die Determination dieser Grösse der Erleuchtung dependiret von zwey Dingen; erstlich von der Grösse des leuchtenden Cörpers; hernach Mahls von der Abstande oder der Entfernung des erleuchteten Cörpers von dem leuchtenden. Ein leuchtender Cörper muß aus einer unendlichen Menge ausstrahlender Puncte zusammengesetzt zu seyn concipiret werden, von welchem iegleichen gegen jeden Punct des erleuchteten Cörpers Licht-Strahlen gelangen, Massen ein Punctum lucidum die Rados, Lucis gegen alle Gegenden ausbreitet. So viel demnach Puncte in einem leuchtenden Cörper sind, so viel Mahl mehr Licht erhält die erleuchtende Fläche, als sie von einem von diesen leuchtenden Puncten erhalten würde. Nun aber können auch nur von denen Puncten der Fläche des leuchtenden Cörpers, die der erleuchteten Fläche gerade zugekehret ist, Licht-Strahlen auf diese gelangen; dahero man auch nur bey der Determination der Grösse der Erleuchtung unter einer gewissen Entfernung einer zu erleuchtenden Fläche von einer gewissen Grösse, auf die Grösse der leuchtenden Fläche eines Cörpers, von deren Puncten gerade Linien ohne Hinderniß auf alle Puncte der erleuchteten Fläche gezogen werden können, zu regardiren hat. Wenn demnach unter diesen Conditionen die eine leuchtende Fläche doppelt so groß ist als die andere leuchtende Fläche, und in jeglichem Puncte bey der Flächen existiret eine gleich starcke Krafft zu erleuchten; so wird in dem ersten Falle die erleuchtete Fläche ein doppelt stärckeres Licht, als in dem andern Falle erhalten. Ist die leuchtende Fläche drey Mahl gröser, als eine andere, so wird alsdenn auch die vorgegebene Fläche drey Mahl stärcker erleuchtet. Wenn demnach einerley zu erleuchtende Fläche in gleich grosser Entfernung andern leuchtenden Flächen von verschiedener Grösse zugekehret wird, so werden sich alsdenn die Grösse der Erleuchtung wie die Grösen derer leuchtenden Flächen verhalten. Z. E. wenn der Mond gleich weit abstehet von der Sonne als die Erde; so erhalten beyde gleich starckes Licht von der Sonnen; und bestrahlet dahero die Erde den Mond mit eben einem so starcken Lichte, mit welchem der Mond unsere Erde durch das reflectirte Sonnen-Licht erleuchtet. Wenn wir nun unsrer Erde als einen leichtenden und den Mond als einen erleuchteten Cörper ansehen, die Fläche aber unserer Erden bey nahe vierzehen Mahl gröser ist, als die Fläche des Mondes, welche von selbiger Fläche der Erden erleuchtet werden kann; so wird dahero auch unsere Erde vierzehn Mahl mehr Licht in den Mond werffen als diejenige Fläche unserer Erden, die so groß als die erleuchtete Fläche des Mondes ist. Wenn wir nun den Mond als einen leuchtenden Cörper ansehen, und dieselbige Portion der Erd-Fläche, die wir der erleuchteten Fläche des Monds gleich groß setzen, als die erleuchte Fläche; so haben wir in gegenwärtigen Falle einerley erleuchtete Fläche mit der vorigen, hingegen die leuchtende Fläche nemlich des Mondes, ist jetzo geringer, als die erleuchtete Fläche, nemlich der Erden, in dem vorigen Falle, nemlich nur den vierzehenten Theil so groß. Dahero wird auch dieselbe erleuchtete Fläche der Erden nur um den vierzehenten Theil so starck von dem Mond-Lichte erleuchtet, wie starck das Licht von unserer Erden in dem Monde ist. Da nun, wenn der leuchtende Cörper in zweyen Fällen gleich groß, die Entfernung zweyer erleuchteten Flächen von verschiedener Grösse von der leuchtenden Fläche gleichweit ist, die Stärcke der Erleuchtung auf beyde Flächen gleich groß ist, als welche sich nach der Dichtigkeit derer einfallenden Licht-Strahlen, nicht aber nach der Grösse der erleuchteten Fläche richtet; so ist klar, daß das Monden-Licht auf demselbigen vierzehenten Theil der Erd-Fläche, welche wir in dem vorhergehenden nur von dem Monden-Lichte erleuchtet zu seyn subponiret haben, von eben derselbigen

Stärcke

Stärcke sey, wie starck das Monden-Licht ist, wodurch ein jeglicher Theil der Erde von dem Monde erleuchtet wird; dahero wird ein jeglicher Theil der Erde nur um den vierzehenten Theil so starck von dem Monde erleuchtet, wie starck ein jeglicher Theil des Mondes von der Erden erleuchtet wird, oder das Erd-Licht in dem Monde ist vierzehen Mahl stärcker als das Mond-Licht auf der Erde; dahero die Seleniten bey diesem ihrem Erd-Lichte gar vieles expediren können. Wollte man diese Klarheit des Erd-Lichts im Monden unsern Sinnen begreifflich machen, und dadurch gleichsam untersuchen, was denn die Einwohner des Monden bey diesem Erd-Lichte verrichten können, so kann man solches auf folgende Art expediren. Man theile den Diametrum eines grossen Brenn-Glases in 500 gleiche Theile nach der Art eines verjüngten Maß Stabes, zühe eine gerade Linie auf einem weissen Papire, und trage darauf die Länge von 133. solcher Theile. Diese Länge theile man ferner in zwey gleiche Theile, und beschreibe aus dem mittlern Puncte derselben mit ihrer Helffte einen Circel. Des Nachts, wenn heller Mondschein ist, halte man das Brenn-Glas gegen den Mond und lasse sein Licht durchfallen: denn halte man dahinter das Papir, darauf der Circel beschrieben worden, und fahre damit so lange hin und her, bis das Licht, welches durch das Brenn-Glas durchfället, den Circel genau erfüllet: so hat man ein Licht, welches an Klarheit dem Erd-Lichte im Monde gleich ist. In dieses Licht nun kann man verschiedene Sachen bringen, und dadurch erfahren, was sich bey dem Erd-Lichte im Monde verrichten lässet. Nemlich das Erd-Licht verhält sich zu dem Mond-Lichte, wie die Fläche der Erden zu der Fläche des Mondes, folgends wie der Circel, der mit dem Diameter der Erden beschrieben wird, zu dem Circel, dessen Diameter dem Diametro des Mondes gleich ist. Nun verhält sich der Diameter der Erden zu dem Diametro des Mondes wie 500. zu 133. dahero verhält sich das Erd-Licht zu dem Mond-Lichte wie der Circel des Brenn-Glases zu dem Circel der auf dem Papire beschrieben worden. Weil demnach die Klarheit des Lichtes, so den Circel erfüllet, sich zu der Klarheit dessen, so das Brenn Glas bestrahlet, wie der Circel des Brenn-Glases zu dem Circel auf dem Papire verhält, (wie wir bald anführe werden) und das Licht auf dem Brenn-Glase das Monden-Licht ist; so muß das Licht, welches den Circel auf dem Papire ausfüllet, die Klarheit das Erd-Lichtes haben. Und dieses ist die eine Art, die Grösse der Erleuchtung zu aestimiren, wenn die leuchtende Fläche von verschiedener Grösse, hingegen die Entfernung der erleuchteten Fläche von derselbigen einerley ist. Die Grösse der erleuchteten Fläche hat hierbey keinen Einfluß; sondern man hat nur lediglich auf die Dichtigkeit derer Licht-Strahlen zu sehen. Nunmehro wollen wir den andern Fall vornehmen, und die Grösse der leuchtenden Fläche einerley setzen; welche wir folglich als ein Punctum lucidum nur betrachten können, weil keine Veränderung in ihrer Grösse voraehet; hingegen der Abstand der erleuchteten Fläche von selbiger soll von ungleicher Grösse seyn. Hierbey ergeben sich nun in Ansehung der Entfernung des leuchtenden Cörpers von der Fläche, so erleuchtet wird, drey Fälle. Entweder das ausstrahlende Obiectum ist soweit von dem zu erleuchteten Obiecto entfernet, daß dessen Strahlen als unter sich parallel können angesehen werden; oder die von dem leuchtenden Obiecto ausgehenden Strahlen divergiren oder conuergiren. Was den ersten Fall anlanget, weil in selbigem die Licht-Strahlen einerley Weite von einander behalten, so verbleiben sie auch in einerley Dichtigkeit, und erleuchten folglich ein iegliche ihnen entgegen stehende Fläche gleich viel; dahero mag in diesem Falle der Ort des erleuchteten Obiecti verändert werden wie er will, so wird solches doch gleich starck erleuchtet. Dieser Fall ereignet sich hier bey denen Cörpern auf unserer Erden, in Ansehung der Erleuchtung von der Sonnen, als deren Strahlen in der Weite des Diametri der Erden als parallel angesehen werden können; dahero auch ein Cörper, er mag in der Tieffe oder in der Höhe seyn, als gleich starck erleuchtet zu betrachten ist. Wenn hingegen das Licht aus einander fähret, wie solches von denen nahe gelegenen leuchtenden Obiectis geschiehet, so hat es damit eine andere Bewandniß, und das Licht wird immer schwächer, ie weiter es sich von dem ausstrahlenden Obiecto entfernet.



Es sey in O das ausstrahlende Obiectum, so ist klar, daß die Licht-Strahlen OAD, OBF immer weiter sich von einander entfernen, ie weiter sie von O abstehen. Es sey in B eine Fläche ACB dem leuchtenden Obiecto O; ingleichen eine andere Fläche DEF in F gerade entgegen gestellet; OB sey der Abstand der erstern, OF der andere von dem ausstrahlenden Puncte O. Weilen wir einen jeglichen Punct von diesen erleuchteten Flächen ACB, DEF, sehen, so müssen auch auf jeglichen Punct dererselbigen von O Licht-Strahlen gelangen. Nun müssen aber alle diejenigen Licht-Strahlen, so auf die Fläche DEF kommen sollen, zuvor durch den Raum ACB passiren; folglich müssen die Licht-Strahlen in ACB als einem kleinern Raume dichter bey einander seyn, als in DEF einem grössern Raume. Wenn in DEF zwey hundert Puncte sich befänden; so träffen auch zwey hundert Licht-Strahlen von O auf selbige ein; folglich müsten auch durch ACB zwey hundert Licht-Strahlen passiren. So nun die Fläche ACB nur halb so groß als DEF wäre; so würden auf jeglichen Punct der Fläche ACB zwey Licht-Strahlen kommen, da hingegen auf jeglichen Punct von DEF nur ein Licht-Strahl gelangete; dahero wäre das Licht in ACB doppelt dichter als in DEF; und verhielte sich folglich die Dichtigkeit oder Stärcke des Lichtes in ACB zu der Dichtigkeit oder Stärcke des Lichtes in DEF, wie die Fläche DEF zu der Fläche ACB. Auf gleiche Art, wenn DEF drey Mahl gröser wäre als ACB; so würde auch die Stärcke des Lichtes in ACB drey Mahl gröser als in

DEF seyn; und verhalten sich folglich die Dichtigkeiten des Lichtes an denen Obiectis, so von gleicher Menge Licht-Strahlen, z. E. von denen Strahlen, so zwischen OD, OF enthalten sind, erleuchtet werden, reciprocè oder umgekehrt, wie die Grössen dererselbigen Flächen. Es sey die Stärcke des Lichtes in ACB = I, in DEF = i; so ist I : i = DEF : ACB. Nun verhalten sich aber die Flächen DEF ACB gegen einander, wie die Quadrate ihrer Diametrorum DF, AB, das ist, DEF : ACB = DF^2 : AB^2; dahero ist auch I : i = DF^2 : AB^2. Es sind aber dieselben Flächen dem Obiecto lucido O gerade entgegen gestellet, folglich unter sich und ihre Diametri DF, AB einander parallel, dahero sind die Triangel A O, DOF einander ähnlich, und es ist DF : AB = FO = BO und DF^2 : AB^2 = FO^2 : BO^2; folglich auch I : i = FO^2 : BO^2, das ist, die Stärcke des Lichts in ACB verhält sich zu der Stärcke des Lichts in DEF, wie FO^2 das Quadrat der Entfernung der letztern Fläche zu BO^2 dem Quadrate der Weite der erstern Fläche von dem leuchtenden Puncte O, das ist, die Stärcken des Lichtes verhalten sich reciprocè wie die Quadrate derer Weiten derer erleuchteten Flächen. Also wenn BO = 1, FO = 2; so ist I : i = 4 : 1, oder die Stärcke des Lichtes in AB vier Mahl grösser als die Stärcke des Lichtes in DF. Wenn BO = 1, FO = 3, so ist I : i = 9 : 1, oder die Stärcke des Lichts in AB 9. Mahl grösser als in DF. Wenn dahero die Entfernungen derer erleuchteten Flächen, 1, 2, 3, 4; so sind die Stärcken des Lichtes bey ihnen 1, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{16}$ oder wenn die Entfernungen der erleuchteten Fläche, wie 2, 3, 4, u. s. w. zu nehmen; so nehmen die Dichtigkeiten des Lichtes wie $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{9}$, $\frac{1}{16}$ u. s. w. ab. Es sey OB als ein gewisser Abstand der Fläche ACB von O = a und die Stärcke des Lichtes, so sich in AB äussert, wollen wir gleich Falls durch eine Linie, so groß als a, exprimiren; ferner sey eine jegliche andere Distantz OF = x, und die Stärcke des Lichtes in selbiger = y; so ist alsdenn, a : y = a^2 : a^2, Massen die Stärcke des Lichtes in AB zu der Stärcke des Lichtes in DF sich verhält wie FO^2 zu BO^2 folglich ist a^2 = x^2y. Wenn wir diese Gleichung als zu einer krummen Linie gehörig betrachten, x als die Abscissen, y als die Ordinaten, und a als eine beständige Linie oder Einheit, auf welche man die Abscissen und Ordinaten referiret, ansehen; so finden wir, daß diese krumme Linie eine Hyperbola cubicalis intra asymptotos sey. So wir nun eine andere Abscisse = v, und die dazu gehörige Ordinate = z setzen; so ist auch a^2 = v^2z; folglich x^2y = v^2z, und y : z = v^2 : x^2. Es sey in dem Initio Abscissarum dieser Curuae ein leuchtender Punct, und nach denen Abscissen aestimire man den Abstand eines erleuchteten Obiecti vor selbigen, und sey dieses ein Mahl im x, das andere Mahl im v entfernet; so wird, Vermöge des oben angeführten, die Grösse der Erleuchtung des Obiecti in der Weite x zu der Grösse der Erleuchtung in dessen Entfernung v, sich wie das Quadrat dieser letztern Weite oder v^2 zu dem Quadrate der erstern oder x^2 verhalten; oder, weil v^2 : x^2 = y : z, wie die Ordinate y, so zu der Abscisse x gehöret, zu der Ordinate ermeldeter Hyperbel z, deren Abscisse v ist; das ist, es verhalten sich die Grössen der Erleuchtung in denen Entfernungen x, v, wie die in diesen Weiten befindlichen Ordinaten y, z ge-

dachter Hyperbel. Gleich wie nun die Ordinaten dieser Curuae abnehmen, in dem ihre Abscissen zunehmen, so müssen auch die Grössen der Erleuchtung in eben derselbigen Proportion wie die Ordinaten abnehmen, und die darzu gehörigen Abscissen geben alle Mahl den Abstand des erleuchteten Obiecti von dem Puncto lucido zu erkennen. Demnach dienet diese krumme Linie die Art und Weise der Erleuchtung zu erklären, und wird dahero auch Curua Illuminationis genennet; deren Untersuchung und Construction Thümig in Dissert. de propagatione Luminis per systema planetarium, Halle 1721. darstellet. Eben dieser zeiget auch in dem jetzt angeführten Orte, wie man die Grössen der Erleuchtung durch Experimente denen Sinnen vorstellig machen könne. Es geschieht dieses eben Falls, wie oben bey dem Monden-Lichte, vermittelst eines Brenn-Glases. Z. E. Man wollte die Grösse der Erleuchtung in dem Ioue mit der Grösse der Erleuchtung auf der Erden vergleichen, die beyde Welt-Cörper von der Sonnen erhalten. Weil sich die Weite der Erden von der Sonnen zu der Weite des Iouis von der Sonnen wie zehen zu zwey und funftzig verhält, so theile man den Diametrum seines Brenn-Glases, damit man experimentiren will, in zehen gleiche Theile, und beschreibe um eine Linie, die auf einem Papire gezogen und zwey und funftzig dergleichen Theile groß gemachet worden ist, einen Circel. Das Brenn-Glas kehre man in einem finstern Zimmer durch dessen Oeffnung der Sonne zu; so wird solches die Sonnen-Strahlen in dem Brenn-Puncte vereinigen. Hinter diesem Brenn-Puncte applicire man erstgedachten auf dem Papire gezogenen Circel so lange, bis er von dem aus einander fahrendem Lichte gäntzlich ausgefüllet werde; so wird alsdenn dieses Licht die Grösse der Erleuchtung in dem Ioue vorstellen. Die dritte Art der Erleuchtung, war, wenn das Licht conuergenter auf die zu erleuchtende Fläche einfället; als z. E. wenn das parallele Licht der Sonnen durch ein Brenn-Glas durch passiret, und solcher Gestallt nach dem Brenn-Puncte zu näher zusammen fähret. Es seyn in obiger Figur DO, FO die zusammenfahrenden Licht-Strahlen, DEF und ACB zwey erleuchtete Flächen, von welchen wir die Grösse der Erleuchtung untersuchen, und welche wir in ACB = I, in DEF = i setzen wollen. Weil alle Licht-Strahlen, so durch DEF gehen, auch durch ACB passiren müssen; so ist klar, daß das Licht in ACB um so viel dichter beysammen seyn müsse, als in DEF, um wie viel DEF grösser ist als ACB; dahero verhält sich auch hier wie oben bey dem auseinander fahrendem Lichte die Grösse der Erleuchtung in ACB zu der Grösse der Erleuchtung in DEF, das ist I : i = DEF; ACB = DF^2. AB^2 = FO^2 = BO^2, oder I : i = FO^2. BO^2 nemlich die Grössen der Erleuchtung reciprocè wie die Quadrate derer Weiten derer erleuchteten Flächen von dem Puncte, in welchen das conuergirende Licht zusammen gehet. Durch diese Theorie kann man eben Falls, wie oben bey dem diuergirenden Lichte, die Grösse der Erleuchtung bey dem conuergirenden Lichte experimentiren. z. E. Man wolle die Erleuchtung in der Venere mit der Erleuchtung der Erde, so beyder Seits Planeten von der Sonne genüssen, vergleichen. Man bilde sich ein, als wenn das Licht, mit welchem die Welt-Cörper bestrahlet werden, nicht von

von der Sonne ausgienge, sondern von ieglichem Puncte der Fläche der Himmels-Kugel gegen die Sonne als ein Punctum Conuergentiae zu führe; so verblibt die Art der Erleuchtung durch den gantzen Welt-Raum, was die Grösse der Erleuchtung anlanget, noch einerley; durch diese Reduction aber ist die Frage geschickt gemachet worden, durch vorgesetzte Theorie aufgelöset zu werden. Denn wenn z. E. DEF ein Stück von der Fläche der Erden, ACB eine Portion von der Fläche der Veneris und in O die Sonne als das Punctum Conuergentiae derer Licht-Strahlen wäre; so wären alsdenn FO der Abstand der Erden von der Sonne, BO die Weite der Veneris von der Sonne, und es verhielte sich die Grösse der Erleuchtung I, in der Venere ACB zu der Grösse der Erleuchtung i auf der Erden DEF = DF^2 : AB^2. In der Astronomie wird dargethan, daß sich FO zu BO vorhalte wie 10. zu 7. Man theile den Diametrum eines Brenn-Glases DF, wenn wir uns jetzo DEF als ein Brenn-Glas vorstellen, welches das Sonnen-Licht in dem Foco O sammlete, in 10. gleiche Theile. Auf einem Papire zühe man eine Linie, so groß als 7. dergleichen Theile, und beschreibe darum einen Circel. Diesen Circel, von welchem wir setzen wollen er sey ACB, stelle man der Gestallt in das zusammenfahrende Licht DOF an den Ort B, daß er völlig von demselben Lichte ausgefüllet werde; so wird sich die Grösse der Erleuchtung in ACB oder I zu der Erleuchtung in DEF oder, wie DF^2 zu AB^2 verhalten. Nun ist aber DF = 10, und AB = 7 Vermöge geschehener Eintheilung; dahero verhält sich I : i = 10^2 : 7^2, das ist, (weil die Weite der Erden von der Sonnen, zu der Weite der Veneris von der Sonnen, wie 10. zu 7. ist;) wie das Quadrat der Weite der Erden von der Sonnen zu dem Quadrate der Weite der Veneris vor der Sonnen; und folglich, weil auf dem Circel DEF das Licht sich befindet, wie wir es hier auf der Erden genüssen; so wird auf dem Circel ACB sich ein Licht darstellen, so die Grösse der Erleuchtung in der Venere zu erkennen giebet; die man also solcher Gestallt denen Sinnen begreifflich machen kann. Was wir bishero die Grösse der Erleuchtung genennet haben, ist einerley mit der Stärcke oder Menge und Dichtigkeit des Lichts auf einer erleuchteten Fläche, so man Intensitatem Luminis zu nennen pfleget.

Illumination, Illumination, ist eine feyerliche Freuden-Bezeugung, durch angezündete Lichter, wenn entweder eine Anzahl Fackeln und Lampen, an einem Hause oder auf einem Platze, in gewisser Ordnung angestellet und angezündet; oder gewisse Gestelle mit feinen Papire, leinenen oder seidenen Zeuge überzogen, mit kunstreichen Sinn-Bildern und Schrifften bemahlet, durch dahinter gestellte Lampen durchscheinend dargestellet werden. Diese Erfindung ist aus Italien nach Franckreich und von da nach Teutschland gekommen, und sonderlich zu Berlin unter der Regirung des 1. Königs in Preussen, Friderici I. hoch getrieben worden. Bey ungemeinen Freuden-Bezeugungen Lichter anzünden ist eine sehr alte Weise, davon bey denen Griechen schon *Aeschylus* gedencket und *Suetonius* erzählet.

Illuminationis Curua, siehe Illuminatio.

Illuminationis Quantitas, siehe Illuminatio.

Illuminator, (*S. Laurentius*) siehe S. Laurentius Illuminator,

Illuminatum Corpus, siehe Illuminatio.

S. Illuminatus, soll ein Benedictiner gewesen seyn, welches aber nicht wahrscheinlich ist. Sein Leib ruhet in S. Mariani Closter zu S. Severino in der Anconitanischen Marck, unter dem hohen Altar, und werden durch Anrührung seines Mantels und sonst durch seine Anruffung allerley Kranckheiten geheilet. Seine Feyer wird den 11. May gehalten.

Illuminatus, (*Sixtus*) ein Dominicaner-Mönch aus dem Genuesischen, und gelehrter Musicus, hat ein theoretisches Werck, Illuminata genannt, vor seinen Orden geschrieben. *Olduinus* Athen. Ligust. p. 502. *Teuo* Musico Testore II. 8. p. 59.

Illuminatus Reatinus, ein Minorit und Jünger S. Francisci, auch dessen Gefährte auf der Reise nach Syrien. Es wird seine Feyer den 5. May gehalten.

Illuminiren, ist in der Mahlerey eine gewisse Art, schwartze Zeichnung oder Bilder mit Farben zu erhöhen, damit ihre Theile sich besser ausnehmen. Also werden Kriegs- und Bau-Risse illuminiret. Damit man eigentlich kenne, was von Erde, Mauer oder Holtz u. s. w. daran sey. Dieses wird bey denen Frantzosen absonderlich Laver genannt. Kupffer und Land-Charten werden illuminiret, damit sie ein besseres Ansehen haben. Dieses heisset man eigentlich Enluminer. Ausführlich handelt hievon *Gautier* in seinem Art. de Laver. und *Io. Bapt. Pictorius* in seiner Illuminir-Kunst.

Illuno, ehe dem ein Ort in Hispania Tarraconensi zwischen Arcilaci und Bergula. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 96.

Illurco, vor Alters eine Stadt in Hispania Tarraconensi am Flusse Axato. *Plinius* Hist. Nat. III. 1. *Gruterus* Inscr. p. 406. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 41.

Illurgauonenses, siehe Ilercaones.

Illuricum, siehe Illyricum.

Illuro, siehe Iluro.

Illus, des Phrygis Sohn, welcher endlich den Pelopem durch die Waffen zwang, sein Vaterland zu verlassen, und sich in Griechenland zu retiriren. *Pausanias* II. 22.

Illus, (*Tiberius*) ein Poete, welcher Griechische Epigrammata geschrieben. *Fabricius* Biblioth. Gr. III. 28. §. 7. p. 726.

Illustrati, ist der Name einer zu Casal in Montferrat aufgerichteten Gesellschafft gelehrter Leute, welche, an Stat eines Sinn-Bildes, die Sonne mit dem gegenüber stehenden Monden gebrauchen, wobey die Worte geschrieben sind: *Lux indeficiens.*

Illustris, war in denen ältern Zeiten ein Titel derer Römischen Ritter, die Hoffnung hatten in den Rath zu gelangen, und war geringer als Clarissimus. *Lipsius* ad *Tacitum* Annal. XI. p. 219. Zu derer Römischen Kayser, sonderlich zu Constantini M. und derer folgenden Regenten Zeiten, war es ein Titel, den die vornehmsten Ministri bekamen, und mehr als Spectabilis, Clarissimus und Perfectissimus. Dazu gehörten die Patricii, Expatricii, Praefecti Praetorio, Praefecti Vrbi, und Viri consulares. Bey denen Francken legten sich so gar nach diesem die Könige denselben bey. Wenn er eigentlich bey ihnen bekannt worden, ist nicht ausgemachet. In denen mittlern Zeiten gehörte dieser denen Fürsten und Grafen. Heute zu Tage aber führen die vornehmsten Fürsten den Titel Serenissimi, und überlassen das Illustris andern.

Pancirollus Notit. dignitat. Imp. Orient. 2. p. 12. *Gutherius* de offic. Dom. Aug. *Bulenger* de Imp. Rom. II. 21. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 939. *du Freſne* II. 2. 22. Gl. Gr. p. 513. *Meibomius* Not. in Diploma Taſſilonis, Script. Rer. Germ. p. 196. **Beckmann** Notit. Dign. illuſtr. *de Ludewig* Vita Iuſt. M. 8. §. 15. p. 181. not. **Baudis** Diſſert. de Titulis Viri illuſtris cet.

Illwickersheim, ſiehe **St. Oßwald.**

Illwickersheim, ſiehe **Ilwickersheim.**

Illyeczhasi oder **Illyeshazi**, eine hochgräfliche Familie in Ungern, welche viele Schlöſſer und Herrſchafften beſitzet. Die perpetui Supremi Comites in Trentſchin u. Liptow ſind alle Zeit aus dieſem hochgräflichen Hauſe. Stephanus Illyeczhasi von Illyezhas war Palatinus des Königreichs Ungern, Ober-Geſpan zu Trentſchin und Liptow, Richter derer Cumaner, ſo an. 1546. geboren. Er war des Fürſten Sigismundi Bathori in Siebenbürgen Hof-Meiſter, und gerieth wegen einiger Schrifften, die er wieder den Kayſer Rudolphum II. herausgegeben, in Ungelegenheit, ſo, daß er nebſt dem Ioanne Iouio hart angeklaget ward, und bereits beſchloſſen war, ihn zu arreſtiren. Er flüchtete aber, als er nach Wien vor den Ertz-Herzog Matthiam zu Oeſterreich dieſerhalben gefordert ward, auf ſein Schloß Trentſchin, und folgends mit groſſem Gut nach Polen, woſelbſt er 2. Jahr verblieben, und von Stephano Botſchkay, als ſolcher das Fürſtenthum Siebenbürgen erlanget hatte, an. 1605. wieder beruffen, und ihm Trentſchin und andere Güter wieder gegeben worden. Dieſem Botſchkay ſtund er hernach mit Rath und That bey, und ward von ihm nach Wien geſendet, die Friedens-Tractaten mit dem Kayſer Rudolpho II. vorzunehmen, dahin er auch von dem Botſchkay zum andern und dritten Mahl geſchicket, und der Friede endlich durch ihn befördert und geſchloſſen ward, bey welchem er auch nicht leer ausgieng, indem ihm die Schlöſſer Bozin und St. Georgen eingeräumet, und das Schloß Hodolix in Mähren übergeben ward, bald nach ſeiner Wiederkunfft aber an. 1606. ſtarb Botſchkay. Zeit währender ſeiner Geſandtſchafft hatte er ſich ſonderlich bey dem Ertz-Herzoge Matthia inſinuiret, welchem er verſprochen, noch bey Leben Kayſers Rudolphi II die Ungriſche Crone zu Wege zu bringen, und nach dem er mit dieſes Ertz-Herzogs vertrauteſten Miniſtern, Graf Paullo Sixto Trautſon, Carln von Lichtenſtein und Siegfried Breunern, unterſchiedene geheime Conferentzien gepflogen, brachte er denen Ungriſchen verſammleten Ständen zu Preßburg dieſe Materie vor, die, auſſer dem Cardinal Franciſco Forgatſch, ſich mit ihm conformirten, und nahm er in Ober-Ungern zu Caſchau und derer Enden Ertz-Herzogs Matthiae Angelegenheit folgends auch in Acht, und brachte ſolche an. 1608. zu gewünſchtem Ende, ſo, daß Matthias noch ſelbiges Jahres Theils durch abgenöthigte, Theils durch freywillige Abtretung Kayſers Rudolphi II. die Ungriſche Crone erlangte, und zu Preßburg gecrönet ward. Gleich den andern Tag nach der Crönung aber ließ der neue König Matthias die Wahl des Palatini vornehmen, welche dahin aus fiel, daß dieſer Stephanus Illyeshazi, der da Mahls ſchon Ungriſcher Reichs-Hof-Meiſter war, zum Palatino deſſelben Königreichs erkläret wurde, nach dem ſolches Amt ſeit Graf Thomae Nadaſti Tode von an. 1562. nicht beſetzt geweſen. Nachdem er nun dieſem ſeinen Officio mit Fleiß vorzuſtehen anfieng, und die Türcken, welche die geſchloſſene Friedens-Tractaten unrecht erklären wollten, zu andern Gedancken zu bringen, ſich bemühete, ward er kranck, begab ſich daher, um beſſerer Bequemlichkeit Willen, aus Ungern nach Wien im die Cur, woſelbſt er an. 1609 den 6. May ſeines Alters im 63. Jahr geſtorben, nach Bozin abgeführet, und in einer von ihm allda gebauten Capelle begraben worden iſt. Er war der Lutheriſchen Religion bis an ſein Ende zugethan, verlangte auch in ſeiner letzten Kranckheit den Proteſtirenden Prediger zu Hörnals zu ſich, mit welchem ſeinem Begehren er an den König Matthiam in Ungern verwieſen worden, darüber aber geſtorben. Er ſoll in die 25. Tonnen Goldes werth verlaſſen, dem König Matthiae auch ein anſehnliches vermachet haben. Seine Gemahlin war Anna, Graf Petri Erdödi, Bani in Dalmatien, Croatien und Sclauonien Tochter, mit der er aber keine Kinder gezeuget. Aus dieſer Familie iſt auch Nicolaus, Graf Illyeshazi von Illyeshaz, Erb-Herr der Herrſchafft Trentſchin, Wſiethin und Brunow, der Trentſchiner und Liptauer Geſpanſchafft erblicher Ober-Geſpan, Kayſerlicher geheimer Rath, Cammer- und Ungriſcher Hof-Cantzler, welche Stelle er unter denen Kayſern Iſepho und Carolo VI. verwaltet. Er war an. 1653. geboren, ſtarb an. 1713. und verließ von Eliſabetha, Gräfin von Balaſſy, Ioſephum, welcher die väterliche Würde in Ungern geerbet, und ſich an. 1723. mit Anna Franciſca, einer Tochter Sigismundi, Grafens Czaky vermählet, und Mariam Annam, eine Gemahlin N. Grafens Erdödi.

Illyeshazi, ſiehe **Illyeczhasi.**

Illyria, ſiehe Illyricum.

Illyricani, ſiehe Illyricum.

Illyriciani, ſiehe Illyricum.

Illyricum oder Hillyricum, Illuricum, Illyris, Illyria, nenneten die Römer anfänglich alles dasjenige, was zwiſchen der Donau und Italien vom Urſprunge derſelben bis an den Pontum Euxinum lag. Sie rechneten alſo unter die Illyriſche Völcker die Rätier, Vindelicier, Nordgower, und alle andere die Donau hinunter. Nachdem aber die Römer in Illyrien einbrachen, und die Rätier davon zuerſt überwanden; ſo haben ſie den Namen des Illyriens aus ihren überwundenen Provintzien hinaus und weiter gegen Orient in Ungern getrieben, ſo, daß nunmehro Illyrien hieß, was vor dieſem nur ein Stück davon geweſen. Sie begrieffen aber zu Kayſers Iuſtiniani Zeiten beſonders darunter Macedoniam primam et ſecundam ſiue ſalutarem, Theſſalien, Achaien, Cretam, Epirum veterem et nouam, Daciam mediterraneam et ripenſem, Dardaniam, Praeualim und Pannonien. *Hierocles* Συνεκδ. ξ. p. 638. *Notit. Imper. Orient.* 1. et 24. *Weſſeling* ad *Hierocl.* l. c. Dahero noch heute zu Tage Illyricum diejenige Landſchafft iſt, welche Pannonien oder

oder Ungern gegen Mitternacht, und das Adriatiſche Meer gegen Mittag hat. Die alten unterſchieden ſie in Liburniam und Dalmatiam. Der erſte Theil wurde von denen Römern noch 10. Jahr vor dem Carthaginienſiſchen Kriege, der andere aber nicht eher, als zu des Kayſers Auguſti Zeiten bezwungen, und in das obere und untere getheilet. An. 501. durchſtrichen es die Bulgaren. *Paullus Diaconus* Hiſt. Miſcell. XV. p. 455. An. 549. ward es von denen Slaven ſchrecklich verwüſtet. *Procopius* Bell. Goth. III. 13. 29. Die Völcker, ſo darinnen wohneten, waren die Iapydes, Liburni, Dalmatae, Daorizi, Vindelici, Ardiaei, Pleraei. Die Einwohner waren grauſam, und, welche von ihnen an das Adriatiſche Meer grentzten, ſchreckliche See-Räuber. Anjetzo aber wird faſt dieſes gantze Land, ſo in Venetianiſchen und Türckiſchen Händen iſt, bis auf Ragoſa und einige andere Oerter, unter dem Namen Sclavonien oder Dalmatien begrieffen, gleichwie an gehörigem Orte angemercket worden. Die Einwohner heiſſen Illyrii, Illyres, Illyriciani, Illyricani. Der Illyriſche Meer-Buſen, ſo auch der Meer-Buſen von Drin genennet wird, iſt einerley mit dem Golfo di Venetia. Rom. 15, 19. *Strabo* II. p. 123-164. 185. IV. p. 318. V. p. 326. VI. p. 437. VII. p. 480. ſeqq. *Ptolemaeus. Plinius* Hiſt. Nat. II. 103. III. 21. 25. 26. *Mela* I. 3. *Herodianus* VI. 7. *Stephanus. Propertius* I. 8. init. II. 16. vs. 8. *Liuius* X. 2. XLV. 17. *Scylax* p. 16. *Diodorus Siculus* XV. p. 336. XVI. *Plutarchus* Philopoem. p. 358. Alex. p. 666. Ag. p. 818. *Eutropius* III. 1. n. 8. *Aelianus* Ποικιλ. Ἱστ. III. 15. XIII. 16. *Ioſephus* de Bell. Iud. II. 16. n. 4. *Appianus* Ἰλλυρικ. *Euſtathius* ad Perieg. *Tacitus* Ann. II. 53. III. 7. *Pollio* in Claud. 14. *Pauſanias* IV. 35. *Gruterus* Inſcr. p. 415. n. 7. *Mediobarbus* Num. Caeſ. p. 353. *Cluuerius* Illyric. *Lucius* de Regno Dalmatiae. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. II. 8. §. 97. ſeqq. **Zeiller** Itin. Germ. I. p. 18. Contin. I. c. 29. p. 373. *Dlugoſſus* Polon.

Illyricus, (*B. Iacobus*) ſiehe B. Iacobus Illyricus.

Illyricus Sinus, ſiehe Venetia. (*Golfo di.*)

Illyrien, ſiehe Illyricum.

Illyries, ſiehe Illyricum.

Illyrii, ſiehe Illyricum.

Illyris, hieß vor Alters eine Inſel im Lyciſchen Meere, in dem Gewäſſer der Inſel Cypern, zwiſchen dieſer Inſel und Rhodus gelegen. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 31.

S. Illyrius, mit dem Zunamen Thaumaturgus, auf dem Berge Myrſinone in Morea, hielt ſich entweder allein oder als ein Lehrer anderer Mönche auf dieſem Berge auf, welcher vielleicht von der Stadt Myrſinone, deren *Stephanus* erwehnet, nicht weit entfernet iſt. Man feyert ihm den 3. April.

Illyrius, des Cadmi und der Harmoniae Sohn, welchen er bekam, da ſie ſich ſchon in Illyrien begeben hatten, hingegen aber nicht ſo gar lange hernach in Schlangen oder Drachen verwandelt wurden. *Apollodorus* III. §. §. 4.

Illyrius, war ein Knecht und Augen-Artzt des Kayſers Tiberii, welcher vielleicht mit einem, der Lyrius genennet wird, einerley iſt. *le Clerc* Hiſt. de la Medic. III. L. I. c. 2. p. 568.

Ilzach, ein Dorff, der Stadt Mühlhauſen im Suntgöw gehörig, welches ſie ſammt Mattenheim an. 1435. von Graf Ulrichen von Würtemberg erkauffet hat. Es lieget 1. Stunde unterhalb Mühlhauſen beym Einfluſſe der Doller in die Ill. *Vrſtiſius* Chron. Baſil. p. 60.

Ilm oder **Illm**, Lat. Ilma oder Ilmus, ein Fluß in Thüringen, entſpringet auf dem Thüringer-Walde, 1½ Meilen über Ilmenau, und hat den Namen von einem Ilmen-Baume, welcher vor Zeiten bey ſeinem Urſprunge ſoll geſtanden ſeyn. Er läuffet auf Ilmenau, Langewieſen, Stadt-Ilmen, Kranichfeld, Tannerode, Bercke, Waimar, Sultze, und fällt unter Camburg in die Saale. *Albinus* Meißn. Land-Chron. XXIV. p. 331. *Fabricius* Orig. Sax. *Groitzſchius* Deſcript. Salae fluvii edit. a Schamel. p. 14. **Zeiller** Reichs-Geogr. V. p. 567. Itin. Germ. 17. p. 395. **Wabſt** vom Churfürſtenth. Sachſen Beyl. p. 49. *Olearius* Syntagm. Thur. I. p. 221. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 249. *Gregor.* jetzt florir. Thür. p. 40.

Ilm oder **Ilme**, **Ilmade**, **Ilmede**, ein Fluß im Fürſtenthum Grubenhagen in Nieder-Sachſen, ſo in dem Braunſchweiger-Lande durch Einbeck, und 1. groſſe Meile unter der Stadt in die Leine läuffet. Er entſpringet im Sollinger-Walde, unweit Neuhuß. **Zeiller** Itin. Germ. 29. p. 624. Contin. I. c. 32. p. 443. Topograph. Franc. p. 107. 188. *Olearius* Synt. Thur. I. p. 221. **Schneider** Beſchr. des alten Sachſenl. p. 235 ſeqq. **Letzner** Daſſel. Chron. **Spangenberg** Henneb. Chron. l. 17. p. 53.

Ilm oder **Ilmen**, **Ilmſtadt**, Lat. Ilma oder Ilmena, ingemein **Stadt-Ilm**, eine Stadt, ſo mit Mauren umgeben iſt, nebſt einem Schloß und Amte, an dem Fluſſe Ilm in Thüringen, 2. Meilen von Arnſtadt gelegen. Sie gehöret dem Fürſten zu Schwartzburg-Rudelſtadt, und muß mit Ilmenau in dem Hennebergiſchen nicht verwechſelt werden, als von welchem es 1½ Meile lieget. An. 1449. iſt ſie bey währender Uneinigkeit derer Schwartzburgiſchen Grafen, von dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Friderico dem gütigen, 3. Wochen mit 18000. Mann vergebens belagert worden, wes Wegen jährlich eine Proceſſion in gemeiner Verſammlung der Bürgerſchafft gehalten wird. Sonſt hat Ilmen etliche Mahl die Peſt ausgeſtanden, und im Bauern-Kriege viel erlitten. Das Jungfrauen-Cloſter Ciſtercienſer-Ordens allhier, wurde an. 1286. von Graf Günthern zu Schwartzburg zu bauen angefangen, und iſt ſelbiges mit Fürſt- und Gräflichen Perſonen beſetzt geweſen. Die Aebtißinnen ſind folgende:

1) Irmgard von Schwartzburg, an. 1314.
2) Iuta, Gräfin von Kevernburg.
3) Iuta von Schwartzburg, von an. 1326. bis 1342.
4) Mechtild von Schwartzburg, bis 1356.
5) Iuta von Orlamünde, an. 1357.

6) Mechtild von Schwartzburg, an. 1358.
7) Lutrudis von Barby, an. 1384.
8) Felicitas von Greißheim, an. 1412.
9) Anna von Schwartzburg, an. 1419.
10) Barbara von Cranichfeld, an. 1422.
11) Anna von Schwartzburg, an. 1430.
12) Anna von Kirchberg, an. 1440.
13) Catharina von Wertheim, an. 1474.
14) Elisabeth von Henneberg, bis an. 1499.
15) Elisabeth von Schwartzburg, an. 1513.

Da Mahls wurden die Closter-Frauen zerstreuet. *Bucelinus* Monasteriol. Germ. Imp. p. 199. **Spangenberg** Henneb. Chron. IV. 14. 19. 32. 33 V. 31. *Gregorii* jetzt florirendes Thüringen p. 197. *Olearius* Syntag. Thur. I. p. 221. seqq. **Zeiller** Reichs Geogr. V. p. 567. Topogr. Sax. p. 107. **Wabst** vom Churfürstenth. Sachsen Beyl. p. 49. *Schamelius* Beschr. des Closters Ilmenau. **Leuckfeld** Beschr. des Closters Bosau. Naumburg 1731.

Ilma, siehe **Ilm.**

Ilmade, siehe **Ilm.**

Ilmann, (**Gottfried**) hat de Festis Christianis eorumque origine et rationibus geschrieben. Das Ἀνυπόγραφον war in der Menckischen Bibliothec. *Acta Eruditorum* 1729. p. 448.

Ilmbach, ein Carthäuser-Closter am Steigerwalde in Francken, unter Würtzburg gehörig. **Zeiller** Topographia Franc. p. 5.

Ilme, siehe **Ilm.**

Ilmede, siehe **Ilm.**

Ilmen, Lat. Ilmenus Lacus, ein Moscowitischer See unweit Novogrod. Man sagt, daß er in den See Ladoga lauffe, welches einer von denen grösten des Landes ist, und daß an dessen Ufer eine gleich benamte Stadt liege. *Relation* von Moscau.

Ilmen, siehe **Ilm.**

Ilmena, siehe **Ilm.**

Ilmenau oder **Elmenau**, **Elmenouwe**, ein Fluß im Lüneburgischen, hat seinen Ursprung bey dem Dorffe Bockel im Amte Gifhorn, nimmt darauf 11. kleine Ströme zu sich, welche Auen genennet werden, daher der Fluß Elmenau oder gleichsam **Elvenauen** genennet wird. Er gehet an Lüneburg, Ultzen und Bardewick vorbey, und nicht weit von Wiesen an der Luhr in die Elbe. Die Stadt Lüneburg gebrauchet sich dieses Flusses mit grossem Vortheil zur Handlung nach Hamburg. **Zeiller** Topogr. Brunsuic. p. 10.

Ilmenau oder **Illmenau**, **Ilmenaw**, Lat. Ilmenauia, Ilmenouia, eine Berg-Stadt und Amt an der Ilm und Eingang des Thüringer-Waldes, zwischen Arnstadt und Schleusingen 4. Meilen von Erfurt, unter dem 30. Gr. 54. Min. Longitudinis und 50. Gr. 44. Min. Latitudinis gelegen, aber zu der gefürsteten Grafschafft Henneberg gehörig. Der Ort gehörte vor Alters denen Grafen von Kefernburg, und war es unter denen Raub-Schlössern, welche Kayser Rudolph, nach einem ums Jahr 1290. gehaltenen Reichs-Tage zu Erfurt, zerstören ließ. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 269. p. 315. Henneb. Chron. III. 1. p. 131. *Rivander* Thür. Chron. p. 340. Hernach brachte Fürst Henrich von Henneberg-Schleusingen durch Kauff um 2000. Marck löthigen Silbers das Haus und Stadt Ilmenau, sammt dem Dorffe Kirchheim und etlichen Lehn-Leuten von dem Grafen von Kefernburg, Günther genannt, an. 1343. an sich. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. II. 5. p. 594. *Leuberi* Catal. Com. Bar. et Toparch. Sax. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1419. *Lucae* Fürsten-Saal p. 1184. Nach Fürst Henrichs Tode bekam sein Bruder, Ioannes, unter andern auch das Amt Ilmenau, der ließ es zwar an. 13 1. an Graf Henrich und Günthern von Schwartzburg um 570. Marck Silbers Pfand-Weise. *Lucae* l. c. p. 1186. Es kam aber durch Heurath seiner Enckelin, Margarethae, Fürst Wilhelms des III Schwester, mit Graf Günthern von Schwartzburg an. 1407. dabey ihr 3000. Gold-Gulden von denen Grafen von Schwartzburg auf Ilmenau verschrieben worden, wieder an Henneberg. Fürst Poppens von Henneberg andere Gemahlin, Sophia, eine geborne Herzogin von Braunschweig, Herzog Ernsts jüngste Tochter, hat ihre Leib-Zicht allhier gehabt, und die Stadt mit allerhand Gebäuden gezieret, auch den Spital daselbst errichtet. Nach des Hennebergischen Stammes gäntzlichem Abgang an. 1583. ist, Kraft der an. 1554. den 1. Sept. zu Kahla errichteten Erb-Verbrüderung, dieses Land an die Herzoge von Sachsen gefallen, und gemeinschafftlich administriret worden, bis an. 1660. da die Theilung zu Waimar vorgenommen worden, worinnen das Amt und Stadt Ilmenau an Herzog Wilhelmen von Sachsen-Waimar gekommen, nur daß die Berg-Wercke gemein verblieben, da denn bey dessen Linie, und zwar der Special-Waimarischen Linie es noch jetzo ist, die auch deshalben an denen Henneberg-Schleusingischen Votis auf denen Reichs- und Fränckischen Creiß-Tägen Theil hat und alterniret Sonsten ist Ilmenau wegen seiner Berg-Wercke schon lange berühmt, und giebt es vornemlich Kupfer allda. Das Ertz-Wasser wird durch eine Wasser-Kunst 100. Clafftern hoch herauf gebracht. Dabey sind 4. Oefen in welchen ieglichem Tag und Nacht 2. Centner Kupfer gemachet werden. Sonst hat es als eine Berg-Stadt die Freyheit zu müntzen. Jetzo wird auch Kien-Ruß daselbst verfertiget. An. 1353. sind in diesem Orte durch das Wetter viele Häuser abgebrannt, **Spangenberg** Mannsf. Chron. 288. p. 339. und an. 1431. ist die Stadt durch Sturm von denen Heßischen eingenommen worden. An. 1603. 1624. und 1640. ist der Ort fast gantz abgebrannt. An. 1642. den 28. Sept. muste sie eine Plünderung ausstehen. An. 1684. brannten aber Mahl 46. Häuser darinnen ab. **Zeiller** Itin. Germ. 17. p. 399. Contin. I. 17. p. 213. Topogr. Francon. p. 9. 136. Reichs-Geogr. VI. p. 705. *Albinus* Meisn. Berg-Chron. XIII. p. 103. *Olearius* Synt. Rer. Thur I. p. 221. sqq. 246. seq. 251. **Spangenb** Henneb. Chron. *Auctor* **der Landgraf. Thür.** **Müller** Annal. Saxon. *Gregor.* jetzt florirendes Thüringen 4. p. 82.

Ilmenau, ein Schloß im Viertheil Ober-Manhartsberg in Unter-Oesterreich, nicht weit von Windhofen gegen Norden, nahe an der Grentze von Böhmen.

Ilmenauia, siehe **Ilmenau.**

Ilmenaw, siehe **Ilmenau.**

Ilmen-Baum, wird nicht viel in dem Gehöltze hiesiger Orten gesehen, doch findet man ihn mehr an sandigten Orten, als wo schwartze Erde ist. Er stehet gerne an Qvellen oder Brunnen. Es ist ein Holtz, welches sehr fett erwächset, aber sehr unartig ist. Seine Blätter sind denen Stein-Buchen an Gestallt gleich, wie wohl noch ein Mahl so groß. Es wächset in seiner Wurtzel sonderbar masserigt und knotigt. Daher es auch zu Büchsen- und Pistolen-Schäfften, nicht weniger zu ausgelegter Tischer-Arbeit, gleich dem Massellernem gebrauchet wird.

Ilmenouia, siehe **Ilmenau.**

Ilment, Lat. Ilmetus, ein grosser Fluß in der Persianischen Provintz Sigistan, der sich in den Oceanum Indicum ergüsset. Man hält ihn vor des *Strabonis* XV. p. 1049. *Arriani Ἰνδικ.* 22 und *Stephani* Arbis, oder des *Ptolemaei* Arabis oder auch sonst Arabius, des *Arriani Ἀναβασ. Αλεξ.* VI. 21. Arabius, des *Marciani* in Periplo Artabis und des *Ammiani Marcellini* XXIII. 29. Artabius. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 16.

Ilmenus Lacus, siehe Ilmen.

Ilmetus, siehe Ilment.

Ilmin, ehe Mahls ein Pagus, welchen die *Additiones ad Lambert. Schaffnaburg.* ap. *Pistor.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 257. erwehnen. Er soll an dem Fluß Ilm in Thüringen gelegen haben. *Meibomius* de Pag Saxon. in Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 103. *Paullin.* de Pag. p. 105. **Juncker** Anl. zur mittel. Geogr. II 5. p. 249. **Abel** Sächs. Alterth. 2. §. 5. p. 316.

Ilmitium, siehe **Ilmitz.**

Ilmitz, Lat. Ilmitium, ein Flecken in Oesterreich an denen Ungerischen Grentzen.

Ilmstadt oder **Ilbenstadt**, vor Zeiten **Elofstadt**, oder **Elfstadt**, **Elfstadt**, eine reiche Praemonstratenser-Nonnen-Probstey unter der Regel S. Augustini, und Flecken in der Wetterau, 1. Meile von Friedberg und 2. von Franckfurt, am Flusse Nida gelegen. Sie ist an. 1075. von dem frommen Westphälischen Grafen, Gottfried von Cappenberg, gestiftet, und in dem 30. jahrigen Kriege sehr mitgenommen worden, wie sie denn da Mahls ihre schöne Orgel und Bibliothec eingebüßet. *Serarius* Vita Comitis B. Godofredi. **Winckelmann** Beschr. Hessen II. 4. p. 163. **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII. p. 118. Topogr. Westph. p. 15. **Hamelmann** Oldenb. Chron. *Lucae* Grafen-Saal. p. 357. seq. Fürsten-Saal. p. 287.

Ilmstadt, siehe **Ilm.**

Ilmus, siehe **Ilm.**

Ilo oder **Iowski**, eine adeliche Familie in Polen, so aus dem Hause Prawdzick, welches schon in dem 11. Sec. floriret, seinen Ursprung genommen. Alexander Ilo war um das Jahr 1552. Woywode zu Plotzko, und vertrat die Stelle eines Obersten in dem damahligen Kriege. Sein älterer Sohn, Johann Schenck von Wiskow, hat an. 1588. die Pacta Königs Sigismundi unterschrieben; der jüngere aber, Namens Andreas, Castellan von Wiskow, ist an. 1583. wegen eines begangenen Mordes zu Warschau enthauptet worden. **Felix**, Stanislaus, Alexander, Christoph, Ioannes und Vladislaus haben die Wahl Königs Vladislai IV. unterzeichnet. **Okolski** Stemm. Pol. I. P. I. **Pufendorff** Schwed. Kriegs-Geschichte.

Ilobruch, siehe **Eilenburg.** Tom. VIII. p. 516. seqq.

Iloff, siehe **Epheu.** Tom. VIII. p. 1359.

Ilorci, siehe Lorca.

Ilorcitani, siehe Lorca.

Ilosto, siehe **Ilst.**

Ilostum, siehe **Ilst.**

Ilotae, siehe Helotae. Tom. XII. p. 1320.

Ilouius, (*Stanisl.*) ein Polnischer Edelmann, war ein Schüler Caelii Sec. Curionis, edirte Demetrium Phalereum de Elocutione, und schrieb de historica Facultate; de perfecto Historico; Elogia cet. *Starouolscius* Script. Pol. n. 38 p. 55.

Ilow, ein adeliches Geschlechte in der Marck Brandenburg. Desselben Güter sind: Ilow, Kirschbaum, Radach, Wildenhagen, Tornow, Botschow, Leichholtz, Schmagrey. **Abel** Preuß. Ritter-Saal, p. 47. 58 bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Aus diesem ist Christian, Freyherr von Ilow, entsprossen, von dem in folgendem Articel ein mehrers. N. von Ilow auf Leichholtz hat zur Ehe Marianam Sulamitham von Knobelsdorff. An. 1704. lebte zu Oels Johann Nicol von Ilow auf Mertz, Rath und Hof-Meister bey der verwitbeten Oelsischen Herzogin. *Henelius* Olsnograph. P. I. p. 604. *Sinapius* Schles. Curi. I Th. II. p. 705.

Ilow, (**Christian Freyherr von**) war aus vorhergedachtem Geschlechte, in dem Lande von Sternberg in der Marck Brandenburg, entsprossen, und hatte sich, durch seine in dem 30. jährigen Kriege dem Hause Oesterreich in der Pfaltz und Schlesien geleistete Kriegs-Dienste, zu der Würde eines Kayserlichen General-Feld-Marschall-Lieutenants erhoben, und sonderlich bey dem Herzoge von Friedland beliebt gemachet, der ihn auf eine gantz besondere Weise auf seine Seite gezogen, da er ihn nemlich erst an dem Kayserlichen Hof sehr verkleinerte, hernach ihm gerathen, an diesem Hofe die Gräfliche Würde zu suchen, und als ihm selbige wegen derer gedachten Beschuldigungen abgeschlagen worden, sich deswegen zu rächen angetrieben. Als demnach hierauf dem Herzoge das Commando niederzulegen befohlen worden, war Ilow mit unter denen, die ihn im Namen der gantzen Armée ersuchen musten, dem Kayserlichen Befehl nicht zu gehorsamen. Dieser Ursachen wegen, und weil er an der Pilsnischen Verschwerung Theil gehabt, ward er, als des Herzogs Hinrichtung an. 1634. zu Eger vor sich gehen sollte, nebst andern des Wallensteins Vertrauten angefallen und erstochen, wobey er unter denen übrigen allen den grösten Wiederstand gethan, und den Oberst-Lieutenant, Gordon, Mann vor Mann zu fechten, ausgefordert. Er hat sich mit des Grafen Wratislaw zu Fürstenberg Tochter, **Albertina**, verehlichet.

Ilove, eine Slavische Stadt, welche die Slaven an. 1162. aus Furcht vor Henrich dem Löwen, Herzoge von Braunschweig-Lüneburg, selbst anstecketen. *Helmoldus* Chron. Slau. I. 87. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 611. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 226. p. 265. An. 1169. ward sie wieder aufgebauet. *Helmoldus* l. c. II. 14. apud *Leibnit.* l. c. II p. 629.

Ilowski, siehe **Ilo.**

S Ilpidius, ein Märtyrer in dem Ländgen Gevaudan in Franckreich, lebte sehr gottsfürchtig, begrub die Cörper derer H. Märtyrer heimlich, theilete sein Vermögen unter die armen, begab sich auf einen Berg am Flusse l' Alier, wohnte daselbst 2. Jahr, und bekehrte viel Leute zu Christo. Endlich wurde er auf Befehl Valeriani und Gallieni gefangen genommen, und, wegen seiner Standhaftigkeit im Glau-

Glauben, im Gebiete der Stadt Iavouls zu tode gemartert. Seine Feyer wird den 16. Iun. gehalten.

Ils oder **Ilz**, Lat. Ilissus, ein Fluß, welcher an denen Böhmischen Grentzen entspringt, und bey der Stadt Passau, wovon ein Theil deswegen die Ilstadt genennet wird, sich mit der Donau vereinigt. **Zeiller** Reichs-Geogr. IV. p. 340. 354.

Ilse oder **Alse**, ein kleiner Fluß in Nieder-Sachsen, welcher in der Grafschafft Wernigerode unter dem Brockers-Berge entspringt, und unweit Schladen im Hildesheimischen in die Ocker fället. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 176. 185.

Ilsenaburg, siehe **Ilsenburg**.

Ilsenburg oder **Ilseburg**, **Ilsenaburg**, **Ilsineborg**, **Ilsineburch**, **Hülseburg**, **Hilsenborg**, **Elsenaburg**, **Eisenburg**, Lat. Ilsineburgum, ein Flecken und Amt nebst einem Schlosse in der Grafschafft Wernigerode. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 176. Graf Ernst zu Stollberg der an 1710. den 9. Nou. ohne männliche Erben abgieng, residirte daselbst. Zuvor war es ein Schloß, welches Kayser Henrich der I angeleget, Otto der dritte aber an. 998. dem Stiffte Halberstadt geschencket hat, welche Stifftung auch Henrich der andere an. 1003. bestätigte. *Chron. Halberstad.* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 121. Darauf machte Arnolphus, Bischoff zu Halberstadt, ein Benedictiner-Mönch-Closter daraus, und weihete es in die Ehre SS. Petri und Paulli. *Meibomius* de Irmensula Sax Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 29. Einige geben Buconem, den 12. Halberstädtischen Bischoff, zum Stiffter an, der es aber nur wieder erneuert hat, da es durch den Krieg verwüstet worden. An. 1120 brannte es ab. An. 1465. trat es zur Bursfeldischen Vnion, und gieng endlich an. 1549. gar ein. *Trithemius* Chron. Sponhem **Leuckfeld** Antiq. Bursfeld. 3. p. 102. Antiq. Halberst. p. 306. **Wabst** vom Chur-Fürstenth. Sachsen Beyl. p. 55. *Bucelinus* Germ. Sacr. P II. p. 29. 48. **Abel** Preuß. u. Brandb. Staats-Geogr. I. 5. p. 341. seq. *Leibnit* Script. Rer. Brunsu. Tom. II. Praef. § 12 **Calvör** Nieder-Sachsen Th. IV. B. II. c. 19. 104. seqq p. 515. seqq *Paullinus* Chron. Congregat. Badesleb. in Synt. Rer. Germ. p. 279. sq. Die Aebte des Closters waren:

1 Ezilo, bis 1018.
2 Vlricus.
3 Herrandus, bis 1087.
4 Otto.
5 Martinus, st. an. 1129. den 17. May.
6 Henricus, bis an. 1135.
7 Lampertus.
8 Sygebodo, st. an. 1161.
9 Tetherus, st. an. 1170 den 14. Dec.
10 Tidericus, st. an. 1192. den 19 Ian.
1 1 Bartholdus,
2 Hermannus, bis an. 1207.
13 Ludolphus, oder, Schladen von Wänigstede, st. an. 1215
14 Sigfridus.
15 Ioannes.
16 Elias von Groning.
17 Bernhardus von Oldenrode, an. 1242.
18 Gebhardus.
19 Bernhardus.
20 Hygoldus, um das Jahr 1273. 1278.
21 Henricus II. Paschalis, an. 1281.
22 Burcardus von Kramme, an. 1300.
23 Henricus III. Graf von Klettenberg, an. 1309. dancke nach 7. Jahren ab.
24 Albertus von Borchdorff, an. 1316.
25 Detmarus von Hardenberg, an. 1329. st. an. 1359.
26 Lippoldus.
27 Wipertus.
28 Anno von Oberge, dancke te an. 1393. ab.
29 Nicolaus Tribut.
30 Ludouicus Bogelsack, an. 1397.
31 Henricus IV de Brunsuig,
32 Henricus V. von Overbeck.
33 Iohannes II.
34 Henricus VI lebte an. 1452.
35 Hermannus de Honouer, an. 1488.
36 Ioannes Henne, 1519. st. an. 1531.
37 Henningus, st. an. 1556.
38 Theodoricus, st. an. 1560.
39 Henningus Ditmarus, st. an. 1572.
40 Christophorus, Graf von Stollberg.

Chronol. Abb. Ilsineburg. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 684. seqq.

Ilsenburg, ein Gräfliches Geschlechte, so vorgedachten Ort besessen. An 1002 starb Heremannus, ein Bruder des Bischoffs Arnolphi zu Halberstadt, worauf auch die Grafschafft völlig dem Stiffte Halberstadt eingeräumet ward. *Chron. Halberstad.* apud *Leibnit.* Script Rer. Brunsu. Tom. II. p. 120.

Ilsenstein oder **Ilsineستein**, ein Raub-Schloß in der Gegend Ilsenburg in Nieder-Sachsen, dessen Einwohner das Closter Ilsenburg gantz herunter gebracht. Im 12. Jahrhunderte ward es durch den Ertz-Bischoff von Magdeburg eingenommen, und dem Abte Martino übergeben, der es hernach schleiffen ließ. *Chronolog. Abbat. Ilsineburg* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsuic. Tom. II p. 684 seq.

Ilsfeld, ein Flecken, so ehedessen unter Lauffen gehöret. **Zeiller** Topographia Sueuiae p. 115. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 10. p. 909.

Ilsineborg, siehe **Ilsenburg**.
Ilsineburch, siehe **Ilsenburg**.
Ilsineburgum, siehe **Ilsenburg**.
Ilsineستein, siehe **Ilsenstein**.
Ilsing, siehe **Ilsung**.

Ilsna, ein kleiner Fluß in der Woywodschafft Breßici in Lithauen, läuffet unter der Haupt-Stadt Breßici in den Bug.

Ilß oder **Ilza**, ein Marck-Flecken, nebst einem Schloß, Kalßdorff genannt, am Flusse Ilz in Unter-Steyermarck an denen Ungerischen Grentzen, nicht weit von Grätz.

Ilst oder **Ilst**, **Ilosto**, Lat. Iliacum oder Ilsta, Ilostum, ein altes Städtgen, 1. Stunde von Sneek im Westergow in West-Friesland, allda viele Schiffe gemacht werden, ist ietzo schlecht. **Zeiller** Reichs-Geogr. II 199. Itin. Germ. 30. 661. 665. Contin. I. c. 31. p. 455.

Ilsta, siehe **Ilst**.

Ilstanus, (*Martin*) ein Augustiner-Mönch zu Alost, aus Friesland bürtig, lebte um 1500. und schrieb Elogia et Encomia nobilium in Frisia, ingleichen Historiam factionum sub Anarchia, so noch im MSCte lieget. *Sweertius* Athen. Belg.

Il-

Ilstadt, siehe **Paßau**.

Ilster, siehe **Elster**. Tom. VIII. p. 933.

Ilsung, oder **Ilsing** soll der 16. teutsche König und zwar derjenige seyn, welchen Tacitus Ulysses nennet. Spangenberg Mannsf. Chron. 20. p. 17.

Ilsung, ein Geschlechte in Schwaben, welches vor alten Zeiten den gräflichen Tittel von Möhringen und Hohenrieden geführet, wie denn an. 785. Graf Lupoldus von Möhringen unter die Aebte zu Wesenbrunn gezehlet wird. Fridericus Ilsung, Graf von Möhren und Hohenrieden, hat sich an. 1178. in Augspurg nieder gelassen, und sollen dessen Söhne und nahe Anverwandten, an der Zahl 22. in dem damahligen Bayrischen Kriege, theils geblieben, theils aber der Massen herunter gekommen, daß sie genöthiget worden, sich in Augspurg, allwo sie sich durch unterschiedliche geistliche Stifftungen einen ewigen Ruhm gemacht, niederzulassen, und nur den Adel-Stand zu führen, *Crusius* Schwäb. Chr. Th. II. B. XI. c. 10. p. 643. Worauf die Herzoge in Bayern ihren Erb-Marschallen/ denen von Gumpenberg und Bieberach die nahe bey Augspurg gelegene Grafschafft Möhringen verliehen haben. Gedachten Friedrichs Sohn war Seifried, der starb an. 1218. und hatte von Adelheid Volckweinin oder Folckweinin zur Gemahlin. *Crusius* Schwäb. Chr. Th. III. B. I. c. 2. p. 727. Paralip. p. 449. Er ließ von ihr A.) Henrichen, so an. 1251. lebte, und mit Petrissa Fundauin zeugte 1.) Seifrieden, so durch Annam Rappoltin ein Vater Conrads wurde. Dieser starb vermuthlich ums Jahr 1356. und hatte Annam Vöglerin zur Ehe, von welcher gebohren N. und Henrich an. 1304. ein Vater 3. Kinder, davon Margaretha Conrad Regels Eheliebste war. 2.) Seybolden, einen Vater N. so an Conraden Mirnern verehelicht war. B.) Richardum, welcher die Kirche St. Leonhard stifftete an. 1241. *Crusius* l. c. Th. III. B. I. c. 16. p. 767. Er zeugte mit Hildegarda von Stoltzhirsch I.) Hannsen, der an. 1303. lebte, und ledig sturbe. II.) Conraden, der Bau-Meister zu Augspurg war, an. 1372. aber Bürger-Meister und Kriegs-Oberster. *Crusius* l. c. Th. III. B. V. c. 8. p. 942. c. 9. p. 945. c. 10. p. 946. Er lebte in zweyfacher Ehe, nemlich mit Ursula Hurlacherin, und Beatrice Vogelerin/ und hatte zu Kindern a.) Ursulam Arnolds von Welden Gemahlin, b.) Catharinam, eine Nonne zu St. Catharinä, c.) Hannsen, der starb an. 1333. und hatte aus erster Ehe mit Lucia Kärgin Seifrieden und Jacoben, so beyde jung sturben, mit der andern Gemahlin Anna Herwartin zeugte er Hannsen, der eine adeliche aus Steyermarck sich beylegte/ aber ohne Kinder bleiben muste. d.) Annam, Hermann Schudlers Gemahlin, e.) Adelheiden, Udalrichs Preischuoch, Gemahlin, f.) Conraden, der hatte zwey Ehen gefeyert, nemlich mit Radegunda Hurnaussin, und Catharina Vögelin, davon die Kinder folgende waren: a.) Seifried der starb an. 1369. nachdem er mit Adelheid Vögelin, Catharinam gezeuget hatte. Diese wurde in hohen Alter blind, vermachte dahero alle ihre Güter der Stiffts-Kirche zu Augspurg, und verordnete das Fronleichnams-Fest zu feyern. b.) Clara, diese heurathete Peter Rothen, einen Geschlechter zu Ulm. c.) Conrad, so jung mit Tod abgieng. d.) Johann, der lebte noch an. 1379. und zeugte mit einer von Herbart Elisathen Arnolds von Kreut, und Catharinen, Hannsens von Baldern Gemahlin. e.) N. eine Nonne zu St. Moritz in Augspurg. III.) Henrichen, welcher an. 1259. mit Tode abgieng und von Elisabeth Breunigin verließ Udalrichen, welcher dem Closter St. Udalrichs in Augspurg viele Wohlthaten erwiese, und daselbst an. 1318. begraben wurde. Von seinen mit Afra Glanerin erzeugten Kindern, hatte Conrad zwey Gemahlinnen, Adelheid Schlingerin, und Guten Rhemin. Von seinen Kindern wird gleich folgen. Wilhelm starb jung, in gleichen Johann, Afra heurathete Conrad Glanern, und Udalrich starb an. 1363. nachdem er das Weber-Haus zu Augspurg vor 700. fl. und 4. Stück weiße Leinwand erkauffet, und zwey Seel-Meßen zu St. Moritz gestifftet hatte. *Crusius* Schwäb. Chr. Th. III. B. V. c. 7. p. 939. Th. III. B. VI. c. 2. p. 5. Er zeugte mit der ersten Gemahlin Anna Vögelin 3. Töchter, davon die älteste Clara, Paul Pfettners Ehe-Liebste, die beyden andern aber, als Afra und Elisabeth, Nonnen waren, jene zu St. Martin, diese zu St. Catharinen. Aus der andern Ehe mit Elisabeth Contzelmannin wurde gebohren Adelheid, Nonne zu St. Catharinen, George starb jung, und Udalrich half die Meße vor die 7. Schläffer stifften. Von obgedachten Conrads Kindern sind etliche in der Jugend gestorben, von denen andern hatte Scholastica Laurentium Egen, Bürger-Meistern zu Augspurg zur Ehe, Elisabeth aber Johann Langmanteln von Sparn. Von denen lebenden Söhnen war Sebastian, Burger-Meister zu Augspurg, ward aber an. 1425. von Peter Rechlingern einem Patricio daselbsten ermordet, nach deme er mit Anna Hofmeyerin zwey Töchter gezeuget hatte, nemlich Susannen, Rumold Ehingers von Ulm, und Annen, Johann Liebers Ehelieben. Sebastians Bruder Johann starb an. 1369 und ließ von Anna Kettlin 3. Kinder, davon Sigismund ledig sturbe, Agnes Peter Rotte heurathete, George aber aus zweyfacher Ehe/ nemlich mit Anna Schenckin, und Cäcilia Pornerin sein Geschlechte fortpflantzte. Die Kinder sind folgende: α.) Udalrich ein Vater durch Claram Ridlerin, von 9. Kindern, nemlich Magdalenæ vermählt an George Peutingern, Udalrici, Gabriels, Felicitatis Claræ, Afræ verehelicht an Johann Balden, Georgens, Simons, und Udalrici, β.) Ottilia, Henrich Langmantels Eheliebste, γ.) Sebastian, so vermuthlich an. 1371. zu Augspurg das so genannte Ilsungs Salue Regina gestifftet. *Crusius* l. c. Th. III. B. V. c. 9. p. 944. Ihm gebahr Clara Honoltin, Sebastianen, Barbaram, Hannsen, so alle drey klein sturben, Ursulam, Antonium, Mariam, und Warmunden, welcher mit Cæcilia Ehingerin von Ulm zeugte Waramundum oder Pharamundum, und Catharinen, vermählt an Matthäum Langmantel von Sparn, und Johann

von Ilsung δ) Sebaldus starb an. 1464. ledig und ε) Sigismundus bekam von N. von Schaland Annam, Georg Langmantels von Sparn Gemahlin, Cæciliam, Sebastianum, Decretalium Doctorem, so vermuthlich in seiner Jugend mit dem Ertz-Hertzoge Alberto von Oesterreich in das gelobte Land, wie auch in Sicilien und Spanien gereiset, ward darauf Burgermeister zu Augspurg, und an. 1464. von dem Kayser zu einem Ritter geschlagen. Er hat eine Historie von seinem Geschlechte, aber keine Erben hinterlassen. Der letzte Sohn des vorher gedachten Sebastiani war Achilles, lebte an. 1530. und verheurathete sich mit Magdalena Stüntzin, von welcher geboren nachstehende Kinder: als Barbaram, Mariam, Dorotheam, so jung sturben, Annam, Catharinam, Magdalenam eine Gemahlin George Giengers, Catharinam, so eine Nonne war, Hannsen, der Bayerischer Rath und ein Ehegemahl Annæ Rabenhauptin war, eine Mutter Hannsens und Sigmunds, davon der letzte ein Mönch war, Sebastianum, so zu Venedig sturbe; Sigismundum beyder Rechte Doctorn und Kayserlichen Rath, so zu Prag sturbe; Georgen Ilsung von Lichtenberg, der wurde Oberster, und bey denen Kaysern Carolo V. Ferdinando I. Maximiliano II. und Rudolpho II. geheimer Rath, wie auch Statthalter in dem Hertzogthum Würtenberg, und zeugte mit Anna Löblin von Gronenberg 3. Töchter, Mariam Friedrich Fuchsens von Fuchsberg / Annam, Jacob Fuggers an. 1570. und Susannam Johann Christophs von Schellenberg und Friedrichs von Hörwart, Gemahlin, ingleichen 3. Söhne / Fridericum, Maximilianum und Georgium, welche die Freyherrliche Würde von dem Kayser erhielten, aber ohne Erben verstorben. Des vorgedachten George des ältern Bruder, Melchior, hat eine beständige Posteritat nach sich gelassen; welche den Freyherrlichen Character und zugleich den Beynamen von Tratzberg, Vischach und Curaberg führet. Melchiors Gemahlinen waren Felicitas von Rosa, an. 1521. und Margaretha Rehlingerin an. 1542. Die erste gebar Melchiorn den jüngern, vermählt an Margaretham Geyerin von Osterberg, und Christinam. Aus der andern Ehe kamen Magdalena, Anton Christoph Rehlingers Eheliebste an. 1564. und 2. Söhne, welche beyde Nachkommen gelassen, als α) der jüngste Namens Achilles auf Cuneberg, zeugte mit Anna Honoldin an. 1562. *Crusius* l. c. Th. III. B. XII. c. 9. p. 305. Jacobum Ilsung, auf Tratzberg, so durch Annam von Hohenberg ein Vatter Jacobi Pfarrers zu Pfaffenhofen und Mariä Victoriä wurde, diese hatte George Christophen von Artzt zur Ehe, und Vdalricum, welchem Barbara von Gemmingen gebar Mariam Barbaram, Mariam Veronicam, und Maximilianam, davon die erste Adam Blarern, die andere aber George Friedrichen Spet zur Ehe hatte. β) Der älteste Christoph Ilsung Duumvir zu Augspurg, lebte mit Emerita Schultheißin von Hohenfels an. 1559. in der Ehe, und hatte zu Kindern, κ.) Melchiorem, an. 1590. der zeugte mit Catharina Klammerin von Weidach 12. Kinder, von welchen Leopoldus und Henrich, Anna Susanna, Anna Veronica, und Anna Sophia ledig gestorben, Anna Maria, und Anna Margaretha waren Nonnen, Johann Melchior hatte Catharinam von Imhof, Emerita, Balthasar Barthen von Besenbach an. 1630. Anna Maria aber Johann Heinrichen Schenck von Notzingen an. 1615. zur Ehe, der jüngste Sohn Christoph war Würtzburgischer Marschall, und starb ledig, der älteste aber Johann Felix Ilsung von Tratzberg und Vischbach, Bürgermeister zu Augspurg, heurathete an. 1717. Catharinam Schenckin von Notzingen u. bekam 5. Kinder, davon Joh. Georg, Henrich, Maria Catha., u. Maria Eleonora ledig gestorben, der andere Sohn Johann Melchior Ilsung von Tratzberg auf Tunaberg mit Anna Maria Ehingerin von Baltzheim zeugte Johann Christophen, Felix Carln, und Catharinam Helenam. 2) Catharinam Gabriel Schelenbergers Eheliebsten. 3.) Warmundum, so jung verstorben 7.) Christophorum, dieser heurathete an. 1596. Euam Neckartin, und an. 1604. Ursulam Bimlerin. Von der ersten wurden geboren Georg Friedrich, Johann Sigmund und Friedrichen: Die beyden ersten sturben ledig, der letztere aber als ein Soldat, Johann Sigmund lebte in zweyfacher Ehe, nemlich mit Maria Catharina Hörlin, und Anna Maria von Schnöburg. Seine Kinder waren Maria Catharina, vermählt mit Johann Frantzen Vogelmayer an. 1650. Johann Christoph, Johann Michael, und Johann Ludewig. Die andere Gemahlin gedachten Christophs gebar Maximilianum, so sich zwey mahl verheurathete, nemlich mit Maria Rehlingerin und Anna Maria von Imhoff. Er war ein Vatter Mariä Theresiä, Theodosii, und Leopoldi 11.) Fridericum, der im Kriege starb. 1.) Sebastianum, der zeugte mit Barbara Millerin von Zweiraden Christophen vermählt an eine von Lerchenfeld Albrechten, so durch Helenam Grimmigin ein Vatter Hannsens Vdalscalci, Mariä Catharinä, und Helenä wurde, und Sebastianum, welcher von Magdalena Rehlingerin zwey Kinder bekam, nemlich Mariam Ursulam und Johann Frantzen. Spener Histor. Insign. II. 45. *Lazius* de Migrat. Gent. VII. p. 328. *Bucelinus* Stemmatogr. P. III. p. 3. p. Poster. 176. seq.

Iltächte, heisset so viel als Eidexe, davon an seinem Orte, Tom. VIII. p. 2423.

Ilten, ein Amt im Lünegurgischen an denen Grentzen von Hannover.

Ilten, ein vornehmes in denen Hannöverischen und Thüringischen Landen angesessenes, auch in Francken wohlbekanntes adliches Geschlechte. Ulrich von Ilten war an. 1350. 1363. Abt zu St. Michael in Lüneburg. *Abb. S. Mich. Luneb.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 700. Pfeffinger Br. Lüneb. Hist. III. 2. p. 329. 334. 338. Hans von Ilten diente an. 1546. dem Kayser Carolo V. als Rittmeister. Caspar lebte an. 1636. und 1639. in Lüneburgischen Diensten. Pfeffinger Br. Lüneb. Hist. V. q. p. 313. 346. Ernst von Ilten war an. 1665. Obrister bey dem Bischoff zu Münster, Christoph Bernhard von Galen, wegen seiner Bravour sonderbar hochgeachtet, sein Sohn, Jobst Christoph von Ilten aber an. 1684. Obrist-Wachtmeister bey Hertzog Friedrich zu Sachsen-Gotha. Dieser zeugte mit Anna Christina von Wildungen verschiedene Söhne, von welchen an. 1729. Carl in Würtembergischen, und Diedrich Levin in Sachsen-Meinungischen Diensten als Lands-Hauptmann stunden, Ernst Conrad Adam, war in dem Spanischen Successions-Kriege bey dem Schwartzburg-Reußischen Regimente Obrister, seine Gemahlin war des Fränckisch-Odenwaldischen Ritter-Raths, Johann Ernsts von Stetten, Tochter, Eva Maria, mit welcher er verschiedene Söhne und Töchter gezeuget; nach dem an. 1714. getroffenen Friedens-Schluß aber hat er in Thüringen das Zeitliche gesegnet, und liegt zu Königssee begraben. Weinrich Henneb. Kirch- und Schulen-Staat. p. 672.

Iltes-Fell, siehe Iltis.

Iltis, Iltniß, Eltis oder Elb-Thiere. Lateinisch Furo, Furunculus, Furus, Furectus, Mustela silvestris, Viverra, Frantzösisch Furet, ist ein kleines vierfüßiges Thierlein von böser Art, so dem Land-Mann zu sonderbaren Plagen erschaffen / indem es nicht allein in dessen Wirthschafft unter dem Geflügel und denen Eyern, sondern auch denen wilden Thieren Schaden thut, Massen es allein, was es in Tauben-Nestern und Hüner-Häusern findet, die Köpffe abbeiset, und ihnen nur das Blut aussauget. Es ist ein böses Ding, hat einen dicken Hals, und stincket greulich, wo es hinpüsset, dahero, dahero wird es auch ein Stäncker genennet, wehret sich scharff gegen die Hunde mit beissen, und seiget ihnen ins Gesichte, ist ein wenig kleiner als der Stein-Marder, doch gröser als ein Wiesel; hat zweyerley Haare untermenget, derer die langen schwartz und die kurtzen gelblicht aussehen. Es wohnet gemeiniglich gerne in denen Hecken oder Dorff-Zäunen, unter denen Schwellen derer Häuser und Scheuern, bißweilen auch in Wäldern unter denen Wurtzeln und allerhand Gestrüppe des Lager-Holtzes, oder in Dorn-Hecken derer Felder, wo sichs in die Erde gräbet. Sie werden blind gebohren, im andern Jahre sind sie zu ihrer Vollkommenheit, und thun allezeit grossen Schaden. Sie liegen auch gerne an Ufern der kleinen Wasser-Bäche, wegen der Mäuse und Frösche, die sie fangen; Sie lauffen nicht auf denen Tächern herum, wie die Stein-Marder, sondern bleiben auf der Erden, wo etwann Reißig oder Stangen liegen, welche sie durchsuchen: Sie sauffen auch gerne denen Hünern die Eyer aus, und können solche durch ein klein Loch mit der Zunge rein auslecken, davon sie die Schalen liegen lassen. Theils verschleppen auch die Eyer. Ihre Brunst geschiehet gleich denen Mardern, im Februario. Sie tragen neun Wochen und haben im April Jungen, welche man leichtlich ihres Gestancks halber finden kan. Zu ihrer Brunst-Zeit haben sie des Nachts viel beissens und schreyens. Ihre Bälge brauchen die Bauers-Leute gemeiniglich zu ihren Klapp-Mützen vor die Kälte, sind dauerhafftig und warm. Die Bauer-Mägde aber füttern sie unter ihren gewöhnlichen Kopf-Schleyer, sonsten dienen sie zu nichts. Sie werden mit einem Ey in höltzernen Fallen gefangen, oder aus der Erde gegraben. Der Iltis wird gebrauchet, die Caninchen aus ihren Bau zu stöbern. Es führet viel flüchtiges Saltz und Oel. Sein Fleisch ist gut wieder den Schlangen-Biß, zum zertheilen und den Urin zu treiben. Sein Mist zertheilet. Furo, furus, furunculus, furectus, kommen von φύρω, ich mische, vermenge, weil der Iltis alles durch und untereinander vermischet, wo er sich nur einschleichen kan.

Iltis-Garn bestehet aus ein Paar kleinen Netzgen, welche von feinen dünnen Bindfaden und Leingen mit engen Maschen zusammen gestricket, damit man um das Behältnis des Iltisses herum stellen könne: Hierauf spühret man bey neu gefallenem Schnee dieselben aus, so dann stellet man auf, störet in die Behältnisse, lässet die Hunde stöbern, und fänget also dieselbe im Netze. Es sind diese Netze mit ihren Leinen und Garne in allen fast denen Hasen-Netzen ähnlich, werden auch eben so tractiret mit Aufstellen und Ablauffen, dahinter die Hunde geschwind her seyn müssen, weil sie sonst leichtlich zu entwischen pflegen; doch müssen, wie gemeldet, die Maschen enger seyn, damit das Gefangene darinne bleibet.

Iltniß, siehe Iltis.

Iltonomus, einer von denen 50. Söhnen des Aegypti. *Hyginus* Fab. 170.

S. Iltut's oder Ilhtud Hermitage, ist ein altes Monument in der Engelländischen Provintz Monmouth, in dem Kirch-Spiel Lhan Hammwlch. Es stehet auf der Spitze eines Berges, nicht weit von der Kirche, und bestehet aus 4. grossen ungehauenen Steinen, drey derselben stecken in der Erden, und der vierte lieget oben darauf als eine Decke. *Camden's* Brit. p. 593. 594.

Iltz ein Fluß, siehe Ils.

Iltz eine Stadt, siehe Iltz.

Iltzn, siehe Iltz.

Iltzhoven, ein Flecken der Stadt Schwäbisch-Hall zugehörig, erhielt an. 1570. vom Kayser Maximiliano I. die Freyheit drey Märcke jährlich zu halten Lünig Reichs-Archiv. Part. spec. Contin. IV. Th. II. Forts. Abtheil. 9. Abs. 22. Tit. Hall in Schwaben §. 21. p. 920. Pfeffinger ad *Vitriar.* III. 2. p. 189.

Iltzstadt, siehe Passau.

Ilua, siehe Elva. Tom. VIII. p. 962.

Ilvarodam, siehe Evilmerodach. Tom. VIII. p. 2130.

Iluates, ehe dem ein Volck in dem obern Theile von Italien Rom jenseit des Pos gelegen. *Livius* XXXI. 10. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 65.

Ilveld, siehe Ilfeld.

Ilversdorff, siehe Elwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. seqq.

Ilverstorff, siehe Eilwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. seqq.

Ilui, siehe Heluii. Tom. XII. p. 1325.

Ilumberis, siehe Lumbier.

Ilumberitani, siehe Lumbier.

Ilumbritani, siehe Lumbier.

Ilurbida, ehedem eine Stadt in Hispania Tarraconensi, gegen den Fluß Durium zu. *Ptolemæus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 74.

Ilurgauonenses, siehe Ilercaones.

Ilurgia, siehe Ilurgis.

Ilurgis, oder Ilyrgis, vor dem eine Stadt in Hispania Baetica, zwischen Setia und Vergentun. *Ptolemæus*. *Appianus* Ἰβερ. p. 457. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 26. Sie mag vielleicht des *Polibii* XI. ap. *Stephanum* v. Ἰλούργια, Ilurgia seyn.

Iluro, oder Illuro, war vor Alters eine Stadt derer Laletanorum, in Hispania Tarraconensi. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. Beym *Mela* II. 6. heißet sie Eluro, und beym *Ptolemæo* gar Dilurou. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 107. Den Namen soll diese Stadt aus dem Syrischen haben, und so viel als hoch bedeuten. *Bochart* Chanaan l. 34. p. 604. Einige halten sie vor den heutigen Ort Arenys an der Küste von Catalonien zwischen Barcellona und Blanes, andere aber vor Mataro, welches näher bey Barcellona liegt.

Iluro in Franckreich, siehe Oleron.

Ilus, des Dardani und der Bateæ Sohn, starb ohne Kinder, daher das Reich auf seinen Bruder, den Erichthonium, fiel. *Apollodorus III.* 11. §. 2.

Ilus, des Trois und der Callirrhoës, einer Tochter des Scamandri, Sohn, und also des vorhergehenden Klein-Sohn, fand sich in Phrygien bey einem angestelleten Ritter-Spiele ein, und weil er sich am besten hielt, bekam er 50. Knaben und 50. Mägdgen zum Preise, welchen dasiger König nach dem Oraculo noch eine bunde Kuh beyfügete, mit der Ermahnung, daselbst eine Stadt zu erbauen, wo sich dieselbe zu erst niederlegen würde. Es that selbige dieses bey dem Grabe der Ates, und Ilus erbauete auch daselbst die Stadt Ilium. *Strabo XIII.* p. 887. *Diodorus Siculus* IV. p. 276. Er bat aber auch den Jovem ihn durch ein Zeichen zu versichern, daß solches ihm angenehm sey, worauf er denn des Morgens vor seinem Gezelte das Palladium stehen fand, so eine Statua der Palladis 3. Cubitos hoch war, die in der rechten Hand eine Lantze, in der lincken aber einen Spinn-Rocken hielt. Er erbauete daher dieser zu Ehren auch einen besondern Tempel, nahm die Eurydicen, des Adrasti Tochter zur Gemahlin, und zeugete mit selbiger den Laomedontem. *Apollodorus III.* 11. §. 2. 3. Als aber nachher der besagte Tempel der Palladis in Brand gerieth, suchte er vor allen Dingen das Palladium zu retten, wagte sich ins Feuer, und brachte auch das Bild davon, verlohr aber dargegen sein Gesicht, weil solches Palladium kein Manns-Volck sehen sollte, jedoch aber gab ihm die Göttin auch nachher dasselbe endlich wieder. *Plutarchus* Parall. minor. 17. *Homerus*, *Diodorus Siculus* IV.

Ilusa, siehe Iluza.

Iluza, oder Ilusa, vor diesen eine Stadt in Groß-Phrygien zwischen Sebaste und Acmona. In denen ersten Christlichen Zeiten saß allhier ein Bischoff, von denen Petricius dem dritten Constantinopolitanischen Concilio mit unterschrieben. *Hierocles* Συνεκδ. κβ. p. 669. *Concil. Constant.* III. p. 534. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 95. *Wesseling* ad *Hierocl. l. c.*

Ilwersdorffs, siehe Eilwardesdorff. Tom. VIII. p. 521. seqq.

Ilwickersheim, oder Illwickersheim, eine Festung in Elsaß, welche an. 1246. Henrich von Stahleck, Bischoff zu Straßburg zerstörte. Spangenberg Mannsf. Chron. 257. p. 396.

Ilybirris, soll ehe dem ein Fluß in Spanien, in welchen das alte Ilybirris oder heutige Elne gelegen. *Strabo* IV. p. 275. *Casaubonus* ad h. l. hat angemerckt, daß ihn *Ptolemæus* Illeris oder Illeberis. *Polybius* aber beym *Athenæo* VIII. 2. Ilebernis nenne.

Ilybirris, siehe Elne. Tom. VIII. p. 917.

Ilyrgis, siehe Ilurgis.

Ilz, oder Ilz, Ilza, Izilz, eine Stadt in der Woywodschafft Sendomir in Klein-Polen, unten an einem Gebürge gelegen. Sie ist wegen des schönen Gefäßes bekannt, womit sie gantz Polen versiehet. Es ist eine Festung dabey, welche der Bischoff von Cracau inne hat. Das Schloß bestehet aus alten Gebäude, der Bischöffliche Palast aber ist gantz neu und prächtig. *Cellarius* Polon. *Starauolscius* Polon. p. 16. Florianus, Bischoff zu Cracau umgab es an. 1380. zu erst mit Mauern. *Dlugossus* Hist. Pol. X. p. 48.

Ilza, siehe Ilß.

Ilza, ein Fluß in Polen, welcher sich in den Fluß Chodz ergüsset. *Dlugossus* Hist. Pol. I. p. 14.

Im Dunckeln will der HErr wohnen. 1. Reg. 8, 12. Das mögte einem widersinnig vorkommen, weil 1. Tim. 6, 16. stehet, daß GOtt in einem Lichte wohne. Doch ist es zu bedencken, daß dort GOttes Majestätische Herrlichkeit im Himmel, hier aber die sichtbare Offenbahrung seiner Gegenwart auf Erden gemeynet werde. Denn da hat es ihm gefallen, sich im Dunckeln / das ist, in einer Wolcke, auf dem Gnaden-Stuhl / der auf der Lade des Bundes im Allerheiligsten stunde, hernieder zu lassen, Lev. 16, 2. und solche hatte auch Salomo jetzo mit Augen gesehen, v. 10. Es ist kein Zweiffel, daß dadurch die Menschwerdung des Sohnes GOttes und seine geistliche Einwohnung unter uns vorgebildet worden. Wie aber die dunckle Wolcke, darinnen der HErr wohnete, gedachtes

tes Vorbild auf JEsum vorstellete: so düncket uns, könne man ohne Anstoß wider die Aehnlichkeit des Glaubens auch sagen, es habe zugleich die geistliche Einwohnung GOttes in dem Hertzen derer Glaubigen abgebildet. Denn das Hertz, so GOttes Tempel ist, 1. Cor. 3, 16. liegt im Dunckeln des Leibes verschlossen, und GOtt wohnet darinnen, nicht nur etwa mit seiner Krafft und Würckung, wie die Sonne am Himmel mit ihren Strahlen auf Erden würcket, sondern auch seiner Substanz und Wesen nach, und also auf eine dunckele, verborgene, Geheimniß-volle Weise, welche höher ist denn alle Vernunfft. Und obgleich das Hertz, nach Art der Schrifft, allein genennet wird / so verstehet man doch dadurch den gantzen wiedergebohrnen Menschen, mit Leib und Seele. Neumeister Worte der Weisen, p. 1543. seq.

Im Finstern muß ich sitzen. Tob. 5, 13. Tobias saß im Finstern dem Leibe nach, denn er mogte mit seinem Gesichte sich wenden, wohin er wollte, ausser sein Haus oder in demselben, so sahe er nichts. Er saß darinnen auch dem Geiste nach, weil aus solcher leiblichen Blindheit, nichts als geistlicher Seelen-Jammer, Hertzens-Kummer und Betrübniß entstehen konnte. Uebrigens kan man dreyerley Ursachen anführen, warum GOtt bißweilen zulasse, daß die Seinigen blind werden, einmahl, daß sie die Eitelkeit dieser Welt nicht sehen; hernach, daß sie das Irrdische verlassen, und sich nach dem Himmel sehnen; endlich, daß die Gottlosen nicht werth sind, von denen Frommen angesehen zu werden. Schimmer Erklär. Ruth, p. 62. seq.

Im Geiste seyn, wie Johannes Apoc. 1, 10. c. 4, 2. c. 17, 3. c. 21, 10. und Ezechiel c. 11, 24. c. 37, 1. von sich saget; Sie sind im Geiste heisset, theils weil sie vom Heil. Geiste voll und erleuchtet sind; theils weil sie gleichsam ausser dem Leibe gerissen, und vornemlich der Geist oder Seele in ihnen würcket, mit GOtt handelt, und geistliche himmlische Dinge beschauet: denn sie gehen alsdenn nicht mit irrdischen und leiblichen Dingen um. Es heisset auch sonst eine Entzuckung, wie also entzündet war Petrus, Act. 10, 10. c. 11, 5. Act. 22, 17. 2. Cor. 12, 4. es waren die Propheten bißweilen also entzückt im Geiste, wann sie gewachet, dennoch aber die äusserlichen Sinne, Gehöre, Gesichte u. s. w. der Gestalt gerührt, daß sie ausser dem göttlichen Gesichte sonst nichts gesehen und gehöret haben. Das Gemüthe selbst hat sich um irrdische Dinge nicht bekümmert, sondern der Mensch ist gleichsam gewesen ausser sich, hat nicht gewust wo er, oder wie ihm sey, doch ist ihm gewesen, als ob er allein bey GOtt und eitel Geist wäre. Und ob er gleich andere Dinge nicht gesehen und gehöret, so hat er doch, auch mit seinen äusserlichen Sinnen, das Himmlische, so ihm GOtt im Gesichte gezeiget, gesehen, gehöret, und in seinem Geiste betrachtet. Darum allhier Johannes von sich saget, er habe im Geiste gesehen und gehöret, sich umgewendet, sey zu denen Füssen JEsu niedergefallen, als ein Todter, und von Christo angerühret worden, v. 10. 12. 17. also daß wann andere Leute bey ihm gewesen, so hätte er sie nicht gesehen, und sie haben auch das nicht gesehen, was Johannes im Geist gesehen hat: wie auch Daniel von sich schreibet, Dan. 10, 7. Gleichwie es auch gegangen Pauli Gefehrten auf dem Wege gen Damasco. Act. 9, 7. Ist demnach im Geiste seyn, eine sonderbahre Entzückung des Gemüths, das von dem Heil. Geist erleuchtet ist; und ist gewesen nicht bloß ein innerlich und geistlich, sondern auch zugleich ein äusserlich Gesichte, doch nicht auf äusserliche und natürliche Weise.

Im Handwercke scheinet eine klare Sache, hat aber doch einen doppelten Verstand, worüber ziemlicher Streit entstanden, was die Redens-Art im Handwercke auf sich habe, und mit sich bringe? Denn einmahl hat es einen weiten Verstand, und bedeutet die gantze Innung, was nemlich im Handwercke Herkommens? wer im Handwercke begriffen? und dergleichen. Ein andermahl hat es einen engern Verstand, was im Handwercke, wenn solches beysammen, vorgehe; woran nicht wenig gelegen. Es war zwischen einem Meister und Gesellen Hutmacher-Handwercks einiger Streit vorgegangen, dessen Entscheidung das Handwerck vor sich gezogen, und beyde gestraffet. Welches der Meister dem Handwercke nicht zugestehen wollen, sondern der ordentlichen Obrigkeit vorgetragen, welche vom Handwercke die Ursache zu wissen verlangete. Dieses auf ihre Innung sich beruffte, worinnen die Formul begriffen: Da auch einer dem andern im Handwercke: welche Worte sie dahin deuten: Als ob solches von denen Personen, so im Handwercke begriffen, redete, wenn es nemlich Sachen wären, so die im Handwercke begriffenen, beträffen, nahmen es also distributive an. Der Rath hingegen verstunde es collective. Was bey versammleten Handwercke vorgehe / und gediehe die Sache am 11. Junii 1659. an die Fürstl. Regierung, zur Interpretione authentica. Worauf nachstehendes Rescript erfolgete: Liebe Getreue! Wir haben uns eurem eingeschickten unterthänigsten Bericht wegen derer Hutmacher vortragen lassen, und daraus verstanden, wie sie, die Hutmacher, diejenigen Schlägereyen, *Injurien* und dergleichen, so ausserhalb des Handwercks und offener Lade, unter ihnen sich ereignen, vor sich zu ziehen, unterfangen wollen, und sich deswegen auf die Worte ihrer Innung: Da auch einer dem andern im Handwercke; sich beruffen. Wie nun aber solche Worte einig und alleine, was vor dem Handwercke und offener Lade sich zuträget, zu verstehen; Massen sie denn auch dahin Krafft dieses *interpretiret* werden; Also habet ihr dasjenige, was ausserhalb des Handwercks und offener Lade fürgehet, vor euch zu ziehen, und zu bestraffen. Worauf ihr die Hutmacher zu bescheiden wissen werdet. Ansdem seqq. Nb. den 1. August. 1659. publ. den 10. ejusd.

Im HErrn freyen, 1. Cor. 7, 39. Heisset a.) wenn man mit GOtt zu Rathe gehet, und prüfet, ob es auch des HErrn Wille; sey, daß man miteinander sich verheurathe b.) wenn man das Vertrauen zu GOtt hat, daß da er die

Ehe gestifftet, gesegnet, und biß auf diesen Tag erhalten hat, auch sie in ihrer Ehe erhalten und segnen werde; c.) Wann man nicht zusammen laufset, die fleischliche Brunst zu kühlen, sondern in keusche Himmels-Ehe-Pflänzlein zu zeugen, und GOtt damit sein Reich zu bauen; d) Wann man in hertz- und christlicher Liebe freyet: denn GOtt ist die Liebe, und wo die Liebe nicht geladen, da ist auch GOtt nicht geladen; e.) Wenn man JEsum zum Braut-Werber erwählet, JEsum meyne ich in seinen Freunden; gebrauchet man hier Gottlose, so wählet man seine Feinde; darum lasse sich niemand verkuppeln durch lose und leichtfertige Leute, sondern gebe das Werck in die Hände derer, die den HErrn fürchten, so wird die Ehe wohl gerathen; f.) Wenn man JEsum zum Zeugen, und fromme Hertzen zu Neben-Zeugen hat: Denn weil die Ehe ein öffentlicher Stand, so ists auch billig, daß sie öffentlich gestifftet werde, in öffentlicher Versammlung, vor dem Altar des HErrn, und dem Angesichte GOttes, nach wohlhergebrachter Christlicher Ordnung der Kirchen. Weihenm. Hochzeit-Ehe-Tisch-Tag- und Berufs-Spr. Th. I. p. 368. seq.

Im Hof, siehe Imhof.

Im Lichten, ist ein Mühl-Wort, und bedeutet dem Raum oder die Weite zwischen denen Läuffen und Mühl-Steinen, welches der geneigte Leser also beleuchte: Die geschwornen Müller haben bey Besichtigung der E. Mühle zu K. die Mühl-Steine zwischen denen Läufften und Steinen im Lichten befunden. Die erste Mühle oder Gang konnte nicht gemessen werden, indem die gar entzwey. Auf der andern fande sich im Lichten fünff Zoll. Auf der dritten, vier und drey viertel Zoll. Und weil gleich auf dieser Mühle aufgeschüttet war, wurde abgerüstet, und, das was im Lauffte zu finden, gemässen, so eine grosse Stuntze voll, und blieben doch noch wohl drey Schauffeln voll übrig. Die Stuntze aber war, dem Ansehen und der Gerichts-Personen Meynung nach, wohl fünff Maß starck, ehe mehr als weniger. Die vierte Mühle wurde im Lichten befunden auf 5. Zoll. Weil aber solches verdächtig, indem es der Müller gemässen, als habens die Geschworne gemässen, und 6. Zoll funden. Das Lichte, oder die Weite zwischen dem Lauffe und Stein anlangend, so würden nicht mehr als drey Zoll passiret. Wie denn solches schon vor 20. Jahren in denen Leipziger Mühlen wahrgenommen: Das Lichte oder die Weite zwischen denen Läufften und Mühlsteinen wäre unterschiedlich, nach der Landes-Art, wo gut oder geringe Geträyde wäre so spaltzigt ist, müssen sie sich darnach richten.

Im Thurn, siehe Thurn, (Im)

Imacarenses, siehe Acharenses Tom. I. p. 314.

Imachara, siehe Acharenses. Tom. I. p. 314.

Imacharenses, siehe Acharenses Tom. I. p. 314.

Imaduchi ehe dem ein Volck in Asien beym Gebürge Caucasus zwischen denen Kanis und Icatalis wohnend. *Plinius* Hist. Nat. VI. 7.

Imaginaria Radix, siehe Radix.

Imaginatio, siehe Einbildungs-Krafft Tom. VIII. p. 533. seqq.

Imaginatio, teutsch die Einbildung; was diese in Bildung der Frucht bey Menschen und Vieh vor Kräffte hat, haben *Fienus* und andere in gantzen Büchern beschrieben, und mit vielen Exempeln erläutert.

Imagines cælestes, siehe Astrum. Tom. II. p. 1977. seqq.

Imaginum Jus, bey denen Römern durffte sich nicht ein jeder abschildern, oder sein Contrefait seinen Nachkommen hinterlassen, er muste denn eine von denen höhern Obrigkeitlichen Stellen, welche Curules genennet werden, bedienet haben: er muste nemlich Aedilis Curulis, Prætor, Censor oder Consul gewesen seyn. Nachdem aber diese Magistratus Curules unter die Plebeios kamen, so hatten auch diese das Jus Imaginum, welches darinnen bestund: Sie durfften ihre Bilder, welche entweder gemahlt, oder in Wachs poußirt waren, in die Tempel, Curias, Lararia, Porticus, an ihre Haus-Thüren, in ihre Cammern, Bibliotheeen, Atria, For-Wercke, u. d. hinsetzen, auch solche, wenn ein Fest, oder in ihrer Familie ein sonderlicher Freuden-Tag war, anputzen, sehen lassen, und wen einer gestorben war, dessen Ahnen vor der Leiche hertragen. *Sigonius* de Ant. Jur. Ciu. Rom. II. 20. *Jo. Sam. Luppius* de Jure Imag. Diss. 2. Wittenber. 1712.

Imaiim, siehe Iman.

Imamode, Iman, Emon, ist bey denen Türcken, ein Priester, oder Oberster einer Mosquee. Er muß den Alcoran fertig lesen können, und einen untadelhafften Wandel führen. Über das muß er vorher das Amt eines Moved-din, oder Ausrussers derer Beistunden verwaltet haben. Wenn ein solcher Imam bey einer Mosquee abgehet, so wird von der Gemeine dem Groß-Vezier einer vorgeschlagen, dieser nimmt ihn auf die Probe, lässet ihn etliche Verse aus dem Alcoran lesen, und wenn er ihm anstehet, giebt er ihm seine Bestallung, welche sie Teskereh nennen, wodurch er qualificiret wird, sein Amt anzutreten. Dasselbe bestehet darinnen, daß er die Betstunden abruffen lasse, und der Gemeine im Gebet vorgehe, am Freytag aber gewisse Stücke aus dem Alcoran ablese. Die wenigsten unterstehen sich zu predigen, und überlassen solches dem Ischeich und andern so sich darauf legen. Im übrigen sind sie von dem gemeinen Volcke in keinem Dinge unterschieden, als daß sie einen breiteren Furban, gleich denen Rechts-Gelehrten tragen. Sie sind auch dem Mufti nicht unterworffen, sondern ein jeder regieret seine Pfarr nach eigenen Gefallen, bey dem Volck sind sie eben, wie die Rechts-Gelehrten in grossem Ansehen. *Ricaut* de Empire Ottom. II. 4. *Tavernier* Relat. du Serrail. p. 145. Die Perser graben diesen Namen dem Ali samt dessen beyden Söhnen und neun Enckeln, die sie als die Patriarchen ihrer Secte in hohen Ehren halten, und zu ihren Gräbern Andachts-Fahrten anstellen. Ihre Nachkommen werden Imam-Sadæ genennet. *Olearius.*

Imam Sadæ, siehe Imam.

Iman, siehe Imam.

Imanuentius, regierte über die Trinobantes in Engelland zur Zeit Julii Cæsaris, und wurde zu Cassibelin erschlagen. *Camden's* Brit. p. 307.

Imarets, siehe Carvanseras Tom. V. p. 1174.

Imatræ, siehe Maire.

Imaus, ein berühmtes Gebürge in Asien. In der wüsten Tarterey wird es Mathegar, sonst aber Belgium und Althai genennet. Die Tatarischen Könige werden darauf begraben. In des grossen Mogols Lande heisset es Dalanguer und De Nangracut. Es fänget sich bey dem Berge Taurus, unweit der Caspischen See an, gehet darauf südwärts durch das gantze feste Land von Asien, unterscheidet die Asiatische Taterey in zwey Theile, und endiget sich bey dem Ursprunge des Ganges, allwo es sich gegen Osten und Westen ausbreitet, und eine Nord-Grentze des Königreichs des grossen Mogols oder von Indostan wird. Dieses Gebürge gab denen alten die Gelegenheit zur Eintheilung Scythiens in das intra und extra Imaum. *Plinius* Hist. Nat. V. 27. VI. 17. 34. *Ptolemæus. Strabo* II. p. 191. XI. p. 789. XV. p. 1010. *Dapper* Asia. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24.

Imbarus oder Nibarus, hieß ehedem ein Berg in Asien, der an denen Grentzen Armeniens gegen Cilicien zu bey dem Gebürge Abus gelegen. *Strabo* XI. p. 803. *Plinius* Hist. Nat. V. 27. *Fuller* Miscell. l. 4. hält ihn unrecht von einerley mit dem Lubar. *Bochart* l. 3. p. 21.

Imbauen oder Bauen also wird heut zu Tage derjenige Ort in der Schweitz in Canton Uri genennet, allwo sich die drey Erlöser derer Schweitzer zum ersten mit einander verbunden haben, welches an. 1307. den 17. Oct. geschehen.

Imbecillitas, teutsch Schwachheit. Imbecillitas virium heisset Krafftlosigkeit. Imbecillitas Visus heisset schwach Gesichte.

Imber, siehe Ingber.

Imbercourt, siehe Hugonet (Wilh.) Tom. XIII. p. 1139.

St. Imbersthal, oder S. Immeri-Thal ein dem Bischoff von Basel gehöriges Thal, zwischen dem Bißthum und dem Fürstenthum Neuenburg gelegen, so mit hohen Felsen und Bergen umgeben. Es liegen darinnen das Schloß Erguel, der Flecken St. Immer und Courtlary, allwo der Bischöffliche Land-Voigt seine Wohnung hat. Es wird sonst auch die Herrschafft Erguel genennet. Siehe Erguel. Tom. VIII. p. 1620. Zu Ende dieses Thals im Winckel gegen Tachsfelden ist die berühmte Pierre pertuise, oder Pierre Port, so eine durch einen Felsen gehauene Pforte ist, wodurch man aus dem Erguel in das Münsterthal reiset. An. 1367. als der Bischoff Joannes de Vienna die Stadt Biel überfallen und verbrannt hatte, fielen die Berner und Solothurner feindlich in das Imber- und Münsterthal ein, um die Bieler als ihre Bunds-Verwandten zu rächen. Die Geschicht-Schreiber nennen solches den bösen Krieg. *Vistisius* Chron. Bas. IV. 3. Stettler Schweitz. Chron. I. 3. p. 81. Stumpf. Schweitz. Chron. VIII. 21. p. 268. Zeiller Itiner. Germ. II. p. 262. Contin. I. c. 11. p. 139.

Imbert, (Joann.) einer derer berühmtesten Frantzösischen Practicorum in denen Rechten, war gebürtig von Rochelle, und bekleidete ums Jahr 1538. zu Fontenaile-Comte die Stelle eines Lieutenant Criminel bey dem dasigen Königlichen Gerichte. Man weiß nicht, wenn er eigentlich gestorben. Ausser einigen geringern Wercken, als: Enchiridion Juris Scripti Galliæ, Lion 1556. in 8. hat er sich besonders durch seine so genennte Institutiones Forenses bekannt gemacht. Diese kamen zum ersten mahl Lateinisch an. 1538. heraus, worauf sie 10. Jahr hernach Wilhelm Limandos ins Frantzösische übersetzte. Imbert machte sich nach der Hand selbst wieder darüber, und verfertigte eine neue Frantzösische Paraphrasin davon. Endlich hat ein anderer berühmter Advocat, Peter Guenois, an. 1552. beyde Texte zusammen drucken lassen. Sie sind an. 1654. zu Utrecht in 8. wieder aufgelegt worden. *Simon* Bibl. des Aut. de Droit. Biblioth. de *Richelet.*

Imbertus de Romanis, siehe Humbertus de Romanis Tom. XIII. p. 1162.

Imbibitio, siehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167. Bey denen Chymicis heisset es auch eine Abwaschung, als wenn der dem Cörper zugeeignete Liquor aufgetrieben wird, und keinen Ausgang findet, und in den Cörper wieder gehen muß, da denn durch offt wiederhohlte Eintruckung derselbe allmählich gereiniget wird, bis er coaguliret, nicht mehr aufsteiget, und also mit fix bleibet. Diese gantze Arbeit ist philosophisch, und kommet mit der gemeinen nicht überein; zuweilen heist es auch eine jede Schwängerung eines Cörpers, die mit einem Wasser geschiehet. So ist es auch eine Eintränckung, als wenn man das Arcanum Tartari bereitet, und das Sal Tartari mit destillirten Wein-Essig offt und so lang eintränckt, bis das Saltz gnug vom Essig an sich gezogen, und den Spiritum wieder, so aufgegossen worden, von sich destilliren lässet.

Imbiß, aus Anbiß. Solte nach seinem Ursprung ein Frühstück heissen, es wird aber auch vor eine jede Mahlzeit genommen. Also gedenckt *Heberer de Serv Ægypt.* der Mittags-Imbiß oder Imbs. *Besold.*

Imbonatus (*Carol. Joseph.*) schrieb Bibliothecam Latino-Rabbinicam. Rom. 1694.

Imbrael, der 21. Calif, oder Mahomets Nachfolger, fieng an. 834. nach seines Vatters Mahomets Tode an zu regieren, führte stetige Kriege mit dem Kayser von Constantinopel, und gewann ihm viel Vortheile ab. Nachdem er die Stadt Amorium in Phrygien ruiniret hatte, bekam er die vornehmste von des Kaysers Armee gefangen; und als ihn der Kayser Theophilus ersuchte, selbige gegen eine Rantzion von 250000. Besans oder Doppel-Ducaten an Golde wiederum auszuliefern, so ließ er ihm zum Antwort sagen, daß die Summe noch nicht zulangte. Dieses empfund der Kayser der Massen schmertzlich, daß er an. 842. vor Bekümmerniß starb. Imbrael regierte bis an. 849. und hinterließ sein Königreich dem Menon. *Marmolius* Africa. II.

Imbrasia, ist ein Beyname der Junonis und Dianæ, welchen sie von dem Flusse Imbraso in der ihr geheiligten Insel Samos führet. *Callimachus* Hym. in Dian. 228. *Apollonius* I. 187. ibique *Scholiastes.*

Imbrasus vor Alters Parthenius hieß vor diesem ein Fluß auf der Insel Samos. *Plinius* Hist. Nat. V. 31. *Strabo* X. p. 701. XIV. p. 944. *Pausanias* VII. 4. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 17. n. 5.

Imbreus, ein Centaurus, welchen auf des Pirithoi

thoi Beylager Dryas mit nieder machte. *Ouidius* Metam. XII. 310.

Imbrex (*C. Licin.*) ein alter Lateinischer Poete, von dem man noch Fragmenta in dem Corpore veterum Poetarum, so zu Genf 1611. in 2. Vol. in 4. herausgekommen ist, hat. *Volcatius Sedigitus* Tuscul. Quæst. IV. ziehet ihn Attilio, Ennio Turpilio und Terentio selbst vor. *Funccius* de adolescentia lat. Linguæ 2. §. 18. p. 99. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 1.

Imbrianus, (*Jul. Cæsar.*) ein Neapolitanischer Ictus aus einem Adel. Geschlechte von Capua, lebte um das Ende des 16. und Anfang des 17. Seculi, und schrieb de Judice Regni & eius Ordinatione; de Repulsa; de primo & secundo Beneficio, Neapel 1621. in 4. de Campanæ Ciuitatis Statu conservando; Enarrationes in tit. & legem 1. C. de edendo; Prætermissorum librum, Neapel 1587. in 4. Orationes, cet. *Toppi* Bibl. Nap.

Imbrifer, siehe Stein-Bock.

Imbripolis, siehe Regenspurg.

Imbro, siehe Lembro.

Imbrohos-Bachi, heist am Türckischen Hofe der Ober-Stall-Meister.

Imbos, siehe Lembro.

Imbrus eine Insul, siehe Lembro.

Imbrus, ehe dem ein Castell in Crenien in der Landschafft Peræa Rhodiorum bey der Stadt Caunus. *Strabo* XIV. p. 963. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. §. 130.

Imbrus, einer von denen 50. Söhnen des Ægypti. *Apollodorus III.* 1. §. 5.

Imbs, siehe Imbiß.

Imbsen, siehe Imsen.

B. Imelda Lambertina, eine Jungfrau zu Bologna, aus einem vornehmen Geschlechte, ergab sich von Kindheit auf der Tugend, und als sie sich nach Genüssung des Heil. Sacraments hefftig sehnete, selbiges aber wegen ihres zarten Alters zu fordern scheuete, und deswegen mit heissen Thränen betete, wurde eine Hostie vom Himmel zu ihr herunter gelassen, welche sie mit Freuden zu sich nahm, und darauf an. 1333. seelig verschied. Ihre Gebeine lagen viel Jahre ausser der Stadt begraben, wurden aber in dieselbe hinein in St. Mariä Magdalenä Closter verleget. Man feyret ihr den 12. May.

Imenenarete, des Chalcodontis Gemahlin, und Mutter des Elephenois, die aber andere auch sonst Molanippen nennen. *Hyginus* Fab. 97. *Tzetzes.*

Imenstad, siehe Imestadt.

Imenstadt, sihe Imestadt.

Imenstat, siehe Imestadt.

Imenstatt, siehe Imenstadt.

Imeretia, siehe Imerette.

Imerette, oder Imirette, lat. Imeretia, oder Imiretia, ein Königreich, welches die Geographi vor ein Stück von Mingrelien halten. Die Türcken nennen diese Landschaft Pachea-Thouch, oder Pacha-Kouthchouc, das ist, ein kleines Fürstenthum. Es wird von dem Berge Caucaso, Colchide, oder dem eigentlich so genennten Mingrelien, dem schwartzen Meere, dem Fürstenthum Guriel und Georgien oder Gurgistan umschlossen, und ist 126. Englische Meilen lang und 60. breit. Gegen Mittag hat es Guriel, und gegen Mitternacht die schwartzen Circassier oder Hunnen, welche vor Zeiten das Römische Reich verwüsteten. Imerette ist ein höltzicht und gebürgigt Land, hat aber viel anmuthige Thäler und Ebenen. Nothwendige Lebens-Mittel kan man darinnen viel eher bekommen, als in dem Königreiche Mingrelien oder Cholchis. Man müzet auch darinnen Geld. Im übrigen ist das Land voller Flecken und Eisen-Gruben. Was die Sitten derer Einwohner betrifft, so kommen solche ziemlich mit derer Mingrelier ihren überein. Der König hat 3. gute Festungen, die eine heist Scander, und liegt südwärts; die andern 2. aber heissen Scorgia und Regia, und liegen vorwärts unweit Phasis. Die Könige von Imerette haben lange Zeit die Abcas, Mingrelier und die Einwohner von Guriel unter sich gehabt; allein in diesem letztern Seculo haben bemelete 3. Nationen rebelliret, worauf sie der Türckische Kayser, unter dem Vorwande, sie in Schutz zu nehmen, nach einander zinsbar gemacht hat. Die Einwohner in Abcas erlegten ihren Tribut etliche Jahre lang, und machten sich hernach davon frey. Des Fürsten von Mingrelien Tribut belief sich auf 60000. Elen Tuch, und des Fürsten von Guriel seiner bestund in 46. Kindern beyderley Geschlechts, die zwischen 10. uns 20. Jahren waren. Desgleichen bewilligte auch der König von Imerette denen Türcken 80. Kinder jährlich zu schicken. In mittelst ließ der Sultan diese Fürsten in dem Besitz ihrer Länder, weil es unmöglich ist, die Mahometanische Religion einzuführe, weil daselbst an Wein und Feigen ein Uberfluß zu finden, und anbey die Wohnungen hier und da zerstreuet liegen, am allermeisten aber, weil die Einkünffte des Landes und aller Nutzen, welchen man daraus ziehen könnte, die grossen Kosten auf keine Weise auszutragen. Der König von Imerette giebt sich den Titel eines Meppe, welches in der Georgischen Sprache so viel als ein König heisset, und zwar nennet er sich Meppe Meppes, oder einen König derer Könige. Er giebet vor, daß er von David und Salomon herstamme. *Chardin* Voyage de Perse.

Ἵμερος, das ist, Mansuetus, ein Bey-Name des Cupidinis.

S. Imertius, siehe S. Majus.

Imestad, siehe Imestadt.

Imestadt, oder Imestad, Imenstad, Imenstadt, Imenstat, ein Schloß am Boden-See, welches Rodericus Graf von Ober-Rhätien im 9 Jahrhundert an sich kaufte. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. V. c. 8. p. 416. Th. III. B. II. c. 10. p. 792.

Imestadt, oder Imenstadt, Imenstatt, eine Stadt im Schwäbischen Creiße im Algow nicht weit vom Schloße Rotenfels, und der Iler im Bißthum Costnitz 4. Stunden von Kempten gelegen, gehöret samt Rotenfels dem Grafen von Königsegg. Es ist jährlich ein stattlicher Vieh-Marckt sonderlich von Pferden allda. Zeiller Reichs Geogr. VII. p. 937. Itinerar. Germ. p. 665. Topographia Sueuiæ p. 99. und dessen Anhange p. 56. Stumpf Schweitz. Chron. V. 9. p. 52. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 19. p. 452.

Imeusi-

Imeusimus, einer von des Icarionis und der Periboeae Söhnen. *Apollodorus III.* 10. §. 6.

Imhof, oder im Hof, Inyme Hof, Lat. in Curia, ein Adeliches Geschlechte in Schwaben, so Spielsperg, Ober-Schwanbach, Gintzelhofen, Nieder-Meiting und Leitershofen in Francken besessen. Es waren an. 1267. 3. von diesem Geschlechte an Leben, nemlich Rudolph, Sigmund und Henrich zu Lauingen, wie nahe sie aber verwannt gewesen, ist unbekannt. An. 1340. waren Conrad und Johann an Leben, jener zu Nürnberg, dessen Sohn Johann an. 1368. gestorben; dieser heurathete Annam von Gundelfingen, und zeugte einen Sohn, Hannsen und eine Tochter, welche Jacob Teufel an. 1333. zur Ehe nahm; Jener war vermuthlich an. 1384. Rathsherr zu Gemünd. *Crusius* Schwäb. Chr. Th. III. B. V. c. 15. p. 960. Er starb an. 1389. und ließ von Lucia Großin 8. Kinder, von welchen Pancratius ledig bliebe, Balthasar Elisabeth Schröterin an. 1416. Ulrich eine von Rain, und Agnes von Kornburg, Sigmund, Annam Schurstadin, eine Amonin, und endlich eine Scheurlin, Johann eine Birckheimerin, heurathete. Dieser ist allem Vermuthen nach derjenige, so an. 1424. unter die Nassauischen Vasallen gezehlet wird. *Chartular. Nassou.* apud Senckenberg Select. Jur. & Hist. Tom. II. p. 420. Margaretha war an Henrich Schurstaben vermählet. Nicol und Conrad aber satzte das Geschlechte fort. I.) Nicol zeugte mit Anna Stromarin an. 1418. N. Hannsens Grubers Ehe-Liebste; Sebaldum einen Vatter N. so Sebald Halbochen zur Ehe hatte; Andream an. 1456. Vrsulam, Hannsens von Vöhlin Gemahlin; Pancratium der an. 1456. lebte, und durch Helenam Pfinzingin ein Vater Andreæ, Antonii ward, so beyde zu Oettingen, jener an. 1492. dieser an. 1449. sturben, und Catharinä wurde. Diese hatte Martin Maiern, Bayerischen Cantzler an. 1480. zum Gemahl. Conradum, dem gebar Veronica Waraussin 13. Kinder, nemlich Martham, Magdalenam eine Nonne, Barbaram eine Nonne, Georgen, Veronicam, Ulrich Meitnigs Ehe-Liebste, Georgen, Urseln, Ulrichen, Felicitas Erhard Vöhlins Ehegattin, Annam, verheurathet an Johann Jungen, an. 1468. Andream, Barbaræ Guerlichin Ehe-Herr, ein Vater Andreæ, Agnetis Ursulæ, Hannsens und Marthæ, Magaritham, Johann Stammlers, und hernach Pirminii Gastolds Ehe-Liebste, und Petern, dieser hatte mit Regina Waltherin viele Kinder, unter welchen Veronica, Ludwig Reihings, Barbara, Wolffgang Schilds, Regina, George Fuggers, Anna, George Walthers, Ursula, Ulrich Weissens Gemahlin war, Lucas war Dom-Herr zu St. Moritz, Conrad hatte Mechtildem von Ulrisen, George aber Waipurg Reussin von Antwerpen, von welcher geboren, Haisina, Albrecht, Philipp George, Christoph, Regina vermählt an Christoph Vöhlern, und Jacob Geldern an. 1536. Ursula, Mattheß Mielichs Ehe-Liebste, an. 1533. Sabina, Leonhard Spitzmachers Ehe-Gattin, an. 1530. Christoph, Christina, Anna, Leonhard Rieters Gemahlin, an. 1544. und Ludwig. II.) Conrad lebte in doppelter Ehe, nemlich mit einer von Pfintzingin, und Anna Schurstabin. Seine Kinder sind a.) N. an Johann Teufeln verehelichet, b.) Henrich, so mit einer Zehnerin und einer Haugin zeugte Barbaram, Johann Amselbergers Gemahlin, Nicolaum, und noch drey Töchter, davon die eine an Laurentium Schurstab, die andere an George Tetzeln, die dritte an Sebald Halbochen verheurathet war. c. Christian, wurde durch Margarethen Thürlerin und eine Prünsterin ein Vater N. Johann Lindbecks, und Sebald Lincks Gemahlin, N. eine Gemahlin Johann Münsterers, Alberti vermählt mit einer Hackerin, Georgens, mit N. Wernitzerin, und Niclaßens, mit einer Krötin verehelichet. d.) Conrad, der älteste Sohn Conrads hatte 4. Gemahlinen, erstlich eine Hörlin, anderns Annen Rothstachsin, drittens Elisabeth Schatzin, viertens Claram Volckhammerin, starb an. 1449. und ließ 2. Söhne Conraden, und Hannsen, Conrad starb an 1486. und bekam von seiner andern Gemahlin einer Kammermeisterin Helenam, Anton Muffels, Ottiliam, Henr. Schlüsselfelders, Barbaram, Bernh. Hirschvogels, Annam Hannsens von Till, an. 1481. und Andreæ Stromers an. 1492. Gemahlinen, und 3. Söhne, davon Frantz in Catalonien an. 1446. Ulrich zu Lissabon an. 1507. sturbe, Conrad aber Probst zu St. Ulrich in Augspurg war. Gedachter Johann stach an. 1499. nach dem er mit Margaretha Neidungen und Ursula Lämmlin in der Ehe gelebet hatte. Seine Kinder sind A.) Magdalena, Ulrich Hallers Ehe-Liebste. B.) Cathar. Heinrich Schurstabs, u. Friedrich Riedlers Ehe-Liebste, starb an. 1473. C.) Hieronymus starb an. 1539. und ließ von Ursula Honoldin Leonhardum, so Monicam Baumgärtnerin, und Veronicam Rehlingerin zur Ehe, von der ersten aber 2. Töchter und einen Sohn hatte: als Monicam, Andreas Welsers, Veronicam, Baptistä Hannsens Haintzels Ehe-Gattinen, und Hieronymum, der durch Mariam Welserin ein Vater Catharinæ wurde, die an Conrad Schlingern, und Matthiam Pahler verheurathet war. D.) Ludovicus bekam von Elisabeth Holtzschuch Joachimen einen Ehe-Herrn Helenæ Tetzelin, und Sabinæ von Seckendorff, Vrsulam, Wolffgang Stromers Catharinam, Ulrich Starcks Ehe Gattinnen, Christophen, so zu Rom an 1527. mit Tode abgieng Hestern, Bertholds Roßthaler, und hernach Christoph Derrers Ehe-Liebsten, und Georgen, so Lauram Bertraume von Barri aus Apulien sich ehelich beylegte, welche 2. Kinder zur Welt brachte, davon Prudentia Annibals Rossi Ehe-Gemahlin war, Ludouicus aber an. 1592. sich zweymahl vermählte, nemlich mit Isabella Soraciua von Iavenazo, und Julia von Rossi einer Mutter. 1.) Colædonato in Curia an. 1610. dem Catharina Doppola gebar, Ludwigen in Curia an. 1622. vermählt mit Clarix ab Angelis Freyin von Caglia, Cola Francesco, so an. 1626. Todes verblichen, und Johannem Laurentium in Curia ein Jesuit. 2.) Georgens in Curia, dem Isabella de Torres gebar Cola Francisco in Curia. Ludewigen in Curia, Andream in Curia, Balthasarn Josephen einen Jesuiten, 3.) Johann Peters in Curia Dom-Herrns zu Bar. 4.) Andreæ in Curia. E.) Franciscus, so an. 1534. das Zeitliche segnete, nachdem er mit Clara

Großin, und Barbara Hallerin in Eheſtande gelebet und nur allein gezeuget hatte, Margaretham, Paul Grundherrs Eheliebſten. F.) Vitus ſtarb an. 1504. und ließ von Catharina Starckin Vrſulam Lazar Holtzſchuchers, und Mariam Sebald Hallers Eheliebſten. G.) Simon ſegnete das Zeitliche an. 1552. und ließ nebſt der Wittbe Sibylla Bäumgartnerin auch 3. Töchter: Reginam an Leonhard Sultzer, Sibyllam an Chriſtoph Paumgartner, und Annam an Chriſtoph Hallern verehelichet. H.) Conradus legte ſich Magdalenam Hallerin und nach deſſen Tode Vrſulam Nützlin ehelich bey, und ſtarb an. 1519. I.) Petrus I. an. 1474. heurathete Magdalenam Holtzſchucherin und brachte 3. Söhne zur Welt. 1.) Paulum, ſo an. 1568. zu Liſſabon ſturbe, nachdem er mit Barbara Waltherin in Eheſtande gelebet hatte. 2.) Petrum II. der ließ bey ſeinen an. 1536. erfolgten Ableben von Helena Memmingerin 9. Kinder, von welchen Chriſtoph, Clara, Eraſmus, ledig, Paulus zu Neapolis an. 1545. Wolffgang aber an. 1565. in Ungern ſturbe, Anna war an Joannem von Egen an. 1557. und Helena an Wolffgang Hutern an. 1556. verheurathet, Johann war ein Vatter Petri, dem die erſte Gemahlin Clara Anna Remboldin an. 1592. Peter Ernſten Magdalenæ von Pappenheim Gemahl, die andere Maria Regina Englin aber an. 1601. Johann Ernſten, Matthes Ernſten, und Nicol Ernſten geboren hat; und Hieronymus der ält ſte Sohn Petri II. hatte zur Ehe Cordulam Oelhafin an. 1569. eine Mutter Georgens, ſo am Hofe zu Würtemberg lebte, Cordulæ, Gabriel Wincklers Gemahlin an. 1587. Barbaræ, Helenæ, Mariæ, Chriſtophs, Eliæ, Marthæ & Juſtinæ ſo jung geſtorben, Magdalenæ Paul Reiders eines Hauptmanns an. 1585. Gemahlin und Maximiliani, deſſen Gemahlin Kunegunda Schillin von Kinsperg aus Francken war an. 1589. 3.) Sebaſtianum an. 1500. Dieſer zeugte mit Catharina Firterin Bernharden, ſo an. 1550. ſturbe, Magdalenam Wilhelm Schlüſſelfelders, Catharinam Hieronymi Tuchers Eheliebſten an. 1528. die übrigen beyden Söhne lieſſen Nachkommen. Als K.) Sebaſtianus an. 1542. lebte in doppelter Ehe erſtlich mit Magdalena Ebnerin einer Mutter Sebaſtiani, Marci, Lucæ, Gabriels, Alexandri ſo jung geſtorben, Chriſtophorian. 1578. einen Gemahl Mariæ Neidhartin, Pauli, ſo Magdalenen Löffelholtzin ehelichte, Magdalenæ, Wilhelm Rummels an. 1568. Veronicæ, Bartholomæi Hitronii Eheliebſten, und Jeremiæ, ſo Mariam Bernbeckin ſich beylegte, die andere Gemahlin Sebaſtians war Catharina Böhmin eine Mutter Marci und Sebaſtians. 2.) Hieronymus, heurathete an. 1544. Annam Weiſerin, an. 1554. Magdalenam Pfiſterin in eben dem Jahre Helenam Seiterin und an. 1558. Catharinen Krafftin. Die Kinder ſind α) Carl dem Ephemia Röhlin gebar Annam Mariam Aebtißin zu Kiebach, Carln, Provincialem der Franciſcaner an. 1627. Euphemiam Nonne zu Marienſtein, Reginam eine Nonne zu Marienburg, Catharinam eine Gemahlin Martins von Lind in Kettersdorff an. 1605. und Conſtantium, welchen Dorothea Zechin von Diepach gebar. Johann Frantzen vermählt mit Maria Bimlerin einer Mutter Mariæ Catharinæ, Mariæ Euphemiæ, Franciſci Caroli ſo an. 1645. geſtorben; Caroli Conſtantini, Mariæ Magdalenæ, Mariæ Maximilianæ geſt. an. 1647. Frantz Caſpers geſtorben an. 1648. Johann Heinrichs, Mariæ Barbaræ, geſt. an. 1651. Philipp Ernſtens, Mariæ Kunegundæ, und Raymundi Friedrichs, Annam Mariam, Maximiliani Ilſungs Gemahlin an. 1645. Hieronymum, Dom-Herrn zu St. Moritz, der an. 1659. mit Tode abgieng, Ferdinandum, verehliget an Mariam Langmantelin an. 1659. und Raymundum, welcher letztere durch Mariam Margaretham Remboldin ein Vatter nachfolgender Kinder wurde, nemlich: Chriſtoph Bernhards, Mariæ Mechtildis, Joannis Antonii der an. 1651. geſtorben, Mariæ Joannæ, Joannes Andreas, ſo an. 1654. die Welt verlaſſen, Mariæ Annæ, Bernard Ignatii, Johann Michaelis, Mariæ Magdalenæ, und Onupherii Imhof. β.) Raymundus, bekam von ſeiner erſter Gemahlin Juliana Peutingerin 6. Kinder, deren Euphroſina eine Nonne, Cäcilia an Andreas Langen, Philippina an Johann Heinrich Rehlingern, Hieronymus Antonius an Helenam Langmantelin verheurathet war an. 1620. Leonardus war ein Ritter des Stephans Ordens zu Florentz, und Friedrich als der älteſte wurde durch Helenam Tannerin an. 1607. ein Vatter Bonaventuræ geſt. an. 1618. Joſephs geſt. an. 1622. Mariæ Franciſcæ geſt. an. 1636. Reginæ Forbeniæ Gabriel Rehlingers Gemahlin, Joannis Franciſci geſt. an. 1618. Claræ, Bernardi, Raymundi Felicis, und Polixenæ Barbaræ Euſebiæ. Gemeldter Hieronymus hatte zu Kindern Joannem Dominicum Hieronymum, vermählt mit Franciſca Chriſtina Lorchin an. 1655. Joannem Baptiſtam, Leonardum und Chriſtinam, Zwillinge, Franciſcum Raymundum geſt. an. 1623. Mariam Eliſabeth, Mariam Coronam, Euphroſinam, und Victoriam Catharinam. γ) Octavianus, deſſen Gemahlin Catharina Welſerin an. 1575. gebar Joannem Baptiſtam, vermählt mit Magdalena Rehlingerin, an. 1608. Catharinam George Stengels Eheliebſte an. 1602. Helenam Salomo Stengels Ehegattin, Joannem Melchiorem, ſo an. 1519. lebte, und durch Suſannam von Ach ein Vatter Mariæ Roſinæ, Hieronymi, Annæ Catharinæ und Suſannæ, Mariæ Helenæ und Mariæ Cæciliæ, ingleichen Maximiliani wurde. Joannem Jacobum, Probſt zu Landshut. Mariam Annam, Annam Conſtantiam, Euphemiam eine Nonne, Joannem Antonium, Domherrn zu Straubingen, Barbaram, Friedrichs von Ligſaltz an. 1622. Gemahlin, Eliſabeth eine Nonne zu Regenſpurg, Cæciliam und Mariam Magdalenam, Johann Chriſtophen, und Johann Sebaſtianum, ſo beyde als Soldaten, jener an. 1619. dieſer an. 1626. geſtorben. δ.) Chriſtianus, der ſturbe an. 1557. und ε.) Hieronymus II. heurathete Roſinam Welſerin, und zeugte mit ihr 1.) Annam Catharinam, Wilhelm Neckars, und Melchior Ilſungs Gemahlin, 2.) Johann Ernſten, vermählt mit Maria Regina Stauberin, einer Mutter Hieronymi Franciſci. Johann Ernſtens, Annæ Mariæ, Caroli Oswaldi und Conſtantini, ſo nach des Vatters Tode geboren wurde: 3.) Philipp Jacoben, dem Afra Remboldin 10. Kinder gebar, nemlich Conſtantinum, Hieronymum geſt. an. 1633. Joannem Melchiorem, Mariam Sibyllam, Philippinam, Catharinam Renatam, eine Gemahlin Jacob Rembolds eines Hauptmanns an. 1658. Mariam Franciſcam, Roſinam, Mariam Annam, Philippum Raymundum, Mariam Reginam, und Mariam Thereſiam 4.) Mariam Kunegundam, Jodoci Springers eines Hauptmanns Gemahlin, 5.) Roſinam, eine Nonne zu Kirbach, 6.) Franciſum ſo durch Leonoram Jectinam von Hohen-Kral ein Vatter Octaviani, Joannis Jacobi, Reginæ Mariæ, Annæ Mariæ, Marci Antonii, Joſeph Adrians und anderer wurde. 7.) Annam Conſtantiam, Gabriel Schellenbeteyers, 8.) und Mariam, Octaviani Langmantels Eheliebſte. K.) Joannes, der jüngſte Sohn des obgedachten Joannis iſt der Stamm-Vatter derer Patriciorum von Imhof, oder der ſogenannten Nürnbergiſchen Linie. Er ſtarb an. 1528. nachdem er mit Catharina Müfflin 12. Kinder gezeuget hatte, davon Urſula an. 1489. Suſanna an. 1514. Franciſcus I. an. 1502. Franciſcus II. an. 1504. Magdalena an. 1518. und Michael an. 1574. ledig geſtorben. Helena hatte Sebald Reichen und Georg Schlauderſbachen zur Ehe, und ſtarb an. 1554. Catharina lebte mit Chriſtoph Fürtern in Eheſtande, und ſegnete an. 1553. das Zeitliche, Clara war eine Gemahlin Friedrich Behems, und verſchied an. 1548. die übrigen 3. ſetzten das Geſchlechte fort als A.) Gabriel der jüngſte ſtarb an. 1558. Er hatte zwey Gemahlinen nemlich Helenam Welſerin, und Annam Schützin, von der erſten wurde geboren Helena Johann Kölers, und Jodoci Lohingers Eheliebſte, und Johann, der gieng an. 1526. mit Tode ab und ließ von Juliana Geuderin Sabinam, Jacob Welſers Gemahlin, und Johann Jacoben, ſo durch Felicitas Tucherin ein Vatter Michaelis wurde, dem gebar Regina Harſtörfferin, Guſtav Gabrieln, und Philipp Jacoben; B.) Johann der älteſte nahm Felicitas Birckheimerin zur Ehe, und ſtarb an. 1526. von ſeinen Kindern ſtarb Catharina an. 1521. und Johann an. 1524. Sabina hatte Peter Harsdörffern zur Ehe, und ſtarb an. 1571. Felicitas war eine Gemahlin Antonii Tuchers und verließ an. 1550. die Zeitlichkeit, Hieronymus ſtarb an. 1571. nachdem er in dreyfacher Ehe gelebet hatte, erſtlich mit Magdalena Tucherin, einer Mutter Magdalenä geſt. an. 1522. Antonii ein Gemahl Vrſulæ Tucherin, geſt. an. 1584. und Barbaræ geſt. an. 1556. Zum andern mit Barbara Lotherin, drittens mit Dorothea Hegnerin, Wilibaldus der ſtarb an. 1580. und ließ von Anna Harſtörfferin 10. Kinder unter welchen Marcus an. 1565. ledig verſchieden, ingleichen Anna und Johann an. 1551. Anna ſtarb an. 1643. als eine Gemahlin Carl Tetzels. Catharina hatte Thomam Tucher zur Ehe, Urſula aber Peter Rietern, und ſtarb an. 1575. Wilibaldus der Jüngere ſtarb an. 1595. und ließ von Clara Tetzlin, Claram, Johann Wilhelm Hallers Eheliebſte, ſo an. 1637. das Zeitliche mit dem ewigen verwechſelte, und Wilhelmen, ſo an. 1589. ohne Gemahlin geſtorben, Philipp ſtarb an. 1627. und war durch Catharinam Rieterin ein Vatter 1.) Annæ Reginæ, ſo Johann Wilhelm Schmiedtmeyern ehelichte. 2.) Johann Wolffgangs, ſo an. 1589. mit Tode abgieng, von deſſen Kindern Anna Catharina an. 1634. und Conrad Hieronymus an. 1626. ſturben, die übrigen waren Chriſtoph Philipp, und Joh. George 3.) Joh. Hieronymi eines Gemahls Mariæ Magdalenæ Pömerin, und Suſannæ Mariæ Caſtnerin, 4. Carl ſtarb an. 1619. nachdem er mit Apollina Schniterin, Eliſabeth Albertsnellin u. Sabina Rieterin unterſchiedliche Kinder gezeuget hatte, ſo aber alle theils als Kinder theils ledig geſtorben. Joh. aber der an. 1629. das Zeitliche geſegnet, hatte zur Ehe Annam Mariam Paumgartnerin, und Mariam Schmidmeyerin. Von ſeinen Kindern ſturben Johann Andreas und Johann George frühzeitig, Johann Hieronymus wurde durch Annam Pfinzingen und Dorotheam Beckin ein Vatter Annæ Mariæ, Johann Martins, Magdalenæ Catharinæ, Johann Hieronymi, Sabinæ Felicitatis, Sabinæ und Dorotheæ Margarethæ, Paulus hatte 3. Gemahlinen nemlich, Mariam Pfinzingin, Mariam Schwabin, und Annam Mariam Guglin, von der andern wurde Johann Paul, von der dritten aber Johann Baptiſta geboren. C.) Andreas, ſtarb an. 1579. als er mit Urſula Schluderpachin und Magdalena Reichin in Eheſtande gelebet hatte. Seine Kinder ſind folgende: Urſula geſt. an. 1521. Magdalena vermählt an Albrecht Scheurl. und geſt. an. 1598. Catharina, heurathete Chriſtoph Kreſſen, und Tobias Tuchern, Lazarus geſt. an. 1564. Martha eine Gemahlin Chriſtoph Fabii Gugels beyder Rechten Doctoris, Urſula geſt. an. 1542. Maria eine Eheliebſte Anton Geuders geſt. an. 1608. und noch 2. Söhne, nemlich α.) Jacob, ſo mit Maria Schmidtmeyerin in der Ehe lebte, an. 1599. das Zeitliche ſegnete und Jacobum verließ, dieſer hat ſich zwey mahl vermählet, nemlich zum erſten mit Maria Böhmin, und anderns mit Catharina Pfinzingen, die erſte war eine Mutter zweyer Söhne, Namens Jacob, der erſte war vermählt mit Suſanna Hallerin, der andere aber hatte Philippam Löffelholtz zur Ehe. β.) Andreas, ſo an. 1597. die Welt verließ, und aus dreyfacher Ehe, nemlich mit Urſula Schmidmayrin, Maria Römerin, und Barbara Männlichin gezeuget hat. 1.) Vrſulam, geſt. an. 1578. 2.) Wilhelmen, der geſt. an. 1630. und wurde durch Catharinam Imhof ein Vatter, 3.) Wilhelms ſo in vierfacher Ehe lebte, nemlich mit Catharina Tetzlin, Dorothea Roſina Kreſſin, Magdalena Gaßweinin, und Barbara Sabina Dererin. Von deren Kindern ſind Urſula und Andreas, ingleichen Maria und zwar die letzte an. 1617. ledig geſtorben. Anna Catharina hatte Jacobum Kock, Regina aber Benedict Utzen zur Ehe. b.) Sebaſtianum, der lebte mit Catharina Pfinzingen in Eheſtande, und ſtarb an. 1613. c.) Gabrieln, ſo an. 1632. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, und von Anna Scheuerlin verließ Annam Catharinam, Philipp Jacoben, ſo an. 1645. geſtorben, Mariam Magdalenam und Vrſulam d.) Raphaelem, dem von Regina Pellerin geboren wurden: Anna Regina, Gottlieb Hügels Ehe-Liebſte, Maria Magdalena, Johann Jacob Starcks Ehe-Gemahl, Wolffgang Martin, Johann Jacob, und Suſanna Catharina. e.) Paulum. f.) Mariam Magdalenam. g.) Annam Catharinam, Bartholomæi Fürtembachs Ehe-Liebſte. h.) Chriſtophen, ſo an. 1632. mit Tode abgieng, und

von Anna Volckhaimerin Mariam Helenam, gest. an. 1632. und Hedwigen verließ. i.) Susannam an Georg Wilhelm Derern verehelichet, und an. 1642. gestorben. k.) Hieronymum. l.) Magdalenam. m.) Annam Mariam, Joh. Christ. Weißmanns Sebald Ehe-Liebste. 3.) Magdal. Welsers und Carl Rieters Ehe-Liebste, gest. an. 1608. 4.) Andream, dieser hatte mit Regina Rehlingerin viele Kinder, davon Andreas an. 1618. Carolus an. 1628. Christianus und Maria Salome ledig sturben, Maximilianus wurde durch Annam Mariam Harsdörfferin ein Vater Andreæ, Veit Maximiliani und Johann Caroli, und verließ das Zeitliche an. 1627. Raymundus vermählte sich zweymahl, erstlich mit Clara Guglin, und Anna Maria Schadin, und war ein Vater Reginæ Catharinæ, Annæ Dorotheæ, Claræ Magdalenæ und Annæ Mariæ; Anna Catharina hatte Friederichen von Berck zur Ehe, Regina lebte mit Johann Viatis u. Christian Scheurl im Ehe-Stande, Albertus wurde durch Rosinam Volckhaimerin und Sybillam Catharinam Oelhafin ein Vater Andreæ Conrads, Rosinæ Catharinæ, Andreæ, und Johann Christophs; Ursula ehelichte Christoph Andreas Gugeln; Georgius wurde durch Sybillam Catharinam Pfintzingin ein Vater Mariæ Vrsulæ, George Andreæ, Annæ Catharinæ, und Reginæ Claræ; Octavianus aber lebte mit Margaretha Peßlerin im Ehestande. 5.) Jeremiam, dieser legte sich Catharinam Mufflin ehelich bey, und bekam mit derselben Gabriel Jeremiam, so durch Mariam Magdalenam ein Vater Mariæ Salome, Catharinæ Sidoniæ, Christoph Gabriels, Mariæ Magdalenæ, Jeremiæ, Annæ Catharinæ und Mariæ Sabinæ, eine Gemahlin Jacob Wilhelm Hültzens, wurde; Georgium Paulum, dem von Helena Scheurlin Michael, Andreas George und Barbara geboren wurden; Christophorum Andream, dessen Ehe-Gattin Clara Juliana Hallerin, gebar Christophen, Andream und andere mehr. 6.) Georgen I. so an. 1570. mit Tode abgegangen. 7.) Mariam, Matthæi Löffelholtzens Gemahlin. 8.) Georgen II. so Susannam Löffelholtzin sich beylegte. 9.) Barbaram, Joh. Ernst Hallers. 10.) Reginam, Veit George Holtzschuhers. 11.) Catharinam, Hieronymi Tuchers. 12.) Sibyllam, Johann Christian Harsdörffers Ehe-Liebste. *Bucelinus* Stemmatograph. P. III. p. 3. Von dieser Nürnbergischen Linie begaben sich Volckamer und Gräffen von Imhof in 15. Seculo nach Ponerberg. *de Ludewig* Reliq. Mstt. Tom. VIII. c. 15. p. 102. auch ist aus derselben Jacob Wilhelm, von dem ein besonderer Artickel. An. 1606. begab sich von diesen Geschlechte Carl in Böhmen, wurde daselbst Appellations-Rath, gieng aber an. 1610. wieder weg. Zu Ausgange des 16. Seculi war ein George an Würtembergischen Hofe, dessen Nachkommen sich Imhof von und zu Kirschen Tellisfurt genennet, von welchen an. 1712. Hans Ernst gelebet hat. Zu diesen hat auch vermuthlich gehöret, Johann Joseph Freyherr von Imhof, so in jetzigen Seculo Ober-Oesterreichischer Regierungs-Rath gewesen. An. 1713. florirte Rudolph Caspar als Kayserlicher Cammer-Herr, Reichs-Hof-Rath, und Wolffenbüttelischer Geheimer Rath, wie auch Director derer Krieges- und Accis-Affairen. Sein Bruder Anton Albrecht war erstlich in Hertzog Anton Ulrichs zu Braunschweig Diensten. Pfeffinger Braunschw. Lüneb. Hist. V. II. p. 618. seq. An. 1706. war er Chur-Sächsischer Cammer-Præsident, und half den Frieden zu Ranstat schliessen. Nach diesen saß er sieben Jahr auf dem Königstein, und starb endlich an. 1715. den 10 Decembr. zu Dreßden. Faßmann Leben Friedrich Augusti Königs in Polen. Wilhelm Henrich Freyherr von Imhof war zu Anfange dieses Jahrhunderts Ost-Frieß-Ländischer Geheimer Rath und Droß zu Lieroot, und zeugte mit Isabella Sophia von Boreel 2. Söhne, davon der älteste Antonius Ludovicus hieß. Noch ist zu mercken, daß in der Mitte des 13. Seculi die Familie von Imhof auch in Graubündten sich ausgebreitet, davon Wilhelm an. 1289. und dessen Sohn Jagli an. 1332. Land-Amtmänner zu Davás gewesen. Bürgermeister, von Schw. Reichs-Adel. Sprecher Chron. Weingarten Fürsten-Spiegel *Freher.* Theatr.

Imhof (George Andreas) schrieb Politicum Græcum Nürnberg 1658.

Imhof (Jac. Wilhelm) aus vorher gedachten Geschlechte, so vor kurtzen gestorben. Er hat geschrieben Notitiam Procerum Imperii, welche bey seinen Leb-Zeiten viermahl, zum fünfftenmahl aber durch Jo. Dav. Köler continuirt. Tübingen, Tom. I. 1732. Tom. II. 1734. in Fol. heraus gekommen. Historiam Italiæ & Hispaniæ Genealogicam. Nürnberg 1701. in Fol. Genealogias XX. illustrium in Hispania Familiarum. Amsterdam 1710. in Fol. Leipzig 1712. in Fol. Corpus Histor. Geneal. Ital. & Hispan. Nberg. 1702. in Fol. Historiam Genealogicam Regum Pariumque magnæ Britanniæ. Nürnberg 1690. in Fol. Historische und Genealogische Nachrichten von denen *Grandes* in Spanien. Hamburg und Leipzig 1712. in 12. Genealogiam Ruthenorum in Plauen Nürnberg 1715. in Fol. Genealogias Excellentium in Gallia Famil. Nürnberg 1687. in Fol. Geneal. Famil. Bellomaner. Chromont. de Gallerande Memm. Nürnb. 1688. in Fol. Stemma Reg. Lusit. Amsterdam 1708. in Fol.

Imhof (Joh. George) schrieb Dissertationem Jnaug. de Testamentis codicillis ac clausula codicill. Bern. 1704.

Imhof (Hieronymus) von Merlach, war zu Nürnberg an. 1606. den 12. April geboren, that hernach durch Franckreich, Italien, Dänemarck, Schweden, Holstein, Moscau, Persien, Portugall und Holland eine Reise, ward nach diesem Braunschweigischer Hof-Rath, und verfertigte besondere *politi*sche Anmerckungen und Staats-Regeln, Nürnberg 1652. in 12. Leipz. 1706. in 8. Politische Discurse, Nürnberg 1655. in 12. Man hat auch von ihm Epistolam ad amicum de moderno Italiæ Statu Nürnberg 1655. in 12. von der Teutschen Nation 1685. Neu-eröffneter Hist. Bilder-Saal, Nürnberg 1697. in 8. 1726. in 8. Leiden 1703. in Fol. de Jurisdictioe in Burgermeisters Bibl. equ. U'm 1720. in 4. Tom. II.

Imhof (Joseph) ein Magister Philosophiæ von Springen im Hessischen gebürtig, schrieb eine Chronic, unter dem Titel: Hessische Chronic, beneben der *Genealogia* und Ursprung derer Land-

Land-Grafen aus Hessen, welche erstlichen mit Thüringen eine Land-Grafschafft gewesen, aber nachmahls getheilet worden, wie hernacher folget. Aus vielen *Historicis* und *Antiquitatibus* zusammen gebracht. An. Christi 1575. Fol. Dieselbe ist noch im MSt. befindlich Senckenberg Præloqu. ad Selecta Jur. & Hist. Tom. III. p. 55.

Imi, ist ein gewisses Getränck-Maß im Würtembergischen, so 10. Eich-Maß oder 11. Schenck-Maß hält. Sechzehen dergleichen Imi machen einen Würtembergischen Eymer, und 6. Eymer ein Fuder Wein aus.

Imichara, siehe Acharenses. Tom. I. p. 314.

Imilco, oder Himilco, ein Carthaginiensischer General in Sicilien, zu Zeiten Dionysii des Aeltern, folgte im Generalat seinem Vater Amilcar, der in Sicilien war erschlagen worden, erhielt anfänglich viele Siege zu Wasser und Lande, und eroberte einige Städte. Es kam aber die Pest unter seine Armée, und ließ wenig davon übrig, welches ihm so zu Hertzen gieng, daß er sich, nachdem er zu Hause angelanget, sein Leben selbst abkürtzte. *Justinus* XIX. 2. *Diodorus Siculus* XIV. p. 279. *Auienus* Descr. Orb. *Bochart* Chanaan I. 39. p. 652.

Iminhuson, siehe Immenhausen.

Imiretia, siehe Imerette.

Imirette, siehe Imerette.

Imitatione, oder Imitazione, ist eine Nachahmung, Nachmachung in der Music, wenn eine Stimme die Melodie einer andern in der Secund, Terz, Sext, oder Septima nachmachet.

Imitatione Concherizante, oder Cancherizata, Frantz. Imitation en retrogradant, Lat. Imitatio Cancrizans, ist, wenn die Folge-Stimme der vorangehenden ihre Noten zurückgehend oder rückwärts, d. i. vom Ende nach dem Anfange zu imitiret.

Imitatione legata, Lat. Imitatio ligata, eine gebundene Wiederhohlung oder Nachahmung, wenn alle Figuren und Noten der vorangehenden Stimme oder Partie, von denen Folge-Stimmen oder Partien in nur gemeldeten Interuallis durchgängig, d. i. vom Anfange bis zum Ende des Stücks in unveränderten Valore nachgemacht werden; wenn dieses nun also geschiehet, so entstehet die Art eines so genannten Canonis.

Imitatione per movimenti contrarii, oder Imitatione riversa, Frantz. Imitation par movement contraire oder Imitation renversee, Lat. Imitatio per motum contrarium, ist, wenn die Folge-Stimme der vorangehenden ihre Noten umgekehret nachmachet, so, daß, wenn die erste per Gradus oder Saltus aufwärts sich beweget, die imitirende solche per Gradus oder Saltus unterwärts verrichtet, & vice versa. Es werden aber allhier die Wörter renversée und riversa, in weitläufftigen Verstande genommen.

Imitatione sciolta semplice, Lat. Imitatio libera, simplex, Frantz. Imitatio simple, ist eine freye ungebundene Nachahmung, wenn die Folge-Stimme nur etliche Figuren und Noten der vorangehenden wiederhohlet.

Imites, hieß ehe dem ein Fluß in Sarmatia Asiatica, welcher aus dem Montibus Cissiis entsprang. Die daran wohnende, wurden daher Imitui genennet, *Plinius* Hist. Nat. VI. 7.

Imitui, siehe Imitis.

Imiza, siehe Hermingard.

Imkermanum, siehe Carosqui. Tom. V. p. 1121.

Imligo, siehe Anil. Tom. II. 330.

Imma, oder Immæ, Himmæ, ehe dem ein Ort in Syrien, welcher die Grentze von Commagene machte zwischen Antiochia und Calcis. *Plinius* Hist. Nat. V. 24. *Theodos.* Tab. wo er daselbst Emma heisset. Kayser Aurelianus überwand allhier die Zenobiam. *Sextus Rufus* Breu. 24. *Jornandes* de Reb. Gel. 84. Syncellus p. 385. *Ptolemæus. Hieronymus* in Chron. der ihn aber unrecht Timæ nennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12. §. 15.

Imma, oder Emma, die Ehefrau des Eginhardi, der Caroli M. Secretarius war, und dessen Leben beschrieben hat. Daß sie seine Frau gewesen, ist gewiß, obgleich Eginhardus ein Abt war; weil dazumahl viele Layen zu Abteyen gelassen wurden. Nur dieses ist zweiffelhafft, ob diese Emma Caroli M. Tochter gewesen. Das *Chron. Laurisheimense* meldet solches, und erzehlet mit vielen fabelhafften Umständen, daß Eginhardus Anfangs lange Zeit heimlich mit der Emma gebuhlet, endlich aber, da es Carolus M. einmahl gewahr worden, mit dessen Genehmhaltung mit ihr getrauet worden. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. I. c. 8. p. 303. c. 10. p. 306. seq. Allein es ist kein einziges Merckmahl bey tüchtigen Scribenten zu finden, wodurch dieses wahrscheinlich könne gemacht werden. Ja, kein einiger Coæuus berichtet, daß Carolus M. eine Tochter gehabt, die Emma geheissen. Wie denn heute zu Tage jedermann die Sache vor eine Fabel hält. *Lupi* Epist. 2. p. 5. Tolner Hist. Palat. in cod. diplom. p. 7. *Mallinkrot* de Archi-Canc. p. 13. seq. *Capitular. Franc.* Conf. II. 8. *Tamburin* de Jure Abbat. *Baronius* ad an. 826. n. 10. *Vorburg* Vol. X. p. 405. *Freher.* Comm. de Eginharto. *Gundling* Or. Tom. II. p. 205. 206. *Eccard.* Comment. Franc. Oriental. Tom. II. meynet, daß sie mit Hildegrad, Carls des Grossen Gemahlin verwandt und mit Ludouico Pio Geschwister-Kind gewesen sey. Sie starb an. 936. *Cointe.* Ihr Sohn hieß Vulfinus *Eginhard.* Ep. 30. Estor kleine Schrifften. II. p. 260.

Immadræ, siehe Maire.

Immæ, siehe Imma.

Immanuel, ein groß- und tröstlich-klingender Name, indem er so viel saget, als: GOtt mit uns, wo sich aber dieses ereignet, da muß Böses und Unglück von uns weichen. Wann also in uralten Zeiten denen Leuten ein recht gutes gewünschet werden wolte, so hieß es: GOtt, oder der HErr mit dir, wie dorten der Engel zum Gideon sprach, dieser aber gar wohl erkannte, daß, wo der HErr wäre, Unglück und Jammer nicht bleiben könnte, und weil dergleichen damahls über dem Israelitischen Volcke schwebte, von der Erfüllung des ihm gewünschten wenig halten wolte, sagend: Mein HErr! ist der HErr mit uns, warum ist uns denn solches alles wiederfahren? Und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten, und sprachen: Der HErr hat uns aus Egypten geführet. Nun aber hat uns der HErr verlassen, und unter derer Midianiter Hand gegeben. Judic. 6, 12. seqq. Als wolte er sagen: Der HERR kan nicht mit uns seyn, da so viel Jammer bey uns ist. Der HERR aber wandte sich zu ihm, und sprach: Gehe hin in dieser deiner Krafft, du solt

Jsrael erlösen aus derer Midianiter Händen, und vermöge dieser Erlösung soll sichs also beweisen, daß der HErr mit euch ist. Aus alle dem wird Sonnen-klar, daß Immanuel, Erlöser, Seligmacher, Erretter aus dem Bösen, Versetzer ins Gute, oder: Immanuel und JEsus im Grund und Wesen einerley, und eben dasselbe sey, und folglich Matthäus, 1, v. 20. seqq. gründlich wohl, auch wahr geschrieben, als der Mensch gewordene Sohn GOttes, JEsus, Seligmacher von Sünden, und alle dem Argen, was aus der Sünde gekommen ist, genennet worden sey, da sey auch erfüllet worden, was gesaget war, durch den Propheten: Siehe! eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Immanuel d. i. GOTT mit uns. Denn ist GOtt mit uns, so werden wir vom Bösen, wie Jsrael von denen Midianitern, erlöset und selig gemacht. Unter diesem Namen und Zeichen versprach also GOtt die Erlösung seinem Volcke zu Jerusalem, wenn ihm der Garaus von denen Syrern und Jsraeliten von Samaria zugeschnitten zu seyn schiene, und gab zu verstehen, diese Könige würden untergehen, und Juda stehen lassen müssen; ja dieses wurde so gar, aller etwa sich ereignenden Gefährlichkeit ungeachtet bleiben, bis der ewige Sohn GOttes in angenommener Menschheit geoffenbaret und Immanuel, zu einer allgemeinen Erlösung aller, in dem allerhöchsten Grad und in dem eigentlichsten Wesen, dargestellet würde, daß der H. Geist, wie sonst mehr in der Schrifft zu sehen ist, von einem sonderbaren Beystande GOttes, und damit verknüpfften Erlösen, auf das zukünfftige allgemeine weisen und führen wollen. *Vitringa* in l. c. Esaiæ. Jn und an unserm JEsu stellet sich also der rechte Immanuel, GOtt mit uns, dar, daß die Schrifft gar herrlich auf die Bedeutung und Erfüllung solches Namens weiset. Denn GOtt war in und mit Christo, aber GOtt war auch mit und bey denen Menschen, und versöhnete die Welt mit ihm selbst. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vatter, voller Gnade und Wahrheit. 2. Cor. 5, 19. Joh. 1, 14. seqq. Denn da GOtt mit JEsu war, war er auch augenscheinlich mit denen Menschen, zu dieser ihrer Befreyung und Vergnügung, daß Petrus Act. 10, 36. seqq. sagen konnte: Jhr wisset, wie GOtt JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heil. Geist und Krafft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle die vom Teufel überwältiget waren; denn GOtt war mit ihm, er war auf alle Art der Immanuel, GOtt mit uns. Darauf konnte Paulus trotzen und sprechen Rom. 8, 31. seqq. Jst GOtt vor uns, wer mag wieder uns seyn? Darum, versammlet euch ihr Völcker und gebet doch die Flucht, denn hier ist Immanuel; Beschlüsset einen Rath, und es werde nichts draus, denn hier ist Immanuel. Es. 8, 10.

Immanuel ein Rabbine, hat einen Commentarium über das Buch Ruth verfertiget, welchen *Plantavitius* erwehnet, und wie er meldet, in seinem Besitz hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 947.

Immanuel ein Rabbine und Sohn Jacob, hinterließ unterschiedliche Schrifften. Seine Astronomica & Astrologica sind in der Bibliothec zu Leiden in MSC. Seine Tabulæ Astronomicæ cum Institutione Astronomica in MSCte in der Colbertinischen, und der Bibliothec des Oratorii zu Paris. סכנפים oder Liber Alarum ist in Dan. Ernesti Jablonskii Bibliothec befindlich, in der Uffenbachischen aber doppelt anzutreffen gewesen. Vielleicht ist es nicht unterschieden von dem Buche welches den Titel führet לוחותבעל הכנפים. Sein Werck de Annis, Mensibus, Motu Solis & Lunæ ist in der Königlichen Bibliothec zu Paris zu sehen. Sein Liber Geometricus wird in der Colbertinischen Bibliothec gezeiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 951. Tom. III. p. 876. seqq. Tom. IV. p. 940. seqq.

Immanuel Aboab ein Rabbine in Spanien, war an. 1625. berühmt. Man hat ein Buch von ihm unter dem Titel, Nomologia ò Discursos legales, compuestos por & virtuoso Haham Rabi Immanuel Aboab de buena memoria Estampados à costa, y despeza de sus herederos, en el anno de la creacion 5389. oder Nomologia composita a præstantissimo Sapiente R. Imm. Ab. piæ memoriæ, impressa sumtibus heredum ejus anno ab. O. C. 5389. das ist nach Christi Geburt 1629. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 948. Tom. III. p. 874.

Immanuel Beneuentanus ein Rabbine, schrieb לויית חן oder additamentum Gratiæ. Mantua 1557. in 4. Commentarium in R. Simben Jochai הקוני זהר Mantua 1558. in 4. Cracau 1558. in 4. und eine Vorrede zu dem Buche מערכת האלהות Mantua 1558. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949. Tom. III. p. 875.

Immanuel Brez ein Rabbine soll nach *Buxtorfii* und *Bartoloccii* Meynung פלה רמון oder Fragmentum geschrieben haben, welches ein Auszug des Pardes Rimmonim ist. Eben dieses wird vielleicht mit bessern Rechte R. Menachem Asariæ Mippano zugeeignet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949.

Immanuel Brudo ein Rabbine, dessen Buch de præceptorum ratione in *Scheveth Jehuda* gelobet wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 949.

Immanuel de Fano, siehe Menachem Asaria Mippano.

Immanuel Franses, welcher sonst auch Jacob genennet wird, ein Rabbine in Jtalien, war wegen der Dicht-Kunst unter denen Seinigen in grossen Ansehen, und starb an. 1667. zu Livorno. Sein Epitaphium hatte er sich in Ebräischen Versen selbst verfertiget. Ausser seinen vielen Gedichten soll er auch מתק שפתים צבי מרלה דיכוח בין יצר הטוב והרע הבל הכלים, deßgleichen geschrieben haben. Seine Censur ist im Anfange des Buchs R. Jac. Chaiis קטנות הלבות zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 878. seq.

Immanuel Gomes ein Portugiese, welchen die Juden vor einen Rabbinen ausgeben, schrieb einen Commentarium in Spanischen Versen in l. Aphorismum Hippocratis Vita breuis, Ars longa. Antwerpen 1643. in 4. Hierbey befinden sich zugleich einige Gedichte auf die Spinne und die Bienen; Ferner ein Lateinischer Tractat von Heilung der Pestilentz, und endlich ein Gebet zu GOtt und der Jungfrau Maria. Ob er nun dieses Gebett gemacht hat, daß er vor einen Christen gehalten werden möchte, oder ob ein anderer der Verfertiger

fertiger gewesen, ist ungewiß, und die Juden halten ihn dem ungeachtet vor ihren Glaubes-Genossen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 875.

Immanuel Koropolitanus ein Rabbine, aus der Familie Galiki, verbesserte die Mantuanische Auflage des Buchs Sohar, so an. 1560. heraus gekommen war, und machte eine Vorrede dazu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 875.

Immanuel de Leon ein Rabbine, lebte zu Ausgange des 17. Jahrhunderts. Seine Wercke sind El duelo de los Aplausos, triùmpho de los triumphos, retrado del Guilielmo III. Monarcha Britannico, Panegirico. Haag 1691. in 4. Triunfo Lusitano nos desponsorios del Rey de Portugal Don Pedtro II. con Donna M. Sophia Isabella Babiera, Brussels 1688. in 4. Examen de Obrigaçones Amsterdam 1712. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 877. Tom. IV. p. 944.

Immanuel Nechemia ein Spanischer Poete, welchen *Barrioſius* Notit. Poët. Hisp. p. 54. lobet. Man findet im Anfange R. Menass. ben Israel Problematibus de Creatione ein Spanisches Gedichte von ihm. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 878.

Immanuel Porto de Trieste oder Tergestensis ein Rabbine, schrieb zwey Bücher de Astronomia, welche unter dem Titel Dipluranologia Padua 1643. in 4. heraus gekommen, wie auch Breve Institutione della Geographia Padua 1640. in 4. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. I. p. 950. Tom. III. p. 878. Tom. IV. p. 954.

Immanuel Rolales, siehe Rosales.

Immanuel Tergestensis, siehe Immanuel Porto de Trieste.

Immanuel Siphroneus ein Rabbine, war um das Jahr 1241. ein berühmter Poete unter denen Juden. Er schrieb מחברות oder Compositiones Brixen 1492. in 4. Constantinopel 1535. in 4. 1540 מחברת התופת והעדן oder Carmen de Inferno & Paradiso Prag 1558. in 8. Franckfurt am Mayn 1713. in 8. משלי שלמה oder Prouerbia Salomonis Commentario illustrata, deßgleichen soll er Comment. in V. Megilloth. Das Buch Hiob, Hohe Lied, Pred. Salomo, Klage-Lieder Jeremiä, Ruth, Esther, Daniel, Esra und beyde Bücher der Chronice geschrieben haben. Wolff. Bibl. Ebr. Tom. I. p. 951. seqq. Tom. III. p. 880. seqq. Tom. IV. p. 947.

Immanuel Tremellius, siehe Tremellius.

Immatrae, siehe Maire.

Immatriculiren heisset einen in die Matricul schreiben, gleichwie in der Reichs-Matricul alle Stände des Reichs verzeichnet stehen, und auf Universitäten müssen die ankommenden Studenten sich bey dem Rectore Magnifico immatriculiren und einschreiben lassen, von welcher Zeit an sie unter die Ciues Academicos gerechnet werden. Ein Notarius publicus immatriculatus heisset, welcher bey dem Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar als Notarius examiniret und eingeschrieben worden, auch hierüber beglaubten Schein aufweisen kan, und deswegen mehr gilt als ein anderer Notarius.

Imme, siehe Apis, Tom. II. p. 839.

Immedeshuson oder Jmedishusen eine Grafschafft, welche schon Kayser Heinrich der II. an das Stifft Paderborn geschencket hat. *Leibnitius* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. Præfat. f. 2. erinnert, daß jetzo die von Steinberg mit diesem Immedeshusen von Paderborn belehnet sind. Sonst scheint es als ob die Grafen von Ringelheim und die von Immedeshusen eines Stammes wären. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 15. p. 593.

Immedietät, Lat. Immedietas ist, wenn ein Stand keinen andern, ohne allein dem Kayser und Reiche unmittelbar unterworffen, wird er unmittelbar oder immediat, und solcher Zustand die Immedietät genennet. Dieselbe führet aber die Eigenschafft eines Reichs-Standes nicht allezeit mit sich, wie an dem unmittelbaren Reichs-Adel zu sehen. *Besold.* Contin. Schweden Introduct. in Jus publ. Part spec. Sect. 2. c. 1. n. 2. p. 666. seq.

Immediata Caussa, siehe Caussa, T. V. p. 1712.

Immedietas, siehe Immedietät.

Immedishusen, siehe Immedeshuson.

Immen eine kleine Stadt in Nieder-Hesse nicht weit von der Stadt Minden gelegen. Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 97.

Immen-Bäre. Diese Art von Bären zeuget häuffig das Königreich Pohlen, allwo man ganze Wälder voll Honig und Bienen-Stöcke antrifft, deren sich die daselbst erzeugten Bären trefflich bedienen, und dieses thun sie nicht nur statt einer Artzney, (wie es sonst die Bären insgesamt zu thun pflegen, da sie in dem Frühlinge, wenn sie aus ihren Höhlen, in welchen sie den gantzen Winter über gelegen, und das Fett aus ihren Tatzen gesogen haben, herausgehen, und nunmehro wieder recht munter werden, und sich begatten wollen, die Bienen-Stöcke, oder Immen-Körbe suchen, ihren Rüssel hinein stecken, und sich solchen wacker stechen lassen, welches ihnen zu einer Aderlaß und Gesundheit dienen muß, sondern diese Art, welche von Haaren mehrentheils Licht-braun, bedienen sich ordentlich dieser Speise, ja sie fasten eher wie lange, ehe sie Luder, Ameisen, Beere, und dergleichen fressen solten.

Immenblat, siehe Melisse.

Immen-Fraß, Immen-Wolff, Lat. Merops, Merops, *Jonston*, ist ein Vogel, der so groß als wie ein Staar, und einer Amsel nicht unähnlich. Auf dem Rücken sind die Federn blau, und unter dem Bauche bleich. Sein Schnabel ist lang und hart, gekrümet wie eine Sichel; die Zunge ist lang und dünne; den Rachen kan er weit ausreissen; Er verschlinget die Bienen samt denen andern Fliegen, die er erwischen kan, deswegen er auch Apiaster und Muscipula von ein und andern ist genennet worden. Jn Candia ist er gar sehr gemein; und in Jtalien läst er sich gleichfalls sehen. Sein Nest bauet er in Höhlen die sechs und sieben Schuh hoch sind, auch manchmahl um die Bienenstöcke. Seine Stimme lautet einigen Massen als wie eine Menschen-Stimme, und man höret ihn von weiten schreyen grul grura urubul. Es giebet noch eine Art dieser Vögel, welche bey denen Teutschen Seeschwalbe genennet werden, dieselben sind etwas gröser als die vorhergehende.

Immen-Kraut, siehe Thymian.

Immen-Wolff, siehe Immen-Fraß.

Immenhausen, oder Jmmenhaussen, Immenhusen, eine kleine Stadt in Nieder-Hessen. Hamelmann Hist. eccl. renati Evang. in Opp. p. 1092. An. 1381. ward es vom Bischoffe zu Maynz, Hertzoge zu Braunschweig und Land-Grafen zu Thüringen in die Asche geleget. Gerstenberger Chron. Francoberg ap. Kuchenbecker Analect. Hass. Collect. V. p. 211. *Chron. Thur. & Hass. ap.* Senckenberg Select. Iur. & Hist. Tom. III. p. 394. An. 1686. ward es durch andere Feinde in Brand-

Brand gestecket. Kuchenbecker l. c. Collect. I. p. 10. VI. p. 312.

Immenhausen, oder Iminhuson, ein adeliches Geschlechte aus welchem Geroldus zuerst angetroffen wird. *Reinhard* Reinehus. abb. de Famil. Reinhardi episc. Halberstad. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 703. Dudo kömmt an. 1100. als Zeuge vor. *Excepta ex confirm. fundat. monast. Reinhus.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. I. p. 703.

Immenhusen, siehe Immenhausen.

Immenhaussen, siehe Immenhausen.

Immenstadt, siehe Imestadt.

Immer, das ist, Redner, Erhöher, Lamm, der Vater Messimeleth, aus dem Priesterlichen Stande 1. Chron. 10, 12.

Immer, ein Priester über die 16. Ordnung zu Davids Zeiten. 1. Chron. 25, 14.

Immer ein Priester zur Zeit des Königs Zedeckiä. Jer. 20, 1. seqq.

Immer-Blat, siehe Melissa hortensis.

Immergrün, siehe Haus-Laub, Tom. XII. p. 904. ingleichen Aloe, Tom. I. p. 1306.

S. Immeri-Thal, siehe St. Imbers-Thal.

Immerkuh, Gottes-Kuh, wird an einigen Orten genennet, eine Kuh, so zum Kirchen-Inventario gehöret / und als eisern dabey bleiben muß. *Speidel.* Contin.

Immersio, siehe Infusio und Maceratio.

Immersiua Calcinatio, ist eine Fressung zu Kalck, solches geschiehet vermöge derer etzenden Wasser.

Immerstadt, eine Stadt in der Grafschafft Königseck.

Immerwährende Bewegung, siehe Perpetuum mobile.

Immerwährender Calender, ist eine solche Verzeichniß derer Monathe und Tage, im Jahre nach ihrer gehörigen Ordnung, daß man selbiger sich auf alle Jahre bedienen kan; um des Willen er auch ein immerwährender Calender genennet wird. Man gebrauchet solchen in der Chronologie bey Anordnung eines Calenders auf ein jegliches Jahr ins besondere. Seine Construction aber bestehet darinnen, daß man vor jegliche Monath die Tage nach ihrer Ordnuag in eine Columne schreibet, solchen in einer andern Columne die Epacten entweder nach der Julianischen oder Gregorianischen Zeit-Rechnung beyfüget, und endlich die sieben Buchstaben A, b, c, d, e, f, g, mit welchen man die Tage einer Woche zu bemercken pfleget, dergestalt beyfüget / daß der Buchstabe A. bey dem ersten Januario, als dem ersten Tage im Jahre, zu stehen komme, hernachmahls diese Buchstaben bey die folgenden Tage in ihrer Ordnung bis g. fortgeschrieben werden, und, wann sie zu Ende, selbige wiederum mit A. angefangen, und nach eben derselbigen Ordnung wieder continuiret werden. Aus dieser Anordnung des immerwährenden Calenders kan man nun gar leicht die Verfassung eines jeden Calenders ins besondere machen: denn man darff nur entweder nach der Julianischen oder Gregorianischen Zeit-Rechnung den Sonntags-Buchstaben vor das vorgegebene Jahr, auf welches ein Calender construiret werden soll, determiniren; so weiß man in dem immerwährenden Calender alsobald alle Tage im Jahre, auf welche ein Sonntag einfällt; Massen ein jeglicher Tag darinnen, bey welchem der gefundene Sonntags-Buchstabe geschrieben stehet, einen Sonntag desselbigen Jahres bemercket. Folglich ist nunmehr dadurch der Calender nach Wochen ordiniret. Aus denen Epacten findet man ferner auf welche Tage des Jahres die Neu und Voll-Monde fallen; dahero man auch diese in den zu construirenden Calender eintragen kan. Wenn man nun ferner das Oster-Fest berechnet, so nach dem Schluße des Concilii Nicæni allemahl auf den ersten Sonntag, welcher auf den Voll Mond nach dem Frühlings-Æquinoctio folget, gefeyret werden soll; so kan man auch in dem Calender die Tage des Oster-Festes folglich auch aller derer übrigen beweglichen Feste, die von dem Oster-Feste dependiren, und endlich auch die Tage derer unbeweglichen Feste / die nemlich auf gewisse Tage im Jahre gefeyret werden, verzeichnen, und auch das übrige, so noch bey einem Calender beyzubringen nöthig, beyfügen; wie hiervon bereits unter dem Titel Calender Tom. V. p. 223. seqq. Meldung geschehen ist.

Immerwährende Kugeln, siehe Globi artificiales. Tom. XI. p. 1669.

Immerwährende Taffeln, siehe Tabulæ perpetuæ.

Immeshausen, ein Lüneburgischer Flecken an der Leina, Schneider Beschr. des alten Sachsenl. p. 231.

Immichenhayn, ein Nonnen-Closter in Hessen. Ayermann Notit. Monaster. & Eccles. veter. Hass.

Imminutus Tactus, siehe Fühlen, (vermindertes) Tom. IX. p. 2229.

Immirenii, ein Volck in der südlichen Gegend von Persien, welches um das Jahr Christi 500. zur Zeit des Kaysers Anastasii die Christl. Religion annahm. *Theodorus* Lect. II. *Nicephorus* XVI. 37.

Immission ist die gerichtl. Einweisung. Sie muß / wenn sie ein gerichtl. Unter-Pfand würcken soll, auch würcklich geschehen, mit Aushauung eines Spans in Häusern, oder Ausstechung eines Erden-Klosses auf Aeckern, sintemahl ein blosser Immissions-Befehl kein Verzugs-Recht bringet.

Immission auf Bergwercken ist, wenn nach der Hülffe der Anschlag vollkömmlich 4. Wochen angestanden, so wird das Ertz oder Kux sodann gerichtlich und pflichtmäßig taxiret, der Tax wieder angeschlagen, und der vierte Tag nach dem Anschlage feiliget, wenn die 4. Wochen wieder vergeblich und ohne gütliche Abfindung verstreichen solten, zur Immission ernennet, auch so fort das verholffene, in dem taxirten Preiß Klägern adjudiciret, und wegen der Einweisung, auch Abgewehrung, so wohl an den Geschwornen, als den Gegenschreiber schrifftlicher Schein ertheilet.

Immortelle, siehe Xeranthemum.

Immunität, Freyheit von Steuern und Gaben, dergleichen die Geistlichkeit geniesset.

Immunitas Ecclesiarum, heisset die Kirchen-Freyheit, und bestehet nach denen Canonischen Rechten vornehmlich darinnen, daß niemand sich einer Einquartirung darinnen anmassen darff, daß in solchen, wie auch auf deren Kirch-Höfen keine Märckte, Messen, oder andere Unruhe angestellet werden, daß daselbst kein Blut-Gerichte gehalten werde, noch jemand der Schulden oder eines Delicti wegen, in eine Kirche geflohen ist, herausgenommen, und von der Obrigkeit weggeschleppet werde.

Immutatio. Eine Verwandelung. Ist eine Chymische Arbeit, durch welche nur etliche Accidentia eines Cörpers verwandelt werden. Also werden 1.) die Saltze in Oel per Deliquium salviret, wie das Oleum Tartari per Deliquium. 2.) Wenn aus festen harten Cörpern flüssige Dinge bereitet worden. 3.) Wenn das flüssige hart gemachet. 4.) Wenn ein volatile fix und feste wird, und contra, wenn man Saltz und Glas machet.

Imna, siehe Jemna.

Imola, eine wohlgebauete und volckreiche Stadt in Romagna, auf einer kleinen Insel / welche der Fluß Santerno machet. Sie gehöret zum Kirchen-Staat; ihr Bischoff aber stehet unter dem Ertz-Bischoff zu Ravenna. Man glaubt / daß diese Stadt von denen Römern unter dem Namen Forum Cornelii oder Cornelium ingleichen Foro Corneli erbauet. *Cicero* Epist. XII. 5. n. 5. *Strabo* V. p. 331. *Ptolemaeus Plinius* Hist. Nat. III. 15. *Martialis* III. 4. vs. 4. *Spon* Miscell. p. 185. *Antoninus* Itiner. p. 100. 127. 287. *Itiner. Hierosolymit.* p. 616. *Procopius* de Bell. Goth. II. 19. Die Einwohner heissen Forocornelienses. *Cluuerius* Ital. Ant. p. 15. wie aber aus *Prudentio* Hym. 9. vs. 1. erhellet / so ist der bekannte Cornelius Sylla der Erbauer davon. Wo es an dem ist / daß in dieser Stadt ein Castell / Imola genennt / gestanden / wie *Paullus Warnefridus* Gest. Longob. II. 18. berichtet / so ist gar leichte zu schlüssen / daß der Name der Stadt nach und nach vergangen / und dagegen der Name des Schlosses geblieben / besonders weil vielleicht / nachdem die Stadt Narses ruiniret / etwa das Schloß übrig mag geblieben seyn. *Procopius* l. c. *Agnellus* Vit. Chysolog. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 87. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. p. 100. 287. Es ist aber diese Stadt hernach von denen Lombardiern wiederum repariret worden / und hat unterschiedliche Herren gehabt / bis sie endlich Caesar Borgia unter Alexandro IV. eroberte / von welcher Zeit an sie dem Kirchen-Staate unterworffen gewesen. Es sind einige Constitutiones Synodales von Rudolpho Paleotto und Ferdinando Millini vorhanden / deren jener an 1614. und an. 1622. Bischoff zu Imola gewesen / wie sie denn ein Bißthum hat / welches unter dem Ertz-Bisthume Ravenna stehet. Die dasigen Bischöffe sind folgende:

1. N. ums Jahr 374.
2. N.
3. S. Cornelius A. 400.
4. S. Projectus
5. N.
6. S. Mauritius 532.
7. Nestor 564.
8. N. 597.
9. Boethus 649.
10. Barbatus 680.
11. Eugenius 801.
12. Petrus 861.
13. Joannes I. 886.
14. Joannes II. 954.
15. N. 997.
16. Paullus 1027.
17. Hibergrinus 1047.
18. Henricus I. 1056.
19. Odalricus 1060.
20. Basilius 1063.
21. Wido 1084.
22. Morundus 1089.
23. Oldo 1095.
24. Vbaldus 1108.
25. Otricus 1122.
26. Bennus 1126.
27. Randuinus 1140.
28. Gerardus 1146.
29. Rodulphus 1148.
30. Arardus 1167.
31. Henricus II. 1170.
32. Theodinus 1195.
33. Albertus 1198.
34. Albertus 1201.
35. Hieremias 1202.
36. Maynardinus 1230.
37. Thomas Vbaldinus 1249.
38. Sinibaldus 1270.
39. Dietericus 1296.
40. Benedictus 1299.
41. Jo. Mutus 1299.
42. Matth. Vrsinus 1302.
43. Raimbaldus 1317.
44. Car. Alidoxius 1342.
45. Lithus Alidosius 1354.
46. Marinus 1380.
47. Guil. Alidosius 1383.
48. Jac. Carafa 1384.
49. Eman. Fliscus 1385.
50. Ant. de Caluis 1390.
51. Jac. Guidottus 1396.
52. Nicolaus 1399.
53. Herm. de Brancaleonis 1402.
54. Petr. de Hondedeis 1411.
55. Gaspar 1450.
56. Ant. Castellanus 1457.
57. Jo. Datus
58. Gregor. de Buchis 1471.
59. Jac. Passarellus 1479.
60. Sim. Bonadies 1488.
61. Dom. Scribonius 1510.
62. Nic. Rodulphus 1533.
63. Hier. Dandinus 1546.
64. Anast. Vbertus 1552.
65. Vitellotius Vitellius 1560.
66. Franc. Guarinus 1561.
67. Jo. Aldobrandinus 1563.
68. Vinc. Herculanus 1573.
69. Jo. Garsia Mellinus 1607.
70. Rod. Paleottus 1611.
71. Ferd. Millinus 1619.
72. Marius Theodulus 1645.
73. Marc. Ant. Coccinus 1646.
74. Fabius Chisius 1652.
75. Jo. Steph. Donghus 1655.
76. Franc. Mar. Ghislerius 1664.
77. Constantius Zanius 1672.
78. Thadd. Aloys. de Verme 1696.
79. Phil. Ant. Gualterius 1701.
80. Vlyss. Joseph Gozzadinus 1710.

Leander Ital. *Blondus* Hist. VIII. *Rogissart* Delic. de l'Italie. *Vghelius* Ital. Sac. Tom. II. p. 618. seqq. Tom. X. p. 271. seqq. *Antonius Maria Manzonius* Historia Episcop. Cornelienssium siue Imolensium Faenza 1719. in 4.

Imola, (*Jo. de*) siehe *Joannes* von *Imola*.

Impach / ein reiches Closter und Flecken im Viertheil Ober-Monhartsberg in Unter-Oesterreich am Fluße Crems nicht weit von der Stadt Stain gegen Norden.

Impara, siehe *Maximianopolis*.

Impastatio. Eine Art von der Mischung / wenn man so viel Liquoris auf einmahl / als zu des gemischten Cörpers rechter Consistenz nöthig ist / zuthut / damit es eine tüchtige Materie oder Teig werde.

Impatiens Herba (Dod.) siehe Noli me tangere.

Impatroniren heisset sich in eines andern Gunst einschleichen/ sich einen zum Patron machen.

Impedimentum, siehe **Verhinderung.**

Impenetrabilitas, ist in der Physic diejenige Eigenschafft derer Cörper/ vermöge welcher sie sich von einem andern Cörper/ der des ersten seine Stelle einnehmen will/ nicht durchdringen/ oder nicht zulassen/ daß der andere Cörper zugleich mit ihme in einerley Orte existire. Diese Eigenschafft derer Cörper ersehen wir aus der Erfahrung. Also können z. E. zwey Stücke Bley von einerley Größe und Figur nicht in einerley Orte zugleich beysammen seyn/ daß sie nemlich alle ihre Grentzen mit einander gemeinschafftlich hätten; sondern man kan sie nur neben einander stellen; und wofern das eine Stück Bley das andere/ oder überhaupt ein Cörper des andern seine Stelle einnehmen soll/ muß der erstere zuvor von seiner Stelle weggeschaffet werden. Dieses Wegschaffen erleidet nun der erstere Cörper nicht geduldig/ sondern wiedersetzt sich demjenigen/ der ihn aus seiner Stelle treiben will. Also wenn beyde Cörper neben einander in Ruhe sich befinden/ so wird ein jeglicher von ihnen in seiner Stelle verbleiben; wenn aber einer den andern daraus verjagen soll; so muß der eine davon sich in Bewegung befinden/ vermöge welcher er dem andern einen Stoß beyzubringen/ und ihn dadurch aus seiner Stelle zu jagen fähig ist. So bald aber dieser an den ruhenden Cörper stosset/ so bald empfindet er auch einen Wiederstand von demselbigen/ und verlieret entweder etwas oder wohl gar seine völlige Bewegung die er zuvor gehabt; woraus erhellet/ daß ein jeglicher Cörper seine Stelle mit Gewalt zu mainteniren suchet/ und demjenigen Widerstand thut/ der ihm daraus zu bringen trachtet. Wenn aber ein Cörper dieses letztere verrichten will; so muß er eine Krafft haben/ diese Veränderung des Zustandes in dem ruhenden Cörper zu produciren; weil aber der ruhende Cörper dieser Mutation des Zustandes wiederstehet/und dem erstern wegtreibenden Cörper selbst etwas von seiner Krafft benimmet/ so muß derselbe dieses ebenfalls vermittelst einer Krafft verrichten/ massen nur Kräffte einander entgegen gesetzet sind/ und einander destruiren können. Es hat dahero der Cörper eine Krafft in sich/ mit welcher er seine Stelle gegen andere/ die ihn daraus bringen wollen/ zu mainteniren suchet. Dieses ist eben diejenige Krafft/ welche von *Keplero* Vis Inertiæ, von *Newton* Vis insita genennet wird; und man saget/ daß die Impenetrabilitas eines Cörpers seinen Ursprung aus dessen Vi insita erhalte. Die Scholastici, ingleichen Cartesius haben die Impenetrabilitatem corporis zugleich aus der Extension mit herleiten wollen/ weil die Determination eines Orts von dem Spatio und Extenso dependire; allein da das Wesen der Extension in der Coëxistentia Entium, so ein continuum formiren/ beruhet; und diese den Statum der Veränderung des Ortes nicht mit unter sich begreiffet/ sondern nur das relativum ist/ durch welches man dieselbe Veränderung wahrnimmt; so muß man allerdings ein besonderes Ding in dem Cörper zugeben/ so independent von der Extension ist/ und durch welches der Cörper fähig ist/ seinen Ort gegen andere/ die ihn darinnen turbiren wollen/ zu mainteniren. Und hierinnen ist eben ein physicalischer Cörper von einem mathematischen unterschieden/ als dessen Wesen man lediglich in der Extension suchet/ und solchen im übrigen penetrable seyn lässet; so daß zwey mathematische Cörper an einem Orte zugleich existiren können; wie dergleichen gar öffters in denen Elementis Geometriæ supponiret wird.

Impensae, siehe **Unkosten.**

Imperati, (*Ferd.*) ein Neapolitaner, lebte zu Ende des 16. Seculi, und gab in seiner Mutter-Sprache 28. Bücher de Historia naturali zu Neapel 1599. in fol. Venedig 1672. heraus. Einige meynen Nic. Ant. Stelliola habe dieselbe verfertiget/ und von Imperato 100. Scudi genommen/ daß er ihm erlaubet/ seinen Namen davor zu setzen. *Toppi* Bibl. Nap. *Nic. Guibertus* de murrhinis c. 1. in fin. *Mart. Vogelius* Hist. Lynceor. **Morhof** Polyh. II. 2. 2. §. 5. p. 152.

Imperati (*Franc.*) ein Doctor von Neapolis in dem 17. Seculo, schrieb Privilegii capitoli e gratie concesse al popolo Napolitano: Discorsi intorno all'origine, regimento e stato della gran Casa de la SS. Annontiata di Napoli: Discorsi intorno a diverse cose naturali, Neapel 1628. *Toppi* Bibl. Nap.

Imperativæ Feriae war/ wann die Römer in Kriege ausserordentlich glückseelig gewesen waren/ oder wenn sich sonst etwas ereignet hatte/ das sie ihren berühmten Aberglauben nach vor ein böses Zeichen hielten/ und sich untereinander anredeten: was wird das bedeuten? dergleichen Ferien zu halten von dem Bürger-Meister oder Stadt-Richter anbefohlen. *Macrobius* Sat. l. 16. *Gutherus* de Jure Pont. III. 15. wiewohl dieselben auch bey anderen unglückseligen Zufällen z. E. bey Erdbeben u. s. f. angesetzet worden sind. Sie daureten offt wohl 50. Tage nacheinander/ und diejenigen/ welche sich daran vergangen hatten/ musten ein öffentl. Bekenntniß und Versöhn-Opfer thun. Man durffte auch/ wie sonst gewöhnlich war/ keinen gewißen Götzen nennen/ dem man dieses Fest zu Ehren feyerte/ weil niemand wuste/ von welchen das Prodigium oder das erlangte grosse Glück eigentlich herrühre. Wenn man nun z. E. den Bacchum genannt hätte/ und es wäre von dem Marte oder gar von den Vulcano herkommen/ so wäre es wieder die Religion gelaufen. *Gellius* l. 28. *Volaterranus* Rer. Vrban. XXIX. p. 1086.

Imperator siehe **Kayser.**

Imperator, siehe **Krieges-Herr.**

Imperator, ist ein Beyname des Jouis, unter welchem ihm insonderheit die zu Praeneste verehreten/ als aber T. Quinctius solche Stadt eroberte/ wurde dessen Statua im Trumphe mit nach Rom gebracht/ und auf geziemende Art hierselbst mit in den Tempel des Jouis Capitolini gesetzet. *Liuius* VI. 29.

Imperatoria, Imperatoria *J. B. Raji* Hist. *Matth. Lob. Tab.* Imperatoria major, *C. B. Pit. Tournef.* Astrantia, *Brunf. Gesn. Dod. Clus.* Magistrantia, *Cam.* Struthion, *Cord.* Hist. Ostru-

tium, *Dod. Gal. Long.* Imperatoria sive Astrantia vulgaris, *Park.* Smyrnium hortense, *Trag. Gesn.* Hort. Laserpitium Germanicum, *Fuchs.* Astrutium & Astrentium *Offic.* Laserpitium Gallicum, & Lasarum Gallaticum *al.* Einige nennen es auch Herba Benzuini, wovon mit mehrerem zu sehen *Salmasius* ad *Solinum* p. 1274. und 1275. Ingleichen Angelica und Sancti Spiritus Radix, Französisch/ Imperatoire oder Otruche, Teutsch/ **Meister-Wurtz/ Kayser-Wurtz/ Magistrantz/ Astrantz/ Ostritz/ Oustritze/ Wohlstand/** ist ein Kraut/ dessen Blätter groß sind/ drey und dreye beysammen an einem gespaltenen Stiele/ am Ende aber nur ein einiges stehet: sie sind steiff und harte/ ein jedes in drey Theile getheilet/ ausgezacket oder zerkerbet/ einige tieff/ andere nur leicht oder wenig. Zwischen ihnen entspriessen die Stengel/ die werden auf zwey Fuß hoch/ theilen sich in Seiten-Aeste und tragen auf ihren Spitzen Umbellen oder Cronen/ mit weisen/ fünf-blätterigten Bluhmen in Rosen Form. Nach diesen folgen kleine Früchte/ eine jede aus zwey Platten/ schier oval-runden Körnern zusammen gesetzet/ die ein wenig grösser sind/ als Dille/ obenher gantz leichte gestreiffet/ von Farbe weiß. Die Wurtzel ist manchmahl des Daumens dick/ runtzlicht und rauhe/ mit einigen Zasern umgeben/ mit weisen/ wie Gewürtze schmäckendem Fleische angefüllet/ eines scharffen Geschmacks/ der einen auf die Zunge beisset/ und den gantzen Mund erhitzet/ anbey in etwas bitter ist/ dahero sie auch von etlichen amarulenta Angelica genennet wird. Dieses Kraut wächset in denen Gärten und auf denen Gebürgen. Die Wurtzel wird allein zur Artzney gebrauchet: sie führet viel Saltz und Oel. Diejenige/ die auf denen Bergen wächset/ wird der in denen Gärten vorgezogen/ weil sie in etwas stärckere Kräffte hat. Sie soll erwählet werden/ wenn sie fein dicke und völlig ist/ sich schwerlich brechen lässet/ auswendig braun/ inwendig grünlich siehet/ einen würtzhafftigen/ beissenden Geschmack und Geruch hat. Sie wärmet und trocknet/ öffnet und zertrennet/ wiederstehet allem Gifft/ auch giftiger Thiere Bisse und Stiche; ist sonderlich zur Zeit der Pest gut/ *Matth. Untzer* Antidot Pestil. 11. stärcket alle Glieder/ die Sinnen und den Verstand/ treibet den Schweiß/ Harn und Stein/ fördert die weibliche Bluhme/ führet die tode und Nach-Geburt aus/ und stillet die Nach-Wehen; reiniget die Brust von allem zähen Schleim/ leichtert den Auswurff/ benimmt den alten Husten und das Keuchen/ machet einen lieblichen Athem/ und verbessert den stinckenden/ stärcket den verkälteten undaulichen Magen/ und lindert desselben Schmertzen/ tilget die verschlossene Winde/ tödtet die Würmer/ mit halb Wein und halb Eßig gesotten/ und die durchgeseigte Brühe getruncken/ tödet die eingetruckenen Blut-Egeln; eröffnet Leber und Miltz/ leget die Nieren-Schmertzen/ heilet alle kalte und feuchte Haupt- und Nerven-Kranckheiten; dienet wider den Schlag/ fallende Sucht/ (auch nur an die Daumen und grossen Zeen beyder Hände und Füße angebunden. *Ephemer. N. C.* Decur. 1. Ann. 4. & 5. Obs. 52. *Theoph. Bonet.* Medicin. Septemtr. Collatit. 1. S. 14. c. 34. (Gicht/ Krampf/ Colic/ *Crat.* VI, Conf. 160. (In der Colic und Blehungen ist es ein göttliches Mittel/ besser/ als die Angelica und Zedoaria, schreibet *Casp. Hoffmann.* de Medic Offic. 11, 116.) Quartan-Fieber/ (ein Quentlein mit Wein eine Stunde vor dem Anfalle genommen) Wasser- und Gelb-Sucht/ Mutter-Beschwerung mit warmen Bier oder Weine eingenommen/ oder die Wurtzel nur im Munde gehalten und ein wenig gekäuet. *Foreſt.* XXVIII. Obs. 32. in Schol. Die Wurtzel gekochet und die Brühe davon im Munde gehalten/ stillet das Zahn-Weh. Wenn man dieselbe in Stücklein schneidet/ und an einem Faden an den Hals hänget/ verhindert sie alle Flüsse/ so auf die Augen/ Ohren und Brust fallen? Sie soll auch allerhand Entzündung des Halses und die Bräune benehmen. *Jo. Phar. Rhumel.* Tract. Germ. de Medicin. Militar. 21. *Jatr.* Chymic. p. 429. *Fried. Hoffmanni*, Meth. Med. 19. *ejusque* Animaduers. Schroed. IV. Class. 1. Das Pulver von der Wurtzel in die faule Schäden gestreuet/ saubert dieselben und verzehret alles faule Fleisch: mit Schweine-Schmaltz vermischet und übergeleget/ ziehet Splitter/ Pfeile und Kugeln aus dem Leibe/ tilget die Zitter-Mähler und heilet allerhand Krätze. Das Pulver mit etwas Aniß vermischet/ in den Mund genommen/ bringet die verlegene Sprache wieder zu rechte. *Tr. Decker.* Exerc. Med. Pr. p. 100. lobet es besonders wieder die stammelnde Zunge. In etlichen Apotheeken hat man von der Wurtzel und dem Kraute das gebrannte Wasser/ welches zu denen Fiebern dienet/ wie auch das Extract und Saltz/ in oberwähnten Gebrechen sehr zuträglich. *L. Thourneiſſer* Histor. Plantar. 2. *Conr. Khunrath.* p. 2. Medull. destill. 12. Die daraus bereitete Eßentz curiret alle Arten des Krampffs/ *Claud. Deodat.* Panth. Hygh. III. 21. *Henr. Petraus* Nosolog. Harm. Tom. I. Dissert. 8. §. 37. *Theod.* **Zwinger** Theatr. Botan. IV. 15. Imperatoria ist dieses Kraut genennet worden/ wegen seiner gar sonderlichen Tugend: als ob es heissen sollte ein Kraut/ das auch vor einen Käyser dienen könte.

Imperatoria Alpina, siehe *Imperatoria minor.*

Imperatoria sive Astrantia vulgaris, *Park.* siehe *Imperatoria.*

Imperatoria, *J. B. Raji* Hist. *Matth. Lob. Tab.* siehe *Imperatoria.*

Imperatoria coena war/ wenn die Römischen Kayser den Tag/ da sie die Regierung angetreten/ dem Magistrate ein grosses Gast-Gebot anstellten. *Faber* Semestr. I. 6.

Imperatoria femina alias Panax Heracleonis dicta *Thurneiſ.* siehe Gummi oppopanax Tom. XI. p. 1383.

Imperatoria maior, *C. B. Tournefort.* siehe *Imperatoria.*

Imperatoria mas, siehe *Imperatoria minor.*

Imperatoria minor, *Imperatoria mas*, *Imperatoria alpina*, **Klein-Meister-Wurtz/** kommet der andern Meister-Wurtz an Kräfften gleich/ ist aber weit schärffer und kräfftiger.

Imperatoria nigra, *Tab.* siehe Astrantia, Tom. II, p. 1946.

Imperfectus Flos, heisset eine unvollkommene Blühe / wird in der Botanica die genennet / welche zwar das Ansehen und den Ort einer Blüte aber nicht alle Eigenschafften derselben hat. Sie wird in florem imperfectum amentaceum, flammeum, conglomeratum, und dorsiferum getheilet.

Imperforati, siehe *Atreti*, Tom. II. p. 2059.

Imperial-Wasser oder Fiero-Vantæ. Ist ein aus guten Brand-Wein / Myrrhen / Mastix / Weyrauch / Benzoes, Arabischen-Gummi / Nägelein / Zimmet / Muscaten-Nuß / und süssen gestossenen Mandeln / vermengtes und destillirtes Schminck-Wasser / dessen sich das Frauenzimmer zu bedienen pfleget.

Imperiale, Lat. Imperius, ein Fluß / welcher bey der Stadt Oneglia, auf der Genuesischen Küste / in das Ligustische Meer fället.

Imperiale Lat. Imperialis, eine Stadt in Süd-America, in dem Königreiche Chili, welche den Titel eines Bißthums führet / und denen Spaniern gehöret. Sie wurde an. 1551. von Valdivia, dem Eroberer dieses Landes / erbauet / welcher aber das nächstfolgende Jahr von denen Indianern erschlagen wurde / nach welcher Zeit diese Stadt in einem gantz unansehnlichen Stande geblieben / so daß sie zu keiner rechten Grösse gedeihen / noch in einig Aufnehmen gebracht werden können. Sie liegt 6. Meilen von der Süd-See auf einem erhabenen rauhen Stücke Landes / worauf man kaum kommen kan / und hat den Fluß Canen gegen Mittag / nebst einem andern gegen Abend. Das Land umher ist fruchtbar an Getraide / Wein und Vieh-Weide / und die Flüsse sind schiffbar. Der Bischoff dieses Orts ist der andere in Chili, und hat in die 80000. Indianer unter seiner Aufsicht. Es sind dabey herrliche Gold-Berg-Wercke / welche aber aus Mangel derer Sclaven / und wegen derer stetigen Kriege nicht bearbeitet werden. An. 1600. wurde dieser Ort von denen Indianern eingenommen / nachdem er ein gantz Jahr belagert gewesen / und die meisten Einwohner Hungers gestorben waren. Sie verbrannten die Stadt / verwüsteten die dabey gelegene Landschaft / und belagerten hierauf Sosorno. In diesem Kriege wurde Valdivia nebst Angel, Sanct, Cruz, Chilla, und Villa Ricca eingenommen. Darauf wurden die Indianer auf ihre Stärcke so vermessen / daß sie tapfer wider die Spanier stritten / und deren eine grosse Anzahl erschlugen. *Laet.* Descr. nov Orb. II. 10.

Imperiale, oder *Imperiali*, eine derer 24. edlen Genuesischen Familien / davon ein Ast das Fürstenthum Francavilla besitzet / und welches verschiedene berühmte Leute hervor gebracht. Vincentius Imperiale ward an. 1617. Doge zu Genua. Joannes Vincentius, von dem ein besonderer Artickel folgt / ward Herzog von S. Angelo, Michael Marquis von Oyza, zeugte mit Magdalena Spinola, Laurentium, einen Cardinal von dem ein Artickel handelt. Dessen Vetter / Josephus Renatus Imperiale, gleichfalls ein Cardinal, war zu Ferentano, einer Stadt in Abruzzo an. 1651. geboren / ward nach und nach Cammer-Clericus und Schatzmeister der Päbstlichen Cammer / in welchem Amte er sich durch Entscheidung einer

Streitigkeit zwischen gedachter Cammer und der Königin Christinæ von Schweden ihren Bedienten / dieser Königin Haß auf den Halß lud / der ihn hinderte / bey derselben Leben Cardinal zu werden. Doch erhielt er solche Würde anno 1690. von Alexandro VIII. ward ein Mit-Glied verschiedener Congregationen / und Legatus zu Ferrara, auch an. 1711. als Legatus à Latere an den erwählten Kayser Carolum VI. als derselbe aus Spanien nach Teutschland gieng / gesendet. Er ist in unterschiedenen Conclavibus, sonderlich in dem / so nach Benedicti XIII. Tode gehalten worden / in welchem es ihm einige mahl bey dem Scrutinio nur an einer Stimme gefehlt / der Päbstlichen Würde sehr nahe gewesen / hat aber von dem Spanischen Hofe die Exclusivam bekommen. An. 1725. lebte Michael Imperiale, Marquis von Oyra, *Coulin.* Roma Sancta. An. 1732. ward Cosmus Imperiali Gouverneur zu Viterbo. An. 1733. ward ein Imperiali Fürst zu S. Angelo Regente bey der grossen Cammer der Vicaria in Neapolis. Anno 1733. lebte Ambrogio Imperiale nebst seinem Sohne zu Genua. *Palatius* Fast. Card. T. V. Hist. des Conclav. p. 174.

Imperiale, (*Joann.*) ein Sohn des nachfolgenden Joann. Bapt. Imperiali, hat sich durch sein Musæum Historicum & Physicum Venedig an. 1640. in 4. gedruckt bekannt gemachet / und ist an. 1653. gestorben. *Freher.* Theatr. *Papadopoli* Hist. G. P. Sein Musæum Historicum ist mit *Alatii* Ap. Vrb. und einer Vorrede Jo. Alb. Fabricii Hamburg 1711. in 8. wieder aufgelegt worden.

Imperiale, (*Joann. Bapt.*) ein berühmter Italiänischer Medicus, war an. 1569. zu Vicenza in Italien geboren / und wurde bald Anfangs zum studiren gehalten / welches er zu Verona, Bologna und Padua trieb. Nach seiner Zurückkunft wurde er zum Professore Medicinæ in seinem Vaterlande verordnet. Ob er nun wohl zum Professore nach Padua und Messina beruffen war / so ließ er sich doch durch seiner Lands-Leute Bitte bewegen / und blieb zu Vicenza, woselbst er anno 1623. verstarb. *Jo. Imperiali* Musæum, *Freheri* Theatr. p. 1347. *Papadopoli* Hist. Gymn. Pat.

Imperiale, (*Joann. Vincent.*) Herzog von S. Angelo, im Königreich Neapolis, war von Ankunfft ein Genueser / und that seinem Vaterland zur See und zu Lande gute Dienste / ward auch vom König Philippo IV. an dem Römischen und Mantuanischen Hofe gebraucht. Seine Feinde brachten es dahin / daß er aus Genua entweichen muste. Er ward aber mit grossen Ehren wieder zurück beruffen / und starb daselbst um das Jahr 1645. bey seinen übrigen Verdiensten besaß er auch viele Wissenschaft / war ein Mit-Glied verschiedener Italiänischer Academien / und hat Lateinische und Italiänische Gedichte verfertiget / die vieles Lob verdienen. Das Buch Il Goffredo, ovvero la Gierusalemme liberata, di Torquato Tasso rincontrato co' migliori testi; con gli Argomenti di Orazio Ariosti Aggiuntovi un ristratto della sua vita, e nel fine varie lezioni tratte da più esemplari, e gli Argomenti di Gio Vinzenzo, Imperiale ist zu Neapoli 1719. in 12. heraus gekommen.

kommen. *Ghilini* Theatr. d'Huom. Letter. *Imperiali* Mus. Hist.

Imperiale (*Laurent.*) war ein Sohn Michaelis, Marquis von Oyra und anno 1612. geboren / verwaltete unter Vrbano VIII. verschiedene Bedienungen / ward Cammer-Clericus, General-Commissarius in Castro, und an. 1683. Gouverneur der Stadt Rom. An. 1654. erhielt er die Cardinals-Würde mit Beybehaltung des letztgedachten Amts. An. 1662. gerieth er mit dem Französischen Hof in beschwerliche Verdrüßlichkeiten / indem die Corsen / denen er erlaubt gehabt / sich gegen die Bedienten des Frantzösischen Gesandten in Rom / des Herzogs von Creqvi zu wehren / solche Erlaubniß gemißbrauchet / und den Gesandten und dessen Gemahlin selbst beleidiget / welches der König Ludouicus XIV. so hoch aufnahm / daß dem Cardinal Imperiale darüber sein Guberno genommen ward / und er selbst dienlich erachtete eine Zeitlang freywillig aus Rom zu gehen. Ob er nun zwar von Genua aus ein demüthiges Entschuldigungs-Schreiben an den König abgehen ließ / so wolte sich doch dieser hierdurch nicht besänftigen lassen / und der Cardinal ward daher von denen Genuesern genöthigt / diese Stadt in Eil incognito zu verlassen / und nach Carrara zu gehen / von dannen er sich besserer Sicherheit willen nach Lucca begab. Endlich ward die Sache also beygeleget / daß er selbst nach Franckreich kommen / und den König persöhnlich um Verzeihung bitten muste. Er starb an. 1672. Er ist wegen seines Verstandes und Geschicklichkeit in grosser Hochachtung gewesen. *Palatius* Fast. T. IV. des *Marais* Hist. des Demelez de la Cour de France. *Cornaro* Relat. de la Cour de Rome.

Imperiale, oder *Imperialis*, *Imperiolus* (*Pyrrhus*) Bischoff zu Jesi, aus einem vornehmen Geschlechte zu Veroli entsprossen / wurde von Clemente VIII. an. 1604. erwählet / und starb 1609. nachdem er die Bernardiner-Nonnen aus ihrer ungesunden Wohnung in das Closter S. Claræ einziehen lassen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 285.

Imperiali siehe *Imperiale*.

Imperialis siehe *Imperiale*.

Imperialium Domorum Curator siehe *Curator megas*. Tom. VI. p. 1861.

Imperiolus siehe *Imperialis*.

Imperium, bedeutet / 1) allen und jeden Befehl und Gebot auch eines Privat-Menschens / also werden in L. 26. π. de oper. libert. Die Patienten so den Medicum hohlen lassen Imperantes genennet. 2.) Ein Kriegs- oder Soldaten-Commando, welches der Feld-Herr hat. 3) Eine Obrigkeitl. Würde / nebst einer gewissen Potestat oder Macht. §. Inst. de Adopt. L. 2. C. L. 4. π. de arbitr. L. 1. π. ne quid in loc. public. 4) bißweilen eine Macht zu straffen. L. f. §. 1. de offic. ejus cui mand. est. Jurisd. welche in Criminal-Sachen merum imperium, in Civil Sachen mixtum imperium genennet wird. 5) Bißweilen bedeutet es die Obrigkeit selbst.

Imperium merum, heisset die Criminal oder hohe Jurisdiction, Cent-Herrisch / Blut-Bann / peinlich Hals-Gericht / ist eine Macht und Gewalt die Verbrecher zu straffen / oder es ist eine offentliche Gewalt über die Verbrecher zu erkennen und Recht

zu sprechen. Es bekommet auch sonst verschiedene Namen / nach Veränderung. In Francken und in der Pfaltz / wie auch andern benachbarten Orten / wird das Merum Imperium, die Cent / Centbarkeit / Cent-Gericht / Cent-Recht / Malefiz-Recht / Hals-Gerichts-Obrigkeit / Obrigkeit / hohe Obrigkeit. In Bayern und anstossenden Orten / die Fraisch / hohe Fraisch / Fraischliche Obrigkeit; In andern Orten der Blut-Bann / hohe Gewalt: In Sachsen peinliche Gerichte über Haut / Haut und Haar / Hals und Haupt / Cent-Gericht / Hoch-Gericht / Voigtey über das Malefiz genennet. **Wehne** Thes. v. **Zent**.

Imperium mixtum, ist eine Macht und Gewalt / mässig zu straffen / und gehöret auch die Jurisdiction unter solches / als das Recht zu urtheilen und zu richten in bürgerlichen Sachen.

Imperius siehe *Imperiale*.

Impertinens heisset / das nicht zur Sache gehöret / oder dienet.

Impertinentes Articuli, werden genennet diejenigen Articul / derer Beweiß nichts zu des Klägers Intention hilfft / oder welche gantz und gar nichts zur Sache nutzen / oder so sie Anfangs etwas dabey zu thun scheinen / doch keine Würckung eines Beweises haben / weme sie ad Jus referiret werden.

Impertinentien sind ungereimte Dinge / die sich zur Sache nicht schicken.

Impetiginaria arborea, siehe **Brunnen-Kraut** / T. IV. p. 1609.

Impetigines, siehe *Impetigo*.

Impetigo, *Impetigines*, Teutsch die **Raude**. Unter diesem Worte wird verschiedener mit einander fast übereinkommender Ausschlag verstanden / nemlich Lepra Græcorum & Arabum, Leuca, Vitiligo, Papulæ &c. Denn Impetigo ist eine Rauhigkeit der Haut mit Schaume / der sich in Schupfen verwandelt / dabey grosses Jucken ist / und welcher den Aussatz derer Griechen und Araber unter sich begreiffet. Angesehen sie nur Stuffen-Weise von einander unterschieden sind / und wenn sie beständig anhält und eine lange Zeit dauert / die trockne Krätze / oder wenn die Kranckheit rebellisch / Lepra Græcorum, heisset / wird die äussere Haut rauh und runtzlicht / so / daß sie fast einer rauhen Elephanten-Haut gleichet / nennet man diese Beschwerung Elephantiasis, oder Lepra Arabum. Ist die Haut nur ein wenig rauh und Jucken dabey / nennet es *Celsus* Impetigo, andere aber Papula. Werden die Schuppen weiß / heisset es Alphus, Leuca, (von der weissen Farbe) und bey dem *Galeno* Vitiligo alba. Fallen schwartze Schuppen ab / nennet man den Ausschlag Melan, von der schwartzen Farbe. Alle diese Beschwerungen lassen sich schwer heben / und kommen so wohl in Ansehung ihrer Ursachen / als Cur mit der **Krätze** überein / davon an seinem Orte.

Impetigo Plinii heisset / so viel / als Lichen Græcorum, wovon am behörigen Orte zu sehen.

Impetrant, heisset so etwas erlanget / z. E. ein Rescript, Freyheit / u. d. Sonsten wird der auch Impetrant genennet / der etwas vor Gerichte gesuchet und erlanget / und fast so viel als Kläger. Impetrat hingegen / wider welchen etwas gesucht

und gebeten wird/ fast eben so viel/ als Beklagter. Wann also ein Kayserliches/ Fürstliches Rescript erlangt wird/ so heisst der/ dem es ertheilt wird/ der Impetrant; der andere/ wider welchen es ertheilt worden/ der Impetrat.

Impetrat siehe *Impetrant.*

Impetrata venia, heisset erlangte Erlaubniß. Impetrata venia ætatis ist/ wenn der Landes-Fürst oder Kayser einem minderjährigen Manns-Bilde/ so 20. oder Weibs-Bilde/ so 18. Jahr alt ist/ die Erlaubnüß ertheilet/ daß er ohne Curatore seine Sachen verwaltet/ und seine Person durch Contrahirung und Transigirung kräfftig obligiren kan.

Impetus, wird in der Mechanic von einem Cörper gesaget/ in so ferne dessen Masse mit einer gewissen Geschwindigkeit sich würcklich beweget. Da nun alle Theile derselbigen Masse mit einerley Geschwindigkeit sich bewegen/ wenn die gantze Masse in Bewegung ist; so pfleget man den Impetum nach einem Producte aus der Masse des Cörpers in dessen Geschwindigkeit zu æstimiren. Es sey die Masse des bewegten Cörpers M, dessen Geschwindigkeit C; so ist CXM. sein Impetus. Diejenigen/ so die Cartesianische Mensur derer Kräffte behaupten/ messen die bewegende Kräffte durch vorerwehnte Producte ab/ und definiren dahero den Impetum durch die Gewalt eines bewegten Cörpers/ in so ferne derselbige einen andern Cörper in Bewegung setzen kan. Welche hingegen der Leibnitianischen Mensur derer lebendigen Kräffte zugethan sind/ erachten den Impetum zu dieser Æstimation noch nicht hinlänglich zu seyn/ sondern wollen über dieses noch die Zeit der Action dabey in Consideration gezogen haben. Eine weitere Untersuchung geschiehet unter denen Titeln **Krafft** und **bewegende Krafft.** Tom. III. p. 1595. seqq. In der Cartesianischen Mensur ist der Impetus einerley mit der so genannten Quantitate Motus.

Impetus, eine Göttin derer Athenienser/ als der sie auch ihren besondern Altar gewidmet hatten. *Pausanias* I. 17.

Impfen/ siehe **Pfropfen.**

Impia, Dod. Pit. Tournef. siehe *Filago*, Tom. IX. p. 907.

Impia Herba, siehe *Gnaphalium*, Tom. XI. p. 14.

Impingiren heisset/ verstossen/ in etwas einen Fehler begehen.

Implicatus, *Complicatus* werden die Morbi implicati genannt/ wenn viele Theile zugleich angegriffen sind. Implicitæ Febres werden genannt/ wenn einen verschiedene Fieber zugleich überfallen/ als ein doppelt/ tertian. u. d.

Impliciren heisset verwickeln/ verwirren.

Implicitæ Febres, siehe *Implicatus.*

Implorant siehe *Implor ation.*

Implorat, siehe *Implor ation.*

Implor ation heisset die Anruffung des Obrigkeitlichen Schutzes/ daher heisset Implorant derjenige/ welcher bey der Obrigkeit um etwas ansuchet/ und Implorat, wider den etwas gesuchet wird.

Impluuium, hieß bey denen alten Römern der Platz im Hause/ darüber kein Dach war/ und es also hinein regnen konnte. *Asconius* in *Cic.* Verr. I. 56. *Turnebus* Adu. X. 17. *Grapaldo* de Part. Dom. I. 2. §. 1. *Philander* in *Vitru.* de Architect. VI. 4.

Impne, eine Slavische Stadt/ wo Haraldus König in Dänemark an. 943. gestorben. *Rer. Dan. Scriptor.* apud *de Ludewig* Reliq. MSSt. Diplomatum. Tom. IX. p. 32.

Imponere, Psalmum, Litaniam, heisset/ die Melodie eines Psalms/ einer Litaney anfangen. *Fresne* Glossar.

Imporcitor, ist ein Feld-Gott derer Römer/ so über das Aufwerffen derer Furchen im Ackern gesetzet war. *Seruius* ad *Virg.* Georg. I. 21.

Importanz heisset Ansehen/ Wichtigkeit. Es ist von Importanz, das ist/ es hat viel zu bedeuten.

Importun heisset zuwider/ verdrüßlich/ daher Importunität/ Verdrießlichkeit/ Unhöflichkeit.

S. Importuna, siehe *S. Victor.*

Importunität siehe *Importun.*

Impossibel heist nicht nur das/ was einer nicht thun kan/ als gen Himmel steigen/ oder Mühlsteine alleine aufheben/ und Bäume aus der Erden reisen/ sondern auch/ was wider GOtt/ beschriebene Rechte/ und gute Sitten ist: Als wenn einer sagte/ er wolle einen todtschlagen oder rauben/ stehlen/ oder etwas anderes unehrliches thun.

Impost siehe **Kämpfer.**

Impost, Teutsch **Auflage**/ ist die auf derer Kaufleute Güter geschlagen wird. Als da sind/ neue Zölle/ Licencen/ Frey-Briefe vor Monopolisten ꝛc. Hierzu gehören auch diejenige Impostten/ welche ausländische Potentaten offtmahls auf die durch ihr Land gehenden fremden Güter oder Waaren schlagen/ welche ein Handelsmann/ wenn anders die Passage, wo sie angeleget sind/ unumgänglich/ mit Gedult ertragen/ und hernach das dafür ausgegebene Geld wieder auf die Waaren schlagen muß.

Impotentia, siehe **Unvermögenheit.**

Imprægnatio, heisset die **Schwängerung**/ wenn ein Weib durch fruchtbaren Beyschlaff von dem Mann besaamet wird/ und empfangen hat. Was in seiner Chymie dadurch verstanden wird/ siehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167.

Imprenable, siehe **Unüberwindlich.**

Impressio, siehe **Eindruckung**/ Tom. VIII. p. 541.

Imprignum, siehe **Priegnitzer Marck.**

Imprimiren heisset eindrucken/ einbilden/ Gedancken sich worüber machen. Daher Impression die Einbildung/ vorgefaste Meynung/ fester Vorsatz.

Improbiren heisset etwas mißbilligen/ tadeln/ verwerffen.

Improvisaden sind Dinge/ so uns ungefähr einfallen/ und werden darunter die scharffsinnige Antworten gerechnet/ welche vornehme Herren/ oder galantes Frauenzimmer vorbringen.

Impst/ siehe **Hendl.** Tom. XII. p. 1361.

Impuber, heisset derjenige/ welcher nicht Haar im Barthe und auf der Schaam hat/ oder welcher noch nicht zu seinem männlichen Alter gekommen ist.

Impubes, eine Manns-Person/ so noch nicht 14. und

und ein Mägdlein/ so noch nicht 12. Jahr alt ist. L. ult. C. quand. tut. esse desinit. §. 1. Inst. qvib. mod. tut. finiat. Wenn aber von deren Verbrechen gehandelt wird/ als wenn ein Mädgen wegen verübter Missethat mit der ordentlichen Straffe/ welche sonsten die Puberes oder Minores auszustehen haben/ beleget werden soll/ wird alsdenn die Pubertas protrahiret/ daß man sie auch erst im 14ten Jahre pro pubere hält/ derowegen ihr unter solcher Zeit/ ob sie gleich schon das 12. Jahr erfüllet/ die sonst gewöhnliche Straffe in eine gelindere verwandelt wird/ damit die zu ihrem Haß und Schaden gereiche. *Carpzov.* Prax. crim. Qv. 143. n. 26. seq.

Impudentia, war eine Göttin derer Athenienser/ welcher sie auf des Epemenidis Anrathen so gar einen besondern Tempel errichteten. *Cicero* de Leg. II, 11. *Suidas* v. Θεὸς.

Impudicus, wird der Mittel-Finger genennet/ davon zu sehen **Finger.** Tom. IX. p. 947.

Impugniren heisset widerstreiten/ über einen Hauffen werffen.

Imputiren heisset in Tit. ad L. Falcid. zu der Quarta Falcidia, rechnen/ daß solche dadurch erfüllet wird. L. 19. L. 91. d. l. bißweilen heist es berechnen/ subtrahiren/ abziehen. L. 1. de servis qvoq; ff. de tut. & rat. distrah. Endlich heisset es auch zueignen/ zuschreiben/ zurechnen. L. 1. 8. item quærimus π. de separat. sibi imputent in idoneum fidejussorem acceperint, sie mögen sichs zurechnen/ daß sie einen Bürgen angenommen/ der nicht zu bezahlen hat.

Imralem Aga siehe *Emir-Alem.* Tom. VIII. p. 1027.

Imri, das ist/ **Redner**/ der Sohn Bani/ und Vater Amri/ aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 10, 4.

Imri/ der Vater Sachur/ der die Mauren zu Jerusalem aufbauen halff. Neh. 3, 1. sqq.

Imrinspach/ ein adeliches Geschlechte/ aus welchem anno 1150. Chuno als Zeuge erwehnt wird. *Diplomatar. gest.* ap. **Ludewig** Reliq. MSSt Diplom. Diplomatum. Tom. IV. p. 189.

Imsen/ oder **Imbsen**/ ein Freyherrliches Geschlecht. Aus diesem war an. 1733. Johann Theodor Secretarius des Ordens vom guldenen Vließe in Wien. Im eben diesem Jahre ward N. so einige Theses, die er zu Paderborn auf der hohen Schule vertheidigt hatte/ dem Kayser zueignete/ mit einer goldenen Kette nebst angehangenen Gnaden-Pfennige und desselben Bildnisse beschencket.

Imthale heisset die Gegend an der Unstrut zwischen Nebra und Laucha.

Imtram, siehe *Ratramnus.*

Imum Pyrenæum ehe dem ein Ort zwischen Summum Pyrenæum und Carasa in Gallia Aquitanica. *Antoninus* Itiner. p. 455. Man hält ihn vor das heutige S. Jean Pied de Port, davon Tom. XIV. p. 348. gehandelt worden. *Wesseling* ad *Anton* l. c.

Imus der **Unterste**/ der **Letzte**/ Imus Venter heißt der Untertheil des Leibes.

In alten Mann bauen ist/ wenn in alten Gebäuden der hingestürtzte oder geschüttete Berg weggeräumet wird.

In alten Mann durchschlägig werden/ das ist/ in alte verfallene Zechen mit der Arbeit kommen.

In antecessum heisset zum voraus.

In armis, heisset in Waffen/ oder bewehrt/ gerüstet und zum Streit bereit seyn/ ingleichen die Waffen ergriffen haben.

In den Band fallen/ ist eine Redens-Art unter denen Wund-Aertzten/ einem Eingrieff bedeutend/ weil sie die Wunden verbinden. Etwas milder sprechen es die Barbirer zu Lübeck in ihren alten Niedersächsischen Rotel/ vom Jahr 1480. im X. Artic. durchs gehen aus: **Jngleichen/ so schall Niemand upe des andern Gebände gahn/ ehe der andere vergnüget ist/ mit synen Willen/ sünder arge List: by der Brecke drey Merk Silvers.**

In Bann gethan werden. Jo. 9, 22. Es fragt sich/ wie ἀποσυναγωγος hier solle verstanden werden? συναγωγὴ bedeutet bißweilen das Gebäude der Schulen oder der Kirchen/ wie Luc. 7, 5. bißweilen die Gemeine/ die in denen Schulen oder Kirchen zusammen kommet; bißweilen auch eine jegliche bürgerliche Gemeine und Zusammenkunfft/ wie das Wort eigentlich heisset. Was sollen wir nun durch die ἀποσυναγώγους verstehen! diejenigen/ die in die Schule oder Kirche nicht kommen dürffen/ und von der Gemeine/ die darinnen ist/ ausgeschlossen sind? oder aber/ die von aller bürgerlichen Zusammenkunfft abgesondert sind/ und in anderer Leute Gesellschafft nicht kommen dürffen? diß letzte ist viel glaublicher/ und hat es Lutherus gar wohl durch den Bann erkläret/ und verdollmetschet/ daß ἀποσυναγωγος einer ist/ **der im Bann ist**/ und in anderer Leute Gesellschafft nicht kommen darff. *Lundius* Jüdsche Heiligthümer/ L. IV. c. 26. f. 859. seq.

In Christo seyn 2. Cor. 5, 17. kan auf dreyerley Weise betrachtet werden/ nemlich wie er ist mit uns/ wie er ist vor uns/ und wie er ist in uns: Er ist mit uns/ durch seine Menschwerdung und Geburt/ denn durch dieselbe ist er worden unser Immanuel/ GOtt mit uns: Er ist vor uns durch **die Erlösung**/ vermöge dessen/ was Paulus sagt/ 1. Tim. 2, 6. daß er sich selbst gegeben habe vor uns alle zur Erlösung: Er ist in uns durch seinen Geist/ und wohnet in unsern Hertzen/ welches letztere uns in der That theilhafftig machet seines Heils. Es wäre umsonst gewesen/ daß er wäre zu uns kommen durch die Menschwerdung und Geburt/ wenn es darbey wäre geblieben/ wie viel Menschen zu Grunde gangen sind/ und gehen noch täglich zu Grunde/ unangesehen ihnen diese grosse Gnade GOttes geschehen/ weil sie sich solcher durch wahren Glauben nicht theilhafftig machen. Es wäre umsonst/ daß er wäre vor uns gewesen/ durch die Erlösung/ wenn es darbey geblieben wäre/ weil sich abermal sehr viele durch ihren Unglauben und Unbußfertigkeit daran verhindern/ und dieses grosse Gut ihnen nicht zu Nutz machen. Und darum wollen wir durch Christum selig werden/ so müssen wir ihn in wahrem Glauben ergreiffen/ damit er uns also in der That mittheile das Heyl/ welches die Menschwerdung hat zubereitet/ und die Erlösung erworben/ aber eigentlich nicht besessen wird/ als durch wahren

Glau-

Glauben/ welcher ihn zu sich ziehet/ daß er wohne in unserer Seele: welcher nun ein solcher in Christo ist/ der ist eine neue Creatur. **Weihenm.** Ep. Spr. Post. p. 462. seqq.

In cognito seyn/ heisset/ wenn ein vornehmer Herr sich vor eine priuat-Person ausgiebet/ damit er verborgen bleiben möge. Es hat seine Gradus, denn halb incognito seyn/ ist wenn ein grosser Herr zwar äusserlich einen geringen Namen/ iedoch die Ehren-Bezeuaungen als Escorte bey der Einhohlung/ Visite und Wache annimmt; oder wenn er alles dergleichen abschläget/ und sich gar nicht zu erkennen giebet.

In concerto, heisset in der Zusammenstimmung.

In continenti, heisset augenblicklich/ ohne Zeit-Verlust.

In corpo, heisset wenn verschiedene Stimmen in einer/ und auch in einem Systemate musico enthalten und verstecket sind/ so heisset dieses in Corpo.

In Curia, siehe **Imhof**.

In duplo, heisset gedoppelt/ zweyfach/ nemlich übergeben; wird gemeiniglich von Schrifften gebrauchet.

In einander gesetzter Hagel/ siehe **Hagel**. Tom. XII. p. 167.

In faciem, heisset ins oder unters Gesichte sagen; wenn einer in Gegenwart eines andern ungescheuet heraus saget/ er habe dieses oder jenes gethan.

In forma consueta, heisset in gewöhnlicher Form.

In forma probante, heisset bey denen Juristen in gehöriger und beglaubter Form/ unter Hand und Siegel/ wie sichs gehöret.

In flagranti **einen ergreiffen**/ heisset/ wenn einer in peinlichen Sachen/ als Dieberey/ Todschlag/ Ehebruch u. d. auf öffentlicher That ertappet wird/ uñ daher alsbald in gefängliche Hafft gebracht werden kan/ ungeachtet er sonst eine vornehme angesehene/ und unbeschriehene Person ist.

In die Führung fallen/ das ist/ einer vermeßenen Zeche in ihr Feld kommen.

In genere heisset insgemein/ überhaupt. **Dem** ist entgegen gesetzet in Specie, das ist/ vornehmlich/ absonderlich. Und diese letztere Redens-Art wird auch gebrauchet bey gantzen Müntz-Sorten/ wenn zum Exempel jemand den andern mit Species-Geld als Reichs-Thalern/ Ducaten und dergleichen mehr bezahlet/ so saget man: Er hat ihn in Species bezahlet.

In hoc passu, heisset in solchem Zustande/ bey so gestallten Sachen.

In die Höhe gesessen/ sagen die Tuch-Bereiter/ wenn das Tuch in die Rahmen gespannet wird/ so setzet sich der Tuch-Bereiter auf dem untern Balcken/ stampet mit dem Hintern so lange/ bis das Tuch seine gehörige Höhe oder Breite bekömmet. Wie denn/ wenn das Tuch vom Rahmen abgenommen wird/ es abgesessen/ auch losgesessen genennet wird.

In ihm sind alle Dinge. Rom 11/ 36. diese Worte werden von denen alten Kirchen-Vätern auf die dritte Person in der Gottheit/ nemlich den Heil Geist gezogen/ weil derselbige das Band des Vaters und Sohnes ist/ damit alles gleichsam in einem Circel geschlossen wird/ und wie wir von GOtt dem Vater erschaffen; durch Christum den Sohn GOttes erlöset; also haben wir in ihm dem Heil. Geist/ die Heiligung. **Weihenm.** Epist. Sp. Post. p. 746. seq. **Kunad Fest-Pred.** Th. II. p. 1200. seqq.

In ihm war das Leben/ Jo. 1, 4. **Leben** heisset und bedeutet sonst eine trifftige innerliche Würckung und Bewegung eines Dinges/ aus der auch äusserliche Verrichtungen entspringen/ als daß ein Thier sich äusserlich beweget/ ein Baum ausschläget/ grünet/ blühet/ Früchte träget. Eine solche/ in seiner Maß kräfftige/ würckende Lebens-Krafft findet sich auch in GOtt/ die aber weit anders beschaffen/ als die/ so sich in denen Creaturen erzeiget; in GOtt ist αὐτοζωὴ, das Leben selbst/ die lebendige und kräfftige ἐνέργεια und Bewegung/ aus welcher/ als aus einem Lebens-Brunnen/ alles andere Leben entspringet; er hat das Leben in ihm selber/ Jo. 5, 26. das seine stets währende Würckung und Bewegung hat; bey ihm findet sich dasjenige Leben/ welches alles andere Leben würcket; er ist das allererste Leben/ von welchem kommet dasjenige Leben/ das die Creaturen haben/ welches aus diesem Lebens-Brunnen entspringet/ und von diesem Lebens-Feuer angezündet wird. Wenn nun hier geset wird: **In ihm war das Leben**/ so wird damit angedeutet/ daß Christus sey das Leben selbst/ das wesentliche Leben/ das göttliche Leben/ das Leben/ von welchem alles andere Leben seinen Ursprung habe; er sey lauter Leben/ Jo. 11, 25. darnach so sey er auch derjenige/ der das Leben gebe und in denen Creaturen würcke. Wird also nicht nur das Leben genennet nach seiner Menschwerdung/ wie *Grotius* es allein dahin ziehen wollen/ sondern auch vor derselbigen/ damit Joannes desto kräfftiger die Gottheit Christi erweisen möge; ja nicht nur wird er das Leben genennet/ weil er das Leben verkündiget und davon geprediget/ sondern vornemlich darum/ weil er das Leben würcklich gegeben und mitgetheilet/ und zwar nicht nur das natürliche und vernünfftige/ sondern am allervornehmsten das geistliche und ewige.

In ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Gen. 49, 6. die Söhne Jacobs hatten zweyerley Mordthaten auf sich/ die sie an denen Sichemitern verübet/ die andere/ die sie an Joseph begangen/ als auf den sie den Anschlag machten/ und sagten/ kommet/ lasset uns ihn tödten. Also meynen nun einige/ Jacob nehme diese beyden Frevelthaten zusammen/ und durch den Mann verstehe er alles/ was männlich gewesen in Sichem/ durch den Ochsen aber den Joseph/ als der sie diesesmahl ernehrte/ und gleichsam ihr Pflug-Ochse wäre/ gleichwie ihn auch Moses also preise: Seine Herrlichkeit ist wie ein erstgeborner Ochse/ Devt. 33, 17. andere aber verstehen durch den **Mann** den Hemor und Sichem/ und durch den Ochsen die Stadt Sichem/ und deren Mauren/ als welche sie niedergerissen/ denn das Ebr. Wort Schor, **ein Ochse**/ hat einige Gleichheit mit dem Worte Schur, **eine Mauer**/ daher es auch die Vulgata gegeben: suffoderunt murum, sie haben die Mauer untergraben. Allein warum

warum hätten sie sollen die Mauer umreissen/ da ihnen ja die Stadt offen stand/ und sie mögten hineingehen/ wann sie wollten? Noch andere wollen den Ochsen von der Wegtreibung des Viehes auslegen/ weil sie nach vollbrachten Mord alles Vieh weggetrieben/ Gen. 34, 28. allein es ist am besten/ wir verstehen dadurch den Sichem/ gleichwie durch den Mann den Hemor/ immassen bekannt/ daß in Heil. Schrifft grosse Leute Ochsen genennet werden. Ps. 22/ 13. und meynen daher etliche/ daß Sichem ein Ochse heisse wegen seiner Brünstigkeit und Gewalt/ dadurch er die Dina überwältiget und geschwächet hätte. *Acerra Bibl.* Cent. VI. Hist. 96. p. 1383. seq. *Adami* Del. Bibl. V. T. Anno 1692. p. 847. seq.

In Kauff-Fällen. Die Handwercks-Leute so den Marckt bauen/ pflegen auch so fern sich wahrzunehmen/ daß weder Meister noch Meisterin sollen andern ihren Mit-Gewercken in Kauff fallen/ noch die Kauff-Leute abruffen bey 3. Gulden Straffe.

In mora esse wird gesaget/ wenn einer Ursache an der Versäumniß ist/ und etwas hindert/ oder selbst säumig ist.

In Natura heisset zum Exempel/ Geld in Natura wieder empfangen/ das ist/ das baare Geld und keine Waaren oder Güter an statt desselben in Empfang nehmen. Ingleichen das ausgeliehene Geld in Natura restituiren/ das ist/ in eben den Müntz-Sorten/ wie es der Creditor dem Debitori bezahlet hat.

In partito, Lat. In partitura. Das erstere ist der Gegensatz von in Corpo, und wird gebrauchet/ wenn die in einer eintzigen Stimme enthaltene andere Stimmen daraus gezogen/ demnach getheilet/ doch nach des zweyten Worts Bedeutung übereinander gesetzet werden.

In Procinctu seyn/ das ist fertig und bereit seyn/ etwas auszuführen.

In quantum de Jure, heisset bey denen Juristen so weit es die Rechte zulassen und verstatten/ bis Gegentheil ein anders ausführet.

In salvo **etwas behalten**/ das ist/ wohl/ sicher und ungekränckt behalten.

In solidum heisset gäntzlich/ einer vor alle/ und alle vor einen/ wie sich bißweilen die Bürgen und Schuldner verschreiben.

In solutum, an statt baarer Zahlung etwas anders geben und annehmen.

In Specie, siehe *In Genere*.

In Statu quo **eine Sache lassen**/ heisset/ wenn dieselbe unverändert und unerörtert gelassen wird/ bis dieselbe zu einer andern Zeit ausgemachet werden kan.

In Subsidium Juris, **denen Rechten zur Hülffe**/ wird gebraucht/ wenn eine Obrigkeit die andere um die Gestellung derer Zeugen oder Unterthanen oder sonst etwas ersuchet.

In Summa, in der **Summa**; mit einem Wort; das wird gesaget wenn man alles zusammen fasset.

In uni sono heisset/ **in gleichem Tone oder Klange.**

In Usu heisset gebräuchlich/ im Gebrauch.

Ina ein Fluß/ siehe *Iua*.

Ina, ehedem eine Stadt in Sicilien beym Vorgebürge Pachyno. *Ptolemaeus*. Es mag aber diese keine andere seyn/ als welche *Stephanus* V. Ἰχάνα Ichana nennet/ dessen Einwohner *Plinius* Hist. Nat. III. 8. Ichanenses heisset. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 12. §. 96. Ihren Namen soll diese Stadt nach *Bocharti* Chanaan l. 28. extr. Anmerckung von der angenehmen Lage bekommen haben.

Ina, ehedem eine Stadt in Cœle Syria Damascus gegen Westen gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 12. §. 73.

S Ina, König von West-Sex in England/ succedirte im Reiche seinem Vater S. Cadualla, und waren seine Schwestern SS. Quenburga und Cuchburga, sein Bruder aber Ingelfus. Er hielt sich meistens in Somerset und Southampton auf/ halff dem Könige Ciffa das Closter zu Abington bauen/ trug auch viel zu Aufrichtung des Closters Winburne bey/ und bauete selbst das zu Glassenbury, dem er herrliche Priuilegia gab/ wie auch die Kirche SS. Saluatoris, Petri und Paulli. Er hielt auch wegen einiger Religions-Streitigkeiten einen Synodum, und gab gute Gesetze/ und waren zu seiner Zeit SS. Hedda, Aldelmus, Daniel und Eadbeetus berühmt. Er war ein tapferer und verständiger Herr/ und nachdem er sich von dem Könige von Kent, Withredo, mit Gelde abweisen lassen/ führte er Krieg mit dem König derer Britten/ Gerente. Auch stritt er an. 715. mit dem Könige von Mercia, Geolredo, und an. 722. hatte er mit dem Könige von Sussex zu thun Diejenigen/ welche vorgeben/ daß er von denen Britten herstamme/ confundiren S. Ceaduallam mit Cadualladro, und irren die nicht weniger/ welche meynen/ er habe mit seiner Gemahlin Wallis bekommen/ oder befohlen/ daß die Angeln/ Britten und Schotten unter einander heurathen sollten. Er bauete auch die Kirche S. Andreae zu Wells in Somersetshire, und noch ein Closter daselbst/ und ließ die Leiber derer HH. Märtyrer Indracti und seiner Gesellen/ welche ihm von GOtt selbst geoffenbaret wurden/ zu Glassenbury begraben. Darauf reisete er nach Rom/ vor seine Clöster einige Priuilegia bey dem Pabst auszubitten/ schenckte dem Pabste einen goldenen Pocal/ und machte ihm das Englische Reich zinsbar durch den Peters-Groschen/ den die Engländer Romescot nennen/ richtete auch zu Rom eine Schule vor die Engländer auf/ und bauete daselbst eine Kirche der H. Jungfrau Mariae zu Ehren. Endlich reisete er/ nachdem er vorher das Reich niedergeleget/ zum zweytenmahl nach Rom/ lebte allda in einem schlechten Habit in cognito, und starb daselbst noch an. 728. und zwar wie einige wollen/ als ein Benedictiner. Es wird sein Gedächtniß den 6. Febr. feyerlich begangen. *Matth. Westmonaster* ad an. 727. **Abel** Sächs. Alterth. I §. 7. p. 68.

Inaba, eine Stadt auf der Insel Niphon in Japan.

Inaccessible, wird von solchen Oertern gesaget/ da man nicht hinzukommen/ oder dieselbe übersteigen kan.

Inaccessible heisset in der practischen Geometrie die Beschaffenheit der Entfernung zweyer Oerter/ dergestallt/ daß man aus einem zu dem andern

in gerader Linie nicht gelangen und mit der Meß-Kette die Länge derselbigen abnehmen kan. Von solcher Beschaffenheit ist die Weite verschiedener Bollwercke an einer Festung; die Breite grosser Flüße / Sümpfe und Moräste und so ferner; dahero wenn man die Weite zweyer Dinge/davon eines an dem einem / das andere an dem gegenüberstehenden Ufer sich befindet / messen will; so saget man / man wolle eine inaccessible Distanz messen. Gleichergestallt wird eine Höhe inaccessible genennet / wenn man nicht nach einer geraden Linie zu den Fuß derselbigen kommen kan / indem z. E. ein Fluß / Sumpf / oder was anders zwischen meinen Stande und dem Objecto sich befindet / dergleichen inaccessible Distantzen und Höhen pfleget man aus zweyen Ständen zu messen; wie der Titel **Feldmessen** Tom. IX. p. 475. seqq. **Höhe** Tom. XIII. p. 357. seqq. ausweiset.

Inachides, siehe *Perseus*.

Inachium Promontorium, siehe *Coryphasium Promontorium*. Tom. VI. p. 1400.

Inacho, vor Alters Inachus oder Molossorum Fluuius, ein kleiner Fluß in Griechenland in Epiro, welcher sich mit dem Achelous vereinigt. *Ouidius*.

Inachori, jetzo zwar nur ein Dorff an der Westlichen Seite der Insel Candia, ehedem aber eine Stadt unter dem Namen Inachorium. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 69.

Inachus, ein Fluß in Acarnanien / siehe *Inacho*.

Inachus, ein Fluß in Morea, siehe *Planizza*.

Inachus, des Oceani und der Tethyos Sohn / zeugete nach einigen mit der Melissa, auch des Oceani Tochter / nach andern mit der Arrhia, ebenfalls seiner Schwester / nach denen dritten mit der Melia, und nach denen vierten mit der Niobe, den Phoroneum und Aegiallum, *Apollodorus* II. 1. §. 1. *Hyginus* Fab. 143. *Scholiastes. Homeri. Hieronymus*. Einige geben ihm auch die Jo zur Tochter: Allein wie seine Person selbst so zweifelhafft ist / daß einige ihn nur vor einen Fluß in Argolide halten; also wird auch vor des Jus Vater bald der Jasus, bald ein weit jüngerer Inachus, als der erst im 7den Glied von diesem abstammet / angegeben. *Pausanius* II. 15. *Muncker* ad *Hygin*. Fab. 145. *Natalis Comes* VII. 23. So ferne er immittelst aber auch nur ein Fluß gewesen / soll er doch ehemahls mit dem Phoroneo, Cephisso und Asterione zum Schieds-Manne zwischen der Junone und dem Neptuno erkieset worden seyn / wem unter solchen beyden die Argiuische Landschafft zustehe / und / da sie dieselbe der Junoni zugesprochen / soll Neptunus allen denen benannten Flüssen so fern das Wasser entzogen haben / daß sie nichts behalten / als was Juno ihnen durch den Regen wieder zukommen lassen. *Pausanias* l. c. *Josephus*, *Tatianus*, *Appianus Alexandrinus* u. a. m. geben vor / daß dieser Fürst zu Mosis Zeiten gelebt habe. Allein *Eusebius Cæsariens.* hat nach der Zeit erwiesen / daß er noch 346. Jahr vor dem Auszuge derer Kinder Israel aus Egypten gelebet / und ist gantz unstreitig / daß die Griechen die Zeiten Inachi und dessen Phoronei durchaus vor die allerälteste Zeiten angeben / daher auch der letztere von einigen ihrer Poeten ein Vater des menschlichen Geschlechts genennet wird. Es scheinet aber / daß der Name Inachus von dem Worte ἀνάξ, welche die Griechen auch von denen Göttern sagen / herrühre. Dieses aber mag seine Ursprung von denen Enakim oder Riesen haben / deren in Heil. Schrifft gedacht wird. [*Bochart*. Chanaan *Petauius* Doctr. Temp. IX. 18. *Riccioli* Chron. Reform. l. 1. *Faber* Not. in Apollodor. **Schurtzfleisch** Notit. Bibl. Vinar. n. 160. p. 113. n. 214. seq. p. 116. n. 753. p. 179. *Buddeus* Hist. Eccl. vet. Test. Per. I. Sect. 3. p. 474. seqq.

Inactio heisset im Felde / wenn die Armée stille lieget / und keine Kriegs-Operation vornimmet.

Inadpetentia, Teutsch **Unlust** / das ist / nicht Lust zu dem Essen haben / oder auch verdorbener Adpetit, siehe Anorexia. Tom. II. p. 435.

Inæquales Fasciæ, **ungleiche Binden** / siehe Bandage. Tom. III. p. 319.

Inæqualitas Motus Planetarum, ist in der Astronomie die ungleiche Bewegung / so wir an denen Planeten bey ihrer eigenen Bewegung wahrnehmen. Eines theils bewegen sich die Planeten in ihren Elliptischen Bahne ungleich an sich selbst förmig / indem sie nach der Theorie des *Newtons* Princip. philos. natur. von solchen Central-Kräfften getrieben werden / die sich umgekehrt wie die Quadrate derer Entfernung des Planeten von den Centro Solis verhalten; dahero sie auch um das Perihelium sich weit geschwinder / als um das Aphelium bewegen; Andern Theils befinden wir uns / die wir auf der Erden wohnen / nicht in dem Centro der Sonnen / um welches diese Bewegung geschiehet; dahero auch ex hoc capite eine scheinbare Unförmigkeit der Bewegung des Planetens sich ergeben muß. Diese wird in der Astronomie **die erste Ungleichheit in der Bewegung der Planeten** / Lat. Inæqualitas prima Motus Planetarum genennet. Uberhaupt aber auch in der alten Astronomie verstehet man dadurch ihre Ungleichheit / so aus der Eccentricität der Planeten-Bahn ihren Ursprung nimmet. Endlich so beweget sich auch die Erde um die Sonne / und wir Einwohner auf der Erden mit ihr / dahero sich hierwiederum eine scheinbare Irregularität in der Bewegung eines Planeten ergeben muß. Diese wird die **andere Ungleichheit der Bewegung eines Planetens** / Lat. Inæqualitas secunda Motus Planetarum, genennet. Eine weitere Erklärung von diesen Ungleichheiten geben die Titel: Anomalia Orbis Tom. II. p. 433. **Bewegung der Erde um die Sonne**. Tom. III. p. 1617. seqq. Eccentricitas Tom. VIII. p. 103. seqq. Theoria Planetarum u. d.

Inæqualitas prima Motus Planetarum, siehe *Inæqualitas Motus Planetarum*.

Inæqualitas secunda Motus Planetarum, siehe *Inæqualitas Motus Planetarum*.

Inamanes, siehe *Jomanes*.

Inamos, ist eine Indianische Frucht / welche auf Bäumen wächset / die unsern Pflaumen-Bäumen ähnlich / wie sie denn auch gleiche Blüthe und Frucht tragen.

Inarime, siehe *Ischia*.

Inarticulatio, siehe *Articulus*. Tom. II. p. 1724.

Inarus, ein vornehmer Herr in Egypten / eigentlich ein Lybier von Geburt. Als er nach Xerxis Niederlage und Tode die Persischen Sachen auf einem sehr schlüpfrigen Fuß sahe / erregte er eine Empörung wieder die Persianer / und erlegte Achameniden, einen Persianischen Printzen / in einer Schlacht / worinnen zugleich 100000. Mann auf dem Platze blieben. Endlich aber wurde er von Megabazo, derer Perser General, geschlagen / welcher ihn darauf aus einer festen Stadt / unter Versprechung Königlichen Pardons, heraus lockte / worauf er sich ergab. Allein Amonophis, Artaxerxis Mutter / wollte nach einiger Meynung des Achamenidae Tod gerochen wissen / und brachte es dahin / daß Inarus an ein Creutz genagelt oder enthauptet wurde. *Strabo* XVII. p. 1153. *Diodorus Siculus* II. *Herodotus* III.

Inata, siehe *Inatus*.

Inatus, ehedem eine Stadt auf der Insel Creta, lag nicht weit vom Fluße Lethaeo. *Ptolemaeus Stephanus. Hesychius*. Hierocles Συνεκδ. p. 649. In *Theodos.* Tab heisset sie Inata. *Cellarius* Not Orb. Ant. II. 14. §. 77. *Wesseling ad Hierocl.* l. c.

Inauguration, heisset Einweihung und Anweisung in ein hohes Amt. Es wird dieses Wort insgemein von hohen Personen geistlichen Standes und auch von Königin bey dero Crönung / ingleichen wenn Academien eingeweyhet werden / gebrauchet.

Inaurare, heisset mit Gold-Blättlein überziehen / wie mit denen Pillulen geschiehet / die in einer rund verschloßenen Schachtel / worinnen ein Gold-Blättlein lieget / hin und wieder gerüttelt werden / bis sie mit Golde überzogen sind.

Jnburg / siehe **Jnnburg**.

Inca oder *Inga*, *Ynca*, heisset in Peruanischer Sprache ein König / und ist der gemeine Zuname derer Könige selbigen Reichs gewesen mit dem Zusatz Capac, d. i. allein / weil auch die Königlichen Söhne / wenn sie sich verheurathet / Inca, aber nur bloß / zubenamet worden. Die Königin wurde Coya, und die Printzen des Königlichen Hauses Auqui genennet. Der zwölfte unter den Peruanischen Incas oder Königen / Namens Huaina-Capac, ist ein so mächtiger Herr gewesen / daß er zwey Heer-Strassen / mit vielen darangelegenen Gast-Höfen und Palästen von Quito bis Cusco geführt / derer eine durch das Gebürge / die andere an dem Meer-Strand hingegangen / und über 500. Meilen lang sind. Er hat auch eine goldene Kette zu einem gewißen Tantz machen lassen / 350. Schritte lang / und eines Arms dick Diese haben die Spanier bey Eroberung des Reichs nicht finden können.

Incalescentia, siehe **Erwärmung**. Tom. VIII. p. 1810. seqq.

Incameration, ist ein bey der Apostolischen Cammer gebräuchliches Wort / und bedeutet so viel als die Einverleibung eines oder des andern liegenden Gutes mit den Päbstlichen Domanial-Gütern. Dergleichen that an. 1664. der Pabst Vrbanus IIX. mit dem Herzogthum Castro, als er selbiges dem Herzoge von Parma entzoge.

Incaminiren / heisset eigentlich den Weg einen bahnen / hernach auch eine Sache also einfädeln und einrichten / daß man damit fortkommen kan / und das gefaste Concept nicht fehl schläget.

Incantada, siehe *Aprosita*. Tom. II. p. 972.

Incantatio, heisset die **Bezauberung** / wenn man von Zauberey erkrancket / oder zum Beyschlaffe untüchtig gemachet worden.

Incarceriren heisset in Verhafft nehmen.

Incarnantia, *Incarnativa*, heissen Artzney-Mittel / welche incarniren / oder Fleisch wachsen machen. Roth. Das Mastix-Oel wird unter andern heilsamen Tugenden auch als ein Incarnativum maximum gepriesen / in hohlen Geschwüren und Schäden / und so die Beine von Fleisch entblöset wären / machet es darüber wieder Fleisch wachsen. Kühn. In der Chymie wird Incarnation oder Einfleischung genennet / die Vermischung einer feuchten mit einer trocknen Materie / durch eine mählige Antränckung / bis sie zu der Dicke eines weichen Wachses gelangen. *Zimara*, siehe auch Sarcotica.

Incarnation, siehe *Incarnantia*.

Incarnation, eine Stadt / siehe *Itapoa*.

Incarnatione, (*Anton. ab*) ein Portugiesischer Dominicaner, profitirte an. 1632. die Theologie, wurde darauf Magister, und Consultor Inquisitionis. Er lebte noch an. 1662. in welchem er Lud. Sousæ Partem II. Historiæ Prouinciæ Portugalliæ mit einigen Anmerckungen zum Druck befördert. Er wollte auch den 3. Theil heraus geben / wurde aber durch den Tod daran verhindert. Seine eigene Schrifften sind: Relationes von denen Religions-Progressen derer Dominicaner in Ost-Indien / Lißabon 1635. in 4. it. dergleichen Relationes von an. 1638. bis 1662. ib. 1665. in 4. Ferner Relaçaon do Principio da Christiandado nas Ilhas de Solor. *Antonius* Bibl. *Echard* Bibl. Præd. Tom. II. p. 603.

Incarnatione, (*Eman. de*) ein Portugiesischer Dominicaner / florirte zu Ende des 17. Seculi, und lebte noch an. 1714. Er hat geschrieben Matthæum explanatum, Lißabon 1695. 1713. und 1714. in fol. *Echard* Bibl. Dom. Tom. II. p. 785.

Incarnatiua, siehe *Incarnantia*.

Incarnatiua Fascia, siehe *Bandage Unissent*. Tom. III. p. 331.

Incarnatiua Fascia ad superciliorum vulnera, siehe *Bandage Unissent pour les Surcils*. Tom. III. p. 332.

Incarnatiua Ligatura, ist eine zweyköpfigte Binde / wird zum Verbinden derer Wunden gebrauchet.

Incarus, ehedem ein Ort in Gallien zwischen Massilia und Dilis. *Antonius* Itiner. p. 507. wie *Bouche* III. 5. p. 160. will / soll das neue Carry oder Cary aus obigen Namen entstanden seyn / welches ietzo ein Dorff in Prouence in Franckreich nicht weit von Marseille gegen Westen ist / so einen guten Hafen hat. *Wesseling* ad *Anton.* Itin. l. c.

Incendiaria Materia, siehe **Brand**. Tom. IV. p. 1013.

Incensaria, siehe *Abrotanum*. Tom. I. p. 170.

Incenso, siehe **Weyrauch**.

Jncenß / siehe **Weyrauch**.

Incensum album, *Lon.* siehe **Weyrauch** (weisser.)

Incensus, siehe *Cepheus*. Tom. V. p. 1845. seq.

Incentiuum heisset das Anstimmen derer Instrumente, theils dadurch hören zu lassen/ daß Music seyn werde/ theils auch die Instrumente einzustimmen.

Incentor, heisset ein Intonirer im Chor/ ein Vorsänger.

Inceratio, heisset eine Vermischung trockener Dinge mit einem Humore, welche zur Consistenz eines warmen Wachses gebracht worden.

Incertain, Cheval incertain, saget man von einem Pferde/ so von Natur unruhig ist/ und welches in denen Reut-Schulen nicht gewiß ist/ auch alle seine Lectiones ungerne und unrichtig machet.

Incertus Contractus ist ein Contract, der keinen gewißen und eigenen Nahmen hat. L. 9. π. si cert. pet. L. 1. §. Debitum π. de pec. constit. L. 9. ff. de reb. credit. L. 18. π. de acceptilat.

Incertus dies, die ungewiße Zeit. Und ist dreyerley/ 1. von dem man nicht weiß/ ob er/oder wenn er seyn wird. L. 75. L. 53. pr. π. quando dies legator. 2.) von dem man allein nicht weiß/ ob er seyn werde. L. 49. §. 1. 2. 3. L. 30. de Legat. 1. add. L. 46. ad SCtum Trebell. 3.) von dem man allein nicht weiß/ wenn er seyn werde. L. 1. §. 2. de condit. & demonstr. L. 40. §. 2. eod.

Incertus dies An? heissen diese ungewisse Zeiten/ von denen man nicht weiß/ ob und daß sie kommen werden/ da man/ Falls dieses gewiß wäre/ gleich auch/ wann sie kommen/ wissen könnte. Zum Exempel/ so Jemand spräche: Wenn du wirst mannbar werden u. d.

Incertus Dies, an & quando simul, sind solche Zeiten/ von welchen man nicht weiß/ weder ob/ noch wann sie kommen werden. Als wann jemand spreche: Titius soll mein Erbe seyn/ von dem Tage an seiner Hochzeit/ oder seines Burger-Meister-Amts. Von allen diesen um gewissen Tägen hat man eine allgemeine Regel/ wann solche der Erb-Einsetzung beygesetzet werden/ daß man sie als eine Condition ansiehet/ und also jemand gar wohl von- oder bis zu einem solchen ungewissen Tag zum Erben eingesetzet werden kan. L. 75. π. de condit. & demonstrat. L. 21. & 22. π. quando dies legat. ced. Man wollte denn Jemand von seinem eigenen Todes-Tag an zum Erben einsetzen/ und sprechen: Titius soll mein Erb seyn/ wann er sterben wird. Arg. L. 4. §. 1. & L. 79. pr. π. de condit. & demonstr. welches Falls dies detrahetur oder der Tag vor nichts gesetzet/ und also die Erb-Einsetzung vor pur und unbedingt angesehen wird. L. 9. C. de Hæredit. instituend.

Incertus dies quando, wird diese Zeit genennet/ von der man zwar weiß/ daß/ nicht aber/ wenn sie kommen werde. Zu Exempel/ so Jemand spricht: Wenn Titius sterben wird/ u. d. dann/ daß er sterben wird/ ist gewiß/ wenn aber/ ist ungewiß.

Incertus Pater, heisset ein ungewißer Vater/ den man eigentlich nicht mit dem Vatter Namen belegen kan. L. 3. C. solut. matr. §. si aduers. Institit. de Nupt. Weil eigentlich derjenige nur Vater ist/ dem eine zugelassene und rechtmäßige Ehe dazu legitimiret. L. 5. π. de in ius vocat. §. 12. de Nupt. L. 6. π. de his, qui sui vel alien. jur.

Incerum, siehe *Inicerum*.

Incestæ Nuptiæ, heisset eine Blutschänderische Heyrath oder Ehe/ wird genannt/ wenn Jemand die/ welche durch das Gesetz und Gewohnheit verboten sind/ zum Weibe nimmet. L. 39. π. de R. N. it. L. 52. π. eod. L. 38. §. idem Pollioni π. ad L. Jul. de ad vlt. Rubr. de incestis & nefar. nupt. C.

Incestuosi, wurde im II. Seculo denjenigen gegeben/ welche sich von einigen Juristen damahliger Zeit bereden ließen/ daß die Ehe im 4ten Grad der Bluts-Freundschaft erlaubet sey/ ungeachtet dieser Grad in dem Canonischen Rechte als verbotten angegeben wird. Der Cardinal Petrus Damianus hat wieder diese Leute geschrieben; Pabst Alexander II. aber sie zu Rom an. 1065. auf einem besondern Concilio verdammet. *Baron* ad h. ann.

Incestuosi Liberi, sind Kinder/ so durch Blut-Schande erzeuget und erzogen sind.

Incestus, heisset die Blut-Schande/ Unzucht/ so unter nahen Freunden und Anverwandten/ so Bluts halber in ab- und aufsteigender Linie einander verwandt/ und sich nach den Rechten nicht zusammen heurathen dürffen/ geschiehet. *Clar.* Lib. V. Sentenz. §. incest. n. 1. *Damhoud* in Praxi crim. c. 94. n. 2. siehe **Blut-Schande**. Tom. IV. p. 247. seqq.

Incestus, des Aetheris und der Erden Sohn. *Hyginus* Fab Præf. p. 1.

Incestus Juris civilis ist/ wann wider andere in diesem Jure verbottene Gradus unter den nahen Bluts-Freunden durch Verheyrathung peccirt wird. L. fin. de Ritu N. L. fin. §. fin. de condit. sine caussa. *Richter* ad auth. incest. nupt. C. de incest. n. 4. welcher die Ehe zwischen Geschwistrigten zu der Incest. J. Gentium zählet. *Vinnius* ad §. 2. Inst. de nupt. *Ludvv.* Ex. 2. §. 4. 5. Ungebauer Exer. 3. q. 8. *Bocer.* de Regal. 3. n. 55.

Incestus Jure Gentium ist/ welcher unter Ascendenten und Descendenten/ nemlich Eltern und Kindern geschiehet. L. vlt. π. de Ritu nuptiar.

Inchades, siehe *Westernes*.

Inchaffra siehe *Inch-chafra*.

Inch-chafra, oder *Inchaffra*, die Insel derer Masses in Schottland. Daselbst ist ein berühmtes Augustiner-Closter gewesen/ so ums Jahr 1200. durch den Grafen Strathern gestifftet worden. Sie gehöret zu der Grafschafft Strathern, *Camden's*, Britann. p. 929.

Inchalles siehe *Westernes*.

Inchino (Gabr.) ein Canonicus regularis im Lateran um 1579. schrieb im Italiänischen Conciones de IV. nouissimis, die er zu Neapel/ Crema und Ravenna gehalten/ Venedig 1596. Es hat solche Ant. Dulcken zu Cöln 1632. in 8. Lateinisch heraus gegeben. *Halleruord* Bibl.

Inchiquin, eine Baronie in der Grafschafft Clare in Irrland/ wovon das Geschlecht O Brian den Gräflichen Titel führet/ siehe O Brian.

Inch-Keith, ist eine kleine Insel auf dem Fluße Forth, gegen Leith über in Schottland. Man hält davor/ daß es *Ptolemæi* Victoria sey. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 57. Es soll auch ehe dem auf dieser die Stadt Caer-Guidi gestanden haben. Diese Insel hatte vor diesem eine Festung/ und wurde zu des Königs Jacobi V. Zeiten von denen Engländern erobert/ aber nach einer tapfern Gegenwehr wieder weggenommen. *Camden's* Brit. p. 899. 900.

Inchofer (*Melch.*) ein berühmter Jesuit/ der an. 1584. zu Wien geboren war/ und an. 1607. zu Rom in den Orden getreten ist/ nachdem er sich vorher der Rechts-Gelehrsamkeit befliessen. Er lehrte hernach eine geraume Zeit zu Messina die Philosophie/ Mathematic und Theologie/ gab auch daselbst an 1630 ein Buch in fol heraus unter dem Titel: Epistolæ B Mariæ Virginis ad Messanenses veritas vindicata. Dieses Buchs halber muste er nach Rom/ und ward daselbst von der Congregatione Indicis zur Rede gestellt/ verantwortete sich aber so wohl/ daß ihm erlaubt ward/ dieses Buch/ jedoch mit einigen Aenderungen/ unter dem Titel: Conjectatio ad Epistolam B. Mariæ Virginis ad Messanenses an. 1633. wieder an das Liecht zu stellen. Von der Zeit an hat er sich in Rom aufgehalten/ und ist bey dem Pabste so wohl als vielen Cardinälen/ wegen seiner Gelehrsamkeit/ Frömmigkeit und Aufrichtigkeit in grosser Hochachtung gestanden/ so gar/ daß er bey der Congregatione S. Officii einer von denen Censoribus gewesen. Hingegen machte er sich unter seiner Societät wenig Freunde/ weil er es nicht billigen wollte/ daß die Jesuiten sich so sehr in weltliche Händel mischten/ auch in denen Streitigkeiten mit denen Jansenisten ihre Parthey nicht allerdings hielt/ Gestalt er sich denn des Arnauld sein Buch de la Frequente Communion sehr wohl gefallen ließ/ auch davor hielt/ daß man in seinem Orden auf vielfältige Weise von der alten Reinigkeit abwiche/ welches alles er denn nach seiner gewöhnlichen Offenhertzigkeit ungescheut bekannte/ und aus eben solchem Triebe/ nach Absterben des Ordens-Generals Vitelleschi, dem Pabst verschiedene Artickel übergab/ in welchen er die Reformation des Ordens vor nöthig achtete. Da nun vollends der bekannte und wider die Jesuiten gerichtete Tractat, Monarchia Solipsorum genennt/ heraus kam/ von welchem nun fast kein Zweifel mehr ist/ daß ihn Inchofer verfertigt/ soll solches den Orden dergestalt verdrossen haben/ daß der General mit einigen andern beschlossen/ ihn an einen andern Ort zu verbannen/ und in Geheim fortzuschaffen. Man saget/ ein vornehmer Herr habe sich zu Ausführung dieses Wercks gebrauchen lassen/ Inchofern unter dem Schein einer Unterredung bey späten Abend auf seinem Wagen aus dem Teutschen Collegio entführt. Als aber die in dem Collegio befindlichen Teutschen die Sache alsobald an die Cardinäle Franciotti und Barbarini, diese aber an den Pabst gebracht/ habe dieser dem Jesuiter-General mit so harten Worten zugesetzt/ daß Inchofer/ ob er gleich schon etliche Meilen weggewesen/ den folgenden Tag wieder in sein Collegium geliefert werden müssen. Er ist endlich zu Mayland den 28. Sept. an. 1648. gestorben. Seine Schrifften sind ausser denen schon benennten Tractatus Syllepticus de Terræ Solisque Motu, sec. SS. & SS. Patres Rom 1633. in 4. Historia de Sacra Latinitate, Messina 1635. in 4. München 1638. in 8. Historia trium Magorum, Rom. 1639. in 4. Annales Ecclesiastici Vngariæ, Rom 1644. in fol. Dissertatio de Eunuchismo ab antiqua ecclesia improbata ad Leonem Allatium u. a. die er unter dem Namen R. P. E. L. & C. ingleichen Academici Vercumnii herausgegeben. *Sotvvel* Bibl. Script. S. J. p. 608. *Raynaudus* de bonis & malis libris. *Arnaud* Morale practique T. III. p. 686. *Liberius Candidi* Tuba magna T. I. in monito p. 11. seqq. *Bayle. Memoires historiqves & Critiques* anno 1722. den 9. Mertz Gel. Zeit. 1722. p. 878. seq.

Incibili siehe *S. Mattheo*.

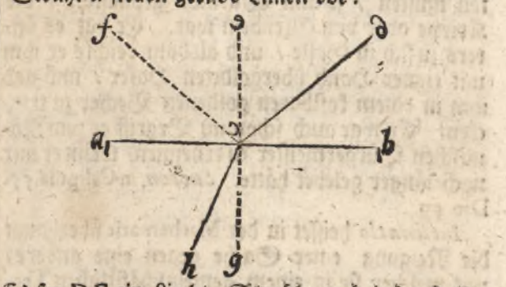
Incideus Radius, siehe *Incidentia Radiorum*.

Incidenter heisset gleich als ein Nebenwerck/ was ungefehr dazwischen kömmt.

Incident-Punct heisset eine Neben-Sache/ ein Neben-Streit/ so in der Haupt-Sache mit dazwischen kommt.

Incidentia werden diejenige Artzney-Mittel genennet/ welche die dicken Säffte wieder flüssig machen; Solche sind nach denen Ursachen mancherley/ und begreiffen Diluentia, Antiscorbutica, Aromatica, Salia volatilia &c. unter sich.

Incidentia Radiorum heisset in der Optic die Condition derer Liecht-Strahlen/ wenn ihnen in ihrer gerad-lienigten Direction etwas entgegen gestellet wird/ auf welches sie antreffen. Die Liecht-Strahlen stellen gerade Linien vor:



Es sey DC ein Liecht-Strahl/ und in der Lufft; und es werde ihm ein Stücke Glas AB entgegen gestellet; so wird an einem Orte in C dieser Liecht-Strahl DC eintreffen; und man saget alsdenn Radius Lucis incidit in Superficiem Vitri AB. dieser Liecht-Strahl CD wird alsdenn in Ansehung dieser Condition Radius incidens, Teutsch/ der einfallende Strahl; der Punct C, wo der Strahl auf der Fläche AB eintrifft/ Teutsch Punctum incidentiæ, Teutsch der Einfalls-Punct; und der Winckel DCB, Angulus Incidentiæ, Teutsch der Einfalls-Winckel genennet. Wenn in dem Einfalls-Puncte C über der Fläche AB. eine Perpendicular Linie EC aufgerichtet wird/ so heisset solche die Einfalls-Axe/ Lat. Axis Incidentiæ.

Incidentia Angulus, siehe *Incidentia Radiorum*.

Incidentiæ Axis, siehe *Incidentia Radiorum*.

Incidentiæ Punctum, siehe *Incidentia Radiorum*.

Incidere, heisset zerschneiden/ als; die Kräu-

ter mit einer Scheere / was aber härter ist/ als: Holtz / Wurtzeln / Rinden ꝛc. geschiehet mit einem Messer.

S. Incidus ein Märtyrer zu Tarsis in Cilicien / hat den 10. May zur Feyer.

Incineratio, siehe Einäscherung / Tom. VII I. p. 530.

Incinere, heisset anstimmen.

Incis. contus. Diese abgebrochnen Wörter werden offte in denen Recepten gefunden / sollen incisa contusa heissen / das ist klein zerschnitten und zerstossen.

Incisa, ein Ort in Piemont in der Landschafft Aequi, an den Grentzen des Alessandrinischen Gebietes / bey Nissa della Paglia, am Fluß Belbo, so den Titel einer Marggrafschafft führet.

Incisio hat zweyerley Bedeutung. 1.) Wenn Höltzer/ Wurtzeln/ Früchte u. d. gl. vom Apothecker klein geschnitten werden. 2.) Eine Incision oder ein Einschnitt / wenn etwa ein Chirurgus eine Wunde oder Fistel einschneidet / gröſſer machet/ und untersuchet.

Incisores Dentes, siehe *Dens*, Tom. VII. pag. 574.

Incitatus, war der Name/ welchen der Kayser Caligula seinem Leib-Pferde gab / weil es sehr munter und lebhafft war. Er hat so eine ausnehmende Neigung vor dieses Thier/ daß er öffters mit ihm gleich als einer vernünfftigen Creatur redete. Er hielt ihm besondere Bediente / welche ihm in einem prächtigen Zimmer aufwarten musten / so mit Marmor gepflastert / die Krippe aber von Elfenbein war. Er bat es öffters zu sich zu Gaste / und alsdann reichte er ihm mit eigner Hand übergoldeten Hafer / und gab ihm in einem kostbaren goldenen Becher zu trincken. Er war auch schon im Begriff es zum Römischen Bürgermeister zu ernennen/ wenn er nur noch länger gelebet hätte. *Sueton.* in Caligula 55. Dio 59.

Inclinatio heisset in der Mathematic überhaupt die Neigung einer Sache gegen eine andere / mit welcher sie in einem gemeinschafftlichen Termino zusammen kommet. Also wenn eine Linie DC, siehe die Figur des Titels Incidentia Radiorum mit einer andern AB in C zusammen trifft; und ihr extremum D dem einem extremo B der Linien AB näher sich befindet/ als dem andern A; so saget man die Linie DC neige sich gegen die Linie CB, und diese Neigung wird hernachmahls ein Winckel genennet. Gleicher Gestalt/ wann CD, AB Flächen in einer gleichmässigen Situation vorstellen; so saget man die Fläche CD inclinire gegen die Fläche CB; und diese ihre Inclination wird ein Winckel genennet/ den beyde Flächen mit einander formiren. Diese Inclination pfleget man nach der Grösse des Winckels zu æstimiren / welchen zwey auf beyden Flächen befindliche Linien CD, CB mit einander in einen gemeinschafftlichen Puncte C formiren / welche Linien sich nemlich ergeben/ indem man bey der Flächen vermittelst einer dritten Fläche gerade durchschneidet. Eine solche Neigung zweyer Flächen heisset Inclinatio plani ad planum; gleichwie

die Neigung zweyer Linien Inclinatio Liniæ ad Lineam genennet wird. Die Inclination derer Cörper gegen einander / æstimiret man nach der Inclination derjenigen Flächen / mit welchen beyde Cörper gegen einander sich neigen; dahero jene ihre Inclination eben wie bey diesen abgemessen wird. Und dieses ist die Geometrische Bedeutung der Inclination. In der Astronomie verstehet man dadurch besonders denjenigen Winckel / unter welchem die Entfernung eines Planetens von der Ecliptic gesehen wird; oder welches einerley ist / die Inclination ist der Circel-Bogen (denn durch diese werden die Winckel ausgemessen) welcher aus dem Centro der Sonnen mit der Weite des Planeten von der Sonnen der Gestalt gegen die Ecliptic zugezogen ist / daß er mit ihr einen rechten Winckel mache. Wenn der Planet am weitesten von der Ecliptic entfernet ist / so wird alsdenn derselbe Circel-Bogen/ der dessen Abstand darvon bemercket/ die gröste Inclination des Planeten genennet. Diese hat man durch die Observationes bey dem Saturno, 2°/33′/30″; bey dem Jove 1°. 19′ 20″; bey dem Marte 1°. 51′/0″; bey der Venere 3°/23′/5″; bey dem Mercurio 6°/ 51′/0″; und bey dem Monde 5°/ 1′/30″/ befunden. Durch diese Inclinationes werden die Situationes derer Planeten-Bahnen in Ansehung der Ecliptic bestimmet. Und weil in dem Calculo Astronomico die Inclination des Planeten in jeglichen Orte seiner Bahn zu wissen nöthig; so hat man auch die Astronomischen Tabellen Tabulas Inclinationum vor jeden Planeten mit eingerücket / darinnen die Inclination vor jeden Grad der Entfernung des Planeten von dem Knoten angezeiget wird. Wenn man die Bahn des Planeten biß an die Spharam Fixarum extendiret / (damit nemlich selbige sich in eben der Kugel-Fläche endiget / darinnen wir die Ecliptic zu seyn concipiren) und hernachmahls den Ort des Planeten auf diese erweiterte Bahn referiret; so heisset alsdenn die Entfernung dieses Orts der erweiterten Bahn von dem aufsteigenden Knoten des Planeten / das Argument seiner Inclination. In der Optic hat man auch eine Inclination derer Liecht-Strahlen zu beobachten/ in so ferne solche auf eine reflectirende oder refringirende Fläche einfallen. Es sey in der Figur des Titels Incidentia Radiorum, AB eine reflectirende Fläche/ z. E. ein Spiegel/ DC der einfallende Strahl. Wenn man auf den Einfalls-Punct C über AB eine Perpendicular Linie EC aufrichtet; so heisset der Winckel DCE, den der einfallende Strahl DC, mit der Einfalls-Axe EC formiret/ Inclinatio incidentis Radii oder der Angulus Inclinationis. Ist AB eine refringirende Fläche/ CD, der Radius incidens, EC Axis Incidentiæ CG ihre Verlängerung / CH der gebrochene Strahl; so ist der Winckel / ECD ebenfalls noch der Inclinations-Winckel; hingegen der Winckel HCG, welchen der gebrochene Strahl CH mit der unterhalb verlängerten Einfalls-Axe CG machet / wird Inclinatio Radii retracti / oder der Refractions-Winckel genennet. Man findet hiervon ein mehrers unter dem Titel gebrochner Winckel. Tom. X. p. 503. seqq. Wenn

AB

AB eine reflectirende Fläche ist/ und CF der reflectirte Strahl; so heisset der Winckel ECF, welchen der reflectirte Strahl CF, mit der Einfalls-Axe CE machet/ Inclinatio Radii reflexi. Der Winckel FCA aber so der reflectirte Strahl mit der reflectirenden Fläche AB formiret/ wird Angulus Reflexionis genennet. Demnach ist die Inclination des Radii reflexi FCE das Complementum zu dem Angulo Reflexionis FAC und der Angulus Inclinationis DCE das Complementum zu dem Angulo Incidentiæ DCB. weil beyde Winckel ACE, ECB rechte Winckel sind. Da nun die Experimente angeben/ daß der Angulus Incidentiæ DCB dem Angulo Reflexionis ACF gleich sey/ so müssen auch ihre Complementa zu 90. Graden/ ECD, FCE, oder der Angulus Inclinationis der Inclinationi Radii reflexi gleich seyn. Endlich hat man auch eine Eigenschafft an der Magnet-Nadel wahrgenommen/ so man die Inclination derselbigen/ Lat. Inclinationem Acus magneticæ nennet. Wann nemlich eine Magnet-Nadel sich im Wage-rechten Stande befindet/ ehe sie gestrichen wird; so bleibet dieselbe/ nachdem sie gestrichen worden/ nicht mehr darinnen; sondern wird von der einen Seite schwerer; und zwar hier zu Land ihr nordlicher Theil; hingegen ihr südlicher in denenjenigen Ländern/ so jenseit des Aequatoris nach dem Süder-Pol zu liegen. Diejenigen so zur See Obseruationes angestellet/ haben befunden/ daß in dem gröſten Theile der nordlichen Helffte unserer Erd-Kugel der nordliche Theil der Magnet-Nadel sich unter dem Horizont sencke; wenn hingegen dieselbe in den südlichen Theil der Erd-Kugel gebracht wird/ so sencket sich auch im selbigen gröſten Theils der südliche Theil der Magnet-Nadel unter dem Horizont. Man hat dahero geglaubet/ daß die Nadel unter der Linie oder dem Aequatore Horizontal stehe/ und also in dem gantzen südlichen Theile des Erdbodens sich gegen Süden/ gleichwie in dem nordlichen gegen Norden neige. Allein *P. Noël* in Obseru. Phys. & Mathem. in India & China factis p. 117. und andere / welche die Sache genauer untersuchet/ haben gefunden/ daß nicht eben unter der Linie die Magnet-Nadel ihren Wagrechten Stand erhalte. Es haben sich auch Anfangs einige eingebildet/ daß die Nadel in einerley Weite von dem Aequatore auch überall einerley Neigung hätte; allein die Erfahrung ist gleichfalls zu wieder. Die Nadel giebt so zu reden einen grössern oder kleinern Ausschlag in einerley Weite von dem Aequatore, nach Beschaffenheit der Länge des Orts. Und man hat demnach hier so wohl/ als bey der Abweichung der Magnet-Nadel von dem Polo auf die Länge und Breite des Orts zugleich zu sehen. Es ist auch diese Neigung der Magnet-Nadel/ so wohl als ihre Abweichung an einerley Orte des Erdbodens veränderlich; wiewohl man noch wenig Obseruationes in diesem Stücke hat/ weil die Schiffer mehr auf die Declination als Inclination der Magnet-Nadel regardiren. Man hat besondere Instrumente die Inclination zu observiren; dergleichen *Wolff* Tom. III. §. 61. seiner nützlichen Versuche beschreibet/ auch Obseruationes aus dem *Noët* l. c. anführete. Einige haben durch diese

Eigenschafft der Magnet-Nadel eine Methode angeben wollen/ die Longitudinem zur See dadurch zu bestimmen; allein zur Zeit ist dieses vergebens. Denn unerachtet es an dem ist / daß ein jeder Punct auf dem Erdboden durch den Stand der Nadel von dem andern unterschieden werden kan/ so vermag man doch zur Zeit nicht gewisser daraus zu beurtheilen / wie groß die Länge des Ortes ist/ als man dieselbe durch die jetzt bey denen Schiffen gewöhnlichen Methoden determiniren kan. Denn wenn man in der Schiffahrt observiret / wie der Stand der Nadel an dem Orte ist/ wo sich das Schiff befindet / und man will wissen/ vor was vor einen Ort derselbe gehöre/ so muß man die Breite und Länge des Orts durch die bißher zur See üblichen Manieren determiniren. Wann ich demnach aus der Magnet-Nadel künfftig bey wiederhohlter Schiffahrt urtheilen soll / wie groß die Länge und Breite desselben Orts ist; so weiß ich sie nicht genauer/ als sie damahls von denen / welche sie observiret / bestimmet werden. Derowegen thut dieses denenjenigen kein Gnügen/ welche auf eine gewissere Manier als jetzund die Länge zur See bestimmet wissen wollen.

Inclinatio heisset eine Neigung / wenn man etwa mit Beugung des Glases einem Liqvorem abgiesset.

Inclinatio siehe Erdbeben. Tom. VIII. pag. 1520.

Inclinatio Acus magneticæ siehe *Inclinatio.*

Inclinatio incidentis Radii siehe *Inclinatio.*

Inclinatio Lineæ ad Lineam siehe *Inclinatio.*

Inclinatio plani ad planum siehe *Inclinatio.*

Inclinatio Radii reflexi siehe *Inclinatio.*

Inclinatio Radii refracti siehe *Inclinatio.*

Inclination heisset Zuneigung / Gunst/ Liebe/ Gewogenheit. Daher *inclini*ren / geneigt wozu seyn / Zuneigung / Lust oder Begierde wornach haben/ nach einem Dinge trachten oder streben.

Inclinationis Angulus siehe *Inclinatio.*

Inclinator siehe Erdbeben. Tom. VIII. pag. 1520.

*Inclini*rte Uhr siehe Horologium Solare.

Inclusi, oder *Recluſi* waren eine gewisse Art von Ordens-Leuten/ welche sich bey denen Städten/ Dörffern oder Clöstern absonderliche Zellen machten/ und sich in selbige einschlossen / damit sie ihren Gedancken nach GOtt desto besser dienen könnten. Sie durfften aber aus so einer Clause nicht wieder heraus gehen / ausgenommen wenn es die höchste Noth erforderte / und der Bischoff sie erst mit seinem Seegen dimittiret hatte. Du *Fresne* II. 2, 44. Die Clause muste nur 12. Schuh lang 12. Fuß breit seyn/ und drey Fenster haben. Durch eins empfieng eine solche Person das Sacrament / durch das ander ihren täglichen Unterhalt und durch das dritte muste das Liecht hinein fallen. Uber diß muste sie sehr strenge leben / einen geringen Hausrath haben in ihren Kleidern/ die sie beständig trugen/ schlaffen und im Winter kein Feuer halten. *Raderus* Bauar. S. P. III. p. 117. von Falkenstein Nordg. Alterth. I. 10. §. 3. not. b.

Incluſiue heisset mit eingenommen/ eingeschlossen.

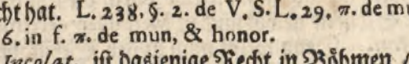
In-

Incogniti, ist der Name einer zu Venedig aufgerichteten Gesellschafft gelehrter Leute / welche den Fluß Nilum zu ihrem Sinnbilde haben / mit der Beyschrifft: Incognito e pur noto, das ist/ unbekannt und doch bekannt.

Incola heisset ein Innwohner / der an einem Orte sein Domicilium dahin devolviret und gebracht in der Intention und Meynung / daselbst zu verbleiben/ ob er schon daselbst das Burger-Recht nicht hat. L. 238. §. 2. de V. S. L. 29. π. de muncip. L. 6. in f. π. de mun, & honor.

Incolat, ist dasjenige Recht in Böhmen / welches die Einwohner dieses Königreichs geniessen/ und der Kayser/ als König in Böhmen / auch einem Fremden/ so nicht im Lande gebohren / verleihen kan / daß er also nachmahls / so viel / als ein geborener Böhme gelten muß. In Polen heisset es das Indigenat.

Incommensurabilia, Teutsch **unermäßliche Grössen oder Zahlen** sind diejenigen / die weder die Einheit selbst/ noch ein Theil der Einheit misset. Es sey AB eine Linie welche man mit der Linie V dergestalt



vergleichet/daß man fraget/ wie vielmahl V in AB stecke oder enthalten sey; so saget man/ man habe AB durch V, ausgemessen. V. wird alsdenn die Einheit / und AB in Ansehung der Einheit V eine Zahl genennet. Z. E. wenn V in AB dreymal enthalten ist ; so heisset AB in Ansehung V die Zahl 3. und zwar ist alsdenn AB eine gantze Zahl; weil die Einheit V etliche mahl genau in AB stecket / und zu Ende der Abmessung genau auf ihren Terminum B trifft. Wenn man nun BC ebenfalls durch V ausmisset / und BC ist kleiner als V; so muß man V in etliche Theile eintheilen / und zusehen wie viel dergleichen Theile von V auf BC gehen ; und es wird alsdenn BC in Ansehung V zu einer gebrochnen Zahl / die nemlich nur ein gewisser Theil der Einheit misset; wie der Titel **Bruch**/ Tom. IV. pag. 1512. seq. ausweiset. Wenn man nun befände/ daß/ich möchte V in so viel Theile eintheilen/ als ich nur wollte/ dennoch niemahls eine Menge dieser Theile zusammen genommen/ fähig wären/ die Grösse der Linien BC bey zu kommen ; so würde alsdenn auch kein Theil der Einheit fähig seyn BC genau auszumessen. Eine solche Grösse nun/ die weder die Einheit selbst/ noch ein jeglicher Theil der Einheit fähig ist auszumessen / wird Quantitas incommensurabilis, scilicet, Vnitati genennet. Von dergleichen Beschaffenheit sind die so genannten Irrational-**Grössen**/ z. E. die Quadrat-Wurtzeln von solchen Zahlen / die keine genaue Quadrat-Zahlen sind / als V_7^- / V_2^- / V_5^- u. s. w. wie der Titel: **Grösse** Tom. XI. p. 984. ausweiset. Wenn die Quadrat-Zahlen einiger Zahlen in Ansehung einer andern ihnen zugesetzten Condition incommensurabel sind ; so werden die Wurtzeln von ihnen Quantitates Potentia incommensurabiles genennet. Z. E. von 2. ist das Quadrat 4. Wenn man aus 4. die Cubic-**Wurtzel** ziehen soll / so ist solche $\sqrt[3]{4}$; Da nun aber 4. keine genaue Cubic-**Wurtzel** hat / sondern eine incommensurable **Grösse** ist; jedoch aber eben dieselbe 4. eine genaue Quadrat-Zahl ist; so heisset ihre Quadrat-Wurtzel 2. in Ansehung dessen/ daß aus 4. eine Cubic-Wurtzel soll gezogen / oder aus 4. eine incommensurable Zahl soll gemachet werden/ Lat. Numerus Potentia incommensurabilis; weil nemlich ihr Quadrat unter beygesetzter Condition incommensurable ist/ die Phrasis ist von denen alten Geometris hergenommen / da sie nemlich / wenn sie zwey Linien nicht durch sich selbst / sondern durch ihre Quadrate einander ausmessen / sagten/ Vna istarum Linearum potest alteram, das ist / das Quadrat der einen Linie kan das Quadrat der andern ausmessen. Man pfleget auch die Incommensurabilia Potentia zu definiren / daß sie Zahlen seyn / deren Quadrate eine Irrational-Verhältniß gegen einander haben. Z. E. V_2^- zu $V_{\frac{1}{3}}^-$ / als deren Quadrate sich wie 2 zu V_3^- verhalten. Es läuffet aber auf eines mit den vorigen hinaus / massen die Grössen nicht anders als durch ihre Verhältniß gegen die Einheit zu Zahlen werden.

Incommensurabilia Potentia siehe *Incommensurabilia.*

Incompatible heisset/ was nicht beysammen stehen/ und sich nicht mit einander vertragen kan.

Incompetentia Actoris ist / wenn einer nicht berechtiget ist/ den andern zu verklagen.

Incompetentia Judicis ist in Rechten / wenn jemand unter die Jurisdiction dieses oder jenes Richters nicht gehörig und derselbe Richter sich dennoch selber angemasset hat.

Incompetentia Termini ist in Rechten/ wenn der Kläger oder Pars A dem Verklagten oder Parti I. eine ungebührliche Zeit sich zu vertheidigen setzet / nemlich wenn ein Juristitium oder Rechts-Stillstand in der Erndte/ Weinlese oder ein Fest einfället.

Incompleta Æquatio siehe *Æquatio incompleta.* Tom. I. p. 668.

Incompleter **Geist** / siehe **Geist**. Tom. X. p. 660.

Incompletum ist in der Metaphysic, die Beschaffenheit einer Sache in Ansehung ihres Wesens oder ihrer Subsistentz. Ens incompletum in Betrachtung seines Wesens ist / so an und vor sich zu Ergäntzung eines andern gehört. Z. E. der Cörper / die Seele in Ansehung eines Menschen; der Kopff/ die Hände die Füsse und andere Glieder in Ansehung des Cörpers. Ens incompletum in Absicht auf die Subsistentz ist / dessen Subsistentz nicht bloß die eigenen Kräffte und Accidentien / sondern auch zugleich auf andere Sachen/ mit denen es vereiniget/ ankommet/als das Feuer an einem glüenden Eisen / das Saltz im saltzigten Wasser. Dieses nennet man Incompletum physicum, da in der That eine Sache dem Wesen oder der Subsistentz nach unvollständig ist. Das logicum oder metaphysicum incompletum aber ist darinnen davon unterschieden/ daß es wenigstens unserm Begriffe nach ein solches sey/ wie Genus und Differentia so fern sie ihre Speciem ausmachen. **Scheibler** Op. Log. 12. *Donatus* Metaphysic. usual. 23.

Incompressibilitas, siehe **Zusammendrückung.**

Incon-

Inconfidenten / werden anjetzo diejenigen genennet/ welche der Landes Obrigkeit wegen gefährlicher Correspondenz mit denen Feinden verdächtig sind/und daher entweder aus dem Lande vertrieben oder zu gefänglicher Hafft gebracht werden. Dergleichen hat es im vorigen Kriege gar viel in Spanien / Neapolis / Sicilen / und andern Orten gegeben/ und Philippus V. hat deswegen zu Madrid ein Tribunal del Inconfidentia aufgerichtet/ welches wieder dergleichen Personen inquiriren solte.

Incontinentia Vrinæ, oder *Involuntaria Vrinæ Excretio*, ist eine Kranckheit/ da die Patienten das Wasser nicht halten können. Sie wird entweder in weitläuffigen/ oder engen Verstande gesaget. In jenem verstehet man allen wieder Willen abflüßenden Urin darunter. Dieser aber begreiffet den eigentlich so genannten wiederwilligen Harn-Fluß unter sich. Es ist aber solcher endweder anhaltend oder abwechselnd. Bey jenem flüsset der Urin Tag und Nacht beständig/ dergleichen man bey denen bemercket/ so einen Stein von sich gegeben haben. Dieser zeiget sich aber bey denenjenigen/ die z. E. erschrocken sind. Ferner ist diese Beschwerung unterschiedlich in Ansehung des leidenden Theils. Zu weilen lieget die Ursache des Ubels in dem Grunde der Harn-Blase/ wie bey dem Blasen-Steine/ Blasen-Entzündung / Blasen-Geschwüren zu sehen ist: als welche die Blase gar zu sehr anreitzen/ selbige zu einer zusammenzühenden Bewegung bringen/ der Gestalt/daß hernach dadurch der Urin wieder den Willen des Patienten abflüsset. Zu anderer Zeit ist das Blasen-Schloß daran Schuld/ und zwar/ wenn selbiges entweder gar zu schwach ist/ daß es der natürlichen Zusammen-Zühung der Blase nicht wiederstehen kan/ und also wieder des Patienten Willen den Harn flüssen lässet. Dieses bemercket man an denenjenigen / welche / so bald sie der Harn drücket/ solchen lassen müssen/ und da heisset es/ sie können das Wasser nicht halten. Oder wenn das Blasen-Schloß gelähmet/ oder auch wohl gar zerrissen ist/ dergleichen manchmahl denen Gebährenden begegnet/ wann sie unvorsichtige Weh-Mütter haben. Oder wenn endlich das Blasen-Schloß nach verrichtetem Stein-Schnitte bey Manns-Personen nicht recht geheilet worden. Derer Ursachen haben wir bereits oben Erwähnung gethan/ sintemahl der Blasen-Stein/ Blasen-Entzündung und Blasen-Geschwüre zu selbigen gehören. Was aber die Schwäche des Blasen-Schlosses anlanget/ so bemercket man selbige so wohl bey Kindern als alten Leuten. Denn gleichwie bey diesen bey heran nahendem Alter aller Musculn Kräffte abnehmen / also kan auch dem Blasen-Schloße dergleichen begegnen / dessen Schwäche sich offtmals / vornehmlich aber krancken Personen in eine Schlaffigkeit und Lähmung verwandelt. Ferner lässet sich auch das Eyter / der Saamen-Fluß / Blasen-Stein ꝛc. bey dem Mannes-Volck vor eine Ursache der Schlaffigkeit ansehen. Denn von diesen Beschwerungen wird das Blasen-Schloß beständig irritiret und in Unruhe gebracht / so / daß es hernachmahls gar leichtlich in eine Schlaffigkeit verfallen mag. Dahero kommt es auch / daß diejenigen Patienten / welche vorhero / wegen Entkräfftung des Blasen-Schlosses den Urin nicht haben lassen können / hernach in einen Harn-Fluß verfallen. So verhält sich es auch mit denen Kindern: Denn ob man schon bey selbigen ordentlicher Weise keinen Harn-Fluß beobachtet / sondern der Urin offtmahls sehr schwer gehet / ja wohl gar verstopffet ist. So ereignet sich doch auch zuweilen ein Harn-Fluß / wenn nehmlich das Blasen-Schloß mit der Zeit schlaff worden ist. Nicht weniger dehnen die allzugrossen Steine/ wenn sie durch das Blasen-Schloß wollen/ selbiges sehr aus/ und verursachen ihm eine Lähmung. Was aber die Schlaffigkeit und Lähmung besonders anlanget/ so haben diese Beschwerungen verschiedene Ursachen: angesehen hierher geheren: 1.) Der Mißbrauch derer Steintreibenden Artzeneyen/ dergleichen Exempel *Foreſt.* XXV. Obs. 21. und **Slevoigt.** in Diſſ. de Vrinæ Incontinent. erzählen: sintemahl gedachte Mittel das Blasen-Schloß anreitzen und antreiben/ welches/ wenn es gar zu offte geschiehet/ endlich Mattigkeit / ja wohl gar Lähmung verursachet. Denn wir sehen dergleichen an äusserlichen Theilen/welche/ wenn wir den Tag über starck gearbeitet haben/ matt werden Es sind wohl diese Artzeneyen treibend und ermunternd/ nichts desto weniger ist doch der Mißbrauch schädlich/ wie man solches auch am Weine siehet / als welcher zwar Kräffte giebet/ aber starck getruncken/ auch schläffrig machet. 2.) Erschreckniß. Also erzählet **Slevoigt** l. c. ein Exempel / daß ein Studente in der Predigt stecken geblieben/ und darüber so gewaltig erschrocken / daß er sich dieses Ubel zugezogen: Denn von Erschreckniß wird gleichfalls Lähmung verursachet / sintemahl alles Erschreckniß einen verhinderten Einfluß derer Lebens-Geister anzeiget/ welches die erschrockene Personen selbst lehren/ als welche offtmals aus dieser starcken Gemüths-Bewegung in eine Ohnmacht verfallen / dahero es auch kein Wunder / wenn von der verhinderten Bewegung derer Lebens-Geister die Säffte verdicket werden / und also diese wiederum jener Zufluß verhindern. 3.) Verrenckung derer Wirbel-Beine und des heiligen Beines / wodurch geschiehet / daß die Nerven / so zu dem Blasen-Schloße gehen / gedrucket werden und solcher Gestallt der Einfluß derer Lebens-Geister gehemmet wird / worauf endlich Lähmung erfolget. 4.) Kälte. Davon man bey denen Scribenten hin und wieder viele Exempel liesst. Denn diese verdicket die Säffte / die hernach allen Einfluß derer Lebens-Geister verhindern. 5.) Schwere Geburt. Die Harn-Röhre und das Blasen-Schloß ist an die Mutter-Röhre angewachsen: Wird nun diese bey schwerer Geburt gar zu sehre ausgedehnet; So geschiehet es / daß das Blasen Schloß und die Harn-Röhre abgemattet und gelähmet werden / dahero nicht allemahl / wie oben gesaget worden / die Kinder-Mutter und eine unvorsichtige Zerreißung des Blasen-Schloßes diesen Unfall bey Gebährenden verursachet. 6.) Das Stein-Schneiden / deßen bereits oben gedacht worden. 7.) Verstopffung derer Nerven. Gleichwie zu weilen der Arm oder dergleichen Glied ohne fast merckliche Ursache gelähmet wird; Also

kan solches auch dem Blasen-Schloße begegnen. Da muß man denn nun auf diejenigen Nerven zurücke sehen/ welche/ in dem sie verstopfet sind/ den Einfluß derer Lebens-Geister verhindern/ und gleichwie ein anderes Glied / also auch das Blasen-Schloß lähmen. 8.) Verursachet die üble Gewohnheit diese Beschwerung manchmahl / wie man solches bey denen Betten-Bullern siehet / und ist glaublich / daß zur selben Zeit denen Theilen nichts fehle / welches daraus zu schlüssen / weil dergleichen Leute am Tage / wenn sie wachen / den Urin halten können. Sind sie nun soda vermögend etliche Stunden zu halten / wie ollten sie nicht auch des Nachts solches thun können? Daß also zur selben Zeit diese Kranckheit vor kein wahrer / sondern nur also scheinender Harn-Fluß auszugeben ist. Wie man denn auch dergleichen bey kleinen Kindern findet / wenn man selbige gleich auf das schönste Kleid setzet / so laßen sie doch den Urin lauffen / das ist / sie können den Verstand noch nicht brauchen / und dergleichen Urin laßen ist ihnen gar zu natürlich/ wie etwa bey dem Vieh. Und solches kan auch denen Betten-Bullern begegnen: Denn daß diese wieder ihren Willen den Urin lassen / ist entweder dem tieffen Schlaffe oder der übeln Gewohnheit zuzuschreiben. Denn in dem tieffen Schlaffe haben sie zwar den Trieb / der sie auf das Cammer-Becken zu gehen nöthiget / allein sie empfinden denselben nicht / daß also hernachmahls / bey guter Beschaffenheit derer Harn-Theile / bloß von der natürlichen Zusammen-Ziehung der Harn-Blase der Urin ausgedrucket wird und in das Bette laufft. Hierzu träget die üble Gewohnheit nicht wenig bey. Es sind gemeiniglich faule Leute / wenn sie gleich von dem Triebe aufgewecket werden / so verbeißen sie doch selbigen nur aus Faulheit / daß sie nicht aufstehen wollen / hernach schlaffen sie wieder drüber ein / und laßen den Urin lauffen / daraus wird endlich Gewohnheit / wodurch sie nach und nach den Trieb zu unterdrucken sich angewöhnen. Endlich geschiehet es auch zu weilen / daß bey dem Beyschlaffe zugleich mit dem Saamen der Urin wieder Willen fortgehet / dergleichen Exempel man auch bey Sievoigt l. c. lieset. Ein solcher unwillkührlicher Harn-Fluß zeuget von einer Schwäche des Blasen-Schloßes / die sich dergleichen Leute von offt erlittenen Saamen-Flüße gemeiniglich zuzühen. Diese Kranckheit überhaupt ist an und vor sich nicht schwehr zu erkennen. Indeßen hat man sich doch zu hüten / damit man nicht einen wahren unwillkührlichen Harn-Fluß / mit einem nur so scheinenden / dergleichen die Kinder und Betten-Buller haben / verwechsele. Dahero wenn einer nicht nur im Schlaffe / sondern auch währenden Wachen das Waßer nicht halten kan / so ist es ein offenbares Anzeigen / daß selbiger den wahren Harn-Fluß habe. Uber dieses muß der Artzt nothwendig auch auf die Ursachen sehen / und dahero nach denen oben angeführten Ursachen die Untersuchung anstellen / und wenn es der Patient gleich nicht weiß / ihn doch darauf führen. Wenn aber der Patiente gleich / so bald ihn das Waßer drücket / solches auch laßen muß; so ist es wahrscheinlich genug / daß das Blasen-Schloß geschwächet sey. Flüsset im Gegentheil der Urin beständig unwillkührlich und fast ohne alle Empfindung weg / so ist billig zu muthmassen / daß gedachtes Schloß gelähmet sey. Die Prognosin dieser Kranckheit muß man nach derselben Ursachen einrichten. Denn wenn selbige von einem Blasen-Geschwüre oder Steine entstanden ist/ wird sie nicht eher nachlaßen / als biß die Ursache/ nemlich das Geschwür oder der Stein gehoben worden. Weil sich nun aber diese Ursachen schwerlich wegbringen lassen/ so wiederfähret auch dergleichen dererselben Würckungen. Läßet sich hingegen die Ursache bald heben/ so wird man mit eben dieser Geschwindigkeit die Kranckheit heilen. Uber dieses hat man auch auf das Blasen-Schloß zu sehen: Denn wenn dieses nur einiger Maßen geschwächet ist/ und der Urin nicht ohne Empfindung und Trieb abflüßet/ so ist nicht alle Hoffnung zur Genesung verlohren. Findet sich aber eine würckliche Lähmung/besonders bey alten Personen/ so ist schwerlich eine gewünschte Cur zu hoffen / wie solches so gar die Lähmungen äußerlicher Theile lehren/ welche ob man sie schon unmittelbar mit Artzeneyen berühren kan/ dennoch/ wie die Erfahrung bezeuget/ vielmahls sich nicht heben laßen. So verhält sich es auch/ wenn das Blasen-Schloß zerrissen und nicht gehöriger massen wiederum geheilet worden ist/ zu welcher Zeit auch alle Mittel vergebens angewendet werden. Nicht weniger ist die Cur sehr schwer/ wenn die Beschwerung von tieffen Schlaffe/ oder übler Gewohnheit ihren Ursprung nimmet. Indeßen ist diese Kranckheit an und vor sich nicht gefährlich/ es sey denn daß sie von einer üblen und gefährlichen Ursache/ nemlich von dem Blasen-Steine oder Blasen-Geschwüre entstanden sey. Je weniger Gefahr sie aber hat/ desto beschwerlicher ist sie/ und ist es ein garstiger und säuischer Zustand. Die Cur dieses Ubels wird billig nach denen Ursachen angestellet. Uberhaubt aber muß man diese Kranckheit gedoppelt betrachten/ angesehen der Urin entweder bey gesunden oder geschwächten Theilen unwillkührlich abfliesset. Dieses beobachtet man bey denenjenigen/ die das Wasser nicht einen Augenblick halten können und auch am Tage selbiges so gleich lassen müßen/ jenes aber in dem nur so scheinenden unwillkührlichen Harn-Flüße/ so denen Kindern begegnet/ oder von übler Gewohnheit/ oder tiefen Schlaffe herkommt. Hat das Ubel daher seinen Ursprung; so darff man mit anhaltenden und stärckenden Artzeneyen nicht zu Hülffe kommen/ und ist nur diese Vorsicht zu gebrauchen/ daß man dergleichen Leuten/ ehe sie schlaffen gehen/ nichts zu trincken gebe: Denn wenn sie viel trincken/ so sammlet sich viel Urin in der Blase. Weil aber dieses Ubel gemeiniglich von tieffen Schlaffe entstehet/ so muß man sehen/ daß man solchem begegne. Dahero wenn man solche Kinder hat/ so lasse man sie aufwecken/ ob sie schon in dem tieffsten Schlaffe liegen. Wollen sie aber aus Faulheit nicht aufstehen/ muß man ihnen Schläge geben lassen/ daß sie sich dazu gewöhnen/und ist glaublich/daß/wann man damit einige Tage und Nächte anhält/ dergleichen Schläfrigkeit ohne alle Artzeneyen glücklich curiret werde. Ist im Gegentheil diese Kranckheit ein wahrer Harn-Fluß / muß man ihr auf folgende Art begegnen. Wenn dahero selbige von Schärffe und derselben Anreitzung des Blasen-Schloßes entstehet / gebrauchet man verdickende Mittel/ die nemlich mit ihrer verdickenden Krafft die Anreitzungen stumpf machen und die Schärffe umwickeln. Dergleichen Tranck *Partholinus* in Actis Hafniens. Vol. II. p. 273. anführet. Also wird auch gemeiniglich bey Schwangern/ wenn es zu letzt gehet/ diese Beschwerung bemercket. In so weit kan man sagen / daß zur selben Zeit die Schwangern unwillkührlich harnen/ indem die Gebähr-Mutter/ so sehr beschweret ist/ die Harn-Blase und das Blasen-Schloß drücket/ und also verursachet/ daß die Patientinen den in der Blase gesammleten Harn nicht halten können/ und dahero des Nachts wohl zehen- und mehr mal aufstehen müßen. Ist aber die Frucht weg/ läßet diese Beschwerung vollkommen nach/ ohne einige Mittel zu gebrauchen/ es sey denn daß zugleich das Blasen-Schloß geschwächet worden Nimmt das Ubel von Verrenckung seinen Ursprung/ welches aber/ die Warheit zu bekennen/ sehr selten geschiehet / so kan man es nicht anders heben/ als daß man den verrenckten Theil / nemlich die Wirbel-Beine wieder einrichte / sonsten es zu einer tödlichen Verstopfung derer Nerven / so zu der Blase lauffen / Gelegenheit geben / und die Kranckheit unheilbar machen würde. Entstehet das Ubel von Lähmung/ so bedienet man sich solcher Artzeneyen/ welche wieder die Lähmung dienen. Weil aber die Lähmung fast eben so/ als die Schlaffigkeit curiret werden; als ist beydes in folgenden miteinander abzuhandeln. Was demnach die Schlaffigkeit anlanget/ so werden wieder selbige anhaltende und stärckende Artzeneyen erfordert. Zu beyden wird gezählet das Gummi Mastichis, welches nicht nur eine stärckende/ sondern auch verdickende Krafft besitzet/ dahero dieses Gummi auch in demjenigen Unfall dienet / so von Schärffe und der daher entstandenen Anreitzung des Blasen-Schloßes seinen Ursprung genommen hat. Und die Warheit zu bekennen/ so ist diese Artzeney zu einer würcklichen Schlaffigkeit nicht hinlänglich: angesehen deßelben Krafft vornehmlich in Dämpfung der Schärffe bestehet. Die Terra sigillata hat zwar keine allzu stärckende Krafft/ doch trocknet sie aus/ und hält gelinde an/ in Ansehung deßen sie die abgematteten Fibern zusammen zühet/ die überflüssigen Säffte austrocknet und auswirfft/ und solcher Gestalt die natürliche Krafft wieder ersetzet. Gleiche Tugend besitzet die Terra Catechu, welche *Bonetus* in Sepulchret. Anatom. p. 791. vor ein bewährtes Mittel angiebet. Sie wird aber entweder innerlich oder äußerlich gebrauchet. Innerlich entweder in Substanz oder deßelben Essenz. Aeusserlich aber läßet man sie zergehen/ und sprützet sie mit einem abgekochten Thee in die Blase. Dergleichen Nutzen man auch denen übrigen anhaltenden Mitteln nicht absprechen mag. Es ist zu zweifeln/ ob die innern Magen-Häutlein von dem Hünern eine besondere Krafft wieder diese Beschwerung haben. Es sey denn/ daß man ihnen ein besonderes zertheilendes Saltz zuschreibe. Die Calamintha, Mentha, Alchymill. &c. sind wahre der Lähmung wiederstehende Artzeneyen: Angesehen sie öffnen/ stärcken und viel flüchtiges öhlichtes Saltz haben/ dahero man sie weder inner- noch äußerlich verachten mag. Man bereitet aber aus selbigen innerlich zu gebrauchende Kräuter-Thee/ oder verschreibet die in denen Apotheckern davon fertig stehende Essentzen/ z. E. Ess. menth. castor. lign. aloes, rorismar. &c. oder die destillirten Oele/ z. E. Ol. rorismar. salv. menth &c. Der Gestalt zwar / daß sie entweder mit der Tinctura Tartari oder mit dem Spiritu Salis ammoniaci vinoso vermischet werden. Und gewiß diese Mittel öffnen und stärcken/ das ist/ sie zertreiben die Feuchtigkeiten/ so in denen geschwächten Zasern sitzen/ und treiben selbige zugleich aus/ indem sie durch ihre Anreitzungen die Fibern zusammen zühen. Gleicher Weiße sind sie äußerlich auch nicht zu verachten/ wenn man sie nemlich in Weine kochet/ und zwischen die Schaam und den Hintern leget. Welches aber sehr verdrüßlich ist / indem die Patienten stets im Bette liegen bleiben müßen. Oder man machet Salben / worunter man destillirte Oele thut. Z. E. ℞: Pinued. cicon. human. aa. ℥iij: Olei destill. rorismar. ℈j. Succin. grr. x. menth. ʒß. M. F. Liniment. Auch darff man den äußerlichen Gebrauch derer Bäder nicht verachten/ daß nemlich die Patienten in die warmen Bäder gehen. Und gleichwie die Wärme überhaupt sehr gut thut; also kan man auch Wärm-Steine anrathen/ oder daß sich die Patienten auf warme Bretter setzen/ sintemahl die Lebens-Geister durch die Wärme zum Einfluß gebracht werden. Jedoch! die Warheit zu bekennen/ so helffen diese Dinge wohl manchmahl/ aber nicht allezeit. Wenn das Blasen-Schloß zerrißen und das Ubel eingewurtzelt ist/ so stehet die Sache/ wie in allen dergleichen Kranckheiten/ z. E. der Lähmnug zu sehen ist/ sehr schlimm. Ist das Ubel erst acht Tage/ auch zwey biß drey Wochen alt/ so gehet die Cur noch endlich von statten. Allein gnade Gott/ wenn es schon ein halb Jahr und drüber gewähret/ wiewohl man auch Exempel hat/ daß dergleichen Beschwerung curiret worden. Was endlich die gebratene und pulverisirte Schwein-Schaam und andere Specifica anlanget/ so gemeiniglich wieder diese Kranckheit angerühmet werden/ so kan man von selbigen die Art ihrer Würckung nicht einsehen. Allein! wie es in Praxi gehet/ wenn die Aertzte nicht helffen können/ so kommt endlich ein Quacksalber/ und rathet dergleichen Ding. Aufrichtig zu reden/ so sind es unschuldige Mittel/ sie schaden wenigstens nichts/ und ist glaublich/ daß man der Erfahrung auch in diesem Falle etwas zugestehen müsse. Wiewohl auch unzählige Exempel beweisen/ daß diese und dergleichen Artzeneyen vergeblich gebrauchet worden sind.

Incontris (*Nicol. Andr. de*) ein Dominicaner aus Siena, wo er auch den Orden angenommen/ florirte zu Anfang des 15. Seculi als Prædicator generalis, und schrieb Necrologium Coenobii S. Dominici Senensis, so noch allda im MSte lieget. *Echard* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 749.

Incontrius, (*Joannes*) siehe *Joannes Incontrius*.

Inconvenientien/ ungereimte Sachen/ ingleichen die Ungelegenheiten/ so aus einer Sache entstehen.

Incorporatio, siehe **Einverleibung**. Tom. VIII. p. 605.

Incorporiren/ einverleiben/ in eines bringen/ daher incorporirte Lande diejenigen bedeutet/ die zu einem andern Fürstenthum geschlagen sind.

Incorrupticolae, *Aphthardocitae*, oder *Phantasiastae*, sind gewiße Ketzer/ welche zu Alexandria unter des Kaysers Justiniani Regierung entstunden/ und sich dem Concilio zu Chalcedon wiedersetzten. Den Anfang dazu gab die von denen Eutychianern erregte Streit-Frage: Ob der Leib Christi von seiner Empfängniß an verweßlich oder unverweßlich gewesen? Seuerus hielt davor/ daß er verweßlich gewesen; Julianus Halicarnasseus aber behauptete das Gegentheil/ und gab vor/ daß er weder hungern/ noch dursten/ noch müde werden können/ sondern daß er nur dem äusserlichen Ansehen nach/ aber nicht würcklich dergleichen und andere Dinge erlitten hätte/ weswegen sie Phantasiastae genennet wurden. *Euagrius* IV. meldet/ daß der Kayser Justinianus diesen Ketzern gewogen gewesen/ und die Rechtgläubigen verfolget habe; andere vertheidigen den Kayser. *Procopius* Anecdota. *Liberatus* in Breuiario *Leontius Byzant.* de Sectis. *Nicephorus*. XVII. *Damascenus* de Haeres. *Gabr. Prateolus* **Spanhem.** ad Sec. 6. **Schurtzfleisch** in Justiniano orthodoxo. *Baron.* ad A. C. 835.

Incrassantia, *Inuiscantia* teutsch **verdickende Mittel**/ sind solche Artzney-Mittel/ welche das gar zu flüßige und wäßerige Blut dicke machen/ solcher Art sind alle Gummata, die mucilagniösen Theile derer Thiere/ als Kälber-Schweins-Füße und Köpfe/ die Gelatin. Corn. Ceru. Eboris, die fetten Speisen/ dick gekochter Reiß/ Brey; die schleimichten Wurtzeln/ als Alth. Lilior. alb. Malu. Symphyt. maj. cet. und endlich gehören auch hieher die sogenannten Adstringentia.

Incrementum, heisset in der Mathematic diejenige Veränderung einer Größe/ welche/ indem man zu ihr eine andere Größe von gleicher Art hinzusetzet/ um diese grösser wird. Also wenn zu

A B C der Linie AB eine andere BC

hinzugethan wird; so wird die Länge der Linie AB um BC vermehret; und man saget BC sey das Incrementum der Linie AB. Die Incrementa kommen bey denen Grössen hauptsächlich in Consideration; wenn man solche in dem Statu Fluxionis oder Zustande ihres Wachsthums und Größe betrachtet; z. E. wenn man die Erzeugung einer Linie durch die Bewegung eines Punctes concipiret. Gleichwie nun aber bey einer solchen Bewegung nicht auf einmahl merckliche Stücken angesetzet werden; sondern solches Zunehmen nach und nach geschiehet/ indem nemlich immer ein Punct an den andern anwächset; so ist klar/ daß eine solche Linie zuvor um ein unendlich kleines Stückgen zunehmen müße/ bevor sie um etwas endliches wächset; masser sonst ein Saltus in der Natur geschehen müste. Ein solches unendlich kleines Stückgen/ um welches eine Linie in ihren Wachsthum zunimmet/ wird Incrementum Elementare genennet; und mit diesen hat der Calculus differentialis zu thun. Wenn man das Incrementum einer Größe mit deren Decremento vergleichet; so consideriret man solche in dem Zustande ihrer Determinationis oppositæ. Da man nun in der Differential-Rechnung den unendlich kleinen Wachsthum einer Größe x, durch d x bemercket; so muß alsdenn das Decrementum derselbigen Größe x mit —— d x bezeichnet werden/ als welches Signum —— die Conditionem Determinationis oppositæ introduciret. Es werden demnach die Incrementa durch †/ die Decrementa durch —— / bemercket.

Incrementum, heisset das Zunehmen der Kranckheit/ und ist die andere Zeit der Kranckheit/ in welcher alle Zufälle zunehmen und im höhern Grade den Patienten angreiffen.

Incrementum elementare, siehe *Calculus differentialis*. Tom. V. p. 185. seqq.

Incubus, siehe **Alp**. Tom. I. p. 1327.

Incubus æquaticus, siehe *Hydro-Horologus Incubus*. Tom. XIII. p. 1366. seq.

Incubus Hydro-Horologus, siehe *Hydro-Horologus Incubus*. Tom. XIII. p. 1366.

Incumba, siehe **Kämpfer**.

Incurabilis, heisset unheilbar/ was keine Cur annimmet.

Incuruata Fascia, siehe **Binde** (eingebogene.) Tom. III. p. 1868.

Incuruatio Junctur arum, siehe *Contractura*. T. VI. p. 1136.

Incuruatus in Genua, siehe *Hercules*. Tom. XII. p. 1643.

Incus, siehe **Ambos**. Tom. I. p. 1691.

Indagarus, ein Bischoff derer Manichaeer, welcher um das Jahr 524. nebst seinen Schriften/ auf Cabus, des Königs in Persien/ Befehl verbrannt wurde. Die Ursache war/ weil er dessen Sohn Pharsuasa verführet hatte/ um welcher Ursache willen dieser Herr auch alle übrige Manichaeer, nachdem er sie auf einen Hauffen versammlet/ ausrotten ließ. *Cedrenus* Hist.

Indagine, (*de*) siehe **Hagen**. Tom. XII. p. 173. seqq.

Indago, siehe **Ferte**. Tom. IX. p. 678.

Indago, siehe **Hayn**. Tom. XII. p. 956.

Indal, Lat. Indalia, ein Flecken in Schweden in Medelpadien.

S. Indaletius, Bischoff zu Orce in Spanien/ soll in Spanien von Jüdischen Eltern geboren/ darauf nach Jerusalem geschicket/ allda von S. Petro bekehret/ unter die Zahl derer 72. Jünger aufgenommen/ zu Rom von SS. Petro und Paullo zum Bischoff ordiniret/ und alsdenn mit noch 6. andern nach Spanien geschicket worden seyn. In Spanien stieg er zu Guadix ans Land/ entkam denen Verfolgern durch ein Miracel/ bekehrte viel Heyden/ hielt sich meistens zu Orce unweit von dem heutigen America, und starb noch im 1. Seculo. Sein Leib wurde an. 1080. zu Orce wieder gefunden/ und in S. Joannis de la Penna Closter gebracht. Die Einwohner daherum halten ihn in grossen Ehren/ weil sie einmahl durch seine Anruffung zur Zeit der Dürre einen Regen erhalten

ten haben. Man begehet seine Feyer den 30. April.

S. Indaletius, siehe *S. Torquatus*.

Indalia, siehe *Indal*.

Indaprathae, ehedem ein Volck in Indien jenseit des Flußes Ganges gegen Norden zu. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 38.

Indathyrsus, siehe *Idanthyrsus*. Tom. XIV. p. 326.

Inde servisse, siehe *Indigo*.

Indebité, ohne Schuld/ da man nicht schuldig ist.

Indebitum, das man nicht schuldig ist.

Indebitum absolutè, wird genennet/ welches aus keinem natürlichen/ noch Civil-Rechte von dem Zahler gefordert/ oder von dem Accipienten empfangen werden kan. Dergleichen ist regulariter zu nennen/ was ein Pupill ohne Vormundschafftliche Auctorität versprochen. L. 41. de condict. indeb. **Lauterbach** Comp. L. XII. 6. de condict. indeb. p. 201.

Indebitum ciuile tantum, wird genannt/ welches man zwar aus einer natürlichen Billigkeit/ nicht aber vollkommen nach dem Civil-Recht schuldig ist. Dergleichen ist was durch ein bloßes Pactum promittiret worden. L. 5. §. 2. de Solut. Zoes. h. t. num. 7.

Indebitum naturale tantum, wird genannt/ da nach strengem Civil Rechte zwar eine Schuld entstehet/ aber die natürliche Billigkeit zuwieder ist. L. 47. ibi: quoniam indebitam jure gentium pecuniam solvit, de solut. indeb. Arg. L. 26. §. 3. L. 66. h. t. L. 29. §. 5. Mandat. e. g. dahin gehöret/ was aus Furcht und Gewalt versprochen/ oder hernach ex nudo Pacto erlassen worden. L. 32. §. 2. L. 43. de condict. indeb. L. 95. §. 4. de solut. *Bach.* ad *Freut.* V. 1. D. 22. th. 4. Lit. A, & V. 2. th. 28. th. 3. c. Vinquæst. sil. 47.

Indebitum secundum quid oratione hominis, wird genannt/ da man in Ansehung einer gewissen Person nicht/ in Ansehung einer andern aber schuldig ist. L. 65. §. fin. de condict. indeb. oder/ welches zwar de jure zu zahlen wäre/ nicht aber von dem Zahler/ noch an den Accipienten.

Indebitum secundum quid ratione Juris, wird genannt/ welches man nemlich von eines gewißen Rechts wegen nicht/ Krafft eines andern Juris aber schuldig ist. **Lauterbach** Dissert. de Jure retent. §. 5.

Indebitum solutum, wenn einer etwas ausgezahlet/ so er nicht schuldig gewesen.

Indefinita Propositio, siehe *Propositio*.

Indefinitum, siehe *Infinitum*.

Indelt oder **Unterbette**/ heisset dem Weibes-Volcks bey dem Bette die grossen Unter-Küßen/ so zu allererst auf das Stroh-Tuch im Bette geleget werden/ sind vom gestreifften Barchend.

Indemnisiren/ heisset einen schadloß halten/ daher Indemnisation die Schadloßhaltung/ und Indemnitatem præstiren/ heisset einen schadloß halten.

Independent, heist derjenige/ dem niemand etwas zu befehlen hat/ und der keinen Obern über sich erkennet.

Independenten/ sind eine gewiße Art derer Presbyterianer in England/ welche in währendem Kriege zwischen Carolo I. und dem Parlament entstunden/ und sonderlich an dem Olivier Cromwel einen Rückenhalter hatten. Sie haben ihren Namen daher bekommen/ weil sie keine Königliche oder Monarchische Gewalt erkennen/ und glauben/ daß eine iegliche Gemeine/ sie sey groß oder klein/ eine vollkommene Jurisdiction vor sich selbst habe/ und also weder von einem Bischoffe noch Synodo oder Concilio dependire. Wiewohl sie dabey gestehen/ daß die Synodi eine göttliche Ordnung seyn/ ingleichen daß man kein ordentlich Predigt-Amt nöthig habe/ sondern ein jeder aus der Gemeine selbst befugt sey zu lehren und zu predigen. Diejenigen/ so sich in ihre Gemeine begeben wollen/ pflegen sie vermittelst eines Bundes darein einzunehmen/ und sie dahin zu verpflichten/ daß ein jeglicher bey seiner Gemeine die Predigt des göttlichen Worts hören/ und derer heiligen Sacramenten sich gebrauchen solle. In andern Stücken kommen sie mit denen Presbyterianern überein/ und durch einen vor einiger Zeit zu London getroffenen Vergleich sind sie auch/ was die Kirchen-Zucht betrift/ näher zu ihnen getretten/ als sie vor diesem waren. Hierbey ist zu mercken/ daß auch die Wiedertäuffer und andere mehr in denen Dingen/ so zu der Regierung der Kirche gehören/ Independenten sind. *Jouston* Hist. Brit. *Beverleg* Examen de Independentismo. *Hornbeck* Epist. ad Duraeum. *Hornius* Hist. Eccl. p. 576. sqq. & alibi. **Benthem** Engl. Kirchen- und Schulen-Staat. *Rapin* Hist. d'Angl. Tom. VIII. IX. siehe auch Congregationalisten Tom. VI. p. 974.

Independenti, werden diejenigen Cardinäle genennet/ welche sich zu keiner Faction bekennen.

Inderau/ eine Art/ so zum Bißthume Augspurg gehöret.

Inders/ siehe **Innerste**.

Inderstorff/ siehe **Unterdorff**.

SS. Indes, Domna und 20000. andere litten den Märtyrer-Tod zu Nicodemia. S. Domna war eine vornehme Jungfrau/ am Kayserlichen Hofe erzogen/ und vom Kayser Maximiano zur Priesterin derer Heydnischen Götter verordnet worden/ bekehrte sich aber durch Lesung derer Episteln S. Pauli, ließ sich von einer vornehmen Raths-Herrn Tochter ferner im Christenthume unterrichten/ und darauf zugleich mit einem Eunucho, S. Inde, tauffen. Hierauf laß sie fleißig in der Bibel/ gab ihr Vermögen denen Armen/ betete und fastete fleißig mit S. Inde, und wurde deswegen samt demselben gegeisselt und gefangen gesetzet. Weil sich aber S. Domna im Gefängniß närrisch stellte/ wurden sie beyde von dem Praefecto, dem Bischoffe zu Nicomedia, Anthimo zur Verwahrung gegeben/ und von demselben in ein Closter gethan/ daraus aber der Kayser S. Indem, als welcher nicht närrisch wäre/ in ein ander Gefängniß bringen ließ. Als man nachgehends auch S. Domnam suchte/ verkleidete sie sich in Manns-Habit, daß man sie nicht kennen konnte. Indessen wurde S. Indes, und mit ihm ein vornehmer Mann/ Dorotheus, vor dem Kayser geführet/ und als sie denen Göttern nicht

opfern wolten / beyde gegeißelt / und wieder ins Gefängnuß gestecket. Als die Christen zu Nicomedia zu der Zeit am H. Weihnacht-Fest in der Kirche beysammen waren / zündeten die Kayserlichen Trabanten den Tempel an / daß viele tausend Christen samt demselben verbrannten. Ein Christlicher Soldat / Zeno genannt / welcher dem Kayser wegen solcher Tyranney zureden wollte / wurde alsobald enthauptet. SS. Indes, Gorgonius und Petrus aber / als sie denen Göttern noch nicht opfern wollten / wurden ins Meer geworffen / von da ihre Leiber durch die Fischer herausgezogen / und von S. Domna, welche ihr Closter immittelst verlassen hatte / vor der Stadt Nicomedia begraben wurden. Als aber Maximianus erfuhr / daß S. Domna Tag und Nacht bey diesen Leibern blieb / und sie verehrete / wurde sie enthauptet / und darauf verbrannt. Dieses geschahe alles an. 290. Der Gedächtniß Tag ist der 26. Dec.

Indeterminatum, wird in der Mathematic dasjenige genennet / das auf sehr viele / ja unendliche Art kan bewerckstelliget werden / oder dessen Einschränckungen ungewiß und veränderlich sind. Also / wenn ich von Ellen rede / so ist dieses noch sehr indeterminate geredet / massen man unter diesen Namen gar vielerley verstehen kan; und der andere weiß nicht ob ich von Leipziger / Brabanter / Nürnberger / Wiener / Pariser u. s. w. Ellen rede. So bald ich aber specificire / daß meine Rede von Leipziger Ellen seyn soll / so bald wird mein Subjectum determiniret / und ich verstehe nur etwas gewißes darunter / wenn bey der Solution eines Problematis die Conditiones, so mir von der gesuchten Größe bekannt gemachet werden / nicht hinlänglich sind / derselbigen ihren Werth durch lauter bekannte Größen zu bestimmen; so heisset ein Problema indeterminatum; und eine Gleichung / so mich zu den Final-Schluße eines solchen Problematis führet / eine indeterminirte Gleichung. Von beyden zeigen die Titel: Problema und Aequatio indeterminata Tom. I. p. 668. ein mehreres.

Indeterminata Aequatio, siehe *Aequatio indeterminata*. Tom. I. p. 668 und Problema.

Indeterminatum Problema, siehe *Problema*.

Indeumination, ehedem ein Ort in Gallien zwischen Turior und Viminacium. *Antoninus* Itiner. p. 133. *Wesseling* ad h. l. hält davor / es wäre mit gedachten Viminacium einerley.

Index wird der Zeige-Finger genennet / davon zu sehen Finger. Tom. IX. p. 945.

Index, siehe *Custos*. Tom. VI. p. 1899.

Index, ist ein Beyname des Herculis, welchem selbst die Areopagiten zu Athen seinen Tempel erbaueten / als er dem Saphocli im Traume offenbaret / wer die weggekommene güldene Schaale aus dem Tempel gestohlen. *Gyraldus* Synt. X. p. 329.

Index Ordinis Decadici, siehe *Ordines Decadici*.

India oder *Indica*, Indien / ist eines derer grösten Länder in Asien / welches seinen Namen von dem Fluß Indo, so hindurch fliesset / bekommen hat. Die Einwohner nennen es Hind, und an etlichen Orten / sonderlich disseits des Ganges, Indostan, die Ebräer Hodu, andere aber Indiam Orientalem, oder Ost Indien / um es von America zu unterscheiden / welches West-Indien genennet wird. Ja es wollen einige davor halten / daß es dasjenige Land sey / welches in Heil. Schrift Chavilah genennet wird. Gegen Abend grentzet dieses große Land an Persien / und wird davon durch ein großes Gebürge abgesondert / gegen Morgen hat es den Fluß Ganges nebst dem Damasischen Gebürge und dem Meandro, wodurch es von China abgesondert wird; gegen Mittag stösset es an den Meer-Busen von Bengala und an das Indianische Meer / und gehet bis an Calecut, gegen Mitternacht aber hat es den Berg Imaus, wodurch es von der Taterey unterschieden wird. Die vornehmsten Flüße sind der Ganges, und Indus. Die neuen Scribenten unterscheiden Indien in 3. Theile: das erste ist schon in die 150. Jahr lang des großen Mogols Land gewesen / die andern 2. aber sind Halb-Inseln / und werden durch den Meer-Busen Bengala von einander gesondert. Diese hatten in denen vorigen Zeiten nicht mehr als einen König / welcher von dem Meer-Busen Cambaya an bis nach Bengala und bis zu den andern Seite des Vorgebürges Comori herrschte / anietzo aber ist es unter vielerley Fürsten zertheilet. Die Ursache war / weil der letzte König Ramras 3. Gurgianische Sclaven zu Gouverneurs machte / den einen zu Decan, den andern zu Visapor, den dritten zu Golconda. Diese empörten sich alle 3. wieder den Ramras, tödeten ihn / und nahmen den Königlichen Titel an. Des Ramras Nachkommen verschantzten sich in dem Lande Karnateck oder Bisnagar, allwo sie noch heute zu Tage Rayas oder Könige sind. Das übrige Land wurde unter die Könige und Fürsten / die sich heut zu Tage allda befinden / getheilet. Daher ietziger Zeit die Westliche Seite oder disseit des Ganges fast unter die zwey Könige von Golconda und Visapor, oder Idalkan getheilet ist / welcher letztere mit dem grossen Mogol stets Krieg führet. Es sind darinnen die Könige von Samorin und Cochin nebst vielen Naiqves oder zinßbaren Fürsten / wie auch die Königreiche Decan, Onor, Balcetor, Canara, u. a. m. Dazu kan man noch setzen die Küste von Malabar, worauf die Königreiche Calecut, Cochin, Coulan, u. a. die fast alle mit einander nach ihren Haupt-Städten genennet werden. Gegen Osten zu lieget die Küste Coromandel, allwo Negapatan, Maliapour, S. Thomas, und die Königreiche Bisnagar, Narsingua, Golconda und Orixa liegen. Die Portugiesen und Holländer haben auf diesen Küsten unterschiedliche Plätze / wie auch die Dänen auf der Küste von Coromandel und Tranqvebar. Die andere Halb Insel / welche wir vor den dritten Theil von Indien rechnen / lieget Ostwärts / und wird India extra Gangem genennet. Man unterscheidet es gemeiniglich in 3. Theile: Das erste / welches gegen Norden lieget / ist das gröste / und hat die Landschaften derer Könige von Ava, Pegu, Arracan und das alte Land derer Brachmanen in sich. Das andere begreifet des Königs von Siam Land / und das dritte / welches Ostwärts lieget / fasset Cochinchina und Tunqvin in sich.

sich. Die alten Erd-Beschreiber melden / daß vor Zeiten 5000. ansehnliche Städte in Indien gewesen / unter welchen die allerberühmteste Nisa war / so von einigen vor Bacchi Geburts-Stadt gehalten wird. Diejenige Seite von Indien / welche unter der hitzigen Zona gelegen / ist einer hefftigen Sonnen-Hitze unterworffen / so aber doch von dem Regen und durch die Winde etwas gemäßiget wird. In gemein rechnen sie nur 2. Jahrs-Zeiten / nemlich den Sommer und Winter. Der letzte begreifet 4. Monathe in sich / nemlich den Junium, Julium, Augustum und September, binnen welcher Zeit es stets regnet. Die andern 8. Monathe machen den Sommer. Das Land ist über alle massen fruchtbar / und doch wächset wenig Getraide darinnen / aber an dessen statt viel Reiß / Indianischer Waitzen und Garten-Früchte / Oliven / Wein und dergleichen wachsen daselbst nicht / sondern werden von andern Orten dahin gebracht / hingegen mangelt es nicht an andern schönen Früchten / als da sind Palmen / welche Datteln tragen / Citronen / Pomerantzen / die man allda in grossem Uberfluß hat / Feigen / Cacaos-Nüße / Granat-Aepfel / Gewürtze und viele Specereyen mehr. Der Baum / welcher die Cacaos-Nüße trägt / ist eine Art von Palmen / und versiehet die Indianer mit vielen zu dem menschlichen Leben gehörigen Nothwendigkeiten: denn sein Saft dienet ihnen zum Getränke; aus dessen Früchten machen sie Brod und Oel / aus der groben Rinde allerley Gefäße / Becher und Löffel / und aus dero darunter liegenden zarte Rinde / Garn und Zeug zu Kleidern. Das Stamm-Holtz nebst denen Aesten wird zum bauen gebrauchet / mit denen Blättern bedecken sie sich nicht allein / sondern schreiben auch darauf als auf Pappier. Das aus dem Safte dieses Baums zubereitete Getränck schmecket fast wie Wein / und wird in 24. Stunden sauer. Ausser diesem ist Indien auch sehr reich an Zucker / allerley raren Thieren / Perlen und Edelgesteinen / wie auch Gold- und Silber-Bergwercken / deren es so viel darinnen giebet / daß die Alten gemeynet / es sey auch der Sand / die Steine und Erd-Schollen lauter Gold; iedoch findet man kein Kupfer und Bley darinnen. Sonderlich hat man 3. reiche Diamant-Gruben / eine zu Raolconda, so 5. Tage-Reisen von Golconda ist / eine zu Goney und eine zu Soumel, in dem Königreiche Bengala. Auch hat man allda Indigo, Salpeter / Seide / und sonderlich Baum-Wolle / wovon das arme Volck bunte Zeuge macht / aber keinen Flachs. *Theuenot* Reisen Th. III. B. l. 20. p. 71. Die Indianer sind mehrentheils schwartzbraun von Gesichte / dabey starck und dicke / aber sehr faul und über alle masse geil. Die meisten unter ihnen gehen nackend / doch findet man auch einige / die Wollen / Leinen- oder Seiden-Zeug zu tragen pflegen. Sonderlich gehen die Weiber bis an Gürtel nackend / sie schmücken ihre Nasen und Ohren mit Ringen / tragen auch einen Spiegel an Finger. *Theuenot*. l. c. c. 20. p. 74. Sie essen auf Betten / oder auf die Erde ausgebreiteten Tapeten / und bedienen sich öfters einer gewißen Art Sallats / so Betle genennet wird. Ihr ordentlich Getränck ist Palm-Wein / oder

eine andere Art aus Reiß gemacht. Sie sind dem Kriege sehr ergeben / und haben seit der Zeit / daß sie mit denen Europäern umgegangen / Schüß-Gewehr an statt derer Bogen und Pfeile zu gebrauchen angefangen / womit sie sehr geschickt umzugehen wissen. Bey ihren Armeen gebrauchen sie Elephanten / deren ein jeglicher ein Castell auf seinem Rücken träget / worinnen sich 4. oder 5. mit Bogen und Pfeilen bewafnete Personen befinden. Der grosse Mogol hat die meisten / und es wollen einige / daß er derer etliche 1000. in das Feld stellen könne. Ihre Jahre rechnen sie nach dem Lauffe des Monden. Sie sind in der Artzney-Kunst / Astrologie, auch ein wenig in Matheli erfahren / wiewohl sie viel wunderliche Principia haben / sind auch dabey in andern Künsten und Wissenschafften sehr unwissend. Die so unter ihnen der Heydnischen Religion zugethan / verbrennen mehrentheils ihre Todten / und ihre Weiber / deren sie nehmen / so viel sie ernähren können / halten sich es vor eine Ehre / wenn sie sich mit auf den Scheiter-Hauffen werffen / und zu Asche verbrennen lassen / welche hernach ihre Freunde in gewißen Krüglein aufheben und verwahren. Die Ursache will man daher führen / weil die Weiber vor diesem häuffig ihre Männer vergifftet hätten / um andere zu bekommen / weshalben von ihren alten Königen dieses Gesetz gegeben worden / aus welchem die gegenwärtige Gewohnheit entsprungen. Wiewohl diejenigen Weiber / welche Kinder haben / davon befreyet sind / jedoch mit dieser Bedingung / daß sie niemahls wieder heyrathen. Ihre vornehme Herren nennen sie Caimales, welche nicht in Städten wohnen / sondern ausser denenselbigen besondere Häuser haben / die mit Mauren und Gräben umgeben sind. Ihre Edelleute nennen sie Nairos, welche man in dem 7. Jahre ihres Alters mit einem gewissen Oel bestreichet / um die Glieder gelencke zu machen / und alsdenn zu denen Waffen anführet / woraus denn vornemlich ihre Militz bestehet. Uber dieses haben sie ihre eigene Könige oder Fürsten über sich / welche aber mehrentheils von denen Holländern oder Portugiesen dependiren. Theils unter selbigen sind so ehrgeitzig / daß sie sich auch nach der Anzahl ihrer Mobilien / Elephanten und Juwelen tituliren. Was ihren Ursprung und alten Zustand anlanget / hat man fast nichts als lauter Fabeln / in dem vorgegeben wird / daß Bacchus oder Liber Pater daselbst geboren sey / und das gantze Land mit einem Heere rasender Weiber unter sich gebracht habe. Nach diesem sollen Hercules und Semiramis Nini Gemahlin / mit ihrer siegreichen Armée bis in dieses Land gekommen seyn. Die Könige in Persien besassen vor Zeiten einige Theile von Indien; als aber Alexander Magnus Darium geschlagen / marchirte er dahin / und überwand Porum, derer Indianer vornehmsten König. Nach Alexandri Zeiten haben die Indianer mit ihren Fürsten sehr friedsam gelebet / und sind durch keine frembde Völcker verunruhiget worden. Als die Venetianer in denen Creutz-Zügen Ptolemais inne hatten / fiengen sie durch Persien und die Taterey einen Handel mit Indianischen Waaren an / welche sie alsdenn durch gantz Europa verführten / und damit sehr grossen

grossen Profit machten / weil sie die eintzigen waren / so damit handelten. Jedoch bahnten sich die Portugiesen zu des Königs Emanuelis Zeiten an. 1497. durch Vascum Gama einen Weg nach Ost-Indien / stellten ihre Schiffahrten dahin an / und zogen dadurch allen Indianischen Handel an sich / setzten sich auch darinne feste / und legten ihren Haupt-Sitz zu Goa an. Ob nun gleich die Portugiesen eine Zeitlang diesen Handel allein trieben / so brachte doch der König Philippus II. aus Spanien dieselbe darum. Denn als selbiger nach des Königs Henrici von Portugall an. 1580. erfolgtem Tode sich dieses Königreichs bemächtiget / und die Holländer wider ihn revoltirt hatten / verbot er selbigen / ihre bißherige Schiffahrten nach Lissabon, allwo sie die Indianischen Waaren abgeholet / und weiter verführt hatten. Dieses bewog die Holländer / daß sie an. 1595. vier Schiffe um Africa herum nach Ost-Indien schickten / und als selbige mit reicher Ladung wiederum zurück kamen / wurden bald mehrere Schiffe ausgeschickt / welche die Spanier und Portugiesen daselbst vertrieben / und sich fest zu setzen anfiengen. Als dergestalt alles glücklich von statten gieng / wurde an. 1602. die Ost-Indianische Compagnie gestifftet / worauf sie an. 1607. Jacatra eroberten / und darauf an. 1619. die Festung Batavia anlegten / welches nun der Haupt-Sitz derer Holländer in Ost-Indien ist. Es bemüheten sich zwar die Holländer einen nähern Weg nach Ost-Indien durch den Norden über Nova-Zembla auszufinden / konnten aber wegen des auf der See häuffig schwimmenden Eises nicht fortkommen. Die Religion und Gottesdienst belangend / so sind die Einwohner in Indien entweder Götzen-Diener / Mahometaner / Jüden oder Christen. Die Heydnischen Götzen-Diener wohnen meistentheils in dem südlichen Theile von Indien / unter welchen einige GOtt anbeten / andere aber gar die Teuffel verehren und ihnen opfern / um dadurch ihre Pein / welche sie etwan zu gewarten / zu vermindern. Insonderheit aber kommet das Haupt-Werck ihres Gottesdienstes darauf an / daß sie / und zwar der Pöbel viele 100. Götter anbeten / die Verständigen aber nur ein einiges Göttliches Wesen vor den Ursprung aller Götter und anderer Dinge halten / *Thevenot* Reisen Th. III. B. l. c. 38. p. 126. Dieses nennen sie Isparetta, so nach ihrer Sprache die **Göttlichkeit** heisset. Diese / sagen sie / habe sich / als noch nichts erschaffen gewesen / in ein Ey verwandelt / daraus Himmel und Erde nebst allem / was darinnen ist / hervor gekommen wäre / und zweifelt also kein Indianer / daß ihre Religion nicht die allererste sey / so vor Adams Zeit gestifftet / und durch Noam erhalten worden. *Thevenot* l. c. p. 127. Nachmahls sey etwas entstanden / so sie Kivvelinga nennen / und in ihren Pagoden als göttlich verehren. Vermittelst dieses Kivvelinga sollen 3. grosse Götter ihren Anfang genommen haben / nemlich Bramma, Wischtnum und Ispara. Bramma soll alle Dinge machen / Wischtnum soll sie regiren / und Ispara selbige wieder verderben; von dem Bramma sagen sie / daß er ein menschliches Wesen habe mit 4. Häuptern / und daß er denen Menschen 4. Bücher von ihrem Gottesdienste hinterlassen.

Jedoch wird Ispara vor den grösten GOtt gehalten / welcher mit 3. Augen und auf beyden Seiten mit 16. Händen abgebildet wird / an seinem Halse hänget eine Schelle / an der Stirn hat er einen halben Mond / und ist mit Schlangen und Tiegern bekleidet. Von seiner Grösse sagen sie / daß selbige alle 7. Himmel über sich / und alle 7. Welte unter sich begreiffe. Ferner glauben sie ein Paradiß und eine Hölle / doch mit der Behauptung / daß die Seelen allererst nach den allgemeinen Gericht dahin gelangen; ingleichen die Fortwanderung derer Seelen aus einem Leibe in den andern / und tragen eine grosse Scheu gegen alle lebendige Dinge / sonderlich gegen Kühe und Ochsen. Sie haben auch eine gewisse Art von Mönchen / welche immerfort in einer sonderlichen Positur sich finden lassen. Z. E. daß sie ihre Arme nach dem Himmel aufgehoben / oder Creutz-weise halten / u. d. *Theuenot*, l. c. p. 27. Es wird vorgegeben / daß S. Thomas in diesem Lande das Evangelium geprediget habe / weswegen sich auch die Indianischen Christen S. Thomas-Christen nennen. Sie erzählen sehr wunderbare Dinge von ihm / welche in ihren Jahr-Büchern beschrieben seyn sollen / und von kleinen Kindern in Malabar in der gemeinen Sprache gesungen werden. *Maffaeus* meldet / man habe des Heil. Thomas Cörper zu Maliapour, in einer alten eingegangenen Kirche / so vormahls ihm zu Ehren erbauet worden / gefunden / von wannen man ihn nach Goa gebracht / und in eine prächtige Kirche daselbst geleget. Andere aber wollen sagen / als habe S. Bartholomæus das Evangelium daselbst geprediget. In dem 3. Seculo soll Pantaenus, welcher aus einem Stoischen Philosopho ein eifriger Verfechter des Christlichen Glaubens worden / von dem Bischoffe Demetrio von Alexandrien dahin geschicket worden seyn / um das Evangelium zu predigen. Zu Kayſers Constantini M. Zeiten reisete Meropius von Tyro mit 2. seiner Vettern / namentlich Ædesius und Frumentius als Kauffleute / in Indien / deren der erstere darinnen umkam / die 2. andern predigten das Evangelium daselbst / und es wurde vorgegeben / daß als sie wieder in ihr Vatterland zurück gekommen / habe Athanasius den Frumentium zum Bischoff von Indien gemacht / und ihn nebst einigen zugegebenen Priestern wieder zurück geschicket. Derer Heydnischen Götzen-Diener in Inden sind weit mehr als derer Mahometaner / und zwar giebt es deren vornemlich 7ley Arten / welche sind: die Bramins, Ketris, Raſpoutes, Benjans, Joqves, Charades, Vertens und Taqvins. Die Bramins rühmen sich derer alten Brachmanen / beten einen sonderbaren GOtt an / den sie Parabram nennen / und vor den Ursprung aller Dinge / also vor den Schöpfer der gantzen Welt erkennen. Sie sagen / daß er 3. Söhne habe / welche aber nur eine einige Gottheit ausmachten. Dahero träget ein jeglicher Bramin eine in 3. Theile unterschiedene Binde. Daneben tragen sie Turbans auf denen Köpfen / 2. Hembden / deren eines biß an die Knie / und das andere noch ein wenig hinunter reichet / und rothe Schuhe. Sie legten sich sehr auf die Mathesin, und haben zu dem Ende eine berühmte Schule in der Stadt

Benarez,

Benatez, jedoch gehet ihr vornehmstes Studium dahin / daß sie die Sonnen- und Monds-Finsternüsse ausrechnen. Das gemeine Volck hält diese Bramins vor so heilige Leute / daß sie selbige nicht allein zu Führern in der Religion gebrauchen / sondern ihnen auch öffters das weltliche Regiment anvertrauen. Die Raſpoutes werden von einigen mit unter die Banjans gerechnet / gehören zu der Secte von Samarath, und glauben mit ihnen die Fortwanderung derer Seelen. Sonderlich aber geben sie vor / daß die Seelen derer Menschen in die Leiber derer Vögel fahren / welche so denn ihren Freunden das ihnen bevorstehende gute oder böse verkündigten. Dahero kommet es / daß sie auf den Gesang und Flug derer Vögel fleissig Acht haben. Sie pflegen Waffen zu gebrauchen; wie denn auch das Wort Raſpoute eigentlich so viel heisset / als ein kriegerischer Mann. Die Ketris oder Katris essen allerley lebendige Thiere / ausgenommen Kühe und Ochsen / und sind durchgehends Kauffleute. Die Banjans sind mehrentheils Wechsler und Meckler / worinnen sie denen Jüden nichts nachgeben. Sie leben von Reiß / Butter / Milch / Obst / Kräutern / eingemachten Sachen und Brode / und pflegen sich alle Tage 2. mahl zu baden / um dadurch vor ihre Sünde gnug zu thun. Die Jogos oder Joguis sind gleichsam Pilgrame oder geistliche Wanders-Leute / die aus einem Königreiche in das andere ziehen / und sich allemal heisse Länder und einsame Oerter erwählen. Sie leben von Allmosen / und werden vor sehr heilig gehalten / weil sie viel Zeit mit strengen Fasten zubringen. Etliche halten sich viel Jahre lang bey denen Thüren derer Tempel auf / sind gantz nackend / leiden alles Ungemach von Sonne / Wind und Sturm / und gehen von da niemahls weg / als wenn sie ihre Nothdurfft verrichten. Jedoch sind die meisten grosse Betrüger / und machen sich durch ihre Scheinheiligkeit bey andern ein sonderliches Ansehen. Wenn sie aber gewisse Jahre in solcher Strengigkeit zugebracht / werden sie zu grossen Ehren gezogen / und dürffen alsdenn allerhand Laster frey ausüben. Sie haben einen gewissen Superior über sich / den sie jährlich in einer allgemeinen Versammlung erwählen. Die Charades oder Svudras sind kriegerische Leute wie die Raſpoutes, jedoch mit diesem Unterschiede / daß sie sich allezeit zu dem Fuß-Volcke halten / gleichwie die Raſpoutes zur Reut reyen. Die Vertens leben in einer Gemeinschafft unter sich wie die Mönche / halten freywillige Armuth / dergestalt / daß sie nichts als die überbliebenen Stücken / so von anderer Leute Tisch kommen / essen. Sie wollen durchaus nichts / das ein Leben hat / geniessen / daher sie auch allezeit gesotten Wasser trincken / weil sie sich einbilden / das Wasser habe ein Leben / wollen es also nicht eher trincken / als biß solches durch das Feuer vertilget worden. Dahero haben sie auch allezeit / wenn sie gehen / einen kleinen Besen in denen Händen / womit sie den Weg kehren / damit sie nicht etwa unter dem gehen einen kleinen Wurm zertretten mögen. Sie gehen weiß gekleidet / und mit blossen Köpfen. Daneben bescheeren sie ihre

Kien / oder rauffen vielmehr die Haare gantz aus / und geloben stetige Keuschheit. Die Faqvirs sind eine Art Mönche / die sehr strenge leben. Sie pflegen fast niemahls auf etwas anders zu ruhen als auf einem dicken Seile / welches so hänget / daß sie gleichsam darauf reiten können. Die Mahometaner sind in Sounis und Chiais unterschieden / deren jene der Secte des Abubekers / und diese des Ali zugethan sind. Der grosse Mogol und die grösten an seinem Hofe halten es meistentheils mit denen Sounis, welche mit denen Türcken übereinkommen. Hingegen giebt es sehr viel Leute in seinem Lande / wie auch unter denen Ahias oder ihm zinßbaren Fürsten / die sich zu denen Chiais bekennen. Die Römisch-Catholische Religion ist hier nicht im Schwange / als nur unter einigen Europäischen Kauffleuten und etlichen Missionariis, die nach Siam oder an andere Indianische Oerter reisen. *Arrianus. Curtius. Strabo. Ptolemæus. Plinius. Justinus. Odoardus. Barbosa* de India. *Phil. Pigavetta. Schottus* de Reb. Ind. *Osorius* de Reb. Emanuelis Portugalliæ Regis. *Arthus. Baldæus. Tavernier. Thevenot* Voyages. Dissert. Hist. sur divers Sujets, p. 257. seqq. *la Croze* Christianisme des Indes. *Tavernier* Indianische Reisen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23.

India, die Haupt-Stadt im Königreich Siam in Asien am Flusse Menan auf einer Insel.

India (*Sigismundo d'*) ein Kunsterfahrner Musicus, von Palermo in Sicilien gebürtig / hat ums Jahr 1610. gelebet. Von seiner Arbeit ist anno 1611. der erste und zweyte Theil seiner Italiänischen fünffstimmigen Madrigalien zu Venedig in 4 gedruckt worden. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom. II. p. 225. Auf denen anno 1627. zu Venedig herausgekommenen Motetten wird er genennet D. Marci Eqves.

India extra Gangen, siehe *India*.

India intra Gangen siehe *India*.

India orientalis siehe *India*.

Indiacum siehe *Flour*. Tom. IX. p. 1336.

Indianer siehe *Indus*.

Indianisch Brod / siehe *Sagou*.

Indianische Bein-Wolle / sihe *Nicotiana*.

Indianische *Bellis*, (grosse) wird die Conyza auctumnalis maxima floribus bellidis genennet / welche unter dem Articel **Dörr-Kraut** / Tom. VII. p. 1157. abgehandelt worden ist.

Indianische Brunnen-Kresse / siehe **Indianische Kresse**.

Indianische *Costus*, siehe *Costus*, Tom. VI. p. 1444.

Indianische Dinte / siehe **Dinte** / Tom. VII. p. 959.

Indianische Feigen-Blätter siehe **Feigen-Baum** (Indianischer) Tom. IX. p. 430.

Indianische Fleder-Mauß soll grösser / als ein Raabe seyn / und in der Länge vom Kopffe / biß zum Schwantze einen Werck-Schuh / in die Breite aber / nach ausgesperrten Flügeln anderthalb Schuh / ja gar eine Klaffter haben. Sie flü-

gen des Nachts mit grossem Hauffen / und thun denen Früchten und Bäumen solchen Schaden / daß die Einwohner derer Canarien-Inseln des Nachts hüten müssen / wie *Linschot* in seiner Reise-Beschreibung berichtet; wozu noch kommet / daß / nach der Erzählung *Nicolai Matthiæ*, so er in seiner Reise-Beschreibung p. 123. gethan / sich diese Fleder-Mäuse an dem Palm-Weine so truncken trincken / daß man sie darüber zuweilen erhaschen könne.

Indianische Gift-Nuß / siehe **Cocos-Nuß** / Tom. VI. p. 554.

Indianische Granat-Aepffel siehe **Granat-Aepffel (Indianische)** Tom. XI. p. 564.

Indianische Handlung wird getheilet in die Ost- und West-Indische / gleichwie die beyden Indien mit diesen Namen unterschieden sind. Jenes / nemlich Ost-Indien wird zu Asien gerechnet / und bestehet in denen diß- und jenseit des Ganges Flusses gelegenen festen Ländern / worunter des grossen Mogols Reich / die Königreiche Siam, Pegu, und das weit begreiffene China mit verstanden werden / und denen umliegenden Inseln / als Java, Sumatra, Ceylon und Borneo. Dieses aber / nemlich West-Indien / wird unter America begriffen. Von beyden wird unter der Rubric **der Ost-Indischen und der Americanischen Handlung** Meldung geschehen / daß also solche allhier anzuführen / unnöthig. Wegen der Handlung aber auf beyde ist kürtzlich noch anzumercken / daß solche / sonderlich die West-Indianische / mehrentheils in derer Europäer Händen / und auch dieselbigen Länder selbst unter ihrer Botmäßigkeit stehen. Nach West-Indien gehet die Schiffahrt zu allen Zeiten / wird auch die Reise dahin eher / als nach Ost-Indien abgeleget / weil sie viel näher: da hingegen die Ost-Indien-Fahrer gantz Africa umschiffen / und 2. mal die Æquinoctial-Linie / da ihnen die Sonne perpendicular über ihren Scheitel stehet / passiren müssen. In America regieren die Christen / als Herren des Landes / die gantze Handlung / und sind die wilden Leute dermassen durch die Spanier ausgerottet und unter das Joch gebracht worden / daß man sich von ihnen nicht leicht was feindseliges mehr zu besorgen hat. Hingegen regieret die Uneinigkeit unter denen vielfältigen daselbst etablirten Christlichen Nationen destomehr / und zwar nach der Maaß / als ihre Principalen hier in Europa Krieg untereinander führen. Dahero denn die Spanischen Silber-Flotten oder die Gallionen / in welche derer Spanier Americanische Schätze geladen werden / so offt Gefahr lauffen / und ihren Feinden den Franzosen / Engländern und Holländern in die Hände fallen. In Ost-Indien haben sich die daselbst etablirte Christen / so leicht keines solchen unfreundlichen Heimsuchens zu befürchten: doch / wie Engeland und Holland beyde daselbst mächtig etabliret sind / also gerathen sie alsdann einander auch in die Haare / wenn ihre Principalen allhier in Europa gegeneinander zu Felde liegen. Offt bringet sie auch der Eigennutz zur Thätlichkeit; wie dann die Affaire von Bantam noch jedermann in frischen Gedächtniß ruhet. Am allermeisten haben sie sich beyderseits vor denen Indianischen Königen / und deren Macht / wie auch den mächtigen See-Räubern / welche sich manchmal hervor thun / und mit grossen Flotten aufgezogen kommen / vorzusehen. Was die Portugiesen anbelanget / sind selbige zwar annoch etwas in Ost-Indien etabliret / sonderlich aber besitzen sie die reiche und mächtige Stadt Goam; ihre Handlung aber kommet mit der Holländern in keine Vergleichung. So haben auch nur die Dänen das einige kleine Tranquebar, und den District daselbst / aus welchen sie doch jährlich ein paar reich-beladene Schiffe nach Hause schicken können. Der gröste Handel der Holländer in Ost-Indien bestehet in den Trafic, welchen sie von einem Indianischen Reich zu dem andern machen; ingleichen in denen Verpachtungen / die sie an denen Orten schliessen / wo sie keine Herren sind / indessen aber doch das Commercium mit Ausschliessung anderer / so wohl einheimischer als fremder / sich gantz zugeeignet haben. Diese Holländische Ost-Indische Commercien-Monarchie ist auch schon so fest gewurtzelt / daß / weil sie auch die Macht solche zu manteniren / bey der Hand hat / niemand so leichtlich dieselbe erschüttern wird / weil auch so gar Particulier-Personen / die mit Holländischen Schiffen fahren / einer genauen Inqvintion so wohl in dem Lande selbsten als bey der Zurückkunfft in Holland / unterworffen sind / daß sie sich keinen grossen Reichthum mit heraus zu bringen Gedancken machen dürffen. Wer ein mehrers von diesen Indianischen Commercien zu wissen verlanget / der sehe / was unter den Titul: **Ost-Indische Waaren** gemeldet werden soll.

Indianische Hüner / siehe **Truc-Hüner.**

Indianische Juden-Kirschen / siehe **Juden-Kirschen.**

Indianische Katze hat ein häßliches Maul / kleine Ohren / kurtze Füsse und ist gemeiniglich schwartz / oder schwartz und weiß.

Indianische Kirschen / siehe *Carcopuli*, T. V. p. 788.

Indianische Kreße / Indianische Brunnen-Kreße / gelbe **Ritter-Sporn** / Lateinisch Cardamindum, Cardamindum minus & vulgare, *Pit Tournefort*, Flos Sanguineus, *Monardi Lugd.* Nasturtium Indicum folio peltato scandens; *J. B.* Nasturtium Indicum majus; *C. B.* Nasturtium peregrinum, quod Peruvianum *Lugd.* Frantzösisch Petite Capucine, ist ein Gewächs / das aus America zu uns gebracht ist worden / und nunmehro in allen Gärten gantz gemeine ist. Sein Stengel ist lang / dünne / rund und ästig / schwach / und windet sich um die nahe stehenden Gewächse oder Stäbe / die dabey stehen oder gepflantzet werden. Ihre Blätter sind insgemeine rund / bisweilen eckigt / grün / obenher dichte / und untenher ein wenig rauch. Zwischen denenselben erheben sich röthlichte kleine Stengel / darauf stehen schöne liebliche Blumen / die gar starck rüchen / und eine iede aus fünff gelben Blättern zusammen gesetzet sind / welche mit einigen rothen / oder auch blut-rothen Flecken gezeichnet. Der Kelch ist ein einiges

Stück fünfmahl zertheilet / und hat unten einen langen Schwantz / der siehet wie eine Capuciner-Kappe. Der Geschmack ist dem Geschmacke der Garten-Kresse gleich. Wenn die Bluhme vergangen ist / so erscheinet die Frucht / die bestehet aus drey Hülsen / deren jede ein fast gantz rundes Saamen-Korn beschlüsset. Dieses Gewächse hat viel Sal essentiale und Oel bey sich. Es reiniget / eröffnet / dienet den Harn zu treiben / ist gut zum Scharbock und zum Stein. Die Blüthe wird mit Eßig eingeleget / und als Salat verspeiset / und die noch nicht völlig aufgegangene Knöpfe / nach Art derer Capern oder Gnister eingemachet und gegessen. Ihre Pflantzung muß alle Jahre von neuem geschehen / und zwar durch den Saamen / welcher eben nicht abgebrochen werden darff / sondern wenn er reiff und zeitig / von sich selbst abfället. Diesen setzet man zwey Tage nach dem Neu-Mond in ein gutes fettes Erdreich / und begüsset ihn ziemlich wohl / denn wenn die Wurtzeln nur ein wenig dürre werden / fallen die Blätter ab. Diese Blumen stehen zwar an sich selbst allein in einem Topf oder Kasten eingepflantzet sehr schön / wenn man sie aber mit artigen weissen oder blauen Blumen-Glöcklein oder **Windig-Saamen** untermischet / stehen sie noch weit schöner. Cardamindum quasi Cardamum Indicum, welches eben so viel heisset / als Indianische Kresse. *Monardes* redet in seiner Materien-Historie von einer gewissen Art Nasturtium oder Kresse / die er mit aus Peru gebracht hat; deren Pflantze ist klein / träget runde Blätter / etwas grösser als das Kraut an denen Linsen / und schmecket wie Kresse. Er meldet / daß der Safft von diesem Kraute in die frischen Wunden getröpfelt / und das Kraut zerquetschet drauf geleget / dieselben heile / und zur Narbe bringen so gut als der Taback.

Indianische Mauß / siehe *Ichneumon*. Tom. XIV. p. 312.

Indianische Meer / Lat. *Indicum mare*, *Indicus* oder *Eous Oceanus*, gehet um den mittägigen Theil von Asien und die Indianischen Inseln / wie auch um das Ost- und Südliche Theil von Africa. *Plinius* Hist. Nat. VI. 13.

Indianische Meer-Busen / Lat. *Indicus Sinus* ist ein Stuck vom Indianischen Meer zwischen Tatta, Soret und Guzarate.

Indianische Muschel-Schale / siehe Blatta Bisantia, Tom. IV. p. 91.

Indianische Näglein / siehe *Caryophyllus Indicus*, T. V. p. 1193. Ingleichen Flos Indianus, Tom. IX. p. 1351.

Indianische Narcisse / oder **Schlangen-Narcisse** / wächset in West-Indien. Im Anfange des Herbstes gehet der Stengel hervor / ohngefehr eines Schuhes lang / oder etwas länger / nicht rund / sondern etwas abgebogen / grünlich-blaß / mit vielen Flecken bemercket und geschecket / welche aus der Castanien-Farbe sich auf die Purpur-Farbe ziehen / nach Art der Serpentariæ, daher sie dem Namen Schlangen-Narcisse bekommen. Auf der Stengel-Höhe kommet die Blume gantz alleine und nackend hervor / und wickeln sich ihre Blätter zusammen in Gestalt eines Kegels oder Tannzapffens / so bald die ersten Sommer-Regen gefallen. Wenn sich dieser Blumen-Kegel voneinander giebet / wird er sehr groß / und machet im Diametro drey Daumen / mit grossen / dicken / harten / und wenig gestrichenen oder bestriemeten Blättern / deren auswendig sieben grössere / innwendig aber drey kleinere gezehlet werden. Ihre Farbe blutet gleichsam von auswendiger Röthe / siehet aber innerlich blasser. Der Knopf / darauf sie stehen / ist ziemlich groß / auf welchem dickhäuffige Früchte stehen / welche Eyrundlich / und weil sie noch grünen / so groß / wie Oliv-n-Körner. Jedwede unter diesen hat sechs subtile röthlichte Fäserlein / welche sich mit dotterfarbigen Bützlein endigen / und in der Mitte eine längliche Pistille, darauf oben ein weisses Schöttlein blincket / neben dem fünf schmahle rothe Blättlein / so an einem kurtzen weissen Stenglein / oben aus der Frucht herfür gehen / auch einige Zäserlein samt einem spitzigen Schöttlein umfangen / und giebet es einen Anblick / ob sehe man einem Püschel rothes Haar mit gelben Häuptlein / die dem Blumen-Kelch oder Knopf also ausfüllen. Solchemnach kan man diese Blume mit allem Fug doppelt oder zweyfach nennen / anerwogen sie nicht allein äusserlich mit grossen Blättern / sondern auch innwendig mit kleinen subtilen besetzet / welche Zäserlein samt dem Griffel / über jeder Frucht gesehen worden / das sich doch an denen Rosen und Lilien nicht findet. Wenn die Sonne in die Waage gehet / verwelcken die Blätter derer Blumen / und hangen gantz herunter. Die Früchte / von welchen man saget / daß sie oben so groß / wie ein Oliven-Kern und oben darauf die Blümgen sitzen; und dreyzantig / und ihrer / auf dem Eyrundlichten flachen Boden / derer grössern Blumen mehr als hundert befindlich. Wenn die kleinen Blümlein abgeschnitten / welches geschiehet gegen dem Ausgang des Herbst-Monaths / so werden sie roth / und erweisen oben einem dreyeckigten Boden / haben drey Häußlein / in deren jeden der eintzelne Saamen / so dreyeckigt / an einem kurtzen Stenglein hafftet. Der Geschmack ist herb und bitter; Die Zwiebel ist groß und weiß / wie Alabaster / dicht / mit dreyen dicken Schuppen unterschieden.

Indianische Nüßlein / siehe **Coccel-Körner** / Tom. VI. p. 539. ingleichen **Cocos-Nuß** / Tom. VI. p. 553.

Indianische Nuß / siehe *Moschata*.

Indianische Otter / siehe *Ichneumon*. Tom. XIV. p. 312.

Indianische Stachel-Feigen siehe **Feigen-Baum (Indianischer)** Tom. IX. p. 430.

Indianische Tusche / siehe **Dinte** / Tom. VII. p. 959.

Indianische Vogel-Nester / siehe **Vogel-Nester.**

Indianische Zaun-Rübe / siehe *Mechoacanna alba*.

Indianische Zucker-Wurtzel / siehe *Batatas*, Tom. III. p. 667.

Indianischer Amaranth / siehe *Amaranthus baccifer Indicus Vesling.* Tom. I. p. 1650.

Indianischer Anis/ siehe *Anisum stellatum, Offic.* Tom. II. p. 346.

Indianischer Balsam / siehe *Balsamum Peruvianum.* Tom. III. p. 278.

Indianischer Bornstein / dessen gedencket *Rumphius* in seiner Amboinischen Raritäten-Cammer / und beschreibet ihn daselbst also: Nach Bericht deren Sinenser findet man auch Bornstein tief Land-wärts in / so aus der Erden gegraben wird / und zwar in grossen Fichten-Wäldern / in der Landschafft Sukuen und denen nahegelegenen Oertern / die Sineser sagen / daß dieser Bornstein nichts anders / als das Hertz von gemeldten Fichten-Bäumen seye / welches ohngefehr 1000. Jahr in der Erde gelegen / und in solchen Stein verwandelt worden. Es ist dunckler und röther / als der Europæische Bornstein / und deswegen auch viel schlechter: Weswegen denn der Europæische seinen hohen Preiß so wohl in China als in Japan noch behält. Die Sineser nennen ihn Houpek, die Malayen Alambir. So höre ich auch / daß ein Succinum fossile oder gegrabner Bornstein in Pegu falle. Wenn dasjenige Hartz / welches in unsern Kräuter-Buche Dammar Selam genennet wird / lange Zeit in See-Wasser treibet / wird es dem Bornstein so gleich / daß man es davor ansehen sollte / absonderlich / wann es klare und rothe Stücker sind / auswendig rauh und weißlich / inwendig klar und durchsichtig. Der Unterscheid giebet sich gleich durch den Geruch / wenn man es auf Kohlen leget. Auf der Insel Mauritius wird auf dem Ufer auch ein gewisses Hartz gefunden / so man dorten vor Bornstein hält. Ob es aus einigen Bäumen / oder aus der See komme / ist noch nicht beschrieben worden. Biß daher *Rumphius* l. c. Was sonsten den weissen Bornstein anbelanget / ob nemlich solche Farbe von dem See-Wasser herrühre / wie anderstwo aus dem **Ettmüller** und andern bejahet worden? Davon hat *Valentinus* nähern Bericht durch Spenern erhalten / welcher aus Berlin also schreibet: Am letzten Geburts-Tag unsers Königs / wurde eine Meile von hier / wo ein Canal gemachet wird / von denen Arbeitern ein sonderbares Stück gefunden / welches 8. Loth wieget / und die rareste Farbe hat / nemlich weiß / wie Wachs / so Compas-Farbe genennet wird. Hieraus ist zu ersehen / daß die weisse Farbe am Bornstein nicht von dem Meer-Saltze herrühre; zumahln der meiste weisse Bornstein aus der Erden gegraben / und deswegen Erd-Stein / der gelbe und durchsichtige aber Wasser-Stein genennet wird. Es kan auch der gelbe Bornstein durch Saltz-Wasser nicht weiß / wie das weisse Wachs gemacht werden / doch aber hell und durchsichtig wie Glas. Solcher Klar-Steine hat man zweyerley Art / der eine ist von Natur so klar und durchsichtig als ein Glas / der andere aber vermittelst des Saltz-Wassers.

Indianischer Feigen-Baum / siehe **Feigen-Baum (Indianischer.)** Tom. IX. p. 430.

Indianischer gelber Jasmin / siehe **Jasmin.** Tom. XIV. p. 262.

Indianischer Hirse/ Sorg-Saamen/ Melica siue Sorghum, *Dod. Park.* Sorgum seu Milium Indicum. *Raji* Hist. Sorghum. *Ger.* Milium arundinaces subrotundo semine, Sorgo nommatum. *C. B. Pit. Tournef.* Panicum Indicum. *Gesn. Hort*, Frantzösisch Blé barbu, ist eine Art Hirse / oder ein Gewächs / das gar viele Stengel oder Rohr treibet / die wie das Schilff-Rohr sehen / acht biß neun Fuß hoch werden / starck und knoticht sind / mit weissen Marck erfüllet. Die Blätter sind länger als ein Fuß und drey oder vier Finger breit / als wie die an dem Schilffe. Die Blüthen wachsen auf denen Spitzen wie Bündel oder Büschel / viel dicker als die an dem gemeinen Hirse und etwa eines Schuhes lang. Eine jedwede Blume bestehet aus einem Hauffen Fäßlein / welche mitten aus einem zwey-blättrigten Kelche heraus kommen. Wenn die Blüthen vergangen sind / so folgen darauf Saamen / die schier gantz oder oval-rund / noch eines so dicke / als die gemeinen Hirse-Körner / bald gelb oder bräunlicht / bald schwartz. Die Wurtzel bestehet aus dicken starcken Zasern. Dieses Gewächse wird in fetten und feuchten Lande erbauet / insonderheit in warmen Landen / wie in Italien und Spanien. Es giebet noch eine Gattung Melica, die wird genennet: Dora *Rauvolfio.* Sorghi album, Milium Indicum, Dora, *J. B.* Sorgo simile granum, Harcomen Arabum. *Bellonio.* Milium arundinaceum plano alboque semine. *C. B. Raji.* Hist. Milium Æthiopicum *Porta.* Die ist von vorhergehender nur darinne unterschieden / daß ihre Körner bräunlicht sind / so dicke wie die am Orobus und trefflich weiß. Die Saamen dieser Gewächse werden zum Futter vor das Gevögel gebrauchet: es wird auch Brod daraus gebacken / allein es ist gar bröcklicht / und giebet schlechte Nahrung. Sie reinigen und öffnen / das Marck aus ihren

ihren Stengeln soll zu denen Köpffen dienlich seyn: es wird mit Schwamm vermischet und mit einander zu Asche gebrannt / die wird gesammelt / und dieses Pulver mit abnehmenden Monden eingegeben. Melica kommet her von μέλι, Honig / weil die Bienen Honig aus diesem Gewächse ziehen.

Indianischer Hyacinth / siehe *Hyacinthus Indicus*, Tom. XIII. p. 1333.

Indianischer Kürbis/ siehe **Citrulle** / T. VI. p. 187.

Indianischer Narden / siehe *Nardus Indica.*

Indianischer Pfeffer/ siehe **Brasilien-Pfeffer**/ T. IV. p. 1102.

Indianischer Pfeffer mit breiten und runden Hülsen/ siehe **Brasilien-Pfeffer**/ Tom. IV. p. 1103.

Indianischer Pfeffer mit krummen Hülsen/ siehe **Brasilien-Pfeffer**/ T. IV. p. 1103.

Indianischer Rabe ist ein grosser Vogel / welcher zu Dreßden in dem Königlichen Löwen-Hause oben in einer Cammer in einem eisernen Ringe sitzet. Er hat einen sehr grossen krummen weissen Schnabel / sein Geschrey ist heischer und starck / die Federn meistens roth / weiß und blaulicht / von langen Schwantz und Flügeln. Der West-Indianische Rabe ist wie ein großer Papagey / fast noch einmahl so groß / gar schön von rothen / grünen / gelben und vermengten Federn / sein Gang / Geschrey und Grösse ist auch gleich / er ist nicht kleiner als unsere Raben / wird von vornehmen reichen Leuten / weil es etwas seltsames ist / ernehret und gehalten. Der Ost-Indianische Rabe aber ist nur so groß als eine Taube / hat einen Fingers-langen schwartzen Schnabel / und ein großes Maul eine kurtze Zunge und blaulichte Augen / seine Federn ziehen sich meist auf aschferfarb mit grün vermenget.

Indianischer Rabenstein/ siehe *Cacaotetl*, T. V. p. 29.

Indianischer rother oder großer Jasmin/ siehe **Jasmin.** Tom XIV. p. 263.

Indianischen Spicanard/ siehe *Spica Indica.*

Indianischer Stachel-Schwein-Bezoar/ siehe *Hystrix.*

Indianischer stachlichter Feigen-Baum mit Blut-rothen Früchten / oder Tuna, siue *Opuntia major spinosa, fructu sanguineo, sive Tuna.*

Indianischer Tannenbaum / siehe **Tanne.**

Indianische Ruhr-Wurtzel/ siehe *Ipecacuanha.*

Indianischer Wurtzel-Baum/ siehe **Feigen-Baum (Indianischer)** Tom. IX. p. 430.

Indianisches Blat / siehe **Blat**/ **(Indianisches)** Tom. IV. p. 87.

Indianisches Blumen-Rohr / siehe **Blumen-Rohr**/ **(Indianisches)** Tom. IV. p. 200.

Indianisches Eichhorn/ Lat. Sciurus Indicus, ist auf dem Rücken der Länge nach mit schönen / braunen und weissen Streiffen / wie die wilde Ferckelein gezeichnet. Im übrigen kommet dieses Eichhorn mit dem unsrigen sehr überein.

Indianisches Eisen/ siehe **Gediegen Eisen.** Tom. X. p. 566.

Indianisches Firnis- oder Leim-Kraut/ siehe *Tzautli.*

Indianisches Holtz/ siehe *Campeche*-**Holtz**/ T. V. p. 458. ingleichen **Frantzosen-Holtz**/ Tom. IX. p. 1753.

Indianisches Korn / siehe **Buch-Weitzen**/ T. IV. p. 1810.

Indianisches Saltz / welches in Indien und zwar in Amboina durch die Kunst / fast auf die Art / wie man in Europa an denen Meer-Canten das Sal Alcali machet / zubereitet wird / wovon *Rumphius* in der Amboinischen Raritäten-Cammer III. 85. p. 337. also schreibet: Obschon die Ambonesen durch Beywohnung derer Europæer mit guten und aufrichtigen Saltz genugsam können versehen werden: so bleiben sie doch bey ihrer alten Gewohnheit ein grob und unansehnlich Saltz zu machen / welches sie Salli nennen: Gleichet mehr einem harten dunckelen und aschgrauen Stein / als dem Saltz / ausgenommen / daß es allzeit feucht ist. Es wird also zubereitet: Sie suchen dasjenige Holtz / so lange Zeit in See-Waßer gelegen / und von seiner Schale gantz entblöset ist. Dieses klopfen sie in lange Stücker / ohngefehr 2 Ellen lang / stapelen sie zu kleinen Hauffen und stecken Feuer darunter. Wann es nun brennet / besprengen sie dieselbe stetig mit See-Wasser / und zwar also / daß eben die Flamme nicht heraus schlägt / und dieses so lange / biß es nicht mehr brennen will. Diß verbrannte Holtz verfället alsdenn in rothe und raue Steine / dem Gall-

mey oder Lapidi calaminari nicht viel ungleich/ woran man allschon das Saltz blincken siehet. Hernach nehmen sie kleine Körbger/ schlecht hinweg aus grünen Blättern geflochten/ worinnen sie die verbrannte Klumpen thun/ nachdem sie solche zuvor auf einige ausgehölte Tröge gesetzet hatten/ gießen dann wieder von dem Seewasser drauf/ welches als eine Lauge in die untergesetzte Tröge laufft oder tropft/ und dieses so lang/ biß die Klompen zu einer Erd und Aschen verfallen. Hierauf setzen sie viele Töpfers-Scherben/ als halbe Töpfe (welche sie Ulen und Lamam nennen) zusammen/ und zwar solcher Gestalten/ daß man gemählich Feuer darunter stecken kan. In diese Töpfen und Scherben gießen sie die vorgedachte Lauche/ und kochen sie so lang/ biß daß sie zu einem harten Stein wird/ welcher die Form und Gestalt derer Töpffen behält/ und als kleine Kuchen anzusehen/ welche sie dann in den Rauch aufhangen und also verwahren. Dieses ist ihr gemeines Saltz/ deßen sie sich in allen Speisen bedienen/ absonderlich wann sie ihren Papeda essen/ wobey es besser/ als unser Saltz schmecket/ ob es schon gantz mercklich nach Lauchen riecht. Man schlägt die Kuchen in Stücke so groß als ein Ey/ und wirft davon an die Speise so man essen will/ und zwar so lang/ biß sie genug gesaltzen ist. Auß er dem Rauch kan man dieses Saltz nicht wohl erhalten/ dieweil es zerschmeltzet/ und den Platz wo es stehet/ naß macht. So dienet es auch nicht zum einsaltzen oder einpeckelen/ weil es nicht scharf genug ist. Sonsten ist es gut vor diejenige/ welche Kinck- oder Giphusten haben/ welcher von dick und scharffen Schleim/ so in der Keel stecket/ und dieselbe immer jucket/ herkommt/ wann man zuweilen daran leckt/ worvon der Schleim sich zertheilet und die Vellication vergehet. Die Trieb-Höltzer/ so zu diesem Werck dienlich sind/ bekommen sie genugsam in denen Regen-Monathen/ zu welcher Zeit gantze Bäume und zwar in solcher Menge in der See treiben/ daß sie zuweilen gantze Ufern bedecken. Im Jahr 1664. wurden alle Stranden und Ufern von Ambon, Keram und Boero, so nach Osten liegen/ mit so vielen und schwehren Bäumen bedecket/ daß man den Strand nicht erkennen konte. Diese alle werden hernach von ihrer Schal befreyet/ derer Aesten beraubet und dadurch so glatt gemacht/ als ob sie gepoliret worden seyen. Man hat zur Stund noch nicht eigentlich erfahren können/ woher dis Holtz alles gekommen? indem von der Zeit an dergleichen nicht mehr gesehen worden ist: ausgenommen/ daß man weiß/ wie daß in dem Vorgebürge von Kelkepoeti oder Elipa Poeti auf Kerams Suderseite ein groß Stück Landes/ das mit hohen Bäumen besetzet war/ gesuncken seye/ auch daß alle große Flüße von Keram, durch die gewaltige Regen in demselben Jahr viel Stücker Landes mit den Bäumen und allen was darauf war/ ausgetrieben haben. Zu der Zeit waren die Saltzbrenner geschäfftig/ welche dis Holtz aufhielten und klopften/ sowohl zum Saltzbrennen als zum kochen. Was sonsten das Saltzbrennen selbsten anlanget/ so ist es eine mühselige und verdrüßliche Arbeit/ weil es so gewaltig riechet/ wann man das Saltzwasser darauf sprenget/ ob schon das geklopfte Holtz eine lange Zeit zuvor in der Sonn getrucknet seyn muß; Und dieweil sie keinen Unterschied unter diesen oder jenem Triebholtz machen/ noch wohl machen können/ sondern alles was ihnen vorkomt/ dazu nehmen/ so ist wohl zu dencken/ daß auch ein Saltz besser als das andere seye. Absonderlich aber solten sie darauf wohl Achtung geben/ daß sie kein Milch-Holtz/ welches eine schädliche und beißende Milch in sich hat/ dazu nehmen/ welches ein schädliches Saltz vor die Zähne giebt; Wie denn auch der Kalck/ welchen man von den Corallen-Steinen mit dergleichen Holtz brennt/ und öffters zum Pinang-Essen gebrauchet/ das Zahn-Fleisch loßbeißet/ wie man in acht genommen hat.

Indianisches Wund-Kraut/ siehe *Nicotiana.*

Indibile siehe *S. Mattheo.*

Indica ein Land siehe *India.*

Indica eine Stadt/ siehe *Indigetes.*

S. Indica, siehe *S. Quintus.*

Indica Radix, *Monard*, siehe *Radix Carlo Santo.*

Indicans und *Indicatum*, kommen in Praxi vor/ allwo durch das erste die Kranckheit/ weil sie angezeiget/ daß eine Artzeney nöthig sey/ durch das andere aber/ das Medicament wieder die Kranckheit verstanden wird.

Indicatio, ist dasjenige/ welches anzeiget/ was in Kranckheiten zu thun sey/ und zwar ist solche dreyerley/ Præseruatoria, Curatoria, & Vitalis. Die erste bewahret die Gesundheit vor Kranckheiten/ die andere treibt die Kranckheiten aus; und die dritte siehet auf die Kräffte und des Lebens Unterhalt. Der Grund/ woraus diese Indicationes genommen werden/ sind in diesem alten Disticho enthalten:

Ars, Ætas, Regio, Complexio, Virtus,
Mos & Symptoma, Repletio, Tempus & Vsus.

Indicatum, siehe *Indicans.*

Indice, siehe *Indigetes.*

Indicello, siehe *Acis.* Tom. I. p. 353.

Indices Dies, siehe *Critici Dies*, T. VI. p. 1662.

Indices expurgatorii bey denen Catholischen sind etliche gewiße Bücher/ welche auf Befehl der General-Inquisitorum heraus kommen/ in welchen gewiße Regeln vorgeschrieben sind/ was vor Bücher die Catholische Geistlichkeit den Layen zu lesen verbieten/ oder was man in andern wegstreichen/ und bey einer neuen Auflage gäntzlich weglassen solle.

Indicetæ, siehe *Indigetes.*

Indicio, sind Wahrzeichen/ Anzeigungen/ Argwohn/ Vermuthungen und ist ein Beweiß/ so anzeiget/ daß ein Verbrechen begangen sey/ und Verdacht/ Muthmassungen/ Beyhülffe/ und dergleichen unter sich begreiffen. *Ord. Crim.* Art. 19. & ibid *Stephan* **Carpzov** Prax. crim. P. II. Qu. 126. n. 67. *Ludovici* Einleitung zum peinlichen Proceß 2. 9. *Thœnicker* in Advoc. Prud. infor. crim. *Lauterbach* 1. π. de Quæst: p. 706. indicium ad Capturam, eine Anzeige/ dadurch einer zur gefänglichen Hafft gebracht werden kan.

Indicia Communica, sind allgemeine Muthmassungen und Anzeigungen/ welche allen Delictis gemeine sind. *Ord. Crim.* Art. 25.

Indicia ad torturam sind Anzeigen dardurch einer zur peinlichen Frage gebracht werden kan.

Indicia Homicidii voluntarii sind unterschiedlich/ indem auch derselbe in viele Arten getheilet wird/ sintemahl ein anders ist/ einen auf öffentlicher Straße anfallen und umbringen/ als die Strassen-Räuber; Ein anders ist/ einen in Städten/ Dörffern und Häusern überwältigen; Ein anders/ einem heimlich nach dem Leben trachten/ und durch Gifft/ Verrätherey/ Meuchelmord/ das Lebens-Licht ausblasen; Ein anders ist auch/ die nothgedrängte Schutzwehre und Vertheidigung seiner und Gut der seinigen/ Freyheit und Ehre/ Leibes und Lebens/ so wohl auch die Entleibung der Mörder/ Ehebrecher/ einbrechenden Diebe und Zauberer/ und letzlich/ ein ungefährer Unfall/ da man Wiederwillens einen umbringet/ oder im Narrenspiel/ Unverstand/ Schlaffe/ Raserey/ grossen Zorn/ Grimm/ Trunckenheit/ einen Mord begehet. Die offenbahren Land-Mörder/ Busch-Klöpfer/ Strauch-Diebe und Strassen-Rauber/ die zugleich mit todschlagen/ werden mehrentheils an ihrer Lebens-Art erkannt/ wenn sie in Wäldern/ Höhlen/ Gräben/ alten Gemäuren/ wo sie nichts zu schaffen haben/ ergriffen werden. Ihre Kleider/ Gewehre/ der Raub an sich selbst/ so bey ihnen gefunden wird/ die Flucht/ und wenn sie erlanget werden/ die Farbe/ Rede/ Helffers-Helffer/ und was mehr fornen gemeldet worden/ beschweren sie hoch/ wenn anders das Corpus Delicti vorhanden/ und noch andere Muthmassungen/ deren wir auch gedacht haben/ als böser Name/ Droh-Worte/ Herausforderung/ Uberfall/ dazu kommen/ welche alle auch in denen andern Todschlägen in Häusern Statt finden/ worbey denn heimlich und öffentliche Thaten/ Zeit/ Ort und Gelegenheit allenthalben zu beobachten/ zumahl bey heimlichen Morden/ da dergleichen Indicia viel eher zur Peinlichen Frage Anlaß geben. Die Nothwehre wird erwiesen/ wenn der Thäter heraus gefordert/ angegriffen/ geschlagen/ verwundet und ins Enge getrieben worden/ da es heisset: Friß Vogel/ oder stirb; Wehre dich/ oder es kost dir den Halß. *Farinac.* de Homicid. qu. 125. p. 7. §. 1. Vol. IV. Also wenn einer einen Mörder oder Dieb umbringet/ so hilfft ihm/ wofern derselbe mit Gewehr versehen gewesen. l. 9. π. ad L. Cornel. de Sicar. l. 54. §. 2. de furt. Ob und wie weit ein Ehemann sein Weib mit dem Ehebrecher/ oder ein Vatter seine Tochter in dergleichen Sünden umbringen könne/ solches wollen wir jetzo nicht ausführen. Die Indicia eines widerwilligen und ungefähren Todschlags sind/ wenn das Gewehr nicht darnach beschaffen/ als da einer mit einem Stecken zu todte geschlagen würde/ wie im Schwedischen Kriegs-Wesen ein Metzger zu Erfurt auf öffentlicher Gassen einen Fihnen mit einem Stecken todt geschlagen/ und sich also verantwortet: Ich schmickte ein wenig nach der Kröthen/ sollte ich dencken/ daß er so stracks davon sterben würde/ aber er muste den Mann mit etlichen hundert Reichsthalern bezahlen. Also wird nicht gemuthmasset/ daß einer den Willen einen umzubringen gehabt/ wenn er ihn mit der Hand zu todte schläget/ wenn der Todte sein guter Freund und Verwandter gewesen/ u. d. *Cruſ.* de Indic. P. II. c. 28.

Indicia Latrocinii werden theils aus dem 43. artic. der P. H. G. O. erkannt/ vbi: so der Diebstahl bey dem Verdachten gefunden oder erfahren wird/ daß er den gar/ oder zum Theil gehabt/ verkaufft/ vergeben oder antworden/ u. d. jedoch muß es ein Verdächtiger seyn/ denn wenn dergleichen bey einem ungescholtenen/ ehrlichen und vornehmen Manne/ von dem man nie nichts böses gesehen oder gehöret/ angetroffen werden sollte/ so fällt der Verdacht. **Brunnemann** de Indic. Qu. 3. p. 1. n. 5. *Mascard.* de Probat. Vol. 2. Concl. 833. n. 4. Auſſer diesem schreibet *Hippol. de Marsil.* in l. qui falsum π. ad l. Cornel. de Falſ. Poſſeſſio rei furtivæ poſſeſſorem adgravat, cumq; concurren-

currente fama quæstioni exponit. Dahero ist ein solcher schuldig anzuzeigen / wie er zu den gestohlenen Sachen gekommen. Würde er nun sagen / er habe sie gekaufft / den Verkauffer aber nicht nennen können / so schafft er nichts / p. l. 5. c. de Furt. Also hafftet er sich damit auch nicht loß / wenn er sie gefunden haben will; *Farin.* de Furt. 177. p. 2. ja / wenn einer etwas gestohlenes wissentlich an sich kaufft / macht er sich des Diebstahls theilhafftig / und kan solches ohne Entgeld von ihm abgenommen werden. l. 2. c. de furt. l. 23. c. de R. V. l. 16. C. de Evict. Es wird aber solches gemuthmasset / aus dem geringen Kauff-Gelde. *Gloss.* & *Bartol.* in l. 5. c. de furt. aus dem heimlichen Anbieten / *Farinac.* de Furt. d. l. n. 25. *Roland. à Valle* cons. 45. l. 1. n. 25. Aus der Nutz- und Nöthigkeit der Ware an sich selbst / als wenn ein Bauer Bücher / sammete Kleider / oder Perlen kauffte; *Farinac.* d. l. n. 26. Aus der Personen Beschaffenheit / wenn der Verkäuffer arm / ein Knecht / oder sonst geringe Person wäre / und hätte köstliche Kleinodien / goldene und silberne Geschirre zu verkauffen. *Contard.* de moment. possess. am pl. 10. n. 87. Aus der Zeit / als wenn in Kriegs- oder Sterb-Zeiten / oder da ein Brand in der Stadt entstanden / allerhand schöne Sachen von unbekannten Leuten zu Kauffe gebracht würden. Es sey denn / daß jemand solche Dinge / um ein liederliches kauffte / damit er dieselben dem rechten Eigenthums-Herrn wieder zustellen könnte. l. 6. ff. de captiv. & postlim. revers. Es ist auch keine geringe Anzeige des Diebstahls / wenn bey dem Beklagten allerhand Werckzeuge / Dietriche / falsche Schlüssel und Brechzeug gefunden werden. P. H. G. O. Art. 43. Wenn der Dieb einen Huth / Mantel / Degen oder dergleichen an dem Orte / wo der Diebstahl geschehen / im Stiche gelassen / und öffters an demselben Ort gesehen worden. Wenn einer / der sonst unvermögend / so bald grosse Ausgaben thäte / sich herrlich kleidete / Güter an sich kauffte / oder im Sauße und Brauße lebte / doch aber nichts erwürbe / P. H. G. O. Art. 43. Carpzov. P. III. Qv. crim. 122. n. 49. Zumahln wenn einer altes Geld / dergleichen verlohren worden / ausgeben würde. Bart. in l. f. de Qvæst. Angel. Aret. in l. milites 5. in cod. Ingleichen wenn einer auch des Orts / wo etwas gestohlen / wohl kundig ist / oder gesehen worden / daß er etwas aus dem Hause unter dem Mantel getragen / gienge auch wohl durch Umschweiffe einen unbekannten Weg / und was dergleichen mehr / als böse Natur / Ankunfft von diebischen Eltern / schlimme Auferziehung / schändliche Sitten / Müssiggang / Verschwendung / Log und Trog. Wer mehr von dergleichen Indicien / so durch allerhand Arten derer Diebstähle gehen / wissen will / lese offtgedachten *Crus.* de Indic. P. III.

Indicia Magiæ, werden aus vielen Dingen erkannt / deren etliche voller Thorheit / Aberglauben und Ungewißheit sind; Die vornehmste und der Natur gemäß kommende sind / wenn man sich der Zauberey rühmet / und dieselbe andere zu lehren vorgiebet. P. H. G. O. Art. 44. Wenn er damit bedrohet / und eine Verzauberung daraus erfolget / mit bekannten Zauberern umgehet und Gemeinschafft hält: Wenn verdächtige Dinge / als Zauber-Bücher / Todten-Beine / wächserne Bilder / Töpffe mit Kröthen / Würmen / Alraunen / Crystallen / geschriebene Segen / u. d. g. bey ihm gefunden werden. Wenn ein Weib heimlich murmelt / sich verschleußt / und in einsamen Oertern redet / niemanden ins Gesichte siehet / mit verbottenen Künsten umgehet / Kranckheiten an- und abthut / Planeten lieset / zukünfftiges zuvor zu sagen sich anmasset / von welchen allen *Crus.* de indic. p. 2. cap. 32. weitläufftig und wohl geschrieben.

Indicia plena sind vollständige zur Tortur gnugsame Anzeigungen. P. H. G. O. Art. 19. 20. Als 1.) Wenn der Inqvisit an dem Orte / wo die Missethat begangen worden / etwas von dem seinigen an Kleidern / Degen / Stock / u. d. liegen lassen. 2.) Wenn ein Zeuge / welche omni exceptione major, und aus keiner Ursache verworffen werden kan / aussaget / daß er selbsten das Delictum begehen sehen. P. H. G. O. Art. 30. 3.) Wenn einer rechtmäßig vor einen Gesellen der verübten Ubelthat benennet wird. 4.) Wenn verdächtige Personen einem gedrohet; z. E. ich will ihn durch und durch stossen ꝛc. und die That immediate und gleich darauf erfolget. P. H. G. O. Art. 40.

Indicia Scortationis. Unter dem Ehebruch verstehen wir alle Hurerey / Sodomiterey / Blut-Schande / und fleischliche Lüste. Was nun Ehebruch / Hurerey und Blut-Schande / und dergleichen fleischliche Lüste betrifft / so sind deren Anzeigungen / mehren Theils einerley / unter welchen die vornehmsten sind: Die nächtliche Zusammenkunfft / wenn ein Weib unter Lichte mit jungen leichten Burschen allein angetroffen wird / denn es heisset:

Nox

Nox & amor, vinumque nihil moderabile suadent.

Ferner der Brief-Wechsel / wenn Mann- und Weibesbilder einander von der Liebe schreiben / oder in denen Briefen / Zeit und Ort benennen / wenn sie heimlich zusammen kommen / und der Liebe pflegen wollen. Quia per Epistolam Obligatio inducitur, & scribentis animus probatur, l. 47. §. 1. & l. 52. ff. de Pact. Ingleichen die geheime Gesellschafft zumahl an einem verdächtigem Orte / mit Verschlüssung derer Gemächer / Stuben und Kammern; Strepitus in conclavi. *Mascard.* de probat. Vol. 1. Concl. 64. Cum solus cum sola reperitur, ille solutis caligis, hæc recinctâ tunicâ. C. ex literis X. de præsumt. c. præterea de Testib. dahero *Ovidius:*

Ecce Corinna venit, tunicâ velatâ recinctâ.

Vielmehr aber bescheinen die geilen Umfahungen / Griffe und Küsse / quia de præparatoriis arguitur ad præparatum. *Wilh. Anton.* in Corollar. de rescript. morat. Sect. 2. Coroll. 4. lit. n. Et oscula & Colloquia sunt Veneris præludia, daher *Ovvenus:*

Quæ dedit Os- culum non minus illa dabit.

Wiewohl *Theocritus* schreibet:

Rem ajunt esse oscula inanem,
Et facie abluta tolluntur oscula sputo.

Wormit derer Teutschen Sprichwort zusammen trifft: Daß Küsse flecket nicht. Vielmehr aber machet verdächtig / wenn zwey in einem Bette angetroffen werden / cum in lecto sic jacens non venisse præsumatur caussa agendi pœnitentiam, vel delendi peccata. *Jo. de And.* in Gloss. n. 6. c. ex litteris X. de Præs. Hierüber sind noch andre Vermuthungen / wiewohl etwas entlegener / als da ist die Uppigkeit eines Weibes in essen und trincken / davon die Teutschen sagen: Ein truncken Weib hat den Schlüssel ihrer Keuschheit verlohren. Dahero schreibet *Chrysostom.* in Matth. 1. Omnis mulier, quæ vinolenta & commessatrix est, eadem quoque meretrix est, & luxuria luxuriam parit. Ferner / die Schmincke / und leichtsinnige Tracht / mit Entblössung derer Brüste / tantzen und Buhlen-Lieder singen. Von der Schmincke schreibet *Hieronymus* ad Furiam. Tom. I. Ep. 10. Quid sunt purpurissus & cerussa, quam ignis iuvenum? fomenta libidinum & impudicæ mentis indicia? dahero *Ovvenus* Epigr. III. 48.

Falsa patent, at vera latent, in te patet istud;
Nam faciem fictam, cætera facta geris.

Die Tracht betreffend / so heisset es insgemein: Vestis pudoris prænuncia. *Carol. Scriban.* in Antvverp. tit. 5. Et purpura indutæ Feminæ Christum induere non possunt: auro, monilibus & margaritis ornatæ, corporis scil. ornamento pectoris ornatum prorsus exsuerunt. *Hieronymus* in Epist. Petr. 3. dahero schreibet Ælianus Ποικιλ. Ιστορ. XIV. 7. Laconum & Syracusanorum Legibus cavebatur, ne mulieres auro, veste floridâ, contextu purpureo vterentur, nisi quæ pudicitiam vulgâssent. Und *Cyprianus* de habitu virgin. spricht: Simul cum amictu vestis, honor corporis & pudor ponitur, veste depositâ Virginitas periclitatur. Et Balnea calda Venus sequitur, dum veste renudat. Vom Tantzen schreibt *Lucianus* in Dialog. Meretricis:

Thais saltavit prima nudatis in multum usque talis.

Was die Buhlen-Lieder bedeuten / giebet unter andern deren Teutschen Sprichwort zu vernehmen: den Vogel kennet man aus dem Gesang. Und wes das Hertz voll ist / des gehet der Mund über. Mit der Rede hat es eine gleiche Beschaffenheit / und glaub ich schwerlich / daß jene Königin keusches Gemüths gewesen / indem sie auch die heßlichsten Dinge / so die Natur verborgen / mit ihrem rechten Namen ohne Verblühmung zu nennen begehrte. Es ist ferner ein Zeichen / einer angegangenen und verfaulten Keuschheit / wenn die Weibs-Bilder mit Liebes-Augen um sich werffen / und durch deren giftigen Strahl die Maulaffen / so nach ihnen umhergaffen / zu Kohlen brennen; Dum enim lasciuiunt oculi, calescunt adpetitiones. Prima fornicationis sagitta est oculus; vritque videnda femina, & melius est labi pedibus, quam oculis, saget *Jo. de Fined.* Tom. II. in Job. c. 31. vers. 1. n. 7. *Clemens Alexand.* Pædag. III. 11. Uber einen solchen Augentödter / nemlich den Jasonem, klaget Medea:

Tunc ego te vidi, tunc cœpi scire quis esses,
Illa fuit mentis prima ruina meæ.
Et vidi & perii

So gienge es dem David mit der Bathseba 1. Reg. 11. und in solchem Verstande spricht unser Heyland Matth. 28. Wer ein Weib ansiehet / ihr zu begehren / d er hat schon die Ehe mit ihr gebrochen in seinem Hertzen. Darum auerte oculos à vanitate, 118. Ps. Die Milch in denen Brüsten wird nicht so wohl vor ein Zeichen der verschleuderten Jungfrauschafft / als ein Zeichen der Geburt / und begangenen Kinder-Mords gehalten. P. H. G. O. Art. 36. Wiewohl Exempel vorhanden / daß auch so gar Manns-Personen Milch in denen Brüsten gehabt. Horst. Tr. de corp. hum. l. 1. Exerc. 7. qv. 8. führet ein Exempel eines Freyherrn an / und Hippocrat. th. 5. aphor. 39. und daselbst Galenus bejahen / daß ein Weib wohl Milch in den Brüsten haben

könne

könne/ ob sie gleich nicht empfangen / sed una hirundo non facit ver, und heißt hier:

Rara avis in terris, nigroque simillima cyno. Vid Menoch. 1. præs. 93. n. 1. und Carpz. p. 3. Q. crim. 122. n. 23. Was von der Fractura hymenis zu halten/ darvon lassen wir die Medicos urtheilen. Eine wunderliche und viel gewißere Probe aber der unverletzten Jungfrauschaft beschreibet Petr. Bemb. in hist. Venet. lib. 4. welche wir Lateinisch anher setzen wollen/ daß sie die Bauren nicht nachmachen lernen: Nonnullis ad mare rubrum habitantibus consvetudo est Fœminis naturam consuentibus, easque cum adoleverint, consutas in matrimonium collocantibus, ut Sponsi prima cura sit, conglutinatas atque coalitas puellæ oras ferro interscindere. Tanto, sagt berührter Bembus, in honore apud illos homines est non ambigua in ducentis uxoribus Virginitas. Es gehöret auch unter diese Zunfft die Huren-Wirthschafft/ worvon der 127. art. der P. H. G. O. So jemand sein Eheweib oder Kinder um einiges Genußes willen/ wie das Nahmen hat/ willigl ich zu unehrlichen/ unkeuschen und schändlichen Wercken gebrauchet lässet / der ist Ehrloß / und soll nach Vermöge gemeiner Rechte gestraft werden. Was aber dieselbe Strafe sey/ erscheinet ex l. 2. §. 2. l. 8. l. 29. §. 3. l. 33. §. fin. ff. ad l. Jul. de adult. l. si Lenones C. de Episcopal. Audient. l. 6. C. de Spectac. Nov. 14. Von den Kupplern und Kupplerin/ ist zu lesen/ caus. 38. qu. 7. l. 1. ff. ad Sct. Vellej. und der 123. art. der P. H. G. O. ubi: soll nach Gelegenheit und Rath der Rechtsverständigen / es sey mit Verweisung des Landes/ Stellung am Pranger/ Abschneidung der Ohren/ oder Ausstreichung mit Ruthen/ oder andern gestraft werden. Die Indicia solcher Huren-Krämerey beschreibt Crus. de Indic. p. 2. c. 17. per tot. deren die vornehmsten sind / wenn ein Gastwirth solch Gesindlein aufhält/ das sich putzet/ und um die Gäste schmeichelnd herumgehet / ihnen zu Bette leuchtet/ Haupt und Füße wäscht. Wenn einer einem Mägdlein Geschencke zuträgt/ mündlich oder schrifftlich sie zu unzüchtigen Dingen lockt und anreitzet/ Huren und Buben sein Haus vermiethet/ ꝛc. ꝛc. Von der Sodomiterey und deren Strafe meldet der 117. artic. der P. H. G. O. ubi: so ein Mensch mit einem Viehe/ Mann mit Mann / Weib mit Weib Unkeuschheit treiben/ die haben das Leben verwirckt/ und man soll sie der gemeinen Gewohnheit nach mit dem Feuer vom Leben zum Tode richten. Die Indicia solcher grausamen Thaten sind mehrentheils die Enthaltung und der Abscheu vor dem Ehestande/ die heimliche Verschliessung und Zusammenkünffte derer verdächtigen Personen / auch können die Zeichen von denen Aertzten und Hebammen durch Besichtigung des Menschlichen Leibes ausgespüret werden.

Indico, siehe *Indigo*.

Indicopleustes (*Cosmas*) siehe *Cosmas Indicopleustes*. Tom. VI. p. 1424.

Indictio, siehe **Römer-Zins-Zahl**.

Indictiones extraordinariæ, heisset ausserordentliche Auflagen/ die wegen eines unversehenen Nothfals aufgeleget werden / und diese müssen alle Unterthanen tragen/ auch so gar die Kirchen. L. 11. *ff.* de Sacrof. Eccles. Ingleichen die Einwohner und Schutzverwandte/ L. vlt. §. 12. ff. de mun. & hon.

Indictionum Cyclus, siehe **Römer-Zins-Zahl**.

Indicum, siehe *Indigo*.

Indicum Mare, siehe **Indianische Meer**.

Indicum Officinarum, Fragoso, siehe *Isatis*.

S. Indicus, ein Märtyrer zu Tarsis in Cilicien/ dessen Gedächtnis auf den 10. May geleget.

S. Indicus, siehe *S. Paternus*.

Indicus Costus, siehe *Duco*, T. VII. p. 1537.

Indicus Sinus, siehe **Indianische Meer-Busen**.

Indien/ (Ost-) siehe *India*.

Indifferent, gleich viel/ da man zu einer Sache weder Ja noch Nein saget/ und solche weder gut noch böse heisset. So werden die Handlungen/ so weder gut noch böse sind / also genennet/ siehe Adiaphoron. Tom. I. p. 505. Indifferentismus in Religions-Sachen ist/ wenn man glaubet/ was man will / und keinen Unterscheid machet / ob man dieser oder jener Religion zugethan sey.

Indig/ siehe *Indigo*.

Indig/ (Caribischer) siehe *Indigo*.

Indig/ (gemeiner) siehe *Indigo*.

Indig/ (schwimmender) siehe *Indigo*.

Indigenat, Lat. Jus Indigenatus heisset/ wenn ein Ausländer das Recht in einem Lande/ das sein Vaterland nicht ist / bekommet / als ob er ein eingebohrner sey / dahero er auch aller Freyheiten des Landes fähig wird.

Indigestio, heisset die Unverdaulichkeit des Magens.

Indigetani, siehe *Indigetes*.

Indigetes, oder *Indicetae*, *Indigeti*, *Indigetani*, waren gewiße Einwohner in Spanien / die heut zu Tage in Lampourdan, in dem Fürstenthum Catalonien/ an denen Französischen Grentzen/ nahe bey der Grafschaft Roussillon wohnten. Sie hatten von der Stadt Indice oder Indica ihren Namen. *Strabo* III. p. 235. 241. *Ptolemaeus Stephanus* v. Ἰνδίκη. *Plinius* Hist. Nat. III. 3. *Petr. de Marca* Hisp. II. 17. *Colmenar*. Delic. p. 618. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 108.

Indigeti, siehe *Indigetes*.

Indigetis Dii, heissen bey denen Römern die vergötterten Menschen / welche in dem Lande/ da sie gewohnet/ verehret wurden/ dergleichen Aeneas und Romulus waren/ von Indu, so bey denen ältesten Lateinern so viel als in bedeutet/ und dem Wort ago, so offt wohnen heisset. Besonders soll Aeneas sich in den Fluß Numicum gestürzet haben/ wenigstens hat man ihn daselbst vermisset. *Dionysius Harlicarnassensis* I. 40. *Tibullus* II. vs. 45. seq. *Liuius* I. *Golinus* 2. *Ouidius* Met. XIV. 605. seqq. *Aurelius Victor* Orig. Gent. 14. n. 4. *Seruius* in *Virg.* Aen. XII. Es war daher an den Fluße Numico ein besonderer Hayn/ den *Plinius* Hist. Nat. III. 5. Jouis Indigetis nennet. *Festus* erinnert / man hätte diejenigen Götter in gemein also genennet/ deren eigentlichen Namen man nach dem damahligen Aberglauben nicht durfte aussprechen. *Elmenhorst*. ad Arnob. I. p. 32. *Saubertus* de Sacrif. V. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 365. *Brœkhus*. ad *Tibull.* l. c.

Indigitamenta waren solche Lieder / worinnen sonderlich viel Namen derer Götter vorkamen. *Scaliger* ad Orphei Hymn. p. 323. oder nach Meiers Critic. sine Crisi, 2. p. 71. Bericht waren Indigetamenta solche Lieder / so denen Diis Indigetibus, oder Göttern/ so vorhin Menschen gewesen/ zu Ehren gesungen wurden.

Indignatorius Musculus, siehe *Musculus*.

Indignus heisset ein unwürdiger in materia testamentorum derjenige / dem man zwar denen Rechten nach etwas verlassen kan/ und in der That geschiehet / er kan es aber nicht behalten/weil ihn die LL. oder des Testatoris eigener Ausspruch vor unwürdig hält. Meyer. in Colleg. Argent. tit. de his, qvæ ut indign. Th. 1. *Ek.* eod. 8. 1. Stryck de Succeſſ. ab intestat. Disp. vlt. c. 1. n. 4. *Sixt* de Reg. II. 10. n. 5. sq. Dahero das verlassene insgemein auf den Fiscum, oder den Erben / oder auf eine andere Person/ mit dem Onere transferiret wird. Tot. tit. ff. de his, quæ ut indign. auser. Als da ist 1.) wenn der Erbe / er mag nun solcher ex testamento oder ab intestato seyn / oder Legatarius, den Testatorem oder Erblasser beschaffener Weise ums Leben bringet. L. 7. 8. C. de bon. Damnat. *Besold.* 4. C. VI. 9. n. 17. *Graff.* Comm. opin. §. succeſſ. ab intest. qv. 35. n. 4. *Pergr.* de J. F. L. 2. tit. 3. n. 1. oder tödtlich verwundet / oder den Todschlag nicht verhinderte/ wo er könnte. L. 17. L. 18. §. 1. de his, qvæ ut indign. L. 6. C. eod. L. 7. §. pen. bon. donat.

Carpzov p. 3. C. 3. d. 9. n. 3. 2.) Wenn einer öffentlich den Verstorbenen schändet und schmähet/ oder fluchet. L. 2. §. 1. de his, quæ ut indign. Struv Exercit. 35. th. 95. 3.) Wenn er ihn criminaliter anklaget. *Perez.* ad tit. C. de indign. n. 2. Strück d. l. th. 17. 4.) Wenn er verwegener Weise seinen letzten Willen impugniret/ und vor falsch und inofficiös angiebt. L. 2. §. 24. C. de indign. L. 8. §. 14. de inoffic. testam. Brunnemann ad L. 4. ff. de his, quæ ut incl. 5.) Welcher boßhaffter Weise dem Defuncto verwehret/ oder durch Abwendigmachung derer Zeugen/ des Notarii u. s. verhindert/ ein Testament zu machen. L. 1. & 2. ff. L. 2. & quis aliqv. test prohib. *Barry* Lib. I. tit. 9. n. 10. *Fab.* in Cod. lib. 6. tit. 14. d. 1. 6.) Wenn der Testator durch ein Codicill, oder andere schrifftliche Nachricht sich declariret/ daß derjenige/ dem er etwas vermachet/ dessen unwerth sey. *Sixt.* de Reg. c. 10. n. 66 sq. Meyer in Coll. Argent. tit. de his, quæ ut indign. Sixtin. II. 10.

Indigo, Indicum, Indum, Indico, Nil, Indorum Color, Xivhqvilith, Polygala Indica, Phaseolus Americanus vel Brasilianus sextus, Isatis Indica, Französisch Inde, Teutsch Indig/ ist eine erhärtete/ trockne/ blaue Farbe/ an groben und kleinen Stücken/ welches theils aus West-Indien/ theils auch aus Ost-Indien gebracht/ und allda von einem gewissen Kraut ausgezogen und gesotten wird. Das Kraut selbst wird von denen Indianern Anil geheissen/ wächset ohngefehr zwey Schuhe hoch/ hat auf beyden Seiten derer Stengel dicke/ oben dunckel grüne und unten gleichsam versilberte runde Blätter/ welche in allen nicht viel gröſſer sind/ als der Nagel an kleinen Finger ist. Die Blüte ist der Erbs-Blüte nicht viel ungleich/ von röthlicher Farbe/ nach welcher lange/ dünne und etwas ungebogene Hülsen wachsen/ in welchen ein kleiner Saame/ an der Gröſſe wie Rüb-Saamen/ und an der Farbe/ wie Oliven/ zu finden/ wie alles aus der Figur/ welche *Pomet* in seiner Historie des Drogues p. 281. vorstellet/ zu sehen ist. Die Art/ solches zu pflantzen/ beschreibet *P. du Tertel* in seiner Historie derer Antillen Insuln p. 107. und soll also geschehen. Man erwählet zuvor ein sehr reines und von Kiesel-Steinen gantz gesaubertes Erdreich/ wie auch eine feuchte Witterung/ welche die Fortpflantzung befördert. Hierauf stecket man das Körnlein in kleine mit dem Finger gemachte Löchlein/ ie einen Schuh weit von einander/ welche alsdenn mit Erde wieder zugescharret werden. Wenn nun das folgende Wetter feucht und das Erdreich gut ist/ so kommen sie in vier oder fünff Tagen hervor/ und können in Zeit eines Viertel Jahres abgeschnitten werden: wiewohl zuweilen ein gewisses Ungezieffer/ so diesem Kraut sehr gefährlich seyn soll/ dessen Abnehmung vor der Zeit verursachet/ in dem die Amerikaner/ wenn sie solches mercken/ das Kraut geschwind mit dem Ungezieffer abschneiden und zusammen in den Kessel thun sollen. Aus diesem Kräutlein wird hernach der Indig in denen Indig-Hütten auf folgende Art zubereitet: Eine jede Indig-Hütte oder Indigoterie ist mit einem sehr grossen Becken/ zweyen Kuffen welche sie die Einweichungs-Gefässe (tempoites) einem andern/ so die Schlag-Butte/ (batterie) und noch einem andern/ das sie (requisier) oder den Ruhe-Zuber heissen/ versehen und zugerichtet. Alle diese Gefässe sind gleichsam als in ein Stock-Werck eingetheilet/ und stehet je das eine höher als das andere. Man träget darauf die Pflantzen zusammen/ leget sie fein ordentlich in unterschiedene Bette oder Lager in den Eintauchungs-Zuber/ und tritt sie mit Füssen: gleich nach diesem thut man einen Rahmen darüber/ damit sie in Ordnung liegen bleiben: alsdenn lässet man das Wasser aus dem grossen Becken so lange darauf fallen/ bis daß es die Höhe des aufgelegten Rahmens erreichet. Dieses Wasser/ nachdem es etwas erwarmet/ fänget an aufzugieren und fast zu sieden/ da es denn aus denen Pflantzen die Materie heraus ziehet/ aus welcher der Indig/ so die fecula von diesem Kraut ist/ gemachet wird. Aus dem Einweichungs-Gefäß lässet man hierauf das Wasser in den Zuber/ die Schlag-Butte geneñet/ in welcher ein sechseckigtes

eckigtes Stück-Holtz lieget, welches mit einer Hand-Habe, damit man es hin und wieder bewegen kañ, und sechs länalicht runde Pyramidische Kübel, welche an vielen Orten durchlöchert sind, versehen ist. Gemeldetes Wasser nun, indem es in dem Schlag-Zuber zugleich beweget, in die Höhe gezogen und viel Mahl durch die Eymer oder Kübel wieder hinunter gelassen wird, saubert und reiniget sich gantz und gar, und steigen auch aus demselben solche böse und ungesunde Dämpffe hervor, die gar öffters die Arbeiter zu ersticken pflegen. Wenn es nun eine geraume Zeit also gestampffet worden, so wird fast eine dicklichte Materie gleichsam als die Wein-Hefen daraus, welche die Indianer in leinenen Säcken aufhangen, damit das Wasser abflüssen könne, und der India allein übrig bleibe, welcher alsdenn in kleine Kästgen geschlagen und in denen Gewölbern aufgehoben wird, wie *Mallet* solches aus obigem Scriptore in seinem VII. Buch seiner Cosmographie p. 177. beschrieben hat. Auf was Art und Weise aber der Indig in Ost-Indien zubereitet wird, geschiehet folgender Maassen. Der beste und bequemste Grund den Indig zu pflantzen, bestehet aus ⅔ Sand so mit ⅓ Kleyen vermenget ist; und wie wohl sonst dieses Kraut um Deuenopatan, auch wohl auf gantz sandigtem Grunde erzogen wird, so geschiehet doch solches nur bey Ermangelung des bessern; weswegen es auch hier etwas schmahler und magerer erwächset. Man erkieset auch meistens hohe und trockene Länder hierzu, welche von keinem Fluß oder Teiche können befeuchtet werden, dieweil zu dem Wachsthum dieses Krauts ein ordentlicher Regen schon genug ist; zu geschweigen, daß die niedrigen Ländereyen, so man wässern kann, zu andern und mehr nutzbaren Pflantzen, als zum Indigo, angewendet werden können, worzu noch dieses kommet, daß die wäßrigte Gründe diese Pflantzen ersticken, oder zum wenigsten die Güte des Indigo verhindern. Dieses Land wird gegen die Regen-Zeit, ohngefähr im Monath September, ein oder zwey Mahl etwa Schuhes tieff mehr oder weniger gepflüget, welches man also bis zu Ende des Regen-Wetters, das ist, des Monath Decembers in sich selbst liegen und bearbeiten lässet, da man alsdenn diesen Grund noch ein Mahl mit dem Pfluge umarbeitet, und den Saamen auch bey Regen-Wetter hinein wirffet, unter äget und den Wachsthum hiervon dem Nach-Regen überlässet. Wenn nun dieses Kraut mit seinem Stamme ohngefähr vier Finger breit über der Erde aufgekommen ist, muß man dasselbige von dem beystehenden Unkraut befreyen; allwo man wohl Achtung zu geben hat, daß man nicht ein gewisses Kraut, so dem Indigo sehr gleich siehet, stehen lasse, welches sonsten mit aufwachsen und auch zugleich mit abgeschnitten werden dürffte. Muß also der Indigo inzwischen bis ohngefähr auf den Monath Februarium wachsen, nemlich so lange, bis daß er Bluhmen träget, und Saamen gewinnet, auch die unterste Blätter sich gelb zu zeigen anfangen, da er denn geschnitten werden muß. Die Gestallt des gantzen Gewächses und seiner Theile ist in *Valentini* Tab. VI. zu ersehen. Bey diesem ersten Schnitte hat man vorsichtiglich zu handeln, und behutsam damit umzugehen, dabey man wohl zusehen muß, daß von denen Zweiglein, so aus dem gemeinen Stamme entspringen, ohngefähr einer Hand breit übrig gelassen werde, damit ihnen durch das allzukurtze abschneiden das Wieder-Auswachsen nicht benommen werde, indem ohne das dieses Gewächs gar leicht ausgehen kann, wenn nicht gleich wieder ein Regen darauf fället, oder sonst es durch einen Fluß oder ander stehend Wasser befeuchtet werden könnte. Wann es aber gleich einen Regen bekommet, kann es nach drey Monathen oder auch etwas später wieder geschnitten werden, nachdem der Regen etwas dünne gefallen ist, bey welchem andern Schnitte eben diejenigen Vorsichtigkeiten, welche bey dem erstem angeführet worden, in Acht zu nehmen sind. Nach diesem lässet man die Pflantze wieder grünen, bis der dritte Schnitt erfolget, welcher gewöhnlich drey Monathe hernach erfolget, und kann man alsdann auch den Saamen aufsammeln und auftrocknen, daß man sich dessen bey der rechten Saat-Zeit bedienen könne; wiewohl andere sagen, daß man den Saamen bey dem andern Schnitte sammeln soll, weil derselbe am kräfftigsten sey, welches auch nicht unglaublich. Alle diese Schnitte des Krautes müssen bey klarem und hellem Sonnen-Scheine in einem Viertheil des Tages vollbracht werden, und lässet man das abgeschnittene auf einem dabey gelegenen ebenem Heerde und saubern Grunde bis ohngefähr vier Uhr Nachmittags liegen, daß man es in solcher Zeit etwas trocken zusammen rechen könne, und nachdem man alles mit gewissen Stecken so lange gedroschen hat, bis die meisten wo nicht alle Blättlein von denen Aestgen abgeschieden sind, werden solche aufgerafft, und an einen trockenen und verschlossenen Platz, wo kein Wind darzu kommen kan, in Körbern getragen. Auf den nächstkommenden hellen Tag werden diese abgeschlagene Blätter werder auf einem trockenen Boden in die offene Lufft ausgebreitet, und ohngefähr so lange als zuvor aufgetrocknet, werden auch wieder so lange geschlagen und geprügelt, bis die meisten Blätter in Stücken zerschlagen sind, worauf dieselben aber Mahls aufgerafft und auf einen trockenen Ort, so vor dem Wind verwahret, und dessen Boden mit Stroh, worüber Matten gebreitet sind, beleget ist, getragen worden, allwo sie auf diesen Matten lucker aufeinander zu schütten sind, ohne daß man die Mauern damit berühre. Wenn nun diese Hauffen so wohl oben als auf der Seite wieder mit Stroh und darauf liegenden Matten bekleidet und zugedecket sind, lässet man dieselbe ohngefähr 20. bis 25. Tage stehen, da alsdenn diese Blätter tüchtig sind, den Indigo heraus zu bringen. Dieses vorhergehende Trocknen in der Sonne dienet zu zweyerley: erstlich die Wäßrigkeit aus denen Blättern zu bringen, und zum andern die Blätter durch das Schlagen oder Klopffen desto besser von denen Stengeln zu bringen und in Stücken zu schlagen, da sonst, wenn die Blätter nicht trocken wären, der Indigo-Safft daraus geschlagen, auch dieselbe der Fäulung und Verschimmelung desto mehr unterworffen seyn müßten. Daß man aber die Blätter auf obbesagte Art und Weise in einen verschlossenen Ort bringet, und also lieget lässet, geschiehet, solche aufzulösen und zuzurichten, daß sie den Indigo desto leichter von sich geben, wiewohl ich davor halte, daß dasselbige auch dienet, die Menge darvon zu vermehren, dieweil die stetigen Dämpffe und Ausdünstungen an dergleichen dumpfichten Orte viel dazu helffen können. Wie viel Saamen zu einem verzaunten Stück Landes gehöret, und was dieses vor Nutzen bringe, kann nicht

so gewiß gesaget werden, wie wohl berichtet wird, daß zu einem Morgen ohngefähr 12. Mackal-Saamen erfordert, und bey iedem Schnitte, einen in den andern gerechnet, ohngefähr 40. Parra, jeder von 11/2. Mackal-Blättern bey mittelbaren Gewächs sollen geerndtet werden. Allein, wie gesagt, ist keine Gewißheit darinne. Weil man auf die Worte dieser Einwohner, auch ausser ihrem Vortheil, nicht viel geben kann, mann sehe denn, daß verschiedene Personen in der Antwort übereinkommen. Wenn die Blätter auf diejenige Manier, wie zuvor gesaget worden, zubereitet sind, so werden sie, um den Indigo daraus zu bringen, an einen Brunnen oder Bach getragen, ohne daß man unter einem oder dem andern einen Unterschied mache: gleichwie auch nichts daran gelegen, ob das Wasser gantz süß oder saltzigt ist, wenn es nur klar, helle und nicht trübe. Hierbey müssen auch zur Bereitschafft einige niedrige und weitmündige Töpffe, ohngefähr einen Schuh hoch, und oben am Munde 1½ Schuh breit, fertig stehen, deren ein ieder ohngefähr drey Parren Wasser halte, welche dazu dienen, daß man die Blätter darein weichen könne: gleich wie auch so viel hohe und mit einem engen Munde versehene Töpffgen, so etwan 7. bis 8. Parren halten, und ohngefähr 3. Schuh hoch sind, und sich von unten bis ohngefähr drey Viertheil von der Höhe verweitern, und sich alsdenn in den engen Mund, der etwan im Durchschnitte einen Fuß breit ist, endigen, dabey stehen sollen, um das Indigo-Wasser darein zu thun, solches darinne zu schlagen und um zurühren, auch von dem Indigo zu scheiden, welche wir künfftig die Versammlungs-Töpffe heissen werden. Die obgemeldete niedrige und weitmündige Töpffe stehen ohngefähr 2/3 mit Wasser angefüllet, worinne die zuvor zugerichteten Blätter ohngefähr 24. Pfund in ieden geschmissen werden, und nach dem diese im Wasser erstlich wohl umgerühret worden, lässet man alles von zehen Uhr Vormittags bis ohngefähr ein Uhr Nachmittage in der grösten Hitze von der Sonne stehen, weswegen ein klarer und heller Tag dazu erfordert und erkohren wird. Innerhalb dieser vier Stunden fangen die Blätter an zu schwellen und allgemach ein schleimichtes Wesen wie gährende Hefen aufzuwerffen welches endlich gantz purpur färbig wird, und eine Anzeige giebet, daß die Blätter lange genug in der Einweichung gestanden haben. Hierauf spannen sie ein dichtes Tuch über den Mund derer vorbemeldten Versammlungs-Töpffe, welches sie fest darum anbinden, und schöpffen mit einem andern engmündigen Topffe aus denen bemeldeten Einweich-Töpffen erstlich alle das wäßrichte von dem eingeweichten, nach dem dieses zuvor wohl untereinander gerühret worden, ab, güssen es durch das Tuch in die Versammlungs-Töpffe, und drucken hernach die geweichten Blätter mit beyden Händen über dem Tuche aus, schmeissen die Blätter wieder in die Einweich-Töpffe, güssen von neuem Wasser darüber, rühren alles wohl um, schöpffen das Wasser wieder in die Versammlungs-Töpffe, und pressen die Blätter wie zuvor noch Mahls mit denen Händen aus, deren Safft zu dem andern gesammelten Indigo-Wasser geschüttet wird: Wenn dieses geschehen, thun sie die also ausgepreßte Blätter wieder in die Einweich-Töpffe, nehmen zugleich die obbeschriebene Schöpff-Töpffe und Stürtzen sie in die ietztbesagte Einweich-Töpffe auf den Boden, daß sie rund um mit denen ausgedruckten Blättern bedecket und darinne gleichsam vergraben sind. Nach Mahls güssen sie wieder so lange frisch Wasser darüber, bis diese Schöpffer oder Schöpff-Häfen wieder in die Höhe kommen und gleichsam schwimmen, da sie das Wasser, so durch die Blätter gedrungen, wieder ab- und in die Versammlungs Töpffe, auf eben die Weise wie zu vor, güssen, und damit so lange fortfahren, bis sich nichts grünes mehr in dem Wasser zeiget: da alsdenn diese Blätter weggeschmissen werden, welche sehr dienlich seyn sollen, die Reiß- und Maatfeiner-Felder damit zu düngen. Hierauf wird ieder Versammlungs-Topff von iedwedem Einweich-Hafen abgesondert, und das Tuch von denen erstbenannten abgebunden, da man auf diesem Wasser einen gantz purparfarbigen Schaum schwimmen siehet, und ist der Rest grün. Dieses Wasser oder Tinctur schlagen sie nach Mahls also durcheinander, wie man die Milch in denen Butter-Fässern schläget, daß es erstlich einen dergleichen hell purprichten Schaum aus wirfft, welcher ie länger ie weisser wird, bis daß derselbe endlich eine blaue Farbe annimmt, und das Indigo-Wasser sich gantz schwartz zeiget. Wenn nun alles genug durcheinander geschlagen ist, lassen sie es ein oder zwey Stunden stehen, dann pfleget es ein, zwey bis drey Mahlen mit dem Stössel oder Korn-Stock ungerühret zu werden. Worauf sie diesen Topff wieder mit einer Decke zudecken und stille stehen lassen, daß sich das trübe und erdichte, so eigentlich der Indigo ist, zu Boden setze und sich von dem Wasser scheide. Der ietztbemeldete und so genannte Korn-Stock oder Schlag-Holtz, womit das Wasser durcheinander geschlagen wird, ist ein Stück von einem Bamboes Riet, so ohngefähr die Dicke eines Kindes-Armes hat, welches an einem Ende aufgespalten wird, und stecken sie in den Spalt einen runden Teller, so etwan ¼ Fuß in Durchschnitte hat, machen ihn fest an, und dienet alsdenn das andere Ende an dem Bamboes zur Handhabe. Des andern Tages, ohngefähr um 8. oder 9 Uhr, zapffen sie die Brühe durch das Canälgen oder Krängen ab, so etwan einer Hand breit hoch über dem Boden derer Versammlungs-Häfen geboret ist, und lassen alle das Dünne von diesem Safte ablauffen, welches röthlicht aussiehet, inwendig aber auf dem Wasser in dem Hafen treibet ein purpurfarbner Schaum, dergleichen auch oben auf diesem Wasser einige rothe und gelbe Flammen gespüret werden, absonderlich, wenn man zu sehr in das Wasser schmeisset. Dieser Schaum, wenn alles Dünne abgezapffet ist, wird mit der Hand gebrochen, und mit dem übrigen Trüben wohl vereiniget. Diese Grund-Suppe oder Boden-Satz, nachdem alles wäßrigte davon abgelauffen, wird in dem Hafen zwey oder drey Mahl durch einander gekneten, und als denn in einen Hand-Topff gethan, worinne es bey ein Bette von trockenem Sande gebracht wird, darinnen ein oder zwey Stunden zuvor, bey der grösten Sonnen-Hitze, eine gleichförmige Höhle in der Mitten, so etwan einer Hand breit hoch ist, gemachet worden. Diese Höhle wird innwendig mit einem Tuche beleget, welches etwas naß gemacht seyn muß, daß es überall in der Höhle gleich liege, und alle Theile desselben den Sand in dieser Höhle berühren können. Hierinne wird alsdenn das vorgemeldete Trübe von dem Indige aus dem Nappe, wofür eine Hand gehalten wird, gemach gethan, daß es auf das Tuch lauffe, durch welches allein das wässerichte durchläufft; das übrige aber, welches darinne zuruck

ruck bleibet, wird durch die Hitze und Trockenheit des Sandes zur Stunde geronnen, und etwas erhartet, und also von ferneren durchflüssen abgehalten; wie denn auch oben sich ein Häutgen setzet, welches einen purpurichten Glantz von sich giebet. Dieses lässet man also ohngefähr zwey Stunden stehen, bis daß dieses Wesen von der Sonnen-Hitze in Spalten aufspringet, da alsdenn der Indigo die Beschaffenheit eines Kuchens hat, so eben in der Pfanne angesetzet ist. Hierauf hebet man das Tuch an allen Ecken auf, und lässet den Kuchen in dem Tuche doppelt zusammen fallen, welchen man ferner mit der Hand aus einander bricht, und in einen Topff thut, auch das übrige, so noch an dem Tuche hangen geblieben, mit denen etwas naß gemachten Fingern abklaubet, und mit dem vorigen zusammen knetet, wodurch es wieder etwas weicher wird. Diese Masse wird nach Mahls entweder auf einem Bette von Asche, oder auf einem platten Steine, so mit Tuche beleget ist, zu Küchlein, die ohngefähr 2½ Zoll im Durchschnitte haben, und oben kurtz und dicke zu lauffen, mit denen Händen geformet, welche bis Nachmittags um 4. Uhr, da die meiste Hitze vorbey ist, in die Soñe gesetzet, nach dem aber nach Hause getragen werden. Des andern Tages werden sie bey hellem Wetter aber Mahl von Morgens 9. Uhr bis ¾ zu dem Tage zum andern Mahl in die Sonne zum trocknen gestellet, welches auch den dritten Tag, und zu Weilen noch eine Tag länger auf eben solche Weise beobachret wird, bis sie trocken genug geworden sind; da alsdenn der Indigo gantz fertig und vollkommen ist. Was die Menge des Indigo, welche die obbemeldete Blätter geben können, anbelanget, so ist aus der Erfahrung bekannt, daß dieselben ohngefähr 1/10 oder 1/15 Indigo geben, welches, wie es scheinet, wohl etwas mehr seyn müste, auch wohl könnte, wenn das Gewächs gleich im Anfange guten Regen bekomet, davon denen die Blätter dicker und fetter werden. Nachdem nun der Indig entweder von denen Blättern des Krauts allein, oder zugleich aus denen Stengeln ist zubereitet worden, auch von unterschiedenen Orten herkommet, so wird er auch in verschiedene Sorten eingetheilet. Denjenigen, welcher aus denen blossen Blättern gemachet ist, nennen die Frantzosen L'Inde, den andern, welcher aus denen Stengeln und Blättern zubereitet ist, L'Indigo. Im Teutschen aber heissen sie beyde Indig, oder wie ihn *Marxius* in seiner Teutschen Material-Cammer p. 106. heisset, *Platto Xerquies*, von *Pomet* aber l'Inde Serquisse genennet wird. Die andere kommen alle in dicken Stücken und Klumpen, und haben insgemein ihren Namen von denen Orten, wo sie zugerichtet werden, als der Indigo Guantimalo, Guadimale, oder Gontimal-Indig, Domirg Indig, Caribisch und dergleichen. Hier zu Lande halten die Färber unter allen Sorten insgemein den Indigo Guatimalo, oder Gontimal-Indig vor den besten, welches auch die Materialisten und Apothecer, als *Marxius*, *Schurtzius* und Vielbeur in ihren Material-Cammern glauben, ohne Zweifel, weil dieser Indig hier zu Lande am meisten abgehet. Allein an andern Orten verstehen es kluge Färber viel besser, welche nicht, wie unsere Leute, nach der Wohlfeile sehen, sondern den theuersten Indig aussuchen, weil sie mit diesem wohl noch zweymahl so viel, als mit dem Gontimal- und andern Indig färben können, und derowegen ohne Scheu sagen, daß sie mit dem wohlfeilen Indig sich arm färbten. Nun giebet es die gesunde Vernunfft, daß der Platto Xerquies viel besser seyn müsse, als der Indigo Guatimalo, weil solcher noch einmahl so theuer gehalten wird als dieser, ob sie schon von einem Orte komen. Und weil jener von denen blossen Stengeln und Blättern, dieser aber von denen Stengeln und Blättern, zugleich gemachet worden, so kan man leicht schlüssen, daß in jenem mehr Krafft sey, als in dem letztern. Unterdessen hat auch der obbemeldete beste Indig oder *Platto Xerquies* noch einigen Unterschied, nachdem er von der erstern, andern und dritten Einsammlung derer Blätter gemachet wird, worunter die ersten immer die besten sind, indem die junge und zarte Blätter eine lebendigere und glänzendere Farbe geben. Er muß insgemein in platten Stücken von einer mittelmäßigen Dicke komen, ohngefähr einen Zoll breit und anderthalb Zoll lang, nicht zu hart und nicht zu mürbe seyn, hoch an der Farbe und Violet, anbey leicht und auf dem Wasser schwimmend, daher er auch von denen Frantzosen Inde flottante oder schwimmender Indig genennet wird. Wenn er zerbrochen wird, müssen keine weisse Flecken, sondern gleichsam wie Silber anzusehende Streiffen darinne seyn, und wenn man ihn auf einem Nagel reibet, muß er seine blaue in eine röthlich kupfferne Farbe verändern, auch keine Kleingkeit und Staub bey sich führen. Diesem kommet der *Indigo Lauro* sehr nahe, welcher zwar in kleinen Klumpen kommet, doch auch guten Theils aus denen Blättern gemacht wird, oder die oberste Bluhme von dem Guatimalo ist, und derowegen mit dem vorigen auch in einem höhern Preiß stehet, wie aus dem gewöhnlichen Preiße zu ersehen. Er färbet etwas dunckler, als der Guatimal-Indig, wenn man zu einem Pfund Wolle zwey Untzen Indig nimmet. Unter denen übrigen Sorten, welche aus denen Stengeln und Blättern allein gemachet werden, hat der Gontimal-Indig oder Indigo Guatimalo billig den Vorzug, welcher mittelmäßig hart, doch leichte und schwimmend, auch auf dem Nagel kupfferigt seyn muß. Mit einem Worte, je näher er dem vorigen komet, je besser er ist. Welches auch von dem Indigo dominico zu mercken, dessen Farbe nicht so lelbhafft und kupfferigt ist; und weil beyde öffters verfälschet und mit Sande und Erde gemischet werden, kann man ihn durch das anzünden probiren, indem der gute India wie das Wachs verbrennet, und der Unrath zurück bleibet. Der Caribische und andere Sorten werden nicht viel gesuchet. Aus diesem letzten machet man mit Zuthuung des blauen und weissen Stärckmehls und Gummi-Wassers eine Masse, welche zu grossen Taffeln geschnitten, und **gemein Indig**, von einigen auch **Platt-Indig** genennet wird, dessen man sich, die Schaffe zu bezeichnen, bedienet. Doch verkauffen die Betrüger solchen auch vor rechten und wahrhafften Indig; welcher Betrug an der grün-blauen Farbe, und durch dessen Auflösung im Wasser, da die Stärcke zu Boden fället, zu sehen ist. Der Gebrauch des Indigs ist denen Blau- und Weid-Färbern bekannt, welche Wollen- und Leinen-Tuch, Strümpffe und dergleichen dmit färben, nach dem sie ihn mit Urin angemachet haben. Die Mahler und Weiß-Bender machen daraus mit dem Operment die grüne Farbe. Die betrügerischen Apothecer aber färben damit den falschen Violen-Syrup, den sie aus blossem Zucker und

und Viol-Wurtzel nachmachen. Indicum wird dieſe Farbe genennet, weil ſie aus Indien kommet.

Indigo Dominico, ſiehe Indigo.

Indigo Guantimalo, ſiehe Indigo.

Indigo Lauro, ſiehe Indigo.

Indion, ſiehe Antiochia. Tom. II. p. 575.

Indiscret, heiſſet unhöfflich, unbeſcheiden, grob, unbedachtſam.

Indiscreta Cautio, heiſſet eine Bürgſchafft, da keine Urſach dazu geſetzet worden, weswegen man Bürge worden; als z. E. ich verſpreche, als Bürge, vor den Titum hundert Gulden dem Sempronio zu bezahlen. L. 25. §. ult. de probat.

Indispoſt, heiſſet unfähig, nicht geſchickt, übel aufgeräumet, ingleichen unpäßlich, kranck und ſchwach.

Indiſſolubile Vinculum, heiſſet eine unauflößliche Verknüpfung und Band.

Indiuia crispa, Ger. ſiehe **Endivien.** Tom. VIII. p. 1160.

Indiuia Offic. ſiehe **Endivien.** Tom. VIII. p. 1159.

Indiuia Romana crispa, *Cam.* ſiehe **Endivien.** Tom. VIII. p. 1160.

Indiuiduum, heiſſet in der Philoſophie jedes eintzelne Ding. Alles, was ſich äuſſert, muß gewiſſe Eigenſchafften an ſich haben, dadurch es ſich äuſſert. Dieſe Eigenſchafften müſſen an etwas feſte ſeyn. Solches iſt aber das Indiuiduum. Da nun unſere Gedancken Begriffe ſind, dieſe aber in etwas ihren Grund haben, woher ſie genommen werden, als fänget ſich alles unſer gedencken von Indiuiduis an, von denen wir ad Abſtracta gehen. So habe ich verſchiedene Indiuidua von Menſchen vor mir, als Hannſen, Chriſtophen, Melchiorn, Marien, Annen, u. ſ. w. Dieſes ſind Indiuidua. Dieſe ſtellen ſich meinen Sinnen vor. In dem ich nun mir Begriffe von dieſen mache, ſo bekomme ich Abſtracta, ich bekomme Gedancken, die nicht nur einem von dieſen, ſondern auch mehren zukommen. Hieraus erwächſet endlich eine Definition, da man durch Zuſammennehmung aller derer Eigenſchafften, ſo bey einer Sache vorkommen, einen vollſtändigen Unterricht von der Sache bekommet. Erzählet man nun alſo nur die Eigenſchafften von einem eintzelnen Dinge, ſo iſt es weiter nichts, als was uns davon in die Sinne gefallen iſt. Dieſe aber, in ſo ferne ſie ſolche bleiben, ſind keine Abſtracta, und folglich kann ein Indiuiduum nicht definiret werden, weil jede Definition aus Abſtractis beſtehet. **Rüdiger** S. V. et F. I. 10. n. l. §. 21. **Reckermann** Syſt. Logic. I. 5. **Scherzer** Manual. Philoſ. p. 107. **Müller** Logic. 7. §. 2. ſeqq.

Indiuiſibilia, werden von dem *Caualerio* Geometr. indiuiſibil. die unendlich kleinen Theilgen derer Gröſſen genennet, die heut zu Tage in der Analyſi Differential-Gröſſen, Infinite parua, oder auch Infinitesimae heiſſen. Es ſind aber dieſe Gröſſen, ungeachtet ſie unendlich kleine ſind, dennoch nicht untheilbar, als welcher Begrieff nur denen Puncten beykommet; ſondern ſie können noch ferner in unendlich kleine Gröſſen zergliedert werden; wie der Calculus differentio-differentialis ausweiſet.

Indorum Color, ſiehe Indigo.

Indoſcythae, ſiehe Indoſcythia.

Indoſcythia, nennet *Ptolemaeus* ein Stücke Land, welches zwiſchen Indien und Gedroſia auch Arachoſia an beyden Ufern des Fluſſes Indus gelegen. Hiervon ſollen auch des *Euſtathii* ad *Dionyſ. Charac.* 1088. Indoſcythae zu verſtehen ſeyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 2.

Indoſſiren oder Endoſſiren, einen Wechſel an einem andern übertragen, und ſolchen Transport oder Endoſſement auf den Rücken zeichnen: Die Art des indoſſirens geſchiehet auf zweyerley Art: Erſtlich, **Inhalt dieſes zahle der Herr vor mich an N. N. es ſoll mir valediren**, oder, **es ſoll mir gute Zahlung ſeyn.** Auf dieſe Art wird der Indoſſat nur ein bloſſer Gevollmächtigter des Indoſſantens, und kann ohne ſpeciale Vollmacht von ihm den Wechſel-Brief nicht weiter indoſſiren, ſondern muß die Gelder ſelbſt einzühen. Die andere Art iſt eine formale Ceſſion, und geſchiehet alſo: **Inhalt dieſes zahle der Herr vor mich an** NN **oder Ordre**, Valuta **von ihm erhalten.** Denn nach der Leipziger Wechſel-Ordnung iſts keine Nothwendigkeit, daß im Wechſel-Brief der Valuta gedacht werde. In dieſem Falle wird der Indoſſat Eigenthums-Herr von dem Wechſel-Briefe, und kann entweder die Gelder vor ſich einheben, oder den Wechſel-Brief an einen andern indoſſiren oder verhandeln. Worbey die letztere Art noch dieſen Vortheil hat, daß wieder den Indoſſaten, als einen Tertium, alle diejenigen Exceptiones, z. E. Solutionis, Compenſationis, etc. welche doch dem Indoſſanten mit Effect obponiret werden könnten, keine Stat finden, ſondern der Wechſel muß ohne Ausflucht bezahlet werden. Uebrigens beſtehet die Würckung eines richtigen Indoſſaments darinne, daß der Indoſſat, wenn er ein Handels-Mann iſt, und wegen nicht erhaltener Zahlung an ſeinen Indoſſanten zurücke gehet, dies Falls das Recht eines Wechſel-Briefes hat, und wieder den Indoſſanten nach Wechſel-Recht verfahren kann.

Indoſſo oder auallo, Endoſſement, eine Ueberweiſung, heiſſet in Wechſel-Sachen, wenn derjenige, dem der Wechſel zu gut geſtellet, ſolchen an einen andern bezahlen läſſt, und zu dem Ende die Ueberweiſung mit dieſen Worten auf den Wechſel-Rücken ſchreibet: **Den Inhalt dieſes Wechſels bezahle der Herr vor mich an** N. N. **es ſolle mir** valediren.

Indoſſo oder Giro in bianco, iſt bey denen Kauffleuten, wenn der Indoſſat auf der andern Seite des Wechſel-Briefes, nachdem ſo breit Spatium oben gelaſſen, daß der Indoſſat hernach das Endoſſement ausfüllen könne, bloß ſeinen Namen hinſchreibet. Allein, es iſt eine gefährliche Sache vor den Indoſſanten, den Wechſel-Brief mit dem Indoſſo in bianco aus denen Händen zu geben, in dem viel Betrug damit vorgenommen werden, und groſſe Gefährde daher entſtehen kann: deshalben iſt in der Leipziger Wechſel-Ordnung verordnet, daß der Geber des Wechſel-Briefes das Indoſſement alſobald völlig compliren ſoll.

Indoſtan, iſt das Reich des groſſen Mogols, und grentzet nordwärts an die Aſiatiſche Tatarey und das Königreich Thibet, weſtwärts an den Fluß Cosmin oder Cosmite, wodurch es von dem übrigen Indien abgeſondert wird, und ſüdwärts an den Meer-Buſen von Bengala und das Vorgebürge Malabar. Die groſſe Handelſchafft, ſo in dieſem Reiche getrieben wird, nebſt dem, daß man nichts von Gold und Silber heraus-

herausführen darff, verurſachet den darinnen befindlichen groſſen Reichthum. Denn die Türckey nebſt dem glückſeligen Arabien und Perſien kan der Handlung in dieſer Gegend nicht entbehren. Die Kauffmanns-Waaren des Königreichs Indoſtan werden nach Pegu, Siam, Macaſſar oder Celebes, Sumatra, Ceylan, in die Maldiviſchen Eylande, Mozambique und andere Oerter mehr verſandt, woraus hingegen die Einwohner von Indoſtan einen unſäglichen Reichthum an Gelde zühen. Desgleichen bringen ihnen auch die Europäer viel Geld zu, welches hernach die Einwohner des Landes in ihren Manufacturen derer Silber- und Gold-Zeuge gebrauchen, die ſie hernach denen Holländern gegen Ertz, Muſcat-Nüſſe und Zimmet, welche ſie aus Indien dahin bringen, denen Engländern vor Bley, denen Frantzoſen vor Scharlach, und denen aus Vsbeck und Perſien gegen Pferde überlaſſen und vertauſchen. Im übrigen iſt dieſes Reich mit innerlichen Kriegen und Empörungen ſehr geplaget, und zwar dieſes wegen derer Streitigkeiten, die ſich öfters zwiſchen denen Söhnen des groſſen Mogols wegen der Crone ereignen, wozu noch die unruhigen Köpffe derjenigen kommen, die ſich in denen Wäldern und auf denen Bergen aufhalten, und nie Mahls gäntzlich unter das Joch gebracht worden, weil der vornehmſte Theil der Kayſerlichen Armée aus dergleichen Volck beſtehet, die ihnen alſo nicht leicht ablegen, ſiehe India und Mogol. *Bernier* Hiſt de Grand Mogol.

Indoui, ſiehe Indous.

Indous, Lat. Indoui, iſt eine gewiſſe Art derer Heyden in Indien, auf der andern Seite des Ganges, die nicht zu denen Benjans gehören, weil ſie allerley Thiere töden und eſſen, Ochſen und Kühe ausgenommen. Sie glauben einen einigen GOtt und die Unſterblichkeit der Seelen, ſind aber dabey mit dem Aberglauben ergeben. Sie pflegen in einem Creiße zu eſſen, worein ſie keinen Benjan kommen laſſen, als vor welchen ſie einen groſſen Abſcheu tragen. Sie ſind mehren Theils Soldaten, und der groſſe Mogol beſetzet mit ihnen ſeine beſten Plätze. *Mandelslo. Olearius.*

S Indractus, ein Märtyrer, S. Patricii Jünger, ein Sohn eines Königs in Irrland, reiſete mit etlichen Gefährten in England überall herum, bauete ein Oratorium am Fluſſe Tamer, ließ ſeine Schweſter S. Dominicam daſelbſt, und begab ſich nach Rom, wie wohl einige meynen, er habe S. Dominicam auch mit dahin genommen. Als er nach ſeiner Zurückkunfft S. Patricii Grab zu Glaſſenbury beſuchen wollte, wurde er nebſt S. Dominica und 9 andern Gefährten von einigen Mördern des Nachts im Bette überfallen und erſchlagen, welches im Anfang des 8. Seculi, zur Zeit des Königs S. Inae geſchahe. Die Leiber dieſer HH. Märtyrer wurden von denen Mördern in eine Grube geworffen, durch ein Wunder aber geoffenbaret, und nach Glaſſenbury verleget, worauf auch die Mörder von GOtt ihre Straffe empfiengen. Daß S. Guthlacus, der Einſiedler, bey S. Indracti Grab durch eine himmliſche Würckung leſen gelernet habe, iſt ohne Grund. Es ſind bey denen Irrländern verſchiedene Indracti bekannt worden. Ihre Feyer geſchiehet den 5. Febr.

Indre oder Aindre, Lat. Indrus, Ingeris, oder Anger, ein Fluß, welcher in der Frantzöſiſchen Landſchafft Berry, unweit S. Sever entſpringet, hernach bey la Chatre, S. Chartier, Chateauroux, Bourg de Deols, Ville Dieu, Buçançais, Palluau, Herveaux, Chatillon, le Britoré, Beaulieu, Loches, Azay le Chetif, Cormery, Monbaçon, Mons, P. de Ruan, Relay, Azay le Rideau und Turpenas vorbey läuffet, endlich aber bey dieſem letztern Ort, in der Landſchafft Touraine, ſich mit dem Fluß le Cher vereinigt. In währendem ſeinem Lauff nimmt er einen kleinen Fluß in ſich, welcher Indrois genennet wird.

Indrois, Lat. Andriſus, ein kleiner Fluß in Franckreich, welcher in den vorhergehenden Fluß Indre läuffet.

Indrus, ſiehe Indre.

Induciae, heiſſet der Anſtand, Stillеſtand, die Friſt, eine Quinquenell, ſind eine Wohlthat, Krafft deren denen Schuldnern, ſo darum bitten, und die nicht durch ihre Schuld ins Abnehmen gerathen, aus Billigkeit von dem Landes-Fürſten, Aufſchub zu der Bezahlung concediret wird. Von denen Inducüs im Kriege ſiehe **Stillеſtand.**

Induciomarus, ein vornehmer Trevirer, ſtritt zu Jul. Caeſaris Zeiten mit ſeinem Eidam Cingetorix um die Ober-Herrſchafft über ihre Mit-Bürger. Caeſar aber vertrug die Sache, doch ſo, daß zwar Induciomarus bey ſeinen Ehren blieb, Cingetorix aber nicht herunter geſetzet ward. Ja, es ſuchte vielmehr Caeſar unter der Hand dieſem, der es alle Zeit mit ihm gehalten hatte, eine Partey unter denen Trevirern zu machen. Bald darauf wiegelte Induciomarus faſt alle Galliſche Völcker wieder die Römer auf, welche alle zu einer Zeit in ihren Winter-Lägern überfallen und alſo ſollten vertilget werden. Allein Caeſar erfuhr die Sache zu zeitig, da die Gallier kaum angefangen hatten, mit einigen Vortheil ihren Anſchlag auszuführen, gieng ihnen ſchleunig auf den Hals, und warff eine Partey von denen zuſammen verſchwornen nach der andern über den Hauffen. Induciomarus ſelbſt blieb, da er Labienum in ſeinem Winter-Lager in der Landſchafft derer Remorum über den Hauffen zu werffen trachtete, die Trevirer wurden geſchlagen, und dem Cingetorix die Herrſchafft über ſie eingeräumet. *Caeſarius* Bell. Gall. V. 55. ſeq. VI. 8. *Plut. Caeſ.* p. 719. *Liuius* Epit. 106. *Florus* III. 10. *Dio* XL. p. 123. **von Bünau** Teutſche Kayſer und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 112. ſeqq. **Maſcou** Geſch. der Teutſchen II. §. 18. ſeqq. Im Königlichen Müntz-Cabinette zu Berlin zeigt man eine Müntze, auf deren einem Seite ein Manns-Kopf mit einer Königlichen Binde, auf der andern ein Stier zu ſehen, da oben Germanus, unten Indut. IIII\ ſteht, welches man von Induciomaro erkläret, und den Kopf vor ſein Bildniß hält. *Begerus* Theſaur. Brandenb. p. 309.

Inducuo, ſiehe Syllogiſmus.

Indulgentia, ſonderbare Fürſtliche Mildigkeit, Gnade, ingleichen die Erlaſſung der Straffe, welche jemand vor ſeine Sünden hätte leiden ſollen. Sie ſind zweyerley, entweder priuatae, ſo von einem jeden Seelſorger ertheilet werden können, oder publicae, die von Niemand anders als dem Pabſt und denen übrigen Biſchöffen concediret werden, doch ſo, daß derer letztern Idulgentien ſich nur auf eine gewiſſe Zeit, und über ihrer Unterthanen erſtrecken, dem Pabſte aber alleine die Macht zukomme, einen vollkommenen und allgemeinen Ablaß zu ertheilen.

Indulphus, der 77. König in Schottland, fieng ſeine Regirung an. 599. an. Die erſten 7. Jahr lang hatte er Friede, in dem 8. aber wurde er von denen Dä-

nen beunruhiget. Denn weil es selbige verdroß, daß er derer Engländer Alliantz der ihrigen vorzog, und daß ein stetiges Bündniß zwischen denen beyden Königen von Eng- und Schottland wieder sie gemachet worden, so rüsteten sie eine Flotte aus, um unter des Hago und Heluici Commando Schottland anzufallen. Als sie etliche Mahl zurück geschlagen wurden, stellten sie sich, als ob sie nach Hanse segeln wollten, kamen aber bald wieder zurück, und landeten zu Boin in der nördlichen Gegend an, wohin Indulphus ihnen mit seinem Kriegs-Heere entgegen kam, und sich in eine Schlacht einließ, da man denn auf beyden Seiten mit grosser Tapferkeit stritte, bis Graham und Dunbar mit der Lothianischen Mannschafft die Dänen in ein grosses Schrecken setzten, und sie nöthigte, wieder auf ihre Schiffe zu flühen. Allein Indulphus, welcher sich gantz entblösset hatte, um die Dänen mit desto mehr Geschwindigkeit zu verfolgen, wurde aus einem Schiffe durch einen Pfeil, oder wie einige sagen, von einem feindlichen Corpo getödet, da er selbiges mit einer geringen Macht verfolgte. *Buchanan.* Hist. Scot.

Indult, (**Päbstlich**) also wird eine iedwede Verwilligung genennet, welche der Römische Hof, vermittelst absonderlicher Bullen, einzelnen Fürstlichen oder andern hohen Standes-Personen, oder gantzen Collegiis und Gemeinen ertheilet, Vermöge deren sie wieder die Verordnung derer gemeinen Rechte etwas thun oder erlangen können. Man pfleget dieselben in actiu- und passiu-Indulte einzutheilen. Jene bestehen darinnen, daß einer z. E. Gewalt bekommet, nach seinem Gefallen gewisse geistliche Beneficia zu conferiren, und zu denenselben Jemand zu nominiren oder zu praesentiren; dergleichen die Päbste ordentlicher Weise denen weltlichen Potentaten, wie auch denen Cardinälen, Bischöffen und andern Praelaten einräumen. Passiu Indulte bestehen darinnen, daß z. E. einer Gewalt bekommet, die Collation gewisser geistlichen Beneficien, oder die Nomination und Praesentation zu denenselben, vor sich selbst oder vor andere, so er dazu vorgeschlagen, anzunehmen. Diejenigen, so mit dergleichen Passiu-Indulten versehen sind, werden Indultarii, Frantz. Indultaires genennet. Gecrönte oder Souveraine Häupter pflegen, in Krafft derer von dem Pabst ertheilten Indulten, zu denen Consistorial-Beneficiis, das ist, zu Ertz-Bißthümern, Bißthümern und Abteyen zu nominiren. Also hat der Pabst Leo X. dem Könige von Franckreich, Francisco I. ein neues Indult gegeben, betreffend die Nomination zu denen Consistorial-Beneficiis in denen Landschafften Bretagne und Provence, welche in denen Concordaten nicht mit begrieffen waren. Die Könige von Franckreich haben auch dergleichen vor die neu eroberten Länder erhalten, gleichwie z. E. in Ansehung der Grafschafft Rousillon von Clemente IX. geschehen. Mit dem Indulte derer Cardinäle hat es diese Beschaffenheit, daß sie dadurch priuilegirt werden, Beneficia regularia und secularia zu behalten, dieselbe in Commendam zu conferiren, oder auf solche Art zu continuiren, in Collation derer von ihnen dependirenden Beneficien innerhalb derer sonst gewöhnlichen 6. Monathe keine Praeuention zu leiden, u. s. w. In Franckreich haben der Cantzler, die Praesidenten, die Räthe, die Greffiers, und die Secretarii des Parlements, ingleichen die Requeten-Meister dieses absonderliche Indult, welches auch die von der so genannten Chambre des Contes, aber vergebuch, zu erhalten gesucht, daß ein ieder von ihnen, ein Mahl in seinem Leben, vor sich selbst, wenn er ein Clericus ist, oder wiedrigen Falls vor einen andern, welchen er zu solchem Ende ernennet, ein Beneficium, so nicht unter 600. Livres jährlich einbringen darff, (es mag dasselbe seculare oder regulare seyn, auch die so genannte Dignitäten in denen Cathedral- und Collegiat-Kirchen nicht ausgenommen) nothwendig erhalten muß, nachdem vorher der König ersuchet worden, an welchen ordentlichen Collatorem es ihm gefält, (nur die Cardinäle sind davon befreyet) seine Nomination dies Falls ergehen zu lassen, doch so, daß, wenn der Collator eine eintzelne Person ist, dergleichen Recht nicht mehr als ein einziges Mahl in seinem Leben bey ihm exerciret werde, und wo gantze Gemeinen Collatores sind, nicht mehr als ein Mahl bey dem Leben eines Königes. Derjenige, welcher ein solch Passiu-Indulte auf ein gewiß Beneficium erhalten, muß aus der Cantzley ein Königlich Schreiben, welches auch im Parlemente registriret zu werden pfleget, an einen gewissen Collatorem oder Patron auswürcken, demselben solches übergeben und Abschrifft davon lassen, damit er ihn nachgehends mit dem ersten vacanten Beneficio versehe. Sollte innerhalb 6. Monathen, von der Vacantz an zu rechnen, dem Indultario auf sein Begehren die Prouision verwegert werden, so kan derselbe sich an gewisse Executores des Apostolischen Mandats oder Indults addressiren. Paullus III. hat zu solchen Executoren den Abt von S. Magloire, den Abt von S. Victor, und den Cantzler der Kirche zu Paris ernennet. Allein in der Bulle des Pabsts Clementis IX. ist solches Amt dem Abte von S. Denis, dem Abte von S. Germain des Prez und dem Groß-Archi-Diacono von Paris aufgetragen worden. *Pasquier* Recherches de la France sagt, dieses Priuilegium sey deswegen dem Parlemente ertheilet worden, damit es nicht, wie in denen vorhergehenden Zeiten, dem Römischen Hofe sich allzusehr widersetzen mögte. Einige halten davor, daß der Pabst Eugenius IV. durch eine Bulle von an. 1434. zuerst dieses Indult verliehen. Man findet aber, daß schon 100. Jahr zuvor, als der Pabst Benedictus XII. zu Avignon residiret, dergleichen Nominationes geschehen. Eigentlich haterst der Pabst Paullus III. an. 1538. bey der zu Nizza mit dem Könige Francisco I. gehaltenen Conferentz, solches Recht durch eine Bulle recht bestätiget, und an. 1668. hat der Pabst Clemens IX. durch eine Bulle die vorhergehende in vielen Stücken noch verbessert. Der Pabst Benedictus XIII. hat an. 1696. der Vniuersität zu Paris ein Indult zugesendet, Vermöge dessen die Mitglieder derselben zu denen Beneficiis derer Dioecesanorum sich nominiren konnten; allein, sie hat dieses Recht sich zu bedienen verabsäumet. *Lettres du Card. d' Ossat.* Tom. V. p. 93. seqq. *Dictionaire de Trevoux.*

Indulto, wird in Spanien derjenige Antheil und Zoll von der West-Indischen Silber-Flotte, wie auch von andern ein- und ausgehenden Waaren genennet, welcher dem Könige zugehöret.

Indum, siehe Indigo.

Induratio, siehe Duratio. Tom. VII. p. 1642.

Induratio, siehe **Erhärtung**. Tom. VIII. p. 1621. seqq.

Indus, Teutsch der **Indianer**, ist ein Südisches Gestirne unter dem Schützen, neben dem Pfaue, so aber hier zu Lande nicht über den Horizont komt. *Heuelius* hat aus des *Halleii* Obseruationibus die darin-

darinnen befindlichen Sterne, deren 12. an der Anzahl sind, worunter 1. von der dritten, 1. von der vierten, 2. von der fünfften, u. 8. von der sechsten Grösse, in Ordnung gebracht, und deren Länge und Breite in seinem Prodromo Astronomiae. p. 318. aufgezeichnet; auch das Gestirne selbst in seinem Firmamento Sobiesciano Fig. Fff. abgebildet. P. Noël hat dieselben Sterne von neuem obseruiret, und ihre Adscensiones rectas und Declinationes seinen Obseruationibus Mathematico-Physicis in India et China factis p. 55. einverleibet. Sonst wird dieses Gestirne auch Niger, Teutsch der **Schwartze** genennet.

Indus oder Sindus, ist der von Alters her gebräuchliche Name eines derer berühmtesten Flüsse in Asien, davon Indien seinen Namen erhalten. Er entspringet auf dem Berge Caucaso oder Paropamiso, scheidet Indien von Persien, und fället nach dem in den Oceanum Indicum. *Strabo. Plinius* Hist. Nat. II. 96. VI. 20. *Nonnus* Dionys. XXVI. 225, *Arrianus* Ἀνάβ. Ἀλεξ. VI. 18. seqq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 6. 26. Einige neuere nennen ihn Send.

Indus, des Ponti aus der Thalassae, oder des Maris Sohn, soll vorher gedachter Fluß seyn. *Hyginus* Praef. p. 5.

Indus, siehe Ain. Tom. I. p. 883.

Industria, siehe Casale. Tom. V. p. 1204.

Inedia, heisset der **Hunger**, und ist eine Verrichtung derer Lebens-Geister, welche der Conseruation gewiedmet ist. Denn wenn der Magen leer worden, so wird er welck, und schrumpfelt ein, wegen der Zusammenzühung derer zuvor ausgedehnten Fasern, wenn denn nun solches die in dem Magen wohnenden Spiritus empfinden, verlangen sie wieder, bis zu der Sättigung, ihre Nahrung. Die Spiritus werden in dem Hunger um so viel mehr beweget, je angenehmere Speisen denen Augen, und der Nasen vorgetragen werden, dahero pfleget es nicht selten zu geschehen, daß wenn die Spiritus beweget worden sind, auch der Speichel im Munde mit beweget werde, da auch das alte Sprichwort herrühren mag, wenn man saget: Der Mund wässert einem schon darnach.

Inepti libelli Exceptio, die Exception eines unförmlichen, ungeschickten Libells ist, wenn wieder einer Klag-Schrifft obponirt wird, daß solche die erforderte nothwendige Stücke nicht habe, oder nicht recht schlüsse, oder cumulire, was nicht zu cumuliren ist.

Inerkithing, ist ein guter Hafen am Meer-Busen in der Schottländischen Provintz Fife.

Inertiae Vis, siehe **Krafft**.

Ines, (*Albert.* ab) ein Polnischer Jesuite, geboren an. 1620. profitirte Humaniora, u. war zugleich Prediger, excellirte auch in Poesi, starb an. 1658 den 1. Jun. im 38 Jahre, und ließ Acroamatum epigrammaticorum 7. Centurias, Cracau, 1655. in 12. Lechiadem siue Ducum, Principum ac Regum Poloniae Elogia historico-politica, ib. 1655. in 4. 1694. in 4. *Alegambe* Bibl. Scr. S. I. *Witte* Diar.

Inescatio, wird eine Art der Transplantation genennet, wenn die Mumia denen Thieren zur Speise gereichet wird.

Inessa, siehe Aetna. Tom. I. p. 710.

Infallible, heisset gewiß, unfehlbar, das man nicht in Zweifel zu zühen hat, daher ist Infallibilität eine solche Beschaffenheit an einer Sache, dadurch dieselbe vollkommen ohne Fehler ist, daß man daran gar nicht zweifeln, sondern alle schlechter Dings annehmen und glauben muß. Dergleichen Infallibilität wird in der Catholischen Kirche dem Pabste in Glaubens-Sachen beygeleget.

Infam, Ehrenloß, im üblen Beruff übel berüchtiget, schmählich, ehrenrührig, ingleichen ein Ehrenrüchtiger, der nicht vor ehrlich gehalten wird. Daher infamiren, schmähen, verläumden, unehrlich machen, an Ehren verletzen.

Infamat Actio, wer Actionem doli belanget, u. darauf doli contemniret wird, wird unehrlich, infam.

Infame, das ist, anrichtige und überwiesene Personen, ob auch gleich die Sache beygeleget und vertragen, sollen in Arbeit nicht gefördert, oder sonsten in Diensten behalten, sondern vom Bergwerck gäntzlich abgewiesen werden.

Infamia improprie talis, heisset die, so zwar bey denen gemeinen Leuten dafür gehalten wird, solche aber in der That nicht ist; als derer, so tadelhafftes Geschlechtes sind, als Zöllner, Müller, Bader, Barthscheerer, Pfeiffer, Trompeter, Leinweber, Schäffer &c. oder die von denselben erzeuget, so man in ehrlichen Gülten, Zünfften und Gasseln zu verwerffen pfleget. Hahn ad *Wesenb.* de his, qui not. infam. num. 2. Recess. Imp. de Ann. 1577. tit. 38. §. 1. *Joh. Georg.* I Elect. Sax. Ord. Pohl. 1661. tit. 21. §. 4.

Infanconss, siehe Infant.

Infandoltan, eine Provintz in Asien, in dem Reiche des grossen Mogols.

Infans, ein Kind, es wird zu Weilen hierunter verstanden ein zwey- oder drey-monathliches Kind im Mutter-Leibe: insgemein aber nennet man die kleinen Kinder infantes, so lang, bis sie anfangen zu reden. Unmündige Kinder unter 7. Jahren, l. 1. §. 2. ff. de administr. tut. l. 18. si infanti C. de Iure delib.

Infant, ist der Name, welcher aus der Lateinischen Sprache genommen ist, und so viel bedeutet, als ein Kind, wird in Spanien und Portugall als ein absonderlicher Titel denen Königlichen Söhnen, (nur die Cron-Erben ausgenommen, welche in Spanien Printzen von Asturien, und in Portugall Printzen von Brasilien heissen) gleichwie hingegen Infantin denen Königlichen Töchtern beygeleget. Man findet, daß Ferdinandus I. den Titel eines Infanten von Hispanien, unmittelbarer Weise nach denen Titeln seiner Königreiche, und vor den Titel eines Ertz-Herzogs von Oesterreich gesetzet. Eben dergleichen hat Rudolphus II. gethan, ob er gleich nur aus dem Königlichen Spanischen Stamme entsprossen, keines Weges aber eines Spanischen Königes Sohn gewesen. In denen alten Zeiten haben nicht nur die Söhne derer in Spanien herrschenden Mauritanischen Könige, sondern auch einiger andern Spanischen grossen unter denen Christen, sich den Titel Infant gleich Falls zugeeignet; wie man denn in der Historie des II. Seculi 2. junger vornehmer Herren, Namens Diego und Fernando, Meldung thut, welche los infantes de Carrion tituliret worden. Diejenige, so von Königlichen Infanten ihren Ursprung gehabt, hat man vor Alters Infançones genennet. Doch dieser letztere Titel

ist

ist an einigen Orten so gemein gewesen, daß alle Ricos Hombres, oder Standes-Personen, sich dessen angemasset. Ja in Aragonien haben alle so wohl ehlich als unehlich geborne, so wohl männlichen als weiblichen Geschlechts, deren Vorfahren Kriegs-Bedienungen gehabt, Infançones heissen wollen, und in Lissabon genüssen alle Bürger derer Priuilegien, so ehe dessen denen Infançonen zugekommen. Die Apannage, so man denen Königlichen Infanten hat auszumachen pflegen, wird in der Spanischen Sprache el Infantazgo genannt. Die noch heutiges Tages in Spanien befindliche Herzoge von Infantado sollen ihren Namen daher bekommen haben, daß man ihnen einige Ländereyen eingeräumet, welche vorher denen Königlichen Kindern an Stat einer Apannage ausgesetzt gewesen. Nicht weit von der Stadt Granada ist ein Ort, el Campo de los Infantes genannt, weil daselbst zu Anfang des 14. Seculi 2. Castilianische Infanten, Ioannes und Petrus, in einem Scharmützel gegen die Mohren ihr Leben eingebüsset. *Laur. Valla* de Reb. gest. Ferdin. Aragon. Reg. T. I. Script. Hisp. p. 739. *Hieron. Blanca* Comment. Rer. Aragon. p. 729. 736. *Decis Portugall.* P. II. Dec. 107. f. 164. *Mariana* Hist. de Espanna IX. 8. XXIII. 15. *Hist. de los Reyes Godos* IV. 8. p. 263. *Thuanus* Hist. XLVI. *Goldastus* Constit. T. III. f. 566. **Beckmann** Synt. Dign. illustr. Diss. III. 4. §. 3. Diss. XI. 4. §. 4.

Infantiae proximi, sind die Knaben von acht Jahren an, bis sie eilfte halb Jahr, die Mägdgen aber, bis sie zehente halb Jahr alt seyn. *Sichard.* Auth. Sacramenta puberum, si aduers. vendit.

Infantado, ein Herzogthum und Stadt in Castilien, welches aus denen Städten Alcozer, Salmeron und Valdeolivas bestehet, und daher seinen Namen hat, weil es viele Infanten von der Königlichen Familie besessen. Anfangs hieß es nur der Staat von Infantado, welchen, nach dem er in verschiedenen Händen gewesen, König Henricus IV. in Castilien an. 1469. dem Don Diego Hurtado de Mendoza, Marggrafen von Santillana und Grafen zu Real, zu einer Vergeltung verehret, daß er des Königs Printzeßin, die Infantin Ioanna, so wohl bewahret hatte. An. 1475. aber wurde es zu einem Herzogthume gemachet. Donna Anna de Mendoza ward nach ihres Vaters, Ignigo Lopez von Mendoza, an. 1601. ohne männliche Erben erfolgtem Tode Erbin dieses Herzogthums, und hat es ihrem Geschlechts-Verwandten, Don Rodrigo de Mendoza, durch Heurath zugebracht. Ihre erzeugte Tochter, Louisa, brachte es zu ihrem Mann, D. Diego Gomez de Sandaval, dem jüngern Sohn des Cardinals und Herzogs von Lerma. Ihr beyder Sohn, D. Rodrigo de Mendoza de la Vega, ist ohne Kinder verstorben; worauf das Herzogthum an seine Schwester, Catharina de Mendoza, Sandaval Roxas gefallen, welche es gleich Falls ihrem Ehemanne D. Rodrigo de Silva, Fürsten von Evoli, Herzog zu Pastrana und Estremera, zugebracht hat, siehe Silva. Das Wapen davon war, wie es das Haus Mendoza führte, in Gestallt eines Andreas-Creutzes getheilet, dessen oberer und unterer Triangel im grünen Felde eine goldene und darüber eine rothe schräge Binde zeigte. Die beyden Seiten-Triangel aber waren golden. Im rechten stund mit blauen Buchstaben AVE MARIA, im lincken aber GRATIA PLENA. Das Haus Silva führet nur sein Geschlechts-Wapen, nemlich einen rothen gecrönten Löwen im silbernen Felde. *S. Marthe* Etat d'Espagne. Tom. III. p. 195. **Imhof** von Grand. in Span. p. 97 seqq.

Infantas, (*Ferd. de las*) ein Presbyter zu Corduba in Spanien, lebte zu Ausgange des sechzehenden Seculi, legte sich den Namen Idiotae bey, und schrieb de Praedestinatione, Paris 1551. de Libero Arbitrio et diuinis auxiliis, ib. 1601. in 8. Librum diuinae lucis in Psal. 109. Cöln 1587. und 1603. in 4. Paris 1601. in 8. etc. Seine Schrifften sind in den Indicem librorum prohibitorum gesetzet worden. *Antonius* Bibl. Hisp.

Infante, Lat. Caput Infantis, ein Vorgebürge, nebst einem Meer-Busen dieses Namens, an denen Cafrischen Küsten in Africa, fünf und viertzig Meilen von Capo de bona Speranza ostwärts entfernet. *Baudrand.*

Infante, Lat. Fluuius Infantis, ein grosser Fluß in Nieder-Aethiopien in Africa, der im Königreiche Monomotapa entspringet, und daselbst Cumissa heisset, hernach aber diesen Namen empfänget. Er ergüsset sich zuletzt in das Cafrische Meer gegen Osten. *Baudrand.*

Infanterie, siehe **Fuß-Volck**. Tom. IX. p. 2378.

Infantin, siehe Infant.

Infantino, (*Iul. Caes.*) ein weltlicher Priester von Lecce aus dem Neapolitanischen, gab daselbst 1634. Lecce sacra in 4. heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Infantis Caput, siehe Infante.

Infantis Fluuius, siehe Infante.

Ifecondi, eine gewisse Academie in Rom, welchean. 1650. ihren Anfang genomen hat, u. zum Sinn-Bilde den auf einen unfruchtbaren Acker fallenden Schnee mit dem Worte GERMINABIT führet. Sie ist an. 1732. wieder erneuert worden, da sich denn viele gelehrte Leute darein begeben. Der Cardinal Gentili ward in erwehnten 1732. Jahre derselben Protector.

Infectio, heisset eine **Ansteckung**, wenn man von einer bösen Seuche, als Pest, angestecket wird. Sonst heisset Infectio auch so viel, als gefärbet, oder eine Farbe.

Infel, Lat. Infula, ist ein Haupt-Schmuck, den die Ertz-Bischöffe, Bischöffe, und die so genannten Abbates infulati zu tragen pflegen, so wohl bey grossen Sollemnitaeten, wenn sie in ihrem Pontifical-Habite erscheinen, als auch über ihrem Stiffts-Wapen. Es hat aber solche Zierrath die Gestallt einer Mütze mit zwey spitzig zugehenden Blättern, deren das eine die Bedeutung des alten, das andere aber des neuen Testaments haben soll.

Inferna, siehe Infera.

Infernates, wurden ehe dem diejenigen Völcker genennet, welche dies Seit des Gebürges Apennini in Italien wohnten, deswegen auch selbst das Gewässer an diesen Küsten Inferum Mare genennet wurde, welches sonst Tyrrhenum hieß; gleich wie dasjenige, so oberhalb selbigen Gebürges Superum, und die Einwohner auf dasigen Küsten Supernates. *Plinius* Hist. Nat. III. 5. XVI. 39. *Vitruuius* de Architect. II. c. vlt. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 24.

Infera oder Inferna, ein Beyname der Diana, weil

weil sie in der Hölle die Hecate ist. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom I. p. 663.

Inferiae, ein Opfer bey denen Römern, welches man denen Diis Manibus oder inferis, d. i. denen verstorbenen Seelen opferte, damit sie ruhig werden, und nicht so lange umgehen möchten. Von flüßigen Sachen, so dabey ausgegossen wurden, brauchte man dazu ein gewisses Wasser, welches bey dieser Cerimonie mit dem alten Worte: Arferial, oder Aqua arferia benennet wurde, so denn auch Wein, Milch, Oel und Blut; Opfer aber machte man so wohl von Menschen als Thieren. Die Opfer-Thiere musten schwartz seyn, und die Opfer geschahen des Nachts. Das allgemeine Fest wegen derer verstorbenen hieß Feralia, und dasjenige, so jede Familie bey dem Begräbniß ihrer todten begieng, Nouemdialia. siehe von beyden besondere Titel. *Kirchmann.* de Fun. Rom. IV. 2. *Gutherius* de Iur. Man. II. 11. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 957. 958.

Inferius Monasterium, siehe **Nieder-Münster**.

Infernus, siehe Tartarus.

Inferiren, heisset einbringen, als da ist, die Waaren in die Cram Läden bringen; ingleichen des Weibes Gut in des Manns Güter, dahero illata kommen, darvon oben gedacht. Ferner heisset inferiren, schlüssen, Schluß machen, urtheilen, Poenam inferiren, straffen, mortuum inferiren, den todten einscharren. L. Diui Fratres 7. de religios. et sumt. funer.

Inferum Mare, siehe Infernates.

Infessura, (*Steph.*) ein Secretarius des Raths zu Rom, lebte um das Ende des funfzehenten Seculi, und schrieb Diarium Vrbis Romae, von 1294. bis 1494. welches in *Eccardi* corpore Hist. Med. Aeu. Leipzig 1723. in fol. stehet. **Gel. Zeit.** 1723. p. 861.

Infestiren, heisset **berennen, feindlich anfallen**, wird absonderlich gebrauchet, wenn ein Ort berennet und zu belagern angefangen wird.

Infibulare, hieß zu Rom, wenn sie denen Knaben durch dasjenige Häutlein der Scham, welches die Glandulam bedeckte, einen ehernen Ring oder Schnalle zogen. Denn auf solche Art behielten sie ihre Stimmen desto länger, in dem sie von verliebten Gedancken abgehalten wurden. Weil aber die wohllüstigen Weiber sehr nach dergleichen Leuten stunden, so geschahe es offt Mahls, daß manche die Fibulam wieder weggethan, indem sie auf solche Art mehr Geld, als mit dem singen verdienen konnten. *Rhodius* de Acia 6. *Ferrarius* de Re Vest. II. 1. 18. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 777. 778.

Infibulatio, siehe Ancteres. Tom. II. p. 132.

Inficiren, heisset anstecken, vergifften, wird insgemein von hitzigen und pestilentzialischen Kranckheiten gesaget. Daher heisset ein inficirter Ort, wo Pestilentz und ansteckende Kranckheiten eingerissen sind. Die Ansteckung selber aber nennet man eine Infection.

Infimus Venter, siehe Abdomen. Tom I. p. 84.

Infiniment petit, siehe Differentiale. Tom. VII. p. 892.

Infinitae Curuae, siehe **Krumme Linie**.

Infinitè magna Quantitas, siehe Infinitum.

Infinitè parua Quantitas, siehe **Differentiale**, Tom. VII. p. 892. und Infinitum.

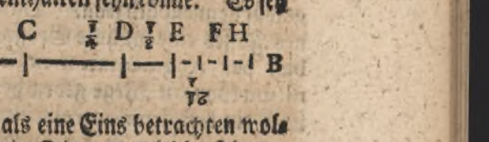
Infinitesima Quantitas, siehe **Differentiale**, Tom. VII. p. 892.

Infinities infinitae Quantitates, siehe Infinitum.

Infinities infinities infinitum, siehe Infinitum.

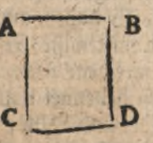
Infinito, Frantzösisch Infini, Lat. Infinitus, heisset, was kein Ende hat, oder welches wenigstens nicht angedeutet ist. siehe Canone infinito, Tom. V. p. 569. und Fuga perpetua. Tom IX. p. 2280.

Infinitum, Teutsch **das unendliche**, ist in der Mathematic das Objectum von dem Finito oder endlichen, und bedeutet dasjenige, welches grösser ist, als ein jegliches anderes endliches Ding, es mag dieses so groß angenommen werden, als es will. Von diesem wollen wir erstlich einige Eigenschafften darthun; hernach Mahls zeigen, was man sich vor einen rechten Begrieff von dem Infinito machen müsse; und wie viele dasselbe sich gantz unrecht concipiret haben, und daher auch in irresoluble Zweifel verfallen sind; wie denn hierbey über Haupt verschiedene Sätze paradox scheinen. Das Wesen derer Grössen bestehet in ihrer Diuisibilitate und Augmentabilitate; Massen eben eine Grösse dasjenige ist, was eines Incrementi und Decrementi fähig ist. Aus beyden lassen sich Eigenschafften vor das Infinitum herleiten. Ratione Diuisibilitatis ergiebet sich dieser Satz, daß eine jegliche endliche Grösse, das ist, eine solche Grösse, die assignable ist, oder exhibiret werden kann, in unendlich viele Theile zertheilet werden könne; oder daß in einem endlichen Dinge des unendliche enthalten seyn könne. Es sey



AB eine Linie, die wir als eine Eins betrachten wollen. Man theile AB in C in zwey gleiche Theile; so ist AC = ½ = CB, in dem AB = 1. Man theile ferner CB in D in zwey gleiche Theile; so ist CD die Helffte von CB oder von ¼, das ist, CD = ¼ = DB. Ferner werde DB in E wieder in 2. gleiche Theile getheilet; so wird DE die Helffte von DB oder ⅛, das ist, DE = ⅛ = EB. Wenn nun EB in F von neuem biseciret wird; so ist EF die Helffte von EB oder ⅛, das ist, EF = 1/16 = FB. Gleicher Gestallt wenn in H. die Linie FB. gleichviel getheilet ist; so ist FH. = 1/32 = HB und so ferner. Diese Bissectiones können nimmermehr aufhören; da man inzwischen immer mit dem bissecirenden Puncte dem andern Termino B. der Linie AB näher kömmt; und dahero alle diese Theile AC, CD, DE, EF, FH, etc. zusammen genommen, der Linie an Grösse immer näher kommen; und folglich ½ + ¼ + ⅛ + 1/16 + 1/32 + 1/64 + 1/128 und so ferner ohne Aufhören fort die Länge der Linie AB ausmachen. Diese Continuation der Bissection hat kein Ende; denn wenn wir setzen, sie höre an einem Orte z. E. in H auf; so muß alsdenn HB null oder keiner Theilung mehr fähig seyn; folglich wäre auch das doppelte von HB das ist, FB. = 0; demnach auch das doppelte FB das ist, EB. = 0.; ingleichen das doppelte von EB oder DB. = 0. Und so DB. = 0, müste auch ihr doppeltes oder CB = 0; ingleichen das doppelte von CB. oder AB = 0 seyn; welches absurd, da AB eine endliche Linie ist. Da nun vorgesetzte Hypothesis, daß die Bissection gar Mahl auf-

hören soll, ad absurdum führet; so muß dieselbige Bisection nie Mahls aufhören. Da nun so viel Theile der Linie AB. sich ergeben, als Bisectiones geschehen können; so muß die Linie AB. eine so grosse Menge Theile in sich fassen, die durch keine Zahl, sie mag so groß angenommen werden als sie will, aus zusprechen ist; das ist, die Anzahl derer Theile der Linie AB. ist grösser als eine jegliche Zahl, die wir nur concipiren können; oder Vermöge der Definition des **unendlichen** ist die Anzahl derer Theile in der endlichen Linie AB. unendlich groß; folglich kann in einem endlichen Dinge ein unendliches enthalten seyn. Eben diesen Begrieff von dem infinito kann man von denē Grössen Ratione Augmentabilitatis erweisen. Weil durch die unendliche Menge Theile, so wir durch Bisection der Linie AB. erhalten, der Begrieff des infiniti uns beygebracht wurde; und wir eine endliche Grösse als unendlich ansehen können, indem wir dieselbige aus unendlich kleinen Theilen in unendlicher Anzahl zusammen gesetzt zu seyn betrachten; so ist klar, daß, wenn wir uns einbildeten, als wenn ein jeglicher von denenselbigen unendlich kleinen Theilen zu einer endlichen Grösse z. E. zur Länge eines Fusses würde, hingegen gedachte Anzahl derer Theile, die wir durch keine endliche Zahl auszusprechen vermögend waren, noch einerley verblieben; wir eine Länge erhalten würden, von so einer Anzahl Füsse, die durch keine Zahl, sie mag so groß angenomen werdē als sie will, auszusprechen ist, das ist, die Menge derer Füsse in selbiger Länge würde unendlich seyn. Da nun aber die Länge eines Fusses eine endliche Grösse ist; so ersiehet man, daß per Augmentationem eines finiti ein infinitum könne zu Wege gebracht werden. Es ist demnach ein Infinitum ein relatiuum quid. Wird etwas ein Infinitum in Ansehung einer endlichen Grösse genennet; so heisset eine Quantitas infinite magna, die unendlich grösser ist als eine jegliche endliche Grösse, man mag solche so groß annehmen, als man will. Läßt man hingegē eine endliche Grösse zu einem infinito werden, indē man solche in Theile resoluiret, welche in unendlicher Anzahl die endliche Grösse componirē, und deren jeglicher von diesen Theilē kleiner ist, als eine jede endliche Grösse, man mag diese so klein annehmen als man will; so heisset ein jeglicher solcher Theil eine **unendlich kleine Grösse**, Quantitas infinitè parua; und die endliche Grösse ist in Ansehung ihrer unendlich groß. Das Signum des unendlich groß seyns ist ∞; da hingegen die unendlich kleinen Grössen, wie die Differential-Grössen, so einerley mit jenen sind, bezeichnet werden. Wir haben unter dem Titel Calculus Differentio-Differentialis, Tom. V p. 195. seqq. dargethan, daß die Differential-Grössen wieder in unendlich kleine Grösen zergliedert werden könnten, welche Differentialia secundi Gradus genennet wurden; in Ansehung dessen folglich die Differential-Grössen unendlich groß sind. Allein in Ansehung dieser sind die endlichen Grössen unendlich groß: und die endlichen müssen die unendlich grossen, als unendliche Grössen erkennen; daher sieht man, daß es Grade derer Infinitorum gebe, z. E. in folgender Ordnung; Differentio-Differential-Grössen, Differential-Grössen, endlich, unendlich grosse Grösen u. s. w folglich giebt es Quantitates infinities infinitas, z. E. die unendlich grossen in Ansehung derer Differential-Grössen; ingleichen Quantitates infinities infinities infinitas z. E. die unendlich grossen in Ansehung derer Differentio-Differential-Grössen und so ferner ohne Ende. Ja die infinite magna können noch infinitiè infinitè magna und so ferner werden.



Es sey ABCD ein Quadrat-Fuß. Man bilde sich ein, als wenn an die Seite BD wieder ein Quadrat-Fuß; an diesen wieder einer und so unendlich fortgesetzet wäre; so würde sich ein Rectangulum ergeben, so zu seiner Höhe die Linie AC hätte; von C aber nach D zu sich in infinitum extendirte und eine unendliche Menge Quadrat-Füsse in sich fassete. Hier haben wir ein infinitè magnum. Man bilde sich ferner ein, es werde an die Seite DC wieder ein Quadrat-Fuß angesetzet, und an diesen nach eben der Gegend, nach welcher die vorigen unendlichen Quadrat-Füsse an BD angesetzet warē, wiederum eine unendliche Reihe Quadrat-Füsse angeordnet; so ist klar, daß man nun zwey unendliche Mengen von Quadrat-Füssen habe. Solcher Gestallt kann man 3. 4, 20, 100. ja unendliche Reihen von unendlich vielen Quadrat-Füssen concipiren; woraus die Existentz eines zweyfachen, dreyfachen, viersachen und so weiter, ja unendlichfachen Infiniti erhellet. Es sind aber auch die Infinita nicht von gleicher Grösse; sondern können auch ungleich groß concipiret werden; da z. E. ein Infinitum, so aus unendlich vielen Ruthen zusammengesetzt zu seyn concipiret wird, nothwendig grösser als ein Infinitum, so aus unendlich vielen Füssen componiret ist, betrachtet werden muß. Die endlichen Grössen werden in Ansehung ihrer Resolution in unendlich kleine infinit. Nun sind aber die endlichen Grössen von ungleicher Grösse; daher muß man auch in diesem Stücke Infinita von ungleicher Grösse zugestehen. Und dieses sey genug von denen Eigenschafften des Infiniti. Das Criterium, woraus man abnehmen kann, wenn in einer Gleichung eine veränderliche Grösse unendlich groß wird, ist, wenn der Werth derer selben veränderlichen Grösse durch null diuidiret ist. z. E. Es sey $xy = a^2$, wie bey der Hyperbola intra Asymptotos, und es werde die Abscisse $x = o$, oder man betrachte die Ordinate in dem Initio Abscisarum. Weil $y = \frac{a^2}{x}$; so ist in diesem Falle $y = \frac{a^2}{o}$, da nun

$o : a = a : \frac{a^2}{o}$; a aber in Ansehung o infinit groß

ist; so muß auch $\frac{a}{o}$ folglich auch y in Ansehung der endlichen Grösse unendlich seyn, das ist $9 = \infty$. Schlüßlich ist noch anzuführen, in was vor Verstande das Wort Infinitum von vielē auf verschiedene Art genommen werde, damit hierbey keine Scrupel weiter vorfallen. Einige nennen das Infinitum dasjenige, was grösser ist als ein jegliches endliches Ding, man mag solches so groß annehmen, als man will;

will; und in diesem Verstande haben wir es bisher genommen. Andere sagen, das Infinitum sey von einer solchen Beschaffenheit, daß ohne solches nichts grösseres könne exhibiret werden; allein da wir gezeuget haben, daß es auch multipla infiniti, ja infinities infinita gebe; so erhellet leicht, daß diese Definition nicht richtig. Endlich nennen auch einige dasjenige infinit, so keine Grentzen hat. Allein diese Notion des Infiniti ist von der erstern unter denen angeführten überaus verschieden und unrichtig; welches daher entstanden, indem man die endlichen Grössen mit denenjenigen, so in gewisse Grentzen eingeschlossen oder terminiret sind, confundiret, oder die Wörter finitum und terminatum vor einerley gehalten; welches doch nicht ist. Denn daß eine Grösse endlich sey, wird nicht nur erfordert, daß sie Grentzen habe oder terminiret sey; sondern daß sie über dieses mit andern unserer Imagination begreifflichen Grössen in einer solchē Relation stehe, daß eine jealiche von diesen andern Grössen fähig sey, ihr der Grösse nach gleich oder grösser zu seyn, weñ dieselbige andere Grösse durch eine determinable Zahl multipliciret oder diuidiret wird. Man findet hier und von denen Eigenschafften des Infiniti ein mehreres in des *Mays* Elem. Phys. Sect. I p. 52. sqq. p. 84. seqq. p. 127 seqq. ingleichen in *Graveſande* Elem. Phys. L. I. Schol. c. 4. Fast in dem Verstande des interminati nimmt *Euclides* das Wort infinitum; und heisset bey ihm so viel, als indefinitum, das man so groß annehmen kann, als man will: daher o wenn er saget: Ducatur linea infinita, ist es so viel, als man soll eine Linie, so lang als man will, zühen. Diejenigen so accurat reden, gebrauchen in diesem Falle das Wort indefinitum; wenn sie nicht bestimmen wollen, wie weit eine Grösse sich extendiren solle.

Infirmaria, hieß in denen Clöstern die Siech-Stube oder Kranken-Haus. *du Freſne* II. 2. 69.

Infirmarius, war in denen Clöstern der Siechmeister, oder einer von denen Brüdern, der die Krancken in seiner Aufsicht hatte, und sie pflegen lassen muste. *du Freſne* II. 2. 69.

Infirmeria, ist das schöne Hospital der Maltheser-Ritter in der Stadt Valetta, so jährlich 25. bis 30000. Cronen zu Unterhaltung derer armen und krancken kostet. Es ist dieses Hospital zugleich ein Asylum oder Feystadt, dahin diejenigen Secular-Personen, so in ein unverschuldetes Unglück oder unvorsetzliche Uebelthat verfallen, sich begeben können.

Inflammatio, siehe **Entzündung**. Tom. VIII. p. 1309. seqq.

Inflammatio Cordis, siehe **Entzündung des Hertzens**. Tom. VIII. p. 1325.

Inflammatio Faucium, siehe **Entzündung des Halses**. T. VIII. p. 1325.

Inflammatio Veſicae, siehe **Blasen-Entzündung**. Tom. IV. p. 59.

Inflammatio Vuulae, siehe **Entzündung des Zäpfgens**. Tom. VIII. p. 1326.

Inflammatio Ventriculi et Inteſtinorum, siehe **Entzündung des Magens und derer Gedärme**. Tom. VIII. p. 1325.

Inflammatorius Tumor, siehe **Entzündungs-Geschwulst**. Tom. VIII. p. 1326.

Inflatio, heisset eine **Aufblähung**, wenn der Leib von Winden aufgedunsen ist.

Inflatio Abdomis sub coſtis ſpuriis, siehe **Hertz-Gespann**. Tom. XII. p. 1827.

Inflexio Luminis, siehe **Licht**.

Inflexionis Punctum, siehe **Flexus**. Tom. IX. p. 1243.

Influentz, Lat. Influentia, der Einfluß der Gestirne in die auf der Erde befindlichen Cörper. Es wird auch dieses Wort im politischen Verstande gebrauchet, wenn man sagt: Dieses hat eine starcke Influentz in Staats-Sachen, das ist, es wird denselben entweder zuträglich oder schädlich seyn.

Influxus, siehe **Einfluß**. Tom. VIII. p. 546.

Informat, heisset bey denen Juristen ein Urtheil oder Belehrung des Rechtens, so einer über einen zweifelhafften Casum von einer Juristen-Facultät oder Schöppen-Stuhl zu seinem Unterricht einhohlet.

Infortuna, ist in der Astrologie der Name derer beyden bösen Planeten, nemlich des Saturni und Martis, weil sie durch ihre Adspecten denen Menschen nichts gutes prophezeyen sollen. Und zwar wird Saturnus, als ein grösserer Patron des Unglücks, Infortuna maior; und der Mars, der zwar auch doch nicht so feindseelig als Saturnus ist, Infortuna minor genennet. Ueber Haupt aber leget man auch einem jeglichen Planeten diesen Namen bey, in so ferne derselbe einen solchen Stand am Himmel hat, aus welchem nichts gutes kann gefolgert werden.

Infortuna maior, siehe Infortuna.

Infortuna minor, siehe Infortuna.

Infralapſarii, siehe Sublapsarii.

Infra Thebas, siehe Hypothebae.

Infraſcapularis Muſculus, ist das Unter-Schulter-Beins-Mäuslein.

Infraſpinatus, siehe Muſculus.

Infrictio, siehe Embrocatio. Tom. VIII. p. 990.

Infrigidatio, siehe Catapsyxis. Tom. V. p. 1434.

Infula, siehe **Infel**.

Infulati, siehe **Infel**.

Infuma, ein Dorff in Guinea, gehörte sonst denen Preussen, welche daselbst eine Festung anzulegen in Willens hatten. Seit anno 1691. aber ist es an die Engländer überlassen, welche daselbst eine kleine Schantze aufgeworffen. Abel Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr. l. 9. p. 415.

Infundibulum, heisset ein **Trichter**, und wird mit unter die Chymischen Instrumenta gerechnet; In der Anatomie aber heisset es die mittelste Höhle in denen Nieren, wo sich die Harngänge anfangen, wie auch die ablänglichte und niedersteigende Höhle im Gehirne.

Infundibulum Renum, ist das Becken, durch welches aus denen Nieren zu der Harn-Röhre und Blase der Urin gehet.

Infuſio, Apobregma, ist eine Eingüssung, wenn ein Liquor aus einem Gefässe in das andere gegossen wird. Daher kommen infuſa, welches Medicamenta sind, derer Krafft, Vermöge eines Menstrui, aus denen harten Cörpern gezogen wird, siehe auch **Eingüssung**. Tom. VIII. p. 552.

Infuſio cholephlegmagoga *Schroed.* ℞. Agaric. elect. ℥ß. Rharbar. opt. ßii. Zinzib Iß. Spic. Nard. gr. V. Sal. gemmae gr. iii. Pulverisire es gröblich, und laß es eine Nacht in Aqu. Eupator. Cichor.

Cichor. aa. ℥iß. ſtehen, denn warm werden, alsdenn ſeige es durch und drücke es aus. Dieſer Tranck führet Galle und Waſſer ab.

Infuſoria Ars oder Chirurgia, ſiehe **Wund-Artzeney Kunſt.**

Infuſorium, ein flüßiges Medicament oder Liquor, welches über gewiſſe Species, als Kräuter, Wurtzeln, Bluhmen, u. d. g. gegoſſen worden, dieſelben zu weichen, und, Vermöge eines Menſtrui oder Liquoris, derer ſelben Kräffte auszuzühen, und wird entweder zum purgiren oder alteriren gebrauchet. Zu Weilen heiſſet Infuſum ſo viel, als ein Clyſtier.

Infuſum, iſt eine Formel eines flüſſenden Medicaments, in welchem aus Kräutern, Wurtzeln, Bluhmen u. d. g. Vermöge eines Liquoris oder Menſtrui, die Kräffte derer ſelben extrahiret worden: die hierzu verſchriebenen Medicamenta werden Species genennet.

Infuſum alterans, *Ph. Nor.* ℞. Aqu. font. ℔iii. Santali rubri pulu. ℥iß. Succ. Citr. recent. ℥iii. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, dann ſeige es durch und thue dazu Syr. Granator. ribium, berber. citri aa. ℥i. Miſche es, und hebe es zum Gebrauch auf.

Infuſum anthelminticum. ℞. Einen reinen durch Leder gedruckten Mercurium, ſo viel beliebig, kochet ſolchen in drey Theilen Waſſer, und ein Theil Wein, das gekochte Waſſer vermiſchet mit dem ſechſten Theil Wein-Eßig, laſſet es warm werden, und güſſet es über zwey Qventen gute Rhabarbar, oder, in Ermangelung deſſen, über eine Hand voll Sabinam, und wenn es Tag und Nacht darüber geſtanden, ſo gebe man einem Knaben einen Löffel voll ein, treibet viele Würmer aus. *Ettner* unwürdiger Doctor. p. 8.

Infuſum antifebrile. ℞. Des Pulvers von der Sineſiſchen Fieber-Rinde eine Untze, Enzian-Wurtzel drey qventlein, pulveriſirt tauſend golden Kraut, P. 4. Zimmet anderthalb qventlein, Pfeffer ein qventlein, Weinſtein-Saltz ein Loth, M. infudiret es in gutem Wein, davon zu Weilen ein Spitz-Glas voll getruncken.

Infuſum cachecticum. ℞. Der Wurtzel Scorzonerae, Kraut von Meliſſen, Beyfuß, Poley, iedes gleich viel. Güſſet Wein darüber, ſo viel genug iſt. Laſſet es Tag und Nacht ſtehen, trincket denn zu Weilen davon.

Infuſum cantharidum *Ettmülleri.* ℞. Spaniſche Flügen klein geſtoſſen einen Scrupel, darauf güſſe ſechs oder acht Loth Rhein-Wein, ſetze es wohlverwahrt an einen warmen Ort, laß es etliche Tage ſo ſtehen, hernach filtrire es, und wenn man es brauchen will, thue man ſechs ſieben bis acht Löffel voll davon in eine Kanne Wein.

Infuſum catarrhale *Adriani* Pontificis. ℞. Myrob. omn. ℥iiß. Cinam. ℥ii. Nuc. moſch. ℥i. Caryoph. Galang. Cubeb. Cardam. Gran. Parad. Macis aa. ℥ß. Fl. roſar. rubr. ℥i. Güſſe weiſſen Wein darüber, und mache alſo einen Kräuter-Wein.

Infuſum cephalicum *Fulleri.* ℞. Weiſſen Pfauen-Koth 8. Loth, Keller-Würmchen geſtoſſen 2. Loth, ſchwartz Kirſch-Waſſer, blancken Wein, iedes anderthalb pf. Güß dieſes auf das bemeldte, laß es 24. Stunde ſo kalt ſtehen, güſſe es hernach durch ein Säckgen, und wenn der Liquor klar iſt, ſo thue noch dazu D. Langens Waſſer vor die ſchwere Noth 6. Loth, componirten Lavendel-Spiritus anderthalb quentlein, Muſcat-Nuß-Oel 3. Tropffen, componirten Poeonien-Syrup zwölff Loth, miſche alles wohl.

Infuſum Chinae Chinae *de Spina.* ℞. Cort. Chin Chinae ℥ii. Caſſ. lign. ℈i. Sal. Tartar. ℥ß. Güſſe Vin. hiſpanic ℥iv. Aq. Cent. min ℥ii. darüber, laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, und brauche es hernach als einen Tranck im drey- und viertägigen Fieber.

Infuſum Chinae Chinae *Koenig.* ℞. Cort. Chin. Chin. Baac. Laur. aa ℥ii. Rad. Gent. Summit. card. Benedict. cent. min. abſinth. aa. ℥ß. Aloes. ℈i Spirit. Vin. ℔ii. Mache einen Fieber-Tranck daraus, davon drey Untzen auf ein Mahl zu geben.

Infuſum Chinae Chinae *Waldſchmied* ℞. Cort. Chin. Chin. ℥i. Summit. abſinth. Miß. Sal. Tartar. gr. XII. Vin. alb. ℔iii. Aqu. Cent. min ℔i. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, ſeige es durch u. brauche es hernach wieder das 4. tägl. Fiber.

Infuſum conſolidans *Fulleri.* ℞. Derer grünen Stengel vom ſteigenden Nacht-Schatten, zerſchnitten acht Loth, Cochenille ein ſcr. darauf blancken Wein gegoſſen zwey pf. an einem warmen Orte in verſchloſſenem Gefäſſe eine Nacht lang ſtehen laſſen, dann abgegoſſen, und noch darein gethan Gundermann-Syrup. acht Loth, Venediſchen Theriac ein Loth, und wie billig gemiſchet.

Infuſum emeticum. ℞. Croci Metallorum ein halben Scrupel. güſſet zwey Oventgen Rhein-Wein darüber, laſſet es eine Nacht ſtehen, des Morgens filtriret es, thut dazu ein Loth Meer-Zwiebel-Eßig. Siehe Brech-Trängken auf ein Mahl zu nehmen.

Infuſum emmenagogum. ℞. Des Krautes Meliſſe, Krauſemüntze, Roßmarien iedes Mß. Bluhmen von gelben Violen, Salbey, Garten-Nelcken, Tauſend golden Kraut iedes Pi. Wurtzel vom Alant, Angelicke, iedes eine Untze, Zittwer, Galgant, Lorbeeren, iedes drey Qventen, Zimmet, weiſſen Zimmet, iedes zwey Qventen, Muſcaten-Bluhmen anderthalb Qventen, Weinſtein ein Qventlein. M. Gröblich zerſchnitten und zerſtoſſen. S. Eröffnende Kräuter-Species, Wein darüber zugüſſen.

Infuſum *Fracaſtorii.* ℞. Des beſten Theriacs ein halb Loth, Diaſcordium 3. Qvent. Cochenille ein halb ſcr. in ein verſchloſſenes Gefäſſe gethan, warme praeſeruirende Molcken 12. Loth ſchwer darauf gegoſſen, eine Viertheil Stunde ſtehen gelaſſen, hernach durchgeſeihet, über dieſes noch des ſtärckſten Zimmet-Waſſers, Syrup vom Meconio jedes 2. Loth und wohl vermiſchet dazu gethan. Hiervon wird dem Patienten nach Beſchaffenheit derer Umſtände alle 4. oder 6. Stunden 4. Löffel voll eingegeben.

Infuſum Hellebori *Ph. A. R.* Rec. Cordic. radic. helleb. nigr. praep. ſem. anis. foenicul. aa. ℥i. Cinamom. Caryophyll. aa gr. jii. Güſſe Aquae fumar. ſo viel genug iſt darüber, daß, nachdem es durchgeſeihet worden, 3. Untzen, auf ein Mahl zugebrauchen, übrig bleiben.

Infuſum Hierae *Meſuae P. A. V.* Rec. Hierae ſimplicis, Alos aa. ʒv. Laß es in ℔i. Thymſeiden-Trancke weichen, und zwar in einem gläſernen Gefäſſe und ſeihe es hernach durch. Es reiniget den Magen

Magen und Haupt, dahero es in dieſer beyden Theile anhaltendem Schmertze, und dem halben Haupt-Wehe ſehr dienlich iſt, wie auch in eingewurtzelten Fiebern und melancholiſchen Kranckheiten groſſe Dienſte thut.

Infuſum ictericum. Rec. Der beſten Rhabarber anderthalb Qventl. Senes-Blätter 2. Loth. Güſſet guten Wein darüber, q. ſ. thut ein wenig Weinſtein-Saltz dazu, ſeihet es ab, oder preſſet es aus, thuet noch 2. Qventlein Syrupi Cichorii cum Rhabarbaro dazu S. Laxier-Tränckgen auf ein Mahl warm zu nehmen.

Infuſum laxatiuum Mannagettae *P. A. R.* Rec. Folior. Senn. elect. ʒvi. Cremor. Tartar. ʒij. Paſſular. minor. Confect. Sem. Coriandr. aa. ʒiij. Schneide und ſtoſſe alles, laß es hernach 24. Stunden in 14. Untzen ſiedenden Brunnen-Waſſer ſtehen, denn ſeihe es durch, drücke es ein wenig aus, und laß es in dem Durchgeſeihten zergehen Mannae calab. elect. ʒiv. Endlich mache es mit Ey-Weiß klar.

Infuſum laxatiuum Mannagettae *Zvvelfferi.* Rec. Fol. Sennae elect. ʒi. Paſſul. minor. ʒvi. Coriandri, ʒii. Cremor. Tartar. ʒiiß. Nach dem alles zerſchnitten und in ein Säcklein gebunden worden, güſſet man 16. Untzen ſiedendes Brunnen-Waſſer drüber. Darauf laſſe man es eine Nacht weichen, den Morgen darauf ſeihe es durch und drucke es aus: zu dem Durchgeſeihten thue Mannae el calabr. ʒv. Cremor. Tartar. ʒvi. Mache es mit Ey-Weiß klar, laſſe nur einen Wall darüber gehen und hebe es zum Gebrauch auf. Davon man 3. bis 4. Untzen auf ein Mahl giebet.

Infuſum laxatiuum Polychreſtum *Ettmülleri.* Rec. Fol. S. S. S. ʒvi. Rhab. el. ʒi. Sal. Tartar. ℈i. Zingib, Iß. Güſſe Aqu. fumar. darüber, laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, zu ʒiij. des Durchgeſeihten thue Aqu. cinamom. ʒiij. Syrup. de Pomis ʒß.

Infuſum Martiale amarum. ℞. Der Gifft-treibenden Molcke 2. pf. componirt Wermuth-Waſſer Enzian-Waſſer, jedes 10. Loth Eiſen Feilich 4. Loth, laß es ſo mit einander 6. Tage lang an einem friſchen Orte ſtehen, u. ſchüttle es zu Weilen im Gefäſſe herum, darnach thue noch darein der Gipfel von Tauſend-Golden-Kraut, Römiſcher Wermuth, Camillen-Bluhmen, iedes 1. Pugill. Enzian-Wurtzel ein halb Loth, Carduibenedicten-Saamen 3. Qventl. laſſe es wiederum 4. Tage ſtehen, und güſſe hernach das lautere ab.

Infuſum Paſſulatum laxatiuum *Ettmülleri.* Rec. Paſſul. min. ʒiij. Fol. S. S. S. ʒvi. Cinam. elect. ʒiii. Caryoph. ʒiß. Crem. Tartar. ʒiij. Schneide es und güſſe drey Pfund Waſſer darauf. Laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, und ſeihe es endlich durch.

Infuſum ſcorbuticum *Ettmülleri.* Rec. Rad. armorac. rec. ʒiß. Herb. cochl. naſturt. aquat. acetos aa. Mi. Schneide und ſtoſſe es, güſſe Ser. lact. ℔iiß. darüber, laß es eine Nacht an einem warmen Orte ſtehen, früh Morgens ſeihe es durch und verſüſſe es mit Zucker.

Infuſum ſcorbuticum Laxatiuum *Ettmülleri.* Rec. Succ. cochl. depur. fumar. chelid. min. aa. ʒij. naſturt. aquat. beccab. aa. ʒiß. Fol. S. S. S. ʒvi. Rad. helleb. nigr. ʒß. Laß es einen Tag und Nacht ſtehen, denn ſeihe es durch und verſüſſe es mit Zucker.

Infuſum Seri Lactis *Jungk.* Rec. Radic. Scorzoner. Cichor Gramin. Petroſel. aa. ʒß. Herb. Endiv. acetoſel aa. Mi. Herb. et Flor bellid. borrad. aa. P. ii. Tamarindor. ʒi. Seri Lactis ℔iiß. Dieſes güſſe über die Species, und laß den dritten Theil davon einkochen.

Infuſum Seri Lactis Meſuae *P. A. V.* Rec. Folior. roſar. recent. ʒij. Rhabarbar. elect. ʒij. gr. xii. Nard. Indic. ʒiß. Nach dem es klein zerſchnitten, laß es eine Nacht in Seri lactis caprini ℔ii. weichen: hernach ſeihe es durch und drucke es gelinde aus. Es reiniget das Blut, führet auch die gelbe Galle und andere Unreinigkeiten aus dem Geblüte ohne alle Beſchwerniß.

Infuſum Seri Lactis *P. A.* Rec. Flor. borraginis, bugloſſ. fumi terrae, epithymi aa. Mß. Polypodii quercini ʒvi. Foenicul. ʒij. Folliculor. Senae ʒß. Aquae lactis ℔iij. Koche es, bis der dritte Theil eingeſotten, und thue alsdenn dazu Mellis roſati ʒij. Es mäßiget und treibet die verbrannten Feuchtigkeiten aus, und reiniget die Haut von der Krätze und dem Jucken.

Infuſum Trochiſcorum Alhandel, ſonſt auch Spiritus Vitae aureus *Rulandi* genannt. Rec. Trochiſc. Alhandal. ʒß. Spirit. Vini Maluatic. ʒX. bis ʒXII. digerire es eine Zeit lang, ſeihe es durch und hebe es zum Gebrauch auf. Es purgiret ohne Schaden alle ſchädliche Säffte, und wirff ſie aus, ſie ſeyn nun ſchleimicht, leimicht, zähe oder wude, ingleichen die Galle u. ſ. w. Und kan man ſolches Infuſum, in hartnäckigten Kranckheiten von obgedachten Dingen herrührend, nach Gelegenheit der Natur, über den dritten Tag, frühe brauchen. Doſis á drachm. j. ij. ad vncß. j. vel iß; oder, wenns lieber gefällt, kann man es inſpiſſiren, und ad Conſiſtentiam extrahiren, deſſen Doſis von gran. V. Viij. X. bis XX.

Inga, ſiehe Inca.

Jngâvon, ein Sohn Manni, der dritte König derer Tuiſcen, ſo im Jahr der Welt 2037. gelebet und ungefähr 37 Jahr regirt haben ſoll. Man will, daß er ſeine Unterthanen in dem GOttesdienſte und Welt-Weisheit unterrichtet, das Jahr in Sommer und Winter eingetheilt und ſeine Eltern und Groß-Eltern vergöttert habe. Seine Gemahlin wird Pfreja genennet. Nach ſeinem Abſterben ward er von denen Nachkommen gleich Falls denen Göttern beygezählet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 1. p. 9. Von ihm ſollen die Ingaeuones den Namen erhalten haben. *Auentinus* Annal. Boior. l. 6. §. 3. p. 17.

Ingaeuones oder Ingeuones, ehe Mahls ein Volck in Teutſchland, derer Cimbrer Nachbarn. Sie wohnten vermuthlich im Herzogthum Schleßwig und Hollſtein. Man rechnete die Cimbros, Teutones und Chaucos darunter. *Tacitus* de Mor. Germ. 2. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 14. Zeiller Itin. Germ. 1. p. 7. Juncker Anl. zur mittl. Geogr. II. 1. p. 101.

Jngber, Jngwer, Jmber, Lateiniſch Zingiber, Zingibel, Lengibel, Gingiber, Zingiber orientale *Park.* Iris latifolia, tuberoſa Zingiber dicta flore albo, *Mori* H. 2. Gingibil, *Pont* Zengebil, *Ind.* Zenzibil, *Arab.* Ζιγγίβερις, *Dioſc.* Ζιγγίβερις *Aegin.* Ζιγγίβερις *Aët.* Ζιγγίβερι, *Galen.* andere nen-

nen ihn ζιγγίβερ und γιγγίβερ, Frantzösisch Gingembre, Italiänisch Gengero, Spanisch Gengiure, ist ein sehr bekannt Gewürtz, welches aus einer knoticht-ästigten und etwas zusammen gedruckten Wurtzel bestehet, der Zittwer-Wurtzel nicht ungleich, aber ästichter und mit mehrern Zäserlein durchwachsen: siehet auswendig grau oder weißlicht, innewendig gelb und bräunlicht aus, hat einen scharffen würtzhafften und brennenden Geschmack und starcken Geruch. Er ist vor diesem aus Ost-Jndien, absonderlich aus Malaba, Bengala, Sina u. s. w. von denen Persianern herausgebracht worden: Nach dem er aber in denen Antillischen Jnseln und S. Dominico in America auch gepflantzet worden, wird der meiste von daher in Europa geschicket. *Ximenes* und *Sanfones & Abbeville* in Descript. Amer. p. 169. Die Pflantzen dieser Wurtzel werden von denen gelehrten verschiedentlich beschrieben und abgemahlet. Einige beschreiben sie als eine Art Rohr, welches die Americaner Chilli heissen sollen, wie *Hermandez* in seinem Buche von denen Kräutern in Neu-Spanien p. 169. berichtet, mit dessen Figur der in Valentini beygesetzte Abriß des *Pomets* überein kommet, welchen einige Boranici Arundinem humilem clauatam radice acri nennen, andere aber unter eine eigene Classe mit der Zedoaria setzen. *Hermannus* hingegen hält es mit dem *Morison*, und meynet, es wäre Iris latifolia flore albo. Es können aber wohl beyde Recht haben, und scheinet, daß der gemeine graue Jngber von dem ersten, der weisse aber von dem andern herrühre, welches doch eben so gar gewiß nicht zu behaupten ist. Jm ausgraben dieser Wurtzel brechen die Jndianer das oberste wie bey uns an dem Meer-Rettig ab, und stossen es wieder in die Erde, so bekommen sie über ein Jahr neuen Jngber: das übrige dörren sie an der Sonne, und verwahren es in Leimen, damit es seine natürliche Feuchtigkeit nicht verliere, auch nicht wurmstichicht werde, welches dem Jngber gar schädlich und gemein ist. Bis Weilen trocknen sie den Jngber auch auf dem Ofen, welcher aber gar hart und trocken ist, wie man ihn zu Weilen findet. Die Materialisten haben unterschiedene Sorten, welche entweder von dem Lande, wo sie herkommen, genennet werden, als Brasilianischer, Bengalischer und Sinesischer, darunter der letzte der beste, wie **Vielhauer** p. 566 urtheilet. Andere nennen die Sorten Puli, Belledin, Portorisch Portoriche, Domingo, wie in des *Schurtzii* Material-Cammer p. 112. zu sehen. Oder es wird der Jngber der Farbe nach schwartz, weiß, roth oder gerbelirt genennet, denn vor diesem der Jngber zu besserer Erhaltung Theils mit Creite weiß, Theils roth gefärbet wurde, davon da Mahls viel gehalten worden, wie gemeldeter *Schurtzius* l. c. die Farbe beschreibet. Nachdem aber heute zu Tage der schwartze Jngber in Flor gekommen, ist dieser roth gemachte und innwendig sehr weisse Jngber in Abgang gekommen, in dem jener das schönste und gelbste Mehl giebet, und nicht so leicht wurmstichicht wird. Der beste Jngber ist, welcher noch frisch getrocknet und vollkommen ist, auch nicht leicht zerbrochen werden kann, auswendig röthlicht grau, innwendig hartzicht aussiehet, und einen scharffen und beissenden Geschmack hat. Der weisse und fasselichte Jngber aus England tauget nicht viel, und wird gemeiniglich bald wurmstichicht, daher das übrige fasselichte schwer zu pulverisiren ist, wie *Pomet* p. 61. zeuget. Doch hält er sich einige Jahre, wenn er an einem trocknen Orte auf behalten wird. Der Jngber-Staub ist noch weniger nütz, denn derselbe voller Sand, und ist darauf, wie auf alle pulverisirte Materialien, wohl Achtung zu geben, wie *Schurtzius* an bemeldetem Orte wohl erinnert. Die Kräffte des Jngbers sind, erwärmend, trocknend, eröffnend, durchschneidend und verdünnend, bestehen aus flüchtigem Saltze, wiederstehen (sonderlich wenn er in Jndien frisch eingemachet worden, und nicht der hiesige, so man in Kalck geleget, und mit gesottenem Zucker eingemachet hat,) der Fäulnitz, bekommet dem Magen wohl, befördert die Dauung, verzehret allen Schleim und grobe Feuchtigkeiten, und erwecket den Adpetit; daß dessen Gebrauch die Schwachheit des Magens verbessert, erzählet *F. Plater* Obseru. II. 417 lindert die Colic und das Bauch-Grimmen, dienet vor das Keichen, alten Husten, Blutspeyen, Grieß und Stein mit Honig vermischt. *Bruen* Animaduers. Med Th. Pract in H. Regii Prax. Med. III. Sched. 34. p. 546. wieder das Unvermögen, denn er reitzet zum Beyschlaff, treibet die verstandene monathliche Reinigung derer Weiber, schärffet und läutert das blöde Gesicht, nach *Dioscor.* Lehre, verzehret auch alles, was das Gesicht verdunckeln und verderben kann, mit Fenchel-Saamen und Zucker vermischt eingenommen; wie er denn auch äusserlich gebraucht, in denen Augen-Kranckheiten dienlich ist. Zu Weilen wird der Jngber denen Augen Wassern nützlich beygesetzet: *Lindanus* erzählet, daß er eine Frau, welche auf beyden Augen den Star gehabt, mit dem mit Jngber versetztem Augen-Wasser, welches *Hartmann* in Prax. Chymic. beschreibet, geheilet habe, und saget, es sey ein allgemeines Hülffs-Mittel in allen Augen-Beschwerungen. *Thom. Bartholin.* Cent IV. Epist. Med. 1. Act Med. Hafn. Vol. V. Obseru. 63. allwo er die Jngber-Wurtzel mit Speichel befeuchtet, und auf die Augen geleget, zur Erlangung der Schärffe des Gesichtes sehr rühmet. Hingegen ein Bauer-Knecht, der sich aus eigenem Rathe offt Jngber in die Augen that, wurde dadurch blind am schwartzen Stare. **Gottf. Oeutsch** Neue vollständige Artzney-Kunst. p. 148. 165. *Levin. Lemnius* IV. Occult. Nat. Mir. lobet den Jngber sehr wieder die Blehungen und Grimmen des Leibes, und meldet, daß zwar derselbe die Zunge zu Anfangs hefftig angreiffe und brenne, aber keinen Durst erwecke. Die allzu hefftig laxirende Artzney-Mittel verbessert er, und hält ihre Schädlichkeit zurück. Wieder Colica und Mutter-Beschwerung ist der Jngber aus einer Pfeiffe als Toback des Tages drey bis vier Mahl gerauchet, sehr dienlich. *Acta Erudit.* Ann. 1694. p. 378. Der eingemachte Jngber reitzet ungemein zum Beyschlaff. *H. Cardan.* I. Tract. 1. Contradict. Med. 13. Denen Gifft wiederstehenden Artzeneyen wird er sehr nützlich beygesetzet. *Alf. Mareſcott.* Comp. Med. p. 206. *Nathanael Hodges* in seiner Loimologia Sect. 7. rühmet den Jngber trefflich wieder die Pest, und meldet, wie beydes desselben Pulver zum schwitzen, und der eingemachte zum Schutz-Mittel wieder diese Seuche so herrlich diene. *G. Fallop.* de Bubon. pestil. 13. saget von denen

denen Toden-Trägern und Gräbern zu Padua, daß sie sich also praeseruiret: Sie assen früh Morgens Jngber, und trancken darauf Malvasier-Wein, und kaueten den gantzen Tag über Zedoariam. Die Völcker in denen Arabischen und Troglodytischen Landschafften brauchten die Blätter davon, wenn sie etwas gifftiges oder schädliches in Speise und Tranck genossen hatten. Welche von Natur eine hitzige Leber haben, die sollen nicht viel Jngber gebrauchen, denn er öffnet die Mündungen derer Blut-Adern und treibet das Blut durch den Harn aus, wie *Guill. Pison.* Histor. natur. et Med. VI 51. bezeuget, in allzu grosser Menge genommen wiederstehet er auch der Dauung der Speise, wie *Plater* Histor. l. c. anführet, daß einem nach seinem Tode noch ein Pfund Jngber in dem Magen gefunden worden. *Doldius* hat sich durch allzustarcken Gebrauch des Jngbers die Wasser-Sucht im Unterleibe zugezogen, wie *Caspar Hoffm.* in Instit. Med. V. 13. §. 1. bezeuget. Nach *Vit Riedlin.* Lin. Med. Ann. 2. p. 90, hat sich eine Frau durch den allzuofften Gebrauch des Jngbers die Lungen-Sucht zugezogen. Eine merckwürdige Historie von dem allzustarcken Gebrauch des truckenen eingemachten Jngbers findet sich bey dem *Claud. Deodat* Panth. Hyg II. 32. Jngber stillet die Zahn-Schmertzen, klein gepülvert in Branntewein gethan, und in die Nase gezogen. Der Jndianische eingemachte Jngber, Zinziber in India conditum ist vortrefflich gut, und wird am besten in Bengala und China gemachet, allwo sie die frischen und grösten Wurtzeln in Honig oder Zucker einmachen, nach dem sie dieselben zuvor geschählet und etwas in Eßig geweichet, wie *Hermannus* in Clau. Schröder. p. 570. zeiget. Der beste ist, welcher nicht fasselicht, sondern weich, aus grossen goldgelben Stücken bestehet, eines angenehmen und nicht zu scharffen Geschmacks, und dessen Brodium weiß und wohl gekochet ist. Man hat auch eine andere Sorte, welche in Teutschland verfertiget wird, ist aber dem vorigen nicht zu vergleichen, doch nicht gäntzlich zu verwerffen. Die Jndianer richten auch die grüne Wurtzeln mit Oel, Saltz und Eßig zu, wie ein Sallat, und setzen sie denen Gästen mit denen ersten Speisen vor, ihnen dadurch den Adpetit zu erwecken. Jn denen Apotheecen hat man, nebst dem eingemachten Jngber, auch den mit Zucker überzogenen Jngber, die Species diazingibiris, das Oleum Zingibaris destillatum, die Essentz und das Sal Zingiberis. Die Species stärcken den schwachen Magen und desselben schwache Dauungs-Krafft, benehmen den stinckenden Athem, zertreiben die Bläste, und tilgen die Colic. Von des Oels Tugend handelt **Conrad Kuhnrath** Medull. distill. P. I. c. 18. *Georg Graman* Chymische Reiß und Haus Apotheec P III. c. 2. Es ist ein gut Conseruativ des Eßigs *Th Paracelſ.* de Conseru. Rer nat III. infin. Der Extract ist ein herrlich Schweißtreibendes Mittel in viertägigen Fiebern, und allen aus dicken tartarischen Säfften herrührenden Kranckheiten. *Adr. Ziegler.* Pharm. Spagyr. p. 78. Allein das Saltz ist auch ein vortreffliches Schweißtreibendes Mittel *Cl. Deodat.* l. c. *Laur. Hoffm.* de Vsu et Abuſ Med. Chym. p. 108. Zingiber kommet von dem Griechischen Worte ζιγγίβερι, welches eben so viel bedeutet: und dieses Griechische Wort, soll von dem Jndianischen Worte Zengebil entstanden seyn, welches gleichfalls Jngber heisset.

Jngber, (gelber) siehe **Curcume.** T. VI. p. 1865.

Jngber, (Teutscher) siehe Zurr. T. II. p. 1754.

Jngbers-Kraut, siehe **Pfeffer-Kraut.**

Jngebus, siehe Jngenuas *(Decimus Laelius.)*

Jngeheim, siehe **Jngelheim.**

Jngela, eine Jungfrau, deren Fest man den 5. Febr. begehet.

Jngelborne, siehe Malmsbury.

Jngelburgis, siehe Jngerburgis.

Jngelenheim, siehe **Jngelheim.**

Jngelfingen, eine kleine Stadt in der Grafschafft Hohenlohe an dem Fluß Kocher, zwischen Jagsthausen und Oehringen in Schwaben, zum Fränckischen Creiß gehörig. *Cruſius* Schwäb Chron. Th. III. B. I. c. 7. p. 745. Sie giebt einer besondern Linie dieser Grafen, welche allhier residiren, den Namen. **Zeiller** Reichs-Geogr. VI. p. 705. Topographia Sueviae p. 227. Topographia Franc. p. 72.

Jngelhaim, siehe **Jngelheim.**

Jngelheim oder **Jngelhaim, Jngelheym, Jngylenhem, Jngellenheim, Jngelhem, Jngilaheim**, Lat. Jngelheimum oder Engilinheimum, ein Städtgen an dem Rhein-Strom, in der Unter-Pfaltz zwischen Maintz und Bingen. Der Kayser Carolus M. soll, nach einiger Meynung, daselbst geboren seyn, es ist aber falsch. Denn *Eginhardus* Vita Caroli M. berichtet ausdrücklich, daß Carolus M. Jngelheim erst, nach dem er Kayser worden, gebauet habe, womit auch *Poeta Saxo* apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. I. p. 166. und *Pagi* Crit. in *Baron.* Tom. III. ad an. 742. n. 24. übereinstimmen. Kayser Ludwig, der fromme, hat selbige vollendet, welcher auch hierselbst an. 840. verstarb. *Cruſius* Schwäb Chron. Th II. B. II. c. 8 p. 328. Sonst ist dieser Ort von denen vielen Concilien, so daselbst gehalten worden, berühmt. An. 787. wurde daselbst Thassilo, Herzog von Bayern, von seinen eigenen Unterthanen vor einer Versammlung von Praelaten angeklaget, der Verrätherey überzeuget, und von seinen Land-Ständen zum Tode verurtheilet. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 453. Allein Carolus M. veränderte diese Straffe der Gestallt, daß dieser Herzog und Theodonis Söhne nur in das Closter Lorresheim, hernach aber in das zu Jumieges gebracht wurden. An. 819. ward wegen des Krieges gegen die Pannonier oder Hunnen ein Reichs-Tag daselbst angesetzet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. II. B. I. c. 15. p. 312. Nach dem durch den wegen des Ertz-Bißthums von Rheims zwischen Hugo von Vermandois und Arnold in dem 10. Seculo entstandenen Streit viele Unruhen sich erhuben, schickte der Pabst Agapetus II. seinen gesandten an den Kayser Otronem in Teutschland, und ließ ihn ermahnen, ein allgemeines Concilium derer Frantzosen und Teutschen zu versammlen, von welchem so wohl diese Zwistigkeit, als auch der Streit des Königs Ludouici IV. welcher Vltramarinus zugenennt wurde, mit Hugone entschieden werden mögte. Dieses Concilium wurde anno 948. zu Jngelheim versammlet, welchem der Kayser und der König mit beywohneten, und nebst denen Praelaten auf einer Banck saſſen. Da erzählte Ludouicus alles Unrecht, so ihm Hugo angethan, und erbot

sich, seine Sache so, wie das Concilium wollte, zu rechtfertigen, oder ihm eine Schlacht zu liefern. Darauf schrieb das Concilium an Hugonem, und ermahnte ihn bey Straffe des Bannes zum Gehorsam. Arnold wurde in seinem Ertz-Bißthum bestätiget, sein Aemulus und Wiedersacher hingegen so lange in den Bann gethan, bis er sich gedemüthiget. An. 958. ward wieder ein Synodus daselbst gehalten. Chron. *Rhegin.* a. 958. v. **Falckenstein** Nordg. Alterth. I. 11. §. 2. p. 84. Jngleichen a. 972. *Baronius* ad a. 972. v. **Falckenstein** l. c. I. 12. §. 3. p. 88. An. 1043. hielt der Kayser Henrich der III. hier Beylager. *Crusius* l. c. Th. II. B. VI. c. 10. p. 440. An. 1106. ward Kayser Henrich der IV. hierselbst von seinem Sohne des Kayserl. Schmucks beraubet. *Goldastus* Apol. pro Henr. IV. Kayser Friedrich der I. hat nach diesem das Schloß wieder erbauet. *Munster.* III. 175. *Crusius* l. c. Th. II. B. XI. c. 18. p. 666. *Freber.* Orig. Palat. *Valesius* Not. Gall. p. 188. **Zeiller** Itin. Germ. 22. p. 473. Contin. l. c. 22. p. 289. Reichs-Geogr. III. p. 253. An. 1356. ward sie an die Stadt Maintz versetzet. **Tolner** Cod. Diplom. Palat. p. 110. seq. An. 1402. kam es völlig an den Chur-Fürsten von der Pfaltz, da es zuvor nur an denselben war versetzet gewesen. **Tolner** Hist. Palat. 2. p. 51. 66. Dieses war auch der Geburts-Ort des bekannten Munsteri. *Crusius* l. c. Th. III. B. IX. c. 2. p. 134.

Jngelheim oder **Jngelenhem, Jngelheym, Jngelnheim, Jngelnheym, Jngeheim,** eine Freyherrliche Familie an dem Rheine, welche von dem in der Unter-Pfaltz gelegenen Flecken Jngelheim, als ihrem Stamm-Hause, den Namen bekommen. Henrich, so um das Jahr 948. gelebet, wird von demselben zu erst angeführet. An. 1165. lebte Martin, dessen Schwester, Barbara, Dietrichen von Cronberg zur Ehe hatte, Anastasia und Johann lebten an. 1198. Dieser ist vielleicht derjenige, so nach **Ripners** Bericht anno 1209. dem Turniere zu Worms beygewohnet hat. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. XII. c. 17. p. 712. Es zeugte derselbe 3 Söhne und 1. Tochter so an Albrecht von Randeck vermählt war. Der erste Sohn Johannsens war Wernher, ein Vater Friedrichs an. 1268. u. Groß-Vater Annae, einer Nonne zu Poppart, Werners, Stiffts-Herrns zu Alban an. 1290. u. Emmerichs an. 1306. Dieser zeugte Wernern Chor-Herrn zu St. Alban an. 1331. Der andere Sohn Johannsens hatte Billungen und Giselbertum an. 1269. dieser auch einen Sohn gleiches Namens von Nieder-Jngelheim an. 1281. so ein Vater Johannsens, Pfarrers von Jngelheim a. 1295. Giselberti, Dom-Herrns zu Maintz an. 1318. Emerchonis, Elisabeths, Walthers von Cronberg Gemahlin, Helfreichs, so einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1330 und Billungi an. 1334. Dieses Kinder waren: Catharina, Nonne, Henrich, Dom-Herr zu Maintz an. 1390. Giselbert, Bega, Seyfrieds von Wartenberg Eheliebste, und Emmerich, der starb an. 1404. und ließ 1) Wilhelmen, diese sind vielleicht die, so an. 1424. unter denen Nassauischen Vasallen erwehnt werden. *Chartul. Nassoic.* ap. **Seuckenberg** Select. Iur. et Hist. Tom. II. p. 421. Der letztere war ein Vater Wilhelms und Carls, an. 1451. davon der erste einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1474. 2) Emerchonem, an. 1391. und 3) Emmerichen, an. 1411. Dieses letztern Kinder waren Cuntzmann, an. 1442. Philipp, Chor-Herr zu St. Alban an.

1452. N. Dietrichs von Fleckenstein Eheliebste, und Emmerich, dem Margareta von Adenbach geboren Johannsen Andreas a. 1450. Emmerichen, Chor-Herr zu St-Alban, so an. 148.. gestorben. Anna, Gemahlin Henrich Söters, und Henrich, an eine von Jngelheim vermählt. Der dritte Sohn Johannsens war N. ein Vater Carls an. 1269. und Johannsens, welcher zwey Söhne hatte I. Carln an. 1325. von welchem die **Beuser von Jngelheim** herstammen mögen. Sein Sohn war Carl, genannt Beusser an. 1371. vermählet mit einer von Stein-Kallenfels, einer Mutter Werners, Büsser genannt, der führte auf der obern rechten Seite des Schildes den Stern zum Beyzeichen. Er war Schultheis zu Ober-Jngelheim anno 1407. ehelichte N. von Udenheim und zeugete: N. Machenheimers von Zweybrück Eheliebste, Carln den jüngern anno 1443. an Agnes von Seltzen vermählt, und Carl Beussern, der starb an. 1460. den 13. Jul. und ließ von Lugetradis Hoftwartin von Kirchheim Margaretam, Catarinam, und Philippen, der starb anno 1507. nachdem ihm von Adetheit von Helmstadt geboren worden Salentinus, der war mit Apollina von Schmidberg vermählt und starb den 10. Sept. an. 1519. und Philipp, so an. 1533. starb und von Anna von Carber ließ Martinen, Teutschen Ordens-Rittern und Commenthurn zu Weinheim an. 1521. Philippen, so durch Appel Flachin von Schwartzenberg ein Vater Johannsens wurde, welcher mit Anna von Hoppenstein in der Ehe lebte, und Johannsen, Amt-Mann zu Bacharach und Creutznach, so an. 1547. mit Tode abging, nachdem er mit Dorothea von Rüdesheim Kunigundam und Andream gezeuget hatte, dieser heurathete Barbaram von Helmstadt, und bekam von derselben Ameln, Christophen, so auf der Mockersheimer Heyde blieb, Agatam, Barbaram, Aebtißin zu Tiefenthal und Jacob Carln, den letzten dieses Geschlechts, so an. 1580. sturbe und seine Gemahlin Vrsulam von Stockheim hinterließ. II. Philippen, dieser lebte anno 1328. mit Margareta von Lövenstein in der Ehe. Seine Kinder waren a) Carl, gemeiner zu Leyen an. 1366. der führte den Stern, und ließ von Gertraut von Wachenheim Carln, gemeinen zu Leyen, und Franconem, jener hatte mit Anna Hudtin von Sonneberg Gutam, Hermann Hurt von Saulh im Gemahlin, Clementiam, Eigen, eine Nonne, und Jacoben, der mit Dorothea Brendlin in der Ehe lebte. b) Philippen, gemeinen zu Leyen, der führte den Stern anno 1366 und die Banck, war Ritter und Schultheis zu Jngelheim an. 1393. Seine Gemahlin, Anna von Albig gebar N. Friedrich Cammerers von Worms Gemahlin, und Philippen, so an. 1431. im Kriege starb. Dieser ist vermuthlich der, so anno 1424. unter denen Nassauischen Vasallen genennt wird. *Chartular. Nassoic.* apud **Senckenberg** Select. Iur. et Hist. Tom. II. p. 419. Nachdem er mit Meygen von Werberg N. an Henrichen von Jngelheim, Elisabethen an Adam von Leiden vermählt, Catharinen, eine Nonne zu Rupertsberg, und Hannsen gezeuget. Dessen Bruder war vielleicht auch Petrus, der sich an. 1485. im Closter Grünberg befand. **Ayermann** von der Stadt Grünberg apud **Kuchenbecker** Analect. Hass. Collect. VII. p. 84. Gedachter Johann wurde der holdseelige, liebliche und strenge Herr genennet, starb an. 1480. den 30. Mertz und ließ von Elisabeth Wolfin von Spanheim: Elisabethen anno 1476. an Eberharden von Geistlitzheim vermählet, Caeciliam, Aebtißin zu Marienburg, starb an. 1518.

an. 1518. nachdem sie an. 1517. resigniret hatte, und 2. Söhne hinterlassen als α) Johannsen, Pfältzischen Hofmiester mit Margaretha v. Handschuchsheim vermählt. Er starb an. 1517. den 21. Febr. und hatte folgende Kinder, als 3. Söhne, so klein sturben, Vrsulam, Ludwigs von Fleckenstein Eheliebste, Elisabethen, Johannsens von Helmstadt, Barbaram, Jacobs von Fleckenstein, Attaliam, Balthasars von Rosenberg, Gemahlinnen, Margaretam und Catharinam, welche beyden Nonnen waren an. 1500. β) Carln, Schultzen zu Ober-Jngelheim an. 1497. der starb anno 1576. den 29. Dec. und ließ von Dorothea Brendlin von Homburg, Carln, einen Mönch an. 1507. Apollinam, Henrichs von Rüdesheim Gemahlin, an. 1519. Eberharden, so an. 1539. starb. Caeciliam, Aebtißin zu Marienberg anno 1520. den 1. April, und Johannsen. Dieser führte nach Abgang der ältern Linie das Wapen ohne Stern, starb an. 541. nach dem er mit Elisabeth von Reiffenberg gezeuget hatte Margaretham, Melchiors von der Leyen Eheliebste; **von Falckenstein** Nordg. Alterth. II. 1. Abs. 93. §. 2. p. 204. ferner Johannsen, so ledig sturbe, Jrmgarden, Henrich Kluppels von Elckershausen Gemahlin, Annam, an Johañsen von Mittelhausen vermählt, und Marsilium, Ober-Schultzen zu Jngelheim. Er starb an. 1583. den 21. Sept. im 60. Jahr und hatte mit Amalia von Fleckenstein nachfolgende Kinder gezeuget, als: Johann Jacoben, so ledig 1597. sturbe. Henrichen an. 1594. Johann Melchiorn anno 1618. dem Elisabeth von Bicken Mariam Elisabethen, so klein gestorben, zur Welt brachte, Marsilium Gottfrieden, der starb an. 1619. den 20. Jul. nachdem er mit Amalia Langwirthin erzielet hatte George Hannsen, der von Anna Elisabeth Sturmfederin bekam Mariam Elisabeth, eines von Pellenet Gemahlin, und Anselmum Franciscum Churfürst und Ertz-Bischoffen zu Maintz, erwählt an. 1679. starb den 30. Mertz anno 1695. Marsilii Gottfrieds Bruder war Johann Friedrich, Amt-Mann zu Falckenberg, der starb an. 1608. nachdem er mit Anna Maria Landschadin von Steinach und Dorothea von Mörle in der Ehe gelebet hatte. Von seinen Kindern starben Johann Emrich, Johann Gottfried, Maria Elisabeth, Agnes Elisabeth und noch ein Sohn klein, Friedrich war Chor-Herr des Stiffts zu Bleidenstatt und starb im Sept. an. 1631. und Marsilius Christoph zeugte mit Margaretha von Weiler Johann Schweikarden, geboren anno 1612. den 20. Oct. Dom-Herrn zu Würtzburg, so an. 1636. gestorben, Philipp Christophen, geb. den 7. Iul. anno 1615. Mariam Margaretam, geboren den 12. Dec. an. 1613. Agnes Susannam, geb. an. 1617. den 18. Sept. Annam Mariam, geb. an. 1620. den 26. May. Annam Elisabeth, geboren den 11. Aug. an. 1622. Vasulam Catharinam, geboren den 25. April an. 1624. Marsilium Gottfrieden, geboren den 1.. Febr. an. 1627. so als Dom-Herr zu Maintz und Würtzburg an. 1679. gestorben, Philip Wilhelm, geboren den 14. Mertz an. 1619. der war Oberst-Lieutenant u. Ober-Amt-Mann zu Lonstein, und zeugte mit Catharina Agnes von Montebaur, Johann Lucam, Dom-Cüster zu Maintz, Philip Melchiorem und Ioannettam Mariam, Philip Wilhelms Bruder, Philip Ludwig, geb den 19. Febr. an. 1627. Amt-Mann zu Miltenburg, und Oberst-Lieutenant, starb an. 1657. und wurde durch Mariam Ottilium ein Vater Frantz Adolph Friedrichs, Freyherrns, Vitzthums in Rheingau, Kayserlichen Geheimen

Raths u. Cammer-Gerichts-Praesidentens zu Wetzlar, der heurathete a. 1683. den 21. Febr. Mariam Vrsulam, Cammerern von Worms, und besaß an. 1665. nebst seiner Mutter ein Fuldisch Lehen zu Breitensee. **Schannat** Fuldisch Lehenhof Elench. Vasall. p. 117. in Probat. n. 350. Von seinen Kindern war Anselm Frantz, geboren den 12. Nov. an. 1683. Dom-Herr zu Maintz, Maria Anna, geboren den 12. Dec. an. 1684. starb an. 1699. Rudolph Johann Friedrich, geb. den 21. Nov. an. 1685. so Dom-Herr zu Bamberg und Würtzburg war, Anna Maria, geb. den 27. Dec. an. 1687 lebte mit Arnold Christophen von Brland in der Ehe, Maria Christina, geb. an. 1687 den 27. Dec. Johann Gottfried war Stiffts-Herr zu St. Alban, Dietrich Carl, geb. den 17. Ian. an. 1690. genannt Echter von Mespelbrunn derer Ertz- und Stiffter Trier, Lüttich, Halberstadt und St. Alban Ober-Chor-Bischoff u. Dom-Herr, ingleichē Trierischer würcklicher geheimer Rath, erhielt an. 1731. zu Wien die Belehnung im Namen Chur-Trier, zu Trier und Cöln, Ernst Friedrich, geb. und gestorben an. 1690. Ludwig Anton, Frantz Philipp, Anna Elisabeth, Catharina Eva, sturben klein, Maria Theresia, geb. den 1. Mertz an. 1693. war Canonißin zu Cöln, Anna Eleonora, geboren den 11. Oct. an. 1697. Johann Philipp, geboren an. 1698. den 1. Nov. Anna Ernestina, geb. den 1. Ian. 1699. Anna Magdalena, geboren den 13. Mertz anno 1700. Maria Anna, geboren den 30. Aug. an. 1701. Anna Charlotta, geboren den 29. Oct. anno 1702. Anna Constantia, geboren den 18. Febr. an. 1704. und Anna Carolina, geb. den 23. Aug. an. 1705. **Humbracht** vom Rhein. Adel. Tab. 44. seq. **Jmhof** Not. Imp. p. 669 seqq. Hamb. Remarqv. an. 1703. p. 122. seqq. Noch hat aus dieser Familie an. 1378. Peter das Schloß Sommerau von Fulde Lehens-Weise besessen. **Schannat** l. c.

Ingelhemium, siehe **Jngelheim.**

Jngelheym, siehe **Jngelheim.**

Jngelhusen, (*Theod.*) siehe Engelhusius. (*Theod.*) Tom. VIII. p. 1197. seq.

Jngellenheim, siehe **Jngelheim.**

Jngelnheim, siehe **Jngelheim.**

Jngelnheym, siehe **Jngelheim.**

Ingellus I. oder Ingeldus, Ingialdus, ein Sohn, oder nach andern, ein Bruder Ingemari, ward nach desselben Tode König derer Gothen und Schweden. Sein erstes Werck war der Krieg mit denen Dänen, welchen er von seinem Vater ererbet hatte. Diese schlug er glücklich aus dem Felde. Hierauf rüstete er eine Flotte aus, und setzte nach Dänemarck über. Als nun die Dänen nach einem blutigen Gefechte aber Mahls überwunden worden, setzte er denenselben nicht weiter nach, sondern nahm des Dänischen Königs Haraldi Schwester gefangen, und kehrte wieder nach Schweden zurück. Haraldus wagte zwar sein Glücke noch ein Mahl, mit dem Vorsatze, seine Schwester zu befreyen oder selbst zu sterben. Als er aber wieder einbüßte, machte er Frieden mit ihm, u. gestattete, daß er sich mit seiner Schwester vermählte. Doch war eben diese sein Untergang. Denn, als ihr einige Unzucht Schuld gaben, und der König dieses nicht leiden wollte, ward er von seinem Bruder nach einigem Wortwechsel umgebracht. *Io. Magnus* Goth. Sueonumque Hist. VIII. 3. seq. *Loccenius* Hist. Suec. I. p. 30.

Ingellus II. oder **Egil**, Egillus, ein Sohn Haquini, oder vielmehr Anni Sohn, nach *Io. Magni* Goth. Suec. Hist. VIII. 13 der 73. König derer Gothen in Schweden, war nach *Torfaei* Ser. Reg. Dan. III. 2. p. 235 Rechnung im Jahr nach Christi Geburt 388. geboren, zeugte seinen Sohn und Nachfolger in der Regirung, Ottarem oder Gotharum, im 22. Jahre seines Alters an. 410. kam im 60. Jahre an. 448. zur Regirung, die er bis an seinen an. 456. erfolgten Tod verwaltet. Weil ihm der Dänische König, Amundus, den gewöhnlichen Tribut nicht weiter entrichten wollte, schickte er Thorinonem wieder ihn zu Felde, der aber an seinem Herrn untreu wurde, zu denen Feinden übergieng, und Egillo manchen Dort that. Endlich gewann doch Egillus, nach dem er 8. Mahl das Treffen gegen ihm verloren, die neunte Schlacht. Als nunmehro der Friede wieder hergestellet, war Egillus bedacht, gute Verfassungen in seinem Lande zu machen, weil es aber denen, so bishero nach ihren Lüsten gelebet, nicht anstund, so warensie bedacht, wie sie dieses Königes looß würden, das sie, wie man glaubt, also ausrichteten, daß sie den König einen wütenden Ochsen in Weg jagten, der ihn mit seinen Hörnern tödete. *Io. Magnus* l. c. *Loccenius* Hist. Suec. I. p. 35. seq.

Ingellus III. oder Ingevaldus, Ingialdus II König in Schweden, war ein Sohn Amund, und regirte von an. 883 bis 893. Sein Pflege-Vater gab ihm Wolffs-Hertzen zu essen, wodurch er grausam worden. Es waren da Mahls viele kleine Könige in Schweden, davon lud Ingellus in 2. unterschiedenen Mahlen ihrer 12. zu Gaste, und ließ sie im Palast zu Pulver verbrennen. Als allenthalben ein grosser Aufstand des Wegen entstund, so verbrannte er sich letztens selber. **Pufendorff** Schwed. Hist. *Crantz.* in Suecia. *Loccenius* Hist. Suec. II. p. 45. seqq.

Ingelmünster, siehe **Engelmünster**. Tom. VIII. p. 1198.

Ingelne, (*Marsil. ab*) siehe Ingen. (*Marsil. ab*)

Ingelram, Angelram oder **Engelram**, Bischoff zu Metz, war erstlich Caroli M. Allmosenier oder Archi-Diaconus. Um das Jahr 769. succedirte er S. Chrodegango, wurde in denen wichtigsten Angelegenheiten gebrauchet, und wohnte dem Concilio zu Franckfurt bey. Nachgehends schickte ihn Carolus M. nach Rom, da denn der Pabst Adrianus durch ihn die Collectionem Canonum überbringen ließ, welche aber anfänglich in Franckreich nicht angenommen wurde. Dieses geschahe an. 781. wenn er gestorben, ist ungewiß, etliche meynen den 25. Dec. an. 791. *Hincmarus* Epist. III. 1. 5. *Alcuinus* Epist. 24. *Paullus Diaconus* de Episcop. Metens. *Sammarthan.* Gall. Christ. de *Marca* de Concordia Sacerdot. et Imper. *Gundlingiana* Stück 37. n. 2.

Ingelstadt, ein Ort im Fränckischen Creisse, im Würtzburgischen, nicht weit von Gibelstadt, darzu es auch gerechnet wird, gehört dem Grafen von Goldbach. **Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. I. 9. p. 412**

Ingelstadt, siehe **Ingolstadt**.

Ingelthorps, eine Engländische Familie in Cambridgeshire. *Camden's* p. 406.

Ingemarus I. oder Inguarus, ein Sohn Osteni, König in Schweden, führte gegen die Russen, Liefländer und Curländer glückliche Kriege, und soll auch, wie einige melden, Dänemarck unter den Fuß gebracht haben. Als er sich aber nicht auf die Kunst, wie man das erlangte behalten und sich vorsehn sollte, verstund, soll er auf der Insel Langeland umgekommen seyn. Die Norwegischen Geschicht-Schreiber berichten, daß er mit denen Dänen Frieden geschlossen und in Esthland das Leben eingebüsset habe. *Loccenius* Hist. Suec. I p. 18.

Ingen oder Ingelne, I genuus, I ghen, (*Marsilius ab*) ein Engländer, war ein grosser Philosophus und Theologus, und lehrte beyde Disciplinen zu Paris mit grossem Applausu, kam darauf in Teutschland, ward zu Cöln Dom-Herr, und starb endlich zu Heidelberg, wo er der erste Rector gewesen, den 20. Aug. 1394. oder 1396. Seine Schrifften sind: Quæstiones super 4. Libros Sententiarum, Hagenau 1497. de Re Dialectica; Commentarii in Aristotelem; de Religione Clericorum. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. VII. p. 312. *Andreae* Bibl. Belg. *Trithemius. Isr. Spachius* Nomenclat. p. 31. 241. **Morhof** Polyhist. II. 1. 13. §. 10. p. 79. **Fränck.** Act. Samml. III.

Ingena, siehe Auranches. Tom. II p. 2204.

S. Ingenes, siehe S. Ammon. Tom. I. p. 1758.

S. Ingenes, siehe S. Epimachus. Tom. VIII. p. 1407.

Ingenheim, ein Dorff bey Hochfelden im Elsaß, von welchem sich ein adeliches Geschlecht geschrieben, so an. 1519. ausgestorben ist. *Descript. Partic. Territ. Argentin.* p. 37.

SS. Ingeniana, Saturninus, Parthenius, Dionysius, Panterus und Alexander, erlangeten die Märtyrer-Crone zu Thessalonich. Ihre Feyer begehet man den 1. April.

Ingenicula, ein Beyname der Ilithyae oder Lucinae, welche zu Tege ihren besondern Tempel, diesen Namen aber daher hatte, daß, als Aeus seine Tochter, so zu Falle gekommen, im Meere wollen ersauffen lassen, sie unter Weges sich ἐγγόνατα, oder auf die Knie gesetzet, und also ihr Kind geboren habe. *Pausanias* VIII. 48.

Ingeniculus, am Himmel, ist nach einigen der Hercules, wie er mit dem Hesperischen Drachen kämpfet, welchen Kampf Iuppiter der Massen bewundert, daß er ihn zum Andencken auch am Himmel angemercket. *Eratosth* Catasier. 4. siehe Hercules, Tom. XII. p. 1643. Andere hingegen sehen solchen Engonasin, wie er auch im Lateinischen genannt wird, vor den Cretenum, des Lycaons Sohn, an, wie er kniet und mit ausgebreiteten Händen seiner Tochter, der Callisto, Verwandelung in einen Bär beklaget, und gleichsam bittet, daß ihm die Götter selbige wieder geben sollen. *Hyginus* Astron. P. II. 6. Noch andere geben ihn vor den Theseum an, wie selbiger den grossen Stein aufhebet, unter welchem Aegeus diejenigen Dinge versteckt, womit er sich dereinst als dessen Sohn legitimiren sollte. *Hyginus* l. c. Die vierten machen ihn zu dem Thamyri, der von denen Musen im Kampfe überwunden, und da sie ihn hernach des Gesichts beraubet, ihnen davor zu Fusse gefallen. Die fünften machen den Orpheum aus ihm, wie er von denen Thracischen Weibern zerrissen wird. Die sechsten sehen ihn zwar wiederum vor den Herculem an, allein, wie er mit denen Ligurern kämpfet, da sie ihm des Geryonis Rinder wieder abnehmen wollen. Die siebenten halten ihn vor den Ixionem, wie er in der Hölle gebunden liege; und die achten endlich vor den Prometheum, wie er an den Caucasum

angeschmiedet worden. Den Namen hat er sonst von in und genu, oder im Griechischen von ἐν und γόνυ, so einerley mit dem Lateinischen ist, weil er wenigstens auf dem einem Knie zu sitzen scheinet. *Hyginus* l. c.

Ingenierius, (*Io.*) ein berühmter Ictus aus Venedig, wurde an. 1576. Bischoff zu Capo d'Istria, starb an. 1600. und ließ unter andern eine Schrifft de Caelesti Physiognomia. *Ughellus* Ital. S. Tom. V. p. 393.

Ingenierius, (*Marcus Antonius*) ein vortrefflicher Capell-Meister an der Cathedral-Kirchen zu Cremona, hat zwey Bücher Missen, Responsoria, Hebdomadas Sanctas und Cantiones Sacras 5. Vocum an. 1576. zu Venedig in 4. drucken lassen. *Arisius* Cremon. litterat. p. 45. 109. *Draudius* Biblioth. Classic. p. 1618. Seine vierstimmige Madrigali sind anno 1592. in Venedig gedruckt worden.

Ingenieur, Teutsch ein **Kriegs-Bau-Meister**, ist eine solche Person, welcher die Fortification oder die Kriegs-Bau-Kunst ausübet. Er muß dahero alles dasjenige wohl verstehen, was in der Fortification abgehandelt wird, und also nicht nur eine Festung geschickt anzugeben und zu erbauen wissen, daß der Landes-Herr den verlangten Vortheil davon habe; sondern muß auch in dem Stande seyn, dasjenige auszuführen, was zu Erhaltung einer Festung erfordert wird, wenn sie der Feind angreiffet; wie die Besatzung durch vorgebauete Wercke zu menagiren, und durch eine wohl eingerichtete Canon- und Mousqueten-Defension das Dessein des Feindes zu vernichten sey, damit derselbe sich mit überaus starcker Trauaille der Festung nähern, und Meister davon zu werden suchen müsse. Ausser dem aber, wann er bey dem attaquirenden Theil sich befindet, erfordert seine Wissenschafft, die Approchen wohl zu führen, die Läger, Circon- und Contra-vallations-Linien, Approchen, Batterien, Sappen, Minen und andere Feld-Arbeit bey Campements und Belagerungen anzuordnen; wobey er nothwendig der Artillerie erfahren seyn muß. Gleich wie aber die Fortification und Artillerie unmöglich ohne Arithmetic und Geometrie zu erlernen; so ist leicht zu erachten, daß ein Ingenieur dieser beyden Wissenschafften unmöglich entrathen könne. Ueber dieses, da er Magazine, Arsenale, Baraquen u. d. g. in einer Festung anzugeben verbunden ist, die Principia aber zu solchen Gebäuden in der Civil-Bau-Kunst enthalten sind; so ist auch diese ihme unentbehrlich.

Bey allen dergleichen Ausführungen solcher Baue kann man ohne Machinen nichts ausrichten; dahero ihme auch derjenige Theil der Mechanic nöthig ist, welcher von denen Rüst-Zeugen und andern Machinen handelt. Die Zeichen-Kunst muß er wohl inne haben, damit er seine Projecte denen Werck-Leuten durch Risse vor Augen legen könne, wobey öffters die Perspectiv mit zu Hülffe genommen werden muß; dahero auch diese Wissenschafft ihm nicht unbekannt seyn darff. Endlich, da bey dem Marche einer Armée nicht nur dahin zu sehen, daß sie bequem fortkommen könne, sondern auch keinen Mangel an Wasser und Fourage leide, und die Ingenieurs dergleichen zu recognoscieren mit gebrauchet werden; so muß er auch eine Kenntniß von der Geographie haben, die ihm die Situation von denen Ländereyen bekannt machet. Ist er dieser Hülffs-Disciplinen mächtig; so ist er auch in dem Stande, sich bey jeder vorfallender Gelegenheit selbst zu rathen, und hat nicht nöthig, sich bey andern erst Raths zu erhohlen, als in welchem Falle sein Respect mercklich perichtiret; zugleich aber darff er nicht befürchten, durch solchen Mangel genugsamer Erkenntniß derer darzu erforderten Wissenschafften, bey Unternehmung wichtiger Dinge seinem Herrn Schaden, sich selbst aber Verantwortung zu zu ziehen. Die Capacität und Function eines Ingenieurs kann man aus demjenigen abnehmen, was **Landsberg** in seinem Raisonnement von Attaquen p. 144. und 209. davon geschrieben hat. So wohl die Officiers als gemeinen unter denen Ingenieurs führen eine Flinte, Pistolen und Pulver-Tasche. Ihren March und Quartier haben sie bey der Artillerie.

Ingenieur du Feu, siehe **Feuerwercker.** Tom. IX. p. 773.

Ingenieur-**Kunst**, ist nichts anders, als diejenige Wissenschafft, welche sonst Architectura militaris oder die Fortification genennet wird. Dahero unter diesen Titeln Tom. II. p. 1237. seq und Tom. IX. p. 1543. seqq. ein mehreres davon zu finden.

Ingenieur-**Maß**, ist nichts anders, als das Rheinländische Feld-Maß, nemlich die Rheinländische Ruthe, Schuh, Zoll, welches des Wegen das Ingenieur-Maß genennet wird, weil sich dessen die Ingenieurs am gewöhnlichsten in ihrer Praxi bedienen.

Ingenium, bedeutet sonst bey denen Lateinern über Haupt den Verstand. *Cicero* de Finib. V. 13. Besonders aber wird es vor diejenige Krafft unsers Verstandes, da wir Möglichkeiten erfinden, genommen. Es äussert sich durch allerhand Dichtungen, und zwar entweder in Worten, so nennet man es einen Schertz, oder in der That, so heisset es eine Fiction. Der Nutzen dieser Krafft unsers Verstandes ist sehr groß. Hätten wir nur eine Gedächtniß- und Beurtheilungs-Krafft, so würden wir zwar viele Wahrheiten erfahren, doch aber keine andern, als welche das Gedächtniß dem Iudicio unmittelbar vorlegen würde. Auf solche Weise aber würden alle neue Erfindungen wegfallen. Ja nicht allein dieses, sondern das Wesen derer Dinge würde uns gröstentheils gar unbekannt bleiben. Denn was das Wesen eines Dinges sey, äussert sich unsern Sinnen nicht leichtlich. Wir empfinden nur die Würckungen und Mittel, was aber ihre Ursache und Zweck sey, bleibet noch unbekannt. Da fänget nun das Ingenium an zu würcken. Da fragt sichs, was möchte wohl vor eine Ursache oder Zweck dahinter seyn? Unser Ingenium ie lebhaffter es ist, ie leichter wird es bald dieses bald jenes angeben, vielleicht wird es heissen, könnte dieses oder jenes seyn. Diese seine Würckung aber gehet also zu: Da das Ingenium eine Krafft des Verstandes ist; alles Thun aber des Verstandes in dessen Leidenschafft seinen Ursprung nimmt, als gebrauchet das Ingenium die sinnliche Empfindung, und zwar so, daß es nach eigenen Belieben Dinge, so es durch die Sinne bekommen hat, zusammen setzet, von einander sondert, vergrössert, verkleinert oder vergleichet. Auf solche Weise gebieret es allerhand Möglichkeiten. Wäre nun der menschliche Verstand so beschaffen, daß er nichts anders denken könnte, als was würcklich auch so wäre, so dürffte man sich auf solche Einfälle verlassen; weil aber die Erfahrung das Gegentheil lehret, als sind zwar die Einfälle des Ingenii nützlich, aber nicht deswegen auch

wahr. Deswegen muß nun das Iudicium sich darüber machen, muß die Einfälle mit der Erfahrung zusammen halten, und da wird sichs weisen, ob die Umstände übereinstimmen oder nicht, folglich ob unser Einfall wahr oder falsch. Auf diesem Grunde beruhet die gantze weitläufftige Lehre von der Probabilität. Man siehet auch hieraus, wie nothwendig es sey, das Ingenium aufzuwecken. Doch das nutzte noch nichts. Denn wie viel Narren giebt es nicht, die mit ungebührlichem Schertz und Possen, Spötterey mit GOtt und göttlichen Dingen, unwahrscheinlichen Einfällen und dergleichen ein mehr als zu starckes Ingenium weisen, und gleichwohl in der Wahrheit keinen Gewinst erhalten. Derowegen so nöthig das Ingenium, so sehr ist doch darauf zu sehen, daß es nicht aus denen Schrancken schreite. Diese bestehen aber darinn, daß das Ingenium das Iudicium an Kräfften nicht übertreffe, weil sonst das Ingenium allzu freygebig mit seinen Möglichkeiten seyn würde, und auf solche Weise das Iudicium nur durch allzuviele Einfälle überhäuffen, da es denn leichte geschehen würde, daß wir ohne sattsame Prüfung und Wahl das erste vor das beste halten, und also irren mögten. Ja ein wohl eingerichtetes Ingenium wird nicht iedes, was ihm einfället, hervorbringen, sondern schertzet es, so wird es manierl. seyn, dichtet es was, so wird es schon einige Schein der Wahrheit haben. Mercket man nun eine Schläffrigkeit seines Ingenii, so wecke man es durch Umgang mit ingenieusen Leuten auf, lese Bücher, dabey ein starckes Ingenium gebrauchet worden, als besonders Poeten, mercke auf diejenigen Geschichte, an denen das Ingenium viel Theil gehabt. Es erstrecket sich aber der Nutzen des Ingenii nicht nur auf die Erkenntniß der Wahrheit. Ein Mensch, der ein lebhafftes Ingenium hat, wird sich in allen Fällen heraus zu wickeln wissen. Sein fruchtbares Ingenium wird ihm gleich ein Mittel weisen, wenn ihm etwas fehl schlagen sollte. Im disputiren wird er nicht stille schweigen, sondern sein aufgeweckter Kopf wird ihm gleich eine neue Antwort an die Hand geben. Mit diesen Würckungen des Verstandes sind die Handlungen des Willens genau verknüpfet. So geschwind der ingenieuse im Verstande, so veränderlich ist er im Willen. Deswegen ist er wohllüstig, und eben dieses reitzet sein Ingenium desto mehr an, damit es ihm nie an einer Ergötzlichkeit mangele. Du kannst also, wenn du dich nur in deinem Achtung geben nicht betrogen, mit Gewißheit schlüssen: ist des Menschen seine hauptsächliche Krafft in Ansehung seines Verstandes das Ingenium, so wird im Willen seine hauptsächliche Neigung zur Wohllust gehen. *Buddeus* de Cult. Ingenii. **Ridiger** de S. V. et F. I. 2.

S. Ingenua, siehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1262.

S. Ingenua, siehe S. Ingona.

S. Ingenua, siehe S. Paternus.

Ingenui, heissen in Rechten diejenigen, so von freyen Eltern geboren, und also aller Ehren-Aemter fähig sind. Es waren diejenigen bey denen alten Teutschen, so zu reden, der niedere Adel. Denn die Knechte und Freygelassenen hatten mit denen Waffen, welche da Mahls nur allein geachtet wurden, nicht das geringste zu thun, sondern diese blieben nur vor die Freyen. Wie man denn zu denen Zeiten mehr durch Krieg führen als Wissenschafften, welche denen alten Teutschen wenig oder nicht bekannt waren, Ruhm zu erlangen suchte. Es wurden auch so gar aus denen Freyen die Fürsten und Herzoge erwählet. Hieraus erhellet mehr als zu deutlich, daß man da Mahls von Bäuern und Bauern nichts gewust. Denn der hohe Adel kam aus der Achtbarkeit des Geschlechts, wenn sich solches um das Vaterland verdient gemacht hatte. Und also war Niemand übrig, den man zum niedern Adel rechnen können, als die Ingenui, oder Freyen. *Tacitus* de Mor. Germ. 7. 13. **Spener** L. P. Th. III. c. 7. §. 5. p. 20. et not.

Ingenui secundum quid, sind die, so zwar nicht frey geboren worden, doch das Recht derer freyen Leute genüssen, als da sind 1.) die, so von dem Kayser in den Stand gesetzet werden, als ob sie frey geboren wären, so sonst natalibus restituere genennet wird. L. 2. et 3. ff. de natalib. restituend. 2.) Die, so aus des Kaysers Wohlthaten durch Conceshon der goldenen Ringe zu freyen Leuten gemachet worden. t. t. de Iur. annul. aureor. 3.) Der, so eidlich erhärtet, daß er frey sey, oder von dem Richter davor erkläret worden ist. L. 25. ff. de stat. hom. *Bachov* ad §. 1. Inst. de ingenuis.

S. Ingenuinus, und Genuinus, Bischoff zu Siben im Tyrolischen, fovirte erstlich das zu seiner Zeit entstandene Schisma, und hielt den Pseudo-Synodum in Mariano, wurde aber durch S. Gregorium wieder zu rechte gebracht, muste darauf ins Exilium gehen, und starb darinnen um das Jahr 640. nicht zu Brescia, wie einige meynen, sondern zu Savona. Er soll an. 590. als die Francken in Italien einfielen, und viel Städte verwüsteten, Ferruge durch seine Vorbitte erhalten, und die Erbauung der Kirche zu Siben durch den Bayrischen Herzog Theodonem III. befördert haben. Sein Leib wurde nach der Zeit nach Brescia gebracht, und ist ihm zu Ehren daselbst eine Kirche erbauet worden. Man feyret ihm den 5. Febr.

Ingenuis, (*Franciscus d'*) schrieb einen Brief de Iurisdictione Rei publ. Venetae an Liberium Vincentium, 1619. in 4.

S. Ingenula, siehe S. Donatus. Tom. VII p. 1262.

S. Ingenula, siehe S. Mucius.

Ingenuus, (*Decimus Laelius*) ein Gouverneur in Pannonien, welchen die Soldaten unter Valeriani und Gallieni Regirung an. 258. zum Kayser erklärten, als beyde Kayser anderswo beschäftiget waren, und man in Moesien und Pannonien sich vor einen Einfall derer Sarmatier sehr zu fürchten hatte. Allein er war bey dieser Empörung unglücklich, sinte Mahl er gl ich im ersten Jahre seiner angemaßten Regirung von Gallieno geschlagen, und zu Mursia, einer Stadt in Pannonien, an. 261. getödet wurde. Andere sagen, er hab sich selbst entleibet, um denen Feinden nicht in die Hände zu fallen. *Trebellius Pollio* Hist. de 30. Tyrann. 9. *Aurelius Victor* de Caes. 33. n. 2. *Eutropius* IX. 6. n. 6.

S. S. Ingenuus, Vincentius, Sattus, Saturus und Felicitas, starben als Märtyrer in Africa. Man feyret ihnen den 13. Jan.

S. Ingenuus, siehe S. Felicula. Tom. IX p. 493.

S. Ingenuus, siehe S. Fortunatus. Tom. IX. p. 1552.

S. Ingenuus, siehe S. Lucius.

S. Ingenuus, siehe S. Paullus.

Ingerburgis oder Ingelburgis, Isemburgis, oder auch Gerbergis, von einigen aber unrecht Botilde genennet, weil

weil dieses ihrer Groß-Mutter Name gewesen, Königin in Franckreich, war Waldemari I. des Königs in Dänemarck, Tochter, und wurde an. 1193. in der Stadt Amiens mit Philippo Augusto vermählet, und des nächsten Tages darauf gecrönet. Allein gleich nach dem ersten Tag nach dem Beylager war der König nicht recht zu Frieden mit derselben, 28. Tage darnach schied er sich gar von ihr zu Compiegne, unter dem Vorwande der nahen Blut-Freundschafft, und heurathete an. 1196. Agnesen von Meran. Darüber beklagte sich der König in Dänemarck, Canutus IV. bey dem Pabste Caelestino III. und nach Mahls bey Innocentio III. welcher so denn auf dem Concilio zu Dijon an. 1199. worauf Petrus von Cappadocien sein Gesandter war, den König in den Bann that. Dieses schmertzte Philippum heftig, daß er sich bey dem Cardinal Wilhelmo von Champagne, Ertz-Bischoff von Rheims und andern Praelaten mehr, die in solche Ehescheidung gewilligt, deshalben beklagte, und mitler Weile Ingerburgim in dem Schlosse Estampes an. 1200. verwahrte; allein, da er nachgehends sahe, daß das an. 1201. zu Soissons gehaltene Concilium ihn mit keiner andern Bedingung als dieser, daß er seine Gemahlin wieder annähm, absolviren wollte, nahm er sie von freyen Stücken, ohne des Concilii Schluß zu erwarten, wieder zu sich. Eine Zeit lang hernach schickte er sie wieder zurück auf das Schloß Estampes, ie doch nahm er sie an. 1213. aufs neue zu sich. Endlich starb sie an. 1236. zu Corbie in dem 60. Jahre ihres Alters. Einige Scribenten melden, daß sie heimliche Mängel an sich gehabt, welche der König nicht vertragen können. Sie hatte keine Kinder. *Chron. Aquicinctin.* ad an. 1391. *Hoveden* d. a. *Rigordus* Vit. Phil. Augusti ad an. 1196. *Guil. Brito* Philippid. *Innocentius III. Epist.* P. *Baluz.* Miscell. I. p. 422. *Nangius* Chron. ad ann. 1213. *Pagi* Crit. in Baron. ad ann. 1193.

Ingerem, (*Castellio ad*) siehe Chastillon-sur Indre. Tom. V. p. 2051.

Ingeris, siehe Indre.

Ingermannland, Lat. Ingria, eine Rußische Provintz, grentzet gegen Morgen an Moscau, gegen Abend an Liefland, gegen Mittag an Plescow, und lieget zwischen dem See Ladoga und dem Finnländischen Meer-Busen. Sie gehöret zu dem Petersburgischen Gouvernement. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Europa und Asien 3. p. 186. Der Fluß Nerva ist daselbst als ein Canal zwischen dem See und diesem Meer-Busen. Ihr Bezirck beträget von Mittag bis Mitternacht 40. und von Abend bis Morgen 46. Meilen. Es ist ein fruchtbares Land, welches an Getraide und Weide einen grossen Ueberfluß hat. Sie gehörte vor Zeiten schon denen Russen, die sie aber an. 1617. Krafft eines Friedens-Schlusses denen Schweden abtraten. Zu Anfang des 18. Seculi aber hat sie der Czaar denen Schweden wieder abgenommen, auch in dem Frieden an. 1721. behalten. Dieses Land ist wegen derer darinnen befindlichen vielen Elend-Thiere berühmt. Die besten Plätze darinnen sind Nienschantz, Ivanogrod, Kapurga, Iamagorod, Gam, u. d. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. von Schweden p. 444. *Hermannidae* Descr. Sueciae Beschr. Schwedens. P. II. 5.

Ingerschleben, siehe **Ingersleben**.

Ingersheim, zwey Flecken in der Unter-Pfaltz, deren sich an. 1504. Herzog Ulrich von Würtemberg bemächtigte. Einer hieß **groß-** der andere **klein-Ingersheim**. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 13. p. 161.

Ingersleben oder **Ingersleubenn, Ingerschleben, Ingesleben, Ingersloubin**, ein adeliches Stamm-Haus in Thüringen, davon an. 1340. Kuno, Heinrich und Bertold in einer Urkunde stehen, und zwar die letztern als Bürger zu Erfurt. *Sagittarius* Histor. von Gleichen I. 13. p. 112. Diplom. Gleichens. ap. *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 554. Fritz von Ingersleben lebte anno 1385. *Sagittarius* l. c. p. 132. Dietrich wird als Zeuge an. 1427. angeführet. *Sagittarius* l. c. 15. p. 159. Diplom. Gleich. apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 566. dessen auch an. 1434. nebst Fritzen von Ingersleben gedacht wird. *Sagittarius* l. c. p. 160. Dieses Geschlechte besietzet in der Grafschafft Mannsfeld Königrode und Friedrichsrode. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 69. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Ingersleubenn, siehe **Ingersleben**.

Ingesleben, siehe **Ingersleben**.

Ingestre, ein Ort in England, in Staffordshire, nicht weit von Tixal, wo die Sow und Trent sich mit einander vereinigen, den die Familie von Cherwinds im Besietz gehabt. *Camden's* Brit. p. 538.

Ingeualdus, siehe Ingeldus III.

Ingeuones, siehe Ingaeuones.

Inghelhem, siehe **Ingelheim**.

Inghen, siehe Ingen.

Inghilterra, siehe **England**. Tom. VIII. pag. 1207.

Inghiramius, (*Bernardus*) Bischoff zu Volterra in seiner Vater-Stadt, war ein Sohn Augustini, und den 20. Aug. 1580. geboren. Er hatte Iura studiret, und zu Pisa über die Instituta öffentlich gelesen, war darauf zu Siena Auditor Rotae worden, welche Charge er nachgehends auch bey dem Cardinal Alex. Vrlini zu Rom verwaltete, bis er endlich an. 1617. ins obgedachte Bißthum eingesetzet ward. Er verwaltete solches sehr rühmlich, ließ den Clerum alle Wochen ein Mahl über Gewissens-Fälle ein Colloquium halten, vermehrte die Bischöfflichen Taffel-Güter, richtete seinen Nachfolgern zu Liebe ein kostbares Palais zu ihrer Residentz auf, und starb den 5. Jun. 1633. in seinem 53. Jahre, nachdem er lange vom Podagra incommodiret gewesen. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom I. p. 1462.

Inghiramus, (*Curtius*) ein Italiäner aus einem alten adelichen Geschlechte aus Nieder-Sachsen, lebte in der Mitte des 17. Seculi, fand in dem Florentinischen die Antiquitates Hetruscas, welche Prosper Fesulanus noch vor Christi Geburt soll geschrieben haben, unter der Erde, ließ solche in Kupffer stechen, und gab sie unter dem Titel: Etruscarum Antiquitatum Fragmenta, Franckfurt 1637. heraus. Allatius und andere gelehrte haben die gantze Sache vor eine Erfindung und Betrügerey des Inghirami gehalten, und dargegen geschrieben. *Fabricius* Bibl Lat.

Ingialdus I. siehe Ingellus I.

Ingialdus II. siehe Ingellus III.

Ingieldus, siehe Ingellus III.

Ingilaheim, siehe **Ingelheim**.

Ingingen, ein adeliches Geschlechte, aus dem an. 1410. Ulrich, Hoch-Teutsch-Meister in Preussen,

in einem Treffen blieb. *Rer. Dan. Script.* apud *de Ludevvig* Reliq. MSct. Diplom. Tom. IX. p. 201.

Inginium, siehe Gubbio. Tom. XI. p. 1206.

Inglares, (*Aloysius*) war an. 1622. zu Nizza in Italien geboren, und trat an. 1637. in die Societät IEsu, darinnen er die Mathematic und Oratorie etliche Jahr gelehret. Nach diesem ward er bey dem Printzen Carl Emanuel von Savoyen Informator, und predigte hierauf in denen vornehmsten Italiänischen Städten, bis er an. 1653. in Messina das Zeitliche gesegnete. Seine Schrifften sind: Ariadne Rhetorum; Inscriptiones, Epitaphia et Elogia; Schola Veritatis Principibus aperta; Christus Iesus; Conciones quadragesimales et aliae. *Sotvvel.* Bibl. S. I.

Inglebeys oder Inglebies, eine Familie in England, welche zu Ripley in der Grafschafft York in grossem Ansehen lebet. *Camden's* Brit. p. 715.

Inglebies, siehe Inglebeys.

Ingleborough-Hill, siehe Ingleborrow-Hill.

Ingleborrow-Hill oder Ingleborough-Hill, ein grosses Gebürge in England, in dem westlichen Theile von Yorkshire, an welchem der bekannte Fluß Mersey entsprünget. *Camden's* Brit. p. 791.

Inglefield, war vor diesem ein schlechter Flecken in England, in Barkshire, in Reading-Hundred, am Flusse Kent, von welchem eine sehr alte und berühmte Familie den Nahmen führet. Aber er ist von dem Könige Henrico II. so sehr zerstöhret und verwüstet worden, weil sich die Partey des Königes Stephani dahin zu retiriren pflegte, daß anietzo nichts mehr davon übrig ist, als der blosse Name. *Camden's* Brit. pag. 142.

Inglesthorp oder Inglethorp, ein Ort in der Engländischen Provintz Norfolk, gegen Süden, in Smetchden-Hundred an der See, welcher von Ingulph, der daselbst ein Dorff aufbauete, oder, wie andere meynen, von dem Flusse Ingol seinen Namen haben soll. *Camden's* Brit. p. 399.

Inglethorp, siehe Inglesthorp.

Ingluuies, der Kropff, ist der Vormagen bey Vögeln, Hünern und andern Feder-Vieh.

Ingo, Lat. Ingum, eine Stadt im Lande Ietzingo, auf der Insel Niphon.

Ingo I., ein Sohn Alueri oder Alarici, König in Schweden, bekriegte die Dänen, büßte aber nebst seinem Bruder, Olao, darüber das Leben ein. Doch melden hievon die Schwedischen Geschicht-Schreiber nichts, sondern berichten, daß er Upsal zur Residentz erwählet und endlich bey ruhigem Alter gestorben sey. *Loccenius* Hist. Suec I. p. 29. seq. *Io. Magnus* VII. 11. p. 277. seq.

Ingo II. oder nach andern, die den vorher gehenden nicht mit zählen, I. König in Schweden, war ein Sohn Olai I. hat von an. 900. bis an. 907. regiret, und ist im Kriege wieder die Russen geblieben. Pufendorff Schwed. Hist.

Ingo III. nach andern II. beygenannt der fromme, ein christlicher König in Schweden, hat von an 1059. bis 1064. regiret, und die Ueberbleibung von dem heydnischen Götzen-Dienste verstöret, daher er von dem Volck erschlagen worden.

Ingo IV. nach andern III. beygenannt der gute, König in Schweden, war ein Sohn Königs Philippi, und wegen seiner Gottesfurcht berühmt. Er hat von an. 1110. bis 1129. regiret, und seine Gemahlin, Rachnild, ist nach ihrem Tode als eine heilige verehret worden. Pufendorff Schwed. Hist.

Ingo, Bischoff zu Modena, saß von an. 1023. bis 1037. Er stand bey dem Kayser Conrado in grossen Gnaden, und erhielt von ihm an. 1026. ein herrliches Priuilegium vor sein Stifft, wie auch nach der Zeit die Confirmation aller andern Freyheiten. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 112.

Ingobergis, Königin von Franckreich, war eine Gemahlin Chariberti, eines Sohns Clotarii I. Als aber Charibertus sich in ihre Cammer-Jungfer, Merofledis, verliebte, stieß er die Gemahlin von sich, ungeachtet er bereits mit ihr eine Printzeßin, Berthard, gezeuget, welche nachgehends an Ethelbertum, König von Kent in England, vermählet worden. Ingobergis that der Kirche S. Martini zu Tours und einigen andern viel gutes, und starb endlich an. 589. im 70. Jahre ihres Alters. *Gregorius Turonensis* IV. 26. IX. 24. *Fredegarius* Epit. Greg. 56. p. 570. *Aimonius* III. 2. *Gest. Reg. Franc.* 30. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 94.

Ingofredus, sechster Abt zu Luxeu, wird den 12. May verehret.

Ingol, ein kleiner Fluß in der Engländischen Provintz Norfolk, welcher sich gegen Süden bey Inglesthorp in die See ergüsset. *Camden's* Brit. p. 399.

Ingolstad, siehe Ingolstadt.

Ingolstadium, siehe Ingolstadt.

Ingolstadt oder Ingelstadt, Ingolstad, Ingolstatt, Ingoldestat, Lat. Ingolstadium, in Ober Bayern an der Donau gelegen, hat sonst Engelstadt geheissen, welche Benennung von denen Angel-Schwaben ihren Ursprung haben soll. Vor Zeiten ist es nur ein Dorff dem Closter Altach zuständig gewesen, aber Kayser Ludewig aus Bayern und dessen Nachkommen haben es zur Stadt gemachet. Anno 1441. ward sie von Alberto Achille, Chur-Fürsten zu Brandenburg, eingenommen. Rentsch Brandenb. Cedern-Hayn. 3. p. 392. An. 1504. nahm sie Albertus, Herzog in Bayern, der Pfältzischen Linie, welcher sie da Mahls zuständig war, ab. Tolner Hist. Palat. 3. p. 103. Hertzog Wilhelm machte an. 1537. mit ihrer Befestigung den Anfang, womit nach der Zeit der Gestallt fortgefahren worden, daß sie nunmehr die vornehmste Festung im Bayerischen ist. An der Donau befindet sich auch hier ein starckes Schloß. Die Haupt-Kirche zur Lieben Frauen, worinnen ein herrlich Marien-Bild zu sehen, hat an. 1420. Herzog Ludewig mit dem Barthe erbauet. Das hiesige Closter heisset Gnaden-Thal. Chur-Bayern. Leuckfeld antiqu. Walckenred. 24. p. 531. Die hohe Schule, so unter denen Catholischen eine von denen berühmtesten ist, ist an. 1472. von Herzog Ludewig dem reichen gestifftet, und der Bischoff von Aichstädt zum Cancellario perpetuo dabey verordnet worden. von Falckenstein Nordg. Alterth. I. 1. §. 15. pag. 18. II. 4. Abs. 33. §. 2. pag. 409. seq. *Lucae* Fürsten-Saal p. 317. Das Jesuiter-Collegium ist gleich Falls sehr schön, und hat eine vortreffliche Bibliothec. Das Zeug-Hauß wird nicht weniger ansehnlich beschrieben. Die Häuser der Stadt sind meisten Theils auswendig gemahlet, oder weiß angestrichen,

chen, die Gassen breit und gerade, auch gut gepflastert. Doch giebt es wenig Nahrung und Einwohner daselbst. An. 1484. ward hier ein Turnier gehalten. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 19. p. 121. An. 1632. belagerte Gustaph Adolph, König in Schweden, diesen Ort vergeblich, wobey zugleich Marggraf Christoph von Baaden durch eine Stück-Kugel ihm an der Seite erschossen ward. Pufendorff de Rebus Suec. An. 1704. ward sie aber Mahl belagert. Zeiller Itin. Germ. 3. p. 78. Contin. I. 3. p. 44. Reichs-Geogr. IV. pag. 345. Middendorp de Academ. *Bertius* de Rebus Germ. *Misson.* Reise-Beschreib. Ertel Bayer. Atlas.

Ingolstatt, siehe Ingolstadt.

Ingolstetter, (*Andr.*) ein gelehrter Kauffmann und Poet zu Nürnberg, wurde an. 1672. in den Pegnesischen Bluhmen-Orden unter dem Namen Poliander aufgenommen, verstund die Englische, Holländische, Frantzösische und Lateinische Sprache vollkommen, und erlernete noch im Alter die Spanische, führte mit denen gelehrten eine grosse Correspondentz, erlangte das Praedicat eines Fürstlich-Würtembergischen Raths, starb an. 1711. den 6. Jun. im 78. Jahr, und schrieb viel schöne geistliche Lieder. Marperger erstes Hundert gel. Kauffleute.

Ingolstetter, (Johann) ein berühmter Medicus und Physicus von Amberg aus der Ober-Pfaltz, woselbst er den 15. Febr. an. 1629. im 59. Jahre seines Alters gestorben. Er hat unterschiedliche Schrifften hinterlassen, und unter andern auch einen Tractat von dem goldenen Zahn, welchen Christophori Mülleri Sohn von Natur gehabt haben soll. *Melch. Adami* Vit. Med. Germ. *Mercklin.* in Linden. renouato. *Roukema* Naam-Boek der beroemde Genees en Heelmesters. p. 233.

Ingolstingen, eine Stadt in Schwaben, zum Fränckischen Creiße gehörig. Zeiller Topograph. Sueu. p. 227.

SS. Ingona oder Ingenua, Fortunatus, Pissinus, Hirenaeus, Iustus, Crescentius, Reuocatus, Ianuaria, Lucioſa, Casta und Fortunatus, musten um des christlichen Glaubens Willen sterben. Man begehet ihre Feyer den 25. Febr.

Ingondis oder Ingundis, Sigeberti I. Königs von Metz oder Austrasien Tochter, vermählte sich an. 550. mit Hermenigildo, einem Spanischen Printzen, Leuuigildi, Königs derer West-Gothen, Sohn. Diesen Herrn bekehrte sie von der Arianischen zu der catholischen Religion, welches denn ihre Schwieger-Mutter der Massen erbitterte, daß Ingondis von derselbigen aufs übelste tractiret wurde. Mitler Weile wurde Hermenigildus, welcher die Griechen zu Hülffe geruffen, gefangen genommen, und erlitte zu Toledo den 13. April am Oster-heiligen Abend an. 586. den Märtyrer-Tod. Ingondis wurde von eben diesen Griechen gefangen genommen, starb aber ehe sie noch Constantinopel erreichte an. 585. in Africa vor Hertzeleid. Sie hatte einen Sohn, mit Namen Athanagildus. *Gregorius Turonensis* Hist. IV. 38. V. 39. VI. 33 40. 43. *Isidorus* Chron. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 39. seq.

Ingor, siehe Ihor. Tom. XIV. p. 521.

Ingram, ein Geschlecht, so den Titel Vicomte von Irwing oder Irwin in Schottland führet. Der erste, der solchen an. 1661. erhielt, war Henricus Ingram von Temple-Newsham, in der Grafschafft York, welcher mit Essex Montague, einer Tochter Eduardi, Grafens von Manchester, Eduardum, der dem Vater folgte, aber ohne Erben starb, und Arthurum zeugte, welcher ein Vater von sieben Söhnen ward, und an. 1714. starb. Der älteste davon, Eduardus, starb unvermählt, und hatte seinen Bruder, Richard, zum Nachfolger, der unter König Georgio I. Oberster von der Leib-Wacht und Gouverneur von Hull ward, auch als Gouverneur nach Barbados gehen sollte, aber noch vorher an. 1721. starb. Sein dritter Bruder, Arthurus, folgte ihm in seinen Würden, und in dem Gouvernement von Hull, und war an. 1728. annoch unvermählt. Die übrigen Brüder waren Henricus, Georgius, der an. 1724. Caplan des Unter-Hauses und Praebendarius von Windsor war, Carolus, so als Oberster in Kriegs-Diensten stand, und Wilhelmus, welcher Handelschafft in Holland getrieben. *the British Comp.* Tom. II. *Camden's* Britann. p. 729.

Ingram, soll der dreyzehente König derer Teutschen, des Königs Boii Sohn gewesen seyn, und im Jahre der Welt 2516. gelebet, auch zwey und funffzig Jahr regiret haben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 1. p. 11. Spangenberg Mannsfeld. Chron. 18. p. 15.

Ingrande, eine kleine Stadt in Bretagne in Franckreich an der Loire, sechs Meilen von Angers.

Ingrassia, (*Ioann. Phil.*) war in dem Gebiete der Stadt Palermo in Sicilien geboren, und studirte die Medicin zu Padua. Hernach lehrte er dieselbe einige Zeit zu Neapolis öffentlich mit solchem Zulauff, daß ihm daselbst seine Zuhörer, als er zu einer gleichmäßigen Bedienung nach Palermo beruffen ward, eine marmorne Säule nebst einer prächtigen Ueberschrifft zu Ehren aufrichteten. Zu Palermo machte er sich nicht weniger berühmt, so, daß ihm König Philippus II. von Spanien zum obersten Medico von gantz Sicilien ernennete, der dasige Rath aber eine monathliche Pension von zwey hundert und funffzig Ducati d'Ora gab, weil einst durch seine Vorsorge die Pest glücklich von dieser Stadt war abgetrieben worden. Er starb endlich den 6. Nov. an. 1580. im 70. Jahre seines Alters, und hinterließ: Commentaria in Librum Galeni de Ossibus, Palermo, 1603. de Tumoribus praeter Naturam, Tom. I. Iatropologiam, cet. *Gesner* Bibl. van der Linden p. 658. *Castellan.* Vit. Medic. illustr. *Mongitor* Bibl. Sicula.

Ingrauidatio, siehe Impraegnatio.

Ingredientia, werden so wohl alle diejenigen einfachen, als auch die, auf was Art es wolle, praeparirten Artzeneyen genennet, welche im Recept verschrieben, oder zur Bereitung eines oder des andern Medicaments genommen werden.

Ingress, heisset Eingang, Zugang, Zutrit; die Sache findet bey mir keinen Ingress, das ist, keinen Beyfall.

Ingria, siehe Ingermannland.

Ingriones, waren vor Zeiten gewisse Völcker in Teutschland, welche zwischen dem Rheine und dem Abnobäischen Gebürge wohnten. *Ptolemaeus* II.

11. *Lucae* Fürsten-Saal p. 922. 936. meynet, daß sie zuvor unter dem Namen Tencteri bekannt gewesen, und im Nassauischen in der Wetterau und dem Westerwalde gewohnet hätten, welcher Meynung auch *Pirckeimerus* Loc. per Germ. explic. apud *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 85. zugethan ist. Nur unterscheidet er die Tencterer und Ingrionen.

Ingrossiren, ist ein Cantzley-Wort, und bedeutet eine Schrifft ins reine und gehörige Forme bringen. Daher derjenige, so solche Arbeit verrichtet, Ingrossator genennet wird.

Ingrossator, siehe Ingrossiren.

Inguen, heisset die Scham-Seite, und ist die Gegend zwischen der Scham und dem Schenckel oder dicken Beine, siehe auch Bubo. Tom. IV. p. 1720.

Inguinalis, wird auch die Brachen-Distel genennet, weil sie zu denen Brüchen sehr dienlich ist, wie davon an seinem Orte, Tom. IV. p. 962. zu sehen.

Inguinaria, *Plin.* XXVI. 9. siehe Anserina. Tom. II. p. 464.

Inguiomer, ein Cheruskischer Fürst, war des Arminii Vaters, des Segimers, Bruder, hatte sich durch Kriegs-Verrichtungen bey denen Römern in grosses Ansehen gesetzet, daher denn Germanicus nicht ohne Sorge war, als sich Inguiomer auf Arminii Seite wandte. Jedoch konnten sich diese beyde nicht allzu wohl mit einander vertragen, weil es dem Inguiomer beschwerlich daugte, unter dem Commando des jungen Arminii zu stehen. Daher, ob er schon in denen Kriegen wieder die Römer demselber tapffer fechten halff, nachgehends aber, als Arminius mit Maraboduo in Krieg verfiel, sich offenbar von ihm trennete, und auf Marabodui Seite trat. Was er da vor ein Schicksal gehabt, findet man nicht aufgezeichnet. *Tacitus* Annal. I. 60. 68. II. 15. 17. 44. seqq. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. III. c. 4. seq. p. 56. seq. Abel Teutsch. und Sächs. Alterth. 1. §. 19. p. 139. seq. Moscou Gesch. derer Teutschen IV. 12. seq. p. 93. seqq. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. III. 737. seq.

Ingulphus, ein gelehrter Engländer, war an. 1030. zu London geboren. Sein Vater war des Königs Eduardi Hof-Bedienter, er selbsten auch stund bey der Königin Editha in grossen Gnaden. Er legte den Grund seiner Studien anfänglich auf dem Gymnasio zu West-Münster und nach diesem auf der Academie zu Oxford. Als Hertzog Wilhelm von Normandie an. 1051. in England kam, um sich mit dem Könige Eduardo zu unterreden, wurde Ingulphus bey ihm bekannt, gieng mit in die Normandie, und wurde dessen Secretarius, kam auch bey ihm in besondere Gnade, dergestallt, daß er fast den gantzen Hof regirte. Weil er aber deshalber sehr beneidet wurde, gieng er nebst einigen Teutschen unter Anführung des Ertz-Bischoffs, Sigfridi, von Maintz ins gelobte Land. Als er nach ausgestandener vieler Gefahr wieder zurück kam, begab er sich in das Closter Fontenelles in der Normandie, und wurde ein Mönch, auch bald darauf Prior. An. 1076. wurde er von König Wilhelmen aus England zum Abt des Closters Croiland in England Benedictiner-Ordens gemachet, und von demselbigen sowohl als von dem Ertz-Bischoffe Lanfranco sehr werth gehalten. Er nahm sich dieses Closters äusserst an, brachte selbigem viele Priuilegia zu Wege und bauete die zerfallenen Gebäude wieder auf, bis er an. 1109. verstarb. Er hat eine Historie des Closters Croiland und anderer in England geschrieben, so von an. 664. bis 1091. gehet und an. 1684. in fol. zu Orfort unter dem Titel Ingulphus herausgekommen. *Bellarm. Vossius* Hist. Lat. II. 47. *Pitseus. Camden's* Brit. p. 258. 399. *Cave* Hist. Litt. p. 433. Benthem Engl. Schul- und Kirchen-Staat. 19. §. 25. p. 804. seqq.

Ingum, siehe Ingo.

Ingumarus, siehe Hincmarus. Tom. XIII. p. 127. seqq.

Ingundis, siehe Ingondis.

Ingweiler, eine kleine Stadt im Unter-Elsas, an der Motter, zwischen Buschweiler u. dem Schloße Lichtenberg, 1. Meile oberhalb Pfaffenhoven gelegen. An. 1343. haben es die Herren von Lichtenberg mit einer Mauer umgeben, ingleichen einen Wochen-Marckt da angeleget. Sie gehören jetzo denen Grafen von Hanau. Zeiller. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 455. Elsässer Chron. III. 15. Han Seelzagend Elsas p. 142. Geogr. Beschr. des Elsas p. 344.

Ingwer, siehe Ingber.

Ingwyl, ein altes verfallenes Schloß im Aergau. Stumpff Schweitzer-Chron. VII. 32. p. 234.

Ingylenhem, siehe Ingelheim.

Inhaber, ist derjenige, so ein beweg- oder unbeweglich Gut in seinem Besitz und Gewalt hat, ob er schon nicht dessen Herr ist, wie wohl das blosse haben und halten keinen Inhaber machet, darum nur in denen Verschreibungen derer getreuen Inhaber, das ist, solche, die rechtmäßig dazu gelanget, gedacht, und dieselben auf sie mit gerichtet werden. Diesemnach sind Inhaber eines Guts, die dasselbe in Unterpfand, Sequester, Pacht, Nutznießung ꝛc. besitzen. Inhaber eines Pfandes, Briefes, u. s. f. *Speidel.* Cont.

Inhabile, heisset unfähig, untüchtig, ungeschickt. Das ist ein gantz inhabiler Mensch, er taugt zu gar nichts.

Innhalt eines Cörpers, siehe Cörperlicher Innhalt. Tom. VI. p. 600. seqq.

Innhalt einer Figur, siehe Area Figurae. Tom. II. p. 1291. seq.

Innhalt der Fläche, siehe Flächen-Maß. T. IX. p. 1126. seqq.

Inhambano, Lat. Inhambanum Regnum, ein Africanisch Königreich, in Nieder-Aethiopiē, zwischs Caffrerien und Monomotapa, nicht weit vom Cabo bonae Spei gelegen. Wie das Land und die Einwohner darinnen beschaffen seyn mögen, ist noch nicht allzuwohl bekannt. Die Haupt-Stadt heisset Tongo.

Inhambanum Regnum, siehe Inhambano.

Inhame, siehe Igname. Tom. XIV. p. 509.

Inhamior, Lat. Inhamiorum Regnum, ein Africanisches Königreich an denen Grentzen des Landes derer Caffrern. Es liget an dem Flusse Cuama, und soll eine geraume Zeit zu Monomotapa gehöret haben.

Inhamiorum Regnum, siehe Inhamior.

Inheiden, Lat. Inheida, ein Flecken in der Wetterau,

terau an denen Grentzen der Grafschafft Solms am Fusse des Vogel-Berges gelegen. Der Ort an sich selbst liegt etwas erhöhet, und ist gegen Morgen mit einem engen und sumpffichten, gegen Mittag aber mit einem zwar etwas grössern, doch aber gleichfalls wässerigten Thale umschlossen, sintemahl der Fluß Horloff selbiges durchströmet, der öffters durch den vom Gebürge herab schüssenden Schnee und Regen dergestalt anwächset, daß er es gantz unter Wasser setzet. Gegen Abend flüsset ein Bach, welchem es wegen derer wässerigen Wiesen niemahls am Wasser fehlt, vorbey. Die ältesten Einwohner wollen, daß ehedem wegen des Moraستes nur gegen Mitternacht ein Weg dazu gewesen. Welches um so viel mehr glaubwürdig scheinet, weil der Sumpf auch im heissesten Sommer nicht austrocknet, ob gleich tieffe Gräben daherum sind, in welche das Wasser abschüssen kan. Auf dem dabey befindlichen Hügel sieht man noch viel altes Mauerwerck. Vor diesem soll eine berühmte Stadt gleiches Namens hier gestanden haben, wie man denn auch viele alte Sachen, als Mauer-Ziegel-Steine und dergleichen ausgräbet.. Liebknecht Obseruat. de Antiq. Solm. ex Epist. ad N. excerpt. *Act. Erudit.* 1727. p. 375. seq.

Inheida, siehe Inheiden.

Inhibiren heisset verbieten, befehlen, daß man etwas unterlassen soll. Daher Inhibition ein Verbot.

Inhibitio, siehe Verbot.

Inhouten, siehe Inholtz.

Inhusen, siehe Kniphausen.

Inicerum, oder Incerum, vor Zeiten eine Stadt in Bannonia Savia zwischen denen Aquis Balissis und Strauianis *Antonius* Itin. p. 260. 265. *Wesseling.* ad *Anton.* Itin. p. 260. heute zu Tage soll da der Flecken Czernick in Sclavonien, zwischen Gradisca und Possega liegen.

Iniectio, siehe Einspritzung, T. VIII. p. 599.

Iniectio intestinalis, siehe Clystier, T. VI. p. 490.

Iniicere manum, ist eigentlich nach dem alten Rechte, wenn jemand des Richters Auctoritæt ohnerwartet, die ihm schuldige Sache angreifft. oder das Seinige vindicirte. L. sed si π. de in jus vocando. L. Pen. π. de servis expon. Heisset auch so viel als heutiges Tages arrestiren.

Inimicus capitalis, der Tod-Feind; davor aber werden diese gehalten, welche einem an Leib und Leben, Haab und Gut, oder dem ehrl. Namen Schaden zugefüget haben, oder zufügen haben wollen. §. 12. J. de Excusat. tut. & cur. L. 103. π. de V. S. Wiewohl auch hierinnen vieles auf die Untersuchung, und die Obrigkeitliche Willkühr ankommet, wie Schneidewin und Rees in Comment. ad J. c. t. wollen; indem manchmahl auch um Kleinigkeiten willen, unversöhnliche Feindschafften zu entstehen pflegen.

Inion, Occiput, heisset der Hinter-Theil des Haupts.

Inis-Bovind, eine Insel in Irrland, die zur Grafschafft Gallway gehöret. Der Name soll nach *Bedæ* Erklärung so viel heissen, als eine Insel weisser Kühe. *Camden's* Brit. p. 1001.

Inis-Ceath, eine Insel in Irrland, zu der Grafschafft Gallway gehörig, welche ehemahls sehr berühmt gewesen, wegen eines von Colman, einem sehr frommen Manne, daselbst gestiffteten Closters. *Camden's* Brit. p. 1001.

Inis-Corthy, siehe Enis-Cort. Tom. VIII. p. 1246.

Inis-Ligod, siehe Ynis-Ligod.

Inisdomle, (Killenus de) siehe Killenus de Inisdomle.

Iniskilling, oder Inskilling, Enneskilling, Lat. Arx Kelliana, eine Stadt in der Provintz Ulster und der Grafschafft Termanayh in Irrland. Cromwel hatte nach Endigung seiner Kriege einen Theil seiner alten Soldaten dahin, als in eine Pflantz-Stadt, gesetzet. Die Stadt ist sonderlich daher berühmt, weil sie sich zu Anfange des Königs Wilhelmi Regierung so tapffer wieder die Irrländer und Frantzosen defendiret. Denn die Enneskillinger schlugen den Hertzog von Berwick, des Königs Jacobi II. natürlichen Sohn, welcher zu Ralfemulling eine von ihren Partheyen mit 1500. Mann anfiel, und nöthigten ihn, daß er sich mit Verlust 250. Mann zurück ziehen-muste, welches im Sept. an. 1689. geschahe. Uber dieses schlugen sie auch noch zum öfftern des besagten Königs Partheyen, sonderlich aber im Aug. gedachten Jahres, unweit Lisnack, allwo sie den Obersten Hamilton sich zurück zu ziehen nöthigten, nachdem sie 130. von denen Seinigen getödtet und 39. gefangen bekommen, keinen einigen Mann aber von ihrer Seite verlohren hatten. Nachdem sie noch selbigen Tages, mit 1200. Mann Cavallerie, und 1500. Mann Infanterie unter dem Commando des Obersten Wooisly verstärcket worden, marchirten sie so fort auf die Feinde loß, so bey Neuton Buttler waren, und schlugen sie daselbst von einem Hügel herab, worauf sie sich vortheilhafftig postiret hatten, weil sie aber mit 7. Canonen die Land-Strasse zwischen zwey Moraستen bepflantzet hatten, konnte die Enneskilingische Reuterey nicht weiter avanciren; iedoch fiel die Infanterie durch den Morast auf die Feinde loß, tödete ihrer 100. und eroberte ihr Geschütz. Darauf verfolgte sie vollends die Reuterey biß nach Cavan, da denn von dem Feinde in die 2000. theils ersoffen, theils getödet, 300. aber gefangen wurden, unter welchen 30. Officier waren, und insonderheit der General-Lieutenant Macarty, welcher, nachdem er nach Londondery gefangen gebracht worden, die bey seiner Ehre gegebene Parole brach, und in Franckreich entrann. Ferner schlugen auch die Enneskillinger unter dem Obersten Cloyd 5000. Mann, welche vorhatten, Slego anzugreiffen, und ob diese schon an Mannschafft weit überlegen waren, so warffen sie dennoch selbige über den Hauffen. Im Mertz an. 1690. nahmen sie Belturbett ein, und trugen durch ihre Tapferkeit nicht wenig mit zu dem Siege bey. Man hat sonderlich in acht genommen, daß die Catholischen Irrländer sich vor diesen Leuten überaus gefürchtet haben, und, wie sie dieselbe an ihren Kleidern, welche von allerhand Farbe und Gestalt, meistens aber schwartze, denen

nen Priestern abgenommene Röcke waren, leichtlich erkannten, offt vor dem Treffen vor ihnen geflohen sind. Dahero als man die Enneskillinger einsmahls gantz neu und gleich gekleidet hatte, gefiel die Sache weder ihnen selbsten, noch der Generalität; daher man sie bald wieder ihre vorige vielfarbige und zerrissene Kleider tragen ließ. *Hist. de la Revolut. d' Angl. Larrey. Jac. Waræus* de Hibern. *Rodor. Oslahert.* in Ogyg. *Camden's* Brit. p. 1009.

Inis-Mor, eine Benennung, welche ehemahl Britannien geführet hat, und welches so viel seyn soll, als Insula magna. *Camden's* Brit. p. 6.

Inisowen, Lat. Insula Eugenii, eine Halb-Insel in der Provintz Ulster, auf der nördlichen Seite des Königreichs Irrland / welche vermittelst eines schmalen Isthmi an das feste Land stösset.

Inis-Teag, ein Ort in der Irrländischen Grafschafft Kilkenny. *Camden's* Brit. p. 988.

Initia, durch dieses Wort werden bey denen Lateinern die geheimen Götzen-Dienste derer Griechen angezeiget, welche diese Mysteria nennen, und dergleichen Dienst man vornemlich der Ceres leistete. Er bestund aber darinnen, daß einer sich einem Gott mit gewissen Ceremonien weihen ließ, und sich ihm die gantze Zeit seines Lebens zu dienen ergab, wobey verschiedene Opffer des Nachts in aller Stille verrichtet, dem initiato aber alle Heimlichkeiten desselben Gottesdienstes, die sonst nicht ein jeder zu sehen bekam, gezeiget wurden. Lomeier de Lustrat. 16. *Roeschelius* Diss. de Teletarum & Mysteriorum traditione. Wittenberg 1708. siehe Eleusinia. Tom. VIII. p. 800. seqq.

Inium, siehe Sensorium commune.

Iniungiren heisset anbefehlen, heissen, auflegen.

Iniuria heisset das Unrecht, die Unehr, Ehren-Verletzung ist ein Verbrechen, wodurch einer eines andern Würde, Ehre und ehrlichen Namen, durch Schmach und bösen Betrug antastet. L. 1. pr. & §. 1. seq. l. 13. §. 4. L. 15. ff. de iniur. ff. 1. inst. de Iniur. & ibi. Dd. Lauterbach Comp. p. 663.

Iniuria atrox siue grauis, heisset eine schwere greuliche Ehren-Verletzung, die erkannt wird aus denen Umständen, 1.) Was vor eine Person an Ehren ist angetastet worden. L. 7. §. 8. ff. de Iniur. 2.) An welchem Ort die Ehren-Verletzung geschehen. L. 7. §. 8. ff. eod. 3.) Zu welcher Zeit sie geschehen. d. l. 4.) Auf was vor Weise sie geschehen. L. 5. §. 1. L. 7. §. 8. d. t. Lauterbach t. ff. p. 667.

Iniuria realis, die thätliche Iniuri, welche zu eines andern Unehr und Schändlichkeit begangen wird durch Schläge, Wercke, oder ohne dieselbe, durch andere zu eines Beschimpffung gereichende Handlungen, z. E. da man sich in Besitz von eines andern Güter schwinget, oder selbige eigenmächtig besiegelt, unter dem Schein, als wäre dieser sein Schuldner, von dem er keine Bezahlung erhalten könne. d. l. 1. §. 1. ff. & §. 1. Inst.

Iniuria scripta in specie sic dicta, heisset eine Schmäh-Schrifft, wann jemand einen andern entweder kein solches Verbrechen, sondern irgend ein natürlich Gebrechen vorwirfft / oder ihm alerhand Schand-Namen z. E. eines Schurckens, Flegels, Narren, Hunds ꝛc. gibt: Oder zwar ein solch offenbares Verbrechen, z. E. des Ehebruchs, Mords ꝛc. vorwirfft, anbey aber seinen Nahmen unterschreibet. Arg. L. 6. ff. de Iniur.

Injuria verbalis heisset die wörtliche Ehren-Verletzung, oder Schmach-Rede, die nehmlich mit Worten begangen wird, derselben sonderliche Art ist ein Pasquill oder Schmäh-Schrifft, d. l. aus welcher zweyerley Klagen entstehen, eine bürgerliche, oder peinliche. Bürgerliche, in welcher denen, so die Schmach gelitten, nachgelassen wird dieselbe zu schätzen. §. 7. & 10. Instit. de Injur. Peinliche, in welcher durch das Amt des Richters dem Beklagten eine ausserordentliche Straffe zugefüget wird. §. 10. Instit. d. t.

Injurien, wenn die Injurien weder Bergwercks, noch davon herrührende Sachen betreffen, kan der Reus, wenn er gleich sonsten ein Berg-Mann, oder Berg-Beamter, jedoch unter einem Magistratu Civili lebet, wohl coram Magistratu civili ordinario personaliter belanget werden. Hat auch gleich das Berg- und Schmeltz-Wesen Ursache und Gelegenheit zu denen Injurien gegeben, es gehöret aber sonsten der Injuriant nicht unter die Berg-Amts-Jurisdiction, so ist er gleicher Gestalt nirgends anders, als vor seiner ordentlichen Obrigkeit, in Anspruch zu nehmen; es wäre denn daß der Injuriant die Injurien ausser der Berg-Freyheit ausgestossen und alsobald darüber als in Loco Delicti, vor Recht citiret und gezogen würden, so hätte er sich mit der Exceptione fori declinatoria nicht zu behelffen.

Injurien-Klage, heisset diejenige Klage, welche wegen Beschimpffungen angestellet wird, siehe Actio Injuriarum Tom. I. p. 408.

SS. Injuriosus, und seine Frau zu Clermont in Auvergne, führten von Jugend auf ein heiliges Leben, und beschlossen gleich am Tage der Hochzeit, nachdem S. Injuriosi Braut schon vorher Christo eine ewige Keuschheit gelobet hatte, einen reinen und heiligen Ehestand zu führen, welches sie auch thaten und endlich beyde ins Closter giengen. Als S. Injuriosus bey dem Begräbnisse seiner gewesenen Frauen GOtt mit vielen Worten wegen der verliehenen Gabe der Keuschheit dancksete, erschien ihm dieselbe, und straffte ihn deswegen, und er folgete ihr nicht lange hernach um das Jahr 500. nach. Weil sie einander im Leben hertzlich geliebet hatten, so rückten ihre Leiber auch unter der Erde zusammen, und liegen dieselben anjetzo in S. Illidii Kirche auf dem Altar S. Mariæ. Es wird ihnen der 26. May gefeyret.

Iniuriren heisset Klage anstellen, oder einen wegen der Iniurien belangen.

Iniustum heisset nach denen Rechten alles das, was wieder die eingeführte Rechte, Gebräuche und Art ist.

In ius vocare, einen ankündigen, daß er sich vor der Obrigkeit stelle, und sich auf den anzustellenden Proceß einlasse. Wird heute zu Tag Citatio genennet.

Inkweil, ein Dorff und Herrschafft, zu der Bernerischen Grafschafft Wangen gehörig. Vor Zeiten war es ein Stamm-Haus derer Edlen von Inkweil, von denen es an die Grafen von

von Kyburg gelanget. Graf Egon und Berchtold verkauffte es an die Stadt Burgdorff / von der es an. 1721. Kaufs-weise an den ehemahligen Kayserlichen General von Erlach kam, welcher es an den Stand Bern vertauschet.

Inlager, siehe Leistung.

Inlenheim, siehe Innenheim.

Inmadræ, siehe Maire.

Inn, oder Inn, In, ein Fluß, welcher in dem Berge Besnina, so ein Arm derer Julischen Alpen ist, in Graubündten entspringet. Er durchstreichet das Pündtnerische Engadin, benetzet Finstermüntz / allwo eine Brücke darüber gehet, läufft alsdenn durch das Krampacher Thal, Stambs, Intzingen und lincker Hand bey Inspruck vorbey auf Schwatz, von da wendet er sich Nordwärts auf Kufstein / und läufft weiter in Bayern auf Rosenheim, Wasserburg, welchen Ort er als eine Halb-Insel umgiebet, und Oettingen, allwo er seinen Lauff Ostwärts gegen Braunau richtet, alsdenn wendet er sich gegen Nord-Osten, benetzet Schardingen, und fället darauf bey Passau in die Donau. Dieser Fluß ist ohne Zweiffel des. *Arriani* Ἰσσὸς Ἰνδικ. 4. Enus. Sonsten heisset er bey denen Alten am gewöhnlichsten Aenus oder Oenus. *Tacitus* Hist. III. 5. *Ptolemæus Antonius*. Itiner. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 9. Stumpf Schweitz. Chron. X. 5. p. 299. seqq. Thurneyser von kalten und warmen Wassern V. 26. Zeiller Itin. Germ. 6. p. 150. Reichs-Geogr. IV. p. 354. 365. *Misson.* Reise-Besch.

Inna ehe dem eine Stadt in der Asiatischen Landschafft Drangiana zwischen Ruda und Aricada. *Ptolemæus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 11. n. 3.

S. Innas, Pinnas und Rimmas, wurden um des Christlichen Glaubens willen gefangen genommen, und im kältesten Winter mitten in einem Fluß an aufgerichtete Pfäle gebunden, daß sie also erfrieren musten. Ihre Feyer hält man den 20. Jan.

Innburg, oder Inburg, Inburg, ehedem ein Schloß im Bißthume Chur, welches zuvor Plantaira geheissen. Von diesem Schlosse soll ein freyherrliches Geschlechte Plantaira seyn benennt worden. Stumpf Schweitz. Chron. X. 14. p. 310.

Innd mann, ein adeliches Geschlecht am Rheine, aus welchem Hans zu Afferking an. 1490. in der Löwen Gesellschafft war. *Datt.* de Pace Imp. publ. II. 10 §. 45. p. 311.

Innenheim, ein Dorff in Elsaß sonst Inlenheim genannt, 2. Meilen von Straßburg, darunter 4. Herrschafften gehören als Berckheim, Watzendörff, Landsperg und Zuckmantel. Es hat sich ein adeliches Geschlechte davon geschrieben, welches ungefähr an. 1396. ausgestorben ist. *Descr. Partic. Territ. Argentin.* p. 39.

Inner eine kleine Stadt in der Landschafft Strathnavern an der See-Küste in Nord-Schottland.

Innere, siehe Innerste.

Innere anliegende Winckel, siehe Innere Winckel.

Innere Aufriß eines Baues, siehe Durchschnit. Tom. VII. p. 1651.

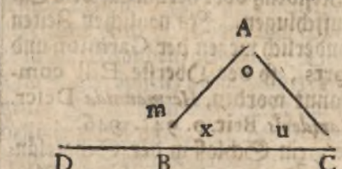
Innere Böschung, siehe Böschung. Tom. IV. p. 391.

Innere entgegen stehende Winckel, siehe Innere Winckel.

Innere Polygon, siehe Polygone interieur.

Innere Streich-Winckel, siehe Defens-Linie. Tom. VII. p. 402.

Innere Winckel, Lat. Internus Angulus wird in der Geometrie ein jeglicher Winckel einer Figur in Ansehung eines andern Winckels genennet, welcher letztere entstehet, indem die eine Seite der Figur verlängert wird. Es sey ABC ein Triangel, und es werde dessen Seite BC in D



verlängert; so heissen alle die Winckel x, o, u, so von denen Seiten des Triangels AB, AC, BC formiret werden, in Ansehung des Winckels m oder ADB, innere Winckel, Lat. Anguli interni, weil sie nemlich innerhalb der Figur sich befinden; hingegen ADB oder m, welchen die verlängerte Seite DB mit AB ausserhalb der Figur machet, äussere Winckel, Lat. Angulus externus. Besonders wird derjenige innere Winckel x, der eine gemeinschafftliche Spitze B mit dem äussern m hat; der innere anliegende, Angulus internus contiguus genennet; und von ihm erwiesen, daß er zugleich mit dem äussern m zweyen rechten Winckeln gleich sey oder zum Masse 180. Grad habe, Massen diese beyde Winckel über einer geraden Linie DC existiren / folglich ihr Maß ein halber Circel ist. Die übrigen beyden Winckel o und u in dem Triangel, weil sie dem äussern Winckel m entgegen stehen / heissen die innern entgegen stehenden Winckel, Lat. Anguli interni & oppositi; und man erweiset von ihnen, daß beyde o und u zusammen genommen dem äussern m gleich seyn. Die Grösse derer innern Winckel in einer jeglichen gerad lienigten Figur zusammen genommen, findet man, wenn man 180. durch die Anzahl derer Seiten multipliciret, und von dem Product 360. abziehet. Z. E. in einem Sechs-Ecke ist die Summe aller innern Winckel 720. Grad; hingegen in einer jeglichen gerad-lienigten Figur machen die äussere Winckel zusammen genommen 360. Grad.

Inerrera, siehe Inner-Ouri.

Innererra, oder Inner-Eyra, Innerrera, die Haupt-Stadt, und Königl. Flecken in der Grafschafft Argile in Süd-Schottland, welcher Sitz und Stimme im Parlamente hat. Nahe dabey ist das Schloß, die vornehmste Residentz des Grafens von Argile, welches mit schönen Gärten pranget, und stehet an dem Wasser Eira, wo es in die Lochfyne fället. *Camden's* Brit. p. 952.

Inner-Eyra, siehe Innererra.

Inner-Keithny eine Stadt in Schottland in der Provientz Fife nebst einem Hafen.

Innerliche Polygone, ſiehe Polygone interieure.

Innerlochy, ſiehe Innerlothy.

Innerlothea, ſiehe Innerlothy.

Innerlothy, oder Innerlochy, Lat. Innerlothea, eine Stadt in der Schottiſchen Loqhuabre, am Fluße Logh-lothy, mit einem Fort befeſtiget, ſo vor Zeiten einen anſehnlichen Jahr-Marckt hatte, als wozu ſie auch ſehr wohl gelegen iſt. Allein ſie iſt durch die Däniſchen und Norwegiſchen Einfälle dermaſſen ruiniret worden, daß ſie nach der Zeit niemahls wieder in den vorigen Stand gelangen können. Das Land umher iſt ſo luſtig, daß die Könige in Schottland vor Zeiten ihre Reſidentz dort herum auf dem Caſtelle Evonia auffſchlugen. In neulichen Zeiten iſt dieſer Ort ſonderlich wegen der Garniſon und des daſigen Forts, ſo der Oberſte Hill commandiret, bekannt worden. *Hermannida* Deſcr. Brit. p. 452. *Camden's* Brit. p. 945. 946.

Innermarkie, ein Schloß in der Schottländiſchen Provintz Angus, bey welchem Bley-Gruben ſind. *Camden's* Brit. p. 952.

Inner-Navern, iſt eine volckreiche Stadt in der Schottländiſchen Provintz Strathnavern. *Camden's* Brit. p. 947.

Innerneſſe, Lat. Inernium, eine Voigtey in dem nordlichen Theile des Königreichs Schottland. *Camdenus* Brit. p. 944. rechnet ſie mit zu der Grafſchaft Murray, alleine ſie wird billig vor ſich allein betrachtet, und begreiffet unter ſich Lochabar, Badinoch, und den Südlichen Theil von Roſſe. Gegen Süden ſtöſſet ſie an Bræ of Marr und Athol gegen Weſten an das Schottländiſche Meer, gegen Norden an Roſſe, und gegen Morgen an ein Stück von Murray-Frith. Die Länge derſelben von Innerlochee biß zu Innerneſſe erſtreckt ſich auf 50. Meilen. Das Land hat einen Uberfluß an Eiſen-Gruben. Groſſe Wälder von Tannen 10. Meilen lang, darunter auch etliche große Wälder ſind von Eichen. Der Theil, welcher Badenoch genannt wird, iſt mit vielem Rehen verſehen. *Camden's* loc. cit. p. 955. 956.

Innernium, ſiehe Innerneſſe.

Inner-Oeſterreich, ſiehe Oeſterreich.

Inner-Ouri. oder Inerrera, Lat. Innerouria, ein Flecken in Nord-Schottland in der Provintz Bucquan, welcher Sitz und Stimme im Parlamente hat, und wo ſich der kleine Fluß Gadie in den Fluß Don ergieſſet, 3. Meilen von Alt-Alberdeen gegen Nordweſten.

Innerouria, ſiehe Inner-Ouri.

Innerrera, ſiehe Inner-Eyra.

Innerſte, oder Innere, Inders, ein Fluß in Nieder-Sachſen, der auf dem Hartz-Gebürge entſtehet, vor denen Berg-Städten Grund und Wildemann, ferner vor Hildesheim vorbey gehet, und ſo denn bey Sarſtädt eine halbe Meile unter Calenberg in die Leine fället; in alten Diplomatibus wird er auch Entriſta genennet. *Meibomius* Notæ in *Wittichindi* Annal. Sax. l. c. Tom. I. p. 669. de Irmenſ. in Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 14. 18. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 4. p. 82. Schneider, Beſchr. des alten Sachſenl. p. 247.

Innerſter Schnecken-Gang im Ohr, ſiehe Cochlea Auris, Tom. VI. p. 547.

Inner-Vgie, eine kleine Stadt in der Grafſchafft Buquham, oder Buchania, in Nord-Schottland, wo ſich der Fluß Vgie in die Nord-See ergieſſet.

Innesa, ſiehe Aetna Tom. I. p. 710.

Innfallt, ſiehe Innfalt.

Innfalt, oder Innfallt, ein adeliches Geſchlechte, aus welchem an. 1392. Friedrich, Egloff und Rudolph im Schwäbiſchen Bunde waren Datt de Pace Imperii publ. II. 3. §. 97. p. 253.

Inngrün, Sinngrün, Wintergrün, (weil die Blätter allezeit grün bleiben,) Weingrün, (weil es den trüben und abgefallenen Wein, wieder zu rechte bringen ſoll, wenn man es etliche Tage ins Faß leget und feſte vermachet,) Mägde-Palmen (Palma virginea, Corona virginea) Toden-Violen, Lat. Viola mortuorum, Beer-Winckel, Lat. Peruinca, Vinca Peruinca, Vinca peruinca, *Offic.* Frantzöſiſch Pervanche, Ital. Provinca, Spaniſch, Peruinqua, iſt ein Kraut, von dem es zwey Haupt-Sorten giebet. Die gemeinſte, oder die am meiſten zur Artzney gebrauchet wird, heiſſet Peruinca vulgaris anguſtifolia, flore cæruleo, *Pit. Tournef.* Peruinca, quod ſemper vireat, *Trag.* Peruinca vulgo, *Cæſ.* Vinca pervinca minor, *Ger.* Vinca pervinca minor vulgaris, *Park.* Clematis daphnoides minor, *C. B. J. B. Raji* Hiſt. Chamædaphne altera Dioſcoridis *Brunf.* 4. Clematis *Matth.* Clematis daphnoides, *Dod. Lob. Clus.* Clematis daphnoides minor, flore cæruleo, *J. B.* Chamædaphne *Plin.* κληματὶς δαφνοειδὴς *Dioſc. Plin.* Hiſt. Nat. XXI. 11. Virga vitea. Die treibet gar viele Rancken, oder dünne, ſchlancke, lang und runde, grüne, knotigte Stengel, die auf dem Boden herum kriechen, und ſich an alles hängen, was ihnen vorkommet. Die Blätter ſind länglicht, grünn und glatt, ſo dicke, wie das Epheu-Laub, und auch alſo gefärbet. Sie ſehen wie die Lorbeer-Blätter, doch ſind ſie um ein gutes kleiner, ſtehen Paar-Weiſe einander gegen über, und ſitzen an kleinen kurtzen Stielen, haben einen anziehenden und bittern Geſchmack. Die Blüthe iſt ein Röhrlein, das oben ausgeſchweiffet iſt, als wie ein Credentz- oder Schenck-Teller und in fünff Theile zerſchnitten, gemeiniglich blau, jedoch bisweilen weiß, gar ſelten roth, und ohne Geruch. Nach der Blüthe kommt die Frucht, aus zweyen Schoten beſtehend, darinne länglichte faſt Cylindern-förmige Saamen zu befinden, welche insgemein tieffe Striche haben. Die Wurtzel iſt zaſerig. Die andere Sorte heiſſet Peruinca vulgaris latifolia, *Pit. Tournefort.* Peruinca minor, *Ad. Eyſt.* Peruinca altera maior, *Ceſalp.* Clematis daphnoides maior, flore cæruleo & albo. *J. B. Raji* Hiſt. Clematis daphnoides maior, *C. B.* Clematis, ſiue Peruinca maior, *Lob.* Clematis daphnoides latifolia, ſiue Vinca peruinca maior, *Park.* Dieſe iſt von der vorhergehenden darinne unterſchieden, daß alle ihre Theile um ein gutes gröſſer ſind. Beyde Arten wachſen an feuchten Orten im Holtze: ſie bleiben beſtändig grüne, und führen viel Oel, aber nicht eben gar viel Sal eſſentiale.

tiale. Inngrün iſt ein herrliches Wund-Kräutlein, wärmet, trocknet und ziehet zuſammen, wird wider allerhand Bauch- und Blut-Flüße, als rothe Ruhr, ſtarcken Weiber-Fluß, Golden-Ader-Fluß, Naſenbluten, Blutſpeyen, weiſen Weiber-Fluß, auch Waſſer- und Schwindſucht gerühmet. Es iſt gut vor das geronnene Blut, und bekommet denen wohl, ſo gefallen und von innen ſich verſehret haben. Pulveriſirtes Inngrün mit Beyfuß-Waſſer und Grimo-Kraut-Syrup offtmahls gebrauchet, thut denenjenigen wunderbare Dienſte, welche ſich die Rippen im Leibe zerfallen haben, *A. Weickard. IV.* Theſ. Pharm. Einige loben es in denen Zauber-Kranckheiten. *Jo. de Cuba* in Hort. San. ſpricht, über welche Haus-Thüre das Kraut Inngrün gehänget wird, deſſen Einwohner ſind vor der Zauberey geſichert. Die Blätter zerſtöſſen und in die Naſen-Löcher gethan, ſtillen das Naſenbluten; oder man binde das Kraut um den Hals und unter die Achſeln, oder lege es auf die Scheitel des Haupts. *Jo. Coſtæus* de Nat. Stirp. 1. 24. zeiget an, daß er offt geſehen, wenn man die Blätter lang in dem Munde gehalten, ſich das Naſenbluten davon geſtillet habe. Solches bekräfftiget *Gabelchouer.* Cent. 5. Obs. med. 36. Pflaſter-Weis über die Schaam geleget, ſtillet die überflüſſige Weiber-Zeit, und läſſet die ſchwangern Frauen in keine unzeitige Geburt gerathen. *Matthiolus* will, man ſolle in dieſem Falle, das friſche Kraut denen Weibern oben an beyde Schenckel binden: Geſtoſſen und auf den Wurm am Finger geleget, iſt ein geheimes und ſicheres Mittel: Es heilet auch alle Verſehrungen des Halſes, mit unter die Gurgel-Waſſer genommen. Es iſt ein ſehr vortrefflich Kraut zu dem verletzten Halſe, ſchreibet *Jo. Agricola* in Inſt. Chir. f. 223. und in Chirurg. paru. Tr. 10. dergleichen faſt keines zu finden, und ſo ſich die Flüße auf den Zapfen legen und zugleich die Mandeln davon geſchwellen, alſo, daß der Menſch vermeynet, er werde davon erſticken müſſen, ſolches in Waſſer geſotten, und damit gegurgelt, ziehet den Schleim mit Verwunderung heraus, und machet wieder weite Lufft. *Carol. Muſitan.* Trut. Chir. P. 1. 41. Dahero *Guertheus* in Adpend. ad Mizald. Cent. Inngrün vor ein beſonders Mittel der Hals-Bräune angiebet. Etliche ſchreiben dieſem Kraute auch eine eröffnende und treibende Krafft zu, alſo, daß es auch die Monath-Zeit und Geburt befördere. *Agricola* Chir. Paru. l. c. Friedr. Hofmann Animaduerſ. in Pharm. Med. Chym. Schroed. IV. ſ. 1. Die Blätter zu Pulver geſtoſſen, und Morgens und Abends ein Quintlein ſchwer mit warmen Bier eingenommen, oder das Kraut mit Aniß- oder Fenchel-Saamen in Waſſer geſotten, und davon getruncken, mehret denen Säug-Ammen die Milch, und bringet die verlohrne wieder. *Adr. Spiegel.* Iſagog. in rem. herb. 11. 4. *Jo. Bravot.* in Med. Paup. *Hier. Fabr. ab Aquapendent.* Oper. Chir. p. 2. 49. Dahero es von *Maur.* Hofmann in Cat. Plant. gar ſchön Πολύγαλαν τοπολος genennet wird. Man kan es auch zu Wiederbringung und Vermehrung der Milch äuſſerlich auf die Brüſte legen; wiewohl Jo. von Beverwyck offt geſehen, daß ein Cräntzlein davon, um die Bruſt getragen, die Milch in zweyen oder dreyen Tagen ſich verlohren und ausgetrocknet. Die Wein-Händler wiſſen die trübe und abgefallene Weine wiederum lauter damit zu machen. Die alten haben denen Verſtorbenen jungen Leuten Cräntze daraus gemachet und aufgeſetzet, und daher es Toden-Violen, und Toden-Kraut genennet. *H. Tragus* in Herbar. P. 1. 130. ſchreibet: er habe an. 1535. auf St. Marx Tag einen Toden-Kopf ſehen ausgraben, welcher mit dieſem Kraut gecrönet, und noch unverſehrt auf dem Kopf geweſen. Das Kraut zu Aſche verbrannt, und in die friſche Wunden geſtreuet, heilet ſie bald, ſolches verrichtet auch der Safft und Pulver von Kraute in die Wunden gethan. Den Safft in die Ohren getröpffelt, benimmt dererſelben Schmertzen. In etlichen Apothecen hat man davon ein deſtillirtes Waſſer, welches in der rothen Ruhr und Durchbrüchen geprieſen wird. Es hilfft auch den Menſchen von der Zauberey oder verzauberten Liebe und andern dererſelben Kranckheiten, des Morgens nüchtern und Abends vor dem Nacht-Eſſen getruncken: vertreibt das gelieferte Blut aus dem Leibe: den Mund damit ausgewaſchen, heilet es das faule Zahn-Fleiſch und die Geſchwerlein des Mundes: damit gegurgelt, treibet das herabhängende Zäpflein wieder hinauf, und befeſtiget es wunderbarlich. *Carol. Muſitan.* Peruinca kommt von peruincere, überwinden, überſtehen. Dieſer Name iſt dem Kraute deswegen beygeleget worden, dieweil es immer grün zu bleiben pfleget, und ſoll ſo viel bedeuten, als ein Kraut, das die Schärffe des Winters überſtehet, dahero es auch von denen Alten Victoria genennet worden. Vinca kommt von vincere, überwinden, und iſt dieſer Nome um eben ſolcher Urſache willen ihme gegeben worden. Clematis, kommt von κλῆμα, palmes, virga, Rebe, Rancke, Ruthe: weil dieſes Kraut ſo lange Ruthen oder Rancken treibet. Daphnoides, kommet von Daphne, Lorbeer-Baum: weil die Blätter dieſes Krautes, der Geſtalt nach, denen Lorbeer-Blättern ähnlich ſehen. Chamædaphne, kommt von χαμαὶ, humi, Erdboden, und δάφνη, Laurus, Lorbeer-Baum, als ob man ſagen wolte niedriger Lobeer-Baum.

Innholtz, Cotes, ou Membres Inhouten, Krumm-Holtz, ſind in der Schiff-Bau-Kunſt krumme ſtarcke Höltzer, die entweder ſo krumm gewachſen, oder alſo zugehauen ſind, welche von dem Kiel an in die Höhe ſtehen und die Rundung des Bauchs des Schiffes zu überkommen gebrauchet werden. Wenn die Bauch-Stücken oder ſtarcken Balcken quer über dem Kiel in einer Siſtantz von $1\frac{1}{2}$. Fuß, je einer von dem andern, von hinten nach forne zu geleget, und an den Kiel befeſtiget worden; ſo werden zwiſchen ſie die Inholtzen oder Sitters in jeglicher Seite des Schiffes gebracht, und damit der unterſte Bauch des Schiffes formiret, indem ſie ſo weit als ſie können in die Höhe reichen. Und weil ſie allemahl der Höhe nach nicht zulänglich ſind; ſo werden zwiſchen ihnen noch andere Innholtzen dazwiſchen gefüget, und mit dieſer Verſetzung von einem

Deck zum andern in einer solchen Ordnung fortgefahren, daß das Schiff unten und an denen Seiten, indem es mit Innholtzen ausgefüllet ist, stärcker werde und die nöthige Festigkeit erhalte.

Innhusen, siehe Kniphausen.

Innichen, Lat. Innichenum, eine alte Stadt in Tyrol, 4. Meilen von Lintz, nebst einem Stifte, welches unter das Bißthum Brixen gehöret, und ein Land-Stand mit ist. Man hält ihn vor des *Ptolemæi* II. 14. *Plinii* Hist. Nat. III. 24. *Paulli Diaconi* Hist. Longob. II. 13. *Fortunati* de S. Martino IV. Aguntum. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 50. Unweit davon hat der Fluß Drau seinen Ursprung. Zeiller, Reichs-Geogr. I. p. 44. Itin. Germ. Contin. I. c. 31, p. 425.

Innicheum, siehe Innichen.

Innlager, siehe Einlager Tom. VIII. p. 565.

Inno, also schreiben die Welschen das Wort Hymnus, man findet aber auch Hinno.

S. Innocens, oder Innocentius, Bischoff zu Mans, war in Franckreich geboren, und von dem Bischoff zu Mans, S. Victurio an Kindes statt angenommen, auch wohl erzogen, und dann zum Diacono und Priester gemacht worden, bis er endlich dessen Nachfolger S. Principio im Bißthum succedirte. Er bauete denen HH. Aposteln zu Ehren ein Closter und eine Kirche, starb an. 542. im 45. Jahr seines Bißthums, und wurde in gedachte von ihm erbaute Kirche begraben. Er hatte das Bißthum an. 496. erlanget, an. 541. dem 4. Concilio zu Orleans beygewohnet, und viele Wunder gethan, die aber nicht mehr bekannt sind. Man begehet seine Feyer den 19. Jun.

S. Innocentia, siehe S. Severus.

Innocentiæ Deductio, heisset Ausführung der Unschuld.

Innocentius I. von Albâ gebürtig, succedirte in der Päbstlichen Würde Anastasio I. den 18. May an. 402. Er bestraffte des Chrysostomi Verfolger, und schickte einen Brief an Joannem von Jerusalem, weil selbiger des Pelagii Parthey wieder Hieronymum angenommen, und ihm Gelegenheit gegeben, seine Irrthümer im Orient auszubreiten. Er verordnete eine Fasten an jeglichem Sonnabende, weil unser Heyland diesen Tag über in dem Grabe gelegen. Desgleichen verbannete er auch die Cataphrygischen Ketzer, und verdammte des Pelagii und Cœlestini Irrthümer. Zu seiner Zeit verdammte der Synodus zu Bourgos die Priscillianisten. Er starb an. 417. *Gennadius* de Vir. Illust. 43. *Platina*, *Baronius* in Annal. an. 402. *Caue* Hist. Litter. p. 206. *Martinus Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 451.

Innocentius II. ein Römer, hieß zuvor Gregorius, war Ioannis de Paparescis Sohn, Anfangs Abt des Benedictiner-Closters zu S. Nicolai, wurde aber von Urbano II. an. 1118. zum Cardinal gemacht. Er begleitete den Pabst Gelasium II. in Franckreich, und Calixtus II. schickte ihn als Gesandten in Teutschland. Daneben verwaltete er noch andere wichtige Angelegenheiten mehr, ehe er den 17. Febr. an. 1130 an Honorii II. statt zum Pabste erwählet wurde. Da man denn zu gleicher Zeit auch Petrum, Leonis Sohn, welcher sich Anacletum II. nennete, erwählete, dessen Parthey die Römer, Mayländer, Rogerius, der Hertzog von Sicilien, und viele andere mehr, hielten, wodurch Innocentius sich in Franckreich zu retiriren genöthiget wurde, allwo er verschiedene Concilia hielt, nemlich zu Clermont, Rheims und Puy en Velay. Eben zu derselbigen Zeit wurde dieser Innocentius noch von einem andern Concilio vor den rechtmäßigen Pabst erkläret, welches die Frantzösischen Prälaten zu Estampes hielten, dem S. Bernhard mit beywohnete, und Innocentii Recht ernstlich behauptete. Den 22. Mertz an. 1131. kam dieser Pabst nach Lüttich, und crönte daselbst Lotharium, gleichwie auch noch in eben demselbigen Jahre König Ludwig den jüngern zu Rheims. Nachgehends kam er wieder in Italien, hielt zu Piacenza und Pisa Concilia, gieng mit dem Kayser Lothario an. 1133. nach Rom, und setzte ihm da die Kayserliche Crone auf. Hernach hielt er an. 1139. das andere Concilium Lateranense, worauf er Abailardum nebst dessen Schüler Arnoldo von Brescia verdammete, wurde aber noch in eben demselbigen Jahre von Rogerio, dem Könige in Sicilien gefangen, mit welchem er in einem Krieg verwickelt war; allein dieser Streit wurde hernach mit dieser Bedingung beygeleget, daß der Pabst Rogerium mit der Crone von Sicilien belehnen muste, wovor dieser jenem den Eyd der Treue schwur. Nachgehends hielt dieser Pabst eine Unterredung mit dem Könige in Engelland Henrico zu Chartres, worinn er jenen dahin zu bewegen suchte, daß er eine Reise ins gelobte Land thun mögte. Auf dem Lateranensischen Concilio verordnete er, daß kein Laye an eine geistliche Person Hand anlegen solte. Er starb den 24. Sept. an. 1143. nachdem er 13. Jahr 7. Monath und 10. Tage den Päbstlichen Stuhl besessen hatte. *Otto Frisingensis* Chron. *Bernardus* Epist. *Ciaconius* in Innocent. II. *Platina*. *Jacobi* Bibl. Pont. *Cave* Hist. Litt. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 373. Beckmann Hist. von Anhalt Th. V. B. I. c. 5. p. 27.

Innocentius III. war zu Anagnia geboren, Trasimundi des Grafen von Signia Sohn, und hieß zuvor Joannes Lotharius. Er wurde Anfangs studirens halber nach Rom, Bononien, und Paris geschicket, nach seiner Rückkunfft Canonicus zu Anagnia, und von Cœlestino III. oder wie andere wollen, Clemente III. zum Cardinal gemacht. An. 1198. wurde er im 37. Jahre seines Alters zum Pabste erwählet, und stifftete die Verfolgung wieder die Albigenser an. Er bestätigte Ottonem IV. in der Kayserlichen Würde wieder Philippum aus Schwaben, und bemühete sich, die Christen zu einem so genannten heiligen Kriege anzureitzen. Bald darauf that er Ottonem IV. in Bann, Chronicon Comit. de Marca apud *Meibomium* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 388. von Falckenstein. Nordg. Alterth. I. 28 §. 3. p. 142. Er wiegelte Fridericum II. wieder ihn auf, welchem er aber gleichwohl die Crone nicht zuerkennen wolte. Zu seiner Zeit machte Joannes, König in Engelland, um des Pabsts Hülffe wieder den König in Franckreich

reich zu genieſſen, die Königreiche Eng- und Irrland dem Römischen Stuhle zinsbar. Er war sehr hochmütig, und that viele Potentaten in den Bann, worunter der König Joannes von Engelland, Petrus, König von Aragonien, der König von Portugal, Hertzog Dandalus von Venedig und andere. An. 1198. schickte er den Cardinal Petrum von Capua in Franckreich, um den König Philippum Augustum zu bewegen, seine verstossene Gemahlin Ingerburgim wieder anzunehmen. An. 1199. verbot er denen Metzern die H. Schrifft in Frantzösischer Sprache zu lesen. An. 1215. hielt er das Lateranensische Concilium, auf welchem beschlossen ward, daß der Punct von der Transsubstantiation unter die Glaubens-Artickel solte aufgenommen werden. Wie denn auch die Dominicaner und Franciscaner die Confirmation ihrer Orden auf demselbigen Concilio erhielten. Er starb zu Perugia den 28. Jul. an. 1216. und hat verschiedene Schrifften hinterlassen, als: Sermones de tempore & Sanctis; de Contemtu mundi; Douay 1633. in 12. de Mysteriis Missæ; Leipzig 1534. Epistolas, Rom. 1543. Cölln 1575. Venedig 1578. Paris 1625. in 8. Toulouse 1635. in fol. Paris 1682. in fol. Alle seine Wercke, Cölln 1552. in fol. *Matthæus Paris. Conradus Vrspergensis. Trithemius. Blondus. Platina. Sigonius. Jacobi* Bibl. Pont. *Caue* Hist. Litter. p. 481. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pont. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 375. seq.

Innocentius IV. zu Genua, aus dem Hause Fieschi, so Grafen von Lavagna waren, geboren, hieß zuvor Sinibaldus. Er wurde aus einem Cardinal-Diacono des Titels S. Laurentii den 24. Jun. an. 1243. zum Pabst erwählet, nachdem der Päbstliche Stuhl wohl 2. Monath leer gestanden. Ungeachtet er des Kaysers Friderici II. vertrautester Freund gewesen, so verfolgte er ihn dennoch, da er zu der Päbstlichen Würde gelanget, mit weit grösserer Hefftigkeit, als einige seiner Vorfahren gethan hatten. Als er sich befahrete, daß sich der Kayser rächen mögte, begab er sich an. 1244. in Franckreich, und berief in dem nächstfolgendem Jahre ein allgemeines Concilium nach Lion, worauf der Kayser in den Bann gethan und abgesetzet wurde. Da aber selbiger an. 1250. das Zeitliche gesegnete verließ der Pabst Lion, und begab sich an. 1252. wieder nach Rom. Er verfolgte nicht weniger Kaysers Friderici II. Söhne, Conradum und Manfredum, welcher letztere aber seine Völcker, die er in das Königreich Neapolis gesendet, schlug. Dieses Unglück beschleunigte des Pabsts Tod, so daß er den 7. Dec. an. 1254. starb. Er wird vor einen gar gelehrten Pabst gehalten, und von einigen Juristen ein Vatter und Werckzeug der Wahrheit genennet. Er machte auf dem Concilio zu Lion die Verordnung, daß die Cardinäle Purpur-farbe Kleider tragen solten, um sich dabey zu erinnern, daß sie schuldig wären, ihr Blut vor den Päbstlichen Stuhl zu vergiessen. Jedoch verfolgte er den gelehrten Bischoff zu Lincoln, Robert Grosted. Die Geschicht-Schreiber berichten, daß bemeldter Bischoff nach seinem Tode diesem Pabst erschienen, und ihn mit diesen Worten angeredet habe: Veni miser ad Judicium! Er schrieb einen Adparatum oder Glossas über die Decretales. Straßburg 1478. Venedig 1481. 1610. in fol. Franckfurt 1570. in fol. *Matth. Paris. Antonius. Trithemius. Nauclerus. Villani. Platina. Blondus. Fazellus. Sigonius. Summonte Cave.* Hist. Litt.

Innocentius V. zuvor Petrus Tarantasia genannt, weil er in Tarantaise an. 1225. geboren war. Er nahm im 10. Jahr seines Alters den Dominicaner-Orden an, lag zu Paris denen Studien ob, allwo er auch Doctor und Professor Theologiæ, ingleichen an. 1263. Provincial dieses Ordens in Franckreich wurde. Gregorius X. machte ihn zum Ertzbischoff von Lion, und in dem folgenden Jahre wurde er Ertzbischoff zu Ostia, auch bald darauf Cardinal. An. 1273. wurde er der oberste Pœnitentiarius von der Römischen Kirche, und wohnte das folgende Jahr dem zu Lion gehaltenen Concilio bey. Nach Gregorii X. Tode wurde er den 23. Febr. zu Rom gecrönet. Er hat wenig ausgerichtet, nur daß er die Florentiner von dem Päbstlichen Bann, darein sie seine Vorfahren gethan hatten, mit dem Bedinge loß gesprochen, daß sie die Gibelliner aus der Stadt schaffen solten. Er starb, nachdem er nur 5. Monath regieret hatte, den 22. Jun. an. 1276. Man hat von ihm Compendium Theologiæ; Commentar. in 4. Libros Sententiarum, Toulouse 1652. in fol. Comm. in Epistolas Paulli; Decreta abbreuiata. *Trithemius. Platina. Onuphr. Alberti. Altamura* Bibl. Præd. *Jacobi* Bibl. Pont. *Cave* Hist. Litt. *Mart. Polonus* Chronol. Rom. Pontif. ap. Schilter Script. Rer. Germ. p. 377.

Innocentius VI. hieß zuvor Stephanus Albertus, und war Bischoff zu Clermont. Er war von le Mont, einem Orte bey Pompadour in Limoisin gebürtig, anfänglich Doctor derer Rechten und Advocat zu Toulouse, woselbst er auch ein Collegium vor 20. arme Schüler gestifftet, nach diesem Bischoff zu Noyon, zu Clermont, und Pœnitentiarius, letzlich Cardinal-Bischoff zu Ostia, und succedirte Clementi VI. den 26. Dec. an. 1352. zu welcher Zeit der Päbstliche Sitz zu Auignon war. Er bemühete sich, den Römischen Hof, als welcher sehr verdorben war, zu reformiren, und dem Krige zwischen dem Könige von Engelland und Franckreich ein Ende zu machen, aber vergeblich. Zu seiner Zeit hatte Joannes de Rupescissa, ein Franciscaner-Mönche, die Offenbahrung St. Joannis wieder die Päbste erkläret, und selbige Wieder-Christen genennet, weswegen ihn dieser Innocentius VI. verbrennen ließ. Er hub die von seinem Vorfahren ertheilte Dispensationes wieder auf, und befahl allen Prälaten und andern Geistlichen bey Straffe des Bannes sich wiederum zu ihren Gemeinen zu verfügen, mit Vorstellung, daß sie ihre Heerde nicht denen Miethlingen überlassen solten. Er führte mit unterschiedlichen Fürsten Krieg, welche, seinem Vorgeben nach, des Kirchen-Staats sich anmasseten. Er ließ es geschehen, daß Carolus IV. zu Rom von denen Cardinälen gecrönet wurde. Jedoch muste derselbe zuvor einen Eyd leisten, daß er zu Fusse in die Stadt Rom eingehen, und nach der Crönung Italien so fort wieder

der verlassen, auch ohne des Pabsts Willen nicht wieder hinein kommen wolte. Innocentius starb zu Auignon den 12. Sept. an. 1362. und hat einige Episteln hinterlassen. Vor seinem Tode war eine ungemeine Sonnen-Finsternitz. Von seinen Nepoten siehe unter Alberti (*Andoinus*) Tom. I. p. 945. seq. *Platina. Spondan. Ludou. Jacobi.* Hist. Pont. *Cave* Hist. Litt. adp. p. 31. *Baluzius* de Papis Auen.

Innocentius VII. hieß Cosmus Meliorati, und war von Sulmona gebürtig. Er besaß vorhero einige Prælaturen zu Ravenna und Bononien, und wurde an. 1389. Cardinal. Aber nach Bonifacio IX. wurde er von denen Cardinälen zu Rom den 17. Oct. an. 1404. zur Zeit des Schismatis wieder Petrum de Luna, welcher sich Benedictum XIII. nennete, und zu Avignon residirte, zum Pabst erwählet. Vor seiner Wahl muste er schwören, daß er die Päbstliche Würde wiederum aufgeben wolte, im Fall Benedictus dergleichen thun würde. Allein, da er einmahl zum Pabst erwählet worden, gedachte er nicht mehr an sein Versprechen. Als ihn nun einige von denen Römern deshalben ermahnten, auch verlangten, daß ihnen die Engelsburg und das Capitolium wieder, wie vor diesem, eingeräumet werden sollte, so ließ er ihrer eilfen die Köpfe herunter schmeißen, und ihre Cörper zum Fenster hinunter werffen. Dadurch wurden sie dermassen erbittert, daß sie König Ladislaum von Napoli zu Hülffe riefen, das Capitolium einnahmen, und Innocentium nöthigten, daß er sich nach Viterbo retiriren muste, von dannen er nicht eher wieder zurücke nach Rom kam, als bis ihn die Römer selbst, welche mit Ladislao wieder zerfallen, an. 1406. einhohlten; da er dann Ladislaum in den Bann that, aber noch eben dasselbige Jahr seinen Geist aufgab, nachdem er auf dem Päbstlichen Stuhl 2. Jahr und 22. Tage gesessen hatte. Gregorius XII. succedirte ihm. *Theodor.* de *Niem. Platina. Spondan. Ludou. Jacobi.*

Innocentius VIII. aus der Genuesischen Familie derer Cibo, hieß anfänglich Joannes Baptista. Sein Vater war Aranus Cibo, welcher Renato von Anjou, König zu Neapolis, gute Dienste gethan, und deswegen von ihm zum Vice-Ré gemacht worden. Er war an. 1432. gebohren, und an derer Neapolitanischen Könige Alphonsi und Ferdinandi Hofe erzogen, bis er studirens halber nach Padua gieng, von da er zum Cardinal Philippo Calandrino nach Rom kam. Hierdurch ward er am Päbstlichen Hofe bekannt, und machte ihn Paullus II. zum Bischoff von Savona, Sixtus IV. aber zum Datario, Bischoff zu Melphi und Cardinal, da er sich denn in unterschiedenen Legationen, und sonderlich in der Teutschen um den Römischen Stuhl wohl verdiente. An. 1484. den 29. Aug. ward er zum Pabste erwählt, und hatte ein unruhig Regiment. Denn die Vrsiner und Colonneser geriethen heftig an einander, so daß Rom selbst mit Raub und Mord erfüllet ward. Hernach bekam er auch mit Ferdinando, Könige von Neapolis, Händel, indem er sich theils einiger ins Elend vertriebenen Neapolitaner annahm, theils auch den von seinen Vorfahren dem Könige erlassenen Tribut von 20000. Ducaten von neuem forderte. Weil nun bey diesen Umständen seine Schatz-Cammer gewaltig erschöpfft ward, machte er einen Hauffen neue Aemter, die er verkauffte. So brachte er auch den Landflüchtigen Türckischen Sultan Gemes aus Franckreich nach Rom, und sich damit nebst einem Stücke von dem heiligen Speer die 40000. Ducaten zuwege, welche der Türckische Kayser jährlich auszahlen ließ, daß Gemes in sicherer Verwahrung gehalten wurde, siehe Gemes Tom. X. p. 797. seqq. Man meynet auch, er habe vieles zum Türcken-Kriege bestimmtes Geld entweder auf den Neapolitanischen Krieg verwendet, oder zum wenigsten seinen Anverwandten geschencket. Die Venetianer hat er von dem Banne loßgesprochen, darein sie sein Vorfahre gethan hatte, und denen Norwegern an. 1491. erlaubet, die Meße ohne Wein zu halten, weil selbiger entweder gefroren oder sauer worden, ehe man ihn dahin bringen konnte. Er hatte vor seiner Erhebung 16. Kinder gezeuget, davon noch ein Sohn und eine Tochter am Leben waren, als er Pabst wurde. Den Sohn Franciscum machte er zum Grafen von Anguillara, und verheurathete ihn mit Laurentii Medicis Tochter. Die Tochter, Theodoricam, gab er an Gerardum Vsodimari, einen Genueser, welcher in die Familie Cibo aufgenommen ward. Man hält ihn vor den ersten Pabst, der sich zu seinen unehelichen Kindern bekennet, und selbige mit grossem Reichthum aus denen Kirchen-Gütern überschüttet. Es ist auch falsch, was einige behaupten wollen: Innocentius hätte diese Kinder aus rechtmässiger Ehe erzeuget. Er starb den 25. Jul. an. 1492. da er eben im Begriff war, die Christlichen Fürsten zu einem Türcken-Kriege aufzumuntern. Die Geschichte beschreiben ihn als einen sanftmüthigen und liebreichen Herrn, der auch denen geringsten Personen freundlich und angenehm begegnet; aber im übrigen dem Geitze sehr ergeben, ohne Wissenschafft, und mit keinem sonderlichen Verstande begabet gewesen. *Onuphrius. Ciaconius. Volaterranus XXII. Masson* in Innocentio VIII. Imhof Geneal. illustr. in Ital. Famil. 20. *Bayle.*

Innocentius IX. von Bononien, hieß vor seiner Erhebung zur Päbstlichen Würde Joannes Antonius Fachinetti, wie wohl andere sagen, sein rechter Name wäre de Nuz gewesen, und den Zunamen Fachinetti hätte sein Vater in Rom, wohin sich derselbe von Bononien gewendet, wegen seines verachtlichen Standes bekommen. Unter Pio IV. erhielt er ein Bißthum in Calabrien. Er wohnte dem Concilio zu Trident bey, und ward von Gregorio XIII. zum Cardinal gemacht, worauf er unter dem Titel des Cardinals di Santi-Quatro bekannt ward. An. 1591. den 29. Oct. ward er nach Gregorii XIV. Tode zur Päbstlichen Würde, die ihm durch verschiedene Omnia soll seyn vorher bedeutet worden, erhoben, und man versprach sich einer guten Regierung von ihm; er starb aber bald nach seiner Erhebung den 30. Dec. gedachten Jahrs. In der kurtzen Zeit seines Regiments erklärte er sich eifrig vor die Ligue in Franckreich, und that der-

derselben ansehnlichen Vorschuß am Gelde. *Ciarella. Spondan. Palatius* Fast. Pontif. Memoir. de *l'Etoile* T. II. p. 57. Hist. des Conclaves.

Innocentius X. ein Römer, hieß zuvor Joann. Bapt. Pamphili. Er wurde Anfangs in verschiedenen Verrichtungen gebraucht, und von Gregorio XV. als Nuntius nach Napoli geschicket. Urbanus VIII. gab ihn an. 1625. seinem Nepoten, dem Cardinal Francisco Barbarini, als er in Franckreich und Spanien geschickt wurde, zum Datario zu, und blieb er daselbst unter dem Titel eines Patriarchen von Antiochien und Päbstlichen Nuncii, bis er Cardinal wurde. Nach dessen Tode aber wurde er mit grossem Wiederwillen des Frantzösischen Hofes, der ihm die exclusinam gegeben, den 15. Sept. an. 1644. zum Pabst erwählet. Er war in einem üblen Ruff wegen seines allzuvertraulichen Umganges mit der Donna Olympia Maldachini, seines Bruders hinterlassenen Gemahlin, welche fast die gantze Päbstliche Regierung verwaltete, und alles nach ihrem Kopfe einrichtete. Als er kaum den Päbstlichen Stuhl erstiegen, versagte er alle von der Barbarinischen Familie aus der Stadt Rom, ungeachtet er durch sie zu solcher Würde erhoben worden; worauf selbige ihre Zuflucht zu dem Cardinal Mazarini nahmen. Weil nun dieser solches für eine bequeme Gelegenheit ansahe, sich an dem Pabst, den er wegen verschiedener von ihm empfangenen Beleidigungen aufs äusserste hassete, zu rächen, auch hiernächst in dem Conclaui gleiche Macht mit dem Hause Oesterreich zu erhalten, so brachte er es dahin, daß der König in Franckreich an. 1645. durch einen öffentlichen Brief an den Pabst erklärte, daß er die Barbarini in seinen Schutz genommen hätte. Dieses kräncke den Pabst dermassen, daß er 5. Cardinäle beorderte, um von denen Barbarinis wegen derer Gelder Rechenschafft zu fordern, die sie währender Regierung ihres Vetters empfangen, und mit ihnen in der Sache nach Befinden rechtlich zu verfahren. Im Jan. an. 1646. gaben die Barbarini ihre Rechnungen ein, wieder welche er aber mit grossem Unwillen excipirte, und ihre Güter ohne rechtliche Form sequestrirte, so, daß sie ihre Zuflucht an heilige Oerter zu nehmen, auch endlich gar in Franckreich zu gehen genöthiget wurden. Von wannen der Bischoff von Angers ihrenthalben nach Rom kam. Desgleichen nahmen sich auch die Venetianer ihrer Sache an. Als nun der Pabst dem Könige in Franckreich keine solche Antwort ertheilen ließ, womit er zufrieden seyn können, so ließ selbiger durch seinen Ambassadeur bey denen Münsterischen Friedens-Tractaten anderer Potentaten Abgesandten erinnern, daß das Friedens-Werck zu keinem Stande gebracht werden könne, wofern nicht die Barbarini wiederum in das Ihrige eingesetzet würden. Weil aber der Pabst sich nicht bequemen wolte, attaquirten die Frantzosen an. 1647. Orbitello, und überrumpelten S. Stephano, welches denn die Stadt Rom sehr allarmirte, so daß der Pabst endlich, da sich die Italiänischen Fürsten ins Mittel schlugen, etwas nachzugeben anfieng, und denen Barbarini zum Besten unterschiedliche Din-

ge eingieng. Allein, so bald als der Marggraf von Torrecusa die Frantzosen die Belagerung von Orbitello aufzuheben genöthiget hatte, suchte der Pabst seinen alten Haß wieder sie aufs neue hervor. Darauf gieng eine andere Frantzösische Flotte auf Italien loß, und nahm Piombino und Porto Longone weg, welches den Pabst etwas geschmeidiger gegen die Barbarini machte. Weil aber Franckreich damahls in einen innerlichen Krieg verwickelt war, so fragte der Pabst unterdessen nicht viel darnach, wie sehr sich auch die Frantzösischen Ministers wegen der Restitution derer Barbarini bemüheten. Nachgehends schickte er einige von seinen Ministers zu denen Münsterischen Tractaten, wobey Chigi, sein Nuntius, als er hörte, daß ein grosser Theil derer geistlichen Güter denen Protestanten gelassen werden sollte, wieder den Frieden solenniter protestirte, und zugleich über die in denen Osnabrügischen Tractaten verwilligte Gewissens Freyheit, dermassen erbittert wurde, daß er die von dem Frieden aufgesetzte Schrifften zerriß, und diesfalls nichts weiter vorzunehmen sich entschloß, sondern den Frieden durch eine Bulle zu vernichtigen suchte. An. 1651. wurden aus dem Pallaste des Frantzösischen Gesandtens zu Rom verschiedene Personen, die dahin geflohen waren, mit Gewalt durch die Sbirren hinweggenommen, und als der Frantzösische Hof solches zu rächen suchte, trat der Pabst in eine genaue Freundschafft mit Spanien, und machte Mine, daß er die Barbarini wieder aufnehmen wollte, welche denn solche Gelegenheit mit beyden Händen ergriffen, an. 1653. des Pabsts Gunst wieder erlangten, und ihn anreitzten, das Königreich Napoli sich unterwürffig zu machen, wodurch beydes der Spanische und Frantzösische Hof sehr disgoustiret wurden; allein der Cardinal Antonio Barbarini blieb Franckreich getreu. Dieser Pabst gerieth auch an. 1649. mit dem Hertzoge von Parma in einen Streit, welcher auf Frantzösische Hülffe sich verlassend, allzuweit in das Päbstliche Gebiet hinein gieng. Er war aber geschlagen, die Stadt Castro erobert, und auf Päbstliche Ordre geschleiffet, so daß der Hertzog zu einem gütlichen Vergleich sich verstehen muste. An. 1653. verdammte Innocentius die bekannten 5. Jansenistischen Propositiones, und starb bald darauf an. 1655. Als dieses Pabsts Tod kund worden, so entstund eine allgemeine Freude unter dem gantzen Volcke. Er war überhaupt ein geschickter, und in Staats-Sachen wohl erfahrner Mann, gestand aber selbst, daß er von der Theologie keine Wissenschafft besitze, auch solche niemahls studiret habe. Sein Eifer vor die Erhaltung derer Vorrechte sowohl seiner Kirchen und Amts, als auch aller Personen, welche unter ihm stunden, ist dasjenige, so von denen, welche ihn loben wollen, am meisten erhoben wird. *Journal de S. Amour.* Pfanner Hist. Pacis Westphal. *Bonanni* Hist. Pontif. Heidegger Hist. Papatus. *Ludolphi* Schau-Bühne. *Memoir. du Card. de Retz. Vita di Donna Olympia.* Mem. de *Montglat.* T. II. III. d' *Amelot.* T. I. p. 262. 263.

Innocentius XI. hieß zuvor Benedictus Odescal-

scalchi. Er war an. 1611. zu Como in dem Hertzogthume Mayland, aus einer adelichen Familie geboren, wurde bey denen Jesuiten unterrichtet, studirte hernach zu Rom Jura, nahm hierauf Kriegs-Dienste an, und gieng als ein Officier in Teutschland und Polen. Von da kam er nach Napoli, wurde daselbst Doctor, und bemühete sich hierauf einige Recommendations-Schreiben an den Cardinal Bona zu bekommen. Wie aber dieser an ihm vermerckte, daß er zwar von gutem Verstande, aber nicht allzu gelehrt war, rieth er ihm, sein Glücke weiter im Kriege zu suchen. Allein als ihm Odescalchi wichtige Wechsel-Briefe, die er mitgebracht, zeigete, ließ ihm der Cardinal einen Stuhl bieten, und ertheilte ihm den Rath, er sollte sich einen Dienst in der Apostolischen Cammer kauffen. Als er dieses nach des Pabsts Vrbani VIII. Tode gethan, bemühete er sich der Donna Olympia Gunst zu erlangen. Zu dem Ende kauffte er vor sie sehr schöne Tapeten, und kostbare Silber-Services, spielte zum öfftern mit ihr, und ließ sie grosse Geld-Summen gewinnen. Worauf ihm selbige an. 1647. den Cardinals-Hut zuwege brachte. Bald darauf wurde er Legat von Ferrara und Bischoff von Nouara, hielt sich auch in solchem Stande sehr eingezogen. Nach Clementis X. Tode wurde er an. 1676. durch einige wohlmeynende Cardinale auf den Päbstlichen Stuhl erhoben. Die Frantzösische Parthey trachtete zwar den Rospiglioli zu erwählen, da es ihnen aber fehl schlug, gaben sie gleichfalls dem Odescalchi ihre Stimmen. Allein, da die Sache zu einem Entschlusse gereichen sollte, hielt der Cardinal de Estrées die völlige Wahl eine Zeitlang auf, biß er gewisse Ordres aus Franckreich empfangen haben würde. Mittler Weile stellte man andere Cardinäle auf die Wahl; allein beydes die Cardinäle und das Volck richteten ihre Inclination beständig auf den Odescalchi, so daß in währender solcher Verzögerung die Cardinäle nichts anders thaten, als daß sie sich immerfort miteinander zanckten, und zwar dieses mit so wenig Höfflichkeit, daß sich auch Colonna und Maldachini vor Narren und Bestien schalten. Da indessen auch der König von Franckreich, der ihm in dem letzten Conclavi die Exclusiuam gegeben hatte, nunmehro diese Wahl billigte, so wurde selbige bewerckstelliget, ungeachtet sich der Cardinal Altieri nebst seinem Anhange hefftig wiedersetzte. Jedoch verlangte Odescalchi zuvor, daß die Cardinäle eine Reformation des Kirchen-Regimens, wovon er ihnen einige Projecte vorlegte, unterschreiben mögten. Als er nun erwählet worden, nahm er den Namen Innocentius XI. an. Die Königin Christina war die erste, welche ihm die Füsse küssete; auch verursachte die Zeitung von dieser Wahl eine allgemeine Freude, an dem Pabste aber merckte man keine andere Veränderung, als daß er tieffsinniger zu seyn schiene, als vorhin, und als er das Volck segnete, dabey viele Thränen vergoß. Das erste, so er vornahm, war, daß er die Mißbräuche des Nepotismi abschaffte; jedoch damit sich sein Vatter, Don Liuio Odescalchi über seine Strengigkeit nicht zu beschweren hätte, so machte er ihm jährlich 30000. Cronen aus. Darauf zog er die Unkosten und Ausgaben seines eigenen Hofes ein, und beschnitte denen fremden Abgesandten ihre bisher gehabte Quartiers-Freyheit. Daneben beförderte er eine Kirchen-Reformation, wegen bisher eingeschlichener Simonie, auch anderer Mißbräuche und ärgerlichen Lebens, und verordnete 4. Cardinäle, dererjenigen Leben und Wandel, so nach Bißthümern strebten, zu untersuchen, verbannete die Huren aus Rom, verbot das Spielen, und war besorgt, daß die so genannten Baroni zu Rom ihre Creditores nicht betrügen mögten. Weil die Königin Christina den grösten Theil ihrer Einkünffte durch Krieg verlohren, machte er derselben eine jährliche Pension von 12000. Cronen. Hiernächst bemühete er sich zwischen Franckreich und Oesterreich einen Frieden zu stifften, und hingegen die Christen zu einem Türcken-Kriege zu bewegen. Er hatte aber viele Unruhen. Seine erste Zwistigkeit ereignete sich mit dem Spanischen Ambassadeur, indem einige die Spanier wegen ihrer ungeziemenden Proceduren beschimpfet. Ob nun wohl die Urheber von dem Pabste mit gebührender Straffe angesehen worden, so wolte doch gedachter Ambassadeur damit nicht zu frieden seyn, sondern forderte eine mehrere Satisfaction, und enthielt sich des Hofes. Desgleichen wolte auch der Vice-Rè von Napoli dem Päbstlichen Nuncio keine Audienz ertheilen, welches denn dem Pabst hefftig verdroß, so daß er sich deshalben in dem Consistorio höchlich beklagte, daß ihm die guten Dienste, so er dieser Cron erwiesen, also vergolten werden solten. Dahero gab er ein Edict heraus, Krafft welches er allen und jeden, wes Standes sie auch wären, verbot, keines ausländischen Fürsten oder eines andern vornehmen Herrn Wappen über ihre Thüren zu setzen, gestalt dieses zu Verkleinerung, ja gäntzlichen Schwächung seiner Auctorität gereichte. Dieses beunruhigte die Spanier nicht wenig. Ihr Ambassadeur verlangte Audienz, es wurde ihm aber selbige so lange verweigert, bis dem Nuncio zu Napoli dergleichen wiederfahren, und der König selches durch ein eigenhändiges Schreiben begehren würde. Allein dieser Streit wurde endlich in der Güte beygeleget. Hierauf bekam er mit König Ludovico XIV. in Franckreich Streit wegen derer Regale oder dem Königlichen Rechte, die geistlichen Beneficia und Kirchen-Güter in denen ledig stehenden Bißthümern und Ertzbißthümern an statt derer Bischöffe und Ertz-Bischöffe zu vergeben, und bis zur Bestellung eines neuen Prælaten die Einkünffte zu geniessen, welches sich bemeldter Monarche zueignete. Hierüber beklagte sich der Pabst an. 1678. so, daß man endlich diesen Streit mit ziemlicher Hitze zu treiben anfieng. Der Cardinal d' Estrées wurde deshalber nach Rom gesandt; allein der Pabst blieb beständig auf seiner Meynung; hingegen behauptete das Parlement zu Paris mit nicht geringern Eifer das Interesse und die Prærogativ ihres Königs, und verdammte an. 1681. des Pabsts dawieder ausgelassenes Breue. Damit auch der Sache ein desto grösserer Nachdruck gegeben werden mögte, wurden an. 1682. sechs Ertz-Bischöffe, 26. Bischöffe, und 7. zu Bißthümern ernennte Personen, nebst einig

einigen Deputirten von der geringern Clerisey zusammen beruffen, und ihnen vorgestellet, wessen sich der Pabst wieder die Rechte der Frantzösischen Kirche unternähme. Diese beschlossen darauf 4. Propositiones, wodurch sie des Pabsts Macht in Franckreich aufzuheben suchten, welche sie allen Frantzösischen Kirchen und Bischöffen zuschickten, nachdem sie von der gantzen Versammlung unterschrieben, und durch des Königs General-Anwalt den 23. Mertz an. 1682. registriret worden, hingegen verwarff der Pabst alles, was man in dieser Versammlung geschlossen, auch nahm er sich vor, keinen von denen Geistlichen, so dieser Versammlung beygewohnet hatten, zu befördern. Nachgehends setzte die Versammlung unterschiedliche Propositiones auf, um den König und Pabst miteinander zu vergleichen; allein, weil beyde Partheyen einander nichts nachgeben wolten, so wurde der Streit suspendiret, um eine besorgliche Spaltung zu vermeiden. Hiernächst entstund zwischen ihm und dem Könige in Franckreich ein neuer Streit wegen derer Quartiers-Freyheiten derer ausländischen Abgesandten, als welche der Pabst nach des Hertzogs von Estrées Tode aufhub. Darauf schickte der König den Marquis de Lauardin nach Rom, welcher denn als Frantzösischer Ambassadeur einen gantz ungewöhnlichen und gleichsam trotzenden Einzug hielt, deshalben aber von dem Pabste in den Bann gethan wurde, woraus hernach viele Weiterung entstanden. Der König in Franckreich nahm zwar an. 1688. dem Pabste die Grafschafft Auignon, rief auch den Lauardin an. 1689. zurück, und äppellirte an ein General-Concilium; allein der Pabst ließ sich durch nichts bewegen, und erklärte sich mit ausdrücklichen Worten, daß er ein Märtyrer werden wolte, wenn die Frantzösischen Völcker in den Kirchen-Staat einrückten, daher auch die Sache vor seinem Ende nicht ausgemacht ward. Dieser Unwille gegen die Cron Franckreich erstreckte sich auch über dererselben Freunde; wie er denn z. E. den Cardinal von Fürstenberg hinderte, daß er nicht Coadiutor im Stifft Cölln ward, ingleichen des Königs Jacobi II. in Engelland genaue Verbündung mit gedachter Cron und desselben Aufführung überhaupt gar nicht billigte, den Englischen Minister zu Rom verächtlich hielt, und, wie einige wollen, so gar unter der Hand dem Printzen von Oranien zu seinem Unternehmen gegen den König Jacobum II. Geld vorgeschossen haben soll. An. 1688. kam des Königs von Siam Gesandschafft zu Rom an, welche bey dem Pabste Audienz hatte, und Hoffnung machte, als wenn dessen Auctorität auch in Ost-Indien solte angenommen werden. Unter dieses Pabsts Regierung sturben viele Cardinäle, da denn der Pabst an. 1681. 16. und an. 1686. andere 27. erledigte Stellen wieder besetzte. Den Streit wegen des von Pabst Paulo V. eingeführten Officii von der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau Marien unterdruckte er, wie auch viel Indulgentien und Ablasse, so von Sixto IV. Eugenio III. Joanne XXIII. Leone X. Gregorio XV. gegeben worden, nebst denen so auf 80000. Jahr kräfftig seyn solten, und von einer alten Tafel abgeschrieben worden, die in der Lateranensischen Kirche zu finden seyn soll. Gleicher Gestalt verdammte er auch 65. Moral-Sätze, welche die Jesuiten und andere Casuisten zu behaupten gesuchet. Ja er soll gar einmahl gesinnet gewesen seyn, den gantzen Orden derer Jesuiten aufzuheben. Zu Ende seiner Regierung halff er die Triple-Allianz zwischen dem Kayser, denen Pohlen und Venetianern wieder die Türcken befördern, verwilligte auch grosse Geld-Summen zu dem Türcken-Kriege. Von denen Mitteln, welche er besaß, und seinen Nepoten übergab, behielt er nur 600. Reichs-Thaler jährlich, so lange er lebte, zu verzehren, daher er alles bloß zu Bezahlung derer Päbstlichen Cammer-Schulden, und zum Nutzen der Christenheit anwendete. Er war dem Molinos nicht übel gewogen, und gieng es gar schwer zu, ehe er selbigen an. 1685. arrestiren ließ, daher auch die Inquisition einige Deputirte zu ihm schickte, welche ihn seines Glaubens halber befragen musten. Ferner wird gesagt, daß er die sonsten am grünen Donnerstage gewöhnliche Excommunication derer Protestanten nicht verrichten wollen, uud hätte er sich zu der Zeit alle mahl kranck gestellet, wie er denn auch von Aufhebung des Edicts von Nantes in Franckreich nicht eben zum besten soll geredet haben. Er starb den 12. Aug. an. 1689. nachdem er der Päbstlichen Kirche 13. Jahr mit grossem Ruhm vorgestanden, und wurde sehr bedauret. In dem Augenblicke, da er starb, fiel ein grosses Stück von dem Colosseo zu Rom von sich selbsten ein. Man hat rings um sein Grab in der Peters-Kirche ein Gegitter machen lassen, wobey das Volck täglich auf denen Knien lieget. Er war ein verständiger und tugendhaffter Mann, führte selbst ein ordentliches und sehr mäßiges Leben, und hielt streng über Zucht und Ordnung; dabey aber besaß er nicht die geringste Wissenschafft, und man sagt, er habe, ehe er Cardinal worden, erst lateinisch lesen lernen müssen, um bey dem Meß-Amte nicht anzustossen. *Vita Innocentii* XI. *Bonannii* Numism. Pont. Legatio Lauardini. *Sfondrati* Gallia vindicata. *Missons* Reisebeschr. *Leti* Monarchie Vniu. Heidegger Hist. Pap. *Bayle. Burnet* Hist. des dern. Reuol. it. Voyage. *Choisy* Mem. T. III. p. 195. *Rapin.* Hist. T. X. *Hist. du Tems* T. I. n. 20. 21. Lettres *de Simon* T. II.

Innocentius XII. ein Neapolitaner, vormahls Antonius Pignatelli genannt, war den 13. Mertz an. 1615. zu Neapolis aus einem sehr alten adelichen Geschlechte geboren, von welchem ein besonderer Artickel handelt. In seiner Jugend begab er sich nach Rom, um allda in dem Seminario dasjenige zu erlernen, was zu dem geistlichen Stande, zu dem er sich gewidmet, erfordert würde. Als er seine Studien zu Ende gebracht, erkannten verschiedene Päbste seine Meriten; dahero machte ihn Vrbanus VIII. zum Vice-Legaten des Hertzogthums Vrbino; Innocentius X. erklärte ihn zum Inquisitore von Maltha, zu Gouverneur von Viterbo, und zu seinem Nuncio nach Florentz, Pohlen und Wien; Clemens X. machte ihn zum Bischoff von Lecce, zum Secretario der Congregation derer Bischöffe und Ordens-Leute, wie nicht weniger zu seinem Hof-Meister; Innocentius XI. setzte ihm den Car-

dinals-Hut auf, machte ihn zum Bischoff zu Faenza, und Legaten von Bologna, endlich aber zum Ertz-Bischoff zu Neapolis, in welcher Würde er mit dem Rice-Rè des Reichs, der geistliche Beneficia vergeben wolte, in schwere Streitigkeiten verfiel, bey denen der Ertz-Bischoff Recht behielt. Nach Alexandri VIII. Tode wurde er den 12. Jul. an. 1691. zum Pabst erwählet. Die Freuden-Bezeugungen hierüber waren in Rom gantz ungewöhnlich. Er erklärte sich bald Anfangs in des Innocentii XI. Fußstapffen zu tretten. Er schaffte dahero an. 1692. durch eine Bulle, über welche er auch beständig gehalten, den Nepotismum ab, machte gute Verordnungen vor die Armen, und verglich sich wegen derer Regale mit Franckreich. Unter ihm entstund an. 1698. ein Streit mit dem Kayserlichen Hofe, weil er nicht gestatten wolte, daß jemand in dem Päbstlichen Gebiete die Lehn am Kayserlichen Hofe suchen solte, welcher auch noch nicht gehoben ist. Als an. 1700. das Jubilæum solte eröffnet werden, hätte er zwar gerne die so genannte heilige Pforte selbst eröffnet, wozu er sich bereits einen goldenen Hammer machen lassen; allein er konnte Unpäßlichkeit halber nicht dazu gelangen, sondern muste es dem Cardinal Bouillon, als Vice-Dechant, überlassen. Er starb endlich nach langwieriger Kranckheit den 27. Sept. an. 1700. Er war ein Mann von grossen Verdiensten, und ward wegen seiner Tugenden, insonderheit wegen seiner Freygebigkeit, von denen Unterthanen sehr geliebet. Vor das Frantzösische Interesse war er allezeit mehr als vor das Kayserliche geneigt. Das Jahr seines Todes hat man in folgenden Chronostichoi InnoCentIVs XII. pro DeVs ponrIfeX In Ipso IVbILæo MorItVr. Bücher-Cab. LX. *Hist. du Tems* T. IV. n. 20. *Missons* Reise-Beschr.

Innocentius XIII. sonst Michael Angelus Conti genannt, war aus dem alten edlen Römischen Geschlecht derer Conti entsprossen, ein Sohn Caroli II. Hertzogs zu Poli, und Isabellæ, Hertzogin von Muti, und an. 1655. am 15. May geboren. Bey Pabst Alexandro VIII. ward er Cammer-Clericus, und von demselben als Internuntius an den Doge Morosini nach Venedig abgesendet. Hierauf ward er Gouverneur von Ascoli, Viterbo und einigen andern Städten des Kirchen-Staats. Unter Innocentio XII. ward er Ertz-Bischoff von Tarsus, und gieng als Nuntius nach der Schweitz und nach Portugall, in welchem Reiche er sich 6. Jahr aufgehalten. An. 1707. machte ihn Clemens XI. zum Cardinal, worauf er auch an. 1709. das Bißthum Osimo, und an. 1712. das von Viterbo erhielt, und Protector der Cron Portugall ward. Bey denen Spanischen Successions-Streitigkeiten erwieß er sich der Kayserlichen Parthey nicht abgeneigt, daher er, als er an. 1721. am 8. May einhellig zum Pabst erwählet ward, seine Erhebung grossen Theils dem Kayserlichen Hofe zu dancken gehabt. Zum Andencken des Pabsts Innocentii III. welcher gleichfalls aus dem Hause Conti gewesen, nahm er den Namen Innocentius an. Bald nachdem er die Regierung angetretten, schaffte er einige beschwerliche Auflagen ab, und beförderte seine Verwandten zu verschiedenen geistlichen und weltlichen Würden. Er ließ sich zwar sehr angelegen seyn, die zwischen denen Catholischen Potentzen und dem Römischen Stuhl waltenden Streitigkeiten beyzulegen, konnte aber seinen Zweck nicht erlangen, sondern muste z. E. geschehen lassen, daß Commachio in Kayserlichen Händen bliebe, und seiner auf dem Congress zu Cambray eingegebenen Protestation ungeachtet, dem Spanischen Infanten Don Carlos, die Euentual-Belehnung über das Hertzogthum Parma und Piacenza gegeben ward. Die Constitutions-Sache in Franckreich fieng unter seiner Regierung an vor den Päbstlichen Stuhl ein bessers Ansehen zu gewinnen, ob er gleich in derselben nichts neues gethan, sondern sie ihren Weg gehen lassen. Desgleichen bestätigte er die von seinen Vorfahren wegen des Chinesischen Bekehrungs-Wercks gegebenen Bullen, und erhielt von dem Chinesischen Kayser Geschencke. An. 1722. ward durch seine Beyhülffe und Vermittlung zum besten des Prætendenten ein Anschlag auf Engelland gemachet, welcher aber mißrieth. Der Cardinal Alberoni ward von diesem Pabst vor unschuldig erkläret, und erhielt von ihm an. 1724. den Cardinals-Hut. Die hefftigen und anhaltenden Stein-Schmertzen hatten Innocentium so mürbe gemacht, daß er endlich, nachdem man ihn kurtz vorher vergebens ersuchte, 4. erledigte Cardinals-Stellen zu ersetzen, am 7. Mertz an. 1724. im 69. Jahre seines Alters starb. *Mercure Hist.*

Innocentius, siehe Donatus. Tom. VII. p. 1263.

S. Innocentius, siehe S. Innocens.

S. Innocentius, siehe S. Isaurus.

S. Innocentius, siehe S. Paulinus.

S. Innocentius, Bischoff zu Tortona im Mayländischen, war aus einem Römischen Geschlechte zu Tortona gebohren, und hatten seine Eltern von dem Kayser besondere Erlaubniß, bey der Christlichen Religion zu bleiben, begruben unter währender Verfolgung viel Märtyrer, und hielten sich, weil ihre Wohnung in der Stadt nahe bey einem Götzen-Tempel war, meistens auf ihrem Land-Gut auf. Nach ihrem Tode wurde S. Innocentius im 22. Jahr seines Alters gefangen genommen, gestäupet, und zum Tode verdammet, von seinem Vatter aber, der ihm im Gefängniß erschien, befreyet, und flohe darauf nach Rom zum Pabst S. Melchiade. Nachdem er sich lange Zeit daselbst aufgehalten, wurde er um das Jahr 325. unter dem Pabst S. Silvestro und dem Kayser Constantino zum Bischoff in seiner Geburts-Stadt Tortona an Maliodori Stelle erwählet, in welchem Amt er viele Kirchen und ein Nonnen-Closter bauete, und die Christliche Religion trefflich ausbreitete. Er that auch nachgehends noch eine Reise nach Rom, Rauenna, Piacenza und an andere Oerter wegen derer von seinen Eltern angeerbten Güter, würckte unter Weegs viel Wunder, und starb den 17. April an. 343. nachdem er bey 70. Jahr alt worden war. Man begehet seine Feyer den 17. April. *Acta.* SS. Apr. Tom. I. p. 482. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 626.

S. Inno-

S. Innocentius, Bischoff zu Verona in Italien im 4. oder 5. Seculo, ein gelehrter und heiliger Mann, wurde nach seinem Tode in S. Stephani Kirche unter S. Andreæ Altar begraben, und gaben seine Reliquien, als man sie an. 1542. transferirte, einen angenehmen Geruch von sich. Er wird den 14. Mertz verehret. *Acta SS.* Martyr. Tom. II. p. 348. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 693.

SS. Innocentius und Vitalis, Martyrer aus der Legione Thebaeorum, werden sonst den 22. Sept. verehret. Ihre Feyer begehet man den 13. May.

SS. Innocentius und Rasus, zwey Bischöffe, und Julianus zu Rom, werden in einigen *Martyrologiis* Bekenner des Glaubens genennet. Es scheinet, sie seyn zur Zeit der Verfolgung anders woher nach Rom gekommen, und daselbst gestorben oder getödtet worden, oder man habe nur ihre Leiber nach ihrem Tode von andern Orten her dahin gebracht, und irren diejenigen, welche meynen, es werde Pabst Innocentius I. allhier verstanden. Man feyret ihnen den 12. Mertz.

S. Innocentius, ein Bischoff in Africa, wurde an. 276. in Africa gebohren, und im 5. Jahr seines Alters durch einen Engel von seinen Eltern weggeführet, biß er nach erreichten männlichen Jahren wieder nach Hause kehrete, Christum öffentlich bekannte, und in der Africanischen Stadt Justiniana erstlich zum Diacono, und darauf zum Bischoff ordiniret wurde. Er muste aber nachgehends vermuthlich wegen derer Arianer ins Exilium gehen, begab sich also auf die Italiänische Insul Ischia, hielt sich eine Zeitlang darinnen in einer Höhle auf, nahm sich alsdenn vor nach Terracina zu schiffen, wurde aber von denen Winden nach Magna Vacca verschlagen, erhielt durch sein Gebet, daß seine Verfolger, die ihn gefangen nehmen wollten, an einen weit entfernten Ort gehen musten, curirte einen Einäugigten und Lahmen, bändigte ein paar wilde Ochsen, starb im 4. Seculo, wurde lange darauf nach Gaeta gebracht, und that noch nach dem Tode viele Wunder. Seine Feyer geschiehet den 7. May.

S. Innocentius, Bischoff zu Merida in Spanien im 7. Seculo, war der 14. Bischoff, erbat von GOtt zur Zeit der Dürre einen Regen, und fand man seine Reliquien noch an. 1632. in S. Eulaliæ Kirche zu Merida. Man begehet seine Feyer den 21. Jun.

Innocentius, ein Feld-Messer und Præfectus Vrbis unter dem Kayser Constantino, schrieb de litteris, quibus signatæ casæ, aus welches Werckes 12. Buche wir einige Fragmenta in Goesii Scriptor. Rei agrariæ. finden. *Marcelinus XIX. Fabricius* Bibl. Lat. IV. 11.

Innocents-Kraut, siehe Polygonum.

Innominata Tunica Oculi, ist eine Senne, die sich von denen Mäuslein, so die Augen bewegen, gantz subtil, biß zu dem Horn-Häutlein hin erstrecket.

Innominati werden die Mit-Glieder einer zu Parma in Italien aufgerichteten gelehrten Gesellschafft genennet.

Innominatus, unbenamt. Was keinen Namen hat: So finden sich in der Anatomie die Ossa innominata, die ungenannte Beine, welche an der Seiten des heiligen Beins liegen, derer sind drey, davon hat jedes allein seinen Namen genommen, alle drey aber zusammen haben keinen Namen, dahero sie auch Ossa innominata genennet werden.

Innominatus Humor, ist derer Alten ihr Humor secundarius, welcher dem Leib die Nahrung geben soll, und viererley Art ist, als innominatus, ros, gluten, cambium.

Innouatio ist dasjenige, was Zeit währenden Processes, oder hängender Adpellation zur Verachtung des Richters, und zum Nachtheil der Gegen-Parthey geschiehet. t. t. X. in Clem. & C. vt lite pendente.

Innstadt, siehe Paßau.

Innthal, siehe Engadin. Tom. VIII. p. 1175.

Innungs-Brief. Es pflegen die Hand-Wercks-Leute nicht nur ihren gesammten Stand eine Innung zu heissen, sondern auch die darüber ertheilten Privilegia und Statuten, Innungs-Briefe zu nennen.

Innungs-Pfennige, sind eine Collecte, und zwar so viel anfangs geschienen eines besondern, nemlich des Schuster-Handwercks einer gewissen Stadt, da Vermöge ihres ersten Artickels jeder Meister und Witbe Quartals-Weise, (so doch jährlich nur dreymahl, als Pfingsten, Michaelis und Weyhnachten gehalten wird,) drey Pfennige erleget, die Ober-Meister solche einbringen, und dem Amt-Schreiber in die Fürstl. Cammer liefern. Als gäntzlich zu vermuthen, zu Erkäntlichkeit des erhaltenen Zunfft-Rechtes, und noch genüssenden Schutzes. Worüber sich doch, zwischen denen Ober-Meistern, und dem Stadt-Richter, der es sich zueignen wollen, Zwistigkeit erhoben, der Landes-Fürst aber, dem vom Amt-Schreiber auf eingezogenen gründlichen Bericht befunden, daß dem Handwercke, vermöge ihres eigenen Buchs wohl bewust gewesen, daß dem Amt-Schreiber an. 1599. die Innungs-Pfennige zugesprochen worden, welches auch dem Stadt-Richter, als Ober-Für-Meister unverborgen seyn können, und ihre Fürstl. Durchl. wohl Ursach hätten, wegen dabey begangener Excesse, es hart zu ahnden, dennoch es aus Gnaden übersehen, und deswegen am 14. Marti an. 1670. an den Rath sie beyderseits zu ihrer Schuldigkeit anzuweisen. Nachdem aber auch aus des Fleischer-Handwercks-Rechnung über das Jahr 1688. wahrgenommen, wie 1. rth. 10. gl. Innungs-Pfennige im Quartal Trinitatis den 12. Julii 1687. im Einnahme geführet worden, kan es nicht füglich vor was besonders einer Stadt oder Handwercks gehalten werden.

Ino eine Stadt in der Woywodschafft Inowlocz in Groß-Polen.

Ino, des Cadmi und der Harmoniæ Tochter, und Gemahlin des Athamantis, mit welchem sie auch den Learchum und Melicertam zeugete. Weil sie aber ihre Stief-Kinder, Phrixum und die Hellen, welche Athamas mit seiner erstern

Gemahlin, der Nephele, gezeuget hatte, nicht leiden konnte/ suchte sie dieselben aus dem Wege zu räumen, die sich aber doch noch glücklich mit der Flucht salvireten. Indessen aber wurde Athamas von der Junone rasend gemacht, in welcher Tollheit er den Learchum mit einem Pfeil erschoß/ und als Ino sahe, was er that, ergrieff sie den Melicertam und stürtzete sich mit ihm ins Meer. Nach einigen soll ihnen dieses Unglück von der Junone wiederfahren seyn, weil sie den jungen Bacchum, als ihnen Mercurius denselben überbracht, bey sich aufgezogen, und zwar soll Athamas den Learchum erschossen haben, weil er geglaubet, er sey ein Hirsch, Ino aber erst den Melicertam in ein Gefäß siedendes Wasser geworffen, und hernach sich mit demselben in das Meer gestürtzet haben, die aber darauf in eine Meer-Göttin, wie Melicerta in dergleichen Gott verwandelt, und sie zwar Leucothea, er aber Palæmon genannt worden. Noch andere wollen, daß, als Athamas ihre List gegen den Phrixum erfahren, er sie diesem selbst hinzurichten übergeben, dem sie aber Bachuus, als seine Erzieherin, entrissen, und, da sie sich demnach ins Meer gestürtzet, ihr erwehnten Namen Leuchotea gegeben haben soll. *Apollodorus I.* 9. §. 1. 2. III. 4. §. 2. 3. *Hyginus* Fab. 2. *Pomey* Panth. Myth. p. 189. 225.

Inoa, war ein Fest, welches man an dem See Inus in dem Lacedæmonischen Gebiethe der vorgemelten Ino zu Ehren feyerte. Man warf dabey einige Kuchen in bemeldtes Wasser, suncken solche unter, so hielt man es vor ein gutes Zeichen, schwummen sie aber wieder in die Höhe, so war es unglücklich. Dergleichen Fest ist auch zu Megara und Corinth gehalten worden. *Pausanias III.* 23. *Meursius* Græc. feriata.

Inoacy, ein Japanischer Baum, auf Teutsch Eisen-Holtz genannt, ist ein starcker und harter Baum, daß sein Holtz wegen der Schwere und Härte mit scharffen Aexten und Sägen kaum mag gefället werden, daher man ihn auch den Eisen-Baum nennet. Es wird derselbe zum Wasser- und andern Bau gebrauchet, welches denn fast unverweßlich, und keine Zeit vernichten mag.

Inoculatio Variolarum, siehe Blatter-Beltzen, Tom. IV. p. 93.

Inofficiosa Donatio, siehe Donatio inofficiosa, Tom. VII. p. 1250.

Inofficiosa Dos, siehe Dos inofficiosa, Tom. VII. p. 1343.

Inofficiosum Testamentum, siehe Testamentum.

Inoloczium, siehe Inowlocz.

Inondation, Uberschwemmung oder Uberlauff des Wassers. Durch dieses Wort wird das niedrige Terrein, so man bey einer Festung unter Wasser setzen kan, angedeutet.

Inopus war ehedem ein Wasser-Quell auf der Insel Delos, der mit dem Nil in Egypten gantz gleiche Eigenschafften hatte, deswegen auch gar einige seinen Ursprung aus demselben herleiten wollen. *Plinius* Hist. Nat. II. 103. *Pausanias* II. 5. *Callimachus* Hymn. in Dianam 171. 205. seqq. *Strabo* VI. p. 417.

Inordinata Figura, siehe Figur. T. IX. p. 898.

Inoſculatio, bedeutet bey denen Anatomicis eben soviel/ als Anastomosis, werden auch beyde von denen Medicis gebrauchet. Sie bedeuten aber eine Zusammen-Fügung derer Blut- und anderer Gefäße.

Inoulada, siehe Inowlocz.

Inowladislaw, siehe Inowlocz.

Inowlocz, oder Inowladislaw, Lat. Inoulada, Inoloczium, eine zu der Groß-Polnischen Landschafft Cujavien gehörige Woywodschafft, welche 3. Districte in sich fasset, nemlich den von Bydgosty, den von Bobronicz, und den von Inowlocz. Sie erstreckt sich von dem See Goplo und der Stadt Crußwick bis an die Weichsel und an die Pomerische Grentzen. Die besten Oerter, so darinnen liegen, sind Crußwick, Bydgosty, Dibow, Gnieukow, Solec, Strelon und Wratislaw. Der Ort Inowlocz, welcher gantz klein ist, wird auf Lateinisch Inoloczium oder auch Junicladislauia genennet. *Connor.* State of Poland. P. I. Lett. 5.

Inowlocz, eine Stadt an denen Grentzen derer beyden Woywodschafften Lenczicz und Sendomir an dem Fluße Pilza in Groß-Polen, allwo sich ehemals ein prächtig Schloß befunden. *Connor.* State of Poland. P. I. Lettr. 5.

In perpetuam Rei Memoriam, heisset zu ewig währendem Gedächtniß eines Dinges. Also werden Zeugen, deren Tod man sich befürchtet, abgehöret, und bleibet deren Zeugniß verschlossen liegen, biß man dessen bedürfftig.

In probante Forma, heisset in geziemender rechtmäßiger Form, unter Hand und Siegel, wie sichs gebühret.

Impuriæ, siehe Ampurias. Tom. I. p. 1802.

Inquiriren, heisset erforschen, nachforschen, nachfragen, Kundschafft legen, Erkundigung einziehen.

Inquisit, ist diejenige, über welchen der Richter Untersuchung anstellet.

Inquisitio, heisset die Nachforschung, Inquisition, Untersuchung, ist eine Information des Richters über ein Delictum von Amts wegen, oder ist eine rechtmässige Information und Unterrichtung wegen eines Delicti, welche der Richter, von Amts wegen verfahrend, vornimmet. Carpzov. P. III. Qu. 107. n. 5. *Farinac* Lib. I. tit. 1. Qu. 1. n. 2. Brunneman Proceſſ. crim. c. 1. n. 2. *Damhoud.* Prax. Rer. crim. 8. n. 1. Oder ist eine Obrigkeitliche Nachforschung und Untersuchung, ob und wie ferne ein durch das gemeine Geschrey, oder eine besondere Anzeige, oder entstandenen Verdacht angegeben oder zu vermuthen stehendes Verbrechen begangen worden, und wie solches zu bestraffen sey.

Inquisitio, wenn bey denen Bergwercken und Berg-Amtern Fälle vorkommen, hat der Bergmeister den Inquisitions-Proceß gleichfalls gebührend zu verführen, jedoch, so etwas erhebliches dabey vorfället, es an die obern gelangen zu lassen, und sich deren Raths zu bedienen.

Inquisitio Generalis ist, wenn der Richter inquiriret und nachforschet, ob das ruchtbare Delictum geschehen, wo das Gerüchte seinen Ursprung her hat, und wer es muthmaßlich gethan habe.

Brunne-

Brunnemann Proceſſ. crim. 2. n. 2. *Fleck.* in Bibl. Lib VI. tit. 4. n. 4.

Inquisitio per alterius ædes heisset die Haußsuchung, ist, welche eigentlich in verdächtigen Diebstahl statt findet, wiewohl dieselbe auch in andern Ubelthaten, als Verfälschungen der Müntze, Zauberwerck, Verrätherey, Pasquill machen, und wieder verdächtige Beamten practiciret und zu Wercke gerichtet wird. Jedoch niemahls anders als durch die Obrigkeit, welche hierzu ihre Diener absendet. In Diebs-Händeln gieng es zu der alten Römer Zeiten anders her, da einem jeden, der etwas verlohren hatte, frey stunde, in des andern Hauß, worauf er einen Verdacht hatte zu gehen, aber anders nicht als nackend, mit einem Tuch allein um die Scham gebunden, hierüber muste er ein Becken bey sich haben, welches er vor das Gesicht nahme, wenn er in das Frauenzimmer, oder der Frauen und Töchter Cammer eintrat. Jenes darum, damit er nicht, so er vor gestohlen ausgab, selbst verborgen hinein bringen, und dadurch dem Hauß-Wirthe eine solche That beymessen möchte: Dieses aber, daß ihn die Weibsbilder nicht kennen, und etwa durch ihn zum Bösen angereitzet würden, und diese hiessen Furta per lancem & licium concepta. Siehe Tom. IX. p. 2356. Sie musten aber erst den Göttern schwören, daß sie allein aus Hoffnung das Verlohrne zu finden, ein fremdes Hauß beschritten, wie solches alles von den Athenienſern, also auf die Römer bracht worden. Heut zu Tage ist niemanden erlaubet, vor sich dergleichen zu beginnen, sondern wer etwas verleuret, dem gebühret, die Obrigkeit anzutretten, seinen Verlust und Verdacht auf diesen oder jenen Ort zu entdecken, und der Verordnung zu gewarten. Wobey aber zu mercken, daß sehr starcke Vermuthungen solchen Falls obhanden seyn müssen. Dietherr in Addit. ad *Besold.* Thes. Pract. ad auct. v. Haußsuchung. Allein sie wird nunmehro selten oder fast gar nicht gestattet.

Inquisitio specialis ist, so auf eine besondere Person gerichtet ist, wenn nehmlich offenbar, daß das Verbrechen begangen, auch Muthmassung und Anzeigungen vorhanden, daß diese oder jene Person das Delictum begangen habe. L. 7. C. de accusat. *Fleck.* d. l. Brunnemann d. l. n. 3. *Manzius* ad Constit. Caroli in Summ. c. 2. n. 40. & seq.

Inquisition, ist ein gewisses von denen Päbsten wieder die, so Ketzerey oder üblen Lebens beschuldiget werden, gestiffetes hartes Gerichte. Es hatte selbiges in dem 13. Seculo seinen Ursprung, als Pabst Innocentius III. einige Cistercienser, zu welchen sich auch Dominicus gesellete, nebst andern geistlichen Personen in Franckreich schickte, um derer Albigenser und Waldenser Sache zu untersuchen. Weil aber noch keine gewisse Regel war, ward auf dem an. 1229. zu Toulouse gehaltenen Concilio unter andern auch verordnet, wie man wieder die vermeynten Ketzer verfahren solte. Anfänglich zwar übergab Pabst Gregorius IX. diese Inquisition denen Bischöffen, als er aber vermeynte, daß selbige zu gelinde wären, überließ er selbige denen Dominicanern. Allein weil diese das Werck allzu hoch trieben, wurden sie nebst dem Bischoffe, der ihnen zugethan, aus

der Stadt Toulouse verjaget, doch aber bald wieder eingenommen, und ihnen ein glimpflicher Franciscaner zugeordnet, nichts destoweniger bald darauf alle umgebracht. Der Graf Raymundus zu Toulouse verfuhr wieder die Thäter mit aller Schärffe, und nach dessen Tode bekamen die Inquisitoren unter seinem Nachfolger Alfonso alle Freyheit. Indessen hatte Kayser Fridericus II. an. 1244. ein scharffes Edict verfertigen lassen, wodurch er die Inquisitoren in seinen Schutz nahm, und ihnen die schuldig befundenen mit dem Feuer zu straffen befahl, diejenigen aber, so wiederruffen würden, zum ewigen Gefängniß zu verdammen, allein weil er so fort darauf mit dem Pabste Innocentio IV. viel Händel bekam, wurde auch dieses Edict nicht publiciret. Nach des Kaysers an. 1250. erfolgtem Tode fand der Pabst Gelegenheit, die Inquisition an. 1251. in Italien einzuführen, welche er denen Dominicanern u. Franciscanern übergab, jedoch daß die Bischöffe allezeit Richter in dem Inquisitions-Collegio seyn, und die Assessores von dem Magistrat ernennet werden solten. Als die Inquisition dergestalt eingerichtet war, wurde selbige in dem grösten Theile von Italien angenommen, bis auf das Königreich Napoli, und zwar dieses wegen eines Mißverständnisses, so damahls zwischen dem Pabst und dem Könige war. Die Republic Venedig hatte erst das Jahr zuvor gewisse geist und weltliche Richter bestellet, welche unter des Doge Direction die Ketzereyen untersuchen solten, daher dieselbe die Päbstliche Inquisition nicht eher als zu des Pabsts Nicolai IV. Zeiten, und zwar nicht anders, als unter gewissen Bedingungen, annahmen. Einige Provintzen von Teutschland und Franckreich nahmen die Inquisition an, machten sich aber bald wieder davon loß. In Spanien nahmen selbige die Aragonier zu erst an; allein als der König Ferdinand und Isabella sahen, daß viele bekehrte Juden und Mohren wieder abfielen, führten sie auf Einrathen Francisci von Torquemada, und des Cardinals Petri Gonzales von Mendoza, so Ertz-Bischoff von Sevilien war/ an. 1478. dieselbe auch in Castilien, und nachmahls in gantz Spanien und denen Spanischen Provintzen in, bis auf das Königreich Napoli und die Niederlande in welchen letztern sich allezeit Unruhen geäussert/ wenn die Inquisition hat wollen eingeführet werden. In Portugall führte selbige König Joannes III ein. In Franckreich bemühete sich zwar der Hertzog von Guise und dessen Bruder, der Cardinal von Lothringen/ die Königin Catharinam gleichfalls dazu zu bereden, welche aber nicht daran wolte, sondern die Untersuchung derer Ketzereyen denen Bischöffen, die Bestraffung aber denen weltlichen Richtern überließ. In Spanien und Portugall sind die Könige Protectores davon. Diese ernennen ein jeder in seinem Reiche einen Præsidenten, welcher von dem Pabst bestätiget wird. Der Præsident ernennet die Inquisitores zu jedwedem Tribunal, jedoch wenn sie zuvor von dem Könige sind adprobiret worden. Der oberste Inquisitions-Rath von Spanien ist zu Madrid, und der von Portugall zu Lissabon. Das Haupt des Inquisitions-Raths zu Madrid ist der Bischoff von

To-

Toledo als General-Inquisitor, diesem sind 5. Räthe zugeordnet, deren einer ein Dominicaner seyn muß, 3. Secretarien, ein vornehmer von Adel, so irgends Alcayde oder ein weltlicher Richter gewesen, ein Einnehmer, und wohl 20. Diener, so meßingene Creutze an denen Mänteln tragen. Ausser diesen giebt es eine grosse Menge von Bedienten und Zugethanen, die man Familiares nennet, welche gleichsam Spionen oder Gehülffen sind, und die Inquisiten in Arrest nehmen. Selbige stehen vor keinem andern Gerichte, als vor dem Inquisitions-Rath, dahero lassen sich die vornehmsten Herren in Spanien dazu gebrauchen, und sollen deren über 20000 seyn, deren Gesellschafft la Santa Hermandad, oder die heilige Brüderschafft genennet wird. Dieser hohe Rath hat über alle andere Inquisitionen vollkommentlich zu befehlen, ollermassen solche ohne der General-Inquisition Einwilligung keine Straffe exsequiren können. Es sind aber die Inquisitions-Gerichte zu Seuilien, Toledo, Cordoua, Granada, Murcia, Valladolid, Barcellona, Saragossa, Valencia, Compostell, Cuenca, Logronno, Derena, Palermo, Mexico, Carthagena, Lima, in denen Insuln Maiorca, Sardinien, und denen Canarien. In diesen Inquisitions-Gerichten wird die Lehre, so wieder die Catholische Kirche ist, untersuchet, nicht weniger auch die Polygamie, Hexerey u. d. wieder die Natur streitende Laster. Wenn nun jemand eines solchen Verbrechens von 2 Zeugen beschuldiget ist, werden einige Familiares, und zwar von der Condition als der Inquisit ist, geschicket, um ihn in Verhafft zu nehmen. Da wird sich keiner weiter wiedersetzen, denn so bald sie nur sagen auf Befehl der Inquisition, so wird ein solcher Mensch von allen Freunden, selbst von Vater und Mutter verlassen, und unterstehet sich niemand sich seiner anzunehmen, weil man sich dadurch nur verdächtig machen würde. So bald er in das Gefängniß kommt, welches kein Fenster hat, sondern nur kleine Löcher, daß man ihn nicht sehen kan, wird ihm das Haupt gantz abgeschoren und er wegen seines Namens, Vaterlandes, Eltern und Vermögens gefraget. Damit er auch alles recht anmage, wird er um der Barmhertzigkeit Christi willen beschworen. Wenn er nu alles erkläret, versichert man sich seiner Güter, und verkauffts solche an die meistbietende, und wenn er auch gleich loß kommet, erhält er doch selten etwas wieder, weil man es auf die Unkosten der Inquisition rechnet. Man saget ihm weder sein Laster, dessen er beschuldiget wird, noch stellet man ihm seine Angeber und Zeugen vor, sondern er muß alles errathen, und wenn 7. Zeugen wieder ihn ausgesaget, so hilfft keine Wiederrede, sondern er wird verdammet. Wenn er 2. oder 3. Monath in dem Gefängniß gewesen, wird er vor das so genannte heilige Amt geführet, und fraget ihn der oberste Inquisitor, warum er da sey? Wenn er denn sagt, er wisse nichts, wird er unter Versprechung das Leben zu behalten, ermahnet, alles zu bekennen. Nach diesem wird er wieder zurück in das Gefängniß geführet, allwo er bis auf die erste solenne Execution derer **Urtheile der Inquisition, Auto da fé genannt,** manchmahl 2. oder 3. Jahr aushalten muß, nur daß er bißweilen vorgeführet wird, da man ihm gleiche Frage vorleget. Der sicherste Weg soll seyn, daß man sich selbsten angiebt, da kommt man noch mehrentheils mit dem Leben davon, sonst wenn man seine Unschuld mit Gewalt behaupten will, wird man auf derer Zeugen Aussage nichts desto weniger verdammet. Wenn aber ein Inquisit sein Laster bekannt, so muß er auch seine Gesellen, die ihm behülfflich gewesen, anzeigen, und wo er dieses nicht gutwillig thun will, wird er auf die Folter gespannet, biß er bekennet, und so darff man weder Vatter, Mutter noch Kinder schonen. Wird er wegen des Judenthums eingesetzet, und bekennet es, machet auch andere namhafft, so entgehet er dem Tode, wofern er sich nur nicht wieder dieses Verbrechens schuldig machet, laugnet er aber sein Judenthum, und wird doch überwiesen, so strangulirt man ihn, und wirffet ihn so denn ins Feuer. Wenn einer beständig leugnet, zum andern mahl vor dieses Gericht kommet, oder eines grossen Lasters, als der Polygamie, Hexerey, und anderer wieder die Natur lauffenden Sünden beschuldiget wird, so wird er verbrannt. Sind es aber andere Dinge, wird er mit Confiscation derer Güter, Landes-Verweisung, oder geringern Leibes-Straffen beleget, welches auch denen Protestanten geschiehet. Kommet einer wieder loß, so muß er einen Cörperlichen Eyd leisten, daß er von dem, was er gehöret oder gesehen, nichts aussagen wolle. Beschweret er sich aber, und es wird erfahren, wird er zum andern mahl erariffen, und zum Tode verdammet. Das öffentliche Inquisitions Gerichte, wird nicht eher, als etwa alle 2. oder 3. Jahr, und zwar mit vielen Ceremonien gehalten; inmemein wird ein Fest-Tag dazu erwählet. Es wird solches zu Madrid auf einem öffentlichen Platze, welcher jedoch mit einem grossen Tuche bezogen wird, an andern Orten aber in einer Kirche gehalten. Daselbst wird eine grosse Bühne aufgerichtet, und darauf in Form eines Amphitheatri viele Sitze, wohl vor 3 biß 4000. Mann, übereinander gebauet, da denn die Inquisitores ihren gewissen Ort haben, nicht weniger auch andere Collegia; in der Mitten sitzet der General-Inquisitor auf einem Stuhl. Auch findet man da auf einen geschmückten Altar, Cantzel und einen kleinen Sitz, worauf der beschuldigte sitzet. Das Gerichte hebet sich von Morgens 6 Uhr an, und währet bis gegen Abend. Man führet alsdenn die Gefangenen aus ihrem Gefängniß, welche mit einem engen Kleide von schwartzen Tuche weiß durchwürcke, angethan sind. Uber dieses tragen sie einen Habit Sambenito genannt, welches wie ein Meß Gewand gemacht, worauf verschiedene Bilder, woraus man sehen kan was der Beschuldigte vor ein Urtheil zu gewarten; Die, so der Todes-Straffe entgehen, tragen einen von braunen Tuche, worauf hinten und vornen ein rothes Andreas-Creutz zu sehen. Die, so zwar zum Tode verdammet, aber wegen ihres freywilligen Bekänntnisses noch Gnade erlangen, tragen einen langen Rock, so mit umgekehrten Flammen versetzet, welches die Portugiesen Fogo revolto nennen.

Die

Die aber zum Feuer verdammet sind, tragen einen grauen Rock, worauf des Inquisiten Portrait im Feuer zu sehen, welches die Teuffel anblasen. Unten findet man seinen Namen nebst seinem Laster verzeichnet, entweder por hereie contumax, wenn er in seinem imputirten Irrthume verharret, oder por hereie negatiuo convito, wenn er beständig leugnet, ungeachtet er durch Zeugen überwiesen worden, oder por hereie relaps, wenn er wieder in seinen vorigen Irrthum gefallen. Uber dieses trägt er eine papierne Mütze auf dem Haupte, welche mit Teufeln und Flammen bemahlet ist, so sie Carochas nennen. Alle zusammen tragen eine gelbe Wachs-Fackel in der Hand, und giebet man einem jedweden einen familiaren des heiligen Officii zu, der ihnen bis an den Tod beystehen muß, welchen sie ihren Pathen nennen. Alsdenn gehet die Procession an. Die Dominicaner gehen mit der Fahne des Heil. Dominici voran, darauf folgen die übrigen Inquisitoren alle mit Wachs-Fackeln, und denn die Beschuldigten, deren einer auf den andern folget, mit bloßen Füßen und Köpfen, bis auf die zum Tode verdammten, welche die Mütze tragen. Auch wird ein grosses Crucifix mit getragen, dessen Gesichte denen, so noch der Todes-Straffe entgehen, zugekehret wird, denen aber, so zum Tode verdammt sind, wird der Rücken zugekehret. An deren Seite werden auch die Gebeine dererjenigen, so in dem Gefängniße gestorben sind, oder welche erst nach ihrem Tode in die Inquisition kommen und ausgegraben worden, in schwartzen Särgen, so mit Flammen und Teufeln bemahlet sind, nebst dererselben Bild, so in Lebens-Größe von Pappe gemachet und bemahlet, auf einer Stange vorgetragen. Wenn sie nun an die Gerichts-Stelle kommen, nimmet ein jeder seinen Platz ein. Darauf tritt ein Prediger auf, und hält eine Sermon von Bekehrung derer Juden und Ketzer. Wenn dieser geprediget, steiget einer von denen Inquisitoren auf, und rufft einen Inquisiten nach dem andern. Der Beschuldigte gehet von seinem Orte, und wird durch einen Alcayde vor den Inquisitor geführet, da er denn sein Urtheil höret. Wenn nun alle Urtheile verlesen sind, kommet ein Inquisitor nebst einigen Priestern zu denen, welche nicht am Leben gestrafft werden, giebt ihnen einen Streich mit der Ruthe, und machet sie dadurch von dem Banne loß. Was die andern anlangt, so übergiebt sie der Inquisitor der weltlichen Obrigkeit, bittet dabey die anwesenden Richter um der Barmhertzigkeit GOttes willen, gütig, und wo möglich, ohne Blut zu vergüssen, mit ihnen zu verfahren. Allein, da dieser unglückseligen Tod schon vorher beschlossen ist, und der weltliche Richter die Macht nicht hat, solche von der gesetzten Straffe zu befreyen, geschiehet dieses alles nur zum Schein. Darauf werden sie zum Scheiter-Hauffen geführet, und ein jeglicher ins besondere an einen Pfahl gebunden. Ehe aber selbiger angesteckt wird, fragt sie der Scharff-Richter zuvor, in welcher Religion sie sterben wollen? Wenn sie nun sagen, daß sie aus Christen sturben, werden sie erdrosselt und alsdenn verbrannt, wo nicht, verbrennet man sie lebendig. Nicht weniger hat auch die Inquisition Aufsicht auf die Bücher, dergestalt, daß ohne deren Consens kein Buch darff gedrucket werden, wie man denn auch die aus fremden Reichen dahin gebrachte Bücher darinnen examiniret.

Inquisition von Goa. Die Portugiesen haben in dieser Ost-Indischen Haupt-Stadt die Inquisition gestifftet. Es giebet daselbst 2. Inquisitores, deren der eine, welchen man den obersten Inquisitor nennet, allezeit ein weltlicher Priester, der andere aber ein Dominicaner ist. Nächst dem giebt es auch daselbst verschiedene Deputirte des Heil. Officii, welche aus allen geistlichen Orden in grosser Anzahl sind. Diese wohnen dem Gerichte zuvor bey, aber nicht eher, als biß sie dazu beruffen werden. Andere werden Qualificatores des Heil. Officii genennet, welche die Bücher examiniren müssen. Auch giebet es einen Promotorem, Procuratorem und Aduocaten vor die Gefangene, welche dergleichen verlangen, wiewohl selbige mehr dazu dienen, derer Inquisiten Gedancken auszulocken, als sie zu vertheidigen. Der oberste Inquisitor daselbst hat grosse Auctorität, welche sich über alle geist- und weltliche Personen erstrecket, bis auf den Ertz-Bischoff, seinen obersten Vicarium, den Vice-Ré und die Gouverneurs. Alle übrige kan er lassen in Arrest nehmen, jedoch muß er es an den Königlichen Hof berichten, und von dem Inquisitions-Rathe geheime Ordre erwarten.

Inquisition zu Rom oder Congregation des Heil. Officii hat Paullus IV. aufgerichtet, Pius V. verbessert, und Sixtus V. an. 1588. in eine andere Ordnung gebracht. Sie versammlet sich alle Wochen zweymahl, nemlich Mittwochs in dem Convente della Minerva, allwo der Sitz der Inquisition ist, und Montags vor dem Pabste. Sie bestehet wenigstens aus 12. Cardinälen, deren Wahl der Pabst nach seinem Gefallen einrichten kan, welche General-Inquisitoren genennet werden, und aus einer ziemlichen Anzahl von Theologis, welche hierbey Consulenten sind, deren Commissarius allezeit ein Dominicaner seyn muß. Von diesen werden die Inquisitoren in denen Provintzien erwählet. *Paullus Sarpius* Discorso dell' Orig. dell' Inquisitione. *Emerici* Directorium Inquisitorum. *Fr. Regne* Praxis Inquis. *Bernardi Comensis* Lucerna Inquis. *Gonsalui* Inquis. Hisp. artes detectæ. *Voyages d' Espagne.* *Maimbourg* Hist. du Caluinisme. *Relation de l' Inquis. de Goa.* *Leti Vita* di Sixto V. *Limborch* Hist. Inquis. *Colmenar* Delic. de l' Espagne p. 901.

Inquisition zu Toulouse, ist die erste Inquisition, so durch Pabst Gregorium IX. angeleget worden. Dieselbe hatte anfangs grossen Wiederspruch, jedoch bekam sie an. 1229. völlige Freyheit. Nachdem aber die Albigenser in Franckreich unterdrückt worden, fiel auch die Inquisition wieder, und behielten sie ausser der Untersuchung derer geistlichen Bücher nicht viel übrig, jedoch wurden von dem Parlamente manchmahl einige Sachen, die Ketzerey betreffend, an selbige gebracht. Nicht weniger behielten sie auch lange Zeit das Recht, daß ihnen alle Jahr das Protocoll, so bey der Wahl derer

Capitularen zu Toulouse gehalten ward, muste zugeschickt werden, um zu untersuchen, ob jemand unter denen erwählten etwa der Religion halber verdächtig wäre; allein dieses Recht wurde durch einen Parlaments-Ausspruch an. 1646. dem Ertz-Bischoff von Toulouse zugesprochen. Indessen lassen die Dominicaner noch immerdar einen ihres Ordens von dem Könige zum Inquisitor bestellen / haben auch noch ein Haus daselbst, und gewisse angewiesene Besoldungen, wie sie denn auch eine kleine Versammlung halten / welche sie die Inquisition nennen, jedoch ist heut zu Tage fast nichts mehr übrig als der Name.

Inquisition zu Venedig; dependirt sowohl von dem Politischen Staate, als die weltlichen Gerichte. Sie bestehen aus dem Päbstlichen Nuncio, dem Patriarchen, dem Pater Inquisitor, der allezeit ein Franciscaner ist, und drey Raths-Herren, ohne welche nichts geschlossen werden kan. Dahero kommet es, daß, wenn es das Staats-Interesse betrifft, die Inquisition nicht viel vermag. Es kommt vor dieselbe nichts als Ketzerey; auch verfähret sie so gar scharf nicht, wie denn auch die Güter derer Verdammten denen Erben bleiben. Sie hat keine Gewalt über die Bücher. Denen Griechen und Armenianern wird ihr freyer Gottes-Dienst daselbst gelassen, nicht weniger werden die Juden geduldet; wie denn auch zu Padua Doctores von allerley Religionen gemachet werden.

Inquisitional-Articul, suche Articuli inquisitionales.

Inquisitus, a, der Inquisit, oder Inquisitin, oder über welche Nachforschung gehalten, und Erkundigung eingezogen wird.

Inquisitione datus tutor, ein Vormund, der auf vorhergegangene Erkenntniß der Sache, wie auch eingezogener Erkundigung wegen des Lebens und Vermögens von der Obrigkeit confirmiret worden. L. 2. & 7. § f ff. de confirm. tut.

Inquisitores, unter denen Römischen Kayserrn war es ein Magistrat oder Commissarius, den man in die Provintzen schickte, die Sachen und Streitigkeiten, welche derer Gaben und Tributs wegen entstunden, zu entscheiden. Du *Fresne* II. 2. 83.

Inquisitores, waren bey denen Fränckischen und Englischen Königen Commissarii, welche auch Justiz-Sachen zu untersuchen hatten. Du *Fresne II.* 2. 83.

Inrocare, siehe Irrocare.

Inrotuliren, Inrotulation wird gesagt, wenn die Acta eines Processes zusamt der Urthels-Frage denen Partheyen nochmahls vorgeleget, sodann versiegelt, und zum Spruch Rechtens verschicket werden. Inrotulations-Termin wird derjenige Tag genennet, welcher zu Durchsehung und Einpackung derer Acten angesetzet ist.

In Rem versum, heisset was in eines Dinges oder Guts Nutzen verwendet worden.

Ins, ein grosses Dorf an einem erhabenen Orte zwischen dem Neuenburger- Bieler- und Murter-See im Canton Bern gelegen / allwo schöner Wein wächset. An. 1375. wurden die Engeländer daselbst von denen Bernern geschlagen. Im Burgunder Kriege an. 1476. wollte Graf Remont dieses Dorf überfallen, wurde aber von denen Weibern mit Stangen und Gabeln dergestalt empfangen, daß er die Flucht nehmen muste. An diesem Orte wird auf jeden Zins-Tag das Land-Gericht der gantzen Grafschafft Erlach gehalten. *Chron. Mst. Settler* Chron.

Ins Gedinge, ist auf gleiche Art, nur mit andern Worten; da nemlich etliche Handwercker ihrem Arbeits-Herrn die Arbeit auf gewisse Zeit abdingen, in welches vor dessen Ablauf kein anderer tretten darf, wie solches die Zimmerleute zu Zeitz in ihrem XV. Artic. gesetzt haben: Es soll keiner einem andern Meister in sein Gedinge fallen, es wolte denn einer dem andern die Arbeit gutwillig zukommen lassen. Und wo einer betretten, der dem andern in sein Gedinge gefallen, der soll auf des Handwercks Erkäntniß gestrafft werden. Die Riemer selbigen Orts Artic. XVII. geben es also: Es soll auch keiner dem andern seine Arbeit abspänstig machen, bey Straffe einem halben Gulden dem Handwercke.

Insa, siehe Ainza, Tom. I. p. 884.

Insani, ehedem ein Gebürge in Sardinien auf der Küste gegen Italien zu. *Livius* XXX. 39 *Florus* II. 6. n. 35. *Claudianus* de Bell Gild. 513. Daher heissen sie beym *Ptolemæo III.* 3. τὰ Μαινόμενα ὄρη. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 11. § 14.

Insania, Raserey, diese hat *Paracelsus* also unterschieden / daß diejenigen, welche wegen des Mondes Einfluß rasen / Lunatici; welchen die Raserey angeerbet, Insani; welche wegen eines vergifteten Thieres Biß rasen, Vesani; die Melancholischen, Traurigen, und Schwehrmüthigen, Melancholici; und endlich welche vom Teuffel angefochten werden, Diabolici genennet werden. Siehe Delirium, Tom. VII. p. 457.

Insatz, siehe Pfand.

Insbruck, siehe Inspruck.

Inschlitt, siehe Unschlitt.

Inscribere, sich einen Anklagungs-Libell unterschreiben, dadurch man zu einer gleichen Straff als der Beklagte, wann er convincirt wird, verbunden wird. L. f. C. de injur.

Inscriptio, ist eine in Schrifften geschehene Unterschrifft oder Obligation, dadurch der Kläger sich zu eben derselben Straff verbindet, wann er das prætendirte Delictum nicht erweisen kan, welche der Anklagte verdient hätte, so er solches erwiesen hätte. C. 1. X. de accusat. t. t. ff. de accusat. & inscript. welche Inscriptio aber heut zu Tag nicht mehr gebräuchlich ist.

Inscribiren, einschreiben, auf etwas schreiben, anschreiben, dem Buche einverleiben. Sich inscribiren lassen, ist so viel, als sich immatriculiren lassen, siehe immatriculiren.

Inscriptio, siehe Inscription.

Inscriptio Figurarum, heisset in der Geometrie diejenige Verzeichnung einer Figur innerhalb einer andern, daß jener ihre Ecken in dieser ihren Umfange rengiret sind. Also kan man eine geradlienigte Figur innerhalb einer krummen dergestalt anordnen, daß die krumme Linie durch alle Ecken der geradlienigten Figur gehet; und heisset alsdenn jene Figura curue inscripta. Gleichergestalt kan man eine geradlienigte Figur innerhalb

halb einer andern geradlienigte dergestalt beschreiben, z. E. ein Quadrat innerhalb einem andern Quadrate, daß der letztern ihre Seiten durch die Ecken der erstern passiren. Am meisten aber hat man in der Elementar-Geometrie mit der Inscriptione Figurarum innerhalb einem Circel zu thun, da man eine geradlienigte Figur dergestalt darinnen anordnet, daß die peripherie des Circels durch alle Ecken derselbigen gehet; und man erweiset von denen regulairen Figuren, daß diese alle fähig sind dem Circel inscribiret werden zu können. Man hat aber nicht von allen regulairen Figuren in der Elementar-geometrie Methoden, solche geometricè einem Circel zu inscribiren; sondern nur von einigen, als dem drey-vier-fünff-sechs-fünffzehen-Eck, und denen so doppelt so viel Seiten als die angeführten haben; hingegen, das sieben-, neun-/ eilff-Eck &c. lassen sich geometrice nicht construiren. Zwar giebt *Carolus Renaldinus* in Lib. II. de Resol. & Compos. Mathem. p. 367. eine General-Methode an, eine jegliche regulaire Figur einem Circel zu inscribiren; und bey dem *Schvvender* in Geom. pract. Tract. I. L. 4. findet man auch Methoden. Das sieben-, neun-, und eilff-Eck zu beschreiben; allein sie sind in der theorie nicht richtig, auch niemahl erwiesen worden. Die Unrichtigkeit der Renaldinischen Regel hat Prof. *Wagner* in Helmstädt in einer Disputation dargethan; welches auch Wolff in Elem. Algebræ §. 292. ed. nou. Mechanice aber läßt sich vermittelst des Transporteurs ein jegliches regulaires Viel Eck einem Circel inscribiren; wenn man durch die Zahl der Seiten, die zu construirende Viel-Eck haben soll die peripherie des Circels oder 360. Grad dividiret; als in welchen Falle man den Bogen bekommt, welchen eine Seite von den gesuchten Viel-Ecke subtendiret: So man nun vermittelst des Transporteurs die Grösse dieses Bogens, so in Graden ausfündig gemacht worden ist / in dem fürgegebenen Circel bestimmet, und die Chordam desselbigen ziehet; so kan man diese als die Seite des gesuchten Viel-Eckes in der peripherie des Circels herum tragen, und solchergestalt das Viel-Eck beschreiben. Specielle Fälle hiervon findet man unter denen Tituln von besondern Viel-Ecken z. E. unter dem Titul: Fünff-Eck, Hexagonum, Heptagonum &c.

Inscription, Uberschrifft, Inscriptio, Inscription. Eine nachdenckliche oder sinnreiche Schrifft, die auf Denckmale, Denckmüntzen, Kirchen und andere gemeine, oder ansehnliche Gebäude, u. d. zu gewissen Andencken gesetzt wird. Dieser erste Eigenschafft soll seyn / daß sie kurtz und bündig gestellet seyn. Es pflegen auch dergleichen Schrifften, die ein Ruhm-Gedächtniß enthalten, zuweilen auch solche, die einen sachlichten sinnreichen Scherz führen, offt ziemlich lang in einer besondern Schreib-Art, die man Stylum Lapidarem nennet, aufgesetzt zu werden. Wie dergleichen artig und künstlich zu verfertigen, hat *Masenius* in seiner Arte Argutiarum vortrefflich, und nach ihm Christian Weise, in seinem Buch de Argutiis Inscriptionibus gelehret, der Italiänische Graf aber *Eman. Thesaurus* hat die besten Exempel davon gegeben. Hörsdorffer hat den

Anfang gemachet, dergleichen in der teutschen Sprache zu versuchen, dem andere gefolget. Der König Ludwig XIV. in Franckreich, wie er nichts, so zu seinem Ruhm dienen können, verabsäumet, hat auch zu dieser Wissenschafft Beförderung eine eigene Academie des Medailles & Inscriptions gestifftet.

Insectum. Ungezieffer insgemein, worunter aller, kriegender und fliegender Art verstanden werden. Das Ungezieffer ist nach dem Unterschied derer Provintzen von einander unterschieden, massen manche Arten des Ungezieffers in diesem Lande anzutreffen, wovon man in anderen Ländern wenig, oder nichts siehet. So sind sie auch wohl, wenn man gehörig Acht darauf hätte, denen Jahren nach von einander unterschieden, und kan es vielleicht gar wohl seyn, daß sie auch iñer ein Jahr gifftiger und schädlicher seyn als das andere. Es ist keine vergebene Arbeit, daß einige Naturkündiger zu unsern Zeiten sich angelegen seyn lassen, das Ungezieffer nach allen seinen Umständen genau zu erkennen, und zu beschreiben: Es wird hierdurch nicht allein die Natur-Wissenschafft je mehr und mehr erläutert / sondern auch der Oeconomie und dem Studio Medico mancher Nutzen zuwege gebracht, ja es ist kein Wurm so abscheulich und so geringe in unsern Augen, der uns nicht, wenn wir nur die gehörige Aufmercksamkeit daran wenden wolten, von der Weißheit des grossen Baumeisters Himmels und der Erden völlig überzeugete. Doch hierzu gehöret ein sonderbahrer Fleiß, ein tiefes Nachsinnen, und eine mühsame Erkändtniß, welches aber denen allerwenigsten gegeben. Die Ungezieffer sollen, nach vieler Weltweisen Meinung, zum wenigsten grösten Theils aus einer Fäulung, ohne besondern Saamen erzeuget werden. Allein dieses ist von denen neuern genugsam widerleget worden. Einige davon pflegen ihre Gestalt gar mercklich zu verändern, andere aber nicht. Unter die letzten gehören zum Exempel die Regenwürmer, Spinnen, Flöhe. Von der Veränderung des Ungezieffers hat man sonderlich drey Arten. Nach der ersten Art kommet ein Würmgen von anderer Gestalt aus dem Ey, welches sich in eine unbewegliche Nympham verwandelt, woraus zuletzt ein geflügeltes Thiergen hervorkömmt. Dahin gehören zum Exempel die Heuschrecken, Grillen, Motten, Wasser-Mücken u. d. Nach der andern Art wird das aus dem Ey gekrochene Würmgen durch Genieſſung der Speise je mehr und mehr vollkommener, biß es nach Ablegung seines äussern Kleides zu einem Dattel-Kern wird, aus welchen erst zuletzt ein vollkommenes und dem Alten ähnliches Thier heraus kommt, hieher gehören die Schröter, Käfer, Sommer-Vögel, Bienen, Wespen, Ameisen, Hornissen, Mücken / u. d. Endlich nach der dritten Art wird aus dem Würmgen ein flügendes Thiergen, mit zwischen kommender Ruhe und Abhaltung von Speisen; dahin gehören die Fleisch-Flügen.

Inselberg, siehe Entzelberg. Tom. VIII. p. 1303.

Insen, ehemahls ein Pagus, welchen der bekannte Wiertus Graf von Groitsch nest dem Pago Budissen und denen Städten Lizinck und

Morunge, gegen Loßlassung seines Sohnes dem Kayser abtreten müssen, welches alles derselbe nachmahls Hogero Grafen von Mansfeld gegeben. Wie solches das *Chron. Bigaug.* ad an. 1112. ap. *Hoffmann.* Scriptor. Rer. Lusat. Tom. IV. p. 122. bezeuget. *Paulin.* de Pag. p. 105. Junckers Anl. zur mitlern. Geogr. II. 5. p. 249. Wenn man aber das *Vitam Viperti com. Groic.* c. 10. §. 6. ap. *Hoffmann* l. c. Tom. I. p. 23. aufschläget, so findet man eben diese Worte, nur daß der Pagus Nisen genennet wird, woraus also obige Stelle möchte zu verbessern seyn, der Pagus Nisen, wovon an seinen Orte, ist bekannt gnug. Schwartz de dignitat. possessionibusque Vipert. Groiz. ap. *Menken.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. III. p. 964.

Insensibilis, unempfindlich. Dieses Wort wird in doppeltem Verstande genommen, einmal, wenn der sonst sinnliche Leib, wegen Gebrechen derer Lebens-Geister, sinnloß wird. Zweytens wird es von denen sonst empfindlichen Obiectis selbst gesaget, wenn sie also geschaffen sind, daß sie in derer Sinnen Organa nicht würcken können.

Insensibilis Transpiratio. Heist die gantz unvermerckliche Ausdunstung, und Verflügung des Seri aus dem Leibe, so am besten auf einem hellen Spiegel-Glase zu erweisen. Siehe mit mehrerm Transpiratio insensibilis.

Inserat heist bey denen Juristen eine Beylage oder Postscriptum, so in eine Supplic eingeleget wird.

Insertio. Heist eigenlich die Einpfropffung, in der Anatomie aber eine Einfügung eines Beines in das andere, als die Zähne in den Kiefer.

Insessus, Semicupium. Ein Bad, darinnen sich der Mensch mit seinem Unter-Leibe biß an dem Nabel setzet, und badet. Auch heist es sich über dem Nacht-Stuhl bähen; dazu kommen allerhand Kräuter, Blumen, Wurzeln, Gewürtze, u. d. welche alle, wenn sie verschrieben werden, Species zum Bade genennet werden. Z. E. für eine schwangere Frau, die Geburth zu befördern und leichter zu machen. ℞. Herb. Alth. Malu. Meliss. Flor. Chamomill. ana Miij. Malu. Meliss. ana Mi. Sem. Foen. græc. Liniana Ziij. Radic. Alth. Ziv. Incis. d. ad chart. S. Species zum Bade.

Insignia. Gewisse Ehren-Zeichen, die eine hohe Würde oder Amt zu erkennen geben, und von dem, der damit bekleidet ist, geführet werden. Also sind Cronen und Scepter Insignien der Königlichen, Infeln der Bischöfflichen Würde u. s. w. Die Chur-Fürsten des Reichs führen gewisse Insignien wegen ihrer Ertz-Aemter. Ein Marschall von Franckreich empfängt einen blauen mit goldenen Lilien bestreuten Stab, als ein Insigne seines Amts. In Engelland führen die hohen Bedienten der Cron gewisse Insignien, und den Mayors oder Bürgermeistern derer Städte werden silberne Kolben vorgetragen, wie bey uns denen Rectoribus der Universitäten mit Scepterm geschiehet. Bey denen Türcken wird denen hohen Befehlhabern eine gewisse Anzahl Tugs oder Pferde-Schwäntze mehr oder weniger, nach Beschaffenheit ihres Amts vorgetragen.

Insignia gentilitia sind, welche einer gantzen Familie, und allen die von der Familie sind, concediret worden, werden auch hæreditaria genennt.

Insignia Imperii, Reichs-Insignien und Kleynodien werden genennet die geschlossene Kayser-Crone Limn. I. P. L. 2. c. 4. n. 15. seq. so vom puren Golde, ohngefehr 8. Pfund schwer, und vom Carolo M. herrühret, hernach Caroli M. Schwerd und Ring, davon das erste in einer ziemlichen kostbaren Scheide verwahret wird. ibid. n. 20. Dann der güldene Reichs-Scepter und Reichs-Apffel, die Knie-Stieffeln und Dalmatische Rock, so auch von Carolo M. gestifftet und reichlich mit Perlen besetzt. Ingleichen der Mantel und Wappen-Rock, welche Stücke alle zu Nürnberg, von Zeit Kaysers Sigismundi her, verwahrlich aufgehoben werden; Die Stadt Achen aber überlieffert Caroli M. Schwerd nebst einen Gehenck und Evangelien-Buche.

Insignia nobilia die einen offenen Helm haben.

Insignia non-nobilia, die keinen offenen Helm haben.

Insignia personalia, die einer gewissen Person wegen ihres Amtes, oder ihrer Würde concediret werden. Besold & Speidel. voce. Wappen. Höping. de jure Insignium.

Insinba Frotta und Insinba Gemba sind zwey Arten von Corallen, deren die erste Gattung schwartz, die andere aber weiß ist, und von denen Africanischen Mohren im Königreich Louango um den Halß getragen werden. Die Holländer nennen sie Quilpelgroin.

Insinba Gemba, siehe Insinba Frotta.

Insing ein Ort in Tyrol.

Insinuatio Donationis, ist nichts anders als eine Ubergebung des Instruments, darinnen die Schenckung verschrieben ist bey der Obrigkeit, welche ihre Auctorität dazu accommodiret, und solches ad Acta zu legen, befiehlet.

Insinuiren heisset eigentlich überlieffern, einantworten, eine Sache vor und anbringen, es heisset aber auch, sich bey einem einliebeln, einschmeicheln, einschleichen.

Insipidus. Heist ungeschmackt. *Galenus* lehret, daß unschmackhaffte Dinge eine beßre Nahrung geben, als bittere, und andere.

Insipientia. Die Narrheit. Haselierey.

S. Insischolus, siehe S. Saturninus.

Insitio Variolarum, siehe Blatter-Beltzen, Tom. IV. p. 93.

Insitor, ein Gott derer Römer, so über das Pfropfen, Einsetzen und dergleichen Verrichtungen im Hauß-Wesen gesetzet war. *Tab. Pictor* ap. Seruium ad Virg. Georg. I. 21.

Inskilling, siehe Iniskilling.

Insleve ein adeliches Geschlechte, davon Andreas an. 1345. ein Mönch war, und dem Closter zu Bergen seine Erbschafft schenckte, damit zu Ehren der heiligen Catharinæ ein Festtag solte gehalten werden. *Chronicon Monasterii Bergensis* ap. *Meibomium* in Script. Rer. Germ. T. III. p. 304.

Insolatio, die alten Römer, wenn sie auf ihren Vorwerckern waren, und ihre Gesundheit recht abwarten wollten, so legten sie sich in die Sonne, oder sie giengen bloß spatziren, wo dieselbe hinschien. Manche thaten es, wenn sie sich mit Oel geschmieret hatten, damit es ihnen desto

sto besser bekommen mögte. *Greenius* de Rusticat. & villis Vet. I. 7. *Pitisc.* 963.

Insolatio, die Sönnung, Insolare, Sönnen, etwas bey der Sonnen-Wärme ausziehen, destilliren, maceriren, auf solche Art wird Johannis-Weiß Lielien-Regen-Würmer-Oel bereitet, welche alle Olea infusa oder insolata heissen.

Insolentien, unziemliches Beginnen und Vornehmen.

In solidum, heisset gäntzlich, einer vor alle und alle vor einen sc. stehen; also verschreiben sich bisweilen die Bürger. Ferner werden bisweilen etilche vor schuldig erkennet, daß sie in solidum, das ist gäntzlich zu bezahlen schuldig, oder vor ein Ding allein stehen müssen.

In solutum, heisset an statt Zahlung sc. annehmen oder übergeben; In solutum dare, an Bezahlung statt geben. L. 60. π. de solut.

Insomnia turbulenta, siehe Träume (unruhige.)

Insomniorum Corona, Traum-Crantz, solchen erklärten die alten Traum-Deuter vor unglücklich. Also musten zur Zeit Claudii zwey Römische Cavalliers ihr Leben lassen, weil einer einem Traum gehabt hatte, Claudius trüge einen Crantz von Korn-Aehren, (spiceam) welche dergestalt gebunden waren, daß sich die Spitzen rückwerts kehrten. Denn die Betrüger legten solches also aus, es würde eine Theurung dadurch angedeutet. Wie wohl andere meynen, er habe einen Crantz von Wein-Reben (pampineam) auf dessen Haupt gesehen, und die Auslegung sey dahin gegangen, Claudius würde nechst künfftigen Herbst sterben müssen.

Insomnis, schlaßloß, ist, wenn man durch innerliche oder äuserliche Unruhe am Schlaf verhindert wird.

Iosomnium, ein Traum. Ist nichts anders als eine Wiederhohlung derer bey Tage geschehenen, gehöreten / gesehenen, und vorgehabten Dinge; dessen Ursachen sind, wie schon gesaget, äusserliche, als alle am Tage vorgegangene Ideen, innerliche aber, Uberfluß des Bluts, Saamens, Urins. Die Bedeutung oder der Ausgang derer Träume ist ordentlich nichts.

Insonus, das keinem Laut oder Klang giebet, unschallbar.

In Sortem computiren, heisset zu Haupt-Summa schlagen oder rechnen. Also werden die übrige, oder zu viel bezahlte Zinnsen zum Capital geschlagen, und davon abgerechnet.

Inspach, eine Herrschafft in der Grafschafft Wartenberg.

Inspecteur des Constructions ist in Franckreich ein See-Bedienter, welcher die Aufsicht über den Schiff-Bau, Kalfaterung und über alles hat, was die Königlichen Schiffe angehet; dahero er die See-Häfen, wo Königliche Schiffe gebauet werden, zu besichtigen und die Zimmerleute zu instruiren hat, wie dieselbigen ihre Arbeit nach denen Rissen und Profilen einrichten sollen, und was dergleichen mehr.

Inspecteur des Troupes, Commissaire des Troupes, Commissair pour Reuûe, ein Muster-Herr wird derjenige genennet, deme die Commission aufgetragen ist, die Trouppen zu mustern. Diese Charge war sonsten nur in Franckreich gebräuchlich, ist aber vor etlichen Jahren auch unter denen Sächsischen Trouppen eingeführet worden, und ist der Commissarius, der diese Function verrichtet, gemeiniglich ein Obrister, so wohl bey Cavallerie als Infanterie.

Inspectio, oder Augenschein, ist eine in denen Rechten eingeführte Art der Probation, da man eine Sache mit seinen leiblichen Augen beschauet, um dadurch belehrt zu werden, daß selbige sich nicht anders verhalte, als man sie bey deren Anschauen befunden. Es können aber solche Augenscheine getheilt werden, daß einige auf derer Partheyen Ansuchen/ andere aber auch von dem Richter ex officio, können vorgenommen werden, nachdem derselbe aus ereignenden Umständen wahrnimmt, daß solche vorzunehmen nöthig sey, und ausser dem, weder von der Gröse, noch Beschaffenheit des Orts, genugsame Nachricht zu erlangen ist. Dergleichen Casus, und wie ex officio der Augenschein zu nehmen sey, *Tusch.* vol. VI. Concl. 776. *Berl.* P. I. Concl. 46. n. 3. *Ruland.* P. II. lib. III. c. 2. n. 3. Und in solchem Fall wird der Augenschein auf beyder Theile Kosten vorgenommen; da hingegen, wo solcher auf einer Parthey Begehren geschiehet, selbige die Kosten allein tragen muß. *Tusch.* d. l. n. 15. *Coler.* Proc. Exec. P. III. c. 9. n. 13. in fin. *Ruland.* d. l. n. 7. Es geschiehet aber diese Ausbittung des Augenscheins von der Parthey, entweder gerichtlich, oder außergerichtlich: dann ferner entweder principaliter und vornehmlich, oder nur incidenter, und zufälliger Weise. Jenes geschiehet, wenn eine besondere Commission zum Augenschein ausgebetten wird; Dieses aber, wo dem Commissions-Decret die Clausul mit beygefüget wird: Daß, wo bey der committirten Untersuchung einer Sache sich ereignete, daß auch eine Ocular-Inspection vorzunehmen nöthig sey, solches gleichfalls geschehen soll. *Ruland.* d. l. n. 1. Inzwischen ist ein Unterschied zu machen, ob der Richter selbst eine ocularem Inspectionem ex officio vornimmet, welches er thun kan; oder ein Commissarius, welchem dergleichen nicht zugelassen, sondern dieses müste ihm specialiter mit aufgetragen seyn, wie solches weiter ausführet *Ruland.* d. l. n. 10. Was nun die Zeit, wenn diese Augenscheins-Vornehmung anzustellen, betrifft, so muß regulariter selbige (weil sie eine species Probationis ist) auch intra terminum probationis, da die Zeugen abgehört, und Instrumenta producirt zu werden pflegen, ausgebetten werden; Jedoch ist solches nicht uniuersal, sondern es kan solche auch verlangt werden, ehe noch eine Klage judicialiter angebracht worden, absonderlich wenn man eine Commission ad perpetuam rei memoriam ausbittet. Zuweilen kan sie auch erkannt werden, wann zwar die Sache judicialiter angebracht, zur Probation aber noch nicht geschritten worden; wie in denen Fällen, wo ein novum opus nunciirt worden, oder wann ein Delinquent sich über das harte Gefängniß beschweret, zu geschehen pfleget. Ja es kan selbiger auch zuweilen nach verflossenem Probations-Termin, da sonst

kein weiterer Beweiß regulariter admittiret wird, usque ad Conclusionem in causſa, ausgebetten werden. *Maſc.* quæſt. 8. num. 10. *Marant.* in Spec. p. 6. de concl. in cauſ. num. 6. So gar, daß, wann auch durch ein Statutum aller weitere Beweiß ausgeſchloſſen wäre, ſolches ſich doch nicht auf die Ocular-Inſpection extendiren lieſſe. *Borch.* ad §. ult. J. de grad. cogn. n. 5. *Tuſch.* d. l. *Tiraqu.* de Retract. §. 7. gloſſ. 1. n. 37. Hätte aber einer dem Augenſchein, den er ausgebetten und erlangt, renunciret, kan er ſolchen nicht wieder erlangen, er probire dann, daß er durch ſeines Gegentheils oder Advocaten Betrug darzu verleitet worden; welchen Falls ihm die reſtitutio in integrum nicht abzuſchlagen iſt. *Ruland.* d. l. c. 3. n. 7. allwo er dieſes Remedium auch poſt Sententiam bey der Execution admittirt; und zwar wann der Richter ex officio procediret, nicht aber wann die Parthey poſt Sententiam einen Augenſchein ausbitten wollte. Was das Objectum anlanget, und was in Augenſchein genommen werden könne, ſo gehören dahin alle Sachen und Geſchäffte, darüber durch eingenommenen Augenſchein judiciret werden muß, ſie ſind civiles oder criminales, und gehen Menſchen oder Sachen an. *Tuſch.* Tom. 6. Concl. 776. n. 18. *Gilhauſ.* Arb. Civ. c. 6. P. II. art. 2. §. 7. p. 417. *Mev.* p. 4. d. 139. n. 1. Was die Menſchen betrifft, fällt zuweilen die Frage vor: Ob die Geburt die Geſtalt eines Menſchen oder Monſtri habe? welches dahero weder unter die Zahl derer Menſchen oder Kinder zu rechnen, und dahero billig anzuſehen iſt. L. 14. de ſtat. hom. L. 18. de V. S. L. 10. §. 2. de ædil. Edict. Dann daß dergleichen Monſtra, ohne vorhero davor von Obrigkeits wegen erkannt zu ſeyn, nach Belieben ſolten können umgebracht werden, kan man nicht eingehen. *Farin.* Prax. Crim. quæſt. 120. n. 191. *Menoch.* A. I. Q. 356. n. 82. *Decian.* Tract. Crim. IX. 15. *Matth.* de Crimin. ad. Tit. 45. de Sicar. c. 1. §. 6. Ingleichen iſt eine Inſpectio nöthig und gebräuchlich, und von Medicis und Kinder-Müttern zu verrichten / ob ein gebohrnes Kind zeitig auf die Welt gekommen, oder nicht? wie auch ob es todt oder lebendig geweſen? *Maſc.* Concl. 1125. n. 2. *Carpz.* Iprud. Conſ. l. 2. def. 227. So will man auch auf des Menſchen Geſicht und deſſen Aenderung, beſonders in Inquiſitions-Sachen, ein Aufſehen zu haben dociren. *Farin.* quæſt. 52. n. 165. *Carpz.* Prax. Crim. quæſt. 120. n. 80. *Hert.* Diſſ. de Inſpect. ocular. §. 6. Die Geſichts-Gleichheit will man auch, als einen Effect zur Probation einer Filiation oder Fraternität, zulänglich halten. *Zacchias* l. 1. quæſt. med. leg. Tit. 5. quæſt. 4. *Hahn.* ad Weſemb. Tit. de alend. & agn. lib. *Lauterb.* Diſp. de ſingulari fratr. jur. P. I. §. 20. *Hert.* d. Diſp. §. 7. allwo er meldet, daß die Geſichts-Gleichheit zur Probation eines Adulterii nicht genug ſey. Aus der Inſpection wird auch zuweilen das Alter eines Menſchen dijudicirt; wann beſonders Tauff- und Kirchen-Bücher verlohren gegangen. L. 32. de minor. L. 3. C. ſi min. ſe major. dix. Sächſiſches Land-Recht l. 1. art. 47. *Stryk.* de jur. ſenſ. 1. §. 56. *Mooch.* 2. A. I. Q. 116. num. 2. *Maſc.* Concl. 665. n. 1. welche beyde letztere aber dieſen modum probandi vor ſchwer anſehen. Würde auch dubitiret, ob einer ein Hermaphrodit oder Zwitter ſey, ſo muß nothwendig (beſonders wann der Verdächtige zu heyrathen intendirte) ein Augenſchein vorgenommen werden. L. 10. de Stat. hom. L. 15. §. 1. de Teſtib. *Zacch.* l. 3. quæſt. med. leg. 9. Tit. 1. num. 2. *Carpz.* Jurispr. Eccl. l. 2. def. 16. *Dedeken* V. 3. Conſ. Theol. l. 2. ſect. 1. n. 7. & vol. 2. ſect. 6. n. 5. Gleichfalls wird zuweilen der Jungfrauſchafft an einem Weibsbild durch Inſpection derer Kinder-Mütter oder anderer erfahrner Weiber nachgeforſchet, über die Indicia aber iſt man nicht eins. *Hert.* §. 10. c. l. *Kamdohr.* in ſimili Diſp. de Inſpect. Ocular. §. 9. ſeq. Wäre auch ein Weibs-Bild verdächtig, daß ſie ein Kind abgetrieben habe, ſo verordnet die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung, eine Beſichtigung von verſtändigen Weibern vorzunehmen. Ord. Crim. art. 15. *Carpz.* Prax. Crim. P. III. quæſt. 112. n. 1. Gleiches iſt zu ſagen, wann einer beſchuldiget würde, ein unmündiges Mägdlein mit Gewalt genothzüchtigt zu haben, quo caſu abermahl von Obſtetricibus eine Viſitation, ehe man zur Straffe kommet, vorzunehmen, und die erlittene Gewalt, und wie weit es damit gekommen, zu beſchreiben iſt. *Carpz.* P. IV. C. 131. Def. 1. & in Prax. Crim. P. III. quæſt. 73. n. 31. ſeqq. Ob auch jemand zum Kinder-Zeugen capable ſey oder nicht, pfleget durch Viſitirung der Leibes-Beſchaffenheit erkundiget zu werden. c. fraternitas 6. X. de frigid. & malef. Dedek. v. 3. Conſ. Theol. l. 4. ſect. 6. Nichts minder auch / ob ein Weib ſchwanger ſey oder nicht. tot. Tit. de Ventr. inſp. L. 1. §. 10. de agn. & alend. lib. Wobey noch zu notiren, daß, wo man Weh-Mütter bey ſolchen Viſitationen admittiret, ſie hierzu beeidigt werden ſollen. *Ruland.* P. I. lib. IV. c. 17. n. 12. *Moller.* Comm. ad Conſt. Elect. p. 4. Conſt. 31. n. 4. *Carpz.* p. 2. C. 22. Def. 12. n. 5. Was die Bettler betrifft, die öfters einen gebrechlichen oder ungeſunden Leib fingiren, ſind LL. Romanæ vorhanden, welche deren Inſpection und Viſitation verordnen. L. un. C. de mendic. valid. Nov. LXXX. 4. *Damhoud.* Prax. Crim. c. 110. n. 15. Welches auch auf andere, die eine Kranckheit ſimuliren, kan extendirt werden. *Hert.* d. diſp. §. 14. allwo er hingegen §. ſeq. die Zeichen und Mahle / woraus man Hexen und Zauberinnen erkennen ſoll, verwirft. Was in ſpecie die Criminal-Sachen betrifft, beſonders ſolche delicta, die nicht (wie die Jura reden) facti tranſeuntis ſind, das iſt, wo ſie geſchehen, gleich erkannt, und nach Gebühr abgeſtrafft werden können, iſt bekannt, daß bey denenſelben die Gewißheit oder das corpus delicti, (wie man zu ſagen pflegt) zuvor ausfündig gemacht werden müſſe. L. 1. §. 24. ad Sctum Silan. L. 28. in fin. ſeqq. ad L. Aquil. L. 1. §. 27. de quæſt. Ord. Crim. art. 6. ibique *Gilhauſ.* Denn wo das Geſetz etwas bey einer gewiſſen Sache diſponirt, muß zuvor die Sache ſelbſt klar ſeyn. L. diuus. 27. de Teſt. mil. Und wer die Qualität probiren will, muß zuvor der Subſtanz verge-

vergewiſſert ſeyn deſſen, worinnen die Qualitæt fundirt iſt. Denn es wäre was ungeſchicktes, nach denen Umſtänden des delicti, v. g. der Perſon, Ort, Zeit ꝛc. zu inquiriren, ehe man das wahre Factum annoch weiß. Zugeſchweigen, daß, wo das Corpus delicti ermangelt, weder eine Inquiſition, Confrontation noch Captur vorgenommen werden kan. *Steph.* ad Conſt. Crim. art. 54. *Carpz.* P. III. Pr. Crim. Quæſt. 108. n. 5. Und zwar muß man von dem Corpore delicti nicht nur præſumptive oder aus bloſſen Muthmaſſungen agiren, ſondern es muß ſolches völlig und klar durch menſchliche Sinnen erhellen, wo nemlich das delictum facti permanentis iſt, welches mit Augen angeſehen werden kan, und eine Spuhr hinter ſich läſſet v. g. ein Todſchlag; Iſt aber das Delictum facti tranſeuntis v. g. ein Ehebruch, Sodomie &c. oder verborgen, v. g. Zauberey, Gotteslåſterung, ſo iſt genug, wann hefftige und unleugbare Indicia vorhanden, welche von dem Corpore delicti und dem Facto Anleitung geben, daß hierauf wieder die Perſon inquiriret werden kan. Conſt. Crim. art. 8. *Carpz* P. I. Prax. Crim. Quæſt. 49. n. 6. & p. 2. Quæſt. 81. n. 3. & p. 3. Quæſt. 108. n. 9. *Tabor.* Tract. de Tortur. 4. n. 4. ſeq. *Hartm.* Piſtor. Obſ. 149. Abſonderlich aber werden die ertödtete Cörper, ehe ſie begraben zu werden eine Inſpection, und ſollen dahero vor deren Adhibition billich nicht begraben werden; wo es aber geſchehen iſt, iſt es nöthig, daß ſie wieder ausgegraben, ſeciret, und der Leib und Wunden inſpiciret werden; welches einige vor ſo nöthig halten, daß wegen deren Unterlaſſung die Todes-Straffe nicht könne dictiret werden. *Carpz.* Pr. Crim. q. 26. n. 6. ſeqq. welches auch denen L. ſemet. 5. & L. ult. C. de re mil. & Ord. Cam. art. 147. gemäß iſt. Wovon aber aliqualiter diſſentiret *Hert.* d. Diſp. §. 17. cum *Rhetio* ad 1. F. 5. pag. 272. Beſonders in denen Fällen wo der Verwundete ſo gleich, oder bald nach der empfangenen Verletzung, ſtirbet. *Oldecop.* Dec. 1. contra *Carpz.* Quæſt. & Tit. 4. Obſ. 47. n. 8. *Brunn.* Proc. Inqu. 7. n. 20. ſeqq. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. 1. c. 8. Ein anders will er aber ſelbſt ſtatuiren, wann nach dem Schlag oder Verwundung, der Tod nur per accidens erfolget, als: Wann einer auf empfangenen Schlag zu Boden fiel, und den Halß bräche, oder der Verwundete nicht ſo wohl wegen empfangener Wunden, als wegen ermangelnder Cur, oder andern Zufällen ſtürbe. *Hahn* ad Wel. Tit. de licar. n. 9. Bey Eltern-Kinder- und Straſſen-Mord will gleichfalls die Inſpection nicht eben vor nöthig, ſondern net ſt der wiederholten beſtändigen Confeſſion des Rei, die wichtig ſich erzeigende Indicia zur Condemnation vor gnug halten *Carpz.* Prax. Crim. Quæſt. 16. n. 13. Quæſt. 168. n. 33. & P. VII. Dec. 197. per tot. Die Sachen, worüber ſelbige gleichfalls nöthig, iſt beſonders, wenn ratione derer Grentzen Streit entſtehet, der nach denen geſetzten Signis zu erörtern, oder auf das neue durch Einnehmung eines Augenſcheins zu entſcheiden iſt. L. 8. §. 1. fin. reg. L. ſi quis 3. C. Eod. Rec. Imp. de Anno 1654. §. 51. *Schilt.* Exerc. 20. ad π. §. 4. Es geben aber ſolche Grentzen entweder die Natur ſelbſt an die Hand, oder werden durch menſchlichen Fleiß formirt. Jene repræſentiren das Meer, deſſen Ufer, die Flüſſe, Bäche, Berge, Wälder, öffentliche Straſſen ꝛc. Oetting. de Jur. Lim. 18. n. 19. Welche natürliche Signa vor unveränderlich, nach menſchlicher Muthmaſſung, gehalten werden, wiewohl ſie doch auch, wo die Menſchen wollen, geändert, und Termini im Meer ſelbſt, auf Bergen und in Wäldern geſetzt werden können; doch werden durch ſolche natürliche Signa insgemein groſſe Reiche unterſchieden. Alſo unterſcheidet Teurſchland von denen Nordiſchen Reichen das Mare Balthicum; Franckreich von Italien die Alpes; Spanien von Franckreich die Pyrenäiſche Gebürge. *Cluverius* Introd. Geogr. III. c. 3. 8. & 22. Was aber die Limites induſtriales anlanget, werden ſolche durch menſchliche Hand und Fleiß formiret, zu dem Ende, daß man daraus ſehen, und erkennen ſoll, wie weit ein jeder zu einem Stück rand ſich berechtiget hält. Es pflegen aber die Termini und Grentzen insgemein mit Steinen exprimirt zu werden, und unterſchieden entweder gantze Territoria, Städte, Dörfer, Gemeinden, wie auch Jura und Regalia, v. g. Jurisdiction, Jagden, Zehenden, Hut und Weyden, oder auch Privat Güter, und bekommen dahero verſchiedene Namen. Doch iſt es nichts univerſales, daß die Grentzen mit Steinen abgemarckt werden / ſondern es kan auch geſchehen durch Bäume, welchen insgemein ein Loch pflegt eingehauen und ſelbige geplätzt zu werden, und werden dahero Loch-Bäume genannt. Thäler, Bäche oder Flüſſe, Wege, Rheine und andere natürliche Grentzen, bey welchen allen doch ein Augenſchein vorgenommen werden muß. Und zwar pflegt man denen Marck-Steinen ſo wohl auſſen (wo es beſonders Eck-Steine ſind) gewiſſe Zeichen an Creutzen, Schlingen oder andern Bedeutungen einzuhauen, ihnen auch von innen und unter den Marck-Steinen gewiſſe Signa unterzulegen, welche vor dieſen in Kohlen beſtanden, heut zu Tage aber in gewiſſen zerbrochenen Ziegel- oder andern Steinen beſtehen, welche in einer ſolchen Ordnung geleget werden, daß aus dieſen Eyern (wie man ſie zu nennen pflegt) bey des Marcks-Steins Hebung ſo gleich erhellet, was ein Eck-Stein oder Lauffer ſey, und wohin er weiſe. Wie dann faſt jeder Ort oder Dorff, ſeine beſondere Zeichen hat, welche vornehmlich denen ſo genannten Siebnern oder Märckern jedes Orts bekannt ſeyn müſſen; und iſt dahero nöthig, daß, wann in dergleichen Grentz-Streit, die Siebner des Orts nicht wollen admittirt, und fremde ausgebeten werden, man dieſe erſt ratione der Marckungs-Beſchaffenheit, durch Hebung einiger Steine eines unſtreitigen Orts, informire. *Oetting.* de jur. limit. l. 17. ſeqq. *Mynſ.* 6. O. 25. n. 7. *Knich.* de Jur. Terr. c. 3. n. 2. ſeqq. *Hier. de Monte* de finib. reg. c. 50. ſeqq. *Tuſch.* Tom. VI. Concl. 776. *Maſc.* de Prob. v. 1. Quæſt. 8. n. 13. Es können aber Privat-Perſonen unter ſich, auch ohne Vorwiſſen der Obrigkeit, ſich ratione derer Grentzen vergleichen, wiewohl heut zu Tage nicht leichtlich zugelaſſen wird, daß privati Steine heben / ſolche ändern oder neue ſetzen, ſon-

sondern es geschiehet solches auctoritate Magistratus, welches den Effect hat, daß die Partheyen darüber desto sicherer halten müssen. Wie sich aber ein Richter oder Commissarius bey dergleichen Stein-Visitationen zu verhalten habe, kommet hiebey viel auf die Siebner an / (welche so genannt werden, weil gemeiniglich bey, besonders starcken Gemeinden, zu diesem Marckungs-Amt 7. Personen pflegen erwählet zu werden, wiewohl in einigen Orten fünffe, oder auch nur drey vor genug gehalten werden wollen) welche von guten Gerücht und Leumuth seyn müssen; wie dann nicht leicht eine Zunfft seyn wird, die genauer auf ihrer Mitgenossen Leben und Wandel siehet, als diese Siebners-Zunfft. Diese nun erscheinen entweder nebst dem Richter, Beamten oder Commissario, (wie dann dergleichen Geschäfft, besonders bey dem Hochpreißl. Cammer-Gericht, insgemein gewissen Personen pflegt aufgetragen zu werden) an dem streitigen Ort, und verrichten ihr Amt, oder werden auch zuweilen allein dahin gewiesen. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 20. n. 2. & P. II. Lib. VI. c. 1. n. 8. in fin. *Cuiacius* X. Obs. 2. Und können die Partheyen selbst diese Feld-Entscheider erwehlen, nach der Meynung des *Coler.* Proc. Exec. P. III. c. 9. n. 118. Eigentlich aber eligirt solche der Richter oder Commissarius, damit aller Verdacht von denen Partheyen abgelehnet werde. Wie viel er aber bey dergleichen Actu gebrauchen müsse, ist zwar in Jure nicht determinirt, doch wird eine ungleiche Zahl, (damit die Maiora können gemacht werden) erfordert. Drey aber (wo man nicht mehrere gebrauchen will) sind genug. *Ruland.* d. P. I. Lib. IV. c. 20. n. 4. Es sind auch ferner diese Feld-Messer (ob sie schon bey ihrem Annehmen den gewöhnlichen Eyd præstiren) dannoch (wo es die Partheyen verlangen, oder es der Commissarius vor nöthig findet) schuldig einen Eyd (daß sie mit allem Fleiß, nach ihrem besten Wissen und Gewissen, das aufgetragene Geschäffte verrichten und nach Befindung sprechen wollen) abzuschwören, welches Jurament nicht nur ein nudum credulitatis, sondern veritatis seyn soll: Wenn man besonders von der Sache sich eine gewisse notiz schaffen kan; massen sie hierbey wenigstens als Zeugen zu considériren sind, auch sonst denen, die von ihrer Kunst oder Handwercks-Wissenschafft deponiren, ohne eidliche Erklärung nicht geglaubet wird. *Coler.* ad cap. quia iudicante. de præscr. n. 10. *Carpz.* 2. C. 26. def. 14. n. 5. & P. I. Pr. Crim. Quæst. 26. n. 29. *Pacian.* de Prob. I. 47. n. 26. Und dieses Jurament halten einige Dd. so nöthig, daß, wo es unterlassen worden, ihre Aussage oder Relation keinen Glauben verdiene. *Angel.* ad §. quædam. J. de act. n. 18. Und zwar muß dieses Jurament in derer Zeugen Gegenwart præstiret werden; sonst könnte von einem jeden derer streitigen Theile wieder den Marck-Entscheider excipirt, und er vor verdächtig angegeben werden. *Berl.* P. I. Concl. 83. n. 88. *Montan.* de Finib. 32. n. 5. allwo er will, daß, wo die Siebner von denen Partheyen selbst erkieset worden, selbige entweder gar nicht, oder doch in deren Abwesenheit, schwören dürffen; weil die Partheyen durch deren Wahl ihnen gleichsam zum Voraus Glauben zugestellet haben. *Pacian.* lib. I. 47. n. 22. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 10. n. 3. & 7. Wann aber der Richter aus eigenem Trieb sich derer Grentzen halben informiren will, so ist die Beeydigung nicht nöthig. *Ramdor.* d. Disp. de insp. ocul. Θ. 10. *Cassan.* in Consu. Burg. rubr. 1. §. 6. vers. par leurs sermens. n. 4. Wenn nun eine ocularis Inspectio derer Zeugen von dem Richter oder Commissario vorgenommen werden soll, so müssen beyde streitige Theile darzu citirt werden; wo nicht sonst der actus pro nullo angesehen werden soll. *Franc. Marc.* P. I. dec. delph. 169. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 7. & P. I. Lib. IV. c. 20. num. 6. *Berl.* P. I. c. 83. num. 89. Ja wo neue Marcksteine zu setzen sind, müssen auch die Angrentzer darzu citirt werden. Land-Recht Lib. II. art. 50. Bliebe aber ein citirter Theil contumaciter aus, so kan dennoch, wenn der eine Theil vorhanden, auf Richterlichen Befehl, mit Inspicirung des streitigen Orts fortgefahren, die Steine gehoben, und nach Befindung weiters progredirt werden. p. L. 3. C. fin. reg. *Wesemb.* ad π. d. 4. n. 7. in fin. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 8. Wiedersetzte sich auch ein Theil, und wolte den vom Richter abgeschickten Märcker nicht admittiren, so kan er als contumax in das, was der Gegentheil beschwören wird / condemnirt werden. *Ritterb.* ad §. si finium. J. de off. Jud. *Treutl.* V. 1. D. 19. Θ. 6. lit. C. & D. ibique *Hunn.* Quæst. 10. Ob aber ein Theil der Ocular-Inspection renunciren könne oder nicht? Disputirt pro & contra *Ruland.* de Commiss. P. II. Lib. III. c. 9. Und concludirt, quod sic: Weil ein jeder seinem favori renunciren kan, und, da man denen Zeugen absagen kan / die doch ad Interrogatoria antworten müssen, warum nicht auch der Einnehmung des Augenscheins? Welches er auch mit Præiudiciis bestärcket. Es müssen aber nebst dem Commissario oder Richter, und denen Feld-Messern (wohin auch Förster und Wild-Meister gehören) *Ruland.* p. 1. Lib. 4. c. 20. in fin. auch der Gerichts-Schreiber, oder diejenigen Personen, welche sonst gerichtliche Protocolla zu führen pflegen, bey solchen Ocular-Inspectionen zugegen seyn, und alle Umstände, und was sich sonst dabey ereignet, notiren. Ist eine gewisse Gegend in Riß zu bringen, so müssen auch Mahler mitgenommen werden / mit welchen es gleich denen Feld-Messern zu halten, und sie zu admoniren, daß sie auf alles, was vorgehet, fleißig acht haben, und so dann die Gegend, oder wovon gestritten wird, accurat abmahlen. *Ruland.* d. III. 10. Ob aber auch Zeugen adhibirt werden müssen? Wird von dem *Ruland.* d. L. III. 11. gefragt, und, da hierüber kein decisum vorhanden, will er, daß auf die Umstände soll gesehen werden, ob selbige vor dienlich befunden, daß die Zeugen etwas zur Ocular-Inspection beyträglich contribuiren können: macht auch das Dubium, es sey sicherer, wann man solche / zu Vermeidung besorgender Cauillationen, davon läst: Wann besonders in denen Commissions-Decreten nichts davon gedacht worden, als welchen stricte nachzugehen. Fällt aber doch hernach auf die affirmatiuam, nach vorherigen verschiedenen Distinctionen, und will es dem arbitrio Judiciis, welcher

ex

ex bono & æquo zu verfahren, per jura angewiesen wird, überlassen, doch daß er folgende Motiua obseruire, 1.) daß er den Zeugen seines Eids erinnere / 2.) den Ort, wo er hingehen soll, klärlich adsignire, 3.) ihn vermahne, auf alles, was da vorgehet und gewiesen wird, wohl acht zu geben, damit er sodann darüber ein sicher Zeugniß geben könne. Wolte auch ein Zeuge binnen solchem Actu etwas darein reden, ist ihm solches zu inhibiren; weil er nicht in dem Absehen zum Augenschein gezogen wird, daß er sein Judicium darüber fällen, sondern nur, was dabey vorgehet, ansehen auch keine Parthey bey dem Actu des Augenscheins von denen Zeugen etwas erforschen soll; wo er nicht seiner Zeugschafft will verlustig seyn. Ist auch der Augenschein vollbracht, muß der Commissarius die Zeugen ermahnen, nichts von dem, was sie gesehen oder gehört, zu eröffnen, oder darüber zu conferiren, wie sie etwann künftig zur Zeit der Production, zum Præjudiz derer Partheyen etwas unwahres deponiren könten. *Latius Ruland.* d. P. II. Lib. III. 11. Was aber das Amt eines Commissarii beym Anfang, Mittel und Ende bey dergleichen Augenscheins-Einnehmung erfordere, davon handelt weitläufftig *Ruland.* d. Lib. III. c. 12. 13. & 14. Kurtz davon zu sagen, muß derselbe 1.) und Anfangs denen Partheyen, und allen andern, die ein Interesse bey dieser Augenscheins-Einnehmung suchen, wie auch denen eligirten Feld-Messern, einen Termin zur Erscheinung præfigiren, welches insgemein noch vor dem Examine derer Zeugen, oder Einsehung derer Documenten, zu geschehen pflegt. *Ruland.* P. I. Lib. IV. c. 20. n. 11. seqq. Erscheinet er nun bey dem præfigirten Ort, so muß er 2.) die Contenta seines Mandats, oder das Commissions-Decret publiciren und denen Partheyen kund machen, damit sie sich auch darnach richten, und mit Demonstrir und Anzeigung derer Grentzen ihm zu Erfüllung derer Contentorum Decreti an die Hand gehen können. 3.) Muß er den bey sich habenden Protocollisten, Mahler (wo einer dabey nöthig, davon, und was von einem Mahler requirirt werde, zu sehen *Ruland.* P. I Lib. IV. c. 21.) ermahnen, daß sie auf alles wohl acht geben, und die erstern treulich aufzeichnen, die andern aber treulich in Riß bringen. Wo dieses geschehen, muß er 4.) auch seine Person ad hunc actum, wie es seyn soll, appliciren, und darauf sehen, daß alles ordentlich zugehe, und keine Confusion einschleiche, und bald dieser, bald ein anderer Terminus oder Grentze angegeben werde: welchen Falls er die Partheyen, oder deren Procuratores, zu ermahnen hat, daß sie ordentlich von einem Grentz-Stein auf den andern nächst folgenden die Anweisung thun sollen, wodurch dem Commissario und denen Zeugen alles desto richtiger vor Augen gestellet werden kan. Wenn nun zur Ocular-Inspection geschritten wird, will *Ruland.* d. l. c. 13. nicht gestatten, daß die Parthey ihre Grentzen durch Zeugen anzeigen lasse; sondern solches selbst, oder durch einen andern, der aber kein Zeuge sey, und ein Special-Mandat habe, verrichten solle. Es trägt sich auch mehrmahlen zu, daß bey solchen Grentz-Visitationen man über einen uninteressirten Fundum passiren muß, welches dessen Eigen Herr nicht will concediren, und sich mit Gewalt opponiret. In solchen Fall lehret *Ruland.* d. c. 13. n. 5. seqq. daß der Commissarius (besonders wo er vom Reichs-Hof-Rath, oder Cammer-Gericht darzu constituirt worden) fortfahren, jedoch den Opponenten vertrösten könne, daß er seine Protestation mit in seine Relation bringen, und ihn also schadloß setzen wolle. Wann aber die Partheyen selbst ratione terminorum einige Exceptiones einstreueten, kan der Commissarius interloquiren / und, wann die Partheyen darauf submittiren, die Controvers entscheiden. Im übrigen liegt dem Commissario ob, sich an die articulirte Orte zu halten, und andere demonstrirte Orte nicht zu attendiren: Und weil auch bey solchen Augenscheinen bisweilen zu geschehen pfleget, daß die Partheyen solche Exceptiones, welche in die Haupt-Sache einschlagen, opponiren, so kan die Commissarius (wo solche Exceptiones nicht in continenti probirt werden können) selbige abweisen; besonders wenn sie extra Commissionem das Absehen hätten. Wolten aber die Partheyen sich während den Actu vergleichen, u. den Commissarium zum Schiedsmann erwehlen, will *Ruland.* d. l. n. 12. ihm solches als Commissario, der darzu nicht instruirt ist, über sich zu nehmen, nicht gestatten, wohl aber als einem privato. Wann nun der Actus Ocularis Inspectionis verrichtet, kan der Commissarius nicht nur den gantzen in den Rotulum gebrachten Vorgang dem Committenti einreichen, sondern auch zuweilen sein Judicium, wie ein und anderer Theil in seinem Beweiß bestanden oder nicht, beyrucken, wie solches weitläufftig behauptet *Ruland.* d. L. III. c. 14. *Hert.* Diss. de Ocul. inspect. Θ. 40. Wenn es nun zur Visitir- und Steinhebung selbst kommt, wollen einige die Partheyen nicht darbey nöthig haben, welches aber so wohl denen Legibus, L. eos. π. de fin. reg. als rationibus zuwider laufft: Weil mehrmahlen gewisse Steine pflegen vorbey gegangen zu werden, welches die Partheyen eher als der Commissarius, wahrnehmen, und dabey obseviren können, ob weniger oder mehr Steine, als articulirt, visitirt werden, und sodann darwider vor dem Commissario protestiren. Inzwischen liegt denen Partheyen oder ihren Procuratoribus ob, die Steine zu visitiren und zu heben, denen Marck-Entscheidern zu weisen / und, wo sie bey deren Hebung einen Zweiffel erwecken, kan der Commissarius solchen so gleich entscheiden. Wo sie aber allzunahe der Stein-Hebung zuschauen wolten, kan der Commissarius sie davon abweisen; wären auch verschiedene Steine zu heben, so kan der Commissarius bey einem jeden von denen Marckt-Entscheidern summatim eine Anzeige abfordern und protocolliren lassen. *Ruland.* P. I. Lib. VI. c. 7. Bey denen Steinen aber selbst und deren Hebung ist in acht zu nehmen, daß sich ein Commissarius nicht müße befremden lassen, wann ihn die Märcker nicht wollen bey Ausgrab- und Visitirung derer Zeichen zusehen lassen; massen dieses ein Arcanum vor sie ist, und der Commissarius vergnügt

seyn kan, wann er die Größe des Steins und dessen äusserliche Signa siehet, und selbige nebenst dem Judicio der Märcker protocolliren lässet. *Ruland.* d. VI. 8. Doch muß er auch bey der Hebung die Beweiß-Artickel bey der Hand haben, und ob sie mit der darinnen befindlichen Beschreibung überein kommen, besehen, auch nach der vorgeschriebenen Ordnung mit Hebung derer Steine fortfahren, mehrere auch nicht, als articulirt sind, heben lassen; es referirte sich denn ein Läuffer oder anderer Stein auf einen gewissen Eck-Stein, ohne dessen Hebung nicht aus der Sache zu kommen wäre: welchen Falls der Commissarius (ob er schon darzu nicht instruirt ist) diesen Stein heben lassen kan. Sintemahl ihm eo ipso, da er die Grentzen ausfündig zu machen befehlicht worden, alles, wodurch er hierzu kan gelangen, committirt zu seyn geglaubt wird. L. III. de Jurisdict. omn. jud. Da ihm auch erlaubt ist, nach Befindung, neue Steine zu setzen, und Grentzen zu terminiren, warum nicht auch pro informatione einen Eck- oder andern Stein extra articulos (davon der Articulant entweder gar nichts gewust, oder daß er was bedeute, sich nicht eingebildet haben mag) heben zu lassen. *Ruland.* d. l. c. 9. Wendeten auch die Märcker ein, wie daß sie einige articulirte Steine erst kürtzlich gehoben, und just befunden hätten, so kan der Commissarius (wo die Partheyen damit zufrieden sind) es dabey lassen; wo nicht, müssen sie doch aufs neue gehoben werden. *Ruland.* d. l. 10. Bisweilen lassen sich auch alte grosse Steine antreffen, bey denen doch, nach deren Hebung, sich keine Eyer oder Signa antreffen lassen: so sind solche als unnütz nicht wegzuwerfen, vielmehr in ihren alten Ort zu setzen, welches vom *Ruland.* d. l. 11. vor rathsamer angesehen wird; massen sich alte Lager-Brüche oder Documenta und Grentz-Beschreibungen finden dürfften, die sich auf diese Steine referirten, mithin so bloßer Dinge hin nicht zu verwerffen seyn; wann besonders dergleichen Steine insgemein vor Grentz-Steine von denen Benachbarten sind gehalten worden, massen publica fama auch Grentz-Steine können probiret werden. L. si arbiter de prob. l. cum causam X. eod. ibique *Felin.* L. 2. §. item *Labeo.* de aqu. pluv. arc. *Mynsf.* 1. O. 27. & 6. O. 25. *Hier.* de Mont. de finib. reg. c. 55. n. 20. *Masc.* C. 396. *Guid.* Pap. quæst. 193. Wären aber die Grentz-Steine so zerbrochen, (wie zuweilen auch unter dem Heben zu geschehen pflegt) daß sie nicht mehr können gebraucht werden, so kan der Commissarius neue setzen lassen; Jedoch hat er darauf zu sehen, daß sothane neue Steine mit denen zerbrochenen ratione situs und deren Zeichen allerdings überein kommen. *Ruland.* d. l. c. 12. Wenn nun die Stein-Hebung verrichtet, so läst sich der Commissarius entweder auf dem streitigen Platz oder an einem andern Ort von denen Märckern referiren, wie sie die Grentzen befunden, gönnet ihnen auch Zeit, daß sie zuvor unter einander conferiren, und sich einer Anzeige vergleichen, die er hernach ad Protocollum nehmen lässet, und nebst dem geführten Rotulo über den gantzen Verlauff dem Committenti übergiebet. *Paris de Puteo* de finib. feud. c. 17. *Ruland.* d. l. ult. Es sind aber die Stein-Heber und andere Visitatores nicht schuldig, die Ursachen, warum sie bey der Visitation also gesprochen, anzuzeigen; es befehle es dann der Richter, oder es wäre die Cognition nicht mit einem cörperlichen Sinn allein, sondern auch durch Verstand, auszumachen. v. g. Wenn über schwangere Frauen, Wunden ꝛc. ein Augenschein genommen worden. *Masc.* c. 136. n. 39. *Brunn.* Proc. c. 20. n. 71. *Hert.* Disp. de Ocul. Insp. §. 40. allwo er auch meldet, daß der Rotulus oder Relation derer Feld-Messer oder adhibirten Künstler, gleich andern Zeugnüssen, denen Partheyen auf Begehren, müste communicirt werden, ob sie etwas annoch einzuwenden haben, und darauf in caussa concludiren; weil man sonst bey einem frühzeitigen Sentenz eine Nullität zu befahren habe. *Mev.* P. III. d. 215. & P. IV. d. 354. Wie dann die bloße Meynung derer Künstler oder Feld-Meßer, welche der Relation beygelegt wird, keine Würckung rei judicatæ hat, so wenig als die Berechnungen. *Mev.* P. VIII. d. 26. & P. II. Dec. 261. *Carpz.* 5. R. 71. L. II. C. de Jur. Fisc. *Hert.* d. §. 40. Uber diese bereits erinnerte Species der Ocular-Inspection, ereignen sich noch mehr andere, als wann meines Nachbars Haus baufällig, und ich zu befahren habe, daß ich durch dessen Einfall Schaden leiden möchte, so kan ich von ihm eine Versicherung über die künfftige Ersetzung begehren, und wo es mein Nachbar nicht vor nöthig hält, und keine Gefahr gestehen will, so kan ich mir einen Augenschein ausbitten. L. IV. pr. de damn. inf. Und zwar nicht nur darum, daß wegen des bevorstehenden Schadens und Gefahr Beschaffenheit eine proportionirte Caution vom Richter determinirt werden könne; sondern auch, daß, wann so gar die immissio decretirt würde, erhellen möge, ob man in das gantze oder nur in einen Theil desselben immittirt werde. L. XV. §. 13. de damn. inf. Ingleichen bedarf auch die Nunciatio Novi Operis einen Augenschein: Dann wann solche geschehen, (entweder aus Obrigkeitlicher Autorität, oder durch Privat-Personen, durch einen Stein-Wurf, oder auch mit bloßen Worten) so muß der Nunciant anzeigen, wie weit sein Gegentheil schon mit dem Bau gekommen sey, worzu die Inspectio Iudicis nöthig. L. VIII. §. 1. & 5. de nov. oper. nunc. & ad eam *Cujac.* ad Paulum. *Mev.* P. VII. dec. 340. *Hert.* d. Disp. §. 23. Es trägt sich auch zu, daß mancher bey getroffenem Kauff über die Helffte lædirt wird, oder leidet sonst einen Schaden, darwider ihm ex L. Aquilia geholffen werden kan, oder es ist eine Sache zu distrahiren, oder zu subhastiren, da muß auch zuvor deren Beschaffenheit untersuchet, und nach Befindung von peritis in arte æstimirt werden. *Berl.* p. 1. C. 47. n. 6. *Coler.* Proc. Ex. P. III. c. 9. Wobey folgende Regeln zu observiren: 1.) Daß der Werth einer Sache nicht nach einer Privat und Singular-Affection, sondern wie er sich in der That und Warheit, oder nach dem gemeinen Anschlag derer Leute befindet, müsse æstimirt werden. L. pretia. 63. ad L. Falcid. L. ait. prætor. 7. §. 8. de min. L. pupillus. 5. §. 4. & 5. de auctor. Tut. l. §.

16. ad SCt. Treb. L. 16. §. 3. de mort. caus. don. Coler. d. c. 9. n. 93. 2.) Ist auf der Sache Qualität und Beschaffenheit zu sehen, welche zweyerley ist: 1.) eine natürliche, welche in der Güte und Gesundbarkeit eines fundi bestehet. L. quia aliud. 86. de. V. S. 2.) Eine politische oder juristische, wann die Frage vorfällt: Ob der Fundus frey, oder aber einer Servitut und andern Beschwerden unterworffen sey? L. qui fundum 12. quemad. serv. amitt. Die darauf haftende Contribution aber ist nicht mit in Anschlag zu bringen. *Mev.* P. VI. dec. 158. 3.) Muß auch auf die Quantität derer besitzenden Stücke gesehen werden: Wobey denn zuweilen eine Abmessung derer Felder nöthig ist: Dann sind auch die Früchte und Nutzungen in Anschlag zu bringen. L. item. si. 9 de usufr. L. in fructu. 42. de usu & usufr. leg. L. 13. de reb. eorum qui. *Mev.* P. VI. d. 159. *Coler.* de Proc. Ex. p. 3. c. 9. n. 184. *Boër.* dec. 46. n. 4. Und wird diese Æstimation regulariter auf den Fuß fünff pro cento gerichtet. *Menoch.* de A. I. Q. c. 183. n. 24. *Hering.* de Fidej. 22. n. 67. *Hert.* d. Diss. 9. 25. Vom Anschlag derer Häuser. *Struv.* de ædif. priv. §. 82. allwo er meldet, daß bey deren Æstimation insgemein pflege gesprochen zu werden: Daß durch beeydigte Werck-Leute nicht allein die Materialia des Hauses, und was dasselbe zu bauen kostet, sondern auch desselben Baustätte, Gelegenheit, Gerechtigkeit, Nahrung und Nutzung, auch jetztmahliger Preiß derer Häuser, in Consideration zu ziehen. Es wird auch die Inspection derer Gefängnisse mit darunter begriffen: *Ruland.* d. p. 2. per totum lib. 4. Dann wann das Gefängniß zur Straffe dictirt worden, muß sie dem Delicto und der Condition der Person gemäß kommen, worinnen aber mehrmahls excedirt wird: Und daherö ist in unserm teutschen Reich nichts neues, daß bey dem Käyserlichen Reichs-Hof-Rath oder dem löblichen Cammer-Gericht Mandata pro impetranda relaxatione vel mitigatione carceris ausgebeten u. erlanget werden. *Partben.* Litig. l. 1. c. 14. n. 26. *Gail.* de Pac. Publ. l. 1. c. 1. n. 33. *Blum.* Proc. Cam. c. 34. §. 26. *Gilhauf.* Arb. Jud. Civ. 6. P. II. §. 2. p. 419. seq. Würde auch über die Enge und Schwere derer Hand- u. Fuß-Schellen geklaget, so sind auch diese, nebst des Incarcerirten Händen und Füssen anzusehen, damit nach Befindung auch hierinnen eine Linderung vorgehen möge. arg. L. 1. C. de exhib. reorum. *Ruland.* d. lib. 4. c. 9. *Brun.* Proc. Inquis. c. 8. n. 21. Es ereignet sich auch gar offt, daß Brieffschafften, an Acten, Documenten, Protocollen ꝛc. müssen visitiret und angesehen werden; besonders, wann etwas darinnen radirt, zerrissen, ausgestrichen, zu finden. Da dann darauf zu sehen, ob solches die Substanz des beschriebenen Negotii, oder etwas geringes und indifferentes antreffe, als wornach sich auch ratione der Gültig- oder Ungültigkeit des Documents zu richten. c. 3. X. de prob. c. inter dilectos. 6. X. de fid. Instr. *Masc.* Concl. 740. & Q. 1260. *Menoch.* 2. & I. Q. 187. n. 40. *Brunnem.* Cent. 1. dec. 89. Ja es ist auch auf die Dinte zu sehen, ob das Document mit einer oder zweyerley geschrieben worden; massen das letztere nicht ohne Verdacht ist. Dahero der Richter bey Comparation verdächtiger Brieffschafften alles fleißigst zu durchsuchen hat, L. 22. C. ad L. Corn. de Falsi. L. 20. C. de fid. Instr. und wohl thut, wann er der Schreib-Kunst erfahrne Personen darbey adhibirt, auch, wo eine Comparatio Litterarum nöthig, dahin trachtet, daß die Scripturen denen Jahren nach überein kommen: Massen sich die Schreib-Art nach dem Alter ändern kan, wie Justinianus selbst erinnert in Nou. LXXIII. *Brunn.* ad. d. L. 20. C. de fin. Instrum. welcher lex auch erfordert, daß derjenige, welche eine Comparationem Litterarum verlanget, vorhero schwören müsse, daß er solche weder aus Geheim, noch aus Feindschafft begehren, sondern weil er sonst keinen andern Beweiß vor sich habe. *Casp.* Ant. Thesaurus l. 1. Quæst. 24. num. 8. *Ruland.* P. II. Lib. V. Sonst sind noch viele Casus übrig, wo die Inspectio Ocularis nöthig, die nur obiter berühret werden sollen, dazu gehören 1.) Wann gezweiffelt wird, ob jemand seine Steuer bezahlt habe; so ist nichts übrig, als daß die Steuer-Register eingesehen, und daraus Beweiß erholet werde, daß selbige bezahlt sey. 2.) Wann ein error calculi vorgelauffen, welcher der Warheit keinen Præiudiz bringen kan, daß die Gefäll-Bücher inspicirt werden. *Berl.* P. I. C. 47. n. 39. 3.) Wann Testamenta inspicirt werden, weil denen Legatariis oder Fidei-Commissariis das darinnen vermachte will disputirlich gemacht werden. 4.) Muß durch Einsehung der Matricul erkundigt werden, ob jemand immatriculirt sey. *Gail.* 1. Obs. 21. n. 9. *Becker.* in Synopsi J. Publ. cap. 8. 9. 3. 5.) Ferner kan aus Inspection des Inuentarii erhellen, daß weiter kein Vermögen vorhanden sey. *Pacian.* de Prob. l. 44 n. 9. 6.) Wenn von eines adelichen oder andern hohen Geschlechts Ahnen oder Alter die Frage ist, pflegen auch zu dessen Beweiß alte Epitaphia visitiret und deren Inscriptiones notiret zu werden; welches seine besondere Utilität hat, wann ratione Successionis, Feudalitatis, Præcedentiæ, unter adelichen Familien Streitigkeiten entstehen. *Gilh.* Arb. Jud. Civ. P. II. c 9. art. 2. §. 2. n. 3. *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 4. n. 16. *Masc.* C. 1141. n. 26. Insonderheit aber 7.) brauchet die Mühl-Schau eine besondere Untersuchung: Weil aber fast durchgehends in allen Fürstenthümern besondere Mühl-Ordnungen im Druck vorhanden, woraus zu ersehen, was bey deren Defecten Fraisch- oder Vogteylich zu bestraffen, da inzwischen die Inspectio Ocularis bey allen general, so will nur erinnern, daß der Judex oder Commissarius eben das in acht zu nehmen habe, was bey Visitation derer Grentzen bereits erinnert worden. Nur ereignet sich bey der Mühl-Schau, daß öffters zweyerley Herrschafften bey einer Mühle zu straffen bekommen, nemlich der Fraisch- und Vogtey-Herr: Jener die Delicta, welche ein falsum oder furtum inuoluiren, als falsche Metzen, Unterschlagung des gelieferten Geteydes, Rinnung der Meelbeutel, wodurch den Müllern etwas an Meel zufällt, wovon die Hochfürstl. Brandenburgische Mühl-Ordnung von weyland Herrn Marggraf Joachim Ernsten an.

1616. herausgegeben, mit mehrern Tit. 1. zu leſen; dieſe aber, wann ſich geringe Fehler ereignen, als wann der Müller die Mühle nicht rein hält, Spinnen-Weben und Staub nicht wegkehret, den Mühl-Stein nicht zu rechter Zeit behauet, gut und böſes Getreyde vermiſchet ꝛc. davon in berührter Ordnung ein mehrers, beſonders auch dieſes zu ſehen, daß der Beamte mit Zuziehung eines müſſigen Müllers, Beckens und Mühlverſtändigen, dem Müller unangezeigt, bey dergleichen Viſitationen (die er monatlich vorzunehmen hat) übereilen, und während der Viſitation niemand von ihm oder ſeinem Geſinde in der Mühle laſſen ſolle. Dieſes iſt noch hier anzufügen, daß, nachdem manchmahl die vorfallenden Caſus, wo eine Inſpectio nöthig/ ihrer Natur und Condition nach ſo beſchaffen ſeyn, daß ſie von denen Richtern oder darzu verordneten Commiſſariis allein nicht unterſuchet werden können, ſondern in die Wiſſenſchafft anderer erfahrner Perſonen einlauffen; v. g. Wann wegen Verwundungen Augenſchein einzuholen, nicht nur die ord. Crim. art. 149. mit dem Richter auch die Præſenz zweyer Scabinen erfordere, (wo nicht die Inſpectio pro illegitima gehalten werden ſoll) *Brunn.* Proc. Inqu. c. 7. n. 18. *Carpz.* Crim. Pr. Quæſt. 26. num. 32. & 50. Sondern es erfordert auch des Caſus Beſchaffenheit ſelbſt, daß man hierzu Medicos und Chirurgus adhibiren, und zwar was dieſe betrifft, nicht indiſtincte bloſſe Bartputzer und Bader, ſondern die auch in der Anatomie verſirt ſeyn. *Pacian.* de Prob. l. 42. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. I. §. 19. Nichts minders pflegen in Fällen, da bey einem Weibsbild ein defect der Jungfer- oder eine Schwangerſchafft, oder gar ein Kinds-Mord befahrt wird, oder ob die Geburth zeitig iſt, Kinder-Mütter, auch ſo gar nach der Ordin. Crim. Art. 35. adhibiret zu werden. c. 4. & 14. X. de prob. *Maſc.* C. 1125. Bey welchen öffters eine groſſe Ignoranz ſich finden läſſet, und daß ſie nicht beſchaffen ſeyn, wie es L. I. dr. de ventr. inſp. L. I. §. 1. de extraord. cogn. erfordern/ ſich äuſſert, dahero einem Judici billig oblieget, ſolches alles genau zu erwägen/ und ſo wohl ſeines Gewiſſens zu ſchonen, als auch keine Hinderung der Juſtiz durch unvollkommene und unſichere Relation, folglich zu Exaſperir- oder Mitigirung der Straffe, zu geben. Was die Form der Ocular-Inſpection betrifft, iſt ſolche generalis und ſpecialis. Jene beſtehet vornehmlich darin, daß ſolche gerichtlich geſchehe/ davon iſt ſchon gehandelt worden. Wobey zu erinnern, daß vor Befeſtigung des Kriegs-Rechtes allzu frühzeitig dergleichen Inſpection, als welche eine Art der Probation iſt, vorgenommen werde. *Meu.* P. IV. Dec. 139. n. 1. P. VI. D. 269. *Ruland.* III. n. 2. ſeqq. Es geſchehe dann denen ad perpetuam rei memoriam abzuhörenden Zeugen eine Beyhülffe; oder ſie werde in dem Abſehen ausgebeten, damit erhellen möge, was vor eine Action anzuſtellen ſey. *Ruland.* d. l. *Meu.* P. VI. Dec. 269. Gleiches iſt von der Inſpection derer Wunden oder eines ertödteten Cörpers zu ſagen. *Hert.* d. l. §. 33. allwo er §. ſeq. der Meynung, daß dieſe Inſpectio auch nach ergangenem Spruch in der Sache könne erfordert werden, wiederſpricht. Was aber die Special-Form betrifft, beſtehet ſolche in gewiſſen Actibus, die entweder vorher gehen, oder in der Verrichtung ſelbſt beſtehen, oder nach derſelben ſich ereignen, davon abermals ſchon gehandelt worden. Die End-Urſache der Ocular-Inſpection iſt die Wahrheit/ welche in Sachen, die auf das bloſſe Anſehen ankommen, und keine intellectuale Unterſuchung erfordern, am ſicherſten durch den Augenſchein kan erforſchet werden. *Couar.* I. var. reſol. c. 1. n. 2. *Maſc.* v. 1. Quæſt. 8. n. 2. Der Effectus aber beſtehet darin, und operirt die Ocular-Inſpection, daß ſie eine Sache klar und notoriſch, und alſo plenam probationem mache/ wornach beſtändig iudicirt und ſententionirt werden kan, wovon und was die Dd. dieſer Ocular-Inſpection vor Prærogatiuen zulegen geleſen, werden kan, *Gail.* O. 16. n. 7. *Berl.* P. I. c. 36. n. 17. & c. 47. n. 24. *Rul.* P. II. Lib. III. c. 1. n. 5. *Maſc.* C. 668. n. 11. *Tuſch.* Tom. VI. Concl. 776. & in Felle. *Ramdhor.* Diſp. de Inſp. ocul. ©. 57. Wenn nun hierauf der Richter, beſonders nach dem Rath und Ration derer adhibirten Künſtler und Feld-Meſſer, eine Sententz fällt, wollen einige Dd. daß ſolche nicht die Krafft einer abgeurtheilten Sache erlangen könne, Weſ. ad Tit. de reiud. n. 8. *Brunn.* Proc. Ciu. cap. 27. n. 65. Hingegen wollen andere das contrarium ſtatuiren. *Carpz.* Proc. Tit. 16. art. 1. n. 39. & P. I. c. 26. Def. 4. *Berl.* P. I. c. 59. n. 53. ſeq. *Beſold.* Theſ. voce Augenſchein. *Bach.* v. 2. ad Treutl. D. 23. ©. 2. lit. B. *Meu.* 2. D. 261. n. 2. & P. III. D. 372. n. 6. Am ſicherſten möchte ſich die vom *Hertio* d. Diſp. ©. 43. allegirte Diſtinction appliciren laſſen: Ob die Sachen, worüber die Verſtändigen conſuliret worden, eine unfehlbare Gewißheit admittiren, wie ſich bey denen judicatis von Bau-Verſtändigen oder andern Künſtlern ereignet; oder es ſich damit anders habe. Als, zum Exempel, wo man über tödliche Wunden, über derer Eheleute potenz oder impotenz in dem Ehewerck, von der Schwängerung einer Frau, oder über die Jungfrauſchafft eines Weibsbilds iudiciren ſoll; ſo, daß erſtern Falls die negatiua, letztern aber die adfirmatiua obtinire. c. 6. de frigid. & malef. c. 14. X. de prob. *Berl.* d. C. 59. n. 3. *Carpz.* de C. 26. Def. 5. & in Prax. Crim. Quæſt. 26. n. 28. Nou. VII. c. 3. §. 2. Wäre aber ein Dolus, der Urſach zur Sententz gegeben, mit untergelauffen, ſo kan ſolche nicht beſtehen. Die Contraria der Ocular-Inſpection ſind die renunciatio und res judicata. Denn daß eine Parthey, welche die Ocular-Inſpection ausgebeten, ſich deſſen gereuen laſſen, und dieſelbe wieder auffſagen könne, ſtatuirt *Ruland.* P. II. Lib. III. c. 9. Denn obſchon die eine Parthey der Ocular-Inſpection renuncirte, ſo kan ſie doch der andern Parthey nicht verwehren, daß jene auf ihre Koſten dergleichen ausbitte *H, ert.* d. Diſp. ©. 37. *Meu.* P. VIII. Dec. III. Was rem judicatam anbelanget, ſind zwar viele der Meynung, daß auch nach derſelben annoch eine Ocular-Inſpection könne ausgebeten werden. *Berl.* P. I. C. 47. n. 31. *Stryk.* de Jur. ſenſ. Diſſ. 1. c. 3. n. 8. ſeq. *Brunn.* Proc. c. 22. n. 2. *Martin.* Comm. For. Tit. 28. §. 1. n. 16. Hingegen möchte wohl die contraire Sententz den Vorzug behalten.

Denn

Denn wenn res judicata wegen neuerlich gefundener brieflicher Urkunden insgemein, und generaliter nicht kan retrahirt werden: per L. II. C. de re jud. L. IV. C. Eod. Adde Klock. rel. Vot. Crim. 30. n. 185. So ſiehet man nicht, warum bey der Ocular-Inſpection ein mehrers nachgeſehen werden könne; und dubitirt dahero *Ruland.* d. P. II. L. III. c. 3. n. 10. ſehr, ob die Cammer ſothane Sentenz paſſiren laſſe. Ob aber auch alsdenn eine Ocular-Inſpection admittirt werde/ wenn eine Sache bereits durch einen Eydſchwur decidirt worden? ereignet ſich wieder ein Diſſenſus Dd. wie zu ſehen beym *Berl.* P. I. C. 47. n. 7. ſeq. *Tuſch.* Tom. VI. C. 776. n. 14. ſeq. *Tiraqu.* de retr. Conſ. §. 4. Gloſſ. 1. n. 37. ſeq. Die beſte Meynung dürffte wohl ſeyn, welche unter denen Juramenten eine Diſtinnction machet, daß nemlich der Inſpection nicht zu deferiren ſey, wann ein Juramentum Judiciale, oder in litem veritatis, ſiue affectionis, ſiue neceſſarium ſit, præſtirt worden; Arg. L. I. C. de reb. cred. L. 31. de jurej. L. XIX. C. de transact. junct. L. II. de jurej. L. IV. §. 3. L. 5. §. 2. L. fin. de in lit. jur. Fab. in Cod. Lib. IV. Tit. 1. Def. 24. *Martin.* d. l. n. 21. Ein anders wäre von denen andern Juramentis, beſonders voluntariis, zu ſagen.

Inſpectio Vulnerum, ſiehe Beſichtigung derer Wunden, Tom. III. p. 1489.

Inſpiratio, das Einathmen, ſiehe Reſpiratio.

Inſpiſſatio, eine Verdickung; Iſt eine Chymiſche Arbeit, durch welche die flüßende Conſiſtenz derer Concretorum dicke gemachet wird. Dahero wird eintzig nöthig ſeyn, daß die überflüſſige Feuchtigkeit weggeſchaffet werde, dazu mag nun das Kochen, Deſtilliren, Evaporiren gebrauchet werden.

Inſpruck, oder Insbruck, Inßbruck/ Ynsbrugg, Lat. Oenipons, Oenipontum, iſt die Haupt-Stadt in Tyrol und ehemahlige Reſidentz derer Grafen. Sie liegt 9. Meilen von Brixen in einem ſehr angenehmen Thal an dem Fluſſe Inn, worüber eine Brücke gehet, daher die Stadt den Namen führet. Sie iſt ſonſten ſchön, wohl erbauet, und mit feinen Häuſern verſehen, hat gegen dem Schloße Amras, wie auch gegen Hall im Innthal keine Mauren, und ob ſie ſchon gegen andern Orten mit 3. Thoren verſehen, iſt ſie doch nur vor eine offene Stadt zu halten. Die Dächer ſind mehrentheils platt, und vor denen Häuſern ſind Schwibbogen, darunter man gehen kan. Die Vorſtädte ſind nicht weniger wohl erbauet. Otto, Hertzog von Meran, hat dieſen Ort mit der Stadt-Freyheit verſehen. *Lucæ* Grafen-Saal p. 57. Nachdem aber das Haus Oeſterreich Tyrol zu beſitzen angefangen, haben ſie auch daſelbſt ihre Hof-Haltung gehabt, und zu dem Ende die noch allda ſtehende anſehnliche Burg erbauet. Dieſes iſt zwar ein gar weitläuftiges aber unförmliches Gebäude, weil es zu unterſchiedenen Zeiten aufgeführet worden. Die Cantzley liegt mitten auf dem Marckte, woran das güldene Dach zu ſehen, welches Ertz-Hertzog Friedrich mit der leeren Taſche an. 1425. machen laſſen, ſo 200000. Ducaten ſchwer ſeyn ſoll. Eben dieſer Ertz-Hertzog Friedrich ſoll auch die 28. Metallene Bilder, welche in der Barfüſſer Kirche zu ſehen, haben machen laſſen, wie wohl der Churfürſt von Bayern ſelbige in ſeinem letztern Einfalle meiſtens wegführen laſſen. So iſt auch in ſelbiger Kirche des Kayſers Maximiliani I. prächtiges Grabmahl zu ſehen, und viel Capellen, welche verſchiedener Ertz-Hertzoge von Oeſterreich Grabmahle zeigen. Eine halbe Stunde davon liegt das Ertz-Hertzogliche Luſt-Schloß Amras an dem Fuße eines Berges, woſelbſt man einen groſſen Vorrath von allerhand Raritäten findet. An. 1485. ward hier ein Bündniß zwiſchen Hertzog Sigismunden von Oeſterreich und Graf Eberharden dem Aeltern von Würtemberg geſchloſſen. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 20. p. 123. Kayſer Maximilianus I. hat an. 1504. mit Blanca, Hertzogin von Mayland, ein prächtiges Beylager angeſtellet. *Cruſius* l. c. Th. III. B. IX. c. 5. p. 141. Chur-Fürſt Moritz von Sachſen hätte Kayſer Carolum V. hieſelbſt bald gefangen bekommen, da er, um ſeinen Schwieger-Vater, Land-Graf Philippum von Heßen, der Gefangenſchafft zu befreyen, unvermuthet die Waffen ergriff. Kayſer Ferdinandus II. ließ ſich an. 1622. daſelbſt mit der Hertzogin Eleonora von Mantua vermählen. An. 1655. that die Königin Chriſtina von Schweden allhier ihr öffentliches Catholiſches Glaubens-Bekenntniß. An. 1703. wurde dieſer Ort von dem Chur-Fürſten von Bayern erobert, aber bald wieder nebſt dem gantzen Lande verlaſſen. *Zeiler* Itin. Germ. 56. p. 347. 358. Contin. I. 16. p. 180. Reichs Geogr. I. p. 44. Beſchr. Tyrol. *Miſſons* Reiſe-Beſchr. p. 127. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 44.

Inßbruck, ſiehe Inſpruck.

Inſtalliren heiſſet, einen in ein Amt öffentlich einſetzen.

Inſtanter, beharrlich, hefftig, ſehr fleiſſig,
Inſtantius, noch hefftiger, fleiſſiger,
Inſtantiſſime, am allerhefftigſten, fleiſſigſten,

welche Wörter gemeiniglich zugleich geſetzet werden, wenn einer bey dem Unter-Richter eine Appellation übergiebet, und um Ertheilung Apoſtolorum reverentialium (davon oben gedacht) bittet.

Inſtantia, heiſt in Rechts-Sachen die Zeit von übergebener Klage an, bis zu dem End-Urtheil; Daher iſt prima inſtantia diejenige Zeit, da der Proceß vor dem Unter-Richter geführet wird; wenn aber derſelbe durch Appellation bey einem höhern Gerichte anhängig gemacht wird, ſo heiſt ſolches hernach in ſecunda inſtantia.

Inſtantia, die erſte Inſtanz gehöret vor dem Bergmeiſter und ſeine Beyſitzere, kan aber die Sache allda nicht gehoben werden, oder es vermeynet ein Theil beſchweret zu ſeyn, ſo iſt der Verlauf, und wie weit es gekommen, ſo dann an das Ober-Berg-Amt/ auch, da es die Wichtigkeit erfordert, ferner an die Berg-Räthe, und endlich gar an die hohe Landes-Obrigkeit, um allda den Austrag oder anderweitige Weiſung zu gewarten, zu berichten.

ab Inſtantia abſolviren, loßgeſprochen werden, daß man nicht für dieſen Gerichts-Stand die Sache ausführen darf, ab actione abſolvi; von der Klag, d. i. gantz und gar loßgeſprochen werden.

In Statu quo eine Sache laſſen, heiſſet, wenn

dieselbe unverändert und unerörtert gelassen wird, bis dieselbe zu einer andern Zeit ausgemachet werden kan.

Inster, die Eingeweide des ausgeschlachteten Viehes haben viel und mancherley Nahmen / als: Caldaunen, Eingeschneide / Flecke, Gehänge, Gekröse, Inster, Kleinod, Kutteln, Lummeln, Roden, Schöps-Sack, und dergleichen / deren wohl keiner der Sache näher tritt, als Inster, weil die Haut das Aeuserste, das Fleisch das Mittlere, das Eingeweide endlich das Innerste ist.

Inster, ein Fluß in Brandenburgischen Preussen / welcher mit der Angerap zusammen flüßt und hernach den Namen der Pregel erhält. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. T. 2. p. 57.

Inster, ein Fluß bey der Stadt Halberstadt.

Insterberg, siehe Insterburg.

Insterburg, oder Insterberg, ein feiner Ort in dem Brandenburgischen Preussen, im Bartland, wo der Fluß Inster (welcher in Nadravia, bey Lasteinan / an denen Grentzen von Samogitien, entspringet / und in seinem Lauff die kleinen Flüsse Ragup, Bodup, Jodup, Eimen, Nipot und Strige in sich nimmt) mit der Angerab sich vereiniget, woraus allda die Pregel entstehet. Es hat dieser Ort ein Schloß, welches schon im vierten Jahrhunderte angelegt worden, ingleichen die Stadt-Gerechtigkeit, ist aber ohne Mauren. Hartknoch Alt- und Neues Preussen Th. II. c. 5. p. 425. Indessen gehört ein grosses Amt dazu, welches vor das beste Chatoullen-Amt des Königs von Preussen in selbiger Landschafft gehalten wird, zumahl es 13. Meilen in die Länge, und 8. in die Breite sich erstrecken soll. Es ist sonsten dasselbe denen Brandenburgischen Erben in Francken von der Cron Polen, bey Abgang der Churfürstlichen Linie in dem Welauischen Vertrag vor 150000. Thlr. verschrieben worden. In der Pest An. 1712. ist das Amt fast gantz ausgestorben, und sonderlich die Schweitzer-Familien / die einige Jahre zuvor sich daselbst niedergelassen, darauf gegangen. Das dasige Bier soll gantz schwartz, und so starck seyn, daß es sich wie der Brandewein anzünden läßt. Die Vorwercke Dzauper und Altenhof sind durch eine schöne Linden-Allee zusammen gehänget. An. 1678. ward dieser Ort von denen Schweden weggenommen. Rentsch Brandenb. Cedern-Hayn 3. p. 562. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geograph. 2. p. 86. seq. Zeiller Itin. Germ. Contin. 32. p. 455.

Instigiren, anreitzen, locken, anhetzen, antreiben, bewegen. Daher, instinctu auf Anreitzung oder Veranlassung.

Instillare, siehe Eintröpffeln, Tom. VIII. p. 605.

In Stirpes heisset auf die Stämme, wird gesagt, wann eine Erbschafft nicht nach Anzahl derer Erben getheilet wird, sondern also, daß alle diejenigen, so von einem gebohren worden, vor eine Person gerechnet werden, und zusammen nur so viel bekommen, als der, von dem sie herstammen, bekommen hätte, wann er noch am Leben wäre. Z. E. Titius verstirbt, und hinterläßt zwey Söhne und 9. Enckel, vier von einem verstorbenen Sohn, und fünff von einer verstorbenen Tochter, so wird die Erbschafft in vier gleiche Theile getheilet, davon jeder noch lebender Sohn einen Theil überkommet, dann die vier von dem verstorbenen Sohne vorhandene Enckel einen, und die fünff von der verstorbenen Tochter vorhandene Enckel auch einen Theil.

Institor, ein Factor, ein Laden-Diener bey denen Kauffleuthen / der ein Buchhalter ist, den ein Kauffmann seinen Kauffmanns-Geschäfften und Handlungen vorsetzet, daß er im Nahmen des Herrn seine Geschäffte, besonders die im Gewinn stehen, administriret und expediret. §. 2. Inst. quod cum eo, qui in alien. potest. L. 3. & 5. pr. §. 8. ff. L. 11. §. 6. L. 16. L. 18. ff. de instit. act. & L. 5. C. eod. add. Besold. in Thesaur. pr. voc. Factor C. 1. A. Lib. 14. tit. 3. §. 3. & seq. Joh. Harprecht ad §. 2. Inst. quod cum eo n. 19. & Struv. Exerc. ad ff. 20. Thes. 31.

Institor generalis, dem in genere alle und jede Geschäffte zu verrichten, vom Herrn sind anbefohlen worden.

Institor specialis, deme nur vom Herrn eine gewisse Verrichtung oder Verwaltung ist anvertrauet.

Institoris (*Henr.*) ein Dominicaner aus Teutschland, ward An. 1484. vom Pabst Innocentio VIII. zum Inquisitore generali in denen 5. Landschafften Maynz, Cöln, Trier, Saltzburg und Bremen, nebst seinem Ordens-Genossen, Jacob Sprenger, ernennet. Damit sie nun ihrem Amte wohl vorstehen möchten, verfertigten sie miteinander das bekannte Buch Malleus maleficarum genannt, und zu Lion 1484. zu Paris, zu Cöln 1520. in 8. zu Franckfurt 1580. und 1582. in 8., zu Venedig 1576., zu Lion 1620. und 1669. in 4. gedruckt, darinnen die Materie von der Zauberey und andern dahin gehörigen Stücken ausführlich abgehandelt wird. Man findet / daß er An. 1495. Lector Theologiæ zu Saltzburg gewesen, und das Jahr darauf Tractatus varios cum Sermonibus plurimis contra quatuor errores adversus Eucharistiæ Sacramentum zu Nürnberg in 4. herausgegeben, hernach aber von seinem General nach Italien beruffen worden, woselbst er auch Antonii Roselli, eines Juristen von Padua, seine Schrifft de Monarchia sive de potestate Imperatoris im Druck zu Venedig 1499. in Fol. widerleget. Unter dem Pabst Alexandro VI. ist er Censor fidei in Böhmen und Mähren gewesen, und hat bey solcher Gelegenheit Clypeum S. Romanæ Ecclesiæ defensionis contra Pikardos & Waldenses, Ollmütz 1502. in Fol. geschrieben, mehrere Umstände aber sind nicht von ihm bekannt. *Echard.* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 896.

Institoris (*Michael*) war ein gelehrter Rector in Ungarn bey der Schule zu Moschow in seinem Vaterlande im Thuroczer Comitat, und schrieb Desiderium Pacis 1663. und Chiliasmum dirutum An. 1665. Sein Vater, Joannes Institoris, war ebenfalls ein gelehrter Mann und Rector der dasigen Adelichen Schule.

Institutio canonica, ist in weitem Verstande eine freye Collation eines geistlichen Beneficii, oder es ist eine Aufnehmung zu geistlichen Beneficien nach der Vorschreibung der heiligen Canonum, und zwar geschicht solche entweder durch eine rechtmäßige Election, Postulation und Confirmation, oder eine bloße Conferirung, welche auf die,

die, von dem Patron der Kirchen oder des geistlichen Beneficii gethane Præsentation erfolgt ist.

Institutio hæredis, die Einsetzung des Erben ist, eine im Testament beschehene Benennung und Designation dessen, der dem Testirer nach seinem Tode succediren soll.

Institutio hæredis libera, die freywillige Erb-Einsetzung ist, welche dem Testirer, so keine Eltern oder Kinder hat, frey stehet, wann es anders nur nicht verbothen ist, sie zu instituiren. §. 6. instit. de hæred. instit.

Institutio hæredis necessaria ist, wann der Testirer Eltern oder Kinder hat, welche er nothwendig zu Erben einsetzen oder enterben muß / wenn das Testament soll gültig seyn. L. XXX. ff. de liber. & posthum. hæred. instituend. auth. non licet C. de liberis præterit.

Institutiones Justiniani oder Justinianeæ, oder des Kaysers Justiniani Unterweisung zum Recht oder Rechts-Wissenschafft, sind gleichsam der Donat, oder die Grammatic der studirenden Jugend, woraus sie den Anfang und die Fundamenta der Rechts-Wissenschafft schöpffen. §. 4. prœm. Inst. und sich zu schwerern Rechts-Sachen qualificirt machen können. Sie sind zusammen geschrieben im Jahr Christi 533. und in den Gerichten eingeführet worden im November bemeldten Jahrs; zuvor sind auch schon Institutiones juris gemacht gewesen, als des Ulpiani seine / wie denn auch Pompejus derer hat verfertigen lassen / aber jene verlohren ihre Krafft, da diese an Tag kamen. Es werden solche in 4. Bücher eingetheilet, deren jedes gewisse Capitul hat, welche Titul genennet werden, und zwar so hat das erste Buch 26. Titul, das andere 25. das dritte 30. und das vierte 18. so, daß die Institutiones zusammen 99. Titul haben; Jedweder Titul bestehet aus dem Rubro und Nigro. Das Rubrum ist die Uberschrifft des Tituls die auch Rubrica heisset: Das Nigrum ist die Materie, oder das, so in dem Titul enthalten ist; Und so wird auch jeder Titul in gewisse Versicul eingetheilet, davon der erste Principium, die übrige aber Paragraphi genennet werden; Dannenhero werden die Institutiones auf folgende Art angeführet: 1.) wird das Zeichen des Paragraphi gesetzet, also, §. mit seinen Anfangs-Buchstaben und der Zahl, oder auch ohne Wort allein mit der Zahl; Fürs andere wird gesetzt das einige Merckzeichen der Institutionum, oder Inst. oder der Buchstabel. Drittens wird beygefügt die Rubric des anzuführenden Tituls, als wenn ich den Ort anführen wolte, darinnen gemeldet wird: daß das Jagt-Recht einen jeden zugelassen sey, sagte ich: §. Feræ. II. Instit. de Rer. Divis. oder §. 12. I. de R. D. bißweilen wird das Merckzeichen der Institutionum gantz ausgelassen, weil kein Theil des Rechts auf solche Art angeführet wird, und wenn der §. und Rubrica gesetzet werden, wird sogleich verstanden, daß die Institutiones gemeynet würden, und zwar nach eingeführter Art der Rechts-Gelehrten, e. g. §. 12. de R. D. Wenn aber der erste Versicul des Tituls, welchen man wie gesagt Principium nennet, anzuführen ist, wird nur die Sylbe prin. oder pr. gesetzt. z. E. Pr. I. de R. D.

Institutus Heres, der eingesetzte Erb, so von dem Testirer in seinem geschriebenen Testament geschrieben, oder in dem mündlichen Testament mit Worten benennet ist. L. I. ff. de hæred. instituend.

Instrownize, eine Stadt und Provintz in Polen.

Instructi fundi Legatum, ein Legat, da einem ein Gut mit allem, wie es versehen, und was daselbst ist, daß es desto besser versehen seye, vermacht ist, und gehöret zu solchem der Hauß-Rath, den der Testirer daselbst gebraucht, Kleider, Decken, Betten, Tisch, Sessel, Stühl und anderer zum Gebrauch destinirter Hauß-Rath.

Instructus fundus, wird genennet der Grund und Boden mit aller Zugehör, so erst drauf gewesen.

Instructor, ist ein Informator am Kayserlichen und andern Höfen, bey der jungen Herschafft welcher dieselben in der Gottesfurcht, lesen, schreiben, und der lateinischen Sprache unterrichtet; und die Jura mit denenselben repetiret.

Instruiren, unterrichten. Daher Instruction, Unterricht, Vorschrifft / ingleichen ein vorgeschriebener und gemessener Befehl.

Instrument, bedeutet ein Seyten-Spiel, mit eisernen oder meßingenen Sayten bezogen, welches durch Claviere, so mit kleinen Feder-Kielen versehen, berühret und geschlagen wird. Instrument nennen einige auch die Spinetten und Clavicymbeln.

Instrument, Werck-Zeug wird ein jegliches Ding genennet, welches zur Anführung eines andern gebrauchet wird. Besonders pfleget man in der ausübenden Mathematic, als dem Feld-Messen, Ciuil-Mulitair-Wasser-Schiff-Brücken ꝛc. Bau-Kunst, Astronomie, Schiffarth, Artillerie, Mechanic, Optic &c. alle diejenigen Dinge mit diesen Nahmen zu belegen, mit welchen man dasjenige denen Sinnen vor Augen legen kan, was die Theorie von denen Eigenschafften derer Quantitatum concretarum erwiesen, als dergleichen sind Zirckel, Lineal, Maß-Kette, Transporteur, Astrolabia, Quadraten, Tubi, Globi cœlestes & terrestres, Wasser-Wagen, und andere unzehlige. Die Zubereitung und den Gebrauch derer Mathematischen Instrumente lehret *Bion* in seiner Mathematischen Werck-Schule, welche Doppelmajer continuirt hat.

Instrument de Musique, Instrumento Musico. Instrumentum Musicum. Ein musicalisches Spiel-Zeug.

Instrument zur Thränen-Fistel, Instrumentum Crinale oder Umbellatum genennet, erfunden von *Fabrit. ab Aquapendente*, ist ein breit geschlagenes dünnes Eisen-Blech, einer kleinen Spannen lang, krumm gebogen, inwendig mit Leder überzogen, und an beyden mit Häfften oder Schnallen und Bändern begabet, welche an der Stirne appliciret, an der Mütze angehefftet, und im Genicke feste gemachet wird; An diesem Instrument ist eine Schraube mit einem runden platten stählernen Ball, welcher über die Triangulair-Compresgens im innern Augen-Winckel zu liegen kömmt, um nach und nach den Theil zu drücken. Es kan dieses Instrument um das erweiterte Thränen-Säckgen in der ersten Gattung der Fistulæ lacrymalis zu comprimiren, und den Zu-

fluß

fluß der Materie zu hemmen, gar füglich gebrauchet werden, obschon einige dessen Nutzen in Zweifel ziehen. Die Figur dieses Instrumentes findet man bey dem *Scultet. in Tab.* VIII. Fig. I. Armament. Chirurg. und adplication in Tab. XXXIII. Fig. 5. Deutlicher aber entwirfft und beschreibet solches der wohlerfahrne *Palfyn.* in Tab. IX. p. 447. Operat. Chirurg.

Instrumenta cruomena. κρούμενα, κρουσὰ, Instrumens a batterie, Schlag-Instrumente.

Instrumenta Empneusta ἔμπνευστα ἔμφυσήμενα blasende Instrumente.

Instrumenta Enchorda. Ἔγχορδα ἔντατα Besaitete Instrumente.

Instrumenta fidicina. Instrumens a Cordes. Besaitete Instrumente.

Instrumenta inflatibilia, Instrumens à Vent. blasende Instrumente.

Instrumenta percussionalia, pulsatilia, schlagende Instrumente.

Instrumenta pnevmatica. Πνευματικὰ. Blasende Instrumente.

Instrumental-Music, heist eine aus allerhand Saiten-Spiel bestehende Music.

Instrumentgen, ist ein von Thon eines Fingers lang und zwey quer Finger breites Blätgen, welches bey Abtreibung der Brand-Silber-Proben vor die Capellen gesetzet wird, damit sie nicht so heiß abgehen.

Instrumentiere, ist ein Italiänisch Wort und heisset ein Instrumentmacher.

Instrumentista heisset ein Instrumental-Musicus.

Instrumentorum Editio, siehe Editio Documentorum. Tom. VII. p. 231.

Instrumentorum seu Documentorum recognitio, ist nichts anders, als eine von dem Gegentheil geschehene Bekänntniß, daß die Urkunden wahr und nicht falsch seyn. L. V. ff. Famil. ercis. L. II. §. 8. L. XV. §. 3. ff. de Falsis.

Instrumentum, Organon, ein Werckzeug, vermittelst welches die Menschliche Hand ihre vorgesetzte Operation verrichten muß. Bey denen Chirurgis werden solche in bequeme mit sich zu führende, und fast täglich zu gebrauchende, und in solche, die zu wichtigen Operationibus zu Hause aufbehalten werden, eingetheilet, davon ein mehrers unter dem Wort Wund-Arzt zu lesen.

Instrumentum, ein Instrument, ist eigenthümlich eine Schrifft, so das vorfallende, oder strittige Negotium, oder Handlung glaubhafft macht. L. I. ff. de fide instrum. L. VII. de Fer. fL. XCIX. §. Fin. de V. S. Perez. in Codic. de fid. instrument. n. 1. Struv. Syntag. Jurisp. Exerc. 28. thes. 21. Text. Prax. Jud. Part. 1. C. 9. n. 27. oder ein

Instrumentum ist eine Briefliche Urkund, Document oder Schrifft, dadurch die Handlung und Willen der Menschen, damit sie nicht in Vergessenheit gesetzt, durch Mittel der Schrift in ewiger Gedächtniß behalten, und als durch glaubwürdige offene Urkund befestiget werden. Maxim. Imp. in Constit. sua von den Notarien zu Cölln ꝛc. ꝛc. de An. 1512. vers. aber nachdem nicht allein ꝛc. ꝛc.

Instrumentum argentariæ, die Rechnungen, die Bücher darinnen Ausgaben und Einnahme stehet. L. IV. §. 5. ff. de edend.

Instrumentum auctoritatis, Urkunden, Kauf-Briefe. L. XLIII. pr. ff. de pign. act.

Instrumentum authenticum, ein glaubwürdiges Instrument, oder das Original, ist, welchen Glauben beygemessen wird, weil es gehöriger Massen verfasset, und zu noch besserer Glaubwürdigkeit mit der contrahirenden Unterschrifft bestättiget ist. c. c. ibiq. Dd. c. f. X. de fid. instrum. L. II. ff. eod. L. III. C. de Div. rescript. c. quoniam 11. vers. & omnia c. ult. X. de probat. wird auch sonst autographum, archetypus, matrix, scriptura matrix originalis & tabula authentica genennet. L. II. ff. de edend. c. 1. c. 2. ibiq. Mynsig. n. 1. X. de fide instrum. L. cœter. ff. Fam. erc. s. eine Haupt-Verschreibung, Haupt-Briefe, Original.

Instrumentum cognoscere, das Instrument cognosciren, ist nichts anders, als solches durchlesen und sehen/ ob es an Siegel recht, oder die Copey mit dem Original conferiren, ob es in allen und jeden mit selbigen überein kommt. L. LVI. pr. de V. S. Wiesenbach. ad voc. Recognitio.

Instrumentum commune, ein Uhrkund, so beyden Theilen gemein ist.

Instrumentum Crinale, siehe Instrument zur Thränen-Fistel.

Instrumentum dotale, siehe Dotalia Instrumenta. Tom. VII. p. 1352.

Instrumentum exemplificatum, wird genennet die Copey, Auszug oder Abschrifft eines Original-Instruments. L. XLV. §. ipse ff. de Jur. Fisci. wird auch sonst ein Transumpt. genennet d. l. ceter. 4. ff. Fam. erc. Mynsing. in d. c. 1. n. 11. Exemplar. d. c. 1, ibiq. Dd. Apographum oder Extract. Wesenb. in parat. de ff. fid. instr. n. 6.

Instrumentum emtionis, Kauff-Briefe, darinnen was, wie theuer von wem, und mit was Bedingungen erkaufft und verkaufft worden/ enthalten, und zu mehrern Beweiß schrifftlich verfasset ist.

Instrumentum fundi, s. culturæ, die Zurüstung oder Zubereitung derer Dinge oder Sachen, so lange bey dem Grund und Boden bleiben, und ohne welche die Besitzung nicht könnte fortgesetzt oder geübet werden. L. XII. pr. 25. ff. de instr. vel instr. legat.

Instrumentum guarentigiatum, sive liquidum, & paratam executionem in se continens, klarer Brief und Siegel, oder solche Urkund, welche eine gewisse, klare und unzweifeliche Schuld in sich hält, also, daß der Richter nichts anders thun kan, als daß er den Beklagten verurtheile und exequire.

Instrumentum hydrostathmicum, siehe Hydrometrum.

Instrumentum Hygrostathmicum, siehe Hygrometrum. Tom. XIII. p. 1409.

Instrumentum Privatum, ist eine Urkund oder Schrifft, die von einer Privat-Person aus Privat-Authorität in eigener Sach oder eigener geführter That gemacht worden. L. V. VI. LXXIX. C. de probat. L. X. L. IX. C. de fide instrum. L. ult. C. de convent. Fisci. deb. Stru. V. Exerc. 28. thes. 22. als da ist eine Handschrifft, Brief, Erb-Buch, Erb-Register, Handels-Buch, Register.

Instrumentum Publicum, eine offene Schrift, Urkund,

Urkund, glaubwürdiger Schein, Beweiß, die da aufgericht und in aller Zierlichkeit verfertiget worden, durch die Hand eines offenen Schreibers oder Notarii, zum Zeugniß und Vergewisserung des Handels, so sich zwischen den Partheyen begeben hat, L. I. C. de Juram. propt. calum. vid. L. V. C. de probat. L. II. C. qui pot. in pignor. c. 2. X. de fide instrum. Struv. Exerc. 28. thes. 22. Wesenb. ad ff. d. t. n. 1. seq. Andr. Gail. obs. pract. L. II. obs. 20. & fac. L. I. obs. 36. n. 8. Sonst werden auch insgemein diejenigen Instrumenta oder Documenta, welchen von Rechts- und Gewohnheits-wegen völliger Glaube zugestellet wird, auch Instrumenta publica genennet. c. 1. & ibid. gloss. X. de fid. instrum. als da sind, 1.) eine jedwedere Schrifft, so mit eines Kaysers, Königs, Fürstens, Bischoffs, Dom-Capituls, Universitäts, gemeiner Stadt oder Raths- und Gerichts-Collegii, Communitäts, oder sonst öffentlichen Siegel bedruckt ist. c. 2. X. de fide instrum. c. 5. X. de probat. 2.) Welche Authoritate Juris oder à judice publiciret ist, als Testamenta, Urthel, Abschied, wann solche denen Partheyen vorgelesen worden. L. II. C. de Test. & ibid. Dd. L. f. C. de jud. c. perpetuus X. de fide instrum. 3.) Allerhand Schrifften, so in einer Canzeley, Regierung, Cammer-Gerichte, Räthe, Vormund-Amt, Zweymanns-Cammer, Aemter, oder sonsten in Archivis publicis zu befinden, als da sind Zinß-Register, Consens-Bücher, und d. gl. auth. adhæc C. de fid. instrum. L. IV. L. V. §. 7. ff. de jure Fisc. L. II. C. de edend. Carpzov. Part. 1. C. 16. D. 25. n. 1. 4.) Diejenige Schrifft wird auch pro Scriptura publica gehalten, welche von demjenigen, so sie angehet, und von drey glaubwürdigen Zeugen unterschrieben ist. L. XVII. C. de fid. instrum. L. II. cum auth. si quis caute vult. C. qui pot. in pig. hab.

Instrumentum transportatorium, siehe Transporteur.

Instrumentum vmbellatum, siehe Instrument zur Thränen-Fistel.

Insubres, siehe Insubria.

Insubri, siehe Insubria.

Insubria, ward vor Alters diejenige Landschaft genennet, welche heutiges Tages das Hertzogthum Mayland heisset, oder vielmehr nur ein Stück davon, nemlich was zwischen denen beyden Flüssen Adda und Ficino lieget. Die Einwohner wurden Insubres, oder Insubri, Insombres genennet, welche ursprünglich aus Gallien hergekommen seyn sollen. Ihre Haupt-Stadt war Mediolanum, nächst der Laus Pompeia, Acerræ, Forum Jutuntorum, Argentia. *Polybius II.* 1734. *Strabo* V. p. 325. VII. p. 449. *Ptolemeus. III.* 2. *Livius* V. 34. XXII. 6. XXX. 18. *Plinius* Hist. Nat. III. 17. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 103. seqq.

In Subsidium Juris, denen Rechten zur Hülffe, und Beysteuer; ist eine Formel so gebrauchet wird, wann man den Richter ersuchet, einen unter ihm angesessenen oder gelegenen zur Zeugschafft vor einer andern Obrigkeit zu stellen, oder ihn selbst auf die überschickte Interrogatoria und Articulos zu examiniren.

Insul, Eyland, Isle, ist ein Stück Landes, welches um und um mit Wasser umgeben ist. Wenn dergleichen in einem Flusse entstehen, so ist die Frage, wem sie zugehören. Die *Institut.* §. 22. de rerum diuisione. *Bombonius* D. de adquirendo rerum dominio XXX. §. 2. *Vlpianus* D. de Fluminibus I. §. 6. *Paullus* D. de adquirendo rerum domin. XXIX. meinen, daß es denen gehöre, die auf beyden Seiten liegende Gründe besitzen. *Labeo* aber Dig. L. LXV. §. 1. seq. hält davor, daß sie dem gemeinen Wesen zustehe. *Mascov.* de Sect. Sabin. & Proculian. in Jur. ciu. §. 27. p. 253. seq.

Insula, siehe Werder.

Insula (de) eine Engländische Familie. Siehe *L'isle.*

Insula, (*Melch. de*) Herr von Hunnenwald, ward zu Basel an. 1580. von einem edlen Genueser, Francisco, geboren, der daselbst die Reformirte Religion angenommen. Er legte sich nebst denen Humanioribus vornemlich auf die Jurisprudenz, in welcher er auch im 21. Jahre seines Alters die Doctor-Würde erhalten. Nachdem er darauf eine Reise durch Teutschland, Engeland, Franckreich und Italien gethan, ward ihm in seiner Vater-Stadt an. 1613. die Professio Institutionum aufgetragen; da er denn nachgehends an. 1618. als Deputatus von der Universität an den Bischof von Basel/ Wilh. Rheineck von Baldenstein/ abgeschicket ward. Er war nicht allein in denen meisten Europæischen Sprachen trefflich geübt, sondern wuste auch sehr wohl mit hohen Standes-Personen umzugehen; daher ihn Ludovicus XIII. König von Franckreich, zu seinem Kämmerling, und Land-Graf Mauritius von Hessen zu seinem Rath ernannte. Er legte seine Profession zu Basel an. 1528. freywillig nieder, und wendete sich mit seiner Familie nach Straßburg. A. 1630. schickte ihn gedachter Land-Graf von Hessen als Gesandten nach Regenspurg auf den Reichs-Tag, worauf ihn die Protestirenden Chur-Fürsten, Fürsten und Stände als ihren Plenipotentiarium auf dem Convent zu Leipzig gebrauchten. A. 1631. verrichtete er im Namen des Königs von Franckreich verschiedene Gesandtschafften an König Gustauum Adolphum von Schweden, die Chur-Fürsten von Sachsen und Brandenburg, den Herzog von Würtemberg ꝛc. bis er an. 1632. von Ludouico zu seinem Præsidenten in Straßburg gemacht worden. Er starb 1644. und hinterließ aus einer gedoppelten Ehe unterschiedene Kinder. *Jo. Wolf. Pfeil.* Orat. eiusd. funeb.

Insula (Comites de) siehe Woldenberg.

Insulæ, hiessen zu Rom eine Anzahl kleine aneinander stossende, und rings herum von Gassen, wie eine Insel von Wasser, umgebene Häuser, in welchen deswegen die armen Bürger zu wohnen pflegten, welche man davon Insularios nennte, da hingegen die, so dergleichen aneinander stossende Gebäude zusammen besassen, Domini Insularum hiessen. Der Unterschied zwischen Insuln und Häusern, Insulis und Domibus, bestund also darinnen, daß die Domus, ob sie schon gemeiniglich auch allein innerhalb ihrem Umfang und Mauren stunden, und an keine andere Gebäude anstiessen, dennoch nur vor einzeler, aber gar reicher und vornehmer Leute Wohnungen zu dienen pflegten. *Sueton.* in C. Jul. Cæs. Tib. & Ner. *Petron.* 55. 56. *Pomp.* de Vsu & habitu XVI. *Nardin.* Rom.

Vet.

Vet. III. 4. *Cujac.* Obs. 19. 21. *Lipſ.* de Magnitud. Rom. I. *Grævius* in Præf. Tom. IV. Theſ. ant. Rom. *Pitiſcus.*

Insulæ, ſiehe Ilheos.

Insulanus (Jac.) ſiehe Iſolani (Jac.)

Insulanus Mons, ſiehe Enzelberg Tom. VIII. pag. 1303.

Insulis (Mich. de) ſiehe Four (Mich. du) Tom. IX. pag. 1581.

Insulis (Sigerus oder Zegherus de) ein Niederländiſcher Dominicaner aus Ryſſel / daher er auch ſeinen Zunahmen erlanget, lebte um 1238, und war ſeiner Heiligkeit wegen berühmt. Er ſchrieb Vitam B. Margaritæ de Ipris. *Hyac. Choquetius* S. Belgii Ord. Prædic. *Echard.* Bibl. Prædic. Tom. I. p. 106.

Insulter une Place, iſt ſoviel als einen Poſten, z. E. Veſtung, Schantze, Feld-Lager jähling überrumpeln oder überfallen, da man ſich in Geſchwindigkeit dem Platze nähert, und ſolchen attaquiret, ohne zuvor eine Ceremoniel-Belagerung anzufangen, um durch Approchen, Sappen, Logen ſich des Terrains Fuß für Fuß zu bemächtigen. Ehe ein ſolcher jähling er Überfall ausgeführet wird, ſo muß vorhero Kundſchafft eingezogen worden ſeyn, wie ſtarck die Guarniſon, und in was für Zuſtand dieſelbe ſey, ingleichen was für Wercke, ſowohl über als unter der Erden, in dem zu überfallenden Platze vorhanden, und endlich was man daſelbſt vor ſich als vortheilig / dem Ort aber als nachtheilig, anzutreffen habe. Wann die Erkundigung eingezogen, ſo nähert man ſich dem Orte mit aller Geſchwindigkeit, und bricht gemeiniglich in die Contreſcarpe ein, um dem Feinde keine Zeit zu laſſen, die etwan vorhandenen Minen oder Flatter-Minen ſpringen zu laſſen. Der Angriff geſchiehet meiſtentheils mit Granadirern, welche die Defendirenden zurück treiben / und von denen Ingenieurs und Arbeitern alsbald ſecundiret werden, damit ſo bald jene des Poſtens ſich bemächtiget haben / dieſe ein Logement darauf bauen müſſen, um den inſultirten Poſten zu conſerviren.

Insultiren, gewaltthätig anfallen, ſchimpffen, anfangen zu zancken.

Insultus ein Anſprung oder Anfall der Kranckheit; iſt nicht nur die erſte Zeit, da der Menſch von einer Kranckheit angegriffen wird, ſondern auch die folgenden Anſtöſſe wie in denen Wechſel-Fiebern, die Paroxyſmi ankommen.

Inta, eine Provintz in Africa, in dem Lande der Schwartzen, welches noch ſehr unbekant iſt. Sie ſtößt an das Königreich Acania, und ſoll reiche und üppige Einwohner haben.

Intactæ, ſiehe Aſymptoti Tom. II. p. 1990.

Intaphernes, war einer von denen ſieben groſſen Herren in Perſien, welche zuſammen conſpirirten, um den Magum Smerdi, welcher ſich der Crone angemaſſet, von dem Throne zu ſtürtzen. Er verurſachte ſich ſelbſt und einen groſſen Theil derer Seinigen den Tod, als er aus Verdruß, daß ihn des Darii Bediente einsmahls nicht wolten in des Königs geheimes Zimmer eintretten laſſen, ſelbigen Naſen und Ohren abhieb, und ihnen noch dazu einen Pferde-Zaum an den Hals legte. Denn da obgemeldte 7. Perſer, ehe ſie noch einen aus ihrem Mittel zum König erwählet, ſich alſo verglichen hatten, daß der würckliche König keinem aus ihrer Zahl den Zugang verweigern ſolte / es ſey denn daß er ſeine Gemahlin bey ſich hätte, wolte es Intaphernes nicht glauben, als ihm der Thürhüter dieſes zur Entſchuldigung ſagte. Darius, der dieſes Beginnen vor ein Merckmahl eines gegen ihn gemachten Anſchlages hielt, ließ darauf Intaphernem ſamt allen deſſen Bluts-Freunden gefänglich annehmen, und bald darauf zum Tode verdammen. Intaphernis Weib kam alle Tage vor des Darii Pallaſt / und bat um Gnade. Nachdem ſich nun der König durch ihre Thränen zum Mitleiden bewegen laſſen, gab er ihr die Freyheit jemanden aus der gantzen Geſellſchafft zu erwählen. Darauf erwählte ſie ihren Bruder / und bat, daß der König ſelbigem das Leben ſchencken möchte. Darüber verwunderte ſich der König, und fragte nach der Urſache. Hierauf gab ſie zur Antwort: Daß ſie im Fall der Noth einen andern Mann und andere Söhne, aber keinen andern Bruder bekommen könte. Dieſe Antwort gefiel dem Könige dermaſſen, daß er ihr nicht allein ihren Bruder, ſondern auch ihren älteſten Sohn, loß gab, Intaphernes aber nebſt denen übrigen, wurden hingerichtet. *Herodot.* III. 118. 119.

Intaphernia, eines Hofraths des Königs Darii, Eheweib / war von einer wunderlichen Reſolution; denn als ihr Gemahl, wegen eines Verbrechens, mit allen ſeinen Kindern, Anverwandten und gantzen Haus-Geſinde, zum Tode verurtheilet ward / brachte es endlich dieſe Intaphernia, ſo einig und allein unter ihrem gantzen Hauſe von ſolcher gefänglichen Hafft befreyet war, durch ihr ſtetes Bitten und Flehen bey dem König Darius ſo weit, daß ſie ſich aus allen ihren Gefangenen denjenigen herauslesen ſolte, den ſie am liebſten hätte, ſodann wolle er ſelbigen das Leben ſchencken. Worauf ſich dieſes wunderliche Weib nicht lange bedachte, ſondern ihren Bruder unter allen erkieſete. Als ſich nun der König über ſolche unverhoffte Wahl ſehr verwunderte, und die Urſache von ihr zu wiſſen begehrete, warum ſie nicht ihrem Mann, oder doch zum wenigſten einem von ihren Kindern das Leben erhielte? gab dieſe Intaphernia zur Antwort darauf: O König! wann ich ſchon meinen Mann und Kinder verliehre, ſo können mir die Götter einen anderen Mann und Kinder wieder geben, aber einen Bruder können ſie mir nicht wieder geben, denn meine Eltern ſind beyderſeits vorlängſt geſtorben. Welche Rede dem König ſo wohl gefiel, daß er nicht nur den Bruder, ſondern auch den älteſten Sohn loß gab, der Mann aber, und die andern muſten ihr Leben hergeben. *Herodotus.*

Intavolare, ſiehe Coaſſatio.

Intavolare, in die Tabulatur ſetzen.

Intavolatura, die Tabulatur.

Integer, ſiehe Geſund Tom. X. p. 1306.

Integrale, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integral-Gröſſe, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq. ingleichen Gröſſe p. 984. ſeqq.

Integral-Rechnung, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integriren, ſiehe Calculus integralis Tom. V. p. 199. ſeqq.

Integumenta des Hauptes zu incidiren. Gleichwie

wie ſich unterſchiedene Urſachen finden, die Integumenta des Leibes zu incidiren, indem man bald den ſchlappen, oder wohl gar zerriſſenen Proceſſum Peritonæi dadurch zu entdecken ſuchet, bald aber die Wunden der Bruſt, des Schmeer-Bauchs / wie auch derer Glieder, um die hineingeſchoſſenen Kugeln, oder andere unnütze und ſchädliche Dinge heraus zu nehmen, erweitert. Alſo müſſen auch die Inciſiones mit unterſchiedenen Inſtrumenten, und auf unterſchiedene Art und Weiſe unternommen werden, wovon zum Theil ſchon geredet worden, zum Theil noch geredet werden ſoll. Weil aber die Integumenta des Haupts, als die Haut und das Pericranium am allermeiſten zu incidiren vorkommen, ſo wollen wir auch die unterſchiedenen Cautelen, welche dabey zu obſerviren / etwas genau durchgehen, und anjetzo vor uns nehmen. Der Zweck dieſer Inciſion iſt dreyfach / entweder, daß man erfahre / ob der Hirnſchädel entzwey, oder daß man den Trepan und andere dergleichen Inſtrumente commode adpliciren könne / oder daß man das ausgetrettene und unter denen Integumenten ſich aufhaltende Geblüte in Zeiten, ja wenn nichts vorfället, gleich den erſten Feg, ehe noch Entzündung darzu ſchläget / herausführe. Was den Ort anlanget / wo man die Inciſion machen ſoll, ſo wollen unterſchiedene Autores, daß man die Suturen, den unterſten Theil des Hinterhaupts und die Schläfe, wegen der allda ſich befindlichen Mäußlein, verſchone. Nun iſt freylich nicht zu läugnen, daß man ſich vor denen Suturen in acht zu nehmen, groſſe Urſach habe. Denn erſtlich hat die Dura Mater durch die Suturen mit dem Pericranio groſſe Gemeinſchafft, daher nothwendig, woferne das Pericranium daſelbſt incidiret würde, die Dura Mater den empfindlichſten Schmertz ausſtehen müte: Vors andere gehen auch viele Blut-Gefäße durch die Suturen / welche alle zerſchnitten würden, und ſich folglich das Blut über die Meninges ergöße. Dennoch aber, wenn eine Fractur nahe bey denen Suturen, und man verſichert iſt, daß die Dura Mater ſchon von dem Pericranio loßgegangen / erfordert es die Nothwendigkeit, die Integumente über denen Suturen zu incidiren. Ferner ſoll die Inciſion, um die Muſculn, welche das Haupt bewegen, zu verſchonen, nicht an dem unterſten Theile des Hinterhaupts, unternommen werden, es ſey denn, daß man vorſichtig damit umgehe, und die Fäſerlein derer Muſculn nicht quer, ſondern länglicht durchſchneide. Endlich ſoll man auch die Mäußlein an denen Schläfen verſchonen, indem, wenn man den tendinœſen Theil incidiret, hefftige Schmertzen und Convulſiones, aus der Inciſion des fleiſchigten Theils hingegen / tödliche Blutſtürtzung entſtehen können. Dieſes wollen ſie aus dem *Hippocrate* bekräfftigen, welcher Text. 6. de vulneribus capitis ſaget, daß wegen Secirung eines von dieſen Muſculn der andere gegen über gelegene Muſcul Convulſiones bekäme. Weiter ſaget er Text. 27. de Articulis, daß, wenn dieſen Muſculn etwas Widerliches widerführe, und ſie ſehr ausgedehnet würden, die Patienten in febrem continuam und tieffen Schlaff verfielen. Doch ſind alle dieſe Argumenta nicht wichtig genug, daß ſie einen von der Operation abhalten ſolten, abſonderlich im Fall der Noth, wo zum Exempel abgebrochene Stückgen Beine, oder ausgetrettenes und geronnenes Geblüte, dergleichen Cur Inciſion erfordern. Denn vors 1.) ſind nicht alle Wunden dieſes Theils / ſie mögen nun entweder zufälliger Weiſe, oder von dem Chirurgo mit Fleiß verurſachet ſeyn, lethal geweſen, wie *Bavvius* in Hippocrat. de vulneribus capitis p. 74. *Borellus* Cent. II. Obſ. 2. Job von Meeckern Obſerv. Chirurg. 1. und *Voord* in ſeiner leuchtenden Fackel der Chirurgie p. 481. aufgezeichnet. 2.) Redet *Hippocrates* nicht von einer Convulſion des gantzen Leibes / ſondern nur des andern Schlaff-Mäußleins; und ſo bald 3.) der incidirte Muſcul wieder gehalet iſt, ſo wird ſowohl das Fieber als der tieffe Schlaff den Patienten verlaſſen. Alſo iſt es wohl niemanden vor übel zu halten, wenn man zur Zeit der Noth den armen Patienten mit dergleichen Inciſion rettet. Bey der Figur und Forme, welche bey dem Schneiden zu obſerviren, ſoll man nicht denen meiſten Chirurgis folgen, als welche an allen Orten und bey allen Verletzungen des Haupts allezeit einen Schnitt machen, ſondern man muß dieſe drey Schnitte / welche ſich an dem Haupte abſonderlich gut ſchicken, adpliciren, nemlich entweder einen Creutz- oder dreyeckigten Schnitt, wovon letzterer bald wie ein V bald wie ein T kan formiret werden. Alſo muß man die Vernunfft zu Hülffe nehmen, und nach den Unterſcheide des verletzten Theils, bald dieſe, bald jene Figur zu incidiren erwählen. Denn diejenigen handeln ſehr unweißlich, welche in allen Verletzungen des Haupts den Creutz-Schnitt recommendiren. Das iſt wohl gewiß, daß es der commodeſte Schnitt iſt, allein man muß die Suturen und Muſculn damit verſchonen, dahero er nirgends als in der Mitten derer Seiten-Beine zu unternehmen. Wenn aber an einer Sutur, als an der Sagittal-Sutur, die Haut zu incidiren vorkommt, ſo muß man die T förmige Inciſion erwählen, da man denn den oberſten oder den Querſchnitt nach der Länge der Sutur, den andern aber gleich runterwerts ſchneidet. Welcher Schnitt auch in der Stirne an der Coronal-Sutur ſtatt findet. Bey denen Mäußlein der Stirne und des Schlaffs hingegen, muß dreyeckigt in Form einer V incidiret werden; Und zwar dergeſtalt, daß die Baſis des Triangels allezeit oben in den tendinœſen Theil komme, und alſo die Fäſerlein verſchone. Woferne die Haut ſchon verwundet, und ſich die Wunden nach denen Suturen und Fäſerlein adcommodiret / ſo darff man nichts dabey thun, als daß man ſie, wenn es nöthig, etwas gröſſer mache. Schicket ſich aber die Wunde nicht nach denen Suturen und Fäſerlein, ſo läſſet man ſie unangerühret, und machet eine bequeme Inciſion, es ſey dann daß der Muſcul ſchon ſehr lædiret und zerriſſen ſey. Bey der Art und Weiſe zu incidiren wird gemeiniglich erinnert, daß man, wenn man eine Wunde erweitern will, nicht bey denen Wund-Lefftzen zu ſchneiden anfange, ſondern das Meſſer an einem unverletzten Theile anſetzen, und damit zu der Wunde gehen ſolle, gleichergeſtalt ſoll man dieſes auch bey dem Creutz-Schnitte obſerviren, und nicht auf einmahl quer durchſchneiden, ſondern erſt auf der einen, hernachmahls auf der andern Seite ſchneiden, daß man alſo jederzeit

zeit von dem unverletzten Theile zu den ersten langen Schnitte komme. Bey dem zeckigten Schnitte soll man ebenfalls diese Ordnung behalten, indem man nicht von dem ersten Schnitte zu dem gesunden Theile, sondern von dem gesunden Theile zur ersten Incision schneiden müsse, damit nemlich die Wund-Lefftzen oder der erste Schnitt nicht allzu weit von einander gerissen, und ohne Noth dem Patienten Schmertzen verursachet würden. Allein diese Cautelen haben wenig Nutzen, denn es ist ja eben dieses bey den Schneiden unsere Intention, die geschnittene Wunde nicht nur von einander, sondern auch gar von dem unterliegenden Hirn-Schädel zu separiren. Vielmehr muß man observiren, daß allezeit die unterste Incision eher als die oberste gemacht werde, das ist, man muß sich nach der Stellage des Patienten accommodiren, und allezeit an den untersten Theile des Haupts zu incidiren anfangen, damit man nicht in der Operation verhindert werde, welches nothwendig geschiehet, wenn man oben erst incidiret, und den untersten Schnitt biß zuletzt sparet, denn das herunter flüssende Blut würde dem Operateur in der Operation hindern. In übrigen muß die Incision mit einer firmen und hurtigen Hand gesehen, so, daß in einem Schnitte, Haut, Fett und Pericranium entzwey geschnitten werde, dahero man viel lieber eine Scheer, als ander Messer nimmt. Ist aber eine Niedersenckung, Splitterung oder grosser Bruch des Hirn-Schedels zugegen, so muß die Incision mit besonderer Vorsichtigkeit unternommen werden, weil das Messer gar leichtlich die Splittergen niederdrucken, oder sich zwischen den Bruch insinuiren, und die Meninges verletzen kan; Gesetzt auch das Pericranium würde nicht überall durch und durch geschnitten, so kan man es doch hernachmahls mit desto grösserer Behutsamkeit thun. Unterdessen muß es sehr accurat von dem Hirn-Schedel abgesondert werden, damit man so wohl die Fissur desto deutlicher zu Gesichte bekomme, und kein Blut in den Kopf hinein lauffe, (als welches gar bald durch das kleinste Ritzgen dringet) als daß man auch dem empfindlichsten Schmertz verhüte, welcher mit den Instrumenten, so diese dünne Membran zerreissen solten, kan verursachet werden. Von der Grösse der Incision kan man keine gewiße Regul geben, der Operateur muß seinen Verstand zu Rathe ziehen, und absonderlich sehen, was aber mit der Operation intendire, denn will er sehen, ob der Hirn-Schedel zerbrochen oder gespalten, so muß die Incision so groß als die Fissur werden, indem ihm sonsten der Schnitt gar nichts helffen würde. Will er aber den Trepan adpliciren, muß sich die gemachte Wunde nach der Krone des Trepans adcommodiren, damit sie nicht währenden herumdrehen an die Wund Lefftze stosse, und sie lædire. Am besten thut man, man machet die Incision ein wenig klein, denn ist sie nicht groß genug, so hat man doch noch allemal Messer zu erweitern, wenn sie aber zu groß, so kan sie wohl wieder zugeheilet werden, allein, warum will man dem Patienten unnöthige Schmertzen verursachen. Hat man nun beschriebener massen die Incision verrichtet, so ziehet man mit denen Fingern oder sonsten einem hierzu geschickten Instrumente die Wund-Lefftzen von dem Hirnschädel, wiewohl man es nicht benöthiget ist, indem sie freywillig herunter gehen, und sich zusammen ziehen, dennoch muß man ihnen ein wenig helffen, wobey man noch zu observiren, und sich zu hüten hat, daß man nicht mit der spitzigen Seite des Instruments, noch mit denen Nägeln an die Wund-Leffze komme, und unbeschreiblichen Schmertz erwecke, sondern die Schärffe und die Nägel allezeit gegen das Cranium kehre: Damit aber die Wund-Lefftzen nicht vor der Zeit wieder zusammen wachsen, sondern mehr und mehr von einander gehen, bereitet man Pauschen aus weicher oder geschabter Leinwand, und leget sie trocken auf dem bloßen Hirn-Schädel. Alsdenn bedecket man auch die Wund-Lefftzen mit eben dergleichen Pauschen, welche doch zuvor entweder mit anhaltenden Pulver bestreuet, oder mit einer anhaltenden Mixtur angefeuchtet worden. Worauf man endlich alles mit einem guten Pflaster, als dem Emplastro de Betonica &c. bedecket. Um die Wunden herum streichet man ein wenig Rosen-Oel, oder Ol. Myrtillorum, Hyperici, Chamomill &c. Hernach nimmt man gedoppelte Leinewand oder Kräuter-Säckgen, und leget sie darüber, absonderlich aber werden erwehnte Kräuter-Säckgen, wenn eine grosse Contusion zugegen, herrlichen Nutzen haben: Endlich befestiget man alles, vermittelst einer geschickten Bandage, als da ist, Capitium, Pileolus, Cancer mit vier oder mehr Köpffen.

Intelligence (Hommes d') oder Männer des Verständnißes waren Ketzer im 15. Seculo, deren Principal Namens Gilles sich selbsten vor Christum ausgab, und dergleichen mehr. Allein er wiederruffte bald, und also hörte diese Secte auf.

Intelligenz heimliches Verständniß.

Intemelium siehe Vintimiglia.

Intemilium siehe Vintimiglia.

Intemperantia, eine Tochter des Aetheris und der Erde. *Hyginus* Præf. p. 2.

Intemperantia. Unmäßigkeit, Völlerey, Schwelgerey. Ist eine Mutter vieler Kranckheiten.

Intemperies, ist eine Kranckheit, welche aus denen, in dem menschlichen Cörper sich befindenden und überein kommenden Qualitæten entstehet. Es ist aber solche Widerwärtigkeit entweder eine öffentliche oder heimliche; die öffentliche ist wieder entweder eine einfache, oder zusammen gesetzte. Jene ist, wenn nur eine Qualitæt verdorben ist, als die warme, kalte, saure oder gesaltzene, diese aber, wann der Fehler an unterschiedlichen Qualitæten zugleich lieget, als an der warmen und saltzigten, der kalten und sauren &c. Intemperies occulta, oder die verborgene Unwitterung ist, welche von vergiffteten Qualitæten, als aus der Lufft, oder von vergiffteten Thieren entstehet, und zwar aus vielerhand Ursachen, als Erdbeben, lang anhaltender Dürre, stinckenden Wassern und dergleichen, und daher febres malignas, ja die Pest selbst mit sich bringet, siehe Dyscrasia. Tom. VII. pag. 1687.

Intemperies occulta, siehe Intemperies.

Intendant, Intendant. Ingemein ein Aufseher dem die Direction eines Geschäffts obliget. Dergleichen Intendans sind in Franckreich bey der Hof-Cammer oder Finances, bey den Armeen, bey der Marine oder See-Sachen, über die Königl. Gebäude, u. d. g. bestellet. Diejenigen, so bey einem Prinzen, einem Hertzog oder andern grossen Herrn die Ober-Aufsicht über seine Einkünffte, Hofhaltung und übrige Angelegenheiten haben, werden, Intendant de la maison genennet. Ins besondere sind in denen Provintzen über eine jede Generalité gewiße Bedienten bestellet, die man Intendant de la Justice, Police et Finances nennet; deren Amt ist, die Königl. Befehle in ihrem Bezirck zur Vollstreckung zu bringen, die jährlichen Anlagen anzusagen, und derer Beytreibung zu befördern die Quartiere und Durchzüge derer Kriegs-Völcker einzurichten, und alles was vom Hofe verordnet wird, so nicht zu der ord entlichen Justiz gehöret, einzuführen, und mit einem Wort das Policey- und Finantz-Wesen hauptsächlich zu beobachten, worinn sie mit denen in Teutschland an einigen Orten General- und Ober-Commissariis ziemlich übereinkommen. Et. de Fr.

Intendant des Batimens, Ober-Aufseher, oder vielmehr Directeur, über die Civil- und Militair-Gebäude; ist eine honerable Charge, wozu gemeiniglich qualificirte Leute genommen werden, und die eine gründliche Wissenschafft vom Bau-Wesen haben.

Intendant des Batimens, siehe Intendant.

Intendant de Marine, siehe Intendant.

Intentione. Intensio. Die Erheb- oder in die Höhziehung einer Stimm, Sayte, oder Pfeiffe.

Intensio, siehe Grad. Tom. XI. p. 484.

Intensitas, siehe Grad. Tom. XI. p. 483.

Intensitas Luminis, siehe Illuminatio. Tom. XIV. p. 549.

Inter primum, siehe Interpronium.

Interamici, ehe dem ein Volck in Hispania Tarraconensi zwischen denen Equæsis und Limicis wohnend. *Resendius* Antiq. Lusit. I. 21. *Vasæus* p. 254. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 51.

Interamna, siehe Terni.

Interamnates, siehe Interamna.

Interamnates, siehe Terni.

Interamnenses, siehe Interamna.

Interamnes, siehe Interamna.

Interamna oder Interamnia, ehedem eine Stadt in Umbria, oberhalb den Fluß Narnia an demselben gelegen. *Varro* de LL. IV. 5. *Strabo Plinius* Hist. Nat. III. 14. *Tacitus* Hist. III. 61. *Antoninus* Itin. p. 125. *Itiner. Hierosolymit.* p. 613. *Theodos.* Tab. die Einwohner heißen Interamnates, *Tacitus* Ann. l. 79. auch beym *Anastasio* Bibl. in Zacharia Interamnenses, und zum Unterscheid der andern Interamnæ zugenannt Nartes. *Plinius* Hist. Nat. III. 14. *Gruterus* Inscr. p. 411. n. 3. beym *Cicerone* pro Milon. 17. heißen sie Interamnes. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 261. *Surita* et *Wesseling* ad *Anton.* l. c.

Interamnia, siehe Interamna.

Interamnia, siehe Terni.

Interamnis Portugallia, siehe Entre-Douro-y-Minho. Tom. VIII. p. 1295.

Interamnium, in Italien, siehe Terni.

Interamnium in Spanien, siehe Ponferrada.

Interausenses, ehe dem ein Volck in Hispania Bætica. *Plinius* Hist Nat. IV. 22.

Interbromium, siehe Interpromium.

Intercalares Dies, siehe Critici Dies, T. VI. p. 1662.

Intercalaris Annus, siehe Kalender. Tom. V. p. 223. seqq. und Schalt-Jahr.

Intercalaris Dies, siehe Schalt-Tag.

Intercalaris Mensis, siehe Embolimæus. Tom. VIII. p. 988.

Intercatia, siehe S. Maria di Robillo.

Intercatienses, siehe S. Maria di Robillo.

Intercedere, ist ein Wort, welches in der Römischen Historie offt vorkommt, und wird von denen Tribunis Plebis gebraucht, wenn sie sich einem gemachten Raths-Schluß, der dem Volck nicht vortheilhafftig war, wiedersetzten. Dieses Recht hatten sie erhalten, nachdem das Volck einen Aufstand gemacht, und auf den Montem Sacrum gezogen war. Wenn auch eine Wahl vorgieng, oder was etwann sonst passiren mögte, das dem Volck nicht nachtheilig seyn mögte, so sprachen sie nur das Wort, Veto, so durffte nichts vor sich gehen. *Manut.* de Senat. Rom. X. *Gruch.* de Comit. Rom. l. 4. *Pitisc.* 966. 967.

Interceßionales, Vorbitt-Schreiben, Vorschrifften, Beförderungs-Schreiben sind, worinnen von der Obrigkeit oder Herrschafft vor einen Bürger, Unterthan &c. gebeten wird, demselben um der Intercedenten wegen Beförderung zu thun oder zu erweisen, oder aber zu Diensten zu helffen, oder eine angefallene Erbschafft abfolgen zu lassen, und was dergleichen mehr ist.

Intercessor, ein Bürge, ein Schiedsmann, ein Mittler, der für einen andern eine Obligation auf sich nimmt. L. 23. ff. de hæredit. etaction. Vend. L. 13. §. si filius fam. ff. de pecul. L. ll. C. de Exceptionib. L. 20. et 21. de fidejussorib.

Intercessor hieß in denen mittlern Zeiten ein Vicarius oder Administrator, welche bey einem vacanten Bißthum so lange die Regierung übernahmen, biß wieder einer gewählet war. *du Fresne II.* 2. 98.

Intercidentes Dies, s. Critici Dies, T. VI. p. 1662.

Intercidona, eine besondere Göttin der Römer, welche insonderheit die niedergekommenen Weiber mit gegen den Siluanum beschützen helfen solte. Es pflegten dahero 3. Personen nach deren Entbindung um das Hauß herum zu gehen, worinne sie lag, und die eine mit einem Beile in die Thür-Schwelle zu hauen, so diese Intercidonam vorstellete, die andere ein Pilum dargegen zu werffen, so daher den Pilumnum bedeutete, und die dritte die Schwelle mit einem Besen zu kehren, so die Deuerra hieß. *Augustin.* de C. D. VI. 9. Indessen weiß man doch so eigentlich nicht, ob solche Gottheit Intercidona oder auch nur Intercide geheißen, weil die Exemplaria des Augustini dißfalls nicht einstimmig sind. *Gyzald.* Synt. I. p. 56. Conf. *Vives* ad Augustin l. c.

Intercisa ehedem ein Ort in Vmbria in Italien zwischen Cale und Forum Semproni. *Itiner. Hierosymit.* p. 614. in *Theodosii* Tab. heißet er ad intercisa, und beym *Procopio* de Bell. Goth. II. 17. und *Agnello* Pontif. Rauennat. in Petr. sen. 3. Petra perticosa. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 234. Die Ursache der Benennung war, weil Kayser Vespa-

Vespasianus mit grossen Kosten die Felsen daselbst durchhauen lassen. *Aurelius Victor* Cæs. 9. n. 8. *Freculphus* Tom. II. Lib. II. c. 2. *Claudianus* VI. Cons. Honor. 500. seqq. Ubrigens soll heut zu Tage Furlo da liegen, davon Tom. IX. p. 2332. *Cluuerius* Ital. Ant. II. p. 619. *Wesseling* ad Itin. Hier. l. c.

Intercisi dies, Tage die denen Göttern und Menschen gemein waren, an denen etliche Stunden des Tages Recht zu sprechen gewidmet, auch etliche das Opfer-Vieh zu schlachten bestimmet. *Ovidius* Fast. I. 49. seq.

Neu toto perstare die sua iura putaris
Qui iam fastus erit, mane nefastus erat.

Die Mittags Stunden wurden zum Opffer, der Vor- und Nachmittag aber zu weltlichen Geschäfften angewendet. *Macrobius* Sat. I. 16. *Varro* de Lingu. Lat. p. 4. *Broid.* ad *Pollet.* For Rom. l. 8. *Augustinus* de Leg. 9. ad Leg. XII. Tabb. §35. *Polletus.* For. Rom. l. 8.

Intercisus, siehe S. Jacobus intercisus.

Intercolumnium, siehe Säulen-Weite.

Intercostulis siehe unter Musculus.

Intercus sihe Anasarca Tom. II. p. 61.

Interdicere, interdiciren, verkündigen, gebiethen, drein reden, untersagen, verbiethen. Justinianus § 1. vers. sunt tamen, Instit. de Interdict.

Interdici Bonis, wird genennet, wenn einen die Güter zu administriren verbothen werden, weil er selbigen nicht vorstehen kan, die solennen Worte dieses Interdicts werden von dem Paulo Lib. 3. Sent. Tit. 3. Cicer. de Senectute erzehlet.

Interdicere Prætorem de vi, ist, wenn einer das Interdictum de vi erlanget hat, denjenigen, der die Gewalt gethan hat, heissen wieder erstatten.

Interdict ist eine gewisse Kirchen-Censur, da der Pabst einen Lande oder Stadt, den Gebrauch des heil. Abendmahls untersaget.

Interdicti werden genennet, die nicht in eine Stadt oder Ort kommen dürffen. tot. tit. ff. de interdict. & relegat. oder welche zwar an keinen gewissen Ort, sondern nur aus gewissen Orten und ein oder anderer Provinz verwiesen wurden; wie solcher dreyerley Orten ausgeschaffter Bürger bey einander in L. ff. de interd. & releg. anzutreffen sind.

Interdicta duplicia, sind solche Gebote, in welchen beyder streitenden Partheyen einerley Beschaffenheit ist, und ein jedweder so wohl Beklagten als Klägers Stelle vertritt, als da ist das Interdictum retinendæ possessionis, utrubi, uti possidetis, ingleichen dem Interdicto, welches unter denen am Wasser gelegener de aqua gegeben wird. L. I. §. 26. de quotidian. & æstiv. darinnen beyde Theile vorgeben, sie seyen in der Possession, doch vertritt des Klägers Stelle, der zu erst für Gericht kommen ist.

Interdicta exhibitoria, sind solche Gebothe, in welchem der Richter befiehlet, daß etwas ausgeantwortet werde, dergleichen sind das Interdictum de libero homine exhibendo, de liberto exhibendo, & de liberis exhibendis, davon schon oben gedacht.

Interdicta mixta sind, darinnen der Prætor verbiethet, dem Possessori Gewalt anzuthun und die verlohrne Possession zu restituiren zwinget. L. 3.

§ 2. ff. ne vis fiat ei, qui in Possess. L. I. §. 1. ff. de interdict. als dergleichen sind das Interdictum: ne vis fiat ei, qui in possessionem missus est, hält den in Zaum, der einen andern nicht in die Possession gelassen hat; und auch den, von welchen jemand aus der Possession gestossen worden. L. 1. § 3. ff. ne vis fiat ei.

Interdictio aquæ & igni, war bey denen alten Römern eine Art der Verweisung, da einem Römischen Bürger der Gebrauch des Wassers und des Feuers in der Stadt untersaget wurde, dem zu Folge er sich in eine andere Stadt begeben muste, und dardurch seines Bürger-Rechts verlustiget wurde. Sie geschahe mit diesen Formalien: Aqua & igni tibi interdico, hernach durfte kein Bürger mit ihm umgehen, ihn in sein Hauß aufnehmen, noch einen Bissen Brod oder Tropffen Wasser reichen, und dieses bey hoher Straff. An deren Statt ist zu Zeiten der Römischen Kayser die Deportatio aufkommen.

Interdictum, ein Geboth oder Verboth des Prætoris, oder Richters, durch welches etwas zu thun gebothen, oder nicht zu thun verbothen worden, welches meistentheils geschahe, wenn wegen der Besitzung oder deren Gerechtigkeit unter etlichen Streit vorfiel. Instit. de interdict. Jedoch sind etliche Interdicta, in welchen von dem Eigenthum gehandelt wird, als de itinere, actuque privato. It. sind etliche in welchem von dem Eigenthum und Besitz gehandelt wird, deren vornehmste Divisio und Eintheilung ist, daß sie entweder sind prohibitoria oder restitutoria, oder exhibitoria, siehe L. 1. § 1. ff. interdict. §. 1. Instit. eod. tit. L. 6. § sed etsi de confess.

Interdictum, ist in der Catholischen Kirche, wenn ein ganzes Land, Provintz oder Stadt von dem Pabst, oder auch nur einem Bischoff in Bann gethan, und folglich alle Arten von Gottesdienst verbothen werden, also daß kein Geistlicher eine Messe lesen, predigen, jemand trauen, oder mit gewöhnlichen Ceremonien begraben lassen darff. Der Ursprung dieser Kirchen-Straffe wird am wahrscheinlichsten aus dem 9. Seculo hergeleitet. *Morini* Obleru. Eccl. *du Fresne.*

Interdicta adipiscendæ possessionis causa sind Gebothe, welche denen zukommen, so zuvor die Besitzung nicht erlanget haben, dergleichen sind Interdictum quorum bonorum, Saluianum & quo itinere venditor usus est, quo minus emtor utatur. Vim fieri veto. Von welchen weiter unten zu sehen.

Interdictum de aqua quotidiana & æstiva, ist ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, der das Wasser, welches er im nechsten Jahr geführet und geleitet hat, ferner zu führen verhindert wird; doch muß er mit Recht solches gebrauchen, und ohne Laster oder Tadel, als weder mit Gewalt, heimlich noch bittweiß abgeleitet haben.

Interdictum de aqua ex Castello ducenda, ist ein Geboth, durch welches der Richter verbeut, daß demjenigen, welchem Wasser aus dem Behältniß der öffentlichen Wasser zu führen, von dem Fürsten nachgelassen, keine Gewalt geschehen soll.

Interdictum de arboribus cædendis, ist ein Geboth, so zweyerley in sich hält; Erstlich, daß die

die Bäume (worunter auch die Weinstöcke begriffen) so auf anderer Leuthe Gebäuden liegen oder hängen, weggeschaffet oder abgenommen worden. Zum andern, daß die Bäume, so auf eines andern Acker oder Feld liegen, beschnitten werden müssen.

Interdicta de cloaca privata, ist ein Verboth, durch welches der Richter verbietet, damit der Nachbar dem heimlichen Gemach keine Gewalt thue, und die Rinnen und Ablauff so durch sein Hauß gehet, nicht verstopffe, wird auch wider die gegeben, welche einen andern, der diese heimliche Oerter repariren oder ausputzen lassen will, Inhibition thut und den Acces nicht gestatten will, wann auch solcher durch eines andern Fundum nöthig wäre. L. 1. § 5. 9. & 12. L. 2. de Cloac. Wolte man aber auch einen an dem Genuß dergleichen heimlichen Orts hindern, so hat das Interdictum uti possidetis statt. Meyr Colleg. Argent. tit. de Cloac. num. 7. Brunn. ad eund. tit. n. 5.

Interdictum de cloaca publica, ist ein Geboth, durch welches der Richter befiehlet, daß derjenige, welcher in einem öffentlichen Cloac etwas gemacht oder eingelaßen hat, wodurch der Gebrauch desselben böser oder ärger wird, solches wieder erstatte, und zugleich verbiethet, daß nicht etwas geschehe, oder eingelassen werde. L. 1. § 15. de Cloacis. Eck. ad h. t. § 5. Struv. Ex. 45. thes. 148.

Interdictum de glande legenda, ist ein Geboth, wodurch dem Herrn die Freyheit gegeben wird, die Eicheln (worunter auch alle Baum-Früchte begriffen) welche von seinem Baum auf des Nachbars Grund und Boden fallen, aufzulesen, welches aber heutiges Tages nicht statt hat, und nach Sächsischen Rechten, dasjenige, was in des Nachbarn Grund fället, sein bleibet.

Interdictum de itinere, actuque privato restituendo, ist ein Verboth, welches wider denjenigen gegeben wird, welcher einen verbiethet, daß er sich seiner Dienstbarkeit gebrauchen möge.

Interdictum de liberis ducendis l. deducendis, ist ein Verboth, in welchem der Richter verbiethet, damit dem nicht Gewalt geschehe, welcher Kinder in seiner Gewalt hat, daß er solche von denjenigen, so sie aufhalten, abführen möge. Welches auch dem Ehemanne wider dem Vater des Eheweibes gegeben wird.

Interdictum de liberis exhibendis, ist ein Geboth, durch welches einer, so Kinder in seiner Gewalt hat, wider denjenigen klaget, welcher solche wider ihren Willen bey sich hat und ihm vorenthält. Welches gleichfalls auch wegen des Weibes statt hat.

Interdictum de libero homine exhibendo, ist ein Geboth, welches einem jedwedern gegeben wird, wenn ein freyer Mensch ohne rechtmäßige Ursache aufgehalten wird, daß solcher zur Erhaltung der Freyheit heraus gegeben werde.

Interdictum de libero exhibendo, ist ein Geboth, welches dem Herrn gegeben wird, der einen frey gemacht hat, wider denjenigen, der seinen freygegebenen wider seinen Willen bey sich behält.

Interdictum de loco publico fruendo, sive interdictum, ne vis fiat ei, qui locum publicum conduxit, ist ein Verboth, damit denjenigen, so öffentliche Plätze als Badstuben oder Gänge, See und dergleichen gepachtet haben, oder deren Gesellen nicht Gewalt geschehen, daß sie solche gebrauchen können.

Interdictum de migrando, ist ein Verboth, welches denen Einmiethlingen gegeben wird, damit ihnen, wenn sie abziehen, keine Gewalt geschehe, daß sie ihre Sachen (so sie ins Hauß mitgebracht und welche dem Herrn des Hauses entweder nicht zum Unterpfande stehen, oder weil der Hauß-Zinß bezahlet, oder aber der Herr des Hauses Ursach daran, daß er nicht bezahlet worden) mit sich abführen können.

Interdictum de mortuo inferendo, ist ein Verboth des Richters, damit dem nicht Gewalt geschehe, der einen Todenan dem Ort allwo er das Recht hat, zu begraben, einscharren will, als wenn er auf dem Wege gehindert wird, entweder ein Grab zu bauen, oder Stein zum Bauen durch einen Grund und Boden zu führen.

Interdictum de novi operis, nunciatione, ist ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, welchem verbothen wird zu bauen, nachdem er Bürgschafft bestellet.

Interdictum de precario, ist ein Geboth wodurch der Richter befiehlet, daß dasjenige, was einer Bittweise von einem andern hat, demselben wieder erstatte.

Interdictum de ripa munienda, ne vis fiat reficienti, munienti ripam fluminis, ist ein Geboth, welches demjenigen gegeben wird, welcher in einem offentlichen Fluß oder Ufer deßelben ein Werck, dadurch seinem Ufer oder Acker, (welcher nechst dem Ufer liegt) zu verwahren gemacht, daß ihm keine Gewalt geschehe. Doch daß dadurch die Schiffarth nicht verderbet werde, und er auf Ermessen eines ehrlichen Mannes Bürgschafft wegen befürchtenden Schadens auf 10. Jahr bestelle, oder bey ihm stehe, daß Bürgschafft nicht bestellet werde.

Interdictum de rivis, ist ein Verboth, damit demjenigen, welcher eben in demselben Jahr oder vorigen Sommer nicht mit Gewalt, heimlich oder Bittweise, von dem Widerpart Wasser, auch ohne Dienstbahrkeit geleitet hat, er habe gleich das Recht Wasser zu leiten oder nicht, keine Gewalt geschehe, daß er das Wasser führen, den Bach, Höle und Wasser-Schatz beßern und reinigen könne, nur daß er das Wasser nicht anders führe und leite, als er sich deßen zuvor gebraucht hat, und wegen befürchtenden Schadens Bürgschafft bestelle. L. 1. pr. de Rivis.

Interdictum de sepulchro ædificando, ist ein Verboth des Richters, das demjenigen, der in seinem Ort ein Grab bauet, keine Gewalt geschehe, er mache gleich ein neu Werck, oder beßere das alte aus.

Interdictum de superficiis sive superficiebus, ist ein Verboth, damit dem nicht Gewalt geschehe, der ein Gebäude über eines andern Grund oder Boden hat, daß er seines Rechtens genieſſen könne, es sey denn, daß ers heimlich bittweise vom Widerpart besitze.

Interdictum de Tabulis exhibensis, ist ein Geboth, welches denen gegeben wird, welchen

etwas in einem Testament oder Codicill zugeschrieben oder vermacht ist, wider denjenigen, welcher das Testament hat, oder böslicher Weise weggebracht, daß er solches ausantworte, oder was dem Kläger daran gelegen, erstatte.

Interdictum de via publica & itinere publico ne vis fiat viam rusticam reficiendi, ist ein Verbot und allen gemein, damit dem nicht Gewalt geschehe, welcher den öffentlichen Fahrweg oder Fußsteig in vorigen Stand bringen und bauen will, doch daß solche nicht ärger werden.

Interdictum de vi & vi armata, ist ein Gebot, welches dem gegeben wird, welcher durch Gewalt aus dem Besitz eines unbeweglichen Dinges geworffen, oder dessen entsetzet worden, wider denjenigen, welcher ihn heraus geworffen, daß ihme der Besitz mit allem Zugehör, samt Schäden und Unkosten wieder erstattet, doch daß deshalben binnen Jahres-Frist Klage angestellet werde, dann wann nach solcher Zeit erst geklaget wird, so geschicht die Verdammung nur auf dasjenige, was der, welcher den andern aus dem Besitz geworffen hat, bekommen.

Interdictum de texore ducenda à marito, ist ein Gebot, welches dem Ehemann gegeben wird, wider denjenigen, der mit Betrug ohne seinen Willen sein Weib bey sich hat, ob gleich das Weib darein willige. Suche weiter Interdictum de liberis exhibendis & ducendis.

Interdictum Ecclesiasticum ist eine Kirchen-Straffe, dadurch nicht allein denen Geistlichen und Kirchen-Dienern verbotte wird, daß sie keinen Gottesdienst halten (dann solches ist eine blosse suspension) sondern auch andern gewissen Personen oder Orten verbotten wird, daß für Ihnen und daselbst kein Gottesdienst gehalten werde.

Interdictum Ecclesiasticum generale locale, wann ein Reich, Land, Stadt oder Dorff damit beleget wird.

Interdictum Ecclesiasticum generale personale ist, wenn eine gewisse Gemein, Societät, mit einem solchen interdicto beleget wird.

Interdictum Ecclesiasticum speciale personale ist, wenn einige oder etliche wenige Personen damit gestraffet werden.

Interdictum Ecclesiasticum speciale locale ist, wann eine einige oder etliche Particular-Kirchen in solche Straffe verfallen. cap. 17. X. de V. S. Covarruv. in cap. alma. p. 2. §. 1. 10.

Interdictum ne iter, actumque uti eo frui possit reficienti vis fiat, ist ein Verboth, damit demjenigen nicht Gewalt geschehe, welcher den Fußsteig, oder Vieh-Trieb, damit er desselben genießen könne, bauet.

Interdictum ne quid fiat quo aliter flumen fluat atque uti priori æstate fluxit. Ist ein Verboth, damit nicht in öffentlichen Strom oder dessen Ufer etwas geschehe, oder darein gelassen werde, und also das Wasser anderst fliesse, als es den vorigen Sommer geflossen.

Interdictum ne quid fiat, quo deterior fit navigatio, ist ein Verboth, damit nicht etwas in öffentlichen Fluß oder dessen Ufer geschehe, oder eingelassen werde, wodurch der Orten, wo die Schiffe stehen, oder die Schiffarth vergeringert wird.

Interdictum ne quid in loco publico facias, ist ein Verbot, damit nicht etwas an einem öffentlichen Ort gethan oder darein gelassen, wodurch demselben Schaden zugefüget werde, ausser was im Rechten nachgegeben.

Interdictum ne quid in loco sacro, ist ein Verboth, dardurch verbotten wird an einem heiligen Ort etwas zu thun, das eine Unförmlichkeit oder Schaden bringet, und wenn es geschehen, daß es wieder ersetzet werde.

Interdictum ne quid in via itinere vel publico fiat, ist ein Verbot, damit nicht etwas auf öffentlicher Strasse oder Wege geschehe, dadurch selbige ärger werden.

Interdictum ne quis flumine publico navigare, vel eo uti prohibeatur, ist ein Verbot, damit einer nicht gehindert werde im öffentlichen Fluß zu schiffen, oder sich dessen zu gebrauchen.

Interdictum ne vis fiat ei, qui in possessionem missus erit, ist ein Verbot, durch welches der belanget wird, welcher durch bösen Betrug machet, daß einer auf Nachlassung der Obrigkeit nicht in Besitz der Güter sey, damit er dasjenige, so viel ihm daran gelegen ist, daß er die Besitzung habe, erstatte.

Interdictum ne vis fiat ei, qui in via publica it, agit, ist ein Verbot, daß einem nicht Gewalt geschehe, der auf öffentlichen Strassen gehet oder treibet.

Interdictum ne vis fiat ei, qui sine vitio possidet, ist ein Gebot, damit dem nicht Gewalt geschehe, der ein Ding ohne Tadel besitzet.

Interdictum ne vis fiat ei, quo minus fontem vel lacum, vel piscinam reficiat, ist ein Verbot, daß einem nicht Gewalt geschehe, der einen Brunn, See oder Fischhälter aufbauet, daß er das Wasser bey sich behalte und sich desselben gebrauche, doch daß ers nicht anders gebrauche, als ers selbige Jahr gebrauchet hat, und wegen befürchtenden Schadens Bürgschafft bestellet.

Interdictum ne vis fiat quo minus aqua ita utatur, ist ein Verbot, damit keine Gewalt geschehe, daß einer das Brunn-Wasser, also wie er kan, gebrauchen möge.

Interdictum ne vis fiat reficiendi muniendi ripam fluminis. Suche: interdictum de ripa munienda.

Interdictum ne vis fiat viam rusticam reficienti, suche Interdictum de via publica est.

Interdicta noxalia, sind solche Gebote, welche um der Knechte oder Diener Verbrechen willen gegeben werden.

Interdicta perpetua, sind solche Gebote welche auch nach Verfliessung eines Jahrs statt haben.

Interdicta personalia, sind diese, so aus einem jure ad rem, nehmlich aus einer Obligation so aus einem facto oder delicto herkommt, entspringt.

Interdicta priuata sind, so gegeben werden, entweder de Universitate bonorum, als das interdictum quorum bonorum, ne vis fiat ei, qui in possessionem missus est, und de tabulis exhibendis, oder de rebus singularibus, als das Interdictum ex noui operis nunciatione de non prohibendo ædificantem cæptum ædificium continuare post satisdationem, quod Legatorum, uti possidetis, utrubi, de superficiebus,

de vi & vi armata, de glande legenda, de migrando.

Interdicta prohibitoria, sind Verbote, wodurch der Richter verbeut, daß ein Ding geschehe, als daß niemand Gewalt thun soll, dergleichen sind das Interdictum ne uis fiat ei, qui sine vitio possidet, de mortuo inferendo, ne quid in loco sacro & ne quid fiat, quo deterior fit nauigatio, davon oben gedacht.

Interdicta publica sind, so handeln von rebus publicis diuini juris, als von sacris religiosis und dergleichen, oder de rebus publicis juris humani, als ne quid in loco publico fiat, de loco publico fruendo, de via publica, de fluminibus, ne quid in flumine publico fiat, ut in flumine publico nauigare liceat.

Interdictum quod legatorum, ist ein Gebot, durch welches der Erbe nach angetretener Erbschafft wider den Legatarium, oder dem etwas vermacht ist, handelt, daß er die Besitzung des vermachten Dinges, welches er nicht mit seinem Willen, sondern eigenthätiger Weise an sich gebracht, wieder erstatte.

Interdictum quod vi aut clam, ist ein Gebot, dadurch der Richter befiehlet, daß dasjenige, was mit Gewalt, oder heimlich geschehen, wieder erstattet werde. L. 1. ff. quod vi aut clam.

Interdictum quorum bonorum, ist ein Gebot, welches gegeben wird, dem Besitzer der Güter, oder dem Erben, wider denjenigen, welcher an statt des Erben oder Besitzers besitzet, daß er dasjenige, was er von solchen Gütern besitzet, erstatte. §. adipiscendæ. Inst. de Interdict. Rubric. quorum bonorum.

Interdicta realia sind, so aus einem jure in re kommen, und wider die Possessores competiren. Hahn. ad. ff. tit. de Interd. n. 3.

Interdictum recuperandæ possessionis, ist ein Gebot, dadurch man den Besitz eines Hauses oder Gebäudes, woraus einer durch Gewalt entsetzet worden, wieder erlanget, und an sich bringet, und wird sonsten genennet unde vi, durch welches derjenige, welcher einen aus dem Besitz geworffen, gehalten wird, solchen ihme wieder zu erstatten, obgleich derselbe von dem, welcher ihn mit Gewalt ausgeworffen, heimlich oder bittweise sitzt. Nach den Kayserlichen Verordnungen aber, wer seine Güter mit Gewalt einnimmt, der wird seines Eigenthumes dadurch verlustig und beraubet; So er aber fremde Güter also einnehme, muß er dieselbe Güter zugleich wieder einräumen und zustellen, und darneben den Werth derselben demjenigen bezahlen, welcher Gewalt erlitten.

Interdicta restitutoria, sind solche Gebote, durch welche der Richter befiehlet, daß einem etwas wieder gegeben und erstattet werde, als dem Besitzer der Güter der Besitz derer, welche einer an statt des Erbens oder des Besitzers aus solcher Erbschafft besitzet, oder wenn er gebeut, daß denjenigen, welcher mit Gewalt aus dem Besitz geworffen, solcher wieder erstattet werde. Und ist solches Interdictum unde vi, davon siehe weiter Interdictum recuperandæ Possessionis; ferner ist auch ein Interdictum restitutorum, interdictum quorum bonorum, welches doch imprie restitutorum genennet wird, weil darinnen der Actor die Possession zu acquiriren suchet, welche er zuvor nicht gehabt hat.

Interdicta retinendæ possessionis, sind solche Gebothe, dadurch wir den Besitz behalten, und heissen sonsten uti possidetis & utrubi, davon unten gedacht.

Interdictum Saluianum, ist ein Gebot, welches dem Herrn des Grund und Bodens gegeben wird, wider den Mieth- oder Zinßmann, daß er die Besitzung der Dinge, welche darein gebracht, und wegen des Mieth-Zinnses verpfändet worden, erlange und überkomme.

Interdicta simplicia sind, wo man siehet, wer Kläger oder Beklagter ist, dergleichen sind alle Restitutoria und Exhibitoria, wie auch etliche prohibitoria §. 7. inst. de interd. l. 2. ff. eod.

Interdictum unde vi, suche oben, interdictum recuperandæ possessionis.

Interdictum ut contra fluxum priorem factum restituatur, ist ein Gebot, wenn etwas in einem öffentlichen Fluß oder dessen Ufer geschehen, gemacht, oder hinein gethan worden, und um deswillen das Wasser anderst als vorigen Sommer fliesset, daß derjenige, so solches gethan, wieder erstatte.

Interdictum ut factum opus restituatur, siue tollatur, ist ein Gebot, daß dasjenige, was auf öffentlicher Strasse oder Wege geschehen, und darauf gethan worden, dadurch solche Strasse oder Weg ärger wird, wieder erstattet werde.

Interdictum, ut opus, quo deterior fit nauigatio, restituatur, ist ein Gebot, durch welches der Richter befiehlet, wieder zu erstatten, was einer in einem öffentlichen Fluß oder Ufer gethan, oder hinein gelassen, wodurch die Schiffarth vergeringert wird, ob er gleich solches nicht selbst gethan, oder eingelassen.

Interdictum uti possidetis, ist ein Gebot, durch welches der Richter verbietet, daß demjenigen, der ein unbeweglich Gut besitzet, nicht Gewalt geschehe, daß er solch Gut nicht ferner also besitze, und ihn in dem Besitz vertheidiget, es sey denn, daß er solch Gut durch Gewalt, heimlich oder Bittweise vom Gegentheil besitze.

Interdictum utile uti possidetis, ist ein Remedium für diejenigen, welche über Jahr und Tag in unterbrochener Possession der Seruitut oder Freyheit ihrer Sache seyn, wider alle diejenigen, welche die ruhige Possessionet darinnen turbiren, oder die Possession anfechten wollen. Und ist dieses Remedium weit nützlicher, als das Remedium petitorium, nachdem auch derjenige, welcher eben nicht Herr von der Sache ist, die sie possidiret, wann der Actor nicht probiren kan, daß sie ihm zustehe, in seinem Besitz zu schützen ist, und wider den Petitorem gesprochen zu werden pfleget §. 4. Inst. de Interd. L. fin. utī possid. L. 2. L. 8. §. sed & si seru. vind. L. fin. de seruit.

Interdictum utrobi, ist ein Gebot, daß dem nicht Gewalt geschehe, der ein beweglich Ding besitzet.

Interdoco, siehe Antrodoco Tom. II. p. 728.

Interduca, ist ein Beyname der Junonis bey denen Römern, welche nach einigen so viel, als die

die Domiduca ſeyn ſoll, die an ihrem Orte zu ſehen; nach andern aber auch beſſer Iterduca genannt wird / ſo mithin auch an ihrem Orte nachzuſchlagen ſtehet.

Intereſſe, daran gelegen ſeyn. In Rechten heiſſet es, des erlittenen Schadens und entzogenen Nutzens, Gewinnes / civile und rechtmäßige Acceſſion, oder billige Æſtimation, L. 2. §. f. ff. de eo, quod certo loc. L. 13. pr. ff. rem. rat. hab. l. 33. in f. pr. ff. ad L. Aquil. l. un. C. de ſentent. quæ pro eo. q. inter. prof. Oder es iſt nichts anders / als ein rechtmäßiger Nutzen, deſſen wir entbehren müſſen, und den wir hätten haben können, da uns der Schade nicht wäre zugefüget, oder der Gewinn intercipiret worden. Brunn. ad L. unic. C. de ſentent. quæ pro eo, quod intereſt.

Intereſſe affectionis & utilitatis ſimul, iſt, welches nebſt der Affection und den gemeinen Werth, auch noch einen Nutzen begreifft, als wenn einem ſonderlichen Künſtler ein Schade iſt zugefüget worden. Menoch. d. l. caſ. 122. Oder wenn man wegen der Reſtitution eines Corporis Juris agiret, darinnen der Author viel Anmerckungen gemacht hat. Bey ſolchen wird die Æſtimation verdoppelt, nicht zwar in Anſehung der Affection, ſondern des gemeinen Werthes / oder des Intereſſe. L. num. C. de ſent. quæ pro eo &c. Bronckhorſt. ad L. 24. ff. de R. J.

Intereſſe certum, ein gewiſſes Intereſſe wird genennet, wann e. g. einen Acker vor 40. fl. gekaufft habe, der jetzt 100. fl. werth iſt, habe zwar längſt das Geld dafür bezahlt, aber die Sach noch nicht überkommen; deshalben agire ad Intereſſe, und wird dieſes gemäßiget / daß mir das Pretium reſtituirt, und über das noch einmahl ſo viel erſtattet wird. Brunn. ad L. un. C. de ſentent. quæ pro eo, quod intereſt.

Intereſſe commune, iſt dasjenige, worinnen daſſelbe nach gemeiner Æſtimation geſchätzet wird, ſo daß der Kläger nur ſo viel erlangt, als insgemein der daraus entſtehende Schaden und ceſſirende Gewinn geſchätzet wird. Schneidew. ad §. ult. Inſt. n. 19. de verb. obligat.

Intereſſe conventum, wann eine gewiſſe Summa ſtatt des Intereſſe verheiſſen wird; dieſes nennen ſonſt die Jura insgemein pœnam. vid. §. ult. J. de v. O. und wird dem Intereſſe entgegen geſetzt. L. 38. §. 1. ff. eod. Maſcard. de Probat. Concl. q. 9. 31.

Intereſſe incertum, ein ungewiſſes Intereſſe iſt, wenn man wegen ſeines Facti, oder wegen der Poſſeſſion agiret, welche um ein gewiſſes nicht können geſchätzet werden, oder wegen eines Verbrechen, oder Contracts, der in faciendo beſtehet, als e. g. Geſellſchafft, Mandatum, Vormundſchafft ꝛc. iſt, ſo von denen Partheyen nicht iſt æſtimiret worden.

Intereſſe ſingulare iſt, welches nur in einer ſonderlichen Affection beſtehet, und der Sache nicht anhänget, ſondern auſſer der Sache iſt / auf welches insgemein keine Reflection gemacht wird, weil es vermög des gemeinen Valors nicht kan bewieſen werden, ſondern es dependiret ſolches von des Richters Arbitrio, nach Beſchaffenheit der Sach und der Perſon ſelbſt / welches durch Conjecturen kan erwieſen werden. Menoch. arbitr. jud. Quæſt. Caſu 120. Lib. 2.

Intereſſen, ein von auswärtigen Gewercken conſtituirter Gevollmächtigter, kan von dem Verlag keine Intereſſen fordern.

Intereſſenten, heiſſen diejenigen / ſo Antheil an einer Sache haben.

Intereß-Rechnung, wird eine Aufgabe genennet, vermöge welcher man beſtimmen kan, wie viel ein fürgegebenes Capital-Geld innerhalb einer gegebenen Zeit Intereſſe bringe, wenn man weiß, wie viel ein gewiſſes Capital innerhalb einer gewiſſen Zeit Intereſſen gebe. Nemlich intereſt, Zinnſen, im Lateiniſchen Uſura, iſt das Stücke Geld, welches man einem andern wegen eines einige Zeit durch geliehenen Capitals auszahlet, da er inzwiſchen das Capital dennoch auch erſtatten muß. Bey der Determination der Intereſſe hat man nun ſowohl auf die Gröſſe des geliehenen Capitals, als auf die Zeit, durch welche einer daſſelbige gebraucht hat, zu ſehen; maſſen, wenn eines von dieſen beyden verändert wird, die Gröſſe der Intereſſe zugleich eine Veränderung erleidet. Alſo wenn ein Capital von 100. Thalern, innerhalb einem Jahre, 6. Thaler Intereſſe geben muß; ſo wird derſelbe, der dieſes Capital länger als ein Jahr behält, auch mehr als 6. Thaler Intereſſe geben müſſen; und zwar præciſe ſo vielmahl 6. Thaler, wie viel Jahre er daſſelbe Capital behalten; dergeſtalt, daß 100. Thaler in 2. Jahren zweymahl 6, in 3. Jahren dreymahl 6. Thaler, und ſo ferner, Intereſſe bringen. Wenn demnach das Capital einerley iſt / hingegen die Zeiten / durch welche daſſelbe Capital iſt verliehen worden, verſchieden ſind; ſo verhalten ſich die Intereſſen deſſelbigen Capitals, wie die Zeiten, durch welche es von dem *Debitore* iſt gebraucht worden. Wenn hingegen die Zeit des Darlehns einerley iſt, und die Capitale, ſo in einerley Zeit von dem Debitore ſind gebraucht worden, von verſchiedener Gröſſe, ſo iſt klar, daß ein doppeltes Capital auch doppelt Intereſſe, ein dreyfaches Capital auch dreyfache Intereſſe ꝛc. geben müſſe. Z. E. In einem Jahre geben 100. Thaler 6. Intereſſe; 200. Thaler werden alſo zweymahl 6, 300. Thaler dreymahl 6. Thaler / und ſo ferner, in einem Jahre geben. Wenn demnach die Zeit der Verleyhung einerley iſt, ſo verhalten ſich die Intereſſen wie die *Capitale*, die durch derſelbigen Zeit ſind ausgeliehen worden. Und dieſes ſind die beyden Theoremata, die aus der Natur des Interuſurii herflieſſen / und den Grund zur Intereß-Rechnung legen, und vermittelſt welcher man die zu oberſt angeführte Aufgabe expediren kan. Nemlich wenn mir einer bekannt machet, er bekomme jährlich für ein Capital von 100. Thalern 6. Thaler Intereſſe, und er will wiſſen, wie viel ihme ein Capital von 3000. Thalern innerhalb 7. Jahren Intereſſe bringen werde; ſo heiſſet die Solution dieſes Problematis die Intereß-Rechnung. Sie iſt keine beſondere Rechnung, ſondern dependiret lediglich von der Regul de tri, nur daß man ſie nach denen erſt angeführten Theorematibus etliche mahl anbringen muß. Alſo fragt man in dem angeführten Exempel, nach Anleitung des andern Theorematis: Wie viel die

die 3000. Thaler in einem Jahre, nemlich in der Zeit des erſtern Capitals von 100. Thalern Intereſſe bringen: denn weil, wenn die Zeit der Verleyhung einerley iſt, die Gröſſen derer Intereſſen ſich wie die Gröſſen derer Capitale verhalten, ſo wird alsdenn die Regul de tri folgende ſeyn: 100. Thaler geben in einem Jahre 6. Thaler Intereſſe; wie viel werden 3000. Thaler in einem Jahre geben; und man wird 180. Thaler Intereſſe für das Capital 3000. innerhalb einem Jahre finden. Nun weiß man wie viel 3000. Thaler in einem Jahre Intereſſe geben; es wird aber gefragt: Wie viel eben daſſelbe Capital in 7. Jahren Intereſſe bringe? Hier iſt das Capital einerley, die Zeiten der Verleyhung verſchieden; dahero verhalten ſich nach dem erſtern Theoremate, die Gröſſen derer Intereſſen, wie die Zeiten; und man ſetzt folglich das Capital 3000. bringet 180. Thaler Intereſſe in einem Jahr; wie viel giebt eben daſſelbe Capital in 7. Jahren? oder es iſt wie 1. Jahr zu 7. Jahren, alſo 180. Thaler zum quæſito, welches 1260. Thaler für die Intereſſe des Capitals 3000. Thaler innerhalb 7. Jahren angeben wird. Solchergeſtalt kan man, vermittelſt einer wiederholten Application der Regul de tri, die Intereſſe-Rechnung expediren. Man kan aber auch dieſes durch einen eintzigen Satz nach denen Reguln der Proportionen ausführen; wenn man nur zuvor erwieſen hat, daß die Intereſſen ſich in compoſita ratione derer Capitale und Zeiten ihrer Verleyhung verhalten. Dieſes wird aus beyden obigen Theorematibus folgender maſſen erwieſen. Ein Capital C. bringe in der Zeit T. die Intereſſe J; ein anderes Capital c. gebe in der Zeit t. die Intereſſe i; ſo wird ſeyn $J:i = C:c + T:t$ oder $J:i = C + T:c + t$. Man bilde ſich nemlich ein / es werde von dem erſten Capitale C. in der Zeit t. des andern Capitals eine Intereſſe Q. gebracht; ſo kan man uno conſpectu ſich dieſes folgender maſſen fürſtellen:

C		T		J
C	in	t	bringt	Q
c		t		i

Weil nun nach dem erſtern Theoremate die Intereſſen ſich wie die Zeiten verhalten, ſo iſt $J:Q = T:t$, indem beyder Intereſſen J, Q, ihr Capital C. iſt. Nach dem andern Theoremate hingegen werden ſich die Intereſſen wie die Capitale verhalten, wenn die Zeit einerley iſt; folglich iſt $Q:c = C:c$, indem die Zeit t, beyden Intereſſen Q und i zukommt.

Es iſt demnach

$J:Q = T:t$

und $Q:i = C:c$, folglich

$J + Q:Q + i = C + T:c + t$ nach der Natur der compoſitionis rationis, oder weil $J + Q:Q + i = J:i$ (ſiehe proportio geometrica) ſo iſt auch $J:i = C + T:c + t = C:c + T:t$ quod erat demonſtrandum. Wir wollen die Theorie auf das vorige Exempel appliciren. Das erſtere Capital 100. Thaler brachte in der Zeit eines Jahres 6. Thaler Intereſſe. Es ſey C = 100. Thaler, ſo iſt die dazu gehörige Zeit in dieſem Falle 4 = 1, und die Intereſſe i = 6. Wenn nun C = 3000. Thaler geſetzt wird, und es wird nach deſſen Intereſſe innerhalb 7. Jahren gefragt; ſo iſt T = 7, und J die geſuchte Intereſſe; daher darff man nur in der Analogie $J:i = T + T:c + t$: oder, welches einerley iſt, $c + t:C + J = i:J$, die vor C, c, T, t, i. in dieſem Falle ſpecificirten Zahlen 3000, 100, 7, 1, 6 ſubſtituiren, und das J ausfündig machen; folglich wird ſeyn

$100 + 1 : 3000 + 7 = 6:J$ das iſt

$100 : 21000 = 6:J$ oder

$1 : 210 = 6:J$.

folglich $J = \overline{210 + 6} = 1260$. Thaler, oder die Intereſſe des Capitals 3000. Thaler innerhalb 7. Jahren. Es ſind aber die Intereſſen, wie wir ſie bishero betrachtet haben, von einer ſolchen Beſchaffenheit / daß ſie ſich nicht wieder verzinſen, wenn gleich der Debitor das Capital behält, und die Intereſſen nicht eher / als mit dem Capital abträget. Dieſe werden Uſuræ ſimplices, oder ſchlechterdings Zinſen genennt, und ſind dasjenige Geld, welches auf eine gewiſſe Zeit bloß vor ein geliehenes Capital gezahlet wird, ohne daß die Zinſen wieder zum Capital geſchlagen, und von neuen verzinſet worden. Wenn man hingegen dieſe Zinſen dem Debitori läßt / ſolche zum vorigen Capital ſchläget, und neue Zinſen von denen ſelbigen, als von einem neuen Capital nimmt; ſo heiſſet ſolches Anotocismus; ſie aber Uſuræ compoſitæ, Zinſen von Zinſen genennet. Von dieſer Art Zinſen kan man vermittelſt der Algebre gar leicht eine Theorie ausfündig machen, die ebenfalls mit zur Intereß-Rechnung gehöret. Die Sache kommt darauf an, wenn ein Capital von 100. Thalern in einem Jahr 5. Thaler Intereſſe von der erſtern Art bringet; ſo iſt alsdenn zu Ende des erſtern Jahres das Capital 100. um 5. gewachſen, und der Debitor hat in dem andern Jahre ein Capital von 105. Thaler oder $100 + 5$ zu verzinſen, dahero findet er die Gröſſe des Wachsthums ſeines Capitals zu Ende des andern Jahrs, wenn er inferiret: Aus 100. Thalern werden in einem Jahre 105. um wie viel wird 105. in einem Jahre zunehmen, und er wird die Gröſſe ſeines Capitals zu Ende des andern Jahres $110\frac{1}{4}$. Thaler befinden. Wenn er nun ferner inferiret: aus 100. Thaler werden in einem Jahr 105, wie viel wird aus $110\frac{1}{4}$ Thaler in einem Jahre reſultiren, ſo wird er zu Ende des dritten Jahres ſein Capital $115\frac{61}{80}$. Thaler groß befinden. Und ſo kan man ferner unterſuchen, wie groß es zu Ende des vierdten, fünfften, ſechſten Jahres / und ſo ferner, worden ſey. Wenn wir nun Algebraice ſetzen / ein Capital als 1. betrachtet, wachſe in einem Jahre um $\frac{1}{m}$, ſo iſt zu Ende des erſtern Jahres das Capital $1 + \frac{1}{m}$ worden. Wenn wir nun fragen: um wie groß wird ein anderes Capital S zu Ende des erſtern Jahres geworden ſeyn? ſo wird ſolches gefunden / wenn man, nach Anleitung des vorigen, inferiret:

$1:1 + \frac{1}{m} = S:\overline{1 + \frac{1}{m} + S}$

und iſt $1 + \frac{1}{m} + S$ das Capital zu Ende des erſtern Jahres. Auf gleiche Art, wenn man inferiret:

$1:1 + \frac{1}{m} = \overline{1 + \frac{1}{m} + S}:\overline{1 + \frac{2}{m} + S}$

das ist, wenn man zu 1, $1 \dot{+} \frac{1}{m} / 1 \dot{+} \frac{1}{m} \dot{+} S$. die vierdte Proportional-Grösse suchet; so findet man $\overline{1 \dot{+} \frac{1}{m}|}^{n} \dot{+} S$ die Grösse des Capitals zu Ende des andern Jahres. Auf gleiche Art findet man aus der Analogie

$1 : 1 \dot{+} \frac{1}{m} = 1 \dot{+} \frac{1}{m} | \dot{+} S : \overline{1 \dot{+} \frac{1}{m}|}^{2} \dot{+} S$

für die Grösse des Capitals S zu Ende des dritten Jahres, die Grösse $\overline{1 \dot{+} \frac{1}{m}|}^{3} \dot{+} S$. Wenn man den Exponenten der Dignität der Grösse $1 \dot{+} \frac{1}{m}$ in der Expression der Grösse des zugenomenen Capitals mit der Anzahl der Jahre vergleichet; so befindet man, daß der exponens dignitatis derselbige 1. sey, wenn die Anzahl der Jahre 1. ist, durch welche das Capital S. zugenommen; hingegen eben derselbe Exponens 2, wenn die Anzahl derer Jahre 2; 3, wenn die Anzahl der Jahre drey ist, und so ferner. Wenn demnach die Anzahl derer Jahre, durch welche das Capital S. gewachsen inde terminatè n. ist; so wird alsdenn der Exponens der Grösse $1 \dot{+} \frac{1}{m}$ auch n, und folglich die Grösse des Capitals, das in der Zeit n. aus dem Capital S. erwachsen, $\overline{1 \dot{+} \frac{1}{m}|}^{n} \dot{+} S$ seyn. Es gebe z. E. 1. Thaler jährlich $\frac{1}{20}$. eines Thalers interesse; und man frage, um wie viel ein Capital von 2000. Thalern in 3. Jahren per anatocismum gewachsen sey; so ist $\frac{1}{m} = \frac{1}{20}$, $n = 3$, $S = 2000$. folglich $\overline{1 \dot{+} \frac{1}{m}|}^{n} \dot{+} S = \overline{1 \dot{+} \frac{1}{20}|}^{3} \dot{+} 2000. =$

$\overline{\frac{20}{21} \dot{+} \frac{1}{20}|}^{3} \dot{+} 2000. = (\frac{21}{20})^{3} \dot{+} 2000. = \frac{9261}{8000} \dot{+} 2000. = \frac{9261}{4} \dot{+} 2 = \frac{9261}{4} = 2315\frac{1}{4}$.

Thaler, oder das gesuchte Capital.

Interest, siehe Interest-Rechnung.

Interfemineum, der Raum zwischen dem Hintern und der Scham bey dem Weibes-Volck.

Interiano (*Georgio*) schrieb della vita de Zychi chiamati Circassi welches in *Gio. Batt. Ramusio* delle navigationi & Viaggi Tom. II. Venedig 1583. befindlich.

Interiano (*Paolo*) ein gelehrter Historicus von Genua im 16. Seculo, hatte sich in der Mathesi und Oratorie geübt, und schrieb Ristretto delle historie Genovese, Lucca 1551. in 4. Inventione del Corso del longitudine, col ristretto della sphera, Venedig 1551. in 4. *Oldoini* Athen. Ligust.

Interim heist unterdessen, auf eine Zeitlang, auf eine Weile, mitlerweil: ad interim, heist eben so viel.

Interim, wurde ein gewisses Formular einiger Glaubens-Articul genennet, welches nach Lutheri Tode Carolus V. an. 1548. denen Protestanten aufdringen wolte. Es wurde ihm dieser Name deswegen gegeben, weil es nur auf eine Zeitlang, bis nemlich ein allgemeines Concilium die damahls streitige Religions-Puncte würde entschieden haben, gelten solte. Als nemlich der Kayser den Schmalcaldischen Bund zertrennet, und nun die Religions-Irrungen gerne wolte gehoben wissen, ward er auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg schlüssig, die Sache etlichen Commissarien zu übergeben. Weil aber diese sich nicht zusammen vereinigen konten, wurde es gantz in geheim 3. Theologis aufgetragen, welche waren Julius Pflug, Bischoff zu Naumburg, Michael Helding, Titular-Bischoff von Sidon, und Suffraganeus von Maynz, und Joann Agricola, des Chur-Fürsten zu Brandenburg Hof-Prediger. Diese setzten mit gesamter Hand eine Religions-Ordnung, wie es in denen Reichs-Abschieden genennet wird, auf, und versicherten dabey den Kayser, daß solches Project nichts in sich hielte, so der Catholischen Religion zuwider wäre, ausgenommen die 2. Puncte von der Priester-Ehe und dem Gebrauch des Kelchs in dem Heil. Nachtmahle. Dieses Project schickte der Kayser dem Pabst zu, um dessen Approbation zu erhalten, womit ihm aber dieser nicht willfahren wolte, indem er sich besorgte, der Kayser mögte sich zu einem Haupte der Kirche in Teutschland aufzuwerffen suchen, da er sich bemühete Religions-Sachen zu entscheiden. Hierauf ließ Carolus V. einige Redens-Arten darinnen mildern, und publicirte so denn das sogenannte Interim den 15. May an. 1548. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg, welches daher auch das Augspurgische Interim genennet ward. *Luca* Schles. Denckw. II. 3. p. 326. Allein dieser Vorschlag gefiel weder dem Pabst noch den Protestanten, als welche Haufenweise darwider schrieben. Sonderlich stellte Fürst George von Anhalt ein weitläufftiges Bedencken darüber aus, ließ eine Medaille prägen mit denen Worten: Plus odi conciliatores istos, quam apertos Religionis Hostes. Und ob gleich der Kayser an Fürst Georgen scharffen Befehl wegen Aufnahme zuschickte, auch Julius Pflug dasselbe Philippo Melanchton anpreisete, so erklärte sich doch Fürst Georege so wohl, als Philippus Melanchton also: Daß ihr eingerichteter Kirchen-Staat keine Aenderung brauchte, mithin man das Interim nicht annehmen könte. Beckmanns Histor. von Anhalt Th. VI. c. 8. p. 91. seqq. Der Pabst hatte zwar vor, einige Prælaten zu dem Kayser zu schicken, und dieses Interim corrigiren zu lassen; allein einige Cardinäle und zu Bologna versammlete Bischöffe widerriethen es ihm. In mittelst protestirten die Lutherischen Prediger dawider, zumahl an denenjenigen Orten, wo die Obrigkeit das Interim angenommen hatte, welches in vielen Reichs-Städten aus Furcht vor des Kaysers Drohungen geschahe, also, daß in Schwaben und an dem Rhein-Strome 400. Prediger deshalber abgedanckt wurden, woraus nachmahls die Interimistischen und Adiaphoristischen Controversien entstunden, indem einige davor hielten, man könne in etlichen Mittel-Dingen das Interim wohl annehmen, welches aber andere nicht verstatten wolten. Desgleichen wolte es auch der gefangene Chur-Fürst von Sachsen nicht annehmen. Es wiederlegte gleichsfalls Robert Cenalis, Bischoff von Auranches, das Interim, wie auch die Ministeria der Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, und ein berühmter Theologus der Facultät zu Paris in einem Buche, welches er Antidotum nennte. Anderer Seits aber verfuhr auch Carolus V. mit denen Oertern, so es nicht

nicht annehmen wolten, sehr strenge; wie er denn die beyden Städte Magdeburg und Costnitz, weil sie sich ihm dißfalls widersetzten, aller ihrer Rechte beraubte, seit welcher Zeit die letztere noch unter Oesterreichischer Botmäßigkeit stehet. *Sleidan.* Hist. XX. *Thuan.* S. *Sarpius* Hist. Conc. Trident. III. *Pallavicini* Hist. Conq. Trident. *Hortleder* T. II. L. IV. 4. *Seckendorf* Hist. Lutheran. *Maimbourg* Hist. du Luther. *Bick* Hist. des Interims. Starck Lübeck. Kirchen-Hist. Th. II. p. 97. seqq. Sonsten hat man auch noch das Leipziger Interim, welches Philippus Melanchton, Paullus Eberus, Pommer, Georg Maior, und Johann Pfeffinger sollen verfertigt haben, und das Regenspurger, dessen Verfertiger nach einigen Jo. Cochlæus oder Martinus Bucerus oder Martinus Sidonius, nach andern aber Joan. Groppe-rus oder Georgius Wizelius gewesen. *Chron.* Epp. Merseb. apud *de Ludewig* Reliq. Mstt. Diplom. Tom. IV. p. 487.

Interimisticum Decretum, ist ein Decretum interlocutorium des Richters, welches Zeit hängenden Haupt-Processus; oder währender einer Verhinderung, jemand zu Guten, u. einem Handel, der keinen Aufschub leidet, aus einer rechtmässigen Ursache ertheilet wird, bis entweder die Sache entschieden, oder die Hindernüß weggeschafft worden. Ein Interims-Mittel, Interims-Bescheid. Sonsten bedeutet es auch 1.) das Religions-Decret Caroli V. das Interim genennt. Sleidan. de statu Religion. 2.) Das Interim der Spanier, welches dem Besitzer währenden Processes ertheilet wird, damit er nicht in der Possession turbiret werde. 3.) Alle und jede Bescheide des Richters, so indessen, biß die Haupt-Sach entschieden wird, ertheilet worden ist.

Interims-Cur, siehe Palliativa cura.

Interlac, siehe Interlachen.

Interlachen, oder Interlac, Interlacken, Interlappen, und wie es *Bucelinus* Monasteriol. Germ. Imp. p. 190. nennet, Hinderlappen, Lat. Interlacus, war ehedessen ein reiches Closter Augustiner-Ordens in dem Bernischen Oberland, zwischen dem Brientzer- und Thuner-See in einem weiten Thal gelegen, daher es auch den Namen bekommen. Seilgerus, Herr zu Ober-Hofen und Ried, hatte es an. 1130. gestifftet, und die Kayser Lotharius II. Conradus II. und Carolus IV. ansehnlich begabt. Die Kasten-Voigtey darüber führte anfangs Bertholdus V. von Zähringen, und nach ihm Walther von Wädischweil, der erste Schultheiß zu Bern, bis es endlich an. 1322. an die Stadt Bern gelanget. In der Mitte des 15. Seculi nahm das unordentliche Leben dermassen darinnen überhand, daß die Stadt Bern veranlasset ward, von dem Pabst eine Reformation dieses Closters auszubitten, welche auch erfolget, und die Nonnen an. 1486. in das neue Stifft nach Bern verlegt worden sind. Stettler Schweitz. Chron. Th. I. B. V. p. 208. Zur Zeit der Religions-Aenderung empörten sich diese Ordens-Leute wieder die Stadt, und wolten die Messe allda wieder hergestellet wissen; musten aber davon abstehen, und sich an. 1528. ergeben, darauf das Closter secularisirt, und zu einer Land-Voigtey gemacht worden. Stumpf Schweitz. Chron. VII. 22. p. 220. seqq. Stettler l. c. Th. II. B. I. p. 7. 13. seqq. *Simler. Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 48. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. 32. p. 481.

Interlacken, siehe Interlachen.

Interlacus, siehe Interlachen.

Interlappen, siehe Interlachen.

Interlocutio, seu interlocutoria sententia, ein Interlocut, ein Bey-Urtheil, das nicht wegen der Haupt-Sach, sondern wegen eines Neben-Punct gegeben wird. L. IX. C. de sentent. & interlocut.

Interlocutoria mixta, welches zugleich etwas von der Haupt-Sach definirt, und wird daher gesagt, daß solche die Krafft eines Definitiv-Urtheils habe; Als z. E. Wann der Richter ausspricht, daß jemand solle torquirt werden.

Interlocutoria simplex, ist ein Urtheil, welches über einen beyfälligen Punct von dem Richter gefället wird, da die Haupt-Sach noch hänget, als wegen des Puncti cautionis, Admission der Zeugen und andern dergleichen mehr.

Interludium, Intermedium, Intermede, Interludio, Intermedio, Intermezzo, Interscenium, Interscenio, Ein Zwischen-Spiel, mehrentheils aus Instrumental bisweilen auch Vocal-Music zwischen den Actibus einer Comödie bestehend. *Prætor.* Synt. Mus. Tom. III. p. 110.

Interlumium, ist in der Astronomie die Zeit, durch welche der Mond unter denen Sonnen-Strahlen verborgen lieget; oder währender welcher der Mond, weil er der Sonnen so nahe stehet, wegen dieser ihres starcken Lichts, so sich bey dem Auf- und Untergange des Monds zur selbigen Zeit noch im Horizont äussert, von uns in der Dämmerung nicht kan gesehen werden. Es ist demnach das Interlunium eine Zeit, die sich kurtz vor dem Neu-Monde anhebet, und kurtz nach demselbigen sich endiget, und also der Neu-Mond bey nahe in die Mitte selbiger Zeit fällt. Diese Zeit über saget man Luna silet.

Interminatum, siehe Intinitum, Tom. XIV. p. 674. seqq.

In Terminis mere exsecutiuis versiren, wird gesagt, wenn die Sache bloß auf die Vollstreckung des Urtheils oder Hülffe beruhet.

In Terminis possessorii verbleiben, heisset sich nicht auf das Petitorium einlassen, sondern allein bey dem Possessorio verbleiben.

Intermediare, Intermezzare. Ein Zwischen-Spiel machen.

Intermedium, siehe Interludium.

Intermittens Morbus, eine Kranckheit die gewisse Tage nachläßt, und hernach wieder kommt.

Intermittens Pulsus, ein nachlassender Pulß, ist ein gefährliches, doch nicht allzeit tödliches Zeichen.

Intermontium, siehe Entremont, Tom. VIII. p. 1296.

Internecium Testamentum, ein falsches Testament, dessentwegen der Herr ungebracht worden, damit man aus solchem die Erbschafft acquirire. L. qui vel internecini C. Theodos. de accusat.

Interni & oppositi Anguli, siehe Innere Winckel.

Internodium, wird von dem Zusammenhang derer Finger-Glieder gesagt.

Inter-

Internuncii Dies, siehe Critici Dies, T. VI. p. 1662.

Internuncius, ein Unter-Händler, ein Bothe so dazwischen kommt. Der Statthalter des Päbstlichen Angesandten, so in Abwesenheit, und an statt des Päbstlichen Nuncii, an einem auswärtigen Ort oder Hoffe die Päbstlichen Geschäffte besorget, wo kein gekröntes Haupt ist/ als die Päbstlichen Ministri in der Schweitz, zu Cölln und Brüssel, werden Internuncii genennet. Zu Wien, Paris, Madrit, Venedig und andern Höfen, welche die Jura gecrönter Häupter haben, heissen sie Nuncii, haben aber beyde einerley Facultät. Es bedeutet auch dieser Titul einen Abgeschickten des Römischen Kaysers an den Türckischen Hof, wenn er ihm das Prædicat eines Ambassadeurs nicht geben will, zumahl wenn sie eine Zeitlang daselbst verbleiben sollen, obgleich bereits ein ordentlicher Resident daselbst ist.

Internus Angulus, siehe Innerer Winckel.

Internus contiguus Angulus, siehe Innerer Winckel.

Interocrea, siehe Interocrium.

Interocrium, oder Interocrea, ehedem ein Ort in Italien, zwischen Cutilias und Falacrinum, nicht weit von Reate. *Strabo* V. p. 349. *Antoninus* Itiner. p. 307. die Benennung mag er daher bekommen haben, weil er in einem engen Eingange in das Gebürge gelegen. *Festus* V. Ocrem. *Wesseling* ad *Anton.* l. c.

Interossei, siehe unter Musculus.

Interpassare, siehe Durchnähen, T. VII. p. 1650.

Interpellatio, in der Materie von der Usucapirung ist nichts anders, als wann dem Possessor zwar der Besitz nicht genommen, noch er daran gehindert, sondern nur das Recht des Besitzes in Zweiffel gezogen wird.

Interpellatio aber heist sonsten eine gerichtliche Belangung, oder Erinnerung und Mahnung, so vermittelst adhibirter Zeugen geschiehet, daß der Debitor die Schuld abtrage, oder der Creditor solche annehme.

Interpellatio expressa ist, welche durch eine Ermahnung und Denunciation geschicht, daß einer die verfallene Schuld abtrage, und zwar mit Zeugen, oder durch sonst einen Bothen / und ist solche zweyerley:

Interpellatio expressa judicialis, die im Gericht vor dem Richter geschiehet.

Interpellatio expressa extrajudicialis, die ausser Gericht durch eine Privat-Denunciation geschicht.

Interpellatio tacita ist, welche durch den Vorfall des Tages, daran man bezahlen soll, geschicht, indem alsdenn der Tag statt des Creditoris interpelliret. Lib. XII. C. de contrah. & commit. Stipulat.

Interpolatio, wird in der Analysi Mathematicorum diejenige Methode genennet, nach welcher man in zweyen mit einander harmonirenden Reihen-Grössen, wenn man in einer von ihnen einen eine mittlere Grösse zwischen zweyen Terminis derselbigen suchet, die correspondirende Grösse oder Terminus in der andern Serie bestimmet. Es seyn zwey Reihen-Grössen

1 - - - - m n p q r - - -
2 - - - - a b c d e - - -

Von einer solchen Beschaffenheit, daß einem jeglichen Termino in der erstern Reihe, ein gewisser Terminus in der andern Reihe, z. E. die Grösse a. der Grösse m, b. der Grösse n, c. dem Termino r, &c. respondire; und zwar dependire die Construction der andern Reihe von der erstern nach einem gewissen Gesetze; so pfleget man alsdenn die Terminos der erstern Reihe m, n, q, u. s. w. Radices, die Wurtzeln; und die correspondirenden Terminos der andern Reihe a, b, d, u. s. w. Functiones radicum zu nennen. Hier können nun zwey Fragen entstehen, einmahl, wenn ein jeglicher mittler Terminus in der erstern Reihe, welchen wir Z. nennen wollen/ zwischen zweyen darinnen befindlichen Terminis p, und q, angenommen/ und als eine Wurtzel betrachtet wird; so ist die Frage, wie ist die Function dieser Wurtzel, oder die ihr correspondirende Grösse in der andern Reihe beschaffen. Oder kurtz: Aus einer gegebenen Radice ihre Function zu bestimmen. Hernachmahls kan man auch die Frage umkehren, und das Problema fürtragen: Aus einer gegibenen Function ihre zugehörige Radicem in der obersten Reihe zu bestimmen. Die Auflösung dieser beyden Problematum wird interpolatio oder Methodus Interpolationis genennet Wann das Gesetze bekannt ist, nach welchen die Functiones aus ihren Radicibus erzeuget werden, oder auf was Art und Weise die andern Series aus der erstern entstanden, so ist es leichte die Aufgabe aufzulösen. z. E. Es sey die oberste eine Series arithmetica

	1	3	5	7	9	11	&c.
die untere	1	4	9	16	25	36	&c.

eine Series, deren Termini aus der Summation derer vorhergehenden Terminorum in der erstern Serie entstanden, als in gegenwärtigem Exempel sind die Termini der untern Reihe quadrangular-Zahlen von denen Terminis der obern; so ist aus der Doctrin von denen Triangular-Zahlen die Solution der Quæstion herzuhohlen, wenn man aus einem angenommenen Radice z. E. 6. der zwischen 5. und 7. in der obern Reihe zu liegen kommet, die correspondirende Function in der untern Reihe zwischen 9. und 16. bestimmen soll. Es ist dahero nur nöthig, daß, wenn man auf zwey vorgegebene Series den Methodum Interpolationis adpliciren soll, zuvor das Gesetze determiniret, nach welchen beyde Series mit einander connectiren. Zu der Determination eines solchen Gesetzes aus denen gegebenen Seriebus schreibet *Newton* in Princip. Phil. natural. eine General-Regel für: und Mayer hat in T. II. Comment. Acad. Petropol. p. 181. dieselbige Regel unter einer etwas andern Gestalt fürgetragen, und solche darauf adpliciret, wie man Vermöge derer selbigen aus einigen um das Solstitium observirten mittägigen Sonnen-Höhen, die Zeit des wahren Solstitii bestimmen soll.

Interpolationis Methodus, siehe Interpolatio.

Interponiren, sich darzwischen oder drein legen, drein schlagen oder setzen, so geschicht, wenn

wenn einer eine Sache vergleichen will, it. Einwenden als eine Leuterung.

Interpositio Adpellationis, ist ein solcher Actus, wann einer durante fatali decendii vom inferiore judice ad superiorem appellando provociret. *Bœnig.* Pract. P. I. c. 29 Zu welcher dann gehöret, wann sie keinen Mangel haben soll, daß solche geschehe 1.) bey dem Judice gravante. 2.) Unter denen 10. Tägen, oder intra decendium à momento latæ sententiæ, und zwar entweder stante pede, oder coram Notario & testibus. *Stryck* Introd. ad Prax. forens. cap. 23. §. 6. Chur-Fürstl. Mayntzische Gerichts-Ordnung Tit. XXII. 3.) auch schrifftlich, wobey man 4.) die Beschwehrden ex jure & facto mit anzeigen kan; und endlich 5.) muß man die behörigen Apostelen bitten. *Bœnigk* c. 1.

Interpretatio Juris, die Auslegung und Erklärung des Rechts, nicht allein nach seinem wörtlichen Innhalt, soudern auch nach deren Absehung und eigentlichen Verstand und Meynung.

Interpretatio Juris authentica, die eigenhändige und rechte Auslegung und Erklärung des Rechts ist, so allein dem Gesetz-Geber zukommt. e. g. Wann die Meynung des Gesetz-Gebers zweiffelhafft und dunckel, zweydeutig und von verwirrten Verstand: it. wenn das Gesetze offenbarlich zu scharff; it. wenn die Gesetze einander zuwider. L. 9. f. C. de L. L.

Interpretatio Juris doctrinalis, die Lehr-Auslegung, welche die Juristen, Consulenten und Rechtserfahrne aus des Gesetzes Meynung, und glaubwürdigen dessen Verstand heraus ziehen, welches geschiehet entweder durch dessen Declaration und Eröffnung des rechten Innhalts und Verstandes des Gesetzes, welche Interpretatio daher declarativa genennet wird. Oder durch Extension des von einem Casu redenden Gesetzes, auf einen andern, wo einerley Ursach obwaltet / und heisset extensiva, oder wird die Generalität des Gesetzes eingezogen, und an einen gewissen Fall verbunden, und wird dahero restitutiva genennet. L. ult. in f. C. L. Struv. Ex. 2. thes. 47.

Interpretatio consuetudinaria seu usualis, ist die, so von dem Gebrauche und Observanz der Gesetze hergenommen wird.

Interpromium oder Interbromium ehedem ein Ort in Italien in derer Marrucinorum Lande am Fluße Aterno zwischen Corfinium und Teate. *Antonius* Itiner. p. 102. *Acta S. Valentini et Damiani* 2. In *Theodosii* Tab. und in denen Actis S. Comiti heisset es falsch Inter primum *Lucius Camara* in Teat. ant. l. 4. *Cluverius* Ital. Ant. p. 143. *Cellarius* Not. Orb. Ant. ll. 9. §. 301. *Wesseling* ad *Anton.* Itiner. l. c.

Interranea, siehe Eingeweide, T. VIII. p. 552.

Interregnum, oder Zwischen-Reich, Zwischen-Regierung, ist alle mahl in einem Wahl-Reich, wenn der Regente abgehet, und noch kein anderer an dessen Stelle gewählt worden. Schweder Introd. in ius publ. Part. spec. Sect. 2. c. 33. p. 652. In diesem Falle sind bey dem Römischen oder Teutschen Reiche zwey Churfürsten Vicarien: als Pfaltz, oder Bayern und Sachsen. In Polen vertritt der Ertz-Bischoff von Gnesen, als Primas Regni desselben Stelle. Teutschland hat zwar verschiedene Interregna, aber niemahls ein so langwieriges/ als in dem 13. Seculo gehabt. Nach Henrici II. und Alberti Austriaci Tode stund das Reich einige Wochen leer, in dem gedachten Jahr-hundert hingegen hat das Interregnum viele Jahre gewähret. Einige fangen dasselbe von denen Zeiten Friderici II. an, weil dieser nicht nur von vielen Päbsten mit dem Bann beleget, sondern auch von Innocentio IV. auf dem zu Lion an. 1245. gehaltenen Concilio der Kayserlichen Würde beraubt, und öffentlich seines Reichs entsetzt worden, wodurch sich einige Geistliche bewegen liessen, daß sie die Partey ihres rechtmäßigen Königs verliessen, und ihm den Land-Grafen von Thüringen, Henricum Rasponem, entgegen setzten. Andere fangen dasselbe von an. 1251. und dem in diesem Jahre erfolgten Tode Friedrichs an. Aber auch diese bedencken nicht, daß dessen anderer Printz, Conradus, der einmahl von denen Teutschen Fürsten rechtmäßiger Weise erwählet, und als Römischer König seinem damahls noch lebenden Vater an die Seite gesetzet worden, ein gegründetes Recht gehabt, welches er wieder alle Prætendenten mit Nachdruck zu behaupten gesucht. Nicht weniger irren diejenigen, welche von Conradi an. 1254. erfolgten Tode ihre Rechnung anheben. Denn man kan keine Ursache erdencken, warum man Wilhelmum, Grafen von Holland, aus der Reyhe derer Könige schliessen, und sein in Teutschland geführtes Regiment zum Zwischen-Reich zählen solte. Zwar kan man nicht läugnen, daß Wilhelms Wahl anfänglich ungültig gewesen, weil sie zum Præjudiz Friderici II. und seines Sohnes Conradi, welche ein weit gegründeters Recht hatten, vorgenommen wurde. Jedennoch, da nach dieser beyden Tode alle Fürsten Wilhelmo einhellig anhiengen, und ihn vor ihren König erkennten, so wurde die Anfangs unkräfftige Wahl dadurch gültig, und gleichsam ex post facto legitimiret. Endlich scheinen es auch diejenigen so genau nicht zu treffen, welche den ersten Anfang des Interregni auf das 1256. Jahr, in welchem Wilhelmus sein Leben eingebüsset, setzen. Vielmehr wird man am besten thun, wenn man von dem 1257. Jahre, und dem Abzuge des Englischen Richardi aus Teutschland zu zählen anhebet, weil von demselben biß an. 1273. Teutschland gar keinen König gehabt, und also 16. Jahr hindurch ein wahres Zwischen-Reich sich darin ereignet hat. Zwar wenn man den Zustand des Teutschen Reichs etwas genauer betrachtet, so war solcher freylich auch vor diesen Zeiten elend genug beschaffen, und gieng es da zum öfftern dermassen untereinander, als wenn kein König vorhanden gewesen wäre. Fridericus II. und sein Sohn/ Conradus IV. hielten in denen letzten Jahren sich mehrentheils in Italien auf. Vor Wilhelmo von Holland, als einem unmächtigen Herrn, bezeugte fast niemand die gebührende Hochachtung und Respect. Zu Utrecht warff ihm ein Burger mit einem Ziegel-Stein nach dem Kopf. Der Graf von Waldeck hatte das Hertz, dem König seine Gemahlin wegzunehmen, und so lange vorzuenthalten, biß sie mit einer Geld-Summe wieder von ihm ausgelöset wurde. Der Ertz-Bischoff von Cölln wolte ihn gar mit dem Pallast, worinnen er sich aufhielt, zu Neus verbrennen. Alle Commercia und Handlungen lagen

gen darnieder. Die Straßen, Wege und Wälder waren im gantzen Reiche unsicher, und allenthalben mit Räubern angefüllet. Welches um so viel eher angieng, weil zu denen Zeiten noch kein Vicarius war, als welche Stelle viel später aufgekommen. Deßwegen fiengen die am Rhein gelegene Städte auf eines Maynzischen Bürgers, Ratbodonis, Einrathen an, ein Bündniß unter sich aufzurichten, um dadurch so wohl denen Commerciis zu helffen, als auch denen überhand nehmenden Räubereyen zu steuren. Die von Cölln, Worms, Straßburg und Basel waren die allerersten, welche unter sich nicht nur auf 10. Jahr einen Frieden, sondern auch ein Bündniß schloßen. Wilhelmus von Holland bekräfftigte solches / und als die vereinigten Städte der gemachten Ordnung nach bald zu Straßburg, bald zu Basel, bald zu Oppenhenheim, bald zu Mayntz, bald an andern Orten öffters Zusammenkünffte hielten, wurde die Zahl derer Bunds-Genossen von Tage zu Tage stärcker, und zählte man an. 1255. schon folgende Städte darunter: Mayntz, Cölln, Worms, Speier, Straßburg, Basel, Zürich, Friburg, Brisach, Colmar, Schletstadt, Wetzlar, Gellenhausen, Franckfurt, Marpurg, Agisvelt/ Grünperg, Hirschfeld, Valda, Mülenhausen, Münster, Bremen, Hogenau, Weißenburg, Neustadt, Wimpen, Heidelberg, Lauterburg, Oppenheim, Friedberg, Aschaffenburg, Seligenstadt, Bingen, Erbach, Bacherach, Wesel, Poppard, Andernach, Bonn, Neus, Aachen und noch 6. andere, deren Namen nicht aufgezeichnet sind. Niemand war übler mit diesem Bunde als die Fürsten des Reichs und der benachbarte Adel zu frieden. Denn beyde dachten bey diesen Zeiten im Trüben zu fischen, und eine Stadt nach der andern an sich zu ziehen, oder vermeynten doch wenigstens die Zölle an dem Rhein nach Gefallen steigern / und von denen Städten einfordern zu können. Allein / da diese sich so genau mit einander verbunden, musten die Fürsten das erstere nicht nur unterlassen, sondern auch die Zölle wieder herunter und auf den alten Fuß setzen. Ja, sie wurden gezwungen sich in die Zeit zu schicken, und selbst in dasjenige Bündniß zu begeben, welches ihnen doch äusserst verhaßt, und ein Dorn im Auge war. Wie denn folgende geistliche und weltliche Fürsten in gedachten Bund getreten: Gebhard, Ertz-Bischoff von Mayntz, Cuno, Ertz Bischoff von Cölln, Arnold, Ertz-Bischoff von Trier, Richard, Bischoff von Worms, Henrich, Bischoff von Straßburg, Gerard Bis. von Basel, Jacob, Bischoff von Metz, Henrich, Abt von Fulda ꝛc. Ludwig, Pfaltzgraf am Rhein, Cuno, Wildgraf, Wither, Graf v. Catzenelnbogen, Friedrich, Graf von Leiningen, Berthold, Graf von Ziegenhayn, Poppo, Graf von Thüringen, Ulricus, Graf von Pfirt, Sophia, Landgräfin von Thüringen u. a. m. Einige in Schwaben sowohl als Sachsen gelegene Städte folgten dem Exempel derer Rheinischen. Goßlar, Quedlinburg, Braunschweig, Göttingen, Einbeck, Northeim u. a. m. verbunden sich, wieder ihre Feinde einander hülfliche Hand zu leisten. Wiewohl alle diese in so unruhigen Zeiten getroffene Bündniße waren von schlechter Dauer, denn sie zerschlugen sich bald, weil die Bunds-Genoßen uneins unter sich selbst wurden, und in viele blutige Kriege mit einander zerfielen, also z. E. war der Bischoff von Straßburg so wohl als die Stadt, in dem Rheinischen Bunde begriffen, und dennoch verhinderte dieses nicht, daß beyde mit einander in weit aussehende Zwistigkeiten geriethen. Der Bischoff Gualterus von Gerolseck prætendirte in der Stadt eine grosse Gewalt, die Bürger von Straßburg hingegen, so ihre erworbene Freyheit mit Nachdruck zu vertheidigen suchten, fielen aus der Stadt, und zerstörten das dem Bischoff zuständige Schloß Haldenburg dermassen, daß kein Stein auf dem andern blieb. Gualterus suchte hernach die geistlichen Waffen hervor, und weil er mit seiner Kriegs-Macht der Stadt nichts anhaben konte, belegte er sie mit dem Bann, nachdem er vorhero der gantzen Clerisey ernstlich befohlen, daß sie die Stadt verlassen, und zu ihm sich heraus begeben solten. Der Ertz-Bischoff von Trier, und unterschiedene Aebte nahmen sich des Bischoffs an, gleichwie hingegen die Grafen von Kiburg, von Habspurg, von Ravensburg, von Ochsenstein und Freyburg die Partey der Stadt ergriffen, zwar suchte der König Richardus, der eben um diese Zeit aus Britannien in Teutschland angekommen war, diese Unruhe in ihren ersten Anfange zu unterdrücken. Allein beyde Parteyen waren auf einander dergestalt erbittert, und Richardi Ansehen so gering / daß weder die Stadt noch der Bischoff sich an seinen Befehl zu kehren begehrten. Vielmehr fielen die Bürger von Straßburg in Gesellschafft Graf Rudolphs von Habspurg und anderer Mitverbundenen die Stadt Mühlhausen, Colmar ꝛc. feindlich an / und als sie solche nach geringen Wiederstande erobert, muste die blutige Schlacht bey Haußbergen unfern Straßburg an. 1262. dem gantzen Kriege den Ausschlag geben. Der Bischoff, ob er gleich durch seine tapfere Gegenwehr zeigte, daß auch ein Geistlicher denn und wenn einen Soldaten abgeben könne, zog dennoch den Kürtzern / weil er sich durch den an der Zahl viel stärckern Feind im freyen Felde ziemlich unvorsichtig umringen ließ, und verlohr nicht nur seine beste Mannschafft, sondern muste auch sehen, daß der vornehmste Adel von denen siegenden Bürgern gefangen hinweg geführet wurde. Gualterus selbsten konte mit 2. von Adel kümmerlich entrinnen, und deßwegen waren die Friedens-Vorschläge, welche der Bischoff nach einer so grossen Niederlage dem Rathe thun ließ, so lange vergebens, biß dieser unruhige Mann selbst vor Kummer und Hertzeleid starb, und sein Capitel dadurch in Freyheit setzte, einen sichern Vergleich mit der Bürgerschafft aufrichten zu können. Unterdessen gieng es an dem Rhein-Strom vornehmlich über die Kayß. Tafel-Güter und Domania her, weil alle auch sonst unmächtige Fürsten sich von diesem noch übergebliebenen kleinen Rest zu bereichern suchten. Sonderlich machte der Pfaltzgraf am Rhein / Ludovicus Severus, sich kein Gewißen, der Geistlichkeit selbst die Flügel zu beschneiden, und viele von ihren Gütern an sich zu ziehen, weßwegen ihn aber der Pabst in den Bann thun ließ. Uberhaupt kan man wohl sagen, daß die Zeiten des Zwischen-Reichs, fast der gesamten Clerisey fatale und trübselige Zeiten gewesen.

Als

Als Engelbertus, Ertz-Bischoff von Cölln, die Stadt dieses Namens durch Hülffe des Hertzogs von Limburg, des Grafen von Cleve, und anderer um ihre Freyheit zu bringen suchte, nahm Wilhelm Graf von Jülich dieser bedrängten Stadt sich mit gröstem Eyffer an. Das Glück war auch diesem Herrn der massen günstig, daß er nicht nur die Bischöflichen Trouppen bey Marienwalde in einer Schlacht erlegte, sondern auch Engelbertum persönlich gefangen bekam, und 3. gantze Jahr auf dem Schlosse Niddeck Arrest halten ließ. Nicht besser ergieng es dem Ertz-Bischoff Gerard von Mayntz, welchen Hertzog Albrecht von Braunschweig, nebst dem Grafen von Eberstein, der schimpflich von ihm geredet, in einer Feld-Schlacht gefangen bekam, und diesen bey denen Füssen aufhängen, jenen aber nicht eher loß ließ / biß ihn der König Richardus mit 8000. Marck Silbers ranzioniret. Die Aebte von Fulda wurden von denen nahe gelegenen Raub-Schlössern derer von Adel nicht wenig angefochten. Man weiß, wieviel Mühe Henricus, der Prälat dieses Closters, hat anwenden müssen, bevor er den Grafen Bertoldum von Ziegenhayn, der so viele Unruhen anrichtete, bändigen konnte. Hingegen gieng es seinem Nachfolger, Bertoldo, desto unglücklicher. Denn als dieser in Henrici Fußstapffen trat, und nicht wenige Raub-Schlösser, sonderlich aber Franckenstein, Niederschlitz, Warpurg / Schwartzenfels u. a. m. der Erden gleich gemacht, wurde der Adel auf ihn der massen erbittert, daß die von Eversberg, Steinau, Brandaw ꝛc. sich mit einander verbunden, in das Closter brachen, und den unschuldigen Abt mitten unter währendem Amt der Messe niederstiessen. Auch die Bischöffe von Hildesheim mustengar viel Verdrüßlichkeit ausstehen, als Joannes von denen Grafen von Woldenberg, und Herren von Eskerde verschiedene Güter an sich kauffte, worunter die Stadt Peine war, auf welche das Haus Braunschweig gleichfalls einen gegründeten Anspruch zu haben vermeynte. So verwirrt es im geistlichen Stande und bey der Clerisey aussahe, so elend und kümmerlich, ja um so viel desto schlimmer war es mit dem weltlichen beschaffen. Zwar schienen diejenigen Theile von Teutschland, in welchen mächtige Hertzoge regierten, und dem muthigen Adel Wiederstand leisten konten, mitten in dieser Unruhe noch ziemlich ruhig und glücklich zu seyn. Hingegen gieng es in denen Provintzen, wo entweder keine, oder doch nicht gar mächtige Fürsten damahls vorhanden waren, desto schlimmer zu. In Schwaben war kein Hertzog / in Francken kein Regent, seit dem gewaltsamen Tode des jungen Conradini gewesen, und da der Schwäbische Adel ohne dem bey vielen bewährten Scribenten das Lob hat / daß er sich schon zu Philippi, des Schwäbischen Kaysers, Zeiten mehr auf Rauben und Plündern, als andere Dinge gelegt, so ist kein Wunder, daß eben dieser Adel, in dem grossen Interregno, da weder ein Kayser noch Hertzog verhanden war, je länger je mehr sein Ansehen und seine Macht ausbreitete. Unterdessen irren diejenigen dennoch, welche sich überreden, daß der Ursprung des unmittelbaren Reichs-Adels in dem grossen Interregno seinen ersten Anfang genommen. Denn wir haben deutliche Zeugnisse, daß sonderlich der Schwäbische unmittelbare Adel schon vor diesen Zeiten entstanden, und sein erster Ursprung nirgends anders, als in der Historie des Schwäbischen Kaysers Philippi zu suchen. In Thüringen solte man meynen, würde die Ritterschafft ruhiger im Interregno gewesen seyn, weil doch dieses Land seine Fürsten behielt, aber weit gefehlet. Denn weil Henricus Brabantinus, mit dem Beynamen das Kind, und Henricus Illustris, der Marggraf von Meissen, auf Thüringen zugleich Anspruch machten, so entstunden daraus innerliche und blutige Kriege. Die Thüringischen Edelleute fischeten mehrentheils im Trüben. Sie hiengen bald dieser bald jener Parthey an. Sie baueten fast unüberwindliche Berg-Schlösser an vielen Orten häufig auf, und kan es seyn, daß sie anfangs zur eigenen Sicherheit des Adels dienen sollen, so aber nachgehends von ihnen zu Raub-Schlössern gemacht, und zu Verletzung reisender Personen gebraucht worden sind. Heldenstein, Kragenburg, Strantzenau, Luchtewald und unzehliche mehr sind von dieser Gattung gewesen, und von dem Thüringischen Adel damahls befestiget worden. Als Rudolphus Habspurgicus, welcher ein grosser Feind dieser Gan-Erben und Raub-Schlösser war, auf den Thron gelangte, ließ er 66. davon in dem eintzigen Thüringen zerstöhren / woraus von der Menge und Anzahl derer übrigen, so sich in gantz Teutschland befunden, gar leicht wird geurtheilet werden können. In dem Hertzogthum Braunschweig und Bißthum Paderborn fiengen viele von Adel sich ihren rechtmäßigen Herren zu wiedersetzen, und dasjenige Handwerck zu treiben an / von welchen die in Schwaben, in Thüringen und Francken Profession machten, sonderlich machten die 2. adelichen Geschlechter von Asseburg und Wolfenbüttel dem Hertzoge Alberto von Braunschweig dermassen viel zu schaffen, daß er wieder dieselbe mit dem Bischoff von Paderborn ein Bündniß aufzurichten genöthiget wurde. Die von Wolfenbüttel wurden aus ihrem festen Schloß gleiches Namens vertrieben, die Asseburger aber nicht nur aus ihrer Festung Asseburg, Herlingsberg, sondern auch aus dem gantzen Braunschweiger Lande gejaget, aller ihrer Güter beraubet, und der massen gedemüthiget, daß sie in langer Zeit nicht wieder aufkommen konnten. Da nun also in Teutschland das Rauben und Plündern kein Ende nehmen wolte, kamen viele mächtige Fürsten, sonderlich Otto von Brandenburg, Albrecht von Thüringen, die Hertzoge von Braunschweig und die Holsteinischen Grafen an. 1265. zu Quedlinburg zusammen, und verbunden sich, diesem entstandenen Unheil mit allen Kräfften zu steuren. Der Pabst Gregorius selbst, weil er sahe, daß die Clerisey bey dem Vacanten Kayser-Thron grosse Gefahr und Schaden litte, vermahnte die Chur-Fürsten abermahl / daß sie zu einer Wahl schreiten, oder gewärtig seyn mögten, daß er mit Zuziehung seiner Cardinäle ihnen ex officio einen Kayser setzen wolte. Und hiedurch wurden diejenigen, welchen das Wahl-Recht schon damahls alleine zustund, bewogen, zu Franck-

furt eine Zusammenkunfft anzustellen, in welcher sie an. 1273. den Grafen Rudolphum von Habspurg erwählten. Also nahm das grosse Interregnum, welches zwar eigentlich nicht 28. sondern 16. Jahr, und also doch lange genug gewäret, ein erwünschtes Ende. *Chron. Auguſt.* p. 375.376. 378. *Chron. M. Belg.* p. 26. 245. *Chron. Hildesh.* ap. *Paulinum* p. 96. ap. *Leibnit.* T. I. p. 755. *Chron.* ap. *Maderum* in Antiqu. Brunsu. ad an. 1256. p. 171. *Annal. Colmarienſ.* P. I. p. 8. ad an. 1263. *Cornelii* Breuiar. Fuldense p. 437. 438. in *Paulini* Syntagm. Rer. Germ. *Conr. Vrſperg.* p. 311. 313. *Paralipomena Vrſpergenſ.* p. 334.-359. *Sigfried Presbyter* ad an. 1247. L. XI. & Hist. Landgrau. Thuring. 56. *Albertus Stadenſis* ad an. 1254. Supplem. *Lambert Schaffnaburg* ad an. 1256. p. 258. *Monachus Paduanus* Rer. Insubr. XI. p. 592. seqq. *Trithem.* Chron. Hirsaug. ad an. 1254. Fragm. *Vrſtiſ.* p. 93. Vita Meinwerci Episc. Paderborn. v. Acta Elect. Conradi IV. ap. *Leibnit.* in Prodromo Cod. Diplom. N. IX. p 9. v. Tabulas foederis magni Rhenensis ap. *eund.* Cod. Diplom. T. II. p. 96.97. *Vrbani* Epist. de Controuersa Electione Richardi §. 9. p. 17. *Conr. Vererius* in vita Henrici VII. p. 66. 67. *Brouveri* Ann. Fuldens. IV. p. 311. *Crantz.* Sax. VIII. 21. *Bunting.* Chron. Brunsu. P. I. p. 214. *Leuoldi a Northof.* Catal. Episc. Colon. *Nic. Schatenius* Ann. Paderb. XI. p. 91. *Meibom.* in Not. ad Henr. Roslæ Herlingsbergam T. I. p. 785. *Heinecc.* Antiqu. Goslar. ad an. 1257. LIII. p. 276. *Paulini* Ann. Isenac. Ausführliche Nachricht vom *Interregno* im H. Röm. Reiche teutscher *Nation.* Cöthen 1734.

Interrex, wenn zu Rom im Anfang der Stadt ein König gestorben war, so ward gleich nach dessen Tode ein Interrex erwählet, welcher unterdessen das Regiment zu führen hatte. Seine Regierung aber währte nicht länger als 5. Tage, hernach ward ein anderer wieder so lange gewählet, so, daß das letzte mahl, da hernach die Consules ans Regiment kamen, 11. solche Interreges nacheinander gewesen. Unter der Bürgermeisterlichen Regierung wurden auch bisweilen solche Interreges erwählet, wenn die Stadt keine Consules und Prætores hatte, welches sich öfters zutrug, indem diese Aemter mit zu Ende lauffendem Jahr von selbsten aufhörten, und durch die bey der neuen Erwählung entstehende Streitigkeiten und Protestationen derer Tribunorum Plebis es leicht geschahe, daß vor solchem Termin keine neuen bestimmet waren. In dergleichen Fällen war gebräuchlich, daß sich die Patricii, so viel deren das rechte Alter erreichet, und in Rom anwesend waren, zusammen thaten, und einen aus ihrem Mittel durch die mehrere Stimmen zum Interrege erklärten; welcher denn entweder selbst in angestellter Versammlung des Volcks ordentliche Obrigkeiten erwählen ließ, oder nach Verflüssung von 5. Tagen vor sich selbsten einen andern Interregem, welchen er wolte, doch allein aus denen Patriciis ernennete, welches so lange fortgesetzet wurde, bis man ordentliche Obrigkeiten hatte. *Grucchius* de Comit. Rom. *Lipſ.* de Magistr. Rom. 9. *Rosin.* Ant. Rom. 16. *Pitiscus* 969.

Interrogare litibus, einen aus rechtlicher Authorität fragen, ob er eine That begangen habe oder nicht.

Interrogatoria, die Frag-Stücke, sind die Fragen, so der Gegentheil entweder gegen die Personen der Zeugen, und Qualität, oder gegen die Umstände der Sache aus denen Articuln des Beweiß- oder Gegen-Beweiß-Führers richtet, und dem Richter in Schrifften überreicht. Nicol. Proceſſ. L. I. c. 60. §. 1. Ludouici Einleitung zum Ciuil-Proceſſ. cap. 15. und werden gesetzt mit der Particula: Ob. Sie haben ihren Originem und Ursprung aus denen geistlichen Rechten; dann in denselben an unterschiedlichen Orten, fürnehmlich aber in c. præsentiam de testib. in 6. deren Form gesetzt und fürgeschrieben wird. Ruland. Part. 4. Lib. 1. c. 2. n. 1.

Interrogatoria generalia, sind gemeine Frag-Stücke, so nicht zur Haupt-Sache gehören, sondern nur die Zeugen, von ihren oder ihrer Mit-Zeugen Zustande, Leben und Wandel gefraget werden. 1.) Wie Zeug mit seinem Tauff- und Zunahmen heisse. 2.) Wie alt er sey. 3.) Wo er wohne. 4.) Was Standes oder Handthierung. 5.) Was Vermögens. 6.) Ob er nicht in Acht, Bann ꝛc. 7.) Ob er dem Producenten nicht verwandt. 8.) Ob er ihme nicht mit Schulden verhafft. 9) Ob er nicht mit ihme aus der Sache geredt, ihn ersucht, wie und was er sagen soll. 10.) Ob er sich nicht selbst zur Kundschafft anerbotten. 11.) Ob ihme seiner Aussage halber etwas verheissen, geschenckt, oder gegeben worden und durch wen es geschehen. 12.) Ob er in der Sachen in einem oder dem andern Wege etwas zu geniessen oder zu entgelten verhofft. 13.) Ob er nicht in der Sachen gerathen / Hülff und That darzu gegeben. 14.) Ob Zeug von dem Beklagten oder den Seinigen beleidiget, und dahero Feindschafft, Neid oder Haß zu ihm trage. 15.) Ob er keines Ungunsts / Widerwillens, Nachtheils oder Schadens zu besorgen habe, da er wider den Producenten aussagen werde. 16.) Ob er seine Mit-Zeugen kenne, und daß sie ehrliche Leut. 17.) Ob er nicht sich mit denselbigen wegen der Aussage vergliechen. 18) Welcher Parth er den Sieg Rechtens gönne.

Interrogatoria specialia, besondere Frag-Stücke, so zur Haupt-Sach gehören, und auf die Articul gerichtet werden, ungefährlichen Innhalts: Die Ursache zu erforschen, woher Zeuge, was articuliret, und er affirmiret, wisse, an welchem Orte es geschehen? wie es sich verlauffen? ob er es selbsten gesehen? oder nur gehöret? (dann sonsten und wann der Zeuge negiret, und mit dem Nescit respondiret, bedarff es keines Fragens nicht /) oder ob nicht vielmehr dieses wahr? und dergleichen; doch alles aufs kürtzeste, Fragweise gestellet und verfertiget. Rutger Ruland. tr. de Commiss. Lib. I. c. 3. num. 1. & 23.

Interrumpere, interrumpiren / zerreissen, zerrütten, verhindern; interrumpere præscriptionem, die Verjährung unterbrechen.

Interruptio civilis, Bürgerliche Verhinderung wird genennet, wenn durch des Rechts Authorität, die Usucapirung verhindert wird, obschon das, was zur Substanz oder Præscripion gehö-

gehöret, nicht mangelt, als so durch die Litis Contestation, oder sonst ein Factum, solche verhindert wird.

Interruptio naturalis, die natürliche Verhinderung der Præscription geschicht, wann diejenigen Dinge, so zu der Substanz der Usucapirung gehören, extinquiret werden, als so es am Titul der Possession, dem bona fide &c. mangelt.

Interscapulia. Die Höhlen des Schulterblats von beyden Seiten der Gräte.

Interscenium, siehe Interludium.

Intersectio, siehe Durchschnitt. Tom. VII. p. 1651. seq.

Intersections-Punct, siehe Durchschnitts-Punct. Tom. VII. p. 1653.

Interstitium duplex, siehe Centrum lunæ. Tom. V. p. 1834.

Intertignium wird von dem *Vitruvio* Archit. L. IV. c. 2. der Raum genennet, der zwischen zweyen Triglyphen des Frießes in der Dorischen Ordnung gelassen wird. Er heisset auch Metopa unter welchem Titel ein mehrers zu finden.

Intertrigo, siehe Fratt seyn derer Kinder. Tom. IX. p. 1766.

Intervalle, Zwischen-Raum, Zwischen-Weite, Abstand; also nennet man den Zwischen-Raum zwischen den Regimentern Interualle. Item den Abstand oder die Zwischen-Weite der Zelter, so man auch Gassen nennet, u. s. w.

Interualle, Interuallo. Interuallum. Magnitudo vocis a duobus sonis circumscripta. *Aristid. Quintili.* p. 13. Die Distanz zwischen einem tieffen und hohen Klange, & vice versa.

Interualle bon. Interuallo bonno. Interuallum bonum. Ein gutes Interuallum oder Stimm-Weite.

Interualle compose, Interuallum compositum. Ein zusammengesetztes interuallum heisset dasjenige, so die ersten sieben einfachen interualla (simplicia interualles simples) nehmlich die 2. 3. 4. 5. 6. 7. und 8. überschreitet, und aus solchen ein-zwey und-mehrmahl zusammen gesetzt ist, als: die 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. (16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.) 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29.) und so weiter. Die in der ersten Classe hiessen interualla duplicata, interualles doubles. Die in der zweyten Interualla triplicata, interualles triplés. Und die in der dritten Interualla quadruplicata, Interualles quadruples, alle drey aber Interualles eloignes, das ist entlegene Stimm-Weiten. Von diesem letzten Worte siehe J. G. Ahlens Musicalische Garten-Lust. p. 17. NB. Wenn von einem Interuallo compositio die Zahl 7. ein oder etlichemahl abgezogen wird, so machet das residuum allezeit das einfache Interuallum aus.

Interualle defendu. Ein verbottenes Interuallum.

Intervalle diminué. Interuallo diminuto. Interuallum diminutum. Eine Stimm-Weite, so um ein Semitonium minus kleiner, als sie sonsten ist, gemachet wird.

Interualle faux. Eine falsche unreine Stimm-Weite, oder Dissonanz.

Interualle juste, ein accurates richtiges Intervallum, so eben recht ist.

Interualle mauuais, ein schlimmes Interuallum.

Interualle permis, ein zugelassenes Interuallum.

Interualle petit, ist das Semitonium minus, und alle andere, so kleiner als dieses sind.

Interualle tolerè, ein erträgliches Interuallum, so zu dulten ist.

Interuallium, siehe Entreuaux. Tom. III. p. 1297.

Intervallo Composto. Interuallum compositum, ist eben was Diastema compositum, und demnach gantz was anders, als unterm Articul: Interualle compose gemeldet worden. Die neuern Practici nennen es auch Interuallo Systematico.

Interuallo Diastematico, siehe Interuallo incomposto.

Interuallo incomposto. Interuallum incompositum, ist eben, was Diastema incompositum: Wird von denen neuern Italiänischen Practicis auch Intervallo Diastematico genennet. *Meibomii* not. in Vitruuium. Music. Test. des *Zarii Teuo.* P. II. cap. 9. §. 62. seq.

Interuallo systematico, siehe Interuallo composto.

Interuallo vietato. Ital. Ein verbottenes Interuallum.

Interuallum heisset dasjenige, was sonst die Weite zweyer Dinge von einander genennet wird, wovon unter dem Titul: Distantia Tom. VII. p. 1072. geredet worden. Sonst pfleget man auch den Raum der zwischen zweyen Dingen inne lieget, mit diesen Nahmen zu belegen, und im Teutschen den Zwischen-Raum zu nennen.

Interuallum, siehe Interualle.

Interuallum ἀμελοίδητον, das nicht gesungen werden kan. *Meibomius* Adnotat. in Euclid. p. 44.

Interuallum bonum, siehe Interualle bon.

Interuallum commune, siehe Diastema commune, Tom. VII. p. 774.

Interuallum compositum, siehe Interualle compose. Ingleichen Interuallo composto.

Interuallum continuum, ein Stimm-Schritt, wenn nemlich eine Stimme oder Instrument die Klänge Stuffen-weise vorbringet.

Interuallum diminutum, siehe Interualle diminue.

Interuallum falsum, siehe Intervalle faux.

Interuallum incompositum, siehe Interuallo incomposto.

Interuallum interruptum, ein Stimm-Sprung.

Interuallum inusitatum, ein ungebräuchliches Interuallum.

Interuallum vsitatum, ein gebräuch- und gewöhnliches Interuallum.

Interueniens, Interuenient, der dazwischen kommt, und die Streit-Sache mit fortführet. Oder einer, welcher um seines Interesse und Befugniß willen, sich in einen Rechts-Streit, so zwischen zweyen Partheyen angesponnen ist, einmischet.

Interuenire heisset eine fremde Obligation auf sich nehmen L. 6. L. 8. L. 82. §. 3. ff. ad SC. Vellej. L. I. pr. L. 27. §. f. π. de fide jussorib.

2.) Vor einen andern im Gericht erſcheinen, L. II. §. agere π. de injur. L. 10. in F. de in jus voc. 3.) Sich in einen Proceß, der zwiſchen andern entſtanden, ſeines Intereſſe wegen einmiſchen. L. 4. §. 4. L. 5. π. de adpellat.

Interuentio, die Interuention im Gericht iſt eine aus freyem Willen geſchehene Einmiſchung und Theilnehmung an einem Proceß von dem, welchem daran gelegen iſt, daß er entweder eine Parthey defendire, oder alle beyde excludire; oder es iſt nichts anders / als wenn jemand den erhabenen Proceß entweder aus freyem Willen, oder auf des Gegentheils Begehren aſſiſtiret, damit er entweder die eine Parthey gantz vom Proceß wegtreibe, oder damit er der andern Parthey, ſeines Intereſſe halben, beyſtehe. Iſt zweyerley entweder principalis oder acceſſoria.

Interuentio acceſſoria iſt, welche zwar den Proceß nicht ſuſpendiret, wohl aber die Sache nur fortführet. *Gribner.* Princ. Proc. Jud. L. 1. c. 7. Sect. 1. §. 5.

Interuentio principalis iſt, wenn einer einen von denen ſtreitenden Partheyen ausgeſchloſſen wiſſen will, ſo vornehmlich den Kläger betrifft, zuweilen auch den Beklagten. *Berger.* Oecon. Jur. Lib. 4. Tit. 27. Gribner. c. l. Lib. 1. c. 7. ſect. 1. §. 2.

Interuentores werden diejenigen geheiſſen, die vor andere gut ſagen oder fremde Obligationes auf ſich nehmen und ſich vor andere verbinden L. 3. §. ſed ſi filius 9. π. de pecul. L. 7. in f. π. de obſeq. à lib. & libert. præſt. L. vlt. §. vult. 6. de Vſur. rei iud.

Interuerſores ſind diejenigen Verwalter, ſo böſer Weiſe die Fiſcal-Gelder durchbringen. L. 8. C. de iur fiſc. *Gothofr.* ad L. 2. C. de Pal. Sacr. Largit. allwo ſie Euerſores genennet werden.

Inteſantum, ſiehe Int-Sant.

Inteſtatus, heiſt nicht nur derjenige, ſo kein Teſtament gemacht hat, ſondern auch der, ſo zwar eines gemacht, das aber nicht gültig iſt, oder daraus kein Erbe ſuccediret iſt. L. 64. ff. de verb. ſignif. tit. Inſt. de hæred. quæ ab inteſtat. So heiſſen auch diejenigen Inteſtati, die gar kein Teſtament machen können. L. 1. ff. de ſuis & legit.

Inteſtatus neceſſarius iſt, der wider ſeinen Willen keinen teſtamentlichen Erben verlaſſen hat.

Inteſtin, inteſtine, innerlich, innerhalb Landes, Guerre inteſtine, innerlicher Krieg, ſo von Widriggeſinnten in dem Lande ſelbſt geführet wird.

Inteſtina, ſiehe Darm, Tom. VII. p. 193.

Inteſtinorum & Ventriculi Inflammatio, ſiehe Entzündung des Magens und derer Gedärme. Tom VIII. p. 1325.

Inteſtinulum, ſiehe Nabel-Schnur.

Inteſtinum, ſiehe Darm / Tom. VII. p. 193.

Inteſtinum cœcum, ſiehe Blind-Darm, Tom. IV. p. 159.

Inteſtinum Colon, ſiehe Colon, T. VI. p. 721.

Inteſtinum Opus wird von dem *Vitruuio* Archit. IV. 4. alles dasjenige genennet, was innerhalb dem Gebäude unter dem Dache angeleget wird.

Jnthal, ſiehe Jnnthal.

Inthiema (*Frider ab*) ein Frießländer, ließ ſchon in ſeinen zarten Jahren eine groſſe Luſt zu denen Studien von ſich ſpühren, und legte ſich zu Löven auf die Rechtsgelahrheit, practicirte darauf eine Zeitlang in ſeinem Vaterlande, und wurde Burgermeiſter. Nachgehends gab er zu Leuwarden einen Ober-Hof-Gerichts Advocaten ab, wandte ſich aber, als daſelbſt an. 1592. einige Religions-Unruhen anfiengen, von dar nach Oſt-Frießland, und wurde bey dem Grafen von Embden Rath. Er hat de malorum regum gubernatione libros *III* Querelam Batavorum: Conſilia iuris und Carmen de natiuitate, ſepultura & reſurrectione Chriſti geſchrieben. *Svvertii* Athen. Belg.

Jnthiungen ſollen die an Italien grentzende Teutſche ſeyn genennet worden, *Lazius. Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. I. c. 3. p. 15.

Intibili, ſiehe S. Mattheo.

Intimelium, ſiehe Vintimiglia.

Intimus heiſt eigentlich zwar innerſt; allein man ſagt auch, er iſt ſein intimus, er iſt ſein vertrauter geheimer guter Freund.

Intonare. Iſt ein Italiäniſch Wort und heiſſet anſtimmen, vorſingen. Z. E. intonar' un Salmo; intonare l' antifona einen Pſalm, die Antiphonam anſtimmen, anfangen.

Intonatio, Intonation, heiſſet in der Muſic die Anſtimmung.

Intonſus, iſt ein Beyname des Apollinis, weil deſſen Geſicht ſtets wie Gold glänzet, und niemahls einiges Trauern (in welchem ſich ſonſt die Alten die Haare abzuſcheren pflegten) an demſelben geſehen wird. *Phurnut.* de N. D. 32. & ad eum *Thom. Gale* l. c.

Intorcettä, (*Franc.*) ein Jeſuit, gebürtig aus Sicilien, war an. 1623. geboren, und lehrte zu Palermo die Rhetoric, zu Trepano die Philoſophie, zu Catanea aber die Theologie. Man hat von ihm Synodum Catanenſem, Catanea 1668. in 4. Vitam S. Aniani, Meſſina 1648. Varias inſcriptiones & emplemata, 1653. Die eigentliche Zeit ſeines Tods iſt nicht bekannt. *Alegambe* Bibl. Script. S. J.

Intorcetta (*Proſper*) war An. 1625. in Sicilien gebohren, und verfügte ſich, ſeiner Eltern Befehl zu Folge, An. 1641. nach Catanea, um daſelbſt in der Jurisprudenz einen guten Grund zu legen; allein nach etlichen Monathen begab er ſich heimlich nach Meſſina, und trat in dem folgenden Jahr in die Societæt JEſu. Weil er von Jugend auf nichts mehr gewünſchet, als in weit entfernten Ländern den Chriſtlichen Glauben auszubreiten, ſo trat er die Reiſe mit beſondern Freuden an, als er Anno 1656. nebſt Martino Martinio und 18. andern nach China geſchickt ward. Hieſelbſt predigte er in der Provintz Chianſi das Evangelium mit ſolchem Succeß, daß er innerhalb 2. Jahren 2000. Seelen zählen konte, die er bekehret. Um dieſe Zeit ward er beſchuldiget, als wenn er das Haupt von einer gewiſſen räuberiſchen Rotte ſey; dahero der Chineſiſche Kayſer Befehl gab, ſich ſeiner Perſon

ſon zu verſichern, und die von ihm neu erbaute Kirche niederzureiſſen; Das letztere bewerckſtelligten ſeine Feinde alſobald, das erſtere aber unterlieſſen ſie, aus Beyſorge, es möchte ihre falſche Anklage dadurch an den Tag kommen. Nachgehends ward er An. 1664. bey der damahligen Verfolgung derer Chriſten nach Pekin, und von da nach Canton gebracht, um daſelbſt, nebſt noch andern 24. Arreſt zu halten. Er erhielt aber, nachdem er einen an ſeine Stelle gefangen zurück gelaſſen, die Freyheit, im Namen ſeiner Mitgefangenen als Procurator nach Europa zu gehen / und kam An. 1671 in Rom an, woſelbſt er bey dem General ſeines Ordens ſo viel erlangte, daß er noch 40. Perſonen aus der Societæt mit nach China nehmen möchte. Bey ſeiner Zurückkunfft waren die obgedachten Gefangenen ſämtlich der Hafft entlaſſen, mit welchen er bis an ſeinen Tod, der den 3. Octobr. An. 1696. erfolget, das Wort GOttes ausgebreitet. Er hat Sinarum ſcientiam Politico-Moralem cum characteribus Sinenſibus & Latinis, ingleichen Narrationem de miſſione Chinenſi ab An. 1581. ad 1669. Rom 1672. in 8. geſchrieben. *Sotvvel* Bibl. Soc. Jeſu. *Mongitor.* Bibl. Sic.

Intrada, Intrata, Entrata, iſt ein Præludium oder Symphonie, ſo gleichſam ſtatt einer Vorbereitung zu denen folgenden Inſtrumental-Pieces dienet, gleichwie bey denen Franzoſen die Ouverture, wird kurtz und lang, ohne und mit Repriſen, deren gemeiniglich zwey von einerley Tact-Art, als ¢. ½. und dergleichen ſind, geſetzet, hat übrigens ein pathetiſches und vollſtimmiges Weſen ohne Fugen. *Broſſ.* Diction. p. 50. *Matheſonii* Orch. l. p. 172.

Intradæ Jus, das Eintrits-Recht, iſt ein der Superiorität anhangendes Recht, Krafft deſſen die Unterthanen ihren Landes-Herrn mit möglichen Solennitäten und Waffen unterthänig empfangen, und ihn, nebſt Offerirung der Stadt-Schlüſſeln, entgegen gehen müſſen. Fritſch Diſcours de Jure Intrad. *Speidel.* v. Eintrit.

Intramus, ſiehe Ratramus.

Intrata, ſiehe Intrada.

Intremont, iſt das fünffte Panner oder Gemeind im untern Walliſer-Lande; ſo den Namen von ihrer Lage hat, maſſen ſie zwiſchen hohen Gebürgen eingeſchloſſen iſt, und aus zwey Thälern beſtehet. Das erſte heiſſet das Bannien-Thal, dadurch der Fluß Drauſa lauffet. Das andere iſt St. Peters-Thal. Der Haupt-Ort in dieſer Gemeinde iſt Branſcheria, in welchem St. Stephans Kirche berühmt iſt. Nach dieſem Ort ſind annoch St. Peter, St. Moritz, Sax, Orſiera ꝛc. *Joſ. Simler.* Valeſ. p. 28. Zeiller ltin. Germ. Contin. l. 11. p. 146. Stumpff Schweitzer-Chron. XI. 19. p. 360.

Intrigliolus (*Nicol.*) ſchrieb Tract. de feudis, Cöln 1596. in 8. de feudis Centuria 2, Palermo 1597. in fol. Deciſiones Siciliæ, Leipzig 1621. in fol. de Caſibus conſcientiæ, Palermo 1598. in fol. *Barberini* Bibl.

Intritum, eine kalte Schale.

Introductio Adpellationis iſt, da nemlich binnen 14. Tagen von der Zeit, da man die Apoſteln erhalten, die Adpellation bewerckſtelliget. Nach Gewohnheit der Oerter variiret offt die Zeit / und iſt öffters ein längerer Termin erlaubet.

Introito, ſiehe Introitus.

Introitus, hieß in der alten Kirche ein gewiſſer Vers aus der Schrifft, den man in denen Horis bey Anfang des GOttes-Dienſts zu ſingen pflegte. Von dergleichen haben hernach verſchiedene Sonntage ihre Namen bekommen, als Invocavit, weil man an dieſem Sonntage die Worte geſungen: Invocavit me, & exaudiam ipſum, u. ſ. f. Pſ. 91. v. 15. Du *Freſne* ll. 2. 114.

Intronati, iſt der Name, welchen die Mitglieder einer zu Siena in dem Florentiniſchen aufgerichteten gelehrten Geſellſchafft angenommen haben. Ihr Sinnbild beſtehet in einen mit Saltz angefüllten Kürbiß, welcher an ſtatt eines Saltzfaßes dienet, und dieſe Beyſchrifft hat: Meliora latent. d. i. Das Beſte ſteckt verborgen.

Intrzencka, ein Adeliches Geſchlecht in Pommern, welches Trebiatkow, Studnitz und Reckow beſitzt. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 36. bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr.

Int-Sant, Lat. Inte-ſantum, ein Flecken im Spaniſchen Geldern.

Intubum ſativum latifolium. *Fuch. Dod. Gal.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intubus, ſive Endivia minor. *Matth.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intubus erratica *Plin.* X. 8. ſiehe Hindläuffe Tom. XII. p. 134.

Intubus major, *Matth.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intubus ruſticus, *Marcell. Emp.* ſiehe Hindläufft Tom. XII. p. 134.

Intubus, *Tur.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intuergi, war vor Alters ein Volck in Teutſchland, welches am Neckar gewohnet, und Heydelberg zur Haupt-Stadt gehabt haben ſoll. *Ptolemæus* Zeiller. ltin. Germ. l. p. 14. *Pirckeimer* Loc. per Germ. explic. ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 85.

Intumeſcentia, eine Geſchwulſt, ſiehe Tumor.

Inturim, *Adam. Lon.* ſiehe Cedern-Strauch Tom. V. p. 631.

Intus canere, heiſſet einwärts ſpielen, und wird von denenjenigen Citariſten geſaget, welche mit der lincken Hand die Saiten ihres Inſtruments zu rühren pflegen, dergleichen *Aſpendius* ſoll gethan haben, davon an ſeinem Orte, Tom. II. p. 1876.

Itybolachanum, q. ſ. Cichorium olus, *Gal.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum erraticum ſeu agreſte *Card.* ſiehe Hindläufft Tom. XII. p. 134.

Intybum latifolium *Lob.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum anguſtifolium, *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum criſpum, *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybum ſativum, *Dod.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybum ſativum latifolium *J. B.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1159.

Intybus criſpa, *Adv.* ſiehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybus crispa, *C. B. Ray Hist.* siehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybus, sive Endivia minor angustifolia, *Park.* siehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybus sativa angustitolia *C. B.* siehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Intybus sativa latifolia, sive Endivia vulgaris, *C. B.* siehe Endivien Tom. VIII. p. 1160.

Inzkoffen, siehe Inzkoven.

Inzkoven, oder Inzkoffen, Inzkosen, ein Catholisches Jungfern-Closter, Augustiner-Ordens, in Schwaben, nahe bey der Residentz-Stadt Sigmaringen an der Donau, dem Fürsten von Hohenzollern Sigmaringischer Linie gehörig. *Bucelin.* Germ. sac. P. II. p. 48. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 3. p. 85.

Inzlingen, ein Schwäbisch-Adeliches Geschlecht im obern Brißgau, welches aber ausgestorben. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 12. Paralip. 121. p. 454.

Invado, ein Flecken im Gebiete von Genua, nebst einem berühmten Hafen und einen festen Berg-Schloß, welches gantz in einen Felsen gehauen ist.

Invalide, Mutilus, Invalide, ein Soldat, der durch Wunden um seine Gesundheit und den Gebrauch seiner Glieder gekommen, daß er keine Kriegs-Dienste mehr thun kan. Da nun dergleichen Leute aus Liebe vor ihren Herrn und das Vaterland ihre gesunden Gliedmassen einbüssen, so verdienen sie billig, daß sie auf allerhand Art wieder befreyet und begnadiget werden. In denen Hannoverischen Landen ist denen verwundeten und abgedanckten Soldaten erlaubet, an denen Orten, wo sie sich in Churfürstlichen Landen niederlassen, ihr Brod mit eigener Hand zu verdienen, ohne Abgabe einiger Quatember, oder anderer Beschwehrung, sie haben Nahmen wie sie wollen. So sind auch daselbst im Jahr 1709. neue Fonds zur Verbesserung der Invaliden-Casse ausfündig gemachet worden. Es werden aber daselbst künfftighin dazu bestimmet, 1.) diejenigen Erbschafften und Anfälle, deren sich entweder der Landes-Herr gäntzlich oder zum Theil Jure Albinagii oder Detractus anzumassen hat, oder welche auch sonst dem Fisco heimgefallen. 2.) Die Helffte von denen bey denen Regierungen, Cantzeleyen, Hof-Gerichten, Rent-Cammern, Policey- und Lehn-Wesen vorfallenden, und immediate in die Cammer-Rechnung flüssenden und allda zu verrechnenden Straffen. 3.) Die Einkünffte des ersten Jahrs von denen erledigten Lehen, so entweder denen Expectanten oder andern wiederum auf das neue ertheilet worden. 4.) Eine Monath-Gage bey allen Bürgerlichen- und Kriegs-Beförderungen, sowohl derer Generale, als Staabs-, Artillerie- und anderer Officierer, ausgenommen derer Unter-Officierer. 5.) Wenn einige von denen jetziger Zeit stehenden Regimentern künfftighin etwann abdancken solten, so werden die bey selbigen en avance befindliche Lehnungen bey die Invaliden-Casse genommen, und deren Einkünffte damit vermehret. 6.) Wenn sich auch einige Invaliden finden, die bey geringen Civil-Bedienungen noch unterzubringen seyn möchten, so muß die Churfürstliche Kriegs-Cantzley denen Collegiis, wovon dergleichen geringe Bedienungen zu vergeben, schrifftliche Nachricht hiervon ertheilen, und das Collegium, vor welches die Sache gehöret, muß bey ereignenden Erledigungen ermäßigen, ob unter denen Invaliden jemand befindlich, welcher zu Wiederbesetzung der erledigten Bedienung vermögend, und wenn sich ein geschicktes Subjectum darunter befindet, muß er mit der erledigten Bedienung versehen werden. Franckreich hat sich jederzeit gegen die armen preßhafften Soldaten sehr gutthätig erwiesen, und dessen Könige haben vor andern gute Gelegenheit hierzu gehabt. Denn die Könige hatten jederzeit die Direction über die Kirchen-Güter und Beneficia, und durfften darzu, welche sie wolten, beruffen, und welche sich um das gemeine Wesen wohl verdient gemacht, damit begnadigen. Also haben öffters alte, unvermögende, preßhaffte Soldaten und Officierer zur Belohnung und ihren Unterhalt eines geistlichen Gutes, Abtey und Pfründen bekommen, wovon man unzählige Exempel hat. Insonderheit hat der vorige König in Franckreich, Ludwig der XIV. durch Erbauung eines überaus prächtigen Pallastes vor die Invaliden im Jahr 1671. ein sehr löbliches Werck gestifftet, dessen Beschreibung heraus gekommen unter dem Titul: Description General de l'Autel Royal des Invalides etabli par Louis le Grand dans la Plaine de Grenelle pres Paris avec le Profil & Elevation & ses faces coupes & apartemens a Paris au dit hotel. Fol. 1683. Wir wollen aus dem Königlichen Edict sub dato in April 1674. einen kurtzen Auszug machen, weil daraus dessen Verfassung ziemlicher massen wird zu ersehen seyn. Den Anfang machet der König von denen Bewegungs-Ursachen, selbige sind des Königs Billigkeit, der Preßhafften Noth, die Erinnerung derer Verdienste, die Hoffnung mehrere zum Kriege dadurch aufzumuntern, auch die Vermeidung derer bisher verspührten Ungelegenheiten, da man die Preßhafften entweder in die Abteyen, oder in die Gräntz-Vestungen verleget, weil ersten Falls sie sich mit denen Geistlichen gegen ein geringes Jahr-Geld verglichen, andern Theils ihren Posten verliessen, und in ihr voriges Elend wieder verfielen. Den Ort anbelangend, so hat der König darzu den Platz der Vor-Stadt St. German verordnet. Zu denen Bau-Kosten und nöthigen Haußrath verordnete der König zwey Heller von jedem Französ. Pfunde, oder 8. Groschen unsers Geldes, einzubehalten von allen Geld-Summen, so durch seine Kriegs-Schatz-Meister, sowohl ordentlicher als ausserordentlicher Weise würden ausgezahlet werden. Zum Unterhalt wurden alle Geld-Summen angewiesen, die aus denen Pensionen derer religiösen Layen, in denen Abteyen und Priorats, welche dazu verpflichtet sind, einkommen würden, laut der Königlichen Erklärung von Januario 1670. laut dem Urtheil von Staats-Rath von 24. Januarii 1670. und 27. April 1672. Nicht weniger wurden von allen Kriegs-Ausgaben, wie auch von Besoldung der Reuterey, des Fuß-Volckes, und der Artillerie auf jedes Pfund zwey Heller durch die Schatz-Meister inne behalten. Es verbot der König, weil dieses Hotel bloß zu Unterhalt derer Invaliden gewidmet,

widmet, und die dazu geschenckten Einkünffte sattsam zureichten, alle andere Fundationes, Schenckungen, und Gratificationes anzunehmen, sie möchten herrühren von was vor Personen und unter was Vorwand sie immer wolten, auch keine Erb- noch liegende Güter an sich zu bringen, ausser diejenigen so an das Hospital stiessen, und zu dessen Nutzen und Bequemlichkeit erfordert würden, und diese zwar gegen Erlegung eines billigen Kauff-Geldes, weswegen sie sich mit dem Eigenthums-Herrn verglichen. Der König befreyete die darzu gehörigen Güter von allen Auflagen, sie mochten Nahmen haben wie sie wolten. Um guter Ordnung halben, solte die Ober-Aufsicht und General-Verwaltung derjenige Kriegs-Secretarius darüber führen, dem die Kriegs-Expedition anvertrauet, welcher auch volle Gewalt haben solte, alles nach Nothdurfft zu verordnen und ins Werck zu richten. Zu gleichem Ende befahl er, daß monathlich durch vorbemelderen Ober-Aufseher und Verwalter eine General-Durchsuchung gehalten werden solte, welcher dann der Obriste von der Französischen Leib-Garde, der Obrist-Lieutenant, und Obrist-Wachtmeister selbigen Regiments, die Obristen von denen sechs alten Corps der Infanterie, ingleichen der Colonel-General der leichten Reuterey, der Maitre de Camp-General, und der Commissair-General von selbiger, nebst dem Colonel-General derer Dragoner, beywohnen können, welche in vorfallenden Begebenheiten Rath halten, und nach Vielheit derer Stimmen den Ausschlag geben, hingegen sie so wenig als der Ober-Aufseher und Verwalter davor einige Besoldung haben sollen. Damit auch keine Unwürdigen oder die es nicht verdienet, dieser Gnade geniessen möchten, so hat keiner in dieses Hauß aufgenommen werden dörffen, der nicht einen glaubwürdigen Beweiß seiner unter denen Königlichen Truppen geleisteten Dienste dieser Raths-Versammlung übergeben, und deren Beyfall erhalten. Dem Ober-Aufseher und Verwalter stund frey, diejenigen zu erkennen und vorzustellen, dieer hierzu geschickt und nothdürfftig erachten würde, als den Gouverneur und Allmosen-Pfleget, den Caplan, Einnehmer, Gegenschreiber, Artzt, Apothecker. Der Ober-Aufseher und Verwalter ist bemächtiget die Diener, Knechte, und ander benöthigtes Hauß-Gesinde anzunehmen und abzuschaffen. Der Medicus geniesset gleiche Ehre und Vorrechte mit denen andern ordentlichen Leib-Aertzten des Königlichen Hauses. Der erste Wund-Artzt, wenn er sechs Jahre nacheinander in diesem Hause gedienet, gewinnet das Meister-Recht in der Stadt und denen Vor-Städten von Paris, und muß auf blosses Zeugnis des Ober-Aufsehers ohne weiteres Examen und einige Kosten zur Meisterschafft zugelassen werden, und da die Meister Schwierigkeit machen solten, müssen sie gleichwohl berechtiget seyn eine Baldier-Stube zu halten, ingleichen Sitz in ihren Versammlungen zu nehmen, bey Straffe 300. Pfunden, der ihm daran verhinderlich seyn würden. Die andern Handwercks-Leute, die in diesem Hause arbeiten, sind befreyet von allen Besuchungen derer Meister und Geschwornen, so viel als diese Arbeit betrifft. Die Gelder, so bey diesem Hause einkommen, werden dem Einnehmer zugestellet, von denselben nach Anordnung des Ober-Aufsehers ausgegeben und davon die Rechnung bey Ablauff jeden Jahres abgeleget, vor denen Officiren so zur monathlichen Musterung benennet sind. Wenn sich bey abgelegter Rechnung einiger Uberschuß am Gelde findet, so ordnet der König nach Gefallen darüber, und belohnet davon entweder preßhaffte Officierer, oder die sich vor andern wohl gehalten haben. In demselben werden aufgenommen alle die in des Königs Dienst gelahmet worden, Arme oder Beine verlohren haben, oder vom Alter unvermögend worden. Sie werden in vier Sälen gespeiset, in deren jeden 600. Teller aufgeleget werden. Die Gemeinen bekommen Brod zum Früh-Stücke, eine Suppe und gekocht Fleisch zu Mittag, gedämpfft Fleisch zum Abend-Essen und ein halb Nössel Wein. Die Officiers haben zum Früh-Stück nebst dem Brode ein halb Nössel Weins, bey jeder Mahlzeit ein Nössel und des Abends ein Gebratens. Daneben ist ein besonderer Saal vor diejenigen, so zur Straffe des Weins entrathen. Es sind acht Kammern, da man Toback rauchen mag, ausser denenselben gar nicht, und wird auch weder Wein, noch Brandwein, oder Toback in dem Hause feil zu haben verstattet. Die Officiers schlaffen zwey in einer Kammer, aber auf besondern Betten, die Gemeinen zu vier- oder sechsen beysammen, aber jeder in seinem eigenen Bett. Die Krancken-Stuben sind mit 3000. Betten versehen, und die darinnen liegen, werden mit allem wohl versorget. Sie haben ihren Gouverneur, Major, und andere Officierer, thun auch die Dienste wie in einer Vestung: doch darff ausser der Dienst-Zeit niemand einen Degen tragen. Die Kirche ist ein herrliches Gebäude, und die darauf stehende Kneppe wird vor die allerschönste in Franckreich gehalten. Das benachbarte Engelland hat hierinnen mit denen Franzosen fast gleiche Anstalten. Denn dessen Monarchen haben jederzeit geglaubet, daß sie ja sowohl als die Französischen berechtiget ihre alten Hof- und Kriegs-Bedienten denen Clöstern und Abteyen zur Standes-mäßigen Unterhaltung zu recommandiren. Als König Johannes Anno 1212. dem Pabste noch unterwürffig war, konten keine weltlichen zu solchen Pfründen mehr gelangen. Heinrich der VIII. machte zwar in der Religion eine Veränderung und verwüstete in die 366. Clöster, nöthigte 10000. Mönche sich wieder in den weltlichen Stand zu begeben, doch war er mehr auf die Unterhaltung seiner veränderlichen Liebe, als den Unterhalt seiner nohdürfftigen Soldaten bedacht. Seine Nachfolger wurden durch stete Kriege daran verhindert, bis auf Carl den II. der in dem Dorffe Chelsey, nahe bey Londen auf der Abend-Seite, ein prächtiges Hauß vor die preßhafften und unvermögenden Soldaten aufbauen lassen, doch mercket man dabey, daß daselbst ungleich mehr vor die See- als Land-Soldaten gesorget wurde, zweiffels ohne, weil Engellands grosse Macht und Wohlfarth in denen Flotten bestehet. König Wilhelm der III. begonnte dergleichen zu

Greenwich, weil er aber darüber verstorben, ehe es zum Stande gebracht, so hat es die verstorbene Königin Anna vollends ausgeführet. Die Spanier sind von Natur karg und genau/ daher man von ihnen in Beförderung derer Invaliden schlechte Hoffnung haben möchte, jedoch giebt ihnen *Franciscus de la None* in seinem Discurs. Polit. XV. ein vortreffliches Zeugniß: Die Spanier sagt er, leuchten allen andern Völckern vor, welchen alle nachahmen solten, in Belohnung wohlverdienter Soldaten. Wer bey Eroberung einer Stadt oder in Feld-Treffen sich vor andern wohl verhält, dem wird der Sold verbessert, falls er gesund bleibet. Büsset er aber seine Gesundheit ein/ so bekommet er seinen ehrlichen Abschied, und bleibet ihm seine Belohnung Zeit seines Lebens. Zu solchem Ende leget der König von Spanien jeder Compagnie etliche tausend Reichs-Thaler mehr bey, damit die ausgedienten belohnet werden können. Derjenige, so dieses Geschenck erstlich aufgebracht, verdienet billich mit Ehren gedacht zu werden. Er glaubet daß Kayser Carl V. diesen Ruhm verlangen könne, weil dieser Monarch seine Armeen nicht nur bloß auf dem Pappiere, sondern im Felde, in Treffen, und in blutigen Niederlagen gesehen habe. Dieser Printz beschämet alle andere, die derer Soldaten Verdienste und verlohrne Gesundheit in keine Betrachtung ziehen. Man lässet den wegen seiner Weißheit hochberühmten Herrn von None billig bey seinen Ehren, jedoch ist man dieses versichert/ daß, da er vor etwann zwantzig oder weniger Jahren von denen Todten solte aufgestanden seyn, und den Zustand derer Spanischen Soldaten, als ein verständiger Staats- und Kriegs-Mann untersuchen, würde er, wo nicht ein mehrers, wenigstens so viel sagen: Quantum mutatus ab illo. Anstatt der Belohnung, woran nicht mehr zu gedencken, bleibet gar der schuldige Sold aus, und der unleidliche Hunger bringet manchen sonst braven Kerl zum Bettel-Stabe oder Strassen-Raube. Die vereinigten Nieder-Lande haben einzig und allein denen Waffen ihre Freyheit und gantzes Aufkommen zu dancken, und solte man daher vermuthen/ sie würden deswegen eine besondere Erkenntlichkeit vor die Militz hegen, doch wollen die wenigsten, welche in ihren Diensten Blut und Gesundheit zugesetzet, ihnen diesen Ruhm beylegen, sondern es beklaget sich vielmehr der eine und der andere, daß, wenn nach erfolgter Abdanckung er seiner presthafften Glieder wegen um einige Gratification angehalten, ihm die kaltsinnige Antwort geworden: Es daure denen Staaten derer presthafften Soldaten Unglück, doch wären solches die gewöhnlichen Zufälle des Krieges, welches jeder Soldat vermuten müßte. Wer wagt, muß auch mit Verlust zufrieden seyn. Der Staat hätte sich des Friedens nicht zu erfreuen, wann nicht die Schatz-Cammer derer Beschwerden erleichtert würde. Der beste Rath, dem man der Militz geben könnte, wäre, sparsam zu seyn, und nicht den gantzen Sold zu verzehre, damit sie hernach nicht in Dürfftigkeit verfielen. Es sind gewißlich mancherley sehr wichtige Gründe, so wohl in Ansehung derer Soldaten als des Staats selbst vorhanden, die einen Staat bewegen könten, eigene und besondere Invaliden Häuser vor die armen verwundeten Soldaten aufzurichten; in Ansehung derer Soldaten verdienen sie erstlich billig dadurch eine Belohnung und Ergötzlichkeit in ihren unvermögenden Alter, weil das Soldaten-Leben an sich selbst sauer/ mühsam, tausend Beschwer- und Gefährlichkeiten unterworffen. Denn bald Hunger, bald Hitze, bald Frost, bald starcke Marsche, bald viele Wachen quälen und entkräfften den Leib. Blutige Treffen und harte Stürme zerfetzen, zerstümmeln, lähmen die Glieder und gar das Leben, welches man sonst bey andern Unglücks-Fällen noch als eine Beute davon träget. Daß ich nichts gedencke von der harten Begegnung, so öffters denen Soldaten von ihren Officiren, Wirthen und andern wiederfähret. Die andere Ursache, wodurch ein gerechter Printz zur Belohnung unvermögender Soldaten bewogen werden kan, ist wohl der geringe Sold, der bey manchem kaum zum nothdürfftigen Unterhalt zureichet. Die Grossen bey der Militz ziehen offt das meiste an sich, die andern Geringen aber kommen dabey am allerübelsten zu recht. Drittens fället billig zu betrachten, daß die Soldaten auf heutigem Fuß wenig oder gar keine Hoffnung zu einiger Beute haben können. Vor Alters hatten sie ihre Belohnung, ihren Antheil an der Beute, und die Geschencke ihrer Feld-Herren und Kayser; heutiges Tages ist alles in andern Stand gerathen, und ist selten etwas von Beute zu hoffen. Denn erstlich wird die Bagage und Baarschafft aus dem Lager weggeschaffet, ehe es zum Haupt-Treffen kommet. Zweytens wird gar selten eine Stadt mit Sturme erobert, denn wenn ein Ort nicht mehr haltbar und oft ausser Vertheidigungs-Stand gesetzet ist, kommet es zum Vergleich. So werden die Kriege zwischen denen Christen nicht mit solcher Verbitterung geführet, daß ein Volck das andere völlig sollte ausrotten, und dessen Güter Preiß machen wollen. Was sonst vor Kunst-Griffe gebrauchet werden, denen Gemeinen das Beste vor dem Maule wegzufischen, oder sonst wieder abspänstig zu machen, ist schon denenjenigen bekannt, die nur ein wenig in die Kriegs-Charte gegucket. Viertens ist der Staat durch Danckbarkeit verpflichtet, die Dienste, welche die Soldaten denenselben erweisen, zu erkennen und zu belohnen. Denn auf diesen Stützen gründet sich zu Hause Ruhe und Sicherheit, und auswendig Friede. Durch ihren Degen vertheidiget der Staat seine Rechte, rächet das ihm zugefügte Unrecht, behauptet und erobert Reiche und Länder. Fünfftens fürchtet sich ein Soldat, der zum Treffen gehet, vor nichts so sehr, als um seine gesunden Glieder zu kommen. Wenn sie nun wissen, daß ein Landes-Herr auch schon auf diesem Fall vor sie gesorget, so gehen sie noch einmahl so willig zum Treffen. Die Belohnung ist bey denen jetzigen Zeiten um desto billiger und nöthiger, weil nach Erfindung des Pulvers und Geschützes der Krieg weit gefährlicher, als vor diesem, da man bloß Schwerd, Spiesse und Lantzen gebrauchte, wider welche ein Soldat durch einen guten Harnisch ziemlich verwahret war; daher kam es auch, daß vor diesem die Treffen öffters gantze Tage gewähret, nunmehr aber in wenig Stunden

Stunden ausgemachet werden. Sechstens würde man dadurch die Leute desto eher zum Kriege locken, und nicht so viel Mühe und gewaltsamen Zwanges brauchen, als jetzo, da sie den Krieg so sehr scheuen, als den Teuffel selbst. Siebendens siehet man, wie die zum Dienst gezwungenen Soldaten, durch keinen Eyd, harte Straffen, Prügel, Spiß-Ruthen, Hencken, von nachtheiligen Durch- und Uberlauffen abgehalten werden können: Selbst in Treffen sind sie bloß auf die Flucht bedacht, und bringen die andern, so noch Fuß halten wollen, mit in Unordnung. Diese sind nachgehends die Früchte derer gezwungenen Kriegs-Dienste; Es wenden zwar einige hierwider ein/ die Wohlfahrt des Staats erfordere es, beständig in Waffen zu seyn; es ist zwar wahr/ doch würde es niemahls an Soldaten fehlen, wenn denen wohlverdienten Alten und Unvermögenden genugsame Belohnungen gereichet werden. Achtens werden solche gelähmte Soldaten, wenn man sie ohne Belohnung aus einander gehen lässet, weil sie ihr Brod nicht anders zu verdienen wissen, veranlasset, Strassen, Menschen, Häuser und Kirchen zu berauben. Die Gesetze achten sie nicht, weil die Noth von keinen weiß, sie fürchten sich auch eben so wenig vor denen Straffen, weil ihr kümmerliches Leben unerträglicher als der härteste Tod. Ein jedweder wird zu gestehen, daß die Aufrichtung solcher Invaliden-Häuser eine sehr löbliche und nützliche Sache sey; allein es stösset sich nur an die Erhaltungs-Mittel, woher dieselben herzunehmen, solche anzurichten und zu erhalten. Es hat der Königliche Preussische Herr Geheimde Rath von Ludewig in den V. Capitel seines Tractätgens, so er von dem Rechte derer Invaliden-Häuser geschrieben, und daraus eines und das andere entlehnet worden, unterschiedene Vorschläge diesfalls gethan. Ich halte davor, daß es einem Landes-Herrn und seinen Ministerio, wenn sie nur einmahl einen festen Schluß gefasset, ein solches Haus anzurichten, nicht schwer fallen dürffte, die Fonds darzu ausfindig zu machen. Es ist auch in solchen Invaliden-Häusern eine gewisse Ordnung zu halten. Es ist keiner darein aufzunehmen der sonst Mittel zu leben hat, auch diejenigen nicht, die ein Handwerck gelernet, und sonst dienen können. Ein Invalider müßte dem andern helffen/ der Blinde müßte dem Lahmen die Hände leihen, der Lahme dem Blinden die Augen. Es müßten diejenigen hiervon ausgeschlossen werden, welche nicht in Commando oder Diensten, sondern durch ihre eigene Schuld solchen Unfall bekommen, wie auch diejenigen, welche sich durch viele Unthaten wider die Kriegs-Articel versündiget. Sie dürfften kein Testament machen, als zum Besten des Invaliden-Hauses. Da sie wieder gesund worden, sollten sie nicht länger im Invaliden-Hause gelassen werden.

Invaliden-Häuser, sind Gebäude, darinnen Invaliden, das ist, die in Kriegs-Diensten zu andern Geschäfften unbrauchbar gemachten Personen, wohnen und verpfleget werden. De berühmtesten unter denen Invaliden-Häusern sind das in der Vorstadt S. Germain zu Paris, das zu Chelsey und Greenwich bey Londen ꝛc. Die Risse von denen beyden erstern findet man in Fäschens dritten Theile des andern Versuchs Architectonischer Wercken, allwo er auch zeiget, wie man Invaliden-Häuser angeben und erbauen soll.

Invasion, ist ein feindlicher Einfall, in eines andern Land.

Inuca, ehedem ein Ort in Africa in der Landschafft Zeugitana zwischen Sicilibra und Pertusa. *Theodos.* Tab. Es mag auch in denen ersten Christlichen Zeiten ein Bißthum daselbst gewesen seyn, wie in der *Collatione* 187. Valentinianus Inucensis Episcopus genannt wird. Und diese Benennung hält *Wesseling* ad *Antonin.* Itiner. p. 25. 45. 50. vor besser als die in *Antonino* l. c. vorkommende Vnuca, meynet auch, daß beym *Anastasio* in Vit. Silvest. an statt Vincis Inucis zu lesen. *Norisius* ad Garner. meynet, es würde dieser Ort in denen Kirchen-Scribenten Vcula genennet. *Wesseling* l. c. p. 25. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 4. §. 68. 71.

Invecta & illata, wird alles dasjenige genennet, was von den Beständnern in das gemiethete Haus hinein gebracht worden ist. L. IV. ff. de pact. L. II. III. IV. & VII. ff. in quib. caus. pign. vel hypothec. L. XXXII. ff. de pignor. L. XIV. §. 1. ff. de religios.

Inueges, (*Augustin.*) ein Sicilianer, war an. 1595. geboren, und trat in die Gesellschaft JEsu, verließ aber dieselbe wieder, und starb an. 1677. im April. Man hat von ihm Annales regni Siciliæ; welche auch in Thesauro Antiq. Ital. Tom. X. anzutreffen. Historiam sactam Paradisi; la Cartagine Siciliana; Palermo antico, sacro nobile, &c. *Mongitoris* Bibl. Sicula.

S. Inuelta, eine Jungfrau, so in Franckreich verehret werden soll. Man feyret ihr den 15. Apr.

Inventur, wird genennt, die Aufzeichnung der Güter und anderer Sachen.

Inventaria Hæredum, nennet man, welche die Erben ausserhalb der Vormundschafft aufzurichten pflegen.

Inventaria Officiorum, heissen diejenigen Verzeichnisse, die die Haupt- und Amt-Leute, Schlösser, Oeconomi, Verwalter, Amt-Schreiber, Pacht-Leute, Schaffner, Kellner, und dergleichen, über ihre Verwaltungen aufrichten. Volckmann in art. Notar. Part. 4. tit. 3. c. 17 n. 1. jung. Arnold. Reyger Thesaur. jur. v. Inventarium. n. 1. Fol. 1883. Dilherr. orb. nov. literar. v. Inventarium.

Inventaria Tutorum vel Curatorum, sind diejenige, so die Vormündere über ihrer Pupillen und Pfleg-befohlenen Güter und Vermögen verfertigen. Davon siehe ausführlich Angel. de Perus. Francisc. Porcellini & Jo. Coral. in tract. pecul. de Inventariis. Item Mynsing obs. 93. Cent. 2. Finckelthaus. obs. pract. 76. per tot. Berlich. p. 2. dur. Decis. 203. Montan. de tutel. c. 32. reg. 5. n. 18. 29. 36. usque 75. & 87. Speidel in thesaur. Jur. voc. Inventarium. Zorer. part. 1. quæst. 9. n. 648. 676. Frantzk. lib. III. Var. Besol. p. 313. & seq. Reyger in Thes. jur. v. Inventarium. Gryph. in œconom. legal. Lib. II. c. 3. n. 47. & seq. supplem. Wehner. Fol. 38. Besold. in Thes. pract. Jo. Bechtold. in loc. commun. v. Inventarium.

Carp-

Carpzov p. 3. Conſtit. 33. def. 7. n. 7. 9. & ſeqq. usque 19. & lib. VI. tit. 7. reſponſ. 65. 66. 67. & Richter part. 1. Conſil. 31. n. 21. & Conſ. 52. n. 4. Mev. Diſc. lev. inop. deb. p. 419. & ad jus Lubec. lib. II. p. 100. Brunn. in Cod. p. 549. 550. 551. & 558. edit. vet. Heeſer de rat. redd. loc. 6. per tot. Fuchs de Inventario c. 3. §. & 6. Und ſind derſelben Formalien bey dem Volckmann. p. 4. cap. 18. art. notariat. Fuchs de Inventario c. 6. Goswin. ab Esbach. in not. ad Carpz. I. P. F. part. 3. conſt. 33. def. 20. p. 407. & ſeqq. zu finden.

Inuentarii Beneficium, ſiehe Beneficium Inuentarii. Tom. III. p. 1144.

Inventarii Creditorum, werden diejenige genennet, welche wegen der Gläubiger und Schuldner zu Wercke geſtellet werden müſſen, im Fall etwa ein Curator bonorum, oder Sequeſter, wie oftmahls zu geſchehen pfleget, in die Güter geſetzet wird, oder es ſonſten die Nothdurfft erfordert.

Inuentarium, ein ſchrifftliches Verzeichniß, oder ordentliche Beſchreibung, in welchem die Dinge, ſo in der Erbſchafft ſich befinden, ſie ſeyen an beweg- oder unbeweglichen Gütern, auſſenſtehenden und Gegen-Schulden, beſchrieben und verzeichnet werden. L. f. §. 1. 3. 4. II. C. de jur. delib. L. ff. de adminiſt. tut. c. 4. cauſ. 12. q. 2.

Inuentarium, ein Verzeichniß über Effecten und Güter, die ein Kauffmann in ſeinem Handel und Wandel hat, oder welche ſich bey Sterb-Fällen in der Verlaſſenſchafft befinden, in Summa, die Verzeichniß aller beweg- und unbeweglichen Güter, welche in jemands Beſitz, Adminiſtration, oder Vermögen ſeyn, und davon er Rechnung abzuſtatten ſchuldig iſt, oder zu ſeiner eigenen Speculation gerne in Richtigkeit haben wolte. Denen Kauff-Leuté iſt ſonderlich zum Fundament des Italiäniſchen Buchhalters, und bey Anfang neuer Bücher ein ſolches Inventarium nöthig, welches denn mehrentheils in baaren Gelde, vorhandenen Wahren, und ausgezogenen Activ- und Paſſiv-Schulden beſtehet, da denn alle inventirte baare Gelder, Wahren und Activ-Schulden, zu Anfang derer Bücher, Debitores an Capital, dieſes Capital hingegen Debitor an die Paſſiv-Schulden, oder an die in dem Inventarien ſtehenden Creditores wird. Bey dem Schluß des Jahres können auch die Bücher nicht recht ſoldiret, oder eine General-Schluß-Bilantz gezogen werden, es ſey dann, daß man ein General-Inuentarium gemachet, und aus ſolchen erſehen habe, was für unverkauffte Waaren noch vorhanden ſeyn, nach welchen ſich ſo dann der Verluſt und Gewinn-Conto am beſten reguliren läſſet.

Inuentarium, Fund-Buch, iſt ein Verzeichniß aller beweglichen und unbeweglichen Güter, Vieh, Schiff und Geſchirr ꝛc. welche in jemandes Beſitz, Bewahr- und Verwahrung übergeben worden, und davon er Rechnung abzulegen ſchuldig iſt, alſo daß er bey ſeinem Abzuge und Ubergabe alle im Inuentario nahmhaft gemachte Stücke, ſo wohl der Anzahl als Güte nach, wieder liefern muß, widrigen Falls aber den daran ſich ereignenden Abgang zu erſetzen, verbunden iſt. Ein ſolches Inuentarium muß in duplo ausgefertiget werden, damit die Herrſchafft eines behalten, das andere aber dem Pachter oder Verwalter gegeben werden könne, weil es der Grund der Rechenſchafft iſt, zu welcher dieſe letztere gehalten ſind.

Inuentio die Findung oder eine Uberkommung ſolcher Sachen, die von Natur, von der Zeit, oder durch eines andern That nullius ſeyn e. g. Die Edelgeſteine L. 13. §. 17. de aur. & arg. legat. Perlen und was am Ufer des Meeres, §. 18. Inſtit. & L. 3. ff. de R. D. L. I. §. 1. de acq. vel amitt. poſſeſſ. Der Schatz, wenn einer eine Sache mit Fleiß von ſich wirfft, und der andere überkommets, §. pen. Inſt. de R. D.

Inuention iſt dasjenige in einem Gemählde, welches nur von dem Verſtande des Mahlers iſt, als da ſind die Ordonnance, die Eintheilung des Stücks, wenn es neu iſt. Sonſten wird auch Inuention vor eine jede neue Erfindung genommen, welche mehrmahls bey Künſtlern ſo ſinnreich iſt, daß ſie nicht leichtlich, es ſey denn, daß die Handgriffe darzu gezeigt werden nachzuahmen ſtehet. Bey einer jeden Inuention, ſtehet zu bedencken, ob ſolche ſo wohl ins groſſe als kleine angehe, wie hoch die Unkoſten ſich darauf belaufen möchten, aus was für Principiis ſie herrühre, ob ſie koſtbar auszuführen, leicht ins Werck zu ſtellen, hin und wieder nicht zu verbeſſern und leichtlich nachzuahmen ſey, woraus ſie den Effect beſſer, wohlfeiler, leichter und geſchwinder thue, als man etwann bey der vorigen alten Manier mit ſchweren Koſten, vieler Müh und Zeit-Verluſt, hat erreichen müſſen. So werden auch in der Chirurgie, Medicin und Chymie öfters viel neue Inuentiones ans Licht gebracht.

S. Inuentius, ſiehe S. Juuentius.

Inuentor, iſt ein Beyname des Jouis, welchem Hercules einen beſondern Altar errichtete, als er die von dem Caco entführten Rinder von der Heerde des Geryonis wieder gefunden, und dieſen Räuber glücklich erleget hatte. Es ſtunde ſolcher Altar hernach unfern von der Porta Trigemina zu Rom, und wurden die Opffer darauf beſtändig nach Griechiſcher Weiſe verrichtet. *Dion. Halic.* A. R. I. 5.

SS. Inuentus, ingemein S. Trobat genannt, und 359. andere, wurden zur Zeit Diocletiani um des Chriſtlichen Glaubens willen hingerichtet, und wird S. Inuentus abſonderlich wieder das 4. tägige Fieber angeruffen. Man begehet ihre Feyer den 20. Jan.

Inuerneſſe, Lat. Inuernium, eine alte Stadt in der Nordlichen Gegend von Schottland, und zwar der vornehmſte Ort in der Graffſchafft Inuerneſſe, wovon der Hertzog von Huntley erblicher Sherif oder Land-Vogt iſt, welcher daſelbſt ſeine Hofſtatt hält. Es wird allhier ſtarcker Handel getrieben, weil der Ort an der ſüdlichen Seite des Fluſſes Neſſe gar bequem liegt, welcher ſchiffbar iſt, und dieſe ſonderbare Eigenſchafft hat, daß ob er wohl in einem kalten Lande flüßt, er dennoch niemahls zufriert, ſondern das Eiß, wenn man etwas hinein ſchmeiſſet, zerſchmeltzet. Dieſer Fluß entſpringet aus einem See, Lough-Neſſegenañt, welcher 23. oder 24. Meilen lang, aber von ungleicher Breite iſt, die nemlich an etlichen Orten mehr als 12. an andern aber nicht über 8. Meilen austrägt. Er dienet ſonderlich dazu, daß man darauf viel Zimmerholtz aus denen benachbarten Gegenden nach Inuerneſſe bringen kan. Der Fluß hat einen herrlichen Lachs-Fang. Ehemahls war dieſe Stadt der Sitz der Könige von Schottland, und hat ein Schloß, welches an einem angenehmen Hügel ſtehet, bey welchem Schloſſe eine Brücke über die Neſſe gehet, welche 7. Schwibbogen hat von ausgehauenen Stei-

nen,

nen. Sie hat auch einen Hafen vor kleine Schiffe. In der Stadt ſind zwey Kirchen, eine vor die Engelländer, die andere vor die Irrländer. *Camden's* Brit. p. 944. 956. *Hermannida* Deſc. Brit. p. 455.

Inuernium, ſiehe Inuerneſſe.

Inuerſa Faſcia, ſiehe Binde (umgekehrte.) Tom. *III.* p. 1869.

Inuerſa Vua, ſiehe Paris.

Inuerſa Ratio, Reciproca Ratio iſt das Oppoſitum der rationis directæ. Wenn man zwey Gröſſen a und b, oder Zahlen 3. und 4. mit einander vergleichet, dergeſtalt daß man fraget, wie vielmahl die eine in der andern enthalten ſey; ſo ſaget man, man betrachte ſie in einer geometriſchen Verhältniß; und damit dieſe Art der Betrachtung an ihnen wahr zu nehmen ſey; ſo ſetzet man zwiſchen ſolche das ſignum der Verhältniß, ſo aus zwey Puncten beſtehet. Alſo wann ich a mit b, oder 3. mit 4. vergleiche; ſo ſind die Verhältniſſe a : b, 3 : 4. Vergleiche ich hingegen b mit a., 4. mit 3: ſo ſind die Verhältniſſe b: a, 4: 3. In dieſen Verhältniſſen iſt nun das Förder Glied was in jenen das Hinter-Glied war; dahero werden dieſe die umgekehrten Verhältniſſe von jenen, Rationes inuerſæ genennet.

Inuerſio proportionis, ſiehe Proportio geometrica.

Inuertendo, ſiehe Proportio geometrica.

Inuertentia werden von einigen die Abſorbentia genennet, welche an ihrem Orte zu ſuchen.

Inueſtire, Berennen heiſſet bey Anfange der Attaque eines Orts, wenn man denſelbigen mit der Armée rings umgiebet, um zu verhindeen, daß kein Succurs noch Conuoi mehr in den Ort kommen kan.

Inueteratus Morbus, heiſt eine jede langwierige Kranckheit, die ziemlich tieff eingewurtzelt, und dannenhero gar ſchwerlich zu curiren iſt.

Inueſtitura war in denen mittlern Zeiten wenn einer in ſein Amt und Würde, oder auch zum Beſitze eines Gutes mit gewiſſen Ceremonien angewieſen ward. Solches geſchahe nun entweder durch einen Brieff oder öffentliches Inſtrument, welches einer dem andern im Beyſeyn einiger Zeugen gab: oder durch gewiſſe Symbola, die aber zu verſchiedenen Zeiten und an verſchiedenen Orten ſehr unterſchieden waren. Wenn man einem ein Stück von liegenden Gütern übergab, ſo geſchahe es mit Uberreichung eines Stück Raſens, der manchmahl an einen Aſt geſteckt war: oder man gab ihm einen Stecken in die Hand ꝛc. Wenn einer in ein Land-Gut oder Herrſchafft angewieſen ward, ſo geſchahe es mit Uberreichung des Degens, dadurch die Beherrſchung oder Jurisdiction angedeutet war. Die Geiſtlichen wurden in ihre Aemter durch Uberreichung eines Buches, Ringes, Biſchoffs-Stabes, Mütze und dergleichen eingewieſen. *du Freſne II.* 2. p. 116. *Monachus Sigebergenſ.* Vita S. Annonis apud *Surium* p. 129. *Hieronymus* Emſer Vita S. Bennonis Milnenſis 14. apud *Surium* p. 235. *Iſidorus Hiſpal Epiſc.* de offic. eccl. 6. in Monum. PP. Orthodoxogr. Edit. Baſil. p. 1756. ſeq. *Fr. Turetus* ad *Juvenis Carnot.* Ep. 157. *Conring.* de Re publ. Diſſert. VII. de Conſtit. Epp. Germ. theſ. 35. p. 383. Leidenfroſt Diſſ. de Baculo paſtorali §. 20. *Greiſerus* de Divis Bamb. p. 163. *Surius* p. 33. *Wilh. Tyrius* Hiſt. Hieroſolymit. 13. Cod. Geſt. Dei per Francos. p. 638. Pfeffinger ad *Vitr.* Jus publ. I. 15. §. 22. p. 1379. ſeq. Unter dem Kayſer Arnolpho ward endlich dieſes Recht denen teutſchen Kayſern vom Pabſte entzogen, und muſten die Ertz- und Biſchöffe ihre weltliche Lehn, als Fürſten vom Kayſer, die Geiſtliche aber, als Ertz- und Biſchöffe, vom Pabſte empfangen. *Luitprandus* Hiſt. II. 7. p. 106. *Auentinus* Annal. Boior. IV. 22. §. 14. p. 456. ſq. *Hundius* Metrop. Salisb. Tom. I. p. 192. Pfeffinger l. c. l. 15. §. 22. p. 1366. Nach der Zeit ward Inueſtitur oder Belehnung, Beleyhung eine Ceremonie, vermöge welcher man einen in den Beſitz einer Würde oder eines Lehns ſetzet. Wenn ſolche von dem Lehnmanne binnen Jahres Friſt nicht geſuchet wird, ſo iſt das Lehn an den Lehen-Herrn verfallen. Inueſtiren, einweyhen, einen in ein öffentlich Amt einſetzen.

Inueſtitura abuſiua iſt ein Actus, dadurch der Lehn-Herr durch ein darzu gebrauchtes ſignum oder Zeichen vor etlichen Zeugen das Recht zu einem Lehn, dem der ihm die Fidelität verheiſt, gleichſam cediret, und ihn zu einem Vaſallen annimmt. II. Feud. 10. pr.

Inueſtitura propria ſeu vera, iſt ein Actus, dadurch der Herr, dem, der ihm die Fidelität verſpricht, mit rechtmäßigen darzu gebrauchten Solennitäten, das Recht eines Lehens durch die Tradition conſtituiret, oder es iſt eine würckliche Einführung in das ledige Lehen II. Feud. 2.

Inueſtitura ſimultanea, ſiehe Mitbelehnſchafft.

Inui Caſtrum vor Zeiten eine Italiäniſche Stadt und Caſtell derer Rutulorum im Latio. *Virgilius* Aen. VI. 775. ibique *Servius*. Sie heiſſet auch ſchlecht weg Caſtrum. *Silius Italicus VIII.* 361. *Martialis IV.* 60. *Cluverius* Ital. Ant. *III.* 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. *II.* 9. §. 367. *Drackenborch* ad Sil. l. c. Sie lag im Patrimonio Petri, an der Küſte des Tyrrheniſchen Meeres, nahe bey Ciuita vecchia damahls Centum Cellæ und Pyrgos jetzo S. Seuera gegen Weſten, wo der Fluß Marta ins Meer fället.

Inuiato heiſſet im Italiäniſchen ſo viel, als ein Enuoyé oder Abgeſandter.

Inuidia, des Pallantis und der Stygis Tochter, wurde auch als eine beſondere Göttin mit verehret, und gebildet, wie ſie im Geſichte gantz blaß ausſahe, am Leibe gantz dürre und mager war, niemand recht anſehen konte, roſtige Zähne, eine von Galle unterlauffene grüne Bruſt, von Gifft aufgeſchwollene Zunge hatte, niemahls lachte, als wenn es jemanden übel gienge, niemahls ſchlieff, u. d. m. So war auch ihre Wohnung in einem tiefen Thale, wo weder Sonne noch Wind hinkam, anbey war alles darinne modericht, betrübt, kalt und finſter. *Hygin.* Præf. p. 8. *Ovid.* Metam. II. 760. Wie ſie aber hierbey die Lateiner nach ihrer Sprache als ein Frauen-Volck bilden, weil bey ihnen Inuidia generis fœminini iſt, alſo bilden ſie hingegen die Griechen als ein Manns-Volck, weil bey ihnen Φθόνος, ein Maſculinum iſt, welchen denn auch wir Teutſchen ſo fern nachgehen ſolten, als der Neid bey uns gleiches Geſchlechts iſt. *Gyrald.* Synt. I. p. 39.

Invi-

Inviſcantia, ſiehe Incraſſantia.

Invitatorianus, ſo hieſen die Ciſtercienſer-Mönche denjenigen, der im Chor intoniren oder anfangen muſte. Wenn dieſer nicht da war, that es der nächſte nach ihm, welcher Subinvitatorianus hieß. *Schmid.* Lex. Eccl. P. II. p. 69.

Invitiren, erſuchen, bitten, einladen, daher Invitation die Einladung.

Inula ruſtica, ſiehe Bein-Wurtz Tom. III. p. 996.

Inula, *Ges. Hort.* ſiehe Enula Tom. VIII. p. 1327.

Inumbres, ſiehe Aſcii Tom. II. pag. 1817. ſeqq.

Inunctio, ſiehe Einſalben Tom. VIII. p. 573.

Inundation, Uberſchwemmung, wenn ein Land unter Waſſer geſetzet / oder von demſelben überſchwemmet wird, dergleichen geſchiehet bisweilen mit Fleiß, um den Einfall derer Feinde dadurch zu verhindern.

Invocati, iſt der Beyname, welchen ſich die Mitglieder einer zu Siena aufgerichteten gelehrten Geſellſchafft geben. An ſtatt eines Sinnbildes brauchen ſie die Vorſtellung eines glüenden Eiſens, welches auf einem Amboß durch einen Hammer geſchmiedet wird, mit der Umſchrifft: In quascunque formas. d. i. In allerley Geſtalten.

Involucrum membranaceum, ſiehe Hertz-Fell Tom. XII. p. 1826.

Involuntaria Vrinæ Excretio, ſiehe Incontinentia Vrinæ.

Involucrum, ſiehe Decke Tom. VII. p. 324.

Involucrum, heiſſet bey denen Muſicis der Umſchlag, worein die Muſicaliſchen Partien geleget werden.

Involucrum Cordis, ſiehe Hertz-Fell Tom. XII. p. 1826.

Involutio Quantitatum, iſt in der Arithmetic eine Erfindung eines Products, welches herauskommt wenn man eine Zahl etlichemahl in ſich ſelbſt multipliciret. Da nun ein ſolches Product, ſo aus gleichen Factoribus beſtehet, eine Dignität von derjenigen Zahl, die den gleichen Factorem darinnen abgiebet, genennet wird; ſo iſt Involutio Quantitatum nichts anders als die Veränderung einer fürgegebenen Zahl, indem man ſolche auf ihre Dignitäten erhebet, oder es bedeutet ſo viel als Erzeugung derer Dignitäten aus einer gegebenen Zahl oder Gröſſe; dahero unter dem Titel Geneſis Dignitarum Tom. X. p. 850. ſeqq. und Dignitas Tom. VII. p. 919. ſeqq. ein mehreres hiervon nachzuſuchen.

Involvulus, iſt ein Ungeziefer, ſo ſich an denen Wein-Blättern anhänget und ſelbige abfriſſet.

Inurea, ſiehe Iurea.

Inuſtio, ſiehe Cauterium Tom. V. p. 1736.

Inutrium, vormahls eine Stadt in Vindelicia in Teutſchland, jetzo ein Flecken in Ober-Bayern, bey dem Urſprung des Iſer-Fluſſes / Mittenwald genannt. Zeiller Itin. Germ. 14. p. 359.

Inuus, iſt bey denen Lateinern ſo viel, als Pan bey denen Griechen, und zwar haben ihm jene dieſen Namen von ineo gegeben, weil er mit allen Arten derer Thiere ſeine Händel hatte. *Livius* l. 5. *Servius* ad Virg. Æneid. VI. 776.

Innwendiger Menſch, Epheſ. 3. v. 16. Unter dieſer Benennung, welche der Apoſtel Rom. 7. v. 22. 2. Cor. 4. v. 16. wiederholet, verſtehet er nicht bloß die Seele, welche bey dem Menſchen inwendig iſt, und durch die Sinnen und Glieder des Leibes auswendig würcket. Vielweniger bilde man ſich ein / daß der Menſch zwiefach ſey, und ein Menſch in den andern ſtecke; welches der Haupt-Irrthum und die faule Quelle aller Thorheit bey fanatiſchen Schwärmern, die den Menſchen in den äußerlichen und innerlichen Theilen ꝛc. ſondern er verſtehet unter dem inwendigen Menſchen denjenigen heiligen Zuſtand und die Qualitäten oder Beſchaffenheiten, darein ein mit Leib und Seele wiedergebohrner Menſch iſt verſetzet und damit begnadiget worden. In der Wiedergeburth hat er bekommen den Glauben, durch den Glauben hat er erlangt die Gerechtfertigung, nach der Gerechtfertigung die Heiligung, und hat ſolche Kräffte empfangen, daß er das Arge laſſen, dem Guten anhangen, der Sünde widerſtehen, züchtig / gerecht und gottſelig in dieſer Welt leben, und in guten Wercken ſich üben kan. Hierzu gehöret nicht nur die Seele / ſondern auch der Leib. Die Seele erweiſet ſich in ihren Kräfften / da der Verſtand den wahren GOtt erkennet, ſein Wort betrachtet, und ihm glaubet. Der Wille neiget ſich ohne Zwang und knechtiſche Furcht, mit Luſt und Liebe, nach GOttes Wort und Willen zu thun, und ſich mit heiligen Tugenden zu ſchmücken. Sind die ankommenden Begierden der chriſtlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit gemäß, ſo läſſet man ſie ins Werck ſelber ergehen. Stehen ſie aber derſelben entgegen, ſo werden ſie unterdrücket, daß ſie zu keiner Krafft kommen können. Eben ſo gebraucht ſich der Leib ſeiner Glieder, daß ſie nicht Werckzeuge der Sünde werden, ſondern das ausüben, was erbar / keuſch, mäßig, züchtig, und vor GOtt und Menſchen wohlanſtändig iſt ꝛc. So gehöret demnach zu dem innwendigen Menſchen alles, was zu einem glaubigen, lebendigen / rechtſchaffenen, wahren Chriſtenthum erfordert wird. Der Apoſtel nennet es abeden inwendigen Menſchen, ſowohl um deswillen / weil die chriſtliche Heiligkeit von auſſen nicht erkannt werden kan, wie man ſonſt einen Menſchen an ſeiner äuſſerlichen Geſtalt und Bildung kennet; als auch deswegen, weil ſich die von GOtt geſchenckten Kräffte innerlich im Hertzen und an der Seele befinden. Wenn ein Menſch wiedergebohren wird / ſo wird ſeine äußerliche Geſtalt gar nicht verändert; aber innerlich gehet eine geiſtliche Veränderung mit ihm vor, nicht zwar an ſeiner Subſtanz und Weſen, ſondern nur an ſeinen Kräfften zum Guten. Er hat noch andere Namen mehr, und heiſſet der Geiſt, Joh. 3, 6. Rom. 8, 5. Gal. 5, 25. das neue Weſen des Geiſtes, Rom. 7, 6. eine neue Creatur, Gal. 6, 15. der neue Menſch, Eph. 4, 24. Col. 3, 10. der verborgene Menſch des Hertzens, 1. Pet. 3, 4. Neumeiſter Heilige Wochen-Arbeit, P. III. p. 356. ſeqq.

Inycum, ſiehe Longobardo.

Inycus, ſiehe Longobardo.

Inyx, ſiehe Longobardo.

Inyme Hof, ſiehe Imhof.

Inzkofen, ſiehe Inzkoven.

Io, ſiehe Yo.

Io, iſt eine adeliche Familie in Ungern, und bedeutet in Ungeriſcher Sprache ſo viel als gut.

Io, ein Geſtirn, ſiehe Taurus.

Io, deren Eltern waren nach einigen Inachus II. und Argia. *Pauſanias* I. 25. Nach andern Argus und Ismene, nach denen dritten Neptunus und Hallirrhoe, nach denen vierten Iaſus und Leucane, nach denen fünfften wenigſtens der Vater Piren, nach denen ſechſen Inachus I. und nach denen ſiebenten Areſtor. Hyginus Fab. 145. *Apollodorus* II. 1. §. 3. *Scholiaſtes Eurip.* apud *Muncker.* ad *Hygin.* l. c. *Ouidius* Metam. I. 583. Sie war ein ungemein ſchönes Frauenzimmer, daher ſie denn auch Iuppiter ſelbſt liebete, und ungeacht ſie vor ihm ausriß, dennoch endlich einen düſtern Nebel um ſie machte, und alſo zu ſeinem Willen brachte. Wie aber Iuno ſolches merckete, machte ſie ſich vom Himmel herunter, zertrieb den Nebel, und fand alſo ihren Iouem, der aber dennoch, damit Iuno ſeine Händel nicht mercken ſollte, die Io alſofort in eine ſchöne weiſſe Kuh verwandelte. Allein Iuno merckte doch die Poſſen, und bat ſich daher dieſe Kuh von dem Ioue zum Geſchencke aus, welche er ihr denn auch nicht abſchlagen konnte. Es ſetzete dieſe der elenden Io, die zwar ihren menſchlichen Verſtand annoch, allein dabey doch die Geſtallt einer Kuh hatte, den 100 äugigen Argum zum Hüter, welcher ſie auch ſehr genau in Acht nahm, bis endlich Mercurius den Argum auf des Iouis Veranlaſſen hinrichtete. Allein es machte dargegen Iuno die Io aus Rache auch gar raſend, und nachdem ſie dieſelbe alſo durch eine derer Furien durch einen groſſen Theil der Welt über Seen, Flüſſe und Meere jagen laſſen, fiel ſolche endlich an dem Nilo in Egypten auf ihre Knie, und bat den Iouem um Entnehmung ihres Elendes. Es vermogte auch dieſer endlich ſeine eiferſüchtige Gemahlin dahin, daß ſie ſolches geſchehen ließ, worauf ſi denn auch ihre vorige Geſtallt wieder bekam, den Epaphum gebar, und von denen Egyptiern unter dem Namen der Iſidis göttlich verehret wurde. *Ouidius* Metam. I. 588 -- 748. *Herodotus* II. 41. *Strabo* X. p. 682. Als ſie ſich aber in anberegter ihrer Tollheit in das Meer ſtürtzete, bekam ſolches von ihr den Namen des Ioniſchen Meers, und, da ſie über daſſelbe in Thracien ſetzete, des Bospori Thracii. *Polybius* IV. 43. *Appianus* Mithrid. p. 399. *Hyginus* Fab. 145. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 631. *Stephanus. Conſtantinus Porphyrogenaetus* II. 12. *Dionyſius* Περιηγ. 140. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6. §. 33. Da aber Iuno ihr den Epaphum auch entführen laſſen, ſuchte ſie denſelben nicht minder allenthalben, bis ſie ihn endlich in Syrien wiederfand, worauf ſie nach ihrer Zurückkunfft den Telegonum in Egypten heurathete, und endlich Iſis genannt wurde. *Apollodorus* II. 1. §. 3. Nach einigen war ſie eigentlich eine Prieſterin der Iunonis, ſuchte aber dieſer ihren Gemahl, den Iouem, durch allerhand Zauberey zu ihrer Liebe zu bewegen, wozu ſie ſich inſonderheit ihrer Magd, der Iyngis, bedienete, die aber Iuno hernach auch davor in eine Bachſtelze verwandelte, und ſoll ſie endlich ihre menſchliche Geſtallt wieder bekommen haben, als ihr Iuppiter mit ſeiner rechten Hand über den Rücken geſtrichen, und, da ſie mithin zur Göttin geworden, ſoll ſie inſonderheit die Aufſchwellung des Nili verurſachet, die Winde gegeben und die ſchiffenden erhalten haben. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 309. Conf. *Scholiaſtes Theocrit.* Idyll. II. 17. *Natalis Comes* VIII. 19. *Lucianus* Dial. Deor. I. Sie ſoll nach einigen allerdings eine Printzeßin geweſen ſeyn, die aber die Phoenicier geraubet, und in Egypten geführet, oder aber, da ſie von einem Phoeniciſchen Kauffmanne zu Falle gebracht worden, ſich endlich aus Furcht vor ihren Eltern auf ein Phoeniciſches Schiff gemachet, und alſo davon gefahren ſeyn. *Herodotus* I. 5. *Plutarchus* περὶ τῆς Ἡροδότου κακοηθ. p. 756. *Palaeph.* 43. iemque *Anonym.* Incred. 15. Allein am wahrſcheinlichſten iſt es wohl, daß ſie eine Prieſterin der Iunonis zu Argis geweſen, welche den König Apin, ſo der Iuppiter genannt wird, auf ihre Seite gebracht, allein vor der Niobe, des Apis Gemahlin, als der Iunone flüchtig werden müſſen, und da ſie ſich auf einem Schiffe in Egypten gemacht, ſo eine Kuh zum Zeichen gehabt, hat man gedichtet, daß ſie in dergleichen Thier verwandelt worden. *Voſſius* Theol. Gent. I. 13. *Banier* Entret. VII. ou P. I. p. 188. Daß ſie aber nach der Zeit unter der Iſidis Namen verehret worden, und alſo einerley mit derſelben geweſen, iſt aller Dings ein nichtiges Vorgeben derer Griechen, weil die Iſis viel älter als die Io iſt. *Marſham.* Canon. Chron. Sec. 1. Indeſſen aber müſſen dennoch auch zwey Iones bey denen Griechen ſtatuiret werden, wenn die Hiſtorie beſtehen ſoll, deren die eine des Inachi, die andere aber des Iaſi Tochter, beyde aber des Apidis Maitreſſen geweſen. *Voſſius* l. c. Eines Theils ſoll ſie bald ſo viel als der Mond, bald aber auch ſo viel als die Erde ſeyn, da denn Iuppiter ſo viel als der Calor aetherius iſt, Iuno aber die gelindere Lufft, Argus die Sterne, und die Kuh ein Bild der Fruchtbarkeit der Erde vorſtellet. Theils aber wird ſolche Io auch vor ein Bild wohllüſtiger Seelen gehalten, welche durch die Wohlluſt in einen Nebel der Düſterkeit des Verſtandes gerathen, daß ſie GOtt nicht erkennen, wohl aber gar in unvernünfftige Thiere verwandelt werden, ſo denn der Iunoni oder dem Geitze in die Hände gerathen, und unter der Gewalt des Argi, oder derer ſo mannigfältigen Wohllüſte, als dieſer Augen hatte, ſtehen, bis denn endlich Mercurius, oder die Vernunfft dieſen wieder umbringet, und alſo die Wohllüſte unterdrücket, worauf ſie aber die Furie, oder das böſe Gewiſſen plaget, und ihnen keine Ruhe läſt, bis ſie ſich endlich wieder zu GOtt kehren, und mithin ihre erſte Geſtallt und mögliche Gleichheit mit GOtt wieder erlangen. *Natalis Comes* VIII. 19.

Joab, das iſt, Vater, derer Herren Vater, williger Vater, war ein naher Verwandter des Davids, nemlich der zweyte Sohn ſeiner Schweſter Zeruja, deſſen Vater in der Schrifft nicht genennet worden iſt. Bey ſo naher Verwandſchafft mit dem David darff man ſich nicht wundern, daß dieſer nach erlangter Würde ihn an ſeinen Hof gezogen, und ehrlich befördert hat. Seine Geſchichte zeiget, daß er ein rüſtiger, aber zugleich hochmüthig-ra[illegible]gierig- und hitziger Mann geweſen iſt, der ſich doch auch offt der Billigkeit großmüthig-leutſelig zu beſcheiden gewuſt, und beſſern Rührungen Platz gegeben, doch ſich gerne in Partey-Macherey gemenget, und mit ſeinen Fehlern ſeine Tugenden ſehr verfinſtert, ja ſich endlich gar einen gewaltſamen Tod zugezogen hat. Da ſeine Natur-Gaben und Neigungen ſich zum Kriege ſchickten, iſt er auch darinnen von David als ein hoher Befehlshaber gebrauchet worden. Sein erſter in der Schrifft erzählter Feld-Zug wieder Abner, den General des

Isboseth, gieng wohl ab, da nach geschehenem Vorkamffe das Heer des Isboseth in die Flucht geschlagen wurde, und sich Joab, durch den Tod seines Brudern Asahel, an Verfolgung des Feindes nicht hindern noch aufhalten ließ, doch auch die Gunst des gemeinen Mannes vom Gegentheil vor seinen Herrn, den David, zu gewinnen, sich gar politisch zu mäßigen wuste, und denen geschlagenen den begehrten Stillstand und freyen Abzug gestattete, da er sie alle erlegen können. 2. Sam. 2, 17. seqq. Bey alle dem guten Bezeigen gegen die gemeinen Leute des Gegentheils behielt doch Joab einen bittern Groll wieder den Abner, weil dieser seinen Bruder Asahel erstochen. Den wuste er listig und Blut-dürstig auszulassen, als Abner gen Hebron zu David kommen war, um mit diesem von Zuwendung des gantzen Israels zu handeln, und eine gute Abfertigung erhalten hatte, und kann wohl seyn, daß Joab, wie *Iosephus* Ant. Iud VII. 1. anmercket, heimlich bey sich selbst besorget, Abner mögte ihm in seiner Gewalt und Beförderung Eintrag thun, und sich also desto eher entschlossen, selbigen unter allerhand Schein hinzurichten. Damit ihm dieses desto weniger übel genommen werden mögte, bemühete er sich den Abner, als einen keiner Schonung zu würdigenden, sondern aller Dings danieder zu machenden Kundschafter beym David einzuschwärtzen, sprechende: Was hast du gethan? Siehe! Abner ist zu dir kommen, warum hast du ihn von dir gelassen, daß er weggegangen ist? Kennest du Abner, den Sohn Ner nicht? denn er ist kommen, dich zu bereden, daß er erkennete deinen Ausgang und Eingang, und erführe alles, was du thust. 1. Sam. 2, 24. David mag hierauf nichts geantwortet, Joab dagegen gedacht haben, daß er das stillschweigen desselbigen als eine Billigung seines Vortrags anzühen könne, und ist also kecker worden, dem Abner vom Brod zu helffen, daß man 2. Sam. 3, 26. seqq. lieset: Und da Joab von David ausgieng, sandte er Boten Abner nach, daß sie ihn wiederum hohlten von Barhasica, und David wuste nichts darum. Als nun Abner wieder gen Hebron kam, führte ihn Joab mitten unter das Thor, daß er heimlich mit ihm redete, und stach ihn daselbst in den Wanst, daß er starb, um seines Bruders Asahel Willen. Joab entgieng der Mahlen, weil er mächtig und dem David nicht wohl zu entrathen war, seiner Straffe, doch legte der König auf seine Nachkommen eine harte Verwünschung, ob gleich in der Schrifft nicht gefunden wird, wie sie eingetroffen habe. Vor seine Person machte er sich bey dem David wiederum einiger Massen beliebt, da er am ersten die Mauern Jebus oder Jerusalem erstieg, und dagegen zur Belohnung zum obersten Feld-Herrn gemachet, und also über das gantze Heer gesetzet wurde. 1. Chron. 12, 6. Wieder Ammon wurde er ausgesendet, und hielt sich dabey so tapfer als klüglich, machte gegen die Gewalt und List derer Feinde geziemende Gegenveranstaltung, sprach auch denen seinen mit auserlesenen Worten ein Hertz ein. 2. Sam. 8, 16 & 10, 8. seqq. Das nachfolgende Jahr galt es der Ammonitischen Haupt-Stadt Rabba, zu deren Belagerung Joab abgeordnet wurde, und dabey seine Tapferkeit mit der Anstallt das unschuldige Blut des Uriä, nach Davids Willen, zu vergüssen, nicht wenig befleckte, doch sich auch der Gelegenheit bediente, mit Drauwendung manchen ehrlichen Manns, einen Anfall zu versuchen, wo der Ort am festesten war, bey dessen Eroberung desto gröster Ehre einzulegen, aber, da es mißrieth, den König mit der Botschaft, daß Urias dabey auch umkommen sey, zu Frieden zu stellen. Die Schrifft erzählet den schlimmen Handel gar deutlich 2. Sam. 11, 15. seqq. David schrieb mit dem Urias einen Brief an Joab, des Inhalts: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet auch hinter ihm abe, daß er erschlagen werde und sterbe. Als nun Joab um die Stadt lag, stellte er Uria an den Ort, da er wuste, daß streitbare Männer waren. Und da die Männer der Stadt heraus fielen, und stritten wieder Joab, fielen etliche des Volcks von denen Knechten Davids, und Uria der Hethiter starb auch. Da sandte Joab hin, und ließ David ansagen allen Handel des Streits. Und gebot dem Boten und sprach: Wenn du allen Handel des Streits hast ausgeredet mit dem Könige, und siehest daß der König erzörnet, und zu dir spricht: Warum habt ihr euch so nahe zur Stadt gemacht mit dem Streit? Wisset ihr nicht, wie man pfleget von der Mauer zu schüssen? u. s. w. Der König merckte schon, was das sagen wollte, und gab demnach zur Antwort: So sollt du zu Joab sagen: Laß dir es nicht übel gefallen, denn das Schwerd frisset jetzt diesen jetzt jenen, haltet an mit dem Streit wieder die Stadt, daß du sie zerbrechest, und seyd getrost. Die Stadt wurde von Joab so weit gebracht, daß dero Eroberung gewiß genug war, davon Joab doch, um seine Hochachtung vom König scheinbar zu machen, die Ehre diesem überlassen wollte, und ihn berichtete zu kommen und der Festung den letzten Stoß zu geben als auch geschahe. Bey dem Absolon wollte Joab auch, vielleicht aus weiter hinaus denckenden Absichten, Danck verdienen, und half also, durch Anstellung eines Weibes, denselben bey seinem Vater aussöhnen, der da bald vermerckte, wer gedachtem Weibe das Spiel an die Hand gegeben? Doch verstand Absolon nicht, den Handel dem Joab nützlich zu vergelten, in dem er bey zu sich gerissener Würde, und nach an sich gezogenem Volcke, den Amasa, an Joabs Stat, zum Feld-Haupt-Mann machte, also diesen bey dem David zu bleiben gleichsam nöthigte, und von ihm hernach, bey gehaltenem und auf Absolons Seiten übel ablauffenden Treffen, wieder Davids Willen, erstochen wurde, daß auch hier Joab, unter dem Schein vor seinen Herrn zu eifern, sein Müthlein an Absolon heimlich kühlen konnte, auch seine That, wenn der König sich darüber sehr betrübt erzeigte, scheinbar zu rechtfertigen und selbigen nach seinem Sinn zu andern Gedancken oder andern Bezeigen zu bringen wuste, mit gar bedencklichen auch fast hochmüthig-bedrohenden und gefährlichen Worten: Joab, heisset es 2. Sam. 19, 5. seqq. kam zum Könige ins Haus, und sprach: Du hast heute schamroth gemachet alle deine Knechte, die heute deiner, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Weiber und deiner Kebs-Weiber Seelen errettet haben! daß du lieb habest, die dich hassen, und hassest, die dich lieb haben. Denn du lässest dich heute mercken, daß dirs nicht gelegen ist an denen Haupt-Leuten und Knechten, denn ich mercke heute wohl, wenn dir nur Absolon lebte, und wir heute alle

tod wären, das däuchte dich recht seyn. So mache dich nun auf, und gehe heraus, und rede mit deinen Knechten freundlich, denn ich schwöre dir bey dem Herrn, wirst du nicht heraus gehen, es wird kein Mann an dir bleiben diese Nacht über, das wird dir ärger seyn, denn alles Uebel, das über dich kommen ist von deiner Jugend auf bis hierher. Da machte sich der König auf, und setzte sich ins Thor, und man sagte allem Volck: Siehe, der König sietzet im Thor. Da kam alles Volck vor den König. Aber Israel war geflohen ein ieglicher in seine Hütten. Bey des Seba Aufruhr spielte Joab wieder sein Stückgen, mit Ermordung des Amasa, den er eben Falls wohl als einen seiner Ehre u. Hoheit gefährlichen Mann angesehen hat, nach abermahliger Anmerckung des *Iosephi*. Da schonete der Ehrgeitz Joabs auch des nah verwandten Blutes nicht, in dem er mit Amasa Geschwister-Kind war, ihn in dessen doch meuchlerisch erstach, unter dem Vorwande, daß er durch Säumung, seines Herrn Befehl zu vollstrecken, dessen Reich und Leben in Gefahr gesetzet, und sich eines heimlichen Verstandes mit denen Aufrührern schuldig, oder höchst-und so weit verdächtig gemacht hatte, daß ihn, leben lassen wollen, wieder politische Vorsichtigkeit wäre. Joab blieb diesemnach oberster Befehlshaber über das gantze Heer, nachdem er des gefährlichen Mit-Buhlers seiner Würde loß worden war, auch den Lermen, mit Hinrichtung des Aufwieglers ohn weiters Blutvergüssen, glücklich gestillet hatte. Was redliches war es von ihm, wenn er dem David die übelausschlagende Zählung des Volcks nachdrücklich abrieth, die er doch, da es der König durchaus nicht anders haben wollte, auf dessen Gefahr verrichtete. Endlich versahe es Joab gar gröblich und vor sich höchst unglücklich, wenn er sich, wieder geoffenbarten Willen GOttes und genugsam geäusserte Meynung des Königs, zu dem nach Cron und Scepter stehenden und Aufruhr anhebenden Adonia schlug. Als aber der Handel durch die Crönung Salomons vernichtet, und der mit Adonia gehalten habende hohe Priester Abjathar von seinem Amte gestossen war, machte sich Joab die nicht ungegründete Vorstellung, daßes ihm nicht besser gehen würde, u. flohe in die Wohnung des Herrn, die Hörner des Altars fassende, in der Meynung, also Sicherstellung und Begnadigung zu erhalten; allein es schlug ihm fehl, und Salomo ließ ihn durch Benaja, den Sohn Jojada, umbringen. Und er ward begraben in seinem Hause in der Wüsten. 1. Reg. 1, 7. seqq. 1. Reg. 2, 29. seqq. *Torniellus* et *Salianus* Antiqu. Vet. Test.

Joab, der Sohn Serujah, des Bruders Athniel, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 14.

Joab, einer zur Zeit Esdrä und Nehemiä. Esd. 2, 6.

Joab, mit dem Zunamen Hakkaton, ein Rabbine, schrieb Expositionem Ps. 72.. Das MSct. wird in der Vaticanischen Bibliothec verwahret. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 467.

Joach, siehe **Joah**.

Joachas, siehe **Joahas**.

Ioaches, ein alter Medicus, so aus der Armenischen Stadt Magarkin gebürtig gewesen. *Galenus* de Medicam. facile parabil. Tom. IV. pag. 459. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 254.

Ioachimica Vallis, siehe **Joachimsthal**.

Ioachimici, siehe **Joachimsthal**.

Joachimsthal, Lat. Vallis Ioachimica, eine Berg-Stadt in Böhmen, in dem Einbogener Creiße, oder wie andere wollen, in dem Satzer-Creiße, hart an denen Grentzen des Sächsischen Ertz-Gebürgs, allwo zuerst diejenige Müntze geschlagen worden, welche davon beständig den Namen Thaler behalten, gleichwie man sie eben daher in der Lateinischen Sprache Vallenses oder Ioachimicos nennet. Sie gehörte ehe Mahls denen Grafen von Schlick, daher auch auf denen allerersten Thalern dererselben Bildniß auf der einem Seite stehet. Die Stadt ward erst an. 1516. nach entdecktem Silber-Bergwercke erbauet, da sie vorher ein schlechtes Dorff gewesen, und Conradsgrün genennet worden. *Agricola* de ort. et nou. metall. l. pag. 398. *Gaffarus* Annal. Augustburg. apud *Mencken* Script. Rer. Germ. T. I. p. 1757. *Albinus* Geneal. Com. Leisnic. apud *Mencken*. l. c. Tom. III. p. 918. *Albinus* Meißn. Berg-Chronic. VIII. pag. 72. seqq. *Matthesius* Sarepta. *Balbinus* Miscell. Dec. I. Lib. I. 17. pag. 48. et Lib. III. 4. §. 7. pag. 34. Voigt jetzt-leb. Böhm. p. 100. Zeiller Itiner. Germ. 30. p. 634. Contin. I. c. 32. p. 456, Topogr. Bohem. p. 36.

Joachimsthal, Lat. Vallis Ioachimica, eine kleine neuerbaute Stadt in der Mittelmarck Brandenburg, hatte ehe Mahls ein reformirt Gymnasium oder Land-Schule vor 120. junge Leute, das Chur-Fürst Joachim Friedrich an. 1607. angeleget hatte, welches aber schon 1685. weil es an. 1636. verwüstet ward, nach Berlin verleget, und mit importanten Einkünfften versehen worden. Zeiller-Reichs-Geogr. V. p. 567. Topogr. Pomer. p. 67. Abel Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. c. 4 p. 233.

Ioachimus I. der Teutsche Nestor genennt, Chur-Fürst zu Brandenburg, Ioannis des grossen Sohn, wurde den 21. Febr. an. 1484. geboren. Sein Informator war der bekannte Historicus Ioann. Cario, der ihn so unterrichtet, daß er denen Abgesandten in ihren eigenen Sprachen herrlich antworten können. Im 16. Jahre seines Alters kam er zur Regirung. Seine Gelehrsamkeit brachte ihm die Hochachtung und Freundschafft Königs Francisci I. in Franckreich, und Pabst Leonis X. zu Wege. Von dem ersten soll er eine Pension gehabt haben, welches ihn bey dem Kayser Carolo V. in ziemlichen Verdacht gesetzet. Von seiner Astrologischen Wissenschafft können die von ihm herausgegebene Prognostica eine Probe abgeben, darinnen er unter andern seinem Hause die königliche und gröste Würde in der Christenheit zuspricht, welches man in Friderico I. König in Preussen, erfüllet zu seyn glaubet: wiewohl ungewiß, ob er nicht sich die Kayserliche, und seinem Bruder, dem Chur-Fürsten zu Maintz, die Päbstliche Würde heimlich versprochen. Er trat an. 1499. die Regirung an, und stifftete an. 1506. die Vniversität zu Franckfurt an der Oder, welches ihm sein Vater auf dem Tod-Bette noch recommendiret hatte. An. 1517. erhielt er die Neue Marck von dem Teutschen Orden in Preussen erblich, nach dem Chur-Fürst Friedrich II. selbige an. 1455. wieder käufflich an sein Haus gebracht. An. 1524. erhielt er, nach Absterben des letzten Grafen, Wichmanni von Ru-

pm, als Lehens-Herr dieſe Grafſchafft, und an. 1529. wurde zu Grimnitz ein neuer Vergleich mit Pommern getroffen, wodurch dem Hauſe Brandenburg, gegen gäntzliche Erlaſſung der Lehns Pflicht, die gewiſſe Hoffnung der Succeſſion und Mit Belehnung beſtätiget, auch verordnet worden, daß bey jeder Pommeriſchen Huldigung auch ein Brandenburgiſcher Rath ſeyn ſollte, dem die eventual-Huldigung zugleich geleiſtet würde. Wie denn dieſer Vergleich nicht allein von dem Kayſer beſtätiget, ſondern an. 1530. ſo wohl bey der Lehn-Empfängniß, als auch bey der Huldigung es würcklich alſo gehalten worden. Sonſten wohnte er an. 1519. dem Wahl-Tage zu Franckfurt bey, und ſoll nebſt ſeinem Bruder Albrecht zu Maintz Caroli Wahl hauptſächlich befördert haben. An. 1521. begab er ſich auf den Reichs-Tag nach Worms, wo er ſein groſſe Beredſamkeit vergebens anwandte, Lutherum zu einem Wiederruff zu bereden. An. 1528. brachte er den von Minckwitz, ſo den Biſchoff von Lebus, Georgium von Blumenthal, in Fürſtenwalde überfallen und geplündert hatte, zum Gehorſam, und nahm das Schloß Teupitz ein, wohin ſich die Räuber retirirt hatten. An. 1530. war er auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg, wo er auf Anhalten derer geiſtlichen Chur-Fürſten Kayſer Carln mit einer ſchönen Lateiniſchen Rede bewillkommete, wie ihm dann auch daſelbſt den Päbſtlichen Nuncium zu empfangen, und denen proteſtirenden Ständen, wie auch denen Siebenbürgiſchen Geſandten, welche Hülffe wieder den Türcken begehrten, zu antworten aufgetragen worden. Er war ein Gerechtigkeit liebender Herr, welches er unter andern an einem ſeiner beliebteſten Höflinge bewieſen, an dem er, wegen einer in dem Walde verübten Beraubung eines Kauffmanns, das Todes Urtheil alſo fort vollzühen laſſen. Uebrigens war er Lutheri Reformation zuwieder, ſo, daß er Fürſt Johann, Joachim und Georgen von Anhalt davon abzuwenden ſuchte. **Beckmann** Anhaltiſche Hiſt. VI. 7. p. 64. ſeq. auch ſo gar mit ſeiner eigenen Gemahlin, Eliſabeth, Königs Ioannis aus Dänemarck Tochter, weil ſie ſich öffentlich zur Lutheriſchen Religion bekennet, ſehr übel zufrieden war. Daher ſich dieſelbe, aus Furcht übel tractiret oder gar eingemauert zu werden, in Sachſen retiriren muſte. Er ſtarb den 11 Jul. a. 1535. zu Stendal. Von ſeiner Gemahlin und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel **Brandenburg**. *Script. Brandenb.* item de *Hiſt. Reformat.* **Leuthinger** de March. Brand. **Rentſch** Brandenb. Cedern Hayn p. 431. ſeqq.

Ioachimus II. Chur-Fürſt von Brandenburg, des vorhergehenden Sohn, wurde den 9. Jan. an. 1505. geboren, von Ioann. Funccio unterrichtet, auch unter ſeines Vetters, Chur-Fürſt Alberti von Maintz, Aufſicht erzogen. Als er erwachſen, nahm ihn ſein Vater mit an Kayſers Maximiliani I. Hof, welcher ihn ſehr werth gehalten, auch nach einmüthigem Bericht derer Brandenburgiſchen Scribenten, an eine von ſeines Sohns, Philippi I. in Spanien, Töchtern verlobet, die aber vor dem Beylager geſtorben, obſchon der Name dieſer Printzeßin unbekannt, und die Oeſterreichiſchen Scribenten nichts davon gedencken. Weil er die Reichs-Täge von Jugend auf fleißig beſuchet, iſt er dadurch zu einer gründlichen Staats-Wiſſenſchafft gelanget. An. 1532. zoge er Carolo V. mit zwey tauſend Pferden wieder die Türcken zu Hülffe, und wurde von ihm, weil er ſich in einem Treffen bey Leopoldsdorff wohl gehalten, und einen Türckiſchen Baſſen erlegt, mit einem Ritter Gürtel gewöhnlicher Maſſen beſchencket. Nach dem er an. 1535. die Chur-Fürſtliche Regirung in der Alten und Mittel-Marck angetreten, (denn die Neue-Marck ſamt Croſſen bekam ſein Bruder Ioannes,) erhielt er an. 1538. das Erb-Recht auf Croſſen. An. 1539. aber bekannte er ſich zu Spandau ſammt ſeiner Hof-Stadt öffentlich zu der Lutheriſchen Religion, welches ihm ſeine Mutter, Eliſabeth, ſein Vetter, Marggraf Georg in Francken, u. ſein Praeceptor, Funccius, gerathen, der König von Polen, Sigismund, und Herzog George von Sachſen aber, als ſeine beyde Schwieger-Väter, und ſein Vetter, der Chur-Fürſt Albrecht zu Maintz, auf das äuſſerſte wiederrathen, welchen er in einem noch vorhandenen Briefe geantwortet. In eben dieſem Jahre verbeſſerte er auch die Beſoldungen derer Profeſſoren zu Franckfurt. An. 1540. ließ er das Chur-Fürſtliche Schloß zu Cöln an der Spree von Grund auf bauen. An. 1542. ward ihm das Commando über die Reichs-Armée wieder die Türcken aufgetragen, welches er auch übernahm, und einen Zug in Ungern that, wobey aber wegen einfallender Seuchen und anderer Hinderungen wenig ausgerichtet wurde. Bey dem Smalcaldiſchen Kriege hielt er es zwar mit dem Kayſer, half auch den Land-Grafen, Philipp von Heſſen, bereden, ſich demſelben zu unterwerffen; war aber übel zu Frieden, daß der Land-Graf gefangen genommen, und nebſt Chur-Fürſt Johann Friedrichen ſo hart gehalten wurde, wie er denn bey nahe dem Cardinal Granvellano, der die Veränderung des Wortes **einig in ewig** geeifert hatte, eines verſetzt hätte, wenn nicht andere durch gute Worte ihn zurück gehalten hätten; doch erhielt er durch ſeine Interceſſion, daß das wieder Chur-Fürſt Johann Friedrichen gefällte Todes-Urtheil geändert wurde. Das ſo genannte Interim ließ er ſich durchaus nicht aufdringen, ſondern erhielt vielmehr von dem Kayſer die Erneuerung der ihm vorhin zugeſtandenen Gewiſſens-Freyheit. Jedoch ließ er ſich durch einige Beleidigung, ſo ihm von denen Magdeburgern wiederfahren, dahin bewegen, daß er ſeinen Bruder, Ioannem, von dieſer Stadt, die vermittelſt des Interims in Kayſerliche Acht gerathen war, durch eine zu Tangermünde gepflogene Unterredung abzog, und dem Chur-Fürſten Mauritio von Sachſen erſtlich in Perſon, hernach mit ſeinen Völckern dieſelbe zur Uebergabe nöthigen half. Nachgehends aber, als ſeine Interceſſion zur Befreyung Land-Graf Philipps nichts helffen wollte, war er ſehr wohl zu Frieden, daß Chur-Fürſt Moritz ſelbige zuſammt der Religions-Freyheit mit denen Waffen erhielt. Nach dem Paſſauiſchen Vertrag bemühete ſich der Chur-Fürſt vergebens, ſeinen Vetter, Marggraf Albrechten, von ſeinen unruhigen Händeln abzubringen, und verſagte demſelben alle Hülffe, erneuerte vielmehr die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Heſſen zu Naumburg an. 1555. den 6. Mertz, in welchem Jahr er auch die Feſtung Spandau anlegen ließ, die ſein Nachfolger erſt zur Vollkommenheit gebracht. An. 1558. wohnte er zu Franckfurt der durch Ferdinandum I.

dinandum I. geſchehenen Uebernehmung der Kayſerlichen Regirung, und an. 1562. der Wahl Maximiliani II. bey. An. 1564. erhielt er von dem Kayſer die Expectantz auf die immediaten Reichs-Lehen des Hauſes Anhalt, welche von denen folgenden Kayſern confirmirt, und an. 1685. mit denen Magdeburgiſchen Lehen dieſes Hauſes conſolidirt worden. Er hat nebſt ſeinem Bruder, Ioanne, in ſeinem Alter, nach einem mit Kayſer Ferdinando getroffenen Vergleich, angefangen, den Titel eines Herzogs zu Croſſen und in Schleſien zu führen. Auch hat er an. 1569. von dem Könige Sigismundo Auguſto in Polen, deſſen Schweſter er zur Ehe hatte, vor ſich und ſein Haus die Mit-Belehnſchafft über Preuſſen auf dem Reichs-Tage zu Warſchau erhalten. Sonſten will man als etwas beſonders von ihm angemerckt haben, daß er von vielen wichtigen Dingen, ſonderlich dem Abſterben ſeiner beſten Freunde, namentlich Land-Graf Philipps zu Heſſen, Herzog Albrechts in Preuſſen und anderer, beſondere Ahndungen gehabt, wie er denn auch ſeinen Tod einige Tage vorher bemercket haben ſoll, und noch wenige Stunden vor ſeinem Tode, da man noch keine Kranckheit an ihm geſpüret, das Bildniß des gecreutzigten JESU auf den Tiſch mit Creite gemahlet. Er ſtarb an. 1571. den 3. Jan. von Gifft, welches ihm ein Hof-Jude, Lippold, der beſorget, er mögte zur Rechnung gezogen werden, in einem Trunck Malvaſier beygebracht. Von ſeinen Gemahlinnen und Kindern ſiehe den Geſchlechts-Articel **Brandenburg**, Tom. IV. p. 1049. ſeq. *Sagittarius* Hiſt. El. & Brandenb. *Melanchthon* Epiſt. p. 520. **Leuthinger** de Marchia Brand. **Rentſch** Brandenb. Cedern-Hayn. p. 451. ſeqq.

S. Ioachimus, der heiligen Jungfrau Mariä Vater, war entweder aus Nazareth oder aus Bethlehem gebürtig, und wollen ihn einige vor einen reichen, andere aber vor einen armen Mann ausgeben. Einige meynen, er ſey derjenige, der in dem Geſchlecht-Regiſter des Heilandes Heli genennet wird, und einige nennen ihn einen Sohn Pantheris. Er ſoll aus Nazareth, allwo er S. Annam geheurathet hatte, in das Jüdiſche Land gezogen ſeyn, allwo die heilige Jungfrau Maria aus dieſem Eheſtande geboren wurde. So wohl er als S. Anna wurden nach dem Tode im Thal Joſaphat begraben. Seine Verehrung, welche unter Pabſt Pio V. ins Abnehmen kam, wurde von Gregorio XV. an. 1620. wieder eingeführet. Einige ſeiner Reliquien zeiget man zu Bologna, und ſeine Hirnſchahle zu Cöln. Man feyret ihm den 20. Mertz. Alſo lautet die Tradition von dieſen beyden Eheleuten, ohne daß die heilige Schrifft weder ihrer Namen noch Geſchichte Meldung thut. *Epiphanius* iſt der erſte, der dieſe Eltern der Jungfrau Mariä nennet, die Tradition von ihnen aber mit vielen unläugbaren Fabeln anfüllet. Doch hat dieſes nicht verhindert, daß nicht beydes der Anna und dem Joachim zu Ehren Feſte eingeſetzet worden, wie denn das letztere an. 1622. unter Pabſt Gregorio XV. ſeinen Urſprung gehabt, da das erſtere ſchon an. 1584. von Gregorio XIII. geſtifftet geweſen. *Nicephorus* Hiſt. II. 3. *Torniellus. Salianus. Spondanus. Baronius.* Annal. *Bayle.*

Ioachimus, war ein Biſchoff zu Lembro, einer Inſel des Aegaeiſchen Meeres. In Mart. Cruſii Turcogr. IV. iſt ein Brief von ihm anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. 28. p. 700.

B. Ioachimus, erſter Abt und Stiffter des Florenſer-Ordens im Neapolitaniſchen, wurde an. 1145. oder vielmehr um das Jahr 1130. zu Ceglie oder Celio in Calabrien, unweit Coſenza, geboren, von ſeinen frommen Eltern wohl erzogen, zum ſtudiren angehalten, und nachgehends an den Hof vielleicht des Königs Rogerii gethan. Er wurde aber des Hof-Lebens bald überdrüßig, that eine Wallfahrt nach Jeruſalem, wurde ein Mönch, gerieth offt in der Wüſten durch Durſt oder auf andere Weiſe in Lebens-Gefahr, wurde auch in einer zugeſtoſſenen Kranckheit von denen armen, denen er vorher ſeine Kleider geſchencket hatte, ſorgfältig gewartet, beſuchte darauf Jeruſalem und andere HH. Oerter, und hielt die Faſten auf dem Berge Thabor. Nach ſeiner Rück-Reiſe hielt er ſich eine Zeitlang in Sicilien, und dann bey Biſento in Calabrien auf, allwo ihn ein Bürger, der ihn kannte, ſeinem Vater anzeigete, welcher darauf B. Ioachimum bereden wollte, wieder an den Königlichen Hof zu gehen. Er that aber ſolches nicht, ſondern hielt ſich als ein Mönch in dem Cloſter zu Sambucina auf, predigte nachgehends in der Gegend Rende, und wurde aber Mahls ein Mönch in dem Cloſter zu Corace, ſuccedirte hernach dem daſigen Abte und brachte das Cloſter in gutes Aufnehmen. Nach der Zeit legte er mit des Pabs Lucii III. Erlaubniß ſeine Abtey von ſich, verfertigte auf deſſen und etlicher folgender Päbſte Befehl unterſchiedene Schrifften, die er meiſtens in einer Wüſte aufſetzete, und obgleich eine dererſelben, die wieder Petrum Lombardum gerichtet war, auf dem Concilio Lateranenſi verdammet wurde, ſo erklärte doch Pabſt Honorius in einem Schreiben an unterſchiedene Biſchöffe, daß ſolches weder ihm, ſeinen übrigen Schrifften, noch dem Florenſer-Orden praeiudiciren ſollte. Zuletzt begab er ſich in eine andere Wüſte am Fluß Nethus bauete das Cloſter Flora, und erhielt bey dem Könige, Wilhelmo Bono, Schutz vor ſeine Mönche, als ſelbige von denen Königlichen Bedienten beunruhiget wurden, zu welchem Ende er ſelbſt zu dem König reiſete, und nach dieſem ſein Cloſter in guten Stand brachte, und viel Mönche darein bekam. Er hatte den Geiſt der Weiſſagung, wurde deswegen von vielen vornehmen Herren, und ſonderlich vom Kayſer Henrico VI. reichlich beſchencket, ſtarb endlich in einem hohen Alter, und wurde zu S. Martino di Giove, unweit Petrafitta in Calabrien, begraben, von da nach der Zeit ſein Leib in das Cloſter Flora transferiret wurde. Ein Zahn von ihm wird im Cloſter S. Stephani de Boſco zu Squillace, und ſein Kinn zu Ceglie ſehr andächtig aufbehalten, und wird er überall B. und ein göttlicher Prophet genennet, welchen Namen ihm ſelbſt S. Cyrillus, der Carmeliter, beygeleget hat, gleichwie man auch aus dem Hauſe, darinnen er zu Ceglie geboren worden, eine Kirche erbauet hat. Er hat ſo wohl im Leben als nach dem Tode, der ſich noch vor dem Jahre 1215. ereignet, Wunder gethan, wie er denn bey Lebzeiten lahme und krancke heilete, eine Waſſer-Fluth abwendete, und die wilden Thiere zu Dienſte hatte, nach dem Tode aber bey ſeinem Grabe, und durch den davon genommenen

Staub viele krancke curiret wurden, und eine Lampe sich allda von sich selbst anzündete. Aus dem Steine, worauf er noch in seiner Kindheit zu knien pflegte, ist eine heilsame Bluhme gewachsen, deren Krafft aber aufhörete, als man dieselbe bey einem krancken Esel brauchen wollte. Er wird den 24. May verehret. Seine Schrifften sind: de Concordia Vet. ac Noui Testamenti Libri 5. die er auf Befehl derer Päbste Lucii III. Vrbani III. und Clementis III. verfertiget; Commentaria, in Hieremiam Prophetam; Psalterium decem chordarum; Comment. in Iesaiam Prophetam; Comment. in nonnulla capita Naum, Abacuc, Zachariae et Malachiae Prophetarum, welche Schrifften ingesammt zu Venedig an. 1519. herausgekommen. Weiter hat man von ihm Commentar. in pocalypsin D. Ioannis; Vadicinia de summis Rom. Pontificibus, welche mit Anmerckungen Paschalini Regiselmi, Ios. Scaligeri und Io. Adrasder herausgegeben worden, wiewohl man sie viel vermehrter bey de Wolffio in Lectionibus memorabilibus finden kann. Auf der Bibliothec zu Basel ist ein Exemplar mit Gemählden, daraus auch des Wolffii Ausgabe sehr vieles könnte beygesetzet werden. Seine Commentaria in Cyrilli Reuelationem, in Erithream et Merlinum nebst einigen andern Prophezeyungen sind in Italiänischer Sprache zu Venedig mit Anselmi Marsicani Anmerckungen herausgekommen. Alle seine Schrifften sind durch das Lateranensische Concilium an. 1215. wie auch durch das zu Arles an. 1260. und durch den Pabst Alexandrum IV. verdammet worden. Gleichwohl hat sich ein Abt seines Ordens, Namens Greg. Laude, gefunden, der ihn wieder diese Beschuldigungen in einem zu Paris an. 1660. in fol. herausgegebenen Buche vertheidiget. *Wion* in Lign. Vit. *Bellarminus. Miraeus. du Visch* Bibl. Script. Cisterc. *Maimbourg* Hist. des Crois T. II. *Cave Chron. S. Aegidii in Brunsu.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 586. *Toppi* Bibl. Nap. p. 91. seqq.

Ioachimus, Fürst zu Anhalt, ein Sohn Ernesti zu Anhalt, wurde geboren an. 1509. den 8. Aug. begab sich an Hertzog Georgens zu Sachsen Hof, und war daselbst bis an. 1531. bekannt, sich zur Evangelischen Lehre, und wohnte dē Reichs-Tage zu Augspurg an. 1530. nebst seinem Bruder, Georgen, bey, ingleichen interessirte er sich bey dem Smalcaldischen Bunde, Massen er durch seinen Gesandten sowohl dem Conuente beywohnte, als auch die Allianz unterschrieb, worüber er vom Kayser zur Rede gesetzet wurde, sich aber wohl verantwortete. Uebrigens liebte er ein stilles Leben, weswegen er auch offt in Traurigkeit verfiel, und von Luthern aufgemuntert wurde. Endlich starb er an. 1561. den 6. Dec. **Beckmann** Anhalt. Hist. IV. 10. p. 579. V. 15. p. 173. seqq.

Ioachimus, des Heil. Röm. Reichs Fürst, Hertzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels, war Hertzogs Caroli I. ältester Sohn, und an. 1503. geboren. Er wiedmete sich dē geistlichē Stand, ward an. 1531. Decanus zu S. Ioannis in Breßlau, bald hernach Maltheser-Ritter, und Coadiutor des Priorats zu Strackenitz in Böhmen, ferner Dom-Probst zu Groß-Glogau, und an. 1532. Prior zu Strackenitz. An. 1536. reisete er wegen verschiedener Angelegenheiten des Bißthums Breßlau nach Rom, wollte auch nach Maltha reisen, wurde aber durch das inmittelst erfolgte absterben seines Vaters davon abgehalten, und führte folglich mit seinen Brüdern, Henrico II. Ioanne und Georgio die Regirung gemeinschafftlich. An. 1545. trat er das Decanat zu S. Ioannis in Breßlau an, und erhielt folgendes Jahr, Krafft eines an. 1537. mit dem Chur-Hause Brandenburg wegen Crossen getroffenen Vergleichs, von dem Churfürsten die Confirmation über das Bißthum zu Brandenburg, welchem er bis an. 1562. da er zu Breßlau verschieden, vorgestanden. *Diplomatar. Boh. Silef.* ap. de **Sommersberg** Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 1048. seq. Zu seiner Zeit ist das Fürstenthum Münsterberg und Franckenstein dem Hertzoge zu Liegnitz an. 1541. um 40000. Gulden verpfändet worden. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 4. p. 993. V. 1. p. 1702.

Ioachimus, (*Georg.*) Raeticus zugenannt, war den 16. Febr. an. 1514. in der Schwäbischen Stadt Velt-Kirchen, welche zu dem alten Raetia gehöret hat, daher er auch den Zunamen Raeticus angenommen, geboren. Er wurde ein vortrefflicher Mathematicus und Professor zu Wittenberg in dieser Wissenschafft. Er hielt des Copernici Meynung von Bewegung des Erdbodens vor vernünftig, reisete deshalben zu ihm, und wurde ein öffentlicher Copernicaner; Wie er denn auch Copernici Schrifften nach dessen Tode herausgab. Er hat unterschiedliche Wercke verfertiget, deren er in einem Send-Schreiben an Petrum Ramum Meldung thut. Darunter sind auch seine Ephemerides, nach der Copernicanischen Hypothesi; u. der Tract. de Doctrina Triangulorum. Ein Ungerischer Freyherr nahm ihn zu sich nach Caschau, u. gab ihm daselbst eine Stube ein, die nur neu war gebauet worden, worüber ihn der Schlag rührte, daß er den 4. Dec. an. 1576. starb. *Adami* Vit. Philos. Germ. *Vossius* de Mathem. **Quenstedt** de Patriis illustr. Viror.

Ioachimus Ernestus, Fürst zu Anhalt, wurde an. 1536. den 20. Octobr. geboren, in der Jugend studirte er aller Hand Disciplinen, als die Rechte, Medicin, Historie, Oratorie, ingleichen übete er sich in Ritterlichen Exercitiis, darnach begab er sich im 19. Jahre an den Brandenburgischen Hof, an. 1557. aber in Spanische Dienste wieder die Crone Franckreich, darinne er Gefahr lieff, das Leben zu verlieren, insonderheit hat er der Schlacht bey S. Quintia beygewohnet. An. 1560. vermählte er sich mit Agnes Grāfin von Barby, und an. 1566. fiel er in eine schwere Kranckheit. An. 1570. den 1. Mertz bekam er durch Ableben seines Bruders, Bernhards, das Anhaltische Fürstenthum allein zu regiren. Sonst stund er in grossem Ansehen, schaffte den Exorcismum ab, interessirte sich vor die Reformirten in Franckreich bey Henrich III. und IV. welcher letztere ihn in einem Schreiben seinen Vater nannte. Endlich starb er den 22 Oct. an. 1586. und hinterließ den Ruhm eines frommen, gerechten, gutthätigen und angesehenen Fürstens, wie ihn denn ein vornehmer Iesuite eine Standt-Säule der Evangelischen Lehre nennete. König Henrich IV. in Franckreich hat ihn in einem an seine Söhne abgelassenen Condolentz-Schreiben sehr bedauret. Uebrigens war er ein grosser Liebhaber der Music und Jagen. **Beckmann** Anhalt. Hist. Th. V. p. 183. seqq. **Leuthinger**

thinger de Marchia Brand. XXI. §. 51. p. 797. XXII. §. 16. p. 811.

Ioachimus Ernestus, Marggraf zu Brandenburg, und Stiffter der jüngern Fränckischen Linie zu Anspach, wurde zu Cöln an der Spree an. 1583. den 3. Iun. geboren, in seiner Jugend auf die Vniuersität Franckfurt an der Oder geschicket, und an. 1595. zum Coadiutore des Johanniter-Meisterthums erwählet. Er hat Dänemarck, Franckreich, England und die Nieder-Lande besehen, und nach dem er die an. 1603. ihm zugefallene Helfte derer Fränckischen Lande unterhalb Gebürges angetreten, und seine Regirung zu Anspach angerichtet, ist er aus Lust zu denen Kriegs-Uebungen wieder in die Nieder-Lande gegangen, und an. 1606. in der scharffen Action bey Roerort auf das dritte Pferd gekommen. An. 1609. und im folgenden Jahre halff er seinen Bruder, den Chur-Fürsten, und Pfaltz-Neuburg bey denen Jülichischen Landen schützen, in dem er als das Haupt der Vnion in Elsaß einfiel, die Völcker, so der Bischoff zu Straßburg, Ertz-Herzog Leopold, nach Jülich führen wollte, zerstreuete, und Dachstein, Molsheim nebst einigen andern Orten im Elsaß einnahm. Zu Anfange der Böhmischen Unruhe gieng er erstlich mit der Vnions-Armée in Schwaben, setzte sich bey Ulm, und wollte den Chur-Fürsten von Bayern hindern, in Böhmen einzufallen; es wurde aber durch den Frantzösischen Gesandten bald vermittelt, daß die Vnion versprach, sich derer Böhmen, so lange die Unruhe in diesem Lande bliebe, nicht anzunehmen. Er zog darauf in die Nieder-Pfaltz, konnte aber wieder den verschlagenen General Spinola nichts vortheilhaftes ausrichten, so gar, daß er selbst darüber von denen unirten Ständen in Miß-Credit kam. Wie sich denn ohne dem diese Vnion an. 1621. zerschlug. Der Marggraf starb an. 1625. den 25. Febr. am Schlag. Sein Andencken erhalten unter denen gelehrten die so genennten Sidera Brandenburgica, oder 4. um den Iuppiter sich herum drehende kleine Planeten, welche sein Astronomus, Simon Marius, an. 1609. entdecket, und ihm zu Ehren also genennet: wie wohl das folgende Jahr der Italiänische Mathematicus, Galileus, sie auch zu erst gesehen haben wollte, und dem Florentinischen Hause zu Ehren Medicea Sidera nennete. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Articel **Anspachisches Geschlecht**, Tom. II. p. 472. **Rentsch** Brandenburg. Cedern-Hayn. c. 5. p. 807. seqq.

Ioachimus Fridericus, Chur-Fürst zu Brandenburg, Chur-Fürst Ioannis Georgii Sohn, war geboren den 27. Ian. an. 1546. Mit seiner Geburt gieng es so hart her, daß die Mutter, Sophia von Liegnitz, am 9. Tage hernach starb, er aber durch Bäder von Malvasier und andern stärckenden Sachen erhalten werden muste. In seinem 7. Jahre ward er Bischoff zu Havelberg, und 2. Jahr darauf zu Lebus. Unter dessen wurde er von Thoma Hübnern fleißig unterrichtet, und that an. 1565. Maximiliano II. Kriegs-Dienste in Ungern. Im folgenden Jahre wurde er nach dem Tode seines Vettern Sigismundi zum Administratore des Ertz-Stifts Magdeburg postulirt, welche Wahl Maximilianus durch ein Schreiben an das Capitel gebilliget. Er hat zu erst die Dom- und andere Kirchen, Stiffte und Clöster seinen Lutherischen Glaubens-Genossen eingeräumet, und auch selbst an. 1570. sich verehlichet, welches bisher noch kein Bischoff gewaget hatte; worüber ihm zwar sein Sitz und Stimme auf denen Reichs- nicht aber Creiß-Tägen disputirlich gemachet worden: wes Wegen er sich auch derer ersten enthalten. Doch hat er im übrigen alle Vorzüge und Gerechtigkeiten eines Ertz-Bischoffs zu Magdeburg über 30. Jahr ruhig besessen, in welcher Zeit er mit einigen Grafen von Mannsfeld zu thun gehabt; erstlich, da er gleich an. 1566. das Schloß Rotenburg an der Saale einem Grafen aus diesem Hause, der es in eben diesem Jahre mit Gewalt erobert hatte, wieder abdrung, und den Grafen selbst gefangen nahm; hernach, da er nebst Chur-Sachsen das Antheil der Vorterortischen Linie wegen vieler darauf haftenden Schulden an. 1570. als Lehns-Herr sequestrirt, u. an. 1575. das feste Haus Mannsfeld selbst eingenommen und besetzet. An. 1571. fiel ihm die Somerscheburg nach Christophs von Steinberg Tode wieder heim. Es wurden auch die Aemter Sandau und Closter Jerichau von denen von Saldern und Krusemarck eingelöset. An. 1574. tractirte er Henricum III. von Franckreich, damahligen erwählten König in Polen, auf seiner Durch-Reise zu Halle, gab ihm aber doch sein Mißfallen an der 2. Jahr vorher angestelltem Parisischen Blut-Hochzeit nachdrücklich zu verstehen. An. 1576. ward das bischöffliche Schloß zu Wolmerstädt fertig. An. 1578. ward er mit auf das Hertzogthum Preussen belehnet. An. 1579. schloß er mit Chur-Sachsen einen Vergleich zu Eisleben: in diesem begab sich der Chur-Fürst aller Ansprüche auf das Ertz-Stift, insonderheit die Städte Magdeburg und Halle, die er wegen des Burggrafthums, oder wegen des in der Belagerung an. 1551. aufgerichteten Tripartits machen könnte, in gleichen des Anspruchs auf die Mannsfeldischen Berg-Wercke, und behielt sich nur den Titel eines Burggrafen vor, nebst denen 4. Aemtern, Gommern, Elbenau, Ranis und Gottov. Hierauf nahm der Ertz-Bischoff die bisher 65. Jahr unterbliebene Huldigung in der Stadt Magdeburg ein, mit der er zwar an. 1583. in neue Irrung wegen der geistlichen und weltlichen Iurisdiction gerieth, die aber durch Vermittelung derer Chur-Fürsten von Sachsen und Brandenburg bald wieder beygeleget ward. An. 1580. halff er die Formulam Concordiae, die im Closter Bergen nahe an Magdeburg gemachet worden, befördern. An. 1596. wohnte er der Crönung Christiani IV. in Dänemarck bey, und stund auf der See einen grossen Sturm aus. An. 1598. ererbete er von seinem Vater die Chur und Marck zu Brandenburg, und überließ das Ertz-Bißthum seinem da Mahls 8. jährigen Sohne, Christian Wilhelmen. In seiner Chur-fürstlichen Regirung war das erste, das er durch seine Gesandten zu Gera im Voigtlande mit Marggraf Georg Friedrichen den daher genennten Geraischen Vertrag aufrichtete, welcher sich gröstē Theils auf eine von Chur-Fürst Alberto Achille gemachte Verordnung gründete, durch beyder Seits Räthe an. 1598. unterworffen, im folgenden Jahre bey des Chur-Fürsten und Marggrafen persönlichen Zusammenkunfft zu Magdeburg renidiret und befestiget, an. 1603. aber von Marggraf Georg Friedrichs Erben, Marggraf Christian und Joachim Ernsten, angenommen und placidiret worden. In diesem Vertrage, welcher von nun an als ein Pactum Familiae und Sanctio Pragmatica angesehen seyn sollte, ward das Ius Primogeniturae eingeführet, daß der jedes-

jedesmahlige Chur-Fürst alle Märckische Länder, auch die Neue-Marck, wie auch das Preußische Lehen nach Abgang Hertzog Albrecht Friedrichs, ingleichen das Herzogthum Crossen und den Anfall von denen zu erwartenden Ländern allein und unzertheilt haben, in Francken aber mehr nicht als 2. regirende Marggrafen seyn, und die übrigen vorhandenen Söhne mit Deputaten versehen werden sollten. In gleichen ward verordnet, wie es mit Ausstattung derer Printzeßinnen gehalten werden sollte: nemlich eine in der Marck sollte 20000. fl. in Francken aber 12000. fl. nicht aber Land und Leute empfangen. Damit die Verordnung desto besser gehalten würde, sollte jeder Printz, ehe er zum Genuß seines Deputats (in der Marck 6000. fl.) gelassen würde, welches im 18. Jahre geschehen sollte, sich durch einen Reuers an Eides-Stat verbinden, daß er damit zu Frieden seyn, und darüber halten wollte. **Lünig** Reichs-Arch. Part. Spec. Cont. II. c. 4. p. 3. n. 20. Als in diesem 1603. Jahre Marggraf George Friedrich starb, nahm er von der Erbschafft das Herzogthum Jägerndorff, welches ihm dieser Marggraf schon 8. Jahr vorher als eine Donationem Mortis causa verschrieben, zu sich, die Fränckischen Länder aber überließ er seinen Halb-Brüdern, Christian und Joachim Ernsten, deren erstern er damit vor die Neu-Marck, welche ihm aus dem väterlichen Testamente zufallen solen, contendiret. In diesem Jahre ließ er auch die Festung Driesen gegen Polen anlegen. An. 1605. stiftete er das geheime Raths-Collegium zu Berlin, machte auch eine Policey- und Kleider-Ordnung. An. 1606. erlangte er nach einigen Schwierigkeiten, die ihm seine Brüder in Francken machten, die Vormundschafft des blöden Herzogs, Albrecht Friedrichs in Preußen, und nahm die Huldigung ein. Und als ihm das folgende Jahr aber Mahls einige Schwierigkeit wegen der Preußischen Succession gemachet wurde, sandte er etliche Räthe auf den Reichs-Tag nach Warschau, welche aber von einer Partey Soldaten auf öffentlicher Strasse übel tractiret, und der Secretarius gar umgebracht worden, welches der König an denen Thätern, deren man habhaft werden können, bestraffet. In eben diesem Jahr ließ er auch die Franckfurtische Vniuersität ihr Jubel-Jahr begehen, und an. 1607. stiftete er das Gymnasium zum Joachimsthal, so nach der Zeit nach Berlin verleget worden. An 1608. ließ er die Dom-Kirche zu Cöln der heiligen Dreyfaltigkeit wiedmen und einweihen, schaffte auch einige Cerimonien ab, woraus es das Ansehen gewann, als wollte er allmählich auf derer Reformirten Seite treten. Er starb in diesem Jahre den 18. Iul. auf seinem Wagen, unfern Köpenick, von welchem Orte er wegen eines verspürten Magen-Krampfes nach Berlin eilen wollte. Von seinen Gemahlinnen und Kindern siehe den Geschlechts-Articel **Brandenburg**, Tom. IV. p. 1051. **Leuthinger** de Marchia Brand. Topogr. et Comment. **Rentsch** Brandenburgischer Cedern-Hayn 497. *Catalogus Hauelberg Episc.* ap. *de Ludewig* Reliqq. MSSCt. Diplom. Tom. VIII. p. 341. seqq.

Ioachimus Fridericus, Herzog in Schlesien, zu Liegnitz und Brieg, der älteste Sohn Georgii II. zu Brieg, und Barbarae, geborner Printzeßin aus dem Chur-Hause Brandenburg, war geboren an. 1550. am 28. Sept. In seiner Jugend hielt er sich viele Jahre an dem Chur-Brandenburgischen Hofe auf, ward an. 585. Dom-Probst in Magdeburg, und an. 1588. ward ihm von Fürsten und Ständen das Generalat in Kriegs-Sachen aufgetragen. Nach Absterben seiner Mutter und des eintzigen Bruders, Ioannis Georgii, trat er an. 1595. die völlige Regirung des Fürstenthums Brieg an, und erbte an. 1596. nach Absterben Friderici IV. Herzogs zu Liegnitz, auch dieses Fürstenthum. Bey der Residentz-Stadt Brieg bauete er die Festung auf der Oder-Seite. Er kauffte auch an. 1599. die Berg-Städte Reichstein und Silberberg. Ueber dieses brachte er die Herrschafft Parchwitz noch an. 1591. an sich zu dem Fürstenth. Liegn. Er st. an. 1602. am 25. Mertz. Er zeugte mit Anna Maria, Ioachimi Friderici, Fürsten zu Anhalt, Tochter, die an. 1605 gestorben, 1) Georgium Ernestum, geb. an. 1589. der noch in diesem Jahre gestorben. 2) Ioannem Christianum, der dem Vater gefolget, siehe von ihm unter Ioannes Christianus. 3) Barbaram Agnetem, geb. an. 1593. welche an. 1620. an Ioannem Vlricum, Freyherrn von Schaffgotsch, vermählt worden, und an. 1631. gestorben. 4) Georgium Rudolphum, geb. an. 1595. der oberster Haupt-Mann in Schlesien gewesen, und an. 1653. ohne Erben gestorben. 5) Annam Mariam. 6) Mariam Sophiam, so jung gestorben. **von Sommersberg** Script. Sil. Tom. I. p. 167. *Henel. ab Hennenfeld* ap. *de Sommersberg* l. c. Tom. II. p. 467. *Schickfus. Lucae* Schles. Denckw. IV. 9. p. 1462. seqq.

S. Ioachimus Saccachibarus, siehe S. Petrus Baptista.

B. Ioachimus Senensis, aus dem Orden Seruorum B. Mariae, war zu Siena geboren, und wurde von Jugend auf zur Frömmigkeit und zum studiren angehalten, verehrete auch insonderheit die H. Jungfrau Maria, und gab reichlich Allmosen, wobey er zugleich seine Eltern und andere Leute mehr ermahnete, ein gleiches zu thun. Er suchte es in allen Stücken denen heiligen nachzuthun, und trat auf Befehl der H. Mutter GOttes, die ihm im Traum erschienen war, im 14. Jahr seines Alters wieder seiner Eltern Willen und Wissen in den Orden derer Seruitarum, worein ihn der damahlige General S. Philippus Benitus an. 1272 aufnahm. Er that im Closter alle die geringste Verrichtungen, tröstete die krancken u. betrübten, empfieng, weñ er bettelte, starcke Allmosen, u. wollte sich nicht zum Priester weihen lassen. Als er sich heimlich nach Arezzo begab, betrübten sich alle Einwohner zu Siena heftig darüber, und erfuhr er durch eine göttliche Offenbarung zuvor, daß er würde wieder zurück gehohlet werden. Bey seiner Rückkehr ließ sich der H. Geist auf seinem Haupte sehen, und sein Angesicht gab einen hellen Glantz von sich, dennoch weinte er, als ihn andere deswegen ehreten. Als er einstens zur Winters-Zeit des Nachts unter freyem Himmel bleiben muste, bekam er auf sein Gebet Feuer vom Himmel, daß er sich daran wärmen konte. Er befreyete einen besessenen, dem viel andere berühmte Männer nicht hatten helffen können, und that noch andere Wunder-Curen. Vor seinem Ende erschien ihm die H. Jungfrau Maria, und verkündigte ihm seinen Tod, worauf er auch an. 1305. selig verschied. Sein Leib wurde 4. Tage zur Schau ausgestellet, und seine Verehrung wurde an. 1609.

1609. durch ein Decret von der Congregatione Rituum adprobiret. Man begehet seine Feyer den 16. April.

Ioachimus Tabernicius, soll an. 1617. zu Marien-Zell in Nieder-Oesterreich umgebracht worden seyn. Er wird den 11. May verehret.

Ioachimus a Villarupo, war um das Jahr 1530. berühmt, und lieget zu Toledo begraben. Es wird seine Verehrung den 26. April gehalten.

Ioad, siehe **Iojada.**

Ioadan oder **Iehohaddan**, das ist, **des HErrn Freude, des HErrn Zeit**, ein Weib von Jerusalem, des Königs Amazia Mutter. 2. Reg. 14, 2. 2. Chron. 25, 1. seqq.

Ioadda, siehe **Iaera.**

B. Ioagnolus, siehe **B. Ioannes.**

Ioah oder **Ioach**, das ist, **Brüderschafft**, der Sohn Assaph, des Königs Hiskiä Cantzler. 2. Reg. 18, 18.

Ioah, das ist, **Lebendigmacher**, der achte Sohn Bria, von dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 16.

Ioah, ein Thiziter, Davids Held. 1. Chron. 12, 45.

Ioah oder **Ioach**, der dritte Sohn Obed-Edom. 1. Chron. 27, 4. seqq.

Ioah oder **Ioach**, ein Sohn Simma. 1. Chron. 7, 21. Er war aus dem Stamme Levi. 2. Chron. 29, 12.

Ioah oder **Ioach**, ein Sohn Ioahas, oder Joachas, des Cantzlers des Königs Josiä. 2. Chron. 34, 8.

Ioahas, Ioachas, Ioazas, das ist, **des Herrn Angreiffer, des Herrn Besieger**, war der jüngste Sohn des Königs Joas, welcher nach seinem Vater König zu Jerusalem ward, und man hieß ihn sonst auch Ahasia, siehe Tom. I. p. 849. 2. Chron. 21, 17.

Ioahas, Ioachas, Ioazas, wie ihn *Iosephus* Antiqu. Iud. IX. 9. nennet, der Sohn des Königs Jehu, der nach seinem Vater König in Israel ward, und weiter thät, was dem HErrn übel gefiell, und nicht aufhörte denen Sünden Jerobeams nach zu wandeln, ergrimmte der HErr über ihn und gantz Israel, und gab sie unter die Hand derer Könige in Syrien, und ließ ihn durch dieselben so lang unterdrücken, bis sich Joahas vor ihm demüthigte, und sein Angesicht suchte. Da gab GOtt Israel einen Heiland, der sie aus der Gewalt derer Syrer führte, daß sie in ihren Hütten wohneten, wie vorhin. Doch blieb Joahas immer bey der Sünde Jerobeams, und ließ die Kälber zu Dan und Bethel, wie auch den Hayn zu Samaria stehen. Als er nun 17. Jahr regiret hatte, entschlief er, und ward zu Samarien begraben. 2. Reg. 10, 35. et 13, 1. seqq. *Torniellus* Antiqu. Vet. Test.

Ioahas, der Vater Joach, **des Cantzlers des Königs Josiä.** 1. Chron. 34, 2.

Ioahas, Ioachas, Ioazas, so von Jeremia 22, 11. nach einiger Meynung, Sallum genennet wird, der 4te Sohn des Königs in Juda, Josiä, von der Hamutal, einer Tochter Jeremiä von Libna. Nach seines Vaters Tode an. 3425. nahm ihn das Volck im Lande, salbete ihn, und setzte ihn an seines Vaters Stat zum Könige ein. Er that aber, das dem HErrn übel gefiell, wie seine Väter gethan hatten. Er wurde dahero von Pharao Necho, nachdem er 3. Monden zu Jerusalem regiret hatte, gefangen genommen, und mit in Egypten gebracht, woselbst er aus Verdruß etliche Zeit darnach verstarb. 2. Reg. 23, 30. seqq. 2. Chron. 36, 4. seqq. *Iosephus.* Antiq. Iud. X. 6. *Torniellus* Ann. Vet. Test.

Ioalenses, siehe **Ilienses.** Tom. XIV. p. 535.

S. Ioan, Städte, siehe **S. Iuan.**

Joanan, das ist, **huldreich, gnadenreich**, der erste Sohn des Königs Josiä, aus dem Stamme Juda 1. Chron. 3. 15.

Joanan, der 5te Sohn Elioenai. 1. Chron. 3. 24.

Joanan, der Sohn des hohen Priesters Asariä, aus dem Geschlechte Aaronis, welcher nach seinem Vater zum hohen Priesterthum kam. 1. Chron. 7, 9.

Joanan, ein Held vom Geschlechte Saul, Davids Freund. 1. Chron. 13, 4.

Joanan, einer aus dem Stamme Gad, Davids Held. 1. Chron. 13, 12.

Joanan, ein Oberster am Hofe des Königs Josaphat 2. Chron. 17, 15.

Joanan, ein Levit und Thor-Hüter im Tempel. 2. Chron. 17, 15.

Joanan, der Vater Ismael, des Haupt-Manns zur Zeit der Königin Athalia. 2. Chron. 23, 1. seqq.

Joanan, der Vater Asariä, aus dem Geschlechte Ephraim. 2. Chron. 28, 12.

Joanan, der Sohn Kareah, **eines Fürsten in Juda**, der das übrige Volck Juda, welches der König zu Babel im Lande verlassen, dem Ismael, Nathaniä Sohn, abzog, und führete es wieder Jeremiä Rath weg in Egypten. 2. Reg. 25, 23. Jer. 40, 8. 42, 1. 43, 2.

Joanan, der Sohn Tobiä, des Feinds Nehemiä. Neh. 6, 18.

Joanan, ein Oberster unter denen Priestern zu Zeiten Jojakim. Neh. 12, 13.

Joanan, ein Sänger im Tempel nach der Babylonischen Gefängniß. Neh. 12, 13.

Joanan, der Sohn Eliasib, in welches Hause der Esra des Volcks Sünde beweinete. Esr. 10, 6.

Joanan, einer von denen Kindern Bebai, der sich von seinem heydnischen Weibe abscheidete. Esr. 10, 28.

Ioanello, (*Hier.*) ein Römer, war Iuris Professor zu Rom, wurde 1609. nachgehends zum Bischoff von Sora im Neapolitanischen erwählet, schrieb Constitutiones, und starb 1632. **Witte** Diar. *Mandosius* Bibl. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1249.

Ioanello Iaureng, siehe **Iauregui**, (*Ian*) Tom. XIV. p. 287. seq.

S. Ioann von Acon, (**Ritter-Orden von**) ist, wie man vermuthet, um das Jahr 1254. aufgekommen, und unter der Regirung des Spanischen Königs, Alphonsi des weisen, in grossem Flor gewesen, nachgehends aber in Abnehmen gerathen, und mit denen Johannitern vereiniget worden. Diese Ritter trugen ein weisses Kleid auf einem schwartzen Habit, und folgten der Regel des heil. Augustini. Zu diesen Rittern zählet man die von S. Thomas, wiewohl einige einen absonderlichen Orden daraus machen, und vorgeben, der Engländische König, Richardus I. habe selbigen, nach dem er die Stadt Acon eingenommen, gestifftet, welcher nachgehends den beruffenen Ertz-Bischoff von Cantelberg, Thomam Becket, zum Patron gehabt. Es sollen aber diese Ritter an Stat des weissen ein rothes Creutz geführet haben, in welchem die Bildnisse des heil. Ioannis und Thomae zu sehen gewesen.

wesen. *Iustiniani* Hist. Chron. Ord. Equ. vermenget die in dem heil. Lande gelegene Stadt Acon, wovon der obgedachte Orden den Namen bekommen, mit Ancona in Italien. *Gryphius* von Ritter-Ord. *Bonanni* Catal. Ord. Equ.

Ioanna, ein Fluß, siehe Yonne.

Ioanna I. war eine Tochter Caroli von Anjou, Herzogs von Calabrien, welcher an. 1328. noch vor seinem Vater, Roberto, König in Neapel, starb, von Maria von Valois, seiner andern Gemahlin. Ihr Groß-Vater vermählte sie an ihren Vetter, Andream von Ungern. Allein diese Ehe war wegen Ungleichheit derer Gemüther sehr unglücklich. Nach ihres Groß-Vaters Tode trat sie an. 1343. die Regirung in dem Königreiche Neapel an, und reairte in das 3te Jahr nebst ihrem Gemahl, den sie endlich an. 1345. umbringen ließ. *Petrus Saxius* Pontific. Arelat. apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 611. siehe Andreas, König von Neapolis, Tom. II. p. 170. Das folgende Jahr vermählte sie sich mit ihrem Vetter, Ludouico von Tarento. Allein, weil der König Ludouicus aus Ungern mit einer starcken Armee im Anzuge begrieffen war, um seines Bruders Tod zu rächen, muste sie sich in Provence retiriren, allwo sie dem Pabste die Grafschafft Avignon vor eine gar geringe Summe verkaufte. Nachdem der König Ludouicus das Königreich Neapoli wieder verlassen, und Carolum von Durazzo, als welcher des Andreae Tod befördert hatte, hinrichten lassen, kam sie im Augusti an. 1348. zurücke, und eroberte die meisten Städte wieder. Ob nun gleich der König Ludouicus an. 1350. sie aufs neue ziemlich in die Enge trieb, so schlug sich doch der Pabst ins Mittel, und nöthigte König Ludouicum, Ioannam in dem ruhigen Besitz des Königreichs zu lassen. Hierauf wurde sie an Pfingsten an. 1352. nebst ihrem Gemahl gecrönet. Als dieser an. 1362. verstorben war, verheurathete sie sich zum dritten Mahl mit Iacobo von Aragonien, Infanten von Majorca, welcher nicht lange bey ihr lebte, in dem sie ihm den Kopf abschlagen ließ. An. 1376. vermählte sie sich zum vierten Mahl mit dem Herzoge Ottone von Braunschweig, und weil sie keine Kinder hatte, so nahm sie Carolum von Durazzo an Kindes Statt an, ließ selbigen wohl erzühen, vermählte ihn mit ihrer Base, und würde ihn unfehlbar zu ihrem Nachfolger ernennet haben. Weil er sich aber sehr undanckbar gegen die Königin erwieß, Gestallt er durch Verleitung des Königs in Ungern, welcher ihm seinen Anspruch, so er nach dem Tode der Ioanna auf Neapel machen konnte, abtrat, und des Pabsts Vrbani VI. welcher ihn mit dem Königreich Napoli belehnte, an. 1380. wider seine Wohlthäterin sich empörte, so übergab die Königin auf des Pabsts Clementis VII. Rath ihr Recht an die Crone Ludouico, Herzoge von Anjou, des Königs Ioannis II. in Franckreich Sohne, wodurch das Königreich Napoli in ein Kriegs-Feuer gesetzet wurde. An. 1381. gewann Carolus von Durazzo eine Schlacht, in welcher dieser Ioanna vierter Ehe-Gemahl, Otto von Braunschweig, selbst gefangen wurde, eroberte darauf Napoli, und zwang die Königin, so sich in das Castell dell' Ovo als die beste Citadelle dieser Stadt, geflüchtet hatte, sich zuergeben. Darauf ließ sie Carolus von Durazzo nach Muro in die so genannte Basilicata bringen, und nach 7. oder 8. Monathen aus dem Wege räumen, welches in dem 58. Jahre ihrer Regirung geschahe. Einige berichten, daß sie erstícket, andere, daß sie strangu-

liret worden, und zwar an eben dem Orte, wo sie vor Mahls ihren ersten Gemahl, Andream, erwürgen lassen, wie solches der Ungrische König, Ladislaus, dem von Durazzo, seinem General, befohlen haben soll. *Saxius* Pontific. Arelat. ap. *Mencken*. l. c. Tom. II. p. 318. seq. Doch wollen noch andere, daß sie enthauptet worden, und zwar den 5. May an. 1382. Man saget, daß Anselmus, ein gewisser Stern-Kündiger aus Provence, da man ihn gefraget: Was die Printzeßin Ioanna, so da Mahls noch sehr jung war, vor einen Gemahl bekommen würde? mit diesen Worten geantwortet habe: Maritabitur cum *Alio*, welches letztere Wort auf die Namen ihrer Ehe-Herren gezielet, die nemlich geheissen, Andreas, Ludouicus Iacobus, Otto. Uebrigens liebte sie die Wissenschafften, und gelehrte Leute, woran es an ihrem Hofe nie Mahls mangelte. *Collenutius* Hist. Neap. *Summonte* Hist. Neap. *Tomaso Costo. Anselme* Hist. Gener. de la Maison de France. *Villani Sandens* Epit. de Reg. Sicil. *Nostradamus* et *Bouche* Hist. de Provence. *Haillian* de la Maison d'Anjou *Brantome* Vies des Dames illustr. *Baluzius* de Papis Auen. *Lucae* Fürsten-Saal p. 419. 421. seqq.

Ioanna II. war Ioannae I. Base, und Caroli III. Herzogs von Durazzo, welcher die vorgemeldte Ioannam hatte tödten lassen, Tochter. Sie war an. 1371. geboren, und wurde an. 1403. mit Wilhelmo von Oesterreich vermählet, welcher aber an. 1406 verstarb. Nach ihres Bruders, Ladislai, des Königs von Napoli Tode, nahm sie von der Regirung an. 1414. Besitz. Darauf vermählte sie sich mit Iacobo von Bourbon, Grafen de la Marche; allein ihre allzu freye Lebens-Art ward ihm bald verdrüßlich, daß er ihren Cämmerling, Pandolfo Alopo mit welchem sie einen sehr verdächtigen Umgang hatte, enthaupten ließ. sie aber bald verwahrte, daß sie sich keiner Reichs-Geschäffte annehmen konnte, und nicht besser, als eine gefangene gehalten ward. Doch als sie sich durch ihre List, und vermittelst der Entdeckung eines Anschlags auf den König, so sie selbst ang sponnen hatte, seine Gunst und Vertraulichkeit wiederum zu Wege gebracht, und ziemliche Freyheit erlanget hatte, spielte sie die Sache so wohl, daß sie ihren Gemahl unversehens auf einer Mahlzeit überfallen, und gefangen ins Castell dell' Ovo stecken ließ. Er entkam zwar auf einem Genuesischen Schiff, getrauete sich aber nicht mehr im Neapolitanischen sicher zu seyn, begab sich deswegen wieder in Franckreich, und beschloß sein Leben in einem Closter zu Besançon. Hierauf zerfiel Ioanna mit dem Pabste Martino V. welcher Ludouicum III. Herzog von Anjou, mit dem Königreich Napoli belehnte; zu welchem sich auch der Königin General, Sforzia, so von ihr heftig war beleidigt worden, schlug, so, daß Ioanna in grosse Gefahr gerieth. In dieser Noth adoptirte sie den König Alphonsum von Aragonien; allein Alphonsus erwieß sich so undanckbar dagegen, daß sie an dessen Statt Ludouicum von Anjou annahm. Nach diesem eroberte sie an. 1425. die Stadt Napoli. Die Aragonier hatten zuvor einige Städte eingenommen, wurden aber bald wiederum daraus vertrieben. Darauf gewann Ludouicus von Anjou die Schlacht bey Aquila an. 1429. und starb an. 1434. Nachgehends vermachte Ioanna das Königreich Renato von Anjou, des Königs Ludouici Bruder, der aber selbiges wieder Alphonsum nicht behaupten konnte, und starb an. 1435. in dem 65. Jahre

re ihres Alters, nach dem sie über 20. Jahr regiret hatte. *Collenutius. Summonte. Haillan. Brantome. Bayle.*

Joanna, das ist, **des Herrn Gnade, Huld**, der Sohn Kesia, einer unter denen Alt-Vätern im Geschlecht-Register Mariä, der Mutter des HErrn JEsu. Luc. 3, 27.

Joanna, das Weib Chusä, des Pflegers Herodis, die dem HErrn JEsu aus Galiläa nachfolgte; that ihm Handreichung von ihrer Haabe, und sahe ihn lebendig am Tage seiner Auferstehung. Luc. 8, 3. 24. 10.

Joanna, hieß der Vater des Apostels Petri. Io. 21, 15.

B. Ioanna, eine Jungfrau Camaldulenser-Ordens zu Bagnarea in Italien, soll aus diesem Orte bürtig gewesen, und gleich in ihrer Jugend in das nahe an der Stadt gelegene Closter S. Luciae gethan worden seyn, wiewohl einige meynen, sie sey von Fontechiuso in gemeldtes Closter gekommen. Sie führte ein heiliges Leben, und wie wohl die durch sie gethanen Wunder nicht aufgezeichnet sind, so wurden doch die Einwohner dadurch, daß die Glocken bey ihrem Tode von sich selber läuteten, bewogen, sie prächtig zu begraben. Sie hat auch den Ort ein Mahl von der Pest befreyet, und wurde ihr Leib anno 1506. transferiret. Man feyret ihr den 16. Ian.

Ioanna, aus dem berühmten adlichen Geschlecht Tigueyro in Portugall, wurde nach ihres Mannes Tode eine Nonne in dem Orden S. Dominici, und nannte sich Ioannam a Conceptione. Sie lebte sehr heilig, und als ihr Sohn in Lebens-Gefahr war, wollte sie ihn doch nicht bey dem Könige loß bitten, sondern sagte, wenn er schuldig wäre, so mögte er immer sterben. Man verehret sie den 25. Iun.

Ioanna, eine ehrwürdige Jungfrau des Ordens S. Francisci in Spanien. Sie wird den 19. May verehret.

Ioanna, die Mutter S. Dominici, der den Prediger-Orden gestifftet hat, wird von einigen B. genennet. Man begehet ihre Feyer den 9 May.

Ioanna, eine Nonne zu Beaupré bey Hertsberg in denen Niederlanden. Sie wird den 5. April verehret.

Ioanna, siehe Maria a Iesu.

Ioanna, siehe Pelbertus.

Ioanna, siehe Philippus Asculanus.

Ioanna, Gräfin von Flandern und Hennegau, geboren anno 1193. war die älteste Tochter und Erbin Balduini IX. Grafens von denen ietzgedachten Landschafften, welcher anno 1205. als Constantinopolitanischer Kayser von seinen Feinden hingerichtet worden. Anno 1211. wurde sie zu Paris mit dem Infanten, Don Fernando, einem Sohne des Königs von Portugall, Sancho I. vermählt, nach dem sie vorher viele andere hohe Freyer gehabt. Der Frantzösische Erb-Printz, nach Mahls Ludouicus VIII. nahm ihr die Städte Saint Omer und Aire, nöthigte sie auch, nebst ihrem Gemahl, Verzicht darauf zu thun, ingleichen auf alles, was sein Vater Philippus II. in dem nicht lange zu vor zu Peronne geschlossenen Frieden an Balduinum IX. abgetreten hatte. Dieses verursachte eines Theils, daß Don Fernando bey seinen Unterthanen nicht viele Gewogenheit fand, andern Theils aber, daß er nebst seiner Gemahlin an denen Frantzosen sich auf alle Weise zu rächen suchte. In dieser letztern Absicht schlossen sie ein Bündniß mit dem Könige von England, Ioanne. Die Frantzosen, so bald sie solches inne worden, thaten einen Einfall in Flandern, und machten darinnen grosse Progressen. Ob auch gleich dann und wann Don Fernando ziemliche Vortheile davon trug, so muste er dennoch, weil seine Feinde allzu sehr über Hand nahmen, sich anno 1213. nach England retiriren. Von dannen kam er noch in eben diesem Jahre mit einem ziemlichen Succurs zurück, und that denen Frantzosen nicht geringen Abbruch. Anno 1214. trat der Kayser Otto IV. mit in das Bündniß wieder Franckreich, und den 25. Iul. desselben Jahres kam es bey Bovines zu einer blutigen Schlacht, worinnen die Frantzosen die Oberhand behielten und Don Fernando selbst gefangen ward. Man brachte ihn nach Paris, und seine Gemahlin that ohne Verzug eine Reise dahin, um durch einen Fuß-Fall bey dem König Philippo II. seine Freyheit auszuwürcken. Allein sie muste unverrichteter Sachen sich zurück in Flandern begeben, allwo sie, weil mit Franckreich ein Stillstand geschlossen war, in ziemlicher Ruhe und mit grosser Klugheit die Regirung führte, auch so wohl durch allerhand milde Stiftungen, als durch andre zu ihres Landes besten gereichende Anstallten sich beliebt machte. Anno 1218. soll sie, nach einiger Scribenten Bericht, Burcardum von Avesnes, mit welchem wieder ihren Willen ihre jüngere Schwester, Margaretha, sich vermählt gehabt, auf dem Schlosse zu Rupelmonde haben köpfen lassen. Das Fürstenthum Alost, und einige andere Oerter entzog ihr der Kayser Fridericus II unter dem Vorwande, daß sie nicht zu rechter Zeit die Lehen darüber gesuchet. Als anno 1223. der König Philippus II. in Franckreich mit Tode abgegangen war, that sie eine abermahlige Reise, um ihres Gemahls Loßlassung auszuwürcken, zu dessen Sohne und Nachfolger Ludouico VIII. sie konnte aber auch dieses Mahl nichts erhalten. Anno 1225. kam einer zum Vorschein, welcher sich vor ihren Vater, den Kayser Balduinum, ausgab, und so grossen Glauben bey denen Leuten fand, daß man ihn zu Valenciennes, zu Ryssel, zu Brügge, zu Courtray, zu Gent und andern Orten als den rechtmäßigen Landes-Herrn aufnahm. Die Gräfin Ioanna, welche Anfangs diesen Aufstand verachtet, bemühete sich hernach vergebens, denselben mit Gewalt zu unterdrücken. Ja zu letzt, weil sie bey ihren Unterthanen nirgends recht sicher war, muste sie nach Franckreich flühen, und daselbst den König um Hülffe ansprechen. Dieser schickte an den vermeynten Balduinum einen Herold, und ließ ihn, mit Versprechung eines sichern Geleits, nach Compiegne auf eine mündliche Unterredung einladen. Er kam auch, als ein Griechischer Kayser gekleidet und mit einem prächtigen Gefolge, würcklich dahin. Weil er aber mit Beantwortung derer vorgelegten Fragen nicht recht hatte fortkommen können, so sahe er sich, so bald er zu Valenciennes wieder angelanget, von seinem bisherigen Anhange der Gestallt verlassen, daß er aus Furcht nach Burgundien sich retirirte. Daselbst nahm ihn Eberhard von Chastenay in Verhafft, und überlieferte ihn vor 40. Marck Silbers der Gräfin Ioanna. Nachdem er nun auf

der Folter gestanden, daß er ein Betrüger sey, Namens Bertrand oder Bernhard, gebürtig von Rheims, so ließ sie ihn zu Rossel öffentlich aufhencken. Viele aber blieben beständig dabey, er wäre der wahrhafftige Balduinus gewesen, und bloß aus Regirsucht von seiner leiblichen Tochter zu einem so schmähligen Tode verdammet worden. Anno 1226. erhielt endlich die Gräfin Ioanna, daß ihr Gemahl, nachdem er 12. Jahr und 5. Monathe gefangen gesessen, wieder auf freyen Fuß gestellet ward; worauf er zur Danckbarkeit vor das Interesse von Franckreich die Waffen führte. Anno 1233. starb er zu Noyon an dem Steine, und ward in dem zu Marquette von seiner Gemahlin gestifteten Cistercienser Closter begraben. Er hatte mit ihr nur eine einzige Tochter gezeuget, welche aber unverheurathet gestorben. Nach Mahls stund es darauf, daß sie den Grafen Simon von Montfort, zu ihrem andern Gemahl erwählen wollte. Allein auf Einrathen des Frantzösischen Hofes vermählte sie sich im Oct. anno 1237. mit Thoma, Grafen von Savoyen des regirenden Grafen Amadaei I jüngern Bruder. Er ward von denen Unterthanen seiner Gemahlin sehr hoch geschätzet, zeugte aber kein Kind mit ihr, und also fielen ihre Länder auf ihre obgedachte Schwester Margaretham, als sie selbst im Dec. an. 1244 zu Rossel mit Tode abgieng. Ihr hinterlassener Gemahl ließ sie, auf ihr Verlangen, zu Marquette bey ihrem ersten Gemahl begraben *Ann. de Flandes* por Em. Sueyro. Tom. I. 8. *Mageri* Ann. Hannon.

B. Ioanna, eine Recluſa zu la Rivour in der Dioeces von Troyes, in Franckreich, starb anno 1246. in dem die Glocken von sich selber darzu läuteten. Ihr Leib wurde nach der Zeit in dasige Kirche transferiret. Man hält ihre Feyer den 4. May.

Ioanna, Henrici I. Königs von Navarra, eintzige Tochter und Erbin, wurde zu Paris den 16. Aug. an. 1284. an Philippum Pulcrum, so hernach zu der Frantzösischen Crone kam, vermählet, brachte ihm das Königreich Navarra zu, stiftete anno 1303. zu Paris das berühmte Collegium von Navarra, und starb den 2. April an. 1304 im 33. Jahre ihres Alters auf dem Schlosse Vincennes. *Aemilius Mezeray* Hist de France Tom. II. p. 450. *Daniel* Hist de France Tom II. p. 230 352. 362.

Ioanna, Königs Ludouici X. in Franckreich Tochter, von Margaretha von Burgund. Sie war das eintzige Kind ihres Vaters, nach dessen Tode die Crone Franckreich an dessen Bruder, Philippum V. fiel, Navarra aber nebst Champagne und Brie ihr zugehörte, weil daselbst die weibliche Erb Folge Stat hatte. Weil sie aber nur ein kleines Kind war, so führten ihre Vettern, Philippus V. und Carolus IV. Könige in Franckreich, die Regirung, so wohl in Navarra, als in Champagne, und machten endlich gar Anspruch auf diese Länder. Doch endlich ward zu Anfang der Regirung Philipp. VI. Valesii an. 1335. ein Vergleich getroffen, Krafft dessen ihr Navarra völlig gelassen, und an Stat Champagne Brie, so bey Franckreich blieben, die Grafschafften Mortain und Angouleme mit dem Bedinge gegeben wurden, daß solche an Franckreich fallen sollten, daferne sie ohne Kinder verstürbe. Sie hatte sich schon vorher den 27. Mertz an. 1316. mit dem Grafen Philippo von Evreux, so Königs Philippi III. von Franckreich Enckel war, vermählet, welcher durch sie König von Navarra wurde. Sie starb den 9. Oct. an. 1349. auf dem Schlosse Conflans unfern Paris, und hinterließ einen Sohn, Carolum den bösen, nebst 4. Töchtern, worunter Ioanna eine Nonne zu Longcamps war, und starb an. 1384. Die andere, Ioanna, wurde an. 1377. mit Ioanne I. Vicomte von Rohan, vermählet. *Aimonius* Hist. Franc. p. 178. *Daniel* Hist. de France T. II. p. 438.

Ioanna, des Grafen in Burgund, Ottonis IV. Tochter, wurde an 1306. zu Corbeil an den König in Franckreich, Philippum V. vermählet. Als man sie aber nachgehends einiger Liebes-Intriguen beschuldiget hatte, wurde sie fast 1. Jahr lang in dem Castelle Dourdan gefänglich gehalten. Allein, da sie ihre Unschuld erwiesen hatte, nahm sie ihr Gemahl wiederum an. Nachgehends stiftete sie zu Paris nahe bey denen Barfüssern das so genannte Burgundische Collegium. Unterschiedene Scribenten, so zu ihrer Zeit gelebet, rühmen sie als eine gottselige Fürstin. Sie starb zu Roye in der Picardie den 22 Ian. an. 1329. *Mezeray* Hist. de France T. II. p. 378. *Daniel* Hist de France T. II. p. 387.

Ioanna, Philippi VI. Valesii, Königs von Franckreich, erste Gemahlin, eine Tochter Roberti II. Herzogs von Burgund, und von ihrer Mutter Agnes, eine Enckelin Ludouici des heiligen. Anfänglich war sie an Philippum, Printzen von Tarento, versprochen, welcher sie aber an. 1313. an Philippum Valesium überließ, und hingegen dessen Schwester, Catharinam, heurathete. Sie ward nebst ihrem Gemahl an. 1328. zu Rheims gecrönet, und von demselben so hoch geschätzet, daß sie fast allenthalben sich zugleich mit ihm unterschreiben muste; auch liesset man in unterschiedenen Schlüssen und Verordnungen dieses Königs folgende Worte: **auf Einrathen und mit Bewilligung der Königin, unserer lieben Gemahlin.** Sie hat wegen ihrer Gütigkeit, Sanftmuth, Keuschheit, und Sorgfallt vor das gemeine beste, ein gutes Lob erlanget. Sie gebar nebst fünf Söhnen auch eine Tochter, welche aber unbeerbt gestorben. Sie selbst starb an der Pest in dem Hôtel de Nesle an. 1348. den 12 Sept. in dem 55. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hist. de France T. II. p. 425.

Ioanna, des Königs Ioannis von Franckreich andere Gemahlin, eine Tochter und Erbin Wilhelmi, Grafen von Boulogne und von Auvergne, die er mit Margaretha von Evreux gezeuget. Zuerst heurathete sie Philippum von Burgund anno 1338. und lebte acht Jahr mit ihm in grosser Einigkeit, ungeachtet er öfters seine Liebe auf andre Personen wendete. Sie zeugte auch einen Sohn, Namens Philippum, und zwey Töchter, Ioannam und Margaretham, mit ihm. Als dieser ihr erster Gemahl anno 1346. in der Belagerung der Stadt Aiguillon umgekommen, ließ sie sich gefallen, Ioannem, da Mahls nur Herzog von Normandie und nach Mahls König von Franckreich, anno 1349. wieder zu heurathen. Dieser hatte schon sehr viele Kinder von seiner ersten Gemahlin, Bona aus Böhmen, ließ sich aber Theils den Verstand und die gute Gestallt der verwitbeten Herzogin von Burgund, Theils aber das Staats-Interesse zu dieser andern Vermählung

lung bewegen. Als er nun anno 1356. in der Schlacht bey Poitiers von denen Engländern war gefangen worden, bemühete sich Ioanna, dem verfallenen Zustande von Franckreich wieder aufzuhelffen. Da sie aber sahe, daß solches nicht möglich war, retirirte sie sich in Burgund, allwo man ihr, ungeachtet sie zur andern Ehe geschritten, die Vormundschafft über Philippi hinterlassene Kinder beständig zu führen verstattet hatte. Sie war kaum 8. oder 10. Monath daselbst gewesen, so verursachte ihre Betrübniß über das Unglück ihres Gemahls und seiner Länder, daß sie an. 1358. in dem 38. Jahre ihres Alters mit Tode abgieng. Von dem Könige Ioanne hatte sie keine Kinder. Uebrigens hat sie nebst andern milden Sachen das grosse Hospital zu Boulogne gestifftet. *Mezeray* Hist. de France. T. II. p. 463. 464.

Ioanna, des Grafen von Nevers und Flandern, Ludouici, Tochter, und Ioannis von Bretagne, Grafen von Montfort, Gemahlin, machte sich wegen ihrer Tapferkeit im 14. Seculo berühmt. Denn als ihr Gemahl, welcher nach dem Tode seines Bruders Sohns, Ioannis III. des letzten Hertzogs von Bretagne, um die Succession dieses Herzogthums mit Carolo, Grafen von Blois, Krieg führte, gefangen worden, und der Graf von Blois das gantze Land hierauf einnehmen wollte, that sie ihm solchen Wiederstand, daß er nichts ausrichten konnte. Vornehmlich machte sie sich in der Belagerung von Hennebour an. 1342. einen grossen Namen. Denn als der Graf von Blois die Stadt attaquirte, that diese tapfere Printzeßin, nachdem sie zuvor ihr Volck angefrischet, bey einem gewissen Ort der Stadt, so nicht belagert war, einen Ausfall, und ungeachtet sie nicht mehr als 60. Mann bey sich hatte, verbrannte sie doch viele feindliche Zelter, ja sie gieng in der Eil bis nach Brest, oder, wie einige sagen, nach Auray, kam mit einem starcken Succurs zurück, und schlug sich wiederum durch in die Stadt. Da endlich die Besatzung an dem war, sich zu ergeben, stieg sie auf einen Thurm, und nachdem sie die Englische Flotte, so ihr zu Hülffe kam, von weitem erblickte, hielt sie die Uebergabe noch auf, und nöthigte den Grafen von Blois, sich nach Ankunfft derer Engländer mit seiner gantzen Armée zurück zu zühen. Sie that nach diesem selbst eine Reise nach England, und bewog den König Eduardum III. daß solcher an. 1343. in Bretagne ausstieg. Da nun solcher den berühmten Sieg bey Croissy wieder Philippum VI. von Franckreich befochten, kam sie nebst ihrem Sohn zu ruhigem Besitz des Herzogthums Bretagne, welches noch eine lange Zeit hernach dem Hause von Montfort verbliebe. *Pasquier* Recherches de la France. *Daniel* Hist. de France Tom. II. p. 482. seqq.

Ioanna, Caroli, Grafen von Valois, und Margarethae von Sicilien, seiner ersten Gemahlin, Tochter, Königs Philippi VI. in Franckreich Schwester, und Eduardi III. Königs in England, Schwieger-Mutter. Sie war wegen ihrer Gottesfurcht und grossen Klugheit sehr berühmt, und wurde den 19. May an. 1305. an Wilhelmum I. den frommen zugenamet, Grafen von Hennegau, vermählet. Nachdem aber dieser Herr den 7. Iun. an. 1337. verstorben, und einen Sohn, Namens Wilhelmum II. und 4. Töchter hinterlassen, nahm Ioanna in der Abtey zu Fontenelles den geistlichen Habit an. Sie brachte zwischen denen Königen von England und Franckreich, gleich da sie mit einander schlagen wollten, an. 1540. einen Stillstand zu Wege. Endlich starb sie den 7. Mertz an. 1363. *Io. de Beka* Chron. *Daniel* Hist. de France Tom. II. Col. 472. seqq.

Ioanna, eine Tertiaria des Ordens derer Seruitarum, starb zu Florentz an. 1368. Maria Clementii, eine Clarissa Colerana zu Alençon an. 1530. Maria Margaretha, aus dem Orden S. Dominici zu Alba in Ligurien an. 1589. Moricus oder Mauritius, ein Jünger S. Francisci, Gratianus, ein Mitgesell B. Aegidii von Assisi, Apollonius Aquilanus, starb an. 1526. und Felix, eine Jungfrau, an. 1553. Der Gedächtniß-Tag ist der 30. Mertz.

Ioanna, Caroli IV. Königs von Franckreich, dritte Gemahlin, welche mit ihm Geschwister-Kind, und Ludouici, Grafens von Evreux, Tochter war. Die Vermählung geschahe nach erhaltener Dispensation des Pabsts an. 1326. Sie hatte nur 3. Töchter, von welchen 2. jung gestorben, die dritte aber, Namens Ioanna, so erst nach Caroli IV. Tode geboren worden, sich an Philippum, Herzog von Orleans, vermählet. Sie hätte es gerne dahin gebracht, daß einer von ihren Töchtern das Königreich Navarra anheim gefallen wäre, allein die Stände desselbigen Reichs wollten nicht darein willigen. Sie lebte 42. Jahr nach ihrem Gemahl, und starb den 4. Mertz an. 1370. zu Brie-Comte-Robert, in dem 60. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hist. de France Tom. II. 380.

Ioanna, Petri I. Herzogs von Bourbon, Tochter, eine derer schönsten Printzeßinnen ihrer Zeit. König Carolus V. der weise zubenamt, vermählte sich mit ihr an. 1349. und lebte sehr vergnügt mit derselben. Sie war in denen Sprachen sehr fertig, starb aber im Kind-Bette den 6. Febr. an. 1377. im 40. Jahre ihres Alters. *Mezeray* Hist. de France Tom. II. 504. *Lud. Vives* de Instit. Fem. I. p. 201. *Vossius* de Philol. 2. p. 14.

Ioanna, des Königs Henrici IV. in Castilien und Leon andere Gemahlin. Sie hatte von ihrem Gemahl keine Kinder, daher nahm sie Bertrandum von Cueva zum Gehülffen, und zeugte mit demselben an. 1459. eine Printzeßin gleiches Namens. Ja, weil der König Henricus diesen Bertrandum nach Mahls zum Grafen von Ledesma machte, wollen einige davor halten, daß es mit des Königs Willen geschehen. Henricus ernennte zwar diese Ioannam zu seiner Nachfolgerin, allein die Stände vermählten dessen Schwester, Isabellam, in aller Stille mit dem Aragonischen Cron-Printzen, Ferdinando. Ob auch gleich Henricus besagte Ioannam mit dem Herzog Carolo von Berry, der Königs Ludouici XI. in Franckreich Bruder war, zu vermählen suchte, so starb doch derselbe an. 1472. vor der Vollzühung. Dahero, als nicht viel vor sie auszurichten war, muste sie sich in Portugall retiriren, und mit dem königlichen Titel, den sie führte, begnügen lassen. Die alte Ioanna aber begab sich in das Closter zum Heil. Creutz zu Santaren, welches sie gestifftet hatte, worinnen sie an. 1481. verstarb. *Ant. Nebrissens.* I. *Mariana* 23. *Coste* Elog. des Dam. illustr.

S. Ioanna, des Königs von Portugall, Alfonsi V. und Isabellae Tochter, in dem Orden S. Dominici, wurde an. 1452. zu Lissabon geboren, nachdem ihre Mutter lange Zeit unfruchtbar gewesen war, und empfand schon in ihrem 12. Jahre eine solche Liebe gegen GOtt, daß sie sich bloß der Andacht widmete, und im 15. Jahre die Welt zu verlassen sich feste vornahm.

Wie wohl sie auch von vielen grossen Königen zur Ehe begehret wurde, so wollte sie doch nie was davon hören, sondern fieng schon da Mahls an, ein härnes Kleid und wollene Hemder unter ihren andern gewöhnlichen Kleidern zu tragen, und sich öffters heftig zu geisseln. Sie ließ sich auch durch Eleonoram, des Grafen von Viana, Eduardi von Menezes, Tochter, welche gleiches Sinnes war, ein Closter aussuchen, darein sie sich begeben wollte, da denn das zu Aveiro beyden sonderlich wohl gefiel, daher sich denn Eleonora zuerst, und nach dem der König Alfonsus V. an. 1471. eine glückliche Expedition gegen die Mauros in Africa gehabt, bey welcher Gelegenheit S. Ioanna dessen Einwilligung dazu erhielt, einige Zeit hernach an. 1472. dieselbe gleich Falls sich darein begab, nachdem ihre Ankunft durch einen über dem Closter zu Aveiro erschienenen Stern, welcher gleich hernach aufhörete, war zuvor verkündiget worden. In diesem Closter lebte sie sehr heilig, betrachtete fleißig das Leiden Christi, hielt sich sehr streng, ließ sich an. 1475. in den Orden einkleiden, und muste von der Priorissin gezwungen werden, den Titel einer Infantin zu behalten. Hierbey hatte sie sehr viele Anfechtung, weil noch Mahls viele vornehme Herren, und unter denenselben der Römische König, der König in Franckreich, und der König in England um sie anhielten, auch ihr Bruder, Ioannes, der indessen König worden war, sie so gar deswegen aus dem Closter nahm, bis sie durch den Tod ihrer ungestümen Freyer in Freyheit gesetzet, und darauf von ihrem Bruder wieder nach Aveiro entlassen wurde. Und wie wohl sie wegen steter Unpäßlichkeit Profession zu thun nicht geschickt war, so beschloß sie nichts desto weniger im Closter zu bleiben, und die Regeln, so viel möglich, zu beobachten. Den Tod ihres an. 1487. verstorbenen Vaters ertrug sie mit grosser Gelassenheit, nahm nachgehends den Sohn ihres Bruders, des Königs, zu sich, ihn zu erzühen, und erhielt die Regirung über die Stadt Aveiro gleichsam zu ihrem Leibgedinge. Gleichwie sie nun selbst sehr heilig lebte, also suchte sie auch andere zu einem heiligen Leben zu bringen, allein es wurde ihr vor ihre gute Vermahnungen von Jemand Gift beygebracht, woran sie an. 1489. kranck wurde, und suchten die Medici vergebens sie zurechte zu bringen, wie sie denn solches selbst schon vorhero wuste, auch ihr Tod etlichen Schwestern geoffenbaret wurde. Doch ließ sie während der Unpäßlichkeit von der Strenge ihres Lebens nicht nach, besuchte auch anbey den GOttes-Dienst, setzte ihr Testament, worinnen sie ihr Vermögen dem Closter vermachte, selber auf, wuste die Stunde ihres Todes, empfieng die HH. Sacramente, starb also an. 1490. unter währender Absingung der Paßion und Litaney, im 30. Jahr ihres Alters, und 18. ihres Closter-Lebens, und wurde, wie sie begehret hatte, in dem untern Chor der Closter-Kirche begraben. Nach ihrem Tod erschien sie unterschiedenen Personen, und geschahen bey ihrem Grabe an allerley krancken viele Wunder. Anno 1577. wurde ihr Leichnam an einen andern Ort des untern Chors verleget. Der Gedächtniß-Tag ist der 12. und 14. May. *Em. Pimenta. Anton. Vasconcellus* Elog. Ioannae. **Imhof** Stemm. Lusitan.

Ioanna, Königs Ludouici XI. in Franckreich Tochter, geboren an. 1464. wurde an. 1476. an Ludouicum, Herzog von Orleans, nachgehends König von Franckreich, vermählet; Weil aber solches eine gezwungene Ehe war, und ihr Gemahl sie, als eine ungestallte und sehr häßliche Printzeßin, nicht liebte, ungeachtet sie gegen ihn grosse Liebe hegte, brachte er es, da er nach Caroli VIII Tode, unter dem Namen Ludouici XII. zur Crone kam, und des verstorbenen Königs Witbe, Annam, die eine Erbin von Bretagne war, heurathen wollte, bey dem Pabst Alexandro VI. so weit, daß diese Ehe den 22. Dec. an. 1498. vor nichtig erkläret wurde, in dem er den Pabst versicherte, daß er sie nicht berühret hätte. Darauf begab sich diese Printzeßin nach Bourges, und stifftete den so genannten Orden de l'Annonciade, den gedachter Pabst an. 1501. und Leo X. an. 1517. bestätiget; desgleichen ein Collegium auf der Vniuersität zu Bourges, und starb den 4. Febr. an. 1504. oder 1505. Die Frantzösische Geistlichkeit hat sich zum öfftern bemühet, sie unter die Zahl derer heiligen zu bringen, weil sie ieder Zeit ein frommes Leben geführet. *Sammarthan.* Hist. Geneal. de France. *Miraeus* Orig. Relig. *Spondan.* Annal. *Lud. Iacobi* Bibl. des Femm. Scav. *Sedulius* Images de *Coste* Elog. des Femmes illustr. *Mezeray* Hist. de France Tom. II. p. 688. *Daniel* Tom. II. p. 1525.

Ioanna, eine Jungfrau des Ordens S. Dominici, starb an. 1521. zu Ferrara. Ihre Feyer geschiehet den 12. April

Ioanna, Königin von Castilien, war des Königs Ferdinandi und der Isabellae Tochter, an. 1479. geboren. Sie wurde mit des Kaysers, Maximiliani I. Printzen, dem Ertz-Herzog, Philippo von Oesterreich, den 21. Oct. an. 1496 vermählet. Allein es schlug diese Ehe nicht zum besten aus, in dem Ioanna weder schön noch verständig war, dahero Philippus andere lieber, als sie hatte, welches denn nicht wenig beytrug, daß Ioanna in einigen Wahnwitz verfiel, welcher sich nach ihres Gemahls Tode, den sie gleichwohl heftig geliebet hatte, nicht wenig vermehrte, und bis an ihr Ende daurete. Als ihre Mutter, Isabella, verstarb, verließ sie in ihrem Testamente, daß zwar diese ihrer Tochter das Königreich Castilien erben, die Verwaltung des Reichs aber bey Ferdinando Catholico bis zu des Enckels Caroli Maiorennität bleiben sollte; allein Philippus masste sich der Regirung in Castilien an, starb aber darüber an. 1506. Nach dessen Tode wollte zwar diese Ioanna die Regirung in Castilien übernehmen, doch weil solches viel Unruhen unter denen grossen machte, behielt Ferdinandus die Verwaltung von Castilien bis an sein Ende. Zwar wollten die meisten Spanier sie, ungeachtet ihrer Unfähigkeit, wiederum zur Königin haben, und so gar deswegen ihrem Enckel, Carolo V. nicht schwören. Allein der Cardinal Ximenes drange doch vor Carolum durch; iedoch so, daß, so lange Ioanna lebte, selbige in allen Königlichen Verordnungen neben Carolo, und zwar zuerst, gemeldet würde. Ihre Kinder siehe im Articel ihres Gemahls, Philippi. Sie starb an. 1555. *Mariana. Gomezius* in vita Ximenii. *Marianus Siculus* 21. *Haraeus* Ann. Belg.

Ioanna, Königin von Navarra, war Henrici II. von Albret, und Margarethae von Valois Tochter, anno 1531. geboren. Sie ward auf des Königs Francisci I. Befehl zu Plesis les Tours erzogen, weil er besorgte, ihre Eltern mögten sie nach Spanien verheurathen, wie sie auch vielleicht mögen in Willens gehabt haben. Zum wenigsten geschahe die Verbindung der Ioannae mit Wilhelmo III. Herzoge von Cleve, welche Franciscus stifftete, und an. 1539. oder 1541. zu Chatelleraud mit grosser Pracht vollzühen ließ, gegen derer Eltern

tern Willen, und soll man um selbige Zeit einige Briefe, die von ihnen nach Spanien gegangen, aufgefangen haben. Aber an. 1543. da der Herzog von Cleve vom Kayser überwunden, und, dieser Vermählung abzusagen, genöthiget worden war, erlangten die Bemühungen des Königs von Navarra, die er sich vorher stets mit protestiren und allerhand gegen diese Heurath laufenden Erklärungen gegeben, endlich ihre Krafft, indem die geschehene Verbindung in der That vernichtigt ward. Hingegen vermittelte Henricus II. König in Franckreich, im Oct. an. 1548. ihre Vermählung mit Antonio von Bourbon, Herzoge von Vendome, dem sie auch nach ihres Vaters Hintritt an. 1555. das Königreich Navarra zubrachte. Sie ist sonderlich wegen derer Religions-Händel, die da Mahls so eifrig in Franckreich getrieben wurden, merckwürdig. Zwar ließ sie schon von an. 1555. an einige Neigung gegen die Religions-Aenderung spüren, war aber darinn noch ziemlich kaltsinnig, weil sie Theils in ihrer Jugend mehr auf Zeit-Vertreib, als auf ernste Religions-Geschäfte dachte, Theils auch sich durch die Drohungen des Frantzösischen Hofs schrecken ließ, welcher von einem Kriege schwatzete, im Fall man derer Hugenotten Sache im Navarrischen und in Beorn fördern würde, daher sie auch genöthiget ward, nebst ihrem Gemahl an. 1556. eine Reise zu Henrico II. zu thun, auf welcher sie ausdrücklich gegen denselben, weil er seinen Eifer im Hugenottischen Gottesdienste nicht verbarg, sich verlauten lassen, wenn er seine Güter verlieren wolle, könne er es thun, sie sey nicht Willens, die ihrigen einzubüssen. Als an. 1561. ihr Gemahl an Francisci II Hofe wegen der Religion in Gefahr war, auch sie selbst in Bearn, da sie geblieben, aufgehoben worden sollte, wovor sie iedoch durch die Wachsamkeit derer Hugenotten bewahrt wurde, bekannte sie sich öffentlich zur Reformirten Religion, versorgte Navarreins mit allen Nothwendigkeiten, und beschloß sich daselbst gegen ihre Feinde zu halten. Inzwischen erfolgte Francisci II. Tod, und sie begab sich nach Hofe zu ihrem Gemahl, verfiel aber bald in grosse Verdrüßlichkeiten. Denn als sich der König von Navarra bewegen lassen, die Catholische Partey anzunehmen, gieng er mit ihr sehr hart um, lag nicht allein in öffentlicher Liebe mit einem Cammer-Fräulein der Regentin, die Rouet genannt, sondern bedrohte auch seine Gemahlin, sich von ihr zu scheiden, und ihr ihre väterlichen Länder zu nehmen, im Fall sie seinem Exempel nicht folgen würde, welches sie aber großmüthig beantwortete, und sich an. 1562. wieder in Bearn begab, da sie denn auch zu Nerac anlangte, ob sie gleich durch Monluc verfolget ward. Hierselbst nun legte sie die Hand mit Ernst an die Religions-Aenderung, schaffte die Messe überall ab, und machte allerhand Kirchen-Ordnungen, welche bis auf Ludouici XIII. Zeiten an. 1620. im Schwange geblieben. Der Pabst citirte sie zwar an. 1563. nach Rom, und erklärte sie, im Fall sie binnen sechs Monathen nicht erschiene, ihres Reichs verlustig, wollte auch solches durch das Concilium zu Trident bestätiget wissen, weil sich aber der Frantzösische Hof über dieses Unternehmen sehr beleidiget erzeigte, muste das Urtheil wieder ruffen werden, und der Pabst ließ es dabey bewenden, daß er sie in Bann that. An. 1564. hatten etliche ihrer catholischen Unterthanen den Anschlag gemacht, sie mit Hülffe einiger Spanischen Völcker zu Pau zu überfallen, und nebst ihren Kindern der Spanischen Inquisition in die Hände zu liefern, so ihr aber durch die Königin von Spanien noch bey Zeiten entdecket ward. Das folgende Jahr ward sie von Carolo IX. und seiner Mutter besuchet, da denn der König den von ihr abgeschafften catholischen Gottesdienst zu Nerac wieder aufrichtete. Weil sie aber die folgenden Jahre hingegen sich immer mehr und mehr bemühete die Hugenottische Religion einzuführen, ward in ihrem Lande alles unruhig, und der Frantzösische Hof gab ihr auch allerhand Anlaß zu argwohnen, in dem man sie immer bereden wollte, nach Franckreich zu kommen, der Cardinal von Lothringen auch gar soll Anstallt gemachet haben, ihr ihren Printzen zu entführen. Dannenhero entschloß sie sich endlich ihre Länder zu verlassen, und begab sich an. 1568. nebst ihren Kindern nach Rochelle, zu dem Printzen von Condé, da sie denn zur gemeinen Sache Theils selbst Geld vorschoß und ihre Cleinodien anwendete, Theils mit ihrer Vorbitte bey der Königin von England einen ziemlichen Beytrag heraus brachte. Als besagter Printz an. 1569. in dem Treffen bey Iarnac geblieben war, unterstützte sie die Hugenottische Partey mit hertzhafften zureden, brachte es auch so weit, daß ihr Sohn zum Haupte derselben erkläret ward. Nun hatten zwar seit ihrer Abwesenheit die königlichen, Vermöge des Beystandes von einigen Navarrischen Unterthanen, catholischer Religion, sich ihrer Länder meistens bemächtiget; allein der Graf von Montgommeri, den sie dahin schickte, brachte in kurtzem alles wieder unter ihre Vormäßigkeit, dabey man denn bemercket, daß die Königin dereinst Befehl gegeben, denen, so ihre Unterthanen wären, die Capitulation nicht zu halten. Endlich ließ sie sich von dem Frantzösischen Hofe einbilden, daß man daselbst einen grossen Haß gegen die Spanier hege, und ihr wieder zu dem Spanischen Navarra helffen wollte, wozu die Vermählung ihres Sohns mit des Königs Schwester noch mehrern Schein gab. Als sie aber zu Paris geschäfftiget war, Kleidungen und Cleinodien zur Hochzeit einzukauffen, starb sie an einem hitzigen Fieber, oder, wie andere melden, an einem Seiten-Geschwüre, den 8. Iun. an. 1572. Viele haben muthmassen wollen, man habe ihr durch vergiffte Handschuhe, die sie bey einem wegen solcher Waare berühmten Mailänder eingekaufft, hingeholffen, wie wohl man bey Oeffnung ihres Cörpers keine Merckmahle davon gefunden. Sie war eine hertzhaffte, verständige, sittsame, im Umgang bescheidene, angenehme und tugendhaffte Printzeßin, redete unterschiedene Sprachen, sonderlich die Lateinische und Spanische. In der Religion, so sie angenommen, war sie zuletzt nach zurück gelegter Jugend sehr eifrig und beständig, Gestallt sie ein Mahl auf die Vortheile, mit welchen sie die Königliche Frau Mutter zur Aenderung bewegen wollen, geantwortet, sie wollte ehe ihren Sohn und ihr gantzes Reich, wenn sie es fassen könnte, ins Meer werffen. So war auch ihr Testament voller Zeugnisse von ihrer Sorgfalt vor Erhaltung der Hugenottischen Lehre. Von ihren Kindern siehe den Articel Antonius, König in Navarra, Tom. II. p. 683. seqq. Bey der Geburt ihres Printzen, Henrici, sang sie auf Begehren ihres Vaters, der ihr mit dieser Bedingung gleich nach der Geburt sein Testament zu übergeben

versprach,

verſprach, mitten in denen Schmertzen ein Gaſconiſch Liedgen. Daß ſie ſich nach ihres Gemahls Tode zum andern Mahl heimlich verheurathet, aus welcher Ehe d'Subigne geboren worden, iſt eine Fabel. Gleich wohl meldet *Bayle* Reſponſ. Tom. II. p. 210. daß ihm von einem glaubwürdigen Manne mit vielen Umſtänden erzählet worden, die Königin hätte ſich zum andern Mahl in geheim mit einem Grafen von Gojon, der bey der Pariſer Blut-Hochzeit umgebracht worden, vermählet, auch mit ihm einen Sohn gezeuget, den ein Herr aus dem Hauſe Albret an denen Spaniſchen Grentzen heimlich erzühen laſſen. Dieſer Sohn wäre nach dem nach Gvienne gekommen, wo er eines Gaſt Wirths Tochter geheurathet, die ihm einen Sohn geboren, welcher Prediger zu Bourdeaux und ein Vater N. Gojon geworden, welcher gleich Falls Prediger zu Bourdeaux geweſen, und bald nach Wiederruffung des Edicts von Nantes zu Amſterdam geſtorben. *Daniel* Tom. VI. *Etoile* Mem. Tom. I. *Thuanus. Mezeray. Davila.*

Ioanna, des Kayſers Caroli V. Tochter, wurde an. 1553. an Ioannis III. Königs von Portugall, Printzen, Ioannem, vermählet, nach deſſen Tode ſie mit Sebaſtiano, der nach Mahls König wurde, nieder kam. Sie ſtarb an. 1578. *Haraeus* Ann. Belg.

Ioanna, des Kayſers Ferdinandi I. Tochter, wurde zu Prag den 25. Ian. an. 1547. geboren, und an. 1565. mit dem Groß-Hertzoge, Franciſco von Florentz, Coſmi I. Sohne, vermählet, ſtarb aber an. 1578. und hinterließ eine Tochter, Mariam de Medicis, Königs Henrici IV. von Franckreich Gemahlin. *Hilarion de Coſte* Elog. des Dam. illuſtr.

Ioanna, eine Jungfrau des Ordens derer Eremiten S. Auguſtini zu Horiguela, in dem Königreich Valentia, in Spanien, ſtarb an. 1607. Ihr Leib wurde wegen derer durch ſie geſchehenen Wunder an. 1616. zu dem Altar verleget. Man feyret ihr den 2. Iun.

Ioanna d'Arc, war gebürtig aus einem ſchlechten Dorffe Damremy, bey Vaucouleur, in dem Lande Barrois an der Maaß gelegen, allwo ſie ein ein Bauer, Iacobus d'Arc, mit ſeiner Frauen, Iſabella, gezeuget hatte, und muſte ſie ihren Eltern von Jugend auf die Schaffe hüten. Als ſie das achtzehente Jahr ihres Alters erreichet, gab ſie vor, daß ſie einen ausdrücklichen Befehl von GOTT hätte, die Stadt Orleans, welche da Mahls von denen Engländern belagert, und in die äuſſerſte Noth gerathen war, zu entſetzen, nicht weniger den König, Carolum VII. der von denen Engländern faſt gantz vertrieben war, zu Rheims zu crönen. Nach dem ſie nun ihren Vorſatz denen Eltern und Nachbarn angedeutet, begab ſie ſich zu dem Gouverneur zu Vaucouleur, Baudricourt, und trug ihm ein gleiches an. Dieſer hielt ſie zwar anfänglich vor wahnſinnig; jedoch als ſie in ihrem gantzen Weſen ſattſamen Verſtand von ſich blicken ließ, ihm auch von dem Scharmützel, die Herings-Schlacht genannt, ſo in währender Belagerung von Orleans vorgefallen, an eben dem Tage, da ſolches geſchehen, und davon man zu Vaucouleur noch keine Nachricht haben konnte, Anzeigung gethan, ſchickte er ſie an den König nach Chinon. Sie kam hierauf im Lager in Manns-Kleidern an, und ob ſich wohl der König gantz ſchlecht angezogen, auch mitten unter ſeine Hof-Leute geſtellet, über dieſes ſie ihn nie Mahls geſehen hatte, kannte ſie ihn doch gleich, erzählte ihm auch in Gegenwart einiger ſeiner vertrauteſten Miniſter eine Begebenheit, die ſonſt Niemand, als dem König allein, bekannt war. Der König ließ ſie hierauf examiniren, es bezeugten aber alle geiſtliche und Parlaments-Herren, daß etwas übernatürliches an ihr zu ſpüren wäre. Als ſie nun den König ihres habenden Befehls beredet, befahl ſie ein Schwerd zu hohlen, welches in dem Begräbniſſe eines gewiſſen Ritters hinter dem groſſen Altar in der S. Catharinen-Kirche zu Fierbois liegen, und auf deſſen Klinge ein Creutz und eine Lilie geſtochen ſeyn würde, vorgebend, daß ſie hiermit die Engländer ſchlagen und Franckreich erretten ſollte. Als nun die Abgeſchickten alles nach ihrer Auſſage ſo befunden, ob ſie gleich ihr Lebtage vorher weder an dem Orte geweſen, noch das Schwerd geſehen hatte, wurde jeder Mann überzeuget, daß etwas göttliches durch ſie würcken müſte, und hierauf wurden ihr einige Trouppen zugegeben, mit welchen ſie Succurs und Proviant in die bereits auf das äuſſerſte bedrängte Stadt Orleans brachte. Ja ſie nöthigte endlich durch ihre Ausfälle die Engländer, daß ſie die Belagerung mit groſſem Verluſt aufheben muſten, durch welche That ſie ſich denn in ein ungemeines Anſehen ſetzte, Maſſen ihr auch deswegen zu immerwährendem Andencken der Name Pucelle d'Orleans oder die Jungfer von Orleans beygelegt wurde. Als dieſes geſchehen, beredete ſie den König, gerade nach Rheims zu gehen, welches ihm auch der Geſtallt glückte, daß ſich die meiſten Städte unter Weges ihm unterwarffen, weil ſie alle denen Engländern gram waren, worauf Carolus endlich den 17. Iul. an. 1429. zu Rheims von dem Ertz-Biſchoffe daſelbſt gecrönet wurde. Die Jungfer wollte ſich hierauf wieder nach Hauſe verfügen, weil ſie ſagte, daß ſie nunmehr ausgerichtet, was ihr GOTT befohlen. Der König wollte ſie aber nicht weglaſſen, und zur Danckbarkeit erhob er ſie, nebſt ihren Eltern und Brüdern, und männlichen und weiblichen Nachkommen dererſelben, in den Adel-Stand, gab ihnen zum Wapen ein Schild, darin zwey Lilien mit einem Schwerd, auf deſſen Spitze eine Crone ruhete, und legte der Familie den Namen de Lis bey, davon noch heutiges Tages Nachkommen vor Handen ſind; wie wohl nachgehends denen weiblichen Deſcendenten, wegen vieler Unbeqvemlichkeiten an. 1614. der Adel-Stand genommen worden. In deſſen fuhr die Jungfer von Orleans fort in ihren Helden-Thaten, ward auch vor Paris hart verwundet, und endlich in einem Ausfalle vor Compiegne an. 1430. von denen Engländern gefangen, die ſolches vor einen groſſen Sieg ſchätzten, in dem ſie öffentlich ſagten, daß ſie es höher achteten, als wenn ſie fünfhundert Mann gefangen hätten, lieſſen auch das Te Deum Laudamus deswegen ſingen. Die Jungfer ward Ioanni von Luxembourg zur Verwahrung übergeben, ſie ſprung aber in währender Gefangenſchafft von einem hohen Thurm herab, und weil ſie ſich am Bein beſchädigte, auch nicht weiter flühen konnte, wurde ſie nach Rouen gebracht. Daſelbſt wurde ſie vor dem Inquiſitions-Gerichte als eine Hexe angeklaget, desgleichen, daß ſie ihr Geſchlecht verunehret, und

und Manns-Kleider getragen. Man legte ſie zwar auf die Folter, konnte aber nichts aus ihr bringen, weil ſie bald dieſes, bald jenes vorgab, auch von der Hertzogin von Bedford vor eine wahre Jungfer erkannt worden, und ſich endlich dem Urtheil des Pabſts zu unterwerffen verſprach. Demnach ward ſie als eine der Gottsläſterung, Hexerey und Ketzerey überwieſene Perſon verdammet, und dem weltlichen Gerichte übergeben. Weil ſie aber kurtz vor der Exſecution alle Erſcheinungen wieder läugnete, und alle Irrthümer abſchwur, ward ſie zur ewigen Gefängniß verdammt. Allein ſie wiederruffte dieſes den folgenden Tag, gab vor, ſie hätte es aus Furcht gethan, und deswegen ward ſie als relapſa zum Feyer verdammet, und ſolches Urtheil an. 1431. den 30. Mertz vollzogen, wobey einige Frantzoſen vorgeben, daß man ihr Hertz noch unter der Aſche gantz gefunden. In mittelſt befahl König Carolus VII. ihren Anverwandten, daß ſie bey denen Päbſtlichen Richtern auf eine Reviſion des wieder ſie ergangenen Proceſſes dringen ſollten. Auf dererſelben Anſuchung nun verordnete der Pabſt Calixtus III. den Ertz-Biſchoff von Rheims, und die Biſchöffe von Paris und Contances zu Commiſſarien, welche zu Rouen an. 1455. zuſammen kamen, und nach dem ſie viel Zeugen abgehöret, dieſe Jungfer vor unſchuldig, und den Proceß, durch welchen ſie verdammet worden, vor null und nichtig erklärten. Es ward auch auf dem Marckt-Platze zu Rouen, wo ihre Exſecution geſchehen, ein Creutz, und her nach nicht weit davon eine Statua, dadurch ſie in Weibs-Kleidern vorgeſtellet ward, aufgerichtet. Dem ungeachtet will ein gewiſſer Frantzoſe, Namens *Vignier*, die Art ihres Todes in Zweiffel ziehen, und vorgeben, ſie habe ſich nach dieſem an einen Cavallier, Robert von Hermoiſe, verheurathet, mit dem ſie hernach zu Metz lange Zeit im Eheſtande gelebet, und ſey eine andere unter ihrem Namen verbrannt worden. Es zeuget aber *Marcellus*, Orig. de la Monarchie, mit unterſchiedenen Gründen, daß diejenige Ioanna, ſo an 1436. zu Metz zum Vorſchein gekommen, eine Betrügerin geweſen. In deſſen wiſſen ſich die Scribenten nicht darüber zu vergleichen, ob es etwas göttliches oder natürliches mit ihr geweſen. Du *Haillan* de l'Etat de France II. p. 138. ſaget, es ſey Ioanna entweder des Johann, Baſtards von Orleans, oder des Herrn von Baudricourt, oder des von Pothon Maitreſſe geweſen. Dieſe Herren, als ſie geſehen, daß der König in einen ſolchen Zuſtand geſetzet wäre, da er ſich weder zu rathen noch zu helffen gewuſt, und wohl angemercket, daß ohne ein auſſer ordentliches Mittel denen erſchrockenen Gemüthern nicht würde aufgeholffen werden können, hätten ſich dieſer Ioanna, als einer liſtigen Perſon, bedienet, ſie in allem wohl unterrichtet, und der Geſtallt vor den König geführet. Weil nun ſelbſt dieſe Perſonen die Fragen gethan, ſo wäre es gar leicht geweſen, daß ſie viele geheime Dinge entdecket, die man ihr vorher offenbaret. Dieſes hätte der König und das Volck als ein von GOTT geſchicktes Mittel angenommen, welches auch glücklich von Statten gegangen. *Monſtrelet*, de *Varane* de Geſtis Ioannae. *Hordalius* Hiſt. Ioannae. *Berrus* Chron. de Charles VI. *Paſquier* Recherches VI. la *Colombiere* Portraits des Homm. illuſtr. *Goldaſtus* Sibylla Franc. du *Pleix* et *Mezeray* Hiſt. de France. *Daniel* Tom. II. p. 1056. ſeqq. *Voetius* Diſſ. Vol. II. **Beckmann** Hiſt. Orb. Terr. III.

Ioanna de S. Catharina, eine Nonne des Ordens S. Dominici, in dem Cloſter S. Catharinae Senenſis zu Douai, hatte viel Erſcheinungen, und ſtarb an. 1625. Man verehret ſie den 8. Iun.

Ioanna a Cruce, eine Aebtißin des dritten Ordens Franciſci, in der Dioeces von Toledo in Spanien, war ſehr berühmt, und wurde vor Alters verehret, daher ſie einige S. andere B. nennen. Ihre Feyer geſchiehet den 3. May.

Ioanna de Durve, erſte Aebtißin des Cloſters derer Clariſſarum zu Chambery in Savoyen, wurde an. 1470. dazu erwählet, und lebte ſehr heilig. Ihr Leib wurde 100. Jahr nach dem Tode unverweſet und wohlrüchend wieder gefunden. Man verehret ſie den 1. Iun.

Ioanna Grey, ſiehe Grey, (*Ioanna*) Tom. XI. p. 882.

Ioanna a Guevara, eine Jungfrau des Ordens S. Clarae, lebte um das Jahr 1460. in groſſer Heiligkeit. Man begehet ihre Feyer den 18. Iun.

Ioanna oder Iana Seymour, war eines Ritters Tochter, ward aber von Henrico VIII. wegen ihrer Schönheit und Anmuth geliebet, welche Liebe vielleicht etwas, iedoch ohne Schuld dieſer Ioanna, zu Anna von Boulen Tode mag beygetragen haben. Der König heurathete ſie an. 1536. den Tag darauf, nach dem Annen der Kopf war abgeſchlagen worden. Sie war ſo tugendhaft, und wuſte ſich in den König ſo wohl zu ſchicken, daß ſie die einige von ſeinen Gemahlinnen geweſen, mit der er nicht Wiederwärtigkeit gehabt. Allein ſie ſtarb in dem erſten Kind-Bette an. 1537. nach dem ſie einen Printz, Namens Eduard, zur Welt gebracht. Der König betraurete ihren Verluſt ſo ſehr, daß er in 2. Jahren nicht wieder an eine Vermählung gedachte, ſiehe Henricus VIII. König von England. Tom. XII. p. 1456. *Larre* Hiſt. d'Angl. I. I. p. 361. 401. 402. *Camden's* Brit. p. 61.

Ioanna a S. Stephano, eine Nonne des Ordens S. Dominici, im Cloſter S. Catharinae Senenſis zu Toro, war eine eiferige Beterin, und hatte viel Entzückungen. Ihre Feyer hält man den 26. May.

Ioanna de S. Stephano, ſiehe Antonius a Cruce. Tom II. p. 703.

Ioanne, (*Angelus à S.*) ein ICtus und Kriegs-Mann im 16. Seculo, ſchrieb Antparadoxorum Iuris ciuilis aduerſus Andr. Alciatum monomachiam paradoxis expeditam, und Opus conſiliorum, Antwerpen 1563. in fol. *Haberuord* ibl.

Ioanne, (*Bernardus à S.*) ſiehe Franciſcus de Villamizar. Tom. X. p. 1668.

Ioannelli, iſt eine Freyherrliche Familie in Ungern, und reſidiret der Herr Freyherr Ladislaus von Ioannelli auf dem Nizder, Nidiker oder Dunawitzer Schloß an der Polniſchen Grentze in der Zipſſer Geſpannſchafft.

Ioannellus, (*Petrus*) von Gandino aus dem Bergamaſkiſchen gebürtig, hat unter dem Titul: Theſaurus Harmonicus, 4. 5. 6. 7. und 8. ſtimmige Motetten von guten Auctoribus geſammlet, und an. 1564. zu Venedig in 4. drucken laſſen. *Draudius* Biblioth. Claſſ. p. 1638.

S. Ioannes, ein Marckt-Flecken und Herrſchafft

bey dem Flusse Timavo, welcher auch hier auf dem Karst in Unter-Crain entspringet, dem Grafen von Thun und Valsassina gehörig.

S. Ioannes I. Ertz-Bischoff zu Ravenna, wurde um das Jahr 418. dazu erwählet. Es pflegt ihm öffters ein Engel zuerscheinen, wenn er in der Kirche S. Agnetis Messe las, weswegen er den Zunamen, qui vidit angelum, bekam. Er hielt starck über der Kirchen-Freyheit, war bey denen Kaysern Honorio, Theodosio und Valentiniano in Gnaden, erhielte von letzterem das Pallium, und starb an. 432. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. II. p. 331.

S. Ioannes II. Ertz-Bischoff zu Ravenna, wurde an. 453. oder, nach anderer Meynung, 450. dazu erwählet. Er empfieng vom Pabste Simplicio in einem Schreiben einen harten Verweiß, daß er wieder dessen Willen Gregorium zum Bischoff zu Modena ordiniret hatte, ungeachtet er von Leone III. die Erlaubniß bekommen in Krafft des Priuilegii vom Kayser Valentiniano die Suffraganeos seines Ertz-Bißthums nach Gefallen zu ordiniren und einzuweihen. Er erhielt durch seine Vorbitte vom Könige Attila, daß er der Stadt Ravenna schonete, suchte auch den König derer Ost-Gothen, Theodoricum, als derselbe nach Italien kam, mit Odoacro zu vergleichen, und als Ravenna darauf belagert wurde, und dadurch viele Unordnungen in geistlichen Dingen einrissen, erhielt er vom Pabste, Gelasio, daß die Kirchen wieder mit geistlichen versehen wurden, und starb nicht lange nach der Belageruug um das Jahr 494. oder 496. Seine Feyer begehet man den 12. Ian. *Bollandus* Tom. I. Ian. p. 727. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom II. p. 334.

Ioannes I. Patriarch zu Constantinopel, siehe S. Ioannes Chrysostomus.

Ioannes II. aus Cappadocien, wurde an. 517. zu des Kaysers Anastasii Zeiten zum Patriarchen zu Constantinopel erwählet, trat aber sein Amt nicht eher an, als bis Iustinus gecrönet wurde. In dem man diese Cerimonie verrichtet, verdammte er Eutychen, Nestorium, Seuerum und andere Ketzer, und nahm das Chalcedonische Concilium an. Vier Tage hernach berieff er einen Synodum von 40. Bischöffen, um dasjenige zu billigen, was geschehen war, und setzte des Pabsts Leonis Namen mit in das Kirchen-Register. Desgleichen wurden auch die ersten allgemeinen 4. Concilia mit hinein gerücket, und die von Anastasio verjagten Bischöffe wiederum zurück geruffen. Er starb an. 520. Wie einige wollen, soll er der erste seyn, so den Namen eines Episcopi Oecumenici angenommen. Von seinen Schrifften sind noch einige Briefe übrig. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 157. *Baronius* Ann. *Basnage* Hist. de l' Eglise. *Phil. Cyprius* Chron Eccl. Graecae.

Ioannes III. Scholasticus genannt, ward Patriarch zu Constantinopel an. 566. war vorher der Antiochischen Kirche Nuncius zu Constantinopel, verfertigte den ersten Nomocanonem, wie auch Syllogen Canonum der Griechischen Kirche, welche beyder Seits in der Bibliotheca Iuris Canon. veteris stehen, allwo die Collectores derselben in der Vorrede von diesem Ioanne handeln. Er starb den 31. Aug. an. 577. *Phil. Cyprius* Chron Eccl. Graec. *Daujat.* Hist. du Droit canon. *Gerh. van Maestrich* Hist. Iur. Canon.

Ioannes IV. Ieiunator, von seinem vielen Fasten, zugenamet. Er war aus Cappadocien gebürtig, und trieb Anfangs ein Handwerck; weil man aber viel gutes bey ihm anmerckte, wurde er hervorgesuchet, und endlich durch des Kaysers Tiberii II. Bemühung nach Eutychio an. 583. zum Bischoff von Constantinopel gemachet. Er nahm an. 589. auf einem zu Constantinopel gehaltenen Concilio zum ersten den Titel eines allgemeinen Bischoffs an, welches einen grossen Zanck mit dem Römischen Pabst erregte, indem Pelagius Gesandten nach Constantinopel schickte, welche die Acta dieses Concilii vor ungültig erklärten, und Ioannem, wofern er von diesem Titel nicht abstünde, in den Bann thun sollten. Gregorius M. that eben dergleichen, doch kehrte sich Ioannes nicht daran, und führte diesen Titel bis an seinen an. 569. erfolgten Tod. Nicephorus meldet, daß er eine Person von ungemeiner Mäßigkeit gewesen, daß er alles sein Vermögen denen armen gegeben, und daß man nach seinem Tode in seinem Hause nichts mehr gefunden habe, als einen alten beschabten Rock, und ein elend höltzern Bette, worauf der Kayser Mauritius an hohen Fest-Tagen, wenn er Busse thun wollte, zu liegen pflegte. Von seinen Schrifften hat man: Ἀκολουθίαν καὶ τάξιν ἐπὶ ἐξομολογουμένων Griechisch und Lateinisch, Paris 1651. in fol. Brüssel 1685. in fol. Venedig 1702. in fol. Λόγον πρὸς τὸν μέλλοντα ἐξαγορεύειν τὸν ἑαυτοῦ πνευματικὸν υἱόν. Von diesem sind zwey Codices in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien. Morinus hat es heraus gegeben. Περὶ μετανοίας καὶ ἐγκρατείας καὶ παρθενίας λόγον, so in Savilii und Ducaei Chrysostomo Graeco befindlich. Weiter περὶ Ψευδοπροφητῶν καὶ Ψευδοδιδασκάλων, καὶ ἀθέων αἱρετικῶν καὶ σημείων καὶ συντελείας. Dieses wird auch von einigen andern zugeschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 164. *Gregorius M.* Epist. *Isidorus* de Script. *Baronius. Perron. Godeau* Hist. Eccl. *Dau. Blondel* de la Primauté en l' Eglise. *Launojus* Epist. **Spanheim** Hist. Eccl. N. T. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. *Cave.*

Ioannes V. ein Presbyter, ward an. 669 Patriarch zu Constantinopel, und war der erste Verfechter derselbigen Kirche. Sein Tod traff in das Jahr 673. Er wird von *Io. Phil. Cyprio* nicht allzu wohl aus der Zahl derer Patriarchen ausgelassen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 719 seq.

Ioannes VI. ein abgefallener Mönch und Monothelet, wurde mit Gewalt auf den Patriarchalischen Stuhl gesetzet, nachdem der Tyrann, Philippicus Bardanes, den Bischoff Cyrum an. 712. verjaget hatte. Allein bald hernach setzte Anastasius, da er Kayser worden, auf des Pabsts Gregorii II. Anreitzung diesen Ioannem VI. wiederum ab. *Anastasius. Baronius* an. 712, 714. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Gr.

Ioannes VII. oder VI. nach deren Rechnung, welche den ietztgedachten abgefallenen Mönch aussen lassen, war Syncellus oder Coadiutor der Kirche zu Constantinopel und des Kaysers Theophili Lehr-Meister. Er hielt alle Zeit die Partey derer Bilder-Stürmer, auch wird er von einigen vor einen Hexenmeister gehalten. An. 835. wurde er zum Patriarchen von Constantinopel eingeweihet, und zwar nach Theodoro. Als an. 842. Michael III. unter seiner Mutter, Theodorae, Vormundschafft Kayser wurde, setzte diese Printzeßin Ioannem ab, und gab sein

sein Amt Methodio. Nach dem selbiger in einem Closter gewisse Bilder angetroffen hatte, worinnen sie verschlossen worden, ließ er ihnen die Augen ausstechen. Da dieses die Kayserin Theodora erfuhr, gab sie Befehl, daß man ihn eben so tractiren sollte; allein, in Ansehung einiger Personen, die vor ihn baten, wurde dieses Urtheil geändert, und ihm an Stat dessen 2000. Streiche zuerkannt. *Curopalates. Baron.* **Spanhem** Hist. Imag. restit.

Ioannes IX. Camaterus zugenamet, war Diaconus und Archiuarius der Kirche zu Constantinopel, und wurde um das Jahr Christi 1198. nach Gregorio Xiphilino zum Patriarchen erwählet. Die catholischen Scribenten beschuldigen ihn, er habe behauptet, daß das heilige Sacrament des Leibes und Blutes Christi verweßlich sey. *Genebrard.* Chron. *Spondanus. Cave. Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Gr. Als die Lateiner an. 1204. die Stadt einnahmen, legte er diese Würde nieder. Sein Decretum de Nuptiis consobrinorum stehet in *Leunclauii* Iure Graeco-Romano. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 42. §. 7. p. 287. *Allatius* de Consensu II. 14.

Ioannes X. welcher von einigen Beccus oder Veccus genennet wird, war ein gelehrter Mann, und von grosser Beredsamkeit, weswegen ihn der Kayser, Michael VIII. in wichtigen Angelegenheiten gebrauchte, und als Abgesandten an Ludouicum IX. König in Franckreich, schickte. Hierauf wurde er zum Archiuario, bald hernach aber zum Groß-Cantzler der Patriarchal-Kirche und Richter über die Kirchen-Sachen ernennet. Er wiedersetzte sich anfänglich der Vereinigung, welche der Kayser auf dem andern Concilio zu Lion an. 1274. unter dem Pabst Gregorio X. zwischen der Griechischen und Lateinischen Kirche stiften wollte. Der Kayser bemühete sich zwar Anfangs aufs äusserste, ihn auf seine Seite zuzühen; allein da er nichts auszurichten vermogte, ließ er ihn in ein Gefängniß werffen, und ihm darinnen des Nicephori Blemmidae Schrifften vorlegen. Als er diese durchgelesen, und die Sachen ein wenig genauer überleget, änderte er seine Meynung, und hielt es mit der Lateinischen Kirche wieder die Griechische. Dahero wurde er durch des Kaysers Michaelis Vermittelung, nachdem Iosephus Galesius abgesetzt worden, an. 1275. Patriarche, kam auch bey dem Kayser in sehr grosse Gnade. Nach dem aber derselbe verstorben, gieng er aus Furcht vor dem Pöbel an. 1283. in ein Closter, und der abgesetzte Iosephus kam an seine Stelle. Iosephi Nachfolger, Georgius Cyprius relegirte Beccum an den Fuß des Berges Olympus; weil er sich aber hierüber hefftig beschwerete, wurde ihm vergönnet, seine Sache vor dem Consistorio zu Constantinopel zu führen, welches er auch mit grosser Beredsamkeit that. Allein, weil er nicht nachließ der Lateinischen Kirche das Wort zu reden, wurde er auf das S. Georgen-Castell in Bithynien gesetzet, worauf er in ziemlichem Elende starb. Von seinen Schrifften hat man in *Leonis Allatii* Graec. orthod. Tom II. p. 8. sq. einige Nachricht, und zugleich ein περὶ τῆς ἑνώσεως καὶ εἰρήνης τῶν τῆς παλαίας καὶ νέας, Ῥώμης ἐκκλησιῶν. l. c. Tom. I. p. 61. seqq. Einige Excerpta περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς εἰρήνης τὸ τοῦ σταυδάλου ἀλόγιστον καὶ ἀκμήνης Ἱστορίας ἀποδεικνύντος. *Allatius* de aetat. ord. p. 165. seqq. de purgatorio, p. 591. seqq. *Beueregius* Synod. magn. Tom. II. p. 273. seqq.

περὶ τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος, c. 12. *Allat.* Graec. orthod. Tom. I. p. 225. seqq. Epistola de professione fidei ad Io. XXI. Papam. *Allat.* de consensu l. 15. §. 5. p. 5. p. 746. seqq. Σημείωμα. *Allat.* Gr. orthod. Tom. I. p. 366. seqq. Διαθήκη. l. c. Tom. I. p. 375. seqq. Epistola ad Alexium Agallianum l. c. Tom. I. p. 360. seqq. Ἐπισημείωσις τῶν αὐτῶν ἀπαστῶν βίβλων καὶ γραφῶν συμφωνίας. *Allat.* l. c. Tom. II. p. 1. seqq. Περὶ ἀδικίας ἧς ὑπέστη τοῦ οἰκείου θρόνου ἀπελαθείς. l. c. p. 11. seqq. Λόγος ἀπολογητικὸς καὶ ἀντιῤῥητικός. l. c. p. 36. seqq. Ἀπολογία. l. c. p. 84. seqq. Τῶν πρὸς τὸν Σογδαίαν Θεόδωρον ά, β', γ', *Allat.* l. c. Tom. II. p. 95. seqq. Τῶν πρὸς κανταυτῖνον ά, β', γ', δ'. l. c. p. 149. seqq. Εἰς τὸν τόμον τοῦ Κυπρίου κατὰ τῶν νεοφανῶν αἱρέσεων αὐτοῦ χειδιαθείς, λόγος ά β'. *Allat.* l. c. p. 215. seqq. Ἀντιῤῥητικά. l. c. p. 87. Ἐπιγραφαί. l. c. p. 522. seqq. Ausser ietztgedachten erwehnet auch *Allatius* Consensu p. 767. Κεφάλαια τινὰ περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος. Ingleichen Titulos de recens natis haeretibus. *Nicolaus Comnenus* Praenot. mystagog. p. 14. führt auch Orationem I. de Inauguratione sua; Orationem IV. de Vnione Ecclesiarum; Synodicon, de Clericorum Ordinatione; Synodicon, de Officio Parochi; Synodicon III. Synodicon, de capite corpori S. Mamantis abscisso; Epistolam Encyclicam und Epistolam Paraenicam ad vnionem an. *Niceph. Gregoras* V. *Bzou. Reinald.* Contin. *Baronius. Leo Allatius* de perpetua ecclesiae orientalis et occidentalis consensione. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 1. p. 340. seqq.

Ioannes XI. von Sosopoli, einer Bischöfflichen Stadt in Thracien, gebürtig, er brachte sich durch seine Tugenden in solches Ansehen, daß er aus einem Closter, worein er sich nach seines Weibes Tode begeben, heraus genommen, und an. 1294. nach Athanasio zum Constantinopolitanischen Patriarchen gemachet wurde, in welcher Würde er bis an. 1301. lebte. *Gregoras* VIII. *Onuphr.* Chron. *Spondanus* Ann. 1294. n. 6.

Ioannes XII. war zuvor in des Kaysers Andronici Diensten, und wurde an. 1315. nach Niphon zum Patriarchen von Constantinopel erwählet. Die Griechen hatten unter sich diese Weise, daß diejenigen, so man zu Patriarchen erwählte, den Mönchs-Habit annehmen musten, wofern solches zuvor noch nicht geschehen. Dahero machte sich Ioannes zu dieser Cerimonie fertig; allein der Kayser wiedersetzte sich ihm, weil er wuste, daß selbiger mit dem Zipperlein geplaget war, und daß ihm die Aertzte Fleisch zu essen verordnet hatten, welches er als ein Mönch nicht hätte thun dürffen. *Gregoras VII.* berichtet, daß dieser Patriarch sich sehr bemühet, die Griechische Sprache wieder in ihre rechte Reinigkeit zu bringen. Er starb an. 1320. *Spondanus* Ann. 1315. n. 8. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

Ioannes XIII. folgte dem Esaia, einem Mönche von dem Berge Athos, um das Jahr 1331. oder, wie *Onuphrius* will, an. 1341. Er praesidirte auf dem Synodo, welcher um Barlaami und Palamae irriger Meynung Willen angestellet worden, und wurde an. 1347. abgesetzet. *Cantacuzenus* Hist. II. **Rechenberg** de Hesychiastis s. Quietistis Graec. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

Ioannes I. Patriarch zu Alexandria, siehe Ioannes, Talaia.

Ioannes II. siehe Ioannes Mela.

Ioannes III. siehe Ioannes Machiota.

Ioannes IV. folgte Apollinario als Patriarch zu Alexandria an. 570. führte sich wohl auf, und starb an. 581. *Nicephorus* Chron. *Baronius* Ann. 570. 581.

Ioannes V. siehe Ioannes Eleemosynarius.

Ioannes I. war aus Toscanien gebürtig, Constantii Sohn, und in der Parochie Pammachii Priester. Er succedirte Hormidae den 13. August an. 523. auf dem Päbstlichen Stuhle zu Rom. Zu seiner Zeit publicirte der Kayser Iustinus sehr scharffe Edicta wieder die Arianer, und nahm ihnen ihre Kirchen. Dieses brachte Theodoricum, König in Italien, welcher ein Arianer war, sehr auf. Dahero suchte er den Kayser auf andere Gedancken zu bringen, unter der Vorstellung, daß er, Theodoricus ein gleiches an denen rechtgläubigen in Italien thun wollte. Zu solchem Ende zwang er den Pabst, daß er sich in dieser Sache zum Abgesandten nach Constantinopel brauchen ließ, welcher denn zu Constantinopel mit ungemeiner Pracht angenommen wurde. *Anastasius* und andere berichten, daß er die Restitution der Arianischen Kirche zu Weg gebracht habe. Allein dieses ist nicht wahrscheinlich, sinte Mahl Theodoricus ihn nach Ravenna gefangen schickte, woselbst er den 18. May anno 526. Hungers sterben muste, nach dem er die Kirche 2. Jahr, 9 Monath und 14 Tage regiret hatte. *Marcellinus* Chron. *Gregorius* Dial. lib. 2. *Baron. Cave.*

Ioannes II. Mercurius zubenamt. Er war Projecti Sohn, auf dem Berge Coelio in Rom geboren, und succedirte Bonifacio II. in der Päbstlichen Würde zu Anfang des 532. Jahrs. Der Kayser Iustinianus schickte ein ansehnliche Gesandschafft an ihn, um zu vernehmen, was mit denen so genannten Acoemiten, welche Ketzerische Mönche waren, zu thun sey. Darauf berief Ioannes an. 532 einen Synodum von Bischöffen, welche sie verdammten, und schrieb Iustiniano einen Brief, worinnen er ihm solches zu wissen that. Dieser Pabst billigte auch die Absetzung Contumelion, des Bischoffs zu Riez in einem an die Frantzösischen Bischöffe abgefertigten Send-Schreiben. Er starb den 26. Iun. an. 535. *Anastasius. Liberatus* Breu. 20. *Platina Baron. Cave.*

Ioannes III. ein Römer, mit dem Zunamen Catelinus, war Anastasii Sohn, und regirte die Römische Kirche nach Pelagii I. Tode 13. Jahr weniger 24 Tage, nemlich von den 27. Iul. an. 559. an, bis den 3ten gleichen Monaths an 572. Man hat nichts sonderliches von ihm, ohne, daß er die Begräbnisse derer Märtyrer repariret, und die Kirchen derer heiligen Apostel Iacobi und Philippi erbauen lassen. *Platina. Baronius* Ann. *Masson.* et *du Chesne* Hist. des Papes.

Ioannes IV. von Salona aus Sclavonien gebürtig, war des Venantii Scholastici Sohn. Er succedirte in der Päbstlichen Würde dem Severino den 31. Dec. an. 639. und schrieb zu Anfang seiner Regirung einen gelehrten Brief an die Schottländischen Praelaten von der Oster-Feyer, weil selbige das Oster-Fest nach der Weise derer Morgenländischen Kirchen feyerten. Noch einen andern Brief schrieb er an Constantinum, Heraclii Sohn, welches eigentlich eine Schutz-Schrifft vor den Pabst Honorium wieder die Monotheliten ist, und noch einen an Isaacum, den Bischoff zu Syracus, welche alle sammt in Collect. Concil. To. V. p. 1757. 1758 und 1772. zu finden sind. Seine Regirung währte nur 1. Jahr 9 Monath und 6. Tage. Denn er starb den 12. Oct. an. 641. oder, wie andere wollen, an. 642. den 20. Sept. *Beda* Hist. Angl. II. 19. *Platina* de Vitis Pontif. Rom. *Baronius* Ann. ad An. C. 640. f. 357. *Cent. Magdeb.* VII. 10. p. 484. *Iacobi* Pontif. *Cave* Hist. Litter. Script. Eccles. P. I. p. 321. *Czwittinger* Hungar. Litterat. p. 185. seq.

Ioannes V. von Antiochien, einer Stadt in Syrien, gebürtig, war Cyriaci Sohn. Ehe er Pabst wurde, muste er sich zu vielen wichtigen Geschäfften gebrauchen lassen. Der Pabst Agathon schickte ihn als seinen Abgesandten auf das 6. allgemeine Concilium. Nach Benedicti II. Tode den 2. Iul. an. 685. wurde er erwählet, und regirte die Kirche 1. Jahr und 11. Tage. *Anastasius. Platina. Ciacon.*

Ioannes VI. ein Grieche, wurde nach Sergio I. zum Römischen Pabst den 29. oder 30 Oct. an. 701. erwählet. Er regirte die Kirche 3. Jahr, 2. Monath und 12. Tage, und starb den 10. Iun. an. 705. nach dem er die Kirchen zu S. Andreae, in gleichen S. Petri und Pauli in einigen Stücken repariren lassen, und an verschiedenen Orten 9 Priester, 2. Diaconos und 15 Bischöffe gemachet hatte. Gisulpho, dem Herzoge von Benevento, drohete er mit dem göttlichen Gerichte, woferner nicht die in dem so genannten Exarchat entzogene Städte, auf welche der Römische Stuhl Anspruch machte, wieder hergeben würde. Hierdurch ließ sich besagter Herzog gewinnen, und der Pabst ranzionirte die gefangenen mit dem Kirchen-Schatze. *Anastasius. Platina. Baronius* Ann. 701. 705.

Ioannes VII. Platonis Sohn, ein Grieche, kam den 1. Mertz, oder, wie andere sagen, den 1. May an. 705. zur Regirung auf den Päbstlichen Stuhl. Der Kayser Iustinianus II. schickte ihm durch eine sollemne Gesandschafft die Canones des von denen Päbsten verworffenen Synodi Quinisextae zu, und begehrte, solche, auf einem Concilio zu untersuchen, und dasjenige was darinnen zu billigen sey, zu bestätigen, das übrige aber zu verdammen. Darauf versammlete er zwar an 707. einen Synodum, auf welchem aber nichts ausgemachet ward. Nachgehends untersuchte er Wilfridi, des Ertz-Bischoffs von York, Sache, welcher unschuldiger Weise verfolget wurde, und setzte ihn wiederum mit Ehren in sein Ertz-Bißthum ein. Dieser Pabst hat nichts denckwürdiges verrichtet, ohne, was etliche Stifftungen sind, die von ihm herrühren. Er starb den 24. Sept. an. 707. *Beda* V. 20. *Anastasius. Platina. Onuphr. du Chesne. Cave.*

Ioannes VIII. sonst Ioanna oder Agnes genannt, soll ein Weib gewesen seyn. Es wird vorgegeben, daß eine Weibs-Person, Namens Gilberta, von Maintz gebürtig, sich zu einem Engländer, welcher in dem Closter Fulda gelebet, gehalten, von welchem sie auch den Zunamen Anglica angenommen. Sie soll sich hierauf in Manns-Kleider versteckt haben, und mit ihrem geliebten studirens halber nach Athen gegangen seyn, auch daselbst in denen Studien so zu genommen haben daß sie nach ihrer Zurückunfft nach Rom, da man sie als eine Manns-Person, Ioannes Anglicus genannt, angesehen, vor tüchtig gehalten worden, um das Jahr 854 nach Leonis IV. Absterben den Päbstlichen Stuhl zu besitzen. In dieser Würde nun soll sie alles gethan haben, was einem Pabste zu kommet, Bischöffe eingesetzet, Priester geweihet, Messe gehalten, Kirchen und Altäre consecriret, Sacramente administriret, u. d. g. Allein sie soll von einem ihrer Bedienten, oder, wie andere sagen, von einem Cardinal schwanger worden, und in einer Procession auf öffentlicher Strasse, unfern dem Coliseo, mit einem jungen Sohne niedergekommen, aber darüber gestorben, und auf selbiger Stelle ohne Weitläufftigkeit begraben worden seyn, nachdem sie den Päbstlichen Stuhl 2. Jahr 1. Monath und 4. Tage besessen. Dieses soll die Ursache seyn, daß die Päbste bey denen Processionen zur Lateranensischen Kirche obige Stelle vermeiden, auch daß man nach diesem den neuerwählten Pabst auf einen Stuhl, Sella stercoraria genannt, gesetzet, um dessen Geschlecht zu erforschen. Und auf solche Weise wird die gantze Sache gemeiniglich erzählet, über deren Wahrheit unter denen gelehrten, so wohl Protestantischen als Catholischen Scribenten, von langen Zeiten her gestritten worden. Diejenigen, welche die Geschichte vor wahr halten, bedienen sich hauptsächlich nachfolgender Beweiß-Gründe: Ein Mahl, sagen sie, könne eine Sache, welche von mehr als 70. catholischen Scribenten, darunter viele wegen ihrer Gelehrsamkeit in grossem Ansehen, auch in denen höchsten geistlichen Würden gestanden, ja einige gar nach ihrem Tode canonisiret worden, etliche auch nicht lange nach dieser Zeit gelebet haben, so einhellig erzählet werde, unmöglich falsch seyn. Unter diesen Zeugnissen beruffet man sich hauptsächlich auf den *Anastasium* Bibliothecarium, der zu der Zeit, da sich diese Geschicht soll zugetragen haben, gelebet von welchem verschiedene MSCta seiner Lebens-Beschreibungen derer Päbste vor Handen gewesen seyn sollen, darinnen diese Erzählung nach der Länge gestanden, die aber Theils unterdruckt, Theils verstümmelt worden wäre. Insonderheit wird ein Codex dieses Scribenten aus der Heidelbergischen Bibliothec angeführet, welchen Marqv. Freherus denen Jesuiten zu Maintz communicirt haben soll, als sie an. 1601. den Anastasium zum Druck beförderten, die dagegen Frehero 2. unverstümmelte Exemplare verehret hätten, in welchen sie die Stelle von der Ioanna an ihrem Orte gelassen. Ferner wird zum Beweiß angenommen, daß von der Zeit an, da diese Sache vorgegangen, bis auf die Zeit der Religions-Aenderung, und also gantze 600 Jahre, sich kein Mensch gefunden, der dererselben Schrifften irgend wiedersprochen, oder sie in Zweiffel gezogen hätte. Und also *Io. Auentinus* Ann. Boi. der erste gewesen wäre, der sich solches zu thun unterstanden. Nicht weniger nimmt man einen Beweiß von denen einstimmigen Zeugnissen derer berühmtesten Europäischen Geschicht-Schreiber, von denen es vor unmöglich angegeben wird, daß sie eine bloße Fabel so einmüthig hätten an die Nach-Welt fortpflantzen können oder wollen. So wird auch weiter angemercket, daß, da auf dem Costnitzischen Concilio die Lehre und Schrifften des Johann Hussens so scharff und genau untersuchet worden, man dennoch die in seinem Buch de Ecclesia von der Päbstin Ioanna befindliche Stellen gantz und gar mit Stillschweigen übergangen. Der bereits oben erwehnten Sellae stercorariae und anderer Bilder und Stein-Schrifften in Italien, die dieser Ioannae ausdrücklich gedencken sollen, zugeschweigen. Was hingegen diejenigen anbetrifft, welche diese Erzählung vor gäntzlich fabelhaft ausgeben, so beruffen sie sich zuförderst auf das beständige Stillschweigen derer Scribenten, die zu derselbigen Zeit und kurtz hernach gelebet, in dem vor *Mariana Scoto*, der aber erst an. 1086. gestorben, keiner mit einem Worte davon Erwehnung thut. Die vielen Zeugnisse aber, die sich nach der Zeit fänden, kämen daher, daß immer ein Auctor den andern ohne Ueberlegung abgeschrieben. Insonderheit würde *Photius*, der um die Helfte des 9 Seculi mit grosser Hefftigkeit wieder den Pabst geschrieben, ihrer Meynung nach, nothwendig dieser Sache gedacht haben, wenn sie sich recht verhalten hätte. Wozu kommet, daß, was von denen Codicibus des Anastasii und anderer Historicorum, in denen diese Erzählung stehen soll, angegeben wird, noch sehr grossem Zweiffel unterworffen, ob dieselbe je Mahls in der Welt gewesen, oder wenigstens die behörige Kennzeichen der Aufrichtigkeit an sich haben, und also zu einem richtigen Beweiß gebrauchet werden können, Massen sonderlich von dem Heidelbergischen Codice nichts mehr mit Gewißheit gesaget werden kann, nach dem derselbe nicht mehr zum Vorschein gekommen, seit die Heidelbergische Bibliothec nach Rom geführet worden. Ein gleiches wird von denen vorgegebenen Statuen und Inscriptionen angemercket, endlich aber von der so genannten Sella stercoraria dargethan, daß er ein aus denen alten Römischen Bädern übrig gebliebener Stuhl sey, auf welchen man von undencklichen Zeiten her die neuerwählten Päbste zu setzen pflegen, und dabey die Worte des 113. Psalms angestimmet: **Der HErr richtet den niedrigen auf aus dem Staube, und erhöhet den armen aus dem Koth.** u. w. d. In dessen wird von verschiedenen davor gehalten, daß eine andere dieser fast ähnliche Geschichte derer spätern Zeiten zu dieser Erzählung Anlaß gegeben, welche die Unwissenheit und Boßheit derer damahligen Scribenten auf die Nach-Welt gepflantzet. *Auentinus* meynet, es rühre solches von einer Florentinischen Weibs-Person, Theodora, her, welche ihrem geliebten, Ioanni X. zu der Päbstlichen Würde verholffen. *Panuinius* will es von Ioanne XII. herführen, der eine Maitresse, Namens Ioanna, gehabt, und *Leo Allatius* in Confutatione Fabulae de Ioanna Papissa in *Schelhornii* Amoenit. Litt. Tom. IX. p. 779. seqq. von einer Maintzischen Weibs-Person, Thiota, welche sich vor einen Propheten ausgegeben, und viele Händel angefangen. *Marian. Scot. Sigebert. Gemblac. Radulph. Flau. Otto Frisingensis. Gottfridus Viterbiensis. Martin. Polonus. Boccacc.* de Clar. Mul. *Alanus Copus. Matth. Flacius. Masson.* de Vit. Rom. Pont. *Herm. Wittekindus. Decker. Cooke* de Papa Fem. *Stalenus* Papissa monstrosa. *Alex. Raynald.* Paraen. *Blondellus* Diatrib. *Maresii* Papa Femina. *Chiflerius* de Ioanna. *Labbaeus* Tumul. *Spanhemius* Disquis. Hist. de Papa Fem. **Jo. Christoph Wagenseil** Diss. de Ioanna Papissa in *Schelhornii* Amoenit. Litt. Tom. I. p. 142. seqq. *Io. Philipp. Palthenius* Epistola de Papissa commentitia in *Schelhorn.* l. c. Tom. IX. p. 817. seq.

Ioannes VIII. (nach deren Rechnung, welche läugnen, daß ein Weib Pabst gewesen,) ein Römer, war Gundi Sohn, und folgte Adriano II. den 14. Dec. an. 872. Er crönte Carolum Caluum nach Ludouici II. Tode zum Kayser, welche Cerimonie am Christ-Tage an. 875. geschahe. Dieses mißfiel denen Italiänern, dahero geschahe es, daß etliche von ihnen, als Formosus, Bischoff von Porto, und die Grafen von Toscanello wieder ihn conspirirten. Dieses, nebst dem, daß die Saracenen Rom zu belagern droheten, nöthigte ihn daß er bey dem Kayser Carolo Caluo Hülffe suchte, welcher ihm denn solches nicht abschlug, in Italien kam,

kam, und den Pabst zu Vercelli antraff. Allein, da er von dannen an. 877. wieder zurück kehren wollte, wurde er mit Gifft hingerichtet. Gleich zu derselbigen Zeit bekamen Lambertus, Graf von Spoleto, und Albertus Marggraf von Toscanien, den Pabst Ioannem gefangen. Er entrann aber bald wieder aus ihren Händen, segelte nach Prouence, wurde von dannen nach Lion gebracht, und kam nach Troyes, woselbst er ein Concilium hielt, und Ludouicum den stammlenden an. 878. crönte. Nach dem er gehöret, was die Saracenen in Italien vor Schaden gethan, muste er wieder zurück über die Alpen, und es berichten einige Scribenten, daß er ihnen einen Tribut zu erlegen genöthiget worden. Zur selbigen Zeit geschahe es, daß er Photium auf des Morgenländischen Kayſers, Basilii, Anhalten, in die Gemeinschafft der Römischen Kirche aufnahm und seine geschehene Wieder-Einsetzung in die Patriarchalische Würde zu Constantinopel genehm hielt. *Baronius* meldet, daß vielleicht hieraus, da er dem Kayser so leicht gewillfahret, des gemeinen Volcks Meynung entsprungen, daß der Pabst Ioannes VIII. ein Weib gewesen. Carolus Crassus kam an. 880. nach Rom, woselbst ihm dieser Pabst zum Kayser crönte. Er starb den 15. Dec. an. 882. nach dem er 10. Jahr und 1. Tag Pabst gewesen. Sein Epitaphium ist in der Vaticanischen Kirche zu sehen. *Platina. Ciacon. du Chesne. Cave.*

Ioannes IX. von Tivoli gebürtig, war Rampoaldi Sohn, und succedirte Theodoro II. anno 901. in der Päbstlichen Würde. *Onuphrius* bemercket, daß er sich Sergio, Benedicti Sohn, und des Grafen von Tuscanello Vetter, wiedersetzet, welcher mit gantzer Gewalt Pabst seyn wollen. Dieser Ioannes IX. hielt anno 901. zu Ravenna ein Concilium von 74. Bischöffen, von welchen des Pabsts Formosi Schlüsse bestätiget, hingegen eines andern Concilii Decreta, welches Stephanus VIII. wieder ihn gehalten, verbrannt wurden. Gleich Falle bestätigte er auch Lamberti, Königs in Italien, Crönung, welchen die Italiäner wieder Arnoldum auf den Thron erhoben. Seine Regirung währte 4. Jahr und 15. Tage. Er starb an. 905 *Platina. Baronius* Ann. *Cave.*

Ioannes X. ein Römer, und Anfangs Bischoff zu Bononien, nach Mahls aber Ertz-Bischoff zu Ravenna. Er folgte auf dem Päbstlichen Stuhle den 24. Jan. an. 915. dem Landoni, wozu ihm seine Maitresse, die Printzeßin Theodora, behülfflich war. Die Saracenen hauseten zu seiner Zeit sehr übel, wieder welche der Pabst mit des Marggrafen Alberici von Toscanien Hülffe stritte, und sie zu verschiedenen Mahlen schlug. Dahero mag es vielleicht gekommen seyn, daß *Platina* von ihm gesaget, sein Gemüthe sey mehr zum Kriege, als zur Religion geneiget gewesen. Zu seiner Zeit schickten der Griechische Kayser, Constantinus VIII. und Nicolaus, Patriarch zu Constantinopel, eine Gesandschafft nach Rom, um die Griechische und Lateinische Kirche mit einander zu vereinigen, welches aber der Bulgarische Krieg verhinderte. *Leo Ostiensis* meldet, daß dieser Pabst, weil ihn sein Gewissen vieler Sünden beschuldiget, nach Compostel geschickt habe, und vor sich Wallfahrten thun lassen. Gleicher Gestallt half er auch die Uneinigkeit derer Frantzösischen Prälaten wegen des Bischoffs von Utrecht stillen. An. 928. wurde dieser Pabst von Guidone, so Hertzogs von Toscanien, Hugonis, Königs in Italien, Bruder, und Maroziae, eines unkeuschen Weibes, Mann war, gefangen genommen. Diese Frau wollte gerne einen von ihren Söhnen, welche sie von dem Pabste Sergio III. hatte, auf den Päbstlichen Stuhl gesetzet wissen. Um dieses zu bewerckstelligen, ließ sie durch einige von ihrer Leib-Wache den Pabst Ioannem X. stranguliren, nach dem sie allbereit seinen Bruder, Petrum, vor seinen Augen niedermachen lassen. *Flodoardus* meldet, daß er an. 929. gestorben, entweder durch Gewaltsamkeit, oder vor Bekümmerniß. *Luitprandus* II. 13. *Platina Cave.*

Ioannes XI. war des Pabsts Sergii, Sohn von obbemeldter Marozia. Er succedirte Stephano VIII. an. 931. und kam durch seines Stief-Vaters, Guidonis von Toscanien, Partey zu der Päbstlichen Würde. Nach dem dieser Guido tod war, schickte Marozia Abgesandte zu ihrem Schwager Hugone, ihm Rom anzubieten, wofern er sie heurathen würde. Dieser Vorschlag erbitterte ihren Sohn, Albericum, der Massen, daß er beydes sie und Ioannem ins Gefängniß werffen ließ, worinne dieser an. 936. Todes verblichen. *Platina* meldet, daß, als dieser Ioannes Pabst worden, sey zu Genua ein Brunn mit Blut geflossen, worauf die Ungern und Saracenen in Italien viel Blut vergossen, und alles verheeret. *Luitprandus* III. 12. *du Chesne* Vies des Papes.

Ioannes XII. Alberici Sohn, ein Röm Patricius; bekam nach Agapeti II. Tode die Päbstl Würde, da er nur 18 Jahr alt war, den 23. Mertz a. 956. Sein voriger Name war Octauianus, den Namen Ioannes aber nahm er entweder zum Andencken seines Vetters, Ioannis XI. oder um dieser Ursache Willen an, weil einige Schmeichler das Wort von ihm gebrauchten, dessen sich die Schrifft von dem Vorläuffer Christi bedienet: **Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß** *Ioannes.* Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist doch dieses gewiß, daß nach derselbigen Zeit die Päbste mehren Theils ihre Namen verändert haben. Die Scribenten berichten, daß dieser Pabst allen Lastern ergeben gewesen sey. Als er sahe, daß Berengarius und sein Sohn Albertus in Italien unglaubliche Grausamkeiten verübten, rieff er den Kayser Ottonem I. an. 961. hinein, versprach ihm alle Treue, und schwur dazu bey dem Cörper des heil. Petri; allein nichts destoweniger vergaß er seine Zusage gar bald, und schlug sich zu dem Tyrannen. Darauf kam Otto wieder zurück nach Rom, und der Pabst Ioannes muste sich aus Furcht vor ihm unsichtbar machen. Nachgehends beriefen die Bischöffe an. 963. ein Concilium, und nachdem sie die wieder den Pabst eingebrachte erschreckliche Klagen vernommen, setzten sie ihn ab. Ungeachtet dessen aber kam er dennoch wieder nach Rom, so bald Otto diese Stadt verlassen hatte, hielt den 26. Febr. an. 964. einen Synodum, und ließ alle Acten des wieder ihn gehaltenen Concilii verbrennen. Darauf fuhr er in seiner gottlosen Lebens-Art fort. Allein *Luitprandus* VI. schreibet, daß ihn einstens an einem Abend, da er bey einem Weibe gelegen, die Teuffel so erschrecklich geschlagen, daß er 8. Tage darnach gestorben; welches vielleicht des Weibes Mann mit einigen Gehülffen mögen gewesen seyn. Er starb den 15. May an. 964. *Platina*

na meldet, daß er an Boßheit alle seine Vorfahren übertroffen, und daß um die Zeit seines Todes viel Wunder-Zeichen in Italien geschehen, als, daß ein über alle Massen grosser Stein in einem grossen Sturm-Wetter aus denen Wolcken herab gefallen, und auf vieler Leute Kleidern blutige Creutze gesehen worden. *Wittekindus* Ann. II. *Rhegin. Boeclerus* Histor. Sec. 9. et 10. *Cave.* Heidegger Hist. Papat.

Ioannes XIII. ein Römer, war zuvor Bischoff zu Narni, und succedirte Benedicto V. an. 965. als Pabst. Er wurde durch des Kayſers Auctorität erwählet, welches die Römer sehr schmertzte. Der Pabst erwieß sich gegen sie etwas strenge, welches sie der Massen auf ihn erbittert machte, daß er endlich nach Capua zu dem Fürsten Pandolpho seine Zuflucht zu nehmen genöthiget wurde. Darauf kam der Kayser, Otto, ihn wieder einzusetzen. Nachgehends wohnte er einem Concilio mit bey, welches an. 967. zu Ravenna gehalten wurde. Man saget, daß um selbige Zeit die Polen den christlichen Glauben angenommen, und daß dieser Pabst zuerst die Glocken-Weihe angeordnet habe. *Platina* meldet, daß der Römische Stadt-Oberste, Rotfredus, welcher das Volck wieder den Pabst aufgewiegelt, nach dem er demselben wieder überliefert worden, um ihn willkührlich abzustraffen, zuerst mit denen Haaren an das Haupt der Statue des Pferdes Constantini gehangen, hernach auf einen Esel gesetzet, seine Hände an dessen Schwantz gebunden, also durch die Stadt hindurch geführet, und fast zu Tode gestäupet worden. Dieser Pabst starb den 6. Sept. an. 972. *Sigebertus. Leo Ostiensis Onuphr. Cave.*

Ioannes XIV. hieß zuvor Petrus, war Bischoff zu Pavia, und des Kayſers Ottonis II. Cantzler. Er wurde nach Benedicto VIII. an. 984. auf den Päbstlichen Thron erhoben, nach dem Majolus solche Würde nicht annehmen wollen. Als Bonifacius VII. mit dem Zunamen Franco, ein Gegen-Pabst, welcher nach Constantinopel gewichen, von des Pabsts Benedicti Tode gehöret, kam er alsobald nach Rom, ließ durch Hülffe seiner Freunde den Pabst Ioannem gefangen nehmen, und den 29. Aug. an. 985. stranguliren. Ob nun solches wegen seiner Tyranney, oder durch des Volcks Boßheit und Neid geschehen, ist, wie *Platina* spricht, ungewiß. Er besaß den Päbstlichen Stuhl nur 1. Jahr und etliche Monathe. *Baronius* Ann. 985.

Ioannes XV. ein Römer, Leonis Sohn, wurde von der Clerisey zu Ende des 985. Jahres zum Römischen Pabste erwählet. Nach dem der Gegen-Pabst Bonifacius tod war, jagte Crescentius, welcher da zu Mahl zu Rom in grossem Ansehen stunde, dem Pabst eine solche Furcht ein, daß er sich befahrete, es würde ihm gehen, wie Ioanni XIV. Dieses war eine von denen Ursachen, welche ihn bewegten, in Toscanien zu gehen, und den Kayser Ottonem III. um Schutz anzusiehen. Hierdurch wurden die Römer scheu gemacht, daß sie ihn wieder zurück rieffen. Diesemnach hielt er an. 989. wegen des Bischoffs zu Prag, S. Adelberti, der sich in ein Closter begeben, zu Rom einen Synodum. Darauf bearbeitete er sich, die Uneinigkeiten zwischen Ethelredo, König in England, und Richardo, Hertzoge in Normandie, beyzulegen, und die Unordnungen, welche in der Kirche zu Rheims wegen Arnoldi Absetzung entstanden, abzuthun. Mittler Weile hatte sich bemeldter Crescentius in dem Castell von S. Angelo zu Rom feste gesetzet. Da denn der Kayser auf derer Römer bittliches Ersuchen hinkam, ihn zu belagern, binnen welcher Belagerung der Pabst den 7. May an. 996. mit Tode abgieng. *Platina* berichtet, daß zwischen diesem Pabste und der Clerisey ein stetiger Haß, und er so sehr dem Geitze ergeben gewesen, daß er alles zu sich gerissen, was er bekommen können, um seine Bluts-Freunde zu bereichern. Ferner setzet er hinzu, daß zu seiner Zeit ein erschrecklicher Comet sich sehen lassen, worauf eine Pest, Hungers-Noth und Erdbeben erfolget, welches man vor göttliche Straff-Gerichte wegen des Geitzes und Hochmuths dieses Pabsts gehalten, der beydes GOtt und Menschen verachtet habe. *Guil. Malmesbur.* de Gest. Angl. I. *Platina. Baronius. du Chesne. Cave.*

Ioannes XVI. ein Römer, war Roberti Sohn, und wurde nach Ioanne XV. zum Römischen Pabste erwählet, wie wohl ihn *Baronius* gar nicht unter die Päbste rechnet. Crescentius, welcher zu Rom in seiner Tyranney noch immer fort fuhr, nöthigte ihn, daß er den Kayser um Hülffe ersuchen, und von da sich weg begeben muste. Allein, er wurde bald wieder zurück beruffen, starb aber gleich nach seiner Wiederkunfft den 1. Jun. an. 996. Einige geben vor, daß ihm Gregorius V. succediret habe. *Platina Contin. Ciaconius. du Chesne* Hist. des Papes Tom. I.

Ioannes XVII. ein Gegen-Pabst, hieß zuvor Philagathus. Er war von Rossano aus Calabrien gebürtig, und Bischoff zu Piacenza. Crescentius, welcher Rom in seiner Gewalt, und das Castell von S. Angelo inne hatte, brachte es dahin, daß er wieder Gregorium V. erwählet wurde. Dieser Bischoff, welcher verständig und dabey reich war, hatte viel Freunde, und wurde von dem bemeldten Tyrannen beschützet. Allein, nach dem der Kayser Otto III. an. 998. Crescentium aus seiner Burg hinaus getrieben, nahm er auch Philagathum gefangen, ließ ihm die Augen ausstechen, und seine Hände und Ohren abschneiden. Ferner wird berichtet, daß die Römer, nach dem sie sich seiner bemächtiget, ihn auf einen Esel gesetzet, und also um die Stadt herum geführet haben. *Petr. Damianus* Epist. ad Cardol. 2. setzet hinzu, daß sie ihm den Schwantz in die Hand gegeben, und er unter Weges ausruffen müssen: daß solches alles derer jenigen Straffe wäre, welche die Päbste von ihrem Stuhle herab zu stürtzen suchten. *Glaber. Radulph.* Hist. I. 4. *Leo Ostiensis* II. 28. *Platina. du Chesne.*

Ioannes XVIII. so genannt von denen, welche den Gegen-Pabst Ioannem XVII. unter derer Päbste Zahl rechnen, wurde durch des Grafen von Toscanello faction nach Silvestri II. Tode an. 1003. auf den Päbstlichen Stuhl erhoben, welchen er nur 5. Monath besaß. Einige sagen, daß zu seiner Zeit die Wahl derer Päbste dem Volcke gäntzlich genommen, und allein der Clerisey eingeräumet worden sey. Dieser Pabst wurde Sico zubenamet. *Platina. Baronius. du Chesne.*

Ioannes XIX. welchen *Platina* den XX. nennet, weil er Ioannam und de Gegen-Pabst, Philagatum, oder Ioannem XVII. mit unter die Päbste zählet. Er wurde nach dem obstehenden den 20. Nov. an. 1003. erwählet. Einige sagen, daß er ein Römer gewesen,

und

und mit dem Zunamen Fasanus oder Fanasus geheissen habe. *Petrus*, ein Patriarch zu Antiochia, giebt in einem Briefe an Mich. Cerularium vor, daß dieser Pabst die Griechische und Lateinische Kirche mit einander vereiniget, und daß sie ihn zu Constantinopel in dem Canone der Messe mit genennet hätten. *Fulbert. Carnot. Baronius.*

Ioannes XX. Gregorii, des Grafen von Toscanello Sohn, und Benedicti VIII. Bruder. Ehe er noch Pabst wurde, machte man ihn zum Römischen Bürger. Er erlangte die Päbstliche Würde durch seinen Reichthum, und seines Vaters Ansehen, crönte Conradum II. und starb den 8. Nov. an. 1033. *Platina* meldet, daß er zwar nie Mahls die heiligen Orden empfangen, jedoch ein gutes Leben geführet habe. *Glaber* IV. *Leo Ostiensis Petrus Damianus* Epist. *Ciacon. Onuphr. Genebrard. Baronius.*

Ioannes XXI. zuvor Ioannes Petrus genennet, war Cardinal von Frescati. Er war von Lissabon aus Portugall gebürtig, ein Medicus von Profession, und war sein Vater gleichfalls ein Artzt. Er war anfänglich Archi-Diaconus, darauf Ertz-Bischoff zu Braga in Portugall, und an. 1275. machte ihn Gregorius X. zum Cardinal. Endlich wurde er nach Adriani V. Tode den 20. Sept. an. 1276. auf den Päbstlichen Stuhl gesetzet. Er schickte an den Griechischen Kayser, Michael Palaeologum, einige Abgesandten, und ließ ihn durch selbige dessen, was auf dem Concilio zu Lion unter Gregorio X. beschlossen worden, erinnern. Er hielt sehr viel auf die Astronomie, und bildete sich aus dem Gestirne ein langes Leben ein, wurde aber darinnen betrogen, indem er den 15. oder 21. May an. 1277. zu Viterbo verstarb, und zwar den 6. Tag darauf, nachdem er aus einem Zimmer, so er nahe bey seinem Palaste bauen lassen, gefallen und verwundet worden. Er hat einige Schrifften hinterlassen, als: Summulas Logicas; Thesaurum Pauperum, u. a. *Platina. Spondanus. Masson.* et *du Chesne* Hist. des Papes. *Iacobi* Bibl. Pontif. *Linden* de Script. Med. *Cave.*

Ioannes XXII. war aus der Stadt Cahors gebürtig, eines armen Schusters Sohn, und hieß mit seinem rechten Namen Iacobus Ossa. Er war zwar klein von Person, aber von gutem Verstande, dahero nahm er in denen Wissenschafften, zu Mahl in denen Rechten, welche er sowohl in Franckreich, als in Italien erlernet, wohl zu. Er war anfänglich bey dem Ertz-Bischoffe, Petro von Arles, welcher Königs Caroli II. von Napoli Cantzler war. Als selbiger verstorben, machte ihn Caroli Sohn, Robertus, selbst zum Cantzler. Nach diesem wurde er Bischoff zu Frejus, an. 1310. Ertz-Bischoff zu Avignon, darauf Cardinal und Bischoff zu Porto. Als Clemens V. verstorben war, blieb der Päbstliche Stuhl, so damahls zu Avignon war, 2. Jahr und drüber ledig. Die Cardinäle hatten sich zwar zu Carpentras versammlet, konnten aber in der Wahl eines neuen Pabsts nicht einig werden. Philippus der lange, damahliger Graf zu Poitiers, und hernach König in Franckreich, gieng auf Befehl seines Bruders, Ludouici X. nach Lion, um zu versuchen, ob er es nicht dahin bringen könnte, daß der Päbstliche Stuhl wieder besetzet würde. Dazu bediente er sich bey denen Cardinälen aller ersinnlichen Mittel und List, so gar, daß er sie auch in das Conclave, so in derer Iacobiner Closter war, einschloß, und nicht eher wieder heraus zulassen drohete, als bis sie einen Pabst erwählet hätten. Dieses jagte ihnen ein Schrecken ein, und da sie nach 40. Tagen noch nicht eins werden konnten, stelleten sie es mit einhelliger Bewilligung in des Cardinals und Bischoffs von Porto, Iacobi d' Ossa oder Vise, Willkühr, einen zu ernennen, wen er wollte, welcher denn sich selbst erwählte, und ausrieff: **Ich bin Pabst!** so den 5. oder 8. Sept. an. 1316. mit allgemeinem Vergnügen der gantzen Versammlung geschahe. Es läugnen jedoch einige dieses, daß er sich selbst gewählet. Er wurde in der S. Ioannis-Kirche zu Lion gecrönet, zog nach Avignon, und regirte daselbst, nachdem er zuvor denen Cardinälen eidlich zugesaget, daß er nie Mahls nach Rom kommen wollte. Dieser Pabst canonisirte Ludouicum, gewesenen Bischoff zu Toulouse, Thomam, Bischoff von Herford, und Thomam von Aquino. Er bestätigte den Orden derer so genannten Christ-Ritter in Portugall, deren Pflicht war, mit denen Saracenen in Africa, und denen Mauren in Granada Krieg zu führen, und reformirte den sogenannten Orden von Grandmont, desgleichen verwandelte er unterschiedene Abteyen in Bißthümer, und machte einige Bischöffliche, wie auch viele Dom-Kirchen in Languedoc, Guienne, Poitou und Spanien zu Ertz-Bißthümern, worunter Toulouse war. In dem Ertz-Bißthume Bourges richtete er die Bißthümer S. Flour, Vabres, Castres und Tulle auf, und in dem von Bourdeaux, Condom, Sarlat, Luson und Maillezais. Die Provintz Tarragona, unterschied er in 2. Theile, und machte Sarragossa zu einem Ertz-Bischöfflichen Sietze. Er gab die Clementinas, so nichts anders, als einige von seinem Vorfahren, Clemente V. der ihn zum Cardinal erwählet, gemachte Verordnungen waren, heraus, wie auch die so genannten Extravagantes. Zu dessen Zeiten wurden von einigen Ludouicus, Hertzog in Bayern, und von andern Fridericus, Ertz-Hertzog von Oesterreich, zum Kayser erwählet; allein der Pabst war Ludouico zuwieder, und bestätigte Fridericum, ja er that an. 1323. Ludouicum gar in den Bann. Dieses bewog selbigen, an. 1327. einen Zug nach Rom zuthun, allwo er sich von denen Cardinälen crönen ließ, den Pabst nach Rom citirte, und da er nicht erschien, von der Pabst-Würde absetzte, auch an dessen Stelle Petrum Ranuccium von Corberia, einen Franciscaner-Mönch, unter dem Namen Nicolai V. zum Pabst erwählte. Ob nun wohl selbigen Michael de Cesena, der General dieses Ordens, nebst seiner Clerisey, beydes durch Predigten und Schrifften tapfer vertheidigte, so gieng diese Partey doch bald zu Grunde, und Corberia, nachdem er sich gefangen nehmen lassen, wurde an. 1330. nach Avignon geführet, woselbst er mit einem Strick um den Hals den Pabst um Gnade bat, und 2. oder 3. Jahr hernach in dem Gefängnisse starb. An. 1322. gab er ein Edict heraus, worinnen er alle diejenige vor Ketzer erklärte, welche behaupteten, daß Christus und seine Jünger nichts eigenes gehabt, und verbot allen Streit darüber. Er statuirte auch, daß die Seligkeit derer auserwählten, und die Quaal derer verdammten vor dem jüngsten Gerichte

te nicht vollkommen wären, welche Meynung er aber, auf des Königs Philippi Valesii in Franckreich Veranlassung, verließ. Daneben beschützte er die Guelphen wieder den Kayser Ludouicum, zwischen dessen und des Pabsts Trouppen unterschiedene Treffen gehalten wurden. Nach diesem trat der Pabst mit dem Könige in Böhmen in ein Bündniß, wodurch zwischen ihm und verschiedenen andern Italiänischen Fürsten ein Krieg erreget wurde, in welchem die Päbstlichen Trouppen gleich zu der Zeit, da Ioannes XXII. starb, eine grosse Niederlage erlitten. Man hat verschiedene Schrifften von ihm, als da sind: Epistolae; Sermones; Retractatio Quaestionis: Num animae Sanctorum non fruantur Dei visione ante iudicium extremum? Libellus de contemtu mundi; Ars Metallorum transmutatoria. *Guil. de Nangiaco. Nauclerus. Sixtus Senensis. Villani. Ciacon. du Chesne Bellefo rest. Spondanus. Bzovius. Rainaldus. Mezeray. Natalis Alexander. Heidegger* Hist. Pap.

Ioannes XXIII. vorhin Balthasar Cossa genannt, war zu Napoli geboren, und hatte zu Bononien studiret, woselbst er auch Doctor derer Rechten wurde. Als er nun nach Rom gehen wollte, fragten ihn seine Freunde, wo er hin gedächte? er antwortete: daß er nach Rom gehen, und Pabst werden wollte. Der Pabst Bonifacius IX. machte ihn bald zu seinem Cammerer, hernach zum Archi Diacono zu Bononien, zum Protonotario, und a. 1402. zum Cardinal schickte ihn auch als Legaten nach Bologna. An. 1410. den 17. May, nach Alexandri V. Tode, wurde er von denen auf dem Concilio zu Pisa versammleten Cardinälen zum Pabst erwählet, jedoch mit dieser Bedingung, daß, wenn um des Kirchen-Friedens Willen Gregorius XII. und Benedictus XIII. ihren Anspruch auf die Päbstliche Würde fahren lassen würden, er dergleichen thun sollte. Man meynet, er habe sich besser zu einem Soldaten als zu einem Pabste geschickt, und seine Wahl mit Gewalt oder Geld erzwungen. Andere hingegen sagen, daß er durch des Königs von Napoli, Ludouici von Anjou, Recommendation dazu gelanget sey. Das obbemeldte zu Pisa an. 1409. zusammen beruffene Concilium verordnete, daß binnen 3 Jahren ein anders gehalten werden sollte. Hierauf hielt Ioannes ein Concilium an. 1442. zu Rom, und wollte dem grossen Päbstlichen Schismati abhelffen, welches aber bald auf andere Weise aufgehoben wurde: sinte Mahl der Kayser, Sigismundus, das berühmte Costnitzer Concilium ausschrieb. Der Pabst willigte selbst darein, damit es nicht den Schein hätte, als ob er gegen sein bey der Erwählung gethanes versprechen die Spaltung unterhalten wollte. Er begab sich auch in Person nach Costnitz, wiewohl er nicht aller Dings gerne dran gieng, und sich selbst nicht das beste von dieser Reise prophezeyete, daher er, als er die Stadt von einem hohen Berge liegen sahe, sich vernehmen, ließ: **das sey eine Grube, wo man Füchse fange.** Er schloß auch unter Weges, in Tyrol mit Hertzog Friedrichen von Oesterreich, den er zum General seiner Trouppen machte, einen geheimen Tractat, Vermöge dessen ihn der Hertzog auf dem Concilio unterstützen und ihm davon helffen sollte, wenn er es rathsam fände, weg zu gehen. Dieses geschahe auch gar bald. Denn als man ihn so weit gebracht hatte, daß er versprochen, die Päbstliche Würde nieder zu legen, zu welchem Ende er auch in der andern Session des Concilii das Formular seiner Abdanckung selbst verlesen, und mit einem Eide bekräfftigt, und nun von Seiten des Concilii auf die Erfüllung starck gedrungen ward; entrann er den 20. Mertz an. 1415. in gemeinem Reuters-Habit aus Costnitz. Der Hertzog von Oesterreich aber hatte zu Bedeckung dieser Flucht ein Turnier ausserhalb der Stadt angestellet. Ioannes begab sich erstlich nach Schafhausen, sodenn nach Laufenburg, Freyburg, Brisach, Neuenburg, welches alles Plätze waren, die dem Hertzoge zugehörten, wäre auch gerne weiter und durch Franckreich nach Italien gegangen, wenn es ihm die er verstattet hätte. Allein, weil der Hertzog über der Entführung des Pabsts sehr ins Gedränge gekommen war, und sich nicht nur vom Kayser in die Acht erkläret, sondern auch seiner besten Erb-Länder beraubet sehen muste, und keine andere Hoffnung mehr übrig war, den Ueberrest zu erhalten, noch aus dem gefährlichen Handel zu kommen, als wenn er Ioannem wieder in des Concilii Hände liefern würde, hielt er den Pabst auf, und bewog ihn wieder nach Freyburg zu kommen, von dannen er auf des Kaysers und des Concilii Verordnung halb in gutem und halb mit Gewalt nach Rotolfcell gebracht ward. Inzwischen hatte man ihm wegen seiner Entweichung von Costnitz, und wegen vieler andern harten Beschuldigungen den Proceß gemachet, der endlich den Ausgang gewann, daß Ioannes in der 12ten Session den 29. May an. 1415. völlig abgesetzet ward, welchem Urtheil er sich auch schlechter Dings unterwarff. Hierauf brachte man ihn anfänglich auf das Schloß Gottleben, unweit Costnitz, allwo da Mahls auch Johann Huß gefangen saß, in Gewahrsam, und übergab ihn hernach dem Churfürsten von Pfaltz, Ludouico, in seine Verwahrung in welcher er auch bis an. 1418. zu Heidelberg, oder, wie andere sagen, zu Mannheim sietzen blieb, da der Pabst Martinus V. den Chur-Fürsten derselben entschlug. doch muste Ioannes denselben vor seiner Entledigung noch 30000. Ducaten bezahlen. Hierauf zog er nach Italien, kam den 14. Iun. besagten Jahres nach Florentz, und that dem Pabste, Martino, einen Fußfall, welcher ihn aufnahm, zum Decano derer Cardinäle, und Bischoff von Frescati machte, auch dabey verordnete, daß, in Ansehung dessen, was er gewesen, sein Sietz in denen Versammlungen höher seyn sollte als derer andern. Allein Ioannes starb bald darauf den 22. Dec. an. 1419. und erhielt durch seines Freundes, Cosmi de Medicis, Vorsorge, und auf dessen Unkosten ein prächtiges Begräbniß. Sein Leben hat *Theodoricus de Niem* beschrieben, so in *Meibomii* Script. Rer. Germ. T. I. zu finden. *Vlr.* **Reichentbaler** Hist. Conc. Constant. Germ. Script. *Platina. Onuphr. Ciaconius. Papirius Massonus. du Chesne. Spondan. Cave.* **Hermann van der Hardt** Conc. Constant. *l'Enfant.* Concile de Constance.

Ioannes I. Zymisca oder Zimisces genannt, war des Kaysers, Romani des jüngern, General-Feld-Marschall, und wurde hier auf durch die Vermählung mit der Printzeßin, Theodora, dessen Schwieger-Sohn. Als nun Romanus an. 963. starb,

starb, hinterließ er unter der Vormundschafft seiner Witbe, Theophania, 2. gantz junge Söhne. pAllein die Witbe verheurathete sich mit Nicephoro hoca, welcher nachgehends Kayser wurde. Sie war herauf bedacht, ihren beyden Söhnen, Basilio und Constantino, zur Crone zu helffen. Als sie aber vermerckte, daß Nicephorus seinen Bruder auf den Thron erheben wollte, schlug sie sich zu Ioanne Zimisca, welcher ohne dem mit Nicephoro nicht wohl zu Frieden war, selbigen an. 969. in seinem Palast umbrachte, und ihm also succedirte; darauf crönte ihn der Patriarch, Polyeuctus, am heiligen Christ-Tage, nach dem er zuvor seinen Eid abgeleget, daß er die Crone des Kaysers Romani Söhnen, seinen Schwägern, hinterlassen, und alles, was er als eine privat-Person besessen, denen armen geben wolle. Das Volck zu Constantinopel nöthigte ihn, Theophaniam, des Kaysers Romani und Nicephori hinterlassene Witbe, von da wegzujagen, und des bemeldeten Romani Tochter dem Kayser, Ottoni dem grossen, in Teutschland zuzusenden, welcher selbige an seinen Sohn, Ottonem den jüngern, vermählet. An. 970. vertrieb Ioannes die Saracenen aus Antiochien, schlug die Türcken, Reussen und Bulgarer, und bekam ihren König, Boris, nebst dessen gantzem Hause gefangen. Solcher Gestallt gieng das Königreich derer Bulgaren zu Grunde, und ihrer Haupt-Stadt, Parasthlaba, wurde der Name Ioannopolis gegeben. Als man überall hoffte, daß er durch seine Klugheit das Reich in Ruhe setzen würde, brachte ihm einer von seinen Cammer-Dienern zu Damasco Gift bey, iedoch erreichte er noch Constantinopel, und starb daselbst den 4. Dec. an. 975 nach dem er 6. Jahr weniger etliche Tage regiret hatte. Er war der erste, welcher Müntzen mit Christi Bilde schlagen lassen. *Curopalates. Cedrenus. Wittekindi* Ann. *Christoph Besold.* Hist. Constantinop. p. 135. seqq.

Ioannes II. Comnenus, ingemein Calo Ioannes, d. i. **Johannes der schöne** genannt, weil er der schönste und wohlgestalteste Herr seiner Zeit war. Er succedirte in dem Constantinopolitanischen Kayserthume seinem Vater, Alexio Comneno, an. 1118. Im Anfang seiner Regirung erhielt er viel herrliche Siege wieder die Barbaren, Scythen, Hunnen, Türcken und Saracenen, bis an. 1143. Denn in demselben Jahre, als er in Cilicien eine Jagt hielt, verwundete er sich selbst mit einem vergifteten Pfeile, woran er sterben muste. Man saget, daß als ihm ein gewisser Artzt vorgehalten, daß er beym Leben erhalten werden könnte, wofern er sich eine Hand ablösen lassen wollte, er solches nicht eingehen wollen, sondern zur Antwort gegeben habe: daß ihm zu der Regirung eines so grossen Reichs beyde Hände nöthig wären. Er starb den 8. April, nachdem er 24. Jahr, 8. Monath und etliche Tage regiret hatte. *Nicetas. Io. Cinnamus. Otto Frisingensis* VII. *Guil. Tyrius* XV. *Petrus Cluniacensis* Epist. IV. 39. *Besoldus* Hist. Constantinop. p. 253. seqq.

Ioannes III. Ducas, Batazus oder Diplobastazus, von einigen auch Vatazus benamt. Er vermählte sich mit Irene, Theodori Lascaris Tochter, welchem er im Constantinopolitanischen Kayserthume an. 1222. succedirte, u. zu Nicea regirte, weil die Lateiner Constantinopel noch inne hatten, u. wurde von dem Patriarchen, Emanuele, gecrönet. Er trat mit denen andern Griechischen Fürsten in ein Bündniß, stellte so viel Trouppen, als er konnte, ins Feld, und grieff Robertum, den Lateinischen Kayser zu Constantinopel, an. Allein Ioannes von Brienne, König von Jerusalem, schlug ihn an. 1233. und 35. Inmittelst erhielt Ioannes Ducas viele Vortheile zur See, erlegte die Scythen, Tatern und Bulgarn, und setzte das Reich auf allen Seiten in Ruhe. Er begab sich hierauf in ein Bündniß mit denen Türcken, und vermählte sich zum andern Mahle mit des Kaysers Friderici II. Tochter. Er starb an. 1255. nach dem er 35. Jahr regiret hatte, und 62. Jahr alt worden war. Sein Sohn, der jüngere Theodorus, Lascaris und Ducas zugenamt, succedirte ihm. *Gregoras* II. *Georg. Logotheta* Chron. *Const. Pachymeres. Spondanus* Annal.

Ioannes IV. mit dem Zunamen Lascaris, Theodori des jüngern Sohn, wurde nach seines Vaters Tode an. 1258. zum Kayser von Constantinopel gecrönet, als er nur 7. oder 8. Jahr alt war; und verwaltete unterdessen sein Vormund, Musalo, der bis daher die Stelle des obersten Kleider-Bewahrers bedient hatte, die Regirung an seiner Stat gar wohl. Allein an. 1259. maßte sich Michael Palaeologus des Reichs an, ließ den Musalonem durch einige Böß wichte im Tempel erschlagen, auch bald darauf diesen jungen Printzen des Gesichts berauben, und zwar entweder, wie einige wollen, mit einem heissen Becken, oder, wie andere berichten, durch brennend Pulver, welches er ihm in die Augen werffen lassen; worauf man ihn in ein Schloß der Provintz Bithynien relegirte, allwo er noch lange, wie wohl in der Stille, gelebet, und erst unter des ältern Andronici Regirung gestorben ist. *Georg. Pachymeres* III. *Gregoras.*

Ioannes V. Cantacuzenus, war ein Bedienter an Andronici Palaeologi des jüngern Hofe, und nachmahliger Kayser zu Constantinopel. Er war aus der berühmten Cantacuzenischen Familie entsprossen, und sein Vater war Gouverneur in Peloponneso, seine Mutter, Theodora, aber aus Kayserlichem Stamme. Als er in seiner Jugend wohl unterrichtet worden, wurde er am Hofe erzogen, und Anfangs bey Andronico dem ältern Cammer-Herr. Allein, als selbiger spürte, daß er es mit Andronico dem jüngern hielt, kam er bey demselben in Ungnade, wurde ie doch von diesem letztern zum Gouverneur in Thracien gemachet. Als selbiger an. 1328. seinen Groß-Vater, Andronicum, vom Throne stieß, machte er Ioannem zu seinem vornehmsten Minister, und that nichts ohne dessen Rath, trug ihm auch die Reichs-Gesellschafft an, so aber Cantacuzenus nicht annehmen wollte. Als Andronicus starb, setzte er ihn seinen beyden Söhnen, Ioanni und Emanueli, zum Vormunde. Diesen stund er eine gute Zeit sehr wohl vor, bis die Kayserin, Anna, nebst dem Patriarchen, Ioanne, und andern Herren Unruhe erregten, da er sich denn in Macedonien begab, aber von der Anna vor einen Rebellen erkläret wurde. Es fand sich bald eine grosse Menge von Officirern bey ihm ein, welche ihn nöthigten, daß er an. 1341. zu Dicymotiche in Thracien die Kayser-Würde annahm, worauf er zu Adrianopel gecrönet wurde. Inmittelst setzte man dem jungen Ioanni Palaeologo die Crone zu Constantinopel auf. Wie nun beyde ihre

re Freunde und Anhänger hatten, also erwuchsen hieraus zum Nachtheil des gesammten Reichs 2. wiederwärtige Parteyen. Cantacuzenus schlug sich zu denen Türcken, und eroberte Lydien und Cappadocien, nebst vielen andern Provintzien und Städten; wie denn so gar Constantinopel an. 1447. den 6. Jan. durch Verrätherey in seine Hände kam, und der junge Ioannes Palaeologus endlich sich gezwungen sahe, einen Vergleich anzunehmen, vermittelst dessen er dieses Cantacuzeni Schwester heurathen, und so denn beyde das Reich gemeinschafftlich verwalten sollten, nur, daß Palaeologus, als welcher besser Recht hatte, und eingeborner Kayserlicher Printz war, den Vorsitz haben, und in denen unter beyder Namen ausgehenden Befehlen zuerst genennet werden sollte. Zuvor setzte Cantacuzenus den Patriarchen ab, welcher seiner Wahl zuwieder war, und hielt darauf an. 1347. ein klein Concilium zu Bestätigung derer Irrthümer das Palamas wieder den Barlaam und dessen Anhänger Allein, da er sich mit allen obigen Vortheilen nicht vergnügte, und so wohl den ersten Rang vor seinem Schwieger-Sohn nehmen, als auch demselben eins und das andere abzwacken wollte, setzte sich jener mit Ernst zur Wehr, begab sich mit seiner Mutter Anna, einer Savoyischen Printzeßin, gen Thessalonich, und stärckte sich durch Hülffe derer Genueser, da hingegen Venedig es mit Cantacuzeno hielt; allein erstlich wurde an. 1352. dieses letztern Flotte geschlagen, auch er nach Mahls in verschiedenen Treffen zu Lande erleget, endlich die Haupt Stadt, Constantinopel, durch Hülffe derer Türcken erobert, und Cantacuzenus an. 1355. das Reich gar aufzugeben genöthiget; wie wohl er in seiner eigenen hiervon aufgesetzten Erzählung den Schein haben will, als hätte er es freywillig gethan. Er begab sich hierauf in ein Closter auf dem Berge Athos, woselbst er einen Mönchs-Habit und den Namen Ioasaph, wie auch Christ-dulos, welches so viel heisset, als ein Knecht Christi, annahm. Sein Sohn, Matthaeus welchen er bereits zum Nachfolger in der Regirung bestimmet, folgte ihm in dieser Einsamkeit nach, gleich wie sich auch seine Gemahlin in ein Nonnen-Closter begab, und ihren Namen Irene in Eugenia verwandelte. In diesem Closter-Leben war er nicht müßig, sondern, wie es ihm an Klugheit und Verstand nicht mangelte, also schrieb er mancherley Bücher, als: Historiam Rerum ab Andronicis et seipso gestarum, welche Pontanus und Gretser zu Ingolstadt an. 1603. in Fol und zu Paris an. 1644. in Fol. in Druck ausgehen lassen; Orationes contra Moamedem; und Apologeticae Orationes 3. pro fide Christiana, sind in *Sylburgii* Saraceni zu finden. *Fabricius* Bibliotheca Gr. V. 5. § 29 p. 706. *Rudolphus Guaterus* hat die erste ins Lateinische übersetzet, und mit dem Griechischen herausgegeben, Basel 1543. in Fol. Zwey Briefe gegen Isaacum Argylum und Paul um sind in der Kayserl. u. Königl. Frantzösis. Bibliothec in MSte. Labbeus Bibl. nou. MSct. p. 89. *Lambecius* V. p. 206. Sechs Briefe an Paullum, in der Königl. Frantzösischen und Bodlejanischen Biblioth. zu Oxford. Edictum protomo Synodico in der Kayserl. *Lambecius* l. c. VI. p. 29. Paraphrasis Ethicorum Aristotelis ist auch noch im MSte. *Labbeus* l. c. p. 113 *Fabricius* l. c. V. 5. §. 12. p. 469. seqq. Seine andern Kinder waren Thomas, Manuel und Andronicus, aus welchen der andere das Herzogthum Sparta besessen, so dann Helena, welche mit dem vielgemeldten Ioanne Palaeologo vermählet worden, ferner Maria, eine Gemahlin Nicephori Ducae, Fürstens in Acarnanien, und endlich Theodora, welche an den Türckischen Sultan, Orchan, vermählet worden. *Villani* IV. *Folieta* Hist. Gen. VII *Giustiniani Surita. Blondus. Cave. Besoldus* Hist. Constantinop. p. 493. seqq

Ioannes VI. Palaeologus, sonst Calo-Ioannes zubenamt, war Andronici des jüngern Sohn, welchem er, wie bereits vorhin gedacht, in dem Constantinopolitanischen Kayserthume succedirte. Ioannem V. der ihm das Reich aus denen Händen riß, schlug er durch Hülffe derer Genueser und Türcken, so, daß derselbe zuletzt vom Kayserthume abstehen muste, wie schon im vorhergehenden Articel gemeldet worden. Er gab denen Genuesern zur Erkenntlichkeit die Insel Mitelino oder Lesbos, und vermählte seine Schwester mit Gattuzzo, ihrem General. Seine Regirung war nicht glücklich. Mit denen Bulgarn muste er einen grossen Krieg führen, worinnen er, nach derer Savoyschen Geschicht-Schreiber Bericht, gefangen, allein von ihrem Grafen, Amadeo VI. welcher auf des Pabsts Vrbani zu Avignon Bereden einen Feld-Zug wieder die ungläubigen vorgenommen, wiederum erlöset und auf freyen Fuß gestellet worden. Die Türcken kehrten sich an das mit diesem Kayser gemachte Bündniß nicht sehr, und Amurath I. nahm ihm unterschiedliche Plätze hinweg, und richtete an. 1362. seine Residentz zu Adrianopel auf. Sein Sohn, Andronicus, suchte ihn vom Throne zu stürtzen, dessen verrätherischer Anschlag aber noch zu rechter Zeit entdecket wurde. In dessen nahm man diesen Printz gefangen, und wollen einige gar, er wäre durch heissen Eßig des Gesichts beraubet worden; wie wohl dieses in Ansehung dessen, so er hernach verrichtet, nicht wohl glaublich scheinet, Massen er nach 2. Jahren durch Hülffe derer Genueser, welche Galata inne hatten, aus seinem Gefängniß entronnen, und durch des Bulgarischen Königs, Silimanni, so wohl als des Türckischen Kaysers, Amurathis, und derer Genueser Hülffe an. 1373. Constantinopel eingenommen, woselbst er seinen Vater und Bruder 2. Jahr lang gefangen hielt. Man saget, daß er zuvor in Italien gegangen, um die christlichen Fürsten um Hülffe zu ersuchen, und daß er sich zu Rom den 18. Oct. an. 1369. eidlich verbunden, die Griechische Kirche mit der Lateinischen vereinigen zu helffen. In dessen als der Vater, eben wie vorher Andronicus, aus dem Gefängnisse entkommen, und seine Zuflucht zu Baiazeth, dem Türckischen Sultan, genommen, gab Andronicus das Reich freywillig auf, entweder aus Reue, oder, weil er nicht ferner Ursach geben wollte, daß die Türcken durch Gelegenheit derer einheimischen Kriege über sie zuletzt Meister würden. Doch muste sein Vater, Ioannes VI. denen Türcken nur zu viel unterworffen seyn, um nach allen diesen Unruhen unangefochten zu regiren. Er muste auch viel von Kranckheiten, sonderlich dem Podagra, leiden, welches er sich durch sein wohllüstiges Leben soll zugezogen haben. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, Helena, soll er die seinem Sohn Manuel schon verlobte Eudociam, Alexii, Kaysers von Trapezunt, Tochter, als er sich

sich in ihre Schönheit verliebet, ob er schon ziemlich alt und mit der Gicht behaftet war, dennoch vor sich behalten haben. Weil Andronicus, der älteste Sohn, sich seines Rechts begeben, so hatte Ioannes schon einige Zeit vor seinem Tode den andern Sohn, Manuel, zum Collegen und Nachfolger im Reich angenommen, und starb an. 1391. *Chalcondylas. Leunclauius* Hist. Turc. *Blondus. Onuphr. Sabellicus* Hist Byzant. Script. *Guichenon* Hist. de Savoye. *Ricciol.* Chron. Reform. *Beſoldus* Hist. Constantinop.

Ioannes VII. Palaeologus, kam zur Constantinopolitanischen Regirung, als sein Vater, Emanuel III. selbige freywillig niederlegte. Er wurde den 10. Ian. an. 1419 gecrönet, und mit Sophia, des Marggrafen von Montferrat Tochter, verheurathet. Man saget, daß er ausser dieser noch eine andere Gemahlin gehabt, nemlich Mariam Comnenam, des Kaysers Alexii Tochter. *Onuphrius* Chron. und andere halten davor, daß er an. 1425. gestorben, und daß sein Sohn da Mahls nach der Griechischen Weise zum andern Mahle proclamiret oder gecrönet worden. Im übrigen war dieser Kayser nicht glücklicher als sein Vater, Gestallt die Türcken täglich mehr und mehr eroberten, und unter andern an. 1431. Thessalonich wegnahmen; nachdem man sie vorher an. 1425. mit vieler Mühe und Bezahlung einer grossen Summe Geldes von der Belagerung Constantinopel weggebracht hatte. Weil nun Ioannes wohl sahe, daß der gantze Ueberrest seines Reichs ihnen vollends zu Theil werden dürffte, und er bey Niemand anders als bey denen Lateinern Hülffe zu suchen wuste, so verlangte er heftig nach der Vereinigung der Griechischen und Lateinischen Kirche. Dieses wuste Pabst Eugenius IV. und ließ ihn daher durch seine Nuncios in diesem Vorhaben unterhalten, auch zu wissen thun, daß er ein Concilium nach Ferrara beruffen hätte; dahin kam Ioannes an. 1438. in eigner Person mit vielen Praelaten und Griechischen Fürsten, und wurde mit ungemeinem Pracht umfangen. Nachgehends wurde das Concilium wegen der da Mahls grassirenden Pest nach Florentz versetzet, und vorbemeldte Vereinigung an. 1439. geschlossen, aber von der Griechischen Kirche nicht angenommen. Bald darauf kehrte der Kayser wiederum zurück in Griechenland, und starb an. 1448. oder, wie *Onuphr.* und andere wollen, an. 1445. Er hatte von 3. Gemahlinnen dennoch keine Kinder gezeuget, deswegen ihm sein Bruder, Constantinus Palaeologus, im Griechischen Kayserthume nachfolgte, unter welchem endlich Constantinopel von denen Türcken erobert, und diesem Reich ein Ende gemachet ward. Sonsten war zu gleicher Zeit noch ein anderer Ioannes Palaeologus, ein Sohn Andronici, von dem im vorhergehenden Articel, welcher sich auch einiger Massen des Reichs anzumassen schien, aber sich doch bald mit seinem Vetter, des Ioannis VII. Vater, Manuele Palaeologo, dahin verglich, daß er demselben die höchste Gewalt allein ließ; nur mit dem Bedinge, daß, weil jener seine Reise in Occident vornahm, er hingegen in dessen Namen die Regirung verwalten sollte. Doch muß immer eine heftige Eifersucht zwischen ihnen geblieben seyn, weil Manuel gleich nach seiner Wiederkunfft Ioannem in die Insel Lemnos verwieß, wie wohl dieser hernach von dannen wieder hervor gezogen, und mit dem Fürstenthum Thessalonica beschencket worden. *Ge. Phranza* II. *Ducas. Nauclerus. Beſoldus* Hist. Constantinop. p. 515. seqq.

Ioannes I. war des Kaysers Henrici VI. Cantzler, und wurde an. 1188 zum Ertz-Bischoff von Trier erwählet, gelangte aber erst an. 1190 zum Besitz. Er hielt es bald mit Philippo aus Schwaben, bald mit Ottone aus Braunschweig, nach dem es die Zeit erforderte, die Stadt Trier aber blieb meistens auf Ottonis Seite, daher sie ein Priuilegium von demselben erhielt, so nachgehends das Fundament der Trierischen Freyheit genennet worden. Als er an. 1193. die Iurisdiction seines Ertz-Bißthum etwas zu weit ausbreiten wollte, ward er von dem Grafen von Vienne gefangen, bald darauf aber von Pfaltz-Graf Ioanne mit Gewalt wieder loßgemacht. Als er an. 1196. einen Altar bauen lassen, soll der Rock CHRISTI sich wieder gefunden haben, welcher in denen bisherigen Verwüstungen verloren worden. Er starb an. 1213. und ward in dem Closter Himmelrodt begraben. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes II. war Iacobi I. Marggrafens zu Baaden, dritter Sohn, und behauptete das Ertz-Bißthum zu Trier an. 1451 wieder den Herzog von Bayern, der sich auf die Hülffe Herzogs Philippi von Burgund verließ. Zu seiner Zeit ist die Vniuersität zu Trier zu völligem Stande gebracht worden. Es stunden ihm viel Malcontenten nach dem Leben, wie er denn an. 1499. auf dem Schlosse zu Cocheim durch untergelegtes Pulver in die Luft geflogen, aber ohne Schaden davon gekommen. Er starb an. 1503 und hatte seinen Vetter, Iacobum II. zum Nachfolger. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Spener.* Syllog. Geneal. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes III. war aus dem adlichen Geschlechte von **Metzenhausen**, und wurde an. 1531. erwählet. Er starb an. 1540. und hinterließ den Ruhm eines guten Haushalters. Zu seiner Zeit ist die Vniuersität zu Trier renouiret worden. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes IV. war aus dem adlichen Geschlechte von **Hagen**, hieß sonsten **Johann Ludwig**, und wurde an. 1540. zum Ertz-Bischoff zu Trier erwählet. Er hat die Herrschafft Montreal wieder zu dem Ertz-Stifte gebracht, und ist an. 154[illegible]. mit Tode abgegangen. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes V. ein Graf von **Isenburg**, wurde an. 1547. zum Chur-Fürsten zu Trier erwählet, und starb an. 1556. Zu seiner Zeit muste die Stadt Trier dem Marggrafen, Alberto zu Brandenburg, herhalten, welcher auch an. 1552. unterschiedene Clöster hierum in die Asche geleget, und Ioannem aus seinem Lande vertrieben. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treu.

Ioannes VI. war aus dem adlichen Geschlechte derer von **Leyen**, und wurde an. 1556. zum Chur-Fürsten zu Trier erwählet. Bey Antrit seiner Regirung fanden sich unterschiedene Leute von Reformirter Religion in Trier ein, welche sich unter dem gemeinen Volcke einen grossen Anhang gemachet hatten, und als er mit Ernst hinter der Sache her war, so kam es endlich so weit, daß er sich an. 1559. aus der Stadt retiriren muste. Nach dem er aber Jahres darauf die Vniuersität zu Trier denen Jesuiten eingeräumet, so musten die Reformirten die Stadt verlassen, es gab aber hernach

hernach einen neuen Krieg, in dem dieselbe an. 1566. ihre völlige Freyheit mit Macht behaupten wollten, und als der Sache vor dem Kayser Maximiliano II. sollte ein End gemachet werden, starb der Chur-Fürst in währendem Streit. *Kyrlander* Ann. Aug. Treuir.

Ioannes VII. aus dem adlichen Geschlechte von **Schönberg** im Rhein-Lande, wurde an. 1581. zum Chur-Fürsten zu Trier erwählet, da er eben das Rectorat der Vniuersität zu Trier verwaltete. An. 1585. ließ er den Rock Christi öffentlich zeigen, u. einem jungen von Adel, der etwas unbedachtsam mit einer geweiheten Hostie umgegangen war, den Kopf abschlagen, obgleich dessen Mutter eine natürliche Tochter des Chur-Fürsten, Friderici zu Pfaltz, war. Er hat sich sonsten sehr angelegen seyn lassen, die Catholische Religion mit Macht fortzupflantzen. Er starb an. 1598. *Bucelinus* Germ. S. P. I. *Browerus* Ann. Treuir.

Ioannes I. König in Schweden, war des Königs Suercheri III. welchen man den frommen zuzunamen pflegte, Sohn, und der letzte von der Svercherischen Familie. Er succedirte Erico X. um das Jahr Christi 1218. oder 20. Weil er wegen seiner Jugend noch nicht regiren konnte, vertrat unterdessen Olaus, Ertz-Bischoff zu Upsal, seine Stelle. So bald er das Regiment selbst antrat, gieng er mit einer Armée nach Liefland, die dasigen Einwohner zum Christenthume zu bringen, war aber unglücklich, und büßte seine meisten Leute ein. Doch wurden nach diesem die Esthen aufs neue gäntzlich geschlagen. Wegen seiner sonderbaren Leutseligkeit ward er der **gütige** zugenamt. Insonderheit erzeugte er sich sehr freygebig gegen die geistlichen. Er regirte aber nur eine kurtze Zeit, in dem er an. 1223. verstarb. *Olaus Magnus* Goth. Hist. *Martin.* **Zeiller** Nou. Descr. Suec. *Loccenius* Hist. Suec. III. p. 82. *Ioannes Magnus* Goth. Sueonumq. Hist. XIX. 13. p. 710. seq.

Ioannes II. König von Dänemarck, Schweden und Norwegen, war Christiani I. Sohn, von Dorothea, Marggräfin von Brandenburg, an. 1455. geboren. Sein Vater hatte ihn bereits bey seinem Leben an. 1478. mit in die Regirung genommen, bis er ihm selbige an. 1482. durch seinen Tod völlig überließ. Sein jüngster Bruder, Fridericus I. sollte, Vermöge väterlichen Testaments, Schleßwig und Hollstein allein haben, Ioannes aber theilte selbige mit ihm nach seinem Gefallen, siehe Fridericus I. **König in Dänemarck**, Tom. IX. p. 1949. seqq. Bald Anfangs schickten die Dänischen Stände eine Gesandschafft an die Schweden, und verlangten, daß sie Ioannem auch vor ihren König annehmen mögten. Sie erwählten ihn zwar, je doch machte ihm der bisherige Gouverneur, Steno Stur, so viel zuschaffen, daß er erst nach 14. Jahren selbiges Königreich erhielt, da er den Stur an. 1497. bey Stockholm schlug, und ihn nöthigte, das Reich abzutreten, hingegen mit Finnland vorlieb zu nehmen. Zu seiner Zeit fieng die Dänische Müntze an in Ansehen zu kommen. An. 1496. gab er unter andern eine Verordnung heraus, daß die Huren besondere Kleider tragen sollten, damit man sie von ehrlichen Leute unterscheiden könnte. An. 1500. suchte er die Ditmarsen zu bezwingen, erlidte aber von selbigen eine sehr grosse Niederlage, wobey zugleich die Danebrogs-Fahne verloren gieng, siehe **Danebrog-Orden** Tom. VII. p. 134. Dieses bewegte die Schweden zum Abfall, der Gestallt, daß er mit Zurückbleibung seiner schwängern Gemahlin, Christina, einer Tochter des Chur-Fürsten, Ernesti von Sachsen, Stockholm verlassen muste. Man verlangte ihn zwar wieder nach Schweden; alleinweil er merckte, daß sie ihm nachstelleten, gieng er bald wieder zurück. Die Schweden nahmen hierauf Stockholm ein, und stiessen die Königin in St. Brigitten Closter. Sie suchten auch Unruhe in dem Königreiche Norwegen zu machen, wurden aber von dannen wieder verjaget. Er starb den 20. Apr. an. 1513. zu Alborg in Jütland. Ihm folgte sein Sohn Christiernus II. *Io. Magnus* Hist. Suec. XXIII. 12. seqq. p. 160. seqq. *Chytraeus* Hist. Sax. *Crantz.* Hist. *Erp. Lindenbrog* Hist. Dan. *Meursius* Hist. Dan. *Loccenius* Hist. Suec. V. p. 162. seqq. **Holberg** Dänem. Norw. Staats- u. Reichs-Hist. 6. p. 234. seqq. 9. p. 697. 12. p. 765.

Ioannes III. König von Schweden, war des Königs, Gustavi von Schweden, Sohn, von Catharina, Herzogs Magni II. zu Sachsen-Lauenburg Tochter, an. 1537. geboren. Anfangs war er Herzog von Finnland, weil er sich aber mit des Königs, Sigismundi Augusti von Polen, Tochter vermählte, bekam sein ältester Bruder, Ericus XIV. König in Schweden, einen Argwohn auf ihn als strebte er gar nach der Crone. Er wurde hierauf beschuldiget, als hielte er es mit denen Feinden von Schweden, und weil er einen Krieg von dem König Erico befahrete, rieff er seinen Schwager, den König von Polen, den Herzog in Preussen und andere zu Hülffe, befestigte seine Schlösser, und nahm die Finnen in Pflicht. Nach dem den 12. Aug. an. 1563. Abo mit List erobert war, brachte man Ioannem, nebst seiner Gemahlin und Dienern, nach Stockholm gefangen, allwo er vor Gericht gestellet, von Jöran Person, so des Königs böser Rathgeber war, als ein Rebell angeklaget, auch mit seinen Anhängern zum Tode verurtheilet wurde, welches Urtheil auch die vornehmsten Stände unterschreiben musten. Dem zu Folge wurden viele seiner Diener hingerichtet, Ioannes aber zum ewigen Gefängniß nach Grypsholm verwiesen, in welches ihm seine Gemahlin gutwillig folgte. Allein, weil der König Ericus aus der Astrologie, welcher er sehr ergeben war, zu sehen meynte, daß ihn Ioannes noch von dem Throne stossen würde, hätte er ihn gerne aus dem Wege geräumet, wofern er sich nicht vor seinen andern Brüdern, und vor denen vornehmsten des Reichs, auch dem Könige von Polen gefürchtet. Ja, es melden einige, daß der König bis Weilen zu ihm ins Gefängniß gegangen, mit dem Vorsatze, ihn zu ermorden. Als er ihn aber gesehen, habe er sein Vorhaben geändert, sey ihm zu Fusse gefallen, und habe gebeten, weil er wohl wüste, daß ihm sein Reich bescheret, so sollte er sich seiner erbarmen, und ihn nicht eines schändlichen Todes sterben lassen. Endlich wurde Ioannes den 22 Oct. an. 1566. auf vieles Vorbitten befreyet, und von dem Könige sehr freundlich aufgenommen. Als aber der Könige sehr freundlich aufgenommen. Als aber der König, Ericus, gewaltig tyrannisirte, viele unschuldig ermorden ließ, und sich mit Catharinen, eines Corporals Tochter, öffentlich vermählte, auch gefährliche Anschläge wieder sein Brüder machte, erregten Ioannes und Magnus, mit Hülffe vieler andern, einen Aufstand, eroberten Watstein in Ost-Gothland, benennten Stockholm, eroberten den Ort, und nahmen den König, Ericum, gefangen. Hierauf wurde Ioannes

durch Vermittelung Ponti de la Gardie den 29. Sept. an. 1568. von denen anwesenden Ständen vor einen König angenommen, hingegen Ericus zum ewigen Gefängniß verdammet; darinnen er gar übel gehalten, und endlich gar mit Gift hingerichtet ward. Er machte bald Anfangs mit Dänemarck und Moscau Friede, ie doch kam es mit diesem letztern an. 1572. in Liefland zu einem Kriege, darinnen 700. Schweden 16000. Russen den 23. Ian. anno 1573. bey Lode in die Flucht schlugen, bis endlich an. 1574. Friede wurde. Er bemühete sich auch eine Kirchen-Reformation in seinem Reiche anzustellen und gab vor, daß alles nach der Kirche derer ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt gerichtet werden sollte, es wurden aber mehren Theils derer catholischen Lehre und Gebräuche wieder eingeführet, wozu seine Gemahlin, Catharina, am meisten beytrug. Es wurden hierauf viele Niederländische Jesuiten ins Reich beruffen, den 14. Iun. an. 1573. ein Ertz-Bischoff und zwey Bischöffe mit catholischen Cerimonien eingeweihet, auch eine neue Kirchen-Ordnung und Liturgie unterschrieben, welche die Priester mehren Theils annahmen, weil er ihnen die Gefälle bey Leichen-Begängnissen bestätiget. Der König schickte hierauf Pontum de la Gardie nebst Fectenio mit der Liturgie nach Rom an den Pabst Gregorium XIII. allein diesem gefiel es nicht, daß weltliche Herren sich in Religions Sachen mengen wollten. Derohalben hatte der König Ioannes vor sich mit der Griechischen Kirche zu conformiren. Jedoch schickte der Pabst den Jesuiten, Ant. Possevinum, als Gesandten in Schweden, welcher den König in der catholischen Religion bestärcken muste. Es wäre zwar bald zwischen ihm und seinem Bruder, Carolo, zu einem Kriege ausgebrochen, doch wurde die Sache noch durch die Königin und Herzogs Caroli Gemahlin beygeleget. Inmittelst gieng der Krieg in Liefland fort, welcher Anfangs von derer Schweden Seite schläfrig geführet wurde, doch erhielten sie mit derer Polen Hülffe den 21. Oct. an. 1578. einen herrlichen Sieg über die Russen. Als er sich hierauf mit Polen genauer verbunden, schickte er unter dem Ponto de la Gardie eine starcke Armée wieder die Russen, welche an. 1581. Narv, Ivanogrod, Coporin und Wittstein eroberten, auch die Russen etliche Mahl schlugen. Endlich kam es den 9. May an. 1583. zu einem zwey monathlichen Stillstand, welcher bald darauf in einen 2. jährigen verwandelt wurde. Kurtz darauf starb die Königin Catharina. Da denn Ioannes aber Mahls im Sinne hatte, sich mit der Griechischen Kirche zu vereinigen, und zu dem Ende die Liturgie in die Griechische Sprache übersetzen ließ, welche Meynung er aber nachgehends geändert, auch die Jesuiten aus dem Reiche geschaffet. Wozu ihm seine andere Gemahlin, Gunilla, eine Tochter Stenonis Bielke, vermogt, und ihm endlich aber Mahls eine Neigung zu der Protestantischen Religion beygebracht haben soll. An. 1586. erneuerte er den Stillstand mit Moscau auf 4. Jahr, verglich sich mit seinem Bruder, Carolo, und machte ihn zu seinem Statthalter in allen Reichs-Geschäfften. Er bekam hierauf mit denen Russen wieder zu thun, welche an. 1590. Ivanogrod und Coporie aufs neue einbekamen. Er starb zu Stockholm den 19. Nou. an. 1592. *Thuanus. Chytr. Schefferus* Mem. Europ. *Loccenius* Hist. Suec. VII. p. 380. seqq.

Ioannes I. mit dem Beynamen Theologus, Herr zu Mecklenburg, ein Sohn Henrici Burewins des jüngern, und Sophiae, einer Tochter Caroli I. Königs in Schweden. Er zog in seiner Jugend nach Paris, und fand daselbst in denen Studien ein so grosses Vergnügen, daß er gantze 20 Jahr darauf wendete, auch endlich in der Theologie den Gradum eines Doctoris annahm. Seine drey jüngere Brüder Burewin zu Rostock, Priebislaus zu Parchim, und Nicot, Fürst derer Wenden, spotteten ihn deswegen, und gaben ihm den Zunamen **Kneese Janecke**. Er kehrte sich aber nichts daran, stund der Regirung mit sonderbarem Fleiß und nicht geringem Ruhme vor. Als der Chur-Fürst, Albrecht von Sachsen, den Bischoff zu Ratzeburg verjagte, nahm er ihn in Schutz, und stiftete auf sein Einrathen zu Rheenen, nicht weit von Ratzeburg, zu Unterrichtung des Frauenzimmers ein Jungfrauen-Closter. Nach Liefland that er in eigner Person einen Zug, um daselbst die Abgötterey unterdrücken zu helffen. Unter denen löblichen Verordnungen, die er in seinem Lande gemacht, ist nicht zu vergessen, daß er die Sicherheit derer Land-Strassen auf alle Weise zu befördern gesucht. Er starb an. 1264. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articel, **Mecklenburg**. *Crantzius* Vandal. *Bocer*. Hist. Duc. Mecklenb. **Spener** Syllog. p. 708. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. §. 3.

Ioannes II. Herzog von Mecklenburg, ein Sohn Magni I. welcher ihn mit einer Printzeßin aus Rügen, Namens Agnes, gezeuget. Er succedirte, da er noch sehr jung war, diesem seinem Vater, nach dem derselbe an. 1385. gestorben. An. 1408. empörten sich die Bürger zu Rostock und Wismar wieder ihren Rath; allein Ioannes, nebst seinem Vetter, Alberto IV. dem Sohn Alberti II. gewesenen Königs in Schweden, brachte die Rebellen mit Gewalt zum schuldigen Gehorsam. An. 1415. stiftete er die Vniuersität zu Rostock zugleich mit dem gedachten Alberto, und mit dem Rathe derselben Stadt. An. 1422. wollten ihn die Schweden, welche mit Erico XIII. sehr übel zu Frieden waren, zu ihrem Könige machen. Er ließ sich aber nicht sehr angelegen seyn, zu solcher Würde zugelangen, und starb gleich das folgende Jahr. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articel, **Mecklenburg**. *Crantzius* Vandal. *Bocer*. Hist. Duc. Mecklenb. **Lindenberg** Chron. Rostoch. **Spener** Syllog. p. 712. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. §. 4.

Ioannes III. Herzog zu Mecklenburg, aus der Stargardischen Linie, ein Sohn Ioannis II. aus dieser Linie, und Enckel Ioannis I. Herzogs zu Mecklenburg. Er führte Streit mit dem Chur-Fürsten in Brandenburg, Iodoco von Mähren, der ihn vorher zu seinem Statthalter gemachet, und hatte das Unglück, in dessen Gefangenschafft zu gerathen, worinnen er auch unter dem folgenden Chur-Fürsten Friderico I. lange Zeit zu Ratenau behalten, und nicht eher als an. 1427. mit der Bedingung loßgelassen wurde, daß er eine grosse Summe Geldes bezahlen, und seine Lande von Brandenburg zu Lehen nehmen muste. Er starb an. 1440. und hinterließ von

von seiner Gemahlin, Dorothea, Fürstens Alberti zu Anhalt Tochter, Ioannem IV. der an. 1455. ohne Erben gestorben. **Spener** Syllog. p. 710. *Lünig* Reichs-Arch. T. VII p. 500. **Gundling** Leben Frid. I. p. 248. 277. 286.

Ioannes IV. der älteste Sohn Herzogs Ioannis Alberti I. geboren den 7. Mertz an. 1558 succedirte an. 1576. dem Vater Krafft des in dem Testament eingeführten Primogenitur-Rechts, welches sein jüngerer Bruder, Sigismundus Augustus, der blödes Verstandes war, durch einen Vergleich an. 1586. bestätigte. Ioannes IV. verfiel gleich Falls hernach in eine Melancholie, daran er an. 1592 starb. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articel, **Mecklenburg**. **Spener** Syllog. p. 720. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. §. §. 7.

Ioannes I. Graf zu Holstein, der älteste Sohn Adolphi IV. des Barfüssers, stunde nebst seinem Bruder, Gerardo, unter der Vormundschafft seines Schwagers, Abel, Herzogs zu Schleßwig studirte zu Paris, ward aber durch den feindlichen Einfall Erici VI. Königs in Dänemarck der das von seinem Vater, Waldemaro II verlorne Holstein wieder erobern wollte, nach Hause genöthiget. Herzog Abel und die Stadt Lübeck halffen ihm aus diesem Kriege, der mit dem gewaltsamen Tode Erici erst an. 1250. ein Ende nahm. Er leistete hin wiederum Herzog Abeln, und nach dessen Tode seinem Sohn, Erico, wieder den König, Christophorum I. Beystand, und schlug in Gesellschafft seines Bruders, Gerardi, denselben an. 1261. auf der Lohesheide bey Schleßwig, da er den König nebst dessen Mutter, Margaretha, gefangen bekam *Bothonis* Chron. Brunsuic. pict ap. de *Leibnit*. Script. Rer. Brunsu. Tom. II. p. 364. Anfangs verwaltete er als Senior die Grafschafft Holstein allein, hernach theilte er mit Gerardo der Gestalt, daß er demselben Holstein und Stormarn ließ, und vor sich Wagern nebst Kiel behielt. Gerardus wollte aber auch Kiel haben, weil um nun eben diese Zeit ihrer beyder Vetter, Conradus, Graf in Schauenburg, ohne Erben starb, so ward der Streit so vermittelt, daß Ioannes I. Gerardo I. Schauenburg vor Kiel überließ. **Danckwerth** Besch. Schleßw. und Holstein III. 2. p. 180. Von dieser Zeit an waren in Holstein zwey regirende Haupt-Linien, davon Ioannis I. seine zu Kiel residirte, und mit Adolpho VII an. 1390. abstarb, worauf die Länder an die Nachkommen Gerardi I. so zu Rendsburg Hof hielten, gefallen, und gantz Holstein wieder vereiniget worden. Ioannes I. hat die Herrschafft Steinwidde vor 300. Marck an die Bischöffe zu Minden verkauffet. Er starb an. 1266. **Danckwerth** l. c III 4. p. 188. seq. Von seinen Kindern siehe den Geschlechts-Articel, **Schauenburg**. *Lerbeke* Chron. Schaumb. ap. *Meibom*. Rer. Germ. T. I. p. 514. **Spangenb.** Schaumb. Chron. II. 1. sqq. *Pontanus* Hist. Rer. Dan. VII. p. 326 seqq.

Ioannes II. Graf zu Holstein, aus der Kielischen Linie, ein Sohn Ioannis I. dem er an 1266. succedirte. Die Söhne aus der ersten Ehe, mit einer Gräfin von Wunstorff erzeuget, nöthigten ihn durch eine gewaltsame Gefangennehmung, ihnen seine Lande bey Leb-Zeiten zutheilen, da denn der älteste Sohn, Adolphus, von dem ein besonderer Articel, Tom. I. p. 545. Seegeberg, Ioannes Plön und Bramhorst, Nicolaus Oldesloe bekamen, wie wohl sie insgesammt ohne Erben gestorben. Ioannes II. nahm sich seiner Vettern, derer Herzoge zu Schleßwig, Woldemari und Erici, wieder König Ericum VII. in Dänemarck an, dessen Witbe er aber nachgehends heurathete, mit der er seinen Nachfolger, Ioannem III. erzeugte. Er starb anno 1316. **Spangenberg** Schaumb. Chron. II. 10. p. 89. seqq. **Danckwerth** Beschr. Schleß und Holst. III. 4 p. 189.

Ioannes III. mit dem Zunamen Largus, der milde, Graf zu Holstein, von der Linie zu Kiel, ein Sohn Ioannis II. und der Agnes. Königs Erici VII. in Dänemarck hinterlassener Witbe, unter deren und Königs Erici VIII. Vormundschafft er erstlich lebte. Als Gerardus V. sein Vetter, aus der Rendsburgischen Linie, sich nach Adolphi von Seegeberg, des Stieff-Bruders Ioannis III. Tode anno 1315. desselben Lande anmaßte, wiedersetzte sich ihm Ioannes nebst Adolpho, Grafen von Schaumburg, und denen Ditmarschen, konnte aber nichts ausrichten, worauf er König Christophorum II in Dänemarck, als seinen Haib-Bruder, der ihm auch Femern schenckte, oder, wie die Dänen schreiben, zu Lehen gab, zu Hülffe nahm, wieder den aber Gerardus hingegen Woldemarum, Herzog von Schleßwig, seiner Schwester Sohn, erregte, der denselben, vom Throne stieß. Beyde Grafen brachten bey diesen Dänischen Unruhen das meiste von Dänemarck unter sich, und Ioannes III. insonderheit bekam Laland, Falster und Schonen als ein Pfand wegen vorgestreckter 20000 Marck von Christophoro II. muste aber nach dieses Tode Schonen an den König in Schweden, Magnum, gegen ein Stück Geldes, und das übrige an Christophori II. Sohn, Woldemarum III. abtreten, wovor dieser ie doch der Stadt Kiel die Stapel Gerechtigkeit derer Dänischen Waaren, so vorhero Lübeck hatte, verliehen, welches der Ursprung des Kieler-Umschlags ist. Hingegen verkaufte Ioannes III. denen Lübeckern den Hafen Travemünde vor 000 Lübische Marck. Er starb an. 1359. und hinterließ zum Nachfolger seinen eintzigen Sohn, Adolphum VII. **Spangenberg** Schaumb. Chron. II. 17. seqq. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holst. III. 4 p. 89.

Ioannes I. König von Cypern und Jerusalem, war des Hugonis II. ältester Sohn. Er folgte seinem Vater an. 1281. starb aber an. 1283. ohne Erben, und folgte ihm sein Bruder Henricus II. *Steph. Lusignanus* Hist. Cypr *Sansouinus*.

Ioannes II. von Lusignan, König von Cypern, Petri I. Königs von Cypern und Jerusalem, Sohn, von Valentina von Mayland. Er vermählte sich an. 1411 mit Charlotten von Bourbon, Ioannis von Bourbon, Grafen de la Marche, Tochter, so eine derer schönsten Printzeßinnen ihrer Zeit war. Er starb an. 1431. und hinterließ Ioannem IV. von dem so fort; und Iacobum, Senechal von Cypern, welcher ohne Erben verstarb. *Steph. Lusignan* Hist. Cypr. *Sammarthan*. Hist. Gen. Franc.

Ioannes III. König von Cypern, Jerusalem und Armenien, folgte seinem Vater. Er vermählte sich mit Helena Palaeologa, des Theodori, Herrn von Morea, Tochter, die ihm eine eintzige Tochter, Namens Charlotta, gebar, so zum ersten Mahl mit

Ioanne

Ioanne von Coimbra, und zum andern Mahle mit Herzog Ludwigen von Savoyen, vermählet wurde. Ioannes starb an. 1458. und hierauf maßete sich sein Bastard, Iacobus, welchen er mit Maria Patras erzeuget, des Königreichs Cypern an. *Steph. Lusignan.* Hist. Cypr. *Guichenon* Hist. de Savoye.

Ioannes I. Herzog von Bretagna, Graf von Richemont, le Roux oder der **rothköpfigte** zugenamet, war Petri von Dreux, Mauclerc zugenamet, und Alisae, einer Gräfin von Bretagne, Sohn, kam an. 1217. an das Licht der Welt, folgte seinem Vater, und führte mit denen vornehmsten seiner Unterthanen, sonderlich denen Baronen von Lanvaux, Craon und Giomar, Vicomte von Leon, Krieg, welche er zum Gehorsam brachte; desgleichen hatte er einen Streit mit der Geistlichkeit, weshalben er nach Rom reisete. Hierauf folgte er an. 1270 dem Könige Ludouico S. auf dessen anderer Reise in Africam. Er hielt nach seiner Rückkunfft sehr strenge über der Gerechtigkeit, machte unterschiedliche gute Stifftungen, und starb den 8. Oct an. 1286. Von seiner Gemahlin, Blanca von Champagne, Thibaldi, Grafens von Champagne und Brie, Königs von Navarra, Tochter, hatte er Ioannem II. Herzog von Bretagne, von dem hernach; Petrum, welcher an. 1241. geboren, und an. 1268. zu Paris gestorben; Thibaldus, Robertus und Elnonora, sturben in der Jugend. *Argentre* Hist de Bretagne. *Sammarthan.* Hist. Gen. Franc.

Ioannes II. Herzog von Bretagne, Pair von Franckreich, Graf von Richemont, war an. 1239. geboren. Er diente König Philippo dem schönen gar getreulich, welcher ihn auch an. 1297. zum Pair von Franckreich machte. An. 1305. gieng er nach Rom, um des Pabsts, Clementis V. Crönung bey zu wohnen, hatte aber das Unglück, das er daselbst von einer eingefallenem Mauer beschädiget wurde, woran er noch in eben demselben Jahre zu Lion verstarb. Von seiner Gemahlin, Beatrix, Königs Henrici III. von England Tochter, war sein Nachfolger Artus; Ioannes, Graf von Richemont, welcher an. 1334. ohne Kinder verstarb; und Petrus, Vicomte von Leon, welcher eben Falls ohne Erben mit Tode abgieng. *Argentré* Hist. de Bretagne. *Vignier. Sammarthan.* Hist. Gen. Franc.

Ioannes III. Herzog von Bretagne, Graf von Richemont, Vicomte von Limoges, der **gütige** zubenamet, war des Artus II. Sohn, diente dem Könige, Philippo Valesio, an. 1340. in dem Flanderischen Kriege, und starb zu Caen den 13. April an. 1341. Er hatte drey Gemahlinnen, deren die erste, Isabella, des Grafen von Valois Tochter; die andere, Isabella, Sancii IV. Königs von Castilien, Tochter; die dritte, Ioanna, Eduardi, Grafen von Savoyen, einzige Tochter war, hinterließ aber dennoch keine Erben. Seine Kriege mit seinem Vetter, Ioanne IV. siehe in dem folgenden Articel. *Argentré* Hist. de Bretagne. *Froissard.*

Ioannes IV. ingemein von Montfort genannt, Herzog von Bretagne, war ein Sohn Arturi II. und dessen anderer Gemahlin, Iolanta von Dreux, Gräfin von Montfort, Roberti IV. des Grafen von Dreux, Tochter, und Withe Alexandri III. Königs von Schottland, geboren an. 1293. Dieser Arturus vermählte sich anfänglich mit Maria, Guidonis IV. Grafen von Limoges, einiger Tochter, mit welcher er Ioannem III. so ohne Erben starb, und Guidonem von Bretagne, Grafen von Ponthievre, zeugte, welcher letztere eine Tochter, Ioannam, die lahme zugenamet, hinterließ, so Erbin von Bretagne und Caroli von Blois Gemahlin war. Dieser Vetter Ioannis III. Ioannes IV. ein tapferer und kühner Herr, maßte sich dessen Landes an, welches denn die langwierigen und schädlichen Streitigkeiten, zwischen denen beyden Häusern Montfort und Blois verursachet, wodurch fast gantz Bretagne zu Grunde gegangen wäre. Das erste behielt zuletzt, wiewohl erst nach dieses Ioannis Tode, die Oberhand, ungeachtet das andere den König von Franckreich, Philippum Valesium, und dessen Sohn, Ioannem, auf seiner Seite hatte. Ioannes von Montfort wurde in der Stadt Nantes belagert, und in dem Castelle gefangen genommen. Hierauf führte man ihn nach Paris, und setzte ihn daselbst in den Thurm des Louvre, woselbst er bis an. 1343. bleiben muste. Er versprach zwar, nach seiner Loßlassung keinen Anspruch mehr auf das Herzogthum zu machen, hielt aber sein Wort nicht, sondern fiel ins Land ein, nahm Dinant weg, und gieng nach England, um daselbst Hülffe zu suchen. Als er sich aber in seiner Hoffnung betrogen sahe, starb er im Sept. an. 1345. vor Mißvergnügen. Seine Gemahlin war Ioanna, Ludouici von Flandern, Grafen von Nevers, Tochter, von welcher Ioannes V. von dem so fort. *Argentré* Hist. de Bretagne. *Froissard.*

Ioannes V. **der tapfere u. Ueberwinder** genannt, weil er bey währender Uneinigkeit zwischen seinem Hause und dem von Blois in dem Kriegs-Wesen auferzogen worden, und letztlich den Sieg erhalten. Dieses geschahe nach seiner Verjagung, da er von der gantzen Frantzösischen Macht angegrieffen worden, und nachdem er 7. Schlachten gewonnen, auch seinen Widersacher, Carolum von Blois, im Treffen bey Avrai an. 1364. erleget hatte. An. 1365. den 12. April wurde ihm, Krafft derer zu Gerrande geschlossenen Friedens-Tractaten, Bretagne überlassen. Im folgenden Jahre kam er nach Paris, dem König Carolo V. zu huldigen. Er überwarff sich zwar anfänglich mit demselben, doch diente er ihm nach diesem getreulich. Er starb endlich zu Nantes den 1. Nou. an. 1399. Er hatte drey Gemahlinnen, Mariam, Eduardi III. Königs von England, Tochter; Ioannam, Thomas Hollandi, Grafen von Kent, Tochter; und noch eine Ioannam, Caroli II. genannt des bösen, Königs von Navarra, Tochter, von welcher Ioannes VI. und Artus III. Herzoge von Bretagne; Aegidius, welcher an. 1412. verstorben; und Richardus, Graf von Estampes, welcher das Geschlecht fortgesetzt. *Argentré* Hist de Bretagne. *Sammarthan.* Hist. Gen. Franc.

Ioannes VI. Herzog von Bretagne, Pair von Franckreich, Ritter des goldenen Vließes, zubenamet **der weise**, war den 24. Dec. an. 1387. geboren, und wurde nebst seinem Bruder von dem Connetable, Clisson, zum Ritter geschlagen. Die Gräfin von Ponthievre ließ ihn auf das Schloß Chantonceaux gefangen setzen, er wurde aber von seinen Unterthanen wieder befreyet. Er starb den 29. Aug. an. 1442. Seine Gemahlin war Ioanna, Königs Caroli VI. Tochter, von welcher Franciscus I. Petrus, Herzog von Bretagne, und Aegidius, welchen sein Bruder, Franciscus, an. 1450. erdrosseln ließ. *Vignier* Ancien Etat de Bret. *Argentré* Hist. de Bretagne.

Ioannes

Ioannes I. Graf von Dreux und Braine, Herr von S. Valeri und Gamaches cet. war ein Sohn Roberti III. Grafen von Dreux, und ward an. 1241. von dem Könige Ludouico S. zum Ritter geschlagen. Er begleitete diesen Herrn an. 1248 nach dem gelobten Lande, starb aber noch in diesem Jahre zu Nicosia auf der Insel Cypern. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel Dreux, Tom. VII. p. 1436. *du Chene* Hist. de Dreux.

Ioannes II. Graf von Dreux, Braine und Ioigny, der **gütige** zugenamt, war Roberti IV. und Beatricis, Gräfin von Montfort, Sohn. Er war Cämmerer von Franckreich, wohnte an. 1296 der zu Paris gehaltenen Versammlung derer grossen bey, begleitete das Jahr darauf den König Philippum Pulcrum in Flandern, und befand sich bey der Einnahme verschiedener Plätze. In der Schlacht bey Contras that er sich sonderlich hervor, und starb endlich an. 1390. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel Dreux, Tom. VII. p. 1436. *du Chene* Hist. de Dreux.

Ioannes I. erstlich Probst des Stiffts S. Mauritii vor Hildesheim, hernach Canonicus bey dem Dom-Stifte daselbst, ward endlich an. 1257. Bischoff. Er brachte anno 1260 die Grafschafft Peina an das Stifft, welche ihm anfänglich Graf Gunzelinus mit gewissen Bedingungen abtrat. Weil aber so wohl Bischoff Johann als Herzog Albertus Magnus von Braunschweig diese gerne gehabt hätten, so rückten beyde mit ihren Völckern vor Peina. Der Graf versprach also das Stifft einzusetzen, wenn der Bischoff machen könnte, daß die Belagerung aufgehoben würde. Dieses gieng ihm auch glücklich von Statten. Und weil der Hertzog bald darauf starb, blieb Peina bey dem Bißthume. Er starb gleich Falls an. 1261. den 14. Sept. *Reutel.* Chron. Hildesh. p. 96. *Eggehardus* Chron. Hildesh. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 753. *Heineccius* Antiq. Goslar. p. 277. Catal. Episc. Hildesh. p. 19. **Lauenstein** Hildesh. Kirch. und Reform. Hist. Th. I. c. 6. p. 95. seq.

Ioannes II. unter denen Bischöffen zu Hildesheim, hieß mit dem Zunamen **Schadland**, und war aus dem Cölnischen gebürtig, wiewohl einige Scribenten ihn vor einen Friesländer halten wollen. Er war Ord. Praedic. Magister, und ward als der erste dieses Namens an. 1349. Bischoff zu Culm in Preußen. **Hartknoch** alt und neu Preuß. II. 5. §. 4. p. 460. Wegen seiner Gelehrsamkeit stund er bey dem Pabst Gregorio XI. wohl, welcher ihm auch an. 1362. zu dem Bißthum Hildesheim, unter dessen Bischöffen er der zweyte dieses Namens ist, wieder des Dom-Capitels Willen verhalff. Als er in Hildesheim ankam, fragte er zu allererst, wo die Bibliothec wäre? darauf führten ihn die Hof-Leute ins Zeughaus, wiesen ihm das Geschütz, und sagten: das wären die Bücher, mit denen seine Vorfahren die Zeit vertrieben hätten, und die würde er nunmehro auch zur Hand nehmen müssen, wofern er die Grentzen des Bißthums wieder alle Nachbarn beschützen wollte. *Catal. Episc. Hildes.* p. 22. *Eggehard.* Chron. Hillesh. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 760. *Reutel.* Chron. Hildesh. *Moeck.* Hildes. Sax. p. 19. Er hielt hierauf bey dem Pabst um ein geruhiger Bißthum an, und ward an. 1369. zum Stift Augspurg befördert; er resignirte aber an. 1372. und wird ihm Schuld gegeben, daß er einen grossen Schatz, und sonderlich viel Kirchen-Schmuck mit sich genommen, als er darauf Bischoff zu Worms worden. Er ward auch daselbst nicht sonderlich geliebet, und starb an. 1373. zu Coblentz, da er an. 1370. das Stifft freywillig aufgegeben hatte. **Schannat** Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 399. seqq. *Bucel.* Catal. Episcop. Wormat. in Germ. **Hartknoch** Preuß. *Crantz.* Metropolis. Er hat Historiam trium Regum hinterlassen, so zu Maintz 1477. in fol. aufgeleget worden. *Benghem* in cunab. typogr.

Ioannes III. ein geborner Graf von der Hoya, ward an. 1397. Bischoff zu Paderborn, hernach Gerhardi, Bischoffs zu Hildesheim, Coadiutor, endlich erhielt er an. 1398. das dasige Stifft. *Bothonis* Chron. Brunsu. pict. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 392. In Paderborn führte er sich sehr wohl auf, als Bischoff zu Hildesheim aber liebte er die Unmäßigkeit. Als ihn sein Dom-Probst deswegen erinnerte, beschuldigte er ihn, daß er den Land-Frieden gebrochen hätte, und ließ ihn in Steuerwald gefangen setzen, wo er zwey Jahr darnach elendiglich gestorben. An. 1420. kriegte er Händel mit dem Chur-Fürsten zu Cöln, dem Ertz-Bischoffe zu Magdeburg, dem Bischoffe zu Halberstadt, dem Herzoge zu Braunschweig, Bernhardo I. und dem Herzoge zu Lüneburg. Ob ihm auch gleich sein Bruder, Otto, Bischoff zu Münster, wie auch die Grafen von Hohnstein und Spiegelberg halffen, ward er doch drey Mahl nach einander geschlagen. Endlich ward durch Vermittelung des Chur-Fürstens zu Cöln Friede. Kurtz vor seinem Tode nahm er Bischoff Magnum von Camin zum Coadiutor an, und starb an. 1424. *Chron. S. Mich.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. II. p. 801. *Catal. Episc. Hildesh.* p. 24. *Reutel.* Chron. Hillesh. p. 103. *Moeck.* Hildesh. Sax. p. 20 **Lauenstein** Hildesh. Kirchen- und Reform. Hist. Th. I. c. 6. p. 110. seqq.

Ioannes IV. Bischoff zu Hildesheim, war ein Sohn Herzogs Ioannis zu Sachsen-Lauenburg. Nach dem sein Bruder, Ericus, an. 1504. das Bißthum Hildesheim aufgab, gelangte dieser Ioannes dazu, und fand dasselbe im schönsten Aufnehmen, indem 7. Grafschafften dazu gehörten. Er ward aber dabey übermüthig, und als er mit Burcardo von Soldern wegen des Schlosses Lauenstein in Ungelegenheit gerieth, selbiger aber nebst andern von Adel, deren Güter der Bischoff zu sich reissen wollen, sich zu denen Herzogen von Braunschweig und dem Bischoffe zu Minden wendete, und in Schutz genommen wurde, so fiel Bischoff Ioannes an. 1519. in der Marter-Woche mit seinem Kriegs-Volcke unvermuthet ins Stift Minden, und nachdem er Minden und Petershagen erobert hatte, wendete er sich ins Braunschweigische. Unter dessen hausirten auch die Braunschweigischen im Hildesheimischen überall übel, und wurden auf beyden Seiten unzählich viel arme Leute gemachet. Es kam auch hierauf noch in selbigem Jahre auf der Hyde bey Soltau zu einer Schlacht, in welcher 2. Herzoge zu Braunschweig, nebst etlichen Grafen und 120. Edelleuten gefangen wurden, und Bischoff Ioannes einen vollkommenen Sieg erhielt. Eben an dem Tage, als die Schlacht geschehen, war Kayser Carolus V. erwählet worden, welcher hernach des Streits sich annahm, und an. 1521. auf dem ersten Reichs-Tage zu Worms Bischoff Ioannem in die Reichs-Acht erklärete. Es meynte aber Ioannes, es hätte dieses nichts

zu bedeuten, und fragte Spotts Weise, was die Reichs-Acht vor ein Ding wäre? allein, nachdem hierauf der Herzog von Lüneburg, sein Bunds-Genoß, von ihm abstund, und der Kayser die Execution denen Herzogen von Braunschweig auftrug, so wurde Bischoff Ioannes genöthiget, sich nach Westphalen zu retiriren, und ob er gleich daselbst einiges Volck zusammen brachte; so wollte es doch nicht mehr mit ihm fort. Die Braunschweiger machten auch im Hildesh imischen so glückliche Progressen, daß sie innerhalb 3. Jahren von dem gantzen Lande, ausgenommen Hildesheim, Steuerwald, Marienburg und Peine, Meister wurden, und also 7. Städte, 18. Schlösser und etliche 100. Dörffer eingenommen hatten, welches alles sie in dem an. 1523. durch Vermittlung Chur-Maintz, Sachsen und Brandenburg zu Quedlinburg erfolgten Frieden behielten. Nach diesem regirte Bischoff Ioannes noch 5. Jahr, hernach resignirte er, und begab sich zu seinem Bruder nach Sachsen-Lauenburg, allwo er auch an. 1547. in einem armseligen Stande verstorben. *Chron. S. Mich.* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunf. Tom. II. p. 804. *Heineccius* Antiq. Goslar. p. 432. *Reutel.* Chron. Hillesh. p. 109. *Chytraeus* Sax. *Iustin.* **Gobler** de Bell. Hildesh. inter Ericum Duc. Brunsu. et Ioann. Episc. gesto ap. *Schardium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 81. **Lauenstein** Hildesh. Kirchen- und Reform. Hist. Th. I. c. 6 p. 121. sqq.

Ioannes I. von Anjou, Herzog von Duras und Salerno, war Caroli II. des lahmen, Königs von Napoli und Sicilien, Grafen von Provence cet. und Mariae von Ungern Sohn. An. 1288. muste er auf seines Vaters Verordnung nebst seinen Brüdern, Roberto und Raimundo, Geissel abgeben, als Alphonsus III. König von Aragonien, Carolum mit dem Bedinge der Gefangenschafft entließ, daß er Carolum von Valois, des damahligen Königs in Franckreich, Philippi Pulcri, Bruder, vermögte, seinen Anspruch auf Aragonien, welches Reich ihm der Pabst Martinus IV. geschencket, aufzugeben. Nachgehends schickte ihn sein Bruder, der König Robertus, mit einer Armée in Italien, um sich dem Kayser, Henrico VII. als selbiger in Italien eingefallen, zu wiedersetzen. Ioannes kam auch würcklich in die Stadt Rom, und behauptete einen Theil derselben, sonderlich das Quartier, wo das Capitolium, Castell S. Angelo und St. Peters-Kirche liget, und nöthigte Henricum, daß er an Stat der St. Peters-Kirche sich in St. Johann vom Lateran muste crönen lassen, und also von Rom wieder fortzog. Ioannes halff hierauf nicht weniger die Florentiner wieder Henrici Macht beschützen, bis endlich der Krieg durch des Kaysers Tod ein Ende nahm, als dieser eben Ioannis Bruder, den König Robertum selbst, in seinem Königreich Neapolis heimzusuchen gedachte. Ioannes starb in ziemlichem Alter den 5. April anno 1335. Seine erste Gemahlin war Mathildis von Hennegau, die andere Agnes von Perigord, von welcher gezeuget worden Carolus, Herzog von Duras, Ludouicus, Graf von Gravina, Königs Caroli III. des kleinen genannt, Vater, und Robertus, Printz von Morea. *Villani. Collenutius. Summonte. Sammarthan. du Cange.*

Ioannes II. von Anjou, Herzog von Calabrien und Lothringen, war Renati, des frommen, Königs von Napoli und Sicilien, Grafens von Provence, und Isabellae, einer Herzogin von Lothringen, Sohn, wurde

den 7. Ian. an. 1426. geboren, und folgte an. 1452. seiner Mutter in dem Herzogthume Lothringen. Er war ein tapferer, großmüthiger und leutseliger Printz, hielt aufrichtige Freundschafft, und mangelte ihm nichts, um der gröste Held zu seyn, als Glück. Als der König in Aragonien, Neapel und Sicilien, Alphonsus V. an. 1458. mit Tode abgieng, suchte er seines da Mahls noch lebenden Vaters Recht auf Neapel und Sicilien, wieder Alphonsi Sohn, Ferdinandum, auszuführen, und nahm so gleich einen Zug nach Neapel über die See vor, bekam auch in kurtzem Apulien unter seine Gewalt. An. 1460. schlug er Ferdinandum in der Schlacht bey Sarno. Endlich aber wurde er doch unweit Troyes in Apulien überwunden, und im folgenden Jahre aus der Insel Ischia zu weichen genöthiget, von wannen er sich an. 1463. nach Marseille begab. Zwey Jahr hernach trat er, aus Mißvergnügen über den König in Franckreich, Ludouicum XI. weil ihm derselbe zu einem neuen Zug nach Neapel keinen Beystand leisten wollte, mit in die von denen grossen des Reichs angestiftete Ligue, du Bien public genannt, und erhielt in dem darauf erfolgten Frieden das Versprechen, daß ihm der König eine gewisse Anzahl Volcks zu einem Zug nach Italien geben wollte. An. 1470. ergaben sich die Catalonier, welche wieder den König Ioannem II. von Navarra und Aragonien rebellirten, Renato, der aber wegen Alters nicht abkommen konnte, und daher seinen Sohn, Ioannem, ihnen zuschickte, dem Ludouicus XI. auch die obgemeldte versprochene Mannschafft gab, aber solche wieder zurück gehen ließ. Dieser aber warb auf seine eigene Kosten mit Erlaubniß Ludouici XI. Volck, gieng damit vor Barcellona, so ihm alsobald die Thore gutwillig öffnete, schlug den König Ioannem von Navarra vor Peralta weg, nahm Gironna ein, und eroberte nach erhaltenem neuen Succurs fast gantz Catalonien, starb aber mitten unter diesen guten Progressen an einem Fieber zu Barcellona den 27. Iul. an. 1471. Von seiner Gemahlin, Maria von Bourbon, hatte er Renatum, der jung verstarb; Ioannem II. Herzog von Calabrien, welcher kurtz nach dem Vater starb; und Nicolaum, Herzog von Calabrien und Lothringen. *Collenut.* Hist. Neap. *Nostradamus* et *Bouche* Hist. de Provence. *Sammarthan. Daniel* Hist. de France T. II. p. 1283. seqq.

Ioannes II. Burggraf zu Nürnberg, Friderici II. (IV.) und Margarethae von Kärnthen Sohn, ist nach Hintritt seines Vaters eine Zeitlang unter mütterlicher Vormundschafft gestanden. Hernach hat er mit seinem Bruder, Alberto Pulcro, die Regirung einträchtig verwaltet, und in derselben an. 1338. Culmbach nebst der daran gelegenen Festung Plassenburg, Gold-Cronach, Berneck, Trebgast und andere Oerter von Graf Otto zu Orlamünde erkaufft. Das Original dieses Verkauffs ist bey *Gastelio* 34. p. 783. in Abschrifft zu finden. In gleichen brachte er an. 1348. Weissenstadt von dem Closter Wald-Sachsen an sich. Er hielt sich meistens an Ludouici Bavari Hofe auf, und erhielt an. 1346. von ihm die Stathalterschafft über die Marck Brandenburg, welches Land nachgehends sein Enckel, Fridericus I. erblich überkommen. Ob schon Ioannes nebst seinem Bruder Albrechten an. 1346. sich wieder

der den damahligen König, Carolum aus Böhmen, von dem Kayser Ludouico mit 200. Helmen oder bewaffneten Männern bestellen liessen, auch der erstere sich angelegen seyn ließ, nach Ludouici Tode dessen Printzen wegen der Erbschafft aus einander zu setzen; so sind doch beyde Brüder von gedachtem Carolo, da er nunmehr Kayser worden, als sie sich ihm submittirten, an. 1347. in dem Lager bey Nürnberg gar gnädig empfangen, und mit vielen Privilegien begabet worden. Der Kayser hat ihm auch die ehemahlige Reichs-Stadt Feuchtwang an. 1357. versetzet. Daß Ioannes in gutem Ansehen gestanden, kann man auch daraus abnehmen, daß Gerlach, Chur-Fürst zu Maintz, an. 1349. sich in ein Bündniß, einander im Fall der Noth beyzustehen, mit demselben eingelassen. Er starb an. 1357. den 7. Oct. nachdem er vorher an. 1350. das Augustiner-Closter zu Culmbach erbauet, welches Lutherus vor das schönste seines Ordens gerühmet, und durch seine nachdencklichen Reden daselbst den ersten Grund zur Reformation in dem Burggrafthum Nürnberg geleget. **Rentsch** Brandenburgischer Cedern-Hayn. p. 321. seqq.

Ioannes III. Burggraf zu Nürnberg, Friderici V. Sohn, hat nach väterlicher Disposition oberhalb des Gebürges regiret, und zu Plassenburg gewohnet, wie wohl er sich meistens bey seinen Schwägern, König Wentzeln in Böhmen, und Sigismundo in Ungern, aufgehalten, welchem letztern er an. 1396. in der grossen Schlacht bey Nicopolis das Leben erhalten, in dem er ihn in einem Schiffgen über die Donau saluiret. An. 1413. ist er mit 120. Pferden auf das Concilium zu Costnitz gezogen, und soll 2. Grafen von Orlamünda unter seinen Bedienten gehabt haben. Vorher an. 1399. hat er Creilsheim, sammt andern geringen Orten von dem Landgrafen von Leuchtenberg erhandelt, Erlangen aber und Brixenstädt an. 1400. von der Cron Böhmen herbey gebracht. Kayser Wentzel hat ihm an. 1390. nach Absterben Conradi von Brauneck 3. Achttheil an der Stadt Kitzingen mit allen Zöllen und Geleiten zu Ober- und Unter-Braidt, Bibert u. s. w. verliehen, und Kayser Rupertus hat ihm die Stadt Feuchtwang, die seinem Groß-Vater schon verpfändet war, von neuem und so versetzt, daß sie hernach nimmer eingelöset werden mögen. Von seiner Mildigkeit zeuget das Carmeliter-Closter zu Neustadt, so an. 1414. gestifftet worden, und die Pfarr-Kirche zu Culmbach die er reichlich beschencket. Er starb an. 1420. am Tage Barnabae, und kam die Succession auf seinen Bruder, Fridericum, den ersten Chur-Fürsten von Brandenburg aus dem Burggräflichen Stamme. **Rentsch** Brandenb. Cedern-Hayn. p. 345. seq.

Ioannes I. posthumus, Ludouici X. Sohn, wär nach des Vaters Tode, da in mittelst sein Vetter, Philippus, Graf von Poitiers, die Regentenschafft führte, den 15. Nou. an. 1316. geboren, starb aber 8. Tage hernach, und wurde bey dem Leichen-Begängnisse als König von Franckreich und Navarra proclamiret, wes Wegen er auch unter die Könige von Franckreich gerechnet wird. *Mezeray* Hist. de France T. II. p. 359. *Godofredus* Cerem. Franc. *Daniel* Hist. de France T. II. p. 404.

Ioannes II. von einigen Bonus oder der **fromme** genannt, war bey seines Vaters, Philippi VI. Leb-Zeiten Herzog der Normandie, und legte in dem da Mahls angegangenen Englischen Kriege von seiner

Tapferkeit schöne Proben ab, siehe Philippus VI. **König in Franckreich**. Er succedirte demselben an. 1350. Gleich zu Anfang seiner Regir ung stiftete er, oder, wie einige wollen, erneuerte er den so genannten Stern-Orden, siehe **Stern-Orden**. Er ließ Rudolphum, den Connetable von Franckreich, Grafen von Eu, hinrichten, weil er dem König in England, von dem er gefangen worden, zu seiner Rantzion eine überaus grosse Summe Geldes so er nicht bezahlen konnte, oder an Stat dessen die Festung Guines in der Normandie zu geben, und solcher Gestallt dem Feinde einen Schlüssel des Reichs in die Hände zu spielen, versprochen. Mit England hatte Ioannis Vater einen Stillstand gemacht, der von Ioanne von einer Zeit zur andern bis 1355. erlängert, aber schlecht beobachtet wurde. Der König in Navarra, Carolus, dem Ioannes seine eigene Tochter zur Ehe gegeben, verursachte endlich, daß es zum öffentlichen Kriege kam. Denn weil Ioannes in der Noth war, bediente er sich der Gelegenheit, und machte wieder Anspruch auf Champagne und Blois, ungeachtet diese Sache zu Philippi Valesii Zeit durch einen Tractat verglichen worden. Und weil die Engländer Angoulesme, und die übrigen Landschafften, so er Vermöge gedachten Tractats besaß, verwüstet hatten, forderte er andere davor. Der König gab ihm auch Meulan und andere Plätze in der Normandie, damit er vergnüget war. Angoulesme hingegen gab er nachgehends seinem Favoriten, Carolo de la Cerda, welcher aber gleich darauf zu Aigle, einem kleinen Ort in die Normandie, auf Anstiften des Königs von Navarra, der demselben jeder Zeit gram war, erstochen wurde. Weil nun der König von Navarra alle seine Plätze befestigte, und Ioannes befurchte, er mögte sich zu denen Engländern schlagen, pardonirte er ihm auch diesen Streich. Als aber Carolus von neuem mit England correspondirte, und so gar den Frantzösischen Cron-Printzen verführte, der je doch wieder zurück trat, nahm Ioannes diesen Carolum auf einem des Wegen angestellten Banquete zu Rouan in Arrest, und ließ ihn nach Paris führen, allwo er ins Gefängniß gesetzet, und denen vornehmsten, so es mit ihm hielten, die Köpfe abgeschlagen wurden. Um eben selbige Zeit fielen die Engländer, der mit dem König zu Navarra vorhergenommenen Abrede gemäß, in die Normandie, welche aber Ioannes an. 1355. tapfer wieder zurück schlug. Das nächstfolgende Jahr plünderte der Engländische Cron-Printz, Eduardus, mit 17000. Mann Querci, Auvergne, Limosin und Berri; und wollte dergleichen auch in Anjou, Poitou und Touraine thun. Allein der König, welcher da Mahls gleich zu Chartres war, überfiel ihn den 19. Sept. an. 1356. bey Maupertuis, 2. Meilen von Poitiers, woselbst sich die Engländer in denen Weinbergen verschantzet hatten. Ob nun wohl der Printz Eduardus sich erbot, allen Schaden, den er auf seinem Marche von Bourdeaux an gethan, wieder zu ersetzen, und binnen 7. Jahren gegen Franckreich nichts feindliches vorzunehmen; so unterließ doch der König nicht, weil er den Sieg schon in Händen zu haben vermeynte, die Engländer anzugreiffen. Er hätte sie noch durch Hunger ohne Schwerd-Streich zwingen, und den Englischen Printzen gefangen bekommen können: allein die Frantzosen waren zu hitzig, und verliessen sich zu viel auf ihre grosse Anzahl. Deswegen sie denn den Feind in sei-

nem besten Vortheil, zwischen Weinbergen, Zäunen und engen Wegen angrieffen. Allein, da die vorangerückten Gens d'Armes Theils durch die Englischen Bogen-Schützen niedergeschossen, Theils durch deren Reuterey in Unordnung gebracht und zurücke gejaget worden, geriethen auch die hinter solchen stehende Trouppen in Unordnung; sonderlich flohe die andere Linie, welche der Dauphin führte, fast ohne Gegenwehr davon. Daher fiel die gantze Macht auf die 3te Linie, so das Corps de Reserve machen sollte, da denn der König mit dem wenigen Rest, der bey ihm blieb, sich zwar lange Zeit mit grosser Hertzhafftigkeit wehrte, auch nebst seinem jüngsten Sohn, Philippo, nachmahligem Herzog von Burgund, welcher da Mahls nicht über 10. Jahr alt war, und nach der Zeit den Zunamen des kühnen empfieng, verwundet wurde, endlich aber sich einem Edelmann aus Artois, Namens Ioannes von Morbec, welchen er vor Mahls wegen einiger Verbrechen verjaget hatte, gefangen geben muste. Der Printz von Wallis tractirte ihn sehr höflich, als seinen Herrn, wartete ihm auch selbst des Abends bey der Tafel auf. Allein, weil er sich befurchte, er mögte ihm entwischen, oder auf der Reise nach London wieder entrissen werden, so machte er einen Stillestand auf etliche Jahre, und sandte ihn gleich des andern Tages nach Bourdeaux und von da nach London, woselbst er 4. Jahr lang gefangen gehalten wurde. Mitler Weile war in Franckreich ein elender Zustand. Denn, weil der Adel durch seine Zagheit und Flucht die Niederlage bey Poitiers und die Gefangenschafft des Königs verursachet, ward er in dem gantzen Reiche verfolget und gehasset. Hingegen die Bürgerschafft und sonderlich der Pöbel zu Paris, unter Anführung des Prevot derer Kauffleute, zogen alle Gewalt an sich, zwungen den Cron-Printzen Carolum, Dauphin und Herzog der Normandie, daß er alle Minister abschaffen, eine Reichs-Versammlung beruffen, und einen Ausschuß derer Stände zu seinem geheimen Rath machen muste. Die Partey des in der Gefangenschafft sitzenden Königs von Navarra schlug sich auch dazu, bemächtigte sich vieler Plätze in der Normandie, streifte bis nach Paris, und befreyete endlich gar besagten König mit List, welcher hierauf seinen Einzug zu Paris hielt, sich zum Haupt des Pöbels gebrauchen ließ, und gar auf die Crone Rechnung machte. Die aufrührischen erwählten hierauf zum Zeichen unter sich, daß sie ihre Mützen halb blau und halb roth trugen, und kamen ein Mahl Hauffen Weise vor des Dauphins Palast, brachten 2. Marschälle vor seinen Augen um, und zwungen ihn mit dem gantzen Hofe, ihr Zeichen zu tragen. Endlich aber entwischte ihnen der Dauphin nach Compiegne, woselbst aller Adel sich zu ihm schlug, da es denn zu einem öffentlichen innerlichen Kriege kam. Es entstunden daneben viele Banden von Strassen-Räubern, die sich Compagnien nennten, desgleichen eine neue Bauren-Rotte in der Picardie und in Brie, la Jacquerie genannt, davon ein eigner Articel, die das gantze Reich verheereten. Ja es war an dem, daß der König von Navarra in Paris sollte eingelassen, und daselbst zum König von Franckreich ausgeruffen werden, als der Prevot der Kauffmannschafft, so der Rädels-Führer des unruhigen Pöbels gewesen, ermordet wurde; worauf der Dauphin, welcher sich mit einer Armée genähert hatte, um die Stadt mit Gewalt zu zwingen, mit Frolocken eingehohlet wurde. Der König von Navarra kündigte hierauf dem Dauphin den Krieg an, und schloß eine Offensiv-Alliantz mit England. Es kam zwar an. 1358. zu London zu einem Frieden, Kraft dessen die Normandie, Boulonnois und die Grafschafft Guines an England abgetreten, und von dem Könige, Ioanne, 600000. Thaler an Golde bezahlet werden sollte. Aber der König von Navarra, der Paris gantz eingeschlossen hatte, verursachte durch seine Verheerungen, daß der Dauphin diese Geld-Summe nicht aufbringen konnte. Im folgenden Jahre ward zu London ein anderer Friede geschlossen, wodurch der König Ioannes in England die Normandie, Guienne, Poitou, Touraine, Anjou, Maine, Gascogne, und alle Plätze, so die Engländer je Mahls in Franckreich besessen, nebst denen Grafschafften Boulogne und Guines, und zwar mit aller Souveraineté abtrat, desgleichen sollte der Herzog von Bretagne ein Vasall von England seyn, Ioannes zu seiner Rantzion 4. Millionen Gold Thaler bezahlen, und vor dieses alles Eduardus III. auf seinen Anspruch auf Franckreich Verzicht thun. Als aber der Dauphin und die Stände in Franckreich hierein nicht willigen wollten, kam Eduardus III. mit einer Armée selbst dahin, verheerete das gantze Reich, bequemte sich aber doch endlich, nach dem er durch ein grausames Sturm-Wetter erschrecket worden, zu gelinden Conditionen, und schloß den 18. May an. 1360. zu Bretigny, einem kleinen Dorffe bey Chartres, einen Frieden, darinn er die Abtretung der Normandie, Touraine, Maine und Anjou, desgleichen den Anspruch auf den Lehens-Nexum von Bretagne, und 1. Million Thaler nachließ; und daß im folgenden Jahr die Renuncia ion auf Franckreich eingeschicket, und dagegen auch der bisherige Lehns-Eid wegen derer Frantzösischen Provintzien nachgelassen werden sollte. Der König von Navarra ward auch mit in den Frieden eingeschlossen. Im übrigen kann man die damahlige Armuth des Königlichen Schatzes daraus schliessen, daß Ioannes II. bey seinem Einzuge in Paris nicht einen silbernen Teller mehr auf der Tafel hatte. Zu Auftreibung der Rantzion wurden dem König von dem Pabste 2. Zehenten über die Clerisey verstattet. Es wurden die Juden gegen eine Summe Geldes eingenommen; und nach diesem war das Geld so rar, daß man lederne Müntzen, darinnen nur ein silberner Nagel stack, gebrauchen muste. Zu alle diesem kam noch, daß die Besatzungen derer Englischen Plätze, so an Franckreich wieder abgetreten wurden, weil sie ihren Sold nicht empfangen, sich eben Falls nach derer vorerwehnten Exempel unter dem Namen Compagnien zusammen schlugen, das gantze Reich durchstreiffeten, und erst nach langer Zeit völlig ausgerottet werden konnten. Es gab auch sonst noch viele Schwürigkeiten wegen Erfüllung derer Friedens-Puncte, insonderheit schickte Eduardus III. die Renunciation auf Franckreich nicht ein, ob er gleich sich als Souverain in denen ihm abgetretenen Frantzösischen Provintzien aufführte. Doch kam es zu keiner Ruptur. An. 1361. starb der letzte Herzog von Burgund, da denn so wohl der König von Navarra, als der König Ioannes darauf Anspruch machten. Doch der letztere behielt den Platz, und zwar aus Erb-Recht, wie aus dem Diplom te an. 1361. in **Leibnitzens** Codice Diplomatico zu sehen. *Gundlingiana* St. VII. n. 4. p. 287. Er gab das Herzogthum

thum an. 1363. seinem vierten Sohn, Philippo dem kühnen, je doch mit Vorbehalt der Souverainität. Hierauf beschloß er, auf des Pabsts Vrbani V. und des vertriebenen Königs von Cypern Zureden, einen Zug in das gelobte Land zu thun. Ehe er aber solchen anstellte, war er Willens, England noch ein Mahl zu sehen, entweder, wie einige wollen, eine gewisse Dame daselbst zu besuchen, in die er sich Zeit währender seiner Gefangenschafft verliebt haben sollte, oder dem Könige Eduardo III. zu bezeugen, daß er keines Wegs daran Schuld hätte, daß sein Sohn, der Herzog von Anjou, einer von denen Geisseln entwischet wäre, und noch andere streitige Puncte aus zu machen; Allein, gleich da er dieses bewerckstelliget hatte, wurde er den 8. April an. 1364. zu London von einer plötzlichen Kranckheit überfallen, an welcher er seinen Geist aufgeben muste, und zwar im 52. Jahre seines Alters. Dieser König Ioannes wurde vor einen derer tapfersten und redlichsten Herren seiner Zeit gehalten, wie er denn zu sagen pflegte: **Daß, obgleich alle Treue und Glauben aus der Welt verbannet wäre, man dennoch solche alle Zeit in dem Munde derer Könige finden sollte.** Aber, an Klugheit zu regiren, war ihm sein Feind, Eduardus III. überlegen. Er vermählte sich zum ersten Mahl an. 1332. mit Bonna von Luxemburg, des Königs Ioannis in Böhmen Tochter. Die Kinder, so er mit derselben zeugte, waren Carolus V sein Nachfolger; Ludouicus I. Herzog von Anjou, von welchem der andere Zweig derer Könige von Napoli herstammet; Ioannes, Herzog von Berri, welcher ohne männliche Erben starb; und Philippus, der kühne, von welchem die letzten Herzoge von Burgund entsprossen sind; Ioanna, eine Gemahlin Caroli, Königs von Navarra; Maria, die an Robert, Grafen von Bar, vermählet wurde; Isabella, die Ioannem Galeatium Visconti zu Mayland heurathete, und Margaretha, die eine Nonne zu Poissy wurde. Die andere Gemahlin, Ioanna, Graf Wilhelms von Auvergne Tochter, starb ohne Erben. *Aemilius* IX. *Froissard.* 1. du *Haillan. Guaguinus Ritius* III. du *Pleix. Mezeray* Tom. II. p. 429. *Daniel* Tom. II. p. 533. sqq.

Ioannes I. Ertz-Bischoff zu Bremen, war von Geburt ein Däne, und hieß mit dem Zunamen **Jurjat.** Sein Vater soll ein Officier bürgerlichen Standes, seine Mutter aber aus königlichem Geblüte entsprossen gewesen seyn. Anfangs war er Dom-Probst zu Rothschild, und hernach Ertz-Bischoff zu Lunden in Schonen. Weil er dem Dänischen Könige, Erico VII. nicht alles Unrecht verstatten wollte, ward er ins Gefängniß geworffen; er machte sich aber durch Stricke, Feilen und andere Instrumenta, die ihm seine Anverwandten zugebracht hatten, nicht nur loß, sondern er entwischte gar aus dem Königreiche nach Italien. Der Pabst, Bonifacius VIII. nahm sich seiner nachdrücklich an, und that gantz Dänemarck deswegen in den Bann. Weil aber gedachter König sich daran nicht kehrte, so hub der folgende Pabst Benedictus XI. nach 6. Jahren den Bann auf, setzte nach Lunden einen andern Ertz-Bischoff, und vertröstete diesen Ioannem auf eine bessere Stelle, es schlug aber derselbe das bald darauf erledigte Ertz-Bißthum Riga aus, weil er nicht auf das Lundische Verzicht thun wollte: endlich nahm er an. 1307. das von dem Pabste Clemente V. ihm angetragene Ertz-Bißthum Bremen an; er regirte auch eine geraume Zeit gar friedlich; zuletzt aber, da zwischen ihm und seinem Capitel so wohl als der Stadt allerhand Irrungen entstunden, bey denen er sich gar strenge erzeigte, brachte er jeder Mann wieder sich auf, und gerieth in eine solche Verachtung, daß man kaum dergleichen Exempel in denen Historien finden wird. Das Dom-Capitel wollte durchaus Herzog Ioannem von Lüneburg an seine Stelle zum Ertz-Bischoffe haben, es konnte aber seinen Zweck nicht erhalten, weil der Pabst den Dänischen Joannem nachdrücklich schützte; wie wohl er deswegen dennoch grosse Drangsalen ausstehen muste, so gar, daß er in Bremen nicht mehr sicher war. Er nahm hierauf seine Zuflucht zu denen Ditmarsen, ward aber von ihnen mit Spott zurück geschicket, ohne daß er solches rächen können. Hernach begab er sich nach Norden in Ost-Friesland, und hierselbst hatte ein Weib die Kühnheit, daß sie mit einem Brügel auf den Ertz-Bischoff loß gieng, und auf ihn zuschlug, weil derselbe ihr nach ihrem Bedüncken etwa nicht hatte Gerechtigkeit widerfahren lassen. Nach diesem zog er nach Wildeshausen, da ertappte ihn einer von seinen Feinden, Otto von Oyla genannt, der nahm ihn gefangen, band ihm Hände und Füsse, ließ ihn aber endlich, nach dem er ihn mit Schlägen hart tractiret, wieder loß. Letztens zog er an. 1327. mit einem grossen Schatze nach Avignon in Franckreich, allwo sich der Pabst da Mahls aufhielt, und starb bald hernach daselbst. Staphorst Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. Band II. Per. 3. c. 2. p. 584. Der Pabst hatte sich selbst zum Erben seiner Verlassenschafft eingesetzet. Sonsten haben nachgehends noch 2. Ertz-Bischöffe zu Bremen den Namen Ioannes geführet; als Ioannes von Schlamstory von an. 1407. bis 1421. und Ioannes Rode, von an. 1496. bis 1511. von welchen aber nichts besonders zu sagen ist. *Crantzius* Metrop. *Chytraeus* Sax. Ann. Archi-Episcop. Brem. *Henr. Walterus* Chron ap. *Meibom.* Hist. Germ. T. II. **Dilich** Chron. Brem.

Ioannes I. Der 32. Bischoff zu Aichstädt, soll seiner Geburt nach, wie einige meynen, ein Schweitzerischer Edelmann von Dierpheim gewesen seyn. *Bruschius* Epit. p. 190. aber giebt ihn nicht nur vor einen gemeinen, sondern gar vor einen unehelich gebornen aus. Wie denn auch *Guillimannus.* **Wimpheling.** apud *Gretserum* p. 483. selbst nicht weiß, was er aus ihm machen soll. Er war Kaysers Alberti Cantzler und Probst zu Zürch, ward aber wegen seiner Erfahrenheit in denen Rechten, und weil er bey dem Kayser viel galt, an. 1305. vom Aichstädtischen Capitel zum Bischoffe erwählet. **Wimpheling.** apud *Gretserum* p. 482. Doch ward das Stifft seiner nicht froh. Denn als an. 1306. zu Straßburg vier Bischöffe auf ein Mahl gewählet wurden, und man ihn als Kayserlichen Cantzler deswegen an den Pabst Clementem V. abschickte, zog ihn der Pabst wegen seines ungemeinen Verstandes allen andern vor, und setzte ihn denen Straßburgern zum Bischoffe. Während seiner Regirung umgab er 12. Städte mit Mauern, und verbesserte sonderlich die Stadt Molsheim. Er starb an. 1327. von **Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 39. p. 167. seqq. von **Königshoven** Elsaß. und Straßburg. Chron. 4. p. 256. seq.

Ioannes II. aus der Freyherrlichen Familie von Heydeck, Dom-Probst zu Bamberg, ward a. 1415. zum 48. Bischoffe in Aichstädt gewählet, und von Ioanne II. Ertz-Bischoffe zu Maintz, weil da Mahls kein Pabst war, eingeweihet. Hoffmann Annal. Bamberg. V. p. 227. n 38. *Gretserus* Catal. Episc. Eystett. p. 502. *Ioannis* Script. Moguntin. Tom. II. p. 730. n. 9. Er war sonderlich bemühet, über dem Rechte seines Hoch-Stiffts zu halten. *Gretserus* l. c. p. 502. Häußler Templum virtut. et honor. D. Wilibaldi. p. 83. Er wohnte an. 1423 dem Reichs-Tage zu Nürnberg bey, trat auch mit in das Bündniß gegen die Hußiten. Nach diesem war er mit Hertzog Henrichen von Landshut im Bunde, wobey sein Stifft viel ausstehen muste. **Adlzreiter** P. II. p. 141. seq. *Chron. Elwacense* ad an. 1420. p. 684. *Gretserus* l. c. p. 502. An. 1420. erhielt er vom Kayser Sigismundo einen Befreyungs-Brief wegen des Land-Gerichts zu Hirschberg. **von Falckenstein** Cod. Dipl. Antiq. Nordgau. n. 312. Sonst verordnete er das Fest der Empfängniß Mariä wie auch der H. Kunigundae in Choro und Foro zu feyern. Sein Tod betraff ihn an. 1429. den 3. Jun. *Gretserus* l. c **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 49. p 198 seq.

Ioannes III. aus der Familie von Eych, war bey der Rechten Doctor, Kaysers Alberti II. und nach desselben Tode, Ertz-Herzogs, Alberti VI. von Oesterreich, Cantzler. An. 1445. ward er durch einhellige Wahl zum 50 Bischoffe von Aichstädt ernennet *Bucelinus* Stemmatogr. P. III. pag. 27. Aeneas Silvius, nachmahliger Pabst, schrieb ihm eigenhändig einen Glück-Wunsch wegen der erlangten Würde, und schrieb noch zuvor, ehe er Bischoff ward, ein Buch zu, de Curialium Miseriis. **von Falckenstein** Cod. Diplom. Antiq Nordgau. n. 322. *Gretserus* p. 315. Zwischen ihm und dem Dom-Capitel entstund ein Streit über der Iurisdiction über die Aichstädtische Clerisey, welcher aber an. 1451. beygeleget ward. *Gretserus* l. c. Er vermehrete und zierte sein Bißthum mit unterschiedlichen Stücken. Häußler Templ. Virt. et Honor. D. Willibaldi p 89. Sonst wird er als ein sehr frommer Herr, der andern Bischöffen zu einem Beyspiele dienen konnte, beschrieben. In dem Kriege zwischen Alberto Achille Marggrafen zu Brandenburg, und der Stadt Nürnberg, und nachgehends zwischen eben demselben und dem Herzog Ludewig von Bayern-Landshut, muste sein Stifft vieles ausstehen. Im ersten Jahre seiner Regirung vertrieb er alle Juden aus seinem Stiffte. Er schaffte auch nach diesem alle Spiele und verschwenderische Gastereyen ab, und reformirte einige Clöster, darinnen die Ordens-Personen ein unordentlich Leben führeten. Sein Ende, welches an. 1464. den 1. Jan. erfolgte, war vor andern sehr erbaulich. Man hat von ihm ein Buch de Comparatione vitae actiuae et contemplatiuae; desgleichen, de Constantia ad Virgines S. Walpurgis, ingleichen einen Brief, welchen Ammerpach mit einer Vorrede nebst zwey andern Briefen herausgegeben. **von Falckenstein** Nordg. Alterth. Th. I. c. 51. p. 203. seqq.

Ioannes I. Hertzog in Schlesien zu Ratibor, Königlicher Haupt-Mann zu Glatz, Herzogs Nicolai II. zu Troppau, und Annae, Printzeßin zu Ratibor, ältester Sohn, folgte von seiner Jugend an dem Kayserlichen Hof-Lager, vermählte sich an. 1361. mit Anna, einer Tochter Henrici IV. zu Glogau, und übernahm an. 1367. nach seines Vaters Tode die Vormundschafft seiner Halb-Brüder, Wenceslai und Przemislai, denen er die Herrschafft Freudenthal und das Hertzogthum Troppau zum Vater-Theil aussetzte. **von Sommersberg** Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 756. *Cod. Silef. Diplom.* ap. *de* **Sommersberg** Tom. I. p. 844. An. 1404. schickte ihn König Wenceslaus als seinen Gesandten nach Polen an den König Vladislaum, nach dem er ihn vorher zum Königlichen Haupt-Mann in Glatz gemachet hatte. Hierauf ward er Königlicher Oberst-Hof-Meister, halff an. 1414. denen Polen die Creutz-Herren bekriegen, stifftete an 1416. die Dom-Kirche zu Ratibor, und starb an. 1419. Sein Sohn, Ioannes II. zeugte mit Helena, einer Lithauischen Printzeßin, 2. Söhne, die 2. besondere Linien gestifftet. Der älteste, Nicolaus, Herzog zu Ratibor und Jägerndorff, starb an. 1452 und verließ von seiner ersten Gemahlin, Margaretha, einer adelichen Dame, 1 Ioannem, einen blödsinnigen Herrn, der an. 1482. im Closter gestorben, 2) Wenceslaum, der unvermählt gestorben, 3) Barbaram, so sich erst an Herzog Ioannem zu Teschen, hernach an Georgium, Freyherrn von Schellenberg, vermählet, auch diesem letztern das Fürstenthum Jägerndorff zugebracht, welches aber von ihm an die Cron Böhmen, als ein erledigtes Lehen heimgefallen; mit der andern Gemahlin, Barbara Rockemberg, eines Bürgers in Cracau Tochter, zeugte Nicolaus 2. Kinder, die in der Jugend starben. Sein Bruder, Wenceslaus, den einige auch Vincentium nennen, Herzog zu Ratibor, starb an. 1457 und hatte seinen mit Margaretha von Schamotuli erzeugten einigen Sohn, Ioannem, der an. 1489. starb, zum Nachfolger. Nach demselben regirten seine 3. Söhne, Nicolaus, der an. 1506. starb, und von N. Gräfin von Trenzyn, keine Kinder ließ; Ioannes, der gleich Falls an. 1506. starb, und Valentinus, welcher die aus dem Königl. Böhmischen Ottocarischen Hause abstammende Linie derer Fürsten zu Troppau und Ratibor an. 1521. völlig beschloß, nachdem er sein Fürstenthum Ratibor Herzog Ioanni zu Oppeln überlassen. *Dubravius. Hagecius. Dlugoss. Matth. de Michovia.*

Ioannes I. von Bourbon, Graf de la Marche, Vendome etc. und Königl. General-Lieutenant in der Provintz Limosin, war Iacobi von Bourbon Sohn, von Ioanna von S. Paull, gieng an. 1366. mit dem Connetable Guesolin in Castilien, und halff daselbst Petrum den grausamen bekriegen. Nach seiner Rückkunfft führte er mit denen Engländern Krieg, und fand sich in der Schlacht bey Comines, nicht minder an. 1382. in der bey Rosebec. Er gieng hierauf mit dem Konige von Franckreich an. 1388. in Gelderland, und an. 1391. in Languedoc, starb aber den 11. Jun. an. 1393. Er vermählte sich an. 1364. mit Catharina von Vendome, Ioannis VI. Tochter, von welcher Iacobus von Bourbon II. Graf de la Marche; Ludwig, Graf von Vendome; und Ioannes, Herr von Carenci. *Froissard.* Hist. Caroli VI. *Sammarthan.*

Ioannes II. von Bourbon, Graf v. Vendome etc. war Ludouici von Bourbon Sohn, von Ioanna de Laval. Er hielt sich zu des Königs VII. Zeiten bey verschiedenen Gelegenheiten sehr wohl, und wurde an. 1451. bey Belagerung von Fronsac zum Ritter geschlagen. Bey der Crönung Ludouici XI. vertrat er des Grafen von Toulouse Stelle, war an. 1465. in der Schlacht bey Montlehery, und starb auf dem Schlosse Lavardin, unfern Vendome, den 6 Jan. an. 1477. Von seiner Gemahlin, Isabella von Beauveau, waren Franciscus von Bourbon, Graf von Vendome; und Ludouicus, Printz von Roche-Sur-Yon, von dem die Herzoge von Montpensier herstammen. *Sammarthan.*

Ioannes I war ein Graf von S. Paull, aus dem Hause Luxemburg, und wurde an. 1371. erwählet, nach dem er vorher 5. Jahr Bischoff zu Straßburg gewesen. Er war sehr einfältig, und wurde dahero nur Spotts Weise Bischoff Hammel genennet; doch soll er sich auf gut essen und trincken wohl verstanden haben. Die Maintzer waren ihm sehr gehäßig, und räumten ihn an. 1373 durch Gifft aus dem Wege, wie wohl einige solches seinem Nachfolger, Adolpho von Nassau, Schuld geben. **Leben derer Chur-Fürsten von Maintz.**

Ioannes II war ein Sohn Adolphi, Grafen von Nassau-Idstein und Wisbaden, und ein Bruder seines Vorfahren, Adolphi I. Die Canonici zu Maintz hatten Gottfrieden, einen Grafen von Leiningen an. 1395. erwählet; dieser Ioannes aber ward demselben von dem Pabste vorgezogen. Man giebt ihm Schuld, daß auf sein Anstifften der neuerwählte Kayser, Fridericus von Braunschweig, an. 1400. ermordet worden, siehe Fridericus IV. Kayser. Tom. IX. p. 1947. seq. Dazu Mahl soll einer in der Dom-Kirche zu Maintz auf einem Steine diese Worte eingegraben gefunden haben: Vertemnies. Er kehrte des Nachts darauf diesen Steinum, in Meynung, einen grossen Schatz darunter zu finden, traff aber auf der andern Seite diese Worte an: Moguntia ab antiquo nequam dicta: worauf denn diese Verse gemachet wurden:

Regula non ficta Nequam Moguntia dicta,
Namque Ducem strauit Fridericum, qui quasi Dauid,
Brunluig protexit, gentemque suam bene rexit.

Allein, was von dem Steine gemeldet wird, ist ein offenbares Gedichte. Die Verse aber sind in der gemeinen Einbildung, als ob dieser Bischoff Ioannes der Anstifter obgemeldten Kayser-Mords gewesen, also aufgesetzet worden, geben aber darum dessen noch keinen sichern Beweiß. Der Bischoff selbst soll sich hierüber mit einem Eide gereiniget haben. Doch war das übelste, daß die vornehmsten interessirten solches nicht glauben wollten. Daher sonderlich des entleibten Kaysers Bruder, Hertzog Henrich von Braunschweig, ins Ertz-Stift einfiel, und an vielen Orten grossen Schaden verursachte. Auch brachen an. 1406 einige zusammen rottirte Edelleute bis in die Stadt Maintz, plünderten einen Theil davon, und erschlugen viele Bürger. Sonsten hat Ioannes an. 1404. das Schloß zu höchst erbauet, und dabey Handlanger-Arbeit verrichtet, um seine Bedienten zu gleichmäßiger Arbeit aufzumuntern. Er starb an. 1419. *Bruschius. Bucelinus* Germ. S. P. I. *Meibomius* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 423. sqq. **Bünding** Braunschw. Chron. p. 265. seqq. **Spangenberg** Mannsfeld. Chron. p. 303.

Ioannes I. Bischoff zu Worms, siehe Ioannes II. Bischoff zu Hildesheim.

Ioannes II. ward anno 1410. zum Bischoffe zu Worms erwählet. Zuvor theilten sich bey der Wahl die Stimmen, indem einige auf Ioannem, Ertz-Bischoff zu Maintz, einige aber auf Theodoricum Dugil, Dom-Probst zu Worms, fielen. Endlich brachte die dritte Partey diesen Ioannem von Fleckenstein in Vorschlag, welcher auch von allen sogleich beliebet ward. Der Ertz-Bischoff zu Maintz setzte sich zwar sehr dawieder, weil man ihn hatte zurück stehn lassen, und that so gar das Stifft darüber in Bann. Es wurde aber doch durch Beytretung Chur-Pfaltz endlich dahin vermittelt, daß er an. 1414. würcklich in den Besitz seiner Würde kam. Mit denen Bürgern aber konnte er sich nicht allzuwohl vertragen, weil er beständig derer geistlichen Partey hielt, und in einem u. andern Stücke ihrer Freyheit zu nahe trat. Deshalben hatte er auch seinen Sitz nicht in Worms sondern in Ladenburg angeleget, wo er endlich a. 1420. den 18. May verschieden. Schann. Hist. Episc. Worm. T. I. p. 409. sqq. Prob. 250. sqq. p. 225. seqq. Er soll de Moneta; de Vita Argicolae; Epistolas varias und anders mehr geschrieben haben.

Ioannes III. aus dem Geschlechte derer Cämmerer von Worms, war Probst des hohen Stiffts zu Worms, und ward an. 1482 zum Bischoffe daselbst erwählet. Er war ein gelehrter und tugendhaffter Herr. Weil er noch nicht sein 4. Jahr erreichet hatte, ward eine Gesandschafft nach Rom geschicket, den Pabst zu ersuchen, daß er ihn vor volljährig erklären und bestätigen mögte. Der Pabst ließ sich auch hierzu willig finden aber die Bürgerschafft wollte ihm nicht huldige. Als auch diese Streitigkeiten beygeleget waren und die Bürgerschafft dem Bischoffe gehuldiget hatte, entstunden unvermuthet neue. Denn die Bürgerschafft suchte nunmehro ihre völlige Freyheit, welche sie auch vom Kayser, Friderico III. erhielt, und sich nachgehends Maximilianum bestätigen ließ. Der Bischoff beschwerte sich zwar darüber, und es ergieng Befehl, alles wieder auf den vorigen Fuß zu setzen, aber es blieb wegen der Bürger-Halsstarrigkeit immer noch bey der ertheilten Freyheit, bis endlich der Bischoff mit dem Banne darein schlug, und als dieses nichts helffen wollte, bey dem Kayser die Acht auswürckte, da sie sich endlich zum Ziele legen musten. Hierauf verlegte der Bischoff seine Residentz wieder nach Worms, und starb hernach an. 1503. den 28. Iulii zu Heidelberg. Schannat. Hist. Episc. Wormat. Tom. I. p. 417. seqq. Prob. 217. 273. seqq. 280. sqq. p. 190. 251. seqq.

Ioannes I König von Leon und Castilien, succedirte seinem Vater, Henrico II. an. 1379. in dem 21. Jahre seines Alters, und vermählte sich mit Eleonore von Aragonien, mit welcher er Henricum III. seinen Cron-Erben, und Ferdinandum, König von Aragonien, zeugte. Die Engländer hatten wegen Constantiae, des Don Petro Tochter, und Ioannis, Herzogs von Lancaster, Gemahlin, einige Praetensionen auf sein Land, dahero brachte Eduard, dieses Herzogs Sohn, eine Armée in Spanien, und vereinigte sich daselbst mit Ferdinandi, des Königs von Portugall, Trouppen, welcher da Mahls mit Ioanne in Feindschafft lebte. Jedoch wurde die Sache noch in der Güte beygeleget, indem der König

König von Castilien, welcher da Mahls ein Witber war, sich an. 1385. mit Beatrice von Portugall vermählte, und zwar unter dieser Bedingung, daß die Kinder aus dieser Ehe Ferdinando succediren sollten. Da selbiger bald hernach starb, erhoben die Portugiesen Ioannem, ihres verstorbenen Königs natürlichen Sohn, auf den Thron. Der König von Castilien aber wurde in einer Schlacht erleget, und stürtzte hernach auf der Jagt mit dem Pferde, an welchem Fall er den 9. Octob. an. 1390. seinen Geist aufgeben muste. *Mariana.* XVIII. *Garibay* 25. *Roder. Sanchez* Hist. Hispan.

Ioannes II. Henrici III. Sohn, wurde, da er nur 11. Monath alt war, zu Ende des 1406sten Jahrs durch Vorsorge seines Vetters, Ferdinandi, so hernach König in Aragonien ward, und die ihm angebotene Crone von Castilien großmüthig abschlug, zum Könige erkläret. Paullus de Burgos oder de S. Maria, Bischoff zu Carthagena, ein gewesener Jude, wurde zu dieses Printzen Hof-Meister bestellet, und seine Mutter, Catharina, führte indessen die Vormundschafft, welche aber diesen jungen Printzen gar weibisch erzühen ließ. Als er noch nicht recht erwachsen war, bekam er mit denen Königen von Navarra und Aragonien Krieg zuführen, welche er dahin brachte, daß sie um Friede bitten musten. Bald darauf bekam er mit denen Mauren im Königreiche Granada zu thun, deren König er doch wieder eingesetzt hatte, welcher ihn aber nichts desto weniger mit Krieg angrieff. Allein Ioannes erlegte an. 1431. derer Mauren 12000. und verheerete das gantze Land um Granada herum. Man saget, daß er diese Stadt gar leicht hätte erobern können, wofern nicht Alvarez de Luna, sein Favorit. und Reichs-Marschall von Castilien, durch die Mauren sich hätte bestechen lassen. Dieser Minister machte auch sonst dem Könige viel unruhige Zeiten, in dem die Unterthanen seinet wegen viele Jahre nach einander schwürig waren, bis er endlich enthauptet ward, siehe Luna, (*Aluarez* von) Der König Ioannes starb den 20. Aug. an. 1454. im 50. Jahre seines Alters, und im 48. seiner Regirung. Henricus IV. den er mit Maria von Aragonien gezeuget, folgte ihm. *Mariana, Turquet.*

Ioannes I. Nothus, König in Portugall und Algarbien, ein **Vater des Vaterlandes** zugenamet, Petri des grausamen unächter Sohn, von Theresia Laurentia, einer vornehmen adelichen Dame, so von einigen mit Unrecht vor eine Jüdin gehalten wird. Er war Groß-Meister des Ordens von Avis, und wurde an. 1383. nach seines Bruders, Ferdinandi, Tode von denen Portugiesen zum König gemachet, weil des Ferdinandi rechtmäßige Brüder von Ioanne I. in Castilien gefangen gehalten, und die einige Tochter Ferdinandi, Namens Beatrix, eine Gemahlin Ioannis I. von Castilien, von denen Reichs-Ständen aus Haß wieder die Castilianer vor unächt erkläret ward. Gemeldeter Ioannes von Castilien ergrieff zwar die Waffen, und die hinterlassene Witbe Ferdinandi, Namens Eleonora, war ihm auch anfänglich behülfflich, daß der gröste Theil von Portugall unter des Castilianers Gewalt kam. Allein Ioannes Nothus hatte die Liebe des Volcks auf seiner Seite, die er durch Erstechung des Grafen von Andeiro, der Eleonorae Buhler, an sich gezogen. Hernach, als Ioannes I. von Castilien Lissabon belagerte, kam die Pest unter seine Armee und endlich, als er an. 1385. wieder ankam, ward er bey dem Flecken Aliubarotta aufs Haupt geschlagen, und muste Ioannis von Castilien Sohn, Henricus, an. 1411. in einem sollemnen Frieden endlich Ioannem Nothum vor einen König in Portugall erkennen. An. 1415. eroberte dieser Ioannes I. die Africanische Festung Ceuta; und an. 1419. ward durch den Fleiß seines Printzen, Henrici, die Insel Madeda entdecket, und hierdurch der Gruno zu der nachgehends erfolgten Entdeckuug von Ost-Indien geleget. Es ist auch zu mercken, daß Ioannes I. die Aeram Hispanicam abgeschafft, und Aeram Christianam in Portugall eingeführet, ferner, daß er das Corpus Iuris in die Portugiesische Sprache übersetzen lassen, u. die Königliche Residentz, welche bis ietzo zu Coimbra war, nach Lissabon verleget hat. Nach dem ihm der Pabst Vrbanus VI. den Eid erlassen, mit welchem er sich an. 1387. zu einem geistlichen Leben verbunden, vermählte er sich mit Philippa, Ioannis von Gaunt, Herzogs von Lancaster, und seiner ersten Gemahlin, Blancae, Tochter, des Königs in England, Henrici IV. Schwester. Er hatte von selbiger unterschiedene Kinder, worunter Eduard sein Nachfolger war; Petrus war Herzog von Coimbra; Henricus Groß-Meister des Ordens Christi, welcher denen Mathematischen Künsten, und insonderheit denen Schiffahrten, ergeben war, auch um des Willen sich nicht verheurathete, und zu Sagres in Algarbien an der See wohnte, um seinen Speculationen besser obliegen zukönnen; Ioannes, Groß-Meister des Ordens S. Iacob und Connetable von Portugall; Ferdinandus, Groß-Meister des Ordens von Avis, der in einem unglücklichen Zuge wieder die Mauren gefangen ward, und in solcher Gefangenschafft sterben muste, davon unter dem Könige Eduardo gemeldet wird; und Alphonsus, ein natürlicher Sohn, von dem die Herzoge von Braganza abstammen. Er starb endlich den 14. Aug. an. 1433. *Nonius* de vera Reg. Port. Genea. p. 1261. **Imhof** Stemm. Lusit. Tab. I. et II. *Mariana* XVIII 9. 10. et XIX. 8. *Frossard.* Hist. sui temp III. *Vasconcellus* p. 145 seqq. *Rainald* Cont. Baron. ad an. 1415. 1418. *Osorius* de Gest. Eman. I. **Franckenstein** Hist. Theatr. von Portugall. p. 30. seqq.

Ioannes II. der **grosse** zubenamt, folgte seinem Vater, Alphonso V. an. 1481. Ehe er König wurde, war er an. 1471. mit bey der Eroberung derer Städte Arzila und Tanger, und an. 1476. ließ er seine Tapferkeit in der Schlacht bey Toro wieder die Castilianer sehen. Als er zur Regirung kam, setzte er sich vor, die grosse Gewalt des Adels in dem Reiche, sonderlich aber des Hauses Braganza, zu unterdrucken, tractirte dahero alle Edelleute hart, und als unter allen der Herzog von Braganza am ersten rebellirte, ließ er ihn enthaupten, relegirte seine Anverwandten, und zog alle ihre Güter ein. Hernach, als seines Vaters Bruder Sohn, Ioannes, Herzog von Viseo, wieder ihn conspirirte, erstach er ihn mit eigener Hand. Als er nach diesem Friede hatte, schickte er Schiffe aus, um neue Länder zu entdecken, war auch so glücklich, das Petrus Diaz bis an das Capo bonae Spei kam. Weil er nun

nun viel von einem Priester Ioannes hatte reden hören, daß solches ein christlicher König in Indien seyn sollte, suchte er mit ihm Communication zu haben, und schickte etliche Juden, die der Arabischen Sprache kundig waren, zu Land durch Africam bis an den Sinum Persicum, welche die Beschaffenheit derer Länder. und wie weit Indien entfernet, so da Mahls alles unbekannt war, entdecketen. Hierdurch bekam Ioannes II. Lust, bis nach Ost-Indien Schiffe zu schicken, und rüstete zu dem Ende würcklich eine Flotte aus, wurde aber durch den Tod verhindert, ein mehrers zu thun. In Guinea bauete er das Castell de Mina, und die Festung Azamor in der Barbarey ergab sich ihm aus Schrecken. Zu eben dieser Zeit kam der berühmte Columbus auch an den Portugiesischen Hof, und erbot sich, neue Länder gegen Westen zu finden, wurde aber abgewiesen. Als nun hernach America durch denselben entdecket wurde, verdroß es die Portugiesen, welche dem König riethen, er sollte Columbum, da er wieder zurück gekommen war, umbringen lassen. Ioannes aber that es nicht. Hingegen fieng er einen Streit mit Castilien an, und behauptete, daß ihm Vermöge derer Päbstlichen Bullen, allein zukäme, nach America zu schiffen. Hierauf wurden von beyden Theilen Commissarii geschicket, die Sache gütlich abzuthun; die auch an. 1492. Tordesillas zusammen kamen, und den 7. Iun. sich der Gestallt verglichen, daß die Welt-Kugel in 2 Theile, vermittelst einer in Gedancken durch die beyden Polos gezogenen Linie, welche auf dem Aequatore 100. Meilen von denen Azorischen und Capoverdischen Inseln gegen Westen fallen sollte, zu theilen, und der westliche Theil zu Castilien, der östliche aber zu Portugall zu rechnen sey. Dieser Ausspruch ward auch von dem Pabste durch eine Bulle de an. 1493. bestätiget. Aber diese würckliche Grentz-Scheidung ist nie Mahls vorgenommen worden, sondern unter dem Könige Ioanne III. ein neuer Streit entstanden. Sonst ist zu mercken, daß Ioannes II. die Juden, so aus Castilien vertrieben worden, alle in sein Land aufgenommen, bey welcher Gelegenheit sich über 20000. Jüdische Familien in Portugall nieder gelassen, und einen grossen Reichthum mitgebracht, der, als Ioannes Nachfolger, Emanuel, die Juden zum christlichen Glauben zwang, meisten Theils auch in diesem Lande geblieben ist. Sonsten wollte er auch keine Maul-Esel in seinen Landen verstatten, und als sich die geistlichen darüber beschwerten, weil sie sich dieser Thiere aus Demuth bedienen müsten, so verbot er denen Schmieden, dieselben zu beschlagen. Ioannes starb den 25. Octob. an. 1495. Er hatte 2. Söhne, einen rechtmäßigen, Alphonsum, der sich mit Ferdinandi Catholici Tochter, Isabella, 1490. vermählet hatte, aber einige Monathe nach dem Beylager von dem Pferde stürtzte, und tod blieb; und einen unächten, Georgium, dem er gerne zu der Succession geholffen hätte; er konnte es aber nicht dahin bringen, sondern muste das Reich seinem nächsten Anverwandten, Emanueli, lassen. Ueber seinen Tod sollen sich die Unterthanen der Massen betrübet haben, daß sie sich in einem gantzen Jahre den Barth nicht haben abnehmen lassen. Sein Leben haben beschrieben *Vasconcellus; Garsias de Resende; Christ. de Ferreira;* und in gantz neuen Zeiten *Io. Tellesius* Marggraf von Alegrete, dessen Werck in Haag an. 1711. nachgedruckt worden. *Neufville* Hist. de Port. T. I. p. 492. seqq. *Damian a Goes* Descript. Olisip. *Osorius* de Reb. Eman. I. *Maffejus* Hist. Indic. I. *Bzouius* et *Rainald.* ad ad. 1493 **Leibnitz** Cod. Iur. Gent. Diplom. *Cherubini* Bullar. Magn. Rom. T. I. p. 466. **Franckenstein** Hist. Theatr. von Portugall p. 43. seqq.

Ioannes III. folgte an. 1521. seinem Vater Emanuel. Bey seiner Tauffe soll das Haus, worinnen das Tauff-Wasser gewärmet worden, abgebrannt seyn. Daraus hat man also bald die Deutung gemacht, daß er ein grosser Jüden- und Heyden-Bekehrer seyn würde. Der König David in Abyssinien ließ ihm durch seine Abgesandten zu der Crone Glück wünschen, und ihn dabey ersuchen, daß er die mit seinem Vater gemachte Bündnisse nebst der vorigen Freundschafft fortsetzen mögte. In Ost-Indien fieng das Glück derer Portugiesen, welches unter seinem Vorfahren auf den höchsten Grad gestiegen, unter ihm ein wenig an zu stutzen, Theils, weil die Portugiesen mehr auf ihr Interesse und Reichthum, als die Tapfferkeit sich beflissen, Theils, weil die Indianer ihnen allgemach die Kriegs-Künste abl rnten. Insonderheit fieng der König zu Cambaya mit dem Türckischen Sultan an, mit Gewalt sich wieder die Portugiesen zu rüsten, belagerten auch die Festung Diu zu zweyen Mahlen, aber alle Zeit vergebens. Währendem Krieges soll ein Soldate in einem Treffen bey Diu seine Zähne ausgebrochen, und damit unter die Feinde gefeuert haben, da er keine Kugeln mehr gehabt. Jedoch fügten sie denen Portugiesen in Commercien-Sachen unterschiedlichen Schaden zu. Wegen derer Moluckischen Inseln bekam Ioannes III. mit dem Kayser Carolo V. einen Streit, den schon unter dem König Emanuel der berühmte Ferdinandus Magellanus veranlasst hatte. Denn die Spanier sagten, diese Inseln gehörten zu West-Indien, weil sie durch die von Magellano gefundene und benennte Strasse dahin gelangen konnten, da hingegen die Portugiesen solche noch zu Ost-Indien rechneten. Endlich aber, weil Carolus V. Geldes, benöthiget war, verkaufte er Krafft eines Tractats von an. 1529. alle seinen Anspruch an die Insel der Cron Portugall vor 350000 Ducaten; wiewohl die Spanischen Scribenten sagen, daß dieselbe vor dieses Geld nicht verkauffet, sondern nur verpfändet worden. Sonst ist zu mercken, daß Ioannes III. die Jesuiten am allererstenunter allen Europäischen Potentaten in sein Reich genommen, und dieselben zu Millionen in Africa und Indien gar nützlich gebrauchet; wie denn Franciscus Xauerius denen Portugiesen den Weg nach China gebahnet, auch Iapan endecket hat. Es führte auch Ioannes III. die Inquisition zu erst in Portugall ein, und starb am Schlage den 11. Iun. an. 1557. Mit Catharina von Oesterreich, des Kayserς Caroli V. Schwester, zeugte er 5. Söhne, welche alle in ihrer Minderjährigkeit mit Tode abgiengen, desgleichen starb auch noch vor ihm an 1554. sein Sohn, Ioannes, Printz von Portugall, welcher aber noch vorhero mit Ioanne, des Kayserς Caroli V. Tochter, einen Sohn zeugte, mit Namen Sebastian, der erst nach seines Vaters Tode geboren wurde, und dem Groß-Vater in der Regirung nachfolgte. Die Printzessinnen waren Maria, des Königs in Spanien, Philippi, Gemahlin, so dann Isabella und Beatrix, welche

welche jung verstorben. Sein Leben haben beschrieben *Franc. Andrada* und *Em. de Sousa Courinho*, beyde in Portugiesischer Sprache. *Vasconcell.* p. 282. sqq. *Nonius* Geneal. p. 1269. *Castanhedam* Hist. de India. *Damian a Goes* Obpugnat. Vrbis Dienſ. et de Bello Cambaico secundo. *Iac. Teuius* de Rebus a Lusitanis in India apud Dium gestis, so beyde in Hispania illustrata enthalten sind. *Argensola* Conquista de las Islas Malucas p. 43. sqq. *Maffejus* Hist. Ind. VIII. p. 227. et X. p. 270. sqq Und die Portugiesische Deduction, so erst an. 1713. im Haag wieder aufgeleget worden, unter dem Titel: Notice et Iustification du titre de la Colonie du Sacrament de S. Vincent. in 8. *Faria* p. 291. *Iarricius* Thesaur. Rer. Indic. T. I. **Franckenstein** Hist. Theatr. von Portugall. p. 54. seq.

Ioannes IV. aus dem Hause Braganza, ein Sohn Theodosii, Herzogs von Braganza, und Annae, Ioannis Ferdinandi de Velasco, Connetable in Spanien, Tochter; ein Enckel Ioannis I. Herzogs von Braganza, welcher an. 1580. wegen seiner Gemahlin Catharina, Eduardi, Herzogs von Guimaranes, Tochter, und Königs Emanuelis Enckelin, auf die Cron Portugall Praetension gemachet hatte, aber von dem Könige in Spanien, Philippo II. verdrungen worden war. Nachdem nun die Portugiesen endlich des Spanischen Jochs müde waren, und solches abzuschütteln vorhatten, warffen sie ihre Augen auf diesen Ioannem, Herzog von Braganza, welcher aber, als ein stiller und die Ruhe liebender Herr, anfänglich keine rechte Lust dazu hatte. Weil ihm aber die Spanier, die sich nichts gutes von ihm vermutheten, auf allerley Weise nach dem Leben gestellet, ließ er sich endlich durch das Zureden seiner Herrschsüchtigen Gemahlin, und seines Agenten zu Lissabon, Pinto Ribeyro, bewegen, die angebotene Crone anzunehmen, und als die Revolte glücklich ausschlug, ward er an. 1640. den 1. Dec. zum König erkläret. Je doch waren einige grosse noch auf Spanischer Seite. Dannenhero auch kurtz nach dem Antrit seiner Regirung sich eine Conspiration anspann, woran der Ertz-Bischoff zu Braga, und der Herzog von Caminha, nebst dem Marggrafen von Villareal Theil hatten, die aber, nach dem die Conspiration entdecket wurde, alle das Leben lassen muſten. Weil nun der neue König Ioannes IV. mit Spanien einen schweren Krieg vor sich hatte, Portugall aber in gar schlechtem und armen Zustande war, so machte er mit Franckreich und England Allianzen, die ihm auch einige Hülffe zusandten, wodurch er in Stand gesetzet wurde, daß die Spanier, welche eben da Mahls in Catalonien, Italien und denen Nieder-Landen ihre Hände voll zu thun hatten, wieder Portugall nichts ausrichten kosten, sondern vielmehr in verschiedenen Actionen den kürtzern zogen, wie wohl es nie zu einer Haupt-Schlacht kam. Mit denen Holländern, welche unter währender Vereinigung der Cron Portugall mit Spanien die Portugiesische Conqueren in Ost- und West-Indien angegriffen hatten, machte er gleich zu Anfange einen Stillstand auf 10. Jahr. Und zwar so ward dieser Friede in Europa gar wohl beobachtet. Aber in beyden Indien wollte ieder Theil über den andern zu klagen haben. Sonderlich aber stifteten die Portugiesen in dem wichtigsten Stücke von Brasilien, welches die Holländisch-Ost-Indische Compagnie allbereit unter sich gebracht hatte, eine gäntzliche Revolte an, wodurch sie denn die Holländer fast aus dem gantzen Lande verjagten, und an. 1654. den Haupt-Ort, Recif, eroberten. *Theatr. Europ.* Tom. V. p. 920. Hingegen verloren sie um so viel mehr in Ost-Indien, allwo die Holländer sich von denen Plätzen auf der Insel Ceylon, Malacca, denen Küsten von Malabar, Coromandel, von Cochim, Caranor, Cranganor, u. a. m. Meister machten, bis endlich an. 1661. der Friede erfolgte. *Baldaeus* Beschr. der Ost-Ind. Küsten. *Gastel.* de Statu publ. Eur. 6. p. 283. Mit dem Pabste hatte der König auch grossen Streit. Denn derselbe hielt es mit Spanien, wollte ihn vor keinen König erkennen, und nicht ein Mahl die von ihm nominirte Bischöffe bestätigen. *Ismael Bulialdi.* pro Eccl. Lusit. Weil nun die Kirchen in Portugall hierdurch ohne Praelaten waren, rieth man dem König, er sollte sich von dem Päbstlichen Gehorsam entziehen, und der hatte auch anfänglich gute Lust dazu. Als aber das Inquisitions-Gerichte greulich dawieder fulminirte, ließ er sich davon abschrecken, und unterwarff sich der Päbstlichen Ordnung mit grosser Geduld. Er war über Haupt ein Herr von keiner Resolution noch Tapfferkeit, liebte die Ruhe, Jagt, Music und Tantzen über alles; daher auch der Krieg wieder Spanien so schläffrig fortgesetzt worden. Sonsten war er freundlich gegen ieder Mann, hielt sich sehr schlecht und mäßig in Kleidung und Kost; wie er denn auch offt zu sagen pflegte: **Daß einem König gebühre, leutselig zu seyn, daß alle Kleider den Leib bedeckten, und alle Speisen eine Nahrungs-Krafft hätten.** Endlich starb er zu Lissabon an einer Verstopfung des Urins den 6. Nov. an. 1656. Von seiner Gemahlin, Luise, Ioann Emanuel Perez von Guzman, Herzogs von Medina Sidonia, Tochter, hatte er einen Sohn, Theodosium, welcher jung verstarb, und zwar aus Verdruß, weil ihn der Vater aus Mißtrauen und Neid nicht wollte zu Felde gehen lassen; Alphonsum VI. und Petrum, welche ihm beyde gefolget. *Caietanus Bassarell.* Bell. Lusitan. *Biragi* de Diuis Regn. Castil. et Portug. *Flau. Velascus Goueanus* pro Iure Ioannis. *Lud. de Menezes* Conde de Ericeyra Hist. de Portug. restaurado. *Brandano* Hist. delle Guerre di Portug. Memoir. de Fremont d'Ablancourt. *Vertot.* Revolutiones de Portug. *Theatr. Europ.* Tom. V. VI. VII. **Ludolph Schau-Bühne** ad hh. ann. **Franckenstein** Hist. Theatr. von Portugall p. 95. seqq.

Ioannes I. König von Aragonien, folgte seinem Vater, Petro IV. an. 1384. Allein seine Unterthanen verachteten ihn wegen seiner Schwachheit, daher es kam, daß die erste Zeit seiner Regirung voller Unruhe war. Er war dem jagen sehr ergeben, starb aber darüber, in dem er einem Wolffe nachjagen wollte, den 19. May an. 1395. im 44. Jahr seines Alters, da er nur 9. oder 10. Jahr regiret hatte. Sein Bruder, Martinus, folgte ihm mit Ausschlüssung seines Schwieger-Sohns, Matthaei, des Grafen von Foix, welcher mit seiner Tochter, Ioanna, vermählet war. *Mariana.* XIX. *Surita.*

Ioannes II. war erst Herzog von Penafiel, hernach aber König von Navarra und Aragonien. Sein Vater war Ferdinandus von Castilien, König von Aragonien. Die Crone von Navarra bekam er durch die an. 1420. getroffene Heurath mit Blanca, Caroli des edlen oder andern Salomons Tochter, und Martini, des Königs von Sicilien, Witbe. Er zeugte mit ihr Carolum, Printzen von Viane. An. 1441. gieng sie mit Tode ab, worauf viele Unruhe im Reich erfolgte. Denn, nach dem sich Ioannes zum andern Mahl mit Ioanna Henriquez, des Reichs-Marschalls von Castilien Tochter, verheurathet hatte, so wollte der Printz de Viana durchaus nicht leiden, daß sie Theil an der Regirung haben sollte, als welche nach seiner Mutter Tode ihm gehörte, woraus zwischen denen Häusern Beaumont und Grammont, welche 2. sehr ansehnliche Familien im Reich waren, Factionen entstunden; die erste hielt es mit dem Printzen, welcher gecrönet, aber nachgehends in einer Schlacht erleget, ie doch mit seinem Vater wieder ausgesöhnet wurde, welcher ihm Catalonien gab. Als an. 1458. Ioannis Bruder, Alphonsus, der tapfere zugenamt, starb, nahm er Aragonien in Besitz. Nachgehends führte er einen scharffen Krieg wieder den König von Castilien, Henricum IV. Mitler Weile ergrieff sein Sohn, Carolus, welcher von seiner Stieff-Mutter beleidiget worden, die Waffen auffs neue, wurde aber zum andern Mahle geschlagen, und gefangen genommen. Darauf machten die Catalonier seinet wegen einen Aufstand, und nöthigten den Vater, ihn wieder loß zu lassen; allein eben desselben Tages, nemlich den 23. Sept. an. 1461. da er auf freyen Fuß gestellet werden sollte, starb er, und zwar, wie man berichtet, an einer gewissen eingegebenen Artzney, welche ihm seine Stieff-Mutter durch seinen eigenen Leib-Medicum beygebringen lassen. Hierauf empörten sich die Catalonier mit Beystande des Königs von Castilien wieder Ioannem. Weil es nun diesem da Mahls gleich am Gelde fehlte, versetzte er an. 1462. die Grafschafft en Roussillon und Cerdagne an Ludouicum XI. König von Franckreich, gegen 200000. Cronen an Golde, wiewohl die Stadt Perpignam sich nicht unter das Frantzösische Joch begeben wollte. Seine Tochter, Eleonora, vermählte sich mit Gaston IV. Grafen von Foix, welcher bey seines Schwieger-Vaters Lebzeiten Statthalter von Navarra war. Aus seiner andern Ehe zeugte er Ferdinandum, welcher sich mit Isabella, der Cron-Erbin von Leon und Castilien, vermählte. Er starb zu Barcellona den 19. Jan. a. 1479. im 82. Jahr seines Alters, und wurde in dem Closter unser lieben Frauen de Poblet begraben. Seine Tochter, Eleonora, succedirte ihm in dem Königreiche Navarra. *Mariana* XXIII. XXIV. *Surita* Ind. XX. *Texera.* la *Perriere. Chapulis* de *Marca* Hist. de Bearn et Navarre. *Turquet.* Hist. de Esp.

Ioannes III. König von Navarra war Alani von Albret Sohn, und vermählt sich an. 1484. mit Catharina de Foix, Francisci Phoebi Königs von Navarra, Schwester und Erbin. Je doch wäre durch ihr Mißverständniß bey nahe der gantze Staat ruiniret worden, indem es bey denen Zwistigkeiten zwischen denen beyden Häusern Beaumont und Grammont der König mit jener, die Königin aber mit dieser Partey hielt. Ob nun wohl diese Unruhe wieder beygeleget wurde, so bekam er doch mit Ferdinando von Spanien zu thun, als welcher an. 1512. in Navarra einfiel, und das Land in weniger Zeit unter sich brachte. So bald als er an denen Grentzen war, retirirte sich Ioannes in Bearn. Da nun Ferdinandus sein Vorhaben bewerckstelliget, suchte er solches durch allerhand Gründe zu rechtfertigen, konnte aber nichts finden, als das Kriegs-Recht, und eine Bulle von dem Pabste, Iulio II. welche demjenigen, der sich des Königreichs zu erst bemächtigen würde, recht dazu gab, weil es Ioannes mit dem Concilio zu Pisa, und mit Könige Ludouico XII. von Franckreich hielt. Der König von Franckreich schickte ihm zwar Succurs zu; allein er war dessen nicht gebessert. Endlich starb er in einem Dorffe in Bearn den 26 Iun. an. 1516. Seine Gemahlin, Catharina, überlebte ihn nur noch 8. Monathe. Ihr Sohn, Henricus, kam nachgehends zur Crone, welcher mit Margaretha, des Königs Francisci I. in Franckreich Schwester, eine Tochter zeugte, mit Namen Ioanna, so Henrici IV. Mutter war. Er hinterließ auch einen natürlichen Sohn, Carolum genannt, der an. 1528. in der Belagerung Neapolis gestorben. *La Perriere. Oihagarai. de Marca* Hist. de Navarr. et Bearn. *Mariana* XXX. *Spondan.* ann. *Mezeray* Hist. de France.

Ioannes I. Herzog von Bourbon und Auvergne, Graf von Clarmont, Montpensier und Forez, Pair und Cämmerer von Franckreich, ein Sohn Ludouici II. Herzogs von Bourbon, von Anna, Dauphine von Auvergne, an. 1380. gebohren. Er erklärte sich unter der Regirung Caroli VI. Königs in Franckreich, vor das Haus Orleans wieder das von Burgund, auch gab ihm der König das Commando über die Armée, welche in Guienne wieder die Engländer geschicket wurde. Desgleichen war er bey Belagerung der Stadt Compiegne und Arras, und commandirte an. 1415. die Avant-Garde der Armée in dem Treffen bey Azincourt, woselbst er gefangen und nach England gebracht wurde, allwo er im Jan. an. 1433. nach einer 19-jährigen Gefangenschafft das Zeitliche gesegnet. Sein Gemahlin war Maria, Herzog Ioannis von Berry Tochter, und Ludouici von Chatillon III. Witbe. Von selbiger wurden geboren Carolus I. Herzog von Bourbon; und Ludouicus, der jung verstarb; ingleichen ein anderer Ludouicus, von welchem die Grafen von Montpensier herstammen, wie er denn auch verschiedene natürliche Kinder hinterließ. *Monstrelet. Sammarthan.*

Ioannes II. zugenamt **der gütige**, Herzog von Bourbon und Auvergne, Pair, Connetable und Cämmerer von Franckreich, Gouverneur von Guienne und Languedoc, ein Sohn Caroli I. Herzogs von Bourbon, und Agnes von Burgund, ließ an. 1450. bey Lebzeiten seines Vaters, da er noch den Titel eines Grafen von Clermont führte, seine Tapfferkeit in der Schlacht bey Formigny sehen, wobey er zum ersten Mahl commandirte. Nachgehends war er mit bey Eroberung von Bayeux, Caen, Bourdeaux und andern Oertern mehr, so denen Engländern unter Carolo VII. abgenommen wurden, und wurde deswegen von jetztgedachtem Könige zum Gouverneur von Guienne gemachet. Nach dessen Tode wohnte er an. 1461. des Königs Ludouici XI. Crönung bey, allwo er des Herzogs von der Normandie Stelle vertrat. Weil ihm aber dieser König sein Gouvernement von Guienne nahm, fieng er an mit denen übrigen mißvergnügten Printzen vom Geblüte zu conspiriren, und war einer von denen vornehmsten Häuptern der so genannten Ligue du Bien public wieder gedachten König. Weil er aber etwas zu zeitlich in das Feld rückte, ehe seine übrige Partisans fertig

fertig waren, wurde er zu einem Frieden an. 1465. gezwungen, den ihm seine Gemahlin, Charlotta, die des Königs Schwester war, noch zu Wege brachte. Nichts desto weniger als die Normandie bald hernach revoltirte, nahm er Rouen vor des Königs Bruder, Carolum, Herzog von Berry, der das Haupt der Ligue war, in Besitz, und ward in dem darauf erfolgten Frieden mit eingeschlossen. Damit ihn auch der König beständig von denen andern mißvergnügten trennen mögte, gab er ihm alle Pensiones, die er unter dem vorigen Könige gehabt, und die man ihm genommen hatte, wieder, verheurathete seine Tochter an dessen Bruder, und erwieß ihm grosse Gutthaten, weil er ihn am meisten unter denen Ligirten wegen seiner Klugheit und Tapfferkeit fürchtete. Es blieb ihm auch der Herzog nach diesem sehr getreu, halff ihm die Normandie wieder einnehmen, und brachte es dahin, daß auch der Herzog Carolus von Guienne, des Königs Bruder, sich mit demselben aussöhnte. Er begleitete den König an. 1468. auf der Reise nach Peronne, zu dem Herzoge von Burgund, und empfieng von ihm an. 1469. den Ritter-Orden S. Michaelis. Hierauf verließ er den Hof bis zu des Königs Tode, worauf er wieder seinen Bruder, der nebst seiner Gemahlin, Anna, Ludouici XI. Tochter, zur Vormundschafftlichen Regirung Caroli VIII. bestimmet worden, behauptete, daß ihm solche Regirung zukäme. Anna von Bourbon brachte ihn zwar auf ihre Seite, als sie ihn an. 1483. zum Reichs-Marschall von Franckreich machte. Er ließ sich aber bald wieder von dem Herzoge von Orleans zum neuen Aufstand bewegen, wie wohl er doch bald wieder von demselben abtrat, und sich mit seinem Bruder aufrichtig versöhnte. Er starb endlich auf seinem Schlosse zu Moulins ohne eheliche Leibes Erben den 1. April an. 1488. oder, wie andere melden an. 1487. im zwey und sechtzigsten Jahre seines Alters. Jedoch hinterließ er einige natürliche Kinder, worunter Matthæus, Herr de la Roche en Renier, und Botheon Admiral und Gouverneur von Guienne und Picardie wurde; Carolus, von dem die Marquisen von Lavedan und Malause abstammen, und Hector, Bischoff von Lavaux, und nach Mahls Ertz-Bischoff zu Toulouse. *Cousin* Hist. de Bourbon. *Sammarthan. Daniel* Hist. de France Tom. II.

Ioannes I. der weise zubenamet, war Petri II. und Mariae Chamaillart von Beaumont au Maine Sohn, und kam den 9. May an. 1385. auf dem Schlosse Essai an das Tages-Licht. Er diente dem Könige in Franckreich, Carolo VI. und erklärte sich vor das Haus Orleans, wieder das von Burgund. Nach diesem halff er an. 1409. und 1410. die Friedens-Tractaten zwischen diesen beyden Häusern zu Chartres und Bicestre bewerckstelligen, und ihm zu Gefallen machte der König den 1. Ian. an. 1424. die Grafschafft Alençon zu einem Herzogthume. In folgenden Jahre den 25. Oct. commandirte er in der Schlacht bey Azincourt das andere Treffen, und hielt sich vortrefflich; Massen er, nach dem die ersten Linien schon völlig geschlagen, den Feind hertzhafft angrieff, sehr tieff in dessen Schlacht-Ordnung eindrang, und den Printzen von York, einen Bruder des Königs von England, Henrici V. niederhieb, auch durch einen andern Streich dem Könige selbst die Crone vom Haupte schlug. Er ward aber von denen Feinden gleich darauf umgebracht. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel Alençon, Tom. I. p. 1129. *Monstrelet* Hist. Caroli VI. *Sammarth. Daniel* Hist. de France. Tom. II.

Ioannes II. der schöne zugenamet, ein Sohn Ioannis I. wurde den 2. Mertz an. 1409. auf dem Schlosse Argentan geboren, und fieng an. 1424. an, seine Tapfferkeit in der Schlacht bey Verneuil sehen zu lassen, allwo ihn die Engländer gefangen bekamen, und ihn zu Crotoy in der Picardie verwahreten, bis an. 1427. da er sich durch eine grosse Rantzion befreyete, nach dem er die Stadt Fougeres um ein geringes Geld an den Herzog von Bretagne verkauffet. Nachgehends diente er Carolo VII. mit grosser Treue bis an. 1440. da er einer von denen Rädels-Führern der Empörung, so man la Praguerie zu nennen pflegte, war, und zu dem Mißverständnisse zwischen dem Dauphin Ludouico, dessen Tauff-Pathe er war, und dem Könige, seinem Vater, nicht wenig beytrug. Nun ward er zwar da Mahls wieder begnadiget. Allein, an. 1456. ward eine neue Conspiration, die er mit denen Engländern vorgehabt, entdecket, wozu ihn Theils die Jalousie wieder Carolum von Aujou, der mehr als er, beym König galt, Theils aber dieses bewog, daß ihm der König in dem Streit wieder den Herzog von Bretagne, von dem er Fougeres wieder einlösen wollte, nicht beystund. Da nun die Conspiration entdecket worden, er auch solche selbst bekannt, verdammte ihn das Parlament zum Tode; jedoch schenckte ihm der König noch das Leben, nahm ihm aber seine besten Güter, und hielt ihn in dem Castell Loches gefangen. Allein, da Ludouicus XI. an. 1461. zur Crone kam, setzte er ihn wieder in seine vorige Freyheit. Allein, dieser Gutthat ungeachtet, begab sich dieser Printz dennoch hernach an. 1465. mit in die so genannte Ligue du Bien public, und da man ihn zum andern Mahle beschuldigte, daß er mit denen Feinden des Vaterlandes correspondiret, und sein Herzogthum Alençon an den Herzog Carolum von Burgund verkauffen wollen, wurde er auf das neue gefangen gesetzet und verurtheilet, daß er an. 1474. im Iul. enthauptet werden sollte; allein der König pardonnirte ihn aber Mahls; und starb er erst zwey Jahr hernach an einer Kranckheit. Seine erste Gemahlin war Ioanna von Orleans, Herzogs Caroli von Orleans älteste Tochter; die andere Maria Armagnac, Graf Ioannis IV. von Armagnac Tochter, von welcher der Herzog Renatus von Alençon war. Hist. Caroli VII. et Ludou. XI. *Puteanus. Sammarth. Daniel* Hist. de France Tom. II.

Ioannes I. Herzog in Schlesien zu Sagan, war Henrici VIII. zu Glochau und Sagan Sohn, und ein sehr schlimmer Regent, welcher, wegen der Strenge gegen seine Unterthanen und der an seiner Gemahlin und Töchtern verübten Grausamkeit, berühmt ist. Er starb an. 1439. Gedachte Gemahlin hieß Scholastica, und war Rudolphi III. Chur-Fürstens zu Sachsen, Tochter, des Land-Grafen, Balthasars in Thüringen, Enckelin, nicht aber, wie einige vorgeben, Herzogs Erici IV. zu Sachsen-Lauenburg, oder eines Land-Grafen in Thüringen Tochter. **von Sommersberg** Dissert. Geneal. in

Script. Rer. Silef. Tom I. p. 361. 364. Seine Gemahlin gebar ihm folgende Kinder: 1) Wenceslaum, Herzog zu Sagan, der in Breßlau gelebet, und an. 1488. gestorben; 2) Rudolphum, der an. 1444. im Preußischen Kriege erschlagen worden; 3) Balthasarem; 4) Ioannem, von dem ein besonderer Articel; 5) Hedwigen, eine Gemahlin Fürst Bernhardi IV. zu Anhalt Bernburg; 6) Margaretham, Herzogs Henrici zu Braunschweig Gemahlin; 7) Annam, an Albertum, Grafen von Ruppin, vermählet. **von Sommersberg** Dissert. Geneal. in Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 358. Schramm Geneal. Duc. Silef. Legnic. Breg. et Goldberg. apud de **Sommersberg** l. c. Tom I. p. 738. *Henelius* ab *Hennenfeld* Annal. Sil. ap. de **Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 323. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 6. p. 1086. seqq.

Ioannes II. Herzog zu Sagan, des vorhergehenden Sohn, war noch schlimmer als sein Vater, und suchte seine Brüder gäntzlich von der Regirung auszuschlüssen. Er belagerte deswegen seinen Bruder, Balthasar, in Sagan, legte auch die Stadt in die Asche, und als sich sein Bruder an ihn ergeben, setzte er ihn zu Pribus gefangen, wo er an. 1472. starb. Er verkauffte hierauf noch im selbigen Jahre sein Fürstenthum dem Hause Sachsen. *Henelius* ab *Hennenfeld* Annal. Silef. ap. *de* **Sommersberg** Script. Rer. Silef. Tom. II. p. 353. An. 1480. bemächtigte er sich des Herzogthums Glogau, und empfieng es vom Könige Matthia zu Lehn, ward aber an. 1489. wieder daraus vertrieben. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. *de* **Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 362. 365. Endlich starb er an. 1498. oder, nach anderen, an. 1504. zu Wohlau in grosser Dürfftigkeit. **von Sommersberg** Dissert. Geneal. in Script. Rer. Silef. Tom I. p. 738. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. de **Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 359. Er verließ von Catharina, Herzogs zu Troppau und Münsterberg Tochter 1) Salomen; 2) Hedwigen; 3) Annam, welche alle drey an. 1481. an einem Tage drey Brüdern Alberto, Georgio und Carolo, Herzogen zu Münsterberg, beygeleget wurden. *Henelius* ab *Hennenfeld* l. c. ap. **von Sommersberg** l. c. Tom. II. p. 365. Salome ward hernach Ioannis, Freyherrn von Kurtzbach, Gemahlin; 4) Margaretham, eine Gemahlin N. Frey-Herrns Banfy aus Ungern; 5) Barbaram, Aebtißin zu Strehlen. *Curaeus. Lucae* Schles. Denckw. IV. 4. p. 1087. seqq.

Ioannes I. König in Polen, siehe Ioannes Albertus.

Ioannes II. Casimirus, König in Polen, siehe Casimirus V. Tom. V. p. 1230. seqq.

Ioannes III. König in Polen, war Iacobi Sobieski, Castellans von Cracau, jüngster Sohn. Seine Mutter war Stanislai Zollkiewski, des Groß-Cantzlers und Generals der Cron Polen, Tochter, siehe Zollkiewski Stanislaus. Ioannes wurde den 24. Aug. an. 1665. Cron-Groß-Marschall, an. 1667. aber Cron-Groß-Feld-Herr, des Königs Ober-Hof-Meister und Woywod von Cracau. An. 1667. riß er denen Cosakischen Rebellen in der Ukraine sechtzig Städte wiederum aus denen Händen, desgleichen commandirte er die Belagerung der Festung Bodhais wieder die Tatern, und eroberte zwey Jahr hernach die gantze Woywodschafft Bracklau in Nieder-Podolien. Ausser diesem machte er sich auch durch noch verschiedene andere Helden-mäßige Thaten berühmt. An. 1671. schlug er in währender Belagerung der Stadt Leopol oder Lemberg am Peltow in Roth-Reussen die Türcken, und gewann den 11. Oct. an. 1673. die berühmte Schlacht bey Choczin an dem Dniester und an denen Moldauischen Grentzen, welche sich des Sonnabends anhub, und den dritten Tag darauf mit Eroberung gedachter Festung vollendet wurde; die Türcken verloren hierbey acht tausend Janitscharen, und zwantzig tausend Spahi, streiffte auch bis nach Jassy. Als man nach des Polnischen Königs, Michaelis, Tode bey der neuen Königs-Wahl auf ihn Absicht zu machen anfieng, stellte er sich zwar, als ob er die Königliche Hoheit im geringsten nicht suchte, und solche, wenn man sie ihm antragen sollte, nicht ein Mahl annehmen würde, arbeitete aber dennoch unter der Hand, durch Geld, durch seine Freunde, und durch den Vorschub der Cron Franckreich an seiner Erhebung, und ward an. 1674. am 21. May, nach dem die Lithauer, die ihm eine Zeitlang sehr zuwieder gewesen, vor ihn gewonnen waren, zum Könige von Polen erwählet. Die Crönung geschahe erst am 2. Febr. an. 1676. binnen welcher Zeit er verschiedene Schlachten gegen die Türcken gewann, auch in gedachtem Jahre, und zwar auf Anstifften der Cron Franckreich, ungeachtet ihn der Pabst und andere christliche Potentzen zu Fortsetzung des Kriegs auf das eifrigste ermahnet, mit ihnen zu Zurowna einen Frieden schloß, in welchem der Pforte Kaminiek überlassen ward. Hierauf schloß er mit dem Kayser eine off- und defensiv-Allianz, und halff an. 1683. nebst seinem Printzen vornehmlich die Stadt Wien mit entsetzen, wie er denn in eigner Person daselbst zugegen war, den rechten Flügel commandirte, die Lauff-Gräben angrieff, und des Groß-Veziers Zelt erbeutete, und darbey grosse Ehre einlegte, wie wohl er nach diesem wenig gegen die Türcken ausrichtete oder ausrichten wollte, allwo er auch in grosse Lebens-Gefahr geriethe, und endlich mißvergnügt nach Hause kehrte. Hierauf that er einen Feld-Zug in die Moldau, muste sich aber zurück zühen, hielte einen grossen Reichs-Tag, und machte fernere Anstalten zum Feldzug, schloß mit Moscau einen Bund, und gieng würcklich wieder die Türcken zu Felde, kam aber bey Jassy aber Mahls in Lebens-Gefahr. Dem ungeachtet begab er sich noch Mahls in die Moldau, muste aber auch wieder mißvergnügt zurücke zühen. Hierauf machte er zwar neue Anstallten, setzte die Armée auf guten Fuß; allein, weil die Polen keine Lust bezeigten, konnte er nichts ausrichten, zu Mahl da sich innerliche Unruhen ereigneten. Uebrigens redete er unterschiedene Sprachen, war ein Liebhaber derer Bücher und gelehrten Leute, und ein tapfferer Herr, der aber auf die Bereicherung seiner Familie etwas zu sehr soll gesehen haben. Er starb am 17. Iun. an. 1696. Sein Leichnam ward erstlich bey der Crönung Augusti III. an. 1734. nebst seiner Gemahlin ihren, und Augusti II. in Warschau ins Königliche Begräbniß gebracht. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articel, Sobieski. Er war in seiner Jugend in Franckreich erzogen worden, daher man ihm seine allzugrosse Gefälligkeit vor

den Frantzösischen Hof vorgeworffen u. angemercket hat, daß er demselben, noch, ehe er König worden, ergeben gewesen, u. ihm bey einigen Königs-Wahlen gute Dienste gethan, auch daher von dem Könige von Franckreich das Versprechen erhalte, daß er, weñ ihm daher in Polen einige Verdrüßlichkeit erwachsen, Herzog und Marschall von Franckreich werden sollte. **Wagner** Vita Leopoldi. *Basnage* Annal. Tom. I. *Choisy* Mem. Tom. III. **Fortsetzung der Ottom. Pforte. Beckmann** Anhalt. Hist. V. p 258. seqq.

Ioannes II. Fürst zu Anhalt, ein Sohn Ernsts, geboren an. 1504. den 4. Sept. Er trat zur Evangelischen Religion, ob er gleich in seiner Jugend ein eifriger Catholice gewesen. Als an. 1540. auf dem Colloquio zu Regenspurg die Parteyen in der Religion nicht einig werden konnten, und der Kayser von Luthern eine Formul christlicher Einigkeit verlangte, brauchte er Fürst Ioannem dazu, der auch zum Smalcaldischen Bunde trat. An. 1544. wurde er vom Schlage befallen, welcher Zufall denn verursachet, daß er nie Mahls zur vollkommenen Gesundheit gekommen ist. Endlich starb er an. 1551. den 4. Febr. und hinterließ das Lob eines frommen Fürsten. Uebrigens war er ein Liebhaber von bauen und alten Geschichten. Von seiner Nachkomenschafft siehe unter **Anhalt**, Tom. II. p. 317. **Beckmann** Anhalt. Hist. IV. p. 178. V. p. 170. seqq. VI. p. 55. 57. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 10. §. 8.

Ioannes III. Fürst zu Anhalt, Rudolphs Sohn, geb. an. 1621. den 24. Mertz. In seiner Jugend hielte er sich zu Wittenberg und Oldenburg auf, bekennete sich nachgehends zur Evangelischen Religion, und führte in seinem Antheile zu Zerbst die Evangelische Lehre ein, darüber einige Verdrüßlichkeiten zwischen ihm und dem Magistrat entstunden, so aber beygeleget wurden. Er verglich sich auch wegen der Oldenburgischen Succession mit Graf Christianen, ingleichen wegen Kniphausen mit Graf Anton Günthern, lebte übrigens deuot und mäßig, und ließ eine grosse Gütigkeit von sich spüren. Endlich starb er an. 1661. den 4. Jul. an Blattern. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe unter **Zerbst**. **Beckmann** Anhalt. Hist. III. p. 288. IV. p. 581. V. p. 404. seqq. VI. p. 145. seqq.

Ioannes I. der ältere, zum Unterscheid des nachfolgenden, genannt, ein Sohn Königs Friderici I. in Dänemarck; war an. 1521. geboren. Sein Hof-Meister war Oluf Rosencrantz. Seine Lehrer aber waren Hermann Bonnus und Peter Suauenius. **Lackmann** Einleit. zur Schleßwig. Holst. Hist Th I. p. 346. Er ward erstlich von denen Bischöffen dieses Reichs auferzogen, in der Absicht, ihn seinem Bruder, Christiano III. welcher die catholische Religion veränderte, entgegen zu setzen. Nachdem aber dieser die Oberhand behalten, und Ioannes erwachsen, ward zwischen beyden, und dem dritten Bruder, Adolpho, an. 1544. eine Erbtheilung derer Lande Schleßwig und Holstein vorgenommen, worinn ihm Hadersleben, Döring, Tondern, Lohm-Closter, nebst denen 3. Dörffern Borchstett, Lehmbeck und Campen; ferner Rendsburg und Bordisholm zu Theil wurden. **Lackmann** l. c. Th. I. p. 421. Als hernach an. 1559. Ditmarschen mit gesammter Hand unter Holstein gebracht worden erhielt er den mittlern Theil dieses Landes, so Rendsburg am nächsten lag. Er starb aber unvermählt an. 1580. da denn sein Vetter und Bruder sich in seine Lande theilten **Lünig** Reichs-Arch. Part. Spec. Cont. 2. sub **Holstein** p. 36. **Spener** Syllog. p. 110. **Imhof** Not. Proc. IV. 9. §. 51. **Lackmann** l. c. Th. I. p. 657. **Danckwerth** Beschreib. Schleßw. und Holst II. 2. p. 64.

Ioannes II. der jüngere, ein Sohn Königs Christiani III. in Dänemarck, und Stiffter der Sonderburgischen Linie, bekam an. 1564. von seinem Bruder, Könige Friderico II. Sonderburg, Norburg, Plön und das Closter Arensbeck, dagegen er auf alle übrige väterliche Verlassenschafft Verzicht that. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holstein III. 9 p. 231. **Lackmann** Einl. zur Schleßw. Holst. Hist. Th. I. p. 553. Als hernach Hertzog Johann der ältere an. 1581. mit Tode abgegangen, ward von dessen Erbschafft ihm von dem Könige noch das Ländgen Sundewitt, und das Closter Ruhe-Closter in Angeln zugeleget, an welchem letztern Orte er hernach ein Schloß unter den Namen Lürburg oder Glücksburg erbauete. **Lackmann** l. c. Th. I. p. 666. Er starb dē 22. Nov. a. 1622. Von seinen Kindern und Nachkommen siehe den Articel **Holstein**, T. XIII. p. 668. **Lackmann** l. c. Th. II. p. 549. **Spener** Syllog. Geneal. Hist. p. 152. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 9. §. 13. **Lünig** Reichs-Arch. Part. Spec. Contin. II. p. 265. seqq.

Ioannes, ein Vater Mathathiä, ein Groß-Vater derer Maccabäer. 1. Macc. 2, 1.

Ioannes, ein Vater Euponemi, welcher den gottlosen hohen Priester Jason beystund, die Jüden auf heydnische Weise anzuführen. 1. Macc. 8, 17.

Ioannes, **der Täuffer**, und Vorläuffer des HERRN, wird auch in heil. Schrifft eine Stimme eines Predigers in der Wüste, der Engel, so vor dem Meßia den Weg bereiten soll, der in der Krafft Elia vor ihn hergehen solle, und ein Prophet des Höchsten genennet. Es wurde seine Empfängniß von dem Engel Gabriel seinem Vater Zachariä, der ein Priester aus der Ordnung Abia war, kund gethan, als er in dem Tempel des HERRN Priester-Amts pflegte, und vor dem Allerhöchsten räuchern wollte. Luc. 1, 13. seqq. Weil aber seinem Vater Zachariä diese Botschafft fast unglaublich vorkam, indem er sich sein und seiner Frauen Alter vorstellete, darinen sie unvermögend waren Kinder zu zeugen, ward er wegen dieses Unglaubens von GOTT nach dem Worte des Engels gestraffet, daß er stumm ward, und bis zur Erfüllung kein Wort reden konnte. Sechs Monath nach seiner Empfängniß erkennete er schon seinen Heiland im Mutter-Leibe, welches *Augustinus* und *Grotius* nicht glaubet, wie denn **Gundling** in Gundling. St. XXVI. n. 3. p. 45. aus denen Worten des Grund-Textes ἐκ κοιλίας πληρωθήναι, keine Folge machen will: daß Ioannes im Mutter-Leibe Christum gekennet. Er ward also mit dem Heil. Geist erfüllet, welches seine Mutter, so von denen Töchtern Aaron, und eine Gefreundin der Jungfrau Maria war, bey dem Gruß der zu ihr gekomenen, und mit dem Herrn Meßia schwanger gehenden Jungfrau Maria mit folgenden Worten an den Tag legte: Luc. 1, 42. Woher kommet mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet? Siehe! da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Der Ort, wo die Niederkunfft der

der Elisabeth geschehen, wird gemeiniglich vor die Stadt Ebron, auf dem Jüdischen Gebürge gelegen, gehalten. Andere aber setzen den Geburts-Ort Ioannis näher zu Jerusalem gegen Emmaus zu. Und einige sehr alte Martyrologia wollen, daß seine Geburt auf dem Schlosse Macheron geschehen, woselbst dieser heilige auch gestorben. Allein *Reland* in Palaestina p. 870. hat gezeiget, daß es Jutha gewesen. *Gundlingiana* St. XXVI. n. 3 p. 42. Seine Geburt geschahe 39. Wochen 3. Tage nach seiner Empfängniß und 92. Tage nach der Empfängniß JEsu C. Hristi, welches eben derjenige Tag ist, an welchem die Griechische und Lateinische Kirche das Geburts-Fest Ioannis des Täuffers celebriret, dabey der heil. *Augustinus* diese nicht unebene Gedancken gehabt hat, daß nemlich die göttliche Weißheit es also weißlich geordnet habe, daß Ioannes zu der Zeit müste geboren werden, da die Tage im Jahre sehr kurtz werden, Christus aber um die Zeit, da sie wiederum zuzunehmen anfangen, um dadurch anzuzeigen, wie Ioannes sich vor Christo erniedrigen sollte, und wie hingegen Christus gröser als er wäre. Kommet mit dem überein, was Ioannes selbsten gesaget: Er, nemlich Christus, muß wachsen, ich aber abnehmen. Jo. 3, 3. Als nun Ioannes 8. Tage nach seiner Geburt sollte beschnitten werden, so wollten ihm einige von denen gefreundten und Nachbarn der Elisabeth den Namen Zacharias beylegen; Elisabeth aber verlangte, er sollte Ioannes heissen, weil ihm der Engel des Herrn diesen Namen schon zugesprochen, ehe er noch empfangen worden, ungeachtet, daß keiner in ihrer Freundschafft diesen Namen führte. Weil nun Zacharias wegen Unglaubens bey der Verkündigung eines Sohns war stumm worden, so winckte man ihm, wie er ihn wollte nennen lassen. Da er nun ein Täffelein forderte, den rechten Namen seines Sohnes darauf zu zeichnen, so schrieb er nicht nur, sondern sprach auch zugleich mit wiederum gelöster Zunge: er heisset Ioannes. Alle anwesende geriethen hierüber in eine grosse Furcht und Verwunderung, auch alle andere, die dieses Wunder höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was meynest du will aus dem Kindlein werden? weil sie allesammt erkenneten, daß die Hand des HERRN mit ihm war, und von seinem Vater einen Lobgesang, welches der andere Psalm neues Testamens war, absingen höreten. Der Name heisset so viel, als: **der HERR ist barmhertzig**, welchen Namen er desweaen führen muste, damit sich die Eltern beständig der überschwenglichē Barmhertzigkeit GOttes erinnern mögten. Seine Auferzühung geschahe nach Prophetischer Art, und muste er sich nach GOttes Verordnung des Weins und starcken Getränckes enthalten, daher einige gemeynet, er sey ein Nasiräer gewesen, welches aber falsch, indem die übrigen Stücke derer Gelübde derer Nasiräer mangelten. Als der HErr Meßias geboren wurde, welchen der blutdürstige u. unbarmhertzige Herodes umzubringen gedachte, und deswegen das grausamste und unmenschliche Blut-Bad über alle 2. jährige Kinder, u. über die, so drunter waren, ergehen ließ, suchten seine Eltern einer solchen Wuth ihn zu entzühen, und ließen ihn in einer rauhen einsamen Wüsten aufwachsen, woselbst er seine Jugend zubrachte, bis ihm GOTT befahl, daß er vor das Volck Israel treten und solches zur Busse vermahnen sollte. Wenn er eigentlich in die Wüsten gekommen, kann man nicht sagen. *Baron.* in Annal. giebt zwar vor, es sey im 5ten Jahre seines Alters geschehen, man findet aber hierzu nirgends keinen Grund. Sonsten berichtet *Moschus*, daß er in der Wüsten denjenigen Ort gesehen, woselbst sich Ioannes aufgehalten, und welcher Saphas geheissen. Daselbst habe er in einer Höhle ungefähr 1 Meile jenseit des Jordans gewohnet. Es soll auch in dem 7. Seculo an diesem Orte eine Kirche und ein Closter gebauet worden seyn. Einige wollen gar vorgeben, Christus wäre, den Ioannem daselbst zu besuchen, zum öftern dahin gegangen. Allein auf *Moschi* Glauben ist nicht viel zu bauen. *Chrysost.* glaubet viel mehr, Ioannes habe Christum nicht ehe gekannt, als bis er ihn habe tauffen sollen, welches auch mit der Schrifft überein kommet In dieser Einsamkeit wendete er die meiste Zeit zum Gebet und vertraulichem Gespräch mit GOtt an, und studirte in der heil. Schrifft. Denn hierselbst war er von allem Getümmel der Welt entfernet, und seine Augen, welche alles andere vor nichts achteten, waren beständig auf den Heiland der gantzen Welt gerichtet. Also fand er in dieser wüsten Einöde ein weit gröseres Vergnügen, als bey aller Freude der Welt, denn er konnte daselbst den Himmel mit mehrerer Freyheit anschauen, und sich ungehindert mit seinem GOTT unterhalten. Ueber-Haupt, er führete in seiner Wüsten ein recht Englisches Leben. Matth. 3. 4. Seine Kleider bestunden aus wilden Thier-Häuten und Cameel-Haaren. *Cave* ntiq Apostol. *Braunius* de Vestitu Ebraeorum. p. 156. Dabey er zugleich einen ledern Gürtel trug, nach Art derer alten Propheten, und besonders des Eliä, welcher um seine Lenden mit einem ledern Gürtel umgürtet gewesen. Marc. 1, 6. 1. Reg. 1, 8. Im Essen war er auch sehr mäßig, denn er ließ sich an Heuschrecken (die in Orient weit gröser sind, als andrer Orten) und wildem Honig genügen, welches beydes er in der Wüsten fand, und aß über Haupt so sehr wenig und mäßig, daß der HERR Christus selbst von ihm sagte, er wäre kommen, und habe weder gegessen noch getruncken, wodurch er seine Mäßigkeit andeuten wollte. Matth. 11, 18. Nachdem er nun gantzer 28. Jahr und 21. Wochen in der Wüsten auf solche Art zugebracht, und seine Theologie nicht nach derer Jüdischen Rabbinen, sondern nach des Heil. Geistes sonderbaren Anführung studiret hatte, so erhielt er von GOtt seine Vocation zu seinem Predigt-Amte, welches im 15. Jahre des Kayserthums Kaysers Tiberii geschahe, da Pontius Pilatus Land-Pfleger in Iudaea und Herodes ein Vier-Fürst in Galilaea, und sein Bruder, Philippus, ein Vier-Fürst in Ituraea und der Gegend Trachonitis, und Lysanias ein Vier-Fürst zu Abilene, und Hannas und Caiphas hohe Priester waren. Er gieng demnach in alle Gegenden um den Jordan, und predigte die Tauffe der Busse zur Vergebung derer Sünden. Er verkündigte und proclamirte öffentlich, daß Christus auf die Welt kommen sey, und das Reich GOttes nahe wäre. Hierdurch wurde erfüllet, was der Prophet Esaias 40, 3. geweissaget hatte: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet den Weg des HErrn, und machet seine Steige richtig.

Alle

Alle Thal sollen voll werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden, und was krum ist, soll richtig werden, und was uneben ist, soll schlechter Weg werden, und alles Fleisch wird den Heiland GOttes sehen. Wie nun das Volck von allen Orten, so wohl aus der Stadt Jerusalem und aus dem gantzen Jüdischen Lande und allen Ländern an dem Jordan in grosser Menge zu ihm heraus kamen, und sich tauffen liessen, so geschahe es, daß sich unter ihnen auch Pharisäer und Sadducäer infanden, und sich tauffen lassen wollten. Weil er sie aber stracks erkannte, so fertigte er sie gar garstig ab, in dem er sie also anredete: Ihr Otter-Gezüchte, wer hat denn euch geweiset, daß ihr dem künfftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse. Dencket ja nicht, daß ihr bey euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: GOtt vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Es ist schon die Axt denen Bäumen an die Wurtzel geleget, darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Matth. 3, 7. seqq. Luc. 3, 7. seqq. Diejenigen nun, welche ihn fragten, was sie thun sollten, wenn sie einen Antheil an der Gnade GOttes haben wollten, unterrichtete er auf das beste. Dem Volcke sagte er: Wer 2. Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; wer Speise hat, der thue auch also. Luc. 3, 11. seqq. Denen Zöllnern, welche kamen, und sich tauffen, auch gleiche Frage an ihn abgehen liessen, gab er die Lehre: Fordert nicht mehr, dann gesetzt ist. Denen Kriegs-Leuten aber schärffte er ein: Thut Niemand Gewalt noch Unrecht, und lasset euch begnügen an eurem Sold. Luc. 3, 13. seqq. Ueber Haupt aber recommandirte er einem ieden die wahre rechtschaffene Hertzens-Busse, und führte ihnen ihre Sünden zu Gemüthe. Er ließ ihnen auch an seiner Person viele Merckmahle der Busse sehen, dadurch sie desto begieriger wurden, zu ihm Hauffen Weise hinaus zu kommen, und ihn predigen zu hören, zu Mahl, da sie in so langer Zeit keinen Propheten gesehen noch gehöret hatten, wovor sie ihn doch alle hielten, ungeachtet er doch keine Wunder that. Denn das Wunder-Werck, welches bey seiner Empfängniß und Geburt sich zugetragen, und welches in alle umliegende Länder erschallete, auch noch in gar frischem Andencken war, hatte sie überzeuget, daß er ein grosser Mann seyn müste, der von GOtt zu etwas besonders bestimmet wäre. Ja sie giengen so weit, daß sie gar auf den Wahn fielen, er müsse selbst der Meßias seyn, weil er ein so gar unsträffliches Leben führte. Allein er benahm ihnen solchen Wahn gar bald, und gab ihnen deutlich zu erkennen, daß er es nicht wäre, sondern vielmehr kommen sey, dem Meßias den Weg zu bereiten, und sprach: Ich tauffe euch mit Wasser, es kommet aber ein stärckerer nach mir, dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse, der wird euch mit dem Heil. Geist und mit Feuer tauffen. In desselbigen Hand ist die Wurff-Schauffel, und er wird seine Tenne fegen, und wird den Weitzen in seine Scheuren sammlen, und die Spreu wird er mit ewigem Feuer verbrennen. Luc. 3, 16. Matth. 3, 11. Marc. 1, 7. Wobey er sie noch viel anders mehr vermahnete und verkündigte. Ob er nun wohl bishero beständig von dem HErrn Messia gezeuget und geprediget hatte, daß er kommen würde, ja, daß er schon geboren und unter ihnen wäre, so kannte er ihn von Person doch selbsten noch nicht, bis er zu ihm kam, und sich von ihm wollte tauffen lassen. Als er sich nun bey ihm einfand, und von ihm getaufft zu werden verlangte, weigerte er sich Anfangs, weil er sich nicht würdig genug dazu hielt. Er entschuldigte sich gegen ihn und sagte: Ich bedarff wohl, daß ich von dir getaufft werde, und du kommest zu mir? JEsus antwortete: Laß es ietzo also seyn, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Matth. 3, 14. seqq. Da er nun sahe, daß solches des HErrn Meßiä ernster Wille war, so unterwarff er sich seinem Befehle mit aller Demuth und tiefster Ehrerbietigkeit, und tauffte ihn also in dem Jordan. Als er nun getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da that sich der Himmel auf über ihn, und Ioannes sahe den Geist GOttes als eine Taube herab fahren und über ihn kommen. Und siehe eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. 3, 16. seqq. Nach der Tauffe brachte der HErr Christus 40. Tage und Nächte in der Wüsten mit Fasten und Beten zu, binnen welcher Zeit Ioannes beständig mit Tauffen und Predigen fortfuhr, und ungeachtet er denen Jüden schon vorhero den irrigen Wahn, darinnen sie stunden, als ob er der Meßias sey, zu benehmen gesuchet, so hatten sie sich dennoch nicht davon abbringen lassen, sondern stunden noch immer in eben denen Gedancken. Damit sie nun von der Sache eine gewissere und sichere Nachricht erhalten mögten, so fertigten sie einige Priester und Leviten, welches Pharisäer waren, von Jerusalem an ihn ab, nach Bethabara, jenseit des Jordans, woselbst er sich da Mahls aufhielt, welche ihn fragten, wer er wäre? Und er bekannte und läugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesaget hat. Io. 1, 23 seqq. Darauf fuhren sie weiter fort, und setzten ihn zur Rede, warum er denn tauffete, wenn er nicht Christus, noch Elias, noch ein Prophet wäre? Er gab ihnen zur Antwort: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ist es, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, daß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Io. 1, 26. seqq. Die Tauffe war zwar nichts neues, sondern eben eine so gewöhnliche Weise, als die Beschneidung, und auch sehr altes Herkommens in Jüdischer Kirche, die neubekehrten dadurch derselben einzuverleiben. Und bejaen die Jüden von sothaner Cerimonie einhelliglich, daß sie zugleich mit dem Gesetze ihren Ursprung genommen habe. Dahero auch der Sanhedrim (welchem die Erkenntniß und Untersuchung sothaner Dinge zukam) als die Tauffe Ioannis kund worden, gar nicht etwa darüber, als über eine gantz neu aufgebrachte Cerimonie stutzig ward, Massen die

die in Sache ihrer Kirche täglich practiciret wurde, noch auch an dem Verfahren selbst etwas zu tadeln fand, als da ihnen mehr als zu wohl bewust war, daß solches unter des Meßiä Regirung die gewöhnliche Bunds-Cerimonie seyn sollte; sondern sie geriethen nur deswegen mit ihm in Streit, warum er sich unternähme, die Tauffe zu verwalten, da er doch selbst läugnete, einer derer vornehmsten Diener solches neuen Staats zu seyn. Sie sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Denn so er sich vor einen unter diesen ausgegeben; würden sie ihm sein Recht, durch den Weg der Tauffe die neubekehrten dem Evangelischen Bunde einzuverleiben, im geringsten nicht in Zweiffel gezogen haben. Man muß sich aber billig über die ungereimte Frage derer Jüden verwundern, ob er der Meßias wäre? welche von ihnen entweder aus Blindheit oder gar aus einer verdammten Boßheit muß seyn aufgeworffen worden. Es konnte ja ein ieder leicht wissen, daß der Meßias nicht aus dem Stamme Levi, sondern vielmehr aus dem Stamme Juda entspringen sollte, wie nun aber von einem jeden bekannt war, daß Ioannes nicht aus dem Stamme Juda, sondern aus dem Stamme Levi entsprossen, so war es ja thöricht, daß sie dergleichen unbesonnene Frage, ob er der Meßias wäre? an ihn haben können abgehen lassen. In zwischen gab er ihnen aber doch die verlangte Nachricht, und damit er desto deutlicher mögte an den Tag legen, daß er nicht der Meßias sey, so ließ er keine Gelegenheit vorbey gehen, davon die herrlichsten Zeugnisse abzulegen. Als er des andern Tages darauf denselben, als einen gegenwärtigen Ueberwünder des Teuffels, sahe zu ihm kommen, sprach er zu allen anwesenden: Siehe! das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde träget. Dieser ists, von dem ich euch gesagt habe, nach mir kommet ein Mann, welcher vor mir gewesen ist, denn er war, ehe denn ich, und ich kannte ihn nicht, sondern auf daß er offenbar würde in Israel, darum bin ich kommen zu tauffen mit Wasser. Ferner fuhr er fort, zeugete und sprach: Ich sahe, daß der Geist herab fuhr, wie eine Taube, vom Himmel, und blieb auf ihm, und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu tauffen mit Wasser, derselbige sprach zu mir: Ueber welchen du wirst sehen den Geist herab fahren, und auf ihm bleiben, derselbige ist es, der mit dem Heil. Geist tauffet. Und ich sahe es, und zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn. Io. 1, 29. seqq. Als er nun den nachfolgenden Tag den HErrn JEsum wieder gehen sahe, so wiederhohlte er noch Mahls seine gestrigen Worte: Siehe! das ist GOttes Lamm! welches seine beyden Jünger, die bey ihm waren, deren der eine Andreas, der Bruder Simonis Petri war, bewegete, daß sie ihn verliessen, und dem HErrn Christo nachfolgeten. Ioannes gieng hierauf nach Enon, nahe bey Solim, u. weil daselbst viel Wassers war, so kamen viele zu ihm, und liessen sich tauffen. Der HErr Christus aber hielt inzwischen das Oster-Fest zu Jerusalem, und begab sich darauf mit seinen Jüngern in eine Gegend des Jüdischen Landes, allwo er eine Zeitlang mit ihnen bliebe, und diejenigen tauffete, welche sich zu ihm wendeten. Da nun der gemeine Ruff war, Christus tauffe mehrere Leute, als er, und habe auch mehrere Jünger, so konnten solches seine Jünger, welche noch nicht genugsam in der Demuth geübet waren, nicht ohne Jalousie ansehen, und entstunde dieserhalb unter ihnen und denen Jüden eine Frage von der Reinigung, welche Christus und Ioannes verrichteten. Ioannis Jünger kamen auch deswegen expresse zu ihm, ihn zu fragen und sich gleichsam über den grossen Anhang des HErrn JEsu zu beschweren, in dem sie sagten: Meister, der bey dir war jen Seit dem Jordan, von dem du zeugtest, siehe, der tauffet, und ieder Mann kommt zu ihm. Dadurch wollten sie ihm zu verstehen geben, daß sein Ansehen mächtig dadurch verringert würde. Damit sie nun nicht in einen so gefährlichen Fehler verfallen mögten, so antwortete er ihnen voller Liebe und Demuth, in dem er sich bemühete, ihnen zu zeigen, daß, wenn sie sich dem HErrn JEsu wiedersetzen wollten, so würden sie wieder GOtt selbst streiten, welches er durch folgende Worte ausdruckte: Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel. Ihr selbst seyd meine Zeugen, daß ich gesagt habe, ich sey nicht Christus, sondern vor ihm hergesandt. Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme, dieselbe meine Freude ist nun erfüllet. Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Der von oben herkommt, ist über alle, wer von der Erden ist, der ist von der Erden. Der vom Himmel kommt, der ist über alle, und zeuget, was er gesehen und gehöret hat, und sein Zeugniß nimmt Niemand an; Wer es aber annimmt, der versiegelts, daß GOtt wahrhafftig sey. Denn welchen GOtt gesandt hat, der redet GOttes Wort, denn GOtt giebt den Geist nicht nach dem Masse, (sondern überflüßig.) Der Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm alles in seine Hand gegeben. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben: Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn GOttes bleibet über ihn Io. 3, 25 seqq. Und auf solche Art suchte er seinen Jüngern den Weg zu Christo zu bahnen. Endlich geschahe es, als er in der Wüsten bishero beständig geprediget hatte, daß er an den Hof des Königs Herodis beruffen, und zu des Königs Hof-Prediger angenommen wurde, weil diesem Herrn seine deutlichen und unparteyischen Predigten sehr wohl gefielen. Er trug auch gar sonderbaren Scheu gegen ihn, sinte Mahl die Ansehnlichkeit seiner Person, die Strenge seines Lebens, und die in seinen Predigten gebrauchte Aufrichtigkeit dem Gewissen Herodis einen solchen Eindruck gaben, daß er alles, was Ioannes sagte, mit Ehrerbietigkeit annahm; ja in vielen Stücken eine Reformation anstellte. Bald aber verwandelte er die Liebe in Haß, als ihn Ioannes an seinem allerzärtlichsten Theil anrührete, und wieder den blutschänderischen Ehebruch, den er mit seines Bruders, Philippi, Weibe triebe, eiferte. Denn ob es wohl im Alten Testament zugelassen war, daß ein Bruder des andern Weib nehmen durffte, so muste es doch erst nach seinem Tode geschehen, und zwar, wenn keine Kinder da waren. Waren aber Kinder vorhanden, oder der Bruder lebte noch, so durffte der andere sich mit seines Bruders Weib durchaus nicht vermischen. Leu. 18, 16. Da nun aber der Herodias Gemahl, Philippus, noch am Leben war, so konnte Ioannes zu solchem Greuel nicht

nicht stille schweigen, sondern muste dawieder eifern, in dem er zu ihm deutlich und öffentlich sagte: **Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib habest.** Marc. 6, 18. Dieses verdroß die Herodias heftig, und weil sie nicht leiden konnte, daß sie in denen Wollüsten ihres Bettes gestöhret, noch ihre Ehre so öffentlich angegrieffen würde, so zog sie alle Künste weiblicher List zu Rathe, oder dachte auf Rache. Wenn es bey ihr gestanden hätte, so würde er alsofort seinen Kopf haben hergeben müssen, weil aber Herodes sich noch vor ihm fürchtete, und ihn vor einen fromen u. heiligen Mann hielt, ihm auch in vielen Sachen gehorchete, und ihn sonst gern hörete, so konnte sie es doch mit allen ihren Liebkosungen nicht weiter bringen, als daß er ins Gefängniß geworffen wurde. Es meynet zwar der *P. Lanii* in Comment. in Harmon. s. Concord. 4. Euangelist. II. 9. et 33. es sey Ioannes zwey Mahl gefangen worden, nemlich das erste Mahl von dem grossen Rathe zu Jerusalem, und das andere Mahl von Herode. Aber es ist sein Vorgeben ohne Grund; denn fast alle andere Scribenten sagen das Gegentheil. *Pezron* Hist. Euang. T. I. p. 479. *Tillemont* Hist. Eccl. T. I. P. I. p. 326. Herodes hatte ihn auf dem Schlosse Macheron, welches in der Landschafft Peraea gelegen, in gefänglichen Hafft bringen lassen, darinnen er bey nahe fünf viert. Jahr gesessen. Unter der Zeit hat die Herodias dem Könige beständig in Ohren gelegen, daß er Ioannem sollte hinrichten lassen, und es würde gewiß auch eher geschehen seyn, wenn Herodes sich nicht vor dem Volcke so sehr gefürchtet, welches ihn vor einen Propheten hielt. Seine Jünger verliessen ihn auch nicht, sondern kamen fleißig zu ihm in seiner Gefangenschafft, und er unterrichtete sie beständig zu allem guten. Eines Tages kamen sie zu ihm und berichteten ihn, der HErr JEsus habe einen toden Jüngling lebendig gemachet, und hielte ihn das Volck vor einen grossen Propheten. Ioannes wurde hierdurch veranlasset, 2. von seinen Jüngern zu JEsu zu senden, und ihn fragen zu lassen: Ob er derjenige wäre, der da kommen solle, oder ob sie auf einen andern warten sollten? Die Jünger kamen eben zu einer solchen Zeit zu JEsu, als er viele von Seuchen, Plagen und bösen Geistern frey und gesund machete, also, daß sie aus denen Wercken sehen konnten, wer derjenige seyn müste, welcher selbige auf eine so wundersame Weise verrichtete? Daher er ihnen zur Antwort gab: **Gehet hin und saget** Ioanni **wieder, was ihr sehet und höret; Die blinden sehen, die lahmen gehen, die aussätzigen werden rein, die tauben hören, die toden stehen auf, und denen armen wird das Evangelium gepr-diget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.** Matth. 9, 4. seqq. Daß aber Ioannes Boten zu JEsu gesendet, that er nicht um sein selbst Willen, denn er, als sein Vorläuffer, der ihn im Jordan getauffet, und durch eine Stimme vom Himmel gehöret, daß er GOttes Sohn sey, auch von ihm selbst schon in der Wüsten so herrliche und ausdrückliche Zeugnisse von seiner Ankunfft in der Welt dargeleget, ja ihn so gar in Mutter-Leibe bereits gekannt hatte, wuste wohl, daß JEsus der wahre Meßias sey, sondern er that solches nur bloß seiner Jünger wegen; denn weil diese noch so gar sehr an ihm hiengen, so wollte er, daß sie aus dem Munde JEsu selbst hören, und überzeuget werden mögten, daß er der eingeborne Sohn GOttes, und wahre Meßias sey. Nach dem nun Ioannes über Jahr und Tag in dem Gefängniße zu Macheron stecken müssen, und die Herodias ihm ihren Haß bisher beständig nachgetragen hatte, so erlebte diese blutdürstige endlich den erwünschten Tag, an welchem sie ihr Müthgen an ihm durch Vergüssung seines Blutes kühlen, und ihren mörderischen Anschlag zu Wercke richten konnte. Denn es fiel des Königs, ihres unrechtmäßigen Gemahls, Geburts-Tag ein, an welchem er ein prächtiges Gast-Mahl anstellete, und seine hohe Bedienten und Kriegs-Officiers, sammt andern grossen des Landes Galilaea dazu berieff. Unter während diesem grossen Feste nun trat die junge unverschämte Tochter der Königin, welche sie mit ihrem ersten Gemahl erzeuget hatte, Namens Salome, in das Zimmer, wo man speisete, und fieng darinnen auf das artigste an zu tantzen, daß jeder Mann, insonderheit aber der König sich daran über die Maßen ergötzte, daß er so gar ihr alles verhiesse, was sie nur von ihm bitten würde, ja er schwur so gar dazu, wenn sie auch sein halbes Königreich von ihm verlangen würde, so wollte er es ihr geben. Da nun das Mägdlein nicht wuste, was sie von dem Könige bitten sollte, lieff sie eilend zu ihrer Mutter, und fragte sie dieserhalb. Die Mutter nahm diese Gelegenheit mit beyden Händen an, ihre Rache anietzo auszuüben, und unterrichtete das Mägdlein, daß sie von dem Könige das Haupt Ioannis verlangen mögte. Hierauf eilete das Kind so gleich wieder zum König und sprach: **Ich will, daß du mir gebest ietzo alsobald auf einer Schüssel das Haupt** Ioannis **des Täuffers.** Marc. 6, 25. Der König, welcher noch beständig eine besondere Hochachtung gegen Ioannem in seinem Hertzen hegte, und sich solches begehrens nimmermehr versehen hätte, wurde zwar gantz betrübt und unruhig, und wuste nicht, was er bey dieser so schweren Sache thun sollte. Auf der einem Seite stund ihm sein theures Versprechen, auf der andern aber Ioannis Unschuld vor Augen. Seine Königliche Parole und Schwur wollte er nicht brechen, und Ioanni den Kopf nehmen zu lassen, hielt er auch vor unrecht, daß er auf solche Art eine ziemliche Weile ohne Endschluß blieb. Endlich zog er doch die eitle Ehre und sein gethanes Versprechen dem Gewissen vor, und fassete den Endschluß, der jungen Salome ihre Bitte zu gewähren. Er gab auch alsofort den Befehl, daß man hingehen, und Ioanni den Kopf im Gefängniß abschlagen, und ihm solchen in einer Schüssel überbringen sollte. Die Bedienten des Königs musten seinen Befehl alsobald vollzühen, und kamen zu Ioanni ins Gefängniß. Jeder Mann der sie nun kommen sahe, bildete sich ein, daß weil ein so grosser Freuden-Tag wäre, Ioannes würde seines Gefängnisses befreyet und loßgelassen werden, aber weit gefehlet. Diese Leib-Wächter des Königs, welche zu ihm waren abgeschicket worden, eröffneten ihm den Befehl ihres Herrn, und schlugen ihm also den Kopf ab, nahmen ihn, und überbrachten ihn in einer Schüssel der jungen Salome, die ihn mit Freuden ihrer Mutter brachte, welche, wie *Hieronymus* in Mich. 1. et Obad. 1. erzählet, als sie Ioannis Haupt überkommen, ihre Haar-Nadel genommen, und damit die Zunge Ioannis durchstochen habe, weil sie nicht hatte leiden können, daß er so oft die Wahrheit geprediget. Als nun seine Jünger vernahmen, was sich mit ihm zugetragen, so kamen sie eilends nach Macheron, und nahmen seinen Leib und begruben ihn. Es geben einige, und sonderlich *Hieronymus* und *Eusebius* Hist. Eccl. XI. 28. vor, Ioannes wäre zu Sebaste,

der Haupt-Stadt in Samaria, begraben worden. Einige aber wollen solches nicht einräumen. In dessen will man sein Grab daselbst gefunden haben, als solches unter dem Iuliano Apostata von denen Heyden wäre eröffnet, und ein Theil von seinen Gebeinen von ihm verbrannt, der andere aber durch die Christen erhalten worden, welche sie einem Abt zu Jerusalem, mit Namen Philippus, sollen gebracht haben. Dieser, weil er sich nicht würdig geschätzet, einen solchen kostbaren Schatz zu verwahren, habe sie dem H. Athanasio zugesendet, welcher sie unter einen Altar begraben, und dabey gleichsam aus einem Prophetischen Geist zuvor gesaget, daß sie ein Mahl zu grossem Nutzen dienen würden. *Gregorius Turonensis* mercket unterschiedene Oerter und Kirchen in Franckreich an, welche glauben, daß sie Reliquien von dem heil. Ioanne besietzen, wobey er unterschiedene Miracula und Wunder-Wercke erzählet, die sich an diesen Orten sollen zugetragen haben. Ein gewisser Abt, Namens Marcel, will einen Traum gehabt haben, in welchem ihm eine Höhle sey kund gethan worden, in welcher er hernach Mahls das Haupt Ioannis des Täuffers in einer Vrna gefunden, und habe solchem der Bischoff Vranius eine Kirche bauen lassen, und solches darinnen verwahret. Es sey solches endlich von Emesa nach Comanes, und von da nach Constantinopel gebracht worden. Die Kirche zu Amiens giebt vor, daß sie ein groß Stück von diesem Haupte besietze, nemlich das gantze Gesichte bis auf den Mund, und habe sie es a. 1206 vermittelst eines, Namens Walon von Sarton, erhalten, welcher sich bey der Eroberung Constantinopel unter denen Frantzosen befunden, und diese Reliquie unter denen Ruinen eines alten Palasts angetroffen. Es wird auch solches heute zu Tage an mehr als einem Orte vorgezeiget, ohne daß es ausgemachet ist, wer unter allen das rechte habe. Die Türcken haben eine sehr grosse Hochachtung dieses grossen Mannes, noch bis auf diesen Tag. *Herbelot* Bibl. Orient. p. 471. Sie geben daher vor, es habe das bey Abschlagung seines Haupts springende Blut eine Quelle gemachet, die nicht aufgehöret zu rinnen, bis GOtt Rache am Jüdischen Volck, mit gäntzlicher Verwüstung seines Landes, ausgeübet, und scheinet, daß sie damit ausdrücken wollen, was Christus Matth. 23, 35. seqq. gesaget, sprechende: daß alles gerechte von denen Jüden ungerechtester Weise vergossenes Blut über sie, in und mit Verwüstung des Tempels und Landes, kommen sollte. Man hat ihm viele Kirchen zu Ehren aufgebauet, darunter die zu Damascus sehr berühmt gewesen, hernach aber denen Christen, da sie selbige nicht mit Güte vor 40000. Ducaten hergeben wollen, durch den Chalif Abdamelech mit Gewalt abgenommen, und zu einem Türckischen Tempel gemachet, auch vortrefflich ausgezieret worden ist, da ernennter Chalif einige Jahr die Einkünffte des Damascenischen Syriens dazu gewiedmet und angewendet hat. Was vor Einkünfte, die solchem Vorläuffer Christi zu Ehren in Jerusalem erbauete Kirche, Capelle und Hospital dem so genannten Ritter-Orden Ioannis des Täuffers zu Wege gebracht, ist unter Maltha befindlich. Man findet auch einige Leute in Arabien und am Persischen Meer-Busen, so St. Ioannes **Christen**, von Ioanne dem Täuffer, betitelt werden, weil dieses ihr eintziger und höchster Heiliger ist, mit dessen Tauffe, ihrer Anzeige nach, sie sich alle Jahr über Haupt auf GOtt tauffen lassen, und von dem Sohne, auch Heil. Geiste GOttes nichts wissen wollen, da sie JEsum doch vor einen Propheten GOttes halten, und dem Creutz-Bilde abgöttische Ehre erzeigen, wie *Chardin* Pers. Reise-Beschr. P. I. erzählet, der sie vor alte Abstämmlinge der Secte des Zoroasters hält, die verschiedenes aus dem Christen- und Judenthum angenommen, es auch in ein und andern mit denen Mahometanern halten, von welchen sie auch als Leute der alleraltesten Religion angegeben werden, so vor dem Abraham im Schwange gegangen, und eine Quelle aller andern gewesen wäre, welches in so weit gelten kann, als fern diese Leute der Viel-Götterey entgegen sind, und nur einen allein wahren GOtt, Schöpffer Himmels und der Erden, bekennen, dabey sie doch den groben Irrthum verläugneter Dreyeinigkeit hegen, und in allerley Mischmasch verfallen sind. *Iosephus* Bell. Iud. VII. 25. *Casaubonus* Exerc. adu. Baron. *Tillemont* Memoir. pour servir a l'Hist. de l'Eglise T. I. P. 1. **Spanhem** Hist. Eccl. N. T. p. 520. sqq. **Stolberg** Differt. de Victu et amictu Ioannis. *Cellarius* Diss. de Carcere et Supplicio Ioannis. *Gundlingiana* St. XXVI. n. 3.

Ioannes, **der Apostel und Evangelist, war** ein Galiläer, ein Sohn Zebedaei und der Salome, welche vor eine Schwester Josephs, des Pfleg-Vaters JEsu, gehalten wird. Sein Bruder war Iacobus der grössere. Sein Vater war ein Fischer, welcher Handthierung Ioannes und sein Bruder Iacobus auch zugethan waren. Der Name ist Ebräisch, und bedeutet einen, der von GOtt begnadiget ist. Matth. 27, 56. 4, 22. Marc. 15, 40. Act. 4, 13. 12, 2. *Hieronymus* will vorgeben, als wenn er aus einem vornehmen adlichen Geschlechte entsprossen gewesen, und führet an, was in der Paßions-Historie von ihm stehet, daß er in dem Hause des hohen Priesters bekannt gewesen, und bey unsers Heilandes gerichtlicher Verhör ohne Scheu sich habe unter die Jüden wagen, und Petrum in den Palast einlassen dürffen. Dieses sey auch die Ursache gewesen, warum er gantz allein dem Heilande bey seiner Creutzigung aufgewartet, und nachgehends dessen Mutter habe zu sich in sein Haus nehmen, und als seine eigene versorgen müssen. Allein dieses kann nicht sattsam erwiesen werden; Massen seines Vaters geringe Handthierung, und dessen priuat-Stand hierwieder streiten. Was aber seine Bekanntschafft mit dem hohen Priester anlanget, so mag selbige vermuthlich aus einer andern Ursache hergekommen seyn; wie wohl eben darum noch nicht vor wahr anzunehmen, was *Nicephorus* erzählet, daß er nemlich gleich dazu Mahl nur vor weniger Zeit sein in Galilaea habendes Gut, welches er von seinem Vater geerbet, an den hohen Priester Hannam verkauffet, und sich davor ein schön Haus zu Jerusalem um den Berg Sion angeschaffet, und solcher Gestallt mit dem hohen Priester bekannt worden. Einige stehen in denen Gedancken, als wenn Ioannes vor seinem Beruffe zu dem Apostel-Amte bereits ein Jünger Ioannis des Täuffers gewesen, und wollen solches beweisen aus Io. 1. allwo gemeldet wird, daß zwey Jünger sich zu Christo gemachet, deren einer Andreas benamet, der andere aber verschwiegen wird. Weil sich nun Ioannes sonst nie Mahls selbst zu nennen pflegen, so wäre wahrscheinlich, daß er der andere Jünger gewesen. Er wurde zu einer Zeit nicht seinem Bruder, Iacobo

dem grössern, zu einem Jünger und Apostel von Christo beruffen, und war unter allen andern Aposteln der jünste, wie die alten durchgehends bekräftigen, und solches auch sein hohes Alter, da er fast noch gantze 70. Jahr nach Christi Tode gelebet, mit sich zu bringen scheinet. Nach dem nun Christus ihn und seinen Bruder zu Aposteln beruffen hatte, nennete er sie Bue-Hargem, d. i. Donners-Kinder, wegen der sonderbaren Krafft des Geistes oder geistlichen Eifers, so sich bey ihnen befand, wie denn auch Iacobus unter allen Aposteln die Predigt des Evangelii am ersten mit seinem Blute versiegelt, Ioannes aber am längsten, nemlich in die 70 Jahr, bezeuget hat. Marc. 3, 17. Act 12, 2. So war auch Ioannes dem Herrn unter allen Jüngern der liebste, der ihm an der Brust lag, dem auch JEsus seine Mutter leiblich zu versorgen anvertraute, und ihn auch sonst nebst Petro und Iacobo bey denen geheimsten Handlungen, als, bey Auferweckung des Iairi Töchterleins, bey seiner Verklärung und Kampf am Oelberge mitgenommen hat. Io. 13, 23 seqq 19, 26. 20, 2 21, 20. Marc. 5, 37. Matth 17, 1. 26, 37. Der HErr berieff ihn nach denen ersten Ostern in seinem Lehr-Amte A. C. 21. von seiner Fischerey zum Apostel, bestätigte ihn auch darinnen durch einen wunderbaren Fisch-Zug, und sandte ihn darnach mit denen andern Aposteln aus, zu predigen, und Wunder zu thun. Matth. 4, 21. 10, 1. Marc. 1, 19 3, 14. 6, 7. Luc 5, 1. seqq. 6, 13. 9, 1. In seinem übrigen Umgange mit JEsu ließ er eins Mahls einen unzeitigen Eifer aus, wieder einen, der im Namen JEsu Teuffel ausgetrieben, wie auch wieder die Städte derer Samariter, als sie dem HErrn JEsu die Herberge versagten: Marc. 9, 38. seqq. Luc. 9, 52. seqq. So that der auch nebst seinem Bruder eine unbesonnene Bitte an den HErrn, wegen der Oberstelle in seinem vermeynten weltlichen Reich. Marc. 10. 35. seqq. Er fragte mit andern Jüngern den Herrn wegen Zerstörung Jerusalems, und des Herrn Zukunfft zu seinem Reich. Marc. 13. 3. seqq. So ward er auch nebst Petro von Christo abgefertiget, das Osterlamm zu bereiten, fragte auf Petri Winck den Herrn wegen seines Verräthers. Luc. 22, 8. Io 13, 21. seqq. Sonst stund er so gar unter dem Creutze JEsu, und war ein augenscheinlicher Zeuge seines wunderbaren Creutz-Todes, lieff darnach mit Petro in die Wette zu des Herrn Grabe, und erkannte den auferstandenen JEsum am ersten bey der Erscheinung am See Tiberias. Io. 19, 26 seqq 20, 2 seqq. 21, 1. seqq. Als er nach der Himmelfahrt des HErrn nebst andern Aposteln mit beten und flehen auf die verheissene Wunder-Gabe des Heil. Geistes gewartet, und am Pfingst-Feste reichlich damit erfüllet worden, machte er und Petrus darnach einen lahmen gesund, ward darüber gefänglich eingezogen und bedrohet, nicht im Namen JESU zu predigen, welches er aber darauf mit desto grösserer Freudigkeit gethan. Nach diesem ward er mit Petro zu denen gläubig-gewordenen Samaritanern gesandt, dieselben in ihrem Glauben zu bestätigen. Act. 1, 13. seqq 2, 1. seqq. 3, 1. seqq. 4, 13. 8, 14. seqq. Paullus rechnet ihn unter die Säulen der ersten Kirchen, wie er denn auch die Kirche in ihrem blühenden und vortrefflichsten Zustande gesehen, und derselben als ältester vorgestanden, lange nach dem Untergange derer Jüdischen Republiquen. Gal. 2, 9.

Es ist wohl glaublich, weil Ioannes das Evangelium denen Jüden geprediget, daß er bis auf die Zerstörung sich zu Jerusalem aufgehalten, und vermuthlich sein eigen Haus allda gehabt. Io. 19, 27. Nach diesem soll er mit Petro nach Spanien geschicket worden seyn, die neuen Christen allda im Glauben zu stärcken; welche Reise aber nicht von allen angenommen wird, auch in der That keine genugsam bewährte Zeugnisse vor sich hat. Hierauf hat er sein Apostel-Amt in Asien geführet, und daselbst viele Kirchen gepflantzet und bestätiget; doch hielt er sich die meiste Zeit zu Epheso auf, da er auch seine Episteln und Evangelium geschrieben, und endlich den Canonem derer Schrifften N. T. soll gesetzet und beschlossen haben. Denn ob er gleich daselbst nicht Bischoff war, sondern, wie die alten melden, Timotheus solches Amt verwaltete, so hatte er doch gleichsam die Ober-Auffsicht, und auf die christliche Kirche stets ein wachsames Auge. Es wollen einige glauben, er habe auch in andern morgenländischen Provintzien, sonderlich in Parthien, geprediget; sinte Mahl seine erste Epistel vor Alters an dasige Einwohner überschrieben war. So versichern auch die Jesuiten in der Relation desjenigen, was sie in denen Asiatischen Ländern ausgerichtet, daß die Bassorae, ein Volck in Indien, aus einer von ihren Vorfahren empfangenen Tradition fest behaupten, Ioannes habe allda den christlichen Glauben gepflantzet. Da er nun emsig begrieffen war, das Reich GOTTES zu Epheso und andern Orten fortzupflantzen, so war unter dem Kayser Domitiano eine hefftige Verfolgung derer Christen, welche diesen Ioannem mit betraff. Einige Patres melden, er wäre in ein siedendes Oel geworffen worden, aber ohne einige Verletzung wieder davon gekommen, welches aber von einigen neuern wiedersprochen wird. Hierauf wurde er in die Insel Pathmos, in dem Archipelago gelegen, relegiret, daß er daselbst in einer Ertz-Grube arbeiten sollte. Von wem aber, und wie solches geschehen, darinnen differiren die Scribenten. Er muste daselbst unterschiedene Jahr aushalten, doch aber unterrichtete er mittler Weile die Einwohner selbiger Insel in dem Christenthume. Eben daselbst geschahe es, daß er zu Ende der Regirung Domitiani seine Offenbarung schrieb, nach dem ihm durch mancherley Gesichter und Prophetische Bilder der Zustand derer Christen in denen zukünfftigen Zeiten war klärlich gezeiget worden. Man weiset in einem auf dieser Insel gelegenen Closter noch heutiges Tages eines todten Mannes Hand, an deren Finger die Nägel immer wieder wachsen sollen, so offte man sie abschneidet. Da denn die Türcken behaupten wollen, es sey die Hand eines ihrer Propheten; die Griechen aber vorgeben, es sey Ioannis Hand, womit er seine Offenbarung geschrieben. Als aber nach dem Tode Domitiani sein Nachfolger, der Kayser Nerua, ein kluger und leutseliger Herr, seines Vorfahren Handlung durch ein öffentliches Edict rescindirte, und diejenigen, welche Domitianus ins Elend verwiesen, wieder ruffte, soll auch Ioannes wieder gen Ephesus gekommen seyn, und seine alte Wirthin, Drusianam, vom Tode erwecket haben, darüber sich viele bekehret, und auch da Mahls die Göttin Diana zerbrochen und zerstöret worden, deren oberster Priester, Aristodemus, selbst den christlichen Glauben angenommen, nebst viel andern Heyden mehr, nach dem Ioan-

nes

nes einen ihm zubereiteten Becher voll Gifft ohne Schaden ausgetruncken. In seinem Euangelio, welches er zu Ephesus auf Ansuchen derer Asiatischen Bischöffe geschrieben, wiedersetzte er sich dem Cerintho, dem Ebioni, denen Gnosticis und denen Simonianis, auch wird erzählet, daß, als er einstens mit etlichen guten Freunden zu Epheso in ein öffentlich Bad, wohin er sich öffters zu verfügen pflegte, gehen wollen, und man ihm angesaget, es wäre Cerinthus, oder, wie *Epiphanius* meynet, Ebion darinnen, sey er wieder zurück gekehret, und habe gesaget: Ach! lieben Brüder, lasset uns ja von diesem Ort schleunig weg eilen, damit nicht etwa die Bad-Stube, worinnen sich so ein abscheulicher Ketzer und grosser Feind der Wahrheit befindet, uns über dem Kopf einfallen möge. Gleich wie er aber von CHRISTO vor andern sonderlich war geliebet worden, also ließ er auch gegen jeder Mann die grösten Liebes-Proben verspühren, welche darinne bestunden, daß er vor das Heil derer menschlichen Seelen aufs höchste besorget war. Einige alte üben zu solchem Ende folgendes merckwürdiges Exempel an. Als er eins Mahls eine Kirchen-Visitation anstellte, traff er nahe bey Epheso einen Jüngling an, welcher ihm vortrefflich gefiel, und dem insgemein der Name Agapetias gegeben wird. Diesen übergab er dem Bischoffe selbigen Orts, mit beygefügtem ernsten Befehl, ihn wohl zu unterweisen und aufzuziehen. Der Bischoff nahm solche Commission auf sich, unterrichtete seinen untergebenen und tauffte ihn. Als er aber hierauf meynte, er dürffte ihn nun nicht mehr in eben allzuscharffer Zucht halten, und ihm daher etwas Freyheit verstattete, mißbrauchte sich deren alsobald dieser Jüngling, ließ sich von böser Gesellschafft verführen, und machte sich zum Haupt-Mann über eine Rotte Strassen-Räuber. Als nun Ioannes bey seiner Rückkunfft dieses vernommen, verwieß er zu erst dem Bischoff seine Nachläßigkeit eifrigst, und nahm sich hierauf vor, ihn unverzüglich wieder zu suchen. Diesemnach reisete er alsobald nach dem Gebürge zu, allwo sie ihren Strassen-Raub gewöhnlicher Massen zu verüben pflegten. Da er nun allda von einem aus dieser Rotte gefangen genommen worden, verlangte er vor ihren Obersten gebracht zu werden. Der Jüngling, so bald er ihn ansichtig wurde, nahm alsobald die Flucht und lieff davon. Allein Ioannes, so alt und schwach er war, folgte ihm dennoch nach, und da er ihn nicht einzuhohlen vermogte, bat er ihn aufs beweglichste, er mögte doch stille stehen, mit Versprechen, GOTT seinetwegen demüthig anzuflehen, daß er bey ihm wieder zu Gnaden kommen, und Vergebung seiner Sünden erlangen mögte. Darauf ließ jener sich endlich bewegen, und fiengen beyde aufs bitterlichste mit einander an zu weinen. Hierauf brachte ihn Ioannes mit sich zurück, und versöhnte ihn wiederum mit der Kirche. Sonst scheinet er stets in einem ehelosen Stande verblieben zu seyn; Gestallt solches die alten in gemein bekräfftigen, und es bezeuget insonderheit *Ambrosius* Comment. in 2. Cor. 2. daß alle Apostel verheurathet gewesen, ausgenommen Ioannes und Paullus. Wie wohl andere behaupten wollen, er habe sich in den Ehestand begeben gehabt, und sey die Hochzeit zu Cana in Galiläa eben die seine gewesen. Nach dem er aber durch das Wunder-Werck CHRISTI, der das Wasser daselbst in Wein verwandelte, von dessen Gottheit überzeuget worden, habe er alsofort den ehelichen Stand verlassen, und sich unter die Zahl seiner Jünger begeben. Allein es ist solches selbst nach dem Geständniß des *Baronii* eine Fabel. Als er Alters und Schwachheit halben zu Epheso nicht mehr predigen konnte, ließ er sich doch alle Mahl zur Zeit der öffentlichen Versammlung in die Kirche führen, und sagte weiter nichts zur Gemeine, als diese Worte: **Lieben Kinder, lieber euch unter einander**; und als seine Zuhörer ihn fragten: warum er immer einerley redete? antwortete er: es wäre solches des HERRN Befehl, dem sie nachkommen sollten. Seine natürliche Gemüths-Beschaffenheit anlangend, so scheinet er sehr eifrigen Geistes gewesen zu seyn, den man leicht hat können aufbringen und zum Zorn reitzen; wie wohl doch endlich bey zunehmenden Jahren sein Gemüth gantz verändert und mit grosser Sanfftmuth angefüllet worden. Ob er nun gleich eines natürlichen Todes zu Epheso soll gestorben seyn, wie ihm der HERR Io. 21, 22. verheissen, so hat er doch sonst viel ausgestandan, daß er billich mit unter die Märtyrer kann gerechnet werden. Von der Zeit aber seines Todes sind die Auctores nicht gewiß. Einige wollen, er wäre im acht und sechtzigsten Jahre; einige aber, welches fast wahrscheinlicher ist, er wäre in dem 71. Jahre nach CHRISTI Tode verstorben. Es ist auch bey denen alten eine Rede gewesen, als wenn Ioannes nicht gestorben wäre, indem einige sagen, er läge nur in einem Grabe und schlieffe; einige aber vorgeben, er wäre, wie Elias, lebendig in den Himmel genommen worden. Noch andere geben vor, er lebe noch heute zu Tage auf der Welt, und sey bald an diesem, bald an jenem Orte. Es ist aber diese falsche Meynung durch Mißverstand aus dem Spruch Io. 21, 23. erstanden, woselbst iedoch CHRISTUS nur die unmäßige Curiosität des Apostels Petri straffet. Denn wenn es daselbst heisset: **so ich will, daß er bleibe, bis ich komme**; so wird dadurch nur die Zukunfft zu dem particular-Gerichte über das Jüdische Volck, oder die Zerstörung der Republic und Stadt Jerusalem verstanden. Der Vorzug Ioannis, vor denen andern Jüngern des Herrn, wird auch darinnen bemercket, daß er zugleich gewesen ein Apostel, Evangelist und Prophet, welches insonderheit seine Schrifften anzeigen. Und weil er die Gottheit Christi so herrlich bewiesen hat, ist ihm der Name eines Theologi oder Gottes-Gelehrten im höchsten Grade beygeleget, ja er ist um des Willen von denen alten durchgehends einem Adler verglichen worden, der sich durch die Wolcken hinauf in die Ewigkeit geschwungen. Ez. 1, 10. seqq. Unter denen Schrifften Ioannis scheinet sein Prophetisches Buch oder die Offenbarung der Zeit nach wohl am ersten geschrieben zu seyn, nicht aber, wie einige aus dem *Epiphanio* beweisen wollen, noch vor der Zerstörung Jerusalem, unter dem Kayser Claudio, da die 7. Gemeinen in Asien erst gepflantzet wurden; sondern unter dem Kayser Domitiano, fast zu Ausgang dessen Regirung A. C. 95. 1.) da die Gemeinen in Asien schon eine geraume Zeit vorher fundiret gewesen, und von der ersten Lauterkeit nach und nach wieder herunter gekommen waren Apoc. 2. et 3. 2.) Da Ioannes in der Insel Pathmos war, wohin ihn Domitianus relegirt hatte. Apoc. 1, 9. 3.) Da die Christen unter Domitiani Verfolgung grosse Trübsal betraffen. Apoc. 2, 9 seqq.

4.) Da der Märtyrer Antipas zu Pergamon getödet worden. Apoc. 2, 13. 5.) Da die Nicolaiten und andere Ketzer ihre Ketzereyen ausgebreitet hatten. 6.) Da Ioannes nachgehends in seinen Episteln sich darauf bezühet, was er aus solcher Offenbarung von dem Wiederchrist geschrieben, 1. Io. 2, 18. 4, 3. 3. Io. 7. Daß aber Ioannes der Scribent dieses Buchs sey, haben einig Ketzer geläugnet; viele auch in Zweifel gezogen, und einen andern, Namens Ioannes Presbyter, dafür angegeben, doch dem allen ist zuwieder: 1.) daß der Name Ioannes ausdrücklich voran stehet. Apoc. 1, 3. sqq. 2.) daß Ioannes der Evangelist würcklich in Pathmos gewesen. 3.) Daß der Stilus mit Ioannis andern Schrifften genau überkommet, wenn man z. E. gegen einander hält C. 1, 2. mit Io. 19, 35. und C. 21, 24. mit 1. Io. 1, 1. seqq. 4.) Daß so viele Kirchen-Lehrer und gehaltene Concilia solches beglaubt machen. Darum hat auch dieses Buch gar ein hohes Canonisches Ansehen, welches nicht allein die Göttlichkeit der Sache selbst, sondern auch die heilige Majestätische und göttlich-einfältige Schreib-Art bestätiget, und genug beweiset, daß dieses Buch ohne göttliches Eingeben nicht hat können ausgedacht werden, vornehmlich so man auf die Erfüllung des geoffenbarten Acht hat. Der Zweck und Inhalt ist aus C. 1. 1. et 19. it. 22, 6. et 16. zu sehen, nemlich, daß GOtt der streitenden Kirchen damit zeigen wollen, wie es ihr ergehen wollte bis zu der Zukunft Christi, und wessen sie sich bey derselben würde zu erfreuen und zu trösten haben. Dieses Buch hat 3. Theile, 1.) den Eingang und die Vorrede C. 1, 1 -- 11. 2.) Die Abhandlung derer 7 Gesichter Ioannis, als a.) von denen 7. Leuchtern, C. 1. 12. bis C. 3. b.) Von denen 7 Siegeln C. 4. bis C. 8, 1. c.) Von denen 7. Posaunen C. 8. 2. bis C. 11. d.) Von dem Weibe, das der Drache verfolget C. 12. bis 14. e.) Von denen 7. Schahlen C. 15. bis 19. f.) Von derer gläubigen Regirung mit Christo C. 20, 1 -- 11. g.) Vom jüngsten Gerichte, ewiger Pein und Herrlichkeit, C. 20 11 bis 22 6 3.) Den Beschluß C. 22 7. sqq. Nebst der Offenbarung hat Ioannes seine 3. **Apostolische Send-Schreiben** oder **Episteln** geschrieben, da er aus Pathmos wieder gen Ephesus kommen war, und die Ebioniten und Cerinthianer, unter der Regirung des Kaysers Nerua, die Gottheit Christi zu läugnen anfiengen, daher Ioannes wieder solche als Wieder-Christen warnet und sich mithin auf seine Offenbarung zu beziehen scheinet, als 1. Io. 2 18 4, 1. 2 Io. 5, 7. Die 1. **Epistel** Ioannis heisset Catholica, d. i. die allgemeine, weil sie an alle gläubige Christen ohn Unterscheid des Geschlechts, Standes, Alters und Berufs geschrieben. Der Haupt-Zweck ist, nachdrücklich zu zeigen, daß der Glaube an JEsum, den wahren Sohn GOttes, sich durch die Liebe thätig beweisen müste, so man sich der Seligkeit getrösten wolle. Nebst dem Eingange C. 1, 1 -- 4. und Beschluß C. 5, 21. wird im 2. Theil abgehandelt des ewigen Worts Menschwerdung und deren Wohlthaten C. 1. bis 4 11. der Glaube an Christum C. 5. Die 2. Epistel, an eine gottselige Frau und ihre Kinder geschrieben, hat zum Zweck 1.) eine Ermahnung zur Liebe und gottseligem Wandel, v. 1 -- 6. 2.) eine Warnung vor aller Verführung v. 7. seqq. Die 3. Epistel, geschrieben an Caium, einen Gast-Wirth zu Corinthus, oder auch einen ältesten und Bischoff, hat zum Zweck die Recommendation des Demetrii, als eines rechtschaffenen Christen, daß ihn Caius aufnehmen möge; dabey lobet er 1.) des Caii Liebe und Gast-Freyheit, v. 1 -- 8. 2.) beklaget er sich über des Diotrephis Lieblosigkeit, v. 9. sqq. Das Evangelium Ioannis scheinet die letzte Schrifft N. T. zu seyn, womit auch der Canon desselben versiegelt worden, weil, nach dem Zeugnisse derer Väter, Ioannes solches zu Epheso, da er aus der Insel Pathmos wiedergekommen, in seinem hohen Alter, zu Anfange der Regirung des Kaysers Traiani, geschrieben haben soll, und zwar, nächst dem göttlichen Triebe, auf inständiges Anhalten und Bitten derer Bischöffe in Asien, um die Gottheit Christi wieder die Ketzer, die Ebioniten und Cerinthianer zu erweisen; und soll er zuerst einen allgemeinen Fast-Tag haben anordnen lassen, da jeder Mann GOtt um seine Gnade und Segen zu einem so hohen Werck anruffen müssen: nach dessen Begehung hätte er die Arbeit nicht nur angefangen, sondern auch so fort ausgeruffen: **Im Anfang war das Wort** u. s. w. Der besondere Zweck dieses Evangelii ist also die Beweisung der göttlichen Natur Christi, welche zu seiner Zeit von etlichen geläugnet wurde, um des Willen Ioannes viele Thaten und Reden Christi erzählet, aus welchen man die göttliche Herrlichkeit Christi klärer, als aus denen andern Evangelisten erkennen kann: auch wohl hingegen ein und anders übergehet, dessen die andern gedencken. Daher auch die göttliche Wahrheit des Evangelii von allen christlichen Kirchen erkannt und bekannt worden, ja einige Väter wollen es über alles erheben. Die Eintheilung des Euangelii Ioannis wird am füglichsten gemacht nach denen 4. Oster-Festen, welche der HErr in seinem Lehr-Amt gefeyret hat, als 1.) bis zum 1. Oster-Fest, C. 1. 2. II.) Vom 1. bis zum Oster-Fest C. 3. 4. 5. 1. III.) Vom 2. bis zu denen 3. Ostern, C. 5. 6. 7. IV.) Vom 3ten bis zum letzten Oster-Feste, C. 7 -- 21. Von der Schreib-Art Ioannis wollen die gelehrten anmercken, daß dieselbe nicht die allerzierlichste sey, in dem darinnen viel Syriasmi, und seine Reden unversehens unterbrochen wären: er brauche viele Gegen-Sätze, die mit Particulis copulativis, oder Verbindungs-Wörtlein gemachet waren; z. E. Io. 1, 5. 13 17. 20. C. 3, 18. 1. 1 Io. 1. 6 -- 8. C. 2, 15. C. 3, 8. 9. 14. C. 4, 56. Io. 15; 16. 19 24 C. 16, 16. 20. Er habe hier und da Worte, die ihm gantz eigen, z. E. Christum das Wort zu nennen, ingleichen, das Evangelium ein Gebot zu heissen, nach Art derer Propheten, als Io. 12, 49 14. 21. seqq. 1. Io. 2, 7. 24. 25. C. 3. 23. wie Es. 2, 3 Ps. 1, 2 Er gebrauche sich gewisser Redens-Arten in einem gantz ungemeinem Verstande; Er beschreibe manche Sachen gantz dunckel, welche man erst durch eine aus dem nachfolgenden genommene Erklärung erläutern müste, z. E. Io. 1, 7. mit 8. und v. 12. mit 13. Er wiederhohle einerley Worte zum öftern, z. E. Io 8, 21. 24. 1. Io. 1, 8. 10. 2, 10. 11. 2. Io. 5, 1. 2. cet. Was das erste anbelanget, so meynet *Salmasius*, daß es Syrisch geschrieben gewesen, hernach aber ins Griechische übersetzet worden; welches aber *Rich. Simon* 1. Hist. Crit. N. T. p. 333. widerleget. Indessen ist der Stilus Ioannis nicht Platonisch, oder mit solchen Worten und Redens-Arten vermischet, die der Heyde, Plato, erstlich erdacht hat, wie einige gelehrte vermuthen, insonderheit was das Wort λόγος betrifft: sondern es sind dergleichen Redens-Arten schon im A. T. in der Jüdischen Kirchen bekannt gewesen, und hat Plato selbst dieselbe von denen alten Jüden und aus ihren göttlichen Schrifften erlernet, weil er selbst bekennet, daß er das vornehmste seiner Philosophie von denen Bar-

Barbaris, d. i. von denen Ebräern, gelernet habe. Uebrigens wollen einige, daß wenn Ioannes etliche Schrifft-Stellen aus dem A. T. anführet, er selbige unmittelbar aus dem Grund-Texte übersetzet, und sich bemühet, die Sache von Wort zu Wort zu geben, mit Verlassung derer 70. Dolmetscher. *Eusebius* Hist. Eccl. III. 1. *Tertullianus. Irenaeus. Iouius. Victorin. Cave* Antiq. Apost. *Bayle. Fabricius* Bibl. Gr. IV. 5. §. 6. p. 139 sqq.

Ioannes, einer vom hohenpriesterlichen Geschlechte, welcher die Apostel mit verfolgen half. Act 4, 6.

Ioannes I. Patriarch zu Jerusalem, soll um das Jahr 120. dem Beniamin succedirt haben. Zu seiner Zeit wurde die Kirche zu Jerusalem erschrecklich verfolget. *Eusebius* Chron. 113.

S. Ioannes, ein Märtyrer, scheinet aus Egypten gewesen, und daselbst vermuthlich zu Alexandria, unter Maximiano, um des christl. Glaubens Willen getödet worden zu seyn, da dann sein Leib nach der Zeit nach Constantinopel, und von da an. 1215. nach Venedig in des H. Propheten Daniels Kirche gebracht wurde, allwo er noch unversehrt und durch viele Wunder berühmt ist. Er wird den 19. May verehret.

S. Ioannes lidte an. 303. zu Constantinopel nebst S. Agathio und sehr vielen andern den Märtyrer-Tod, mit denen er zugleich den 8. May verehret wird.

S. Ioannes, Bischoff zu Irenopoli in Cilicien, war mit auf dem Concilio Niceno, und half Arium verdammen. Er mag nach an. 325. gestorben seyn. Seine Feyer geschiehet den 4. Febr.

S. Ioannes ein Bischoff, welcher an. 350. unter Könige Sapores in Persien nebst Acepsima und vielen andern den Märtyer Tod lidte, und deswegen mit ihnen den 22. April verehret wird.

S. Ioannes, ein Priester, wurde an. 362. unter Iuliano zu Rom um des christl. Glaubens Willen hingerichtet. Sein Leib soll zu Madrid in Spanien seyn; ie doch es ist wahrscheinlicher, daß derselbe an. 858. nach S. Riqvier en Pontbieu verleget worden sey. Man begehet seine Feyer den 23. Iun.

SS. Ioannes und Paullus, leibliche Brüder, vornehme Römer und Märtyrer, deren der erste Hof-Meister und der andere Secretarius bey des Kaysers Constantini M. Tochter, Constantia, gewesen war, thaten von dem ihnen von dieser Constantia vermachten Gute denen armen viel guts und als sie unter Iuliano Christum nicht verläugnen wollten, auch diesem Kayser seinen Abfall vorwarffen, wurden sie an. 362. durch einen Kayserl. Bedienten, Terentianum, in ihrem eigenen Hause enthauptet, und darinen begraben. Als aber Terentiani Sohn, weil er in dieses Haus gegangen war, vom Teuffel besessen, u. durch dieser beyden Märtyrer Anruffung wieder davon befreyet wurde, bekehreten sie sich beyde zu Christo, und wurde darauf SS. Terentianus und sein Sohn an. 363. eben Falls enthauptet. Der Kayser Iouinianus ließ aus dem Hause SS. Ioannis und Paulli eine Kirche bauen, und werden ihre Reliquien an vielen Orten in Italien, Franckreich, Teutschland und Böhmen gezeiget. Ihre Feyer geschiehet den 26. Iun.

Ioannes, ein Eremit in Thebaide, ist wegen seines tugendsamen Lebens-Wandels und seiner sonderbaren Mäßigkeit berühmt. Er hat sein Lebenbloß davon erhalten, daß er alle Sonntage das H. Abendmahl genossen. Weil ihm die Füsse von dem langen stehen aufsprungen, wurden sie ihm durch einen Engel wieder geheilet. *Sozomenus* schreibet von ihm, er habe auch die Krafft, alle Kranckheiten zu heilen, u. den Geist der Weissagung gehabt, und hätte unter Valentiniano an. 374. gelebet. Es wird sein Gedächtniß den 27. Febr. gehalten.

S. Ioannes, Bischoff zu Verona in Italien, starb im 4. Seculo, und wurde in S. Stephani Kirche zu Verona begraben, worinnen man seinen Leib A. 1548. an einen andern Ort verlegte. Man feyret ihm den 6. Iun. *Acta SS.* Iun. Tom. I. p. 641. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 792.

S. Ioannes ein Eremit bey Lycopoli in Egypten, war aus dieser Stadt gebürtig, und seines Handwercks ein Schmid, wurde aber im 25. Jahre seines Alters ein Mönch, sahe sich 5. Jahr in unterschiedenen Clöstern um, und bauete sich darauf unweit gedachter Stadt auf einem Berge eine einsame Celle, worinnen er sich das benöthigte durch ein Fenster reichen ließ, und noch 30. Jahr ein heiliges Leben führete. Er hatte den Geist der Weissagung, und prophezeyte dem Kayser Theodosio die an. 388. und 393. erhaltenen Siege, wie auch dessen Tod zuvor. Er ließ nie kein Weibs-Bild zu sich, und als ihn ein vornehmer Herr ersuchte, er möchte doch seine Frau vor sich lassen, versprach er ihm mehr nicht, als daß er derselben im Schlaffe erscheinen wolle, welches er auch that. Er wuste viele geheime und verborgene Dinge, gab denen, die zu ihm kamen, gute Lehren, vertrieb einem das Fieber, machte einen blinden sehend, that sonst viele Wunder, und wurde 10. Jahr vor dem Himmel gesehen. Er starb an. 393. und wurde sein todter Leichnam auf der Erde kniend gefunden. Man verehret ihn den 29. Mertz.

Ioannes I. war von Jugend auf zum studiren in der heil. Schrifft angehalten. Er wurde von dem Theodoro von Mopsuesta in dem Closter S. Euprebii unfern Antiochien auferzogen, und hatte Nestorium und Theodoritum zu Mit-Schülern. Er folgte dem Theodoro in dem Patriarchat an. 427. Er fiel über in Nestorii Irrthum, steckte auch damit seinen Freund, Theodorum von Cyrus, an, durch welchen er die Anathemata widerlegen ließ, welche auf einem von Cyrillo Alexandrino gehaltenen Concilio wieder den Nestorium gemachet worden; ja, er selbst bemühet sich, selbige zu widerlegen vorgebend, daß sie des Cyrilli nicht wären. Der Pabst Celestinus schrieb an ihn, u. vermahnte ihn, Nestorio zu widerstehen, welches er auch, dem Schein nach, that, u. ihm darüber seine Gedancken in einem Briefe eröffnete, wodurch er sich bey demselben in einigen Verdacht setzte, nachgehends aber durch die genaue Correspondentz, so er mit dem Ertz-Ketzer, Nestorio, auch nach dessen Excommunication hielt, sein Gemüth klärlich offenbarte. Dem Nestorio zu Gefallen wollte er auch an. 431. auf dem allgemeinen Concilio zu Epheso nicht erscheinen, woselbst sie auf ihn gantze 14. Tage warteten, und die Sessiones nicht eher anfiengen, als bis er ihnen zu wissen gethan, daß er nicht kommen würde. Dessen ungeachtet kam er 5. Tage hernach, als Nestorius schon verdammet worden, nebst denen unter sich habenden Bischöffen zu Ephesus an, und beklagte sich darüber, daß man auf ihn nicht gewartet hätte, hielt auch selbigen Tages heimlich in seinem Hause ein klein Concilium von 30 Bischöffen, die alle mit einander, entweder wegen begangener Uebelthaten, oder wegen ihrer Ketzereyen abgesetzet und verjaget worden. Diese erkühnten sich, Cyrillum und Memnonem von Epheso abzusetzen, und die andern Bischöffe des Concilii in den Bann zu thun, welche dahero diesem Ioanni befehlen liessen, daß er vor ihnen erscheinen, und von seinem thun Rede und Antwort geben sollte. Als er sich dessen weigerte, wurde er in den Bann gethan. Hierbey ist zu gedencken, daß durch dieses klein. von Ioanne gehaltene Concilium die Pelagianischen Bischöffe wiederum eingesetzet, und daneben dieser Lehr-Satz behauptet worden, daß Adam nicht seiner Sün-

den

den wegen gestorben, auch daß die Erb-Sünde nicht von denen Eltern auf die Kinder fortgepflantzet würde. Dieser Ketzerische Schluß schlich sich mit unter die Decreta des Ephesinischen Concilii ein, und S. Gregorius war der erste, welcher dieses in seinen Briefen an Eulogium von Alexandrien, Anastasium von Antiochien und an Narsetem entdeckte. Nichts destoweniger betrog gleichwohl Ioannes von Antiochien durch seine Briefe Kayser Theodosium den jüngern, und nach dem Concilio blieb der Kirchen-Friede durch die zwischen Ioanne und Cyrillo obschwebende Mißhelligkeiten eine lange Zeit gestöret. Endlich that Ioannes an. 431. einen Wiederruff, versöhnte sich mit dem Pabste, dem Cyrillo und Paullo, dem Bischoffe von Emesa, welchen er nach Alexandrien schickte, verdammte hingegen Nestorium, und unterschrieb die Acta des Ephesinischen Concilii, wovon alsobald dem Pabste, Sixto III. welcher Caelestino folgte, Nachricht ertheilet wurde. Nach der Zeit hatte der Patriarch Ioannes immerfort einen Abscheu an des Nestorii Ketzerey. Endlich überließ er seinen Stuhl, nachdem er ihn 13. Jahr besessen, seinem Vetter, Domno, welcher an seine Stelle erwählet wurde. *Act. Concil. Ephes. Nicephorus. Theodoretus. Liberatus. Baronius* Ann. 427. 430. *Natalis Alexander. Louis Doucin.* Hist. du Nestorianisme. **Spanhem** Hist. Eccl. N. T. *Lud. Elias* du *Pin. Basnage* Hist. de l'Eglise III. 5. *Cave.* Es haben nach diesem noch unterschiedene Patriarchen des Namens Ioannes zu Antiochien gesessen, und derjenige führte denselben auch, welcher an. 1098. erwählet wurde, als sich die Lateiner der Stadt bemächtigten.

S. Ioannes, ein Einsiedler in Syrien, hielt sich 25. Jahr und 95. Tage auf einem rauhen Felsen unter freyem Himmel auf, lebte sehr strenge, aß nichts, als Saltz und Brod, trug ein hären Kleid auf blossem Leibe, und ließ einen Baum, der neben dem Orte, wo er zu liegen pflegte, groß gewachsen war, umhauen, damit er ja von nichts keine Erfrischung haben mögte. In solcher Lebens-Art ahmeten ihm auch SS. Moyses, Antiochus und Antoninus nach, welche alle so wohl als er im 5. Seculo gestorben sind, und mit ihm zugleich verehret werden. Es wird ihnen der 23. Febr. feyerlich begangen.

Ioannes, der **Tyranne** zubenamt, war der oberste Kayserliche Secretarius, und wurde in dem 5. Seculo durch Castini, eines Römischen Generals, Beystand an. 423. nach Honorii Tode zu Ravenna zum abendländischen Kayser gemachet. Allein das folgende Jahr wurde er von der Armée, durch welche Theodosius seine Base, Placidiam, und seinen Vetter, Valentinianum III. begleiten ließ, wie wohl mehr durch die List des Aspar, als die Tapferkeit der Armée, geschlagen und ruiniret. Da ihm sonsten die Barbarische Völcker, so da Mahls im Occident grosse Gewalt hatten, am meisten günstig gewesen, und sonderlich die Hunnen mit ziemlicher Macht zu Hülffe gekommen waren. Er ward zu Aquileja, oder, nach andern, zu Ravenna enthauptet. *Socrates* VII. 23.

B. Ioannes, der 21. Bischoff zu Benevento, soll um 448. floriret, und dem Bißthume 33. Jahr vorgestanden haben. Von seinem Leben und seiner Verehrung weiß man nicht viel, weil seine Legenda verloren gegangen. Man begehet seine Feyer den 15. May. *Vipera. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VIII. p. 15.

S. Ioannes, Bischoff zu Challon in Franckreich, wurde von SS. Patiente und Euphronio unversehens zum Bischoffe consecriret, als man über der Wahl noch

streitig war, und starb um das Jahr 470. Der zweyte nach ihm im Bißthume war S. Desiderius, den einige fälschlich Desideratum nennen, und der zweyte nach diesem S. Flavius, welcher des Königs Guntramni Referendarius gewesen war, hernach gleich im Anfange seines Amts an. 582. dem ersten, an. 585. dem andern Concilio zu Mascan beywohnete, und etliche Clöster bauete, diese sollen vom Pabste, Ioanne VIII. canonisiret worden seyn, und werden sie alle 3. zusammen und zugleich mit ihnen S. Desideratus, ein Priester, verehret, welcher in dem Closter Grandon, in der Dioeces von Challon, ein heiliges Leben führete, nie Mahls aus seiner Celle kam, durch sein Gebet vielen krancken half, und um das Jahr 570. mit Tode abgieng. Der Gedächtniß-Tag ist der 30. April.

Ioannes, ein Syrischer Bischoff zu Tela, wurde an. 519. auf des Kaysers Iustini Befehl ins Elend gejagt, und schrieb Canones. *Assemannus* Bibl. Or.

S. Ioannes, Abt zu Reome in Franckreich, war aus dem Gebiete von Langres von vornehmen Eltern, wurde wohl erzogen, suchte im 20 Jahr seines Alters die Einsamkeit, begab sich mit etlichen Knaben an einen besondern Ort in dem Ländgen Tonnerois, in der Dioeces von Langres, la Reome genannt, bauete daselbst ein Closter, welches nach seinem Namen Moustier S. Iean genennet wird, und unterrichtete die, so sich bey ihm befanden, mit grossem Fleiß. Damit er aber desto einsamer leben mögte, begab er sich ins Closter nach Lerin, allwo er sehr heilig lebte, ie doch, nach dem ihn die seinigen 1½ Jahr gesuchet hatten, erkannt, und nach la Reome zurück geholet wurde. Von dem Fürsten des Landes bekam er viele Geschencke, und predigte noch in seinen letzten Jahren, wie er denn sein Gesichte und Gedächtniß, auch alle Zähne bis an sein Ende völlig behielt, ungeachtet er 120. Jahr alt wurde. Er starb um das Jahr 545. und that noch nach seinem Tode Wunder. Daß er ein Canonicus, oder ein Benedictiner, oder auch ie Mahls zu Rheims gewesen sey, ist alles ohne Grund. Der Gedächtniß-Tag ist der 28. Jan. und 22. Sept.

Ioannes, war Exquaestor sacri Palatii Consularis und Patricius bey dem Kayser Iustiniano, und einer von denen, welche den Codicem Iustinian. verfertiget haben. Constit. Iustin. de nou. Cod. faciendo. §. I. **Struv** Hist. Iur. III. §. 2. p. 278.

Ioannes, ein Bischoff in Asien, welchen man mit Ioanne Rhetore und Ioanne Epiphaniensi nicht vermengen muß, schrieb Historiam a Theodosii Iunioris temporibus vsque ad Iustinianum Imp. aus welcher *Assemann* in Bibl. Or. ein Stück zur Probe drucken lassen.

S. Ioannes, ein Abt zu Spoleto in Umbrien, war aus Syrien gebürtig, kam aber nach Italien, allwo ihn eine gottsfürchtige Weibs-Person beherbergte, und ihm ein Engel den Ort zeigte, da er wohnen sollte, daher er sich auch dahin begab, und ein Mahl von denen Jägern mitten im December unter einem blühenden Baum sitzend gefunden, auch von dem Bischoffe zu Spoleto, der solches erfuhr, besuchet wurde. Er bauete auch daselbst ein Closter, lebte noch 44. Jahr, starb im 6. Seculo im Frieden, und that nach seinem Tode an besessenen, blinden, außätzigen und allerley krancken viele Wunder. Sein Kloster wird Paranense, Pinnense, Penarense, Pinarense, Pinacense, Panacense, Panariense, Penariense, Byvariense, Pennariense, Pennense, Pennatense oder Penarense genennet. Er wird den 19. Merz verehret.

S. Ioan-

S. Joannes, ein Soldat, vielleicht zu Alexandria in Egypten, soll den gantzen Tag in einem härnen Kleide im Closter gesessen, und sein Gebet verrichtet, des Nachts aber seine Soldaten-Dienste gethan, und also um das Jahr 600. gelebet haben. Man feyret ihm den 12. Jun.

Joannes, war Bischoff von Concordia, verlegte aber, als diese Stadt von denen Longobarden meist verheeret worden, an. 606. den Bischöfflichen Sitz mit Päbstlicher Bewilligung nach Caorle, wie *Sigonius* II. und *Andr. Dandulus* in Chron. 4. melden. Seine Nachfolger fehlen über 200. Jahr weit hinaus. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 326. & 1336.

Joannes, ein Bischoff zu Basora in Arabien, starb an. 650. und schrieb Anaphoram, welche *Renaudot.* Liturg. Tom. II. ins Lateinische übersetzt.

Joannes, der 2. Abt des Closters Blandini oder S. Petri zu Gent, starb an. 658. und wird zwar von einigen S. von andern Ven. genennet, aber nicht verehret. Man begehet seine Feyer den 7. Mertz.

Joannes, Ertz-Bischoff zu Thessalonich, der Aeltere beygenahmet, hat an. 1680. dem dritten Concilio zu Constantinopel beygewohnet, und Dialogorum Libros 2. geschrieben, welche aber verlohren gegangen. *Oudin.*

Joannes, Patriarch zu Jerusalem, soll an. 773. vom Pabste Alexandro I. ordiniret worden seyn, der Kirche zu Jerusalem rühmlich vorgestanden, viele Krancke geheilet, auch nach dem Tode viel Wunder gethan haben; von denen Saracenen hernach vertrieben, und von Carolo M. wieder eingesetzet worden seyn. Es gründet sich aber dieses alles nur auf *Turpini* fabelhaffte Historie. Man verehret ihn den 2. April. *Trithemius* schreibet ihm Librum de Institutione Monachorum, oder de Principio & Profectu Ordinis Carmelitici, welches andere Joanni dem ersten Patriarchen daselbst, siehe Joannes Hierosolymitanus, die meisten aber einem viel neuern Verfertiger zueignen. Es ist dieses Buch in denen Bibliothecis PP. und zwar in der Parisischen Auflage im IX. in der Cöllnischen im IV. und in der Lyonischen im V. Tomo befindlich. Man trifft es auch in Thomae a Jesu Operibus an. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 9. p. 280.

S. Joannes, Sergius, Patricius, Cosmas, Anastasius, Theoctistus, und noch 14. andere Märtyrer und Mönche in dem Closter, Laura S. Sabae genannt, bey Jerusalem, wurden an. 797. von denen Saracenen, welche schon 8. Tage vorher 40. andere Mönche, die man den 14. May verehret, mit Pfeilen getödtet hatten, weil sie ihnen die Kirchen-Gefäße und andere Geräthe nicht hergeben wollten, theils mit dem Schwerdt, theils auch in einer Höhle, darein sie sich versteckt hatten, mit Rauch getödtet. Man feyret ihnen den 20. Mertz.

Joannes, war anfänglich Professor der Grammatic, und Bischoff zu Trieste, in seiner Geburts-Stadt, allwo seine Familie unter die ansehnlichsten gezehlet wurde. An. 759. ward er an statt des verstorbenen Vitaliani, Patriarch zu Grado, wiewohl einige das Jahr 764. oder 66. setzen. Er hatte den Ruhm eines frommen, rechtglaubigen und gelehrten Mannes, vertheidigte auch die Rechte seiner Kirche mit grossen Eyffer, so wohl wider den Longobardischen König, als wider die ihm untergebe-

ne Bischöffe. Er machte sich die beyden Hertzoge von Venedig, Joannem und Mauritium Galbajos, erstlich dadurch zu Feinden, daß er einen Griechen, Nahmens Christophorum, weil er ihn vor einen Heuchler, und sonst vor untüchtig erkannte, nicht nur keinesweges in dem Bißthume zu Venedig bestättigen wollte, sondern auch noch dazu in den Bann that. Hiernächst erbitterte er sie noch mehr, da er wegen ihres bösen Lebens sie selbst straffte, und gleichfalls mit dem Bann bedrohete. Deßwegen schickte der Doge Joannes seinen Sohn Mauritium nach Grado, welcher dem Patriarchen an. 802. auf einen hohen Thurn, nahe an dem Ufer des Meers führen, und von dannen herunter stürtzen ließ. Hierüber entstund ein so grosses Mißvergnügen unter dem Volck, daß beyde Dogen, Vatter und Sohn, mit genauer Noth durch die Flucht ihr Leben erretten konnten. Hingegen ward Fortunatus, ein Vetter des entleibten Joannis, zu der Würde eines Patriarchen von Grado erhoben. *Palladius* Hist. Friaul. I. 2. Schönleben. Ann. Carn. T. I. P. III. *Sigonius* de Regn. Ital. III. *Ughellus* Ital. Scar. Tom. V. p. 1090 *Morosini* Hist. Venet. II. p. 46. *Giustiniani* Hist. Venet. I. Hist. *di Tryeste* del P. *Ireneo della Croce* p. 584. seq.

Joannes, der 7. Bischoff zu Saltzburg, ein Jünger S. Bonifacii, wird von *Hundio* wegen seiner Gelehrsamkeit und heiligen Leben sehr gerühmt, aber nicht öffentlich verehret. Der Gedächtnuß-Tag ist der 16. Febr. und 8. Mertz.

Joannes, Abt zu S. Anastasiae, schrieb Scholia ad Canones Nicaenos. *Comnenus* p. 158. *Fabricius* Bibl. Graeca. VI. 1. §. 16. p. 47.

Joannes, ein Bischoff von Dara, lebte zwischen dem 8. und 9. Seculo, und schrieb Libros 4. de Resurrectione Corporum: Libros 2. de Coelesti & Ecclesiastica Hierarchia; Libros 4. de Sacerdotio: Anaphoram. *Assemannus* Bibl. Or.

S. Joannes, Bischoff zu Gothia, am schwartzen Meere, war aus der auch daselbst gelegenen Stadt Parthenio von vornehmen Eltern, lebte von Jugend auf sehr heilig, reisete nach Jerusalem, wurde darauf Bischoff zu Gothia, vertheidigte den Bilder-Dienst mit grossem Eyffer, wurde in einem Treffen von denen Chazaris gefangen, kam aber wieder loß, begab sich in die Stadt Amastris, starb daselbst um das Jahr 800. wurde aber in seiner Geburts-Stadt in einem von ihm selbst denen HH. Aposteln zu Ehren erbauten Closter begraben. Er hat so wohl im Leben, als nach dem Tode, Wunder gethan. Man begehet seine Feyer den 26. Jun.

S. Joannes, ein Bekenner des Glaubens, und Hegumenus Coenobii Catharorum, war zu Rhenopoli, einer Stadt in Decapoli, von frommen und Christlichen Eltern gebohren, reisete mit seinem Lehr-Meister, der ein Abt in Dalmatien war, auf das Concilium Nicenum, und von da nach Constantinopel, wurde darauf von demselben zum Priester gemacht, und erlangte endlich die Abtey zu Cattaro. Unter dem Kayser Leone Armeno, nicht wie einige wollen, unter Leone Isaurico, wurde er wegen des Bilder-Diensts gefangen, nach Constantinopel geführet, gegeisselt, und ins Elend verwiesen, von einem Orte zum andern gefangen geführet, mit Hunger und auf andere Weise ge-

quälet, auch als Michael zur Regierung kam, und alle Exulanten zurück berieff, dennoch nicht zu den Seinigen gelassen, und unter Theophilo wieder auf die Insel Aphusia relegiret, allwo er dritthalb Jahr hernach um das Jahr 813. seinen Geist aufgab. Er wird den 27. April verehret.

S. Joannes, ein Jünger S. Gregorii Decapolitae in Constantinopel, übte sich fleißig im Wachen und Fasten, und starb um das Jahr 850. Sein Leib wurde zugleich mit gedachten S. Gregorii Reliquien von S. Josepho Hymnographo in S. Chrysostomi Kirche gebracht. Er wird den 18. April verehret.

Joannes, zum Unterschied des ältern, der Jüngere genennet, hat als Ertz-Bischoff von Thessalonich, in der Mitte des 9. Seculi gelebet, und einige Homilien nachgelassen, welche Leo Allatius in seinem Buch de Simeonibus & eorum Scriptis zu erst ans Licht gestellet hat. *Oudin.*

Joannes, ein Diaconus und Orator der Kirche zu Constantinopel, lebte um das Jahr 890, und schrieb Vitam S. Josephi Hymnographi Scenophylacis, welcher in denen Actis SS. unterm 3. April stehet.

Joannes, ein Mönch des Closters S. Bertini zu S. Omer, lebte um das Jahr 930. Er wird den 10. Jun. verehret.

Joannes, der 23. Abt in dem Closter Monte-Cassin, war aus dem Geschlecht derer Grafen von Capua, und starb an. 934. Seine Feyer fällt auf den 31. Mertz. Er hat ein Chronicon de Persecutionibus Coenobii Casinensis, & de Miraculis ibi factis geschrieben, so aber niemahls gedruckt worden; imgleichen Chronicon postremorum Comitum Capuae, welches Camillus Pellegrinus drucken lassen. *Toppi.* Bibl. Nap.

Joannes, ein Diaconus zu Neapolis, lebte in der ersten Helffte des 10. Seculi, und schrieb Martyrium S. Procopii, Episc. Tauromenitani, welches man in denen Actis SS. und bey denen Scriptoribus Siculis, wie auch in Carusii Bibl. hist. Sic. findet. *Assemannius* Bibl. Or.

B. Joannes, Abt zu Görtz, in dem Metzischen Gebiet, war aus Vinderia, einer Villa Regia in dem Tullischen, von einem alten, frommen und reichen Vatter gezeuget, in der Jugend sehr wohl unterrichtet, und führte nach seines Vatters Tode die Haus Wirthschafft sehr klüglich. Er lernte von Bernero, einem Diacono zu Tull, die Grammatic; hernach studirte er in Heil. Schrifft und denen Leben derer Heiligen; lernte singen, und befließ sich eines steten Tugend-Wandels, und lebte in beständiger Buße. Weil die Disciplin in denen Clöstern zur selbigen Zeit gantz verfallen war, gieng er mit lauter frommen, gelehrten und Exemplarischen Männern um, that eine Reise nach Rom, und andere berühmte Orte und Clöster in Italien, und führte nach seiner Wiederkunfft ein viel strengeres Leben mit Fasten und Beten. Er gerieth darauf mit Einoldo in Bekanntschafft, und beschloß mit ihm eine neue Reise nach Italien zu thun; der Bischoff zu Metz Adalbero aber hielt ihn von solchem Vorhaben ab, und bot ihm einen Ort, welchen er wollte, an, damit sie beyde daselbst in Andacht leben könnten. Hierauf erwählten sie den Ort Görtz, welcher ihnen an. 933. eingeraumet

wurde, da denn Einoldus Abt, und Joannes Procurator daselbst wurden; und viele nachmahls sehr berühmte Leute, die sich zu ihnen begaben, erzogen. Weil nun Joannes die weltlichen Dinge in dem Closter besorgen muste, versahe er solches Amt sehr fleißig, legte dem Abt von allen Ausgaben und Einnahmen fleißig Rechnung ab, vermehrte des Closters Einkünffte aus denen Saltz-Wercken, Fisch-Teichen, und durch die Vieh-Zucht sehr, bauete um das Closter eine Mauer, schmückte die Kirchen mit neuen Ornat und Glocken, und erhielt dem Closter so wohl von dem Bischoffe Adalberone und dem Grafen Bosone grosse Senckungen. Vor sich aber führte er dabey ein strenges Leben, ertrug die ihm aufgelegte Poenitentz geduldig, schlieff niemahls auf Betten, tranck meistens nur Wasser, und aß nur Brod, biß ihm endlich solches zuletzt wegen seiner schwachen Leibes-Constitution widerrathen wurde. Demnach hielte er hernach noch immer die 40. tägige Fasten, so daß er allemahl den Tag, da er Speise zu sich zu nehmen, aus Noth gezwungen worden, ein andersmahl wieder einbrachte, sich aber dieses vor denen Leuthen nicht mercken ließ. Seinen Feinden begegnete er mit grosser Gelassenheit, bat sie selbst erst um Versöhnung; schämte sich nicht, die geringsten Arbeiten zu thun, und sahe in allen Dingen mehr auf anderer Leuthe Nutzen, als auf den seinigen. Er stund allezeit am frühesten auf, und legte sich nicht nach angehörter Metten wieder schlaffen, wie viele damahls pflegten. Um das Jahr 957. geschahe es, daß ein Gesandter von dem Saracenischen König zu Corduba aus Spanien nach Franckreich ankam; da wurde Joannes von dem Kayser Ottone an denselben geschickt. Nach seiner Zurückkunfft um das Jahr 959. da inzwischen Einoldus gestorben war, wurde er Abt des Closters Görtz, behielt aber diese Würde nicht lang, weil er an. 962. mit Tode abgieng. Er wird von einigen mit dem Namen eines Heiligen beleget, deßwegen man seine Feyer den 27. Febr. hält.

S. Joannes, ein Abt zu Parma, in Italien, wurde zu denen Zeiten des Kaysers Ottonis zu Parma von Adelichen Eltern gezeuget, aber aus Mutter-Leibe geschnitten, weil seine Mutter über der Geburt gestorben war. Nach der Zeit bekam er ein Canonicat zu Parma, reisete 6. mal nach Jerusalem, wurde daselbst ein Mönch, und erlangte nach seiner Wiederkunfft die Würde eines Abts in seiner Geburts-Stadt. Er bekam viel Clericos unter sich, ließ die Statuta seines Closters auf dem Synodo zu Ravenna confirmiren, that Wunder, regierte sein Closter 7. Jahr, starb an. 982. wurde im Closter aussen vor der Kirche begraben, und nach der Zeit in die Kirche hinein transferiret. Seine Feyer geschiehet den 22. May.

Joannes, Bischoff zu Trieste, um das Jahr 948. Kayser Lotharius schenckte ihm in ermeldtem Jahre die Stadt Trieste, nebst 5. Meil Weges Land herum. *Irenaeus a Cruce* in Hist. Tergest. p. 608. In dem folgenden 949. Jahre aber cedirte Joannes die Stadt Trieste der Commun wieder. *Irenaeus* l. c. p. 644. An. 961. war er bey der Einweihung der Cathedral Kirche zu Parenza gegenwärtig, und brachte es an. 965. dahin, daß der Patriarch Rodoaldus zu Aquileia derselben die Stadt

Stadt Rovigno verehrte. Er war, wie *Bucelinus* in Germ. 5. meldet, noch an. 986. am Leben. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 577.

Joannes, Bischoff zu Belluno, wurde ums Jahr 959. dazu erwählet. Er hatte sich dem Kriegs-Wesen sehr ergeben, und durch seine Tapfferkeit, massen er fast die gantze Provintz unter seine Bothmäßigkeit gebracht, den Nahmen eines Grafen von Belluno erworben. Er ließ die Stadt Belluno mit einer Mauer umgeben, auch mit andern Festungs-Werckern versehen. Kayser Otto, bey dem er in grossen Gnaden stunde, ertheilte ihm an. 963. ein herrliches Priuilegium. An. 967. wohnte er dem Synodo zu Rauenna bey. *Andr. Dandulus* Chron. IX. 15. *Muratorius* Antiquit. Estens. Tom. I. p. 152. Er starb endlich um 998. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 147.

Joannes, Bischoff zu Gubbio in Umbrien, hat an. 967. das Concilium zu Rauenna, und im folgenden Jahre das Decret von Errichtung des Ertz-Stiffts zu Magdeburg mit unterschrieben, und ist an. 1009. gestorben. *Ughellus* Ital. 5. Tom. I. p. 635.

Joannes, Patriarch von Aquileja, noch vor an. 996. wie aus dessen bereits im Jahr 994. in Faveur derer Nonnen zu S. Zachariae in Venedig gefälter Sentenz, die *Muratorius* in Antiqu. Estens. Tom. I. p. 128. anführet, zu schliessen ist. An. 996. erhielt er vom Kayser Ottone III. die Confirmation aller Priuilegien, welche beym *Palladio* Hist. Forojul. p. 145. stehet. Er wohnte der Einweyhung der Cathedral-Kirche zu Bamberg bey, hielt an. 1011. Meße darinnen. *Ditmarus* VI. Er starb an. 1016. nachdem er das Jahr vorher dem Dom-Capitel zu Friaul etwas geschencket, worüber nachgehends einer von seinen Nachfolgern, Nahmens Bartholdus, an. 1241. die Confirmation ertheilet. *Ughellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 48.

S. Joannes, ein Abbt zu Lucca in Italien, soll wegen seiner Wunder sehr berühmt gewesen seyn, darunter auch dieses ist, daß das Wasser, womit er bey der Meße seine Hände gewaschen, Pabst Alexandro II. das Fieber vertrieben habe. Man hält seine Feyer den 22 Febr.

B. Joannes, Bischoff zu Perouanne, war aus Warneton in Flandern gebürtig, von frommen Eltern, und wohl erzogen. Er studirte fleißig, und erlangte grosse Gelehrsamkeit. Dabey flohe er alle Uppigkeit, insonderheit die Schau-Spiele. Anfangs ward er zu Ryßel Canonicus, hernach nahm ihn der Bischoff zu Arras zum Archi-Diacono an, und endlich muste er wider seinen Willen, auf Päbstlichen Befehl, nachdem er zum Priester zugleich ordiniret worden, die Bischöffliche Würde zu Perouanne annehmen. Er führte einen sehr tugendsamen Wandel, trug sehr schlechte Kleider, und ließ sich stets, auch bey Tische, geistliche Schrifften vorlesen. Er reformirte viele eingerissene Mißbräuche unter der Geistlichkeit, vermogte auch durch sein Einrathen den Abbt des Closters S. Bertini zu S. Omer, daß solcher die Statuten des Closters Clugny einführte. Hingegen vertheydigte er auch die Kirchen-Freyheit mit grossem Eyffer. Pabst Paschalis II. hielt sehr viel auf ihn, und trug ihm viele Kirchen-

Sachen zu verwalten auf. Er wurde einsmahls durch GOttes Hand von einem Meuchel-Mörder befreyet, wollte aber nicht zugeben, daß man denselben straffen sollte; GOtt aber übte an ihm und dessen Mit-Gesellen hernach sichtbare Rache aus. Es fiel auch einsmahls eine Brücke mit ihm und dem Volcke, das ihn begleitete, ein, ohne daß jemand den geringsten Schaden litte. Als er seines Lebens Ende heran nahen sahe, unterredete er sich mit etlichen Mönchen von der Himmlischen Herrlichkeit; er trug die Schmertzen seiner Kranckheit mit grosser Gedult, segnete das zu ihm gelauffene Volck, und ließ sich auf eine mit Aschen bestreuete härne Kutte legen, auf welcher er auch starb an. 1130. Nach seinem Tod schiene sein Leib viel schöner, als bey seinem Leben, und als man ihn begraben wollte, befand sichs, daß das Grab von sich selbst schon durch ein Wunder-Werck zubereitet war. Man hält seine Feyer den 27. Jan.

Joannes, ein Benedictiner in einem Closter bey Tours, lebte in der Mitte des 12. Seculi, und schrieb: Acta Ganfridi, Andegavensium Comitis, & Normanniae Ducis, Plantagenistae cognominati, welche Laur. Bonchel an. 1610. zu Paris heraus gegeben. Einige halten ihn auch vor dem Verfasser derer Gestorum a Consulibus Andegauensibus, ingleichen vor den Auctorem des Buchs de Compositione Castri Ambasiae & ipsius Dominorum gestis, welche beyde Wercke man in Acherii Spicilegio findet. *Oudin.*

Joannes, Abbt des Cistercienser-Closters Casemario, in dem Gebiet der Stadt Veroli, in Italien gelegen, war ein Jünger des H. Bernardi, Abbts zu Clairvaux, unter dessen Operibus noch eine Epistel von ihm an diesem Heiligen vorhanden ist. Er war ein Heiliger, und mit der Gabe der Prophezeyhung erfüllter Mann, massen er auch S. Bernardo sein Lebens-Ende zuvor verkündiget. Ob er aber würcklich verehret werde, ist ungewiß. Er lebte um das Jahr 1149. Man begehet seine Feyer den 16. Febr.

S. Joannes, war zu Bialogrod, in der Bessarabischen Tartarey gebohren, und litte daselbst den Märtyrer-Tod, ungefähr im 12ten Seculo. Man begehet seine Verehrung den 2ten Junii.

B. Joannes, ein Spanier von Geburt, ward von seinen Eltern, die angesehene Bürgers-Leuthe in einer Stadt, Almanceps genannt, waren, zum Studiren angehalten, welches noch besser fortzusetzen, er nach Franckreich gieng, und hernach weiter sich nach einem Carthäuser-Closter, Mons Rivius genannt, begab, woselbst er den Orden annahm, und Cüster-Dienste verrichtete. Nach einigen Jahren gieng er von dar nach Chartreux, blieb aber nicht lange da, sondern weil der Graf Folligny, der seine Güter in Savoyen, an dem Genfer-See, hatte, um einige Carthäuser bat, daß solche eine gewisse Einsiedlers-Wohnung besetzen mögten, ward er mit einigen andern dahin geschickt, bauete das sogenannte Repaulatorium daselbst, in der Dioeces von Cevennes, und ward Prior desselben. Neun Jahr hernach, an. 1160. starb er, und ward allda begraben, auch über sein Grab hernach eine Kirche gebauet. An. 1649. ließ

der Bischoff zu Sevennes, Carolus Augustus de Sales, seinen Leib in die Sacristey der Kirche, und im folgenden Jahr in ein besonders Behältniß legen. Es geschehen durch denselben viele Wunder, insonderheit an Krancken. Seine Feyer begehet man den 25sten Junii.

Joannes, ein Bischoff zu Marda, Dara, Haran, Esabora und Nisibis, in Syrien, starb an. 1165. Seine Geschichte werden in einer Syrisch. Schrifft, welche Assemann seiner Bibl. Orient. im Original, nebst einer Uebersetzung, einverleibet, ausführlich erzehlet. Er schrieb auch eine Anaphoram, und ein Werck, de diuina Prouidentia, welches Dionysius Bar-Salibi widerleget.

Joannes, ein Patriarch derer Jacobiten, der XI. dieses Nahmens, von an. 1047. bis 1078. in Syrien, schrieb drey Synodicas ad Christodulum. *Assemannus* Bibl. Or.

B. Joannes, Bischoff zu Vicenza, und Märtyrer, war aus einem fürnehmen Geschlechte zu Cremona, de Surdis genannt, und nachdem er in seiner Jugend wohl erzogen, und in Wissenschafften unterrichtet, nahm er den Benedictiner-Orden in dem Closter S. Laurentii zu Cremona an; ward hernach Prior bey S. Victore, und sodann an. 1155. Abt zu S. Lorenz, welchem Amt er rühmlich vorstund. In dem damaligen Schismate Victoris, Calixti und Paschalis wider Alexandrum III. hielt er es mit dem Letztern, ward aber deßwegen ins Elend vertrieben. Als er hierauf nach Mantua kam, wurde er dem abgesetzten Bischoffe daselbst, Garsiodoro, substituiret, nicht lange hernach aber, nemlich an. 1179. zum Bischoff zu Vicenza erwählet. Da er einem ungetreuen Lehens-Mann, der der Kirche seinen Canonem nicht bezahlen wollte, im Bann that, und ihm das Lehen-Gut nahm, ward er von diesem an. 1181. den 16ten Mertz, heimlicher Weise überfallen, und ermordet. Sein Leichnam ward in der Haupt-Kirche zu Vicenza in ein Marmornes Grabmahl bey dem grossen Altar geleget; und an. 1141. in eine neu-gebaute Capelle gebracht. Bey seinem Grabe sind jederzeit viele Wunder an allerhand Krancken geschehen. Seine Feyer wird den 16ten Mertz gehalten. *Arisius* Cremon. litter. Tom. I. p. 81. *Bolland.* Acta SS. Mart. Tom. II. p. 490. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 1044.

Joannes, sonst auch Said Bar-Sahuni genannt, ein Syrischer Bischoff zu Melitina, zu Ausgang des II. Seculi, hat Cantus Syriacos geschrieben. *Assemannus* Bibl. Or.

Joannes, siehe Gelasius II. Tom. X. p. 683.

Joannes, sonst auch Josue, ingleichem Pusillus genannt, wurde an. 1208. von drey Bischöffen wider Michaelem juniorem zum Patriarchen derer Jacobiten in Syrien erwählt, und schrieb eine Anaphoram, welche Renaudot in seinen Liturgien heraus gegeben. *Assemannus* Bibl. Or.

Joannes, Abt des Cistercienser-Closters S. Mariae zu Salseda, in Portugall, lebte um das Jahr 1214. und ist wegen seiner Gottesfurcht und Gelehrsamkeit berühmt. Man feyret ihm den 19ten Junii.

Joannes, **Lackland oder ohne Land zubenamet**, war Henrici II. vierdter Sohn, und regierte

bey des Vatters Leb-Zeiten die von demselben neu-eroberte Grafschafft Irrland. Als sein Bruder Richardus, der dem Vatter in der Regierung folgte, auf der Rück-Reise von der Creutz-Fahrt in das gelobte Land, in Teutschland gefangen gehalten wurde, masste er sich, auf Einrathen des Königs Philippi Augusti in Franckreich, der Crone England an, versöhnte sich aber hernach wieder mit seinem Bruder, siehe Richardus, **König in England**, und Philippus Augustus, **König in Franckreich**. Als derselbe an. 1199. mit Tode abgieng, succedirte er ihm, obgleich seines noch ältern, aber bereits verstorbenen Bruders, Gottfrieds von Bretagne, Sohn, Arturus, übrig war, weil damals die Successions-Ordnung, nach einiger Meynung, es also vermogte. Er ward auch anfänglich, ohne jemandes Einreden, zum Könige gecrönet, und machte nicht lange hernach mit Franckreich Friede. Das Jahr hernach aber machte ihm Artur, durch Beystand des Königs Philippi Augusti von Franckreich, und einiger mißvergnügten Vasallen, die Crone streitig; allein Joannes überrumpelte ihn Anno 1202. unvermuthet zu Mirebeau, in Bretagne, und brachte ihn daselbst im Gefängniß um das Leben. Constantia, des jungen Printzen Mutter, suchte hierauf bey dem Könige in Franckreich, als Ober-Lehns-Herrn von Bretagne, dieser Mord-That halben Recht. Dahero wurde Joannes nach Franckreich gefordert, und da er weder selbst erschien, noch sich durch andere vertheidigen ließ, für straffwürdig erkannt, so daß er, Krafft dessen, alle Länder in Franckreich verlohren haben sollte. Der König Philippus Augustus schritt auch sogleich zur Execution, und brachte in wenig Jahren, durch Beyhülffe derer mißvergnügten Vasallen, gantz Normandien, Maine, Anjou und Poitou, unter sich, die er mit seiner Crone vereinigte, siehe Philippus Augustus II. **König in Franckreich**. Alles dieses setzte Joannem bey seinen Unterthanen in grosse Verachtung und Ungunst, welche noch vermehret wurde durch seine allzu harte Auflagen, und sein scharffes Verfahren gegen die Geistlichen: Gestalten er die Praelaten und Bischöffe ihrer Güter beraubete, und weil er solche nicht heraus geben, auch die Investitur derer Bischöffe behaupten wollte, wurde er auch von dem Pabst Innocentio III. in den Bann gethan, welches er aber sich noch nichts anfechten ließ. Der König quälte deßwegen sonderlich die Mönchen, und nahm ihnen die Köchinnen; wollten sie nun dieselben wieder haben, so musten sie sie mit Gelde lösen. Da sich auch einer heimlich weg begeben wollte, ließ ihm der König eine bleyerne Kutte machen, darinnen er kurtz hernach starb. *Annal. Wauerleienſ.* ad an. 1208. Allein, da er vernommen, daß der Pabst durch ein wider ihn ausgesprochenes Urtheil alle seine Unterthanen von der Pflicht und Treue gegen ihn losgesprochen, und die Cron an Franckreich übergeben, kroch er zum Creutze, und versprach an. 1213. beydes, für sich und seine Nachkommen, dem Römischen Stuhle einen jährlichen Tribut von 2000. Marck Silbers, so der Peters-Groschen genannt ward, zu reichen; ja er gab auch mit grossen Solennitäten die Cron England, für sich und seine Nachkommen, dem

Pabste

Pabste zu Lehen. Er bestättigte auch denen Unterthanen alle ihre alten Privilegia, so sie noch von S. Eduardo Confessore herführten, die ihnen aber seit Wilhelmo Conquestore sehr beschnitten worden; er vermehrte auch solche mit neuen Freyheiten, und dieses geschahe durch ein solennes Instrument, Magna Charta genannt, welches den 16ten Jun. an. 1215. zu Runnemond, einem Orte zwischen Stantes und Windsor, aufgerichtet wurde. Allein, kaum war dieses geschehen, so ließ er sich von dem Eide, womit er dieses Instrument beschworen, durch den Pabst wieder absoluiren, und revocirte alle zugestandene Jura, welches dann die Unterthanen dergestalt in Harnisch brachte, daß, nachdem auch die Kriege mit Franckreich übel liefen, und der König Philippus Augustus an. 1214. die Schlacht bey Bouines gewonnen hatte, sie Ludouicum, des gedachten Philippi Sohn, zum König machten, und ihn den 20sten May, an. 1216. zu London crönten. Hierdurch wurde Joannes dergestalt desperat, daß er auch entschlossen war, zu Miramolino, derer Saracenen König, überzugehen, und ein Türcke zu werden, wofern er von ihnen Hülffe haben könnte. Das Ubelste war, daß es dem König am Gelde fehlte, deßwegen belegte er seine Unterthanen mit grossen Schatzungen, und ließ unter andern einem Juden alle Tage einen Zahn ausschlagen, bis er ihm nach sieben Tagen sein Vermögen entdeckte. *Matth. Pariſ.* p. 223. seq. Uber dieses machte er sich durch seine Geilheit sehr verhasst. Endlich starb er mitten unter diesen Unruhen den 19ten Octobr. an. 1216. und recommendirte seinen Sohn Henricum, der damals nur ein Kind war, zu seinem Nachfolger, der auch sogleich einhellig davor angenommen wurde. Einige meynen, daß er sich seinen Tod durch Geniessung frischer Pfersichen zugezogen, und einen Durchlauff erreget habe; Andere aber, daß er durch vergifftete Pfersichen hingerichtet worden sey. *Matth. Pariſ.* p. 242. *Walter. Hemmingſford* 106. *Buchananus* Hist. Scot. VII. p. 242. Seine erste Gemahlin war des Lord Huberts Tochter, die andere hieß Amicia oder Havoise, und war William oder Roberts, des Grafen von Glocester Tochter; die dritte war Isabella, Aimari, des Grafen von Angoulesme Tochter, welche zuvor mit Hugone von Brun, dem Herrn von Marche, versprochen war. Die Kinder, so er mit diesen drey Gemahlinnen zeugte, waren Henricus III. sein Nachfolger; Richardus, Graf von Cornvvall, und Römischer König zu Zeiten des Interregni; Joanna; Isabella und Eleonora. Die Erste von diesen Printzessinnen wurde an den König von Schottland, Alexandrum, die Andere an den Kayser Fridericum II. und die Dritte an den Grafen von Chester, Simon von Montfort, vermählet. Die verwittibte Königin verheyrathete sich wiederum an Hugonem, den Grafen von Marche, welchem sie der König Joannes an dem Hochzeit-Tage, worzu er mit eingeladen war, vormals genommen hatte. *Matth. Weſtmonaſt. Hemingford* II. *Polydorus Vergilius* XV. *du Cheſne* Hist. d'Anglet. *Larrey* Hist. d'Anglet. P. I. p. 447. seqq. *The Compleat Hiſt. of Engl.* P. I. p. 158. seqq. **Franckenstein** Histor. Theatr. von England. p. 74. seqq.

Joannes, Bischoff zu Eli, in England, wurde an. 1219. darzu erwählet. Er war vorher Abt des Closters de Fontibus, ein sehr frommer, einfältiger und gerechter Mann, und starb an. 1225. Der Gedächtniß-Tag ist der 6te May, und 8te Jun. *Godwin.* de Episc. Angl. P. I. p. 312.

Joannes von Brienne, König von Jerusalem, und nachmahls Kayser von Constantinopel, war des Grafen von Brienne, Erardi II. und Agnes von Montbelliard Sohn. Er zog in der 5ten Creutz-Fahrt an. 1199. mit denen Frantzosen in das gelobte Land, half an. 1204. Constantinopel erobern, und setzte sich durch seine Tapferkeit in ein solch Ansehen, daß die Stände von Jerusalem nach ihres Königs, Emerici von Lusignan, Tode, eine Gesandschafft in Franckreich abfertigten, ihm nebst Maria, so Conradi, Marggrafen von Montferrat, und Isabellae, Königin von Jerusalem, Tochter war, das Königreich anzubieten. Dieses nahm er mit Bewilligung des Königs Philippi Augusti, welcher ihm 4000. Pfund verehrte, an, und kam an. 1210. in Palestinam, hielt daselbst mit gedachter Maria Beylager, und wurde im Oct. gecrönet, allein die Sachen stunden damahls in Orient für die Christen gar schlecht, weil der Pabst mit denen Albigensern zu thun hatte, und die Könige zu Jerusalem ohne Hülffe derer Creutz-Fahrten sich nicht erhalten konnten. An. 1217. kamen einige Frantzösische Herren an, durch deren Beystand Joannes die Stadt Acre entsetzte, welche von Corradino, dem Sultan von Damasco, belagert wurde. Darauf eroberte er nach einer anderthalb jährigen Belagerung Damiata, in Egypten, konnte aber solchen Ort nicht über acht Monath erhalten, weil man denselben, zu Erlösung der Christlichen Armée, die der Egyptische Sultan gantz eingeschlossen hielte, auslieferte. Bald hernach verlohr er seine Gemahlin, und kam zurück in Franckreich, daselbst Hülffe zu suchen. Auf der Reise verehelichte er sich aufs neue mit Berengera von Castilien, des Königs Ferdinandi III. Schwester. Im nächst-folgenden Jahre wohnte er Ludouici des Jüngern Crönung und Einweihung bey, und gieng darauf nach Rom. Er hatte eine eintzige Tochter, Jolanta genannt, welche er in demselbigen Jahre, nemlich an. 1223. an den Kayser Fridericum II. vermählte, und zwar mit dieser Bedingung, daß er seine Lebens-Zeit über das Königreich behalten, und nach ihm solches Fridericus erben sollte. An. 1229. erwählten ihn die Frantzosen im Orient zum Gouverneur des Constantinopolitanischen Kayserthums, bey währender Minderjährigkeit Balduini II. daher nahm er den Kayserlichen Titel an, wie alle Kayserliche Vormünder bey damaliger Zeit zu thun pflegten, und kam an. 1231. zu Constantinopel an, woselbst er durch den Patriarchen Simon gecrönt wurde. An. 1233. und 35. schlug er zu verschiedenen malen den Griechischen Kayser zu Nicaea, Joannem Ducas, Vataze genannt, welcher Constantinopel wieder zu erobern suchte. Er starb im Mertz an. 1237. Von seinen Kindern siehe den Geschlechts-Artickel Brienne. Tom. IV. p. 1365. *Matth. Pariſ. Sanat. Surita. Walſingham. du Cange* Hist. Constantinop.

Joannes, war erstlich ein Benedictiner-Mönch zu S. Denys, ward aber hernach ein Cistercienser/und Abt des Closters Igny in der Dioeces von Rheims, wie auch des Closters Clairvaux, in welchem er an. 1240. gestorben. Man feyret ihm den 20. April.

Joannes, ein Metropolit. von Ephesus, lebte in der letzten Helffte des 13. Seculi, und schrieb gegen den Patriarchen zu Constantinopel Gregorium Cyprium ein Buch contra Schismaticos, welches in der Kayserl. Bibliothec zu Wien in MSCtr. lieget. *Lambecius* Bibl. Vindob.

Joannes, Hertzog Ottonis Pueri zu Braunschweig anderer Sohn, bekam in der Theilung mit seinem Bruder Albrechten das Lüneburgische Land. Seine Gemahlin war Luitgardis, Graf Gerhards von Holstein Tochter, mit der er sich an. 1265. vermählte. Er half seinen Bruder aus der Gefangenschafft erlösen, und setzte die Lüneburgische Sültze in gantz neuen Stand. Er starb an. 1276. oder nach andern an. 1277. und hinterließ seinen Nachfolger, Ottonem den Strengen, und 4. Töchter. Feller Genealog. Hist. des Braunschw. Lüneb. Hauses 14. §. 3 p. 456.

B. Joannes von Parma, der 7. General des Franciscaner-Ordens, ward wegen seines Eifers vor die Beobachtung seiner Ordens-Regeln auf dem an. 1247. zu Avignon, auf Pabsts Innocentii IV. Befehl gehaltenen General Capitul, nach Crescentii Absetzung, zum General des Ordens erwählet, da er denn alsobald verschiedene gute Anstalten machte, und insonderheit verordnete, daß die Praelaten hinführo sich keines Bruders von dem Orden zu ihren Verrichtungen bedienen sollten. Er besuchte hierauf alle Clöster in 3. Jahren, gieng überall barfuß und schlecht gekleidet. Einsmahls verirrete er sich samt seinen Gefährten des Nachts in einem Walde, und nachdem er die H. Marien und den Heil. Franciscum angeruffen, höreten sie läuten, und da sie dem Klang nachgiengen, kamen sie ihrem Bedüncken nach an eine Abtey, wurden daselbst wohl bewirthet; des Morgens aber sahen sie, daß alles nur Blendwerck gewesen. Sie begaben sich darauf in den nächsten Convent. Der Pabst Innocentius IV. schickte nachmahls B. Joannem nach Griechenland, die Vereinigung bey der Kirchen zu suchen, welches doch vergeblich war. Nach seiner Wiederkunfft verschaffte er seinem Orden gute Priuilegia. Weil er aber in Wiedereinführung einer strengen Disciplin sehr eifrig war, bekame er viele Feinde, die ihn allerley irriger Lehrer Schuld gaben, nur ihn bey dem Pabst verhaßt zu machen. Er legte aber An. 1256. das Generalat freywillig nieder, und brachte seine Zeit hernach zu Grecchia in Val de Rieti zu. Als er bereits 80. Jahr war, hatte er willens noch einmahl nach Griechenland zu gehen, starb aber unterweges zu Camerino in Vmbrien, an. 1289. Man begehet sein Gedächtnuß den 19. Mertz. Er hat Tr. de Civitate Dei; Glossarium und Sermones, von denen aber nur das erste gedrucket worden, hinterlassen, und soll auch das so genannte Euangelium aeternum geschrieben haben, welches an. 1258. auf des Pabsts Alexandri VI. Befehl verbrannt wurde. Dieses Buch war aus denen Träumen und Einbildungen des Abts Joach. Cyrilli des Mönchen, und anderer Fanaticorum zusammen gestoppelt, enthielt viele gantz neue und gefährliche Lehren, sollte gleichwohl an Vortrefflichkeit und Heiligkeit das A. und N. Testament weit übertreffen, ja diese beyde Göttliche Bücher musten nach Inhalt solches neuen Evangelii nunmehro abgeschaffet seyn, und selbiges unter dem Namen des Evangelii des Heil. Geistes forthin allein gelten. Den Haupt-Zweck des gantzen Gedichts gab man dadurch an den Tag, weil in dem Beschluße desselben gesaget ward, daß von an. 1260. an Niemand, als die Barfüßer, die Menschen von geistlichen Dingen, die zum Heil dienten, unterweisen könnten. Indessen haben seithero die Franciscaner nicht gestehen wollen, daß der Verfasser dieses Buchs der General ihres Ordens gewesen, sondern schreiben es einem andern gleiches Namens zu. *Wadding.* Annal. Minor. ad an. 1257. *Bzouius* ad an. 1257. *Natalis Alexander.* **Spanhem.** Hist Eccl. Nou. Test.

Joannes, mit dem Zunahmen Baliolus, war aus der Normandie gebürtig, ließ sich aber nach Alexandri III. an. 1286. erfolgten Tode zu einem König in Schottland ausruffen. Er hatte deshalben mit Ruberto Brusio viele Händel, welcher eben so nahes Recht zur Crone hatte, als Joannes. Massen ihrer beyden Groß-Mütter Schwestern, mit des verstorbenen Königs, Alexandri III. Vatter, Alexandro II. Geschwister Kinder gewesen waren. Doch, weil dieser Joannes von der ältisten Schwester Margaretha, herstammete, hat sein Recht den Vorzug erhalten. Denn weil die Schotten den Streit nicht ausmachen konnten, wurden sie endlich darinnen eins, daß König Eduardus I. in England den Ausspruch thun sollte. Dieser that denselben vor Joannem, iedoch mit dem Beding, daß er ihm huldigen sollte, welches auch Joannes, nach derer Schottischen Scribenten Bericht, aus Herrschsucht soll eingegangen haben; da im Gegentheil die Englischen Scribenten behaupten, es wäre dieses ein uraltes Recht derer Englischen Könige gewesen, und hätten solches die Schottländischen Stände durchgehends, und nahmentlich die sämtlichen Candidaten des Königreichs, noch eher König Eduardus den richterlichen Spruch über die streitige Succession auf sich genommen, also erkannt. Jedoch, als Joannes auf dem Throne saß, wollte er an nichts gebunden seyn, daher gieng ihm Eduardus zu Liebe, und nöthigte ihn, daß er sich an. 1295. ergeben, und in Londen Arrest halten muste. Er kam endlich durch Päbstliche Intercession loß, renuncirte auf Schottland, und starb an. 1303. im priuat-Stande. *Lesleus. Buchananus. Matth. Weſtmonaſt. Polyd. Vergilius.*

Joannes von Paris, ein Dominicaner-Mönch, und zugleich Doctor und Professor Theologiae, florirte zu Ende des 13. Seculi. Er machte sich in sonderheit in der damahligen Streitigkeit, die zwischen dem Pabste Bonifacio VIII. und dem Könige Philippo Pulcro aus Franckreich getrieben wurde, bekannt, nahm sich des Königs Parthey an, und vertheidigte selbige wieder den Pabst auf das eifrigste. Er that sich daneben so wohl in Predigen als Lehren sehr hervor. Allein, weil er einen gewissen Satz von der Gegenwart des Leibes Christi in dem Heil. Abendmahl behauptete, nemlich, daß die Göttliche Natur Christi sich mit dem Brod vereinigte und selbiges also

so zu seinem Leib machte, wodurch er denn die so viele und grosse Anstösse der Lehre von der Transsubstantiation zu vermeiden und aufzuheben vermeynte, so examinirten ihn die Bischöffe, Wilhelm von Paris, Ægidius von Bourges, Bertrand von Orleans, und Wilhelm von Amiens, nebst einigen Doctoribus Theologiae, und verboten ihm ferner zu predigen oder zu lehren. Er provocirte aber an den Päbstlichen Stuhl, und gieng deßhalben nach Rom, woselbst er um das Jahr 1304. verstarb. Seine Schrifften sind: Super primum Sententiarum; Lectura super omnes Libros; Quodlibeta: Liber Meteororum; de Iride; de Vnitate Formae: contra Henricum de Gandauo; de Vnitate esse & essentiae in Trinitate; contra corruptorem S. Thomae: de Christo & Anti-Christo: Tractatus de Regia potestate & Papali, Paris 1506. in 4. Determinatio de Modo existendi Corporis Christi in Sacramento Altaris, Londen 1686. in 8vo Sermones: Correctorium Doctrinae S. Thomae. *Guil.* de *Nangiaco* Contin. *Tritbem. Anton. Senenſis. P. Allix* de Dogmate Transsubstant. *Caue. Ecchard.* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 500.

Joannes I. König in Armenien, überließ sein Königreich seinem Vetter Leoni, und wurde ein Franciscaner Mönch, in welchem Habit er wieder die Türcken stritte, und an. 1304. erschlagen wurde. *Paradin.* Annal. de Bourgogne.

SS. Joannes, Antonius und Eustachius, Lithauische von Adel und vornehme Bediente bey dem Groß-Hertzoge Olgerdo, wurden wegen ihrer Beständigkeit, im Christlichen Glauben an. 1328. zu Vilna nach vieler ausgestandenen Marter erhencket: Ihre Leiber liegen in der H. Dreyfaltigkeits-Kirche begraben, und werden sie in gantz Polen und Moscau verehret. Ihre Feyer geschiehet den 14. April.

Joannes, des Kaysers Henrici VII. Sohn, aus dem Hause Luxemburg. Nachdem der alte Königliche Stamm in Böhmen von Primislao I. mit Wenceslao V. (III.) an. 1306. erloschen, so hatten die Stände anfangs Rudolphum von Oesterreich, hernach Henricum von Cärnthen, der des letztern Königs älteste Schwester, Annam, zur Gemahlin hatte, erwehlet, sie waren aber mit beyden, insonderheit aber mit dem letzten, so übel zu frieden, daß sie ihn des Reichs wiederum verlustig erklärten, und eine solenne Gesandschafft an den Kayser Henricum VII. abschickten, und dessen Sohn Joanni, der 14. Jahr alt war, mit der jüngsten Schwester gedachten Königs Wenceslai V. Elisabetha, so noch ledig, und im 18. Jahr ihres Alters war, das Reich anboten. Nachdem nun das Beylager mit dieser Printzeßin zu Speier vollzogen war, gieng Joannes nebst Derselben mit einer Armée nach Böhmen, und weil das gantze Land Henrico von Cärnthen gehäßig war, ward solcher aus Prag verstossen, und muste Joanni das gantze Reich überlassen, so dieser auch hernach ruhig besaß. Nachdem er sich an. 1311. mit seiner Gemahlin crönen lassen, war sein erstes, daß er eine Reise nach Mähren thät, und dieses Land von der Verwüstung, welche es so wohl durch die häuffigen Strassen-Räubereyen, als durch die Ungern erlitte, durch strenge Leibes-Straffen befreyete. Gleichwie er nun hiedurch derer Unterthanen Gunst erlangte, also mißfielen hingegen seinen Böhmen seine unmäßige Auflagen, und der Haß gegen die Böhmen, welcher sich auch gegen seine eigene Gemahlin so sehr blicken ließ, daß es offt zu einer rechten Ruptur und Krieg zwischen beyderseits Partheyen gekommen, bis endlich auf Vermittelung Kaysers Ludouici Bauari, dessen Parthey Joannes wider Friederichen von Oesterreich hielt, an. 1318. mit diesem Bedinge Friede wurde, daß keine Teutsche mehr zu Aemtern gezogen werden sollten. Er brachte hierauf die meisten Schlesischen Fürsten, welche von denen Pohlnischen Königen viel Verdruß erlitten, auf unterschiedene Art dahin, daß sie sich in seinen Schutz begaben; wozu sie auch, vermöge des mit König Wenceslao IV. (II.) an. 1290. eingegangenen Vergleichs, einiger massen gehalten waren, (siehe Schlesien.) Deßgleichen ergab sich an. 1319. die gantze Lausitz an Joannem. *Manlius* Rer. Lusat. Commentariorum *delineati*, apud **Hofmann** Script. Rer. Lusat. Tom. I. p. 270. Was Henricus, Hertzog von Jauer, in Schlesien daran hatte, trat derselbe gleichfalls an den König ab. Die übrige Zeit brachte Joannes meistens mit Reisen und Kriegen in fremden Landen zu, und weil dieses denen Böhmen sehr beschwerlich fiel, erregten sie unterschiedliche Unruhen, worüber Joannes dergestalt verdrießlich wurde, daß er einmal Böhmen an Ludouicum Bauarum, gegen die Unter-Pfaltz vertauschen wollte, welches bloß durch derer Böhmen Wiedersetzung verhindert wurde. Er bekame nach Absterben Woldemars Marggrafen zu Brandenburg die Budißinische Marck und die Stadt Cämentz. *Diplomatar.* Silef. Bohem. apud de **Sommers-Berg** / Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 948. **Glafey** Pragmat. Gesch. der Cron Böhmen 17. p. 168. seqq. An. 1328. wurde er durch den Groß-Meister des Teutschen Ordens in Polen beruffen, und nach dem er daselbst wieder die Lithauischen Heyden gestritten hatte, nahm er den Titel eines Königs von Polen an. In diesem Feld-Zuge verlohr der König Joannes ein Auge, und kam nachgehends incognito nach Monpellier, die Medicos dasiger berühmten Vniuersität zu consuliren, woselbst ein Jüdischer Doctor ihn vollends auch um das andere brachte. Dieser Blindheit ungeachtet gieng er dennoch in den Krieg; wie er denn wieder Kayser Ludwigen aus Bayern, von welchem er war disgoustirt worden, in Italien zog, aber nicht gar viel ausrichtete. Wegen der Acquisition von Schlesien gerieth er an. 1335. mit denen Polen in Krieg, und belagerte Cracau, aber vergebens. Jedoch, da ihm die Polen Schlesien ließen, machte er Friede. Hierbey wird erzehlet, daß der König von Polen ihm zu entbieten lassen, daß er gesonnen wäre, mit ihm den unter ihnen schwebenden Streit vermittelst eines Dolchs, den beyde mitbringen sollten, in einem Zimmer allein zu schlichten. Hierauf soll ihm Joannes dieses zur Antwort haben sagen lassen: daß, wofern er sich mit ihm in einen gleichen Streit begeben wollt, er sich zu erst seine beyde Augen sollte ausstechen laßen. An. 1343. that er mit seinem Sohn Carolo, eine Reise zu dem Pabst nach Avignon, und erhielt, daß Prag zu einem Ertz-Bißthum erhöhet wurde. In eben diesem Jahr

führte

führte er Krieg mit denen Polen, war aber unglücklich. Tilisch Auszug der Ankunfft derer Hertzoge zu Teschen und Groß-Glogau, apud de **Sommersberg** l. c. Tom. p. 729. Endlich als der König in Franckreich, Philippus Valesius, von denen Engländern mit Krieg überzogen worden, kam er demselben, ob er gleich blind war, zu Hülffe, und wohnte den 26. Aug. an. 1346. der Schlacht bey Cressy mit bey, welche die Frantzosen verlohren. Er fochte dennoch sehr tapffer, ließ sein Pferd an den Zaum eines von seinen besten Reutern binden, und rannte mit solcher Wuth in die feindliche Armeé hinein, daß er getödtet wurde. Excerpta ex *Henelii ab Hennefeld* Chron. Duc. Monsterberg. apud *de* **Sommersberg** Script. Rer. Sileſ. Tom. I. p. 161. *Manlius* l. c. 1. apud **Hofmann** l. c. Tom. I. p. 306. Er hatte 3. Gemahlinnen. Die erste war die obgedachte Elisabetha, Königs Wenceslai II. (IV.) in in Böhmen Tochter, mit welcher er gezeuget Carolum IV. seinen Nachfolger, den er bey seinen Leb-Zeiten zum Margrafen von Mähren machte; Joannem Henricum, welchem er durch Vermittlung einer Heurath mit Margaretha Multaschia das Hertzogthum Kärnthen zu Wege gebracht, welches derselbe jedoch durch die Ehe-Scheidung, die der Kayser Ludovicus Bauarus bekräfftigte, wieder lohr, weswegen zwischen dem Könige Joanne und diesen Kayser, und beyderseitigen Nachkommen jederzeit grosse Verbitterung gewesen: ferner Wenceslaum, Grafen und hernach Hertzog zu Luxenburg; und 3 Töchter, Margaretham, Henrici, Hertzogs zu Bayern, Judith, oder Bonam, Königs Joannis in Franckreich, und Annam, Ottonis von Oesterreich, Gemahlin. Die andere Gemahlin, Elisabetha, Hertzogs Friderici Pulcri in Oesterreich Tochter, starb noch vor dem Beylager, und mit der Dritten, Beatrix, Hertzogs Ludovici von Bourbon Tochter, zeugte er auch keine Kinder. *Dubravius.* 20. *Trithemius* Chron. *Villani. Cromerus. Hagecius* p. 505. *Stransky* VIII. p. 379. *Balbinus* Epit. III. 17. 18. Miscell. Dec. I. 7. Sext. I. 1. **Großer** Lausitz. Merckw. I. p. 67. seqq. **von Sommersberg** l. c. passim. *Lucae* Schles. Denckw.

Joannes, oder Joagnolus, insgemein Joannes de Satiatis genannt, Tertiarius Ord. S. Francisci, war aus Cagli in dem Vrbinischen Gebiet in Italien gebürtig, ist auch daselbst begraben, und wird so wohl von denen Bürgern, als benachbarten Einwohnern verehret, wie denn jährlich eine Confraternität von Gulbio dahin kommt, seine HH. Gebeine zu verehren. Er hat viele Wunder gethan, und ist auch durch seine Anruffung vielen Hülffe wiederfahren. Man hat aber von ihm wenig Nachricht. Er lebte um das Jahr 1370. Man begehet seine Feyer den 21. April.

S. Joannes, Prior des Closters derer Canonicorum Regularium zu Bridlington in England, in Yorkshire, war unweit dieser Stadt geboren: Er war ein Poet, dessen Prophezeyungen in Versen abgefasset sind, u. wie *Camdenus* saget, sehr lächerlich seyn sollen. Er lebte von Jugend auf heilig, studirte zu Oxford, kehrte alsdenn wieder nach Hause, wurde in gedachtem Closter ein Mönch, bis er endlich wieder seinen Willen zum Prior darinnen gemachet wurde. Er war sehr demüthig und aller Tugenden voll, befreyete ein Schiff auf der See vor dem Untergang,

brachte durch sein Gebet einer schon betagten Frau zwey Töchter zu wegen, that andere Wunder mehr, und starb an. 1379. im 60. Jahr seines Alters an der Pest, nachdem er zuvor auf seinem Tod-Bette von denen Englen war besuchet worden. Bey seinem Grabe geschahen noch viele Wunder, und wurde sein Leichnam an. 1390. transferiret. Er wird noch heutiges, in der Nachbarschafft desselben Orts vor einen grossen Heiligen gehalten. Der Gedächtniß Tag ist der 10. May. und 10. Oct. *Nic. Harpsfield. Camdens* Brit. p. 740. 748.

Joannes, Hertzog von Lothringen und Marchis, war des Rudolphi Sohn, welcher an. 1346. in der Schlacht bey Crecy getödtet wurde. An. 1356. ließ er seine Tapfferkeit in der Schlacht bey Poitiers sehen, woselbst er verwundet und gefangen wurde. Hernach, als er wieder auf freyen Fuß gestellet worden, tratt er eine Reise in Preußen an, kam aber bald wieder zurücke, um Carolo von Blois und Chatillon, seinem Vetter, wider Joannem von Montfort zu helffen. Carolus wurde an. 1364. in der Schlacht bey Aurai getödtet. Hierauf bemühete sich Joannes die Einwohner zu Neuf-Chatel an der Maß von der Cron Franckreich abzuziehen; allein die Festungs-Wercke, welche er bey dieser Stadt auffführen lassen, wurden wieder niedergerissen. Als ihn hernach das Paralament zu Paris vor sich fordern ließ, wurde er den 27. Sept. an 1382. mit Gifte vergeben. Sein erste Gemahlin war Sophia, Eberardi IV. Grafen von Würtenberg, Tochter; die andere Margaretha, Ludouici, Grafen von Los und Chiney Tochter. Aus erster Ehe was Carolus I. Hertzog von Lothringen, Graf von Vaudemont, welcher das Geschlecht fortgesetzet.

Joannes, ein Portugiesischer Printz. Sein Vatter war Petrus der Strenge, König von Portugall, und seine Mutter die berühmte Agnes de Castro. Sein ältester Bruder Ferdinandus bestieg an. 1367. den vätterlichen Thron, und heurathete nachgehends, mit grossen Mißvergnügen seiner Unterthanen, Eleonoram Tellez de Meneſes, mit deren Schwester, Maria, Joannes vermählet war. Da diese Königin keine männliche Erben aufbringen konnte, und daher vermuthete, daß Joannes nach ihres Gemahls Tode König werden dürffte, mißgönnte sie ihrer Schwester die Ehre, nach ihr auf der Königlichen Thron zu kommen, brachte dahero Joanni einen falschen Verdacht wieder dieselbe bey, und so wohl dadurch, als durch die Hoffnung, so sie ihm zu einer Vermählung mit ihrer Tochter Beatrix machte, verleitete sie ihn, daß er gedachte seine Gemahlin ermordete. Allein wegen dieser That muste er flüchtig werden, da er denn an den Castilianischen Hofe sich begab, und mit Constantia, des Königs Henrici II. natürlicher Tochter sich zum andern mahl verheurathete. Dieses Henrici II. Sohn und Nachfolger Joannes I. vermählte sich mit der einigen Tochter Beatrix, welche Eleonora dem letzten Könige Ferdinando von Portugall geboren hatte. Da nun dieser letzte an. 1383. mit Tode abgieng, suchte Joannes I. ihm in Portugall zu succediren, und damit ihn der Printz Joannes nicht daran hinderlich fallen mögte, ließ er ihn auf das Schloß zu Toledo gefangen setzen. Die Portugiesen wiedersetzten sich unter dem Groß-Meister von Avis, Joanni Notho, denen Castilanischen Waffen, und führten dabey

Stan-

Standarten, in welchen der Printz Joannes in Ketten und Banden vorgestellet ward. Allein ob gleich die Castilianer den Kürtzern zogen, so blieb doch Joannes einmahl wie das andere gefangen, und obgedachter Groß-Meister erlangte endlich die Portugiesische Crone. Mit seiner ersten Gemahlin, Maria Tellez de Meneſes, hatte er einen Sohn, Ferdinandum, gezeuget, welcher von einer Herrschafft in Gallicien sich den Beynahmen de Ezagab, und von vielen Weibern 42. Kinder bekam, worunter sich eine Tochter befand, welche Hertzogin von Villahermosa ward. Von seiner andern Gemahlin, Constantia, hinterließ Joannes 2. Töchter, nehmlich Beatricem, Gräfin von Valencia, in Castilien, Mariam, eine Gemahlin des Grafen Petro Nunno. Auch hatte er 5. natürliche Kinder, welche insgesamt wohl versorget wurden. *Manuel de Faria y Sousa.* Epist. de las Hist. Portug. P. III. 9. seqq. *Mariana* Hist. de la Espanno XVIII. 2. 7.

B. Joannes, ein Eremit zu Massaccio, in dem Anconitanischen, war von armen Bauers-Leuten gebohren, und befliesse sich gleich in der Kindheit der Gottesfurcht, betete jederzeit sehr fleißig, und begab sich, als er erwachsen war, in eine Höhle, um ein einsames Leben zu führen; allwo er zwar viele Versuchungen des Teuffels ausstund, aber allezeit glücklich überwand. Als er an. 1399. starb, fiengen die Glocken von sich selber an zu läuten. Seine Verehrung ist seit an. 1537. da sein Sarg zerbrochen, und weil ein anderer B. Joannes, der den 11. Mertz 1559. diese Welt verlassen, in Betrachtung gekommen, gantz eingegangen. Erstlich ward er auch zu dem Camaldulenser-Orden gezehlet, weil er zu Massaccio, einem Closter dieses Ordens, begraben lag, seit dem aber die Tertiarii S. Francisci dieses Closter bekommen, ist seiner gantz vergessen worden. Seine Feyer geschiehet den 20. April.

Joannes, der **Unerschrockene**, wurde den 28. May an. 1371. zu Dyon gebohren, und führte bey Lebzeiten seines Vatters, Philippi des **Kühnen**, den Titel eines Grafen von Nevers. Anno 1396. commandirte er die Armée, welche der König in Franckreich, Carolus VI. Sigismundo, dem König in Ungarn, wider den Türckischen Kayser Bajazet zu Hülffe schickte. Unter dieser Armée waren 2000. vornehme Edelleute und Standes-Personen, allein sie wurden allesamt in der Schlacht bey Nicopolis den 28. Sept. durch ihre allzu grosse Hitze in Verfolgung derer Feinde, dadurch sie von denen Ungern abgeschnitten wurden, entweder getödtet oder gefangen. Bajazet ließ deren mehr als 600. in des Grafens von Nevers Gegenwart niedermachen, verschonte aber noch desselben, und 15. anderer grossen Herren, vor welche jener 200000. Ducaten zur Rantzion zu erlegen sich erboth, wie sie denn nach 5. Monathen, da solch Geld ausgezahlet war, alle mit einander loß gelassen wurden. An. 1404. starb sein Vatter, da denn Joannes, als der Aelteste, mit seinen Brüdern, also theilte, daß er Burgund, Franche Comté, Artois und Flandern behielt. Und gleichwie sein Vatter mit Ludouico, dem Hertzoge von Orleans, in beständigem Streit gelebet, weil jeder an dem Frantzösischen Hofe, da der König Carolus VI. am Verstand franck lag, die Regierung gern allein führen wollte, also setzte er solchen fort, und zwar mit solchem Eyffer,

daß er dem Hertzoge Ludwigen von Orleans den 23. Nou. an. 1407. zu Paris meuchelmörderischer Weise niedermachen ließ. Diese schändliche That wurde ihm doch wegen seiner Macht, und weil man besorgte, er mögte bey denen damahligen Englischen Kriegen sich zu denen Feinden schlagen, pardonirt. Er muste aber gleich darauf nach Flandern gehen, und daselbst Joanni von Bayern, dem Bischoffe von Lüttich, wider dessen Unterthanen beystehen, welche er auch von Mastricht wegjagte, und sie den 23. Sept. an. 1408. schlug. Mittlerweile aber hatte die Königin in Franckreich, Elisabetha, nebst der verwittibten Hertzogin von Orleans, es bey dem König dahin gebracht, daß der Pardon wegen des ermordeten Hertzogs von Orleans widerruffen, und dem von Burgund eine sehr schimpffliche Straffe angekündiget ward. Daher, als er mit denen rebellischen Unterthanen in Lüttich fertig worden, kam er mit bewaffneter Hand nach Paris, und erhielte, daß dieses wieder umgestossen wurde, und man sich mit einer kleinen Submission vergnügte. Er war aber hiermit noch nicht zufrieden, sondern ließ auch die Regierung an sich, ward aber durch die andern Printzen von Geblüte genöthiget, an. 1410. zu Bicestre Frieden zu machen, und einzuwilligen, daß er, nebst denen andern Printzen, nicht wieder ungeruffen nach Hofe kommen wollte. Weil aber seine Gegen-Parthey dem Frieden zuwider, Volck ward, und in Paris grosse Unordnung stifftete, ward er an. 1411. von dem Dauphin nach Hofe geladen, da er zwar kam, aber zu grossem Mißvergnügen des Hofes Englische Völcker mitbrachte, und da er nachmahls gar dem König entführen wollte, muste er sich, da es ihm mißlung, wieder wegmachen, und ward vor einen Feind des Reichs erkläret. Endlich, da man einen Krieg mit Engeland besorgte, ward an. 1414. Friede gemachet. Es währte aber nicht lange, so bediente sich der Hertzog dieses elenden Zustandes, darinn Franckreich nach der an. 1415. wider die Engelander verlohrnen Schlacht sich befand, und fieng neue Unruhe an. Weil auch inzwischen der König und Dauphin mit der Königin zerfallen, und diese nach Tours relegiret worden, vereinigte er sich mit derselben, und, nachdem er sie in Freyheit gesetzet, führte sie sich als Regentin des Reichs auf, und machte Verordnungen, wie es der Hertzog wünschte. Es ward zwar an. 1419. eine Versöhnung zwischen dem Hertzog und dem Dauphin gestifftet, aber sie war zu beyden Theilen nicht aufrichtig, und endlich, als beyde den 10. Sept. an. 1419. eine Conferenz halten sollten, um ihre Zwistigkeiten völlig beyzulegen, ließ der Dauphin, so durch dieses Mittel den Hertzog listiglich ins Garn gelocket, solchen auf der Brücke zu Montereau Faut-Yonne, von Tannequy du Chatel, einem alten Diener des Hertzogs von Orleans, und andern dazu bestellten Leuten ermorden, welches nach diesem zu schrecklichen Unruhen in Franckreich Anlaß gegeben. Die Gemahlin des Hertzogs war Margaretha, Hertzogs Alberti von Bayern, Grafens von Hennegau und Holland, älteste Tochter, mit selbiger hatte er einen Sohn, Philipp den Gütigen, welcher ihm folgte. *Monachus S. Dionysii* Hist. Caroli VI. *du Chesne. Paradin.* Hist. de Burg. *Daniel* Hist. de France.

Joannes, Bischoff zu Lüttich, war ein Sohn

Hertzogs Alberti II. in Bayern zu Straubingen, und an. 1390. im 17. Jahre seines Alters erwählet worden. Als er 13. Jahr regieret hatte, entstund eine grosse Conspiration wider ihn, davon die Urheber 12. Bürger aus Lüttich waren, die sich Haydroten/ d. i. Feinde der Gerechtigkeit nennten. Sie hetzten die Stadt wider den Bischoff auf, unter dem Vorwande, daß er sich nicht wolte lassen zum Priester weyhen. Die Dom-Herren versperrten sie des Abends beysammen, und wollten sie auf den Morgen alle niedermachen; es wurden aber dieselben durch andere Bürger errettet; gleichwie auch bald darauf zu Tongern ein Vergleich zwischen dem Bischoffe und dem Stiffte aufgerichtet worden. Nach 2. Jahren, nehmlich an. 1406. fiengen die Haydroten einen neuen Tumult an, rufften Dietrichen von Parwys zum Bischoff aus, und wie die Canonici in solche Wahl nicht willigen wollten, wurden ihre Häuser geschleiffet, ihre Einkünffte eingezogen, und andern, die keinen Gefallen daran hatten, der Kopff vor die Füsse geleget. Es wurde auch der neue Bischoff von dem Gegen-Pabste, Benedicto XIII. zu Avignon confirmiret. Bey dieser Unruhe hielt sich Bischoff Joannes Anfangs zu Mastricht auf, an. 1407. aber zog er durch Franckreich, Engeland und Teutschland, und erlangte endlich bey seinem Bruder, Wilhelmo, Grafen in Holland, und bey Joanne, Hertzog in Burgundien, nachdrückliche Hülffe. Mastricht ward zwar von denen Lüttichern mit Macht, aber vergebens, belagert. An 1408. kam es zwischen denen Allirten des Bischoffs, deren Armée 35000. Mann starck war, und zwischen denen Lüttichern, die 100000. ins Feld gestellet hatten, unweit Lüttich zu einer Schlacht, in welcher die letztern 23000. Mann eingebüsset. Die vornehmsten Rebellen waren auch darunter, andere 72. von denenselben wurden ins Wasser geworffen, und noch andere 72. wurden geköpfet und gerädert, und hiemit muste sich Lüttich schlechter Dings dem Bischoffe unterwerffen, welcher darauf an. 1418. das Bißthum aufgegeben, und sich mit der Lützelburgischen Printzeßin, Elisabeth, vermählet, mit welcher er aber bis an seinen an 1428. erfolgten Tod, eine unfruchtbare Ehe geführet. *Chapeauville* Script. Rer. Leod. *Rausing*. Rer. Leod. II. *Aegidius* Hist. Episc. Leod.

Joannes, der Unbarmhertzige/ war ein Sohn Alberti, Grafen in Holland und Hertzogs in Bayern. Der Vatter hatte ihm und seinem mittlern Bruder, Alberto, sein Antheil im Hertzogthume Bayern noch bey seinen Leb-Zeiten abgetretten, damit sie dem älteren Bruder, Wilhelmo VI. nach des Vatters Tode, keinen Streit wegen der Grafschafft Holland machen sollten. Solches Bayerische Stück theilten sie miteinander, daß Albertus Straubingen bekam, welches aber nach seinem an. 1388. erfolgten Tode Joanni zufiel. Weil er nun an. 1390. Bischoff zu Lüttich wurde, so muste er seine Bayrischen Lande durch Verwalter versehen lassen. Nachdem aber sein ältester Bruder, Wilhelmus, an. 1417. verstarb, und nur eine eintzige Tochter, Jaqveline, verließ, gab er das Bißthum zu Lüttich auf, und heurathete Elisabethen von Luxenburg, des Kaysers Sigismundi Bruders Tochter. Hierdurch suchte er den Kayser auf seine Seite zu bringen, durch dessen Beyhülffe er auch seines Bruders Verlassenschafft wider die Jaqveline, so sich derselben ebenfalls anmaßte, behauptete. Er starb an. 1428. ohne Erben, und setzte in seinem Testamente seiner Schwester Sohn, Philippum Bonum von Burgund zum Erben ein, wider welchen so wohl die Jaqveline, als auch die damahls entkräfftеten Hertzoge von Bayern zu schwach waren. Daher sie geschehen liessen, daß Jaqveline ihr Recht dem von Burgund abtrat, und zu frieden waren, daß sie nur des Joannis Bayrische Verlassenschafft unter sich theilen konnten. *Andreas Presbyt.* Chron. Bauar. p. 41. *Adelzr.* II. 7. n. 6. & 63.

Joannes, Bischoff zu Paderborn, siehe Joannes III. Bischoff zu Hildesheim.

B. Joannes, ein Schäffer von einem Dorffe, Monciacum Petrosum, in der Dioeces von Arras gebürtig, woselbst er auch sein Leben zugebracht, und an Blinden, Besessenen, Stummen, und andern gebrechlichen Menschen, deßgleichen mit Löschung derer Feuers-Brünste, Offenbahrung entfernter Dinge, und andere viele Wunder gethan hat. Er liegt in besagtem Dorffe begraben, und geschehen noch immer an Krancken bey seinem Grabe viele Wunder. Das Jahr und der Tag seines Todes sind ungewiß, daher seine Verehrung insgemein, weil er ein Namens-Verwandter S. Joannis des Täuffers ist, auf dieses Heiligen Tag, von einigen auch auf den 29. Aug. fest gesetzet worden. Er hat im 15. Seculo gelebet. Man feyret im den 24. Jun.

Joannes der XIX. Ertz-Bischoff zu Upsal, in Schweden, wurde von dem Ertz-Bißthum verstossen, und nach Jßland relegiret, weil er mit Erico Pomerano wider den Adel ein Verständniß gehabt. Er bereuete und büssete nachmahls sein voriges Unrecht, und ward an. 1432. von Gottlosen getödtet. Einige nennen ihn Sanctum. Man feyret ihm den 13. Febr.

Joannes von Orleans, Graf von Angouleme und Perigord, der Gütige zugenannt, war ein Sohn Ludouici, Hertzogs von Orleans, und Valentinae Sfortia, und an. 1404. gebohren. An. 1422. gab ihm sein Bruder Carolus, Hertzog von Orleans, denen Engländern zur Geissel. Nach seiner Wiederkunfft diente er an. 1444. in Guyenne, und starb an. 1467. Er war wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in gutem Ansehen, daher ihm an. 1439. als das Baseler Concilium den Pabst Eugenium IV abgesetzet, die Päbstliche Würde angetragen ward, welche er aber ausschlug. Von seinen Nachkommen siehe den Geschlechts-Artickel Orleans. *Papirius Masson* hat dieses Herrn Leben an. 1588. in Lat. Sprache heraus gegeben. *Anselme.*

Joannes, zu München, war der älteste Sohn Alberti des Frommen, und Annae, Hertzog Erichs I. von Grubenhagen Tochter. Nach dem vätterlichen Testamente, regierte er die Lande mit seinem andern Bruder, Sigismundo, gemeinschafftlich, und die übrigen 3. Brüder, Albert, Christoph und Wolffgang musten mit Fürstlichen Unterhalt zu frieden seyn. Er war ein ernsthaffter und dabey zanckfüchtiger Herr, welcher alles mit dem Degen ausgemacht wissen wollte, und daher nicht zufrieden war, daß, da Heinrich der Reiche von Landshut, die gantze Ingolstädtische Verlassenschafft

schafft an sich gezogen, dessen Sohn, Ludwig, nur etwas weniges davon heraus gegeben. Er forderte Ludwigen dieserhalben auf ein Duell heraus, wurde aber von seinem Fried-liebenden Bruder, Siegmunden, zu Frieden gestellet, und starb an. 1463. *Adzreiter* Ann. Boi. P. II. Lib. IX. n. 11.

Joannes von Orleans, Graf von Dunois und Longueville, der Siegreiche und Triumphirende zugenannt, war ein natürlicher Sohn Ludouici, des Hertzogs von Orleans, dessen Vatter König Carolus V. war. Die Mutter war Maria von Enguien, welche aus einem guten Geschlechte in Artois entsprossen, und mit Alberbo von Cany, einem Cavalier aus der Picardie, und des gedachten Hertzogs Cammer-Herrn, vermählet war. Sie gebahr diesen Joannem an. 1403. bekennte aber erst auf dem Tod-Bette, daß er des Hertzogs von Orleans Sohn wäre, der ihn auch so gleich davor erkennte. Joannes ward in seiner Jugend dem geistlichen Leben gewiedmet; nachdem aber von seinen beydern Brüdern, der eine als Gefangener, der andere, als Geissel, in Engeland gekommen, ward er in Krieg gethan, um dermahleins den Tod seines Vatters an dem Hause Burgund zu rächen. In diesem Absehen hielt er die Parthey des Königs Caroli VII. wider die Engeländer, und legte die erste Probe seiner Tapfferkeit ab, da er an. 1427. als er eine Convoy in die belagerte Stadt Montargis bringen sollte, solche Stadt gar entsetzte, und die Grafen von Warwick und Suffolck davor weg schlug. In der sogenannten Herings-Schlacht an. 1428. da er ein Englisches Convoy, so nach dem Lager vor Orleans abgieng, unweit Rouvrai erbeuten wollte, so ihm aber sehr fehl schlug, bekam er eine tödtliche Wunde. Nachgehends schloß er sich in Orleans ein, und beschützte solchen Ort mit grosser Tapfferkeit wider die Engeländer, und da er sich endlich nicht länger zu halten getrauete, wollte er die Stadt in Brand stecken, und sich alsdenn durch die Feinde schlagen. Inmittelst aber kam die berühmte Orleanische Jungfer, und nöthigte die Feinde, die Belagerung aufzuheben. Auf diesen Sieg folgten noch viele andere, daran er grossen Antheil hatte. Denn er war mit in der Schlacht bey Patoi in Beausse, beförderte an. 1429. das Unternehmen auf Chartres, rieß an. 1431. und 1435. denen Engeländern S. Denys und Creil aus denen Händen, und half im folgenden Jahre Paris erobern. An. 1438. eroberte er von denen Engeländern Dreux und Montargis, und erhielt von dem König das Gouvernement von Montereau. An. 1439. aber ließ er sich nebst andern zu einer Revolte wider den König bewegen, indem er wider den Connetable und andere aus Jalousie wegen ihres Ansehens die Waffen ergrieff. Doch unterwarff er sich bald wieder, und ward vom Könige begnadiget. In eben demselben Jahre schenckte ihm sein Bruder, Carolus, Hertzog von Orleans, die Grafschafft Dunois, zur Danckbarkeit vor seine grosse Bemühung, die er wegen seiner Befreyung aus der Gefangenschafft in Engeland angewendet. An. 1448. schickte ihn Carolus VII. nebst andern Ministern und Geistlichen nach Genf, um daselbst dem Baselischen Concilio, so sich damahls zu Lausanne befand, und mit dem Pabste Felix an einem, und dem Pabst Nicolao V. am andern Theile einen Vergleich zu treffen, welches auch glücklich ins Werck gestellet ward. Er diente nachmahls dem Könige in dem Zuge wider die Normandie sehr getreu, nahm denen Engeländern daselbst viele Festungen weg, und bemächtigte sich sonderlich an. 1449. der Stadt Rouen, ward auch an. 1450. zum Gouverneur von Caen gemacht. Im folgenden Jahre ließ er seine Tapfferkeit in Guienne sehen, und eroberte das gantze Land in einer Campagne. Carolus VII. gab ihm zur Danckbarkeit den Titel eines Erlösers des Vatterlandes, mit der Grafschafft Longueville und andern Ländern, legitimirte ihn, und machte ihn zum Groß-Cämmerer von Franckreich, und zum General-Lieutenant aller Kriegs-Heere und des gantzen Königreichs, welche Bedienung seit Hugone Capeto von niemand war geführet worden. König Ludouicus XI. aber setzte ihn, wie alle andere getreue Diener seines Vatters, hinten an, dahero er sich mit in die wider denselben gestiffтete Ligue du Bien public einließ, nach erfolgtem Frieden aber ward er von dem König wieder hervor gezogen, und an. 1466. zum Haupte einer Versammlung gesetzet, so die im Reich eingerissenen Unordnungen in der Justiz reformiren sollte. Er verheyrathete ihn auch in selbigem Jahre mit Agnes von Savoyen, der Königin Schwester, vertraute ihm aber kein Commando mehr in der Armée, unter dem Vorwand seiner schwachen Constitution. Zwey Jahr hernach wohnte er der Versammlung zu Tours mit bey. Endlich starb er an. 1470. im 67. Jahre seines Alters. Seine erste Gemahlin war Maria Louvel, Joannis, Herrn von Thecis und Salanier, Praesidenten von Provence, Tochter: Die andere Maria, Jacobi von Harcourt, Grafen von Tancarville, Tochter, von welcher Franciscus, der das Geschlecht derer Hertzoge von Longueville fortgesetzet hat: Die dritte obgedachte Agnes von Savoyen. *Daniel* Hist. de France P. II. *Jo. Chaurier* Chron. *Monstrelet.* Chron.

Joannes III. Ertz-Bischoff zu Saltzburg, im 15. Seculo, war eines Bürgers Sohn von Breßlau, und hieß mit dem Zunahmen Vitesius. Er ward wegen seiner Gelehrsamkeit und Verstandes erstlich Probst zu Fünffkirchen, darnach Bischoff zu Erla und Waradein, und nachdem er an. 1466. eine Gesandschafft vom Könige Matth. Coruino in Ungern am Kayserlichen Hofe glücklich verrichtet, und die Ungrische Crone, so daselbst 34. Jahr war aufgehalten worden, wieder eingelöset, auch zugleich das üble Vernehmen zwischen denen Teutschen und Ungern aus dem Grunde gehoben, ward er an. 1473. Ertz-Bischoff zu Gran. Es begonnte aber bald darauf die Gnade des Königs gegen ihm abzunehmen, weil man ihn in Verdacht hatte, als wann er es mit dem Hause Oesterreich hielte. Hiezu kam auch, daß ein Mönch, Namens Gabriel, am Hofe in grossem Ansehen stund, der auch endlich gar, durch Recommendation des Königs, den Cardinals-Hut erhielt, welches beydes Joannem anreitzte, daß er an. 1477. ehe man sichs vermuthete, mit seinem grossen Schatze nach Wien gieng; daselbst wurde er von dem Kayser, Friderico III. wohl empfangen, absonderlich da er einen starcken Vorschuß zum Beylager des Printzen Maximiliani mit der Burgundischen Printzeßin that. Er machte ihn erst zum Administratore des Stiffts Wien, und zum Cantzler der Academie;

hernach, weil dazumahl Ertz-Bischoff Bernard zu Saltzburg sich gegen dem Kayser verlauten lassen, daß er abdancken wollte, so ward es dahin gebracht, daß Joannes an. 1482. an dessen Stelle das Ertz-Stifft, jedoch nur als Administrator, erhielt. Die Saltzburger waren auch mit ihm zu frieden. Denn ob er wohl viele Gebäude aufführen ließ, und dem Kayser zu Gefallen 2. kostbare Gesandschafften nach Burgund und nach Acken über sich nahm, so giengen die Unkosten doch alle von seinem aus Ungern mitgebrachten Reichthume. Doch als an. 1487. der obbemeldte Ertz-Bischoff Bernardus starb, wollten die meisten Dom-Herren den Probst Christophorum Ebron zum Ertz-Bischoff erwählen. Allein Joannes setzte sich ihnen dermassen entgegen, daß sie sich alle, ausgenommen 2. nach Mühldorff retiriren musten. Hierauf regierte er mit gedachten 2. Canonicis bis an seinen an. 1489. erfolgten Tod, von welchen auch einer, Fridericus, Graf von Schaumburg, sein Nachfolger worden. **Metzger** Hist. Salisb. **Hund** Metrop. Salisburg. **Der neueste** Scribent von dem Ertz-Stifft Saltzburg, *Hanfizius* Germ. S. T. II. p. 532. seqq. will, dieser Joannes sey von Joanne Vitesio, der als Ertz-Bischoff zu Gran an. 1471. gestorben, zu unterscheiden, aber auch daselbst Ertz-Bischoff, und von Breßlau gebürtig gewesen. Sein Vatter aber habe Peckenschlager geheissen, und sey ein armer Handwercks-Mann gewesen.

Joannes, Churfürst zu Brandenburg, wegen seiner Statur, **der Große**, wegen seiner Beredsamkeit aber **der Teutsche** *Cicero* genannt, Churfürst Alberti Achillis ältester Sohn, war gebohren zu Onolzbach den 2. Aug. an. 1455. Er wurde an seines Vettern Churfürst Friderici II. Hofe sehr wohl erzogen, und gieng in seinem 13. Jahre wider die Pommern zu Felde. Als sein Vatter die Chur erhielte, machte er ihn zum Statthalter in der Marck. Anno 1474. brachte er König Matthiam von Ungern, Casimir von Pohlen, und Vladislaum von Böhmen, welche um Böhmen stritten, und darbey derer benachbarten Lande nicht schonten, durch sein Ansehen und nachdrückliche Rede, bey Breßlau zu einem Stillestand, da er sich sonderlich erkläret, daß er nebst Chur-Fürst Ernst von Sachsen denjenigen mit einer Armée verfolgen wollte, der ihre Vorschläge nicht annehmen würde. Als Herzog Henricus X. zu Glogau an. 1476. starb, setzte er seine Gemahlin, Barbara, unsers Chur-Fürsten Schwester, zum Vniuersal-Erben ein. Weil aber des Verstorbenen Vetter, Joannes II. damit nicht zufrieden war, kam es zum Kriege, welcher 6. Jahr gewähret, da dann endlich verglichen worden, daß Barbara, die sich, ihre Praetension desto nachdrücklicher zu behaupten, mit dem Böhmischen Könige Vladislao IV. verlobet hatte, welches nachgehends aber wieder zurück gegangen, das Herzogthum Crossen, als eine Hypothec über 50000. Ducaten, haben sollte; welche 50000. Ducaten sie Anno 1510 ihres Bruders, Marggraf Friedrichs Sohn, Marggraf Casimirn, geschencket. Wie nachgehends Anno 1538. das Haus Brandenburg erst die völlige Herrschafft über dieses Hertzogthum überkommen, ist an seinem Orte angeführet. An. 1484. und also noch, ehe er Chur-Fürst worden, hat die Stadt Lüneburg ihn zu ihrem Schutz-Herrn erwählet, welche Gerechtigkeit, wie *Cernitius* meynet, bis auf seine Zeiten geblieben. An. 1488. folgte er seinem Vatter in der Chur, und stellte am ersten in der Marck sein Hof-Lager an, worbey es hernach beständig geblieben. Zwey Jahr darauf hatte er mit seinen Unterthanen in der alten Marck, sonderlich der Stadt Stendal, zu thun, welche wegen der Bier-Accise, so im gantzen Churfürstenthum eingeführet wurde, rebellirte, etliche von seinen Leuthen tödtete, und sonsten allerhand Insolentien verübte, worüber nicht allein die fürnehmsten Rädels-Führer getödtet, sondern auch die Stadt ihrer fürnehmsten Priuilegien beraubet worden. Was in der Pommerischen Sache mit ihm passiret, stehet in dem Leben Herzogs Bogislai X. Tom. IV. p. 424. An. 1498. erhielte er von dem Pabste Alexandro VI. ein Priuilegium, eine neue Vniversität zu Franckfurth an der Oder aufzurichten, weil er aber den 9ten Jan. an. 1499. zu Arneburg, in der alten Marck, vor allzu grosser Fettigkeit starb, muste er die Ausführung seinem Nachfolger überlassen. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Artickel **Brandenburg**. Tom. IV. p. 1049. **Rentsch** Brandenb. Cedern-Hayn. p. 482. seqq. **Leuthinger** de Machia Brandenb.

Joannes, **der Beständige**, war Chur-Fürst Ernstens von Sachsen anderer Sohn, den 30sten Jun. an. 1467. gebohren. **Müller** Sächs. Annal. p. 38. Von Jugend auf wurde er an Kaysers Friderici III. Hof, welcher seiner Groß-Mutter Bruder war, erzogen, wie er dann auch mit Maximiliano I. einen Feld-Zug in Ungern that, und als Stuhl-Weissenburg an. 1490. erobert wurde, war er der Erste auf der Mauer. Nach seines ältesten Bruders, Chur-Fürst Friedrichs des Weisen, Tode, wurde er Chur-Fürst, und half gleich, bey Antritt seiner Regierung, den Bauern-Krieg mit beylegen. **Müller** l. c. p. 79. Er protestirte nebst andern wider das scharffe Edict, so an. 1529 auf dem Reichs-Tage zu Speyer wider die Lutheraner publiciret wurde, und übergab an. 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg dem Kayser die bekandte Confession. Er suchte hierauf von demselben die Belehnung über die Chur-Sächsischen Lande, weil er aber von der Lutherischen Lehre nicht ablassen wollte, konnte er selbige nicht erhalten. Nichts destoweniger blieb er beständig, und wollte sich dem von dem Kayser, der Religion halben, gemachten Decrete schlechter Dings nicht unterwerffen, sondern erklärte sich, daß er sich eher den Kopff vor die Füsse legen lassen wollte, als von seinem Glauben abstehen. Darauf richtete er in bemeldtem 1530sten Jahre, nebst andern Protestanten, den berühmten Smalcaldischen Bund auf. **Müller** l. c. p. 84. seqq. Er verschied aber den 16ten August. an. 1532. auf dem Schlosse zu Schweinitz, unfern Wittenberg, dahin er sich einige Tage zuvor, von Coburg aus, zur Jagd begeben, am Stein, und an andern zufälligen Leibs-Schwachheiten, massen man ihm an dem einen Fuß die grosse Zähe ablösen müssen. Er hatte zwey Gemahlinnen, Sophiam, Hertzogs Magni zu Mecklenburg Tochter, und Margaretham, Fürst Waldemari zu Anhalt Tochter, von welchen er zwey Söhne ließ, Johann Friedrichen, und Johann Ernsten. Sein Symbolum war, Verbum Domini manet in aeternum; welches er auch seinen Bedienten mit denen Anfangs-Buchstaben auf die Ermel sticken ließ. **Müller** l. c. p. 86. *Sleidanus*. **Hortleder.** *Chytraeus* Chron. Sax. *Jo. Rosinus* Vit. Elect. **Seckendorff** Hist. Luth. *Sagittarius* Histor. von Gleichen.

Joannes, König in Congo, ließ sich an. 1490. tauffen, und nahm, nebst seinem ältesten Sohn, und denen Fürnehmsten am Hofe des Königs von Portugall, Joannis II. inständiges Bitten, welcher ihm einige Prediger zuschickte, die Christliche Religion an. Damit auch alles Volck, seinem Exempel nachzufolgen, angereitzet würde, ließ er seine Tauff-Handlung öffentlich anstellen. Dieses brachte bey dem Volck eine grosse Begierde zuwegen, daß sie gleichfalls nebst ihrem Könige getaufft werden wollten. Daher fiengen sie an, eine Kirche zu bauen, worzu am dritten May besagten Jahrs der erste Stein geleget wurde. Allein es trug sich zu, daß etliche von des Königs Unterthanen, welche auf denen Inseln, so auf dem See Zembre liegen, wohnten, sich empörten, und in der dabey gelegenen Landschafft dermassen wüteten, daß er genöthiget wurde, solche Unruhe in möglichster Eil zu stillen. Weil er nun auch seine Tauffe nicht gern aufschieben wollte, so empfieng er selbige an eben dem Tage, da der erste Stein zu der gedachten Kirche geleget wurde, und zwar dieses nebst sechs fürnehmen Herren, welche mit ihm in den Krieg ziehen, und seine Armée commandiren sollten. Als nun der König abmarschiren wollte, gab ihm der Portugiesische Abgesandte eine Standarte oder Fahne, in deren Mitten ein Creutz stund, nebst beygefügter Erinnerung, daß solches ein Kennzeichen der Croisade, oder des heiligen Feld-Zuges wäre, welchen der Pabst Innocentius VIII. wider die Unglaubigen angeordnet hätte. Hierauf verlangte auch die Königin, getaufft zu werden, welches dann geschahe, dabey man ihr den Nahmen Eleonora gab, welchen die Königin in Portugall führte. Endlich gieng der König mit 80000. Mann wider die Rebellen zu Felde, und demüthigte sie. Nachdem des Königs von Congo ältester Sohn aus einer Schlacht, worinnen er wider einige Feinde stritte, wiederum zurück gekommen war, ließ er sich gleichfalls in der neuen Kirchen, so damals schon völlig gebauet war, tauffen, und nach dem Infant von Portugall, Alphonsus nennen; deßgleichen empfieng der Adel, nebst dem grössten Theil des Volcks, die H. Tauffe, und wurde also hierdurch eine grosse Freude erreget. Allein des Königs anderer Sohn, welcher ein sehr liederlich Leben führte, wolte lieber bey seiner Abgötterey verharren, und machte sich daher, nebst einigen Anhängern, von dem Hofe hinweg. Bald darauf wusten des Königs Concubinen, welche er nach Annehmung des Christenthums fahren lassen, ihre Sachen also anzustellen, daß sie wiederum aufgenommen wurden, wodurch es dann geschahe, daß der König aufs neue in seine alte Laster und Gewohnheiten fiel. Sein ältester Sohn bemühete sich zwar, ihm solche Sünden zu Gemüthe zu führen; allein durch diesen seinen Eifer brachte er sich um seines Vatters Gunst, und der andere Sohn wurde wieder nach Hofe geruffen. Endlich brachte des Königs Tod denen neuen Christen einige Ruhe. Hierauf kam Alphonsus, weil er wuste, daß ihn diejenigen, welche wider in ihr abgöttisches Wesen zurück gefallen, hasseten, bey der Nacht zu dem Königlichen Pallast, versammlete des nächsten Morgens die Fürnehmen des Hofes, und wurde von ihnen zum König erkläret. Sein Bruder war damals ausserhalb der Stadt, und erwartete einige Trouppen, verlohr aber nachgehends eine Schlacht, und wurde gefangen. Einige sagen, daß er in dem Gefängniß gestorben sey; Andere hingegen geben vor, daß er enthauptet worden, jedoch bis in den Tod bey seiner Abgötterey geblieben. Solcher Gestalt nun behielt Alphonsus das Regiment in Frieden, und brachte diejenigen, welche unter dem Vorwande der Religion sich empörten, zum Gehorsam. *Marmolius* Descr. Africa IX.

Joannes von Lothringen, war Renati II. Herzogs von Lothringen, Sohn, gebohren an. 1498. Er ward im vierdten Jahr seines Alters schon Coadjutor zu Metz, und erhielt hernach verschiedene Praelaturen, wurde Ertz-Bischoff von Lyon und Narbonne, Bischoff von Metz, Luçon, Verdun &c. Abt von Cluni, Fescamp, Marmoustier &c. Leo X. machte ihn an. 1518. zum Cardinal des Titels Onuphrii, worauf er von an. 1521. bis 1550. vielfältig zu Rom des Frantzösischen Hofes Angelegenheiten wahrgenommen. Da er nach geendigtem Conclaui Julii III. wieder nach Hause reisete, starb er den 10. May an. 1550. zu Neviac, an der Loire, jählings am Schlage. Der König Franciscus I. hielt viel auf ihn, doch soll er sich, nach *Thuani* Hist. IV. Bericht, dieser Gunst, durch Beförderung derer Wollüste dieses Königs, und durch seine Verschwendung zugezogen haben. Er war auch ein grosser Patron derer Gelehrten, und gegen sie so unmässig-freygebig, daß es ihm, ungeachter seiner grossen Einkünffte, offt selbst mangelte. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Mezeray* Hist. de Erance.

B. Joannes, von Epiro, ein Märtyrer zu Constantinopel, lebte im 16ten Seculo, und war eigentlich aus der Stadt Joannina oder Janna, in Alt-Epiro, gebürtig, begab sich aber nach Constantinopel zu der Zeit, da solches die Türcken inne hatten, und nachdem er sich von seiner Hände Arbeit lange daselbst genähret hatte, klagten ihn seine Feinde, die einerley Handwerck mit ihm trieben, aus Neid wegen des Christlichen Glaubens, an, und weil er Christum standhafft bekannte, brachten sie es dahin, daß er mit Peitschen hart geschlagen, und hierauf zum Feuer verdammet wurde. Es hatte aber Joannes schon vorher eine grosse Lust nach einem Märtyrer-Tode gegen seinem Beicht-Vatter bezeuget, und daher gieng er so freudig in seinem Tod, daß er selbst in den brennenden Scheiter-Hauffen sprang. Dieses verdroß seine Mörder, daß sie ihn mit der Kette, daran er gebunden war, wieder heraus zogen, ihn enthaupteten, und hernach verbrannten. Man hält seine Feyer den 18ten April.

Joannes von Zapolia, ein Sohn Stephani, Woywodens in Siebenbürgen, war wegen seiner Tapfferkeit sehr berühmt. Er wurde den 11ten Nou. an. 1526. nach Ludouici des Jüngern, bey Mohatz erfolgtem Tode, von einigen Ungerischen Ständen zum Könige gecrönet. Weil nun der Ertz-Herzog Ferdinandus von Oesterreich, welcher mit

Anna, des bemeldten Königs Ludouici Schwester, vermählet war, von einer andern Parthey Ungerischer Stände gleichfalls gecrönet wurde, und Joannes Ferdinando nicht gewachsen, auch von ihm bey Tockay geschlagen war, so begab er sich unter des Türckis. Kayserś Solymanni Schutz. Dieser rückte nicht allein in Ungern, sondern belagerte auch an. 1529. Wien, muste aber wieder davor abziehen. Endlich erfolgte auf einem langwierigen Krieg, so zwischen beyden geführet wurde, Friede, dergestalt, daß Joannes König bleiben, Ferdinandus aber nach dessen Tode gantz Ungern allein haben, und so Joannes einen Sohn hinterliesse, selbiger das Fürstenthum Siebenbürgen bekommen sollte. Joannes starb endlich den 21sten Jul. an. 1540. und hinterließ von seiner Gemahlin Isabella, Königs Sigismundi I. in Pohlen Tochter, einen Sohn, Joannem Sigismundum. Es bemühete sich zwar hernach die Königl. Wittbe, des vorgedachten Frieden-Schlusses ungeachtet, ihren Printzen zur Ungerischen Crone zu verhelffen, er muste aber mit Siebenbürgen vorlieb nehmen, siehe Joannes Sigismundus. *Jo. Samb.* Adpend. Bonfin. *Thuanus* Hist. IX. *Jovius* XXXIX. *Caelius Curio* XXIII.

B. Joannes, war ein Herr von grossen Gütern, und ward zuletzt ein Einsiedler in der Gegend von Atino, in Italien, allwo er an. 1550. mit Tod abgieng. Sein entseelter Leichnam ward von etlichen Kälbern, ohne jemands Zuthun oder Anweisung, blos aus göttlicher Schickung, von dar nach Cassia, in Vmbrien, zu dem Conuent derer Eremiten S. Augustini gebracht. Man begeht seine Feyer den 24sten Jun.

Joannes von Bourbon, Herzog von Enghien und Estouteuille, Pair von Franckreich, Graf von Soissons, der sechste Sohn Caroli von Bourbon, Herzogs von Vendome, und Franciscae von Alençon; war an. 1528. gebohren. An. 1552 vertheidigte er Metz gegen die Kayserlichen, gieng Anno 1555. als Volontair nach Piemont, und erwies sich bey Belagerung von S. Vlpian ungemein tapfer, welches er auch an. 1557. in der Schlacht bey S. Quintin that, in welcher er gefangen ward, und bald darauf an denen empfangenen Wunden das Leben einbüssete. Er ließ von Maria von Bourbon, einer Tochter Francisci, Grafen von S. Paul, keine Kinder. *Daniel* Hist. Franc. P. VI.

Joannes, ein Pfaltz-Graf am Rhein, und Fürst zu Simmern, hat sich in den Historien, Antiquitäten und Genealogien fleissig umgesehen, auch das Turnier-Buch in eine bequeme Form gebracht, ingleichen einige Wercke übersetzet, auch andere selbst verfertiget, und ist an. 1557. den 18ten May, im 71sten Jahre gestorben. *Freberii* Theatr.

Joannes, des H. R. Reichs Fürst, Herzog zu Münsterberg, auch in Schlesien zu Oels, der dritte Sohn Caroli I. und Annae, Printzessin von Sagan, war an. 1509. gebohren, führte an. 1538. die Protestantische Religion öffentlich in die Fürstenthümer, Oels und Münsterberg, ein, welches letzte er an. 1542. verpfändete, an. 1558. aber wieder einlösete. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 4. p. 993. seq. Er herrschte löblich, starb an. 1565. und verließ von Christina, einer Tochter Christophori von Schidlowitz, Castellans zu Cracau, Carolum Christophorum, welcher überhäuffter Schulden wegen

das Fürstenthum Oels an seinen Vetter zu Bernstadt, und Münsterberg an Kayser Maximilianum II. verkauffen müssen, und Anno 1569. gestorben. Von der andern Gemahlin, Margaretha, einer Tochter Herzog Henrichs des Jüngern zu Braunschweig, ließ Joannes keine Kinder. Excerpt. ex *Henelii ab Hennenfeld* Chron. Duc Monsterb. apud *de* Sommersberg Script. Rer. Silef. Tom. I. p. 226. seq. 231. 233. seqq.

Joannes, der Weise und Weisse / der Ernsthaffte / ingleichen das Auge Teutschlandes genannt, Marggraf zu Brandenburg, Churfürst Joachimi I. Sohn, gebohren den 3. Aug. an. 1513. Vermöge vätterlicher Disposition bekam er Crossen, nebst der neuen Marck, in deren Regierung er ein rechtes Beyspiel eines löblichen Fürsten gegeben. Er machte sich sonderlich durch die Vestung Cüstrin bekandt, welche er an. 1537. fürtrefflich anlegen ließ, wie er dann auch ein prächtiges Residentz-Schloß, so gantz mit Kupffer gedecket, nebst drey ansehnlichen Zeughäusern, erbauet. Er trat zwar an. 1538. mit in den Smalcaldischen Bund; als ihm aber von dem Kayser, wegen der Religions-Freyheit, Versicherung gegeben worden, stund er davon ab, und ließ sich vielmehr in Kayserl. Diensten wider diesen Bund gebrauchen, wie er dann in seiner Fahne die Worte führete: Gebt dem Kayser/was des Kayserś ist und GOtt/was GOttes ist. Doch konnte er weder durch derer Theologorum, noch Königs Ferdinandi Vorstellungen, zu Annehmung des Interims gebracht werden, und muste sich an. 1548. von dem Reichs-Tage wegbegeben, damit nicht durch sein Exempel andere bestärckt würden. Dieser Fürst lebte sonst sehr ordentlich, und soll jeden Tag in 3. Theile abgetheilt haben, davon er einen zu seiner Andacht, den andern zu seinen und seines Landes, den dritten zu anderer Fürsten Angelegenheiten angewendet. Er starb den 13. Jan. an. 1571. und weil er von seiner Gemahlin, Catharina aus Braunschweig, keine männliche Erben ließ, fiele sein Land Chur-Fürst Joachimo heim. *Reineccius* Origin. Brand. Leuthinger de March. Brandenb. Rentsch Brandenb. Cedern-Hayn. p. 443. seqq.

Joannes von Amsterdam, ward an 1579. von denen Ketzern umgebracht; Humilis Offidanus, ein Cappuciner, Alphonsus von Herrera, in Mexico, Franciscus à S. Josepho, in Spanien, Joannes ab Occania, in Castilien, alle Minoriten, so im 16ten Seculo gestorben, werden von Arturo BB genennet. Ihre Feyer geschiehet den 6ten Apr.

Joannes, Abbas Pasleus, und noch ein anderer Joannes, Abt zu Sori, Cistercienser-Ordens, sollen zu Lancaster an. 1596. getödtet worden seyn. Es wird den 10. Mertz ihre Feyer gehalten.

Joannes, Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, war an. 1584. gebohren. Sein Vatter war Pfaltz-Graf Joannes, der Aeltere zu Zweybrücken. Nach desselben Absterben trat er an. 1604. die Regierung in dem Zweybrückischen an, und nach Friderici IV. von der Pfaltz Tode ward er durch desselben Testament zum Administrator der Chur erkläret, von welcher Würde er gleich Besitz nahm, auch in derselben, ungeachtet des Widerspruchs von Seiten Pfaltz-Graf Philipp Ludwigs von Neuburg, der die nähere Verwandtschafft vorwendete, von Rudolpho II. beschützet ward, um soviel mehr, weil er

wegen

wegen Gleichheit der Religion der Churfürstlichen Wittbe, deren Kindern und dem gantzen Lande beliebet war. Er führte auch, Krafft solcher Administration, nach Absterben gedachten Kayserś Rudolphi, das Vicariat, und half hierauf Kayser Matthiam erwählen. An. 1610. trat er in die Evangelische Vnion, und an. 1613. legte er gemeldte Administration nieder, ungeachtet der Churfürst Fridericus V. sein 18tes Jahr noch nicht erreicht, behielt sich aber, bis daß derselbe solches würcklich erfüllet, die Verwaltung derer Reichs-Geschäffte vor. Nach der Zeit lebte er beständig in Zweybrücken, ausser daß er, wie der Chur-Fürst die Böhmische Crone annahm, Statthalter zu Heidelberg ward. Vbrigens muste er bey denen damahligen Kriegs-Vnruhen von denen Kayserlichen viel erdulten, bis er endlich an. 1635. gestorben. Er hat sich zweymal vermählet, als erstlich mit Catharina de Rohan, des Vicomte de Rohan in Franckreich Tochter, und dann mit der ältesten Printzessin des Chur-Fürsten Friderici IV. Louise Juliana, auch mit allen beyden Gemahlinnen Kinder gezeuget, von denen der Geschlechts-Artickel Zweybrücken nachzusehen.

Joannes, der jüngste Sohn Hertzogs Joannis Adolphi zu Holstein-Gottorp, gebohren den 18. Mertz an. 1606. gab seine Einwilligung in das von dem Vatter eingeführte Primogenitur-Recht durch einen Revers an. 1624. Dagegen ihm sein ältester Bruder, Hertzog Fridericus III. zu dem Bißthum Lübeck, als ihr Vetter, Johann Friedrich, an. 1634. mit Tode abgieng, behülfflich war, auch es nebst ihm in dem Westphälischen Frieden erhielt, daß dieses Bißthum nicht secularisirt wurde. Er machte auch an. 1647. mit dem Capitel einen Vergleich, daß nach seinem Tode seine 6. nächsten Nachfolger aus dem Hause Gottorp gewählet werden sollten, und starb den 18. Febr. an. 1655. nachdem er von seiner Gemahlin, Juliana Felicitas, Hertzogs Julii Friderici zu Würtemberg Tochter, eine Princeßin und 3. Printzen gezeuget, davon ihn nur der Letzte, Joannes Augustus, überlebet, welcher zu Leipzig, Straßburg und in Holland Anfangs studiret, hernach aber in eine Blödigkeit des Verstandes verfallen, und an. 1686. den 29. Jan. zu Hamburg gestorben, mithin diese Linie, so von der Bischöfflichen Residentz die Eutinische genennet ward, beschlossen. Spener Syllog. p. 167. Imhof Not. Proc. Imp. IV. 9. § 72. *Lünig* Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. 2. p. 66.

B. Joannes, Prior Domus Montis Cornelii bey Leiden, wird von Christ. Henriqueten angeführet. Man feyret ihm den 1. Jan.

Joannes, ein Eremit in Sicilien, von dessen Verehrung auch nichts gewisses zu sagen ist, ausser daß ihn der 6. Jan. gewiedmet ist.

Joannes, ein Eremit in Sicilien, hat nach *Aimoini* Bericht gesehen, wie die HH. Dionysius, Maurinus und Martinus die Seele des Königs Dagoberti in Franckreich wider die Gewalt des Teuffels vertheydiget haben. Seine Verehrung ist unbekannt. Doch ist ihm der 8. Jan. gewiedmet.

Joannes, ein Minorit, und der erste Minister Provinciae Hungariae seines Ordens, lieget zu Franca-Villa in Ungarn, und soll unter andern Wundern 3. Tode aufgewecket haben. Man verehret ihn den 14. Febr.

Joannes, Abt zu Joüay, in der Dioeces von Sans, und hernach Bischoff zu Meaux. Er wird den 15. Febr. verehret.

S. Joannes, ein Priester in Bretagne, war wegen seiner Wunder sehr berühmt, und hielt sich in einer kleinen Celle neben dem Oratorio, im Gebiet von Cayen auf. Er wird den 23. Febr. verehret.

Joannes, der Kleinere, von Theben, war ein Jünger des Abts Amonis, und hatte 12. Jahr lang immerfort derer Krancken gewartet. Er wird den 27. Febr. verehret.

Joannes, ein Mönch in S. Lamberti-Thal bey Lüttich, wird von einigen P. auch B. genennet. Seine Feyer geschiehet den 27. Febr.

Joannes, brachte sein Leben in einer Einöde, unweit der Stadt Diolco, heilig zu, und war von GOtt mit einem solchen freudigen Geiste begabet, daß er in allem frölich war, es mogte ihm begegnen, was da wollte. Er wird den 27. Febr. verehret.

Joannes, dessen auch *Ruffinus* gedencket, hat eine Löwin auf seines Abts Pauli Geheiß gebunden weggeführet. Seine Feyer geschiehet den 27. Febr.

Joannes, ein grosser Wohlthäter gegen die Brüder. Er wird den 27. Febr. verehret.

Joannes, Abt in Scithi, wird von einigen S. genennet. Er hat sich in 40. Jahren kein einiges mahl erzörnet, und als er starb, versicherte er, daß er in seinem Leben niemahls seinem eigenen Willen gefolget, auch nichts gelehrt, das er nicht selbst vorher gethan. Seine Feyer hält man den 27. Febr.

Joannes, starb in Apulien, Albertus in dem Anconitanischen, Joannes Coignettus in der Normandie, Antonius Nebrissensis in Algarbien, Caspar a Valle viridi in Peruuia, waren Minoriten, und stehen nebst Jacobo, des Königs von Mayorca Sohn, und Maria Suarez, einer Wittwe von Salamanca, mit dem Titel B. in dem Martyrologio Franciscano Arturi. Man feyret ihnen den 1. Mertz.

Joannes, ein Eremit, des Ordens Vallumbrosa, wird in einigen Schrifften derer Benedictiner S. in andern B. genennet. Man feyret ihm den 10. Mertz.

SS. Joannes, und 44. andere, starben als Märtyrer in Africa, SS. Saluianus oder Siluanus, Andus oder Andinus, und Minandus aber in Albua, welches vielleicht Albuta in Mauritania Caesarien seyn soll, weil gar kein Albua bekannt ist. Ihnen feyret man den 12. Mertz.

Joannes, ein Abt zu Casino, wird von einigen S. betitelt. Seine Seele hat man mit einem hellen Glantz gen Himmel fahren sehen. Es geschiehet seine Feyer den 14. Mertz.

Joannes, ein Mönch des Cistercienser-Closters Bonneval, in der Dioeces von Vienne, wird auch B. und P. genennet. Es geschiehet seine Feyer den 15. Mertz.

S. Joannes, ein Asecta des Closters S. Rufini, in der auch also genannten Vorstadt zu Chalcedon, starb daselbst im Frieden. Man begehet seine Feyer den 16. Mertz.

Joannes, der 3. Abt zu Casino, wird von *Bucelino* B. geheissen. Es wird seine Feyer den 18. Mertz gehalten.

Joannes, der 33. Abt zu Citeaux, hat bey einigen den Nahmen B. und P. Seine Feyer geschiehet den 25. Mertz.

Joannes, Ertz-Bischoff zu Jerusalem, stehet in etlichen *Synaxariis Graecis*, und scheinet eben derjenige

nige zu seyn, welchen SS. Saba, und Theodosius von der Severianischen Ketzerey abgebracht. Man begehet dessen Feyer den 26. Mertz.

Joannes, ein Conuersus, ward in dem Closter Villiers in Brabant, Cistercienser-Ordens, aufgenommen, starb aber, ehe seine Probe-Jahre zu Ende waren. Sein Andencken fällt auf den 25. April und 2. Jun.

Joannes, ein Patriarch, stehet in *Seldeni* Calendario Coprico, wer er aber sey, ist unbekannt. Seine Feyer hält man den 29. April.

Joannes, wird in *Martyrologiis Aegypt.* ohne weitern Zusatz angeführet. Seine Feyer geschiehet den 3. May.

S. Joannes, erlangte die Märtyrer-Crone zugleich mit S. Siluano und 39. andern, und wird samt denenselben sonst den 20. Sept. verehret. Der Gedächtnuß-Tag ist der 4. May.

Joannes, Zefanus, Marciosus und Galla, werden unter andern Märtyrern in einem in Irland verfertigten MSCte angeführet. Andern sind sie unbekannt. Der Gedächtniß-Tag ist der 5. May.

B. Joannes, Bischoff und Confessor zu Constantinopel. Es wird seine Feyer den 5. May gehalten.

S. Joannes, der den 27. Dec. Andreas, der den 3. Nou. und Thomas, der den 21. Dec. verehret wird, Apostel des HErrn, werden an einem besondern Tage zu Mayland zusammen verehret. Der Gedächtniß-Tag ist der 9. May.

Joannes, Bischoff zu Jerusalem, von dem man jedoch keine eigentliche Nachricht hat. Er wird den 10. May verehret.

SS. Joannes, ein Priester, und Benignus, ein Diaconus, beyde Bekenner des Glaubens, und Jünger S. Hidulfi, des Ertz-Bischoffs, werden sonst den 31. Jul. verehret, man hält aber ihre Feyer den 10. May.

Joannes, der 4. Abt zu Monte Vergine, wird von vielen als B. angegeben. Seine Verehrung geschiehet den 12. May.

S. Joannes, ein Bischoff, Stephanus, ein Levit, Martianus, Dorus, Politus, Prosper, Felix, Ceruolus, Stephanus, und noch einer, deren Leiber an. 1119. von dem Bischoff Landulpho zu Benevento gefunden wurden. Ihre Verehrung geschiehet den 15. May.

Joannes, ein Mönch und Prior des Closters Clairvaux. Man hält seine Feyer den 21. May.

Joannes, Abt zu Bursfelden, wird als ein Reformator Venerabilis von *Bucelino* angezeiget. Seine Feyer geschiehet den 21. May.

Joannes, Abt des Cistercienser-Closters Bonneval in Franckreich, wird von einigen B. von andern P. genennet. Seine Feyer geschiehet den 27. May.

Joannes, der 30. Bischoff zu Lüttich, wird von einigen S. und B. genennet. Man feyret ihm den 28. May.

S. Joannes, Hegumenus des Closters zu Menagria in Klein-Asien, wurde um der Christlichen Lehre willen in einen Sack gestecket, und also ins Meer geworffen. Seine Feyer hält man den 4. Jun.

Joannes, Abt des Cistercienser-Closters Grand Pré in Namur, heisst auch bey einigen B. und bey andern P. Man verehret ihn den 9. Jun.

Joannes, ein Mönch und Laurentinus, werden in einem gewissen *Martyrologio* MSto des Cardinals Barberini gefunden, ihr Tod und ihre Verehrung aber sind unbekannt, ausser daß ihnen der 14. Jun. gewidmet ist.

Joannes, ein Jünger S. Bernardi, und der erste Abt des Closters Lob oder Lobes in Flandern, wird von einigen B und P. genennet. Man verehret ihn den 20. Jun.

Joannes, ein Guardian in dem Franciscaner-Orden, lebte zu Speier, und ist wegen seines frommen Lebens und vieler Wunderthaten berühmt. Er wird den 30. Jun. verehret.

S. Joannes, ein Mönch, den man den 22. Jul. verehret.

S. Joannes, war einer von denen 7. Schläffern. Er wird den 27. Jul. verehret.

Joannes, Bischoff zu Famastro in Natolien, war ein sehr guter Freund von Theodoro Studita, und schrieb de Cultu Sacrarum Imaginum *Nic. Comnenus* Orat. 2. p. 141. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 519.

Joannes, Metropolite zu Claudia, schrieb, wie *Cangius* gedencket, de Azymis & suffocatis. *Allatius* de Consensu p. 871. meldet, daß er Nicolaum Hydruntinum ausgeschrieben habe. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 521.

Joannes, ein Mönch und Zuhörer des H. Basilii, soll ein Canonarium oder Poenitentiale geschrieben haben, welches *Allatius* de Consensu p. 1307. erwehnet. Vielleicht ist er eben derjenige, so nach *Nicolao Comneno* Epitomen Legum, Consideratonem Canonum und Ecthesin Canonum Trullanorum geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 520.

Joannes, ein Schüler Epiphanii, hat Vitas Sanctorum hinterlassen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 524.

Joannes, ein Mönch und Presbyter in Euboea, hat Vitas Sanctorum geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 32. §. 20. p. 86. 97. 111. 114.

Joannes, ein Bischoff zu Enchanica, hat Vitas Sanctorum geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 517. 523. 525. 545. 561. seq.

Joannes, ein alter Glossator, schrieb Summam in Nouellas. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 343.

Joannes, ein Mönch zu Thessalonich, wird von *Nicolao Comneno* in Expositione Officii Orthodoxiae gelobt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 519.

Joannes, Ertz-Bischoff zu Nicaea, schrieb einen Brief de Jesu Christi Natiuitate, welcher in Combefisii Auctario nouo Tom. II. p. 298. Griechisch und Lateinisch anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. 32. §. 20. p. 85.

Joannes, Bischoff derer Prisdryaner, um die Bulgarey, schrieb περὶ ὄνων διάγνωσιν καὶ πραγματικὴν ἀρίσιν. Ferner Excerpta ex antiquis Medicis collecta. *Labbeus* p. 125. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. §. 6. 7. p. 779. 781. VI. 9. §. 4. p. 299.

Joannes, ein Presbyter, hat Canonem Paschalem ad Nicolaum Episcopum geschrieben, welcher in Wolffs Anecdot. Gr. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. p. 787.

Joannes, Hospodar in der Moldau, schrieb einen Griechischen Brief, welchen *Crusius* in Turcograec. P. II. mit anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 698.

Joannes, Filius Patricii siehe Jachiia, Ben Albatrack. Tom. XIV. p. 16.

S. Joannes, siehe S. Antonius Tom. II. p. 696.

S. Joannes, siehe S. Borius Tom. IV. p. 688.

S. Joannes, siehe Cyriacus Tom. VI. p. 1953.

S. Joannes, siehe Cyrus Tom. VI. p. 1969.

S. Joannes, siehe S. Daniel Tom. VII. p. 144.

S. Joannes, siehe S. Donnanus Tom. VII. p. 1276.

S. Joannes, siehe Euerhardus Salernitanus Tom. VIII. p. 2097.

S. Joannes, siehe S. Fortunatus Tom. IX. p. 1553.

S. Joannes, siehe S. Franciscus Tom. IX. p. 1638.

S. Joannes, siehe S. Germelina Tom. X. p. 1151.

S. Joannes, siehe S. Jacobus de Camerata.

S. Joannes, siehe S. Julianus.

S. Joannes, siehe S. Jutta.

S. Joannes, siehe S. Lazarus.

S. Joannes, siehe S. Lucia.

S. Joannes, siehe S. Manilio.

S. Joannes, siehe S. Manuel.

S. Joannes, siehe S. Martinus.

S. Joannes, siehe S. Matthaeus.

S. Joannes, siehe S. Menus.

S. Joannes, siehe S. Nicodimus.

S. Joannes, siehe S. Petrus Baptista.

S. Joannes, siehe S. Ptolemaeus.

S. Joannes, siehe S. Quirius.

S. Joannes, siehe S. Saturninus.

S. Joannes, siehe S. Seruanus.

S. Joannes, siehe S. Stephanus.

S. Joannes, siehe S. Tarasius.

S. Joannes, siehe Theodulus.

S. Joannes, siehe S. Vincentius.

S. Joannes, siehe S. Votus.

S. Joannes, siehe S. Vrbanus.

S. Joannes, siehe S. Wilhelmus.

S. Joannes, siehe S. Xenopon.

Joannes, siehe Jochanan.

Joannes, (Petrus) siehe Antonius. Tom. II. p. 697.

Joannes, (*Vrsinus*) ein Frantzösischer Medicus im 16. Seculo, schrieb Prosopopoeiam animalium carmine elegiaco, welche Jac. Oliuarius, ein Medicus zu Avignon, mit Scholiis heraus gegeben, Vienne 1541. in 4. *Halleruord* Bibl.

Joannes d'Abbeville oder Alegrin, Algrinus, Halgrinus aus Abbeville bürtig, lehrte zu Paris die Gottes-Gelährtheit mit grossem Beyfalle, war Decanus zu Amiens, hernach Ertz-Bischoff zu Besançon, und endlich Cardinal. Er starb an. 1237. zu Rom, und hinterließ Comm. in Cant. Canticorum, Paris 1521. in fol. Wie auch Sermones in Epistolas & Euangelia; und Sermones de Tempore. *Hyde* Bibl. Bodlei. *Oudin.*

Joannes Actuarius siehe Actuarius Tom. I. p. 428.

Joannes Adamus Andreas, Fürst und Regierer des Hauses von Lichtenstein, Kayserl. geheimer Rath und Ritter des goldenen Vließes, war ein Sohn Caroli Eusebii, geboren den 30. Nou. an. 1656. Nach vollbrachten Studiis und Reisen vermählte er sich den 16. Febr. an. 1681. mit Erdmuth Theresia Sophia, Ferdinandi Josephi, Fürstens von Dietrichstein, Tochter noch bey Leb-Zeiten seines Vatters, welchem er an. 1684. succedirte, und durch seine gute Wirthschafft, die von seinem Vatter ihm hinterlassene, auf viele Tonnen Goldes sich erstreckende Schulden in 3. Jahren meinstentheils bezahlte. Hierauf fieng er an, seine ohne dies considerable Ländereyen mit Ankauffung mehrerer Herschafften zu vermehren, wie er denn unter andern an. 1693. die grosse Herrschafft Göding in Mähren, an der Ungrischen Grentze, von dem Grafen von Oppers-Dorff, an. 1694. die ansehnliche Herrschafft Sternberg, gleichfalls in Mähren an der Schlesischen Grentze von denen Hertzogen von Oels, an. 1699. die freye Reichs-Herrschafft Schellenberg in Schwaben von denen Grafen von Hohenembs, und sonst noch viel mehrer Herrschafften und Güter, im Reiche, Böhmen, Ungarn, Mähren und Oesterreich an sich brachte, welche es allemahl in guter Oeconomie zu erhalten, und selbige auch noch zu verbessern getrachtet. Dabey war er ein grosser Liebhaber von der Chymie, Mahlerey und allen Künsten und Wissenschafften, so curiös können genennet werden, daher er nicht allein die grösten Künstler in Teutschland, sondern auch auswärtige mit grossen Kosten zu befördern gesucht, und ist nichts von Mahlereyen zu kostbar vor ihn gewesen, weswegen auch seine Gallerie von Mahlereyen und Raritäten zu Wien eine von denen vortrefflichsten von Europa ist. Uber dieses hat er sehr viele, und darunter etliche höchstkostbare Gebäude aufgeführet, unter welche vornehmlich gehören sein neues Haus in der Stadt Wien, hinter dem Land-Hause, welches wegen seiner kostbaren Structur, Ausmeublirung und raren Gallerien einem Königlichen Pallast zu vergleichen. Wie auch sein Garten in der Vorstadt zu Wien, dessen grosses Haus gleichfalls mit künstlichen Mahlereyen sonderlich der grosse Saal in Fresco ausgezieret. Hinter demselben hat er eine gantze Vorstadt, das Liechtenthal genannt, erbauet, und mit nutzlichen Gebäuden zur Oeconomie versehen. Nicht weniger hat er fast auf allen seinen Herrschafften entweder die alten Schlösser in bessern Stand gesetzet, und wohl ausmeubliret, oder gar neue aufgebauet auch an zierlicher Einrichtung derer Wirthschaffts-Gebäude nichts ermanglen lassen; wozu er viele Millionen verwendet. Und ist höchst zu verwundern, wo er bey dergleichen so grossen Ausgaben und geführten vielen und kostbaren Gebäuden, so viele neue Herrschaften ankauffen, auch noch grosse Mittel hinterlassen können; welches aber alles von seiner guten Oeconomie, und genauen Aufsicht dependirte. Und war er ingemein in Wien der reiche Fürst Hans Adam genennet. Bey allen diesen privat-Verrichtungen aber hat er sich nicht entzogen, dem Kayserlichen Hofe zu dienen, wie er denn Kayserlicher Cämmerer, und an. 1687. zum geheimen Rath ernennet worden. An. 1694. bekam er den Ritter-Orden des goldenen Vließes / und wurde hernach um das Ende der Regierung Kaysers Leopoldi gebraucht, eine Kayserliche Banco zu etabliren, und das Directorium davon zu führen, desgleichen auch ein und anders im Cameral Wesen einzurichten. Der Kayser Josephus schickte ihn nebst dem Oesterreichischen Land-Marschall, Grafen von Traun, im Febr. an. 1708. als Gevollmächtigten auf den Land-Tag derer Ungarischen Stände nach Preßburg, dieses Königreich wieder in Ruhe zu setzen, welches er ihm durch verschiedene Reisen nach Preßburg sehr hat lassen angelegen seyn, so endlich auch an. 1711. zum Effect kommen; Worauf er zu Wien, allwo er sich ordentlich aufgehalten, an. 1712. den 16. Jun. gestorben, nachdem ihn Tages vorher der Schlag betroffen hatte, im 56. Jahr seines Alters. Von seinen Kindern, siehe den Geschlechts-Artickel

Lichtenstein. Weil seine beyde Söhne vor ihm, und mit denenselben seine männliche Descendentz abgestorben, ihm aber vermöge derer uralten Majorat-Stifftungen und Erb-Vereinigungen, außer dem alten Majorat, die freye Disposition über die von seinen Vorfahren herrührende Herrschafften, unter seinen Agnaten, mit seinen selbst erworbenen Vermögen und angekauften Gütern unter seinen Descendenten nach eigenen Belieben unumschränckt gewesen; als sind nach Inhalt dererselben Pacten seinem nächsten Anverwandten, Antonio Floriano, Fürsten von Lichtenstein, aus der Gundacrarischen Linie, die uralten Majorats-Stifftungen, jedoch nicht anders, als wie zur Zeit der Fundation gewesen, auf Jägerndorff, Troppau, Mährisch Triebau, Eisenberg, Hochenstadt, Goldenstein Schildberg, und Schönberg; ferner auf Feldspurg, Pronitz, Blumenau, Baumgarten, Eißgrube, samt der Praetension auf Teschen, so biß 3. Millionen austragen soll, anheimgefallen. Alsdenn hat er aus freyer Disposition des Fürsten Vrlaki Philippi Erasmi von Lichtenstein 3. Söhnen vermacht: dem ersten, Printz Josepho Wenceslao, die Herrschafften Badutz und Schellenberg, sammt einem Capital in Schwaben von 250000. Gulden, Buczowitz, Turau und was dem anhängig, das Haus in der Herren Gasse zu Wien, eins zu Brünn, alsdenn das Gestüte und alle Pragerische Häuser. Den andern, Printz Emanuel, die Herrschafft Rostock, Posorzitz, und Nowhirod, das kostbare neue Haus und den Garten zu Wien, samt allen Mobilien, und der Bibliothec, wie auch dem grossen Bräu-Haus allda in der Vorstadt, zum Lichtenthal genannt; dem dritten Printz, Joanni Antonio, die Herrschafft Landscron und Landsberg, die Dorffschafften Rostang, u. a. m. mit ihrem Zugehöre, und ein Haus in Brünn, wie auch die Ungarische Herrschafft oder das davor ausgelegte Geld 129000. Gulden. Allen dreyen aber die Herrschafft Lundenberg, wofern sie den Kayserlichen Consens zum Majorat ausbringen. Seinen Töchtern hat er verschaffet, und zwar denen beyden ältesten, als der damahls verwittbeten Fürstin von Lichtenstein, und der Gräfin von Zobor, zu gleichen Theilen die Herrschafft Göding, der Printzessin Gabriele, die Herrschafften Sternberg und Aßue. Der Printzeßin Theresiae, Kasteletz, Skworetz, Arzowetz und Ezech. Der Printzeßin Dominica, Rothenaus, Platten, Zedlitz, Zennahorra und Braunmohlhütten. Uber dieses hat die Fürstl. Wittwe, eine reiche Abstattung an Gütern, Geld und Mobilien bekommen; und die Königlichen Böhmischen Pfand-Herrschafften Zbriow, Tatschmuth und Königshof sind ausgesetzet worden, die Schulden zu bezahlen, und der Uberrest in gleiche Theile zu partagiren. Aus welchem allen zur Genüge der gar ungemeine Reichthum dieses Fürsten abzunehmen ist.

Joannes Adolphus, der dritte Sohn Hertzogs Adolphi des Stamm-Vaters der Hollstein, Gottorpischen Linie geboren an. 1575. den 27. Febr. ward in seiner Jugend mehrentheils zu Hessen-Cassel, weil er von diesem Fürstlichen Hause mütterlicher Seits abstammte, erzogen. An. 1585. ward er zum Ertz-Bißthume Bremen postuliret, und an. 1586. zum Bischoffe zu Lübeck angenommen. An. 1590. fiel ihm nach Absterben seines Bruders Philippi die Regierung im Hertzogthume Schleßwig-Holstein anheim. An. 1591. ließ er sich zu Tönningen huldigen, und ertheilte seinen Unterthanen in Eiderstädt, Everschop und Uthholm ein neues Land-Recht. An. 1592. nahm er die Huldigung in Flensburg ein. An. 1596. trat er mit Bewilligung des Dom-Capituls zu Bremen das Stifft an seinen jüngern Bruder Johann Friedrich ab, welcher auch im Anfange des folgenden Jahres würcklich dazu gelangte. An. 1603. nahm er zugleich nebst dem Könige Christian dem IV. in Dänemarck, die Huldigung zu Hamburg, stund ihm auch im Streite mit dieser Stadt bey. An. 1607. gab er auch das Bißthum zu Lübeck auf, und suchte es gleichfalls Herzog Johann Friedrichen zuzuwenden, welches aber zu gleicher Zeit nicht angehen wollte, daß also nur damahls bloß die Abdanckung angenommen ward, wiewohl es an. 1608. doch endlich geschahe. An. 1608. machte er es auch, daß hinfort bey seinen Nachkommen das Recht der ersten Geburt in allen von ihm besessenen Landen in acht genommen werden sollte, welches auch vom Kayser Rudolpho II. wegen Holstein, und vom Könige Christian der IV. in Dännemarck wegen Schleßwig bestättigt ward. Er starb endlich an. 1616. den 31. Mertz. Sonst war er ein sanfftmüthiger, gelehrter und in vielen Sprachen erfahrner Herr, der auch die Bibliothec zu Gottorp anlegte. Doch bezeigte er sich allemahl sonderlich denen Reformirten geneigt, deren Lehr-Sätze ihm zu Cassel gefallen hatten. Sein Wahl-Spruch war: Viuit post funera virtus. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articul Gottorp. Tom. XI. p. 414. **Spener** Sylloge Genea. Hist. p. 161. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 9. §. 63. seq. **Lünig** Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. 2. p. 56. seqq. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holst. Th. I. c. 2. p. 13. Th. III. c. 8. p. 229. **Lackmann** Einl. zur Schleßw. Holst. Hist. Th. II. p. 63. seqq.

Joannes Adolphus, Fürst zu Anhalt, Joannis Sohn, geb. an. 1654. den 2. Dec. an. 1670. trat er eine Reise durch die Schweitz, Franckr. und Italien an, wohnte an. 1675. der Schlacht bey Entzheim bey, und hielt sich bey der Holländis. Armée eine Zeitlang auf, nach diesem begab er sich zur Dänischen Armée, und an. 1682. wieder nach Franckreich, Engl- und Holland, und zur Kayserl. Armée nach Ungern, von da nachmahls zum Holländis. und Englis. Völckern, sonderlich bey Steinkercken. An. 1695. reisete er wieder und zwar nach Dännemarck und Schweden. Brachte die übrige Zeit seines Lebens mit Ausübung der geistlichen Poesi zu, wie denn verschiedene Lieder von ihn im Zerbster Gesang-Buche anzutreffen sind. **Beckmann** Anhalt Hist. V. p. 442. seq. VII. p. 318.

Joannes Aegeates, siehe Aegearas. (*Joannes*) Tom. I. p. 619. seq.

Joannes Albertus I. der älteste Sohn Hertzogs Alberti VI. des Schönen, in Mecklenburg, von dessen Gemahlin, Anna, einer Brandenburgischen Printzeßin, den 22. Dec. an. 1525. geboren, führte erstlich vor seinen 4. Brüdern die Regierung nach seines Vatters Tode an. 1547. allein. Da aber sein Vetter, Henricus der Friedfertige, an. 1552. mit Tode abgieng, und einen Sohn Philippum, der wegen blöden Verstandes nicht regieren konnte, hinterließ; entstund um dessen Vormundschafft, und

und zugleich wegen einer Theilung zwischen ihm und seinem anderen Bruder, Vlrico, Bischoff zu Schwerin, grosser Streit, der nach vielen Tractaten endlich dergestalt geschlichtet wurde, daß beyde Brüder gleiche Theile machten, und Johann Albrecht zu Schwerin, Ulrich aber zu Güstrow residirte, jener auch den dritten Bruder, Christophorum, Bischoff zu Ratzeburg, dieser den vierdten, Carolum, bey sich auferzogen. Nach diesem reformirten beyde Brüder das Land mit gleichem Eyfer, und versahen es mit guten Gesetzen. Als zu Rostock an. 1500. die Bürgerschafft mit dem Rathe zerfallen, bekam Johann Albrecht von dem Kayser Commission, den Streit beyzulegen; weil er aber mit dem Rath und Volcke scharff umgieng, zerfiel er von neuem mit seinem Bruder, Vlrico, der an Rostock die gemeinschafftliche Regierung hatte. Sie vertrugen sich aber bald wieder, bauten zu Rostock eine Citadelle, musten aber auf derer Land-Stände Vermittelung solche wieder niederreissen, dagegen die Rostocker unter freyem Himmel Abbitte thun, und huldigen, sodann 10000. Gulden bezahlen musten. Zugleich ward auch an. 1572. zu Sternberg mit denen Land-Ständen ein Vergleich getroffen, und ihnen ihre Priuilegia bestättiget und erweitert, dagegen solche 400000. Gulden, zu Bezahlung derer Schulden beyder Herzoge, verwilligten. An. 1573. machte Herzog Johann Albrecht ein Testament, darinn er verordnete, daß hinfüro der Erstgebohrne unter seinen Nachkommen die Regierung allein führen, und die übrigen Söhne mit Apanagen versehen werden sollten, mit dem Zusatze, daß diese Verordnung auch in dem Antheile seines Bruders Vlrici Statt haben sollte, dafern solcher an seine Linie heimfiele. Zu dem Ende setzte er seinem jüngsten Sohn, Sigismundo Augusto, der etwas blöde am Verstande war, Strelitz, Mirow und Ivenae zur Apanage aus. Dieses Testament ward von dem Kayser, auch nach seinem Tode, der an. 1576. erfolgte, von seinen beyden Söhnen bestättigt; daher ihm der Aelteste, Joannes IV. allein succedirte. Beyde hat er mit Anna Sophia, Herzogs Alberti in Preussen Tochter, gezeuget. **Spener** Syllog. p. 718. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 5. §. 6. 7. *Lünig* Reichs-Artic. P. VII. p. 502. 519.

Joannes Albertus II. der jüngere Sohn Herzogs Joannis IV. den 5. May an. 1591. gebohren, war erstlich nebst seinem Bruder, Adolph Friedrich, unter der Vormundschafft seines Vettern, Caroli, Herzogs zu Güstrow, der, weil er keine Erben hatte, und also seine Lande auf die beyden Brüder fallen sollten, dieselbe kurtz vor seinem Tode an. 1608. zu einer Erb-Vereinigung, und euentualen gleichen Theilung bewogen, die auch an. 1611. würcklich vorgenommen, und ungeachtet des Großväterlichen Testaments, darinn die Primogenitur verordnet war, an. 1621. nochmals bestättiget worden. Krafft solcher Theilung fiel auf Joannem Albertum der Güstrowische Antheil, siehe **Güstrow** Tom. XI. p. 1281. Auf dessen Bruder aber der Schwerinische. Weil auch Johann Albrecht zu der Reformirten Religion sich bekannte, muste er sich gegen die Land-Stände an. 1621. verbünden, in dem Lande in Religions-Sachen nichts zu ändern, so auch geschehen. In dem dreyssig-jährigen Kriege, so damals angegangen, hatte er nebst seinem Bruder das Unglück, gleich andern Ständen des Nieder-Sächsischen Creisses, in die Acht erkläret zu werden, da er dann nach Lübeck sich retirirte, und seine Lande dem Kayserlichen General Wallenstein überlassen muste, der an. 1628. von Ferdinando II. damit belehnet wurde. Doch als der König in Schweden an. 1630. in das Land kam, setzte er die rechtmässigen Herren wieder ein. Johann Albrecht aber starb vor Ausgang des Kriegs, an. 1636. mit Hinterlassung eines eintzigen Sohnes, Gustaui Adolphi, von seiner dritten Gemahlin, Eleonora Maria, Fürst Christiani zu Anhalt-Bernburg, Tochter; mit dem seine Linie hernach wieder erloschen. **Spener** Syllog. p. 723. **Imhof** Not. Proc. Imp. IV. 5. §. 821.

Joannes Albertus, König in Pohlen, Casimiri IV. anderer Sohn, gebohren an. 1459. ein gelehrter, aber unglücklicher Herr. Er wurde an. 1492. mit Bewilligung seines Bruders Ladislai, zum König in Ungern und Böhmen erwählet, führte Krieg wider Stephanum, den Woywoden in der Wallachey, welcher ihn an. 1497. durch einen Hinterhalt schlug, so daß er die Türcken zu Hülffe ruffen muste. Dieser Gelegenheit suchte sich Fridericus, Herzog von Sachsen, damahliger Groß-Meister in Preussen, zu bedienen, und weigerte sich, der Cron Pohlen zu huldigen. Als nun Joannes Albertus ihn mit Gewalt darzu zu bringen trachtete, starb er am Schlage, und zwar unverheyrathet, den 18. Jun. an. 1501. *Michouius* Hist. Polon. *Cromerus.*

Joannes von Albuqverqve, Bischoff zu Goa, in Indien, wird von Arturo Beatus genennet. Das Jahr und der Tag seines Todes sind unbekandt. Man feyret ihm den 16ten Jun.

Joannes Alexandrinus, siehe Joannes Philoponus.

Joannes Alexandrinus, ein alter Medicus, den **Conring** de Hermet. Medic. I. 9. p. 86. erwähnet, und zugleich meldet, daß er Commentarios in VI. Epidemiorum Hippocratis geschrieben, welche mit Joannicii articella heraus gekommen. Venedig an. 1483. in fol. Ubrigens ist dieser von Joanne Alexandrino Philopono wohl zu unterscheiden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 7. §. 12. p. 394.

Joannes Alexievviz, Groß-Fürst in Rußland, war der andere Sohn Alexii Michaelovviz, gebohren an. 1663. Als sein ältester Bruder, Foedor oder Theodorus Alexievviz, an. 1682. mit Tode abgieng, war er zwar der Nächste in der Erb-Folge; weil er aber blödes Gesichtes und Verstandes war, so wollte man ihn in ein Closter stossen, und seinen Stief-Bruder, Petrum, auf den Thron setzen. Hingegen bemühete sich die Printzessin Sophia, durch den Feld-Herrn Gallyczin, daß man Joannem zum Groß-Fürsten, sie aber an seiner Stelle zur würcklichen Regentin bestellen sollte. Endlich, weil absonderlich die Geistlichkeit nicht gestatten wollte, daß der Printz Jvan übergangen würde, kam es dahin, daß derselbe, nebst seinem Stief-Bruder Petro, zugleich auf den Thron gesetzt wurde. Es währte aber dieses brüderliche Regiment nur 6. Jahr; dann als an. 1689. die Printzessin Sophia, und der Feld-Herr Gallyczin, eine neue Conspiration vorhatten, so machten die Fürnehmsten des Reichs den Schluß, daß Petrus allein regieren, Jvan ein Priuat-Leben führen, Sophia in ein Closter, Gallyczin aber nach Siberien in das

Exilium gehen solte. Es starb dieser abgesetzte Groß-Fürst an. 1696. und hinterließ von seiner Gemahlin, Proscouia, eines Bojaren Tochter, 5. Töchter, davon die Vierdte, Anna, an. 1710. Herzogs Friderici Wilhelmi in Curland, Gemahlin, Jahres darauf aber Wittbe worden. An. 1730. ward dieselbe, nach Absterben des Czaars, Petri II. zur Kayserin von Rußland erklärt. Theatrum Europaeum Tom. XIII.

Joannes de Allodiis, oder Aurelianensis, von seiner Geburts-Stadt genannt, war Anfangs Sacrae Facultatis Magister, und ein berühmter Prediger, nachgehends aber Cantzler der Kirchen und Vniuersität zu Paris, bey welchem letztern Amte er viele Verdrüßlichkeit sich auf den Hals gezogen, da er einstens des Königs von Aragonien, Ferdinandi, Sohn, ohne vorher-gegangenes Examen, zum Doctor Theologiae machte. Hierauf ernennte ihn an. 1279. der Pabst, Nicolaus III. nachdem er zuvor die Wahl des Odonis de S. Dionysio verworffen, aus eigenem Trieb, zum Bischoff von Paris, vor welchem Amte aber Joanni dergestalt grauete, daß er alsbald in das Dominicaner-Closter zu S. Jacob sich begab, und auch darinn an. 1306. sein Leben endigte. *Sammarthan.* Gall. Christ. T. I. Art. Ranulph. de Hombloneria. *Oudin.* de Script. Eccl. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 499.

Joannes Anagnoste, gebürtig von Thessalonich, schrieb de occupata & erepta Venetis an. Chr. 1430. per Muratem II. Turcarum Principem Thessalonica. Es ist dieses Werck Griechisch und Lateinisch in *Allatii συμμικτοις* p. 318-380. befindlich. *Hanck* de Hist. Byzant. Script. I. 38. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 16. p. 486. §. 29 p. 706.

Joannes Antiochenus schrieb ein Chronicon, aus welchem noch ein Stück, darinnen er von Alexandern dem Grossen handelt, in denen Excerptis Peirescianis angetroffen wird. Es ist von Jo. Malela unterschieden, der in seiner Chronogr. VIII. gleichfalls von Alexandern handelt. *Fabricius* Bibl. Gr. III 8. §. 2. p. 219. *Labbeus* Bibl. noua MSt. gedencket auch seines Buchs de Coniurationibus *Fabric.* l. c. III. 20 §. 10. p. 512. Seine Historie lobet *Enagius* Hist. V. cap. vlt. *Fabricius* l. c. V. 5. §. 25. p. 686.

Joannes Antiochenus, ein Mönch, schrieb eine Chronic/ die sich von Adam anfieng, aus welcher Constantinus Porphyrogenneta Excerpta gemachet hat. Sie ist Griechisch und Lateinisch, mit Henr. Valesii Anmerckungen heraus gekommen. Paris 1634. in 4. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 37. p. 138.

Joannes Antiochenus, mit dem Bey-Nahmen Scholasticus, war anfänglich Presbyter zu Antiochia, hernach aber Patriarch zu Constantinopel. Er sammlete alle Canones Ecclesiasticos, welche damals in der Orientalischen Kirche galten, theilte selbige in 50. Titel, und machte sie unter dem Namen Canones bekandt. *Franciscus Florens* de Orig. Jur. Canon. III. §. 2. schreibet diese Collection dem Bischoff Theodoreto, welcher 130. Jahr vor diesem Joanne gelebet, zu; allein *Christophorus Justellus* in Praefat. ad Biblioth. Jur. Canon. erweiset aus sehr alten MSten, daß Joannes allerdings der rechte Auctor sey. Gleicher Gestalt hat er auch den Nomocanonem in 50. Titeln verfertiget, in welchem er den eigentlichen Verstand derer Canonum Conciliorum, und was Justinianus in seinen Nouellen davon gehalten, zeiget. Ob er nun wol ohne Justiniani Befehl diese Collection gemacht hat, te, so galt sie doch so lange viel, bis Photius seinen Nomocanonem verfertiget. *Mastricht* n. 170. *Petrus de Marca* III. 3. *Balsamo* in Supplem. p. 1222. Es ist auch solche lange Zeit im Manuscript verborgen geblieben, bis sie endlich Christophorus Justellus zu erst, sein Sohn Henricus aber zum andernmal in der Bibl. Juris Canon. To. II. p. 499. ediret habe. Sein Buch, Catecheticus Sermo, ist verlohren gegangen. *Baronius* ad an. 546. n. 14. *Ant. Pagi* Critic. in Annal. Baron. ad an. 578. n. 4. *Casimirus Oudin* Suppl. de Script. Eccl. p. 122. *Caue* Hist. Litt. I. p. 298. *du Pin* Nouo. Bibl. Tom. V. p. 89. **Struv** Hist. Juris VII. §. 9. p. 596. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 158. seq.

Joannes Antiochenus Malelas, siehe Malelas.

S. Joannes, Aquarolus oder de Aquarolis zugenannt, weil er vielleicht aus solchem Geschlechte entsprossen, wurde an. 838. Bischoff zu Napoli, wo er von sehr armen Eltern gebohren wurde, dennoch in der Jugend wohl unterrichtet, und erlangte, sonderlich im Schreiben, eine solche Fertigkeit, daß er insgemein nur der Schreiber genennt wurde, und bald ein Diaconat bekam. Als der Herzog Bonus den Bischoff Tiberium gefangen nehmen ließ, betrübte er sich dermassen darüber, daß er davon kranck wurde, sich auch sehr um dessen Loßlassung bemühete, die er aber erst nach Boni, und seines Sohnes, Leonis, Tod zuwege brachte, und indessen gezwungen wurde, das Bißthum auf sich zu nehmen, daher ihn auch Tiberius nach erlangter Freyheit sehr lobete. Nach dessen Absterben wurde er vom Pabste Gregorio IV. confirmiret, und leuchteten alle Tugenden an ihm hervor. Er ließ auch die Leiber seiner Vorfahren erhöhen, starb an. 848. und wurde in S. Januarii Kirche begraben. Sein Leben hat *Jo. Diaconus* in Chron. *Chioccarellus* und *Caracciolus* in monum. Eccles. Neap. beschrieben. Das Martyrologium Rom. hat ihm den 22. Junii, andere *Breuiaria SS.* aber den 2ten April oder 31. Mertz zur Feyer angesetzt. *Vghellus* Ital. S. Tom. VI. p. 68.

Joannes, Archicantor zugenamet, war ein Römer, daselbst an der Peters-Kirche Praecentor, und Abt im St. Martins-Closter, florirete um das Jahr 679. und schrieb unter andern ein Buch: De modulandi ac legendi ritu. *Baleus* Catal. de Scriptoribus Britann. Centur. XII.

Joannes Arclas, siehe Joannes Damascenus.

Joannes ab Arcu, siehe Martinus a Guarda.

Joannes Argyropylus, siehe Argyropylus (*Jo.*) Tom. II. p. 1387.

Joannes d' Avila, Geistlicher in Spanien, von Almodavar del Campo, einem Flecken im Ertz-Bißthum Toledo, gebürtig, florirte im 16ten Sec. Seine Eltern waren die Fürnehmsten mit an selbigem Orte, welche grosse Sorgfalt auf seine Erziehung wandten, und ihn zu Alcala die Philosophie unter Dominico à Soto studiren liessen. Er trat aber in den geistlichen Stand, und, als gleich zu solcher Zeit seine Eltern sturben, theilte er ihre Güter unter die Armen aus. Er hat durch seine Predigten viele Leute gerühret, und weil er solches sonderlich in Andalusien geübt, wurde er der Apostel von Andalusien genennet. Er beflisse sich jederzeit,

zeit, dem H. Apostel Paulo nachzuahmen, und legte dessen Schrifften nicht aus den Händen, unterrichtete auch etliche fromme Priester in der Theologie, und zu einem heiligen Leben. Von seinem 50sten Jahre an ist er beständig kranck gewesen, welches 18. Jahre gedauret, bis er endlich den 10. May, an. 1569. zu Montilla, in Andalusien, verschied. Er hat unterschiedene geistliche Briefe, und andere Tractate von der Gottseligkeit, in Spanischer Sprache geschrieben, welche in zwey Tomis zusammen gedruckt, und etliche davon hernach in einige andere Sprachen, und sonderlich von Roberto Arnaldo Andilly Frantzösisch übersetzet worden. Seine Reformation des Kirchen-Staats aber, ingleichem Anmerckungen über das Tridentinische Concilium, liegen noch im MSte. Sonsten hat *P. Ludovicus de Granada* und *Ludouicus Munnoz* sein Leben beschrieben. *Possevinus* Adpar. *Miraeus* de Scriptor. Sec. 16. *Antonius* Bibl. Hisp. *Freber* Theatr. p. 215. *Franc. Borgia* t. 7. *Ant. Daza* Chron. Ord. Min. P. IV. Lib. IV. c. 44. *Bern. Rosignolus* Discipl. perfect. Christianae V. 26. *Nic. Orlandin.* Hist. Jesuit. &c.

Joannes Avila, ein Jesuit zu Madrid, schrieb in Versen Passion del hombre Dios en decimas, und einen Tr. de originali Mariae Impeccabilitate, von dem aber nicht bekandt ist, ob er gedruckt worden. *Hendreich.*

Joannes Aurelianensis, ein Bruder des Duc de Longvevile, wurde sehr jung Ertz-Bischoff zu Toulouse, als er allererst die Theologie unter Petro Valla, Sudorio und andern studirte. Er begab sich darauf an. 1509. auf die Vniuersität nach Poitiers, ward endlich an. 1533. Cardinal, starb aber noch in diesem Jahre im Octobr. nachdem er an. 1527. Statuta Tolosana Synodalia heraus gegeben. *Launoius* Acad. Paris.

Joannes ab Austria, oder Don Juan de Austria, wie ihn die Spanier nennen, war des Kaysers Caroli V. natürlicher Sohn, gebohren zu Regenspurg an. 1547. Die Geschicht-Schreiber sind wegen seiner Geburt nicht einig. Insgemein wird geglaubet, daß seine Mutter eine Fürstin, und mit gedachtem Kayser gantz nahe verwandt gewesen. Andere hingegen melden, daß ihn der Kayser mit einer Regenspurgischen Jungfrau gezeuget, welche Barbara Blumbergin geheissen, so nachgehends eine Nonne worden. Weil sein Vatter, Carolus V. bey unterschiedlichen Gelegenheiten Ludouici Qvixada, seines Ober-Hof-Marschalls, Treue erkannt hatte, vertraute er ihm dieses Kind, befahl ihm, daß sein Ehe-Weib, Magdalena Vlloa, selbiges auf dem Lande erziehen, und ihm sein Herkommen ja nicht wissen lassen mögte. Diesen Befehl richtete Qvixada mit allem Fleiß aus, als aber der Kayser starb, eröffnete er dieses Geheimniß seinem Sohne, Philippo II. Da nun dieser Letztere Anno 1561. zu Valladolid war, stellte er sich, als wollte er auf die Jagd gehen, und befahl Ludouico Qvixada, daß er den Don Juan zu ihm bringen mögte. Sobald nun selbiger vor den König kam, fiel er vor ihm auf die Knie. Der König aber richtete ihn alsobald wieder auf, und sprach zu ihm: **Wisset ihr auch wohl/ wer euer Vatter gewesen? Ihr seyd einer hohen Person Kind/ der Kayser** Carolus V. **war euer und mein Vatter.** Hiernächst befahl er, daß er ihm

nachfolgen sollte, und ließ ihn so dann an seinem Hofe erziehen. An. 1570. schickte er ihn in das Königreich Granada, wider die Mauren, woselbst er den Krieg glücklich endigte. Das nächst folgende Jahr ernennete er ihn zum Admiral über die Flotte einiger Fürsten, die sich wider die Türcken zu streiten verbunden hatten, wiewohl er ohne seiner Zugeordneten Wissen nichts thun durffte. *Sagredo* Ottom. Pforte. VII. p. 244. seq. Da gewann er nun an. 1571. den 7. Oct. die berühmte Schlacht wider die Unglaubigen in dem Golfo von Lepanto, die Türcken verlohren daselbst 25000. Mann, und die meisten von ihren Officirern. An. 1573. eroberte er auf Befehl Philippi des II. Tunis und Biserte in Africa, um den von denen Türcken verjagten Amida wieder einzusetzen, welche Plätze die Türcken in dem folgenden Jahre wieder wegnahmen, denn weil Don Juan selbst eine Lust bezeigte, Tunis zu haben, so widerstund ihm König Philipp, und nahm sich der Sache weiter nicht an. *Sagredo* Ottom. Pf. VIII. p. 262. seq. A. 1575. wurde er nach Ludouici Requesseni, des Groß-Commandeurs von Castilien Tode, Gouverneur über die Spanischen Niederlande. Vor seiner Ankunfft plünderten die Spanischen Soldaten die Stadt Antwerpen, und weil die Catholischen Provintzen sich dergleichen besorgten, vereinigten sie sich mit Holland und Seeland, Kraft einiger zu Gent geschlossenen Tractaten, so in gemein der Gentische Vertrag genennet wird. Don Juan billigte diese Tractaten, und schickte die Spanischen Soldaten aus denen Niederlanden weg. Allein, weil er dadurch auf einmahl allen Nachdruck verlohren hatte, so änderte er sich bald, und machte sich Meister von Namur, Charlemont und Marienburg. Die Stände ergrieffen zwar wider ihn die Waffen, jagten ihn ins Luxenburgische, und erwählten den Ertz-Hertzog Matthiam, des Kaysers Rudolphi Bruder, zu ihrem Gouverneur, und den Printzen von Oranien zu ihrem General-Lieutenant; allein Don Juan wuste seine Sachen so wohl zu führen, daß er nach Ankunfft derer Trouppen, welche ihm der Hertzog von Parma, Alexander Farnesius, zubrachte, zu Ende des Jan. an. 1578. wider die Alliirten bey Gembloux eine sonderbare und wichtige Schlacht gewann. Hierauf eroberte er unterschiedliche Oerter. Er war ein verwegener und unruhiger Herr, welcher allezeit nach hohen Dingen strebte, wodurch er sich aber seinen Untergang beförderte. Anfänglich suchte er sich zum völligen Meister derer Niederlande zu machen, woran sonderlich sein Secretarius, Escovedo, sehr eifrig soll gearbeitet haben. Er wurde aber auf Befehl des Königs zu Madrid gantz unvermuthet erschossen. Sonst hatte er auch mit dem Pabste heimliche Handlungen gepflogen, daß er ihm zu dem Königreich Tunis verhelffen mögte; allein Philippus II. als er solches erfuhr, hintertrieb es, damit ihm Don Juan nicht mögte zu mächtig werden. Hierauf correspondirte er heimlich mit der in England gefangenen Königin Maria von Schottland, vermeynend einen Versuch auf England zu thun, selbige Königin aus dem Gefängnisse zu erlösen, und sich nebst ihr auf den Thron zu setzen, hatte auch bereits von dem Pabste den Titel und die Belehnung über solches Reich erlanget, wie ihm dann auch Philippus II. hierzu allen möglichen Vorschub that, allein es wurde auch dieser Anschlag zu Wasser. In Franckreich correspondirte er mit denen von Guise; und man sagt, daß nach

seinem Tode ein Tractat gefunden worden, da sie sich gegeneinander anheischig gemacht, dem Don Juan die Souverainité derer Niederlande, und dem Hause Guise die Frantzösische Crone zuwege zu bringen. Als ihm aber seine Anschläge nicht gelingen wolten, ward er voll Unmuths, daß er endlich in dem Lager vor Namur an einem Schlag-Flusse, oder wie andere wollen, an beygebrachtem Giffte, der ihm, derer meisten Meynung nach, auf Philippi II. Befehl, gegeben worden, den 1. Oct. an. 1578. verstarb. Er hinterließ zwey natürliche Töchter; die Erste hieß Anna, war zu Madrid von einer fürnehmen Dame, Maria von Mendoza, gebohren, und ward Aebtissin zu Burgos, in dem Benedictiner-Closter; die Andere hieß Joanna, gebohren zu Neapolis, von einer adelichen Dame von Surrento, Namens Diana Phalanga. Selbige war Anfangs in dem Closter S. Clarae zu Neapolis, und heyrathete nach diesem Franciscum Brancaforte, Printzen von Butero, in Sicilien. Beyde sturben im Febr. an. 1630. fast auf einen Tag. *Strada. Grotius* de Bell. Belg. *Thuanus* Hist. XLVIII. **Staats-Spiegel fürnehmer** *Ministrorum* p. 41. *Primo Damaschino* la Spada d' Orione stellata nel cielo di Marte. *Bayle* unter Autriche. *Daniel* Hist. T. VI. *Rapin* Hist. d' Angl. T. VI. Memoir. *d' Amelot* T. I.

Joannes ab Austria, der **Andere**/ Königs Philippi IV. in Spanien natürlicher Sohn. War den 7. Apr. an. 1629. von der Donna Maria Calderona, einer schönen Comödiantin, gebohren, welche bald nach der Geburt des Kindes in ein Closter gieng. Ja, es wollen gar einige vorgeben, er sey der Spanischen Königin, Elisabetha, rechter Sohn gewesen, und mit der Calderonae ihrem, weil sie zu gleicher Zeit niederkommen, umgewechselt worden. Noch andere berichten, er wäre von einer fürnehmen Standes-Person gebohren, welcher der König Hoffnung gemacht, sie zu heyrathen, und die nach dem aus Verdruß ins Closter gegangen. Er wurde in allerhand Wissenschafften erzogen, und weil er von trefflichem Verstande war, so wurde er auch in denen Sprachen, Historien, Matheſie, Music, und allerhand Mechanischen Künsten sehr erfahren. Der König erkannte ihn an. 1642 für seinen natürlichen Sohn, machte ihn zum Groß-Prior des Maltheser-Ordens in Castilien, und in dem Kriege wider Portugall zum Generalissimo. An. 1647. brachte er die rebellirende Stadt Neapolis wiederum zum Gehorsam, und gieng nachgehends in Flandern, um allda die Spanischen Trouppen gegen Franckreich zu commandiren. An. 1656. wurde er Gouverneur über die Spanischen Niederlande und Burgund. Nach seines Vatters Tode lebte er eine Zeitlang in der Residentz derer Groß-Priorn von Castilien, zu Consuegra, und sollte an. 1668. als Gouverneur nach denen Niederlanden gehen, war auch schon würcklich im Begriff, die Reise anzutretten, setzte aber solche nicht fort, weil er indessen Nachricht erhalten, daß ihm das gedachte Gouvernement, blos in der Absicht, damit man seiner am Hofe los werden mögte, aufgetragen worden. Die Königin und Regentin des Reichs war hierüber so empfindlich, daß sie sich seiner Person versichern lassen wollte, welches er aber erfuhr, und sich nach Barcellona begab. Von hier aus schrieb er der Königin harte Beschwerden über die schlimme Regiments-Verwaltung, und begehrte, daß der Königin Beicht-Vatter, der P. Neithard, welcher daran Schuld wäre, und ihm verschiedenemal durch Meuchel-Mörder nachgestellt hätte, vom Hofe entfernet werden mögte; wollte aber doch in dem ihm von vielen Theologis und Casuisten gegebenen Rath, diesen Pater heimlich hinrichten zu lassen, nicht willigen. Endlich machte er sich an. 1669. selbst auf den Weg nach Hofe, und ward, gegen ausdrücklichen Befehl der Königin, allenthalben mit besondern Ehren-Bezeugungen empfangen, fand auch einen so grossen Anhang, daß die Königin aus Furcht den P. Neithard aus dem Reich schaffte. Ob sie nun gleich das übrige Begehren des Don Juan, die Abthuung vieler Landes-Gebrechen, und Aenderung des Ministerii betreffend, nicht gewähren wollte, sondern vielmehr ihn nöthigte, die Leute, so er bey sich hatte, von sich zu lassen, auch denen Puncten des mit ihm errichteten Vergleichs sehr schlecht nachkam, so begab er sich doch auf ihrem Befehl, ohne würcklich nach Madrid zu kommen, wieder nach Consuegra, und nahm bald hernach die Würde eines Vice-Ré von Aragonien an. Um eben diese Zeit, nemlich an. 1675. bemühete er sich, durch grosse Geschencke die Pohlnische Crone zu erlangen, und fuhr fort, durch seine Freunde und Anhänger gegen die Königin und Ministros in Geheim zu arbeiten, womit er endlich so viel erhielt, daß er an. 1676 nach Hofe beruffen ward, wo ihn der König mit grosser Zärtlichkeit, und das Volck mit aller ersinnlichen Ehren-Bezeigung empfieng. Allein er starb den 17. Sept. an. 1679. und wurde in das Königl. Begräbniß in dem Escurial gebracht. Er hat eine überaus schöne natürliche Tochter, mit Namen Theresia, hinterlassen, welche er im Jahr 1661. von einer fürnehmen Dame gezeuget, die aber nach seinem Tode in das Carmeliter-Closter zu Madrid gegangen. Die Tochter ist den 26. Nou. an. 1719. zu Brüssel in einem Convente gestorben. Andere sagen, er hätte mit einer Sicilianischen Fürstin eine Tochter, Annam Catharinam Isabellam d' Austria, gezeuget, welche an. 1714. zu Brüssel gestorben. *a Aunoy* Voyage d' Espagne. it. Memoir. de la Cour d' Espagne. *Relation des differents entre D. Jean d' Autriche & de la Cardin. Nithard.* Memoir. *de Montglat* T. IV. *de Montpensier* T. IV. p. 161. *Burnet* Hist. des dern. Revol. p. 80. **Wagner** Hist. Leopoldi. p. 376. *Histoire du Pr. de Condé.*

Joannes Baptista, von Norcia, siehe Voislaus.

Joannes Baptista, von Madrigalo, siehe Joannes Pennemannus. 24. Jun.

Joannes Baptista Camotius, siehe Camotius (*Jo. Baptista*) Tom. V. p. 444.

Joannes Baptista Catumsyrtus, siehe Catumsyrtus (*Jo. Baptista*) Tom. V. p. 1597.

Joannes Baptista Gargha, siehe Gargha (*Jo. Baptista*) Tom. X. p. 312.

Joannes Baptista Podius, von Genua, ein Stifter der Congregation S. Mariae de Consolatione, in dem Orden derer Eremiten S. Augustini, soll, nach einiger Meynung, an. 1479. gestorben seyn. Man begehet seine Feyer den 31. May.

Joannes Baptista Tolomeus, von Siena, des Prediger-Ordens, starb zu Avignon, an. 1320. und wird von Lombardello, der sein Leben, und viele von ihm geschehene Wunder beschrieben, B. genennet, jedoch weder zu Avignon noch zu Siena verehret. Man feyret ihm den 24. Jun.

Joannes, Bar-Aphtonius zugenannt, lebte Anno 515. und war Abt in dem Closter Seleucien, zu S. Thomae, bey Kennesrin. Er gab Cantus Syriacos de Natiuitate Domini & de Laudibus Seueri Antiocheni heraus. *Assemannus* Bibl. Or.

Joannes von Barastra, Abt zu Mont S. Eloy, bey Arras, führet bey einigen den Titel B. Er wird den 14. Mertz verehret.

Joannes Barbucallus, ein Spanischer Poete, beklagte unter andern die Einäscherung der Stadt Berytus, und lebte zu denen Zeiten *Synesii* Scholastici. *Anthолog.* IV. p. 431. *Fabricius* Bibl. Graeca. III. 28. §. 7. p. 719.

Joannes a Barfordio, ward in Dacia umgebracht, und wird nebst Nicolao Dionysio, der zu Rouen an. 1509. Dominico Gaullarto, der zu Valentia an. 1595. und Violenta a Corduba, die zu Murcia an. 1576. gestorben, und insgesamt Minoriten gewesen, von *Arturo* unter die B. gezehlet. Der Gedächtniß-Tag ist der 18. May.

Joannes Bar-Susan, ein Patriarch derer Jacobiten, im Anfang des 11ten Seculi, schrieb Anaphoram und Tr. de Sale & oleo, quae pani eucharistico à Jacobitis miscentur. Man hat auch eine Liturgie von ihm. *Assemannus* Bibl. Or. *Abrah. Ecchell.* not. ad Catal. Libror. Chald. & Syror. *Ebed Jesu* 29. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 44. p. 823.

Joannes Basilovvizi, Groß-Fürst in Rußland, war ein Sohn Basilii, dem seine Vettern die Augen ausstechen lassen. Er gieng wider die Tatern zu Felde, und eroberte an. 1477. die Vestung Nouogrod, welche bis dahin ihren besondern Fürsten gehabt hatte, wobey er eine so grosse Beute erhalten, daß er dreyhundert Wägen mit blossem Gold und Silber soll haben wegführen lassen. Hiedurch legte er einen guten Grund zu der nachfolgenden absoluten Gewalt, obgleich die Tatern noch lange nicht aus dem Lande waren. Er hat auch um selbige Zeit angefangen, sich zum ersten einen Fürsten aller Russen zu nennen. Die Könige von Casan hat er nach seinem Gefallen eingesetzet, zuletzt aber ist er von denenselben durch eine harte Niederlage überwunden worden. Die Residentz Moscau hat er mit Mauren umgeben lassen. Es starb dieser Groß-Fürst an. 1492. Von seiner ersten Gemahlin, Maria, hatte er 5. Söhne; von der andern aber nur einen, Namens Gabriel, der hernach Basilius genennet wurde, und in der Regirung folgte. **Von Herberstein** Comm. de Reb. Mosc. *Petr. Petrejus* Mosc. Chron.

Joannes Bassianus, gebürtig von Cremona, ein wohlgerathener Schüler Bulgari, und berühmter Rechts-Gelehrter zu Bologna, im 12. Seculo, so gar, daß man ihn zu derselbigen Zeit die **Lucerne derer Rechte**/ oder wie andere wollen, den Spiegel der Welt genennet hat. Er hat etliche Summas Digestorum, & Authenticarum, wie auch Glossas in Feuda, geschrieben, und ist an. 1197. zu Bononien gestorben. *Pancirollus* de Cl. Leg. Interpret. II. *Arisius* Cremon. Litt. p. 73.

Joannes Ebn Batrik, ein Araber und freygelassener Almamunis, lebte um das Jahr Chr. 830. und übersetzte fleißig medicinische Bücher, traff aber, ob er gleich schlecht Arabisch redete, den eigentlichen Sinn glücklich. *Abulpharajus* Hist. Dynast. p. 162. meynet, daß er eine grössere Wissenschafft in der Philosophie als Medicin besessen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 255.

Joannes Bayeux, Bischoff von Auranches, und Rouen, hielt an. 1074. ein Concilium, und machte

darauf einige Decreta, welche gewissen lasterhafften Mönchen nicht anstunden, welche sich dahero wider ihn erregten, und ihn die Flucht zu ergreiffen nöthigten. Er legte alsdenn auf des Pabsts Gregorii VII. Vergünstigung, welcher die Sache durch einen Legaten untersuchen ließ, sein Ertz-Bißthum nieder, u. begab sich auf ein Land-Gut, um bey seiner schwachen Leibs-Beschaffenheit desto ruhiger zu seyn, wurde aber an. 1097. von denen Mönchen der Abtey zu S. Ouen daselbst überfallen und ermordet. Er hat ein Buch de Officiis Eccl. geschrieben, welches öffters gedruckt worden. *Gregorius* VII. Ep. 9. *Lanfranci* Epist. *Guil. de Gemieges* Hist. Norm. *Ordericus Vitalis* IV. *Matth. Westmonast. Sammarthan.* Gall. Christ. *Oudin.*

Joannes Beccus, siehe Joannes X. Patriarch zu Constantinopel.

Joannes a Beluisio, siehe Didacus Gismanius. Tom. VII. p. 803.

Joannes Bernardus, der an. 1599. von denen Indianern erschlagen worden, Joannes von Lünebuag aus Sachsen, der an. 1240. Joannes von Rupescissa, der an. 1357. Rubinus, der zu Visna in Portugall an. 1447. Alphonsus de Tapia, der in Spanien an. 1598. Guilielmus a Castelione, der in Italien, an. 1415. Caspar a Josepho, der in Spanien anno 1576. Joannes Laicus, der zu Salamanca, an. 1557. und Paulla Isabella, eine Jungfrau, die zu Mayland an. 1447. gestorben, sind alle des Franciscaner-Ordens gewesen, und werden von Arturo B. genennet. Man feyret ihnen den 2. Jun.

Joannes Berrerius, Stiffter und Abt Congregationis Fulienſis, starb zu Rom an. 1600. Man verehret ihn den 28. April.

S. Joannes, von Beverley, Ertz-Bischoff zu York in Engeland, studirte Anfangs zu Oxford, hielt sich unter S. Theodoro bey S. Elfleda auf, that herrliche Predigten, und hatte unter seinen Jüngern S. Bedam, welchen er zum Priester weihete. Er wurde erstlich Bischoff zu Hagulstad, und darnach Ertz-Bischoff zu York, that viele Wunder, bauete Clöster, danckte endlich das Ertz Bißthum ab, und starb an. 721. zu Beverley in Yorkshire. Bey seinem Grabe und durch seine Anruffung wurden Besessene, Febricitanten, und allerley Krancke curiret, Gefangene befreyet, zur Zeit der Dürre, Regen erhalten, Todte auferwecket, und andere Wunder mehr gewürcket. Seinen Leichnam transferirte der Bischoff Alfricus an. 1044. Man begehet seine Feyer den 7. May. Die Könige in Engeland, insonderheit aber der König Athelstan, haben ihn in so grossen Ehren gehalten, daß sie der Stadt Beverley herrliche Freyheiten verliehen haben. *Camden's* Brit. p. 738. *Beda* Hist. Eccl. V. 2-6. *Godwin* de Episc. Angl. P. II. p. 94 & 13.

Joannes Biclarienſis, oder Gerundenſis, gebürtig von Santaren, aus Portugall, der Geburt nach ein Gothe, lebte in dem 6. Seculo. Er studirte zu Constantinopel. Nach seiner Rück-Kehr in Spanien wurde er Bischoff zu Girona, weil er sich aber denen Irrthümern derer Arianer hefftig widersetzte, verjagte ihn der König Leuvigildus, welcher diesen Ketzern zugethan war, von dannen. Er begab sich in Catalonien, und stifftete an dem Fusse des Pyrenäischen Gebürges ein Closter, Biclare genannt. Er hat des Victoris von Tunis Chronic, von dem Jahr 566. bis 590. continuiret, welche Fortsetzung zuerst Henricus Canisius an. 1600. hernach aber Jos. Scaliger

liger, Leyden an. 1606. in fol. um vieles verbessert, heraus gegeben. Nach seinem Tod ist sie wieder aufgeleget worden, Amsterdam 1658. in fol. *Isidorus* de Vir. illustr. 31. *Honorius Augustodun.* III. 37. *Trithemius. Mariana* V. 13. *Schottus* Bibl. Hisp. *Bellarminus. Vossius.* de Hist. Lat. II. 23. *Miraeus. Cave. Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 1. p. 35. V. 10. §. 35. p. 763.

Joannes du Bigney, siehe Joannes du Vigney.

Joannes Birellus, der 22ste, oder wie andere melden, der 24ste General Ord. Carthus. ist wegen seines frommen Lebens und seiner Wunder berühmt, und heisset bey einigen B. wird aber nicht publice verehret, ob ihm wol der 6te Jan. gewiedmet ist.

Joannes Bonapheus, lebte im 16ten Jahr-Hundert, und hat einen Brief hinterlassen, der in *Mart. Crusii* Turco-Graecia P. III. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 698.

B. Joannes, Bonusius, des Ordens Minor de Observantia Priester, war aus einem adelichen Geschlecht von Lucca, und bezeigte gleich von Jugend auf eine grosse Verachtung weltlicher Eitelkeit, und eine Liebe zur Keuschheit. Er kam nach Spanien, und trieb Anfangs allda mit gutem Glück die Kauffmannschafft; als aber eine Pest im Lande regierte, und er selbst auch damit angestecket war, that er ein Gelübde, daß er ein Minorit werden wollte, wann ihn GOtt die Gesundheit schenckte. Dieses erfüllte er auch gleich nach seiner Genesung, und observirte seine Regeln mit solcher Genauigkeit, daß er einmahl aus grosser Sorge außer der Obedienz zu leben, das Fieber bekam. Er wurde in Spanien Sacerdos, gieng darauf nach Italien, und ward von dem General nach Assisi geschicket. Der König in Neapel ließ ihn zu sich an seinen Hof kommen, er erhielt aber bald die Freyheit wieder wegzugehen, und ward Guardian in dem Eremitorio S. Vrbani bey Narni, und letztlich zu Perugia, allwo er an. 1472. starb. Sein Leib ward an. 1638. in dem Convent S. Mariae de Angelis gefunden, und in ein ander Behältniß gebracht. Zu Lucca sind auch einige Reliquien von ihm. Seine Feyer hält man den 21. May.

S. Joannes, Bonus, aus dem Orden derer Eremiten S. Augustini, dessen Leib zu Mantua liegt, wird auch den 23. oder 24. Oct. verehret. Man feyret ihm den 1. May.

Joannes Bonus, siehe Bonus (*Joan.*) T. IV. p. 690.

Joannes Burgensis, siehe Burgens (*Jo.*) Tom. IV. p. 1968.

Joannes Borserianus, siehe Matthaeus Monfaconius.

Joannes Botaniota, siehe Botaniota (*Jo.*) Tom. IV. p. 829. seq.

Joannes a Bouadilia, siehe Petrus Cosetus.

Joannes Bruso. siehe Rodolphus Giamerius.

Joannes Burclas, hat einen Brief hinterlassen, den Mart. *Crusius* in Turco graecia Tom. IV. mit anführet. *Fabricius.* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 700.

Joannes Burgensis siehe Burgensis (*Jo.*) IV. p. 1968.

Joannes Burgi, wurde an. 1521. von denen Hugenotten in der Normandie erschlagen. Man begehet seine Feyer den 18. Mertz.

Joannes Buriensis, siehe Taxton. (*Jo.*)

Joannes Burno, und Angelus von Typherno, sollen an. 1567. von denen Ketzern den Martyrer Tod erlitten haben. Der erste war ein Minorit strictioris observantiae, und begab sich nach Mexico, das Evangelium daselbst zu predigen. Der andere wurde an. 1528. ein Capuciner. Man feyret ihnen den 22. Mertz.

Joannes Caesareensis, ein Grammaticus, schrieb Apologiam pro Synodo Chalcedonensi contra Timotheum. *Anastasius* in Hodego p. 90. 96. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 37. §. 2. p. 360.

Joannes Cala, ein Eremit in Calabrien, soll A. 1255. gestorben seyn. Der Vicarius zu Caspano hatte ein Decret wegen seiner Verehrung herausgegeben; es ist aber solches zu Rom an. 1680. von der Inquisition cassiret worden. Der Gedächtniß-Tag ist der 13. April. und 23. May.

Joannes Caloidas, siehe Caloidas (*Jo.*) Tom. V. p. 301.

S. Joannes Calybita, dem einige fälschlich den Zunamen Calinitum geben, war aus Constantinopel gebürtig, eines vornehmen Mannes Sohn, wurde Gottsfürchtig erzogen, und zum studiren angehalten, beschloß endlich die Welt zu verlassen, und flohe, nach dem ihm seine Eltern auf Begehren ein Evangelium-Buch geschencket, mit einem Mönch in das Closter derer Acoemetorum in Bithynien, allwo er unter der Regirung Theodosii des Jüngern ein heiliges Leben führete. Nachgehends reisete er mit Erlaubniß seines Abts wieder zu seinen Eltern, verwechselte unter weges seine Kleider mit denen Kleidern eines Bettlers, legte sich hernach vor seiner Eltern Haus-Thür, bauete sich, weil ihn niemand wegjagte, eine kleine Hütte in einem Winckel, muste doch dabey viel Spott ausstehen, war aber allezeit gedultig, und gab das Essen, so er geschickt bekam, denen andern Armen. Als ihm Christus offenbarte, daß er in dreyen Tagen sterben würde, ließ er seine Mutter zu zweyen mahlen bitten, zu ihm zu kommen, und als dieselbe ihn endlich zu sich holen ließ, bat er, sie mögte ihn in seiner Hütte begraben lassen, und gab ihr gedachtes Evangelien-Buch wieder, welches ihr Mann, da sie es denselben zeigete, alsbald kannte, daher beyde Eltern ihren Sohn zu sich hohlen liessen, und mit Weinen umfingen, worauf er bald hernach im 5. Seculo seinen Geist aufgab. Als ihm seine Mutter ein kostbar Sterbe-Kleid anzog, wurde sie kranck, aber gleich wieder gesund, als sie ihm seine Cappen wieder umgeben ließ. Doch liessen die Eltern ihm zu Ehren nachgehends eine Kirche bauen, und gaben ihr übriges Vermögen gantz und gar denen Armen. Seine Reliquien liegen noch zu Constantinopel, das Haupt aber ist im 13. Seculo nach Besançon, und einige andere Reliquien nach Rom gebracht worden. Man hält seine Feyer den 15. Jan.

Joannes Camaterus, Patriarch zu Constantinopel siehe Joannes IX.

Joannes Camaterus, ein Astrologus in Kayser Emanuelis Comneni Diensten schrieb ein Jambisches Gedichte an denselben, περὶ ζωδιακῶν κύκλου καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων τῶν ἐν οὐρανῷ. Es ist dasselbe in der Königlich Frantzösischen Bibliotheck zu Paris, wie auch in der Bodlejanischen im MSCte. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. III 20 §. 10 p. 512.

Joannes Cameniata siehe Cameniata Tom. V. p. 375.

Joannes Camillus, siehe S. Bonus (*Joannes*) Tom. IV. p. 690.

Joannes Campanus, gebürtig von Salerno, ward aus einem Mönche von Monte Cassino, durch Caelestinum III. zum Cardin. gemacht, auch nachgehends als Legat nach Teutschl. geschicket. Er starb zu Rom A. 1210.

Ioannes Canabutius siehe *Ioannes Magister.*

Ioannes Canabuza siehe *Ioannes Magister.*

Ioannes Cantacuzenus siehe *Ioannes* V. Constantinopolitanischer Kayser.

Ioannes Capistranus siehe *Capistranus (Io.)* Tom. V. p. 649. seq.

Ioannes Cappadox, also genennet, weil er in der Provintz Cappadocien gebohren war. Er stund bey dem Kayser Justiniano in sonderbaren Gnaden, diente ihm in Verfertigung seines Codicis, wurde hernach zum Bürger-Meister, und an. 538. zum Præfecto Prætorio, oder Ober-Hof-Meister gemacht. Er sammlete sich durch viele Ungerechtigkeiten einen sehr grossen Reichthum. Justinianus muste ihn einsten, um einen zu Constantinopel seinet wegen entstandenen Aufruhr zu stillen, seiner Aemter entsetzen, gab ihm aber solche bald darauf wieder; allein, weil ihm endlich verrathen wurde, daß Ioannis Ehr-Geitz keinen andern Zweck hätte, als sich selbst zum Kayser zu machen, verwieß er ihn in eine Vorstadt vor Cyzico, Arlace genannt, woselbst er in den geistlichen Stand trat, Priester wurde, und sich Pater nennte. Als man ihn hernach beschuldigte, daß er mit Ermordung Eusebii, des Bischoffs in besagter Stadt, zu thun gehabt, wurde er auf die Folter gebracht, um die Meuchel-Mörder zu offenbaren. Darauf nahmen sie ihn, und zogen ihm ein schlecht leinen Kleid an, worinnen er durch gantz Egypten geführet wurde, und zwar in solcher Armuth, daß er sein Brod betteln muste, bis man ihn nach Antinopolis brachte, dahin er verwiesen war. Jedoch gedachte er noch immer Kayser zu werden. Nach der Kayserin Theodoræ Tode, die ihm sonderlich zuwieder gewesen war, ward er zwar wieder nach Constantinopel beruffen, kame aber nicht wieder zu seinen vorigen Ehren-Stellen, sondern muste im Priester-Stande bleiben. *Procopius* de Bell. Pers. I. 25. II. 30

Ioannes a Canraria, siehe *Wilhelmus.*

Ioannes Capucius, siehe *Claudius* Tom. VI. p. 257.

Ioannes Carpathius, ein Bischoff auf der Insel Carpathia, lebte um den Anfang des 8. Seculi, und schrieb Παρακλητικον πρὸς τοὺς ἀπὸ τῆς Ἰνδίας πρεσβύτας μοναχοὺς, oder Opus consolationum ad Monachos Indiæ, davon ein Stück in der Bibliotheca Patrum stehet, das gantze Werck aber nebst andern MSSCten dieses Mannes liegt in der Bibliothec zu Wien. Nach diesem hat es Pontanus ins Lateinische übersetzt und heraus gegeben. Ingolstadt 1654. in 4. *Oudin Fabricius* Biblioth. Gr. V. 38. §. 9. p. 416.

Ioannes von *Casalina*, ist an. 1292. zu Foligno in Vmbrien gestorben, und hat verschiedene Wunder gethan. Es wird ihm der 14. Mertz gefeyret.

Ioannes Casimirus, Pfaltz-Graf am Rhein, war von dem Churfürsten Friderico III. und Maria, des Marggrafen Ioannis Casimiri zu Anspach Tochter, an. 1543. gebohren. Er war in der Reformirten Religion erzogen, und brachte seine Jugend in Franckreich zu, that auch nachgehends seinen Glaubens-Genoßen daselbst gute Dienste, indem er ihnen 2. Mahl, nemlich an. 1567. und 1575. mit einer auserlesenen Mannschafft zu Hülffe kam. Nach seines Vatters an. 1576. erfolgtem Tode bekam er in der Erbtheilung das Schloß und Amt Lautern, und nahm sich derer von seinem Bruder, Churfürst Ludovico, vertriebenen Reformirten, mit aller Macht an. An. 1578. ernennte ihn die Stadt Gent zu ihrem General. Weil er aber in den Verdacht kam daß er die Niederländischen Städte mit dem Englischen Gelde an sich zu bringen suchte, und darauf in einer mit denen Spaniern gehaltenen Schlacht den Kürtzern zog, hörte sein Wesen in denen Niederlanden bald auf. Er gieng hiernächst nach England über, und erhielt daselbst den Orden des Hosenbandes. An. 1583. stund er dem abgesetzten Chur-Fürsten zu Cöln Gebhardo, bey, indem es aber am Volck sowohl als am Gelde überall mangelte, und sein obgedachter Bruder, an. 1583. das Zeitliche gesegnete, so wickelte er sich mit Manier aus diesen Händeln heraus, und nahm die Administration der Chur bey Minderjährigkeit des jungen Printzen allein über sich. Ob nun gleich die verordneten Vormünder, Brandenburg, Heßen und Würtemberg, ihr Recht erstlich vor der Cammer zu Speier, und hernach mit denen Waffen behaupten wolten, so brachte er es doch dahin, daß der Kayser ihn in dem Besitze bestätigte. Er stellte hierauf an. 1584. zu Heidelberg, und an. 1486. zu Marbach ein Religions-Gespräch zwischen denen Lutheranern und Reformirten an, und starb den 6. Ian. Jan. 1592. Von seiner Gemahlin, Elisabeth, des Chur-Fürsten Augusti zu Sachsen Tochter, keine männliche Erben hinterlassend. Die Lutheraner wurden zu seiner Zeit in der Pfaltz schlecht gehalten, und viele Prediger verjagt; mit der Formula Concordiæ war er auch keines Wegs zu Frieden, wie er denn ein eigen Buch unter dem Titel: **Christliche Erinnerung von dem Concordien-Buche** drucken lassen. *Thuanus* Hist. CIV. CXX. *Strada* de Bell. Belg. P. II. *Daniel* Hist. de Franc. T. VI.

Ioannes Casimirus, war Hertzog Johann Friedrichs des mittlern von Gotha dritter Sohn, den 12. Iun. an. 1564. auf dem Schloße Grimmenstein zu Gotha gebohren. Er zog an. 1578. auf die Vniversitæt, Leipzig, wurde auch unter Churfürst Augusti Vorsorge der Gestalt erzogen, daß er schon im 12 Jahre seines Alters Lateinische Verse geschrieben. Als sein Vtter wegen derer Grumbachischen Händel gefangen in Oesterreich geführet wurde, trat er an. 1584. noch bey deßen Leb-Zeiten die Regierung an, bekam Coburg zu seiner Residentz, und überließ seinem Bruder Eisenach. Er hat sich vornemlich durch das Gymnasium Casimirianum, welches er zu Coburg den 2. Sept. an. 1601. angeleget, und mit vielen Intraden versehen, berühmt gemacht, wie er denn auch die Burg bey Coburg auf dem Berge befestiget, und mehr Gebäude aufgeführet. Er wohnte an. 1594. dem Reichs-Tage zu Regenspurg bey, war an. 1610. bey der wegen derer Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg zu Cöln angestellten Handlung, und auf einer andern deshalber zu Jüterbock angestellten Zusammenkunft, wie er denn auch bey dem Conuent derer Vnirten zu Rotenburg war. An. 1612.

wohnte er des Kayſers Matthiæ Crönung zu Franckfurt am Mayn bey/ an. 1627. der Verneurung der Erb-Verbrüderung zu Naumburg/ und an. 1631. derer Proteſtanten Covent zu Leipzig/ muſte aber in dem 30. jährigen Kriege viel ausſtehen. Seine erſte Gemahlin/ Anna, war Churfürſt Auguſti von Sachſen Tochter/ von welcher er ſich aber wegen beſchuldigter Untreue den 27. Nou. an. 1593. ſcheiden ließ. Er vermählte ſich hierauf zum andernmahle mit Margaretha, einer Tochter Hertzogs Wilhelmi des jüngern zu Braunſchweig/ zeugte aber mit ſelbiger keine Erben/ ſondern ſtarb unter währender Prædigt/ die dem Könige Guſtavo Adolpho von Schweden zum Andencken zu Coburg gehalten wurde/ den 16. Iul. an. 1633. und hierauf fielen die Lande an ſeinen Bruder Hertzog Johann Ernſten von Eiſenach. Müller Ann. Saxon. *Sagittarius.* Hiſt. von Gleichen.

Ioannes Caſimirus, König in Polen ſiehe *Caſimirus* V. Tom. V. p. 1230.

Ioannes, Caſſinenſis, ingleichen Diaconus, von deſſen Geſchlecht und Vatterland nichts gefunden wird/ ſoll zu Mont-Caſſin ein Benedictiner-Mönch geweſen/ hernach an. 873. von Ioanne VIII. unter die Cardinal-Diaconos aufgenommen worden/ und um das Jahr 883. geſtorben ſeyn. Er hat in 4. Büchern das Leben Gregorii M. ingleichen Clementis I. beſchrieben/ und eine Kirchen-Hiſtorie zu verfertigen vorgehabt/ zu deren Behuf ſein ſonderbarer Freund/ Anaſtaſius Bibliothecarius, unterſchiedenes aus dem Griechiſchen in das Lateiniſche überſetzt. Etliche vermiſchen ihn mit Paulo Caſſinenſi, ja gar mit dem Pabſte Ioanne VIII. *Sigebertus* Chron. *P. Diaconus* de Vir. illuſtr. Mont. Caſſini. *Lud. Jac. a S Carolo* in Bibl. Pontif. *Trithemius Wion. Bellarminus. Rosweid. Poſſevinus. Miraus. Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 36.

Ioannes Caſſinenſis oder Diaconus Neapolitanus der dreyzehende Abt nach B. Benedicto zu Caſino, war erſt Archi-Diaconus zu Capua, ſoll eine Chronicam, ingleichen Martyrium S. Procopii Epiſcopi Tauromontani, welches in Muratorii Rer. Ital. Script. Tom. I. P. II. ſtehet geſchrieben haben/ und an. 934. geſtorben ſeyn; *Leo Marſicanus ſ. Oſtienſis* I. 46. 47. und 48. *Voſſius* de Hiſt. Lat. III. 5 *Acta Erudit.* 1725. p. 438.

Ioannes von *Caſtel Bolognese*, ein Stein-Schneider/ welcher an. 1530. berühmt war. Er arbeitete vor den Pabſt/ Clementem VII. und den Kayſer/ Carolum V. und war überaus geſchickt/ die allerbeſten Gemählde des Mich. Angelo, und anderer berühmten Mahler in Stein zu ſchneiden. Er ſtarb an. 1555. zu Faenza. *Felibien* Entret. ſur les Vies des Peintres.

Ioannes de Caſtro Villari, ein Franciscaner/ wird zu Coſenza in Calabrien wegen derer täglichen Wunder/ ſo er noch thut/ öffentlich verehret. Seine Feyer geſchiehet den 16. April.

Ioannes a Cettina, Presbyter, und Petrus a Duennas, Laicus, beede des Franciscaner-Ordens/ ſind an. 1397. von einem Mauriſchen König zu Granata umgebracht worden. Von ihren Reliquien iſt noch etwas zu Granata und Sevilla. Man feyret ihnen den 19. May.

Ioannes Chriſtianus, Hertzog in Schleſien zu Liegnitz und Brieg/ der älteſte Sohn Ioachimi Friderici, und Annæ Mariæ, Printzeßin von Anhalt/ war an. 1591. gebohren/ ſtudirte unter Anführung des nachmahligen Lands-Haupt-Manns zu Liegnitz Adami von Stange zu Straßburg/ gieng nachher auf Reiſen/ und kam erſt an. 1609. wieder zurück. Nachdem er ſich in unterſchiedenen an. 1611. 1617. und 1618. vor das Vatterland übernommenen Reiſen verdient gemachet/ ward er vom Kayſer Ferdinando II. zum Oberſten-Haupt-Mann in Schleſien erkläret/ und brachte es durch ſeine Vorbitte/ und Vermittelung des Churfürſten zu Sachſen dahin/ daß der Kayſer die Schleſier/ ſo ſich vor den Churfürſten Fridericum V. zu Pfaltz erkläret/ wieder zu Gnaden annahm. Wegen derer Kriegs-Unruhen entfernte er ſich aus Schleſien/ und ſtarb an. 1639. zu Oſterroda in Preußen. Mit ſeiner erſten Gemahlin/ Dorothea Sibylla, einer Tochter des Chur-Fürſten zu Brandenburg Ioannis Georgii, zeugte er 1.) Georgium III. gebohren an. 1611. der in der Theilung das Hertzog thum Brieg bekam/ und ſich anfangs mit Catharina Sophia, Hertzogs Caroli II. zu Münſterberg Tochter/ die ihm Dorotheam Eliſabetham, eine Gemahlin Henrici, Fürſten von Naſſau-Dillenburg/ gebohren/ hernach mit Eliſabeth Maria/ einer Tochter Ludovici Philippi, Pfaltz-Grafens am Rhein zu Simmern/ vermählte/ an. 1664. aber ohne männliche Erben ſtarb. 2.) Ludovicum IV. geb. an. 1613. der das Fürſtenthum Liegnitz bekam/ und an. 1663. ſtarb/ nach dem ſein mit Anna Sophia einer Tochter Ioannis Alberti, Hertzogs zu Mecklenburg/ erzeugter einiger Sohn/ Chriſtianus Albertus, bereits an. 1652. verſtorben war/ 3.) Rudolphum, geb. an. 1617. der an. 1633. geſtorben. 4.) Chriſtianum, geb. an. 1618. Der erſtlich das Fürſtenthum Wohlau/ und nach ſeiner Brüder Tode auch Liegnitz und Brieg erhalten/ an. 1672. geſtorben/ und von Louiſa, einer Tochter Ioannis Caſimiri, Fürſten zu Anhalt/ Georgium Wilhelmum verlaſſen. 4.) Sibyllam Margaretham, geb. an. 1620. eine Gemahlin Grafen Gerardi von Dönhof/ die an. 1657. geſtorben. 5.) Sophiam Magdalenam, geb. an. 1624. eine Gemahlin Hertzogs Caroli Friderici zu Münſterberg und Oels/ die an. 1660. verſchieden. Des Herzogs Ioannis Chriſtiani andere Gemahlin/ Anna Hedwig von Sitſch/ aus einem alt und nunmehr abgeſtorbenen Schleſiſchen Geſchlechte/ gefahr ihm verſchiedene Kinder/ die aber nur im Herren-Stande blieben. Auguſtus, geb. an. 1622. nennte ſich Graffen zu Liegnitz/ und ſtarb an. 1677. Sigismundus, Freyherr zu Klein-Liegnitz/ geb. an. 1632. ſtarb an. 1664. und beede verlieſen keine männliche Erben. Erneſtus und Anna Chriſtina ſtarben in der Kindheit/ und Ioanna Eliſabetha vermählte ſich an Zdenkonem, Freyherrn von Leipa. Von Sommersberg. Script. Rer. Sileſ.

Ioannes Chriſtianus, ein Sohn Pfaltz-Grafens Theodori von Sultzbach/ und Mariæ Eleonoræ Amaliæ Printzeſſin von Heſſen-Rheinfels/ war an. 1700 den 23 Ian. gebohren/ und be-

begab ſich an. 1716. auf die Lothringiſche Ritter-Schule nach Luneville, wobey er zugleich Gelegenheit hatte/ Franckreich und den Frantzöſiſchen Hof zu beſehen. An. 1718. reiſte er nach Italien/ ward hierauf Ritter des Ordens S. Huberti und vermählte ſich an. 1722. den 15. Febr. mit Maria Anna de la Tour d' Avergne des Marquis Franciſci Egonis zu Bergen op Zoom eintzigen Tochter. Durch dieſe als die einige Erbin/ kam er in den Beſitz dieſes ſo wichtigen Marquiſats. Sie ſtarb aber an. 1728. den 28. Jul. Anno 1729. ward er an ſeines verſtorbenen Bruders Joſeph Carls ſtatt Erb-Printz. Anno 1731. vermählte er ſich mit Eleonora Philippina Chriſtina/ Landgraf Ernſt Leopolds von Heſſen-Rheinfels/ Tochter/ die ihm aber keine Kinder geboren. Anno 1732. den 11. Jul. kam er an ſeines verſtorbenen Vaters Statt zur Regierung derer Schultzbachiſchen Länder/ ſtarb aber anno 1733. den 20. Jul. mit Hinterlaſſung des Erb-Printzen Carl Philipps/ der ihm von unterſchiedenen Kindern/ welche er von ſeiner erſten Gemahlin erzielet/ übrig geblieben war. Kanffe Geneal. Archiuar. 1733. Th. VI. p. 272. ſeq.

S. Joannes Chryſoſtomus, war aus einem edlen Geſchlechte zu Antiochien um das Jahr 354. geboren. Sein Vater war Secundus, ein Officier, die Mutter Anthuſa, ein tugendhafftes Weib. Er wurde von Libanio in der Rede-Kunſt/ und von Andragatho in der Welt-Weisheit unterrichtet. In der Theologie hörte er Carterium und Diodorum, Archimandriten zu Antiochien/ und Meletium, bey welchem er ſich 3 gantze Jahr aufhielt/ welcher ihn auch tauffte/ und zum Lector zu Antiochien machte. Nachgehends nahm er ſich vor die Rechte zu ſtudiren/ änderte aber ſeinen Vorſatz wiederum/ und fieng ein einſames Leben an. Als Meletius von Antiochien/ welcher viel auf ihn hielt von dem Kayſer Valente in Armenien verwieſen wurde/ begab ſich dieſer Joannes auf das Gebürge bey Antiochien/ und lebte daſelbſt 4. Jahr lang in einer ſolchen ſtrengen Buſſe und Tödtung des Fleiſches/ daß er ſeine Geſundheit mercklich darüber zuſetzte/ und daher genöthiget wurde/ wieder zurück nach Antiochien zu kehren/ woſelbſt ihn Meletius, nachdem er aus ſeinem Elende wieder zurück gekommen/ an. 381. zum Diacono ordinirte; in ſeiner Einöde ſchrieb er das Buch vom Prieſterthum/ und als er Diaconus worden/ gab er ſeine Schrifften von der Göttlichen Vorſehung heraus/ und verfertigte daneben ſeine Homilien von der unbegreifflichen Natur GOttes/ deren einige wider die Jüden gerichtet ſind/ nebſt andern herrlichen Schrifften. Flavianus, welcher Meletio ſuccedirte/ machte ihn an. 386. zum Prieſter; da er denn die meiſten Schrifften verfertigte/ die wir noch von ihm haben/ und wegen ſeiner Beredſamkeit wurde er Chryſoſtomus, oder golden Mund benennet. Nachdem Nectarius, der Patriarch zu Conſtantinopel, dieſes Zeitliche geſegnet hatte/ erwählte man Chryſoſtomum den 20. Febr. anno 398. zu deſſen Nachfolger/ welcher aber ſehr ſchwerlich von Antiochien wegkommen konnte/ weil ihn das Volck daſelbſt gern behalten wollte. Als er zu Conſtantinopel angekommen war/ würckte er einen ſcharffen Befehl wider die Eunomianer und Montaniſten aus/ reformirte die Mißbräuche/ und üble Sitten der Cleriſey/ und wandte einen guten Theil ſeiner Einkünffte zu Unterhaltung derer Armen/ und zu Aufbauung unterſchiedlicher Hoſpitäler vor die Krancken an. Die allzugroſſe Freyheit/ welche er ſich nahm/ den Stoltz und Hochmuth derer Groſſen öffentlich zu ſtraffen/ erweckte ihm viele mächtige Feinde/ unter welchen auch Eutropius war/ der bey dem Kayſer in ſonderbaren Gnaden ſtund. Desgleichen widerſetzte er ſich mit groſſer Hertzhafftigkeit denen Tyrannen des Reichs/ und inſonderheit dem Gainas, welchem er keine Kirche vor die Arianer einräumen wollte/ die er nachgehends gar aus Conſtantinopel verbannete. Hiernächſt gerieth er auch mit Epiphanio wegen derer Origeniſten/ ingleichen mit Theophilo von Alexandrien in Streit/ welcher/ um ſich an ihm zu rächen/ die Biſchöffe nebſt der Kayſerin Eudoxia, als welche Chryſoſtomus etliche mahl geſtraffet/ und verſchiedene andere vornehme Perſonen/ auf ſeine Seite zog/ und an. 403. in der Vorſtadt von Chalcedon einen Synodum verſammlete/ auf welchen Joannes citiret/ allda vieler Dinge beſchuldiget/ endlich aber gar abgeſetzet wurde/ weil er auf ſolche Beſchuldigungen nicht antworten wollte. Darauf verjagte ihn der Kayſer aus Conſtantinopel in Bithynien; allein weil das Volck deshalben einen Aufſtand erregte/ wurde er anno 404. bald wieder zurück beruffen. Noch in demſelbigen Jahre erneuerten ſeine Feinde wiederum ihre Verfolgungen/ und als ſie hörten/ daß er wieder die Einweyhung einer gewiſſen Statue/ welche der Kayſerin zu Ehren aufgerichtet worden/ geeifert hatte/ machten ſie ſelbige dermaſſen auf ihn erbittert/ daß ſie ihn abermahls aus Conſtantinopel verjagte/ ja ihn auch zu Cæſarea verfolgte/ wohin er ſich begeben hatte/ und ihn letztlich nach Cucuſus, einem wüſten Orte/ ſchickte; jedoch wurde er überall/ wo er durchreiſete/ wohl empfangen/ und auch in ſeiner Wildnüß fleiſſig beſuchet. Allda empfieng er Briefe von dem Röm. Pabſte/ Innocentio I. wie auch von denen meiſten Abendländiſchen Prælaten/ die ein hertzliches Mitleiden gegen ihn bezeigten. Desgleichen ſchrieb der Kayſer Honorius an ſeinen Bruder/ Arcadium, und bat vor ihn. Nachdem er nun an dem bemeldten Orte viel Ungemach ausgeſtanden hatte/ wurde er nach Arabiſſa in Armenien gebracht/ und nachgehends hatte man vor/ ihn vollends nach Pithyus am ſchwartzen Meer zu ſchaffen. Allein er wurde unter Weges von denen Soldaten/ ſo ihn dahin führten/ dermaſſen barbariſch tractiret/ daß er an. 407. auf dem Wege ſtarb/ im 52. oder 53. Jahre ſeines Alters. Sein Leichnam ward nach Conſtantinopel geführet/ und daſelbſt begraben. Er wurde von denen Päbſten der Griechiſche Auguſtinus genannt/ und von allen wegen ſeines Eifers ſehr hoch gehalten. Auch wenige Jahre nach ſeinem Tode als ein Heiliger verehret/ ſeit welcher Zeit die Griechen ſein Gedächtnüß den 13. Nov. die Lateiner aber den 27. Jan. feyren. Er hat ſehr vieles geſchrieben/ worunter ſeine Epiſteln und Homilien das vornehmſte ſind/ welche

che nebſt andern Schrifften in 8. Tomis von Henr. Sauilio und andern ſind zuſammen gedrucket worden. Sechs Bücher περὶ ἱεροσύνης hat man von Löwen 1529. in 4. die erſten beyden Bücher mit Jac. Ceratini, die andern 4. mit Brixii Uberſetzung und Dau. Hœſchelii Anmerckungen Augſpurg 1599. in 8. Griechiſch und Lateiniſch Paris 1614. in fol. Cambridge 1710. 1712. in 8. Frantzöſiſch von le Blanc. Paris 1553. von Lamio Paris 1650. in 8. Das MSct. iſt in der Kayſerlichen Bibliothec befindlich. Uberſetzt hat auch dieſe Cornarius. Baſel 1544. drey Bücher de Prouidentia Dei ins Lateiniſche überſetzt. Alſt in Flandern 1487. De Virginitate ein Buch Griechiſch von Liueneio mit deſſelben Anmerckungen. Antwerpen 1575. in 4. Drey Bücher aduerſus Vitæ monaſticæ Vituperatores von Ambroſio Camaldulenſi ins Lateiniſche überſetzt. Comparatio Regis & Monachi Griechiſch und von Polydoro Virgilio ins Lateiniſche überſetzt. Ein Buch de educandis Liberis Griechiſch und Lateiniſch Paris 1656. in 8. Nach dieſem hat man auch einige Predigten ins beſondere von ihm. Seine Wercke zuſammen hat man Lateiniſch Venedig 1503. in fol. drey Bände. Baſel 1504. 1517. in fol. Drey Volumina 1522. 1530. 1533. in fol. fünff Bände. 1547. 1548. in fol. Paris 1543. 1546. 1556. 1570. 1581. 1588. in fol. fünff Volumina Venedig 1574. in fol. fünff Volum. 1583. in 4. fünff Volum. 1581. 1588. 1613. in fol. fünff Bände. Antwerpen 1614. fünff Bände. Leiden 1687. Sechs Bände. Griechiſch Verona 1529. Eton 1612. acht Bände. Griechiſch und Lateiniſch Commentarii in N. T. Heidelberg 1591--1603. Vier Bände Paris 1609--1624. Sechs Theile Paris 1633. noch die ſechs letztern Theile Paris 1636. 1698. zwölff Bände. An. 1725. hat auch der gelehrte Benedictiner Bernard de Montfaucon eine neue Edition zu beſorgen angefangen. *Palladius* & *Theodori* Dial. de Vita Chryſoſtomi. *Ge. Alexandr.* & *Simeon Metaphraſta* Vita Chryſoſt. *Innocentii I.* Epiſt. *Iſidorus. Peluſiota. Socrates. Sozomenus. Theodoretus. Evagrius. Photius. Suidas. Thrithemius. Hermant.* Vie de S. Jean. Chryoſt. *Cave* Hiſt. Litt. & Antiqu. Eccl. Köpken Vita Chryſoſt. an. 1702. ed. Fabricii. Bibl. Gr. V. 15. p. 553. ſeqq. V. 28. §. 12. p. 618. &c.

Joannes Citrius, erhielt den Namen von der Stadt Chitro in Macedonien / wo er um das Jahr 1200. Biſchoff war. Sonderlich hatten die Lateiner einen groſſen Widerſacher an ihm. Er ſchrieb de Conſuetudinibus & Dogmatibus Latinorum. Hieraus führet *Allatius* de Conſenſu p. 1122. ſeq. ein Stück an. Desgleichen hat man 16. Reſponſa auf eben ſo viel Interrogata Conſtantini Cabaſilæ Ertz-Biſchoffs zu Durazzo. Dieſe ſind mit *Leunclauii* Uberſetzung in Marquardi Freheri Jure Græco Rom. V. p. 323. ſeqq. anzutreffen. Noch mehr aber ſind bey Diplouaticio Synopſi Juris Græci zu ſehen. *Nicolaus Comnenus* Prænot. myſtagog. meldet von 100. Reſponſionen ad Cabaſilam, und bezeuget / daß ſie bey denen Griechen ſtatt eines Geſetzes ſind. Eben derſelbe ſaget l. c. p. 411. von Reſponſis ad Heronem Diaconum. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 42. §. 17. p. 332.

Joannes Clemens, ein Minorite / ſtarb in 16. Jahrhunderte in Spanien. Er wird B. genennet / deswegen ihm der 11. May gewidmet iſt.

Joannes Climacus, ſiehe *Climacus (Jo.)* Tom. VI. p. 423.

Joannes Coignetus, ſiehe *Joannes*.

Joannes de Coloribus, ſiehe *Coloribus (Jo. de)* Tom. VI. p. 757.

Joannes Comnenus, Conſtantinopolitaniſcher Kayſer / ſiehe *Joannes II.* Tom. XIV. p. 851.

Joannes Comnenus, ein Medicus, ſchrieb Itinerarium ſancti Montis Athos in Macedonia ejusque Monaſteriorum, welches an. 1701. in der Wallachey in 8. heraus gekommen. Griechiſch mit der Lateiniſchen Uberſetzung iſt es in Bernardi de Montfaucon Paleographia Græca Libro VII. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 516. VI. 10. §. 45. p. 838.

Joannes Conſobrinus, wird unter die Märtyrer aus dem Carmeliter-Orden gezählet / weil er in Portugall anno 1475. als Inquiſitor des Glaubens von denen Ketzern ermordet worden. Man verehret ihn den 12. Jun.

Joannes Corcyrenſis ſiehe *Joannes Corfienſis*.

Joannes Coreſes war ein Medicus aus der Inſel Scio. Von ihm hat man Briefe in Mart. Cruſii Turcogr. II. & IV. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 598. ſeq.

Joannes Corfienſis, oder Corcyrenſis, deſſen Geſchlecht und Vaterland man nicht aufgezeichnet findet / bekam ſeinen Zunamen von dem Ertz-Bißthume zu Corfu, welches er beſaß / und ward an. 1378. von Vrbano VI. als ein trefflicher Theologus und Predigter / unter die Cardinal-Prieſter / mit dem Titel S. Sabinæ aufgenommen / auch bald darauf / nebſt dem Cardinal Wilhelmo de Altavilla verordnet / die Sache des Gegen-Pabſts / Clementis VII. zu unterſuchen. Nachgehends muſte er als Legat nach Caſtilien gehen / und ſelbigen König / weil er dieſem Gegen-Pabſt beſtändig anhieng / mit dem Banne beſtraffen. Nach ſeiner Zurückkunfft half er die Offenbarungen der Heil. Brigitta examiniren / und beſtättigen. Darauf begleitete er Vrbanum VI. nach Neapolis, fiel aber daſelbſt in den Verdacht / als ob er mit denen Königlichen Miniſtern wieder dieſes Pabſts Leben gefährliche Anſchläge geſchmiedet / ward den 11. Jan. an. 1385. zu Luceria in Verhafft genommen / auch endlich / nach einem langwierigem harten Tractamente / im Dec. deſſelben Jahres zu Genua, nebſt 4. andern Cardinälen / in einen Sack geſtecket und in dem Meer erſäufft. Er ſoll de Tempore & Sanctis. it. Paraphraſes in Paſſionem Domini geſchrieben haben. *Annal. Triuultiani & Sicil. Contelor.* Elench. Cardin. *Panuin. Victorell. Aubery. S. Antonin.*

Joannes a Coria, ſtarb ſelig zu Belviſo in dem Placentiniſchen. Man verehret ihn den 25. April.

Joannes Cornubienſis, ein Engeländer / lebte gegen das Ende des 12. Seculi, ſtudirte zu Paris, und ſchrieb Eulogium ad Alexandrum Papam; Opuſculum, quomodo fiat Sacramentum Altaris per virtutem S. Crucis, und de Ordinibus Miſſæ, welches man in Hugonis Victorini Wercken / in der Bibliotheca Patrum, wie auch in Guillelmi, Abbatis

batis S. Theodorici operibus und in Thomæ Aquinatis Schrifft gedruckt findet. *Poſſevinus. Baleus.*

Joannes Coruinus Hunniades ſiehe *Hunniades (Jo. Coruinus)* Tom. XIII. p. 1240.

Joannes Cottunius, von Beroa aus Macedonien gebürtig / beſuchte unterſchiedliche hohe Schulen in Italien / und ward ein groſſer Medicus und Gottesgelehrter / gab auch in der Ariſtoteliſchen Philoſophie keinem etwas nach. Er lebte als Lehrer der Welt-Weisheit auf der hohen Schule zu Pavia, und ſtifftete ein Phrontiſterium, oder ein Haus / wo die Griechen könnten erzogen und gelehret werden. Seine Schrifften ſind Commentaria in plerosque Ariſtotelis Libros. Ingleichen Epigrammata in diverſos, die man auch Griechiſch hat. *Demetrius Procopius* de eruditis Græcis, apud *Fabricium* Bibl. Græc. VI. 4. p. 779.

Joannes Cozerius, ſiehe *Michaël de Albertis.*

S. Joannes de Craticula, Biſchoff zu S. Malo in Franckreich / war von gemeinen doch frommen Eltern / lernete in der Jugend fleiſſig / gelangte zu einer groſſen Gelehrſamkeit / wurde darauf erſtlich Abt zu Guenecamp, hernach Biſchoff zu Guich-Aleth in Bretagne, und verlegte den Biſchöfflichen Sitz von da nach S. Malo. Er machte viel gute Anſtalten / renouirte die Kirche zu S. Malo, reformirte unterſchiedene Clöſter / führte die Canonicos Regulares ein / zerfiel aber darüber mit dem Biſchoff ſelbiger Gegend / und wurde durch Anſtifften ſeiner Feinde / als er auf Einrathen S. Bernardi nach Rom gieng / von dem Pabſt gar ſuſpendiret / daher er ſo lange nach Clervaux gieng / und durch S. Bernardi Vorbitte endlich bey Pabſt Eugenio III. nachdem er die zweyte Reiſe nach Rom gethan / wieder Recht erhielt. Er ſtarb 1163. in einem hohen Alter / wurde zu S. Malo im Chor begraben / und vom Pabſte Leone X. canoniſiret. Den Zunamen de Craticula hat man ihm gegeben / weil ein eiſernes Gitter um ſein Grab iſt. Daß er jemahls ein Ciſtercienſer / oder im Cloſter Begaire Abt geweſen ſey / iſt beydes falſch. Man feyret ihm den 1. Febr.

Joannes, von ſeiner Geburts-Stadt Crema zugenannt / ein Cardinal / Prieſter / zu welcher Würde ihn an. 1099. Paſchalis II. erhoben. Als wieder dieſes letztern Nachfolger / Gelaſium II. der Kayſer Henricus V. dem Ertz-Biſchoff von Braga, Mauritium Bourdin, mit dem Zunamen Gregorii VIII. zum Pabſt erkläret hatte / zog der Cardinal Joannes mit einigen Trouppen wieder dieſen Gegen-Pabſt zu Felde / belagerte ihn in der Stadt Sutri, und lieferte ihn gefangen in die Hände Calixti II. welcher nach Gelaſio II. zu der Päbſtlichen Würde gelanget war. Anno 1124. ſchickte ihn Honorius II. als ſeinen Legaten nach England und Schottland; da er denn 2. Concilia hielt / worinnen er wieder das unzüchtige Leben derer Geiſtlichen ſcharffe Verordnung machte. Etliche Engliſche Scribenten beſchuldigen ihn / daß er deſſen ungeachtet einesmahls an eben dem Tage / da er des Morgens Meße geleſen / in verbottener Gemeinſchafft mit einem liederlichen Weibs-Bilde gefunden worden / wobey er zu ſeiner Entſchuldigung geſprochen / daß er zwar die Laſter der Cleriſey zu ſtraffen gekommen / ſelbſt aber ſolchen Geſetzen keines Weges unterworffen ſey. Andere halten dieſes / gleichwie auch / daß er der Simonie zugethan geweſen / vor einen erdichteten Vorwurff / und tadeln nur dieſes an ihm / daß er ſich dem Gegen-Pabſt / Anacleto II. geneigt erwieſen / von welchem er gleichwohl nach einer kurtzen Zeit wieder auf Innocentii II. Seite getretten. Gegen die Kirche S. Chryſogoni zu Rom / wovon er den Titel geführet / war er ſehr freygebig / und ſtarb anno 1138. in einem hohen Alter. Er hat de Rebus a ſe geſtis in Legatione Anglicana; de Schiſmate Anacleti; de Expugnatione Sutrii &c. geſchrieben. *S. Bern.* in Ep. *Ciaconius Oldoin. Victorell. Huntingdon. Hoveden. Matth. Weſtmonaſt. Wilh. Malmesb.*

Joannes Cremonenſis ſiehe *Perſico (Jo. de)*

Joannes Cubocleſius wird von *Nicolao Comneno* Prænot. Myſtagog. p. 306. angeführt / daß er eine Rede de Proceſſione Spiritus Sancti gehalten. Er hat im funffzehenden Jahrhunderte zugleich mit Georgio Trapezuntio gelebet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 7. p. 384.

Joannes Cuyper, ward zu Loo in Brabant umgebracht / und nebſt Petro von Aſſiſi, Andrea von Todi, der zu Florentz / Petro Joanne Oliuo, der zu Narbonne geſtorben / Theodorico von Oſemburch, und Joanne Faſſatio, einem Capuciner / der zu Mayland geſtorben / von Arturo in dem Martyrologio Franciſcano mit dem Titel B. angeführt. Man verehret ihn den 6. Mertz.

Joannes Cyparisſiota, mit dem Zunamen der Weiſe ſchrieb nach an. 1360. vier Bücher Παλαμικῶν παλαβάσιον. Das erſte und vierte hat Combefiſius in Auctario nouiſſimo P. II. p. 685--105. Griechiſch und Lateiniſch herausgegeben. Das andere und dritte Buch aber liegen noch im MSct. Wie auch λόγοι 8. adverſus, Palamæ Tomum ejusque Fidem nouam; λόγοι 8. Criminationibus Palamæ in adverſarios de lumine increata reſpondentes, ac aliquot Quæſtionibus omnem de illo conſiderationem complectentes; λογοι III. contra Palamitarum anniuerſarias in adverſarios Diras & Exauctorationes, ſiue contra illorum Ἀποκατάραν; Opus anti Palamiticum. Man hat auch von ihm ἔκθεσιν στοιχειώδην ῥήσεων Θεολογικῶν. Welches in zehn Decades getheilet wird / als: de Theologia ſymbolica; de Theologia demonſtratiua; de diuinis Enarrationibus; de diuinis Nominibus eorumque Origine & Informatione; de Proprietatibus diuinorum Nominum; de Adparitionibus diuini Luminis; de diuina Participatione; de infinitate DEI in Creaturis; de Infinitate in DEO; de diuina Simplicitate. Mit Franciſci Turriani Anmerckungen ins Lateiniſche überſetzt. Rom 1581. in 4. In denen Bibliothecis Patrum Cöln. im XI. Lion im XXI. Tomo. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 44. p. 463.

Joannes Damaſcenus, ein berühmter Syriſcher Presbyter, im 8. Seculo, wurde von ſeinem Vaterlande Damaſcenus, von ſeiner Beredtſamkeit Chryſorthoas, wegen ſeiner Wiſſenſchafft in der Sing-Kunſt / Melodus, von denen Arabern Manſur von andern aber Arclas genennet. Sein Vater war ein vornehmer Bürger von Damaſco, und bey dem Saraceniſchen Fürſten geheimer Rath / welcher dieſen ſeinen Sohn von einem gefangenen

fangenen Italiänischen Mönche/ Cosma, in allen Wissenschafften wohl unterrichten ließ. Nach seines Vaters Tode folgte er ihm in der geheimen Raths-Stelle / und war bey denen Saracenen in grossem Ansehen. Als der Bilder-Streit angieng / suchte er den Gebrauch derer Bilder auf das äusserste zu vertheidigen / schrieb deshalber wider Kayser Leonem Isaurium, und wider Constantinum Copronymum, welcher ihn durch einige Bischöffe in den Bann thun ließ. Allein/ weil ihn der Kayser Leo bey dem Saracenischen Fürsten/ Hisiam, fälschlich angegeben/ als suchte er sich der Stadt Damascus zu bemeistern / ließ ihm derselbe die eine Hand abhauen / wiewohl vorgegeben werden will / als sey ihm selbige in der Nacht wieder angewachsen/ welches *Spanhemius* Hist. Imag. restitut. weitläufftig widerleget. Er erhielt hierauf seine Dimission von denen Saracenen / da er denn alles verkauffte / und unter die Armen austheilte / nach Jerusalem ging/ und daselbst ein Presbyteriat erhielt. Zuletzt aber gieng er in ein Kloster / darinnen er endlich um das Jahr 760 starb. Sein Gedächtniß wird bey der Römischen Kirche den 6. May/ bey der Griechischen aber den 29. Nou. und den 4. Dec. begangen. Man hat von ihm: de Fide orthodoxa Parallelorum Opus; de Sacris imaginibus. Die nachmahls verschiedentlich sind zusammen gedrucket worden: Sein Buch de Fide orthodoxa cum Orat. de iis, qui in fide obierunt, Griechisch/ Verona 1531. in 4. Basel 1535. 1539. Drey Bücher de Imaginibus Rom. 1553. in 8. Ins Lateinische übersetzt von Jac. Fabern Paris 1507. in 4. mit Clichtouæi Commentariis Paris 1512. 1519. ohne dieselben/ Marpurg 1602. in 8. durch Oecolampadium übersetzt mit Fabers kurtzen Anmerkungen Basel/ 1535. 1539. durch Hesser. Græuium. nebst Damasceni Logica; Introductione elementari ad Joan. Laod. Episcopum; de duabus voluntatibus Epistola ad Jordanem Archimandritam, de Hymno trisagio; Libro de Hæresibus; Fragmento Sententiarum de octo Vitiis; de Altercationibus cum Sarraceno; de Judicio Carminibusque & variis Canticis. Cöln 1546. Durch Jac. Billium. Pariß 1577. 1603. 1619. in fol. Einige seiner Wercke Griechisch und Lateinisch Basel 1548. 1559. 1575. in fol. Von Michael le Quien mit Anmerkungen in zwey Bänden Paris 1712. in fol. Im ersten Bande befinden sich 1) Πηγὴ γνώσεως, in welchem drey Theile enthalten sind/ als: κεφάλαια φιλοσοφικά, davon ein kurtzer Auszug in der Baselischen Auflage von 1575. befindlich; περὶ αἱρέσεων ἐν συντομίᾳ, πόθεν ἤρξατο καὶ πόθεν γεγόνασιν, welches Jo. Bapt. Cotelerius mit seiner Uebersetzung und Anmerkungen Monimentorum Eccles. Græcæ Tom. I. mit eindrucken lassen; ἔκθεσις ἀκριβὴς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως. 2) πρὸς τοὺς διαβάλλοντας τὰς ἁγίας εἰκόνας. 3) Λίβελλος περὶ ὀρθοῦ φρονήματος. 4) Τόμος contra Jacobitas, Monophysitas & Eutychianos. 5) Κατὰ Μανιχαίων διάλογος 6) Διάλεξις Σαρακηνοῦ καὶ Χριστιανοῦ. 7) Περὶ δραπόντων Fragmentum. 8) Περὶ ἁγίας Τριάδος. 9) Περὶ τοῦ τρισαγίου ὕμνου. 10) Περὶ τῶν ἁγίων νηστειῶν. 11) Περὶ τῶν ὀκτὼ τῆς πονηρίας πνευμάτων. 12) Εἰσαγωγὴ δογμάτων στοιχειώδης. 13) Περὶ συνθέτου Φύσεως κατὰ ὑποστάσεις. 14) Περὶ τῶν ἐν τῷ Χριστῷ δύο θελημάτων καὶ ἐνεργειῶν καὶ λοιπῶν φυσικῶν ἰδιωμάτων. 15) Ἔπος ἀριθμητὸν κατὰ Θεοσυγοῦς αἱρέσεως τῶν Νεστοριανῶν. 16) Fragmenta varia. 17) Παχάλιον. 18) Epistolæ quædam. 19) Περὶ τῶν ἐν πίστει κεκοιμημένων, ὅπως αἱ ὑπὲρ αὐτῶν γινόμεναι λιτουργίαι καὶ ἐυποιΐαι τούτους ὀνίνησιν. 20) Epistolæ quædam responsoriæ. 21) Λόγος ἀποδεικτικὸς περὶ τῶν ἁγίων καὶ σεπτῶν εἰκόνων. 22) Epistolæ ad Theophilum Imp. Mich. Balbi fil. 23) Περὶ τῶν ἀζύμων. 24) Epistola Petri Mansur ad Zach. Episc. Δοάρων. 25) Epposititio & Declaratio Fidei aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzt. 26) Carmina Jambica Εἰς τὴν Θεογονίαν, Θεοφάνια καὶ τὴν πεντηκοστήν. Im andern Bande befinden sich: 1) Ἐκ τῆς καθόλου ἑρμηνείας Ἰωάννου τοῦ Χρυσοστόμου ἐκλογαὶ ἐν ἐπιτομῇ ἐκλεγεῖσαι. 2) Ἱερὰ παράλληλα. 3) Homilia, als: a) in Transfigurationem Christi. b) in ficum arefactam & in parabolam vineae. c) in S. Paraseuem & in crucem, d) in Sabbatum sanctum. e) I in Adnunciationem. f) II in Adnunciationem. g) in Natalem S. Mariæ h) II. in Natalem B. Mariæ. i) in Dormitionem B. Mariæ. k) in S. Joannem Chrysostomum l) in sanctam Barbaram Virginem Martyrem. Von jetztgedachten Schrifften sind auch einige einzeln/ mit oder ohne Uebersetzung heraus gekommen. Die noch nicht heraus gekommen / sind folgende: Homiliæ ascetice. Opusculum de Fide. Λεξικὸν παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου καὶ σοφωτάτου κυροῦ Ἰωάννου πρεσβυτέρου τοῦ Δαμασκήνου διορθωθὲν, καὶ ἀπὸ διαφόρων βίβλων τὰς λέξεις εἰς ἐτυμολογίαν ἑρμηνευσαντος. Εἰς τὴν ὑπαπαντὴν τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, Εἰς τὸ γενέθλιον κυρίου λόγος Ἰσορικός. Λόγος, περὶ τῆς ἁγίας συναξεως τῆς ἀναστασεως τοῦ Κυρίου, περὶ τοῦ μὴ κρίνειν μηδὲ μνησικακεῖν; πτώσεως, περὶ τοῦ μεγάλου Ἀρτεμίου ἐκ τοῦ φιλοσοφουμένου. Canones varii in sanctorum sollemnitates. Man schreibt ihm auch Historiam de Barlaamo Eremita & Josaphat. Rege Indiæ; Physices Compendium; vitam S. Stephani iunioris und Octoëchum zu. *Joannes Hierosolymitanus* Vita Damasceni. *Bellarminus. Baronius Labbeus* consp. Opp. Damasc. *Cave* Hist. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 30. §. II. p. 772 seqq. Sonst ist noch zu erinnern/ daß man diesen Joannem Damascenum nicht mit andern/ als Joanne Damasceno Mesue, Joanne Serapione oder dem Damascenischen Bischoffe/ noch auch mit mehrern gleiches Namens/ verwechsele.

Joannes Damascenus siehe *Joannes Mesue Damascenus.*

Joannes Diaconus schrieb an. 506. ein Buch vom Constantinopolitanischen Concilio, welches er Symmacho zuschrieb. *Baluzius* p. 1464. *Labbeus* p. 1401. *Harduinus* p. 963. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 419.

Joannes Diaconus Neapolitanus, siehe Joannes Cassinensis.

Joannes Daventria, siehe *Daventria (Jo. a)* Tom. VII. p. 242.

Joannes de Deo, ein Spanier im 13. Seculo, war zu Bononien Professor derer Päbstl. Rechte/ und schrieb Concordiam decreti atq; decretalium, Libros 7. de Cauillationibus; Libros judiciorum; Pœnitentiale; Comm. super Arborem Consanguinitatis; de Dispensationibus; Quæstiones Juris, welche meist noch im MSct. liegen. *Antonius* Bibl. Hisp. *Possevinus, Oudinus.*

B. Joannes de Deo, Stifter des Ordens de Hospitalitate zu Granada in Spanien/ war seiner Herkunft nach ein Portugiese von Monte-Moronovo, in der Provintz Alentejo gebürtig. Seine Eltern erzogen ihn bis in das 8. Jahr sehr wohl; hernach nahm ihn ein Geistlicher mit sich nach Oropesa, brachte ihn daselbst in Bekanntschaft mit einem vermögenden Mann/ der ihm die Aufsicht über sein Haus-Wesen anvertrauete. Nach diesem ward er ein Soldat/ hatte aber lauter Unglück dabey. Denn er stürtzte einmahl mit seinem Pferde von einem Felsen/ und ob er gleich durch Anruffung der Mutter GOttes wieder gesund wurde/ wollte ihn doch hernach der Hauptmann/ dessen Beute er in Verwahrung gehabt/ und wieder verlohren hatte/ aufhängen lassen. Es wurde ihm zwar von Jemand das Leben erbetten/ da er eben zum Tode hingeführet wurde; allein er wurde doch darauf aus dem Lager vertrieben. Er begab sich hierauf wieder nach Oropesa, und verblieb so lange daselbst/ bis der Graf von Oropesa dem Kayser in dem damahligen Türcken-Krieg nach Ungern einige von seinen Leuten zu Hülffe schickte. Denn da gieng er mit nach Ungern/ und hielt sich wieder die Ungläubigen sehr tapfer/ und kehrte nicht ehe wieder zurück/ bis der Krieg geendiget war. Er verfügte sich darauf nach Portugall in sein Vaterland/ weil er aber von seinem Vetter vernahm/ daß seine Eltern gestorben waren/ kehrte er nach Andalusien/ und ward auf einem Land-Gute einer vornehmen Frau bey Sevilla ein Schaaf-Hirte. Nach der Zeit schiffte er mit einem vertriebenen Edelmann nach Africa, und ernährte denselben von seinem täglich sauer erworbenen Brode. Als dieser Edelmann ihn hernach verließ / schrieb er solches seinen Sünden zu/ und gerieth darüber in schwere Versuchung; derowegen er wieder nach Spanien gieng / und anfieng / allerley Bilder und Bücher feil herum zu tragen/ dadurch er sich so viel erwarb/ daß/ weil es ihm beschwerlich fiel / seinen täglich sich vermehrenden Kram mit sich herum zu schleppen/ er sich in Granata niederließ/ und einen ordentlichen Buch-Laden anlegte. Als er daselbst einsmahls Joannem Avila mit grosser Andacht predigen hörte/ entschloß er sich/ ein gantz anders Leben anzufangen/ und nachdem er alle sein Vermögen weggegeben / ward er ein Discipel des gedachten Predigers / verachtete alle Schmach / lernte insonderheit die Einfallt/ und gieng darinne so weit/ daß er wegen seiner Unsinnigkeit in einen Spital gebracht wurde/ darinne man ihn scharff geißelte. Sein Lehr-Meister Avila tröstete ihn in solchem Elende/ und brachtees dahin/ daß er wieder gantz vernünfftig ward/ und denen Krancken aufwartete. Als er einsmahls hierauf das Leichen-Begängniße der Kayserin mit ansahe / und die Vergänglichkeit dabey betrachtete/ ward er dadurch zu einem neuen Vorhaben aufgemuntert/ verließ mit Genehmhaltung derer Obern den Spital/ und that eine beschwerliche Wallfahrt nach Guadalupe. Doch kehrte er auf Ermahnung seines Lehrmeisters wieder nach Granata, führte sein strenges Leben daselbst fort/ ohne die Schmach derjenigen zu achten / die ihn vor einen Narren hielten. Was er verdiente/ gab er denen Armen/ bauete einen Spital/ und verschaffte denen / so er

darinne aufnahm/ ihren Unterhalt durch erbettelt es Allmosen. Denn er hieng sich einen grossen Sack über die Achsel/ und einen Strick über den Hals/ an welchem 2. überaus grosse Töpfe fest gemachet waren/ die er in seinen Händen hielt / und so gieng er in der gantzen Stadt herum/ und schrie überlaut um Allmosen. Er nahm Witben und arme Jungfrauen auf / und verschafte ihnen Arbeit; gieng auch alle Freytage in die Huren-Häuser/ und wenn sich einige von denen Huren auf seine Ermahnungen bekehrten / und ihm in seinen Spital nachfolgten / bezahlte er alle ihre Schulden/ und brachte sie entweder in ein Closter/ oder verschafte ihnen Gelegenheit zu heurathen. Er theilte auch andern armen/ die sich des Bettelns schämeten/ und des Abends in seinen Spital kamen/ reichliche Allmosen aus / und geschahe es einsmahls/ daß ein Graf von Tariffa, welcher sich verkleidet hatte/ auf solche Art 50. Gold Gulden empfieng / die er den andern Tag mit doppelter Belohnung wieder zurück schickte. Die Anzahl derer armen/ welche zu ihm kamen/ nahm endlich dergestalt zu/ daß einige vermögende Leute zusammen thaten/ und noch mehr Wohnungen vor dieselbe erbauen ließen/ darüber ihm die Aufsicht anvertrauet wurde. Er lief auch / um diese armen zu versorgen/ bis nach Valladolid und sonst hin und wieder im Lande herum/ zu betteln. Gegen sich selbst war er hingegen sehr streng / schlief auf der bloßen Erde/ und hatte nichts/ als einen Stein unter dem Kopfe. Er trug nur leinene Hosen und einen Küttel von Leinewand; gieng allezeit Sommers und Winters in bloßem und gantz abgeschornen Kopfe/ und barfuß. Als ihn einsmahls einer auf den einen Backen schlug/ reichte er ihm den andern auch dar. Der Bischoff von Tuy kam auf eine Zeit nach Granata, und da er ihn zu sich kommen ließ/ und ihn fragte/ wie er hieß/ er aber zur Antwort gab/ daß er den Namen Joannes führte/ sagte er zu ihm/ er sollte hinführo Joannes de Deo heissen; welchen Namen er auch hernach behalten. Im beten war er sehr fleißig / und widerstund dem Teufel / der ihm bald in erschrecklicher Gestallt/ bald wie eine Frau/ bald wie ein Schwein erschien/ mit grosser Hertzhaftigkeit. Als er kranck wurde/ legte er von seinem Haushalten in dem Spital Rechnung ab; und ward von eines Raths-Herrn Frau in ihr Haus genommen und bis an seinen Tod gewartet / welcher an. 1550. in dem 55. Jahre seines Alters erfolgte. Sein Leib blieb eine gantze Viertel Stunde nach seinem Tode in der Gestalt eines/ der auf seinen Knien betet/ gebogen/ und würde auch vielleicht so geblieben seyn/ wenn nicht die Anwesende aus Einfalt und Aberglauben ihn ausgestrecket hätten. Bey seinem Begräbniße war ein unbeschreiblicher Zulauff von Volck. Er that nach seinem Tode viel Wunder/ insonderheit an Krancken/ und sein Leib wurde noch 20. Jahr hernach unverweset gefunden. Seine Kleider/ die man aufbehalten/ geben einen lieblichen Geruch von sich/ und sein Stab wird insonderheit denen Gebärenden vor sehr heilsam gehalten. Der Pabst Urbanus VIII. setzte ihn an. 1630. nach gehaltenem Processu Canonisationis unter die Zahl derer Seligen. Der von ihm an. 1540. gestiftete Spital-Orden blieb auch nach

seinem Tode lange Zeit bestehen/ weil nicht allein Pabst Sixtus V. ihn noch bey des Seligen Lebens-Zeiten/ sondern auch die folgenden Päbste nachhero von einer Zeit zur andern bestättiget hatten. Denen Ordens-Gliedern dienet des Stifters Leben und Aufführung statt einer Regel/ ohne andere Vota dabey zu beobachten. Man begehet sein Gedächtniß den 8. Mertz.

Joannes de Desertis, ist mit einem Ruff der Heiligkeit bey denen Einwohnern von Soissons bekannt. Myn feyret ihm den 28. May.

Joannes a Dionanto, sonst Hortulanus genannt/ ein Regularis Canonicus zu Oignac, ward von B. Maria Oignacensi sehr werth gehalten. Man begehet seine Feyer den 23. Jan.

Joannes Dominicus, siehe *Dominicus* (*Jo.*) Tom. VII. p. 1208. seq.

Joannes Drungarius, siehe *Drungarius* (*Joannes*) Tom. VII. p. 1491.

Joannes Duca, Hospodar in der Wallachey und Moldau/ befand sich an. 1683. mit bey der Türckischen Armee, welche die Kayserliche Residentz Wien belagerte. Als er aber wieder zurück kam/ fiel er denen Polen in die Hände/ welche bis dahin in seinen Ländern ziemlich aufgeräumet hatten. Ob er nun wohl dem Potocki 10000. Ducaten vor seine Rantzion erlegte/ so ward er doch/ wieder gegebene Parole, dem König in Polen ausgeliefert/ zu Lemberg genau verwahret/ und erst nach 2. Jahren durch den Tod befreyet. Denn als er am Fest der Verkündigung Mariä von denen Königlichen Bedienten aus der Griechischen Kirche/ die er zu besuchen Erlaubniß hatte/ herausgezogen wurde/ überfiel ihn plötzlich ein Schlag-Fluß/ worüber er nach 5. Tagen seinen Geist aufgab. Etliche Monath vorher hatte seine Gemahlin einen abgeschickt/ welcher die verlangte Rantzion von 18000. Ducaten nach Polen überbringen sollte. Indem nun derselbe seinen Weg durch Siebenbürgen nahm/ und von dem General Teckely einen Paß und Convoy begehrte/ lief die Zeitung von seines Principaln Tode ein/ worauf der jetzterwehnte General und andere Große in Siebenbürgen sich des Geldes anmaßten. Nachdem aber des verstorbenen Sohn/ Constantinus Duca, die väterliche Würde erhalten/ brachte er es bey dem Römischen Kayser dahin/ daß ihm die entwendeten 18000. Ducaten von denenjenigen/ so sie unter sich getheilet hatten/ an. 1703. musten restituiret werden. Hamb. *Remargu.* an. 1705.

Joannes Duns, Scotus, siehe *Duns* (*John*) Tom. VII. p. 1605. seq.

S. Joannes Eleemosynarius, Patriarch zu Alexandria in Egypten/ war zu Amathunte in Cypern/ welcher Ort anietzo Limisso heisset/ zur Welt geboren/ und wurde von seinem Vater/ Epiphanio, Gouverneur von besagter Insel/ zum Heurathen gezwungen/ that denen Armen stets viel Gutes/ sonderlich nachdem seine Frau und Kinder gestorben waren/ und wurde an. 606. als Joannes V. zum Patriarchen zu Alexandria eingesetzet. Er gieng gerne mit Armen um/ nannte sie seine Herren/ und ernährete deren 7500. nahm sich derer Exsulanten an/ pflegte derer Verwundeten und Krancken/ und versagte auch denen keine Allmosen/ welche goldenen Schmuck am Leibe trugen/ wovor ihn auch GOtt einer hundertfältige Vergeltung versicherte. Als er einsmahls einem reichen Edelmann 15. Pfund Gold zu geben befahl/ und seine Bedienten demselben nur 5. Pfund gaben/ bekam er dagegen durch GOttes Schickung von einer reichen Matron 5. Centner Goldes geschencket/ welche ihm ebenfalls erstlich 15. Centner zug dacht hatte. Er bestrafte die Betrüger im Handel und Wandel/ verwehrte seinen Bedienten Geschencke zu nehmen/ ließ alle Wochen 2. mahl jedermann vor sich/ und weinte einsmahls/ als Niemand zu ihm kam. Von dem Patricio Niceta ließ er sich sein Geld ohne Gegenwehr wegnehmen/ und als er durch GOttes Gnade ander Geld bekam/ schickte er demselben noch dazu von diesem ein Theil/ daher ihm Niceta beydes mit Wucher wieder zustellete/ und ihn darauf zu Gevatern bat. Wenn er schon alles weggegeben hatte/ nahm er doch keine andere als freywillige und ohne Absicht gegebene Geschencke an. Er bekam zwar nachgehends noch einen Streit wegen derer Armen mit gedachtem Niceta, er versöhnte ihn aber wieder durch seine Klugheit. Er schickte auch der Kirche zu Jerusalem Geschencke/ that die Clericos, so andern Unrecht thaten/ in den Bann/ und suchte durchgehends aller Leute Bestes zu befördern. Vor sich selbst lebte er sehr heilig/ hatte stets himmlische Gedancken/ und ließ sich lange vor seinem Ende ein Grab bauen. Als die Perser Alexandria einzunehmen droheten/ flohe er noch vorher nach Cypern/ erfuhr auf der Insel Rhodis von einem Engel seinen bevorstehenden Tod/ bauete noch etliche Spitäle auf der Insel Cypern/ und starb daselbst an. 616. Bey seinem Grabe geschahen viele Wunder/ und schwitzte ein heilsames Oel aus seinen Reliquien/ welche nach der Zeit nach Constantinopel, von da nach Ofen/ und ferner nach Preßburg gebracht wurden/ wiewohl noch einige davon in denen Niederlanden und in Oesterreich vorhanden sind. Es wird seine Verehrung den 23. Jan. gehalten. *Leontius* in Vita. *Nicephorus* Chron. *Baronius*. Er soll de Haeresi Monotheletarum geschrieben haben. *Combefisius* Hist. Monotheletarum p. 26. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 204.

Joannes Eleemosynarius, siehe *Joannes Kaynutius*.

Joannes Ernestus IV. Herzog von Sachsen/ Waimarischer Linie/ war Herzogs Joannis von Sachsen-Waimar ältester Sohn von Dorothea Maria, Fürst Joachim Ernstens von Anhalt Tochter/ den 21. Febr. an. 1594. geboren. Er begab sich an. 1608. auf die Academie zu Jena/ und wurde den 10. Aug. selbigen Jahrs zum Rectore Magnificentissimo erwählet. Er wohnte an. 1612. des Kaysers Matthiae Wahl und Crönungs-Tage zu Franckfurt am Mayn bey/ da er denn in dem Ring-Rennen den besten Gewinn davon getragen. In dem folgenden Jahre reisete er über Lothringen in Franckreich/ England und die Niederlande/ wurde auch überall sehr wohl aufgenommen. Nach seiner Zurückkunft trat er den 30. Oct. an. 1615. die Regierung Waimarischer Lande an/ wurde auch Stadthalter der Balley Thüringen. An. 1620. tratt er in König Friedrichs von Böhmen Kriegs Bestallung/ gieng aber nach der Schlacht bey Prag in Niederländische Dienste/ und wurde an. 1622. von denen Spaniern gefangen/ doch bald wieder loß gelassen. Er begab sich hierauf wieder in seine Residentz Waimar/ wurde aber an. 1625. bey dem Könige Christiano IV. von Dännemarck General-Feld-Marschall/ auch selbigen Jahrs von denen Kayserlichen in einer Rencontre bey Nienburg an der Weser in die Achsel geschossen. Er conjungirte sich hierauf mit Graf Ernsten von Mannsfeld/ und meynte dem Kayser in Ungern eine Diuersion zu machen/ separirte sich aber bald wieder/ zog sich zurück nach Schlesien/ nahm Jägerndorf und Oppeln ein/ und schlug einige Kayserliche Völcker bey Troppau/ gieng darauf in Ungern/ conjungirte sich wiederum mit dem Mannsfelder/ als aber selbiger verstorben/ führte er die gantz mißvergnügte Armee nach der Schlesischen Grentze/ nahm Hohenwalde und Jablunckа ein/ bekam aber in währendem Marche über einer nicht allzuwohl gekochten Speise einen Eckel/ erkranckte darüber/ und starb an der Haupt-Kranckheit in Ungern zu S. Martin in der Grafschafft Turotsch den 4. Dec. an. 1626. | seines Alters 32. Jahr. Sein Leichnam ward nach Troppau gebracht/ daselbst einbalsamiret/ nach Waimar geführet/ und allda den 18. Jul. an. 1627. beerdiget. Er hatte sich nicht verheurathet. Er war bey dem Kayser dergestallt in Ungnaden/ daß ihn selbiger in die Acht erklären wollte. Neumeier Reise-Beschr. H. Jo. Ernsts. *Bells* Oesterr. Lorber-Crantz. *Prachelius* Hist. Müller Ann. Sax. *Sagittarius* Hist. von Gleichen.

Joannes Ernestus Fürst zu Anhalt/ hat sehr viele Poetische Sachen geschrieben/ davon *Andr. Liuius* etliche zu Leipzig 1635. in 12. hat herausgegeben. Neumeister de Poetis Germ. p. 58.

Joannes Ernestus I. Herzog Wilhelms zu Waimar ältester Sohn von Eleonora Dorothea, Fürst Johann Georgs zu Anhalt Tochter/ geboren den 2. Sept. an. 1627. tratt an. 1646. seine Reise in die Niederlande/ Franckreich und Italien an/ und kam den 8. Jul. an. 1648. glücklich wieder nach Waimar. Er war ein sonderbarer Liebhaber des Weidwercks/ wurde aber an. 1656. auf der Jagd von einer Otter gefährlich gestochen/ daß es nicht viel gefehlet/ er wäre gar darüber drauf gegangen. Er regierte nach seines Vatters an. 1662. erfolgtem Tode mit seinen Brüdern die Lande gemeinschaftlich/ doch als sie an. 1672. mit einander theilten/ bekam er den Waimarischen Antheil. Als Herzog Bernhard von Sachsen-Jena an. 1678. verstarb/ nahm er die Vormundschafft des unmündigen Printzen Johann Wilhelms über sich/ welche er auch bis an sein Ende geführet. Er starb den 15. May an. 1683. nach ausgestandenem langwierigen Lager/ und hinterließ von Christina Elisabetha/ Herzog Johann Christians zu Holstein-Sunderburg Tochter/ 2. Printzen/ Wilhelm Ernsten/ nachmahls regierenden Herzog von Waimar/ und Johann Ernsten/ welcher den 16. Jun. an. 1707. verstorben/ und 3. Printzeßinnen/ Annam Dorotheam, so an. 1704. als Aebtißin zu Qvedlinburg gestorben; Wilhelminam Christianam, so an Christianum Wilhelmum, Fürsten zu Schwartzburg-Rudelstadt/ und Eleonoram Sophiam, so an Philippum von Sachsen-Merseburg vermählet worden. Müller Ann. Sax.

Joannes Ernestus II. ein Sohn Johann Ernsts des I. Herzogs zu Sachsen-Waimar/ erblickte an. 1664. den 22. Jun. das Licht dieser Welt und war unter seinem Hochfürstl. Geschwister das jüngste. A. 1676. den 20. May begab er sich mit seinem Herrn Bruder Wilhelm Ernsten auf die hohe Schule nach Jena/ und von da an. 1679. auf Reisen in fremde Länder. An. 1682. den 26. Nouembr. ward er nebst gedachtem seinem Bruder vor volljährig erklärt; worauf er im folgenden Jahre nach dem Hintritte seines Vaters mit seinem Bruder gemeinschafftlich regierte/ doch so/ daß dieser die Hoheit behielt. Sie machten hierauf allerhand heilsame Verordnungen/ sonderlich kam an. 1684. ein Befehl/ wegen des Zweykampfes heraus/ welcher an. 1685. geschärffet ward. An. 1690. nahmen sie zuerst das Praedicat Herzog zu Engern und Westphalen in ihren Titel/ und befahlen denen Ständen ihnen dasselbe inskünftige zu geben. Nachdem in diesem Jahre erfolgten Ableben des letzten Herzogs zu Jena bekam er das Amt Capelledorff/ da Amt Hausdorff/ die Vogtey Magdala/ einen gewissen Theil des Döbritzschen Gehölzes und Wegfanges/ und einen gewissen Theil am Erfurtischen Geleite. Doch empfieng er diese nur in Ansehung derer Einkünffte. An. 1694. den 16. Aug. erhielt er von seinem Bruder die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in denen ihm abgetretenen Aemtern. Endlich fiele er an. 1707. in eine tödtliche Kranckheit/ welche ihn den 10. Jun. gedachten Jahres mit allgemeiner Betrübniß des gantzen Hochfürstlichen Hauses und sämtlichen Unterthanen/ im blühenden Alter der Sterblichkeit entriß. Ranffe Necrolog. Dom. Sax. p. 189. seqq.

Joannes Ernestus Printz von Sachsen-Waimar/ geboren den 25. Decembr. an. 1691. war/ nebst anderen Fürstlichen Eigenschafften/ auch in der Music/ insonderheit aber auf der Violin/ welche er von seinem Cammer-Diener Gregorio Christoph Eylensteinen erlernet/ wohl geübet/ tractirte anbey das Clavier/ und ungefähr vor seinem Tode/ welcher anno 1715. den 1. Aug. zu Franckfurt am Mayn erfolget/ auch dreyviertel Jahr lang die Composition, in welcher Zeit er/ neun zehen Instrumental-Stücke verfertiget/ wovon sechs Concerten durch Kupferstiche in Folio heraus gegeben worden sind.

Joannes Etheus, ein Minorit, ließ sich durch die Marter anfänglich zwingen/ den Christlichen Glauben zu verläugnen/ und war 3. Jahr lang ein Mahometaner. Er bereuete aber solches wieder/ bekennte sich zum Christlichen Glauben/ und empfieng an. 1373. zu Cairo die Märtyrer-Crone. Einige nennen ihn B. Er wird den 11. April verehret.

Joannes Euangelista, siehe Krebs.

Joannes Eugenicus, siehe *Eugenicus* (*Jo.*) Tom. VIII. p. 2103.

Joannes a Fabriano, siehe *Bona-Gratia*. Tom. IV. p. 569.

S. Joannes a S. Facundo, ein Priester des Ordens derer Eremiten S. Augustini zu Salamanca in Castilien/ war aus dem vornehmen Geschlechte de Castrilio in der Stadt S. Facundo, geboren/ wurde von Jugend auf zum studiren/ und zum geistlichen Leben angehalten/ wie ihm denn sein Vater

gar zeitig den Titel eines Pfarrers in dem Dorffe Codernilios zu wege brachte/ iedoch ihm einen Administrator an die Seite setzen ließ/ bis ihm die Jahre erlauben würden/ solches Amt selbst zu versehen. Er legte aber solches gutwillig ab/ weil er sich/ da er noch in keinem geistlichen Orden gestanden/ dessen unwürdig hielt/ wurde daher ein Jünger des Bischoffs Alphonsi zu Burgos, hielt sich stets bey S. Agathae Kirche auf/ schlug alle angetragene geistliche Aemter aus/ ließ sich doch nach 6. Jahren zum Priester weihen und predigte fleißig. An. 1450. gieng er nach Salamanca auf die Academie, predigte mit Erlaubnüß des Collegii S. Bartholomæi, welches ihn zum Capellan annahm/ in allen Kirchen in der Stadt/ studirte dabey eifrig/ und wurde so denn Baccalaureus Theologiae. An. 1463. nahm er wegen eines gethanen Gelübdes den Orden S. Augustini an/ that an. 1464. Profession, dienete von der Zeit an GOtt Tag und Nacht/ wurde alsbald zum Magistro Novitiorum ernennet/ verrichtete dieses Amt mit grossem Fleiße/ und unterließ dabey nicht/ öfters zu predigen/ worinnen er auch sehr eifrig war/ und iedermann seine Laster ohne Scheu vorstellete. Als er nun einst vor dem Herzog von Alba, Don Garcia de Toledo, eine scharfe Predigt hielt/ fiel er dermassen in dessen Ungnade/ daß der Herzog einige Bedienten nach Salamanca schickte/ ihn auf den Tod zu geißeln/ welche aber samt ihren Pferden/ da sie nahe bey ihm waren/ unbeweglich blieben/ bis er sie zurücke reiten hieß. Nachdem er 7. Jahr Magister gewesen/ wurde er in dem Closter zu Salamanca zum Prior erwählet/ und hatte er 16. Jahr im geistlichen Stande gelebet/ als er an. 1479. mit Tod abgieng. Man meynet/ es sey ihm Gift beygebracht worden von einem wollüstigen Weibs-Bilde/ deren Galan er von der Unkeuschheit zur wahren Buß gebracht hatte. Gleichwie er in seinem Leben durch Erweckung derer Todten und Heilung vieler Krancken Wunder gethan hatte/ also höreten dieselbe auch in seinem Tode nicht auf/ daher er denn nach langem Bemühen a. 1551. vom Pabste Gregorio XIII. unter die Seligen/ und endlich an. 1690. von Alexandro VIII. unter die Heiligen gesetzet wurde. Seine Reliquien sind an verschiedene Orte in Spanien/ wie auch in dem Spanischen America, desgleichen in Portugall und in denen Niederlanden zertheilet worden/ und wird er nicht nur zu Salamanca und S. Facundo in Spanien/ sondern auch in Cusco und S. Fè in America als Patron verehret. Man feyret ihm den 12. Jun.

Joannes a Fano, siehe *Paullus Fonnelerius*.

Joannes Fassatius, siehe *Joannes Cuyper*.

Joannes Ferrarienſis, ein Mönch aus dem Minoriten-Orden/ lehrte auf der Vniversität zu Ferrara die Philosophie in der ersten Helffte des 15. Jahrhunderts. Er schrieb Annales Principum Estensium ab an. 1409. ad 1454. welche Muratorius Rer. Ital. Script. Tom. XX. zu erst aus dem MSCt. ans Licht gestellet. *Act. Erud.* 1733. p. 395. seq.

Joannes Floreſius, siehe *Michaël*.

Joannes Focaldus, siehe *Gonſaluus*, Tom. XI. p. 197.

Joannes Foreſtus, siehe *Roſtagnus*.

Joannes Friburgenſis, siehe *Joannes Runſic.*

Joannes de Friburgo, siehe *Joannes Runſic.*

Joannes Fridericus, der Großmüthige/ war des Chur-Fürsten Joannis erster Sohn/ und wurde den 3. Jun. an. 1503. zu Torgau geboren. Er brachte mitten auf dem Rücken ein Gold-gelbes Creutz aus Mutter-Leibe mit; dannenhero ein alter frommer Prediger/ der ihn getauffet/ bereits damahls gesagt/ daß er in seinem Leben gar grosses Creutz würde tragen müssen. Er wurde bald anfangs durch Ge. Spalatinum in allem Guten wohl unterrichtet. Als er erwachsen/ wurde an. 1519. zwischen ihm und des Königs Philippi I. von Spanien Tochter eine Ehe-Beredung getroffen/ auch selbige von dem Kayser selbst genehm gehalten; es gieng aber dieselbe wegen Unterschieds in der Religion wieder zurücke. Hingegen vermählte er sich an. 1527. mit Herzog Joannis von Jülich/ Cleve und Berg Tochter/ Sybilla. Er wohnte hierauf an. 1530. nebst seinem Vater/ dem zu Augspurg gehaltenen Reichs-Tage bey/ und bekannte sich nebst ihm zu der Protestantischen Confession. Sein Vater schickte ihn an. 1531. auf den Wahl-Tag nach Cöln/ allwo er Ferdinandi I. Wahl zum Römischen König heftig widersprach. Er trat nach seines Vaters erfolgtem Tode an. 1532. die Regierung an; es wurde ihm aber von dem Kayser die Belehnung versaget; iedoch verglich er sich an. 1534. mit Ferdinando I. zu Cadan in Böhmen/ da er ihn vor einen Römischen König erkannte/ hingegen versprach Ferdinandus daran zu seyn daß er mit seinen Landen beliehen würde/ welches auch den 20. Nov. an. 1535. zu Wien erfolgte. Er erneuerte in selbigem Jahre den Smalcaldischen Bund/ ließ an. 1537. die Smalcaldischen Artikel aufsetzen/ und löste an. 1539. das Burggraftum Magdeburg/ welches seine Vorfahren der Stadt Magdeburg verpfändet hatten/ nebst denen dazu gehörigen Aemtern/ wieder ein. Er bekam mit seinem Vetter/ dem Herzog Mauritio von Sachsen/ einen Krieg wegen der Stadt Wurtzen/ welcher sich aber durch gütlichen Vergleich innerhalb 8. Tagen/ und zwar am Oster-Sonnabend/ endigte/ und daher Spotts-Weise der Fladen-Krieg/ davon an seinem Orte Tom. IX. p. 1124. nachzusehen/ genennet wurde/ wie er denn auch in selbigem Jahre wieder Herzog Henricum den jüngern von Braunschweig Krieg führte/ an. 1542. Wolffenbüttel eroberte/ und selbigen Herrn das Land zu räumen nöthigte. Er rüstete sich hierauf zum Smalcaldischen Kriege/ welcher nach Lutheri Tode im Jul. an. 1546. angieng/ nachdem der Kayser den Chur-Fürsten zuvor in die Acht erkläret hatte. Er gieng mit seiner Armée dem Kayser an die Donau entgegen/ ließ aber bey Landshut und Ingolstadt die Gelegenheit vorbey/ denselben zu schlagen/ ehe er sich noch durch die aus Italien und Flandern anrückende alte Kriegs-Völcker verstärcken konnte; durch welches Versäumnuß nachgehends alles zurück gieng. Denn es fiel Herzog Mauritius Chur-Fürst Johann Friedrichen ins Land/ und eroberte binnen 15. Tagen alles/ bis auf Eisenach/ Gotha und Wittenberg. Der Chur-Fürst brachte zwar nach seiner Rückkunft nicht allein alles wieder unter seine Gewalt/ sondern nahm noch dazu Herzog Moritzen fast alles das seinige/ belagerte auch Leipzig im Jan. an. 1547. und zwar mit solchem Ernste/ daß 14000. Feuer-Kugeln

Kugeln hinein geworffen wurden. Jedoch wollte man denen commandirenden Officirern die Ursache zuschreiben/ daß dieser Ort nicht übergegangen. Er schlug hierauf den Kayserlichen Entsatz/ und bekam Marggraf Albrechten von Brandenburg/ der solchen commandirte/ zu Rochlitz gefangen. Wofern nun der Chur-Fürst dem Herzoge Mauritio auf den Leib gegangen wäre/ hätte er vielleicht selbigen bald übern Hauffen werffen können; allein er ließ ihm Zeit/ sich wieder zu erhohlen/ und schickte 2. starcke Detachements, eines in Böhmen/ und das andere in Nieder-Sachsen/ daher Mauritius sich mit dem Kayser bey Eger conjungirte/ und den Chur-Fürsten/ welcher sich unter die Stücken von Wittenberg setzen wollte/ bey Mühlberg übereilete. Der Chur-Fürst hörte eben an dem Sonntage Misericordias Domini den 23. April an. 1547. die Predigt/ als man ihm ansagte/ der Kayser setzte über die Elbe/ iedoch wartete er die Predigt vollends aus/ stellte nachmahls seine Trouppen in Schlacht-Ordnung/ und fochte gantzer 9. Stunden tapfer; weil er aber kaum 9000. Mann bey sich hatte/ und der Kayser ihm weit überlegen war/ muste er endlich unterliegen/ und suchte sich mit der Flucht nach Wittenberg zu salviren. Er wurde aber von einem Husaren/ Namens Joseph Lucanus, ertappet/ in dem lincken Backen verwundet/ und weil er gantz umringet war/ ergab er sich einem Meißnischen von Adel/ Tilo von Trotte genannt/ wurde hierauf vor den Herzog von Alba, und hernach vor den Kayser gebracht/ welcher ihn sehr hart anließ. Der Kayser rückte hierauf vor Wittenberg/ und weil sich der Ort nicht so fort ergeben wollte/ ließ er den 10. May an. 1547. dem Chur-Fürsten den Tod ankündigen/ welches er aber gantz gelassen annahm/ und Herzog Ernsten/ der eben mit ihm im Schach spielete/ ermahnete/ im Spiele fortzufahren. Jedoch wurde die Sache durch Chur-Fürst Joachimum von Brandenburg/ und Herzog Wilhelmum von Cleve/ also vermittelt/ daß der Chur-Fürst zwar bey dem Leben bleiben/ aber Wittenberg abtretten/ der Chur-Würde renunciren/ und seine meisten Lande Herzog Mauritio überlassen muste. Der Kayser wollte auch/ daß er sich demjenigen unterwerffen sollte/ was er in Religions-Sachen aussprechen würde/ so er aber keines Weges annehmen wollte/ und sein Gewissen auf alle Weise auch mit augenscheinlicher Lebens-Gefahr frey behielt. Er muste hierauf dem Kayser gefangen nach Augspurg folgen/ und daselbst aus seinem Quartier mit ansehen/ wie der Kayser den 24. Febr. an. 1548. die Sächsische Chur an Mauritium transferirte. Ob ihm gleich hierauf der Kayser anlag/ das Interim anzunehmen/ so wollte er/ aller Verheissungen und Drohungen ungeachtet/ doch niemahls darein willigen. Der Kayser führte ihn von da gleichsam im Triumph durch Brabant und Flandern/ bis er ihn endlich zu Inspruck durch Spanier verwahren ließ. Er legte noch währender Gefängniß den Grund zu der Academie Jena/ indem den 18. Mertz an. 1548. auf seinen Befehl von seinem Printzen ein Gymnasium Academicum daselbst eingeführet wurde/ worauf aber erst den 2. Febr. an. 1551. die Inauguration der Academie erfolgte. Als der neue Chur-Fürst Mauritius dem Kayser an. 1552. auf den Leib gieng/ wurde endlich Johann Friedrich der Gefangenschaft entlediget/ und mit ungemeiner Freuden-Bezeigung in seinem Lande wieder aufgenommen. Als der Chur-Fürst Mauritius an. 1553. in der Schlacht bey Sieversshausen blieb/ forderte er von dessen hinterlassenem Bruder und Erben/ Augusto, das Chur-Fürstenthum Sachsen wieder; es wurde aber an. 1554. also verglichen/ daß er zwar Augusto die Chur-Würde und Lande lassen muste/ iedoch Altenburg/ Königsberg und Allstedt nebst 100000. fl. am Gelde bekam. Er starb endlich den 3. Mertz/ an. 1554. nachdem er seiner Gemahlin Tod kurtz zuvor erlebet hatte. Er hatte von derselben 4. Printzen/ deren der älteste Johann Friedrich II. zu Gotha/ der andere/ Johann Wilhelm/ zu Waimar residirte/ der dritte Joannes Ernestus II. starb vor dem Vater; der vierdte aber Johann Friedrich der III. starb an. 1561. unverheurathet. *Spalatinus* Chron. Sax. *Chytraeus* Sax. *Sleidanus*. *Thuanus*. Hortleder. *Roſinus* Vita Jo. Frid. *Auila* de Bell. Germ. *Hortenſius* de Bell. Germ. *Faleſus*. *Joach. Camerarius* de Bell. Smalcald. *Iſthuanfius* Hist. Hung. *Sagittarius* Hist. Jo. Frid. it. Hist. von Gleichen. Seckendorff Hist. Luth. Müller Ann. Sax. Tenzel Saxon. Numism. Leuthinger de Marchia Brandenb.

Joannes Fridericus, der mittlere/ Herzog von Sachsen/ war Chur-Fürst Johann Friedrichs von Sachsen ältester Sohn/ geboren den 8. Jan. an. 1529. Er wurde nebst seinen Brüdern so wohl erzogen/ daß er nicht allein Lateinisch peroriren/ sondern auch die Ebräische Bibel verstehen konnte. Er halff hierauf in währender seines Vaters Gefangenschaft mit seinen Brüdern den Grund zu der Academie Jena legen/ und an. 1554. die Erb-Verbrüderung mit Henneberg errichten. Nach seines Vaters an. 1557. erfolgtem Hintritt/ führte er die Regierung 8. Jahr allein/ hatte Anfangs seinen Sitz zu Waimar/ verlegte aber selbigen/ auf Wilhelm von Grumbachs Angeben/ an. 1564. nach Gotha. Weil er sich nun durch seines Cantzlers/ Christian Brück/ bösen Rath verleiten lassen/ und Grumbachs so eifrig annahm/ wurde er selbst darüber in die Acht erkläret/ in der Stadt Gotha belagert/ nach deren Eroberung gefangen in einer schwartzen Kutsche nach Wien geführet/ und zu Neustadt gefangen gehalten. Es wurde zwar an. 1585. seine Erledigung beschlossen/ weil ihm aber der Kayser Rudolphus II. so harte Conditionen dabey vorlegen ließ/ wollte er selbige nicht annehmen. An. 1595. ließ ihn der Kayser wegen besorgender Türcken-Gefahr nach Speier bringen/ allwo er von einem Fall nach 28. jähriger Gefängniß den 9. May an. 1595. verstarb/ sein Leichnam ward nach Coburg gebracht/ und daselbst begraben. Seine erste Gemahlin war Agnes, Landgraf Philipps von Heßen Tochter; die andere Elisabeth/ eine Tochter Chur-Fürst Friderici III. zu Pfaltz/ blieb bey ihm im Gefängniß/ starb auch kurtz vor ihm. Seine bösen Rathgeber führten ihm auch eine lose Vettel zu/ als wäre es die Printzeßin Anna von Cleve/ des Königs Henrici VIII. verstoßene Gemahlin/ die sich mit ihm zu vermählen suchte/ so aber lauter Betrügerey war. Seine erwachsenen Printzen waren Joann Casimir/ welcher zu Coburg/ und Joannes Ernestus III. der zu Eisenach residirte.

Thuanus, *Langveti* Descript. B. Goth. *Sleidan.* Contin. *Sagittarius* Hist. Goth. it. Hist. von Gleichen. *Muller* Ann Saxon. **Leuthinger** de March. Brand.

Ioannes Fridericus, Hertzog in Pommern/ Philip. I. Sohn/ stunde nach frühzeitigem Absterben seines Vatters unter der Vormundschafft se es Vettern/ Barnimi XI. hielt sich auch einige Zeit in Kayserlichen Diensten zu Wien/ und bey der Armee in Ungarn auf. An. 1556. ward er Bischoff zu Camin/ und wurde unter seiner Regierung die Lutherische Religion vollkommen eingeführet. In der an. 1569. vorgenommenen Landes-Theilung bekam er Stetin und Hinter-Pommern/ wiewohl sich Hertzog Barnimus XI. bey Ablegung der Regierungs-Last/ neben der Ober-Aufsicht des gantzen Landes ein Fürstlich Territorium und Einkommen in diesem Theil/ sonderlich die Stadt Stetin selbst zuvor behalten hatte. An. 1570. hat er als Kayserlicher Principal-Commissarius den Frieden zwischen Dänemarck und Schweden zu einem besondern Ruhm/ aber auch nicht ohne seine große Unkosten/ gestiftet. An. 1571. hat er von dem Hause Brandenburg die Anwartung an die Ukmarck/ Sternberg/ Vierraden und Löbkenitz und an. 1573. Kayserliche Confirmation darüber erhalten. Als eben dieses Jahr auch der alte Hertzog Barnim starb/ trat Johann Friedrich die völlige Regierung über gantz Hinter-Pommern an und hing gen/ Vermöge eines Vergleichs/ seinem jüngsten Bruder/ Casimir/ das Bißthum Camin ab; setzte darauf im Lande die gute Anstalten des Hertzogs Barnimi fort/ bauete hin und her Fürstliche Lust- und Jagd-Häuser/ sonderlich Friedrichswalde. Wegen derer auf diese/ und viele andere zum Fürstlichen Staat gehörige Dinge/ gewendeten Unkosten/ wolte der Hertzog an. 1581. eine Accise und Tranck-Steuer anlegen/ es ist aber solches durch beständige Wiedersetzung derer Land-Stände/ die sonderlich von Wolgast aus gestärcket/ und vom Kayserlichen Hof geschützet worden/ damahls unterblieben/ und hat der Hertzog einen Revers von sich gestellet/ damit und mit neu angelegten Zöllen die Land-Stände zu verschonen. Mit der Stadt Stetin hat er sehr viel zu thun gehabt/ indem dieselbe von ihren alten Priuilegien nichts fahren lassen wolte. Doch hat er nicht unterlassen/ die unterschiedenen Auffruhren einiger Bürger wider den Rath durch seine Interposition zu stillen. An. 1598. suchte der Hertzog abermahls die Accise und Tranck-Steuer einzuführen/ und/ als sich die Land-Stände weigerten/ ließ er die Cantzley schlüßen/ und das Justiz-Wesen niederlegen. Darüber erschracken die Stände/ und willigten zwar nicht in die Sache/ übernahmen aber doch eine große Summa Geldes zu bezahlen. An. 1600. that Hertzog Friedrich eine Lust-Reise und Schlitten-Fahrt nach Wohlgast/ fiel aber daselbst bey einem Tantze/ vermuthlich durch Zersprengung einer Ader/ in eine tödliche Kranckheit/ und starb den 9. Febr. im 58. Jahr seines Alters/ und verließ von Edmuth/ einer Tochter Churfürst Johann Georgens zu Brandenburg/ keine Kinder. Er wird als ein kluger und tapferer auch strenger Herr beschrieben/ welches letztere er sonderlich an 3. Rentmeistern bewiesen/ die er wegen ihrer Untreue ohne Gnade hinrichten lassen. Im übrigen war er einer derer gelehrtesten Fürsten seiner Zeit; wie er denn auch eine schöne Bibliothec an seinem Hof angelegt/ die nachgehends von Hertzog Philippo sehr vermehret worden. In Politischen Dingen sahe er auf gute Ordnung/ und ließ sich sonderlich angelegen seyn/ einen recht Fürstlichen Staat zu führen. Er war auch vor die Ruhe der Kirchen bemühet/ welches er darinnen gezeiget/ daß er unterschiedene allgemeine Zusammen-Künfte der Pommerischen Geistlichkeit angestellet/ theils wegen der Formulæ Concordiæ, welche in Pommern nicht angenommen worden/ theils wegen derer heimlichen Reformirten/ denen sich sonderlich D. Stymmelius und Sal. Gesner wiedersetzet/ und darüber viel ausgestanden haben/ der letzte auch gar seiner Dienste erlaßen worden/ weil sich ihre Wiedersacher Bergius, Frisius und Stichius hinter des Hertzogs Räthe steckten/ und dadurch eine Zeitlang den Meister spielten/ zuletzt aber doch ihrer Dienste erlassen wurden. *Micralius* Pomm. l. 3.

Ioannes Fridericus, Hertzog zu Schleßwig-Holstein und Ertz-Bischoff von Bremen/ war an. 1577. gebohren. Sein Vatter war Hertzog Adolph von Hollstein-Gottop. Als seine 2. ältern Brüder verstorben/ und der dritte das Ertz-Bißthum Bremen und das Bißthum Lübeck nach getroffener Vermählung aufgegeben/ ward er an. 1597. zum Ertz- und Bischoff postuliret. Hierauf trat er eine Reise nach Italien an/ und ließ sich Graf Johann zu Oldenburg Tochter/ Anna Sophia, versprechen/ welches aber eine Zeitlang geheim gehalten ward/ weil er sich hierinnen einiges Wiederspruchs von seinem Dom-Capitel befahrte. Endlich ließ er zuvor an dem Kayserlichen Hofe durch seinen Cantzler Ansuchung thun/ daß er ungeachtet der Verehlichung bey dem Besitz des Ertz-Stifts mögte gelassen werden; es gieng aber doch zuletzt die gantze Sache zurück/ theils weil sich die Liebe zu gedachtem Fräulein bey ihm verlohren/ theils auch/ weil die Sache an dem Kayserlichen Hofe wegen unterschiedener Zufälle ins stecken gerathen war. An. 1621. nahm er Königs Christiani IV. in Dänemarck zweyten Printz/ Friedrichen zu seinem Coadiutor an/ und ob er gleich nach der Zeit die Waffen wieder den Kayser mit gedachtem Könige in Dänemarck nicht ergrieff/ muste er doch nach Publication des Kayserlichen Restitution-Edicts sein Ertz-Bißthum verlassen; und solches in denen Händen Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms von Oesterreich sehen. Dadurch ward er genöthigt/ bey dem Könige in Schweden Schutz zu suchen/ der auch an. 1630. in ein Bündnuß mit ihm trat/ weswegen man sich von Kayserlicher Seite vergebens bemühete/ sich seiner Person zu bemächtigen. Nun nahm er zwar durch Hülffe einiger zusammen gebrachten Völcker etliche Oerter seines Ertz-Stifts wieder ein/ ward aber von denen Kayserlichen gar bald vertrieben/ bis er endlich an. 1632. durch Schwedischen Beystand zum völligen Besitz seines Ertz-Stifts gelangte. Er lebte hierauf noch bis an. 1634. da er in dem alten Closter bey Burtehude unverheurathet gestorben/ aber doch 2. ausser

ser der Ehe erzeugte Söhne hinterlassen/ davon der eine Johann Friedrich von Holstein der Königin in Schweden Stall-Meister gewesen. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. u. Holst. Th. l. p. 19. **Lackmann** Einl. zur Schleßwig- und Holst. Hist. Th. I. II.

Ioannes Fridericus, Marggraf zu Brandenburg/ starb den 14 Jan. 1686. im 32 Jahre/ nachdem er unterschiedene Teutsche Schrifften/ darunter Canis Colonienſis unter dem Nahmen Iſidori Fidelis, Mancipium ſuaue ac ſibi ſufficiens in Druck gehen lassen. *Witte* Diar.

Ioannes Fridericus der dritte Sohn Hertzogs Georgens zu Braunschweig-Lüneburg-Hertzberg/ erblickte an. 1625 den 25 April das Licht der Welt. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. III. p. 42. **Handlung der Welt-Alter** Dom. Brunſu. § II. lib. X. *Limnæus* Jur. publ. Tom. I. Addit. ad V. 6. p. 741. **Spener** Syll. p. 522. *Rittershuſius* Tab. Geneal. Dom. Luneb. **Imhof** Tabb. Geneal. Princ. Imp. ſ. 48. **Lochmaier.** Tab. Princ. §. 34. **Layritz** Palmwald Dom. Brunſu. & Luneb. 4. §. 15. p. 423. **Schoward** Obſervat. Hiſt. 10. §. 13. p. 353. **Rethmeier** Chron. Brunſu. P. III. c. 89. p. 1702. **Er vermählte** sich an. 1668. mit Benedicta Henrica Philippina Pfaltz-Gräfin am Rhein. *Galeazzo Gualdo* Hist. del Cesare Tom. III. p. 570. **Leyritz** l. c. 4. §. 8. p. 425. **Schowart** l. c. 7. §. 10. p. 187. 10. §. 13. p. 353. **Rethmeyer** l. c. p. 1707. An. 1641 trat er die Reise durch Holl-England/ Franckreich und Italien an/ wohnte auch hernach an. 1646 unter Printz Friedrich Henrichen von Oranien dem Feld-Zuge in Niederlanden und unterschiedlichen Belagerungen bey. **Rethmeier.** l. c. 98. Tab. 45. §. 1. An. 1649 reiste er nach Coppenhagen einen Besuch abzustatten/ und gieng noch im selben Jahr über Holland und Franckreich zum andern mahle nach Italien/ trat auch an. 1651 daselbst zum Catholischen Glauben über/ und empfieng in Rom vom Cardinale Colonna die Firmelung. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 4. §. 37. **Spener** l. c. p. 522. **Layritz** l. c. 4. §. 18. p. 424. **Rethmeier** l. c. 89. p. 1704. An. 1658 ward er auf der Reise nach Coppenhagen von denen Schwedischen Kriegs-Schiffen aufgefangen/ und nach Malmor gebracht/ wo man ihn Standesmässig bediente/ aber endlich wieder nach Travemünde zurück geschicket. **Rethmeier** l. c. p. 1704. An. 1665. bekam er die Regierung über Calenberg/ Grubenhagen und Göttingen/ worauf er seinen Sitz nach Hannover verlegte/ und dem Lande des Glaubens wegen zulängliche Sicherheit verschaffte **Rethmeier.** l. c. p. 1705. Im eben diesem Jahre legte er auch die Schloß-Kirche zu Hannover zum Römischen Gottes-Dienste an. An. 1667 trat er seine dritte Reise nach Italien an/ wo er zum Nobile di Venetia erkläret wurde. **Rethmeier.** l. c. Im folgenden Jahre er gab denen Venetianern Hülffs-Völcker nach Candia. **Rethmeier** l. c. p. 1706. In eben diesem Jahre gieng auch/ wie gedacht/ seine Vermählung vor sich. An. 1670. brachte er den Festungs-Bau der Stadt Hameln zum Stande/ und erhielt bey dem Westphälischen Creiß-Tage die Spiegelbergische Stimme. **Rethmeier** l. c. p. 1708. An. 1671 halff er den wegen der Stadt Höxter zwischen dem Bischoffe zu Münster und dem Hause Braunschweig-Lüneburg entstandenen Streit beylegen. An. 1672. schloß er ein Bündniß mit Franckreich/ und wie er gegen diese Crone allezeit große Neigung blicken ließ/ so hielt er auch noch an. 1674. als Braunschweig-Lüneburg-Zell und Wolffenbüttel ein Bündnuß mit dem Kayser errichteten/ fest bey derselben/ und ließ sich so gar aufs neue mit Schweden in ein Bündniß dagegen ein. Er legte auch/ als Schweden feindlich angefallen ward/ seine Völcker/ dem errichteten Bunde zu Folge/ in das Verdische. Endlich aber ließ er sich dennoch bewegen mit Franckreich neutral zu bleiben/ und keinem Theile gegen den andern beyzustehen. Von seiner Gemahlin hatte er 4. Printzessinnen 1.) Annam Sophiam, geb. 1670. den 10. Febr. die aber an. 1671. den 24. Mertz den Weg alles Fleisches gieng. 2.) Charlottam Felicitatem, geb. 1671. den 8. Mertz/ welche an. 1696. den 11. Febr. mit Reinaldo, Hertzogen von Modena und Reggio, vermählt ward. 3.) Henriettam Mariam Sophiam, geb. an. 1672. den 9. Mertz/ so an. 1684. den 4 Septembr. verschieden/ und 4.) Wilhelminam Amaliam geb. 1673. den 11. Apr. so an. 1699. den 24. Febr. dem Römischen Könige Iosepho, nachmahligem Kayser beygelegt ward. **Imhof** Notit. Proc. Imp. IV. 4. §. 37. p. 160. Hist. Geneal. Ital. et Hisp. p. 49. **Layritz** l. c. 4. §. 18. p. 405. **Schowart.** l. c. 10. §. 13. p. 354. **Rethmeier** l. c. 89. p. 1718. *Hartnaccius* ad *Micrael.* Lib. III. Sect. 2. p. 36. Lib. II. sect. 5. p. 580. **Winckelmann** Stammb. p. 174. **Ziegler** Labyrinth der Zeit p. 231. **Pfeffinger** ad Vitr. Iuspubl. l. p. 788. Es starb endlich dieser Hertzog an. 1697 den 18 Dec. auf seiner vierten Reise nach Italien unterweges zu Augspurg ohne männliche Erben. Sonst war er ein Herr von vortrefflichen Leibes- und Gemüths-Gaben/ großmüthig/ klug/ freygebig und gerecht. *Henr. Meibomius* Comm. Hist. de Domo Brunſu. ad fin. **Hamb.** Hist. Remarquen. an. 1699. p. 397. **Wagner** Hist. Leopoldi. *Baſnage* Annal. Tom. II. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. V. 9. p. 1. seqq.

Ioannes Galeacius, Galeacii Mariæ Sohn/ war anfänglich nach der Ermordung seines Vatters unter seiner Mutter und des berühmten Simonetta Vormundschafft. Allein sein Vetter/ Ludovicus Morus, kartete es so/ daß er selbst das Heft in die Hände kriegte/ und behielt Ioannes Galeacius nichts als den Namen eines Herzogs/ ward auch so verächtlich gehalten/ daß man nicht einmahl vor Bestellung seiner Tafel recht Sorge trug. Endlich/ da es an dem war/ daß Ludouicus durch Vorschub des Kaysers die herzogliche Würde gar an sich reissen wolte/ starb Ioannes Galeacius an. 1494. an einem langsamen Fieber/ das/ wie man argwohnte/ durch beygebrachten Gifft solte seyn verursachet worden. Seine Gemahlin war Isabella, Printzeßin von Neapolis, mit der er gezeuget Franciscum, der nach Franckreich geflüchtet wurde/ und als Abt von Marmoutier sich an. 1511. auf der Jagd vom Pferde zu Tode stürzte/ und Bonam, des Königs in Polen Sigismundi Gemahlin. *Ripamont.* Hist. Mediol. VI. *Guicciardin.* **Imhof** Hist. Geneal. Ital. & Hispan.

Ioannes Gaget, Iulianus Formont, und Franciscus

ciscus von Leon, Franciscaner/ werden von *Arturo* unter die B. gerechnet. Der erste war Guardian in einem Franciscaner-Closter zu Leon, und ward von denen Hugenotten um der Catholischen Wahrheit willen nach 3. monathlicher Marter endlich in die Saone gestürtzet. Der andere lebte um das Jahr 1533. und führte ein recht heiliges Leben. Der letzte wurde um das Jahr 1558. zu Mexico in ein Franciscaner-Closter begraben/ nachdem er ein großes Verlangen bezeuget hatte/ den Ordens-Habit zu tragen. Es wird geschrieben/ er sey primus Archi-Diaconus Ecclesiæ Tlaxcallensis in Angelorum Civitate gewesen. Man begehet ihre Feyer den 28 Mertz.

Ioannes Gazaeus ein Grammaticus schrieb Ἐκ Φράσιν τοῦ κοσμικοῦ Πίνακος τοῦ ἐν Γάζῃ ὑ ἐν Ἀντιοχείᾳ in 726 Griechischen Jambischen Versen. Dieses Buch hat Janus Rutgersius Var. Lect. II. p. 98. aus Scaligers Codice drucken lassen. *Fabricius* IV. add. p. 710.

Ioannes Geometra ein Mönch/ der vermuthlich in der Mitten des 11 Jahrhunderts gelebet/ schrieb 4. Hymnos elegiacos in S. Virginem. Sie sind in Corpore Poetarum Græcorum Heroicorum & Elegiacorum Genf 1614 in fol. p. 746 anzutreffen. Morellus hat es mit der Lateinischen Uebersetzung herausgegeben und dem Pabste Gregorio XIV. zugeschrieben Pariß 1591. in 8. Eben derselbe hat auch desselben Paradisum oder Epigrammata tetrasticha 99. moralis Argumenti & Dicta Factaque SS. Ascetarum, Archillæ, Agathonis &c. herausgegeben. Beyde Schrifften sind auch in der Biblioth. P. P. Paris teutsch und lateinisch anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 16. §. 18. p. 715. Sein Syntagma Expositionum in Hermogenis Artem oratoriam ist in der Kayserl. Bibliotheck im MSct. anzutreffen. *Labbeus* Bibl. MSSCt. p. 104. *Fabricius* l. c. IV. 31. §. 6. p. 432. Seine andere Wercke/ als: Confessio Christiana versibus heroico-elegiacis; Oratio de Christi Passionibus; Canticum Mosis Metaphraston u. an. liegen gleichfals noch im MSSCt. *Allatius* de Simeon. Script. *Cave* Hist Litt.

Ioannes Georgius I. Churfürst Christiani I. anderer Printz von Sophia, aus dem Hause Brandenburg/ gebohren den 5. Mertz an. 1585. Er wurde nebst seinem ältern Bruder unter Herzog Friedrich Wilhelms von Altenburg Vormundschaft erzogen/ und in dem 7. Jahre seines Alters zum Administrator des Stiffts Merseburg erwählet. An. 1601. that er incognito eine Reise in Italien/ muste aber dabey viele Gefahr aus stehen/ erkranckte auch zu Mayland/ und weil er keinen Beicht-Zettel bey sich hatte/ wolte ihn kein Medicus annehmen. Es schickte ihn aber der Hertzog von Savoyen auf erhaltene Nachricht von seiner Person die seinigen/ und that dem Printzen nachgehends an seinem Hofe grosse Ehre an. Nach seiner Rückkunft trat er an. 1603. die Merseburgische Stiffts-Regierung würcklich an. Nach seines ältern Bruders Christiani II. Absterben wurde er an. 1611. Churfürst/ exercirte auch in solcher Qualität das Reichs-Vicariat zweymahl nacheinander/ nemlich an. 1612. nach Rudolphi II. Tode/ und an. 1619. nach Kaysers Matthiæ Absterben/ und erneuerte an. 1614. die Erb-Verbrüderung mit Hessen und Brandenburg. In denen Böhmischen Unruhen trat er dem Kayser bey/ und halff demselbigen als Commissarius Böhmen/ Schlesien und Lausitz wieder zum Gehorsam bringen/ wobey die Belagerung von Bautzen sonderlich merckwürdig war. Weil er aber der Gestalt 70. Tonnen Goldes zu des Kaysers Diensten angewendet/ so ward ihm von Ferdinando II. das Marggrafthum Lausitz an. 1623. Pfands-Weise eingeben. Als der Kayser die Pfältzische Chur an. 1623. auf Bayern transferirte/ wolte der Chur-Fürst anfangs nicht darein stimmen/ doch ließ er es endlich an. 1624. auf dem Chur-Fürsten-Tage zu Schleusingen geschehen. Es wurde hierauf/ nachdem das Edict von Restitution derer geistlichen Güter an. 1629. publiciret worden/ von dem Chur-Fürsten begehret/ die 3. Bißthümer Meißen/ Merseburg und Naumburg denen Catholischen wieder abzutreten. Als indeßen König Gustav Adolph von Schweden den Teutschen Boden betretten/ suchte er zwar den Chur-Fürsten auf seine Seite zuziehen/ welcher aber sich noch neutral zu halten suchte/ und zu dem Ende an. 1631. einen Convent derer Protestanten nach Leipzig ausschrieb. Allein als der Kayserliche General Tilly nicht allein die Stadt Magdeburg zerstörte/ sondern auch dem Chur-Fürsten mit der gantzen Kayserlichen Armee in sein Land fiel/ rief dieser den König zu Hülffe/ und befochte nebst selbigem den 7. Sept. an. 1631. einen Sieg bey Leipzig. Die Schweden giengen nach dieser Schlacht in das Reich/ der Chur-Fürst aber in Böhmen/ woselbst er auch die Haupt-Stadt Prag eroberte/ welche aber an. 1632. wieder verlohren gieng/ und wurden die Sachsen bald darauf gäntzlich aus Böhmen getrieben. Ja der Kayserliche General Wallenstein brach in Meißen ein/ und eroberte Leipzig nebst andern Städten. Der Chur-Fürst rieff den König wieder zu Hülffe/ welcher auch mit seiner Armee kam/ und den 6. Nov. an. 1632. erhielten sie die Schlacht bey Lützen/ wobey aber der König von Schweden sein Leben einbüßete. Nach diesem gieng der Chur-Sächsische General Arnheim in Schlesien/ eroberte Brieg und andere Oerter/ hingegen fiel der Kayserliche General Holcke unversehens in Meißen ein/ eroberte Zwickau und Leipzig/ muste aber wegen grassirender Pest wieder zum Land hinaus. In dem folgenden Jahre eroberten die Sachsen Bautzen/ Görlitz und Zittau/ und schlugen unter dem General Arnheim die Kayserlichen bey Liegnitz/ daß ihrer 4000. auf der Wahl-Statt blieben. Es wurde aber noch in demselben Jahre an einem Frieden mit dem Kayser gearbeitet welcher auch an. 1634. zu seiner Richtigkeit/ aber nicht eher als an. 1635. zum völligen Effect kam/ worinnen dem Chur-Fürsten nebst andern Conditionen die Lausitz erblich überlassen wurde. Niemand empfand dasselbe übler als die Schweden/ als welche hierauf derer Sachsen Feinde wurden/ und sie in selbigem Jahre bey Dömitz/ in dem Mecklenburgischen schlugen. An. 1636. eroberten die Sachsen zwar Magdeburg/ erlitten aber bey Wittstock in der Marck eine ziemliche Niederlage. Die Schweden rückten an. 1638 vor Leipzig/ wurden aber von

denen Kayserl. und Sachsen biß in Pommern zurück getrieben. Anno 1639. erhielt Banier bey Chemnitz einen ziemlichen Sieg/ eroberte Pirna mit Sturm/ belagerte aber Freyberg vergebens. An. 1642. erhielten die Schweden unter dem General Torstensohn bey Leipzig eine ziemliche Victorie/ und bekamen darauf Leipzig ein/ welches sie bis nach dem Westphälischen Friedens-Schluß inne behielten. Nachdem nun an. 1645. die Schweden bey Jancowitz in Böhmen wieder einen Sieg befochten/ machten die Sachsen mit denen Schweden Stillstand/ jedoch wurden die Sächsischen Lande bald durch die Kayserlichen/ bald durch die Schwedischen Völcker sehr mitgenommen/ bis endlich an. 1648. der Westphälische Friede erfolgte. An. 1654. ließ der Chur-Fürst an denen Böhmischen Grentzen Johann-Georgen-Stadt vor die um der Religion willen vertriebene Böhmen anlegen. Er starb endlich den 8. Oct. an. 1657. Seine erste Gemahlin war Elisabetha, Hertzog Friedrichs von Würtemberg Tochter/ die aber an. 1606. verstarb; die andere/ Magdalena Sybilla, Marggraf Albrecht Friedrichs von Brandenburg in Preußen Tochter/ mit der er 10. Kinder gezeugt/ darunter zu mercken 1.) Joannes Georgius II. sein Nachfolger in der Chur; 2.) Augustus, Administrator des Ertz-Stiffts Magdeburg/ der Stiffter der Weißenfelsischen; 3.) Christianus, der Stiffter der Merseburgischen; 4.) Mauritius, der Stiffter der Zeitzischen Linie; 5.) Sophia Eleonora, eine Gemahlin Landgraf Georgii zu Hessen-Darmstadt; 6.) Maria Elisabetha, so an Hertzog Fridericum von Holstein-Gottorf; 7.) Magdalena Sibylla, die an den Dänischen Cron-Printzen Christianum, und nach dessen Tode an Fridericum Wilhelmum, Hertzog zu Sachsen in Altenburg/ vermählet worden. **Von Chemnitz vom Teutschen Kriege.** *Bertram* Chur-Sächs. Chron. *Lungvitz* Admirand. Saxon. *Pufendorf* de Reb. Suec. **Müller** Ann. Saxon. **Grosser** Lausig. Gesch. I. p. 230. seqq. **Leuthinger** de Marchia Brand. **Christ. Fried. Weise** Vit. Princ. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 56. seqq.

Joannes Georgius II. Chur-Fürst von Sachsen. War obigen Joannis Georgii I. ältester Printz/ geboren den 31. Maji anno 1613. und folgte dem Vater in der Chur/ wie auch in denen meisten übrigen Landen. Anno 1657. verwaltete er das Reichs-Vicariat, wählte hierauf nebst andern Chur-Fürsten Leopoldum zum Kayser/ und wurde auf seiner Rück-Reise zu Weimar unter dem Namen des **Preißwürdigen** zum Ober-Haupte der Fruchtbringenden Gesellschaft ernennet/ wie er denn unter andern den Psal. 117. mit Trompeten und Paucken componiret/ welcher den 2. Nov. 1679. bey dem angestellten Friedens-Feste in der Vesper in der Schloß-Kirche zu Dreßden musiciret war. Er wohnte an. 1664. dem Reichs-Tage zu Regenspurg persönlich bey/ und wurde A. 1669. von dem Könige Carolo II. von England zum Ritter des Hosen-Bandes gemachet. A. 1671. verglich er sich mit Hertzog Julius Frantzen von Sachsen-Lauenburg der gestalt/ daß besagter Hertzog beyde Chur-Schwerdter/ jedoch mit unter sich gekehrten Spitzen zu führen befugt seyn sollte/ wobey sie auch wegen der Lausitz und Lauenburgischen Lande eine Erb-Verbrüderung aufrichteten. An. 1678. hielt er mit seinen Brüdern eine solenne Zusammenkunfft in Dreßden/ welche unter allerhand Ritter-Spielen mit sehr grossen Freuden-Bezeugungen vollbracht wurde. Er bekam das letzte Jahr einen unheilbaren Schaden im Gesichte/ und starb den 22. Aug. Anno. 1682. auf dem Schloße Friedenstein zu Freyberg/ wohin er sich wegen der in Sachsen grassirenden Pest samt der Hof-Statt begeben. Sein einziger Chur-Printz/ von Magdalena Sibylla, Marggraf Christians zu Brandenburg/ Tochter/ war Joannes Georgius III. und folgte ihm in der Regierung. Von der Tochter/ Eromuth Sophia siehe Tom. VIII. p. 1571. einen besondern Articel. *Sinceri* Prosopogr. Elect. Secular. **Tschimmer** Sächs. Zusammenk. **Müller** Ann. Sax. **Grosser** Laus. Ges. I. p. 284. seqq. **Christ. Friedr. Weiße** Vit. Princ. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 45. seqq.

Joannes Georgius III. Chur-Fürst von Sachsen/ war den 20. Jul. anno 1647. geboren/ wurde von Jugend auf zu allerhand ritterlichen Ubungen angehalten; und weil er in der Jägerey absonderlich zugenommen/ wurde er an. 1661. von dem Kayser zum Reichs-Jäger-Meister erkläret. An. 1672. machte ihn sein Vater zum Land-Voigt in der Ober-Lausitz/ ließ auch das Schloß Bautzen zu einer Residentz anlegen. An. 1674. gieng er mit einem Corpo von 6000. Sachsen an den Rhein-Strom/ wohnte dem Treffen bey Sintzheim bey/ und ward mit genauer Noth aus derer Feinde Händen errettet. Anno 1680. trat er die Regierung an/ halff an. 1683. die Stadt Wien entsetzten/ that an. 1684. eine Reise nach Venedig/ und überließ der Republic 3000. Mann/ welche auch in Morea gute Dienste gethan. An. 1686. trat er mit in die Augspurgische Allianz, und ließ von seinen Völckern 5000. Mann nach Ungern gehen/ welche zu Eroberung der Vestung Ofen nicht wenig beytrugen. Als hierauf an. 1688. der Krieg mit Franckreich angieng/ that er zuförderst eine Reise in Holland/ führte gleich nach vollbrachter Reise in Begleitung seiner beyden Printzen/ seine Armée selber zu Felde/ und trug an. 1689 zu Eroberung von Maintz nicht wenig bey. A. 1691. wurde ihm das Commando über die gantze Reichs-Armée aufgetragen/ welches er auch übernahm; er erkranckte aber in währender Campagne, und starb den 12. Sept. an. 1691. Als man den Cörper einbalsamirte/ fand man das Hertz gantz verwelcket/ und keinen Tropffen Blut darinnen/ da doch alles andere noch frisch war/ welches zu allerhand Gedancken Anlaß gab. Er hinterließ von seiner Gemahlin/ Anna Sophia, Königs Friderici III. in Dänemarck Tochter/ 2. Printzen/ Joannem Georgium IV. und Fridericum Augustum, die ihm beyde nacheinander gefolget. *Europ. Hist.* **Müller** Ann. Sax. **Grosser** Laus. Gesch. I. p. 288. seqq. **Christ. Friedr. Weise** Vit. Princ. Elect. Stirp. Albert. p. 37.

Joannes Georgius IV. Chur-Fürst von Sachsen/ Joannis Georgii III. ältester Printz/ den 18. Oct. an. 1668. geboren. Er wurde in allen Fürsten anständigen Qualitäten erzogen/ that auch an. 1685. eine Reise durch die vornehmsten Reiche von Europa. Anno 1691. trat er die Regierung an/ und vermählte sich anno 1692. zu Leipzig mit Eleonora Erdmuth Louise, Prinzessin von Eisenach/ Marggraf Johann Friedrichs von Anspach

Wittbe. An. 1693. erhielt er den Orden des Hosen-Bandes / und gieng bald darauf wider die Frantzosen persönlich zu Felde. Er wollte das andere Jahr dergleichen thun / wurde aber mit einem hitzigen Fieber befallen / woran er den 27. April. an. 1694. verstarb / und weil er keine Erben hinterließ / folgte ihm sein Bruder / Friedrich August. *Europ. Hist. Müller* Ann. Saxon. Grosser Lausitz Gesch. I. p. 301. seqq. Christian Friedrich Weise Vit. Princip. Sax. Elect. Stirp. Albert. p. 31. seqq.

Joannes Georgius, Chur-Fürst Joachimi II. von Brandenburg Sohn / von Magdalena, Herzogin zu Sachsen / geboren den 11. Sept. an. 1525. Er hatte sonderliche Lust zum studiren / welches er auch auf der Academie zu Franckfurt an der Oder mit Fleiß trieb. Er that Kayser Carolo V. in dem Schmalcaldischen Kriege gute Dienste / wurde von demselben deshalben zum Ritter geschlagen / wie ihn denn auch der König Philippus II. in Spanien anno 1556. hernach der Kayser Ferdinandus I. endlich Maximilianus II. zu ihrem Rath und zukünfftigen Feld-Herrn bestellet. An. 1571. folgte er seinem Vater in der Regirung / erbte auch 11. Tage darauf von seinem Vetter Joanne von Küstrin die neue Marck nebst dem Fürstenthum Croßen / jagte alle Juden aus dem Lande / und bestraffte seines Vaters Mörder / den sein eigen Weib verrathen / ernstlich. An. 1575. wohnte er des Kaysers Rudolphi II. Wahl bey / erhielt die seinem Vater versetzten Herrschafften Storcau und Beskau erblich / erneuerte anno 1587. zu Naumburg die Erb-Verbrüderung mit Sachsen und Hessen / richtete mit Chur-Fürst Augusto von Sachsen eine solche Freundschafft auf / daß sie auch einander versprachen / daß jeder des andern Bild mit ins Grab nehmen wollte. Er erhielt anno 1578. zu Warschau die Mit-Belehnschafft auf Preußen / so ihm 10. Jahr hernach von dem König Sigismundo bestättiget worden. Er war vor sich ein guter Oeconomus, wozu ihm in seiner Jugend seine zahlreiche Familie Gelegenheit gab. Und bey seiner eigenen Regierung so wohl / als bey der Anhaltischen und Chur-Sächsischen Vormundschafft / deren jene über Fürst Joachim Ernsts Kinder an. 1586. diese aber über Christiani I. Söhne anno 1591. ihm aufgetragen worden / suchte er das Finanz-Wesen in guten Stand theils zu setzen / theils zu erhalten. Er hat auch / seinen Freunden zu dienen / keine Mühe noch Kosten gesparet. Wie er denn dem Könige Henrico IV. in Franckreich / und dem Cölnischen Ertz-Bischoffe Gebhard Truchses / wiewol dem letzten vergeblich / beygestanden / an. 1578. einen Vertrag zwischen Polen und Dantzig stifften helffen / und an. 1579. bey dem Eißlebischen Vertrag zwischen Chur-Sachsen und Magdeburg / seinem Sohn dem damahligen Ertz-Bischoff zu Gefallen sich des Rechts / so er nach dem anno 1556. geschlossenem Tripartit an der Stadt hatte / begeben. In Religions-Sachen hielt er es mit Chur-Fürst Augusto, und halff an. 1580. die so genannte Formulam Concordiæ auf alle Weise befördern. Er starb endlich in gutem Frieden an. 1598. den 8. Jan. Er ist der Stamm-Vater aller Chur-Fürsten und Marggrafen zu Brandenburg / die nach ihm gelebet. Wie er denn mit seinen 3. Gemahlinnen 23. Kinder gezeuget / welche in dem Geschlechts-Articel **Brandenburg** Tom. IV. p. 1050. nachzusehen.

Joannes Georgius, Marggraf zu Brandenburg / Hertzog zu Jägerndorff / war Chur-Fürst Joachimi Friderici von Brandenburg Sohn / von Catharina, des Marggrafen Joannis zu Brandenburg / Tochter / den 16. Dec. an. 1577. zu Wolmerstädt geboren. Er wurde an. 1588. studiren halber nach Straßburg geschicket / auch daselbst nach Absterben des Bischoffs Joannis, Grafens von Manderscheid / an. 1592. von theils Dom-Herren / welche der Lutherischen Religion zugethan waren / zum Bischoff von Straßburg poltuiret. Hingegen erwählten die Catholischen Hertzog Carln von Lothringen / der auch Cardinal war / zum Bischoff. Dieses veranlaßte einen Krieg / da denn die Lothringer Waßelheim und Dachstein einnahmen / die Brandenburgischen aber Moltzheim eroberten. Jedoch vergliech man sich anno 1604. durch Vermittlung Hertzogs Friderici von Würtemberg dergestalt / daß das Bißthum dem Cardinal von Lothringen bleiben sollte / hingegen erhielt der Marggraf 180000. Thl. baares Geld nebst andern Conditionen. An. 1603. that er zu König Henrico IV. in Franckreich eine Reise nach Metz / empfieng an. 1607. von dem Kayser Rudolpho II. die Lehn wegen des Hertzogthums Jägerndorff / welches ihm sein Vater übergeben / trat auch so fort die Regirung an. Er leistete an. 1611. dem Könige Matthiæ von Böhmen die Huldigung / und hielt demselben zu Ehren den 30. Oct. ein Ring- und Quintan-Rennen zu Breßlau. An. 1613. trat er zu der Reformirten Religion / und ward nach Marggraf Georg Albrechts von Brandenburg Absterben zum Heer-Meister der Marck Brandenburg erwählet. Als sein Bruder / Chur-Fürst Joannes Sigismundus sich in Preußen aufhielt / wurde er auch zum Statthalter der Marck Brandenburg gesetzet. An. 1617. schickten ihn die Schlesischen Fürsten und Stände Ertz-Hertzog Ferdinando entgegen / ihm seine Wahl zum Böhmischen Könige zu hinterbringen. Als er bey seinen Unterthanen die Reformirte Religion einführen wollte / verklagten sie ihn hierüber bey dem Ober-Amte; es wurden ihm auch an. 1617. die Herrschafften Oderburg und Beuthen ab- und der Königl. Cammer zugesprochen: Daher als die Böhmen Chur-Fürst Friedrichen von der Pfaltz zu ihrem König erwählten / er sich zu ihm schlug / und den Succurs führte / welchen die Schlesischen Stände ihm zuschickten / wurde aber deshalben von dem Kayser Ferdinando II. in die Acht erkläret / seines Fürstenthum Jägerndorff entsetzet / und solches Fürst Carl von Lichtenstein übergeben. Er eroberte hierauf die Grafschafft Glatz nebst andern Orten in Schlesien / conjungirte sich mit dem Siebenbürgischen Fürsten Bethlen Gabor / starb aber zu Teutsch in Siebenbürgen den 2. Mertz an. 1624. worauf er nach Caschau geführet / und daselbst Fürstlich beygesetzet wurde. Er hinterließ von seiner Gemahlin / Eva Christina, Hertzog Friedrichs zu Würtemberg Tochter / einen einzigen Sohn Ernsten / welcher zum Statthalter in der Marck Brandenburg verordnet wurde / aber mit seinem Tode die Jägerndörffische Linie endigte.

Joannes Georgius II. war ein Sohn Joannis Casimiri zu Dessau / geboren den 7. Nov. an. 1627.

Nach denen nach Franckreich und Italien zurück gelegten Reisen begab er sich an. 1655. in Schwedische Kriegs-Dienste / und defendirte in dem folgenden Jahre die Stadt Conitz in Pommerellien wider die Polen / ward aber endlich genöthigt / dieselbe zu übergeben. Wie hierauf die Schweden ihre Waffen wider Dänemarck wendeten / halff er die auf der Halb-Insel Jütland gelegene Festung Friederichs-Oede erobern. A. 1658. ward er Chur-Brandenburgischer General über die Cavallerie, und bald hernach Statthalter in der Marck Brandenburg. An. 1668. bekam er nach seines Vaters Tode die Regierung / und 2. Jahr hernach die Charge eines Chur-Brandenburgischen General Feld-Marschalls. An. 1672. ward er 2. mahl an den Kayserl. Hof geschicket / um einige Anzahl Trouppen vor Chur-Brandenburg / welches sich mit Holland in Alliance eingelassen / anzuhalten. An. 1683. muste er abermahls an den Kayserl. Hof gehen / da er denn unter währender Belagerung der Stadt Wien denen geheimen Kriegs-Consiliis mit beygewohnet. Er starb an. 1693. den 17. Aug. zu Berlin. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe unter **Dessau**. Tom. VII. p. 661. seq. Beckmann Anhält. Hist. V. p. 209. seqq. Imhof Not. Proc. Imp. IV. 10. §. 17.

Joannes Georgius, Hertzog zu Sachsen-Eisenach / Kayserlicher General-Feld-Marschall-Lieutenant, war Hertzog Wilhelms von Waimar fünffter Printz / den 12. Jul. an. 1634. geboren. An. 1652. trat er seine Reise über Straßburg in Franckreich an / und nachdem er sich 2½. Jahr in fremden Landen umgesehen / kam er den 17. Nov. 1654. glücklich wieder zurücke. Er begab sich hierauf an. 1656. in Chur-Brandenburgische Kriegs-Dienste / und erhielt so fort das alte Spanische Regiment zu Pferde. In eben demselben Jahre wurde er in einer mit denen Polen und Tatern gehaltenen Rencontre jenseit Lyck in Polen zugleich mit einem vergifteten Pfeile in Rücken / und mit einer Musqueten-Kugel an der Fuß-Sohle gefährlich verwundet. In der mit seinen Brüdern an. 1662. gemachten Abtheilung bekam er Marcksuhl zu seiner Residentz. Als aber 10. Jahr darnach die Altenburgische Linie ausgestorben / auch Hertzog Adolph Wilhelm zu Eisenach verstarb / und eine neue Erbtheilung gemacht wurde / bekam er Eisenach zu seiner Hofhaltung / aus der Hennebergischen Erbschafft Kalten-Northeim / und aus der Altenburgischen Verlassenschafft das Amt Crainberg. An. 1674. erhielt er von dem Reiche die General-Major-Stelle / kam auch zu dem Ende nach Regenspurg / um die Pflicht daselbst abzulegen / und wurde bald darauf General-Feld-Marschall-Lieutenant, agirte auch in dem damahligen Kriege wider Franckreich im Elsaß / war aber bey der Kehler-Schantze in grosser Gefahr. Nach geschlossenem Nimägischen Frieden beschickte er an. 1681. den Franckfurter Congress. A. 1683. bekam er das Seniorat in der Ernestinischen Linie / und die Vormundschafft des Jenaischen Printzen / starb aber den 19. Sept. an. 1686. auf der Jagt am Schlage. Seine Gemahlin war Joannetta, Graf Ernsts zu Sayn Tochter / und Landgraf Joannis von Hessen-Darmstadt Wittbe / durch welche die Helffte der Grafschafft Sayn an das Haus Eisenach gebracht wurde. Sein ältester Printz / Fridericus Augustus, kam an. 1684. in der Belagerung vor Ofen um / und also folgte ihm Johann George der jüngere / als aber auch selbiger an. 1698. ohne Erben abgieng / Johann Wilhelm. Von seinen 2. hinterlassenen Printzessinen wurde die älteste Eleonora Erdmuth Louise Anfangs mit Marggraf Johann Friedrichen von Anspach / nach dessen Tode aber anno 1692. mit Chur-Fürst Johann Georg IV. von Sachsen vermählet / so an. 1696. verstorben; die andere Friderica Elisabetha, ward an. 1698. an Hertzog Johann Georgen von Weissenfels vermählet. Müller Ann. Sax. Bilder-Saal p. 6. Wagner Vita Leopoldi.

Joannes Georgius ein Sohn Hertzog Johann Adolphs zu Sachsen-Weißenfels war anno 1677. den 13. Jul. zu Halle geboren. An. 1694. erhielt er nach Absterben seines Herrn Vaters / vermöge des Rechts der ersten Geburt alle desselben Lande / stund aber / wegen noch nicht erreichter Mündigkeit / unter der Ober-Vormundschafft des Königs in Polen Friedrich Augusts / als Churfürstens zu Sachsen. An. 1698. trat er nunmehro die Regirung an. Denn ob er wohl noch nicht seine völlige Jahre erreichet hatte / so entließ ihn doch der König / weil er sein geflißenes Gemüthe gegen denselben in allem bezeigte / seiner Vormundschafft / und erklärte ihn vor volljährig. Dieses ward hierauf in denen Weissenfelsischen Landen von allen Cantzeln öffentlich abgelesen. Den 19. Sept. dieses Jahres erhielt er auch den Elephanten-Orden / wobey er sich zum Symbolo erwählte: Crux Christi mea salus. An. 1700. wurde zwischen ihm und dem Könige in Polen ein Vergleich wegen des Evangelischen Directorii zu Regenspurg abgefasset / in welchem ihm die Direction dergestalt aufgetragen wurde / daß er mit dem Evangelischen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden correspondiren / die Rescripte und Instructionen aber unter des Hertzogs Unterschrifft und dem besondern Commissions-Siegel bey dem geheimen Raths-Collegio zu Dreßden an den Gesandten abgefertigt werden sollten. Die Schreib-Art aber war damahls also eingerichtet: **Von GOttes Gnaden / Wir Johann George Hertzog zu Sachsen u. s. w. Als begehren Wir im höchst-gedachten Namen und Auftrag / auf vorher mit dem Chur-Sächsischen geheimen Raths-*Collegio* zu Dreßden beschehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigst u. s. f.** An. 1703. hatte er das Glück den König in Spanien Carolum III. nunmehrigen Kayser Carln den VI. mit seiner gantzen Hof-Statt zu bewirthen / welche Bewirthung derselbe sonderlich gerühmet. An. 1704. den 24. Jan. stifftete in Ansehung des Fürstenthums Querfurt er den Ritter-Orden de la noble Passion. An. 1706. empfanden bey dem damahligen Schwedischen Einfalle seine Länder gleichfalls das ihrige. An. 1709. that er eine Reise nach Dreßden / und wohnte denen Lustbarkeiten / so des Königs in Dänemarck wegen angestellet wurden / mit bey. Er bezeigte auch bey dem damahls angestellten Carousel grosse Geschicklichkeit. Weil auch die der Stadt Querfurt ertheilten 12. Jahre zu völliger Wieder-Aufbauung nicht zulänglich waren / ertheilte er ihr in diesem Jahre noch die Freyheit von allen Auflagen und Beschwerungen auf 20. Jahre / befahl auch / daß denen Anbauern von jeden 100. Thalern so sie zum Bauen angewendet 5. erstattet

werden sollten. Er gab über dieses denen Kauffleuten und Künstlern die Versicherung / daß sie ansehnliche Freyheiten / denen Handwerckern aber / daß sie das freye Meister-Recht und mehrere Handwercks-Begnadigungen zugewarten haben sollten. An. 1710. ließ er einen kleinen Lust-Hafen vor dem Schiff-Thore / welches zuvor nur ein Pförtgen gewesen / aufbauen / mit 15. kostbaren und schönen Schiffen besetzen / und mit einem Canale versehen / dadurch man mit denen Schiffen in die Saale kommen konnte. An. 1712. in der Nacht zwischen den 16. und 17. Mertz nahete endlich sein Tod heran / der ihn in der besten Blüthe seiner Jahre auf seinem Residentz-Schlosse Augustusburg in Weissenfels zum grösten Leid-Wesen seiner Unterthanen dahin raffte. Er war sonst ein Herr / der die Hochachtung und Gewogenheit aller Leute an sich zog und gerne jeden Wohlthaten erwiesen hätte. Mit dem Könige in Polen stund er beständig im guten Vernehmen. Sein gröstes Vergnügen bestund in gelehrten und klugen Bemühungen. Sein Hof war einer derer ansehnlichsten in Teutschland / an welchem die teutsche Dicht-Kunst und Music sonderlich Ansehen fand / weil er theils selbsten ein guter Kenner davon war / theils aber / die so es wohl verstunden / gnädigst belohnte. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Geschlechts-Articel. **Ranfft** Necrolog. Sax. Domus p. 20. seqq.

Joannes Jejunator, siehe *Joannes IV.* Patriarch zu Constantinopel Tom. XIV. p. 835.

Joannes à Jesu Maria sihe *Jesu Maria (Joann. a)* Tom. XIV. p. 466.

Joannes Gerundensis sihe *Joannes Biclariensis.*

Joannes Giscala von seinem Vaterlande / der Stadt Giscala in Galilaea, also genannt. Zu der Zeit der Empörung derer Jüden wider die Römer / stunde er Anfangs unter dem Commando des Geschichts-Schreibers Josephi, welcher damahls Gouverneur derselben Provintz war / und befestigte auf dessen Befehl die Stadt Giscala. Er suchte sich aber bald Meister von dem gantzen Lande zu machen / schaffte sich einen grossen Anhang von vielen verwegenen Leuten / und verursachte durch falsche Anklagung des Josephi, den er der Verrätherey beschuldigte / einen einheimischen Krieg / der sich nicht eher endigte / als bis die Römer unter Vespasiano die gantze Provintz in ihre Gewalt gebracht hatten. Als diese den ersten Anfall thaten / warff sich Giscala zum Haupte derer jenigen auf / welche die Stadt an Titum nicht übergeben wollten. Allein / da er sahe / daß er sich vergeblich einer so grossen Armée widersetzen würde / machte er sich des Nachts heimlich davon / und flohe nach Jerusalem. Hieselbst zog er sogleich die Faction derer Zeloten auf seine Seite / nahm durch deren Beyhülffe den Tempel ein / welchen er durch Mord und andere Missethaten entheiligte / auch sonst die damahls unter denen Einwohnern entstandenen Feindseligkeiten beständig unterhielte. Zuletzt eroberte er auch den innern Tempel selbst an dem Oster-Tage mit List / nachdem er einige seiner Leute mit verdeckten Waffen unter dem andern Volck hinein gebracht. Sonst hielte er sich wider die Römer bey Belagerung der Stadt Jerusalem ungemein tapffer / und fand ein Mittel / ihre aufgeworffene Batterien durch Brand zu zernichten. Da aber gleichwol zuletzt die Stadt an die Römer übergieng / gerieth auch Giscala in ihre Hände / worauf er nebst andern im Triumph geführet / nach diesem aber zu ewiger Gefängniß verdammt worden. *Josephus* de Bell. Jud. IV. V. & VI. *Tacitus* Hist. V. 12.

Joannes Giuidrius, und Joannes à Lusia, Franciscaner / wurden an. 1560. von denen Ketzern umgebracht. Man begehet ihre Feyer den 12. Jun.

Joannes Glastoniensis, ein Englischer Mönch von Glastonbury, lebte vermuthlich am Ende des 14. Seculi, und schrieb Chronicam siue Historiam de Rebus Glastoniensibus, welche Thom. Hearne 1726. zu Oxford aus dem MSct. in 2. Voll. in 8. heraus gegeben.

Joannes Gomesius, ein Laye / starb als Märtyrer an. 1447. zu Saragossa in Spanien. Sein Gedächtniß fället auf den 31. Maji.

Joannes, Grammaticus zugenannt / aus Lodi bürtig / war Anfangs ein Mönch in dem Closter S. Crucis de Avellana, hernach Prior Generalis darinnen / und führte ein so heiliges Leben daß er an. 1105. zum Bischoff von Gubbio erwählet wurde. Er starb aber in folgenden Jahre in dem 80sten seines Alters / und wurde wegen seiner Wunder von Paschali II. unter die SS. gezehlet. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 636.

Joannes a Granata, siehe *Antonius*. Tom. II. p. 697.

Joannes Gronde, ein Priester und Apostolischer Mann zu Deventer in denen Niederlanden. Er wird den 7. Jun. verehret.

Joannes Galensis siehe *Gales (Jo. de)* Tom. X. p. 119.

S. Joannes Gualbertus siehe *Gualbertus (S. Jo.)* Tom. XI. p. 1173.

Joannes Gualensis siehe *Gales (J. de)* Tom. X. p. 119.

Joannes Hagiopolita oder *Hierosolymitanus*, schrieb Macarii Ægyptii Vitam. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. p. 541. 32. p. 109.

Joannes Henriqvez, siehe *Nicolaus.*

Joannes Herechim, ein Conuersus des Cistercienser-Closters Veteris Montis in der Cölnischen Dioeces, hatte verschiedene Göttliche Offenbahrungen. Von einigen wird er B. von andern Venerab. genennet. Einige geben ihm gar keinen Titel. Man begehet seine Feyer den 12. Maji.

Joannes de Hexam, siehe *Hexam (Jo. de)* Tom. XII. p. 1975.

Joannes Hieronymus, ward an. 1573. in dem Dorffe Schagen in Holland von denen Ketzern grausam umgebracht. Man hält seine Feyer den 25. Jun.

Joannes Hierosolymitanus ein Mönch / hinterließ Narrationem de Origine Motuum Iconoclastarum, welche Schrifft in *Francisci Combefisius* Scriptoribus post Theophanem mit angeführet wird. Eben dieser Joannes schrieb Λόγον ἀποδεικτικὸν de Sacris Imaginibus ad Constantinum Corro ymum, welches gleichfalls / seiner Hist. Monothelit. Tom. II. Combefisius einverleibet hat. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 7. p. 350.

Joannes Hierosolymitanus siehe *Joannes Hagiopolita.*

Joannes Hortulanus, ein Minorit, soll A. 1501. in grossem Ruff der Heiligkeit zu Salamanca gestorben seyn. Er wird den 11. Jan. verehret.

Joannes Hugo, war aus dem adelichen Ge-

schlechte von Orsbeck / und wurde an. 1672. Coadjutor, an. 1676. aber Ertz-Bischoff und Chur-Fürst zu Trier. Als der König von Franckreich an. 1684. die Festung Luxemburg erobert hatte / so suchte er die alte Schutz-Gerechtigkeit / welche ehemahls denen Herzogen von Luxemburg über die Stadt Trier zugestanden / wieder hervor / und ließ die Wälle und Mauren dieser Stadt demoliren / unter dem Vorwande / daß sie bey einem so mächtigen Schutz-Patrone sicher gnug seyn könnte. Es wurde auch das Trierische in dem gantzen darauf währenden Kriege von denen Franzosen dergestallt mitgenommen / daß der Chur-Fürst meistens zu Ehrenbreitstein seine Residentz nehmen müssen. Als nachgehends der Krieg aufs neue angieng / hatte der Chur-Fürst wieder das Unglück / daß die Franzosen sein Land sehr mitnahmen / bis selbiges an. 1704. nach dem Siege bey Höchstädt ihnen wieder entrissen wurde. Endlich starb er den 6. Jan. an. 1711. zu Coblentz / als der letzte seines Geschlechts. **Humbracht** von Rhein. Ad. T. 251.

Joannes du Jardin, ein Conuersus zu Villiers in Brabant / ist sonderlich wegen seiner Andacht gegen die H. Mariam berühmt / und wird von einigen B. genennet. Man feyret ihm den 25. Jan.

Joannes Jatrosophista, schrieb Λόγον καὶ Ὑπόμνημα πάντων τῶν παθῶν καὶ τῶν ἀδόλων τὰς θεραπείας πρὸς ἓν ἕκαστον τὴν τάξιν. davon in der Königlichen Französischen Bibliothec in Paris ein MSCt vorhanden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. §. 7. p. 781. 9. §. 4. p. 259.

Joannes von Imola, ein berühmter Rechts-Gelehrter von Bononien. Er war daselbst geboren / wird aber von Imola genannt / weil seine Eltern ehemahls zu Imola gewohnet hatten. Er wurde von Jugend auf zum studiren angehalten / und hörte Anfangs zu Perugia Angelum Vbaldum, nachgehens aber zu Bononien Franc. Ramponem, und andere gelehrte Männer mit solchem Fleiße / daß er Doctor, und bald darauf Professor zu Padua wurde. An. 1402 zog ihn der Herzog von Ferrara auf seine neu angelegte Academie, und von da kam er nach etlichen Jahren nach Bononien / dasiger Vniuersität wieder aufzuhelffen / welche durch eine gewiße Verordnung ziemlich verfallen war / Krafft deren Niemand / als eingeborne zu denen Professor-Stellen sollten befördert werden. Er hatte das Unglück / daß er sein Haus / Bibliothec und MSta durch Brand verlor / und starb den 18 Febr. an. 1436. Seine Schriften sind: Comment. in Decretales, in Clementinas & Digestum infortiatum. *Trithemius*. *Bellarm*. *Boissardus* Vit. *Pancirolus* de Leg. Interpr. II. 88. *Freher* Theatr. *Cave* Hist. Litt.

Joannes Incontrius, oder auch Joannes Goccius genannt / ein Eremit Sanctae Siluae Ilicetanae bey Siena, soll an. 1339. gestorben seyn. Christus erschien ihm einsmahls in Gestallt eines Hirten und eben an demselben Orte ward hernach eine Capelle und Altar erbauet. Das gedachte Closter ist um die Beatification oder Canonisation dieses Heiligen sehr bemühet. Man begehet seine Feyer den 4. April.

Joannes Iperius oder *Iprensis*, ein Niederländer aus Ipern / daher er auch seinen Zunamen erlanget / war 17. Jahr lang Abt in dem Closter S. Bertini zu S. Omer, und starb den 2. Jan. an. 1383. nicht aber an. 1303. wie *Aub. Miraeus* in Elencho Histor. Belg. vorgiebet. Er hat ein Chronicon seines Closters von an. 590. bis 1294. hinterlassen. Er liebte sonderlich das Studium historicum, und war so corpulent, daß er kaum von der Stelle gehen / und nicht anders als sitzend schlaffen konnte. *Swertius* Athen. Belg.

Joannes ab Ischitella, starb in Apulien an. 1525. Bonifacius a Riparolo, zu Genua an. 1330. Albertus de Marcheliis in Romagna an. 1531. Joannes a Perpiniano zu Mexico an. 1550. Agatha Vrbanista S. Clarae zu Verdun an. 1293. waren alle Minoriten-Ordens / und werden von einigen B. genennet. Man feyret ihnen den 10. Jun.

Joannes Italus, ein Mönch in dem Closter Clugny, von Geburt ein Römer / lebte in dem 10. Seculo, und schrieb das Leben des Abts S. Odonis zu Clugny, welches mit des du Chesne Anmerckungen in der Bibliotheca Cluniac. wie auch in Mabillonii Actis SS. Ord. D. Bened. stehet. *Vossius* de Hist. Lat. II. 40.

Joannes Italus, ein Italiäner / lebte gegen das Ende des 11. Seculi, und erhielt zu Constantinopel den Titel Philosophiae Vniuersae Professor, Princeps omnium Philosophorum. Weil er aber mit seiner Lehre von der Seelen Wandlung / und denen Platonischen Ideen in der Orientalischen Kirche viele Bewegung verursachte / so wurde er von der Geistlichkeit zu Constantinopel als ein Ketzer in den Bann gethan. Seine Schriften / namentlich Responsa ad 93. Quæstiones miscellaneas; Expositio Aristotelis Topicorum II. III. & V. de Dialectica und Methodus synoptica Rhetoricæ liegen in der Kayserlichen Bibliothec zu Wien im MSCte. *Lambecius* de Bibl. Vindob. IV. p. 322. VII. p. 149. 257.

S. Joannes Junior Asceta, soll in Sicilien ein heiliges Leben geführet haben. Man begehet seine Feyer den 5. Febr.

B. Joannes, Raynutius von seinem Vater / und wegen seiner grossen Gutthätigkeit gegen die Armen Eleemosynarius genennet / war ein Benedictiner-Mönch von Todi aus Vmbrien gebürtig / und starb an. 1330. Sein Leichnam ward in einer Kirche zu Todi an. 1568. durch die Anzeige eines Teufels / der aus einem Besessenen redete / und den Ort seines Begräbnüsses entdeckte / gefunden / und weil man auch auf dem Sarge seinen Namen mit dem Titel Beati sahe / so wurden seine Reliquien in ein marmornes Behältnis gethan / und zur Erden bestattet. Man hält seine Feyer den 8. Jun.

Joannes Ketel, war erst ein Kauffmann / hernach gieng er in einen Conuent zu Deuenter, und verrichtete darinne das Amt eines Kochs / starb selig an. 1398. Man verehret ihn den 31. May.

Joannes Lageanus, siehe *Benedictus a Graeccio*, Tom. III. p. 1131.

Joannes Laicus, siehe *Joannes Bernardus.*

Joannes Lascares, siehe *Lascares.*

S. Joannes Lateranensis, siehe *Lateranum.*

Joannes Laurentius, war aus Philadelphien einer Stadt in Lydien gebürtig und lebte unter denen Kaysern Anastasio, Justino und Justiniano. *Theophylactus* Simocatta VII. 16. p. 186. *Photius* Cod. CLXXX. Ob er ein Christe gewesen ist unbekannt. Er schrieb drey Bücher an Gabrielem Statthalter zu Constantinopel. Das erste / de Mensibus, das andere περὶ διοσημειῶν καὶ ἄλλων τινῶν ὑποθέσεων μαθηματικῶν. Das dritte περὶ

πολιτικῶν ἀρχῶν. Aus dem letzten führet *Lambecius* de *Codinum* p. 208. eine Stelle an. Die ersten beyde erwehnet ausser *Photio* auch *Suidas*. Zwar halten *Rutgersius* Var. lect. p. 289. und *Meursius* ad *Leonis* Tactica p. 447. davor/ daß das Buch de Mensibus eben dasselbige sey/ welches Meursius aus einem Cod. abgeschrieben/ und Rutgersius unter dem Titel: Ἐφήμερος βροντοσκοπία τοπικὴ πρὸς τὴν σελήνην κατὰ τὸν Ῥωμαῖον Φιλόλαον ἐκ τῶν Ταγήτος καθ' ἑρμηνείαν πρὸς λέξιν; doch es ist vielmehr ein Theil des Buchs Διοσημειῶν. Wie denn in der Königlichen Parisischen Bibliothec unterschiedliche Theile dieses Buchs anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 20. §. 10. p. 512. seq.

Joannes a S. Lazaro, siehe *Martinus Suetens.*

Joannes von Leiden/ oder Johann Beuckels/ oder Johann Boccol/ war an. 1510. zu Leiden/ von welchem Orte er seinen Zunamen bekommen/ geboren/ hatte Anfangs das Schneider-Handwerck erlernet/ gieng aber nach diesem unter die Comœdianten/ und weiter unter die Wieder-Täufer zu Amsterdam. Nachdem sich aber selbige an 1534. in Münster feste gesetzet/ begab sich auch dieser Joannes von Leiden/ nebst dem Joanne Matchia, dahin/ und brachte es nach dieses letztern Tode so weit/ daß man ihn vor einen Propheten hielt/ und er dadurch sich aller Gewalt anmassen konnte. Wann nhero er auch eine neue Regiments-Verfassung zu Münster machte/ und 12. Richter nach seinem Gefallen setzte. Er führte hierauf die Polygamie daselbst ein/ und vergönnete alle Freyheit des Fleisches/ da es denn bund über gieng/ un. nahm er selbst/ ausser seiner ordentlichen Frau/ noch 14. andere/ von denen schönsten/ die man finden konnte. Wenn sich auch einige fanden/ die solchem Unfug wieder sprachen/ so hatten sie doch nichts davon/ als daß er si. durch den Knipperdolling hinrichten ließ. Ja er warf sich zuletzt gar vor einen König auf/ wozu ihm ein Gold-Schmid behülfflich war/ welcher ihm in Versammlung des Volcks ein blosses Schwerd/ gleich als aus göttlichem Befehle überreichte/ weshalben ihn das Volck den 24. Jun. an. 1524. vor einen König ausrief. Wenn er ausritte/ wu de ihm ein Schwerd/ eine Crone/ eine Bibel und ein Reichs-Apfel/ mit Gold und Edelsteinen besetzt/ vorgetragen. Dreyßig Trabanten lieffen neben ihn her in g üner und aschenfarbener Kleidung Einen Propheten/ welcher die Posaune blasen muste/ ließ er durch alle Gassen vor sich her reuten. Er mißbrauchte aber seine Gewalt zu allerh nd Grausamkeit. Auf dem Dom-Hofe hielten sie das Abendmahl folgender Gestallt: Sie hat en runde Küchlein/ davon ein jeder ein wenig brach/ darnach tranck ein jeder ein wenig aus einem Glase. Die Soldaten empörten sich einsmahls wieder ihn/ und setzten ihn gefangen/ das Volck aber befreyete ihn üb. er ließ so dann ihrer 80. die Köpfe abschlagen. Er ne. nete sein Reich das Königreich Israel/ sich aber einen Diene. der Gerechtigkeit im neuen Tempel Gottes. In währender dieser Regierung hielt der Bischoff von Münster die Stadt bloqviret/ und als selbige zu der äussersten Hunger-Noth gebracht war/ bekam er/ durch Vermittlung eines Bürgers/ den 14. Jun. an. 1535. solche ein/ und wur e Johann von Leiden lebendig gefangen. Er ward hierauf einem Pferde an den Schwantz gebunden/ muste also zu Fuße bis auf das Schloß Dulme marchiren/ und da man ihn vor den Bischoff gebracht/ war er noch so verwegen/ daß er vorgeben mogte: es sey dem Bischoff kein Schade zugefüget worden/ indem bey dieser Gelegenheit die Stadt ohne dessen Kosten trefflich wäre besetziget worden/ und wofern er ja noch mehr haben wollte/ sollte er ihn nur in einen eisernen Käficht sperren/ und in der Welt herum führen lassen/ iedermann würde gern/ ihn zu sehen/ Geld geben wollen. Er wurde hierauf an verschiedenen Höfen herum geführet/ nachmahls aber an. 1536. mit glüenden Zangen zerrissen und durchstochen. *Hortensius* Tumult. Anabapt. *Coruinus* de miserab. Obsid. Monast. *Sleidanus Heresb.* de Fact. Monast. Seckendorff Hist. Luth. *Hist. des Anabapt.* Arnold Ketzer-Hist. Th. II. B. XVI. 2. §. 15. Dietrich von Hamburg glaubiger Anzeig von der Münster. Aufruhr ꝛc. Unschuld. Nachr. 1725. p. 719 seq.

Joannes Leonardus Cerusius, mit dem Zunamen Litteratus, war gegen die Armen sonderlich freygebig/ und starb an. 1595. Er wird den 15. Febr. verehret.

Joannes Leuita, ein Griechischer Grammaticus, hat ein Buch de Spiritibus hinterlassen. Das MSCt ist in der Königlichen Französischen Bibliothec noch zu sehen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 7. §. 15. p. 45.

Joannes Linarius, ein andächtiger Laye/ starb an. 1570. zu Bonilla in Castilien. Er wird den 29. April verehret.

Joannes Liothus, siehe *Ludouicus.*

Joannes von Löwen/ siehe *Michael.*

Joannes Lompardus, starb in Apulien/ an. 1447. Christ anus a S. Donato, auch in Apulien/ an. 1568. Michael a Beneuento bey denen Mexicanern/ an. 1560. Simon von Brüssel bey denen Indianern auch im 16. Seculo, Joanna de Vbaldinis und Lucia, 2. Schwestern zu Florentz im 13. Seculo, waren alle Minoriten-Ordens/ und wird in einigen *Menologiis* ihnen noch Claudia beygesetzet. Man begehet ihre Feyer den 30. May.

Joannes Ludouicus Carolus, von Orleans, Herzog von Longueville und Estouteville, Souverainer Printz von Neuf-Chatel, Graf von Dunois, war Henrici II. Herzogs von Longueville Sohn/ von Anna Genevieva von Bourbon, geboren den 12. Jan. an. 1646. Er cedirte das Recht seiner ersten Geburt an Carolum Paris von Orleans, seinen jüngern Bruder/ und gieng gegen alles Zureden seiner Freunde in ein Jesuiter-Collegium, wiewohl andere melden/ es hätte/ weil man die Verrückung seines Gehirns/ die sich hernach im gantzen Leben bey ihm geäussert/ bereits damahls wahrgenomen/ sein Vater denen Jesuiten 40000. Pfund vor dieses seines Sohnes Aufnehmung in ihre Gesellschaft gegeben. Es blieb aber derselbe nicht lange unter ihnen/ sondern ward an. 1669. mit Päbstlicher Dispensation ein Presbyter secularis, und war eine Zeitlang unter dem Namen des Abts von Orleans bekannt. Nachdem sein obgedachter Bruder an. 1672. bey Tollhuis am Rheine erschossen worden/ fielen die Güter/ so er demselben abgetretten/ wieder an ihn zurück/ worauf er theils in Franckreich/ theils in Italien/ allenthalben aber wegen seiner Ausschweiffungen in grosser Verachtung lebte. Er starb am 4. Febr. an. 1694. und machte ein Testament/ worinnen er das Fürstenthum Neuf-Chatel, und die Grafschaft S. Paul an den Printzen von Conti vermachte/ worüber es nachmahls so viele Scrupel gegeben; nicht allein wegen der jetztgemeldten Verrückung/ als davon man ziemlich starcke Beweise auf die Bahn brachte/ sondern hauptsächlich/ weil die Stände des Landes nicht erkennen wollten/ daß man sie nach freyer Willkühr/ verschencken an wen man wollte/ und vermachen könnte. Die Grafschaft Dunois aber nebst andern fielen als verledigte Lehne der Crone heim/ siehe Neuf-Chatel. Memoir. *de Montpensier.* T. VI. *Marville* Melanges T. I.

Joannes a Lusia, siehe *Joannes Giuidrius.*

Joannes Lydus, ein Mönch/ den *Scyltzes* unter denen Geschicht-Schreibern erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 8. p. 388. seqq. 25 p. 686.

Joannes Machiota genannt/ ein Ketzer/ wurde durch seine Freunde nach Joanne II. als der III. dieses Namens an. 506. zum Alexandrinischen Bißthume befördert. Gleich Anfangs nahm er des Zenonis Henoticum an/ verwarf das Chalcedonensische Concilium, und verfolgte mit unglaublichem Grimm die gantzen 10. Jahr/ da er die Kirche regierte/ die Rechtgläubigen. Man seget/ daß er an. 515. gestorben. *Nicephorus* Chron. *Liberatus* Breu. XVIII. *Basnage.*

Joannes Magister, mit dem Zunamen Canabutius oder Canabuza, schrieb über Dionysii Halicernassaei Antiq. de Insula Samothrace ac diis Troicis einen weitläufftigen Commentarium. *Labbeus* Bibl. nou. MSCt. p. 108. Er ist in der Kayserl. Bibliothec zu Wien anzutreffen. *Nesselius* Catal. MSSCt. p. 165. Man soll ihn auch zu Rom in der Chigischen Bibliothec finden. *Montfaucon* Diar. Ital. 20. p. 238. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 32. §. 4. p. 782.

Joannes Magister Aethiops, siehe *Richardus.*

Joannes Malala, siehe *Malelas.*

Joannes Malelas, siehe *Malelas.*

Joannes, Marcus mit dem Zunamen/ ein Sohn Mariä/ der Schwester Barnabä/ war eine zeitlang Pauli und Barnabæ Gefährte/ und wurde unter Nerone zu Alexandria in Egypten um Christi Lehre wegen getödet. Act. 12, 2 & 13, 5. Er wird von etlichen/ aber ohne Grund/ vor den Evangelisten Marcum gehalten. Man hält davor/ daß unser Heyland in seinem Hause das Oster-Lamm gegessen/ wie auch/ daß der Heil. Geist darinnen über die Apostel ausgegossen worden. So viel ist gewiß/ daß Petrus die Gläubigen alda angetroffen/ als ihn ein Engel aus Herodis Gefängniß erlöset hatte. *Baronius. Tillemont* Memoir. pour servir à l'Hist. Eccl. Tom. II. P. I. *Basnage* Annal. Politico-Eccl. Tom. I. Einige schreiben ihm auch vitam Barnabæ zu/ welches aus dem Griechischen MSCte auf dem Vaticano durch Sirletum übersetzet und von Papebrochio mit Anmerckungen denen Actis SS. einverleibt worden *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. p. 3.

Ioannes a S. Maria, lidte zu Arena in Castilien im 16. Jahrhundert den Martyrer Tod. Sein Andencken ist auf den 2. April gesetzet.

Ioannes Maronita, ein Syrischer Scribent, soll nach *Abrahæ Echellensis* Catal. Script. Orient. Berichte zu Ende des 6. und Anfang des 7. Seculi gelebet/ und viel wieder die Morgenländischen Ketzereyen geschrieben haben/ nebst einer Liturgie, und einem Comment. über des Heil. Jacobi Liturgie; allein der *P. Simon* Remarques sur le Voyage du Mont-Liban. leugnet/ daß dieser Auctor so alt sey/ wie ihn *Abr. Echellensis* machet/ und will vielmehr sein Buch vor eine fälschlich eingeschobene Schrift halten/ oder glaubet wenigstens/ daß das Capitel/ welches man ihm aus diesem Wercke zur Probe zugeschickt/ von andern hinein gerückt worden. Der Cardinal Bona, welchem die Lateinische Uebersetzung dieses Joannes Maronitae zu Rom communiciret worden/ ist gleicher Meynung in einem Briefe/ welchen er an. 1673. an den P. Mabillon geschrieben.

S. Joannes Materensis, Stifter des Pulsanenser-Ordens/ und Abt auf dem Berge S. Angelo in Apulien/ war zu Matera in Apulien von Eltern mittelmäßigen Standes geboren/ hatte von Kindheit an Lust zum Einsiedler-Leben/ und flohe/ als er erwachsen war/ von seinen Eltern nach Taranto in ein Closter/ allwo er die Schaafe hütete/ im essen und trincken mäßig lebte/ und von GOtt in seinem Vorhaben gestärcket wurde. Nach diesem gieng er nach Sicilien/ führte in einer Einöde ein heiliges Leben/ hielt sich auch eine Zeitlang zu Genosa auf/ erneuerte die dem H. Apostel Petro zu Ehren daselbst erbauete Kirche auf dessen selbst eigenen Befehl/ und als man ihn in der Meynung/ er hätte einen Schatz gefunden/ gefangen setzte/ brachte ihn GOtt wunderbarer Weise wieder in Freyheit. Hierauf kehrte er wieder nach Apulien/ und nach göttlichen Befehl nach Pollano, erbaute der H. Jungfrau Mariä zu Ehren ein Closter daselbst/ schrieb seinen Mönchen S. Benedicti Regel vor/ und nennete den Orden nach dem Namen des Orts/ wo er ihn stiftete. Er stund seinen Mönchen/ deren er sehr viel bekam/ mit grosser Klugheit vor/ hatte einen Prophetischen Geist/ erweckte Tode/ machte Krancke gesund/ trieb Teufel aus/ entdeckte verborgene Diebstähle/ und erhielt einen in Gefahr des Todes und der Verdammniß schwebenden Mönch beym Leben/ nahm denselben in sein Closter/ und machte ihn selig. Endlich bekam er das Fieber und starb an. 1139. bey der Kirche S. Iacobi, worein man auch seinen Leib begrub/ weil er zu schwer war/ daß man ihn in sein Closter hätte bringen können; doch soll er nach der Zeit nach Polsano transferiret worden seyn/ wiewohl doch einige meynen/ daß er noch in besagter Kirche liege. Eine Reliquie von seinem Leib ist zu Matera, allwo man ihm eine Kirche erbauet hat/ und ihn noch sehr andächtig verehret/ sein Orden aber ist untergegangen. Man hält seine Feyer den 20. Jun.

Joannes von *Matha*, der erste Patriarch des Ordens der Heil. Dreyeinigkeit/ oder von Befreyung derer Gefangenen/ war aus einem Flecken/ Faucon genannt/ in Provence gebürtig/ und wurde an. 1160. von adlichen Eltern geboren. Er trieb seine Studien auf der Vniuersität zu Paris, und wurde Doctor Theologie. Es wird vorgegeben/ daß als er seine erste Messe zu Paris gehalten/ er ein Gesichte gehabt/ welches ihn bewogen/ gedachten Orden zu stifften. Er gesellete sich hierauf mit Felix von Valois zusammen/ gieng mit selbigem in die Wüsten Cerfrot unfern Meaux, und von da nach Rom/ allwo Innocentius III. selbigen Orden an. 1209. bestättigte. Der Pabst brauchte sich seiner in verschiedenen Verschickungen/ wie er denn auch zu denen Barbaren in Africa gieng/ um die Christen-Sclaven zu befreyen. Er stiffiete an. 1200

das erste Cloſter ſeines Ordens zu Arles in Franckreich/ und ſtarb endlich an. 1213. zu Rom. *Bellarminus Guaguinus* Hiſt. Franc. VI. *Miraeus* de Orig. Monaſt. *Sabellicus*. *Bouche* Hiſt. de Provence.

Joannes von *Maurienne*, ſiehe *Philippus*.

Joannes, *Mauropus* oder *Nigripes* zugenannt einer von denen beſten Chriſtlichen Griechiſchen Poeten/lebte in der Mitte des 11. Seculi, und ward in ſeinem Alter/ nachdem er vorher im Cloſter gelebet/ Ertz-Biſchoff zu Euchaita in klein Aſien. Seine geiſtliche Gedichte ſind an. 1610. in 4. zu Eton in England gedruckt worden. Das von ihm beſchriebene Leben Dorothei ſtehet in denen Act. SS. Jm. Jun. T. I. Die Canones in Feſta SS. Baſilii, Nazianzeni & Chryſoſtomi. Act. Sanct. Jun. Tom. II. Seine übrigen Schrifften/ als Canones in S. Nicolaum de Purgatorio cet. ſind noch nicht gedruckt. *Allatius* Sim. *Fabricius* Bibl. Graec. V. 16. §. 19. p. 717. ſeqq.

Joannes Medicus hat einen Brief an *Mart. Cruſium* geſchrieben/ der ihn in ſeinem Turcograecia VIII. mit anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 704.

Joannes de *Mediolano*, ein Medicus zu Salerno zu Anfange des 12. oder nach andern des 13. Jahrhunderts/ iſt der Verfaſſer der bekannten Scholae Salernitanea, welches Werck an. 1099. an den Printzen von Normandie, Robertum, geſchrieben worden/ als derſelbe die Medicos zu Salerno über einer Wunde um Rath gefragt/die er in Palaeſtina empfangen hatte. *Fabricius* Bibl. Lat. IV. 12. Conring Comment. Sec. XII. c. 4. p. 100. Stolle Anl. zur medicin Gelahrheit. §. 126. p. 117.

Joannes, Mela zugenannt/ ein Ketzer/ ſuccedirte als Patriarch zu Alexandria, und zwar der zweyte unter denen Joannibus dem Athanaſio an. 497. welcher gleichfalls ein Irrgläubiger war. *Liberatus* und *Leontius* melden/ daß er das ſo genannte Edictum Henoticum, welches der Kayſer Zeno herausgegeben/ unterſchrieben. Joannes beſaß den Stuhl bis an. 506. da ein anderer Ketzer an ſeine Stelle kam/ und ihn vertrieb. *Baronius* An. 506. *Baſnage* Hiſt. de l'Egliſe.

Joannes Melodus, ſiehe *Joannes Damaſcenus*.

Joannes Meſue, ein Sohn Hamech, des Sohns Abdela Califen zu Damaſcus, welcher an. 1160. bekannt war/ ſoll zwey Bücher de Medicamentorum purgantium Delectu, Caſtigatione & Vſu, Canones vniuerſales & de ſimplicibus. Ingleichen zwey Bücher Compendii ſecretorum medicamentorum, Antidotorum & de adpropriatis. *Lindenius*. Sein Buch de Pharmacis ad purgandum idoneis iſt ins Griechiſche überſetzt in der Kayſerl. Bibliothec. *Jac. Siluius* hat die drey Bücher Theorematum ac Canonum; de Medicamentis ſimplicibus purgantibus; und de Antidotis lateiniſch überſetzt und mit einer Vorrede heraus gegeben. Lugd. 1550. in 8. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 257.

Joannes Meſue Damaſcenus, ein alter Chriſtlicher Medicus aus Syrien ſo an. 791. gelebet/ ſchrieb Librum Aphoriſmorum CLX. an ſeinen Sohn. Ingleichen de Febrium Curatione und de medendis varii corporis humani Paſſionibus, welches aus 7. Büchern beſteht. Die drey letztern hat Gerardus Cremonenſis, die vier erſtern aber Albanus Torinus überſetzet. Baſel 1543. in fol. *Lindenius* machet ihn zu einem Benedictiner-Mönche/ und zweifelt/ ob er Griechiſch oder Arabiſch geſchrieben habe/ hat aber bey dem erſten unrecht/ und bey dem andern gantz und gar keine Urſache/ weil mehr als zu gewiß/ daß er Arabiſch geſchrieben/ das Griechiſche hingegen nur eine Überſetzung ſey. Sein Sohn Joannes gleichfalls ein Medicus, welcher bis an. 841. dem Khaſido und ſeinen Nachkommen an die Hand gegangen/ verfertigte unterſchiedliche Bücher/ überſetzte einige mediciniſche/ und war zu Bagdad in groſſem Anſehen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 256.

Joannes Metenſis, war Abt in dem Benedictiner-Cloſter S. Arnulphi zu Metz/ lebte in dem 10. Seculo, und ſchrieb Vitam S. Joannis Gorzienſis Abbatis; Vitam S. Glodeſindis, Abbatiſſae Metenſis, welche allerſeits in Mabillonii Actis SS. D. Bened. ſtehen.

Joannes a S. Michaele, ſiehe *Petrus*.

Joannes Monachus iſt noch älter als Damaſcenus und hat Parallela geſchrieben/ welche aber ſehr von des Damaſceni Parallelis unterſchieden ſind. *Montfaucon* Biblioth. Coislin. p. 390. *Fabricius* Biblioth. Gr. V. 30. §. 13. p. 839.

Joannes Monachus, wird von Comneno angeführet/ daß er Conſiderationem Canonum und Eccthesin Canonum Trullanorum geſchrieben habe. *Fabricius* Biblioth. Graeca VI. 1. 16. p. 48.

Joannes Monachus, ſo von dieſen beyden unterſchieden/ hat Narrationem de Alexandro M. hinterlaſſen/ welche Caelius Rhodiginus ſonderlich lobet. Es iſt dieſelbe aus Jo. Zonarae Chronico ins lateiniſche überſetzt bey der Baſeliſchen Auflage des Diodori Siculi von an. 1545. befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 8. §. 2. p. 219.

Joannes Monachus Lydus, ſiehe *Joannes Lydus*.

S. Joannes Monaſterienſis, zu Chinon in der Dioeces von Tours, führte ein heiliges Leben in einer Einöde/ wurde von S. Radegunde beſucht/ that viele Wunder/ und ſtarb im 6. Seculo. Man feyret ihm den 5. May.

Joannes de Monte forti, aus dem Orden derer Tempel-Herren/ gab bey ſeinem Leben groſſe Zeichen einer Heiligkeit/ und iſt noch auf den heutigen Tag wegen ſeiner Wunder-Wercke in Anſehen/ wird auch zu Nicoſia in Cypern/ wo ſein Leib begraben lieget/ verehret. Man begehet ſein Feyer den 24. May.

Joannes a Monte Politano, ein Minorit/ wurde um des Glaubens willen an 1345. zu Cairo mitten von einander geſpalten. Man hält ſeine Feyer den 15. April.

Joannes Moretus, ein Franciſcaner/ ward um die Mitte des 16. Seculi von denen Ketzern in Guyenne getödet. Seine Feyer begehet man den 26. Mertz.

Joannes Moſchus, ſiehe *Moſchus*.

Joannes de Moya, ſiehe *Bernhardinus*. Tom. III. p. 1378.

Joannes Nepos war von ſchlechten Herkommens und anfänglich ein Mönch. Nach dieſem ward er ein Presbyter, und an. 386. nach Cyrilli Tode Biſchoff zu Conſtantinopel, welcher Würde er bis an ſeinen an. 416. erfolgten Tod vorſtund. Pelagium verdammte er auf dem Concilio zu Dioppoli, nahm ihn

ihn aber wieder in die Kirche auf/ weil er glaubte/ daß er ſeine Irrthümer ungeheuchelt wiederruffen hätte. Er ward aber von Auguſtino ſchrifftlich gewarnet/ weil Pelagius ein Heuchler und Betrüger wäre. Er hatte über dieſes groſſe Streitigkeiten mit Epiphanio und Hieronymo, die Originem nach ſeinem Tode zu verkleinern ſuchten/ da er hingegen überall deſſelben Partey nahm. Sie gaben ihm dannenhero bald Schuld/ daß er es mit denen Arianern/ bald/ daß er es mit denen Pelagianern hielte/ wogegen er aber ein Buch ſchrieb/ das nach dieſem verloren gegangen. Wiewohl Petrus Waſtelius ein Carmelite an. 1643. zu Brüſſel ein groß lateiniſches Werck in fol. unter deſſelben Namen ans Licht geſtellt und vorgegeben hat/ daß es aus dem Griechiſchen überſetzt worden/ wobey ſich zugleich noch ein nicht kleiners unter dem Titel Vindiciarum befindet/ in welchen er ihm folgende Schrifften zuſchreibet. Librum de Inſtitutione primorum Monachorum ſo *Trithemius* dem Patriarchen ſo an. 770. gelebet hat/ zueignet. In Stratagemata Beati Job Commentarium lib. III. welcher einerley mit dem ſo in des Origenis Schrifften angetroffen wird. In S. Matthaeum a cap. 13, 14. & a cap. 19. ad finem cap. 25. welcher mit in Chryſoſtomi Wercken vorkommet. Fragmenta ex commentario ad prima 11. capita S. Marci. Fragmenta ex Commentario in Lucam. Homiliae 62. In Joſephum, In Jobum. Fragmentum prooemii in Pſalmos. In Pſalmum 2. 3. 14. 50. 95. 100. de tribus pueris & Fornace babylonica; de Suſanna; In Decollationem S. Joannis Baptiſtae. de vitandis Scandalis; de Divite & Paupere & de Eleemoſyna facienda; In Marcum Homiliae 14. In Lucam Homiliae 4. In Joannem III. In Laudem Crucis; de Euchariſtia in Encaeniis; in Adſcenſionem Chriſti, de Pentecoſte; de Spiritu S. de Chriſti Diuinitate & Eccleſia; de Fide & Lege naturae; In Praecurſorum Domini; de Eccleſia ſiue Turture; In Principes Apoſtolorum Petrum & Paullum. In S. Thomam Apoſtolum; In ſanctos 12. Apoſtolos. In S. Protomartyrem Stephanum; de Poenitentia; de Dauid; de Perſecutione, quam paſſus erat a Nouatianis; de Vanitate hujus Seculi; in coecum a Chriſto ſanatum. de Pſeudoprophetis & falſis Doctoribus. Von dieſen Wercken ſind viele mit in Chryſoſtomi Schrifften anzutreffen. *Hieronymus* Ep. 61. *Auguſtinus* Ep. 252. *Theodoretus* Hiſt. V. 35. *Gennadius*. *Trithemius*. *Bellarminus*. *Noris* Hiſt. Pelag. *Oudin*. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 9. p. 280. V. 24. p. 400. *Cave* Hiſt. Litt.

Joannes Nigripes ſiehe *Joannes Maurus*.

Joannes von *Nivelle*, Doct. Theol. und Decanus der Kirche S. Lemberti zu Lüttig/ war auch Canonicus Regularis des Cloſters Oignac bey Namur, und ſtarb an. 1233. Er wird den 16. Mertz verehret.

Joannes ab Occania, ſiehe *Joannes* von Amſterdam.

Joannes Ogilbeus, Soc. Jeſu Presbyter, wurde nach einer langwierigen und harten Gefangenſchafft an. 1565. zu Glasgow in Schottland aufgehencket. Man feyret ihm den 10. Mertz.

Joannes Oneal, ſiehe *Oneal*, (*Joann.*)

B. Joannes de Organia, Abt des Præmonſtratenſer Cloſters zu Belpug in Catalonien/ iſt wegen ſeiner Heiligkeit und derer vielen Wunder/ die durch ſeine Reliquien geſchehen/ berühmt. Seine Feyer wird den 8. April gehalten.

Joannes von *Orleans*, der Cardinal von Longueville genannt/ war ein Sohn Franciſci, Grafen von Dunois, Hertzogs von Longueville, und an. 1484. gebohren. König Ludouicus XII. als er noch Hertzog von Orleans war/ ließ ihn ſehr wohl erziehen/ brachte ihm auch die Abtey du Bec, und an. 1502. das Ertz-Bißthum von Toulouſe zu Wege. Er brauchte ſich auch ſeiner in vielen Geſchäften. An. 1522. ward er auch Biſchoff zu Orleans, und behielt durch Päbſtliche Diſpenſation das Ertzbißthum von Toulouſe dabey. Clemens VII. ertheilte ihm an. 1533. auf Vorbitte des Königs Franciſci I. den Cardinals-Hut. Er ſtarb aber im Oct. deſſelben Jahrs zu Taraſcon. *Bertrand*, Hiſt. de Toulouſe. *Sammarthan*. Gall. Chriſt.

Joannes von *Oxford* Biſchoff zu Norwich, war von ſeinem Vatterlande benennet/ und lebte im 12. Seculo. Er nahm in denen Studiis der Geſtalt zu/ daß er endlich Decanus zu Salisbury wurde. Er hielt es mit dem Könige Henrico II. wider den Thomam von Canterbury, und bekam davor das Bißthum Chicheſter, nach dieſem an. 1174. das von Norwich. Er ſchrieb auch wieder bemeldten Thomam, und wurde von dem König in Sicilien geſchickt. Er iſt den 2. Jun. an. 1200 geſtorben/ und hat eine Reiſe-Beſchreibung und Hiſtorie von Engeland hinterlaſſen. *Pitſeus* de Script. Angl. *Boethius* Præf. Hiſt. Scot. *Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 56. *Goelvvin* de Epiſc. Angl. p. I. p. 484.

Joannes Paduanus/ hat Inſtitutiones muſicas geſchrieben/ ſo an. 1578. zu Verona in 4. gedruckt worden. *Lipenius* Biblioth. Philoſoph.

S. Joannes Palaeolaurita, ein Einſiedler/ unweit Jeruſalem/ mag im 4. Seculo oder etwas hernach/ nicht aber/ wie einige wollen/ im 9. Seculo gelebet haben. Man begehet ſeine Feyer den 19. April.

S. Joannes, mit dem Zunamen Palæonydorus oder ab Aqua-veteri, 24. ſter/ und ſines Namens zweyter Biſchoff zu Jeruſalem/ wird von einigen ein Batauus, und von andern/ wie wohl unrecht/ ein Allemannus genennet. Er wird den 12. Jan. verehret.

Joannes de Palo ſiehe *Bonaventura* Tom IV. p. 578.

Joannes a Parcu, ſiehe *Chriſtophorus*. Tom. V. p. 1262.

Joannes Pariſienſis ſiehe *S. Victor* (*Jo. de*)

Joannes Pediaſimus ſiehe *Galenus* (*Jo.*) Tom. X. p. 109.

Joannes de Penna, ſtarb in dem Anconitaniſchen/ Bernhardus a Mandela zu Clermont d'Auvergne, Petrus Melgar in Portugall/ Clara Martinez in Spanien/ waren alle Minoriten/ und werden mit noch 4. andern Brüdern/ die in Oſt-Indien umgebracht worden/ in dem *Martyrologio* derer Franciſcaner beyſammen geſetzt. Man feyret ihnen den 3. April.

Joannes de Penna ein Märtyrer in Rußland/ ſiehe *Bonaventura* Tom IV. p. 578.

Joannes Pennemannus, ward an. 1575. zu Schluys in Flandern erwürget/ Joannes Illyricus, ein Capuciner/ ſtarb zu Neapel, an. 1577. Joannes Baptiſta von Madrigalo zu Madrid an. 1600. Bonaventura von Antredocho, eine Jungfrau zu

Aqvila an. 1514. waren alle Franciscaner-Ordens und werden wegen ihres heiligen Lebens von einigen B. genennt. Es geschiehet ihre Feyer den 24. Jun.

Ioannes a Perpiniano, siehe *Ioannes ab Ifchitella.*

Ioannes de Perſico siehe *Perſico (Jo de.)*

Ioannes Petrus ein Waywode in der Wallachey/ schrieb an. 1589. an Jeremiam Patriarchen zu Constantinopel, daß er aus seinem Elende wieder zurück kommen möchte. Diesen Brief hat Crusius in Turcogræcia VI. aufgezeichnet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 517.

Ioannes Philadelphienſis siehe *Ioannes Laurentius.*

Ioannes Philippus, ein Frey-Herr von Schönborn/ wurde an. 1642. zum Bischoff zu Würtzburg/ und an. 1647. zum Ertz-Bischoff zu Maynz erwählet. Zu seiner Zeit wurde die Berg-Strasse von Chur-Pfaltz wieder an das Maynzische Ertz-Stift eingelöset/ und an. 1685 der Streit zwischen Maynz und Cöln wegen der Kayserlichen Crönung beygeleget. An. 1664. brachte er durch die Frantzösischen Hülffs-Völcker/ so damahls nach der Schlacht bey S. Gothard aus Ungern wieder zurück kamen/ die Stadt Erfurth völlig an Maynz. In eben diesem Jahre wurde der Streit zwischen Maynz und Pfaltz wegen des Wildfanges geendiget/ siehe Carolus Ludouicus, Chur-Fürst von Pfaltz/ Tom. V. p. 1052. und Wildfangiatus. An. 1673. starb er im 70. Jahre seines Alters. Er hat sich in allen Gelegenheiten sehr emsig erwiesen/ daher man damahls den Maynzischen Hof Aulam laboriosam genennet. Leben derer Churf. zu Maynz.

Ioannes Philoponus, siehe *Philoponus (Jo.)*

Ioannes, Pius & Deo dilectus Pater in denen Actis SS. genannt/ liegt zu Villiers in Brabant begraben. Man begehet seine Feyer den 10 May.

Ioannes de Plano Carpini, siehe *Aſcelinus.* Tom. II. p. 1738.

Ioannes Pluſiadenus siehe *Joſephus Methonenſis.*

Ioannes, Presbyter siehe *Daniel*, Tom. VII. p. 144.

Ioannes Presbyter siehe *S. Quiriacus.*

Ioannes Protoſpatharius hat Ἐξήγησιν Φυσικὴν τῶν ἡμερῶν Ἡσιόδου geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 8. §. 10. p. 374.

S. Joannes Pſychaita, ein Bekenner des Glaubens/ ergab sich von Jugend auf einem heiligen Leben/ verließ die Welt/ und wurde ein Mönch in einem Closter in der Stadt Constantinopel in dem District, welcher Pſychaita genennet wird/ lebte daselbst sehr strenge/ und empfieng von Gott die Gabe Teuffel auszutreiben/ und Kranckе zu heilen. Weil er unter währender Bilder-Stürmerey die reine Lehre nicht verleugnen wolte/ und den Kayser selbst einen Ketzer nennete/ wurde er ins Elend verjaget/ muste viel Unaemach ausstehen/ und also im Exilio sterben. Man begehet seine Feyer den 25. May.

S. *Joannes* im *Puteo*, ein Eremit in Armenien/ versteckte sich zur Zeit der Verfolgung samt seiner Mutter in der Stadt Cybistro in die Kirche/ alwo ihm ein bekannter Mann rieth/ sich in eine Einöde zu begeben/ dahin ihm ein Engel den Weg zeigete/ und woselbst er sich in einen 10. Ellen tieffen Brunnen hinunter ließ. In demselben blieb er 40. Tage ohne Speise und Tranck/ worauf er endlich von einem Engel gespeiset und gestärcket wurde. Die Versuchungen des Teufels/ der ihm bald wie eine Mutter/ bald wie seine Schwester und Knechte/ bald gar wie ein Drache erschien/ und ihn in seinem Brunnen in solcher Gestalt bitze/ überwand er rühmlich/ und nöthigte ihn endlich/ daß er ihm schwören muste/ gar nicht wieder zu kommen. Als er 10. Jahr da gewesen war/ besuchte ihn *Chryſtus*, der aus seinem eigenen Munde sein Leben beschrieb/ und ihn nach seinem Tode begrub. Es wird seine Feyer den 30. Mertz gehalten.

Joannes de Ragufio, hat den Namen von seiner Vater-Stadt Ragusa in Dalmatien/ und wird auch sonsten Stoicus, von seiner Familie zugenannt. Er trat sehr jung in den Dominicaner-Orden/ und ward darauf seiner Studien wegen nach Paris geschicket/ allwo er nach einiger Zeit Theologiæ Doctor wurde. Was er hierauf vor Bedienungen bekommen/ ist nicht bekannt/ doch ist gewiß/ daß er alsobald in grosses Ansehen bey seinem Orden muß gekommen seyn/ weil ihn derselbe als einen General-Procuratorem an den Pabst Martinum V. abgeschickt. Es gebrauchte ihn auch dieser Pabst selbst zu wichtigen Geschäfften/ und trug ihm auf/ daß daß er nebst Joanne Polemar auf dem Concilio zu Basel an. 1431. biß zur Ankunfft seines Legaten/ des Cardinals Juliani, præsidiren sollte/ welcher letztere auch alles/ was von diesen beyden in seiner Abwesenheit gehandelt worden/ vollkommen gut gesprochen/ und bekräfftiget hat. Als nun ferner anno 1433. die Böhmischen Gesandten zu Basel angekommen/ und ihr Verlangen wegen Austheilung des Heil. Abendmahls unter beyderley Gestalt durch Joannem Rokizana weitläuffig vortragen lassen/ war er vor allen andern bemühet/ 8. Tage lang/ und zwar allezeit den gantzen Vormittag die Rede derer selben zu widerlegen; wobey er aber/ weil er immerdar mit lauter Ketzereyen um sich warff/ die Böhmen/ und insonderheit Procopium Rasum, den General derer Thaboriten/ in die äusserste Verbitterung setzte/ wie es denn gar wenig fehlete/ daß sie wegen seiner harten Redens Arten alsbald wiederum nach Hause gekehret wären. Wie aber hiernechst eine derer vornehmsten Absichten dieses Concilii gewesen/ daß die Griechische Kirche mit der Lateinischen vereiniget werden möchte; also übernahm auch Ragusinus deswegen eine Gesandschafft an den Griechischen Kayser auf sich/ muste aber/ da derselbe forderte/ daß der Pabst in eigner Person auf dem Concilio erscheinen/ und einen von der See nicht allzuweit entlegenen Ort darzu erwählen sollte/ sich 2. Jahr zu Constantinopel aufhalten/ worauf er an. 1437. im Jul. wiederum nach Basel kam/ und sich zu derjenigen Partey schlug/ welche dem Pabst Eugenio zu wider Basel/ Avignon und Savoyen/ zum Sitz des Concilii gegen die Griechen in Vorschlag brachten. Endlich ward er von dem Pabste/ Felice V. anno 1439. den 17. Nou. zum Bischoff von Argia, einer Provintz auf der Halb-Insel Morea, nicht aber/ wie verschiedene aus Irrthum schreiben/ zu Straßburg/ und im Oct. des folgenden Jahrs zum Cardinal ernennet/ soll aber bald darauf/ und zwar noch vor dem Jahre 1444. mit Tode abgegangen seyn. Seine Bibliothec hat er/ nebst allen Griechischen Codicibus, so er zu Constantinopel erhandelt/ im Testamente nach Basel vermacht. Man hat von ihm: Promissiones factas Imperatori Græco & Patriarchæ CP. per Ambassatores S. Concilii Basileensis, welche T. XII. Concil. Gener. befindlich; Concordantias Vocum indeclinabilium Sacrorum Bibliorum, so er aber nicht so wohl selbst gemacht/ als vielmehr durch seine Amanuenses zusammen tragen lassen; Ferner Orationem, qua respondit per 8. dies in Concilio Basileensi ad Art. 1. Bohemorum de Communione sub vtraque specie, welche in Canisii Lection. antiqu. Tom. III. u. d. *Oldoin. Auguſtin. Patritius* Hist. Concil Basil. T. XIII. Concil. Gen. *Echard.* Bibl. Ord. Præd. Tom. I. p. 797. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 676. VI. 10. §. 35. p. 777.

Joannes von *Ravenna*, starb in Romagna, Angelus Danasius zu Monte Polciano, und Catharina de Gueuarra in Spanien/ gehören zum Franciscaner-Orden. Man feyret ihnen den 16. Jun.

Joannes Raulinus, war erstlich SS. Theol. Prof. zu Paris, und wurde hernach Mönch zu Clugny. Man nennte ihn wegen seiner grossen Gaben zu predigen eine lebendige Posaune des Heil. Geistes. Er starb zu Paris. Man begehet seine Feyer den 16. Febr.

Joannes Regiomontanus, siehe *Regiomontanus (Jo.)*

Joannes Rhetor hat eine Historie geschrieben/ welche von *Evagrio* gelobet wird. Diesen Joannem vermenget *le Quien* mit Jo. Aegeate, *Combefius* aber mit Jo. Malela. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 28. p. 113. not.

Joannes Roccius, siehe *Angelus a Ciuitella.* Tom. II. p. 164.

Joannes a Ripa, starb zu Mexico an. 1562. Amadeus, ein Vertheidiger des Glaubens in Oesterreich im 16. Seculo, Magdalena de Tiſon zu Pesaro an. 1444. Man begehet ihre Feyer den 25. Jun.

Joan-

Ioannes Roa de Avila, ein Doctor Theologiae in Spanien, lebte zu Anfang des 17. Sec. und schrieb 3. Bücher de Prouidentia Dei, Praedeſtinatione et Reprobatione: de Iuribus Principalibus; Tabulas 5. de Annis Mundi et Succeſſionibus et Genealogia I. C. Apologiam pro immaculata Conceptione S. Mariae: Seine MSSCte, deren viele sind, liegen noch ungedruckt. *Antonius* Bibl. Hisp. *Hendreich.*

Ioannes Ruiz, siehe Guido a Bolſena. Tom. XI. p. 1331.

Ioannes, Runsic mit dem Beynamen, wird sonsten auch von seinem Vaterlande Teutonicus oder de Friburgo und Friburgenſis, auch von seinem daselbst getragenen Amte Lector zugenamt. Er trat zu Ende des 13. Seculi in den Dominicaner-Orden, und lehrte ohne andere Bedienung die Scholastische Theologie, bis er endlich an. 1314. in seinem Vaterlande gestorben. Man hat von ihm: Summam Confeſſariorum, welche zu Reutlingen, 1487. Lion, 1518. Paris, 1519. in fol. gedruckt worden, nebst vielen andern Schrifften, welche hin und wieder noch im MSSCte liegen. Uebrigens muß er nicht mit Ioanne Teutonico dem ältern vermenget werden, wie ihrer viele gethan, siehe Ioannes Teutonicus der ältere. *Wharton* Adpend. ad *Cave* Hist. Lit. *Poſſeuinus* Apparat. *Oudin.* Script. Eccl. *Echard* Bibl. Praed. Tom. I. p. 523.

Ioannes de Rupella, ein Frantzösischer Minorit, der an. 1271. gestorben, und geschrieben: Comm. in Regulam Minorum; Poſtillam in Euangelium Matthaei; de Anima; de Diuiſione Gratiae et Linea Iuſtitiae; Summam de Malo; Sermones Dominicales, u. a. welche Wercke meist im MSSCte liegen. *Bulaei* Hiſt. Vniuerſ. Paris. *Wadding* Annal. Minor.

Ioannes a Rupeſciſſa, siehe Rupeſciſſa. (*Io. de*)

Ioannes Sacerdos, ein Chymicus, schrieb περὶ τῆς θείας τέχνης. *Lambecius* VI. p. 175. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 8. p. 771. 776.

Ioannes de Saline, ein Conuerſus zu Villiers in Brabant, war erstlich ein Soldat. Man feyret ihm den 8. Febr.

Ioannes Sanz, ein Carmeliter zu Valencia in Spanien, starb an. 1608. und that nach seinem Tode grosse Wunder, des Wegen der Carmeliter-Orden um dessen Beatification sich sehr bemühet. Man begehet sein Gedächtniß den 25. Iun.

Ioannes, Sarigta zugenamet, der VII. Patriarch dieses Namens unter denen Jacobiten, lebte um 970. und schrieb 2. Epiſtolas Synodicas und eine Anaphoram Sanctorum Doctorum. Die eine von denen beyden ersten, so die Disputation ist, die Ioannes vor dem Griechischen Patriarchen zu Constantinopel gehalten, ist in *Aſſemanni* Bibl. Or. gantz eingerucket worden.

Ioannes Sarisberienſis, oder von Salisbury, wurde von Henrico II. zum Bischoff von Chartres in Franckreich im 12. Seculo gemachet, war aus einem guten Geschlechte, und wurde von seinem Vaterlande also benennet. Anfänglich wurde er zu Rheims bey dem Abte Petro von Celles erzogen, gieng aber von da nach Paris, woselbst er Doctor wurde. Weiter gieng er nach Rom zu dem Pabste Adriano IV. welcher sein Lands-Mann war. Er begab sich aber bald wiederum zurück nach Paris, und lehrte daselbst eine Zeit lang, hatte auch den berühmten Petr. Bleſenſem, oder von Blois zum Zuhörer. Nach diesem that er eine Reise in England, hielt sich bey Thibaldo, Ertz-Bischoffe von Canterbury, und nach dessen Tode bey seinem Nachfolger, Thom. Becket, auf. Er war demselbigen so sehr zugethan, daß er an. 1163. mit ihm ins Elend zog, und war auch von ihm keines Weges abzubringen, dahero ihn *Petr. Bleſenſis* in Epiſt. des Thomae Hand und Auge nennet; wie wohl er bey dem allen dessen gar zu grosse Hartnäckigkeit gegen seinen König mehr Mahls scharff tadelte. Nach dem er der Gestallt 7. Jahr herum gezogen war, und sich mit dem Könige ausgesöhnet hatte, kam er zurück in England, wurde aber bald darauf an. 1172. zum Bischoff von Chartres in Franckreich beruffen. Er wohnte an. 1179 dem Concilio Lateranenſi bey, starb aber an. 1182. den 24 Oct. Seine Frömmigkeit und Eifer werden von allen, die ihn gekannt, gar sehr gelobet. Man hat von ihm: Policraticum ſiue de Nugis Curialium, Paris, 1513. in 4. 1610. in 8. Leiden, 1595. 1639. in 8. Es ist auch Frantzösisch unter dem Titel les Vanites de la Cour 1640. haussen. Metalogicum, darinnen von der Dialectic und gantzen Philoſophie gehandelt wird; Vitam Thomae Cantuar. cum Epiſtolis Sarisberienſis. Paris, 1611. in 4. Epiſtolarum aliarum Liber eod. ead. auch sind viele Briefe von ihm an Chr. Ligio zu Brüssel, 1682. in 4. ediret worden, eben wie auch 303. solche Briefe in Biblioth. Patr. Tom. XXIII befindlich. Comment. in Epiſt. Paulli, Amsterd. 1626. in 4. *Philippus Bergamenſis. Trithem. Bellarm. Voſſius* de Hiſt. Lat. II. 51. *Sammarthan.* Gall. Christ. *Pitſeus. Balaeus* Script. Brit. *Camden's* Brit. p. 85. *Cave* Hist. Litt. **Benthem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29 §. 39.

Ioannes de Satiatis, siehe Ioannes ein Tertiarius Ord. S. Franciſci.

Ioannes Sauvaye, siehe Ioannes Siluicola.

Ioannes Scholaſticus, siehe Climacus. (*Io.*) Tom. VI. p. 423.

Ioannes Scholaſticus, Constantinopolitanischer Patriarch, siehe Ioannes III.

Ioannes Schweichardus, war aus dem alten adlichen Geschlecht derer von Cronberg, an. 1553 geboren. Seine Eltern wiedmeten ihn zum geistlichen Stande, und nachdem er seine Studia auf denen Teutschen und Niederländischen Academien zu Ende gebracht, und von Reisen wieder zurück gekommen war, ward er Dom-Herr, und folgends Dom-Dechant zu Maintz, wie auch Probst zu S. Alban. An. 1604. ward er zum Ertz-Bischoff und Chur-Fürsten zu Maintz erwählet, und wohnte daher unterschiedenen Reichs-Tägen, und der Wahl Kayſers Matthiae und Ferdinandi II. bey. Es wird sonderlich an ihm sein aufrichtiges und friedliebendes Gemüth gerühmet, welches er vornehmlich bey denen damahligen Böhmischen Unruhen blicken lassen, da er die Protestirende Stände versichert, daß sie sich in denen Ober- und Nieder-Rheinischen Creissen wegen der Religion nichts zu befürchten haben sollten, ob schon die Catholischen die Waffen vor den Kayser würden ergreiffen müssen, wie er denn auch vorhero die Ungerischen und Böhmischen Stände zu Ablegung derer Waffen eifrig vermahnte. An. 1623. brachte er es dahin, daß die Berg-Strasse, welche das Pfaltz-Gräfliche Haus seit an. 1463. besessen, wieder an das Ertz-Stifft Maintz gelangte, und auf einer an dem Sächsischen Hofe an. 1624. angestellten Reise vermogte er den Chur-Fürsten von Sachsen, den Herzog von Bayern als Chur-Fürsten zu erkennen. In

seinem a. 1620. gemachten Testamente hat er seines BrudernSohn, Adam Philippen von Cronberg, zu seinem Haupt-Erben eingesetzet, und nicht allein viele ansehnliche Legata zum Besten seines Chur-Fürstenthums gestifftet, sondern auch die übrige Cronbergische Familie gar wohl bedacht. Er starb an. 1626. und lieget zu Maintz begraben.

Ioannes Scotus Erigena, siehe Scotus. (*Io.*)

Ioannes Scylitzes, siehe Scylitzes. (*Io.*)

Ioannes Scythopolita, ein Scholasticus, schrieb κατὰ τῶν Ἀπο χίστων τῆς ἐκκλησίας, welches in 12. Tomos getheilet ist. *Fabricius* Bibl Gr. V. 38. §. 9. p. 404. Er soll auch Scholia in Dionysium Areopagitam geschrieben haben. *le Quien* Dissert. Praeu. ad Io. Damasc. *Fabric.* l. c. VI. 10. p. 789.

Ioannes Serapio, oder, wie andere wollen, ein Sohn Serapionis, war ein Arabischer Medicus, und lebte um das Jahr 1070. Man hat ihm verschiedene Bücher, die er ins Lateinische übersetzet, zu dancken, als: Breuiarium sex Tractatuum; de simplicibus Medicinis und andere. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 299.

Ioannes Siculus, schrieb über den Hermogenem einen Commentarium. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 31. §. 6. p. 432. Ferner ein Chronicon ab Orbe condito usque ad Imperium Michaëlis siue an. 866. davon in der Pfältzischen Bibliothec ein MSSCt. vor Handen. *Fabrius* l. c. V. 4. §. 42. p. 157. V. 5. §. 27. p. 690.

Ioannes Sigismundus, erster Fürst in Siebenbürgen, war ein Sohn Ioannis von Zapolia, Königs in Ungern, welchen er mit seiner Gemahlin, Isabella, Königs Sigismundi in Polen, Tochter, gezeuget. Nach seines Vaters an. 1540. erfolgtem Tode wurde ihm der Bischoff zu Waradein, Georg. Martinuzius, zum Vormund verordnet, welcher die Königliche Mutter dahin beredete, daß sie sich unter Türckischen Schutz begab, und durch solche Hülffe die Ungerische Crone vor ihren Sohn zu erhalten suchte, ungeachtet der verstorbene König Ioannes, mit dem Könige Ferdinando Tractaten eingegangen, daß dieser sein Sohn nach seinem Tode mit Siebenbürgen zu Frieden seyn sollte. Als nun der Türckische Kayser hierauf sich der Haupt-Stadt Ofen bemächtigte, muste die verwitbete Königin sich nebst ihrem Printzen in Siebenbürgen begeben, woselb der Vormund, Georgius, untreu wurde, und es dahin brachte, daß sie an. 1550. dieses FürstenthumFerdinand überlassen, und an dessen Stat mit denen beyden Fürstenthümern Ratibor und Oppeln in Schlesien nebst einer jährlichen Pension vorlieb nehmen muste. An. 1556. aber rieffen die Siebenbürger Ioannem Sigismundum wieder, welcher hernach von Ferdinand dessen ehe Mahls ihm versprochene jüngste Printzeßin, Ioannam, wie auch seines Vaters erbliche Güter in Ungern, nebst dem Königlichen Titel in Siebenbürgen verlangte, und als er wegen des letztern sonderlich abschlägige Antwort bekam, sich unter Türckischen Schutz begab, und Ferdinando viel Verdruß verursachte. Es war sonsten dieser Fürst der Arianischen Ketzerey zugethan, und besetzte zuletzt alle Aemter mit Arianern. Er starb aber an. 1571. unvermählt, nachdem er kurtz vorher mit dem Kayser Maximiliano II. heimliche Tractaten geschlossen, darinnen unter andern enthalten war, daß hinführo alle Fürsten in Siebenbürgen des Römischen Kaysers Vasallen seyn sollten. *Thuanus* IX. *Sambuc.* Adpend. ad *Bonfin.*

Ioannes Sigismundus, Chur-Fürst Ioachimi Friderici, und Eleonorae, Printzeßin von Preußen, Sohn. Bey seiner Geburt an. 1572. den 8. Nou. ließ sich eben ein neuer Stern in der Cassiopaea sehen, welcher daher der Brandenburgische Glücks-Stern von einigen genennet wird. Er ward von seinem Groß-Vater, Chur-Fürst Johann Georg, erzogen, an. 1588. aber nebst seinem Bruder nach Straßburg gesendet. An. 1596. begleitete er seinen Vater auf der Reise nach Dänemarck, und brachte seine übrige Zeit meistens in Preußen bey seinem Schwieger-Vater zu, bis er an. 1608. seinem Vater in der Chur succedirte. Er bekam die Post von dessen Tode, da er eben auf der Reise in Preußen begrieffen war, welche er, weil seine Gegenwart sehr nöthig war, fortsetzte, und unterdessen Adam Gans, Frey-Herrn von Putlitz, zum Stathalter in der Marck verordnete. Als er zu Anfang des 1609. Jahrs die Curatel seines blödsinnigen Schwieger-Vaters, nebst der Versicherung der Succession, von dem Könige Sigismundo in Polen erhalten, gieng er nach der Marck, und nahm daselbst Possession von Schwet und Vierraden, welche durch den Tod Martini, des letzten Grafen von Hohenstein Märckischer Linie, ihm zugefallen waren. Die wichtigste Sache, welche in dieses Herrn Regirung vorgefallen, betrifft die Jülichische Erbschaft, welche der Chur-Fürst nebst dem Herzoge zu Pfaltz-Neuburg anfänglich gemeinschafftlich im Besitz hatte. Doch entstund hernach darüber zwischen beyden Besitzern ein Krieg, und ist die Sache bey Ioannis Sigismundi Leben zu keinem Stande kommen; wie unter dem Articel **Jülich** mit mehrern zu sehen. Bey dieser Gelegenheit machte der Churfürst die so genante Hus-eiserische Schuld in Holland, welcher wegen hernach die Holländer an Chur-Fürst Friedrich Wilhelm eine Forderung von 12. Millionen und 60000. fl. machten, ihm auch die Festung Cleve deshalben vorenthalten wollten, wovon an seinem Orte. Was seine übrigen Geschichte anlanget, ist er an. 1611. bey Leb-Zeiten seines Schwieger-Vaters, Albrecht Friedrichs, mit dem Herzogthume Preußen nicht mehr als Curator, sondern vor sich selbst zu Warschau belehnet, aber die Succession weiter Niemand als seinen Brüdern und deren Söhnen versprochen, auch sonsten unterschiedene harte Conditiones vorgeschrieben worden, als daß er das Lehen, nicht, wie einige Zeither, durch Gesandten, sondern in Person, und dazu kniend empfangen, und versprechen müssen, jährlich über die extraordinairen Subsidien 30000. Gulden zu erlegen, den catholischen Calender anzunehmen, und selbiger Religion ein freyes Exercitium in diesen Landen zu verstatten. An. 1614. den 24. Febr. bekannte sich der Chur-Fürst öffentlich zu der Reformirten Religion, wobey er seine meistens Lutherische Unterthanen durch ein Patent der Religions-Freyheit versicherte. In diesem Jahre ist auch die Erb-Verbrüderung mit Sachsen und Hessen zu Naumburg erneuert worden. An. 1617. war es 200. Jahr, daß die Brandenburgische Chur auf das Haus derer Burggrafen von Nürnberg gekommen. Man hielt vor etwas curiöses, daß diese Jahr-Zahl in denen Worten: Iohann SIgMVnD ChVr-FVrst, enthalten war. An. 1618. wegerte er sich, Jemand von seinen Theologen auf den Dortrechtischen Synodum zu senden, weil ihm die Meynung von der

der absoluten Praedestination, die man daselbst fest setzte, nicht anstund, welche auch seine Unterthanen nie angenommen. In eben diesem Jahre that der Chur-Fürst eine Reise nach Preußen, und ward daselbst vom Schlage gelähmet. Worauf er wegen zunehmenden Unvermögens an. 1619. den 22. Nou. die Chur an seinen Sohn überlassen, und den 23. Dec. darauf zu Berlin in einem priuat-Hause verschieden.

S. Ioannes Silentiarius, Bischoff zu Colonia in Armenien, welcher Ort anietzo Taxata heisset, war zu Nicopoli von vornehmen und christlichen Eltern geboren, bauete nach seiner Eltern Tod in seiner Geburts-Stadt eine Kirche, wurde im 18. Jahr seines Alters ein Mönch, und im 28. Jahr Bischoff, lebte dabey stets sehr strenge, muste um des christlichen Glaubens Willen viel ausstehen, legte deswegen sein Bißthum nieder, reisete nach Constantinopel, wurde hernach in der Laura S. Sabae im gelobten Lande ein Mönch, that allerhand geringe Dienste, lebte 3. Jahr in einer Celle verschlossen, wurde darauf zum Oeconomo des Closters verordnet, entdeckte dem Patriarchen, als man ihn zum Priester consecriren wollte, daß er schon ein Bischoff wäre, lebte hernach 9. Jahr in der Wüsten Ruban in einer einsamen Höhle, wurde in seinem 56. Jahr wieder in die Lauram S. Sabae geholet, bedauerte dessen Tod hertzlich, hatte verschiedene Erscheinungen, that Wunder, blieb bis in das 104. Jahr seines Alters bey guten Kräfften, und starb an. 558. Man begehet seine Feyer den 13. May.

Ioannes Siluicola oder Sauvaye zugenamet, ein Minorit, ist wegen vieler Tugenden berühmt. Seine Feyer geschiehet den 22. Iun.

Ioannes, Simplex zugenamt, ein Conuersus, starb zu Assisi an. 1215. Marcus, ein Unger und Conuersus, in dem Mayländischen an. 1372. Petrus a Xeresio auf dem Indischen Meere an. 1577. waren Franciscaner, und werden von einigen vor B. von andern nur vor Viros illustres gehalten. Es wird ihnen der 2. May gefeyret.

Ioannes Sinaita, siehe Climacus. (*Io.*) Tom. VI. p. 423. seq.

Ioannes Smolha, siehe Iordanus.

Ioannes a Soto, siehe Gabriel. Tom. X. p. 23.

Ioannes Stoicus, siehe Ioannes de Ragusio.

Ioannes a Stronconio, ein Minorit und Vicarius des Generals dieses Ordens, war ein sonderbarer Beobachter der Obseruantz der Ordens-Regel, und starb an. 1418. zu Lucera in Apulien. Sein Hertz ist noch 100. Jahr nach seinem Tode unverweset gefunden worden; desgleichen seine Zunge. Es geschehen auch bey seinem Grabe noch viel Wunder. Einige nennen ihn daher B. Man feyret ihm den 8. May.

Ioannes Stylita, ein Lehr-Meister S. Simeonis Stylitae des jüngern, brachte sein Leben stehend auf einer Säule zu. Er betete alle Nacht 30. Psalmen, und starb in einem sanften Schlaff, nach dem ihn sein Tod von S. Simeone verkündiget worden. Er wird an einigen Orten S. genennet. Die Griechen aber haben keinen Tag zu seiner Verehrung gewiedmet. Es wird seine Feyer den 24. May gehalten.

Ioannes Syncellus, d. i. des Patriarchen von Constantinopel Vicarius und Gehülffe, und Verwahrer derer heiligen Kirchen-Gefässe. Er folgte Thomae II. an. 669. und hieng denen Monotheliticischen Irrthümern an; wie wohl ihn die Acta des 6ten Synodi einen rechtgläubigen nennen. Er starb an 674. *Nicephorus* Chron. *Baronius* Ann. 664. *Phil Cyprius.*

Ioannes de Taglia, siehe Lucolphus.

Ioannes, Talaia zugenamet, war anfänglich Priester u. Schatz-Meister zu Alexandrien, wurde aber nach diesem an des Timothei Solofacioli Stelle an. 482. von einigen, die hierzu bestochen waren, zum Patriarchen Ioannes I. erwählet, Petrum Mongum zu verdrängen. Acacius von Constantinopel, der ihm sonderlich Feind war, beschuldigte ihn vor dem Kayser Zenone unterschiedlicher böser Dinge. Die vornehmsten Puncte darunter waren: daß er sich wieder sein eidliches Versprechen zum Bischoff von Alexandrien machen lassen, und seinen Vorfahren, des Dioscuri Namen mit in das Kirchen-Register zu setzen, beredet hätte. Auf dieses Bischoffs Anreitzen verfolgte Zeno den Patriarchen Ioannem, vertrieb ihn, und setzte Petrum Mongum wieder ein. Darauf begab sich Ioannes nach Rom, woselbst ihm der Pabst Felix III. das Bißthum Nola gab, welchem er mit grosser Treue vorstund, bis er endlich im Frieden starb. *Photius. Liberatus* Breu. 16. seqq. *Baronius* Ann. 482. *Cave* Hist. Litt. *Basnage* Hist. de l' Eglise II. 11.

Ioannes, Tanetos genannt, weil er aus der kleinen Engländischen auf der Küste von Kent liegenden Insel Thanet, Lat. Tanetos, bürtig gewesen, ein ums Jahr 1230. zu Canterbury berühmter Benedictiner-Mönch und Praeceptor; hat nebst andern mathematischen Disciplinen, insonderheit die Music sehr excoliret. *Baleus* Catal. Scriptor. Britanniae Cent. V.

Ioannes Tauillerius, Natalis Vasseur, und noch ein anderer, alle 3. Presbyteri, wurden in Franckreich von denen Hugenotten umgebracht. Man feyret ihnen den 7. Mertz.

Ioannes Teutonicus, der ältere, sonst a Wildeshusen genannt, wurde, nach dem er Anfangs Bischoff zu Boßin in Ungern gewesen, an. 1241. das Generalat bey denen Dominicanern zu übernehmen gezwungen, und starb an. 1254. als ein sehr guter Freund des Thomae. *Echard* Bibl. Script. Ord. Praedic. Tom. I. p. 111.

Ioannes Teutonicus, siehe Ioannes Runsic.

Ioannes Thalassinus, siehe Thalassinus.

S. Ioannes Theristes, ein Mönch des Ordens S. Basilii, nahe bey Stilo in Calabrien, wurde aus dem Hause derer Grafen von Corsano nach an. 1040. zur Welt geboren, und zwar in Sicilien, weil die Saracenen, welche seinen Vater erschlagen, die Mutter, als sie noch mit ihm schwanger gieng, gefangen dahin geführet hatten. Weil ihm nun seine Mutter neben der Unterrichtung im christlichen Glauben auch entdeckte, wer seine Eltern gewesen wären, und wo sie gewohnet hätten, beschloß er nach Corsano zu kehren, zu welchem Ende ihm seine Mutter ein kleines Crucifix, so sie bisher noch heimlich behalten hatte, mit auf den Weg gab, und ihn mit Thränen von sich ließ. Zu Messina wollte ihn die Saracenische Wache, welche ihn erkannte, anhalten, er wendete sich aber zu seinem Crucifix, und machte, daß keiner kein Wort reden, oder sich bewegen konnte, daß er also glücklich nach Cala-

drien kam. Allda versicherte er den Bischoff seiner künfftigen Beständigkeit im christlichen Glauben, durch die Probe in einem Kessel mit siedendem Oel, wurde also getauffet, und ferner unterrichtet, und als er bey Erblickung eines Bildes von S. Ioanne dem Täuffer auf Befragen dessen Lebens-Art erfuhr, verlangte er ihm auch nach zu ahmen, und in einer Wüsten zu wohnen, und begab sich also zu denen Mönchen S. Basilii, wie wohl es ihm viel Mühe kostete, bis er von ihnen aufgenommen wurde. Er zeugte auch denenselben den von seinem Vater vergrabenen Schatz an, und als man ihn gefunden, theilete er alles unter die armen aus. Als er sich eins Mahls zur Winters-Zeit mit Erlaubniß des Prioris mit dem unweit von dem Closter aus einer Höhle herabflüssendem Wasser, so man Aquam Sancti nennet, abwusch, und ihn ein vorbey passirender vornehmer HErr deswegen auslachte, wurde er von GOtt den Augenblick mit dem heiligen Feuer bestraffet, u. gelangte nicht eher wieder zur Gesundheit, bis er von diesem Aqua Sancti tranck. Als er zur Erndte-Zeit einstens die Schniter sich vor einem grossen Regen unter einen Baum retiriren sahe, betete er, und brachte zu Wegen, daß das gantze Feld in einem Augenblick eingeerndtet war, und die Frucht schon in Garben beysammen lag, daher ihm auch der Herr des Guts selbigen Acker schenckete, und bekam er von dieser Begebenheit den Zunamen Theristes oder der Schniter. Er starb um das Jahr 1129. und geschahen noch bey seinem Grabe viel Wunder. Daß er um das Jahr 976. gelebet habe, oder ie Mahls Abt gewesen sey, oder auch SS. Nilonem und Bartholomaeum gekennet habe, sind eitel ungegründete Meynungen. Es geschiehet seine Verehrung den 24. Februar.

Ioannes Thracesius, siehe Scylitzes

BB. Ioannes Tientialbene, und Ioannes von Avellino, zwey Leyen-Brüder des Minoriten-Ordens, werden auf einen Tag verehret, weil sie beysammen begraben liegen, ob sie gleich nicht zu einer Zeit gelebet haben. Ioannes Tientialbene war ein Mit-Geselle B. Iuniperi, starb in dem 13. Seculo, und that an blinden, lahmen und andern krancken viele Wunder. Der ander Ioannes ist an. 1250. zu Avellino von vornehmen Eltern geboren, und hatte in der Jugend zu nichts, als zum Soldaten-Leben Lust. Es bracht ihn aber ein Franciscaner durch seine Ermahnungen davon ab, und hierauf nahm er den Orden an; lebte so fromm, daß ieder Mann sich wunderte, und er, um sich des vielen Lobes zu befreyen, die obern bitten muste, ihn anders wohin zu schicken. Er ward dannenhero in Vmbrien geschicket, woselbst er so viele Wunder an krancken that, daß er aus Demuth selbst GOtt bat, er mögte ihm die Kraft Wunder zu thun wieder nehmen. Er starb zu Todi in Vmbrien an. 1311. und lieget daselbst nebst obigem B. Ioanne in der Kirche S. Illuminatae begraben. Der Gedächtniß-Tag ist der 11. Iun. und 9. May.

Ioannes Tilberiensis, ein weltl. Priester in England, lebte im 12. Seculo, und schrieb eine Historie derer Engländer. Benthem. Engl. Kirch- und Schul-St.

Ioannes von Todi, siehe Antonius Valistus. Tom. II. p. 706.

Ioannes von Toleto, siehe Tolet. (*Io.*)

Ioannes a S. Torcasio, ein Minorit, und vortrefflicher Prediger, starb an. 1484. oder 1485. auf einer von denen Canarischen Inseln, und ist wegen seiner Wunder berühmt. Seine Reliquien sind hier und da zerstreuet. Der König in Spanien, Philippus II. hat sein Hertz denen Mönchen in Escurial verehret. Einige nennen ihn B. Man begehet seine Feyer den 18. Febr.

Ioannes von Torquemada, siehe Ioannes von Turrecremata.

Ioannes Tozalius, starb zu Numantia an. 1307. Iulianus zu Cortona in Etrurien an. 1449. Angelus a Verbosa in Bosnien an. 1498. Laurentius a S. Martino in Apulien an. 1505. Epiphanius, ein Laye, auch in Apulien an. 1510. Ruello ward von denen Hugenotten in Franckreich umgebracht an. 1562. Alphonsus Lupus starb zu Barcellona an. 1593. Elisabetha a S. Ludouico in Portugall an. 1318. gehören alle zu dem Minoriten-Orden, und werden von einigen B. genennet. Man feyert ihnen den 7. Iun.

Ioannes Tudertinus, siehe Antonius Valistus, Tom. II. p. 706.

Ioannes von Turrecremata oder Torquemada, ein Spanier, wurde von einem Flecken, so in der Dioeces von Valentia gelegen, also benennet. Anfänglich wurde er ein Dominicaner zu Valladolid, gieng aber nach Paris u. wurde Doctor in der Theologie und denen Päbstlichen Rechten, worinnen er auch 2. Jahr lehrte. Nach seiner Rückkehr in Spanien, wurde er Abt des Closters S. Paulli zu Valladolid, und S. Petri zu Toledo. An. 1431. berieff ihn Eugenius IV. nach Rom, und machte ihn daselbst zum Magistro Palatii, schickte ihn auch auf das Concilium zu Basel, allwo er wieder die Hußiten hefftig stritte, und des Pabsts Partey mit grossem Eifer hielt. Daselbst wurde ihm von dem Concilio der Brigittae Offenbarungen zu untersuchen aufgetragen. An. 1437. wurde er wiederum auf das Concilium zu Basel geschicket, bald aber auf das, so der Pabst Eugenius zu Florentz angestellet, zurück beruffen, allwo er wieder den Griechen, Marcum von Ephesus, mit Ernst lehrte. Eben selbiger Pabst machte ihn an. 1439. zum Cardinal des Titels S. Sixti, und schickte ihn in Franckreich, daß er einen Synodum zu Bourges halten sollte. An. 1450. wurde er Bischoff zu Orense in Gallicien, und bald darauf von Pabst Nicolao V. zum Bischoffe von Alba in Italien gemachet. Pius II. machte ihn an. 1464. zum Bischoff von Sabina, und gab ihm den Titel eines Beschützers des Glaubens, weil er in Religions-Sachen weder auf Drohungen noch auf Bitten etwas gab. Er starb endlich den 26. Sept. an. 1468. seines Alters 80. Jahr. Er hat viele Schrifften hinterlassen, als da sind: Comment. in Decretum Gratiani; Summa de Ecclesia et eius Auctoritate; Expositio Epist. Paulli; Comment. in Psalm. Sermones de Tempore et Sanctis; Tract. de Aqua benedicta. cet. *Trithem. Bellarm. Onuphr.* Chron. *Blondus. Mariana. Ciaccon. Spond. Vghellus* Ital. Sacr. *Cave* Hist. Litt. II. *Echard.* T. I. p. 837.

Ioannes Valensis, siehe Gales. (*Io. de*) Tom. X. p. 119.

Ioannes de Vallibus, siehe Nicolaus.

Ioannes

Ioannes Vannegus, ein Carmeliter des Convents zu Toledo in Spanien, bekehrte viel unglaubige in der Barbarey, und ward des christlichen Glaubens Wegen in Algier an. 1588. verbrannt. Seine Reliquien wurden hernach nach Spanien gebracht, und werden in grossen Ehren allda gehalten. Seine Feyer begehet man den 18. Jun.

Ioannes von Vdine, ein berühmter Mahler zu Vdine, in Friaul an. 1494. geboren. Er lernte die Kunst von dem Giorgion, kam nach Mahls zu dem Raphael in Rom, nahm auch in solcher Kunst der Gestallt zu, daß er bald alle andere übertraff. Insonderheit wuste er Thiere, Landschafften, Bluhmen und Früchte wohl zu mahlen. Er war auch der erste, welcher die Kunst, Bilder auf marmolsteinerne Art zu machen, erfan, und brachte es in seiner Kunst sehr hoch. Man grub zu seiner Zeit in dem alten Gemäuer von des Kaysers Titi Palast, um einige Statuen und Antiquitäten zu finden. Als man nun etwas Erde hinweg geräumet hatte, wurden dergleichen Figuren oder Bilder gefunden, so man nach der Zeit Grotesque genannt, weil man sie in Grotten zu erst angetroffen. Desgleichen fand man einige kleine historische Gemählde, nebst andern Zierrathen. Dieses veranlassete ihn, die Sache zu untersuchen, und er probirte es so lange, bis er endlich Grotesco-Wercke zu verfertigen anfieng, und war also der erste, welcher diese Art zu mahlen in der Welt wiederum erneuerte. Er starb zu Rom an. 1564. und wurde bey seinem Meister, Raphael, begraben. *Vasari* Vies des Printres. *Rudolfi* Vies des Peintres. *Felibien* Entret. sur les Vies des Peintres.

Ioannes Veccus, siehe Ioannes X. Patriarch zu Constantinopel.

Ioannes de S. Victore, siehe S. Victore. (*Io.* de)

Ioannes du Vignay oder du Bignay, ein Frantzoß, lebte um 1320. und übersetzte die Euangelia und Episteln zum Gebrauch der Kirche zu Paris aus der Lateinischen in die Frantzösische Sprache. *de Long.* Bibl.

Ioannes Vitoduranus, siehe Vitoduranus. (*Io.*)

Ioannes de Vngaria, und Boguslaus, wurden von denen Türcken umgebracht, Antonius Tegrinus starb zu Spoleto an. 1313. Bernardinus von Bibiena zu Lucca an. 1490. waren insgesamt Minoriten, und stehen nebst Catharina Lopez, einer Tertiaria, aus der Dioeces von Toledo, in dem *Martyrologio* derer Franciscaner. Man feyret ihnen den 15. May.

Ioannes Vrbeuetanus, ein Canonicus von Orvieto, lebte am Ende des 12. und zu Anfang des 13. Seculi, schrieb Acta Vitae et Martyrii S. Petri Parentii, Martyris, welche in Papebrochii Actis SS. ad 5. May stehen.

S. Ioannes ab Vrtica, ein Priester und Eremit in der Dioeces von Burgos in Alt-Castilien, wurde von vorhero unfruchtbaren Eltern in Spanien geboren, gottesfürchtig erzogen, studirte fleißig und mit gutem Nutzen, begab sich darauf in den geistlichen Stand, wurde ein Priester, und führte ein sehr heiliges Leben. Nachgehends reisete er nach Jerusalem, besuchte die HH. Oerter, und gelobete auf der Rück-Reise bey einem gefährlichen Ungewitter dem heil. Nicolao zu Ehren eine Capelle zu bauen, welche er auch nach seiner Heimkunfft mit Erlaubniß des Königs Alphonsi VII. an einem wüsten Orte unweit Occa aufrichtete, und die sich allda aufhaltenden Mörder, die ihm erst daran hinderlich waren, mit Gutthaten gewann, in dem er ihnen von dem empfangenen Allmosen nach Vermögen austheilete, den Gestallt, daß er eine Kirche, Closter und Hospital, nebst einer besondern Capelle, S. Nicolao zu Ehren daselbst erbauete. Hievor versprach ihm S. Nicolaus in unterschiedenen Erscheinungen, sein Mitgesell im ewigen Leben zu seyn, und brachte er sehr viele geistliche Brüder zusammen, that dabey denen armen viel gutes, von dem, was er im Lande erbettelte, verbesserte zum besten derer Pilgrim etliche Land-Strassen, lebte strenge, trug schlechte Kleider, und fastete des Jahrs 3. Mahl 40. Tage. Durch sein Gebet erhielt er eins Mahls bey grossem Mangel vor die zu ihm kommenden armen Speise, und ein ander Mahl zu Bezahlung eines Ochsen vor dieselben Geld vom Himmel. Als ihm etliche Diebe seine Kühe wegtrieben, und die gantze Nacht damit herum lieffen, stunden sie des Morgens wieder vor seiner Thüre, da er ihnen denn nichts that, als daß er sie zur Busse vermahnete. Ein Fischer, der, ungeachtet seiner Vorbitte, einen nahe am Closter gelegenen Teich, die Fische desto besser heraus zu fangen, vergifften wollte, wurde auf der Stelle blind, den er jedoch, als er ihn um Vergebung bat, wieder sehend machte. Er wendete auch durch sein Gebet viel Unglück vom gantzen Lande ab, und that sonst viele Wunder, daher ihn der König Alphonsus sehr hoch hielt, und offt bey ihm beichtete. Als er sterben wollte ließ er sich in sein Closter tragen, ernennete seinen Nachfolger, starb an. 1163. und that noch nach dem Tode Wunder. Sein Leib lieget in S. Nicolai Kirche begraben, und war an. 1434. da man ihn in eine andere Kirche bringen wollte, unbeweglich. Er wird zu Vrtica verehret, welches jetzo ein Dorff, und eben der Ort ist, da er sein Closter gebauet hat, der von denen vielen daselbst befindlichen Dornen und Nesseln also genennet wurde. Sein Gedächtniß begehet man den 2. Jun.

Ioannes de Wallingford, ein Mönch in dem Closter S. Albain Benedictiner-Ordens im 13. Seculo, hat Fragmenta astronomica; de Flaminibus et Archiflaminibus Britannicis; Descriptionem Britanniae; Orationes; Chronicon, u. a. geschrieben. Das Chronicon hat Thom. Gale nebst 14. andern Scriptoribus Historiae Anglicae herausgegeben. Die übrigen Schrifften aber liegen noch in der Cottonianischen Bibliothec im MSCte *Oudin.*

Ioannes Wilhelmus, Herzog von Sachsen zu Waimar, war Chur Fürst Johann Friedrichs anderer Printz, geboren zu Torgau den 11. Mertz an. 1530. In seiner Jugend that er denen Königen in Franckreich Henrico II. wie auch nachgehends Carolo IX. vortreffliche Kriegs-Dienste, und bekam deswegen von dem ersten die Stadt und Herrschafft Chatillon in Burgund, und von dem andern noch dazu 38000. Francken jährlichen Besold, welche Dienste er aber anno 1568. völlig quittirte. Er überließ anfänglich seinem ältesten Bruder, Johann Friedrichen, die Regirung allein, doch theilten sie an. 1566. mit einander, und bekam er die Waimarische Landes-Portion. Nach dem aber Johann Friedrich sich in die Grumbachischen Händel mischete, und in die Acht erkläret wurde, sprach ihm der

Kayser dessen Lande zu, und halff er auch die Stadt Gotha erobern. Jedoch trat er an. 1572. seines gefangenen Bruders Söhnen Gotha und Eisenach ab. Dem Chur-Fürsten, Augusto von Sachsen, überließ er wegen aufgewendeter Kosten zum Gothaischen Kriege die Aemter Sachsenburg, Arnshaug, Weida und Ziegenrück, welche die 4. assecurirten Aemter genennet werden. An. 1568. schickte er seine Theologos zum Altenburgischen Colloquio, in welchem er selbst die Praesidenten-Stelle vertrat. Er wohnte an. 1570. dem Reichs-Tage zu Speier bey, stellte auch in demselben Jahre eine General-Kirchen-Visitation an. Er starb den 2. Mertz an. 1573. und zwar nicht ohne Vermuthung von Gifft, welches er 2. Jahr zuvor an einem hohen Orte empfangen haben sollte. Von seiner Gemahlin, Dorothea Susanna, Chur-Fürst Friderici III. zu Pfaltz Tochter, hatte er 2. Printzen, Friedrich Wilhelmen, von welchem die Altenburgische Linie fortgepflantzet worden, und Ioannem, der die Waimarische Linie erhalten. *Languetus* Hist. Goth. *Sagittarius* Hist. Goth. it. Hist. von Gleichen. **Müller** Ann. Sax. **Tentzel** Saxon. Numism. *Daniel* Hist. de France Tom. VI.

Ioannes Wilhelmus, Chur-Fürst von der Pfaltz, ward an. 1658. geboren. Sein Vater war Chur-Fürst Philippus Wilhelmus und seine Mutter, Elisabetha Amalia Magdalena, Landgraf Georgii II. zu Hessen-Darmstadt Tochter. Nach Absterben seines Vaters an. 1690. bekam er das Churfürstenthum, und verheurathete sich bald darauf an. 1691. mit Maria Anna Louysa, Groß-Hertzogs Cosmi III. zu Florentz Tochter, nach dem seine erste Gemahlin, Maria Anna, Kaysers Ferdinandi III. Printzeßin, an. 1689. verstorben war. Gleich beym Antrit seiner Regirung muste er die Residentz Heidelberg und fast die gantze Pfaltz von denen Frantzosen verwüsten sehen, welches ihn doch nicht abschreckte, in dem Spanischen Erb-Streit Oesterreichische Partey zu nehmen, die ihm auch guten Vortheil gebracht, obgleich sein Land der feindlichen Gewalt den gantzen Krieg über sehr herhalten, und die nach der Acht des Chur-Fürsten Maximiliani Emanuelis von Bayern ihm an. 1708. übergebene Ober-Pfaltz samt dem Ertz-Truchsessen-Amt nach der Aussöhnung des Chur-Fürsten von Bayern an diesen wieder gegeben werden muste: auch die von dem Könige Carolo III. in Spanien versprochene Stathalterschafft derer Spanischen Niederlande ihre Würckung nicht erreichet. Das eintzige, so die Protestirenden wieder ihn geklaget, ist, daß er denen Catholischen viele Kirchen derer durch den Krieg vertriebenen Reformirten ein zu zühen erlaubet, und sonst zum Nachtheil der Reformirten Religion dergleichen Veränderung mehr vorzunehmen verstattet. Und ob wohl das Evangelische Corpus denselben durch eine Gesandschafft beschickte, welche nach gethaner gütlichen Vorstellung mit ziemlichem Ernst redete, so hat man doch wenig mehr ausgerichtet, als daß ein Reichs-Grauamen draus worden, welches man dahin verschoben, bis eine Reichs-Deputation zu Erörterung derer Religions-Beschwerungen niedergesetzet werden könne. Allein die Pfältzer haben solche nicht erwarten wollen, sondern es sind an. 1709. etliche 1000. Familien nach England aufgebrochen, allda man sie nach Irrland, Neu-York und Carolina in America vertheilet. Es würden ihn auch noch mehrere gefolget seyn, wo nicht die Engländer ihrer überdrüßig worden, und die letzten wieder zurück geschicket hätten, zu Mahl da das Volck zu arbeiten keine Lust bezeigte. Mit seinen beyden Gemahlinnen hat er keine Posterität hinterlassen, daher die Lande nach seinem an. 1716. erfolgten Absterben an seinen Bruder, Carl Philippen, Stathalter in Tyrol, gefallen. *Europ.* **Herold** Th. I. p. 308. *Lamberti* Memoires.

Ioannes Wilhelmus, Herzog von Sachsen-Gotha, Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant, und Englischer auch Holländischer General-Lieutenant, wurde den 4. Oct. an. 1677. zum Friedenstein geboren. Sein Vater war Herzog Friedrich von Sachsen-Gotha, die Mutter Magdalena Sibylla, des Administratoris Augusti von Halle Tochter. Er wurde in allen Fürsten anständigen Studien wohl unterrichtet, ließ auch bald Anfangs eine Neigung zum Kriege von sich spüren, wannenhero ihm sein Vater annoch in jungen Jahren ein Regiment gab. Nach dessen Todegieng er nebst seinem ältern Bruder an. 1692. in die vereinigten Niederlande, hielt sich eine Zeitlang in dem Haag auf, und wurde von dem Könige Wilhelmo sehr gnädig angesehen. Von da gieng er an. 1693. nebst seinem Bruder nach England. Nach dem er sich einige Zeit darinne aufgehalten, kam er zurück in die Niederlande, und begab sich zu der Alliirten Armée in Brabant. Von da gieng er über Amsterdam, Cöln und Franckfurt mit seinem Beuder zu der Reichs-Armée in Teutschland, blieb auch bey selbiger, und trat unter Anführung des Generals von Wartensleben seine erste Campagne an. Bey derselben Endigung gieng er in die Schweitz, über Schaffhausen und die Wald-Städte nach Basel, und von da zurück nach Gotha. Im Winter selbigen Jahrs gieng er in Italien. Hierauf begab er sich an. 1694. in Brabant, und trat sein Commando als Oberster zu Pferde würcklich an. Im Früh-Jahre an. 1695. that er eine Reise nach Gotha, und gerieth vor Fulda in sehr grosse Wassers-Gefahr, auch bald darauf zwischen Rudelstadt und Altenburg, als die Kutsche an der Saale umschlug, wurde aber beyde Mahl glücklich errettet. Er wohnte hierauf der Eroberung von Namur und der Campagne in Brabant an. 1696. als General-Adiutant bey. An. 1697. begab er sich nach Wien, wurde daselbst zum Kayserlichen General-Feld-Wacht-Meister gemachet, und wohnte in demselben Jahre der Belagerung des Schlosses Ebernburg unter dem General Thüngen bey. Als an. 1698. der Herzog von Sachsen-Gotha, der Marggraf von Brandenburg, und der Bischoff von Würtzburg dem Kayser 6000. Mann zu Hülffe in Ungern schickten, wurde ihm das Commando darüber aufgetragen; als aber bald darauf die Friedens-Tractaten zu Carlowitz gepflogen wurden, begab er sich eben Falls dahin. An. 1699. trat er eine Reise in Franckreich an, und kam unter Weges in grosse Gefahr, in dem das Schiff auf eine Sand-Banck getrieben wurde. Zu Ende des Jahrs 1700. kam er zurück nach Gotha, gieng aber den 27. Iun. an. 1701 wieder fort, besuchte die Hannöverische, Zellische, und Mecklenburgische Höfe, gieng von Hamburg nach Stralsund, und von da zur See in Curland, allwo er den 20. Sept. anländete. Er begab sich hierauf in das Schwedische Haupt-Qvartier, woselbst ihm der König nebst denen seinigen freye Taffel und Qvartier antrug. Er bekam als dem Erlaubniß, eine Tour in Schwede zu thun, und gieng den 5. April an. 1702. zu Reval zu Schiffe, muste

muste aber unweit Sandham einen gefährlichen Sturm ausstehen, da das Schiff an einer Klippe zerstossen wurde, daß er sich nebst wenig Personen kaum noch auf die Klippen retiriren konnte. Als die verwittwete Königin von Schweden solches erfuhr, ließ sie ihn auf einem Königlichen Jagt-Schiffe abhohlen, da er den 13. April glücklich zu Stockholm ankam. Er kam durch Teutschland endlich wieder zu der Schwedischen Armée, und wohnte der Action bey Potowsky und der Eroberung von Thoren bey, vor welcher Stadt zwischen dem Könige und ihm eine Stück-Kugel durch flog, und dem hinter ihm gestandenen General Lieven den Schenckel abschoß. Nach geendigter Campagne gieng er den 6. Dec. an. 1703. über Dantzig und Breßlau nach Berlin, machte dem Könige von Preussen seine Reverentz, welcher ihm eine und andere Avantagen antragen ließ, die er aber wegen des Schwedischen Engagements ausschlug. Nach seiner Rückkunft in Polen gieng er mit dem Könige von Schweden nach Dantzig, und wohnte der Eroberung von Lemberg bey, war auch a. 1704. und 1705. fast bey allen Actionen in Polen. Nach dem sich aber der Printz den 3. Aug. an. 1705. von dem Könige in Schweden beurlaubet, gieng er in Kayserliche Dienste, führte als Kayserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant 4. Gothaische Regimenter in Italien, woselbst er seine Tapferkeit bey Pallirung der Etsch, bey dem Entsatz von Turin, bey denen Belagerungen von Pauia und Alexandrien, welche letztere er allein commandirte, und bey andern Gelegenheiten sehen ließ. In währender Belagerung der Citadelle zu Mayland that er eine Reise nach Gotha, wartete dem König von Schweden zu Alt-Ranstädt auf, gieng aber im Iun. wieder zurück in Italien, und lanate den 1. Iul. an. 1707. glücklich zu Turin an. Er führte bey dem Einbruche in Franckreich ein besonders Corpo, facilitirte die Passirung des Flusses Var, und ließ bey der Belagerung der Stadt Toulon insonderheit seine Tapferkeit sehen. Allein, da er den 14. Aug. in denen Approchen das Commando übernommen, wurde er den 15. darauf frühe Morgens in einem Ausfalle durch eine Musqveten-Kugel unter dem lincken Auge getroffen, daß er zwischen 5. und 6 Uhren verschied im 29. Jahre seines Alters. **Juncker** Sächs. Geschicht-Calender. **Müller** Ann. Sax. *Noua Litter.* Germ. 1703. p. 302. **Ranfft** Necrol. Dom. Saxon. n. 7. p. 194. seqq.

Ioannes Wilhelmus Friso, Fürst von Nassau und Oranien, Erb-Stathalter von West-Friesland und Gröningen, war ein Sohn Henrici Casimiri, Fürsten von Nassau Dietz und Erb-Stathalters in West-Friesland, und Amaliae einer Tochter Ioannis Georgii II. Fürsten zu Anhalt-Dessau, und an. 1687 den 4. Aug. zu Dessau geboren. Er verlor seinen Vater im 9ten Jahre seines Alters, ward aber unter mütterlicher Aufsicht in Sprachen und Wissenschafften, sonderlich der Mathesi und Ingenieur Kunst, zu welchen allen er grosse Lust und Geschicklichkeit bezeigte, sorgfältig erzogen. An. 1700. kam er auf die Vniversität nach Franeqver, von da er sich nach einiger Zeit nach Utrecht begab. An. 1702. verlor er den König Wilhelmum III. welcher eine besondere Gewogenheit auf ihn geworffen, sich auch noch in diesem Jahr gar sehr bemühet, ihm dereinst die General-Stathalter-Würde derer vereinigten Provintzien zu verschaffen. Er war durch ein von diesem König bereits an. 1695. verfertigtes Testament zum völligen Erben aller Stamm-Güter des Hauses Nassau-Oranien eingesetzet worden, hat aber, weil ihm der König von Preussen, Fridericus I. Streit darüber erreget, bey seinem Leben nie Mahls zum Besitz derer selben gelangen können. Im gedachten Jahre 1702. verließ der Printz die Vniversität, und wohnte gleich darauf im 15. Jahre seines Alters der ersten Campagne als Volontair bey, befand sich auch bey der Belagerung von Hy und Limburg. An. 1704. begehrten die Provintzien West-Friesland und Gröningen, daß man ihn zum General von der Infanterie machen sollte, wo wieder sich die andern Provintzien lange Zeit sperreten, endlich aber doch willigten, daß er zum letzten General der Infanterie ernennet werden, solche Würde aber eher nicht, als nach zurückgelegtem 20. Jahre führen, auch binnen solcher Zeit keinen Gehalt davon zühen sollte, worauf er wieder zu Felde zog und bey verschiedenen Gelegenheiten ungemeinen Muth erwieß; welches man in denen folgenden Feld-Zügen an. 1705. und 1706. da er der Belagerung von Ostende und Menin beyg wohnet, gleich Falls von ihm rühmet. An. 1707 ward er in dem Feld-Lager von Soignies würcklich zum General der Infanterie installirt, und nach dem er nunmehr sein 21. Jahr erreichet, trat er seine Erb-Stathalterschafft in der Provintz Friesland ohne Wiederspruch an; aber von Seiten derer Ommländischen Abgeordneten, welche seine Gewalt eingeschräncket wissen, und sonderlich nicht leiden wollten, daß er in denen Collegiis praesidirte, fand er mehr Schwierigkeiten, bey denen er viel Verstand und Gelassenheit bezeigte, auch es endlich so weit brachte, daß er mit beyden der Instruction und Vorzügen, die sein Vater gehabt, als Stathalter erkannt ward. An. 1708. verlobte er sich mit der Printzeßin Maria Louisa einer Tochter des Landgrafen Caroli von Hessen Cassel; worauf er sich zu der Belagerung von Ryssel begab, und daselbst offt in Lebens-Gefahr gerieth, wie denn unter andern der einst der Cammer-Diener, der ihn eben angekleidet, durch eine Canonen-Kugel getödet ward. Er wohnte auch, während der Belagerung von Ryssel, dem Entsatz von Brüssel, und folgends weiter der Belagerung von Gent bey. An. 1709. ward seine Vermählung zu Cassel vollzogen. Darauf befand er sich bey der Belager. von Tournay, erwarb sich in dem Treffen bey Blaugies, in welchem er aber Mahls gar oft in grosser Lebens-Gefahr gewesen, einen ungemeinen Ruhm; commandirte so dann die Belagerung von Mons en Chef, und nöthigte die Stadt zur Uebergabe. An. 1710. halff Douay und Bethune einnehmen, commandirte aber Mahls die Belagerung von S. Venant, welchen Ort er auch ein bekam, en Chef. An. 1711. wollte er sich zu einer mündlichen Unterredung mit dem Könige von Preussen, Friderico I. über die Oranische Erbschafft nach dem Haag begeben, und man glaubet, daß dieser König da Mahls gesuchet habe, sich des Volcks Neigung vor den Printzen zu Nutz zu machen, und demselben zur General-Stathalterschafft zu verhelffen. Allein, als der Printz, welcher von der Armée kam, am 4. Iun. sich zu Moerdyck, um desto geschwinder fort zu kommen, auf eine Chaloupe, und, als er sich da vor Wind und Regen nicht sicher genug gedachte, auf ein ander Fahr Zeug gesetzet, so ward dasselbe gleich hernach von dem Wind auf die Seite geworffen, und der Printz, zu dessen Rettung man zu späte kam, muste elendiglich ertrincken. Man hat angemercket, daß der Sturm nicht eher, als da der Printz sich zu Schiffe begeben, angefangen, und auch so gleich, da er untergesuncken gewesen, aufgehöret habe. Sein Cörper ward

erst

erst am 22. Iun. fast eben an dem Ort, wo er gesuncken, angetroffen, worauf man ihn nach Leuwarden gebracht, und in seinem Erb-Begräbniß beygesetzet. Sein Tod ward von denen sämmtlichen Alliirten sehr bedauert. Er war in der That ein liebenswürdiger Herr, u. besaß einen guten Verstand, Einsicht, Gedächtniß, Hertzhafftigkeit und Großmuth, Sein einiger Sohn, Wilhelmus Carolus Friso, ward nach des Vaters Tode an. 1711. am 1. Sept geboren, und ward Stathalter von Friesland, Geldern, Zütphen und Gröningen. Die Tochter, Anna Charlotta Amalia, so an. 1710. am 20 Oct. geboren, ward an. 1727. am 3. Iul. mit Friderico, Erb-Printzen von Baden-Durlach, vermählet. Das Leben des Printzen Ioannis Wilhelmi ist in Frantzösischer Sprache herausgekommen. *Hist. Militaire du Pr. Eugene, du Duc de Marlborough et du Pr. de Nassau-Friſ.* Memoir. *de Lamberti.* **Beckmann** Fortsetzung der Anhalt. Hist. p. 347.

Ioannes von Wistrezees, ein Conuersus in dem Closter Villiers in Brabant, ist wegen vieler Tugenden berühmt. Seine Feyer geschiehet den 20. Febr.

Ioannes Zimisces, siehe Ioannes I. Constantinopolitanischer Kayser.

Ioannes a Zumuraga, Ertz-Bischoff zu Mexico, starb um das Jahr 1540. Ludouicus Biasson zu Monza in dem Mayländischen an. 1515. Franciscus Torellus ward in Franckreich umgebracht an. 1567. Caecilia Cacciaguerra, eine Jungfrau, starb zu Assisi an. 1215 Constantia a Castro, eine Witbe und Tertiaria, in Spanien an. 1286. Maria a Christo, eine Jungfrau zu Cordoua, an. 1598. Sie waren alle dem Franciscaner-Orden zugethan, und werden wegen ihrer sonderbaren Tugenden von einigen B. genennet. Man begehet ihr Gedächtniß den 14. Iun.

S. Ioannetus, ein Knabe, der in der Dioeces von Cöln von denen Juden umgebracht worden, als ihn seine Eltern Lernens halber von Siegeberg nach Seligenthal schickten. Die Mörder verscharrten ihn gleich auf dem Wege; es ward aber sein Cörper von Schweinen aufgewühlet, und nach dem der Schwein-Hirt solches der Mutter des Knabens hinterbrachte, wollte ihn solche auf einem Wagen nach Treistesdorff führen lassen. Die Pferde stunden aber von sich selber an einem Orte dieser Stadt, der noch heute zu Tage die Kinds-Gasse genennt wird, stille, der Knabe streckte auch seine Hand aus dem Sarg, und wieß nach Siegebera, wohin er hierauf gebracht, und in S. Michaelis-Kirche neben S. Annonem, den Cölnischen Ertz-Bischoff, begraben wurde. Die ausgestreckte Hand ward in einer silbernen Capsel besonders verwahret, und blieb unverweset, bis sie nebst einigen andern Reliquien in dem Schwedischen Kriege zerstreuet worden. Er wird von unfruchtbaren Weibern angeruffen. An der Stelle, da er ermordet worden, erbaute man eine Capelle, die ietzo zwar in denen Händen einer uncatholischen Familie ist, aber doch fleißig erhalten wird, weil bey Unterlassung dessen insgemein die vornehmsten dieser Familie sterben. Die eigentliche Zeit, wenn dieses alles geschehen, ist unbekannt. Seine Feyer wird den 24. Mertz gehalten.

Ioannetta eines Grafen, Ernstens zu Sayn u. Wittgenstein, Tochter, war an. 1632. den 27. April geboren, vermählte sich Anfangs mit Landgraf Ioanne zu Hessen-Braubach, nachgehends aber auf dessen Absterben an 1661. den 29. May mit Herzog Johann Georgen von Sachsen-Eisenach. Sie war eine gelehrte, besonders in der Medicin wohlerfahrne Fürstin. An. 1686. den 19. Sept. ward sie zur Witbe, starb aber endlich an. 1701. den 6. Oct. **Müller** Sächs. Annal. p. 346. **Imhof** Not. Proc. Imp IV. 2. §. 25.

S. Ioannicius, ein Abt, ward zur Zeit Kayser Leonis III. auf einem Dorffe in Bithynien von frommen Eltern geboren, und ward Anfangs ein Soldat, lebte auch in solchem Stande sehr fromm, und als er einsMahls sich zur Seite derer Bilder-Stürmer verleiten lassen, that er wieder auf der Erden liegend mit fasten und beten Busse. Endlich entschloß er sich zu einem bessern Leben, und gieng in ein gewisses Closter, Vtorelas genannt, darinnen er lesen und schreiben lernte. Nachgehends verfügte er sich an einen Berg, wohnte daselbst unter freyem Himmel, und lebte in grosser Andacht. Weil aber viele Leute in diese Gegend kamen, verließ er solche, und wohnte eine Zeitlang in einer Höhle auf einem andern Berge, unweit eines Dorffs an dem Hellespont. Als er eins Mahls in die Kirche in diesem Dorffe gieng, wurde er von einem seiner ehemahligen Kriegs-Cameraden erkannt, und wich deswegen nach einem andern Gebürge, darinnen sich viele wilde Thiere aufhielten. Daselbst blieb er bey 12. Jahren, und that eins Mahls eine Reise nach Ephesus, da er unter Weges durch einen Fluß gieng, ohne naß zu werden. Endlich entschloß er sich auf göttliche Ermahnung, ein Mönch zu werden, nahm den Habum einem Closter, Eriste genannt, an, schloß sich aber gantz an einem Orte, mit Namen Critama, ein. Er bekam hierauf ein Verlangen, den grossen Georgium zu sehen, und nach dem er zu ihm gekommen, und auf der Reise einen grossen Drachen mit dem Zeichen des H. Creutzes umgebracht, blieb er 3 Jahr lang bey ihm, kam hernach in ein Closter derer Agraurorum, aus welchem etliche Mönche sich zu ihm hielten, und mit ihm auf einen Berg stiegen, allwo er ein Closter anrichtete. Allda lag er seiner Andacht eifrig ob, und wenn er betete, geschahe es öfters, daß sein Leib in die Höhe gehoben wurde. Er verließ nach einiger Zeit dieses Closter, lebte auf einem andern Berge wiederum unter freyem Himmel, und letzlich begab er sich auf einen Berg bey dem Closter Antidium, bauete sich daselbst eine Celle, und brachte sein Leben vollend darinnen zu. Er that an verschiedenen krancken Wunder, verkündigte allerley Dinge, bekehrte viele Bilder-Stürmer und andere Ketzer, trieb die Teufel weg, hatte allerley göttliche Gesichte, und ward an. 846. von dem Bischoffe S. Methodio in seiner Celle besuchet. Er ward in solcher Gegend hernach begraben, und werden bey seinem Grabe viele besessene und andere krancke gesund gemachet. Man begehet seine Feyer den 4. Nou.

Ioannicius, (*Clemens*) ein gelehrter Pole, wurde von Maximiliano I. zum gecrönten Poeten gemachet, und schrieb Vitas Regum Pol. carmine elegiaco; Libros tristium; Elegias; Epigrammata wie auch Vitas Archi-Episcoporum Gnesnensium und Arithmeticam. *Starouolscius* Script. Polon. n. 27. p. 46. seq.

Ioannicius Carranus, ein Griechischer Mönch, soll um das Jahr 1540. das Buch Ἀνθος, als er zu Venedig auf Angeben des Bischoffs von Malvasia gefangen gesessen, verfertiget haben. Seine Expositio divini Officii und Sermones werden gleich Falls angeführet. *Allatius* de Consensu p. 1340. 1342. *Fabricius* Bibl. Gr. V. §. 28. p. 695. 45. p. 524.

Ioannina, siehe Ianua. Tom. XIV. p. 204.

Ioanninus, (*Bernardus*) ein Frantzose aus der Provintz Narbonne, war der rechten Doctor und Auditor generalis Rotae, hatte sich auch unter dem Pabste Martino IV. im processiren signalisirt, als er darauf an. 1289. Bischoff zu Padua ward. Er saß aber kaum 6. Jahr, da er von einer liederlichen Canaille auf öffentlicher Strasse mit einem Messer erstochen ward, weil man ihm, wie *Cauacius* erzählet, Schuld gegeben, daß er so vieles Getraide auffschütten lassen, daß eine grosse Theurung dadurch entstanden, wie wohl in *Reg. Vat.* von seiner Ermordung nichts gedacht wird. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 447.

Ioanninus, (*Hieronymus*) ein Dominicaner aus Capugnano im Bolognesischen, trat zu Bologna in den Orden, wurde an. 1580. Secretarius bey dem Ordens-General, Paullo Constabili, an. 1582. Prior seines Profess-Hauses, hernach Inquisitor zu Vicenza, und starb endlich zu Rom an. 1604. Seine Schrifften sind: Vita di F. Paolo Constabili, Venedig, 1586. in 12. Pensieri Cristiani sopra varii soggetti, Vicenza, 1600. in 8. Additiones ad Itinerarium Italiae Franc. Schotti, ib. 1601. in 8. Discorso del parlare etc. Venedig, 1604. in 12. Antwerpen, 1625. in 8. Amsterdam, 1655. in 12. so auch Italiänisch herausgekommen, Padua, 1654. in 8. Adnotationes ad Vaticinia de Successoribus Pontificum Rom. Venedig, 1605. in 4. Tractatus de Anno Sancto; Tr. de' Cambii; Compendio del trattato della Vsura del Dottor Navarro; Decisiones criminales super Quaestionibus de Indiciis et Tortura Prosp. Farinacii, Vicenza, 1611. in 4. Expositiones et Declarationes Officii Hebdomadae Sanctae: Das Leben B. Humberti, des 5ten Generals Dom. Ordens, so denen Vitis FF. Ord. Praed. zu Douay 1619. in 4. gedruckt vorangesetzet ist. Sonsten hat er auch Ei. Humberti Sermones zu Venedig 1603. in 4. zum Druck befördert, und Ludouici Granatensis Werckgen, Dux Peccatorum genannt, aus dem Spanischen ins Ital. ib. 1595. ingleichen des P. Salazar Certosino Raggionamenti: aus dem Lateinischen aber das Leben der B. Angela von Foligno, ins Ital. übersetzet, Venedig, 1669. in 12. *Possevinus Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 355. et 826.

Ioanninus, (*Paull. Aemilius*) ein Sohn Lucae aus Porchi der in Marca d'Ancona, war der Rechte Doctor, und hatte zu Macerata die Medicin und Philosophie öffentlich gelehret, als er darauf mit dem Päbstl. Nuncio, Sebast. Gualtieri, nach Franckreich und Spanien, dann mit dem Cardinal Commendono als Secretarius nach Polen gieng. Er wurde nach der Zeit Canonicus zu Ravenna und Vicarius generalis zu Cesena, endlich an. 1586. der erste Bischoff zu Montalto, wo er an. 1606. nach löblicher Regirung gestorben ist. Es wird seiner in Vita Card. Commend. II. 6. und von *Rubeo* in Hist. Ravenn. rühmlich gedacht. *Vghellus* Ital. Sar. Tom. II. p. 751.

S. Ioannis, ein Closter in der Stadt Halberstadt, siehe **Halberstadt.** Tom XII p. 235.

Ioannis, (*Albert.*) ein Doctor Theologiae zu Löven, Carmeliter-Ordens aus Harlem, starb zu Mecheln 1496. und ließ Quaestiones in Magistrum Sententiarum; Lecturam in Ecclesiasticum, it. in Canonicam Ioannis primam; Sermones, u. a. davon aber noch nichts gedrucket ist. *Swertius* Athen. Belg.

Ioannis, (*Christian.*) ein Schwede, war erst Paedagogus, hernach Mathematum, wie auch Graecae Linguae, ferner Dialectices und Ethices Professor auf der Vniversität zu Coppenhagen, endlich aber Bischoff zu Alborg, und starb an. 1643. Er hat de Zonis; de Climatibus parallelis; Syllabum Lemmatum Mathematicorum, in primis de Doctrina Eclipsium, u. a. herausgegeben. **Witte** Diar.

Ioannis, (*Dominicus*) ein Dominicaner aus Chiusi im Florentinischen, war in der Litteratur, Oratorie, Poesi und Theologie wohl erfahren. Er lehrte die letztere zu Florentz um an. 1434. ward in verschiedenen Collegiis Prior, dann Prouincialis und endlich Vicarius generalis. Er starb in seinem Profess-Hause S. Mariae Nouellae zu Florentz den 27. Oct. 1483. Unter seinen Schrifften befinden sich de Laudibus B. M. Virg. Libri 4. Historia Florentina in Versen; Laudes S. Vincentii Ferrerii et S. Catharinae de Senis, auch in Versen; Dantis cantica, über den er zu Florentz öffentlich gelesen hatte. *Fernandez. Fontana. Altamura. Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 864.

Ioannis, (*Erasm.*) ein bekannter Vnitarius zu Ende des 16. Seculi. Er war Rector zu Antwerpen, muste sich aber seiner irrigen und Arianischen Meynung wegen in Polen retiriren. Er hatte daselbst einen Streit mit Fausto Socino, ob Christus vor allen Creaturen gewesen, welcher 2. Tage währete, worauf Socinus dasjenige, was dabey vorgegangen war, im Druck ausgehen ließ. Von da gieng er in Siebenbürgen, allwo ihn die Vnitarii von Clausenburg zu ihrem Prediger machten, jedoch mit dem Beding, daß er seine Meynungen von Christo, als ob er vor seiner Mutter würcklich schon gewesen, nicht öffentlich lehren sollte. Er war sonst in der Ebräischen Sprache wohl erfahren, hatte auch bereits zu Antwerpen ein Buch geschrieben, worinnen er seine Irrthümer vorgestellet, so aber bald confiscirt wurde. *Sandius* Bibl. Antitrinit. *Rich. Simon.* **Zeltner** Hist. Crypt. Soc. p 244. seqq.

Ioannis, (*Georg Christian*) war an. 1658. zu Marckbreit, einem Städtgen in Francken, geboren, und einige Zeit Professor bey dem Zweybrückischen Gymnasio. Er legte aber seine Bedienung nieder, als er zu dem gelehrten Crenio in Holland eine Reise that. Als er wieder zurücke kam, erhielt er vom Herzog Gustav Samuel jährlich einige Gelder, die er auch bis an seinem Tod genossen. Er starb den 22. Febr. jetztlauffenden Jahres. Seine vornehmste Schrifften sind: Rerum Moguntiacarum Volumina II. Franckfurt am Mayn, 1722. in fol. Tabularum, Litteraturaque veterum, usque huc nondum editarum Spicilegium I. Accedit Dodecas eiusdem generis Epistolarum, Franckfurt am Mayn, 1724. in 8. Miscella Historiae Palatinae, cum maxime vero Bipontinae inseruientia, Franckfurt am Mayn, 1725. in 4. Io. Ioach. a Kusdorff Consilia et Negotia politica, cum Epistolarum familiarium ipsius Auctoris Collectione; Franckfurt am Mayn, 1725. in fol. Iusti Reuberi veterum Scriptorum germanicorum Tomus unus, noua hac editione diligenter recognitus et luculentis Accessionibus auctus, Franckfurt am Mayn, 1726. in fol. Scriptorum Historiae Moguntinensis cum maxime inseruientium Tomus nouus, Frf. am Mayn, 1727. in fol. Petri de Spina, Archiatri quondam Palatini, Vita, per Balthasarem Venatorem, denuo adiectis quibusdam Adnotationibus edita, Adpendicesque de Vita, Meritis, Obitu et Progenie Petri de Spina aucta, Zweybrücken, 1732. in 4. Er versprach

auch Antiquitates Moguntinas; Vitam Io. Christiani de Boneburg; Zwey Spicilegia Tabularum veterum; Notitiam Scriptorum de Rebus Palatinis; Paraei Historiam Palatinam tertiis curis auctam dispositamque; Leodium emaculatum, repurgatum, commentatione ornatum; Freheriana aucta et notata, und andere, davon die meisten zur Presse fertig liegen. **Ranfft** Geneal. Archiu. 1735. Th. XVIII. p. 245. seqq. **Gel. Zeit.** 1735. p. 235. seq.

Ioannis, (*Hieronymus*) ein Dominicaner aus Florentz, nahm zu Bologna den Gradum Magisterii an, lehrte darauf um 1419. zu Florentz die Theologie. Er war nicht nur ein grosser Orator und Philosophus, sondern auch ein vortrefflicher Prediger und Theologus, und starb endlich in seiner Vater-Stadt den 30. Aug. 1454 nach dem er verschiedene Ehren-Stellen bekleidet, und noch zuletzt Procurator generalis seines Ordens zu Rom gewesen. Unter seinen hinterlassenen Schrifften, die sich zu Florentz in seinem Professe-Hause S. Mariae Nouellae noch im MSSCte befinden, sind: Duo quadragesimalia; Quaedam de Literis humanioribus; Volumen antiphonarum, u. a. *Fontana. Badius* in Necrol. S. Mariae Nouellae. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 812.

S. Ioannis Angeriaci Fanum, siehe Angely. (*S. Iean d'*) Tom. II. p. 266.

S. Ioannis de Auro Fanum, siehe S. Iuan del Oro.

S. Ioannis Baptistae, ein Closter im Maintzischen, siehe **Johannisberg.**

S. Ioannis Baptistae, ein Closter im Magdeburgischen, siehe **Bergen.** Tom. III p. 1257.

S. Ioanni Baptistae, ein Closter in der Stadt Veldkirch, siehe **Veldkirch.**

SS. Ioannis Baptistae et Euangelistae, ein Closter, siehe **Johannisberg.**

S. Ioannis Castrum, siehe S. Giovanni. Tom. X. p. 1494.

S. Ioannis de Confinio Fanum, siehe S. Iuan de la Fronte a.

S. Ioannis Dei Fratres, sind Ordens-Leute in der catholischen Kirche, welche das Allmosen vor die Krancken sammlen, einen Rock von ascherfarbigem Tuch tragen, und der Regel S. Augustini folgen.

S. Ioannis Euangelistae, ein Closter in Holstein, siehe **Cismar.** Tom. VI p. 153.

S. Ioannis Euangelistae, ein Closter am Vogesischen Gebürge, siehe **Lintburg.**

S. Ioannis Euangelistae, ein Closter in Bayern, siehe **Mallersdorff.**

S. Ioannis Fanum, siehe S. Iean. Tom. XIV. p. 347.

S. Ioannis Fnaum, siehe S. Iuan.

S. Ioannis Fanum ad Tanum, siehe S. John's Town.

Ioannis Fernandi Insula, siehe Fernando. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

Ioannis Georgii Villa, siehe **Johann-Georgen-Stadt.**

S. Ioannis Herba, siehe Hypericum.

Ioannis Infantis Herba, siehe Herba Ioannis Infantis. Tom. XII. p. 1608.

S. Ioannis Insula, siehe S Iuan.

S. Ioannis Laudonensis Fanum, siehe S. Iean de l'Aune. Tom XIV. p. 347.

S. Ioannis Luisii Fanum, siehe S. Iean de Luz. Tom. XIV.

Ioannis Maii Insula, siehe Iean May Eyland. T. XIV. p. 348.

S. Ioannis in Mauriana Fanum, siehe S. Iean de Maurienne. Tom. XIV. p. 347.

S. Ioannis in Monte, ein Benedictiner-Closter, vor Mahls in der Grafschafft Artois in der Dioeces von Teroanne, unweit der Stadt dieses Namens. Es ist aber gäntzlich eingegangen, und halten sich die Mönche seit an. 1608. in der Stadt Ipern auf. *Miraeus* Orig. Bened. c. 31. Supplem Diplom. P. III. c. 191. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 9.

Ioannis de Noua Insula, siehe Iuan de Noua.

S. Ioannis Pedeportuensis Fanum, siehe S. Iean Pied de Port. Tom. XIV. p. 348.

S. Ioannis in Piscaria Fanum, siehe S. Iuan de Pesquera.

S Ioannes de Poenitentia Eremitae, sind Ordens Leute oder Einsiedler im Königreich Navarra unweit Pampelona, welche ein sehr strenges Leben führen, ein höltzern Creutz am Halse, und einen gelben Rock tragen, auch lange Zeit unter dem Bischoffe zu Pampelona gestanden, bis sie Pabst Gregorius davon eximiret.

S. Ioannis de Rupe Fanum, siehe S Iuan de la Penna.

S. Ioannis ad Rupem, siehe **St. Johannis am Felsen.**

S. Ioannis de Vlua Fanum, siehe S. Iuan de Vlhua.

Ioannitius, ein Arabischer Medicus im 12 Jahrhunderte, schrieb Introductionem in paruam Artem Galeni; de Theriaca; de Electionibus; de Antidotis; de Memoria; de Oculi; de Balneis; de Regimine Cibariorum; de Minutione; de Quaestionibus; de Regimine conualescentium; de Lapide. *Fabricius* Bibl Gr. VI. 9. § 4. p. 300.

Ioannitz Calo, siehe Calo. (*Ioannes*) Tom. V. p. 299.

Ioannucius de Valleterena, ein Layen-Bruder des Minoriten Ordens, starb an. 1447. zu Norcia in grossem Ruffe der Heiligkeit, und ward auch an besagtem Orte begraben. Einige nennen ihn Beatum. Er wird den 25. Jan. verehret.

Ioanvilla, siehe Ioinville.

Joarchewitz, ein adeliches Haus in Schlesien, davon an. 1314. eines Stephani von Joarchewitz in Liegnitzischen Briefen gedacht wird. *Thebesius* Liegnitz. Chron. *Sinapius* Schles. Curios. Th II. p. 705.

Joarim, das ist, **erhöheter Herr**, ein Priester zu Jerusalem, und Anherr derer Maccabäer. 1. Macc. 2, 1.

Ioartan, siehe Iortan.

Joas, das ist, **des HErrn Feuer, des HErrn Opfer, des HErrn Grund, Sammler, Anzünder, Verzweifler**, war einer aus denen Söhnen Sela, aus dem Stamm Juda, welche Töpffer und Haus-Väter wurden in Moab, und wohneten unter Pflantzen und Zäunen. 1. Chron 4, 22.

Joas, der andere Sohn Becher, des Sohns, Benjamin. 1. Chron. 8, 8.

Joas, der erste des Geschlechts derer Eseriter, Gideons des Richters und Helden, Vater, welcher dem Baal einen Altar und Hayn zu Ophra aufgerichtet hatte, und da sein Sohn, Gideon, denselbigen in der Nacht auf des HErrn Befehl abbrach, und das Volck ihn deßhalben töden wollte, sprach Joas zu allen, die bey ihm stunden: **Wolle ihr um Baal hadern, wollt ihr ihm helffen, wer um ihn hadert, der soll sterben; ist er GOtt, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist.** Iud. 7, 14. seqq. 8, 13. sqq.

Joas, der andere Sohn Samoa des Gileathiters, Davids zugethaner Freund, aus dem Geschlechte Saul. 1. Chron. 13, 3.

Joas, ein Königlicher Hof-Diener Davids, welcher über den Oel-Schatz bestellet war. 1. Chron. 28, 28.

Joas, einer unter des Königs Ahabs Söhnen, in welches Hause der Prophet Micha nach Ahabs Befehl ins Gefängniß gesetzet, und daselbst eine Zeitlang mit Brod und Wasser des Trübsals gespeiset ward. 1. Reg. 22, 26. 2. Chron. 18, 25. sqq.

Joas, der jüngste Sohn des Königs Ahasia, welchen Joseba, das Weib des hohen Priesters Jojada, vor der Tyranney seiner Groß-Mutter Athalia 6. Jahr im Hause der HErrn verbarg, und im 7ten Jahr hernach crönete ihn Jojada zum König vor allem Volck im Tempel, tödete dagegen die Athalia, und machte einen Bund zwischen Joas, dem Volcke und dem HErrn. Er regirete 40. Jahr lang zu Jerusalem, und thät, was dem HErrn wohl gefiel, so lange Jojada lebte. Aber nach Jojadä Tode ward er böse, ließ sich von denen obersten in Juda anbeten, dienete mit ihnen denen Götzen, und befahl Zacharia, dem Sohn Jojada, welcher ihn und die obersten ihrer Laster halber straffte, im Tempel zu steinigen. Darauf kamen die Syrer mit wenig Volck in Iudaeam, beraubten das gantze Land, samt Jerusalem, und Joas Knechte machten einen Bund wieder ihn, erwürgten ihn im Hause Millo auf seinem Siech-Bette, und man begrub ihn in der Stadt David, aber nicht in derer Könige Gräber. 2. Reg. 11, 1. seqq. 12, 7. 2. Chron. 22, 11. seqq.

Joas, der Sohn des Königs Joahas, und Enckel Jehu, der 12te König in Israel, welcher nach seinem Vater zu Samaria regirte, that, das dem HErrn übel gefiel, und ließ nicht von allen Sünden Jerobeams, der Israel sündigen machte, sondern wandelte darinnen. Neben diesen schlug er die Kinder Juda vor Beth-Semes, grieff ihren König den Amazia gefänglich an, verwüstet und plünderte darauf die Stadt Jerusalem, und als er 16. Jahr lang regiret hatte, entschlieff er mit seinen Vätern, und ward begraben zu Samaria. Hos. 1, 1. 2. Reg. 13, 10. seqq.

Joasaph, siehe **Joseph.**

S. Ioathas, wurde unter Maximiano um des christlichen Glaubens Willen zu Pentapoli hingerichtet. Sein Leib wurde nachgehends wunderbarer Weise entdecket, und nach Belluno im Venetianischen Gebiet gebracht, allwo man ihn noch verwahret, und als Patron verehret. Es geschiehet seine Feyer den 22. May.

S. Ioaua oder Iouinus, zu S. Paull de Leon in Bretagne, scheinet nie Mahls Bischoff daselbst, sondern nur des Bischoffs S. Paulli, dessen Schwester seine Mutter war, Vicarius gewesen, und noch vor demselben gestorben zu seyn. Er war in Bretagne geboren, wurde aber nicht zu Hause, sondern bey gedachtem S. Paullo, seinem Vetter, in der Theologie und Philosophie unterrichtet, und ob er gleich nachgehends auf Befehl seines Vaters nach Hause kommen muste, wollte er doch nicht heurathen, sondern beschloß, sich aber Mahls zu S. Paullo auf die Insel Ouessant zu begeben, wurde aber von einem Sturm bey Brest ans Land getrieben, und hielt sich 1. Jahr lang als ein Mönch bey dem Abte Iudulo zu Brasparz auf. Endlich begab er sich doch zu S. Paullo auf die Insel Baaz, wurde von ihm nach einigen Jahren zum Priester ordiniret, und darauf wieder zum Abt Iudulo geschicket, bey demselben die Stelle eines Priesters zu versehen. Als aber das Closter von Feinden zerstöret wurde, entkam er nach S. Paul de Leon, starb allda im 6. Seculo, und wurde im Lande Ack an einen Ort begraben, da ihn ein paar Ochsen auf einem Wagen von freyen Stücken hingeführet hatten, und wo man nachgehends über sein Grab ihm zu Ehren eine Kirche bauete. Man hält seine Feyer den 2. Mertz.

Joazas, siehe **Joahas.**

St. Job, eine kleine Stadt und festes Schloß nahe bey Zeckelheid in Ober-Ungern, in der Grafschafft Kali, drey Meilen von Groß-Waradein. Es ist von ziemlicher Importantz, und lieget in einem Moraste, daß ihm nicht wohl beyzukommen gewesen. **Zeiller** Hungar. per Stübel. I. p. 246. II. p. 564. An. 1685. wurde es durch den General Caraffa denen Türcken abgenommen und von denen letzten an. 1690. vergebens aufgefordert. *Sagredo* Ottomann. Pforte B. XIV. p. 329. B. XV. p. 554.

St. Job, ist ein Flecken u. Abtey dieses Namens in der Biharer Gespannschafft in Ungern, war vor Zeite ein festes Schloß Stelphani Boeskay, welches der Kayserl. General Beligosa an. 1604. erobert. Der ietzige Abt daselbst ist Graf Nicolaus Csakis.

Job, mit dem Beynamen Fancsali de Proszek, ist eine adeliche Familie, so in dem Lyptauer-Comitat Proszek, Hosz, Szuret u. a. Güter besitzet.

Job, siehe **Jasub.** Tom. XIV. p. 276.

Job, siehe **Hiob.** Tom. XIII. p. 149.

Iob, ein Mahometaner, von Medina gebürtig, sonst aber Abu-Iob oder Iobansari genannt. Er war einer von des Mahomets Consorten, wurde aber bey der Belagerung der Stadt Constantinopel, so durch Iezid, des Califen Moavias Sohn, geschahe, A. Heg. 52. ermordet. Man siehet dieses lobs prächtiges Grabmahl, welches einige übelberichtete Mahometaner und nach ihnen verschiedene christliche Scribenten fälschlich vor des Patriarchen Jobs Grab gehalten, unfern dem Hafen, an der Mauer zu Constantinopel, allwo der neue Groß-Sultan von des Mufti Hand das Schwerd zu empfangen und einen Eid abzulegen pfleget, daß er die Religion derer Muselmänner und die Gesetze ihres Propheten Mahomets beschützen wolle. *Ricaut* de l'Empire Ottoman.

Iob, ein alter Medicus, wird von Rasi in Continenti angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4. p. 301.

Jobab, das ist, **Schreyer, Weh-Klager**, der 13. Sohn Jaketan, des Sohns Eber, vom Geschlechte Sem. Gen. 10, 29. *Iosephus* Antiq. Iud. I. 14.

Jobab, der Sohn Serah, König im Lande Edom. Gen. 26, 33. seqq.

Jobab, der König zu Maden im Lande Canaan, den Josua erschlug. Jos. 11, 1.

Jobab, der erste Sohn Secharaim, von Hodes seinem Weibe geboren, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 9.

Jobab, der 7te Sohn Elpaal, vom Stamme Benjamin. 1. Chron. 9, 18.

Ἰοβάκχος, siehe **Jabock.** Tom. XIV. p. 9.

Iobansari, siehe Iob.

Iobates, König in Lycien, und Vater der Sthenoboeae und Philonoes, nahm zwar den an ihn recommendirten Bellerophontem gütig auf, und ließ sich nichts mercken, was Proetus, sein Schwieger-Sohn, wegen dessen, so er der Sthenoboeae angesonnen haben sollte, an ihn geschrieben, suchte in dessen aber doch sich seiner mit Manier zu entbürden, und befahl ihm mithin erst die Chimaeram zu erlegen, und, da er solches verrichtet, commandirte er ihn wieder die Solymos, folgendlich aber auch wieder die Amazonen, und da er auch wieder solche Feinde glücklich gefochten, bestellete er eine gewisse Anzahl derer tapfersten jungen Lycier in einem Hinterhalte auf ihn, allein da er auch diese insgesammt nieder gemachet hatte, bewunderte er dessen Tapferkeit, zeigete ihm des Proeti Brief, und, da er seine Unschuld vernahm, gab er ihm seine andere Printzeßin, obgedachte Philonöen zur Gemahlin, wogegen sich die Sthenoboea aus Verdruß und Desperation selbst erhieng, Bellerophon aber nach der Zeit dem Iobatae auch im Lycischen Reiche folgete. Die Tragoedie des Sophoclis von ihm ist verloren gegangen *Scholiastes. Pind. Apollodorus* II. 3. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 17. §. 3.

Iobelaeum, siehe Iubilaeum.

Iobert, ein Frantzösischer Pater, schrieb Science des Medailles, Paris 1692. und 1716. Juncker übersetzte solches ins Lateinische, unter dem Titel: Notitia Rei nummariae, Leipzig 1695. und eben daselbst kam es an. 1716. unter folgendem Titel: **Einleitung zur** Medaillen- **oder Müntz-Wissenschafft** in 8. ans Licht. Stolle Einleit. zur Hist. der Gel. I. 3. §. 13.

Iobert, (*Laurent.*) gebürtig von Valence, war Professor Medicinae zu Montpellier, und wurde von da an den Hof Königs Henrici III. beruffen. Nach einiger Zeit begab er sich wieder nach Montpellier, und starb daselbst an. 1582. in dem 53. Jahre seines Alters. Er hat Isagogen Therapeuticae Methodi; Regimen Sanitatis; de Risu; de Erroribus popularibus, u. d. geschrieben. *Freher* Theatr.

Iobert, (*Lud.*) ein Jesuite, geboren zu Paris an. 1636. lehrte viele Jahre die Rhetoric und Humaniora, gab darauf einen Prediger ab, und edirte im Frantzösischen ohne Beysetzung seines Namens Deuotionem Seruorum matris Dei, Paris 1668. in 24. Praxes Deuotionis pro festis 12. B. Virg. ib. 1670. in 12. im Lateinischen aber hat er geschrieben Annum Marianum. *Alegambe* Bibl. Script. S. I.

Iobinus, (*Bernhardinus*) hat an. 1573. Lauten-Stücke zu Straßburg ediret. *Draudius* Bibl. Class. p. 1651. Auch an. 1580. Sixti Kargelii Frantzösische und Italiänische Lieder, Motetten, und so fort in Folio herausgegeben; **Gesner** Biblioth. Vniuersal.

Iobius, ein Mönch, so in denen Morgen-Ländern um den Anfang des 6. Jahrhunderts gelebet, schrieb Οἰκονομικὴν πραγματείαν oder Opus de variis Oeconomiam Christianam spectantibus, welche Schrifft aber nach diesem verloren worden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38 §. 9. p. 132.

St. Jobs-Bad, siehe **Wiesen-Bad.**

Jobs-Thränen, ist ein fremdes Bluhmen-Gewächs, mit langen, breiten, und dem Geröhricht ähnlichen Blättern, und ziemlich dicken und in Glieder abgetheilten Stielen; aus dem obersten Gliede wachsen grasigte Aehren, darinne ein weisser, glatter, harter Saame ist, einer Seits rund und auf der andern Seite flach, etlicher Massen denen Thränen gleichend, daher es auch seinen Namen hat. Die Wurtzel ist zaséricht, und wird der Saame allein bey warmen Wetter zeitig. Dieses Gewächs will einen guten mit Sand vermengten Grund, guten Sonnenschein und mäßige Besprengung haben, und muß, weil es nur ein Jahr dauert, alljährig im Mertzen oder April im vollen Monden angebauet werden.

Jobst, siehe Iodocus.

Iobula, vor Alters ein Ort in Albanien, zwischen denen Flüssen Albanus u. Cyrus. *Ptolemaeus, Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 10. §. 11.

Iobus, ein alter Mönch, mit dem Zunamen Peccator, schrieb Τῶν ἑπτὰ μυστηρίων, τῆς ἐκκλησίας ἐξηγηματικὴν θεωρίαν καὶ ἀπόφησιν πρὸς φωνάς. *Arcudius* Concord de Sacrament. *Allatius* de Consensu p. 1260. *du Fresne* Glossar. Ob es eben dieser, dessen Scholia *Nic. Commenus* p. 398. erwehnet, ist unbekannt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 425.

Iobus Iasites, ein Griechischer Hieromonachus, schrieb auf Befehl Iosephi, des Patriarchens zu Constantinopel, um das Jahr 1270. ein Buch gegen die Lateinische Kirche, worinnen ihm Georgius Pachymeres beystund. Ein MSct. hievon ist in der Kayserlichen Bibliothec. *Lambecius* V. p. 227. seq. *Allatius* de Consensu p. 781. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 524.

Iocaste, des Menoecei Tochter, wird sonst auch Epicaste und auch wohl Sinenea genannt, heurathete den Laium, König zu Theben, und zeugete mit ihm den Oedipum, weil aber diese von dem Laio darum weggesetzet wurde, weil ihm war prophezeyet worden, daß er von demselben werde umgebracht werden, in dessen aber dennoch ihn auch die Periboea, des Polybi Gemahlin, erzog, erlegete er auch hernach den Laium unwissend in der That, und, weil er auch des Sphingis Rätzel errieth, und also die Thebaner von solcher Plage befreyete, bekam er von dem Interims-Könige, dem Creonte, die zur Belohnung aufgesetzete Iocastam, sammt dem Thebanischen Königreiche. Er zeugete auch mit solcher den Polynicen und Eteoclem, wie auch die Ismenen und Antigonen, allein als sich hernach auch befand, daß solche Iocasta selbst des Oedipi Mutter war, stach er sich die Augen aus, sie aber nahm einen Strick, und erhieng sich, oder, erstach sich auch mit eben dem Schwerde, welches sie aus des einen ihrer Söhne, die einander selbst umgebracht hatten, Leibe zog. *Apollodorus* III. 5. §. 7. seqq. *Homerus* Od. Λ. 270. *Hyginus* Fab. 66. 67. *Diodorus Siculus* IV. 66. 67. *Euripides.* Die Tragoedie des Sophoclis von ihr ist verloren gegangen. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 17. §. 3.

Iocastes, einer von des Aeoli Söhnen, so nach der Zeit Herr über den Strich Italiens an der See bis an Rhegium wurde. *Diodorus Siculus* V. 8.

Iocelin, siehe Gosselin. Tom. XI. p. 266.

Iocelin, ein Engländischer Bischoff zu Wells, sonst Theodoradunum genannt, in Sommersetshire, ungefähr ums Jahr 1171. welcher die Kirche mit neuen Gebäuden auszierete und erweiterte. *Camden's* Brit. p. 69. 526.

Iocelinus, war erstlich Abt zu Mailros, und wurde hernach Bischoff zu Glascow in Schottland. Er wird den 17. Mertz verehret.

Iocelinus, ein Mönch zu Furnes in England, hat ein Buch de Actis S. Patricii geschrieben, welches Corn. Hugo, Prouincial des Franciscaner-Ordens in Irrland, zu Antwerpen an. 1514. herausgegeben Es stehet auch in *Thom. Messinghami* Horileg. SS Hybern. und *Vsserius* Antiquit Eccles. Brit. p. 816. gedencket eben desselben. *Halleruord* Bibl.

Joch, ist ein höltzernes Geschirr, welches denen Zug-Ochsen angeleget wird, wenn sie angespannet werden sollen. Man hat dessen zweyerley Gattung, nemlich **Hals-Joche**, und **Kopf-Joche**. Ein **Hals-Joch** bestehet aus zwey langen, oben und unten mit Riegeln zusammengefügten Höltzern, welches einem Ochsen an den Hals gehänget wird, also, daß ein jeder Ochse sein besonderes Joch hat. Dahingegen das **Kopf-Joch** aus einem einigen starcken Stücke Holtz bestehet, welches einem paar Ochsen an die Hörner gebunden, und dahero an denenjenigen Orten, wo es über die Köpfe passet, inwendig etwas rund ausgeschnitten, und aussen erhaben, auch auf kleine Polster, damit es die Ochsen nicht drücke, geleget ist. Jene, nemlich die **Hals-Joche**, kann man an ebenen Orten gelten lassen, wo es aber Berg auf und Thal abgehet, sind sie nichts nütze, denn Berg auf drücken sie die Ochsen allzusehr an den Hals, und Thal ab rutschen sie hervor und bleiben nicht, mögen auch den Wagen nicht so leicht aufhalten als die **Kopf-Joche**, zugeschweigen, daß die Ochsen an demjenigen Orte, wo diese aufgeleget werden, ihre gröste Stärcke haben. Die Savoyjarden sollen, wie *de Serres* schreibet, ein doppelt Joch brauchen, und das eine an die Hörner, das andere an den Hals binden, davor haltende, es komme denen Ochsen der Weg sey, wie er wolle, der Gestallt am leichtesten an.

Joch. Es haben die Weber von dem Joch ein Gleichniß davon genommen, und auf ihr Gestühl geleget, und sind die Joche die beyden Ohrt-Höltzer am Gezähne. Zum Exempel: 1) Der schwartze breite Bredermann soll auf dem Kauff zwischen dem Joch vier und ein halb Viertheil in die Breite haben, der schmahle aber drey und ein halb Viertheil halten. 2) So viel dem schwartzen Haus-Harreß, Grobgrün, Meßlahn und Barchent betrifft, soll auf dem Kauff zwischen dem Joch eine Elle weniger einem Zoll halten, und nicht drunter.

Joch, in dem Berg-Bau, sind die Höltzer, so in dem Casten auf den Trag-Stempel geleget werden, damit sie eine grössere Last ausstehen mögen. Oder es heissen auch also die Gewürre, so von vier Stücken Holtz zusammen gelattet, so lang und breit, als der Schacht ist. Ein solches Gewürt oder Joch wird im Schacht auf zwey Stempel geleget, welche an denen Strassen des Schachtes eingetrieben werden. Solches heisset man, die Jöcher ineinander fallten, wenn sie verfaulet, so saget man, die Jöcher haben sich im nassen verschlimmert.

Joch oder **Trag-Band**, ist eine Bandage, aus Barchent oder andern Stoff gemachet, welchen corpulente und starcke Leute zur Befestigung ihrer Bein-Kleider brauchen. Ein solcher aber von Leinwand gemachet, kann gleich Falls zur Scapulair-Bandage dienen.

Joch, ehe dem ein adeliches Geschlechte in der Schweitz, *Crusius* Schweitz. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Joch, siehe **Brücken-Joch.** Tom. IV. p. 1537

Joch, (**Joh. George**) ein Lutherischer Theologus, geboren an. 1677 den 27. Dec. zu Rotenburg an der Tauber, zohe an. 1695. auf die Academie nach Jena, und wurde daselbst an. 1697. Magister, an. 1740. Adiunctus der Philosophischen Facultät, und an. 1705. Theologiae Doctorandus, an. 1709. wurde er Doctor Theologiae und als Superintendens und Director des Gymnasii nach Dortmund beruffen. Daselbst gerieth er mit denen Predigern in Streit, die ihn des Enthusiasmi, Pietismi und Indifferentismi beschuldigten, da sich der Rath seiner annahm, und den Pastor Scheibler, der ihn auf der Cantzel angegrieffen, suspendirte. Er hatte auch mit denen Predigern zu Unna Verdruß, welche ihm Schuld gaben, er habe in das Märckische Ministerium grossen Eingrieff gethan. Und als er sich in einer Schrifft dagegen vertheidigte, ließ der Rath von Dortmund solche confisciren. Endlich wiedersetzte er sich dem Rathe wegen der Dispensation in Puncto der Ehe mit der verstorbenen Frauen Schwester, davon man in denen Thomasischen Gedancken über allerhand Juristische Händel ein Bedencken findet, und hatte darüber mit dem Rathe nicht wenig Verdruß. Endlich wurde er an. 1722. nach Erfurt als Pastor der dasigen Kauffmanns-Kirche, Professor Theologiae und Vorsteher des Gymnasii, wie auch Senior des Ministerii beruffen. Allher entstunden auch allerhand Mißhelligkeiten zwischen ihm und einigen Gliedern des Ministerii, sonderlich wegen des Gesprächs von priuat-Erbauungen. Er zerfiel auch mit dem Stadt-Rathe, und beschwerte sich bey dem Chur-Maintzischen Hofe über dessen Decreta Mit dem Jesuiten, Pater von Rothenhahn, hatte er in Predigten und Kinder-Lehren öffentliche Religions-Controuersien, welche aber zeitig gestillet wurden. Nach diesem kam er an. 1726. als Probst und Professor Theologiae nach Wittenberg, allwo er auch mit Wernsdorffen nicht allzu friedlich lebte, und an. 1731. d. 1. Octob. verstarb. Seine Schrifften sind: Io. Sturmii Liber de Latinae Linguae resoluendae Ratione cum praefat. Vitae Theologorum; Reformatorum; Borrichii Diss. de Caussis Diuersitatis Linguarum cum Praefat. de Synodo Tremoniensi; de Patribus primitiuae Ecclesiae et speciatim Ignatio non fauentibus; merito bonorum Operum; Panuinii Tr. de Ritu sepeliendi mortuos apud veteres Christianos et eorumdem Coemeteriis mit einer Vorede; **Christl. Gedenck-Büchlein; einfältigste und kürtzeste Anleitung**

leitung zum wahren Christenthum; eine Vorrede von der Möglichkeit des thätigen Christenthums zu Franckens Anleitung zum wahren Christenthum; abgenöthigte Schutz-Schrifft wieder die abscheuliche Schmäh-Schrifft Jost Arn. Scheiblers; Vorrede zu Dieckmanns Entwurff unvorgreiffl. Gedancken von der privat-Communion; Disputationes et Programmata de singularibus et mirandis Conceptionis, Formationis et Animationis Corporis Christi; de notis Veterum criticis in censendis Auctoribus; de Feminis barbatis; de Auctu Philosophiae rationalis; Jena, 1707. de Libris politicis; de singularibus et mirandis, quae circa modum partus Christi euenisse dicuntur; de Clemente Romano et Irenaeo non fauente Missae Pontificiae: περὶ τῆς πολυπραγμοσύνης; de Morcibus persecutorum Io. Baptistae; de Stola alba neophytorum in veteri Ecclesia; de Peccatis per participationem; de Politicis idealibus; de Exitu ex Babele; de Praemiis bene ministrantium; de Schola Alexandrina; de Odio Iuliani Apostatae in Scholas; de meritis ICtorum specialim Iac. Gothofredi in Historiam Ecclesiasticam; de Spiritu Attico; de Studio verbi diuini; de Studio Gloriae Fidei Impedimento; de Spiritu Precum; de Poenitentia regenitorum quotidiana; de conseruanda Doctrinae Euangelicae Puritate; Trost-Schreiben an sich selbst über das Absterben seines einzigen Söhnleins; Predigten; Trauer-Reden. Gel. Zeit. 1731. p. 36. seqq. Morschmann Erford. Litter. VI. Sect. 2. p. 957. Theolog. Biblioth. Th. LXIII. p. 300. seqq.

Joch Christi, Matth 11, 30. Etliche meynen, er sehe damit auf seine Evangelische Lehre, die uns unterweiset, daß das Joch unserer Last zerbroche ꝛc. Es. 9, 4. und durch welche er Jüden und Heyden als in ein Joch zusammen gespannet, d. i. in die Einigkeit des Glaubens gebracht. Andere meynen, weil, wenn dort von denen Gewaltigen unter dem Jüdischen Volck stehe, sie haben allesammt das Joch zerbrochen, und die Seile zerrissen, Jer. 5, 5. es so viel heisse, als sie sind GOTT ungehorsam worden; so wolle der HERR hier im Gegentheil von denen seinen den Lebens-Gehorsam fordern, der aus der wahren Glaubens-Lehre herkommet. Nun haben diese Erklärungen zwar nichts ungereimtes bey sich: allein wir bleiben bey der gemeinen Auslegung Chemnitii, welche davor hält, daß am einfältigsten durch das Joch das liebe Creutz zu verstehen, welches der HERR denen seinigen aufleget. Denn weil er im vorhergehenden versprochen, alle, die mühselig und beladen sind, wenn sie auf seinen Zuruff zu ihm im Glauben kommen, zu erquicken, so wolle er gleich die Erinnerung, daß sie Creutz dabey haben müsten, hinzuthun, damit sie nicht etwa meyneten, es sey mit solcher Erquickung auf eine leibliche Glückseligkeit angesehen, sondern daß sie vielmehr gehe auf die innerliche Seelen Ruhe, bey der sie aber zur Tödung der in ihnen noch übrigen sündlichen Gebrechlichkeit viel würden leiden müssen; in welchem Absehen auch das liebe Creutz sonst von Jeremia ein Joch genennet wird. Thren. 3, 26. 27 &c. Hausens Creutz- und Trost-Pred. Th. I. p. 493. Müller Danck-Altar p. 503. 525.

Joch in der Jugend tragen, ist ein köstlich Ding einem Manne, Thren. 3, 27. daß der Prophet hier eines Mannes erwehnet, geschiehet Theils Synecdochice, daß er zwar eines Mannes gedencket, aber doch dabey andere Leute und Geschlecht nicht ausschlüsset; Theils typice, indem er hiermit siehet auf seine eigene Person, als der von Jugend auf unter der Last des Creutzes seyn müssen, und damit vorgebildet die Trübsal, so auf das Jüdische Volck gewartet. Wie er denn zu Bestätigung dessen auch ein höltzernes und ein eisernes Joch, und dieses eine geraume Zeit, an seinem Halse tragen müssen, Jer. 27, 28. Sonst aber bleibt es dabey, daß nicht nur Männer, sondern auch Weiber, ja Jünglinge und Jungfrauen ihr Leiden haben. Und dieses heisset ein Joch. In der heil. Schrifft findet sich unterschiedliches Joch, als vornehmlich 1) uma) Legis, welches beschrieben wird, daß es eine Last sey, Act. 15, 10. wovon uns JEsus mit Leiden und Tod befreyet hat, Es. 9, 4. b) Subiectionis, in dem manche das Joch der Unterthänigkeit und Sclaverey, wie der Ochse das Joch, sich über den Hals müssen werffen lassen, wie also die Unterthänigkeit des Königes zu Babel das Joch des Königs genennet wird, Jer. 28, 4. c) Crucis, davon Christus sagt: Nehmet auf euch mein Joch, Matth. 11, 29. und dergleichen wird auch hier gemeynet, indem es eben so viel ist, als hieß es: **Es ist köstlich und gut, daß ein Mensch von Jugend auf mit Creutz und Leiden beleget wird.** Ein köstlich Ding um das Leiden ist es **wegen unserer Bezähmung**, indem der Mensch durch das Creutz und Leiden gar bändig gemachet wird. Köstlich ist es auch **wegen der Begierde zu GOTT und seinem Wort**; wirfft uns GOTT das Creutzes-Joch an den Hals, so empfinden wir eine Lust nach GOttes Wort in unserm Hertzen: denn allein die Anfechtung lehret aufs Wort mercken. Es. 28, 19. Es bemercket aber der Prophet mit allem Fleiß eine gewisse Zeit, nemlich die Jugend, und redet nicht etwan exclusiue, ob dürffte ein Mensch im Alter ohne Creutz seyn, denn die männlichen Jahre derer Menschen haben ihr Creutz so wohl bey sich, als die Jugend, sondern inchoatiue, daß es so viel heisset; als von **Jugend auf. Die Art und Weise**, wie solch Leidens-Joch müsse aufgenommen werden, stehet in dem Wörtlein **tragen**, welches bedeutet einen stillen **Geist und höchste Gelassenheit**, daß ein solcher der Zucht sich geduldig unterwirfft, damit das Fleisch mit allen bösen Lüsten in ihm bey Zeiten gedämpfet werde. **Schummer** Klagl. Jerem. Conc. 63. p. 911. seq.

Iochanan oder Ioannes, Archisynagogus im gelobten Lande, lebte an 1300. und soll den Hierosolymitanischen Talmud verfertiget haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 806. p. 469.

Iochanan, (*Adrian*) ein Jude von Emden aus Ost-Friesland gebürtig, ward an. 1607. zu Franckfurt am Mayn getauffet, und gab hernach eine Schrifft unter folgendem Titel heraus: **Send- und Warnungs-Brief an alle hartnäckige und halsstarrige Jüden, darinnen etliche GOttes-Lästerungen in ihrem חברה oder täglichem Gebet-Büchlein des gantzen Jahrs begriffen und wiederleget werden.** Wittenberg 1609. in 4. pp.

4. pp. 32. *Lersnerus* Chron. Francof. II. 9. p. 40. *Serpilius* Iudaeo Peruerso et Conuerso p. 8. Disenbach Iud. conu. p. 172. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470. Tom. III. p. 352.

Iochanan Alexander ein getaufftter Jude, schrieb Gods covenant displayed, London 1689. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 840.

Iochanan Alman, von Constantinopel, hielt sich gegen das Ende des 15. Jahrhunderts in Italien auf, und unterwies Io. Picum Mirandulanum im Ebräischen. *Bartoloccius. Schalscheleth* p. 63. Er schrieb חשק משלמה aus 1. Reg. 9, 19. wiewohl *Bartoloccius* dieses R. Schelomo Duram zuschreibet. Ferner עיני העדה aus Num. 15, 24. Eine Schrifft, so gleichen Titel führet, ist in der Bibliothec der Sorbonne im MSctre anzutreffen, und soll allerhand Sprüche und Thaten aus der heil. Schrifft in sich begreiffen, die dem Fleische lächerlich vorkommen. Es werden aber Elieser, Ismaël, Recuanatensis und andere vor dererselben Sammler ausgegeben, doch ist der erste Verfasser vielleicht eben dieser Iochanan Alman. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470. Tom. III. p. 352.

Iochanan Andreas, ein getaufftter Jude, schrieb הגדת oder Epistolam paraeneticam ad Synagogam Iudaeorum, qui prouinciam incolunt. Es ist solche im Ebräischen herausgekommen. Paris 1552 in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 470.

Iochanan Baptista, ein getaufftter Jude, war Medicinae Doctor, und lebte im 15. Jahrhunderte. Er schrieb ein Buch de Confutatione Ebraicae Sectae, Straßburg 1500. in 4. Es erhellet auch aus selbigem, daß er es Ebräisch geschrieben, und daß es hernach entweder von ihm selbst, oder von einem andern ins Lateinische übersetzet worden. Er theilet es in drey Theile; der I. begreiffet 13. Weissagungen von der ersten Ankunfft des Messiae in sich; der II. neun Weissagungen von der andern Ankunfft des Messiae zur Zeit Gog; der III. ist wieder in zwey Theile getheilt, in dessen ersten die Jüden durch wahrscheinliche Figuren, in dem andern durch Exempel und sittliche Rationes wiederleget werden. Uebrigens ist er nicht mit Io. Saita zu vermengen, der gleichfalls gegen die Jüden geschrieben. Es ist vielleicht eben der, den der Auctor des Buchs de Impostoris et Cerimoniis Iudaeorum p. 13. Ioannem Romanum nennet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 353. seqq. Tom IV. p. 841.

Iochanan Baptista d' Este, ein getaufftter Jude, lebte im 17. Jahrhunderte in Portugall, und schrieb in Portugiesischer Sprache Consolationem christianam Iudaei miseri. Lissabon 1616. in 4. Ingleichen einen Dialogum Catecheticum unter dem Titel: Dialogo entre discipulo e Mestre catechizante, onde se resoluem todas as duuidas, que os Iudeos obstinados costummao fazer contra a verdade da Fé catholica: com efficacissimas razones, assi dos Prophetas sanctos, como de seus mesmos Rabbinos. Lissabon 1621. in 4. Man muß diesen Iochanan oder Ioannem nicht mit Ioanne Baptista de Roma, einem Capuciner, verwechseln, welcher ein berühmter Prediger gewesen, und von *Mandosio* Bibl. Rom. Cent. V. n. 55. p. 47. gelobet wird. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. p. 471. Tom. III. p. 353.

Iochanan Baptista Elianus oder Romanus, siehe Elianus oder Romanus. (*Io. Bapt.*) Tom. VIII. p. 813. seq.

Iochanan Baptista Renati, ein getaufftter Jude. Durch seine und Iulii Caesaris Misuracchi Veranstaltung kam Disputa contra gli Ebrei, provando gli per tutte queste Prophezie, il vero Messia esser venuto in Milano et poi in Cremona per Bartolomeo et Bernardino Zanni, Mayland und Cremona 1621. in 4. heraus. *Cinell.* Biblioth. volante Sect. VIII. p. 34. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 355.

Iochanan Baptista Sabbatinus, ein getaufftter Jude, Rector im Collegio Neophytorum zu Rom, schrieb Obseruationes et Documenta in L. Ebr. Er starb an. 1649. *Carolus Cartharius* in Athenaeo Rom. *Mandosius* Bibl. Rom. Cent. IX. p. 220. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 355. seq.

Iochanan Böschenstein oder **Bossenstein, Boschenstain, Bösenstein, Büchsenstein** Besentinus, erblickte an. 1472. zu Eslingen das Licht dieser Welt, und war erst Lector Linguae sanctae zu Ingolstadt, hernach zu Wittenberg. Von Seb. Munstero und andern wird er vor einen getaufften Juden gehalten, das er aber in einem Teutschen Buche, welches unter dem Titel: **Ain diemütige Versprechung durch Johann Boschenstain, geborn von christlichen Eltern aus der Stadt Eßlingen, wieder etliche, die von ihm sagen, er sey von jüdischen Stamm, und nit von geborenen Christen herkommen** ꝛc. herausgegeben worden, selbst läugnet. In Lutheri Briefen, die Io. Aurifaber herausgegeben, Tom. I. p. 84. 139. 161. wird er auch erwehnt, woraus man nicht ohne Grund schlüßet, daß er wieder ein Jude geworden. Man hat auch eine Ebräische Grammatic von ihm, unter dem Titel: Contenta hoc Libello, nuper a Ioanne Boeschenstein, Eslingensi, edita: Elementale introductorium in Ebraicas literas teutonice et ebraice legendas. 2) Decem Praecepta, Exod. XX. 3) Oratio Dominica, Matth. 6. Luc. XI. 4) Salutatio Angelica; Luc. I. 5) Symbolum Apostolorum. 6) Canticum Mariae, Lucae. I. 7) Canticum Simeonis, Luc. II. 8) Ann. Veni Sancte. 9) Ann. Salue Regina. 10) Canticum Zachariae, Luc. I. etc. *Serpilius* Disquisit. de Auct. hymn: Da JEsus an dem Creutze stund p. 15. Unschuldige Nachrichten 1714 p. 386. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 277. seq p. 840. seq.

Iochanan de Capua, ein getaufftter Jude, verfertigte eine Lateinische Uebersetzung des Buchs Kelila va Dimne. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. p. 361. sq.

Iochanan Christian Harphstad, ein getaufftter Jude, litte grosse Armuth, bewies sich aber in seinem Christenthume alle Mahl beständig, und gab ein Buch heraus, das **Gotteslästerliche Jüdenthum** genannt, an. 1701. in 8. *Schudtius* Memorab. Iud. P. II. Lib. VI. c. 35. p. 303.

Iochanan Cohen, schrieb Expositionem in Codices aliquot. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 474.

Iochanan Fortius de Horta oder Hortensius, ein getaufftter Jude und Einwohner von Prag, schrieb ein Ebräisches Buch de mystica Litterarum Significatione unter dem Titel דקדוק ס Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. p. 479. Tom. III. p. 360. Tom. IV. p. 843.

Iochanan Gel, aus Burgos, einer Spanischen Stadt,

Stadt gebürtig, schrieb ein Buch in Portugiesischer Sprache de Magia. Es ist aber solches noch nicht aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. T. IV. p. 481.

Iochanan Haliphni, schrieb 12. Capitel, die man im Anfange derer Tabellen M. Tacuini in Almanack findet. In der Leidenschen Bibliothec ist ein MSCt davon befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 356.

Iochanan Harzuge, siehe Harzuge (*Io.*) Tom. XII. p. 669. seq.

Iochanan Iacobus, ein getaufter Jude, schrieb ein Buch unter dem Titel: Iesus de waare Hoecksteen, Amsterdam 1682. in 4. **Wolff** Bibl Ebr. Tom. IV. n. 815. p. 842.

Iochanan, Iehuda Alatrino, ein Rabbine, schrieb: תפלות וקדושים oder Confessiones et Preces, p. 473.

Venedig 1628. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 815.

Iochanan Isaac, ein bekehrte Rabbine und Professor zu Cölln, war im 16. Jahrhunderte berühmt. Seine Schrifften sind מבוא אסרישפר oder Introductio ad Verba elegantia ex Genes. 49, 21. Cöln 1553. 1557 in 4. Antwerpen 1565. 1570. in 4. Meditationes Ebraicae, Cölln 1558. in 4. Cleonardi Tabulae in Grammaticam Ebraicam von ihm übersehen, Cölln 1571. in 8. Defensio Veritatis Ebraicae wieder Guil. Lindani Tractat de optimo Genere interpretandi obposita. Malachias Ebraicus et Latinus, Cöln 1563. in 8. welches aber eigentlich seinem Sohne, Stephano, zugeschrieben wird. Maimonidis Epistola Astrologica ad Massilienses und R. Iudae Aben Tibbon Physica von ihm ins Lateinische übersetzet. Scholia in Grammaticam Ebraeam, Paris 1564. in 4. *Io. le Long.* Biblioth. Sacra P. II. p. 1174. Vermuthlich ist es eben derjenige, dessen Brieves an die Juden zu Wetzlar von *Georg. Nigrinio* im Jüden-Feinde gedacht wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 816. p. 473. Tom. III. p. 357. Tom. IV. p. 842.

Iochanan Manse oder Menasse, schrieb ein medicinisches Buch unter dem Titel אקרבין welches in der Bodlejanischen Bibliothec im MSCte befindlich. Zweifels ohne ist dieser Ioannes Manse und Ioannes Mesue eine Person. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 818. p. 843.

Iochanan Menasse, siehe Iochanan Mense.

Iochanan Kremnitzer, ein Rabbine und Sohn Meir, aus Meseritz in Mähren gebürtig, gab R. Mosis Harles בדקי Sultzbach, 1692. in fol. mit seiner Vorrede u. Rand-Glossen unter dem Namen אורח מישור oder Semita recta ex Ps. 27, 11. heraus. Diese letztere sind auch an. 1724. in fol. zu Berlin wieder aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 818. p. 474. seq. Tom. III. p. 358.

Iochanan Mica, siehe Ioseph Nasi.

Iochanan Ibn Meschue, welchen *Herbelotus* Biblioth. Orient. p. 562. Ioannem ben Massauioh nennet, ein berühmter Medicus, der unterschiedene Schrifften hinterlassen, von denen einige Wercke, als: de Febribus; de adstringentibus, roborantibus et soluentibus Medicamentis; Dialogus inter Dinam et Iacobum, Patriarcham; de Morbis mulierum, aus dem Arabischen ins Ebräische übersetzet, auf dem Vatican im MSCte zu sehen. Es sind drey dieses Namens bekannt, deswegen man sich wohl in Acht nehmen muß. Unter denenselben ist Iochanan oder Ioannes Mesue Damascenus, so im vorhergehenden abgehandelt worden. Man kann aber über Haupt nicht eigen sagen, welchem unter ihnen dieses oder jenes Buch zuzuschreiben sey. Die Schrifften, so ausser obgedachten ins Ebräische übersetzet worden, sind indessen folgende: Tractatus Medicus cum Antidotario et Collectaneis ex Galeno de Vrinis, so in der Leidenschen Bibliothec im MSCte lieget, und Ioanni Damasceno zugeschrieben wird. Synopsis de Medicamentis simplicibus et compositis, davon ein MSCt in der Medicaeischen Bibliothec gezeiget wird. Es führet aber im Italiänischen folgenden Titel: Libro Ebraico MS. de Medicamenti simplici e composti, estratto da ben Masceuiah, detto volgarmente da nostri Mesue. In der königlichen Bibliothec zu Paris ist ein Liber medicus, ingleichen de Remediis laxandi Aluum, unter dem Namen Ioannes Maschki, so vielleicht mit Mesue einerley ist, im MSCt. befindlich. In der Colbertinischen Bibliothec sind gleich Falls zwey Bücher de Re medica, und in der Bodlejanischen eines de medicamentis simplicibus im MSCte anzutreffen. Vermuthlich ist dieser, wie oben erwehnet, mit Iochanan Menasse eins. *Io.* Molle Homonymoscopia p. 253. **Conring** Introd. ad Artem med. p. 65. **von der Linden** de Script. med. p. 383. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 802. p. 468. seq. Tom. III. p. 350. seq. Tom. IV. p. 839. seq.

Iochanan Pinto Delgado, ein Rabbine, schrieb Poema della Reina Esther, Lamentation de Ieremia, Istoria de Ruth et varias Poesias. Rouen 1627. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 821. p. 361.

Iochanan Podicus, siehe Iochanan Vallisoletanus.

Iochanan Podius, siehe Iochanan Vallisoletanus.

Iochanan Podkenius, siehe Iochanan Vallisoletanus.

Iochanan Salomo, ein Rabbine, aus Posen in Polen gebürtig, trat an. 1657. zu Dantzig zum christlichen Glauben, und ward Lehrer der Ebräischen Sprache bey dem Gymnasio daselbst, und starb an. 1683. den 1. Iul. im 60. Jahre seines Alters. Er schrieb Confessionem Fidei christianae Ebräisch und Teutsch, Dantzig 1656. Programma de Iubilaeis Ebraeorum, Dantzig 1658. in 4. Demonstrationes 18. IEsum Christum verum et aeternum cum Patre et Spiritu S. esse Deum. Franckfurt 1660. in 4. Erweisung wieder die verstockten Jüden, daß JEsus der rechte Messias sey. Dantzig 1664. Programma Ebraicum ad audiendum Orationem Ebraicam de Praestantia et Vtilitate Linguae Ebraicae, Dantzig 1667. **Myrrhen-Berg u. Weyrauch-Hügel.** Dantzig 1676. in 4. **Von dem in Segen verwandelten Fluche.** Dantzig 1679. **Von dem verheissenen** Messia 1683. in 4. **Drey Bluhmen aus dem Orientalischen Garten** oder שושנים שלשה Teutsch und Ebräisch, Dantzig 1675. in 8. **Zertheilte Finsterniß oder Wiederlegung des Buchs** R. Saadiae Gaon **von der Erlösung und Befreyung Israels.** Dantzig 1681. in 8. *Praetorius Athen.* Gedan. p. 119. seq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 824. p. 480. Tom. III. p. 364. seq.

Iachanan Schachmi, übersetzte vier medicinische Tractate ins Ebräische, wovon in der Turinischen Bibliothec ein MSCte befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 823. p. 845.

Iochanan Taruisinus, siehe Iochanan Treues.

Iochanan Treues oder Taruisinus, ein Rabbine, lebte an. 1560. und schrieb Commentarium in Mischor

for Germanorum et Italorum, unter dem Titel: קטרת ראבי שונא *Schalscheleth* p. 56. 65. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 814. p. 472. Tom. III. p. 356. seq.

Iochanan de Vallidolid, siehe Iochanan Vallisoleranus.

Iochanan Vallisoletanus oder de Vallidolid, Podieus, Potkenius, Podius, bis Weilen nur Iudaeus conversus, ein getaufter Jude, lebte im 14 Jahrhunderte, und schrieb de Concordia Legum und Declarationem super Aben Asrae Glossam in X. Praecepta Legis. *Eckius* in der Verlegung eines Juden-Büchleins plag. 1. *Maius* Vita Reuchlini. p. 451. *Fortalitium Fidei* III. Consid. 10. p. 86. 87. 118. 130. 140. 172. Consid. 4. p. 418. *Nic. Anton.* Bibl. Hispan. vet. Tom. II. p. 104. Er disputirte auch auf Königlichen Befehl zu Burgos mit denen Juden. **von der Hardt** Programm. VI. Professores simul in Academia vnica, Helmstädt 1713. p. 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 813. p. 472. Tom. III. p. 356.

Joch-Bein, Wangen-Bein, Os Iugale. Os Zygomaticum, lieget fast unter dem Auge, nemlich auf der Seite am untern Theile des Staffes, es ist aus zwey Fortsätzen derer Beine zusammengesetzt.

Jochdai, siehe Jahdai. Tom. XIV. p. 166.

Τοχέαστα, das ist, sagittis gaudens, ein Beyname der Dianae. *Gyraldus* p. 376.

Jochebed, das ist, **des HErrn Preiß, ehrenreich**, die Muhme und Ehe weib Amrams aus dem Geschlecht Levi, Aarons, Mose und Mirjam Mutter. Da der König Pharao befahl, man sollte alle Söhne, die denen Kindern Israel in Egypten geboren würden, erwürgen, und die Jochebed demnach den Mosen gebar, legte sie ihn in einem verkleibeten Cästlein in den Schilff am Ufer des Wassers, und ließ seine Schwester Mirjam von ferne dabey stehen, darauf kam die Tochter Pharao ans Wasser, und da sie das Kindlein fand, und an seine Schwester begehrte, daß sie ihr eine Ebräische Säug-Mutter bestellen wollte, da rieff sie seiner rechten Mutter, die zohe Pharaonis Tochter das Kind auf, brachte es ihr, als es groß war, zu, und sie nennets Mose. Exod. 6, 20. Num. 26, 59.

Iocheu, eine grosse Stadt in der Sinesischen Provintz Huqvang am Munde des Flusses Nanking. Sie ist wegen ihres guten Handels berühmt.

Jochmoh, ein Ort in der Schwedischen Provintz Lula Lappmarck, hat eine Königliche Kirche und Schule.

Joch-Ochsen, heisset ein Paar Zug-Ochsen, was aber des Tages über in dem Acker damit kan verarbeitet oder umgeackert werden, heisset ein Joch, oder Juchart, welche Benennung vornemlich in der Schweitz gar bekannt. siehe **Juchart**.

Joch-Träger, siehe **Brücken-Joch.** Tom. IV. p. 1549.

Joch- oder **Wag-Fisch** im Griechischen und Lateinischen Zigaena und Libella, deswegen also genennet, weil das fordere Theil im Kopfe einem Joch oder der Stange an einer Wage etwas gleich siehet, ist sonst ein monstroser Fisch, welcher im mittelländischen Meer gefunden wird, wie Ionstonius, Bellonius und andere melden.

Jochzah, sieh Jachza. Tom. XIV. p. 18.

Jockeler, siehe **Taschen-Spieler.**

Iocles, siehe Oicleus.

Iocolada, siehe **Chocolate.** Tom. V. p. 2165.

Jocran, siehe Jakethan. Tom. XIV. p. 172.

S. Iocunda, eine Märtyrin zu Tarsis und Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Iocunda, siehe S. Iulia.

S. Iocunda, siehe S. Secundus.

S. Iocundianus, siehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

SS. Iocundus, Saturninus, Artaxius und Quinrus, musten ihr Leben um des christlichen Glaubens Willen in Africa an. 203. die drey ersten im Feuer und der letzte im Gefängnisse einbüssen. Ihre Feyer geschiehet den 7. Mertz.

S. Iocundus, siehe S. Aphrodisius. Tom. II. p. 822.

S. Iocundus, siehe S. Curentus. Tom. VI. p. 1868.

S. Iocundus, siehe S. Cyrillus. Tom. VI. p. 1957.

S. Iocundus, siehe S. Dorotheus. Tom. VII. p. 1328.

S. Iocundus, siehe S. Epolus. Tom. VIII. p. 1442.

S. Iocundus, siehe S. Eraclius. Tom. VIII. p. 1461.

S. Iocundus, siehe S. Felicissimus. Tom. IX. p. 490.

S. Iocundus, siehe S. Maiulus.

S. Iocundus, siehe S. Martialis.

S. Iocundus, siehe S. Marus.

S. Iocundus, siehe S. Nivitus.

S. Iocundus, siehe S. Nobilis.

S. Iocundus, siehe S. Papias.

S. Iocundus, siehe S. Plesius.

S. Iocundus, siehe S. Telesphorus.

S. Iocundus, siehe S. Verulus.

Iocundus, Iucundus oder Giocondo, (*Ioann.*) welchen einige fälschlich vor einen Franciscaner ausgegeben, war ein Dominicaner, von Verona gebürtig. Er lebte zu Anfang des 16. Seculi, unter des Pabsts Leonis X. und des Kaysers Maximiliani I. Regirung, und war zugleich ein Theologus, Philosophus und Philologus, verließ aber an. 1500. gedachten Orden, und lebte hernach im priuat-Stande. Auf einer Reise nach Rom erkundigte er sich fleißig nach denen dasigen Antiquitäten, in der Architectur, Bild-Hauer-Kunst und Inscriptionen, wovon er auch ein Buch verfertiget, und solches Laurentio von Medices dedicirt. Desgleichen schrieb er auch Anmerckungen über den Iul. Caesarem, und war der erste, welcher die Brücke, so der Kayser über den Rhein schlagen lasse, in Kupffer brachte. Als er sich an. 1507. zu Paris an dem Hofe Ludouici XII. aufhielt, gab er das Bau-Wesen der so genannten lieben Frauen-Brücke, wie auch der andern Brücke über die Seine, so man die kleine Brücke heisset, daselbst an. *Budaeus* ad Pandectas p. 33. bekennet, daß Iocundus sein Lehr-Meister in der Bau-Kunst gewesen, und mit ihm des Vitruvii Bücher gelesen habe, über welchen Auctorem, gleichwie auch über Frontinum, er Commentarios geschrieben hat, auch gestehet *Iul. Caes. Scaliger* Exercit. 114. daß er von ihm vieles in denen Sprachen gelernet habe, da sie sich beyde am Hofe Kaysers Maximiliani I. aufgehalten. Uebrigens ist noch zu mercken, daß er zuerst einen vollständigen Codicem derer Episteln des jüngern Plinii in einer Bibliothec entdecket, und hernach zu Venedig dem Aldo Manutio gegeben, der sie an. 1508. zum Druck befördert. Man saget auch, daß er ein grosses Volumen von 2000. alten Stein-Schrifften gesammlet, man weiß aber nicht, wo sie hingekommen; gleichwie auch unbekannt ist, wenn und wo er gestorben. *Vasari* Vite de Architetti Tom. I. *Razzi* Huom. illustr. Dom. *Politianus* Miscell. 17. *Panuin.* de Vir. illustr.

lustr. Veronens. *Vossius. Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 36. *Menagiana* Tom. IV. p. 97.

Ioda, siehe Iuda.

Iodamia, eine Priesterin der Mineruae Itoniae in Arcadien, kam des Nachts in solchen Tempel, da ihr denn die Göttin begegnete und der Medusae Kopf vorhielt, wodurch sie alsofort in einen Stein verwandelt wurde. Nach der Zeit muste täglich eine Frau an den Altar solcher Iodamiae etwas Feuer setzen, und dabey 3. Mahl auf Boeotisch ausruffen: die Iodamia lebe, und fordere Feuer. *Pausanias* IX. 34.

Iodar, ein Ort und Marggrafschafft im Königreich Andalusien, unfern Iaen, welche König Philippus III. errichtet hat.

Iodaus, siehe **Jojada.**

Jode, (*Cornelius* **von**) oder de Iudaeis, ein berühmter Cosmographus von Antwerpen, welcher an. 1600. den 17. Oct. in seinem 32. Jahre zu Mons im Hennegau gestorben, als er auf der Reise aus Spanien nach Holland begrieffen war. Er hat Introductionem Geographicam in Tabulas Europae, Asiae, Africae et Americae a se euulgatas geschrieben. *Andreae* Bibl. Belg.

Jode, (*Gerardus* **von**) oder de Iudaeis, ein Mathematicus, gebürtig von Nimwegen, diente in seiner Jugend eine Zeit lang dem Kayser Carolo V. im Kriege, und starb zu Antwerpen an. 1591. den 5. Febr. über 80. Jahr alt. Er hat Thesaurum Historiarum veteris et noui Testamenti; Microcosmum cum Figuris aeneis; Speculum Orbis Terrarum und Apologiam creaturarum herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belg. *Suvertius* Athen. Belg.

Iodelle, (*Steph.*) Herr von Lymodin, ein Frantzösischer und Lateinischer Poet, war von Paris aus einem adlichen Geschlechte gebürtig. Er stund mit unter der Poetischen Gesellschafft, welche von dem Ronsard gestifftet, und Pleias genennet wurde. Es wollen ihm einige zuschreiben, daß er der erste gewesen, welcher die Frantzösischen Verse nach Art derer Lateinischen mit Beobachtung der Länge oder Kürtze derer Sylben eingerichtet, so, daß man selbige eben wie die Lateinischen scandiren mögen; wie wohl andere solches von dem Baif sagen. Dieses aber ist gewiß, daß er Tragoedien und Comoedien nach der alten Art in Frantzösischer Sprache zu schreiben angefangen. Er war sonst zu der Dicht-Kunst ungemein geschickt und wuste mit unglaublicher Geschwindigkeit, Verse zu schreiben, so, daß er auch an seinen besten Comoedien und Tragoedien nicht über zehen Tage gearbeitet. Im übrigen ist auch die Menge derer Verse, so er geschrieben, fast unzählich; Massen er allein auf dem Zuge des Caesaris über den Fluß Rubicon auf die zehen tausend Sonnets soll verfertigt haben. Er war dabey ein guter Redner, ingleichen in der Bau-Kunst, Mahlerey und andern Wissenschafften wohl erfahren, verstund auch die Kriegs-Exercitien wohl. Er starb im Iul. an. 1573. im ein und viertzigsten Jahre seines Alters, und nach seinem Tode wurden einige seiner Poesien zusammen gedrucket. Man saget, er habe ein liederliches Leben geführet, sey auch auf eine schlimme Weise gestorben, und habe auf dem Tod-Bette nichts von der Religion hören wollen; doch sind auch einige, die ihn wegen der beygemessenen Atheisterey entschuldigen. Memoir. *de l'Etoile* Tom. I. p. 30. *Vauprivas* Bibl. Franc. *la Croix du Maine. Voetius* Disput. Tom. I. p. 137. *Baillet* Jugemens Tom. III. p. 416. *Menage* Anti-Billet. Tom. II. p. 27. *Bayle.*

Iodoci, ein Freyherrliches Geschlechte, aus welchem einer Oesterreichischer Director im Fürstlichen Collegio auf der allgemeinen Reichs-Versammlung zu Regenspurg war, und an. 1734. Kayserlicher Con-Commissarius bey dieser Versammlung wurde.

Iodocus, ein bekannter heiliger aus Franckreich, war des Königs Iuthael aus Bretagne Sohn, und des Iudichaels Bruder. Dieser sein Bruder folgte zwar dem Vater in der Regirung; doch, weil er derselben überdrüßig war, gieng er in das Closter S. Meen von Gael, welches er gestifftet hatte. Er überließ also die Regirung diesem seinen Bruder; selbiger aber hatte eben so wenig Belieben dazu, gieng heimlich nach Auranches, und begab sich in die St. Peters-Stadt, in der Gegend Ponthieu, allwo ihn der Herzog Haymon zu seinem Hof-Prediger machte. Er retirirte sich hierauf in eine Wüste, und bauete sich ein Bet-Haus nebst einer Einsiedlerey. Einige Jahre darauf gieng er nach Rom, kam von da nach Paris, und kehrte daselbst in einem geringen Hospitale ein, wo heute zu Tage S. Iodoci Kirche ist. Bey seiner Rückkunfft legte er die Reliquien, die er von Rom mitgebracht, in der S. Martini-Kirche, welche Haymon unfern seiner Celle bauen lassen, nieder. Er starb endlich in seiner Einsiedlerey den 13. Dec. an. 653. oder, wie *Mabillonius* Ann. Benedict. Tom. II. will, 668. *Abellius* Vita S. Iodoci.

Iodocus, Palmerius oder Iordanus Dodus Palmerius, des Ordens von Monte-Vergine, starb an. 1553. Man feyret ihm den 8. Febr.

Iodocus oder Iudocus, Marggraf in Mähren, wurde nach Ruperti Tode an. 1410. zum Römischen Kayser erwählet. Je doch sagen die Scribenten, daß nichts besonders von ihm anzumercken gewesen, als sein grosser Barth. Er starb fünff Monathe nach seiner Erwählung, und soll gar nicht gecrönet worden seyn, weil er sich, wie in allen andern, also auch in dieser Sache verdrossen und sehr langsam erwiesen. Er wird auch von vielen Scribenten gar nicht unter die Kayser gezählet. *Mutius* Chron. Germ. XXVI. aber setzet sein Ende an. 1403. und will, daß er gleich nach Wenceslai Absetzung zum Kayser sey erwählet worden. *Auentinus* Ann. Boj. VII. 23. n. 16. *Windeckius* Hist. Sigismund. 26. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1089. *Achilles Pirminius Gassarus* Annal. Augstburg. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 1549. *Cuspinianus* Caes. *Crusius* Schwäb. Ann. Th. III. B. VI. c. 9. princ. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Disc. VII. §. 18. p. 1149.

Iodocus, (*Andreas*) sonst **Gödich,** genannt, wird von seiner Geburts-Stadt Lybekinensis Perimontanus geschrieben. Er wurde an. 1584. zu Wittenberg Doctor und Professor Theol. ordinarius, kam aber an. 1590. um seine Profession. Doch wurde er nach einiger Zeit wieder eingesetzet, und erlangte an. 1593. die Stelle eines Probsts und Superintendentens zu Kemberg, wo er auch an. 1599. gestorben. **Feustking** Vita Feldkirchen.

Iodocus oder **Jobst,** (**Wolffgang**) ein Doctor Medicinae und Professor Physices zu Franckfurt

furt an der Oder, lebte in der Mitte des sechzehenten Seculi, und starb an. 1575. Er hat eine kurtze Beschreibung von jetztgedachter Stadt verfertiget, welche Io. Christ. Beckmann, Not. Acad. Francof. mit vielen Zusätzen herausgegeben. Man hat auch von ihm eine Beschreibung des gantzen Churfürstenthums der Marck zu Brandenburg; Geburts-Linie derer Fürsten und Herzoge in Pommern u. a. m. König Bibl. *Neu* Access. P. II. ad Mantiss. de Histor. ad Deg. Whear.

Iodocus Isenacensis oder Iustus Iodocus, von Eisenach, war Theologiae Doctor und Canonicus zu Erfurt, docirte auch einige Zeit auf der neuen Vniuersität Wittenberg, war zu Erfurt Lutheri Praeceptor u. ein grosser Liebhaber der Theologiae Scholasticae, starb an. 1519. und schrieb Summam de Dialectica insignem: Summam grandem in totam Physicen: Epistolas et Orationes complures etc. **Seckendorff** Hist. Luther. p. 51. **Mader** Centur. Script. **Unschuld. Nachr.** 1732. p. 15. seq.

Iodocus de Prato, siehe Iosquinus.

Jodur, siehe **Jodutte.**

Jodure, siehe **Jodutte.**

Iodutha, siehe **Jodutte.**

Jodutte oder Iodutha, **Jodure, Jodur, Godure** von *Winckelmanno* in Not. Westphal. III. 2. n. 21. p. 374. unrecht **Zedur** oder Tiodout genennet, wird vor einen heydnischen Abgott gehalten, war aber eigentlich eine Statue, welche Lotharius, Herzog zu Sachsen, als er Kayser Henricum V. besieget, an. 1115. zu Lerchenfeld beym Welpesholt aufrichten lassen. Es war ein gewaffneter Mann, der in der rechten Hand einen Streit-Kolben, in der lincken aber ein Schild mit einem weissen Roß im rothen Felde, als dem Sächsischen Wapen hatte. *Monachus Pirnensis* ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 1518. 1526. **Fürstenberg** in Monum. Paderb. p. 126. will, daß die Endung Doute so viel als **Gott** heisse. Wie nun dieses das Denckmahl eines Sieges war, welches man der göttlichen Hülffe zuschreiben wollte, so ward der Name Sanctum adiutorium dabey gebrauchet, woraus hernach die ungelehrten Leute Sant Iodut gemachet, und den Namen dem Bilde selbst zugeleget haben. Der Merseburgische Bischoff, Fridericus, zerstörete solches Bild, wegen des dabey unterlauffenden Aberglaubens. Das Wort **Jodute** wird auch bey Beschreyung der gewalsamer entleibten todten Cörper im Herzogthum Bremen und Verden gebrauchet. *Leibnitius.* Glassar. Chaucic. Iodute. *Petri Mascouii* Discursus Iuridicus de Clamore Violentiae. **Struv** Hist. Iur. 9. §. 23. p. 804. *Helmoldus. Albert. Stad. Gobel. Persona. Krantzius Henr. Vagedes* Dissert Acad. *Leibnitius.* Scr. Rer. Brunsu. Tom. III. p. 199. seqq. **Schmelz** de Idolis vet. Misn. incol. **von Maestricht** Disquisit. Histor. de Ioduta. *Theod. Hasaeus* de Iodutha παραλειπόμεν. in *Biblioth. Bremens.* Cl. VII. Fasc. 3. n. 5. und Fasc. 5. n. 7. **Harenberg** Hist. Eccl. Gandersh. Diplom. Disc. IX §. 2. p. 1184. seq.

Jöcher, heissen auf denen Bergwercken die Höltzer, die auf den Trage-Stempel geleget werden, denen Cästen zu Hülffe, daß dieselbe desto grössere Last ausstehen können. Man brauchet auch **Jöcher in Schächten,** welches ein Geviere ist, von solchen vier Stücken Höltzern zusammen gelattet, so lang und weit, als der Schacht daselbst ist. Ein selcher Gevier wird auf zwey Stempel geleget, welche an denen Stössen des Schachts inhangend und liegendes eingetrieben werden, denen Trage-Stempeln gleich, und dieses nennet man **die Jöcher in einander fallen.** Wenn sie faul sind, saget man: **Die Jöcher haben sich im nassen verschlimmert.**

Jöckel-Gut, heisset in Berg-Wercken selbst gewachsener Vitriol.

Joed, das ist, **Zeuge, Räuber, Uebergänger,** der Sohn Pedajah, aus dem Stamme Benjamin, welches Kinder nach der Babylonischen Gefängniß zu Jerusalem wohneten. Neh. II, 7.

Jöggenbeck, ein kleiner Fluß im Fürstenthum Celle, kommet her vom Fürstlichen Amt-Hause Knesebeck, und ergüsset sich unweit Wunderbüttel in die Ise.

Joel, so viel, **als der HErr ist GOtt,** der älteste Sohn Samuels, des Propheten und Richters in Israel, aber dem Vater ungleich, nimmt Geschencke, und zeugte den Singer Heman. 1. Sam. 8, 2. 1. Chron. 7, 33. heisset sonst auch Vasni. 1. Chron. 7, 28.

Joel, einer aus dem Stamme Simeon. 1 Chron. 5, 35.

Joel, der Vater Semajah, aus dem Stamme Ruben. 1 Chron. 6, 4. 8.

Joel, ein Fürst des Stammes Gad. 1. Chron. 6, 12.

Joel, einer aus denen Kindern Gerson, Oberster über die Leviten. 1 Chron. 16, 7

Joel, ein Sohn Laedam, des Gersoniten, Haupt-Mann und Verordneter über die Schätze des Tempels. 1 Chron. 24, 8.

Joel, einer unter denen zwölff kleinen Propheten, folget in der Ordnung derer Propheten auf Hoseam. Die eigentliche Zeit aber seiner Weissagung können wir, schreibt **Knibbe** Hist. derer Propheten II. 5. §. 21. p. 210. seqq. nicht anzeigen. Die Jüden und Christen haben hiervon unterschiedliche Gedancken, und ist die Sache unter ihnen noch nicht ausgemachet. Doch weichen diejenigen unter denen Jüden wohl von der Wahrheit ab, welche ihn vor Joel, den Sohn Samuels, halten, denn derselbe war ein gottloser Richter und nicht ein frommer Prophet. Andere setzen ihn in die Zeiten Joram, des neunten Königs in Israel, und Joram, des fünfften Königs in Juda, und meynen, er habe mit Elisa gelebet, weil da Mahls einer siebenjährigen Theurung in dem Lande gedacht werde 2 Reg. 8, 1. Das Geschicht-Buch aber derer Jüden, Seder Olam genannt, welchem etliche Christen beystimmen, setzet ihn unter Manasse, den vierzehenten König in Juda, neben Nahum und Habacuc, weil er die Wegführung derer zehen Stämme, als allbereit geschehen, anmercket; des gleichen, weil auch gesaget wird, daß da Mahls GOTT viel Propheten gesendet habe. 2 Reg. 3, 2. 21, 21. Viel andere bringen ihn zu denen Zeiten Josiä, des sechzehenten Königs in Juda, also, daß er zur Zeit der grossen Dürre, deren Jeremias gedencket, und dieselbe beynahe auf gleiche Weise wie Joel beschreibet, gelebet und geweissaget haben solle. 2 Reg. 14, 1. seqq. Es

sind auch einige, welche ihn in die Zeiten des Hoseä unter Usia, Jothan, Achas und Ezechia bringen wollen, je doch, daß er ein wenig später zu weissagen angefangen habe, weil er in dieser Ordnung unter denen kleinen Propheten uns vorkomme, und fügen dem diese Regel bey, daß die Propheten, deren Zeit ihrer Prophezeyung nicht ausgedrucket werde, zur Zeit des nächst vorgehenden Propheten geweissaget haben. Die vorsichtigsten wollen hier nichts vor gewiß ansetzen, wie denen gelehrten bekannt. *Meyer* Sedes Olam p. 55. 626. 994. seqq. *Huetius* Demonstr. Euang. Prop. IV. in Tit de Ioële §. 1. 2. Er hat allein in dem Reiche Juda geweissaget, denn seine uns nachgelassene Weissagung ist allein an das Reich Juda gerichtet; Man höret ihn alle Zeit von Juda, von Zion, von Jerusalem, nichts aber von Israel reden; dazu so redet er die Priester des HERRN an, er vermahnet sie, daß sie in den Tempel zu beten gehen ꝛc. Der Anlaß zu seiner Prophezeyung ist eine grosse Dürre in dem Lande, und eine Verderbung derer Früchte durch das Ungeziefer gewesen; Das erste Capitel dieser Weissagung enthält eine grosse Klage des Propheten Joels über dieses Elend des Landes, sammt Vermahnung zur Bekehrung. Das andere Capitel aber bis zu dem achtzehenten Vers begreiffet entweder eine genauere Andringung der vorgehenden Prophezeyung, oder eine neue Weissagung von der Ankunfft derer Chaldäer, sammt einer ernstlichen Klage und Vermahnung zur Busse. Von dem achtzehenten Vers bis zu Ende des Capitels findet man Trost, Theils in denen Verheissungen des irdischen Segens, Theils in denen Verheissungen des geistlichen Segens in dem Meßia unter denen Tagen des N. Test. Im dritte Capitel saget der Prophet von einer Seits grossen Wohlthaten GOTTES gegen seine Kirche, ander Seits schwere Gerichte über die Feinde derselben. Die Canonische Wahrheit und das göttliche Ansehen dieses Propheten erhellet aus seiner Redens-Art, und aus der im N. T. geschehenen Anführung seiner Aussprüche. So wird Joel 2, 28. Act. 2, 17. Joel 2, 32. Rom. 10, 13. 2, 13. Apoc. 14, 11. ingleichen Joel 2, 31. von Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. 25. Luc. 21, 25. Apoc. 6, 12. und Joel 1, 4. 5. 3, 6. Apoc. 9, 7. 8. 9. angeführet. Es findet sich also in Joel, wie in andern Propheten, Zeugniß genug von JESU, in manchen Worten aber ist seine Schreib-Art etwas dunckel und schwer. Act 10, 43. **Walther** Officina Bibl. **Heidegger** Enchirid. Bibl. *du Pin* Prolegom. **Carpzov** Insrod. **Wolff** Bibl. Ebr. P. II. p. 167.

Ioel, ein Griechischer Geschicht-Schreiber, welcher zu Ende des 12. und zu Anfange des 13. Seculi gelebet. Er hat eine Chronologie vom Anfange der Welt bis an. 1204. geschrieben, welche in dem Corpore Scriptorum Historiae Byzantinae stehet. *Cave* Hist. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 8. p. 456.

Ioël, ein Sohn Schoeb oder Sueb, wird von Menasse ben Israel Hispanus Arrogonensis genennet, und soll an. 1496. gelebet haben. Seine Schrifften sind: נורא תהלות oder formidabilis Laudibus aus Exod. 15, 11. Thessalonich, 1569. in 4. עולת שבת oder Holocaustum Sabbati, Venedig, 1577. ex Num. 38. 10. קול בוכים oder Vox flentium ex Iob. 30, 31. Venedig, 1589. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 801. p. 468. Tom. III. p. 349. seq.

Ioel, ein Rabbine und Sohn Schemuel, war Archisynagogus zu Belse bey Lemberg. Sein Zeugniß von dem Buche יש מוחלין ist bey demselben sonst an gedrucket. Vielleicht ist dieser derjenige, so an. 1628. gestorben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 799. p. 349.

Ioël, wer er gewesen, ist unbekannt. Er übersetzte das fabelhaffte Buch derer Indianer Kelila und Dimna ins Ebräische. Nach diesem ist es unter dem Titel Directorium humanae Vitae oder Parabolae antiquorum Sapientum ins Lateinische übersetzet worden. Man hat es auch in der Italiänischen Sprache. Joh. **Starcke** gedenckt in der Vorrede zu der Griechischen und Lateinischen Auflage dieses Buchs gleich Falls der aus dem Ebräischen geschehenen Lateinischen Uebersetzung. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 801. p. 468. Tom. III. p. 350.

Ioel, (*Aloysius*) ein Neapolitaner, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und schrieb Cartaginese togiata poema heroico: Rappresentatione della vita del glorioso S. Genaro Vescovo di Benevento. *Toppi* Bibl.

Joel, (*Franc.*) ein Doctor und Professor Medicinae zu Greifswalde, lebte zu Anfange des 17. Seculi, war zugleich Leib-Medicus zu Wolgast, und schrieb X. Tomos vniuersae Medicinae, welches Buch er aber bey seinem Leben nicht völlig im Drucke sehen können, sondern es haben sein Sohn und Enckel, welche beyde Medicinae Doctores und Professiores zu Greifswalde gewesen, auch beyde den Namen Franciscus geführet, die Tomos nach einander zum Druck befördert. **Jänicke** gel. Pomm.

Ioël Gallas, siehe Iaël Zarpathi.

Ioël Haleui oder Leuita, ein Teutscher Rabbine, halff an dem Buche מרכי arbeiten. Von ihm findet man einige Responsa in Responsis R. Meir. Rotenb. der im 12. Jahrhunderte gelebet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 798. p. 467. Tom. III. p. 348.

Ioël Sircks, ein Rabbine in Bresez in Lithauen, starb an. 1641. als der vornehmste der Jüdischen Academie zu Cracau. Seine Schrifften sind: בית חרש oder Domus noua, Deut. 20, 5. Cracau 1631. 1639. in fol. Franckfurt am Mayn 1714. in fol. משיב נפש oder Reducens Animam, welches ein Commentarius ist über das Buch Ruth, Lublin 1617. שאלות ותשובות Quaesita et Responsa, Franckfurt am Mayn 1697. in fol. In der Oppenheimerischen Bibliothec sind auch desselben פי תבלה על פי ביאור פרש רמוביש und חסור im MSCte zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 799. p. 467. Tom. III. p. 348. seq. Tom IV. p. 839.

Ioël Zarpathi oder Gallus, ein Rabbine, schrieb דרך הקודש oder Viam Sanctitatis aus Es. 35, 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 799. p. 349.

Joela, das ist, **Anfänger, Zunehmer, Aufheber**, ein Sohn Jeroham, Davids zugethaner Freund, aus denen Brüdern Saul. 1. Chron. 13, 7.

Joencöping, siehe **Jönköping**.

Jönköping oder **Jemköping, Jenköping, Jöncöping, Jenecöping**, Lat. Ienecopia oder Iunecopinga, eine Schwedische Stadt in Smaland, so

so eine Provintz von Ost-Gothland ist. Sie lieget am südlichen Ufer des Sees Weter, und 17. Teutsche Meilen westwärts von Calmar entfernet. Der Ort ist von Holtz gebauet, hat keine Mauren, aber das Schloß ist mit einem aufgeworffenen Wall verwahret, und an einem See gelegen. Die Stadt bestehet aus einer eintzigen langen Gasse, welche mit lauter Handwerckern besetzet ist. So machet man auch daselbst feine Tapeten. Die Könige hielten vor Zeiten allhier ihre Zusammenkünffte; wie denn auch Steno Sture an. 1603. hier eines jähen Todes verstorben. Als der König Christianus IV. in Dänemarck an. 1618. Jönköping einnehmen wollte, haben die Schweden das Schloß selber in Brand gestecket, die Festung aber noch conseruiret. *Hermannidae* Suec. **Beschreib. Schweden** Th. II. p. 77. **Zeiller.**

Jöpner oder **Jöppner**, sind Schlesische von Adel, von welchen Stephan Jöppner, Raths-Herr zu Breßlau, an. 1534. den 3. Jan. mit Tode abgieng. *Cunradus* Silef. Tog. *Henelius* Silesiogr. Renou. p. 772. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 708.

Jöppner, siehe **Jöpner.**

Jörckau, auf Böhmisch **Boreck**, Lat. Boreca, eine Stadt im Satzer-Creisse in Böhmen, woselbst ein sehr schmackhafftes Bier gebrauet wird, welches man weit und breit verführet. Oberhalb der Stadt auf einem Berge lieget das schöne Schloß **Rothen**, und unweit davon ist eine Alaun-Hütte.

St. Jörgenberg, eine Herrschafft und ältes Schloß in Unter-Crain, 5. Meilen von Laybach, dem Grafen von Gallenberg gehörig, welcher ein neues Schloß, **Gallenhof** genennt, hier gebauet.

St. Jörgenberg, siehe **St. Georgenberg.** T. X. p. 961. seqq.

Jörgenberg, ein Closter, siehe **Goßlar.** T. XI. p. 270.

St Jörgenstadt, ein Berg-Städtlein im Satzer-Creisse in Böhmen, welches ein gutes Zinn-Berg-Werck hat.

St. Jörgenstadt, siehe **St. Georgenstadt.** T. X. p. 966.

Jörgenthal, siehe **Gergenthal.** Tom. X. p. 966.

Jörger, eine Gräfliche Familie in Oesterreich. Helmhardus de S. Georgio lebte um das Jahr 1255. und verließ an. 1360. Hermannum und Ioannem, welcher Bernharden und Conraden, dieser aber Hermannen, Georgen, Vlricum und Helmhardum zeugte, welche letztere 2. Linien gestiftet. Vlricus Jörger zu Schwabegg und Tolleth zeugte 4. Söhne und 1. Tochter, darunter Adelheid an Rudigerum von Hohenfeld vermählet war, Helmhard mit Dorothea Terelhammern Georgen zeugte, und Ioannes Vater Bernardi, oder, nach Hübnern, Ioannis, ward, dessen Sohn, Caspar, Christophorum gezeuget, welcher an. 1518. gestorben, und Bernardum verlassen, dessen Sohn, Ioannes Iacobus, an. 1532. diese Linie beschlossen. Ulrichs Bruder, Helmhardus, zeugte mit Demuth Lehrpollerin Ioannem, der zeugte Ioannem, Barbaram, Wolffgangum und Helmhardum. Wolffgangus zog mit Ertz-Herzoge Friderico dem jüngern nach dem gelobten Lande, und zeugte verschiedene Söhne, die ohne männliche Leibes-Erben verstorben. **Hübner** machet ihn zu einem Vater Bernhards, und Groß-Vater Caspars, auch Groß-Aelter-Vater Christophs davon schon gedacht worden. Helmhardi Sohn, Hildebrandus, Jörger zu St. Jörgen, Tolleth und Lichtenau, starb an. 1493. und ließ von Benigna von Anhang Wolffgangum. Dieser stund bey Kayser Friderico III. in Kriegs-Diensten, defendirte Wienerisch-Neustadt gegen Matthiam Corvinum, half an. 1503. die Gesellschafft von St. Georgen zu Stande bringen. Datt de Pace Imp. publ. II. 1. n. 14. 219. seq. Er ward an. 1513. Lands-Haupt-Mann in Ober-Oesterreich, starb an. 1524. und verließ von Dorothea von Ronning Christophorum, Ioannem Wilhelmen, Leonardum und Hildebrandum, welche vom Kayser Maximiliano II. in den Herren-Stand erhoben worden, und 3. davon besondere Linien gestiftet. Christophorus ward von Maximiliano II. zum Ober-Erb-Land-Hof-Meister in Ober-Oesterreich gemachet, und starb an. 1578. Von seinen Söhnen starb Wolffgangus an. 1613. und verließ von Barbara von Harrach Helmhardum, einen Vater Wolffgangi Ludonici, der an. 1624. zu Lintz im Duelle erstochen ward. Abrahamus, Kayserlicher Hof-Cammer-Rath in Schlesien, starb ohne Kinder; Helmhardus aber wurde Kayserlicher Hof-Cammer-Praesident, starb an. 1594. und verließ Georgium Wilhelmum und Carolum, vermählt mit Anna Freyin von Hofmann, die beyde ohne männliche Erben gestorben. Hildebrandus Jörger, Kayserlicher Rath und Oesterreichischer Land-Rath, zeugte Ioannem Adamum, dessen Söhne, Hanns Christoph und Hanns Maximilian, keine Erben gelassen, und Wilhelmum, einen Vater Hildebrandi, dessen Sohn Ferdinandus an. 1622. den 24. Jun. diese Linie beschlossen. Ioannes Jörger, Frey-Herr zu Tolleth, zeugte verschiedene Kinder, von denen Sebastianus allein das Geschlecht fortgepflantzet. Von dessen Sohnes, Ioannis, Söhnen zeugte 1) Johann Maximilian nur eine Tochter, Esther Dorotheam, 2) Ioannes Septimius, Graf von Jörger, Andream Christianum, welcher sich in dem Türcken-Kriege hervor gethan, an. 1688. Commendant zu Stuhlweissenburg gewesen, als Kayserlicher General Wach-Meister gestorben, und nebst Johann Josephen Maximilianum Carolum gelassen, welcher an. 1698. als Kayserlicher Oberster in Ungern in der Schlacht bey Olasch geblieben, nach dem er an. 1686. Ofen bestürmen helffen. *Sagredo* Ottom. Pf. XIV. p. 241. XVIII. p. 756. Ioannis Septimii jüngster Sohn, Johann Helffreich, zeugte mit Elisabeth, einer Tochter Quintini, Freyherrn von Althan, Ioannem Quintinum, von dem ein Articel folget. Derselbe hat 2. Gemahlinnen gehabt, Mariam Euam Auroram, Freyin von Königsberg, und Mariam Rosiliam, Gräfin von Losenstein. Die Kinder erster Ehe sind alle vor ihm gestorben, unter denen zu mercken Ioannes Petrus, Graf Jörger, sein ältester Sohn, Kayserlicher würcklicher Cammer-Herr und Regirungs-Rath, ein Cavalier von ungemeinen Qualitäten, welcher an. 1686. zu Wien von seines Vaters gewesenen Amt-Manne oder Regenten erschossen worden. Denn als dieser Mörder sich aus des Graf Jörgers Diensten begeben, und nicht bald andere ihm anständige finden konnte, meynte er, daß ihn sein voriger Herr nicht genugsam recommandirte, suchte sich also auf solche Weise an ihm zu rächen, daß er es Lebens lang empfinden sollte; paßte also bey der so genann-

nannten Michaeler-Kirche in Wien, bis der alte Graf Jörger mit diesem seinem liebsten Sohne dahin in die Messe gefahren kam, da er diesen, als er aus der Kutsche stieg, nahe an seinem Vater erschossen, und ob er zwar sein Asylum in der Kirche suchte, ward er doch ausgeliefert, und lebendig gerädert, wobey er, ungeachtet seiner Marter, dennoch darüber vergnüget war, daß er den Graf Jörger so beleidiget, daß er sich Lebens lang darüber würde betrüben müssen. Der andere Sohn starb als Oberster eines Kayserlichen Regiments an. 1691. Die Kinder anderer Ehe sind Maria Iosepha, so an Ernst Rüdigern, Grafen von Stahrenberg, Kayserlichen geheimen Rath, General-Feld-Marschall, Obersten-Kriegs-Praesidenten, Commendanten zu Wien, und Ritter des goldenen Vliesses, den 4. May an. 1689 vermählet, und bey dessen den 10. Ian. an. 1701. erfolgtem Absterben als Witbe hinterlassen worden. Worauf sie sich nachgehends mit Gundaccarn Thoma, Grafen von Stahrenberg, Kayserlichen geheimen Rath und Hof-Cammer-Praesidenten, auch Ritter des goldenen Vliesses, vermählet. Ioannes Iosephus, Graf von Jörger, Kayserl Iosephi erster Cammer-Herr, welcher sich mit Maria Iuliana, Sigismundi, Herrn von Stubenberg, Tochter, und Grafen von Rottmannsdorff Witbe, vermählet, die ihm Mariam Annam und Theresiam geboren. Antonius beschloß seyn Leben als oberster Lieutenant unter dem Kayser. Carolus blieb gleich Falls als oberster Lieutenant von dem Alt-Stahrenbergischen Regimente, den 26. Aug. an. 1696. bey Kerzkeret in Ungern wieder die Türcken. Franciscus Antonius, Graf Jörger, ward an. 1704. Kayserlicher Cämmerer, und an 1723. General-Feld-Marschall-Lieutenant. Sein Bruder ist Ioannes. Seine Gemahlin ist Maria Iuliana, eine Tochter Sigismundi von Stubenberg, Witbe von Rathmannsdorff. Die mit ihr erzeugten Kinder sind Maria Anna und Maria Teresia. Iosephus, welcher an. 1735. Commendant in Ofen war. Ihre Schwestern sind: 1) Maria Iosepha, war erst an. 1689. an Ernestum Ridigern, Grafen von Stahrenberg, vermählt, welcher aber an. 1701. den 4 Ian. starb, darauf sie sich denn wiederum den 3. Febr. an. 1707. an ihres ersten Gemahls Halb-Bruder, Gundaccarum Thomas, vermählet. 2) Ioanna Iosepha, vermählt an einen Grafen von Stubenberg. 3) Maria Rosa, ward an. 1705. den 4. May mit Johann Leopold, Grafen von Herberstein, vermählt. 4) Maria Antonia, starb den 10. Mertz an. 1730. 5) Franciscа Elisabetha, ward den 12. Aug. an. 1705. an Adolphum, Grafen von Martinitz, vermählet. 6) Franciscа. 7) Maria Carolina, Kayserliche Hof-Dame bey der verwitbeten Kayserin Amalia. *de Wurmbrand* Collect. Hist. Geneal. p. 18. 274. *Bucelinus* German. Topostemmat. P. III. p. 162. **Von Hoheneck** Beschr. von Ober-Oesterreich. **Hübner** Geneal. Tabell. 699.

Jörger, (*Ioann. Quintin.*) Graf von Tolleth und Zogging, Freyherr in Pottenbrun und Kraisbach, Ritter des goldenen Vließes, Kayserlicher geheimer Conferentz-Rath, Cämmerer und Nieder-Oesterreichischer Stathalter, einer von denen vertrautesten Ministern Kaysers Leopoldi, ein Sohn Ioannis Helfrici, Freyherrn von Jörger, und Elisabethae, Gräfin von Althan, war um das Jahr 1624. geboren. Er ward von seinen Eltern in der Protestantischen Religion erzogen, nahm aber, als er nach Endigung seiner Studien und Reisen wieder nach Hause kam, die catholische an, und wurde Kaysers Ferdinandi III. und Königs Ferdinandi IV. Cämmerer, blieb es auch bey dem Kayser Leopoldo, welcher ihn an. 1659. den 9. Aug. in den Grafen-Stand erhob, in seinen fernern Diensten in wichtigen Angelegenheiten gebrauchte, und an. 1681. zum geheimen Rath ernennte. An. 1687. den 23. Oct. wurde er an des Grafen Conrad Balthasars von Stahrenberg Stelle zum Stathalter derer Unter-Oesterreichischen Lande bestellet, und als etliche Tage darauf der Kayser zu der Ungerischen Crönung Ertz-Herzogs Iosephi nach Presburg sich begabe, hat er in dessen Abwesenheit die löbliche Einrichtung mit denen Laternen in in der Stadt Wien gemachet, daß als der Kayser den 26. Ian. folgenden Jahrs wieder zurück gekommen, er die Strassen, wodurch er gefahren, Vermöge dieser neuen Anstallt schön illuminirt gefunden. An. 1689. wurde er von dem Kayser zum Principal-Commissario bestellet, mit dem Türckischen Gesandten wegen des angebotenen Friedens zu tractiren. Nicht lange hernach bekam er den Ritter-Orden des goldenen Vließes, und wurde auch nachgehends in den geheimen Conferentz-Rath gezogen. Endlich starb er den 17. Febr. an. 1705 im 82. Jahre seines Alters, und hinterließ den Ruhm, daß er ein aufrichtiger und emsiger Staas-Minister gewesen. Er hat Vota Cameralia im Druck hinterlassen, u. zwar mit dem Titel IV. Partes; es sind aber die ersten 3. Theile nie Mahls geschrieben, vielweniger herausgegeben worden. Von seinen Gemahlinnen und Kindern siehe den vorhergehenden Articel. von **Hoheneck** Beschr. von Ober-Oesterreich. de *Wurmbrand* Collect. Hist. Géneal. p. 18. 274. *Bucelinus* Germ. Topostemmat. P. III. p. 94.

Joeser, das ist, **Helffer**, ein Korhiter aus dem Geschlechte Benjamin, König Davids vertrauter Freund. 1. Chron. 13, 6.

Jorß, siehe **Jasso**. Tom. XIV. p. 275.

Ioeswöe, eine kleine und schöne Stadt in China, in der Provintz Peking, ist mit hohen Mauern umgeben, und hat grosse und volckreiche Vorstädte.

Ioffred oder **Ioffrid**, war ein Abt zu Crowland, in der Engländischen Provintz Lincoln, in dem Closter, dessen Stiffter er gewesen. *Petor Blesensis*, Vice-Cancellarius bey dem Könige Henrico II. erzählet unter andern von diesem Baue, welcher im Jahr 1112. vor sich gegangen, folgendes: Ioffrid, der Abt, erhielt von denen Ertz-Bischöffen und Bischöffen in England Ablaß vor alle diejenigen, die ein so heiliges Werck würden befördern helffen, daß ihnen der dritte Theil derer wegen ihrer begangenen Sünden auferlegten Büssung erlassen werden sollte. Mit diesem Ablaß sendete er die Mönche überall aus, und nach dem er Geld genug zusammen gebracht hatte, so bestimmte er den Tag St. Perpetuae und Felicitatis, daß an demselben der erste Stein dazu geleget werden sollte. An dem bestimmten Tage kamen die vornehmen und Praelaten nebst dem gemeinen Volcke in grosser Anzahl zusammen. Nach dem man nun das Gebet gethan, so legte der Abt selbst den ersten Eckstein an der östlichen Seite, und nach ihm legte ein jeder von denen vornehmen in seiner Ordnung seinen Stein. Etliche legten Geld dazu; andere aber Hand-Schrifften, Krafft welcher sie ihre Länderenen der Kirche übergaben, u. d. Das gemeine Volck bezeugte eben so viel Eifer, und suchte auf alle Weise den angefangenen Bau zu befördern. Hierauf hielt der Abt eine Rede, lobte ihre Großmuth, und zur Vergeltung machte er einen ieden zu einem Mitgliede dieses Closters. Und nachdem er ein grosses Fest angestellet, ließ er sie mit Freuden von sich. *Camden* Brit. p. 406. 461. 462.

Iofredus, (*Petr.*) ein Abt zu Nizza in Piemont, gab an. 1658. zu Turin Nicaeam ciuitatem sacris monumentis illustratam heraus, welche man in dem Thesauro antiquit. et histor. Italiae findet; hinterließ im M.te Historiam Alpium maritimarum, und starb an. 1692. *le Long* Bibl. Hist. de France.

Ioffrid, siehe Ioffred.

Iogalia, siehe Youghall.

Iogana, ehe dem eine Stadt auf denen westlichen Küsten der Insel Taprobanes. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 43. n. 7.

Iogola, ehe dem ein Ort auf der Grentze Galatiens und Cappadociens, zwischen Parnasi und Nitali. *Itiner. Hierosolymit.* p. 576.

Jogsheim, siehe **Jaxtheim**. Tom. XIV. p. 290.

Iohachi, ein alter Medicus, wird in *Rasi* Continenti V. 1. erwehnet. *Galenus* Tom. IV. p. 459. nennt ihn Ἰωάχος Μαρτυροπολίτης. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. p. 301.

St. Johann, siehe **St. Johannis-Insel**.

St. Johann, eine in dem Thurthal und der Grafschafft Toggenburg gelegene Benedictiner-Abtey, welche um das Jahr 1150. von einem Edelmanne dieses Orts, Namens Wetzel von St. Johann, gestifftet, und mit 2. Cistercienser-Mönchen aus dem Closter Trub besetzet worden. Als hierauf andere daherum wohnende von Adel, wie auch die Grafen von Toggenburg, sich gegen dieses Closter freygebig erzeigten, vermehrte sich die Anzahl derer Mönche zusehens, und der Graf Diethelm wurde zum Casten-Voigt bestellet. Nach diesem nahmen die Mönche die Benedictiner-Regel an, worauf das Closter der Abtey von St. Gallen einverleibet, und an einen lustigen Ort verleget wurde, wannenhero nunmehro das erste Gebäude **Alt-** das andere aber **Neu-St. Johann** heisset. Als an. 1528. die Religions-Aenderung im Lande Toggenburg vorgieng, entwich der Abt, und suchte bey denen 5. alten catholischen Orten Hülffe; es wurde aber auf einer Tag-Satzung beliebet, daß das Closter denen Land-Leuten sollte übergeben werden. Je doch da der Cappeler-Krieg vor Zürch unglücklich ablieff, wurde der Abt in sein Closter wieder eingesetzet. An. 1712. besetzeten es die Toggenburger, da sie mit dem Abte von St. Gallen zerfallen waren, sie fügten aber denen Religiosen kein Leid zu, sondern liessen sie ungehindert ihres Gottes-Dienstes abwarten. **Stumpff** X. p. 324. *Gulerus* Raet. XIV. p. 215. **Bullinger** Hist. Helu. MSc. XIX. 5. XXVII 10. **Waldkirch** Eidg. B. und S. Hist. Th. II. *Bucelin.* Germ. Sacr. P. II. p. 49. **Zeiller** Topogr. Sueu. Anh. p. 114.

Johann, siehe Ioannes. Tom. XIV. p. 834. seqq.

St. Johann Dorlisheim, siehe **Dorlisheim**. Tom. VII. p. 1308.

St. Johannes, ein Marckt-Flecken und Herrschafft beym Flusse Timao, welcher auch hier auf dem Karst in Hinter-Crain entspringet, dem Grafen von Thurn und Vallasina gehörig.

Johannesberg oder **Johannsberg**, ein schönes Schloß im Fürstenthume Neuß in Schlesien, zum Bißthum Breßlau gehörig. Es war ehe dem sehr feste, so, daß ihm Niemand was anhaben konnte, endlich bekam es doch der Schwedische General Wittenberg an. 1647 ein, und besetzte es mit seinen Leuten. *Lucae* Schles. Denckw. III. 6. p. 785. VII. 1. p. 2146.

St. Johannesberg, ein vor Mahls gewesenes gewaltiges Castell auf dem höchsten Berge, 2. Meilen von der Stadt Luxemburg gelegen; ist durch das Kriegs-Wesen übel zugerichtet worden.

Johannes-Berg, ein Schloß, siehe **Jauernick**. Tom. XIV. p. 285.

Johannes-Burg, ein festes Schloß, Amt und Städtlein an denen Polnischen Grentzen, in der Landschafft Natangen im Brandenburgischen Preußen. Im Jahr 1698. war hier eine Zusammenkunfft von dem Könige in Polen und Chur-Fürsten zu Brandenburg. Zum Andencken dessen soll dieser Ort auf ewig von allen Oneribus befreyet worden seyn. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 24. p. 313.

St. Johannes-Insel, siehe S. Iuan.

Johannes-See, siehe Ivanozero.

Johannesthal, ist eine neue Stadt in Ingermannland, so auf Anordnung Ioannis, Freyherrn von Skitte, vor ungefähr 80. Jahren erbauet worden. Die Gegend, worinnen sie lieget, ist morastig und wegen derer vielen Mücken beschwerlich, aber wegen eines dreyfachen Echo lustig.

Johann-Georgens-Burg, siehe **Königstein**.

Johann-Georgen-Stadt, Lat. Ioannis Georgii Villa, eine ziemliche und wohlbewohnte Berg-Stadt im Ertzgebürgischen Creiße in Meissen, unweit Schwartzenberg, 3. Meilen von Schneeberg gegen Süden auf einem Berge gelegen, unter welchem der Berg-Flecken, Wittigsthal genannt, befindlich allwo ein Eisen-Hammer und Schmeltz-Hütte ist. Es ist diese Stadt vom Chur-Fürst Johann Georgen I. zu Sachsen vor die aus Böhmen vertriebene Lutheraner am Fasten-Berge angebauet worden, und hat der Rath nebst der Schrifftsäßigkeit die Erb-Gerichte eigenthümlich, die Ober-Gerichte aber nur Pachts Weise. **Zeiller** Reichs-Geogr. 5. p. 567. **Wabst** vom Churfürstenth. Sachsen p. 212. **Beyl.** p. 91.

St Johannis am Felsen, Lat. S. Ioannis ad Rupem, ein altes berühmtes Benedictiner-Closter unweit Beraun im Podwerther-Creiße in Böhmen. Es ist an. 1030. von Vdalrico, Hertzoge in Böhmen, auf Veranlassen S. Procopii gestifftet worden. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49.

Johannis-Beeren, (**rothe**) siehe **Johannis-Beer-Strauch**.

Johannis-Beeren, (**schwarze**) siehe **Johannis-Beer-Strauch**.

Johannis-Beeren, (**wilde**) siehe **Johannis-Beer-Strauch**.

Johannis-Beer-Strauch, Ribes, Ribesium. Dessen giebet es zweyerley Arten, nemlich eine zahme und wilde. Jene wird wiederum in den rothen und

und weissen eingetheilet. Der rothe Johannis-Beer-Strauch heisset Ribes vulgaris fructu rubro, *Ger.* Ribes vulgaris domestica, *Matth.* Grossularia multiplici acino, siue non spinosa hortensis rubra, siue Ribes Officinarum, *C. B. Pit. Tournef.* Ribesium fructu rubro, et Vua vrsa, *Dod.* Grossularia rubra, *Lugd.* Ribes vulgaris acidus ruber, *I. B.* Ribes hortense, *Trag.* Ribes Arabum, *Lob.* Frantzösisch, Groselier rouge de jardin, ist ein kleiner Strauch, der harte und krumme Zweige treibet. Seine Blätter sind bey nahe rund, grün und am Ende ausgezacket. Die Blüthen sitzen als wie kleine Träublein dran, und deren Stengel kommen aus denen Winckeln zwischen denen Zweigen und Blättern heraus. Jedwede Blüthe bestehet aus vielen Blätterlein, die wie ein Rößlein auf dem Kelche stehen. Wenn diese Blüthen abgefallen sind, so folgen Beeren darauf, etwa so dicke, wie Wacholder Beeren, die sind rund, roth und gläntzend, weich und voll Safft, der trefflich roth aussiehet, und säuerlich, gar lieblich schmäcket. Sie beschlüssen auch viele Saamen-Körnlein. Diese Beeren sind die rothen Johannis-Beeren, die auch sonsten Ribes oder Ribesel und rothe Johannis Träublein genennet werden, und die man im Sommer zu essen pfleget, daraus auch sonsten allerhand delicates eingemachtes zugerichtet wird. Der rothe Johannis-Beeren Strauch wird fast in allen Gärten unterhalten: er bringet eine grosse Menge Früchte, die zu Weilen durch fleißige Erzühung und Wartung als eine Hasel-Nuß groß werden. Die Johannis-Beeren führen viel Sal essentiale und Phlegma, wenig Oel und Erde. Man isset sie vor sich, oder mit Zucker bestreuet: Man kochet sie an Hüner und Fische: Man machet sie mit Zucker ein, welches also geschiehet: Nehmet die Frucht, wie sie an Stielen hänget, nur daß keine faule dabey sind, waschet sie sauber, bereitet einen geläuterten Zucker, und so er schier genug gesotten ist, werffet die Beerlein darein, lasset sie eine kleine Weile, und zwar gar gelinde sieden, daß sie nicht zusammen kleben, und erkalten. Sie löschen den Durst und befeuchten die verdorrete Zunge, stillen alle Hitze des Magens, Leber und innerlichen Glieder, bringen Lust zum Essen. Man bereitet auch einen Syrup daraus, ingleichen einen dicken Schachtel Safft und Rob. Die roben kühlen, stillen den hefftigen Durst und die grosse Truckene in hitzigen Fiebern, wiederstehen der Fäulniß, halten zwar etwas an, haben aber doch zugleich einige subtile Theile bey sich, mit welchen sie verdünnen und öffnen können. Die eingemachten haben fast gleiche Würckung, doch kühlen sie etwas weniger: sind der hitzigen Leber und Magen, nebst dem Syrupe und Rob, sehr angenehm: erfrischen den Mund, stärcken das Hertz, erkühlen das Geblüt, stillen die Bauch- und Blut-Flüsse, das Blutspeyen und den Saamen-Fluß: laben die krancken in denen Fiebern, Pocken, Masern, Pest, und erwecken Lust zum Essen. Es wird auch aus dem Johannis-Beer-Safft und der Resina Scammonii eine purgirende Gallerte bereitet, die denen, so andere Purgantzen nicht wohl brauchen können, dienlich ist. Die Wurtzel, in Lauge gesotten, machet gelb Haar. Der weisse Johannis-Beer-Strauch heisset Ribes vulgaris fructu albo *Clus.* Hist. Grossularia hortensis fructu Margaritis simili, *C. B.* Frantzösisch, Groselier blanc de Iardin. Der ist sonst gar nicht von dem ersten unterschieden, als daß er alle Zeit weisse Beeren träget, die wie die Perlen sehen. Diese Johannis-Beeren sind nicht so gemein, wie die rothen, haben aber eben solchen Geschmack und Krafft. Sie werden insgemein zum einmachen gebrauchet. Die Johannis-Beer-Blätter halten an. Die wilden oder schwartzen Johañis-Beeren heissen sonst auch Aland-Beer, (weil sie so starck rüchen) Ahlbesinge, Pfeffer-Beerlein, Lateinisch Ribes nigrum, *Offic.* Ribes nigrum vulgo dictum, folio olente, *I. B. Chabr.* Ribes siluestre, *Trag.* Ribes vulgaris nigro fructu, *Clus.* Ribes nigra, *Lob.* Ribesium fructu nigro, *Dod.* Grossularia non spinosa, fructu nigro, *C. B.* Grossularia nigra et Pipirella, *Lugd.* Sie wachsen bey uns an vielen Orten wild, man pflantzet sie auch in die Gärten, sie haben einen herben unlieblichen Geschmack: wie denn das gantze Gewächse einen starcken Geruch von sich giebet. Etliche legen die Beeren in Brantewein, und gebrauchen davon Morgens und Abends vor den Stein. Andere nehmen die jungen Beerlein, trocknen sie auf, und güssen Rheinischen Wein darüber. Die Beere mit Cretischen Vogel-Nest-Saamen im rothen Wein gekocht, heilen das tröpffelnde Harnen. *Foreſt.* XXIIX. Obſ. 4. Wieder das verstandene Harnen, so von dem Steine verursachet worden, ist kein bewährters Mittel, als wenn man eine Hand voll von denen schwartzen Johannis-Beer-Blättern abkochet. *Foreſt.* XXV. Obſ. 19. in chol. Solches bestätiget auch *Arn. Weickard.* Thes. Pharm. I. 16. Es soll auch derer Blätter Geruch viel Mahls das tröpffelnde Harnen lindern, wenn sie nur in denen Händen gerieben, und vor die Nase gehalten werden. Viele brauchen sie wider die reissende und lauffende Gicht, und neñen sie Gicht-Beeren. Nicht allein wider die lauffende Gicht, sondern auch wieder Zucken, Lähmung und Contracturen, so von denen Colic-Schmertzen herkommet, werden sie von dem gemeinen Volck mit gewissen Cerimonien abergläubischer Weise in die Gärten versetzet. *Caſp. Schvvenck.* Stirp. Cat. I. p. 183. Im Herbste stösset diese Staude Purpur-rothe Aeuglein von sich, deren Geruch dem Scharley oder Hollunder gleich kommet: Dahero die Weinschencken solche unter den Wein mischen, daß sie wie Muscaten-Weine schmäcken, welches diese Aeuglein viel besser als der Scharley und Hollunder thun. Es mischen auch selbige die Engländer und Holländer unter andere Würtze, und machen das Buttel-Bier damit an. Die Johannis-Beeren werden in denen Gärten in Geländer gesetzet, auch oben und auf beyden Seiten so glatt und artig nach der Schnur beschnitten, daß sie fast einer kleinen viereckigten Mauer sich vergleichen, damit sie mit ihrer zu viel ausspreitzenden Höhe und Breite denen andern Garten-Gewächsen nicht verhinderlich fallen. Wo man sie aber an eine Mauern zühen und frey aufwachsen lassen, auch unten am Stamme etwas beschneiden kan, daß sie wie ein Bäumlein aufschüssen, so tragen sie mehr und bessere Beeren. Wenn in denen Hecken und Geländern die Wurtzeln zu sehr ausschweiffen, und man im Frühlinge findet, daß sie in die Beete eingreiffen, soll man sie behauen und abnehmen. Ihre Vermehrung geschiehet, wenn man im Herbste die Wurtzeln zerreisset, und sie weiter setzet, oder die Bey-Schößlinge oder die Brut

Brut abnimmet, und fortpflantzet; Oder aber man bricht oben die zarten Triebe, die dasselbe Jahr gewachsen, lässet eines Daumens oder zwey quer Finger lang jähriges Holtz daran, machet ein Grüblein an den Ort, dahin man sie haben will, thut gute Erde hinzu und leget sie also ein; so wird ihnen die bald folgende Winter-Feuchte viel zum Wachsthum helffen. Die Aestlein dürffen über vier Finger hoch nicht ausser der Erde seyn, und müssen in trockener Kälte wohl mit Erde umgeben werden, damit, wenn schon das Spitzlein von der Kälte beleidiget würde, man doch selbiges auf kommenden Frühling bald bis auf das frische abschneiden, und das Sträuchlein von seinem endlichen Verderben erretten könne.

Johannis-Beer-Strauch, (rother) siehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beer-Strauch, (schwartzer) siehe Amomum, Tom. I. p. 1763. ingleichen **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Beer-Strauch, (weisser) siehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannisberg, Lat. Monasterium S. Ioannis Baptistae, eine Benedictiner-Probstey im Rheingau, bey Kayser-heim, dem Dom-Capitel zu Maintz gehörig. Der Berg, darauf es lag, hieß Bischoffsberg, daher hernach die Abtey selbst Bischoffsberg genannt wurde. Ruthardus, Ertz-Bischoff von Maintz, legte allhier um das Jahr an. 1090. eine Probstey in die Ehre Ioannis des Täuffers an, wozu insonderheit ein Graf im Rheingau, Namens Richolphus und dessen Gemahlin, Danckomodis oder Clanckmodis, Anlaß gegeben. Es stand da Mahls unter dem Abt zu S. Albani in Maintz, der Bischoff Albertus I. aber erhob es an. 1130. zu einer besondern Abtey, und vereiniget zugleich mit demselben das daselbst befindliche Jungfern-Closter gleiches Namens, das eben derselbe Ruthardus gestiftet, aber hernach grösserer Stille wegen auf den nächsten Berg verleget, und lange Zeit unter dem Namen Clausen bekannt gewesen, aber endlich, weil unter diesen Nonnen ein unordentliches Leben einriß, an. 1452. völlig aufgehoben, und der Abtey Johannisberg übergeben worden. *Trithemius* Chron Sponhem. ad an. 1130. p. 246 seq. *Serarius* Rer. Mogunt. V. p. 800. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49. Da dann folgende Aebte derselben vorgestanden:

1. Eigelwardus, an. 1130.
2. Anselmus, an. 1158.
3. Theodoricus, an. 1220.
4. Embricho, an. 1240.
5. Rupertus, an. 1313.
6. Hermannus.
7. Hilgerus von Waltherdum, st. an. 1418.
8. Helfricus von Clee, an. 1424 st. 1427.
9. Ioannes von Waldeck, st an. 1439.
10. Emericus Nauta von Winckel, erlangte solche an. 1439 und saß noch an. 1443.
11. Vdalricus, an. 1456. und 57.
12. Ioannes von Itzstein, an. 1461. bis an. 1463.
13. Ioannes Lauterbach, resign. an 1466.
14. Hierauf kam vorhergehender Ioannes von Itzstein dran, so an. 1466. starb.
15. Conradus von Rotenberg, erwählet an. 1468. st. 1486.
16. Gerardus von Montabaur, st. 1496.
17. Ioannes von Segen, st. 1515. den 18. Iul.
18. Fridericus von Rudesheim, st. an. 1538.
19. Hermannus von Neuß, st. 1551.
20. Valentinus Horn, bis an. 1563. welches der letztere Abt ist, so daß hernach diese Abtey gäntzlich zu Grunde gegangen, und dessen Einkünffte zum Ertz-Bißthum Maintz geschlagen worden.

Schannat Dioeces et Hierarch. Fuldens. p. 115. seqq. Vindem. Litter. Collect. I. n. 13. p. 54. seqq. Uebrigens ist diese Abtey an. 1458. zur Burßfeldischen Vnion getreten. **Leuckfeld** antiqq. Bursfeld. 3. p. 103 seq. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. 30. p. 388.

Johannisberg, Lat. Monasterium SS. Ioannis Baptistae et Euangelistae, ein geringer Ort nebst einem Benedictiner-Closter bey Fulda und an dem Flusse Fulda, zu welchem Stieffte es auch gehöret. Es ist solches Closter um das Jahr 836. von S. Rabano, Abt zu Fulda, gestifftet worden. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 49. **Schannat** Dioeces et Hierarch Fuldens. p. 108. seqq. **Schneider** Beschr. Sachs. Land. p. 48.

S. Johannis-Bluhmen, siehe **Rinds-Auge.** Ingleichen Alisma, Tom. I. p. 1222. Wie auch **Bettstroh unser Frauen.** Tom. III. p. 1164.

Johannis-Bluhmen-Balsam, siehe Balsamum Hyperici *Schroederi.* Tom. III. p. 265.

St. Johannis-Blut, siehe Hypericum, ingleichen Polygonum minus.

Johannis-Brod, Schoten-Baum, (weil seine Früchte nichts anders als Schoten seyn und auch also aussehen) **Horn-Baum, Sood-Brod, Bocks-Hörnlein**, Lateinisch Siliqua siue Ceratia, Siliqua edulis, *C. B. Pit. Tournefort* Siliqua dulcis siue vulgatior, *Park.* Siliqua arbor, siue Ceratia, *I. B. Raii* Hist. Panis S. Ioannis, *Germani et Belgis* Ceratia siliqua, siue Ceratonia, *Ger.* Caroba Officinar. Ceratonia, *Dod.* Cerata vel Siliqua, *Ad. Lob.* Ceraunia siliqua, *Theophrasti.* Siliqua et Panis S. Ioannis, *Offic.* Siliqua, *Matth. Chabr.* Caroba, *Scalig. in Theophr.* Caroba, Officin. *S. Dale* Carobbe, *Mentalban.* Hort. Botanogr. κερατώνια *Aeginet.* κεράτιον, Ceratium, *Dioſc. Plin.* V. 14. Schote, Hülse, Schahle, Xylocaracta. Die Araber in Egypten nennen den Baum Carrab oder Carob, das ist Mutter derer Hörner, von der hornhafften Gestalt dieser Früchte. Frantzösisch Carouge. Italiänisch Garrobe. Spanisch Alfarobas. Ist ein mittelmäßig grosser Baum, der sehr viele grosse Aeste treibet, die sich gar weit ausbreiten, und mit länglichten Blättern besetzet sind, so fast wie die am Terpentin-Baume sehen, sind iedoch grösser, fleischig und adricht auch harte. Die Blüthen bestehen gemeiniglich aus fünf staminibus, welche in denen Kerben des Kelches wachsen. Wenn dieselben vergangen sind, so folget eine Schote, die manch Mahl eines Schuhes lang und Daumens breit, sehr platt und dunckel-roth, als wie von Marck und Fleisch; inwendig hat sie einige Gruben, in deren iede der ein platter Saamen zu befinden, der Cassia ihrem nicht so gar ungleich, iedoch ein wenig kleiner. Dieser Baum wächset im Königreiche Neapolis, an vielen Orten in Spanien, in Candia und in Ost-Indien. Die Schoten schmäcken nicht gar gut, wenn sie noch grün sind, auch nicht, wenn sie schon reiff sind,

worden; werden sie aber getreuget, so dann werden sie süß und gut zu essen. Die Blätter vom Johannis-Brod-Baum halten an. Johannis-Brod wird die Frucht genennet, vielleicht, weil es um diese Zeit des Jahres fruchtet und sich mercken lässet, oder, dieweil etliche derer alten in der Meynung gestanden, als wenn St. Johannes der Täuffer in der Wüsten seine Nahrung davon gehabt. In denen Morgenländern, vornehmlich in Syrien und dem Jüdischen Lande, ist dieser Baum also gemein, daß man seine Früchte auch denen Schweinen zu fressen vorwirffet und sie damit mästet, wie solches *Claud. Salmasius* in Exercitat. Plin. ad Solin. p. 860. *Joh. Henr. Vrsin.* in Arbret. Bibl. c. 42. p. 556. *Georg a Turre* de Hist. Plant. II. 32. berichten, wie denn dergleichen schon um Genua geschiehet, und nach *Car. Clusii* Zeugnis I. Hist Stirp. Hispan. 8. et I. Rar. Plant. Hist. 9. in dem Spanischen Königreiche Valenza. Ist also kein Zweiffel, dieweilen Luc. 15. ℣. 16. das Wörtlein κεράτιον in der Grund-Sprache stehet, daß der verlorne Sohn nicht mit Trebern oder Hülsen von Getraide, wie es in der Teutschen Uebersetzung gegeben ist, sondern mit dieser Frucht, oder vielmehr nur mit denen Hülsen dieser Frucht, nach dem der Safft heraus gepresset worden, seinen Bauch zu sättigen gewünschet; in magna sua fame cupiebat implere ventrem siliquis, quas porci manducabant. Daher es auch von etlichen Panis filii perditi genennet wird. Denn die in solchen Hülsen befindliche Körner werden siliqua genennet. Dahero siliquis viuere, Horatius von der elenden Speise derer armen saget II. Epist. I. v. 173. viuunt siliquis et pane secundo. In Syrien machen sie Wein aus dem Johannis-Brod, wie *Plinius* XIV. 16. lehret. Besiehe auch *Ioh. Bodai a Stapeln.* Comment. ad Theophr. Hist. Plaut. IV. 2. *Valentin. Henr. Vogler* de reb. nat. et medic. Comment. p. 327. Mehr von diesem Baume und seiner Fruche siehe beym *Sam. Bochart.* Hierozoic. Part. pr. II. 56. *A. Salmas.* p. 459. et 460. Die Egyptier, Araber, und andere Orientalische Völcker pressen auch aus der Frucht, weil sie noch frisch ist, einen Honig-süssen Safft zu allerhand Gebrauch, machen damit, an Honigs oder Zuckers Stat, den Ingber, Myrabolanen und andere Früchte ein: sie brauchen ihn auch zu denen Clistieren, denn er machet offenleibig, wird aber zu uns nicht gebracht. Das Johannis-Brod, wie wir es in denen Apothecen haben, wenn es nicht zu alt und wurmicht, sondern fein frisch und safftig, ist eine treffliche Brust-Hülffe keichenden und hustenden Personen über die Maassen, stillet auch den Sod oder das Brennen des Magens, gepulvert eingenommen. In Wasser gesotten und davon gedruncken, versüsset die scharffen saltzigten Feuchtigkeiten, leichtert die Brust, benimmet das Keuchen, lindert den wiederspenstigen Husten, befördert den Harn, stillet die Harn-Winde oder das Harn-Tröpffeln, und laxiert sanfftig den Leib. In denen Apothecen hat man einen Syrupum de siliquis Diacodion alias *I. B.* Montani dictum. Bes. Conf. Med. 131. und 155. welcher zu denen dünnen und scharffen Flüssen, die sich auf die Brust setzen, und stetiges Husten und Schlafflosigkeit verursachen, sehr dienlich ist: desgleichen ein Extractum, welches nebst denen daraus bereiteten Rotulis, wieder den Sod mit Nutzen gebrauchet wird. ℞. Extract. siliqu. drachm. ii. Ocul. Cancr. pp. Scrup. iiii. Corall. praepar. Scrup. ii. Gach alb. in aqu. ros. solut. unc. iiii. F. l. a. Rotul. S. Sod-Küchlein, siehe auch *Hieron Rensner.* Obs. Med. a Velsch. ed. Die trocknen Früchte oder Schoten eröffnen, sind gut vor die Brust, dienen den Durchfall zu stillen, treiben den Harn, wenn sie abgesotten oder so genossen werden. Aus denen noch nicht allzu dürren Schoten wird ein Safft bereitet, als wie Honig, der wird vor den Husten gebrauchet, vor brennen in dem Magen, und den Leib gelinde offen zu halten. Siliqua kommt von ξυλικὴ, lignosa, holtzigt, dieweil viele unter diesen Schoten eine holtzigte Schale haben. Der Baum wird darum Siliqua genennet, weil er an Stat derer Früchte Schoten träget. Ceratonia Ceratia, Ceraunia, kommen von κέρας, cornu, Horn, weil dieses Baumes Frucht als wie ein Horn aussiehet.

Johannis-Brod-Baum, (wilder) **Judas-Baum**, Siliquastrum, *Cast. Dur. Pit. Tournef.* Siliqua Siluestris rotundifolia *C. B.* Siliqua Siluestris et fatua et arbor amoris. *Cast.* Arbor Iudae, *Bellonii.* Fabago siue Siliquastrum, *Bellon. Gesn.* Hort. Ceratia agrestis. *Gesn.* hort. Frantzösisch Gainier, ist ein kleiner Baum oder ein Strauch, welcher Zweige treibet, die nicht gar nahe bey einander stehen, und mit einer purpurfarbigen schwärtzlichten Rinde überzogen sind. Die Blüthen entspriessen und öffnen sich im Früh-Jahre, bevor die Blätter heraus kommen: sie sehen wie die an denen Hülsen-Früchten, schön und lieblich, purpurfarben, stehen viele bey einander, sitzen an sehr kurtzen schwartzen Stielen: iedwede bestehet aus fünff Blättern, von denen die beyden, so zur Seiten unten stehen, die andern an der Grösse übertreffen, welches an anderer Hülsen-Früchthen ihrer Blüthen gerade das Wiederspiel ist. Sie schmäcken süß und etwas säuerlich Wenn diese Blüthen vergangen sind so folgen darauf Schoten, fast eines halben Schuhes lang, die sind gantz breit gedruckt und häutig, purpurfarbig, und beschlüssen die Saamen, welche fast ovalrund sind, dicker als wie Linsen und harte. Die Blätter wachsen eintzeln und eines um das andere an denen Zweigen, sind rund wie die am Asarum, iedoch ein gut Theil grösser und adricht, obenher grün, unten weißlicht. Dieser Baum wächset in warmen Landen, ohnferne von denen Bächen in denen Thälern und Hecken. Die Schoten halten an. Siliquastrum heisset dieser Baum, weil seine Frucht der Frucht von dem Johannis-Brod-Baume, der Siliqua genennet wird, ziemlich nahe kommet. Gainier heisset er auf Frantzösisch, weil seine Früchte wie die Messer-Scheiden gestalltet seyn.

St. Johannis-Brunn, ist ein Brunnen auf dem Riesen-Gebürge, wohin sich viel Leute begeben, Theils aus Andacht als Pilgrim, Theils auch aus dem Brunnen zu trincken und ihre Gesundheit wieder zu erlangen.

St. Johannis-Christen, siehe **Johanniter-Christen.**

St. Johannis-Farbe, siehe **Farn-Kraut.** Tom. IX. p. 267.

Johannis-Feur, siehe **North-Feur.**

Johannis-Gürtel, siehe Artemisia. Tom. II. p. 1687.

Johannis-Gürtel-Kraut, siehe **Gürtel-Kraut.** Tom. XI.

St. Jo-

St. Johannis-Insel, war ehe dessen ein reiches Benedictiner-Closter in der Schweitz an dem obern Theil des Bieler-Sees, zwischen denen beyden Städtgen Erlach und Landaron gelegen, und wurde Anfangs die **Abtey Erlach** genannt. Ulrich, Graf von Fönix, hatte es an. 1090. gestifftet, nach dessen Tode es die Grafen, Cuno und Burcard von Rosenburg, davon der eine Bischoff zu Basel, der andere aber zu Lausanne gewesen, unterhalten. Die Schirm-Voigtey stund Wechsels-Weise bey dem Grafen von Neuenburg und Nidau, worauf sie an. 1395. an den Canton Bern, als Schutz-Herrn der Grafschafft Nidau, gekommen. Nach der Religions-Aenderung ist es secularisiret worden, und wird von einem Bernerischen Land-Voigt bewohnet.

Johannis-Käfer, siehe **Johannis-Würmlein.**

Johannis-Kertzen, siehe **Woll-Kraut.**

Johannis-Kraut, siehe Coris. Tom. VI. p. 1290. Ingleichen Hypericum.

Johannis-Kraut-Balsam, Lat. Balsamus Hypericonis. ℞. summitat. Hyperic. ℔i. ol. comm. ℔ii. gum. Elem. Myrrh. aa. ℥i. Terebinth. ℥iv. Aloes ℥i. Mostich. Thuris aa. ℥ß. infundire es, hernach siede es auf.

Johannis-Oel, nehmet Johannis-Kraut-Bluhmen drey Untzen, weichet solche drey Tage in weissem Wein, hernach lasset es einen Wall aufsieden, drucket es aus, und thut zu dem ausgedruckten aber Mahls drey Untzen Bluhmen, machet es wie das erste Mahl, und dieses wiederhohlet zum dritten Mahle, kochet es, bis der Wein verflogen, und güsset zugleich 6. Untzen Baum-Oel warm dazu. So der Wein abgerauchet, so wird Terpentin und Saffran, des erstern drey Untzen, und des andern ein Scrupel darunter gemischet.

St. Johannis-Pfirschen, siehe **Grosse Morellen.** Tom. XI. p. 1053.

St. Johannis-Pflantzen, siehe **Bruch-Kraut.** (grosses) Tom. IV. p. 1522.

St. Johannis-Stadt, eine kleine Stadt am rechten Ufer der Saar in der Grafschafft Saarbrück, der Stadt Saarbrück gegen über.

Johannisthal, ein Städtlein im Fürstenthum Grotkau in Schlesien, nicht weit von Zuckmantel, dem Bischoffe zu Breßlau gehörig.

Johannis-Topf spielen, ist ein an etlichen Orten denen kleinen Mägdlein gewöhnliches Spiel, und altes herkommen, da die sich zusammengefundene Mägdelein am Johannis-Tage einen kleinen Knaben, den Johannis-Engel genannt, in einen weissen Hemde eingekleidet, mit allerhand bundten Bändern u. anderen Zierrathen auspützen, selbigem einen Bluhmen-Crantz aufsetzen, vor ihm auf den Tisch, einen mit bundten Bluhmen ausgeschmückten und mit Wachs-Lichterlein besteckten Topf stellen, und in dem Creiß herum, bey allerhand angestimten Reimlein und Gesängen, um diesen Johannis-Engel zu tantzen pflegen.

Johannis-Träublein, (rothe) siehe **Johannis-Beer-Strauch.**

Johannis-Wedel, siehe Barba Caprae. Tom. III. p. 285.

Johannis-Würmlein, Johannis-Käfer, Lateinisch Cicindela, Lampyris alata, Cantaris noctiluca, Nitidula, Frantzösisch Ver luisant, ist eine Flüge, so dicke, als eine Spanische Flüge, welche bey der Nacht wie eine kleine angezündete Kertze zu leuchten pfleget. Sie wächset auf denen Wiesen, im Holtze und Getraide, auch sonst an vielen Orten mehr. Sie ist eine Gattung Phosphorus, und führet viel flüchtiges Saltz. Zu Zermalmung des Steines in denen Nieren und der Blase soll sie gut seyn. Das vornehmste, so dieses Ungeziefer, als etwas besonders vor andern besitzet, ist, daß es in der Nacht schier so helle, als ein Licht scheinet, so gar, daß, wenn man etliche wenige zusammen in ein helles Glas thut, solches verbündet, und an einen finstern Ort setzet, man dabey lesen und schreiben kann. Wie denn auch über iezt angeführtes noch da zu kommet, daß er gantz langsam kriechet, und wie andere Käfer auf denen Blättern derer Gebüsche und Bäume sich aufhält, auch des Nachts häuffig herum flüget; daher es denen unwissenden auf Reisen und dergleichen öffters grosses Entsetzen machet. Woher aber ihr Glantz entstehet, hierüber sind die Natur-Kündiger nicht einerley Meynung, denn einige meynen, es geschehe durch die Ausbreitung derer Flügel, etliche aber durch die Ausdähnung derer Einschnite oder Ringlein, so doch beydes falsch ist: denn diesen Glantz geben sie durch die zwey weissen Düpfflein, so sich hinten bey dem Schwantze zeigen, im übrigen aber bleibet die Beschreibung dieses Johannis- oder Nacht-scheinenden Käfers einerley. Hierbey haben viele berühmte Natur-Verständige, als Albertus. *M. Cordanus. Gaudentius. Mizaldus*, u. a. zu behaupten geschienen, als ob man ein ewiges Licht von diesem scheinenden Würmlein machen oder ein Wasser destilliren könne, welches in der Nacht einen Glantz als ein Licht gebe. Es sind aber wieder etliche, die diesem keinen Glauben noch Beyfall geben, mit denen es wohl am meisten zu halten. Denn das Licht, welches dieses Thierlein von sich giebet, wie wir schon gewiesen, rühret von einem lebendigen Geiste her, und scheinet, daß bey etlichen die Lebens-Strahlen in die Würckligkeit eines solchen Glantzes ausbrechen. Denn, wenn die Würmlein tod sind, leuchten sie nicht mehr; auch nicht alle Zeit, weil sie leben; sondern dieselben sind dunckel oder glantzend, nach dem sich der Geist in ihnen reget, und ihre leuchtende Theile entzeucht, ausbreitet und hervor lässet. Wie man solches, wenn man Achtung giebet, gar genau spüren kann. Denn dieses flammende Licht kommet nicht überall aus ihrem gantzen Leibe, sondern lässet sich nur sehen an der inwendigen Seite in einem kleinen weissen Fleckgen unweit des Schweiffes. Wenn dieses voll ist und ausgelassen wird, so erreget es einen runden Glantz einer Smaragd-grünen Farbe, den man besser sehen kann an einem dunckeln Orte, als wo es licht und helle ist. Wenn aber das Fleckgen verzogen oder zurück genommen wird, so verschwindet das Licht, und bleibet nichts übrig, als allein die gewöhnliche Farbe desselben Theiles. Gleichwie nun dieses Licht erscheinet und verschwindet in ihrem Leben, so vergehet es gantz und gar nach ihrem Leben. Wie denn von vielen der Versuch geschehen, und im grünen Grase aufbehalten worden, welche gantzer 18. Tage gelebet und geglänzet; so bald sie aber matt geworden, so hat ihr Schein auch abgenommen, und ist zuletzt gar mit ihrem Leben erloschen. Dieses ist zwar wahr, daß die Johannis-Würmlein annoch ein schwaches Licht geben schier einen gantzen Tag lang, wenn man gleich vermeynet, daß sie schon tod wären; allein dieses ist nur von

ihrem Tode eine falsche Muthmassung, sondern, wenn man es ausstrecket, so zühet es sich allmählich wieder zusammen. daß man also wohl schlüssen kann, daß es nicht tod, sondern annoch ein Geist in ihm seyn müsse; Sollte es sich aber nicht mehr zusammen zühen, so wird man auch befinden, daß es nicht mehr gläntzen werde. Und wenn man eigentlich von der Sache reden will, so ist es nicht so leicht zu thun, daß man eben den Augenblick wissen sollte, wenn ein solches Ungeziefer stirbet; wie es auch bey andern Creaturen zugehet, in denen die Würtzel des Lebens nicht in einem gewissen Gliede eingeschlossen ist; denn dieselben sind nicht alsobald tod, wenn sie aufhören sich zu bewegen, oder kein sichtbares Zeichen des Lebens mehr von sich geben, wie man sehen kann an denen Mücken, welche, wenn man sie gleich gantz vor tod hält, also, daß sie ihre Forme bereits gäntzlich verlassen, dennoch entweder durch die Krafft der Sonne, oder von warmer Asche wieder lebendig werden, und ihre natürliche Verrichtung thun, wie vorhin. Es mag aber dieser Glantz, der eine Zeitlang in diesem Thierlein, oder auch in denen stärcker leuchtenden Indianischen Glantz-Würmern, nach ihrem Tode übrig bleibet, entweder herkommen von dem ersten Eindrucke und dem ein Mahl selbiger Gegend mitgetheiltem Licht, oder von einem innwendigen Geist, der sich noch in etwas in einem gewissen feuchten und bequemen Behältnis aufhalten lässet, wie wohl er nicht gar lange bleibet; oder es mag sonst eine Bewandniß der Natur damit haben, und derselbe von andern Ursachen einiger Beleuchtung herkommen; so ist doch sehr daran zu zweifeln, daß man stets währende Lichter und solche unterirrdische Monden daraus machen könne, wie man vorgeben will. In Indien giebet es Flügen, die in dem finstern leuchten, eben als wie jetzt angeführte, allein sie sind viel grösser und werden Cucuji genennet. Der *P. Tertre* berichtet in seiner historischen Beschreibung derer Antillen-Inseln, wie daß es insgemein dergleichen leuchtende Flügen in diesen Inseln gäbe, die wären braun. Beym Tage erschiene nicht das geringste leuchtend an ihnen, so, daß man sie vor schlechte und gemeine Mücken halten sollte; so bald aber die Nacht eingebrochen, gäben sie einen der Massen hellen Schein, daß man meynen sollte, es wären kleine Sterne, die in dem Felde herum wanderten. Die Leute im Lande fangen sie, und leuchten damit im Hause herum. Eben dieser Auctor saget, man könne bey einer solchem Flüge eben so gut lesen, als wie bey einem Lichte. Wenn man sie fangen will, so darff man nur ein brennend Licht ans Fenster stellen, oder einen Brand wohin legen. Allein wenn sie gefangen sind, so leben sie über vierzehen Tage nicht, oder auf das längste drey Wochen; ihr Glantz wird alsdenn schwach, wenn sie matt werden, und vergehet gar, wenn sie gestorben sind. Cincidela, heisset es, quasi parua candela, weil diese Flüge die Nacht erleuchtet, wie ein kleines Licht. Lampyris, kömet von λάμπειν, lucere, **leuchten**, weil diese Flüge leuchtet. Vor, wird sie auf Frantzösisch genennet, ein **Wurm**, weil sie sich nicht stärcker zu bewegen pfleget, als ein Wurm, oder weil sie ein Wurm gewesen, ehe sie eine Flüge geworden.

Johanniter, siehe Maltha.

Johanniter-Christen, St. Johannis-Christen, werden in Persien und Arabien an einigen Orten der Gegend Basara gewisse Leute von S. Ioanne dem Täuffer genennet, welche die Tauffe, so in Flüssen und nur Sontags verrichtet wird, wohl ohne Benennung der Heil Dreyfalltigkeit, und das Heil. Abendmahl, nebst andern äusserlichen Actibus des Christenthums fleißig beybehalten, sonst aber von der christlichen Lehre selbst, gleich andern Orientalischen Christen, wenig Wissenschafft haben. Sie feyern jährlich ein Fest 5. Tage lang. So lange Mahomet, der Türcken Prophet, lebte, widerfuhr ihnen nicht das geringste Leid. Nach seinem Tode aber wurde sie aufs heftigste verfolget, ihre Kirchen und Bücher verbrannt, daß sie sich in Mesopotamiam, und von dannen zum Babylonischen Patriarchen wenden musten, von dannen sie nach 162. Jahren sich in Persien und Arabien niederliessen, und folgende Oerter besetzten, als: Sonter, Despen, Kuertz, Bitoum, Mono, Eaderan, Calafabat, Aueza, Dega, Dorech, Masquel, Gunar, Carianous, Ballara, Onezer, Zech, und Loza. Sie wohnen in keiner Stadt, sondern in Dörffern, es sey denn ein Fluß daselbst. Sie sollen zu 25000. Familien starck seyn, unter welchen etliche Kauffleute, der meiste Theil aber Handwercker, als Goldschmiede, Tischer und Schlosser sind *Tavernier* Reise-Beschr. II. p. 94. seqq. *Vernier* Reise-Beschr. II. 8. p. 1.

Johanniter-Meister, in Teutschland, ist das Ober-Haupt über die 4. Großmeisterthümer des Malteser-Ordens, nemlich das Teutsche, Böhmische, Ungerische und Dänische, davon die beyden letztern eingegangen, und nur der Titel davon beybehalten wird. Es ist die Würde eines Johanniter-Meisters um das Jahr 1250. aufgekommen. Er ist ein Fürst des Reichs, und hat Sietz und Stimme auf denen Reichs-Tägen, erkennet aber nebst dem Kayser auch den Pabst vor seinen Ober-Herrn, und muß dem Hoch-Meister zu Maltha gewisse jährliche Respons-Gelder und Türcken-Steuer liefern. Er wird heute zu Tage oberster Meister des Johanniter-Ordens, auch Groß-Prior von Teutschland genennet. Vor diesem hatte er grosse Einkünffte, durch die Religions-Aenderung Lutheri aber sind ihm und dem gantzen Orden viele Ordens-Güter und Commenthureyen in Ungern, Siebenbürgen, denen Wendischen Landen, Pommern, Bremen, der Marck Brandenburg, Sachsen, Schweitz, auch Ost- und West-Friesland entzogen worden, deren Einkünffte auf 3. Tonnen Goldes jährlich gerechnet werden. Seine Residentz ist zu Heidersheim in dem Brißgau, darum er ingemein der Fürst von Heidersheim genennet wird. Sein Reichs-Anschlag ist Monathlich 10. zu Roß und 30. zu Fuß oder 240. in 60. Monath 14400. fl. und zum Cammer-Gerichte jährlich ordinarie 50. fl. nach der Vermehrung 83 fl 21. xr. 3. hl. Man hat aber folgendes Verzeichniß derer Johanniter-Meister und Groß-Priorum von Teutschland:

1 Henrich, Graf von Toggenburg, an. 1250
2 Henrich, Graf von Fürstenberg, an. 1272
3 Johann, Herr von Lupfen, an. 1289
4 Gottfried von Klingenfeld, an. 1295
5 Heltwig von Randersack, an. 1299.
6 Albrecht, Graf von Schwartzenberg, an. 1322
7 Berchthold, Graf von Honneberg, an. 1327
8 Rudolph von Maßmünster, an. 1331
9 Herdegen von Richberg, an. 1353
10 Eberhard von Rosenberg, an. 1356
11 Conrad von Brunsberg, an. 1384
12 Friedrich, Graf von Zollern, an. 1394
13 Amandus zu Rhein, an. 1408
14 Hugo, Graf von Montfort, an. 1414

15 Johann Lessel, an. 1452
16 Johann Schlegelholtz, an. 1459
17 Reichart von Bulach, an. 1466
18 Johann von Aw, an. 1469.
19 Rudolph, Graf von Werdenberg, an. 1486
20 Johann Kerkentzer, an. 1500
21 Johann von Hattstein, an. 1512
22 Georg Schilling, an 1546. der erste Groß-Prior, so den Fürsten-Stand erlanget.
23 Georg von Hohenheim Bombast, an. 1553
24 Adam von Schwalbach, an. 1567
25 Philipp Flach, an. 1573
26 Philipp Rietesel, zu Camberg, an. 1593
27 Bernhard von Angeloh, an. 1598
28 Philipp von Lesch, an. 1599
29 Wipert von Rosenberg, an. 1601
30 Arbogast von Andlau, an. 1607
31 Johann Friedrich Hund von Saulheim, an. 1612
32 Hartmann von der Tanne, an. 1635
33 Friedrich, Landgraf von Hessen. an. 1647
34 Franc. von Sonnenberge, an. 1682
35 Franc. von Fischeringen, an. 1683
36 Hermann von Wachtendonck, an. 1683
37 Bernhard Wilhelm von der Rheede, an. 1704
38 Goswin Hermann Otto, Freyherr von Mervelt, an. 1721
39 Phil. Wilhelm, Graf von Nesselrode, an. 1729

Megglerus. **Osterhausen** von Johann Orden **Beckmann** Anmerck. von Johann Orden **Zeiller** Reichs-Geogr. VIII. p. 1005. **Europ. Herold.** *Gryphius* von Ritter-Orden. **Imhof** Not. Proc. Imp. III. 28. §. 5. seq.

Johanniter-Ritter, siehe **Maltheser-Ritter.**

Johannsberg, siehe **Johannisberg.**

Iohein, siehe Dorach. Tom. VII. pag 1291.

S. Iohn, siehe S. Iean. Tom XIV. p. 946. seqq.

S. Iohn, ein edles Englisches Geschlechte, welches von einer Stadt dieses Namens in der Normandie also genennet worden, und seinen Sietz zu Lediard Tregoze in Wiltshire hat, welchen Ort Margaret de Beauchamp und Hertzogin von Somerset ihrē andern Sohne, Oliverio St. Iohn, schenckte. *Camden's* Brit. p. 85. Ehe Mahls hatte dieses Geschlechte grosse Güter in Walles, und zur Zeit der Königen Elisabeth erhielte es den Titel derer Frey-Herren. *Camden's* l. c p. 285. 286. Ioannes von S. Iohn kam mit Wilhelmo Conqueſtore nach England, und zeugte Thomam, welcher unter Henrici I. Regirung verschiedene Herrschafften in der Grafschafft Oxford bekam, welche die Baronie von Stanton S. Iohn genennet worden. Thomae folgte sein Bruder, Ioannes, dessen Sohn, Rogerius, 2. Söhne und eine Tochter, Muriel, zeugte. Diese ward mit Reginaldo von Areval vermählet, und gebar demselben eine Tochter, Mabil, die eine Gemahlin Adami von Port, Barons von Basing, ward. Dieser Adamus war ein Ur-Enckel Hugonis von Port, und ein reicher und mächtiger Herr. Sein Sohn, Wilhelmus, nahm den Zunamen S. Iohn an, und seine Nachkommen wurden Lords S. Iohn von Basing, einer Stadt im Hamshire, genennt, giengen aber unter Eduardo III. mit Edmundo aus, dessen Schwester, Elisabetha, die Lords-Würde von Basing ihrem Gemahl Lucae Poinings zubrachte. Als auch diese Linie in des Lucae Enckelinen, davon eine an Iohnem Pawlet, den Stiffter des Geschlechts derer Hertzoge von Bolton, vermählet worden, ausgegangen war, so succedirten die Nachkommen Wilhelmi, eines jüngern Sohns Rogerii von S. Iohn. Dieses Wilhelmi Sohn, Ioannes, war ein Vater Ioannis, welcher mit Elisabetha, einer Tochter und Erbin Henrici Humfreville von Penmarck, Ioannem S. Iohn, Lord von Penmark, zeugte. Dessen Sohn, Oliverius, bekam mit Margaretha, der Schwester und Erbin Ioannis von Beauchamp, die Baronie Bletshoe, in der Grafschafft Bedford, und zeugte 2. Söhne, davon der jüngste die Linie derer Vicomtes von S. Iohn gestifftet, der älteste aber Oliverium, Lord S. Iohn von Bletshoe gezeugt. Dieser Oliverius ward von Agnete, einer Tochter und Erbin Ioannis Fisher, ein Vater von 4. Töchtern, davon die andere, Iuditha, an Ioannem Pelham, verheurathet worden, und von 4. Söhnen, Ioanne, Oliverio, Thoma und Francisco. Weil Ioannes nur eine einige Tochter, Annam, eine Gemahlin Wilhelmi Howard, so des Grafen von Nottingham Sohn war, verließ, so succedirte ihm sein Bruder, Oliverius, welcher mit Margaretha, einer Tochter und Erbin Ioannis Read, 8. Söhne gezeugt, unter denen Oliverius, Antonius, Alexander und Rolandus zu mercken. Oliverius der älteste, Lord von Blesso, ward von Iacobo I. zum Grafen von Bollinbroke gemachet, und zeugte mit Elisabetha, einer Tochter und Erbin Wilhelmi Pautet, Dorotheam, eine Gemahlin Ioannis, Lord Rochford, Oliverium, Pauletum, Carolum u. Franciscum. Als Oliverius ohne männliche Erben, gestorbē succedirte ihm seines Bruders, Pauleti, Sohn, gleichfalls Oliverius genannt, welcher gleichfalls keine Erben verließ, und seinen Bruder, Pauletum, zum Nachfolger hatte. *Camden's* Brit. p. 479. Dieser starb an. 1711. unvermählt, und mit ihm verlosch der gräfliche Titel. Die Baronie aber fiel an die Erben des obgedachten Rolandi, welcher Oliverii, des andern, Lords S. Iohn, fünfter Sohn gewesen. Dieser Rolandus zeugte Oliverium S. Iohn von Woodford, dessen Sohn, S. Andrew S. Iohn, an 1708. starb, und verschiedene Kinder ließ, von denen der älteste, S. Andrew, seinen Enckel zum Nachfolger hatte, der aber an. 1714. in der Kindheit starb. Dem succedirte sein Vetter, Wilhelmus, und diesem hinwieder sein Bruder, Rolandus, welcher an. 1722. unvermählt starb. Darauf ward sein Bruder, Ioannes, Lord S. Iohn von Bletshoe, und zeugte mit Elisabetha, einer Tochter Ambrosii Crawley von Greenwich, einen Sohn, Ioannem. Des obgedachten Oliverii S. Iohn mit Margaretha Beauchamps von Bletshoe erzeugter jüngerer Sohn, Oliverius, so durch seine Mutter die Baronie Lidiard-Tregotz bekommen, starb zu Fontarabien, und ließ von Elisabetha, einer Tochter Henrici, Lord Scroop von Bolton, Elisabetham, eine Gemahlin Geraldi, Grafen von Kildare, Eleonoram, eine Gemahlin Thomae Grey, Marquis von Dorset, Margaretham, Aebtißin von Shafron, und Ioannem, einen Vater Ioannis und Oliverii. Ioannes zeugte Nicolaum, Wilhelmum und Ioannem. Nicolaus war ein Vater Ioannis und Oliverii, Vicomte von Grandison, von dem ein Articel folget. Ioannes zeugte 6. Töchter, von denen Barbara an Eduardum Villiers

liers vermählet ward, und Ioannem, welcher von seines Vaters Bruder, Oliuerio, die Herrschafften Battersea und Wandsworth erbte. Er zeugte Annam, eine Gemahlin erst Henrici Francisci Leigh, hernach Henrici Wilmot, Grafen von Rochester, Oliuerium, Wilhelmum, Eduardum, Nicolaum, Ioannem, Waltherum und Henricum. Oliueri Sohn, Ioannes S. Iohn, starb unvermählt, und seine Güter fielen an seines Vaters Bruder, Waltherum, welcher von Ioanna, einer Tochter Oliuerii S. Iohn, ein Vater ward, Henrici. Dieser Henricus ward, nachdem er viele Jahre lang ein Mitglied des Unter-Hauses gewesen, an. 1716. zum Vicomte S. Iohn und Lord Battersea gemachet. Mit seiner ersten Gemahlin, Maria, einer Tochter Roberti, Grafen von Warwick, zeugte er Henricum, Vicomte von Bolingbroke, welcher in denen letzten Jahren der Königin Anna Staats-Secretarius war, und den Utrechtischen Frieden hauptsächlich befördern halff, auch sonsten viele schlimme Dinge machte, daher er nach der Königin Tode aller seiner Güter und Würden verlustig erkläret ward, und zwar an. 1723. Pardon, auch an. 1725. Erlaubniß bekam, wieder in das Reich zu kommen, solches aber wegen seines aber Mahligen übeln verhaltens bald aufs neue verlassen muste. Des Vicomte von S. Iohn andere Gemahlin, Angelica Magdalena, eine Tochter Georgii Pellesary, hat demselben 3. Söhne geboren, von denen der älteste, Georgius, in Italien gestorben. *the British Comp.* T. I. Imhof Geneal. Brit. p. 148. *Camden's* Brit. p. 124. 160. 614. 754.

John oder Johnau, sind Schlesische von Adel, von welchen an. 1521. Peter Johann Dom-Herr zu Breßlau und Oppeln gewesen. Caspar John auf Kosel starb an. 1603. als Cantzler von Mielitsch, Trachenberg und Wartenberg. Von seiner Gemahlin, Margaretha von Heugel und Polockwitz, so an. 1601. gestorben, wurde geboren Rudolph John von Kosel, Raths-Herr, Ober-Kriegs-Commissarius und Schul-Praesident zu Breßlau, des Königlichen Mann-Gerichts Beysitzer. An. 1595. den 25. Nov. begab er sich nach Leipzig mit seinem ältesten Bruder, von da an. 1610. im August nach Tübingen, Straßburg, und gieng über die Schweitz in sein Vaterland, endlich starb er an. 1642. den 27. Nov. nachdem er in der Ehe gelebet mit Anna Maria von Flandrin, einer Mutter 1.) Caspar Antons, so zu Wittenberg an. 1642. studirte. 2.) George Rudolphs, so jung sturbe. 3.) Rudolphs. 4.) Vrsulae Catharinae. 5.) Annae Mariae. An. 1681. lebte Hanns George von Johnau zu Zyrns im Glogauischen. Das Wapen bestehet aus 7. roth und weiß wechselnden schrägen Strassen im Schilde, so in der Mitte einen schwartzen Hertzens-Schild hat, darinnen ein gelber aufspringender Greif. Auf dem gecrönten Helme sind 7. Strauß-Federn schwartz und gelb. Die fordere Helm-Decke ist gelb und schwartz, die hintere weiß und roth. *Henelius* Silef. renou. 8. p. 766. Wapen-Buch Th. IV. p. 100. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 706. Ob übrigens auch folgende aus diesem Geschlechte sind, können wir nicht sagen. Es starb nemlich zu Holsten an. 1732. ein Herr von John, einer als Dänischer Conferentz-Rath und Vice-Cantzler in Glückstadt und Daneberg, Ritter. In eben demselben Jahre lebten 2. Herren von John, einer als Cantzeley-Rath und Praesident in Leolin, der andere als Cantzeley-Rath in Glückstadt, welche beyde in demselben Jahre von dem König in Dänemarck zu Iustice-Räthen ernennet wurden.

Iohn Männer, siehe Ioannes T. XIV. p. 835. sqq.

S. Iohn, (*Oliuerius*) Vicomte Grandison im 17. Seculo, von dessen Ankunfft in dem Englischen Geschlechts-Artikel nachzusehen, legte sich in seiner Jugend auf die Rechts-Gelehrsamkeit, muste aber wegen eines Duells das Reich verlassen, und that Anfangs in Flandern unter dem Lord Vere, hernach in der Pfaltz, und ferner in denen Niederlanden Kriegs-Dienste; worauf er nach Franckreich gieng, und daselbst mit dem Hertzog von Buckingham, welcher die Vermählung der Frantzösischen Printzeßin mit dem Printzen von Wallis, Carolo, schlüssen sollte, bekannt ward. Dieser gewann ihn so lieb, daß er ihn mit sich wieder nach England nahm, und den König, Iacobum I. veranlaßte, den S. Iohn, welcher von mütterlicher Seite aus dem Geschlechte Grandison abstammte, an. 1620. zum Vicomte Grandison von Limerick in Irrland zu machen. Er commandirte hierauf in diesem letztgedachten Reiche als General en Chef, ward unter Carolo I. geheimer Rath und Lord Tregoz von Highworth in der Grafschafft Wilts, bekam auch die Herrschafften Battersea und Wandesworth, und ließ von Ioanna, einer Tochter und Erbin Henrici Roydon, keine Erben. *the British. Comp.* Tom. I.

John, (Peter) gebürtig aus Görlitz, schrieb: Die Leiter ins ewige Leben, in Teutschen Versen. 1619. in 4. Neumeister de Poetis Germ. p. 58.

Johnau, siehe John.

S. Iohn's Foreland, eine von denen alleräussersten östlichen Spitzen in Irrland, in der Provintz Ulster und Grafschafft Down, 1. Meile von der Stadt Down oder Dunum. Sie soll des *Ptolemaei* Ianninum oder Ianium Promontorium seyn. Diese Benennung soll von Isa einem Brittischen Worte herkommen, welches so viel bedeutet, als niedrig. *Camden's* Brit. p. 1013.

Johnsfeld, ein Schlesisches adliches Geschlechte, von welchem an. 1728. Christian Joseph den Ratschnier Hof in Stuffower, Kretschan im Fürstenthume Troppau besasse. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 706.

Iohnson, (*Beniamin*) geboren in Westmunster, allwo seine Mutter einen Ziegel-Decker zu ihrem andern Manne nahm. Er legte den ersten Grund seiner Studien zu London in der S. Martins-Schule, besuchte darauf die Westmunsterische Schule, und gebrauchte sich der Anweisung des gelehrten *Camdeni*. Nachgehends wurde er zu Cambridge mit in das Ioannes-Collegium aufgenommen. Allein, da es ihm an Unterhalt mangelte, muste er sich bald wieder fort machen, und sich auf seines Stief-Vaters Handthierung legen, da er denn das neue Gebäude in Lincoln verfertigen halff. Als man aber an ihm wahrnahm, daß er in der einen Hand zwar eine Mauer-Kelle gehalten, im Schubsacke aber ein Buch habe, erkannten hieraus einige vornehme Leute seine Lust zum studiren, und schafften ihm Mittel und Wege an die Hand, darinnen fortzufahren, worinnen

er auch sehr wohl zunahm. Dessen ungeachtet hieng er sich nachgehends an eine elende Bande Comoedianten, unter denen er selbst eine Zeitlang mit spielete. Als er aber dessen müde worden war, legte er sich aufs Bücher-Schreiben; übersetzten den Horatium de Arte Poetica ins Englische, und des Verulamii Consilia Politica ins Lateinische, schrieb eine Englische Grammatic, verfertigte viele Comoedien u. Tragoedien u. d. Er soll von dem Könige allein 100. Pfund, auch von verschiedenen andern Standes-Personen jährliche Pensiones empfangen haben, welche sie ihm Theils aus Gewogenheit, Theils damit er sie in seinen Schau-Spielen schonen mögte, gegeben. Er war ein Mann von unvergleichlichen Gemüths-Gaben, der aufs geschwindeste etwas fassen konnte. Wenn er unter gelehrten Leuten war, pflegte er gantz stille zu setzen, und wenn er auf etwas Antwort gab, kam selbiges überaus klug, und bis Weilen spitzig heraus, sonderlich excellirte er in Verfertigung Theatralischer Wercke, wie er denn auch vor den sinnreichsten und zierlichsten Comoedien-Schreiber gehalten worden. Er starb an. 1637. den 16. Aug. im 63. Jahre seines Alters. Auf seinem Grabe stehet nichts, als die Worte: *O rare Beniamin Iohnson.* Seine Schrifften sind in 2. Folianten zusammen gedrucket. *Witte. Wood. Camden's* Brit. p. 333.

Iohnson, (*Christoph.*) ein guter Lateinischer Poete, Philosophus und Medicus zu Derbyshire, war Schul-Rector, und practicirte in Winchester, hernach zu London, und starb an. 1597. schrieb in Lateinischen Versen Vitam Guil Wykehami: Ranarum et murium pugnam ex Homero: Custodum ac didascalorum Wintoniensium Seriem &c. und im Englischen Consilium contra pestem etc. *Wood.*

Johnson, (Matthias) ein Teutscher Poete im 17. Jahrhunderte, von welchem man hat Damon und Lisille keuschen Liebes Wandel 1672. in 12. Neumeister de Poetis Germ. p. 58.

Iohnson, (*Robert.*) ein Londener, geboren um 1567. war Königlicher Caplan, florirte um an. 1634. und schrieb Predigten. Er stifftete auch eine feine Schule zu Vppingham in Rutlandshire, die Kinder-Zucht zu befördern. *Camden's* Brit. p. 455. Er bauete auch noch über dieses zwey Armen-Häuser, eins zu Okeham, und das andere eben Falls zu Vppingham. *ibid.* p. 457.

Iohnson, (*Robert.*) war ein Non-Conformistischer Prediger, und edirte auch Predigten. *Wood.*

Iohnston, siehe Iohnstone.

Iohnstone oder Iohnston, Ionston, ein altes ansehnliches Schottisches Geschlechte, in der Grafschafft Annandale, welches den Namen von seinem Erb-Gute, der Baronie Iohnstone, wovon alle Mahl der älteste Sohn, der Graf von Annandale, den Lords-Titel führet, empfangen, und sich in denen ehemahligen Kriegen gegen die Engländer besonders hervor gethan. Unter Roberto II. lebte Ioannes Iohnstone, welcher ein starckes Englisches Corpo, so in Schottland einfiel, zurück schlug. An. 1448. erwies diese Familie in der Schlacht von Sark bey Galloway dem Reiche gute Dienste. Unter Iacobo II. lebte Adamus Iohnstone, welcher den Aufruhr des Grafen von Douglas dämpffte: Sein Sohn, Ioannes, zeugte Iacobum und Ioannem, und Iacobus hinwiederum Ioannem, einen Mann von grossem Verstande und Muthe. Dessen Sohn, Ioannes, so bey Iacobo VI. in gutem Ansehen stand, starb an. 1581. und ließ von Margaretha, einer Tochter Wilhelmi Scot von Buccleigh, Iacobum, welcher in einem Streite mit dem Lord Maxwell das Leben einbüßte. Iacobus, sein Sohn, ward von Carolo I. zum Lord Iohnstone und Grafen von Hartfeil gemacht, verlor aber, weil er seinem Herrn beständig treu blieb, seine Freyheit und Güter, und starb an. 1656. und ließ von Margaretha, einer Tochter Wilhelmi Douglass, Grafen von Queensberry, Iacobum, welcher nach Caroli II. Wiedereinsetzung den Gräflichen Titel von Hartfeil gegen den von Annandale vertauschte, und geheimer Rath ward. Von seinen Töchtern ward Maria an Wilhelmum Lindiay, Grafen von Crawfort, Margaretha an Iacobum Montgomery, und Henrietta an Ioannem Carmichael vermählet. Der Sohn, Wilhelmus, ward unter Könige Wilhelmo III. geheimer Rath, einer von denen Schatz-Commissariis und Marquis von Annandale; ferner unter der Königin Anna Regirung Staats-Secretarius, Praesident vom Schottischen geheimen Rath, Ritter vom Distel-Orden, einer von denen Commissariis zu Abhandlung der Vnion, welcher er sich eifrig wiedersetzte, an. 1707. aber einer von denen sechzehen Schottischen Pairs im Groß-Britannischen Parlemente. Ferner an. 1714. unter Könige Georgio I. geheimer Rath, Groß-Siegel-Verwahrer von Schottland, Lord-Lieutenant derer Grafschafften Dumfries, Pebles und Kirckenbright, und blieb als Schottischer Pair im Parlemente sietzen. Er starb an. 1721. und ließ 1) Iacobum, Marquis und Graf von Annandale, Grafen von Hartfiel, Vicomte Annan, Lord Iohnston von Lochwood, welcher an. 1730. in Neapel gestorben; 2) Wilhelmum, der an. 1722 starb; 3) Henriettam, eine Gemahlin Caroli Hope, Grafen von Hopton; 4) Georgium, geboren an. 1720. *the British Comp.* Tom. II. *Camden's* Brit. p. 907. Aus diesem Geschlechte will das noch jetzo in Schlesien florirende adeliche Geschlechte Jonston sich herleiten. Iohann Ionston zu Kroegburn zeugte mit Mariana Ioannis Mori auf Anneistan, aus dem berühmten Morischen Geschlechte, einen Sohn, Namens Simon Ionston, der starb an. 1618 nachdem er mit Anna Beckerin in der Ehe gelebet, und vor ihrem an. 1618. im Iulio erfolgten Ableben gezeuget hatte: Johannsen Jonston auf Ziebendorff, im Liegnitzischen Fürstenthum, *Lucae* Schles. Denckwürdigkeiten p. 1247. von welchem ein besonderer Articel. An. 1637. vermählte er sich mit Samuel Hortensii, aus Fraustadt, und an. 1638. mit Matthaei Vechners Tochter, von welcher letztern vier Kinder geboren worden: 1) Matthaeus; 2) Anna Maria; 3) Ioannes, welche alle vor dem Vater gestorben; 4) Anna Regina, so an Samuel, von Schaff, Patricium zu Breßlau, vermählet wurde. An. 1728. lebte ein Jonston auf Medlau und Seiffersdorff. *Sinapius* Schles. Curiol. Th. II. p. 707. seq.

Iohnstone oder Ionstonus, (*Arturus*) schrieb Psalmos in versibus latinis. Morhof Polyhist. l. 7. 3. § 9. p. 1066.

Iohnstone, (*Guil.*) ein Jesuite aus Schottland, trat

trat zu Lion an. 1578. in den Orden, studirte zu Rom, Dole und Löven, lehrte darauf die Philosophie und Theologie zu Grätz, und starb daselbst den 19. Dec. an. 1609. Er hat Historiam Sleidani Epitomatam herausgegeben, und Comm. in Esaiam im MS. hinterlassen. *Alegambe. Dempster.* Hist. Scot.

Johnstone, (Johann von) ein Schlesischer von Adel, auf Ziebendorff, und berühmter Polyhistor, wurde an. 1603. den 3. Sept. zur Welt geboren und zwar zu Sambtor in Groß-Polen, studirte Anfangs an. 1614. zu Beuthen an der Oder auf dasigem Gymnasio, von da gieng er nach Thoren an. 1619. und hielt da eine Oration: de Fraudibus contra Lipsium, hierauf wendete er sich an. 1622. über Dantzig nach Dänemarck, England und Schottland, wo er zu St. Andres bis an. 1625. in Monath Mertz seine Studia fortsetzte, auch unter die zwölff königlichen Alumnos aufgenommen wurde, gieng aber eben desselben Jahres über Dantzig nach Hause, und war bis an. 1628. zu Lissa Hof-Meister bey zwey Freyherren, woselbst er anfieng sich auf das Studium medicum zu legen, und schrieb eine Enchiridion Historiae naturalis, unter dem Titel: Thaumatographia. Nach diesem begab er sich an. 1629. nach Gröningen und Franecker, an. 1630. aber im Ianuario nach Leiden, und im Decembr. nach England, von da ihn der Woywode zu Beltz, zu einem Ephorat beruffen, so er auch bis an. 1632. verwaltete, in welch m Jahre er wiederum in Begleitung etlicher vornehmer Polen eine Reise nach denen Niederlanden, Franckreich und Italien antrate, und an. 1636. den 15. Nou. zurück kehrte. So bald der Polnische Krieg angieng, begab er sich nach Ziebendorff, lebte vor sich allein, und schlug viele ansehnliche Bedienungen aus, correspondirte starck fast in alle Europäische Länder und edirte viele Schrifften, als: Ephorum Nobilem et orthodoxum; De naturae Constantia; Enchiridion Ethicum; Taumatographiam, welches auch Frantzösisch übersetzet worden; De Theriaca Andromachi et eius praecipuis ingredientibus; Specimen syntagmatis Dendrologici; Sceleton Historiae Vniuersalis; Polyhistorem; Notas in Praenotiones Cocceas Hippocratis; Notitiam Regni subterraneae et Regni vegetabilis; Ideam Medicinae Practicae; Historiam naturalem Piscium exsanguium marinorum, Auium, Quadrupedum, Insectorum et Arborum; Polymathiam Philologicam; Opusculum de Festis Ebraeorum et Graecorum; de Communione veteris Ecclesiae. Dazu kommen noch die MSta, so nach seinem Tode gefunden worden, als: Historia Naturalis de Herbis et Plantis; Historia de Subterraneis; Inuentarium Zoologicum; Notae Philologicae in Historicos N.T. Libros; Historica Passionis, Mortis et Sepulturae Iesu Christi. Er verstund übrigens zwölff Sprachen, und nach dem er zwey und siebentzig Jahr gelebet hatte, starb er an. 1676. den 8. Iun. und wurde zu Lissa begraben, woselbst sein Epitaphium zu befinden. *Sinapius* Schles. Curios. Th. II. p. 707. seq.

Iohnstone, (*Iohn.*) von ihm ist vor Handen: Historia naturalis de quadrupedibus, Auibus, Piscibus cet. Franckfurt am Mayn 1650-53. Thaumatographia naturalis, Amsterdam 1633. in 8; Historia vniuersalis, ciuilis et ecclesiastica, Leiden 1638. in 8; Idea vniuersae Medicinae practicae, Amsterdam 1652. in 8; Idea Hygieines, Jena 1661. in 8; Notitia regni mineralis ib. Notae ad Hippocratis Coacas, Amsterdam 1660. in 8; Enchiridion Ethicum, Leiden 1643. in 24; de naturae constantia, Amsterdam 1632. in 16. *Hyde* Bibl. Bodlej. *Barberi* Bibl.

Iohnstonus, (*Rob.*) ein Schottländer im 17. Seculo, ohne Zweiffel aus vorherstehen dem Geschlechte, hat Historiam Rerum Britannicarum geschrieben, welche zu Amsterdam 1655. in Fol. herausgekommen. *Halleruord* Bibl.

St. Iohnes Town, oder S. Iean surle. Tay, Lat. S. Ioannis Fanum ad Tavum, eine bekannte Stadt in dem Königreich Schottland, in der Provintz Kyle, in der Voigtey Aire. Es ist der vornehmste Marckt-Flecken in dem westlichen Theile von Schottland, lieget zwar in einer sandigten Gegend, hat aber dennoch angenehme und fruchtbare Felder mit einer solchen unveränderlichen grünen Farbe, welche Winter und Sommer einen lieblichen Anblick verursachet. Die Kirche ist vortrefflich und herrlich genug. Es ist auch daselbst eine Brücke von 4. Schwibbogen, welche diese Stadt mit New-Town vereiniget, die an der nördlichen Seite des Wassers Down lieget. Anietzo heisset sie Aire oder Ayr, davon Tom. II. p. 2296. gehandelt worden. *Camden's* Brit. p. 916.

Ioja, siehe Gioja. Tom. X. p. 1491.

Ioja, (*Elisabeth*) oder von Roseres, war eine Spanische Dame aus dem 16. Seculo, welche nach einiger Bericht in der Haupt-Kirche zu Barcellona mit ieder Manns Verwunderung predigte. Auch wird angeführet, daß sie zu des Pabsts Pauli III. Zeiten eine grosse Menge Jüden zum catholischen Glauben gebracht, und daß sie in Gegenwart derer Cardinäle des Ioannis Scoti Bücher erkläret habe. *Augustin.* della Chiesa. *de Coste.*

Jojachin oder Jehojachin, Jehochachim, Jechonja, Jechanja, Chonja, Chanja, der Sohn Jojakim, der 20. König in Juda, der nach seinem Vater im 18. Jahr seines Alters König ward, und regirte 3. Monden und 10. Tage zu Jerusalem, weil er aber thät, das dem Herrn übel gefiel, wie auch sein Vater gethan hatte, so verhängets der Herr, daß ihn Nebucadnezar, der König zu Babel, gefänglich annahm, führte ihn sammt seinen Weibern und allen vornehmen Männern aus Judäa gen Babel, und machte Mathanja, seinen Vetter, zum König an seine Stat. 2. Reg 24, 6 seqq. 2. Chron. 36, 8. 9. Jeremias nennet ihn Chanja, und prophezeyet von ihm, daß er von Babel nicht wieder sollte heimkommen. Im ersten Buche der Chronic wird er Jechanja geheissen. Im 37. Jahre, nach dem Jojachin weggeführet war, erhub Evilmerodach, des Königs Nebucadnezars Enckel, sein Haupt aus dem Kercker, redete freundlich mit ihm, und setzte seinen Stuhl über die Stühle derer Könige, die bey ihm zu Babel waren, er verwandelte ihm auch seines Gefängnisses Kleider, und bestimmte ihm seine Unterhaltung, daß man ihm alle Wege zu essen von des Königs Tische gebe auf einen ieglichen Tag sein gantzes Leben lang. 2. Reg. 25, 27. *Iosephus, Hieronymus, Lyranus, Torniellus. Salianus. Buddeus*

Buddeus Hist. Eccl. Tom. II. p. 574. seqq. Hermann von der Hardt hält in einem 1712. herausgegebenen Programmate davor, dieser Iechonia habe das fünffte Capitel derer Klage-Lieder verfertiget. Unschuld. Nachr. 1712. p. 691.

Jojada, ein anderer hoher Priester, so von erstgedachtem wohl zu unterscheiden, unter der Regirung derer Perser.

Jojada, der Sohn Ishaii von Kabzeel, aus dem Stamme Levi, Benaja, des Davidischen Helden, Vater. 2. Sam. 8, 18.

Jojada, ein Fürst unter denen Kindern Aaron, der sich mit 3700. Mann zu David begab. 1. Chron. 13, 27.

Jojada, ein Jüdischer hoher Priester, so von *Josepho* Ant. Iud. IX. II. 7. n. eqq. Ioadus oder Iodaus genennet wird. Er war ein sehr frommer und gottsfürchtiger Mann, und sahe mit grossem Verdrusse, daß die Athalia, des Königs Joram in Juda Witbe, alle königliche Kinder umbringen ließ, bis auf den Joas, welchen Josabat, Joram Tochter, und Jojada Gemahlin, heimlich wegnahm. Jojada ließ ihn heimlich in dem Hause des HErrn aufzühen, und machte ihn zum Könige, vorhero aber ließ er die Athaliam umbringen, und den Tempel Baals zerstören: denn er hatte einen sonderbaren Eifer vor den wahren GOttes-Dienst, erwieß grosse Treue an seinem Könige, und trug eine hertzliche Liebe gegen sein Vaterland. Er starb endlich A M 3191 im 130. Jahre seines Alters. Man meynet, daß er auch Barachias geheissen, und eben der sey von dessen Sohns Ermordung Matth. 23, geredet wird. (siehe Joas) 2. Reg. 11. 4 seqq. 2. Chron 22. 23. 24 *Salian. Torniell. Visser.* Annal.

Jojada, der Sohn Passeah, der nach der Babylonischen Gefängniß dem Mesullam halff am Altar zu Jerusalem bauen. Neh. 3 6.

Jojada, ein Sohn des hohen Priesters Eliasib, der sonst Juda hieß und war nach seinem Vater 24. Jahr lang hoher Priester. Dieses hohen Priesters Sohn befreundet sich mit Sanneballat, dem Samariter, und ward deroh alben von Nehemia verjaget. Neh. 12, 11. seqq.

Jojakim, der Sohn des hohen Priesters Hißkia, welcher nach seines Vaters Tode hoher Priester zu Jerusalem ward. Baruch. 1, 7. Heisset sonst Azarias. 1. Chron. 713.

Jojakim, Jehojakim, zuvorhero **Eliakim** genannt, König in Juda, war ein Sohn Josias, und Bruder Joachas, dessen Exempel er nachfolgte, und alles böses that. 2. Reg 23, 37. Denn er wandelte in seinen Fußstapffen, und ließ alle Ordnung und Zucht seines Vaters dahin sincken, wie der andere gethan, da denn das Volck (welches nie von gantzem Hertzen in des guten Königs Reformation gewilliget hatte) gar bald die Gelegenheit ergrieff, allen ihren verkehrten Lüsten und Neigungen freyen Lauff zu lassen, und ihren Boßheiten ungehindert nachzuhängen. Gleich darauf fiel Nebucadnezar in Judäa, und nach dem er Jerusalem belagert, eroberte er sie selbsten im 9ten Monath, genannt Lisleu, (welcher mit unsern Nou. übereinkommt) am 18. Tage, (denn an diesem Tage halten die Jüden noch immer jährlich ein Fasten, zum Gedächtniß dieses Tages) nahm Jojakim gefangen, und legte ihn in Ketten, daß er nach Babylon gebracht würde, da er sich aber selbst vor dem Könige Nebucadnezar gedemüthiget, und sein Vasall zu werden versprochen, auch den Eid der Treue geleistet hatte, wurde er wieder in sein Königreich gesetzet, und Nebucadnezar marchirte von Jerusalem weg, seine Siege ferner gegen die Egyptier zu verfolgen. Nachdem die Chaldäer von Jerusalem weggegangen waren, wurde Jojakim, der sich durch diese schwere Straffen, so ihm u. seinem Königreich durch ihre Feinde GOtt zugeschickt hatte, bessern hätte sollen, immer schlimmer unter ihnen, und blieb auf allen Wegen der Gottlosigkeit und Boßheit, welche er vorher gethan hatte: Juda und Jerusalem schlug auch hierinnen nicht übel ein, daß also der Zorn GOttes ie mehr und mehr gereitzet, und ihre eigene Zerstörung herzu gefördert wurde, in dem alle Warnungen, nichts verfiegen, u. der König was vom Jeremia schrifftlich dies Falls aufgesetzet worden war, zwey Mahl verbrennen ließ. Im 7. Jahr Jojakims, welches war das andere Nebucadnezars, nach der Babyl. Rechnung, und das 4te nach der Jüdischen, geschahe es, daß Jojakim, nach dem er dem Könige von Babylon 3. Jahr gedienet, wieder ihn rebellirte, ihm keinen Tribut mehr bezahlen wollte, und seinen Bund mit Pharao Necho in Egypten machte, um ihm Wiederstand zu thun Weil nun Nebucadnezar eben da zu Mahl wegen anderweiter Verwicklung nicht Zeit hatte, persönlich wieder ihn auszuzühen, und ihn gebührend abzustraffen, so gab er Befehl an alle seine Generals und Stathalter derer Provintzien dieser Gegend, ihn zu bekriegen; dieselben brachten Raub und Plünderung über sein Königreich von allen Seiten, in dem die Ammoniter, Moabiter, Syrier und Araber, und alle andere Nationen, welche sich selbst unter das Babylonische Joch begeben hatten, ihn aller Wegen mit Streiffereyen und Verheerungen anpackten. Und also fuhren sie fort 3. Jahr lang, bis endlich in dem 11. Jahr seines Reichs sich alle wieder zusammen schlugen, ihn in Jerusalem einschlossen, und währender Belagerung, in einem Ausfall, welchen er (wie man muthmasset) auf sie gethan, ihn gefangen bekommen, mit dem Schwerde schlugen, und seinen todten Leichnam auf öffentliche Strasse vor einem Thor Jerusalems hinwarffen. 2. Reg. 24, 10. Da ihm denn kein ander Begräbniß, als welches ihm Jeremias 22, 18. prophezeyet hatte, nemlich ein Esels-Begräbniß, wiederfuhr, Massen er an einen schändlichem Ort hingeworffen ward, um von dem Staube unter freyem Himmel gefressen und verzehret zu werden. *Iosephus* Ant. Iud. X. *Torniellus. Salianus* Annal. V. T. Heidegger Enchirid. Bibl p. 304.

Jojakim, ein Sohn des hohen Priesters Josua. Nehem. 12, 10.

Jojarib oder Jehojarib, das ist, des HErrn Streiter, einer aus denen Nachkommen Aarons, oberster Priester über die erste Ordnung, welche der König David gemacht. 1. Chron. 10, 10. 25, 7.

Jojarib, ein Sohn Zacharia, und Vater Adaja, aus dem Stamme Juda. Neh. 11, 5.

Jojarib, ein Lehrer, der mit Esra von Babel gen Jerusalem zog. Esr. 8, 16.

Ioice, (*Thomas*) siehe Ioyz. (*Thomas*)

Ioies, eine Familie in der Irrländischen Grafschafft Majo. *Camden's* Brit. p. 1003.

Ioigny, Lat. Iouinium oder Iouiniacum, eine kleine Stadt an dem Flusse Tonne, in der Frantzösischen Landschafft Champagne, in der Gegend von Sens gelegen. Sie führet den Titel einer Grafschafft. *du Chesne* Antiqu. des Villes.

Iointe. siehe Iunta.

Ioinville, Lat. Ioanuilla, Iouilla, Iouis Villa, eine kleine Stadt in Champagne, lieget an der Marne, zwischen Chaumont und S. Dizier. König Henricus II. machte es an. 1552. zu einem Fürstenthume, daß es von dem jünstgebornen aus dem Hause Guise sollte besessen werden. Es ist daselbst die Welt-beruffene Ligue geschlossen worden. Die Herzoge von Guile liegen auch daselbst begraben. Die Gegend herum heist le Vallage. Zeiller Beschr Franckr.

Ioinville, ein altes ausgestorbenes Geschlecht in Champagne, welches seinen Namen von der vorher erwehnten Stadt empfangen, und zu dessen Ansehen Stephanus le Vaux genannt, Herr von Ioinville durch seine Vermählung mit der einigen Tochter Fromondi III. Grafen von Sens und Ioigny, den Grund geleget. Rogerius III. ein Sohn Gottfridi II. Grafen von Ioigny, bekam die Herrschafft Ioinville, zu seinem Antheil, und starb um das Jahr 1130. Er ließ Guidonem, Bischoff von Chalons, und Gottfridum III. welcher von Henrico I. Grafen von Champagne, die Würde eines Senéchal dieser Provintz erblich erhielt, und an. 1184. starb. Sein Sohn, Gottfridus IV. zog ins gelobte Land, und that sie in Belagerung von Acre hervor. Er war ein Vater Gottfridi, der um das Jahr 1204. im gelobten Lande unvermählet starb, Wilhelmi, Bischoffs von Langres, und nach Mahls Ertz-Bischoffs von Rheims, von dem ein Articel folget, Guidonis, von dem die Herren von Sailly und Dongeux herkommen, und Simonis, Herrn von Ioinville und Vaucouleurs, welcher an. 1219. in der Belagerung von Damiata diente, an. 1239. starb, und von seiner andern Gemahlin, Beatrice, einer Tochter Stephani III. Grafen von Bourgogne, Ioannem, Gottfridum, von dem die Herren von Vaucouleurs, und Simonem, von dem die Herren von Gex abstammen, verließ. Ioannes lebte an dem Hofe des Königs Ludouici IX. dessen Leben er beschrieben, in grossem Ansehen, und befand sich bey desselben Kriegs-Zügen. Er starb um das Jahr 1318. fast 90. Jahr alt, und verließ Ancolum und Andream, welcher die Linie derer Herren von Beaupré gestifftet. Ancelus oder Anceau wird in einigen Urkunden Marschall von Franckreich genannt, und verließ von Margaretha, einer Schwester und Erbin Henrici IV. Grafen von Vaudemont, Henricum, Herrn von Ioinville, und Grafen von Vaudemont, welcher in der Schlacht bey Poitiers gefangen ward, und an. 1374. verstarb. Er ließ verschiedene Töchter, unter denen zu mercken Margaretha, welche erst an Ioannem von Bourgogne, Herrn von Montagu, hernach an Petrum, Grafen von Geneve, und zuletzt an Fridericum I. von Lothringen, Herrn von Guise, vermählet ward, dem sie die Herrschafft Ioinville, und die Grafschafft Vaudemont zubrachte. Von ihren Nachkommen siehe den Geschlechts-Articel Lothringen. *Carolus du Freine* hat des Ioinville seiner Lebens-Beschreibung Ludouici S. so er herausgegeben, die Genealogie des Hauses Ioinville beygefüget. An. 1732. wurde von einem Frantzösischen Minister Herrn Ioinville gemeldet. *Anselme. Guichenon. Gignier. le Long* Bibl. Hist.

Ioinville, (*Wilh.*) Ertz-Bischoff von Rheims. Er war Gottofredi IV. von Ioinville Sohn, u. zwar anfänglich Archi-Diaconus zu Rheims, oder, wie andere wollen, zu Chalon, Bischoff zu Langres, und nach diesem an. 1219. Ertz-Bischoff zu Rheims. Er wohnte des Königs Philippi Augusti Leich-Begängniß an. 1223. bey, und crönte König Ludouicum VIII. nebst seiner Gemahlin, Blanca; letztlich gieng er in Languedoc wieder die Albigenser, starb aber den 5. Nou. an. 1226. zu S. Flour in Auvergne. *Brito* Philipp. *Robert. Sammarthan.* Gall. Christ.

Ioiosa, siehe Ioyeuse.

S. Ioire, siehe S. Ioyre.

Jokai, ist eine Freyherrliche Familie in Ungern.

Jokdeham, siehe Jakdeam. Tom. XIV. p. 172.

Jokim, das ist, Aufständer, Bekräfftiger, ist der Name eines besondern Geschlechts derer Israeliten, von Sela, dem Sohn Juda, herkommend. 1. Chron. 4, 22. seqq.

Jokmeham, siehe Jakmeam. Tom. XIV. p. 172.

Jokneham, siehe Jakneam. Tom. XIV. p. 172.

Joko, Guttenstein, ein Schloß in der Neutter Gespannschafft in Ungern.

Joksan, siehe Jaksan. Tom. XIV. p. 172.

Jokran, siehe Jakerhan. Tom. XIV. p. 172.

Jokthel, siehe Jaktheel. Tom. XIV. p. 172.

Iol, ist ein bey denen Dänen und Russen gebräuchliches kleines Fahrzeug, so forne und hinten eine spitzige Figur hat.

Iol, siehe Algier. Tom. I. p. 1197.

Iol, siehe Caesarea Tom. V. p. 96.

Iolaenses, siehe Diagebres. Tom. VII. p. 734.

Iolaia, ein Fest zu Theben, welches man dem Herculi und Iolao zu Ehren feyerte. Man hat an selbigem Kampf-Spiele gehalten, deren Ueberwinder einen Myrten-Crantz bekam. Es haben auch diesen Namen geraume Zeit einige Oerter in Sardinien geführet, die von Iolao bevolckt worden, siehe Iolaus, Iphicli Sohn. *Pausanias* X, 17. *Scholiastes Pindar. Meursius* Graec. feriata.

Iolante, eine Tochter des Königs in Franckreich, Caroli VII. wurde an. 1452. an Amadeum IX. Herzog von Savoyen, vermählet, nach dessen Tode an. 1472. sie unter währender Minderjährigkeit ihres ältesten Sohns, Philiberti, die Vormundschafft führete. Sie muste sich so wohl wieder ihren Bruder, den König Ludouicum XI. in Franckreich, als wieder den Herzog, Carolum Audacem von Burgund, vorsehen, weil ihr aber von dem erstern mehr Gefahr obschwebete, hielt sie es meistens mit dem letztern, der sie auch mit der Hoffnung, seine eintzige Tochter und Erbin, Mariam, an ihren Printzen zu vermählen, auf seiner Partey erhielte. Sie hatte auch noch eine andere Ursache hierzu. Denn sie zerfiel wegen einer Streitigkeit mit denen Schweitzern, welche in die Güter des Savoyischen Grafen von Romont einfielen, und noch mehr Conqueten zu machen suchten. Und der Herzog, welcher ohne dem eine Ursache zum Kriege wieder die Schweitzer brauchte, bediente sich dieser dazu, daß er dem Grafen von Romont beystehen wollte. Nach dem aber die Sachen des Herzogs unglücklich liefen, hieng sich Iolanta an den Frantzösischen Hof, und war eben im Bearieff an. 1476. nach Lion zu gehen, und mit ihrem Bruder, Ludouico XI. eine Unterredung zu halten. Der Herzog von Burgund aber, da er solches erfahren, ward der Gestalt unwillig auf sie, daß er sie durch Olivier de la Marche von Geneve entführen, und auf das Schloß Rouvre bey Dijon setzen ließ. Weil man sie aber nicht genug verwahrte, fand sie ein Mittel zu entwischen, welches sie ihrem Bruder kund machte. Weil aber dieser in zwischen ihren Printzen, den jungen Herzog, mit guten Worten in seine Gewalt gebracht, auch bereits Chambery und Montmelian besetzet, und die Herzogin besorgte, es mögte so wohl der Könia, als der Herzog von Burgund sich von Savoyen Meister zu machen suchen, ließ sie sich vor ihrer Befreyung von dem Könige erst versprechen, daß er sie nebst ihren Kindern nach Savoyen gehen lassen, und wieder den Herzog von Burgund beschützen wollte. Und hierauf ward sie durch den Herrn von Chaumont, Gouverneur von Champagne, befreyet, nach dem Frantzösischen Hof gebracht, und hernach wieder nach Savoyen gelassen, woselbst sie nach dem gleich darauf gefolgten Tode des Herzogs von Burgund ruhig lebte, bis an. 1478. da sie mit Tode abgieng. *Guichenon* Hist. de Savoye. Memoir. *d'Olivier* de la Marche. *Daniel* Hist. de France Tom. II. p. 1386. 1398. 1400. 1427.

Iolas, siehe Iollas.

Iolaus, des Iphiclis, eines Stieff-Bruders des Herculis, und der Automethusae Sohn, halff das Calydonische Schwein mit erlegen, und gieng hernach unter denen Argonauten mit nach Colchis. *Apollodorus* II. 4. §. 11. *Ouidius* Met. VIII. 310. *Hyginus* Fab. 14. et 183. Nach der Zeit gab er einen steten Gefährten des Herculis ab, war dessen Auriga, und halff solchem insonderheit die Hydram Lerneam so fern bestreiten, daß wenn Hercules derselben einen Kopf abschlug, er so fort mit einem Brande aus dem Walde, den er zu dem Ende angesteckt, über den Hals fuhr, damit nicht, wie erst geschahe, alle Mahl zwey andere Köpfe an Stat eines wieder hervor wuchsen. *Apollodorus* l. c. 5. §. 2. *Palaephatus* de Incred. 39. So begleitete er ihn auch auf dem Zuge nach des Geryonis Rindern, erhielt aber von dem Hercule hierbey selbst die Ehre, daß er ihm einen Tempel in Sicilien erbauete, worinne er hernach die längste Zeit göttlich verehret wurde, und zwar wurden ihm insonderheit die ersten Haare geopfert, und wer dessen Dienst unterließ, wurde stumm und gleichsam tod. *Diodorus Siculus* IV. 24. Nachher schickte ihn Hercules auf des Oraculi Befehl mit denen meisten seiner Söhne, die er mit des Thespii Töchtern gezeuget, in Sardinien, welche Insel er auch, nachdem er die Einwohner in die Flucht geschlagen, einnahm, den schönsten Theil unter des Herculis Söhne vertheilete, durch den Daedalum, den er aus Sicilien kommen ließ, viel schöne Gebäude aufrichtete, und alles so wohl einrichtete, daß sich die Einwohner von ihm Iolaos nannten, des Herculis Söhne aber ihn als Vater ehreten, und die Nachkommen ihm gar auch göttliche Ehre erwiesen. *Strabo* V. p. 344. *Diodorus Siculus* IV. 29. 30. Er gieng aber aus Sardinien in Sicilien, blieb eine Zeitlang daselbst, und machte sich endlich zu dem Hercule zurück, und da dieser durch der Deianirae Versehen sich letzlich selbst zu verbrennen veranlasset wurde, machte er zwar auf dessen Geheiß den Scheiter-Hauffen mit zu rechte; gieng aber doch hernach bey Seite und wollte also im Verborgenen mit ansehen, was geschehen würde. Als auch Hercules hernach verbrannt war, wollte er die übrigen Gebeine zusammen lesen, fand aber nichts, und glaubete daher am ersten mit, daß er sich von denen Menschen zu denen Göttern begeben, opferte daher demselben als einem Heroi, errichtete zum Andencken einen grossen Hügel Erde, und gieng darauf nach Trachine zurück. *Diodorus Siculus* l. c. 40. Als er nach der Zeit sehr alt geworden, erbat Hercules im Himmel von seiner Gemahlin, der Hebe, daß sie ihn wieder jung machte, er erlegete auch nachher, nach einigen, des Herculis Ertz-Feind, den Eurytheum, und starb endlich in Sardinien. *Strabo* VIII. p. 579. Wie wohl auch einige alles, was von ihm und solcher Insel gemeldet wird, so ferne in Zweifel setzen, als die Einwohner derselben (von alah, adscendit) d. i. altiores montani von ihrem Aufenthalt Ilai und nicht von ihm, dem Iolao, Iolai genannt worden *Ouidius* Maram. IX. 399. *Solinus. Pausanias.* I. 44. IX. 23. Abel Hist. Monarch. II, 1. §. 24. Die Tragoedie des Sophoclis von ihm ist verloren gegangen. *Fabricius* Bibl. Graec. II. 17. §. 3.

Iolaus, siehe Iollas.

Iolaus, siehe Protesilaus.

Iolcos, ietzt Ieco genannt, ist eine alte See-Stadt nebst einem Hafen in Magnesia, einer Provintz in Thessalien. Sie ist nahe bey der Stadt Demetrias gelegen, nicht weit von dem Sinu Pagaeo, ietzt Golfo di Armiro und Golfo de Vollo genannt, unten an dem Berge Pelion, welcher anietzo Petras genennet wird, und von der Stadt Pagasae, ietzt Vollo genannt, 20. Stadia, auch eben so weit von Armenio entfernet ist. Diese Stadt war vor Zeiten wegen des Iasonis Geburt und derer Argonauten Versammlung berühmt, als sie nach dem goldenen Vließe reisen wollten. *Strabo* IX. p. 635. 667. *Plinius* Hist. Nat. IV. 9. *Ouidius* Met. VII. *Lucanus* III. 192. *Apollodorus* I. 8. §. 2. 9 §. 26. 28. *Diodorus Siculus* IV. p. 245. *Cellar.* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 138 ibique Schwartz in Not.

Iole, des Eurysi, Königs zu Oechalia, Tochter, wurde von dem Hercule zur Gemahlin verlanget, weil aber ihr Vater sich an der Mogara-Begebniß mit ihm stieß, trug er Bedencken, sie ihm zu geben. Es trieb ihm daher Hercule seine Pferde weg, stürtzete dessen Sohn, den Iphitum, zu Tirynthe von einem Thurme herunter, eroberte auch endlich Oechaliam selbst, machte den Eurytum, mit dessen Söhnen dem Taxeo, Molione und Pyrio nieder, und führete die Iolen gefangen mit sich hinweg. *Diodorus Siculus* IV. 33. 37. *Apollodorus* II. 7. *Seruius* ad Virgil. Aen. VIII 291. Allein als seine Gemahlin, Deianira, solches hörete, glaubete sie, sie werde solcher Iolae ihre Stelle räumen müssen, übersendete daher dem Herculi die fatale Kleidung, wodurch er selbst, wie unter denen Titeln Deianira und Hercules zu sehen, in den Tod gestürtzet wurde. Nach einigen wollte solche Iole den Herculem auch selbst durchaus nicht haben, und da er schon Oechaliam erobert hatte, und drohete, ihre Eltern nieder zu machen, ließ sie solches ehe geschehen, ehe sie in sein Verlangen willigte. *Hyginus* Fab. 35. In mittelst, da er sterben muste, befahl er dennoch, daß sein ältester mit der Deianira erzeugter Sohn, Hyllus, diese

Iolen, ſo bald er erwachſen ſeyn würde, nehmen ſollte, welches denn auch hernach Mahls geſchahe. *Apollodorus* II. 7. §. 7. *Ouidius* Metam. IX. 279. Indeſſen aber ſoll doch Hercules auch mit ihr den Lamium, Camirum und Lydum, oder doch den Lydium und Camirum gezeuget haben. *Natalis Comes* VII. 1. *Boccacc.* XIII. 18.

Joleß, heiſſet auf Ungeriſch ſo viel, als: **Es wird gut ſeyn**, iſt ein gutes fruchtbares Dorff, eine halbe Meile von Roſenau in der Gömörer Geſpannſchafft.

Ioleus, ein alter Medicus zu Toledo, lebte um das Jahr 1259. und ſchrieb ein Buch in Arabiſcher Sprache de Virtute plurium Herbarum et Plantarum, davon ein MSCt. in der Bibliothec des Eſcurials. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 301.

Iollas oder Iolaus, war Antipatri, eines von Alexandri M. Generalen und Gouverneurs von Macedonien, Sohn, des Caſſandri Bruder. Nach dem dieſer Antipater durch die Olympias, Alexandri M. Mutter, ſeines Gouvernements entſetzet werden ſollte, und wohl gar argwohnen mogte, daß es ſein Leben koſten würde, beſchloß er ſeinem Untergang durch die äuſſerſten Mittel vorzukommen. Er ſchickte demnach etwas von dem Stygiſchen Waſſer aus Arcadien, welches wegen ſeiner Kälte demjenigen, ſo davon tranck, alſofort den Tod brachte, dieſem ſeinem Sohne, um es dem Könige zu trincken zu geben, deſſen Mund-Schencke er war. Nach derer meiſten Scribenten Zeugniß ſoll Iollas dieſes Gifft-Waſſer unter den ſchon nach der Gewohnheit von ihm gekoſteten Wein gemiſchet, und alſo den König dadurch vergifftet haben. So bald Alexander einen Schluck davon gethan, empfand er alſobald eine ſolche durchdringende Pein in ſeinem Magen, als wenn er mit einem Pfeile durchſchoſſen worden, welche der Geſtallt zunahm, daß er, um der Marter loß zu kommen, ſich ſelbſt entleiben wollte, und muſte er auch an dieſem Gifte ſterben. Im übrigen muß doch Iollas kurtz nach Alexandro geſtorben ſeyn, weil Olympias deſſen Aſche ſoll haben ins Meer werffen laſſen. Woraus vielleicht die Einbildung einiger neuen Scribenten entſtanden, welche melden, Iollas wäre durch Koſtung oder Credentzung des obigen Gifft-Trancks eben Falls an ſeiner Geſundheit der Geſtallt geſchwächet worden, daß er davon Todes verblichen. *Arrianus* Ἀνάβ. Ἀλεξ. I. 5. *Iuſtinus* XII. 14. *Plutarchus* in Alex. et Hyperid. *Vitruuius* VIII. 3 *Oroſius* III. 30. *Curtius* X. 10. *Diodorus Siculus* I. 19.

Iollas oder Iolas, Iolaus, ein alter Medicus, gebürtig aus Bithynien, von dem man nicht eigentlich weiß, zu welcher Zeit er gelebet hat. Er ſoll, wie *Plinius* Hiſt. Nat. XX. 17. *Cornelius Celſus* V. 22. *Dioſcorid.* Praefat. *Epiphanius Cyprius* aduerſus haereſes 1. *Galenus* Antidot. I. wollen, de Medicamentis geſchrieben haben. *le Clerc* Hiſtoire de la Medic. III. 1. 8. p. 329. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 301.

Iollyvet, (*Evert*) ein Aduocat des Parlements zu Paris, wurde den 20. Iul. an. 1601. zu Orleans geboren. Gleichwie er alſofort in ſeiner Jugend einen guten Verſtand an ſich ſpüren ließ, alſo ſetzte er ſich in ſeinem männlichen Alter durch ſeine Gelehrſamkeit bey ieder Mann in groſſe Verwunderung, ſinte Mahl er nich allein ein erfahrner Juriſt, ſondern auch ein guter Poete, groſſer Philologus, Philoſophus und Theologus war. Er war von Natur eines luſtigen Humeurs, welches er bey ieglicher bequemer Gelegenheit ſehen ließ. Sein Carmen in Aquilam, ſo ein Lateiniſch heroiſch Gedicht iſt, worinnen er des Königs Guſtaui Adolphi in Schweden Thaten beſchreibet, wird ſehr gelobet. In Frantzöſiſcher Sprache ſchrieb er in ungebundener Rede eine weitläufftige Hiſtorie von Schweden, die er aus denen glaubwürdigſten Archiven, ſo ihm von dannen zugeſchicket worden, genommen, und die im MSCt. noch bis ietzo in der königlichen Bibliothec zu Upſal verwahret wird. Auſſer dieſen 2. Schrifften hat er noch viele MSCte von verſchiedenen Materien hinterlaſſen, die an. 1701. in ſeines Sohns, Evert Iollyvet, ſo ſich in Engliſche Dienſte begeben, und vor Mahls des Herzogs von Richmond Informator geweſen, Händen waren, und vielleicht mit der Zeit auch an das Licht kommen mögten. Er ſtarb in der Proteſtantiſchen Religion, und zwar an ſeinem Geburts-Tage, den 20. Iul. an. 1662. wie er ſich ſolches ſelbſt in dem nach ſeinem Tode gefundenen Verſe:

O vtinam natiua dies ſit meta dolorum

gewünſchet hatte.

Jolſva oder **Eleſch, Gelſſawa**, Lat. Alnouia, ein offenes Städtgen in der Gömörer Geſpannſchafft, 2. Meilen von Roſenau gegen Weſten gelegen, hat ein ſchönes Caſtell, ſo zum Schloſſe Murany, und der Gräflich Noharifchen Familie zugehörig. Es wohnen allhier viele Schumacher, und wird das Eltſcher Leder in dieſen Gegenden vor das beſte gehalten. Die hieſigen Einwohner haben einen unartigen Böhmiſchen Dialectum.

B. Iolus oder Giolus, ein Eremit, war von armen aber frommen Eltern in dem Dorffe Sellano, ſo nur zur Stadt worden, geboren und wohl erzogen, und brachte ſeine gantze Lebens-Zeit in der Einſamkeit zu. GOtt ließ ihm eins Mahls aus einem Felſen Waſſer hervor ſpringen, um ſeinen Durſt zu löſchen; er trug auch eins Mahls feurige Kohlen, ohne von ſolchen beſchädiget zu werden. An. 1315. ſtarb er, und weil die Glocken, welche von ſich ſelbſt zu läuten anfiengen, ſeinen Tod zu erkennen gaben, hohlten die Einwohner des Dorffs ſeinen Cörper ab, und begruben ihn. An. 1546. baueten ſie eine neue Kirche ihm zu Ehren, verlegten ſeinen Cörper dahin, welcher an. 1660. noch unverweſet gefunden wurde. Vor Alters ward er unter dem Titel eines heiligen verehret. Seine Feyer begehet man den 9. Iun.

Ioly, (*Benignus*) war zu Dijon den 22. Sept. an. 1644. geboren, und erhielt bereits im 14. Jahre ein Canonicat bey der Kirche zu S. Stephani in ſeinem Vaterlande. Nachdem er zu Beaune unter der Aufſicht derer Patrum Oratorii ſtudiret, kam er an. 1662. nach Paris, woſelbſt er 10. Jahr darauf Doctor Theologiae und Prieſter ward, endlich aber wieder nach Dijon zurück kehrte. Hier that er ſich durch einen guten Lebens-Wandel und Mildthätigkeit gegen die armen, auch verſchiedene heilſame Anſtallten hervor, und ſtarb den den 9. Sept. an. 1694. *Dom. Beaugendre* hat ſein Leben beſchrieben.

Ioly, (*Claudius*) ein Sohn Wilhelmi, welcher zu Paris in einer anſehnlichen Policey-Bedienung geſtanden, und an. 1613. geſtorben, war an. 1607. geboren, und Anfangs Aduocat bey dem Parlemente zu Paris. An. 1631. trat ihm ſein Vetter mütterlicher Seite, der Parlements-Rath Loiſell, ſein Canonicat bey der Cathedral-Kirche zu Paris ab. An. 1647. nahm ihn der Herzog von Longueville mit auf den Friedens-Congreß nach Münſter. Bey denen nachmahligen Unruhen zu Paris begab ſich Ioly bis zu dererſelbigen Beylegung nach Rom; worauf er zurück kehrte, die Verrichtungen ſeines Canonicats wieder antrat, zu verſchiedenen Mahlen das Amt eines Ertz-Biſchöfflichen Officialen verwaltete, und zuletzt Cantor ward. Als er einſt des Morgens Meſſe zu leſen in die Kirche gehen wollte, fiel er in ein Loch, welches die Bau-Leute, ſo eben da Mahls etwas an der Kirche beſſerten, offen gelaſſen hatten, und als zu der davon empfangenen Verletzung ein Fieber ſchlug, ſtarb er am 15. Ian an. 1700. im hohen Alter, bey welchem er gleichwohl alle Mahl geſund und munter geweſen. Er hat in Lateiniſcher und Frantzöſiſcher Sprache viele Schrifften verfertiget, unter denen zu mercken: Vitae Loiſellorum; Tractatus de reformandis Horis Canonicis; Maximes pour l'Inſtitution du Roi contre la pernicieuſe politique du Cardinal Mazarini; Traité des Ecoles Epiſcopales; Memoires touchant les affaires du Cardinal de Retz; Regles pour vivre ſaintement dans le mariage; Traité de la Reſtitution des Grands; Codicille d'Or; L'etat du Mariage; Voyage de Munſter, de Hollande cet. Diſſ. de Verbis Vſuardi; de Adſumtione B. M. Virg. Epiſtola apologetica pro verbis Vſuardi de Adſumtione B. M. V. Das Leben Eraſmi und verſchiedene Nachrichten von denen vornehmſten gelehrten des 16. Seculi ſind von ihm im MSCte vor Handen. Er beſaß eine gründliche Wiſſenſchafft in der Theologie, Rechts-Gelehrſamkeit und alten und neuen Hiſtorien, und war dabey ein tugendhaffter und redlicher Mann. Der Abt le Gendre hat eine Lateiniſche Lob-Rede auf ihn verfertiget. *du Pin* Bibl. du 17. Siecle. *le Long* Bibl. Hiſt.

Ioly, (*Guido*) ein Vetter des Claudii Ioly, war Parlements-Rath zu Paris, und zur Zeit derer innerlichen Unruhen, ſo an. 1649. daſelbſt erreget wurden, Syndicus von denen, ſo vom Hôtel de Ville Zinſen zu heben hatten. In dieſem Amte wiederſetzete er ſich denen gewaltſamen Abſichten des Hofes mit groſſem Eifer, und wäre daher dereinſt bald erſchoſſen worden. Er hat verſchiedene Schrifften zu Vertheidigung des Cardinals von Retz, und inſonderheit Memoires von denen Frantzöſiſchen Begebenheiten von an. 1648. bis 1665. verfertiget, welche letztere an. 1718. herausgekommen. Memoir. *de Retz* T. II. III. *de Motteville*. T. III.

Iom Tobh oder Tov, ein Rabbine, deſſen Zuname unbekannt, ſtarb an. 1375. *Iuchaſin* et *Schalſcheleth* p. 58. Ihm wird מגיר משנרת oder Indicans duplum ex Zachar. 9, 12. zugeſchrieben. Einige aber halten Iom Tov, Abrahami Sohn vor den Verfertiger deſſelben. *Schalſcheleth* l. c. nennet den Verfaſſer Meſſer Vidal Toloſanus in Catalaunia. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 827. p. 482.

Iom Tov, ein Rabbine, und Sohn Abrahams, wird von einigen vor eine Perſon mit dem vorigen gehalten, wieder welches aber *Schalſcheleth* p. 58. ſtreitet. Es wird dieſer vor den Verfertiger folgender Schrifften gehalten. Die erſte iſt ס' חזברון oder Liber memorialis, davon in der Vaticaniſchen Bibliothec ein MSCt. 2) חדושים oder Nouellae Explicationes dictorum quorumdam Talmudicarum, Venedig 1625. in fol. Von ſeinem Chidduſchim in Codicem Eruvin iſt ein MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. 3) חדושים in Bava Mezia mit Moſis Galante Quaeſt. et Reſp Venedig 1608. in fol. 4) חדושים in Kidduſchin, Sabionetta 1553. in fol. Berlin 1715. in 4. 5) כתר שם טוב oder Corona boni Nominis, ſo noch 6) מגדל עוז oder Turris valida, ex Pſ. 61, 4. Sein Commentarius ſuper caput חלק iſt mit R. Aſcheris und R. Abraham ben Dior Commentationibus cabbaliſticis an. 1725. zu Prag herausgekommen. Seine Chidduſchim in Baua Batra, Keduvim, Moëd Katon, Taanith und Keduvoth ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec in MSCten. Wie *Bartoloccius* Bibl. Rab. will, ſoll er auch חקורת הדיב ים oder Statuta Iudicum geſchrieben haben, ſo aber vielmehr Iom Tov Aſchbili geweſen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 828. p. 483. Tom. III. p. 376. Tom. IV. p. 845.

Iom Tov, ein Rabbine und Sohn Iaiſch, lebte im 17. Jahrhuuderte, und ſchrieb Carmen in Laudem Libri R. Ioſeph Tranenſis צפנרת פענרח in gleichen Elogium in Librum R. Ioſuae Benbenaſte unter dem שרה יהושע Conſtantinopel 422. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 829. p. 268.

Iom Tov Aſchbili, ein Rabbine, lebte im 15. Jahrhunderte, und ſchrieb, wie *Iuchaſin* p. 133. meldet: 1) חקית חדנים oder Statuta Iudicium. 2) חדוש ים oder Nouellas Explicationes in Gemaram. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. n. 829. p. 481.

Iom Tov Cabbaliſta, ein Rabbine, ſchrieb כתם פז oder Aurum purgatiſſimum, aus Cantic. 5, 11. in gleichen כתר זהב oder Coronam auream, welche zu Lublin 1614. in 4. herausgekommen ſeyn ſoll. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 832. p. 486.

Iom Tov Cohen, ein Rabbine, ſchrieb ein Vorrede in עורת שבר, welche an 1577. zu Venedig mit dem Buche in folio aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. n. 830. p. 484.

Iom Tov Hommatal, ein Rabbine, ſchrieb an. 1360. ס' רוחות oder Librum aſtronomicum, welches zu Venedig im MCSte anzutreffen ſeyn ſoll. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 831. p. 369.

Iom Tov Schalon, ein Rabine, ſchrieb לקח טוב oder Doctrinam bonam, aus Prouerb. 4, 2. Es iſt dieſes ein Commentarius über das Buch Eſther und iſt an. 1582. mit dem Buche Eſther ohne Puncta zu Zapheta an. 1582. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 835. p. 486. Tom. III. p. 369.

Iom Tov Valoaſon, ein Venetianiſcher Rabbine im 17. Jahrhunderte, gab eine Sammlung von Gedichten und Liedern heraus, welche Schalem, ein Sohn Iaac mehallevyim, Moſche Mortera, Abraham Monjon und Simcha Luzati verfertiget hatten, unter dem Titel ארבע אורים oder Quatuor luminaria, Venedig 1672. in fol. Vor dieſem Wercke ſind noch einige Gedichte von R. Immanuel Franſes, Moſche Mordi, Moſche Levi Moja. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 828. p. 367. ſeq.

Iomada prior & poſterior, ſiehe Annus Arabum. Tom. II. p. 420.

Iomanes, ſiehe Gemma. Tom. X. p. 808.

Iombo, eine Frucht auf der Inſel Ceylon, ſo an Geſchmack denen Aepfeln gleichet, iſt voller Safft und dem Munde angenehm, auch nicht ungeſund. Von Farbe iſt ſie weiß und roth. Knox Hiſt. von Ceylon I. 4. p. 28.

Iomnitenſes, ſiehe Iomnium.

Iomnium, ehe dem ein Ort in Mauretania Caeſarienſi, zwiſchen Ruſuccurumund Ruſazis. *Antoninus* Itiner. p. 17. *Ptolemaeus*. In einigen Büchern ſtehet Ionium, und noch in andern Lomnium, ja auch Lominium. In denen erſten chriſtlichen Zeiten iſt ein Biſsthum da geweſen, wie denn Honoratus Epiſcopus Iomnitenſis in *Collatione* 208. vorkommet. *Surita*. *Simler* et *Weſſeling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 6. §. 10.

Iompadan, einer von denen ſchönſten Oſt-Indiſchen Hafen auf der Inſel Macaſſar oder Celebes, denen Holländern gehörig. *van Goch* Staat der Moluckiſchen Inſeln p. 114.

Iomuſa, ehe dem ein Ort in Indien, dies Seit des Fluſſes Ganges. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 20.

Ion, war ehe dem ein Fluß in Epirus, welcher bey der Stadt Oxynèia vorbey in den Peneum floß. *Strabo* VII. p. 504.

Ion, des Xuthi und der Creuſae, einer Tochter des Erechthei, Sohn, ſuccedirte ſeinem Groß-Vater in dem Athenienſiſchen Königreiche, nach dem er, als derer Athenienſer Feld-Herr, die Eleuſinios geſchlagen, und bereits noch vorher auch von dem Selinunte zum Sohne war angenommen worden, und mit deſſen Tochter, Helice, endlich auch deſſen geſammtes Königreich erhalten hatte. Er erbauete auch dieſer Gemahlin zu Ehren die Stadt Helicem, ſeine Unterthanen aber nennte er von ſich Iones, und die Landſchafft Ionia. Er erbauete darinnen die 4. Städte, Marathon, Oenoe, Probalinthos und Tricorythos, welche nachgehends zuſammen Tetrapolis genennet wurden. Das Volck ſoll er nach denen Lebens-Arten in 4. Claſſen, nemlich in Ackersleute, Handwercker, Prieſter und Soldaten getheilet, auch zu erſt 4. Zünffte angerichtet, oder vielmehr nur derer bereits verhandene ihre Namen verändert haben. *Strabo* VIII. p. 587. *Apollodorus* I. 7. §. 2. *Conon.* Narr. 28. *Pauſanias* II. 14. II. 1. Er ſtarb nachher in Attica, und war deſſen Grab in der Curia Potamo zu ſehen, wird aber ſonſt fälſchlich mit dem Iano, allein auch mit einem noch ältern Ione, ſo der Iauan geweſen, vermenget, als von welchem ſo wohl Griechenland ſelbſt in der heil. Schrifft Iauan genannt wird, als auch die Griechen eigentlich den Namen Iones bekommen haben ſollen. *Aurelius Victor*. de O. G. R. 2. Ezech. 27, 13. Abel Hiſt. Monarch. II. 1. §. 2. Seine Söhne waren Teleon, Hoples, Aegicorus, Ergadeus; wiewohl einige deren 5. nennen, und ihnen zum Theil andere Namen geben. Die Nachkommen des Ion haben faſt 200. Jahr in Achaja geherrſchet, bis ſie durch die alten Einwohner vertrieben und wieder nach Attica, zur Zeit des Königs Melanthi, zu gehen gezwungen worden, allwo man ſie auch um ihres Anherrn Willen gern aufgenommen, und von dannen ſicher nach einer Colonie nach Aſien geführet. *Meurſius* Regn. Att. II. 20.

Ion, ein alter Griechiſcher Tragoedien-Schreiber aus der Inſel Chio, der ungefähr von der 82. bis zur 90. Olympiade floriret, und ein guter Freund des Phyſici Archelai geweſen und mit demſelben herum gereiſet. *Diogenes Laertius* I. 120. *Ariſtophanes*, *Athenaeus* VIII. 8. *Harpocration*. v. Ἴων. *Iulius Pollux* II. 4. n. 21. *Suidas*. Einige meynen, daß er 12, andere, daß er 30, andere, daß er 40. Tragoedien geſchrieben habe. *Strabo* I p. 104. XIV. p. 955. Ueber ſeine Tragoedien hatte Epigenes und Didymus Alexandrinus einen Commentarium geſchrieben. *Leopardus* Emendation. II. 20. p. 351. ſeq. Eſchenbach Commentar. de Poeſi Orph. *Meibomius* ad Muſic. Euclidis p. 363. *Menagius* ad *Laërt.* VIII. 8.

Ion, ehe dem ein geſchickter Arbeiter in Ertz, ſo in der 114. Olymp. lebte. *Plinius* Hiſt. Nat. XXXIV. 8.

Ion Platonicus, ein alter Epheſier, von welchem Plato einen Dialogum geſchrieben. Ein anderer Ion, welcher gleichen Zunamen führete, ward wegen ſeiner ernſthafften Sitten Καυᾶν genennet. *Lucianus* Sympoſ. et Philopſeud. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. p. 649.

Iona, ein Fluß, ſiehe Yonne.

Iona, oder, wie ſie Bede nennet, Hy, Hii, Hu, heut zu Tage Columbkill, iſt eine Inſel von denen Weſternes oder Hebrides, welche zwiſchen der Inſel Ila und Schottland über Lorn lieget, und 2. Meilen lang von Oſten gegen Weſten, und eine Meile breit iſt. Man findet auf derſelben Marmelſtein von unterſchiedenen Farben, mit ſehr ſchönen Adern. Das Ufer iſt voller Felſen und untauglich, die Ebb und Fluth iſt auch ſehr heffrig. Die Picten gaben ſie denen Schottländiſchen Mönchen als ein Gratial, daß ſie ihnen das Evangelium verkündiget hatten, wiewohl andere ſolches vielmehr von der Inſel Hoia, welches eine von denen Orcadiſchen iſt, annehmen, weil die Weſternes da Mahls denen Picten nicht zuſtändig geweſen ſeyn ſollen. Auf derſelben ſtehet ein Cloſter, welches wegen des Begräbniſſes der Schottländiſchen Könige berühmt iſt. Der vornehmſte unter dieſen Mönchen von Columba oder Columabus, Columbanus, der Apoſtel derer Picten, von deſſen Celle die Inſel den Namen Columbkill erhalten hat. Daſelbſt war zu Sadore, einem kleinen Flecken, von welchem alle die Inſeln Sadorenſes ſind genennet worden, ein Biſchöfflicher Sietz, nebſt einer Kirchen, die dem heiligen Columbano gewiedmet iſt. *Camden's* Brit. p 934. 1071.

Jona oder Jonas, das iſt, Taube, ob er gleich nicht der erſte unter allen, ſo iſt er doch der erſte unter denen Propheten, deren Schrifften uns nachgelaſſen ſind. Er hat geweiſſaget in denen Tagen Jerobeams, des andern dieſes Namens, des 13. Königs Iſraels. Früher kommet er uns nicht vor, jedoch machen ihn die Jüden viel älter, und bringen ihn zu denen Zeiten Jehu, des 10. Königs in Iſrael, und ſagen, daß er unter 5. Königen Iſraels, nemlich unter Jehu, (den er auch zum Könige geſalbet haben ſoll) Joahas, Joas, Jerobeam und Zacharia, über die 100. Jahr lang geweiſſaget habe. Der Grund dieſer Sache iſt der Wahn, als wenn dieſer Jonas der Sohn der Witben zu Zarpath, welchen Elias von denen toden auferwecket habe, geweſen wäre. Verlanget man aber zu wiſſen, woraus ſie ſolches ſchlüſſen, ſo iſt es dieſes, weil er ein Sohn Amithai genennet wird, welches ſie nicht vor den Namen ſeines Vaters halten, ſondern es einen Sohn der Wahrheit überſetzen, und ihre Augen auf das richten, was ſeine Mutter nach ſeiner Auferweckung zu dem Propheten Elia geſaget 1. Reg. 17, 24. Nun weiß ich, daß das Wort des HErrn in deinem Munde אמת Emet, Wahrheit iſt. Lächerlich aber ſind dieſe Sachen, und ſtehen dem fabelhafften Judenthume wohl an. Er wird genennet ein Sohn Amithai, der war von Gad-Hepher, welches in dem Stamme Zabulon gelegen. Der Sohn aber der Witben, welche den Elias eine Zeit lang erhalten, wohnte zu Zarpath, welches eine Stadt an denen Grentzen des Jüdiſchen Landes, in dem heydniſchen Sidon gelegen, ware. Es iſt auch aus der Hiſtorie zu vermuthen, daß die es Weib ſey eine Heydin geweſen. Jonas aber nennet ſich ausdrücklich einen Ebräer. Ioſ. 19, 13. 1 Reg 17, 9. Luc. 4, 26. Ion. 1, 9. Zwey ſeiner Weiſſagungen finden wir nachgelaſſen: Die eine iſt eine Vorſagung an Jerobeam, von Wiederbringung derer Landes-Marchen Iſraels. 2. Reg 14, 25. Die andere iſt eine Vorſagung von dem Untergange Ninive. Ion. 1, 2. Der HErr ſprach zu ihm: Mache dich auf, und gehe in die groſſe Stadt Ninive, und ruffe wieder ſie: denn ihre Boßheit iſt herauf kommen vor mich. Dieſem Befehl des HErrn hat er zwar durch die Flucht gen Tarſis ſich zu entzühen getrachtet; nach dem er aber wegen des Sturms in das Meer geworffen, von einem groſſen Fiſche verſchlungen, wunderbarer Weiſe wiederum auf das trockene Erdreich ausgeſpien worden, und ihm der Befehl, der Stadt Ninive zu predigen, von GOtt zum zweyten Mahl gegeben worden, ſo gehorſamet er demſelben, und verkündiget ihr den Untergang, ſo in 40. Tagen erfolgen werde; welches denn ſo viel gefruchtet, daß die heydniſchen Niniviten ſich bekehret, und GOtt darauf auch ſeine Gerichte inngehalten. Die 2. Wunderwercke, welche ſeinethalben geſchehen, ſind noch anzumercken: Das eine iſt, daß er in der Flucht vor dem Angeſichte des HErrn gen Tarſis wunderbarer Weiſe von einem groſſen Fiſch verſchlungen; jedoch in demſelben beym Leben erhalten, des dritten Tages wiederum ausgeſpien, und dadurch ein herrlich Vorbild der Auferſtehung Chriſti am dritten Tage worden. Ion. 1. et 2. Matth. 12, 40. Das andere iſt der Wunder-Baum, den der HErr in einem Tage über ſeinem Haupte aufwachſen laſſen, daß er ihm in der Hitze Schatten gebe, den er auch des andern Tages dem Jonas zu groſſem Verdruß in einer kurtzen Stunde wiederum verdorren laſſen, damit er ihm damit die Billigkeit in Verſchonung derer Niniviten zeigete, dabey einige die geſchwinde Bekehrung derer Niviten als ein drittes Wunder-Werck anmercken; wenn nemlich ein fremder Mann, ein Jude, kömmt und prediget, und demſelben, und zwar nicht etwa nur von etlichen, ſondern von allen, nicht allein von denen geringſten, ſondern von dem König ſelbſt, zu Mahl in einer Sache, die ohne Exempel, und wegen ihrer groſſen Macht unwahrſcheinlich war, geglaubet wird, und daß ein in Wohllüſten erſoffenes, in Sünden erhärtetes Volck, ſich auf ſeine Predigt ſo eilends ändert, und ſehr demüthiget, dahingegen alle Propheten in Iſrael mit allen ihren überzeugenden Kenn-Zeichen ihrer göttlichen Sendung nichts ausrichten können. Seine Predigten ſind ſo kräfftig als erbaulich geweſen, und hat er mit ſeinen Zufällen gewieſen, was JEſu wiederfahren, und was durch dieſen hernach geſchehen würde? Denn wie Jonas nach ſeiner Wiederkunfft aus dem Bauche des

Wallfiſches ſehr nachdrücklich Buſſe unter denen Heyden geprediget hat; ſo muſte Chriſtus, nach dem er gelidten hatte, auch wieder erſtanden war, Buſſe predigen laſſen unter allen Völckern, ob gleich der Anfang zu Jeruſalem gemachet wurde. Luc. 24, 46. So deutlich das alles lautet und iſt, ſo viel Schwierigkeit hat die Geſchichte mit der durch einen Fiſch geſchehenen Verſchlüngung und Ausſpeiung des Propheten gemacht, ſonderlich ob dieſer in der That, wie der Evangeliſt berichtet, ein Wallfiſch geweſen oder nicht? Wegen des Fiſches, der ihn verſchlungen und wieder ausgeſpien hat, iſt unter denen gelehrten, welcherley er geweſen? viel Streitens entſtanden. *Bochart*. Hieroz. P. II. p. 743. ſeqq hält dieſes Thier, ſo Canis Carcharias genennet wird vor den gröſten Fiſch, welcher den Propheten Jonas verſchlungen hat; denn wenn er ſeine Rationes angeführet hat, warum es kein eigentlicher Wallfiſch könne geweſen ſeyn, ſo ſagt er alſo: Proin de Ceti nomine piſcem aliquem à cetaceis intelligi ſatius eſt. Maxime cum qui in Matthaeo Cetus, in Hiſtoria Ionae dicatur דג גדול, piſcis magnus, et piſcis ſimpliciter in Syriaca, Arabica et Aethiopica Matthaei verſionibus. E cetaceis porro piſcibus nullum noui, in quem haec hiſtoria quadret aptius, quam eam marini canis ſpeciem, de qua *Aelianus* I. 8. inquit: Canum marinorum tria ſunt genera, atq; ex iis ſunt quaedam tantae magnitudinis, vt cetis robuſtiſſimis merito accenſeantur. Lamae et Lamias ἀπὸ τῦ ἔχειν μέγαν λάμον, gulae vaſtitate, alii vocant. *Bochart*. führet hierauf viel merckwürdige Exempel an aus dem *Theophraſto*, *Rondelerio*, *Petro Gillio*, die da wollen geſehen haben, daß ſolche Meer-Thiere wohl eher ſind gefangen worden, in deren Bäuchen ſind gefunden worden loricati homines; deren Schlund ſo groß geweſen, vt hominem obeſum capere potuerint. Solcher Canis marinus wird von *Archeſtrato* genannt θήριον ἀνθρωπόφαγον, und hat *Bochart*. eine eigene Figur ſolches Thiers, das Canis Carcharia genennet wird, ab aſperitate dentium et acumine, wie einige wollen. *Cocceius* ad Ion. Opp. III fol. 530. ſpricht: Qui piſcis fuerit, qui Ionam excepit, non eſt anxie quaerendum, quum id Scriptura tacuerit. Sufficit reperiri piſces magnos etiamnum, qui huic officio idonei ſint, quales canes marini. Perhibent etiam loricatum hominem in ventre caniculae, vt *Plinius* vocat, Carchariae, vt apud Athenaeum aliquando repertum. Oppianus λάμνη χάσματα tribuit, et exiſtimauit, in ejus ventre Ionam potuiſſe latere. von der Hardt iſt eben der Meynung, daß der Fiſch, ſo Jonam verſchlungen hat, geweſen ſey Carcharias. Eben dieſer Meynung iſt auch, mit dem *Rondelerio*, *Ad. Olearius* in der Beſchr. der Gottorffiſchen Kunſt-Cammer, woſelbſt er auch andere curieuſe Obſeruationes von dieſem Fiſche aufgezeichnet. Dieſes ſcheinet andern der Schrifft N. T. zum Nachtheil geredet zu ſeyn, und findet ſich demnach in denen Sammlungen Breßlauiſcher Medicorum derer Natur- und Medicin-Geſchichte an. 1725. Ment. Ian. Claſſ. IV. 10. p. 67. ſqq. ein Aufſatz zu ihrer Vertheidigung und zur Behauptung, daß der den Propheten Jonas verſchlüngende Fiſch nichts anders, als ein Wallfiſch geweſen den wir hier mittheilen wollen. Es kommet die Geſchichte des Propheten Jonä der Vernunfft ſo

wunder-

wunderlich und so seltsam vor, daß, weñ selbige nicht mit unter denen Libris Canonicis der Heil. Schrifft enthalten, man sie viel eher vor ein blosses Gedicht, als vor eine würckliche Geschichte ansehen würde. Wie denn auch daher etliche Rabbinen vorgeben, es habe diese Geschichte Jonä sich nicht wahrhafftig also zugetragen, sondern es sey alles in einem Gesichte dem Propheten nur gezeiget worden. Als eins Mahls bey des Lutheri Tische des Propheten Jonä gedacht worden, hat er gesaget: Die Historie dieses Propheten sey zwar kurtz, und habe nur 4. Capitel, sie sey aber so groß und Majestätisch, daß sie fast unglaublich sey; denn er damit erreget und beweget habe das gantze und gewaltige Königreich Aßyrien. Sie laute zwar so lügenhafft und ungereimt, wie eine Poetische Fabel, und wenn sie nicht in der Bibel stünde, so lachte man drüber wie über eine Fabel: denn wenn man wolle nachdencken, wie Jonas 3. Tage im Bauche des Wallfisches gewesen, darinnen er in 3. Stunden hätte können verdauet, und in des Wallfisches Fleisch und Blut verwandelt werden, wie er wieder ausgespien worden, u. s. w. so komme es der Vernunfft seltsam vor. Es habe aber CHristus der HErr selbst im N. T. diesen Propheten, als einen vom heiligen Geist erleuchteten Mann an unterschiedlichen Orten angezogen. Es muß also nothwendig diese Geschicht, weil sie der Mund der Wahrheit, unser Heiland selbst, nicht allein nach allen ihren Umständen vor wahr gehalten, und aus dem A. T. einige Mahl adlegiret, ja auch als einen Typum auf sich selbst adpliciret hat, nicht allein gewiß und wahrhafftig seyn, sondern es muß auch selbe, gleichwie andere Geschichte der Heil. Schrifft, vielmehr als ein Wunder GOttes angesehen, und also nicht nur als eine blosse natürliche oder historische Begebenheit allein mit der Vernunfft beurtheilet werden. Und hätten dannenhero die Ausleger der Heil. Schrifft eben nicht nöthig, sich viel Mühe zugeben, um ein oder andern Umstand dieser Historie, welcher wieder den ordentlichen Lauff der Natur zu seyn scheinet, anderst anzudeuten, um solcher Gestallt die Historiam Sacram mit der Historia Naturali desto besser concibiren zu können. Es ist nemlich aus dem 2. Cap. Jonä bekannt, daß, nach dem der Prophet dem Munde GOttes unhorsam gewesen, und auf das Meer geflohen, er daselbst ins Wasser geworffen, und auf Befehl des Herrn von einem grossen Fisch verschlungen worden. Ob nun gleich in dem Ebräischen Text nur über Haupt ein grosser Fisch genennet wird; so haben doch die 70. Interpretes diesen Fisch mit dem Worte Κῆτος oder Wallfisch ausgedruckt. Nun wäre zwar auf die Version derer 70. Interpretum, in dem sie auch an andern Orten H. Schrifft A. T. ihre besondere und von dem Grund-Text abgehende Expressiones haben, eben nicht so sonderlich zu reflectiren, wenn nicht unser Heiland selbst das Wort Κῆτος beybehalten, und es expresse daselbst lautete, daß Jonas im Bauche des Wallfisches sey gehalten worden. Matth. 12, 40. Muß also dieser Ausspruch des HErrn CHristi nothwendig die Wahrheit seyn, unerachtet selbiger einigen Auslegern, als *Bocharto*, *Coccejo*, von der Hardt u. a. wie auch einigen Natur Kündigern und Peregrinanten, als *Forero*, *Rondeletio*, *M. Petr. Kolben* in seiner Beschr. des Capitis bonae Spei, und andern paradox scheinet, und diese That viel lieber einem andern Raub-Fische, welcher unter dem Namen Canis marinus, oder Κὰρχαρος bey denen alten Scribenten bekannt ist, und von welchem man weiß, daß er ein Menschen-Fresser, und zu mehrern Mahlen gantze Cadauera und Scelera humana in dessen Bauche gefunden worden, beylegen wollen. Wobey nur obiter mit anzumercken, daß dieser Canis marinus mit einem andern See-Fische, welcher auch sonst in gemein See-Hund, See-Kalb, oder Robben genennet wird, nicht zu confundiren, als welcher von dem eigentlich so genannten Cane Carcharia d. i. Fisch-Hund oder Hunde-Fisch, auch sonst in gemein von denen Seefahrenden der Gay genannt, gantz unterschieden ist; ja, wenn man denen Reise-Beschreibungen glauben darff, solcher Robbe oder, See-Hund bis Weilen durch den sehr weiten Schlund des Carchariae passi- und repassiret, und aus dessen Bauch die verschluckten Fische wieder hervor suchet und verzehret. Ich lasse aber bey solcher Explication eine jeden urtheilen, ob nicht, da man die Worte des Heilandes selbst in Zweiffel zühen, und anders auslegen will, solcher Gestallt die unwiedersprechliche Wahrheit und Gewißheit der Heil. Schrifft, Schiffbruch leide, und insonderheit die gefährliche Meynung daraus herrühre, daß nach *Ren. Carteſii*, *Henr. Valeſii*, *Chr. Witichii* und anderer Vorgeben, die H. Schrifft, absonderlich in natürlichen Sachen, nicht allemahl rede, wie die Sache sich verhalte, sondern wie sie dem gemeinen Manne vorkomme. Wir wollen aber mit wenigen diejenigen Bewegungs-Gründe, welche oberwähnte Scriptores veranlasset, daß sie statuiren, der Prophet Jonas müste von keinem Wallfische, sondern vielmehr von dem Raub-Fische Carcharia verschlungen worden seyn, aus der Historia Naturali selbst etwas genauer erwegen und untersuchen, ob sie auch würcklich von solcher Erheblichkeit seyn, als man sie ingemein davor hält und ansiehet. Sie beruhen aber vornemlich auf folgenden 3. Puncten: 1) weil sich keine Wallfische in denen hitzigen Climatibus oder Gegenden des Meers aufhielten, sondern vielmehr nur in und bey dem kalten Eiß-Meere im Norden. 2) Weil insonderheit im mittelländischen Meere Wallfische zu verspüren. 3) Weil die Wallfische einen so engen Schlund hätten, daß unmöglich ein gantzer Mensch durchgehen könne. Was nun den ersten Punct belanget, daß nemlich nur in denen kälteren Gegenden des grossen Welt-Meers, nicht aber in denen warmen Gegenden, Wallfische sich aufhielten, so läufft solcher schnur stracks wieder die Erfahrung und Bericht derer Seefahrenden, als welche zwar frölich schreiben, daß die Wallfische vornehmlich im Eiß-Meere um Grönland und denen Spitzbergen sich aufhielten, aber dabey auch berichten, daß selbige auch in andern Gegenden des Welt-Meers anzutreffen. Also hat selbige *P. Ant. Zuchelli* selbst in der Zona Torrida, und auch auf der Brasilianischen Küste wahrgenommen, wie aus seiner Missions-Reise nach Congo p. 112. und 120. zu ersehen. Desgleichen erhellet aus *Oldenburgii* Actis Societ. Reg. Angl. daß auf der Küste der Insel Jamaica, und um die Carbischen Eylande auch Wallfische gesehen und gefangen werden. *Franc. Leguat* hat unterschiedliche Wallfische unter der Zona Temperata australi wahrgenommen, wie aus seiner Reise-Beschr. p. 34. nach zulesen. Desgleichen gedencket *M. Petr. Kolbe* in Capite bonae Spei hodierno, dessen Clima mit dem Climate Maris Mediterranei genau überkommet, daß gar offt Wallfische allda gesehen, auch zu Zeiten einige daselbst durch Sturm ans Land geworffen worden. Andrer Exempel zu geschweigen. Daß auch zweytens im mittelländischen Meere selbst, ob selbige

bige gleich nicht eben so offt zu Gesichte kommen, Wallfische sich aufhalten, beweiset unter andern *Frid. Martens* in seiner Spitzbergischen Reise-Beschr. p. 108. in dem er nicht allein in dem Eiß-Meere, bey denen kalten Nordländern, viele Wallfische gesehen, sondern auch selbige an. 1671. und 72. im Monath Dec. und Ian. auf seinen anderweitigen Reisen, in der Spanischen See wahrgenommen; in gleichen an. 1673. im Monath Mertz eben Falls in den mittelländischen Meere, vor der Strasse von Gibraltar. Desgleichen schreibet *P. Georg. Fournier* in seiner Hydrogr. Daß zu Valentia auf der Spanischen Küste in dem mittelländische Meere dergleichen ans Land geworffen worden. Wenn nun selbe sich um die Spanische Küste aufhalten, so können sie auch gar wohl an der gegen über liegenden Küste Africae, und auch um die Gegend Carthago, in welcher nach *Io. Brunsmanni* in Diſſ. de Ceto Ionae Meynungen die Auswerffung Jonä ins Meer geschehen soll seyn, sich aufhalten. Und hat man also eben nicht höchst nöthig zu statuiren, daß der Wallfisch Jonä deshalben von denen allergrösten müste gewesen seyn, weil, nach *Aeliani* Hiſt. Animal. IX. *Oppiani* de Piscatu V. und *Conr. Gesneri* de Aquatilibus IV. Zeugnissen, die allergrösten Wallfische überaus selten denen Leuten ins Gesichte kämen, sondern wegen ihrer Schwere sich stetig in dem tiefsten Abgrunde aufhielten. Was endlich den dritten Punct, welches der allerwichtigste zu seyn scheinet, daß nemlich der Schlund eines Wallfisches so enge sey, daß unmöglich ein gantzer Mensch durchkommen könne, betrifft, so reden die Auctores u. Peregrinanten gar unterschiedlich und mit unterschiedlichen Expressionen davon, welches genugsam anzeiget, daß die Sache noch nicht recht ausgemachet, und, mit *P. Leguat* in seiner Reise-Beschr. p. 35. zureden, wohl gar ihrer wenige einen Wallfisch mögten zerschnitte haben, daß sie mit ihren Augen sehen können, wie seine Kehle beschaffen sey. Ueber dieses, saget eben dieser Auctor, müste man auch wissen, daß es unter diesen Meer-Wundern vielerley Gattungen gäbe, nemlich grössere und kleinere. Es schreibet sonst auch *P. Zuchelli* in seiner Missions-Reise nach Congo p. 112. daß der Schlund eines Wallfisches so enge sey, daß kaum eine Sardelle durchkriechen könne, und daß daher die Portugiesen in gemein davor hielten, GOtt habe diesem ungeheuren Fische deswegen den Schlund so enge zusammen gezogen, weil einer unter ihnen den Propheten Jonam verschlungen hätte. Desgleichen berichtet Kolbe in seiner Reise an das Capo de bonne Esperence p. 199. daß der Schlund eines Wallfisches kaum so groß sey, daß ein länglicht-runder Fisch von 20. Pfunden, als etwa ein Salm, durchkommen könne. Und p. 204. sqq. schreibt er: Weil man in gemein davor hält, ob wäre der Prophet Jonas 3. Tage und 3. Nächte in dem Bauche des Wallfisches geblieben, so habe dieser angeregten Fisches Schlund auf das fleißigste betrachtet, es ist mir aber diese Sache nach Mahls noch unglaublicher als ie Mahls vor diesem vorgekommen, weil ein starcker Mann kaum seinen Arm vermeynte hinein zu bringen, da doch Jonas mit seinem gantzen Leibe hinein und heraus schlupfen müssen. Ich bilde mir daher ein, daß meine oben (von dem Cane Carcharia) vorgestellte Meynung auf weit festeren Füssen als die gegenwärtige stehe; vornehmlich, da dem Wunder-Wercke GOttes nichts abgehet, und gleichwohl nicht nöthig ist zu sagen, daß GOtt einen Fisch erschaffen müssen, der wieder aller anderer Fische Natur gemacht sey. Man lässet zwar hier Kolbens Observation und Autopsiam in seinen Würden; in dessen saget er selbst, daß seine observirte Wallfische so genannte Nord-Caapers gewesen, welche aber nach *Frid. Martens* und anderer Seefahrenden Zeugniß nur eine kleine Sorte derer Wallfische sind. Mit einem Wort, es muß hier aller Dinas ein Unterschied gemachet werden, unter grossen und kleinen Wallfischen, da denn nothwendig der Schlund derer kleinern enger seyn muß, als derer grössern. Von solchen recht grossen Wallfischen aber findet man in denen Auctoribus unterschiedliche Exempel aufgezeichnet. Als z. E. *Io. Brunsmann* l. c. referiret, daß man an. 1640. in Franckreich einen Wallfisch gefangen, dessen Schlund 40. Fuß weit gewesen, und also sattsam fähig, einen Reuter mit sammt seinem Pferde zu verschlingen; in gleichen an. 1671. hat zu London nur ein junger Wallfisch gestrandet, in dessen Rachen und auf dessen Zunge sich doch 26. Personen mit einer Laterne begeben, und einer aus der Gesellschafft eine Pistole gelöset, welche einen solchen Knall gegeben, als ob es in einer wohlverwahrten Cammer geschehen wäre, wie bey dem *Petr. Pomet* Hiſt. de Drogues p. 580. mit mehrerm zusehen. Und wenn wir denen alten Scribenten Glauben beymessen wollen, so werden wir recht ungeheure Wallfische bey ihnen beschrieben finden. Wovon gar artig schon angezogener *Franc. Leguat* p. 34. schreibet: Unsere Matrosen, welche das Buch des Patricii Varromanni hatten, konnten sich des Lachens nicht enthalten, als sie lasen, daß er schrieb, die Wallfische spritzten mit dem Urin so hoch. Allein wenn sie hätten die ehrwürdigen Alt-Väter *Plinium* und *Solinum* lesen sollen, von ihren 969. Fuß langen Wallfischen, würde sich ihr Lachen leicht in ein Schrecken verwandelt haben, aus Furcht, sammt denen Schiff-Ancken, Segeln, Masten, Mannschafft und allen Geräthe verschlungen zu werden. Es scheinen zwar die Relationes des *Plinii* und *Solini* von solchen ungeheuren Fischen mehr fabelhafft, als wahr zu seyn, in dessen bezeuget doch auch *Plinius* Hiſt. Nat. IX. 3. daß gantze grosse Häuser von denen Sceletis derer Wallfische zu seiner Zeit aufgeführet worden. Ja selbst der Kirchen-Lehrer *Auguſtinus* schreibet in seinen Briefen, daß er ein erschrecklich grosses Wallfisch-Gerippe zu Carthago gesehen habe. Sind also auch vor diesem nicht allein Wallfische, sondern auch sehr grosse Wallfische im mittelländischen Meere, und um die Handel-Stadt Carthago gesehen und gefangen worden. Ob auch gleich *Kolbe* l. c. meynet, man könne von keinem Wallfische ein einig Exempel beybringen, daß ein Mensch in seinem Bauche gefunden worden; so zeiget doch schon angezogener *P. Ge. Fournier* l. c. das Gegentheil, in dem er versichert, daß man 2. Menschen in dem Bauche desjenigen Wallfisches gefunden, welcher im mittelländischen Meere und zwar auf der Spanischen Küste zu Valentia ans Land geworffen worden. Wir bleiben also nicht allein nach dem Ausspruche unsers Heilandes, sondern auch nach angeführten gnugsamen Beweiß-Gründen aus den Historia Naturali selbst, auch mit *Franzio* dabey, daß Jona aller Dings von einem Wallfische, keines Weges aber von einem andern Meer- oder Raub-Fische, verschlungen worden. Wie wohl man eben solches deshalben nicht statuiren darff, weil etwa der Wallfisch keine Zähne im Munde hat, sondern an deren Stat lange schwartze und etwas breite hornigte, und mit einer dicken Haut, auch rauhen Haaren überzogene Bleche, also, daß

daß die Lefftzen des Mundes gantz glatt sind, und daher nach einiger Meynung Jonas ohne Schaden durch dessen Rachen desto füglicher durch passiren können. Denn gleich wie dorten derer grimmigen Löwen Rachen zugehalten wurden, daß sie den Propheten Daniel nicht verletzen konnten; also hat GOtt nach seiner Allmacht leicht verhüten können, daß Jonâ kein Leid wiederfahren muste, wenn auch schon der Wallfisch scharffe Zähne gehabt hätte. Wie denn würcklich eine Art sehr grosser Wallfische, Charchalot genannt, zu finden, deren Rachen mit kleinen breiten Zähnen besetzet ist. Und beruhet also die Meynung derer jenigen nur auf blossen, unzulänglichen, ja der Heil. Schrifft selbst gantz zu wieder lauffenden Muthmassungen, welche den Raub-Fisch Carchariam an Stat eines Wallfisches verstehen und ansehen wollen. Wer dem **von der Hardt** Aenigma S. Ionae in Luce p. 225. 505. 724. seqq. beyfallen wollte in seiner sonderbar-neuerlichen Meynung, der könnte des Streits und Fragens all überhoben seyn, sinte Mahl dieser, nach dem er sonstes bey gemeiner Meynung derer Ausleger gelassen, hernach mit vieler Mühe unternommen, da zu thun, daß der Innhalt des Propheten Jonâ keine dem Buchstaben nach zu nehmende Geschichte, vielmehr ein geistreich-tröstliches Gedichte, und verblühmte Vorstellung derer Schicksale des Manasse und Josuâ, und also dieses Buch oder Prophezeyung Jonâ gute Zeit nach denen Propheten Amos, Hosea, Micha, Esaia, u. s. w. auf göttliches Eingeben, geschrieben sey. Da soll also der Jonas erstlich den Manasses vorstellen, wie dieser, nach vergebens an ihn ergangenen Warnung und Ermahnungen GOttes, von einem grossen Fische, d. i. vom Könige in Aßyrien, verschlungen, d. i. nach Lybon an den Orontes ins Gefängniß geführet, und endlich bewogen worden sey, im Bauche des Fisches d. i. im Gefängnisse GOTT bußfertig anzuflehen, worauf ihn der Wallfisch ausgespien, d. i. der König in Aßyrien wieder aus dem Gefängniß gelassen. Weiter soll Jonas auch den Enckel Manasses, den frommen Josias vorstellen, der da in seinem Hertzen bey sich selbst den Untergang des ihn drängenden Assyrischen Reichs verkündiget, dergleichen die Propheten Nahum und andere in Josias Reiche gethan. Darauf habe Ninive derer Meder Belagerung ausstehen müssen, daß Josias gemeynet, es würde die feindliche Stadt untergehen, so doch, weil dero König sich zu GOtt gewendet hatte, nicht geschehen wäre, das hätte denn Josias, der sichs wegen der Gewalt derer Aßyrer nicht mercken lassen dürffen, heimlich und fast ungeduldig geschmertzet, wie es ihm auch wehe gethan, daß der Kürbis verdorret, derer Meder König vor Ninive geschlagen worden, dagegen ihm GOtt zu verstehen gegeben, wie seine Liebe vieler Menschen Untergang jammere, da denn Jona d. i. dem Josias, der Unfall des Meder Königs so zu Hertzen gienge. So kann **von der Hardt** allerley aus einem machen, und den würtlichen Sinn der Prophezeyung gar bey Seite stellen, wessen gefährliche Folgereyen andere zu zeigen sich angelegen seyn lassen, dabey von selbst zu sehen, wie weit alles in der neuen Auslegung gesucht sey, an dergleichen (welcher Umstand denn auch nicht ausser Acht zu lassen ist) gar kein Ausleger, auch nicht unter alten und neuen Jüden gedacht, und was das meiste ist, unser JEsus selbst des Jonâ Zufall, nach dem gemeinen buchstäblichen Sinn, angezogen hat. Es mag wohl seyn, daß der **von der Hardt** den guten Vorsatz gehabt, durch verblühmte Auslegung allerhand über Jonâ Zufall gemachten Spöttereyen zu begegnen; Ob aber diese Artzney nicht in der Folge so gefährlich, als das dadurch vermeyntlich zu hebende Uebel sey? mögen andere urtheilen. Wer heute zu Tage bey denen Christen ein Gespött daraus machen wollte, daß Jona von einem grossen Fische verschlungen und doch wieder lebendig ausgespien worden sey; sollte wohl von Heyden beschämet werden, die dessen Möglichkeit mit dem erzählten Zufall des so genannten Herculs bezeugen, wenn sie von ihm gesaget, daß er, bey vorhabender Befreyung der Helione, von einem See-Hunde oder Carcharias verschlungen, in selbigem 3. Tage geblieben, hernach lebendig ausgespien worden sey, und keinen weitern Schaden dabey erlidten, als daß ihm die Haare des Haupts abgegangen waren. Die Rabbinen haben die Geschichte dieses Propheten mit vielen Fabeln erfüllet. Nach einiger Bericht sollen die Türcken in der Gegend, wo vor Alters der Stam Zabulon gewohnet, diesem Propheten zu Ehren einen Flecken angeleget, und eine schöne Mosquee gebauet haben. *Epiphanius. Hieronymus. Theophylactus. Lipenii* Ionae Periplus Thalass. **Heidegger** Enchir. Bibl. p. 212. *Simon* Dict. de la Bible. *Bayle. Sextus Empir.* aduers. Grammat. I. 12. *Huetius* Demonstr. Euang. Prop. IV. de Ionae Proph. § 4. p. 496. seqq. **Wolff** Bibl. Ebr. P. II. p. 173. seqq.

Jona oder Ioannes, ein Vater des Apostels Petri, wes Wegen er Simon Jona, oder Joanna, Joann. 1, 42. 21, 15. und Matth. 16, 17. ein Sohn Jonâ genennet wird.

Iona, ein Rabbine, der sonst unbekannt ist. *R. Schemuel Oseida* hat sich seines Commentarii in Pirke Avoth bedienet, als er selbst einen darüber zu verfertigen im Begrieffe war, wie er es auch selbst in der Vorrede anzeiget. **Wolff** Bibl. Tom. III. n. 835. p. 370.

Iona, ein Rabbine, der gleich Falls unbekannt ist. R. Schemuel Ben Dauid in חסר שסראל p. 91. giebt ihn vor den Verfertiger des Buchs סגלת סתרים oder Voluminis absconditorum aus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370.

Iona, eine Rabbine, und Sohn Eliae, der auch von denen Juden Landsopher genennet wird, war von Prag gebürtig, und ward an. 1713. in noch unreiffem Alter dahin gerissen. Er soll unterschiedliche Commentaria im MSSCte hinterlassen haben. Sein צואה oder Testamentum ist zugleich mit R. Mose Chasid und einem Theile des Buchs ארחות חיים zu Franckfurt am Mayn an. 1717. unter dem Titel דרך טובים oder Via bonorum herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1835. p. 371.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Esra, soll nach *Henr. Monroy* p. 232. eine Grammatic geschrieben, und einen Commentarium über das Gesetz und die Propheten verfertiget haben. Es scheinet aber als hätte er ihn mit R. Iona Ben Ganach und Abraham Ben Meir Aben Esra vermenget, weil keiner bekannt ist, der ein Sohn Esrae gewesen wäre, und dergleichen geschrieben hätte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 840. p. 490.

Iona, ein Sohn Gannach, sonst auch Marinus oder Maran genannt, ein Rabbine und Spanischer Medicus in Cordoua, lebte an. 1121. Er hat ein Grammaticalisches Werck, welches in zwey Theile getheilet ist, unter dem Namen ס' השׂשׂה hinterlassen, ein Theil heisset ס' הרקמה der andere ס' שרשים. Es ist auch in der Arabischen Sprache, darinnen es geschrieben worden, im MSSCte noch in der Bodlejanischen Bibliothec befindlich; wie denn auch sein Arabisches Lexicon im MSSCte daselbst seyn soll. Sein zu erst erwehntes Werck ist auch ins Ebräische übersetzet; Man hat über dieses noch von ihm ס' הקירוב והישור oder Librum Manuductionis et Directionis, ס' החשׂשׂה oder Librum Animaduersionis, ס' ההכלמה oder Librum Pudefactionis. Ein Theil von seinem Lexico ist auch in der Bodlejanischen Bibliothec anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 836. p. 468. seqq. Tom. III. p. 371. seq. Tom. IV. p. 846. *Baillet* Iug. des Sav. *Bartolinus* Bibl. Rabbin. Magn. Tom. III. p. 786.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Ioseph, schrieb קול יונים oder Vocem Columbarum, ex Nahum. 2, 8. Thessalonich in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 839. p. 490.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Mosis, gab ס' חברך קטון oder Librum de Pueris instituendis heraus. Man findet darinnen Parascham עקב Deuter. 7, 12. so ausgeleget, daß es die Jugend begreiffen kann, des Wegen auch alle Wörter Teutsch gegeben sind. Es ist dieses Buch neulicher Zeit zu Jesnitz an der Mulda ohne Jahr-Zahl herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 39. pag. 374.

Iona, ein Rabbine, und Sohn Mosche Benjamin, Archisynagogus zu Tarlo bey Lublin im vorigen Jahrhunderte, schrieb עלה יונה oder Folium Columbae, Frf. 1694. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p. 374. seq.

Iona, (*Io. Baptista*) siehe Iuda Ionas.

Iona Abarbanel, ein Rabbine, schrieb ein Spanisches Gedichte zum Gedächtniß Abraham Nunnez Bernal, eines Juden, so an. 1655. zu Cordoua des Glaubens Wegen verbrannt worden war. *Barrios* Narrat. de Poëtis Hispanis p. 5. 8. rühmet ihn sonderlich wegen des Gedichts, so er El Phenix Lusitano benennet hatte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370. seq.

Iona Catalaunensis, ein Rabbine, welchen *Schalscheleth* p. 56. vom Jonas von Girona deutlich unterscheidet, und zugleich meldet, daß ihm vom Könige in Aragonien ein gewisser Fall zur Entscheidung aufgetragen worden, worauf er sich bey dem Jonas von Girona Raths erhohlet. *Bartoloccius* schreibt ihm alle Schrifften zu, die sonst dem Jonas von Girona zugeeignet werden, zweye ausgenommen. Weil aber gleich wohl *Schalscheleth* diesem nicht eine einige zueignet, so mag wohl *Bartoloccius* Unrecht haben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 838. p. 490.

Iona Gallus, siehe Iona Zarpathi.

Iona Gerundensis, ein Rabbine, von Girona, wo er her gebürtig war, also genennet, war aus einem vornehmen Hause entsprossen, und starb, nach einigen an. 1304. nach andern aber an. 1264. *Schalscheleth* p. 56. Er schrieb פירוש oder Commentarium super Rav Alphes in aliquot Tractatus Talmudicos. אגרת התשובה oder Epistolam de Poenitentia. Cracau, 1586. 1617. Basel, 1596. in 4. Amsterdam, 1627. in 16. Franckfurt am Mayn, 1712. in 8. Ein MSSCt hiervon ist in der Leidenschen Bibliothec. Weiter תת הנשׂים oder Legem Mulierum. Venedig und Cracau, 1609. in 8. Mit Mosche Nigrini Commentario. Berlin, 1713. in 8. ס' היראה oder Librum Timoris, Teutsch und Ebräisch. Zürch, 1546. Ebräisch. Cracau, 1612. in 8. Sultzbach, 1693. in 16. Im Jüdisch Teutschen, Freyburg im Brißgau, 1583. in 4. Franckfurt am Mayn, 1711. in 12. **Daniel Springer** hat diesen Tractat in reine Teutsch übersetzet, und in der Zürchischen Bibliothec ist eine Lateinische Uebersetzung dieses Tractats von Pellicano vor Handen. Ein MSSCt hiervon war sonst in der Uffenbachischen Bibliothec anzutreffen. שערי תשובה oder Portas Poenitentiae. Constantinopel, 1615. Venedig, 1544. Cracau, 1581. in 4. Prag, 1606. in 12. Amsterdam, 1627. ס' אישור יחיחר oder de Rebus vetitis et licitis. Ferrara, 1555. in 4. **Buxtorff** Bibl. Rabbin. p. 325. meynet auch, daß ein Buch unter dem Titel: בעל יהכפל von ihm geschrieben worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. n. 837. p. 488. sq. Tom. III. p. 372. seq. Tom. IV. p. 846.

Iona Landsopher, siehe Iona, ein Sohn Eliae.

Iona Maran, siehe Iona, ein Sohn Gannach.

Iona Marinus, siehe Iona, ein Sohn Gannach.

Iona Nachum, ein Rabbine zu Sachstadt, lebte im vorigen Jahrhunderte. Seine Zeugnisse werden in unterschiedlichen Ebräischen Büchern hin und wieder angetroffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p. 374.

Iona Saluador, ein Rabbine in Perugia, lebte im 17. Jahrhunderte, wird von *Richard. Simone* in epist. select. Gall. hin und wieder erwehnet, worinnen er seine Heucheley und Gleichgültigkeit in Glaubens-Sachen vorstellet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 839. p. 374.

Iona Teomim, siehe Iona Tomim.

Iona Tomim oder Teomim, ein Rabbine, gebürtig von Prag, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und war Pater Domus Iudicii bey der Synagoge zu Metz. *Zemach Dauid*, p. 47. Er schrieb קיקיון דיונה oder Cucurbitam Ionae, ex Ion. 4, 6. Amsterdam, 1670. in fol. 1677. in 4. Hannover, 1712. in fol. Man hat auch einen kurtzen Auszug dieses Buchs unter dem Titel: תחרת חכמה Amsterdam, 1713. in 8. Seine Chidduschim oder Obseruationes nouellae MSSCtae sind in der Oppenheimerischen Bibliothec vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 842. p. 490. Tom. III. p. 374. seq. Tom. IV. p. 846.

Iona Zarpathi oder Gallus, ein Rabbine, schrieb על הנפש oder de Anima, wovon das MSSCt in der Vaticanischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 841. p. 890.

Ionaca oder **Ionacopolis**, vor diesem eine Stadt in Perside propria, nicht weit vom Flusse Rogomanes gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 19. §. 44.

Ionacopolis, siehe Ionaca.

Jonadab, das ist, **Freywilliger**, der Sohn Rechab, führte ein sehr heiliges und strenges Leben, tranck keinen Wein, wohnte in keinem Hause, bauete weder Aecker noch Weinberge, und lebte also fast wie

wie die alten Mönche. Diese Art zu leben befahl er auch seinen Nachkommen, denen Rechabiten, welche selbige genau beobachteten, seinem Befehl in allem Gehorsam waren, und dahero von GOtt gelobet und gesegnet wurden. Dieser Jonadab war es, welchen der König von Israel, Jehu, mit auf seinen Wagen nahm, als er auszog, an des Ahabs Hause Rache auszuüben. 2. Reg. 10, 15. seqq. Jer. 35, 6. seqq. *Iosephus* Ant. Iud. IX. 6. *Torniellus Witsius* de Rechabitis.

Jonadab, der Sohn Simea, Ammons, des Sohns Davids, guter Freund, gab dem Ammon den Rath, wie er sich sollte kranck stellen, und seine Schwester Thamar zu sich fordern lassen, seinen bösen Willen mit ihr zu vollbringen. 2 Sam. 13, 3.

Ionadab, ein Jude, so von denen Maroccanern zum Sclaven gemachet, und von ihnen, nur zum Spotte, Alhanar oder Schlange genannt worden, soll, wie *Theuetus* Cosmogr. Tom. I. L. III. c. 6. p. 76. erzählet, ein der Massen gutes Gedächtniß gehabt haben, daß er 28. unterschiedene Sprachen verstanden, und dieselben reden, lesen und schreiben können. Ueber dieses soll er besonders in der Beurtheilung des Himmels erfahren gewesen seyn, und denen Schiffern die Veränderung des Wetters, derer Winde, Regen, Donner und Ungestüm vorher angemeldet haben. Nach seinem Tode hat man unter seinen Sachen viele Commentarios gefunden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 835. p. 370.

Ionae, (*Petrus*) ein Schwedischer Theologus, war Theologiae Professor zu Upsal, hernach Bischoff zu Stregnes, und starb an. 1608. Er hat geschrieben Apologiam in Satisfactionem negatae Liturgiae Nomine totius Cleri in Dioecesi Stregnensi; Apologiam pro Innocentia sua et totius Cleri; 2. **Predigten. Witte** Diar.

Ionae, (*Petr.*) ein Theologus aus Ingermannland in Schweden, war Bischoff zu Wexio, starb an. 1630. und ließ Resp. ad Quaestiones 1. quo tempore celeberrimi Patres N. T. successiue vixerint? 2. ubinam in Scriptis suis de Praesentia Corporis et Sanguinis Christi in S. Coena mentionem faciant? 3. de Vetustate Dogmatis Caluin. et quinam eius praecipui exstiterint Patroni? Remedia tria contra Pestem; Normam recte visitandi Ecclesiam Christi; Cursum Visitationis per Dioecesin Wexionensem; unterschiedene **Predigten. Witte** Diar.

Ionae, (*Sueno*) ein Schwede, gebürtig aus West-Gothen, war Professor der morgenländischen Sprache zu Upsal, und starb an. 1642. Man hat von ihm: Historiam Academiae Vpsaliensis; Institutiones Ebraicas; Collationem Linguae Suecicae cum Linguis Orientalibus; Elementale theologicum; Catechesin minorem Syriace ac Latine: Disquisit. Philol. de Constitutione sacri Ordinis. **Witte** Diar. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 610.

Jonam, ein Sohn Eliakim, und Vater Joseph, aus denen Groß-Eltern des HErrn CHristi. Luc. 3, 30.

Jonas, siehe **Jona**.

SS. Ionas und Barachisius, Mönche und Märtyrer in Persien, litten in der Christen-Verfolgung, welche der König Sapor um das Jahr 326. erregte. Es wurde ein jeder in ein besonderes Gefängniß gesetzet, und nach dem man vergeblich gesuchet hatte, den einen zu bereden, als ob der andere den christlichen Glauben verläugnet hätte, so ward S. Ionas eine gantze Nacht in der kältesten Winters-Zeit unter freyem Himmel mitten in den Schnee gebunden geleget; und da er Christum dennoch standhafft bekannte, ihm die Finger und Zehen abgeschnitten, die zerstümmelte Hände und Füsse in siedend Pech gestecket, und, weil es ihm noch nichts schadete, er mitten von einander gesaget, und in einen See geworffen. S. Barachisius ward erst in dem Gefängnisse an dem einen Fusse aufgehenckt, hernach mit Dornen um den gantzen Leib beleget, so dann mit Stricken fest gebunden, ihm auf der Folter alle Glieder zerbrochen, und siedend Pech in den Hals gegossen, bis er gestorben. Man begehet seine Feyer den 29. Mertz.

S. Ionas, ein Mönch des Closters Muchonse in Egypten, war S. Pachomii untergebener, und wurde von demselben dem Garten des Closters vorgesetzet, mit dessen Anbauung er den gantzen Tag zubrachte, und den grösten Theil der Nacht mit Stricken- und Körbe-flechten beschäfftiget war. Er war Sommers- und Winters-Zeit in Schaaffs-Fellen gekleidet, aß nichts gekochtes sein Lebtage, sondern nur rohe klein gehackte Kräuter mit Eßig zugerichtet, auch kein Obst, schlieff nur sietzend, und wurde bey dieser Lebens-Art 85. Jahr alt. Man begrub ihn mit seinen Kleidern. Er lebte im 4. Seculo. Seine Verehrung hält man den 11. Febr.

Ionas, Bischoff zu Nevers, ein Bekenner des Glaubens, wird von einigen S. genennet. Seine Feyer geschiehet den 26. Ian.

Ionas, ein Frantzösischer Abt, lebte gegen die Mitte des 8. Seculi, und schrieb Vitam S. Wifranni, Senonensis Archi-Ep. welches in denen Actis SS. stehet. *Sigonius. Posseuin. Oudin.*

Ionas, ein Abt zu Bobio, aus Italien, hat das Leben einiger heiligen beschrieben. **König** Bibl.

Ionas, wird vor einen Abt zu Luxeu in Burgund, und seiner Herkunfft nach von einigen vor einen Engländer, von andern vor einen Schottländer ausgegeben; er war aber keines, sondern ein Italiäner, von Sula an denen Alpen gebürtig; und kein Abt zu Luxeu. Einige nennen ihn S. es wird aber dieser Titel in alten Urkunden von ihm nicht gefunden. Seine Feyer hält man den 28. May.

S. Ionas, ein Märtyrer, siehe S. Ammon. Tom. I. p. 1753.

Jonas, Bischoff von Orleans, lebte unter derer Kayser Ludouici Pii und Caroli Calui Regirung im 9. Seculo. Er war ein Mann von sehr grossem Ansehen, wurde von denen Praelaten selbiger Zeit fleißig um Rath gefraget, wohnte verschiedenen Concilien bey, und ließ sich, die Ketzer zu wiederlegen, sehr angelegen seyn; wie er denn auf Kayser Ludwigs des frommen Befehl wieder Claudium von Turin schrieb, welcher die Bilder aus denen Kirchen schmiß. Jonas behauptete, daß man selbige zwar nicht verehren, aber auch nicht gäntzlich verwerffen solle. Sonst vertheidigte er auch ein Buch zur Unterweisung des jungen Königs von Aquitanien, Pipini, eines Sohnes Ludouici Pii, welche Schrifft *Luc. d' Acheri* Spicil. T. IV. ediret. Insonderheit ist seine **christliche Sitten-Lehre** merckwürdig, welche der P. Dom. Ioseph. Mege übersetzet hat. Er starb an. 841. *Hincmarus Rhemensis* Oper. aduers. Godesch. *Adreualdus* de Mirac.

Mirac. S. Benedicti l. 25. *Bellarminus* de Script. Eccl. *Baronius* Ann. *Possevinus* Adparat. *Robert.* et *Sammarth.* Gall. Christ.

Ionas, (*Iustus* oder *Iodocus*) ein Lutherischer Theologus, wurde den 5. Iun. an. 1493. zu Nordhausen geboren, allwo sein Vater Bürger-Meister war. Er legte sich anfänglich auf die Rechte, bald aber hernach auf die Theologie, ward an. 1521. Probst des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg, und darauf Doctor Theologiae. Er wohnte nach Mahls verschiedenen der Religion halber angestellten Conuenten bey, befand sich an. 1529. bey dem Colloquio zu Marpurg, und an. 1530. auf dem Reichs-Tage zu Augspurg. Nicht lange hernach wurde er Prediger und Professor Theologiae zu Wittenberg. An. 1532. den 9. Febr verheurathete er sich mit Catharina, einer Tochter Erici Falconis. *Spalatinus* Chronic. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 611. Als Herzog Henrich von Sachsen an. 1539. die Religion in seinem Lande änderte, brauchte er Ionam auch dazu, er wurde aber noch in selbigem Jahre zur Inspection der Kirche nach Halle beruffen. An. 1546. gieng er mit Luthero nach Eißleben, und war bey dessen Tode. An. 1548. gieng er nach Hildesheim, und lehrte daselbst drey Viertheil Jahr, davor ihm der dasige Rath verpflegte. Von da gieng er nach Regenspurg. Hamelmann Hist. Eccl. renat. Euang. in Vrb. Hildesheim. P. II. in Opp. p. 940. Nach diesem hielt er sich eine Zeitlang an denen Sächsischen Höfen auf, wurde Prediger zu Eisfeld, und darauf der Fränckischen Kirchen Inspector zu Coburg, woselbst er auch den 9. Oct. an. 1555. verstarb. Seine Schrifften sind: Defensio pro Coniugio Sacerdotali; Adnotationes in Acta Apostolorum; Tract. de Religione Turcarum; **Unterricht vom Türcken**, welcher in Lutheri Teutschen Jenischen und Wittenbergischen Theilen stehet; **Historie von Lutheri hohen Anfechtungen**, so in dessen Teutschen Wittenbergischen Theilen zu finden. Ausser diesen hat er Luthero in der Teutschen Uebersetzung der Bibel geholffen, auch dessen Buch de Missa angulari vertiret. **Seckendorff** Hist. Luth. *Sleidanus. Chytraeus.* Sax. *Camerarius* Vita Melanchth. *Adami* Vit. Theol. **Kinderuater** Nordhus. Illustr. p. 22. 119. **Unschuld. Nachr.** 1730. p. 55.

Jonas, (*Iustus*) ein Sohn des vorhergehenden, geboren zu Wittenberg den 3. Dec. an. 1525. hatte es in denen Rechten weit gebracht. Weil er aber mit denen bekannten Grumpachischen Händeln zu thun hatte, und sich nach Dänemarck wegen der Kayserlichen Acht begab, ward ihm auf Ansuchen des Chur-Fürsten zu Sachsen, Augusti, den 20. Iun. an. 1567. zu Coppenhagen der Kopf abgeschlagen. **Leuthinger** de March. Brand. XV. I. p. 554 seq.

Ionas Arngrimus, siehe Arngrimus. (*Ionas*) Tom. II. p. 1576.

Ionas Ogmundus, Bischoff zu Itola in Island, starb an. 1121. Seine Reliquien hat Branderus IV. Bischoff allda, aus dem Kirchhofe ausgraben lassen, und ihm den 3. Mertz zum Verehrungs-Tag angesetzet; wenn anders *Ionae Arngrimo*, einem Isländischen, aber uncatholischen Scribenten, zu trauen ist.

S. Ionas Thaumaturgus, ein Metropolitan zu Kiow in Reussen, wird in denen *Ephemeridibus* derer Russen als ein heiliger angezeiget, daher die Beschuldigung wegfällt, daß er das Schisma, weswegen Alexius, sein Vorfahrer, auf dem Concilio zu Novogrodeck an. 1415. abgesetzet worden, wieder habe einführen wollen. Er starb um das Jahr 1470. Man verehret ihn den 15. Iun.

Jonasse, ein adeliches Geschlechte in Thüringen, davon an. 1607. Hanns, Bernhard, Stollanus Hermann, Henrich und Werner Grossen-Gottern, Nieder-Seelig, Seebach, Thomasbrücken und Weberstatt als Gleichische Lehne bessen. *Sagittarius* Hist. von Gleichen III. 8. p. 447.

Jonathan, der Sohn Gerson und Enckel des Manasse, war ein Priester unter denen Danitern bey ihrem besondern Bilde und Heiligthum, dessen Nachkommen auch dieses unächte und GOTT verhaßte Amt versahen, bis es mit Dan, als wie mit dem übrigen Israel derer zehen Stämme, aus war. Iudic. 18, 30. seqq.

Jonathan, ein ausserordentlich-guter Freund Davids, demnach ein rechter Jonathan, oder **rechte GOttes-Gabe**, ein Mann von einem so redlich-reinem, und ehrlich-großmüthigem Hertzen, welcher lieber das Leben wagen und des Vaters Gunst verschertzen, als einem unschuldigen, obschon von überwiegender Gewalt heftig verfolgtem Menschen Unrecht thun, und dergleichen mit verfolgen helffen wollte, und das da weiter, was GOTT solchem Menschen zugedacht hatte, bescheidentlich-gelassen gönnte, ob es gleich dabey, dem äusserlichen nach, vor sich selbst Nachtheil haben muste. Ein Mann, tapffer vor dem Feinde, treu-beständig gegen Freunde, des Königs Sauls Sohn oder Erb-Printz, dessen Mutter Ahinoam, eine Tochter Ahimaaz, war. 1 Chron. 9, 33. 1 Sam. 14, 49. Seinen guten Muth bewies er bey schlechter Anstallt in dem gantz entwaffneten Israel, wenn er mit seinem Waffen-Träger nach dem Lager derer Philister zugieng, und nach Ersehung der von GOTT ausgebetenen guten Vorbedeutung in dasselbige mit Händ und Füssen hinauf kletterte, und allda in die zwantzig Mann vom Feinde erlegte, darüber dieser in solches Schrecken und in solche Unordnung gerieth, daß er von dem unbewehrten Israel leicht völlig zu schlagen war, auch sich selbst unter einander in entsetzlicher Verwirrung in die Haare gerieth. Zum Lohn dieses veranlaßten grossen Sieges hätte Jonathan bey nahe den Tod davon getragen, in dem er in der Mattigkeit etwas Honigs genossen, da, doch unwissend seiner, sein Vater soll ein Gelübde dem HERRN gethan haben, daß, wer selbigen Tages was anbeissen würde, sterben sollte. GOTT wollte hierauf dem Saul nicht antworten, als er ihn durch den hohen Priester fragen ließ: Ob die Philister weiter angegrieffen werden sollten? Man merckte, daß der HERR HERR mit Jemanden im Volcke übel zu Frieden wäre, und forschte durchs Looß, das traff endlich den Jonathan, der denn auf Befragen, und nach dem er von seines Vaters Gelübde Kundschafft erhalten hatte, sagte: Ich hab ein wenig Honig gekostet mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte, und siehe, ich muß darum sterben. (oder soll ich denn deshalber sterben?) Saul schwur noch einst: Ja, das sollte geschehen. Allein das Volck legte sich drein, sprechende: Was? sollte Jonathan

sterben, der ein solch groß Heil in Israel gethan hat? das sey ferne! So wahr der HERR lebet, es soll kein Haar von seinem Haupte auf die Erde fallen. Denn GOTT hats heute durch ihn gethan: Also erlösete das Volck den von ihm der Gestallt geliebten Jonathan, daß er nicht sterben muste. GOTT regte nichts dagegen, wannenhero die Ausleger schlüssen, daß er durch verweigerte Antwort und dadurch veranlaßte Untersuchung der Sache nicht den Tod Jonathans haben, nur dessen Vater Saul zur Erkenntniß seines unbedachsam-übereilt-gethanen Gelübdes bringen, und vors künfftige witzigen wollen, in dem mehrgedachtes Gelübde auf alle Weise unbesonnen war, daß Jonathan, als er es erfahren, gar weißlich geurtheilet: Mein Vater hat das Land geirret! Sehet! wie wacker sind meine Augen worden, daß ich ein wenig dieses Honigs gekostet habe. Weil aber das Volck nicht hat müssen essen von der Beute seiner Feinde, die es funden hat, so hat auch nun die Schlacht nicht noch gröſſer werden können wieder die Philister, denn das Volck war sehr matt. 1 Sam 14, 20 seqq. *Clericus* in l. c. Als der liebliche und gleich tapffere Jüngling David mit dem Haupte des erlegten Goliaths wieder zum Saul kam, verband sich, wie die Schrifft bedencklich saget, das Hertz Jonathans mit dem Hertze Davids, weil diese beyde einander wohl, da ja David eine Zeitlang am Hofe Sauls gewesen war, kennen lerne, und sich gegen einander gefühlet 1 Sam. 16, 18. seqq. 18, 1. seqq. Und Jonathan und David machten einen Bund mit einander, denn er hatte ihn lieb, wie sein eigen Hertz Und Jonathan zog aus seinen Mantel und seinen Rock, den er an hatte, und gab beydes dem David, auch sein Schwerd, seinen Bogen, seinen Gürtel, damit ja dieser desto wohlanständiger am Hofe seyn und erscheinen könnte, welches ja alles ein Zeichen einer gar grossen Liebe, auch ein Grieff war, den David vor an derer Augen desto ansehnlicher zu machen durch die Merckmahle, wie angenehm er bey dem Erb-Printzen sey. 1 Sam. 19, 1. seqq. Dieser ließ sich des Vaters Zuspruch und Vorstellung nicht bereden, dem David Gewalt zu thun warnete vielmehr diesen in hertzlicher u. gottsfürchtiger Liebe vor dem bevorstehenden Unglück, gab den Rath, ein wenig bey Seite zu gehen, doch an einen Ort, allwohin Jonathan auch seinen Vater Saul führen, und mit ihm von David sprechen wollte, damit dieser hörte, wie die Sachen stünden, und der Treue auch Wahrheit Jonathans desto versicherter wäre. Jonathan that, wie er dem David versprochen hatte, führte seinen Vater an Ort und Stelle, redete diesem kindlich-ehrerbietig, doch zugleich behertzt-nachdrücklich, und dieses Mahl mit dem guten Erfolg zu, daß der König betheuerlich versprach, dem David forthin keine Gewalt zu thun, wie dieses die Schrifft 1. Sam. 19, 4. seqq. also erzählet: Und Jonathan redete das beste von David mit seinem Vater Saul, und sprach zu ihm: Es versündige sich der König nicht an seinem Knecht David, denn er hat keine Sünde wieder dich gethan, und sein Thun ist dir sehr nütze. Und er hat sein Leben in seine Hand gesetzet, und schlug den Philister, und der HERR that ein groß Heil dem gantzen Israel, das hast du gesehen, und dich des gefreuet. Warum willt du dich denn am unschuldigen Blut versündigen, daß du David ohne Ursach tödest? Da gehorchte Saul der Stimme Jonathans, und schwur: So wahr der HERR lebet, er soll nicht sterben. David kam demnach, durch solche rechtschaffen-ehrliche Unterhandlung des theuren Jonathans, wieder zum Saul, der aber bald wieder in den alten Groll verfiel, zu nicht geringem Betrübniß des frommen Jonathans, der sich des Davids weiter, wie es dieser begehrte, annahm, mit solcher Gefährlichkeit, daß der ungefärbte Liebes-Dienst ihn bey einem Haare das Leben gekostet hätte, nach der Erzählung 1. Sam. 20, 1. seqq. David gieng hernach seines Weges ins Elend, und muste der Jonathan seiner Gesellschafft forthin entbehren; konnte auch seinen Vater an der blutgierigen tyrannischen Verfolgung des Davids nicht hindern, muste also dergleichen, mit was Hertzen-Unmuth, ist leicht zu erachten, geschehen und fortgehen lassen, zugleich zusehen, wie sich sein Vater immer mehrers an GOTT, in der Person des Davids, versündigte, und sich seines Gerichte zuzöge. Als diese nun mit der Niederlage Israels und der Ertödung Sauls ausbrachen, wurde Jonathan in so weit mit getroffen, daß er nebst seinem Vater und zwey Brüdern tapffer streitend das Leben einbüssete. Mit dem Tode Jonathans blieb doch sein Andencken bey dem David in lebhaffter Erinnerung, daß auch Saul dessen mit genoß, und vom David, ungeachtet was dieser von jenem vor Ungemach ausstehen müssen, gelobet wurde: Wie sind die Helden so gefallen im Streit? Jonathan ist, O! Gebürge Gilboa, auf deinen Höhen erschlagen. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe grosse Freude und Wonne an dir gehabt, deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen denn Frauen Liebe ist. Wie sind die Helden gefallen, und die streitbaren umkommen. 2 Sam. 1 25. seqq. Dessen Sohn wurde hernach vom David unterhalten, doch nicht mit alle der vorsichtigen Standhafftigkeit erkenntlichen Andenckens, welcherley die ungemeine am David bewiesene Treu seines Vaters Jonathan verdienet. 2. Sam. 4, 4. seqq. 9, 1. seqq. 16, 1. seqq. 19, 24. seqq. Es bleibet von Alters her dabey: Seines Thuns wird bald, wo nicht gar, doch gutem Theils, vergessen. Das beste war, daß, wenn andere männliche Nachkommen des Sauls, zu Aussöhnung der von ihm an denen Gibeonitern verübten Unthat, aufgehangen werden musten, des Jonathans Andencken bey dem David so viel würckte, daß des Mephiboseths geschonet wurde *Iosephus* Ant. Iud. VII.

Jonathan, des Königs Davids Bruder, Simei Sohn, ein streitbarer Held. 1. Chron. 21, 6.

Jonathan oder **Joannan**, ein Jüdischer hoher Priester zur Zeit des andern Tempels. Er folgte seinem Vater Ioiada in dieser Würde unter der Regirung des Königs in Persien, Artaxerxis Mnemonis A. C. 1373 und saß in derselben 32. Jahr. Sein Bruder, Josua, steckte sich hinter den Persischen Gouverneur in Phoenicien, und ward von demselben zum hohen Priester gemachet. Als er sich aber mit Gewalt in den Besitz eindringen wollte, ward er von Jonathan im innern Hofe des Tempels erschlagen, welches hernach dem Jüdischen Volcke viele Ungelegenheit zuzog. Jonathan starb A. C. 341. und hatte Jaddum zum Nachfolger. Neh. 12, 11. seqq. *Iosephus* Ant Iud II. 7.

Jonathan, der Sohn des Jüdischen hohen Priesters, Abiathar, zu Davids Zeiten, bewieß diesem Könige seine Treue zur Zeit des von Absalon erregten Aufruhrs, schlug sich aber hernach zum Adonia, da derselbe König werden wollte, und hat vermuthl. mit seinem Vater und gantzem Hause gleiches Schicksal erfahren müssen, welches durch den König Salomon von Jerusalem verbannet, und des hohen Priesterthums unfähig erkläret ward. 2. Sam. 15, 17. seqq. 1. Reg. 1.

Jonathan, ein Bruder des berühmten Judä, des Maccabäers, muste zu einer höchstkümmerlichen Zeit sich der rieffoerfallenen Sache derer bey dem Gesetze GOttes haltenden Jüden annehmen. Denn, nachdem der obgedachte Judas vor das Vaterland und die gemeine Sache das Leben gelassen hatte, bedienten sich die abtrünnigen und zum Heydenthume gefallenen Jüden, auch andere böse Leute dieses Vortheils, im Trüben zu fischen, sich im Lande feste zu setzen, nach ihrem Muthwillen zu leben, und alles so anzustellen, auch durchzutreiben, wie es ihrem geitzigen, wohllüstigen, hochmüthigen über Haupt GOttes vergessenen Sinne und Absehen am beqvemsten zu seyn schiene, da denn nichts anders, als die jämmerlichste Unordnung entstehen könnte. Und über das entstund zu der Zeit ein grosser Hunger, und weil die mächtigere Rotte den meisten Prouiant an sich gezogen, so gieng es unter dem Volcke an ein starckes Abfallen, daß sie mögten zu Brod kommen. Dadurch denn Alcimus und seine Partey so starck wurde, daß sie das gantze Land in ihre Gewalt bekamen, und als das Gouvernement aller Orten gottlosen Leuten in die Hände gegeben ward, inquirirte man starck nach denen Freunden und Anhängern derer Maccabäer, und wenn man ihrer antraff, wurden sie so fort zu Bacchides gebracht, und grausamlich zu Tode gemartert. Weswegen so eine grosse Noth in Israel war, daß dergleichen von dem Tage derer Propheten an, die aus der Babylonischen Gefängniß wieder kamen, ja auch kaum in denen Verfolgungs-Zeiten Antiochi Epiphanis gewesen waren. *Iosephus* Ant. Iud XIII. 1. Diesem grossen Uebel und Elend zu wehren, sammlete sich alles, was Simon noch wohl wollte, zu Jonathan, und machten ihn zum Feld-Haupt-Mann über sich. Und er nahm hierauf das Regiment über sich, stund an seines Bruders Stat auf, und warb Völcker, um den Feind zu wiederstehen. Bacchides hörte dieses, und bemühete sich, ihn in seine Hände zu bekommen, daß er ihn töden mögte. Deshalben flohe Jonathan und Simon, sein Bruder, nebst allen, die bey ihm waren, in die Wüste Tekon, und lagerte sich bey dem Flusse Jordan, allwo er mit einem Morast an der einen Seite, und mit dem Flusse an der andern umgeben war, so, daß sie ihm nicht leicht beykommen konnten Aber damit sie ihre Güter und Bagage in mehrere Sicherheit stellen mögten, schickten sie alle ihr Zeug und Geräthe unter Bedeckung Ioannis, des Bruders Jonathan, und Simon, zu ihren Freunden, denen Nabathäern, daß es daselbst verwahret würde, bis sie es in besserm Zustande wiederhohlen mögten. Aber, indem Ioannes solches dahin begleitete, fielen die Jambrier, ein Stamm derer Araber, so da Mahls zu Medaba, einer Stadt, die vor Mahls denen Moabitern gehörte, wohneten, von da auf ihn heraus, und erschlugen ihn und seine Leute, die bey ihm waren, nahmen hernach alles, was sie hatten, und führten es als eine Beute davon. Nicht lange hernach hörten Jonathan und Simon, daß ein groß Beylager zu Medaba, mit einer Tochter eines von dem vornehmsten Adel aus Canaan gehalten werden sollte, und da sie den Tag ausgekundschafftet, wen die Braut zu ihrem Bräutigam heimgeholet werden dürffte, versteckten sie sich in denen Gebürgen, wo sie gantz genau sehen konnten, wenn so wohl die Braut mit grosser Pracht und Aufzug heraus geführet würde, als auch der Bräutigam mit gleicher Pracht hervor entgegen gienge, sie zu empfahen, so bald sie nun sahen, daß beyde Hauffen sich zusammen thaten, stunden sie von dem Ort auf, wo sie verdeckt lagen, und erschlugen sie alle, ausgenommen etliche wenige, die durch die Flucht sich ins Gebürge retirirten, nahmen alle ihr Haab und Gut und kehrten also zurück in ihr voriges Lager, nach dem sie den Tod ihres Bruders gerochen. Bacchides hatte hievon genaue Nachricht, marchirte deswegen auf sie loß dahin, bemeisterte sich des Passes, da man zu ihrem Lager konnte, und stürmete des Sabbath-Tages auf sie, der Meynung, sie würden sich nicht wehren, weil er gehöret, daß sie diesen Tag gar mit besonderer Ehrerbietung feyreten. Allein Jonathan erinnerte sein Volck des Abschiedes oder Schlusses, der schon in eben dergleichen Fall bey seines Vaters Matathias Zeit gemacht worden war, ermahnete sie dahero sich tapfer zu wehren, da sie die Noth ietzo dazu zwänge, und sich an Sabbath nicht zu kehren. Und damit waren sie alle wohl zu Frieden, und schlugen in der Gegenwehr von denen stürmenden Feinden 1000. tod. Weil sie aber sahen, sie würden endlich wegen der grossen Menge der kürtzern zühen müssen, sprangen sie in den Fluß Jordan, und schwammen an die andere Seite hinüber, und kamen also davon. Denn Bacchides verfolgte sie weiter nicht, sondern kehrte um gen Jerusalem, als wo er unterschiedene Städte und haltbare Oerter durch gantz Iudaea, wo es sich nur thun lassen wollte, befestigen ließ, und starcke Besatzung hinein legte, daß er dadurch das Land desto bess'r im Gehorsam erhalten, und alle von der wiederwärtigen Partey, die wieder ihn aufstehen wollten, desto eher dämpfen mögte. Sonderlich ließ er die Forteresse des Berges Acra in Jerusalem wohl ausbessern und befestigen, versahe sie reichlich mit Mannschafft und Ammunition, und nahm die Kinder derer vornehmsten Männer im Lande, und legte sie hinein, mit Befehl, daß sie daselbst als Geissel der Treue ihrer Väter und Befreunden gehalten werden mögten, und so endigte sich das Jahr. 1. Macc. 9, 54. seqq. Das nächste Jahr darauf starb Alcimus, der grosse Beunruhiger Israels. Als Bacchides sahe, daß Alcimus tod war, um welches Willen er hauptsächlich in Iudaea kommen war, kehrte er wieder um nach Antiochia, und das Land hatte von allen Beschwerungen derer Syrer Ruhe auf zwey Jahr. Allem Ansehen nach mogte Demetrius um diese Zeit die Briefe, welche die Römer denen Jüden zu gut an ihn geschrieben, erhalten, und darauf an Bacchidem Befehl gegeben haben, mit denen Plagen dieses Volcks innen zu halten: deswegen auch Bacchides zu gehorsamster Folge, sonderlich nach Alcimi Tode, seinen Abschied aus diesem Lande genommen. Als Jonathan nun 2. Jahr Ruhe

gehabt

gehabt, und seine Sachen in Iudaea ein wenig auf guten Fuß gestellet hatte, ward dadurch die wiederwärtige Partey neidisch auf ihn, und schickte an den Syrischen Hof gen Antiochia, und brachte es dahin, daß Bacchides aufs neue mit einer grossen Armee in dieses Land verschicket ward. Die Stiefter dieses Unheils thaten auch den Vorschlag, Jonathan, wie auch alle von seiner Partey, in einer Nacht, durch das gantze Land zu greiffen, so bald nur die Armee ankommen, und sie in dem Unternehmen stützen würde. Und als demnach Bacchides an die Grentzen Iudaea kam, schickte er Briefe herum, und benennete die Zeit, wenn der zwischen ihnen verabredete Anschlag vor sich gehen sollte. Aber das Vorhaben wurde entdecket, und daher zog Jonathan seine Trouppen zusammen, fieng von denen Conspiranten über 50. ließ sie tödten, und dämpfete hiermit die andern alle: daß also das auf ihn gemüntzte Verderben gäntzlich zernichtet ward. Aber weil er nicht starck genug war, einer so grossen Macht zu widerstehen, als Bacchides wieder ihn anführte, retirirte er sich gen Bethbasi, einen von der Natur sehr befestigten Ort in der Wüsten, und als er seine vorige Festungs-Wercke wieder ausgebessert, und mit allen Nothwendigkeiten versehen, entschloß er sich gegen den Feind zu wehren. Deswegen Bacchides sich mit seiner gantzen Armee aufmachte, um ihn allda zu belagern, berieff auch dahin alle Jüden, die es mit denen Syrern hielten, daß sie ihm beystünden. Bey seiner Annäherung ließ Jonathan seinen Bruder Simon mit einem Theil seiner Trouppen an dem Orte, um ihn zu defendiren, und mit dem andern gieng er zu Felde, um auf den Feind von aussen zu streiffen. Er hieb auch würcklich verschiedene Parteyen davon nieder, die auf Fourage aussen waren, schlug und ertödete andere, die es mit ihm hielten, fiel auch wohl bis Weilen die äusserſten Enden vom Lager derer Belagerer selbst an, und brachte damit die gantze Armee in Confusion und Unordnung. Zu gleicher Zeit thät auch Simon sein bestes in Bethbasi, wehrte sich tapffer, thät öffters Ausfälle, und verbrannte die wieder den Ort angeführte Kriegs-Machinen. Durch welchen Succeſs dieser zwey Brüder Bacchides endlich des Kriegs überdrüßig ward, und die zu hassen anfieng, welche ihn dazu gebracht und angestiefftet, davon er viele tödten ließ, und beschloß die Belagerung aufzuheben, und aus dem Lande zu gehen. *Iosephus* Ant. Iud. XIII. 1. seqq. Jonathan kam dieses zu Ohren, deswegen bediente er sich der Gelegenheit, Boten an ihn zu senden, und ihm einen Vergleich anzubieten, welchen Bacchides von Hertzen gern annahm. Diesem nach ward mit Jonathan und seiner Partey Friede geschlossen, u. nach Auswechslung aller gefangnen schwur Bacchides, daß er, so lange er lebte, denen Jüden ferner kein Leid thun wollte, welches er auch endlich erfüllete. Denn so bald der Friede ratificiret, und zu beyden Seiten exfecutiret worden, gieng er davon, und kam nicht wieder in dieses Land. Jonathan ließ sich hierauf ruhig zu Michmas, einer Stadt, Jerusalem gegen Norden liegend, ungefähr 9. Meilen davon, nieder, und regirte da Israel nach dem Gesetze, räumete alle, die davon abgefallen waren, aus dem Wege, stellete Recht und Gerechtigkeit wieder her, und reformirte, so viel ihm möglich war, alles, was in der Kirche oder dem Staat verderbet war. Es gediehe auch, bey denen zwischen Alexander, Bales und Demetrius obschwebenden harten Zwistigkeiten, dahin, daß Jonathan die hohe Priester-Würde erlangte, welches viele vor Unrecht halten, weil er nicht der nächste dem Geblüt nach war, wiewohl ihn *Prideaux* entschuldiget in folgenden: In dessen kam von dieser Zeit an das hohepriesterliche Amt an die Familie derer Asmonäer, und blieb dabey in viele Glied hinunter bis zur Zeit Herodis, welcher es aus einem erblichen zum willkührlichen Amte machte. *Iosephus* Ant. Iud. XV. 3. Denn nach dieser Zeit setzten die, so Macht und Gewalt hatten, hohe Priester ab und ein, wie es ihnen gut dünckte, bis endlich dieses Amt durch Zerstörung des Tempels von denen Römern gäntzlich aufgehoben ward. Seit der Zeit der Wiederkunfft aus der Babylonischen Gefängniß war das hohepriesterliche Amt derer Jüden immer in der Familie Jozadack geblieben, und in grader Linie abwärts bis an den Omas, den dritten dieses Namens, so in dem Amte gewesen, gebracht worden; da aber dieser durch böse Tücke des Jasons, seines Bruders, und der hinwieder durch dergleichen Tücke Menelai, eines andern von diesen Brüdern, ausgestossen worden, ward Alcimus gleich nach Menelai Tode, auf Befehl des Königs von Syrien, in dieses Amt gesetzet. *Iosephus* saget uns, er sey nicht aus der hohenpriesterlichen Familie gewesen, wodurch er nichts anders meynet, als daß er nicht von Jozadacks Nachkömmlingen gewesen; ob er wohl von der Familie Aarons war. Denn daraus ist er gewesen, wie man 1. Maec. 7, 14. ausdrücklich lieset. Und das war schon genug, ihn zu diesem Amte geschickt zu machen, in dem ein ieder Nachkömmling oder Descendent des Aarons dazu geschickt war. Ob die Asmonäer von dem Geschlechte Jozadack gewesen, oder nicht, stehet nirgend, dieses aber ist gewiß, daß sie von der Ordnung Jojarib, als der ersten Classe derer Söhne Aarons, gewesen. Und da nun die vorige hohepriesterliche Familie abgegangen (welches geschahe, als Onias, der Sohn Onias, in Egypten flohe) so hatten sie das meiste Recht, darinne zu succediren. Und mit diesem Rechte nahm Jonathan das Amt an, da ihn der da Mahls regirende König in Syrien dazu ernennte, und sonst das gantze Volck im Lande durchgehends mit ihren Stimmen erwählete. In mittelst, da sich die Syrischen Könige tapfer herum zauseten, that Jonathan, der an Iudaea alles ruhig fand, sein äusserstes, die Festung zu Jerusalem zu belagern, welche die Heyden noch immer in Jerusalem hatten, damit er sie da heraus treiben, und folglich vielen Unheil, welches die Jüden da von ihnen ausstunden, abhelffen mögte. Er besetzte also den Ort Rings herum mit seiner Armee und Kriegs-Machinen, um ihn einzunehmen; als man sich nun bey Demetrio dies Falls beklagte, kam dieser gen Ptolemais, und forderte ihn zur Rechenschafft. Hierauf befahl er mit der Belagerung immer fortzufahren, vor seine Person aber gieng er mit einigen Priestern und vornehmsten ältesten des Landes gen Ptolemais, nahm auch sehr reiche und kostbare Praesente mit sich, durch welche, wie auch sein übriges kluges Bezeigen, er den König so erweichte, und sich der Gestallt bey ihm und seinen Ministris insinuirte, daß er nicht allein alle Anklage wieder ihn verwarff, ondern ihm auch viele

viele Gnaden-Bezeugungen erwieß: Denn er bestätigte ihn in dem hohen priesterlichem Amte, gab ihm einen vornehmen Platz unter seinen Freunden, und that auf sein Ansuchen zu Iudaea noch 3. Toparchien oder Herrschafften, als Apherema, Lydda und Rammatha, welche vorhin zu Samarien gehört hatten, hinzu, und befreyete das gantze Land unter seinem Gouvernement von allen Taxen, Zöllen und Auflagen vor 300. Talent, die ihm davor solten gezahlet werden, und darnach kehrete er wieder nach Antiochia. Allda fuhr er mit voriger Grausamkeit, Narrheit und Jäh-Zorn fort, und wendete dadurch die Adfection derer Leute der Gestallt von sich ab, daß endlich alles von ihm allenthalben abfiel. *Iustinus* XXXV. 1. Als dies Diodotus, hernach Tryphon genennet, welcher unter Alexandro vor Mahls als Gouverneur von Antiochia in Gesellschafft Hierax gestanden, merckte, meynte er, ietzt sollte etwas vor ihn zu thun seyn, und suchte in diesem trüben Wasser und Unordnung die Crone vor sich selbst zu erfischen. Er gieng deswegen in Arabien zu Zabdiel, welchem des Alexandri Sohn, Antiochus, zu erzühen anvertrauet war, stellte ihm den Zustand derer Sachen in Syrien vor, und sagte ihm, wie alles Volck, absonderlich die Militz, dem Demetrio abgünstig wäre, und folglich dieses eine gewünschte Gelegenheit seyn könnte, vor Antiochum seines Vaters Königreich wieder zu erobern. Deswegen bat er den jungen Printzen in seine Hände zu liefern, so wollte er sein Interesse gantz wohl befördern. Denn seine Verrätherey war also geartet, daß er erst vor Antiochum die Crone praetendiren, und wenn er sie denn Krafft seiner Praetension erhalten, ihm alsdenn das Leben nehmen, und sie selbst tragen wollte. Und so geschahe es hernach: Aber Zabdiel, der entweder alle sein Absehen merckte, oder sonst das Project mißbilligte, wollte nicht stracks consentiren, daß also Tryphon viele Tage länger da verzog, und ihm entweder mit seinem Anhalten zu sehr auf dem Halse lag, oder ihn sonst sehr starck beschenckte, willfahrte er ihm endlich, und gab ihm, was er verlangte. In mittelst fuhr Jonathan scharff mit der Belagerung der Fortresse zu Jerusalem fort, 1. Marc. 11. 41. seqq. und da es ihm nicht gehen wollte, schickte er eine Botschafft an Demetrium, um ihn zu bitten, daß er seine Garnison, die er mit Gewalt nicht austreiben konnte, wegnehmen mögte. Demetrius, welcher da Mahls mit denen Rebellionen und Aufstand derer Antiochier, die er sich und seinem Regiment zum äusserſten verhaßt gemacht, verwickelt war, versprach Jonathan, er wollte es thun, und sonderlich um seinet Willen, wofern er ihm mit einigen Trouppen gegen die Rebellen zu Hülffe kommen würde. Hierauf schickte ihm Jonathan so fort 3000. Mann zu. Als die ankamen, und Demetrius sich auf diese neue Macht gar sehr verließ, wollte er die Antiochier entwaffnen, und befahl, sie sollten ihm alle das Gewehr ausliefern, und da sie dieses nicht thun wollten, machten sie alle einen Aufstand, an der Zahl 120000. und lagerten sich vor das Schloß, Willens den Tyrannen zu tödten. Hierauf kamen die Jüden ihm zu Hülffe, fielen mit Feuer und Schwerd auf sie, verbrannten ein gut Theil der Stadt, und schlugen in die 100000. Personen von denen Inwohnern, so, daß die andern um schön Wetter und Friede bitten muſten, welcher ihnen auch gewähret, mithin der Tumult gestillet wurde. Und die Jüden, welche denen Antiochiern ietzt auf ihren Kopf vergalten, was sie von ihnen vor Mahls unter Antiocho Epiphane in Juda und Jerusalem gelitten hatten, kehrten mit grosser Beute und Ehre wieder in ihr Land. Allein Demetrius blieb bey seiner Grausamkeit, Tyranney und Unterdruckung, tödete wegen des letztern Aufruhres viele, confiscirte andern ihre Güter, und trieb einen Hauffen Leute ins Exilium. Und da hierauf das gantze Königreich voller Haß und Zorn wieder ihn ward, fehlete es ihnen bloß an Gelegenheit, solchen auf das äusserste wieder ihn auszuschütten. Und ungeachtet er Jonathan viele Versprechungen gethan, welchem er wegen seiner Hülffe fast alles zu dancken hatte, so handelte er doch mit ihm nicht besser. Denn weil er meynte, er bedürffte seiner nicht weiter, brach er den Vergleich, welchen er mit ihm zu Ptolemais gemachet hatte, daß er und sein Volck vor 300. Talente von allen Posten, Taxen und Zöllen befreyet seyn sollte, und ob er gleich schon das Geld darauf empfangen hatte, ließ er doch alle besagte Taxen, Zölle und Auflagen aufs schärffste eintreiben, wie zuvor, und drohete mit Krieg, wo es nicht geschähe, dadurch er sich die Jüden so sehr, als alle andere, abwendig machte. In dem die Sachen also stunden, hatte endlich Tryphon von Zabdiel Antiochum, Alexandri Sohn, bekommen, gieng also mit ihm in Syrien, und praetendirte das Königreich vor ihn: weswegen alle Soldaten, die Demetrius abgedancket, und viele andere, die er sich zu Feinden gemachet, zum Praetendenten in Dienste giengen, ihn zum König machten, und unter seiner Fahne wieder Demetrium anzogen. Sie schlugen ihn auch totaliter im Treffen, jagten ihn in Seleucia, nahmen alle seine Elephanten, bemächtigten sich Antiochia und setzten Antiochum allda unter dem Namen Theos oder des göttlichen auf den Syrischen Thron. Jonathan, der durch des Demetrii Undanck auch gantz abwendig von ihm gemachet worden, acceptirte die Einladung des neuen Königs, die er an ihn hatte abgehen lassen, um seine Partey zu nehmen. Denn so bald Antiochus Antiochia weggenommen, schickte er eine Gesandschafft an den Jonathan mit Briefen, die in seinem Namen geschrieben waren, wodurch ihm das hohepriesterliche Amt bestätiget, die Bewilligung derer 3. hinzugethanen Toparchien, oder Herrschafften erneuret, und noch mit der 4ten vermehret, auch nächst dem erlaubet war, einen Purpur-Rock und goldene Schnalle oder Spange zu tragen, und eine Stelle unter des Königs vornehmsten Freunden zu haben: derer andern Priuilegien und Freyheiten zu geschweigen. Simon machte er auch zu seinem obersten General über des Königs Trouppen von der Leiter Tyrus an, bis an die Grentzen Egypten, unter der Bedingung, daß diese 2. Brüder und die Jüden sich vor ihn declariren sollten: welches Jonathan stracks eingieng, als des Demetrii übles Bezeigen Ursach genug dazu gegeben hatte. Hierauf ward ihm ein Befehl zugeschicket, daß er zu des Königs Antiochi Diensten durch gantz Coele-Syrien und Palaestina Trouppen werben sollte. Krafft dessen er auch ein grosses Heer aufbrachte, und das gantze Land Rings herum bis an Damascus durch

709, um alles zur Partey Antiochi zu zühen. Damit aber Jonathan hieran verhindert würde, zogen sich die Trouppen, so Demetrius in Coele-Syrien u. Phoenicien hatte, auch zusammen, und fielen in Galilaea ein; hierauf marchirte Jonathan dahin, um sich ihm zu wiedersetzen, und ließ Simon unter dessen in Iudaea commandiren. Als er zuerst in Galilaea kam, fiel er in einen Hinterhalt, und wäre bey nahe von dem Feinde geschlagen worden, wie denn die meisten seiner Trouppen aus einem Panischen Schrecken Reißaus gaben, und ihn bis auf etliche wenige derer tapfersten Männer verliessen. Aber da diese wenige festen Stand hielten, sammleten sich die andern wieder zu fechten aufs neue, und brachten den Sieg auf seine Seite. Simon belagerte in dessen Bethsura, zwang es zur Uebergabe, und trieb die Heyden, welche es Zeit hero in Besatzung, zu grossem Schaden des gantzen Landes herum, inne gehabt, von da aus. Jonathan, welcher nach seiner Rückkunfft in Iudaea alles da ruhig fand, schickte Ambassadeurs an die Römer, um den Bund, den sie mit Juda gemacht, zu erneuern, welche in den Rath introduciret, mit grossen Ehren angenommen, und gantz vergnügt wieder dimittiret wurden. Als sie von Rom wieder weggiengen, und ihre Ordres lauteten, daß sie auch bey denen Lacedaemoniern, und andern Alliirten derer Jüden, in solchen Landen einsprechen sollten, um ihre Bündnisse auch mit ihnen zu erneuern thaten sie solchen Ordres zu Folge, und kehrten so denn mit vollem Succes ihrer Negotiationen wieder zurück gen Jerusalem. Weil sich die Generals über des Demetrii Trouppen, die Jonathan neulich in Galilaea ziemlich geschwächet, wieder durch neuen Succes und Werbung gestärcket hatten, und das andere Mahl gegen ihn zogen, marchirte er ihnen bis nach Amathis an die äusserste Grentzen Canaans entgegen, und lagerte sich da vor ihnen. Und als er durch Espions ausgekundschafftet, daß sie die folgende Nacht sein Lager bestürmen wollten, setzte er sich in volle Positur, sie zu bewillkommen. Da ihn nun die Feinde so wohl auf seiner Hut fanden, verloren sie durch diesen Mißrath solcher Gestallt den Muth, daß sie zwar in ihr Lager kehrten, und darinnen Feuer machten, um das Ansehen zu haben, als ob sie noch da wären, die Nacht aber abzogen, und in mittelst als Jonathan hörte, daß sie weg wären, so weit entkommen, daß ob er ihnen gleich aus allen Kräfften darauf nachsetzte, er sie doch nicht einhohlen konnte. Denn sie waren über den Fluß Eleutherus gegangen, und ihm schon gäntzlich entwischet, ehe er dahin kommen konnte. Nach diesem führte er seine Armée wieder zurück gegen die Araber, die es mit Demetrio hielten, und als er sie geschlagen, und ihre Beute genommen, wendete er sich gegen Damascus, und ließ in dem gantzen Lande die, so Antiocho zuwieder waren, scharff aufsuchen, und dämpfete sie allenthalben. In dem er also sein Werck jen Seit des Jordans that, ruhete Simon, sein Bruder, auch in Iudaea nicht. Denn er marchirte von da in das Land derer Philister, brachte da alles unter seinen Gehorsam, und legte eine starcke Besatzung in Joppen, welches er eingenommen hatte. Nach diesem kehrten beyde Brüder wieder gen Jerusalem, beriefen den grossen Rath, oder Sanhedrim der Nation, um über die Ausbesserung und neue Befestigung Jerusalems und anderer haltbarer Orte in Iudaea zu berathschlagen, damit solche wieder alle Feinde in Defensions-Stand seyn mögten. Und weil darinnen beschlossen worden war, daß die Mauren Jerusalems, wo sie eingefallen oder nieder-gerissen wären, höher geführet, und alles, was sonst zu Befestigung des Orts gehörte, gethan werden sollte, ward sofort Anstallt dazu gemachet, und das Werck mit grösten Fleiß angegriffen. Zu gleicher Zeit baueten sie eine Mauer oder Bera zwischen der Fortresse und der andern Stadt, daß die Heyden, welche da in Guarnison lagen, von der Seite keinen Entsatz, Proviant oder sonst etwas bekommen könnten, wodurch sie bald in die Noth geriethen, daß sie den Ort aufgeben musten. Jonathan nahm über alle diese Wercke zu Jerusalem die Ober-Aufsicht auf sich, und da er damit beschäfftiget war, gieng in dessen Simon in das Land, und that mit allen andern Fortressen und haltbaren Orten in demselben eben also, wodurch das gantze Land im Nothfall wieder alle Feinde bald vollkommen fortificiret ward. Als endlich Jonathan von Tryphone, der sich des Syrischen Reichs mit Gewalt bemächtiget, nach Ptolemais gelocket wurde, ließ selbiger ihn gefangen nehmen, und ob er gleich eine ansehnliche Summe Geldes zur Rantzion vor den Jonathan von dessen Bruder, Simone, erhalten, denselben doch nebst allen denen, die bey ihm waren, umbringen. *Salian. Torniell. Vsserius.* **Heidegger** Enchirid. Bibl.

Ionathan, ein unbekannter Rabbine, schrieb חִדּוּשִׁים oder Obseruationes nouas Gemaricas. Das MSCt. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 844. p. 375.

Ionathan, ein Rabbine und Sohn David, Minister der Synagoge zu Lunel, lebte im 13. Jahrhunderte, und schrieb einen Brief an Mosen Maimonidem de Operis eius Talmudico Iad Chasaka, davon das MSCt in der Vaticanischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 844. p. 491.

Ionathan, ein Rabbine und Sohn Jacobs, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und schrieb קֶסֶת יְהוֹנָתָן oder Calamum Ionathanis. Ezech. 9, 2. Dieses ist in der Uffenbachischen Bibliothec im MSCte befindlich gewesen. Ferner liß er ein Buch unter dem Titel: Neu Maase-Buch, Dyrenfurt 1697. in 4. ausgehen. Er hat auch aus Alara Mahamoroth die Auflage des 7. Theils, unter dem Titel מאמר העתים besorget. Dyrenfurt in 4. Tom. I. n. 844. p. 491. Tom. III. p. 375. seq.

Ionathan Cohen, schrieb Animaduersiones in aliquot Tractatus Alphesi, welche mit desselben Wercken an. 1552 zu Venedig in fol. herausgekommen. Ihm wird auch das Buch נַעֲשֶׂה וְנִשְׁמַע oder Faciemus et audiamus beygeleget. Vielleicht ist er eben derjenige, dessen חִדּוּשִׁים oder Nouellae Obseruationes in der Oppenheimerischen Bibliothec befindlich. Sonderlich hat sich Bezalel Aschkenasi seiner Schrifften über אסיפת זקנים bedienet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 783. p. 460. Tom. III. p. 343.

Ionathan Galante, ein Rabbine, schrieb מָגֵן יְהוֹנָתָן oder Clypeum Ionathan. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 343.

Ionathan Vfielides, war, nach der Meynung derer Juden in *Bava Bathra* 8. p. 134. einer derer vornehm-

nehmsten Schüler des ältern Hillelis, welcher kurtz vor Christi Geburt berühmt war. Die in *Megilla* I. p. 3. hingegen melden, daß er sein Targum aus dem Munde derer Propheten Haggai, Zachariä und Malachiae geschrieben. Beyde Meynungen sind schwerlich mit einander zu vereinigen. Es wäre denn, daß man davor hielte, die Juden, so das letztere geschrieben, hätten hierdurch anzeigen wollen, daß gedachte Ionathans Auslegung mit denen Traditionen übereinkomme, welche er von Hillele erlernet habe, auf welchen sie von denen Propheten an ununterbrochen fortgepflantzet worden. Ihm wird gemeiniglich eine doppelte Auslegung oder Targum zugeschrieben, als eine in Pentateuchum, die andere in Propheras priores, oder Libros historicos, et posteriores. Von der ersten scheinet auch *Succa* p. 28. selbst ein Zeugniß abzulegen. **Buxtorff** de Abbreuiat. p. 106. *R. Menachem Rekanatensis* Meor Enajim. P. III. c. 9. *Gedalja* Schalscheleth Hakkabbala p. 28. *Petrus Galatinus* de Arcanis Cathol. Verit. I. 3. *Gesnerus* Biblioth. stimmen dieser Meynung gleich Falls bey. *Aug.* **Pfeiffer** Dissert. de Targumim. §. th. 5 hält zwar davor, daß er eine Auslegung über das Gesetz geschrieben habe, die aber nach der Zeit verloren worden, und daß also die, so man heut zu Tage hat, nur untergeschoben sey, welches man auch aus mehr als einer Stelle deutlich erkennet. **Pfeiffer** l. c. *Mornus* Exercitt. Bibl. Lib. II. Exercit. 8. c. 2. n. 322 *Lightfoot* Opp. postum. p. 11. seq. *Vorstius* Discept. de Sermone Dei p. 30. Bilibra veritatis p. 195. Es ist aber diese Paraphrasis unterschiedliche Mahl herausgekommen. In Bibliis Anglic. Polyglottis an. 1657. Cum Pentateucho Venedig 1591. in 4. Hanau 1614. in 8. Amsterdam 1640. in 8. Prag 1646. in 8 Amsterdam 1671. in fol. 1703. in 4. Berlin 1709. in 4. Mit der doppelten Paraphrasi im Esther, Basel 1607. in fol. R. Dauid ben Iacob hat einen Commentarium darüber verfertiget, so an. 1609. zu Prag in 4. und an. 1671. zu Amsterdam in fol. gedrucket worden. Von der andern Paraphrasi stimmen Juden und Christen überein, daß sie dieser Ionathan geschrieben habe, doch sey sie nach der Zeit durch andere sehr verändert worden. *Allixius* Iudic. Eccl. Iud. contra Vnitarios p. 70. *Capellus* Arcano Punctat. reuelato II. 3. § 4. *Vindic.* I. 8. §. 18 *Galatinus* l. c. II. 1. Es ist aber dieses Targum oder Paraphrasis in Bibliis Polyglottis anzutreffen, Antwerpen, 1572. Paris, 1645. London, 1657. Paraphrasis in Hoseam et Ioëlem. Paris, 1557. in 4. Eben dieselbe mit Merceri Lateinischer Uebersetzung, Paris, 1559. in 4. In Hoseam mit Alph. de Zamora Uebersetzung, Leiden, 1621. Ohne diese, Helmstädt 1703. in 4. In Ionam, Utrecht, 1657. 1692. in 8. in Ioëlem et Obadiam, Utrecht, 1657. In Ioelem et Micham, Wittenberg, 1565. in fol. In Obadiam, Bremen 1673. in 4. Ins Lateinische übersetzet in Bibl. Polyglott. Antwerpen, 1572 Paris, 1645. London, 1657. welche letztere dem Chaldäischen am nächsten kommen soll. Pellicani Uebersetzung lieget in der Zürchischen Bibliothec im MSCte. Tremellii Uebersetzung über die 12. kleinen Propheten, Heidelberg, 1567. in 8. Quinquarborei in Hoseam, Ioël et Amos mit Anmerckungen, Paris, 1556. in 4. Merceri in Haggaeum, Paris, 1551. in 4. In Obadiam et Ionam, Paris, 1550. in 4. Genebrardi in Ioelem, Paris, 1563. Pontaci, in Obadiam Ionam et Zephaniam, Paris 1566. Sonst werden viele Wunder erzählet, die sich bey Verfertigung des Targum sollen zugetragen haben. Man schreibet ihm auch ein Targum in Hagiographa zu, welches Galatinus erwehnet, davon man aber bey denen ältern nichts findet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1159. seqq.

Ioncheere, (*Iac. de*) ein Dominicaner aus Brügge in Flandern, war ein grosser Liebhaber von denen niederländischen Alterthümern, sonderlich was seinen Orden betraff. Er starb den 9. April an. 1704. und ließ Historiam coenobiorum Ord. FF. Praedic. in Belgio in 3. Tomis; Miscellanea Litterarum Apostolicarum et Principum Belgii pro Reformatione Ordinis; de Rebus et Coenobiis Congregationis Hollandiae cet. *Bern. de Ionghe* in Belg. Domin. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II. p. 763.

Ioncke, Ionk, Ionqve, Iuncke, ist ein bey denen Chinesern u. über Haupt bey denen Indianern gebräuchliche Art Schiffe, die so wohl der Grösse, Gestallt, als auch dem Gebrauche nach, nach dem Unterscheide derer Völcker, verschieden sind. Die grösten führen ungefähr 50. Lasten, haben hinten und forne Castelle, einen oder zwey Maste und hinten und forne Segel von Palm-Blättern, die, wenn sie eingeleget werden, sich wie die Wind-Fächer des Frauenzimmers falten. Diejenigen, derer sich grosse Herren zur Lust bedienen, sind überaus kostbar und zierlich, auswendig bemahlt, und mit dem hellglantzenden Gummi Cic überstrichen; inwendig aber vergoldet, und mit bequemen Hausrathe versehen.

Ioncoux, (*Franc. du*) ein Frantzösischer Dominicaner aus Clermont, florirte um an. 1624. und schrieb Estrennes spirituelles et reciproques du ciel et de la terre, Poitou 1624. in 16. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 433.

Iones, (*Vieux*) siehe **Alten-Bisen.** Tom. I. p. 1539.

Iondo, eine kleine, aber angenehme Stadt, nebst einem festen Schlosse in Iapan, in der Provintz Iamasiro.

Ionensis, (*Isabella*) ein adelich's Frauenzimmer aus Catalonien von Barcellona, war von in rtreflichem Gelehrsamkeit, und hurtig m Kopfe.

Iones, (*Ieffreel*) ein Engländ r, wurd Consul zu Algier, und war hernach viele Jahre lang Dollmetscher der Orientalischen Sprach n in seinem Vaterlande, schrieb eine Nachricht de Lingua Shilhensi, welcher Chamberlaynes Vater Unser in 152 Sprachen beygefüget ist, und starb an. 1731. den 1. Iun. zu London. **Gel. Zeitung** 1731. p. 481.

Iones, (*Ioann.*) ein Engländer, gebürtig von London, nahm die catholische Religion an, und trat zu Compostell in den Benedictiner-Orden, woselbst er auch eine Weile die Theologie lehrte, und sich Leandrum de S. Martino nennte. Von da kam er als Theologiae und Ebraeae Linguae Professor nach Douay in das Collegium S. Vedasti, ward auch Prior des Benedictiner-Closters daselbst. Er starb den 17. Dec. an. 1563. im 61. Jahre seines Alters, und gab die Lateinische Bibel mit der Glossa ordinaria in 6. Bänden, ingleichen Conciliationem Locorum communium SS. und Sacram Artem Memoriae ad Scripturas in promtu habendas memoriterque edisscendas accommodatam heraus. **Wirre** Dict. *Wood.*

Iones, (*William*) ward wegen seiner grossen Verdienste und ungemeinen Wissenschafft in der Rechts-Gelehrsamkeit von dem Könige von Groß-Britañien,

Carolo II. zum General-Procurator gemacht, und verwaltete sein Amt auf eine geschickte und redliche Weise, bezeigte auch nie Mahls gegen die schlimmen Absichten des Hofes die geringste Gefälligkeit. Wie man mit Untersuchung der so genannten Papistischen Conspiration beschäfftiget war, legte er an. 1679. sein Amt freywillig nieder, wollte auch die ihm darauf angebotene Würde eines Siegel-Verwahrers nicht annehmen, und starb an. 1682. Er war ein aufrichtiger und verständiger, dabey aber sehr mißtrauischer Mann, und hatte in seinem Bezeigen viel wiederwärtiges. *Burnet.* Hist. des dern. Revol. *The compleat.* Hist. Tom. III. Nouveaux Memoir *de Temple* p. 99.

Iongelinus, (*Casp.*) gebürtig von Antwerpen, wurde an. 1642. Abt in dem Cistercienser-Closter zu Disenberg, und schrieb: Notitiam Abbatiarum Ordinis Cistercienſis per Orbem vniuersum, Cöln 1640. in fol. welches er aber aus dem Meibomio soll ausgeschrieben haben. Origines ac Progressus Ordinis Cistercienſis Abbatiarum Equestrium seu Militarium de Calatraua, Alcantara, ib. 1641. Elogia B. Bernardi et Monachorum Cistercienſium ib. 1644. in 4. Purpuram D. Bernardi siue Elogia et Insignia gentilitia Pontificum, Cardinalium, Archi-Episcoporum et Episcoporum ex ordine Cistercienſi, ib. 1644. in fol. *Andreae* Bibl. Belg.

Ionghe, (*Adr. de*) oder Iunius, (*Adr.*) ein berühmter Medicus, geboren den 1. Iul. an. 1513. zu Horn in Holland, allwo sein Vater Bürger-Meister war. Er trieb seine Studia zu Harlem, Löven, Paris und zuletzt in Bononien, allwo er Doctor in der Artzney-Kunst wurde. Nach seiner Rückkehr gieng er nach England, und wurde an. 1543. Medicus bey dem Herzog von Norfolk, und nach Mahls bey einer vornehmen Dame. Er schrieb daselbst einige Bücher, und unter andern ein Griechisch Dictionarium, welches er an. 1548. dem jungen Könige Eduardo VI. dedicirte; Weil er aber selbigen als König tituliret, hatte er, der der catholischen Religion zugethan war, deshalben viel Verdruß von Seiten des Päbstlichen Hofs, als der aus dieser Ursache solches Buch in den Indicem Librorum prohibitorum setzte. An. 1554. gab er ein Poetisches Gedicht, unter dem Titel: Philippis, heraus, so auf die, zwischen dem Könige in Spanien, Philippo, und der Engländischen Königin, Maria, getroffene Vermählung gemachet war. Nachgehends kam er wieder zurück nach Holland, und ließ sich zu Horn nieder. Allein der König von Dänemarck berieff ihn bald darauf zu seinem Leib-Medico. Weil er aber die Lufft daselbst nicht vertragen konnte, und es ihm auch sonst nicht gefallen wollte, gieng er um das Jahr 1564. mit grossem Ungestüm von dannen weg, also, daß er nicht ein Mahl von dem Könige Abschied nahm. Er setzte sich hiernächst zu Harlem, und practicirte daselbst, es wurde ihm auch von denen Staaten von Holland ihre Historie zu schreiben aufgetragen, woraus seine Batauia entstanden. Als die Spanier die Stadt Harlem belagerten, entkam er noch daraus, und begab sich zu dem Printzen von Oranien, welcher ihn zum Leib-Medico annehmen wollte. Nachdem die Stadt an. 1573. erobert wurde, plünderten die Spanier auch seine Bibliothec, worüber er verschiedene MSCta, die er verfertiget, verlor. Hierauf begab er sich nach Middelburg, und ward auf des Printzen von Oranien Recommendation mit einem gewissen Jahr-Gelde zum Medico daselbst verordnet. Er starb zu Armuiden den 16. Iul. an. 1575. Er war gelehrt, und vieler Sprachen kundig, hatte aber die Gabe nicht, seinen Vortrag angenehm zu machen. Man weiß nicht gewiß zu sagen, ob er die Reformirte Religion angenommen. Seine Schrifften sind: Commentarius de Anno et Mensibus, Basel, 1556. in 8. Animaduersionum Libri 6. Comment. de Coma, Basel, 1556. Batauia, Antwerpen 1588. in 8. Poëmata; Nomenclator omnium rerum propria nomina variis linguis explicata indicans, ibid. 1567. in 8. Historia Batauiae, ib. 1558. in 8. Cornu Copiae ex Eustathii Comment. in Homerum; Adagiorum ab Erasmo omissorum Centuriae VIII. cum dimidia; Phalli ex Fungorum genere crescentis Descriptio; Compendium Adagiorum; Emblemata et Aenigmata; Obseruatt. in Petronium; Epistolae et Oratio de Artium liberalium Dignitate. Er hat auch einige Schrifften derer alten herausgegeben, als Hesychium Milesium und Eunapium de Vitis Sophistarum, Antwerpen 1572. in 8. Plutarchi Sympoſiaca; Cassii Questiones naturales et medicinales, Paris 1541. in 4. Senecam, Nonnum, Marcellum und Fulgentium Planciadem de prisco sermone, Martialem, Plautum und Textoris Epitomen Epitherorum. Er hat auch zu dem Lexico Graeco Latino, welches 1548. zu Basel in fol. und in 4. gedruckt worden, über 6500. vocabula gesetzet. *Douſa* in Manib. Iun. *Adami* Vit. Germ. Medic. *Andr. Meurſius* Athenae Batauiae. **Borhorn** Theatr. Holland. p. 373. **Van der Linden.** *Teiſſier* Elog. *Bayle. Clarmund.* Vit. Clariſſ. in re litter. Viror. Th. VIII. n. 10. p. 129. seqq.

Ionghe (*Balduinus de*) ein Patritius zu Dordrecht, war Prediger bey den Minoriten, wie auch dieses Ordens Guardian, und starb zu Brüssel den 12. April an. 1634. Er hat geschrieben Demonstrationem Fidei orthodoxae, Antwerpen 1611. in 4. Manuale theologicum, Cölln 1614. in 8. Chronicon morale, ib. 1619. und 1621. Predigten über die Euangelia, ib. 1616. in 4. Domum Sapientiae und Paradisum Voluptatis, Antwerpen 1613. und 1614. ferner unter dem Namen Constantini Peregrini; Iter quadrimestre Comitis Buquoii; Tubam Concionatorum; Pharetram quadruplicem diuini amoris; Scutum catholicae Fidei; Fasciculum Myrrhae dilectum; Lilium inter spinas; Canticum Canticorum Ecclesiae Dei adplicatum; Theatrum SS. Principum V. et. N. Testamenti; Montem spiritualem confessariorum; Lamentationes Ieremiae triplici sensu expositas etc. **Witte** *Diar. Swertius* Athen. *Andreae* Bibl. Belg.

Ionghe, (*Bern. de.*) ein Niederländischer Dominicaner aus Gent, beflisse sich auf die Alterthümer und Sachen seines Ordens, lebte noch an. 1719. und schrieb Desolatam Batauiam Dominicanam, Gent 1717. in 8. Belgium Dominicanum, Brüssel 1719. in 4. Er ist auch Belgium profanum herauszugeben Willens gewesen. *Echard.* Bibl. Praed. Tom II. p. 796.

Ionghe, (*Cornel. de*) ein Dominicaner aus Dunghen bey Breda im Brabantischen, war ein eifriger Prediger, welches er sowohl in denen Niederlanden, als auch hernach in Sicilien bewiesen. Er starb zu Taormina den 27. Mertz 1686. in seinem 42sten Jahre, nachdem er Tr. compendiosum triplicem zu Messina 1685. in 8. herausgegeben, auch einen kurtzen Dialogum inter confessarium et iuuenem de Statu religioso eligendo deliberantem geschrieben, der aber noch im MSCte lieget. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 707.

Ionghe, (*Ioann de*) ein Jesuite, war zu Dynkirchen an. 1595. geboren, wurde zu Löven Professor Politicae et Theologiae, und starb zu Antwerpen an. 1669. den 11. Mertz in seinen 74. Jahre. Er ist nebst einem seiner Collegen der erste gewesen, der wieder Corn. Iansenii Augustinum geschrieben, Massen er denn wieder dieses Buch Theses Theologicas, Antwerpen 1641. in fol. herausgegeben. *Alegambe.*

Ionia, eine Landschafft in klein Asien, von Griechen bewohnet, die sich dahin gesetzet, und ihren alten Ebräischen Namen und das Zeugniß der Abstammung von Javan mit dahin gebracht hatten. Sie lag zwischen Caria und Aeolia. Ihre vornehmsten Städte waren Ephesus, Smyrna, Miletus, Colophon, Erythrae, Leuca, Lebedus, Elazsmenae, Priene, Teos, Myus, Phocaea, Erae, Mysonnesus, Neapolis, Hippas, Pyrrha, Heraclea, Magnesia. Auch wurden die Inseln Samos und Chius zu Jonien gerechnet. Die Römer zwungen Antiochum den grossen, daß er Ionien, nebst andern Landen, ihren siegreichen Waffen überlassen muste, das hernach Mahls der König Eumenes von ihnen bekam. Besonders stunden die 12. Städte, Miletus, Ephesus, Erithrae, Clazomene, Priene, Lebedus, Theus, Colophon, Myus, Phocaea, Samos, Chius, in einer Gemeinschafft, in welche auch Smyrna hernach mit genommen wurde. Sie stunden alle in einem genau gemeinen Bunde, und hielten in dessen gewissen Erhaltung ihre gemeinschafftliche Feste und Feyern, mit allerhand Opfern und andern Umständen, davon *van Dale* Diss. ad Marmora III. p. 250. eine vortreffliche schöne uralte Gedächtniß-Müntze selbiger Zeit vorgestellet, auf welcher sich vor einem Altar ein Opfer-Farr, und um selbigen herum eine Gesellschafft von 13. Männern sehen lässet, die ihre Hände gen Himmel heben. Die Aufschrifft unter andern ist: τὸ κοινὸν Ἰώνιων, das ist, **die Gemeinschafft derer Jonier.** Das Land, dessen Städte und Einwohner musten in denen zwischen denen Persern und Griechen geführten Kriegen viel ausstehen, wurden auch bey dem unter denen Syrisch-Macedonischen Königen vorgehenden vielfältigen Gezäncke gewaltig verunruhiget; hernach kam Jonien, nachdem obgedachter Massen Antiochus M. von denen Römern zu Paaren getrieben worden war, (die freygebliebenen Städte ausgenommen, die auch forthin ihre unter denen Persern und Syrern behauptete Freyheit erhielten) an die Pergamenische Könige, deren letzterer, Attalus, der 3te des Namens, als er ohne Kinder abgieng, es, nebst seinem übrigen Gebiete, denen Römern vermachte, daß es mit zu einer Provintz, hernach ein Theil Römisch-Griechischen Reichs geworden, bis es unter die Saracenen und Türcken gekommen, wie denn die jetztgenannte noch Herren davon sind. Es wird heute zu Tage Sarchan oder Sarchion genennet. Die Ionier waren dem Kriege, Tantzen und Music ergeben, und hatten viel berühmte und prächtige Tempel; desgleichen hatten sie auch auswärts viele Colonien, allwo sie ihre Tapferkeit sehen liessen, gleichwie sie solches daheime wieder ihre nächste Nachbarn thaten. Die Schüler des Thaletis wurden die Ionische Secte genennet, weil ihr Meister von Miletus war. *Strabo* XIV. *Plinius. Herodotus* I. 1. *Ptolemaeus. Mela. Aelianus* ποικιλ. Ιστ. VIII. 5. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 3. §. 77. seqq. *Ortelius. Leunclauius. Sigonius* de antiquo Iure Prouinciarum Roman. I. 10.

Ionichus oder Ionithus, ein erdichteter Sohn des Noah, welcher ihm, wie einige Scribenten davor halten, um das Jahr 1756. und also nach der Sündfluth geboren seyn soll. Es wird seiner weder in der heil. Schrifft noch in einem andern bekannten Buche, sondern allein in des Märtyrers Methodii Schrifften gedacht. Man sagt von ihm, daß er die Stern-Kunst erfunden und viel besondere Dinge von Stifftung und Veränderung derer Monarchien geweissaget, auch solche Geheimnisse dem Nimrod, einem von seinen Schölern, offenbaret habe. Andere setzen hinzu, daß er, nachdem ihn Noah, nebst einigen von des Japhets Söhnen, ins Land Etyan geschickt, daselbst eine Stadt gebauet, und sie nach seinem Namen Ionica genennet habe. *Comestor.* Hist. Schol. 37. *Ebulens.* super Genes. Quaest. V. 30. *Torniell.* Ann. 1756. n. 1. p. 1956. 1.

Ionicum Mare, siehe **Griechische Meer.** Tom. X. p. 897.

Ionicus, ein berühmter Medicus zu Sarden, eines berühmten Medici Sohn, und Zuhörer Zenonis Cyprii. Er wird vom *Eunapio* sonderlich gelobet, welcher zugleich meldet, daß ihn Oribasius vor andern bewundert habe. *Fabricius* Bibl. Gr. I 9 §. 4. p. 301.

Ionides, waren eine Art Nymphen, so an dem Flusse Cythero in Elide ihren Tempel hatten. Sie hiessen mit ihren besondern Namen Calliphaea, Synallaxis, Pegaea und Iasis, den gemeinschafftlichen aber haben sie von dem Ione, des Gargetti Sohne, welcher von Athen an dasige Gegend eine Colonie geführet, und sollten sie sonst insonderheit denen dienen, welche wegen Ermüdung oder anderer Leibes-Schmertzen in besagtem Flusse sich badeten. *Pausanias* VI. 22.

S. Ionnilla, siehe S. Speusippus.

Ioninus, (*Gilbert.*) ein Frantzösischer Jesuite, profitirte Philosophiam und Theologiam, und starb zu Tournon an. 1638. den 9. Mertz im 42. Jahre. Er schrieb Lyricorum Libros 4. Lyon, 1630. in 16. Anthologiam sacram, ib. 1634. in 12. Elegiarum Libros 3; Hendeca syllaborum; Libros 2. Scazontum Libros 2. und Iamb. Lib. 3. ib. eod. in 16. Ænigmata, Beatitudines, Miracula, Sidera, Bion, Pleiades, Hyades, Toulouse 1636. in 8. Ethicam, Poesin, Lion 1637. in 16. **Witte** Diar. *Alegambe.*

Jonische Ordnung, siehe Ordo Ionicus.

Ionitera, siehe Iotaparta.

Ionithus, siehe Ionichus,

Ionium, siehe Iomnium.

Ionium Mare, siehe **Griechische Meer.** Tom. XI. p. 897.

Ionk, siehe Joncke.

Jonkerad, Lat. Ionkeradum, ein Flecken in der Grafschafft Manderscheid am Flusse Kyll, zwischen Stadkyll und Hildesheim gelegen.

Ionkeradum, siehe **Jonkerad.**

Ionopolis, siehe Boli. Tom. IV. p. 495.

Ionosia, siehe Loysa. (*Villa*)

Ionque, siehe Ioncke.

Ionqueiras, siehe Ionquieres.

Ionqueras, siehe Ionquieres.

Ionquere, ein alter Flecken in Catalonien in Spanien, zwischen Perpignan und Girone gelegen.

Ionquieres, oder Ionqueiras, Ionqueras, Lat. Inncaria, eine Stadt in Provence, an dem Mittel Meer, 5. Meilen westwärts von Marseille, und 15. südwärts von Avignon.

Jonquilie, Narcissus iuncifolius, Frantzösisch Ionquille, ist eine Narcisse, von welcher folgende Arten bekannt sind. Die 1.) wird genennet Narcissus iuncifolius oblongo calice luteus maior, *C. B. Pit. Tournefort.* Narcissus iuncifolius maior, *Dod* Frantzösisch, Ionquille à grande Fleur, Teutsch **großblühmige Jonquilie**. Dieser ihre Blätter, welche aus der Wurtzel hervor sprissen, sind lang und schmahl, zu Weilen schier gantz rund, sehr linde anzufühlen und lassen sich nach Gefallen beugen, sehen fast aus als wie die Binsen. Da zwischen erhebet sich ein Stengel, der träget im Früh-Jahre auf seiner Spitze Bluhmen, welche der gemeinen Narcisse nicht unähnlich, sind aber um ein gut Theil kleiner, über und über gelbe und rüchen trefflich wohl. Die Wurtzel ist ein weisser Bulbe oder Zwiebel, mit einer schwartzen Haut überzogen. Die 2.) heisset Narcissus iuncifolius luteus minor, *C. B. Pit. Tournef.* Narcissus iuncifolius minor, *Dod.* Die ist von vorhergehender sonst gar nicht unterschieden, ausser daß sie an allen ihren Theilen ein gut Theil kleiner ist, und nicht so viele Bluhmen bringet. Die 3.) heisset Narcissus iuncifolius aureus multiplex, Anemonis forma, *C. B. Pit. Tournef.* Narcissus iuncifolius pleno flore, *Clus.* Teutsch **gefüllte Jonquilie**. Diese Sorte ist darinne von denen andern unterschieden, daß sie einen gantzen Hauffen schöner, gefülleter Bluhmen treibet, so denen Bluhmen an der Anemone nicht unähnlich sehen. Die 4.) wird Ionquille de Lorraine unie, die **Lothringische vereinigte Jonquilie** genennet, hat sechs schöne Lichtgelbe Blätter, deren eins das andere träget, und um dieser Ursache Willen hat man sie Vnie oder die vereinigte genennet. Ihr Becher in der Mitte erhebet sich eines Fingers dick, und ist um den Rand gekräuselt. Sie bringet zwar nicht viel Bluhmen, allein dieser Mangel wird sehr wohl durch die Lebhafftigkeit ihrer Farbe ersetzet. So ist sie auch unter allen Jonquilien die dauerhaffteste, und von welcher man sich am meisten zu versichern hat, daß sie fortkommen werde. 5.) Die **krause Jonquilie**, hat diesen Namen, weil sich ihre Blätter rückwärts beugen. In ihrem Kelche oder Becher ist sie von der vorhergehenden unterschieden, als welcher nicht so weit und weniger gefalten ist, auch hat er eine dunckelere Farbe, über dieses ist auch die Bluhme selbst von dunckeler Farbe. 6.) Die **Jonquilie mit dem grossen Becher**, wird also genennet, weil ihr Becher viel länger ist, als der von denen obberührten Gattungen: obgleich ihre Bluhmen und wie Sterne gekerbte Blätter schmähler sind. 7.) Die **Spanischen Jonquilien**, werden also genennet, weil sie aus Spanien zu uns gebracht worden, haben vielerley Bluhmen: Denn einige tragen deren grosse, andere 8.) **kleine**: Einige bringen sie 9.) **mit wenig Blättern**, andere hingegen desto vollkommener, und 10.) **gefüllter** hervor: Doch sind sie alle von einer schönen Lichtgelben Farbe, und haben einen sehr lieblichen Geruch. 11.) Die **grosse weisse Jonquilie**, ist von der grossen Spanischen sowohl in der Farbe, als auch dem Geruch nach unterschieden, denn diese hat keinen Geruch. 12.) Die **kleine weisse Jonquilie**, hat auch von der Spanischen einen Unterscheid, weil sie seine schmählere Bluhme und keinen Geruch hat. 13.) Die **weisse Jonquilie mit dem Citronfarbenen Becher**, ist von der grossen weissen anders nicht unterschieden, als daß sie den Becher von einer andern Farbe hat; eben diese Jonquilie bringet vier oder fünff weisse Bluhmen, welche einen etwas dunckern Becher haben. Sie wird auch noch Ionquille de Mouton, die **Widder-Jonquilie** genannt, denn sie hänget nach der Erde, die Blätter aber wirffet sie hinter sich in die Höhe u. stellet also einen stossenden Widder vor. 14.) Die **weise Herbst-Jonquilie**, bekömmet drey weisse Bluhmen, welche aber keinen starcken Geruch mittheilen; Ihren Stengel treibet sie eher als die Blätter. 15.) Die **grüne gestirnte Jonquilie**, welche auch in dem Herbste hervorkommt, hat zerschnittene und wie Sterne gebildete Blätter. Sie blühet, ehe sie noch ein Blatt an dem Fuße des Stengels bekommet. Alle Jonquilien-Arten führen viel Oel und Sal essentiale. *Dioscorides* will haben, es sollten ihre Wurtzeln Erbrechen machen; wären auch gut wieder die Gebrechen der Blase, wenn sie gegessen oder abgesotten gebrauchet würden. Allein die Erfahrung will heute zu Tage solches gar nicht beweisen. Die Jonquilien wollen nur eine mittelmäßige Sonne haben, und erfordern eine Erde, die nicht feste, aber auch nicht leichte sey, man setzet sie drey Quer-Finger tieff, und eben so weit von einander. Alle drey Jahre werden sie ausgenommen, und die Neben-Brut abgesondert. Die weisse und gelbe gefüllte stehen besser in Geschirren, als in dem Lande. Sie lieben einen Boden von fettem und feuchtem Erdreiche, auf welchem der Raum, wo sie liegen, mit mageren und oben wieder mit gutem Grunde eines Fingers dicke beschüttet werden soll. Wenn das Erdreich ein wenig trocken worden, muß man sie fein sachte begüssen: denn hierdurch nehmen sie auf eine sonderbare Weise zu: man nimmt sie nicht aus, als wenn sie zu viel Neben-Brut haben, die man abschneiden muß, und dieses soll im September geschehen: man muß sie aber nicht lange ausser der Erde lassen, sonderlich die Brut, welche, wenn sie anders zunehmen, wachsen und gedeien soll, über vier bis sechs Tage nicht aus der Erde bleiben darff. Dieses Gewächse ist um des Willen Ionquille betitelt worden, weil sein Kraut denen Binsen oder deren Blättern gleich und ähnlich siehet. Die Spanier nennen es Ionquillas.

Jons, ein adelich Geschlechte in Thüringen, davon an. 1463. Martin, vermutlich ein Bruder Bernhards, und dessen Sohn, Henrich, Bischoffs Gottern besessen. *Sagittarius* Hist. von Gleichen III. 2. p. 3.

Ionsius, (*Ioann.*) war zu Rensburg im Holsteinischen an. 1624. geboren, und daselbst eine Zeitlang Rector bey der Schule. An. 1652. kam er als Con-Rector nach Franckfurt am Mayn, da er aber auch nicht lange blieb, in dem ihn der Tod um die Mitte des Jahres 1659. an einer Blut-Stürtzung hinweg

hinweg nahm. Kurtz zuvor kam sein bekanntes Werck de Scriptoribus Hist. Philos. zu Franckf. 1659. in 4. an das Licht, welches Joann Christoph Dorn zu Jena an. 1716. in 4. verbessert wieder auflegen lassen. Ausser dem hat man auch noch Diss. Epistolicam ad Marquardum Gudium de Lancea, Spartarum Nota Genitiua, die Graeuius dem Syntagmati Diss. variarum einverleibet; und ein Specimen Dissertationum de Historia Philosophiae Peripateticae zu Franckfurt 1659. in 4. gedruckt von ihm. **Morhof** Polyh. Tom. II. Lib. 1. c. 1. n. 6. p. 4. seq. **Stolle** Anleit. zur Hist. der Gelarh. I. 1. § 66. **Heumann** Acta Philos. P. I.

Ionston, siehe Iohnstone.

Ionstonus, siehe Iohnstone.

Ionta, siehe Iunta.

Ionthi, bedeutet eben so viel als **Zinnen**, davon an seinem Orte. Tom. X. p 955.

Ionthlaspi, ist ein Kraut, dessen es zwey Arten giebet; Die erste heisset Ionthlaspi luteo flore montanum Dioscorides *Col. Pit. Tournef.* Thlaspi saxatile incanum luteum, serpilli folio minus. *C. B.* Thlapsi montanum luteum minus. *Park.* Leucoium siliculosum, flore luteo vmbellatum monosperm. *Raji Hist.* Die treibet kleine Stengel, als wie Rancken, welche auf dem Boden liegen, rund sind, und purpurfarbig, mit weissen Haaren bedecket, rauh, und mit kleinen Blätterlein besetzet, welche länglicht und schmahl sind, weiß, rauch, trocken, und schmäcken gar grunicht; Die Blüthen wachsen auf denen Spitzen derer Zweige, auf Art derer Cronen, oder vielmehr als ziemlich dicke, gelb und wohlrüchende Träublein: Eine iede Blüthe bestehet aus vier Blätterlein creutzweiß gestellet. Wenn die Blüthe vergangen ist, so wächset an ihrer Stat eine Frucht, so groß wie eine Linse, die ist fast gantz rund, sehr platt, und mit weisem rauhen Haar besetzet. In dieser Frucht ist nur ein einig Saamen-Korn zu finden, das in gemein platt und rund, von Farbe röthlicht ist. Dieses Kraut blühet im May und Iunio, und wintert sich aus. Die andere Sorte heisset: Ionthlaspi minimum spicatum lunatum. *Col. Pit. Tournef.* Thlaspi clypeatum Serpylli folio. *C. B.* Leucoium siliculosum monosperm. fructu compresso. *Raji Hist.* Lunaria Graeca quarta. *Caes.* Lunaria peltata minima quibusdam ad Thlaspi referenda. *I. B.* Thlaspi minus clypeatum. *Ger.* Die treibet einen Hauffen kleine Stengel, etwan eines Schuhes hoch, die sind schwanck, rauch und rauhe, krümmen sich ingemein oben an denen Spitzen, doch sind sie auch bis Weilen gantz gerade, und mit Blättern besetzet, die eins ums andere dran stehen, sehr klein sind, länglicht schmahl, als wie am Qvendel, jedoch viel kleiner, weißlicht, und mit rauchen Haaren besetzet; Die Blüthen sind sehr klein und gelb, stehen auf die Weise, wie die Cronen oben auf denen Spitzen, und bestehet eine jede aus vier Blättern übers Creutz gestellet. Wenn die Blüthe vorüber ist, so wachsen kleine Früchte, so dicke wie die Linsen, und als wie knorplicht, bey nahe rund, sehr breit, und als wie Aehren angeordnet, sie sietzen auf kleinen krummen Stielen. Eine jede dieser Früchte siehet wie ein kleiner Schild, der aus zwey Häuten gestalltet ist, die auf einander liegen, und beschlüßen einen oval-runden, breiten und röthlichten Saamen. Die Wurtzel ist klein, dünn und weiß, in ein Hauffen Zäserlein zertheilet. Dieses Gewächse hat einen etwas scharffen Geschmack. Beyde Sorten wachsen an bergichten Orten, die sehr an der Sonnen liegen, sie führen viel Oel und Sal essentiale, wenig Phlegma. Sie reinigen, eröffnen, sind gut zu denen Wunden. Ionthlaspi kommet von ἰὸν θλάω primi pili, qui efflorent, die Milch-Haare, die am ersten herauskommen, und Thlaspi, als ob es heissen sollte, Thalaspi oder Bauren-Senf, denn es haben unterschiedene Botanici dieses Gewächse unter die Thlaspi-Sorten gerechnet. Oder es kömet Ionthlaspi von ἰὸν **eine Veilge**, und Thlaspi, **Bauren-Senf**, das soll denn so viel heißen, als ein Gewächs, das von Levcoien, die auf Frantzösisch auch Violier und Geroflier genennet werden, und von dem Thlaspi etwas an sich hat.

Ionthlaspi luteo flore montanum Dioscorides, *Col. Pit. Tournef.* siehe Ionthlaspi.

Ionthlaspi minimum spicatum lunatum, *Col. Pit. Tournef.* siehe Ionthlaspi.

Ionvelle, ein Ort in der Grafschafft Burgund, in der Prevoté von Port sur Saone, an denen Grentzen von Champagne gelegen. Die Saone flüßet mitten hindurch. Zu Ausgang des Jahrs 1636. ward er durch den Herzog Bernhard von Sachsen-Waimar eingenommen.

Ionville oder Ioville, (*Io.*) ein Cavalier am Hofe des H. Ludwigs in Franckreich um an. 1270. war in die 32. Jahr um diesen König, und schrieb sein Leben im Frantzösischen, dessen sich andere wohl bedienet, und welches Claud. Menard mit Anmerckungen zu Paris 1617. in 4. herausgegeben. *la Croix du Maine. Verdier* Bibl. Franc. *Barberini* Bibl.

Iopas, ein Citharoedus, dessen *Virgilius* L. Æneid. I. 744. gedencket.

Jope, eine Stadt, siehe **Joppe**.

Iope, des Aecli Tochter, und Gemahlin des Cephei, von welcher die Stadt Iope den Namen haben soll. *Stephanus* v. Ἰόπη.

Iope, eine Nymphe bey denen Inferis. *Propertius* II. 28 n. 551.

Iophon, ein Sohn Sophoclis von Athen, schrieb 50. Tragödien. *Suidas.* Unter diesen sollen einige unter folgenden Namen bekannt gewesen seyn, Ἀχιλεύς, Τήλεφος, Ἀχαιών, Ἴλιος, Περσὶς, Δεξαμενὸς, Βακχαι, Πενθέυς. *Stobaeus* in Eccl. *Valerius Maximus* VIII. 7. extern. 12. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 19. p. 682.

Iophon Gnosius, ein Griechischer Poete, soll einer von denen gewesen seyn, so die Oracula Pythiae in Heroische Verse bringen müssen. *Pausanias* I. 34. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 30. §. 17. p. 187.

Iophossa, siehe Chalciope. Tom. V. p. 1945.

Iophossa, eine Nymphe, mit welcher Haliphron den Deucalionem gezeuget haben soll. *Natalis Comes* VIII. 18.

Iopia, siehe **Joppe**.

Iopilia Villa, siehe **Jupile**.

Joppe oder **Jope**, sonst auch Iaffa und **Japha**, auch **Japho** genannt, unter welchem letztern Namen ihrer verschiedentlich, als einer guten See-Stadt, in der Schrifft gedacht, und nach selbiger auch aus andern Auctoribus vom *Dapper* in Palaest. p. 164. b. seqq. mit ihren Zufällen und Umständen beschrieben

schrieben wird. 2. Chron. 2, 16. Esr. 3, 7. Ion. 1, 3. *Strabo* XVI. p. 1100. *Ptolemaeus*. *Solinus* Polyh. 34. *Stephanus*. *Dionysius* περιηγ. 910. *Pausanias* IV. 35. *Hierocles* Συνεκδημ. νγ. p. 719. Wie *Mela* I. 11. und *Plinius* Hist. Nat. V. 13 berichten, hat sie schon vor der Sündfluth gestanden; glaubwürdiger aber ist, daß sie von Japhet, dem Sohn Noäh, erbauet worden. Sie hat nach der Hand, eben ihrer guten Tage halber, da viel daran gelegen war, einer solchen Stadt Meister zuseyn, manches ausstehen müssen. Judas, der Maccabäer, legte die Stadt bey nahe gantz in Asche, insonderheit den Hafen und Schiffe, weil die Einwohner 200. Jüden in dem Meer ersäuffet hatten, so sich der Tyrannen halber des Königs Antiochi in ihre Stadt begeben. Als nicht lange Apollonius, Feld-Herr des Königs Demetrii, Joppe erobert, und Kriegs-Besatzung hinein geleget hatte, bemächtigten sich Jonathas und Simon derselben mit 10000. Mann, und trieben die Apollonier wieder heraus. Weil aber Simon sahe, daß die Einwohner Sinnes waren, sich dem Könige Demetrio vom neuen zu unterwerffen, machte er sich auf die Beine, nahm die Stadt wieder ein, und ließ eine starcke Kriegs-Besatzung darinnen. Er schickte Jonathan, des Absolons Sohn, mit einem neuen Kriegs-Heere ab, der nicht allein das Schloß gewann, sondern auch andere Kriegs-Besatzung in die Stadt legte. Er ließ ferner den Ort zu Lande und Wasser verstärcken, und den Hafen gröſſer machen. Wie nun der König Antonius Sedetes solches vernahm, ließ er durch Athenobium, einen seiner Obersten, die Stadt auffordern, sich ihm zuergeben; aber Simon gab zur Antwort, daß ihm die Stadt Joppe mit eben so gutem Rechte zukäme, als Gadara und andere, welche er befestigen liesse. 1. Macc. 10, 11. seqq. Nach Mahls lidte diese Stadt von denen Römern, unter dem Feld-Herrn Cestio, grossen ja unersetzlichen Schaden; denn er belagerte sie zu Wasser und zu Lande, gewann sie, legte die Häuser in die Asche, und tödete 8400. Einwohner. Nichts desto weniger aber baueten eine grosse Anzahl verlauffener wiederspenstigen, aus verschiedenen verwüsteten Städten, diese Stadt von neuem, sich daselst niederzulassen, und fingen an mit vielen Schiffen, längst denen Syrischen, Phönicischen und Egyptischen Küsten, auf allen Seiten die Schiffe zu berauben und zu plündern. Kayser Vespasianus schickte Reuter und Fuß-Völcker nach Joppe, sich der Stadt zu versichern, und denen See-Räubern nicht zuzulassen, mit ihren Schiffen in den Hafen zu kommen. Sie überfielen hierauf des Nachts die Stadt, eroberten dieselbe ohne sonderliche Mühe, und vertilgeten sie bis auf den Grund. Als die Einwohner derer Römer Einfall in die Stadt vernahmen, boten sie ihnen nicht die geringste Gegenwehr, sondern flohen aus Furcht und Schrecken nach denen Schiffen, womit sie einen Bogen-Schuß weit von dem Lande abstachen, und daselbst des Nachts über blieben. Denn Joppe hatte zur selbigen Zeit keinen Hafen. In zwischen nun die Einwohner der Stadt auf dem Meere waren, erhub sich mit anbrechendem Tage ein harter Wind, (von denen See-Leuten zur selbigen Zeit im Griechischen Melamboreas, d. i. schwartzer Nord-Wind, genannt) wodurch etliche Schiffe wieder einander, und etliche wieder die Felsen getrieben wurden, in dem sie mit grosser Gewalt wieder den Strom tieffer in das Meer zu kommen

trachteten; denn die Einwohner aus Joppe fürchteten sich nicht allein vor dem mit vielen Klippen besetzten Strande, sondern auch vor ihren Feinden, die sich am Strande finden liessen, und diejenigen, so noch mit schwimmen so weit gekommen waren, niedermachten. Viele giengen in der Tieffe mit einem Wirbel zu Grunde, ja es war nirgends ein sicherer Ort, wohin man sich hätte wenden können, auch hatten die, so noch am Leben waren, keine Hoffnung das Leben zu behalten, weil sie Krafft derer Winde aus dem Meere, u. durch die Römer aus der Stadt getrieben wurden. Viele blieben in dem Meer und ersoffen, andere liessen ihr Leben zwischen denen zerschmetterten Schiffen, einige tödeten sich selbst, und wollten lieber durch den Degen oder Messer sterben, als ertrüncken. Nicht wenige wurden von denen Wellen wieder die Klippen geworffen, wodurch das Meer blutroth, und der gantze Strand mit todten Leibern angefüllet lage, zu Mahlen auch diejenigen, welche an den Strand lebendig kamen, von denen Römern niedergehauen wurden. Derer ausgeworffenen Leichnam zählte man 4400. Und also vertilgten die Römer Joppe, die ohne Gefecht erobert ward, bis auf den Grund zum andern Mahl. *Iosephus* de Bell. Iud. III. 15. Pompeius machte diese Stadt nebst vielen andern frey, übergab sie denen eingebornen Bürgern, und bestete sie an die Landschafft Syrien. Nach dem sich die Mahometaner des gelobten Landes Meister gemachet hatten, verwüsteten sie alle Meeres-Hafen, die Ankunfft vor denen Christen zu schlüssen; wie sie denn auch bey ihrer Ankunfft diese Stadt, in dem die Einwohner sich verlauffen, und das Castell oder Schloß (wovon nichts als ein Thurm geblieben war) auf den Grund geschleiffet gefunden haben. Weilen aber Godofredus diesen vortheilhafften Ort erkannte, und wohl sahe, daß der Hafen vor die Schiffe aus Europa der gewöhnlichste und einigste war, ließ er die Stadt wieder aufbauen, mit Mauern beschlüssen, und mit einer starcken Kriegs-Macht besetzen. Nach der Zeit ist die Stadt von denen Mahometanern bey nahe öffters vergeblich belagert worden. Zum ersten Mahl ward Joppe an. 1101. im ersten Jahre der Regirung Balduini, Christen-Königs zu Jerusalem, von 20000. Saracenen, unter Meravis, Sultan in Egypten, belagert, aber die Christen, 40. Reuter und 200. Fuß-Knechte, wehrten sich der Gestallt, daß sie die Stadt verlassen musten. Nach 2 Jahren ward die Stadt zum zweyten Mahle belagert, und innerhalb 3. oder 4. Tagen von einer unzählichen Menge Mahometaner der Gestallt besprungen und geängstiget, daß sich die belagerten (weil sie keinen längern Wiederstand bieten konnten) zu ergeben beschlossen. Weilen aber in dessen Balduinus von der Wasser-Seite, mitten durch 20. feindliche Galeeren, und 30. Schiffe, womit sie die Stadt zu Wasser belagert hatten, in die Stadt kam, schöpfften die belagerten frischen Muth, die Feinde aber wurden mit so viel Angst und Schrecken befallen, daß sie die Flucht nahmen, aber 3000. derer ihrigen im Stiche lassen musten. In demselben Jahre, als Balduinus in eine Kranckheit gefallen war, kamen die Mahometaner, auf erhaltene Kundschafft unter demselben Sultan, Meravis, zu Wasser mit einer starcken Flotte aus Egypten, und zu Lande mit einem mächtigen Heere Ascaloniter, vor Joppe zum dritten Mahle, und bestürmeten dieselbe

ohne

ohne aufhören, auf allen Seiten, brachen aber, so bald sie höreten, daß Balduinus die Stadt zu entsetzen im Anzuge wäre, in der Eil wieder auf. Anno 1105. hatten die Mahometaner die Stadt zu Lande mit 40000. Mann, und zu Wasser mit einer starcken Flotte belagert, brachen aber die Belagerung bey Ankunfft Balduini auf, wie wohl er sie mit 6000. Mann verfolgte, und 7000. dererselben auf dem Platze erlegte, worunter sich selbst der Admiral von Ascalon befand. Nach dem etliche Monath verstrichen, kamen die von Ascalon, den Tod ihres Admirals zu rächen, zu Wasser und zu Lande vor die Stadt, aber die Einwohner fielen aus, und schlugen sie tapffer ab. An. 1115. belagerten die von Ascalon die Stadt wiederum zu Wasser mit 70. Schiffen und zu Lande mit einer unglaublichen Menge Fuß-Volcks, welche die Thore verbrenneten, und die Mauern mit Leitern zu besteigen trachteten; jedoch wurden sie von denen Belagerten männlich abgewiesen, und gezwungen, ihren Anschlag fahren zu lassen: Dessen aber ungeachtet kam der Feind nach wenig Tagen mit 6. Schüten voll Leitern vor die Stadt, kehrte aber frucht loß wieder zu rücke. Anno 1122. Zeit währender Gefängniß Balduini, des II. Christen-Königs zu Jerusalem, hatte der Calif in Egypten Joppe zu Wasser mit 70. Galeeren, und zu Lande mit 16000. Mann (oder wie andere wollen, 66000. Fuß-Knechten) belagert, die der Stadt grosse Gewalt mit Sturm anthäten, brachen aber, so bald sie höreten, daß 7000. Christen im Anzuge wären, die Belagerung auf, begaben sich fort, und liessen 1000 Mañ auf dem Platze sitzen. A. 1123. kamen die Ascaloniter und Egyptier mit 24. Kriegs-Schiffen vor Joppe, richteten ihre Sturm-Böcke auf die Wälle, stürmeten 5. Tage lang, und machten mit Einwerffung grosser und schwerer Steine unterschiedliche Pressen oder Löcher in die Wälle. Endlich muste der Feind, durch entstandene Uneinigkeit unter sich selbst, aufbrechen, und die Stadt verlassen. Die Einwohner zu Joppe blieben nach so vielen fruchtlosen Belagerungen derer Feinde bis auf das Jahr 1187. oder 88. in Ruhe sitzen, zu welcher Zeit diese, nebst vielen andern Städten, von Saladin erobert, und ihrer Feste beraubet ward; jedoch bemächtigte sich Richardus, König in England des Orts, und ließ die Stadt wieder aufbauen. An. 1196. hatten etliche Teutsche Völcker die Stadt erobert, und mit einer kleinen Festung verstärcket, aber sie wurden von denen Mahometanern unter Melik Adel, Saladins Bruder, alsbald wieder daraus getrieben. Von der Zeit an hat die Stadt von Tage zu Tage abgenommen, bis endlich Ludouicus der heilige, König in Franckreich, an. 1252. dieselbe wieder aufbauen, und mit einer Mauer und Thürmen befestigen ließ. Seine Gemahlin gebar in derselben Stadt eine Tochter. Bundokdar, König in Syrien und Egypten, bemächtigte sich der Stadt Iaffa an. 1268. nach einer harten Belagerung. Nach Mahls sind die Türcken, zu Selims Zeiten, der Stadt Meister worden, und haben dieselbe in einen solchen Stand gesetzet, daß sie sich bis auf diesen Tag nicht wieder erhohlen können. Als die Stadt Iaffa bey Saladins Leb-Zeiten unter denen Mahometanern stund, war sie mit prächtigen Tempeln und Wohnungen gezieret. In dem Lande lagen starcke und wehrbare Festungen, viereckigt gebau-

et, und mit dicken Mauern und schweren Thoren versehen. Man hatte gleich Falls herrliche Lust-Höfe, und andere schöne Paläste und Zimmer auf denen Bergen liegen. Etwas näher nach dem Meer zu lieff eine breite Mauer längst dem Ufer hin, die durchgehends mit runden Wacht-Thürmen befestiget und gestärcket war. Mitten in dem Hafen stund auf einer Höhe ein viereckigtes Schloß, so gemeiniglich mit einer starcken Kriegs-Besatzung bewahret ward. Die Züge derer Christen nach Joppe und die allda erlidtene viele Schlappen haben das Holländische Sprichwort: **nach Jaffa gocan**, d. i. **nach Joppen gehen**, aufgebracht, womit ein verderbliches unternehmen und rennen ins Unglück angedeutet wird. Vor dessen, wie *Iosephus* de Bell. Iud. III. 15. meldet, war Joppe ohne Hafen; denn es endigt sich bey einem rauhen oder hohen Strande, der sich ein wenig mit denen äussersten Klippen auf beyden Seiten einwärts krümmete. Nach der Zeit ließ man sich angelegen seyn, einen Hafen auszuarbeiten, gleich wie derselbige auch verfertiget ward. Der Nord-Wind, nach welchem der Hafen zusiehet, stösset wieder den Strand, jaget die Wellen wider die Klippen, und machet den Hafen gefährlicher, als das wilde Meer. Gegen Mittag aber und Abend lieget der Hafen mit trefflichen Klippen vor Sturm befreyet, u. allem, wie gesaget ist, vor dem Nord-Winde offen, der die Wellen wieder die Stein-Klippen schläget. *Roland* Palaest. III. v. Joppe p. 814. *Thevenot* Reisen nach Asia, Africa und America. II. 51. p. 285. **Müller** Reise-Beschreibung I 17. p. 107. seq. Nach etlicher Meynung soll dieser Hafen von Menschen-Händen gemachet, und zwischen denen Klippen ausgehöhlet seyn, angesehen die gantze Gegend, womit der Hafen umringet wird, insonderheit gegen Mittag und Abend, wo die Klippen den Hafen vor Gewalt derer Winde und Wellen beschirmen und sicher machen, nicht von Steinen durch Kunst zusammen gesetzet, (wie sich viele vergeblich eingebildet haben) sondern aus natürlichen Felsen bestehet, daher auch derselbe an vielen Orten, durch die stetige Bewegung des Meeres und derer Wellen Gewalt, geschändet, durchgefressen und voll Löcher gesehen wird, ie doch ist er gegen Mittag, allwo er breiter und stärcker ist, einer solchen hefftigen Gewalt derer Wellen und Winde nicht unterworffen, daher derselbe auch nicht so sehr beschädiget und zugerichtet ist. Dem Schein nach stunden auf diesen Klippen gegen Mittag, an welchem Orte sie mehren Theils eben und gleich sind, vor Alters Pack-Häuser, weil der Platz seiner Gelegenheit halber sehr bequem war, die Kauffmannschafften aus- und ein zu laden. Zu mehrerm Beweise siehet man daselbst noch etliche Säulen in den Felsen gehauen, woran das Seil des Schiffes feste gemachet werden muste. Gegen Mittag der Stadt findet man die Grund-Festen grosser und schwerer Mauern, so mit Erde, gleichwie die Wälle, erhöhet waren, und den Hafen auf dieser Seite umgaben und beschirmeten. Ungefähr 200. Schritte tieff in dem Meere ist noch ein Theil derselben Mauer und Felsen übergeblieben, womit der Hafen bedecket und die Gewalt derer Meeres-Wellen gebrochen ward. *Roger* schreibet: Iaffa hat heute zu Tage einen kleinen und untieffen Hafen, so wegen derer vielfältigen wasserlosen Plätze und Klippen, womit er umgeben

lieget, sehr gefährlich ist, und das einkommen selbst vor die kleinesten Fahr-Zeuge unsicher machet; jedoch kommen nichts desto weniger aus Egypten täglich Schiffe und Boten mit Reiß und Zucker geladen daselbst an, und führen wieder Seiffe, Oel, Hartz und Rosinen mit sich weg. Die Schiffe aus Franckreich und andern Europäischen Landen laden allhier Catton, Senet-Blätter, Arabischen Gummi und andere Waaren. Weshalber in Iaffa auch ein Unter-Consul wohnet, der unter dem Frantzösischen Consul, so sich in Damascus aufhält, stehet, und seinen Befehlen gehorsame Folge leisten muß. Das Meer ist in diesem Hafen alle Zeit ungestümig, ob es gleich wenig wehet. Wie *Quaresmius* schreibet, werden heutiges Tages wegen des schlechten Hafens, so durch das Wasser des Meeres mit Sand, und durch die verwüstete Stadt mit Dreck und Steinen angefüllet lieget, wenig Kauffmanns-Waaren dahin abgeführet. Auch von denen Wallfahrt-Reisenden nicht besichtiget, weil die Wallfahrt-Reisen vor ein grosses Theil zu Ende gelauffen sind, ja der Hafen ist gantz verwüstet. Man findet in diesem Hafen zu Iaffa eine unglaubliche Menge Fische, so denen Hirten-Fischen nicht ungleich zu seyn scheinen. Wer aus Europa über das mittelländische Meer schiffet, und nach dem gelobten Lande zu setzen gesinnet ist, kommet gemeiniglich erstens in den Hafen zu Joppe. Wie *Lorinus* in Act. 10. meldet, wird nicht weit von offterwehntem Hafen ein grosser Stein gezeiget, auf welchem Petrus im auswaschen seiner Netze von Christo zum Apostel-Amte beruffen ward, wie wohl Quaresmius bezeuget, daß er den Stein daselbst nicht gesehen, noch etwas an dem Orte davon gehöret habe. Hingegen geschahe der Beruff zum Apostel-Amte des Fischers Petri in Galiläa, bey dem Meer Genezareth, sehr weit von der Stadt Joppe abgelegen. Bey Joppe, und nicht über 3. Schritte von dem mittelländischen Meere, sind viel schöne gegrabene Brunnen, auch stehet neben dem Meere ein Brunnen mit süssem Wasser. Ioann. 21. Allenthalben Rings um die Stadt, an der Land-Seite, und an dem Eingange des Hafens gegen Mitternacht, siehet man sehr schwere zerbrochene Mauren niedergestürtzet lieget, woraus die Pracht und Herrlichkeit der alten Stadt sattsam erscheinet. Die Bollwercke sind allesammt vollkommentlich im Wesen aus schönen und grossen Steinen aufgerichtet, aber sie liegen mehren Theils auf der Seite, andere mit Sand begraben, und mit wilden Kräutern und Unkraut bewachsen. Heutiges Tages lieget Iaffa gäntzlich vertilget, ja fast gar ohne Kennzeichen einer Stadt, und mag mehr ein wüster Hauffen, als Flecken oder Stadt, genennet werden. Ungefähr an. 1650. stunden an diesem Orte 30. oder 40. arme u. schlechte Häuser, deren meiste längst dem Ufer des Meers, und einige wenige auf einem Hügel Rings um oder bey dem Schlosse gesehē wurdē. Die Häuser sind elende Hüttē, von Mattē, so gegen den Felsen stehen, zusammen gesetzet: der Felsen ist ausgehöhlet, und dienet denen Mohren, Jüden und armen Griechen zur Wohnung. Auf der Spitze des Berges stehen zwey viereckigte Thürme, ungefähr zwantzig Schrit von einander. Sie sind nicht lange vor diesem Seculo gestifftet, und mit Kriegs-Besatzung und Geschütz, zur Versicherung des Hafens, versehen worden. Unweit davon ist ein Wasser-Trog mit sehr trefflichem Wasser, zu grossem Dienst derer jenigen, welche den Hafen befahren. Wie *Doubdan* Voyage de la Terre Sainte schreibet, stehet das Schloß auf einem Hügel, und ist heute zu Tage nichts anders, als eine kleine Festung, so aus einem viereckigten, und einem runden Thurm, welche beyde mit einer guten Mauer zusammen gehefftet sind, bestehet, und von weitem in dem Meer könen gesehen werden. Das gantze Werck ist aus gehauenen Steinen aufgeführet, und von denen Türcken, oder, wie andere wollen, von dem Könige in Franckreich, Namens Ludouico, mit dem Zunamen der heilige, gestifftet. *Monkonys* stellet das Schloß auf die Spitze eines kleinen Felsen, der sich bis an das Meer und Steinhauffen eines andern alten Schlosses ausstrecket, wovon die übergebliebene Ecken derer verwüsteten Bollwercke die alte Stärcke noch genugsam zu verstehen geben. Desgleichen bringet *Roger* das Schloß auf einen hohen Felsen, gegen der Stadt über, und machet das Schloß viereckigter Gestallt, nemlich eine jedwede Seite hundert Schrit lang, und alles von sehr harten und gehauenen Stemen gestifftet. Es ist mit sechs Feld-Stücken und Falckonetten versehen, und dienet allein die Ritter von Maltha, so in dem mittelländischen Meere die Türckischen Schiffe berauben, vom Lande abzuhalten. Das Schloß wird von etlichen armen Türcken und Arabern unter dem Gebite eines Aga, im Namen des Bassae zu Gaza, dem es zugehöret, bewahret. Desgleichen stehet die Stadt Joppe auch unter demselben Bassa, der einen Emir oder Zöllner dahin gesetzet hat. Gegen Morgen siehet man auf Seiten der Stadt Rama den Stadt-Graben, so nunmehro gäntzlich angefüllet und zugeschopfet lieget. Gegen Abend an dem Fusse eines Hügels, selbst auf dem Strande, hatte man fünf oder vier (*Cootvveyck* saget 1603.) sehr grosse und tieffe Bogen oder Gewölbe, als Packhäuser, derer Eingang am Ufer des Meeres war, und zum Dienste derer Wallfahrt-Reisenden, oder Kauffleute, so dahin kamen, dienten. Zwey dieser Bogen dienten hernach denen Mohren zu Vieh-Ställen und Wohn-Plätzen, denn in denenselben kamen sie des Tages zusammen, und schlieffen des Nachts darinnen. Die dritte aber blieb zum Gebrauch und Dienst des Zöllners zugeschlossen. Heutiges Tages sind diese Bögen durch die Gewalt derer wütenden Meeres-Wellen der Gestallt verwüstet, daß nichts, als die Grund-Festen noch zu sehen sind, wie wohl sie noch nach *Quaresmii* Zeugniß ungefähr des Jahrs 1620. im Wesen waren. Das Gebiet des Bassae zu Gaza beginnet an diesem Orte, und muß ein jeder Christ, so daselbst zu Schiffe gehet, oder ans Land kommet, zehen Sekinen bezahlen. Als die Christen das gelobte Land besassen, war die Stadt Iaffa ein Bischoffthum, und hatte eine geraume Zeit den Suffragan des Patriarchen zu Jerusalem zu einem Bischoffe. Im weltlichen Stande führte sie den Titel einer Grafschafft, welchen noch heute eine adliche Person zu Venedig, aus dem Hause Contareno, führet, und gemeiniglich Conte de Atto in Welscher Sprache geneñet wird. Zur Zeit des Heilandes war die Gegend der Stadt Joppe sehr volckreich; denn aus denen nahe beygelegenen Flecken, und aus denen andern umliegenden benachbarten Plätzen konnten viertzig tausend Mann in die Waffen gebracht werden. Phoenicien ward

vor

vor Mahls auch, nach der Stadt Joppe, Iopia geheissen, welches Iopia die Griechen, wiewohl unrecht, vor das Königreich Cephei halten. *Stephanus* gedencket der Landschafft, Iopiae, und *Plinius* gedencket unter denen zehen Toparchien des Landes Iudaea auch der Ioppicae.. Andere machen Cepheum zum König in Aethiopien, und bringen die Schau-Bühne der Geschicht Andromedae in Aethiopien, woselbst Cepheus, Andromedae Vater, soll geherrschet haben. Wie die alten Scribenten und Poeten dichten, ward Andromeda, Cephei und Cassiopae Dochter, von denen Nymphen auf die Klippen des Hafens zu Joppe, oder auf dem Strande, nahe bey dem Hafen an einen Stein mit Ketten und Fesseln gebunden, und vor das Meer-Wunder Cetus gestellet, um daselbst zur Straffe ihrer Mutter, die sich aus Hoffahrt rühmte, daß sie an Schönheit die Nereiden übertreffe, verschlungen zu werden, je doch erlösete sie Perseus im wiederkehren nach seinem Vaterlande, tödete den Cetum, und nahm sie hernach Mahls zu seinem Weibe. *Strabo* l. p. 73. XVI. p. 1100. *Mela* I. 11 berichtet, man habe noch bey seiner Zeit die erschrecklichen Gebeine dieses Meer-Wunders, sammt dem klaren Kennzeichen der durch Perseum erlöseten Andromedae sehen können. Auch meldet *Iosephus* de Bell. Iud. III. 29. daß noch bey seinem Leben die Kennzeichen derer Ketten Andromedae gezeiget worden; je doch scheinen sie in diesem Stücke denen Griechen nachgefolget zu seyn, welche solches geschrieben, ehe und bevor Marcus Scaurus die Gebeine nach Rom führen ließ. Desgleichen schreibet *Plinius* Hist. Nat. V. 13. daß die Ketten oder Fesseln Andromedae auf einem Stein, vor dem Hügel, worauf Joppe gebauet war, gezeiget worden, wie wohl er l. c. c. 31. schreibet, daß in dem Phoenicischen Meer vor Joppe eine Insel, oder garein Städtlein, Namens Paria, gelegen, wo selbst Andromeda, wie man saget, vor das Meer-Wunder oder Wallfisch sey gestellet worden. Wie hingegen andere davor halten, ward Andromeda gestohlen, und mit einem Schiffe weggeführet, woran ein Cetus oder Wallfisch abgemahlet stunde, aus welcher That hernach die Fabel von dem Wallfische und Andromeda ihren Ursprung genommen hat. Etliche schreiben, Noah habe die Archen oder seinen Casten bey Joppe erbauet. *Reland* l. c. p. 866. vermuthet, es sey der Andromedae Fabel aus der unrecht eingenommenen Geschicht des in Joppe zu Schiff gegangenen Jonas entstanden. *Adrichomius* Theatr. Terr. Sanct. *Besoldus* Hist. Regn. Hierosol. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 96. ibique **Schwartz** in Not.

Ioppecourt, ein Lothringischer Edelmann, zu Anfang des siebenzehenten Seculi, ließ eine Relation von dem, was in Moldau von 1602. bis 1617. passiret, drucken.

Ioppica Toparchia, siehe **Joppe.**

Iopsica, siehe Lopsica.

Jor, siehe **Jordan.**

Iora, siehe **Nabel-Kraut.**

Iorah, siehe **Nabel-Kraut.**

Jorah, das ist, Zeiger, Wegwerffer, deutlich, ein Israelit nach der Babylonischen Gefängniß. Esr. 2, 18.

Jorai, das ist, Wegweiser, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Gad. 1. Chron. 6, 13.

Joram, siehe Hadoram. Tom. XII. p. 108.

Joram, ein Sohn des Leviten Esaiä, und Vater Sichri. 1 Chron 27, 25.

Joram, ein Sohn Josaphat, der sechs und viertzigste Anherr im Geschlechts-Register Mariä, der Mutter des HERRN JESU. Matth. 1, 8.

Joram, der achte König in Juda, welcher 23. Jahr alt war, da er an seines Vaters Josaphats Stat König ward, und regirte acht Jahr zu Jerusalem. Er war kaum auf den Königlichen Thron erhoben, so ließ er seine Brüder und die vornehmsten im Reiche, welche sein Vater am meisten geliebet hatte, hinrichten. Er folgte allen Greueln derer gottlosen Könige in Israel nach, und betete auf einrathen seiner Gemahlin, der Athaliae, des Ahabs Dochter, fremde Götter an. Er bauete Tempel in allen Städten Juda, und verursachte dadurch, daß seine Unterthanen denen Götzen dienten. Ob er nun gleich hierdurch GOTT hefftig erzörnte, so wollte ihn doch derselbe nicht alsobald vertilgen, sondern suchte ihn durch allerhand Creutz wiederum auf den rechten Weg zu bringen. Denn die Edomiter fielen von ihm ab, und die Stadt Libna machte sich von ihm loß. Die Philister und Araber thaten einen Einfall in Iudaeam, da sie mit Feuer und Schwerd alles verheereten. Doch konnte dieses alles sein Hertz nicht erweichen, vielmehr zwang er seine Unterthanen mit Gewalt, denen Götzen auf denen Höhen zu opfern. Es kam aber eins Mahls eine Schrifft von dem Propheten Elia zu ihm, und verkündigte ihm darinnen GOTTES grosse Straffe. Er fiel hierauf in eine schwere Kranckheit, welche ihn in seinem Eingeweide so plagte, daß sie nicht zu heilen war. Endlich, nach dem diese Kranckheit zwey Jahr gewähret, so starb er, und ward in der Stadt David, ausserhalb derer Könige Gräber, begraben. 1. Reg. 8. et 22, 51 seqq. 2. Chron. 21, 2. seqq. *Iosephus* A. I II. et III *Sulpitius Severus* Hist. Sac. I.

Joram, der andere Sohn des Königs Ahab, der neunte König in Israel, welcher nach seinem Bruder Ahasia zum Regimente kam, und regirte zwölff Jahr zu Samaria. Er thät, das dem HERRN übel gefiel, doch nicht wie sein Vater und seine Mutter, denn er riß weg die Säulen Baals, die sein Vater machen lassen, aber doch blieb er hangen an denen Sünden Jerobeams, der Israel sündigen machte, und ließ nicht davon. Als Mesa, derer Moabiter König, von ihm abfiel, und wollte ihm nicht mehr denjenigen Tribut, den ihm sein Vater geliefert hatte, abstatten, da zog er gegen denselbigen aus. Josaphat, der König in Juda, ließ sich mit ihm in ein Bündniß ein, und kam in Person zu ihm. Der Prophet Elisa versprach ihnen auch Sieg wieder die Moabiter, und verschaffte dem Heere, welches in Gefahr war, durch Durst umzukommen, Wasser. Er hatte hierauf auch einen Krieg mit dem Könige in Syrien, Ben-Hadad, welcher öffters, wie wohl vergeblich, Anschläge wieder ihn machte. Endlich belagerte er gleich wohl Samarien mit einer sehr grossen Macht, und brachte den Ort zu einer so grossen Hungers-Noth, daß ein Esels-Kopf achtzig Silberlinge, und ein Viertheil Kad Tauben-Mist fünf Silberlinge galt. Es waren auch zwey Weiber wegen grosser Hungers-Noth eins worden, ihre beyden Kinder mit einander zu verzehren, sie hatten auch schon eines gegessen, als aber das andere

sollte geschlachtet werden, hatte es die Mutter versstecket, worüber denn das andere Weib sehr zornig wurde, und als der König Joram auf der Mauer gieng, schrie sie ihn um Hülffe an. Der König zerriß hierauf seine Kleider, und beschloß bey sich, den Propheten Elisa tödten zu lassen, weil er ihnen gewisse Hülffe versprochen hatte. Elisa aber sprach dem Volcke einen Muth zu, und versicherte sie, des morgenden Tages sollte unter dem Thore zu Samaria ein Scheffel Semmel-Mehl einen Seckel, und zwey Scheffel Gersten einen Seckel gelten. Diese Prophezeyung hatte auch ihre Würckung, in dem GOTT der HERR eine grosse Furcht unter denen Syrern erweckte, daß sie die Flucht nahmen, und ihre Hütten, Rosse und Esel in dem Lager zurück liessen. Joram ließ sich aber durch diese Wunderwercke des HERRN nicht bewegen, von seiner Gottlosigkeit abzustehen, welches ihm GOTTES Zorn und viel Unglück über seinen Kopf häuffte. Als er in dem Streit wieder Hasael, den König zu Syrien, zu Ramod in Gilead geschlagen worden, kehrte er nach Jesreel um, sich daselbst heilen zu lassen. Jehu, der General seiner Armée, der in dessen von dem Elisa durch derer Propheten Kinder eines zum König in Israel war gesalbet worden, daß er das gantze Haus Ahab umbringen mögte, gieng alsofort nach Jesreel. Joram zog ihm entgegen, und traff ihn auf dem Acker Naboth des Jesreeliten an. Da schoß ihn Jehu mit einem Pfeil durchs Hertze, daß er in seinen Wagen fiel, und ließ seinen Leib auf das Feld werffen, damit die Prophezeyung des Elia wieder das Haus Ahab mögte erfüllet werden. 2. Reg. 1, 17. et 3. seqq. 2. Chron. 21. et 22. *Iosephus* Ant. Iud. IX.

Iorck, siehe York.

Jordan, Lat. Iordanis od. Iordanes, ein berühmter Fluß des gelobten Landes, wird von denen Arabern Nahar el Chiria, d. i. Fluß von Chiria, und sonsten el Scherraa, wie *Dapper* Palaest. p. 107. sq. zu erzählen weiß, genennet, wie wohl die Arabischen Scribenten auch gemeiniglich den Ebräischen Namen behalten, und Iordan oder al Iordan setzen, nebst dem auch Ordonnon, Arden, Zacchar zu betiteln wissen, nach *Relandi* Palaest. 43. p. 271. seqq. Bericht. Einige schmieden den Namen Jordan von denen Ebräischen Worten Iored Middan, welches so viel sagen will, als **aus Dan niederfahrend**, nemlich aus einem seiner Haupt-Brunnen, Dan genannt. Andere halten Jordan vor ein zusammen gesetztes Wort, aus **Jor** und **Dan zweyen Brunnen**, woraus, nach der gemeinen Aussage, der Fluß seinen Ursprung nimmet. *Isidorus* Origin. XIII. 21. Da aber **Jor** einen Fluß bedeutet, **Dan** aber der Name eines Volcks ist, als haben andere die Unrichtigkeit dieser Herleitung gar richtig gezeiget, erweisende, daß Iarden, wie es eigentlich zu schreiben sey, von Iarad, **flüssen, rinnen**, herkomme, und einen **Fluß** bedeute, dergleichen in Canaan das vorhabende Wasser gar ausnehmend, und also vor andern dasiger Gegend Iarden, der **Fluß** genannt werde. Der Jordan ist der gröste und lustigste Strom in dem gantzen Palaestina, und wird dessen im Alt. und N. Test. gar öffters gedacht. Im Stellen seines Ursprungs, Anfangs und Brunn-Ader ist ein grosser Unterschied unter denen Scribenten. Wie *Tacitus* Hist. V. 6. schreibet, verschaffet der Libanon das Wasser des Jordans. *Hieronymus* nimmt den Ursprung des Jordans aus dem Fusse des Libanons, eine Viertheil Stunde von Paneas, oder Philippi-Caesarea, aus 2. Brunnen, nicht weit von einander gelegen, so Jor und Dan geheissen, davon der erste also bald in den Fluß Jor, und der andere in den Fluß Dan, unter dem Berge Gelboe fället. Diese 2. Flüsse vereinigten sich vor dem Thor der Stadt Philippi-Caesarea nicht allein mit ihrem Wasser, sondern auch mit dem Namen, und machen also einen Fluß Jordan, welches aber oben schon wiederleget worden. Desgleichen bringen *Plinius* Hist. Nat. V. 15. *Solinus*, *Philostorgius* und andere den Ursprung des Jordans auf den Brunnen Paneas, der sonst Dan, oder Paneus, bey *Iosepho* de Bell. Iud. I. 16. III. 3. *Hegesippo* aber Panium genennet wird. *Eusebius* Hist. Eccl. VII. 17. beschreibet den Paneum als einen Berg, und *Stephanus* heisset Panium eine Höhle, woraus der Jordan hervor flüsset. Panium, gleich wie *Iosephus* de Bel. Iud. I. 16. auch selbst schreibet, ist eine sehr lustige Höhle, in oder unter einem sehr hohen Berge, worunter ein unmäßlicher tieffer Abgrund voll stillstehendes Wasser niederscheust. Unter dieser Höhle entspringen die Brunnen des Jordans. Die natürliche Schönheit dieser Höhle ward durch königlichen Reichthum und Güter des Agrippae prächtig geschmücket, auch trug der marmorne Tempel, den König Herodes M. nahe bey derselben dem Kayser, Augusto, zu Ehren aufrichten ließ, nicht weniger zu ihrem Zierrath und Glantze bey. Nach **Zieglers** Zeugniß ist unter dem Berge Libanon auf der Seite eine schattenreiche und sehr tieffe dunckle Höhle, woraus ein schwerer Dampf steiget. Auswendig an dem Fusse des Berges, bey dem Munde dieser Höhle, entspringen die Brunnen des Jordans. *Plinius* l. c. *Solinus*, *Stephanus*, *Hegesippus*, *Hieronymus*, und andere, ja selbsten *Iosephus* Ant. Iud. VIII. 3. XV. 13. XVIII. 3. halten den Brunnen Paneas unrecht und verkehrt vor den Ursprung des Jordans, denn *Iosephus* de Bell. Iud. III. 35. verwirfft seine eigene Meynung wieder, und setzet: daß die Brunnen-Ader des Jordans Panium zwar zu sein scheine, aber sie seye es in der That nicht, sondern derselbe erhalte sein Wasser durch Gänge unter der Erden aus einem Meere oder Brunnen in Gestallt eines Rades, im Lateinischen oder Griechischen Phiola genannt. Der Brunnen Phiola lieget in der Landschafft Trachonitis, 120. Stadia, oder 5000. Schritte von Philippi-Caesarea, auf der rechten Hand, und nicht weit von dem Wege, der von dieser Stadt nach Trachonitis lauffet. Dieser Brunnen ist einer unermäßlichen Tieffe, und behält alle Zeit das Wasser in seinen Rändern, so, daß er nie Mahls ledig wird, auch nie Mahls überläufft. Wie viel aber Wassers darein fället, so viel wirfft es wiederum durch Gänge unter der Erden in den Dan oder Paneas, den zweyten Haupt-Brunnen des Jordans. Man wuste eine lange Zeit nicht, daß allhier der Anfang des Jordans war, es ward aber endlich die Sache durch Philippum, Vier-Fürsten in Trachonitis, zur Zeit des Kaysers Augusti, auf solche Weise erforschet und gefunden: Er warff in den Brunnen Phiola gehacktes Stroh oder Futter, welches bey der Höhle Panium wieder an den Tag kam, da man sonsten dieselbe Quelle vor den Ursprung des Jordans gehalten hatte. Die

Mahometaner oder Mohren geben solches ebener Massen mit dem Namen des Brunnens zu verstehen, denn sie nennen denselben Brunnen Phiola im Arabischen Medan oder Madan, d. i. Wasser des Dans, weil Ma oder Maa in derselben Sprache Wasser bezeichnet. Nach welchem Namen man auch das umliegende Land die Felder und Ebene Medan zu nennen pfleget. Der Jordan flüsset durch lustige Landschafften, und scheidet, nach einem langen und krummen Lauffe, die Landschafft Trachonitis von Iturea und Ober-Galiläa, er nimmt ferner seinen Weg auf der lincken Seite, neben der Stadt Seleucien hin, und fället zwischen der Stadt Philippi-Caesarea, und dem Galiläischen Meer in einen Thal, woraus das Meer Samachonitis entstehet *Iosephus* de Bell. Iud. III. 35. IV. 1. Aus dem Meere trit er hernach wiederum, und wendet sich nach Morgen, woselbst er mit dem Wasser etlicher Brunnen gestärcket wird. Er fället auch zwischen denen Städten Capernaum und Corazin in das Galiläische Meer, und durchscheidet hernach Mahls das Gebiete der Stadt Scythopolis, lauffet von ferne gegen Morgen vor dem goldenen Tempel Iouis vorüber, und wird gegen Abend mit dem Flusse Cison, gegen Morgen aber mit dem Brunnen Jacobs sehr wasserreich. Er scheidet Perea von Samaria, und Moabitis von Iudaea, auch schneidet er den Thal Aulon mitte durch. Er befeuchtet verschiedene verfallene Flecken, gegen Morgen die Felder Moabs, und gegen Abend die Dattel-reiche Gegenden um Jericho, und empfänget, ohne viele andere kleine Brunnen, das Wasser derer Quellen Dibon, Israel, Taphua, Carith, Elise, und derer Bäche Iulet und Arnon. Endlich stürtzt er sich nach einem langen u. krumgebogenē Lauffe in das tode Meer. *Pausanias* V. 7. *Wilhelmus Tyrius* schätzet den Lauff des Jordans vom Galiläischen bis in das tode Meer auf 25. Teutsche Meil Weges. Der gantze Fluß wird gemeiniglich in einen grossen und kleinen Jordan abgetheilet, nemlich der Jordan, so von denen Brunnen Ior und Dan bis an das Galiläische Meer flüsset, wird der kleine, der aber vom Galiläischen Meer bis an das tode der grosse Jordan genannt. *Iosephus* de Bell. Iud. IV. I. Ant. Iud. V. 2. VIII. 3. *Lightfoot* Chorogr. Matth. 67. *Reland* l. c. erinnert, daß man sich durch *Iosephi* Rede vom kleinen und grossen Jordan nicht verleiten lassen müsse, sich 2. Flüsse dieses Namens einzubilden, da es nur ein eintziger gewesen, wie der Text zeiget, und die zweyfache Benennung von einem erkläret. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 27. seqq. ibique **Schwartz** in Not. Nach dem sich nun der Jordan mit dem gifftigē Wasser des todē Meers also vermischet hat, verlieret er zugleich sein löblich süsses u heilsames Wasser Ja die Fische des Jordans bleiben mit ihren Rücken auf dem Wasser, oder sterben gar, so bald sie nur das tode Meer schmäcken. *Doubdan*, als Auges-Zeuge, schreibet, es ringe der Jordan mit diesem stinckenden und gifftigen Wasser 1. Stunde lang, und mache einen absonderlichen Lauff vor sich selbst mitten durch das Meer, auch sehe man das Wasser desselben so hell und klar durchströmen, als das Wasser derer Quellen, ohne daß es sich mit dem Wasser des Meers vermenge, oder verderbet werde. Der gleichen geschiehet auch] in dem Meer Genezareth, welches

der gantze Fluß Rhone in seiner gantzen Länge durch lauffet, ohne sein Wasser mit dem Meere zu vereinigen. Etliche wollen, es vermenge sich der Jordan nicht mit dem toden Meere, sondern verberge sich wegen einer solchen gifftigen Vereinigung zuvor unter der Erden; ie doch wird diese Meynung nicht allein von allen alten Scribenten, als *Plinio*, *Solino*, *Tacit.* l. c. und denen heutigen Auges-Zeugen, so desselben Fallen in das tode Meer gedencken, sondern auch durch die Schrifft Ioel 3, 14. sqq. selbst verworffen. Man hat bisher noch nicht recht erfahren können, ob das Wasser des Jordans in dem toden Meere sich geschlossen hält, wie *Strabo* XV. p. 1095. und *Tacitus* l. c. schreiben, oder ob es gegen Mittag aus demselben trit, und seinen Lauff weiter fortsetzet. So fern man *Adrichomio* Theatr. Terr. Sanct. glauben mag, so wird das Wasser des Jordans kurtz nach seinem Lauffe auf dem toden Meere durch einen erschrecklichen Abgrund oder Wirbel verschlucket. *Quaresmius* aber hält mit andern vor gewisser, daß das vermengte Wasser des Jordans mit dem toden Meere, entweder durch einen Gang unter der Erden in das rothe oder mittelländische Meer, oder öffentlich durch einen Fluß in dieses Meer falle; denn weil das tode Meer durch das einflüssen des Jordans nicht vermehret wird oder überläufft, so sollte man mit grossem Scheine der Wahrheit sagen mögen, daß besagte See so viel Wassers in das grosse Meer bringe, als sie aus dem Jordan empfänget. Zum Beweißthume des Falles dieses Wassers oder Jordans, und des todē Meeres in das mittelländische durch heimliche Gänge unter der Erden, kann beygebracht werden, was *Quaresmius* davon meldet: nemlich einem Pilgrim war an dem Jordan (wohin er sich begeben hatte) eine künstliche, gedrehete, runde, höltzerne Kanne oder Flasche, worinnen er einige goldene Stücke heimlich verborgen hatte, aus denen Händen in das Wasser gefallen, so gar, daß er sie des Stroms halber nicht wieder erlangen konnte, sondern gar verloren schätzte. Dieser kehrte hernach wiederum nach Italien, und kam in die Stadt Mesana, woselbst er ungefähr seine höltzerne Kanne, die er in den Jordan fallen lassen, antraff, und wie ihm eine gewisse Person berichtete, aus dem Flusse Phar oder Orontes der sich in das mittelländische Meer stürtzet, war gefischet worden. Er kauffte sie wiederum an sich, und fand, ohne die Sache zu offenbaren, sein Geld, wie er es darinnen gelassen hatte, worauf er den Vorfall und die That bekannt machte. Solchem nach sollte gesaget werden können, (im Fall dieses wahr ist, wie wohl sehr daran gezweiffelt wird) daß das Wasser des Jordans in das tode, und aus demselben durch Gänge unter der Erden in das mittelländische Meer lauffe. Wie *Strabo* l. c. meldet, so befahren insonderheit die Araber oder Einwohner der Insel Arados (welche unter der Syrischen Küste in dem mittelländischen Meere lieget) den Fluß Lycos und den Jordan mit Fracht-Schiffen aufwärts, daher man einiger Massen sollte schlüssen können, daß der Jordan sein Wasser durch den Lycos in das mittelländische Meer stürtze; denn gegen den Lauff und Fall des Jordans in das Meer streiten die Worte *Strabonis* l. c. deutlich genug, wenn er spricht: Der Jordan fället nicht in das Meer, sondern flüsset

unverändert durch das erste und zweyte, und wird im dritten behalten. Durch die zwey ersten verstehet er das Meer Samachonitis und Genezareth, aber durch das letzte das tode Meer. Gleichwie aber die Talmudisten vorgeben, fället der Jordan in das grosse Meer, nemlich: der Jordan flüsset aus der Höhle Paneas, lauffet durch das Sibbichei-sche oder Samachonitische Meer, durch die See zu Tiberias, durch die See zu Sodoma, und fället endlich in das mittelländische Meer. Die Talmudisten streiten unter einander, ob der Jordan vor eine Grentze des gelobten Landes, oder vor das Land selbst zu halten sey. Die gantze Länge des Jordans von seinem Ursprung bey dem Libanon, bis an das Ende des toden Meeres gegen Mittag, oder bis an die Wüsten Pharan, rechnet *Adrichomius* l.c. auf 50. Teutsche Meil Weges: *Doubdan* in einer rechten Linie auf 24. Teutsche, oder ungefähr 40. Frantzösische Meilen: der *Cardinal* von *Vitry* aber schätzet die Länge allein, von dem Galiläischen bis an das tode Meer, auf 25. Teutsche Meil Weges, und verstehet den krummen Lauff. Die Breite bey Jericho ist ein Stein-Wurff, an dem Orte aber, wo er aus dem Galiläischen Meere tritt, ungefähr 40 Schritte. Die Geometristen und Talmudisten machen die Breite des Jordans nicht grösser, als zum überschlagen des Randes von einer zur andern Seite erfordert wird, auch kann Jmand, wie sie schreiben, das Wasser von einem Ufer auf den andern werffen. *Bellon* schätzet die Breite auf einen kleinen Stein-Wurff, oder auf 7. Ruthen, und füget hinzu, daß er der Untiefe halber zur Schiffahrt nicht bequem sey. Bey Jacobs-Brücke ist er ungefähr 20. Schritte breit. An demselben Orte, und vielleicht an mehr andern, findet man in demselben schwartze und sehr harte kleine Steine. Im Monath April befand *Doubdan* den Jordan sehr tieff, und seinen Lauff über die Massen schnell, daß Wasser aber gelb und trüb, gleich wie das Wasser in der Saone des Winters in Franckreich. *Roger* hat den Jordan des Sommers, 800. Schritte von dem Galiläischen Meere gegen Mittag, nicht über 6. oder 7. Fuß tieff befunden. Der Jordan soll sehr fischreich seyn, welches auch wohl zu glauben stehet. Denn weil das Land daselbst wüste liegt, so wird selten darinnen gefischet. Ob aber gleich das Wasser im schöpfen trübe ist, so wird es dennoch im stillestehen so klar, als ein Crystall. Es wird durch das anführen des Heilandes, als er von Johanne getauffet worden, unverderblich gehalten, gleich wie solches *Doubdan* durch eigne Erfahrung befestiget, weil das Wasser, welches er aus dem Jordan geschöpfft, und mit sich nach Franckreich genommen hatte, etliche Jahr lang klar, sauber, auch so gut und frisch blieben, als Wasser ie Mahls kann gesehen oder gefunden werden, dergleichen auch mit nach Rom und Prag gebracht worden, welches ie länger, ie klärer worden, auch soll es einen Rosen-Geruch haben. **Müller** Reis. Beschr. I. 30. p. 195. Des Winters ist der Jordan am kleinsten, im Monath April aber wird er wiederum stärcker, lauffet des Sommers gar über, und besuchtet das umliegende Land, auf eben die Weise, als der Nil des Sommers in Egypten, der Ganges in Jndien, der Tigris und Euphrates in Mesopotamien. Die Ursache dieses überlauffens wird billig auf die Menge des Schnees auf dem Libanon (so zur Winters-Zeit überflüßig fället, und durch die Frühlings- und Sommer-Hitze zu schmeltzen beginnet, dessen Wasser hernach in den Jordan fället) geleget. Die Schrifft gedencket auch der Ueberströmung des Jordans, die zur Zeit des ersten Monaths Miran, welches mit unserm Monath April überkommt, geschehe, gleichwie Josua 3, 15. anweiset, in dem er spricht: Der Jordan war nunmehro an allen seinen Ufern in diesen Tagen voll. Des gleichen wird von Davids Helden des Stammes Gad gesaget, daß sie in dem ersten Monath über den Jordan giengen, (oder lieber schwimmen musten,) als er an allen seinen Ufern voll war. 1. Chron. 13, 15. Jn demselben Sinne saget Jeremias gleich Falls von Erhöhung des Jordans, wenn er aufsteiget. Bey welcher Höhe der Hochmuth, Vermessenheit, Uebermuth und Tyranney derer Gottlosen zu Jerusalem von Jeremia verglichen wird. Jer. 12, 15. 49, 19. 50, 44. *Saligniak* schreibet, daß sich in dem Jordan Crocodillen aufhalten, weil ein Frantzösischer Artzt zu seiner Zeit von einem Crocodill in demselben eingeschlucket und verschlungen worden. Laut der Schrifft, so wohl A. als N. T. sind in dem Jordane viel Wunder-Zeichen ausgewürcket worden. Bey Ankunfft derer Leviten in das gelobte Land ward er von einander getheilet, so, daß auch die Jsraeliten trocknes Fusses durchgiengen. Diesem nach wird gesaget, daß der Jordan zurück kehrte. Jos. 3, 15. seqq. Also spaltete und trocknete der HErr, aus Liebe zu seinem Volcke, den Jordan, auf eine auserordentlich-wunderbare Wise. Worauf der Psalmist 114, 17. 74, 15. zu zielen scheinet: **Du hast starcke Flüsse ausgetrocknet.** Desselben Wasser ward auch durch den Schlag des Propheten Eliä mit seinem Mantel oder Rocke getheilet, worauf er und sein Jünger oder Nachfolger, Elisa, trocknes Fusses durch denselben zogen. 2. Reg. 2, 8. seqq. Naeman, der Syrer, wird durch 7. tägiges baden in dem Jordan auf Elisa Befehl von seinem Aussatze gesund gemachet und geheilet. 2. Reg. 5, 10. seqq. Jn dem Jordan hat Johannes das Volck getauffet, auch den Heiland selbst. Matth. 3, 6. seqq. Marc. 1. 5. Luc. 3, 21. et 4, 1. Jo. 1, 32. 3, 26. Diesem zu Folge wollte der Kayser Constantinus am liebsten in dem Jordan getauffet seyn. Durch solche und andere Wunderthaten, insonderheit aber durch die Tauffe des Heilandes, ist das Wasser des Jordans, nach derer Römischen Alt-Väter Schrifften, geweihet und geheiliget. Und hieraus ist schon vor langer Zeit unter denen Römisch-Gesinnten, so nach dem gelobten Lande reisen, der Gebrauch des badens und waschens in diesem Flusse entstanden, und haben sich so wohl gesunde als krancke, absonderlich aber krätzige Menschen daselbst finden lassen, der Hoffnung, dadurch Gnade und Gesundheit zu erlangen. Solches waschen geschiehet mehren Theils an dem Orte, wo der Heiland soll seyn getauffet worden. Dieser Ort ist, nach *Della Valle* Zeugniß, bloß und ohne Bäume oder Gebüsche. Sozimus hat zum Gedächtniß vor vielen Zeiten ein Closter daselbst gestifftet, wovon noch heutiges Tages die Kennzeichen gesehen werden. Es stunde nicht recht auf dem Ufer des Jordans, sondern einige 100. Schritte im Lande, wegen des überlauffens, auf einem kleinen Hügel, der noch im Wesen ist. Von diesem waschen und baden schreiben verschiedene Alt-Väter. Wie *Raimundus d' Agiles* in seinen Historien, als ein Augen-Zeuge, meldet, zogen die Francken, als dieselben im Jahr 1095. Jerusalem verglich belagert hatten, durch den Jordan, des Vorhabens, sich in demselben zu baden, und Palm-Zweige abzubrechen. Desgleichen gedencken dieser Gewohnheit *Alb. Aquensis*, *Wilhelmus Tyrius*, der *Cardinal* von *Vitry*, *Marianus Sanut.* und füget der letzte hinzu, daß sich daselbst ein geistlicher, unter dem Namen eines Priors oder obersten, aufhalte. Diese Gewohnheit ist durch das Alter, der Zeit nicht vergangen, sondern wird noch alle Jahr von Pilgrimen und andern Christen des Orts unterhalten. Diese begeben sich auf das Oster-Fest öffters 3. oder 4000. starck dahin, und bleibet nicht eine eintzige Person aus dem Wasser, sondern ein iedweder waschet zum wenigsten die Hände, das Angesicht und Füsse, und trincket von dem Wasser. Die, so aus Jerusalem dahin zühen, begeben sich unter dem Geleite eines Sagniaks in Gesellschafft einer starcken Leib-Wache seines Volcks nach dem Jordan, vor welche Sicherheit Haupt vor Haupt eine schwere Schatzung erlegen muß. Wie *Doubdan* bezeuget, ist seine unaussprechliche Freude und Lust, eine solche Menge Menschen, aus allerley Nationen, so wohl Männer und Weiber, als Kinder, alle sammt Hauffen-Weise mit Leibes-Gefahr im Wasser zu sehen. Etliche waschen und tauchen sich gantz nackend, und andere in ihrem Hemde, güssen, wenn sie sich wohl gewaschen haben, grosse Gefasse mit Wasser über die Ohren und reiben sich in grosser Andacht und Eifer der Gottesfurcht auf dem gantzen Leibe damit. Man findet auch einige, die alle ihre Kleider und Reise-Zeug in diesem Wasser waschen. Kleine Kinder, ihres weinens und zappelns ungeachtet, werden nackend ausgezogen, und öffters bis über den Kopf unter das Wasser getauchet, welches keine kleine Verwunderung verdienet. Die Weiber, so daselbst zu Lande nicht anders, als bedecktes Angesichts, über die Strassen gehen, entkleiden sich nackend, und baden vor eines iedweden Angesichte, ohne Scham, zugleich unter denen Männern. Dieses waschen, baden, und das Wasser über den Kopf zu güssen, wird nicht unterlassen, wie groß auch die Kälte sey, daher sie auch öffters vor Eyfer, ungesehen sie Barbaren sind, aber gleichwohl den Namen derer Christen führen, vor Kälte zittern und beben. An dem Orte ist gute Gelegenheit, denn ein iedweder weichet an dem Ufer abwärts, einen guten Platz anzutreffen. Unter andern findet man viele Ecken oder Stücken Landes, in Gestallt kleiner Jnseln, so mit kleinen Büschen bewachsen, und von einigen Adern des Flusses durchschnitten sind. Allhier ist das Wasser so seichte, daß man auch leichtlich den Sand auf dem Grunde liegen siehet. An solchen Orten findet man das meiste Volck, weil daselbst die geringste Gefahr zu gewarten stehet. Neben dieser wird noch eine andre Andacht gepfleget, denn inzwischen sich andere waschen und baden, hauen die übrigen Holtz, insonderheit Haae-Dornen, die sie zu Wandel-Stöcken gebrauchen, und ander Holtz, wovon sie Rosen-Cräntze und Creutze machen. Einige schneiden Büsche ab, so viel ein Mann tragen kann, und legen sie auf ihre Pferde. Gemeiniglich findet sich auch unter diesem Hauffen ein römisch-gesinnter Priester, der vor ein im Altare an dem Ufer die Messe thut, und den Dienst verrichtet. Viele nehmen die Erde aus dem Grunde des Jordans, und machen Cronen und Lämmer GOttes davon. Die meisten schöpffen Wasser in Krüge, Kannen oder Fässer, und nehmen es mit sich nach Hause, um daselbst als ein Heiligthum zu bewahren. Man saget, daß es nicht stinckend, werde, und eine lange Zeit gut bleiben könne.

Der Ufer des Jordans ist an vielen Orten bis auf eine halbe ja gantze Stunde lang mit dicken Büschen von vielem Rohr und Bäumen bewachsen, die durch die Fruchtbarkeit des Landes, ob sie gleich alle wild und dornicht sind, sehr hoch in die Höhe schüssen, und ein angenehmes Ansehen geben. Die Araber gebrauchen das Rohr auf vielerley Weise. Von einer Art machen sie Wurff-Pfeile, Javelinen und leichte Lantzen; von der andern wissen sie sehr artige Matten zu machen, die Niemand anders, als die grossen vor ein gewisses Geld an sich kauffen; von der dritten aber richten sie ihre Schreib-Federn zu. Denn alle gegen Morgen wohnende Völcker schreiben mit diesem Rohr, Elegia genannt, und wissen von keinen Gänse- oder Vogel-Federn. Vor Alters hat man sich schier allenthalben von einem Ufer bis zum andern mit Fahr-Zeugen über den Jordan müssen bringen lassen, auch werden verschiedene Brücken zum Uebergang über denselben geschlagen. Zwischen dem Meere Samachonitis und Genezareth lieget noch heute eine lange steinerne Brücke mit 3. grossen Bogen über den Fluß gebauet, die so wohl bey denen Mahometanern als Christen, im Arabischen Dgeser Iacoub, oder, wie *D. S. A.* will, Ghiecid Baat Iacoub, das ist, **die Brücke derer Töchter Jacobs** genennet wird. *Roger* stellet diese Brücke 1000. Schritte gegen Mittag von dem Meer Samachonitis: *Thevenot* 1. Teutsche Meil Weges vom Josephs-Brunn: *Quaresmius* 2½ Meile (durch eine grosse Wüste zu reisen) und *Adrichomius* 5. Teutsche Meil Weges von Philippi Caesarea nahe bey das Meer Samachonitis gegen Mittag. *Thevenot* 3. Stunden und *D. S. A.* zum wenigsten eine halbe Frantzösische Meile von dem Munde des Jordans, woselbst er in das Galiläische Meer fället. Sie wird die Brücke oder Uberfahrt Jacobs genannt, weil der Ort, nach Anweisung der Tradition, daselbst seyn soll, wo der Ertz-Vater Jacob, in der Flucht vor seinem Bruder Esau, nach Mesopotamien über den Jordan zog, ohne etwas anders, als einen Stab bey sich zu haben; aber gleich wohl mit grossem Reichthume, und 2. Heeren, bestehend in seinem Haus-Gesinde und Vieh, wieder zurück kehrte. **Jch bin mit meinem Stab über diesen Jordan gegangen, und nun bin ich zu 2. Heeren worden.** Gen. 32 10. *Cootvveyck* befand den Jordan in dem Winter-Monathe ungefähr bey dieser Brücke so tieff, daß man zu Fusse dadurch waden konnte. Auf einem Hügel oder Klippe, nahe bey dieser Brücke, und neben dem Ufer des Jordans gegen Abend, werden viele Stein-Hauffen gesehen, die vor die Kützeichen eines viereckigten Schlosses gehalten werden, welches Balduinus IV. Christen-König zu Jerusalem, an. 1178. innerhalb 6. Monathen mit schweren und festen Mauren, durch die Macht seines gantzen Reichs, bauen liesse, die Mahomeraner in dem Damascenischen Gebiete im Zaum zu halten und sie an dem Einfall in das gelobte Land zu verhindern, ie doch ward dasselbe nach Mahls von Saladin bis auf den Grund vertilget und verwüstet. Nach *Wilhelmi Tyrii* Zeugniß war dieses Schloß an den Jordan auf die Uberfahrt Jacobs gebauet. *Quaresmius* hingegen, *Adrichomius* und andere stellen dieses Schloß gegen Jacobs Brücke über den Jordan, und fügen dabey, daß solches heute zu Tage eine Chan oder Landes-Herberge und Wirthshaus seye. *Bonifacius* saget, es sey jen Seit des Jordans ein Häuslein Jacobs, und der Platz

oder Ort, woselbst Esau ihm bey seiner Wiederkunfft aus Mesopotamien begegnete. *Quaresmius* und *Wilhelmus Tyrius* scheinen, Jacobs Brücke mit der Ueberfahrt vor einerley zu halten, da dennoch die meisten Scribenten dieselbe billig unterscheiden, weil der Bach Jacobs über dem Jordan lage, und sein Wasser in denselben stürtzte. Der Jordan war auch, vermittelst einer Brücke, an Chammatha, nahe bey Tiberias an dem Ausgange des Jordans aus dem Meer Genezareth gelegen, geheffte t. Desgleichen stellet *Wilhelmus Tyrius* neben Tiberias, woselbst der Jordan aus dem Galiläischen Meer steiget, eine Brücke. Eine berühmte und sehr gemeine Ueberfahrt, wovon die Schrifft öffters saget, war auch bey Jericho; ie doch scheinet der Ueber-Zug vielmehr durch Mittel einer Schiff-Brücke oder Fahr-Zeuge, als einer höltzernen oder steinernen Brücke, geschehen zu seyn. 2. Sam. 19, 19. 2. Reg. 2, 18. Zwischen Chammatha und Jericho war noch eine andre treffliche Ueberfahrt, wie wohl dieselbe näher bey Scythopolis, und ungefähr bey dem grossen Felde Esdrelon gelegen war. Denn weil Judas daselbst mit seinem Heere über den Jordan zog, und in das Feld Esdrelon kam, welches nicht weit von Scythopolis war, wie es scheinet, so erhellet hieraus klärlich, daß daselbst eine gemeine Ueberfahrt gewesen sey, die nicht allein denen Einwohnern zu Scythopolis aus dem Lande dies Seit des Jordans, sondern auch aus Samaria und aus Nieder-Galiläa nach Peru einen Uebergang verschaffete. *Lightfoot* will an diesem Ort und Ueberfahrt, aber nicht an den droben gemeldeten, die Brücke Jacobs gestellet haben, worüber er nach Mesopotamien mit seinem Stabe zog, und hernach mit seinem Vieh und Gesinde wiederum zurück kehrte. Das Gedächtniß des Namens Suchoth, so nicht weit von Bethschan auf dem Oster-Ufer des Jordans gegen Zarthan über gelegen war, scheinet deutlich anzuweisen, daß Jacob auf diesem Wege wiederum zurück gekehret sey. Gen. 33, 17. seqq. Ueber dem grossen Jordan, und in desselben Theil gegen Mittag, lieget nun noch heute eine schöne und grosse steinerne Brücke. Von der Stadt Capernaum ab, bis an Jacobs Brücke längst dem Jordan, ist ein lustiges Feld oder Landschafft, die *Roger*, wie wohl ohne eintzigen Beweiß, vor Decapolis hält. Heutiges Tages findet man in dieser Gegend kein eintziges Haus. Nicht weit von diesem Orte halten sich die Arabischen Drugvemens auf, und weilen viel Vieh in dieser Gegend, treiben sie in Syrien und andern Ländern grossen Handel damit. Diese Araber sind gleich wohl keine Räuber, ob sie sich schon an das Mahometische Gesetz binden, sondern treue Kauffleute, die ehrlich leben und ihre Cameele, Pferde, Ziegen und Schaffe in denen Städten verkauffen, oder andere Lebens-Nothwendigkeit davor wieder annehmen. So bald sich aber diese mit Vorrath versehen haben, und sich der Weide halber vor ihr Vieh an einem andern Orte niederlassen, kommen andre Araber, Bedoins und Beduwiner genannt, und auf den Raub begierig, öffters in die verlassene Lager-Plätze, woselbst man bis Weilen mehr als 500. Gezelte und Hütten aufgerichtet findet. So bald nun diese Raub-Vögel auch wieder aufbrechen, wird der Platz von andern wiedern besetzet und eingenommen, weswegen es an dem Orte ieder Zeit zu reisen gefährlich ist; auch waget sich niemand ohne Waffen und Gesellschafft in dieselbe Gegend.

Jordan, ist bey denen Chymicis das Mercurial-Wasser.

Jordan, ein Bad in der Landschafft Algöw, in Schwaben, unweit der Reichs-Stadt Biberach, welches von der Krätze reiniget.

Iordan, ein Gestirn, siehe Hydra. Tom. XIII. p. 1347.

Jordan, eine uralte adliche Familie in dem Holsteinischen, welche sich in Schlesien (allwo sie das Haus Altpaschkau in dem Fürstenthum Neisse besitzet) und absonderlich in Polen ausgebreitet hat. Prochorius Jordan wurde an. 966. von dem Pabste zum Bischoff nach Posen von Rom ausgeschickt. Heinrich war an. 1039. bey dem Könige Boleslao Notarius. Nicolaus, Vladislai Iagellonis Cantzler, erhielt an. 1411. das Ertz-Bißthum zu Halicz, und in eben dem Jahre erklärte ihn der Pabst, wieder des Dom-Capitels Willen, zum Ertz-Bischoff von Gnesen, da er denn auf dem Costnitzer Concilio das Primat auf sein Ertz-Stifft brachte. Er starb zu Lubitz in Ungern, als er sich wegen derer Friedens-Tractaten als Abgesandter bey dem Könige aufhielt. Ioannes, so an. 1422. Castellan zu Zips und Groß-Procurator von Cracau gewesen, hat eine beständige Posteritat nach sich gelassen, welche den Beynamen von **Zackliczin** angenommen. Sein Sohn, Nicolaus, Castellan von Woynick, starb an. 1512. nach dem ihm seine Gemahlin, eine Gräfin von Tarnov, Spiteck Jordan von Zackliczin geboren, welcher die Stelle eines Cron-Groß-Schatz-Meisters bekleidet, und sich in dem Kriege mit Moscau vor andern tapfer erwiesen hat. Frantz, Ertz-Schenck des Königreichs Polen, florirte zu Ausgang des 17. Seculi. Vieler andern zu geschweigen, die sich als Woywoden, Cantzler, Generals u. s. f. hervor gethan. Ihr Wapen ist im rothen Schilde und auf dem Helme ein geharnischter Arm einen blossen Degen haltende an ihre Farbe. Die Helm-Decke ist roth und weiß. *Lucae* Schles. Denckw. p. 1807. *Henelius* Silef. renou. Von der Linie, so im Holsteinischen und selbiger Gegend floriret, war Henrich an. 1627. Cantzler zu Halberstadt. Hierher mag auch gehöder Königl. Polnische und Chur-Sächsische General von Jordan, welcher an. 1698. eine Gesandschafft in Franckreich verrichtet, an. 1706. aber, als beym Einbruche derer Schweden in Sachsen sein Dragoner-Regiment von dem Obersten Görtz in der Ober-Lausitz zwischen Reichenbach und Löbau unvermuthet angegrieffen wurde, an einer empfangenen tödlichen Blessur sein Leben endigen muste. **Grosser** Lauf. Merckw. I. p. 329. An. 1733. lebte Johann Christoph von Jordan, Königl. Böhmischer Hof-Rath. **Okolski** Orb. Pol. P. II. *Balbinus* Epit. Rer. Boh. p. 603. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 493. Th. II. p. 708.

Jordan, ein Geschlecht in Mähren, welches durch Thomam, einen berühmten Medicum, so des Dubrauii Historiam Bohemiae mit Anmerckungen erläutert, an. 1577. den Adel-Stand erhalten. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 493.

Jordan von Jordan, ein adlich Geschlecht, so an. 1675. unter die Land-Stände in Tyrol aufgenommen worden. Ihr Wapen zeiget einen rothen Schild, darinnen ein Fluß, gleich als der Jordan, mit 3. Sternen ist. **Brandis** Tyrol. Ehren-Cr.

Th. II. p. 124. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 493.

Jordan, siehe Iornandes.

Iordan, war ein Geselle und Gefährte des heil. Augustini, des Engländischen Apostels, welcher in einer Capelle, so in Somersetshire bey Frome-gate auf einem erhabenen Hügel stehet, begraben liegen soll. *Camden's* Brit. p. 74.

Jordaner, eine adliche Familie in Polen, welche vermuthlich mit denen von Jordan einerley ist. Sie heissen in Polnischer Sprache **Tromby** oder Familia Tubarum, wie sie denn auch im weissen Schilde 3. schwartze Jagt-Hörner, auf dessen Helme 5. Strauß-Federn, befindlich führen. An. 1728. lebte noch ein Jordaner, so Woywode von Braclaw war. **Okolski** Tom. II. p. 225. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 492. Th. II. p. 709.

Iordanes, siehe **Jordan.**

Iordani, (*Guido*) ein Italiänischer Dominicaner-Mönch im 14. Seculo, wie zu vermuthen stehet, hat er Legiloquium et Summam geschrieben, so zu Venedig im MSSCte lieget. *Tomasin. Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 726.

Iordanis, siehe **Jordan.**

Jordanow, ist ein Städtgen in Polen gegen die Ungerischen Grentzen, auf der Land-Strassen nach Schlesien gegen Bielitz auf einem erhabenen Orte, und hat ein Dreyßigst-Amt.

Iordans, eine Familie in Irrland, in der Grafschafft Majo, welche von Iordan of Exeter aus England herstammet. *Camden's* Brit. p. 1003.

Iordanus, ein alter Mathematicus, hat Data Arithmetica hinterlassen. Das MSSCt ist in der Bodlejanischen Bibliothec. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 23. p. 566.

Iordanus, ein alter Medicus, wird in *Taccuinis* Ellucha sem angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Iordanus, starb zu Bettona in Umbrien, Benedictus zu Bulcagno in Abruzzo, Aegidius zu Gran in Ungern, Servus-Dei zu Ancona in der Marck, Ioannes de Martello zu Camerino, Bernardus Scarlatensis zu Florentz, Matthaeus Sanctorcazius in Castilien, Ioannes Smolha in Polen, Antonius, Ortizius zu Toledo, Claudius in Franckreich, Apollonia eine Tertiaria zu Bononien. Sie waren alle aus dem Minoriten-Orden, und werden von einigen Beati genennet. Man feyret ihnen den 12. Mertz.

Iordanus, von Qvedlinburg, war Lector zu Magdeburg, und schrieb Opus Postillarum et Sermonum de Euangeliis Dominicalibus, so zu Straßburg 1483. und zu Paris 1500. in 4. gedruckt. *Halleruord* Bibl. *Hyde* Bibl. Bodlej.

Iordanus oder Iordinus, (*Anton.*) ein Jesuite, geboren an. 1562. zu S. Floro, war Philos. und Theol. Professor, und Beicht-Vater des Generals von seinem Orden zu Rom, wie auch Librorum Censor daselbst, wegen Franckreich, starb zu Lion an 1636. den 28. Aug. im 74. Jahre, und ließ Radices Linguae Ebraeae centenis versuum Decadibus comprehensas, Lion, 1624. in 8. Dictionarium triglotton et Tr. de Poesi Ebraeorum, so noch im MSSCte liegen. *Alegambe. Colomesius* Gallia Or.

Iordanus, (*Christoph.*) geboren zu Wonsiedel, studirte zu Wittenberg, wurde daselbst Magister, war Nic. Hunnii Praeceptor, und wurde Superintendent zu Treuen-Brietzen in der Marck. Er gab an. 1608. wieder den Heidelbergischen Catechismum eine **treuhertzige Warnung**, Wittenberg, 1608. in 4. heraus. **Zeltner** Vit. Theol. Altdorff. p. 87.

Iordanus, (*Dominicus*) ein Neapolitaner, des Ordens Minorum de Obseruantia, wurde Consultor S. Inquisitionis im Neapolitanischen, hernach Procurator und Vicarius generalis seines Ordens, endlich an. 1637. Bischoff zu Isernia, und starb zu Rom den 13. Febr. an. 1640. im 53. Jahre seines Alters. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 403.

Iordanus, (*Guill.*) ein Niederländischer Canonicus regularis, Augustiner-Ordens, lebte im 14. Seculo, und übersetzte Io. Ruysbroek Wercke, de Tabernaculo spirituali; de Nuptiis spiritualibus und de Calculo siue de Perfectione Filiorum Dei, aus dem Niederländischen ins Lateinische. *Swertius* Athen. Belg.

Iordanus, (*Guill.*) ein Dominicaner aus Schottland, oder, wie *Pitseus* will, aus England burtig, lehrte zu Oxford die Theologie, und erwarb sich durch seine Frömmigkeit ein grosses Ansehen, dabey er den Ruhm eines gelehrten Mannes hatte. Es scheinet, als ob er Clementis VII. Poenitentiarius gewesen, und 1388. vom General Capitel nebst 9. andern zum Procurator am Päbstl. Hofe zu Avignon ernennet worden. Seine Schrifften sollen seyn: Comm. in Epistolam ad Romanos; Comm. in 4. Libros Sententiarum; Tr. de clara Visione Dei; Tr. de libera Electione ante Mortem; Determinationes variarum Quaestionum; Sermones diuersi; Apologia FF. mendicantium; Tr. de Conceptione B. Virginis, worüber er mit dem Franciscaner, Io. Marcheltio oder Macchelejo, in Streit-Schrifften gerathen. *Echard* Bibl. Praedicat. Tom. I. p. 695.

Iordanus, (*Hieronym.*) schrieb ein Buch de Ponderibus. Nürnberg, 1533. in 4. Venedig, 1565. in 4.

Iordanus, (*Hyacinthus*) ein Dominicaner, von S. Agata di Puglia in dem Neapolitanischen, war ein Theologus, Philosophus, Doctor Medicinae und Rector in dem Dominicaner-Collegio zu Neapolis. Er starb daselbst an. 1643. nach dem er Theoricam medicinam S. Thomae in 2. Tomis, Neapel, 1634. in 4. herausgegeben. *Toppi* Bibl. Nap. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 534.

Iordanus, (*Iac.*) aus Trevico gebürtig, war gelehrt, und Abbas Montis Virginis. Er ist von an. 1651. bis 1661. Bischoff zu Lacedogna gewesen, da er den 9. Nou. gestorben, und Vitam S. Guillelmi, Abbatis Montis Virginis, hinterlassen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 842.

Iordanus, (*Io. Iac.*) ein Neapolitaner aus Caua, war Abt der Congregation S. Benedicti di monte Vergine, in der Mitte des 17. Seculi, und schrieb Vitas Guillelmi Vercellensis, Ioannis a Mathera, S. Amati. *Toppi* Bibl Nap.

Iordanus, (*Laelius*) ein Italiäner, war um das Jahr 1565. Professor Iuris ciuilis zu Rom, ferner Bischoff von Acerno, und endlich Ertz-Bischoff von Rossano. Er hat de Romanae Sedis Origine et Auctoritate, Venedig, 1584. de Caussis maioribus ad Papam deferendis, ib 1572. in 4. geschrieben, und ist an. 1583. gestorben. *Mandosii* Bibl. Rom. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 449. Tom. IX. p. 310.

Iordanus oder Iourdain, *(Mich.)* ein Dominicaner aus Aix in Provence in Franckreich, studirte zu Paris, lehrte darauf die Philosophie und Theologie in seinem Profeß-Hause zu S. Maximin, und wurde zum Prior darüber bestellet. Nachgehends ward er dem Bischoff von Orange bekannt, den er überall begleitete, bis er endlich, nach dem er 1678. Inquisitor von Carcassone gewesen, zu Alby an. 1683. gestorben. Er hat ein Werckgen des Titels: Ratio vindicatrix Calumniae contra negantem aduentum Lazari, Magdalenae et Marthae in Prouinciam, zu Aix 1644. in 8. herausgegeben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 700.

Iordanus, *(Raymundus)* ein Canonicus regularis, Augustiner-Ordens, florirte zu Ende des 15. Seculi, und war erst Abt zu Vlés, hernach zu Celles in Berry. Man hat von ihm Oculum mysticum, welches Theoph. Raynaud zu Lion 1641. in 8. herausgegeben. Seine andern Wercke, als Contemplationes 11. Tr. de B. Virgine; de Statu religioso Libri 3. Regulas vitae Christianae; Paraphrasin in Psalmum 15. hat der P. Boulartius zu Paris 1654. ans Licht gestellet, nach dem solche lange unter dem Namen Idiotae verborgen gelegen. *Placcius* de Scriptor. Anon. *Halleruord* Bibl.

Iordanus, *(Thomas)* war zu Clausenburg in Siebenbürgen an. 1539. geboren, studirte zu Paris, Montpelier, Pavia, Bononien und in Rom. Als er nach Wien kam, erlangte er allda den Gradum Doctoris, ward an. 1566. bey Kayser Maximiliano II. Feld-Medicus, an. 1570. derer Mährischen Stände Leib-Medicus, durch welcher Recommendation er auch in den Ritter-Stand erhoben worden, wohnte zu Brünn, allwo er auch sein Leben an. 1585. beschlossen. Er schrieb vieles, unter welchen sind: Brunno Gallicus; Pestis Phoenomena; de Aquis Medicatis Morauiae; Consilia Medica; Lapidis Bezoar Descriptio. **Czwitzinger** Vng. Litt. p. 186. seq.

Iordanus Rufus, schrieb ein Buch de Equo et Re hyppiatrica in Ebräischer Sprache. Das MSSCt befindet sich in der Bodlejanischen Bibliothec, und bestehet aus folgenden Capiteln, welche in der Vorrede angeführet werden:

1) מיצירת חסרס ותולדותו
2) מן לבידתו רחנוכר
3) מהשמירה דהלמוד
4) מחכרת יופיהגוף והאברים
5) מהחלואיו בין מהטבעים בין מהמקריים
6) מהרפואות ומההנסגרת הנעשות ער חחליים הנזכרים

Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 982. p. 861.

B. Iordanus, beygenamt Saxo oder de Saxonia, der andere General des Prediger-Ordens, war aus dem Braunschweigischen, oder, nach andern, von Borrentrick aus dem Paderbornischen gebürtig, Massen es eine Fabel ist, daß er in dem gelobten Lande geboren worden, und weil er in dem Jordan die H. Tauffe empfangen, davon seinen Namen bekommen habe. Er nahm an. 1220. den Ordens-Habit an, und war noch in demselbigen Jahre mit auf dem zu Paris gehaltenen Capitulo Generali, ob er gleich nur Nouitius war. Im folgenden Jahre wurde er auf einem andern General-Capitel zum Prouinciali Lombardiae erwählt, und an. 1223. zum Magistro Ordinis gemachet. An. 1233. ließ er S. Dominici Leib in einen neuen prächtigen Sarg legen. Er brachte auch seinen Orden durch seine gute Einrichtung in grosses Ansehen, wie sich denn einst 21. auf ein Mahl in denselben begaben. Sonderlich that er denen armen viel guts, bekehrte viele Leute, liebte die Studien, und ward hinwiederum wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit von dem Pabste und andern grossen Leuten werth gehalten. Nach dem er an. 1236. zu Paris ein General-Capitel seines Ordens gehalten, nahm er darauf eine Reise nach dem gelobten Lande vor, kam aber in einem Schiff-Bruche bey Jaffa den 13. Febr. an. 1237. ums Leben. Sein Leib ward iedoch unter andern, denen mit ihm gleiches Unglück begegnet war, durch ein himmlisches Licht offenbaret, und er zu Ptolomais begraben. Seine Schrifften sind: Libri 4. de Origine sui Ordinis, welches M. Ant. Maffaeus zu Rom an. 1587. in 4. mit Anmerckungen und an. 1625. den 8. Aug. Sabothius zu Lüttich mit Anmerckungen herausgegeben; Corona Virginis Mariae; Historia Translationis Corporis S. Dominici, welche in Bzouii Annal. stehet; *Albertus Leander* hat sein Leben beschrieben, so in *Surii* Act. Sanct. stehet. *Bergam.* Suppl. Chron. *Volaterranus* XXI. *Fernandez* Hist. Praedic. *Altamura* Bibl. Praedic. *Vossius* de Hist. Lat. II. 57. *Echard* Bibl. Praed. T. I. p. 93. *Halleruord* Bibl.

Iordanus, Teutonicus zugenamt, weil er ein Teutscher von Geburt war, lebte am Ende des 13. Seculi, und schrieb Opusculum de Translatione Romani Imperii ad Germanos. *Bulaeus* Hist. Vniuers. Paris. *Oudin.*

Jordholm, eine kleine Insel bey der Nord-Jütländischen Provintz Arhausen.

Iordinus, siehe Iordanus.

Jorem, ein Sohn Mattha und Vater Eliezer, einer unter denen An-Herren im Geschlecht-Register Mariä, der Mutter des HERRN JEsu. Luc. 3, 29.

Jorgenthal, siehe **Georgenthal**. Tom. X. p. 966.

St. Jorgien, ein Flecken zur rechten der grössern Wumme im Bremischen Gebiete. Die Gegend daherum heisset **St. Georgen-Land**. Schneider Beschr. Sachsenland. p. 302.

Iorgius, siehe Iorz.

S. Iorii Oppidum, siehe S. Ioyre.

Joris, (**David**) siehe **David Joris**. Tom. VII. p. 261. seqq.

Joris-Kraut, siehe **Baldrian**. Tom. III. p. 201.

Jorken, ein adliches Geschlechte in Pommern, führet einen blauen Fluß im weissen Felde, und auf dem Helme 8. Fähnlein, oder, wie andere setzen, 8. Spiesse, roth und weiß. *Micraelius* Pommerl. VI. 48. p. 352.

Jorlund, ein Dänisches Amt auf der Insel Seeland.

Jormersdorff, ein Ungerisches Dorff, eine Stunde vom Marckschleining, allwo ein Sauerbrunn, welcher im Sommer von vielen Leuten besuchet wird. **Krekwitz** p. 283.

Iornandes

Iornandes oder **Jordan**, ein Gothe von Geburt, Alani Wamuthis Sohn, war erstlich derer Gothen Secretarius in Italien, *Iornandes* de Reb. Got. 50. hernach soll er Bischoff zu Ravenna gewesen seyn, wiewohl er unter denen dasigen Bischöffen beym *Vghello* Ital. S. nicht angetroffen wird. Er schrieb 2. historische Tractate zur Zeit des Kaysers Iustiniani, nemlich an. 552. sein Buch de Rebus Gothicis, Gestallt er in dem 19. Capitel dieses Buchs meldet, daß 9. Jahr zuvor, ehe er selbiges geschrieben, die Pest fast das gantze Römische Reich verwüstet habe, welches an. 543. unter Basilii bürgermeisterlicher Regirung geschahe. Es begreiffet dieses Buch eine ziemliche fleißige Erzählung derer Gothischen Geschichte, von denen ältesten Zeiten her, bis zum Untergang ihres in Italien aufgerichteten Reichs, unter Witige, welcher von dem Römischen Feld-Herrn Belisario gäntzlich überwunden worden, ist aber eigentlich nur ein kurtzer Begrieff eines grössern Wercks Cassiodori von dieser Historie, welches verloren gegangen ist. Es ist aber Iornandis Werck de Rebus Gothicis herausgekommen mit Warnefrido de Gestis Langobardarum, Augspurg 1515. in fol. am gewöhnlichsten aber unter Cassiodori Operibus, als zu Paris 1588. Lyon 1595. in 8. Leiden 1618. in 8. Auch stehet es in Grotii Historia Gothorum, Vandalorum cet. Amsterdam 1655. in 8. Ausser diesem hat Iornandes auch noch einen andern Tractat de Regnorum et Temporum Successione geschrieben, welchen *Trithemius* de Script. unrecht de Gestis Romanorum betitelt, weil Iornandes darinnen auch von Assyrern, Medern und Persianern handelt. Es gab ihn Rhenanus zugleich mit dem Wercke de Reb. Gothicis und andern zu Basel, 1531. in fol. und Gruterus eben mit dem erstern Buche unter denen Scriptoribus Historiae Augustae, Hanau 1611. in fol. heraus, auch stehen beyde Schrifften in Lindenbrogii Script. Septemtrr. Es befindet sich auch letzteres Werck Iornandis im dem Corpore Histor. Rom. Genev 1609. und 1659. in fol. Tom. II. und in Syburgii Script. Hist. Rom. Frf. 1588. in fol. *Sigebertus* Catal. *Posseuinus* Adparat. *Vossius* de Hist. Lat. h. II. 20. *Cave* Hist. Litt. p. 292. **Stolle** Anleit. zur Hist. der Gelahrh. I. 6. §. 17. *Fabricius* Bibl. Lat. III. 17.

Iornata, (*Iulius*) ein Neapolitaner, geboren zu Popoli in Abruzzo oltra, war aus dem Orden derer Minimorum Conuentualium, wurde Artium und Theologiae Doctor, Prediger zu Padua und Neapoli, starb an. 1613. und ließ Quaestionem de Principio Indiuiduationis, Chieti 1597. in 4. *Toppi* Bibl. Nap.

Iornico, siehe Irnis.

Jornitz, sind Schlesische von Adel im Fürstenthume Breßlau, deren Wapen zweyfach ist: das erstere praesentiret im rothen Schilde zwischen 2. schwartzen Flügeln einen goldenen Stern, auf dem gecrönten Helme ist der Stern zwischen denen Flügeln, wie im; Schilde die Helm-Decken sind gelb und roth. Das andere ist ein gespaltener Schild, in dessen goldenem Fördertheile ein schwartzer Flügel, im hintern schwartzen Theile aber ein goldener Flügel. Auf dem gecrönten Helme ist der fördere Flügel gelb, der hintere schwartz; die Helm-Decke auch schwartz und gelb. *Sinapius* Schles. Curios. Th. I. p. 494. Th. II. p. 709.

Jorpheyn, ein kleiner Ort im Braunschweigischen, gegen das Magdeburgische und Halberstädtische zu gelegen.

Iorquera, (*Hyacinthus*) ein Spanischer Dominicaner, war ums Jahr 1653. Prior Prouincialis von der Provintz Chili in America, und schrieb in Spanischer Sprache Memoriale Audientiae regiae Chilensi oblatum pro defensione Bern. de Cardenas, Episc. Paragaiani. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 754.

Iorse, siehe Iorz.

Iortan, Lat. Iortanum, ein Stadt und Königreich in Ost-Indien auf der Insel Iava, auf der Nord-Küste, hat viel Obst und Saltz. Die Stadt hat einen guten Hafen, welcher gar offte besuchet wird, und zwischen der Meer-Enge von Palambuam und Pasaraum lieget. *Arthusius* Descr. Indiae.

Iortanum, siehe Iortan.

Iorvalle-Abby, siehe Iervis-Abby.

Iorum, siehe Novigrad.

Iory, siehe Yuri.

Iorz oder Ioyce, oder Ioice, Iorse, Iorgius, Iosius, (*Gualter de*) ein Engländer und Bruder des hernachfolgen Thomae de Iorz, trat zu Oxford in den Prediger-Orden, und that sich derGestallt hervor, daß er an. 1307. zum Ertz-Bischoff von Armagh in Irrland ernennet ward. Seine Schrifften sind: Summa Theologiae; Quaestiones variae; de Peccato originali; denen andere noch beyfügen Promtuarium Theologiae; Tr. de Peccatis in Genere; Scriptum in Libros 4. Sententiarum, welches aber mit der Summa Theologiae wohl einerley ist; Scriptum in primos Psalmos Dauidicos. *Bern. Guidonis. Hist. Acad. Oxon.* p. 64. *Leander. Pitseus. Fernandez. Altamura. Echard.* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 513.

Iorz (*Thomas*) von Geburt ein Engländer, aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, begab sich zu London, nebst 6 seiner Brüder, in den Dominicaner-Orden, hörte unter Alberto Magno so wohl die Philosophie als die Theologie, empfieng zugleich mit Thoma von Aquino die Magister-Würde, und lehrte hernach in unterschiedenen Clöstern mit sehr grossem Adplausu die gedachte Wissenschafften. Als er hierauf 7. Jahr Provincial von England, auch eine Zeitlang des Königs Eduardi I. Beicht-Vater gewesen, ernennte ihn, wegen seiner vielen Verdienste, und sonderlich wegen seines tugendhafften Wandels, Clemens V. an. 1305. zum Cardinal-Priester, des Titels S. Sabinae. An. 1310. sollte er, nebst dem Cardinal Nic. de Prato, die Stelle eines Legaten bey dem Kayser Henrico VII. verwalten; allein er starb unter Weges im Savoyischen den 13. Dec. des letztgemeldten Jahrs; worauf man seinen Cörper nach England führte, und zu Oxford beerdigte. Es werden ihm folgende Schrifften zugeeignet: Super 4. Libros Sententiarium, Venedig 1523. in fol. Quodlibeta; Liber de Visione beata; de Paupertate Christi; Commentaria super totam Logicam Aristotelis, super Philosophiam naturalem et moralem; Postilla in Psalterium; Comment. in Es. et Ier. Postilla in Prouerbia Salomon. Comment. in Genesin; de Conceptione B. Mariae Virg. in Cantica

Canticorum; de Statu Animarum post Mortem; Sermones per Annum; Quaest. Theol. contra Iconoclastas; in Libr. Augustin. de Ciu. Dei de Doctrina Scholarium; contra Io. Duns Scotum; Super Boëtium de Consolatione; De Concordia Libros S. Thom. Aquinatis; Quodlibeta etc. Wiewohl einige davor halten, daß Thom. von Aquino etliche von solchen Schrifften gantz oder zum Theil verfertiget. Dieser Cardinal hat inclusiue des vorhergehenden noch 6. Brüder gehabt, die alle Dominicaner gewesen. *Godvvin* Hist. Angl. P. II. p. 171. *Panuin. Pitf.* de Script. Angl. *Raynald.* Ann. *Wadding.* Ann. Minor. *Ant. Senensis* Bibl. *Aubery. Victorell. Echard.* Bibl. Praed. Tom. I. p. 508.

Iorzi noui, ein fester Ort in der Venetianischen Lombardey am Flusse Oglio.

Iorzi vecchi, gleichfalls ein Ort in der Venetianischen Lombardey.

Ios, siehe Nio.

Josa, das ist, **wesentlich, selbst-ständig**, der Sohn Amazia, ein vornehmer Mann aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 34.

Josabad, das ist, **des Herrn Gabe**, ein Gederathiter, Davids zugethaner Freund, aus dem Stamme Benjamin. 1. Chron. 13, 4.

Josabad, ein Haupt-Mann aus dem Stamme Manasse, und Davids zugethaner Freund. 1. Chron. 13, 4.

Josabad, der andere Sohn Obed-Edom, ein Levit und verordneter Thor-Hüter im Tempel. 1. Chron. 27, 4.

Josabad, ein oberster am Hofe des Königs Josaphat über 180000. Mann zum Heer. 2. Chron. 17, 18.

Josabad, der Sohn Somer, einer aus denen Hof-Dienern des Königs Joas, welcher einen Bund wieder seinen Herrn mit andern machte, und half ihn im Hause Millo auf seinem Bette erwürgen. 2. Reg. 12, 21. 2. Chron. 24, 26. seqq.

Josabad, ein Levit und Casten-Meister zur Zeit derer Könige Hiskia und Josia. 2. Chron. 31, 13.

Josabad, einer unter denen Söhnen des hohen Priesters Jesua, der nach der Babylonischen Gefängniß zu Jerusalem wohnete, und sich von seinem heydnischen Weibe abscheidete. Esr. 8, 33. Neh. 11, 16.

Josabad, ein Priester unter denen Kindern Pashuri, der sich von seinem Weibe scheidete. Esr. 10, 23.

Josabar, das ist, **männlich, Nachdencker, Erzähler**, der Sohn der Moabitin Simeath, welcher sich mit dem Josabad gegen seinen Herrn Joas empörete, und half ihn zu Millo erwürgen. Er wird auch **Sabad** geheissen. 2. Reg. 12, 21. 2. Chron. 24, 26.

Josabeath, das ist, **des Herrn Schatzung** oder **Eid-Schwur**, eine Tochter des Königs Joram, Ahasiä, des Königs in Juda, Schwester, u. Gemahlin des hohen Priesters Jojadä. Als nach dieses Königs Tode Athalia allen königlichen Saamen hatte umbringe lassen, ausser dem einigen Printzen Joas, welchen seine Amme versteckt hatte, nahm sie denselben zu sich und erzog ihn, ohne daß es Jemand als Jojada wuste, heimlich in dem Tempel des Herrn, bis ins 7te Jahr, in welchem Joas zum Könige gemachet wurde. 2. Reg. 11. 2. Chron. 22, 11. seqq. *Iosephus* Ant. Iud. IX.

Josaphat, das ist, **des HERRN Richter**, der Sohn Ahilud, derer Könige David und Salomo Cantzler. 2. Sam. 8, 16. seqq. 1. Chron. 19, 15.

Josaphat, ein Mathoniter, Davids Held. 1. Chron. 12, 43.

Josaphat, ein Priester und Trommeter vor der Lade GOttes zu Davids Zeiten. 1. Chron. 16, 24.

Josaphat, der Sohn Paruah, einer aus denen Amt-Leuten Salomons, in dem Stamme Issachar. 1. Reg. 4, 17.

Josaphat, König in Juda, succedirte in dem Reiche und in allen Tugenden seinem Vater Asa. Aus seinen Thaten siehet man, daß er ein rechter Nachfolger der Frömmigkeit und Tapferkeit des Königs Davids gewesen, von dem er herstammte. Als er in dem Reiche bestätiget wurde, säuberte er die Kirche von denen heydnischen Greueln, da in dessen GOtt der HErr einige seiner Feinde zurück hielte, einige aber ihm unterwürffig machte. Ob er nun wohl ein frommer König war, so versahe er es darinnen doch gar sehr, daß er mit dem gottlosen Könige von Israel, Ahab, einen Bund wieder die Syrier aufrichtete, und selbige bekriegte, in welchem Kriege Ahab, weil er die Prophezeyung Michä verachtet, um sein Leben kam. Als aber Josaphat von dem Propheten Jehu war gestraffet worden, daß er sich mit Ahab in einen Bund eingelassen, so bereuete er solches, kehrte sich mit seinem Volcke bußfertig zu dem HErrn, und bestätigte in seinem gantzen Reiche geistliche und weltliche Aemter. Da er mit denen Moabitern und andern Völckern Krieg bekam, hielt er eine Fasten, und rieff GOttes Hülffe wieder sie an; wie er denn auch einen herrlichen Sieg über sie davon trug. Als er sich aber aufs neue mit Ahasia, dem Könige in Israel, vereinigte, mit Schiffen auf das Meer zu fahren, gefiel es dem HErrn übel, so, daß die Schiffe zerbrochen wurden, ehe sie aufs Meer kamen. Bewies also eine sonderbare Sorge vor diese gute Seele, sie gleich wieder herum zu hohlen, und nicht ins Verderben gäntzlich gerathen zu lassen. Unter diesem Josaphat haben unterschiedliche Propheten gelebet, als Micha, aber ein anderer, als der, dessen Prophezeyung wir haben, ingleichen Jehu, Jehaziel und Elieser. Josaphat starb zu Jerusalem im 60. Jahr seines Alters, nach dem er 25. Jahr von an. 3121, bis 3145. regiret hatte, und ward in der Stadt David begraben. 2. Chron. 17. seqq. *Iosephus* Ant. Iud. VIII. IX. *Torniell. Salianus.* Heidegger Enchir. Bibl.

S. Iosaphat, siehe S. Barlaam. Tom. III. p. 470.

Josaphats-Thal, wird bey dem Propheten Joel 3, 2. seqq. erwähnet, und sind die Ausleger nicht einig, was sie daraus machen sollen. Einige meynen, es habe dieser Thal unweit der Stadt Jerusalem unten am Oelberge gelegen, und seinen Namen daher erhalten, weil der König Josaphat daselbst vielleicht ein Gebäude geführet, oder was besonders verrichtet. Andere wollen, es sey der Ort, der 2. Chron. 20. das **Lobe-Thal** genennet werde, weil besagter König dem HErrn daselbst vor die wunderbare Hülffe wieder die Feinde ein Danck-Fest gehalten. Noch andere verstehen darunter keinen besondern Ort, und meynen, es heisse in gemein ein Platz des Gerichts. Aus der Weissagung Joels hat man schlüssen wollen, daß das jüngste Gericht in diesem Thale werde gehalten werden,

werden, wie solches die Mahometaner, Jüden und Catholischen glauben. **Myller** Reise-Beschr. I. 23. p. 128. Daher es gekommen, daß die unschuldig leidenden zum öfftern ihre Wiederpart in das Thal Josaphat eingeladen, wie man denn unterschiedliche Exempel angiebet, daß dergleichen prouocirte Personen plötzlich mit Tode abgegangen. *Zvvingeri* Theatr. Vitae hum. **Herold** Dissert. de Prouocat. in Vall. Iosaphat.

Josawia oder **Jehosaviah**, das ist, **des HErrn Billigkeit, Gericht** oder **Wesen**, einer aus denen Söhne Eluaan, Davids Kriegs-Held. 1. Chr 12, 46.

Ioscelin, *(Louain of)* aus Brabant gebürtig, war ein Bruder der Königin Adelizae, und der jüngste Sohn Godfrey, Hertzogs von Brabant; William d' Aubeney, Graf von Arundel, gab ihm die Stadt Petrworth in der Engländischen Provintz Sussex, nebst einem grossen Vermögen, als er sich mit Agnes, einer einzigen Tochter und Erbin derer Percies vermählte. Von der Zeit an haben die Nachkomen dieses Ioscelin den Titel Percy angenommen.

Ioschia, ein Rabbine und Praeses Curiae zu Cracau, lebte mitte im vorigen Jahrhunderte. Seine hinterlassene Schrifften sind מאה עשרה פירוש davon in der Oppenheimerischen Bibliothec ein MSCt vor Handen; מגני שלמה Amsterd. 1715. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n 983. p. 572. T. III. p. 430.

Iose, ein Rabbine u. Sohn Chelpetha, lebte a. 130. *Iuchasin.* p. 43. *Schalscheleth* p. 32. *Zemach Dauid* a. 1881. Er war ein Gerber, aber bey denen seinigen in solchem Ansehen, daß er alle unter ihnen enstandene Streitigkeiten schlichten muste. *Halichoth Olam* Tract. V. c. 1. *Irubbin.* 4. p. 64. *Iuchasin.* p. 43. So offte auch ein R. Iose ohne Beynamen angeführet wird, ist dieser darunter zu verstehen. *Zemach et Iuchasin* l. c. Von denen meisten wird ihm das Buch סדר עולם oder Ordo Seculi zugeschrieben, welches man heute zu Tage סדר עולם רבא oder Chronicon maius, zum Unterschiede סדר עולם זוטא oder Chronici minoris, nennet. Das erstere gehet vom Anfange der Welt, bis auf die Zeit des Krieges Bar Cochba; das andere aber ist aus diesem zusamengezogen und gehet viel weiter, bis auf die Zeiten Mar Sutra, welcher an. Chr. 522. bekannt gewesen, und von einem andern ist verfertiget worden, der an. 1124. gelebet hat. Beyde Chronica sind zu Mantua 1514. in 4. herausgekommen, wie auch Basel 1580. in 8. Venedig 1545. in 4. Amsterdam 1711. in 4. Mit Genebrardi Lateinischer Uebersetzung Paris, 1577. in 8. Es ist auch das erste in der Bodlejanischen und Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 848. p. 491. seqq. Tom. III. p. 376. seq.

Iose, ein Rabbine u. Sohn Zaddick wird von Abraham ben Dior Cabbala p. 45. gelobt, welcher ihn einen gottesfürchtigen, grossen, weisen Mann u. Poeten neñet. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 849. p. 377.

Iose, ein Rabbine und Sohn Iose, schrieb סדר העבורת oder Ordinem Seruitutis, das ist, eine gewisse Gebets-Formel bey weit aussehenden Zeiten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 849. p. 499.

Iose Alcasuli, ein Rabbine hinterließ ein Gebet, welchem die Juden eine grosse Krafft zuschreiben. Es ist dieses in Ordine Precum pro Diebus calamitosis, quos Iudaei נורא ימים vocant, mit begrieffen. Venedig 1636. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 847. p. 491.

Joseba, siehe **Josabeath**.

Josech, das ist, **des Herrn Wohnung**, der Sohn Juda und Vater Semei, der 60. Alt-Vater im Geschlechts-Register Mariä, der Mutter des HErrn JEsu. Luc. 3, 26. Es soll aber Joseph heissen, da in dem Griechischen Text das κ vor em Φ. eingeschoben worden, dahero der Syrus gesetzet: **Joseph.**

Josedech, siehe **Jozadack.**

Iosedum, siehe Corbeil. Tom. VI. p. 1239.

Iosefl. Abu Techifien Sohn, war der andere König von Marocco, aus dem Geschlechte derer Almorauiden, zu Anfange des 12. Seculi. Weil ihm die Stadt Agmet, so zwischen Bergen gelegen, nicht anstund, bauete er, so bald er den Thron bestiegen, die Stadt Marocco, oder doch wenigstens vollendete er selbige, Massen einige sagen, daß sein Vater selbige zu bauen angefangen habe. Nicht lange hernach führte er mit denen Einwohnern in Fez Krieg, welche von 2. Fürsten regiret wurden, und brachte solches Königreich unter sich, von dannen gieng er nach Algier und Tunis, und machte selbige Reiche auch zinsbar. Darauf gieng er wieder zu rück nach Marocco, und nennete sich Emir-el-Mumenin, d. i. einen **Regenten derer gläubigen**, woraus man hernach verstümmelter Weise Miramolin gemacher hat. Nachdem nun Iosef so weit gekommen war, kehrte er seine siegreiche Waffen wieder die Araber, welche auf dem Gebürge und in der Wüste von Numidia wohnten, so ietzo Biledulgerid genennet wird. Eine Zeitlang hernach entschloß er sich, auf Ersuchung des Königs von Granada, welcher die andern Maurischen Könige beredet hatte, den Iosef vor ihr Ober-Haupt zu erkennen, und sich unter seinen Schutz zu begeben, zu einem Zuge nach Spanien. Er passirte demnach die Meer-Enge bey Gibraltar, und belagerte, nach dem er seine Trouppen mit jener ihren vereiniget, die Stadt Toledo. Als er aber Post erhielt, daß der König Alphonsus im Anmarche begrieffen wäre, retirirte er sich nach Granada, und that hierauf einen Versuch auf Murcia, welcher Ort sich ihm gleich ergab. Als er vernahm, daß es die Mohren gereuet, daß sie ihn zu sich geruffen, brachte er die Königreiche Murcia, Granada, Cordova und Iaen, nebst einem Theile von Valentia unter sich, gieng hierauf wieder in Africam, und hinterließ seinen Vetter, Mahomet, in seiner Abwesenheit die Regirung zu führen. Als er daselbst angelanget, publicirte er eine Gazia, welches eine Art eines heiligen Feld-Zuges unter denen Maurern ist; und nach dem er eine mächtige Armee zusammen gebracht hatte, schiffte er solche bey Ceuta ein, landete bey Malaga, und belagerte Toledo von neuem, muste aber zum andern Mahle unverrichteter Sachen abzühen. Bald darauf schickte Iosef den Mahomet, Valentia zu belagern, welches er that, und den König davon tödete. An. 1109. gewann Iosef die Schlacht, welche die Historien-Schreiber die **Schlacht derer sieben Grafen nennen**, weil sieben Spanische Grafen darinne blieben, ausser dem Printzen Don Sancho, welches den König Alphonsum der Massen kränckte, daß er bald darauf Todes verblich. Des folgenden Jahres starb Iosef zu Marocco, und folgte ihm sein Sohn Ali oder Hali. *Marmolius* Africa I.

Iosef II. der andere König von Marocco, aus dem Geschlechte derer Almohades, kam an. 1156

nach seines Vaters, Abdulmumen, Tode zur Regirung. Nach dem er die Könige von Tunis und Bugia, seine Vasallen, in ihren Herrschafften feste gesetzet und beschützet hatte, kam er an. 1158. mit 60000. Reutern, und mehr als 100000. Fußgängern hinüber in Spanien, und zwar auf anhalten derer Maurischen Könige daselbst, welche ihm zu huldigen sich erboten, im Fall er sie von dem Joche derer Christen erlösen wollte, als er aber sahe, daß er stärcker als sie war, bemeisterte er sich ihrer Herrschafften. Die Christen thaten ihm zwar anfänglich einigen Schaden letztlich aber erhielt er unterschiedliche Vortheile über sie. Allein bey Belagerung der Stadt Santaren, welche er plötzlich überrumpelte wurde er mit einem Pfeile verwundet, welches ihm den Tod zuzoge. Hierauf huben die Mauren die Belagerung auf, und die aus Africa giengen wiederum hinüber in die Barbarey. Sein Sohn, Iacob Almansor, succedirte ihm an. 1173. *Marmolius* Africa II.

Iosema, (*Hermann.*) siehe Hammer. (*Io.*) Tom. XII. p. 393.

Josenitz, ein Closter in Vor-Pommern bey Wolgast Zeiller Topograph. Pommer. p. 10. 15.

St. Joseph, Lat. Fanum S. Iosephi, ein Städtgen im südlichen America, auf der Insel la Trinidat genannt im Golfo von Paria.

Ioseph oder Iosephus I. Patriarch zu Constantinopel, folgte in dieser Würde an. 1268. Germano, ward aber, weil er der Vereinigung mit der Lateinischen Kirche hefftig widersprach, an. 1274. ab, und Ioannes Beccus an dessen Stelle gesetzet. Doch, da auch dieser an. 1282. solcher Würde verlustig ward, kam Ioseph wieder dazu, behielt sie aber nur wenige Monathe, da er sie erst selbst niederlegte, und bald darauf starb. *Gregoras* IV. 8. V. 2. VI. 1. *Leo Allatius* de Consensu p. 753.

Ioseph I. Patriarch zu Constantinopel, wurde an. 1416. nach Euthymio, nicht aber, wie andere sagen, an. 1424. erwählet, und war zuvor Metropolitanus oder Bischoff zu Epheso gewesen. Er zog mit dem Kayser Ioanne Palaeologo auf das Concilium nach Ferrara, kam so dann nach Florentz, und starb daselbst den 6. Iun. an. 1439 plötzlich, nach dem er zuvor alle Meynungen der Lateinischen Kirche unterschrieben. *Phrantza* I. 36. *Onuphrius* Chron. *Aenaeas Siluius* Eur. *Sgyropuli* Hist. Conc. Florent. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. *Warthon* ad pend. ad *Cave* Hist. Litt *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252. V. 43. §. 34. p. 440.

Ioseph III. oder, wie ihn andere nennen, Ioasaph I. Patriarch von Constantinopel, lebte um das Jahr Christi 1460. Die Historien-Schreiber berichten, daß ein gewisser Bedienter des Türckischen Kaysers, welcher der christlichen Religion zugethan und in grossem Ansehen bey Hofe gewesen, sich von seinem rechtmäßigen Ehe-Weibe zu scheiden, und eines Athenensischen Fürsten Witbe zu heurathen im Sinne gehabt, welchem sich dieser Patriarch hierinnen wiedersetzet habe. Dieses machte den Bedienten der Massen rasend, daß er dem Patriarchen den Barth abzuscheeren befahl, welches der gröste Schimpf ist, so man im Orient einer geistlichen Person anthun kann. Allein der Patriarch ließ sich alles dieses nicht anfechten, sondern bot vielmehr gantz freywillig seine Hände und Füsse, ja auch den Kopf da, ehe er solche Sünde zulassen wollte. Darauf wurde er abgesetzet, und ein andrer, mit Namen Marcus Xylocarabes, an seine Stat zum Patriarchen gemachet. Einen Brief von ihm hat Crusius Turco-Graec. IV. mit angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 5. § 28. p. 699. *Spondanus* an. 1461. n. 17. *Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec. p. 345. seqq. *Crusius* l. c. I. et II.

Ioseph IV. oder Ioasaph II. folgte dem Dionysio an. 1555. Er hatte einen sehr hochmüthigen Geist, worüber er mit seiner Clerisey vieles zu schaffen bekam, wie er denn auch der Simonie überwiesen wurde, wodurch er sich vollends der Gestallt verhaßt machte, daß man ihn gar absetzte, und Metrophanes an seine Stelle kam. *Onuphrius* Chron. *Crusius* Turco-Graec. *Spondanus Phil. Cyprius* Chron. Eccl. Graec.

Joseph, eines derer liebsten Kinder Jacobs, und erstgeborner Sohn seiner ihm so lieben Rahel, dessen Name **Zunehmung, Vermehrung** bedeutet. Weil ihn also Jacob mit seinem liebsten Weibe im Alter erzeuget hatte, war er ihm vor andern Kindern besonders lieb, und wurde vor diesen an Kleidung u. s. w. ausnehmend wohl gehalten, zu Mahl, da er sich tugendhafft wohl hielt, und in das, was seine Brüder unrechtes thaten, nicht willigen wollte, es vielmehr dem Veter zur Besserung anzeigte, übrigens sich, wie seine Brüder, der väterlichen Wirtschafft annahm, daß man Gen. 37, 2. seqq. liest: Joseph war 17. Jahr alt, da er Hirte des Viehes ward, mit seinen Brüdern, und der Knabe war bey denen Kindern Bilha und Silpa, seines Vaters Weibern, und brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrey wieder sie war. Israel aber hatte Joseph lieber, denn alle seine Kinder, darum, daß er ihn im Altar gezeuget hatte, und machte ihm einen bunten Rock. Tugend hat Neider und dergleichen waren des Josephs Brüder, die übel auf dessen Redlichkeit zu sprechen seyn mogten; und noch mehr in Harnisch gejaget wurden, wenn sie sahen, wie ihn der Vater besonders wohl wollte. Da sie sahen, daß ihn sein Vater lieber hatte, denn alle seine Brüder, waren sie ihm, wie die Schrifft erzählet, feind, und konnten ihm kein freundlich Wort zusprechen, daß der gute Joseph seiner Brüder böses Hertz aus ihren bittern Worten erfahren muste. Je weniger er also Gunst bey solchen Menschen hatte, desto mehr sorgte GOtt vor ihn, daß er ihm auch sein künfftiges besonderes Ehren-Schicksal, Zweifels ohne zur Bereitung auf vorhergehende Trübsal, und zur Einpflantzung eines dabey nöthigen Hoffnungs-vollen Glaubens, durch wiederhohlte Träume offenbarte, darinnen er sich aller Brüder Garben, vor seiner Garbe, auch die Sonne, den Mond und 11. Sterne vor ihm neigen gesehen. Die Brüder merckten, daß die Dinge was grosses bedeuten wollten, und waren noch zorniger über die von ihnen selbst gemachten Deutungen solcher Träume, sprechende: Sollest du unser König werden, und über uns herrschen? Sie verklagten ihn auch bey seinem Vater, als einen, der mit gefährlichen und weit aussehenden Dingen umgienge; welcher Vater gar klüglich die Grösse der Sache zu verstehen u. zu bedencken gab, daß sich Joseph nicht überheben, und unmöglich-scheinende Dinge unternehmen sollte,

te, doch konnte er die Träume an sich schlechthin nicht verwerffen, hatte seine Gedancken darüber, und befahl die weitere Erklärung dieses Rätzels dem allwissenden und allgewaltigen GOtt, daß man von dem allen lieset: Sein Vater straffte ihn erzählter Träume halber, und sprach zu ihm: Was ist das vor ein Traum? Soll ich, deine Mutter, und deine Brüder kommen und dich anbeten? Gen. 37, 10. seqq. Doch behielt sein Vater diese Worte, an welche sich doch die Brüder nicht kehrten, viel mehr immer böser und neidiger gegen ihn wurden. Er blieb im Gehorsam seines Vaters, und in der Liebe gegen seine Brüder, und gieng, nach diesen zu sehen und sich ihres Wohlseyns zu erkündigen, das Land mühsam durch, wenn er von jenem es zu thun befehlichet und ausgeschicket wurde. Allein, die Brüder erkannten dieses gar schlecht, machten, so bald sie ihn sahen, Anschläge ihn zu tödten, welches die Schrifft also erzählet: Ruben wollte nicht drein willigen, hieß ihn in eine Grube werffen, dem Scheine nach, ihn da verschmachten zu lassen, in wahrem Absehen, selbigen daraus heimlich zu zühen, und dem Vater zuzusenden; allein der Neid derer übrigen drang vor, ihn in fremde Hände nach Egypten handlender Kauffleute zu veräussern, damit er weit genug von dannen käme, und sie eines so verhasseten, auch ihnen gefährlich-scheinenden Menschens loß würden. So muste Joseph, von dessen Wiedersetzlichkeit man kein Wort lieset, da hingegen das stillschweigen seine geduldige Gelassenheit zu verstehen giebet, nach Egypten fort, zur Gelegenheit nemlich durch Beschwerlichkeit zur Herrlichkeit zu steigen; und sein Vater sich bereden lassen, daß ihn ein wildes Thier gefressen habe. Der Ort, wohin ihn seine Erhandler in Egypten weiter verkauffet, giebt zu verstehen, daß man an ihm was besonders angemercket, denn er kam an den Hof-Meister des grossen Königs Pharao, und der nutzbare Erfolg von seiner Aufführung zeigte, daß was göttliches in ihm wäre, und was es einem hohen Hause vor ein Glück sey, einen mit GOTT wahrhafft vereinigten Menschen haben, obgleich dessen äusserliche Umstände schlecht scheinen. Davon saget die Schrifft Gen 39, 2. seqq. Und der HErr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward, und war in seines HErrn des Egypters Hause. Und sein Herr sahe, daß der HErr mit ihm war, denn alles, was er thät, da gab der HErr Glück zu, durch ihn, also daß er Gnade fand vor seinem HErrn, und sein Diener ward, der setzte ihn über sein Haus, und alles, was er hatte, thät er unter seine Hände. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus, und alle seine Güter gesetzet hatte, segnete der HErr des Egypters Haus, um Josephs Willen, und war eitel Segen des HErrn in allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde, darum ließ er alles unter Josephs Händen, was er hatte, und er nahm sich keines Dinges an, weil er ihn hatte, denn daß er aß und tranck. Und Joseph war hübsch von Angesicht; welche Gabe GOttes in der Natur Anlaß zu einer schweren Prüfung gab, wie fest er über der Gnade seines GOttes, und der ihm gefälligen Tugend halten würde. Denn seines Herrn Frau verliebte sich ungebührlich in ihn, und wie gute Worte sie ihm auch gab, wollte er doch dadurch sich zu nichts bösem bereden lassen, mehr auf den Herrn, als auf Menschen sehende. Da sie nun mit Gewalt zu erzwingen meynte, wozu er sich in Güte durchaus nicht verstehen wollte, ließ er den Mantel, dabey sie ihn ergrieffen hatte, um seiner mächtig zu werden, fahren, und flohe von ihr. Das er nicht thun wollen, sollte er doch, wie ihn die rasende rachgierige Frau beschuldigte, mit Gewalt an ihr auszuüben getrachtet haben. Es scheinet aber, als ob sein bis dahin geführter und von GOtt sichtbarlich gesegneter tugendhaffter Wandel das Angeben der bösen Frau bey ihrem eignen Mann unwahrscheinlich gemachet habe. *Clericus* in Gen. 39, 20. Denn hätte dieser geglaubet, daß Joseph seine Gemahlin nothzüchtigen wollen, würde er den unternehmer solcher That Zweiffels ohne, wie er es auch wohl verdient hätte, an Leib und Leben haben straffen lassen, und nicht mit einer schlechten Versendung in ein gantz leidliches Gefängnis zu Frieden gewesen seyn; daß er dieses nur verfüget zu haben scheinet, Theils vor seiner Frau Ruhe zu haben, Theils den Joseph ihren Nachstellungen zu entreissen und in Sicherheit zu stellen. Wollte man dem *Alcorane* glauben, so hätte das in der Wiegen liegende unmündige Kind die Unschuld des Josephs, da dieser es zum Zeugen angeruffen, wundersam ausgesaget, und wieder den Lauff der Natur zu reden angefangen, daß also die thörichte Liebe des Weibes herausgekommen, die da, sich deshalber bey andern es ihr vorrückenden zu entschuldigen, ihnen den Joseph unversehens kommen laßen, da sie alle gemeynet, einen Engel zu sehen, und ihr also ihr Vergehen desto eher zu gute gehalten. Andere dieser Leute machen gar aus der Liebe des Weibes zum Joseph ein wundersames Bild-Gesichte, die Erhebung des Hertzens zu GOtt zu kehren, wie *Herbelot* Bibl. Orient. p. 496. zeiget. Den Joseph begleitete sein gutes Wesen und der damit verknüpffte Segen GOttes auch ins Gefängniß, daß er da mehr als ein Kind oder Beamter, als etwa ein gefangener Missethäter gehalten wurde, welches der Kercker-Meister doch nicht wagen dörffen, wenn man den Joseph in der That des angezüchtigten schuldig erachtet hätte. Das Gefängniß muste ihm unter göttlicher Verfügung den Weg nach Hofe zu fast Königlichen Ehren bahnen, als 2. hohe Hof-Bediente, Verbrechens halber, dahin kamen, denen er ihre Träume auslegte, welche mit sich brachten, daß der eine an Galgen, der andere wieder zu voriger Würde gelangte. Der letzte wurde von Joseph gebeten, daß er sich seiner, als eines unschuldig-bedrängten und aus seinem Lande gestohlnen erinnern mögte, aber es würde, nach Art undanckbarer, und nur an sich und ihre Vergnügung denckender Hof-Leute wohl nimmermehr geschehen seyn, wenn GOtt nicht die gleichsam dazu nöthigende Gelegenheit durch die dem Pharao vorkommende Träume, von 7 fetten und 7. magern Kühen, gegeben, dabey der oberste Schencke an Joseph gedachte, um sich zu bedencken, wenn er dem bekümmerten Könige einen bewährten Traum-Ausleger zuwiese. Joseph erwiese sich als ein solcher, und wurde vor den allergeschicktesten erkennet, das auszuführen, was GOtt an die Hand geben wollen durch den Traum, nemlich, bey grossem Vorrath sich auf folgenden grossen Mangel zu schicken und zu versehen. Wie er aus Liebe dem Pharao einen weisen Rath gegeben, der Zeit wahrzunehmen, um in der Noth zu bestehen? wie man die von GOtt in ihn

gelegte

gelegte Gaben erkennet? was er daher vor Ehre und Macht erhalten, stellet die Schrifft Gen. 41, 33. seqq. mit gar merckwürdigen Worten vor. Hatte nun GOtt dem Joseph viel gegeben, und der König ihm viel anvertrauet, so sagte ihm sein eigen Gewissen, daß von ihm auch viel gefordert werden würde, und er also das seine redlich thun müsse. Deshalber zog er auch, wie die Schrifft ihm das Zeugniß seiner weisen, treuen und fleißigen hohen Amts-Verrichtung giebet, aus von Pharao durch das gantze Land Egypten, Anstallt zur Sammlung in denen reichen Jahren auf die magern zu machen, auch die Leute mit seinem Beyspiel aufzumuntern, ein gl iches zu thun, daß es Gen. 41, 48. seqq. h isset: **Und das Land thät also die 7. reichen Jahre. Und sammleten alle Speise derer 7. reichen Jahre, und thäten sie in die Städte. Was vor Speise auf dem Felde einer ieglichen Stadt umher wuchs, das thäten sie hinein. Also schüttete Joseph das Getraide auf über die Maaß viel, wie Sand am Meer, also, daß er aufhörte zu zählen, denn man konnte, weil täglich allzu viel einkam, nicht zählen,** weil es nemlich nicht alle, aus Ermanglung der Zeit, gemässen werden können. Bey der Sorge vor das gemeine Beste, segnete GOtt auch das Haus Josephs insonderh it mit 2. Söhnen, daß die Schrifft spricht: **Und Joseph wurden 2. Söhne geboren, ehe denn die theure Zeit kam, welche ihm gebar Asnath Potiphera, des Priesters zu On Tochter.** Wie er die Sorge des einsammlens gehabt, so wurde ihm auch die Verfügung des austheilens heim gegeben, und, wer in einbrechenden theuren Zeiten Brod haben wollte und Früchte, zu dem Joseph gewiesen. Denn Pharao sprach zu dem um d raleichen ihn anschreienden Volcke: **Gehet hin zu Joseph, was euch der saget, das thut,** Gen. 41 55. Daß er also volle Gewalt dies Falls zu thun und zu lassen, wie es ihm gut däuchte, bekommen, so da von dem grossen Vertrauen zeuget, welches man s iner Weißheit und Redlichkeit halber in ihn gesetzet. Er handelte auch demselbigen aller Dings g mäß, suchte dem Lande zu helffen, und auch des Königs Nutzen vorzustehen, ohne untreuer und ungerechter Weise auf seine Bereicherung zu sehen, und wie er die hungrigen Unterthanen erhielt, so füllte er des Königs Cammer mit unsäglichen Schätzen, indem es heisset: **Joseph brachte alles Geld zusammen, das in Egyptenland und Canaan gefunden ward, um das Getraide, das sie kauffren, und er thät alles Geld,** ohne etwa einen guten Putzen in seinen Sack zu steck n, **in das Haus Pharao.** Dieses wurde nicht nur mit Gelde gefüllet: sondern auch mit andern Vortheilen, durch die Anstalt des Josephs, versehen, indem dieser vor ausgegebenes Getraide derer Egypter Vieh, Leiber und Feld dem Pharao kauffte, daß alles des Königs eigen, und dieser also in den Stand gesetzet wurde, ohne Widerspruch seine Regirung, wie es das gemeine Wohlseyn erforderte, frey zu führen, in welcher Absicht auch Joseph die Sachen auf solchen Fuß gesteifet, sinte Mahl man sich von seiner Erfahrung, Weisheit und Frömmigkeit unmöglich einbilden kann, daß er eine eigenwillige Tyranney einführen, und dem Könige Gelegenheit geben wollen, seine Unterthanen, als Vieh, zu halten, nach Belieben zu drängen, zu zwängen, auszusaugen u. s. w. Hingegen siehet man aus denen weitern Anstalten Josephs, daß er alles so einrichten wollen, wie, neben der frey ungehindert-gemeinnützigen Regirung des Königs, das Volck wohl bestehen könnte, in und bey Erkenntniß seiner Schuldigkeit, und gab also einen grossen, recht klugen und unpartheyischen Politicum ab. *Clericus* in l. c. Genes. Er theilte wohl das Volck aus, nach Gutbefinden, in die Städte, von einem Ort Egypten, bis an den andern; damit es erinnert würde, wie es sammt allem Felde des Königs eigen wäre, und dieser also einen ieden, wohin er wolle weisen, auch selbigem, wo es Königl. Einsicht am besten dauchte, Aecker eingeben mögte; Doch ließ er es nie Mahls an Nahrungs-Mitteln mangeln, gab iedem genugsames F ld, und bey Ausgange der theuren Zeit auch wieder anscheinender Fruchtbarkeit, Saamen dasselbe zu besäen, und sollte von dem also beständig hier oder da denen Leuten zu leihenden Felde der 5te Theil des Ertrags-Pachts gegeben werden, welches bey der grossen Fruchtbarkeit Egyptens, und bey Verschonung derer Leute mit andern Abgaben, gar was erträgliches war, daß dahero auch *Diodorus Siculus* ap. *Cleric.* in Gen. 47, 26. meldet, es hätten dasige Könige, in Ansehung des genugsamen von Aeckern gezogenen Einkommens, ihre Leute mit andern Auflagen nicht beschweret, auch zu beschweren keine Ursache gehabet. *Clericus* l. c. hat angemercket, man könne daher abnehmen, wie viel das V lck vor sich und die seinen an 4. Fünftheilen des Land-Ertrags behalten, da das in reichern Jahren aufgesparte 1. Fünftheil, Egypt n und benachbarte Länder in der entsetzlichen Unfruchtbarkeit und Theurung zu ernähren, hinlänglich gewesen ist. Weil auch von Ur-Alters her die Gewohnheit so mitgebracht, daß die Priester gewisse Ländereyen zu ihrem Unterhalt, und zwar gar den dritten Theil alles Feldes haben sollten, ließ es Joseph dabey bleiben, und wollte ihnen ihr Recht nicht nehmen, obgleich dessen Ertrag von ihnen nicht wohl, sondern zur Abgötterey verwendet wurde, davon man Gen. 47, 22. lieset: **Derer Priester Feld kauffte er nicht, denn es war von Pharao verordnet, vor die Priester, daß sie sich nähren sollten von dem benannten, daß ihnen binnen der Zeit der Theurung gegeben werden sollte,** und da sie also daher ihre Nahrung bey ermangelnder Fruchtbarkeit hatten, durfften sie es ja nicht als ihr Feld, wie andre, verkauffen, um Nahrung bis zu wiederkommender Fruchtbarkeit zu haben. Sie blieben bey dem Eigenthum ihres Feldes, als wie andere, bey dessen abgezogener Leihe, und war es so, als Moses die Geschichte beschrieb, wie denn andere Schreiber zeigen, daß es ferner so geblieben. Joseph sahe bey der Gelegenheit allenthalben hin erstreckten Theurung seinen Traum erfüllet, daß sein Vater und seine Brüder sich vor ihm unerkannter Weise neigen, all r Seits vor seine Knechte erkennen, vor ihm niederfallen, und ihn bürgerlich anbeten musten, daß er wohl an seinen Traum bey dessen Erfüllung gedencken, und die wundersam n Führungen GOttes erkennen konnte. Gen. 42, 6. seqq. et 43, 26. seqq. Er wuste sie so zu halten, daß sie ungeförder st zu bußfertiger Erkenntniß ihrer an ihm und ihrem Vater ausgeübten unmenschlichen Boßheit bey sich selbst kamen, und er auch die Vergnügung hatte, seinen vollbürtigen Bruder, Benjamin, zu sehen, und wenn er ihre Hertzen unter gebrauchtem Ernste zerknirschet hatte, wuste er ihnen bey seiner, als ihres Bruders Offenbarung, Trost zuzusprechen, an Stat empfangenem bösen gutes zu vergelten, und dadurch seine Natur durch das

das Licht der Gnaden mit dem nachsinnen zu überwinden, daß man nicht die Sachen, wie sie an Menschen geschehen, anzusehen; sondern selbige, so ferne sie von dem weitrr hinaus sehenden GOtt verhangen würden, zu betrachten, und also durch die Ergebung in dessen alles endlich wohl hinaus führenden Willen, Rachgierde, Ungeduld, u. d. m. zu überwinden hätte, drum sprach er Gen. 45, 4. seqq. Ich bin Joseph euer Bruder, den ihr in Egypten verkauffet habt. Und nun bekümmert euch nicht, und dencket nicht, daß ich darum zörne, daß ihr mich hierher verkauffet habet, denn um eures Lebens Willen hat mich GOtt hierher gesandt, daß er euch übrig behalte auf Erden und euer Leben errette durch eine grosse Errettung. Er ließ seinen Vater sammt ihnen und allen denen ihrigen in Egypten kommen, und verschaffte ihnen durch seine Weisheit und Ansehen eine gute und sichere Wohnung in Gosen, da sie wohl leben, und sich doch mit denen Egyptiern nicht viel bemengen durfften. Gen. 47, 1. seqq. Wie er seinem Vater gleiches vergolten, und seinen Brüdern an Stat ihres Fluchens Segen ertheilet hatte, so bekam er auch einen besondern und doppelten Segen zu beerben, da ihm sein Vater nicht nur ein Stück eigen Land zum voraus gab; sondern auch, durch GOttes Eingeben, dem Joseph vor andern seinen Brüdern ein doppelt Theil gab an dem einzunehmenden gelobten Lande, wenn er ieden von dessen 2. Söhnen, als wären sie seine eigene Kinder, vor einen besondern Stamm erklärte, und anbey erinnerte, daß sich Niemand besser gesegnet zu werden wünschen sollte, sprechende: Wer in Israel Jemand will segnen, der sage: GOtt setze dich wie Ephraim und Manasse. Joseph wird wachsen. Er wird wachsen wie in einer Quelle, die Töchter treten einher im Regiment (seine Aeste, d. i. Ephraim und Manasse, breiten sich aus über die Mauer allenthalben hin, dies und jen Seit des Jordans, wie es in und mit ihrer Betheilung in dem eingenommenen gelobten Lande sich gewiesen hat.) Und wiewohl ihn die Schützen erzörnen (seine Brüder zu verderben gezielet haben, und noch andere dahin zielen mögten) und wieder ihn kriegen und ihn verfolgen, so bleibet doch sein Bogen fest, und die Arme seiner Hände starck, und zwar durch die Hand des allmächtigen in Jacob, (der ihn in allem Trübsal so wunderlich erhalten hat, und forthin seiner Seits ferner erhalten will) wie denn von ihm kommen sind Hirten und Steine in Israel (oder: er ist geworden Hirte, Ernährer seines Vaters und seiner Brüder, auch ein Fels oder Zuflucht selbigen.) Von deines Vaters GOtt ist dir (so weit) geholffen, und von dem allmächtigen bist du gesegnet, mit Segen oben vom Himmel herab, mit Segen von der Tieffe, die unten liegt, (d. i. mit einem Erbtheile, das die vortrefflichsten Berge und Thäler hat, die im gelobten Lande dem Joseph in Ephraim und Manasse zugefallen ist.) mit Segen an Bäuchen und Brüsten, (grosser Nachkommenschafft und reicher Vieh-Zucht.) Die Segen deines Vaters gehen (an Zuwünschung eines doppelten Erbtheils) reicher als die Segen meiner Vor-Eltern, nach Wunsch derer hohen in der Welt, oder das hohe der Welt, das köstlichste derer Berge, an Erbtheil) sollen kommen auf das Haupt des Josephs, u. des Nasir (oder des vortrefflichsten) unter seinen Brüdern (seines Hauses.) Gen. 49, 22. seqq. Syr. 49, 27. Num. 32, 33. Deut. 3, 13. 32, 14. Es. 39, 18. seqq. *Iosephus* de Bell. Iud. III. 4. *Clericus* in Gen. 49, 26. *Bochard.* Hieroz. P. I. L. II. 31. Joseph erkannte seines Vaters Liebe auch nach dessen Ableben mit würcklicher Beweisung, ihn herrlich zur Erden bestattend, nicht ohne grosse Beschwerlichkeit einer weiten Reise aus Egypten bis in das Land Canaan, so schon ein feiner Weg ist, denn aber die Liebe, und weiter auch höhere Absichten, von der Ruhe in dem verheissenen Lande jener Welt kurtz und leicht machte. Sein GOtt über alles fürchtendes Gemüthe erwieß sich nach dem Tode des Vaters auch gegen seine Brüder. Denn als diese sorgten, er mögte nicht so wohl seine Rache gantz aufgehoben, als vielmehr nur, aus Scheu vor seinem lebenden Vater, bis nach dessen Tode aufgeschoben haben, und also liessen sie den Antrag thun Gen. 50, 14. seqq. Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: also sollt ihr Joseph sagen: Lieber! vergieb deinen Brüdern die Missethat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir gethan haben, und vor sich selbst hinzu fügten: Lieber! so vergieb nun die Missethat, uns deinen Dienern, des GOttes deines Vaters, und ihm durch die Betrachtung: daß sie, nebst ihm, Genossen der allein wahren Religion in einem fremden abgöttischen Lande wären, das Hertze desto mehr zum Mitleiden und Verzühen zu erweichen trachteten; ließ er dessen Lindigkeit mittelst ausflüssender Thränen sehen. Joseph, heißet es, weinte, da sie solches mit ihm redeten; und als seine Brüder, dessen Traum noch-Mahls als erfüllet zu zeigen, vor ihm niederfielen und sprachen: Siehe! wir sind deine Knechte! erklärte er sich, daß er nach wie vor in der Furcht des HErrn, und geziemender Erkenntniß seiner Schicksale bleiben, auch davon sich weder Begierde noch Macht, Rache zu üben, abwendig machen lassen wollte, sagte demnach: Fürchtet euch nicht, denn ich bin, wenn gleich Menschen nicht über mich, da ich an euch Rache ausüben wollte, doch unter GOtt. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen, wie es nun am Tage ist, zu erhalten viel Volcks! daß des guten Josephs Freude war, vieler auch böser Menschen Erhaltung befördert, zu haben' ferner seinen Brüdern zusprechende: So fürchtet euch nun nicht, ich will euch versorgen und eure Kinder. Und er tröstete sie, und redete freundlich mit ihnen. Ein so gar tugendhafft schönes Leben wollte GOtt der Welt lange gönnen, daß Joseph 110. Jahr alt wurde, und seines Sohnes Ephraim Kinder sahe bis ins dritte Glied, wie denn auch derer Kinder Machir, des Sohns Manasse, Kinder auf seinem Schooße zeugten; er muste auch ein gleichmäßig-schönes Ende im Glauben zu GOtt, und in Liebe zum Neben Menschen nehmen, davon man lieset Genes. 50, 24. seqq. Joseph sprach zu seinem durch letzte Rede noch zu erbauenden Brüdern oder vielmehr Bruders Kindern u. s. w. Ich sterbe, (aber in der gläubigen Hoffnung des im himmlisch-verheissenen gelobten Lande zu erhaltenden ewigen Lebens) und GOtt wird euch (glaubet nur, wie ich, seinen Worten) heimsuchen, und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaac und Jacob (doch mit dem von ihnen wohl verstandenen Bescheide, daß es nur ein Bild des noch bessern und alle Zeit zu suchenden seyn sollte, zu geben) geschworen hat, darum nahm er, um seine Brüder, und alle die ihrigen in gleichem Glauben zu stärcken,

einen Eid von denen Kindern Israel, daß sie die ihrigen zu Gewährung des von ihm begehrten anhalten sollten, und sprach: Wenn GOtt euch heim suchen wird, so führet meine Gebeine (mit euch) von dannen. Man kann sich von einem so hocherleuchteten Manne nicht wohl einbilden, daß er gemeynet habe, seine Gebeine lägen an einem Orte besser als am andern, und muß demnach schlüssen, daß er, nebst der menschlichen natürlichen Liebe auch nach dem Tode, so weit es möglich, bey geliebten seinigen zu ruhen, hauptsächlich mit eigner Glaubens-Bezeigung seine verwandten habe stärcken wollen, zu glauben, daß GOtt seine Verheissung mit ihrer Ausführung erfüllen werde, da er sie so ernstlich angehalten, seine Gebeine dahin mit zu nehmen, und also zu verstehen gegeben, wie gewiß das sey, und daß sie daran, und an alle dem dran weiter hangenden durchaus nicht zweifeln sollten. Ebr. 11, 22. Also starb Joseph, und die seine Worte zu Hertzen nehmende Israeliten legten ihn, nach geschehener Egyptischen Balsamirung, in eine derer Orten dabey gebräuchliche Lade, die sie an einen gewissen, und ihren Nachkommen vom Geschlechte zu Geschlechte bekannten Ort setzten, daß selbige hernach Mahls, bey dem Auszuge derer selbigen aus Eygypten, mit genommen werden, und zu einem Zeichen, wie das im Glauben ergrieffene und behaltene Wort des HErrn endlich seine Erfüllung erreichte, dienen konnte, die man in das väterliche Erb-Begräbniß nach Ueberkunfft derer Israeliten an Ort und Stelle beysetzte. Exod. 13, 19. Ios. 24, 32. Daß die Egyptier eines so grossen, und an ihnen, so zu sagen, Wunder thuenden Mannes sollten leichtsinnig vergessen haben, ist, sonderlich aus alter Zeiten Art, da man dergleichen Leute gar zu Göttern machte, gar nicht wahrscheinlich, und giebt man also zu bedencken, ob nicht derselbige unter denen Götzen derer Egyptier, dem Osiris, Apis, Serapis gemeynet, und sein Thun mit Fabeln vermischet worden sey, da die Nachfahren derer Vorfahren verblühmte Gleichniß Reden nach dem Buchstaben genommen. *Huetius* Demonstr. Euang. Prop. IV. C. X. §. 6. p. 259. stehet in der festen Beredung, daß sein Zufall mit dem Weibe des Potiphars denen Heyden Gelegenheit zu denen Fabeln des Bellerophontis, des Hebri, Hippolyti, Myrtili, Tanis gegeben habe, welchen nachgesaget worden, wie sie geiler Weiber Zunöthigungen ausgeschlagen, darüber sich schweren Verdruß zugezogen, aber doch solcherley glücklich überwunden hätten, u. s. w. Wir lassen aber denen Heyden ihre Fabeln, davor haltende, daß die Wahrheiten mehrere Betrachtung würdig sind, welche aus der Geschichte Josephs, als einem Vorbilde unsers Heilandes JEsu flüssen, wie *Vitringa* Obseru. Sacr. VI. 21. p. 488. seqq. gar merckwürdig gezeiget hat. *Torniell. Salian. Spondan.* Ann. V. T. **Heidegger** Hist. Patriarch. II. 20. Man will auch, daß Joseph einige Schrifften hinterlassen, von denen sich sein Testament mit unter denen Testamenten derer 12. Patriarchen befindet. Bey denen Patribus wird eine Schrifft von ihm, unter dem Titel Precatio. erwehnet. *Origenes* apud. *Eusebium* VI. 11. Seiner Unterredung mit Potiphars Weibe gedencket Ioma 3. p. 35. welche von Georg. Eliez. Edsard ins Lateinische übersetzet worden. Ein Magisches Buch, unter dem Titel Speculum Iosephi, lobet Trithemius. Mehrerer zu geschweigen. *Fabricius* Cod. Pseudepigr. V. T. p. 761. 771. 785. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 850. p. 499.

Joseph, der Vater Igeal, des Kundschaffers in dem gelobten Lande. Num. 13, 17.

Joseph, einer aus denen Kindern Assaph, ein Sänger von der ersten Ordnung. 1. Chron. 26, 2. seqq.

Joseph, einer derer obersten Väter unter denen Priestern, zur Zeit Jojakim des hohen Priesters. Neh. 12, 14.

Joseph, Zachariae Sohn, ein Jüdischer Haupt-Mann, wurde von Iuda Maccabaeo in Judäa gelassen, als selbiger in Gilead zühen muste, um allda wieder die Ammoniter zu streiten. Als er von Iudae und seiner Brüder tapfern Thaten hörete, wurde er begierig, seine Tapferkeit gleich Fälls sehen zu lassen, ward aber A. M 3872 bey der Stadt Iamnia von Gorgia geschlagen. 1. Macc. 5.

St Joseph, der Jungfrau Mariä vertrauter, und ein Pflege-Vater JESU. Er war ein Sohn Jacobs nach dem *Matthaeo*, und ein Sohn Heli nach dem *Luca*. Und zwar war er ein Sohn Jacobs nach der natürlichen Ordnung, nach der gesetzlichen aber ein Sohn Heli. Als er gewahr wurde, daß seine verlobte, Maria, schwanger war, wollte er sie heimlich verlassen; es erschien ihm aber ein Engel im Traum, und sprach zu ihm, er sollte Mariam nicht verlassen, denn das in ihr empfangen wäre, käme von dem heiligen Geiste. Zu dieser Zeit hatte der Kayser Augustus in seinem Reiche eine allgemeine Schatzung ausgeschrieben, und weil Bethlehem das Haupt des Stammes Davids war, so kamen Joseph und Maria dahin, um sich des Kaysers Befehl zu unterwerffen und sich schätzen zu lassen. Dieser Ort war aber da Mahls so voll Menschen, daß Joseph und Maria keine Herberge finden konnten; dahero musten sie sich in einen Stall verfügen. Da geschahe es nun, daß Maria den Messiam zur Welt gebar. Weil aber Herodes dieses Kind JEsum wollte umbringen lassen, so erschien des Nachts dem Joseph ein Engel im Traum, welcher ihm sagte, er sollte dasselbe und dessen Mutter zu sich nehmen, und in Egyptenland flühen. Da Herodes gestorben war, offenbarte ihm dieser Engel aber Mahls in einem Traume, daß sie wiederum in Iudaeam kehren sollten. Matth. 1. et 2. Luc. 1. seqq. Die Evangelisten melden weder weiter von seinem Leben, noch von seinem Tode etwas. Doch halten einige Patres davor, er sey stets unverheurathet geblieben. *Augustinus* de Temp. 13. *Hieronymus* adu. Heluid. et Iou. *Ambrosius* de Institut. Virg. l. 7. *Iul. Africanus* Epist. ad Arist. *Basnage* Annal. Polit. Eccl. T. I.

Joseph, siehe **Barnabas**. Tom. III. p. 480. seq.

Ioseph, Antipatri oder Antipae Sohn, und Herodis des grossen Bruder. Er defendirte die Festung Masada wieder Antigonum, des Hyrcani Bruder, als selbiger wieder diesen, wegen der Herrschafft im Jüdischen Lande, Krieg führte, und commandirte nachgehends einige von seines Bruders Trouppen. Er ließ sich wieder seines Bruders Befehl bey Jericho in ein Treffen ein, welches er nebst dem Leben verlor. Antigonus ließ ihm den Kopf abhauen, welchen hernach Pheroras, des Josephs anderer

anderer Bruder, vor 50. Talente lösen muste. *Iosephus* Ant. Iud. XIV. 26. seqq.

S. Ioseph, lebte in dem 4. Seculo als Einsiedler in Egypten, und hatte noch einige Jünger unter sich, deswegen er auch Abt genennet wird. Seine Feyer geschiehet den 17. Iun.

Ioseph, ein alter christl. Scribent, welcher um das Jahr 420. gelebet, schrieb Libros 5. ὑπομνημάτων, darinnen er allerhand jüdische Alterthümer erkläret, welche Bücher Io. Alb. Fabritius 1723. mit einer Lat. Uebersetzung und Anmerckungen herausgegeben. *Cave* Hist. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252. V. 41. §. 1. p. 109. seq.

SS. Ioseph, ein Diaconus, Zeno, Apollonius, Phoebus, Romanus, Zosimus, Barolus, Zocus, ein Presbyter, und Rufinus, haben den Märtyrer-Tod zu Antiochia in Syrien gelitten. Man feyret ihnen den 15. Febr.

S. Ioseph, ein Märtyrer, siehe S. Photina.

S. Ioseph, ein Bischoff, war dem Carmeliter-Orden zugethan. Man verehret ihn den 13. Iun.

Ioseph, wird in einem Calender Benedictiner-Ordens vor einen Mönchen zu Schönfeld, mit dem Titel eines heiligen angegeben. Es kann aber seyn, daß es der B. Hermannus Iosephus von Steinfeld ist, der an eben dem Tage verehret wird, welchen man jenem zuschreibet, nemlich den 7 April.

S. Ioseph und Lucas, 2. Märtyrer zu Antiochia, werden in denen allerältesten *Martyrologiis* gefunden. In einigen stehet an Stat des ersten der Name Iosippus. Man feyret ihnen den 20. Mertz.

S. Ioseph, siehe S. Acepsimas. Tom. I. p. 289.

S. Ioseph siehe S. Rogatus.

S. Ioseph, siehe S. Serapion.

S. Ioseph, siehe S. Theodorus.

Ioseph, Archi-Diaconus zu Alexandrien, hielt eine kurtze Lob-Rede an den Constantinopolitanischen Synodum, welcher an. 869. gehalten ward, und bey dem er die Stelle des Patriarchen Michaelis vertrat. Man hat dieselbe in Concil. Tom. VIII. p. 114. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac Israëlitae, lebte an. 940. Er soll מראות השתן oder de Inspectione Vrinae, geschrieben haben. Vermuthlich ist er von R. Ioseph, dem Sohne Isaac Alpual, nicht unterschieden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 908. p. 536.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac Satanas oder Saranes, und, wie andere wollen, Schitenes, mit dem Zunamen Abithae, war an. 990. zu Cordoua geboren. Er übersetzete auf Befehl Ichachim den Babyl. Talmud ins Arabische. *Abrah. fil. Dior.* p. 70. *Schalschelelh.* p. 38. *Ganz* in Zemach Dauid ad an. 4757. Als er sich nun viel darauf einbildete, bekam er mit R. Henoch, dem Sohne Mosis, Händel, der ihn endlich, weil seine Partey die Oberhand behielt, in Bann that, und ins Elend jagte. *Iuchasim* p. 126. **Hottinger** Hist. Eccl. N. T. sec. XI. p. 496. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 910. p. 11.

Ioseph, ein alter Jüdischer Medicus, von dem Basilius M. offt Artzney erhalten. *Humbertus* apud *Baronium* Annal. Tom. XI. p. 798. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4 p 302.

Ioseph ein Rabbine und Sohn Samuëlis Geatilia, lebte an. 1040. und lehrte das Gesetz in Spanien und andern Ländern. Er wird wegen seiner gantz besondern Verdienste um die Juden gerühmet. *Schalschelelh* p. 39. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 976. p. 570.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac, schrieb an. 1267. in Spanischer Sprache de medicina. Das MSCt. ist auf der Bibliothec im Vaticane und Escurial anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 906 p. 536.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Chaviv, lebte im 14. Jahrhunderte, und schrieb einen Commentarium über etliche Codices Opp. Rav. Alphes unter dem Titel: נימוקי יוסף oder Obseruationes Iosephi, welche in החלכות קטנות oder Constitutionibus paruis am Ende Tract. I. Tom. I. zu befinden. *Schalschelelh* p. 61. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 882. p. 529.

Ioseph, ein Spanischer Rabbine und Sohn Eleasar, Iudex der Synagoge zu Saragossa, schrieb לוחות מהקופות oder Tabulas Ingressus Solis in 4. Puncta cardinalia an. 1335. Im Vaticane ist noch ein MSCt. in 4. vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 865. p. 506.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iakar, lebte im 14. Jahrhunderte, und schrieb ס' המכמרת oder Librum Conciliationis, worinnen von der Uebereinstimmung der Philosophischen, Cabbalistischen und Astronomischen Wissenschafften gehandelt wird, und צוף דבש ואמרי בערת oder fauum Mellis et Verba Iucunditatis, ex Prou. 16, 24. Beyde MSCte sind auf dem Vaticane befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 912. p. 539. seq.

Ioseph, Metropolit zu Gana, schrieb an. 1346. einen Brief an die Kayserin Annam, darinnen er den Patriarchen Ioannem Calecam verklagte. Das MSCt. ist in der Wienerischen Bibliothec befindlich. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Salomonis, war im 14. Jahrhunderte berühmt; und fieng an einen Commentarium über das hohe Lied zu schreiben, welchen sein Sohn an. 1388. vollends zu Stande gebracht. Das MSCt ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 974. p. 565.

Ioseph, Bischoff zu Modon, lebte an. 1440. hat eine Antwort auf des Ephesinischen Bischoffs, Marci Eugenici, Brief, welcher den Florentinischen Synodum verwarff, zurück gelassen, welche in Concil. Reg. edit. Tom. XXXII. Labbei Tom. XIII. Hardvini Tom. IX befindlich. Es gedencket auch dieser Bischoff selbst seiner Schutz-Schrifft des Florentinischen Synodi, die aber noch nicht zum Vorschein gekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p 679. 683. IV. 6. § 17. p. 253.

Ioseph, gebürtig von Tenedos, schrieb περὶ χρόνων βασιλικῶν κατὰ στοιχεῖον, davon auf dem Vaticane ein MSCt. vor Handen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 470.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Caspi, einer von denen vornehmsten Grammaticis und gelehrtesten Juden, lebte im 13. Jahrhunderte nach Dauid Kimchi. Seine Schrifften sind: אוצר יהונתן oder Thesaurus Domini, ex Ios. 6, 19. in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCt. גבית כסף oder

Scyphus argenteus ex Gen. 44, 2. im MSCte. כְּלִי־כֶסֶף oder Vas argenteum ex. Gen. 24, 28. מִנּוֹרַת כֶּסֶף oder Cochlearia argentea כֶּסֶף oder Candelabrum argenteum 1. Paral. 28, 15. davon ein MSCt. in der Sorbonne עַמּוּד כֶּסֶף oder Columnae argenteae, ex Cant. 3, 10. davon ein MSCt. ein MSCt. im Vaticane vor Handen. Doch erwehnet ש"ר ein ander Buch unter diesem Namen, darinnen einige Predigten enthalten, und nennet hingegen jenes גִּיעֲכְסָף צְרוֹר הַכֶּסֶף ex Prou. 7, 20. davon gleich Falls ein MSCt. im Vaticane vor Handen. שַׁרְשְׁרוֹת כֶּסֶף oder catenalae argenteae ex Exod. 28, 14. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris, und in der Oppenheimerischen im MSCte תּוֹרַת יְהוָה oder Lex Domini im MSCte. Commentarius super Aben-Esrae Commentarium in Pentateuchum Grammaticus et Philosophicus, im Vaticane und der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte. Commentarius in 10. Praedicamenta Aristotelis. Explicatio Platonis de re publica, so gleich Falls auf dem Vaticane im MSCte seyn sollen. Aristoteles de Somniis et Vigiliis, ins Ebräische übersetzet, davon ein MSCt. in der Bibliothec des Parisischen Oratorii. Compendium Logicae Aristotelicae. Commentarius in Canticum. Columnae argenteae und Tubae argenteae ex Num. 10, 2. sind in der Turinischen und Oppenheimerischen Bibliothec im MSCten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 917. p. 542. seqq. Tom. III. p. 406. seq. Tom. IV. p. 855. seq.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Aspak, war ein Medicus, und schrieb de Ratione Morbos ex inspecta vrina cognoscendi. Das MSct. ist auf dem Vatican befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 867. p. 507.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Chajim, hat einige Responsa geschrieben, welche in R. Meir Rotenburg. Quaest. et Respons. anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 885. p. 397.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Zeiach, lebte zu gleicher Zeit mit R. Ioseph Karo, in dessen Quaestis und Responsis p. 54. seq. eine Decision mit R. Ioseph Karo Wiederlegung, gegen welchen er sich vertheidiget, p. 56. seq. p. 73. seq. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 858. p. 379.

Ioseph, ein Rabbine, hat in Rabbinisch-Teutscher Sprache סִפּוּרִים מִן מַלְכֵי יִשְׂרָאֵל oder Relationem de Rebus gestis Regum Israëlis geschrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 851. p. 499.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn David, schrieb eine Ebräische Grammatic, wie auch ein Lexicon, so er aber nur bis an den Buchstaben ח brachte. Beyde sind noch im MSCte und führen den Titel: מְנוֹרַת הַמָּאוֹר oder Candelabrum lucis. **Wolff** Bibl. Ebr. III. n. 375. p. 393.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Israel, des Sohns Iechiel, hinterließ Librum Directionis oder Explicationem 613. Praeceptorum. Das MSct. ist in der Sorbonnischen Bibliothec. Vielleicht ist es eben der Ioseph, der Sohn Israel, von dem ein Stücke der Uebersetzung des Buchs More in der Turinischen Bibliothec im MSCte zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 904. p. 855.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Eleasar von Prostitz, schrieb הֲלָכוֹת שְׁחִיטָה oder Instituta macandi Animalia. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 866. p. 385.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn R. Chajim, schrieb einen Commentarium in X. Sephiroth. Ferrara 1546. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 886. p. 530. Tom. III. p. 398.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Israël Konian, war ein Medicus, und gab zugleich mit seinem Bruder Naphthali מָגֵן בְּסֵעוּדוֹת פּוּרִים oder Canticum sollemnibus Festi Purim, Mantua in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 914. p. 406.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Dauid Franco, hinterließ שֻׁלְחָן הַפָּנִים oder Mensam Facierum, ex Num. 4, 7. welches ein kurtzer Auszug des Buchs Schulchan Aruch ist. Es ist zwar ins Spanische übersetzet, aber mit Ebräischen Buchstaben gedruckt, und an. 1602. zu Venedig in 4. unter folgendem Titel heraus gekommen: Schulchan happanim, libro lamado in latino mesa de el alma, porque es compuesto de todos los dinim necessarios para et ombre tresladedo del libro del Gaon Ios. Karo. **Wolff** Tom. I. n. 875. p. 525. seq. Tom. III. p. 892. seq. Tom. IV. p. 850. seq.

Ioseph, ein Sohn Abrah. Chajom, siehe Ioseph Chivon.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Schuschan, schrieb einen Commentarium in Pirke Avoth, den R. Samuel Vseida bey seinem Commentario über dieses Buch gebraucht hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426.

Ioseph, ein Griechischer Rabbine, hat eine Logic in Ebräischer Sprache geschrieben, davon das Mst. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 851. p. 377.

Ioseph, ein Bischoff zu Malusasia, hat einen Griechischen Brief hinterlassen, welchen *Crusius* Turcogr. IV. einverleibet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5.

Ioseph, ein Adrianopolitanischer Bischoff, hat einen Griechischen Brief geschrieben, der in *Crusii* Turcograecia IV. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. 28. p. 700.

Ioseph, ein Bischoff zu Scyro, von dem Crusius in Turcogr. IV. einen Brief mit beybringet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 28. p. 700.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac Alpual, übersetzte Maimonidae Commentarium Mischnicum ins Ebräische. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 907. p. 536.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iosuae, des Sohns Vivasch, war von Messina gebürtig. Seine aus dem Arabischen ins Ebräische übersetzte Explicatio Terminorum Logicae ist in der Colbertinischen Bibliothec im MSCte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 897. p. 401.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iosuae Falck, schrieb כְּתֹנֶת פַּסִּים oder Tunica versicolor, welches Buch in seines Vaters Derischa vperischa super Iore Dea befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. T III. n. 897. p. 401.

Ioseph, ein Sohn Iehuda Sacut, siehe Ioseph Iosedec.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iehuda Schalom, lebte zu gleicher Zeit mit R. Tam ben Iachiia, in dessen Buche אחרי חתם hin und wieder einige von seinen Sachen gefunden werden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 895. p. 400.

Ioseph, ein Sohn Iachia, s. Iachiiades, (Ioseph) Tom. XIV. p. 16 ingleichen Iachiia (Ioseph) T. XIV. p. 17.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacobi Aphti, war der Verfasser des kurtzen Auszugs aus dem Buche Mursed, welches R. Tanchum Ben Ioseph verfertiget hatte. Das MSct. ist in der Bodlejanischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 102. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacob Rischer, schrieb צִנְעַת עוֹלָם oder Colles seculi, ex Gen. 19, 26. Das MSct. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 903. p. 535. Tom. III. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Schemuel Iaphe, ein Medicus, hat zugleich mit seinem Bruder Isaac ein Gedichte zu dem Buche seines Vaters יפה תואר gemachet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 976. pag. 428.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Nachmiasch, schrieb ein Buch unter dem Titel בְּתִכוּנָה עוֹלָם oder Lux Mundi in Astronomia. Vielleicht ist es eben derselbe, dessen Commentarium in Pirke Avoth Samuel Oseida, als er gleich Falls einen Commentarium darüber verfertigen wollte, gebrauchet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 935. p. 546. Tom. III. p. 414.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Podat, hinterließ מעשה oder Historiam, die noch im MSCte lieget, und von Gilberto Gaulmino bis Weilen angeführet wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 951. p. 555.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Scheschat Ibn Latmi, schrieb Precationem rythmicam, darinnen sich alle Wörter von א anfiengen. Das MSct ist in der Leipziger Raths-Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 982. p. 429. seq. Tom. IV. p. 860.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Noach, war ein Karräer. Aus seinen Schrifften sind einige Excerpta in der Leidenschen Bibliothec im MSCte anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 933. p. 414.

Ioseph, ein Frantzösischer Rabbine und Sohn Mosis, schrieb סֵפֶר הַמִּסְפָּר oder de Numero. Das MSct lieget im Vaticane. **Wolff** Bibl Ebr. Tom. I. n. 928. p. 546.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Mosis, war ein Karräer, und schrieb einen Brief zu dererselben Vertheidigung, unter dem Titel קְרִיַּת נאמנה oder Vrbs fidelis, ex Ies. 1, 26. Das MSct ist in der Leidenschen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 927. p. 546. Tom. III. p. 411.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacob Simra, hinterließ einen Commentarium in R. Sal. Almoli Buch המאסף לכל המחנות davon das MSct in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 403. seq.

Ioseph, ein Rabbine u. Sohn Schabtai, hat einen Brief unter dem Titel אגרת ששלחר' יוסף בן שבתי לר' מנשה לרוך oder Epistola, quam misit Ioseph Filius Schabtai ad R. Menasse Ben Dauid, hinterlassen, davon das MSct in der Leidenschen Bibliothec anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacob, schrieb die Commentarios welche Aben Esra mit eigener Hand geschrieben, und welche Theils von ihm selbst, Theils von andern über die heilige Schrifft verfertiget worden, ab. Das MSct hat sich in Guil. Anslarii Bibliothec befunden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 905. p. 535.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iachiia, des Sohns Isaac, wird von *Gregorio Abulpharajo* in Hist. Dynast. p. 302. angeführet. Er war ein Medicus, und legte sich zugleich fleißig auf die Philosophie, that auch etwas in der Mathesi. Als er endlich seinen Glauben ändern sollte, begab er sich mit dem seinigen mit Verheelung seines Glaubens nach Egypten. Als er daselbst Mosen Ebn Maimon von Cordoua, das Haupt derer Jüden in Egypten, antraff, bat er denselben, daß er Ebn Aphla aus Spanien Astronomie verbessern mögte, woran sie auch hernach beyde mit vereinten Kräfften arbeiteten. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 898. p. 402. seq.

Ioseph, ein Spanischer Rabbine und Sohn Schem Tov, lebte an. 1420. Seine Wercke sind: 1) רֵעוּת עֶלְיוֹן oder Cognitio Dei, ex Num. 24, 16. das in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte anzutreffen; 2) כְּבוֹד אֱלֹהִים oder Gloria Dei, ex Ios. 7, 19. Ferrara 1556. in 4. 3) עֵין הַקּוֹרֵא oder Oculus Lectoris, ex Iudic. 15, 19. davon ist in der Oppenheimerischen Bibliothec ein MSct. 4) Commentarius in Aristotelis Ethicam, davon gleich Falls ein MSct in der Turinischen u. Colbertinischen Bibliothec befindlich; 5) Commentarius de Intellectu possibili, davon ein MSct in der Bibliothec des Oratorii zu Paris; 6) Commentarius in Aggadoth, liegt in der Medicaeischen Bibliothec im MSCte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 980. p. 571. seq. Tom. III. p. 428. seq. Tom. IV. p. 860.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Lebh, Rector der Synagoge zu Thessalonich und Constantinopel, lebte an. 1490. *Schalscheleth* p. 63. Man hat vier Bücher Responsorum Iuridicorum von ihm. Der erste Theil ist zu Constantinopel ohne Anzeige des Jahrs in fol. herausgekommen. Der andere Theil gleich Falls zu Constantinopel an. 1566. in fol. Der dritte eben daselbst an. 1573. in fol. Der vierte Venedig 1576. und Pferd 1692. Zu Amsterdam alle vier in drey Bänden an 1726. in fol. *Bartoloccius* meldet auch, daß ein Tractat מסרגרת הגמרא, welchen er gleich Falls geschrieben, zu Constantinopel aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 916. p. 543. Tom. III. p. 407. seq. Tom. IV. p. 856.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Deth, war im Anfange des sechzehenten Jahrhunderts berühmt. *Schalscheleth* p. 63. Er schrieb ein Buch unter dem Titel שַׁעֲרֵי צֶדֶק oder Portae Iustitiae, ex Ps. 118, 19. welches in der Bodlejanischen Bibliothec im MSCte anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 856. p. 500. seq. Tom. III. p. 378.

Ioseph, ein Spanischer Rabbine und Sohn Iosuae, des Sohns Meir, des Sohns Iuda, war an. 1497. geboren, und lebte noch mitten im sechzehenten Jahrhunderte. Er war sonderlich ein grosser Chronographus, und schrieb דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי צָרְפַת oder Chronicon Bellorum inter Reges Galliae et Turcas gestorum, wobey noch ein Compendium Chronicorum von Adam bis auf das Jahr 1554. Venedig 1554. in 8. Amsterdam

1730. in 8. In der Turinischen Bibliothec ist es im MSCte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 897. p. 401. Tom. IV. p. 853. seq.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iesehua, schrieb שְׁאֵרִית יוֹסֵף oder Reliquias Iosephi, ex Amos 5, 15. Thessalonich 1521. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 914. p. 540. Tom. III. p. 405.

Ioseph, ein Spanischer Rabbine und Sohn Virga, hinterließ ein Werck, unter dem Titel שֶׁאֵרִית יוֹסֵף ex Amos 5, 15. Adrianopel 1554. in 4. Mantua 1593. Man hat auch ein Buch שבט יהודה ins Lateinische übersetzt, welches einem Ioseph Aben Virga zugeschrieben wird, der aber von diesem unterschieden, weil er älter, als der Verfertiger des Buchs Scheveth Iehuda. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 880. p. 523.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham, war ein Karäer, gebürtig von Constantinopel, und lebte in der Mitte des sechzehenten Jahrhunderts. Er war in der Astronomie sehr erfahren, und legte die Lehre vom Neumonden, so in Aaronis posteriores מצרות enthalten, wie auch R. Eliae Byzantini Tabulas astronomicas aus. Vielleicht hat er auch ס' נעי מות oder Librum Iucunditatum geschrieben, davon man in der Leidenschen Bibliothec ein MSct findet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 853. p. 500. Tom. III. p. 377.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iabez oder Iebez, lebte im sechzehenten Jahrhunderte. Seine Schrifften sind folgende: 1) אור החיים oder Lux Vitae, ex Iob. 23, 3. 2) יסוד האמונה oder Fundamentum Fidei. 3) מאמר האחדות oder Tractatus de Vnitate Dei, welche Bücher alle dreye an. 314. zu Ferrara an. 1596. in 4. zu Lublin zusammen gedrucket worden. 4) Commentarius in Pirke Avoth, davon das MSct in der Turinischen Bibliothec anzutreffen, wo der Verfertiger ein Adrianopolitanischer Prediger genennet wird 5) Commentarius in Psalmos, Thessalonich 1571. in 4. 6) חסדי יתוה oder Benignitates Domini, ex Ps. 88, 2. Constantinopel in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 901. p. 535. Tom. III. p. 403. Tom. IV. p. 854.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacob, aus der Synagoge zu Gelnhausen, schrieb an. 1563. תפלא oder Precationem super nouum Annum et Festum Expiationis, nebst einer Erklärung darüber. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Schoeb, schrieb דרשות oder Conciones, welche an. 1573. zu Cracau in folio herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970 p. 426.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Mardochaei Gerson, schrieb ein Werck unter dem Titel שְׁאֵרִית יוֹסֵף oder Reliquiae Iosephi, ex Amos 5, 15. Cracau 1590. in 4. Er verbesserte auch das Buch אגורת und beförderte es an. 1571. in Cracau in fol. zum Drucke. Er war Rector und Praeses Iudicii in der Cracauischen Synagoge, welchem Amte er fast funffzig Jahre vorgestanden, und starb an. 1591. fast in einem Alter von achtzig Jahren. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 925. p. 545. seq. Tom. III. p. 410.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham Cohen aus Romanien, schrieb מוש עות אל oder Salutes Domini, ex Ps. 68, 21. Venedig 1604. in 4.

Eben dieses Buch ist nebst תקנות עם לם יסף und זכור נפת שבת in der Bodlejanischen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 858. p. 501. Tom. III. p. 379.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Mosis von Kremnitz, war zu Anfange des siebenzehenten Jahrhunderts berühmt. Er hinterließ folgende Schrifften ביאור oder Explicationem in R. Mosis Cotsensis ס' מצות גדול so an. 1605. in 4. zu Venedig herausgekommen. Commentarium in Librum שערי דורא Prag 1609. in 4. Commentarium in Raschi super legem, Prag 1615. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 926. p. 549. Tom. III. p. 411. Tom. IV. p. 856.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Naphtali, besorgte die Auflage des Buchs בְּגִינַת הַזְּמַן Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 935. p. 414.

Ioseph, ein Sohn Samuelis, mit dem Zunamen Paruus, schrieb eine Vorrede und Anmerckungen zu dem Buche חישר welches er zu erst an. 1625. zu Venedig in 4. herausgegeben. In der Vorrede meldet er zugleich, daß er von Fez gebürtig, und an. 1613. durch allerhand Unglück, so seinem Vaterlande begegnet, bewogen worden sey nach Italien zu gehen. Sein anderes Werck führet den Namen כתונת פסים oder Tunica Iosephi, ex Gen. 37, 31. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 978. p. 570. Tom. IV. p. 860

Ioseph, ein Rabbine, und Sohn Aharon Sason, hat eine Vorrede zu seines Vaters Quaestiis et Responsis, die an. 1626. zu Venedig herausgekommen, gemacht. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 859. pag. 379.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iehuda Lebh Parzavar, schrieb קנה חכמה oder adquire Sapientiam, ex Prou. 4, 5. Franckfurt an der Oder 1671. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 895. pag. 400.

Ioseph, ein Polnischer Rabbine, aus der Stadt Torbin gebürtig, Elimelechi Sohn, hinterließ בן ציון oder Filium Signi. Amsterdam, 1690. in 8. Es ist dieses Werck in 6. Theile getheilet. Der erste begreiffet in sich הקר מות לם צרת פקידיה Der andere ההחלות לפרשות כל השנה Der dritte ביאור טעמי זרקא Der vierte התכולת מלהמה Der fünffte זמירות היים Der sechste חושבי שמרת Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 863. p. 382. seqq.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Elchanan Heilbrunnensis, war im 16. Jahrhunderte berühmt, und wird von *le Long* Ioseph Aulipronn genennet, und von Iosepho Heilbronnensi unterschieden. Seine Schrifften sind: אם הבנים oder Mater pueri, ex Exodo 2, 8. Prag, in 8. 1693. 1703. מאירת עינים oder illuminans oculos, ex Ps. 19, 9. Prag. קול הקורא oder Vox legentis, ex Ies. 40, 3. Cracau in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 866. p. 506. Tom. III. p. 384.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Schemuel, des Sohns Zevi Archisinagogus zu Franckfurt am Mayn, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Censuren sind in unterschiedlichen Ebräischen Büchern anzutreffen. Er verbesserte auch zu seinem eigenen

genen Gebrauche sonderlich die drey Ordines des Talmuds Seraim, Kodaschim und Tahoroth, dessen sich hernach diejenigen, so an. 1714. den Talmud zu Amsterdam besorgten, bedienet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 976. p. 428.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham Vakar, schrieb שיר היחוד oder Hymnum Vnitatis, welches ein Cabbalistisches Werck ist. Amsterdam und Venedig in 4. cum Libro Precum ex Ritu Iudaeorum Germanicorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 858. p. 501.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Akanin, welchen *le Long* Biblioth. Sacr. p. 800. fälschlich Aquikim nennet, verfertigte ein Arabisches Werck de Mensuris, davon ein MSCt in der Bodlejanischen Bibliothec verwahret wird. Es wird dieser Rabbine von *Guil. Guisio* ad Tom. I. Mischnae Surenhus. p. 48. gelobet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 947. p. 554. Tom. III. p. 416.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac, des Sohns Esra, schrieb zu Anfange des 17. Jahrhunderts ס' משא מרך oder de Vectigali regio, welches ein kurtzer Auszug des Buchs R. Ioseph Ischkapha ראש יוסף ist. Thessalonich, 1601. in fol. Das MSCt ist in der Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. Wie auch עצמות יוסף oder Ossa Iosephi, ex Exod. 13, 19. Thessalonich, 1601. in fol. Berlin, 1699. Ein Responsum von ihm findet sich in R. Salomon. ben Abrah. Cohen Quaestiis und Responsis II. p. 81. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 911. p. 539. Tom. III. p. 405.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Schemuel, des Sohns Reji, hat ס' מסורת herausgegeben, Venedig, 1607. in 4. worinnen er zeiget, daß in der heiligen Schrifft kein Wort oder Sache umsonst vorkomme oder wiederhohlet werde, sondern daß alles aus gewissen Ursachen geschehe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 979. p. 570. seq. Tom III p. 428.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iissaschar von Prag, war im 16. Jahrhunderte berühmt, und schrieb ירסיף דעת oder augebit scientiam, ex Eccl. 1. 18. Der erste Theil dieses Wercks ist an. 1609. in 4. zu Prag herausgekommen. Der andere und dritte aber haben folgen sollen. Eben dieser hat auch das Buch R. Mosis ben Ios. Pig verbessert und die Auflage desselben unter dem Titel זכרון תורת משה Prag, 1623. in fol. besorget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 915. p. 540. Tom. III. p. 406.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Isaac Leuitae, schrieb zwey Bücher, davon eines den Titel גבעת המורה oder Vallis More das andere aber den Namen כתונת פסים oder Tunica versicolor führet, ex Genes. 37, 3. Das erste ist mit R. Iom Tov Lipman Anmerckungen herausgekommen. Prag, 1612. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 909. p. 536. Tom. III. p. 405.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Scharga, war ein Cabbaliste, und schrieb ס' ישע יה oder Librum Salutis Domini, welches R. Iesaia, ein Sohn Elieser Chaiim, an. 1637. herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1298. p. 627. In der Turinischen Bibliothec hat man auch ein Buch im MSCte unter dem Titel: R. Iosephi Sarga Anagramma in Legem et Regulae Scientiae Cabbalisticae cum eiusdem expositione super Pentateuchum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 981. p. 429. Tom. IV. p. 860.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Eliae, Minister und Praecentor der Synagoge zu Smyrna, lebte mitten im 17. Jahrhunderte. Er schrieb עין יוסף oder Fontem Iosephi, ex Gen. 49, 22. Smyrna, 1680. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 863. p. 382.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacobi Cohen, sorgte nebst Vindorino ben Dauid vor die Auflage des Buchs אטף המזכיר welches an. 1675. in 4. zu Venedig herauskam. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Iacob, des Sohns Danon, schrieb etwas zum Lobe des Buchs R. Chiskiiae de Silva, unter dem Titel: פרי חדש Amsterdam, 1692. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 902. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts und starb an. 1700. Sein הגהגות kam mit R. Mosis Kordueri Buche הומר רבורה Wilmersdorff, 1719. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 884. pag. 391. seq.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Meschullam Pheibisch, hielt sich erst zu Friedberg, hernach zu Franckfurt an der Oder auf, wo er das Buch תגחרמה 1701. in fol. verbesserte. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 930. p. 413.

Joseph, Römischer Kayser, ein Sohn des Kayssers Leopoldi, von Eleonora Magdalena, einer Tochter Philippi Wilhelmi, Chur-Fürsten zu Pfaltz, ward geboren den 6. (26.) Iul. an. 1678. und bekam ausser dem Namen Joseph nachfolgende: Iacobus Ignatius Ioannes Antonius Eustachius. Zur Obrist-Hof-Meisterin verordnete man ihm eine verwittete Gräfin von Breuner, aus dem gräflichen Hause Nothafft, zum Obrist-Hof-Meister aber an. 1685. Car. Theodor Ottonem, Fürsten von Salm. Zum Informatore in Humanioribus et Theologicis ward ihm ein weltlicher geistlicher, Namens Franc. Ferd. von Rummel, gegeben, welcher aus einem adlichen Geschlechte in der Ober-Pfaltz entsprossen war, und nach Mahls von ihm die Würde eines Bischoffs und Fürstens von Wien erhielt. In Politicis unterwieß ihn sonderlich der Baron Wagner von Wagenfels. An. 1687. den 9. Dec. ließ ihn sein Vater (doch so, daß er sich auf seine Lebens-Zeit die würckliche Regirung vorbehielt) auf einem zu Preßburg angestellten Reichs-Tage zum König in Ungern crönen, wobey die Ungerische Crone, in Ansehung derer männlichen Nachkommen des Kaysers Ferdinandi I. vor erblich erkläret, auch zugleich die Clausel von dem 31. Articel des Königs Andreae de an. 1222. (Vermöge deren ein jedweder Ungerischer Edelmann Macht bekam, wenn ein König die Landes-Privilegia verletzen sollte, die Waffen wieder denselben zu ergreiffen) aufgehoben ward. **Fortsetzung der Ottom. Pforte** XV p. 439. seq. Den 24. Ian. an. 1690. erwählten ihn die Chur-Fürsten zu Augspurg zum Römischen Könige, nach dem vorher der König von Franckreich, Ludovicus XIV. solche Würde vor seinen Dauphin zu erlangen, sich gar sehr bemühet gehabt. Zwey Tage hernach erfolgte an eben demselben Orte die solemne Crönung.

nung. **Fortsetzung der Art. pf.** XV. p. 516. Den 24. Febr. an. 1699. vermählte er sich mit der an. 1673. den 26. April gebornen Printzeßin, Wilhelmina Amalia, einer Tochter Johann Friedrichs, Herzogs von Hannover, nach dem vorher auch einige Absichten, Theils auf des Königs von Dänemarck, Christiani V. Printzeßin, Sophia Hedwig, Theils aber auf des Marggrafen von Anspach, Johann Friedrichs, Printzeßin, Wilhelminen Charlotten, gemachet worden. Von gedachter Gemahlin hat er nur folgende 3. Kinder bekommen 1) Mariam Iosepham Benedictam Antoniam Theresiam Xaueriam Philippinam, geb. den 8. Dec. an. 1699. welche an. 1719. mit dem damahligen Königlichen Chur-Printzen, nunmehrigen Könige in Polen, Friderico Augusto, vermählet worden. 2) Leopoldum Iosephum Ioannem Thaddaeum Antonium Narcissum Ignatium Xauerium Philippum, geb. den 29. Oct. an. 1700. und gest. den 4. Aug. an. 1701. 3) Mariam Amaliam Iosepham Annam Theresiam Cordulam, geb. den 22. Oct. an. 1701. und an. 1722. an den damahligen Chur-Printzen, nunmehrigen Chur-Fürsten zu Beyern, Carolum Albertum, vermählet. Den 26 Iun. an. 1702. reisete er von Wien ab, um die Reichs-Armée wieder die Frantzosen zu commandiren; da er denn die Festung Landau, nach einer harten Belagerung, den 9. Sept. zur Uebergabe nöthigte, und im Nou. zurück nach Wien kam. Weil die Frantzosen das nächstfolgende Jahr dieser Festung sich wieder bemächtigten, so gieng er den 1. Sept. an. 1704. aber Mahls in eigner Person zu Felde, und brachte es so weit, daß gedachter Ort den 23. Nou. capituliren muste, worauf er den 17. Dec. wieder zu Wien anlangte. Den 5. May an. 1705. starb sein Vater, und also trat er nicht nur die Kayserliche Würde, sondern auch die Regirung von denen Königreichen Ungern und Böhmen, in gleichen von denen übrigen Oesterreichischen Erb-Ländern in Teutschland würcklich an. Er fand sich aber gleich Anfangs in 2. sehr schweren Kriegen verwickelt, den einen in Ungern, und den andern gegen Franckreich. Was den ersten anlanget, so war der Fürst Franc. Leopold. Ragoczy einer Verrätherey wieder den Kayser Leopoldum beschuldiget, und an. 1701. nach Neustadt in gefängliche Hafft gebracht, den 8. Oct. aber desselben Jahres mit List daraus befreyet worden; worauf er in Ungern und Siebenbürgen einen grossen Anhang bekommen, und mit Beyhülffe Nic. Berezeny, derer Grafen Caroli, Ant. Esterhasi und Forgatsch, ingleichen des Ozkay, des Bezeredy und anderer, es dahin gebracht hatte, daß der gröste Theil derer erwähnten Landschafften, nebst sehr vielen wichtigen Oertern und Festungen, worunter Neuhäusel selbst sich befand, Theils gezwungen, Theils freywillig, sich an ihn ergaben, welches alles man damit entschuldigte, daß auf andere Art die von denen Teutschen auf vielfältige Weise, beydes in Religions- und in weltlichen Sachen gekräncktе Freyheiten und Rechte der Ungrischen Nation nicht erhalten, oder wieder hergestellet werden könnten. Franckreich unterstützte diese Malcontenten mit Gelde und auf andere Weise. Hingegen England und Holland liessen sich angelegen seyn, diese Unruhen beyzulegen, weswegen man auch öfftere Conferentzien anstellte, und an. 1706. einen 3. monathlichen Stillstand der Waffen schloß. Allein die Tractaten zerschlugen sich alle Mahl fruchtloß, und die wiedrige Partey machte hier und da Progressen, that auch sonderlich durch öfftere Streiffereyen an denen Mährischen, Steyermärckischen und Oesterreichischen Grentzen grossen Schaden. Ja, an. 1707. kam es so weit, daß man zu Onoth den Fürsten Ragoczy zum Fürsten in Siebenbürgen erklärte, und in Ungern ein Interregnum publicirte. Andern Theils erlangten die Kayserlichen Trouppen unter ihren Generals, Guidone von Stahrenberg, Sibert Heistern, Rabutin, Cusani, Kriechbaum, Löffelholtz, Palfy, Steinville, Virmond und andern, nach und nach grosse Vortheile über die mißvergnügten, waren in denen meisten Treffen, sonderlich in dem bey Trentschin, so den 3. Aug. an. 1708. vorfiel, ihnen überlegen, und eroberten die meisten verlornen Plätze, bis endlich, nach dem an. 1710. den 23. Sept. Neuhäusel, und zu Anfange des Jahrs 1711. Caschau wieder eingenommen worden, den 29. April des letztgedachten Jahrs ein Vergleich erfolgte, welcher auch, ob gleich Ragoczy vor seine Person denselben nicht annahm, sondern lieber das Land räumte, den bisherigen Krieg in Ungern völlig endigte. Der Krieg mit dem Könige in Franckreich war daher entstanden, daß dieser letztere, nach dem an. 1700. den 1. Nou. der König von Spanien, Carolus II. ohne Leibes-Erben mit Tode abgegangen, dessen Reiche und Landschafften, unter dem Vorwande eines von demselben hinterlassenen Testaments, vor seinen Enckel Philippum, Herzog von Anjou, in Besitz genommen hatte; ungeachtet der in Teutschland befindlichen Oesterreichischen Linie ein unstreitiges Vorrecht zu gedachter Erbschafft zukam. Es hatten aber sowohl Leopoldus, als Iosephus, allbereit an. 1703. den 12. Sept. ihr Recht auf Spanien dem Ertz-Herzoge Carolo, einem jüngern Bruder Iosephi, abgetreten, welchem zu der Spanischen Monarchie würcklich zu verhelffen, man schon zu Leopoldi Zeiten, mit Beystand des Teutschen Reichs, derer Engund Holländer, des Königs von Portugall, und des Königs von Savoyen, eifrig bemühet gewesen war, wozu auch, sonderlich nach der bey Höchstädt den 13. Aug. an. 1704. wieder die Frantzosen erhaltenen grossen Victorie, sich viele Hoffnung hervor zu thun anfieng. Diese nun vermehrte sich durch sehr merckwürdige Progressen unter Iosephi Regirung; doch fast am wenigsten durch die Reichs-Armée. Denn an. 1705. verlor man Cron-Weissenburg, und wie wohl Drusenheim und Hagenau eingenommen wurden, so fielen doch das nächstfolgende Jahr diese 2. Oerter wieder in Frantzösische Hände, und der Marschall de Villars beschwerte die Pfaltz, nebst denen benachbarten Oertern mit grossen Contributionen. An. 1707. machte es eben derselbe in diesem Puncte noch ärger, bis ihn endlich die Reichs-Armée, unter dem Commando des Chur-Fürsten von Hannover, Georgii Ludouici, sich zurück zu ziehen nöthigte. Die folgenden Jahre gieng auf dieser Seite wenig vor, ausser daß an. 1708. denen Frantzosen ein auf Freyburg gemachter Anschlag mißlunge, und an. 1709. der Kayserliche General Mercy von dem Comte du Bourg bey Rumersheim geschlagen wurde. Hingegen gieng in denen Niederlanden alles desto glücklicher von Statten, wobey der Printz Eugenius, als Kayserlicher, der Herzog von Marlborough, als Englischer, und der Herr von Owerkerk, als Holländischer Generalissimus, einen unsterblichen Ruhm erlang-

erlangten. An. 1705. ward Huy verloren, aber auch bald wieder denen Frantzosen abgenommen, den 18. Iul. passirte man die feindliche Linien bey Tirlemont, auch fast zu gleicher Zeit in Flandern, und hierauf folgte die Eroberung von Sout-Leeuwen. An. 1706. den 23. May wurden die Feinde bey Ramellies und Iudoigne geschlagen, und in eben derselben Campagne die Städte Löven, Brüssel, Mecheln, Antwerpen, Gent, Oudenarde, Ostende, Meenen, Dendermonde, Aeth, nebst unterschiedenen andern, eingenommen. An. 1707. gieng auf beyden Theilen nichts wichtiges vor. An. 1708. machten sich die Frantzosen Meister von Gent und von Brügge; allein da sie in dem Treffen bey Oudenarde den 11. Iul. den kürtzern gezogen, büsseten sie nicht nur die gemeldeten 2. Städte wieder ein, sondern sie musten auch die Stadt Ryssel nebst der Citadelle an die Allürten übergeben. Dieses bewog sie, anno 1709. Friedens-Vorschläge zu thun, welche aber, weil man sie nicht aufrichtig befand, keines Weges verhinderten, daß man nicht Tournay und Mons erobert hätte, nach dem vorher den 10. Sept. unweit diesem letztern Ort ein sehr blutiger Sieg wieder die Frantzosen behauptet worden. An. 1710. überstieg man den 21. April die feindlichen Linien bey Pont à Vendin, worauf die festen Oerter Douay, Berhune, S. Venant und Aire in derer Allürten Hände fielen. In Spanien erklärte sich anno 1705. nach der Eroberung von Barcellona, der gröste Theil von Catalonien und von dem Königreich Valencia vor das Haus Oesterreich. An. 1706. ward Philippus von der Belagerung von Barcellona mit so grossem Verlust abgetrieben, daß auch Aragonien und Castilien gröstentheils der Oesterreichischen Partey zufielen; allein man prosequirte den Sieg nicht auf die Art, wie es hätte geschehen können oder sollen, daher man noch in eben demselben Jahre einen grossen Theil derer gemachten Conqueten wieder verlor. Als hernach das folgende Jahr den 25. April die wichtige Schlacht bey Almanza von denen Feinden gewonnen ward, musten sich sehr viele Plätze, und darunter auch Lerida, aufs neue an dieselben ergeben. An. 1708. folgten Tortosa und Denia diesem Exempel, welches durch die von denen Engländern geschehene Eroberung der Insel Minorca einiger Massen ersetzet ward. An. 1709. bemächtigten sich die Feinde der Stadt Alicante, hingegen des Kaysers und des Königs von Spanien Caroli III. General, Graf Guido von Stahrenberg, der Stadt Balaguer. An. 1710. war ietztgedachter König so glücklich, daß er den 26. Iul. bey Almenar, und den 20. Aug. bey Saragossa, die Armeen Philippi aus dem Felde schlug, worauf er selbst von Madrit Besitz nahm, auch einige Zeit allda verbliebe, und sich zum Könige ausruffen ließ. Allein, weil in dessen Philippus starcken Succurs von Franckreich durch Navarra erhielt, die Portugiesen wieder die gemachte Hoffnung sich mit Carolo nicht coniungirten, und sonderlich auch die Lebens-Mittel sehr zusammen giengen; muste man sich endlich zum Rückmarch nach Aragonien entschlüssen. Wobey denn zugleich die Schwierigkeit sich ereignete, daß sich die Trouppen, um Proviant zu finden, von einander theilen musten; Massen die Feinde daher Gelegenheit nahmen, das Englische Detachement unter dem General Stanhope in Brihuega einzuschlüssen, und nach einer ernstlichen Gegenwehr zu Kriegs-Gefangenen zu machen. Der Graf Guido von Stahrenberg war in zwischen zurück marchiret, in Hoffnung, die Engländer zu entsetzen, gerieth aber dadurch selbst sammt dem Könige Carolo in grosse Gefahr, weil ihm die viel stärckere und allbereit sieghaffte Armée des Feindes nun mit gesammter Macht auf den Hals fiel. Das Treffen geschahe bey Villa-Viciosa, in welchem durch die gute Conduite des commandirenden Generals, und die Tapfferkeit derer meisten Trouppen, nach dem die Reuterey bereits geschlagen war, der gröste Theil des feindlichen Fuß-Volcks erleget, und die Armée ohne sonderbaren Schaden bis in Aragonien und Catalonien geführet ward. Hierauf nahm nun die an Zahl so weit überlegene feindliche Macht wieder der Gestallt über Hand, daß an. 1711. den 25. Iun. auch die Stadt Girona sich an sie ergeben muste. Auf der Seite von Portugall gieng in diesem Kriege nicht viel besonders vor, als daß die Portugiesen an. 1705. Albuquerque, und an. 1706. Alcantara eroberten, hingegen an. 1705. Badajoz vergebens belagerten, und an. 1707. Serpa, Moura und Ciudadrodrigo verloren, auch an. 1709. unweit Elvas eine Niederlage von dem Marquis de Bay erlitten. In Italien war den 16. Aug. an. 1705. bey Cassano eine Action vorgegangen, wovon sich beyde Theile, doch die Kayserlichen mit dem besten Rechte, den Vortheil zueigneten, welcher hingegen in der Action bey Calcinato den 19. April an. 1706. denen Feinden zufiel. Wieder den Herzog von Savoyen war die Frantzösische Macht der Gestallt angewachsen, daß an. 1706. seine Residentz-Stadt, Turin, in der äussersten Gefahr stund, in des Herzogs de la Teuillade Hände zu fallen. Allein es vertheidigte sie nicht nur der Graf von Daun mit grosser Tapferkeit, sondern es erhielt auch der Entsatz, welchen der Printz Eugenius zugeführet, den 7. Sept. einen so herrlichen Sieg, daß die Feinde mit sehr grossem Verluste abzühen, und, ungeachtet um eben dieselbe Zeit ihr General, Medavi, wieder die von dem Erb-Printz von Hessen-Cassel bey Castiglione della Stivere commandirte Kayserliche Trouppen glücklich gewesen war, das gantze Mayländische und fast alles, was sie in dem obersten Theile von Italien inne gehabt, Theils mit Gewalt, Theils aber Vermöge einer im Mertz an. 1707. geschlossenen Capitulation, räumen musten. Hierauf war das Herzogthum Mayland dem Könige von Spanien, Carolo III. gegeben, doch daß der Herzog von Savoyen Alessandria, Valenza, Lomellino und Val di Sesia, nebst deren Zubehörungen, so wohl als den Mantuanischen Antheil des Herzogthums Montferrat, vor sich bekam. Die Italiänischen Reichs-Vasallen, insonderheit Florentz, Parma, Genua und Lucca, musten nachgehends dem Kayser starcke Contributiones erlegen, und in der Mitten des Jahrs 1707. gieng ein Kayserliches Detachement nach dem Königreiche Neapolis, so auch in kurtzer Zeit durch die guten Anstallten des Cardinals Grimani, des Grafen von Martinitz und des Grafen von Daun, der Bothmäßigkeit des Philippi völlig entzogen ward, bey welcher Expedition die den 30. Sept. erfolgte Eroberung der Festung Gaeta, und die darinnen geschehene Gefangennehmung des von dem besagten Herzoge eingesetzten Vice-Ré, Herzogs von Escalona, und andrer grossen, das merckwürdigste war. In eben diesem Jahre 1707. belagerten die Allürten die Stadt Toulon in Provence, sahen sich aber genöthiget, dieselbe, nach dem sie von dem 29. Iul. bis den 21. Aug. gewähret, wieder aufzuheben, worauf der Herzog von Savoyen in wenig

nig Tagen die Festung Susa einnahm. An. 1708. im Aug. ergab sich das Königreich Sardinien an den König Carolum III. und Exiles nebst Fenestrelles fielen in die Hände des Herzogs von Savoyen, welcher letztere in denen nächstfolgenden Jahren (insonderheit wegen einer auf die Landschafft Vigevano von ihm gemachten Praetension) gegen den Kayserlichen Hof einiges Mißvergnügen, und daher gegen Franckreich keinen rechten Eifer mehr bezeigte; wie denn diese Crone eben Falls seit dem Entsatz von Turin wenig auf der Seite von Italien versuchte, ausser daß selbige an. 1710. einen Anschlag, doch vergebens, auf Sardinien formirte, und an. 1708. mit einem gleichmäßigen Succes bemühet war, durch den Marschall de Tessé die Italiänischen Potentzen zu einer Allianz wieder das Haus Oesterreich zu bewegen. Mit dem Pabste Clemente XI. gelung es dies Falls einiger Massen. Denn über diesen hatte schon seit geraumer Zeit der Kayserliche Hof sich beschweret, daß er eine allzugrosse Partheylichkeit in Faveur Franckreichs sehen liesse, und daß er dem Kayser in seinen Rechten, sonderlich wegen des Parmesanischen und anderer von dem Reiche als Lehen dependirender Oerter, auf vielfältige Art Abbruch gethan hätte. Als nun deshalber die Kayserlichen Trouppen an. 1707. ihre Quartiere in dem Kirchen-Staat nahmen, auch an. 1708. gar in das Ferrarische eindrungen, Comachio, nebst Magnavacca, in gleichen einige andere umliegende Orte besetzten, und die zu erst gedachte Plätze befestigten, brachte der Pabst eine Armee auf die Beine, und gab das Commando über dieselbe dem Grafen Marsigli, welcher ehe Mahls dem Kayser als General gedienet, und wegen des Verlusts von Brisach solche Würde auf eine schimpfliche Art eingebüsset hatte. Dieser vertrieb zwar Anfangs die Kayserlichen, so der General Bonneval commandirte, aus etlichen Plätzen. Allein der Graf von Daun ersetzte solches durch den gebrachten Succurs, eroberte viel Oerter, als: Bondeno, Ostellata, Stellata, Lagoscuro, Ficcatuolo etc. nöthigte die Stadt Bologna zu Annehmung der Neutralitet, wie auch zu Bewilligung von Quartieren, und richtete darauf seinen March nach Nieder-Romagna, mittler Weile der Printz von Hessen-Darmstadt mit einem andern Corpo aus dem Neapolitanischen in das Päbstliche Gebiet rückte. Hierdurch ward der Pabst genöthiget, Krafft eines Vergleichs, welcher an. 1709. den 15. Jan. mit dem Marquis de Prié, als Kayserlichem Gevollmächtigten, geschlossen ward, unter andern die Abdanckung seiner Trouppen, bis auf 5000. ingleichen die recognition Caroli III. vor einen König von Spanien, zu versprechen. Als einen Anhang des Frantzösischen Kriegs hatte man den Aufstand anzusehen, welchen zu Ausgang des Jahrs 1705. die Bauern in Bayern erregten, in dem durch sie die Kayserlichen aus Vilsburg, Burghausen, Braunau, Schardingen, Chamb, und einigen andern, Theils in Bayern, Theils in der Ober-Pfaltz gelegenen Oertern, vertrieben wurden. Man brachte sie aber gar bald wieder zum Gehorsam, nach dem einige 1000. von denenselben niedergehauen, auch diejenigen, welche zu München im Begrieff waren, einen Aufstand wieder die Kayserlichen zu machen, nach dem ihr Anschlag ausgekommen, gleich im Anfange unterdrucket worden. Es gewann auch das Ansehen, als ob es mit dem Könige von Schweden, nach dem derselbe an. 1706. mit seiner Armee aus Polen in Sachsen gerückt, zu einem öffentlichen Bruche kommen würde; allein diese Furcht verlor sich durch die im Aug. an. 1707. Theils zu Alt-Randstädt, Theils zu Wolckewitz in Sachsen, geschlossene Tractaten, worinnen der Kayser denen Schlesiern ihre Religions-Freyheit, auch eines und das andere dem Herzoglichen Hause von Holstein-Gottorp zum Besten, einräumte. Das übrige, so unter dieses Kaysers Regirung vorgegangen, und vor andern anzumercken, bestehet kürtzlich in folgenden. An. 1705. im Iun. ward die Stadt Donauwerth wieder vor eine freye Reichs-Stadt erkläret, und den 19. Dec. Mindelheim mit dem Titel eines Fürstenthums und unmittelbaren Reichs-Lehns dem Herzoge von Marlborough gegeben. An. 1706. den 23. April wurden die 2. Brüder, Ioseph Clemens und Maximilianus Maria, Churfürsten von Cöln und Bayern, als Alliirte von Franckreich in die Reichs-Acht erkläret. In eben demselben Jahre ward die Gräfin von Berlips, erwählte Aebtißin des Englischen weltlichen Stiffts zu Prage, nebst allen ihren Nachfolgerinnen in dieser Abtey, zu der Würde einer Reichs-Fürstin erhoben. An. 1707. den 15. April ward der König von Preussen mit der Grafschafft Meurs, als mit einem Fürstenthume, belehnt, und den 1. Nov. empfieng Leopold Matthias, Graf von Lamberg, vor sich und auf seinen, wie auch seiner männlichen Nachkommen Abgang, vor die so genannte Maximilianische Seiten-Linie, den Reichs-Fürsten-Stand, worn hernach den 10. May an. 1709. die würckliche Beleihnung mit der Landgrafschafft Leuchtenberg erfolgte. An. 1708. vertrat der Kayser 2. Mahl die Bräutigams-Stelle, ein Mahl den 23. April bey der Vermählung des Königs Caroli III. mit der Printzeßin von Wolffenbüttel, Elisabeth Christina, und das andere Mahl den 9. Iul. bey der Vermählung seiner Schwester, Maria Anna, mit dem Könige von Portugall, Ioanne V. In eben demselben Jahre den 31. May rückten die Ni der-Sächsischen Creiß-Trouppen in die Stadt Hamburg, um der Kayserlichen Commission, welche die Streitigkeiten zwischen dem Rath und der Bürgerschafft daselbst untersuchen sollte, hülffliche Hand zu bieten. Den 23. Iun. ward der Chur-Fürst von der Pfaltz, durch seine Gevollmächtigte, mit der durch des Chur-Fürsten von Bayern Achts-Erklärung erledigten alten Pfaltz-Chur, und dazugehörigen Ober-Pfältzischen Reichs-Lehen, mit der Grafschafft Chamb, mit dem Erb-Truchsessen-Amte und dem anhängigen Vorsitze und Stimme in dem Churfürstlichen Collegio, wie auch mit dem Reichs-Vicariat, öffentlich belichen. Den 30. Iun. geschahe des Herzogs von Mantua, Caroli IV. als eines Frantzösischen Bunds-Genossen, Achts-Erklärung. Den 8. Sept. ward der Kayser in die Qualität eines Königs von Böhmen, in gleichen der Chur Fürst von Hannover, durch ihre Abgesandten bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg in das Churfürstliche Collegium würcklich introduciret. An. 1709. den 2. Oct. ward, nach Anleitung des von Leopoldo an. 1691. gegebenen, und an. 1696. wiederhohlten Decrets, Henricus Franciscus, Graf von Manssfeld und Fürst zu Fondi, als würcklicher Reichs-Fürst öffentlich erkläret. An. 1710. den 12. April ward die Chur-Hannöverische Gesandschafft, im Namen ihres Principalen, mit der Ertz-Schatz-Mister-Würde belehnet, und in eben diesem Jahre bekam der Hertzog von Modena gegen eine Summe Geldes das Hertzogthum Mirandola, nebst dem

dem Marggrafthume Concordia. An. 1711. den 28. Jan. ward das Cammer-Gerichte zu Wetzlar nach geendigter sollemnen Visitation desselben wieder geöffnet, und den 19. Mertz der Kayserliche Oberst-Hof-Meister, Johann Leopold Donat, Graf von Trautson, in den Reichs-Fürsten-Stand gesetzet. Bald darauf, nemlich den 17. April erfolgte der frühzeitige Tod des Kaysers Iosephi, und zwar an denen Kinder-Blattern. Von seiner äusserlichen Gestalt, wie auch von seinen andern Eigenschafften, ist kürtzlich noch folgendes beyzufügen. Er war von einer mittelmäßigen und wohl proportionirten Grösse, welche gleich wohl der kleinen Statur näher kam, als der langen. Seine Glieder waren starck, doch nicht sonderlich fleischig. Das Gesicht, woran eine hohe Stirne zu sehen, war gleich Falls nicht völlig und etwas länglich, und hatte viele Röthe an denen Orten, wo sonst ordentlich dieselbe zu seyn pfleget, an denen übrigen aber eine sehr weisse Farbe, wie wohl dieselbe in denen letzten Jahren durch das öffters jagen sich ziemlich geändert. In seinen Licht-blauen Augen, welche auf eine angenehme Art hervorstunden, zeigte sich eine grosse Lebhafftigkeit, gleich wie in seinem Gange und Wesen etwas Majestätisches. Seine Zähne waren weiß und in guter Ordnung, seine Lippen aber, obgleich starck, doch nicht, wie man sonst bey denen Unter-Lippen vieler Oesterreichischen Printzen angemercket, hervorgehend. Nach dem er seine erste Jugend zurück geleget, pflegte er eine sehr blonde Peruque zu tragen, weil von dergleichen Farbe auch sein Haar war, doch so, daß selbiges ein wenig in das röthliche fiel. *Sagredo* Ottom. Pf. XV. p. 435. Auf Reisen, Jaaten und sonst ausserhalb der Stadt Wien bediente er sich, an Stat der sonst gewöhnlichen Mantel-Tracht, einer Frantzösischen Kleidung. Er tantzte vollkommen wohl, und in den n eigentlich so genannten ritterlichen Exercitiis hat er nicht viel seines gleichen; absonderlich wuste er mit einer ungemeinen Fertigkeit, beydes im Flug und im Lauff, zu schüssen. In der Music war er so weit gekomm n, daß er nicht nur das Clavier, die Fleute Douce, und andere Instrumenta überaus wohl tractirte, sondern auch selbst wohl componiren konnte. In der Mathesi, und zu förderst in beyderley Gattungen der Architectur, hatte er sehr gute Profectus erlanget. Hiernächst verstund er, ausser seiner Mutter-Sprache, die Ungrische, Böhmische, Lateinische, Spanische Italiänische und Frantzösische, und zwar in einem solchen Grade, daß er auch die unterschiedenen Dialectos von einigen derer selben (absonderlich von der Italiänischen) in seinen Reden nachzuahmen wuste. In seinem Gottesdienste war er eiferig und ordentlich, doch so, daß er auch gegen andre Glaubens-Genossen ein feindsliges Gemüthe zu erkennen gab. Gegen seine Eltern ließ er viele Ehrerbietung, gegen seine Gemahlin und gegen sein Geschwister viele Liebe, gegen seine Ministres, Bedienten und Unterthanen (nach dem Inhalt seines Wahlspruchs: Amore et Timore) eine durch Güte gemäßigte Auctorir, gegen die armen eine sonderbare Gutthätigkeit, und gegen seine Feinde viel Großmuth sehen. Daneben liebte er die Gerechtigkeit, blieb standhafftig bey seinen Entschlüssungen, und war von einem durchdringende Verstande. Seine Haupt-Neinungen waren Ehr-Geitz und Wohllust, deren jene durch seine Freygebigkeit, durch sein Lust zum Kriege, durch seine Begierde prächtige Gebäude aufzuführen, und durch sehr viele andere Kennzeichen, diese aber dadurch sich hervor that, daß er in allerhand Ergötzlichkeiten, insonderheit in der Jagt, in dem Umgange mit Frauenzimmer, in frölichen Discoursen u. s. w. sein grösstes Vergnügen suchte, so offt nemlich die wichtigsten Regirungs-Geschäffte ihm etwas von Zeit übrig liessen. Er hatte wenig Phlegma und war daher zur Ungeduld, und zu einem geschwinden Zorne von Natur nicht wenig geneiget. Doch ließ er sich durch glimpfliche Vorstellungen bald wieder besänfftigen, und wuste mit zunehmenden Jahren vorgedachte beyde Regungen gar sehr im Zaum zu halten. Der obenwähnte Fürst von Lamperg, welcher kurtz vor ihm, nemlich den 10. Mertz an. 1711. mit Tode abgieng, war viel Jahre nach einander sein liebster Favorit, und erhielt sich mit desto leichterer Mühe bis an sein Ende in völliger Gnade, weil er bloß an seinen Vergnügungen keines Weges aber an denen Staats-Angelegenheiten Theil nahm. Nach diesem Kayser wird eine von denen Vorstädten von Wien die Josephs-Stadt genannt, auch hat von ihm so wohl die den 18. Dec. an. 1705. zu Wien eröffnete Academie derer Wissenschafften, als die nach dem Schlesischen Religions-Frieden zu Liegnitz aufgerichtete Ritter-Academie den Namen der Josephs-Academie bekommen; und endlich ist noch zu mercken, daß von eben diesem Monarchen, da er nur Römischer König war, das unweit Wien befindliche Kayserliche Lust-Schloß, Schönbrunn, auf eine sehr magnifique Art angeleget und gebauet, und von dem Kayser Carolo VI. der verwittbeten Kayserin, Amalia, eingeräumet worden. **Leben** Iosephi **des sieghafften in 2. Theilen.** *Lamberti* Memoir. **Pfeffinger** ad *Vitriar.* l. P. I. 5. p. 788. seqq. **Imhof** Not. Proc. Imper. l. 3.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham Eleiser, gab an. 1712. zu Amsterdam Chajim Zemach בגיר מצרה mit seiner Vorrede heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 855. p. 378.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Abraham Cohen oder Stern, ein Medicus, schrieb תוצאות חיים oder Exitus vitae, ex Prouerb. 4. 23. Venedig 1714. in 4. **Wolff** Bibl Ebr. Tom. III. n. 888. p. 379.

Ioseph, ein Sohn Iacob von Pinschov, Archisynagoge zu Selecz in Lithauen, schrieb ראש יוסף oder Caput Iosephi, ex Deuteronom. 43, 16. Cöthen 1717. in folio **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 992. p. 404.

Ioseph, ein Rabbine und Sohn Chajim Mosche, Praeses Curiae in Egypten, schrieb משמה יוסף oder Tribum Ioseph, Constantinopel 1717. in fol. 1726. in 4. מכתם מאליהו oder Scriptum Eliae, ex 2. Chron. 21, 12. Constantinopel in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 886. p. 398. Tom. IV. p. 852.

Ioseph oder Iosephus, (*Flauius*) ein berühmter Jüdischer Geschicht-Schreiber, der aber in Griechischer Sprache geschrieben. Er war aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, Gestallt sein Vater, Mathathias, aus dem Stamme derer hohen Priester, und seine Mutter von dem Königlichen Geblüte derer Asmonäer oder Maccabäer war. Er wurde unter des Kaysers Caligulae Regierung an. 37. geboren, und lebte noch unter Domitiano. Er wurde von Jugend auf sowohl unterrichtet, daß ihm auch schon im 14. Jahre seines Alters die Schrifft-Gelehrten von Jerusalem selbst über die grösten Schwierigkeiten des Gesetzes befragten.

Er gesellte sich hierauf zu dem Banni von derer Essäer Secte, bey dem er 3. Jahr blieb. Nachgehends trat er zu der Secte derer Pharisäer, welche er mit denen Stoicis unter denen Griechen vergleichet. Im 26. Jahre seines Alters nahm er eine Reise nach Rom vor, und zwar dieses wegen einiger Priester, welche der Land-Pfleger Felix gefangen nach Rom geschicket hatte. Daselbst machte ihn ein gewisser Jude, so ein Comœdiante war, und bey Nerone grosse Gunst hatte, bey der Kayserin Poppaea bekannt, durch welche er bey dem Kayser recommendiret wurde, auch dessen Gnade erlangte. Nach seiner Zurückkunfft in Iudaea wurde er bey angehender allgemeinen Empörung des Jüdischen Volcks zum General derer Galiläer gemachet, welche Charge er, nach seiner eigenen Erzählung, zwar ungern angenommen, aber hernach mit vieler Vorsichtigkeit geführet, bis Iotapata erobert wurde, da er, nebst 40. Mann von seinen Leuten, in einem Brunnen, oder in einer Höhle sich zu verbergen genöthiget wurde, worinnen er auf eine fast unglaubliche Weise soll erhalten worden seyn. Denn als seine Mitgesellen, ungeachtet des von Vespasiano verheissenen Pardons, u. des Iosephi zureden sich keines Weges ergeben, auch insonderheit diesen nicht aus ihrer Höhle zu denen Römern lassen wollten, fand er sich zuletzt gezwungen, den Vorschlag zu thun, daß man das Looß würffe, und weil ihnen schlechter Dings beliebte, sich daselbst zu ermorden, einen nach dem andern in der Ordnung, wie sie das Looß getroffen, hinrichtete. Hier soll ihn nun das Looß immer verschonet haben, bis von der gantzen Zahl er allein, nebst einem andern, überbliebe, welchen er endlich noch beredet, daß er sich mit ihm denen Römern ergeben. Er soll nachgehends dem Vespasiano geweissaget haben, daß er noch Kayser werden würde, und deshalben wieder in Freyheit gekommen seyn. Er war mit Tito bey der Belagerung der Stadt Jerusalem, und schrieb hernach 7. Bücher von denen Jüdischen Kriegen, welche Titus so werth hielt, daß er sie, nebst einer eigenhändigen Lob-Schrifft, in die öffentliche Bibliothec zu setzen befahl. Nachgehends blieb er zu Rom, genoß daselbst des Kayserlichen Schutzes, und wurde mit einer jährlichen Pension wie auch mit dem Römischen Bürger-Rechte, und einer Ehren-Säule begnadiget, welches ihm denn Zeit und Gelegenheit gab, seine 20. Bücher von denen Jüdischen Alterthümern zu vollenden; deren Zweck darinnen sehr löblich war, weil er sich vorsetzte, durch genaue Vorstellung derer Jüdischen Geschichte und Alterthümer diesem seinem dazu Mahl durch die gantze Welt zerstreueten, und im grösten Elend lebenden Volck, einige Gunst und Hochachtung unter denen Völckern in allen Landen, als deren sie hoch von Nöthen hatten, zu erwerben. Er schrieb auch 2. Bücher wieder Appionem von Alexandria, einen Jüden-Feind, ingleichē eine Discurs von der Herrschafft der Vernunfft, oder dem Märtyrer-Tode derer Macrabäer, welche die zierlichste unter allen seinen Schrifften ist. Ueber dieses hat er auch eine Nachricht von seinem eigenen Leben geschrieben *Suetonius* Vesp. 5. *Tertullianus* Apol. 17. et 21. *Porphyrius* de Abst. 4. *Hieronymus* Catal. 13. etc. *Eusebius* Chron. et Hist. *Isidorus Pelusiota* IV. 225. *Cassiodorus* in, Iust. l. 17. *Photius* Cod. 47. 76. et 238. *Sozomen. Euagrius. Zonaras. Suidas. Baronius. Bellarm. Vossius. Scaliger. la Mothe le Vayer* lugem. des Hist. *Cave Edm. Bernard. Bossii* Epist. *Iittig.* Praefat. Iosephi. Seine Wercke zusammen sind zuerst in Basel an. 1544. in fol. nur Griechisch herausgekommen. Ins Lateinische übersetzet hat man zuerst seine Antiquitates, vor deren Uebersetzer Rufinius insgemein ausgegeben wird, in fol. Seine 7. Bücher de Bello iudaico gleichfalls von Rufinio übersetzet, durch Platinam aber verbessert, in fol. Seine Antiquitates, Verona 1480. in fol. Antiquitates et Bellum iudaicum mit Francisci Maceratae Anmerckungen, Venedig 1486. 1499. 1502. Mayland 1513. in fol. Paris 1514. in fol. mit Rob. Goullet Tetramono siue Harmonia Iosephi, Scripturae S. Historiae scholasticae und Egesippi, eben daselbst 1519. Cöln 1524. Basel 1524. in fol. Lion 1527. in 8. Cöln 1534. Basel 1534. 1540. in fol. Lion 1539. 1540. in 8. von Sigismundo Gelenio übersetzt. Basel. 1548. 1554. in fol. 1559. 1567. Lion 1555. in 12. Basel 1582. Cöln 1593. Genff 1595. 1611. in zwey Bänden Franckfurt 1580. 1587. 1617. in 8. Iosephi Leben hat zuerst Gottfried Tilemann, ein Carthäuser-Mönch, zu Paris ins Lateinische übersetzet. Paris 1548. in 8. desgleichen hat Georg. Wicelius aus einem Jüdischen Kriege einen kurtzen Auszug verfertiget, welcher an. 1552. zu Cöln ans Licht getreten. Ferner hat man Asclepii Barbati Periochas und Argumenta Antiquitatum et Librorum de Bello iudaico tetrastichis comprehensa, Cöln 1564. in 8. Supplementum Historiae Biblicae ab Esdra ad Maccabaeos e Iosepho hat Castellio seiner Bibel einverleibet. Basel 1551. 1573. Latini Latinii Obseruationes ad quaedam Iosephi loca hat man in desselben Biblioth. Sacroprofana p. 188. seq. Die im Griechischen und Lateinischen aufgelegten Wercke des Iosephi sind folgende: Vita Iosephi et Antiquitates mit Gelenii de Bello Iudaico et Libro contra Apionem mit Rufini Uebersetzung, Liber de Maccabaeis mit Erasmi Paraphrasi, Genf 1611. 1635. in fol. Leipzig 1691. in fol. zugleich mit einem Anhange als Aristeae Buche de 70. Interpretibus mit Garbicii Uebersetzung, unterschiedenen Les-Arten und Fabricii kurtzen Anmerckungen. Ingleichen sind bey dem Buche de Bello iudaico und de Maccabaeis gleichfalls die unterschiedlichen Lesungen aus einem Griechischen MSCte beygefüget. Die Lateinische Uebersetzung des Buchs de Maccabaeis hat Franciscus Combefilius verfertiget und mit Anmerckungen versehen, wobey sich noch ein Stück von dem Buche περὶ τῶν mit le Moyne Lateinischer Uebersetzung befindet. Oxford 1700. in fol. mit denen besten Codicibus zusammen mit denen unterschiedenen Lectionibus und vieler gelehrten Leute Anmerckungen. Mit Hudsonii Uebersetzung, wie auch desselben und anderer gelehrten Anmerckungen durch Haverampen, Amsterdam, Leiden, Utrecht. 1726. in fol. Tomis 2. Ins Englische übersetzt hat man diese Wercke von Thomas Lodge, Oxford. Aus dem Frantzösischen Arnaldi Antillii, Oxfort 1676. 1701. Von Io. Hudsonio nach dem Griechischen und der Uebersetzung Estrangii Oxford 1702. in fol. Ins Holländische übersetzt. Dordrecht 1652. in fol. Leiden 1607. in fol. Durch Lambrecht von der Bos, Amsterdam

dam 1687. in fol. In Frantzösischer Sprache Paris 1492. in fol. 1516. in fol. Durch Franciscum Burgundum, Leiden und Paris 1573. in 8. Nach Io. Frerii la Valle Verbesserung, Paris 1570. Die Bücher de Bello Iud. durch Nic. de Herberey, Paris 1557. Durch Genebrardum, Paris 1578. in fol. 1588. in 8. Rouen 1556. in fol. Durch Arnoldum de Andylli, Paris 1667. 1669. in fol. Brüssel 1676. in 8. Amsterdam 1681. in fol. In Spanischer Sprache Vita Iosephi, Antiquitates et Liber de Maccabaeis nach der Lateinischen Uebersetzung. Antwerp. 1554. in fol. de Bello Iud. durch Corderum, Antwerp. 1557. in 8. Madrit 1616. In Italiänischer Sprache Antiquitates durch Petrum Laurum, Venedig 1644. in 8. 1549. in 8. Iosephi Opera durch Baldellum, Venedig 1581. in 4. Teutsch hat man von dessen Wercken eine Ubersetzung durch Hedionem, Straßburg 1535. in fol. Ferner sind übersetzt die Bücher de Bello Iudaico Franckfurt 1572. in fol. Alle desselben Wercke durch Lauterbachen, Straßburg 1574. 1595. 1611. Franckfurt 1676. in 4. Durch Sprengenii und Müntzers Besorgung sind dieselben an 1581. in Franckfurt in fol. gedruckt worden. Durch Mich. Adam, einen getaufften Juden, zu Zürch 6. Bücher de Bello Iud. Costnitz 1545. 1546. Jetzo werden alle desselben Wercke wieder Teutsch zu Zürch in fol. gedrucket, und ist schon ein Theil in diesem 1735. Jahre herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. p. 228. seqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 931. p. 547. seq. Tom. III. p. 413. seq.

Ioseph, (*Franc.*) in gemein der Pater Ioseph genannt, ein sehr berühmter Capuciner, geboren zu Paris den 4. Nov. an. 1577. Nach seinem Pathen, des da Mahls regirenden Königs Henrici III. Bruder, dem Hertzog von Alençon, ward er Franciscus getauffet. Sein Vater war Ioannes le Clerc du Tremblai, Ambassadeur zu Venedig, Cantzler des besagten Hertzogs von Alençon und President aux Requêtes du Palais bey dem Parlemente zu Paris, welcher an. 1587. gestorben; seine Mutter aber Maria de la Fayette, welche die Protestantische Religion verlassen, und die catholische angenommen, war eine Enckelin Claudii de la Fayette, Herrn von Saint Romain, dessen Bruder, Gilbertus, Marschall von Franckreich gewesen. In seiner ersten Jugend zeigte er schon ein vortreffliches Naturell, und studirte anfangs zu Paris in dem Collegio de Boncourt, unter Galandio, und dem gelehrten Schottländer, Criton. Hernach genoß er mit sonderbarem Succeß die priuat-Information des berühmten Mureti, lernte nebst der Griechischen und Ebräischen die Teutsche, Englische, Spanische und Italiänische Sprache, und dabey ließ er sich nicht weniger die Mathematischen Wissenschafften, ingleichen das reuten, fechten, tantzen und die Music angelegen seyn. Ungefähr in dem 19. Jahre seines Alters that er eine Reise nach Italien, und von da nach Teutschland. Nach seiner Zurückkunfft wohnte er unter dem Connetable de Montmorency der Belagerung von Amiens mit bey. Hiernächst als sein Anverwandter, Monsr. de Mesle de Belzeau, in der Qualität eines Ambassadeurs Extraordinaire an die Königin Elisabeth geschicket ward, begleitete er denselben mit nach England. Nachdem er von dannen wieder nach Franckreich gekommen, wollte man ihn an ein vornehmes Fräulein, die er allbereit in seinem 16. Jahre zu lieben angefangen, verheurathen. Allein er hatte schon eine geraume Zeit den Vorsatz gefasset, ein Capuciner zu werden, welches er auch endlich, wie wohl Anfangs mit grossem Wiederwillen seiner Mutter und anderer angehörigen, bewerckstelligte, und zwar nahm er als Nouitius den 2. Febr. an. 1599. zu Orleans den Habit nebst dem Namen Joseph an, das folgende Jahr aber ward er zu Paris den 3. Febr. völlig eingekleidet, und legte in die Hände des Paters Angeli, ehe Mahligen Hertzogs von Ioyeuse, seine Gelübde ab. Hierauf studirte er zu Chartres 2. Jahr die Theologie, und nachdem er zum Priester geweihet worden, gab man ihm gleich hernach das Amt eines Professoris Philosophiae in dem Capuciner-Closter zu Paris, ferner die Stelle eines Magistri Nouitiorum zu Meudon, und zugleich Erlaubnis zu predigen, wie auch Beichte zu hören; da er denn bald einen ungemeinen Applausum bekam. Zu Ausgang des Jahrs 1605. ward er, als Guardian nach Bourges, und von dannen nach Mans, nach Angers, nach Rennes, nach Chinon und nach Saumur geschicket. An diesem letztern Orte brachte er seinem Orden ein Closter zu Wege, dergleichen er auch nach Mahls zu Poitiers und zu S. Iean d' Angely that. Seine gröste Sorgfalt war, als Missionarius, sowohl mündlich als schrifftlich die Reformirte Lehre zu bestreiten, auch in unterschiedenen Clöstern eine ordentlichere und strengere Lebens-Art einzuführen, in welchem letztern er insonderheit die gute Intention, der Aebtißin von Fontevrault nachdrücklich secundirte. An. 1610. wohnte er dem General-Capitel seines Ordens zu Paris bey, und nachdem man ihn den 3. Jan. an. 1611. in die Provintz Touraine versetzet, begab er sich zu Ausgang desselben Jahrs nach Tours, allwo man ihn alsbald zum Definitore, und nicht lange hernach zum Prouincial erwählte. An. 1615. fand er Gelegenheit, bey dem Könige Ludouico XIII. sich bekannt und beliebt zu machen, indem er bey Gelegenheit derer Visiten, so er als Prouincial in Poitou anstellen muste, den Printzen von Condé, welcher nebst andern grossen die Waffen ergrieffen hatte, unvermerckt dahin disponirte, daß er zu Loudun einen Vergleich eingieng, wie es der Hof verlangte. A. 1616. that er eine Reise nach Rom, und zwar unter andern in der Absicht, dem Pabste einen Vorschlag zu einem allgemeinen Feld-Zuge derer Christen wieder die Türcken zu thun. Dieses gefiel nicht nur dem Pabst, sondern auch dem Könige von Franckreich, welcher gern gesehen hätte, um die Macht des Hauses Oesterreich zu schwächen, oder doch von sich und seinen Alliirten zu entfernen, wenn der König von Spanien wäre zu bewegen gewesen, sich in dieses projectirte Bündniß wieder die ungläubigen einzulassen. Man schickte ihn also mit dieser Commission aus Franckreich nach Spanien. Den 20. Iul. an. 1618. trat er diese Reise an, kam den folgenden 14. Aug. nach Madrit, und brachte im Ian. an. 1619. eine gute Erklärung von dannen nach Paris. In diesem letztgemeldeten, wie auch in dem folgenden Jahre half er so wohl zu Angouleme als zu Angers, nebst dem P. Berulle, an einem Vergleiche zwischen

dem Könige und der Königlichen Frau Mutter arbeiten, wobey er Gelegenheit bekam, es zu vermitteln, daß der Bischoff von Luçon, welcher sich hernach unter dem Namen des Cardinals von Richelieu so berühmt gemachet, und mit welchem er schon seit an. 1610. eine vertrauliche Freundschafft aufgerichtet hatte, aus seinem Exilio zu Avignon zurück beruffen ward, und die Qualität eines vornehmsten Staats-Ministers bey der gedachten Königin anzunehmen Freyheit erhielt. Mit seinem Proiecte eines neuen Creutz-Zuges wieder die Türcken kam es so weit, daß auf sein zureden Carolus, Herzog von Nevers, und nach Mahls von Mantua, zu solchem Ende einen neuen Ritter-Orden aufrichtete, worüber er, nebst vielen, so denselben angenommen, an. 1619. den 1. Nou. in der Cathedral-Kirche zu Nevers in des P. Josephs, als Päbstlichen Commissarii, Hände den Eid ablegte. Auch in andern Ländern traten unterschiedene vornehme Herren in diesen Orden, und der Pabst ertheilte demselben seine Confirmation, nebst ansehnlichen Priuilegien. Allein der gleich darauf in Europa unter denen Christen entstandene Krieg machte alle diese Anschläge zu nichte. In zwey andern Proiecten war der P. Ioseph glücklicher, erstlich, daß er einen neuen Jungfrauen-Orden, unter dem Titel einer Congregation de Nôtre Dame du Calvaire, vermittelst einer Bulle des Pabsts Gregorii XV. den 21. Mertz an. 1621. nach vielen Hindernissen, zu Stande brachte, wovon bey seinem Leben ein Closter zu Poitiers, eins zu Angers, und 2. andere zu Paris gestifftet wurden; hiernächst, daß er an. 1617. eine vollkommene Gewalt erhielt, zu Ausbreitung des catholischen Glaubens, Missiones in der Provintz Poitou zu stabiliren, welche hernach immer weiter sich ausbreiteten, bis ihn endlich an. 1625. der Pabst Vrbanus VIII. zum Superiore einer auf die Länder derer ungläubigen gerichteten grossen Mission ernennete; da er denn durch Beyhülffe der Freygebigkeit, so der König dies Falls sehen ließ, sehr viele Missionarios nach Griechenland, Armenien, Natolien, Palaestinam, Egypten, Persien, der Barbarey und andern abgelegenen Landschafften sendete, von deren guten Progressen die Congregatio de propaganda Fide zum öfftern Nachricht bekam; er selbst aber empfieng durch dieses Mittel unterschiedene dem Staat zuträgliche Kundschafften. Wieder die Reformirten in Franckreich gab er den Rath, die Waffen zu gebrauchen, und halff nicht nur den Herzog von Luynes, ingleichen den König selbst, dazu anfrischen, sondern befand sich auch in eigner Person bey denen an. 1620. 1621. und 1622. dies Falls vorgenommenen Expeditionen, wobey er so wohl durch Predigten, als durch allerhand Negotiationes, das Beste seiner Religion nach Vermögen beförderte. Als den 5. Sept. an. 1622. Richelieu die Cardinals-Würde erhielt, trug derselbe kein Bedencken, den P. Ioseph als denjenigen anzusehen, dem er die vorhergegangene Nomination dazu vornehmlich zu dancken hätte. Hernach da dieser neue Cardinal den 29. April an. 1624. zum Premier-Minister erkläret ward, ließ er also bald den P. Ioseph zu sich kommen, machte ihn zu seinem Beicht-Vater, und weil derselbe ohne dem als Prouincial seines Ordens auf das zu Rom ausgeschriebene General-Capitel reisen muste, so trug er ihm an den Pabst und an den Herzog von Savoyen unterschiedene wichtige Commissiones auf, mit welchen er an. 1625. im Mertz von Paris reisete, und den 15. desselben Monaths nach Turin, den 10. April aber nach Rom kam. Nach seiner Zurückkunfft beschloß der Cardinal von Richelieu, ihn in Staats-Sachen beständig zugebrauchen. Zu solchem Ende legte der P. Ioseph an. 1625. sein Prouincialat nieder, und nahm von derselben Zeit an nie Mahls wieder einiges Amt in seinem Orden über sich. Im May Monath des letztgedachten Jahrs ward er wegen derer Valtelinischen Streitigkeiten aber Mahls nach Rom geschicket, von dannen er im Iul. zurück nach Fontainebleau kam. An. 1626. als Richelieu schon im Begrieff stund, sich vom Hofe hinweg zu begeben, und dadurch seinen Feinden die Oberhand zu lassen, brachte er ihn auf einen andern Schluß, wodurch hernach dessen oberstes und unumschränckes Ministerium vollkommen befestiget ward. Es ist von einigen angemercket worden, daß in solchen Fällen, da der Cardinal wegen vieler Verdrüßlichkeiten zaghafft worden, der P. Ioseph sich so gar derer schärffsten Worte nicht enthalten, und den Cardinal gemeiniglich vne Poulle moullée, das ist, **eine mit Wasser begossene Henne**, genennet habe. An. 1627. halff er den König überreden, die Belagerung von Rochelle vorzunehmen, kam auch selbst im Oct. zu der Armee, allwo er den Herzog de la Fremoville zu Annehmung des catholischen Glaubens bewog, auch Tag und Nacht beschäfftigt war, etwas auszusinnen, wodurch die Eroberung des gedachten Orts befördert werden mögte. Nachdem dieselbe den 30. Oct. an. 1628. erfolgte, wollte ihm der König das daselbst neu aufgerichtete Bißthum geben; allein er schlug es aus, gleichwie er schon vorher mit dem von Albi gethan. Anno 1629. begleitete er den König bey dem Feld-Zuge wieder den Herzog von Savoyen, negotiirte mit demselben, wie auch mit dem Herzoge von Mantua, befand sich hernach bey der Expedition wieder die Reformirten in Languedoc, und brachte zu Ausgang des ermeldeten Jahres Edmundum Richer zu einer Retractation, wegen seines Buchs de Ecclesiastica et Politica Potestate, wobey ihn einige beschuldiget, daß er demselben Gewalt angethan. Nachgehends folgte er zum andern Mahle dem Könige, da er wieder den Herzog von Savoyen zog, und wagte dabey in unterschiedenen gefährlichen Actionen sein Leben. An. 1630. ward er dem an den Kayser und an die Teutschen Reichs-Stände abgefertigten Ambassadeur Extraordinaire, Leon Brulart, als Mitgesandter beygefüget, und hatte den vornehmsten Antheil bey dieser schweren Negotiation; nach deren glücklicher Endigung er den 30. Dec. wieder nach Paris kam. Anfangs zwar schien es, als ob er bey Hofe in Ungnade gefallen wäre, in dem er in sein Closter sich zu retiriren Befehl erhielt; allein man sahe bald das Gegentheil. Denn nach wenig Tagen fieng Richelieu an, fast alle Staats-Geschäffte mit ihm zu theilen, und gab ihm zu solchem Ende ein Zimmer zu nächst dem seinigen nicht nur zu Ruel, sondern auch in dem Louvre, zu S. Germain, zu Fontainebleau, und überall, wo er herum reisete. Zu gleicher Zeit adsignirte ihm der König, welcher ihn sehr werth hielt, eine jährliche Pension vor sich und 4. andere Capuciner, die als Secretarii unter ihm arbeiteten, ließ ihm auch dabey eine Carosse unterhalten. Von dieser Zeit an bis an sein Ende sind fast alle wichtige Staats-Sachen durch seine Hände gegangen, und man konnte ihn mit Recht einen Premier-Ministe des Cardinals von Richelieu nennen. Daher kam es auch, daß fast alle, die dem Cardinal Feind waren, oder wieder denselben schrieben, sich gleich Falls wieder dem P. Ioseph erklärten. An. 1631. that er wegen derer Italiänischen Angelegenheiten eine Reise an den Päbstlichen Hof. An. 1632. trug er viel bey, daß Iulius Mazarini an dem Frantzösischen Hofe den Anfang seines Glücks machte. In eben demselben Jahre folgte er dem Könige nach Languedoc, als der durch den Herzog von Orleans und den Marschall von Montmorency erregte Aufstand gestillet ward, auch contribuirte er um diese Zeit ein grosses zu der Allianz mit der Cron Schweden, und zu deren nach Mahliger Verneuerung. An der Sache mit denen vor besessen gehaltenen Nonnen zu Loudun, welche sich an. 1632. anfieng, und etliche Jahr währte, soll der P. Ioseph einen sonderbaren Antheil gehabt haben, indem er nemlich, nach dem die erste guten Theils durch die Capuciner zu Loudun angestellte Besetzung übel ausgeschlagen, und Grandier so wohl diese Mönche, als auch andere Anstiffter dieses auf ihn gemüntzten Handels, nach denen Rechten scharff verfolgte, dem Cardinal weiß gemachet, als ob Grandier der Urheber einer kürtzlich edirten Schrifft, le Courdonnier du Loudun genannt wäre, welche grosse Anzüglichkeiten wieder den Richelieu enthielte. Der Cardinal ward zwar dadurch wieder den Grandier aufgebracht; weil man diesem aber doch in Ermanglung eines sattsamen Beweises nicht beykommen konnte, oder vielleicht sonst nicht wollte, soll also bald der Entschluß gefasset worden seyn, die Besetzung zu erneuern, und selbige nachgehends durch einige von dem Cardinal selbst erwählte Richter untersuchen zu lassen, wobey denn Grandier sehr zu kurtz kam. An. 1635. ließ er sich mit grossem Eifer angelegen seyn, die Secte derer so genannten Alumbrados, welche sich in Franckreich hervor zu thun anfieng, daselbst zu unterdrücken. Zu Ende des letzterwähnten Jahrs gab ihm der König seine Nomination zu der Cardinals-Würde, welche man aber anzunehmen an dem Römischen Hofe viele Schwierigkeiten machte; auch haben einige davor gehalten, daß Richelieu selbst unter der Hand seine Promotion zu hintertreiben, oder doch zu verzögern gesuchet. An. 1638. im April ward er mit einem Schlag-Flusse befallen, welches ihn bewog, ungeachtet er daran curiret worden, seine meiste übrige Zeit entweder in dem Capuciner-Closter à la Riie de S. Honore zu Paris, oder in dem daselbst befindlichen Closter du Calvaire, auf eine gantz eingezogene Art zu zubringen; wie wohl er auch vorher, da er an dem Hofe gelebet, in seiner Kleidung, in seinem Bette und in seiner Kost sich beständig, wie andre Capuciner, verhalten. Den 15. Dec. an. 1638. rührte ihn, da er Abends speisete, von neuem der Schlag, und benahm ihm die Sprache, nebst aller Empfindung auf der einem Seite, doch nicht den Verstand. Der Herzog von Orleans und Richelieu besuchten ihn in solchem Zustande, worinnen er den folgenden 18. Dec. vor Mittags um 11. Uhr mit Tode abgieng. Sein Leich-Begängniß ward fast mit nicht geringern Sollemnitäten gehalten, als wenn er schon würcklich hätte den Cardinals-Hut erlanget gehabt. Seinen Cörper legte man in der Capuciner-Kirche neben den Eingangs erwähnten P. Angelum von Ioyeuse, sein Hertz aber ward denen Nonnen du Calvaire überantwortet. Von seinen anverwandten ist noch zu mercken, daß sein jüngerer Bruder, Carolus, Marquis du Tremblay, in Ansehung seiner das Gouvernement von der Bastille erhalten; daß seine Schwester, Maria, Ioannem von Beaumont, Marquis de S. Etienne, geheurathet, und daß einer von seinen Vettern, der Abt du Tremblay genannt, Canonicus von der Kirche de N. Dame zu Paris worden. Im übrigen hat dieser P. Ioseph unterschiedene Schrifften herausgegeben, als: Pratiques de Pietè et de Deuotion; Traitè de la meilleure Maniere d' entendre la Messe et de communier Saintement; les Dispositions à la Guerre contre le Turc; l' Instruction pour les Princes, et leur interest pour l' entrepriſe contre le Turc; l' Etat deplorable de la Chretienne et la Maniere de la relever; Traite de la Milice chretienne et les Moyens de l' établir et de la faire subsister; ein Lateinisches Gedichte, Turcias genannt; Traité de l' Oraiſon mentale; wegen dieses letztern Tractats beschuldigte man ihn an. 1623. einer Ketzerey, welche er aber vollkommen von sich ablehnte. Defense du Roy et de ses Ministres; dieses publicirte er unter dem Namen du Sieur de Montagnes, wowieder hernach der Abt de Morgues oder de S. Germain eine Satyre schrieb, unter dem Titel: Vrais et bonis avis de François fideles. Der P. Ioseph schrieb ferner: Avertissement de Cleonville aux Provinces, wowieder der jetzt gedachte Abt sein Avertissement de Nicoleon a Cleonville herausgab; Coup d' Etat, u. a. m. In einem Tractate, welcher an. 1637 zu erst herausgekommen, und zwar mit dem Titel: l' Ambassadeur chimerique ou le chercheur des dupes du Cardinal de Richelieu, ist dieses P. Ioseph nicht zum Besten gedacht. Am hefftigsten aber hat man ihn an. 1636. in dem so genannten Catholicon François durchgezogen, welches hernach an. 1643. der Abt von S. Germain nebst andern Satyrischen Schrifften in 2. Vol. in 4. wieder auflegen lassen, und dem Könige Ludouico XIII. selbst dediciret. Vie du P. Ioseph par l' Abbé Richard. *Vie du veritable P. Ioseph* par un Anonyme. Mercurio e memoire recondite di Vittorio *Siri. Memoir. de l' Avocat Aubery. Vie du Card. de Richelieu Hist. de la Possession des Religieuses de Loudun Mercure François. le Vassor* Hist. de Louis XIII. *le Long* Bibl. p. 219.

Ioseph, (**Michael**) wurde anno 1576. Organist an der St. Johannis-Kirche in Zittau, und starb daselbst anno 1599. den 21. Nou. an der Pest. *Analecta Fastor. Zittau.* III. 4. p. 94.

Ioseph Aben Megas, siehe Ioseph, ein Sohn Meir.

Ioseph Aegyptius, ein Presbyter Ecclesiae Dominae Virg. immaculatae, lebte am Ende des 14. Seculi, und schrieb Prooemia et Paraphrasin Arabicam in priorum generalium Conciliorum Canones, welche man in Beueregii Synodico Tom. I. findet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 19. p. 55. 4. §. 2. p. 354.

Ioseph Alaschkar, ein Rabbine, hinterließ eine Schrifft unter dem Titel: מַרְכֶּבֶת הַמִּשְׁנָה oder Currus secundarius, ex Genes. 41, 43. Es ist aber solche ein Commentarius über Pircke Avoth. Das MSCt. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 862. p. 380.

Ioseph Albo, ein Spanischer Rabbine, war an. 1412. mit bey der Disputation zwischen Hieronymo a S. Fide und denen Juden, weswegen man auch eine Antwort auf Hieronymi Beweis-Gründe von ihm hat, welche in *Schevetb Iehuda* p. 269. seq. zu finden. Er schrieb nach diesem ס׳ עִקָּרִים oder Librum Fundamentorum, und starb an. 1430. Uebrigens musten ihm Christen und Juden das Lob eines gelehrten Mannes lassen. Sein nur gedachtes Buch hat man Soncino 1486 Rimini 1486. 1522. in 4. Venedig 1521. 1544. 1624. Thessalonich 1521. Lublin 1597. in 4. Mit einem weitläufftigen Commentario R. Gedalja, Venedig 1618. unter dem Titel Arboris plantatae. Ins Lateinische übersetzt von Matthia Elia im MSCte, von Ioann. Buxtorff. gleich Falls im MSCte. Von Seb. Gottfr. Starckio, der es aber nicht zu Stande gebracht. Wobey *Mart. Diederich* in dem Programmate, so er auf seinen Tod gemacht, erinnert, daß alle, die sich dergleichen unternommen, noch ehe sie es zu Stande gebracht, gestorben wären. Man hat auch Pertii Conspectum Theologiae Iud. welcher aus dieses R. Buche verfertiget worden, Jena 1720. in 4. Ios. de Voisin in Theol. Iud. führet gleich Falls vieles daraus an, und untersuchet es. In der Königlich Frantzösischen, Sorbonnischen, Bodlejanischen und Oppenheimerischen Bibliothec findet man dieses Buch de Fundamentis in MSSCten. Ausser diesem hat man noch ein Buch von ihm in Spanischer Sprache wieder einen gewissen Bischoff. *Iuchasin* p. 134. In gleichen מֵאָה דַפִּין oder centum Folia. *Schalschelets* p. 61. *Buxtorff.* Synagog. Iud. I. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 862. p. 503. seqq. Tom. III. p. 381. seq. Tom. IV. p. 848.

Ioseph Alkastiel, ein Rabbine, hat einige Responsa auf 18. von R. Iuda Chajim ihm vorgelegte Quaestiones geschrieben, welche R. Seadja Ben Maimon seinen Miscellaneis einverleibet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 866. p. 849.

Ioseph Alpual, siehe Ioseph, ein Sohn Isaac Alpual.

Ioseph Anabi, ein Rabbine, schrieb Allegoricam Commentationem de Adamo et Eua, Paradiso Voluptatis, Serpente, & Fructu Arboris vetitae, davon das MSCt. auf dem Vaticane lieget. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 945. p. 554.

Ioseph Anchieta, Soc. Iesu Presbyter, hat der Bekehrung derer Brasilianer 41. Jahr eifrig obgelegen, und wird deswegen dieser Nation Apostel, auch von derselben Thaumaturgus, das ist, der wunderthätige genannt. Er starb 1579. Seine vielfältigen Wunder und sein heiliges Leben nebst seinen sonderbaren Verdiensten haben verursachet, daß man würcklich zu Rom mit seiner Canonisation beschäfftiget ist. Man feyret ihm den 9. Iun.

Ioseph Angeluno, ein Rabbine, schrieb קוּפַּת הָרוֹכְלִים oder Apothecam. Das MSCt. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 866. p. 385.

Joseph von Arimathia, ein Raths-Herr zu Jerusalem, führte diesen Namen von seinem Geburts-Orte, Arimathia, so in Judäa auf dem Gebürge Ephraim lag, und vor Mahls Ramatha geheissen hatte, woselbst auch Samuel geboren war. Er kam nach Jerusalem, kauffte sich daselbst mit Gütern an, und ward in den grossen Rath aufgenommen. Er war mit dabey, als Christus vor den hohen Priester Caiphas geführet wurde; weil er aber ein heimlicher Jünger Christi war, wollte er in seine Verdammung nicht willigen. Nach dem Christus am dem Creutze gestorben, bat er Pilatum um den Leichnam JEsu, welchen er auch erhielt. Hierauf wickelte er ihn in ein rein Leinwand, legte ihn in sein eigen neu Grab, welches er in einen Felsen hatte bauen lassen, und wältzete einen Stein vor des Grabes Thüre. Es wollen einige vorgeben, daß er nach diesem ins Gefängniß gesetzet, aber durch einen Engel wieder befreyet worden. Je doch hätten ihn die Jüden, nebst der heil. Magdalena, S. Martha und Lazaro auf ein Schiff gesetzet, und solches denen Wellen übergeben. Dieses wäre in Provence angelandet, von da Joseph in Britannien gegangen. Andere sagen, daß, nachdem er es mit denen Aposteln gehalten, sey er endlich zu Jerusalem gestorben, sein Leichnam aber sey zu Caroli M. Zeiten durch Fortunatum, Patriarchen von Jerusalem, als er sich wegen derer Saracenen von da wegbegeben, mit in Franckreich gebracht, und daselbst beygesetzet worden. Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23. Ioann. 19. *Gregorius Turonensis* Hist. I. 21. *Baronius. Basnage* Exerc. Hist. Crit. Anti-Baron. p. 28. sqq. *Tillemont* Memoir. pour servir à l'Hist. Eccl T. II. Man will auch verschiedene Briefe aufweisen, die er soll geschrieben haben. **Ittig** Exerc. de PP. Apostol. p. 24. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioseph di Arpino, siehe Iosepin.

Ioseph Arun, ein Rabbine, schrieb einen Commentarium in יְצִירָה welches MSCt. *Plantavitius* erwehnet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 948. p. 554.

Ioseph Aschkenasi, ein Rabbine, schrieb כֶּתֶר תּוֹרָה oder Coronam, welches von einigen mit einem andern Buche gleiches Namens, so R. David f. Salomon Vidal geschrieben hat, verwechselt wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 868. p. 507. Tom. III. p. 385.

Ioseph Aschkenasi, ein Sohn Iacobi, machte eine Vorrede zu R. Salomonis Gavirol Ben Iehuda Buche תקון מדות הנפש Riva im Tridentinischen 1562. in 4. In gleichen ein Register zu dem Buche מוסרי הפילוסופים Riva 1562. in 4. Er ließ auch den Ebräischen Psalmen mit der Jüdisch-Teutschen Uebersetzung, welchen Elias Levita verfertiget, und mit dem Commentario Kavenaki versehen, auflegen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 904. p. 535. Tom. III. n. 902. p. 403.

Ioseph Athias, ein Rabbine u. Buchdrucker zu Amsterdam, starb an. 1700. Bey ihm kam die Bibel mit Leusdenii Summarien und Vorrede heraus, welche vor allen, so zuvor aufgeleget worden, den Vorzug hatte. Da man aber hernach unterschiedliche Fehler darinnen wahrnahm, und er deswegen von

Samuele

Samuele Maresioscharff angegrieffen ward, gab er eine Schrifft dagegen heraus, unter dem Titel: Coecus de Coloribus h. e. Ios. Athiae iusta Defensio contra ineptam, absurdam et indoctam Reprehensionem Viri Celeb. D. Sam. Maresii cet. welche Crenius in seine Animaduersiones Historico-Philologicas P. II. p. 121. seq. vollständig eingerücket hat. Wiewohl auch einige diese Schrifft nicht vor Athiae sondern Leusdenii Werck ausgeben, weil es Athias, als er befraget worden, ob er der Verfertiger wäre, geläugnet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 944. p. 552. Tom. III. p. 416.

Ioseph Bachran, ein Rabbine und Astronomus in Assyrien, lebte im 12. Jahrhunderte, zu der Zeit, als David Eldavid sich vor den Messiam ausgab. *Scheveth Iehuda* p. 166. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 871. p. 507.

Ioseph Barcinonensis, ein Rabbine, schrieb ein Arabisches Buch unter dem Titel מַרְפֵּא בְּנָפְשׁוֹת oder Medelam Animarum, welches hernach ins Ebräische übersetzet worden. Das Arabische MSCt. ist in der Bodlejanischen Bibliothec und wird in 7. Theile getheilet, der erste handelt vom Wesen der Seele; der andere, von denen Theilen derselben; der dritte, von denen Fehlern der Seele; der vierte, von denen äusserlichen Ursachen, so die Seele von der Gerechtigkeit abwenden; der fünffte, von der Besorgung der Seele; der sechste von denen Anfechtungen und Trübsalen; im siebenten wird endlich gewiesen, daß die Anfechtungen der Seele Nutzen schaffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 872. p. 508. Tom. III. p. 386. seq.

Ioseph Bechor Schor, ein Rabbine, schrieb חִדּוּשֵׁי הַתּוֹרָה oder Novelles Explicationes Cabbalisticas in Pentateuchum. Das MSCt ist in der Leidenschen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 869. p. 507. Tom. III. p. 386.

Ioseph Benbeniste oder Ioseph Vidal Benbenaste, schrieb בְּצֵל כֶּסֶף oder in Vmbra argenti, Eccl. 7, 12. יְבוּל יוֹסֵף oder Fructus Iosephi שִׂפְתֵי יְשֵׁנִים oder Labia dormientium, ex Cantic. 7, 10. welches zugleich mit seines Vaters R. Mosis Buche unter dem Titel רוכב שפתי ישנים herausgekommen, Smyrna 1671. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 879. p. 528. Tom. III p. 386.

Ioseph Bruda, ein Rabbine, hinterließ בֵּיאוּר עַל אוֹרַח חַיִּים oder Expositionem Ordinis Orach chajim, davon ein MSCt. in der Oppenheimerischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 871. p. 386.

Ioseph Bueno Silua, ein Rabbine, hat ein Spanisches Gedichte zum Andencken Abrah Nunnez Bernal, so um des Jüdischen Glaubens Willen verbrannt worden, verfertiget. Von Barriosio wird er unter die Spanischen Poeten gerechnet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 866. p. 385.

Ioseph Burgo, ein Rabbine und Archi-Synagogus zu Ferrara, schrieb einen Brief, welcher in מציץ ומליץ R. Nechemja Ben Baruch Cohen befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 878. p. 385. seq.

Ioseph de Caceres, siehe Iacobus de Caceres.

Iosephus Castiliensis, siehe Ioseph Gecatilia.

Ioseph Chacham oder Sapiens, ein Rabbine, war der Karäischen Secte zugethan, und lebte im 10. Jahrhunderte. Er schrieb das Buch הַמָּאוֹר oder Luminis gegen Saadia Gaon, der mit ihm zu gleicher Zeit lebte. *Triglandius* Diss. de Karaeis p. 188. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 887. p. 530.

Ioseph Chaijon, siehe Ioseph Chivan.

Ioseph Chatinja, ein Rabbine, verfertigte mit Beyhülffe R. Abraham Fano das Buch צוּרַת הַמִּשְׁכָּן oder Delineationem Tabernaculi. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 88[illegible]. p. 396.

Ioseph Chamitz, ein Rabbine, lebte mitten im 16. Jahrhunderte zu Venedig, und hinterließ folgende Schrifften: אוֹר אוֹלָם ex Ies. 60, 19. יוֹדְעֵי בִינָה ex 1. Chron. 12, 32. welcher in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte zu sehen, so gleich Falls daselbst befindlich תבואת ראש יוסף שֶׁמֶשׁ ex Deuter. 33, 14. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 888. p. 530. Tom. III. p. 398. seq. Tom. IV. p. 852.

Ioseph Chivan oder Chaijon, ein Rabbine, schrieb מִילֵי דְאָבוֹת oder Commentarius in Pirke Avoth. Constantinopel 1579. in 4. Er ist auch der Verfasser des Buchs, welches אֲמָרוֹת טְהוֹרוֹת oder Verba pura genannt wird, ex Ps. 12, 7. und in der Oppenheimerischen Bibliothec zu finden, welche ietzo Io. Christoph. Wolff besietzet. Es wird in 4. Theile getheilet, welche sind 1) בִּרְכַּת יַעֲקֹב oder Benedictio Iacobi. 2) בִּרְכַּת הַתּוֹרָה oder Benedictio Legis. 3) בִּרְכַּת בִּלְעָם לְיִשְׂרָאֵל oder Benedictio Bileami super Israël. 4) בִּרְכַּת מֹשֶׁה לְיִשְׂרָאֵל oder Benedictio Mosis. Am Ende sind noch einige Predigten dabey befindlich. Es wird dieser Rabbine auch offte nur Ioseph ein Sohn Chaijon genennet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 884. p. 396. seq. Tom. IV. n. 856. p. 846. seq. §. 884. p. 851.

Joseph Clemens, des H. R. Reichs Chur-Fürst, Ertz-Bischoff zu Cöln, war ein Sohn Ferdinandi Mariæ, Chur-Fürsten von Bayern, und Adelheide Henriette aus dem Hause Savoyen, war am 5. Dec. an. 1671. geboren, und ward gleich von Jugend auf zum geistlichen Stande erzogen, erhielt an. 1683 die erste Tonsur, und ward am 13. Mertz dieses Jahrs Coadiutor zu Regenspurg, welches Bißthum er, nebst dem zu Freysingen an. 1685. würcklich bekam. Bald hierauf bemühte man sich vergebens, ihm auch das Coadiutorat im Ertz-Stiffte Cöln zu verschaffen; allein nach dem an. 1688. erfolgten Absterben des Chur-Fürsten Maximiliani Henrici von Cöln, bekam er in der Wahl eines neuen Ertz-Bischoffs 9. Stimmen, und, ob gleich der Cardinal von Fürstenberg deren 13. bekommen, so muste doch derselbe, weil er als Bischoff zu Straßburg nicht eligiret, sondern bloß postuliret werden konnte, zwey Drittheil haben, da hingegen der Bayrische Printz, welcher vom Pabste eine Breve eligibilitatis erhalten, nur einen Drittheil nöthig hatte. Es ward auch diese Wahl von dem Kayser Leopoldo, der sich mit dem grösten Nachdruck bemühet, daß solche vorgedachten Printzen ausfallen mögte, ingleichen von dem Pabste Innocentio X. bestätiget, konnte auch, ungeachtet der Cardinal von Fürstenberg unter Alexandri VIII. Regirung auf eine Revision drang, auf keine Weise umgestossen werden. Dem neuen Chur-Fürsten ward hierauf erlaubet, die weltlichen Geschäffte seines Ertz-Stiffts selbst zu füh-

ren,

ren, von der Verwaltung der geistlichen Iurisdiction aber blieb er bis nach zurückgelegter Minderjährigkeit ausgeschlossen; hingegen ertheilte ihm der Kayser Veniam Aetatis, im Churfürstlichen Collegio Sitz und Stimme führen zu können. In dem gedachten 1688. Jahre bekam er auch die Administration des Fürstlichen Stiffts Berchtolsgaden. Weil in dessen der Cardinal von Fürstenberg sich in dem Besitz des Ertz-Stiffts, in welchem er sich seit des vorigen Chur-Fürsten Absterben befand, mit Frantzösischer Hülffe zu erhalten suchte, so musten an. 1689. Kaysersberg, Bonn und Rheinbergen mit Gewalt eingenommen werden. Anno 1690. wohnte der Chur-Fürst Iosephus Clemens der Wahl und Crönung des Kaysers Iosephi, auch der Crönung der Kayserin Eleonorae bey. Anno 1694. ward er zum Coadiutor zu Hildesheim, und in eben diesem Jahre von einem Theile derer Canonicorum zum Bischoffe von Lüttich erwählet, auch vom Pabste ie doch mit dieser Bedingung bestätiget, daß er die Bißthümer Freysingen und Regenspurg resigniren sollte. An. 1695. ward er zu Regenspurg aufs neue postuliret, und zu Freysingen fiel zwar ein Theil derer Canonicorum gleich Falls aber Mahls auf auf ihn, zu Rom aber ward die von dem andern Theile vorgenommene Wahl des Freyherrn von Eckern vor gültig erkläret. In diesem Jahre nahmen auch die Streitigkeiten zwischen ihm und seinen Cölnischen Land-Ständen, ohne deren Bewilligung er Schatzungen ausgeschrieben, den Anfang, das ihm hernach viele Verdrüßlichkeiten verursachet. An. 1696. trat er in die grosse Allianz gegen Franckreich, ward an. 1697. durch den Ryßwickischen Frieden von Franckreich vor einen Ertz-Bischoff von Cöln, und Bischoff von Lüttich erkannt, und muste Krafft dieses Friedens die Dom-Herren zu Cöln, so seiner Wahl zuwieder gewesen, und deswegen entwichen waren, wieder einsetzen, denen er auf ein Mahl so viel Gunst erwieß, daß die übrigen Capitularen darüber mit ihm sehr mißvergnügt wurden. Er fieng auch nunmehro an, seine Neigung gegen die Cronen Franckreich, zu welcher ihn die Frantzösischen Gesandten, auch zum Theil seine eignen Ministri, und vornemlich sein Bruder, der Chur-Fürst von Bayern, vermogt, immer mehr zu zeigen, ließ sich auch nach des Königs von Spanien Caroli II. Tode würcklich in Tractaten mit dem Frantzösischen Hofe ein, der ihm ansehnliche Subsidien bewilligte, und die Capitel zu Cöln und Lüttich, mit denen der Chur-Fürst über viele in ihren Gerechtsamen gethane Eingriffe in schwere Streitigkeiten verfallen war, zur Raison zu bringen versprach. Hierauf warb er, ohne des Dom-Capitels zu Cöln wissen, an. 1701. mit Frantzösischem Gelde 6000. Mann an, und als ihm die Land-Stände unter dem Vorwande, daß er ihren Privilegien zuwieder gehandelt, kein Geld geben wollten, ließ er alle die, so sich ihm wiedersetzten, öffentlich vor Rebellen erklären, und ungeachtet aller vom Kayser, England und Holland geschehenen Vorstellungen 16000. Mann Frantzösischer Trouppen, unter dem Namen Burgundischer Creiß-Völcker in die Cölnischen Festungen, in gleichen in das Stifft Lüttich, einrücken, und den Lüttichischen Dom-Dechant von Meon, nebst andern, so ihm zuwieder gewesen, gefangen wegführen. Weil nun des Kayserlichen Hofs Befehle, diese Völcker wieder abzühen zu lassen, von keinem Nachdruck waren, so ergiengen nicht allein von demselben an. 1702. an alle in des Chur-Fürsten Diensten stehende Officier und Soldaten, in gleichen an die Land-Stände, Bedienten und Unterthanen, Avocatoria und Inhibitoria, sondern man grieff den Chur-Fürsten auch mit Gewalt an, nahm noch in diesem Jahr Kayserswerth, Andernach und Lüttich weg, verhinderte auch, daß er die Succession in dem erledigten Bißthum Hildesheim, in welchem er Coadiutor war, nicht erhalten konnte, sondern es ward die Administration, desselben dem Dom-Capitel überlassen. Endlich muste der Chur-Fürst, wegen des unglücklichen Zustandes seiner Sachen, zu Ausgange des Jahrs nach denen Niederlanden gehen; da er sich denn bey dem Abschiede zu Bonn vernehmen lassen: Er wollte lieber ein Sclave des Königs von Franckreich, als seines Dom-Capitels seyn. Nach seiner Abreise wurden von dem Kayserlichen Hofe die Unterthanen von dem Gehorsam gegen den Chur-Fürsten losgesprochen, und die Administration des Ertz-Stiffts Cöln dem Dom-Capitel aufgetragen, welches an. 1702 auch in Lüttich also geordnet ward. *Fabri* Staats-Cantzley Tom. XI. I. § 2 p. 611. seqq. **Lünig** Reichs-Archiv. P. gen. in fin. p. 129. **Pfeffinger** ad Virriar I. p. III 4. p. 568. seqq. In dem letzgedachtem Jahre gieng Rheinbergen, Bonn und Huy verloren. An. 1704. ward der Cölnische Gesandte von dem Reichs-Tage zu Regenspurg weggeschaffet, und am Kayserlichen Hofe wollte man die Vorschläge des Frantzösischen, der sich erbot, dem Hertzog von Modena sein Land wieder zu geben, wenn man den Chur-Fürsten von Cöln wieder einsetzte, nicht annehmen, sondern derselbe ward vielmehr an. 1706. in die Reichs-Acht erkläret, worauf er unter dem Namen eines Marquis von Franchimont nach Paris reisete, auch nach Rom zu gehen Willens gewesen, von dem Pabst aber davon soll seyn abgehalten worden. Nach seiner Wiederkunfft nach Ryssel empfieng er zu Ende des Jahrs die Priester- und an. 1707. die Bischoffs-Weihe, und das Ertz-Bischöffliche Pallium. Nach der Zeit hielt er sich Theils in denen Niederlanden, Theils in Franckreich auf, protestirte an. 1711. wieder die Wahl Kaysers Caroli VI. zu welcher man ihn nicht beruffen gehabt, und ward endlich an. 1714. durch den Rastädtischen Frieden in alle seine Lande, Würden, Vorzüge, Regalien &c. völlig wieder eingesetzet, worauf er zu Ende dieses Jahres die Regirung des Bißthums Hildesheim antrat, und am 25. Febr. an. 1715. wieder zu Bonn anlangte. Aus dieser Stadt ließ er die Holländische Besatzung, welche nicht eher auszühen wollte, bis, laut des Friedens-Schlusses, die Festungs-Wercke geschleiffet seyn würden, mit Gewalt austreiben, worüber er mit denen General-Staaten in große Mißhelligkeiten gerieth, welche nicht eher, als an. 1717. da man würcklich mit Niederreissung derer gedachten Wercke den Anfang machte, beygeleget wurden. Dergleichen verfiel er um diese Zeit mit dem Chur-Fürsten zu Pfaltz über Kayserswerth, auf welches beyde Theile Anspruch machten, in Zwistigkeit, die nach einer mündlichen Unterredung bald abgethan ward. An. 1715. reisete er nach München, wo er in der Jesuiter-Kirche öffentlich predigte. An. 1716. resignirte er das Bißthum Regenspurg seinem Vetter, dem Bayrischen Printzen, Clementi Augusto, bemühete sich die Handlung auf dem Rhein-Strome in Aufnahme zu bringen, suchte die Annehmung der Constitution Vnigenitus in seinen Landen zu befördern, und starb endlich an. 1723 am 12. Nov. zu Bonn. Dieser Chur-Fürst ist der Stiefter des Ritter-Ordens der

rer Beschützer der göttlichen Ehre unter dem Schutz des Ertz-Engels *Michaelis*. Memoir. de *Lamberti*. de *Torres*.

Ioseph Cohen, ein Rabbine und Schüler Maimonidae, war im 13. Jahrhunderte berühmt, und ward von Maimonida der Massen hochgehalten, daß er ihm zu Gefallen das Buch More Nevochim verfertigte, und es ihm zuschrieb. Er hat den Arabischen Commentarium über das hohe Lied Salomons geschrieben, davon ein MSSCt mit Ebräischen Buchstaben in der Bodlejanischen Bibliothec anzutreffen. *Schalschelet* p. 50. *Pocock* Praefat. ad Portam Mosis. **Hottinger** Hist. Eccl. N. T. Sec. XII. p. 254. **Pering** Hist. Erudit. et Linguae Arab. p. 142. seq. *Imman. Abeb* Nomologia p. 281. Es scheinet aber dieser mit R. Ioseph, dem Sohne Calpi, eine Person zu seyn. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 853. p. 500. Tom. III. p. 377.

Ioseph Cohen, ein Rabbine, schrieb דִּבְרֵי הַיָּמִים oder Chronicon. *Schalschelet* p. 110. Vermuthlich ist er eine Person mit Ioseph, dem Sohne Iosuae. Seiner gedencket auch *Menasse Ben Israel* in Spe Israëlis p. 53. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 916. pag. 542.

Ioseph Cohen, ein Rabbine und Sohn Schneior, schrieb מִנְחַת כֹּהֵן oder Munus Sacerdotis. Constantinopel, 1598. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 981. p. 572.

Ioseph Cohen, ein Rabbine und Sohn Mardochaei von Jerusalem, hinterließ zwey Wercke unter folgenden Titeln: 1) דִּבְרֵי יוֹסֵף oder Verba Iosephi, ex Gen. 45, 27. Venedig, 1715. in 4. 2) שַׁעֲרֵי יְרוּשָׁלַיִם oder Portae Ierusalem, ex Ier. 17, 19. Venedig, 1707. in 12. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 925. p. 410. seq.

Ioseph Confessor, war zu Anfange des 9. Seculi Ertz-Bischoff zu Thessalonich, wurde aber nebst seinem Bruder, Theodoro Studita, von dem Kayser Nicephoro ins Elend gejaget. Man hat von ihm eine Rede in S. Crucis Exaltationem, welche beym Gretsero de Sancta Cruce Opp. Tom. I. stehet; wie auch Canonem de secundo Aduentu Christi, welche Arbeit im MSSCte in der Kayserlichen Bibliothec lieget. *Oudin.* Sein Brief an Simeonem, einen Mönch, ist beym Baronio an. 808. n. 22. anzutreffen. Es ist auch vielleicht derjenige, von dem Crusius in Turcogr. IV. einen Brief anführet. *Fabricius* Biblioth. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253. V. 5. §. 17. p. 533. seq. 551. §. 28. p. 700.

Ioseph Cretensis, schrieb Florilegium oder Hortum Sententiarum, wovon das MSSCt in der Augspurgischen Bibliothec. *Reiserus* Catal. τῶν μακαρίτου p. 40. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioseph Cretensis, siehe Ioseph del Medico.

Ioseph Daijan, ein Spanischer Rabbine und Poete, von Cordoua gebürtig, lebte an. 1113. *Schalschelet* p. 40. Er schrieb עֲשֶׂרֶת הַדְּבָרוֹת oder decem Verba. **Burtorff** in Adp. Bibl. Rabb. gedencket eines Philosophischen Buchs unter dem Titel עוֹלָם קָטָן oder Microcosmus, welches Bartoloccius diesem zueignet, aber שי schreibet es Iosepho Zaddick zu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 876. p. 526.

Ioseph Darschan, ein Rabbine zu Posen in Polen, schrieb שְׂרַת בּוֹכִים oder Agrum flentium, ex Iudic. 2, 5. Franckfurt an der Oder, 1699. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 875. p. 394. Vermuthlich ist er mit dem nachfolgenden eine Person.

Ioseph Darschan, ein Rabbine aus dem Stamme Raschii, war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Iudex zu Premisl in Polen. Man hat von ihm folgende Schrifften, welche namentlich sind: 1) כְּתֹנֶת פַּסִּים oder Tunica versicolor, ex Genes. 37, 3. Lublin, 1691. in 4. 2) כֶּתֶר יוֹסֵף oder Corona Iosephi, welche aus folgenden drey Theilen bestehet. (α) כֶּתֶר כְּהוּנָּה oder Corona Sacerdotii, Berlin, 1699. in 4. (β) כֶּתֶר תּוֹרָה oder Corona Legis, eben daselbst. (γ) כֶּתֶר מַלְכוּת oder Corona Regni, eben daselbst. 3) צָפְנַת פַּעְנֵחַ חָכָשׁ oder Revelator Arcanorum nouus, ex Gen. 41, 45. Franckfurt an der Oder, 1692. in 4. Vielleicht ist er auch der Verfasser des Buchs יְסוֹד יוֹסֵף oder Fundamentum Iosephi, davon in der Oppenheimerischen Bibliothec ein MSSCt zu sehen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 930 p. 546. seq. Tom. III p. 412.

Ioseph Deuonius Icanus, siehe Icanus. (*Iosephus Deuonius.*)

Ioseph Ebraeus, ein Rabbine, schrieb Bibliothecam Mathematicam, Franckfurt, 1635. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 942. p. 551.

Ioseph Fessanus, siehe Ioseph Fassi.

Ioseph Francis, ein Rabbine, so im 15. Jahrhunderte berühmt war, schrieb einen Commentarium in Iedaiae Happenini בְּחִינַת עוֹלָם und desselben בְּקָשָׁר, welcher an. 1552. mit dem Buche selbst herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 955. p. 555.

Ioseph Frango Serrano, ein Rabbine, Lehrer der Ebräischen Sprache in der Spanischen Schule in Amsterdam, welche Talmud Tora genennet wird, übersetzte den Pentateuchum in die Spanische Sprache, und gab ihn an. 1695. zu Amsterdam in 4. unter folgenden Titel heraus: Los cinco Libros de la sacra Ley, interpretados en Lengua Espannola conforme a la divina Tradicion y comento de los mas celebres Expositores con los seyecentos y treze Preceptos, colocados cada vno juncoal lugar donde Dios los prescrive y en la Forma che ensenna la D. Tradicion recebida de Mosseh, y apprendid de nuestros Sabios de gloriusa Memoria. Noch zuvor gab er Canticum Canticorum cum Targum Amsterdam, 1683. in 8. heraus. Man hat auch ein Ebräisches Gedichte von ihm, welches Dan Levi de Barrios aufgezeichnet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 957. p. 550. Tom. III. p. 418. seq.

Ioseph Franses ein Spanischer Rabbine und berühmter Poete, hielt sich auch einige Zeit zu Hamburg auf. Von ihm hat man ein Spanisches Gedichte in Dauid Cohen de Lara, welches in an. Levi de Barrios Vita Isaaci Vsielis p. 45 befindlich. Desgleichen verfertigte er auch eins auf den an. 1655. seines Glaubens Wegen zu Cordoua verbrannten Abrah. Bernal. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 956. p. 418.

Ioseph Gecatilia, oder, wie ihn **Hottinger** Hist. Eccl. N. T. sec. XII. p. 257. erwehnet, Gicatilia, oder, wie *Bartoloccius* will, Gigatella, ein Spanischer Rabbine von Salerno, so bey *Kirchero* Oed. p. Tom. I. p. 173 unter dem Namen Iosephi Castilienfis vorkommet, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts als ein Vertriebener, und war, wie *Schalschelet* p. 63. meldet,

meldet, in Gemara und Cabbala auf eine recht wunderbare Weiſe gewieget, daß man ihm auch deswegen mit dem Zunamen המקובל האלהי belegte. Weil er auch unter denen Juden viele Wunder ſoll gethan haben, ſo hat er aus dieſer Urſache den Namen בעל הנסים erhalten. Seine hinterlaſſene Schrifften ſind: 1) גנת אגוז oder Hortus Nucis, Hanau, 1615. in fol. Es iſt aber ein Cabbaliſtiſches Buch, deſſen erſter Theil de Nominibus ſanctis ſiue diuinis, der andere de 22. Litteris, und der dritte de Vocalibus et Accentibus handelt. Ein MSSCt dieſes Wercks iſt in der Uffenbach- und Wolffiſchen Bibliothec, wie man denn auch den erſten Theil deſſelben in der Bibliothec der Sorbonne aufweiſet. 2) ס' הכבוד oder Liber Gloriae, gleich Falls ein Cabbaliſtiſches Buch, ſo aber nur im MSSCte vorhanden. 3) לוח Tabulam oder אילן Arborem, worinnen die Cabbaliſtiſche Lehre kurtz vorgetragen wird. 4) ליקוטים oder Collectiones. 5) מרכבת יחזקאל oder Currus Ezechielis, gleich Falls nur im MSSCte. 6) פירוש על הגדה פסח oder Expoſitio ritualis Conſtitutionis de Feſto Paſchatos. Venedig, in 8. Im MSSCte liegt es in der Colbertiniſchen, Bodlejaniſchen und Oppenheimeriſchen Bibliothec. 7) שער הנקוד oder Porta Punctationis. Cracau, 1648. in 4. 8) פעולות וסגולות מקובלות למהררי גוקפילית wird in *Noſtos chochma* p. 195. unter denen MSSCten erwehnet. 9) שער השמים oder Porta Caeli. 10) שערי אורה oder Portae Lucis. Riua, 1561. in 4. Mantua, 1561. in 8. Venedig. Cracau, 1600. Offenbach bey Franckfurt am Mayn 1715. MSSCte davon ſind in der Leidenſchen, Sorbonniſchen, Roſtgardianiſchen und Bodlejaniſchen Bibliothec anzutreffen. Einen Commentarium über dieſes Buch hat man in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Einen Theil dieſes Buchs hat Paullus Ricius ins Lateiniſche überſetzet, und iſt im erſten Tomo Scriptorum Cabbaliſticorum zu finden, welche an. 1506. zu Straßburg herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 874. p. 523. ſeqq. Tom. III. p. 389. ſeqq. Tom. IV. p. 849. ſeq.

Ioſeph Gensburg, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, Archi-Synagogus zu Breßici in Lithauen, lebte im vorigen Jahrhunderte, und ſchrieb ס' לקט יוסף oder Collectionem Ioſephi, ex Gen. 47, 15. Prag, ohne Meldung des Jahrs. Theſſalonich, 1709. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 923. p. 545. T. III. p. 409.

Ioſeph a S. Germano, ein Ciſtercienſer-Mönch, zu Fuli in Auvergne, wird von einigen B. genennet, von andern Venerabilis. Man verehret ihn den 6. Iun.

Ioſeph Gictilia, ſiehe Ioſeph Gecatilia.

Ioſeph Gigatella, ſiehe Ioſeph Gecatilia.

Ioſephus Gorionides, ſiehe Gorion. (*Ioſeph ben*) T. XI. p. 250.

Ioſeph Goſel oder Gozel, ein Rabbine, mit dem Zunamen **Witzenhauſen**, von ſeiner Geburts-Stadt, in Heſſen gelegen, alſo genannt, überſetzte auf anrathen Ioſephi Athiae das alte Teſtament in Juden-Teutſch, welches auch bey Athia in Amſterdam an. 1679. gedruckt worden, an. 1687. aber zum andern Mahle herausgekommen iſt. In denen Bibl. Pentapl. zu Wandesbeck, an. 1711. iſt es auch mit Teutſchen Buchſtaben gedruckt. **Neuer Bücher-Saal** Th. XXIII. p. 788. *le Long* Bibl. Sacr. in fol. p. 407. Man ſchreibet ihm auch לקט יוסף oder Collectionem Ioſeph, ſo in der Uffenbachiſchen Bibliothec geweſen und ein Commentarius über den Pentateuchum und 5. Megilloth. iſt, zu. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 864. p. 505. ſeq. T. III. p. 384.

Ioſeph Hallaban, ein Rabbine und Sohn Ioſeph, des Sohns Iſraël, machte Anmerckungen zu dem erſten und andern Theile des Wercks לבושים R. Mardochai Iaphe, welches an. 1610. zu Prag herauskam. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 917. p. 544. T. III. p. 408.

Ioſeph Hieroſolymitanus, ein getauffter Rabbine, ſchrieb ein Italiäniſch Buch de Ratione inſtituendi rudes in argumento de Miſſa, Lucca, 1582. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 900. p. 537.

S. Ioſeph, der Hymnographus, war in Sicilien von frommen Eltern geboren, und zeigte gleich in ſeiner Jugend groſſe Fähigkeit zu Wiſſenſchafften, lebte auch ſehr mäßig, und da er wegen derer Barbaren Einfall nach Theſſalonich in Griechenland flüchtete, ward er daſelbſt ein Mönch. Er gieng allen mit gutem Exempel vor, ſchlieff alle Zeit auf der bloſſen Erde, redete wenig, weinte oft, war ſehr mäßig und demüthig, und wurde deswegen auch hernach zum Prieſter ordiniret. Als S. Gregorius nach Theſſalonich kam, machte er mit ihm Freundſchafft, begleitete ihn auch nach Conſtantinopel, und lebte eine Zeitlang unter deſſen Diſciplin. Als aber die Unruhen derer Bilder-Stürmer angiengen, und er auf S. Gregorii einrathen nach Rom reiſen wollte, ward er unter Weges in Creta gefangen genommen. Doch der H. Nicolaus erſchien ihm eins Mahls, und offenbarte ihm, daß der Tyranne, der ihn gefangen ſetzen laſſen, bald ſterben würde; machte ihn darauf von ſeinen Banden loß, und führte ihn wunderbarer Weiſe durch die Luft nach Conſtantinopel, allwo er S. Gregorium tod antraff, und ſich zu deſſen Schüler Ioanni hielt. Der H. Apoſtel Bartholomaeus, dem er hernach eine Capelle zu Ehren erbaute, erſchien ihm, und da erhielt er die Gabe, die ſchönen Hymnos oder Lieder zu machen, womit er die Gemeine erbaute, und davon er auch den Namen empfieng, davon noch jetzo 40. in der Kayſerlichen Bibliothec zu Wien aufbehalten werden. Er führte viele dadurch zum rechten Glauben, und inſonderheit zur Keuſchheit an; muſte aber wegen der Bilder-Verehrung aber Mahls in das Exſilium, in welchem er verblieb, bis nach des Kayſers Theophili Tode, da er wieder nach Conſtantinopel zurück beruffen, und ihm das Amt eines Sceuophylacis, ſo in Verwahrung derer Kirchen-Schätze beſtund, gegeben wurde, dem er bis an ſeinen Tod an. 883. vorſtund. Sein Mariale iſt von Hippolyto Maraccio ins Lateiniſche überſetzet, und mit Anmerckungen herausgegeben. Rom, 1662. in 8. *Lambecius* Bibl. Vin. Dot. Man verehret ihn den 4. April. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 134. IV. 6. §. 17. p. 252.

Ioſeph Iedidia, ein Rabbine und Sohn Beniamin Karmi, ſchrieb כנף רננים oder Alam Pauonum, ex Iob. 39, 13. Venedig, 1626. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 895. p. 533. T. III. p. 400.

Ioſeph Iekuthiel, mit dem Zunamen Koffmann, gab R. Dauid Ganz Zemach Dauid mit ſeiner Vorrede heraus. Prag, 1592. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 913. p. 540.

Ioſeph Iiſſaſchar, ein Rabbine und Sohn Elchanan, war im Anfange des 18. Jahrhunderts Archi-Synagogus zu Cremnitz, und ſchrieb שלש שריגים ex Geneſ. 40, 10. Venedig, 1701. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 914. p. 406.

Ioſeph Ioſedec, ein Rabbine und Sohn Iehuda Sacut, ein Grammaticus, lebte an. 1280. und ſchrieb ein Buch unter dem Titel Magiſter Linguae. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 895. p. 533. T. III. n. 897. p. 404.

Ioſeph Iudle, ein Rabbine, hat Deſcriptionem Iudaeo Germanicae Pompae, quam Iudaei Pragenſes an. 1716. ob natum Imperatori Carolo VI. Archiducem Leopoldum inſtituerunt, geſchrieben. Das MSSCt iſt in der Uffenbachiſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 897. p. 401. ſeq.

Ioſeph Iuſpa, ein Rabbine und Sohn Naphthali, war um das Jahr 1623. Schammalch der Synagoge zu Worms. Man hat von ihm מוסר oder Carmen Morale, Amſterdam, 1690. in fol. und מעשה נסים oder Hiſtoriam Signorum, Franckfurt an der Oder, 1702. in 8. in Jüdiſch-Teutſch überſetzt, Amſterdam, 1723. in 4. Hamburg an der Höhe, 1725. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 898. p. 402. IV. p. 854.

Ioſeph Iuſpa, mit dem Zunamen **Hahn**, ein Rabbine, von Nördlingen gebürtig, lebte faſt mitten im 17. Jahrhunderte und war einer von denen Richtern der Synagoge zu Franckfurt am Mayn. Er ſchrieb יוסיף אומץ oder augebit robur, ex Iob. 17, 9. Frf. am Mayn, 1723. und ביאורים oder Expoſitiones in Schulchan Aruch. Beyde ſind in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 898. p. 534. T. III. p. 402. T. IV. p. 854.

Ioſeph Karamenti, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium in Librum Praeceptorum. Venedig, 1545. *le Long* Bibl. Sacr. p. 800. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 967. p. 424.

Ioſeph Karkes, oder, nach *Bartoloccio*, Alkarkeſeni und nach andern Alkarkaſnai, wird unter die vornehmſten Lehrer derer Karäer gerechnet. *R. Mardochaeus Karaeus* Tr. de Caraeis, p. 139. erwehnet zugleich, daß er ס' נצנים oder Librum Florum geſchrieben habe. Er wird von *R. Iehuda B. Elieſer Poki* in der Vorrede zu ſeinem Buche עשר יהודה gerühmet. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 964. p. 561. T. III. p. 423. T. IV. p. 859.

Ioſeph Karnitol, ein Rabbine, lebte an. 1500. und ſchrieb שערי צדק oder Portas Iuſtitiae, Riva, 1561. in 4. Mantua, 1561. in 8. Das MSSCt iſt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris, wie auch in der Raths-Bibliothec zu Leipzig anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 969. p. 563. T. III. p. 424. ſeq. T. IV. p. 859.

Ioſeph Karo, ein Spaniſcher Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte und war Rector der hohen Schule zu Saphet. Er ſtarb 1575. und war bey ſeinen Glaubens-Genoſſen in ſolchem Anſehen, daß ſie ihn מופת הדור oder Portentum Seculi nannten. Seine Schrifften ſind: בית יוסף oder Domus Ioſephi, Sabionetta, 1553. 1559. Mit ſeinen Anmerckungen, Venedig, 1564. 1567. 1574. Mit denen

Acceſſionibus Meſchullam קפמן Sabionetta, 1589. in fol. Cracau, 1603. 1614. 1615. בדק הבית oder Fiſſura Domus, Theſſalonich, 1605. Venedig, 1606. Cracau. כסף משנה oder Argentum duplum, Venedig, 1574. in fol. כפות כסף oder Cochlearia argentea, כללי הגמרה oder Regulae Gemarae oder Commentarius in Halichoth Olam, Venedig, 1639. 1598. in 4. מגית מישרים oder Adnuncians recta, iſt in zwey Theilen verfaſſet. Der erſte Lublin, 1646. Amſterdam, 1706. in 4. Der andere Venedig, 1654. in 4. Amſterdam, 1708. Sein Commentarius in Legem iſt zu Oxford im Collegio Mertonenſi im MSSCte. פליטת בית יוסף oder Reliquiae Domus Ioſeph שאלות ותשובות Quaeſtiones et Reſponſiones, Theſſalonich, 1598. in fol. שלחן ערוך oder Menſa inſtructa, Venedig, 1555. in 8. 1564. 1574. in 8. 1637. in 8. Mit Zuſätzen, Anmerckungen und neuen Erklärungen, Cracau, 1578. 1580. 1594. in fol. 1619. in 4. Hanau, 1627. in 8. Venedig, 1593. in 8. 1637. Amſterdam, 1632. 1641. in 8. Berlin, 1699. in 8. Amſterdam, 1662. in 8. 1698. Die Italiäniſche Ueberſetzung unter dem Titel שלחן הפנים Venedig, 1602. in 4. Hernach ſind auch die Theile dieſes Wercks beſonders herausgekommen. מערכת האלהות oder Ordo Diuinitatis, iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec im MSSCte. Commentarius in Iobum in der Bodlejaniſchen. In der Turiniſchen ſind etliche MSSCte τῶν Turim. Seine פירושים וחדושים ſind an. 1718. in 4. zu Conſtantinopel herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 962. p. 557. ſeqq. T. III. p. 420. ſeqq. T. IV. p. 858. ſeq.

Ioſeph Katzbi, ein Rabbine, von dem ein Deciſum in R. Moſis Schatten בני משה anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 967. p. 424.

Ioſeph Kolon, ein Rabbine, ſtarb an. 1486. *Schalſcheleth* p. 62. Er ſchrieb שאלות ותשובות oder Quaeſtiones et Reſponſiones, Conſtantinopel und Cremona, 1557. in fol. מראה מקום oder Indicem Locorum. Das MSSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 965. p. 561. ſeq. T. III. p. 423.

Ioſeph Korkos, ein Rabbine, der unterſchiedliches de Iuribus Iudaicis geſchrieben, ſo noch im MSSCte lieget. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 966. p. 562.

Ioſeph Leuita, ein Rabbine und Sohn Samuelis, folgte ſeinem Vater im Rabbinat, und war nicht weniger der Oberſte ſeiner Nation in gantz Spanien, ward aber an. 1064. im Monden Thebath mit noch mehrern Juden zu Granata umgebracht. *Imman. Aboab* Nomolog. p. 272. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 919. p. 408.

Ioſeph Leuita, ein Rabbine und Sohn Meir, deſſen 10. Quaeſtiones Philoſophicae et Cabbaliſticae ad R. Meir B. Gabbai ſind mit deſſelben Reſponſis im MSSCte in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 922. p. 409.

Ioſeph Leuita, ein Rabbine, mit dem Zunamen Scriba, ſchrieb eine Vorrede zum Buche R. Eliezer Nathan, ſo an. 1610. unter dem Titel אבן העזר zu Prag herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 918. p. 544.

Ioseph Leuita, ein Rabbine und Sohn Meir, des Sohns Megas, schrieb חדושי בבא בתרא oder Adnotationes nouas in Bava Bathra, Amsterdam, 1702. in 8. und Commentationes, welche noch im MSSCte liegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 922. p. 409.

Ioseph Leuita oder Haleni, ein Rabbine, schrieb Ordinem Festiuitatum, davon ein MSSCt in der Uffenbachischen Bibliothec vor Handen gewesen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 919. p. 408..

Ioseph Loas, ein Rabbine und Grammaticus, schrieb ביאור על האגה רוח oder Expositionem אזהרות Mantua, 1566. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 20. p. 408. seq.

Ioseph Lorki, ein Rabbine, schrieb Duplicem Commentarium de Medicina in Librum antiquioris Medici Anonymi, wovon das MSSCt in des Cardinals Casnatae zu Rom Bibliothec. Vielleicht ist er und Iosua Hallorki, welcher getauffet worden, eine Person, weil Ioseph und Iosua leicht hat können verwechselt werden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 21. p. 544.

Ioseph Maria Avila, war ein Dominicaner aus Rom, und ein Enckel des Cardinals Cecchini, that sich durch seine vortreffliche Wissenschafft in der Theologie und Oratorie sehr hervor, hatte auch die Ebräische Sprache so gut inne, daß ihn Vrbanus VIII. an. 1640. zum Juden-Prediger bestellte. Hierauf ward er Provincialis im Königreiche Neapolis und endlich an. 1646. den 12. April nach Carduccio, 12ter Bischoff zu Campagna, da er dann die Verbesserung des Cleri und den heiligen Wandel seiner anvertrauten Heerde seine gröste Sorge seyn lassen. Er starb den 24. Sept. an. 1656. an der Pest, und hinterließ *Laudationem D. Thomae. Vghell.* Ital. S. T. VII. p. 459. *Echard.* Scriptor. O. P. T. II. p. 583.

Ioseph Marsinti, ein Rabbine, schrieb פיטום הקטירת oder Mixturam Suffitus, welche an. 1587. und 1604 zu Venedig in 8. mit R. Abrah. Iagel מושיע חוסים herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 926. p. 546.

Iosephus Melodus, soll der Verfertiger nouae Octoechi oder Paraclerices gewesen seyn. *Allatius* de Libr. Eccl. Graec. p. 283. Ferner werden ihm Triodia a Die Paschatis ad Pentecostem, so in der Barbarinischen Bibliothec im MScte liegen, wie auch Canones 48. zugeschrieben. *Allatius* p. 78. *Lambecius* V. p. 274. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. p. 134.

Ioseph Molco, ein Rabbine zu Venedig, brachte einen doppelten Commentarium über das Buch Hiob an Tag, den einen von R. Simeon Ben Zemach אוהב משפט den andern von R. Obadia Sphorno משפט צדק Venedig 1500. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 922. p. 409.

Ioseph Nakdan, ein Rabbine, wird von R. Menachem de Lonsano in אור תורה p. 13. angeführet, daß er aus Maimonide תקון ספר תורה oder Librum, quo modo Pentateuchus recte sit scribendus, verfertiget habe. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 935. p. 414,

Ioseph Nasi, ein Portugiesischer Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und stellte sich äusserlich als ein Christ, ob er sich gleich nie Mahls davor bekannte. Er wird auch in Spanien, worinnen er sich nach Mahls anfhielt, würcklich vor einen Christen gehalten. Als er sich aber, wenn es offenbar werden sollte, vor der Inquisition furchte, begab er sich nach Antwerpen, und von da nach Venedig, wo er begehrete, daß man seinen Glaubens-Genossen eine von denen bey Venedig gelegenen Inseln zu bewohnen einräumen mögte. Da er nun eine abschlägige Antwort erhielt, gieng er nach Constantinopel, heurathete daselbst eine reiche Jüdin, und kam bey dem ältesten Printzen Solymanns, Selim in solche Gnade, daß er ihm auch die Stathalterschafft über Naxus und Andros im Atchipelago einräumte. Zu der Zeit, da man ihn vor einen Christen gehalten, soll er sich Io. Mica Miquetz oder Muches genannt haben, Hottinger pag. 21. Man hat von ihm בן פורת יוסף ex Gen. 49. 22. Constantinopel 1577. in 4. *Sagredo* Porta Ottom. nouiter aperta p. 318. *Famianus Strada* de Bell. Belg. Dec. I. Lib. V. p. 237. seq. *Iac. Basnage* Hist. Iud. VII 28. *Io. Iac. Schudt* Memorab. Iud. P. I. Lib. I, c. 6. p. 59. seq. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 936. p. 549 seq. Tom. III. p. 415.

Ioseph Neubner, ein Rabbine, schrieb נפש אדם oder de Anima Hominis, davon ein MSct. in der Oppenheimerischen Bibliothec צרי הנפש oder Opobalsamum Animae, das auch noch im MSt. vor Handen. Das letzte ist קול תודה oder Vox Gratiarum Actionis, ex Ier. 15 10. Das MSct. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 934. p. 549. Tom. III. p. 414.

Ioseph Niggun, ein Rabbine, von Geono gebürtig, hat ein Responsum hinterlassen, so in R. Meir von Rotenburg Responsis p. 110. zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 934. p. 414.

Ioseph de Nouisch, ein Rabbine, schrieb eine Vorrede zu dem Buche Abraham de Boton לחם משנה Venedig 1606. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 933. p. 549.

Ioseph Otling, ein Rabbine, schrieb Indicem Rituum in מרדכי גדול Riva im Tridentinischen 1559. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 860. p. 501.

Ioseph Palkeira, ein Rabbine, schrieb ויכוח oder Disputationem inter Senem et Iuuenem de Moribus formandis, davon ein MSct. im Vaticane vor Handen. ראשית חכמה oder Initium Sapientiae, ex Prou. 4, 7. ist eine Sammlung aus der Platonischen und Aristotelischen Philosophie, und lieget noch im MScte. Wie wohl *Bartoloccius* schreibet diese Sammlung R. Schem Tov, dem Sohn Ioseph Palkeira, zu. Wolff Bibl. Ebr. T. I, n. 994. p. 554.

Ioseph Pallat oder Peleth, ein Rabbine, lebte im 12. Jahrhunderte, und starb an. 1205. Er antwortete auf die Einwürffe R. Abraham אבד"ר pro Maimonide. *Iuchasin* p. 132. *Schalscheleth* p. 51. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 954. p. 555.

Ioseph Pardo, ein Rabbine, übersetzte R. Bechai חובת הלבבות ins Spanische, und gab es a. 1610. unter Maimonidae Namen heraus. Vielleicht ist er derjenige, dessen *Dan. Leui de Barrios* Triumpho del Govierno Popolar pag. 64. gedencket und erwehnet, daß er in der Spanischen Schule Beth Iacob ein Rabbine gewesen sey.

Wie

Wie er denn in Vita Isaaci Vsielides p. 38. meldet, daß dieser zu Thessalonich geboren worden, und zu Amsterdam anno 1615. eine Gesellschafft denen Waisen zum Besten aufgerichtet, an. 1619. den 10. Octobr. aber gestorben sey. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 956. p. 556. Tom. III. p. 418.

Ioseph Parsi, ein Rabbine, schrieb כלי פז oder Vas Auri solidi, ex Iob. 28, 17. Das MSct. ist im Vaticane zu Rom anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 958. p. 556.

Ioseph Passi oder Fessanus, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhund. und setzte R. Eliae einige Dubia entgegen in der Meynung vom Leuchter im Heiligen Es sind diese Einwürffe in R. Eliae Quaestionibus anzutreffen. Von seinen Responsis findet man einige am Ende derer Responsorum R. Iacob Ben Rav. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 950. p. 417.

Ioseph Patauinus, ein Rabbine, hat eine Schrifft von R. Mose Prouinciali ins Italiänische übersetzet, und Did Hurtado de Mendasa zugeschrieben, wovon das MSct. im Vaticane befindlich. Es ist aber auch diese Schrifft mit seinem Commentario הגדה של פסח zu Venedig in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 950. p. 554.

Ioseph Peleth, siehe Ioseph Pallat.

Ioseph Penso, ein Portugiesischer Rabbine, lebte im 17 Jahrhunderte, und schrieb אסירי התקוה oder Vincti Exspectationis, ex Zach. 9, 12. Amsterdam an. 1668. in 8. Ferner Discursos Academicos Morales Retoricos y sagrados, Amsterdam 1685. in 8. Confusion de Confusiones sobre el Negocio de las Acciones, Amsterdam 1688. in 8. Retrato de la Prudencia y Simulacro de Valor al Augusto Monarca Guilielmo Tercero Rey de la grande Bretanna, Amsterdam 1690. in 4. Triumphos del Aguila y Eclipses de la Luna al invicto Rey de Polonia, Amsterdam 1683. 4. Ideas possibles de que se compone un curioso ramillete de fragrantes Flores, Antwerpen 1692. in 8. Rumbos peligrosos por donde navega con titulo de Novelas la consobrante Nave de la temeridad, temiendo los pelegros Escolos de la censura, Antwerpen 1683. in 4. Rosa panegirica Sacra in 4. Oraciones funebres. Vitam Adami, so er geschrieben, lobet *Barriosius* in Luzes de la Liey diuina, wo es p. 17. anzutreffen. Er hat auch פרדס שושנים oder Paradisum Liliorum geschrieben. Sonsten ist dieser Penso eben der de la Vega, welchen Namen er von seiner Mutter erhalten, welche de la Vega hieß. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 885. p. 529. seq. Tom. III. p. 397. n. 878. p. 395. Tom. IV. p. 850.

Ioseph Piso, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, und war ein Zuhörer R. Isaaci Aboab. Er wird von *Imman. Aboab* Nomolog. p 300. seiner Gelehrsamkeit wegen gerühmet. Er soll in Constantinopel und Thessalonich gelebet haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 953. p. 555.

Ioseph Phormon, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Schelomo Ben Cohen, in deßen Responsis auch einige von Iosephi Responsis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 951. p. 417.

Ioseph Polack, ein getauffter Rabbine, so hernach den Namen **Carl Christian** annahm. Von ihm führet *Schudt* in Praefat. ad Iudaeum Christicidam p. 21 seq. ein Gespräche an, so er mit ihm de Ratione conuincendi Iudaeos gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 951. p. 417.

Ioseph Posnaniensis, ein Rabbine und Prediger zu Posen, lebte im 17. Jahrhunderte, und schrieb einige Bücher, welche sind 1) וילקט יוסף oder Et collegit Ioseph, ex Gen. 47, 17. wobey noch ein Buch ויכלכל יוסף befindlich, sind beyde noch im MScte. 2) יסוד יוסף oder Fundamentum Iosephi, Franckfurt an der Oder 1679. in 4. 3) תקון חצות oder de Ratione Excidium Templi deplorandi, Franckfurt an der Oder 1679, Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 975. p. 565, Tom. III. pag. 427.

Ioseph Rekiti, ein Rabbine, lebte mitten im 17. Jahrhunderte in Italien, und schrieb einige Wercke, die unter folgenden Namen bekannt sind. 1) מחכים המשכן oder de Notitia Tabernaculi, Mantua 1676. in 4. 2) אגרת מספרת יחוסתא דצדיקי דארעא ישראל oder Epistolam de iustis Terrae Israelis praecipientem Er ließ auch 3) חבור מעשיות oder Collectionem variarum Historiarum auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p. 426 Vermuthlich ist er eine Person mit R. Ioseph Schalith Rekiti aus Ober-Galiläa, welcher חבור מעשיות geschrieben, so an. 1647. zu Verona in 8. herausgekommen. Wolff l. c. Tom. I. n. 973. p. 565.

Ioseph Remund, ein getauffter Jude, so mit seinen drey Brüdern nach dem Beyspiele Anton. Margaritae sein Glaubens-Bekänntniß gegen die Juden herausgegeben. *Georg. Nigrin.* Juden-Feind pag. 9. *Elias Schadaeus* in Myst. fol. F. 6. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 970. p 425.

Ioseph Roch, ein Rabbine, von der Karräer Secte, lebte ungefähr im 11. Jahrhunderte, und gieng in der Lehre von der Blutschande einiger Massen von der Strenge derer alten Karräer ab, wie aus *Mardochaei* Tr. de Karaeis p. 26. und *Io. Seldeno* de Vxore Ebraea l. 4. p. 12. seq. erhellet. Von *Mardochaeo* l. c. p. 115. wird ihm כמצות גדול oder Liber magnus Praeceptorum zugeschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 970. p. 564. Tom. III. p. 425.

Ioseph Sages, ein Rabbine, schrieb Orationem de Poenitentia, welche mit Obadiae de Bartenora Commentario super Ruth, Venedig 1585. in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 936. p. 415.

Ioseph Sami, ein Rabbine, aus der Stadt Patras in Morea gebürtig, hat eine Schrifft hinterlassen unter dem Titel מחדש חדשים oder Renouans Menses, welches zu Venedig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 936. p. 415.

Ioseph Samiga, ein Rabbine, starb an. 1629. zu Venedig. Seine Schrifften sind: דרך ימין oder Via dextera, welches in 4. herausgekommen. מקראי קדש oder Conuocationes Sanctitatis, Venedig 1586. in 4. Franckfurt am Mayn 1676 und 1706. פורת יוסף oder Ramus fertilis Iosephi Venedig 1543. 1590. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 937. p. 550. Tom. III. p. 415. seq.

Ioseph

Ioseph Salernitanus, ein Rabbine, von welchem *Kircherus* in Oedipo Aegyptiaco Tom. II P. I. p. 215. meldet, daß er die Cabbale auf drey Haupt-Theile als Zahl, Maaß und Gewichte zurück gezogen. Er ist ohne Zweiffel eine Person mit Ioseph Gecatilia. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 858. p. 379.

Ioseph Salomo del Medico oder Cretensis, ein Rabbine lebte an. 1630. zu Amsterdam und starb an. 1657. Er war ein berühmter Philosophe Mathematicus und Medicus unter denen Jüden, und ließ verschiedene Schrifften, als סֵ׳אִילִים oder Liber Elim, in dessen ersten Theile ihm etliche zur Physic, Theologie, Cabbala und Mathematic gehörige Fragen von R. Zemach bar Nathan vorgeleget worden, die er im andern beantwortet hat. In diesem Buche erzählet er selbst folgende Schrifften, so er verfertiget: מַגֵּד שָׁמַיִם oder Adnuncians Caelos; תַּלְמוּדוֹת חָכְמָה oder Abscondita Sapientiae; אוֹתוֹת הַשָּׁמַיִם oder Signa Caelorum; לֶחֶם אַבִּירִים oder Panis fortium; מְגִלָּה עֲמֻקוֹת oder Reuelans profunda; מְקוֹר בִּינָה oder Fons Intelligentiae עַמּוּדֵי שָׁמַיִם עֶצֶם הַשָּׁמַיִם oder Columnae Caeli; גַּן נָעוּל oder Hortus clausus. In seines Vaters Eliae Schrifften sind gleich Falls einige von ihm anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 976. p. 566. seqq. Tom. III. p. 427. Tom. IV. p. 860. seqq.

Ioseph Sanctus, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, hinterließ חֹאלַם לְךָ oder Precationem, welche Menasse Ben Israel in Amsterdam zum andern Mahle auflegen lassen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 923. p. 410.

Ioseph Sapiens, siehe Ioseph Chacham.

Ioseph Sarga, ein Rabbine, schrieb Commentarium in Preces Iudaicas. Das MSct ist in der Königlichen Bibliothec zu Paris. Vermuthlich ist er und der folgende eine Person. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 880. 396.

Ioseph Sarca, ein Rabbine, lebte im 15. Jahrhunderte und schrieb רַב פְּעָלִים Davon das MSct. zu Padua befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 881. p. 528. Tom. III p. 396.

Ioseph Sarsa, ein Rabbine, gab לֶקַח טוֹב oder Doctrinam bonam, welches eine Auslegung des Commentarii Aben Esrae ist, heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 941. p. 551.

Ioseph Safon ein Rabbine, schrieb שֶׁמֶן שׁוֹשַׁן oder Oleum Laetitiae, davon in der Oppenheimerischen Bibliothec ein MSct. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 982. p. 572. Tom. III. p. 429.

Ioseph Schraga, ein Rabbine und Sohn Vri, hat מַעֲרֶכֶת חֲדָשָׁה oder Dispositionem nouam geschrieben, welches ein Klag-Gedichte ist wegen des Unglücks, so die Juden an. 1698. zu Zaußmar in Polen betroffen. Franckfurt an der Oder 1699. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 861. p. 380.

Ioseph Taitazak, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Teitzack, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Theitzack, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Tiberiensis, ein zum Christenthum bekehrter Jüde von Tiberias, im 4. Seculo, welcher unter seinem Volcke vorher in grossem Ansehen gelebet, und das Amt eines Apostels unter ihnen geführet. Er war bey dem Jüdischen Patriarchen Hillel wohl gelitten, so gar, daß ihn derselbe auch auf dem Tod-Bette zum Vormund seines Sohns bestellet. Er bekam aber da Mahls den ersten Anlaß zu seiner Bekehrung, indem er heimlich zusahe, wie sich bemeldeter Patriarch von einem christlichen Bischoff, den er als einen Artzt zu sich beruffen tauffen ließ. Nachgehends fand er die Schrifften derer Evangelisten, die zu Tiberias in einem verschlossenen und versiegelten Zimmer verwahret wurden, darunter das Ebräische Original von dem Evangelio Matthäei gewesen seyn soll. Er ward auch durch wiederhohlte Erscheinungen des HErrn JEsu, und durch einige Wunder-Proben offt zu Ergreiffung der christlichen Religion erwecket, konnte sich aber nie Mahls dazu entschlüssen, bis er dereinst in seinen Amts-Verrichtungen nach Cilicien gieng, allwo er mit einem christlichen Bischoff bekannt ward, von dem er aufs neue die Euangelia zu lesen bekam. Die andern Jüden aber, die ihm anderer Ursachen wegen da Mahls zuwieder waren, überfielen ihn dereinst in seiner Wohnung, und da sie ihn mit Lesung derer Evangelischen Schrifften beschäfftiget fanden, verübten sie grosse Gewaltthätigkeit an ihm, stäupten ihn auch in ihrer Schule. Ja als er durch den Bischoff selbigen Orts aus ihren Händen gerettet ward, ergrieffen sie ihn nach einiger Zeit auf der Land-Strasse, und wurffen ihn in den Fluß Cydnus. Als er aber auch aus dieser Gefahr mit dem Leben davon kam, entschloß er sich die Tauffe anzunehmen. Hiernächst gieng er an den Hof des Kaysers Constantini M. und machte sich bey demselben der Gestallt beliebt, daß er die Würde eines Comitis erhielt, nebst der Vollmacht, in allen Jüdischen Flecken und Städten Kirchen zu bauen, wie er auch zu Tiberias, Dio Caesarea, Nazareth und Capernaum gethan. Vor seine Person hielt er sich zu Scytopolis auf, und erwieß sich in der christlichen Lehre so treu, daß er, da die gantze Stadt unter dem Kayser Constantio Arianisch war, er allein fest über den rechten Glauben hielt, und ungescheuet wieder die Arianischen Irrthümer redete. *Epiphanius* will alles obige aus Josephs eigenem Munde gehöret haben, und erzählet es Haeres. XXX. 4. seqq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 17. p. 253. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 891 p. 852. seqq.

Ioseph Titazak, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Tithzack, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Tithzik, siehe Ioseph Titzack.

Ioseph Titzack oder Teitzack, Theitzack, Tithzik, Titazak, Taitazak, am besten aber Tithzack, von einer Stadt in Lithauen also benennet, ein Rabbine, war unter denen Juden, so an. 1492. aus Spanien verjaget wurden, und kam nach Thessalonich, wo er unter denen seinigen Richter ward. *Schalscheleth.* p. 73 Er soll noch an. 1523. daselbst gelebet haben. *Imm. Aboab.* Momolog. p. 301. Von ihm hat man einen Commentarium über den Prediger unter dem Titel פּוּרַת יוֹסֵף Venedig 1599. in 4. Expositionem aliquot Psalmorum welche mit Iedaia Happenini Auslegung derer Psalmen heraus gekommen, Venedig 1523. in 4. Das MSct ist in der Bibliothec des Oratorii zu Paris befindlich. Zugleich mit dem Commentario in Iobum et Canticum in der Oppenheimerischen Bibliothec. Commentarium in Danielem et 5. Megilloth

gilloth unter dem Titel לֶחֶם סְתָרִים Venedig 1608. in 4. שְׁאֵלוֹת הִתְשׁוּבוֹת Thessalonich 1605. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 892. p. 532. Tom. III. p. 399. Tom. IV. p. 853.

Ioseph Tolentanus, ein Rabbine, schrieb מְבַהֵל עוֹלָם oder Doctorem Mundi, welches im Vaticane im MSCte vor Handen, und vermuthlich eben das ist, so *Bartolocius* R. Iehoschua Levi zueignet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 891. p. 530. seq.

Ioseph Tov Alem, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 11. Jahrhunderts, u. schrieb 1) בֶּן פּוֹרַתָּא 2) סֵדֶר תַּנָּאִים וְאָמוֹרָאִים 3) חֲלָלוֹת גְּדוֹלוֹת 4) פֵּירוּשׁ עַל הַתּוֹרָה 5) Responsa Iuridica varia, so in R. Meir Rotenburg. Quaestionibus et Responsis. Einige eignen ihm auch Seder Olam Sutha zu. Man findet auch ein Buch סֵ׳הָעִיתִים in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte, welches vermuthlich diesem auch seinen Ursprung zu dancken hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 889. p. 530. seq. Tom. III. p. 399.

Ioseph Tranensis, ein Rabbine, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts, und hinterließ folgende Schrifften. צְפִנַת פַּעְנֵחַ Venedig 1648. 1653. in folio. Franckfurt an der Oder 1694. in 4. שְׁאֵלוֹת הִתְשׁוּבוֹת in drey Bänden. Der erste, Constantinopel 1641. in fol. der andere und dritte, Venedig 1645. 1650. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 893. p. 532. seq. Tom. III. p. 399. seq.

Ioseph Trocensis, ein Rabbine und Sohn Mardochaei, lebte im 17. Jahrhunderte, und schrieb eine Vorrede zu R. Isaac des Sohns Abraham Buche חזוק אמרנה. Man hat auch einige Excerpta aus Eliae Buche, ארדת אליהו genannt, von ihm in MSCte, unter dem Titel קיצור ענין שחיטה מארדת אליהו oder Compendium Doctrinae de Mactatione Animalium ex Libro Adderech Elijahu. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 924. p. 545. Tom. III. p. 410. Tom. IV. p. 856.

Ioseph Vakar, ein Rabbine, schrieb de Fundamento Artis Cabbalisticae. Das MSct ist in der Leidenschen und Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. Ohne Zweifel ist dieser Ioseph eine Person mit R. Ioseph, dem Sohne Abraham Aben Vakar. **Wolff** Bibl Ebr. Tom. I. n. 877. p. 526. Tom. III. p. 394.

Ioseph de la Vega, siehe Ioseph Penso.

Ioseph Veibes, siehe Ioseph Viuas.

Ioseph Vieira, ein Rabbine in der Spanischen Synagoge zu Amsterdam, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und wird von *Dan. Levi de Barrios* in Arbol de las Vidas p. 92. als ein Scriptor Quaestionum et Responsorum angeführet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. n. 878. p. 395.

Ioseph Viuas oder Veibes, ein Rabbine, schrieb ein Gedichte in Laudem Libri Iad et Maimonidis ipsius, weil das Buch Iad am Ende seiner Schrifften befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 870. p. 507.

Ioseph Vsielides, ein Rabbine, schrieb סֵ׳יְצִירָה welches noch im MSCte vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 943. p. 551. seq.

Ioseph Zaddick, ein Rabbine, schrieb עוֹלָם קָטָן oder de Microcosmo. Vielleicht ist eben dieses ein MSCt davon das in der Oppenheimerischen Biblio-

thec ohne Meldung des Verfertigers anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 959. p. 556. Tom. III. p. 419.

Ioseph Zaddick, ein neuerer Rabbine und vielleicht ein Karäer, hat Volumen variorum tractatuum Karaiticorum abgeschrieben, davon das MSCt in der Leidenschen Bibliothec befindlich ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 959. p. 419.

Ioseph Zarpathi, ein Rabbine und Sohn Samuelis, schrieb eine Vorrede zur Rabbinischen Bibel. Venedig 1525. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 977. p. 570.

Ioseph Zarpathi, ein Rabbine, von Fez aus Africa gebürtig, war lange Zeit Rabbi in der Synagoge zu Rom, ward aber an. 1552 ein Christ, und nannte sich Andreas a Monte. Er starb zum Anfange des 17. Jahrhunderts, und schrieb gegen die Juden in Italiänischer Sprache מְבוּכַת הַיְהוּדִים oder Confusionem Iudaeorum, welches in der Bibliothec des Collegii Neophytorum zu Rom im MSCte anzutreffen. Ingleichen אֶגֶרֶת שָׁלוֹם oder Epistolam Pacis. Man hat auch eine Oration unter dem Namen Andreae de Monte von ihm haussen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 961. p. 556. Tom. III. p. 420.

Ioseph Zarpathi, war ein Sohn Chajim und lebte im 13. Jahrhunderte zu Adrianopel. Er hinterließ folgende Schrifften בֶּן יוֹסֵף oder Filius Iosephi, ex Gen. 49, 22. welches ein Commentarius über das Gesetz ist, יַד יוֹסֵף oder Manus Iosephi, ex Genes. 41, 42. Venedig 1616. in fol. Amsterdam 1690. 1700. מַטֵּה יוֹסֵף oder Tribus Iosephi, ex Num. 36, 5. מִכְתַּב אֱלֹהִים oder Scriptio Dei, ex Exod. 32, 16. פֶּלֶג אֱלֹהִים oder Riuus Dei, ex Psalm. 65, 10. רֹאשׁ יוֹסֵף oder Caput Iosephi. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 885. 960. p. 529. 556. seq. Tom. III. p. 397. 420.

Ioseph Zarpathi, ein Rabbine, brachte zuerst R. Ioseph. Levi Aben Megas Chidduschim super Bava Bathra zu Amsterdam 1702. in fol. an Tag, starb aber, ehe es noch fertig ward. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 961. p. 420.

Iosepha, (*Anna Maria*) eine Nonne, Barfüsser-Ordens, so eine Vorgängerin des Quietismi gewesen, Massen sie statuiret: Sie müsse vielmehr ihrem geistlichen Vater und Seelen-Hirten, als GOTT dem HErrn gehorchen. *Molinos* geistliche Handleistung p. 207. **Feustking** Gynaec. Haeret. Fanat. p. 383. sq.

Iosephi, (*Georgius*) ein bischöfflicher Musicus zu Breßlau, hat zu Johann Angeli Liedern die Melodien verfertiget. **Wetzel** Hymnopoeograph. P. I. p. 42.

S. Iosepho, (*Angelus de*) ein Carmeliter aus Franckreich, hat an. 1684. zu Amsterdam eine Persische Grammatic und Wörter-Buch in Lateinischer, Frantzösischer und Italiänischer Sprache, unter dem Titel: Gazophylacium Linguae Persarum herausgegeben, welche wegen ihrer Deutlichkeit und guten Ordnung gerühmet wird. *Iournal des Sauans*, Iuillet 1684.

Iosepho, (*Caspar a*) siehe Ioannes Bernardus.

S. Iosepho, (*Eugenius de*) ein Barfüsser-Carmeliter von Altamura aus dem Neapolitanischen, lebte im 17. Seculo, und schrieb Tomi tre di discorsi; la Vita di S. Teresa dello Spirito S. *Toppi* Bibl. Nap.

S. Iosepho, (*Feliciana Euphrosina de*) eine Carme-

liter-Nonne zu Saragossa in Aragonien, war von Calahorra, und eine Tochter Io. Basilii a Santoro, der Lebens-Beschreibungen herausgegeben. Sie florirte um 1640. und schrieb Instruction de religiosas etc. welche Mich. Bapt. de Lanuza zu Saragossa 1654. in 4. herausgegeben. *Antonius* Bibl. Hisp.

S. Iosepho, (*Franciscus a*) siehe Ioannes von Amsterdam.

S. Iosepho, (*Georg de*) siehe Serrano.

S. Iosepho, (*Hieron. a*) ein Carmeliter Barfüsser von Mallen aus Aragonien, hat in Spanischer Sprache das Leben des berühmten Mystici, Fr. Iuan de la Cruz, insonderheit aber eine Historie seines Ordens, geschrieben, welche zwar zu Madrit an 1637 gedrucket, aber, weil sie dem Orden nicht anstanden, auch unterdrucket worden. Er ist an. 1654. gestorben. *Antonius* Bibl. Hisp.

S. Iosepho, (*Io. Maria de*) ein Patritius von Genua, geboren zu Melfi an. 1589. den 26. Febr. nahm den Carmeliter-Orden an, wurde Provincial in Polen und Teutschland, in gleichen General-Procurator, und starb 1635. den 10. Ian. Er hat Disp. adversus Ministros Arianos Poloniae: **Geistliche Uebungen** und Epistolas pastorales geschrieben: *Toppi* bibl. Nap.

S. Iosepho, (*Mich. Angelus de*) ein Barfüsser-Carmeliter aus einem adel. Geschlechte von Manfredonia, gab 1650. il parto della virgine transportata in versi Italiani heraus. *Toppi* Bibl.

S. Iosepho, (*Petr. de*) ein Spanischer Eremit Augustiner-Ordens von Benavarre, war das Oberhaupt seines Ordens zu Barcellona, und starb zu Alcala de Henares 1652. Er hat Discursos morales para Domingos, Madrid 1649. in 4. Sermones para las Fiestas de nuestra Senora, ib. 1652. in 4. und Discursos morales para las Ferias menores de la Quaresma geschrieben *Antonius* Bibl. Hisp.

Josephs-Bluhme, siehe Barba Hirci. Tom. III. p. 286.

Josephs-Stadt, siehe **Wien**.

Josephs-Stadt, siehe **Göstadt**. Tom. XI. p. 83.

Iosepin, durch Zusammenziehung seines rechten Namens Ioseph di Arpino, also genannt, war zu Arpino in Terra di Lavoro im Königreich Neapel an. 1570 geboren. Sein Vater, Matius Polydorus, war ein schlechter Mahler, hielt aber doch auch seinen Sohn zu dieser Kunst an, welche derselbe nachgehends zu Rom weiter trieb, und sich darinn der Gestallt vollkommen machte, daß er die Gewogenheit des Pabsts und vieler Cardinäl erhielt. Er aemulirte beständig mit dem berühmten Mahler Caravagio, dessen Manieren von des Iosepin seinen gantz unterschieden waren, doch hatte er auch viele, die ihm nachahmeten. Er starb endlich zu Rom an. 1640. im hohen Alter. *de Piles* Vies des Peintres.

Josephe, siehe **Bohnen-Kraut**. Tom. IV. p. 444.

Joses, siehe **Barnabas**. T. III. p. 480. seq.

Joses Barsabas, siehe **Barsabas**. Tom. III. p. 527.

Josias, das ist, **Feuer GOttes, feuriger Herr**, König in Juda, und sehr frommer Sohn eines bösen Vaters. Dieser hieß Ammon, und gieng dem Josia zeitig ab, daß solcher zur Königlichen Würde kam, als er 8. Jahr alt war. 2. Reg. 21 et 22. Vielleicht ist das unglückliche Ende des gewaltsam ermordeten Vaters dem Sohne eine nachdrückliche Erinnerung gewesen. Hierzu half unter GOttes Verfügung und Segen gar viel, daß Josia in seiner Minderjährigkeit rechtschaffene Leute um sich gehabt, die nicht ihren Vortheil, mit schmeichlerischer Verleitung eines so jungen Herrn und Printzen, vielmehr das gemeine Wohlseyn mit dessen Anweisung zu allem Guten gesuchet, und hat den Grund zu einer löblichen Regirung derer Menschen die ungefärbte in dem jungen Hertzen sprossende Furcht GOttes abgegeben, davon der Heil. Geist die merckwürdige Nachricht zu ertheilen verordnet hat: **Acht Jahr war Josia alt, da er König ward, und thät, das dem HErrn wohl gefiel, und wandelte in denen Wegen seines Vaters Davids, und wich weder zur rechten noch zur lincken; denn** (damit wird die Wurtzel der gelegenen Frucht gezeiget) **im 8 Jahr seines Königreichs, da er noch ein Knabe war, fieng er an zu suchen den GOtt seines Vaters Davids**, d. i. vor allen Dingen dahin zu trachten, wie er diesem gefallen, und vor demselben bestehen mögte. 2. Chron. 34. 1. seqq. Dieses ist desto wunderbarer, je unbekannter das Mittel des HErrn Willen zu erkennen, nemlich das göttliche Wort, wie die weitere Erzählung bald des mehrern zeigen wird, geworden war. Da aber Josia das wenige ihm bekannt gewordene recht brauchte, gab ihm GOtt immer ein mehrers, und hatte auch ihm viele äusserliche Macht und Gelegenheit, mit habendem Pfündlein zu wuchern, verliehen, da er viele sonst unter dem Reiche des verwüsteten Samaria gestandene Landschafften und Gegenden, ihm unterwürffig werden lassen, daß man list set: Im 12 Jahr seines Königreichs, also im 20. Jahr seines Alters, fieng er an zu reinigen Juda und Jerusalem. Derowegen befahl er durch das gantze Land eine Ausspuchung vorzunehmen, und wo etwa noch was von der alten Abgötterey übrig blieben wäre, dasselbe, wie auch die Altäre Baalim, und die vor ihm aufgerichtete Götzen zu zerstören. Da wurden nun die Hayne niedergehauen, die Höhen und alle geschnitzte und gegossene Bilder zerbrochen, die Gräber derer abgöttischen Priester ausgegraben, und ihre Gebeine auf eben denen Plätzen, da sie ihre Abgötterey getrieben, verbrennet, daß sie auf ewig hierdurch befleckt und besudelt werden möchten. Da er nun gantz Juda und Jerusalem also gereiniget hatte, gieng er in die Städte Ephraim und Manasse, und alle andere Oerter des Landes, welches vor Mahls von denen 10. Stämmen Israel (denn alles dieses war ihm itzo unterworffen,) war besessen worden, und verfuhr eben also. Im 13 Jahr Josia ward Jeremias zu dem prophetischen Amte beruffen, welches er hernach in die 40. Jahr also verwaltete, daß er, nebst denen ernstlichen Bedrohungen des ihnen um ihrer Sünden Willen bevorstehenden Zorns GOttes, sie zugleich zur Busse ruffte, solchen abzuwenden, bis er endlich bey ihrer verstockten Beharrung in ihren üblen Wegen, in vollem Maasse über beyde ausgeschüttet, u. sie elendiglich zerstöret wurden. Im 18. Jahre Josiä ließ dieser König sonderlich das Haus GOttes wieder bessern, und sendete viele von denen vornehmsten Bedienten seines Hofes dahin, daß sie das vor selbiges gesammlete Geld untersuchen, und dem hohen Priester Hilkia Befehl von ihm ertheilen sollten, dieses Geld auf die Arbeit daran zu wenden, damit alles in eine durchgehende Besserung mögte gebracht werden. Der hohe Priester besahe, diesem Befehl zu Folge, das gantze Haus allenthalben, damit er wissen mögte, was der Besserung brauchte, und da er also jeden Ort durchgieng, fand er das authentische Exemplar des Gesetzes Mosis. Dieses sollte nun wohl bey der Lade des Bundes in dem Allerheiligsten gelegen haben, es ward aber von dannen heraus genommen, und wo anders hin zur Zeit Manasis, wie man muthmassen will, versteckt, damit es nicht von ihm in seiner ehemahligen Boßheit verbrennet, oder sonsten hingerichtet werden mögte. Dieses Buch sandte Hilkia dem Könige, durch Saphan, den Schreiber, welcher bey seiner Ueberlieferung vom König Befehl erhielt, ihm etwas daraus zu lesen. Der Ort aber, welchen er bey der Eröffnung fand, (als die Jüdischen Rabbinen sagen) war ein Stück aus dem 28. Cap. des Deuter. worinnen der Fluch GOttes wieder das Volck Israel, und insonderheit wieder den König v. 26. angekündiget wird, im Fall sie das Gesetz, welches er ihnen befohlen, nicht halten würden. Wie das Josia hörte, zerriß er vor Kummer seine Kleider, und ward mit grosser Furcht und Schrecken, so wohl wegen sein selbst, als wegen seines Volcks, überfallen, in dem er wohl wuste, wie sehr sie und ihre Väter das Gesetz übertreten, und dahero des wieder sie ausgesprochenen Fluches dadurch schuldig wären. Damit er nun sein Gemüth unter so bekümmerten und ängstlichen Gedancken in etwas beruhigen mögte, sandte er den hohen Priester und einige von seinen vornehmsten Bedienten zu der Prophetin Hulda, den HErrn zu fragen. Die Antwort, so er darauf erhielt, lieff dahin aus, Juda und Jerusalem sollten zerstöret werden, ie doch, was Josiam belangte, sollte die würckliche Vollstreckung dieses Urtheils wegen seiner Busse erst nach seinem Ableben erfolgen. Weswegen der fromme König, um den Zorn GOttes zu stillen, so viel in seinem Vermögen war, die Aeltesten und das gantze Volck aus Juda und Jerusalem in eine sollemne Versammlung zusammen berieff, mit ihnen hinauf zum Tempel GOttes gieng, und daselbst das Gesetz GOttes vor ihnen ablesen ließ. Hernach traten beyde der König und das Volck öffentlich in einen höchstfeyerlichen Bund, dem HErrn nachzuwandeln, und seine Gebot und Zeugnisse und Satzungen von gantzem Hertzen und gantzer Seele zu halten, und alle die Worte des Bundes, so in diesem Buche geschrieben stunden, zu thun. Hernach stellte er noch eine andere Durchsuchung durch das gantze Land an, um es von allen andern Greueln der Abgötterey und Boßheit, welche darinnen übrig blieben waren, zu reinigen, welche auch allenthalben der Gestallt aus allen Theilen seines Königreichs ausgerottet wurden, besonders aber riß er den Altar und die Höhe ein, welche Jerobeam zu Bethel gebauet, indem er sie durch Verbrennung derer aus denen nahe dabey gelegenen Gräbern herausgenommenen Menschen-Gebeine besudelte, oder zu fernerer Abgötterey untüchtig machte, und so denn den Altar abbrechen ließ, die Höhe und den Hayn verbrannte, und sie alle zu Staub stieß: wodurch denn erfüllet wurde, was einige 100. Jahr vorher zur Zeit Jerobeam ausdrücklich war prophezeyet worden. Und dergleichen thät er in allen Städten Samariens, und zerstörte alle Reste der Abgötterey, die er irgends wo finden konnte. Als auch das nächste Passah oder Ostern herbey kam, ließ er solches mit grossen Sollemnitäten und Zulauff des Volcks von allen Enden und Ecken des Landes feyern, daß es nicht allein des Hezekiah Pascha,

sondern auch alle andre von denen Tagen Samuels des Propheten bis auf selbige Zeit übertraff. Wie Necho seinen March durch Judäa nahm, entschloß sich Josia ihm hierinn zu wehren, nahm seine Macht zusammen, und postirte sich in dem Thal Megiddo, um ihm diesen Paß zu verlegen. Necho ließ Gesandten an ihn abgehen, und machte ihm zugleich wissend, daß es mit dem vorhabenden Kriege nicht auf ihn, sondern auf andere gemeynet wäre, und derowegen riethe er ihm, sich nicht darein zu mengen, wo es nicht zu seinem Schaden ablauffen sollte. Da nun Josia keine Ohren dazu hatte, und Necho gleich wohl mit seiner Armée immer näher an den Ort rückte, wo er sich postiret hatte, ihm den Weg zu verlegen, kam es allda zu einer Schlacht unter ihnen, in welcher Josia nicht allein unten lag, sondern auch eine so unglückliche Wunde bekam, daß er hernach bey seiner Rückkunfft nach Jerusalem daran starb, nachdem er 31. Jahr regiret. Da meynen nun einige, Josia habe sich jähling und unbedächtig in diesen Krieg, aus einem ungebürlichen allzugrossen Vertrauen auf das Verdienst seiner eigenen Gerechtigkeit, als ob ihn GOtt um dessen Willen nothwendig in iedem Kriege siegen lassen müste, in diesen Streit begeben. Allein diese Vermessenheit schicket sich nicht wohl vor so eine gottselige Person, als er gewesen. Es war aber eine andere Ursache, die ihn zu diesem Krieg veranlassete, welcher oberberits erwähnet worden. Von der Zeit nemlich der Wiedereinsetzung Manasis an waren die Könige Juda derer Könige zu Babylon ihre Vasallen, und durch Eides-Krafft verpflichtet, ihnen wieder alle ihre Feinde, insonderheit wieder die Egyptier, beyzustehen, und diese Grentze ihres Reichs wieder sie zu beschirmen. Und dieser Meynung scheinen sie selbige mit denen andern Ländern Canaans beliehen zu haben, welche vorhin, ehe die Assyrier Meister davon wurden, von denen andern 10. Stämmen besessen waren. Das ist zum wenigsten gewiß, daß Josia das gantze Land Israel in eben dem Umfang, als es David und Salomo gehabt, ehe es noch in 2. Reiche getheilet worden, regiret, denn seine Reformation gieng allenthalben durch dasselbe, und ward von ihm nicht nur in Bethel, allwo ein es von Jerobeams Kälbern stund, sondern auch an allen Orten desselben, und mit eben der königlichen unumschränckten Gewalt, als in Iudaea selber, vollzogen, und derowegen muß er es gantz beherrschet haben. Hiernächst ist merckwürdig, daß die Schlacht nicht in dem Jüdischen Creiße, sondern bey Megiddo, d. i. einer Stadt des Stammes Manasse, welche in der Mitten des Königreichs Israel lieget, geliefert worden, wo Josia gewiß nichts zu suchen gehabt, wenn er nicht so wohl über dieses Königreich wie über Juda König gewesen wäre. Anders aber konnte er es von dem Könige von Babel nicht haben, als durch eine Belehnung: weil es vorhin eine Provintz seines Reichs durch die von Tiglath-Pileser angefangen, von Salmanasser und Esharaddon aber vollzogene Besiegung worden war. Und wenn diese Belehnung nicht unter denen ausdrücklichen Bedingungen, als gemeldet, geschehen wäre, so ist doch gewiß, daß, wie auch die vorgelegten Puncte immer sonst dabey mögen gelautet haben, dennoch die alleraufrichtigste Treue gegen diesen allerhöchsten Lehen-Herrn und eine stetige Vertheidigung seiner Sache wieder alle seine Feinde dabey bedungen, und, zu dessen mehrerer Bestätigung, ein göttlicher Eid wird seyn erfordert worden. Und es ist kein

Zweiffel, Josia wird dem Nabopallasar, dem damahls regirenden König in Babylon, so einen Eid geleistet haben, als Jehojakim und Zedekia hernach dem Nebucadnezar, seinem Sohn und Nachfolger im Reich, thaten. Und wenn demnach Josia unter solcher Verbündlichkeit einen Feind des Königs Babylon hätte lassen durch sein Land zühen, um ihn hernach zu bekriegen, ohne daß er ihm wiederstanden, würde das ein vollkommener Eids-Bruch und Ubertretung der Treue gewesen seyn, welche er ihm im Namen GOttes geschworen, welches so ein frommer und gerechter Mann, als Josia war, nothwendig verabscheuen muste. Auch der Bruch der Treue gegen die Heyden ist von GOtt selbst an Jojakim und Zedekia gestrafft worden, desto mehr würde er an Josia seyn gestrafet worden, wenn er sich derselben schuldig gemachet hätte, in dem eine der Religion so wohl kundige Person, wie er, solches alles gantz wohl wissen muste. Wird ihn also bloß die Betrachtung seiner Schuldigkeit hierinnen zu diesem Kriege veranlasset haben, in welchem er umkam. Und mit ihm vergiengnun alle Herrlichkeit, Ehre und Ruhm der Jüdischen Nation. Denn hierauf erfolgte nichts anders, als ein schrecklicher Schau-Platz derer Gerichte GOttes über das Land, bis endlich gantz Juda und Jerusalem durch eine erbärmliche Zerstörung hingerafft und verschlungen worden. Der Tod eines so vortrefflichen Fürsten ward billich von seinem gantzen Volcke u. von Niemande mehr, als dem Propheten Jeremia, beklaget, weil derselbe die Grösse dieses Verlusts vollkommen ermaß, und die Noth vorher sahe, welche über das gantze Volck derer Jüden hernach folgen würde. Und weil sein Hertz mit dieser beyder Betrachtung zu thun hatte, schrieb er ein Klag-Lied über diese betrübte Begebenheit, wie er hernach eines auf die Zerstörung Jerusalem machte; dieses letztere haben wir noch, das andere ist nicht mehr vor Handen. Aus diesem grossen und allgemeinen Leide aber des gantzen Volcks Israel, welches sie über den Tod dieses grossen Fürsten bezeugten, und Jeremiä seiner so nachdrücklich mit einstimmenden Klage, kann man zur Gnüge erkennen, in was vor grossm Ansehen er unter ihnen gewesen, welches er gewiß nicht verdienet hatte, wenn er sich denen Worten des aus GOttes Munde zu ihm redenden Propheten zuwieder in diesen Krieg eingelassen hätte, wie der Apocryphische Scribent des ersten Buchs Esdrä und andre von ihm sagen. Denn da würde er in Rebellion wieder GOtt, und im Ungehorsam gegen seine Gebote gestorben seyn, und folglich hätte weder der Prophet noch GOttes Volck, ohne sich an GOtt zu versündigen, so eine grosse Hochachtung vor ihn haben blicken lassen können, als das trauren anzeiget. Ist also dieses trauren allein genug, das Gegentheil zu beweisen. Hiernächst ist auch anzumercken, daß in keinem einzigen Canonischen Buche uns im geringsten was davon zu verstehen gegeben wird, oder wir daraus einige Ursache oder Grund haben können, zu glauben, daß von dem HErrn irgends ein Wort durch den Propheten Jeremia oder einen andern ergangen, Josiam von diesem Krieg abzuzühen. Es wird zwar 2. Chron. 35. 21. gesaget, daß Necho Gesandten an Josiam abfertigte, ihm zu melden, daß er von GOtt zu dieser Expedition gesandt wäre, daß GOtt hierinnen mit ihm zöge: und daß er derowegen sich vorsehen mögte, damit er nicht von ihm vertilget würde; und v. 22. daß Josia dem Worte Necho aus dem Munde GOttes nicht gehorchte. Und aus diesem wollen einige zusammen schlüssen, daß Josia in diesem Heer-Zuge dem Worte GOttes ungehorsam gewesen. Aber das reimet sich gar nicht zu der Beschreibung, welche uns in der Schrifft von ihm als einem gottsfürchtigen und vortrefflichen Fürsten gegeben wird. Was demnach in selbigem Orte stehet, muß nicht von dem wahren GOtte, dem HERRN Iehovah, welcher war der GOTT Israel, verstanden werden, sondern von denen Egyptischen Göttern, auf deren Ausspruch Josia im geringsten nicht zu achten hatte. Denn weil Necho ein heydnischer Fürst war, so kannte er den HErrn Iehovah nicht, fragte auch seine Propheten und göttliche Stimme nicht, sondern die Egyptischen Götzen waren es allein, die er anbetete, und deren Oracel er um Rath fragte. Wenn demnach von ihm gesaget wird, daß er von Gott zu dieser Expedition gesandt sey, und daß Gott mit ihm sey, so meynet er keine andere, denn diese falschen Egyptischen Götter, denen er diente. Denn das Wort Gott komme in diesem Text vor, wo es wolle, so ist doch nie im Ebräischen das Wort Iehovah gebrauchet, welches der eigentliche Name des wahren GOTTES ist, sondern das Wort Elohim, welches im Plurali so wohl auf die falschen Götter derer Heyden, als den wahren GOTT, den GOTT Israels, gezogen werden kann, und in der Schrifft A. T. gar offt bald vor diesen, bald vor jenen gebrauchet wird. Denn wo nur bey dieser Gelegenheit hier von denen falschen Göttern darinnen gedacht wird, geschiehet es alle Zeit durch das Wort Elohim. Und ob wohl im zwey und zwantzigsten Vers stehet, daß Josia denen Worten Necho aus dem Munde Gottes nicht gehorchete, (woraus sie hauptsächlich schlüssen, daß die Gesandschafft, welche Necho an den Josia abfertigte, wahrhafftig von GOTT gewesen,) so ist doch merckwürdig, daß die Redens-Art, welche wir geben aus dem Munde Gottes, in dem Ebräischen Mippi Elohim, d. i. aus dem Munde derer Götter, lautet, welches so wohl von denen falschen Göttern, als wahrhafftigen GOTT, (wie wir bereits erinnert) noch mehr aber in diesem Ort von denen vorigen, als letztern, erkläret werden mag. Denn wo nur sonst durch das gantze A. T. im Ebräischen Text eines aus dem Munde GOTTES gehenden Wortes Meldung geschiehet, so wird alle Zeit der Name Iehovah mit darzu kommen, welcher es von dem wahren GOTT verstanden haben will, dieses aber ist der einige Ort der gantzen Ebräischen Bibel, wo diese Redens-Art anders, nemlich durch Elohim, ausgedrucket wird, nicht aber durch den Namen Iehovah, welches zur Genüge beweiset, daß diese Aenderung in der Redens-Art auch etwas anders bedeute, und das Wort, von welchem hier gesaget wird, daß es aus dem Munde Elohim gehe, nicht das sey, von welchem es sonst in dem Gebrauche dieser gewöhnlichen Redens-Art der Schrifft heisset, daß es aus dem Munde Iehovah komme, sondern, daß Elohim hier so viel, als die falschen Götter derer Egyptier bedeute, und daß Necho von ihren falschen Oraculis dieses Wort allein hätte, welches er zu ihm sandte. Denn was hatte er mit dem Worte des wahren GOTTES zu thun, den er weder kannte noch anbetete? oder wie konnte ihm eine solche Offenbarung geschehen, da er weder seine Propheten kannte, noch sich bey ihm befragte? Und dieshalben muß das Wort,

Wort, welches hier gesaget wird, Mippi Elohim, das ist, aus dem Munde Elohim zu kommen, allein von des Necho Elohim, das ist, denen falschen Egyptischen Göttern, deren Oracula er um Rath fragte, ehe er zu dieser Expedition schrite, verstanden werden. Massen nichts gewöhnlichers war bey denen heydnischen Fürsten, als die betrüglichen Oracula derer von ihnen angebeteten Götter bey solchen Gelegenheiten um Rath zu fragen. Und wenn es auch an Stat aus dem Munde Elohim, hier Mippi Iehovah, das ist, aus dem Munde GOTTES selbst gegangen wäre, so würde doch in Ansehung der Person, welche diese Gesandschafft abgehen ließ, die Sache nicht besser worden seyn. Denn Josia würde nicht befugt gewesen seyn, einem solchen Boten Glauben zuzustellen. Als Sennacherib hinauf wieder Juda kam, ließ er dem Hezekiah sagen, daß ihm der HERR, (im Ebräischen Iehovah) befohlen, wieder in das Land hinauf zu zühen, und es zu verwüsten: und es ward dennoch dem Hezekiah vor keinen Fehler gerechnet, daß er ihm nicht glaubete, konnte auch dahero Josia nicht verarget werden, wenn er desgleichen thät. Denn es ist gewiß, daß Sennacherib da Mahls mit seinem Vorgeben den König Hezekiah belog, und wie sollte Josia nicht eben Falls guten Grund haben zu schlüssen, daß ihn Necho in dergleichen Vorgeben zu belügen gesuchet? Denn GOTT brauchte solcher Boten nicht, sein Wort zu senden. So begehrte auch Necho nicht ein Mahl das, was Sennacherib verlangte. Denn Sennacherib wollte schlechter Dings von Iehovah, dem eigentlichen Namen des wahren GOTTES, abgesandt seyn, Necho hingegen gab sich allein vor einen Boten derer Elohim aus, welches seinen falschen Egyptischen Göttern so wohl, als dem wahren GOTTE beygemessen werden kann. Und es erhellet klar, daß er nichts anders, in dem Worte dieses Textes, denn die vorigen gemeynet habe. Deswegen konnte nun Josia in keine Wege straffbar seyn, daß er denen Worten, so von ihnen kamen, nicht gehorchte. *Iosephus* Ant. Iud. X. 5. *Salian. Viserius* Ann. V. T. **Heidegger** Enchirid. Bibl. p. 104.

Josias, ein Sohn Zephaniä. Zach. 6, 10.

Iosias und Zechias, werden zwar von *Petro de Natalibus* unter die heiligen gerechnet; seine Erzählung aber ist einiger Massen unwahrscheinlich, und die Verehrung dieser beyden ungewiß. Man feyret ihnen den 24. Iun.

Iosias, ein Rabbine und Karäer, wird in denen MSSctis Collectaneis Warner. welche in der Leidenschen Bibliothec vor Handen sind, angeführet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 671. p. 281.

Iosias Pardo, ein Rabbine zu Amsterdam, lebte mitten im siebenzehenten Jahrhunderte, welcher über unterschiedliche Rabbinische Bücher sein Gutachten von sich gestellet hat. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 671. p. 281.

Iosias Pinto, ein Portugiesischer Rabbine, hielt sich einige Zeit zu Damascus auf, und schrieb מאור עינים oder Lumen Oculorum, ex Prouerb. 15, 30. Venedig 1643. כסף מזוקק oder Argentum defaecatum, ex I Paralip. 29, 4. Venedig 1628. in fol. כסף נבחר oder Argentum electum, ex Prouerb. 8. 19. Damascus 1615. in fol. Venedig 1628. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 672. p. 399. seq. Tom. III. p. 279. seq.

Iosias Rosales, ein Rabbine und Spanischer Poete, ein Bruder Rosales, eines Pfaltzgräflichen Leib-Medici, schrieb ein Spanisches Gedichte unter dem Namen Bocarro. *Barrioſius* Relat. de Poëtis Hiſp. p. 56. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 672. p. 282.

Josibia, das ist, des HErrn Sitz oder Wohnung, ein Sohn Serajah und Vater Jehu, aus dem Stamme Simeon. 1. Chron. 5, 35.

Josika, eine Freyherrliche Familie in Siebenbürgen.

S. Iosiphacus, dessen in einem Egyptischen *Martyrologio* gedacht wird. Seine Feyer hält man den 13. May.

Josiphia, das ist, zunehmender, vollendender Herr, der Sohn Selomith, der aus der Babylonischen Gefängniß wieder heim gen Jerusalem kam. Esr. 8, 10.

Iosippon, siehe Gorion. (*Ioſeph ben*) Tom. XI. p. 250.

S. Iosippus, siehe S. Bassus. Tom. III. p. 640.

S. Iosippus, siehe S. Ioseph.

Iosquinus Pratensis, siehe Prato. (*Iosquinus de*)

Iosquinus de Prato, siehe Prato. (*Iosquinus de*)

Iosselin, siehe Gosselin. Tom. XI. p. 266.

Iosselinum, siehe Gosselin. Tom XI. p. 266.

Iosselinus, (*Io.*) ein Engländer, schrieb in seiner Sprache Nouae Angliae rara detecta vna cum remediis pro curandis morbis, Vulneribus et Vlceribus, London 1672. in 12. *Hallervord* Bibl.

S. Iosserandus, siehe S. Torquatus.

S. Iosserus oder Iosippus, ein Africanischer Märtyrer, siehe S. Bassus. 19. Mertz.

Iosset, (*Petr.*) ein Jesuite von Bourdeaux, profitirte die Rhetoric und Theologie, war auch Missionarius an verschiedenen Orten, schrieb Carmine epico Franciados siue Annalium Francicorum. Tom. I. Rochelle 1640. in 4: Annales Ecclesiasticos in Versen, Poitou 1640. in 4: Genethliacon Ludouici XIV. Rochelle 1639. in 4: Rhetoricam in Versen, Limoges 1650. in 12. und starb 1663. den 10. May, im vier und siebentzigsten Jahre. **Witte** Diar. *Alegambe.*

Iossius, (*Nicander*) ein Neapolitaner von Venafro, gab 1580. zu Rom in 4. heraus Opuscula de Voluptate et Dolore; de Risu et Fletu; de Somno et Vigilia; de Fame et Sici. *Toppi* Bibl. Nap.

Iossius, siehe Iorz.

Jostadt, siehe **Gostadt**. Tom. XI. p. 83.

Iostsyno, eine Provintz in Iapan. *van Goch* Staat von Iapan. 3. p. 54.

Josua auch wohl **Hosea** genannt, war aus dem Stamme Ephraim, ein Sohn Nun. 1. Chron. 8. Der Name spricht schon von besondern Sachen, in dem er Heiland, Siegs-Mann, Siegs-Mund, bedeutet oder spricht: der Herr ist Heiland, seligmachender Herr, der Herr, der da sieget, oder siegen wird. Kurtz: Josua ist im Grunde so viel geredet, als: Jesus, ein Heiland, ein Seligmacher. Wie denn auch Josua, ein Sohn Nun, nach dem unten folgenden, ein Vorbild des Heilandes JESU gewesen ist. Hosea d. i. ein Heiland, mögen ihn wohl seine Eltern in Egypten nicht ohne sonderbares eingeben GOTTES geheissen haben, aus Verlangen

langen oder Hoffnung der Erlösung mitten in ihren Trübsalen. Moses aber, da er aus prophetischen Geist vorher sahe, was er vor ein Mann werden würde, nennte ihn, vermuthlich schon zu der Zeit, da er die Amalekiter besiegte, oder doch bey Aussendung zur Verkundschaffung des Landes, nach dem Namen des HERRN, **Jehoschua** oder **Josua**, d. i. so viel, als **Jesus**, weil durch ihn denen Kindern Israel ein groß Heil von dem HERRN wiederfahren würde, und er auch ein Vorbild des Heilandes der Welt, JESU CHRISTI, seyn sollte. Exod. 17, 9. 24, 23. Num. 13, 16. Ebr. 4, 8. Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. et 2, 21. Da er was besonders thun sollen, ist er zeitlich dazu angeführet und bereitet worden, in dem er Mosis Diener gewesen, und zwar, wie sichs bald zeigen wird, sein vertrautester und geheimester Diener, der mit zu denen wichtigsten Sachen und Geschäfften gezogen worden, weil doch, gemeinem Sprichwort nach, Geschäffte Leute machen, und hat also GOTT mit seinem verfahren denen Menschen gewiesen, daß und welcher Gestallt man bey und neben ältern Bedienten des gemeinen Wesens jüngere an- und aufzühen, und diese unter jener Anführung denen Geschäfften mit beywohnen, und sie zu deren Führung angewöhnen und brauchen solle. Wenn man die Zeit-Rechnung zu Rath zühet, wird gefunden, daß, so weit die Schrifft seiner namentlich Meldung thut, selbiger um sein drey und viertzigstes Jahr schon bey dem Moses gewesen, hernach bey selbigem in die viertzig Jahr geblieben sey, da er gewiß was rechtes sehen, erfahren und lernen können, hernach vollends allein das wichtige und mit in die Ewigkeit hinaus sehende Werck der Einführung Israelis ins gelobte Land auszuführen, und die Execution oder die Bewürckungen derer Verheissungen GOTTES dem erst buchstäblichen Verstand nach zu vollstrecken. Das erste Mahl wird seiner gedacht bey vorseyender ausführlicher Gebung des Gesetzes, und derer gesetzlichen Cerimonien und Vorbilder dessen, was im Gegen-Bilde auf eine himmlische und überschwencklich-herrliche Weise durch die Vermittelung und Krafft des Heilandes JESU dereinst geschehen sollte. Es stiegen, nach göttlichem Befehl, Moses, Aaron, und des letztern Söhne, die ihrem Vater im Amte ordentlicher Weise folgen, und also, nebst ihm, dazu auf alle Weise ausgerüstet und geschicket werden sollten, nemlich Nadab und Abihu, und die siebentzig ältesten hinauf auf den Berg Sinai, und sahen vor allem andern Volck den GOTT Israel ganz besonders. Unter seinen Füssen war es wie ein schöner Saphir, und wie die Gestallt des Himmels, wenn es klar ist. Und er ließ seine (Schreckungs-) Hand nicht über dieselbigen obersten in Israel. Und da sie GOTT geschauet hatten, assen und truncken sie. Ob gleich hierbey Josua nicht ausdrücklich genennet wird, schlüssen doch die Ausleger, daß er mit dabey gewesen sey, gar bündig, daher, weil er in folgenden Worten benamet zu finden, und, Vermöge selbiger, von Mose zu einer noch heimlichen Beredung mit GOTT genommen worden; denn es lautet im Text ferner: Und der HERR sprach zu Mose: komm (höher) herauf, zu mir auf den Berg, und bleib daselbst, daß ich dir gebe steinerne Tafeln, und Gesetz, und Gebot, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollt. Da machte sich Moses auf, und sein Diener Josua, (der also ja bey denen übrigen, und mit andern genannten gewesen seyn muste) und stieg (recht hoch hinauf) auf den Berg GOTTES, und sprach zu denen ältesten: Bleibet hier, bis wir (ich und Josua) wieder zu euch kommen, siehe! Aaron und Hur sind bey euch. Danun Moses auf den Berg (in gedachter Gesellschafft und Begleitung des Josua) kam, bedeckte ihn eine Wolcke. Der HERR redete mit Mose dasjenige, dessen Summe und Inhalt vom fünf und zwantzigsten Capitel des andern Buchs Mosis bis an das zwey und dreyßigste gefunden wird, und was nicht nur die Gebote und Ordnungen, sondern auch die gröstен Verheissungen und Vorbilder ewiger und himmlischer Sachen, in dem dargelegten Muster der Stiffts-Hütte, und des Levitischen Tempel-Diensts darlegte, wie der heilige Geist die Dinge im Briefe an die Ebräer erkläret, und gemeynt gewesen zu seyn, gezeiget hat. Man deucke selber nach, was vor Sachen also der Josua zu hören, zu sehen und zu erfahren bey dieser Gelegenheit vor Gelegenheit gehabt, und wie ihn GOTT in die selige Ewigkeit, und in allen Rath, sie in und mit der Zeit auszuführen, mit einschauen lassen, damit er desto mehr Verstand und Glauben haben mögte, was ihm anbefohlen werden würde, in und zu seiner Zeit, nach dem Willen des allerhöchsten, recht weißlich und standhafft-getrost zu verrichten. *Clericus* in Exod. 24, 13. Daß Josua die gantze Zeit, währender geheimer Besprechung GOTTES und Mosis, bey diesem geblieben, ergiebet sich auch daher, weil er mit solchem wiederum, nach vorgefallener Kälberey derer Israeliten, herab gegangen. Exod. 32, 7. seqq. Moses wandte sich, und stieg, auf den vom HERRN erhaltenen Bericht des geschehenen, vom Berge, mit denen zwey steinernen Tafeln in der Hand. Da nun Josua (nemlich mit Mose eben Falls herabsteigende, und bis dahin bey ihm gewesen) hörete des Volcks Geschrey, daß sie jauchzeten, sprach er zu Mose: Es ist ein Geschrey im Lager, wie im Streit, u. s. w. Josua war also beständig mit Mose auf dem Berge geblieben, und hatte, ausser dem schon vermeldeten, auch Kundschafft bekommen, wie hoch der Herr die Untreue Israels empfunden? wie hart er sie straffen wollen? wie liebreich und hertzlich Moses vor seine arme Mit-Menschen gebeten? wie gnädig und barmhertzig GOTT das glaubige und inbrünstige Gebet Platz finden, und sich zur Vergebung bewegen lassen? welches alles Puncte waren, die den Josua ungemein nutzen konten in zuversichtlich-kindlicher Furcht vor dem HERRN, und in mitleidig-erbarmender Liebe gegen den Neben-Menschen zu wandeln, ohne das Böse gut zu heissen; sinte Mahl ihm auch kund wurde, welcherley Ernst Moses, mit GOttes Genehmhabung, in Ahndung des groben Unrechts brauchte. Bisher gesagtes giebt genugsam zuverstehen, wie daß Josua immer zu mehrern Dingen werde gebrauchet worden seyn, obgleich nicht alles in der Schrifft ausdrücklich angezeiget zu finden ist. Allem Ansehen nach hat ihn Moses mit unter die 70. ältesten gezogen, die der HERR erwählen heissen, daß sie das gemeine Wesen und Wohl besorgen helffen sollten; denn wenn er ein Diener Mosis genennet wird, **den er erwählet hatte**, so kann es auch nach dem Grund-Texte heissen: Josua, der

der Sohn Nun, Mosis Diener, **einer aus seinen erwählten**, nemlich aus denen erwählten, von welchē Gott gesprochen hatte: **Sammle mir, erwähle 70. Männer aus denen ältesten Israel.** Num. 11, 16. seqq. *Clericus* in l. c. *Schmid.* in Vers. l. c. Dieser einer wäre also Josua gewesen, welcher sich den wohlgemeynten, aber nicht genugsam und unpartheyisch klugen Eifer und Ordnungs-Geist übernehmen lassen, wenn Eldad und Medad, ausser derer ältesten Versammlung geweissaget, oder dem Volck zugesprochen, daher er zu Mose gesaget: Mein Herr Mose, wehre ihnen! darauf aber Moses, ihn zu recht weisende, geantwortet: bist du ein Eiferer vor mich? Wollte GOTT! daß alle des HERRN Volck weissagte, und der HERR seinen Geist über sie gäbe! In der Masse wäre also Josua mit eines derer ersten Glieder des von denen Jüden so hoch berühmten Synedrii, oder hohen Raths geworden und gewesen, bey welcherley Verrichtung er derer Händel des Volcks, und wie allem zu rathen sey? von Tage zu Tage kundiger werden müssen. Seine Thaten sind sehr groß, und gehören dahin 1.) daß er Kundschaffter nach Jericho gesendet; 2.) die Einführung ins gelobte Land, da er mit einem Kriegs-Heere aus Sittim gegen den Jordan zog, welcher sich denn, in dem die Leviten die Bunds-Lade voran trugen, zertheilte, daß sie trockenes Fusses durchgehen konnten; 3.) die Aufrichtung derer 12. Steine zum Deuckmahl dieses Wunders am Jordan, bey Gilgal, und als sie gäntzlich über diesen Fluß gegangen waren; worauf alle Könige derer Amoriter und Cananiter, als sie seinen Anzug vernahmen, gantz verzagt wurden; 4.) die allgemeine Beschneidung derer Kinder Israel, die in der Wüsten geboren worden, mit steinernen Messern, worauf sie 14. Tage hernach das Passah gehalten; 5.) Belagerung und Eroberung unterschiedener Städte und Oerter im gelobten Lande. Die Stadt Jericho ließ Josua belagern, deren Mauren auch von sich selbsten einfielen, als die Bunds-Lade zum öfftern um selbige getragen worden, und die Priester die Posaunen vorher geblasen hatten. Ai wurde durch eine Kriegs-List eingenommen, und die Gibeoniter, welche sich gleich Falls eines Ueberfalls befürchteten, machten einen Bund mit dem Volcke GOttes. Adoni Zedeck, der König zu Jerusalem, sahe dieses letztere nicht gerne, daher verband er sich mit 4. benachbarten Königen, und bekriegte die Gibeoniter; Josua aber kam ihnen zu Hülffe, und ihre Feinde wurden Theils durch das Schwerd, Theils durch den Hagel, den GOTT auf sie fallen ließ, umgebracht. Das wunderbareste, so bey diesem Siege vorgegangen, ist, daß die Sonne dem Josua zu Gefallen 12. Stunden stille gestanden, damit er seinen Sieg wieder die Feinde desto länger fortsetzen könnte. Innerhalb 6. Jahren hatte er fast alle Städte des Landes Canaan eingenommen, und 31. kleine Könige geschlagen; 6.) die öffentliche Ausruffung des Segens und Fluches; 7.) die Austheilung des Landes durchs Looß; 8.) Die Aufrichtung der Stiffts-Hütte und Anordnung des GOttes-Dienstes zu Silo; 9.) die gehaltenen Land-Täge; 10.) daß er Israel die Zeit seines Lebens beständig im Dienste GOttes erhalten. Ios. 8. seqq. Unter die Unglücks-Fälle des Josuä gehöret: dessen Verfolgung nach der Auskundschaffung des Landes Canaan, und die kleine Niederlage bey der Stadt Ai, da so wenig Josua, als die andern obersten in Israel, sich darum bekümmert hatten, ob Jemand an dem verbanneten sich vergriffen, auch weil sie so wenig Mannschafft wieder die Stadt Ai ausgesandt hatten, ohne den HERRN um Rath zu fragen, und also mehr auf ihre Kräffte, als auf den HERRN sich zu verlassen schienen. Daher, als es unglücklich ablieff, verrieth Josua seine Schwachheit, und bewieß mit seinem Exempel, wie ein trotziges und verzagtes Ding das menschliche Hertz von Natur sey. Num. 14, 6. seqq. Ios. 7, 1. seqq. Ier. 17, 5. Seine Wohnung und Erbtheil bekam Josua zu Thimnath-Serah, einer Stadt auf dem Gebürge Ephraim, allwo er seine Familie hatte, ob man wohl nicht sagen kann, daß er verheurathet gewesen, und Kinder gehabt; was aber die Ebräer vorwenden, daß er die Rahab zur Ehe genommen, ist falsch. Ios. 19, 50. Sein Alter hat er, wie sein Anherr, der Joseph in Egypten, auf 110. Jahr gebracht, von welchen er 53. Jahr in Egypten in Uebung der Geduld; 40. Jahr in der Wüsten mit Mose; und 17. Jahr in seinem Amte, im Lande Canaan, zugebracht hat. Im letzten Jahre, kurtz vor seinem Ende, beriefft er noch die Stände Israel auf einen Land-Tag zu Sichem, und da er dieselben durch eine bewegliche Abschieds Rede zur Beständigkeit im Glauben und wahren GOttes-Dienst vermahnet hatte, ist er darnach sanfft und selig eingeschlaffen, und ward in seinem Erbtheil zu Thimnath-Serah begraben. Ios. 24, 1. seqq. Josua war in vielen Stücken ein Vorbild des HERRN Meßiä, und zeuget also von ihm in der That selbst 1.) wegen seines Namens, als ein Heiland. Ebr. 4, 8. Matth. 1, 21. 2.) Weil er Mosis Diener war. Ios. 1, 1. Gal. 4, 4. Rom. 15, 8. 3.) Wegen der Einweihung zu seinem Amte. Num. 27, 12. seqq. Matth. 3, 16. 17, 4. seqq. Luc. 9, 30. seqq. 4.) Wegen der geistlichen Salbung. Deut. 34, 9. Es. 61, 1. 5.) Wegen der Nachfolge Mosis. Ios. 1, 2. Ioh. 1, 17. Matth. 11, 28. 6.) Wegen der Einführung ins Land Canaan, durch den Jordan, als ein Vorbild der Tauffe Io. 3. 5. 7.) Bey Aufrichtung derer 12. Steine, als ein Vorbild derer Apostel. Ephes. 2, 20. Act. 14, 22. 1. Petr. 1, 4. 8.) Durch viel streiten. Ios. 2. seqq. 9.) Durch Austheilung des Erbes. 10.) bey Ausruffung des Segens und Fluches. Ios. 8, 30. seqq. 10, 11. Matth. 25, 33. 41. Josua ist in seinen Thaten auch denen Heyden sehr wohl bekannt gewesen. Insonderheit ist die Fabel von dem berühmten Egyptischen Hercule, welcher durch Beyhülffe Iouis, der Steine vom Himmel regnen lassen, die Riesen, welche vor seiner Ankunfft mit einem Panischen Schrecken überfallen worden, geschlagen, nichts anders als eine Verdunckung der Historie Josuä. *Vid.* **Gottfried Hercklitz** Disp. quo Hercules idem sit ac Iosua Leipzig 1706. wie auch, was von dem Griechischen Apollo erdichtet worden. Am allermeisten ist bey denen Africanern des Josuä Gedächtniß, nach des *Procopii* Zeugniß, noch lange Jahr unterhalten worden: Denn man hat in Numidien bey der Stadt Tingis, jetzo Tunis, 2. Säulen von weissem Marmor gefunden, daran mit Phoenicischen Buchstaben geschrieben gestanden: **Wir sind diejenigen, welche vor dem Räuber Jesu, (d. i. Josua) dem Sohn Nave,**

Nave, geflohen sind. Zu geschweigen, wie durch die da Mahligen Wanderungen derer Phoenicier und übrigen Cananiter, des Josuä Namen bey vielen andern heydnischen Völckern bekannt worden ist. Also fallen denn die Wanderungen derer Cananiter und Phoenicier in die Zeiten Josuä; denn weil sie da Mahls aus ihrem Lande vertrieben worden, haben sie ihnen einen andern Sietz und Wohnung suchen müssen, und haben ihre Colonien vermittelst der Schiffahrt, allenthalben in Europa und Africa, und, nach einiger Muthmassung, wohl gar in America verführet. Vornemlich ist zu mercken die Expedition des Cadmi, welcher den Namen vermuthlich von קדם Morgenland, oder, weil er von dem Cananäischen Geschlechte derer Kadmoniter herstammet. Dieser soll um die Zeiten Josuä eine Colonie Phoenicier in Griechenland geführet, und die ersten Griechischen Buchstaben dahin gebracht haben. Gen. 15, 19. Ios. 11, 3. Iudic. 3, 3. Derer übrigen heydnischen Völcker Zustand zu des Josuä Zeiten war also beschaffen, daß 1.) in Egypten regirten: Acemhres, Rhatoris, Cemhres, Acherres, Cherres, Amerses, Rameses, Amenses-Miamum. 2.) in Assyrien: Ascatades, Amyntas, Belochus 2. 3.) Bey denen Trojanern: Teucer und Dardanus. 4.) Bey denen Atheniensern: Pandion. 5.) Bey denen Thebanern: Cadmus. Wenn der Stiefter des Archiuischen Reichs, Inachus, von denen Riesen Enakim soll gewesen seyn, wie einige nicht ohne Grund vorgeben, so gehöret er in diese, oder doch Mosis letzte Zeiten. Ios. 11, 21. Deut. 3, 11. Das Buch Josua hat mit andern von GOtt eingegebenen Schrifften A. T. und allen Canonischen Wahrheiten ein gleiches göttliches Ansehen, daher es auch als ein göttliches Depositum von denen Jüden heiliglich verwahret, und also auf uns kommen ist, wird auch im N. T. offt angeführet, z. E. Ios. 1, 15. in Ebr. 4, 8. 11, 30. 13, 5. Iac. 2, 25. so auch Ios. 14, 1. in Act. 13, 19. Einige Ausleger halten den hohen Priester Eleazar, andre den Propheten Samuel, andre gar den Esra vor den Schreiber dieses Buchs. Doch daß es Josua selbst geschrieben, ist zu schlüssen aus Ios. 24, 26. und auch da Mahls schon nöthig gewesen, damit wegen der Eintheilung derer Erbtheile unter denen Stämmen Israel kein Streit entstünde. Im Ebräischen wird der Anfang dieses Buchs durch die Copulation ו. mit dem 5. Buche Mosis gar genau verbunden, daher ist glaublich, daß Josua die Geschichte von Mosis Tode hinzu gethan, eben wie im Buche Josua vieles durch andere heilige Männer GOttes, als den hohen Priester Eleazar, dessen Sohn Pinehas, den Propheten Samuel, oder auch von einem gantzen Collegio hinzugethan worden, zur Vollendung des Buchs, z. E. die Historie von Caleb, welche erst nach Josuä Tode sich zugetragen zu haben scheinet, von der Stadt Tyro, welche erst 65. Jahr vor dem Trojanischen Kriege, oder 240. Jahr vor Erbauung des Salomonischen Tempels, zur Zeit des Richters Gideon erbauet worden, und der Zug derer Kinder Dan. Vom Buch des frommen und redlichen, worinnen doch Davids Thaten auch sind verzeichnet worden, Ios. 10, 13. 19, 16. seqq. Iud. 1, 12. 18, 14. 2. Sam. 1, 18. von denen Apocryphischen Schrifften Josuä ist unnöthig was zu gedencken. Der Inhalt und Zweck des Geschicht-Buchs Josuä ist ein Beweiß der göttlichen Wahrheit, in Erfüllung derer Verheissungen, so zu denen Vätern geschehen, daß ihre Kinder das Land Canaan besitzen sollten. Gen. 15, 18. seqq. 26. 3. seqq. et 28, 13. Exod. 3. 8. So hat auch Josua in Beschreibung einer heiligen Geographie, bey eines jeglichen Erbtheils Städten, Bergen, Flüssen und Grentzen, ein Vorbild des Reichs GOttes und derer himmlischen Dinge anzeigen wollen, nach des *Hieronymi* Anmerckung. Es wird das Buch Josua in 3 Theile eingetheilet und also ordentlich abgehandelt: I. Die Geschichte von Einehmung des Landes, C. 1. 12. II. Die Geschichte der Eintheilung des Landes durchs Looß, C. 12. 13. und III. die letzten Geschichte Josuä, von denen gehaltenen Land-Tägen, Predigt, Tod und Begräbniß. Cap. 13. 24. *Iosephus* Ant. Iud. *Salian. Torniell. Spondan.* Ann. V. T. *Masius* in Ios. **Walther** Off. Bibl. *du Pin* Prolegom. Script. S. 1. 3. §. 2. *Huetius* Demonstr. Euang. **Hedegger** Enchir. Bibl. p. 60. seqq. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. II. p. 73. seqq. Tom. IV. p. 17.

Josua, siehe Jason. Tom XIV. p 269.

Iosua, der Sohn Saruck, siehe Iesus. Tom. XIV. p. 470. seqq.

Josua oder ein Sohn Nun. *Ebed Iesu* Catal. Script. Syr. tribuiret diesem Syrer ein Buch, welches den Titel führet: Theologia, darinnen sich befinden Fragen über die gantze heilige Schrifft welche in 2. Tomos eingetheilet; Decisiones Casuum et Sententiarum; viele Briefe; ein Werck von **dem Unterschiede derer geistlichen Aemter;** und ein klein Werck von denen Hymnis.

Iosua, ein Rabbine und Sohn Iuda, der Karäischen Secte zugethan, schrieb ס' בראשית oder בראשית רבה oder Genesin magnam, davon das MSct in der Leidenschen Bibliothec; Commentationem de Gradibus Coniugii prohibitis, davon das MSct eben daselbst; ס' ישר oder Librum recti, soll er, wie Mardochaeus Karaeus will, gleichfalls geschrieben haben, wie er ihm denn auch Commentarium in Legem, Prophetas und Hagiographa zuschreibet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 788. p. 461. seq.

Iosua, ein Rabbine, Praeses Curiae und Archi-Synagogus zu Prag, hat Quaestiones et Responsiones hinterlassen, davon in der Oppenheimerischen Bibliothec ein MSct vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 785. p. 460. Tom. III. p. 343. seqq.

Iosua, ein Rabbine und Sohn Salomonis, aus dem Geschlechte Iachiae, hat 5. medicinische Tractate verfertiget, welche man in der Turinischen Bibliothec im MScte verwahret. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. 794. p. 839.

Iosua, ein Rabbine und Sohn Eleasar, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und schrieb an. 1671. einen Brief von einem neuen Propheten, so in der Tatarey angekommen, und die in der gantzen Welt zerstreuete Juden wieder in das gelobte Land einführen sollte. *Andr. Caroli* Memorabil. Sec. XVII. T. II. p. 89. *Schudt.* Memorab. Iud. P. I. L. V. p. 521. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 783. p. 343.

Iosua, ein Rabbine und Sohn Israël Benbeniste, lebte im 17. Jahrhunderte und hinterließ etliche Schrifften, so folgende Namen führen שיירי יהושע oder

oder Aures Iosuae, ex Exod. 17, 14. Constantinopel 1677. in fol. שדה יהושע oder Ager Iosuae, ex 1. Sam. 619. Constantinopel in fol. Das MSct ist in der Oppenheimerischen Bibliothec שער יהושע oder Porta Iosuae, ex 2. Reg. 23, 8. ס' עבודה תמה oder Liber de Cultu perfecto, Constantinopel in 4. ס' חגש oder de Ratione Libelli Repudii, Constantinopel 1714. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 789. p. 462. Tom. III. p. 344. seq. Tom. IV. p. 839.

Iosua, ein Sohn Ioseph, der vornehmste Rabbine zu Cracau, starb an. 1648. im Monden Ab. Seine Bücher sind פני יהושע oder Facies Iosephi, Amsterdam 1515. מגני שלמה Clypei Salomonis Amsterdam 475. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 788. p. 344.

Iosua Aben Schoeb, ein Rabbine, schrieb חתורה ס' דרשותעל oder Conciones super Legem. Cracau 1573. Constantinopel 1520. Man will auch Expositiones in Pentateuchum praestantiores Griechisch und Lateinisch von ihm haben. Dieses Buch soll im MScte in der Parisischen Bibliothec des Oratorii anzutreffen seyn. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 794. p. 466. Tom. III. p 348.

Iosua Boas, ein Rabbine, schrieb קצור מררי oder Compendium Rituum et Institutorum. Cremona 1557. Er versahe auch das Werck Alphesi mit allerhand Anmerckungen aus anderer Schrifften Sabionetta 1554. in fol. und besorgte die Auflage des Talmuds, Venedig 1549. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I n. 784. p. 460. T. III. 543. p.

Iosua Chai, ein Rabbine und Archi-Synagogus zu Mantua, schrieb etwas zum Lobe des Buchs מסורת הברית הגדול R. Meir Angeli, Mantua 1622. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. p. 344.

Iosua Falck, ein Rabbine zu Lemberg, lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und schrieb בית ישראל oder Domum Israëlis, מאירת עינים oder Illuminans Oculos, Prag, 1606. 1628. Cracau 1670. Wilmersdorff 1670. 1691. in fol Berlin 1717. in fol. קונטריס Sultzbach 1692. in 8. Ein kurtzer Auszug des Buchs דרישה ופרישה super Iore Dea ist in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSct zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 793. p. 465. seqq. Tom. III. p. 346. seq. Tom. IV. p. 839.

Iosua Falck ein Hamburgischer Rabbine, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts zu Lissa in Polen. Von ihm hat man ein Buch unter dem Titel עמק יהושע oder Vallis Iosuae, ex Ios. 8, 13. Hamburg 1701. in 8. Franckfurt an der Oder 1708. in 8. Franckfurt am Mayn 1722. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III n. 793. p. 347.

Iosua Hensmel, ein Rabbine, von dem man ein Buch, ישר דרך oder Via recta genannt, hat. Berlin 1700. in 12. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 787. p. 344.

Iosua Ioseph, ein Rabbine und Sohn Dauid, schrieb Gratulationem ad Auctorem Libri עץ הדעת Venedig 1704. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 788. p. 344.

Iosua Leuita, ein Rabbine hat ein Werck unter dem Nament מנהיג עולם oder Director Mundi geschrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 790. p. 463.

Iosua Lorki, ein getaufter Rabbine und Artzt des Pabsts Benedicti XIII. lebte im 15. Jahrhunderte, und führte als ein Christ den Namen Hieronymus S. Fide. An. 1412. disputirte er mit so gutem Glücke gegen die Juden, daß sich auf ein Mahl 5000. von denen gegenwärtigen zum christlichen Glauben bekannten. *Hieron. Surita* Annal. Aragon. XII. 46. *Antonius* Bibl. Hisp. Vet. Tom. II. p. 133. Seine zwey Bücher de refellendis Iudaeorum Erroribus und aduersus Talmud Iudaicum sind im Drucke herausgekommen. Das erste unter dem Titel de Iudaicis Erroribus ex Talmud, Zürch 1552. Hamburg in 8. zugleich mit dem andern, unter dem Titel Ebraeomastix, Vindex Impietatis et Perfidiae Iudaicae, quo deteguntur ac firmissimis argumentis refutantur enormes et nefarii Iudaeorum eorumque Talmud Errores atque Superstitiones, Franckfurt 1602. Beyde Schrifften sind auch in Biblioth. PP. Tom. XXVI. p. 528. Einen Brief an Sal. Leuitam hat man von ihm im MScte in der Leidenschen Bibliothec. Man hat auch seine Scripta Anti-Iudaica in fol. unter dem Titel Errores Iudaeorum extracti ex Talmud etc. im Drucke. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 791. p. 463. seqq. Tom. III. p. 345. Tom. IV. p. 839. *Iac. Lenfant.* Hist. Concil. Pisani VI. §. 26. seqq. p. 140. *Fabricius* Bibl. med. et inf. Latin. VIII. p. 734. seqq.

Iosua Ibn Veibesch, oder ein Sohn Biuasch Alraki, ein Rabbine, schrieb im Arabischen גרם המעלות oder Fastigium graduum ex Reg. 912. welches Ioseph Vidal ins Ebräische übersetzet hat. Das MSct ist in der Wienerischen Bibliothec, wo es Herbarium Arabicum, Ebraicum et Hispanicum genannt wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 786. p. 460.

Iosua Ibn-Veibesch oder שלוקי ein alter Medicus, schrieb de Natura simplicium, welches, wie **Hottinger** Schmegmant. Orient. p. 140. bezeuget noch im MScte zu finden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9, §. 4. p. 302.

Iosua Raphael, ein Rabbine und Sohn Israël Benbeniste, hat eine Lob-Schrifft auf das Buch seines Vaters Keneseth Gedola geschrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 793. p. 348.

Iosua Schelomo, ein Rabbine, durch dessen Besorgung an. 1488. der Ebräische Codex zu Soncino zu erst vollständig herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 795. p. 466. *le Long* Bibl. Sacr. P. I. p. 961.

Iosua Selig, ein Rabbine, schrieb שיר יהו שע oder Canticum Iosuae, in Ebräischen Reimen. Amsterdam 1663. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 787. p. 461.

Iosua de Silva, ein Rabbine u Archi-Synagogus zu London, starb an. 1679. den 17. Iiar. Man hat einige Predigten über 13. Jüdische Glaubens-Articel von ihm, die er zu London in Portugiesischer Sprache gehalten, unter dem Titel: Discursos predicaveys que o docto Haham Yeosua da

Sylva preyou na K.K. Sahar asam aym en Londres, Amsterdam 448. C. 1688. in fol. 485. in 4.

Iosua oder Ila, mit dem Beynamen Zelebis, d. i. der edle oder durchlauchtige. Er soll, wie einige vorgeben, ein Sohn des Türckischen Kaysers Bajazeth I. gewesen seyn, welchen Tamerlan in einen eisernen Käfig gesperret, nach dem er ihn an. 1402. überwunden hatte; ob wohl ihn andere vor einen Betrüger, oder wenigstens nur vor einen Printzen vom Geblüte halten. Nach erstgedachter Niederlage nahm Iosua durch Beystand derer Janitscharen und anderer vornehmen Türcken, welche aus der Schlacht entronnen waren, die Regirung über sich, und eroberte die Stadt Bursia oder Prusa, als den damahligen Sietz des Türckischen Reichs, durch Hülffe des Constantinopolitanischen Kaysers. Allein Mahometh, einer von denen jüngern Söhnen des Bajazeth, der sich auch schon in Asien in etwas feste gesetzet hatte, gieng auf Iosuam mit seiner Mannschafft loß, und als dieser die von Mahometh vorgeschlagene Landes-Theilung nicht annehmen wollte, ward er von ihm nach tapferer Gegen-Wehr überwunden. Dadurch verlor er alles, was er bis daher inne gehabt, und muste sich zum Griechischen Kayser nach Constantinopel retiriren. Nicht lange darauf entschloß sich Solyman Zelebis, der älteste Sohn des Bajazeth welcher seit des Vaters Unfall die Europäischen Länder besessen, und zu Adrianopel residiret gehabt, dem Iosua beyzustehen, in Hoffnung, daß wenn dieser seine Macht durch den Krieg mit Mahometh geschwächet haben würde, so denn desto eher ihrer beyder Meister zu werden. Iosua gieng darauf von neuem mit einer Armée in Asien über, da er deñ eine Zeit lang glücklich war, auch die Stadt Prusa, welche sich zu ergeben weigerte, in die Asche legte; zuletzt aber von Mahometh dennoch geschlagen ward, daß er sich mit der Flucht retten muste. Er erhielt zwar wiederum einen frischen Succurs von einem, Namens Isfendiar, der eine kleine Landschafft des Ottomannischen Reichs inne hatte, und zu Gastamona residirte, mit welchem er den Mahometh unversehens zu überfallen gedachte. Allein dieser Anschlag mißlung ihm eben Falls, und muste er sich auf geschehene Annäherung des Mahomets gegen der Meer-Seite zu in das Gebiete von Smyrna retiriren. Hier brachte er zwar aber Mahls einige kleine Herren auf seine Seite, welche er durch klägliche Vorstellung dahin bewegte, daß sie ihm mit einiger Mannschafft beystunden. Allein auch diese wurden von denen siegreichen Trouppen des Mahomets gar bald überwunden, und Iosua gezwungen, seine Flucht in Caramanien zu nehmen, woselbst er Zweifels ohne sein Leben in der Einsamkeit beschlossen, weil man nach der Zeit gar nichts mehr von ihm gehöret. Zwar melden einige Griechische Geschicht-Schreiber, Iosua wäre lebendig in seines Bruders Hände gefallen, und hernach auf dessen Befehl erwürget worden, welche Erzählung aber wenig Glauben verdienet, weil die Türckischen Scribenten das Gegentheil berichten. *Chalcocondylas* Hist. Turc. *Leunclavius* Hist. Muselm. IX. *Sagredo* Ottom. Pf. I. p. 21.

Iosua, ein alter Medicus, dessen *Rasi* Continent. XI. 1. Meldung thut. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Josy, ein festes Schloß in Ober-Ungern nicht weit von Caschau, wurde an. 1685. von denen Hussaren eingenommen. **Fortsetzung der Ottomannischen Pforte.** XIII. p. 290.

Iotae oder Asiotae, ehe dem ein Volck in Scythien, dies Seit des Flusses Imaui. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 12.

Iotapata oder Ionitera, war vor Zeiten die festeste Stadt in Galiläa im Stamme Sebulon. Sie lag gantz auf einem Felsen, war so hoch, daß man unten in denen Thälern kaum die Spitze davon sehen konnte, und war Rings herum mit Bergen umgeben, daß man allein auf der Nord-Seite dazu kommen konnte, hatte aber auch deswegen Mangel am Wasser. *Iosephus* de Bell. Iud. III. 7. n. 7. 12. Der bekannte Jüdische Geschicht-Schreiber Josephus hatte sie noch mehr befestigen lassen. *Iosephus* de Bell. Iud. II. 20. n. 6. Jedoch eroberte sie Vespasianus nach einer Belagerung, und bekamen Iosephum darauf selbst gefangen, die Stadt aber wurde gäntzlich geschleiffet. *Iosephus* de Bell. Iud. III. 11. seqq. *Adrichomius* Theatr. Terr. Sanct. p. 140. *Relandus* Palaestin. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. III. 13. §. 64. ibique **Schwartz** in Not.

Iotape, siehe Lombardo.

Jotham, das ist, vollkommen, schlechter, rechter Herr, Vollender, der jüngste Sohn des Richters Gideon, welcher überblieb von denen 70. Söhnen Gideons, so Abimelech, Gideons Bastart, auf einem Stein alle erwürgte, gieng demnach auf die Höhe des Berges Grisim, verwiese daselbst denen Sichemitern, daß sie den Abimelech, seinen Bruder-Mörder, zum König aufgeworffen hätten, und entwich folgends gen Ber, und wohnete daselbst vor seinem Stief-Bruder Abimelech. Iudic. 9. 5. seqq.

Jotham, der Sohn Jachdai und Bruder Regem. 1. Chron. 2, 47.

Jotham, der Sohn des Königs Ussia, der 12. König in Juda, der nach seinem Vater im 25. Jahr seines Alters König ward, regirte 16. Jahr zu Jerusalem, und thät, das dem HErrn wohlgefiel, aller Ding, wie sein Vater Ussia gethan hatte, ohne daß er die Höhen nicht abthät denn das Volck opferte und räucherte noch auf denen Höhen. Er bauete nicht allein zu Jerusalem das hohe Thor am Hause des HErrn, und die Mauer der Burg Ophel, sondern er befestigte auch die Städte auf dem Gebürge Juda, und in denen Wäldern richtete er Schlösser und Thürme auf. Nach diesem fieng er einen Streit mit dem Könige derer Kinder Ammon an, und weil er seine Wege vor dem HErrn innen GOtt richtete, so ward er desselbigen mächtig, daß ihm die Ammoniter jährlich geben musten 100. Centner Silbers 10000. Cor Weitzen, und so viel Gersten. Zu seiner Zeit hub der HErr an über Juda zu senden Rezin, den König in Syrien, und Pekah, den Sohn Remalia, aber Jotham entschlieff in guter Ruhe, und ward begraben bey seine Väter in der Stadt David. 1. Chron. 3. Esr. 1, 1. et 7, 1. 2. Chron. 26, 19. et 27, 1. 2. Reg. 15, 5.

Iotrum, siehe Iouare.

Ioualia, siehe **Villach.**

Iouallium, siehe **Villach.**

Iouaneti, (*Vincentius*) ein Dominicaner aus Ascoli in der Marca d' Ancona, war Rector zu Bologna, und lehrte die Scholastische und Moral-Theologie, stand in grossem Ansehen, und lebte noch an. 1687. Er hat Commentaria fere in vniuersam S. Thomae Summam hinterlassen. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 714.

Iouara, siehe Iouare.

Iouare, Lat. Iotrum oder Iouara, welches so viel, als Iouis Ara bedeuten soll, weil vor Alters an diesem Ort ein Tempel des Iuppiters gestanden, ist ein sehr reiches Jungfrauen-Closter, Benedictiner-Ordens, deren Aebtißin dem Römischen Stuhl unmittelbarer Weise unterworffen, in der Frantzösischen Landschafft Brie, an denen Grentzen von Isle de France, nahe bey Meaux gelegen. S. Ado hat es an. 660. gestifftet.

Iouauia, siehe **Salzburg.**

Iouauum, siehe **Salzburg.**

Iouauus, siehe **Salzburg.**

Ioubert, der 7te Groß-Meister des Ordens S. Ioannis von Jerusalem, wurde an. 1169. nach Gasto oder Castio erwählet, und hatte denen Christen wieder die Saracenen. Als aber selbige in Syrien viel verloren, und der König von Jerusalem mit gedachten Barbern einen Stillestand machen muste, gieng ihm solcher der Massen zu Hertzen, daß er darüber starb an. 1179. Roger de Moulins succedirte ihm. *Bosio* Hist. de l' Ordre de S. Iean. *Naberat.*

Ioubert, (*Ioann.*) ein Sohn des nachfolgenden Laurentii Ioubert, war Doctor Medicinae und Cantzler der Academie zu Montpellier. Er hat einige von seines Vaters Schrifften, und etwas von der Frantzösischen Orthographie ediret. *du Verdier, Vauprivat* et la *Croix du Maine* Bibl. Franc. *Sammarthan.* Elog. Doct. 3. *Chorier* Hist. de Dauphiné. **von der Linden** Bibl. Med. *Bayle.*

Ioubert, (*Laurent.*) Königl. Frantzösischer und Navarrischer Rath und Leib-Medicus, auch Cantzler und Richter der Academie Montpellier. Er war den 6. Dec. an. 1529. zu Valence in Dauphiné geboren, und anfänglich des Silvii Zuhörer zu Paris, auch des Argenterii zu Turin, bey welchem er sich der Gestallt feste setzte, daß er hernach Professor zu Montpellier wurde. König Henricus III. berieff ihn an seinen Hof, bediente sich seiner Artzneyen, und meynte dadurch Kinder zu erlangen, welches ihm aber fehl schlug. Er starb den 29. Oct. an. 1582. zu Lombes, und hinterließ: Tr. de Erroribus popularibus in Medicina. Florentz 1592. in 4; Isagogen Therapeuticae methodi; Regimen Sanitatis; de Risu eiusque Efficacia; de Gymnasiis et Exercitationibus apud Veteres; de Balneis Antiquorum. Welche beyde letzteren in des *Sallengre* Thesauro Antiqu. Roman. stehen. Die gesamten Wercke sind erst zu Lion 1582. gedruckt, hernach zu Franckfurt 1599 aufgeleget worden

Ioudoigne, siehe **Geldenacken.** Tom. X. p. 715.

Iouem, (*ad*) ehe dem ein Ort in Franckreich bey Tholos. *Itiner. Hierosolymit.* p. 551.

S. Iouenianus, siehe S. Petronius.

Iovergny, ein kleiner Ort im Hertzogthume Chablais in Savoyen, zwischen Thonon und dem Schlosse Alinge.

Iovet, (*Mont*) Lat. Iouetus Mons, ein kleiner Ort im Hertzogthume Aosta in Piemont, zwischen Chatillon und Bardo. Die umliegende Praefectur hat davon den Namen.

Iouetus Mons, siehe Iovet. (*Mont*)

Iouëur d' Instrument, heisset ein Instrumentist, oder, der ein musicalisches Instrument spielet. Z. E. Iouëur des Orgues, ein Organist; Iouëur du Claves-sin, ein Clavicymbalist; Iouëur du Luth, ein Lautenist; Iouëur du Violon, ein Violinist; Iouëur de Harpe, ein Harffenist; Iouëur de Flute, ein Pfeiffer.

Iougna, siehe Iougne.

Iougne, Lat. Iougna, eine kleine Stadt nebst einem Schlosse in der Franche-Comté, 4. Meilen von der Stadt Pontarlier, südwärts auf einem hohen Hügel gelegen, an den Savoyischen Grentzen, so mit Schnee und finstern dicken Gehölte umgeben ist.

Ioui, ist ein Safft, welcher gute Nahrung und frische Kräffte giebet. Er wird in Japan bereitet, kann verführet werden, und hält sich wohl gehen bis zwölff Jahre gut. Er ist so flüßig, als wie eine Brühe oder Suppe, wasserig, schwartz, von lieblichem Geruche, schmecket wohl und saltzig. Das Hauptstück zu dieser Compolition ist die Brühe vom Rindfleische, welche ausgepresset wird, nach dem es halb gebraten worden. Mehr hat man nicht erfahren können, denn das übrige weiß Niemand, ohne die Japaner, welche es sehr heimlich halten, und diesen Safft gar theuer zu verkauffen pflegen. Die andern Indianer müssen denselbigen von ihnen kauffen, wenn sie ihn haben wollen. Reiche Leute im Lande richten fast alles damit zu, was sie genüssen, als wie mit einer trefflich delicaten und gewürtzten Brühe. Dieser Safft ist in Europa über alle Massen rar; doch lassen einige Vermögende und Patienten ihn wohl bringen. Bey allen Orientalischen Völckern ist er trefflich werth, weil er die Leibesheit mehret, sie bedienen sich dessen, zu Ersetzung der verlornen Kräfftenach überstandenen Kranckheiten.

Iouia, ehe dem eine Stadt in Nieder-Pannonien, zwischen Sopianae und Gortiana. *Antoninus* Itiner. p. 130. 264. *Itiner Hierosolymit.* p. 561. Andere lesen auch Louia, welches wohl unrecht, weil es wahrscheinlich, daß sie von Diocletiano Iouio ihren Namen bekommen. *Wesseling* ad *Anton.* Il. cc. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 29.

Iouiacum, siehe **Gemün.** Tom. X. p. 825.

Iouialischer **Magnet**, sind die Schlacken, welche mit dem secreten Salmiac durch schmeltzen des calcinirten Zinnes und Bleyes ausgelauget und mit Spiritu Salis soluiret worden. Wird auch Iouialische Proserpina genennet.

Jovialisten, hiessen am Königlichen Polnischen Hofe diejenigen, so der König wegen ihrer sinnreichen und kurtzweiligen Reden gerne um sich zu haben pfleget.

Iouianus, ein Tyranne, siehe Iouinus.

S. Iouianus, siehe Cyriaca. Tom. VI. p. 1952.

S. Iouianus, siehe S. Gajanus. Tom. X. p. 64.

S. Iouianus, siehe S. Iouinianus.

S. Iouianus, siehe S. Secundus.

Iouianus, (*Flau. Claud.*) Römischer Kayser im 4. Seculo, war des Varroniani Sohn, geboren zu Singidon, einer Stadt in Pannonien, stund unter der Kayserlichen Leib-Garde als Comes Domesticorum primus, oder Primicerius Domesticorum, war ein Christ und dabey so beständig, daß, als der Kayser Iulianus allen seinen Officirern angedeutet, entweder das Christenthum zu verläugnen, oder ihre Bedienungen nieder zu legen, er zu dem letzten bereit war, wie wohl ihn der Kayser darum nicht cassirte. Nach dessen Tode ward Iouianus an. 363. gar zum Kayser erwäh-

let, welche Würde er erstlich nicht annehmen wollte, mit vorgeben, daß er abgöttische Soldaten zu regiren nicht verlangte. Je doch da sie sich alle mit einander zur christlichen Religion bekannten, nahm er den Kayserlichen Purpur an. Es stund da Mahls mit dem Römischen Reiche sehr schlimm, welches er wieder in einen guten Stand zu bringen suchte. Er machte aber mit denen Persern einen Frieden, in welchem er ihnen 5. Provintzien dies Seits der Tiger, nebst einigen Grentz-Festungen, worunter Singara und Nisibis die vornehmsten waren, abtrat, so von denen Römern noch nie geschehen. Daher denn dieser Friedens-Schluß von vielen, sonderlich denen heydnischen Scribenten, sehr verlästert worden. Der elende Zustand der Armée nach dem Tode Iuliani mogte wohl die Sache in etwas entschuldigen; alleines ist doch dabey sehr glaublich, die Furcht, daß sich Jemand in Occident zum Kayser aufwerffen mögte, habe viel dabey gethan. Im übrigen sorgte dieser Kayser sehr vor das Aufnehmen der christlichen Religion, ließ die Götzen-Tempel zuschlüssen, und verbot, daß man denenselben nicht mehr opfern sollte. Vor allen Dingen rieff er die ins Elend verjagte Bischöffe wieder zurück, und deutete denen Ketzern an, daß er Niemand leiden wollte, welcher in der Kirche Unruhe und Zwietracht stifften würde, hielt auch vor seine Person an der Lehre von der Consubstantialität des Sohnes GOttes. Er besaß aber den Kayserlichen Thron eine gar kurtze Zeit, indem er den 17. Febr. an. 364. zu Dadastanum zwischen Galatien und Bithynien dieses Zeitliche gesegnete, nachdem er 7 Monathe und 22. Tage regirt hatte. Man fand ihn tod in seinem Bette, nach dem er durch den Rauch derer Kohlen erstücket worden, welche man in seinem Zimmer angezündet hatte, um selbiges zu erwärmen; wie wohl andre sagen, daß er in einem neu-getünchten Zimmer gelegen, oder sich im essen überladen gehabt. Von seiner Gemahlin, Charitas, des Lucilliani Tochter, hatte er einen Sohn, welchen er zum Collegen in dem Bürger-Meister-Amte machte. *Ammianus Marcellinus* XXV. 17. will, daß er dem Wein und der Unzucht sehr ergeben gewesen. *Aurelius Victor* 44. *Eutropius* X. 9. *Socrates* III. 13. *Theodoretus* IV. *Sozomen* VI. *Philostorgius* VIII. *Zosimus* III. 30. seq. *Bayle*.

Iouii, war ein Hauffen Fuß-Volck bey denen Römern, mit welchen Theodosius, ein Vater Kaysers Theodosii, nebst andern in der Engländischen Grafschafft Kent in dem Hafen Richborrow anlandete. *Camden's* Brit. p. 201.

Iouilabium, siehe Eclipsis Satellitis Iouis. Tom. VIII. p. 177.

Iouilla, siehe Ioinville. Tom. XIV. p. 1075.

Iouille, (*Io.*) siehe Ionville. (*Io.*)

Iouiniacum, siehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

S. Iouinianus, von einigen auch Iouianus, Iuuenianus und Iuuinianus genannt, ein Lector, litte den Märtyrer-Tod von denen Heyden zu Auxerre in Franckreich im dritten Seculo, und wird als ein sehr beredter und gelehrter Mann beschrieben. Einige Reliquien von ihm sollen zu Bononien seyn. In denen *Actis S.* Beregrini wird auch eines Iouiani Diaconi, und Iouiniani Lectoris und Märtyrers gedacht, der aber von diesem wohl zu unterscheiden ist.

Iouinianus, ein gewisser Mönch unter des Ambrosii Inspection in der Vorstadt von Mayland, das er verließ, nach Rom gieng, und, wie man berichtet, an. 382. zu lehren anfieng: daß das fasten und andere gute Wercke nichts nütze wären; daß der Jungfräuliche Stand nichts besser wäre, als der eheliche; daß nur eine Belohnung derer seligen im Himmel wäre; daß CHRISTUS kein wahrhafftiges Fleisch an sich genommen; daß die getauffte von dem Teufel nicht könnten versuchet werden, u. w. d. m. Zu Rom beredete er viele Nonnen, den geistlichen Stand zu verlassen, und sich zu verehlichen, vorgebend, daß sie nicht besser seyn könten, als Sara, Susanna, Anna. Darauf wurde er von dem Pabste Siricio, wie auch durch ein von Ambrosio zu Mayland gehaltenes Concilium verdammet. Als er aber hierdurch sich nicht auf andere Gedancken bringen lassen wollte, wurde er von dem Kayser Theodosio aus Rom verwiesen. Weil er aber dessen ungeachtet noch immerfort seine Versammlungen ausserhalb der Stadt hielt, so wurde er an. 412. von dem Kayser Honorio in eine Insel verwiesen, allwo er starb. *Ambrosius* 42. *Augustinus* de Haer. 82. *Hieronymus* contra Iouin. 1. et 2. *Gennadius* 175. *Baronius* ann. C. 382. 390. 402. *Sander* Haeres. 87. *Gedeau* Hist. Eccl. 56.

S. Iouinianus, siehe S. Cancianus. Tom. V. p. 516.

S. Iouinianus, siehe S. Maria.

Iouinium, siehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

S. Iouinus und S. Basileus, haben um das Jahr 258. unter Gallieno und Valeriano zu Rom in Via Latina die Märtyrer-Crone erlanget, und sind mit dem Schwerdte hingerichtet worden. Ihre Reliquien befinden sich zu Rom in der Kirche derer heiligen Apostel. Man feyret ihnen den 2. Mertz.

S. Iouinus, aus vornehmen Geschlechte in dem Gebiete von Loudun geboren, ein Bruder S. Maxentii, Bischoffs zu Poitiers, und S. Maximi, Bischoffs zu Trier, stifftete das Closter Henion in Poitou, so von ihm hernach den Namen S. Iouini de Marnis bekommen. Er starb im vierten Seculo. Einige rechnen ihn zum Benedictiner-Orden; aber S. Benedictus hat erst nach seinem Tode gelebet. Er wird den 1. Iun. verehret.

Iouinus, welchen einige auch Iouianus nennen, war ein berühmter und erfahrner Capitain, aus einem derer edelsten Stämmen unter denen alten Galliern entsprossen. *Ammianus Marcellinus* XXVII. 2. Er warff sich an. 412. zu Maintz zum Kayser auf, da der Tyranne, Constantinus, von Honorii Armée zu Arles belagert wurde. Goar, König derer Alanen, und Gundicarius, König derer Burgundier, thaten das vornehmste zu seiner Erhöhung. Er nahm seinen Bruder, Sebastianum, zum Collegen an. Allein, sie genossen solche Würde nicht lange; denn als in dem folgenden Jahre der Gothische König, Ataulphus, welcher es sonsten mit Iouini Partey gehalten, eben durch diese Erhebung Sebastiani, die ohne sein Vorwissen geschehen war, entrüstet, und durch den Praefectum Praetorii Galliarum, Dardanum, auf Honorii Seite war gebracht worden, ward Sebastianus bald zu Narbonne erschlagen, Iouinus hingegen lebendig zu Valentia gefangen, und als er Dardano überliefert worden, von solchem an. 413. als ein Rebell getödet. *Prosper. Marcell.* Chron. I *Idatius* Chron. *Orosius* VII. 42. *Photius* 80. p. 181. seqq. *Philostorgius*

gius XII. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II p. 526. seq.

S. Iouinus, siehe S. Ioaua. Tom. XIV. p. 1029.

S. Iouinus, siehe S. Petrus.

S. Iouinus, siehe S. Menegene.

Iouis Ales, siehe Aquila. Tom. II. p. 1066.

Iouis Arbor, siehe Eiche. Tom. VIII. p. 453.

Iouis Barba, siehe Barba Iouis. Tom. III. p. 387.

Iouis Barba, *Dod.* siehe Haus-Laub. T. XII. p. 904.

Iouis Barth, siehe Barba Iouis. Tom. III. p. 387.

Iouis Bluhmen, siehe Aquilegia. Tom. II. p. 1073.

Iouis Faba, siehe Alterchangenum. Tom. I. p. 1560.

Iouis Fanum, war vor Zeiten ein Ort in der Provintz Alentejo in Portugall, nicht weit von der Stadt Euora, gegen Westen, gantz nahe bey Terra20.

Iouis Fanum in Franckreich, siehe Faniaux. T. IX. p. 214.

Iouis Fanum in Lydien, s. Dios Hieron. T. VII. p. 1024.

Iouis Flos, s. Dreyfaltigkeit-Bluhme. Tom. VII. p. 1448.

Iouis Mons, siehe Donnersberg. Tom. VII. p. 1284.

Iouis Nutrix, siehe Capella. Tom. V. p 619.

Iouis Promontorium, Griechisch Διὸς ἄκρα, hieß ehe dem ein Vorgebürge auf der Insel Taprobanes, zwischen dem Hafen Priapius und dem Meer-Busen Prasodes. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 43. n. 7.

Iouis Satellites, siehe Satellites Iouis.

Iouis Seruatoris Portus, ehe dem ein Hafen in der Peloponnesischen Landschafft Laconica, zwischen der Stadt Epidaurus Limera und dem Vorgebürge Minoa. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 476.

Iouis Villa, hieß ehe dem ein Ort auf der Insel Capreae, wo sich der Kayser Tiberius aufhielt. *Suetonius* Tib. 65.

Iouis Villa, eine Stadt in Franckreich, siehe Ioinville. Tom. XIV. p. 1075.

Iouis Vrbs, ehe dem eine Stadt in Egypten, auf deren Küsten des Arabischen Meer-Busens bey denen Städten Compasi und Aristonis. *Antoninus* Itin. p. 172. 174. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 15. n. 56.

Iouis Vrii Fanum, vor Alters ein Ort an der Küste von Bithynien in Klein-Asien am Bosporo Thraciae, der Insel Cyaneae fast gegen über. *Arrianus* Peripl. Pont. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 59. Heute zu Tage soll das Schloß Ieran da stehen.

Iouisura oder Louisura, ehe dem ein Ort in Vindelicien zwischen Turo und ad Castra. *Antoninus* Itiner. p. 2. §. 9. Einige wollen hier Iouis Ara lesen. *Wesseling.* ad *Anton.* Itiner. l. c.

S. Iouita, siehe S. Benjaminus. Tom. III. pag. 1166.

S. Iouita, siehe S. Calocerus. Tom. V. p. 299.

S. Iouita, siehe S. Faustinus. Tom. V. p. 332.

Iouita, siehe Rufina.

Iouium, siehe Ioux.

Iouius, ein vornehmer Bedienter Kaysers Honorii, rieth demselben, als er mit denen Gothen in Krieg verwickelt war, daß er nur dererselben König, Alarich, zum Feld-Herrn über alle seine Völcker machen sollte, und meynte, daß hierdurch die grossen Forderungen Alarichs, der jährlich etwas an Golde und Lebens-Mitteln verlangte, auch Pannonien, Noricum und Dalmatien eingeräumet haben wollte, am besten gehoben werden könnten. Er begieng aber den unverantwortlichen Fehler, daß er den Befehl, darinnen der Kayser seinen Unwillen darüber zu verstehen gab, im Beyseyn Alarichs öffentlich ablas; worüber dieser der Massen in Harnisch gebracht ward, daß er so gleich die Handlungen abzubrechen und Rom enger einzuschlüssen Befehl ertheilte. Weil nun Iouius meynte, daß er des wegen bey dem Kayser in übeln Verdacht gerathen mögte, so häuffte er Fehler mit Fehlern, und ließ nunmehr dem Kayser und alle Hof-Bedienten einen Eid ablegen, daß sie nie Mahls mit denen Gothen Friede machen, noch dazu rathen wollten, brachte es aber dahin, daß die Gothen, welche noch Mahls Friedens-Handlungen vorschlagen liessen, nunmehro sich der Stadt Rom bemächtigten, und so gar Attalum zum Gegen-Kayser machten, dessen Regirung aber nicht lange dauerte. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 516. seqq.

Iouius, (*Benedictus*) ein Italiäner von Como, lebte um das Ende des funffzehenten Seculi, stand bey dem Pabste Adriano in grossem Ansehen, übersetzte einige Auctores aus dem Griechischen, und schrieb Briefe, wie auch Historiae Nouocomensis Libros 2. welche in dem Thesauro Antiquit. et Histor. Ital. stehen. Er hatte die Griechische Sprache von sich selbst gelernet, und das drey und siebentzigste Jahr ohne einige Kranckheit erreichet. *Bayle.*

Iouius, (*Paull.*) ein berühmter Historien-Schreiber, war an. 1483. zu Como in Italien geboren, und wurde nach seines Vaters Tode von dem ältesten Bruder, dem vorherstehenden Benedicto Iouio, wohl erzogen. Von da kam er auf die Academie zu Pauia, studirte daselbst Medicinam, gieng aber nach Rom, that daselbst einige Curen, und wurde von Leone X. in den Päbstlichen Palast aufgenommen. Adrianus VI. machte ihn zum Canonico zu Como, und Clemens VII. um welchen er stets seyn muste, zum Bischoff von Nocera de' Pagani. In der Eroberung von Rom, durch die Kayserlichen, muste er vieles ausstehen, und verlor dabey verschiedene Bücher seiner Historie, wovon er hernach nur einen kurtzen Inhalt heraus gegeben, die andern aber muste er durch eine ziemliche Summe Geldes, welche ihm doch aus Mitleiden dazu verehret wurde, von einem Spanischen Officier, der sie erbeutet, wieder kauffen. Kayser Carolus V. als er ihm sein Buch von dem Ursprunge derer Türcken dedicirt, machte ihn zum Ritter und Comite Palatino, und eben wegen dieses Buchs soll er auch von dem Türckischen Kayser grosse Geschencke bekommen haben. Endlich, da er das Bißthum Como, so er suchte, vom Pabste nicht erhalten konnte, gieng er aus Verdruß nach Florentz, woselbst er den 11. Dec. an. 1552. verstarb. Er führte sich eben nicht zum besten auf, lebte üppig, und machte wenig Werck von der Frömmigkeit. *Cardanus* Apol. Neronis will ihn gar vor einen Hermaphroditen halten. In seinen Schrifften war er partheyisch, nachdem es ihm bezah-

let wurde. Darum saget man von ihm, er habe eine stählerne und eine goldene Feder gehabt, wie er denn von Francisco I. eine grosse Pension bekommen; nachdem ihm hingegen solche von dem Reichs-Marschalle Montmorency unter Henrici II. Regirung eingezogen worden, ließ er gegen selbigen seine Adfecten ziemlich spüren. Er war sonderlich vor seine Lands-Leute sehr eingenommen. Sein Stilus ist zwar klar und angenehm, aber nicht historisch genug. Seine Schrifften sind: Hist. sui temporis; Comment. de Reb. Turc. Vitae Imperatorum Turc. Vitae 12. Vice-Comitum Mediol. Elogia Virorum illustr. Elogia Viror. Doct. Descr. Britanniae; Scotiae, Hiberniae, Moscouiae; de Rom. Piscibus; Ragionamento sopra i motti et disegni d' Arme et d' Amore, Lettre volgari; Epistola ad Io. Fridericum, Saxonum et Philippum, Cattorum Principes, nebst einem Dialogo de Bello Germanico. *Thuanus* II. *Imperialis* Musaeum. *Ghilini* Theatr. *Bodin.* Method. Hist. *Boissard.* Icon. *Vossius. Brantome* Elog. de François I. *Mares.* Epist. Phil. *Freher.* Theatr. *Teissier* Elog. *Bayle. Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 528. **Leuthinger** de Marchia Brand.

Iouius, (*Paullus*) ein Vetter des vorhergehenden, war ein guter Poet, und starb als 25. jähriger Bischoff zu Nocera de' Pagani an. 1585. Er hat unter andern de Eiscopis Nouocomensibus geschrieben. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VII. p. 530.

Iouius, (*Paull.*) siehe **Götze.** (*Paullus*) Tom. XI. p. 90.

Ioung, (*William*) ein Engländer, hat an. 1653. Sonaten und Canzonen von 3. 4. und 5. Instrumenten, ingleichen dreystimmige Ballette in Folio durch den Druck bekannt gemacht, und sie dem Ertz-Hertzoge von Oesterreich, Ferdinando Carolo, dediciret.

Iour, oder, der Tag, oder, das Licht in der Mahlerey, saget man, an Stat, daß man sprechen sollte, die hellen und erleuchteten Theile.

Iour, ein Frantzösischer Flecken und Schloß in der Franche-Comte in Franckreich.

Iour, (*etre de*) heisset, in denen Krieges-Uebungen, die Wache oder andern Dienst desselben Tages haben, als: Il est de jour pour la garde; pour la Tranchée, das ist, er hat heute die Wache; er ist heute in der Tranchee; Se faire jour l'epée à la main, das ist, mit dem Degen in der Faust sich Raum machen; sich durchschlagen.

Ioura, eine kleine Insel in dem Archipelago, bey denen alten hieß sie Gyarus oder Gyaras, Gyara, Gyari. *Strabo* IV. p. 743. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Iuuenalis* Sat. X. 170. *Stephanus Mela* II. 7. *Petronius* Satyr. Fragm. *Philo* in Flaccum p. 987. *Antoninus* Itiner. p. 529. *Lucianus* in Topari. *Suidas* v. Γυάρος. *Hyginus* Fab. 176. *Cicero* ad Att. V 12. *Ouidius* Met. V. 253. Die Römer pflegten dahin ihre meisten Uebelthäter, so etwas begangen, zu verweisen, weil es ein wüster und unangenehmer Ort war, und dahero gar wohl zu einem Gefängnisse gebrauchet werden konnte. *Tacitus* Annal. III. 68. 69. *Arrianus* Epictet. III. 24. *Philostorgius* Vit. Apollon. VII. 16. Hiervon ist das Sprichwort entstanden: Breuibus Gyaris dignum. *Iuuenalis* Sat. I. 73. Die Mäuse sollen eins Mahls daselbst so arg gewesen seyn, daß die Einwohner sie verlassen müssen. *Plinius* Hist. Nat. VIII. 10. 57. *Bochart* Chanaan I. 14. p. 416. meynet so gar, daß von dieser Geschichte die Insel ihren Namen bekommen, nach dem sie so viel als die **Mäuse-Insel** geheissen. Anietzo wird sie von Niemand als etlichen armen Fischern bewohnet. *Bochart* Phaleg. III. 14. p. 156. Chanaan. 114 p. 415. **Spon** Reiseb. p. 35. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 155. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Jouran, siehe **Suran.**

Iourdain, (*Isle de*) Lateinisch Insula Iordani, eine kleine Stadt in der Grafschafft Armagnac in Gascogne, am Flusse Save in Franckreich. Sie lieget 5. Meilen von Thoulouse gegen Westen zwischen Samatan und Grenade.

Iourdain, siehe Iordanus.

Iournal, siehe **Tage-Buch.**

Iouvenet, (*Ioann.*) ein berühmter Frantzösischer Mahler, war zu Rouen an. 1644. von Laur. Iouvenet, dessen Vor-Eltern von geraumer Zeit her einen Namen in dieser Kunst erworben, geboren. Nach dem ihm sein Vater die Anfangs-Gründe derselben beygebracht, schickte er ihn nach Paris, woselbst er in kurtzer Zeit der Gestallt zunahm, daß er auf des Herrn le Brun Recommendation ein Mitglied der Mahler-Academie, auch zuletzt in derselben einer von denen Rectoribus perpetuis wurde. Gegen das Ende seines Lebens lähmte ihm ein Schlag-Fluß die rechte Seite, daher er eine Zeitlang seine Arbeit liegen lassen muste, bis er einstens es mit der lincken Hand probirte, und, als es ihm gut von Statten gieng, noch einige Stücke verfertigte. Er war sonderlich in Verfertigung grosser Gemählder geschickt, davon noch verschiedene zu Paris, Versailles und anderswo aufbehalten werden; aber in Gesichts-Bildungen wollte es ihm selten glücken. Er starb endlich zu Paris den 6. April an. 1717. im 73. Jahre seines Alters.

Ioux, Lateinisch, Iouium oder Iurium, Iura, Iuca, ist ein festes Burgundisches Schloß in der Franche-Comte in Franckreich, nicht weit von der Grentze der Schweitz unweit Pontarlier, auf einem sehr hohen Orte und Hügel gelegen, zu welchen harte hinauf zu kommen, und deswegen vor unüberwindlich gehalten wird. **Zeiller** Reichs-Geogr. II. p. 199.

Iovy, (*Car.*) ein Frantzösischer Dominicaner aus Orleans, war Baccalaureus Theologiae, und edirte, als er sich an. 1655. zu Rom aufhielt, Confutationem Libelli supplicis Io. Euseb. Nierembergii, Rom 1655. in 12. Er starb in seinem Profeß-Hause zu Orleans 1660. nicht viel über 30. Jahr alt. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 593.

Iovy, (*Mont*) siehe Barcellona. Tom. III. p. 430.

Jowenitz, ein Fluß in Ober-Oesterreich, in dem Walde Rietmarch, nicht weit vom Closter Garsten. *Diplomatar. Garstens.* ap. *de Ludevvig* Reliqu. MSSt. Tom. IV. p. 203.

Ioyce, siehe Iorz.

Ioyenval, Lat. Ioyenualum oder Gaudium Vallis, eine Abtey Praemonstratenser-Ordens, in der Isle de France, 2. Meilen von S. Germain en Laye, ostwärts gelegen, und unter das Bißthum Chartres gehörig.

Ioyenualum, siehe Ioyenval.

Ioyeuls,

Ioyeuls, (*Franc.*) ein Dominicaner aus Gent in Flandern, war Magister Theologiae und Rector zu Antwerpen, starb den 20. Febr. an. 1707. und ließ Notas in Translationem Belgicam Noui Testamenti Embricae euulgatam, Antwerpen 1701. in 8. Instructionem ad recitandum deuote Rosarium, Gent 1696. in 8. *Ionghe* Belg. Domin. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 771.

Ioyeuse, Lat. Gaudiosa oder Ioiosa, ein Flecken in der Frantzösischen Landschafft Vivarez, gegen die Grentze von Languedoc und Gevaudan zu, am Flusse Beaume. Es führte dieselbe Anfangs den Titel einer Vicomté, ward hernach an. 1581. vor Annam, Vicomte von Ioyeuse, zur Duché-Pairie erhoben, welche zwar an. 1675. erlosch, an. 1714. aber vor Ludouicum von Melun, Fürsten von Epinoy, wieder erneuert ward, und nach dem selbiger an. 1724. den 31. Iul. ohne Erben mit Tode abgieng, fiel es an Carolum, Printzen von Lip in der Linie Harcourt-Armagnac.

Ioyeuse, ein altes, ansehnliches Haus in Franckreich. Wilhelmus, Herr von Châteauneuf in Languedoc, welcher um das Jahr 1165. lebte, zeugte Guidonem, einen Vater Randonis, der mit Vierna von Anduze, Frauen von Ioyeuse, deren Vorfahren von Gaudentio, einem Sohne Aelii, Grafen von Aquitanien, den Namen Gaudentius bekommen haben sollen, Dragonetum, Herrn von Ioyeuse, welcher an. 1268 gelebet, und Bernardum, Baron von Ioyeuse, verlassen, dessen Sohn, Randon I. Ludouicum I. gezeuget. Dieser erheurathete mit Thiburga, Frauen von S. Disdier, diese jetzt genannte Herrschafft, u. war ein Vater Randonis II. u. Groß-Vater Ludouici II. welcher in der Schlacht bey Crevant an. 1423. gefangen, und an. 1432. zum Vicomte von Ioyeuse gemachet ward. Sein Sohn, Tannegui, lebte an. 1486. u. zeugte Wilhelmum I. Carolum, Bischoff von S. Flour, und Ludouicum, den Stiffter der Linie von Grandpré und Verpeil. Wilhelmus I. lebte an. 1493. und war ein Vater; 1) Caroli, dessen ältester Sohn, Ludouicus, in der Schlacht bey Pavia umkam, der andere aber, Iacobus, an. 1540. ohne Erben starb; 2) Ludouici, Bischoffs von S. Flour; 3) Wilhelmi, Bischoffs von Aleth, und 4) Ioannis, Herrn von S. Sauveur und Arques, welcher Vicomte von Ioyeuse, General Lieutenant in Languedoc, Ritter des Königlichen Ordens, und Gouverneur von Narbonne ward, und Wilhelmum II. Marschall von Franckreich, verließ, von dem ein Articel folget. Derselbe zeugte mit Maria von Batarnay, einer Tochter Renati, Grafen von Bouchage, 1) Annam, Herzog von Ioyeuse, (siehe von ihm einen besondern Articel) welcher von Margaretha, einer Tochter Nicolai von Lothringen, Herzogs von Mercoeur, keine Erben verließ. 2) Franciscum, einen Cardinal, von dem ein Articel folget. 3) Henricum, Marschall von Franckreich, (siehe von ihm einen besondern Articel) welcher von Catharina von Nogaret de la Valette, einer Schwester Ioannis Ludouici, Herzogs von Epernon, Henriettam Catharinam, Herzogin von Ioyeuse, verließ, die erst an Henricum von Bourbon, Herzog von Montpensier hernach an Carolum, Herzog von Guise, vermählet ward, und an. 1656. starb, siehe Guise. Tom. XI. p. 1360. 4) Antonium Scipionem, der erst ein Maltheser-Ritter und Groß-Prior von Languedoc war, hernach nach seines ältern Bruders, Annae, Tode Herzog von Ioyeuse ward, u. anno 1592. da er sich nach dem Treffen bey Villemur zurück ziehen wollte, in dem kleinen Fluße Tarn ertranck. 5) Georgium, Vicomte von S. Didier, der an. 1584 unvermählt starb. 6) Honoratum, der jung verstorben. 7) Claudium, Herrn von S. Sauveur, der an. 1587. in der Schlacht bey Coutras umkam. Des Tannegui von Ioyeuse dritter Sohn, Ludouicus, Herr von Botheon, Bozac, war bey Ludouico XI. Carolo VIII. und Ludouico XII. Cammer-Herr, Lieutenant des Gouvernements von Paris, Isle de France, Senlis starb an. 1478. und verließ aus erster Ehe Franciscum, der ohne männliche Erben starb, aus der andern Ehe aber mit Isabella von Halwin, Gräfin von Grandpré, Robertum, Grafen von Grandpré, der an. 1556. lebte. Seine Söhne waren Foucault und Antonius, von dem die Herren von Verpeil herkommen. Von des Foucault Söhnen sind zu mercken: 1) Ioannes, der an. 1569. bey Montcontour blieb; 2) Claudius, Gouverneur von Mouzon und Beaumont en Argonne, dessen Sohn, Petrus, Graf von Grandpré, an. 1621. bey Montauban blieb; 3) Antonius, der erst Abt von Belleval war, hernach Herr von S. Lambert und Gouverneur von Mezieres ward, an. 1611. starb, und a) Robertum, Königlichen General-Lieutenant in Champagne, welcher Iulium Caesarem, Herrn von S. Lambert, Vicomte von Warmereville, gezeuget, b) Antonium Franciscum verlassen. Dieser war in seiner Jugend Abt, gieng hernach in Krieg, und ward Gouverneur von Mouzon und Beaumont en Argonne, u. durch seine Vermählung mit Margaretha, einer Tochter Claudii von Ioyeuse, Grafen von Grandpré, und Witbe Ioannis Pancratii von Mirtledonck, Graf von Grandpré. Seine Söhne waren 1) Carolus Franciscus, Graf von Grandpré, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur von Nouzon und Beaumont en Argonne, General-Lieutenant derer Königlichen Armeen, welcher an. 1680. starb, und verschiedene Söhne ließ, unter denen zu mercken a) Iulius, Graf von Grandpré, Gouverneur von Stenai, Königlicher Lieutenant in Champagne, dessen Sohn vermuthl. Ioannes Gideon Andreas, Graf von Grandpré, welcher an. 1726. Königl. Lieutenant in Champagne gewesen seyn mag. b) Iosephus, der dem Fürsten Rogozy gedienet. c) Ioannes, Capitain bey der Cavalerie, ein Vater Iulii Armandi u. Claudii. 2) Ioannes Armandus, der Marquis von Ioyeuse genañt welcher sich von an. 1648. an in Teutschland u. denen Niederlanden auf eine sehr rühmliche Weise hervorgethan, an. 1691. Ritter derer Königlichen Orden, an. 1693. Marschall von Franckreich, an. 1697. Gouverneur von Metz, Toul und Verdun worden, und an. 1710. im 79. Jahre seines Alters ohne Erben gestorben. 3) Claudius, Abt von Mouzon und Eslam, der auch an. 1710. gestorben. Des obgedachten Roberti, Grafen von Grandpré, anderer Sohn, Antonius, Herr von Montgobert u. Verpeil, war ein Vater Renati, Barons von Verpeil, der an. 1586. in Lothringē blieb, Caroli, Herrn von Espaux, welcher Grand-Couvetier von Franckreich war und ohne Erben starb, und Roberti. Dessen Kinder waren 1) Michael,

Baron

Baron von Verpeil, welcher Robertum, ſo im Kriege geblieben, und Margaretham, Frau von Verpeil, verlaſſen, die an Ioannem Armandum von Ioyeuſe, Marſchall von Franckreich, vermählet worden, 2) Edmundus, ein Jeſuit, 3) Alexander, Herr von Montgobert, der ohne Erben geſtorben, 4) Robertus, der an. 1642. bey Sedan geblieben. *Ant. Aubery* hat der von ihm verfertigten Lebens-Beſchreibung des Cardinals von Ioyeuſe eine Genealogie dieſes Geſchlechts beygefüget. *Laboureur* Addit. aux Mem. de Caſtelnau. d' *Hozier* Table Geneal. de la Maiſon de Ioyeuſe. *Sammarth. Anſelme. Etoile* Mem. T. I. II.

Ioyeuſe, (*Annas de*) Herzog und Pair von Franckreich, Ritter von denen Königlichen Orden, oberſter Cammer-Juncker, und Gouverneur der Normandie. Er war Wilhelmi II. Vicomten von Ioyeuſe, und Marſchalls von Franckreich, Sohn, von Maria von Batarnay, und in ſeinen erſten Jahren unter dem Namen d' Arques bekannt. An. 1580. ward er in der Belagerung von Fere gefährlich verwundet. An. 1581. muſte ihm zu Gefallen der Herzog von Retz ſeine Ober-Cammer-Herrn-Stelle abtreten, und in eben demſelben Jahre machte der König Henricus III. den Ioyeuſe, den er auf eine gantz ungemeine Weiſe liebte, nicht allein zum Herzog und Pair von Franckreich, alſo, daß er vor allen andern Pairs, die Printzen vom Geblüte, und die, ſo von Souverainen Häuſern abſtammen, ausgenommen, den Vorzug haben ſollte, ſondern er vermählte ihn auch bald darauf mit der Königin jüngſten Schweſter, Maria, aus dem Hauſe Mercoeur, wendete bey Gelegenheit dieſer Vermählung mehr als eine Million auf, und gab der Braut 400000. Thaler zur Mitgifft, kauffte auch an 1582. vor den neuen Herzog die Admirals-Würde vor 120000. Thaler und machte ihn zu gleich zum Gouverneur von der Normandie. Anno 1583. gieng er als Geſandter nach Rom. Anno 1587. gab ihm der König das Commando über die Armee, ſo er in Guienne wieder die Hugenotten ſchickte, woſelbſt er nach einem langwierigen Widerſtande bey Mont S. Eloi 2. Regimenter niederhieb, ohne einem einigen davon Quartier zu geben, erhielt auch nach dieſem noch einige Vortheile. Als er nach der Zeit mit des Königs von Navarra Armee zu fechten commandiret worden, wollte er den Succurs nicht annehmen, der ihm von dem Marſchall de Matignon gebracht wurde, weil er ſich ſchon vor ſtarck genug hielt. Nach dem er nun vernommen, daß der König von Navarra, nachgehends Henricus der groſſe, mit ſeiner Armee auf der andern Seite des Dorffs Coutras läge, kam es den 29. April an. 1587. zu einer Schlacht, worinnen des Ioyeuſe Armee gantz ruiniret, und er ſelbſt des Lebens beraubet wurde, ungeachtet er ſelbiges mit 100000. Cronen zu rantzioniren ſich erbot. Sein Bruder, Claudius von Ioyeuſe, blieb gleicher Weiſe auf dem Platze, weil die Hugenotten Niemanden Quartier gaben, ſondern immer fort ausrieffen: Mont S. Eloi! um damit auf des Herzogs von Ioyeuſe vorher erwähnte Grauſamkeit zu deuten. Jedoch machte endlich der König von Navarra des Blut-Vergüſſens ein Ende. Er hinterließ keine Leibes-Erben, und wurde mit groſſer Pracht bey denen Auguſtinern zu Paris begraben, auch, wie die meiſten melden, von dem Könige ſehr bedauert; wie wohl andere dagegen verſichern, der König wäre ſeiner zuletzt überdrüßig geweſen, hätte ihm auch mit verächtlichen Worten begegnet, und ihm zu der Schlacht bey Coutras mit Fleiß nicht zu rechter Zeit Hülffe geſchicket, wie denn auch das kaltſinnige Bezeigen des Königs den Herzog bewogen, ſich auf die Seite des Hauſes Guiſe zu wenden. Es war derſelbe im übrigen ein angenehmer, auch gar hertzhaffter Mann, dem es aber doch zu Führung eines Commando an genugſamen Verſtande fehlte. *Daniel* T. VI. *Etoile* Mem. T. I. *Dauila. Thuanus. Mezeray. Perefixe* in Vit. Henr. IV.

Ioyeuſe, (*Franc. de*) Wilhelmi II. Vicomte von Ioyeuſe, Sohn, den 24. Iun. an. 1562. geboren. Er wurde in denen Studien wohl erzogen, an. 1582. Ertz-Biſchoff von Narbonne, und in dem folgenden Jahre Cardinal. Ob er wohl noch ſehr jung war, ſo machte ihn doch der König Henricus III. zu einem Mitglied von ſeinem Rathe, und ſchickte ihn nach Rom, daß er das Protectorat der Frantzöſiſchen Nation daſelbſt führen ſollte, da er denn auch des Königs Intereſſe ſehr wohl beobachtete, u. dem Pabſte, der über die Ermordung derer beyden Gebrüdere Guiſe überaus erzörnt war, mit viel Verſtande und groſſer Standhafftigkeit begegnete. Bey ſeiner Rückkunfft in Franckreich wurde er Ertz-Biſchoff von Toulouſe, kehrte aber an. 1591. wiederum zurück nach Rom, und wohnte des Pabſts Clementis VIII. Wahl bey. An. 1593. that er noch Mahls eine Reiſe dahin, um König Henricum den groſſen mit dem Päbſtlichen Stuhle auszuſöhnen. An. 1600. empfieng er die Königin Maria von Medices zu Marſeille, und hub in dem folgenden Jahre in des Pabſts Namen den Dauphin, ſo nach Mahls König Ludouicus XIII. war, aus der Tauffe. Er folgte an. 1604. Carolo III. von Bourbon in dem Ertz-Bißthume Rouen, und fand ſich zu Rom bey Pabſts Leonis XI. und Pauli V. Wahl, verglich auch die Venetianer mit dieſem letztern. Er crönte an. 1610. die Königin Mariam von Medices zu S. Denys, und König Ludouicum XIII zu Rheims. Unter dieſes Herrn Regirung fiel ſein Anſehen auf ein Mahl, daher er unter dem Vorwande, die Geſchäffte ſeines Protectorats abzuwarten, ſich aus Mißvergnügen nach Rom begab. An. 1614. praeſidirte er bey der General-Verſammlung derer Frantzöſiſchen Stände. Er ſtarb aber in dem folgenden Jahre als Decanus des Cardinals-Collegii zu Avignon, nach dem er kurtz vorher das Ertz-Bißthum Toulouſe an einen Sohn des Herzogs von Epernon abgetreten. Man hat von ihm anaemercket, daß er in allen Wiſſenſchafften überaus unerfahrnen geweſen. Weil ihn der König Ludouicus XIII. bey einer Promotion von Rittern des heil. Geiſtes dem Printzen von Condè nicht vorzühen wollte, ſo weigerte er ſich hernach gar mit einander denſelben anzunehmen. *Ant. Aubery* hat dieſes Cardinals Leben beſchrieben. *Daniel* T. VI. *Vaſſor* T. I. II. *Etoile* Mem. T. II. *Amelot* Mem. T. II p. 137. *Thuanus* CXXXVII. *Robert* et *Sammarth.* Gall. Chriſt. *Frizon. Petramellarius. Ciacon.*

Ioyeuſe, (*Henr. de*) Graf von Bouchage, nach Mahls Herzog von Ioyeuſe, Pair und Marſchall von Franckreich, Ritter derer Königlichen Orden, Grand-

Grand-Maitre der Garderobbe, Gouverneur und General-Lieutenant von Aniou, Touraine, Maine, Parche und Languedoc, letztlich Pater Angelus genannt. Er war des Wilhelmi II. Marſchalls von Franckreich, Sohn, wurde an. 1562. geboren, und lag in ſeiner Jugend in dem Collegio von Navarra zu Paris denen Studien ob, wurde aber von dem Könige Henrico III. an. 1581. an den Hof genommen, und mit obigen Stellen verſehen, da er denn auch an. 1586. das Caſtell zu Angers, welches der König von Navarra einbekommen, wieder eroberte. Er vermählte ſich mit Catharina Nogaret de la Valette, des Herzogs von Epernon Schweſter, und hatte mit ſelbiger eine Tochter, Henriettam Mariam, und einen Sohn, ſo bald nach der Geburt geſtorben. Als aber ſelbige ſeine Gemahlin den 9. Aug. an. 1587. verſtorben war, trat er 26. Tage darauf mit groſſem Wiederwillen ſeiner Brüder in den Capuciner-Orden, und nahm den Namen Angelus an, welches er, wie einige behaupten wollen, ſeiner Gemahlin auf dem Tod-Bette verſprechen müſſen. Wie wohl einige ſagen, daß ſolches aus Mißvergnügen über des Königs gegen ihn bezeigte Ungnade geſchehen. Er lebte hierauf in demſelbigen Orden in Languedoc, Gaſconien, Italien und Lothringen, und wurde letztlich Prouincialis in Franckreich. Als aber ſeine Brüder meiſtens umgekommen, und Niemand mehr übrig war, als er und der Cardinal Franciscus von Ioyeuſe, beredeten ihn an. 1592. die Stände von Languedoc, als ihr General die Waffen wieder König Henricum IV. zu ergreiffen, und zwar dieſes zu Vertheidigung der catholiſchen Religion, weshalben er auch von dem Pabſte Clemente VIII. Diſpenſation erhielt. Er dirigirte hierauf den Krieg in ſelbiger Provintz, und hielt der Ligue Partey eifrig. Als ſich aber einige Städte König Henrico IV. ergaben, und dieſer die Abſolution von dem Pabſte erhalten, ſubmittirte er ſich ihm an. 1596. gleicher Geſtallt, und brachte die Städte, Toulouſe, Narbonne, Carcaſſonne, Alby, Gaillac und andere unter Königliche Deuotion, dagegen er zum Marſchall von Franckreich und zum Königlichen General-Lieutenant in Languedoc ernennet wurde. Er diente hierauf dem Könige wieder die Spanier, bis auf den an. 1598. zu Vervins geſchloſſenen Frieden, führte aber dabey ein diſſolutes Leben. Jedoch reſoluirte er ſich an. 1599. entweder auf ſeiner Mutter bewegliches zureden, oder aus Gewiſſens-Triebe, oder auch, wie einige berichten, weil er ſein Vermögen und Geſundheit gröſten Theils verloren, und von dem Könige übel angelaſſen ward, plötzlich, wieder in den Capuciner-Orden zu treten, vollzog auch ſolches, nach dem er des Abends bey frölicher Geſellſchafft geweſen, des Morgens darauf den 20. Febr. nahm ſeinen vorigen Namen, Angelus wieder an, predigte mit groſſer Verwunderung, wurde auch zum andern Mahle Prouincial dieſes Ordens in Franckreich, und Definitor Capituli Generalis, verrichtete auch barfüßig eine Wallfahrt nach Rom, und an. 1608. eine andere auf gleiche Weiſe zu dem ausgeſchriebenen Capitel ſeines Ordens, erkranckte aber unter Weges, und ſtarb den 27. Sept. anno 1608. zu Rivoli, unfern Turin, und ward hierauf zu Paris ohne alle Cerimonien begraben. Kurtz vor ſeinem Ende war ihm von dem Pabſte ein Cardinals-Hut verſprochen worden. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts-Articel, Ioyeuſe. *Iac. Brouſſe* und *Iu. de. Cailliere* haben ſein Leben beſchrieben. d' Aubigné. *Thuanus. Maſſon. Lettres d' Oſſat. Ozier* Table Geneal. de la Maiſon de Ioyeuſe.

Ioyeuſe, (*Wilh. II. de*) Vicomte von Ioyeuſe, Herr von Didier, Laudun, Puivert, Arques und Caviſſan, Ritter des Königlichen Ordens, Marſchall von Franckreich und General-Lieutenant des Königs von dem Gouvernement von Languedoc, war des Johann von Ioyeuſe, Herrn von S. Sauveur, Gouverneurs von Narbonne, jüngſter Sohn, von Franciſca von Voiſin. Er war anfänglich zum geiſtlichen Stande gewiedmet, und bey Leb-Zeiten ſeines ältern Bruders, Johann Paulls, Biſchoff zu Aleth. Weil er aber die geiſtlichen Orden noch nicht angenommen, verließ er ſein Bißthum, und gieng in den Krieg, folgte auch nach Mahls ſeinem Bruder, und that Könige Carolo IX. in Languedoc ſehr gute Dienſte. König Henricus III. machte ihn zum Marſchall von Franckreich, und Ritter des heil. Geiſtes. Er ſtarb an. 1592. in hohem Alter. Von ſeinen Nachkommen ſiehe den Geſchlechts- und die drey darauf folgenden Articel. *Ozier* Table Geneal. de la Maiſon de Ioyeuſe.

Ioyeux iſt ein Frantzöſiſches Wort, und heiſſet ſo viel als Allegro, davon an ſeinem Orte. Tom. I p. 1239.

Ioyeux, (*Petr.*) ſonſt auf Lateiniſch Laetus genannt, ein berühmter Medicus von Loudun im 16. Seculo, practicirte eine Zeitlang in ſeiner Vater-Stadt in Ruhe, und wendete ſeine übrige Zeit auf die Humaniora, bis ihn Henricus von Bourbon, Herzog von Montpenſier, an. 1592. in dem damahligen Spaniſchen Kriege als ſeinen Leib-Medicum mit in das Lager nahm. Er ſtarb nach ſeiner Zurückkunfft zu Paris im 50. Jahre ſeines Alters. Er hat verſchiedenes ſo wohl in Proſa, als Verſen geſchrieben, unter welchen letztern beſonders ſein Gedicht von der Beſtändigkeit des Hiobs, in gleichen eine Frantzöſiſche Ueberſetzung des Lateiniſchen Gedichts Fracaſtorii de Morbo Gallico bekannt iſt; man weiß aber nicht, ob was davon gedrucket worden: *Sammarthan* Elog. IV. 25.

Ioyoſa oder Loyſa, (*Villa*) eine kleine Stadt in dem Spaniſchen Königreiche Valencia, an dem Golfo d' Alicante, 5. Meilen von der Stadt dieſes Namens gelegen. Sie wird vor derer alten Honoſca in Hiſpania Tarraconenſi gehalten.

S Ioyre oder Ioire, Lat. Oppidum S. Iorii, ein feines Städtgen in der Baronie Faucigny in Savoyen, nicht weit von Bonne Ville gegen Mitternacht.

Ioza Iulia, ſiehe Tarifa.

Jozadak, das iſt, **gerechter Herr**, der Sohn des hohen Prieſters Serajah, der in ſeinem hohenprieſterlichen Amte gen Babel bracht ward, da der HErr Juda und Jeruſalem durch Nebucadnezar ließ gefangen wegführen. Dieſes hohen Prieſters Sohn hieß Joſua. 1. Chron. 7, 14. Eſr. 3, 2. 5, 2. 10, 18. Hagg. 1, 1.

Ipaegrum, ſiehe Ipagrum.

Ipagrum oder Ipaegrum, ehe dem ein Ort in Spanien, zwiſchen Angellas und Vlia. *Antoninus* Itiner. p. 412. Es weiſet die Lage, daß es derer alten Epagra, welches das heutige Cabra iſt, davon Tom. V. p. 20. gehandelt worden. *Ambroſius Moralis* ad *Eulogii*

Toletani Mem. Sanctor. III. 14. *Surita*, *Schottus* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Ipasturgi, mit dem Zunamen Triumphale, ehe dem eine Stadt in Hispania Baetica, so in den Conuentum Cordubensem gehörte. *Plinius* Hist. Nat. III. 1.

Ipecacoanha Brasilienſibss, (*Marg.*) ſiehe Ipecacuanha.

Ipecacuanha, Specacuanha, Hypoucanna, Beguquella, Cagoſanga, Beloculo, Beculo, Radix Braſilienſis, Hypecacuanha, Hippekoana, Hippoacanna, *Offic.* Ipecacoanha Braſilienſibus, *Marg.* Herba Paris Braſiliana polycoccos, *Raji* Hiſt. Periclymino accedens Planta Braſiliana, Floſculis congeſtis albis, *Moris* H. 2. Radix dyſenterica Braſiliana. Hypoacanna, Cagoſanna, Bexugillo, Beloculo. Pygaya, Periclymenon paruum, Braſilianum alexipharmacum, Portugieſiſch, Cypo de cameras, Frantzöſ. Mine d' Or. Beconguille. **Teutſch, Gold-Ertz, Indianiſche Ruhr-Wurtz, Braſilianiſche Ruhr-Wurtz, Braſilianiſche Einbeer, Braſilianiſch Ruhr-Kraut,** iſt eine kleine Wurtzel, ſo dicke als ein kleiner Feder-Kiel, welche uns gedörret von unterſchiedenen Orten aus America zugeführet wird. Es giebet ihrer vier unterſchiedene Sorten, eine braune, eine graue, die dennoch etwas röthlicht ſiehet, und innewendig weiß, eine Aſchen-graue, welche innewendig braun iſt, und faſt wie Süß-Holtz ſchmäcket, und eine gantz weiſſe. Die erſte und braune iſt die ſtärckſte und wird höher geachtet, als alle die übrigen. Sie iſt dichte gewunden, runtzlicht und gleichſam voller Ringe. Läſſet ſich gar ſchwerlich brechen, ſchmäcket ſcharff und bitter. Sie wächſet in Braſilien auf denen Gold-Bergen, treibet eine Pflantze von mittelmäßiger Höhe, ſo zum Theil kriechend iſt, zum Theil erhaben, träget einige wenige länglicht und ſpitzige Blätter, die faſt ausſehen, als wie die an der Parietaria. Ihre Blüthen ſind weiß, beſtehet eine iede aus fünf Blättern, die in kleinen Köpfen ſtecken, woraus hernach Mahls Beeren kommen, die ſo dicke ſind, als wie die wilden, ſchwartzen oder Vogel-Kirſchen, ſehen braun-roth aus, wenn ſie ſind reiff geworden, mit einem ſafftigen und weiſſen Fleiſche angefüllet, darinne ſich zwey harte und gelblichte Kerne finden, als wie die Linſen. Die andere oder röthlich-graue Ipecacuanha-Wurtzel wird von der erſtgenannten durch ihre Krafft und Farbe unterſchieden, denn ſie bey weitem nicht ſo kräfftig. Doch bringet ſie eben eine ſolche Pflantze. Sie wächſet unten an denen Bergen in denen Wieſen und andern feuchten Orten Sie wird über Cadix aus Peru zu uns gebracht. Die Spanier nennen ſie Bexugillo. Die dritte, die Aſchen-graue, wie Süß-Holtz ſchmäckende Ipecacuanha-Wurtzel, iſt von der andern unterſchiede, daß ſie ein wenig dicker iſt, daß ihre Runtzeln und Falten lang, und nicht wie Ringe formiret ſind, daß ſie auswendig viel aſchfärbiger, innwendig braun ſiehet; und daß ſie lieblich u. wie Süß-Holtz ſchmäcket. Sie wächſet im Moraſte. Die vierte und weiſſe Ipecacuanha-Wurtzel wird von denen beyden andern nicht nur durch die Farbe unterſchieden, ſondern auch durch ihre Form und Geſtallt, denn ſie weder gewunden noch holpericht: der weiſſen Diptam-Wurtzel kommet ſie ſo ziemlich bey. Was ihre Pflantze, die ſie zu treiben pfleget, vor eine Geſtallt hat, darüber iſt man noch nicht einig, denn etliche ſagen, ſie ſey ſo klein, wie das Pulegium ihr Kraut, ſey weichlich und gantz wolligt, und ihre Bluhme weiß. Andere hingegen wollen haben, ihr Kraut ſehe wie der runde Sauerampfer aus. Sie wächſet in denen Wieſen und andern feuchten Orten. Die Ipecacuanha-Würtzeln, eine ſo wohl als die andere, ſoll man erwählen, wenn ſie fein dicke und völlig ſind, friſch, fleiſchicht, dicht und hartzigt, und von denen kleinen daran befindlichen Fäden und Faſern wohl gereiniget. In dem Lande, wo ſie gegraben wird, iſt ſie eben nicht ſo gar gemein, und wird mit groſſer Mühe eingeſammelt: Sie brauchen dazu keine andere Leute, als die zu der Arbeit in denen Berg-Wercken verdammet ſind; unter welchen doch der allerfleißigſte in einem gantzen Jahre nicht mehr als 12. Pfund ſoll ſammlen können, welches ſie auch ſo theuer machet, daß das Pfund in Holland 30. fl. koſtet, ja darum nicht ein Mahl verkauffet werden könnte, wenn ſie dieſelbe nicht vor andere Waaren von denen Indianern austauſcheten. Sie purgiret und hält an, ſie purgiret von oben und unten weg, was ſich nur löſen läſſet, hernach zühet ſie die Gedärme zuſammen, und ſtärcket dieſelben vermittelſt ihres irdiſchen Theiles: wieder die rothe Ruhr iſt ſie eines derer beſten und ſicherſten Mittel, der gleichen bis anhero iſt gefunden worden. Sie ſtillet zwar auch den andern Durchfall, aber nicht ſo gewiß. Die Doſis iſt von einem halben bis zu anderthalb Qvintlein, gantz zart zerſtoſſen, weil es auch offt geſchiehet, daß Patienten, welche ſich leicht erbrechen, das Medicament würden von ſich geben, kurtz nach dem ſie daſſelbe zu ſich genommen, und bevor es ſich austheilen, und ſeine Würckung recht thun mögen, deshalben iſt es nöthig, die ordentliche Doſin der Ipecacuanha in fünf oder ſechs Theile zu theilen, und ſelbige alle Stunden nach einander einzugeben, damit es dem Patienten nicht gar zu ſauer werden möge. Ja etlichen darff man des Tages mehr nicht als zehen bis zwölff Gran eingeben, und ſolches alle Tage hinter einander, oder einen Tag um den andern Tag wiederhohlen: das ſchläget gemeiniglich wohl an, und meiſten Theils brechen ſich die Patienten gar nicht drauf. Bis Weilen läſſet man auch Wein auf dieſe Wurtzel güſſen, eine Weile ſtehen und alsdann gebrauchen: ſie ſtoſſen ein paar Qventlein zu Pulver, und ſchütten ſie in ein Glas rothen Wein, laſſen es an einem warmen Orte vier und zwantzig Stunden ſtehen, und hernach durchlauffen, und den Patienten auf ein Mahl oder auf etliche Mahl Früh nüchtern nehmen. Der Wein ſchicket ſich dazu weit beſſer als das Waſſer; denn er zühet das hartzigte Weſen der Ipecacuanha beſſer aus: wenn aber das flüßige durchgegoſſen worden, ſo kann wohl etwas Aquae Plantaginis vel Centumnodii da zu geſchüttet, und dadurch die Hitze gemäßiget werden, welche der Wein in denen Feuchtigkeiten bey zarten Perſonen erwecken mögte. Die graue Ipecacuanha kann in einer etwas ſtärckern Doſe gegeben werden, weder die braune. Die Ipecacuanha, welche wie Süß-Holtz ſchmäcket, würcket noch viel ſchwächer, als die vorhergehenden beyden. Sie wird auch nicht ſo offt in Forme eines Pulvers eingegeben, ſondern es wird entweder ſchlechtes oder Gerſten-Waſſer darauf geſchüttet. Sie führet unter allen das wenigſte Hartz Zum Infuſo oder Decocto gehören drey Qvintlein vor ein Mahl: und das wird bis auf vier Mahl wiederhohlet. Soll ſie aber als im Pulver gebrauchet werden, ſo iſt die Doſis ein Qvintlein bis anderthalbes. Die weiſſe iſt die gelindeſte unter allen. Die Spanier und Portugieſen gebrauchen ſie vor die ſchwangern Weiber, und vor die kleinen Kinder, die mit der rothen Ruhr beladen

beladen ſind. Wie wohl man nun die Ipecacuanha unter die gewiſſeſten und kräfftigſten Mittel wieder die rothe Ruhr ſtellen könnte, ſo wird ſie doch bis Weilen auch gegeben, und thut doch die verlangte Würckung nicht. Daß aber ſolches geſchehen werde, wird daran erkannt, wenn man dem Patienten zu dreyen unterſchiedenen Mahlen auf das wenigſte ein halbes Qventlein der zerſtoſſenen Wurtzel nehmen laſſen, und es wird dennoch mit ihm nicht beſſer; ſo mag man immerhin nach andern Mitteln ſich umſehen. Von der gemeinen Ipecacuanha hat *Lemeri* unter die Cliſtire wieder die rothe Ruhr nehmen laſſen: bis Weilen iſt es gut angegangen, zu Weilen aber iſt die Würckung ſchlecht genug geweſen, und der Patiente hat gar wenig Linderung erhalten: bis Weilen iſt die Kranckheit auch gar nicht vermindert worden. Viel beſſer thut ſie, wenn ſie eingenommen wird: denn weil des Uebels Urſprung und Urſache gar offt im Magen lieget, ſo iſt deshalben wohl von Nöthen, daß das Medicament zu vor dahin komme. Zu einem Cliſtire gehöret auf ein Mahl ein Qvintlein bis auf eine halbe Unze. Sie hat wunderbare Kräffte den Blut-Fluß zu ſtillen. *Anton. Silobre* Tract. de Variol. et Morbill. 14. p. 217. *G. Guilh.* **Leibnitz** Relat. ad inclyt. Societat. Leop. Nat. Curioſ. de nouo antidyſenter. American. Hannou. impreſſ. 1696. *Martin. Lifter* Exercitat. Medicin. circa finem addit. *Georg. Baglio.* Prax. Chirurg. 18. *Mich. Bernh. Valentin.* Polychreſt. Exot. Diſſ. I. p. 15. deſſelben Muſ. Muſeor. p. 147. *Vit. Riedlin.* Method. curand. Febr. 18. *Chriſt. Warlitz* Muſ. Curioſ. auct. L. F. *Emanuel* **König** Regn. veget. Quadripart. Sect. IV. p. 878. in gleichen *Io. Laur. Leicker* Diſſ. Med. Inaugur. de Ipecacuanha Americana et Germanica Praeſ. *Georg. Wolffg.* **Wedel** Jena 1705. *Chriſt. Maximil.* **Spener** Epiſt. ad D. Valentin. de nouo haemorrh. caec. remedio. p. 13. Sie vertreibet auch die Fieber, ſtillet den weiſſen Weiber-Fluß, Tripper, und übermäßigen Monath-Fluß, *Conr.* **Johren** Diſſert. de Morb. Biblic. p. 6. tilget den allzuſtarcken Schweiß; verurſachet zwar offt, wegen bey ſich habenden Saltzes, einen Eckel und erbrechen, ſtärcket aber den Magen wieder. Ehe man aber dieſe Ipecacuanham denenjenigen, ſo mit der rothen und weiſſen Ruhr behafftet ſind, verordne, muß man zuvor zu ſehen, ob der Magen, Gedärme und übriges Eingeweide noch nicht entzündet, oder gar mit einer Faulung und kaltem Brande angeſtecket ſind, welches aus einem cadaveroſiſchen und abſcheulichen Geſtancke abzumercken; denn bey ſolchen Umſtänden dieſes Medicament keine Stat findet, wie *D. Heluetius* in ſeinem Bericht davon wohl anmercket, welcher doch hierinne ſich zu irren ſcheinet, wenn er vorgiebet, man ſolle nach Einnehmung dieſer Wurtzel das erbrechen mit Gewalt zurück halten, in dem ſolches vielmehr zu befördern als zu hemmen iſt. Man ſoll auch nicht erſchrecken, wenn darauf ſo bald ein Eckel, Bangigkeit und dergleichen erfolgen, denn wo dieſes nicht iſt oder auch weder erbrechen noch Stuhl-Gang darauf erfolget, wird der krancke gemeiniglich drauf gehen, in dem das Gefühle in dem Eingeweide ſchon erſtorben iſt, wie **Hermann** l. c. lehret. Letzlich iſt wohl in Acht zu nehmen, daß bey und nach Gebrauch dieſes Medicaments eine gute Diät gehalten, und nichts als weiche Speiſen genoſſen werden, in dem viele Soldaten, ſo dieſes nicht in Acht genommen, ungeachtet ihnen die Ipecacuanha verordnet worden, doch drauf gegangen ſind, wie **Obrecht** von Straßburg ſolches kurtz vor ſeinem Tode gegen einen vornehmen Freund gedacht und wohl erinnert hat. Die eine groſſe Menge Ipecacuanha ſtöſſen wollen, werden von dieſem Pulver ſehr beſchweret, denn es flüget herum, leget ſich in die Naſe, und machet ſtarckes bluten. Dieſes zu verhüten, dürfften die Würtzeln, wenn ſie geſtoſſen werden, nur mit ein wenig Aqua Centumnodii oder Plantaginis angefeuchtet werden. Es läſſet ſich auch ein Extract mit Wein-Geiſt aus der Ipecacuanha machen, nur auf gemeine Weiſe, das wird hernach auf achtzehen oder zwantzig Gran ſchwer eingegeben. Es thut wohl in der rothen Ruhr gar gute Würckung; es iſt aber von dem Pulver mehr zu halten, weil gar wahrſcheinlich iſt, daß ſie ihr irrdiſcher Theil anhaltend machet, wenn ſie das ihrige durch das purgiren verrichtet hat. Gras, ein Medicus, welcher die Reiſe nach America drey Mahl gethan, iſt der allererſte geweſen, der ſie nach Franckreich mitgebracht, und ſie bey dem Abt Bourdelot gezeiget, dabey aber von ihrer Beſchaffenheit und Tugend gar wenig Unterricht ertheilet. Die erſten, welche die Ipecacuanha-Würtzel nach Europa überbracht, die haben gar nichts von dem Ueberreſte des Gewächſes und von ſeiner Krafft und Würckung zu vermelden gewuſt. Selbſt *G. Piſſo*, der es doch beſchrieben, hat nichts davon gedacht: allein *Dalivaut*, ein Medicus von Montpellier, der in America geweſen, und ſich an dem Orte, wo es wächſet, eine Zeitlang aufgehalten hat, verſichert in einem Schreiben, welches dem Iournal des Trevoux im Monath April des Jahres 1705. p. 651. iſt einverleibet worden, daß er das Kraut an demſelben Orte zu vielen Mahlen auf die Probe geführet, und gar herrliche Tugenden daran gefunden, zu allen Morbis colliquatiuis dienlich, auch zu denen Lungen-Beſchwerungen, zur Verſtopfung, denen Weibern ihre Gebühr zu verſchaffen, und zu denen Magen-Beſchwerungen, welche vor die neuen Ankömmlinge in Weſt-Indien inſonderheit gefährlich ſind. Er füget hinzu, daß er wieder alle dieſe Zufälle keine anderen Mittel zu gebrauchen gewuſt, welche es dem Ipecacuanha-Kraut an herrlicher Würckung gleich thun mögen.

Ipel, ſiehe **Ibola**. Tom. XIV. p. 299.

Ipepa, liegt heute zu Tage in dem eigentlich ſo genannten Natolien, etliche Meilen von Smirna, war vor dieſem eine Stadt in Lydien, bekam auch in denen erſten chriſtlichen Zeiten einen Biſchoff, und hieß Hypaepa oder Hypepae. *Strabo* XIII. p. 930. *Ouidius* Met. VI. 13. XI. 152. *Pauſanias* V. 27. *Ptolemaeus.* Die Einwohner hieſſen Hypaepeni. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 29. extr. *Franc. de Camps* Numism. p. 89. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 9.

Iperius, (*Io.*) ſiehe Ioannes Iperius.

Iperle, ein Fluß in Flandern, welcher bey der Stadt Ipern entſpringet, und nachdem er bey Dixmuyden vorbey gelauffen, ſich endlich bey Nieuport in die Nord-See ergüſſet.

Ipern oder **Ypern**, Lat. Ipra oder Iprae, Iperum, eine wohl befeſtigte Stadt in Flandern, an dem kleinen Fluſſe Iperle, nebſt einer Citadelle, und einem unter den Ertz-Biſchoff zu Mecheln gehörigen Biſthume. Anfänglich war es nur ein Schloß, welches die Normänner zerſtörten, Graf Balduinus II. aber ließ es 880. wieder repariren. Der Graf Arnol-

phus legte daselbst an. 901. einige Festungs-Wercke an, welche Graf Balduinus III. etliche Jahre hernach vermehret hat, bis an. 1388. zu Philippi des kühnen Zeiten die steinernen Mauren herum gezogen worden. Sie ist anitzo eine sehr reiche Stadt, und hat viele Kirchen, wovon die zu S. Martini die Haupt-Kirche ist. Vor Mahls gehörte sie dem Closter derer Canonicorum regularium zu S. Martini. Der Pabst Paulus IV. aber hat solche zu einer Cathedral-Kirche erhoben an. 1550. Dieses aufgerichtete Bißthum gehöret unter den Ertz-Bischoff von Mecheln. Sie ist die dritte in Flandern, und hat verschiedene Dörffer unter sich. Das Land umher ist über alle Massen fruchtbar. Sie ist sehr wohl gebauet, und hat viel prächtige Gebäude und Paläste. Der so genannte Herren-Palast ist sehr groß und schön, wie auch die Tuchmacher-Halle. Uebrigens ist diese Stadt wegen derer Manufacturen berühmt, und hat unterschiedene Messen, unter welchen die in der Fasten die vornehmste ist. Die von Gent lagen an. 1373. nebst denen Engländern 9. Wochen davor. An. 1648. eroberten dieselbe die Frantzosen, verloren sie aber das folgende Jahr wieder. An. 1658. bekamen sie den Ort aber Mahls ein, gaben aber selbigen durch den Pyrenäischen Friedens-Schluß wieder. An. 1678. eroberten sie selbigen von neuem, und traten ihn erst im Utrechtischen Frieden, als ein Stück der Holländischen Barriere, an das Haus Oesterreich ab. Sonst ist auch dieser Ort wegen das Janseni bekannt, über dessen Lehren viele Streitigkeiten entstanden, und der hieselbst Bischoff gewesen. Die gantze Folge derer hiesigen Bischöffe aber verhält sich solcher Gestalt:

1 Martinus Balduini Rithouius, geweihet an. 1562. starb den 9. Octobr. 1583.
2 Petrus Simons, 1585. starb 1605.
3 Carolus Maes, 1607. kam an. 1610 nach Gent.
4 Io. de Visscher, an. 1611. starb 1613.
5 Antonius de Hainin, 1614. starb 1626.
6 Georg Chamberlain, 1628. starb 1634.
7 Cornelius Ianssenius, 1636. starb 1638.
8 Iodocus Bouckaart, 1641. starb 1646. Hierauf wurde Ludouicus de Croy dazu ernennet, er starb aber an. 1647. ehe er solches antrat.
9 Franciscus Ioannes de Robles, 1654. st. 1659.
10 Martinus Prats, 1665 starb 1671.
11 Henricus von Halmaele, 1672. starb 1676.
12 Guilielmus Herinckx, 1677. starb 1678.

Iacobus de Lieres, 1679. resign. 1693. und starb bald darauf, welcher aber nicht mit gezählet wird, weil er wegen Uneinigkeit zwischen dem Pabste und dem Könige von Franckreich nicht konnte consecriret werden.

13 Martinus de Ratabon, 1693. bis 1713.
14 Carolus Franciscus Guido de Laval Montmorenci, 1713. starb in eben demselben Jahr.
15 Thomas Philippus de Alsatia, Graf von Bousso, 1713. wurde bald darauf Ertz-Bischoff von Mecheln und Cardinal.
16 Ioannes Baptista von Smedt, 1721. *Miraeus* Supplem. *Dpon.* P. II. c. 157. **Braun** Theatr. Orb. T. II. *Sander.* Flandr. Illustr. *Guicciardin.* Desc. Belg. *Andreae* Topogr. Belg. *Gazay* Hist. Eccl. des Pais bas. **Zeiller** Topogr. Circ. Burgund. Irin. Germ. 21. p. 457. Contin. I. c. 21. p. 262. *Bayle. Bucelinus* Germ. S.

Ipes, sind Würmer, so im Frühlinge, sonderlich, wenn der West-Wind wehet, sich häuffig an denen Wein-Stöcken einfinden, und die Augen oder Knospen abfressen.

Iperòbrogen, ehe dem ein Ort in Bithynien, zwischen Agrania und Minizos. *Itiner. Hierosolymit.* p. 574.

Ipf, siehe **Itsch**.

Ipfgow oder **Ipfegowe**, ein Pagus in Francken, so von dem Flusse Ipf oder Itsch den Namen erhalten, heisset heute zu Tage der **Ips-Grund**. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. P. II. c. 5. p. 249.

Ipfe, ein adeliches Geschlechte, aus welchem an. 1096. Ulrich und seine Mutter Hildegart einige Güter verschenckten, Richard aber an. 1099 und Meginhard an. 1142. als Zeugen anzutreffen sind. *Diplomat. Garst.* ap. *de Ludewig* Reliq. MSSCt. Diplom. Tom. IV. p. 194. 207. 209.

Ipfegowe, siehe **Ipfgow**.

Iphianassa, eine von denen Töchtern des Proeti. *Apollodorus* II. 2. §. 2.

Iphianassa, eine von des **Agamemnonis** 3. Töchtern, von denen er dem **Achilli** eine vor die Briseidem geben wollte. *Homerus* Il. I. 145.

Iphianassa, siehe **Iphigenia**.

Iphicianus, ein alter **Medicus** und Zuhörer **Quinti**, der auch **Galenum** unterrichtet, wird von *Galeno* de **Compositione Medicamentorum** κατὰ γένη VII. angeführet. Man nennet ihn auch fälschlich **Ephicianus** oder **Ficianus**. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4. p. 302.

Iphicles, oder, welches einerley ist, **Iphiclus**, war des **Amphitryonis** Sohn, welchen er die Nacht darauf mit der Alcmene zeugete, als sie die Nacht vorher von dem Ioue den **Herculem** empfangen. Er war daher dieses Stief-Bruder vom Vater her, und zwar ein sonst auch gar tapferer Mann, als der sich mit bey Erlegung des Calydonischen Schweins, ingleichen des **Herculis** Zuge wieder den Hippocoontem befand: iedoch aber kam er dem **Herculi** keines Weges bey, als der auch seinen sterblichen Vater alsofort damit unter andern verrieth, daß, als **Amphitryo** ein paar Schlangen auf ihre Wiegen warff, um eben ihren Unterscheid zu bemercken, er, der **Iphicles**, sich auszureissen bemühete, **Hercules** aber besagte Schlangen nahm und erdruckte. Als er nachher mit dem **Hercule** wieder **Augiam** zog, wurde er von des Actoris Söhnen gefährlich verwundet, und darauf nach **Pheneo** gebracht, woselbst ihn zwar Buphagus und dessen Frau, die Promne, aufs sorgfältigste warteten, dennoch starb er an denen empfangenen Blessuren, und wurde zu gedachtem Pheno begraben, nachher aber auch als ein **Heros** daselbst beständig verehret. Seine Gemahlin war sonst die **Automedusa**, des Alcarhoi Tochter, mit welcher er den Iolaum zeugte; doch gab ihm hernach **Creon**, König oder Tyrann zu **Theben**, auch seine jüngere Tochter, wie dem **Herculi** die ältere. *Apollodorus* I. 8. §. 2. II. 4. §. 9. 7. § 3. et 8. *Pausanias* VIII. 14. *Theocritus* in Heraclisco.

Iphiclus, des **Thestii** Sohn, einer von denen, so das Calydonische Schwein erlegeten. *Apollodorus* I. 9. §. 16.

Iphiclus, siehe **Iphicles**.

Iphiclus, des Phylaci und der Clymenes, einer Tochter des **Minyae**, Sohn, gieng unter denen Argonauten

nauten mit in Colchidem, und nachdem er König in Phylacia geworden, befließ er sich insonderheit, nach damahliger Weise, auf schön Vieh. Er hatte daher auch dessen eine Heerde aus Thessalien, so weit und breit berühmt war. Wie aber Neleus seine schöne Tochter, die Pero, keinem geben wollte, als der ihm diese Rinder des Iphicli dagegen gebracht, Bias aber, des Melampodis Bruder, sich gantz ungemein in dieselbe verliebet hatte: also erbot sich dessen Bruder, ihm zu diesen Rindern behülfflich zu seyn, ungeachtet er wohl wuste, daß er darüber ertappet und ein gantzes Jahr werde gefangen liegen müssen. Massen auch aller Dings erfolgete. In dessen da er dem Iphiclo insonderheit halff, daß er einen Sohn, nemlich den **Podarcen** bekam, gab ihm dieser die verlangten Rinder dagegen. Nach einigen war er selbst von seinem Vater zum Kinder-zeugen untüchtig gemachet worden. Denn als derselbe dereinst etwas Holtz umhieb, und Iphiclus noch als ein kleiner Knabe bey ihm stund, wollte er ihn erschrecken, und in einen bey ihm stehenden Baum hauen, traff aber unversehens den Iphiclum selbst an einen Theil des Leibes, den er als ein Mann nothwendig haben muste, wogegen **Melampus** ihm wieder halff, da er ihm den Rost von dem **Instrumente** eingab, womit er verwundet worden war. Ohne dem **Podarcen** war auch **Protesilaus**, oder, wie er eigentlich hieß, **Iolaus**, sein Sohn, als den er mit der **Diomedea** zeugete, wie wohl doch andere diesen Iphiclum, so des Protesilai Vater gewesen, erst zu des hier vorseyenden Enckel machen, und bleibet seine Genealogie so fern alles Dings ziemlich ungewiß, als vor des Iphicli Vater, so die **Clymen**, des **Minyae** Tochter, zur Mutter gehabt, auch **Cephalus** angegeben wird. *Scholiastes Apollonii* Argon. L 45. *Orpheus* Argon. 137. *Hyginus* Fab. 14. 103. *Pausanias* IV. 36. IX. 29. *Apollodorus* I. 9. §. 12. *Scholiastes Theocriti* Idyll. XIII. 43. *Eustathius*. Uebrigens soll dieser Iphiclus so schnell und leicht auf denen Füssen gewesen seyn, daß er nach einigen über die stehenden Getraide-Aehren, nach andern aber über das Wasser hinweg lauffen können. *Hesiodus. Scholiastes Apollonii* Argon. I. 45. *Burmann* Catal. Argon. h. v. praef. *Valer. Flacc.*

Iphicrates, war derer **Athenienser** General. Er bekam das **Commando** ihrer **Armée** A. M. 3611. da er nur 20. Jahr alt war, und machte sich nicht so wohl durch sonderbare Thaten, als durch seine strenge Kriegs-Zucht berühmt, in welchem Stücke er alles so scharff hielt, daß er es hierinnen nicht allein denen vortrefflichsten Generalen seiner Zeit gleich that, sondern auch deswegen eben so hoch gehalten wurde, als einer von seinen Vorfahren. Auch hat er in denen Waffen, Helmen, Spießen und Degen eine ziemliche Veränderung eingeführet; das Griechische Fuß-Volck in gewissen Fällen eine andere Stellung machen gelehret, und insonderheit darauf gesehen, daß solches viel leichter und fertiger, aber dennoch dem Feinde zu schaden, nicht weniger beqvem, als es zuvor gewesen, würde; zu welchem Ende er auch die stählernen oder ehernen Pantzer abgeschaffet und an deren Stat andere angegeben, die aus dicht in einander geflochtenen und in Eßig und Saltz wohl eingebeitzten und gehärteten Faden oder Schnüren verfertiget waren. Er strite wieder die Thracier, und brachte Seuthen, welcher mit denen **Athenienser**n im Bunde stunde, wiederum zu seinem Königreiche. Denen Lacedaemoniern that er bey verschiedenen Gelegenheiten sehr grossen Abbruch, schlug deren General, Anaxibium, zu Lande, Anaxippum hingegen nahm er samt 10. Galeeren gefangen. Ihre so genannte Moeram, welches ein auserlesenes Bataillon von 500. oder mehr Mann war, überfiel er unversehens im Marche auf dem Corinthischen Gebiete, und hieb sie meist nieder. Nach der Leuctrischen Schlacht, als die Athenienser sich gemüßiget fanden, derer Lacedaemonier Partey zu ergreiffen, damit die Thebaner nicht gar zu mächtig würden, rettete er durch seine Ankunfft die Stadt Sparta, welche die anwesenden Bürger zwar wohl gegen den ersten Anlauff derer Thebaner beschützet hatten, aber selbigen in die Länge bey weitem nicht gewachsen waren. Er ließ sich, da im Griechenland kein Krieg war, von Artaxerxe, dem Könige in Persien, zu dessen Egyptischen Feld-Zuge dingen, und trug auch da den Ruhm davon, daß er dessen angeworbenes Fuß-Volck unvergleichlich wohl eingerichtet. Sonst wird auch an ihm seine grosse und ansehnliche Leibes-Gestallt, die sich sehr wohl zu seinem Stande, und dem **Commando** derer **Armées** schickte, gerühmet. *Plutarchus* Apophth. erzählet unterschiedliche von seinen scharffsinnigen Reden. Als er einstens an einem solchen Orte, da nicht die geringste Gefahr zu seyn schiene, sein Lager fortificirte, und sich ihrer viel darüber verwunderten, sprach er: **Es ist eine gar stlige Entschuldigung vor einen General, ich hätte es nicht gedacht!** Zu einer andern Zeit begab sichs, daß ein gewisser spöttischer Edelmann ihm sein geringes Herkommen vorwarff, da gab er zur Antwort: **Ich werde der erste meines Geschlechts, und du wirst der letzte von deinem seyn.** Er starb endlich im ruhigen Alter. *Cornelius Nepos* in **eius Vita**. *Iustinus* VI. *Xenophon* Hist. Graec. V. seqq. *Strabo* VIII. p. 597. Von seinen Schrifften handelt *Meursius* Bibl. Attica.

Iphidamas, des **Busiridis** Sohn, welchen **Hercules** samt dem Vater aus dem Wege räumete. *Apollodorus* II. 5. §. II.

Iphidamas, des **Antenoris** und der **Theanus** Sohn, wurde bey dieser ihrem Vater, dem Cisseo, in Thracien auferzogen, und erhielt auch endlich dessen Tochter zur Gemahlin, nach dem er demselben 100. Rinder zum Braut-Geschencke gegeben, und noch 1000. Schaffe und Ziegen dazu versprochen hatte. Er gieng nachher mit 12. Schiffen seiner Leute denen Troianern zu Hülffe, wurde aber auch von dem **Agamemnone** attrapiret und erleget. *Homerus* Il. A. 221 seqq.

Iphigenia, dieser Name soll ursprünglich von Iephtha herkommen, als woraus Iphis gemachet worden, und also Iphigenia so viel, als **genita ex Iphte** oder Isphtha heissen. Sie hieß aber auch nach einigen Iphianassa, welches eben, wie Iphigenia, aus Iphis vor Iephtha und ἄναξ-α, **Regina**, zusammen gesetzet seyn soll. *Lucretius* I. 85. *Vossius* Theol. Gent. I. 23. I. 85. Allein, nach noch andern hieß sie auch selbst Iphis, so dem Ἰφθις, d. i. eine Tochter des Iephthae, um so viel näher kommt. *Etymol. Magn.* ap. *Munck.* ad *Hygin.* Fab. 97. In gemein wird sie vor eine Tochter des Agamemnonis und der Clytaemnestrae angegeben; allein die, so die Historie genauer wissen wollen, geben sie vor eine Tochter des Thesei und der Helenae an, weil aber dieser Schwester, die

besagte **Clytaemnestra** nicht gerne gewollt, daß offenbar werde, wie sie von dem **Theseo** nicht als Jungfer zurück gekommen, habe sie diese **Iphigeniam** vor ihre eigene Tochter ausgegeben, und es mithin den **Agamemnonem** selber, nebst andern mehr, also beredet. *Hyginus* Fab. 98. *Antonius* **Liberalis** Met. 27. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 103. Weil Agamemnon, da die Griechen mit ihrer Flotte zum auslauffen wieder **Troiam** zu **Aulide parat** lagen, eine Hindin erschoß, so der **Dianae** gewiedmet war, empfand es diese Göttin so übel, daß sie durch eine besondere Windstille die Griechen gäntzlich an ihrem Vorhaben hinderte. Als darauf **Agamemnon** die Wahrsager fragete, erklärete ihm Calchas, daß die **Diana** nicht anders, als durch Aufopferung der **Iphigeniae** besänftiget werden könnte. Wie aber **Agamemnon** durchaus darein nicht willigen wollte, giengen Vlysses und **Diomedes** nach Argos zurück, und beredeten die **Clytaemnestram**, daß sie abgeschicket wären, die **Iphigeniam** ins Lager zu hohlen, woselbst sie mit dem **Achille** vermählet werden sollte. Sie brachten sie auch solcher Gestallt nach Aulis, in dem sie aber dieselbe opfern wollten, erbarmete sich Diana ihrer, machte eine Düsterkeit um sie, führete sie durch die Wolcken in **Tauricam**, und machte sie daselbst zu ihrer Priesterin, hingegen denen Griechen stellete sie eine Hindin an ihre Stelle vor, welche sie ihr denn opferten. *Hyginus* Fab. 98. *Ouidius* Metam. XII. princ. Fast. I. 387. seq. Trist. IV. 4. 15. 61. ex Ponto. III. 2. 10. 61. *Plinius* Hist. Nat, XXXV. 10. *Aeschylus* 213. seq. *Iuuenalis* Sat. XII. 120. *Euripides* Iphig. in Aulide 1583. seqq. et Iphig. in Taur. 28. seqq. *Martialis* III. 91. 15. 16. *Arnobius* adu. Gentes p. 181. *Appuleius* Met. VIII. p. 171. *Strabo* XII. p. 809. Einige wollen hierbey, daß sie Agamemnon endlich auf Bitte derer Griechischen Generale willig abfolgen lassen, in dem aber bey dem Opfer ein ieder die Augen von ihr abgewandt, habe sie Diana indessen weggerückt, und ein Kalb an ihrer Stat dargestellet. *Antonius Liberalis* Met. 27. Noch andere wollen, daß **Agamemnon** auch seines Commando entsetzet worden, weil er diese seine älteste Tochter nicht hergeben wollen, und da sie endlich Vlysses durch seine List herbey gebracht, habe **Agamemnon** gar die Flucht ergrieffen, um ihre Abschlachtung nicht mit ansehen zu dürffen, bis ihn endlich Nestor durch seine Beredsamkeit wieder zurücke gebracht. Allein da man zur würcklichen Opferung schreiten wollen, habe sich ein schrecklicher Sturm mit Donnern und Blitzen, sammt einem Erdbeben und dicker Finsternüß erhoben, wobey sich auch endlich eine Stimme aus dem Hayne der **Dianae** hören lassen, daß die Göttin solches Opfer nicht verlange, und da in dessen **Achilles** auch einen Brief von der **Clytaemnestra** erhalten, und verstanden, was mit der **Iphigenia** vorgehe, sey er zugelauffen, und habe allen denen den Tod gedrohet, die sich an ihr vergreiffen würden, habe sie endlich heimlich dem Könige in **Scythien** zugeschicket und aufzubehalten befohlen. *Dictys Cretensis* I. 19. 20. 21. Wie aber hierbey auch, nach einigen, **Diana**, um sie zu erlösen, sie in eine Bärin, nach andern in eine alte Frau, nach denen dritten in einen Hirsch, und nach denen vierten in einen Ochsen verwandelt: also sind auch, welche wollen, daß sie würcklich geopfert worden. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 183. *Cicero* Off. III. 25. Je doch wie ihre Erhaltung ungleich mehrere Auctores behaupten; also gab sie der Dianae Priesterin in Taurica so lange ab, bis endlich Orestes und Pylades dahin kamen, und, da sie als Fremdlinge nach der eingeführten Weise der Göttin sollten abgeschlachtet werden, wurden sie von der Iphigenia erkannt, worauf sie denn ihre Dinge so einrichteten, daß sie mit sammt der Statua der Dianae durchgiengen, und sich erst zu dem Chryse in Moesien, und so denn von da weiter retirirten. Als sie dabey auch nach Delphis kamen, befand sich auch ihre Schwester, die Electra daselbst, wegen des Orestae von dem Oraculo Nachricht einzuzühen, und da ihr ungefähr einer sagte, daß die gegenwärtige Iphigenia eben denselben umgebracht hätte, ergrieff Electra einen Brand vom Altare, und wollte ihr damit die Augen ausstossen, allein Orestes mengete sich dazwischen, und gab der Electrae also zu erkennen, daß er noch lebe, und die Iphigenia selbst ihre Schwester sey. Endlich soll sie in die Insel Leucen gebracht, daselbst wieder jung und unsterblich gemachet, Orilochia genennet, und dem Achilli noch vermählet worden seyn, da er sich auch schon in der andern Welt befunden. Ihr Begräbniß weiß man in dessen zu Megaris, als woselbst sie auch gestorben seyn sollte. *Hyginus* Fab. 120. et 122. *Pausanias* I. 42. Einige halten aller Dings vor wahr, daß sie geopfert worden, oder doch im Taurica Priesterin gewesen: allein andere halten alles, was von ihr vorgegeben wird, nur vor ein Gedicht, so von der Tochter des Iephthae entlehnet worden. *Cicero* Off. III. 25. *Dictys Cretensis* I 18. seqq. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 183. *Vossius* Theol. Gent. I. 23. *Huetius* Demonstr. Euang. Propos. IV. 14. *Longolius* Orig. Ἀνθρωπ. §. 12.

Iphimede oder **Iphimedea**, des Triopis Tochter, und Gemahlin des Alcei, verliebte sich in den Neptunum, und gieng daher täglich an das Meer, schöpffete Hände voll Wasser aus demselben, und schüttete sich es in den Busen, bis endlich Neptunus sich selbst anfand, und mit ihr die beyden Riesen, Otum und Ephialten zeugete. *Apollodorus* I. 7. §. 4. Einige machen sie sonst auch zu des Nepruni Tochter, und wurde sie nachher, als sie nebst andern Frauen des Bacchi Fest begieng, sammt ihrer schönen Tochter, der Pancratide, von Thracischen See-Räubern entführet, und in die Insel Strongylen gebracht, woselbst Agallamenes, als der vornehmste von denen Räubern, die Pancratin, einer von dieses guten Freunden aber die Iphimeden zur Gemahlin bekam, die aber doch hernach ihre obbenannten beyde Söhne auch wieder befreyeten, die Mylassier aber nach ihrem Tode göttlich mit verehreten. *Hyginus* Fab. 28. *Diodorus Siculus* V. 50. *Pausanias* X. 28.

Iphimedea, siehe Iphimede.

Iphimedon, einer von des Eurysthei Söhnen, welcher endlich auch in der Schlacht mit denen Athenienern und des Herculis Nachkommen blieb. *Apollodorus* II. 8. §. 1.

Iphimedusa, eine von denen 50. Töchtern des Danai. *Apollodorus* II. 1. §. 5.

Iphinoe, die älteste von des Proeti und der Schenoboeae Töchtern, welche starb, ehe sie aus ihrer Raserey gebracht werden konnte. *Apollodorus* II. 2. §. 2.

Iphinoe, des Alcathoi Tochter, starb als Jungfer, und hatte hernach die Ehre, daß die Jungfrauen vor ihren Hochzeiten ihr bey ihrem Grabe ihre inferias brachten, und zuförderst die primitias von ihren Haaren opferten. *Pausanias* I. 43.

Iphinoe, des Nisi Tochter, welche dieser dem Megareo, des Neptuni Sohne, und seinem hernach Mahligen Nachfolger im Reiche, zur Gemahlin gab. *Pausanias* I. 39.

Iphinoe, eine derer Weiber in Lemno, die ihre Männer ingesammt umbrachten, und hernach ihre Händel wieder mit denen Argonauten hatten. *Valerius Flaccus* II. 162 327.

Iphinome, eine derer berühmtesten Amazonen. *Hyginus* Fab. 163.

Iphion, *Theophr.* siehe Asphodelus luteus, *Dod.* Tom. II. p. 1885.

Iphis oder Iphys, des Martis Sohn, einer derer Argonauten, der aber auf der Fahrt in Colchidem starb, und übrigens bey nahe mit dem Tiphy vermenget zu werden scheint. *Valerius Flaccus* I. 441. *Muncker* ad *Hygin* Fab. 18. *Burmann* Catal. Argon. v. Iphys praefix. *Val. Flacc.*

Iphis, einer von des Herculis Söhnen, die er mit des Thespii Töchtern zeugete. *Apollodorus* II. 7. §. vlt.

Iphis, des Alectoris Sohn, so dem Polynicae den Rath gab, wie er durch Bestechung der Eriphyles den Amphiaraum mit zu dem Zuge wieder Theben bewegen sollte. *Apollodorus* II. 6. §. 2.

Iphis, des Stheneli Sohn, und Bruder des Eurysthei, einer derer Argonauten, der ab rin dem Gefechte mit dem Aeeta umkam. *Scholiastes Apollonii* Argon. IV. 223.

Iphis, ein Mensch von geringem Stande in Cypern, der sich in die Anaxareten, ein vornehmes Frauenzimmer, verliebete, und, da er gantz k in Gehör fand, sich endlich aus Verzweifelung vor der Anaxaretes Thüre erhieng. *Ouidius* Met. XIV. 699. *Lactantius* Narr. XIV. 17.

Iphis, des Ligdi, Lygdi oder Lycti und der Telethusae Tochter, wurde von ihrer Mutter als ein Knabe auferzogen, weil Ligdus von keinem Mädgen wissen wollte, und da sie zu ihren Jahren gekommen, suchte er dieselbe, als seinen Sohn, an die Ianthem, des Theletis Tochter, zu verheurathen, welche auch Iphis innigst liebete. Wie aber Thelerus nicht wuste, wie die Dinge ablauffen würden, also nahm sie ihre Zuflucht zu der Isidi, welche denn auch die Iphidem würcklich in einen Jüngling verwandelte, daß er die Ianthem rechtmäßiger Weise nehmen konnte. *Ouidius* Met. IX. 667. *Lactantius* Narr. IX 12.

Iphis, ehedem ein geschickter Mahler, von dem besonders zwey schöne Stücke, als der Neptunus und die Victoria vor Handen waren. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11.

Iphitus, des Nauboli und der Perinices, einer Tochter des Hippomachi, Sohn, war auch einer derer Argonauten. *Apollonius* Argon. I. 207. *Burmann* Catal. Argon. v. Iphitus praefix. *Valer. Flacco.*

Iphitus, des Eurysti und der Antiopes Sohn, von Oechalia, gieng samt seinem Bruder, dem Clytio, unter denen Argonauten mit nach Colchis, und da hernach dessen Vater dem Herculi die Schwester, Iolen, nicht geben wollte, ungeacht er sie doch im Wett-Schüssen gewann, suchte er ihm das Gegentheil zu bereden, richtete aber damit nichts aus. Als hernach Autolycus des Eurysti Rinder hinweg trieb, glaubete man, daß es Hercules zur Revenge gethan; iedoch vertrat ihn Iphitus auch dies Falls, und da er gieng, dieselben auszukundschafften, traff er den Herculem selbst an, welchen er sodenn ersuchte, ihm die Rinder mit suchen zu helffen. Es verstund sich Hercules auch darzu, nahm ihn bey sich zur Herberge, allein indem er wiederum mit einiger Raserey befallen wurde, stürtzete er ihn zu Tirynth über die Mauer hinab. *Hyginus* Fab. 14. *Apollodorus* II. 6. §. 1. 2. Nach andern hatte Hercules das Vieh, so aber auch Pferde, und nicht Rinder gewesen seyn sollen, selbst hinweg getrieben, und da Iphitus nach Tirinth kam, sich dies Falls zu erkundigen, hatte sie Hercules wohl versteckt, führete aber indessen den Iphitum auf einen hohen Thurm, u. hieß ihn sich umsehen, ob er etwas von denen Pferden wahrnehme, und da er nichts davon erblickte, beklagte er sich, daß man ihm den Raub mit Unrecht beymesse, und stürtzete damit den Iphitum den Thurm hinunter, welches ie doch die Götter so weit ahnen, daß Hercules mit einer Kranckheit befallen, und nicht eher wieder restituiret werden konnte, bis er sich der Omphalae zum Sclaven verkaufte, und mit dem Gelde vor sich des Iphiti Kinder befriedigte. *Diodorus Siculus* IV. 31.

Iphitus, des Haemonis, oder, nach andern, des Praxonidae Sohn, richtete nach dem Befehle des Oraculi mit denen Eleis die Olympischen Spiele wieder an, rieth auch dem Herculi dabey mit zu opfern, den sonst die Elei vor ihren Feind hielten, weil auf keine andere Art der Pest und andern Plagen im Lande gesteuret werden konnte. *Pausanias* V. 4. Die Scribenten können sich wegen des Jahrs dieser berühmten Epocha nicht vertragen, vor welcher Zeit, nach *Varronis* Bericht, alle Griechische Historien dunckel und fabelhafft sind. *Torniell. Salian. Spondan. Scaliger.* de Emendat. temp. l. *Riccioli* Chron. Reform. **Strauch** Breuiar. Chronolog. *Petauius* Doctr. Temp. 5. Breuiar. Temp. P. II L. I. c. 7.

Iphofen, eine kleine in dem Stifft Würtzburg gelegene Stadt, nicht weit vom Mayn, zwischen Brand und Meinberheim, nebst einem Amte, welche an. 740. von dem Könige Pipino soll erbauet, und an. 1292. mit Mauren umgeben worden seyn. Es wohnen viele Jüden allda. Sie gehörte vor diesem denen Grafen von Castell, von denen sie an das Stifft Würtzburg gelanget, welches daselbst an. 1435. das Land-Gericht angeleget hat. Das nahe hierbey auf einem hohen Berge an dem Steiger-Walde gelegene feste Schloß, Schwanberg, ist in dem Bauren-Kriege an. 1525. zerstöret worden. *Pastorius* Franc. redin. **Zeiller** Reichs-Geogr. 6. p. 705. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 445. Topographia Francon. p. 28. **Tromsdorff** Geogr.

Iphrhael, siehe **Iephrael**.

Iphys, siehe Iphis.

Ipl, siehe **Ibola**. Tom. XIV. p. 299.

I o, (*Monte*) Lat. Mons Ipus, ein Flecken im Gebiet von Siena in Toscana, nicht weit von der See-Küste gelegen.

Ipol, siehe **Ibola**. Tom. XIV. p. 299.

S. Ipolite, siehe **St. Pelten**.

S. Ipolyti, siehe **St. Pelten**.

Ipompeis, siehe Pompeii Praesidium.

Iporea, siehe Ivrea.

Ippenbüren, ein Flecken in der Grafschafft Tecklenburg, an der Aa gelegen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 367.

Ippingen, ein adeliches Geschlechte. Döring lebte

lebte unter dem Kayser Friedrich dem dritten, und diente Pfalz-Graf Friedrichen am Rheine wieder Hertzog Ludewig den schwartzen von Bayern. Er blieb vor der Stadt Türckheim. **Spangenberg** Adels-Spiegel Th. II. B. XI. c. 23. p. 205.

Ipra, siehe **Ipern.**

Ipræ, siehe **Ipern.**

Iprensis, (*Io.*) siehe Ioannes Iperius.

Ipres, (*William of*) war ein Nordländer, und wurde von dem Könige Stephano in England, nach dem er sich des Reichs angemasset hatte, zum Graten von Kent gemachet. Er wurde aber von Henrico II. genöthiget, seine Würde fahren zu lassen und ins Closter zu gehen. Er befestigte die in Suffolk gelegene Stadt Rye, welches die Burg, Ipres Tovver genannt, bezeuget. Er stifftete auch ein Closter an. 1145. zu Boxley in Kent, und setzte Mönche von Clarevalle aus Burgundien darein. *Camden's* Brit. p. 178. 139. 212.

Ipres-Tovver, siehe Rye.

Ipretum, siehe **Ipern.**

Ips, ein kleiner Fluß in Unter-Oesterreich, der bey der Stadt Ips in die Donau flüsset.

Ips, Fluß in Francken, siehe **Jesch.**

Ips oder **Aps**, **Ibs**, Lat. Ibium oder Ipsium, Vsbium, eine kleine alte landesfürstliche Stadt in Unter-Oesterreich, liegt hart an der Donau, wo das Wasser Ips sich in selbiger verliret, und ein Kayserlicher Zoll abzutragen ist. Sie liget nicht weit von dem gefährlichen Strudel. **Zeiller** Reichs-Geogr. I. p. 45. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 43. hält davor, daß der Tabulae *Theodos.* ad Pontem Iis hierher zu setzen sey.

Ipsala, eine Stadt, so 20. Meilen weit von Traianopel westwärts, und 26. ostwärts von Drusipara lieget. Sie war vor Zeiten ein bischöfflicher Sietz unter dem Ertz-Bischoffe von Traianopel, wurde aber nachgehends zu einer Metropolis gemachet. Bey denen alten heisset sie Cypsala, Cipsella, Cypsella, Cypselus, Gipsala, Gipsela Gypsil. Hypsala, *Plinius* Hist. Nat. IV. 11. *Mela* II. 2. *Strabo* VII. p. 507. *Stephanus. Ptolemaeus. Lucius* XXXVIII. 40. *Nicephorus. Gregoras* VII. 11. *Antoninus* Itiner. p. 332. *Leunclavius* Pand. Turcic. 31. *Wassius* Addend. in Thucydid. p. 671. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II 15. §. 83.

Ipsheim, ein Flecken, im Bayreuthischen gelegen. **Abel** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. c. 10. p. 436.

Ipschs, siehe Ivois.

Ipserfeld, ist eine Gegend in Unter Oesterreich, an dem Flusse Ips unter der Donau, darinne Ulmerfeld gelegen.

Ipsium, siehe **Ips.**

Ipsuichum, siehe Ipsvvich.

Ipsus, siehe Vpsu.

Ipswich, sonst **Gippewich**, Lat. Gippeuicum, oder Ipsuichum, die Haupt-Stadt in der Englischen Grafschafft Suffolk, lieget 55. Meilen nordwärts von London in der süd östlichen Gegend der Grafschafft, an dem Ufer des Flusses Orwell oder Gipping, ungefähr 20. Meilen von der Gegend, da er sich mit der Stour vereiniget, auch in die See hinein fället. Sie liegt etwas niedrig, und scheinet das Auge der gantzen Grafschafft zu seyn, hat einen ziemlich bequemen Hafen; es ist ein sehr alter Ort, so vor Zeiten mit einem Walle von Erde umgeben war, welcher aber an. 991. durch die Dänen, so da Mahls in derselben Gegend erschrecklich hauseten, niedergerissen wurde. Und obgleich Siricius, der Ertz-Bischoff von Canterbury, nebst dem Engländischen Adel den Frieden vor 10000. Pfund von ihnen erkauffte, so kamen sie doch, ehe noch 9. Jahr verlauffen waren, wieder, und liessen ihre Grausamkeit zum andern Mahle noch mehr sehen, Gestallt sie von Ipswich fast nichts mehr überliessen, als etliche wenige Rudera, oder einig altes Gemäuer, von denen Gebäuden, so daselbst gestanden hatten. Allein zu denen Zeiten derer Normänner fieng dieser Ort an sich wieder zu erhohlen, so, daß er anjetzo eine von denen besten, nahrhafftigsten und volckreichsten Städten in England ist, und 12. Pfarr-Kirchen hat. *Camdenus* setzet die Zahl derer selben auf 14. und dieses darum, weil ausser St. Georgii Capelle noch eine Pfarr-Kirche ist, die aber eingegangen. Von der Stoke-Kirche an, welche in der südlichen Gegend lieget, bis zu der St. Margarethen-Kirche in der nordlichen Gegend, erstrecket sich die Stadt auf 1. gute Meile; von der S. Helena-Kirche an, so gegen Morgen zu lieget, bis zu S. Matthaei gegen Abend, ist es noch etwas weiter. Es sind schöne und wohlbewohnte Gassen darinnen. Ausser denen Kirchen giebt es daselbst noch einige andere öffentliche Gebäude, die sehens würdig sind, worunter sonderlich der Gerichts-Ort, die Frey-Schule, die Bibliothec und das Hospital zu zählen. Der Reinlichkeit nach wird dieser Ort mit Bristol verglichen. Der Handel, so man darinnen treibet, bestehet vornehmlich in leinenen und wöllenen Manufacturen. Die Normänner baueten allhier ein Castell auf, welches Hugo Bigod, Graf von Nordfolk, einige Zeit wieder den König Stephanum defendirte, aber doch endlich übergeben muste. Henricus II. ruinirte es, und zwar zur Zeit, da das Castell Waleton demoliret wurde, weil die Aufrührer daselbst ihren Aufenthalt suchten. Allhier ländeten die 3000. Nordländer an, welche der Adel ins Reich ruffte. Der Cardinal Wolsey, so in dieser Stadt geboren, fieng ein herrlich Collegium darinnen an zu bauen, welches noch bis jetzo nach seinem Namen genennet wird. Das Regiment bestehet aus 12. Burgesses, welche sie Portmen nennen, aus welchen jährlich 2. Bailiffs, die die höchste Gewalt haben, erwählet werden. Die Hertzoge von Crafton führen den Titel als Vicomtes von Ipswich. *Camden's* Britann. p. 372. 380. *Hermannidae* Brit. **Zeiller** Brit.

Ipteni, siehe Hippos. Tom. XIII.

Ipus Mons, siehe Ipo. (*Monte.*)

Ipuscoa, siehe Guipuscoa Tom. XI. p. 1354.

Iquana, siehe Guam. Tom. XI. p. 1184.

Iquetaia Brasilienſium, *Gu. Hembert.* siehe **Braun Wurg.** T. IV. p. 118.

Iquicunchi, eine kleine Ascatische Insel im Kayserthume Iapan.

Iquique, eine Insel in America in Peru, in der Audiencia de las Charcas, ist voller Wiedehoppen, die einen unmenschlichen Gestanck verursachen.

Iquon, siehe Chinchilung. Tom. V. p. 2141.

Ir, das ist, **Wächter**, eine Stadt von Assur erbauet. Gen. 10, 11.

Ir, ein Vater Supim und Hupim, aus dem Stamm Benjamin. 1. Chron. 8, 12.

Ir, siehe **Rehoboth.**

Ira, ein Fluß, siehe Staffora.

Ira, ein Jairiter, Davids Priester. 2. Sam. 20, 26.

Ira, der Sohn Ikes, des Thekoiters, Davids Held. 2. Sam. 23, 26. 1. Chron. 28, 9.

Ira, ein Jethriter, Davids Held. 2. Sam. 23, 38. 1. Chron. 12, 40.

Ira, eine Tochter des Aetheris und der Erde. *Hyginus* Praef. p. 2.

Ira Flauia, siehe Padron.

Irabura und Iribarne, (*Io.*) ein Franciscaner aus Aragonien, lebete zu Saragossa um an. 1610. verwaltete einige derer vornehmsten Aemter seines Ordens, und schrieb über Io. Duns Scoti Sententiarum Librum IV. Saragossa 1614. in fol. 1616. und 1623. in fol. de Actibus humanis, Venedig 1635. in 4. Saragossa 1643. etc. *Antonius* Bibl. Hisp. *Wadding.*

Iraca, siehe Erak. Tom. VIII. p. 1461.

Iracaba, ein grosser Baum in America, so Früchte gleich unsern Birnen träget, von gutem Geschmack und gesunder Niessung. Die Blätter sind denen Feigen-Blättern nicht ungleich.

Irack, siehe Erak. Tom. VIII. p. 1461.

Irad, das ist, **Wald-Esel, Drach, absteigender Hauffen**, ein Sohn Hanoch, des Sohns Cain, Gen. 4, 18. den *Iosephus* Ant. Iud. l. 4. **Jared** nennet.

S. Irais, siehe S. Hierais. Tom. XIII. p. 17.

Iraeus, ein Peripateticus, wird in Stratonis hysici Testamente erwehnt. *Laertius* V. 63. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 11. p. 304.

Iram, eine Türckische Palancka in Seruien an der Donau, 2. Meilen von Semendria.

Iram, das ist, **Irrstadt**, ein Fürst in Edom, aus dem Geschlechte Esau. Gen. 36, 43. 1. Chron. 1, 54.

Iran, Landschafft, siehe Karabach.

Iran, Stadt, siehe Iron.

Irania, siehe Eriuan. Tom. VIII. p. 1664. sqq.

Iramine, ehe dem eine Stadt in Istrien, auf denen See-Küsten gelegen, so aber schon zu Plinii Zeiten untergangen war. *Plinius* Hist. Nat. III. 19.

Iranus, ein alter Medicus, wird von *Mesue* in Medicinis solutiuis gerühmet. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Iras, ein alter Medicus, dessen *Galenus* in compositionibus medicamentorum secundum locos gedencket. Vermuthlich ist er der Heras, davon Tom. XII. p. 1605. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 302.

Irasa, siehe Irassa.

Irassa oder Irasa, ehe dem ein Stadt auf einer Insel in dem See Tritonis, in dem abendländischen Aethiopien gegen den Berg Atlas zu. *Herodotus* IV. 158. *Scholiastes Pindari* Pyth. IX. 185. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 13. n. 16.

Irat, (*Franc.*) ein Frantzösischer Jesuite, geboren zu Limoges an. 1590. lehrte die Philosophie und Theologie, führte das Directorium in einigen Collegiis, verfertigte einige Streit-Schrifften wieder die Reformirten, und starb zu Poitiers an. 1671. den 13. Dec. *Alegambe.*

Irath, ehe dem eine Stadt in Mauretanea Caesariensi, Landwärts ein gegen Osten zu bey Tenissa gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. nt. IV. 6. §. 43.

Irben, (**Groß-**) eine kleine Stadt in Curland an der Ost-See, 8. Meilen von Goldingen gegen Norden gelegen.

Irbyht, ein kleiner Flecken in Siberien, an einem kleinen Strome gleiches Namens zwischen Toboski und Werchoturie gelegen. Daselbst kommen alle neue Jahre viele hundert Russen, Tatern, Bucharen und andere zusammen, und halten Jahr-Marckt, welcher den andern Ianuarii angehet und bis auf den 1. Febr währet. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil. von Europa und Asien. 13. p. 380.

Irchenfield, oder auch Archenfeld, also wird ein gewisses Stück der Engländischen Grafschafft Hereford genennet, welches zwischen denen Flüssen Wye und Munow gegen Osten zu lieget. Der eintzige Ort, der in diesem Stücke Landes merckwürdig ist, heisset Kilpec, ein Schloß, welches denen von Kilpec's angehöret. Anno 715. verheerten die Dänen diese Gegend mit Feuer und Schwerdt, und führten Camalac, einen Britannischen Bischoff, mit sich weg. Sonst ist noch zu mercken, daß Vermöge einer alten Gewohnheit gewisse Einkünffte vor einen oder zwey Priester aus Archenfeld geordnet und ausersehen sind, mit der Bedingung, daß sie sich als Abgesandte derer Könige von England nach Walles sollten gebrauchen lassen. Ingleichen, daß wenn die Armee wieder ihre Feinde anrückte, so sollten die Männer von Archenfeld die Avantgarde, wenn sie aber wieder nach Hause zu marchirte, die Arrieregarde ausmachen. *Camden's* Brit. p. 575.

Ircius, siehe Lers.

Irdische Schnecken, siehe **Schnecken.**

Irdenes Geschirre heisset alles dasjenige, was aus so verschiedenen Arten von Erde zubereitet und geformet, nach diesem aber mit einem dazu gehörigen Feuer in dem Ofen gebrannt, und zu einem dauerhafften Gebrauche wohl erhärtet wird. Hierunter ist nicht nur begrieffen alles so genannte Töpfer-Zeug, an Schüsseln, Tellern, Töpfen, Tiegeln u. d. g.; sondern es wird auch dazu gerechnet auch Porcellain, von dem schlechtesten bis auf den besten, welcher letzte nunmehro unstreitig vor dem andern in der Dreßdnischen Manufactur gefunden wird, so, daß er dem Hannover-, Berliner-, ja dem Holländischen weit vorzuzühen, und dem Sinesischen selbst nichts nachgiebet, in dem er aus der zartesten Erde bestehet, trefflich rein glaßiret, auf das schönste mit denen dauerhafftigsten Farben versehen, und mit denen angenehmsten Verzierungen ausgeschmücket ist.

Irebey, siehe Ierby.

Ireby, siehe Ierby.

Iredium, siehe S. Irier.

Irega, siehe Iregua.

Iregua, Lat. Irega, ein kleiner Fluß in Alt-Castilien, in Spanien, der sich bey Puente de Madres, unweit Calahorra, in den Ebro ergüsset.

Ἰρεῖον, siehe Ibis. Tom. XIV. p. 299.

Ireland, siehe **Irrland.**

Ireland, Lat. Irelandia, Hibernia, eine von denen Bermudischen Inseln auf dem Oceano Septentrionali in America, worauf die Engländer einige Wohnungen haben.

Irelandia, siehe **Ireland.**

Irenaeus oder **Hierenaeus**, ein alter Medicus, welchen *Celsus* V. c. ult. anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 248.

S. Irenaeus, ein Märtyrer und Bischoff zu Lion in Franckreich, war S. Polycarpi, Bischoffs zu Smyrna in Asien, Jünger, daher auch einige meynen, er seye zu Smyrna geboren, und in den geistlichen Stand getreten. Als aber zu Antonii Pii Zeiten die Valentische Ketzerey überhand nahm, schrieb S. Photinus, Bischoff zu Lion, an S. Polycarpum, er mögte ihm wahre Lehrer zuschicken, und da kam S. Irenaeus dahin, und ward von S. Photino erstlich zum Presbytero gemacht. Nach Mahls wurde er selbst Bischoff zu Lion, stund seinem Amte vortrefflich wohl vor, und schrieb in Griechischer Sprache verschiedene Bücher wieder die Abgötter und Ketzer, welches so viel fruchtete, daß gantz Lion durch ihn bekehret wurde. Als aber hernach an. 207. nicht, wie andere melden, an. 198. oder 202. die Christen-Verfolgung unter Severo angieng, muste er nebst einem grossen Theile derer Einwohner sein Leben lassen. Sein Leib wurde von denen gläubigen begraben, und in dem 4. Seculo in die Kirche S. Iusti verleget. Der H. Patiens, Bischoff zu Lion, ließ hernach an. 480. S. Irenaeo zu Ehren eine Kirche bauen, und seinen Leib dahin bringen. Es entstund zwar an. 1410. ein grosser Streit deswegen zwischen denen beyden Kirchen S. Iusti und S. Irenaei, indem eine jede den Cörper bey sich zu haben behauptete; es hat aber die letzte durch einen Päbstlichen Ausspruch an. 1413. Recht behalten. An. 1562. beraubten die Hugenotten seine Kirche, zerstreueten dessen Reliquien, so, daß nur noch sein Haupt vorhanden ist. Die Griechen verehren ihn den 23. Aug. die Lateiner aber den 28. Jun. Seine Schrifften sind: Aduersus Haereses Libri 5. welche Ioann. Ernest. Grabe auf das accurateste an. 1702. zu Oxford, und der P. Renatus Massuet aus der Congregation S. Mauri zu Paris an. 1711. herausgegeben, und des Irenaei Leben voran gesetzet hat. *Franciscus Rous* in seiner Mella PP. hat Excerpta aus denenselben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 34. p. 757. *Chr. Matth.* Pfaff hat aus einem MSct. der Bibl. zu Turin einige bisher unbekannte Fragmenta dieses Kirchen-Lehrers zu Haag 1715. in 8. mit Anmerckungen herausgegeben, über deren Werth und Gültigkeit aber er mit Scipione Maffei in Streitigkeiten gerathen. Man hat auch eine besondere Lebens-Beschreibung des Irenaei, welche der Abt Geruaise an. 1723. zu Paris in Frantzösischer Sprache ans Licht gestellet. *Tertullianus* adu. Valent. *Eusebius* Hist. 5. *Basil.* de Spir. S. 29. *Epiphanius*. *Theodoretus* Dial. I. *Hieronymus* Catal. *Augustinus*. *Gregorius Turonensis*. *Photius*. *Vsuard*. *Ado*. *Bellarminus*. *Baron*. *Miraeus*. *Godeau*. *Dodvvell*. de Aetat. Irenaei. *Cave* Hist. Litt. Script. Eccl. it. Antiqu. Eccl. *Lud. Elias du Pin*.

S. Irenaeus, Bischoff und Märtyrer zu Sirmien in Pannonien, wurde zur Zeit Diocletiani des christlichen Glaubens wegen vor den Praesidem, Probum, geführet, und weil er, ungeachtet seiner Freunde zureden, sich zum Abfall nicht wollte bewegen lassen, in ein hartes Gefängniß geleget. Man versuchte ihn noch Mahls durch seine Freunde zu bereden, und stellte ihm seiner Kinder Elend vor; er antwortete aber mit grossem Muthe: Er wisse von keinen Freunden, seine Kinder werde GOtt schon versorgen; und hörte das Todes-Urtheil unerschrocken an, und betete bey seinem Ende vor sich und die Kirche. Seine Feyer wird den 25. Mertz gehalten. Die Beschreibung von seinem Märtyrer-Tode ist bey dem *Bollando* zu befinden. *Tillemont* Mem. T. V. *Baillet* Vies des Saints d. 25. Mart.

SS. Irenaeus, Peregrinus und Irene, haben des christlichen Glaubens wegen unter Diocletiano zu Thessalonich den Märtyrer-Tod gelidten, und sind verbrannt worden. Man feyert ihnen den 5. May.

SS. Irenaeus und Abundius, haben um das Jahr 255. zu Rom den Märtyrer-Tod gelidten. Denn als der Kayser Valerianus eine Römische Matron, Concordiam, wegen des christlichen Glaubens tödten, und in ein Cloac werffen lassen, kam ein Soldat zu S. Irenaeo, der ein Cloac-Feger war, und begehrte von ihm, daß er der Concordiae Leib herauszühen sollte, in der Hoffnung, daß er Gold oder Edelgesteine bey ihr finden würde. Da ihm seine Hoffnung fehl schlug, gieng er wieder davon; S. Irenaeus aber trug mit Hülffe eines Christen, S. Abundii, den Leib der Concordiae zu einem christlichen Priester, Iustino, der ihn begrub. Als der Kayser solches erfuhr, ließ er beyde lebendig in das Cloac werffen und darinne sterben. Ihr Gedächtniß wird den 26. Aug. begangen. *Surius* in Act. S. Laurentii.

Irenaeus, ein Diaconus zu Sutri in Toscana, der an. 275. nach dem Tode des Kaysers Aureliani bey einer Verfolgung den Märtyrer-Tod gelidten, die bemeldter Kayser kurtz vor seinem Absterben angeordnet. *Baillet* Vies des Saints d. 3. Iul.

S. Irenaeus, siehe S. Felix. Tom. IX. p. 496.

S. Irenaeus, siehe S. Quintianus.

S. Irenaeus, siehe S. Theodorus.

S. Irenaeus, siehe S. Zoticus.

Irenaeus, von Tyro, ein Chaldäischer Scribente, welchem *Ebed Iesu* Catal. Script. Chald. 5. Bücher von der Kirchen-Historie zuschreibet, die hauptsächlich von des Nestorii Irrthümern handeln.

Irenaeus, ein vornehmer Kayserlicher Bedienter und Bischoff zu Tyro, war an des Kaysers Theodosii des jüngern Hofe, und wurde von demselbigen an. 431. nach Epheso geschicket, um bey dem daselbst angestellten Synodo zu praesidiren. Er hielt es hierbey öffentlich mit dem Nestorio, und that denen rechtgläubigen Bischöffen viel Ueberlast. Nach Endigung des Synodi begab er sich so fort nach Constantinopel, damit er den Kayser einnehmen mögte. Als Nestorius an. 435. neue Händel anfieng, hielt er zu Antiochien aber Mahls seine Partey, wurde aber deshalben vom Hofe gestossen, und ihm die Stadt Petrae in Arabien zu seinem Exilio angewiesen, wie wohl es scheinet, daß er nie Mahls dahin gekommen, in dem er es entweder annoch erbeten, oder sich mit der Flucht gerettet. Er begab sich hierauf in Syrien, allwo er an. 444. zum Bischoff von Tyro ernennet wurde, ungeachtet er bereits 2. Weiber gehabt. Allein der Kayser nahm dieses gar ungnädig auf und befahl, ihn abzusetzen, wofern er nicht die Jungfrau Mariam vor GOttes Mutter halten, und Nestorii Lehre verfluchen würde. Weil er aber dieses nicht thun wollte, wurde er an. 448. abgesetzet. Er schrieb hierauf Comment. de Rebus in Synodo Ephesina ac in Oriente toto gestis, worinne er die gantze Historie der Nestorianischen Controuers aus denen ergangenen Acten vorstellte, wovon aber nichts mehr als nur ein Theil, in Lateinische Sprache übersetzet, übrig ist, welchen Chr. Lupus ediret hat. *Act. Concil. Ephes. Theodoretus Baron. Cave. Natalis Alex. Louis Doucin.* Hist. du Nestorianisme, etc

Irenaeus, ein Grammaticus, siehe Pacatus. (*Minutius*)

Irenaeus (*Christoph.*) ein Lutherischer Theologus, kurtz nach Luthero, geboren zu Schweidnitz, war erst Diaconus zu Aschersleben, nachgehends Pastor in Eisleben, ferner Hof-Prediger in Weimar. Er wurde wegen derer Flacianischen Irrthümer abgesetzet, erlangte aber davor an. 1562. das Pastorat zu S. Petri und Paulli zu Eißleben. Anno 1568. ward er wieder nach Weimar zurücke beruffen, und wohnete noch selbiges Jahr dem Colloquio zu Altenburg bey, gleich wie er auch das folgende Jahr nebst etlichen andern Theologis im Hertzogthum Weimar die Kirchen-Visitation verrichtet hat. Er schrieb *Catechismus*-Predigten; Wasser-Spiegel; Examen libri Concordiae; Symbolum Apostolicum, Eisleben 1563. in 4; Recept vor die Verfolger; Warnung und Ursachen, daß man nicht in eine *Amnestiam* und Stillschweigen der Irrthümer und *Corruptelen*, noch in den Orden der neuen Jacobs-Brüder willigen soll, 1569. in 4.; *de Monstris*, Ursel 1585. in 4. Evangelischer Gnaden-Spiegel wieder den schrecklichen Zorn-Spiegel des Gesetzes, ib. 1593. in 4. Gründlicher Bericht auf das *Examen* wieder den Artic el von der Erbsünde. Heidelberg 1583. in 4. Theolog. Bibliothec Th. LX. n. 5. pag. 1057. Leuckfeld Histor. Cyriac. Spangenbergs p. 37.

Irenaeus, (*Io.*) siehe Frederus. (*Io.*) Tom. IX. p. 1795.

Irenarchae, waren Haupt-Leute über die Soldaten, welche in denen Städten derer Römischen Provintzien lagen, und haben diesen Namen daher, weil sie Friede erhalten, und allerley Unruhen beylegen sollten. Sie wurden aus denen Decurionibus erwählet, von dem Praeside aber confirmiret. In dessen weil diese Officiers ihre Gewalt offt sehr mißbrauchten, und wohl selbst Räubereyen verübten; so wurden sie von denen Kaysern Honorio und Theodosio abgeschaffet; aber nach Mahls durch Iustinianum von neuem hergestellet. *Pancirollus* de Magistr. Municip. 18. *du Fresne* II. 2. 133.

Irenarchae, in England, siehe Friedens-Richter. T. IX. p. 2104.

Irene, des Iouis und der Themidos Tochter, eine derer Horarum, welche dem Namen nach so viel, als der Friede, heisset, weil sie die Streitigkeiten derer Menschen mit der Vernunfft, nicht aber durch die Waffen beylegen solle. *Apollodorus* I. 3. 6. 1. *Phurnutus* de Nat. D. 29. Sie wird unter dem Bilde eines weiß gekleideten Frauenzimmers, in der Hand etliche Oel-Zweige haltend, vorgebildet.

Irene, des berühmten Mahlers Cratonis Tochter, ein in der Mahler-Kunst vortrefflich virtuoses Frauenzimmer, so eine Jungfer verfertiget, die hernach Mahls in dem Tempel der Ceres zu Eleusine aufgestellet worden. *Plinius* Hist. Nat. XXXV. 11. *Lotichius* Gynaecolog. p. 128. *Sandrart* Teutsche Mahler-Academie. T. II. 1. 7.

S. Irene, eine Byzantinische Märtyrin im 1. Seculo, war eines Reguli, Namens Licinii, Tochter, und weil sie sehr schön war, so ließ sie der Vater gleich von ihrem 6. Jahre an auf einem hohen Thurme verwahren, und von 13. Mägden in Acht nehmen. Ein heiliger Engel aber lehrte sie den christlichen Glauben, und einige Zeit darauf ließ sie sich von Timotheo, des H. Apostels Paulli Jünger, tauffen, trat auch alle Götzen-Bilder, so ihr der Vater zur Verehrung gegeben hatte, mit Füssen. Der Vater ward deshalben so zornig, daß er sie an ein wildes Pferd anbinden ließ, damit sie umkommen sollte; sie lidte aber nicht den geringsten Schaden, sondern der Vater wurde viel mehr von dem Pferde zu tode getreten. Weil sie ihn nun durch ihr Gebet wieder erweckte, nahm er nebst seinem gantzen Hause den christlichen Glauben an. Da es der heydnische Praeses erfuhr, ließ er S. Irenen vor sich führen, und da sie bey Christi Bekänntniß standhafft verharrete, mit dem Schwerdte hinrichten. Ihr Gedächtniß ward von denen ersten Christen so werth gehalten, daß ihr allein in Constantinopel 3. Kirchen zu Ehren erbauet worden. Ihre Feyer geschiehet den 5. May.

S. Irene, eine Märtyrin aus Griechenland, wurde wegen des in ihrem Hause an dem Oster-Fest gehaltenen GOttes-Diensts gefangen geleget, und da sie vor dem Praeside Christum hertzhafft bekannte, grausam gemartert, ihr die Zunge aus dem Halse geschnitten, die Zähne ausgeschlossen, und endlich das Haupt abgeschlagen. Man feyert ihr den 16. April.

S. Irene oder **Herena**, desgleichen **Aerena** und **Syrena** genannt, eine Witbe des Märtyrers S. Castuli zu Rom, brachte S. Sebastianum, als er durch Pfeile halb tod verwundet worden, durch ihre treue Vorsorge zur Gesundheit. Ob sie als Märtyrin gestorben, oder im Frieden entschlaffen, ist nicht bekannt. Ihre Feyer hält man den 22. Jan.

S. Irene, eine Jungfrau und Schwester des Pabsts S. Damasi, wird auch Erena, Hirena und Heira genannt. Sie war aus einem vornehmen Spanischen Geschlechte, kam mit ihrem Bruder nach Rom, und brachte gantze Nächte in denen Catacumbis derer HH. Märtyrer betend zu, war freygebig gegen arme, und speißte täglich eine Anzahl, wie wohl sie solches nur heimlich that. Sie nahm ihre Keuschheit fleißig in Acht, weswegen ihr Bruder seinen Tractat von der Keuschheit ihr zugeschrieben. Als dieser auf den Päbstlichen Stuhl erhoben wurde, ließ er sich sehr angelegen seyn, die deswegen entstandene Streitigkeit zu vermitteln. Sie starb an. 379. Man begehet ihre Feyer den 21. Febr.

S. Irene, wird in einigen Büchern mit dem Beysatz in Sanctissima Ecclesia juxta mare gefunden, es ist aber ungewiß, wer sie sey. Man feyert ihr den 21. Jan.

Irene, eine Kayserin zu Constantinopel, war Leonis IV. Gemahlin, und Constantini VII. Mutter, welcher bey seines Vaters Tode nur 10 Jahr alt war. Sie führte also die Regirung gantzer 9. Jahr, und hielt an. 787. das andere Nicenische Concilium, welches die Bilder-Verehrung bestä-

tigte, die auf alle Wege wollte zu Stande gebracht wissen, zu welchem Ende sie auch den Patriarchen Paulum dahin vermogte, daß er abdanckte, und an dessen Stelle Tarasium erhub, der ihr zu diesem Zweck bequemer schien. Als aber Constantinus sein völlig Alter erreichet, wollte er seine Mutter nicht länger an der Regirung lassen Theil haben, und regirte 7. Jahr allein. Dieser Schimpff verdroß die Kayserin der Massen, daß sie sich ihres Sohnes mit List bemächtigte, und ihm die Augen ausstechen ließ, nach Mahls auch gar dessen Tod beförderte. Sie regirte hierauf 5. Jahr, 2. Monath und 16. Tage bis den letzten Oct. an. 802., da Nicephorus sich zum Kayser aufwarff, und sie auf die Insel Mitylene verwieß, allwo sie nach einigen Monathen aus Kummer starb. Als Carolus M. sich im Occident sehr mächtig machte, suchte sie selbigen mit der Hoffnung einer Heurath, durch die er das morgenländische Kayserthum erlangen sollte, zu speisen, und waren seine Abgesandten gleich zu der Zeit, da Irene von Nicephoro abgesetzet wurde, zu Constantinopel, um bemeldte Heurath zu bewerckstelligen. *Cedrenus* Comp. *Zonaras* XV. 8. seqq. Theophanes Chronogr. p 378. seqq. et *Aimoinus* Gest. Franc. IV. 41. *Ado* Vienn. *Adelmus Genebrard.* Chron. *Besold.* Hist. Constantinopol. *Spanhem.* Hist. Imag. *Chronica Osnabr.* ap. *Meibomium* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 199. von Bünau Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 408. seq. 518. seqq. 554. seqq.

S. Irene, siehe S. Aagapa. Tom. I. p. 745.

S. Irene, siehe S. Herina. Tom. XII. p. 1690.

S. Irene, siehe S. Irenaeus.

S. Irene, siehe S. Marcianus.

Irrene Ducaena, eine Gemahlin Kaysers Alexii Comnen, lebte zu Ende des 11. Seculi, und schrieb in Griechischer Sprache Typicum, oder die Regel eines von ihr gestiffteten Jungfrauen-Closters, welches Montfaucon in seinen Analectis Ecclesiae Graecae herausgegeben. Das MSct. soll in der Königl. Französischen Bibliothec vor Handen seyn. *Cangius* Glossar. Gr. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Irenicus, (*Franc.*) mit seinem rechten Namen Friedlieb genannt, war zu Ettlingen im Baden-Durlachischen Gebiet an. 1495. geboren. Nachdem er unter der Anweisung Phil. Melanchthonis und Ge. Simleri einen guten Grund in denen Studiis geleget, ward er an. 1578. zu dem Rectorat bey der Catharinen-Schule in Heidelberg beruffen. Wenn er gestorben, ist eigentlich nicht bekannt. Er hat eine Historie von Teutschland in 12. Büchern, unter dem Titel: Exegesis Germaniae, im 23. Jahr seines Alters geschrieben; welche zuerst von ihm selbst an. 1518. hernach von seinem Sohne, Paullo Irenico, zu Basel an. 1567. herausgegeben, endlich aber an. 1728. von Jo. Ad. Bernhard von neuem mit Anmerckungen aufgeleget worden. *Vossius* de Hist. Lat. III 10. *Act. Erud.* 1728. p. 409. seqq.

Irenicus, (*Franc.*) siehe **Oldenburger.**

S. Irenion, Bischoff zu Gaza, wird bey S. Porphyrio, welcher ihm im Bißthume succediret ist, den 26. Febr. angeführet. Seine Feyer geschiehet den 16. Decemb.

Irenopolis in Portugall, siehe Santaren.

Irenopolis in Cilicien, siehe Neronias.

Irenopyrgum, siehe **Friedensburg.** Tom. IX. p. 2103.

Ireon cerealis siue Erysimum, *Ruell.* siehe **Buch-Weitzen.** Tom. IV. p. 1810.

Iresione, Griechisch Εἰρεσιώνη, war ein Oel-Zweig, den man mit Wolle umwunden, und mit Feigen, kleinen Brodten und allerhand andern Früchten behangen hatte. Selbiger ward in denen Pyanepsiis und Thargeliis dem Apollini zu Ehren von einem Knaben, dessen beyde Eltern noch lebten, in einer Procession herum getragen, zum Andencken, daß Theseus dergleichen ehe Mahls gelobet hatte, wenn er den Minotaurum umbringen würde. Man stellte ihn also erstlich vor des Apollinis Tempel, und ehe man ihn austrug, ward ein Becher mit Wein, und allerhand Früchte über selben ausgeschüttet, hernach, wenn die Procession vorbey war, stellte man ihn vor das Haus desjenigen Knaben, der ihn getragen hatte. Man stund in dem Wahn, es würde damit alle Hungers-Noth von der Republic abgewendet werden, weil auch Theseus auf seinem Schiffe nicht viel mehr übrig gehabt haben mag. *Meursius* Graec. Feriata in Pyanepsia. *Castellan.* de Fest. Graec. in Εἰρεσιώνη. *Fasoldus* de Fest. Graec. VII. 6. *Pius* Adnot. post. 75.

Jresleve, ein adeliches Geschlechte, aus welchem Bruno als Zeuge vorkommt. *Cod. Diplom. Vienn.* ap. *de Ludevvig* Reliq. MSct. Diplom. Tom. II. p. 358.

Jreschnick, ein kleiner Ort in Croatien, am Fluß Corana gelegen.

Ireton, (*Henr.*) diente in denen innerlichen Kriegen in England wieder den König Carolum I. hielt sich an. 1645. in der Schlacht bey Naseby wohl, ward nachgehends einer von desselben Richtern, und ward derjenige, der desselben Tod am meisten beförderte. Cromwell, dessen Schwieger-Sohn er war, gebrauchte sich dieses Mannes lange Zeit zu Ausführung seiner Absichten; allein, als Cromwell Lust zu Annehmung des Königlichen Titels, und den Gebrauch einer mehrern Gewalt, als er bisher gehabt, bezeugte, wiedersetzte sich Ireton ihm mit allem Eifer, und man meynet, daß sie hart an einander gekommen seyn würden, wenn nicht Ireton an. 1651. nach Einnahme der Stadt Limerik in Jrrland, in welchem Reiche er des Cromwells Lieutenant war, an der Pest gestorben wäre. Sein Cörper ward an. 1660. nach Wiedereinsetzung der Königlichen Familie ausgegraben, gehangen und unter den Galgen begraben. Er war ein tieffsinniger, und etwas melancholischer Mann, dabey ungemein standhafft, und von denen Vortheilen eines Republicanischen Regiments über alle Massen eingenommen. *Rapin* Hist. Tom. VIII. IX. *Clarendon* Tom. V. *Burnet* Hist. des dern. Revol.

Jrheres, eine derer 5. Städte in Egyptenland, die mit denen übrigen 4. zu ihrer Zeit nach der Sprache Canaan reden, und bey dem Namen des HErrn Zebaoth schwören sollte. Es. 19, 18. Unter dem Namen der Stadt und der Ausmachung ihres Orts hegen die Ausleger unterschiedene Gedancken. Einige sagen, Jrheres zeige eine Zerstörungs-Stadt an, weil sie der Zerstörung entrissen werden, oder dasjenige zerstören solle, was

der

der wahren Erkänntniß und Verehrung GOttes entgegen seyn wollte und würde, welches sich aber, wie *Vitringa* zeiget, zu denen übrigen Umständen des Texts nicht allzu wohl schicken will, ob es gleich denen Buchstaben des Namens **Jrheres** nicht zuwieder ist. Andere sagen, **Jrheres** solle gelesen oder verstanden werden Ir-Cheres, da ja derer Ebräer ה und ח zum genauesten mit einander verwandt sind, und der Massen besagte Ir-Cheres so viel, als **Sonnen-Stadt, Sonnenburg** sey. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 10. n. 7. Da auch Cheres wohl eine glänzende Scherben bedeuten kann, haben einige **Scherben-Stadt** daraus machen, und den Ort in der Stadt Ὀστρακίνη suchen wollen, die in Egypten lieget, und ihrem angezogenen Griechischen Namen nach aller Dings so viel, als **Scherben-Ort, Scherbenheim,** bedeutet. Da aber dieses Ostracine in denen äussersten Grentzen Egyptens, auch mehr in dem zu Asien schon gehörigen Arabien gelegen hat, und nicht gar groß oder noch besonders berühmt gewesen ist, so hält *Vitringa* davor, es habe der Heil. Geist nicht auf selbige, vielmehr auf Heliopolis in Egypten, das ist, auf **Jrheres**, das ist, **Sonnen-Stadt, Sonnenburg,** gesehen, die weltbekannt, so zu sagen, und nicht weniger dem Götzen-Dienst ergeben gewesen, und dahero ihre Bekehrung zum HErrn desto merckwürdiger und wunderbarer ist. Warum aber **Jrheres** eben selb-5. von dem Propheten genennet worden sey? ist auch wohl Bedenckens werth, da ja sonst mehrere, ja viele 1000. Städte in Egypten gewesen. Man hat sich die Frage zu entscheiden unter denen gelehrten viele Mühe und Nachdenckens gegeben, und vorgebracht: Ob nicht nur allein 5. Städte dem Buchstaben nach gemeynet worden? welches aber denen folgenden von einer grossen Bekehrung Egyptens handelnden Worten wiederspricht: Ob nicht 5. gegen 100. und also der 20ste Theil gemeynet seyn solle, wie Moses einen solchen Vergleichungs-Satz machet, sagende: Ihrer 5. sollten gantzer 100. jagen Leuit. 26, 8. Ob nicht 5. die Helffte bedeuten solle, wie unser Heiland die 10. Jungfrauen in 2. Fünftheil geschieden? Matth. 25, 1. seqq. Allein *Vitringa* hält mit dem *Sanctio* in c. 1. Es. vor das wahrscheinlichste, der Prophet habe von denen vornehmsten Orten, dergleichen Memphis, Bubastus, Sais und Alexandria gewesen sind, reden, und durch einer, nemlich des **Jrheres**, oder Heliopolis ausdrückliche Benennung, die Beschaffenheit derer übrigen zu verstehen geben, und sagen wollen: Daß sich was rechtes und grosses aus und in Egypten zum HErrn bekehren werde.

Jri, das ist, **Wächter**, der 5te Sohne **Bela**, des Sohns Benjamin. 1. Chron. 8, 7.

Iria, ein Fluß, siehe Staffora.

Iria, eine Stadt, siehe Voghera.

Iria Flauia, siehe Padron.

Iribarne, (*Io.*) siehe Irabura. (*Io.*)

Jrico, ein adeliches Schlesisches Geschlechte, davon an. 1701. und an. 1711. Frantz Anton von Jrico Kayserlicher Cammer-Rath im Hertzogthume Schlesien, wie auch Ober-Amt-Mann des Amts Neusaltz in Nieder-Schlesien war. *Sinapius* Schles. Curiof. Th. II. p. 709.

Iridi bulbosae affinis Sisyrinchium maius, *I. B.*

siehe Sisyrinchium.

S. Irier oder Hyrier, Lat. Iredium, ein Flecken in Limosin in Franckreich, 5. Meilen von Limoges.

Irine, hieß ehe dem eine Insel in dem Argolischen Meer-Busen zwischen der Insel Pityusa und Ephyre. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12.

Jringshausen, siehe **Eringshausen.** Tom. VIII p. 1660.

Jringshusen, siehe **Eringshausen.** Tom. VIII. p. 1660.

Iringus, siehe **Brachen-Distel.** Tom. IV. p. 962.

Irio, *Matth.* siehe **Dotter-Kraut.** Tom. VII. p. 1357.

Irino siue Erysimum, *Adv. Lob. Dod.* siehe **Dotter-Kraut.** Tom. VII. p. 1357.

Irion cerealis siue Erysimum, *Ruell.* siehe **Buch-Weitzen.** Tom. IV. p. 1810.

Jris, ist eine Bluhme, welche den Namen eines Regenbogens führet, weil sie eben mit diesen Farben bezeichnet seyn soll, mit welchen selbiger in der Lufft erscheinet; allein es spielet die Natur mit denen Farben in denen Arten derselben gar unterschiedlich, gleichwie sie auch sonst in vielen Stücken von einander unterschieden sind, denn einige derselben erwachsen aus einer Zwiebel, und werden Irides bulbosae, andere hingegen aus einer knolligten Wurtzel, die daher Irides tuberosae heissen, einige haben schmahle, andere breite Schwerdt-formige Blätter, einige haben gantz keinen Geruch, da andere hingegen wohlrüchen, auch einige davon gar stincken; von Bluhmen sind etliche groß, andere kleiner, einige schüssen hoch auf, da im Gegentheil etliche gantz niedrig bleiben; einige Gattungen tragen nur eine eintzelne Bluhme, andere aber deren viele. Alle Bluhmen bestehen durchgehends aus neun Blättern, davon drey sich abwärts neigen, und mit gelben, weissen, oder rothen Zünglein und einem gekräntzten Saume zierlich versehen sind; über diesen stehen drey kleinere, so selbige guten Theils bedecken, drey andere aber strecken sich in die Höhe und schlüssen sich wieder zusammen, davon sind einige mit dreyen abwärts gebogenen goldgelben, u. dreyen aufgerichteten dunckel gelben Blättern versehen; andere Viol-blau mit goldgelben Härlein gezieret. Die grosse Englische ist Schnee-weiß, eine andere gantz Viol-blau, wieder eine andere Licht-blau, eine andere Englische Art gelb mit purpurfarbenen Streiffen gezieret, die grosse Susianische oder Chalcedonische Jris ist weiß und dunckelgrau oder schwartz; die Niederländische breit-blättrigte Jris, Gloriosa genannt, hat weisse Ueberwürffe und purpurfarbene Zünglein, die aufwärts stehende Blätter sind Viol-blau. *Bauhinus* zählet derer Iridum bulbosarum zwantzig, derer tuberosarum aber vier und sechzig. Die bulbosas betreffend, ist zu wissen, daß dieselben bey Ausgang des Herbsts neue Schößlinge derer austreibenden Kiele hervor stossen, und den Frost, wie die Tulipanen wohl vertragen können, auch jährlich fleißig ausgehoben werden müssen. Man leget sie drey Finger tieff in die Erde, und viere weit von einander, wobey in Acht zu nehmen, daß man im einlegen die Kiele gerade über sich kehre. Sie blühen im Sommer meisten

sten Theils im Iunio und Iulio, Theils früher, Theils später, nach dem der Zeit und Witterung Beschaffenheit solches verhindert oder befördert. Nach denen Bluhmen kommen länglichte, dreyeckigte, Knöpfe, die sich in drey Theile eröffnen, und einen eckigten zusammen geschnürten roth oder weissen Saamen weisen. Wenn dieser Saame gleich wieder im Herbste auf ein gutes Land gesäet wird, bringet er in drey oder vier Jahren Bluhmen, die gantz anders sind, als die Bluhmen gewesen, davon der Saamen gekommen. Die Wurtzeln derer Iridum tuberosarum gehen unter der Erde nach der Länge, und stossen aus ihren Keimen und Gelencken neue Pflantzen, wollen ein leichtes und nicht allzu fettes Erdreich haben, und dauren im Winter leicht aus, sie müssen aber nicht zu tieff eingeleget seyn, sonst faulen sie. Man muß die von dem Saamen gezogenen alle Zeit um das andere Jahr um Iacobi ausheben, und an einen sondern lufftigen Ort in einen Winckel legen, wohl mit Erde bedecken, um Bartholomaei aber wieder einsetzen; werden sie aber durch Theilung derer Wurtzeln vermehret, so muß solches im Mertz geschehen. Unter denen tuberosis ist die Iris Susiana unter allen unstreitig die gröste und schönste. Ihre obere Blätter sind Silber-farben mit dunckel braunen, subtil durch ein ander gezogenen Aederlein, die untern aber schwartz. Ihre Wart- und Verpflantzung ist von denen andern unterschieden, und muß damit folgender Gestallt umgegangen werden, wenn man ihrer schönen Bluhmen will theilhafftig werden: Um Iacobi nimmt man die Knollen aus der Erde, und lässet sie auf einē trockenē Boden acht Tage oder länger liegen. Hernach reiniget man sie vom Unflathe, u. putzet, was daran verfaulet ist, sauber ab, was aber keine Augen hat, und sich gern ablösen lässet, das kann man davon abnehmen, und weiter vermehren; doch muß man dabey kein Messer gebrauchen, weil sie das Eisen nicht leiden können, sondern sie nur mit der Hand so zerbrechen, daß bey jedem Stücke Augen seyn. Wenn solches geschehen, lässet man sie bis um Galli liegen, unter welcher Zeit man das Land wieder zurichten kann, wo sie hinein gepflantzet werden sollen. Solche Erde muß nun etwas leimicht seyn, absonderlich wenn sie Leimen von Back-Oefen oder abgebrannten Gebäuden, ingleichen mit alter Holtz- und Säge-Spän-Erde vermischet, und etliche Mahl wohl umgegraben ist, damit alles wohl unter einander komme. Wenn nun Gallus herbey kommt, so kann man sie an einen Sonnen-reichen und lufftigen Ort, im zunehmenden Monden fein ordentlich nach der Schnure, wenn nemlich derer selben viele sind, alle Mahl eine Spanne breit von einander einer quer Hand tieff in die Erde einlegen, mit gedachter Erde zwey Zolle bedecken. Wenn es kalt zu werden beginnet, muß man trockenes Mooß darauf legen, darunter sie im Winter fein gut bleiben; im Frühlinge aber, wenn es anfänget warm zu werden, thut man das Mooß am Tage hinweg, da werden sich alsdenn die Spitzen fein allgemach hervorthun und sehen lassen; zu Nachts aber müssen sie bis in den halben April noch ein wenig gedecket werden, alsdenn wird man im May erfahren, was man vor schöne Bluhmen bekommen, und wie häufig sich dieselbe auch vermehren werden. Wenn man sie aber in Geschirren hat, und die Gefahr wegen

der Winter-Kälte, die sie doch, wenn sie nur wohl verwahret sind, sehr wohl dauern, nicht ausstehen will, soll man sie allgemach, ehe man sie ins Gewächs- oder Winter-Haus bringet, der frischen Lufft entwöhnen: wer aber kein Winter-Haus hat, muß sie sonst in eine lufftige warme Cammer stellen, weil sie in Kellern durchaus nicht dauern. Im halben Februario machet man im Garten in ein nach obiger Art beschriebenes Land ein grosses Loch, damit des Geschirre, darinne diese Bluhme stehet, könne hinein gesetzet werden, und bringet noch mehr von einer leimichten Erde dazu, schneidet den Boden vom Geschirre oder Scherben hinweg, zerschläget hernach auf der Seite denselben ein wenig, damit er sich spaltet, setzet hierauf solchen Scherben in die Grube, da am Boden zuvor gemischte Erde ist, füllet das Loch gantz aus, und zühet alsdenn die Scherben gemach heraus, so treibet die Wurtzel dasselbe Jahr gewiß Bluhmen. Man muß aber zusehen, daß das Kraut über Winter grün erhalten werde, denn sonst, wenn das alte versehret ist, verzähret sich die Krafft, wenn sie neues treiben muß, und vergehet unterdessen die Zeit, darinne sie blühen soll. Im Winter muß man sie in dem Gewächs-Hause oder der Einsetz-Stube nie begüssen.

Iris, wird auch der sechseckigte Crystall genennet, davon zu sehen **Crystall**. Tom. IV. p. 1777.

Iris, siehe **Jrrland**.

Iris, ein Fluß in Klein-Asien, siehe **Casalmach**. Tom. V. p. 1208.

Iris, welchen Namen einige von Ἔρις, der Zanck, herleiten, weil sie von denen Göttern nur bey Streitigkeiten, wie Mercurius bey Friedens-Dingen, gebrauchet wurde; wogegen andere ihn von εἴρω, dico, narro, herleiten, weil sie eine Botin derer Götter war, so andern deren Willen anzeigen müssen, oder auch gar von dem Ebräischen Worte I-, welches auch einen Boten bedeutet, und also mit nächst vorhergehender Ableitung auf eins ankommet. *Seruius* ad *Virg.* Aen. V. 506. *Heraclitus* Alleg. Hom. p. 448. *Gyraldus* Synt. VIII. p. 309. *Vossius* Theol. Gent. III. 13. *Clericus* ad *Hesiod.* Theog. 266. Ihr Vater war Thaumas, des Ponti und der Erden Sohn, und die Mutter Electra, eine Tochter des Oceani. *Hesiodus* Theog. 265. *Apollodorus* I. 2. §. 6. Sie war eigentlich eine Dienerin der Iunonis, der sie so wohl alles zubrachte, was sie hörete und sahe, als auch unten an dero Throne saß, und auf ihre Befehle wartete. *Callimachus* Hymn. in Del. 216. ibique *Frischlin.* l. c. Insonderheit aber machte sie dieser Göttin Bette, in welchem sie und Iuppiter schlieffen, wobey sie aber alle Mahl die Hände erst mit denen wohlrüchendesten Salben wusch. *Theocritus* Idyll. XVII. 133. So forderte sie auch alle vor die Iunonem, welche dieselbe verlangete, und vertrat also bey dieser bey nahe über Haupt die Stelle, welche Mercurius bey dem Ioue verwaltete. *Apollonius.* Natalis Comes VIII. 20. Indessen aber war sie doch auch dem Ioui bedient. *Valerius Flaccus* IV. 75. *Seruius* ad *Virg.* Aen. V. 606. Sie wurde aber in gemein in Streitigkeiten verschicket, und solche zwar nicht beyzulegen, sondern zu erregen, hatte aber anbey auch die Verrichtung auf sich, daß sie die Seelen des Frauen Volcks aus denen Leibern entließ, welches sie zuförderst damit bewerckstelligte, daß sie denenselben die fatalen Haare abschnit, mit welchen eine dergleichen Person nicht ersterben konnte, welches aber

aber doch sonst eigentlich der Proserpinae Verrichtung war. *Seruius* l. c. et ad *Virgil.* Aen. IX. 2. *Virgilius* Aen. IV. 694. Wie in dessen aber Mercurius so wohl aus der Hölle, als aus dem Himmel zum Boten gebraucht wurde; also wurde hingegen Iris nur vom Himmel gesendet, und zwar bediente sie sich dabey des Regenbogens zu ihrer Strasse, auf dem sie ab- und aufstieg. *Ouidius* Metam. XI. 632. Sie wird vorgestellet als ein gar artiges Frauenzimmer in einem bunden Kleide, mit Safran-gelben Flügeln, wobey sie in allen sich also angeschickt, daß sie ieder Zeit fertig seyn kann, den ihr aufgetragenen Befehl auszurichten. *Ouidius* Metam. I. 270. *Virgilius* Aen. IV. 700. *Chartarius* Imag. 25. 2. Sie ist an sich nichts, als der Regenbogen, und wird sie vor des Thaumantis Tochter angegeben, weil der Regenbogen aller Dings etwas wunderbares ist, daß also ihr Vater gar wohl den Namen von θαυμάζω, **ich verwundere mich**, haben kann. So wird sie auch insonderheit vor eine Dienerin der Iunonis angegeben, weil Iuno nichts als die unterste dicke Lufft ist, aus welcher so wohl Regen, als schön Wetter herkommet, beydes aber der Regenbogen anzuzeigen pfleget. *Vossius* Theol. Gent. III. 13. *Natalis Comes* VIII. 21. *Omeis* Mythol. v. *Iris.*

Iris alba Florentina, *C. B.* siehe Iris Florentina.

Iris agria, *Dod. Gal.* siehe Gladiolus foetidus. *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris bulbosa, siehe **Iris**.

Iris bulbosa latifolia acaulos odorata, *C. B.* siehe Xiphion.

Iris bulbosa latifolia, flore caeruleo et candido, *I. B.* siehe Xiphion.

Iris caerulea, *Dod.* siehe Iris nostras.

Iris Chalcedonia, siehe **Iris**.

Iris foetida, siehe Gladiolus foetidus, *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris Germanica, *Fuchs*, siehe Iris nostras.

Iris Gloriosa, siehe **Iris**.

Iris flore ex toto candido *Caesalp.* siehe Iris Florentina.

Iris Florentina, *Offic.* Iris alba Florentina, *C. B.* Iris satiua floribus niuei coloris, *Matth.* Iris maior alba, Illyrica vulgo, vel potius Florentina, *Cam.* Iris Florentina siue femina, *Gesn.* Hort. Iris Illyrica, *Cord.* in Diosc. Iris flore ex toto candido, *Caesalp.* Iris Florentina flore albo, *I. B.* Frantzösisch Iris de Florence, Teutsch **Veilgen-Wurtzel, Florentinische Veil-Wurtz, wohlrüchende Veil-Wurtz**, Lat. Radix violacea odorata, weil sie einen lieblichen und angenehmen Geruch von sich giebet, der dem Violen-Geruch fast gleichet, ist eine weisse Wurtzel, in Daumens dicke und länglicht, die wird uns trocken von Florentz gebracht, woselbst sie ungewartet wächset. Ihr Stengel ist dem Stengel an unserer blauen Schwerd-Lilie gleich; allein das Kraut ist schmähler, und die Blüthen weiß. Wenn diese Wurtzel aus dem Lande gezogen wird, so ist sie gantz voll Haare oder Zasern, die werden sammt der Ober-Schahle, welche röthlicht siehet, hinweg geschnitten, und alsdenn getreuget. Man soll diejenige erwählen, welche fein völlig und gewichtig ist, dicht und sauber, sehr weiß, die einen angenehmen und lieblichen Violen-Geruch hat, etwas beissend und bitter schmäcket. Sie führet viel kräfftiges Oel und Sal essentiale. *Camerarius* schreibet, daß er sie in der Fasten-Zeit auf einem Berge, welcher

in Latio, nicht weit von Priverno, ietzt Piperno genannt, lieget, in grosser Menge habe blühend gefunden. Sie wärmet, trocknet, verdünnet, resoluiret, reiniget und machet Fleisch, stärcket das Haupt, durch den Geruch und innerliche Krafft, und den Magen, machet lieblichen Athem, ist gut wieder den Husten, Engbrüstigkeit und Keichen; denn sie zertheilet den groben, zähen Schleim in der Brust, und befördert den Auswurff, vertreibet die Blehungen, stillet das reissen im Leibe, vornemlich derer kleinen Kinder, wird auch denenselben wieder das schwere Gebrechen gegeben; *G. H. Velsch* Mictomim. Cent. 3. §. 71. eröffnet die Verstopffungen, bringet die weibliche Zeit, und ist denen behülfflich, die mit dem Tripper behafftet sind; das Pulver dieser Wurtzel mit Rosen-Zucker vermischet, wird mit grossem Nutzen in diesem Zufalle gebrauchet. *G. Tallop.* Tract. de Mater. Med. in Lib. I. *Diosc.* c. 6. siehe auch *Pet. Bayr.* Pr. XVI. 2. *Laz. River.* Cent. 2. Obs. 30. §. 74. *Phil. Gruling.* Med. Pract. IV. P. III. 6. in fin. Es hilfft auch wieder rasenden Hunde-Bis, im Geträncke genommen, auch nach vier und zwantzig Tagen, wenn die Raserey schon ausgebrochen. *Bayr.* XVI. Pr. 5. Das Pulver von der Wurtzel auf die blossen Beine gethan, und in die unreinen fistulirten Schäden gestreuet, oder mit Honig zu einem Liniment gemachet, reiniget dieselben, trocknet, machet neues Fleisch wachsen, und heilet sie: in die Pflaster und Umschläge vermischet, zertheilet, lindert und reiffet es allerhand harte Knollen und Geschwulsten. Die Zähne mit dem Pulver gerieben, machet sie nicht allein schöne, sondern befestiget sie auch: wird heute zu Tage häuffig in denen Haar-Pulvern oder Haar-Pudern und andern wohlrüchenden Pulvern gebrauchet, auch daher dem Pulv. viol. odorato *Augustan.* zugethan; weswegen nicht allein die Parfumirer, sondern auch die Färber sich derselben bedienen, daß sie den bösen Oel-Geruch aus denen Tüchern bringen. Sie kommet auch unter den kleinen Confect, welches die Frantzosen Nonpareille nennen. In denen Apothecen machet man einen Extract davon, und giebt ein Pfund der Wurtzel 6. Loth des Extracts; wie es der Apothecer **Vielhäuer** in der Beschreibung fremder Materialien p. 110. beobachtet hat. In Italien machen sie auch diese Wurtzel ein, welches Eingemachte bey uns nicht bekannt und bräuchlich ist. Hievon haben auch den Namen die Species diaireos simpl. et Salomonis, welche nebst dem Extract, in Brust-Beschwerungen guten Nutzen stifften. Man hat auch das Emplastrum diachylum ireatum, welches erweichet, zertheilet und verzehret. Die Wurtzel in Wein gehencket, giebet dem Weine einen lieblichen Geruch und angenehmen Geschmack.

Iris Florentina siue femina, *Gesn.* Hort. siehe Iris Florentina.

Iris Florentina flore albo, *I. B.* siehe Iris Florentina.

Iris Illyrica, *Cord.* in Diosc. siehe Iris Florentina.

Iris latifolia maior vulgaris, *Clus.* Hist. siehe Iris nostras.

Iris latifolia, tuberosa Zingiber dicta flore albo, *Moris* Hist. 2. siehe **Ingber**. Tom. XIV. p. 682.

Iris maior alba, Illyrica vulgo vel potius Florentina, *Cam.* siehe Iris Florentina.

Iris nostras, Iris vulgaris, *Ger. Raji* Hist. Iris vulgaris

garis Germanica, ſive ſilueſtris, *C. B. Pit. Tournef.* Iris vulgaris violacea, ſive purpurea hortenſis et ſilueſtris, *I. B.* Iris latifolia maior vulgaris, *Clus.* Hiſt. Iris ſilueſtris, *Matth. Tab.* Iris Germancia, *Fuchs.* Iris caerulea, *Dod.* Iris purpurea ſive vulgaris, *Park.* Gladiolus caeruleus, *Trag.* ἴρις und ἰερὶς, *Dioſc.* καθάιρων et ἰᾶνία : θαυμαστός, Radix conſecratrix, Radix Marica, Radix Naronica, Xiphion, Teutſch **Gemeine blaue Schwerdt-Lilie, Gemein-Schwerdtel, Blau-Schwerdtel, Himmel-Schwerdtel, Gilgen-Schwerdtel, blaue Lilien, blaue Gilgen,** Lilium caeleſte, Lilium caeruleum, **Veil-Wurtz, Violen-Wurtz,** Radix violacea, Italiäniſch Lilio coeleſte, Spaniſch Lirio cardeno, iſt ein Gewächs, welches einen bis anderthalben Fuß lange Blätter treibet, die ein paar Finger breit, ſteiff, ſtreiffigt und vor an dem Ende wie eine Degen-Klinge ſpitzig ſind. Darzwiſchen ſteiget ein Stengel empor, etwa zwey Schuh hoch, der iſt gerade, rund, als wie mit Aſche oder Mehl beſtreuet, das ſich gar leicht abwiſchen läſſet, und hat fünf oder ſechs Knoten, an deren jeden ein Blatt herausbricht, das um ein gutes kleiner iſt, als die untern, und werden immer kleiner, je mehr ſie in die Höhe kommen: ſie umfangen den Stengel, und haben keinen Stiel. Der Stengel theilet ſich in drey oder vier Aeſte, die bringen auf denen Spitzen ſchöne, groſſe, einblattrigte Blüthen, welche auſſerhalb aſchengrau und grün, innewendig purpurfarben und veilgenblau und weiß geſtreiffet ausſehen. Wenn dieſe Bluhmen ſich ausbreiten, ſo zertheilen ſie ſich in ſechs Stücke. Wenn ſie vergangen, ſo folget eine länglichte Frucht, mit drey erhabenen Ecken, die theilet ſich in drey Fache, ſo voller faſt gantz runden Saamen ſtecken. Die Wurtzel iſt lang, dick voller Falten, ohne Haut, an Farbe röthlicht oder gelblicht, oder grau auswendig, inwendig weiß, und ſtöſſet einige Zaſern von ſich, iſt voller Safft und wohlrüchend, von ſcharffem Geſchmack. Dieſes Gewächs wächſet auf denen Mauern und an vielen andern Orten mehr: führet viel Saltz und Oel. Die Bluhme dieſer Iris zertreibet, eröffnet und dienet vor den Kopf. In denen Apothecen gebrauchet man am meiſten die Wurtzel, ſo im Frühlinge, ehe ſie Blätter oder Stengel bekommet und blühet, geſammlet werden ſoll; hat einen ſcharffen Geſchmack, wärmet und trocknet; treibet das Waſſer und allerhand ſcharffe Feuchtigkeiten ſehr ſtarck aus dem Leibe, dahero man ſelbe meiſtens in Abführung des Waſſers derer waſſerſüchtigen, weil ſie eine ſonderbare Eigenſchafft in Abführung des Waſſers derer waſſerſüchtigen beſitzet, *Guil. Varignan.* Secret. Medic. p. 134. gebrauchet, wozu der ausgepreßte und gereinigte Safft ſonderlich dienet; allein denen Kindern, alten und ſchwangern iſt es nicht ſicher zu gebrauchen. *Sam.* **Schönborn** Man. Med. Pract. p. 323. Der Safft aus der friſchen Wurtzel gepreſſet, den man zur Reinigung ſetzen läſſet, wird mit Fenchel-Waſſer oder Veilgen-Syrup, oder mit Malvaſier-Weine, oder mit Molcken genommen, nach *R. Dodon.* Flor. Hiſtor. c. 40. und Stirp. Hiſt. Pempt. 2. III. 1. *Hieron. Braunſchweig.* Theſ. Paup. p. 77. damit die Schärffe derſelben gelindert werde; oder es werden die friſchen Wurtzeln in Scheiblein geſchnitten, und heiſſe Hüner-Brüh darauf gegoſſen, die Brüh gelinde ausgedrucket und nach und nach genommen. *Mich.* **Ettmüller** Oper. Medic. Tom. I. p. 588. Ich habe erfahren, ſchreibet *Bernh. Gordon.* Lib. Med. P. VI. 5. daß der rohe ungekochte Safft dieſer Wurtzel allen waſſerſüchtigen Hülffe thue, ſo durch Menſchen Hände geholffen werden kann. *Domin. Leo.* ſtehet gleich Falls in der Meynung, daß allen waſſerſüchtigen, denen durch die Artzney-Kunſt geholffen werden kann, durch dieſes Mittel Rath geſchaffet werden könne. *Ephemer. N. C.* Dec. 2. Ann. 8. Obſer. 63. *Mich. Io. Paſchal.* Meth. cur. I. 44. *Io. Dolai* Encyclop. Med. III. 9. *Fel. Plater.* Obſ. Lib. III. p. 616. *Mart. Gatinar.* Prax. Med. c. 43. *Mart. Liſter.* Exercit. Med. de Hydrop. p. 56. *Phil.* **Grüling** Med. Pract. III. p. 5. c. 4. Das Pulver von dieſer Wurtzel hat denen waſſerſüchtigen mit guter Würckung gegeben *Thom. Mayern.* Prax. Med. III. 10. Den Safft dieſer Wurtzel, mit Zucker vermiſchet, hat in kurtzem Athem glücklich gebrauchet *Fel. Plater.* Lib. I. Obſerv. p. 168. In Bruſt-Geſchwüren wird es mit Honig und Molcken mit groſſem Nutzen gebrauchet. **Joh. Oberndorffer** Apol. Chym. Med. Pract. p. 53. Den Extract hat mit Nutzen denen waſſerſüchtigen gegeben *Crato* l. V. Epiſt. Med. a Scholtz Edit. Der aus dem Saffte dieſer Wurtzel und Zucker verfertigte Syrup zühet das Waſſer derer waſſerſüchtigen wunderbar aus. *Act. Bayr.* XII Pr. 9 Es wird auch aus dieſer Wurtzel eine ſehr kräfftige Conſerve bereitet. Das aus denen Bluhmen deſtillirte Waſſer thut gut denenjenigen, ſo der Schlag getroffen, bringet die verlorne Sprache wieder: es nimmet auch die Zitter-Mähler, Sommer-Flecken und rothe Finnen des Angeſichts hinweg, und vertreibet alle Flecken und Mackel derer Augen. Das Oleum irinum hat eine Krafft zu erwärmen und zu zertheilen; zertheilet, reiniget und zeitiget; iſt kräfftig zum Krampf, ſtillet das ſauſſen derer Ohren; iſt gut wieder den Huſten und Keichen, zertreibet die Kröpfe und andere harte Geſchwulſten, dämpffet das grimmen und reiſſen des Leibes, tilget den Schnupfen in die Naſen-Löcher geſtrichen, und eröffnet die goldene Ader. *Guil. Varignan.* Secret. Med. p. 227. Die Iris-Salbe, *Plin.* XIII. 1. die Wurtzel der ireos aquar. lutese am Halſe getragen, iſt in der rothen Ruhr ein magiſches groſſes Geheimniß. *Io. Phar- Rhumel.* in Intric. Chym. 17. p. 419. zu allen übermäßigen und eingewurtzelten Bauch-Flüſſen, rühmet ſie *Io. Pravot.* in Med. Pauper. Zur Erweichung des Hals-Geſchwüres iſt ein Umſchlag von friſcher Iris-Wurtzel mit Butter und Veilgen-Oel übergeleget ſehr dienlich. *Fabr. Bartolet.* Method. in Dyſpn. Part. 2. 16. p. 53. Von dem Aberglauben derer alten in Ausgrabung der Iris ſiehe *Plin.* l. c. In gleichen mehrers in Diſp. Med. Inaugur. de Iride M. Albert. Heering. Altdorff, 1710. Wenn dieſe Wurtzel iſt getrocknet worden, wird ſie zu Pulver geſtoſſen, und unter die Nieſe-Pulver gethan. Die Parfumirer in Languedoc und Provence laſſen dieſelbe zuvor kochen, und nehmen hernach das Marck heraus, das ſtreichen ſie hernach auf Tücher und machen ſie damit wohlrüchend. Aus der blauen Iris-Bluhme wird ein Extract oder grüner Teig gemachet und Verd d' Iris genennet; der dienet zur Mignatur-Arbeit. Der Titel Iris iſt darum dieſem Gewächs zu Theil worden, wegen ſeiner Bluhmen ihrer Farben, welche einem Regenbogen, der Lateiniſch Iris heiſſet, nicht gar unähnlich ſehen. *Salmaſius* ad *Solin.* p. 468. 1223. Herba odoratiſſima *Plin.* XXI. 1.

Iris Oculorum, Teutſch **der Augen-Bogen,** iſt

iſt das Theil der Trauben-förmigen Haut, welches durch das Horn-Fell ſcheinet; iſt bey unterſchiedlichen von mancherley Farbe, offt wird er ſchwärtzlich oder Himmel-blau angemercket, bis Weilen auch wie Katzen-Augen, von welcher Farbe das Auge gleicher Geſtallt ein ſchwartz-braunes, Himmelblaues und graues geheiſſen wird. Bey häuffig einfallenden Strahlen zühet er ſich zuſammen, bey wenigem Lichte aber dehnet er ſich gar deutlich aus einander.

Iris paluſtris lutea, ſiehe Acorus adulterinus. T. I. p. 368.

Iris purpurea ſive vulgaris. *Park.* ſiehe Iris noſtras.

Iris ſatiua floribus niuei coloris. *Matth.* ſiehe Iris Florentina.

Iris ſilueſtris, *Dioſconidi*, ſiehe Gladiolus foetidus *C. B.* Tom. X. p. 1543.

Iris ſilueſtris. *Matth. Tab.* ſiehe Iris noſtras.

Iris Suſiana, ſiehe **Iris.**

Iris tuberoſa, ſiehe **Iris.**

Iris tuberoſa folio anguloſa, *Caſp. Bauh.* ſiehe Hermodactylus. Tom. XII. p. 1743.

Iris vulgaris, *Ger.* ſiehe Iris noſtras.

Iris vulgaris Germanica, ſive ſilueſtris, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iris noſtras.

Iris vulgaris violacea, ſive purpurea hortenſis vel ſilueſtris, *I. B.* ſiehe Iris noſtras.

Irish Sea, ſiehe **Irrländiſches Meer.**

Irivan, ſiehe Erivan. Tom. VIII. p. 1664.

Irk, ein kleiner Fluß in England, in Lancashire gegen Süden, welcher ſich nicht weit von der Stadt Manchester mit dem Fluſſe Irwell vereiniget. *Camden's* Brit. p. 787.

Irkuhtskoi, ſiehe Irkutskoi.

Irkutskoi oder Irkuhtskoi, Irkutskov, Ikutskoi, Iekutskoi. eine Stadt in Siberien, in der Ober-Herrſchafft gleiches Namens, am Fluſſe Angara, wo der Fluß Ikut hineinfällt, nicht weit von dem Backaliſchen See gelegen. **von Strahlenberg** Nord- und Oſtl. Th. von Europa und Aſien. Einl. Sect. 1. §. 19. p. 12. c. 3. §. 16. p. 187.

Irkutskov, ſiehe Irkutskoi.

Irlebach, ſiehe **Erlenbach.** Tom. VIII p. 1690.

Irlingen oder **Ihrlingen,** ein adliches Geſchlecht in Schwaben, aus welchem Hugo an. 1250. mit Einwilligung Hugonis, Pfaltz-Grafens zu Tübingen, einige Güter an den Convent zu Kilperch verkauffte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 7. p. 784. An. 1274. verkauffte Müller von Ihrlingen gleich Falls einige Güter an dieſen Convent. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 1. p. 834.

Irmanos oder Oſſette Irmanos, Lat. Inſulae ſeptem Fratrum, d. i. die 7. Brüder, werden 7. kleine, aber wüſte Inſeln, auf dem Oceano Aethiopico, zwiſchen denen Maldiviſchen Inſeln und der Inſel Madagaſcar, genennet, welche die Portugieſen zuerſt entdecket. *Baudrand.*

Irmaricus, ſiehe Ermericus. Tom. VIII. p. 1695.

Irmarrshofen, eine Herrſchafft, ſo denen Marggrafen von Burgau an. 615. zuſtändig war. **Zeiller** Topographia Sueviae Anhang p. 114.

Irmelshauſen oder **Irmenoldshauſen, Irmoldshauſen, Irmolzhauſen, Ermelshauſen,** ein Schloß im Coburgiſchen, welches ehe Mahls eine Hennebergiſche Reſidentz geweſen, und an. 1354. von Graf Eberharden von Würtemberg, der es mit ſeiner Gemahlin zur Mit-Gabe bekommen hatte, an das Stifft Würtzburg verkauffet ward. **Spangenberg** Henneb. Chron. II. 4. p. 84. V. 10. p. 198. **von Falckenſtein** Nordgauiſch. Alterth. Th. I. c. 46. §. 3. p. 188. Jetzo gehöret es Chur-Sachſen. **Zeiller** Itin. Germ. Comin. I. 17. pag. 214.

Irmengard oder **Irmingard, Hermingard, Ermengard,** Hermingardis, ſoll Caroli M. erſte Gemahlin, die von andern auch Bertha und Deſiderata genennet wird, geheiſſen haben, wie wohl aus denen Geſchicht-Schreibern dieſer Zeit zu erweiſen, daß ihr Name Sibylla geweſen. Sie war Deſiderii, des letzten Königs derer Langobarden, Tochter, welche Bertha, Caroli M. Mutter, mit in Franckreich brachte, und an ihren Printzen vermählte, jedoch ſtieß ſie Carolus nach Mahls auf des Pabſts Stephani einrathen wieder von ſich. Sie begab ſich hierauf nach Brixen in S. Iuliae Cloſter, allwo ſie eine Zeitlang als eine Nonne gelebet, endlich aber Aebtißin daſelbſt worden. Nach ihrem Tode hat man den 13. May zu ihren Gedächtniſſe geſetzet. *Eginhardus* Vita Caroli M. *Alberici* 776.

Irmengard, Ludouici Pii erſte Gemahlin, eine Tochter Ingrami, Grafen von Hasbaigne im Stifft Lüttich. Sie hat ihrem Gemahl 3. Söhne, Lotharium, Pipinum und Ludouicum geboren. Sie ward an. 816. zugleich mit ihrem Gemahl vom Pabſte Stephano IV. als Kayſerin gecrönet, und ſtarb den 3. Oct. an. 818. zu Angers, wo ſie auch begraben worden. *Theganus* Ann. 120. *Moiſſiac. Lauriſch. Bertin.* et *Eginhardi* ad an. 817. et 818. *Vita Ludouici Pii. Mabillon.* Secul. Benedict. IV. P. I. p. 188. *ab Eckart* Rer. Franc. XVIII. 145.

Irmengard, eine Tochter Adelberti, Marggrafen von Thuſcien und Lucca, und der Berthae, wurde an Adelbertum, Marggrafen von Ivrea, verheurathet, den ſie aus angeerbtem Haß wieder Berengarium I. König in Italien, zu Erregung vieler Unruhen anhetzte. Nach dem Tode ihres Gemahls an. 924. führte ſie die vormundſchafftliche Regirung über ihres Stieff-Sohns, Berengarii II. Maggrafens von Ivrea, Länder, mit ſolchem Ehrgeitz, daß ſie den damahligen König in Italien, Rudolphum von Burgund, angrieff, auch durch ihre Intriguen mit denen vornehmſten Italiäniſchen Herren, die ſie durch Zulaſſung allerley verbotener Lüſte auf ihre Seite gebracht hatte, verſchaffte, daß ihr Stieff-Bruder, Hugo, Graf von Provence, nach Italien kam, und Rudolphum daraus verjagte. *Luitprandus* III. 23. *Sigonius* de Regno Ital. VI. p. 155. ſeqq.

Irmengard, ſiehe **Hermengard.** Tom. XII. p. 1733 ſeq.

Irmenoldshauſen, ſiehe **Irmelshauſen.**

Irmenſaul oder **Hermanns-Säule, Hermes-Säul, Harmenſaul, Hiermenſaul, Ermenſul, Adurmenſul, Hermenſul, Hormenſul, Armenſul,** Lat. Irminſula, Irminſulum, Irmindul, Harminii Inſula, war eine zum Götzen-Dienſte gewiedmete Säule bey denen alten Sachſen. Es war ſelbige bey Ehresburg in Weſtphalen in der Gegend Corvey und Neuhaus an einem Wäldgen unter den freyen Himmel geſetzet, und pflegten die alten Sachſen ihren vornehmſten Gottes-Dienſt dabey zu verrichten.

Krantz Saxon. II. 9. will, daß es ein Bild von Ertze gewesen, in Gestallt eines streitbaren Mannes, in dessen rechter Hand man eine Fahne mit einer Rose, in der lincken eine Wage, auf der Brust einen Bär, auf dem Schilde aber einen Löwen gesehen, daher einige wollen, es sey selbiges dem Marti, andere, dem Mercurio, und noch andere, dem Herculi oder Apollini zu Ehren aufgerichtet worden, und mag sonderlich vor die andere Meynung angeführet werden, daß Mercurius im Griechischen Hermes geheissen. Allein, man kann aus dem *Adamo Bremensi* l. 6. darthun, daß es nur bloß eine grosse von Holtz aufgerichtete Säule gewesen, zu Mahl die alten Teutschen ohne dem nur wenig Götzen-Bilder zu haben pflegten. Auch scheinet der Name so wohl, als die übrigen Umstände, an die Hand zu geben, daß diese Säule dem alten Teutschen Helden Ariminio zu Ehren aufgerichtet worden. *Spalatin. Reinecc. Albin. Dreſerus.* **Spangenberg. von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 230. Den Gottes-Dienst anlangend, so waren, Vermöge derer wenigen Nachrichten hiervon, eine grosse Zahl Priester männlichen und weiblichen Geschlechts vor Handen. Dieser Amt war, die Oracula zu besorgen, verborgene Dinge kund zu thun und den Ausgang der vorgenommenen Geschäffte vorher zu sagen. Die Männer hatten mit dem Opfer zu thun und mischten sich in Politische Händel, welches das Volck desto geduldiger lidte, je mehr es glaubte, daß dieses Diener des grossen GOttes wären, durch deren Hülffe ihnen alles glücklich von Statten gehen müste. Endlich aber wurde dieselbe von Carln dem grossen an. 772. weggenommen, und, wie man will, in der Gegend Corvey vergraben; hernach aber, von seinem Sohn, Ludovico Pio, bey Anlegung des Closters Corvey ausgegraben, und, damit denen Sachsen die Gelegenheit zum Götzen-Dienste benommen würde, heimlich durch bewaffnete Leute über die Weser geschaffet, welche aber die Sachsen einhohlten und bey desselben Verweigerung zu schlagen anfiengen, wobey 8. Mann von ihnen blieben, die Säule aber glücklich fortgebracht worden, daher auch der Ort, wo dieses vorgegangen, **Armensäul** genennet worden. Annal. *Nazarii. Tilii. Petauii. Metenſes. Eginhardi* ad ann. 772. Annal. *Loiſelliani. Bertiniani* ad h. a. *Reginonis* Chron. an. eod. *Bothonis* Chron. Brunſu. pict. ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. p. 284. ſeq. *Rolevinck.* Antiq. Sax. II. 3. *Sigebertus Gemblac. Albertus Stadenſis* ad an. 772. *Albericus* Chron. an. 773. Es wird dieselbe noch heute zu Tage zu Hildesheim in der Kirche gewiesen und an Stat eines Leuchters gebrauchet. Doch sind viele, welche zweifeln, daß es würcklich die Irmensäule sey, weil mehr als ein Umstand dabey in Betrachtung zu zühen. *Gobelin. Perſona* Cosmodr. aet. VI. ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 235. *Meibom.* l. c. Tom. III. p. 1. ſeqq. de Irmenſula. *Fabricius* Orig. Sax. I. 6. *Chron. Oſnab.* ap. *Meibom.* l. c. Tom. II. p. 198. *Werner.* **Wasserbach** Dissert. de Statua Harminii. *Schedius* de Diis Germ. 3. p. 713. **Winckelmann** Notit. Sax. Westph. p. 179. 371. ſeqq. **Calvör** Nieder-Sachsen Th. I. B. I. c. 11. p. 35. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* Ius p. I. 2. §. 10. p. 215. ſeqq. *Colerus* ad *Tacitum* de Mor. Germ. 9. *Voſſius* de Orig. et progr. Idololatr. II. 32. *Otto* de Tutel. Viar. I. 4. *Lipenius* Stren. ciuil. hiſt. c. II. aetat. IV. §. 37. ſeq. *Dilherr* de Hiſt. priſc. Germ. 2. §. 3. ſeqq. not. u. *Maſius* de Diis Obotrit. *ab Eckart.* Rer. Franc. T. I. Lib. XXIII. 51. **Schlöpken** Chron. Bardewic. I. 7. §. 11. ſeqq. *Meinder* de Statu Rel. et Reip. p. 127. ſeqq. *Longolius* Diſſ. Orig. Ἀνθροποθυσίας §. 10. p. 11. **von Bünau** l. c. Th. II B. II. p. 345. ſeqq.

Irmentrud oder Ermentrudis, Irmentrudis, eine Tochter Euteſii, Grafens von Orleans, und der **Ingeltrudis**, wurde zu Creci an der Oyze den 14. Dec. an. 842. an Carolum Calvum, König von Franckreich, vermählet, und zu Soiſſons an. 866. gecrönet. Sie starb den 6. Octobr. an. 869. und wurde zu S. Denys begraben. *Ado Vien.* in Chron. *Nidhardi* Annales etc. *Sueſſon.* ap. *Hincmar.* Tom. I.

Irmentrud, eine Nonne im Closter Montcornet, bey Lüttich, war eine Gesellin B. Iulianae, die den 5. April verehret wird, und soll derselben auch bey ihrem Tode beygestanden seyn. Man verehret sie den 7. April.

Irmentrud, Aebtißin in einem Closter zu Bonn, soll gleich von dem Augenblick ihres hinscheidens an gen Himmel gefahren seyn. Ihre Feyer geschiehet den 29. May.

Irmentrud, von Milendonck, eine Vorsteherin des Religiosen Orts Dietkirch. Man feyret ihr den 29. May.

Irmentrud oder Irmentrudis Monachus, wird in einem *Martyrologio* MSc. des Closters S. Martini zu Trier gefunden. Sonst ist nichts von ihm bekannt. Er wird den 29. Ian. verehret.

Irmgardis oder Irmgert, lebte zu Magdeburg in Sachsen, zur Zeit Königs Henrici Aucupis, nebst ihrer Schwester, **Alwred**, sehr fromm und heilig, und zwar, nicht wie einige meynen, in einem Closter als Nonne, sondern vor sich allein in einer Kirche. Sie verlor kurtz vor ihrem Tode das Gesichte. Ihre Verehrung ist nicht bekannt. Man feyret ihr den 7. Febr.

Irmger oder Hirmiger, ein reicher von Adel in Frickthal am Rheine, war ein guter Soldate. Als er sahe, daß an. 938. die Hunnen in Teutschland grossen Schaden verursachten, und Sickingen, eine Insel im Rheine, auch überfallen und plündern wollten, versammlete er alles Volck in der Nachbarschafft, und gab etlichen Fackeln, mit Befehl, wenn sie hörten, daß er die Hunnen angriffe, als bald die Fackeln anzuzünden und Feuer zu machen. Die andern nahm er zu sich, grieff die Hunnen an, und schlug sie. Etliche wenige entkamen durch schwimmen, und musten bey dem Scheine derer Fackeln zusehen, wie ihre Landes-Leute niedergehauen wurden. Er aber bekam nebst dem Ruhme gute Beute. **Spangenberg** Adels-Sp. Th. II. B. XI. c. 23. p. 205.

Irmoldshauſen, siehe **Irmelshauſen.**

Irmolzhauſen, siehe **Irmelshauſen.**

Irmgert, siehe Irmgardis.

Irminfridus, siehe **Hermannfried.** Tom. XII. p. 1709. seq.

Irmingard, siehe **Irmengard.**

Irmtraud oder Ermentraut, eine alte adeliche Familie am Rheine, deren Stamm-Schloß Irmtraud in der Grafschafft Nassau Hadamar liegt. Godebrecht hatte an. 1339. eine von Hedesdorff zur Ehe, dessen Sohn, Godebrecht, an. 1352. mit Plona von Schönborn zeugte Annam, Hannsens Schweiß von Grensau Gemahlin, N. Henrichs von Bubenheim Ehe-Liebste, und zwey Söhne, als: a) Siegfrieden, an. 1400. einen Vater N. eines von Schwalbach Gemahlin, Gerhards, an. 1457. dessen Tochter, Gertraut, Mannfrieden von Brambach an. 1451. zur Ehe hatte, und Siegfrieds, an. 1447. dessen Sohn mit einer Hilchin von Lorch, eine Tochter und Gemahlin N. von Steinbach zeugte. b) Gilbrechten von Ernttaud. Dieser zeugte mit Anna von Seelbauch Gretam, Cunonis von Kittig Ehe-Liebste, Reinharden, Dom-Herrn zu Trier an. 1427. und Gottbrechten, dessen von Agnes von Kittich erzeugte Kinder sind Agnes, Philipps von Grärod Ehe-Liebste, Reinhard, und noch zwey Söhne, so Nachkommen liessen, als: α) Gotthard oder Gilbrecht zu Herdlingen und Westerburg, zeugte mit Kunegunda von Kleeberg zwey Söhne, als: 1) Gottbrechten oder Adamen, der in der Schweitzer-Schlacht bey Mayland blieb, nach dem er mit Guta von Kältenborn gezeuget hatte Adamen, der durch Agnes von Bicken an. 1506. ein Vater Wilhelms wurde, und Groß-Vater Henrich Philipps an. 1594. und George Philipps zu Valendar. Dem letztern gebar Eva Spechtin von Bubenheim Alberam, Carl Antons von Hedesdorff Gemahlin; 2) Gotthardeu an. 1504. der starb an. 1534. und ließ von Anna von Schönborn a) Hannsen, Nassauischen Hof-Meister an. 1562. Burggrafen zu Maintz an. 1566. Er starb an. 1563. den 10. Sept. Seine Gemahlin war Margaretha Rinckin; b) Kunegundam, eine Nonne; c) Balthasarn, dem Eva von Wachenheim, und eine von Mudersbach geboren Hanns Georgen zu Westerburg, so an. 1631. ledig und im hohen Alter sturbe; d) Johann Danieln; und e) Elisabethen, Johann Jacobs von Dietz Ehe-Liebste. Balthasars Bruder war Gotthard an Gertraut Rinckin vermählt. Seine Kinder waren Merge, eine Nonne, Catharina, Dietrich Spechts von Bubenheim, Anna Elisabeth, Johann Jacobs von Wachenheim, Gemahlinnen, und Wilhelm der dicke zu Herlingen und Langwiesen. Er zeugte mit Anna, Freyin von Dern Catharinam und Annam, so zu Gnadenthal im Closter, die letzte aber Aebtißin daselbst war; Elisabethen, Eberhards von Wolfskeel und Melchiors von Stein-Kallenfels Gemahlin; Annam Mariam, Caspar Cospots Ehe-Liebste, Johann Otten, so an. 1631. den 27. Iun. sturbe, nach dem er durch Mariam von Greifendlau ein Vater Annae Apolloniae, Johann Philipps von Scharenburg, so hernach geistlich wurde, und Euae, George Henrichs von Reiffenberg und Ludolphs von Metternich Gemahlin, und Johann Andream an. 1594. Er hatte Margaretham von Clauer und Catharinam von Brambach zur Ehe. Seine Kinder waren Bernhard, dem Dorothea von Lisang Annam Dorotheam, Henrich Wilhelms von Brambach Gemahlin, gebar, und Wilhelm Eberhard dem von Anna Catharina von Irmtraud Hanns George, so jung sturbe, und Anna Elisabeth, Hannsens Burckards von Pißport Gemahlin, geboren wurden. β) Wilhelm, dieser zeugte mit Catharina von Selbach N. so mit einer Mühlin von Ulven Annam, Peter Bredters von Hohenstein Ehe-Liebste und Wilhelmen gezeuget, dem Juta Bredterin von Hohenstein geboren Margaretham, so ledig gestorben, Casparn an. 1555. so durch eine von Stein-Kallenfels ein Vater Agnetis, Hannsens von Rheinberg Gemahlin, wurde, und Henrichen, der ehelichte Margaretham Annam Schneissin von Grensau, und zeugte Hanns Wilhelmen, George Jacoben, so im Kriege blieben, und Henrichen zu Westerburg. Dieser lebte in zweyfacher Ehe, nemlich mit Dorothea von Rheinberg und Agnes von Heppenbich. Seine Kinder waren Johann Balthasar, so durch Euam Margaretham Heldtin ein Vater Euae Elisabeths wurde, so an. 1633. George Ludwigen von Brambach ehelichte, Amalia, starb ledig, Liebmuth, war die letzte Aebtißin zu Gnadenthal in Nassau, Christoph, blieb in Ungern, Amalia, hatte Anton Wernern von Montebur zur Ehe, Anna Catharina aber Wilhelm Eberharden von Irmtraud, und Philipp Wilhelm. Dieser verkauffte Irmtraud und wohnte zu Langenwiesen. Er war General-Qoartier-Meister zu Emden, und zeugte mit Catharina von Reiffenberg Catharinam, Henrich Wilhelms von Brambach Gemahlin, Hanns Georgen, so als Rit-Meister vor seines Vaters Augen erschossen wurde, und Philipp Wolffgangen an. 1656. Amalia Vrsula von Obentraut gebar ihm Annam Sibyllam, Günters von Bünau, Annam Dorotheam, Wilhelm Friedrichs von N. Gemahlin, Charlottam, Mariam Annam Sophiam, Philipp Wolffgangen an. 1683. an Susannam Eleonoram von Wildenstein vermählet, Johann George Albrechten, so ohne Kinder an. 1681. gestorben, und Johann Ludwigen, so durch Elisabeth Iulianam von der Huben ein Vater Sophiae Margarethae, Wilhelm Henrichs, Johann Philipp Wolffgangs, Wilhelm Friedrichs und Ioannettae Mariae wurde. **Humbracht** vom Rhein. Adel, Tab. 45. Sonst ist noch an. 1473. Conrad von Irmtraud vermuthlich aus diesem Geschlechte mit dem Gute Luther von Fulde belehnet worden. **Schannat** Fuld. Lehenhof Elench. Vasall. p. 118. Probat. 352.

S. Irmundus, ein Vieh-Hirt zu Münde in dem Herzogthume Jülich, brachte einen Brunnen hervor, dessen Wasser viele Kranckheiten vertreibet. Man verehret ihn den 28. Ian.

Irnerius oder Guarnerius, Garnerius, Wernerius, Warnerius, Vrnerius, Hyrnerius, Hirnerius, Wirnerius, Yrnerius, ein berühmter Rechtsgelehrter von Bononien, im zwölfften Seculo, war seiner Geburt nach nicht, wie *Capeceluſtro* Hist. Neap. I. und *Pancirollus* de Clar. Leg. Interpr. 11. 13. wollen, aus Mayland gebürtig, sondern ein Teutscher, wurde aber Professor zu Bononien. Er mag ohne Zweifel **Werner** oder **Wernher** geheissen haben, aber von denen Italiänern nach ihrer Mund-Art in obige Benennungen geändert worden seyn. Ob er nun wohl Anfangs bloß die Philosophie lehrte, so fieng er doch nach diesem auf der Mathildis, oder, wie andere wollen, auf des Kayſers Lotharii II. Befehl an, des Kayſers Iuſtiniani Rechte, deren altes MSt da Mahls wieder gefunden wurde, zu lesen; wie er denn auch die Sollemnitaeten, so bey Creirung derer Doctorum vorgehen, einführte. Er soll die Bücher derer Iustinianeischen Rechte in die Ordnung, wie wir solche heute zu Tage haben, gebracht haben, zog die Authenticas aus denen Nouellen, und inſerirte selbige dem Codici, ließ sich auch sehr angelegen seyn, seine Zuhörer wohl zu unterrichten. Er starb endlich um das

Jahr 1190. *Vrsperg.* Chron. *Trithemius* Catal. *Sigonius* de Regn. Ital. *Io. Fichardi* Vit. ICtorum. *Marc. Mantua* Catal. Vir. illustr. *Guid. Pancirollus* de clar. Leg. Interpr. II. 13. *Alidosii* il Dottori Bolognesi. *Calixtus* de Moral. Theol. **Coning** de Orig. Iuris Germ. *Nihusii* Irnerius. *Freher* Theatr. p. 781. **Wissenbach** Syllog. Error. Irner. **Strauch** Irnerius non errans. *Pagenstecher* Irnerius non vapulans. *Bayle. Grauina* de Ortu et Progressu Iuris. Ciu. **Struv** Hist. Iur. 5. §. 10. p. 376. seqq. *de Ludewvig* Vit. Iustin. 8. §. 44. not. 214. p. 256. *Byncker shoeck* de Auctor. Auct. Authent. *Breunckmann* Hist. Pandect. I. 5. extr. *Broeus* Hist. Iur. Chronolog. *Iac. Gothofredus* de Progr. Iur. Ciu. 9. *Riccius* Vindic. Iur. 3. *Melanchton* Chron. Carion. III. *Caluisius* Chronol. ad an. 1200. **Brunqvell** Hist. Iur. P. III. M. II. c 2.

Irnham, ein Ort in der östlichen Gegend der Engländischen Grafschafft Lincoln, war ehe Mahls eine Freyherrschafft Andrew Lutterell. *Camden's* Brit. p. 464.

Irnis oder Iornico, ein schöner Flecken des unten am St. Gotthards-Berge gelegenen Liviner-Thals. Es haben an. 1478. an diesem Ort sechshundert Eidgenossen bey die funffzehen tausend Maylander in die Flucht gejaget, und deren tausend u. vierhundert niedergemachet. **Strumpf** Schweitz. Chron. IX. p. 273. **Steiner** Descr. Heluet. p. 587. *Rahn* Ann. Heluet. p. 438.

Iron oder Iran, Irun, Yron, eine kleine Stadt in der Spanischen Provintz Biscaya, an denen Grentzen von Franckreich, in dem Pyrenäischen Gebürge, an dem Flusse Bidassoa, drey Meilen von S. Iean de Luz gelegen. Sie ist nicht gar wohl gebauet.

Iron, siehe **Jereon.**

Iron, (*Rio d'*) siehe Bidassoa. Tom. III p. 1769.

Ironside, (*Gilb*) gebürtig von Glocester, war erst Rector der Kirchen zu Winterbourn, in Glocestershire, hernach aber Bischoff zu Bristol, und starb an. 1671. den 19. Sept. im drey und achtzigsten Jahre seines Alters. Er hat in seiner Mutter-Sprache sieben Fragen **von dem Sabbath** geschrieben. *Wood.*

Iroquii, siehe Iroquois.

Iroquois, Lat. Iroquii, gewisse Völcker in Canada, in Nord-America, zwischen Neu-England und dem See Frontenac, welche wild seyn, und annoch im Heydenthum leben, wie wohl die Frantzosen und Engländer immer einige zum christlichen Glauben zu bekehren, und sie durch die Kriegs-Exercitia abzurichten sich haben angelegen seyn lassen. Denen Europaeischen Nationen, unter deren Botmäßigkeit sie stehen, haben sie jeder Zeit viel Verdruß angethan. An. 1709 rebellirten sie wieder die Frantzosen, welche darauf einige Kriegs-Schiffe mit zwey tausend Mann von S. Malo dahin abgeseglen liessen. An. 1710. kamen viere von ihren Regulis oder vornehmsten Regenten nach England, und baten bey der Königin, Anna, Theils um Schutz wieder die Frantzosen, Theils um Priester, zur Ausbreitung des Christenthums, und wurde ihnen in beyden Beystand versprochen. **Einleit. zur heut. Hist.** Tom. II. *Io. de Laet* America. *Lescarboti* Hist. Amer.

Iroth, siehe **Habiroth.** Tom. XII. p. 200.

Irpinianum oder Hirpinianum, ingleichen **Hierpinianum**, vor dem ein Ort in der Africanischen Landschafft Byzacena. In denen ersten christlichen Zeiten war ein Bißthum daselbst. *Fabricius* Luc. Sal. Eu. Iud. Episc. p. 87.

Irraisonabel, irraisonable, heisset, unvernünfftig, wieder die Vernunfft.

Irrational-**Grössen von einerley Benennung**, siehe **Grösse.** Tom. XI. p. 1002.

Irrational **Grössen**, siehe **Grösse.** Tom. XI. p. 1002.

Irrationel-**Grössen von verschiedener Benennung**, siehe **Grösse.** Tom. XI. p. 1002.

Irrational-**Rechen-Kunst**, Lat. Arithmetica surdorum, ist die, welche die Art, mit denen Irrational-Grössen zu rechnen, lehret; sie ist unter dem Titel: Grösse, mit abgehandelt worden.

Irrational-**Verhältniß**, siehe Ratio irrationalis.

Irrational-**Zahl**, siehe **Grösse.** Tom. XI. p. 1001. und Numerus irrationalis.

Irre fahren, ist auf denen Bergwercken, und heisset eben so viel, als aus der Stunde fallen, des in der Gruben zum Durchschlagen begehrten Ortes **verfehlen**, und also vergebliche Strecken machen, unnöthige Arbeit thun und Kosten verursachen: es geschiehet, wenn man, ohne Anweisung des Marckscheiders, einen Durchschnit zu machen vermeynet, da man denn mit Reue wieder zurück ansetzen, und doch darnach, mit vorgegangenem grossen Schaden, des Marckscheiders Rath und Anweisung suchen muß.

Irregulairer **Cörper**, siehe Corpus irregulare. Tom. VI. p. 1360.

Irregulaire **Festung** oder Fortification, heisset die, an welcher die Figur des entworffenen Plans der Festung irregulair ist, das ist, weder die Seiten noch **Winckel** einander gleich. Die Art, eine solche Festung zu fortificiren, wird aus denen Gründen der regulairen Fortification hergenommen, aber mit besonderer Application nach der Länge derer daran vorkommenden Linien und Grösse derer Winckel eingerichtet; wozu Verstand, Erfahrung und Nachsinnen erfordert wird, bey welchen subpositis eine irregulaire Festung so gut als eine regulaire fortificiret, ja öffters wegen der seltsammen Situation stärcker heraus gebracht werden kann.

Irregulaire Fortification, siehe Irregulaire **Festung.**

Irregulaires **Viel-Eck**, siehe Polygonum irregulare.

Irregularis Figura, siehe **Figur.** Tom IX. p. 898.

Irregularis Flos, eine Blüthe, deren Blätter oder Laciniae, Litze, Schlitzungen einander ungleich.

Irregularitas, ist im Iure Canonico eine Straffe derer geistlichen, in welche sie entweder ipso facto oder per sententiam verfallen, Krafft deren sie ihres geistlichen Standes entsetzet werden, daß sie keine geistliche Function mehr verrichten, oder Canonici seyn können.

Irregulier, ist, was nach keiner Regel eingerichtet ist, inaleichen, unordentlich.

Irren, siehe **Irrland.**

Irren derer Lügner, Ps. 58, 4. **Die Lügner irren von Mutter-Leibe an.** David beschreibet in

in diesen Worten die natürliche Unart aller Menschen, und stellet darbey vor 1) den Hauffen derer jenigen, von welchen er redet, dieselben nennet er **Lügner**, nach dem Ebr. loquentes mendacium, die da reden Unwahrheit, Betrug und Unrecht, dadurch werden verstanden ein Mahl die, so wieder das achte Gebot sündigen, mit Falschheit lügen und trügen. Hernach auch alle Menschen in gemein, die alle Lügner sind. Ps. 116, 11. Rom. 3, 4. Das rühret von unsern ersten Eltern her, denn, weil sich dieselben gelüsten lassen die Unwahrheit zu reden, und sagten: GOtt hätte ihnen verboten, den Baum des Erkenntnißes anzurühren, welches doch nicht geschehen, womit schon der Anfang zur Erb-Sünde gemachet war, Gen. 3. so hienge nach Mahls solches ihnen an, so, daß die Lüg n als ein Stück zum alten Menschen gehöret. Ephes. 4, 22 25. Von diesen Menschen nun zeiget allhier David an. 2.) Einen Mangel und Gebrechen, sie **irren**, da im Ebr. ein Wort stehet, das heisset ein Mahl von dem rechten Wege weichen, wie es gesaget wird, Gen. 21, 14. von der Hagar, so in der Wüsten irre gieng, it. c. 37, 15 hernach heisset es auch von dem rechten Wege weichen und irren im Thun und Leben, in Lehr und Glauben, wenn man nicht glaubet oder lehret und thut, wie es recht und GOtt gefällig ist; das heisset von dem Wege der Gebote GOttes abschreiten. Ps. 1, 6. Dergleichen sind wir von Natur alle solche Leute, deren Hertz immer den Irrweg will, Ps. 95, 10. Denn wir fehlen alle mannigfaltig, Iac. 3, 2. 3) Den Ursprung solches elenden Zustandes, sie irren von **Mutter Leibe an**; damit wird angedeutet a) die verderbte Natur, die wir schon im Mutter-Leibe haben, da wir alle werden aus sündlichen Saamen gezeuget. Ps 51. Das haben unsere ersten Eltern auf alle Kinder und Kindes-Kinder geerbet, denn was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, Io. 3, 6. b.) die Beharrlichkeit solcher Boßheit, daß sie währet von Mutter-Leibe an, fähet sich an mit der Kindheit, da sich alsobald böse Regungen in denen jungen Kindern finden, und sie ihren Zorn und Halsstarrigkeit bald an den Tag geben. Je älter wir auch werden, je mehr nimmt die Bosheit auch zu, und irren oder weichen abe von Kindes Beinen an bis ins Grab von GOttes Geboten. **Herzog** Lehr-Tugend- und Laster-Spiegel. P. VIII. Conc. 3. p. 174. seq.

Irreparabel, irreparable, heißet, unwiederbringlich, das nicht wieder zu machen, nicht wieder zu ersetzen oder zu erstatten ist.

Irrepentes Dies, siehe Critici Dies. Tom. VI. p. 1662.

Irribarreirea, (*Ant.*) in Dominicaner aus Calatayud in Aragonien, florirte zu Ende des 17 Seculi, und schrieb Cursum philosophicum, Saragossa 1699. in 4. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 748.

Irrgang, siehe Labyrinthus.

Irrgang des Ohres, Lat. Labyrinthus Auris, ist der innerste Theil des Ohres, wird wegen der unterschiedenen wunderbaren Gänge das **Labyrinth**, oder **Irrgang** genennet; in welchem die Höhle, so das mittelste des Irrgangs ausmachet, und der Vorhof genennet wird, zu mercken ist; an dessen andern Seite trifft man drey halb-Circel-runde Gänge an, den grösten, mittlern und kleinsten, so mit fünf Oeffnungen in den Vorhof gehen; an dem andern Theile findet sich die Schnecke, welche drittehalb gewundene Creiße ausmachet, in welcher der Kern und ein Canal, so von dem gewundenen Blätgen in zwey Theile getheilet ist; deren der obere, so in den Vorhof gehet, von *Valsalva* Tract. de Aure humana, Scala Vestibuli, die Leiter des Vorhofes, der untere, so durch das runde Fenster gegen die Höhle des Trommel-Häutleins gehet, Scala Tympani, die Leiter des Trommel-Häutleins genennet wird. Endlich der Canal des Gehör-Nervens 1.) der gemeine, so weiter ist, in welchem die Löchlein zum Irrgang, 2.) der nähere, so enger und länger, endet sich Theils mit einem kleinen Löchlein in die Höhle des Hirn-Schedels, Theils in des *Fallopii* Aquaeductum oder Wasser-Gang.

Irrgarten, siehe Labyrinthus.

Irrhetia, hieß ehe dem eine Insel im Aegaeischen Meer und zwar im Thermaeischen Meer-Busen. *Plinius* Hist. Nat. IV. 12. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 167.

Irrigatio, siehe Embrocatio. Tom. VIII. p. 990.

Irritiren, heisset, reitzen, anreitzen, zum Zorn bewegen.

Irrländer, siehe **Irrland.**

Irrländische Meer, oder der Canal S. Georgii, Lat. Mare hibernicum, ist ein grosser Canal des Occidentalischen oder Atlantischen Meeres, zwischen den Eng- und Irrländischen Küsten, auf Englisch the Irish Sea, auch St. George's Chanel. Wo er am engsten ist, erstrecket er sich auf 30. Englische Meilen. *Camden's* Brit. p. 961. seqq.

Irrländische Blut-Bad, wurde an. 1641. von denen Catholischen in Irrland zu Zeiten Königs Caroli I ausgeübet, und darinnen über 200000. Protestanten in wenig Monathen hingerichtet.

Irrländische Waaren, so ausgeführet werden, sind: eingesaltzen Rind Fleisch in Tonnen, Butter, Unschlitt, Ochsen- und Küh-Leder, Frieß oder grober Matin und wollene Stoffe. Die Waaren, welche wieder nach Irrland geführet werden, sind: Wein, Branntewein, allerhand Seiden- und Eisen-Waaren, Wein-Eßig, Saltz, Baum- und Nuß-Oel, Oliven, Capers, Feigen, Mandeln, Trauben, Pflaumen und andere rohe und eingemachte Früchte, Rosinen, Tuch, Papir und dergleichen. Hierzu sind die vornehmsten Irrländischen See-Häfen, Dublin, Waxford, Bearhaven, Crokehaven sehr bequem; Was die Handlung auf Irrland betrifft, ist selbige vor die Teutschen nicht von sonderlicher Wichtigkeit, ausser, daß zu Weilen in denen See-Städten ein oder ander Schiffs-Gefäß mit Irrländischer Butter, eingesaltzenem Fleisch und trockenem Leder ankommet, und dagegen von Teutschen Cram-Waaren wieder mit sich zurück führet, oder auch Ladung auf Engeland und Schottland einnimmet, bis sie solcher Gestallt wieder nach Haus gelangen.

Irrland, welches beym *Caesare* de Bell. Gall. V. 13. *Tacito* Vit. Agric. 24. *Plinio* Hist. Nat. IV. 16. *Solino* 22. und *Orosio* I. 2. Hibernia, beym *Isidoro Hispalensi* Orig. XIV. 6. *Mela* III. 6. Iuuerna, beym *Ptolemaeo* Ἰουουερνία oder Ἰερνία, eben wie beym *Agathemero* II. 8. beym *Aristotele* de Mundo und *Strabone* I. p. 110. II. p. 175. 179. IV. p. 124. 132. Ἰερνε und beym *Claudiano* de IV. Consul. Honorii 33. in I. Consul. Stilichonis II. 251. Ierne, beym *Appulleio* de Mundo aber Ierna, auch sonst Οὐερνία, Βερνία ingleichen Iris heisset. *Bochart* Canaan. I. 39. extr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 74. seqq. Bey denen Irrländern wird es Yrisch, Irisch, Yreland oder Erm, von denen Britten Yverdon, auf Englisch aber

Ireland genennet. Einige führen diese Benennung von Hiberno tempore, andere von dem Flusse Ibero, einige von einem Capitain, mit Namen Irnalph, her. *Camdenus* aber ist der Meynung, daß es am allersichersten sey, wenn man diese Benennung von dem Irrländischen Worte Erin oder Hiere, welches den Abend bedeutet, herleite, weil diese Insel England gegen Abend gelegen; dahero es von denen alten das westliche Britannien genennet wurde, wovon sie eine besondere See absondert, welche der Canal S. Georgii, oder das Irrländische Meer, genennet wird. Es ist diese Insel 300. Englische Meilen lang, und 120. breit. Gegen Abend, und sonderlich gegen den westlichen Oceanum zu, ist die Lufft sehr dicke und feucht, weil sie aber offt durch die West-Winde gereiniget wird, und über dieses vom Morgen bis gegen Abend zu in dieser Insel viele Hügel und Berge sind, ist sie gar nicht ungesund, sondern alle Zeit sehr temperirt. Jedoch findet man, daß die fremden mit dem Durchlauffe und der rothen Ruhr sehr beschweret werden, dagegen sie sich aber eines guten Elexiers, welches wieder austrocknet, gebrauchen. Der Erdboden ist sehr fruchtbar, ie doch giebet es mehr Gras und Vieh-Weide, als Acker-Bau. Es giebet so viel Bienen daselbst, daß sie nicht nur in Bienen-Stöcken, sondern auch in denen Bäumen und Höhlen der Erden sich häuffig befinden. Aber hingegen hat es einen Mangel an Weintrauben, welche zwar daselb wachsen, aber nicht zu ihrer Reiffe gelangen können. An einigen Orten, als in der Grafschafft Armagh, ist die Fruchtbarkeit so groß, daß, wenn man den Acker dünget, solches sehr schädlich ist, auch darff das Vieh nicht anders, als bloß gewisse Stunden des Tages auf der Weide gehen, weil selbiges sonst zu fett würde. In andern Gegenden ist die Insel entweder mit Büschen oder Wäldern bewachsen, denen es gleich Falls an Bequemlichkeit des Lebens nicht mangelt, oder hat grosse Sümpfe und Moräste, welche den besten Torff geben, so viel besser ist, als der Holländische. Ein sonderliches Wunder aber ist es, daß keine giftige Thiere darinnen wohnen, und die, so von anderwärts dahin gebracht werden, nicht lebendig bleiben. Dergleichen sind auch in denen Wäldern weder Würme noch Spinnen zu finden. Dahero man saget, es sey das Holtz zu dem Palaste von Westmunster, und zu dem Rathhause in Grafenhaag, aus Irrland gekommen. Je doch war dieses Königreich vor diesem sehr mit Wölffen geplaget, bis die Regirung denenjenigen grosse Belohnungen versprach, welche solche ausrotten helffen würden. Dahero sind nun wenig darinnen anzutreffen. Die vornehmsten Flüsse darinnen sind die Shanon, Sevver, Broadvvater, Boyne und Barrovv, welche alle mit einander sehr fischreich, sonderlich an Lachsen, sind. Ihre Seen sind Loug-Erne, welcher dreysig Meilen lang, und funfzehen breit, und so fischreich ist, daß sich die Fischer über den Ueberfluß sehr offt beschweren, weil sie offt darüber ihre Netze zerreissen. Es sind viele Inseln darauf, unter welchen sonderlich eine wegen vieler Gespenster, so man daselbst sehen soll, merckwürdig ist, und dahero von denen gemeinen Leuten **St. Patriks Fegfeuer** genennet wird. Ein anderer grosser See ist der See Corbes, welcher nicht weit von Galloway in das Meer fället, sechzehen Meilen lang und vier breit ist, und dreyßig kleine Inseln haben soll. Ferner der See Lough-Foyle, welcher vor *Ptolemaei* Legia gehalten wird, und der vierte See, Lough-Neagh, aus welchem der Lachs-reiche Fluß Banne entspringet. Ausser diesen und noch viel andern geringern sollen noch drey Seen in der Provintz Meath sich finden, welche zwar nicht weit von einander liegen, aber von so unterschiedener Natur sind, daß, wenn man die Fische aus dem einen in den andern bringet, sie darinnen nicht leben können. Dieses Land wurde vor Alters in fünff Provintzien eingetheilet, deren jegliche ein besonder Königreich war. Nach dem aber die Provintz Meath anjetzo zu Leinster gerechnet wird, so wird gantz Irrland heutiges Tages in vier Haupt-Provintzien eingetheilet, Ulster, Leinster, Connaugat und Mounster, deren jede wieder in verschiedene Grafschafften eingetheilet ist, welche die Irrländer Contyen, die Engländer aber Counties nennen. Es giebt darinnen viele schöne Häfen, worunter Kingsale billich den Vorzug behält, als worinnen die Engländischen und andere Schiffe sich erfrischen, und Victualien einnehmen, wenn sie entweder nach West-Indien und andern Theilen der Welt gehen, oder von da wieder zurücke kommen. Die Haupt-Stadt von dem gantzen Königreiche ist Dublin, woselbst auch eine Vniuersität ist. Nach dieser ist Limerick, Londondery und Armagh, welches letztere ein Ertz-Bischöfflicher Sitz ist. Was die erstern Einwohner anlanget, so berichten die Irrländischen Chronicen, daß Caesarea, eine von des Noah Nachkömmlingen, vor der Sündfluth hier gewohnet, und dreyhundert Jahr nach derselbigen dieses Land von Bartholano, einem Scythen, unter das Joch gebracht worden, so denn, daß nachgehends Gaothel, mit seinem Weibe Scotha, einer von des Pharao Töchtern, von welcher diese Insel Scota genennet worden, hieher gekommen sey. Allein es ist glaublicher, daß sie zu erst von denen Britanniern mit Einwohnern besetzet worden, so wohl, weil die alten Scribenten sie eine Britannische Insel nennen, als auch, weil derer Einwohner Kleidung und Humeur derer Britannier ihrem nicht ungleich war. Wie denn auch zu dessen weitern Beweisthum dieses dienet, daß, als das Fürstenthum Wallis von dem Könige Richard zur Cron England gebracht worden, man angemercket, daß viele von ihren Gesetzen und Gewohnheiten mit denen Irrländischen gantz genau übereingekommen; woraus erhellet, daß die Einwohner in beyden Ländern gleiches Ursprungs seyn müssen. Was ihre Sitten anlanget, so meldet *Solinus* 22 von ihnen, daß sie das Blut erschlagener Personen zu trincken, und ihre Angesichter damit zu schmieren pflegen und dem Kriege so ergeben gewesen, daß, wenn die Mutter ein Knäblein geboren, sie demselbigen zu allererst auf der Spitze von ihres Mannes Schwerd zu essen gegeben, und nach ihrer heydnischen Meynung gewünschet habe, daß es nicht anders, als im Kriege oder durch das Schwerd umkommen mögte. Wie sie denn vor diesem auch gar wild waren, auf rauben, stehlen und betteln abgerichtet. Anjetzo sind derer Irrländer Sitten weit besser, als vor diesem; sie werden vor gute Reuter und Soldaten gehalten, und findet man deren viele unter der Kayserlichen, Englischen und Frantzösischen Armée. Ausser dem sind sie ziemlich faul, und weder zu Handthierungen noch zu Künsten oder Wissenschafften sonderlich geschickt. Einige von der wilden Art in der nordlichen Gegend von Connaught haben viel wunderliche Gewohnheiten und Aberglauben. In theuren Zeiten leben sie von Käse, Wurtzeln, Schwämmen, Schannegh, welches eine gewisse Art von Klee ist, Hafer-Grütze, Milch und anderer geringen Kost. Die Waaren dieser Insel sind Vieh, Häute, Kalch, Butter, Käse, Honig, Wachs, Rauchwerck, Saltz, Hanf, Leinwand und Wolle. Die See umher giebt Stockfisch, Lachs, Heringe und andre Fische mehr. Von ihrer Beherrschung kann man keine sonderliche Nachricht geben, denn was von dem alten Zustande angeführet wird, ist alles ungewiß. Zu derer Römer Zeiten unterwarffen sie sich dem Römischen General, Maximo. In denen folgenden Zeiten hat man dieses Land in fünf kleine Königreiche eingetheilet, worunter der mächtigste in gemein König in Irrland, oder wohl gar Rex Regum genennet wurde. An. 644. fiel Egfried, derer Northumbern König, in Irrland ein. Hiernächst thaten einige in ein Corpus zusammen getretene Dänen, Schweden u. Norweger einen Versuch auf Irland, liessen anfänglich sich nur an denen See-Küsten sehen, da sie aber merckten, daß die kleinen Könige darinnen gantz schwach und unter einander uneins wären, suchten sie Irrland unter sich zu bringen, bewerckstelligten solches auch durch die Tapfferkeit und Klugheit ihres vornehmsten Krieges-Obersten, Turgesii, welchen sie zu ihrem König erwählten. Da aber dieser Turgesius seine Tyranney eine Zeitlang verübet hatte, wurde er durch List des Königs von Meath nebst allen seinen Dienern hingerichtet. Nachgehends regirten wieder die kleinen Könige darinnen wie zuvor, bis an. 1172. da der König von Leinster des Königs von Meath Gemahlin schändete, und deshalben von dem Reiche vertrieben wurde. Denn hierauf nahm selbiger seine Zuflucht zum Könige in England, Henrico II. Dieser hatte ohne dem längst Lust gehabt, Irrland unter sich zu bringen, auch da zu bereits von dem Pabste Adriano IV. die Erlaubniß erhalten. Demnach gab er dem flüchtigen Könige um so viel leichter einige Trouppen unter des Grafen von Pembroke Commando. Daher kam es so weit, daß nach und nach alle kleine Irrländische Könige dem von England sich unterwarffen, und ihn, nebst Versprechung eines gewissen Tributs, vor ihr Ober-Haupt erkannten. An. 1541. nahm Henricus VIII. den Titel eines Königs von Irrland an, wurde auch an. 1542. von dem Parlamente darzu erkläret, welchen Titel der Pabst Paullus IV. der Königin Mariaan 1555 bestätiget. Es haben sich aber die Irrländer zum öfftern von der Engländischen Botmäßigkeit loßzureissen gesucht, als, anno 1537. unter Thoma Fiz-Gerald, des Grafen von Kildare Sohn, an. 1563. unter Oneal, welcher nach Schottland flohe und daselbst getödet wurde, worauf der Titel Oneal, welcher dem Herrn von Vlster sonst zukam, in dem Parlamente abgeschaffet wurde. Fiz-Gerald, Graf von Desmond, rieff an. 1579. die Spanier in das Reich, und führte wieder die Königin Elisabeth Krieg, bis er an. 1593. geschlagen wurde. An. 1593. fieng Tiroen, welcher wieder den Grafen von Desmond grosse Dienste gethan hatte, eine Rebellion an, welche die gefährlichste unter allen war. Denn, weil er in der Königin Diensten erzogen worden, so hatte er von denen Engländern die Kriegs-Disciplin erlernet. Daher schlug er der Königin Trouppen an. 1598. bey Blackwater. An. 1599. brachte er den Grafen von Essex dahin, daß er mit ihm einen gewissen Vertrag eingehen muste. An. 1601. rieff er die Spanier zu Hülffe, welche Kingsale einnahmen und mit Kriegs-Volck besetzten. Allein, da Charles Blunt, nach Mahliger Lord Montioy, selbigen Ort wieder weggenommen, und die Spanier bis aufs Haupt geschlagen hatte, submittirte sich Tiroen, und wurde durch den Lord-Lieutenant oder Königlichen Stathalter zu Iacobo I. gebracht. Dieser verliehe denen schwürigen Irren eine Amnestie, und brachte es dahin, daß sie sich wieder in ihre Häuser begaben, und das Land baueten, wodurch das Königreich in groß Aufnehmen kam. Selbiges wurde alsdenn in gewisse Grafschafften eingetheilet, und dabey verordnet, daß jährlich, gleichwie in England, durch gewisse herum reisende Richter Recht und Gerechtigkeit gehandhabet werden sollte. Wie nun die Irrländer merckten, daß sie hiervon grossen Nutzen hatten, und in guter Ruhe leben konnten, fiengen sie an ihre Kinder in die Schule zu schicken, und liessen sie Englisch lernen. Nach dem sie aber bis an. 1641. in Friede gelebet hatten, machten sie einen allgemeinen Aufstand, ergriffen auf ihrer geistlichen anreitzen die Waffen, und massacrirten viel 1000. Englische und Schottische Protestanten, welches durch Oliuier Cromwell gerochen wurde, als welcher wohl 100000 von denen Aufrührern umbringen ließ, auch dem König von Spanien viel 1000. in Dienste gab, mit dem Bedinge, daß keiner zurück kommen sollte. Als König Carolus II. an. 1660. wiederum auf den Thron erhoben worden, erwieß er denen Irren viel Gnade, setzte viele wieder in ihre Güter ein, und regirte sie die gantze Zeit über mit grosser Gelindigkeit. Bey dem Anfange von König Williams Regirung hiengen sie noch meisten Theils dem vertriebenen Könige Iacobo II. an, gestallt sie ihre besten Plätze wohl besetzten, und von Franckreich mächtigen Beystand an Mannschafft, Waffen und Munition, nebst guten Officirern erhielten; ie doch sind sie binnen 8 Jahren durchgehends zum Gehorsam gebracht, und von dem gedachten Könige, William, gar gnädig und großmüthig tractiret worden. Das Königliche Regiment verwaltet heutiges Tages der Vice-Ré, welcher vor Zeiten Lord Lieutenant und der Gouverneur, auch der Lord-Deputy hieß. Dieser hält zu Dublin seine Residentz, und hat mehr Gewalt als sonst ein Vice-Ré, Massen er das Recht, Krieg und Friede zu machen, hat, und alle Obrigkeiten und Befehlshaber zu ordnen befuget ist. Er hat das Recht, Ritter zu schlagen, und die Missethäter zu begnadigen. Er hat seinen Reichs-Cantzler, Reichs-Schatz-Meister und andre vornehme Herren von Bischöffen, Grafen, Vicomten und Baronen zu geheimen Räthen, die sammt ihm von des Landes Nothdurfft rathschlagen. Gestallt denn Irrland eben solche Dignitäten wie England hat. Die Regirung ist monarchisch. Denn ob gleich auch ein Parlament beruffen wird, hat es doch nicht viel zu sagen, sondern dependiret von des Königs Gewalt. Ihre Gesetze haben sie dem Engländischen Parlamente zu dancken. Denn unter Königs Henrici VII. Regirung ließ Eduard Boyning, da Mahliger Lord Deputy, von dem Irrländischen Parlamente eine Acte stellen,

Krafft

Krafft deren alle vor dieser Zeit in England gemachte Gesetze und Statuten auch in Irrland Stat haben und angenommen werden sollten. Aus diesem Grunde sind viel andre Dinge, so zu der Regirung gehören, durch die von dem Lord-Lieutenant auf des Königs Verordnung zu sammen beruffene Parlamente verordnet worden. Unter andern hat das Volck Krafft eines zu des besagten Poynings Zeiten gemachten Statuti Macht bekommen, zu Verbesserung ihres Regiments gewisse Gesetze zu machen, ie doch mit dem Beding, daß solche zu erst an den Englischen Hof geschicket werden, und daselbst von dem Könige bestätiget werden sollten. Massen dergleichen Gesetze, welche insgemein Poynings Gesetze genennet werden, unter ihnen noch immer im Schwange gehen. Die Haupt-Stadt des gantzen Königreichs ist Dublin. Es sind 4. Ertz-Bißthümer darinnen, nemlich Armagh, Dublin, Tuam und Cashel, nebst 28. Bißthümern. Es wird insgemein vorgegeben, das Evangelium sey zu erst durch den Apostel Iacobum in diesem Lande geprediget worden. Die Schottländer aber geben vor, daß die Insel ihre Bekehrung einer christlichen Weibs-Person zu dancken habe, welche die Königin in dem wahren Glauben unterrichtet habe, von der so denn der König, gleich wie von diesem seine Unterthanē, bekehret worden. *Prosper Aquitanus* berichtet, daß Palladius, welcher vom Pabste Caelestino dahin gesendet worden, dieses Werck angefangen habe, alleine *Ninnius* bezeuget, daß Palladius nichts ausgerichtet habe, sondern durch einen frühzeitigen Tod weggenommen worden sey, die meisten aber schreiben es dem H. Patricio zu, welcher S. Martini von Tours Schwester-Sohn war, und zu Cluydsdal geboren worden. Seine Schüler nahmen in dem Christenthume der Gestallt zu, daß Irrland daher Sanctorum Insula genennet wurde, und einen so grossen Ueberfluß an gelehrten hatte, daß deren verschiedene in andere Europaeische Länder gesendet wurden, welche viele Clöster stiffteten, worunter Caelius Sedulius, Columbanus, Gallus, Kilianus, u. a. m. waren. Gedachter Irrländische Apostel wurde da Mahls in so grossen Ehren gehalten, daß man seines Grabes wegen eben so viel disputirens hatte, als vor Alters um Homeri Grab. Die von Downe sagen, es wäre bey ihnen, weil auf einer Grab-Stätte gewisse Verse stünden, welche anzeigten, daß Patricius, Brigitta und Columba allda begraben lägen. Die zu Armagh wollten diese Ehre ihnen zu gestanden haben, weil S. Bernardus meldet, daß S. Patricius in seinem Leben allda regiret hätte, und nach seinem Tode daselbst ruhete. Glassenbury in England giebt vor, daß sein Cörper allda begraben liege. Hingegen sagen die Schottländer, daß er zu Glasgow geboren, und zu Kirck-Patric begraben sey. *Hemingfort.* Ann. *Girald. Cambrens.* de Expet. Hib. *Neubrigensis* 2. *Roger. Hovedenus* Ann. *Matth. Parisiens. Camden's* Brit. p. 963. seqq. *Ann. Rer. Hibern. Thom. Cave* Anaceph. Brit. *Stanihorstii* Hist. Brit. Zeiller Beschr. Brit. *Waraeus* de Hibern. *Roder. Flaherstii* Ogygia Wilh. Okelly Desc. Hibern.

Irrlicht, Irrwisch, Lat. Ignis fatuus, ist ein Meteorum igneum oder feureichtes Lufft-Zeichen, so sich in der untern Lufft in der Gestallt eines brennenden Lichtes oder Fackels sehen lässet, und lange mit seinem leichten anhält. Sie erscheinen bey nächtlicher Weile an sumpfigten und morastigen Oertern, ingleichen auf denen Gottes-Aeckern und Schind-Angern, und bewegen sich bald auf bald nieder, bald hierher bald dorthin; dauren auch viele Stunden, ehe sie vergehen. Man giebet insgemein vor, als wenn sie die reisenden in sumpfigte und morastige auch andere gefährliche Oerter verführten; denen nachlieffen, die vor ihnen lieffen; hingegen von denen sich entferneten, die auf sie losgiengen; absonderlich aber denen sie näherten, die beteten und denen von Halse giengen, die tapfer fluchten; dahero es auch geschehen, daß man sie vor Gespenster gehalten, oder wenigstens geglaubet, daß der Teufel sein Werck dabey habe. Die Erzeugung dieser Lichter muß nothwendig aus denen Dünsten, die in der Lufft sich aufhalten, ihren Ursprung nehmen, weil wir befinden, daß alle Meteora ihren Grund daher hohlen. Es müssen aber dieses dicke und schwere Dünste seyn, weil sie sich nur in der untern Lufft erhalten können; da hingegen die leichtern höher darinnen steigen. Der Ort ihres Auffenthalts zeuget von ihrer physicalischen Beschaffenheit. Auf denen Gottes-Aeckern, Schind-Angern, morastigen Oertern steigen in häuffiger Anzahl fette und faule Dünste in die Höhe, die wegen ihrer Viscosität ziemlich feste zusammen halten, daß sie durch eine geringe Bewegung der Lufft nicht leichtlich können zertrennet werden. Die Fäulniß hat diese Dünste bereits der Gestallt praepariret, daß die in ihnen befindlichen Theile, die, wenn sie von denen übrigen extriciret werden, fähig sind, die Materiam Luminis in Bewegung zu setzen und in uns den Sensum Lucis zu erregen, durch die Action der Lufft von denen übrigen Theilen nur würcklich abgesondert und in den Zustand gesetzet worden sind zu leuchten. Denn daß diese Art Feuer nur eine leuchtende Materie seyn müssen, nicht aber ein würckliches Feuer, erhellet daraus, daß sie so lange dauren, ohne sich zu verzehren. Daß aber die angegebene Ursache rechtmäßig sey, bekräfftigen die Phaenomena des faulen Holtzes, derer fetten See-Fische, des Phospori Crafftii, der sich, wenn er in die Lufft gebracht wird, entzündet, und andere Dinge mehr; wie denn auch *Robert Fludd* observiret haben will, daß, da er eins Mahls einem Irrlichte entgegen gegangen, solches erhaschet, und zur Erden geschlagen, er befinden, daß es bloß eine zähe Materie, wie Froschleich sey: wie solches *Dechales* in tradde Meteor. T. IV. Mundi Mathem. p. 692. und andere von ihm erzählen. Die Bewegung derer Irrlichter dependiret von der Bewegung der Lufft, in welcher sie schwimmen; dahero es kein Wunder, daß sie bald an diesem bald an jenem Orte erscheinen und durch den Druck der Lufft enger zusammen gebracht werden können, wodurch ex Deceptione optica das Irrlicht sich sehr weit entfernet zu haben scheinet. Ueber Haupt muß hier die Deceptio optica mit in Obacht genommen werden. Ist das Irrlicht vor einem und dieser gehet starck, so stösset er die Lufft vor sich her und das Irrlicht mit ihr; dahero flühet solches vor ihm; hingegen wird es ihme folgen, wenn es hinter ihm sich befindet, und die Lufft dem gehenden nachschüsset. Beym seuffzen zühet man die Lufft an sich; beym fluchen stösset man sie von sich; dahero kann in dem erstern Falle das Irrlicht sich einem nahen, in dem andern aber vor einem flühen. Dahero man gar leichte siehet, daß hier der Teufel sein Spiel nicht anzubringen nöthig habe. Was aber ihre Verführung anlanget, so ist diese auch sehr natürlich; denn da sie sich an morastigen Oertern und Schind-Angern sehen lassen, so ist es kein Wunder, daß die, so es vor kein Licht im Dorffe halten und ihm nachgehen, in Morast und auf den Schind-Anger geleitet werden.

Irrocare, Inrocare, ist Italiänisch und heisset, eine heischere Stimme bekommen. **Irrochito, heischer geworden.**

Irrochito, siehe Irrocare.

Irroratio, siehe Humectatio. Tom. XIII. p. 1167.

Irrthum, siehe Iudicium.

Irrthum, geschiehet, 1) bey muthen; wenn in einer Muthung in des Grund-Herrn Namen, oder Benennung des Ganges geirret wird, so ist solcher Irrthum der Wichtigkeit nicht, daß der erste Finder oder Muther deswegen seines Lehens verlustiget, und ein anderer mit jüngerer Muthung vorgezogen werden könne. 2) Im freymachen; Ist gleich bey der Muthung ein Irrthum vorgegangen, und es hat die Freymachung sonsten seine Richtigkeit, so kann es dem Aufnehmer nicht schädlich seyn. 3) Bey dem Kübel und Seil einwerffen; Nach alten Bergwercks Brauch muß ein jeglicher Bergmann in dem Orte, da er Kübel und Seil eingeworffen hat, sein Bleibens behalten; und oder darinnen geirret, gereichet es ihm und nicht einem andern zu Schaden. 4) Im vermessen; Wenn der Marckscheider einen Irrthum begangen, so soll doch, ob gleich solcher Zug durch die Gewercken oder ihre Schicht-Meister angenommen, der Berg-Meister einem jeglichen bey seiner in dem Berg-Buche verschriebenen Belehnung erhalten, und der Zug unkräfftig seyn, der Marckscheider aber die wegen verbrachten unverständigen Zühens verursachten Unkosten erstatten.

Irruption, heisset, feindlicher Einbruch, Einfall des Feindes in ein Land.

Irsen, siehe **Irsingen.**

Irrwege, Lat. Labyrinthi, bedeutet in der Bau-Kunst eine Zierrath in denen Felder-Decken und Karnieſen, welche einen Irr-Garten vorstellet, und von gleich breiten unten mit einander parallelen Stegen gemachet werden.

Irrwisch, siehe **Irrlicht.**

Irsames, siehe **Bethsemes.** Tom. III. p. 1541.

Irschemesch, siehe **Bethsemes.** T. III. p. 1541.

Irser, siehe **Irsingen.**

Irsemes, siehe **Bethsemes** Tom. III. p. 1541.

Irsingen oder Irsee, Yrsee, Irsen, Lat. Yrsinium, ein Benedictiner-Closter, unterhalb Kauffbäuern an dem Fluß Wertach in Schwaben gelegen, dessen Abt unter die Reichs-Stände gehöret, und auf denen Reichs-Versammlungen zugleich mit andern Schwäbischen Praelaten ein Votum curiatum hat. Wie er denn auch an. 1520. 1521. 1524. und 1654. die Reichs-Abschiede zu Augspurg, Worms, Nürnberg und Regenspurg unterzeichnet. Der Stiffter desselben ist Henrich, ein Maragraf in Schwaben zu Ramsperg, und dessen Kinder Gottfried, Berchtold und Irmengard gewesen. Der Anfang dazu wurde an. 1182. in einem finstern Walde gemachet, nach 3. Jahren aber eine andere lustige Lage darzu auf dem Irsingischen Berge ersehen. Doch gefiel es dem ersten Abte, Cunoni, mit Genehmhaltung des Stiffters in die Ebene herunter zu rücken. In denen Kriegs-Troublen, sonderlich als Kayser Ludwig und Friedrich von Oesterreich mit ein ander in Uneinigkeit lebten, hat das Stifft viel ausgestanden, noch mehr aber hat es die Verschwendung des Abts, Peters, aus dem adlichē Geschlechte von Baisweil, ruiniret, so, daß die Mönche fast alle davon gelauffen. Seines Nachfolgers, Conradi, Sparsamkeit hingegen hat dem Closter solcher Gestallt wieder aufgeholffen, daß es die Stadt Baisweil um 100000. Ducaten erkauffen können. Ausser denen gedachten sind noch folgende Aebte bekannt:

Sebastian, an. 1598. 1603.
Carl, an. 1613.
Maurus Keuslin, erwählt an. 1627. regirte noch an. 1654.
Aemilianus, an. 1684.
Ioannes, an. 1700.
Wilbald, erwählt an. 1704. lebte noch an. 1733.

Der Reichs-Anschlag ist Monathlich 14. zu Fuß oder 56. in 60. Monath 3369. fl und zum Cammer-Gerichte jährlich 30 und nach der Vermehrung 50. fl. *Bruschivus* de Mon. Germ. *Bucelinus* Germ. S. P. II. Zeiller Topogr. Sueu. p. 209. Anh. p. 116. voce Yrsin. Reichs-Geogr. p. 815. Imh. Germ. Contin. I. 1. p. 16. Moser Fortsetzung *Crusii* Schwäb. Chron. p. 639. seq.

Irslicken, ehe dem ein adeliches Geschlechte in der Schweitz. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Irson, eine Stadt in Persien, so unter m 80. Gr. Longitud. und 50. Gr. Latitud. li get. Die Lufft ist sehr gut in dieser Stadt, und hat übrige Lebens-Nothdurfft. *Tavernier* Reiseb. III. p. 151.

Irt, ein kleiner Bach oder Fluß in der Engländischen Grafschafft Cumberland, welcher in das Mare Britannicum flüsset. In diesem Bache empfänget der Shell-Fish oder Muschel-Fisch, wenn er mit offenem Munde die mit dem Thau beseuchteten Tropfen begierig einsauget, und bringet Perlen hervor, welche die Einwohner, wenn das Wasser nicht allzu tieff ist, sammlen, und denen Jubilierern vor ein geringes Geld verkauffen, die sie aber gar gut und vorth ihafftig wieder an den Mann zu bringen wissen. Von diesem und andern scheinet *Marbodaeus* zu reden, da er schreibet:

Gignit et insignes antiqua Britannia Baccas.

Camden's Brit. p. 820.

Irren-Gesell, siehe **Jung-Gesell.**

Irthing, ein Fluß in der nördlichen Gegend der Englischen Provintz Cumberland. Er entspringet auf denen Grentzen von Cumberland und Northumberland, läuffet südwärts, theilet diese Grafschafften auf einige Meilen von einander und fället endlich in die Erde, nach dem er den Fluß Cambeck zu sich genommen hat. *Camden's* Brit. p. 835. 836. 839.

Irthington, eine von denen vornehmsten Herrschaften der Frey-Herrschaft Gillesland, in der Englischen Provintz Cumberland, an dem Flusse Irthing. *Camden's* Brit. p. 835.

Irtindale, siehe Irton.

Irtis, siehe Irtisch.

Irtisch, Lat. Irtis, ein Fluß in Siberien, welcher in der Calmuckey entspringet, und, nach dem er sich bey Toboleka mit dem Flusse Tobol vereiniget, bey Tobolski

bolski endlich in den Oby fället. Bey denen Ost-Tatern und Mungalen heisset er Vardiusch. Vielleicht ist es des *Ptolemaei* Oechardа, Oechardys, Oechardus, welchen er Sericae Regionis Fluvium, und *Marius Niger* Tatar nennet. *Car. Steph.* Diction. p. 1460. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 23. §. 20. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Theil von Eur. und Asien. 13. p. 280. seq.

Irton oder Irtindale, eine Herrschafft und Stadt in der Engländischen Provintz Cumberland an dem Ufer des Flusses Irt, welche einer alten Familie gleiches Namens gehöret, von welcher Radulphus de Irton, Bischoff zu Carlisle, im Jahr 1280. herstammte. In denen Flüssen dieser Gegend findet man die Perl-Muschel sehr häuffig. *Camden's* Brit. p. 840. seq.

Irtze, ein Fluß in der alten Marck Brandenburg.

Iru, das ist, **Wächter, Stadt-Kind, Esels-Füll**, der erstgeborne Sohn Calebs, des Sohns Jephunne. 1. Chron. 4, 15.

Iruan, siehe Eriuan. Tom. VIII. p. 1664.

Iruinium, siehe Irwin.

Iruinum, siehe Irwin.

Irun, siehe Iron.

Irung oder **Hirnig**, ein vornehmer Thüringer, so als ein erfahrner, tapferer und kluger Mann gerühmet wird, wiederrieth dem Thüringischen Könige, Hermannfried, mit denen Francken Frieden zu machen, und brachte es dahin, daß dieser dem Fränckischen Könige durch seine Gesandten eine hochmüthige Antwort sagen ließ. *Witichind.* Annal. I. p. 630. seq. *Sagittarius* Ant. Regn. Thuring. II. 11. p. 236. seq. *Martin. Polonus* MSC. apud Sagitt. loc. cit. *Goldast. Anon.* de Sueu. Orig. p. 2. *Chron. Duc. Brunsu.* p. 2. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 17. seq. Nach diesem soll er seinen Herrn und König, Hermannfried, auf anstifften Theodorichs, Königs derer Francken, erstochen haben. *Witichindus* Annal. I. p. 633. Doch wird dieses noch in Zweifel gezogen, weil gedachter Geschicht-Schreiber dabey meldet, daß er solches nur vom hören sagen habe, auch gedencket, daß Hirnig als ihn diese That gereuet, den Fränckischen König selbst des Lebens beraubet habe, welches offenbar falsch. **von Bünau** l. c. Th. II. B. I. p. 23. Andere wollen, daß er sich an. 524. als ihm der Fränckische König seine Untreue vorgeworffen, mit seinem eigenen Schwerdte getödet habe. **Krantz** Saxon. I. 27. **Spangenberg** Adels-Sp. Th. II. B. XIII. c. 58 p. 420.

Irurosqui, (*Petr. de*) ein Dominicaner, gebürtig aus dem Königreiche Navarra, nahm nach einiger Vorgeben zu Paris den Gradum eines Doct. Theol. an, so aber vielleicht nur von dem Baccalaureatu zu verstehen, weil er in denen Actis der Parisischen Facultät nirgend wo Licentiatus oder Doctor genennet wird, und lebte um das Jahr 1557. zu Barcellona. Er hat in 1. Cor. II. de Eucharistia; Seriem totius Euangelii Iesu Christi ex 4. Euangel. concinnatam Estella 1577. in fol. u. a. m. geschrieben. *Antonius* Bibl. Hisp. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom. II. p. 163.

Irus, hieß ehe dem ein Berg in Gedrosia gegen die Grentzen von Arabien, drüben über den Fluß Indus. *Arrianus Indic.* 21. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 22. §. 20. n. 2.

Irus, söhnete den Peleum wegen des an seinem Bruder begangenen Todschlages aus, büssete aber durch denselben auch seinen eigenen Sohn, den Eurytionem, ein, in dem ihn Peleus auch, ob wohl aus Versehen, auf der Jagt erlegete. Es suchte hernach solcher ihn zwar wieder zu begütigen, und überbrachte ihm daher eine grosse Heerde Rinder und Schaffe. Allein es wollte Irus selbige nicht annehmen. Wannenhero sie Peleus, nach des Oraculi Befehl, ohne weitere Aufsicht hinlauffen ließ, die aber so denn ein Wolff anfiel und zerriß, allein darauf auch in einen Stein verwandelt wurde, so nachher lange Zeit zwischen Locride und Phocide zu sehen gewesen. *Antonius Liberalis* 38.

Irus, ein grosser, gefräßiger, versoffener und prahlerischer Bettler in Ithaca, so eigentlich Arnaeus hieß, der sich insonderheit mit von denen Freyern der Penelopes auf des Vlysses Unkosten erhielt, und, da dieser hernach in gleicher Gestallt wieder kam, sein Maul gegen ihn gebrauchete; allein, da er auf derer Freyer angeben sich mit ihm schlagen muste, gab ihm Vlysses eins aufs Maul, daß er Blut und Zähne zugleich ausspie, und wurde auch endlich bey denen Beinen von seinem Obsieger gar aus dem Hause geschleppet. *Homerus* Odyss. C. *Ouidius.* Seine Armuth ist zum Sprichwort worden, da man zu sagen pfleget: Ire pauperior.

S. Irus, siehe S. Euodius. Tom. VIII. p. 2151.

Irwell, ein Fluß in England, in dem südlichen Theile von Lankashire, welcher sich endlich in den Fluß Mersey ergüsset. *Camden's* Brit. p. 787. 788.

Irwin, ein Fluß in dem Königreiche Schottland, in der Grafschafft Cunningham, welcher dieselbe von der Grafschafft Kyle absondert. *Camden's* Brit. p. 913.

Irwin, Lat. Iruinum oder Iruinium, ein grosser Flecken in der Schottländischen Provintz Cunningham, an dem Ausflusse des Flusses Irwin, nebst einem Hafen, der aber von denen Sand-Bäncken so sehr verstopfet und so seichte ist, daß sich nur kleine Schiffe in denselben begeben können. Dieser Ort hat im übrigen einen Viscount aus dem Geschlechte von Ingram. Vor der Vereinigung dieser Crone mit England hatte dieser Ort Sitz und Stimme im Parlamente. *Camden's* Brit. p. 913.

Irwin, ein Geschlechte, siehe Ingram. Tom. XIV. p. 702.

Irwing, siehe Ingram. Tom. XIV. p. 702.

Is, ehedem ein Fluß in Assyrien, welcher in den Euphrat sich ergoß, nach dem er daselbst eine Stadt gleiches Namens, nemlich Is, gewässert. *Herodotus* I. 7. 9.

Isa, siehe Iosua.

Isa, (*Octauius de*) ein Neapolitaner von Capua, lebte in der Mitte des 17. Seculi, und gab unterschiedene Comoedien heraus, wie wohl einige dieselben vor eine Arbeit seines Bruders, Francisci de Isa, der ein Priester war, gehalten. *Toppi* Bibl. Nap.

Isa bar Aly, siehe Issa.

Isa Danmoniorum, siehe Excester. T. VI. I. p. 2333.

Isaac I. aus dem Geschlechte derer Comnenorum, war ein Sohn Manuelis des Protospatarii. Er hatte sich grossen Ruhm im Kriege erworben, und war Gouverneur derer Orientalischen Provintzien. Weil er den Patriarchen zu Constantinopel, Mich. Cerularium, nebst dem Kriegs-Heere auf seiner Seite hatte, empörte er sich wieder den Griechischen Kayser, Michaelem VI. welcher der ältere, wie auch Stratioticus zugenannt wurde, und setzte sich an. 1057. auf den Kayserlichen Thron. Er war ein geitziger und stoltzer Herr, und verjagte den gedachten Patriarchen, Michaelem. Im

Kriege glückte es ihm gegen die Ungern und Patzinaciten. Als ihn einstens, da er auf der Jagt war, ein Donner-Wetter mit starcken Blitzen überfiel, oder, wie andre melden, er dabey von einem hefftigen Seiten-Stechen war angegriffen worden, daß er sich nicht getraute länger zu leben, oder doch der Regirung abzuwarten, geschahe es, daß er an. 1059. Constantino Ducae die Kayserliche Würde übergab, welcher ihm vorher in Einnehmung des Reichs beygestanden. Er brachte das übrige Theil seines Lebens in dem Closter derer so genannten Studiten zu, und soll allda alle Demuth und den Gehorsam derer niederträchtigsten Mönche erwiesen haben, so gar, daß er sich auch zum Thor-Hüter des Closters bestellen ließ. *Cedrenus. Curopalates. du Cange. Besoldus* Hist. Constantin.

Isaac II. Angelus genannt, Griechischer Kayser, wurde an. 1185. von dem Volcke zum Kayser erwählet, nach dem selbiges durch Andronici Comneni Grausamkeit sehr erbittert worden, welchem Isaac einen erschrecklichen Tod anthun, und dessen beyden Söhnen, Ioanni und Emanueli, die Augen ausstechen ließ. Darauf führte er Krieg mit denen Sicilianern, die er zur See schlug; gegen Cypern aber, so ihm ein Tyrann, auch des Namens Isaacius, vorenthielte, konnte er nichts ausrichten. Im Kriege wieder die Bulgaren, und da er dem Teutschen Kayser, Friderico Barbarossae, den Weg nach dem gelobten Lande verwehren wollte, lidte er eben Falls viel Schaden. Er regirte 9. Jahr bis auf den 10. April an. 1195. da ihm sein Bruder, Alexis, welchen er aus derer Türcken Händen errettet, die Augen ausstechen, und ihn in ein Gefängniß werffen ließ, woraus er an. 1203. durch die Frantzosen und Venetianer, als sie Constantinopel mit Gewalt einnahmen, und eben dieses Isaacs Sohne, Alexio, auf den Thron halffen, erlöset wurde. Allein, da dieser sein Sohn bald hernach durch Alexium Murzuflum treuloser Weise um Leben und Crone gebracht ward, bekümmerte sich Isaac so sehr darüber, daß er im folgenden Jahre zu Ausgang des Jan. dieses Zeitliche gesegnete. *Nicetas. Rogerius. Genebrard. du Cange. Besold.* Hist Constantin.

Isaac oder **Isahac**, das ist, **Freude, Gelächter, Lach-Sohn**, ein Sohn Abrahams und Sarä, in beyder Seits Alter geboren, dessen verkündigte Gewißheit die Sara lachen machte, dahero das doch durch GOttes sonderbare Segens-Gnade kommende Kind den Namen **Isaac**, das **Gelächter**, erhalten hat. So wurde bey diesen Ehe-Leuten die Wartens-Traurigkeit endlich zu einer lebendig-lachenden Freude, wie es bey göttlichen Führungen zu gehen pfleget. Das geborne Kind wurde am 8ten Tage, mit vieler Vergnügung, beschnitten, damit zur leiblichen Geburt das weiter weisende käme, und mit Leib und Jahren auch der Glaube wachsen mögte. Am Tage seiner Entwöhnung machte Abraham mit Danckſagung zu GOtt, daß es so weit kommen wäre, seinen Freunden und bekannten ein grosses Mahl; der Knabe wuchs nun wohl weiter, aber es fand sich auch Trübsal in seiner Maße ein, da er sich von seinem Stieff-Bruder, dem Ismael, verspottet sehen muste. Daß es geschehen sey, saget die Schrifft; wie es aber eigentlich dabey hergegangen sey, wird nicht ausdrücklich und umständlich gemeldet. Es muß doch dabey oder hernach nicht ohne Hefftigkeit auf Seiten des Ismaels abgelauffen seyn, weil die Schrifft anderweitig gar von einer Verfolgung redet, die Isaac von dem Ismael erdulden müssen, Gal. 6, 29. allwo die Rabbinen vorgeben, Ismael habe den Isaac erschüssen wollen, oder, erschüssen zu wollen, sich gestellet. **Heidegger** Hist. Patriarch. Tom. II. Exerc. VI. §. 19. Noch schwerer aber war wohl das hernach kommende, als GOTT den Glauben Abrahams aus seinem Gehorsam prüfen wollte, und also befahl, es sollte der eintzige Sohn Isaac, auf welchem, menschlich davon zu reden, die Erfüllung aller göttlichen dem Abraham gethanen Verheissungen ruhete, geopfert werden. **Heidegger** l. c. Exerc. IX. Indem der Vater dem Befehle GOttes zu gehorchen im Begrieff war, gieng der Sohn Isaac, als ein Lamm, das zur Schlacht-Banck geführet wird, mit ihm, und trug, als ein Vorbild des einst das Creutz zu seinem Tode selbst tragenden Meßiä, das Opfer-Holtz auf seinen Schultern. So einfältig-gelassen als auch Isaac war, sich nach seines Vaters Willen zu bequemen, stieg ihm doch endlich eine Bedencklichkeit auf, die er nicht auf seinem Hertzen behalten konnte, sie seinem Vater kindlich-vertraulich entdeckte, sagende: **Mein Vater! Hier ist Feuer und Holtz, wo ist aber das Schaff zum Opfer?** Gen. 22, 8. Er ließ sich aber gleich, wie ein sanfftes Schaff, zu Frieden stellen, wenn ihm der Vater gottselig antwortete: **Mein Sohn! GOtt wird ihm ersehen ein Schaff zum Brand-Opfer.** Die Weisung auf den majestätischen, gütigen, allweisen GOtt stellte den Isaac gleich zu Frieden, daß er kein Wort mehr sagte, sondern mit seinem Vater weiter gieng, und also bewiese, was er vor eine Hochachtung von GOtt hegte, und was er vor eine Zuversicht zu seiner wunderbaren, alles wohl und recht zu machen wissenden Vorsorge trüge. Er hat mit stiller Ehrerbietigkeit und gelassener Bescheidenheit zugesehen, daß sein Vater einen Altar gebauet, mit Holtz beleget und dasselbige angezündet hat, obgleich bey allen diesen nächsten Opfer-Anstallten noch das beste, nemlich das Schaff, oder ein ander opfermäßiges Vieh fehlte. Da es nun dahin gekommen war, daß er das Opfer seyn sollte, gab es vor Vater und Sohn einen harten, doch siegenden Glaubens-Kampf. *Iosephus* **Ant. Iud.** I. erzählet, daß und wie endlich jener diesen angeredet, auch was und welcher Gestallt dieser jenem geantwortet, und sich aus kindlichem Gehorsam zu einem Opfer willig gegeben habe; Allein *Clericus* in l. c. Genes. vermeynet, es reime sich die vom *Iosepho* angegebene Bereitwilligkeit des Isaacs, sich opfern zu lassen, nicht zu der Erzählung Mosis, die da mitbringe, daß er von seinem Vater gebunden worden sey, dessen es nicht bedurfft, wenn er sich freywillig darein ergeben, und es sey die Meldung dieses Umstandes mehr ein Zeichen, daß Abraham besorget, Isaac mögte sich streuben oder fortmachen, dem er also, mittelst seines bindens, vorkommen wollen. Allein man könnte dagegen wohl sagen, es sey dieses nur geschehen, der natürlichen Strebung wieder Tod und Schmertzen allen Falls Einhalt zu thun, die sich, wenn man sich im Gemüthe noch so gut gefasset, doch wohl zu äussern pflegt, wieder des Menschen Willen, und also in vorhabender Sache Hinderung machet, wie man in kleinern Dingen siehet, wenn z. E. dem Menschen Ader gelassen werden soll u. s. w. Es scheinet auch nicht vermuthlich, daß Abraham sich an seinen Sohn Isaac mit blosser Gewalt gemacht haben sollte, ohne ihm vorher des göttlichen Befehls zu berichten, sinte

Mahl solch Verfahren eine schlechte Bereitung zu dem gleich vor Augen schwebenden Tode des Isaacs nach sich zühen mögen, welcherley doch Abraham nicht wollen noch veranlassen können. In dem es nun an dem war, daß Isaac den letzten Streich empfangen sollte, und Abraham schon in dessen würcklichen Zufügung begrieffen war, fiel ihm der HERR mit seiner andern Erklärung in den Arm, verschaffte, wie Abraham in bloßem Glauben gesaget, und Isaac in Einfalt angenommen hatte, ein ander Opfer-Stück, an und mit einem in der Hecke angewiesenen Widder, daß Isaac leben und ein Werckzeug oder Mittels-Mann blieb, in welchem, durch den aus seinen Lenden, dem Fleisch nach, herkommenden Heiland der Welt, alle Völcker auf Erden gesegnet werden sollten, wessen Anhöruug ja dem Isaac Trost und Erqvickung war, vor alle die gefährliche Aengstlichkeit, die er, was die Natur anbelanget, ausgestanden haben mogte, auch vor die Arbeit, so er zu thun gehabt, das Natur-Gefühl durch Glaubens-Gnade zu überwünden. Vielleicht haben die Jüden in der geduldigen Ergebung des Isaacs geopfert zu werden des zukünfftigen Heilandes williges Leiden, samt dessen Frucht gesehen, wenn sie gesaget: **Es sey, indem Isaac gebunden zum Opfer da gelegen, alles wiedrige gebunden, auch dem vom Tode erlöseten Isaac die Erlösung seiner Nachkommen aus allem Elend gewiesen worden.** Eisenmenger Entdeckt. Judenth. I. 18. p. 815. seqq. Isaac gieng also mit seinem Vater gantz neu belebt wiederum nach Hause, und kann man leicht erachten, wie ihm gewesen seyn müsse. Da er auch so gar weit in Prüfung und Gelassenheit gekommen und geübet worden war, und die ausserordentliche Erfahrung von GOttes Wegen erlanget hatte, war er um so viel geschickter, dem grossen GOtt forthin immer fester zu vertrauen, sich selbigem immer gehorsamlicher zu übergeben, und dessen Willen iñer freudiger nachzuleben. Nach dem dessen Mutter im HErrn gestorben, verheurathete ihn sein Vater an eine Person seiner Verwandschafft, die Rebecca nemlich, durch hierunter gebrauchten redlichen und frommen Elieser: und weil dieser auf der Werbung aus war, blieb Isaac zu Hause beständig beschäfftiget, den allerhöchsten um gedeiliche Regirung und Fügung dieses wichtigen Handels anzuruffen, und sonst sein Gebet vor ihm auszuschütten, und mit ihm sich durch selbiges vertraulich zu besprechen, als in welcher Uebung er auch gefunden worden, als ihm Elieser seine verlobte brachte, daß man lieset Gen. 24, 62. seqq. **Isaac war ausgegangen zu beten, auf dem Felde, um den Abend** (woher auch die Jüden ihr Abend-Beten gelernet haben wollen, und zu leiten pflegen) **o**der gute Ueberlegungen in sich selbst vor seinem GOtt, auch von ihm, dessen Wegen und Wundern zu haben und zu machen. **Da kam seine Rebecca einher gezogen, und der Knecht erzählte ihm alle Sache, die er ausgerichtet hatte,** dabey denn die sonderbare Fügung GOttes, alles willig zu finden, das hauptsächlichste gewesen, und den Isaac nicht wenig erfreuet haben wird. Da führte Isaac die ihm von GOtt angewiesene und beschertе Rebecca in die Hütten seiner Mutter, Sara, wieß ihr dieselbige an, und sie ward sein Weib und gewann sie lieb. Also ward Isaac getröstet über seiner Mutter, Sara, die er demnach sehr zärtlich geliebet, und dero Abschied schmertzlich empfunden haben muß) als er in der Rebecca die wiederlebenden Tugenden der Sara verspührte. Isaac sahe die anderweitige Verehlichung seines Vaters Abraham mit der jungen Kethura, und die ziemliche Zahl derer aus solcher Ehe kommenden Kinder ohne Mißgunst, Neid und Unlust an, und ließ seinen alten Vater hierunter bescheidentlich gewähren, auch gern geschehen, daß solche seine Stieff-Geschwister geziemend versorget und mit Geschencken oder erforderlichem Unterhalt abgefertiget wurden; er erhielt dagegen alle das Haupt-Gut des Abrahams, den er auf erfolgendes Absterben geziemend zur Erden bestattete, und seinen ältern Stieff-Bruder zu dieser Verrichtung mit zuzog, daß er mit selbigem der Zeit in gutem Vernehmen, wenigstens dem äußerlichen nach, gestanden haben muß, in dem man lieset: **Abraham starb, und es begruben ihn seine Söhne Isaac und Ismael.** Die gute, gläubige, bescheidene und friedsame Aufführung des Isaacs hatte augenscheinliche Genehmhaltung GOttes, denn der segnete dem Isaac nach dem Tode Abrahams, wie bey dessen Leben, und er wohnte bey dem Brunne des lebendigen und sehenden. Ihm fehlte im äusserlichen nichts, als Leibes-Erben, die der allerhöchste, auf sein Anhalten, auch bescherte, daß Rebecca schwanger, und hernach mit 2. Söhnen, dem Esau und Jacob entbunden, doch auch hierbey das gewöhnliche auf den Ehestand gelegte Creutz und Trübsal empfunden wurde, daß Isaac die Klagen seines schwangern Weibes anhören, hernach auch die Zwistigkeit und Ungleichheit seiner Söhne erfahren, die mit einschlagende besondere Neigung der Rebecca vor den Jacob seiner mehr vor den Esau hegende Liebe entgegen zu seyn empfinden muste, welcherley Dinge alle nicht ohne allen Verdruß abgehen können, und giebet die Schrifft die unterschiedenen Neigungen beyder Eheleute, in Ansehung derer Kinder, gar deutlich zu verstehen: **Isaac hatte Esau lieb, und aß gern von seinem Wild-Wercke, Rebecca aber hatte Jacob lieb,** daraus denn allerhand Ungemach und Unwesen entstand; wie auch die Isaacische Geschichts-Folge zeigen wird. Die Rabbinen wissen eine artige Ursache der vom Isaac zum Esau getragenen und bezeigten Liebe anzuführen, wenn sie sagen, es sey solche Liebe daher kommen, weil Isaac gesehen, daß dem Jacob die vom Esau zu erleidende Bedrängniß zu Beförderung seiner Seligkeit und ewigen Vergnügung dienlich seyn und ausschlagen und dieses sich auch ins künfftige bey denen Jacobiten und Esauiten ereignen würde, daß dieser Bedrängung jenen zum besten diente, darunter wohl die tieffere Absicht stecket, denen Menschen beyzubringen, daß man seine Feinde lieben solle, weil sie, obschon wieder ihren Willen und Meynung, der Seelen viel gutes schaffen, da die von ihnen zu erleidende Wiederwärtigkeit zur Demüthigung, zur Geduld u. s. w. treibet, so alles heilsame Dinge sind. **Eisenmenger** l. c. II. 4. p. 263. seqq. Isaac empfand noch andere Wiedrigkeiten, doch mengte der sie verhängende GOtt alle Zeit hinlängliche Tröstungen mit unter. Denn es kam Mißwachs, und daher entstehende Theurung oder Mangel derer Lebens-Mittel in Canaan. Gen. 26, 1. seqq. Als nun Isaac derenthalben zu Abimelech, derer Philister König **zu Gerar kam, da erschien ihm der HErr** und sprach:

sprach: Zeuch nicht hinab in Egypten, sondern **bleib in dem Lande,** das ich dir sage. Sey ein **Fremdling in diesem Lande,** und ich will mit dir seyn, und dich segnen, denn dir und deinem Saamen will ich alle diese Länder geben, und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe, und will deinen Saamen mehren wie die Sterne am Himmel, und will deinem Saamen alle diese Länder geben. Und durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Darum, daß Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist, und hat gehalten meine Rechte, meine Gebote, meine Weise und meine Gesetze. Also wohnete Isaac zu Gerar. Und wenn die Leute am selben Orte fragten von seinem Weibe, so sprach er: Sie ist meine Schwester, denn er furchte sich zu sagen, sie ist mein Weib, sie mögten mich erwürgen um Rebecca willen, denn sie war schön von Angesicht. Als er nun eine Zeitlang da war, sahe Abimelech, derer Philister König, durchs Fenster, und ward gewahr, daß Isaac schertzte mit seinem Weibe Rebecca. Da rieff Abimelech dem Isaac, und sprach: Siehe es ist dein Weib, wie hast du denn gesagt, sie ist meine Schwester. Isaac antwortete ihm: Ich dachte, ich mögte vielleicht sterben müssen um ihrentwillen. Abimelech sprach: Warum hast du denn uns das gethan? Es wäre leicht geschehen, daß Jemand vom Volck sich zu deinem Weibe geleget hätte, und hättest also eine Schuld auf uns gebracht. Da gebot Abimelech allem Volck, und sprach: **Wer diesen Mann oder sein Weib antastet, der soll des Todes sterben.** Und Isaac säete in dem Lande, und kriegte desselbigen Jahres hundertfältig. Die Vorfallenheit ist dem gleich, was gleich Falls seinem Vater Abraham begegnet, und von diesem vorgenommen worden war. Der ihm von GOtt auch in seiner Pilgrimschafft zugewendete ungemeine Segen erregte derer Nachbarn Neid und Verfolgung wieder ihn, darein sich denn Isaac, auf GOttes Verhängniß, auch zu finden wuste, und dem Sturm wich oder aus dem Wege gieng, auch bey fortgehender Bedrängniß, geduldig zu seyn, und sich in das Elend zu schicken nicht müde wurde, aber dabey auch erfuhr, daß der HErr endlich denen gedrückten und unterm Druck sich bewährt-erweisenden schon Erqvickung und Ruhe zuzuwenden und zu verschaffen wisse. Nach denen Zanck- und Streit-Brunnen, Eseck und Sitna, kam er doch endlich zum Brunnen Rehoboth, daß er bey dessen ruhigem Behauptung sagen konnte: Gen. 26, 12. seqq. **Nun hat uns der HErr Raum gemacht, und hat uns wachsen lassen im Lande.** Bey welcher danckbaren Erkäntlichkeit GOtt ihm den beständigen Fortgang mehrerer Beschirmung und Begnadigung versprach, ihm im Traum erscheinend und sagend: **Ich bin deines Vaters Abrahams GOtt,** (gedencke was ich an dem gethan, wie ich ihm beygestanden habe, lerne dannenhero ein gleiches glauben und hoffen,) und **fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir,** (wenn dich auch gleich alles verließe, und gegen dich seyn sollte) **und will dich segnen,** (daß keines Menschen Neid, Fluch und schelten dir schaden soll) **und deinen Saamen mehren, um meines Knechts Abrahams willen.** Das gab dem Isaac so viel Muth, als es Danckbezeigung in ihm erweckte, denn er bauete alsofort einen Altar daselbst, predigte von dem Namen des HERRN, prieß andern dessen vortrefliche Gutheit an, richtete daselbst seine Hütten auf, und hatte die Vergnügung, zu erfahren, daß seine Verfolger und Feinde kommen, und durch den augenscheinlichen Beystand GOTTES gerührer, seine Gewogenheit und Freundschafft suchen, auch sich das an ihm verübte Unrecht aufrücken lassen musten, daß man davon lieset: Und Abimelech gieng zu ihm von Gerar, und Ahusath, sein Freund, und Phichol, sein Feld-Haupt-Mann. Aber Isaac sprach zu ihnen: Warum kommet ihr zu mir? Hasset ihr mich doch, und habt mich von euch getrieben? Sie sprachen: Wir sehen mit sehenden Augen, daß der HERR mit dir ist, darum sprachen wir: Es soll ein Eid zwischen uns und dir seyn, und wollen einen Bund mit dir machen, daß du uns keinen Schaden thust, gleichwie wir dich nicht angetastet haben, und wie wir dir nichts denn alles gutes gethan haben, und dich mit Frieden zühen lassen, du aber bist nun der gesegnete des HERRN. Da machte er ihnen ein Mahl, und sie assen und truncken. Und des Morgens frühe stunden sie alle auf, und Isaac ließ sie gehen, und sie zohen von ihm mit Frieden. Desselbigen Tages kamen Isaacs Knechte, und sagten ihm an von dem Brunnen, den sie gegraben hatten, und sprachen zu ihm: Wir haben Wasser gefunden. Und er nennte ihn Saba, daher heisset die Stadt Bersaba, bis auf den heutigen Tag. Damit doch die Glaubens-Bewährung und Geduld Uebung nicht unterbliebe, verhieng der allerhöchste die zu Isaacs und Rebecca Verdruß und Kränckung hinausschlagende eigenwillige Verheurathung des Esaus, wodurch doch in des Vaters Hertzen die oben gemeldete Liebe gegen solchen seinen Sohn nicht ausgelöschet wurde, die er auch mit dessen sonderbaren Segnung auszulassen und zu beweisen gedachte, wenn nicht, bey Jacobs Blödsichtigkeit, die verschmitzte Anstallt der Rebecca das Werck durch die vom Jacob bewilligte und ausgeübte Verstellung unter Zulassung GOTTES geändert hätte. Es heisset also: **Jacobs Augen waren sehr dunckel oder sehr blödsichtig worden, daß er wohl noch etwas sehen, aber das ihm ins Gesicht kommende nicht genau genug erkennen, noch von einander unterscheiden können.** **Heidegger** l. c. T. II. 11. §. 27. Die Rabbinen beym **Eisenmenger** l. c. l. 17. p. 786. l. 9. p. 480. geben vor, Esau habe den Isaac geblendet, wenn man ihre Aussprüche hiervon zusammen nimmet und gegen einander hält, geben sie zu verstehen, daß ihr Spruch mehr auf eine Gemüths- als Leibes-Blendung gehe, **da nemlich** der Esau den Isaac der Gestallt, auch durch Beschenckung mit Wildpret, einzunehmen gewust, daß dieser jenem den grösten Segen vor dem Jacob zuwenden wollen, ungeachtet ihm bekannt genug worden, daß dieser, nach GOttes Willen, jenem vorgehen sollte. Welches doch **Heidegger** l. c. so nicht eingestehen will, zur Entschuldigung Isaacs vorgebend, dieser habe die Mey-

nung GOttes nicht recht verstanden. Nachdem aber, unter menschlicher Arglistigkeit, ihm das ehe-Mahls von GOTT in Ansehung Jacobs beliebte eingefallen seyn mögte, ließ er es bey dessen Fügung bewenden, und dem Jacob seinen Segen bleiben, daß also Esau bey seinem Vater Isaac keine Busse (soll nach dem Griechischen hier aller Dings heissen: Sinns-Aenderung) erlangte, ob er sie gleich mit Thränen suchte, und haben wollte, Isaac sollte seinen Sinn dahin ändern, daß der ertheilte Segen dem Jacob genommen und ihm, dem Esau, zugewendet würde. Isaac muste an dem Grimme des Esau wieder Jacob die Züchtigung seiner bloß menschlichen Neigung vor dem Esau und daher geflossenen aber gehinderten Willens, ihm den Haupt-Segen zu ertheilē, bitterlich genug erfahrē; hatte doch Vergnügung, seinen in die Fremde getriebenen Sohn daher mit vielem Segen wiedergekommen zu sehen, und darauf alt und Lebens satt abzuscheiden, nachdem er 180. Jahr gelebet, und soll der Engel des Todes nicht über ihn, als wie auch nicht über den Abraham, Jacob, Mosen, Aaron und Mirjam geherrschet, vielmehr GOTT die Seele selbst abgefordert haben. **Eisenmenger** l. c. I. 19. p. 864. Er soll nach derer Juden Meynung der Verfertiger תְּפִלַּת מִנְחָה oder Precationis pomeridianae seyn. Sie geben auch vor, daß er da Mahls, als GOTT ihn zu opfern verboten, das Gebet, so sich mit denen Worten ברוך מחיה מתים anfänget, gebetet habe. *Pirke Eliefer. Scipio Sgambatus* in Archiuis V. T. II. p. 198. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1131. p. 622.

S. Isaac, ein Bischoff in Persien, lidte nebst S. Acepsima und sehr vielen andern an. 350. unter dem Könige Sapore den Märtyrer-Tod, deswegen ihnē zusammen der 22. April gewiedmet ist.

S. Isaac oder Isaacius, ein Bekenner des Glaubens und Abt zu Constantinopel, lebte Anfangs in einer Einsamkeit in einem Englischen Wandel, gieng aber auf göttlichen Befehl nach Constantinopel, zu der Zeit, als der Kayser Valens regirte, der der Arianischen Ketzerey beygethan war. Diesen ermahnte er zum öftern, er sollte denen rechtgläubigen die abgenommenen Kirche wieder einräumen, und da er solches nicht that, verkündigte er ihm seine erfolgte Niederlage von denen Gothen, und seinen elenden Tod, ward aber deswegen mit Schlägen übel tractiret und in einen See geworffen, woraus ihn aber GOTT errettete. Nach Valentis Tode ließ sein Successor, der Kayser Theodosius M. ein Edict wieder die Arianer ergehen, und die catholische Bischöffe und Kirchen restituiren, befreyete auch S. Isaacium aus der bisherigen Gefangenschafft. Dieser wollte hierauf wieder nach seiner vormahligen Einsamkeit zurücke kehren, ließ sich aber einige vornehme Leute davon abhalten, daß er zu Constantinopel blieb, und in einer geringen armen Celle lebte, je doch aber wegen seines heiligen Lebens und seiner Wunder berühmt wurde, und viele Jünger bekam, mit denen er ein Closter anrichtete, und solchem bis an seinem Tod vorstunde. Er starb an. 383. nachdem er S. Dalmatium zu seinem Nachfolger benennet, und ward in der Kirche S. Stephani begraben. Nach seinem Tode geschahen noch viele Wunder durch ihn. Er wird den 30. May verehret. *Socrates* VI. 40. *Theodoretus* IV. 34. *Baillet* Vies des Saints.

Isaac, ein Syrer, der ältere, war ein Presbyter zu Antiochien, schrieb in Syrischer Sprach unterschiedliche Sachen, sonderlich wieder Nestorium und die Eutychianer, und starb in der Mitte des 5. Seculi. *Gennadius* de Script. Eccles. 66. Einige schreiben ihm Sermones asceticos zu, von denen man aber nichts mehr hat als de Contemtu Mundi und de Operatione corporali et sui Abiectione, ins Lateinische übersetzt, in Orthodoxogr. p. 1626. Bibl. PP. Cölln 1618. Tom. VI. Paris 1644. Tom. V. Leiden 1672. Tom. IX. p. 1019. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 168. seq.

S. Isaac, Abt zu Spoleto in Vmbrien, lebte Anfangs in Syrien, war Bischoff zu Niniue, und schützte die zu ihm entflohene S. Gregoriam, als solche zum heurathen wollte gezwungen werden. Hierauf gieng er nach Italien, und als er zu Spoleto ankam, blieb er 3. Tage und 3 Nächte in der Kirche, und betete. Da ihm nun Jemand solches vor eine Heucheley ausgab und ihn schlug, ward solcher alsbald von dem Satan besessen, durch den heiligen hernach aber wiederum befreyet. Die H. Jungfrau Maria erschien ihm nicht lange hernach, und befahl ihm, Jünger anzunehmen, welches er auch that, und, wie es scheinet, kein rechtes Closter, sondern nach Orientalischer Art eine Lauram erbaute, da ein jeder Mönch seine besondere Celle, Oratorium und Garten hat, und alle des Tages ein Mahl zusammen kommen. Eins Mahls geschahe es hier, das S. Isaacus im Geiste voraus sahe, daß Diebe in seinen Convent einbrechen würden. Da ließ er alsbald Hauen, Schauffeln und andere Garten-Instrumenta zusammen in den Garten legen, befahl auch, daß man auf den folgenden Morgen Speise vor Arbeiter kochen sollte. So bald nun die Diebe in den Garten kamen, änderten sie wunderbarer Weise so gleich ihren bösen Vorsatz, arbeiteten die gantze Nacht in dem Garten, und den Morgen darauf ließ ihnen S. Isaacus ruffen, gab ihnen nicht allein zu essen, sondern auch einen Lohn, und noch darzu Kleider. Er starb um das Jahr 550. und wird sein Gedächtniß insonderheit auch zu Bamberg begangen. Man hat ihm einige Sermones zugeschrieben und herausgegeben, sie scheinen aber nicht von ihm zu seyn. Man feyret ihm den 11. April. Man hat von ihm unterschiedene Wercke, von denen auch einige Isaaco Antiocheno zugeschrieben werden, als, ein Buch de Contemtu Mundi und Sermones asceticos, welche in der Bibliotheca Patrum, wiewohl nur Lateinisch, stehen. *Oudin. Aubertus Miraeus* Not. ad *Gennadium*. *Lambecius* V. 74. seq. *Cave* Hist. Litt. Er soll auch 7. Theile de Regimine Spiritus, de diuinis Mysteriis, de Iudiciis et Politia verfertiget haben. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 171. seq.

Isaac, ein Arabischer Rabbine und Sohn Erram oder Arram, war ein Medicus und Philosophe, und begab sich bey Zaide, Stathalter in Africa, in Dienste. Er schrieb de Cura Venenorum, und starb an. 795. *Leo Afer* 26. apud *Fabricium* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 294. seq. Hottinger Bibliothecar. p. 286. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1256. p. 686.

S. Isaac, ein Mönch und Märtyrer zu Cordoua in Spanien, war zu Cordoua von adlichen und reichen Eltern geboren, wohl er-

zogen,

zogen, und nachdem er seine Jugend in grosser Gottesfurcht zugebracht, auch verschiedene Wunder gethan, begab er sich in das unweit Cordoua gelegene Closter Tabanum, da er denn seine gantze Zeit GOTT allein wiedmete. Nachdem er 3. Jahr darinne zugebracht, gieng er eins Mahls in einem heiligen Eifer nach Cordoua, stellte sich dem Saracenischen Richter vors Gesichte, schalt das Gesetz Mahomets eine Betrügerey, ward aber deswegen ergrieffen, und nach vieler Marter an. 851. in dem 27. Jahre seines Alters enthauptet, sein Leib aber verbrannt, und die Asche in einen Fluß geworffen. Man begehet sein Gedächtniß den 3. Jun.

Isaac, es ist unbekannt, wer er gewesen. Man feyret ihm den 1. May.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Baruch, des Sohns Alcalaia, so aus einem von denen edeln Geschlechtern derer Juden, welche Titus aus Jerusalem gefangen geführet hatte, herstammte, war an. 1035. zu Cordoua geboren, ward an. 1069. Archi-Synagogus daselbst, erhielt nach diesem vom Könige aus Granata den Titel eines Mathematici, und starb an. 1094. Er schrieb קֻפַּת הָרוֹכְלִים oder Cistam Aromatoriorum. *Iuchasin* p. 162. *Schalscheleth* p. 41. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1177. p. 651. seq.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Sulaime oder Salaime, ein Medicus, dessen Buch in der Vaticanischen Bibliothec im MScte verwahret wird, ist ohne Zweifel eben der Isaac Israelita, von dem hernach. Er wird schon von Io. Serapione, der an. 1070. gelebet hat, erwehnet, und kann also nicht derjenige seyn, dessen *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9 §. 4. p. 302. gedencket, welcher an. 1194. zu Murcia soll am Leben gewesen seyn. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1188. p. 655. Tom. III. p. 561.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Geath oder Genth, des Sohns Iudae, lebte in Spanien, und starb an. 1089. Er war mit unter denen Verfassern τῶν Tosephoth. Sein Chaldäisches Gedichte auf das Fest Purim ist in תפארת ישראל p. 198. anzutreffen und mit R. Abba Mori Commentario in der Bibliothec zu Oxford. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1180. p. 652. seq.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Malchiel, lebte anno 1140. und war ein Zuhörer R. Schimson Schanzensis, dessen Commentarium in Mischnajoth er vollends zu Stande brachte. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1236. p. 678.

Isaac, ein Armenier, lebte in der Mitte des 12. Jahrhunderts, und trat hernach zum catholischen Glauben über. Er schrieb Λόγους στηλιτευτικοὺς oder Inuectiuas contra Armenios, welche *Franciscus Combefisius* Auct. nou. Bibl. P. P. Tom. II. mit seiner Lateinischen Uebersetzung einverleibet. Nach diesem findet man sie auch in Bibl. P. P. welche zu Lion aufgeleget worden. Tom. XX. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 173.

Isaac, ein Abt, welcher um das Jahr 1160. in dem Closter Stella in der Dioeces von Poictiers gelebet, und de Sacramento Altaris; Expositionem in Canticum Cantic. wie auch Sermones und eine Epistolam de Canone Missae geschrieben. Er soll auch nach einigen den Tract. de Spiritu et Anima verfertiget haben, welcher sonsten bey des Augustini Schrifften befindlich, und von andern dem Hugoni Victorino zugeschrieben wird.

S. Isaac, siehe S. Carpus. Tom. V. p. 1133.

S. Isaac, siehe S. Matthaeus.

S. Isaac, siehe S. Theodolus.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Abba von Marseille, lebte um das Jahr 1182. *Iuchasin* p. 132. Seine Wercke sind: 1) מְאָה שְׁעָרִים oder centum Mensurae, welches ein Commentarius über Alphesii Wercke ist. 2) ס׳ הָעִטּוּר oder Liber Coronationis, welches auch einige andern zuschreiben, Venedig, 1608. Ein Auszug aus demselben de Arte Neruos ex mactatis Animalibus extrahendi ist mit R. Aaronis ben Mosche Meir Commentario zu Offenbach an. 1712. in 8. herausgekommen. 3) עִטּוּר סוֹפְרִים oder Coronatio Scribarum. 4) עֲשֶׂרֶת דְּבָרוֹת oder decem Praecepta. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1137. p. 624. seq. Tom. III. 535. Tom. IV. p. 875.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Ruben, ein Enckel Alphesii lebte an. 1182. und schrieb שַׁעֲרֵי שְׁבוּעוֹת oder Portas Iuramentorum. Cracau, 1597. in 8. Prag, in 4. Das MSSCt hat R. Moses Kaphael de Aguila besessen. *Bartoloccius* unterscheidet ihn ohne Ursache von einem andern gleiches Namens, dem er ein Buch שְׁעָרִים zuschreibet, welches eben nur gedachtes ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1267. p. 690. seq. Tom. III. p. 614.

Isaac, ein bekehrter Jude, lebte im 13. Jahrhunderte und schrieb ein obscures Buch de S. Trinitate et de Incarnatione Domini, welches Sirmond zu Paris an. 1630. in 8. zuerst herausgegeben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1136. p. 523. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 41. §. 3. p. 172.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Mosis, von Wien gebürtig, lebte im 13. Jahrhunderte und war unter seinem Volcke in grossem Ansehen. Von ihm hat man ein Buch unter dem Titel אור זָרוּעַ oder Lux plantata. Das MSSCt ist in der Vaticanischen und Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1187. p. 654. seq.

Isaac, ein Spanischer Rabbine und Sohn Lateph, war ein Philosophe, Sternseher, Medicus und Geographus, und lebte mitten im 13. Jahrhunderte. Seine Schrifften sind: גִּנְזֵי הַמֶּלֶךְ oder Thesauri Regis, ex Esther 3, 9. welches im MSSCte in der Oppenheimerischen Bibliothec. פירוש עַל קֹהֶלֶת oder Commentarius in Ecclesiasten, welcher ohne Meldung des Orts und Jahrs im Drucke herausgekommen. צורת העולם oder de Figura Mundi, davon ein MSSCt in der Bodlejanischen Bibliothec. צְרוֹר הַמּוֹר oder Fasciculus Myrrhae, ex Cantic. I, 13. רַב פְּעָלִים oder magnus factis, ex Chron. II, 22. davon ein MSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec שַׁעַר הַשָּׁמַיִם oder Porta Caeli, ex Gen. 28, 16. so vermuthlich das MSSCt, so ohne Namen des Verfertigers in der Turinischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1220. p. 669. Tom. III. p. 585. Tom. IV. p. 883.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Schelomo, des Sohns Sahola, ein Poete und Redner, starb anno 1268. *Iuchasin* p. 132. *Schalscheleth* p. 59. Er schrieb מָשָׁל הַקַּדְמוֹנִי oder Prouerbium. Constantinopel, 1506. in 4. Venedig, ohne Anzeige des Jahrs in 4. Franckfurt an der Oder, 1693. in 8. In Jüdisch-

Teutsch

Teutſch überſetzet, Franckfurt an der Oder, ohne Meldung des Jahrs, in 8. Einige Stücke aus demſelben, Franckfurt am Mayn in 4. פֵּירוּשׁ oder Commentarius in Iob et Canticum, davon das MSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Henr. Mauroy ſchreibet ihm auch Commentarium in Pſalmos zu. Das erſte Buch משׂר הקרמני hingegen will *Peregr. Anton. Orlandi* de Orig. et Progr. Artis Typogr. p. 365. nicht ihm, ſondern R. Meir, dem Sohne Iacob, der es doch nur gedrucket hat, zuſchreiben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1274. p. 693. Tom. III. p. 617. T. IV. p. 886.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Scheſchat, aus der Stadt Algier, lebte an. 1374 und ſchrieb שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaeſita et Reſponſa, Conſtantinopel, 1547. in fol. Riva, 1559. in 4. Das MSSCt iſt in der Leidenſchen Bibliothec. *Bartoloccius* gedencket auch eines Buchs von ihm, unter den Titel בִּרְ שֵׁשֶׁת Riva, 319. Einige Briefe von ihm hat man zu Rom im Vaticane im MSSCte. Desgleichen bekennet *Bezaleel Aſchkenaſi*, daß er ſich ſeiner Commentationum im MSSCte bey Verfertigung eines Tractats über den Talmud unter dem Titel אסיפת זקנים bedienet habe. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1283. p. 696. Tom. III. p. 619. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine, ſoll das Buch בָּרוּךְ שֶׁאָמַר verfertiget haben, vor deſſen Verfaſſer andere R. Simſon, den Sohn Elieſer, ausgeben. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1232. p. 622.

Iſaac, ein Rabbine, ſchrieb חִדּוּשִׁים oder Obſervationes novellas in Pirke Avoth, welche zugleich mit ſeinem דְּרוּשׁ durch ſeinen Sohn Aſcher, mit dem Zunamen Seelig, in R. Chajim b. Moſche Leibſchütz דְּרָרַיִם herausgegeben worden. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1132. p. 534.

Iſaac, ein Rabbine, gab שִׁירֵי הַלְוִיִּם oder Cantica et Preces Leuitarum heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1133. p. 533.

Iſaac, ein Rabbine, hat einen Arabiſchen Commentarium in Pirke Avoth geſchrieben, davon das MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec nebſt dem Commentario in Iobum gefunden wird. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1133. p. 534.

Iſaac, ein Rabbine, ſchrieb עֵץ הַחַיִּים oder Arborem Vitae. Das MSSCt iſt in der Leipziger Raths-Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1134. p. 523. Tom. III. p. 534. Tom. IV. p. 875.

Iſaac, ein Rabbine, aus dem Geſchlechte Arunas, ſchrieb פֵּיר עַל כ' אִיּוֹב oder Commentarium in Iobum, davon das MSSCt in der Bodlejaniſchen Bibliothec vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 557.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaronis, ſchrieb כ' הָעִבּוּר oder Librum Intercalationis, deſſen R. Aſarias in Meor Enajim 40. p. 130. gedencket. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1153. p. 645.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaron Schemuel, gab das Buch R. Elieſer, des Sohns Nathan, אבן עזר Prag, 1610. in fol. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1153. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Balaſem Xeimon, ſchrieb einen Arabiſchen Tractat de Alimentis ſolidis, welchen er aus denen Büchern Raſis, Galeni und andern verfertigte. Das MSSCt iſt in der Bibliothec des Eſcurials. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1153. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, ſchrieb אוֹצַר חַמֶּלֶךְ oder Theſaurum Regis. Das MSCt iſt in der Königlichen Bibliothec zu Paris. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1146. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Dauid, ſchrieb ס' הַקְּרָיִם welches andere R. Aaroni, dem Sohne Abraham, zuſchreiben. *Schalſcheleth* p. 63. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1149. p. 644. Tom. III. p. 548.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abſchalom, ſchrieb אוֹצַר טוֹב oder Theſaurum bonum. Das MSCt iſt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1151. p. 550.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ali, des Sohns Ethar, ſchrieb de Secretis Mulierum, davon das MSCt im Vaticane vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 1161. p. 648.

Iſaac, ein Sohn Amram, ſiehe Iacob, ein Sohn Amram. Tom. XIV. p. 35.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Berlul, ein Karäer, deſſen in denen Collectaneis Karaiticis *Warneri*, davon die MSSCte in der Leidenſchen Bibliothec zu finden, Meldung geſchiehet. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 1176. p. 558.

Iſaac, ein Sohn Chonaim, ſiehe Honain, Tom. XIII. p. 351.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Dauid, ſchrieb Commentarium in Viſiones Eſaiae, Ezechelis et Zachariae, davon das MSSCt in der Vaticaniſchen Bibliothec zu ſehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1182. p. 653.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Dauid Aboab, hat nach *Bartolocci* Zeugniſſe ein Gedichte zum Lobe des Buchs פְּנֵי רַבָּה verfertiget. Vielleicht iſt eben der Iſaac boab der jüngere, von dem ein beſonderer Articul. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1183. p. 653.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iacob, lebte mit R. Salomo Cohen zu gleicher Zeit, und hinterließ einen weitläufftigen Brief, der in deſſelben Reſponſis P. III. anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1110. p. 578.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iehuda, ſchrieb Reſponſa iuridica, die, wie *Bartolocius* will, zu Venedig in 4. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1195. p. 657.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iehuda, hat ein Buch von der Stern-Deut-Kunſt geſchrieben, davon ein MSSCt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1195. p. 565.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel, ſchrieb דִּקְדּוּק oder Grammaticam, davon das MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. R. Elaſar Perles f. Abraham Chanoch hat eine Vorrede dazu verfertiget. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1212. p. 579.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iſraël, hat die Beichte, ſo die Juden in Spanien am Abende des Verſöhnungs-Feſtes herſagen, verfertiget. Sie iſt in P. III. Machſor Hiſpan. anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1215. p. 667. ſeq.

Iſaac, ein Sohn Honain, ſiehe Honain, Tom. XIII. p. 351.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Lebh, hat einen Brief an R. Tam B. Iachija geſchrieben, der in deſſen Buche אהלי תם befindlich iſt. Sein Reſponſum MSSCtum führet *R. Chajim Benbeniſte* in כנסת גדולה ſuper Orach Chajim an. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Meſchullam, ſoll ein Cabbaliſtiſches Buch über die Bibel geſchrieben haben. Es erhellet aber aus dem in der Bodlejaniſchen Bibliothec befindlichen MSSCte, daß dieſer Iſaac nichts weiter als die Vorrede und das vorangeſetzte Gedichte, Moſes Corduerus aber das Buch ſelbſt verfertiget habe. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1244. p. 680. Tom. III. p. 684. ſeq.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Parli, ſchrieb einen Commentarium in 112. Praecepta negatiua. Das MSCt iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1262. p. 688.

Iſaac, ein Spaniſcher Rabbine und Sohn Polgar, ſchrieb ein Spaniſches Buch contra Aſtrologiam. Das MSSCt iſt in der Vaticaniſchen Bibliothec zugleich mit der Wiederlegung Alphonſi befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1259. p. 687.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schem Tov, hinterließ eine Schrifft unter dem Titel: Orden de Oraciones ſegun et uſo Hebreo en lengua Hebr. y. vulgar Eſpagnola, traduzida por el Doctor Iſaac hijo de Don Sem Tov Cavallero en Venecia. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1279. p. 618.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schemuel, ſchrieb einen Commentarium in Pentateuchum, davon das MSSCt in der Oppenheimeriſchen Bibliothec vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1275. p. 617. Tom. IV. p. 886.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Dauid, ſchrieb תּוֹסָפוֹת oder Additamenta ad Tractatum Talmudicum Kidduſchim, welche mit der Auslegung הרי"בא zu Sabionetta an. 1553. und zu Berlin an. 1715. in 4. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1182. p. 560.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham Moſche, hinterließ בְּאֵר מַיִם חַיִּים oder Fontem Aquae viuae et Lignum Vitae, davon das MSCt in der Turiniſchen Bibliothec zu ſehen, wobey zugleich gemeldet wird, daß es an. 1558. ausgearbeitet worden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1151. p. 878.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Chaiim, aus dem Geſchlechte Chaſan, lebte im 16. Jahrhunderte. Von ihm hat man ein Gedichte, ſo im Anfange des Buchs R. Schemuel Arepol מסמור לתודה befindlich. Ingleichen לתודה ſo er am erſten Oſter-Tage gehalten, Prag in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1191. p. 563.

Iſaac, ein Sohn Abraham, aus Trocz in Lithauen gebürtig, ein Karäer, ſtarb an. 1594. von ihm hat man חִזּוּק אֱמוּנָה oder Munimen Fidei, welches zuerſt in Wagenſeils Telis Igneis Sataniae mit der Lateiniſchen Ueberſetzung zu finden. Nach dieſem hat man es Amſterdam 1705. in 12. Das MSCt iſt in der Oppenheimeriſchen, Bodlejaniſchen und Leidenſchen Bibliothec. Es ſoll auch ins Spaniſche überſetzet worden ſeyn. *Basnage* Hiſt. Iud. Tom. IX. p. 938. *Collinſius* the Diſcourſe of the Grounds of Chriſtianity p. 82. Im Jüdiſch-Teutſchen iſt es zu Amſterdam 1717 in 8. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1145. p. 641. ſeqq. Tom. III. p. 544. ſeqq. Tom. IV. p. 877. ſeqq.

Iſaac, ein Rabbine u. Sohn Abraham, hat einen Commentarium in Eccleſiaſten geſchrieben, davon ein MSCt auf dem Vaticane vor Handen. Man hat auch von ihm קוֹנְטְרִיס oder de Ratione Vitam coram Deo recte agendi, ſo bey R. Salomo des Sohns Schemarja Buche שׁוֹשַׁנִּים Prag 1596. 12. befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1148. p. 644. Tom. III. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Elieſer, ſchrieb ס' הַגָּן oder Librum Horti Prag 1597. 1612. Nach dieſem ins Teutſche überſetzet eben daſelbſt in 4. Amſterdam 1663. Pfirt 1692. Amſterdam 1713. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1164. p. 649. Tom. III. p. 554.

Iſaac, ein Rabbine in Poſen u. Sohn Elijakum; ſchrieb טוֹב oder Cor bonum, Prag 1620 Crac. cau 1641. in 4. Sulzbach 1692. Amſterdam 1670. Franckfurt am Mayn 1682. 1686. in fol. Wilmersdorff 1673. in fol. Dyrenfurt 1700. 1701. in fol. Prag 1701. 1709. Franckfurt an der Oder. 1708. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1167. p. 649. ſeqq. Tom. III. 555.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ioël, lebte zu Anfange des 17. Jahrhunderts, und verfertigte ein Regiſter zu R. Iſaſchar Behr באר שבע **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1201. p. 566.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Schimſchon, lebte um den Anfang des vorigen Jahrhunderts, und ſchrieb einen Commentarium in Pſalmos, Prouerbia et Libros Samuelis, unter dem Titel מרוּשׁ שׁחר טוב oder verfertigte vielmehr nur Anmerckungen darüber, weil es von einem unbekannten ſchon ausgearbeitet war. Prag 1593. in 4. 1613. in fol. Ingleichen iſt der Ebräiſche Pentateuchus mit einem Teutſchen von ihm verfertigten Commentario Prag 1608. in fol. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1280. p. 695. Tom. III. p. 619.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Ioſua, Praeſes Curiae zu Amſterdam, hat R. Moſis f. Salomonis Commentario in מאמרות עשׂרת ſo an. 1649. zu Amſterdam herausgekommen, ſein Gutachten vorgeſetzet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1201. p. 658.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, Archiſynagogus zu Poſen, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und ſtarb an. 1660. den 6. Casleu. Von ihm hat man unterſchiedliche Cenſuren in Ebräiſchen Büchern. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. n. 1146. p. 547.

Iſaac, ein Rabbine und Sohn Iacob Schelomith, von Dobn aus Volhynien gebürtig, ſchrieb תְּחִלַּת יִצְחָק oder Initium Iſaaci. Amſterdam 1663. in 8. Dyrenfurt 1700. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1212. p. 663. Tom. III. p. 579.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Zeev Wolff, Archisynagogus zu Cracau, dessen Censuren bey unterschiedlichen Ebräischen Büchern befindlich, starb an. 1683. den 21. Tisri. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1187. p. 561.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Gerschom, dessen Censuren in einigen im Anfang des 18. Jahrhunders herausgekommenen Ebräischen Büchern zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1181. p. 559.

Isaac, ein Rabbine zu Vilna und Sohn Abraham, lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts. Seine Censuren sind in unterschiedlichen Ebräischen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1145. p. 547.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Bresner, schrieb דִּבְרֵי מוּסָר Prag 1712. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1176. p. 558.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Behr, des Sohns Iehudae Lebh, schrieb אַבְנֵי צֶדֶק oder Lapides iusti ex Leuit. 19,36. Wilmersdorff 1714. in 8. Wolff Bibl Ebr. Tom. III. n. 1176. p. 558.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Berl, von Nicolausburg, schrieb מֵשִׁיב חֵימָה oder Auertens iram ex Prouerb. 1511. Theils Ebräisch, Theils Jüdisch-Teutsch, Franckfurt am Mayn 1715. in 8. Das Ebräische führet den Titel משיב חימה das Teutsche aber מנהגי אשת חיל. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1166. p. 557.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Abraham, des Sohns Iehuda Akrisch, schrieb קוֹל מְבַשֵּׂר oder Vocem Annunciationis, Offenbach 1720. in 8. Vermuthlich ist es das Buch, welches ihm ש"ו unter dem Titel מַעֲשֵׂה בֵּית דָּוִד בִּימֵי פָּרַס erwehnet, und saget, daß es zu Basel herausgekommen. Die Cracauische und Constantinopolitanische Auflage werden gleich Falls gedacht. Eben dieses ist durch David, seinen Sohn Ioseph, in Jüdisch-Teutsch übersetzt, Franckfurt am Mayn 1705. in 8. unter dem Titel ס׳ מַעֲשֵׂה מֶרְכֶּבֶת בֵּית דָּוִד Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1150. p. 644. seqq. Tom. III. p. 548.

Isaac, ein Rabbine und Sohn Gerschom, schrieb Obseruationes in Malachiam, welche R. Mosche von Franckfurt in der an. 1724 zu Amsterdam aufgelegten Bibel nebst anderer Rabbinen Commentariis herausgegeben. Wolff Bibl. Ebr. T. IV. n. 1181. p. 881.

Isaac, (*Henricus*) ein Teutscher Componist, der viel sinnreiche Stücke über Kirchen-Gesänge soll verfertiget haben. *Glareanus* Dodecach. p. 149. 460. *Ottomarus Luscinius* Comment. II. p. 94. *Angelus Politianus* Epigrammat. p. 602. nennet ihn Arrighum Isac.

Isaac, (Io.) ein Holländer, gab Opera mineralia et vegetabilia siue de Lapide Philosophico zu Arnheim 1617. in 8. heraus. *Swertius* Athen. Belg.

Isaac Aaron, ein Rabbine, schrieb בֵּיאוּר הַסְּפִירוֹת oder Expositionem decem Sephiroth. Das MScr ist in der Wolffischen Bibliothec zu Hamburg. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1143. p. 550.

Isaac Abarbanel, siehe Abarbanel Isaac. Tom. I. p. 46. seq.

Isaac Abdalasch, oder besser, ein Sohn Abraham oder Aberlas, ein Rabbine, lebte im vorigen Jahrhunderte und war ein Prediger zu Cracau. Er schrieb תּוֹלְדוֹת יִצְחָק oder Generationes Isaaci, Franckfurt an der Oder 1691. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1138. 1146. p. 624. Tom. III. p. 536. 547.

Isaac Abendana, ein Rabbine Iacobi Abendana Bruder, war Interpres Linguae Ebraicae zu Oxford, und, wie *Wulferus* ad Theriac. Iud. p. 45. berichtet, dem christlichen Glauben nicht abgeneigt. Man hat von ihm Calendarium Iudaicum in Englischer Sprache, Oxford 1695. in 16. Er halff auch Dassouio in der Lateinischen Uebersetzung Menachoth. Wenn er gestorben, ist unbekannt, doch hat weder er noch sein Bruder Kinder verlassen. Wolff Bibl Ebr. Tom. I. n. 1141. p. 627. Tom. III. p. 539.

Isaac Aboab oder Abuhab, ein Rabbine, aus welchem Hendreich Pandectis Brand. p. 363. drey unterschiedliche Personen machet, ward an. 1492. aus Castilien vertrieben, und starb an. 1493. in Portugall im 60. Jahre seines Alters. *Iuchasin* p. 134. *Imm. Aboab* Nomolog. p. 20. 286. Seine Schrifften sind: 1) מְנוֹרַת הַמָּאוֹר oder Candelabrum luminaris, welches aus drey Theilen, als: α) שלחן הפנים β) מנורת המאור γ) ארון העדות bestehet, und bey denen Juden in solchem Ansehen ist, daß sie es öffentlich in ihren Schulen lesen. Venedig 1544. 1594. 1623. in fol. Cracau 1597. Mantua 1563 Franckfurt am Mayn 1687. in fol. Amsterdam 1701. mit R. Mosis ben Simeonis Commentario. Ein MSCt dieses Wercks ist in der Bodlejanischen Bibliothec. Ins Spanische übersetzet hat man es ein Mahl durch den Verfertiger, das andere Mahl zu Amsterdam aufgeleget. Ins Jüdisch-Teutsche hat man es gleich Falls zu Amsterdam 1722. in fol. 2) מְנוֹרַת זָהָב oder Candelabrum aureum, dessen aber Niemand als Eisenmenger gedencket. 3) נְהַר פִּישׁוֹן oder Flumen Pison. Constantinopel 1538. 4) Liber secundum Decalogum dispositum, welches ihm *R. Schabtai* in ש"י p. 44. zuschreibet, wobey ein doppelter Commentarius unter dem Titel אָרוֹן הָעֵדוּת und שֻׁלְחַן הַפָּנִים 5) פירוש oder Commentarius in Pentateuchum. Venedig 1548. Cracau in fol. Wilmersdorff 1713 in fol. 6) Obseruationes in Cod. Iom Tov, Ievammoth et Gittin 16086. in folio. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 1139. p. 624. seqq. Tom. III. p. 536.

Isaac Aboab, ein Rabbine, gebürtig aus Portugall, war hernach Praeses der Spanischen Synagoge zu Amsterdam, und lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Man hat von ihm eine Paraphrasin in Pentateuchum in Spanischer Sprache, unter dem Titel: Parafrasis commentado sotre el Pentateuco, Amsterdam 1681 in fol. herausgekommen. Er gab Abrahami Cohen בית אלהים ins Ebräische übersetzt, Amsterdam 1655. heraus. Ferner hat man von ihm Concionem Hispanicam in Initiationem Synagogae Hispanicae, Amstelodamensis an. 1675. Concionem in Abrah. Nunez Bernal. Carmen in eumdem. Concionem funebrem Hispanicam in Iosuam de Bueno, Amsterdam 1669. in 4. Concionem in sollemnia

Iac

Iac. Israël Henriquetz, Amsterdam 1678. in 4. חִדּוּשֵׁי קִדּוּשִׁין oder Nouellas Obseruationes in Cod. Talmud Kiddusсhim, davon das MSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec. Librum Benedictionis, Spanisch und Ebräisch zu Amsterdam. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1140. p. 626. seq. Tom. III. p. 537. seqq.

Isaac Abuhab, siehe Isaac Aboab.

Isaac Abualbari, ein Spanischer Rabbine, übersetzte das Astronomische Buch Alfergani ins Ebräische, davon das MSCt. in der Oppenheimerischen Bibliothec vor Handen. In gleichen ist das Buch מְנוֹרַת הַמָּאוֹר mit R. Mosche, des Sohns Schimon, Commentario von ihm übersehen und unter dem Titel נֶפֶשׁ יְהוּדָה herausgekommen. Amsterdam 1722. in fol. In Jüdisch-Teutsch übersetzt zu gleicher Zeit eben daselbst. Mit dem Ebräischen Commentario zugleich, Franckfurt am Mayn 1728. in 8. מוֹרַת זְהַב כַּלָּה Cracau in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1138. p. 536. Tom. IV. n. 1139. p. 875.

Isaac de min Aco, ein Rabbine, schrieb ס׳ הַסּוֹרוֹת oder Librum arcanorum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1253. p. 685.

Isaac Adarbi, ein Rabbine, schrieb דְּרוּשִׁים oder Expositiones varias, in gleichen שְׁאֵלוֹת וּתְשׁוּבוֹת oder Quaestiones et Responsiones. *Schalschleth* p. 65. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1252. p. 645.

Isaac Adarbi, ein Rabbine und Sohn Schemuel, Doctor und Iudex zu Thessalonich, lebte mitten im 16 Jahrhunderte, und schrieb דִּבְרֵי רִיבוֹת oder Verba Litium. Thessalonich 1542. Venedig 1580. in fol. דִּבְרֵי שָׁלוֹם oder Verba Pacis, Venedig 1586. 1597. Thessalonich 1585. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1276. p. 694. Tom. III. p. 618. Tom. IV. p. 886.

Isaac Albaleg, siehe Isaac Alcaleg.

Isaac Albo, ein Rabbine von Regenspurg, hat ein Itinerarium geschrieben, welches Wagenseil Exercit. sex varii Argumenti p. 164. mit der Lateinischen Uebersetzung einverleibet. Er ist auch einer von denen Verfassern תוספות. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1159. p. 648. Tom. III. p. 553. Tom. IV. p. 880.

Isaac Alcaleg oder Albaleg, ein Rabbine, übersetzte das Buch Algazalii de Philosophorum Opinionibus aus dem Arabischen ins Ebräische, und machte Anmerckungen dazu an. 1307. Das MSCt. ist in der Boldlejanischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1158. p. 647. seq. Tom. III. p. 553. Tom. IV. p. 880.

Isaac Alchachim, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte und gab R. Ioh. Iabetz Bücher heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1160. p. 553.

Isaac Alchadeph, ein Rabbine in Spanien, lebte im 15. Jahrhunderte. Seine Schrifften sind אוֹרַח סְלוּלָה oder Semita strata, davon das MSCt. im Vaticane und der Königlichen Frantzösischen Bibliothec zu Paris zu finden. לְשׁוֹן הַזָּהָב oder Lingua aurea, Venedig in 4. מַעֲשֵׂה חֹשֵׁב oder Opus Artificis. Alle drey sind in der Oppenheimerischen Bibliothec in MSCten. *Bartoloccius* nennet ihn R. Isaac, den Sohn Zaddick, mit dem Zunamen Alchadeph, und meldet, daß er Tabulas Astronomicas wieder R. Immanuel, den Sohn Iacob, geschrieben, unter dem Titel דֶּרֶךְ סְלוּלָה davon ein MSCt. im Vaticane seyn soll. Ingleichen כְּלֵי הֶמְדָּה davon ein MSCt. in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1160. p. 648. Tom. III. p. 553.

Isaac Alchochi, ein Rabbine und Sohn Schelomonis, hinterließ לוּחוֹת הַתְּכוּנָה oder Tabulas Astronomicas, von denen man in der Wienerischen Bibliothec ein MSCt. aufzeiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1272. p. 692.

Isaac Alisch, ein Rabbine, schrieb יְסוֹד אֱמוּנָה oder Fundamentum, Cracau in 4. יְסוֹד תְּשׁוּבָה oder Fundamentum Poenitentiae, Thessalonich 1588. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1254. p. 686 T. III. p. 610.

Isaac Alnakua, ein Rabbine, schrieb zum Ruhme des Buchs R. Ios. Tranensis צפנת פענח Venedig 413. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1167. p. 555.

Isaac Alphesi, siehe Isaac Fessanus.

Isaac Alpual, ein Rabbine, schrieb ein Buch unter dem Titel נֹפֶת צוּפִים oder Liquor fauorum, ex Ps. 19, 11. Es ist ein Cabbalistisches Buch über die 3. Arten der Cabbalae Gematria, Thiruphim et Raische Tevoth. Constantinopel. 1579. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1168. p. 650.

Isaac Arama, siehe Aramah. (*Isaac*) Tom. II. p. 1108.

Isaac Arepol, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Mordechai Leuita Archisynagogo in Egypten, in dessen Responsis auch eins von denen seinigen anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 557.

Isaac Argyrus, siehe Argyrus. (*Isaac*) Tom. II. p. 1388.

Isaac Aroiv, ein Rabbine und Sohn Mosche, schrieb תַּנְחוּמוֹת אֵל oder Consolationes Dei, ex Iob. 15, 11. Thessalonich 1583. in fol. מַקְהִיל קֹהֶלֶת oder Congregans Ecclesiasten, Thessalonich 1597. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1240. p. 679.

Isaac Aruvasch, ein Rabbine und Sohn Chananja, aus Tetuan im Africanischen Königreiche Fetz gebürtig, lebte mitten im 17. Jahrhunderte zu Venedig. Er schrieb einige Wercke unter folgenden Namen: 1) זִבְחֵי צֶדֶק oder Victimae Iustitiae, ex Deuter. 33, 19. Venedig 1667. in 12. 2) אֱמֶת וֶאֱמוּנָה oder Veritas et Fides. Venedig 1672. in 16.

Isaac Aschkenasi, ein Rabbine, schrieb ס׳ רַעֲמִים יִרְעָשׁוּם welches am Ende des Buchs מלחמת חובה befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1170. p. 880.

Isaac Aschkenasi, ein Rabbine, schrieb Expositionem Codicis Talmud Cholin, ingleichen עַל אִסּוּר וְהֶיתֵּר oder de Lecitis et Illicitis, davon das MSCt. im Vaticane anzutreffen. Vielleicht ist es der Cabbaliste, von dem *Aboab* Nomolog. p. 309. schreibet, daß er im 16. Jahrhunderte zu Saphet in Galiläa gelebet und Wunderwercke verrichtet habe. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1171. p. 650.

Isaac Aschkenasi, ein Rabbine, mit dem Zunamen Morennu Arav Isaac, schrieb מַרְפֵּא נֶפֶשׁ oder Medicinam Animae, welches mit dem Auszuge des Buchs ראשית חכמה Venedig 1600. in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1173. p. 651.

Isaac Barcinonensis, ein Rabbine und Sohn Ruben, lebte im 11. Jahrhunderte, und übersetzte das Buch Rav Hai Gaon הַמֶּקַח וְהַמִּמְכָּר aus dem Arabischen

bischen

bischen ins Ebräische. Venedig 1602. *Schalscheleth* p. 40. *Bartoloccius* Tom. III. p. 923. Er schrieb auch אזהרות oder Admonitiones, die an. 1655. zu Livorno und an. 1670. in 8. zu Amsterdam herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1268. p. 691. Tom. III. p. 614. seq.

Isaac Belosinos, siehe Isaac Velosinos.

Isaac Barcinonensis, ein Rabbine und Sohn Iehuda, übersetzte R. Ionae ben Ganach Grammaticke ins Ebräische. Es ist aber diese Uebersetzung nach diesem verloren gegangen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1196. p. 657.

Isaac Benjamin Wolff, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und schrieb נחלת בנימין oder Hereditatem Benjamin, ex Iosua 18, 20. Amsterd. 1682. in fol. und חדושי בבא מציעא oder Expositiones in Cod. Bava Mezia. Franckfurt an der Oder 1686. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1175. p. 651. Tom. III. p. 557.

Isaac Iiga, ein Rabbine und Sohn Mosche von Thessalonich, schrieb בית נאמן oder Domus firma, ex 1. Reg. 11, 38. Venedig 1621. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1241. p. 679.

Isaac Biterbo, ein Rabbine von Rom, schrieb ein Buch de Duello. Seine Nachkommen haben den christlichen Glauben und den Namen Zachiae angenommen, und sich Theils durch die Artzney-Kunst, Theils durch die Rechts-Gelehrsamkeit berühmt gemacht. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1176. p. 651.

Isaac, Bonus zugenannt, war in der Mitte des 9. Seculi Bischoff zu Langres in Franckreich, und schrieb Collectionem Canonum ex Decretis Synodorum, a S. Bonifacio per Germaniam et Galliam congregatarum et ex Capitularibus Regum Francorum, welche in Baluzii Capitular. Reg. Franc. Tom. I. in denen Tomis Conciliorum *Reg.* XXII. Labbei Tom. VIII. Harduini Tom. V. stehet. *Sammarth.* Gall. Christ. T. III. *Larrocani* Adu. S. 11. *Oudin.* de Script. Eccles. T. II. *Cave* Hist. Litt. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. 5. 2. p. 501. 533. Die Epistola de Canone Missae, welche sich in *Dacherii* Spicilegio T. I. befindet, und diesem Isaac zugeleget wird, ist nicht sein, sondern eines Abts dieses Namens, von dem der folgende Articel handelt.

Isaac Chajim, Cohen, ein Rabbine aus dem Geschlechte Chassanim, so sonst auch Isaac Vita Cantarini genennet wird, Archisynagogus zu Padua und Medicinae Doctor, lebte noch an. 1718. Seine Schrifften sind 1) עקב רב oder Merces magna, ex Ps. 19, 12. Venedig 1711. in 4. 2) עת קץ oder Tempus finis, ex Dan. 11, 35. Amsterdam 1710. in 4. 3) פחד יצחק oder Pavor Isaac, Amsterdam 1685. in 4. 4) משקל על השלישית 5) אגרת oder Epistola, so in Nechemjae Buche מציע רמליע anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. p. 563. seqq.

Isaac Chajut, ein Rabbine und Sohn Abraham, Praeses Scholae et Curiae Pragensis, lebte im 16. Jahrhunderte, und hinterließ folgende Schrifften, welche sind: 1) פחד יצחק oder Pavor Isaaci, ex Gen. 31, 42. Lublin 1573. in 4. Amsterdam 1685. in 4. 2) פני יצחק oder Facies Isaaci, ex Genes. 27, 30. Cracau 1581. in 4. 3) קרית ארבע ex Gen. 23, 2. 4) שיח יצחק oder Meditatio Isaaci, ex Gen. 14, 63. Prag 1587. in 4. Wolff Bibl.

Ebr. Tom. I. n. 1191. p. 656. Tom. III. p. 563.

Isaac Chasan, ein Rabbine und Sohn Ioseph, verbesserte die Auflage des Buchs R. Abraham Ascher אור השכל Venedig 1567. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1203. p. 568.

Isaac Cohen, ein Rabbine, übersetzte den Euclides in die Arabische Sprache, davon das MSct. im Escurial vor Handen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1216. p. 668.

Isaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Lebh, wird von *Asaria* p. 142. Meor Enajim deswegen gelobet, daß er sich Mühe gegeben, das Jahr und die Zeit der Ankunfft des Messiae zu bestimmen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1219. p. 668. seq.

Isaac Cohen, ein Rabbine und Sohn R. Mosis, lebte an. 1306. und schrieb כפתור ופרח oder Malogranatum et Florem, ex Exod. 25, 33. Venedig, in 4. Das MSct. ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1218. p. 668. Tom. III. p. 584.

Isaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Salomonis, schrieb פירוש על איוב oder Commentarium in Iobum. Constantinopel 1545. in 4. Ein MSct. dieses Buchs hat R. Moses Raphaël de Aguilar gehabt, und es ist auch noch eines in der Bodlejanischen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1218. p. 584. seq.

Isaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Ioseph, schrieb מגלה סוד הגאולה oder revelans Mysterium Liberationis. Sabionetta 1551. Mantua in 16. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1206. p. 660.

Isaac Cohen, ein Rabbine und Sohn Iacob, brachte R. Aaronis Leuitae Barcinonensis ס' החנוך ans Licht. Venedig 1601. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1210. p. 663.

Isaac Cohen Alexandrinus, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte und hinterließ Expositionem Vocum Ebraicarum Pentateuchi, davon ein MSt. in der Wolffischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1582. p. 765.

Isaac, Cohen de Lara, ein Rabbine und Sohn Abraham, Buchführer zu Amsterdam, schrieb Guida de Passageros oder Manuductionem ad Iter per Belgium faciendum. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1151. p. 549. seq.

Isaac Cohen Ostrauiensis, ein Rabbine, schrieb מתנת עני oder Donum pauperis, wie es auch sonst genannt wird קצור מזרחי oder Compendium Misrachi, Prag 1604. 1609. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1217. p. 668. T. III. p. 584.

Isaac Corbelensis, ein Rabbine und Sohn Ioseph, ward seiner grossen Nase wegen בעל חוטם genennet, und starb an. 1240. *Schalscheleth* p. 58. Er schrieb עמודי גולה oder Columnas Captiuitatis, welches Buch gemeiniglich ס' מצות קטן oder Liber Praeceptorum paruus genannt wird. Cremona 1557. in 4. Cracau 1596. MSete dieses Buchs sind an unterschiedlichen Orten anzutreffen, als: zu Rom auf dem Vaticane, zu Oxford, zu Paris in der Königlichen, Sorbonnischen und Colbertinischen, zu Braunschweig in der Oppenheimerischen, zu Leipzig in der Raths- zu Amsterdam in der Schultingischen, zu Franckfurt am Mayn in der Uffenbachischen und zu Hamburg in der Wolffischen

schen Bibliothec verwahret worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1203. pag. 659. Tom. III. p. 566. seqq. Tom. IV. p. 881. seq.

Isaac Crispinus, ein Rabbine, schrieb ס' מוסר oder Librum Disciplinae, so noch im MSte. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1266. p. 690.

Isaac Domrogensis, ein Rabbine und Sohn Meir, des Sohns Samuel, lebte im 12. Jahrhunderte, und schrieb שאלות ותשובות oder Quaesita et Responsa, wie auch Additiones Talmudicas. *Schalscheleth* p. 51. sq. Wolff Bibl. Eb. T. I. n. 1233. p. 678.

Isaac Dondon, ein Rabbine und Sohn Mosche, lebte im 15. Jahrhunderte zu gleicher Zeit mit R. Tam B. Iachija, in dessen Responsis unter dem Titel אהלי תם einige von denen seinigen zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1241. p. 605.

Isaac Durensis, ein Rabbine und Sohn Ruben, war um das Jahr 1334. bekannt. *Schalscheleth* p. 61. Seine Schrifften sind הלכות נדה oder de Muliere menstruata, davon das MSct im Vaticane anzutreffen. שערי דורא oder Portae Habitationis, Cracau 1534. Constantinopel 1552. Mit R. Isarlan Anmerckungen, Venedig 1548. Basel 1580. Mit R. Salomonis Luria Commentario, Lublin 1599. in fol. Nach diesem mit R. Nathan B. Schimichon Spira Commentario, Lublin in fol. Mit eben demselben und R. Mardechai Iaphe Anmerckungen, Jeßnitz 1724. in fol. In der Uffenbach- und Wolffischen Bibliothec befinden sich einige MSete, unter denen das eine anno 1477. zu Padua durch R. Menachem B. Ieckuthiel geschrieben worden. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1184. p. 653. T. III. p. 500.

Isaac Eisack, ein Rabbine und Sohn Dauid Schik, schrieb Expositionem litteralem in Pentateuchum, unter dem Titel זריאת יצחק Prag 1615. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1157. p. 647. T. III. p. 553.

Isaac Eisak Stein, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und schrieb ביאור על סמ"ג oder Illustrationem Libri Praeceptorum magni. Venedig 1517. in fol. *Schalscheleth* pag. 64. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1156. p. 647.

Isaac de Fano, ein Rabbine, schrieb חנוך לנער oder Catechismum Pueri, der aber noch im MSete lieget. *Bartoloccius.* Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1258. p. 687.

Isaac Fessanus oder Alphesi, ein Rabbine und Sohn Iacob, war an. 1013. in einem Dorffe Kelaa Chamad, bey der Maroccanischen Stadt Fetz gelegen, geboren, und starb an. 1103. *Iuchasin* p. 132. *Ganz* in Zemach Dauid ad an. 4863. In seinem 75. Jahre hatte er einige Streitigkeiten mit Calpha Ben Allaga, worüber er auch das Land räumen muste. Er begab sich darauf nach Cordoua, und verfertigte daselbst eine sehr weitläufftige Auslegung über den Talmud, die gemeiniglich nach ihm אלפסי genennet wird. Cracau 1597. in 8. Basel 1602. in 8. Mit R. Nissim F. Ruben und R. Ioseph B. Chaviva Anmerckungen, R. Mordechai Decisionibus und Excerptis ex Paske R. Ascher. Constantinopel 1494. in fol. Mit Raschii und R. Ionae Anmerckungen. Venedig 1521. 1522. Sabionetta 1554. Riva 1558. in fol. Mit Raschii

Commentario und Rand-Glossen ex Arba Turim. Lublin 1619. in 4. Amsterdam 1643. in 4. 1680. in fol. Franckfurt am Mayn 1699. in 16. Einige Responsa von ihm hat R. Moses Raphael de Aguilar im MSete von seiner eigenen Hand besessen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1207. pag. 660. seqq. Tom. III. p. 568. seqq. T. IV. p. 882.

Isaac Gabbai, ein Rabbine, aus dessen Nachkommen R. Samuel sich zum christlichen Glauben bekannte, lebte im Anfange des 17. Jahrhunderts und hinterließ ein Werck unter dem Titel כף נחת oder Vola Quietis, ex Eccles. 4, 6. Venedig 1609. 1625. in 8. Constantinopel 1644. in 4. Amsterdam 1661. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1179. p. 652. T. III. p. 559.

Isaac Gaon, ein Rabbine, schrieb פירוש על התורה oder Commentarium in Pentateuchum, davon ein MSct. in der Bodlejanischen Bibliothec vor Handen, welches an. 1323. ausgearbeitet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1179. p. 558. seq.

Isaac Gelibi, ein Rabbine und Medicus, hinterließ ein Werck unter dem Titel ס' שמאל ישראל oder Liber sinister Israëlis, Constantinopel 1723. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1180. p. 881.

Isaac Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Abraham, schrieb einige Responsa, welche unter R. Meir Rotenburgensis Responsis anzutreffen. Prag 1608. in fol. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1146. p. 547.

Isaac Geonaeus, ein Rabbine, war ein Sohn Menachem. Von ihm hat man ein Responsum in R. Meir Rotenburg Responsis. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1237. p. 604.

Isaac Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Schemuel, schrieb כתם פז oder Aurum purgatissimum, ex Cantic. 5, 11. כתר זהב oder Coronam auream. Sein Commentarius in Pentateuchum ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1275. p. 694. Tom. III. p. 617. Tom. IV. p. 887.

Isaac Gomes de Sosa, ein Spanischer Rabbine, lebte mitten im siebenzehenten Jahrhunderte, und schrieb ein Lateinisches Gedichte zu R. Iehudae Leonis Spanischer Uebersetzung und Verdolmetschung derer Psalmen. Amsterdam in 8. *Barriosius* Relat. de Poëtis Hisp. p. 60. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1179. p. 559.

Isaac Hallateck, schrieb einen medicinischen Tractat in Ebräischer Sprache בקדחות oder de Febribus, wovon ein MSct in der Bodlejanischen Bibliothec aufgewiesen wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1227. p. 884.

Isaac min Hallevijim oder ex Leuitis, ein Rabbine, schrieb מעשי חכמים oder Historias Sapientum. Venedig 1647. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1225. p. 586.

Isaac Hierosolymitanus, ein Rabbine und Sohn Schemuel, lebte im siebenzehenten Jahrhunderte, und brachte R. Ios. Karo מגיד מישרים mit seiner Vorrede ans Licht. Lublin 1644. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1278. p. 695.

Isaac Iabez oder Iebez, ein Rabbine und Sohn Ioseph, soll nach *Bartoloccii* Meynung אות אמת oder Signum Veritatis geschrieben haben, wie es ihm denn auch in der Leidenschen Bibliothec zuge-

schrieben wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1204. p. 659.

Isaac Iabez, ein Rabbine und Sohn Salomon, hinterließ folgende Schrifften, 1) הַלֵּל וְזִמְרָה oder Laudatio et Cantus. 2) חַסְדֵי אָבוֹת oder Benignitates Patrum, Constantinopel 1583. in 4. Das MSct ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. 3) יָפֵק רָצוֹן oder Protulit Gratiam, Belvedere bey Constantinopel 1593. in 4. 4) סֹלֶת הַמִּנְחָה oder Simila oblationis, ex Leuit. 14, 10. 5) תּוֹרַת חֶסֶד oder Lex Benignitatis, ex Prouerb. 31, 26. Belveder in fol. Es wird auch in R. Mosis Bibliis Rabbinicis, so unter dem Titel קהלות משה herausgekommen, angetroffen. Es enthält aber dieses Werck zehen Commentarios aus unterschiedlichen Auslegern. 1) In Canticum, unter dem Titel הִלּוּלִים קֹדֶשׁ oder Sanctitas laudum. 2) In Ruth, צֶמַח צַדִּיק oder Germen iustum. 3) In Threnos, צִדְקַת תָּמִים oder Iustitia perfecti. 4) In Ecclesiasten, שַׁעֲרֵי מַדָּע oder Porta Scientiae. 5) In Esther, עֲטֶרֶת שָׁלוֹם oder Corona Pacis. 6) In Psalmos, תְּהִלּוֹת יְהוָה oder Laudes Domini. 7) In Prouerbia, לִמּוּדֵי יְהוָה oder Docti a Deo. 8) In Iobum, יִרְאַת שַׁדַּי oder Timor Omnipotentis. 9) In Daniel, בִּרְכַּת יְשָׁרִים oder Benedictio Rectorum. 10) In Esra et Nehemia, מוֹשִׁיעַ חוֹסִים oder Seruans cofidentes. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1273. p. 692. seq. Tom. III. p. 616. Tom. IV. p. 885.

Isaac Iacob, ein ungelehrter Jude und Sohn Schaul Abraham, war von Minden an der Weser gebürtig, und hielt sich hernach in Hamburg auf. Man hat von ihm בוך דר פרציכנונג das ist: **Buch der Verzeichnung, das da hat in den Druck gebracht, hat daraufgelegt all sein Macht.** Amsterdam 1696. in 16. 1714. in 16. Es ist aber dieses in Jüdisch-Teutscher Mund-Art geschrieben. In der ersten Auflage zu Amsterdam 1693. in 12. wird der Verfertiger Israel Ger oder Proselytus genennet, daher zu schlüssen, daß dieser, von dem hier gehandelt wird, vielleicht nur die abermahlige Auflage besorget habe. Er starb ungefähr an. 1715. Unschuld. Nachrichten 1723. p. 541. seqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1207. seq.

Isaac Iacob, (*Abu*) verfertigte einen kurtzen Auszug aus dem Commentario Rasis in Auicennam, in Arabischer Sprache. *Herbelot.* Bibl. Orient. p. 250. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1209. p. 578.

Isaac Iasus, ein Spanischer Rabbine, schrieb סֵפֶר הַצֵּרוּפִים oder Librum de Formis Verborum et Nominum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1208. p. 662.

Isaac Iebez, siehe Isaac Iabez.

Isaac Iehudi oder Iudaeus, ein Rabbine und Magister Synagoge, gab Notabilia quaedam de Passione Christi, extracta de Bibliis Ebraeorum, heraus. Bononien 1563. *Bartoloccius* Tom. III. p. 901. 917. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1198. p. 658.

Isaac Iehudi, ein Rabbine, schrieb Explicationem Nominis sancti. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 1199. p. 658.

Isaac Ieschurun, ein Rabbine von Smyrne, gab R. Baruch, des Sohns Kalai, Quaesita und Responsa unter dem Titel מקור ברוך heraus. Smyrne 1660. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1211. p. 579.

Isaac Ieschurun, oder ein Sohn Abraham Chaiin Ieschurun, Praeses der Spanischen Juden-Synagoge zu Hamburg, sorgte vor die Auflage des Buchs פָּנִים חֲדָשׁוֹת Prag in 4. u. schrieb הַזּוֹבֵר וְנוּת oder Faciem nouam, welches in R. Mosche Chagis לקט הקמח zu befinden. Es ist aber auch zu Venedig in 8. und hernach zu Franckfurt gedrucket worden. Ingleichen לֶקֶט הַקֶּמַח oder Collectionem Farinae, Amsterdam 1707. in 8. Wie auch in Spanischer Sprache ein Buch de Prouidentia diuina, 1663. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1151. 1211. p. 645. 663. Tom. III. p 548. seq. 579. Tom. IV. p. 870.

Isaac Ingerl, ein Rabbine von Cracau, schrieb einen Commentarium in Legem, davon das MSct in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1157. p. 553.

Isaac Israëlita, mit dem Zunamen Beimiram, ein Rabbine und Medicus, lebte im zehenten Jahrhunderte nach CHRISTI Geburt, und ward vom Könige Salomon in Arabien an Kindes-Stat aufgenommen. Er starb an. 940. und war über hundert Jahr alt worden. Man schreibet ihm ein Buch unter dem Titel Complementum Medicum zu, welches auch einige dem Haby Abas zuschreiben. Sonst hat man allerhand Arabische Schrifften von ihm, als ס׳ הַמִּסְעָדִים oder Librum de Alimentis, עַל יְסוֹדוֹת מַרְאוֹת הַשֶּׁתֶן de Inspectione Vrinae. oder de Elementis. פֵּירוּשׁ עַל מס מַכּוֹת oder Commentarium in Tractatum Talmudicum Maccoth, עַל מִשְׁפַּט הַכּוֹכָבִים oder de Iudiciis Stellarum, פִּיסִיקָא oder Physicam, worinnen de Febribus et aliis Morbis gehandelt wird. Er soll auch Commentationem in Galenum geschrieben, und, wie *Bartoloccius* will, Galeni Commentarium in Hippocratem übersetzet haben. Im Promtuario Medicinae 1484. in 4. p. 11. findet man einen Tractat de Diuisione Aquarum, der ihm zugeschrieben wird, unter dem Titel: Ysaac Koning Salomonis Sone in Arabien, makede en bok van Schedinge des Waters, dat Ghot ne beters gheschop. Dat vornam en Meister de hete *Constantinus*, en monnik van deme berge, Cassin geheten, und brochte dat vt Grekescher tungen in Latin. Sein Tractat de Febribus ist in der Turinischen und Colbertinischen Bibliothec im MScte anzutreffen. Ins Spanische übersetzt zeiget man ein MSct im Escurial. Seine zwey Bücher de Alimentis et Inspectione Vrinae sind zu Leiden in Ebräischer, und in der Bodlejanischen Bibliothec in Lateinischer Sprache anzutreffen. Auf dem Vaticane sollen, wie *Bartoloccius* will, einige Medicinische Schrifften von ihm mit Rabbinischen Buchstaben in Catalonischer Sprache in MScten liegen. Auf dem Paullino in Leipzig findet man einige ins Lateinische übersetzte. Sein Buch de Elementis zeiget man im Ebräischen MScte in der Leidenschen und Bodlejanischen Bibliothec. Im Lateinischen aber nebst mehr andern gleich Falls Lateinischen MScten bey denen Canonicis S. Victoris zu Paris. Seine Wercke zusammen sind an. 1516. zu Lion ins Lateinische übersetzet herausgekommen. Seine Bücher de Diaetis, Padua 1487. in 8. Basel 1570. 1577. in 8. Antwerpen

1607.

1607. 1608. in 8. Sein Buch de Febribus, Venedig 1576. Aus diesem eintzigen Isaac machet *Bartoloccius* ohn Ursache vier unterschiedliche, und theilet also auch die Bücher, so diesem eintzigen zukommen, unter alle viere. *Schalscheleth* p. 40. *Lambecius* Comm. de Bibl. Vindob. Tom. VI. p. 118. *a Seelen* Select. Litt. p. 598. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 1214. p 656. seqq. Tom. III. p. 581. seqq. Tom. IV. p. 882. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 303. *Freind* dans l'Histoire de la Medicine. Tom. II. p. 8. seq. Tom. III. p. 6. *le Clerc* Hist. de Medic. dans la Contin. p. 771.

Isaac Israëlita, ein Rabbine und Sohn Ioseph, von Toledo gebürtig, starb an. 1312. *Asaria* Meor Enajim. III 23. 40. *Zemach Dauid* ad an. 5070. *Schalscheleth*. p. 61. *Iuchasin* p. 133. Seine hinterlassene Schrifften sind 1) יְסוֹד עוֹלָם oder Fundamentum Mundi, ex Prouerb. 10, 25. Das MSct desselben ist zu Rom im Vaticane und im Collegio Neophytorum, in der Kayserlichen, Heidelbergischen, Königlich-Frantzösischen, Bodlejanischen, Oppenheimerischen, und des Oratorii zu Paris Bibliothec anzutreffen. Vielleicht ist auch das MSct, so man zu Turin unter dem Titel de Lunationibus ac Modo easdem inueniendi cet. aufweiset, eben dasselbe; das MSct aber, da de Deo Creatore gehandelt wird, ein Stück desselben. Vermuthlich ist auch das Compendium Iesod Olam, so man zu Paris in der Königlichen Bibliothec im MScte hat, aus desselben grössern Wercke verfertiget. 2) סֵפֶר הַמִּלּוּאִים oder Liber Supplementorum, worinnen er, was in dem ersten vergessen worden, nachgehohlet. 3) שַׁעַר הַשָּׁמַיִם oder Porta Caeli, ex Geneseos 28, 16. Das MSct ist in der Bodlejanischen Bibliothec. Uebrigens muß man dieses Buch nicht mit R. Isaac des Sohns Lateph Buche gleiches Namens vermengen, jenes ist ein Astronomisches, dieses aber hat die Physic zum Zwecke. Vielleicht sind die unterschiedliche Tractate, so man im Escurial ins Spanische übersetzt im MScte gehabt, Theile dieses Astronomischen Buches. Es sind aber selbige MSSctе unter folgenden Namen bekannt worden: 1) Fabrica y traza del Palacio de las horas. 2) Fabrica y uso de las armellas. 3) Fabrica y uso de las 7. laminas para los 7. Planetas ò de una sola que sirve por todas siete. 4) Fabrica y uso del Astrolabio rodondo. 5) Fabrica y uso de la lamina uniuersal. 6) Fabrica y uso del Astrolabio llano. 7) Fabrica y uso de la piedra, de la sombra, ò del relox de esta piedra. 8) Fabrica y uso de los reloxes de aqua. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1213. p. 663. seqq. Tom. III. p. 580. seq. Tom. IV. p. 882.

Isaac Israelita, ein Rabbine, schrieb ein Lateinisches Gedichte auf den seines Glaubens wegen verbrannten Isaac de Almeida Bernal. Es ist solches in Abraham Nunez Bernal Elogiis zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1212. p. 580.

Isaac Iusbal, ein Rabbine und Sohn Iacob, bey Worms her gebürtig, schrieb ein Buch unter dem Titel הַדְרַת קֹדֶשׁ oder Decor Sanctitatis, ex Ps. 29, 2. Venedig 1554 in fol. Sultzbach 1699. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1209. p. 662. Tom. III. p 578.

Isaac Kanpanthon oder Kapanaton, Canpantun, ein Rabbine aus Castilien in Spanien, starb an. 1463. *Iuchasin* p. 134. *Schalscheleth* p. 62. Er hinterließ ס׳ דַּרְכֵי הַתַּלְמוּד oder Librum viarum Thalmudis, Mantua 1593. Venedig 1547. 1565. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1264. p. 688. seq. Tom. III. p. 612.

Isaac Kapanaton, siehe Isaac Kanpanthon.

Isaac Kardoso oder Cardoso, ein Portugiesischer Rabbine im 17. Jahrhunderte, bekannte sich zum christlichen Glauben und nahm den Namen Ferdinand an, ward hernach Professor Medicinae zu Valladolid, und nach diesem zu Madrid, trat aber endlich wieder zum Jüdenthume und lehrte in der Synagoge zu Venedig, von welcher er sich wieder nach Verona wandte. Man hat von ihm unterschiedliche Wercke, als: de Colla verde, Madrid 1635. de Febre syncopali, Madrid 1634. in 4. de Vtilitate Aquae et Niuis Potusque calidi et frigidi, in Spanischer Sprache, 1637. Philosophiam liberam, Verona 1673. in fol. de Origine et Instauratione Mundi, Madrid 1633. in 8. de los Excellencias de los Hebreos, Amsterdam 1679. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1264. p. 688. seq. Tom. III. p. 612. seq.

Isaac Karo, ein Rabbine und Sohn Ioseph, von Toledo, ward an. 1492. aus Spanien vertrieben, und begab sich nach Portugall. Als er nun nach einigen Jahren wieder flüchtig werden muste, gieng er in die Türckey, verlohr aber auf dem Wege alle seine Kinder. Von ihm hat man תּוֹלְדוֹת יִצְחָק oder Generationes Isaaci, ex Genes. 25, 19. Constantinopel 1518. Mantua 1558. Riva 1558. Cracau 1593. in fol. Amsterdam 1708. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n 1265. p. 689. seq. Tom. III. p. 613.

Isaac de Kastro Tartas, ein Jude, aus Tartas in Franckreich gebürtig, ward an. 1647. zu Lissabon seines Glaubens wegen im 25. Jahre seines Alters von der Inquisition eingezogen und verbrannt. *Isaac Kardoso* Tr. de las Excell. de los Hebr. will, es sey von der Zeit an in Portugall ein Gesetz gemachet worden, keinen lebendig mehr zu verbrennen, weil dieser nach einigen Stunden mitten in denen Flammen geruffen habe: **Höre Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger HErr.** R. Saul Leui Mortara hat eine Predigt auf ihn gehalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1266. p. 613. seq.

Isaac Korkos, ein Spanischer Rabbine, schrieb in Codd. Talmudicos Gittin et Chaliza, davon das MSCt in der Vaticanischen Bibliothec vorhanden. Seine חִדּוּשִׁים oder Obseruationes in Codd. Talmudicos Schabbath, Bava Mezia, Beza et Avoda Sara sind im MSCte in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1265. p. 590. Tom. IV. p. 885.

Isaac Lampronti, ein Rabbine und Sohn Schemuel, von Constantinopel, ein Medicus und Lehrer bey der Jüden-Schule zu Ferrara, vertheidigte als Praeses פסק welche an. 1715. unter dem Titel: ראשית קציר herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1218. p. 585.

Isaac de Lates, ein Rabbine und Sohn Iacob aus Provence, lebte im 14. Jahrhunderte, und schrieb שַׁעַר צִיּוֹן oder Portas Sionis, ex Ps. 37, 2. *Schalscheleth* p. 27. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1221. p. 670.

Isaac

Isaac de Lates, ein Rabbine und Buchdrucker zu Rom, lebte an. 1558. und schrieb סִסְקַעַל סִ' הַזֹּהַר oder Decisionem in Librum Sohar. Ein Responsum von ihm trifft man in R. Nisim Gerundensis Quaestis & Responsis an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1222. p. 670. Tom. III. p. 586.

Isaac Lebh Iudels, ein Rabbine, gab R. Isaaci Loriae חִתְנוּרֶת ins Jüdisch-Teutsche übersetzt heraus. Prag 1709. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603.

Isaac Lebh Menz, ein Rabbine und Sohn Iehuda, gebürtig von Nicolsburg, schrieb מִנְחַת יִצְחָק oder Oblationem Isaac. Amsterdam 1688. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1195. p. 566.

Isaac de Leon, ein Rabbine und Sohn Elieser, des Sohns Salomo, des Sohns Zur, schrieb 1) מְגִלַּת אֶסְתֵּר oder Volumen Esther. Venedig 1592. in 4. aus welchem an. 1660. zu Amsterdam Excerpta herausgekommen. 2) מַאֲשִׂיוֹת oder Historias. Venedig in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1229. p. 678.

Isaac Leopolitanus, ein Rabbine und Sohn Ioseph zu Lemberg, lebte zu Anfange des ietzigen Jahrhunderts. Seine Censuren sind in unterschiedlichen Ebräischen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1203 p. 568.

Isaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Eliae, hat אִגֶּרֶת יִצְחָק, worinnen סֵדֶר חֲזִירוּי oder die Art und Weise der Sünden Bekenntniß abgehandelt wird. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1162. p. 554.

Isaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Elieser, hat eine Ebräische Grammatic geschrieben, davon man das MSCt. in der Colbertinischen Bibliothec aufweiset. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1164. p. 554.

Isaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Iehuda, schrieb פְּעֻלַּת רָזִים oder Reuelationem secretorum. Amsterdam 1688. in 8. *Bartoloccius* gedencket eines MSCts ohne des Verfertigers Namen unter diesem Titel, welches sich in der Vaticanischen Bibliothec befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1197. p. 657. seq. Tom. III. p. 566.

Isaac Leuita, ein Rabbine, übersetzte R. Ionae Ben Gannach Ebräische Grammatic aus dem Arabischen, welche aber nicht auf unsere Zeiten gekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1223. p. 670.

Isaac Leuita, ein Rabbine, hat תִּקּוּן oder Ordinationem geschrieben, welche im Buche כְּנֶסֶת הַגְּדוֹלָה befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1224. p. 670.

Isaac Leuita, ein Rabbine und Sohn Eleasar, schrieb eine Ebräische Grammatic und Lexicon, davon das MSCt. in der Bodlejanischen Bibliothec anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1225. p. 670.

Isaac Lissensis, ein Rabbine, schrieb חִדּוּשֵׁי דִינִים oder Obseruationes nouellas in Orach chajim et Choschen mischpath, die im MSCte in der Oppenheimerischen Bibliothec befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1229. p. 603. Ingleichen מָקוֹר נִפְתָּח oder Fontem apertum, ex Zachar. 13, 1. davon gleich Falls das MSCt. in der Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. Wolff l. c. Tom. IV. n. 1133. p. 874. seq.

Isaac Loria, siehe Isaac Luria.

Isaac Lupercius, ein Rabbine, gab eine Schrifft unter dem Titel Apologia, repuesta y declaracion de las Setenta semanas de Daniel, Basel 1658. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1226. p. 671. Tom. IV. n. 1219. p. 883.

Isaac Luria oder Loria, ein Rabbine, war an. 1534. zu Jerusalem geboren, und starb an. 1572. zu Saphet in Ober-Galilaea. Bey seiner Beschneidung soll der Prophet Elias selbst zugegen gewesen seyn, dahero man sich schon in seinem zarten Alter eine grosse Hoffnung von ihm gemachet. Als ihm sein Vater im 16. Jahre gestorben, hat er sich nach Egypten zu seines Vaters Bruder begeben, und sich daselbst erstlich mit seinem Lehrer, Bezaleel, hernach aber alleine am Nilo aufgehalten, da Niemand als Elias bey ihm gewesen, ist auch öffters in die himmlische Academie entzücket worden. Endlich gieng er zwey Jahr vor seinem Tode auf Eliae Befehl nach Saphet, um, seine Gelehrsamkeit und Weisheit mit R. Chajim Vital zu theilen, und auf die Nachkommen fortzupflantzen. Als er daselbst angeleget war, fand er, daß Chajim Vital schon von Mose Corduero etwas in der Cabbala erlernet hatte, und sich einbildete, das vielmehr Loria seiner Unterweisung bedürffte. Da er aber nach einigen von ihm gesehenen Merckmahlen seinen Fehler merckte, suchte er desselbigen Unterricht um so viel eifriger, und genoß ihn auch vor andern. Doch da sich nunmehr Loria seine Cabbalistischen Geheimnisse andern beyzubringen, mehr als es das Ansehen und Grösse des Wercks verstattete, angelegen seyn ließ, muste er darüber seinen Sohn und endlich auch sein eigen Leben einbüssen. Eisenmenger Entdeckt. Judenth. P. II. p. 725 sq. *Wulferus* Theriac. Iud. p. 59 71. Ob er gleich keinen Tag vergebens vorbey streichen ließ, so hat er doch nichts herausgegeben, denn die Schrifften, so man unter seinem Namen hat, sind von seinen Zuhörern gesammlet und ausgefertiget worden. Es sind aber solche: עֵץ חַיִּים oder Arbor Vitae, ex Gen. II. wovon das MSct. in der Oppenheimerischen Bibliothec vor Handen ist und 6. Tomos in sich begreiffet. Eben daselbst befindet sich סִ' לִקּוּטִים oder Liber Collectaneorum, welches vermuthlich der 6te Theil des vor angeführten Buches ist. Aus diesen und andern sind vielleicht nachfolgende Schrifften verfertiget, die man unter Loriae Namen hat. 1.) אָדָם קַדְמוֹן oder Homo primus. 2.) אָדָם יָשָׁר oder Homo rectus. 3.) גִּלְגּוּלִים oder de Reuolutionibus Animae, Franckfurt am Mayn 1684. 4.) דֶּרֶךְ אֱמֶת oder Via Veritatis, Venedig in 4. 5.) דֶּרֶךְ עֵץ חַיִּים oder Via Arboris Vitae. 6.) דְּרוּשִׁים oder Dissertationes. 7.) זֹהַר הָרָקִ oder Zohar nouus cum Accessionibus Loriae. Cracau 1603. 8.) סִ' הַכַּוָּנוֹת oder Liber Meditationum, Venedig 1624. 9.) סִ' כַּוָּנוֹת רִאשׁוֹן oder Liber Meditationum prior. 10.) סִ' כַּוָּנוֹת שֵׁנִי oder Liber Meditationum posterior. 11.) כְּלָלֵי לְמִדְרָשִׁים oder Fundamenta Doctrinarum Cabbalisticarum. 12.) כְּלָל קָטוֹן oder Regula parua. 13.) כְּלָלוֹת הַחָכְמָה oder Regulae Sapientiae. 14.) לוּחַ oder Tabula Cabbalistica. 15.) מִכְתָּב אֱלֹהִים oder

oder Scriptio Dei. 16.) מַרְפֵּא לְנֶפֶשׁ oder Medela Animae. 17.) גִּנַּת עֵץ חַיִּים oder Tractus Arboris Vitae. 18.) שֻׁלְחַן עָרוּךְ oder Mensa instructa. Cracau in 8. Franckfurt an der Oder 1691. in 8. Amsterdam 1709. 19.) הַתְחָלַת חָכְמָה oder Initium Sapientiae. 20.) תַּקָּנוֹת שִׁבְרֶת oder Constitutiones. Venedig 400. in 4. 21.) תִּקּוּן קְרִיאַת שְׁמַע oder Ordinatio Precationis R. Mosis mit der Auslegung aus denen Schrifften Loriae und der Erläuterung Iehudae, des Sohns Dauid, Prag und Cracau in 8. In der Oppenheimerischen und Uffenbachischen Bibliothec sind einige MSCte von dessen Wercken anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1227. p. 671. seqq. Tom. III. p. 587. seqq. Tom. IV. p. 883 seq.

Isaac Lustaron, ein Rabbine, aus dessen Bibliothec R. Mosche ben Chagis das Buch זִקְנֵי יְהוּדָה oder Seniores Iudae, ex 2. Sam. 19, 12. empfangen, welches er hin und wieder anführet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1226. p. 586 seq.

Isaac Mardochai, ein Rabbine aus Polen, schrieb Responsa Iuridica. Venedig in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1238. p. 679.

Isaac Mardochai Gerson, ein Rabbine, schrieb ein Buch unter dem Titel שְׁלוֹם אֶסְתֵּר oder Pax Esther, welches zu Constantinopel herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1239. p. 679. III. p. 604.

Isaac Meir Franckel, ein Rabbine und Sohn Ionae, ließ an. 1709. das Buch עֵין יַעֲקֹב zu Berlin wieder auflegen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1232. p. 678.

Isaac Moguntinus, ein Rabbine, schrieb Decisiones Legales et Cerimoniales. Das MSCt ist im Vaticane anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1234. p. 678.

Isaac Montisomensis, ein Rabbine, schrieb einen Commentarium über das Buch בְּחִינַת עוֹלָם dessen Moses Ben Chaviv gedencket. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1235. p. 678.

Isaac Murciensis, ein Rabbine und Sohn Mosche Israel, ein Mitglied der Jüdischen Gesellschafft Talmud Tora zu Ferrara, schrieb עִטּוּר בְּקוּרֵי קְצִיר Venedig 1515. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 1244. p. 606.

Isaac Naar, ein Rabbine, und Lehrer bey der Portugiesischen Synagoge zu Amsterdam, gieng an. 1616. nach Italien. Er schrieb las Reglas de dinim, *Barrioſius* Arbol. de las Vidas. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III n. 1245. p. 606.

Isaac Nach, ein Rabbine soll etwas wieder die Christen geschrieben haben, das aber noch nicht herausgekommen ist, darauf sich die Juden sehr viel einbilden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1245. p. 606.

Isaac Nasi, oder Princeps, ein Rabbine, lebte im 13. Jahrhunderte nach Christi Geburt, und schrieb etwas über den Pentateuchum. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1246. p. 680.

Isaac Nathan, siehe Nathan. (*Isaac*)

Isaac Neto, siehe Isaac Nieto.

Isaac Niclasburgensis, ein Rabbine und Sohn Meir, schrieb פֵּירוּשׁ oder Commentarium über מִדְרַשׁ שִׁירַת. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1230. p. 678.

Isaac Nieto oder Neto, ein Rabbine, hielt eine Predigt bey Einweihung der Portugiesischen Synagoge zu Amsterdam, welche zu Amsterdam 1675. in 4. nebst andern Predigten herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1245. p. 606.

Isaac Nieto, ein Rabbine und Sohn Dauid, ward nach seinem Vater Archisynagogus der Juden-Schule zu London. Seine Rede, die er auf seines Vaters Hintritt in Spanischer Sprache gehalten, ist an. 172[illegible]. zu London in 8. aufgeleget worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1247. p. 885.

Isaac Nisim, ein Rabbine und Sohn Gamliel, hinterließ ein Responsum, welches in R. Iacobb. Rav Responsis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1245. p. 606.

Isaac Nunes, ein Rabbine, der auch sonst Don Manuel de Belmonte genennet wird, Comes Palatinus und ordentlicher Gesandter des Königs in Spanien in denen Niederlanden, soll die Poetische Gesellschafft gestifftet haben. *Barrioſius* Relat. de Poët. Hisp. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1244. p. 605. seq.

Isaac Obadias, ein Rabbine, schrieb אִגֶּרֶת דְּרָשִׁי הַזְּמַן oder Epistolas Ignominiae Temporis. Venedig 1588. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1251. p. 684. Tom. III. p. 609.

Isaac Oppenheimer, ein Rabbine, hat ein Responsum hinterlassen, so in R. Meir Rotenburg. Quaestis et Responsis, Prag 1608. in fol. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1154. p. 551.

Isaac Orobio, siehe Orobio.

Isaac Paphat, ein Rabbine, schrieb de Nodo Boreali et Australi oder de Capite et Cauda Draconis. Desgleichen verfertigte er ein Rad, dadurch er den Ausgang der Monomachie zu erforschen vermeynte. Das MSCt. ist in der Vaticanischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 126. p. 688.

Isaac Pasi oder Fassanus, ein Rabbine, dessen Apophtegmata oder sinnreiche Sprüche in der Sorbonnischen Bibliothec im MSCte vor Handen. Vielleicht ist er eben der Isaac ben Iacob Alphesi, dessen im vorhergehenden gedacht worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259 p. 612.

Isaac Perles, ein Rabbine und Sohn Elieser, aus der Familie Alt-Schüler, ein Einwohner von Prag, gab ein Buch unter dem Titel: תִּקּוּן מוֹצָאֵי שַׁבָּת oder Constitutio Exitus Sabbathi, Amsterdam 1650. in 8. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1165. p. 649.

Isaac Pihem, ein Rabbine, so vielleicht von Böhmen den Namen erhalten, trug Sorge vor die Auflage des Buchs אַגְרוֹת. Cracau 1571. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259 p. 611.

Isaac Pinto, ein sehr reicher aber ungelehrter Jude aus Portugall, vermachte Christen und Juden viel Geld, wo anders dem Testamente, welches an. 1713. aus dem Niederländischen ins Teutsche übersetzet worden, Glauben beyzumessen ist. Ein Trauer-Gedichte auf ihn ist in Dan. Leui de Barrios Opusc.

Hiſpanicis anzutreffen. *Schudt* Memorab. Iud. P. I. Lib. IV. c. 18. p. 293. ſeq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n 1259. p. 612.

Isaac Porphyrogeneta, aus dem Griechiſchen Kayſerlichen Geſchlechte derer Comnener, lebte im 13. Seculo, und beſchrieb die Charactéres derer Griechiſchen und Trojaniſchen Helden aus dem Homero; ingleichen die Dinge, die Homerus ausgelaſſen. Das erſte hat Ianus Rutgerſius Lection. variar. V. 20. beydes zuſammen aber Leo Allatius in ſeiner Sammlung einiger Griechiſchen Redner und Sophiſten mit Anmerckungen herausgegeben. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 3. §. 15. p. 269. II. 7. §. 9. p. 363. IV. 30. §. 11. p. 413.

Isaac de Poſeras, ein Rabbine, ſchrieb einen Commentarium über das Buch יצירה welchen Plantavitius im MSCte beſeſſen. Aber er iſt ohne Zweiffel eine Perſon mit Abraham B. Dior Piskerano, von dem bekannt, daß er einen Commentarium über das Buch Iezira verfertiget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1260. p. 688.

Isaac Pragenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb mit ſeinem Bruder Simon einen Commentarium über das Buch פרקי שירה Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1281. p. 695.

Isaac Pua, ein Rabbine und Sohn Vardimas, von dem unterſchiedliches in R. Menachem Aſarjae Fanenſis Quaeſtis et Reſponſis, ſo zu Venedig in 4. herausgekommen, zu finden iſt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. n. 1258. p. 611.

Isaac Raphael, ein Rabbine von Conſtantinopel und Sohn Iakar, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Cenſuren ſind bey unterſchiedlichen Jüdiſchen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1259. p. 616.

Isaac Regienſis, ein Venetianiſcher Rabbine, war ein Sohn Mordechai. Von ihm iſt eine Cenſur in R. Moſis Sacut ערוך התשבה zu befinden. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1239. p. 604.

Isaac Sacato, ein Rabbine, deſſen Predigt, ſo er bey Einweihung der Portugieſiſchen Juden-Schule zu Amſterdam gehalten, mit andern dergleichen zu Amſterdam an. 1675. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1188. p. 561.

Isaac Sarug, ein Spaniſcher Rabbine, war einer von denen Nachkommen R. Menachem Sarug, und lebte um das Jahr 1671. in welchem er der Spaniſchen Ueberſetzung des Buchs R. Iac. Iehudae Leonis ſein Gutachten nebſt einem Ebräiſchen Gedichte beygefüget. Seine Predigt bey Einweihung des Portugieſiſchen Jüden-Tempels iſt mit andern, die bey der Gelegenheit gehalten worden, herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1251. p. 608. ſeq.

Isaac Schalem, ein Rabbine, hat den Codicem Pirke Avoth in Italiäniſcher Sprache mit Ebräiſchen Buchſtaben herausgegeben. Mantua 1588. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1270. p. 691.

Isaac Schalom, ein Rabbine, Pater Domus Iudicii zu Liſſe in Polen, ſchrieb Reſponſa Iuridica deren erſter Theil בירת לוי oder Domus Leui, der andere aber שלום בירת oder Pax Domus genennet wird. Von dem erſten iſt das MSCt. in der Oppenheimeriſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1271. p. 692. Tom. III. p. 616.

Isaac Schelomith, ein Rabbine und Sohn Iacob aus Dobn in Vollhynien gebürtig, ſchrieb התחלת יצחק oder Initium Iſaaci. Amſterdam 1663. in 8. Dyrenfurt 1700. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1212. Tom. III. p. 579.

Isaac Schene Nitzcha, ein Rabbine und Sohn Eliae, ſchrieb ein Buch unter dem Titel מאה שערים oder centum Menſurae, ex Gen. 26, 12 Theſſalonich 1543. Der völlige Titel deſſelben aber iſt: ס' מאה שערים נלקט מדנתחבר משבולי החכמים הרא שונים והאח רונים על מצות עשה ומצות לא תעשה עלדרך הפשט ודרך הקבלה ומאמרים רבים oder Liber centum Portarum collectus et conſtructus ex Spicis Sapientum priorum et poſteriorum ſuper Praecepta adfirmatiua et negatiua, Expoſitio naturalis et Cabbaliſtica. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1162. p. 649. Tom. III. p. 553. ſeq.

Isaac Schiprut, ſiehe Isaac Sprot.

Isaac Sciadrenſis, ſiehe Sciadrenſis. (*Iſaac*)

Isaac Sema Aboab, ein Rabbine, wie auch Philoſophiae und Medicinae Doctor, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und ſchrieb Epiſtolam gratulatoriam ad Benedictum a Caſtro, welche ſeiner Monomachiae vorgeſetzet iſt, Hamburg 1647. in 4. desgleichen ad Beniamin Muſſaphiam. Amſterdam 1642. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1140. p. 539.

Isaac Sepharti, ein Rabbine, Medicus und Phyſicus, verfertigte ein Ebräiſches Gedichte zu Galatini Buche de Arcanis catholicae Veritatis, welches im Anfange deſſelben fornen angedruckt worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1250. p. 608.

Isaac Sephardi, ein Rabbine, deſſen ſehr mühſam geſchriebenes Werck, de Computo Iudaico, von *Morino* Exercitt. Bibl. p. 250. gelobet wird. Es iſt aber dieſer Niemand anders als Isaac Israelita, ein Sohn Ioſeph, deſſen im vorhergehenden gedacht worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1250. p. 608.

Isaac de Silva, ein Rabbine und Spaniſcher Poete, deſſen Gedichte, de Creatione Mundi *barrioſ.* Relat. de Poët. Hisp. p. 57. herausſtreichet. Vielleicht iſt er eine Perſon mit dem Isaaco de Silva, deſſen Predigt de Poenitentia in Spaniſcher Sprache an. 1718. in 4 zu Amſterdam ans Licht geſtellet worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom III. n. 1249. p. 608.

Isaac Spira, ein Rabbine und Sohn Nathan, gab das Buch ספר שפר heraus, Lublin 1627 in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1247. p. 608.

Isaac Spirenſis, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb de Cometarum Natura et Significationibus wie auch de Coniunctione Iouis cum Saturno. Das MSct. liegt in der Vaticaniſchen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1231. p. 678.

Isaac Sprot oder Schiprut, ein Rabbine, warum das Jahr 1375. bekannt. *Iuchaſin* p. 133. und *David Ganz* ſchreiben ihm das Buch אבן בחן zu, vor deſſen Verfertiger aber vielmehr R. Schem Tov, der Sohn Isaac Sprot, zu halten. ש"י hingegen eignet ihm ein Werck unter dem Titel אוהב משפט oder Diligens Iudicium, ex Pſ. 33. 5. zu, doch wird weder deſſelben Inhalt noch Auflage gemeldet, wie wohl es vermuthlich noch nicht gedrucket worden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1282. p. 696. ſeq. Tom. III. p. 619.

Isaac Tirna, ein Rabbine, lebte um das Jahr 1470. Sein Buch מנהגים מכל השנה oder von denen Gebräuchen, ſo bey denen Polniſchen, Rußiſchen, Lithauiſchen, Böhmiſchen und Teutſchen Juden durchs gantze Jahr gewöhnlich ſind, Venedig 1616. in 8. Dyrenfurt 1690. in 4. Amſterdam 1713. in 4. Dyrenfurt 1718. ins Teutſche überſetzt, Prag, Amſterdam 1662. in 4. Franckfurt am Mayn 1434. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 214. p. 136. ſeq. Tom. III. p. 86. Tom. IV. p. 775.

Isaac Velosino, ein Rabbine, deſſen Predigt bey Gelegenheit der Einweihung der Portugieſiſchen Synagoge zu Amſterdam mit andern dergleichen herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1187. p. 561.

Isaac Vita Cantarini, ſiehe Isaac Chajim, Cohen.

Isaac Viva, ein Rabbine, war im 17. Jahrhunderte berühmt, hat gegen Iac. Genſii Tractat de Victima humana Vindicem ſanguinis, Nürnberg 1981. in 4. geſchrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1186. p. 654. Tom. III. n. 1191. p. 565.

Isaac Wolff, ein Rabbine und Sohn Meir, ſchrieb einen Commentarium in פרקי שירה unter dem Titel שיח יצחק. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1185. p. 654.

Isaacides, (*Salomon*) ſiehe Iarchi (*Salomon.*) T. XIV. p. 241.

S. Isaacius, ſiehe S. Alexandra. Tom. I. p. 1169.

S. Isaacius, ſiehe S. Isaac.

S. Isaacius ſiehe S. Simeon.

Isaacus, ſiehe Iſaac.

Jſabel, ſiehe Jeſabel. Tom. XIV. p. 451. ſeqq.

Iſabella, eine kleine Art von denen ſo genannten Porcellan-Muſcheln, davon zu ſehen Cauri. T. V. p. 1696.

Iſabella, eine Stadt auf der Inſel Hiſpaniola in Nord-America, welche von Chriſtophoro Columbo angeleget worden.

Iſabella, ſiehe Eliſabeth. Tom. VIII. p. 840. ſeqq.

Iſabella, ſiehe Bernhardinus. Tom. III. p. 1378.

Iſabella, von einigen auch Meliſante genannt, die jüngſte Tochter Balduini IV. Königs von Jeruſalem, heurathete erſtlich Anfredum, Herrn der Feſtung Thoron; nach dem Tode aber ihrer älteſten Schweſter, Sibylla, einer Gemahlin Guidonis von Luſignan, der durch dieſelbe König zu Jeruſalem worden, ließ er ſich an. 1191. den Marggrafen von Montferrat, Conradum, bereden, daß ſie ſich von ihrem Gemahl ſcheidete, und dieſen Conradum heurathete, der hierauf an das Königreich Jeruſalem einen Anſpruch machte, aber einen Vergleich mit Guidone von Luſignan eingehen muſte, daß er erſt nach demſelben ſuccediren ſollte. Als er aber noch vor Guidone an. 1192. ſtarb, heurathete Iſabella Henricum, Grafen von Champagne, welcher den Anſpruch wieder Guidonem erneuerte, auch endlich erhielt, daß Guido mit Cypern ſich begnügen muſte, da hingegen er König zu Jeruſalem wurde. Er ſtarb aber an. 1197. und hierauf vermählte ſich Iſabella zum vierten Mahle mit Emerico oder Almarico von Luſignan, Könige in Cypern, des offt gedachten Guidonis Bruder und Nachfolger, wordurch beyde Königreiche Cypern und Jeruſalem vereiniget wurden. Sie hinterließ aus der andern Ehe eine Tochter, Namens Maria, welche ſich an Ioannem von Brienne verheurathete, der deswegen nach Emerici von Luſignan Tode König zu Jeruſalem wurde.

Iſabella, Königin von Caſtilien, war Ioannis II. Königs von Caſtilien und Leon Tochter, von Eliſabeth, Printzeßin aus Portugall, geboren den 23. April an. 1451. Sie wurde von denen Spaniſchen Ständen den 19. Oct. an. 1469. an Ferdinandum V. König von Aragonien, vermählet, mit dem Bedinge, daß nach ihres Bruders, Henrici IV. Tode die Caſtilianiſche Crone an ſie fallen ſollte. Ob nun gleich Henricus IV. ſolches gerne verhindert hätte, weil er ſeine eingeſchobene Tochter, Ioannam, auf den Thron haben wollte, ſo muſte er es doch geſchehen laſſen. Nach deſſen an. 1474. erfolgtem Tode machte zwar der König Alphonſus V. in Portugall, der ſich mit obbemeldter Printzeßin, Ioanna, verlobet hatte, Prætenſion auf die Crone, allein, nach dem ſelbiger an. 1476. bey Toro geſchlagen war, wurde er genöthiget, an. 1480. Friede zu machen und Caſtilien an Iſabellen zu überlaſſen. Sie regirte demnach mit ihrem Gemahl gemeinſchafftlich, wollte auch in allen Urkunden mit benennet ſeyn. Sie war eine ſehr Heroiſche Dame, ſaß öffters zu Pferde, hatte einen groſſen Eyfer vor die catholiſche Religion, und beförderte dannenhero die Inquiſition: Sie trug nicht wenig bey, daß Granada denen Maurern abgenommen, und America durch Columbum entdecket wurde, zu welchem Ende ſie, weil die Länder durch den Granadiſchen Krieg gantz erſchöpffet waren, von dem Secretario S. Angelo 17000. Ducaten gegen eine Schnur Perlen entlehnet; aus welcher Urſache die neuerfundene Länder ſo wohl von ihr, als ihrem Eidam, Philippo, gegen ihren Gemahl, Ferdinandum, als eigen, behauptet wurden. Sie ſtarb den 26. Nov. an. 1504 und hinterließ ihrer andern Tochter, Ioanna, ſo mit dem Ertz-Herzog, Philippo von Oeſterreich, vermählet war, ein reiches Erbe. Denn von denen andern Kindern, welche ſie geboren hatte, war Ioannes, der einige Printz, ſchon an. 1497. zu Salamanca verſtorben, als ihm nur ein Jahr zuvor Kayſers Maximiliani Tochter, Margaretha, beygeleget worden. Die älteſte Tochter, Iſabella, wie auch die dritte, Namens Maria, welche beyde nach einander an Emanuel, den König von Portugall, verheurathet geweſen, waren auch ſchon tod, ſo wohl als der von der erſten geborne Printz, Michael. Die letzte endlich hieß Catharina, ſo zu erſt an den Engliſchen Printzen, Arthurum, und nach deſſen Tode an ſeinen Bruder, Henricum VIII. aber unglücklich genug, vermählet worden. *Mariana* Hiſt. Hiſp. 24. *Ant. Nebriſſenſis* Hiſt. Rer. a Ferdinando et Iſabella geſt.

Iſabella Königin von Portugall, war eine Tochter des Königs von Caſtilien und Aragonien, Ferdinandi Catholici, und ward von deſſen Gemahlin, Iſabella, den 21. Oct. an. 1470. zu Duennas, nicht weit von Valladolid, geboren. Den 18. April an. 1490. ward ſie an Alphonſum, des Königs von Portugall, Ioannis II. Cron-Printzen verſprochen, und den 26.

Nou. deſſelben Jahres zu Estremoz mit ihm vermählt. Ung fahr ein halb Jahr hernach, da dieſer ihr Gemahl in der Gegend von Santaren mit einem gewiſſen Cavallier, Namens Iuan de Meneſes, um die Wette reuten wollte, ſtürtzte er von dem Pferde, und muſte bald darauf daran ſterben. Isabella ließ ſich hierauf wieder zu ihren Eltern in Caſtilien bringen. Nach dem aber Ioannes II. ohne Erben an. 1495. geſtorben, und ſeines Vaters Bruders Sohn, Emanuel, ihm in dem Königreich Portugall ſucceditte; vermählte diſer ſich mit ihr den letzten Sept. an. 1497. zu Valenzia de Alcantara. Wenig Tage nach dem Beylager ſtarb ihr eintziger Bruder, Ioannes, wodurch ſie, weil deſſen hinterlaſſene ſchwangere Gemahlin eine unglückliche Niederkunfft hatte, die nächſte Anwartung zu denen vielen Königreichen ihrer Eltern bekam. Auf diſer letztern Verlangen reiſete ſie auch an. 1498. mit ihrem Gemahl in Caſtilien und Aragonien. In dem erſten von dieſen beyden Königreichen wrad ſie den 29. Apr. mit groſſen Sollemnitäten, als künfftige Erb-Königin, gehuldiget. Von denen Ständen des andern Reichs verlangte ihr Vater, Ferdinandus Catholicus, den 14. Iun. zu Saragoſſa eine gleichmäßige Erklärung. Allein ſie machten groſſe Schwierigkeiten dagegen, und unterdeſſen gebar daſelbſt Iſabella den 23. Aug. einen Printzen, welcher Michael genennet ward. Eine Stunde nach ſolcher Entbündung ſtarb ſie, und ward zu Toledo in dem Nonnen-Cloſter von S. Isabella begraben. Ihrem hinterlaſſenen jungen Printzen leiſteten hierauf den 22. Sept. die Aragonier den Eventual-Huldigungs-Eid, dergleichen bald hernach auch von denen Caſtilianern zu Ocanno geſchahe. Doch nach dem dieſer Michael nur 2. Jahr alt worden, gieng er gleich Falls mit Tode ab, da er ſonſt, wo er länger gelebt hätte, das Spaniſche und Portugieſiſche Reich zu erſt in einer Perſon würde vereiniget haben. Isabellae Wither, Emanuel, vermählete ſich nachgehends an. 1500. mit ihrer Schweſter, Maria, und, da auch dieſe nach vielen Jahren geſtorben, mit der dritten Schweſter, Ioannae und Philippi I. von Oeſterreich Tochter, Eleonora. *Mariana* Hiſt. de Espanna. *Turquet.* Hiſt. gen. d'Esp. *Manuel. de Faria y Souſa* Epiſt. de las Hiſt. Portugueſas. *Le Moyne* Raiſon. des Femmes fortes P. II. p. 150. *Lipſius* Monit. *Pol.* 71 **Juncker** Cent. Femin. illuſtr. p. 131.

Isabella, oder Eliſabetha von Franckreich, Königin von Spanien. Sie war Königs Henrici II. Tochter, von Catharina von Medices geboren den 2. April. an. 1545. zu Fontainebleau. Sie war anfänglich dem Könige Eduardo VI. von England verſprochen. Nach deſſen Tode ließ des Königs Philippi II. von Spanien Printz, Carolus, um ſie werben, weil aber ſein Vater eben Wither wurde, nahm er ſie vor ſich ſelbſt. Dieſes war eine derer vornehmſten Urſachen mit, daß Carolus mit ſeinem Vater zerfiel. Sie wurde alſo durch den Cambreſiſchen Frieden an den König Philippum verſprochen, und mit ſelbigem den 22. Iun. an. 1559. vermählet. Es wollen aber einige vorgeben, daß ſie den Sohn mehr geliebet, als den Vater, und ſey das heimliche Verſtändniß durch einen aufgefangenen Brief entdecket, auch Carolus deshalben hingerichtet worden. An. 1565. kam ſie an die Frantzöſiſchen Grentzen, und beſprach ſich daſelbſt mit ihrer Mutter, und mit ihrem Bruder, dem Könige Carolo IX. Sie ſtarb endlich den 3. Oct. an. 1568. zu Madrid im Kind-Bette, nicht ohne Vermuthung empfangenen Giffts, und wurde von denen Unterthanen ſehr beklaget. Die Spaniſchen Geſchicht-Schreiber melden, daß ſie von denen Medicis, die nicht gewuſt, daß ſie ſchwanger ſey, und ihr allzu offt zur Ader gelaſſen, verwahrloſet worden. Sie war ſchön von Geſtalt, und beſaß ſehr tugendhaffte Eigenſchafften. Sie hinterließ 2. Töchter, Isabellam Claram Eugeniam, Ertz-Herzog Albrechts Gemahlin, von der hernach; Catharinam, Herzog Carl Emanuels von Savoyen Gemahlin. *Thuan. Brantome* Vies des Dames illuſtr. *Sammarthan.* Hiſt. Gen.

Isabella oder Eliſabetha, eine Tochter Königs Henrici IV. von Franckreich, und Mariae von Medices, war an. 1602. geboren, und ward an. 1615. an den da Mahligen Printzen von Asturien, und nach Mahligen König von Spanien, Philippum IV. verſprochen; aber ihm erſt an. 1621. würcklich beygeleget. Dieſer Herr war ihr, ſo lange er noch Erb-Printz war, mit vollkommener Liebe zugethan, allein, ſo bald er den Thron beſtieg, verurſachte er ihr, ob ſie gleich ſchön und angenehm war, durch ſeine viele Liebes-Ausſchweiffungen, unzählliche Verdrüßlichkeiten, die ſie ie doch mit ziemlicher Gedult ertrug. In denen letzten Jahren ihres Lebens, und nach dem der Graf von Olivarez ſein Anſehen verloren, fand ſich die ehe Mahlige Hochachtung ihres Gemahls gegen ſie wieder ein, und ſie fieng an, an denen Staats-Geſchäfften groſſen Theil zu nehmen, die ſie hiernächſt bis an ihr an. 1644. erfolgtes Ende mit vielem Verſtand und Glück geführet hat. Sie ward von ihrem Gemahl und dem gantzen Reiche wegen ihrer trefflichen Eigenſchafften ſehr bedauert. Memoir. *de Motteville* Tom. I. p. 189. *de Montglat.* Tom. 4a. p. 142.

Isabella, (*Fort d'*) Lat. Isabellae Arx, ein Fort in dem Holländiſchen Brabant, nahe bey Herzogen-Buſch.

Isabella, (*Fort d'*) ein Fort in dem Holländiſchen Flandern, bey Schluys, hart an der See, welches, nebſt dem gleich vorhergehenden, den Namen von der an. 1633. geſtorbenen Gubernantin derer Spaniſchen Niederlande, Isabella Clara Eugenia, bekommen.

Isabella, (*Paulla*) ſiehe Ioannes Bernardus.

Isabella, de Bouadilla, mit dem Zunamen de Jeſu, eine Nonne Dominicaner-Ordens zu Valladolid in Spanien, war aus vornehmen Geſchlechte, und ſtarb an. 1573. in groſſem Ruffe der Heiligkeit. Man feyret ihr den 8. May.

Isabella Clara Eugenia, eine Tochter Königs Philippi II. aus Spanien, ward an. 1566. am 12. Aug. geboren, und nach ihrer Mutter, der Frantzöſiſchen Printzeßin, Isabella, wegen des Tages, an welchem ſie geboren worden, Clara, zum Andencken des heil. Eugenii aber, deſſen Cörper an. 1565. von Carolo IX. aus Franckreich nach Toledo geſendet worden, Eugenia genennet. Anfangs war ihr der König Sebaſtianus aus Portugall zum Gemahl beſtimmet, es ſoll aber dieſe Vermählung wegen ſeiner Untüchtigkeit zum Eheſtande nicht vor ſich gegangen ſeyn. An. 1597. ward ſie an Ertz-Hertzog Albertum von Oeſterreich vermählet, und bekam die geſammten Niederlande nebſt der Franche-Comté zum Heurathe-Gut, mit dieſer Bedingung, daß wenn in ſelbigen eine Printzeßin ſucceediren würde, dieſelbe ohne Einwilligung des Spaniſchen Hofes ſich nicht vermählen, in Ermanglung aber männlicher und weiblicher Leibes-Erben

ben, dieſe Lande wieder an die Cron Spanien zurück fallen ſollten. Doch wird vorgegeben, daß die Infantin durch gewiſſe Medicamente noch vor ihrer Vermählung unfruchtbar gemachet worden. Nach dem ihr Gemahl an. 1622. verſtorben, nahm ſie die Regirung an, ließ unter Don Innigo de Borgia Schluys in Flandern belagern, muſte aber mit groſſem Verluſte wieder abziehen, und hatte ein gleiches Unglück vor Bergen op Zoom. Als ſie nach dieſem denen Niederlanden mit groſſem Eifer vorgeſtanden, fiel ſie in ein hitziges Fieber, woran ſie den 1. Dec. an. 1633. im 68. Jahre ihres Alters verſtarb. *Grotius* Ann. *Meteran.* vom Niederl. Kriege. *Reidani* Ann. *Bizot.* Hiſt. Metall. *Ludolphi* Schau-Bühne. *Amelot.* Memoir.

Isabella Criuella, ſiehe Michael.

Isabella a S. Dominico, eine Geſellin der H. Thereſiae, und Stifterin eines Cloſters zu Saragoſſa, ſtarb an. 1623. Man hält ihre Feyer den 14. Iun.

Isabella Loſa, ſiehe Paullus Tonnelerius.

Isabella Maria Louiſa Ioſepha, eine Tochter Petri II. Königs von Portugall, und der Savoyiſchen Printzeßin, Maria, war anno 1669. am 16. Ian. geboren. Weil ſie eine geraume Zeit vermuthliche Cron-Erbin von Portugall war, bemüheten ſich verſchiedene Herren ſie zur Gemahlin zu bekommen; und der Herzog von Savoyen, Victor Amadeus II. war ein Mahl ſchon im Begrieff ſelbſt nach Portugall zu kommen, und daſelbſt die Vermählung zu vollzühen, es ward aber aus derſelben ſo wenig, als aus vielen andern vorgeſchlagenen Verbündungen, mit dem Erb-Printz von Toſcana, und dem Churfürſten zu Pfaltz, Ioanne Wilhelmo, und andern. An. 1683. verlor die Infantin ihre Mutter, welche ſich ihrer Erzühung mit gar ſonderbarer Sorgfallt angenommen, und zu ihrem Unterricht ſo wohl im Chriſtenthume, als von andern Lebens-Regeln ſelbſt vieles aufgeſetzet hatte. Die Infantin ſelbſt ward an. 1690. mit einer ſchmertzhafften Kranckheit befallen, an welcher ſie den 21. Oct. verſtarb. Sie ward in einem Franciſcaner-Ordens-Kleide begraben. Der P. d' Orleans hat ihr und ihrer Mutter Leben beſchrieben.

Isabellae Arx, ſiehe Isabella. (*Fort d'*)

St. Isabellä Inſel, liegt auf dem Mari Pacifico, und iſt die gröſte unter denen Inſeln Salomonis in Süd-America.

S. Isabelle, eine Stadt auf der Inſel S. Thomae bey Africa, denen Portugieſen gehörig.

Isabellen-Schantz, ſiehe **St. Steffans-Schantz.**

Isabell-Farbe, Couleur Isabelle, iſt eine Farbe, ſo aus gelb und weiß vermiſchet. Sie ſoll ihren Namen von der Printzeßin Isabella, Philippi II. in Spanien Töchter, und Albrechts, Ertz-Herzogs von Oeſterreich, Gemahlin, bekommen haben.

S. Isac. (*Bois*) ſiehe Bois S. Isac. Tom. IV. p. 468.

Isacs, ſiehe Ex. Tom. VIII. p. 2256.

Isachas, *Lon.* ſiehe **Erd-Nüſſe.** Tom. VIII. p. 1572.

Isack, ſiehe **Eisack.** Tom. VIII. p. 608.

Isacus, ſiehe **Eisack.** Tom. VIII. p. 608.

Isaea, eine von denen 50. Töchtern des Nerei und der Doridos. *Apollodorus* I. 2. §. 7.

Isaeus, ein Griechiſcher Redner, gebürtig von Chalcis, oder, wie andere wollen, von Athen, lebte in der 109. Olympiade, und war ein Schüler des Lyſias, und nach dem er ſich zu Athen niedergelaſſen, ein Lehr-Meiſter des Demoſthenis, welcher dieſem ſo wohl, was die Eintheilung der Rede, als auch derſelben Nachdruck und Stärcke betrifft, ſo genau folgte, daß man nach *Dionyſii Halicarnaſſ.* Bericht zu ſagen pflegte: Er hätte den Isaeum gantz und gar aufgegeſſen. Sonſten wird auch an ihm gelobet, daß er zu aller erſt die Schemata in eine zierliche Rede anzubringen befliſſen geweſen, wie auch, daß er die Beredſamkeit zu Politiſchen Sachen und Rahtſchlägen gebraucht, da man zuvor nur vor Gerichte, und gleichſam deſto beſſer zu zancken, ſich dererſelben bedienet. Von ſeinem 64. Reden, von denen 14. vor unächt gehalten worden, ſind nur noch 10. vor Handen, welche in der Sammlung einiger alten Griechiſchen Redner öffters gedruckt worden. *Plutarchus* de 4. Orator. *Photius* Cod. 64. 263. Es ſind aber dieſe zehen: Περὶ τοῦ Ἀγνίου κλήρου. Πρὸς Ἀγνόθεον. Περὶ τοῦ Ἀπολλοδώρου κλήρου. Περὶ τοῦ Ἀριστάρχου κλήρου πρὸς Ξεναίνητον. Περὶ τοῦ Ἀφυφίλου κλήρου. Περὶ τοῦ Δικαιογένους κλήρου. Περὶ τοῦ Κίρωνος κλήρου. Ὑπὲρ τοῦ Νικοστράτου κλήρου. Ὑπὲρ τοῦ Πυῤῥοῦ κλήρου. Περὶ φιλοκτήμονος κλήρου. Die übrigen ſind: Περὶ τοῦ Ἀλεξάνδρου κλήρου. Πρὸς Ἀνδοκίδην. Πρὸς Ἀπολλόδωρον. Κατὰ Ἀριστάρχου. Πρὸς Ἀριστογείτονα καὶ Ἀρχίππον. Περὶ τοῦ Ἀρχιπτόλιδος κλήρου. Πρὸς Βοιωτόν. Πρὸς δημότας περὶ χορίου. Πρὸς Διοκλέα, ὕβρεως Πρὸς Διοφάνην Ἀπολογία. Πρὸς Δωρόθεον. Κατ' Ἐλπαγόρου καὶ Δημοφάνους Πρὸς Ἑρμωνα ὑπὲρ τῆς ἐγγύης Ἀπολογία. Ὑπὲρ Ἐυμαθοῦς. Ὑπὲρ Ἐυφιλήτου πρὸς τὸν Ἐρχιέων δῆμον. Περὶ Ἥρωνος κλήρου. Κατὰ Θεοτίμου. Πρὸς Ἰχόμαχον Πρὸς καλλικράτην. Πρὸς Καλλιστρίδην κατὰ Καλλιφῶντος α. β. Πρὸς Καλυδῶνα. Κατὰ Κλεομέδοντος. Περὶ τοῦ Κλεωνύμου. Περὶ Κύλωνος κλήρου. Πρὸς Λυσίβιον. Περὶ τῶν ἐν Μακεδονία ἐηθέντων. Πρὸς Μέδοντα. Ὑπὲρ τοῦ Μενεκλέους κλήρου. Πρὸς Μενεκράτην. Περὶ Μετοικισμοῦ. Ὑπὲς Μνησιθέου ϑυγατρός. Πρὸς Νεοκλέα. Ὑπὲς Νικίου. Πρὸς Νικοκλέα περὶ χωρίου. Πρὸς Ξεναίνετον. Πρὸς Ὀργεῶνας. Περὶ τῆς Ποιήσεως. Κατὰ ποσιδίππου. Πρὸς πύθωνα. Ὑπὲρ πύθωνος ἀποστασίου. Πρὸς Σάτυρον. Πρὸς Στρατόκλεα. Τεμενικός. Πρὸς Τιμονίδην περὶ Χαρίου. *Fabricius* Bibl Gr. II. 26 §. 5. p 858. ſeqq.

Isaeus, ein berühmter Redner, aus Aſſyrien gebürtig, deſſen *Plinius* II. Ep. 3. *Philoſtratus*, *Suida*, *Iuuenalis* Sat. 3. 74. gedencken. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 26. §. 5. p. 858.

Isagonius, ſiehe **Gleichwincklicht.** Tom. X. p. 1640.

Isagoras, ein Archon zu Athen, Olymp. 68. 1. da die Wahl derer Bürger-Meiſter zu Rom ihren Anfang genommen. *Dionyſius Halic.* I. et V. *Meurſius* Archont. Athen. II. 1.

Isagoras, ein Tragoedien-Schreiber, ſo Chreſtum Byzantinum Sophiſtam zum Lehrer gehabt. Seine Wercke ſind verloren gegangen. *Philoſtratus* vit. Sophiſtar. p. 587.

Isahac, ſiehe **Isaac.**

Isai, ſiehe **Jeſſe.** Tom. XIV. p. 460.

Isala, ſiehe **Isel.**

Isalaha, ſiehe **Isel.**

Isanauantia, ſiehe Isannantia.

Isanauenna, ſiehe Isannauatia.

Isanium Promontorium, siehe S. Iohn's Foreland. Tom. XIV. p. 1068.

Isannauantia, siehe Isannauatia.

Isannauaria, siehe Isannauatia.

Isannauatia oder Isannauantia, Isanuantia, Isannautia, Isannauaria, Isanauenna, ehe dem ein Ort zwischen Lactodorum und Tripontium in Britannia, nicht weit von London. *Antoninus* Itiner. p. 476. ibique *Simler*, *Surita* et *Wesseling*.

Isannium Promontorium, siehe S. Iohn's Foreland. Tom. XIV. p. 1058

Isanosci, sind gewisse Völcker in der Asiatischen Tatarey, welche gantz oben am Eiß-Meere wohnen, und unter Moscowitischer Botmäßigkeit stehen. Das Land lieget zwischen den 70. und 75. gr. Latitud.

Isanparles, ein bekannter Felsen in der Engländischen Grafschafft Westmoreland, wo sich der Fluß Eimot in den Fluß Eden ergüsset, welcher wegen der vielen Höhlen und krummen Gänge sehr schwer zu ersteigen ist, so, daß es scheinet, als sey er ein Aufenthalt derer in unruhigen Zeiten bedrängter Leute. *Camden's* Brit. p. 809.

Ispis, siehe Albs. Tom. I. p. 1040.

Isar, siehe Isere.

Isara, ein Fluß in Bayern, siehe **Jser**.

Isara, ein Fluß in Schlesien, siehe **Jser**.

Isara, ein Fluß im Savoyischen, siehe Isese.

Isara, ein Fluß in der Picardie, siehe Oyse.

Isara, siehe Amisodarus. Tom. I. p. 1740.

Isarae Briua, siehe Pontoise.

Jsaraha, siehe **Jser**.

Isarchus, Archon zu Athen Olymp. 89. 1. *Meursius* de Archont. Ath. III. 5.

Isarci, ehe dessen ein Volck in Vindelicia in Teutschland. *Plinius* Hist. Nat. III. 20. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 7. §. 24. Sie wohnten ungefähr zwischen denen Flüssen Iser und Amper in Ober-Bäyern, in der Gegend, wo jetzo die Haupt-Stadt München lieget. **Zeiller** Itiner. Germ. I. p. 19.

Isarci, im Mayländischen, siehe Hisarci. Tom. XIII. p. 269.

Isargus, siehe **Jser**.

Isari, ehe dem ein Volck in Scythien, beym Gebürge Emodi wohnend. *Plinius* Hist. Nat. VI. 17.

B. Isarias Bonerus, ein Mönch Ord. Eremitarum St. Augustini, war aus Cracau gebürtig, und in der Theologie so wohl erfahren, daß er darinne Doctor wurde. Er erklärte die H. Schrifft, schrieb auch etwas in Magistrum Sententiarum, besuchte alle Zeit die Kirchen barfuß, und als er kranck wurde, ward er von der H. Mutter GOttes und andern HH. besuchet, und nach seinem Tode in S. Catharinae Kirche zu Cracau begraben. Er erweckte nicht allein bey seinem Leben einen todten, sondern würckte auch nach seinem Tode viele Wunder, insonderheit an allerley Krancken. Es wird seine Verehrung den 8. Febr. gehalten.

Isarisca, siehe **München**.

Isarles, (*Iacob*) siehe Iacob, **ein Sohn** Naphthali **von Vilna**. Tom. XIV. p. 38.

Jsarlohe, eine Stadt und Amt bey Limburg in der Grafschafft Marck. **Knauth** ad **Schneider** Beschr. des alten Sachs. Land. p. 128.

Isarus, ein Fluß in Dauphiné, siehe Eigues. T. VIII. p. 515.

Isarus, ein Fluß in Bayern, siehe **Jser**.

Jsaschar oder **Jssaschar**, **Jssachar**, das ist, **Lohn, Besoldung**, der 5te Sohn Jacobs, den ihm sein Weib Lea gebar, wie davon, und der Ursach dieses seines Namens, Gen. 30, 18. seqq. also geschrieben stehet: Jacob schlieff bey der Lea, und GOtt erhöret sie, daß sie schwanger ward, und gebar Jacob den 5ten Sohn, und sprach: GOtt hat mir gelohnet, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben habe, und hieß ihn Jsaschar; Da Jacob hernach in Egypten sterben sollte, und seine Söhne alle segnete, prophezeyete er vom Jsaschar und seinen Nachkommen dieses: Jsaschar wird ein beinerner Esel seyn, und sich lagern zwischen die Grentzen. Und er sahe die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist. Er hat aber seine Schultern geneigt zu tragen, und ist ein zinsbar Knecht worden. Gen. 44, 14. seqq. Moses Deut. 33, 18. seqq. aber segnete den Stamm Jsaschar also: Jsaschar freue dich deiner Hütten, sie werden die Völcker auf den Berg ruffen, und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit, denn sie werden die Menge des Meers saugen, und die versenckte Schätze im Sande. Diese Segen sind bedencklich gefasset und würcklich hernach erfüllet worden. *Clericus* ll. cc. Genes. et Deut. Denn der Stam Jsaschar hat sein Looß vom gelobten Lande zwischen denen Stämmen Zabulon, Naphthali, Asser und Ephraim bekommen, in einer ungemeinen, fruchtbaren auch an Jordan stossenden Gegend, des hernach so genennten Unter-Galiläa, die vom *Iosepho* de Bell. Iud. III. 4. vortrefflich gerühmet worden. Jos. 19, 19. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 11. Weil sie demnach die Mühe ihrer Bauung wohl bezahlte, hat sich auch Jsaschar dieselbe nicht verdrüssen lassen; sondern grosse Arbeit in Zurichtung u. Bemühung seines Landes dabey so genennte Esel-Arbeit gethan, derohalben er auch ein **beinerner** oder starcker, und sich in der Arbeit unermüdet beweisender **Esel** genennet wird. Jos. 16, 10. seqq. Die Feinde des Jsraelitischen Volcks packten auch die Jsaschariten, eben wegen ihres guten Landes, verschiedentlich an, daß sie selbigen zinsbar werden musten, und dieses lieber thaten, als daß sie ihr gesegnetes Vaterland verlassen wollten. Darinnen waren sie übrigens ruhig, und lagerten sich zwischen die Grentzen, blieben bey ihren Ställen und Scheuren, (wie das Ebräische auch heissen kann) weil sie da Nahrung genug hatten, sich also in Unruhe des Handels nicht mengen dorfften, wie andere ihnen benachbarte und ans Meer stossende Jsraeliten, sonderlich des Stamms Zabulon, gethan. **Heidegger** Hist. Patriarch. Tom. II. Exerc. XXII. Sect. VI. §. 5. seqq. Andere wollen den Esels-Namen, und was daran hänget, als eine Bestraffung fauler Esley ansehen, dazu die Jsaschariten sich geneigt befunden, und die Jacob mit seinen letzten Worten davon abschrecken wollen. Doch hält es **Heidegger** nebst andern mit der erstern und bessern Auslegung. Moses stimmet mit Jacob im Grunde derer Sachen durchaus überein, wenn er Deut. 33, 18. seqq. von Jsaschar saget: Er werde sich seiner Hütten freuen, gern und Ruhe liebend darinnen und dabey bleiben. Und, nebst dem durch Handlung reich werdenden Zabulon, die Völcker auf den Berg (des HErrn nemlich, und den alda aufzubauenden Tempel) ruffen, und daselbst opfern Opfer der Gerechtigkeit, der danckbaren Erkenntlichkeit des ihnen vor andern bescherten Segens, daß einer zum andern sprechen würde: Kommt, laßt uns zum HErrn

HErrn gehen, daselbst Danck-Opfer bringen, der uns Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, die Erndte treulich und fleißig behütet, die Vieh-Zucht und den Handel gesegnet hat, u. s. w. Denn wem GOtt im geistlichen und leiblichen viel giebt, von dem fordert er auch viel an Erkenntlichkeit, Danckbarkeit und Wohlthätigkeit gegen den Nächsten, wie bekannt ist aus der Schrifft, daß Jsaschar ein erinnerndes Bild wohlbegabter und wohlhabender Leute seyn sollen. Von seinen Nachkommen werden zu Davids Zeiten 87000. gezählet. *Torniell.* Ann.

Jsaschar, der 7te Sohn Obed-Edom, ein Levit und Thor-Hüter im Tempel. 1. Chron. 32, 6.

Isaschar, ein Rabbine und Sohn Iekuthiel, schrieb קצירס׳ תתרומות oder Compendium Libri de Oblationibus, und starb an. 1332. *Schalscheleth* p. 61. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1332. p. 719. seq.

Isaschar, ein Arabischer Rabbine und Sohn R. Mardochaei Suman, schrieb עבור שנים oder de Intercalatione Annorum. Constantinopel. Thessalonich 1564. Venedig, 1579. in 4. 1591. in 4. Vermuthlich ist es auch dis Buch, so sonst תקון יששכר oder Ordinatio Isacharis genannt wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1333. p. 719. Tom. III. p. 640. seq.

Isaschar Behr, ein Rabbine und Sohn Iehuda Lef Teller, hinterließ ein mediemisches Buch in Jüdisch-Deutscher Mund-Art, unter dem Titel באר מים חיים und noch einige in Ebräischer Sprache geschriebene Sachen befinden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1327. p. 637.

Isaschar Berlhefter, ein Rabbine u. Sohn Naphtali war mitten im 16. Jahrhunderte berühmte u. schrieb 1) מראכתן oder Visionem Sacerdotis, ex Leuit. 13, 12. Cracau, 1589. Amsterdam, 1673. in 4. 2.) מתנות כהנה oder Dona sacerdotalia. Cracau, 1588. 1608. Prag, 1624. Amsterdam, 1641. Wilmersdorff 1673. in fol. Franckfurt an der Oder 452. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1329. p. 718. Tom. III. p. 638. seq.

Isaschar Behr, ein Rabbine und Sohn Mosis Petachja, schrieb einige Werck unter folgenden Namen: 1.) אמרי בינה oder Eloquentia Intelligentiae, ex Prouerb. 1, 2. Prag, 1611. in 4. Sultzbach, 1684. wo gleichsam als der andere Theil desselben מקור חכמה oder Fons Sapientiae ex Prouerb. 18, 4. angehangen ist. 2.) יודעי בינה oder Scientes intelligentiam, 1. Chron. 12, 32. 3.) יש שכר oder Est merces, Prag, 1609. in 4. 4.) פתחי יה oder Portae Dei, Prag, 1609. Berlin, zugleich mit dem Buche אמרי בינה 1711. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1328. p. 614. seq. Tom. III. p. 638.

Isaschar Berr, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Isaac, war ein Buchdrucker zu Cracau, und gab unter andern das Buch מסורת הברית Cracau, 1629. in 4. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1326. p. 637.

Isaschar Behr, ein Rabbine und Sohn Elchanan, wird auch schlechthin Behr Francofurtensis genennet, und zwar bey unterschiedlichen Synagogen in Mähren, zuletzt aber zu Eibschütz. Er hinterließ ein Buch unter dem Titel ארבע תישרים oder Quatuor Fabri, ex Zac. 2, 3. Es begreifft dieses 4. Theile in sich, 1.) כסא דוד oder Thronus Dauid. 2.) קרנות אפרים oder Aemulatio Ephraim. 3.) רוח חן oder Spiritus Gratiae. 4.) ברכות רב oder Multus Benedictionibus, Franckfurt an der Oder 1680. in fol. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. 3, n. 1326. p. 637.

Isaschar Behr, oder Vrsinus, ein Jude zu Ferrara, schrieb einen Ebräischen Brief de Locis difficilioribus ex Midrasch Rabboth, an Wagenseilen, in dessen Anmerckungen ad Tela ignea Satanae p. 449. seq. derselbe anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1330.

Isaschar Behr Berlhefter, ein Pragischer Rabbine u. Sohn Iehuda Lebh, lebte noch an. 1711. Von ihm hat man אהל יששכר oder Tentorium Isaschar באר היטב oder Declarando recte ex Deuter. 17, 8. Prag, 1659. in 8. מעשה חושן וקטורת oder Opus pectorale et Suffitus, Prag, 1686. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1332. p. 640.

Isaschar Behrmann, ein Rabbine, oberster Aufseher derer Juden in der Marck Brandenburg und denen benachbarten Landschafften, hat einen Brief an *Meelführerum* geschrieben, welcher in Disp. de Caustis Synagogae erraatis p. 15. daraus anführet, daß eine Anmerckung darinnen dem christlichen Glauben sehr nahe trete. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1331. p. 718. seq.

Isaschar Behrmann, ein Rabbine und Sohn R. David Isaac, war Rabbi zu Furth, Anspach und Schnaitach, und lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Censuren sind in unterschiedlichen Ebräischen Büchern befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1330. p. 640.

Isaschar Berus, vornehmster Rabbine zu Neclasburg, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Seine Censuren trifft man in unterschiedlichen Ebräischen Büchern an. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1330. p. 640.

Jsarlohe, siehe Jserlon.

Isatichae, ehe dem ein Volck in dem wüsten Theile von Carmanien. *Ptolemaeus*. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. §. 2.

Isatis siue Glastum, Isatis domestica siue Glastum. *Matth. Cast.* Isatis satiua siue latifolia. *C. B. Pit. Tournef.* Isatis siue Glastum satiuum. I. B. Glastum satiuum. *Ger. Park. Raji.* Hist. Glastum vulgo Guadum. *Caesalp.* Isatis Graecorum, Nil Auicennae, Indicum officinarum, Fragoso, et Anir aliud. Isatis satiua. *Trag. Dod. Fuchs. Tab.* Isatis domestica. *Matth.* Glastum, Lyrum, Gvastum, Frantzötzsch, Pastell Guesde, Italiänisch, Herba guedda, Teutsch, Waid, Weid, Weyd, **Zahmer-Weid**, **Weid-Kraut**, ist ein Kraut, welches Stengel treibet auf drey Schuh hoch, die sind des kleinen Fingers dicke, rund, steiff, glatt und röthlicht, theilen sich gegen die Spitzen zu in einen Hauffen Aeste und Zweige, die mit einer grossen Anzahl Blätter besetzet sind, welche ohn Ordnung daran stehen, länglicht sind, und so breit, als wie die an der Cynoglossa, ohne Haar, dunckelgrün, auch manch Mahl etwas Meergrüne. Die Zweige sind mit sehr vielen, gelben, vielblättrigten Blüthen in Creutzes-Forme beladen, welche auf dünnen Stielen sietzen. Wenn dieselbigen vergangen, so wachsen an ihrer Stelle kleine Früchte, wie kleine Zungen gestaltet, die sind am Rande platt, von Farbe schwärtzlicht, und enthalten eine jede zwey länglichte Saamen-Körnlein. Die Wurtzel ist einen, auch anderthalben bis auf zwey Schuhe lang

oben

oben so dicke als der Daumen, und wird von da an immer dünner; im übrigen ist sie weiß und holtzig. Es wird dieses Kraut in warmen Ländern gebauet, insonderheit aber in Languedoc gegen Toulouse zu. In Italien, in Calabrien und vornemlich in Marca d' Ancona, in Teutschland aber um Jülich und denen benachbarten Orten, wie auch um Erfurt und in Thüringen wird es mit grossem Fleisse gezeuget, und schreibet *Colerus* vom Garten-Bau VI. 83. daß die Thüringer jährlich von Waid mehr Geld lösen, als von denen übrigen Früchten allen zusammen. *H. Crolach.* de Isatide, Zürch, 1555. *Salmasius* ad *Solin.* p. 258. *Erasm. Francisci* Ost- und West-Indischer Lust-Garten P. I. p. 173. *Thel. Zvvinger.* Theatr. Botan. IV. 86. **Wedel** Exercit. Med. Phil. 10. Cent. 1. Dec. 4. und desselben Tractat de Sal Volat. Plant. Der Acker dazu muß ein schwartzes, fettes und fruchtbares Land haben, welches noch vor dem Winter, oder zum wenigsten in der Fasten einer Elle tieff geackert, geäget oder gegraben wird. Hernach wirfft man den Saamen in das frische Erdreich, welcher bey denen warmen Nächten, zwischen Ostern und Pfingsten, drey oder vier Blätter, wie Klee gewinnet, bis er deren wohl zehen oder mehr stösset. Diese junge Sträuchlein müssen von dem Unkraute offt befreyet werden, bis sie recht aufgewachsen, daß es abgenommen werde. Sein Geschmack ist bitter und anziehend. Er führet viel Oel und Sal essentiale. Es dienet zu denen Wunden und hält an. Ihrer etliche binden es auf die Hand, wenn es zuvor zerstossen worden, und wollen damit das Wechsel-Fieber vertreiben, wenn sich der Frost einstellet. Es hat eine vortreffliche Krafft zu zertheilen und zu trocknen, aus welcher Ursache es zur Zertheilung derer Geschwulsten, Schlüssung derer Wunden und Stillung des Blutes sehr dienlich, und denen blutenden Theilen übergeleget, das Blut vortrefflich stillet. *Oribas.* de Morb. Curat. III. 36. Es trocknet, zühet zusammen und reiniget: Ist ein gut Wund-Kraut, heilet und hefftet frische Wunden, und allerhand faule, flüßige Schäden; es hefftet auch die abgeschnittenen Nerven wieder an die Musceln und leimet die harten Cörper zusammen. *Iac. Hotter.* VI. ad Instit. Chir. Ioh. Tagault. 10. wird daher von etlichen mit unter die Wund-Pflaster und Wund-Träncke genommen. *Th. Tabernemont.* Artzney-Buch V. 7. §. 5. *Fernel.* M. M. VII. nimmet das Glastum in seinem Pflaster ad Herniam. Das Kraut in Wein oder Wasser gesotten, hernach durchgeseiget, und davon getruncken, tödet die Würmer im Leibe, reiniget das Geblüt und kommet denen miltzsüchtigen zu Hülffe; Dahero es auch *Paracelsus* Miltz-Kraut nennet. Die Wurtzel mit Weine wird von etlichen wieder die gelbe Sucht gebrauchet. Der Schaum davon, wenn es in küpfernen Gefässen gekochet wird, abgenommen und auf die Augen geleget, nimmet die Flecken dererselben weg. Aus diesem Kraute wird ein Extract gemachet, oder ein trockner Teig und Pastel d'Inde genennet; er siehet dem Inde, dessen allbereit an seinem Orte gedacht worden, was seine Farbe anbetriefft, so ziemlich gleich. Es ist eine blaue Farbe wie der Indig, aber viel unsauberer, erdigter, so in sehr harten Stücken, ohngefähr einer welschen Nuß groß, kommet und meistens in Thüringen, wo immer ein grosser Handel damit getrieben ist, mit grosser Mühe zubereitet wird; wiewohl in Geldern und dem Jülicher Lande, auch in Franckreich um Toulouse, solcher aber nicht so gut als in Thüringen gemachet wird. Wie aber das Kraut abgenommen und nach Mahls die Farbe daraus zubereitet werde, beschreibet *Colerus* sehr weitläufftig in seiner Oecon. Rural. et Domest. VI. 86. pag. 155. seqq. Es wird solches nemlich im Jahre drey Mahl von der Wurtzel, die eines kleinen Fingers dick und eines Schuhes tieff in die Erde gewurtzelt, mit einem scharffen Eisen, ohngefähr einer Hand breit, abgestossen, welches gleich nach dem Feste der Heil. Dreyfaltigkeit zum ersten Mahle geschiehet. Darnach wird es an kleine Bächlein geführet, sauber abgewaschen und auf einen grünen Wasen, bey Sonnen-Schein, durch öffteres umwenden, geschwind aufgedörret, doch also, daß es noch etwas von dem Saffte in sich behalte. Hierauf wird es auf Wind- oder andern Mühlen klein gemahlen und feucht mit denen Händen zu Ballen gedrucket, welche auf Hurden an der Sonne gedörret, und nach Mahls öffentlich auf dem Marckte, mit dem Waid-Maaß, deren iedes gemeiniglich zehen Schocke Ballen hält, verkaufft werden. Die Probe davon ist, daß man sie auf ein Papir reibet, wo sie insgemein einen schwartzgrünen Flecken machen; wenn er aber dunckel blau ist, so werden die Ballen vor besser und theurer gehalten. Diese Waid-Ballen werden nachher in denen Waid-Häusern auf einem getielten Boden Ellen hoch auf einander geschüttet, allwo sie auf einander erwärmen und verrauchen, bis sie endlich gantz dürre, weißlicht von aussen, und so hart als ein Stein werden, auch auf die Helffte einschrumpffen. Nach Michaelis werden alsdenn sehr starcke Arbeits-Leute gedungen, welche solche grosse Hauffen derer Waid-Ballen mit hültzernen Hämmern zerschlagen und von einander brechen, daß sie zu Stücken wie die Welsche-Nüsse werden, welche wieder auf einen Hauffen geworffen und mit Wasser begossen werden, wodurch sie auf das neue erhitzen, und bis das Wasser wieder verrauchet und verzehret worden eine gewisse Zeit liegen müssen: worauf solche Hauffen mit grossen Hacken aus einander gerissen und wieder klein zerrieben werden, welches wohl drey Mahl geschehen muß, ehe er zur Farbe zubereitet und von dem Waid-Herrn auf der Leipziger Messe, oder auch andern grossen Jahr-Märckten verkauffet werden kann: Welche denselben in Fässern, da eines etwan 6. Tonnen hält, in fremde Länder verschicken, deren iedes 36 bis 40. Gulden Meißnischer Müntze kommen soll, nach dem die Farbe davon, auf das Papir gestrichen, gut ist. Dessen Gebrauch belangend, so wird er von denen Schwartz- und Waid-Färbern meistens gebrauchet, die Wolle, wollene Tücher, Strümpfe und dergleichen damit zu färben, denn der Waid ein Grund der schwartzen Farbe ist, und die saubere schwartze Tücher nicht so leicht Flecken setzen, oder gar abschüssen, wenn sie mit Waid gefärbet sind. Wenn nun der Waid im Waid-Kübel zum färben angesetzet wird, so findet sich ein Schaum oder Gescht darauf, welchen die Färber abschaumen und auftrocknen, auch nach Mahls unter dem Namen derer **Waid-Bluhmen**, Frantzösisch Floree d' Inde aufheben, welche schön blau, wie Indig aussehen, auch öffters von unverständigen vor Indig erkaufft werden; weswegen denn *Pomet* in seiner Material-Cammer p. 155. nicht ohne Grund davor hält, daß, so der Waid also, wie der Indig aus dem Kraute gezegen werde, man eine dem Indich gantz ähnliche Farbe daraus machen könne. In der Artz-

ney

ney machen etliche mit dem zugerichteten Waid in Brunnen-Wasser ein Gurgel-Wasser gegen die Bräune, so doch gleich im Anfange gebrauchet werden soll.

Isatis, wird von Tatiano und Eusebio vor eine Scribentin ausgegeben, die noch vor Homero gelebt haben soll. Weil man aber schwerlich einige Nachricht von ihr findet, so lesen viele vor Isatis Isis, und halten sie vor die Mutter Hori. *Fabricius* Bibl. Ebr. I. 14. §. 4. p. 95. siehe Isis.

Isatis domestica siue Glastum, *Matth. Cast.* siehe Isatis siue Glastum.

Isatis domestica, *Matth.* siehe Isatis siue Glastum.

Isatis siue Glastum latiuum, *I. B.* siehe Isatis siue Glastum.

Isatis Graecorum, siehe Isatis siue Glastum.

Isatis Indica, siehe Indigo. Tom. XIV. p. 656.

Isatis satiua siue latifolia, *C. B. Pit. Tournef.* siehe Isatis siue Glastum.

Isatis latiua, *Trag. Dod. Fuchs. Tab.* siehe Isatis siue Glastum.

Isatis siluestris, Diosc. siehe Dentellaria. Tom. VII. p. 588.

Isatodes, die blaue Galle, welche so blau, als das Kraut Isatis siehet.

Isarschitzsch, eine Stadt in Sclavonien, so an. 1692. von denen Croaten währenden Krieges abgebrannt wurde. **Fortsetzung der ottomann. Pf.** XVI. p. 606.

Isaura, eine Stadt, siehe Saura.

Isaura, (*Clementia*) eine gelehrte Dame zu Toulouse, lebte um das Jahr Christi 1323. Man saget, daß sie die Frühlings-Spiele oder les Ieux floraux, welche alle Jahr im May zu Toulouse gefeyret werden, gestifftet habe, wobey man ihr zu Ehren eine Oration hält, und ihr marmorsteinern Bild, so auf dem Rathhause stehet, mit Bluhmen crönet. Auch wird vorgegeben, daß sie ein gewisses Capital verordnet, um von dessen Interesse denenjenigen, welche die beste Schrifft verfertigen, jährlich einen gewissen Preis auszutheilen, welches durch die Schöppen zu Toulouse geschiehet. Nichts desto weniger aber geben andre vor, daß gar mit einander keine solche Person in der Welt gewesen sey. *Massoni* Elog. Clement. Isaur. *Catel.* Memoir. de Languedoc.

Isauri, siehe Isauria.

Isauria, eine Provintz in Klein-Asien, so anietzo ein Stück von Caramanien ist. Sie stösset an Pamphilien und Cilicien, erstrecket sich bis an das Meer, und ist eine rauhe gebirgige Gegend, in dem sie meisten Theils auf dem Gebürge Tauro gelegen. Die Haupt-Stadt dieser Landschafft war Isaura, nächst der Clibanus, Lalasis, Sanatra, Ausira. Die Isaurier waren vor Zeiten ein sehr barbarisch, kriegerisch und aufrührisch Volck, daher sie öffters in das Römische Gebiete einfielen, auch viele Raubereyen verübten, wurden aber von denen Römischen Generalen zum Gehorsam gebracht, zu Mahlen von dem Seruilio, welcher daher den Namen Isauricus bekam, wie wohl sie annoch unter denen Römischen Kaysern viele Unruhe angefangen haben. *Ptolemaeus* V. 4. *Strabo* XII. p. 853. *Plinius* Hist. Nat. V. 27. *Florus* III. 6. *Zosimus* V. 25. *Diodorus Siculus* XVIII. p. 604. *Trebellius Pollio* in XXX. Tyrann. 26. *Vopiscus* in Probo 16. *Eutropius* VI. 3. *Stephanus. Ammianus Marcellinus* XIV. 25. *Claudianus* in Eutrop. I. 217. *Paulus Diaconus* Miscell. VI. p. 186. l. 10. C. de feriis. *Procopius* de Bell. Goth. I. 5. 10. III. 7. 12. *Cellarius* Not. Orb. Antiqu. III. 6. §. 23. seqq. *de Ludevvig* Vit. Iustinian. 8. §. 126.

Isauria, eine Stadt, siehe Saura.

Isauriopolis, siehe Saura.

Isauritis oder Sauritis, ein District in Cappadocien am Gebürge Taurus. *Strabo* XII. p. 808. Es ist ungefähr eben derselbige, welchen *Ptolemaeus* Lycaoniam nennet. Die vornehmsten Oerter darinnen mögen ungefähr Nora und Cadyna gewesen seyn. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 108.

Isauropolis, siehe Saura.

Isaurus, ein Fluß, siehe Foglia. Tom. IX. p. 1418.

Isaurus, eine Stadt, siehe Saura.

S. S. Isaurus, ein Diaconus, Innocentius, Felix, Hermias und Peregrinus, lidten den Märtyrer-Tod zu Apollonia. S. S. Isaurus und Innocentius waren von Athen, verliessen aber ihr Vaterland, und wohnten in einer Höhle bey Apollonia; welches vermuthlich das Apollonia in Macedonien war, so heute zu Tag Pollina genennet wird. Alda traffen sie ungefähr S. S. Felicem, Hermiam und Peregrinum an, welche noch in dem Heydenthum stacken, durch sie aber bekehret wurden. Nach dem solches die Freunde derer bekehrten sahen, verklagten sie solche, und brachten es dahin, daß der Praefectus sie, weil sie sich nicht wollten von der christlichen Lehre abwenden lassen, enthaupten ließ. S. Isaurus und Innocentius wurden ins Feuer und ins Wasser geworffen, blieben aber unbeschädigt, wodurch noch viele, die es mit ansahen, zum christlichen Glauben bekehret wurden. Endlich wurden sie auch enthauptet. S. Isauro ist nach Mahls eine eigene Kirche erbauet, und sein Leib dahin verleget worden, da denn sehr viele Wunder bey seinem Grabe vorgegangen sind. Ihr Verehrungs-Tag ist der 17. Iun.

S. Isaurus, siehe Ansurius. Tom. II. p. 484.

Isbergen oder **Rsbergen**, ein kleines Castell in der Niederländischen Grafschafft Artois, zwischen Aire und S. Venant.

Isboschuß, ein Schloß und Grentz-Haus, welches die Türcken, wie *Ortelius* berichtet, an. 1592. erobert. **Zeiller** Hungar. per **Strübel**. II. p. 566.

Isboseth, das ist, **Verschämter, Schand-Fleck, zerstörender Mann**, der vierte Sohn des Königs Sauls, welchen Abner, seines Vaters Feld-Haupt-Mann, nach seinem Vater zum König über gantz Israel machte, und er war 40. Jahr alt, da er König ward, regirte 2. Jahr zu Gibea, sandte darauf Abner mit seinen Knechten wieder Davids Heer aus, und es ward sein Volck erschlagen. 2. Sam 2, 8. seqq. Da er folgends den Abner straffte, daß er bey der Rizpa, seines Vaters Kebs-Weib, schlieff, fiel Abner von ihm ab, und begab sich zu David. Auf dieses überfielen ihn seiner Haupt-Männer 2. Rechob und Baena, in seinem eigenen Hause, wie er sich auf den Mittag zu schlaffen niedergeleget hatte, hieben ihm den Kopf ab, und brachten den zu David gen Hebron, aber David wollte solches nicht allein vor keine Freundschafft erkennen, sondern straffte sie auch ihrer Uebelthat halber, ließ sie folgends am Teiche zu Hebron erdrücken, und begrub Isboseths Haupt. 2. Sam 3. et 4. *Iosephus* Ant. Iud. VII. 1. et 2. Er wird auch **Es-Baal** genennet.

Isburg, eine feste Stadt an denen Reußischen und Lithauischen Grentzen, welche an. 1569. durch die Po-

len

len von denen Moscowitern erobert, aber bald darauf von denen letztern wieder hinweggenommen worden.

Isburgis, eine sehr schamhaffte Frau des Philippi Theodati, der Francken Königes, Gemahlin, ward von ihrem Gemahl, weil er meynete, er hätte zu nahe ins Blut geheurathet, verstossen, worauf sie Zeit Lebens als eine Witbe gelebet, sie lieget in der Kirchen des H. Ioannis de Insula begraben, ist auch mit einer sehr schönen Grabschrifft, ihrer Frömmigkeit und Keuschheit wegen, beehret worden.

Isburus, ein Fluß auf der Insel Sicilien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. ll. 12. §. 38. den Namen soll er von der Höhe haben. *Bochart* Chanaan l. 29. p. 556. Er soll der heutige Calata bellota seyn, davon Tom. V. p. 161. *Cluuerius* Sicil. Ant.

Isc, siehe Ex. Tom. VIII. p. 2256.

Isca, ein Fluß, siehe Ex. Tom. VIII. p. 2256.

Isca in Bulgarien, siehe Ischa.

Isca, ein Marckt-Flecken in Brabant, nicht weit von Brüssel, allwo der berühmte Iustus Lipsius geboren.

Isca, (*Arnoldus ab*) ein Niederländer, von seiner Vater-Stadt also zugenannt, war des Minoriter-Ordens Guardian zu Löven, und starb an. 1619. den 15. Mertz. Er hat 5. Reden **von der Art heilsam an Christum zu glauben** geschrieben, und Officium B. Mariae ins Niederländische übersetzet. *Svvertius* Athen. Belg. **Witte** Diar. *Andreae* Bibl. Belg.

Isca Dumniorum, siehe Exeter. Tom. VIII. p. 2333.

Isca Haven, siehe Newport.

Isca Legio, siehe Kaer Lheion.

Isca Silurum, siehe Caerleon. Tom. V. p. 83.

Iscah, das ist, Gesalbte, war Harans Tochter. Gen. 11, 29.

Iscalis, siehe Ilchester. Tom. XIV. p. 528.

Iscanus, (*Ioseph. Devonius*) ein gelehrter Engländischer Poet, zu Ende des 12. Seculi, aus der Stadt Isca oder Excester gebürtig, von welcher er auch den Namen empfangen hat. War im Griechischen und Lateinischen über die Gewohnheit selbiger Zeit erfahren. Er begleitete den König Richard I. auf seinem Zuge in das gelobte Land, und schrieb davon ihm zum Ruhm ein Gedicht, Antiocheis genannt, machte sich auch bey diesem Herrn so beliebt, daß er ihm das Bißthum Bourdeaux gab. Man hat auch von ihm sonderlich ein Gedicht de Bello Troiano, welches unter dem Titel: Cornelius Nepos, so wohl besonders, als mit Daretis Phrygii Historie gedruckt worden. *Prince* de illustr. Deuoniis. Act. Erud. 1702. p. 289. *Fabricius* Bibl. Lat. l. 6. *Camden's* Brit. p. 31. 65. 203. 519.

Iscanus, (*Bartholom.*) ein gelehrter Engländer, von seiner Geburts-Stadt Isca, die hernach den Namen Excester bekommen, zugenannt, war ein guter Philosophus und Theologus, wurde an. 1161. Bischoff zu Excester, und starb um 1185. Er ist mit Balduino, Ertz-Bischoffen von Canterbury, gut Freund gewesen, und hat geschrieben Dialogum contra Iudaeos; Sermones; de Praedestinatione; de libero Arbitrio; de Poenitentia; Epistolas ad diuersos cet. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. III. p. 224. *Godvvin.* de Episc. Angl. P. I. p. 458.

Iscar, welche ehe dem Heraclea geheissen, ist eine Stadt in Thessalien am Flusse Asopos in der Landschafft Phthiotis. *Strabo* VII. p. 497. IX. p. 663. *Liuius* XXXVI. 22. *Plinius* Hist. Nat. IV. 10. Weil sie, wie gedacht, in der Landschafft Phthiotis gelegen, so heisset sie beym *Ptolemaeo* Heraclea Phthiotidis. Weil sie auch nicht weit von der ehemahligen Stadt Trachin gelegen, so wird sie von *Strabone* I. p. 104. IX. p. 655. 656. *Diodoro Siculo* IV. p. 249. und *Apollodoro* II. 7. §. 6. seq. Heraclea Trachin und p. 627. Heraclea Trachinia, auch beym *Thucydide* III. ingleichen *Diodoro Siculo* XIV. 83. Heraclea in Trachiniis, ja beym *Strabone* VIII p. 587. Heraclea Tracinia genennet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 120. In denen ersten christlichen Zeiten war ein Bißthum allhier.

Ischa oder Isca, Ischia, Ischo, Ichar od. Isker, Lat. Ichara, vor Alters Escamus ein Fluß in Bulgarien, nimmt seinen Ursprung auf dem Berg Haemo, und ergüsset sich alsdenn in die Donau. Zeiller Hung. per *Stubel* II. p. 929. *Plinius* Hist. Nat. III. 26. Er ist ohne Zweiffel der Escus oder Oescus, dessen beym *Grutero* Inscr. p. 566. n. 9. gedacht wird, und an den *Peutingeri* Tabula die Stadt Escus setzet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 38. 64.

Ischa oder Blida, eine Stadt in der Bulgarey, nicht weit von Nicopolis, wo der Fluß Ischa in die Donau fället. Vermuthlich ist sie des *Procopii* de Aedif. IV. 6. *Iornandis* de Reb. Got. 50. und *Hieroclis*, Συνεδ. p. 655. Iscus und des *Peutingeri* Tab. Escus. Auch mag des *Ptolemaei*, *Antonini* Iiner. p. 221. und der *Notitiae Imperii* Oescus in derer Triballen Lande von ietzt beschriebener Stadt nicht unterschieden seyn, ob wohl dasselbe etwas weiter hinan an die Donau gesetzet wird. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 8. §. 64. Es sind ietzo wenige Ueberbleibsel davon übrig, wo der vorher beschriebene Fluß mit der Donau sich vereiniget. *Marsigli* Danub. Pannonic. T. III. p. 35. *Simler. Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Ischa, ein Ort, nicht gar weit von St. Hedwig und zwischen St. Georgen und klein Comorra in Ober-Ungern gelegen, welchen an. 1593. die Türcken erobert. Zeiller Hungar. per *Stubel* II. p. 567.

Ischaemon, ἰσχαιμον, wird ein Blut-stillendes Mittel genennet, davon zu sehen T. IV. p. 272. Dieses ist ein wenig unterschieden ἀπὸ τῦ ἰσχαιμ. Denn dieses stillet nicht nur das Blut, sondern wiederstehet auch der Entzündung. Jenes aber hemmet nur das bluten, und zwar durch Caustica, welche eine Narbe verursachen. Es kommen gemeiniglich nur simplicia dazu, wie aus denen Recepten zu ersehen. *Galen.* l. 5. de Compos. Medicament. per Gen. c. 14. *Gorr. Castell.* Das Wort kommet von ἰσχω, zusammenhalten, und αἱμα, Blut.

Ischalis, siehe Ilchester. Tom. XIV. p. 528.

Ischarioth, siehe **Judas Ischarioth.**

Ischas, siehe Apios. Tom. II. p. 833.

Ischeboli, siehe Eschibaba. Tom. VIII. p. 1867.

Ischel, Lat. Ischelia, ein feiner Landes-Fürstlicher Marckt-Flecken in Ober-Oesterreich, bey dem Ursprunge des Flusses Traun und dem Kalstädter-See gelegen, ist wegen des Saltzes, so allda gesotten wird, gar bekannt. Zeiller Hungar. per *Stubel* I. p. 46.

Ischelia, siehe Ischel.

Ischenus, eines Riesen Sohn und Enckel des Mercurii und der Hiereae, ließ sich selbst opfern, als die Griechen anderweits von einer grausamen Pest nicht befreyet werden konnten, wovor er bey denen Olympischen Spielen seine Ehre genoß, allein auch vor den Taraxippum gehalten wurde, so die Pferde bey dem Wett-Rennen scheu zu machen pflegte. *Lycophron* 43. et ad eum *Tzetzes.*

Ischer, ein Fluß im Elsaß, welcher in dem so genannten Rietlande entspringet, und sich bey Rheinau in den Rhein ergüßet. Zeiller Itiner. Germ. Contin. I. c. 32. p. 473.

Ischeri, ehe dem eine Stadt in dem abendländischen Theile von Aethiopien, am Flusse Gir gelegen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 12. n. 11.

Ischestria, siehe Ilchester. Tom. XIV. p. 528.

Ischia, eine kleine Insel auf dem Toscanischen Meere, zu dem Königreich Neapolis gehörig, nicht weit von der Stadt dieses Namens. Bey denen alten heisset sie Aenaria, weil der bekannte Aeneas mit seinen Schiffen daselbst eingelauffen. *Plinius* Hist. Nat. III. 6. welcher auch will, daß sie *Homerus* Inarime genennet, welches aber doch nicht an dem, weil in Catal. Vrb 200. nur ἐν Αρίμοις befindlich, daraus *Virgilius* Aen. IX. 717. *Ouidius* Met. XIV. 89. *Silius* VIII. 543. XII. 148. *Statius* Satyr. II. 2. 76 *Lucanus* V. 101. Inarime gemachet. *Seruius* ad *Virgil.* l. c. welcher sie auch Enariam nennet *Plinius* l. c. heisset sie auch Pithecusam oder Pithecusas, daraus doch aber *Mela* II. 7. zwey unterschiedliche machet, eben wie *Liuius* VIII. 22. Es stimmet aber dem *Plinio* nicht allein *Appianus* Ἐμφυλ. V. p. 1130. bey, sondern *Strabo* V. p. 381. nennet die Insel, welche der Kayser Augustus denen Neapolitanern an Stat Capreae gegeben, Phithecusam die doch *Suetonius* Aug. 92. Aenariam nennet. Hierzu kommet noch, daß *Strabo* I. p. 94. 99. 103. II. p. 185. V p 377. 279. seqq. VI. p. 390. XIII. 929 der derer Pithecusarum so öffters gedencket, noch auch *Ptolemaeus*, bey dem eben Falls die Pithecusae vorkommen, der Aenaria oder Inarime gedencken, hingegen aber beym *Antonino* Itiner. p. 515. Aenaria befindlich, und dagegen nichts von denen andern Namen, da doch nicht glaublich, daß einer von diesen angeführten eine von solchen bekannten Inseln übergangen, sondern also wahrscheinlich, daß mit solchen unterschiedenen Namen einerley Insel benennet worden. Uebrigens kommet Aenaria auch im *Cornel. Seuero* Aetn. 418. *Sisen.* Histor. VI. ap. *Nonium* V. u. *Velleio Paterculo* II. 19. n. 4. vor, und Enaria beym *Plutarcho* in Mario p. 425. Sonst kommet Pithecusa auch schlecht weg in *Plinio* Hist. Nat. II. 88. vor. *Wesseling* ad *Anton.* l. c. *Salmasius* ad *Solin.* p. 68. Den Namen Pithecusa leitet man ins gemein von denen vielen Affen, so sich allhier aufgehalten, her, wie solches auch *Diodorus Siculus* II. zu meynen scheinet, daß also die Cercopes, so von Ioue in Affen verwandelt worden, hierher gekommen, siehe Cercopes. Tom. V. p. 1866. Ja *Seruius* l. c. will so gar den Namen Enaria aus gleicher Qvelle herleiten. *Bochart* Canaan I. 33. p. 592. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 22. seq. et Schwartz in Supplem. ad h. l. p. 11. Diese Insel hat schöne mineralische Wasser, davon besonders *Camillus Eucherius de Quintiis* unter dem Titel Inarime seu de Balneis Pithecusarum lib. 4. Neap. 1726. in 4. geschrieben, und in der Vorrede vieles von dieser Insel beygebracht. *Act. Erud.* 1729. p. 109. seqq. ausser dem ist sie reich an Wein und Schwefel, und hat auch eine gute Festung, welche an. 1707. an die Kayserlichen, an 1735 aber wieder an die Spanier übergegangen. Zu Königs Caroli II. von Sicilien Zeiten entzündete sich an. 1301. der unterirrdische Schwefel, und verbrannte einen grossen Theil der Insel, dadurch viele Menschen und Viehe verdorben. Man siehet noch anietzo die Wahrzeichen davon, in dem bey Cremata auf 2. Meil Weges kein Gras noch Bäume wachsen. Es gehöret diese Insel denen Marggrafen von Pescara. *Megiser.* Delic. Neap. 83. *Cluuerius* Ital. Ant. IV. 4.

Ischia, eine befestigte Stadt und Citadell, auf einem Erdreich, welches ein Damm an die Insel Ischia hänget. Sie hat guten Weinwachs, warme Bäder, Gold- und Alaun-Bergwercke. Es ist ein Bischoff da, welcher unter dem Ertz-Bischoffe zu Neapolis stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, sind folgende:

1 Petrus an. 1179.
2 Amenius 1206.
3 Saluus 1305.
4 Petrus 1306.
5 Guillelmus.
6 Thomas oder Thomasius 1348.
7 Iacobus.
8 Barthol. de Busulariis 1359.
9 Paull. Strina 1392.
10 Balth. Cossa.
11 Andreas.
12 Nicolaus Tintus.
13 Laur. de Riccis 1419.
14 Ioannes 1436.
15 Mich. Cosal 1453.
16 Io. de Cico 1464.
17 Bernardin. de Leis 1503.
18 Donat Strineus 1504.
19 Augustin. Faliuenia 1534.
20 Franc. Guttieres 1548.
21 Virgil. Rosarius 1554.
22 Phil. Gerius 1560.
23 Innic. Auolos 1564.
24 Fabius Polueronus 1565.
25 Innic. Auolos 1590.
26 Franc. Tontolus 1638.
27 Io. Ant. de Vecchis 1663.
28 Hier. Rosca 1672.
29 Mich. Ang. Cotignola 1692.
30 Luc. Trapani 1699.
31 Io. Maria Capycius-Latro 1718.

Vghellus Ital. Sacr. Tom. VI. p. 230. seqq.

Ischia, ein Fluß, siehe Ischa.

Ischiadicum Malum, siehe **Hüfft-Weh.** Tom. XIII. p. 1066.

Ischiadicus Dotor, siehe **Hüfft-Weh.** Tom. XIII. p. 1066.

Ischias, siehe Arthritis. T. II. p. 1707. ingleichen **Hüfft-Weh.** Tom. XIII. p. 1066.

Ischias Vena, siehe **Hüfft-Ader.** Tom. XIII. p. 1066.

S. Ischirion, siehe Ischirion.

Ischitella, (*Ioannes ab*) siehe Ioannes ab Ischitella.

Ischium, siehe Hüfft-Bein. Tom. XIII. p. 1066.

Ischkapha oder Caffensis, (*Ioseph*) ein Rabbine und Pater Domus Iudicii zu Smyrna, schrieb ראש יוסף oder Caput Ioseph, in 3 Voluminibus, davon der erste Smyrna 1658. in fol. der andere 1659. in fol. und der dritte nach diesem eben daselbst herausgekommen seyn soll, wiewohl Oppenheimer seines langen nachsuchens ungeacht das dritte nicht antreffen können. Sein Commentarius in P. II. Iad chasackaR. Mosis Maimonidae, wie auch unterschiedliche Quaesita et Responsa sind in der Oppenheimerischen Bibliothec. Eine Antwort von ihm findet man in R. Iac. B. Rav. Responsis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 862. p. 380.

Ischmiazin, siehe Egmiasin. Tom. VIII. p. 316.

Ischnae, siehe Ischnae. Tom. XIV. p. 312.

Ischo, siehe Ischa.

Ischomache, siehe Hippodamia. Tom. XIII. p. 166.

Ischomene, siehe Hippodamia. Tom. XIII. pag. 166.

Ischophonos, heisset, der eine klare und zarte Stimme hat.

Ischopolis, siehe Tripoli.

Ischuretica, heissen solche Artzeney-Mittel, welche das Blut in der Dysurie verdicken und inspissiren, damit der Urin subprimiret werde.

Ischuria, ist nach aller Aertzte Meynung eine gäntzliche Verstopfung des Urins, so, daß diese Patienten einen und den andern Tag keinen Tropfen Wasser lassen können. Diese Kranckheit ist aber von einander unterschieden 1) in Ansehung des Orts. Zu Weilen findet sich die Ursache in denen Nieren, so, daß, wenn die Nieren-Röhrgen verletzet sind, durch selbige der Harn nicht abgesondert werden kann; zu anderer Zeit aber lieget sie in denen Harn-Gängen, welche, wenn sie verstopfet, oder auf eine andere Art übel beschaffen sind, das in denen Nieren abgesonderte Wasser nicht durchlassen. Offt Mahls ist der Sietz des Uebels in der Harn-Blase selbst, welche nemlich den aufgenommenen Urin nicht gehöriger Massen austreiben kann. Bis Weilen auch in der Harn-Röhre, welche, wenn sie verstopfet ist, den in der Blase gesammleten Urin nicht fortlässet. Endlich ist diese Kranckheit auch entweder eigenleidig oder mitleidig. Bey jener befindet sich die Ursache entweder in denen Nieren, oder in der Harn-Blase, oder in denen Harn-Gängen, oder in der Harn-Röhre. Diese aber entstehet von jedem Krampfe, so irgend ein Eingeweide des Unter-Leibes eingenommen hat, daß also zu Weilen von denen Därmen, der Gebär-Mutter oder einem andern Theile, der etwa von einem Krampfe befallen ist, die Theile, so zur Ab- und Aussonderung des Urins gehören, auch zugleich mit angegrieffen werden. 2) In Erwägung derer Zufälle. Diese sind unterschiedlich, Theils in Ansehung des verschiedenen Ortes, Theils nach der unterschiedenen Beschaffenheit der Gelegenheit gebenden Ursache: Denn wenn die Nieren den Urin nicht durchlassen, so muß nothwendig die Schuld an selbigen liegen und das Uebel entweder von einer krampf-mäßigen Zusammenziehung oder von dem Steine herkommen. Und als denn wird der Patiente keinen Schmertz in dem Unter-Leibe, sondern vielmehr in denen Lenden empfinden, und wegen der Mitleidenschafft über Colic-Schmertzen, kurtzen Athem, verstopfften Leib, ziehen in denen Schenckeln, beschwerliches zurücke-ziehen derer Hoden ꝛc. klagen müssen. Findet sich die Ursache in denen Harn-Gängen, so steigen die Krampfe alle Zeit nach der Harn-Blase zu, je hefftiger demnach diese sind, desto ärger werden auch die nur besagten Zufälle seyn. Trifft man das Uebel in der Harn-Blase an, so enstehet eine Geschwulst, welche die Blase offt Mahls zersprengen will und wegen Mitleidenschafft unterschiedene Zufälle erreget. Ist die Ursache in der Harn-Röhre, so wird die Kranckheit gedoppelt; in dem nemlich α) in der Blase der Urin gesammlet, β) aber auch die Harn-Röhre von einem Krampfe beschweret wird. Dahero kommet es auch, daß nach der unterschiedenen Beschaffenheit derer Ursachen die Patienten viel Mahls in Lebens-Gefahr schweben, welches man auch von dem Entzündungs-Schmertze anzumercken hat. Denn dieser mag sich entweder in denen Nieren, oder Harn-Gängen, oder in der Harn-Blase befinden, so verursachet er doch alle Mahl eine höchst gefährliche Beschwerung, daran viele Patienten sterben müssen. 3) In Betrachtung der Dauer. Zu Weilen hält diese Kranckheit einen und den andern Tag an, und, nach dem die Ursache gehoben worden, lassen die Zufälle alle nach, und die Patienten werden ruhig. Bis Weilen aber währet sie drey, vier Tage, ja wohl eine und die andere Woche, ohne, daß eine Entzündungs-Geschwulst dazu schlüge, dahero es kein Wunder, daß, da das Blut von seinen Unreinigkeiten nicht recht gereiniget werden kann, Erstickung, der Schlag und andere höchst gefährliche Zufälle dazu kommen. Zu denen Ursachen dieser Kranckheit ist dasjenige merckwürdige Exempel zu rechnen, welches in denen *Miscellan. N. C.* Dec. I. ann. 4. p. 209. angeführet wird, da einer, wegen derer mit geronnenem Blute verstopfften aussaugenden Puls-Adern, in die Ischurie verfallen und daran gestorben ist. Fast eben dergleichen erzählet *Tulpius* II. 25. allwo nemlich in der aussaugenden Puls-Ader ein Stein gefunden worden, und ob er schon unter denen angeführten entsetzlichen Zufällen der Verstopfung des Urins nicht gedencket, sondern vielmehr das Blut-Harnen erwähnet, welches vielleicht von dem Steine, der die rechte Niere und des Harn-Ganges Anfang eingenommen hatte, herzuleiten ist, so ist doch vermuthlich auch ein schweres harnen dabey gewesen, wie solches die andern Umstände sattsam zubekräfftigen scheinen. Weil aber diese Exempel sehr selten sind, als wollen wir bey Untersuchung derer Ursachen vielmehr auf die doppelte Art der Kranckheit sehen, welche entweder mit- oder eigenleidig ist. Die Ursache der eigenleidigen Beschwerung ist nach dem Unterscheide des Sietzes, den sie entweder in denen Nieren, oder Harn-Gängen, oder in der Harn-Blase, oder auch in der Harn-Röhre hat, unterschiedlich. Die Nieren betreffend, so sind viele Ursachen, von welchen die Ischurie entstehen kann: Denn hierher gehören 1) die in denen Nieren befindlichen Steine, 2) der scorbutische Grieß und Sand. Bey dieser Gelegenheit fraget sich es: Wie Steine und Grieß den Ausfluß des Urins verhindern mögen? Das wird zwar Niemand behaupten wollen, daß von denen Steingen und Grieß alle Nieren-Röhrgen, sondern nur einige verstopffet werden. Sind aber nun diese an

derjenigen Seite, mit welcher sie sich vor gedachte Röhrgen setzen, scharff und spitzig, so stechen sie und erregen Schmertz und Krampf, welcher hernach durch Mitleidenschafft allen Nieren-Röhrgen beygebracht wird. 3) Blut und Eyter, so sich vor besagte Röhrgen setzet und gleich Falls die Absonderung des Urins verhindert. 4) Würmer, die offt Mahls in denen Nieren gefunden werden, und, Vermöge des Krampfes, den sie durch ihr nagen erregen, die Absonderung des Harns aufhalten. So verhält sich es auch mit denen Harn-Gängen, die gleich Falls von Steingen, Grieße, geronnenem Geblüte oder Eyter eingenommen werden, und hernach den in denen Nieren gesammleten Urin nicht durchlassen. Die Harn-Blase anlangend, so lässet selbige zu Weilen den Urin nicht raus, wenn z. E. die Harn-Röhre von Blut oder Eyter verstopfet ist. Allein diese sind nicht die eigentlichen und einigen Ursachen, sondern manch Mahl ist der Blasen-Grund gelähmet und daher entstehet Verstopfung des Harns. Dieses geschiehet viel Mahls bey denenjenigen, welche das Wasser gar zu lange halten, daß nemlich von dem in der Harn-Blase gar zu lange verweilendem Urine der Blase Seiten-Theile gar zu sehr ausgedehnet werden, wovon hernach der Blasen-Grund gelähmet und solcher Gestallt verursachet wird, daß gedachter Grund bey Aussonderung des Urins die Stärcke des Blasen-Schlosses nicht überwinden, und also den Harn nicht fortschaffen kann. Gleicher Gestallt wird zu Weilen das Blasen-Schloß von Schärffe des Eyters oder einer andern Feuchtigkeit angegrieffen, doch zwar nur so, daß dieses einen Krampf davon bekommet, welchen der Blasen-Grund gleich Falls auf keine Art überwältigen kann, dahero der Abfluß des Harns gleicher Gestallt verhindert wird. Was endlich die Harn-Röhre betrifft, so enthält diese auch manch Mahl die Ursache der Kranckheit. Also siehet man an denenjenigen, die einen Saamen-Fluß haben, daß sich bey selbigen, wo nicht eine gäntzliche Verstopfung des Harns, doch ein schweres harnen findet, und zwar wegen des Krampfes, welchen die ausgetretene Materie vermittelst ihrer Schärffe verursachet. Zu Weilen sietzen aber auch in der Harn-Röhre Steine, wie auch Fleisch-Gewächsgen, welche gemeiniglich diejenigen davon tragen, so sich denen Venus-Lüsten gar zu sehr ergeben. Gleichwie aber diese Fleisch-Gewächsgen bald gröser bald kleiner werden; also ist nach diesem Unterschiede der Ausfluß des Harns bald leichter, bald schwerer, der Gestallt, daß, wenn zu Weilen das Fleisch-Gewächsgen den gantzen Canal einnimmt, auch aller Ausfluß des Urins nachlässet. Zur Ursache des mitleidigen Uebels können alle krampf-artige Bewegungen derer Eingeweide des Unter-Leibes gezählet werden. Also bekommen diejenigen zu Weilen verstopften Harn, welche die Colice haben. Dieses beobachtet man auch an denen schwangern. Denn gleich wie dererselben Gebär-Mutter nicht alle Zeit einerley Lager behält, sondern bald auf diese, bald auf jene Seite hänget; also begiebt sie sich auch offt Mahls vorwärts, und verursachet auf diese Art Verstopfung des Harns. Dergleichen Exempel *Bonnet.* in Sepulchr. Anatom. p. 802. angemercket und die Gebär-Mutter einer schwängern den Blasen-Hals drückend befunden hat. Aus der oben gegebenen Nachricht lässet sich diese Kranckheit gar leichtlich

erkennen: Denn wo der Urin entweder in geringer Menge oder Tropfen-Weise flüsset, oder gantz und gar verstopfet ist und aussen bleibet, so siehet man gar leichtlich, ob nur eine Verhaltung oder gäntzliche Verstopfung desselben da sey. In dessen darff man nicht jedweden mäßigen Abfluß des Urins vor eine Verhaltung oder Dysurie ansehen: angesehen einige zu Weilen sehr wenig Urin lassen, weil sie vielleicht auf eine andere Art, z. E. durch starcken Schweiß viel Blut-Wasser verloren haben, oder auch gar zu wenig trincken, zu welcher Zeit man denn das allzu-wenige uriniren nicht denen zur Ab- und Aussonderung des Harns bestimmten Theilen, sondern vielmehr dem Mangel des Blut-Wassers zuschreiben muß. Denn wenn solches durch gar zu starcken Schweiß entweder verloren gegangen, oder wegen weniges trincken nicht vermehret worden ist, so kann nothwendig nicht so viel als sonst ab- und ausgesondert werden. Wird aber keines von beyden bemercket, sondern der Patiente hat weder zu wenig getruncken, noch so starck geschwitzet, der Urin gehet aber dem ungeachtet in geringer Menge und entweder mit oder ohne Schmertzen, so lässet sich gar wahrscheinlich muthmassen, daß eine Dysurie oder Verhaltung des Harns zugegen sey. Ueber dieses hat sich der Artzt auch sorgfältig um die Ursachen zu bekümmern. Gleichwie aber dererselben sehr viel sind; also hat man auch vielerley Kennzeichen. Weil nun die meisten davon bey andern Kranckheiten, z. E. bey denen Stein-Schmertzen, Blasen- und Nieren-Entzündungen vorkommen; so werden auch daselbst dererselben Kennzeichen abgehandelt, daß es also nicht nöthig ist, solche alle hier anzuführen. Demnach wird es genug seyn, nur derjengen Ursachen Kennzeichen zu erörtern, die anderwärts nicht vorkommen mögten. Also ist oben gedacht worden, daß diese Kranckheit bis Weilen durch Mitleidenschafft entstehe: nemlich von einem krampf-artigen Schmertze, der sich in einem andern Theile angefangen und bis in in die Harn-Theile erstrecket hat, welchen andere gegenwärtige Beschwerungen zu erkennen geben. Ferner nimmt die Ischurie zu Weilen ihren Ursprung von Schleime, der sich an die Nieren-Röhrgen setzet. Diese Ursache nun zu erkennen muß man auf des Patienten Leibes-Beschaffenheit und Temperament sehen: sinte Mahl nur die Phlegmatici diesem Uebel unterworffen sind. Daß aber der Blasen-Grund gelähmet sey schlüsset man aus denen vorhergehenden Ursachen: Denn wenn der Patiente erzählet, daß er aus Schamhafftigkeit das Wasser einige Zeit halten müssen, und hernach solches nicht habe lassen können, so urtheilet man wahrscheinlich, daß eine Lähmung gedachten Grundes zugegen sey. Ob endlich das Blasen-Schloß von einem mit- oder eigenleidigen Krampfe angegrieffen den Abfluß des Urins verhindere, werden andere Umstände zu erkennen geben. Wenn also einer Anwandlung von der goldenen Ader, oder den Stuhl-Zwang hat, und hernach Mahls in Verstopfung des Urins verfället, dabey sich keine andere Ursache finden lässet, so muthmasset man wahrscheinlich, daß diese Beschwerung durch Mitleidenschafft erreget worden sey. Gleiche Bewandtniß hat es, wenn sich Eyter in der Harn-Blase gesammlet hat, oder wenn das Blut gar zu scharff ist, das Blasen-Schloß anreitzet und in krampf-artige Bewegung setzet. Bey Beurthei-

urtheilung dieser Kranckheit muß man Theils auf die Kranckheit, Theils auf derselben Ursachen sehen. Die Kranckheit betreffend, so ist gewiß eine gäntzliche Verstopfung des Urins nicht verächtlich zu halten: sinte Mahl sehr offte die gefährlichsten ja die tödlichsten Zufälle fast augenblicklich drauf erfolgen. Sollten sie auch bis Weilen nach dem Unterscheide der Ursachen nicht gleich kommen; so können doch nichts desto weniger aus dieser Beschwerung, wenn sie lange anhält, grosse und gefährliche Folgerungen entstehen. In Ansehung derer Ursachen ist zu erinnern, daß, wenn sich selbige wegbringen lassen, nicht nur die Lebens-Gefahr geringe, sondern auch die Cur nicht gar zu schwer sey, die Ursache mag nun im Steine, Griesse, geronnenem Geblüte, Krampfe u. d. bestehen, daß man also dem Patienten versprechen kann, er werde seine vorige Gesundheit wieder erlangen. Je hartnäckiger und unbeweglicher hingegen die Ursachen seyn; desto gefährlicher machen sie auch die Kranckheit, bey welcher keine geringe Lebens-Gefahr zu besorgen stehet. Wenn also die Steine in denen Harn-Gängen unbeweglich stehen, so schläget offt Mahls eine Entzündungs-Geschwulst dazu, die sich viel Mahls in den heissen und kalten Brand verwandelt, so Vorboten des Todes abgeben. Nicht weniger ist die Kranckheit gefährlich, wenn die Theile geschworen. Denn ob man schon zur selben Zeit beobachtet, daß der Urin abwechselnd wiederum frey flüsset; so kommet das Uebel mit allen Zufällen doch bald wieder. Gleiche Bewandniß hat es mit denen Fleisch-Gewächsgen. Denn diese machen gemeiniglich eine langwierige Kranckheit, in dem sie sich nicht leichtlich wegbringen lassen. Und weil diese Fleisch-Gewächsgen das eigenthümlich haben, daß sie bald aufschwellen, bald aber wieder fallen, so geschiehet es auch, daß der Urin zu Weilen zwar wiederum frey zu flüssen anfänget, in kurtzer Zeit aber, wenn diese schwammigte Geschwulsten wiederum aufschwellen, das Wasser von neuem verstopfet wird. Hauptsächlich aber muß man dabey auf den brennenden Schmertz sehen, ob nemlich eine Entzündung dabey sey. Denn zu Weilen lässet dieser Schmertz fast in einem Augenblicke nach, welches das gefährlichste Kennzeichen ist, daraus der Artzt schlüssen kann, daß sich die entzündete Geschwulst in den heissen und kalten Brand verwandelt habe, welches über dieses der zwar frey abflüssende, aber Aaßmäßig stinckende Urin zu erkennen giebet. Die Cur ist gar zu weitläufftig, daß, wenn wir nicht dasjenige, so an andern Orten zu erklären vorkommet, einmischen wollen, sie nicht vollkommen abgehandelt werden kann. Indessen befiehlet jedwede Verhaltung und Verstopfung des Urins über Haupt, daß man solchen wiederum in den Gang zu bringen suche. Dieses nun ins Werck zu stellen, muß man auf die Ursachen sehen. Es nimmet also zu Weilen die Verhaltung des Harns ihren Ursprung von anderweitigem Verlust des Blut-Wassers, z. E. von starcken schwitzen. Man will eben nicht sagen, daß es müste ein Sudor colliquatiuus, ein zerschmeltzender Schweiß seyn, der gleichen man etwa bey denen lungen- und schwindsüchtigen bemercket: Denn diese lassen auch wenig Wasser, aber des Nachts zerflüssen sie fast im Schweisse und müssen etliche Hemden anzühen; Wo will da der Urin herkommen? Sondern es kann auch von gar zu starcker Bewegung ein der Massen starcker Schweiß erwecket werden, daß hernach der Urin nicht in der gehörigen Menge abflüssen kann. Es fraget sich demnach: Ob man dergleichen Schweiß solle gehen lassen, u. ob man die Natur in ihrer Aussonderung nicht hindern dürffe? Worauf mit Nein zu antworten, und vielmehr auf die Feuchtigkeit, so durch den Schweiß und Urin weg gehet, zu sehen ist. Dahero man dergleichen Personen kein heisses und warmes, sondern ein laulichtes u. Urin-treibendes Getränckе verordnet, und dadurch die durch den Schweiß verlorne Feuchtigkeit ersetzet; Hierzu dienet nun am allerfüglichsten das Infusum Petroſel. Dauci, Fragor. etc. Ueber dieses muß auch der Patiente die gar zu warme Lufft meiden, aber gemeiniglich sind sie in sehr heissen Stuben, liegen bis über den Kopf im Bette, dadurch sie aber noch mehr zum Schweiß geneiget werden. Besser thun sie, wenn sie ein Nacht-Camisol anzühen, und sich leichte zudecken, sich auch nicht mit denen Händen und Füssen verkriechen. Ferner lehret auch das aus denen *Miſcell. Nat. C.* angeführte Exempel, daß die Ischurie zu Weilen von dem in denen aussaugenden Adern geronnenem Geblüte herkomme, und solcher Gestallt die Absönderung des Urins verhindere. Ob sich nun wohl diese Ursache sehr schwer erkennen lässet, so ist doch wahrscheinlich, daß zur selben Zeit weder die Nieren, noch die Harn-Gänge, noch die Harn-Blase leiden, und man dahero, weil die gewöhnlichen Zufälle derer Nieren- und Blasen-Beschwerung nicht zugegen sind, mit einiger Wahrscheinlichkeit schlüssen kann, daß sich in denen aussaugenden Puls-Adern geronnen Blut befinde. Dawieder verordnet man nun Artzeneyen, welche das Blut flüßig machen, und verschreibet laugichte Saltze zu einem Scrupel, z. E. das Sal. Tart. per deliqv. oder andere aus Kräutern ausgelaugte Saltze. Oben haben wir auch die Steine und den scharbockischen Grieß zu denen Ursachen gezählet, deren Cur aber an einem andern Orte, wenn wir von denen Stein-Schmertzen reden werden, abgehandelt werden soll. Nicht weniger hält auch der Schleim den Urin zurücke, indem er die Nieren-Röhrgen verstopfet und verhindert, daß der Urin nicht abgesondert werden kann. Diesen nun zu zertheilen rathet man verdünnende Artzeneyen und die oben angeführten laugichten Saltze. Die vornehmsten verdünnende Mittel sind diejenigen, welche zugleich den Harn treiben, als das Infus. Fragor. Petroſel. Bacc. Iuniper. zu welchen man die laugichten und Urin-treibende Saltze setzet, z. E. das Sal. absinth. genist. etc. oder die Tinctur. tartar. ntimon. tartarisat. Ikekeng. etc. Weiter findet sich auch bis Weilen geronnenes Blut bald in denen Nieren, bald in denen Harn-Gängen, bald in der Harn-Blase und in der Harn-Röhre, welches des Urins Ausfluß verhindert: Wie nun diese Ursache soll gehoben werden ist unter dem Articel **Blut-Harnen**, Tom IV. p. 223. seq. ausführlich abgehandelt worden. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Eyter und Geschwüre, deren Cur bey dem **Blasen-Geschwüre**, Tom IV. p. 60. vorgekommen ist. Ferner ist auch oben unter die Ursachen der Krampf gerechnet worden; weil aber dieser von unterschiedenen Ursachen, bald von Blut, bald von Eyter

Eyter ꝛc u. d. entstehet; so kann man nichts anders erinnern, als man muß Antiſpaſmodica, Cinnabarina, Succinata, Crocata, Papauerina, Caſtoreata, ja auch Anodyna gebrauchen, vornemlich aber auf die Ursachen sehen. Schlüßlich ist noch von der Schwäche und Lähmung des Blasen-Grundes, wie auch von denen in der Harn-Röhre gewachsenen Fleisch-Wärtzgen, so den Ausfluß des Urins verhindern, zu reden. Was demnach die Schwäche und Lähmung anlanget, so sind dieses schwere Zufälle, denen man zeitig zu Hülffe kommen muß, wenn noch etwas ausgerichtet werden soll. In dessen fraget sich es: Ob scharffe Harn-treibende Artzeneyen, als die Tinctur. tartar. antimon. tartariſat. ingleichen die laugichten Saltze, als das Ol. tartar. per deliqv. und dergleichen zur selben Zeit gebrauchet werden können? Darauf mit Nein zu antworten: Denn in diesem Falle strotzet die Harn-Blase voll Urin, und ist von selbigem der Gestallt ausgespannet, daß sie fast platzen mögte, dahero zu wünschen wäre, daß zu der ohne dieses ausgedehnten Blase kein Urin mehr flösse. Dergleichen scharffe Mittel aber befördern nun die Absönderung des Harns in denen Nieren mehr, dahero sie solcher Gestallt das Uebel mehr vermehren als verringern. Das allerbeste thut wohl zur selbigen Zeit der Catheteriſmus: Ob sich schon alsdenn selbiger sehr schwer beybringen lässet, sinte Mahl der in dem Blasen-Schlosse gar zu sehr wütende Krampf verursachet, daß der Catheter nicht gar zu bequem in die Harn-Blase gestecket, und durch selbigen der häuffig gesammlete Urin ausgeführet werden kann. Deswegen darff man doch nicht zaudern, sondern muß so gleich das Perinaeum mit einer Salbe aus Biber-Fett und andern Krampf-wiederstehenden Mitteln einsalben, damit sich der Krampf verliere, und der Catheter frey beygebracht werden möge. Ist nun auf solche Weise der Urin aus der Blase geleitet worden, so gebrauchet man Artzeneyen wieder die Lähmung z. E. Rorismar. Menth. Meliſſ. Origan. Puleg. cet. welche man in Weine kochet und auf das Perinaeum warm leget, oder selbiges mit einem Spiritu z. E. rorismar. matrical. menth. cet. reibet oder endlich auch einen Wund-Tranck in die Blase spritzet, als wodurch die geschwächte und verlorne Krafft wieder ersetzet und hergestellet wird. Was endlich die Fleisch-Wärtzgen anlanget, so haben wir derer selben bereits Tom. IX. p. 1217. Erwähnung gethan: Und ist also hier noch zu erinnern, daß, wenn sie sehr tieff in der Röhre sitzen, man die etzende Mittel nicht bequem und sicher beybringen kann. Dahero hat man ein gantz besonderes Instrument dazu verfertiget, welches ein Catheter ist, der innewendig ein ander Instrument einschlisset. Dieses innere Instrument ist oben wie ein Löffel gestallet, damit man in selbige Höhle die etzende Artzeney thun könne, im übrigen aber so zugerichtet, daß man es in dem Catheter hin und her zühen kann. Bey der Application nun versiehet man erstlich das innere Instrument mit der etzenden Artzeney, stecket es alsdenn in den Catheter, diesen hernach in die Harn-Röhre, und wenn man an das Fleisch-Wärtzgen kommet, stösset man das innere Instrument heraus, und thut also unmittelbar auf das Fleisch-Wärtzgen das etzende Mittel. Doch muß dabey diese Vorsicht beobachtet werden, daß man bey dem herauszühen dieses der das Instrument, worinne das Medicament gewesen, müsse zurück in den Catheter zühen, damit nicht gesunde Theile berühret werden.

SS. Ischyrion, Chaeremon und andere Märtyrer, kommen bey SS. Epimacho und Alexandro den 12. Dec. vor, sonst aber begehet man ihre Feyer den 22. Dec.

Ischyrion, siehe Ammon. Tom. I. p. 1753.

Ischyrius, (*Christian.*) siehe Sterck.

Ischerstere, siehe Isserstede.

Ischwambratus, siehe Schweibratus.

Ischys, des Elati Sohn, so mit der Coronide seine Liebes-Händel hatte, da sie dergleichen auch schon mit dem Apolline gepflogen, den aber dieses Schwester, Diana, hernach Mahls auch davor erschoß. *Hyginus* Astron. Poët. II. 40. *Pausanias* II.

Iscia, hieß ehe dem eine von denen Oenotridischen Inseln. *Plinius* Hist. Nat. III. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 30.

Iscina, ehe dem eine Stadt in Africa, zwischen der Syrti maiori und dem Fluß Cinypho. *Ptolemaeus* IV. 3. *Antoninus* Itin. p. 65. allwo zwar einige auch Istina oder Scina haben. Es mag auch ohne Zweiffel des Geographi Rauennatis V. 6. Isina oder Scina hierher gehören. *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l c. *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 3. §. 20.

S. Iscius, siehe S. Hesychius. Tom. XII. p. 1913.

Iscopolis, siehe Tripoli.

Iscus, siehe Ischa.

Isdegerdes, Iesdegerdes, oder Iesdigerdes I. ein König in Persien, Varanis IV. Sohn, welchem er an. 400. in der Regirung folgte. Er war wegen seiner Tugend der Massen beliebt, daß, ungeachtet er ein Heyde war, ihn dennoch der Kayser Arcadius bey seinem Absterben an. 408. zu seines Sohnes, Theodosii des jüngern, Vormund bestellete. Weil er nun sein Königreich nicht verlassen, und also nicht in eigner Person diesen jungen Printzen konnte erzühen helffen, sandte er einen hierzu geschickten Mann, Namens Antiochus, nach Constantinopel. Dieser Isdegerdes schloß mit denen Römern ein 100. jähriges Bündniß, welches zu Ausbreitung des christlichen Glaubens in Persien viel beytrug. Denn, nachdem der Bischoff von Mesopotamien, Maru-

Maruthas, in Gesandschafft zu diesem König geschicket worden, befreyete er ihn von einer gefährlichen Kranckheit, und seinen Sohn von einer teuflischen Besetzung. Weil es nun einige von denen Persianischen Priestern hefftig verdroß, daß sich der König so gnädig gegen die Christen erzeigte, verbargen sie eine gewisse Person in dem Tempel, worinnen der König die Sonne anzubeten pflegte, welche unter währendem Opfer schreyen muste, daß er wegen seiner Gunst gegen die Christen sollte abgesetzet werden. Dieses verunruhigte den Isdegerdem hefftig; allein, nach dem Maruthas den Betrug entdecket hatte, ließ der König unterschiedliche von denen Priestern umbringen. Nichts desto weniger fieng er an, die Christen zu verfolgen, weil sie einen Tempel, worinnen die Persianer das Feuer angebetet, niedergerissen hatten. Er starb an. 421. *Socrates* VII. *Sozom.* VIII. *Nicephorus.* XIV.

Isdegerdes II. ein König derer Perser, und des Cosrois Enckel, wurde den 16. Jun. anno 632. durch Ottmann, derer Saracenen Fürsten, umgebracht. Dahero fiengen die Perser von selbiger Zeit eine Jahr-Rechnung an, welche sie bis an. 1079. brauchten, da Albu Arsalan, König derer Perser, eine andre anfieng. *Scaliger* de Emendat. Temp. *Grauius.* Strauch Chronol. *Petavius* de Doctr. Temp. *Beckius* Ephemerid. Persar.

Isdigerdes, siehe Isdegerdes.

Ise oder Isa, ein Fluß im Hertzogthume Lüneburg, welcher bey Schweimbke aus der Stockmerser entspringet, und, nach dem er einige kleine Wasser mitgenommen, endlich nahe unter Gifhorn zur rechten in die Aller fället. Er ist sonst ziemlich fischreich. Zeiller Topographia Brunsv. p. 16. 90. Itin. Germ. Contin. I. c. 32. p. 448. Schneider Beschr. des alt. Sachs. Land. p. 165.

Isefiord, ein Fluß in Dänemarck, auf der Insel Seeland bey der Stadt Rothschild.

Isegenium, siehe Isenguien.

Iseghem, siehe Isenguien.

Isegrim, eine feste Klippe in Norwegen, in der Provintz Aggerhus.

Isekep oder Esquibe, eine kleine Colonie in America in Terra firma, am Flusse Essequebe, denen Holländern gehörig.

Isel, siehe Issel.

Iseland, siehe Saland.

Iselbach, ein freyherrliches Geschlechte im Pfältzischen, aus welchem an. 1734. einer als General in Chur-Pfältzischen Diensten stand.

Iseleies, eine vornehme Familie in der Engländischen Grafschafft Kent. *Camden's* Brit. p. 212.

Iselhorst, ein Flecken in dem Ravensbergischen am Flusse Lutter. Schneider Beschr. des alt. Sachs. Land. p. 352.

Iselin, ein Geschlecht zu Basel, zum Unterscheid des gleich folgenden das ältere genannt, so von an. 1294. bis 1504. im Flor gewesen, und verschiedene hervor gebracht, welche daselbst in ansehnlichen Raths- und andern Bedienungen gestanden. Es ist selbiges um bemeldte Zeit ausgegangen, ausser daß ein Ast davon sich in die Franche-Comtè gewendet, und daselbst noch blühet. *Vrstisius* Basel. Chron.

Iselin, ein anderes Geschlecht zu Basel, zum Unterschied des vorhergehenden das jüngere genannt, hat Henricum Iselin, der an. 1364. aus dem Würtembergischen nach Basel gekommen, zum Stamm-Vater, und ist gegenwärtig noch im Flor. Aus diesem Geschlechte sind folgende *Vrstisius* Basel. Chron.

Iselin (*Henr.*) war zu Basel an. 1524. aus dem zu vor erwähnten jüngern Geschlechte dieses Namens geboren. Nach dem er den Grund seiner Studien daselbst unter Io. Oporino und Sim. Grynaeo geleget, selbige auch nachgehends zu Paris, Valence und auf andern Frantzösischen Academien fortgesetzet, gieng er nach Italien, allwo er sich sonderlich an Andr. Alciatum hielt, auch von demselben anno 1547. zu Pavia den Doctor-Hut in denen Rechten empfieng. Als er darauf nach Basel zurück gekehret, und des Bonifacii Ammerbachi Tochter, Faustinam, geheurathet hatte, erhielt er eine Professionem Iuris bey der dasigen Vniuersität, welcher er mit Ruhm vorstand, und endlich an. 1564. starb. Unter seinen Kindern ist Ludwig Iselin vornehmlich zu mercken, welcher gleich Falls Prof. Iuris, und hernach Syndicus zu Basel gewesen, und an. 1612. im 54. Jahre seines Alters gestorben. Er hatte von seiner Mutter Bruder, Basil. Ammerbachio, die ansehnliche Ammerbachische Bibliothec und Antiquitaeten-Cabinet geerbet, welche zuletzt von dem Rathe zu Basel erkauffet, und der dasigen Bibliothec einverleibet worden. *Pantaleon* Prosopogr. *Adami* Vit. ICt. *Vrstisius* Basel. Chron. *Rudinus* Vit. Prof. Basil.

Iselmonde, siehe Isselmonde.

Iselmunda, siehe Isselmonde.

Iselorde, siehe Isseloort.

Iselort, siehe Isseloort.

Iselstein, siehe Isselstein.

Iselsteinium, siehe Isselstein.

Isembardus, ein Mönch und Sacrista des Cistercienser-Closters Hemmenrode, in der Dioeces von Trier, lebte gar fromm, und wird von einigen B. genennet. Seine Verehrung aber ist ungewiß. Man feyret ihm den 20. Febr.

Isemburgis, siehe Ingerburgis. T. XIV. p. 696.

Isena, siehe Eisenach. Tom. VIII. p. 610.

Isenac, siehe Eisenach. Tom. VIII. p. 610.

Isenach, siehe Eisenach. Tom. VIII. p. 610.

Isenach, (*Io. de*) ein Decanus an der Cathedral-Kirche zu Naumburg, lebte im 15. Seculo, und schrieb Acta et Facta Praesulum Nuenborgensium ab an. 968. ad an. 1467. welche Paullini in Syntagmate Rerum German. herausgegeben. *Schamelius* Numburg. Litter. n. 9. p. 12.

Isenacum, siehe Eisenach. Tom. VIII. p. 610.

Isenbard, soll ein Herr zu Altdorff in Schwaben, unweit der Reichs-Stadt Ravensburg, wo nun das Closter Weingarten ist, gewesen seyn, und Warinum, der bey Carolomanno, Königs Pipini Bruder, Maior Domus gewesen, zum Vater gehabt haben. Er und sein Bruder, Warinus II. hatten den H. Ottmarum, Abt zu St. Gallen, im Gefängniß sterben lassen, darüber sie in Caroli M. Ungnade gerathen. Es trug sich aber zu, daß Carolus auf der Jagt wegen eines Auer-Ochsen in Gefahr kam, wovon ihn Isenbard befreyete, und zur Belohnung nicht allein Pardon, sondern auch der Kayserin Schwester, Irmentrud, zur Gemahlin erlangete. Dieser Irmentrud ward von einer armen Frauen, der sie Schuld gegeben, sie könnte von einem

einem Manne nicht 3. Kinder auf ein Mahl bekommen haben, angewünschet, daß sie so viel Kinder bekommen mögte, als Monathe im Jahre wären. Dieses geschahe, und Irmentrud ließ aus Scham 11 von denen Kindern an den Fluß Schertz tragen, daß sie sollten ersäufft werden. Isenbard begegnete der Bedientin, welche auf befragen, was sie trüge, zur Antwort gab, es wären Wölpe oder junge Hunde. Isenbard war curieux, und kam darüber hinter die gantze Sache, machte Anstallt, daß die 11. Kinder heimlich erzogen, und da sie in etwas erwachsen, bey seinem Geburts-Tage der Mutter unversehens vorgestellet wurden; wovon sie da Mahls so viel Schrecken als nach erlangter Verzeihung Freude gehabt. Die Namen dieser Kinder, davon der zu erst zurückbehaltene Welp oder Welph zum Andencken genennet worden, sind folgende: 1) Welp oder Welfus, Stamm-Vater derer folgenden Grafen zu Altorff. 2) Cuno, derer Hertzoge zu Francken. 3) Thassilo, derer Grafen zu Hohenzollern. 4) Eho, derer Grafen von Heiligenberg. 5) Werner, derer Grafen zu Toggenburg. 6) Gebelhard, derer Hertzoge in Alemannien. 7) Eberhard, derer Grafen von Eberstein. 8) Arnold, derer Grafen von Oettingen. 9) Berthold, derer Grafen zu Wölpe. 10) Adelbert, derer Grafen zu Calw. 11) Henrich, derer Grafen zu Catzenelenbogen. 12) Rudolph, ein Bischoff zu Würtzburg. *Lucae* Fürsten-Saal II. 5. p. 349. Doch diese Erzählung dienet mehr zum Zeit-Vertreib, als daß Jemand dieselbe vor Wahrheit halten sollte. Nicht gewisser ist die andere, da man spricht, Isenbard hätte bey einem Feld-Zuge Urlaub von Carolo gebeten, weil seine Gemahlin niedergekommen wäre, darauf der Kayser gesaget: es verlohnte sich wohl der Mühe, um eines jungen Wölp oder Hundes Willen so nach Hause zu eilen. Isenbard habe geantwortet, daß Kind sollte zum Andencken diesen Namen behalten, u. der Kayser Tauff-Zeuge seyn. Es fehlet auch nicht an der dritten Fabel, da einige die Gemahlin Isenbards aus dem Geschlechte derer Römischen Catulorum oder Catilinarum herleiten wollen. Diese Erzählungen sind bey P. *Bucelino* in Hist. Agilolfingica, und andern dergleichen neuern Scribenten, nicht aber bey denen alten zu finden, aus denen wohl so viel bekannt, daß an dem Carolingischen Hof ein oder mehr Isenbardi gewesen, davon auch einer Carolum M. auf der Jagt von einem Auer-Achsen errettet, derer Zeugnisse Feller in der Genealog. Hist. des Braunschweig-Lüneburg. Hauses I. p. 5. anführet.

Isenberch, siehe Eisenberg. Tom. VIII. p. 617.

Isenberg, siehe Isenburg.

Isenberg, siehe Eisenberg. Tom. VIII. p. 617.

Isenberg, siehe Corbach. Tom. VI p. 1237.

Isenberg, ein freyherrliches Geschlechte im Brißgau, welches anno 1479. bekannt gewesen. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. VIII. c. 15. p. 112.

Isenbergk, siehe Eisenberg. Tom. VIII. p. 617.

Isenbrück, ein secularisirtes Nonnen-Closter im Lüneburgischen. Abel Teutsch. und Sächs. Alterth. Zugab. p. 777.

Isenbüttel, siehe Eisenbüttel. Tom. VIII. p. 623.

Isenburg oder Issenburg, Isenburg, Lat. Isenburgum, eine Grafschafft in dem Ober-Rheinischen Creisse, so in die obere und niedere eingetheilet wird. Jene lieget zwischen der Buchau, Hanau und Nidda. Es gehören dazu unterschiedliche Städte, Flecken und Dörffer, und die Grafen selbst theilen sich in die Offenbachische und Büdingische Haupt-Linien. Die niedere Grafschafft aber stösset an den Rhein, und gehöret zum Westerwald. Es liegen darinnen Neu-Isenburg, Schloß und Städtlein, denn das alte wurde von Henrichen, Bischoffen zu Cöln, in einem mit Friedrich von Isenburg entstandenen Streite im 13. Seculo geschleifft. *Northof* Chron. Marc. Tolner Hist. Palat. 17. p. 375. *Chronicon Osnabrug.* ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 218. weiter Grensau, Hartenfels, Limpurg, Sporckenberg, u. a. An. 1664. sturben diese Grafen mit Ernesto ab, und sollten die Grafen von Wied, Vermöge der Verwandt- und Mit-Belehnschafft, ihnen succediren; allein Chur-Trier, Pfaltz und das Stifft Fulde zogen ihre Lehne ein, und erhielten von denen letztern die Frey-Herren von Walderndorff einige Stücke, die Allodial-Güter aber fielen Vermöge eines Testaments an das Haus Aremberg, aus welchem des vorgedachten letztern Grafen, Ernesti, erste Gemahlin gewesen. Spener Hist. Inf. Tromsdorff Geogr. Zeiller Itin. Germ. 14 p. 319.

Isenburg, ein uraltes Reichs-Gräfliches Haus, von welchem Ioannes unter Henrico Aucupe seine Tapferkeit wieder die Ungern an den Tag geleget. Es hat auch einer gleiches Namens an. 933. dem Turniere zu Magdeburg, und Arnold, Herr zu Eisenburg, an. 996. dem Turniere zu Braunschweig mit beygewohnet. An. 1140. soll Hesso gestorben seyn, dessen 2. Söhne Arnoldus und Ludwig gewesen. An. 1144. kommt Reinhold als Zeuge vor. Tolner Hist. Palat. 14. p. 298. Zu Ende des 12 Seculi lebte Dietrich, so eine Gräfin und Erbin von Wied geehlichet, von dessen Söhnen Bruno die Grafschafft Wied, Dietrich aber Isenburg erhalten. An. 1225. soll Friedrich von Isenburg seines Vaters Bruder, Engelbertum I. Ertz-Bischoff zu Cöln, mit acht und zwantzig Wunden erstochen haben, von Falckenstein Nordgauische Alterthümer Th. I. c. 29. §. 3. p. 143. *Crusius* Schwäb. Chr. Th. III. B. I. c. 4. p. 735. davor er zu Cöln gerädert wurde. Chron. *Engelhusii* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsv. Tom. II. p. 1116. *Chron. S. Aegidii.* ap. *Leibnit.* l. c. Tom. III. p. 588. *Bothonis* Chron. Br. pict. ap. *Leibnit.* Tom. III. p. 360. seq. Allwo er Graf von Altona heisset. *Trithemius* Chron. Hirsaug. p. 536. Tolner Hist. Palat. 17. p. 375. Henricus, Graf und Herr zu Isenburg, der an. 1286. oder 1290. gestorben, hatte 3. Söhne, der mittelste, Euerardus, hatte nur eine Tochter; der älteste, Gerlacus, stifftete die ältere Linie zu Isenburg; der jünste aber, Ludouicus, die jüngere Linie zu Büdingē. 1) Gerlacus, Stiffter der ältern Linie zu Isenburg, ums Jahr 1364. war ein Vater Salentini, so an. 1388. lebte, seines kurtz vorhererwähnten Vetters, Euerardi, Tochter heurathete, und mit derselben Dietericum u. Lotharium bekam: 1) Dietericus zeugte mit Elisabeth, Gräfin von Falckenstein, Gerlacum, an. 1463. welcher nur 2. Töchter ließ, davon

Elisabeth mit Wilhelmo, Grafen von Wied, Adelheid aber mit ihrem Verwandten, Salentino, vermählet worden. Er soll auch, nach einiger Meynung, einen Sohn, Namens Iacobum, gehabt haben, so an. 1484. seines Vaters Lehen von Fulde besessen. **Schannat** Fuld. Lehenhof Elench. Vasall. p. 22. prob. 92. 2) Lotharius, war ein Vater Salentini I. welcher sich an. 1366. die ietzgedachte Adelheid ehelich beylegte, und von dem Ertz-Bischoff zu Trier mit denen von seinem Schwieger-Vater hinterlassenen männlichen Lehen inuestiret wurde. Der aus dieser Ehe erzeugte Sohn, Salentinus II. zeugte mit Margaretha, Gräfin von Solms, Salentinum III. welcher mit seiner Gemahlin, Maria, einer Tochter Euerardi, Grafens von Isenburg, die Herrschafft Grensau erbte. Ihr Sohn Gerlacus, hatte mit Judith von Eppenstein einen Sohn gleiches Namens, welcher von Hildegarde von Syreck, 3. Söhne, Gerlacum, Salentinum und Antonium bekam. Der letzte war Gouverneur von Lützenburg, starb an. 1531. ohne Kinder, und setzte seines Bruders, Salentini, Herrn in Neumagen und Joannesberg, Töchter, Annam, welche *Bucelinus* zu einer Tochter des gleich folgenden Henrichs und Schwester Ertz-Bischoffs Salentini machet, und Ioannetteam, davon jene an Franciscum, Grafen von Manderscheid, diese aber an Wilhelmum, Grafen von Sayn, vermählet worden, zu Erben ein. Gerlacus verehlichte sich mit Anastasia, einer Tochter Nicolai, Grafens von Sarwerden, die ihm 5. Söhne geboren: 1.) Henricum, von dem hernach, 2.) Ioannem, welcher an. 1547. Chur-Fürst zu Trier worden, und an. 1556. gestorben. 3.) Gerlacum. 4) Bertramum, welche beyde Dom-Herren gewesen. 5.) Wilhelmum, Ritter des Teutschen Ordens. Diesem setzt **Schannat** Fuld. Lehen-Hof. Elench. Vasall. p. 22. noch Arnoldum hinzu, so mit seinem Bruder Henrichen an. 1536. ein Fuldisches Lehen besessen. Obgedachter Henricus zeugte mit Margaretha, Gräfin von Wertheim, Ioannem, Salentinum und Antonium. Nach dem nun Ioannes an. 1565. und Antonius an. 1576. ohne Kinder verschieden, legte Salentinus, der Ertz-Bischoff zu Cöln und Bischoff zu Paderborn war, seine Insel an. 1575. nieder, und verheurathete sich mit Antonia Wilhelmina, Gräfin von Aremberg, welche ihm 2. Söhne, Ernestum und Salentinum, oder Valentinum, gebar. Dieser blieb an. 1618. in Kayserlichen Kriegs-Diensten in Böhmen; Ernestus aber, der an. 1584. auf die Welt gekommen, wurde Ritter des goldenen Vliesses unter König Philippo IV. in Spanien, General über die Artillerie, General-Gouverneur derer Provintzien Namur und Artois, der Königlichen Armée in Nieder-Teutschland commandirender General, und endlich Königl. Groß-Schatz-Meister. Weil er aber mit seinen beyden Gemahlinen, Carolina von Aremberg, und Anna Maria von Hohenzollern, keine Erben hatte, so erlosch an. 1664. den 30. Mertz mit ihm diese Linie, nach dem er in Allodial-Gütern Philippum von Aremberg, Grafen von Beaumont, zum Erben eingesetzet hatte. Die Grensauische Herrschafft aber und andere Trierische Lehne hätten Krafft der Mit-Belehnung denen Grafen von Wied zugehöret, der Chur-Fürst aber hat sie als Güter, so der Kirche zugefallen, eingezogen. **Schannat** Fuldischer Lehenhof Elencho Vasall p. 22. Prob. 90. 91. 92. 142. II. Ludouicus, Stiffter der jüngern Linie zu **Büdingen**, so noch an. 1302 gelebet, war, wie gedacht, oberwähnten Gerlaci Bruder, und erhielt durch seine Gemahlin, Hedwig von Büdingen, einen Theil der Herrschafft Büdingen. Seine Kinder waren: 1.) Henricus, welcher mit Louise von Hohenberg verehlichet gewesen, aber keine Kinder nachgelassen. 2.) Ludouicus, Probst zu Wetzlar. 3.) Wilhelmus, welcher seinem Vater succedirte, aber ohne Leibes-Erben mit Tode abgieng. Er ist vermuthlich an. 1496. im Schwäbischen Bunde gewesen. **Datt** de pace Imp. publ. II. 3. n. 49. p. 245. 4.) Lotharius, von dem so gleich. 5.) Fridericus. 6.) Irmgardis. 7.) Hedwig, eine Gemahlin Engelbrechts, Grafens von Ziegenheim. Jetztgedachter Lotharius war Anfangs Rector bey der Kirche zu Büdingen, nach seines Bruders, Wilhelmi, Tode aber verließ er den geistlichen Stand, vermählte sich mit Isengard, einer Grafin von Münsterberg, und starb an. 1340. nach dem er nebst Adelheid, Walpurgis und Hedwig 2. Söhne gezeuget: 1.) der jüngste, Philippus, wurde an. 1337. durch Adelheiden, eine Schwester und Erbin Philippi, Herrn von Grensau, ein Vater Eberardi, durch dessen mit Mathildis von der Marck erzeugten Tochter, Maria, die Herrschafft Grensau, wie schon oben erwähnet worden, an Salentinum gefallen, nachdem sein Sohn, Philipp, ohne Erben gestorben. Die älteste Tochter Mechtild, hatte Hannsen von Nassau-Beilstein zur Ehe. 2.) Der älteste, Henricus, so an. 1372. gestorben, hinterließ von Adelheiden, Gräfin von Hanau, Henrichen, so ledig, Wilhelmen, so als Probst zu Limburg gestorben, und Ioannem, welcher an. 1394. starb, und von Sophia, Gräfin von Wertheim, nebst Agnes, Gerlachs von Wied Gemahlin, einen Sohn, seines Namens, nach sich ließ. Derselbe heyrathete Elisabetham, Gräfin von Catzenelnbogen, und gieng an. 1407. mit Tode ab. Seine Tochter, Agnes, hatte Bernharden von Solms zur Ehe, der Sohn, Dietericus, aber bekam mit seiner Gemahlin, Elisabeth, Gräfin von Solms, an. 1419. oder 1420. Krafft der Falckensteinischen Theilung, einige in der Dreynich und Wetterau gelegene Oerter, und brachte es dahin, daß Büdingen an. 1442. zu einer Grafschafft erhöhet wurde, worauf er an. 1461. das Zeitliche gesegnete. Von seinen Kindern war: Dietericus, von dem an seinem Orte ein besonderer Articel zu befinden, von an. 1459. bis 1487. Ertz-Bischoff zu Maintz. Agnes hatte Michaeln, Grafen von Wertheim, zur Ehe, Philipp war Dom-Herr zu Cöln und Probst zu Trier, Johann ein Cartheuser-Mönch, Bernhard ein Teutscher Ordens-Ritter, Otto aber ein Johanniter-Ritter zu Malta, Johann starb an. 1493. und Ludwig, so vermuthlich an. 1490. Maintzischer Rath gewesen, **Datt** de Pace Imp. publ. II. 25. n. 28. p. 442. in gleichen an. 1489. bey dem Oettingischen Vergleich Obmann war, **Datt** l. c. II. 5. n. 10. p. 261. Ließ bey seinem an. 1511. den 4. Iun. erfolgten Tode von Maria, Gräfin von Nassau, Sechs Töchter, als Elisabethen, Graf Sigmunds von Gleichen, Annam, Philipps von Hanau, Gemahlin, Mariam, so Aebtißin zu Marienborn, Mariam, Brigittam, Kunegundam, und 3. Söhne, von welchen Dietericus an. 1521. ohne Erben starb; die übrigen beyde aber, Philippus und Ioannes, 2. besondere Linien errichteten. A) Philippus, Graf von Isenburg in **Kälsterbach**, vermählte sich an. 1498. mit Amalia, Gräfin von Rheineck,

neck, wurde durch eine Kranckheit blöden Verstandes, und starb an. 1526. Seine Kinder waren Elisabeth, Günthers von Schwartzburg, Anna, Johann Rhein-Grafens, Gemahlinnen; Ludouica, eine Nonne, Catharina, und Antonius, geb. an. 1501. der bekannte sich an. 1543. zur Augspurgischen Confession, und starb an. 1560. in dem 61. Jahre seines Alters, nach dem er mit Elisabetha, Gräfin zu Wind, seiner ersten Gemahlin, 3. Söhne, Georgium, Wolffgangum und Henricum, gezeuget hatte, welche einander succediret, aber alle 3. ohne Erben abgegangen. Der letzte, Henricus, so an. 1601. das Zeitliche gesegnete, verkauffte wieder den beschwornen und von dem Kayser bekräfftigten Vergleich das Amt Kälsterbach an den Land-Grafen von Hessen-Darmstadt, welchem aber dessen Restitution anno 1610. durch ein Kayserliches Urtheil auferleget wurde. Die Töchter erster Ehe waren Catharina, geb. an. 1532. vermählt an Nicolaum IV. Grafen zu Salm, Sibylla, hatte Sigmunden, Burggrafen zu Kirchberg, zur Ehe, und starb an. 1570. Anna, war eine Gemahlin Johann Andreas von Wolffstein, und Amalia, Elisabeth, und Maria sturben jung. Zum andern verehlichte sich Antonius mit Catharina von Gelenhaar, eines Bauers Tochter, an. 1551. und zeugte mit derselben Amaliam, eines Schreibers Eheliebste, Annam Mariam und Margaretham, so jung sturben, und Johann Otten, so an. 1635. sturbe und durch Margaretham Dorotheam Storndorffin ein Vater Annæ Sibyllae, Annae Barbarae Ioannettae und Sophiae Eleonorae wurde. B) Johann, Graf v. Isenburg in **Birnstein**, gedachten Philipps Bruder, vermählte sich mit Anna, Gräfin zu Schwartzburg und starb an. 1533. Von seinen Kindern hatte Amalia Graf Philippen zu Nassau Sarbrücken zur Ehe, Otto, geb. an. 1533. blieb bey Sivershausen, den 21. Jul. an. 1553. Balthasar, geb. an. 1532. starb an. 1553. Ludwig heurathete erstlich Sibyllam von Schwartzburg, und denn Mariam von Hohenstein. Von der erstern bekam er Johann Günthern, geb. und gest. a. 1574. Annam Catharinam, geb. a. 1576. Annam Sibyllam, geb. an. 1578. Volckmarum Wolffgangen, gest. an. 1586. und Magdalenam Elisabeth. Antonius starb zu Mecheln an. 1548. und ließ Margaretham, so Bucelinus zu einer Tochter Reinhards macht. Sie hatte zur Ehe Balthasarn von Nassau, und Georgen von Leiningen, starb an. 1586. Reinhard war geboren an. 1518. vermählte sich zu erst mit Elisabeth, Philipp des vierten, Grafens zu Waldeck Tochter, und dann mit Margaretha, Graf Gerhards zu Mannsfeld Tochter. Der dritte Sohn, Philippus, so an. 1526. geboren, und an. 1596. gestorben, hat durch Irmengarten, Gräfin zu Solms in Braunfels, sein Geschlecht fortgepflantzet. Seine Kinder sind: Anna, geb. an. 1562. gest. an. 1635. Philipp Wolffgang, geb. an. 1563. gest. an. 1564. Maria, geb. an. 1564. Agnes, geb. an. 1566. Erica, geb. an. 1569. Wilhelms von Nassau-Weilburg Gemahlin, Elisabeth, geb. an. 1570. Sibylla Iuliana, geb. an. 1574. an Friedrich, Rhein-Grafen vermählet, Irmgard, geb. an. 1577. Albrechts, Grafens von Hanau, Gemahlin, Amalia, geb. an. 1579. gest. an. 1652. und Wolffgang Ernst. Derselbe war an. 1560. geboren, und vertheilte 5. Jahr vor seinem Tode, nemlich an. 1628. seine Herrschaften unter seine Söhne, die er mit Anna, Gräfin von Gleichen, und Iuliana, Gräfin von Wittgenstein, gezeuget hatte, jedoch der Gestallt, daß der älteste alle Mahl den besten Theil haben sollte. Von seinen Kindern sturben Philippus Ernestus, Wilhelmus Otto, Georgius Ioannes, Catharina Elisabeth, Anna Maria und Ludouicus Arnoldus ohne Erben; Philippus Ludouicus, der vor dem Vater starb, hatte von Rhein-Gräfin Elisabeth, einen Sohn seines Namens, welcher an. 1636. unverehelicht mit Tode abgieng; Anna Amalia, geb. an. 1591. war an Arnoldum Iodocum, Grafen von Bentheim vermählet; die beyden übrigen, Wolffgang Henrich und Ioannes Ernestus, stifteten 2. besondere Linien, nemlich die **Offenbachische** und **Büdingische** I. Wolffgang Henrich, Stiffter der **Offenbachischen** Linie, war an. 1588. von Anna, Gräfin von Gleichen, geboren, und starb an. 1635. nachdem er mit Maria Magdalena, Gräfin von Nassau, unterschiedliche Kinder gezeuget hatte, als Ioannam Elisabeth, geb. und gest. an. 1610. Annam Mariam, geb. und gest. an. 1611. Ernestinam, geb. an. 1614. so verheurathet war an Graf Hermann Adolphen von der Lippe, Wolffgang Ernsten, von dem hernach, Philippinam, geb. an. 1618. vermählet an Graf Christian von Sayn Johann Ludwigen, von dem hiernächst, Christian Moritzen, geb. anno 1626. gest. an. 1664. den 25. Febr. vermählet mit Magdalena v. Nassau, Wolffgang Henrichen, geb. an. 1628. gest. a. 1672. den 7. Oct. Friedrich Adolphen, geb. an. 1631. gest. an. 1632. Mariam Eleonoram, geb. a. 1632. gest. an. 1688. den 17. Mertz und Carl Ludwigen, geb. an. 1633. gest. an. 1662. alle unvermählt. Der älteste Sohn, Wolffgang Ernst, so an. 1617. geboren, gesegnete an. 1642. das Zeitliche. Hierauf entstund an. 1652. unter denen übrigen, Ioanne Ludouico, Christiano Mauritio, Wolffgango Henrico und Carolo Ludouico eine grosse Uneinigkeit. Denn die jüngern verlangten von Ioanne Ludouico, daß er die väterlichen Herrschafften, so in dem Schlosse und in der Stadt Offenbach, in dem Amte Ronneburg und einem Stücke von Dreynich bestunden, mit ihnen gleich theilen sollte, und würckten zu dem Ende einige Kayserliche Befehle aus. Dieses bewog Ioannem Ludouicum, daß er sich von Chur-Pfaltz einige Soldaten ausbat, durch welche er seine Brüder bewachen ließ; es erfolgte aber bald hernach ein Kayserl. Decret, Vermöge dessen der Chur-Fürst von der Pfaltz seine Soldaten zurück nehmen, und die im Verhafft gehaltenen Grafen wieder in Freyheit stellen sollte; doch endlich nahm diese Uneinigkeit ein Ende, nach dem diejenigen, so auf die Theilung gedachter Massen gedrungen, nach einander unverehlicht weg sturben. Mehrgedachter Ioannes Ludouicus, so an. 1622. den 14. Febr. geboren, und an. 1685. den 23. Febr. gestorben, hatte Anfangs Mariam Iulianam, eine Tochter Alberti, Grafens von Hanau, und hernach Louisen, eine Tochter Ludouici Henrici, Grafens von Nassau-Dillenburg, zu Gemahlinnen. Nach dem aber diese letztere an. 1666. verschieden war, ließ er sich eines Wittgenstein-Berleburgischen Raths und Secretarii Tochter zur lincken Hand antrauen, die bey seinem Leben nur schlecht weg Madame, nach seinem Tode aber Madame von **Eisenberg** genennet wurde, welchen Na-

men auch die von ihr erzeugten Kinder, so der Kayser geadelt, bekommen haben. Mit seiner ersten rechtmäßigen Gemahlin hat er keine, mit der andern aber 11. Kinder gehabt, als Mariam Catharinam, geb an. 1647. gest. an. 1679. den 14 Mertz, Henricum, geb. und gest. an. 1648. Philippinam Louisen, geb. an. 1649. gest. an. 1685. Sophiam Elisabeth, geb. an. 1560. vermählt mit Johann Casimir von Isenburg-Büdingen, gest. an. 1692. den 3. Sept. Charlottam Amaliam, geb. den 21. Aug. anno 1651. gest. an. 1725. den 6. April, nach dem sie mit George Wilhelm von Wittgenstein in der Ehe gelebet hatte. Carl Ludwigen, geb. an. 1653. gest den 5. Dec. an. 1675. Ernestinam, geb. und gest. an. 1654. Wilhelminam Iulianam, geb. anno 1658. Christinam, geb. an. 1660. den 25. Dec vermählt an einen Freyherrn von Hederstädt. Die beyden jüngsten Söhne setzten ihr Geschlecht fort. α) Johann Philipp, geb. an. 1655. den 4. Dec. nahm seinen Sitz zu Offenbach am Main, und starb an. 1718. den 21. Sept. Mit der ersten Gemahlin, Charlotta Amalia, Pfaltz-Gräfin von Zweybrücken, hat er keine Kinder, mit der andern aber, Wilhelmina Charlotta, Gräfin zu Wittgenstein, die er sich an. 1708. beygeleget, nur eine Tochter, Louisen Charlotten an. 1715. den 25. Sept. gezeuget. β) Wilhelmus Mauritius, war an. 1657. den 24. Jul. geboren, nahm seinen Sitz zu Birnstein, und starb an. 1711. den 8. Mertz, nach dem er mit seiner ersten Gemahlin, Anna Amalia, einer Tochter Ioannis Ernesti, Grafens zu Isenburg in Büdingen, 10. Töchter und 6. Söhne gezeuget hatte. 1) Charlotte Louise, so an. 1680. den 31. Jul. geboren, und an 1714. den 22. Nov. mit Victore Amadeo Adolpho, Printzen von Anhalt-Bernburg in Schaumburg, vermählet worden. 2) Ludouicus Ernestus, und 3) Ludouicus Christianus, Zwillinge, geb. den 18. Jul. 1681. davon der erste gleich nach der Tauffe, der andere aber an. 1682. den 14. Febr. gestorben. 4) Wilhelmina Magdalena, so an. 1682. den 13. Nov. geboren, und an. 1710. den 22. Aug. eine Gemahlin Friderici Wilhelmi, Grafens in Hohen-Solms, worden. 5) Christiana, geb. an. 1683. den 13. Dec. vermählt an einen Freyherrn von Friegel. 6) Ernestina, geb. an. 1685. den 28. Jan. 7) Wolffgang Ernst, von dem hernach. 8) Friderica Aemilia, geb. den 12. May an. 1687. 9) Wilhelm Moritz, von dem auch hernach 10) Adolphus und 11) Eleonora, Zwillinge, geb. den 25 Jun. anno 1689. welche aber gleich nach der Tauffe wieder verstorben. 12) Albertina und 13) Charlotta, eben Falls Zwillinge, geb. den 30 Aug. an. 1690. und gestorben an. 1691. die erste den 27. Jul. und die andere den 23. May. 14) Anna Sophia geb. den 10. Sept. an. 1691. vermählt an. 1712. den 9. Novemb. mit Philippo Wilhelmo, Grafen von Sayn und Wittgenstein, welchen ihr der Tod an. 1719. den 5. May entrissen. 15) Philippina, geb den 20. Dec. an 1694. 16) Johann Philipp, geb. den 19. Dec. an. 1696. gest. den 18. May anno 1700. Vorher gedachter Wolffgang Ernst in Birnstein, so den 26. Mertz an. 1686 geboren, hat sich an. 1707. den 27. Nov. mit Friderica Elisabeth, einer Tochter Emiconis XIII. Grafens zu Leiningen-Dachsburg, nach deren an. 1717. den 15. Jan. erfolgtem Absterben darauf an. 1719. den 27. Jan. mit Elisabeth Charlotte, einer Tochter Caroli Augusti, Grafens zu Isenburg-Marienborn, und als auch diese den 13. Sept. an. 1723. verstorben, zum dritten Mahle den 22. May anno 1725. mit Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens von Isenburg-Meerholtz, vermählet. Mit der letztern hat er 1. Tochter, Charlottam Fridericam, den 23. Aug. an. 1726. und den 20. Oct. an. 1728. einen Sohn, Namens Johann Adolphen, gezeuget. Die mittelste hat ihm an. 1722. den 26. Aug. Carolinam Florentinam, und an. 1723. den 13. Dec. Dorotheam Wilhelminam Albertinam geboren. Mit der erstern hat er folgende Kinder gehabt: a) Wilhelmum Emiconem Christophorum, geb. den 5. Oct. a. 1708. b) Fridericum Ernestum, geb. den 4. Oct. a. 1709. c) Christianum Ludouicum, geb. 8. Oct. a. 1710. d) Carolum Philippum, geb. den. 16. Sept. an. 1711. und gest. den 23. April an. 1723. e) Adolphum Augustum, geb den 5. Jan. an. 1713. f) Elisabetham Amaliam Fridericam, geboren den 20. Nov. an. 1714. g) Ioannem Casimirum, geb. den 9. Decemb. anno 1715. Wilhelmus Mauritius zu **Philippseich**, obgedachten Wolffgangi Ernesti Bruder, war anno 1688. den 13. Iul. geboren, und starb an. 1730. als Ober-Rheinischer Creiß-Oberster. Er hat sich an. 1712. den 9. Ian. mit Amalia Louise, Burg-Gräfin von Dhona, und nach deren an. 1723. den 4. Dec. erfolgtem Absterben zum andern Mahl den 3. April an. 1725. mit Philippina Louise, Gräfin zu Stollberg-Geudern, vermählet. Die erste hat ihm an. 1720. den 19. Mertz Ioannam Elisabetham Amaliam, und an. 1721. den 22. Iul. Fridericam Christianam Sophiam, die andere aber an. 1726. den 10. Iulii Christinam Wilhelminam, an. 1727. den 10. Iun. Ludouicum Mauritium, an. 1728 den 28. Iun. Ioannem Adolphum, an. 1729. den 15. Dec. Augustam Eleonoram, so an. 1730. den 23. Ian gestorben, und an. 1732. den 9. Nou. Gustav Ernsten geboren. II. Ioannes Ernestus, Stiffter der **Büdingischen** Linie, war an 1625. von Iuliana, Gräfin von Wittgenstein, geboren, und starb an. 1673. nachdem er mit Maria Charlotta, Gräfin von Erpach, 9. Söhne und 3. Töchter gezeuget hatte. Von denenselben verblichen Georgius Ernestus, geb. an. 1651. den 16. Mertz, Ioannes Ludouicus, geb. an. 1652. den 5. Aug. starb im April an. 1654. Philippus Ernestus, geb. den 28. April an. 1655. starb an 1672. den 22. Sept. in dem 17. Jahre seines Alters, als Rector Magnificentiss. zu Marpurg; Fridericus Wilhelmus, geb. den 27. Ian. an. 1658. gieng an. 1676. den 21. Iun. in seinem 18. Jahre mit Tode ab, und Wolffgang Ernst, geb. den 15. Mertz an. 1659. blieb an. 1676. den 20. Iul. vor Stade, da er 17. Jahr alt war; Anna Amalia, geb. den 13. Oct. an. 1653. hatte Wilhelm Moritzen von Isenburg-Offenbach, und starb an. 1700. den 12. Mertz. Elisabeth Iuliana, ward geb. den 8. Iul. und starb den 16. Sept an 1656. Louise Albertina, wurde geboren an. 1665. den 19. Aug Die übrigen 4. Ioannes Casimirus, Ferdinandus Maximilianus, Georgius Albertus und Carolus Augustus, haben 4. besondere Linien gestifftet. A.) Ioannes Casimirus zu **Büdingen**, war den 10. Iul. an. 1660. geboren, und starb an. 1693. den 23. Sept. zu Culemburg in Holland, nachdem er mit Sophia Elisabeth, einer Tochter Ioannis Ludouici, Grafens zu Isenburg-Offenbach, die er an. 1683. geheurathet, aber den 3. Sept. wieder verloren, 5. Söhne gezeuget hatte: 1) Ernestum Ludouicum, so an. 1684. den 28 Febr. geboren, und 1685. den 14 Mertz gestorben. 2) Ioannem Ernestum, so an 1685. den 3. April geboren, und an. 1693. seinem Vater succedirte, aber den 20. May an. 1708. starb. 3) Philippum Ernestum, so an. 1686. den 23. April geboren und an. 1705. den 30. Oct. gestorben. 4) Ernestum Casimirum, von dem so gleich. 5) Wilhelmum Ernestum, so an. 1689. den 22. Oct. geboren, und an. 1698. den 14. Iun. gestorben, und 3. Töchter, als Ernestinam Charlottam, geb. den 17. Iul. und gest. den 8. Dec. an. 1688. Ernestinam Luisam, geb. an. 1690. den 25. Sept. und gest. den 17. Iun. an. 1720. und Albertinam Ernestinam, geb. den 25. Aug. an. 1692. starb an. 1714. den 11. Iun. nachdem sie mit Ferdinando Maximiliano von Wechtersbach in der Ehe gelebet hatte. Jetztgedachter Ernestus Casimirus, so an. 1687. den 12. May geboren, succedirte an. 1708 seinem Bruder, Ioanni Ernesto, und vermählte sich an. 1708. den 9. Aug. mit Christina Eleonora, einer Tochter Ludouici Christiani, Grafens zu Stollberg-Geudern, welche ihm an 1709. den 8. Iul. Magdalenam Luisam Christinam geboren, so aber den 6. Dec. an. 1711. wieder gestorben; an 1710. den 25. Aug Ludouicum Casimirum, Königlich Dänischen Cammer-Herrn und Capitain von der Leib-Garde seit an. 1733. an. 1713 den 19. Febr. Georgium Augustum, der den 10. Aug. unvermuthet gestorben. an. 1715. den 7. Aug. Gustauum Fridericum, an. 1717. den 30. Oct. Ernestum Dietericum, an 1720 den 16. Ian. Carolum Christianum, welcher den 27. Febr. desselben Jahres wieder gestorben; an. 1722. den 15. Iul. Augustam Charlottam. B.) Ferdinandus Maximilianus zu **Wächtersbach**, war den 24. Dec. an. 1661. geboren, und starb an. 1703. den 14. Mertz, nach dem er mit Albertina Maria, einer Tochter Ioannis Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Berleburg, 6. Töchter, und so viel Söhne gezeuget hatte. Als Wilhelminam Ernestinam, geb. und gest. an. 1686. Mariam Charlottam, geb. den 13. Iul. an. 1687. gest. den 12. Aug an. 1716. nach dem sie seit den 16. Febr. an. 1711. mit Casimiro, Grafen zu Sayn, in der Ehe gelebet hatte, Aemiliam Albertinam, geb. den 13. Dec. an. 1689. gest. an. 1699. Christinam Ludouicam, geb. und gest. an. 1693. N. geb. und gest. an. 1696 und Amaliam Albertinam, geb. an. 1699. den 4. April, Friedrich Wilhelmen, geb. und gest. an. 1688. Ferdinanden, geb. und gest. an. 1691. Friedrich Magnum, geb. und gest. an. 1694. George Augusten, geb. an. 1695. gest. an. 1696 Die andern beyden lebten an. 1733. noch, nemlich Wilhelm, geb. den 3. May an. 1700. und Ferdinandus Maximilianus, geb. an. 1692. den 12. Ian. Er hat sich an. 1713. den 27. May mit Albertina Ernestina, einer Tochter Ioannis Casimiri, Grafens zu Isenburg in Büdingen, und nach deren an. 1724. den 11. Iun. erfolgtem Absterben zum andern Mahle an. 1725. den 13. Dec. mit Ernestina Wilhelmina, einer Tochter Ludouici Christiani, Grafens zu Stollberg-Geudern, vermählet. Die letzte hat ihm an. 1726. den 4. Nou. Christianam Augustam, an. 1728. den 10. Oct. Ioannem Adolphum, an. 1732. den 14. Mertz Friedrich Augusten, und an. 1733. den 23. Mertz Christinam, davon die erste an. 1730. den 11. Ian. wieder verstorben, die erste aber an. 1714. den 25. Iun. Albertinam Sophiam, so den 30. Iul. darauf wieder gestorben, an. 1716. den 19. Ian. Ferdinandum Casimirum, an. 1717. den 13. April Albertum Augustum, an. 1718. den 17. May Henrietten Louisen, an. 1719. den 5. May Wilhelmum Reinhardum, an. 1720. den 8. April Carolum Ludouicum, an. 1721. den 3. April Wolffgangum Ernestum, an. 1722. den 20. Aug. Adolphum II. an. 1724. den 2. Iun. Carolinam Sophiam, so an. 1725. den 20. Aug gestorben, geboren. C.) Georgius Albertus in **Meerholtz**, war an. 1664. den 23 April geboren, und starb an. 1724. den 11. Febr. nachdem er mit *Amalia Henrietta*, einer Tochter Georgii Wilhelmi, Grafens zu Sayn in Berleburg, mit der er den 1. Iul. an. 1691. vermählet wurde, die aber an. 1733. den 9. Febr. wieder gestorben, 2. Söhne, und so viel Töchter gezeuget. Die Töchter waren 1) Charlotta Amalia, so den 10. Aug. an. 1693. geboren, und erstlich an. 1713. den 6. Iul. mit Ernesto Carolo, Grafen zu Isenburg in Marienborn, nach dessen an. 1717. erfolgtem Tode an. 1725. im Mertz aber mit Wolffgango Ernesto, Grafen zu Isenburg-Birstein, vermählet worden. 2) Albertina Henrietta so den 4. Iul. an. 1703. geboren, und den 7. Iul. anno 1727. mit Mauritio Carolo, Grafen von Bentheim, vermählet worden. Die Söhne waren a.) Georgius Albertus, so an. 1695. geboren, und an. 1701. gestorben. b.) Carolus Fridericus, Graf zu Meerholtz, welcher den 27 Nov. an. 1700. geboren, und sich an. 1725. den 24. Febr. mit Eleonora Friderica Iuliana, einer Tochter Ludouici Henrici, Grafens zu Solms-Rödelheim, verehlichet, die ihm den 29. Nov. des besagten Jahrs Georgium Ludouicum Wilhelmum geboren, und an. 1728. den 18. Febr. verstorben ist. D) Carolus Augustus in **Marienborn**, war an. 1667. den 17. Jan. geboren, und starb an. 1725 den 23. Mertz, nach dem er mit Anna Belgica Florentina, einer Tochter Caroli Ottonis, Grafens von Solms-Laubach, die er den 5. May an. 1690. geheurathet, und den 21. April an. 1707. wieder verloren, folgende Kinder gezeuget: 1) Ernestum Carolum, geb. an. 1691. den 11. April, welcher a. 1717. bey des Vaters Lebs-Zeiten verstorben, und von seiner Gemahlin, Charlotta Amalia, einer Tochter Georgii Alberti, Grafens zu Isenburg-Meerholtz, die er an. 1713. den 6. Jul. geheurathet, nur eine Tochter, Amaliam Belgicam, so an. 1716. den 29 Febr. geboren, nachgelassen. 2.) Philippum, so an. 1694. geboren und gestorben. 3.) Elisabetham Charlottam, so an. 1695. den 7. Nov. geboren, anno 1719. den 27. Jan. mit Wolffgango Ernesto, Grafen zu Isenburg in Birnstein, verehlichet worden, und an. 1723. den 23. Sept. gestorben. 4) Augustam Florentinam, so an. 1697. den 25. Mertz geboren, und an. 1721. den 11. Sept. mit Philippo Adolpho, Grafen von Rechtern, vermählet worden. Ihr Wapen ist, im silbernen Felde zwey schwartze Over-Balcken. Auf dem Helme ist ein schwartzer Flug, auf dessen jedem Flügel 7. mit denen Spitzen nieder-wärts gekehrte goldene Linden-Blätter, Wechsel-Weise eines

und zwey erscheinen. *Bucelinus* Genealog. Germ. Not. p. 130. Stemmatogr. P. II. 3. pagin. poster. 19. **Schannat** Fuldischer Lehen-Hof. Elench. Vasallor. pag. 21. Probat. 84-89. **Imhof** Not. Proc. Imp. VI. 4.

Isenburg, siehe **Eisenburg**. T. VIII. p. 623.

Isenburg, siehe **Eisenberg**. T. VIII. p. 617.

Isenburg, siehe **Gardeleben**. T. X. p. 292.

Isenburg, siehe **Ruffach**.

Isenburg oder **Isenberge** an der Roer, ist ein altes Schloß in Westphalen in der Grafschafft Marck, darauf Graf Fridericus residiret hat, der an. 1226. ist gerädert worden, weil er dem Ertz-Bischoff Engelbertum zu Cöln ermordet hatte. **Juncker** Anl. zur mitl. Geogr. II. 15. p. 558.

Isenburg, ein uraltes freyherrliches Geschlecht in Schwaben, so Güter um die Iler besessen. *Crusius* Schwäb. Chron. Paralip. 21. p. 454.

Isenburgum, siehe **Isenburg**.

Isendick, Lat. Isendicum, eine kleine aber feste Stadt in dem Holländischen Flandern, an der See-Küste gegen Bierfliet über. Die Holländer eroberten sie von denen Spaniern, und haben sie schon viele Jahre besessen. Sie ist 3. Meilen ostwärts von Schluys, eben so weit gegen Abend zu von Sas von Gent, und 4. südwärts von Mittelburg entfernet. *Guicciardini* Belgium. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. 20. p. 232. 21. 282.

Isendick, ein adeliches Geschlecht, aus welchem an. 1733. lebte Johann von Isendick, des H. Röm. Reichs, wie auch des Königreichs Böhmen Ritter, Schatz-Meister des goldenen Vliesses.

Isendicum, siehe **Isendick**.

Isendoorn, (*Gisbert. Guil. ab*) ein Licentiatus Medicinae und Professor Philosophiae zu Deventer, bürtig von Velau an der Süder-See, gab 1633. Centurias duas effatorum Philosophicorum und 1645. Logicam Peripateticam heraus, da er sich bloß Gisbertum nennet.

Isengenium, siehe Isenguien.

Isenghien, siehe Isenguien.

Isenguien oder Iseghem, oder Isenghien, Lat. Isengenium oder Isegenium, ein Schloß in Flandern, 2. Meilen nordwärts von Courtray am Flusse Mandare. An. 1582. ward dieser Ort vor Maximilianum von Gand zur Grafschafft gemachet, und gegenwärtig führet dieses Geschlecht den Fürstlichen Titel davon. (siehe *Gand.*) Tom. X. p. 237. seq. *Guicciardin.*

Isenhagen oder **Neu-Isenhagen**, war ehe dessen ein Closter im Hertzogthume Lüneburg, an einem lustigen, mit Fischereyen, Holtzungen und Wassern begabten Orte gelegen. Es wurde selbiges an. 1224. oder an. 1243. von Agnes, Hertzog Henrichs von Sachsen Gemahlin, an der Ise vor 12. Cistercienser-Mönche aus Riddagshausen angeleget, auch demselben Closter untergeben, *Chronicon Marienth.* apud *Meibomium* Script. Rer. German. T. III. p. 262. auch an. 1243. **Tolner** Hist. Palat. 16. p. 360. **Büneting** P. I. p. 211. *Heineccius* Antiq. Goslar. III. p. 260. von Kayser Otten bestätiget. Es wurde aber nach der Zeit wegen Ungesundheit der Lufft nach Henningsbüttel verleget, von da es nach dem an. 1259. ausgestandenem Brande, und da die Mönche von Johann I. Bischoff zu Hildesheim, nach Marienrode waren gesetzet, solches auch an. 1261. von Pabst Alexandro confirmiret worde, an eine dritten Orte zwischen der Ise und Hagen aufgerichtet wurde, und mit Nomen besetzet. An. 1388. wurde es durch die Schlacht bey Wiesenthal an der Aller eingeäschert. Anno 1540. aber nahm es die Reformation an. **Zeiller** Topograph. Brunf. p. 128. seq. Reichs-Geograph. 10. p. 1466. **Schneider** Besch. des alt. Sachs. Land. p. 166. *Bucelinus* Germ. Sacra P. II. p. 49. *I. E. B.* Staats-Beschreib. T. I. p. 516. 580. *Chronicon Riddaghus.* apud *Meibomium* Script. Rer. German. Tom. III. p. 155. seq. Die Aebtißinnen sind in nachstehender Ordnung auf einander gefolget.

1.) Gesch Gertraut, an. 1331.
2.) Mechtild oder Metta, an. 1382.
3.) Alheid, an. 1405.
4.) Getraut, an. 1450.
5.) Barbara Antoni, starb an. 1510.
6.) Hilla Massendorff an. 1511.
7.) Margaretha von Boldensen, verließ das Closter wegen der Reformation, und starb an. 1554.
8.) Judith von Bülow, die erste Evangelische Aebtißin, erwählt an. 1540. starb an. 1580. im 80. Jahr.
9.) Vrsula von Badendorff, an. 1580. starb an. 1618.
10.) Maria Schenckin von Lechtingen, st. an. 1626.
11.) Elisabeth von dem Knesenbeck, starb an. 1651. den 16. Jul.
12.) Dorothea Grote auf Breschinborg, starb an. 1665.
13.) Dorothea Elisabeth von Knesenbeck auf dem langen Appeldan, starb an. 1688.
14.) Barta Sophia Grote, starb den 1. May an. 1695.
15.) Anna Emerentia von Petersdorff, starb den 6. Febr an. 1696.
16.) Ilsa Margaretha von Ebstorff auf Teindorff, starb zu Zelle an. 1721. den 23. Jan.
17.) Eleonora Christina von Haveihhost, erwählt an. 1721.

Pfeffinger Braunschw. Lüneburg Hist. I. 4. p. 108. seqq. IV. 1. p. 3.

Isen-Kraut, siehe Verbena nodiflora.

Isenmannus, (*Ioann.*) gebürtig von Schwäbisch-Hall, wurde an. 1525. nachdem er zu Heidelberg studiret, in seinem Vaterlande Prediger, und stund seinem Collegen, Brentio, bey der damahligen Religions-Aenderung aus allen Kräfften bey. Er muste aber wegen des Interim, welches er keines Weges billigen wollte, von hier weichen, und sich an. 1548. nach Wittenberg begeben, worauf er er erstlich Pastor zu Aurach, hernach General-Superintendens zu Tübingen, und endlich an. 1558. Abt zu Anhausen worden. Er starb an. 1574. *Fischlini* Memor. Theol. Tubing.

Iseo, Lat. Ileum, eine kleine Stadt in dem Gebiete der Venetianischen Landschafft Brescia, von welcher der im folgenden Articel bemeldete See, Lago d' Iseo, den Namen erhalten, deswegen es nicht ungeräumt, daß die Stadt ehedem selbst Selum oder Seuum geheissen, weil die See gleichen Namen führet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. Die eine Helffte davon lieget in dem Territorio von Bergamo, die andre aber im Brescianischen. Der Fluß

Fluß Oglio lauffet mitten hindurch. **Schau-Platz des Kriegs in Italien** p. 546. 552.

Iseo (*Lago d'*) ein grosser See in der Landschafft Breseiano, in Italien, welcher ungefähr 12000. Schritte lang, und nach dem Unterschied derer Oerter 2000. 3000. oder 4000. breit ist. Bey denen alten hat er Lacus Sebinus, Seuinus oder Sabinus geheissen. *Plinius* II. 103. III. 19. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 119. **Schau-Platz des Kriegs in Italien** p. 546. 552.

Iser, Lat. Isara, und in denen mittlern Zeiten Isaraha genant, ein Fluß in Bayern, welcher an denen Tyrolischen Grentzen entspringet, von dar nach München, woselbst eine Brücke darüber ist, ferner nach Freysingen, Landshut u. s. w. lauffet, die Ymber und andre Flüsse mehr zu sich nimmt, endlich aber sich in die Donau ergüsset. Zeiller Itin. German. 6. p. 152. Hungar. per *Stübel* 4. p. 336. Bey denen alten heisset er Isarus oder Itargus *Strabo Cellarius* Not Orb. Ant. II. 7. §. 7. Die Isarci mögen ihren Namen von diesem Flusse haben, und auch hier gewohnet haben. **Juncker** Anl. zur mitl. Geogr. II. 2. p. 133.

Iser, Lat. Isara, ein Fluß in Schlesien, der auf dem Riesen-Gebürge entspringt, und bey Brunitz in Böhmen in die Elbe fällt. Zeiller Itin. Germ.

Iser oder **Yser**, ein kleiner Fluß in Flandern, welcher in dem Gebiete von Cassel nicht weit von S. Omer entspringet, hernach durch das Gebiet von Wynoxbergen in das von Buernes läuffet, und in diesem letztern ungefähr eine Meile oberhalb Dixmuiden in den Fluß Iperle fället.

Iserburg, siehe **Iselburg**.

Iserburgum, siehe **Isselburg**.

Isere, ein Fluß in Franckreich, welcher auf dem Gebürge von Tarantaise in dem Kirchspiel Tignes entspringet, und bey Montmeillan in Savoyen, allwo er sich mit der Aire vereiniget, vorbey läuffet, nachgehends nach Grenoble zu in Dauphiné flüsset, bey S. Marcellin und Romans die Drac, bey der Priorey S. Robert die Vence, und nachgehends, die Gie zu sich nimmet, und ungefähr 1. Meile von Valence in die Rhone sich ergüsset. Von Montmeillan an träget er kleine, und zu Grenoble grosse Schiffe. Er ist gantz gewiß des *Planci* in Epist. *Cicer.* X. 15. *Plinii* Hist. Nat. III. 4. *Lucani* I. 399. Isara. Man hält davor, daß dieser Fluß des *Ptolemaei* Tisera und *Polybii* Scoras sey. Die Gallier nennten ihn Isar, von dem Griechischen Worte ἴς, welches Krafft oder Stärcke heisset, weil sein Lauff sehr starck und schnell ist. Und diese Benennung giebt ihm auch *Strabo* IV. p. 282. 313. *Dio Cassius* XXXVII. p. 51. und *Ptolemaeus. Masson.* Descr. flum. Gall. *de la Force* Descr. de France. T. IV. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 17.

Iserecк oder **Isröck**, ein schönes auf einer Höhe gelegenes Chur-Bayrisches Schloß im Bißthum Freysing und dem Pfleg-Gericht Mospurg, zwischen Landshut und Freysingen, wo die Ammer in die Iser fällt, gelegen, ist, nachdem die Schweden das alte an. 1648. eingeäschert, aufgebauet worden. **Chur-Bayern**, p. 306.

Iserhart, siehe **Eisen-Kraut**. Tom. VIII. p. 631.

Iserloch, siehe **Iserlon**.

Iserlon oder **Iserloch**, Isarlohe, Lateinisch Iserlonia, eine Stadt in der Westphälischen Grafschafft Marck, bey dem Flusse Lenne, nicht weit von Unna, 7. Meilen von Ham und 2. von Solst gelegen. Sie treibet starcken Handel mit Eisen-Drat, und hat öffters durch Feuers-Brünste grossen Schaden erlidten; wie denn insonderheit an. 1712. über 300. Häuser daselbst im Rauch aufgegangen. **Zeiller** Reichs-Geogr. 9. p. 1313. **Knauth** über **Schneider** Beschreib. des alt. Sachs. I. p. 128.

Iserlonia, siehe **Iserlon**.

Isernburg, siehe **Gardeleben**. T. X. p. 292.

Iserne Verchens, oder eiserne Verckel, wachsen auf der Insel Balg in Ost-Indien, und sind eine Frucht, so groß wie eine Birne, unten roth, oben scharff mit einer rohen Haut umgebe Trauben-Weise wachsend, und zwar in wunderbarer Menge auf hohen Bäumen: sie ist inwendig weiß und hat einen zusammenzühenden herben Geschmack. Man kann sie in Zucker conserviren und über See bringen.

Isernia oder Sergna, eine Stadt in der Grafschafft Molise am Appennimschen Gebürge, wo der Fluß Volturno entspringet, gelegen, gehöret zu dem Königreich Napoli, lieget 27. Meilen nordwärts von Capua und 42. von Napoli. Bey denen alten heisset sie Aesernia oder Asernia, Esernia, und die Einwohner Aesernini oder Esernini. *Livius* X. 31. Epit. XVI. XXVIII. 10. XXVIII. 12. XLIV. 40 Epit. LXXII. LXXIII. *Plinius* Hist. Nat. III. 12. *Ptolemaeus. Appianus* Ἐμφυλ. I. p. 648. *Frontinus* de Coniis. *Strabo* V. p. 364. 582. *Silius* VIII. 568. *Velleius Paterculus.* I. 14. n. 8. *Cluverius* Ital. Ant. IV. 7. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 507. Es ist allhier ein Bißthum, welches unter Capua stehet. Die Bischöffe, so allhier gewesen, sind folgende.

1) S. Benedictus.
2) Laurentius an. 402.
3) Eurodius.
4) Marius.
5) Innocentius, welcher aber nebst denen 2. nächst vorherstehenden von einigen aus dem Bischöffl. Verzeichnisse weggelassen wird.
6) Sebastianus 595.
7) Bonifacius 758.
8) Odelgarius 877.
9) Landus 946.
10) Arderícus 964.
11) Gerardus 1032.
12) Petrus 1059.
13) Leo 1090.
14) Maurus 1113.
15) Raynaldus 1179.
16) Darius 1208.
17) Theodorus 1230.
18) Hugo 1244.
19) Nicolaus 1258.
20) Henricus 1267.
21) Matthaeus 1276.
22) Robertus 1287.
23) Iacobus 1302.
24) Petrus 1307.
25) Henricus 1330.
26) Guillelmus 1332.
27) Philippus Ruffinus 1348.

28) Paul-

28) Paullus 1367.
29) Nicolaus 1376.
30) Christoph. de Maronibus 1390.
31) Dominicus 1390.
32) Andreas 1402.
33) Antonius 1402.
34) Nicolaus 1404.
35) Lucillus 1413.
36) Barthol. de Pardo 1415.
37) Iac. de Monte Aquila 1418.
38) Car. Setarius 1470.
39) Franc. de Adamo 1486.
40) Constant. Castryotus 1498.
41) Io. Oliuerius 1500.
42) Maximus Coruinus 1510.
43) Christoph. Numaius 1522.
44) Ant. Numaius 1524.
45) Io. Bapt. Lomellinus. 1528.
46) Paull. de Curte 1600.
47) Alexius Gemmaoddi 1606.
48) Marc. Antonius Genuensis 1611.
49) Io. Hier. Campanilis 1625.
50) Didac. Marinus 1626.
51) Domin. Tordanus 1637.
52) Marcell. Stella 1640.
53) Hier. Mascambrunus 1642.
54) Petr. Paull. de Rusticis 1643.
55) Hier. Bollinus 1653.
56) Tiber. Bollinus 1657.
57) Mich. Ang. Catalanus 1660.
58) Hieron. Passarellus 1673.
59) Mich. de Bononia 1690.
60) Blasius Tertius 1698.
61) Io. Xauer de Leone 1717.

Leander. Alberti Descr. Ital. *Maginus* Descr. *Megiserus* Delic. Neap. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 366. seqq.

Isernia, (*Andr. de*) von seiner Geburts-Stadt also genant, hieß sonst eigentlich Andreas de Rampinis, und ward Königlicher Rath zu Neapolis, allwo er sich durch seine Schrifften, de Iure Protomiseos seu Iure congrui, wie auch durch sein Opus Commentationum in Vsus Feudorum in solche Hochachtung setzte, daß man ihn I Ctorum Euangelistam, wie auch Feudistarum Patriarcham nennte. Er ward endlich an 1353. den 11. Oct. von einem Baron, wieder welchen er ein Urtheil gesprochen, in seinem drey und siebentzigsten Jahre entleibet. Man hat auch Commentarios Constitutionum Siciliae von ihm. *Pancirollus* de Cl. Leg. Interpr. *Toppi* Bibl. Neapol. König Bibl. *Beughem* Incun. Typogr.

Isserstett, siehe Isserstedt.

Iseum, siehe Iseo.

Ilex, siehe Idice. Tom. XIV. p. 338.

Isfahan, siehe Ispahan.

B. Isfridus, Bischoff zu Ratzeburg, Ord. Praemonstr. ein Nachfolger B. Euermodi, that viele Wunder, machte Wein aus Wasser, heilte viel blinde, bekehrte auch die Wenden in dem Mecklenburgischen völlig zu CHRISTO. Er war erst Probst des Closters Jerichow, und starb an. 1204. Sein Gedächtniß ist in solchem Werth, daß verschiedene Aebte in Brabant denen Nouitiis bey Ablegung ihrer Profession den Namen Isfrid zu geben pflegen. Seine Verehrung geschiehet den 15. Iun.

Isgarum, *Caesalp.* siehe Kali.

Ishail, das ist, **starcker Mann, Mann des Lebens**, der Vater Jojadah, und Groß-Vater Benaja, des Davidischen Heldens. 2. Sam. 23, 20. 1. Chron. 12, 22. Im Ebräischen stehet Ischai.

Ishar, siehe Jezehar. Tom. XIV. p. 499.

Ishi, siehe Iesei. Tom. XIV. p. 416.

Ishod, siehe Ishud.

Ishud oder Ishod, das ist, **starcker, gelobter, herrlicher Mann**, ein Sohn Molechet, der Schwester Gilead, aus dem Stamme Manasse. 1. Chron. 8, 18.

Isia, siehe Ese. Tom. VIII. p. 1878.

S. Isichius, der achtzehente Bischoff zu Vienne in Franckreich, mit dem Zunamen Magnus, zum Unterscheide S. Isichii II. der zur Zeit Kaysers Iustiniani auch Bischoff zu Vienne gewesen. S. Isichius I. wird von einigen vor Kaysers Auiti Sohn gehalten. Gewiß ist es, daß er aus vornehmen Geschlechte war, und einige seiner Vor-Eltern bereits Bischöffe gewesen sind. Er selbst war erst zu Lion ein Raths-Herr, heurathete Audientiam, und zeugte mit ihr vier Kinder, darunter die HH. Auitus und Apollinaris waren. Nach Mahls enthielt er sich seiner Frau, lebte in beständiger Keuschheit und in grosser Frömmigkeit, und ward zur Zeit Kaysers Leonis und Zenonis Bischoff. Er weihete die von S. Seuero Presb. erbaute Kirche zu Vienne dem H. Ertz-Märtyrer, Stephano, und starb um das Jahr 490. Sein Verehrungs-Tag ist der 16. Mertz.

S. Isichius, siehe S. Paullinus.

S. Isichius, siehe S. Sicus.

S. Isicius, siehe S. Hesychius. Tom. XII, p. 1913.

S. Isicius, siehe S. Iustinus.

S. Isicus, siehe S. Gaiola. Tom X. p. 71.

Isidas, ein Lacedaemonier, kam mit hundert Personen, die sich auf seine Anordnung mit Oel salben und Cräntze von Oliven-Blättern aufsetzen musten, nach Gythium, woselbst die Thebaner eine Besatzung liegen hatten; Weil nun diese sich keines feindlichen Volcks in dergleichen Habit versahen, wurden sie unvermuthet überfallen und niedergemachet, indem die Lacedaemonier unter ihren Kleidern Schwerdter mitgebracht hatten. *Polyaenus* de Stratagem.

Isidis Insula, hieß ehe dem eine Insel im Arabischen Meer-Busen gegen die Küsten vom glückseligen Arabien. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 68. IV. 1. §. 16. n. 12. 8. §. 44.

Isidis Herba, siehe Eisen-Kraut. Tom. VIII. p. 631.

Isidis Oppidum, ehe dem eine Stadt in dem Egyptischen Delta, zwischen Atribis und Busiris. *Plinius* Hist Nat. V. 10.

Isidis Portus, ehe dem ein Hafen am Arabischen Meer-Busen in Egypten. Es wurden dahin viele Myrrhen aus Troglodytice gebracht. *Plinius* Hist. Nat. VI. 29.

S. Isidora und S. Neophyta, waren zwey Schwestern, und zwar die erste der heiligen Theclae, die andere des heiligen Neophyti, sonst Alexanders genannt, Bischoffs zu Lentini in Sicilien, Mutter. Sie

Sie wurden beyde um des christlichen Glaubens Willen zu Lentini zu Tode gemartert, um das Jahr 236. Man feyret ihnen den 17. April.

S. Isidora, hielt sich zu Oria auf der Insel Sabenna in Egypten auf, lebte mit grosser Strengigkeit und Verachtung ihrer selbst, wie sie denn sich offt Mahls, um sich desto mehr zu demüthigen, vor thöricht angestellet. Ihre Feyer wird den 1. May gehalten.

Isidora, eine Jungfrau in Thebais, soll sehr heilig gelebet haben, und wird deswegen auch von einigen Sancta genennet. Man feyret ihr den 5. Mertz.

Isidorus, ein Bildhauer dessen Herculem *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8. lobet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 259.

Isidorus, des Ketzers Basilidis Sohn, welcher im andern Seculo lebte, und seines Vaters Irrthümer mit neuen Zusätzen vermehrte. Man hat aus seinem Buche περὶ προσφυοῦς ψυχῆς, de Anima adnata, aus seinen Ethicis und andern Schrifften bey denen Kirchen-Scribenten einige Ueberbleibsel. *Theodoretus* Haeret. Fab. l. 4. *Epiphanius* Haeres. 32. *Clemens Alexandrinus* Strom. II III. et VI. *Grabius* Spicileg. Tom. II. p. 65. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 24. p. 200. V. 34. § 3. p. 257.

S. Isidorus, ein Märtyrer auf der Insel Chius, war erstlich ein Soldat unter dem Kayser Decio, und kam auf einer Kriegs-Flotte, die Numerius commandirte, nach gedachter Insel, ward aber daselbst von seinem Haupt-Manne des christlichen Glaubens wegen bey Numerio angegeben. Da er nun CHRISTUM standhafft bekannte, und sich weder durch Drohungen noch Schmeicheleyen abwendig machen ließ, ward ihm die Zunge aus dem Halse geschnitten, und hernach der Kopf abgeschlagen. Es geschahe an. 251. Sein Leib ward von S. Myrope und S. Ammonio begraben, und zwar neben einem Brunnen, in welchen ihn die Heyden nach seiner Ertödung geworffen hatten, und bey dem hernach viele Wunder geschahen. In dem zwölfften Seculo ward solcher nach Venedig gebracht, allwo ihm ein marmornes Grabmahl aufgerichtet worden. Man feyret ihm den 15. May.

S. Isidorus, ein Bischoff und Bekenner des Glaubens zu Nitria in Egypten, lebte in dem vierten Seculo, und wird von einigen mit S. Isidoro von Antiochien, gedachter Massen, vor eine Person gehalten. Seine Feyer geschiehet den 2. Ian.

Isidorus, wird von einigen vor einen Bischoff von Troyes angegeben, und S. genennet. Es ist aber kein Bischoff dieses Orts von seinem Namen bekannt. Man verehret ihn den 16. May.

Isidorus, ein Martyrer, und seine Schwester, werden in einem *Calendario Coptico* angeführet. Sonst sind sie unbekannt. Man feyret ihnen den 14. Mertz.

S. Isidorus, ein Mönch und Presbyter zu Alexandrien, war S. Antonii Schüler, und S. Macarii guter Bekanndter, und kam mit S. Athanasio nach Rom. Er führte ein sehr frommes Leben, war gegen sich sehr streng, gegen andere gütig, und pflegte gemeiniglich bey dem essen entweder auisser sich selbst entzückt zu werden, oder hefftig zu weinen. Theophilus, Bischoff zu Alexandrien, wollte ihm Anfangs zum bischöfflichen Sietz zu Constantinopel verhelffen; als aber S. Isidorus Flauianum zu Antiochia mit dem heiligen Pabste, Damaso, zu versöhnen suchte, wurde er von Theophilo verfolget, da er denn sich in eine Einöde auf den Berg bey Nitria begab, und als er auch nebst dreyhundert Mönchen, die sich zu ihm dahin gesammlet hatten, von da vertrieben worden, flohe er zu S. Ioanne Chrysostomo, starb aber bald hernach an. 404. Man hält seine Feyer den 15. Ian. *Bollandus. Tillemont* Memor. Tom. VIII. p. 787. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 256.

Isidorus, ein Bischoff in Sicilien, war des heiligen Pabsts Gregorii Schüler. Seine Feyer geschiehet den 15. Ian.

Isidorus, Bischoff zu Cordoua, wird von einigen S. genennet, vermuthlich aus einer Verwechslung mit S. Isidoro, Bischoff von Sevilla, der an eben dem Tage verehret wird. Man begehet seine Feyer den 4. April. Er war ein Spanier von Geburt, und lebte um das Jahr 420. zu derer Kayser Honorii und Theodosii des jüngern Zeiten. Er hat Libros 4. Allegoriarum in Libros Regum geschrieben. *Antonius* hält gleichwohl in Bibl. vet. III. 2. n. 52. seqq diesen Isidorum vor eine erdichtete Person. *Sigebert. Gemblac. Trithem Cave. Koenig. Sigebert* de Script. eccles. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 257.

S. Isidorus, Bischoff und Märtyrer zu Antiochien, wird in einigen *Martyrologiis* Isiridonus genannt, daher *Rosweydus* meynt, er hätte nur Donus geheissen, und sein Leben im Ergastulo, cui Isiris nomen, lassen müssen. *Bollandus* muthmasset, er sey mit S. Siridone eine Person. Andere halten ihn vor den Isidorum, Bischoff zu Nitria, andere vor einen andern, der zu Nicomedia gelidten. *Baronius* saget, Isidorus sey kein Bischoff zu Antiochia gewesen, ob er gleich in dieser Stadt gelidten. Man feyret ihm den 2. Ian.

Isidorus, gebürtig von Mileto, ein berühmter Bau-Meister, zu denen Zeiten des Kaysers Iustiniani, auf dessen Befehl er nebst einem andern Mathematico, Namens Anthemius, die Sophien-Kirche zu Constantinopel, und andere prächtige Gebäude in dieser Stadt aufgeführet. Er hatte einen Enckel gleiches Namens, der die Stadt Zenobia in Syrien erbauet. *Felibien* Vies des Architectes. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Isidorus, lehrte zu Kaysers Iustiniani Zeiten das Recht zu Constantinopel und Berytus, und half mit an dem Corpore Iustinianeo arbeiten. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

Isidorus, Bischoff von Badajoz in Spanien, oder von Beja in Portugall, lebte in dem achten Seculo, und setzte Idacii Lenucensis Chronologie fort, welche hernach Sebast. Salmanticensis, Sampirus Asturicensis und Pelagius Onetensis continuiret haben. Alle diese Wercke hat Prudentius Sandouallius, Bischoff zu Pampelona, an. 1674. herausgegeben, sie sind aber von schlechtem Werthe. *Antonius* Bibl. vet. VI. 3. *Oudin. Vossius* de Hist. Lat. II. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

S. Isidorus, ein Bauers-Mann bey Madrid in Spanien, lebte sehr fromm, betete und besuchte die Kirchen sehr fleißig, wartete dabey seiner täglichen Arbeit wohl ab, und spührte dannenhero in allem seinen Thun GOTTES kräfftigen Beystand. Eins Mahls ward er bey seinem Herrn verleumdet, als

als ob er zu spâte zur Arbeit komme, als aber dieser zu ihm aufs Feld kam, fand er, daß ihm die H. H. Engel arbeiten halffen. Wenn er die Tauben fütterte, so vermehrte sich der Waitzen, den er ihnen gab, wunderbarlicher Weise. Als sein Herr eins Mahls Durst litte, brachte er aus einem Felsen eine Quelle hervor, deren Wasser bis jetzo noch denen krancken sehr heilsam ist. Er erweckte auch seines Herrn Tochter vom Tode, und that der gleichen, als demselben ein Pferd umgefallen war. Er starb selig um das Jahr 1130. und ward erst auf dem GOttes-Acker begraben. Nach viertzig Jahren aber ward er auf wiederhohlten Befehl Gottes in einer Erscheinung ausgegraben, sein Leichnam unverweset gefunden, und in die Kirche S. Andreae geleget, wobey die Glocken von sich selbst anfiengen zu läuten. An. 1504. ward sein Leib aber Mahls besichtiget, und gantz befunden, hernach auf besondere Erlaubniß des Pabsts Leonis X. in ein neues Monument geleget, und an. 1620. in einen silbernen Sarg geschlossen. Es geschehen durch seinen Leib an allerley gebrechlichen grosse Wunder, und als an. 1619. König Philippus III. kranck war, und solchen zu sich bringen ließ, ward er wieder gesund. Der Pabst Paullus V. hat ihn zum B. erkläret, und Gregorius XV. an. 1622. canonisiret. Es geschiehet seine Verehrung den 15. May. *Sanderus. Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 256.

S. Isidorus, wird in Rußischen Calendariis gefunden, und scheinet ein Bischoff oder Abt gewesen zu seyn. Es ist vielleicht derjenige, dessen Disputationes zugleich mit Andreae, Ertz-Bischoffs zu Rhodus, und Bessarionis von Nicaea herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 43. §. 33. p. 440.

S. Isidorus, siehe S. Basilius. Tom. III. p. 611.

S. Isidorus, siehe S. Dioscorus. Tom. VII. p. 1024.

S. Isidorus, siehe S. Elias. Tom. VIII. p. 823.

Isidorus, Ertz-Bischoff zu Thessalonich, war anno 1401. bekannt und hat Elogia in Natiuitatem Christi; in Baptismum Christi; in Θεοφανεια; in Natiuitatem Mariae; in Salutationem ab Angelo factam; in Adsumtionem Mariae; in Sancta Sanctorum; geschrieben. Ein Commentarius in Lucam soll sich auf dem Vaticane im MSCte befinden. *Sixtus Senens.* Bibl. S. IV. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 530. 532. 543. 544. 545. 557. V. 32. §. 20. p. 85. 88. 112. 114. 116. 140. V. 34. §. 3. p. 259.

Isidorus, von Thessalonich, oder, wie andre wollen, von Constantinopel gebürtig. Er war ein Mönch des Ordens S. Basilii, und hernach Bischoff in Reussen, wohnte dem Concilio zu Florentz mit bey, und wurde darauf an. 1439. von dem Pabst Eugenio IV. zum Cardinal gemachet. Als er nach einiger Zeit wieder zurück zu denen Reussen kam, und den Gottes-Dienst der Lateinischen Kirche einführen wollte, machte das Volck einen Auffstand, und warff ihn in ein Gefängniß. Er kam aber wieder loß, und that eine Reise nach Rom, von wannen der Pabst Nicolaus V. ihn nach Constantinopel schickte, woselbst er gleich da Mahls war, als die Stadt an. 1453. von denen Türcken erobert wurde, von welcher Eroberung er einen Brief schrieb, welcher sich unter denen Epistolis Turcicis befindet, die Reusnerus herausgegeben. Er ward auch selbst unerkannter Weise gefangen, kauffte sich aber nach einiger Zeit vor 300. Aspern loß, und kam nach unterschiedenen ihm zugestossene Begebnissen nach Rom, allwo er zum Patriarchen von Constantinopel ernennet wurde, und an. 1463. den 27. April zu Rom dieses Zeitliche geseanete: *Wharton* Adpend. ad Guil. *Cave.* **Unschuld. Nachr.** 1729. p. 1122. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Isidorus Aegeades, ein Griechischer Poete, so Epigrammata geschrieben. Eins von seinen Epigrammatibus ist in Anthologia p. 327. zu lesen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. §. 7. p. 719. V. 34. §. 3. p. 256.

Isidorus Antiochenus, ein alter Medicus, wird von *Galeno* Composit. Medicament. κατὰ γένη Tom. II. Lib. VI. p. 396. erwehnet. Desgleichen p. 301. 388. wo er ihn γνώριμον oder Discipulum suum nennet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 303.

Isidorus Characenus, florirte unter dem Könige Ptolemaeo Lago, und schrieb Σταθμοὺς παρθικούς, welche in Hoeschelii Scriptoribus graecis geographicis und Hudsoni Geogr. minorum T. II. Oxford 1703. in 8. mit der Uebersetzung und Fabricii Anmerckungen zu finden sind, und ein Stück von dem Wercke, so er Παρθίας περιηγητικὸν genennet, zu seyn scheinet, welches *Athenaeus* Dipnosophist. III. p. 93. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 2. §. 8. p. 14. seq. VI. 10. §. 42. p. 812.

Isidorus Diaconus, ein Griechischer Chronographus, aus dem *Ioannes Damascenus* Orat. III. de Imaginibus p. 385. etwas anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 4. §. 36. p. 137. V. 34. §. 3. p. 257.

Isidorus Gazaeus, ein Platonischer Philosophe, dessen Leben *Damascius* apud *Photium* cod. CCXLII. beschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 3. p. 61. seq. V. 34. §. 3. p. 257.

S. Isidorus Hispalensis, oder auch der jüngere zubenamet, damit er von dem Isidoro von Cordoua unterschieden werde, ein Bischoff zu Sevilla in Spanien, war aus Cartagena gebürtig, ein Sohn Seueriani, eines Gouverneurs der Carthaginiensischen Provintz in Spanien, und mit dem Gothischen Könige, Theodorico, verwandt. Seine Brüder waren Leander und Fulgentius, davon der erste zu Sevilla, der andere zu Cartagena Bischoff war. Als er noch ein Kind war, umgab ihn ein Bienen-Schwarm, welches als ein Zeichen seiner künfftigen Vortrefflichkeit gehalten wurde. Anfangs wollte er von dem studiren, wozu man ihn anhielt, ablassen, weil er sich nicht genug fähig dazu glaubte; als er aber bedachte, wie man alles durch einen beständigen Fleiß erzwingen könnte, ward er durch eine sonderliche Eingebung wieder dazu ermuntert, und erlangte auch hernach eine gantz sonderbare Gelehrsamkeit. Es wird vor eine gantz gewisse Wahrheit von tüchtigen Scribenten erzählet, daß als S. Gregorius eins Mahls von dem H. Bischoff, Leandro, etwas von ihm vernommen, er durch ein Miracel in einer Nacht zu S. Gregorio nach Rom gebracht worden, und sich demselben zu erkennen gegeben, worauf er noch in selbiger Nacht wieder in seinen vorigen Ort gekommen. Er hielte sich beständig bey S. Leandro, Bischoff zu Sevilla, auf, der ihn in eine Celle verschloß, und bey seinem Absterben zu seinem Nachfolger ernennte, wie wohl man ihn zwingen muste, seine Celle zu verlassen, und das Bißthum anzunehmen. Er stund demselben mit grosser Sorgfallt vor, hielt alle geistlichen seiner Dioeces zum studiren an, schrieb auch selbst unterschiedene sehr gelehrte Bücher, und kann insonderheit sein Werck, von

von Etymologien, von seiner grossen philosophischen Wissenschafft zeugen. Er wiederlegte die Arianer mit grossem Nachdruck, wohnte einem Synodo in Rom bey, that auch allerley Wunder, in dem, als er zur Zeit einer grossen Dürre durch Franckreich reisete, er denen Einwohnern einen Regen erbat, viele krancke gesund, und eine schwangere Frau, die bereits tod war, wieder lebendig machte. Einen Ketzer heilte er ein Mahl von einer Kranckheit, und gab ihm dadurch Anlaß sich zu bekehren. Ein blinder wurde sehend, da er nur seine Handschuhe anrührte. Seine sonderbare Heiligkeit in der Lehre wurde auf dem 4. Concilio Toletano, und von denen Päbsten Leone IV. und Bonifacio VIII. öffentlich gerühmet. Als er seines Lebens Ende vermerckt, beruffte er einen Synodum nach Toledo, richtete auf solchem die Kirchen-Sachen wohl ein, erklärte die rechte Lehre von der Heil. Drey-Einigkeit und von der Menschwerdung; wiederlegte die Acephalos, vertheidigte die Gewalt des Pabsts, und theilte viel Allmosen aus. Als er kranck wurde, trugen ihn 2 Bischöffe in S. Vincentii Kirche, allwo er mit grosser Andacht betete, seine Sünden beichtete, communicirte, von der gantzen Gemeine Abschied nahm, sich ihrem Gebet befahl, ihnen das Gebot der Liebe fleißig recommendirte, und solcher Gestalt unter allgemeinem Leidwesen aller, die zugegen waren, seinen Geist an. 633. aufgab. Seine Seele sahe man von denen Engeln gen Himmel begleiten; sein Leib ward zwischen S. Leandrum und Florentinam begraben, und nach der Zeit nach Leon verleget, allda er noch befindlich ist. Es geschehen nicht allein bey seinem Grabe viele Wunder, sondern es haben auch die Christen durch seine Anruffung und Hülffe manchen Sieg wieder die Mauros in Spanien befochten, und viele Städte durch ihn erobert; wie er denn eins Mahls dem Bischoff zu Leon, Cypriano, erschienen, und ihm den Rath gegeben, wie Toledo denen Mauren abgenommen werden könnte. Dem B. Martino, welcher den 11. Febr. verehret wird, befahl er eins Mahls in einer Erscheinung, einen Codicem zu verschlingen, wodurch derselbe grosse Wissenschafften erlangte. Ob S. Isidorus ein Benedictiner oder Carmeliter gewesen, davon sind die Meynungen unterschieden. Seine Verehrung ist in gantz Spanien eingeführet, und geschiehet mit allgemeiner Andacht den 4. April. Sein Leben, wie es *Lucas Tudensis* beschrieben, ist in denen *Actis Sanct.* zu finden. Unter seinen Schrifften, welche am besten zu Paris 1601. in fol. und darauf zu Cöln 1617. zusammen gedruckt, aber nicht alle aufrichtig sind, werden gezählet: Chronicon; Hist. de Origine Goth. Vandal. et Sueuorum; de Scriptoribus Eccl. de Vita et Morte Sanctorum; de Officiis Eccl. de Contemtu Mundi; Originum siue Etymologiarum Libri 20; de Ordine Creaturarum Liber; de summo Bono Libri tres, Leipzig 1493. *Ildefonsus* Addit. ad Libr. de Vir. illustr. S. Isidori. *Sigebertus* 55. *Trithemius. Mariana* Hist. VI. 5. *Arnolphus. Wion. Miraeus. Vossius* de Hist. Lat. II. 25. *Cave* Hist. Litt. *du Pin. Baillet.* Vies des Saints 4. Apr. *Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 8. p. 66. V. 34. §. 3. p. 257.

Isidorus de Isolanis, siehe Isolani, (*Isidorus.*)

Isidorus Lagotheta Dromus, ein Rechtsgelehrter, schrieb in Nouellas Alexandri Comneni und in Librum XVIII. Basilicon. *Nic. Comnenus* p. 372. 403. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Isidorus, Mercator, oder, wie andere wollen, Peccator zugenamet, soll zu Ende des 8. Seculi gelebet haben. Es sind in seinem Namen einige zusammengetragene Canones vor Handen, von denen in Griechenland, Africa, Franckreich und Spanien bis an. 683. gehaltenen Conciliis, wobey man auch die so genannte Epitolas Decretales derer Päbste, an der Zahl über 80. von Clemente Romano an, bis auf den Pabst, Deusdedit, findet. Wie wohl *Blondellus* Pseudo-Isidoro sattsam dargethan, daß selbige untergeschoben sind, welchem auch heute zu Tage alle gelehrte Catholische Glauben beymessen. Aus *Hincmari Rhemensis* Schrifften ist zu schlüssen, daß diese Collection zu seiner Zeit dem Isidoro Hispalensi zugeschrieben worden. Der Ertz-Bischoff von Maintz, Riculfus, brachte dieses Buch mit aus Spanien, und ließ es unterschiedliche Mahl abschreiben, so er hernach um das Jahr 790. oder 800. in Franckreich hin und wieder vertheilete. Nach der Zeit aber ist des Autoris Name mit denen Worten Isidorus Peccator ausgedrucket worden, welcher Benennung sich da Mahls viel Bischöffe bey Unterschreibung ihrer Namen bedienten, wie wohl andere Copeyen ihm den Namen Mercator beylegen. Einige haben gedachten Riculfum selbsten, andre einen gewissen Benedictum Leuitam vor den Urheber dieses Betrugs gehalten. *Bona* de Rebus Liturg. l. 3. *Baronius* Not. ad Martyr. *de Marca* Concord. II. 5. 7. et 20. *Cave* Hist. Litt. *van Maestricht* Hist. Iur. Canon. *Baluzius* in Praef. ad Anton. Aug. de Emendat. *Gratian. Gundlingiana* St. XXXVII. n. 2. p. 142. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 8. p. 66. seq. V. 34. §. 3. p. 258.

Isidorus Peccator, siehe Isidorus Mercator.

S. Isidorus Pelusiota, von der Egyptischen Stadt Pelusium also genennet, woselbst er ein Mönch und Presbyter war, lebte im 5. Seculo. Er war nicht aus Griechenland, wie einige davor halten, sondern aus Alexandria in Egypten gebürtig, ein Vetter Theophili, Bischoffs zu Alexandrien, und ein Discipel des H. Chrysostomi, den er sehr vertheidigte, und seine Bücher, sonderlich das de Sacerdotio, sehr lobte. Daher o es nur aus Neid geschiehet, wenn ihn einige vor einen Origenisten halten wollen. Es behaupten einige, er habe über 10000. Briefe geschrieben. Von solchen sind etliche 1000. in Druck gekommen, davon die meisten an verschiedene Bischöffe, und an den Kayser Theodosium gerichtet sind. Vor iezo hat man 5. Bücher Briefe von ihm. Die ersten 3. hat Iac. Billius mit seiner Uebersetzung herausgegeben Paris 1585. in fol. Das 4. Conr. Rittershus. mit seiner Uebersetzung und Anmerckungen über alle 4. Bücher. Heidelberg 1605. in fol. Das 5. Andr. Schottus, Antwerpen 1623. Lateinisch und mit Anmerckungen Rom 1624. Griechisch und Lateinisch Franckfurt 1629 in fol. Alle 5. zusammen sind sie Griechisch und Lateinisch herausgekommen Paris 1638 in fol. Collationes Isidorianas hat Posseuinus zu Rom 1670. in 8. herausgegeben. Zu Wien sollen sich 2000. und zu Venedig 1148. Briefe von ihm in MSCten befinden. Er beweiset darinnen, daß die Kirche unüberwindlich und feste gegründet sey, befiehlt die Keuschheit sonderlich, wie auch die Verehrung derer heiligen und ihrer Reliquien, desgleichen daß man Bilder in die Kirche setzen solle. Er schrieb auch wieder die Heyden allerley Bücher, wiederlegte ihre Meynung von dem Fato, und starb ums Jahr 440. Sein Gedächtniß begehet

begehet man den 4. Febr. *Euagrius Photius.* Nicephorus. *Suidas. Vsuard. Bellarm. Cave* Hist. Litt. *du Pin. Lambecius* I. p. 149. *Sextus Senensis* Bibl. S. IV. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 10. §. 44. p. 430. seq. V. 27. §. 8. p. 587.

Isidorus Pergamenus, ein Stoischer Philosophe und Griechischer Redner, dessen *Laertius* VII. 34. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405. V. 34. §. 3. p. 159.

Isidorus, Presbyter, stehet in einigen Büchern von heiligen. Wer er aber gewesen, ist unbekannt. Seine Feyer geschiehet den 25. Iun.

Isidorus, Scholasticus, ein Griechischer Poete, hat Epigrammata geschrieben. Davon eins in Anthologia Wechelii p. 553. anzutreffen. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. §. 7. p. 719. V. 34. §. 3. p. 259.

Isigny, siehe Issigny.

Isigonus, ein alter Scribent von Nicaea, hat de Fabulis, Miraculis, Rebusque incredibilibus et inauditis geschrieben. *Meursius* in Cypro.

Isigonus, ein alter geschickter Bildhauer. *Plinius* Hist. Nat. XXXIV. 8.

Isina, siehe Iscinas

Isinberg, siehe **Eisenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Inniſca, siehe **München.**

Isinstede, ein adeliches Geschlecht, aus dem an. 1205. Berchtoldus als Zeuge anzutreffen. *Cod. Dipl.* ap. *de Ludewig* Reliq. MSCt. Dipl. Tom. I. p. 25.

Isionda, ehe dem eine Stadt in Pamphylien, mag nicht weit von dem Flusse Colobatus gelegen haben. *Polybius* Legat. XXXI.

S. Isiridonus, siehe S. Isidorus.

Isirock, siehe **Isereck.**

Isis, ein Fluß in Oesterreich, siehe **Ips.** Tom. XIV. p. 1247.

Isis, ist der Name eines Pflasters zu blutigen Wunden, sonderlich des Haupts.

Isis oder Ouse, einer von denen grösten Flüssen in England, an denen Grentzen von Glocester- und Wiltshire. Er entspringet zwischen Oxford und Berckshire, in Glocestershire, bey dem Dorffe Torleton, läuffet bey Dorcester vorbey, vermischet sich nicht weit davon mit der Thame, und bekommet so dann den Namen Thames oder Thamisis auch Tamisis. In Wiltshire stösset er an Creclade; in Glocestershire an Lerchlade; in Barckshire an Inglesham, und in Oxfordshire an Oxford und Abington. *Camden's* Brit. p. 44. 85. 137. 139. 241. 251. 264 379.

Isis, hieß ehe dem ein Fluß in der Asiatischen Landschafft Colchis. *Plinius* Hist. Nat. VI. 4. *Arrianus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 9 §. 23. n. 2. 3. *Bochart* Phaleg. IV. 31. p. 287.

Isis, den Namen leiten einige von dem Ebräischen Ischa her, welches so viel, als Vira, oder eine Frau, heisset, andere hingegen machen ihn zu einem Egyptischen Worte, und wollen, daß er so viel bedeute, als die Erde, und noch andere zu einem Griechischen, welches entweder von ἴστημι, scio, so viel als Scientia, oder auch von ἴεσθαι, ire, den Fortgang der Natur bedeuten soll. *Vossius* Etymol. v. *Sistrum* p. 551. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VIII. 696. *Plutarchus* de Iside et Osir. 2. *Tomasinus* de Donar. 7. Ihre Eltern waren nach einigen Saturnus und Rhea, nach andern aber Iuppiter u. Iuno. *Diodorus Siculus* I. 13. Noch andere machen zu ihrem Vater den Prometheum oder auch den Mercurium, und die Griechen, welche sie vor ihre lo halten, wollē daß ihre Eltern bald Inachus u. Argia, bald Argus und Ismene, bald noch andere gewesen seyn sollen. *Boccacc.* IV. 45. *Plutarchus* l. c. 3. Sie war des Osiridis Schwester und Gemahlin, und also Königin in Egypten, erfand dabey den Gebrauch des Waitzens, der Gerste und anderer Feld-Früchte, zum Unterhalt derer Menschen, da sich sonst diese selbst frassen, stellete allerhand nützliche Gesetze, hielt alle Künstler, und die, so etwas nützliches erfunden, in grossen Ehren, und da Osiris, um die Welt desto besser zu cultiviren, mit einer grossen Armee aus Egypten gieng, verwaltete sie mittler Weile die Regirung, wobey sie zu ihrem geheimen Rathe den Mercurium Trismegistum, zu ihrem Generale aber den Herculem hatte. *Diodorus Siculus* I. 14. 15. 17. Als Typhon darauf den Osiridem nach seiner Zurückkunfft elendiglich ermordete, und dessen Cörper in sechs und zwantzig Stück zertheilete, die er weit und breit herum streuete, suchte sie dieselben mit grosser Sorgfalt wieder zusammen, hub sie auf eine besondere Art auf, und, da sie durch Beyhülffe ihres Sohns, des Hori, den Typhonem überwunden und zu gebührender Straffe gezogen hatte, verordnete sie, daß Osiris göttlich sollte verehret werden. *Diodor. Siculus* I. c. 21. *Athenagoras* Πρεσβ. περὶ Χριστ. p. 24 Damit auch Typhon nicht etwa des Cörper des Osiridis wieder ausgraben mögte, so richtete sie dem Osiridi verschiedene Grabmahle auf, damit Typhon nicht wüste, in welchem eigentlich des Osiridis Cörper befindlich. *Strabo* XVII. p. 1150. Sie regirte auch hernach das Reich sehr wohl, u. wurde nach ihrem Tode zu Memphi, oder, nach andern, bey Nysa begraben. Wenigstens war hierselbst eine Säule mit einer hieroglyphischen Ueberschrifft dieses Innhalts zu sehen: Ego Isis sum Regina huius regionis, a Mercurio erudita. Quae lege per me sancita sunt, nemo soluere potest. Ego Saturni nouissimi Dei filia sum natu maxima. Ego sum Osiridis, Regis, vxor et soror. Ego sum illa, quae prima fruges mortalibus reperit. Ego Hori, Regis, mater sum, quae in Canis sidere exoritur. Mihi Bubustos vrbs aedificata. Vale gaude, Aegypte, mea nutrix! *Diodorus Siculus* l. c. 27. Wie aber ferner einige wollen, daß sie unter andern den Typhonem, da sie ihn gefangen bekommen, frey und ledig wieder gelassen, welches denn den Horum der Massen verdrossen, daß er ihr auch den Königlichen Schmuck vom Kopfe gerissen, wogegen ihr Mercurius einen Helm von Ochsen-Leder davor aufgesetzet; also soll sie auch mit dem Osiride erst nach dessen Tode den Harpocratem gezeuget, allein da besagter Osiris umgebracht worden, ihn auch der Massen beweinet haben, daß von ihren Thränen der Nilus nach seiner noch iezo habenden Art aufgelauffen. *Plutarchus* de Iside et Osir. 20. *Pausanias* X. 32. Es soll auch die Isis mit dem Baecho den Apollinem und die Dianam gezeuget haben. *Herodotus* II. 156. *Athenagoras* πρεσβ. περὶ Χριστ. p. 31. Sie wird vorgestellet als ein ansehnliches Frauenzimmer, so auf dem Haupte einen halben mit denen Spitzen in die Höhe gekehrten Monden, wie auch einen Crantz oder Crone mit in die Höhe stehenden Geier-Federn hat, wobey sie in der rechten Hand ein Sistrum, mit der lincken aber ein Situ-

lam oder Wasser-Geschirr hält. *Aelianus* Hist. Anim. X. 22. *Seruius* ad *Virg.* VIII. 696. *Kipping* Ant. Rom. II. 7. §. 6. Ihre Kleidung war dabey schwartz, und wurde sie auch wohl gebildet, daß sie über und über voller Brüste war, oder auch auf dem Haupte einen Crantz von Abrotono trug, in der rechten Hand dergleichen Zweig, und in der lincken ein Schiff hielt. So hatte sie auch in dem lincken Arme ein Cornu Copiae, mit dem rechten aber, um den sich eine Schlange geschlungen, stemmete sie sich auf ein Steuer-Ruder, wobey sie auf dem Rücken Flügel hatte, auf dem Haupte aber auf erst benannte Art gezieret war, ausser daß sie unter andern auch eine runde Kugel unter denen Geier-Federn hatte. *Suuertius* Panth. p. 161. *Macrobius* Saturn. I. 20. *Chartar.* Imag 16 *Cassalius* de Rit. Vet. Aeg. pt. 24 Sie war die vornehmste Göttin derer Egyptier, und wurde von ihnen insonderheit zu Copto verehret, in gleichen zu Sais, woselbst unter andern diese Schrifft auf dem Boden ihres Tempels zu sehen: Ego sum, quidquid fuit, est, et erit, nec meum peplum quisquam mortalium retexit, und zu Alexandria. *Aelianus* Hist. Anim. X. 23. *Plutarchus* de Iside et Osir. 10. *Macrobius* Saturn. I. 20. Sie wurde aber insonderheit ihrer gerechten Regirung und vieler Wohlthaten halber mit unter die Götter versetzet, und sonst insonderheit vor den Genium oder Schutz-Gott Egyptens gehalten. *Diodorus Siculus* l. 22. *Strabo* XVII. p. 1178. *Suuert.* Panth. p. 161. Aus Egypten zog sich ihr Dienst mit der Zeit aber auch nach Griechenland, und hatte sie einen gar heiligen Tempel zu Tithorea in Phocide, zu Megaris, *Pausanias* I. 41. X. 32. in gleichen auf der Insel Cypern. *Strabo* XIV. p. 1002. Ferner kam selbiger auch nach Rom, und ob wohl der Rath dann und wann selben zu hemmen suchte, und daher unter andern A. V. 698. befahl, alle die Tempel, welche dieser Göttin von priuat Personen errichtet waren, wieder nieder zu reissen, auch ihre Statua wohl eher in die Tiber geworffen, ihre Priester gecreutziget, und sie also gleichsam gantz und gar verbannet wurde. *Tertullianus. Dempster.* ad *Rosin.* Ant. Rom. II. 22. Je doch da hernach die Kayser selbst, als Domitianus, Commodus, Caracallus, und andere sich mit unter dero Priester mengeten, wurde auch fast kein Götzen-Dienst mit mehrerer Superstition, als dieser, zu Rom getrieben. *Suetonius* Domitian. 1. Oth. 12. *Lampridius* Commod. 9. *Spartianus* Caracall 9. *Dempster* ad *Rosin* II. 22. Wenigstens hatte sie ihre Tempel, Capellen und dergleichen in Regionibus I. III. IV. VII. IX. XII. XIII. XIV. *Onuphrius Panuinius. Rosinus* I. 13. Allein auch so gar bey denen alten Teutschen soll ihr Dienst üblich gewesen seyn, *Tacitus* de Mor. Germ. 9. ob wohl so klar sonst noch nicht ausgemachet ist, ob derer Teutschen Isis mit der Egyptischen auch einerley gewesen. *Vossius* Theol. Gent. I. 38 Ja *Otto* de Tutel. Viar. I. 5. p. 77. seqq. meynet, daß die Römer deswegen denen Teutschen den Dienst der Isis beygemessen, weil sie ihre Verehrung des Mondes davon angenommen, u. weil *Eusebius* Praep. Euang. III. 11. ausdrücklich sage, daß der Mond die Isis sey. *Cluuerius* Germ. Ant. I. 27. Diederlin Ant. Gent. Nordg. §. 5. Andere wollen gar die Cisam daraus machen, siehe Tom. VI. p. 152. Dithmar ad *Tacit.* l. c. Sie kann zwar wohl eine ehemahlige Königin in Egypten gewesen seyn, die nach ihrem Tode göttlich verehret worden, ie doch aber halten einige sie auch vor keine andere, als selbst die Euam, oder auch derer Griechen Cybelen, Mineruam, Dianam Proserpinam, Cererem, Iunonem, Bellonam, Hecaten, Lunam, Nemesin u. s. f. Je doch ingemein wird sie vor die Io, des Inachi Tochter, angegeben, welche den Apin, der auch aus Griechenland in Egypten gegangen seyn soll, hierselbst geheurathet, und wie er Osiris oder auch Serapis, also sie hingegen vor Io Isis genannt worden *Vossius* Theol. Gent. I. 38. *Huetius* Demonstr. Euang. Propos. IV. 10. §. 3. *Hyginus* Fab. 145. *Lactantius* diuin. Instit. I. 11. §. 20. Bald soll sie nichts mehr, als der Mond seyn, bald aber die Erde, bald das gantze weibliche Geschlecht in allen Dingen, bald die Natur selbst bald aller in allem u. was dergleichen mehr ist. *Diodorus Siculus. Plutarchus. Herodotus* II. 41. 59. *Athenagoras* Πρεσβ. περὶ Χριστ. p. 31. seq. *Vossius* Theol. Gent. II. 24. *Macrobius* Saturn. I. 20. *Huetius* Dem. Eu. Propos. IV. 10. §. 3. Als man dereinst den Grund zu einem gewissen Hause zu Paris legen wollte fand man im graben, ungefähr zwey Clafftern tieff in der Erde, einen Weibs-Kopf von Ertz, der etwas grösser, als nach dem Leben gemachet war, mit einem Thurme oben darauf, wovon einige gelehrte Männer, also fort urtheilten, daß es das Haupt der Isis gewesen, als welche ehe Mahls zu Paris angebetet worden. Daß auch die alten Helvetier, oder wenigstens die in diesem Lande wohnhafft gewesene Römer, diese Göttin verehret, erweiset eine alte im Kirch-Thurme zu Wettingen befindliche Stein-Schrifft, welche anfänget: DEAE ISIDI TEMPLVM A SOLO L. ANNVSIVS MAGIANVS DE SVO POSVIT. Hottinger Heluet Kirch. Gesch. I. Aus den allen aber folget es noch nicht, ob auch gleich beym *Grasserо* in Inscr. Nemauſ. *Schedio* de Diis Germ. 9. *Mabillon* Itin. Germ extr. Inschrifften vorkomen, so in Franckreich oder Teutschland gefunden worden, so können diese Dinge von denen Römern dahin seyn gebracht worden *Otto* l. c. Gleichwie Isis von vielen Völckern verehret worden, also hat sie daher auch viele unterschiedliche Namen bekommen, derowegen sie beym *Plutarcho* de Iside et Osiride μυριώνυμος d. i. die 1000 Namen habende, heisset. *Dio Cassius* XLII. *Clemens Alexandrinus* Strom I. *Eusebius* Praepar. Euangel. I. *Augustinus* de Ci. V. D. XVIII 5. *Appuleius* Met. II. *Giraldus* de Diis Gent. 22. *du Choul* de la Religion Deor. *Pignorius* Mensa Isiaca. *Schedius* de Diis Germ. 9 *Kircherus* Oedip. Aegypt. *Chausse* de Simul. Deor. *Bibl. Vniuerſ.* T. III. *Spon* Recherches curieuses. Struv Synt. Ant. I. p. 184. *Io. Oliua* in Marmor Isiacum Romae nuper effossum. Rom 1719. in 8. Gebauer in *Act. Erud.* 1720. p. 395. seqq *Otto* de Tutel. Viar. I. 5. p. 77. seqq. 8. p. 149. seqq. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 14. n. 4 seqq.

Isis, (*ad Pontem*) siehe Ips. Tom. XIV. p. 1247.

Isis-Baal, siehe Jesabel. Tom. XIV. p. 451. seqq.

Jsiten, eine gewisse Secte unter denen Türcken, so ihren Namen von Isamerdat bekommen,

welcher behauptete, daß der Alcoran geschaffen und nicht ewig wäre, wie die andern Türcken glauben, welche zwar nicht die Copeyen oder Abschrifften des Alcorans, sondern nur das Original im Himmel, welches GOtt selbst geschrieben, vor ewig halten. *Ricaut* de l' Empire Ottoman. *Sagredo* Ottom. Staat. l. 11. p. 89.

Isiu, siehe Isium.

Isium, vor Zeiten eine nach der Göttin Isis genannte Stadt in Ober-Egypten in Africa, in der Landschafft Thebais, zwischen Peme und Cene. *Stephanus* v. Ἴσιον. In *Antonini* Itin. p. 156. 167. heisset sie Isiu oder Vsui, Vsiu auch Vsius. In der *Notitia Imp.* O. heisset sie Isui. *Simler*, *Surita* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c.

Isius, ehe dem ein Gebürge in der Egyptischen Landschafft Troglodytice, zwischen dem Vorgebürge Mnemium und dem Hafen Bathys. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 1. §. 16. n. 4.

Isker, siehe Ischa.

Iskerster, siehe **Isserstied.**

Isla, siehe Issel.

Islan, ein Castell in Dalmatien.

Island oder **Island**, Lateinisch Islandia, eine Insel auf dem Eiß-Meere gegen Norden zu, welche von einigen vor derer alten Thule gehalten wird, siehe Thule. Sie wurde zu erst von dem Capitain Nadocco entdecket, welcher sie **Schneeland** nennete. Nach diesem entdeckte sie anno 874. ein Schwede, Namens Gardatus, etwas genauer, welcher sie **Gardasholm** nennete, so nach Schwedischer Sprache so viel ist, als **Gardas-Insel**. Hierauf kam ein Norwegischer See-Räuber, Namens Floccus, hinein, welcher sie **Island**, d. i. **Eisland** nennete. Als man sie erst entdeckte, war sie ganz wüste, wurde aber hernach von denen Norwegern mit Einwohnern besetzet. Die beyden besten Städte in der Insel sind Hola und Schalholt, welche zugleich bischöffliche Sietze und dem Ertz-Bisthume Drontheim unterworffen sind. **Staphorst** Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. Band I. Per. 2. c. 4. p. 557. Ausser denenselbigen sind nicht 6. oder 7 andere Städte in der Insel. Die Einwohner halten sich insgemein in denen Höhlen derer Berge auf. Der Gouverneur des Königs von Dänemarck residiret auf dem Castell Bestode. Diese Insel ist ungefähr 144. Teutsche Meilen lang, und 65. breit. In denen längsten Tagen ist fast gar keine Nacht: hingegen wenn die Sonne in den Steinbock trit, so währet der Tag auch nur eine kurtze Zeit. Die Lufft ist über alle Massen kalt, und der Boden ingemein bergigt und unfruchtbar. Jedoch, an etlichen Orten, wo der Erdboden eben ist, giebet es so herrliche Wiesen und Vieh-Trifften, daß man dem Viehe, wenn man es darauf treibet, sein Futter gleichsam abmessen muß, weil es sonst bersten müste. Es ist auch da die Butter in solcher Menge, daß sie gleich dem Kalcke auf grosse Hauffen zusammen geschlagen wird. Sie haben kein Brod, brauchen auch kein ander Vieh als Pferde und Rind-Vieh, und die Ochsen haben keine Hörner; daneben giebt es daselbst Falcken und weisse Bären. Ihre Hunde sind sehr klein, und werden denen Malthesischen gleich gehalten, so wird man schwerlich auch einige Bäume in der Insel finden, ausser Wacholder-Sträuche. Uebrigens giebt es allhier drey sehr hohe Berge, welche oben auf denen Spitzen immerfort mit Schnee bedecket sind, und gleich wohl zu Weilen Feuer-Flammen und Steine ausspeien, der höchste darunter ist Hecla, die andern beyden heissen das Creutz und Helga. Im Hecla giebt es reiche Schwefel-Adern, womit die Kauffleute grossen Handel treiben. Es giebt auch einen Brunnen auf dieser Insel, mit rauchendem Wasser, durch dessen aufsteigende Dünste alles in Stein verwandelt wird. Ein anderer Brunnen ist daselbst, von dessen Wasser alles, was davon trincket, sterben muß. Noch ein anderer, nicht weit vom Hecla, verbrennt alles, was man hinein wirfft, ausser den Flachs und Hanf nicht. Ein anderer verwandelt alles in Eisen, wovon ein Frantzose an. 1653. eine Probe gemachet hat. Ein anderer färbet weisse Wolle schwartz; hingegen wiederum ein anderer schwartze Wolle weiß, und noch ein anderer schmäcket als Bier, und machet die Leute trunicken. Die Einwohner dieser Insel gaben vor Zeiten an Witz und Verstand keiner Nation in den en nordlichen Gegenden etwas nach, wie solches unter andern die Historie ihres Landes bezeuget, welche sie in ihrer Sprache Vers-Weise geschrieben haben. *Hornius* berichtet, daß diese Insel zuerst von Haraldo dem schönen aus Norwegen an. 874. mit Volcke besetzet worden, und daß an. 982. Ericus Ruffus, ein grosser berühmter Mann, von hier eine Colonie in Grönland gebracht habe. Vor alten Zeiten waren sie dem Götzen-Dienst sehr ergeben, und beteten den Thor u. mv. Odin an; an. 1000. aber wurde die christliche Religion eingeführet, wodurch ein innerlicher Krieg entstund, welcher gantze 20. Jahr währete. Unter dem Könige, Christiano III. von Dänemarck, wurde im 17. Seculo die Lutherische Lehre hierselbst eingeführet. Was sonst von einigen, und sonderlich von *Bleskenio* de Islandia, denen Einwohnern dieser Insel Schuld gegeben wird, daß sie der Zauberey sehr ergeben wären, und ihre jungen Töchter sich denen fremden ohne Scham anbieten liessen, ist ohne Grund, und sonderlich von *Arngrimo Iona* Hist. Island. gründlich wiederleget worden. König Christianus IV. hat die Bibel in ihre Sprache übersetzen lassen, welche von der Norwegischen so weit unterschieden ist, als die Holländische von der Teutschen. Die Islander werden sehr alt, und findet man Leute, die 100. auch bis 150. Jahr haben. *Snorronis Sturle* Edda *Dan. Fabric.* de Island. *Pereyra* Relation d' Island. *Trophaei* Ann. praef. Island. Europäischer Herold Th. II. p. 252. Zeiller Itin. Germ. 18. p. 410. Contin. I. 18. p. 219. *Aegidius* Strauch Diss. de Islandia, Wittenberg 1666. Holberg Dänem. und Norw. Staats- und Reichs-Hist. 1. p. 33. seqq. 2. p. 63. seqq. 4. 141. seqq. Das Isländische Wapen ist ein weisser gecrönter Stock-Fisch im goldenen Felde. Holberg l. c. 10. p. 728.

Isländische Handlung, haben allein die Dänen mit denen dasigen Einwohnern, weil diese Insel dem Könige in Dänemarck zugehöret. Sie bestehet hauptsächlich in gedörreten Fischen, Thran, Butter, Unschlit, Schwefel und Ochsen-Häuten; man fänget daselbst viele Wallfische, aus welchen Thran gemachet wird.

Isle

Isle oder Ile, Lat. Insula, ein Fluß in Ober-Limosin in Franckreich, der bey Perigueux schiffbar wird, und endlich bey Libourne ins Meer fället.

Isle, bedeutet bey denen Frantzosen, was bey denen Lateinern Insula, und denen Italiänern Isola, Isoletta, eine Insel, deswegen man diejenigen Dinge, so sich mit diesen Worten anfangen, unter denen ihnen eigenthümlichen nachzusuchen hat, z. E. Isle Dieu, unter Dieu (*Isle*) u. s. w.

Isle, Lat. Insula, ist ein Frantzösisches Städtgen, in Perigord an dem Wasser Droune gelegen.

Isle, Lat. Insula, eine kleine Stadt in der Franche-Comte am Fluße Doux, nahe an der Grentze der Grafschafft Mümpelgard.

Isle, ist ein Städtgen in der dem Pabst zuständigen und nach Avignon gehörigen Grafschafft Venissy, an einem sehr lustigen und bequemen Orte.

Isle, Lat. Insula Albiorum, eine Stadt in der Provintz Albigeois in Ober-Languedoc, an dem Flusse Tarn und zwischen denen Städten Rabensteins und Gailhoc gelegen.

Isle, (*Jourdain de l'*) war, wie einige davor halten, ein anverwandter derer Grafen von Flandern, hatte sich aber in Gasconien niedergelassen, allwo er eine Befreundin des Pabsts Ioannis XXII. geheurathet. Wiewohl er nun sich zum Haupt einer räuberischen Rotte aufgeworffen, und mit derselben die umliegenden Gegenden ausgeplündert, auch dabey mit Entheiligung derer Kirchen, mit Schändung des Frauenzimmers, mit Ermordung fast alles dessen, was ihm in die Hände fiel, und mit andern gar abscheulichen Verbrechen, den grausamsten Tod öffters verdienet hatte, so war er doch unter der Regirung des Königs Philippi V. in Ansehung des oberwehnten Pabsts, immer verschont geblieben. Allein, so bald Carolus IV. die Regirung von Franckreich angetreten, und Iourdain sich unterstanden, einen Königlichen Gerichts-Bedienten, indem er sein Amt exerciren wollte, zu tödten, ließ ihn der Prevot von Paris beym Kopfe nehmen, und zu dem Galgen condemniren, welches auch, ungeachtet der Päbstlichen Vorbitte, so wohl durch das Parlament, als von dem Könige selbst bestätiget, und an. 1321. würcklich vollzogen ward. *Mezeray* Hist. de France T. II. p. 370.

Isle de France, eines von denen 12. General-Gouvernements in Franckreich, welches gegen Norden an die Picardie, gegen Westen an die Normandie, gegen Süden an das Gouvernement von Orleanois, und gegen Osten an das von Champagne grentzet. Es wird eingetheilet in 10. kleine Landschafften, welche sind, die Isle de France an sich selbst, la Brie Françoise, ein Theil von Gastinois, l' Hurepoix, le Mantois, le Vexin François, le Beauvaisis, le Valois, le Soissonnois und le Lionnois. Das Land ist durchgehends fruchtbar und sehr volckreich. Die Haupt-Stadt ist Paris. Die Länge dieser Provintz erstrecket sich von Osten nach Westen auf 35. Stunden. Die vornehmsten Flüsse sind die Seine, Marne und Oyse.

Isle de France, Lat. Insula Franciae, eine kleine Provintz in Franckreich, welche sich zwischen denen Flüssen Marne und Oyse, längst an dem nordlichen Ufer der Seine hinunter erstrecket.

l' Isle-Adam, Lat. Insula Adae, ein Flecken in Isle de France an der Oyse, etwa eine Meile von Pontoyse. Es hat ein Schloß, welches Adam l' Isle ums Jahr 1069. erbauen lassen, und ist das Stamm-Haus des gleich folgenden Geschlechtes.

l' Isle-Adam, ein Frantzösisches berühmtes Geschlechte, welches von Adamo l' Isle abstammet, der um das Jahr 1069. gelebet, und das Schloß l' Isle-Adam erbauen lassen. Von seinen Nachkommen war Ancellus II. welcher Ancelium III. und Petrum gezeuget. Ancellus III. nahm zuerst den Namen l' Isle-Adam an, zog mit dem Connetable Amarico von Montfort nach dem gelobten Lande, und verließ 1) Ioannem, 2) Ancellum, Herrn von Balaincourt und Nesle, von dessen Söhnen Wilhelmus, Cantzler der Kirche zu Rouen, und Adamus, Bischoff zu Eureux gewesen, Gasse aber ohne Erben gestorben. 3) Ancellum, von dem die Herren von Bourris hergekommen, die aber bald wieder ausgestorben. Ioannes ward ein Vater Ancelli IV. dessen Tochter, Guillemette, ohne Erben starb, und Isabellae, einer Gemahlin Ioannis, Herrn von Lusarches, welche die Herrschafft l' Isle-Adam erbte, solche aber an. 1364. an Petrum von Villiers, Herrn von Moucy, verkaufte. Der obgedachte Petrus, Herr von Puyseux bey Pontoyse, ward ein Vater Ancelli, dessen Sohn, Adam, Ancellum und Philippum zeugte. Ancellus, des Königs Caroli VI. Ober-Schencke, blieb an. 1415. bey Azincourt, und verließ Carolum, welcher ohne Erben starb. Philippi mit Petronella von Troynel, Frau von Marivaux, erzeugter Sohn, Gasse, war ein Vater, Wilhelmi und Yuonis, von dem die Marquis von Andrely abstammen. Wilhelmus, Herr von Marivaux oder Maricourt, starb an. 1511. und verließ Ioannem, Ritter des Königlichen Ordens, Capitain von Beauvais, General-Lieutenant in Isle de France, der an. 1572. gestorben. Von dessen Söhnen sind zu mercken, 1) Georgius, Herr von Trasseresux, der an. 1553. bey der Belagerung von Terouenne blieb. 2) Ioannes, Herr von Marivaux, welcher keine Kinder gelassen, siehe von ihm den folgenden Articel. 3) Ludouicus, Herr von Pontillaut, der im 21. Jahr seines Alters im Kriege blieb. 4) Claudius, Ritter derer Königlichen Orden, Gouverneur von Laon, u. General-Lieutenant von de Isle France, welcher an. 1598. ohne männliche Erben starb. 5) Franciscus. Dieser war unter Henrici III. und Henrici IV. Regirung unter dem Namen des Herrn von Traynel bekannt, befand sich in der Schlacht bey Ivry, in welcher er die Spanischen commandirenden Officier von der leichten Reuterey erlegte, bekam hiernächst das Gouvernement verschiedener Plätze, ward vom Könige zum Ritter seiner Orden ernennet, bekam aber das Zeichen davon nicht, in dem er an. 1611. wie man meynet, am Gifte gestorben. Sein Sohn, Franciscus, Marquis von Marivaux, starb an. 1666. und verließ Robertum, der an. 1674. bey Senez blieb, und Harduinum, General-Lieutenant derer Königlichen Armeen, welcher sich an. 1692. mit Isabella von Guenegaud vermählet, auch mit ihr Kinder gezeuget, an. 1709. aber gestorben. N. de l'Isle, Marquis von Marivaux, befand sich an. 1728. in Frantzösischen Kriegs-Diensten. Yuo, des Gasse von l'Isle dritter Sohn, ward Herr von Andrely

und

und Puyseux, und verließ Bartholomaeum, einen Vater Claudii, welcher unter Henrico IV. lange Zeit das Amt eines Grand-Couvetier von Franckreich verwaltete, und Ioachimum, Marquis von Andresy, von dessen Söhnen Claudius und Antonius Franciscus ohne Erben verstorben, Franciscus, Herr von Boisemont, und Ioannes Ludouicus in Candien geblieben, und Carolus ein Maltheser-Ritter worden. *Anselme.*

Isle-Adam, (*Claudius de l'*) Königlicher Frantzösischer Geograph. Profes. Geographiae, u. ein Mitglied der Königl. Academie derer Wissenschafften, hat die Histor. u. Geograph. 50. Jahr lang mit grossem Ruhme gelehret, und den Herzog von Orleans, nachmahligen Regenten, auch sonst viele vornehme Personen unterwiesen. Er starb an. 1720. den 2. May in seinem 77. Jahre, und hinterließ genealogisch. und historische Tabellen, darinnen die Patriarchen, Könige, Kayser und andere Printzen von Erschaffung der Welt bis auf seine Zeit enthalten seyn. Die vornehmsten von diesen Tabellen, mehr als 60. an der Zahl, sind schon heraus, und man ist beschäfftiget, auch die übrigen in Kupffer stechen zu lassen, wovon der Auctor die Originale so vollkommen hinterlassen, wie sie ans Licht treten sollen. Er hat auch eine Vniuersal-Historie, und viele besondere Historien von Franckreich, Teutschland, und denen meisten Staaten von Europa nachgelassen. Er hatte vier Söhne: 1) Wilhelmus de l' Isle, oberster Geographus des Königs, wie auch ein Mitglied der Königlichen Academie derer Wissenschafften und Königl. Censor, starb an. 1726. den 25. Jan. zu Paris. Er hat die Globos und Land-Charten verfertiget, welche man vor die correcteſten hält. 2) Simon Claudius de l' Isle, Königl. Historiographus. 3) Ludouicus de l' Isle de la Croyere, Astronomus bey der Königl. Academie derer Wissenschafften, welcher an. 1726. als Astronomus nach Petersburg in die daselbst aufgerichtete Academie derer Wissenschafften gegangen, und vor kurtzem gestorben. 4) Iosephus Nicolaus de l' Isle, Königl. Rath, Lector und Professor Mathes. im Königl. Collegio, wie auch derer Königl. Academien derer Wissenschafften in Franckreich, England und Preussen Mitglied, welcher noch an. 1735. zu Petersburg, wohin er sich mit seinem vorgedachten Bruder an. 1726. begeben, gelebet, und daselbst in Frantzösischer Sprache eine Astronomie und Geographie zum Gebrauch Petri II. wie auch einen Discours de Motu terrae u. a. m. herausgegeben. Gel. Zeit. 1720. p. 625. seqq. an. 1726. p. 145. Das Geschlechts-Wapen ist ein goldenes Kugel-Stab-Creutz im rothen Felde. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 116.

Isle-Adam (*Ioannes de l'*) Herr von Marivaux oder Marivaut, von dessen Geschlechte der vorhergehende Articel handelt, war unter des Königs Henrici III. Regirung Capitain von desselben Leib-Wacht, befand sich bey diesem Könige im Lager, da er an. 1589. die Stadt Paris bloquirte, und stund bey diesem Herrn in nicht geringen Gnaden, weil er in vielen Gelegenheiten eine sonderbare Tapfferkeit hatte sehen lassen, wobey er nicht nur überaus hertzhafft, sondern auch ungemein starck vom Leibe, und in denen Ritterlichen Uebungen sehr geschickt war. Wie nun bey der oberwähnten Blo-

quade gar offt zu geschehen pflegte, daß einer aus der Stadt Jemand von der Königlichen Armée, oder Jemand von dieser einen aus der Stadt zu einem absonderlichen Kampfe ausforderte; also kam auch diesem Marivaut eins Mahls die Lust an, dergleichen zu versuchen, und zwar etwa 1. Stunde zuvor, ehe sein König durch Iacob Clemens tödlich verwundet ward. Auf seine Erklärung, daß er gesonnen sey, denen Damen zu Ehren mit Jemanden aus Paris eine Lantze zu brechen, ließ ihm Claudius von Marroles wissen, daß er den folgenden Tag auf dem Felde hinter denen Carthäusern wieder ihn erscheinen wollte. Dieser Marroles war ein sehr geschickter Cavalier, welcher bey Turnieren und Ring-Rennen öffters den Preis davon getragen, im übrigen aber weder seines Gegenparts Alter, noch dessen Stärcke, noch auch dessen Erfahrung hatte. Wegen dieser Ungleichheit besorgte sich der Herzog von Mayenne, daß der Königliche Ritter die Oberhand behalten, und das Volck zu Paris eine unglückl. Deutung vor ihre Partey daraus zühen mögte; dannenhero er 2. Mahl versuchte, ob er den Marroles zurück halten könnte. Allein dieser fand sich Ehren halben verhindert, seinem einreden Statt zu geben, versicherte auch den Herzog, daß er den Marivaut unfehlbar tödten wollte, wenn derselbe mit offenem Visir, wie er ihn bey der Ausforderung gesehen, und wie er wegen seines blöden Gesichts ordentlich zu reuten pflegte, auf den Kampf-Platz käme. Der Herzog gab ihm also, weil er sich gar nicht wollte abwendig machen lassen, die gesuchte Erlaubniß. Den folgenden Tag, welches der 2. Aug. war, erschien Marivaut aus einer fatalen Ungeduld, und aus Betrübniß über seinen eben da Mahls gestorbenen König, lange vor der bestimmten Zeit an dem abgeredeten Orte, und weil ihm vorkam, daß sein Wieder-Part zu lange verzöge, so ließ er ihn durch einen Trompeter seiner Parole erinnern. Marroles, welcher sich eben durch den Ritter von Aumale waffnen ließ, gab zur Antwort: Marivaut hat grosse Lust zu sterben; zu gleicher Zeit setzte er sich auf, und rit nach dem bestimmten Platz. Sein Secundant, la Chastre, ließ 2. Lantzen bringen, und verlangte, daß Marivaut sich eine davon erwählte. Er verwarff sie aber beyder Seits, mit dem Zusatze, daß sie eher von Weiber-Rocken, als vor Ritterliche Lantzen passiren könnten, und bat sich aus, daß er sich einer Lantze bedienen dürffte, welche er vor wenig Tagen denen Pariseern abgewonnen hätte. Marroles gestattete ihm solches, nahm aber vor sich eine Lantze, die eben so leicht war, als diejenigen, womit man nach dem Ringe zu rennen pflegt. Beyde Secundanten, nemlich la Chastre und Chatillon, welcher letztere Marivauts seiner war, liessen hierauf, bey einer unzähligen Menge von Zuschauern, durch 500. Mann einen Creiß schlüssen, theilten Wind und Sonne gleich, und bekräfftigten die Abrede, daß dem Ueberwinder frey stehen sollte mit dem überwundenen nach seinem Gefallen zu verfahren. Nachdem mit Trompeten ein Zeichen gegeben worden, rennten beyde Theile gegen einander. Marivaut, welcher sich auf seine Stärcke verließ, legte seine Lantze en arrest; Marroles aber, welcher sein Vertrauen auf seine Geschicklichkeit setzte, verhielt sich mit anlegen, und mit Nehmung des Tempo nicht anders, als wie bey einem Ring-Rennen. Der erste brach seine Lantze an seines Feindes Cuiras, welcher darüber verrücket ward. Hingegen Marroles verrichtete seinen

Stoß

Stoß so künstlich, und mit solchem Glück, daß er seinen Gegner durch das offene Visir in das Auge traff, auch das Eisen der Lantze so tieff hinein trieb, daß es nebst dem Stumpfe darinnen stecken blieb, und hinten zu dem Kopf wieder heraus gieng. Marivaut, nachdem er von dem Pferde gefallen, lebte etwa noch eine halbe Viertheil Stunde, und sagte vor seinem Tode: Es würde zwar ein Glück vor ihn gewesen seyn, wenn er den Sieg davon getragen hätte, aber auch ein groß Unglück, wenn er seinen König hätte überleben sollen. Marroles überlieferte des überwundenen Cörper an dessen Secundanten, nahm vor sich weiter nichts, als dessen Degen und Pferd, und kehrte damit als im Triumph zurück nach Paris, allwo ein allgemeines Frolocken über diesen Sieg entstund, so gar, daß auch die Prediger auf denen Cantzeln GOtt davor danckten, als vor ein glückliches Zeichen, daß die Anschläge derer Ligisten noch ferner glücklich von Statten gehen würden. Hingegen ward in dem Königlichen Lager die über des Königs Tod entstandene Betrübniß durch diesen Unfall des Marivaut um ein grosses vermehret. *Mezeray* Hist. de France Tom. III. p. 827. seqq.

Islebius, siehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islebius, (*Ioannes Agricola*) siehe Agricola. Tom. I. p. 820.

Isle Bonne, siehe Lille-Bonne.

Islegow, ehe dem eine Grafschafft in Friesland, welche Kayser Henrich der IV. an. 1086. dem Stifft Utrecht schenckte. *Eccard* Hist. Geneal. Princ. Sax. sup. p. 282. 308. Prob. 15. p. 307.

Isleham, eine Stadt in England, in Cambridgeshire, welche ehe Mahls denen Bernards gehörete. *Camden's* Brit. p. 408.

Isleiben, siehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islenos siehe Antiochia.

Islep, (*Simon*) siehe Islip. (*Simon*)

Islerus, ein vornehmer Isländer, studirte zu Erfurt, ward hernach an. 1056. auf Verlangen seiner Lands-Leute Bischoff in Island und Grönland, und erbauete auf seinem Land-Gute Scalholt eine Dom-Kirche und Schule. Er starb an. 1081. und soll, wie *Messenius* Scond. illustr. I. p. 86. will, im Ehestande gelebet haben. **Staphorst** Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. Band. I. Per. 2. c. 3. p. 413. 443.

Isles, ein Marquisat in Nieder-Champagne in Franckreich, hat seit 1665. den herzoglichen Titel unter dem Namen Aumont erhalten.

Isleve, siehe **Eisleben.** Tom. VIII. p. 640.

Islington, eine kleine Stadt in der Englischen Grafschafft Middlesex, nahe bey London, in Ofuiston-Hundred, ist wegen ihrer gesunden Wasser bekannt, deren sich die benachbarten fleißig bedienen. Es werden dieselben Sommers-Zeit starck besuchet, und mit gutem Effect getruncken. *Camden's* Brit. p. 309.

Islip oder Gislip, vor Alters Gnistlipe, auch Hilteslеape Ileslepe u. Ighteslep genañt, ist ein feiner Flecken in der Englischen Provintz Oxford, an dem Zusammenfluſſe der Chervvell und der Rea, zwischen Oxford und Woodstock ostwärts gelegen. Der König Eduardus, welchen die Engländer wegen seiner Gottesfurcht und Keuschheit Confessorem oder den Bekenner beynamen, ist daselbst geboren worden. König Eduard hat diese seine Herrschafft der Kirche zu Westminster geschencket. In der Capelle daselbst, nemlich zu Islip, welche the King's Chapl oder des Königes Capelle genennet wird, hat noch vor etlichen Jahren eben derselbe Tauffstein gestanden, in welchem gedachter Eduardus soll getauffet worden seyn. Aber weil derselbe so wohl als die Capelle unanständiger Weise war entheiliget worden, so wurde derselbe in den Garten des Freyherrns Henry Brovvn nach Nether Riddington in eben dieser Provintz versetzet. *Camden's* Brit. p. 256. 270. *Beeverell.* Delic. de l'Angl. p. 591.

Islip oder Islep, (*Simon*) Ertz-Bischoff zu Canterbury, hatte zu Oxford im Collegio Merronensi studiret, war auch daselbst der Rechten Doctor worden. Nachdem er hierauf erst Canonicus an der Kirche S. Paulli und dann Decanus gewesen, ward er so fort bey Könige Eduardo III. geheimer Rath und Siegel-Verwahrer, und endl. an. 1349. wie ihm vorher prophezeyet worden, obgedachter Ertz-Bischoff. Er setzte sich durch seine scharffe Disciplin in Furcht und Ansehen, und brachte es gleich in dem ersten Jahre seiner Regirung dahin, daß dem Bischoffe zu Lincolne, Io. Synvvell, sein päbstliches Privilegium, Krafft dessen er von der Iurisdiction des Ertz-Bischoffs zu Canterbury eximiret war, wieder eingezogen wurde. In dem folgenden 1350. Jahre bekam er mit dem Ertz-Bischoffe von York, welcher die Vortragung des Crucifixes auch in dem Ertz-Bißthume Canterbury praetendirte, einen Streit, den aber der König zu beyder Vergnügen beylegte. Er stifftete nach der Zeit das so genannte Canterburische Collegium, so heutiges Tages einen Theil des Collegii oder Aedis Christi zu Oxford ausmachet, er schenckte auch denen Canonicis zu Canterbury die 2. Kirchen Montkon und Estry. Er vollendete auch den von Iohn Vfford angefangenen Palast derer Ertz-Bischöffe von Canterbury zu Maidstone, und starb endlich, nachdem er unter Weges nach Magfeld vom Pferde und in Schlamm gefallen, und nach seiner Dahinkunfft, ohne vorher die Kleider zu wechseln, vom Schlaffe eingenommen worden, an einem Schlagflüsse, als er 16. Jahr und 4. Monathe sein Ertz-Bischöffl. Amt verwaltet. Er hat seiner Kirche verschiedene Legata vermachet. Seine Schrifften sind: Speculum Regis Eduardi; Sermones per Quadragesimam; Sermones de Sanctis; Sermones de Tempore; Constitutiones decretales; Epistolae ad diuersos. *Camden's* Brit. p. 192. 194. 210. *Godvvin* de Episc. Angl. P. I. p. 161. *Bulaeus* de Script. Angl. Cent. VI. p. 466.

Islisperg, ein altes Schloß im Zürchgau, das aber gäntzlich eingegangen. **Stumpff** Schweitz. Chron. VI. 32. p. 184.

Isloi oder **Hisloi**, ein alter Niederländischer Pagus, welcher in denen Schenckungs-Briefen Oethelmi an Ludgerum vorkommet. *Acta Ludgeri* ap. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 102. 116.

Ismа, siehe **Jesma.** Tom. XIV. p. 457.

Ismael I. der erste Sophi in Persien, war eines kleinen Herrn, Siec-Aidar genennet, Sohn, von Vsuncasans Tochter, und stifftete an. 1499. eine neue Reihe derer Könige in Persien. Er fieng an den Alcoran anders, als bisher geschehen, zu erklären, führte sein Geschlecht von Hali, Mahomets Schwieger-Sohn her, und hielte alle diejenigen vor Ketzer, welche nicht seiner Erklärung des Alcorans beypflichten würden. Er starb an. 1522. nachdem er viele Siege wieder seine Feinde erhalten, und dadurch sein Reich bestätiget hatte. Er ermahnete öffters die christlichen Poten-

taten, daß sie sich mit ihm wieder die Türcken vereinigen mögten, und zwar aus einem unversöhnlichen Haß wieder dieselben. Er hinterließ 4. Söhne, siehe Xequeaydar. *Bizari* Hist. Pers. X. *Leunclavius* Ant. Turc. XVI. *Paullus Iouius*. *Io. de Baros*. *Marmolius*. *Ricaut* Ottom. Pforte VIII. p. 269. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. V. 30. p. 634.

Ismael II. Sophi in Persien, folgte an. 1576. dem Tamas in der Regirung nach. Er kam aus dem Gefängnisse auf den Thron, und ließ 80. seiner Brüder hinrichten, um seine Regirung dadurch in Sicherheit zu setzen. Allein er regirte nur 1½. Jahr, indem er von einer seiner Schwestern, Peria genannt, mit Gifft vergeben wurde, weil er allzu sehr der Türckischen Religion geneigt schien. *Bizari* Hist. Pers. *Olearius* Pers. Reise-Beschr. V. 30. p. 638. seq.

Ismael, das ist, **GOttes Erhörung**, mag wohl ein schön erbaulicher Name heissen, den der mit Hagar erzeugten Sohn Abrahams bekommen. Sein natürliches Wesen ward sammt seinen Schicksalen angezeiget, ehe er noch auf die Welt kam, wenn der Engel des Herrn sprach Gen. 16, 13. sqq. **Er wird ein wilder Mensch seyn**, (nach der Sprache einem Wald-Esel gleich seyn) der die Einsamkeit liebet, und vor sich alleine, ausser Gesellschafft mit andern, herumstreichet, womit denn auf die Lebens-Art Ismaels, oder mehr seiner Nachkommen, gesehen worden ist, da von ihnen die Wüsteneyen oder einsame Orte zum Aufenthalt, oder zum an- und herzühen erwählet, und keine Einlassung in grosse bürgerliche Gesellschafften, mehr ein freyers Wesen beliebet worden, da wenige vor sich unter einem Haupt oder Führer gestanden, wie des mehrern folgen wird. **Seine Hand**, heisset es weiter, **wieder ieder Mann, und ieder Manns Hand wieder ihn**, das denn von selbst aus dem vorhergehenden einsamen und vor sich geführten Leben folget, bey welchem die Ismaeliten mancherley Anfall auszustehen haben, aber auch dargegen andere nicht schonen würden. **Und er wird vor seinen Brüdern**, Angesichts derselbigen, **wohnen**, sinte Mahl die Ismaeliten, da sie nach unten folgendem, das steinigte Arabien bezogen, zu Nachbarn um sich herum **ihre Brüder** oder **Bluts-Verwandten**, die Abstämmlinge von Abraham und Ketura, von Loth an Ammoniten und Moabiten, von Edom an Edomiten, von Isaac selbst und Jacob an denen mit Arabien grentzenden Jüden oder Israeliten gehabt haben. An ihm wurde, im 13. Jahr nach seiner Geburt, die Beschneidung mit zuerst verrichtet, und er also in den von GOtt mit Abraham aufgerichteten Bund genommen, durch Mittheilung des Zeichens von selbigem. Gen. 17, 23. sqq. Doch hatte der allerhöchste beliebet dem Abraham einen Sohn von der Sara zu geben, bey dessen Nachkommen sich die Erfüllung des Bundes gar besonders äussern sollte. Abraham bat den HErrn, es mögte gehen wie es wolle, daß nur Ismael vor ihm leben, d. i. nach dem Verstand dieser auch sonst in der Schrifft öffters vorkommenden Lebens-Art, den HErrn vor Augen haben, und in kindlichem Vertrauen nach seinem Willen und Gebot leben, der Gestallt sein Glück recht machen und gesegnet seyn mögte, weil doch die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist, auch die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens hat, und behält. GOTT versicherte, daß, bey dem künfftigen Abrahams Sohn zustossenden Vortheil, der Ismael nicht gar

hindangesetzet, oder geführet werden; sondern seinen Segen haben sollte, und sprach: **Um Ismael habe ich dich auch erhöret, siehe! ich habe ihn gesegnet, und will ihn fruchtbar machen und mehren fast sehr. 12. Fürsten wird er zeugen, und will ihn zum grossen Volck machen.** Gen. 17, 1. sqq. Er schien um die Erfüllung solcher Verheissung durch seine muthwillig-unruhige Aufführung gebracht zu werden, und da sie mit ihm, als einem zarten Knaben, aus Abrahams Hause fort muste, in der Wüsten verschmachten zu müssen; allein, der seinen Worten Krafft und That zu geben wissende, langmüthige und treue GOtt sorgte vor dessen Erhaltung, und wieß seiner Mutter einen Brunnen an, sich und ihr Kind zu erquicken, zu Mahl da dieses die Noth beten gelernet, und wohl zur Bereuung der kindischen Leichtsinnigkeit, und des unruhigen Muthwillens gebracht hatte, weil man in der Schrifft lieset: **Fürchte dich nicht Hagar**, daß dein Sohn verschmachten werde, **denn GOtt hat erhöret die Stimme des da liegenden Knabens**, der also selbige zu GOtt mit schreyen erhoben haben muß, da er doch wenigstens in die 15 bis 16. Jahr alt gewesen, diesem nach schon erkennen können, was linck oder recht sey? und in seines Vaters Abrahams Hause allen heilsamen Unterricht genossen haben wird, sinte Mahl GOtt selbst rühmet, wie er seinen Kindern, wahre Gottesfurcht, Recht und Billigkeit beyzubringen und einzuschärffen geflissen gewesen sey. So hatte auch Ismael vor seiner Ausweisung das erschreckliche Gerichte über die gottlosen Sodomiter zu wissen bekommen, welche Umstände wohl vermuthen lassen, daß Ismael Gelegenheit und Mittel genug gehabt, bußfertig und from zu seyn. Gen. 18, 18. sqq. Er gieng mit seiner Mutter fort nach denen Arabischen Gegenden in der Wüsten Pharan, und es heisset ausdrücklich, daß **GOtt mit ihm gewesen**, welche Redens-Art gar viel sagen will, und das von Ismaels Besserung vor GOtt gemuthmassete ziemlich bestärcket, gleich wie dieses auch der Trost des grund-frommen Abrahams war, daß **GOtt mit ihm sey**. Es heisset also: **GOtt war mit dem Knaben, der wuchs** diesem nach auch, **und wohnete in der Wüsten, und war ein guter Schütze**, so wohl vor seine Person, als in seinen Nachkommen, unter denen sonderlich hierinnen die von seinem Sohn Jthur herkommenden Jeturäer oder Ituräer berühmt gewesen, und weiß man noch heut zu Tage von derer Araber Fertigkeit im Bogen-Schüssen zu sagen. Und wohnete in der Wüsten Pharan, und seine Mutter nahm ihm ein Weib aus Egyptenland, wo sie selbst zu Hause war, die wohl von guten Leuten, und guten Vermögens gewesen seyn wird, da Ismael gleich wohl eines grossen und derer Orten sehr bekannten auch berühmten Manns, des in Egypten gewesenen Abrahams, Sohn war. Gen. 12, 10. seqq. Die Schrifft berichtet dannenhero, daß dem Ismael in solcher seiner Ehe, nach der Verheissung GOttes, **12. Fürsten über ihre Leute** geboren worden, Namens: Nebajoth, Kedar, Abseel, Mibsan, Misma, Duma, Masa, Hadar, Thema, Jethur, Naphis, Kedma. Wenn diese 12. Söhne Ismaels **Fürsten über ihre Leute** genennet werden, gibt der H. Geist die Regiments-Einrichtung bey denen in Arabien wohnenden Ismaeliten zu verstehen, nach welcher sie nicht alle unter ein Haupt gekommen; sondern iedes Geschlecht vor sich sein Wesen und seine Verfassung, und

und gemeines Anliegen zu besorgen, einen Geschlechts-Aeltesten, oder Geschlechts-Vorsteher gehabt, den Moses **einen Fürsten seiner Leute**, oder seiner Geschlechts-Genossen und Verwandten nennet. Wie solcherley, nach Thevenots Reise-Beschreibung P. I. L. II. 32 Bericht und Versicherung, die Araber noch haben sollen, der sich Scheich, Eschebir, d. i. den **Grossern, Aeltesten** tituliren lässet, weil iedwedes Haus oder Geschlecht seinen Scheich hat, die da aber unter dem grössern Scheich eines Haupt-Stammes stehen, und ist es mit denen 12 Stämmen Ismaels hierunter gar anders gegangen, als mit denen 12. Stämmen Israel, da diese letztere unter ein Haupt zu einer allgemeinen Verfassung gekommen, und in solchem Stande gute Zeit geblieben sind. Ismael soll, nach der annoch unter denen Arabern und bey denen Türcken vorhandenen Sage, derjenige seyn, von welchem GOtt dem Abraham so grosse Verheissungen gethan hat, daß sie also denselbigen an Isaacs Stelle unterschrieben, und vorgegeben: Ismael habe geopfert werden sollen, GOtt aber habe es wieder gehindert, und einen Widder dargegen verschaffet. Dieses sey geschehen, wo nun Mecca stehet, und man habe allda, gleich nach dem Tode der Hagar, einen Tempel zum Andencken erbauet, den man Caabah, **Viereck-Haus**, geheissen, weil er in der Form aufgerichtet gewesen, hernach sey ihm der Name Beith-Allah, **Haus des Herrn** gegeben, und auf dessen Spitze das Gehörn des vom Abraham an Ismaels Stat geopferten Widders gesetzet, aber durch den Mahometh von dañen weggenommen worden, weil man damit Abgötterey getrieben. Wir lassen aber das Fabel-Gewirre seinen Urhebern und Liebhabern, u. bemercken hier noch nach der Wahrheit der Schrifft, daß Ismael mit seinem Vater Abraham, auch mit seinem Stief-Bruder Isaac in ziemlichen Vernehmen gestanden haben musse, weil er doch zu diesem kommen, jenen mitbegraben zu helffen. Gen. 15 9. Er selbst, der Ismael, erreichte ein ziemlich hohes Alter, davon die Schrifft saget: **Und das ist das Alter Ismael, 137 Jahr, und nahm ab, und starb, und ward gesamlet zu seinem Volck. Er fiel**, aber d. i. wie es einige geben: Er starb vor seinen Brüdern, aber in der Nachbarschafft seiner Bluts-Verwandten, und unter denenselbigen, nach dem oben angemerckten, mit denen er, auch allem Ansehen nach, gute Nachbarschafft gehalten haben wird. Andere meynen, die Worte: **Er fiel**, wären mehr von der ihm zugefallenen Wohnungs-Gegend unter seinen Verwandten zu verstehen. *Clericus* in l. c. Genes.

Jsmael, siehe **Jrsmael**. Tom. XIV. p. 458.

Ismael, der Vater Sabathiä, des Fürsten in dem Hause Juda. 2. Chron. 21, 11.

Ismael, ein Sohn Jonathan, Oberster über 100. Mann, halff den jungen Joas zum König salben. 2. Chron. 23, 1. seqq.

Ismael, ein Passuriter, welcher ein fremdes Weib geheurathet. Esdr. 10, 22.

Ismael, des Nathaniah Sohn aus dem Stamme derer Jüdischen Könige. Er erwürgte auf Anstifften Bälim, des Königs derer Ammoniter, verrätherischer Weise den Gedaliah, welchen Nebucadnezar nach geschehener Hinwegführung des Jüdischen Volcks A. M. 3447. zum Gouverneur über das Land Juda gesetzet hatte, und flohe hierauf zu besagtem Könige von Ammon. 2. Reg. 25, 23. Jer. 40. *Iosephus* Ant. Iud. X. 1. *Torniell.* an. m. 3417.

Ismael, ein Sohn Phabi, ein Jüdischer hoher Priester, zur Zeit Kaysers Neronis, da Festus Land-Pfleger in Judäa war. Er ward durch den König Agrippam zu dieser Würde erhoben, und ward nachgehends wegen eines Streits nach Rom geschicket, welchen bemeldter König und Festus mit denen Jüden über einer Mauer hatten, so die Jüden aufgeführt, dem Agrippae so wohl, als denen Römern die Einsicht in den Tempel zu verwehren. Er erhielt auch, durch Vorspruch der Poppaea, was er suchte, muste aber vor seine Person als Geissel zu Rom bleiben, deswegen der König Agrippa einen andern hohen Priester an seine Stat setzte. *Iosephus* Ant. Iud. XX. 6. 7.

Ismaël, ein Rabbine und Sohn Elias, lebte an. 200. Von ihm hat man מְכִילְתָא oder Consuetudinem et Ius; פִּרְקֵי הֵיכָלוֹת oder Capitula de Templis, das MSCt wird in *Noflos chochma Gadol* p. 195. gelobet; ס׳ הַתְּמוּנָה oder Librum Imaginis, davon das MSCt in der Bodlejanischen Bibliothec anzutreffen, und in der Oppenheimerischen unter dem Titel ס׳ תמונת ר׳ ישמעאל אלישע ור׳ ס׳ הַקּוֹמָה נחונית מרכבה מצורת האותיות zu finden; davon das MSCt in der Uffenbachischen Bibliothec; ר״ג מִדּוֹת oder de tredecim Modis interpretandi Legem. Utrecht 1728. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1295. p. 702. seq. Tom. III. p. 624. Tom. IV. p. 888.

S. Ismael, siehe S. Manuel.

Ismaël, ein Rabbine und Sohn Abraham, oder vielmehr ein Christ, so unter diesem Namen verborgen seyn wollen grieff des Abts Houteville Buch la Religion prouvée par les Faits in einem besondern Briefe an, unter dem Titel: Lettre de R. Ismaël ben Abraham, Iuif converti, a Mr. l'Abbe Houteville sour son Livre intitulé la Religion Chretienne prouvée par les Faits, Paris 1722. in 8. Er hat auch in einem andern Buche unter dem Titel Mouaaca über das Buch des Abts d'Asfeld Regles pour l'intelligence des S. Ecritures Anmerckungen herausgegeben. *Ephemerid. Erudit. Paris.* 1723. p. 14. *Memor. Histor. et Critic.* 1722. Dec. p. 80. Unschuld. Nachr. 1724 p 630. *Fabricius* Syllab. Script. de Veritate Relig. Christ. p. 643. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1295. p. 624. seq.

Ismaël Cohen, ein Rabbine von Tunis, schrieb סֵפֶר הַזִּכָּרוֹן oder Librum memorialem, Ferrara 1555. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1296. p. 703. Tom. III. p. 625.

Ismaël Ibn Ali, ein Arabischer Historicus, dessen Historia annoch in der Oxfordischen Bibliothec im MSCte lieget, wie *Seldenus* ad per. Eutychii p. 76. bezeuget. *Halleruord* Bibl. cur.

Ismaël Pharabi, (*Abu*) ein Rabbine und Arabischer Philosophe, schrieb ס׳ עֵין מִשְׁפָּט oder Librum Oculi Iudicii, welches R. Theodor. B. Meschullam ins Ebräische übersetzet. Das MSCt ist auf dem Vaticane zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1297. p. 703.

Ismaëlita oder Ismahelita, ein alter Medicus, wird von *Serapione* Simplic. 244. angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4 p. 304.

Ismaelita, (*Thomas*) ein Englischer Mönch in dem Closter Syon an der Thems, unweit Richemont gelegen, führte ein strenges Leben, florirte ums Jahr 1430. und schrieb Speculum humilitatis:

tis: Collectiones miraculorum etc. *Balaeus* de Script. Angl. Cent. VII. p. 568.

Ismaeliter, wurden die Nachkömmlinge des vorherbeschriebenen Ismaels genennet, die da, nach Aussage der Schrifft, von Hevila bis gen Sur gegen Egypten, wenn man gen Aßyrien gehet, ihre Wohnungen aufgeschlagen und gehabt, also in denen wüsten Arabien von Egyptischer Grentze bis gegen den Berg Liban, auch wohl zum Theil mit im steinigten Arabien, gesessen haben, wie *Vitringa* Obseruat. Sacr. V. 15. §. 2. zeiget. *Arias Montanus* Chanaan IV. Diese Ismaeliten werden auch von ihrer Ur-Frau, des Ismaels Mutter, der Hagar, **Hagarener, Hagariter** oder **Agerener** genennet, die mit ihren alten Bluts-Verwandten, denen Israeliten, manch Mahl gar unfreundlich gelebet haben, und durch die Rubeniter, zu denen Zeiten Sauls, gar hart gezüchtiget worden sind. 1. Chron. 6, 9. seqq. Anfänglich und nicht lang nach ihres Ur-Vaters, des Ismaels, Ableben, sind sie der Handelschafft zugethan gewesen, daß die Söhne Jacobs Ismaeliten einherzühen sahen, die auf ihren Cameelen Würtze, Balsam und Myrrhen nach Egypten zu verhandeln führten, denen sie denn auch ihren Bruder Joseph verkauffren, und die diesen wieder an den Potiphar in Egypten verkäufflich überliessen. Gen. 37, 1. seqq. Sie müssen hernach mit unter die Midianiter gemenget worden seyn, oder mit diesen in hülfflichem Bündniß gestanden haben, weil unter denen von Gideon geschlagenen Midianiten viel Ismaeliter gewesen sind, denen goldene Stirn-Bänder abgenommen worden waren, welche Gideon zu seinem Theile von der Beute begehrte Iudic 8, 3. seqq. Daß sie sich immerdar, nebst anderer Vieh-Zucht wohl auf die Cameele verstanden, siehet man auch daher, daß David den Ismaelit, Obil, über seine Cameele zum Ober-Stall-Meister bestellet. 1. Chron. 29, 30. seqq. Sonst sind sie eben nicht Freunde derer Israeliten gewesen, sinte Mahl David klaget, daß sich die Hütten derer Ismaeliten mit denen Moabiten, Ammoniten, Amalekiten, Tyriern u. s. w. wieder Israel verbunden, ihm, wo möglich, den Garaus zu machen. Ps. 83, 2. seqq. Der Name dererselbigen hat sich mit der Zeit fast verloren, obgleich die Abstämmlinge des Ismaels noch in Arabien würcklich vor Handen seyn mögen, die sich auch, sammt denen Türcken, dessen zu rühmen und sich vor Ismaeliten auszugeben wissen. **Heidegger** Hist. Patriarch. Tom. II. Exerc. VI. § 27. 30. *Cellarius* Not. Orb. Ant III. 14. § 20. Die in Geschichten mittler Zeiten so beschriene Saracenen gehören zu denen Israeliten. Die Rabbinen verstehen unter denen Ismaeliten die Türcken und ihre Reiche, die sie vor ihre und GOTTES sehr grosse Feinde halten, und von denen sie sagen, daß sie zur Höllen verdammet wären, daß sie wieder Rom zühen und daselbst groß Ungemach anrichten, daß sie aber doch endlich bekehret werden, d. i. zum Judenthum, derer Rabbinen Meynung nach, sich wenden würden. **Eisenmenger** Entdeckt. Judenth. II. 13. p. 651. 729. Die Ismaeliten haben Anfangs Zweifels ohne den wahren GOTT ihres Ertz-Ur-Vaters, Abrahams, erkennet, mögen doch hernach von denen Jecktanischen Arabern zur Abgötterey verführet worden seyn. *Calmet* Diction. de la Bible Tom. III. v. Ismael p. 392. a. Das Christenthum hat unter ihnen doch auch ehe Mahls Platz gefunden, der Mahlen steckt, was von Ismaeliten noch übrig seyn mag, mit andern Leuten derer Orten im Mahometanischen Wahne.

Ismahelita, siehe Ismaëlita.

Ismailow, ein schönes Lust-Schloß in Rußland, drey Meilen von der Haupt-Stadt Moscau, allwo sich des vorigen Czaars, Iwan, hinterlassene Witbe, Proscouia, als auf ihrem Leib-Gedinge aufgehalten, und an. 1723. verstorben ist. Wovon vielleicht die adeliche Familie, welche von sehr langen Zeiten her in Moscau bekañt u. denen Fürsten gleich geachtet ist, herstamt. **von Strahlenberg** Nord- und Oestl. Th. von Europ. u. Asien 12. p. 304. Aus dieser stehet jetzo Lew als Rußischer General-Major in Polen.

Ismanning, eine Grafschafft und Schloß nebst einem Amte an der Iser im Bischoffthum Freysingen in Ober-Bayern, zwey Stunden von München und vier von Freysingen.

Ismaris, siehe Ismaros.

Ismaron, siehe Ismaros.

Ismaros, ehe dem ein Berg in Thracien. *Strabo* IX. p. 664. *Virgilius* Ecl. VII. 44. *Stephanus.*

Ismaros oder Ismaron, ehe dem eine Stadt derer Ciconum in Thracien. *Homerus* Ὀδυσσ. I. 39. seq. *Plinius* Hist. Nat. IV. 11 *Stephanus Marcianus Heracleota* p. 28. *Tzetzes* ad *Lycophron.* Alexandr. 818. welcher nach dazu saget, daß sie zu seinen Zeiten Maronea geheissen habe. Der dabey befindliche See wurde dahero Ismaris genannt. *Herodotus* VII 109. Ja es mag auch ein dasiges Gebürge daher den Namen gehabt haben. *Virgilius* Georg II. 37. ibique *Seruius. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 15. §. 14

Jsmeel oder **Jesmeel**, das ist, **Gottes Name**, ein vornehmer Fürst des Stammes Simeon. 1. Chron. 5, 36.

Ismena, des berühmten Arminii Schwester, eine recht tapffere und heldenmüthige Dame, so in dem Kriege wieder die Römer sich wegen ihrer Tapfferkeit sehr berühmt gemachet. Sie stritte mit dem damahligen Feld-Herrn, dem Zenone, bis auf das Blut. **Lohenstein** Armin. I. p. 38.

Ismene, des Asopi Tochter und Gemahlin des Priaß, mit welcher dieser, nach einiger Vorgeben, die Io zeugete. *Apollodorus* II. 1. §. 3.

Ismenias, ein Thebaner, wurde von seiner Republic als Gesandter an den Persischen Hof geschickt; weil man ihm nun sagte, daß er nicht anders vor den König selbst gelassen werden könnte, als wenn er ihn anbetete, er aber dieses vor einen Griechen zu schimpflich achtete erfand er die List, daß, da er in den Saal vor den König trat, er heimlich seinen Ring auf die Erde warff und darauf sich niederbückte, denselben wieder aufzuheben, welches der Persische König vor die erforderte gewöhnliche Ehren-Bezeigung ansahe, und ihm alles zugestund, was er verlangte. *Aelianus* ποικιλ. Ἱστορ. I. 21. *Paußanias* III. 9. *Plutarchus* Pelop. p. 280. Artaxerx. p. 1022. *Diodorus Siculus* XIV. p. 301. XV. p. 382. *Suidas.*

Ismenias, aus Thisbe in Boeotien gebürtig, ein trefflicher Griechischer Musicus, ward von dem Könige derer Scythen, Ateas, zum Kriegs-Gefangenen gemachet. Er spielte einst vor demselben auf

auf der Flöte, und ward wegen seiner Geschicklichkeit von denen Hof-Leuten sehr bewundert. Allein der König spottete ihrer, und sagte, daß ihm das wiehern seiner Pferde viel lieblicher klänge, als die Flöte des Ismenias. Er hielt so viel auf gute Instrumente, daß er eins Mahls vor sieben Talente Flöten zu Corinth einkauffte. Es wird von diesem Flöten-Spieler auch angemercket, daß er sich sehr mit Edelgesteinen zu behängen pflegen. *Plinius* Hist. Nat. XXXVII. 1. *Plutarchus* Demetr. p. 889. Sympos. II 1. in Pericle. ὅτι δὲ ζῆν ἐστιν ἡδέως καὶ Ἐπίκουρ. p. 1085. *Iulianus* Misopog. p. 338. *Aelianus* ποικιλ. Ἱστορ. IV. 16. *Stephanus* v. Θίσβη *Appuleius* de Deo Socrat. *Eustathius* ad *Homer.* Il. B. *Lucianus* ad Indoct. *Diogenes Laertius* IV. 22. VII. 125. **Scheffer** et *Perizon.* ad *Aelian.* l. c.

Ismenius, ist ein Beyname des Apollinis, welcher am Flusse Ismeno seinen Tempel, und zu seinem Priester einen derer vornehmsten, schönsten und stärcksten Knaben zu Theben hatte, so Δαφνηφόρος hieß, weil er einen Lorber auf dem Kopfe trug. Es pflegten aber dieselben dann und wann einen Dreyfuß von Ertz dem Apollini zum Andencken dieser ihrer Ehre zugleich zu opfern, und war Hercules ehe Mahls selbst auch dergleichen Lauriger. *Paußanias* IX. 10. *Herodotus* V. 59. *Plutarchus* Solon. p. 80.

Ismenius, einer von des Apollinis Söhnen, die er mit der Melia, des Oceani Tochter, zeugete. Von ihm bekam der Fluß Ismenus in Boeotien den Namen, so vorher Ladon hieß *Paußanias* IX. 10.

Ismeno, ein kleiner Fluß in Boeotia in Griechenland, welcher, nach dem er bey Theben vorbey geflossen, der Insel Negroponte gegen über ins Meer fället. Beym *Plinio* Hist. Nat. IV. 7. *Strabone* IX. p. 627. *Paußania* IX. 9. 10. *Pindaro* Isth. VI. 108. *Seneca* Oedip. 42. 234 Herc. Oet. 140. *Aeliano* ποικιλ. Ἱστορ. XII. 57. heisset er Ismenus. Der dabey befindliche Wald hieß daher Ismenius. *Paußanias* IX. 10. extr. *Bochart* Chanaan. l. 16. p. 427. In denen ältesten Zeiten soll dieser Fluß Ladon geheissen haben. *Paußanias* IX. 10.

Ismenus, siehe Ismeno.

Ismenus, einer von des Asopi beyden Söhnen, welche er mit der Merope, des Ladonis Tochter, zeugete. *Diodorus Siculus* IV. 74.

Ismenus, der älteste von der Niobes Söhnen, welche Apollo insgesamt erschoß. *Ouidius* Met. VI 224.

Ismid, siehe Nicomedia.

Ismuc, ehe dem eine Stadt in Africa, im eigentlichen Numidien, zwantzig tausend Schrit von Zama gelegen. *Vitruuius* VIII. 4 *Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 5 §. 54

Ismuchi oder Schmuschi, die Haupt-Stadt der Türckischen Provintz Arcegovina in Dalmatien, welche die Venetianer denen Türcken an. 1717. abgenommen.

Isna, ein Fluß, siehe Jsne.

Isna, eine Stadt, siehe Jsny.

Jsnac, siehe Eisenach. Tom. VIII. p. 610.

Isnardus, (*Paullus*) ein hertzoglicher Musicus zu Ferrara, und Capell-Meister am Dom daselbst, welcher Bedienung er viele Jahre vorgestanden, viele Scholären gezogen, und insonderheit auch gute Musicos an seine Söhnen, nach dem er im sechtzigsten Jahre gestorben, hinterlassen. *Augustino Superbi* nell' Apparato degli Huomini illustri della Citta di Ferrara. p. 132. Von seiner Arbeit sind an. 1568. sechestimmige Missen, und vorher an. 1565. Cantus Hebdomadae sanctae; an. 1578. alle Vesper-Psalmen, nebst drey Magnificat von vier Stimmen, sämmtlich zu Venedig gedruckt; das letztere Werck aber ist an. 1590. zu Mayland wieder aufgeleget worden. An. 1594. ist eine achtstimmige Missa nebst dergleichen Moretta zu Venedig herausgekommen. *Possevinus* Adparat. S. Tom. II nennet ihn einen Abt Congregationis Cassinensis.

Jsne, Jsnach, Jßnitz, Lat. Isna, ein kleiner Fluß im Algöw, läuffet bey der Reichs-Stadt Jsny vorbey. Zeiller Reichs-Geogr. VII. p. 939.

Isnich, siehe Nichea.

Jsnitz, siehe Isonzo.

Isnoaky, siehe Eisen-Holtz. Tom. VIII. p. 626.

Jsny oder Jßni, Jsne, Jsnaw, Eisna, Eisin, Eisny, Eysne, Ißne, Ysne, Ißni, Lat. Isna, eine Schwäbische Reichs-Stadt im Algöw, vier Meilen von Bregentz gelegen. Ihren Namen wollen einige von der Göttin Isis, welche ehedessen in diesen Revieren verehret worden seyn soll; andere von dem Eisen, weil sie nach der dasigen Mund-Art Eisny genennet wird, und ein Huf-Eisen im Wapen führet; die meisten aber von dem nächst bey der Stadt entspringenden und hart daran vorbeyflüssenden Wasser, Jsne, herleiten. Den Ursprung betreffend, so hat sie denselben vermuthlich von denen Römern und ihre da herum ehedessen aufgerichteten Lagern, gleich andern benachbarten Städte, erhalte, wie die daselbst vor Mahls gefundene Aufschrifften, Müntzen und andere Römische Merckmahle ausweisen. *Munster. Occo. Cruſius* Schwäb. Chron. Th. I. B. VI. c. 9. p. 136. Um das Jahr 1096 soll Mangold, Graf von Veringen, das Benedictiner-Closter zu St. Georgen daselbst gestifftet haben, mit welchem aber bald darauf die Stadt in grosse Zwistigkeiten gerathen, bis endlich selbige an. 1219. durch die Truchsessen von Waldburg und Kordorff, welche da Mahls die Herrschafft Trauchburg, worinnen Jsny gelegen, von denen Grafen von Veringen und Nellenburg Lehns-Weise besessen, dahin vertragen worden, daß das Closter zukünfftig kein Gut oder Erbe besitzen, und wenn demselben eines zufiele, solches binnen Jahres-Frist wiederum zu verkauffen schuldig seyn solle. In diesen und andern Rechten ist nachgehends die Stadt Jsny von verschiedenen Kayßern bekräfftiget worden. Nach dem haben die Grafen von Veringen die Stadt und Herrschafft Trauchburg sammt der Casten-Voigtey über das Closter dem Truchsessen, Johann von Waldburg, um hundert und neuntzig Marck Silbers, dessen Enckel, Otto, Truchseß von Waldburg, aber an. 1365. der Stadt ihre Freyheit um 9000. Pfund guter Heller verkauffet; wie sie den eben auch in eben demselben Jahre von Kayser Carolo IV. unter die freyen Reichs-Städte aufgenommen worden, daß sie jährlich auf Martini 100. Pfund Heller entrichten solle: welche Reichs-Steuer Anfangs von Kayser Sigismundo an die von Haimenhofen, nachgehends aber von Kayser Maximiliano I. der Stadt selbst von neuem verpfändet worden. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. V. c. 16. p. 962.

Stumpf Schweitz. Chron. V. 10. p. 58. *Reusner* de vrb. Imp. p. 28. *Dresserus* de vrb. German. p. 343 *Limnaeus* Iur. Publ. VII. 26. p. 343. Sie hat die Reichs-Abschiede zu Regenspurg von an. 1500. zu Worms 1521. zu Regenspurg 1527. zu Worms 1535. zu Regenspurg 1541. zu Speyer 1542. zu Nürnberg 1543. zu Speyer 1544. zu Worms 1545. zu Augspurg 1548. 1551. 1555. zu Regenspurg 1557. zu Augspurg 1559. 1567. zu Speyer 1570. zu Regenspurg 1578. zu Augspurg 1582. zu Regenspurg 1594. 1598. 1603. 1613. 1641. und 1654. unterschrieben. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* I. P. I. 18. §. 8. p. 772. 815. Es soll vor dē ein schöner Ort gewesen, und deswegen **Klein-Augspurg** genennet worden, durch die vielen Feuers-Brünste aber sehr herunter gekommen seyn: indem an. 1284. die gantze Stadt, an. 1401. die Helffte, an. 1631. drey Viertheil, und erst an. 1721. zwey Mahl auf einander ein guter Theil der Stadt im Rauch aufgegangen *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. III. c. 7. p. 855. Vor diesem trieb sie einen grossen Leinewand-Handel, und war zu Mahl die Weber-Zunfft an diesem Orte so starck, daß sie sich öffters wieder den Rath auflehnten; bis sie endlich 1598. mit demselben verglichen wurden. Sonst ist der Rath, welcher aus 19. Personen, als 2. Bürger-Meistern, 2. Stadt-Ammanen und 15. andern Raths-Verwandten bestehet, und die gantze Bürgerschafft der Lutherischen Lehre zugethan, welche daselbst vornehmlich durch den berühmten Paull. Fagium eingeführet worden. Uebrigens ist auch Isny eine von denen 4. Mahl-Städten des freyen Kayserlichen Land-Gerichts in Ober- und Nieder-Schwaben, welches alle Monath allda gehalten wird. *Besoldus* Th. pract. v. **Land-Gericht in Schwaben** p. 496. *Speidelius* Notabil. Iurid. Hist. Polit. v. **Land-Gericht** p. 604. **Schweder** Introd. Iur. publ. Part. spec. Sect. I. c. 14. §. 11. p. 460. seq. **Struv** Hist. Iur. 6. §. 31. p. 509. Das Stadt-Wapen ist im goldenen Felde ein schwartzer gecrönter Adler, auf dessen Brust ein silbernes Schild mit einem schwartzen Huf Eisen. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 637. Der Reichs-Anschlag war sonst 2. zu Pferde und 14. zu Fusse, welches monathlich am Gelde 80. fl. betrug. An. 1686. aber ist er bis auf 20. fl. herunter gesetzt worden. Zum Cammer-Gerichte giebt sie jährlich 50. fl. **Moser** Forts. *Crusii* Schwäb. Chron. Sect. XX. p. 727. *Matric. Imp.* bey **von Herden** Grund-Feste des H. R. Reichs. p. 119 **Zeiller** Chron. Sueu. et Topogr. *Limn.* I. P. *Knipsch.* de Ciuit. Imp. **Europ. Herold** Th. I. p. 761. **Lünig.** Spicil. des Reichs-Archivs *Bruschius* de Mon. Germ. Sacr. **Tromsd.** Geogr. *Lucae* Grafen-Saal. Der Abt oben gedachten Closters ist ein Stand des Reichs, und wird nach altem Herkomen unter die Rheinischen Praelaten gezählet; wiewohl ihm hierin die Truchsesse von Waldpurg wiedersprechē. Di Ursache dessen ist, daß a. 1096. Mangold und dessen Söhne, Walther u. Wolfrad, Grafen zu Veringen, dieses Closter erbauet. *Crusius* Schw. Chr. Th. II. B. VIII. c. 14. p. 506. Nachdem aber dieser ihr männlicher Stamm erloschen, ist nicht allein die Stadt und das Closter Isny, sondern fast die gantze Herrschafft an die von Waldpurg gekommen. Ob nun wohl Otto, Truchseß von Waldpurg, der Stadt Isny die Freyheit unter gewissen Bedingungen gegen eine Summe Geldes überlassen; so gestehet dieses gräfliche Haus doch nicht, daß ein gleiches mit dem Closter geschehen. Weshalber sie mit dem Abte in Streit gerathen, der eine lange Zeit her nicht hat ausgemacht werden können. Unterdessen haben die von Waldpurg müssen geschehen lassen, daß der Abt dem Reichs-Abschiede zu Regenspurg an. 1641. und 1654 unterschrieben. **Pfeffinger** ad *Vitriar.* I. P. I. 15. §. 17. p. 1299. Wie sie denn auch schon lange zuvor zu Reichs-Tägen beruffen worden, und also im Besitz ihres Rechts seyn. Das aber können sie nicht läugnen, daß die Truchsessen von Waldpurg Casten-Voigte und Schutz-Herren über ihr Closter seyn, und daß die Aebte vieles in ihrer Herrschafft Trauchberg besitzen, darüber sie ohne derer von Waldpurg Einspruch nicht so frey schalten und walten mögen. Die Aebte folgen nach einander also:

1 Mangold, Graf von Veringen, erw. 1096, ermordet an. 1100.
2 **Wernher** erw. 1100.
3 Marquardus.
4 Burcardus.
5 Albertus.
6 Bertholdus.
7 Conradus.
8 Bertholdus II.
9 Conradus II.
10. Henricus von Brunow.
11 Hermannus.
12 Bertholdus III.
13 Henricus II. st. 1350.
14 Conradus III.
15 N. N.
16 N. N.
17 N. N.
18 N. N.
19 Ioannes Mangold von Sandeck, erw. 1439. starb 1459.
20 Georgius Textor.
21 Georgius Stiedlin.
22 Philippus von Stein.
23 Ambrosius Horn. von Pfullendorff, starb 1540.
24 Helias Frey, st. 1548.
25 Vdalricus Todt, oder Morß.
26 N. N.
27 N. N.
28 N. N.
29 N. N.
30 N. N.
31 Alphonsus Torelli, erwählt d. 10. May 1701.

Crusius l. c. Th. I. B. XII. c. 3. p. 274. Th. II. B. VII. c. 4. p. 454. Th. III. B. VII. c. 14. p. 506. seq. *Bruschius* de Monast. Sacr. S. Georgen. *Bucelin.* German. Sacr. P. II. p. 49. seq. **Europ. Herold.** p. 600. **Zeiller** Reichs-Geogr. VII. p. 880. Itin. Germ. 26. p. 548. Contin. l. c. I. p. 29. Topogr. Sueu. v. **Isny. Juncker.** Anl. zur mitl. Geogr. II. 15. p. 629. **Imhof** Not. Proc. Imp. III. 29. §. 22.

Iso. ein Mönch in dē Closter St. Gallen, insgemein nur Magister genennet, starb an. 871. wie *Hepidannus* in Annal. monast. S. Galli meldet, und ließ de Virtutibus ac Miraculis S. Othmari Libros 2. welche *Goldastus* seinen Scriptor. er. Germ. Tom. I. P. II. p. 18. seqq. einverleibet: exicon latinum, so noch in der Bibliotheca S. Galli, wie auch im Dom zu

Costnitz, im MS. lieget, wie gedachter *Goldast.* l. c. in Praef. bezeuget. Man glaubet auch, daß er die Glossen in Prudentium verfertiget, welche Weitzius unter Isonis Namen bekannt gemachet. *Vossius* de Hist. Lat. III 2. *Halleruord* Bibl. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 507.

Isoburgum, siehe **Gardeleben.** Tom. X. p. 292.

Isochrona Curua, siehe Tautochronismus.

Isochronismus, siehe Tautochronismus.

Isocrates, war Olymp. 86, 1. oder 436. Jahre vor Christi Geburt zu Athen gebore, da Lysimachus Praetor daselbst war. Sein Vater handelte mit musicalischen Instrumenten, sonderlich aber mit Flöten, die er durch seine leibeigenen in grosser Anzahl verfertigen ließ, und hatte damit viel erworben, daher er ein ziemliches auf seinen Sohn wandte. Seine Lehr-Meister waren Prodicus, Gorgias, Tisias und Theramenes, die er an Gelehrsamkeit und Beredsamkeit bald übertraff, war aber auch dabey so schüchtern, daß er nie mehr, als zwey Zuhörer zugleich leiden konnte. Merckwürdig ist, daß, als gedachter Theramenes von dem 30. Tyrannen beym Kopfe genommen worden, der eintzige Isocrates ihn vertheidigen wollen, welches aber Theramenes nicht zugelassen. Er war anfänglich gesonnen, einen öffentlichen Redner abzugeben, da es ihm aber hierzu an Hertzhafftigkeit sowohl, als an einer starcken Stimme mangelte, wendete er allen seinen Fleiß darauf, daß er andere in der Rede-Kunst unterrichtete. Er ließ sich dabey seine Mühe sehr wohl bezahlen, und wollte von keinem Schüler weniger, als 1000. Drachmas nehmen. Er pflegte dabey zu sagen: er fordere nur 1000. Drachmas, wo aber Jemand ihm wollte die Hertzhafftigkeit zu reden und eine starcke helle Stimme, so wie er seinen Schülern, worunter Demosthenes einer derer vornehmstē gewesen, die Rede-Kunst, beybringen, dem wäre er bereit 10000. Drachmas zu gebē. Eine Rede ließ er sich eins Mahls vor 20. Talente bezahlen. *Plin.* H. N. VII. 30. Indessen ward er durch diese gute Bezahlung, von welcher er nichts abbrechen ließ, überaus reich; daher ihm die Athenienser auflegten, eine Galeere auf seine Kosten auszurüsten; als wozu man in schweren Kriegen die reichsten Bürger anzuhalten pflegte. In seinem Alter hat er noch mit einem Weibsbilde, Lagisca Namens, zu thun gehabt, die ihm eine Tochter geboren. Im übrigen hatte er eine so grosse Liebe vor sein Vaterland, daß er, nach empfangenem Bericht von der Niederlage, so die Athenienser bey Chaeronea von dem Macedonischen Könige, Philippo, erlidten, alsobald den Schluß faßte, sich zu Tode zu hungern; daher er auch am 4te Tage hernach, eben als man die bey Chaeronea erschlagenen begrub, verschieden ist. Doch war er da Mahls schon 90. oder gar 106. Jahr alt. Er hat verschiedene Orationes hinterlassen, von welchen aber nur noch wenige vor Handen sind. Man giebt ihm Schuld, daß seine Schreib-Art nicht kräfftig und nachdrücklich genug sey, weil er über seinen Wercken allzu lange gekünstelt, Gestallt er denn über dem Panegyrico mehr Jahre zugebracht, als Alexander gebrauchet Asien zu besiegen, und da ihm dereinst aufgetragen worden, im Namen der Republic wegen eines Friedens an den König Philippum zu schreiben, er noch nicht fertig gewesen, da man den Frieden schon geschlossen gehabt. Unter dessen hat er doch zu erst angemercket, daß man in einer Oration einen gewissen numerum verborum in Acht nehmē müsse. *Cicero* de Clar. Or. in Bruto. 8 *Gundlingiana* St. 28. n. 1. ap. Henr. Stephanum. Paris. *Plutarch.* Vit. Orat. Demosth. p. 848. *Aelian.* wound. Isoc. XII. 52. XIII. 11. *Diodorus Siculus* XII. princ. *Pausanias* I. 18. Seiner Reden zählte man zu Plutarchi Zeiten 60. unter welchen *Caecilius* 28. *Dionysius Halicarnass.* aber nur 25. vor ächt gehalten. Heute zu Tage hat man noch 21. davon übrig, als: 1) Πρὸς Δημόνικον, welche Anton. Schorus Lib. poster. de Ratione discendae docendaeque Linguae latinae ac graecae Lateinisch herausgegeben. Straßburg 1596. in 8. Im Frantzösischen, Franciscus Seraphinus Regnerius, Paris 1708 in 8. In einem Lateinischen Gedichte, Anton. Meierus, Camerich 1561. in 4. 2) Πρὸς Νικόκλεα. Erasmus hat dieselbe ins Griechische übersetzt, Basel 1522. in 4. 3) Νικοκλῆς. Diese drey sind öffters zusammen aufgeleget worden. Griechisch, Franckfurt 1585. in 8. Amsterdam 1643. in 8. Griechisch und Lateinisch mit Neandri Analysi, Franckfurt an der Oder 1605. in 8. Mit Guil. Dierzii Anmerckungen, Ulm in 8. Mit Junckers Uebersetzung, Paraphrasi und Analysi derer schwersten Wörter, Leipzig 1704. in 8. Griechisch, Lateinisch, Frantzösisch und Teutsch durch Io. Cherpontium, Lugd. 1581. in 12. 4) Πανηγυρικὸς. 5) Πρὸς Φίλιππον, welche Gregor. Sabinus ins Lateinische übersetzet. 6) Ἀρχίδαμος. 7) Ἀρεοπαγιτικὸς. 8) Περὶ Εἰρήνης ἢ Συμμαχικός. 9) Ἐυαγόρας. 10) Ἑλένης ἐγκώμιον. 11) Βουσίρις. 12) Παναθηναϊκὸς 13) Κατὰ τῶν Σοφιστῶν. 14) Βλαταϊκός. 15) Περὶ τῆς ἀντιδόσεως. 16) Περὶ τοῦ ζεύγους 17) Τραπεζιτικός. 18) Παραγραφικὸς πρὸς Καλλίμαχον 19) Αἰγινητικός. 20) Κατὰ τοῦ Λοχίτου. 21) Ἀμάξυρος. Alle seine Wercke sind herausgekommē, Griechisch, Mayland 1493. in fol. Venedig 1513. 1534 1543 in 8. Basel 1546. 1555. 1561. 1578. in 8. Lateinisch durch Io. Lonicerum, Marpurg 1540. in 8 Durch Hieron. Wolff, Basel 1549. in fol. Mit seinen Briefen, Basel 1553. 1571. 1582. 1587. 1594. 1613. in 8. Paris 1603. 1615. in 8. Genff 1618. 1621. in 8. Griechisch und Lateinisch, Basel 1570. in fol. mit Hier. Wolffs Commentariis. Mit Wolffs Uebersetzung und H. Stephani Diatribis 1593. in fol. Paulli Stephani 1604. Leiden 1696. in 4. Am besten sind seine Wercke an. 1539 und 1604. zu Amsterdam gedruckt. Einige von seinen Reden sind auch in Englischer Sprache herausgekommen. 1557. in 8. Es sind ihm zwey eherne Säulen gesetzet worden, eine von seinem Freunde, Timotheo, mit diesen Worten:

Τιμόθεος φιλίαςτε χάριν, συνέσίν τε τροπαίων
Ἰσοκράτους εἰκὼ τήνδ' ἀνέθηκε θεῷ.

Die andere von Aphareo, den er zum Sohne angenommen, mit folgenden Worten:

Ἰσοκράτους Ἀφαρεὺς πατρὸς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκε
Ζηνὶ, Θεούς τε σέβων καὶ γονέων ἀρετήν.

Fabricius Bibl. Gr. II. 26. §. 5. p. 818 seqq. V. 38. §. 9. p. 499. VI. 10. §. 1. 3. 6. etc **Stolle** Hist. der Gelahrh. I. 4. §. 2. III. 5. §. 13.

Isocrates Apolloniates, Ponticus oder Heracleotes, ein Redner und Zuhörer des vorhergehenden Isocratis, soll, wie *Delrio* will, ein Tragoedien-Schreiber gewesen seyn. *Suidas* meldet, daß er bey dem Epitaphio oder Grabmahle des Königs Mausoli von Theodecte Rhetore et Τραγωδοποιῷ, wobey

bey ein Wett-Streit in Tragoedien angestellt gewesen, sey überwunden worden. *Hyginus* ap. *Gellium* X. 18. *Fabricius* Biblioth. Gr. II. 19. p. 649. II. 26. p. 855.

Isocratia, eine derer vornehmsten Amazonen, die aber Hercules mit andern ihres gleichen erlegete. *Stephanus* v. Θγδάς.

Isocus siehe Eisack. Tom. VIII. p. 608.

Isodun, siehe Issoudun.

Isola, siehe Isle.

Isola, eine kleine Stadt in der Grafschafft Anghiera in dem Hertzogthume Mayland, welche der Fluß Ovesca gantz umgiebet, und daher den Namen einer Insel bekommet.

Isola oder Isolella, eine kleine Stadt in der Mayländischen Grafschafft Anghiera am Fluß Sesia nahe bey Borgo, gegen Norden

Isola, ein Städtgen am Flusse Anza im Mayländischen.

Isola, ein schlechtes Castell in Terra di Lavoro des Königreichs Neapolis, 3. Meilen von Arpino gegen Westen, in einer Insel des Flusses Garigliano, welche vor diesem Insula Arpinas soll geheissen haben.

Isola, eine kleine Stadt in Calabria Oltra in Neapolis. Man glaubet, daß sie auf der Stelle des alten Aesola, Aesula oder Aesulum, dessen *Horatius* Od. III. 29. v. 6. und *Velleius Paterculus* I. 14. n. 8. gedencken, stehe, da doch *Plinius* Hist. Nat. III. 5 bezeuget, daß man zu seinen Zeiten keine Spur mehr von denen Aesolanis angetroffen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 380. Es ist ein Bißthum allhier, welches unter dem zu S. Seuerino stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, heissen also:

1 Arenulfus 1046.
2 Lucas 1092.
3 Ioannes 1128.
4 Vurnarus 1149.
5 Tasimeus 1149.
6 N. 1200.
7 Matthaeus oder Matthias 12394
8 Petrus 1311.
9 Franciscus 1349.
10 Petr. de Corono 1349.
11 Bernardus 1354.
12 Nicolaus 1389.
13 Ioannes 1390.
14 Antonius
Petrus, welcher von dem Gegen-Pabste Benedicto XIII. eingesetzet worden, und deswegen nicht mit gezählet wird.
15 Gualterus 1410.
16 Petrus 1421.
17 Franc. de Arceriis 1422.
18 Nicolaus 1426.
19 Crucettus 1437.
20 Nicol. Antonius 1445.
21 Martinus 1451.
22 Anton. de Genouisio 1451.
23 Benedictus 1451.
24 Ioannes.
25 Mich. Cosal 1453.
26 Bonadies 1479.
27 Ioannes 1494.
28 Angel. Castaldus.
29 Caesar Lambertinus 1509.
30 Thomas Lambertinus.
31 Honoratus Fascitellus 1551.
32 Annib. Caraccioli 1562.
33 Scipio Montalegrius 1609.
34 Hieron. Palazuolus 1609.
35 Andr. Iustinianus 1614.
36 Io. Anton. de Maximis 1618.
37 Ascanius Castanea 1623.
38 Alexand. Bichius 1628.
39 Franc. Bibilia 1631.
40 Iulian. Vivianus 1634.
41 Anton. Cellius 1641.
42 Domin. Carnoualis 1645.
43 Io. Bapt. Morra 646.
44 Io. Franc. Ferrerius 1649.
45 Carol. Rossius 1659.
46 Franc. Megale 1679.
47 Franc. Marinus 1682.
48 Domin. Votta 1717.

Vghell. Ital. S. T. IX. p. 505. seqq.

Isola Lat. Alietum, eine Stadt in Istrien, am Golfo di Trieste, auf einer kleinen Insel, so durch eine Brücke an das feste Land gehangen wird. Sie gehöret der Republic Venedig.

Isola, (*Franc. dell'*) hat sich durch seine Gesandschafften an verschiedenen Höfen in Europa im 17. Seculo bekannt gemachet. Er war von Besançon, und begab sich in Kayserliche Dienste um das Jahr 1639. Von dieser Zeit an suchte er mit dem grösten Eifer das Kayserliche Interesse zu befördern, und unterließ nichts, was nur einiger Massen zu Erreichung dieses Endzwecks dienen konnte. Er war nicht mehr als 30. Jahr alt, als ihm von dem Kayser Ferdinando III. die Stelle eines Residenten in England zu bekleiden aufgetragen wurde, wobey er sich mit solcher Geschicklichkeit aufzuführen wuste, daß man an dem Kayserlichen Hofe vor nöthig befand, ihm noch 4. Jahr diese Bedienung zu überlassen. An. 1665. war er Envoyé Extraordinaire an dem Hofe des Königs Philippi IV. in Spanien. Gleich wie er aber mit dem Munde das Oesterreichische Interesse beobachtete, also that er es auch mit seiner geschickten Feder. Hiervon kan unter andern sein Tractat: Bouclier d'Etat et de Iustice, zeugen, darinnen er alle diejenigen Anforderungen, welche Franckreich in einem Buche, unter dem Titel: Droits de la Reine sur divers Etats de la Monarchie d'Epagne an. 1667. gegen Spanien gemachet, gründlich wiederleget. Er soll sich auch in mehrern Schrifften wieder Franckreich gar wohl signalisiret haben; wie wohl er solches immer geläugnet, und sich nur zu dem gemeldten Bouclier d'Etat verstehen wollen. Hierdurch nun machte er sich bey denen Frantzosen sehr verhaßt, und suchten sie alle Gelegenheit hervor, ihn in ihren Schrifften auf das heftigste durchzuzühen. Unter allen aber hat wohl am artigsten, und auf eine gar empfindliche Art Verjus, so nachgehends unter denen Frantzös. Gevollmächtigten bey denen Ryßwickischen Friedens-Tractaten sich an. 1697. befunden, hauptsächlich aus der Ursache wieder ihn geschrieben, weil er den Isola vor den Auctorem der wieder ihn ausgegangenen Schrifft, Sauce au Verjus, hielt. Wegen seiner Verdienste wurde ihm die Würde eines Barons gegeben, und würde er wohl wegen seiner Staats-Klugheit denen Niemägischen Friedens-Tractaten beygewohnet haben, wofern er nicht noch vor Angehung dererselben den

18. Dec.

18. Dec. an. 1674. zu Wien gestorben wäre. Im übrigen giebt man von ihm vor, daß er viel besser umzugehen gewust, eine Kriegs-Flamme zu unterhalten, als selbige zu löschen. Hierzu trug nicht wenig bey, daß er, nach einiger Bericht, allerhand verdächtige Briefe an die Höfe geschicket, welche er aufgefangen haben wollte. Als er Gesandter in Polen war, suchte er daselbst, gleich wie anderswo, das Oesterreichische Interesse auf alle Weise zu befördern, darüber er aber so wohl bey dem Könige, als, hauptsächlich bey der Königin, die einem Frantzösischen Printzen auf den Thron verhelffen wollte, in grosse Ungnade verfiel. Man will ihm auch die meiste Schuld geben, daß der Printz Wilhelmus von Fürstenberg in Cöln währenden Friedens-Tractaten den 14 Febr. an. 1674. in Verhafft genommen worden. *Bayle* v. Lisola. *le Long.* Bibl. Histor. *Basnage* Ann. T. II. *Gundlingiana* St. V. n. 1. p. 411. Pfeffinger Braunschw. Lüneb. Hist. V. 9. p. 143. seq.

Isolani, eine Familie, so ihren Ursprung aus der Stadt Nicosia in Cypern, und zwar vom Geschlechte Lusignan, haben soll, welches lange in Cypern geherrschet. Einer aus dieser Familie kam zu studiren nach Bononien, heurathete auch daselbst, und ließ sich allda häußlich nieder, dessen Kinder den Namen Isolani von der Insel Cypern angenommen haben sollen, wie *Pompejus Scipio Dolfi* meldet. Den Grafen-Titel erlangte er von der an sich gebrachten Grafschafft Minerbio, welche ihm aber an. 1532. von dem Pabste Clemente VII. entzogen worden. Aus diesem Geschlechte war Graf Johann Marcus Isolani, Graf Herculis Sohn, der sich in dem Ungrischen Kriege zum Dienst Kayser Rudolphi II. wieder die Türcken begeben, in Croatien einige Güter an sich gebracht, und an. 1598. im Türckischen Gefängniß, darein er bey Eroberung Stuhl-Weissenburg gerathen, zu Constantinopel gestorben, dessen Sohn Graf Johann Ludwig Isolani gewesen, der die Herrschafften Eych und Friedstein durch Kayser Ferdinandi II. Gnade an sich gebracht und besessen. Er war in seiner Jugend in Kayser Rudolphi II. Krigs-Diensten wider die Türcken, und ward von denenselben a. 1602. gefangen, entkam aber durch Hülffe eines Welschen, und salvirte sich in Siebenbürgen, continuirte hernach bey solchem Kayser und dessen Nachfolgern, Matthia und Ferdinando II. seine Kriegs-Dienste, bis er über ein Regiment Croaten Oberster ward. Nach dem er denen Böhmischen und Pfältzischen Kriegs-Expeditionen beygewohnet, war er unter des Herzogs zu Friedland Armée an. 1626. als von selbiger Graf Ernst zu Mannsfeld nach der Niederlage bey Dessau verfolget, und nach Ungern getrieben ward, da er nebst dem Obersten Pechmann die Wagenburg bey Ungerisch-Neustadt, die mit Mannsfeldischen Dragonern besetzet gewesen, erobert. An. 1630. befand er sich unter dem Herzoge Savelli in Pommern, und anno 1631. in der Schlacht bey Leipzig, nach welcher er in Croatien, einige Werbungen anzustellen, gesendet, und denen sämmtlichen Croaten mit einer höhern Auctorität vorgesetzet ward. Er lidte an. 1632. an seinem Regimente durch Herzog Bernhards zu Sachsen Einfall bey Silbach Schaden, und wohnte selbiges Jahr der Schlacht bey Lützen bey. An. 1633. war er unter gedachtem Herzoge von Friedland in Schlesien, da er eine glückliche Action wieder 2. Chur-Sächsische Regimenter unter dem Obersten Taube und Dehne hatte, doch durch den Chur-Sächsischen Entsatz wieder zurück gedrungen ward. An. 1634. erlangte er das völlige Generalat über die Croaten und zog unter Könige Ferdinando III. zu Felde, nahm Höchstadt ein, wohnte der Schlacht bey Nördlingen, und der Belagerung Regenspurg bey, eroberte Saltzungen und Meynungen, that an. 1636. den Einfall mit in Franckreich, und war unter des Generals, Graf Gallas, Armée folgends in Burgund, anno 1637. aber in Hessen, an. 1638. in Pommern, und continuirte seine Dienste bis an seinen an. 1640. im Mertz zu Wien erfolgten Tod.

Isolani oder Insulanus, (*Iacobus*) gebürtig von Bononien, war Anfangs ein berühmter Rechtsgelehrter, nach dem er aber seine Frau verloren, nahm er den geistlichen Stand an. Ioannes XXIII. machte ihn an. 1413. zum Cardinal, ließ ihn auch als Statthalter zu Rom, woselbst er durch des Königs Ladislai von Neapolis Völcker gefangen genommen wurde, je doch kam er durch des Iacobi Sfortiae Vermittlung wieder loß. Philippus Maria, Herzog von Mayland, machte ihn zum Gouverneur von Genua, und der Pabst Martinus V. brauchte ihn hernach in verschiedenen andern Verrichtungen, bis er den 19. Febr. an. 1431. zu Mayland verstarb. *Pancirollus* de Clar. Leg. Interpr. *Bumaldi* Bibl. Bonon. *Sgonius. Vghellus* Ital Sacr. Tom. I. p. 937. *Aubery.*

Isolani, (*Isidorus*) oder Isidorus de Isolanis, ein Dominicaner von Mayland, lebte ums Jahr 1520. und schrieb: de Institutis Regum et Principum, Mayland; de Immortalitate humani Animi, ibid. 1520. in 4. Tr. de futura Mundi Mutatione et Orde Laudibus aureae Mensae Solis famosissimae, Bologna, 1525. in 4. Vitam S. Veronicae, ib. 1518. Mayland, 1517. in fol. Gesta B. Veronicae, ibid. 1518. in 4. Panegyricum de patriae Urbis Laudibus, ib. 1519. in 8. de Imperio militantis Ecclesiae; de Aeternitate Mundi adversus Averroem, Pavia, 1513. und 1522. in 8. Lion, 1528. und 1580. in 4. Disputationes 5. Mayland, 1517. in fol. Pavia, 1522. Lion, 1580. in 4. Summam de Donis S. Iosephi, Pavia, 1522 in 4. Compendium Alb. de Saxonia de Velocitate Motuum, Lion, 1521. gab auch Epitomen Quaestionum Io Capreoli in IV. Libros Sententiarum vermehrter heraus. Pavia, 1522. in 8. Lion, 1528. in 8. und ib. 1580. in 4. Seine Wercke sind alle in nettem und reinem Latein abgefasset. *Alberti. Ghilini* Theatr. T. II. *Echard.* Bibl. Praedic. Tom II. p. 50. et 336. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 34. §. 3. p. 258.

Isolella, siehe Isola.

Isoletta, siehe Isle.

Isolitz, ein Schloß in Croatien, so an. 1697. in christliche Hände kam. Forts. der Ottom. Pf. B. XIX. p. 770.

Isolle, ein kleiner Fluß im Herzogthume Bretagne in Franckreich, der bey der Stadt Quimperlai vorbey in das Meer gehet.

Isomaerinos, dieser Name wird zu Weilen in der Astronomie von dem Aequatore gebrauchet, von dessen Function dieser Titel Tom. II. p. 1963. seqq. ein mehreres zu erkennen giebet.

Isomantus, siehe Hoplia. Tom. XIII. p. 809.

Isombres, siehe Insubria.

Isomeria, heisset in der Algebra bey denen Regeln von der Reduction derer Gleichungen, die Entblössung einer Gleichung von denen an ihren Terminis anhangenden Brüchen. Z. E. in der Gleichung $\frac{x^3 - cx^2}{b} = a^3$ ist die höchste Dignität der unbekannten Grösse X^3 durch eine bekannte b diuidiret. Weil nun nach denen Regeln der Reduction (siehe Calculus algebraicus, Tom. V. p. 178.) die höchste Dignität der unbekannten Grösse von allen Coëfficienten demadiret werden muß, um die Formam catholicam der Gleichung zu erhalten; so muß der Diuisor b. weggeschaffet werden. Dieses geschiehet, wenn man die Gleichung durchgängig mit b. multipliciret. Denn weil $\frac{x^3 - cx^2}{b} = a^3$; so ist auch gleiches durch gleiches multipliciret, noch gleich; oder $\frac{b \times x^3 - cx^2}{b} = ba^3$, oder $\frac{bx^3 - bcx^2}{b} = ba^3$, und weil $\frac{bx^3}{b} = x^3$; siehe **Bruch**, Tom. IV. p. 1512. seqq. so ist $x^3 - bcx^2 = ba^3$, folglich ist der Diuisor b des x^3 weggeschaffet. Und dieses heisset Isomeria.

Isona, heute zu Tage ein geringer Flecken in Catalonien, zwischen der Segre und Noguera Pallaresa. Zu derer Römer Zeiten war eine Stadt daselbst unter dem Namen Aesona oder Iesona, Iessona, und die Einwohner hiessen Aesonenses. *P. de Marca* in Marc. Hisp. *Spon* Miscell. Erud. Ant. p. 188. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 117.

Isondae, ehe dem ein Volck im Asiatischen Sarmatien, am Caspischen Meere, zwischen denen Olondis und Gerris wohnhafft. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 6.

Isontius, siehe Isonzo.

Isonzo oder Lisonzo, von denen Teutschen **Isnitz** genennet, Lat. Isontius, ein Fluß, welcher auf denen Kärnthischen Alpen in Teutschland entspringet, so denn durch Friaul nach Italien zu gehet, unterschiedliche Städte benetzet, und 5. Meilen Süd-Ostwärts von Aqvileja in den Meer-Busen von Triest fället. Bey denen alten hieß er Sontius. *Cassiodorus* Epist. I. 18. in Chron. *Iornandes* de Reb. Goth. 57. *Theodosii* Tab. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 20. 143. *de Ludewig* Vit. Iustinian. 8. §. 84. not. 402. p. 390. Er ist sonderlich zu mercken, weil daselbst an. 489. der König in Italien, Odoacer, von dem Gothischen Könige, Theodorico, geschlagen wurde. *Iornandes* de Reb. Goth. 57. Es hat ihn auch der Sieg merckwürdig gemachet, welchen die Türcken daselbst an. 1477. unter Azabeuck, Mahomets des grossen Generale, wieder Ieremino Nouello, Grafen von Verona, einen berühmten Kriegs-Helden in damahliger Zeit erhielten, als welcher nebst seinem Sohne, denen meisten Officirern und 3000. Venetianern in der Schlacht blieb; worauf die Türcken 100. Dörffer in Brand steckten. *Alberti* Descr. Ital. *Magini* Descr. Ital. **Zeiller** Itin. Germ. 15. p. 363.

Isop, siehe Hyssopus.

Isoperimetrae Figurae, siehe **Figur.** Tom. IX. p. 898. seq.

Isophyllon, *Cord.* Hist. siehe Auricula Leporis. T. II. p. 2219.

Isopra, siehe Hyssopus.

Isop-Stock, (**gelber**) siehe Narcissus luteus silvestris.

Isopus humida, siehe Oesypus.

Isopyron, *Dioscor.* siehe **Biberklee.** Tom. III. p. 1738.

Isopyrum, *Dioscoridis*, *Column.* siehe Aquilegia, *Offic.* Tom. II. p. 1073.

Isopyrum, *Gesn.* siehe **Biberklee.** Tom. III. p. 1738.

Isor, eine kleine Insel bey der Irrländischen Provintz Mounster.

Isora Nauorula, siehe Nogarola, (*Isotta.*)

Isora Nuarola, siehe Nogarola, (*Isotta.*)

Isota Nauorula, siehe Nogarola, (*Isotta.*)

Isota Nuarola, siehe Nogarola, (*Isotta.*)

Isotoni, von ἴσος, aequalis und τόνος tonus, heisset, gleiche Thöne oder Klänge.

Isotta Nogarola, siehe Nogarola, (*Isotta.*)

Ispa, soll vor Zeiten eine Stadt in klein Armenien in Natolien gewesen seyn, deren eigentliche Situation man aber nicht weiß.

Ispahan oder Isbahan, Hispahan, auch Spahan, Sfahan, nach Persischer Aussprache Isfahan, ingleichen Iex, Ieadi, Lat. Spaha, auch Aspahanum oder Hispahanum, die Haupt-Stadt in gantz Persien, und Königliche Residentz, liegt in der Provintz Erack, auf einer zwantzig Meilen sich erstreckenden fruchtbaren Ebene an dem Flusse Senderut unter 86. Gr. 40. Min. Longit. und 32. Gr. 40. M. Latit. Sie soll ehe Mahls Sipahan seyn benennet worden, nach Tamerlane aber den Namen Ispahan erhalten haben. Einige alte halten davor, daß sie auf dem Platze der Stadt Hecatompoli erbauet worden sey. *Niger* hält sie vor das alte Ecbatana, andere vor des Ptolemaei Aspa in Parthien. *Holstenius* in *Ortel.* *Cellarius* Not. Orb Ant. III. 20. §. 19. *Chardin.* T. VIII. aber meynet, daß es wahrscheinlich die berühmte Stadt Aspadana sey. Die Persischen Urkunden bezeugen, daß sie vor diesem nur 2. an einander gelegene Dörffer gewesen, deren das eine dem Haider, das andere dem Neamed Olasi gehöret, und diese 2. Namen führen annoch die zwey Theile der Stadt, daher sondert sich auch das Volck in zwey Theile und entstehen öffters unter denenselbigen grosse Streitigkeiten, in dem immer ein Theil seine Gegend der andern vorzühen will. Nach der Zeit ist die Stadt zu der Grösse, worinnen sie sich anjetzo findet, gediehen, Massen sie nebst denen Vorstädten auf 8. Teutsche Meilen im Umfange hat, aber mit schlechten Mauren und Gräben versehen ist. Der Fluß Senderut versiehet die Stadt mit Wasser, und wird er durch Canäle in die Königlichen Gärten und andre vornehme Häuser geleitet. Die Häuser sind meisten Theils von gebrannten Steinen 4eckigt gebauet, und 2. 3. auch 4. Stöcke hoch. Ihre Fenster sind mehren Theils eben so groß, als die Thüren, und gehen mit denenselben herunter auf die Strassen, haben aber keine Gläser, sondern nur höltzerne Gitter, mit Oel getränckten Papire verklebet. Die Strassen sind sehr eng, finster, krumm und nicht gepflastert, auch mit Unflath und toden Thieren angefüllet, welches zu Weilen eine Pest erwecket. Der Meidan, oder grosse Platz, ist der schönste in gantz Persien. Er ist 700. Schritte lang, und 250. breit. An der West-Seite, da des Königs Palast dran stösset, sind zierliche Gewölber, vor denenselben aber finden sich schöne

Bäume, deren Aeste alle Mahl verhauen und wohl zugeschniten werden, welches denn einen schönen Prospect und Schatten giebet. Es ist auch daselbst ein Bächlein von Spring-Wasser, welches neben denen Bäumen in einen Canal von gehauenen Steinen läuffet, dessen Wasser sich zu beyden Enden derer Bäume sammlet, und von dannen durch unterirrdische Wege hinweg geleitet wird. Um den Meidan herum hat ein jegliches Handwerck und Kunst ihre besondere Gassen, welches überaus lustig zu sehen ist. Ueber diesen Gallerien ist ein Gebäude, auf welchem die Heer-Paucker und Schallmeyer täglich bey Untergange der Sonnen, in gleichen beym Aus- und Einzuge des Königs musiciren müssen. Diese Music wird von einem Kan regirt, ist in allen Persischen Städten üblich, und soll von Tamerlane eingeführet seyn. Des Königs Palast gehet auf den Meidan heraus, und ist mit einer hohen Mauer umgeben. Ueber dem Thor stehen 110. grosse und kleine Canonen auf ihren Lavetten, und sind sie von Ormus dahin gebracht worden, als die Persianer diese Stadt von denen Portugiesen eroberten. Des Tages wachen an der äussersten Pforte über 3. oder 4. Mann nicht, des Nachts aber 15. und vor dem Königlichen Gemache, welches sie Deka nennen, 30. Die andern vornehmsten Gebäude im Königlichen Hofe sind Tabichane, der grosse Saal, in welchem der König mit seinen Kanen Panquete hält, ferner Divanchane, in welchem er denen Gesandten Audientz giebet, und Haramchane, der Frauenzimmer-Saal, in welchem seine Kebs-Weiber zusammenkommen und vor ihm tantzen müssen. Es sind auch etliche grosse Gärten nebst schönen Lust-Häusern in diesem Hofe zu sehen, in deren einem das grosse Asylum, Allacapi, d. i. **Gottes-Pforte** genannt, wohin die Schuldner, Todschläger u. d. flühen, die Diebe aber wollen sie nicht lange darinnen leiden. Auf der andern Seite des Meidans ist auch noch ein Freyheits-Platz, wohin sich viele Einwohner retiriret hatten, als Tamerlanes die Stadt wegen ihrer Rebellion züchtigte. Hinter des Königs Hofe ist das Schatz-Haus, Taberik Kali, so mit Mauren und vielen hoch zugespitzten Rundelen, auch mit einer starcken Wache versehen ist. Am Süder-Theile des Meidans ist der prächtige Tempel des Schach Abas, den Schach Sefi noch weiter ausgezieret hat. Er ist denn Mehedi, dem letzten ihrer 12. Imans, gewidmet, der bey Kufa in eine Grube gegangen seyn, und der Mahl eins auf Ali Pferde reutend wiederkommen, und die gantze Welt zum Alcoran bekehren soll. Mitten auf dem Meian stehet eine hohe Stange, auf welche man Melonen und Aepfel, auch wohl zu Weilen einen silbernen Teller mit Geld leget, nach welchem der König mit seinen Kanen in vollem Curier, und zwar, daß sie sich erst nach geschehenen vorbey jagen auf des Pferdes Rücken umkehren, und den Bogen erst losdrücken, zuschüssen, und dabey grosse Wetten, wer am besten treffen würde, zu setzen pfleget. Auf diesem Platze finden sich auch Wahrsager, welche dem Volcke um ein geringes ihr künfftiges Glück oder Unglück vorher sagen. Bey dem Königlichen Mar-Stalle ist ein artiger Thurm, der von unten bis oben aus lauter Köpfen von wilden Geissen oder andern wilden Thieren, welche der König Thamas in einer eintzigen Jagt soll gefangen haben, gebauet ist. Dieser Köpfe sind viel 1000. und gantz dicke einer über den andern, ordentlich in einer Reihe angenagelt, daß sie alle einander berühren, die Hörner aber hervor stehen. Aus dem Norder-Theile des Meidans gehet man zum rechten Balar, woselbst eine grosse Kaiserie, darinnen die köstlichsten Waaren anzutreffen, wie denn diese Stadt der Handlung wegen nicht allein von denen Indianern, Tatern, Türcken, Armenianern, Georgianern und Jüden, sondern auch von denen Engländern, Holländern, Frantzosen, Italiänern und Spaniern besuchet wird. Sie wird vor die grösseste Stadt in gantz Orient gehalten, hat auf 32000. Häuser, bey welchem ieglichen ein Garten, daher Ispahan mehr einem Walde als einer Stadt ähnlich siehet, 162. Mosqveen, 48. Schulen, 1800. Caravanseras, 373. Bäder, 12. Kirch-Höfe, und Christen, Jüden, Mahometaner und Heyden zu Einwohnern, die auf 1100000. geschätzet werden. Es giebt auch in der Stadt 7. Thore, 3. Mönchs-Clöster, in deren einem Spanische Augustiner-Mönche, in dem andern Italiänische Carmeliter, und im dritten Frantzösische Capuciner sich befinden, in denen Vorstädten halten sich auch Jesuiten auf. Unter denen Vorstädten sind 4. merckwürdig, Zulfa oder Tzulfa, Ielphe, Iulpha, so von denen Armenianischen Christen bewohnet wird, welche von dem Persianischen Könige viele Priuilegia haben. Sie haben allhier einen Patriarchen, welcher von dem Könige in Persien sehr respectiret wird, und 12. Bischöffe. An. 1609. wurden 1000. Armenianische Christen von dem Könige in Persien, Abbas, auf ein Mahl hingerichtet, unter dem Vorwande, daß sie sich dem Pabst unterworffen hätten. *Herbert* p. 68. Es hat diese Vorstadt 3000. Häuser, und wird von Armenischen Kauffleuten bewohnet, welche ihren Tribut geben. Die andere Vorstadt, jen Seit des Flusses Senderut, wird Tabris-Abath, auch Abas-Abath genennt, weil Schach Abas selbige Einwohner von Tabris oder Tauris dahin gebracht. Hassen-Abath ist die dritte Vorstadt derer Georgianischen Christen, und Kebbrabath die vierte, derer Kebbers oder Ungläubigen. Sonst hat die Stadt Ispahan auch verschiedene Schicksale gehabt. Vom Tamerlane ist sie zwey Mahl verwüstet worden, erstlich, als er sie eingenommen, und hernach, als sie rebelliret hat. Gleiche Verwüstung hat sie von Choza wegen Rebellion empfunden. Unter Schach Ismael I. hat sie sich etwas erhoblet, Schach Abas aber hat sie ihren gröstẽ Wachsthum und Zierde zu dancken, als welcher den Königlichen Sietz von Calwin dahin verleget, um denen sich unterworffenen Reichen Ormus und Car desto näher zu seyn. Seit an. 1725. nach dem der Shah-Hussein von dem Fürsten von Candahar, Myri-Weis, von dem Throne gestossen worden, hat sie viele Drangsale ausstehen müssen, in dem immer ein Theil um den andern sich derselben bemächtiget, und sie ausgeplündert. *de la Valle* Reise-Beschr. P. II. Olearius Reise-Beschr. V. 6. p. 551. seqq. *Tavernier* Reise-Beschr. IV. 5. p. 163. seqq. *Chardin.* T. VIII. *Sanson* Voyages de Perse. *Thevenot* Reisen T. II. 5. seqq.

Ispalenses, siehe Seuilla.

Ispalis, siehe Seuilla.

Ispara, also heist der gröste Abgott derer Malabaren auf der Küste von Coromandel in Ost-Indien, welcher 3. Augen, und auf jeder Seite 8. Hände hat, am Halse hänget eine Schelle, und auf der Stirne hat er den halben Mond, Schlangen und allerhand kleine Thiere. Seine Grösse soll alle 7. Himmel und 7. Welten

Wilten unter sich begreiffen, und was sie der gleichen mehr von ihm erdichten.

Ispasadina, eine gute Berg-Festung in Persien, in der Provintz Candahar.

Ispellum, siehe Spello.

Ispelum, siehe Spello.

Ispen, siehe Hyssopus.

Isper, ein Fluß in Oesterreich, an welchem das Dorff Isper lieget, wo sich Unter- und Ober-Oesterreich scheidet. **Zeiller** Itin. Germ. 13. p. 294.

Ispermeße, ein Flecken im Fürstenthume Grubenhagen, zwischen Grena und Einbeck. **Schneider** Beschr. des alt. Sachs. Land. p. 239.

Ispida, siehe Alcyon, Tom. I. 1090.

Ilsinum, siehe Yepes.

Israel, das ist, **GOttes-Kämpfer, der mit GOtt selbst gerungen hat**, ein grosser und unschätzbarer Name des Ertz-Vaters Jacobs, welcher hernach allen von ihm abstammenden zu Theil worden, so, daß sie auch gar offt mit dem Namen derer Kinder Israel angezogen, und gesammte Nachkömmlingschafft aller 12. Söhne des Jacobs gemeynet worden. Israel, in einem was eingeschränctern Sinn und Verstand, bedeutet die 10. Stämme, welche wegen unvernünfftiger Härtigkeit des Rehabeams, durch listige Anlockung des Jerobeams, unter göttlicher Verhängniß, grösten Theils von jenem zu diesem abgefallen sind, und ein eigenes Regiment und Reich angerichtet haben, dessen Haupt- und Königliche Residentz-Stadt Samaria geworden ist, und das man in besonderm Verstande von der Zeit an Israel, oder das Königreich Israel genennet hat, obgleich auch nach der Zeit dann und wann in der Schrifft hier und da Israel seinen alle Nachkommenschafft des Jacobs in sich begreiffenden Verstand behalten. Es ist oben gemeldet, daß die 10. Stämme grösten Theils von Rehabeam und dem Benjamin bey sich behaltenden Stamme Juda ab- und in eine eigene Verfassung getreten seyn; sinte Mahl die Schrifft selbst saget, daß Rehabeam nach wie vor **über die Kinder Israel regiret, die in denen Städten Juda gewohnet**, 1 Reg. 12, 17. worunter gelehrte Männer den Stamm Simeon verstehen, sinte Mahl dieser sein Loß und seine Städte unter denen Städten Juda empfangen hat, dahero wohl von denen Simeonitern gesaget werden mag: sie hätten in denen Städten Juda gewohnet. 2. Chron. 11, 13. sqq. 16. 17. *Witsius* de 10. Tribubus I. 23. seqq. So sind auch nebst allen Leviten viele gottsfürchtige Männer aus andern Stämmen des in engerm Verstande so benamten Israels in die Grentzen und unter die Botmäßigkeit des Landes und Stammes Juda und Benjamin gezogen, welchen nemlich die von Jerobeam eingeführte und von GOtt verbotene Religions-Neuerung der Kälberey nicht gefallen, zu geschweigen, daß der König in Juda, Abia, dem Jerobeam etliche Städte abgenommen und Asa auch sich ein und anders auf dem Gebürge Ephraim, oder von dem Reiche Israel unterwürffig gemacht, und dessen Grentzen geschmählert hat. *Marsham* Canon. Chron. Sec. II. sub. Tit. Aera Exodi p. 307. Sec. 13. sub Tit. David Rex p. 344. hat die erste Wurtzel des zu einer besondern Verfassung ausschüssenden Reichs Israels und dessen Trennung von dem mit Benjamin haltenden Stamme Juda noch tieffer und in der neidischen Mißgunst und Eifersucht gesuchet, die sich zwischen Juda, und dem in Ephraim und Manasse getheilten Hause Josephs ereignet, als

nach Jacobs letztem Willen, jenes, Juda nemlich, zur Herschafft vor andern bestimmet, dieses, das Haus Josephs aber mit einem doppelten Loße in Ephraim und Manasse versehen geworden; dannenhero solche Stämme nie Mahls recht beysammen gehalten, und es schon zur Zeit derer Richter gespaltenes Wesen gesetzet, der gleichen sich unter dem Saul, ob er gleich über alle Stämme geherrschet, spüren lassen, er also **die Kinder Israel und die Kinder Juda, iedes Theil allein, mustern oder zählen müssen**, 1. Chron. 4, 10. 6, 35. Iudic. 8, 1 seqq. 1. Sam. 11, 8. Bey dem David sey es wieder mächtig hervorgebrochen, daß er gute Zeit allein über Juda geherrschet, und obgleich alles unter ihm wieder zusammen gekommen, und unter dem Salomo beysammen geblieben; sey doch bey obgedachter Gelegenheit der eine Weile unter der Asche geglommene Funcke, zu einem vollkommenen Spaltungs-Feuer ausgebrochen, und das mehreste derer 10. Stämme von Juda abgetreten, sein eigenes Wesen anrichtend. Es lässet sich dieses schon hören, und gedencket der **Geist GOttes selbst des zwischen Juda und Ephraim obgeschwebten Neides**, durch welchen aus einem Haupt-Stamme zwey gesonderte Höltzer, nemlich das Holtz des Hauses Joseph und das Holtz des Hauses Juda geworden. Esa. 11, 13. Ezech. 37, 19. Nach dem allen ist das gewisseste, daß sich die Spaltung zuletzt am ärgsten zugetragen, auch über Regiments- und Gottes-Diensts-Sachen erstrecket habe. *Vitringa* in Es. l. c. Die Namen, Ordnung und Regirungs-Jahre derer übers besondere Reich Israel zu Thirza und Samarien geherrschet habenden Könige stellet in Gegeneinanderhaltung derer Könige Juda *Io Iac.* **Hottinger** Pentad. Dissert. Chronol. I. §. 36. p. 51. sqq. folgender Massen:

Juda	Israel
1. Rehabeam reg. 17. J.	1. Jerobeam I. reg 22 J.
2. Abiam regiret 3. J.	2. Nadab regiret 2 J.
3 Asa 41. J.	3 Baesa 24 J.
4 Josaphat 25. J.	4. Ela 2. J.
5. Joram 8. J.	5. Simri 7. Tage
6. Ahasia 1. J.	6. Amri 12. Jahr
7. Athalia 6. J.	7. Ahab 22 Jahr
8 Joas 40 J.	8 Ahasia 2. Jahr
9. Amazia 29. J.	9 Joram 12. Jahr
10 Asaria, oder Usia 52.	10. Jehu 28. Jahr
11. Jotham 16. J.	11 Joahas 17 Jahr
12. Ahas 16. J.	12. Joas 16. Jahr
13. Hiskias 29. J.	13. Jerobeam II 41. J.
	Throns Erledigung 14.
14. Manasse 55. J.	14. Sacharia 6. Mon.
15. Ammon 2. J.	15. Sallum 1. Mon.
16. Josias 31. J.	16. Menahem 10. Jahr
17. Joahas 3. M.	17. Pekahia 2. Jahr
18. Eliakim oder Joiakim 11. J.	18. Pekah 20. Jahr
19. Joiachim 3. M.	Unruhe 8. Jahr
20 Zedekia 11. J.	19. Hosea 9 Jahr.

Dessen Regirung sich also mit dem Ende des Israelitischen Reichs geendet, in dem 6ten Jahre der Regirung Hiskiä, des Königs in Juda zu Jerusalem. Wie es unter iedem derer angezogenen Könige des Reichs Israel insonderheit hergegangen sey, und wie sie sich mit denen Königen Juda betragen haben, ist in eines ieglichen seinem Titel nachzusehen. Ueber

ber Haupt konnte es mit dem Reiche Israel nicht gut gehen, da es meist gar böse Regenten hatte, und da dessen erster, nemlich Jerobeam, die Sache so schlimm angefangen, und das Weerck auf einen bösen Fuß, so wohl in Ansehung Gottes, als derer Menschen, gestellet hatte. GOtt ließ den Abfall Israels von Juda wohl in gerechter Verhängniß, zu Züchtigung derer Sünder geschehen; allein er billigte deshalben nicht Aufruhr, Rebellion, Untreu, Mord u. d. mit welcherley Israel immer zu geplaget wurde, daß das mit rebellischem Aufstande entstandene Reich mancherley Aufstand, Unruhe, Ermordung seiner Könige u. s. w erfahren, und sich dadurch zerrüttet sehen muste. Simri erschlug den König Ela und wurde wieder von Amri dahin gebracht, daß er sich in Verzweifflung selber verbrannte. 1. Reg. 16, 8. sqq. Jehu vertilgete das Königliche Haus des Ahabs, hingegen machte der aufrührische Sallum wiederum dem Hause des Jehu, mit Ermordung des Königs Sacharia, ein Ende. 2. Reg. 9, 1 seqq. 15, 8. seqq. Diesen Sallum richtete der Menahem gewaltsam hin; dessen Sohn, Pekahia, von dem wieder ihm aufstehenden Pekah ermordet wurde. 2. Reg. 15, 14. seqq. Darauf ist alles durch drunter und drüber in die 8. Jahr gegangen, bis des Hoseä gegen die Assyrier vorgenommene Meuterey vollends ein betrübtes Ende gemachet hat. 2. Reg. 17, 1. seqq. Man kann leicht erachten, was Jammer es in Israel, bey so öffters vorfallenden, gewaltsamen und aufrührischen Regiments-Veränderungen, und Königs-Mördereyen, gesetzet, und wie blutig alles durch einander gelauffen seyn müsse, von dergleichen man doch nicht so viel bey dem Reiche Juda findet, das auch mit unter bessere Könige gehabt, ob es gleich sonst in selbigem eben Falls schlimm genug gestanden hat und gegangen ist. Der langmüthige GOtt wollte das Israelitische Reich nicht plötzlich übern Hauffen werffen, sondern nach und nach einige Vor-Gerichte ergehen lassen, ob es etwa dadurch sich bewegen lassen wollte, das endliche und den Garaus machende Gerichte, durch wahre, beständig-thätige Busse abzuwenden, und zielten auf Erreichung dieses Zwecks die über Israel verhangene innerliche Unruhen. Dazu kamen, als diese nicht durchdringen wollten, die Befriegungen und Bedrängnisse von aussen als ein Vorspiel des weiter folgenden, doch auch diese, aus angezeigten Ursachen, nach und nach. Den Anfang machte Hasael, der König in Syrien, zu Damascus, davon man lieset: **Zu der Zeit des nicht von Sünden des vertilgten Hauses Jerobeam lassenden Jehu fieng der HErr an überdrüßig zu werden über Israel, oder nach dem Grund-Texte, das Reich Israel zu beschneiden und zu stimmeln, denn Hasael schlug (bezwackte) sie in allen Grentzen, vom Jordan gegen der Sonnen Aufgang, u. das gantze Land Gilead derer Gadditer, Rubeniter und Manaßiter von Aroer die am Bache Jabock lieget, und Gilead und Basan**; daß diese Gegenden unter Syrische Botmäßigkeit verfallen, und allem Ansehen nach, manche Einwohner dererselbigen in derer Heyden Lande geschleppet worden sind. Unter dem Menahem wurde das Reich Israel von Phul, dem Könige in Aßyrien, heimgesuchet, der es am Beutel straffte, in dem selbigem der Menahem, wollte er König bleiben, und sollte Phul nicht alles

mit Gewalt nehmen, wieder seinen Willen 1000. Centner Silber geben muste, daß dadurch eine Schatzung von denen reichsten im Lande zu sammen gebracht, und also mancher mit ungerecht-erworbenem Geld und Gut gefüllte Schwamm ausgedrücket wurde. Denn daß es um solche Zeiten mit Ungerechtigkeit, Geitz, Schinderey, aller schon gewesener und weiter anscheinender Straffen GOttes ungeachtet, greulich hergegangen sey, zeigen die Reden derer da Mahls warnenden und drohenden Propheten, namentlich des Hoseas, des Amos, des Micha, deren der erste unter der Regirung Jerobeams II. Sacharia, Sallum, Menahem, Pekahia, Pekah auch Hosea, also ziemlich lange; der zweyte fast eben um die Zeiten, nur etwa nicht so gar lange; der dritte nahe ums Ende des Israelitischen Reichs unter dem Jotham, Ahas, Hiskia, folglich unterm Pekahja, Pekah und Hosea, geprediget hat, daß aus diesen dreyen von denen Umständen des auf die Neige gehenden Israelitischen Reichs die beste Nachricht erlanget werden kann. Hos. 1, 1. seqq Amos. 1, 1. seqq. Mich 1, 1 seqq. Von der in Israel im Schwange gehenden Ungerechtigkeit angemerckter Tage sprach Amos 4, 1. **Höret das Wort ihr fetten Kühe, die ihr auf dem Berge Samaria seyd, und denen Dürfftigen Unrecht thut, und untertretet die Armen, und sprecht zu euren Herren: Bringet her! Laßt uns sauffen.** Von andern Bestraffungen derer wieder den Neben-Menschen ausgeübten bösen Stücke, und von ihrem gottlosen bezeigen wieder den allerhöchsten handeln nachfolgende: Amos. 2, 6 seqq. 5, 4. seqq. 6, 1. seqq. Mich. 1, 5. seqq. 2, 1. seqq. 6, 10. seqq 7, 1. seqq. Hos. 5, 1. seqq. 7, 1. seqq 8, 5. seqq. 12, 1. seqq. 13, 1. seqq. Wie der treue GOtt sie mit Vor-Gerichten nach und nach, durch Dürre, Mißwachs, Pest, Verwüstung ein und anderer Städte, vermuthlich durch den Hasael, thätig gewarnet, weiß der Prophet Amos auch anzuzühen. Sie wurden nur immer stöltzer, und wenn sie ein Unglück traff, dachten sie sich herrlich wieder heraus zu helffen, wie Esaias entdecket, der mit dem Hosea zu gleicher Zeit geprediget. Es. 9, 19. seqq. Endlich kam das angedrohete gäntzliche hinreissen durch den Salmanassar, welches dem benachbarten Reiche Juda ein mächtiger Bußspiegel seyn sollte, in welchem sie sich doch nicht, zur Besserung ihres Wesens und Lebens, bußfertig besehen wollten. 2. Reg. 17, 18. seqq Ez. 23, 4. seqq. Gar bedencklich ist es, daß Esaias dem Reich Israel nicht nur den gäntzlichen Untergang, bey aller ihrer Sicherheit; sondern auch so gar die Zeit verkündiget, wenn er sich ereignen würde, sprechende: Ueber 65. Jahr soll es mit Ephraim, d. i. mit dem Reiche Israel, aus seyn, daß es kein Volck mehr sey. Dieses prophezeyete Esaias im ersten Jahre Ahas, da Pekah mit dem Rezin wieder Jerusalem anzog, und von wannen es, bis zu der Zerstörung und Ausrottung des Israelitischen Reichs, besage oben beygebrachter Tabell, nur 21. Jahr ist. Was sich die Ausleger vor Mühe gegeben, den Scrupel zu heben, kann beym *Witsio* l. c. und *Vitringa* gesehen werden, welcher letztere hier einen Fehler derer Abschreiber alt-ebräischen Grund-Texts eingeschlossen zu seyn vermeynet; da in dem richtigen Exemplare gestanden: שש חמש שנה d. i. 16.

und 5. Jahr, thut zusammen 21. so wären die Abschreiber der Meynung gewesen שש und ר gehörten zusammen, und sey bey dem ר wie nicht ungewöhnlich ist, das ם ausgelassen, daß alles ergäntzet und zu sammen gethan ששים das ist, sechzig heissen und gelesen werden sollte ששים וחמששם d i 60. und 5. Jahr. Darinnen hätten sie sich aber sichtbarlich geirret, und es müsse also bey der leicht zu sehenden Schreib-Art des Grund-Texts verbleiben, daß Esaias, wie es auch geschehen wäre, angedeutet, in 21. Jahren solle Ephraim kein Volck; sondern dessen Reich gantz zerstöret und aufgehoben seyn. Damit er alles pünctlicher machte, sey von ihm erstlich sechzehen allein gesetzet, und die 5. noch besonders hinzugethan worden, anzudeuten, daß es, wenn Ahas 16. und Hiskias 5. Jahr geherrschet haben würde, geschehen sollte, so alles mit oben beygebrachter Zeit-Rechnung sehr genau übereintrifft. So war es denn nun auf gesetzten Termin mit dem Israelitischen Reiche geschehen, doch hatten sich einige, durch die gütige Handanlegung Gottes, mittelst des Hiskiä, noch als Brände, aus dem Feuer reißen lassen 2. Chron. 30, 1. seqq. Die nach Jerusalem gekommene und sich vor GOtt demüthigende Bürger des Reichs Israel werden wohl dem kurtz darnach einschlagenden und alles verheerendem Ungewitter entrunnen seyn. Das schlug über und über ein, nur daß einige wenige im Lande, bey derer aller andern Wegführung, zurückblieben, die der Prophet Esaias 17, 3. seqq. einer Nach-Erndte, oder Aeren-Lesung, und 2. 3. 4. oder 5. auf einem sonst rein abgeschüttelten Baum überbleibenden Früchten, Amos aber 3, 12. einem paar aus des Löwen Rachen gerissenen Beinen, oder einem Ohr-Läpplein eines geraubten Schaffes vergleichet, dahin *Witsius* l. c. III. 4. die Simeoniten rechnet, deren die Biblische Tag-Bücher gedencken, 1. Chron. 4, 24 seqq. wie denn auch von dem Josias, dem Ur-Enckel Hiskiä, gelesen wird, daß er sich verschiedener Städte Manasse, Simeon, Ephraim, Naphthali, die demnach von solchen Leuten, nach derer andern Wegführung, bewohnet worden sind, bemächtiget, und allda den Jüdischen Gottes-Dienst angerichtet habe 2. Chron. 31. 6. seqq. Daß diese von dem allein wahren GOtt nicht viel gewust haben müssen, erhält daher, weil man einen Priester aus denen weggeführte zurücksenden müssen die neuen Einwohner Samariens u. s. w. von dem Jüdischen Gottes-Dienste zu unterrichten. Die Vermengung derer zurückgebliebenen Israeliten mit denen neuangekommenen Heyden mag wohl den ersten Grund zum Samariterthum geleget haben. Der allermehreste zur Zeit der Zerstörung Samariens lebende Theil derer Israeliten wurde, nach damahliger Gewohnheit, die bezwungene Völcker recht zu bändigen, in andere Lande nach Halah, Habor am Wasser Gosan, und in die Städte derer Meder versetzet, und ihm derer Orten Wohnung und Land angewiesen; allwo sie denn wohl meistens verblieben, sinte Mahl in denen Biblischen nach der Wiederkunfft aus Babel erst in völlige Richtigkeit gebrachten Zeit-Büchern stehet: daß sie noch auf selbigen Tag derer Gegenden gesessen. 1. Chron. 5, 26. Was von ihrem weitern Zuge über den stillstehenden Euphrat vom falschen Esra geschwätzet wird, ist und bleibet eine von gelehrten der Unwahrheit überflüßig überzeugte Fabel *Witsius* l. c. IV. 6. seqq. *Wilh. Wilhelmius* de 10. Tribubus. IV. 9. Auf gleichem nichtigem Ungrunde beruhet auch das Geschwätz, daß von denen aus Aßyrischer Gefängniß Orten weiter gegangenen Israeliten America bevölckert worden sey, welches sich *Menalles Ben Israel* in מקוה ישראל S. Spe Israelis XX. 71. gern bereden lassen, und andere zu bereden sich viel Mühe gegeben, das aber von verschiedenen umständlich wiederleget worden ist. *Spicel.* de Israel African. *Basnage* Hist. de Iuifs VI. 3. *Dapper.* Beschr. Amer. I. 2. *Ioannes a Costa* H. A. l. 6. zühet die Gegen-Gründe kurtz zusammen, und zeiget, die Americaner könnten von Jüden nicht herstammen, denn 1) hätten die Jüden alle Zeit Buchstaben gehabt, deren Spur man nicht ein Mahl bey entdeckten Americanern gefunden: 2) die Jüden seyn alle Zeit sehr geldaierig gewesen, das die Americaner gar nicht geachtet: 3) das allgemeine Zeichen derer Jüden, die Beschneidung, sey bey denen Americanern gantz unbekannt: 4) die Jüden hätten aller Orten, wo sie in der Welt lebten, ihre Sprache, Gesetz, Cerimonien, Hoffnung des Meßiä behalten, warum sollten sie es in America vergessen haben, allwo sich dergleichen nichts spüren lassen u. s. w. Die weggeführten derer 10. Stämme sind also wohl in ihren angewiesenen Orten Aßyriens und Mediens geblieben, auch mit diesen hernach unter die Gewalt derer Chaldäer und Perser verfallen, da sie denn ihre anverwandte Mitbrüder des Stammes Juda und Benjamin zu oder um sich bekommen, als letztgenannte vom Könige von Babel weggeführet, und in sein Land gebracht worden. Da aber nach Verlauff derer 70. Jahre die Babylonische Gefängniß zu Ende gegangen, und GOtt das Hertz Cores oder Cyri gerühret, die Wiedererbauung Jerusalems und des Tempels geschehen zu lassen, sind mit denen abzühenden des Stammes Juda und Benjamin manche von denen zehen Stämmen mitgezogen, da die mehresten wohl, weil die längere Zeit ihnen die fremden Orte gleichsam zur Heimath gemachet, auch ihr daselbst angerichtetes Haus- und Nahrungs-Wesen zu lieb gewesen, mögen zurück geblieben seyn. Ein Mahl war es ohne Unterscheid allen unter Persischer sich auch über Aßyrien und Medien erstreckender Botmäßigkeit stehenden Jüden erlaubt, wieder in das Vaterland zu zühen, in dem der durchs gantze Reich ergangene Befehl. Esr. 1, 2. seqq. dieses mit sich brachte: **So spricht Cores, der König in Persien: der HERR, der GOTT vom Himmel hat mir alle Königreiche in Landen gegeben, und er hat mir befohlen ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun unter euch seines Volcks ist, mit dem sey sein GOtt, und er zühe hinauf gen Jerusalem in Juda. Und wer noch übrig ist an allen Orten, da er ein Fremdling ist dem helffen die Leute seines Orts zum hinzühen.** So enthielt auch das weitere Edict Artaxerxis Esr. 7, 13. in sich, **daß alle, des Volcks Israel**, die da freywillig, oder dessen willig wären, sammt Priestern und Leviten hinauf zühen mögten. Die gantze Gemeine derer herauf zühenden wird auf 42360. angegeben, die ins besondere aber nach ihren bekannten Vätern gezählte machen zusammen nur 30000. aus, daher denn *Lightfoot* und *Seder Olam Rabba* geschlossen, daß die noch zur Haupt-Summe ermangelnde 12000. aus Leuten derer 10. Stämme bestanden haben, deren eigentlichen Stamm und Abkunfft man nicht mehr so genau gewust. Man lieset auch, daß bey Einweihung des andern Tempels zum Sünd-Opfer 12. **Ziegen-Böcke nach der Zahl derer Stämme Israel** geopfert worden, Esr. 6, 16. seqq. woraus sich ja wohl folgern lässet, daß von allen 12. Stämmen wiederum Leute zugegen gewesen, und nebst denen von Juda und Benjamin, auch andern übriger 10. Stämme nach dem Vaterland gekehret sind, das bestätiget auch der Bericht des *Iosephi* Ant. Iud. X. 5. So hatte es auch GOTT vorher verkündigen und anzeigen lassen, daß sich der zurückgekommene Hauffe gewaltig mehren würde. Alle wuchsen in ein Holtz und Volck zusammen, das forthin unter dem Namen derer Jüden bekannt geworden, und noch bekannt ist. siehe **Jüden.** Ez. 37, 19. Es. 8, 15. 9, 2. Jer. 3, 12. Mich. 2, 12. Obad. 17.

Israël, ein alter Medicus, dessen *Serapio* Antidot. 33. gedencket. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4 p. 304.

Israël, ein Rabbine, dem **Buxtorff** das Buch משבירת מלחמת oder Componens bellum zuschreibet, dessen Verfertiger aber vielmehr R. Iehuda Sarval ist. **Wolff** Bibl. Hebr. Tom. I. n. 1306. p. 708. Tom. II. n. 444. p. 1369. Tom. III. n. 1306. p. 630.

Israël, ein Rabbine, schrieb מקור ישראל oder Congregatio Israëlis, ex Ier. 17, 8. Venedig in 4. Vielleicht gehöret ihm auch מנורת המאור oder Candelabrum luminaris, ex Exod. 35, 14. aus welchem 5. Capitel unter dem Titel מנורת זהב כלרת in R. Eliae des Sohns Mosis de Vidae ראשית חכמת vor Handen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1307. p. 708 seq. Tom. III. p. 630.

Israël, ein Rabbine und Sohn Sanaël, schrieb משפטי הכוכבים oder de Indiciis Astrorum. Das MSCt ist in der Vaticanischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. n. 1322. p. 713.

Israël, ein Rabbine und Sohn Schemuel, schrieb הלכות שחיטה של קראים oder Instituta et Ritus mactandi secundum Karaeos et Rabbanitas. Das MSCt ist in der Bodlejanischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1325. p. 637.

Israël, ein Rabbine und Sohn Chajim Bumsla, gab das Buch דברי נבונא heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1316. p. 711.

Israël, ein Rabbine und Sohn Schalom Schochno, von dem eine Decision in R. Mosis Isarles Quaestitis et Responsis zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1325. p. 636.

Israël, ein Rabbine und Sohn Meir, lebte zu gleicher Zeit mit R. Ioseph Karo, in dessen Quaestitis et Responsis eine Decision von ihm anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. n. 1317. p. 634.

Israël, ein Rabbine und Sohn Menachem, von Rhodigo gebürtig, schrieb sein Gutachten zu dem Buche צחר Mantua 1559. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1318. p. 710.

Israël, ein Rabbine und Sohn Ioseph, aus priesterlichem Geschlechte, lebte im 16. Jahrhunderte, und schrieb שאלת הנשמת oder Quaestionem de Anima. Lublin 1567. in 16. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1317. p. 633.

Israël, ein Rabbine und Sohn R. Mosis, lebte im 16. Jahrhunderte, und schrieb תמים יחדיו oder Perfectus simul, Lublin 1592. in 4. In der Vorrede ist Disputatio Cabbalistica de Anima befindlich, welche Voisin ins besondere mit der Lateinischen Uebersetzung herausgegeben. Paris 1635. in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1320. p. 712. Tom. III. p. 635.

Israël, ein Rabbine und Sohn Chajim Benbenifte, lebte im 17. Jahrhunderte, und machte eine Vorrede zu seines Vaters Buche סנסרת הגרולת. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom III. n. 1316. p. 633.

Israël, ein Rabbine und Sohn Ionathan, war mitten im 16. Jahrhunderte berühmt. Von ihm sind folgende Schrifften bekannt: אור ישראל oder Lux Israëlis, ex Es. 10, 16. Amsterdam 1657. in 8. ס' קבלת oder Liber Cabbalae, davon das MSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec. דברים עתיקים oder Verba antiqua. Beyde letztern aber sind mit besserm Rechte R. Israël, dem Sohne Aaronis, zuzuschreiben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom I. n. 1317. p. 711. Tom. III p. 633.

Israël, ein Rabbine und Sohn Flieser Benbenafte, hinterließ בירת ישראל oder Domum Israëlis. Constantinopel 1678. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1313. p. 710. Tom. III. p. 632.

Israël, ein Rabbine und vorgesetzter derer Juden zu Lewes, hinterließ, ehe er noch in das gelobte Land gieng, sein Testament, welches zu Dyrenfurt an. 1694. in fol. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1312. p. 710.

Israël, ein Rabbine und Sohn Aaron, des Sohns Zion, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in Podolien, und schrieb sein Gutachten vor das Buch R. Nathan Neta B. Mosche שערי ציון. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1309. p. 631.

Israël, ein Rabbine und Sohn Koppel, von Wien gebürtig, war Praeses Curiae zu Würtzburg, und lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Er hat sein Urtheil von unterschiedlichen Ebräischen Büchern gefället, denen es auch beygedrucket ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1324 p. 636.

Israël, ein Rabbine und Sohn Aaron, lebte gegen das Ende des 17. Seculi, und war Praeses Curiae et Synagogae zu Selov in Rußland. Er schrieb אור ישראל oder Lux Israëlis, Franckfurt an der Oder 1703. in fol. דברים עתיקים oder Verba antiqua, ex 1. Chron. 4, 21 Das MSCt ist in der Oppenheimerischen Bibliothec. ס' קבלת oder Librum Cabbalisticum, davon das MSCt gleich Falls in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1309. p. 709. Tom. III. p. 631.

Israël, ein Rabbine und Sohn Elyakum Getz, gab משניות oder Corpus Mischnicum, Venedig 1704. in 8. heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1311 p. 632.

Israël, ein Polnischer Rabbine und Sohn Iehuda. Man hat unter seinem Namen einen Brief an Oligerum Paulli, de Iesu Nazareno, 1704. in 8. Es scheinet aber, als ob ihn Oligerus Paulli selbst, oder doch einer von seinen Anhängern verfertiget habe. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1316. p. 633.

Israël, ein Rabbine und Sohn Abraham, schrieb מפתח לשון הקודש oder Clauem Linguae sanctae. Amsterdam 1713. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1308. p. 709 Tom. III. p. 630.

Israël, ein Rabbine und Sohn Meir, dessen הנהגות ישראל oder Manuductiones Israelis zu Prag 1721. in 8. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1317. p. 634.

Israël, ein Rabbine und Sohn Beniamin, schrieb חדושי אגדות oder Obseruationes in Aggadoth, welche zu Wilmersdorff an. 1730. in fol. herausgekommen. In diesem Wercke sind 1) זרע ישראל oder Semen Israëlis, 2) שארית ישראל oder Reliquiae Israëlis, 3) תפארת ישראל oder Decus Israelis, und 4) בית ישראל oder Domus Israëlis enthalten. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 1314. p. 896.

Israël Basan, ein Rabbine und Sohn Chiskija, starb an. 1684. zu Padua, und hinterließ ein Werck unter dem Titel משמרת הודש oder Obseruatio Mensis. Venedig 1692. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1314 p. 632.

Israël Beniamin, ein Rabbine, lebte mitten im 17. Jahrhunderte, und schrieb sein Gutachten zu R. Abraham Gedalja Commentario in Ijalkuth, Livorno 1660. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1314. p. 710.

Israël Elkaschir, ein Rabbine, hinterließ פשטים oder Explicationes litterales in S. Codicem, davon ein MSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1323 p. 636.

Israel Gans, ein Rabbine, schrieb אור ישראל oder Lumen Israëlis, ex Ies. 10, 16. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1315. p. 710.

Israël Isarlan, ein Rabbine aus Oesterreich, lebte an. 1470. Seine hinterlassene Wercke sind תרומת הדשן oder Oblatio Cineris, Venedig 1519. 1546. in 4. פסקים וכתבים Venedig 1519. 1546. ביאורים oder Expositiones in Raschium, Venedig 1546 in 4. Riva 322. in 4. mit seinen Anmerckungen Venedig 1548. *Ganz* Zemach Dauid. *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1311. p. 709. seq. Tom. III. p. 631. seq.

Israel Marpurgensis, ein Rabbine, dessen שערים oder Portae 36. super איסור והיתר in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1318. p. 634.

Israël Nagara, ein Rabbine und Sohn R. Mosis, war von Geburt ein Spanier, und trefflicher Poete, lebte aber zu Damascus, und schrieb Gedichte in unterschiedlichen Arten, welche man in seinem Buche זמרות ישראל oder Cantiones Israëlis betitelt, antrifft, Venedig 1580. 1599. in 4. Saphet 1587. in 4. Einige seiner Gedichte sind unter dem Titel תפלות נוראות רשבחות והוראית וזמירות ישראל zu Franckfurt am Mayn 1712. in 4. herausgekommen. Ferner hat man von ihm מימי ישראל oder Aquas Israëlis, ex 2. Reg. 5, 12. welches 6. Theile in sich hält, als: 1) מי השלוח 2) מי מנוחות 3) מי מריבה 4) מי מצרה 5) מי זהב 6) מי המרים Venedig 1600. in 4. משחקת בתבל oder de Contemtu Mundi, ex Prouerb. 8, 31. Saphet 1587. in 4. שוחטי הילדים oder mactantes inter pueros, Amsterdam 478. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1319. p. 711. seq. Tom. III. p. 624. seq. Tom. IV. p. 890.

Israël Sarug, ein Rabbine, lebte im 17. Jahrhunderte, und schrieb Cabbalam, welche in R. Ios. del Medico מצרף לחכמה befindlich. Ihm wird auch פירוש oder Commentarius in שירשר שבת oder Canticum Sabbaticum R. Loriae zugeschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1323. p. 713.

Israël Schemul, ein Rabbine und Sohn Salomo, war ein Medicus, und schrieb ישמח ישראל oder gaudebit Israel, ex Ps. 149, 2. Cracau 1621. Hamburg 1681. Mit R. Iekuthiel Kofman Auslegung, Berlin 1699. in 8. Der Verfertiger meldet in der Vorrede noch unterschiedliche von seinen Schrifften, als 1) Commentarius in totum Talmud, den er in 4. Theilen geschrieben, welche sind α) צרור החיים β) ארחות משפט γ) עץ הדעת δ) מגן עזרך 2) מגדת עמוקות oder Reuelator absconditorum. 3) Commentarius in Legem et 613. Praecepta vt et Aggadoth unter dem Titel אור ישראל oder Lux Israelis. 4) Ein anderer Commentarius in Aggadoth unter dem Titel בית יהוה oder Domus Domini. 5) In Pirke Avoth, unter dem Titel כרם שלמה oder Vinea Salomonis. 6) סולם השמים oder Scala Caeli. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1396. p. 713. seq. Tom. III. p. 637.

Israël Sephardi, ein Rabbine, schrieb Commentarium in Praecepta Decalogi, davon ein MSCt in der Bibliothec Caroli de Montchal, Ertz-Bischoffs zu Toledo, gewesen. *Labbeus* Bibl. noua MSSCtorum p. 208. Vielleicht ist es einerley mit dem Commentario Israëlis Toletani, davon ein MSCt in der Colbertinischen Bibliothec zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 1321. p. 713. Tom. III. p. 635. seq.

Israël Siphronaeus de Gazolo, ein Rabbine, lebte im 16. Jahrhunderte, und gab unterschiedliche Ebräische Bücher heraus, bey welcher Gelegenheit unterschiedliche Rabbinen Briefe mit ihm wechselten, von welchen **Burtorff** einige seiner Institutioni Epistolari einverleibet hat. **Burtorff** Catalect. p. 275. **Zeltner** Centur. Correct. in Typogr. erudit. p. 282. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1315. p. 633.

Israeliten, siehe Israel.

Israel, du bringest dich in Unglück, Hos. 13, 9. Diejenigen, welche der Prophet hier im Namen des HErrn anredet, heissen Israel; und zwar von ihrem Stamm-Vater, Jacob, welchem auch der Name Israel beygeleget wurde, mit welchem Namen er sie beschämen, und zu einem bessern bezeigen annahnen, und so viel sagen wollen: o Volck Israel! wie bist du so unartig, und was seyd ihr vor übelgerathene Kinder? euer Stamm-Vater hat mit mir gerungen durch Glauben und Gebet, und mich nicht lassen wollen, daher habe ich ihn auch gesegnet; ihr aber, seine unartige Kinder, ringet mit mir durch Uebelthun, und nöthiget mich, daß ich Unsegen und allerley Unglück über euch muß kommen lassen. Wie denn auch Mose lange

vorher solches von ihnen geweissaget, nicht daß es geschehen sollte, sondern daß es geschehen würde, und sollten sie sich demnach desto eifriger davor bewahren. Deut. 32, 5. Das Verderben, wovon hier der Prophet saget, ist ein solches, wodurch ein Mensch, oder eine Sache, gantz und gar, durch und durch verderbet und zu nichte gemachet wird, daß sie entweder gar nicht mehr sey, oder in dem allerjämmerlichsten Zustande erfunden werde; und mögen wir hierdurch verstehen Theils das Sünden-Uebel, so Israel erwählete, welches waren allerley Missethaten, ietzo insonderheit die grosse Abgötterey, welche sie trieben; Theils das Straff-Uebel, welches auf die Sünde folget. **Ermisch.** Bluhmenlese, T. VI. p. 311. seq. **Carpzov** Harm. Eu. Bibl. P. II. p. 755. seq.

Israel machte Joseph einen bunten Rock. Gen. 37, 3. Bey denen Ebräern waren die Zeichen der Herrschafft unterschiedlich: was von schönen Eselinnen dies Falls zu mercken, davon ist Iud. 5, 10. c. 10, 4. c. 12, 14. Nachricht zu finden. Kein Zweifel ist, daß ein buntes Kleid auch ein Merckmahl einer Herrschafft abgegeben habe, und schiene der, der damit angethan wurde, einiger Massen als ein Herr über andere gesetzet zu seyn, denn dergleichen zu tragen ward Niemand als Königen Fürsten u. ihren Gemahlinnen und Kindern verstattet, Iud. 5, 30. oder die ihnen wollten nachahmen, 2. Sam. 13, 18. Matth. 11, 8. Ez. 16, 10. 13. bey welchem Ezechiel der König von Babel unter dem Zeichen eines bunten Adlers bemercket wird, Ez. 17, 3. 12. 26, 16. woraus erhellet, daß bunte Kleider nur eine Zierrath derer grossen im Volcke gewesen, und da nun dergleichen Joseph überkommen, wer wollte zweifeln, daß dadurch seine zukünfftige Erhöhung sey vorbedeutet worden, wiewohl er nicht auf ein Mahl so gleich zur höchsten Staffel gestiegen, sondern nach und nach empor kommen; denn Anfangs ward er durch Gunst seines Herrn denen übrigen Knechten vorgesetzet, hernach hatte er im Gefängnisse nicht nur mehr Freyheit als andere, sondern bekam auch die Aufsicht über sie, bis er endlich von dem Könige so hoch erhaben ward, daß alles Volck zum Zeichen einer Demüthigung ihm die Hände küssete. Daher es nichts ungereimtes ist zu sagen, daß sein bunter Rock ein Prophet seines künfftigen hohen Standes gewesen. *Amelov.* Antiqu. p. 92. seq.

Isri, siehe Jezri. Tom. XIV. p. 502.

Issa, eine Insel, siehe Lissa.

Issa, siehe Lesbos.

Issa Bar Ali, mit dem Zunamen Al Motethabeb, ein christlicher Medicus, aus Syrien gebürtig, hat sich durch ein von ihm verfertigtes Syrisches und Arabisches Lexicon bekannt gemacht, welches Ios. Scaliger und Io. Henr. **Hottinger** im MSCte besessen, aber noch nicht gedruckt ist. Er hat dasselbe aus der Heil. Schrifft und andern Wercken nach Alphabetischer Ordnung zusammen getragen, die Wörter aus dem Syrischen ins Arabische übersetzet, und bis Weilen einige Auslegungen hinzugethan, wobey es aber scheinet, daß er mit dieser Arbeit nur bis auf den Buchstaben Nun gekommen sey. *Lud. de Dieu* Praef. in 4. Euang. der sich dessen in seinen Not. ad Euang. öffters bedienet, schreibet es einem andern Auctori, Namens Iacob Eglais, zu, welcher es nach seiner Meynung an. Alex. 1865. soll verfertiget haben. **Hottinger** Bibl. Orient. *Herbelot* Bibl. Orient.

Issachar, siehe Isaschar. Tom. XIV p. 1324.

Issande oder Issende, eine Ebene in Dalmatien zwischen Zera und Seberico, allwo an. 1671. wegen der Grentz-Scheidung mit dem Türcken eine Conferentz gehalten wurde. **Fortsetzung der Ottom. Pf.** VII. p. 128.

Issaschar, siehe **Isaschar**. Tom. XIV. p. 1324.

Issatis, ehedem eine Stadt in Parthia gegen Westen, Medien gegen über, bey Calliope gelegen. *Plinius* Hist. Nat. VI. 1525. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 20. §. 17.

Isbech, siehe **Eisenberg**. Tom. VIII. p. 617.

Isse, des Macarei Tochter, die Apollo unter der Gestallt eines Hirtens zu Falle brachte. *Ouidius* Met. VI. 124.

Issedon, eine Stadt in Scythien, welche jenseit des Berges Imaus gelegen war. *Ptolemaeus*, *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 24. §. 17. Einige neue Erd-Beschreiber halten sie vor den Ort, so heute zu Tage Cikacoram genennet wird, und in der grossen Tatarey lieget.

Issedon, siehe Suchur.

Issedones, siehe Essedones. Tom. VIII. p. 1922.

Issel oder Yssel, Isel, ehe Mahls Hachdol, und Isla, auch Isalaha, Issela, Lat. Isala, ein Fluß, welcher in dem Hertzogthume Cleve an denen Münsterischen Grentzen entspringet, bey Ringelburg, Iselburg, Anholt und Dotecum vorbey läuffet, und zu Doesburg, vermittelst eines Canals, welches der bekannte Fossa Drusiana ist, mit dem Rheine sich vereiniget. Von Doesburg gehet die Issel ferner nach Bromhorst, Zütphen, Deventer, Hatten und Campen, unweit welchem letztern Orte sie sich in verschiedenen Strömen in die Süder-See ergüsset. **Zeiller** Reichs-Geogr. II. p. 172. 221. Itin. Germ. 20. p. 445. Contin. l. c. 20. p. 254. **Juncker** Anleit. zur mittl. Geogr. II. 2. p. 132. Nach *Io. Is. Pontani* Chorograph. Discept. XXXI. Meynung soll dieser Fluß des *Strabonis* Sala seyn, welches aber falsch. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 5. §. 9.

Issel, (kleine) ein kleiner Fluß in der Provintz Utrecht, welcher bey Isselstein nicht weit von Vianen und Utrecht seinen Ursprung nimmet, bey Oudewater und Goude vorbey läuffet, und zu letzt bey Isselmonde nicht weit von Rotterdam mit dem Arme der Maaß, welche den Namen der Merve führet, sich vereiniget.

Issela, siehe **Issel**.

Isselburg oder **Ysselburg, Iselburg, Iserburg**, Lat. Isselburgum, Iserburgum, eine kleine Stadt, Schloß und Amt im Hertzogthume Cleve an der alten Issel, an denen Grentzen von Münster und der Graffschafft Zütphen. **Abel** Preuss. und Brandenburg. Staats-Geogr. Th. I. c. 7. p. 378.

Isselburg, (Henr.) ein Niederländischer Doctor Theologiae, war erst Professor zu Cleve, hernach Pastor zu unserer lieben Frauen und Professor zu Bremen, allwo er an. 1629. im 51. Jahre seines Alters gestorben. Er hat Medullam Papismi de Arce ac Iudice Controuersiarum Theologicarum; Digeriem praecipuarum Controuersiarum inter Romanos Pontifices et Protestantes; de Iure Protestantium contra Pontificem Rom. u. a. m. geschrieben. **Witte** Diar.

Isselburgum, siehe **Isselburg**.

Isselmonde oder **Ysselmonde, Iselmonde, Yselmonde**, Lat. Isselmunda, oder Iselmunda, eine kleine Insel in Süd-Holland zwischen Dordrecht und Rotter-

Rotterdam, welche von 3. Flüssen, der Maas, Merwe und Jssel formiret wird. **Zeiller** Itiner. Germ. Contin. l. c. 10. p. 129.

Jsselmonde, eine Stadt, auf der vorhergedachten Jnsel dieses Namens, wo die Merwe und Jssel zusammen flüssen, gelegen. Es ist ein gutes Schloß da.

Jsseloort oder **Ysseloort, Jselort, Jselorde,** ein starckes Fort im Holländischen Geldern, nahe bey der Stadt Arnheim. Es nimmt daselbst der Canal seinen Anfang, welcher den Rhein mit der Jssel vereiniget. *Gobelinus Persona* Cosmodr. aet. I, ap. *Meibom.* Scriptor. Rer. Germ. Tom. I. p. 67.

Jsselstein oder **Jselstein, Ysselstein, Yselstein,** Lat. Iselsteinium, eine kleine Stadt nebst einem alten Schlosse an der kleinen Jssel, an denen Grentzen der Provintz Holland und Utrecht, zwischen Vianen und Montfort ungefähr zwey Meilen von der Stadt Utrecht südwestwärts gelegen. Des Schlosses allhier wird schon an. 1250. gedacht, daß Städtgen aber soll an. 1390. seyn angeleget worden. An. 1494. wurde das von einem Herrn von Ysselstein gestifftete Dominicaner-Closter aus Eytern hierher verleget. Es war diese Stadt das Stamm-Haus des folgenden Geschlechts. Zu Anfange des 17 Jahrhunderts kam sie nach Abgang derer Grafen von Büren an das Haus Nassau-Oranien, gehörte alsdenn zu der bekannten Erbschafft Königs in England, Wilhelmi III. und wurde bey der an. 1732. zwischen dem Könige von Preussen und Printzen von Oranien vorgenommenen Theilung an letztern überlassen. **Zeiller**. Topogr. Circ. Burg. Reichs-Geogr. II. p. 200. Itin. Germ. 20. p. 446. Contin. l. c. 20. p. 254. **Tromsdorff** Geogr. **Abel** Preuss. und Brandenb. St. Geogr. 8. p. 404.

Jsselstein, eine uralte niederländische Freyherrliche Familie, von welcher Alhard an. 1179. dem Turniere zu Cöln mit beygewohnet. Gislibert, der sich aber gemeiniglich einen Herrn von Amstel nannte, besaß vorhergehendes Jsselstein, ingleichen Workum und mehr andere Güter in Holland, stifftete an. 1342. in dem nahe bey Jsselstein gelegenen Flecken Eytern ein Dominicaner-Closter. Jacob ist an. 1473. Abt zu S. Pantaleon zu Cöln worden. Florian war an. 1519. Kayserlicher General wieder Franckreich in der Picardie, und an. 1536. ward Florian, Herr von Jsselstein, über 8000. Spanier zum General bestellet wieder die Frantzosen. Er hat auch an. 1521. dem Reichs-Tage zu Worms beygewohnet. **Spangenberg** Adels-Spiegel. Th. I. B. X. c. 15. p. 287. Schotto Vincentius, Herr von Linnegen, Pfand-Herr von Rurort, befand sich in dem Comitate des Chur-Fürsten zu Brandenburg an. 1658. auf dem Kayserlichen Wahl-Tage zu Franckfurt am Mayn.

Jsselt, (*Mich.* **von**) von Ammersfort aus dem Utrechtischen gebürtig, wurde von Jugend auf zum studiren gehalten und nach Löven geschicket. Nachdem er sich in der Philosophie wohl umgesehen, legte er sich auf die Theologie, und als er auch darinnen das seinige gethan, predigte er zum öfftern vor die Pfarr-Herren. Als Ammersfort in derer Gveusen Gewalt gekommen war, begab er sich nach Cöln, und von da nach Niemägen. Als aber die Gveusen auch selbigen Ort erobert, gieng er nach Hamburg, woselbst er derer Jtaliänischen Kauffleute Prediger wurde. Er starb daselbst den 17. Oct. an. 1597. Seine Schrifften sind: Historia Belli Coloniensis, Cöln 1584. in 8. Paradisus Precum ib. 1589. de frequente Communione: de Oratione et Meditatione Libri 4: de Excellentia Orationis, ib. 1598. und 1600. Exercitia in 7. Meditationes matutinas; de Eucharistia Libri 3. welche 6. letztern aber nur Uebersetzungen aus Ludov. Granatensi sind. Jngleichen hat er unter dem Namen Jacobi Doccomensis Mercurium Gallo-Belgicum von an. 1566. bis an. 1594 herausgegeben. *Andreae* Bibl. Belg. *Svvertius* Athen. Belg. *le Long* Bibl.

Issem, ein Saracenischer Calife zu Cordoua in Spanien lebte im 8. Jahrhunderte, verjagte nach seines Vaters Abderami Tode seine Brüder, und maßte sich des väterlichen Throns an, starb aber nach 7 Jahren, da er seine Regirung in lauter Unruhe geführet hatte. *Rodericus* Hist. Arab. 19. 22. *Elmacinus* Hist. Sarac. II. 6. p. 144. 146. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 513.

Jssenburg, siehe **Jsenburg**.

Issende, siehe Issande.

Jssendorff, vor Zeiten **Edsielendorpe**, auch **Etpelendorp**, eine adeliche Familie, welche vor Zeiten das Erb-Schenck-Amt in dem Ertz-Stiffte Bremen, und die Burgmannschafft zu Vörde, nebst vielen Freyheiten besessen, Robertus lebte um das Jahr 1197. dessen Ur-Enckel, Namens Henrich, war an. 1355. unter dem Administratore Mauritio, Oberster und Drost zu Vörde. Meinrich, ein Enckel des letztern, hat an. 1482. das Schloß Poggenmühlen erbauet. Joannes war an. 1610. Land-Rath in dem Ertz-Stiffte Bremen, und ein Groß-Vater Melchioris, Schwedischen Oberst-Lieutenants, dessen ältester Sohn, Johann Christoph, eben diese Charge an. 1708. besessen. **Mushard** Theatr. Nob. Brem.

Jßenhausen, siehe **Eißenhausen**. Tom. VIII. p. 651.

Jsserstedt, ein Schloß im Coburgischen, denen Vitzthumen zuständig, ward an. 1451. vom Hertzoge Wilhelmen zu Sachsen zerstöret. **Spangenberg** Mannsf. Chron. 331. p. 386. Es ist dieses vielleicht das Stamm-Haus folgenden Geschlechts.

Jsserstied oder **Jserstett**, **Jsserstedt, Jsserstere**, **Jscherstete**, **Jsterster**, ein adeliches Geschlechte, so bey Henneberg die Lehn genommen. **Spangenberg** Henneb. Chron. p. 285. Aus diesem wird an. 1270. Berthold als Zeuge angeführet. **Haltaus** Obseru. ad *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 2060. An. 1280. sind Berthold, und seine Söhne, Dietrich, Conrad und Hanns, anzutreffen. An. 1282. findet man sie aber Mahls in einem dem Closter Capelndorff ausgestellten Schenckungs-Briefe, wobey zugleich Bauwarus, Sureziqus und Ceruus als Zeugen angeführet werden. *Diplom. Capelndorff.* apud *Mencken* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 697. seqq. An. 1283. triefft man Bertholdum Conradum, Henricum, Rudolphum Bertholdum und Henricum an, wobey zugleich Heluicus als Zeuge gegenwärtig gewesen. *Diplom. Capelnd.* apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 700. Leuckardis wird an. 1356. erwehnet. *Dipl. Capelnd.* apud *Mencken* l. c. Tom. I. p. 741.

Jsserstedt, siehe **Jsserstied**.

Jssierstere, siehe **Jssersied**.

Jßfeld, siehe **Eisfeld**. Tom. VIII. p. 652.

Isfi, siehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Isficus Sinus, hieß der Meer-Busen, an welchem ehe dem die Stadt Issus lag. *Strabo* I. p. 82. II. 118. 165. 182. 187. XI. p. 789. XII. p. 809. XIV. p. 979. 990. *Mela* I. 13. *Plinius* Hist. Nat. II. 108. V. 24. VI. 2. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 6. §. 66. Heute zu Tage heisset er von der daran gelegenen Stadt Ajazzo, Golfo d' Ajazzo, davon Tom. I. p. 866. gehandelt worden.

Isfignaux oder Essengeaux, Lat. Ensigeausium, oder Illigusium, eine kleine Stadt in der Provintz Velay in Franckreich, nicht weit von der Stadt le Puis gegen Norden, 1. Meile von der Loire.

Isfigny oder Isigny, Isigni, Esfigny, ein grosser Fluß in der Normandie, in der Dioeces von Bayeux, zwischen Carentan und Bayeux, allwo gute Saltz-Wercke sind.

Isfigni, eine Stadt in der niedern Normandie in Franckreich an der nordlichen Küste nahe bey Carentan, wo die Flüße Vire und Isfigny ins Meer fallen, und allda einen guten Hafen machen.

Isfigny, ein Frantzösisches Fort auf der Küste von Guinea in Africa, ward an. 1710. von denen Holländern eingenommen.

Isfiotorum, siehe Isfoire.

Jßland, siehe **Jsland**.

Jßlar, ein adeliches Geschlechte, aus welchem N. Sächsischer Rit-Meister an. 1655. dem Leich-Begängniße Hertzog Bernhards des grossen von Waimar, und in folgendem Jahre Friedrichs, Printzens zu Waimar, beywohnte. **Müller** Sächs. Annal. p. 404. 411.

Jßni, siehe **Jsny**.

Jßnitz, siehe **Jsny**.

Issodurum, siehe Issoire.

Issoire, Lat. Issorium oder Issodurum, Isfiodorum, eine Stadt in Nieder-Auvergne, in Franckreich, an dem Flusse Couze, 6. Meilen südwärts von Clermont. *Baudrand.*

Issoria, ist ein Beyname der Dianae, unter welchem sie von denen Spartanern zu Issoria verehret wurde. *Hesychius* v. ἰσσωρία.

Issorium, siehe Issoire.

Issos, siehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Issoudun oder Issodun, Ysodun, Lat. Exelodunum, Exsoldunum, Ernodunum, eine Stadt in der Frantzösischen Provintz Berry, in der Dioeces von Bourges, 8. Meilen von der Stadt Bourges, an dem kleinen Flusse Theols gelegen. Sie ist nach alter Art befestiget, und hat ein Castell, in welchem die Abtey de Notre Dame, Benedictiner-Ordens, der Königliche Palast und andere öffentliche Gebäude begrieffen sind. Hugo de Die, ein Päbstlicher Legat, hat allhier an. 1081. ein Concilium gehalten. Sonst hat diese Stadt an. 1135. 1504. und 1651. grosse Brand-Schäden erlidten, sich aber doch nach der Zeit ziemlich wieder erhohlet.

Issus, siehe Ajazzo. Tom. I. p. 866.

Jßwi oder **Jsvi, Jischvi**, einer unter denen Söhnen Sauls, von dem aber weiter in der Schrifft keine Nachricht zu finden. 1. Sam. 14, 49.

Issy, ein Frantzösischer Flecken bey Vamues in der Gegend Paris, dem Printzen von Conty zuständig, den die Römer Iciacum genennet, und wegen des guten Wassers und der klaren Brunnen, die noch heutiges Tages allda hervor qvellen, sehr geliebet haben, als die Stadt Paris noch in ihren Händen gewesen. Die Göttin Isis soll allhier so wohl als bey Paris an dem Orte, wo ietzo die Abtey S. Germain befindlich, von denen Heyden seyn verehret worden.

Jst auch ein Unglück in der Stadt, das der HErr nicht thue? Amos 3, 7. Jn diesen Worten redet Amos nicht von dem **Schuld-Uebel**, oder von der Sünde, welche eigentlich und wahrhafftig das gröste Uebel mag genennet werden; denn das würde sonst denen gotteslästerlichen Geistern zu ihrem Behuff dienen, welche vorgeben und sagen, daß GOtt ein Urheber der Sünde sey, sondern es sind diese Worte zu verstehen von dem **Straff-Uebel**, welches GOtt um der Sünde Willen aus gerechtem Gerichte über die ergehen lässet, die sich damit beflecket, und GOttes Zorn auf sich geladen und gebracht haben. Da es aber auch sollte geschehen, daß die frommen damit sollten heimgesuchet werden, so sollen wir wissen, daß es ihnen nicht schädlich, sondern zu ihrem Nutzen gereichen würde: denn denen, die GOtt lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen, Rom. 8, 28. welches denn auch an vielen Orten Heil. Schrifft bekräfftiget wird, als Es. 45. 7. *Lossius* Jer. 18, 11 Erkl. Amos. p. 272. seq. **Neumeister** heil. Wochen-Arbeit, P. II. p. 24.

Jst etwa eine Tugend, der dencket nach. Phil. 4, 8. **Tugend** heisset ἀρετή, von ἀρέσκω, **ich gefalle, ich mache angenehm**, weil sie beliebt und werth machet, nicht nur bey GOtt selbst, wie an Noah zu erkennen, Gen 6, 9. sondern auch bey denen Menschen insgesammt. Der Apostel siehet damit auf alles und iedes christliches Verfahren, das er sonsten Früchte des Geistes nennet, als da ist Liebe, Freude, Gedult, Freundlichkeit, u. s. w. Gal. 5, 22. Diesen allen soll ein Christ **nachdencken.** Zeiget hiermit an nicht ein schlechtes dencken, ohne weiteres nachsinnen, sondern wie es in der Griechischen Sprache lautet: λογίζεσθε, dencket nach mit sonderlichen überlegen und nachsinnen, wie einer, der einen Syllogismum beantworten will, nicht flugs redet, was ihm ins Maul kommet, sondern genau nachdencket, ob er nur alles werde auflösen; wie solches nachdencken von Assaph gebrauchet wird, Ps. 73, 16. Gleicher Gestallt sollen auch Christen allen Tugenden fleißig nachdencken, daß sie es nicht allein genau überlegen, sondern auch derselben nachfolgen und thun. **Schimmer** Erklär. Ruth p. 390 seqq.

Istacher, siehe Astachar. Tom. II. p. 1923.

Istachra, siehe Astachar. Tom. II. p. 1923.

Istaeuones oder Isteuones, Isthaeuones, Vistaeuones, Witstaeuones, vor Zeiten ein Teutsches Volck. *Plinius* Hist. Nat. IV. 14. *Tacitus* de Mor. Germ. 2. Es soll so viel als **Westwohner** heissen, und sollen sie von Istaeuone, dem 4. Teutsche Könige, entstanden seyn. Wo sie eigentlich gewohnet, ist unbekannt. Sie werden von einigen auch Bisactri minores genennet. *Cluuerius* Germ. Ant. III. 46. p. 100. seq. *Peutinger* Serm. de Germ. ap. *Schard.* Script. Rer. Germ. Tom. I. p. 203. *Althamerus* Schol. in *Tacitum* l. c. ap. *Schard.* l. c. Tom. I. p. 5. *Leibnit.* Script. Rer. Brunsu. Tom. I. p. 9. not. ad. Excerpta ex Tacito. **Zeiller** Itin. Germ. I. p. 8. **Winckelmann** Notitia Saxo-Westphal. p. 150. Beschreibung von Hessen I. 1. p. 2. **Diethmar** ad

Tac. l. c. Juncker Anleit. zur mitl. Geogr. II. 1. p. 77. Man rechnete auch die Sicambrer darunter. von Bünau Teutsche Kayser- u. Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 26. Wie **Bilderbeck** im Teutschen Reichs-Staate I. 1. § 11. p. 6. seqq. will, hätten die Friesen, Bructerer, Angrivarier, Chamaver, Ansibarier, Dulgibiner, Chassaurier, Marsen, Turbanter, Sicambrier, Ubrier, Usipier, Teucterer, Juhoner und Mattiacer zugleich unter sich begrieffen. Calvör Nieder-Sachsen Th. I. B. I. c. 10. p. 32. will, daß der Name so viel als Esth. oder Ostwohner heisse, und die Nachkommen des Sems darunter begrieffen worden, weil Tacitus von denen alleraltesten Zeiten rede und hernach durch die Länge der Zeit geschehen sey, daß sie vor eins von denen Teutschen Völckern gehalten worden wären. Wie wohl er auch dieser Meynung, daß sie Teutsche gewesen, nicht wiederspricht.

Istebne, ist ein Dorff im Araber Comitate im untern Processe in Ober-Ungern, hat schöne adeliche Höfe, und eine Articular-Kirche.

Istechia oder Istichia, eine kleine Stadt im Königreich Morea an dem Golfo di Corone zwischen Chielaea und Maina.

Istein oder **Ysstein**, ein Dorff und Herrschafft an der rechten Seite des Rheins, 3. Stunden unterhalb der Stadt Basel, dem Bischoff von Basel gehörig. Vor Alters stund in dieser Gegend ein Nonnen-Closter, welches Bischoff Leuthold zu Basel an. 1200. gestifftet, über der Capelle aber war ein festes Berg-Schloß, welches Immer von Ranistein, welcher wieder Werner Schaler zum Bischoff von Basel erwählet worden, an. 1383. vor 3000. Gulden Pfand-Weise einbekommen, davor, daß er von dem Bißthume abgestanden. Dieser gab sein Pfand Ertz-Herzoge Leopoldo von Oesterreich, von welchem es Burcard Mönch von Landscron empfieng. Als an. 1469. die Stadt Basel mit dem Ertz-Hause Oesterreich in Krieg gerathen war, und gedachter Mönch von Landscron sich wieder die Basler feindselig erzeigte, belagerten diese Istein, nahmen es auch ein, behielten es Krafft des zu Ensisheim an. 1411. geschlossenen Friedens, und schleifften darauf das Schloß. Stumpf Schweitz. Chron. XII. 29. p. 400. 30. p. 402. Lange hernach übergab Bischoff Caspar zu Rhein Istein Pfands-Weise an Hermann von Eptingen, welcher das Schloß wieder aufbauen wollte; solches aber, weil sich die Stadt Basel darein legte, unterlassen muste. *Vrstisius* et *Groß.* Basel Chron.

Ister, ein Fluß, siehe **Donau** Tom. VII. p. 1267.

Ister, eine Stadt, siehe Proslavizza.

Ister ein alter Geschicht-Schreiber, wird von *Plutarcho* in Alexandrio p. 691. unter denen angeführet, so desselben Königs Leben und Thaten beschrieben. Vermuthlich ist es eben derjenige, den *Athenaeus* IX. Callimachium nennet, von dessen Ἀττικοῖς und Ἀτάκτοις *Menagius* ad *Laertium* II. 59. Nachricht ertheilet. *Vossius* Hist. Graec. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 8. §. 2. p. 219. III. 19. §. 1. p. 486. V. 7. §. 5. p. 64.

Isterburg, eine Stadt im Brandenburgischen Preussen, am Flusse Pregel, nebst einem Schlosse.

Isterloch, siehe Iserlon.

Istevan, siehe Estevan. Tom. VIII. p. 1991.

Isteuones, siehe Istaeuones.

Isthaeuones, siehe Istaeuones.

Isthmoidea, siehe Os Ethmoides.

Isthmia oder Isthmica, waren gewisse Griechische Schau-Spiele, welche man alle 3. Jahr dem Neptuno, oder, wie andere wollen, dem Melicerto zu Ehren gehalten, welcher letztere sich, wie die Fabeln melden, in die See gestürtzet, und hierauf in einen Meer-Gott verwandelt worden. Es war eine von denen 4. grossen Versammlungen in Griechenland, wobey die berühmtesten Athletae ihre Kunst und Fertigkeit im lauffen, ringen, springen, werffen, auch wohl in denen Faust-Gefechten, so Caestus und Pancratium genennet wurden, ferner in denen Wett-Rennen, so wohl auf eintzeln Pferden, als mit 2. und 4. Pferden bespannten Wagen, und in denen letztern Zeiten auch in verschiedenen Stücken der Music, Beredsamkeit u. d. gl. sehen liessen. Die Belohnung, welche denen Ueberwündern gegeben wurde, war anfänglich eine Crone oder Crantz von Fichten; so dann empfiengen sie auch einen Palm-Zweig, wurden durch das freudige zuruffen der gantzen Versammlung beehret, auch wohl bey ihrer Rückkunfft in ihr Vaterland mit grossen Ehren-Bezeugungen eingehohlet. Viele Griechische Städte hatten denenselben auch hernach Lebenslangentweder ihre Ernährung in dem so genannten Prytaneo aus dem gemeinen Aerario, oder auch gewisse Geld-Summen verordnet, wie denn schon Solon diese jährliche Pension vor die Stadt Athen auf einen Ueberwinder derer Isthmischen Kampf-Spiele zu 100. Drachmis, und derer Olympischen zu 500. gesetzet hat, da solche vorher noch mehr genossen, aber zuletzt durch ihre grosse Anzahl dem gemeinen Wesen waren beschwerlich worden. Sisyphus, König von Corinth, soll sie ungefähr 1350. Jahr vor Christi Geburt eingesetzet haben. Den Namen hat man ihnen von dem Isthmo, oder der Land-Enge zu Corinth gegeben, allwo sie ordentlich begangen wurden. *Scholiastes Pindari* ad Isthmionia. *Polybius* II. 12. *Solinus* 9. *Strabo* VIII. p. 580. 583. *Plutarchus* Thes. p. 11. *Iulianus* Epist. 35. *Fabri* Agonist. II. 23. *Meursius* Graec. Feriata *Lazius* Graec. Ant. I. 6. II. 3. *Scalig.* Poet. I. 26. *Modius* de Lud. et Spectac. Vet. II. 23. *Paschalius* de Coron. VI. 27. *Gutherius* de Iur. Man. II. 9. *Vaillant* Numism I. p. 118. *Potter.* Archaeol. Gr. II. 24. *Pitiscus* Lex. Ant. Tom. I. p. 974.

Isthmica, siehe Isthmia.

Isthmius, ist ein Beyname des Neptuni, welchen er von seinem Tempel, so er auf dem Isthmo bey Corinth hatte, bekommen. *Strabo* VIII.

Isthmos, hat eine dreyfache Benennung, 1) heisset es der Raum zwischen dem Munde und der Kehle, 2) der Sietz der Schaam und der Jungferschafft, 3) die Scheide-Wand derer Nasen-Löcher.

Isthmus, Langue de Terre, **Erd-Zunge, Land-Enge**, bedeutet einen schmahlen Strich Landes zwischen 2. Meeren, durch welchen 2. feste Länder zusammen gehänget werden, oder eine Halb-Insel mit dem festen Lande verknüpffet ist. Das Griechische Wort ἰσθμὸς heisset eigentlich so viel, als der Nacken, oder dasjenige, was den Kopf mit dem Leibe zusammen füget. So fern ἰσθμὸς die Bedeu-

tung

tung einer Erd-Enge bey denen Griechen hat, setzen dieselben diesem Worte entgegen Πορθμὸς, eine Meer-Enge, oder einen schmahlen Strich Meeres, zwischen 2. festen Ländern. Die berühmtesten 5. Isthmi sind 1) der zwischen Egypten, Arabien und Palaestina, durch welchen Africa und Asien an einander hangen; 2) der von Corinth, zwischen Morea und Livadien; 3) der von Panama, zwischen dem nordlichen u. südl. America; 4) der zwischen Malacca und Siam in Ost-Indien; 5) der von Caffa, zwischen dem Chersoneso Taurica, und der Crimischen Tatarey. Den Isthmum von Corinth hat man vor Alters u. insonderheit zu des Kaysers Neronis Zeiten zu durchstechen, u. dadurch aus Morea eine vollkommene Insel zu machen gesuchet, welches aber nie Mahls angegangen, auch zu der Zeit, da man die Erfindung derer Schleussen noch nicht gehabt, schlechter Dings unmöglich gewesen. *Plin.* Hist. Nat. IV. 4. *Pausanias* II. 1. *Suetonius* Caes. 44. Cal. 28. Ner. 19. 37. *Philostratus* Vit. Apollonii IV.

Isthuanfi od. Istuanfi, (*Nic.*) Vice-Palatinus des Königreichs Ungern, war aus einem guten adelichen Ungrischen Geschlechte, u. studirte in seiner Jugend zu Padua, wie auch zu Bononien in Italien. Hierauf begab er sich unter dem Grafen Nic. Serini in Kriegs-Dienste, wurde derer Kayser, Maximiliani II. und Rudolphi II. Secretarius bey der Ungrischen Cantzley, folgends Ungrischer Land-Richter, endlich Kayserlicher Rath und Vice-Palatinus des Königreichs Ungern. An. 1576. wurde er an den Türckischen Vezier nach Ofen geschicket, die Schlösser Diviniam und Soscrock, welche die Türcken eingenommen hatten, wieder zu fordern, so er aber nicht erlangen konnte. Er wohnte hierauf vielen Kriegs-Expeditionen in Ungern bey, sonderlich an. 1594. der Belagerung von Stuhl-Weissenburg, und vielen andern. Er ward nebst dem Bischoffe Stephano von Weitzen, und Barthol. Petzen an. 1598. in Siebenbürgen gesendet, um dem mit Sigismundo Bathori geschlossenen Vergleich nach die Huldigung in des Kaysers Rudolphi II. Namen einzunehmen. In seiner Anwesenheit aber kam Sigismundus Bathori wiederum heimlich in Siebenbürgen, und weil ihn gedachter Vergleich gereuet hatte, nahm er die Regirung selbst wieder an, gestattete gleichwohl Isthuanfio und seinen Neben-Commissarien, wieder zurück zu zühen. Er wurde hierauf zu denen Friedens-Tractaten mit denen Türcken gebrauchet. Als er an. 1608. eine Reise zu des Königs Matthiae in Ungern Wahl- und Crönungs-Tag nach Preßburg that, und an der Donau spatzieren ritte, rührte ihn der Schlag, davon er auf der rechten Seite gantz gelähmet ward. Er lebte zwar noch einige Zeit bey gutem Verstande, daß er sein angefangenes Historisches Werck continuiren konnte; starb aber im 80. Jahre seines Alters ohne Erben, als der letzte seines Geschlechts. Seine Gemahlin war Andreä Botts, Banni in Dalmatien, Croatien und Sclavonien Tochter. Er hat de Rebus Hungaricis Libros 34. von a. 1490. bis 1605. oder von des Matthiae Coruini Tode bis auf den Kayser Matthiam geschrieben, welches Werck zu Cöln 1622. und 1685. in fol. gedrucket worden. **Czvittinger** Hungar. Litter. pag. 188. seqq.

Isti oder Histi, ehe dem eine sichere Station derer Schiffe, auf der Insel Icaria. *Strabo* XIV. p. 946.

Istiaea, siehe Oreo.

Istiaeotis, siehe Estiaeotis. Tom. VIII. p. 1997.

S. Istialus, siehe S. Gaulienus. Tom. X. p. 425.

S. Istialus, siehe S. Saturninus.

Istichia, siehe Istechia.

Istigias, Lat. Istigiasa, eine kleine Stadt in der grossen Tatarey in Mawaralnahra.

Istigiasa, siehe Istigias.

Istina, siehe Iscina.

Istmenius, (*Isaac*) ein Schwede, Professor Physices zu Upsal, hernach Pastor zu Orebro, starb den 27. Jan. 1658. und ließ Diss. de Natura Physices; de Ortu Formarum; de Veritate morali; Memoriam Iacobi Andreae Geualiensis, u. a. **Witte** Diar.

Istob, wird in Teutscher Uebersetzung Lutheri 2. Sam. 10, 6. als ein Ort angegeben, von wannen 1200. Mann sich von denen Ammonitern wieder den David dingen lassen; da doch in dem Worte Istob zweyerley Sachen, nach der Grund-Sprache, enthalten sind, Leute nemlich, die **Isch** oder Mannschafft heissen, und **Tob**, der Ort, in welchem sie gewohnet, daß die von ihnen handelnde Schrifft-Stelle, wie auch *Schmidius* sie übersetzet hat, von der Mannschafft zu Tob auszulegen ist, siehe **Tob**. Es ist aber dem Luthero dies Falls desto weniger die Sache als ein besonderer Fehler vorzurücken, je besser die gelehrten wissen, daß ihm die 70. Dollmetscher mit dem *Iosepho* Ant. Iud. VII. 6. n. 2. die doch alles weit besser verstehen können und sollen, vorgegangen sind, daß sie **Isch** und **Tob** in eines gezogen, und daraus einen nirgends unter dem Namen zu findenden Ort **Istop** daraus gemacht haben.

Istonium, siehe Guasto di Amone. Tom. XI. p. 1201.

Istorium, siehe Strectorium.

Istres, Lat. Astromela, eine Stadt in Provence an dem nordwestlichen Ende des Meers du Marteguez.

Istri, siehe **Istrien**.

Istria, siehe **Istrien**.

Istria, (*Capo d'*) die Haupt-Stadt in Istrien auf einer kleinen Insel des Golfo di Trieste, über welchen 2. Aufzug-Brücken gegen das Land gehen. Sie hieß in denen ältesten Zeiten Aegida. *Plinius* Hist. Nat. III. 19. Man glaubet ins gemein, daß sie der Kayser Iustinus zu Anfange des 6ten Jahrhunderts nach Christi Geburt gantz von neuem aufbauen lassen, deswegen ihr denn der Name Iustinopolis beygeleget worden. Es wird solches aus *Grutero* Inscr. p. 164. bewiesen, welche Inschrifft aber Reinesius vor neu und falsch hält. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 152. Die Sclavonier sollen sie Copra, und die Teutschen Gafres nennen. Jetzo ist sie denen Venetianern zuständig, und hat einen Bischoff, welcher unter dem Patriarchen von Aquileja stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, sind diese:

1) S. Nazarius.
2) Ioannes, an. 756.
3) Senator.
4) Heribertus, 1082.
5) Wernardus, 1152.
6) Ardecarius, 1187.
7) Abslaon, 1211.
8) Conradus, 1260.
9) Azo, 1271.

10) Bonus Pago, 1275.
11) Vitalis, 1291.
12) Petr. Manolessus, 1313.
13) Thomasinus, 1318.
14) Vgo, 1328.
15) Marc. Semiteculus, 1335.
16) Vrsus Delphinus, 1347.
17) Franc. Quirinus, 1349.
18) Lud. Maurocenus, 1363.
19) Io. Lauretanus, 1390.
20) Christoph. Zeno, 1411.
21) Hieremias, 1420.
22) Mart. de Bernardinis, 1424.
23) Franc. Seruandi, 1428.
24) Gabr. Gabrielius, 1448.
25) Petr. Bagnacaballus, 1471.
26) Simon Vosich, 1475.
27) Iac. Valaressus, 1482.
28) Barthol. Assonica, 1503.
29) Defendens Valuasorius, 1529.
30) Petr. Paull. Vergerius, 1536.
31) Thom. Stella, 1559.
32) Adr. Valentinus, 1566.
33) Ant. Helius, 1572.
34) Io. Ingenierius, 1576.
35) Hier. Contarenus, 1600.
36) Hier. Rusca, 1620.
37) Petr. Morarius, 1630.
38) Balth. Bonifacius, 1653.
39) Franc. Zeno, 1660.
40) Petr. Ant. Delphini, 1684.
41) Paull. Naldini, 1686.
42) Ant. M. Borromaeus, 1713. *Ortelius. Leander* Descr. Isul. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 379. seqq.

Istriae Caput, siehe Istria. (*Cap d'*)

Istriana, vor Zeiten eine Stadt im glücklichen Arabien, am Persianischen Meer-Busen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 56.

Istriani, ehe Mahls ein Volck in Moesien. Sie wohnten gegen den Ausfluß der Donau. Ihre Haupt-Stadt hieß Istropolis. *Diodorus Siculus* XIX. p. 714.

Istrianus, siehe Calamita. Tom. V. p. 156.

Jstrien, Histerreich, Lat. Istria oder Histria, deren Einwohner Istri oder Histri genennet werden, ist eine Provintz von Italien, unter derer Venetianer Gebiete. Sie lieget zwischen dem Meer-Busen von Trieste und dem von Qvarner, stösset an Friaul, die Alpen, Monte de la Vena genennet, und das Adriatische Meer, und ist gleichsam eine Halb-Insel. Vor Zeiten gehörte dieses Land zu Illyrico, welches eine Römische Provintz war; zu des Kaysers Augusti Zeiten aber kam selbige an Italien, und als die Pannonier und Norici da Mahls einen Einfall wagten, so wurden sie durch den Kayserlichen General Silvium um Frieden anzuhalten genöthiget. *Dio* 54. p. 534. seq. *Florus* IV. 12. *Liuius* Epit. 135. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 137. An. 789. unterwarff es Pipinus, Carls des grossen Sohn, dem Fränckischen Scepter. *Cointe* Annal. an. 789. §. 161. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. II. p. 467. An. 1190. kam es unter der Republic Venedig Botmäßigkeit. Es soll 200. Meilen im Umfange haben. Es ist ein uneben und ungesundes, aber fruchtbares Land, zu Mahl an Wein und Oel. Nicht weit von Trieste lieget ein Castell, nebst einem Berge, so die alten Pucinum genennet, so ietzo Proseck heisset, allda der edle Prosecker Rheinfall wächset; auch giebet es einige Marmor-Brüche allda. Es gehöret aber nur das Land gegen dem Meere zu seit an. 1190. der Republic Venedig, welche auch einen Gouverneur daselbst hat, und ziemliche Einkünffte aus dem Lande zühet. Einwärts in dem Lande hingegen hat das Haus Oesterreich die Grafschafft Mitterburg, Adelsberg oder Poskino, Triest und andere Oerter, welche zum Herzogthume Crain gehören, und den 5ten Theil desselben ausmachen. Die besten Städte darinnen sind Capo d' Istria, Parenzo, Pola, Citta nuova, u. a. welche allesamt denen Venetianern gehören. Zu Pola findet man noch ein Römisches Amphitheatrum. *Strabo* II. p. 142. V. p. 330. VII. p. 482. seq. *Plinius* Hist. Nat. III. 518. seq. VIII. 48. XV. 2. *Mela* II. 3. *Antoninus* Iter. p. 270. seq. *Diodorus Siculus* IV. p. 260. *Eutropius* III. 2. n. 6. *Alberti* Descr. Ital. *Maginus* et *Cluuerius* Geogr. *P. Merula*. **Zeiller** Topogr. Ital. Reichs-Geogr. I. p. 97. seq. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. § 151. seq. **Valvasor** Ehre des Herzogth. Crain. Das Wapen so die Venetianer deswegen führen, ist eine goldene Ziege mit rothen Hörnern im blauen Felde. **Trier** Einl. zur Wapenk. p. 689.

Jstrig, siehe **Strell.**

Istrina, eine Königin derer Scythen, und Eheweib des Aripithis, war in denen Sprachen so erfahren, daß sie ihren eigenen Sohn, Scylem, in Griechischer Sprache selbst unterrichtet. *Herodotus* IV. 78.

Istropolis, siehe Proslavizza.

Istros, siehe Proslavizza.

Istrus, siehe Proslavizza.

Jsts möglich, so gehe dieser Kelch von mir, Matth. 26, 39. Hier fraget sichs, ob denn GOTT nicht sey möglich gewesen, den Kelch von dem HErrn Christo zu nehmen? darauf wird geantwortet: es ist nicht unmöglich gewesen an ihm selbst; denn an ihm selbst ist Gott nichts unmöglich, ausser denen Dingen, welche in ihnen selbst nicht bestehen können, oder welche der göttlichen Natur zuwieder sind. Es ist aber unmöglich gewesen, in Ansehung des, daß im göttlichen Rathe ein wiedriges beschlossen gewesen. Ist demnach die Meynung derer Worte Christi diese: Vater, wenn es dein göttlicher Rathschluß leidet, daß auf andere Weise so wohl deine Ehre, als auch derer Menschen Seligkeit befördert werde. Daher stehet bey dem Luca: *εἰ βέλει*, **so du willt diesen Kelch von mir nehmen**, weil wollen und können bey GOtt ein Ding ist. Etliche erklären diese Worte als einen Wunsch, nemlich also: O wenn du wolltest diesen Kelch von mir nehmen! aber es ist besser, daß man diese Worte: **So du willt diesen Kelch von mir nehmen**, also verstehe, als wenn dabey stünde das Wort *γενηθήτω*, so geschehe es, oder dergleichen: daß also allhier sey eine Abbrechung der Rede, welche sich denn vor den höchst-betrübten Heiland sonderlich wohl schicket. Man mögte aber sagen: Es habe ja dem HErrn Christo der Rathschluß des Vaters nicht können verborgen seyn. Darauf ist zu antworten: wie der HErr Christus die Schwachheit unserer Natur angenommen; also hat er auch als ein Mensch dasjenige gethan, was sich zu der Schwachheit des Fleisches gereimet: Und weil der menschlichen Natur Eigen-

Eigenschafft ist, daß sie zukünfftige Dinge nicht wisse, so redet allhier der HErr Christus als ein Mensch, welcher der zukünfftigen Dinge unwissend, da er doch solche als ein GOtt gar wohl wuste, wie *Cyr. Alexandr.* redet. **Müller** leidend. JEsus p. 37. 38.

Istuanfi, (*Nicol.*) siehe Ithuanfi. (*Nicol.*)

Istura, siehe Allura. Tom. II. p. 1982.

Isvaglia, Isvalia oder Isvaglies, (*Petr.*) war von Messina gebürtig und von schlechter Ankunfft, machte sich aber durch seine Verdienste bey dem Könige Ferdinando von Sicilien so beliebt, daß ihm derselbe zu einem Cardinals-Hut behülfflich war, welchen Isvaglia an. 1500. von Alexandro VI. erhielt. Er verwaltete hierauf verschiedene Legationes, und ward insonderheit nach Ungern und Böhmen geschicket, und starb an. 1511. *Garimbert. Aubery. Ciaconius. Palazin.*

Isvaglies, (*Petr.*) siehe Isvaglia. (*Petr.*)

Istrici, ehe dem ein Volck in Sarmatia Europaea, welches zwischen denen Ausflüssen des Isters und dem Flusse Tyra am schwartzen Meere herunter neben denen Axiacis wohnte. *Mela* II. 1. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6. §. 21.

Jsuah, siehe **Jeschua.** Tom. XIV. p. 455.

Isvalia, (*Petr.*) siehe Isvaglia. (*Petr.*)

Isubrigantium, siehe Isurium.

Isubrigantum, siehe Isurium.

Isueli, ehe dem ein Volck in Africa, derer Visalcorum und Pharusorum Nachbarn. *Plinius* Hist. Nat. VI. 30.

Isui, siehe Isium.

Jsui, siehe **Jßwi.**

Isum, eine Handels-Stadt in Moscau, in der Woywodschafft Belgorod, zwischen Asoph und Bormut, am Flusse Donetz, unter das Woronitzische Gouvernement gehörig. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Europ. und Asien 3. §. 14. p. 186.

Isunisca, siehe **München.**

Isura, hieß ehe dem eine Insel in denen Küsten des glückseligen Arabiens, bey der Insel Rhinnaea. *Plinius* Hist. Nat. VI. 28.

Isurium, eine alte Stadt in England, in dem westlichen Theile der Provintz York, welche von dem Flusse Vre oder Ouse also genannt worden, aber schon lange zerstöret und verwüstet ist. *Antoninus* Iter. p. 465. 468. *Ptolemaeus.* Weil sie eine Stadt derer Brigantum war, so wird sie in *Antonini* Itiner. p. 476. auch Isubrigantum oder Isubrigantium genennet. Anjetzo ist nur ein Dorff an ihrer Stat aufgebauet, welches den Namen Ealdburg und Aldborrow führet. Es ist nicht das geringste Merckmahl einer Stadt mehr davon übrig, sondern der Grund davon ist in ein gebautes und gepflügtes Feld verwandelt. Man gräbet zum öfftern Römische Müntzen daselbst aus, welche zur Gnüge bestätigen, daß eine Stadt daselbst müsse gestanden haben, siehe Aldebrough, Tom. I. p. 1096. ingleichen Burrowbridge, Tom. IV. p. 2000. *Camden's* Brit. p. 714. 734. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 54. *Simler, Surita et Wesseling* ad *Antonin.* ll. cc.

Isus, vor Alters eine Stadt in Boeotien an der Grentze von Attica, nicht weit von Anthedon. *Strabo* IX. p. 621.

Isus, einer von des Priami Neben-Söhnen, welcher nebst seinem Bruder, dem Antipho, einem rechtmäßigen Printze, die Schaffe auf dem Ida hütete, allein darüber beyder Seits von dem Achille gefangen und mit Winden gebunden, je doch aber auch gegen erhaltene Ranzion wieder loß gelassen wurden. Nachher gab er eben solches Antiphi aurigam ab, wurden aber auch endlich beyde von dem Agamemnone erleget. *Homerus* Il. A. 301.

Isychius, siehe Hesychius. Tom. XII. p. 1912. seqq.

S. Ita oder Ida, eine Jungfrau in Irrland, war von Königlichem Geblüte aus der Landschafft Feighlim Reachrmhuir, lebte von Jugend auf sehr gottsfürchtig, und wurde ihr Schlaff-Gemach öfters durch ein himmlisches Licht erleuchtet, gleich wie auch ihr Angesicht eines Mahls einen hellen Glantz von sich gab. Als sie sich vornahm, in steter Keuschheit zu leben, wiedersetzte sich ihr Vater und der Teuffel selbst mit aller Gewalt, allein der Vater wurde durch eine himmlische Stimme auf einen andern Sinn gebracht, und des Teuffels murren war vergebens, wie denn auch die HH. Engel selbst ihr den Nonnen-Habit anlegen halffen. Darauf verließ sie auf Befehl eines Engels ihr Vaterland, nahm andere Jungfern zu sich, und lehrte sie, lebte strenge, und empfieng ihre Speise vom Himmel. Durch ihre Andacht gegen die HH. Drey-Einigkeit erlangte sie die Gabe Wunder zu thun, machte unterschiedene tode lebendig, wuste aller Leute verborgene Gedancken, prophezeyete zukünftige Dinge, und wuste es alle Mahl zuvor, wenn sie Gäste bekommen würde, befreyete auch ihren Vetter durch ihr Gebet aus dem Feg-Feuer. Vor dem Gelde hatte sie einen sonderbaren Abscheu, und entsetzte sich alle Zeit, wenn sie solches mit denen Händen anrühren sollte. Sie befand sich mit bey dem Tode S. Comgani, wuste auch ihren Tod zuvor, und starb im 6. Seculo. Man begehet ihre Feyer den 15 Jan.

Itabyrius, siehe Thabor.

Itacius, siehe Idacius. Tom. XIV. p. 324.

Itacoa, ein Fisch in dem Brasilianischen Meere, welcher einen 3. spitzigen Leib, blaue Augen hat, und seinen Gifft in der Haut, Leber, Eingeweide und Gräten hält, so, daß sein Fleisch ohne diesen schadlos zu genüssen ist. **Myller** Reis. Beschr. II. 11. p. 359. seq.

Italia, siehe **Italien.**

Italiae Comes, war mit seinen Soldaten an die Grentzen von Italien gestellet, und muste Achtung geben, daß die Gallier nicht Händel anfiengen. *Pancirollus* Not. Imp. Occid. 73. *Pitiscus* Lex. Ant. T. I. p. 520.

Jtaliänische Handlung, bestund vor diesem viel in denenjenigen Waaren und Manufacturen, welche Asia und Africa ausgiebet, als: allerhand Gewürtz, Droguistereyen, rohe Seide, und Seiden-Stoffen, Türckischen Garn, Cameel-Haare, köstliche Tapeten, Baumwolle, und baumwollene Stoffen; auch Edelgesteinen, Biesam, Elephanten-Zähnen und dergleichen. Denn ehe die Portugiesen und Holländer den Weg zu Wasser um Africa gefunden, oder vielmehr, ehe die Holländische Nation zu einer so mächtigen Republic worden, und ehe selbige nebst denen Engländern die mittelländische See befahren, da waren die Genueser und Venetianer allein Besitzer derer Levantischen und Asiatischen Handlung, fuhren mit ihren Schiffen häuffig nach denen Asiatischen und Africanischen See-Häfen, und hohleten daselbst ab, was ihre Factors oder auch die Türckischen, Persianischen, Egyptischen und Indianischen Kauffleute

te mit grossen Caravanen auf Cameelen zusammen geschleppet, und in die Niederlags- und Handels-Städte, Smyrna, Tripolis, Alexandria, Constantinopel, Aleppo, zum Verkauff gebracht hatten, von wannen sie hernach solche Waaren mit grossen Profit wieder durch gantz Teutschland, und andere Abendländische Provintzien debitireten, und dadurch so reich und mächtig wurden, daß sie so mächtige Staaten und Republicen fundiren können, der gleichen Venedig und Genua sind; welcher Handel aber ihnen so bald beschnitten worden, als die Holländer und Portugiesen mit ihren grossen Schiffen selbst Asien, und sonderlich den besten Theil desselben, Ost-Indien, befahren, und nunmehro denen Europäern in weit geringerem Preis die daher gebrachte Waaren mittheilen, als vor diesen die Venetianer nicht thaten. Heutiges Tages giebet Italien von seinen eigenen, natürlichen und durch Kunst und Fleiß gemachten Waaren nur allein aus, allerhand delicate Weine, Oel, frische und eingemachte Früchte, als Citronen, Pomerantzen, Oliven, Capern, rohe auch zubereitete und gefärbete Seide, guten Käse, worunter sonderlich der Parmesanische berühmt ist, wohlrüchende Essentien, sammt einigen Mineralien; an Manufacturen aber gezogenen und gesponnenen Gold-Drat, Sammet, Atlas, Brocad, Tafft, Tobin, schöne zwirnene Spitzen, köstliche wollene Scharlacken Tücher, Tapeten, Crystallene Kutschen, Trinck- und Spiegel-Gläser, schön Gewehr, sonderlich Pistolen- und Flinten-Läuffe, die gar sauber zu Mayland, Brescia und Turin gearbeitet werden, ferner, allerhand parfumirte Handschuhe, seidene Strümpfe, gestickte seidene Camisols, Violinen-Säiten, Schnupftaback, Corallen, Sardellen, vielerhand Confecturen, geräucherte Würste und der gleichen, mit welchen die hin und wieder in denen Teutschen Reichs- und Residentz-Städten etablirte Italiänische Kauff-Leute so vortheilhafftig zu handeln wissen, daß, wenn sie mit einem schlechten Kram von Haar-Poudre, Savonetten-Kugeln, Ungerisch-Wasser, rothen Corallen, Bernstein und Glas-Perlen-Schnuren, Siegel-Lack, Scheer-Messern, Jasmin-Oel, Schnupftaback angefangen, sie hernach mit grossem Capital von viel tausend endigen, welches Geld alles über das Alpen-Gebürge hinüber in Italien geschleppet, und, weil unsere Teutschen Kauffleute auf dergleichen Handel nicht so wohl als sie abgerichtet sind, oder auch keine Lust dazu haben, Teutschland entzogen wird. Die Waaren, welche Italien wieder aus andern Europäischen Ländern, und zwar erstlich aus Teutschland, sonderlich aber von Nürnberg zühet, sind allerhand Nürnberger- und unter solchen viel gedrehete Meßings- oder Rothgüsser-Waaren, als: Leuchter, Lampen und Weih-Kessel vor die catholischen Kirchen, eiserne Schlösser, meßingene Knöpfe und Schellen, Circel, Schreibzeuge, Lichtscheeren, Bleyweiß-Federn, Schachteln, Absatz-Zwecken, Englische Oerter mit 1. oder 2. Spitzen, Finger-Hüte, gläserne Paternoster, gemahlete Pergament-Bilder, Hefftlein, Neh-Nadeln, Bleyweiß in Täflein, in gleichen viele Leinwand, sonderlich von Ulm und St. Gallen. Aus Holland und Hamburg bekommet es mehren Theils mit dieser ihren Schiffen an Moscowitischen und Teutschen Waaren viele Juchten, die aber sehr leicht seyn müssen, wie auch viele andere Art Leder, Flachs, Hanf, Talch oder Unschlit, Wachs, Thran, Theer, Fischbein, Caviar oder Fisch-Rögen, welchen die Italiäner sonderlich vor ein Leckerbißlein halten. Die Frantzosen handeln in alle Städte Italiens, wo Manufacturen sind, und führen daraus mehr Waaren, als aus Franckreich dahin geführet werden. Sonderlich aber hat man aus Mayland allerley zubereitete Seide vor die Frantzösische Manufacturen, gezogenen und gesponnenen Gold-Drat, Sammet mit Atlas- und Gold- und Silber-Grund. Aus Genua hat man rohe ungearbeitete Seide, Ardasse genannt, in grossen Matzen, allerhand seidene Manufacturen, zwirnene Spitzen, Oliven, Baum-Oel, eingemachte und candirte Früchte, und trefflich schön Zuckerwerck. Boulogna giebet glatten Atlas, grosse Parteyen zubereitete oder gesponnene Seide, in die Farbe zu legen fertig, welche Organsin de Boulogne genennet wird, rohe ungearbeitete Ardasse Seiden, Crespes pour le deuil, oder Trauer-Flor, geräucherte Würste, Senf, gesottenen Teig, Vermicelli genannt, und andere Gattung von Waaren mehr. Aus Modena wird eine grosse Partey roher ungearbeiteter Seide, und aus Regio schöner Sammet gebracht. Zu Lucca hat man Damast und Atlas, ungearbeitete Seide, Baum-Oel und Oliven. Florentz giebet Atlas von allerhand Farbe, sonderlich weissen, der in Italien so schön nicht kann gemachet werden, leichte Ratinen, und von schöner Wolle, aber von schlechter Farbe, welche, wenn man sie an das Feuer hält, gantz Pomerantzen-Farbe wird. Parma hat rohe ungearbeitete Seide und guten Käse. Venedig viel Sammet mit Atlas-Grund, goldene Stücke zu Teppichen und andern Haus-Auszierungen, Crystallene Spiegel, Kutschen und Trinck-Gläser, treffliche zwirnene Spitzen. Von Rom und Florentz hat man auch viel parfumirte Handschuhe allerhand Essentien und Balsam, Schnupftaback und dergleichen. Da hingegen zühen die Italiäner aus Franckreich Korn, Wein, Tuch- und Kram-Waaren, deren Transport zu See und Land geschiehet. Diejenige, so zu See gehen, länden zu Marseille an, von da selbige hernach die Rhone hinauf bis nach Lion geschiffet werden. Diejenige, so zu Lande kommen, werden auf Maul-Thiere geladen, weil die Wagen nicht über das Gebürge gehen können, und hernach zu Lion wieder abgeladen, als welches die Stadt in Franckreich ist, so den meisten Handel nach Italien treibet, wie denn auch viele Italiäner ihre Wohnung und Schreibe-Stuben in Lion haben, damit sie die Handlung so wohl mit Waaren, als Wechseln desto besser treiben können. Man muß aber gestehen, daß keine Nation in der Welt sey, welche den Handel besser verstehe, als die Italiäner, vornehmlich aber die Genueser und Venetianer. Von ihnen hat man auch das Buchhalten in doppelten Posten, und die Kunst des Wechsels durch Traiten und Remilen erlernet. Hingegen hat man sich vor ihrer Listig- und Spitzfindigkeit wohl vorzusehen, weil man leicht von solcher kann erhaschet werden, in dem sie sehr höfflich und freundlich sich dabey anstellen, an caressiren, loben und Verehrungen nichts ermangeln lassen, solches aber auf andere Weise doppelt wieder einzuzühen wissen. Ihre Gelder lassen sie keinen Tag unnütze liegen, daß sie nicht Gewinn damit suchen sollten. So bald sie vor Jemand eine Commission verrichtet, und die Waare versandt, so trassiren

ren sie die Wechsel-Briefe bis auf den letzten Heller, und lassen dabey alle Zeichen eines Mißtrauen spühren. Sie schreiben auch nie Mahls klar und deutlich, sondern stellen alle ihre Briefe auf Schrauben, damit sie solche, wenn es von Nöthen, zu ihrem Vortheil auslegen mögen.

Italiänische Land-Voigteyen, sind viere, so von dem Herzoge zu Mayland, Maximiliano Sfortia, 1512. an die Schweitzer überlassen worden. Sie heissen Lugano, Locarno, Mendrisi und Valmagia, sind catholisch, gehören denen 12. ersten Cantons, davon ein jeder auf 2. Jahr Wechsels Weise über dieselben einen Land-Voigt setzet, und liegen an denen Mayländischen Grentzen. Es sind noch 3. andere Italiänische Land-Voigteyen, Bellenz, Val Brenna und Riviera, so nur denen 3. Cantons Schweitz, Uri und Unterwalden gehören, und in eben dieser Gegend liegen.

Italiänische Ordnung, siehe Ordo compositus.

Italiänische Pillen, siehe Grana Tiglia. T. XI. p. 554.

Italiänische Stunden, siehe Hora. Tom. XIII. p. 818.

Italiänischer Fenchel, siehe **Fenchel**. Tom. IX. p. 526.

Italiänischer Salat, siehe **Salat**.

Italiänisches Dach, ist nicht spitzig und hoch wie die Teutschen, sondern niedrig und eingedruckt.

Italiänisches Schloß, ist eine auf besondere Art von stählernen Gliedern und Gelencken verfertigte Bandage, mit einem offenen Förder- und Hinter-Schild versehen, und insgemein mit Sammet überzogen; dergleichen die eifersüchtigen Männer in Italien ihren Weibern umzulegen und anzuschlüssen pflegen sollen, um dadurch den fremden Eingrieff zu verhindern und abzuwenden.

Italica, siehe Alcala del Rio. Tom. I. p. 1052.

S. Italica, siehe S. Crescena. Tom. VI. p. 1592.

S. Italica, siehe Timotheus.

Italicani et Galliciani Comites, waren, die in denen Praefecturis Praetorianis dasiger Provintzien denen Soldaten ihren Sold auszahlten. *du Fresne* I. 1189.

S. Italicus, siehe S. Leocus.

Italicus, siehe Italus.

Italicus Lacus, siehe **Walgen-See**.

Italien, Lat. Italia, eines derer schönsten Theile von Europa. Vor Zeiten wurde dieses Land von dem Saturno, welcher dahin geflohen seyn soll, als ihn Iuppiter vertrieben, Saturnia genannt. *Virgilius* Georg. II. 173. Aen. VIII. 329. Es hieß auch nach denen alten Einwohnern, denen Oenotris, Oenotria; *Strabo* V. princ. *Virgilius* Aen. VII. 85. desgleichen Ausonia, eben weil die ersten Einwohner Ausones geheissen. *Virgilius* Aen. VII. 54 XI. 252. ibique *Seruius*, wiewohl eigentlich nur der untere Theil von Italien so geheissen *Tzetzes* ad *Lycophron*. 44. 615. 720. *Aristoteles* Πολιτ. VII. 10. *Festus* v. Ausoniam *Strabo* V. p. 355. Die Griechen nannten es Hesperiam, weil es selbigen gegen Abend gelegen. *Virgilius* Aen. I. 569. II. 781. *Lucanus* I. 404. *Silius Italicus* I. 50. Woher es aber Italien heisse, sind verschiedene Meynungen, in dem einige davor halten, daß es eigentlich Vitalia zu nennen, von des Herculis Kalbe,

so darinnen verloren, aber durch dieses gantze Land vergebens gesuchet worden. *Apollodorus* II. 5. §. 10. *Dionysius Halicarnassensis*. I. Oder von dem alten Griechischen Worte Ἰταλὸς, welches einen Ochsen bedeutet, weil es der gleichen sehr viel in dem Lande gegeben. *Gellius* XI. 1. Sicherer ist es, solchen von einem, Namens Italus, der von etlichen vor des Vlyssis Enckel, von andern vor einen König von Sicilien, oder auch vor einen andern ausgegeben wird, her zu führen. *Virgilius* Aen. I. 533. *Aristoteles* Πολιτ. VII. 10. *Dionysius Halicarnassensis* l. c. *Gobelinus* Person. Cosm. Aet. I. p. 68. Wie *Bochart* Chanaan. I. 33. p. 597. will, sollte es eigentlich Itaria heissen weil in derer Bruttier Lande viel Pech anzutreffen, die Einwohner aber hätten es hernach weicher Italia ausgesprochen. Sonst findet man auch noch drey alte Benennungen dieses Landes; Ægessa, bey dem *Tzetze* ad *Lycophron* 1232. Chone, bey dem *Hesychio*, und Carmesene, bey dem *Macrobio* Saturn. I. 7. die sie aus alten Griechischen Scribenten her haben wollen, welche aber sehr dunckel sind. Was die Situation anlanget, so praesentiret es sich wie ein Stiefel, und erstrecket sich von dem Thal Aosta an bis in die äusserste Grentze von Calabrien, an die zweyhundert Teutsche Meilen und drüber. Die Breite hingegen erstrecket sich in dem obersten Theile auf hundert und funfftzig, und unten an etlichen Orten kaum auf dreyßig Meilen. Es stösset oben an Teutschland, die Schweitz und Franckreich, sonsten ist es überall mit Wasser umflossen. Gegen Morgen hat es das Adriatische Meer, gegen Abend das Ligustische und Toscanische, gantz unten das Sicilianische. An Gebürgen finden sich die Alpen, welche Italien von Franckreich, der Schweitz, Teutschland und Illyrien scheide; nach Mahls ist das Apenninische Gebürge, welches mitten durch Italien der Länge nach gehet, der Berg Masso, unfern Suessa, Barbaro zwischen Baiae und Pozzuolo, Vesuuius zwischen Napoli und Nola, welchen die Einwohner Monte di Somma nennen. In Apulien ist der Berg Gargan, sonst S. Angeli genannt. Die vornehmsten Flüsse sind der Po, welcher aus denen Alpen entspringet, und in das Adriatische Meer flüsset, nach dem er eine unzählige Menge anderer Flüsse zu sich genommen; die Etsch, so aus Tyrol kommet, und sich in das Adriatische Meer ergüsset; der Arno flüsset durch das Florentinische in das Toscanische Meer; die Tiber flüsset fast mitten in Italien bey Rom in das Toscanische Meer. Ferner der Garigliano, Sessia, Oglio, Mincio, Tanaro, Varo, Reno, Silaro, die Dorea, Adda, Trebia, u. a. m. An Seen hat es den See von Perugia, von Bolsena und von Bracciano im Florentinischen; den See von Como, Iseo, Maggiore und di Garda in dem obern Theile von Italien; den Fuciner-See, und den von Fondi in Campagna di Roma. Es ist aber dieses Reich nach Unterschied der Zeit eingetheilet worden. Der obere Theil wurde anfänglich von denen Einwohnern, die sich darinnen niedergelassen, Gallia genennet, und zwar zum Unterschied des Galliens, daraus sie entsprungen waren, Gallia Cisalpina und citerior, nemlich in Ansehung derer Römer und Italiäner, so denn togata, weil die Einwohner nach erlangtem Römischen Bürger-Rechte, gleich denen Römern, Togas trugen, endlich auch

wegen ihrer Lage Subalpina und Circumpadana geheissen. Der untere Theil aber, weil er von denen Griechen bewohnet, wurde Graecia Magna benennet. Nach der Zeit, da sich verschiedene Völcker in Italien feste gesetzet, wurde es in viel Provintzien eingetheilet, und eine jede von einem besondern Volcke beherrschet, denn da findet man Ligu-riam, Insubriam, Histriam, Vmbriam, Picenum, Latium, Campaniam, Samnium, Apuliam, Calabriam, Messapiam, Lucaniam, welche von denen Carnis, Hetruscis, Latinis, Sabinis, Picentibus, Vestinis, Marrucinis, Pelignis, Marsis, Aequis, Voscis, Hirpinis, Samnitibus, Apulis, Campanis, Calabris, Salentinis, Bruttiis und andern bewohnet wurden. Der erste König in Italien soll Ianus gewesen seyn, dem Saturnus, Picus, Faunus, Latinus und Aeneas gefolget, von welchem letztern die Römer hergeführet werden. Als aber diese anfiengen in Italien an Macht zuzunehmen, wurffen sie ein Volck nach dem andern übern Hauffen, und machten sich Meister von gantz Italien. Sie beherrscheten selbiges Land bis zu Anfange des fünfften Seculi, da die West-Gothen einbrachen, und sich der Stadt Rom nebst dem grösten Theile von Italien bemeisterten. Ob sich nun gleich deren König, Aistulphus, durch seine Gemahlin, Placidiam, des Kaysers Honorii Schwester, bereden ließ, Italien zu verlassen, so brachen doch die Hunnen unter ihrem Anführer, Attila, ein, und hauseten darinnen gar übel, giengen aber um das Jahr 453. wieder in Ungern. Nach diesem bemeisterte sich Odoacer, derer Herulorum König, Italiens, und legte seine Residentz zu Ravenna an; allein er wurde von derer Ost-Gothen Könige, Theodorico, mit List hingerichtet, und Italien von demselben erobert. Diesen überwand der Kayser Iustinianus, und brachte gantz Italien wieder unter sich, welches aber zu des Kaysers Iustini II. Zeiten unter derer Langobarden Botmäßigkeit kam. Diese richteten um das Jahr 571. unter Alboino ihr Königreich daselbst an, dessen Sietz zu Pavia war, und behielten die Griechischen Kayser nur einen Theil von Italien noch übrig, welchen sie durch die Exarchen von Ravenna regiren liessen, je doch verloren sie auch solches im achten Seculo. Als aber die Langobarden sich von der Stadt Rom Meister zu machen suchten, ruffte der Pabst Zacharias den Fränckischen König, Pipinum, zu Hülffe, welcher auch in Italien kam, u. den Langobardischen König, Aistulphum, zu Paaren brachte. Nach Pipini Tode machte Desiderius eine Unruhe, wurde aber von Carolo M. überwunden und gefangen in Franckreich gebracht. Von der Zeit an wurde Italien durch des Caroli M. Nachkommen beherrschet, der Gestalt, daß, weil Italien da Mahls in das Gebiete des Römischen Reichs und die Lombardey eingetheilet war, derjenige, welcher die Kayser-Würde führte, zugleich das Langobardische Reich bekam. Als aber der Carolingische Stamm in Teutschland abgegangen, bemüheten sich zwar die Italiäner, einen König ihres Mittels zu erwählen, und erregten zu dem Ende viele Unruhen; allein, als sie von Ottone M. gedämpffet wurden, und durch selbigen die Kayser-Würde an die Teutschen kam, ist das Langobardische Reich, und die Herrschafft über Italien beständig mit der Kayserlichen Würde verknüpfft geblieben. Weil sich aber der Pabst ein ziemliches Territorium vorbehalten, die Normänner den untern Theil von Italien behauptet, welches sie von der Haupt-Stadt des Königreichs Neapolis genennet, und die von denen Teutschen Kaysern in dem obern Theil gesetzten Gouverneurs sich derer ihnen anvertrauten Lande bemeistert, und darinnen erblich gemachet, auch die Republic Venedig durch ihre Kriege muthiger worden, und andere grosse Städte ihre Freyheit durch Geld erkauffet, so ist nunmehro Italien in viele Staaten getheilet, jedoch der Gestallt, daß der obere Theil oder die Lombardey unter des Teutschen Reichs Gebiete stehet, und die darinnen befindliche meistens Italiänische Fürsten die Lehen von denen Teutschen Kaysern suchen müssen. Wie denn auch bey einem Interregno die Reichs-Vicarien darinnen zu sprechen haben. Denn obgleich Savoyen Vicarius des Reichs in Italien ist, so kann sichs doch so wenig derer Teutschen Reichs-Vicarien, als eines noch lebenden Kaysers Hoheit entbrechen. Spener Teutsch. I. P. II. 1. §. 12. seqq. c. 2. seq. p. 43. seqq. Es wird also heute zu Tage Italien in zehen Ober-Herrschafften eingetheilet, nemlich das Päbstliche, Spanische, Toscanische, Savoyische, Mantuanische, Modenische und Parmesanische Gebiete; davon aber das Spanische und Mantuanische seit dem Spanischen Successions-Kriege unter des Kaysers Botmäßigkeit gediehen, dem es aber im jetzigen Kriege, die Stadt Mantua ausgenommen, durch die überwiegende Macht mit Gewalt entrissen worden; ingleichen die Republicen Venedig, Genua und Lucca. Nicht weniger giebet es verschiedene kleine Fürsten und Herren, als die von Mirandola, Castiglione, Guastalla, Monaco, Massa u. a. m. die aber nur ein kleines Land haben. Die Städte sind in Italien grösten Theils wohl gebauet, aber nach Proportion nicht genugsam bewohnet. Die Kirchen und öffentlichen, ja auch die vornehmsten priuat-Häuser sind mit denen köstlichsten Schildereyen gezieret. Man nennet Rom die heilige, Napoli die edle, Florentz die schöne, Genua die stoltze, Mayland die grosse, Ravenna die alte, Venedig die reiche, Padua die gelehrte, Bologna die fette. Sonst ist Italien eines derer schönsten Länder in der gantzen Welt, dahero es ins gemein das Paradies der Welt, oder der Garten von Europa genennet wird. Das Land ist sehr fruchtbar an Getraide, Wein, Oel, Citronen, Mandeln, Rosinen, Manna, Granaten und denen angenehmsten Früchten. Es giebt darinnen die schönsten Bluhmen, dahero die raresten Perfumen daselbst verfertiget werden. Nicht weniger giebet es auch daselbst gantze Rosmarien-Wälder, viel Vieh, Fische, Vögel, Käse, Saltz und andern Uebersluß. Jedoch ist die Butter ziemlich rar, an deren Stat man Baum-Oel brauchet, davon aber das beste ins gemein verführet wird. Von Getraide wächset nicht aller Orten, zu Mahl in dem untern Theile von Italien, so viel, als vor die Einwohner von Nöthen ist, welcher Mangel aus Africa und Sicilien ersetzet wird. Die Gebürge, und sonderlich das Apenninische giebet einen grossen Vorrath von Metallen und Mineralien, Eisen, Alaun, Schwefel, Agath, auch etwas von Gold und Silber, es sind auch verschiedene warme Bäder darinnen

innen zu finden. Auch bricht man darinnen viel Marmor, Alabaster und andere schöne Steine, sonderlich ist der weisse Marmor von Carrara sehr schön, welcher häuffig nach Franckreich verführet wird. So finden sich auch in dem gantzen Lande viele Reliquien von denē altē Römischē Monumenten. Ferner wird viele Seide darinnen gemachet, und solche anderweit verführet. Die Lufft ist zwar ziemlich temperirt, je doch um Rom herum von dem Iunio an drey oder vier Monath lang höchst schädlich, dahero sich jeder Mann wohl davor in Acht nimmt. Im Sommer ist die Hitze ungemein groß; je doch wohnen grosse Herren zu selbiger Zeit in denen untern Zimmern, welche die Sonne nicht recht treffen kann. Zu dem sind sie auch mit Marmor gepflastert, und mit kühlen Spring-Brunnen versehen, auch Theils die Fenster und Thüren also eingerichtet, daß nothwendig durch deren Oeffnung eine frische Lufft in das Zimmer dringen muß. Ihre Stunden-Rechnung fangen die Italiäner gleich nach der Sonnen-Untergang an, daher von einem Untergange derselben bis zum andern die Uhr vier und zwantzig Stunden schläget. Die Religion darinnen ist catholisch, nur daß die Juden an einigen Orten ihren öffentlichen Gottes-Dienst halten. In dem Venetianischen Gebiete werden die Armenianer und Griechen geduldet. Die Einwohner sind in gemein höflich und von gutem Verstande, je doch mehren Theils nicht allzu aufrichtig. Sie lieben äusserliche Pracht und Ceremonien, ob sie wohl zu Hause sich gar genau und schlecht behelffen. Sie mischen sich auch in Staats-Affairen, und reden gern davon, daneben sind sie ziemlich beredt und starck, aber auch argwöhnisch, rachgierig und grausam. Denen Einwohnern derer vornehmsten Städte giebet man ein besonderes Praedicat. Die Römer nennet man insani, weil sie gar veränderlichen Humeurs sind; die von Ferrara hält man vor verschmitzt; die Bologneser vor wilde; die Spoletaner vor arglistig; die Perusianer vor kühn u. s. f. Ihre Sprache belangend, so ist zwar die alte Lateinische das Fundament dazu, welche aber durch die vielen barbarischen Völcker, die in Italien eingefallen, gantz verdorben, und in den heutigen Stand gesetzet worden. Der Toscanische Dialect ist der zierlichste, dessen man sich auch an dem Römischen Hofe bedienet, weil aber die Einwohner von Toscana bey aller dieser Zierlichkeit sich einer sehr schlechten Aussprache bedienen; welche dagegen bey denen Römern sehr gut ist: ist daher das Sprichwort entstanden: Lingua Toscana in Bocca Romana, das ist, **die Toscanische Sprache in einem Römischen Munde.** Sonsten hat fast jede Provintz ihren besondern Dialect. Ihren Studien und Wissenschafften nach kommen sie denen alten Römern bey weitem nicht gleich. In der Historie sind sie zu leichtgläubig, affectiren sehr und sind mehren Theils Lob-Redner. Zu der Poesie und denen Antiquitaeten sind sie ziemlich disponirt. Insonderheit excelliren sie in der Architectur, Music und Mahlerey. *Liuius. Plinius* Hist. Nat *Strabo Dionysius Halicarnassens. Blondus. Sigonius* de Regno Ital. *Alberti* Descr. Ital. *Cluuerius* Ital. antiq. *Ortelius* Ital. antiqu. *Guicciardini* Descr. Ital. *Magini* Descr. Ital. *Brietius* Parall. Geogr. Ital. **Zeiller** Descr. Ital. *Hondius* Ital. *Andr.* et *Franc. Schottus Vniuers. Lexici* XIV. Theil. Itin. Ital. *Schottus* Script. Rer. Ital. *Kircher.* Lat. *Leti* Ital. Regn. *Tollius* Insign. Ital. *Mabillon* Rer. Ital. *Cellarius* Not. Orb. antiqu. II. 9. **Struv** Introd. ad Not. Rer. Litter. *Misson* Reise. *Graeuius* Thesaur. Antiq. Ital. *Rogissard* Delices de l'Italie. *Montfaucon* Diar. Ital. von **Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. II. Leben. Friedrichs des ersten.

S. Italius, siehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

SS. Italus, Zoticus, Camarus oder Camasius, Philippus, Attalus, Africanische Märtyrer, wer sie eigentlich gewesen, und in welcher Stadt sie den Märtyrer-Tod gelidten, ist unbekannt. Philippum halten einige vor einen Bischoff von Alexandrien. Man begehet ihre Feyer den 6. Jun.

Italus, ein König derer Oenotrier oder Arcadier, welcher sich aus seinem Vatrlande in Italien machte, und diesem von sich den Namen gab *Aristoteles, Thucydides* VI. Noch andere machen ihn zu einem Könige derer Siculorum, oder auch zu einem Sohne des Telegoni und der Penelopes. *Seruius* ad *Virg.* Aen. I. 26. *Hyginus* Fab. 177. Er soll sonst auch Kitim und Atlas geheissen haben, der 13. König in der Ordnung gewesen seyn, und um das Jahr der Welt 2338. und also noch vor Mosis Zeiten regiret haben, worauf ihm denn Morges in der Regirung gefolget, dessen und des Leucariae Tochter, Roma, aber hernach den ersten Grund zur Stadt Rom geleget, welches doch wieder andere dessen und der Electrae Sohne, dem Romo, zuschreiben. *Dionysius Halicarnassensis* Ant. Rom. I. 2. 9. *Plutarchus* in Romulo I.

Italus oder Italicus, ein Cheruscischer Fürst, war in Rom geboren und erzogen. Seine Mutter war Catumeri, eines Cattischen Fürsten Tochter, sein Vater aber Flauius, Arminii Bruder, so in Römischen Diensten stund. Als die Cheruscer durch innerliche Kriege ihren vornehmsten Adel und Fürsten eingebüsset hatten, begehrten sie vom Kayser Claudio einen König, welcher ihnen diesen Italum zuschickte. Es ward auch dieser wegen seiner Güte und Freundlichkeit von jedem geliebet und verehret. Doch fanden sich bald mißgönstige, die ihn sonderlich deswegen, weil sein Vater in Römischen Diensten gestanden, und gegen sein eigen Vaterland gestritten hatte, in Haß zu bringen suchten. Es kam auch zwischen ihnen und denenjenigen, so seine Partey hielten, öffentlich zum Kriege, worinnen er anfänglich einige Siege davon trug. Weil er sich aber dessen überhub, ward er aus dem Lande getrieben, dessen er sich doch durch Hülffe derer Langobarden wieder bemächtigte, und den Krieg mit abwechselndem Glücke fortführte. Weitere Nachrichten von ihm sind nicht anzutreffen. *Tacitus* Annal. XI. 16. seq. Hist. III. 5. 21. *Ryck* in *Taciti* Ann. II. 16. p. 133. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. I. B. III. c. 7 pag. 61. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Historie Th. I. B. I. pag. 246. **Mascou.** Gesch. der Teutschen IV. n. 27. pag. 108. seq. **Abel** Teutsche und Sächs. Alterth. I. §. 19. p. 140. seq.

Italus, (*Ioannes*) siehe Ioannes Italus.

Itamaraca oder Tamaraca, eine Portugiesische Capitaney in Süd-America, im Königreiche Brasilien, deren Haupt-Stadt Villa di Concepcion heisset.

Itamus, ehe dem ein Hafen im glückſeligen Arabien, am Perſiſchen Meer-Buſen zwiſchen Mallaba und Coromanis. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 56.

Itamus, ſiehe Itanus.

Itani, ein gewiſſes Volck in Hiſpania Tarraconenſi am Pyrenaeiſchen Gebürge, ungefähr in der Gegend, wo jetzo die Stadt Aytona in Catalonien iſt, *Plinius* Hiſt. Nat. III. 3. wiewohl *Harduinus* ad h. l. ſie nicht vor ächt erkennen will. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. § 114.

Itanum, ſiehe Itanus.

Itanus oder Itamus, ehe dem eine Stadt auf der weſtlichen Seite der Inſel Creta beym Vorgebürge Samonium. *Ptolemaeus. Herodotus* IV. 151. *Stephanus. Bochart* Chanaan I 15. p. 421. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 14. §. 79. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 12. nennet ein Vorgebürge Itanum, auf welchem vielleicht obbeſchriebene Stadt gelegen.

Itapea, eine Spaniſche Pflantz-Stadt in der Provintz Paraguay in Süd-America, am Fluſſe Parana gelegen. Sie heißt auch ſonſten l' Incarnation.

Itara, iſt der Name eines Theiles von dem Africaniſchen Königreiche Tafilet, von der Haupt-Stadt derſelben, die gleich Falls Itara heiſſet, und gegen die Wüſten Saara lieget, alſo genennet.

Itaree, ſiehe Ituraea.

Itargus, ein Fluß in Schwaben, ſiehe Iler. Tom. XIV. p. 530.

Itargus, hieß ehe dem ein Fluß, welcher vermuthlich der heutige Jetze im Lüneburgiſchen iſt, von dem Tom XIV. p. 994 gehandelt worden. *Pedo Albinonanus* I. 386. **Gundling** Imper. I. §. 4. p. 11. ſeq. **von Bünau** Teutſche Kayſ. und Reichs-Hiſt. Th. I. B. I. p. 152.

Itchin, ſiehe Alre. Tom. I. p. 1481.

Ite, ſiehe Jetze. Tom. XIV. p. 994.

Itea, eine von des Danai 50. Töchtern. *Hyginus* Fab. 170.

Itenheim, ſiehe Ittenheim.

Iter, die Reiſe; in Rechten heiſſet es eine Gerechtigkeit, durch eines andern Gut, Feld, Acker oder Wieſen zu gehen oder zu reuten, ſonſten ein Fuß-Steig, Fuß-Pfad genennet. L. 1. pr. ff. de Seruit. praed. ruſt. L. 1. §. pen. ff. de Itin. actuque priuat. pr. Inſtit. de Seruit. L. 12. de Seruit. ruſt. praedior. z. E. Caius hat ein Feld-Gut, Titius dergleichen, in der Nähe; wenn aber Caius zu dem ſeinigen gehen wollen, hat er einen weiten Umſchweiff nehmen müſſen. Um nun kürtzer auf das ſeinige zu kommen, ſpricht er den Titium an, daß er ihm einen Fuß-Steig über ſein dazwiſchen liegendes Feld concediren wolle. Gehet nun Titius ſolches ein, ſo iſt die Seruitus Itineris conſtituiret, weil Caius wieder des Titii Willen auf eines andern Grund und Boden beſtändig zu gehen zugelaſſen. L. per Agrum II. C. de Seruit. *Verſteg.* de Seruit praed. Diſſert. II. Adſert. 1. n. 2. p. 336.

Iterduca, iſt ein Beyname der Iunonis bey denen Römern, welche die Kinder ihren Weg, oder doch die Bräute heim in ihrer neuen Männer Häuſer führen ſollte. *Auguſtinus* de C. D. VII. 3. *Tiraquellus* ad *Alex.* ab *Alexandro* VI. 4.

Iterius, (*Petr.*) war von Perigord gebürtig, und einer derer vornehmſten Rechtsgelehrten ſeiner Zeit. Er wurde anfänglich Biſchoff von Acqs, aber von Innocentio VI. den 17. Sept. an. 1361. zum Cardinal gemachet. Vrbanus V. machte ihn zum Biſchoff zu Alba. Er ſtarb aber den 19. May an. 1367. zu Auignon, woſelbſt er in der Dominicaner-Kirche begraben lieget, und auf ſeinem Epitaphio wird er Doctor Legum egregius benennet. *Onuphrius* et *Bosquetus* in Innocentio VI. *Frizon.* Gall. Purp. *du Chesne* et *Aubery* Hiſt. des Card. *Sammarth.* Gall. Chriſt.

Iteſui, ehe dem ein Volck in Gallia Lugdunenſi, zwiſchen denen Turonibus und Secuſianis wohnend. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 18.

Itha, das iſt, Zeithofen, eine Stadt im Erbtheil derer Kinder Sebulon. Joſ. 19, 13.

Ithaca, ſiehe Theaco.

Ithaceſiae, hieſſen ehe dem 3 kleine Inſeln auf dem Tyrrheniſchen Meere, von Vlyſſe ihren Namen habend. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 7. *Solinus* 3. aber redet nur von einer. Die 3. Inſeln ſind heute zu Tage Braces, Praca und Torricella. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 10. §. 32.

Ithacus, einer derer alten Heroum, von welchem die Inſel Ithaca den Namen bekommen. *Euſtathius* ad *Homer.* Ἰλ. B. 632.

Ithai, das iſt, ſtarcker Held, ein Gethiter und Jüden-Genoſſe, der mit 600. Mann zu David zu Fuſſe kam, wie David vor ſeinem Sohn Abſolon flühen muſte, und zog mit ſammt ſeinem Volcke mit David ins Elend, blieb auch in der letzten Todes-Gefahr ſein getreuer Freund. 2. Sam. 15, 19. et 18. 2.

Ithai, der Sohn Ribai von Gibea, aus dem Stamme Benjamin, Davids Held. 2. Sam. 23, 29.

Ithamar, das iſt, Palmen- oder Datteln-Inſel, der 4te Sohn Aarons, der mit ſammt ſeinem Vater und Brüdern von Moſe aus GOttes Befehl zum Prieſter und Lehrer des Volcks verordnet ward. Unter ſeiner Hand waren die Gefäße und Gezeuge der Hütten, und er war Oberſter über die Gerſoniter und Merariter, welche die Hütten des Stiffts in der Wüſten trugen. Exod. 6, 23. 28, 1. ſeqq. Num. 4, 28.

S. Ithamarus, Biſchoff zu Rocheſter in England, der erſte, ſo aus der Engel-Sächſiſchen Nation zu dieſer Würde gelanget, war aus Kent gebürtig, und ſcheinet um das Jahr 656. geſtorben zu ſeyn. Von ſeinem Leben hat man nicht viel Umſtände, als daß man weiß, daß er ſehr gelehrt geweſen, und heilig gelebet. Nach ſeinem Tode aber ward er durch ſeine Wunder, die er an vielen krancken, ſo ihn angeruffen, bewieſen, ſehr berühmt. Man verehret ihn den 21. May.

Ithanceſter, Lat. Ithancheſtria, war vor Zeiten eine berühmte Stadt in England, in der Provintz Eſſek in Dengy-Hundred, wo jetzo St. Peters Capelle, oder S. Peters Chapel ſtehet, bey dem Ausfluße der Chelmer. *Camdenus* hält dieſes Ithanceſter vor Othona, allwo die Römer bey abnehmender Gewalt des Römiſchen Reichs ihre Wachten wieder die Sächſiſchen Räuber hatten, um dieſe Gegenden in Sicherheit zu halten. *Notitia Imper. Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 27. Daſelbſt ſind noch die Rudera einer dicken Mauer zu ſehen, bey welcher

welcher man unterſchiedliche Römiſche Müntzen gefunden hat. *Camden's* Britan. p. 344.

Ithancheſtria, ſiehe Ithanceſter.

Ithar, ehe dem eine Stadt im glückſeligen Arabien am Perſiſchen Meer-Buſen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 56.

Ithiel, das iſt, GOttes Stärcke, ein Benjamiter in Jeruſalem nach der Wiederkunfft aus Babyloniſcher Gefängniß wohnende. Nehem. 11, 7.

Ithla, ſiehe **Jethla**. Tom. XIV. p. 491.

Ithma, ſiehe **Jethma**. Tom. XIV. p. 491.

Ithnan, das iſt, **Geſchenck, Schlangen-Stadt**, eine Stadt im Erbtheil derer Kinder Juda, an derer Edomiter Grentzen. Joſ. 15, 23.

Ithobal I. König von Tyrus, bemächtigte ſich dieſes Reichs nach dem Tode des Königs Pheles ante Ch. 936. zu denen Zeiten des Königs Achab. Seine Tochter war die Jeſabel. Er bauete die Städte Bothrys in Phoenicien, und Oſa in Africa. Er regirte 32. Jahr, und hatte zum Nachfolger Badezorum. 1. Reg. 17. *Ioſephus* Ant. Iud. VIII. 13. *du Pin* Bibl. vniuerſ. de Hiſt. profan.

Ithobal II. König von Tyrus, zu denen Zeiten Nebucadnezars, Königs von Babylon, welcher ihn überwand und dem Tyriſchen Reich ante C. 409 ein Ende machte, nach dem er die Stadt Tyrus eingenommen. *Ioſephus* contra Apion. I. 18. 21. *du Pin* Bibl. vniuerſ.

Ithomaea, ein Feſt dem Ioui Ithomatae zu Ehren bey denen Meſſeniern, dabey ein Wett Streit in der Muſic angeſtellet ward. *Meurſius* Graec. feriat.

Ithomaeus, ſiehe Ithome.

Ithomata, ſiehe Ithome.

Ithomatas, iſt ein Beyname des Iouis, unter welchem er inſonderheit von denen Meſſeniern verehret wurde. Er hat denſelben von dem Berge Ithome, auf welchem deſſen Tempel ſtund, und hieſſen die Feſte, ſo ihm gehalten wurden, daher auch Ithomaea. *Pauſanias* IV. 33. *Stephanus.*

Ithome oder Thome, ehe dem eine von Natur wegen derer jehen hohen Felſen ſehr befeſtigte Stadt in Theſſalien, in der Landſchafft Eſtiaeotis. Die Minerua hatte daſelbſt einen Tempel. *Homerus* Catal. Vrb. 236. *Strabo* IX. p. 668. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 95.

Ithome oder Ithomata, war vor Zeiten ein ſehr feſtes Schloß auf einem hohen Felſen, der deswegen beym *Strabone* VI. p. 428. Ithomaeus Mons heiſſet, faſt wie der Acro corinthus in der Provintz Meſſenia bey der Stadt Meſſena auf der halb-Inſel Morea am Golfo di Coron. *Strabo* VIII. p. 550. 555. *Plinius* Hiſt. Nat. IV. 5. *Pauſanias* III. 11. IV. 9 13 14. 24. 33. *Plutarchus* Pelop. p. 290. Cim. p. 489. Der Iuppiter Ithomatas und das Feſtum Ithomaeum haben daher ihre Benennung. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 453. ſeq. König Philippus in Macedonien meynte, den Ochſen an beyden Hörnern gefaßt zu haben, darunter er Griechenland und Morea verſtunde, wenn er ſich dieſer zwey Oerter Meiſter machen könnte. *Polybius* Hiſt. VII. 3. *Plutarchus* Arat. p. 1050. Heute zu Tage heiſſet der Ort Grebegin.

Ithome, eine Nymphe, welche mit ihrer Schweſter, der Neda, den Iouem zuerſt gebadet, und ſodann mit auferzogen haben ſoll. Von ihr hatte der Berg Ithome bey Meſſene den Namen, von welchem Iuppiter auch Ithomatas beygenannt wurde. *Pauſanias* IV. 33.

Ithomia, iſt ein Beyname der Mineruae, ſo zu Ithome in Theſſalien ihren berühmten Tempel hatte. *Strabo* IX. p. 668.

Ithoria, ehe dem eine Stadt in Aetolien, bey der Stadt Paeanium, welche der Macedoniſche König, Philippus, zerſtöret. *Polybius* Hiſt. IV. 64. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 13. §. 215.

Ithran, ſiehe **Jethran**. Tom. XIV. p. 492.

Ithream, ſiehe **Jethream**. Tom. XIV. p. 492.

Ithycles, ein Archon zu Athen Olymp. 95. 3. *Diodorus. Meurſius* de Archont. Athen. III 16.

Ithymbus, hieß ehe Mahls ein gewiſſer Tantz, der dem Baccho zu Ehren gehalten wurde, in gleichen das Lied, und deſſelben Sänger.

Ithyphalli, von ἰθύς, welches ſo viel, als ἐυθύς erectus, et φαλλὸς Membrum virile, waren gewiſſe Prieſter des Bacchi, welche in weiblichen Kleidern giengen, und in der Proceſſion derer Bacchanaliorum männliche Glieder zur Schau herum trugen. *Caſtellanus* de Feſt. Graec. in Dionyſia. *Pitiſcus* Lex. Ant. Tom. I. p. 976.

Iticucu, ſiehe Manioca.

Itinera Sancta, ſiehe **Creutz-Fahrten**. Tom. VI. p. 1627. ſeqq.

Itinerarium, ein Sucher oder Wegweiſer zum Steinſchneiden, iſt ein ſubtiles, ſilbernes Chirurgiſches Inſtrument, mit welchem man den Weg ſuchet, wie weit und wo man ſchneiden ſoll, den Blaſen-Stein heraus zu nehmen. Der eigentlichen Bedeutung nach heiſſet es eine Reiſe-Beſchreibung.

Itinerum maritimorum Ephemerides, ſiehe Ephemerides. Tom. VIII. p. 1352.

S. Itisberga, eine Jungfrau zu Ybergve in Artois, deren Leichnam zu A[illegible] begraben lieget, wird auch von einigen Sitisberga genannt, und iſt von der Idaberga zu unterſcheiden, die in einem Cloſter bey Winoxbergen lieget. Sie ſoll eine Tochter Königs Pipini und Bertbae, und folglich eine Schweſter Caroli M. wie auch Aebtiſſin zu Soiſſons geweſen ſeyn. Man begehet ihre Feyer den 21. May.

Itius, ſiehe *Iccius*. Tom. XIV. p. 304.

Itlberg, ein Schloß im Zürchgau, denen Freyherren von Regenſperg gehörig, ward von Rudolpho Habsburgico mit Beyhülffe derer Zürcher zerſtöret. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. II. c. 16 p. 815.

Itomlia, eine Stadt in der Lithauiſchen Woywodſchafft Mſciſlau in weiß Reußen.

Iton, Lat. Itona, ein kleiner Fluß in der Normandie, der bey der Stadt Evreux vorbey flüßet, und hernach unweit Louviers in die Seine fället.

Iton oder Itonus, ehe dem ein Ort in der Theſſaliſchen Landſchafft Theſſaliotis bey Lariſſa, wo die Minerua einen Tempel hatte. *Strabo* IX. p. 665.

Iton, ehe dem ein Ort in Boeotien. *Strabo* IX. p. 665.

Itona, ſiehe Iton.

Itone, des Lycii Tochter, welche Minos heurathete, und mit ihr den Lycaſten zeugete. *Diodorus Siculus* IV. 62.

Itonia, iſt ein Beyname der Mineruae, welche ihren berühmten Tempel zwiſchen Pheris und Lariſſa in der Theſſaliſchen Landſchafft Theſſaliotis hatte. *Strabo* IX. p. 665. *Pauſanias* I. 13. Pyrrhus hatte ehe Mahls

in demselben derer von ihm erschlagenen Gallier ihre Schilde aufgehangen. Einen andern hatte sie unsern von Coronea, welchen ihr Itonus, des Amphictyonis Sohn, erbauet, von dem sie denn mithin auch diesen ihren Beynamen bekommen. *Pausanias* IX. 34. *Scholiastes Apolloni* Argon. I. 551. *Plutarchus* Pyrrh. p. 400. *Egnat. Amy.* p. 774.

Itonus, ein Ort, siehe Iton.

Itonus, des Amphictyonis Sohn, welcher mit der Melanippe, einer Nymphe, den Boeotum zeugete, von dem die Boeotier hernach den Namen bekommen. *Pausanias* IX 1. 34. Er hatte auch eine Tochter, Chromiam. *Pausanias* V. 1.

Itorum ehe dem ein Ort in Vmbrien, am Apenninischen Gebürge bey Ispellum. *Strabo* V. p. 348.

Itregium, siehe Yvry.

Itri, Lat. Itrium, eine kleine Stadt, welche auf einem felsigten Grunde, in der Neapolitanischen Provintz Terra di Lavoro, zwischen Fondi und Mola gelegen ist. Zu derer Römer Zeiten soll dieser Ort Lamuranum oder Mamurrae, Mamurranum geheissen haben. *Delic. de l'Ital.* IV. p. 13. *Voyage de Misson.* 22.

Itrium, siehe Itri.

Itsch oder **Ipf, Ips, Is, Jetz**, ein kleiner Fluß in Francken, der in dem Thüringer Walde, unweit dem Städtgen Schlackau, entspringet, nach Lauterburg auf Kimmer läuffet, und im Stifte Bamberg in den Mayn fället. **Zeiller** Topographia Francon. p. 3. 9. **Juncker** Anl. zur mittl. Geogr. P. II. c. 5. p. 249.

B. Ittaberga oder Itta, oder auch Iduberga, S. Gertrudis Mutter, erzog diese ihre Tochter wohl, bauete auf S. Amandi einrathen das Closter zu Nivelle, setzte ihre Tochter demselben vor, und wurde selbst unter ihr eine Nonne. Sie starb an. 652. im 60. Jahre ihres Alters. Sie soll aus Guienne gebürtig, und eine Schwester des Bischoffs zu Trier, S. Modoaldi, und der Aebtißin, S. Seuerae, gewesen seyn. Man feyret ihr den 8 May.

Ittelsburg, eine kleine Herrschafft in der gefürsteten Abtey Kempten, so der Abt nebst noch 2. andern an. 1592. durch eine Transaction an sich gebracht hat. Sie gehörte sonst dem gräflichen Hause Pappenheim.

Ittenhausen, ein adeliches Geschlechte, aus welchem an. 1341. Johann Stadt-Voigt zu Augspurg ward. **Heider** von denen alten Reichs-Voigteyen 19. p. 552.

Ittenheim oder **Itenheim**, ein Dorff, 1. Meile von Straßburg im Elsaß gelegen, von welchem sich ein adeliches Geschlechte geschrieben, welches ungefähr seit an. 1492. ausgestorben. *Descript. Partic. Territ. Argentin.*

Ittenweiler, ein Closter im Elsaß, welches an. 1137. ein Straßburgischer Dom-Herr stifftete. *Lucae* Schles. Fürsten-Saal p. 58.

Itter, ein kleiner Fluß im Waldeckischen, so oberhalb Lelbach aus 2. Bächen entspringet, und Corbach und Itter vorbey gehet, hernach aber in die Eder fället. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 59. seq.

Itter, Lat. Ittera, eine dem Land-Grafen von Hessen-Darmstadt gehörige, und in Ober-Hessen, an einem Flusse gleiches Namens, gelegene Herrschafft. Hier ein theilten sich in dem 14. Seculo Chur-Maintz und Hessen, als die beyden letzten Besitzer, Heinemann und Adolph, so um das Jahr 1361. gelebet, aus Herrschsucht der Massen in einander geriethen, daß der eine den andern im Bette erstach, und darauf in dem Closter Haine, als ein gefangener, sein Leben beschlüssen muste. Nachgehends hat Chur-Maintz seine ihm zugefallene Helffte dem Hause Hessen käufflich überlassen, wie wohl andere melden, daß es dieselbe denen Grafen von Waldeck, diese aber denen Herren Wolffen von Guttenberg, mit grosser Contradiction des Land-Grafen von Hessen, verpfändet hätten. Auf dem in dieser Herrschafft gelegenen Schlosse Vehlen hat Landgraf Georg der jüngere residiret und dabey unterschiedliche Gebäude angeleget. **Winckelman** Beschr. Hessen II. 7. p. 236. **Spener** Hist. Insign. III. 23. §. 17. **Zeiller** Reichs-Geogr. 8. p. 1178. **Tromsdorff** Geogr.

Itter, ein Flecken und Berg-Schloß in der Herrschafft und an dem Flusse gleiches Namens gelegen, ward an. 1353 von Land-Graf Henrichen aus Hessen belagert und eingenommen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 60. *Wigandi Gerstenberg.* Chron. Francoberg. ap. **Kuchenbecker** Analect. Hass. Collect. V. p. 197. *Chron.* **der Landgr. in Thür und Hessen** ap. Kuchenbecker l. c. Collect. VI. p. 275.

Itter, ein Amt im Ertz-Bißthume Saltzburg gelegen.

Itter, ein Geschlecht, siehe **Ittre**.

Itter, (*Antonius*) ein Con-Rector am Gymnasio zu Franckfurt am Mayn im 17. Seculo, hat eine Ethicam und Logicam herausgehen lassen. **König** Bibl.

Itter, (**Joh. Christian**) ein Sohn des vorigen, ist zu Franckfurt am Mayn 1654. den 25. Apr. geboren, hat Anfangs zu Straßburg und nachgehends in Giessen studiret, auch an dem letzten Orte promoviret, Praxin getrieben und einen Stadt-Schreiber abgegeben, worauf er 1699. den 4. Iul. gestorben, und einen Tr. de Gradibus Academicis hinterlassen.

Itteren, siehe **Ittre**.

Ittergow, soll auf der Grentze von Hessen und Westphalen gelegen gewesen seyn. Es ist aber ungewiß, ob es ein alter Pagus oder Gow oder nur ein Dorff sey. *Paullini* de Pag. p. 105. **Abel** Sächs. Alterth. c. 2. §. 5. p. 316.

Ittersum, ein adeliches Geschlechte in der Grafschafft Tecklenburg, zu Mesenburg und Langenbrügge. **Abel** Preuß. Ritter-Saal p. 74. Bey dem I. Th. der Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Vielleicht ist aus selbigem Ernst Hennrich, Freyherr von Ittersum, zu Osterhof und Borbergen, Mitglied der Ritterschafft der Provintz Ober-Issel, so an. 1733. den 24. April starb.

Ittig, (**Gottfr.** *Nicol.*) ein ICtus und Bruder des hernach folgenden Thom. Ittigs, geboren zu Leipzig an. 1645. den 4. Aug. studirte zu Leipzig und Rostock, ward hierauf in seiner Geburts-Stadt Philos. und I. V. Doctor, erhielt an. 1684. die Professionem Publ. de Verbor. signif. et Regul. Iur. an. 1687. die Adlessur in Facultate Iurid. an. 1699. die Collegiatur im kleinen Fürsten-Collegio, an. 1702. die Professionem Institutionum, an. 1705. die Professionem Pandectarum nebst dem Canonicate zu Naumburg, an. 1708. die Professionem Codicis nebst dem Canonicate zu Merseburg und hernach Mahls das Decemvirat, schrieb viele gelehrte Disputationes, Programmata u. d. und starb den 22. April an. 1710. Unter andern Wohlthaten, die ihm GOtt in seinem Leben erzeiget, hat er diese offt zu rühmen gewust, daß, als er durch Nachläßigkeit der Kinder-Magd in eines Hükers Hause von dem obersten Gange 3. Geschoß hoch herunter gefallen, er doch keinen sonderlichen Schaden genommen.

Ittig, (**Johann**) ein Vater des vorherstehenden und folgenden, war Medicinae D. Professor Physices und Bibliothecarius der Academie zu Leipzig, und starb den 21. Iul. an. 1676. Er hat Disputationes de Igne fatuo und anderes geschrieben.

Ittig, (*Thom.*) ein Lutherischer Theologus, geboren an. 1643. den 31. Oct. zu Leipzig, sein Vater war vorher gemeldeter Johann Ittig. Nach dem er in seinem Vaterlande den Grund zu seinen Studiis gelegt, gieng er nach Rostock, und hörte daselbst in der Philosophie Christia Kortholten, nach Mahligen Prof. Theol. zu Kiel, in der Theologie aber Schumannen, Mauritium, Ottonem, Cubabum und andere Professores. An. 1662. kam er wieder nach Leipzig, allwo er Schlütern, Rappolten Franckensteinen und Thomasium fleißig hörete. Nach diesem reisete er nach Straßburg, um in Humanioribus der Information des Böclers, in der Theologie aber Danhauers, Sch. Schmidts und Bebels sich zu bedienen. Nach dem er sich allhier 2. Jahr aufgehalten, kehrte er wieder nach Hause, besuchte Schertzers Collegia Theologica, und wurde alsdenn unter die Beysitzer der Philosophischen Facultät aufgenommen An. 1670. ward er zum Pastorat bey der Johannis-Kirche beruffen; an. 1674 aber erhielt er die Mittags- und folgendes Jahr die Vesper-Prediger-Stelle zu St. Thomas. An. 1686. ward er Archi-Diaconus zu S. Nicolai, und im 1698. Jahr bekam er Professionem Theologiae Ordinariam. An. 1699. trug man ihm das Pastorat und Superintendur auf, wobey er zugleich die Adlessur im Consistorio erhielt. Er starb an. 1710 den 7. April, nach dem er 5. Jahr vorher angefangen kränckelich zu werden. Er hat sich sonderlich durch sein grosses Erkäntniß in der Kirchen-Historie berühmt gemachet. Seine vornehmsten Schrifften sind: Dissert. de Haeresiarchis Aeui Apostolici, eiusque proximi; Adpendix de Haeresiarchis; Prolegomena ad Iosephi Opera; Bibliotheca Patrum Apostolicorum Graeco-Latina; Hist. Synodorum Nationalium in Gallia a Reformatis habitarum; Tract. de Bibliothecis et Catenis Patrum; Historiae Ecclesiasticae Seculi I. selecta Capita. Leipzig 1711. in 4. Schediasma de Auctoribus et Scriptoribus ecclesiasticis. Leipz. 1711. in 8. Historia Concilii Nicaeni. ib. 1712. in 4. derer Theologischen und Philologischen Dissertationen, auch vieler Teutschen, und sonderlich derer in der mehr als zu bekannten Controvers de Termino Gratiae von ihm edirten Schrifften nicht zugedencken. Sein Leben hat **Johann Friedrich Kern** in einer Lateinischen Epistel an Io. Fechtium Leipzig 1710. in 4. beschrieben. **Häll. neue** *Bibl.* T. I. *Memoires pour servir a l'Histoire des Hommes illustr.* Tom. XXIX.

Ittingen, ein Carthäuser-Closter in der Eidgenossischen Land-Grafschafft Thürgöw an der Thur, nicht weit von Frauenfeld gelegen. Es war vor Alters allda ein Schloß und Stamm-Haus derer Edlen von Ittingen, auf welchem Adelhard zur Zeit Kaysers Caroli Crassi ums Jahr 872. gelebet und einige Güter an das Closter S. Gallen geschencket hat. **Spangenberg** Adels-Sp. Th. II. B. VII. c. 2. p. 75. Hernach an. 1079. hat Abt Ulrich III. die Herrschafft und Schloß Ittingen mit Gewalt derer Waffen eingenommen und das Schloß zerstöret. An. 1150. wurde vom Abte Werner von St. Gallen an dem Orte eine Probstey von 12. regulirten Chor-Herren oder Augustinern gestifftet, und mit verschiedenen Gütern und Einkommen begabet. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th II. B. IX. c. 13. p. 543. Diese sind bis auf die Zeiten Kaysers Rudolphi von Habspurg, welcher an. 1274. mit grossem Unwillen des Abts von St. Gallen das Closter eingenommen, und zu seinen und des Reichs Händen gezogen, allda gestanden. Es ist aber dasselbige in folgenden Zeiten so herunter gekommen, daß zuletzt der eintzige Probst, ohne einigen andern Conventualen, sich allda kümmerlich erhalten mögen, welches denn Ursach gewesen, daß an. 1461. das Closter denen Carthäuser-Mönchen übergeben worden, welche solches wiederum in Aufnahme gebracht haben. Es hat der Prior und Convent die niedere Gerichte daselbst. Pater Henr. Murer, von Lucern gebürtig, welcher das Buch Heluetiam Sacram an den Tag gegeben, hat in diesem Closter gelebet. An. 1524. hat sich der so genannte Ittinger-Sturm zugetragen, da die Bauren aus Eifer und Wiederwillen gegen die Anbetung derer Bilder in das Closter eingefallen, die Bilder herunter geschmissen, viel Muthwillen getrieben und endlich dasselbe in Brand gesteckt haben. Woraus denn ein grosser Unwillen zwischen der Stadt Zürch und denen übrigen Catholischen im Thürgöw regirenden Orten erfolget ist, daß also Zürch veranlasset wurde, eine Beschreibung dieses Ittinger-Handels in den Druck zu geben. Einige Personen sind zu Baaden enthauptet, die Sache sebsten aber lange hernach mit zuthun derer Orte Basel, Schaafhausen und Appenzell gütlich vertragen worden. **Stumpf** Schweitz. Chron. V. 28. p. 100. **Steiner** Defer. Heluet. p. 486. **Bullinger** Hist. Heluet. MSCr. XVI. 1. **Hottinger** Helvet. Kirch. Gesch. *Bucelinus* Germ. Sacr. P. II. p. 50. **Zeiller** Topographia Sueuiae p. 50.

Ittre, ein Schloß in dem Hennegau.

Ittre, ein anderes Schloß nebst einer dazu gehörigen Herrschafft in Brabant, welche nach Ausgang des davon genannten Geschlechts im 16. Jahrhunderte an das Geschlechte Rifflart gekommen.

Ittre oder **Itter, Itteren**, eine vornehme Familie, welche ehe dem von vorhergedachtem Schlosse sich also genennet, von denen Grafen von **Ostrewandt** ihren Ursprung gehabt und viel berühmte Leute hervorgebracht hat; wie denn Artus an. 1180. zu Nantes Bischoff gewesen. An. 1271. kommet Regenhard als Zeuge vor. **Kuchenbecker** Analect. Hass. Collect. VIII. p. 384. Theodoricus war von an. 1310. bis 1321. Bischoff zu Paterborn. *Meibomius* Not. ad *Northouii* Orig. March. in Script. Rer. Germ. T. I. p. 422. **Spangenberg** Adels-Spieg. Th I. B. X. c. 15. p. 287. Petrus, ein Cardinal, war Anfangs zu Aix, und nachgehends an. 1366. zu Albano Bischoff. Eben diese Würde bekleidete Petrus an. 1417. zu Sarlat, Stephanus zu Orange, und Lucius an. 1544. zu Chur. Sie ist zu Ausgang des 16. Seculi abgestorben, worauf deren Güter so wohl als der Titel durch Heurath an das Geschlecht von Rifflart gekommen. An. 1703. wurde Leopoldus Ignatius von Rifflart Freyherr von Ittre, Ober-Aufseher und Deputirter

von

von Brabant, in den Marquiſen-Stand erhoben. *Bucelinus* Stemm. P. III. *L' erect. de tout. les terr. du Brabant.*

Itucci, ehe dem eine Stadt in Hiſpania Baetica zwiſchen Oleaſtro und Brana. *Plinius* Hiſt. Nat. III. 1.

Itumna, ſiehe Yonne.

Ituna, ſiehe Eden. Tom. VIII. p. 215.

Itunae Aeſtuarium, ſiehe Solwey-Tyrth.

Itura, (*Thom. de*) ein Spaniſcher Jeſuite von Itura aus Navarra, lehrte Philoſophiam und Theologiam moralem et Scholaſticam, ward endlich Praepoſitus des Profeſſ-Hauſes zu Toledo, und ſtarb an. 1630. den 19 April im 75. Jahre, nach dem er unter dem Namen Thomae Pii Comm. in S. Thomae Partem, Madrid 1619. in fol. geſchrieben. *Alegambe* Bibl. Scr. S. I. *Antonius* Bibl. Hiſp.

Ituraea, eine Landſchafft in der Nachbarſchafft des gelobten oder Jüdiſchen Landes, jen Seit des Jordans. *Strabo* XIV. p. 1096. *Plinius* Hiſt. Nat. V. 23. *Appianus* Mithrid. p. 404. *Epiphanius* Haereſ. 19. *Salmaſius* in *Solin.* 35. Ihren Namen ſoll ſie, wie *Reland.* Palaeſt. l. 22 und *Clericus* in Gen. 25, 15. erwähnen, von dem Jethur, her haben. 1. Chron. 1, 31. 5, 19. Wie denn die 70 Dollmetſcher den Namen Jethur anderweitig von denen Ituraeis ausgeleget haben, als 1. Chron. 1, 31. et 6, 19. Daß es dergleichen Leute und eine nach ihnen genennte Landſchafft gegeben habe, iſt gewiß genug, zur Befeſtigung der Wahrheit heiliger Schrifft, auch aus andern Nachrichten ſo erſichtlich, als erweißlich. *Virgilius* Georg. XI 230. *Lucanus* VII. 230. 514. und *Eutropius* VI. 11. n. 6. gedencken derer Ituraeer als ſehr guter Schützen, und geben ſie letztgenennte vor Nachbarn derer Araber an, aus deren Anzahl ſich der beſchriene Antonius eine Leibe-Wacht erwählet. *Cicero* Philipp. II. 8, 44. Ariſtobulus hat dieſe Leute und die Landſchafft Ituraea mit Krieg überzogen, ſich unterwürffig gemachet und daſelbſt das Judenthum eingeführet; doch mag es nicht ſo allgemein geworden ſeyn, daß nicht einige noch in ihren alten Greueln geblieben. *Joſephus* Ant. Iud. XIII. 19. Der Evangeliſt Lucas 3, 1. führet an, daß zur Zeit der angehenden Tauffe Ioannis Herodes ein Vierfürſt in Galiläa, und ſein Bruder, Philippus, dergleichen in Ituraea und in der Gegend Trachonitis, und Lyſamas ein Vierfürſt zu Abilene geweſen ſey. *Euſebius. Hieronymus* in Loc. Ebr. *Joſephus* Ant. Iud. XV. 13. erzählet auch die unter des genannten Philippi Botmäßigkeit geſtandene Orte, ſagende: Er habe die Landſchafft Batanaea, nebſt Trachonitis, und auch Auranitis, und einen Theil des ſonſt einem gewiſſen Zenodoro zuſtehenden Landes zu beherrſchen gehabt; und gedencket darbey des Ituraea nicht, welches ihm doch zugehöret zu haben vom Lucas berichtet wird. Die Ausleger ſind demnach auf die wohlgegründete Gedancken gerathen, daß Ituraea ſonſt auch Auranitis genennet werden ſey, welcher Name von der Stadt Haveran oder Auran herkommen ſey, und dem ſonſt auch vom Ur-Vater ſeiner alten Einwohner genennten Ituraea den Beynamen Auranitis, das Auraner-Gebiet oder Land zugezogen habe. *Reland* l. c. *Lightfoot.* Hor. Ebr. in l. c. Luc. Sie bekräfftigen dieſe ihre Anmerckung und Anzeige damit, daß Auranitis und Ituraea in eine Lage über den Jordan an das Damaſcener-Syrien geſetzet und gebürgig geweſen zu ſeyn geſaget werde. Gewiß muß es derer Orten ſich gefunden haben, weil doch von einem Lande dieſes Namens geredet wird, deſſen Stelle anderwärts nicht gewieſen werden kann. *Wilhelmus Tyrius* nennet dieſes Land Bocar, heiſſet auch ſonſt Itaree. Uebrigens findet man nichts von Städten, die in dieſem Lande gelegen, weil ſie vielleicht nach Art derer übrigen Araber gelebet. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 253. ſeq.

Ituraei, ſiehe Ituraea.

Iturbide, ſiehe Mendoza.

Iturisa, ſiehe Sangueſa.

Iturisanſes, ſiehe Sangueſa.

Iturissa, ſiehe Sangueſa.

Ityca, ſiehe Vtica.

Itylus, des Zethi und der Philomelae, einer Tochter des Pandarei, Sohn, welchen dieſe in ihrer Unſinnigkeit umbrachte, allein da ſie hernach auch in eine Nachtigall verwandelt worden, unabläßig beklagte. *Homerus* Od. T. 822. Man hält ihn vor einen mit dem Itys.

Itys, ein Fluß, ſiehe Aſin. Tom. II. p. 1910.

Itys, des Terei, Königs in Thracien, und der Procnes Sohn, wurde von ſeiner Mutter aus Rache wegen der Gewaltthätigkeit, ſo Tereus ihrer Schweſter, der Philomelae, angethan, geſchlachtet, und dem Vater zu eſſen vorgeſetzet, jedoch aber hernach Mahls noch in einen Phaſian verwandelt. *Ouidius* Met. VI. 620. *Apollodorus* III. 13. §. vlt. *Ariſtophanes* Ορνιθ. 212. ibique *Scholiaſtes.* Er wird ſonſt auch Itylus, oder auch gar Actylus genannt; jedoch werden ihm ſo denn auch immer andere und andere Eltern zugegeben, daß alſo deſſen Fabel ſehr verwirret iſt, ſiehe Tereus, ingleichen Aedon und Itylus. *Homerus* Od. T. 822. l. c. *Hyginus* Fab 45. ibique *Muncker.* l. c.

Itz, ſiehe Jtzch.

Itze, ſiehe Jetze. Tom. XIV. p. 994.

Itzebo's, eine Japaniſche Müntze, hält ein Viertheil von einem Kobang. *van Goch* Staat von Japan. 2. p. 44.

Itzeho oder Itzehoe, vor dieſem Etziho, Lat. Itzehoa, eine kleine Stadt in der Holſteiniſchen Landſchafft Stormarn, und zwar in dem Amte Steinburg unter dem 53. Gr. 58. Min. Latitudinis und 42. Gr. 5. Min. Longitudinis, 2. Meilen von Glückſtadt, 9. von Gottorp und Schleßwig, 7. von Hamburg und 11. von Lübeck an der Stör gelegen, ſoll nach einiger Meynung das vom Kayſer Carln dem groſſen an. 809. angelegte Eſſefeld ſeyn, ſiehe **Eſſenfeld**, Tom. VIII. p. 1929. Hertzog Henricus Leo hatte ſich an. 1189. derſelbigen bemächtiget. *Arnoldus* Chron. Slau. IV. 1. apud *Leibnit.* Script. Rer. Brunſu. Tom. II. p. 684. Doch ward ſie ihm von Graf Adolph den dritten bald wieder abgenommen. An. 1201. als Graf Adolph der dritte im Treffen gegen Hertzog Woldemarn aus Schleßwig eingebüſſet hatte, ergab ſie ſich an dieſen letztern. *Arnoldus* Chron. Slau. VI. 13. apud *Leibnit.* l. c. Tom. II. p. 717. Sie ward aber von Graf Adolphen dem IV. ihm wieder entriſſen. *Wolter* Chron. Brem. apud *Meibom.* Script. Rer. Germ. Tom. II. p. 58. An. 1226. ward ſie von gedachtem Hertzoge, damahligen Könige in Dänemarck, vergebens belagert. An. 1233. erhielt ſie von Graf Adolphen dem IV. Lübiſch Recht, und war da Mahls unter denen ſo genannten vier Städten die dritte. Endlich verwan-

wandelte Graf Gerhard der erſte an. 1265. das Schloß in ein Cloſter, worein er die Nonnen aus einem Cloſter verſchaffte. Es wird noch von einer Aebtißin regiret, und hat einen vornehmen von Adel zum Caſten-Voigte, welcher des Cloſters Vorbitter genennet wird. In dieſem Cloſter ſind auch viele alte Holſteiniſche Grafen begraben. Die Stadt, ſonderlich die Neuſtadt, ſo gantz mit der Stör umgeben, iſt wohl erbauet, und hat ſowohl die Alt- als Neu-Stadt jede eine Kirche. Im dreyßigjährigen Kriege ward ſie etliche Mahl von denen Schweden eingenommen, welche ſie auch in etwas befeſtigten. An. 1657. ward ſie von ihnen ſo lange mit glüenden Kugeln beſchoſſen, bis ſie in Brand gerieth, da denn nicht mehr als 12. Häuſer ſtehen blieben. Holberg Dän. Norw. Staats und Reichs-Hiſt. 6 p. 399. *Loccenius* Hiſt. Suec. IX. p. 814. Sonſt hat ſie wegen der nah gelegenen Marſch und Stör-Stromes gute Nahrung Zeiller Deſcript. Holſat. Reichs-Geogr. 10. p. 1466. Itin. Germ. 30. p. 634. Contin. l. c 32. p. 456. *Bucelinus* Monaſteriol. Germ. Imp. P. II. p. 200. *Angelus* Chron. Holſat. Danckwerth Beſchreib. Schleßwig und Holſtein III. 15 p 286 ſeqq.

Itzehoa, ſiehe Jtzeho.

Jtzehoe, ſiehe Jtzeho.

Jtzehude, ein adeliches Geſchlechte in Holſteiniſchen. Burcard war an. 1331. mit in der Schlacht wieder Könia Chriſtoph von Dänemarck Spang. Adels-Spiegel. Th. I. B. VI. c. 18. p. 115. Crantz Sax. IX. 11. Danckwerth. Beſchr. Schleßw. und Holſt. I. 3. p. 20.

Jtzelberg, eine Stadt in Schwaben, denen Grafen von Würtemberg ehe deſſen zuſtändig, welche davon den halben Zoll und Geleite an. 1449 der Stadt Ulm überlaſſen. Zeiller Topographia Sueuiae p. 37.

Jtzenplitz, auf Grieben, Jerchel, ein adeliches Geſchlecht in der Marck. Abel Sächſ Alterth. 2. §. 25. p. 586. Ritter-Saal der Chur-Marck Brandenb. bey der Preuß. und Brand. Staats-Geogr. Th. I. p. 40.

Jtz-Grund, ſiehe Jpfgow. T. XIV. p. 1240.

Itzquinta, ein Ort in America in Neu-Spanien in Audiencia Guatimala, hat den Ruhm, daß daſelbſt der allerbeſte Indigo gemachet wird.

Itzquintenango, ein groſſ- rund luſtiger Ort in America, in Neu-Spanien, wo viel mit Baum-Wolle gehandelt wird. Der Weg nach Guatimala gehet dadurch, und alſo hat der Ort gute Nahrung.

Jtzſtein, ſiehe Jdſtein. Tom. XIV. p. 341. ſeqq.

Jtzſtein, (Joh. Chriſtian) ein Teutſcher Dominicaner, war um 1644. Prior zu Bamberg. Er hat daſelbſt Roſetum Marianum 1641. in 16. herausgegeben. *Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 540.

Itzſteinium, ſiehe Jdſtein. Tom. XIV. p. 341.

Jtzt ſehen wir durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort, 1. Cor. 13, 12. Der Apoſtel redet hier von der Erkenntniß GOttes in der Zeit. **Jtzt ſehen wir**, d. i. unſere Theologie, ſo wir allhier haben, iſt nur Theologia Viae vel Viatorum, eine Erkenntniß auf der Reiſe, in der Fremde oder von ferne, alles was wir ſehen, ſehen wir nur dunckel und erkennen es nur in etwas, weil das Ebenbild GOttes, welches guten Theils beſtund in vollkommener Erkenntniß GOttes, nicht gäntzlich, ſondern nur zum Theil bey uns hier erneuert wird, Eph. 4, 23. ſo, daß immerdar noch etwas Dunckelheit darinnen iſt; unſer wiſſen iſt Stückwerck, und unſer weiſſagen iſt Stückwerck. Dieſes noch mehr vorzuſtellen brauchet er ein Gleichniß vom **Spiegel**, und der darinnen geſchaueten Geſtallt; wenn man einen Menſchen im Spiegel ſchauet, ſo iſt es nicht das Angeſicht ſelbſt, ſintemahl das wahrhaffte Angeſicht offt weit iſt; ſondern nur ein **Wiederſchein. Steher der Spiegel** an einem hellen Orte, und iſt ſelbſt hell poliret, ſo praeſentiret er auch die Geſtallt deſto heller; ſtehet er aber am dunckeln Orte, oder iſt ſelbſt dunckel und unrein, ſo mag auch die Geſtallt nicht klar praeſentiret werden. Alſo gehets uns auch in dieſem Leben: Wir ſehen GOTT ſelbſt nicht in ſeiner klaren Geſtallt und Weſen, Exod. 33, 20. ſondern nur als durch einen Wiederſchein, in ſeinem geoffenbarten Worte, darinnen uns allein etliche Strahlen davon in die Augen leuchten. Und ob dieſer Spiegel ſchon an ſich ſelbſt nach ſeiner Maſſe klar genug, als eine Leuchte und icht auf unſern Wegen, Pſ. 119, 105. daß wir den Inhalt und Verſtand derer Worte wohl faſſen können; jedoch können wir die Dinge nicht begreiffen, welche durch ſolche Worte vorgeſtellet werden; der klare Spiegel ſtehet noch an einem etwas dunckeln Orte, daß wir nicht alle Lineamenten ſehen und erkennen können. Derohalben muß ſich Niemand einbilden, daß er die gantze heil. Schrifft aus ſtudiret, alles wiße und ihm nichts fehle; ſolches Wiſſen ſtehet auf, 1. Cor. 8, 1. das wenigſte iſt, was wir wiſſen, das meiſte aber, was wir nicht wiſſen, darum hat man ſich Zeitlebens um das nothwendigſte am meiſten zu bemühen, welches iſt die Erkenntniß GOttes und Chriſti. Ermiſch dreyf. Ev. Hertzens-Luſt, Th. I. p. 1015. ſeq. Wir ſchauen GOtt ietzo in dieſem Leben, aber nicht unmittelbar in ſeinem Weſen, ſondern mittelbar in ſeinem Bilde, nach dem er ſich uns mancherley Weiſe vorbildet, nicht wie er iſt an ſich ſelbſt in ſeiner Herrlichkeit; ſondern wie er von uns in dieſer Schwachheit mag erkannt werden. *Adami* Del. Epiſt. Th. IV. p. 805. ſeq.

Iua arthetica, ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iua arthritica, et arthetica, *Offic.* ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iua moſchata Montſpelienſium, *Adu. Lob. Tab. Ger.* ſiehe Erd-Kiefer. Tom. VIII. p. 1565.

Iuaeus oder Iue, (*Guil.*) ein gelehrter Engländer, welcher um 1464. floriret, zu Oxford die Theologie gelehret, und Canonicus an der Dom-Kirche zu London auch Vice-Cantzler geweſen. Weil da Mahls etliche Barfüſſer-Mönche daſelbſt öffentlich lehrten, daß Chriſtus und ſeine Jünger nichts eigenes in dieſem Leben beſeſſen, da doch Ioannes c. 23. ſolche Lehre bereits als irrig verdammet, ſo nahm Iuaeus Gelegenheit, wieder den Prouincial des Barfüſſer-Ordens, Mylwertonum, welcher ſich gedachte Lehre zu verfechten angelegen ſeyn ließ, ein Werckgen unter dem Titel: contra Haereticum Mendicitate Chriſti zu ſchreiben. Er hat aber auſſer dem noch unterſchiedenes anderes, als in Prophetas minores Libros 12.; de Chriſti Dominio

Lib. I ; Sermones ad Clerum ; Determinationes, u. a. m. verfertiget. *Balæus* de Script. Angl. Cent. VIII. p. 610.

Iuami, Lat. Iuamum, eine Stadt auf der Insel Niphon in Iapan.

Iuamum, siehe Iuami.

Iuan, siehe Ioannes. Tom. XIV. p. 834. seqq.

S. Iuan oder Ian, eine von denen Philippinischen Inseln auf dem Indianischen Meere in Asien. Sie ist denen Spaniern nicht mehr unterworffen. *van Goch* gegenw. St. von denen Philippinischen Insein 3. p. 15.

S. Iuan, eine kleine Stadt in Aragonien in Spanien.

S. Iuan, Lat. Insula S. Ioannis, Teutsch St. Johannis-Insel, eine von denen vornehmsten Inseln in dem Meer-Busen von Mexico, 15. Meilen ostwärts von Hispaniola, zwischen dem 18. und 19. Grade Latitudinis. Sie erstreckt sich von Osten gegen Westen zu auf 35. und von Norden gegen Süden zu auf 20. Meilen, und ist sehr fruchtbar, lustig und anmuthig. Die Haupt-Stadt darinnen ist Puerto-Rico, ein schöner Hafen auf der Nord-Seite. Diese Insel wurde am Tage St. Johannis des Täuffers von Columbo auf seiner andern Reise entdecket, nemlich an. 1493. Zuvor wurde sie von denen Indianern Boriqven genennet. An. 1510. wurde sie zuerst von denen Spaniern bewohnet, siehe S. Iuan de Puerto-Rico.

S. Iuan, eine Stadt in Neu-Biscaia in America.

S. Iuan des Alpaches, ein festes Schloß und wichtiger Paß gegen Valentia, in Catalonien bey dem Einflusse des Ebro, an einem Vorgebürge gleiches Namens, 2. bis 3. Meilen von Tortosa. Sie ward an. 1708. von der Frantzösisch-Spanischen Garnison zu Tortosa überrumpelt, und durch den Brand ruiniret.

Iuan d' Austria, siehe Fimala Derma. Tom. IX. p. 924.

S. Iuan de las Badesas, siehe Badesas. (*S. Ioannes de la*) Tom. III. p. 94.

Iuan Fernando, siehe Fernando. (*Ilhas de Iuan*) Tom. IX. p. 586.

S. Iuan de la Frontera, Lat. Fanum S. Ioannis de Confinio, eine Stadt in Chili in Süd-America, in der Provintz Chicuito, am Fusse des Gebürges Andes, bey welchem man 2. Feuerspeyende Berge siehet.

Iuan de Noua, Lat. Insula Ioannis de Noua, eine kleine Insel in Africa zwischen Madagascar und der Küste von Zanguebar.

S. Iuan del Oro, Lat. Fanum S Ioannis de Auro, ein Flecken im südlichen America in Peru, zwischen Bergen gelegen.

S. Iuan de la Penna, Lat. Fanum S. Ioannis de Rupe, ein Flecken nebst einem Closter in Aragonien in Spanien, 3. Meilen von Iacca. Allhier hatten sonst die Könige in Aragonien ihr Begräbniß.

S. Iuan de Pesqvera, Lat. Fanum S. Ioannis in Piscaria, ein kleiner Flecken in der Provintz Beira in Portugall, an dem Flusse Douro, nicht weit von Lamego.

S. Iuan de Puerto-Rico, Lat. Insula Portus diuitis, eine von denen grossen Antillischen Inseln, in America, auf dem Mexicanischen Meere, nahe bey Hispaniola gelegen. Sie ist reich an Zucker und Saltz, und hat ehe Mahls reiche Gold- und Silber-Bergwercke gehabt, welche aber von denen Spaniern sehr erschöpffet worden; doch findet man noch Gold-Sand in denen Bächen. Sie soll über dieses einen fruchtbaren Boden und temperirte Lufft haben. Die Haupt-Stadt heisset gleich Falls S. Iuan de Puerto-Rico, Lat. Fanum S. Ioannis, Portus diuitis. Sie hat einen guten Hafen, und lieget auf einer kleinen Insel nordwärts, welche ein felsichtes Vorgebürge, Puente d'Aguilar genennt, mit der grossen Insel vereiniget. In dem Hafen können die grösten Galliones sicher liegen, und ist diese Stadt die ordentliche Residentz des Spanischen Gouverneurs, hat auch einen Bischoff, welcher des Ertz-Bischoffs zu S. Domingo Suffraganeus ist. An. 1595. wurde dieser Ort von Franc. Drak vergeblich angegrieffen; aber an. 1598. durch den Grafen von Cumberland, einen andern Englischen Admiral, erobert; der ihn je doch nach gemachter grossen Beute wieder verließ, weil die Kranckheiten vielen Schaden unter seinem Volcke gethan hatten. Balduin Henrich, welcher an. 1615. mit einer Holländischen Flotte hieher kam, plünderte die Stadt, konnte aber die Citadelle nicht bezwingen. *Laet.* Hist. noui orbis.

S. Iuan de la Vittoria, siehe Guamanga. Tom. XI. p. 1183.

S. Iuan de Vlua, Lat. Fanum S. Ioannis de Vlua, eine kleine Stadt in der Audientia von Mexico, in Nord-America, in Asien, in der Provintz Tlascala, am Golfo di Mexico, nebst einem Hafen, allwo sich alle Schiffe einfinden, welche aus Spanien nach Mexico segeln. Sie ist eine reiche Handels-Stadt und hat am Hafen eine feste Citadelle auf einem Felsen. Man nennet diese Stadt zum öfftern auch Vera Cruz. Die Spanier hatten allhier keine Befestigung, bis daß Iohn Hawkins, ein Engländischer Capitain, diesen Ort eroberte, worauf an. 1572. ein starckes Fort allhier aufgeführet wurde, um die Stadt zu beschützen. Fünf Meilen davon nordwärts lieget Vera Cruz. *Hackl.* Tom. II. p. 462.

Ivanch, ein Schloß in Ungern, so an. 1540. von denen Christen eingenommen wurde. *Sagredo* Otrom. Pf. V. p. 172.

Ivankafalva oder Iwancsina, ist ein schönes Dörffgen in dem Tharoczer Comitate in Ober-Ungern, welches deswegen merckwürdig, weil es einer von denen zwey Evangelischen Articular Oertern ist.

Ivanogrod, Lat. Iuanogroda oder Johannesburg, eine auf einem Felsen in Liefland unweit dem Fluß und der Stadt Narva erbauete Festung, welche die Russen an. 1704. eingenommen. Sie hat diesen Namen von dem Groß-Fürsten Ivan Basilowitz, der sie auf den Felsen gebauet hat. Zeiller Itin. Germ. Contin. I. c. 19 p. 226.

Iuanogroda, siehe Ivanogrod.

Iuanozero oder Iwanowsero, zu Teutsch, die Johannes-See, ist eine grosse See in Moscau, in dem Herzogthume Rezan, aus welcher der Fluß Don entspringet, und wo sich der neue Canal anfänget, vermittelst dessen man aus der Ost-See in das Caspische und schwartze Meer kommen kann.

S. Iuanus, war ein Sohn Gestimuli, Königs in Dalmatien, der an. 845. in einer mit dem Kayser Lothario I. gehaltenen Schlacht sein Leben verloren. Er lebte als ein Einsiedler 14. Jahr lang in einer Höhle, die von ihm hernach den Namen Iuan bekam, in der Dioece von Prag in Böhmen, und starb um das Jahr 910. oder, welches wahrscheinlicher, an. 904. Nach seinem Tode ward sein Leib in ein unweit Tetin gelegenes Benedictiner-Closter geleget, wobey der Kayser Leopoldus eine Kirche angeleget. Der Tag seiner Verehrung ist eigentlich der 24. Iun. Weil aber auf eben diesen Tag das Fest S. Ioannis des Täuffers gefällig ist, so pfleget solche den folgenden Tag zu geschehen. Sein Leben haben *Pontanus*, *Salius*, *Chanovski* und *Bridelius* beschrieben. *Balbin.* Misc. IV. 1. *Hagec.* Chron. Boh.

Iuba, Härlein an denen Röhrlein; der gleichen am Hirse zu sehen: in gleichen die Mähne an denen Pferden. Iubae Gallinaceorum heissen die Hals-Federn derer Hüner.

Iuba, siehe Menschen-Haar.

Iuba I. König von Numidien. Er war seines Vaters Hiempsals (so ein Enckel des berühmten Masinissa war) Reichs-Erbe, und nahm Pompeii Partey wieder Iulium Caesarem an. *Florus* IV. 2. n. 65. *Suetonius* Caes. 71. *Velleius Paterculus* II. 53. n. 1. 54. n. 2. Er schlug dieses letztern General, Curionem, mit allem Volck, das er unter sich hatte. *Florus* IV. 2. n. 14. Er wurde aber hernach selbst, da Caesar selbst ankam, bey der Stadt Thapsus in einer grossen Schlacht, in welcher Iuba 64. Elephanten nebst einer ziemlichen Römischen Macht unter Scipione und Petreio bey sich hatte, von demselben überwunden. Weil nun keine Hoffnung war, bey dem Caesare Gnade zu erlangen, beschlossen Iuba und Petreius nach einer zusammen gehaltenen Mahlzeit, einander selbst umzubringen. Iuba, der jünger und stärcker war, entleibte Petreium. Hernach wollte er sich selbst durchstechen; weil er aber nicht Stärcke oder Standhafftigkeit genug dazu hatte, befahl er einem seiner Knechte, ihn zu tödten, so auch geschahe. Caesar machte aus seinem Königreiche eine Römische Provintz, und war Sallustius der erste Gouverneur darinnen. *Florus* IV. 2. n. 65. seqq. 689. *Strabo* XVII. p. 1186. seqq. *Liuius* Epit. CXIV. *Seneca* de Provid. 2. *Hirtius* de Bell. Afr. 94. *Suetonius* Caes. 35. 59. 66. *Plutarchus* in Pomp. et Caes. *Cassius* XLI. p. 172. XLIII. p. 245. *Eutropius* VI. 18. n. 2. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 747. 797. seqq. *Aurelius Victor* 78. n. 8. *Orosius* VI. 16. *Adonis* Chron. an. 4784. *Norisius* Cenotaph. Pisan. *Bayle. Freinshemius* ad *Flor.* IV. 2. n. 69. *Noldius* Hist. Idum. n. 172. seqq.

Iuba II. König von Mauritanien, Iubae I. Sohn. Er wurde von denen Römern, da er noch ein Kind war, gefangen, und half des Iul. Caesaris Triumph zieren. Augustus ließ ihn zu Rom erziehen, worauf er sich durch seine Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit berühmt machte. Er fochte vor Augustum in der Actischen Schlacht, erhielt darauf von ihm seines Vaters Reich, so nach Mahls mit denen beyden Mauritanien, Caesariensi und Tingitana, welches Reich weit besser war als das erste, vertauschet wurde; und endlich gab ihm Augustus noch das Land derer Getulier dazu. *Strabo* VI. p. 440. Er vermählte ihn auch mit Cleopatra, Antonii und Cleopatrae Tochter, aus welcher Ehe Ptolemaeus geboren wurde, welchen Caligula tödete. Iuba regirte ziemlich lang, Massen er erst unter Kayser Tiberio im 6. oder 7. Jahr von dessen Regirung gestorben. Seine Unterthanen hatten ihn sehr lieb; ausser daß die Getulier aus einer besondern Ursache sich gegen ihn empöret, auch Anfangs seine Trouppen geschlagen, aber mit Hülffe derer Römer bald wieder zu Paaren getrieben worden. Nach *Lactantio* Inst. I. 15. und *Vincentii Felicis* Oct. u. 23. n. 2 Zeugnissen ist er von einigen gar nach seinem Tode göttlich verehret worden. Er hat Beschreibungen verschiedener Länder verfertiget, als von Arabien, dem C. Caesari zu Gefallen, darinnen er die natürliche Historie des Landes, dessen Thiere, Gewächse u. d. untersuchte, dabey aber vieler Leichtgläubigkeit beschuldiget ward; ferner von denen Assyrischen und Römischen Antiquitäten, eine Historie derer Theatrorum, worinnen auch von der Music gehandelt ward, endlich der Mahlerey und Mahler. Es werden noch einige medicinische Wercke, und denn ein Critisches oder Grammatisches Buch von der verderbten Reinigkeit der Griechischen Sprache unter seinem Namen angeführet. *Plinius* Hist. Nat. V. 1. VI. 27. *Pausanias* I. 17. *Suetonius* Calig. 26. *Dio Cassius* LI. LIV. LV. *Appianus* Ἐμφυλ. II. p. 802. *Suidas* Ἰόβας. *Aurelius Victor* de Caes. 4. n. 2. *Plutarchus* Sector. p. 572. Caes. p. 733. *Clemens Alexandrinus* Strom. I. *Ammianus. Marcellinus* XXII. *Hesychius* v. Κλεοπάτρα. *Harpocratio*. n. v. Πολύγνωτος et παρράσιος. *Galienus* κατὰ γένη. 3. *Athenaeus* IV. VII. *Vossius* de Hist. Graec. *Noldius* Hist. Idum. n. 175. seqq. *Bayle. Sevin.* Mem. de l' Acad. des bell. Lettr. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 24. §. 10. p. 601. VI. 9. §. 4. p. 304.

Iubadicus oder Iubaducus, ein alter Medicus, wird in *Rufi* Continent. II. 4. 6. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. § 4. p. 304.

Iubaducus, siehe Iubadicus.

Jubal, das ist, Posauner, Alter, Pflantzer, der andere Sohn Lamechs, den ihm sein Weib Ada gebar, von welchem die Geiger und Pfeiffer herkommen. Gen. 4, 21. *Iosephus* Ant Iud. I. 4.

Jubelen oder Juwelen, heisset über Haupt bey dem Frauenzimmer derjenige Schmuck und Kostbarkeiten, so mit Edelgesteinen versetzet sind, als da sind Ringe, Glied- und Galanterie-Ringlein, Ohren-Gehencke, Batzen, Creutzgen, Hals-Bänder, Ancker, Caraffen, Bäumelgen, Vorstecke-Rosen, Braßeletten, Diamantne Deglein, Flimmer- oder Zitter-Nadeln, Diamantne oder mit Rubin besetzte Schlösser an Ketten und Perlen, Cräntze, Haar-Bänder, Haar-Nadeln und dergleichen.

Jubel-Jahr, Lat. Iubilaeus oder Iobilaeus Annus, der Name eines Festes, so aller 100. oder 50. und weniger Jahre gefeyret wird, hat ausser Zweifel von dem Ebräischen יובל, über dessen Bedeutung die Ausleger nicht einerley Meynung sind, seinen Ursprung. Einige wollen, es heisse so viel, als ausbreiten; andere wollen, es sey so viel, als herzu oder wiederbringen, daher es auch vielleicht *Iosephus* Antiq. III. 10. durch Freyheit ausgedrucket. *Sanctes Pagninus. Io Auenarius Val. Schindler. Fullerus* Miscellan. Sacr. IV. 8. *Bonfrer.* ad Leuit. 25, 10. *Morinus* Exercit. Bibl. VI. 4. §. 5. p. 115. seqq. *Varenius* Disp. de Sabbat. et Iubil. in Israël §. 1. p. 461. Meyer de Temp. S. et Festis Ebr. II. 18. §. 2. p. 342. Einige halten es vor ein Arabisches Wort, in welcher Sprache es einen Widder anzeige, und wollen, es sey das Jubel-Jahr bey denen Israeliten mit Widder-Hörnern ausgeblasen worden. *Abarbanel* in Leuit. 25, 9. p. 268.

Burtorff. *Cocceius.* Schlevogt Disp. 1 cad. pract. XV. §. 6. seq. *Sigonius* de Republ. Ebr. VIII, 15. *Goodwin* Mos. et Aar. III. 10. Reitz not. I. ad *Goodwin* l. c. *Munster* ad Leuit. 25. not. b. Andere halten davor, daß es von Iubal herkomme, welcher zu erst musicalische Instrumente gemachet habe, und daß es eigentlich einen groben unförmlichen, doch gebrochenen Hall oder Schall andeute, der nur bey Ausblasung des Jubel-Jahres gewöhnlich gewesen. *Andr. Masius* Commentar. in Iosuam 6, 4. *Bochard* Hieroz. P. I. Lib. II. c. 43. *Clericus* Comment. in Leuit. 25, 4. *Dietericus* Antiq. Bibl. ad Leuit. 25, 4. 8. 10. *Leusdenius* Philol. Ebr. mixt. Dissert. 41. Vielleicht hat auch *Lutherus* hierauf sein Absehen gerichtet, wenn er es durch Hall-Jahr gegeben. Es fiel aber das Hall- oder Jubel-Jahr bey denen Juden alle 50. Jahre. Nur wird noch gestritten, ob eigentlich das neun und vierzigste, oder das funfzigste das Hall-Jahr gewesen. Etliche, so das 49. davor ausgeben, meynen, daß es ungereimt schiene, wenn zwey Sabbath-Jahre hinter einander gewesen. Wenn aber in der Schrifft das 50. angegeben werde, sey es eine solche Redens-Art, als wenn man von einer Woche sage 8. Tage, da sie doch nur 7. in sich halte. Denn, wenn man das vorige Jubel-Jahr mit zählte, wäre es aller Dings das 50ste, da es ohne dasselbe nur das 49. *Cunaeus* de Republ. Ebr. 6. *Moller* Iudaism. p. 292. Cloppenburg Sehol. sacrif. p. 42. *Calixt.* de 70. Hebdomat. Danckwerth Specim. Chronol. ver. p. 38. seqq. Reitz not. 3. ad *Goodwin* Mos. et Aar. III. 10. *Ios. Scaliger. Dionys. Petauius. Caluisius.* Ilagog. Chronol. 25. Bunting. Möstlin. *Codomannus. Mercator. Vbbo Emmius. Vsserius. Iac. Cappellus. Natalis Alexander.* Spanheim. *Heluicus. Thummius. Behmius. Aegid.* Strauch. Iac. *Gussetius* Comm. Linguae Ebr. v. שמט p. 866.

Die vor das 50. Jahr streiten, haben folgende Beweis-Gründe. Es sage GOtt ausdrücklich: **ihr sollt das 50. Jahr heiligen.** Es gehe nicht an, daß man das vorige Jubel-Jahr mit rechne, weil sonst eins zwey Mahl gezählet würde. Zu dem habe, als der göttliche Befehl gegeben worden, keines mitgezählet werden können, daß es die 50. Zahl vollgemachet hätte. Ueber dieses hätte GOtt bey dem 49. Jahre nicht nöthig gehabt, ein besonder Gebot, wegen der Landes-Feyer zu geben, weil es so das 7. gewesen. Ob auch gleich auf diese Weise zwey Sabbath-Jahre auf einander gefolget, hätte doch GOTT das 48. so segnen können, daß sie in beyden genug und noch übrig gehabt hätten. *Eusebius. Hieronymus. Augustinus. Tostatus. Abulensis. Torniellus. Bonfrer. Menochius. Fagius. Iunius. Drusius. Paraeus. Willetus. Bayle.* Buchholzer. *Beroaldus.* Pfeiffer. Hottinger. Schindler. Calov. *Dietericus. Hulsius.* Leidekker. *Leusdenius.* Meyer. l. c. §. 4. seqq. *Munster* ad Num. 36. not. b. *Voisin* ad §. 6. Prooem. *Raymond*, P. F. p. 31. *Ionston.* de Festis Ebr. 4. §. 2. Schlevogt l. c. §. 14. seqq. Burtorff Synagog. Iud. 20. führet hierbey zugleich diese Ursache an: weil die Juden der 7. Zahl eine besondere Krafft und Heiligkeit zugeschrieben, und diese auch offt im Gesetz angeführet werde, so habe GOtt zeigen wollen, daß alles von ihm herrühre, und auf keine gewisse Zahl, die man dabey in Acht nehme, ankomme. Man will auch, daß dieses Jubel-Jahr am Versöhnungs-Feste angegangen, und im folgenden Jahre an demselbigen erst wieder aufgehöret habe. Sie musten in demselben ihr Feld eben so wohl ruhen lassen als im Erlaß-Jahre. Ihre Knechte erhielten in demselbigen ihre Freyheit, und durfften auch Weib und Kinder mitnehmen, welches im Erlaß-Jahre nicht geschahe. Doch erstreckte sich dieses nur auf die Israelitischen, nicht aber auf die noch Heydnischen. Es kam auch ieder, der sein Feld verkauffet hatte, wieder zu demselbigen, wenn es auch der Käuffer einem andern, und dieser wieder dem dritten, u. s. w. verkauffet gehabt hätte. *Iosephus* Antiq. IV. 8. *Cunaeus* l. c. 2. Schlevogt l. c. §. 21. *Nouarinus* Sched. Sacr. Proph. III. 21. Es wird auch gestritten, ob man in diesem Jahre denen Schuldnern ihre gemachte Schulden erlassen, es ist aber der gantze Streit leichte beygeleget, denn setzet man das 49. zum Jubel-Jahre, so geschahe es aller Dings, Vermöge des Gebots vom Erlaß-Jahre. Nimmt man aber das 50. dazu an, so waren gegen das Ende des vorigen schon alle Schulden erlassen, und konnte also ietzo nicht wieder geschehen. *Maimonides* ap. *Cunaeum* l. c. I. 6. Schlevogt l. c. §. 15. 16. 20. Spanheim in Leuit. 25. *Varenius* l. c. §. 24. p. 477. *Io. Adam Osiander* Diss. de Iub. Ebr. Christ. Academicorum. §. 24. p. 24. seq. Wagenseil Disp. de Anno Iub. §. 36. p. 26. Wenn die Feyrung desselben aufgehöret habe, sind gleich Falls verschiedene Meynungen. Einige wollen, es habe bis zur Gefangenschafft des drittehalben Stammes, jenSeit des Jordans, andere aber, es habe bis zur Babylonischen Gefängniß gedauert. Nach der Zeit haben sie zwar die Jubel-Jahre des Erlaß-Jahres wegen mit gezählet, aber nicht gefeyert. *Cunaeus* l. c. I. 6. Schlevogt l. c. 15. §. 27. Heute zu Tage aber werden sie auch nicht ein Mahl mehr gezählet. *Munsterus* ad Num. 36. not. b. Es geschahe aber hierdurch sonderlich denen armen und Knechten viel Gutes. Ohne Zweifel hat GOTT auch hiermit ein Vorbild unserer Erlösung geben wollen, da wir durch JEsum aus der Knechtschafft wieder in die Freyheit versetzet worden. *Io. Gottl.* Carpzov Disp. Comment. de Anno Iobelaeo, Leipzig 1730. in 4. Denen Juden sind hierinnen andere Völcker gefolget. Wie denn die Römer alle 100. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom sollemne Schau-Spiele hielten, welche sie Ludos Seculares nenneten, und mit grosser Pracht feyerten. Nach diesem haben die Päbste zum besten der Römischen Kirche dieselbige unter der Christenheit eingeführet. Bonifacius VIII. verordnete zuerst dieses Jubel-Jahr an. 1300. und zwar der Gestallt, daß es alle 100. Jahr gehalten werden sollte. Clemens VI. schränckte es in 50. Vrbanus VI. in 30. und Sixtus IV. in 25. Jahr ein, wobey es bis daher verblieben. Ausser dem haben die Päbste auch öffters, so bald sie auf den Römischen Stuhl erhaben worden, wie auch bey andern ausserordentlichen Gelegenheiten Jubel-Jahre gehalten. Als, an. 1542. schrieb Paullus III. der gleichen um glückl. Ausgang des Concilii von Trident aus. An. 1554. schrieb Paullus IV. der gleichen aus, um England wieder zum Schooß der catholischen Kirche zu bringen: Der gleichen that Paullus V. an. 1617. um GOTT zu bitten, daß er die catholischen Waffen zu Ausrottung derer Protestanten segnen wolle. An. 1628. war um gleicher Ursache Willen ein Jubel-Jahr promulgiret. Wenn nun ein Jubel-Jahr gehal-

halten werden soll, verkündiget solches der Pabst durch eine Bulle, läst es auch den Oster-Tag zuvor publiciren, und die Bulle überall herum schicken. Wenn nun der Abend vor Weihnachten heran gekommen, so werden an einem recht hohen Jubel-Jahre, welches das heilige Jahr genennet wird, folgende Cerimonien gebrauchet: Der Pabst gehet nach der St. Peters-Kirche, die heilige Pforte zu eröffnen, welche zugemauert ist, und allein bey der gleichen Gelegenheiten aufgethan wird. So bald er dahin gekomen, klopfet er mit dem goldenen Hammer, den er in der Hand hat, 3. Mahl an besagte Pforte, und spricht diese Worte: Aperite mihi Portas Iustitiae cet. das ist, **Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich hinein gehen möge, den HErrn zu preisen,** Ps. 118, 19. wobey denn einige Gebete und Collecten gesprochen werden. So bald aber der Pabst sich wieder auf seinen Stuhl gesetzet, fangen die Mäurer an die heilige Pforte von der inwendigen Seite nieder zu reissen, und ist das Volck in dessen begierig, die ausgebrochene Steine und Kalck, als welche sie vor heilig halten, zusammen zu raffen, und die ehe Mahls eingemauerte Medaillen heraus zu klauben. Wenn dieses geschehen, kniet der Pabst davor nieder, und werden verschiedene Gebete gesprochen, die Poenitentiarii S. Petri aber waschen ihn unterdessen mit Weih-Wasser, darauf nimmet er ein Creutz, fänget das Te Deum laudamus an zu singen, und gehet in die Kirche hinein, die Clerisey aber hinter ihm. Mittler Weile werden 3. Cardinäle als Legaten abgeschicket, die andern heiligen Thore, welche in denen Kirchen S. Ioannis Lateranensis, S. Paulli und S. Mariae Maioris sind, mit gleichen Cerimonien zu eröffnen. Den nächsten Morgen giebet der Pabst dem Volcke den Segen, und wird alsdenn reicher Ablaß ertheilet. Wenn nun das heilige Jahr verflossen ist, werden die heiligen Thore gleich Falls an dem heiligen Weihnacht-Abend auf folgende Art wiederum zugeschlossen: Der Pabst, nach dem er die Steine und den Kalck geweihet, leget den ersten Stein, und darunter 12. mit Gold- und silbernen Medaillen angefüllte Büchsen. Vor Zeiten kamen aus allen Europäischen Gegenden, zur Zeit des Jubel-Jahres eine unzählige Menge Volcks nach Rom; allein heute zu Tage kommen ausser denen Italiänern ihrer so viel nicht mehr dahin, zu Mahl da die Päbste besagtes Priuilegium auch andern Ländern überlassen, so, daß man daheim eben so viel Ablaß bekommen kann, als zu Rom. *Benzon* del Giubileo. *Fabrini* Dichiar. del Giubileo. *Io. Villaneus* de Iubileo. *Nauarrus* de Iubileo. *Hospinian.* de Festis. *Voisin.* de Iubileo. Hotting. Analect. *Gerard.* de Iubileis. *Calixtus* de Iubileis. *Sprengeri* Roma noua. *Lundius* Jüdische Heiligth. V. 32. seqq. p. 1083. seqq Löffler von der Röm. Kirche Jubel-Jahren, Leipzig 1725. in 8. In der Evangelischen Kirche feyert man derer selben bis her alle hundert Jahre zwey, eines, wegen der an. 1517. durch Lutherum vorgenommenen Reformation, das andere, wegen des an. 1530. dem Kayser Carln dem V. übergebenen Augspurgischen Bekänntnisses. Sonst pfleget man auch das ein Jubel zu nennen, wenn ein Prediger seinem Amte 50. Jahre vorgestanden, oder zwey Eheleute so lange beysammen im Ehestande gelebet haben.

Jubelirer, Frantz. Ioaillier, heisset einer, der mit Perlen und Edelgesteinen handelt. Die, so falsche Steine vor ächte verkauffen, werden Iundatores genennet, und, nach einiger Rechtsgelahrten Meynung, wie Diebe am Leben, wie aber andere wollen, als Betrüger am Leibe gestraffet.

S. Iubinus, ein Bischoff und Bekenner des Glaubens, soll zu Lion begraben liegen. Seine Feyer geschiehet den 18. April.

S. Iubirana, siehe S. Lucianus.

Iuca, siehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iucara oder Iocara, ehe dem eine Stadt im wüsten Arabien am Persischen Meer-Busen. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 14. §. 46.

Iucatan, siehe Yucatan.

Iucatania, siehe Yucatan.

Iucca, Manchot, ist eine Indianische Wurtzel, wovon die Einwohner eine gewisse Art Brod backen und es Cassavi nennen. Auf der Insel Hispaniola wird es Mandioca und Mendicoca genennet. Die Wurtzel davon hat einen gifftigen Safft, daß, wer solchen roh verschlucken sollte, unfehlbar sterben würde, da sie doch in Wasser ausgesotten einen lieblichen Eßig, und, wenn man sie trocknet, ein schönes Mehl zum Brod-Backen giebet.

Iucca gloriosa, liebet guten Grund, erfordert grosse Nässe und fleißiges begüssen, da es denn in unsern Gärten in fünff Jahren zu tragen pfleget. Es wird fortgepflantzet durch die junge Brut, welche an der Wurtzel hervorkommet: Sie muß in einen grossen Scherbel gesetzet werden, damit sie Raum habe, und sich ausbreiten könne.

Iuchal, das ist, **der HErr ist vollkommen,** der Sohn Selemia, welchen der König Zedekia hinsandte zum Propheten Jeremia, bey ihm anzuhalten, daß er den HErrn vor sie alle bitten wollte. Dieser Iuchal halff unlängst hernach den Jeremiam, als einen Aufrührer, anklagen und in eine Grube werffen. Jer. 37. 38.

Iucharacax, ehe dem ein Ort in Phrygien zwischen Alii und Dioclia. *Hierocles* Συνεκδ. κε. p. 668.

Juchart oder Jauchart, Lat. Iugum, Iugerum, Iuger, eine gewisse Eintheilung des Ackers, welche so viel Landes in sich begreiffet, als man mit ein Paar Ochsen in einem Tage pflügen kann. *Plinius* Hist. Nat. XIIX. 3. *Tabor* de Contractu et Iure Colon. §. 40. *Besoldus* Thesaur. Pract. v. Jauchart. Henrich, der erste König in England, richtete sich in denen Abgaben, so er von dem Acker verlangte, darnach. Klock de Aerar. II. 53. n. 53. Die eigentliche Grösse desselben kann man nicht bestimmen, weil sie an einem Orte mehr, an dem andern weniger beträget. Bey denen Schweitzern hält ein Juchart 140. Basler Ruthen im Quadrat-Maße. Wenn man in einem Schenckungs-Briefe Donationem Fundi trium Iugerum antrifft, so begreiffet es den gantzen Acker unter sich, wenn auch noch so viel Jaucherte wären. Dilherr Addit. ad *Besold.* l. c. Meyer Planimetrie p. 34.

Juchstädt, siehe Gustedt. Tom. XI. p. 1450. seqq.

Jucht, ist auf Hammer-Wercken ein gewisses Maß von Kohlen mit gemengten Steinen, bestehet gemeiniglich in 4. Trögen gemengter Steine und 5. Schor-Fässern mit Kohlen.

Jucht-Bühne, ist der bey dem Ober-Theile oder

Munde des hohen Ofens befindlicher Raum, wohin von dem Vorläuffer der gebuchte Eisenstein Trög-Weise, von jeder Sorte, zum Juchte setzen, auf einander gestürtzet wird.

Juchten, Frantzösisch Vaches de Russie, auf Russisch **Juffr** genannt, ist ein Leder, welches bisanhero in Teutschland nicht hat können nachgemachet werden, weil das Oel, welches eigentlich diesem Leder den angenehmen Geruch giebet und zu dessen Bereitung dienet, anders nicht, als aus Rußland zu bekommen ist. Zu dem so werden auch diese Juchten selbst in Rußland an einem Orte besser, als an dem andern gemachet, können auch viel wohlfeiler aus dem Lande selbst angeschaffet werden, als wenn man sie in Teutschland nachmachen wollte. Unter denen Juchten werden die Costromische und Ieroslauische vor die besten gehalten. Nach diesen kommen die Wologodaischen: Hierauf die Novogrodischen, die Moskovischen und Pleskauischen, und endlich die Cassanisch- und Lugofskyschen. Was unter denen Costromischen und Ieroslauischen, als denen besten Juchten unter allen, der Kern oder gleichsam die auserlesensten seyn, die werden die Maskersky genannt, und haben nicht allein alle die Eigenschafften an sich, welche gute und extra schöne Juchten haben sollen, sondern sie sind auch die theuersten und seltsamsten unter allen, und die gar wenig zu Marckte kommen. Es kostet auch alle Zeit die Pude etliche Griven mehr, als die andern. Nach diesen Maskersky sind die Puluvalli eine andere Art schöner Juchten, welche sonderlich ihrer Leichtigkeit halben, und weil man Felle darunter findet, die kaum 3. Pfund wägen, (dahero dero 10. 12. bis 15. Stück auf eine Pude gehen) berühmt sind. **Wrack** und **Roßwall** werden genennet, der Ausschuß aus denen Juchten, bestehend in allerhand Fellen, die entweder voller Löcher, schlecht von Farbe, schwer und plump von Köpfen, übel und ungleich bereitet, und auf der Fleisch-Seite nicht schön weiß sind. So hat man sich auch im Juchten-Handel vor Brand- und Pferde-Leder zu hüten, Falbe-Juchten, Teletini genannt, müssen Ochsen oder Küh-Häute, und keine Kumim oder Pferde-Häute seyn. Wer im Juchten-Kauff nicht will betrogen seyn, sehe zu, daß er nicht allzu plumpe, grosse schwere Felle, (weil offt Mahls Pferde-Häute darunter) mit dicken schweren Köpfen bekomme, in gleichen, daß sie auf der Fleisch-Seite schön weiß, auf der andern aber frisch von Farbe; ferner, daß sie im angreiffen, und wenn sie in der Hand gedrücket werden, fein geschmeidig und wohl ausgearbeitet sind, und im zusammendrücken nicht springen oder bersten; in gleichen daß die Farbe gleich durch, nicht verschossen und schwartz-fleckigt ist. In Summa, es erfordert der Juchten-Kauff, und daß man dieser Waare ihre Güte und Beschaffenheit recht kenne, fast den Gebrauch aller fünff Sinnen. Das Auge will haben die schöne Farbe; die Nase den annehmlichen Geruch, an welchem so viel gelegen, daß auch grosse Juchten-Kenner sich verbündlich machen, daß sie bey dem Eintrit in ein Gewölbe, in welchem die Juchten noch in Ballen eingepacket liegen, selbe unbesehens beurtheilen wollen, ob es Caltromische oder Pleskauische seyn: Das Gehör urtheilet, ob die Juchten, in dem sie mit der Hand begriffen werden, ein hartes Geräusche, als eines verbrannten Leders oder warmen Brodes, welches im angreiffen berstet, von sich geben; und eben dieses beurtheilet auch das Gefühl, ob nemlich ein Juchten-Fell in der Hand weichlich oder hart anzugreiffen sey. Der eintzige Geschmack scheinet dabey unnöthig zu seyn; wie wohl es auch Personen giebet, welche denselben kauen und in dessen Safft einen Wohl-Schmack finden; diese werden denn sagen können, ob einer vor dem andern annehmlicher schmäcke, wie daran nicht zu zweifeln ist het. Der Juchten-Handel an sich selbst ist, was den Preiß derselben anbelanget, ungewiß zu bestimmen, weil ein ieder Teutscher oder anderer Ausländer, welcher seine Waaren mit denen Russen vertauschet, nach dem Preis, den er auf solche Waaren setzet, auch die Juchten theuer oder wohlfeil annehmen muß; daher es denn kommet, daß manch Mahl Juchten in Teutschland wohlfeiler verkauffet werden, als sie im Einkauffe kosten, und dennoch noch Vortheil dabey ist, weil nemlich die davor gegebenen Waaren so viel theurer ausgebracht worden. Bisanher hat Holland, Hamburg und Lübeck, Teutschland mehren Theils mit Juchten versehen, und ist das Pfund etwa 10. bis 12. Schilling in Banco mit 8⅔ pro Cento Rabbat oder 13. Monath Disconto verkauffet worden, von welchen hernach in Ober-Teutschland der Centner 30. oder mehr Rthlr. nach der Güte des Gutes, in schlechtem Gelde gelten müssen; wie wohl der Profit, der auf solche Waaren zu machen, nicht groß zu rühmen stehet, es sey denn, daß man den Einkauff in schwerem Gelde und den Verkauff im leichtern, ingleichen die schwere Fracht und Unkosten, oder gar den grossen Borg, der an die Schuster gegeben werden muß, nicht rechnen wollte, welche Handlung aber nicht lange Stand halten würde. Diesem aber ungeachtet vermeynet mancher Kauffmann in Ober-Teutschland, es gehe seiner Ehre viel ab, wenn er nicht auch mit Juchten handelt, oder dergleichen Waare, (welches man noch einiger Maassen gelten lässet,) in Commission zu haben suchte. In Moscau gelten die Juchten durchgehends, sie mögen schlecht oder gut seyn, wenn sie verkauffet werden, 4. Rubeln oder 8. Rthl. pro Pude Zoll. Dreyßig Pude rechnet man gemeiniglich auf ein Pack Juchten von 20. Rollen. In ieder Rolle, die nach Hamburg und Lübeck gehen, sind 3. Paar, auch wohl wenn sie Poluwalli, das ist, gar leichte Juchten sind, 5. Paar, daß also ein Packen ungefähr 1200. Pfund Rußisch oder 33½. Pfund pr. Pude 1000. Pfund wieget. Die Packen aber, so nach Italien gehen, werden 22. Rollen groß gemachet. Die beste Zeit des Juchten-Einkauffs ist vor die Ober-Teutsche-Kauffleute, wenn die Flotten von Archangel kommen, welches im Nouember geschiehet, weil alsdenn einige Moscovien-Händler Geld zu der Bezahlung ihrer Wechsel nöthig haben, und dannenhero um so viel wohlfeiler geben müssen. Manch Mahl kann auch ein vortheilhafftiger Baratro gegen Taffent, Dammast, Gold- und Silber-Drat, und andere nach Rußland gehende Waaren getroffen werden. Es werden aber die meisten Juchten entweder zu Bezühung derer Stühle, oder zu Gutschen und Stieffeln gebrauchet. Alle Juchten, die nach Italien gehen, müssen extra schön und mehren Theils Poluwalli oder leichte Juchten seyn. **Marperger** Moscowitischer Handels-Mann 6. p. 224. Die Juchten in Teutschland nachzumachen, haben sich zwar unterschiedliche des Leder-bereitens-Verständige sehr viel bemühet, und wenn sie erstlich das Leder mit Kalck und Weiden-Loh gahr gemachet, haben sie ein Oel (von Bürcken-Rinden und gewissen Kräutern, auch Bluhmen, Spicanarden und Lavandel, mit Vielen-Wurtzeln

Wurtzeln zugerichtet) genommen, hierauf Brasilien-Holtz in eine Kalck-Lauge gebeitzet, folglich dasselbe mit Leim, Allaune und weissem Gummi gekochet, und das Leder damit bestrichen, wodurch es zwar das Ansehen einer Juchten etlicher Massen, doch nicht gäntzlich bekommen, weil das Kraut, womit die Juchten bereitet werden, allein in Moscau wächset.

Juchr-Maas, ist ein gewisser Maß-Stab von Holtz, neun quer Hände hoch, Vermöge dessen, alle Zeit, wie tieff Kohl und Stein im hohen Ofen geschmoltzen, und ob die gesetzte Jucht bald nieder, und eine neue zu setzen, erkundiget werden muß.

Jucht setzen, heisset, die Jucht durch den hohen Ofen setzen oder schmeltzen.

Jucken, (**stechendes**) siehe Cnidosis. T. VI. p. 513.

Jucken der Haut, siehe Cnesis. Tom. VI. pag. 512. Ingleichen Pruritus.

Jucken im Hindern, Lat. Pruritus Ani, ist ein verdrüßlich Ding, dagegen brauche man Aqu. Plantagin. worinne ein wenig Allaune gekochet; begiebet es sich, daß man solch Jucken von unreinem Papire, wenn solches etwa mit Pfeffer oder Vitriol bestäubet, empfindet, so ist dawieder hauptsächlich gut, wenn man den Hintern mit laulichter Milch, wozu ein wenig Rosen-Wasser gethan, bähet.

Jucken derer Zähne, Lat. Odaxismus, ist, wenn denen Kindern die Zähne ausbrechen.

Iucundiu, siehe Lucundiu.

S. Iucundianus, siehe S. Aemilius. Tom. I. p. 650.

Iucundus, siehe Iocundus. Tom. XIV. p. 1041.

S. Iucundus, siehe S. Anastasius. Tom. II. p. 69.

S. Iucundus, siehe S. Epictetus. Tom. VIII. p. 1384.

S. Iucundus, siehe S. Epolus. Tom. VIII. p. 1442.

S. Iucundus, siehe S. Felix. Tom. IX. p. 1502.

S. Iucundus, siehe S. Lucianus.

S. Iucundus, siehe S. Reuocatus.

Jud, siehe **Jehud**. Tom. XIV. p. 367.

Jud oder **Judä**, (*Leo*) Ioannis de Iuda, **eines** Pfarrers zu Germern im Elsaß, mit Elisabeth Hochingerin von Solothurn, erzeugter Sohn, von dem *Gretserus* und *Bossuet* fälschlich vorgeben, daß er aus Jüdischem Geschlechte abgestammet, war an. 1482. gebohren. Er studirte erstlich auf dem Gymnasio zu Schlettstadt, und hernach auf der hohen Schule zu Basel die Theologie, an welchem letztern Orte er mit Zwinglio eine vertraute Freundschafft aufrichtete. Anfangs krieate er zu St. Pilt, und hernach zu St. Theoder im Elsaß einen Prediger-Dienst, kam hernach an. 1519. an Zwinglii Stelle als Pfarrer nach Einsiedlen. An. 1522. ward er an die Peters-Kirche nach Zürch beruffen, da er denn dem Zwinglio bey der vorhabenden Religions-Aenderung an die Hand gieng, ihm auch nach seinem Tode im Amte folgen sollte, welches er aber ausschlug. Er starb den 19. Iul. an. 1542. Er hat viele von dessen Schrifften ins Teutsche und Lateinische übersetzet, auch nebst Bullingero im Streite von dem Heil. Abendmahl zu thun gehabt. Sonst hat man auch eine Teutsche und Lateinische Uebersetzung der Bibel; **den grossen und kleinen Zürcher-Catechismum** u. a. von ihm. **Hottinger** Helvet. Kirchen-Geschichte. *Pantaleon* Prosop. III. *Thuan. Adami* vit. Theol. *Simon.* Hist. Crit. du V. T. II. 21.

Juda oder **Judäa**, weitläufftigern Sinns, bezeichnet zu Weilen alles, was die Jüden dies und jen Seit des Jordans besessen, oder was sie dies Seits, sonderlich nach Babylonischer Gefängniß, innen gehabt, wie *Reland* Palaest. VI. p. 1. umständlicher bewiesen hat. Nach Aufhebung Babylonischer Gefängniß hat der Name Juda noch einen weitläufftigern Verstand bekommen, doch auch manch Mahl den ältern und engern behalten. In letztern wird gelesen: Maria sey zur Stadt Juda, an einen Ort des Stamms Juda, gegangen, darunter viele mit dem *Grotio* die bald anfänglich diesem Stamm zu gefallene Stadt Hebron verstehen. Dieses genauer, und vom alten **Erbtheil des Stammes Juda** verstandene Land, kommet auch unter dem Namen des **Jüdischen Landes** vor, und wird diesem nach Bethlehem ins Jüdische Land gesetzet, vom Archelao gesaget, daß er König an seines Vaters Herodis Stat im Jüdischen Lande worden; des Jüdischen Gebürges und Jüdischer Wüsten gedacht; vom Ausgang des gantzen Jüdischen Landes zu Ioanne dem Täuffer Meldung gethan. Matth. 2, 1. seq. 3, 1. seqq. Luc. 1, 65. Es giebt auch der Name Juda an vielen Orten das Land zu erkennen, welches dem Stamme Juda in Canaan zugefallen ist. Gegen Westen grentzte es mit Edom, der See Asphaltis, der Wüsten Zin, gegen Morgen an gedachte See, eben wie auch gegen Norden, wo der Jordan hineinflüsset. Ihre vornehmste Städte waren Kabzeel, Eder, Jagur, Kina, Dimona, Ad-Ada, Kedes, Hazor, Ithnan, Siph, Telem, Bealoth, Hazor-Hadata, Kirioth-Hezron, Amam, Sema, Molada, Hazar-Gadda, Hesmon, Beth-Paleth, Hazar-Sual, Beer-Seba, Bißjothja, Baela, Jsim, Azem, Eldolad, Chesil, Harma, Ziklag, Madmanna, San-Sanna, Lebaoth, Silhim, Ain, Rimon, Esthaol, Zarea, Asna, Sanoah, En-Gannim, Thapuah, Enam, Jarmuth, Adullam, Socho, Aseka, Saeraim, Adithaim, Gedera, Giderothaim, Zenan, Hadasa, Migdal-Gad, Dilean, Mizpe, Jakthiel, Lachis, Bazekath, Eglon, Chabon, Lahmam, Cithlis, Gederoth, Beth-Dagon, Naema, Makeda, Libna, Ether, Asan, Jephthah, Asna, Nezib, Kegila, Achsib, Maresa, Ekron, Asdod, Gasa, Samir, Jathir, Socho, Danna, Kiriath-Sanna, Anab, Esthemo, Anim, Gosen, Holon, Gilo, Arab, Duma, Esean, Janum, Beth, Thapuah, Apheka, Humta, Kiriath-Arba, Zior, Maon, Charmel, Siph, Juta, Jesreel, Jakdeam, Sanoah, Kain, Gibea, Thimna, Halhul, Bethzur, Gedor, Maarath, Beth-Anoth, Elthekon, Kiriath-Baal, Harabba, Beth-Araba, Middim, Sechacha, Nibsan, Engedi. Jos. 15, 21. *Adrichomius. Reland.* Palaestin. S. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13. §. 4. Zu Weilen wird auch mit unter Juda begriffen, was denen besondern Königen aus dem Stamme Juda zu Jerusalem unterthan war. So prophezeyete Es. 8, 9. daß die Assyrische Macht sich wie ein ausreissender Wasser-Strom über das Land Juda ausgüssen, und bis an den Hals desselben d. i. bis an Jerusalem steigen und gehen würde, welcherley sich unter dem Sanherib zugetragen, der wieder Juda heraufgezogen, alle feste Städte des Landes eingenommen, dieser Gestallt alles überschwemmet, endlich bis an den Hals des Landes sich ergossen, d. i. Jerusalem belagert, doch nicht eingenommen hat. 2. Reg. 18, 13. seqq.

Juda oder **Judas**, im Ebräischen **Jehuda**, saget von dem die Gutheit, Macht und Weißheit bekennenden Lobe desselbigen, also **Lob, Preiß, Verherrli-**

herrlichung GOttes, Er- und Bekenntniß seiner wunderbaren Vorsorge, Regir- und Verfügung. Die Lea gab solchen Namen ihrem 4ten Sohne, daß man liest Gen. 29, 35. **Zum vierten ward Lea schwanger, gebar aber Mahls einen Sohn und sprach: Nun will ich dem Herrn dancken,** oder **denselbigen loben,** Odeh Iehova, **und hieß ihn also Jehuda** oder **Juda, Lob, Bekenntniß des Herrn;** Da denn das erste wohl am deutlichsten heraus kommet, weil doch den HErrn bekennen, nichts anders ist und seyn kann, als alle Liebe und Güte von ihm sagen, ihn loben und preisen. So hat diesen Namen des Lob und Preises GOttes dieser Sohn von seiner Mutter erhalten, und ist, als ein Ur-Vater eines Israelitischen oder Jüdischen Stammes, in und aus der Schrifft ziemlich bekannt. Wie er sich in seinen jüngern Jahren verhalten habe? wird nicht berichtet; daß er sich, bey zunehmenden Jahren, mit in gefährliche Anschläge wieder seinen Stieff-Bruder von der Mutter, den Joseph, eingelassen, erhellet aus der von solcher Unthat redenden Erzählung Heil. Schrifft Gen. 37, 19. seqq. doch mit dem Bescheede, daß er sich vor andern, durch Rubens Einrede ihn nicht zu tödten, bewegen lassen, also den Anschlag zu seiner Verkauffung in die Hände fremder Handels-Leute gegeben welches schon schlimm genug war, weil dadurch des Rubens besserer Vorsatz, ihn aus der vorgeschlagenen Grube heimlich zu retten, und seinem Vater zu liefern, zu nichte gemachet wurde, daß der Gestalt Juda der nächste Urheber des dem Joseph begegnenden Elends in Egypten, und der grossen Betrübung seines alten Vaters war, obgleich GOtt seine Boßheit zu was gutem zu wenden wuste. Daß und was er vor Trübsal an seinen Kindern erlebet, als er sich von seinen Brüdern scheidende ein Cananitisch Weib genommen, und wie beyde Söhne, wegen ihrer Unart, frühzeitigen Todes gestorben, erzählet die Heil. Schrifft eben Falls, nicht weniger, wie er es so übel mit der Thamar, hinterlassener Witbe seiner Brüder, versehen. Gen. 38, 1. seqq. *Clericus* in l. c. Genes. allwo er sich auf die Zeit-Ausrechnung des *Ainsworth* bezühet, und selbige ausführet, vermeynet, daß er nur Ergötzlichkeit halber von seinen Brüdern zu einem guten Freunde gegangen, und bey selbigem zu gedachter Heurath gekommen, und dieses alles geschehen sey, ehe es noch zu dem wieder den Joseph begangenen Bubenstücke gekommen. Er zog mit seinen Brüdern hinab in Egypten, Speise zu kauffen, und erbot sich, Bürge vor den mit dahin zuführenden Benjamin zu werden, beredete auch den alten Jacob, daß er diesen mit reisen ließ; als es nun hernach durch wohlgemeynte listige Anstallt des noch unerkannten Josephs dahin kam, daß Benjamin als ein Dieb in Egypten bleiben sollte, gerieth Juda in greuliche Angst, wegen der seinem Vater gethanen Vorstellung und versprochenen Bürgschafft; daß ihm also mit dieser seiner Beängstigung die an seinem Bruder Joseph begangene Untreue, und sein zu dessen und des Vaters Trübsal hinausschlagender arger Rath, ziemlich eingetränckt wurde. Er muste sich Mühe genug, mit Bitten und vorstellen, geben, die Loßmachung und Zurücklassung des Benjamins zu erhalten, und sahe sich genöthiget, das Erbieten zu thun, wie er an dessen Stelle des Josephs leibeigener Knecht bleiben, also, nach damahliger Zeiten Gewohnheit, den vermeynlichen Diebstahl des Benjamins büssen wollte, worüber denn dem guten Joseph sein brüderlich Hertze brach, sich zu offenbaren. Gen. 44, 14. seqq. Bey diesem scheinet doch Juda ziemlich Gunst durch sein mitleidiges Bezeigen über den eingebildeten Unfall Benjamins, gefunden zu haben, sinte Mahl der nach Egypten zühende und dessen Grentzen nahende Jacob den Juda voraus zum Joseph sandte, seine Ankunfft zu melden, und eine Anweisung des Aufenthalts zu begehren, Gen. 46, 28. Von solchem seinem Vater Jacob bekam auch der Juda einen ausnehmend herrlichen Segen, darinnen auf seinen vom Lob, nach obigem, hergenommenen Namen gespielet, und ihm eine Sache vrekündiget wurde, die von allen seinen Brüdern, ja von allen Menschen gelobet werden sollte, ihm nicht allein die leibliche Herrschafft; sondern auch den König aller Könige, und den Herrn aller Herren, den Meßiam und König GOttes, den Heiland der Welt nach dem Fleische aus seinem Geblüte verschernd, wenn es aus dem Munde des sterbenden Ertz-Vaters hieß Gen. 49, 8. seqq. **Juda** (Lob und Preiß) **du bists** (was dein Name saget; denn) **dich werden deine Brüder loben,** u. s. w.

Juda, bezeichnet auch die Nachkommen des vorberbeschriebenen Stamm-Vaters, die **Juda** schlechthin, oder **Stamm Juda, Kinder Juda** betitelt werden, und auf welche eigentlich der ihrem An-Herrn von Jacob verkündigte Segen gehet, dessen gesammter Inhalt Gen. 49, 8. seqq. dieser ist: Juda du bists, dich werden deine Brüder loben, deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse seyn, vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; Juda ist ein junger Löwe, du bist hoch kommen mein Sohn durch grosse Siege, er hat niedergekniet, und sich gelagert, wie ein Löwe und wie eine Löwin, wer will sich wieder ihn auflehnen. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen. Er wird sein Füllen an den Weinstock binden, und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer-Blut, seine Augen sind röthlicher denn Wein, und seine Zähne weisser denn Milch. Diese prächtig und wichtig klingende Worte können nichts anders, als grosse und wichtige Sachen bedeuten, darunter 1) Die Besiegung derer Feinde, davon der aus dem Stamme Juda entsprossene, und selbigem erstlich ins besondere als ein König vorstehende David rühmen und sagen können: Du giebest mir meine Feinde in die Flucht, (daß ich ihnen auf dem Halse seyn kann) daß ich meine Hasser verstöre. Ps. 18, 41. 60, 9. seqq. 2) Die ihm zuwachsende Herrschafft und königliche Würde, vor welcher sich **seines Vaters Kinder,** d. i. alle Stämme Israels neigen würden, wie der gleichen unter David und Salomo geschehen, und diesen beyden unterthänig gewesen ist, was sich ein Kind oder Abstämmling des Jacobs, des Vaters Juda, genennet hat, ja nach der Babylonischen Gefängniß hat, was die Kinder Jacobs, oder das übrig gebliebene Volck Israel noch an gemeiner Verfassung und Regiment nach alten Satzungen gehabt hat, eigentlich und hauptsächlich **bey dem Stamme Juda,** dessen Erbtheil Jerusalem gewesen ist, gestanden und darauf beruhet, daß der geringe etwa auch wieder aus der Gefängniß zurück gekommene Theil übriger Stämme im gelobten Lande sich an selbigen gehalten, auch von ihm den Namen getragen hat,

hat, da alle vorhandene Nachkommenschafft Jacobs oder Israels, in- und auch weiter ausserhalb dem gelobten Lande, vom Stamme Juda **Jüden** genennet worden sind; welches gantz unläugbar und eine Sache von besonderer Merckwürdigkeit ist, darauf auch der Heil. Geist gar ausnehmend eigentlich gezielet, wenn er die Zeit und das Merckmahl des gekommenen Meßiä deutlich und kentlich machen, und sagen wollen, daß, wenn dieser käme, das **Scepter von Juda,** das ist, die besondere und nach eigenen Gesetzen in Tempel- und Religions- auch andern Satzungs-Dingen eingerichtete Verfassung eines gemeinen Jüdischen Wesens, oder einer besondern Jüdischen Republic und Regirung, hinfallen, und nach deren Hinfall der wahre Meßias gewiß kommen, und kein anderer zu erwarten seyn würde. **Deyling** Obs. Sacr. II. 8. §. 13. p. 115. seqq. *Barnage* Republ. des Ebr. T. I. L. 1. 8. seqq. 3) Die andern Furcht einjagende Löwen-artige Tapferkeit. 4) Der grosse Segen an Wein und Milch, daß man auch die Esel, ohne Sorge, daß sie die Reben abbeissen würden oder nicht, an die besten Wein-Reben binden, und daher so viel Wein, sich darinnen zu baden und daraus zu waschen, machen, auch Milch in Ueberflusse haben würde, der gleichen gewiß der Stamm Juda vor andern, in dem von Milch, Wein und Honig flüssenden Lande, genossen. Gewiß genug ist es, daß mit berührten Segens-Worten auf den aus dem Stame Juda, der Menschheit nach, entsprüssenden Heiland der Welt gesehen worden sey, der ja hochgelobet über alles in Ewigkeit bleibet, Rom. 9, 5. der da mit seiner Herrschafft alles unter seine Füsse legen; Ps. 110, 1. seqq vor dem, als Herrn, aller Knie auf Erden, im Himmel und unter der Erden sich beugen muß. Phil. 2, 9. seqq. Der der Löwe vom Stamme Juda ist, und an Wein und Milch, an denen gewissen Gnaden, einen unaussprechlichen Ueberfluß, also Wein und Milch allen umsonst zu geben, aus seiner unerschöpflichen Gottes-Fülle eine Gnade um die andere auszutheilen, und alle Welt zu sich zu bekehren hat. Apoc. 5, 5 seqq. Es. 55, 1. seqq. Act. 13, 34. Io. 1, 16. seqq.

Juda, wird die, nach Abtretung derer 10. Stämme, bestehende sonderbare Verfassung des Stammes Juda genennet, bey dem der Stamm Benjamin geblieben, aber in Vergleichung mit Juda, so zu sagen, wegen seiner geringen Anzahl, vor nichts geachtet, also mit dem Stamme Juda zu einem Volck worden, und in dessen Benennung mit verstanden ist, als wie anderer Stämme Leute, die sich auch, bey ereignender Spaltung, unter die Regirung des Königs über Juda zu Jerusalem begeben haben, ob sie gleich aus andern Stämmen gewesen sind, siehe unter **Israel.** Die Schrifft redet also selber von allen denen Königen zu Jerusalem aus dem Stamme David gehorchenden Leuten, als von einem Stamme, und ließ also GOtt dem sich schwer versündigt habenden Salomo, bey Verkündigung damit verdienter Züchtigung, 1. Reg. 11, 13, seqq. sagen: Einen Stamm will ich, bey zu zu lassender Abreissung derer 10. Stämme, deinem Sohn geben, um David meines Knechts Willen, und um Jerusalem Willen, die ich erwählet habe. Auf daß mein Knecht David vor mir ein Licht habe alle Wege in der Staot Jerusalem, die ich mir erwählet habe, daß ich meinen Namen dahin stelle, (und von dannen her sehen lasse, und in alle Welt offenbare.) Dabey war nun das besondere, daß in solchem Reiche Juda David alle Zeit ein Licht vor GOtt zu Jerusalem haben, d. i. daß alle Zeit einer aus seinen Nachkommen, bey stehendem Reiche Juda zu Jerusalem auf dasigem Königlichen Thron sietze, wie vorhin GOtt dem David geredet und gesprochen hatte 2. Sam. 7, 13. seqq. Ich will deinen Saamen nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Dein Haus und dein Königreich soll beständig sein ewiglich, und dein Stuhl soll ewiglich bestehen. Was die natürliche leibliche Nachkommenschafft des Davids anbelanget, ewiglich eine lange Zeit, so lange das damahlige Reich Davids in und mit damahligem Jerusalem stehen würde; aber in der weiter gemeynten aus dem Leibe Davids, doch endlich durch übernatürliche Würckung des heiligen Geistes, kommenden Nachkommenschafft desselbigen, d. i. in **JEsu,** dem Meßia, recht ewiglich, wie denn auch der Engel die Sache dahin erkläret, sagend zur Maria: Siehe! du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solst du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten (in eigentlichstem ehe Mahls in der Rede GOttes an David gemeyntem Verstande) genennet werden, und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende, das ist, er wird derjenige eigentlich seyn, auf welchen GOtt in seinem obangezogenen Gespräche mit David gezielet, und den er hauptsächlich gemeynet hat. *Barnage* l. c. X. p. 54. *Clericus* l. c. Sam. *Grotius* in l. c. Matth. Die in bestimmten Zeit-Lauffs Ewigkeit aus Davids Saamen in besonders so zu nennenden Reich Juda auf Königlichem Stuhl sietzende und regirende Fürsten sind oben in dem vom Reiche Israel handelnden Titel hinter einander erzählet, und denen Regenten solches Reichs an die Seite gesetzt worden. Der Thron zu Jerusalem ist, so lange er stand, von lauter Nachkommen Davids besessen, und nicht bald diesem, bald jenem Hause zu Theil worden, wie im Reiche Israel geschahe. Da hier viel Aufruhr und Mords war, mangelte es dorten, oder in Juda, auch wohl nicht gäntzlich daran, in Vergleichung aber mit Israel gieng es doch in Juda, was die Regiments-Folge anbelanget, noch richtiger und ruhiger her. Was sonderbares war es auch im Reiche Juda, daß bey aller schrecklich einreissenden Abgötterey der von GOtt gestifftete äusserliche Tempel-Dienst meisten Theils in seiner Ordnung erhalten, und wenn ihn einige Könige, auf eine Zeitlang gestöret, verrücket und gehemmet hatten, von andern wieder angerichtet, in seine Richtigkeit gebracht, das unrichtige reformiret oder abgestellet, auch vor die Erhaltung des göttlichen Worts gesorget hat, und selbiges also sonderlich bey Juda erhalten wurde; daß der vom Paullo den Jüden zugestandene Vortheil: Ihnen ist vertrauet gewesen, was GOtt geredet hat, das Gesetz, der Gottes-Dienst, u. d. Rom. 3, 2. 9. 4. bey stehendem Reiche Juda diesem insonderheit gehöret hat, und von diesem noch behauptet worden ist. Weil sie ihn aber doch nicht recht brauchten, und zuletzt mit der Zeit immer schlimmer wurden, auch sich an dem Falle Samariens nicht witzigen wollten, gab sie GOtt eben Falls dahin, und in die Hände des Königs zu Babel, doch nur auf 70. Jahr, nach welcher Verflüssung der Stamm Juda in ziemlicher Anzahl zurück kam, obwohl das leibliche Reich Davids nicht herge-

stellet wurde, bis es recht in und mit Christi JEsu Zukunfft angieng. Die bey Israel sich befindende Sünden waren, den Kälber-Dienst ausgenommen, auch bey Juda, und zwar hier noch in einem ärgern Masse, als dorten, anzutreffen, daß die Schrifft saget: Jerusalem hätte es hierunter noch ärger gemachet als Samarien, und jenem zu wenig, schlecht auch gleichsam verächtlich gewesen, dieser ja Sodoma Boßheiten aus zu üben, deswegen sie sich befliessen, noch was mehrers, oder alles im höhern Grad zu begehen. Ez. 16, 46. seqq. 23, 11. Daß aber GOtt das Gefängniß Juda leidlicherer gemachet, als das Elend Israels, und jenes wieder in sein Land kommen lassen, ist wohl geschehen, weil GOtt gar sonderlich an seinen Knecht David, und den mit ihm gemachten Bund gedacht, wie daß aus seiner Nachkommenschafft, und zwar im Lande Juda, zu Bethlehem, der Heiland der Welt geboren werden sollte; Welcher Gestallt auch gesaget wird, daß GOtt, was gesammte Nachkommen Jacobs anbelanget, gedacht habe an seinen heiligen Bund, den er mit deren Vätern, namentlich dem Abraham, gemachet hatte. Ps. 132, 1. seqq. Luc. 1, 5. et 75. Es ist auch nicht aus der Acht zu lassen, daß das nach Babel und dessen Gegenden hinweggeführte Juda den Vortheil gehabt, Propheten oder Lehrer des göttlichen Willens mit sich zu bekommen, bey sich zu haben, in Person also zu hören, oder schrifftlich durch dergleichen anderweitig und aus dem Vaterlande her, berichtet zu werden. Ezechiel war mit unter denen zuerst weggeführten, und befließ sich eifrig seinen mitgefangenen die Ursache ihres Unfalls ein zuschärffen, auch zu zeigen, wie da, um deren Willen die übrigen vollends würden nachgehohlet, und alles gäntzlich verwüstet werden. Ez. 1, 1. seqq. Von dem Jeremia wurde auf gleichen Schlag an die erstere nach Babel gefangen geführte Juden geschrieben, und diese wieder gefährliche Verführungen, und lügenhaffte Schmeicheleyen derer falschen Propheten gewarnet, auch zu geduldigem aushalten unter göttlichen Züchtigungen ermahnet, nicht weniger von dem Wege daraus zu kommen, von wahrer, gläubiger, thätiger Bekehrung unterrichtet. Jer. 29, 1. seqq. So lebte der hocherleuchtete Daniel mit seinen Gesellen fast die gantze Babylonische Gefängniß über, und ist leichte zu erachten, daß er seinen Lands-Leuten und Glaubens-Genossen manche gute Lehre wird gegeben haben und geben lassen, wie denn auch das Beyspiel solches Propheten und seiner Gefährten, die lieber, wenns GOtt zugelassen hätte, verbrannen, als Abgötterey treiben wollen u. s. w. nicht geringen Eintrag in die Gewissen übriger gefangenen gethan, auch, was dem Nebucadnezar widerfahren, und von ihm, den allein wahren GOtt betreffende bekennet, und verordnet worden, was dem Belsazar wegen der Verachtung solchen GOttes zugestossen ist, gar mächtig die Hertzen dererselbigen ihrem GOtt treu zu werden und zu bleiben, erinnert, folglich die Bedingung der wieder zu schmäckenden Freyheit, gefördert haben wird, aus welchem allen der Unterscheid zwischen Juda und Israel sich gar bedencklich einsehen und beurtheilen lässet.

Juda, siehe **Jojada**. Tom. XIV. p. 1073.

Juda, ein Sohn Mathathiae, nahm sich endlich, nach dem er eine Zeit lang verborgen und flüchtig gewesen war, der bedrängten Jüdischen Sache mit grossem Nachdruck und Segen an, und erhielt den auch auf andere gekommenen Beynamen, **Maccabäer**. Es ist anderwärts schon erzählet worden, wie er den Anfang derer Sachen mit ziemlichem Eifer gemachet, den Apollonius und Seron gewaltig geputzet, nicht weniger des Lysiae Anschläge vernichtet, den Ptolemaeus, Macron und Nicanor wundersam zu Paaren getrieben, und wieder dieser grosses Heer einen wunderbaren Sieg mit weniger Mannschafft erhalten habe. Judas und seine Gesellen wurden durch diesen Sieg trefflich aufgemuntert, und da ihnen auch der Ruhm desselben einen Hauffen Leute zugeführet, und ihre Macht vermehret hatte, beschlossen sie ihren Vortheil zu verfolgen, den sie gewonnen hatten, und alle ihre andern Feinde nach Vermögen zu dämpfen. Sie höreten eben, daß Timotheus, Stathalter des Landes über dem Jordan, und Bacchides, ein anderer von des Königs Stathaltern, in selbigen Gegenden Völcker an sich zögen, um sie zu unterdrücken, diesem nach giengen sie stracks auf sie loß, erschlugen dererselbigen in einem Tressen über 20000. nahmen ihre Leute, und bereicherten sich dadurch so wohl an Geld und allerhand Kriegs-Geräthschafften der Massen, daß sie den Krieg wieder aufs neue fortzuführen im Stande waren. Und in diesem Sieg hatten sie das Vergnügen, ihre billige Rache an 2. Haupt-Feinden des Volcks, dem einen Philarhes, so ihnen mit dem Timotheo viel Leid gethan, und dem andern Callisthenes, welcher eben die Person war, so das Feuer an die Thore des Tempels, wodurch er niedergebrannt, angeleget, auszuüben. Den ersten schlugen sie im Treffen tod, den andern aber hatten sie im nachhauen in eine kleine Hütte gejaget, da sie denn so fort das Feuer über sein Haupt anlegten, und ihm solcher Gestallt einen Tod anthaten, den seine gottlose That wohl verdienet hatte. Belangend den Nicanor, so kam er zwar mit dem Leben davon, aber auf eine recht schändliche Art. Denn als er die Armée zerstreuet, und die gantze Verrichtung verloren sahe, so vertauschte er seine prächtige Kleidung mit eines geringen Knechtes seiner, und wischte mitten durchs Land in solcher Verstellung gen Antiochien, da er wegen dieser unglücklichen Unternehmung und Verderbung einer so grossen Armée nichts, als Verachtung und Elend, zum Lohn bekam. Damit er sich aber gleich wohl in dieser Sache entschuldigen mögte, ward er genöthiget, die grosse Macht des GOttes Israel zu erkennen, und anzuführen, daß er vor sein Volck stritte, weil sie sein Gesetz hielten, und daß, so lange sie es thäten, sie ihn alle Zeit zum Schutz-Herrn und keine Noth noch Schaden zu befürchten haben würden. Es ist am wahrscheinlichsten, daß Ptolemaeus Macron gar nicht bey diesen Schlachten gewesen, in dem in keiner von denenselben seiner erwähnet wird; Vielleicht hielten ihn die Angelegenheiten Syriens, darüber er Stathalter war, anderweit beschäfftiget. Und derowegen ob er wohl zuerst bey Emaus ins Lager kommen, so war er doch nachgehends nicht dabey, als das Treffen mit Juda vor sich gieng, sondern da wird er das Commando dem Nicanor, seinem General-Lieutenant, überlassen haben. Und derowegen wird auch in dieser Historie die gantze Sache dem Nicanor zugeschrieben, ohne Ptolemaeum ein Mahl zu nennen, ausser bey der ersten Veran-

Veranstaltung dieses Feld-Zugs. Nach dem Abzuge des Lysias blieb Juda Meister von dem Lande, und trug seinen Gesellen und Leuten vor, ob es nicht rathsam wäre, gen Jerusalem hinauf zu zühen, das Heiligthum aus denen Händen derer Heyden zu reissen, und es aufs neue zum Dienste des HErrn ihres GOttes zu reinigen und einzuweihen, daß der GOttes-Dienst da wieder hergestellet, und täglich wie in denen vorigen Zeiten wieder getrieben werden mögte. Und als sie alle wohl damit zu Frieden waren, führete er sie hinauf, allwo sie alles in einem sehr erbärmlichen Zustand antraffen. 1. Macc. 4, 36. seqq. 2. Macc. 10, 1. seqq. Denn die Stadt lag über einem Hauffen, das Heiligthum war verwüstet, der Altar entheiliget, die Thore des Tempels verbrannt, seine Höhe verwachsen als ein Wald und die Wohnungen derer Priester gäntzlich niedergerissen. Hierauf fieng das Volck an, erbärmlich zu wehklagen, u. bat mit allem Ernst, man mögte daran seyn, daß diese Verwüstung und Greuel aus dem Hause GOttes weggethan, und es dem rechten GOttes-Dienst, wie in vorigen Zeiten, wieder eingeräumet werden mögte. Diesem nach erwählte Juda Priester von einem untadelhafften Leben, und bestellte sie zum Wercke, die denn auch das Heiligthum reinigten, die Altäre, welche die Heyden aufgerichtet, niederrissen, alle besudelte Steine dererselben in einen unreinen Ort ausfegten, den alten Altar, welchen die Heyden entheiliget hatten, abtrugen, und an dessen Stat einen neuen nach dem Gesetze von ungehauenen Steinen baueten, die Höfe heiligten, und alles wieder in vorigen Stand, der zum GOttes-Dienst gehörete, setzten. Allein, weil Antiochus bey seiner gottlosen Plünderung desselben, den goldenen Rauch-Altar, den Schau-Brod-Tisch, welcher mit Gold überleget war, und den goldenen Leuchter (welche alle 3. an der heiligen Stätte stunden) weggenommen, auch sonst alle seine Gefässe und Geräthe geraubet hatte, und der Tempel ohne sie zu keiner Vollkommenheit kommen konnte, so war Juda besorget, allen diesen Mangel zu ersetzen. Denn aus der Beute, die er denen Feinden abgenommen, ließ er einen neuen Rauch Altar, und einen neuen Leuchter gantz golden, ferner auch den Schau-Brod-Tisch gantz mit Golde überzogen, alle 3. nach der Art, wie die vorigen, machen. Durch seine Sorge wurden auch alle andere Geräthe, beyde von Gold und Silber, so zum GOttes-Dienst gehörten, wieder angeschaffet, und ein neuer Vorhang gemachet, der das heilige und allerheiligste von einander scheiden mögte, und beydes an seinen Ort aufgehangen. Und da alles dieses fertig, auch ein iegliches nach seiner vorigen Ordnung an gehörigen Ort, in gleichen ein iegliches zu seinem gehörigen Ort ausgesondert war, beschloß man, den Altar aufs neue zu weihen. Der dazu bestimmte Tag war der 25. ihres 9ten Monden, Lisleu genannt, der ungefähr in die Zeit des Winter-Solstitii fället. Das war eben der Tag des Jahrs, an welchem er 3. Jahr zuvor auf oberwähnte Weise verunreiniget worden, grade 3. und ein halb Jahr hernach, als die Stadt und der Tempel von Apollonio verwüstet worden war, und 2. Jahr, nach dem Juda das Haupt-Commando über die Jüden seit seines Vaters Tode auf sich genomen. Sie fiengen den Tag sehr frühe an mit Opferung derer gewöhnlichen Opfer nach dem Gesetz auf dem Altar, welchen sie gemachet hatten, indem sie zuvor durch 2. Kiesel-Steine wieder einander Feuer ausgeschlagen, und mit eben demselben die 7. Lampen auf dem goldenen Leuchter, der an der heiligen Stäte neben dem Rauch-Altar stund, angezündet, so denn fuhren sie fort mit allen andern Verrichtungen des Gottes-Dienstes nach der alten und vorigen Weise in allen Stücken, die sonst üblich und anbefohlen waren, und so ist es auch nachhero stets geblieben, ohne weitere Hinderniß und Störung, bis endlich die Römer den Tempel gäntzlich verwüstet, und hiermit allem cerimonialischen Gottes-Dienste dieses Orts ein Ende gemachet. *Iosephus* Ant. Iud. XII. 11. Die Sollemnität dieser Weihung des Altars währete gantze 8. Tage hinter einander, und ward mit grosser Freude und Danckſagung wegen der Errettung, die ihnen GOTT verliehen, gefeyret. Und zu desto öffentlicherer Erkänntlichkeit derselben beschloß man, daß dergleichen Fest jährlich gefeyret werden sollte. Es hieß das Fest der Weihe, oder Dedication. Es gieng iedes Jahr mit dem 25. Tag Lisleu an, und währete bis an den 8. Tag hernach auf eben die Art, wie Ostern und das Fest derer Hütten, binnen welcher Zeit sie alle ihre Häuser erleuchteten, in dem sie die Lichter vor die Thür setzten, so daß es dahero das Licht-Fest genennet ward. *Maimon.* in Chanucah. Als der Altar, den die Heyden verunreiniget hatten, niedergerissen wurde, entstund ein Streit, was man mit denen Steinen daselbst anfangen sollte? Denn weil die Heyden auf diesem Altar ihren heydnischen Götzen geopfert, und unter einigen von diesen unrein Vieh gewesen war, so sahen die Anbeter des wahrhafftigen GOTTes, so wohl ihn als alle Steine, von welchen er gebauet war, als doppelt verunreiniget hierdurch an, und daß sie derowegen ferner nicht zum GOttes-Dienste taugten. Weil er aber an der andern Seite auch in viel 100. Jahr durch die Opfer, so dem wahren GOtt darauf geopfert worden, geheiliget war, scheueten sie sich, daß sie solche sollten zu was unheiligem oder gemeinem brauchen. Und in solchem Zweifel wurden sie endlich schlüßig dieso Steine an einen füglichen Ort innerhalb des Berges des Hauses zusammen zu legen, bis irgends ein Prophet unter ihnen aufstünde, welcher ihnen sagte, was damit zu thun wäre. So zweifelhafft waren sie in dieser Sache. Der Ort, in welchem nach der Mischna diese Steine zusammen geleget wurden, war eines von denen 4. Stüblein des Beth-Moked, oder des gemeinen Feuer-Raums derer Priester, die des Dienstes warteten, nemlich dasjenige Stüblein, welches an der Nord-West-Ecke dieses Raums lag. Aber nach der Beschreibung desselben nach der Mischna selbst konnte das Stüblein wohl nicht so groß seyn, daß der 10te Theil Steine hinein gegangen wäre, und haben wir also mit der Auflösung dieser Schwierigkeit nichts zu thun. Allein, ob wohl die Jüden ihren Tempel wieder bekamen, und zu seinem vorigen Gebrauch wiedmeten, so blieb ihnen doch immer noch ein grosser Dorn in ihren Augen. Denn die Burg blieb in des Feindes Händen, und war mit starcker Besatzung, Theils aus heydnischen Soldaten, Theils von abtrünnigen Jüden, die viel schlimmer waren, als jene, bestehend,

stehend, von ihnen sattsam versehen worden. Und diese thaten auch durch ihr ausfallen denen, die hinauf zum Tempel giengen, grossen Schaden und erschlugen ihrer viele. Die Burg hatte Apollonius, als er Jerusalem plünderte und verwüstete, gebauet. Sie stund auf einer Höhe, dem Berge des Tempels gegen über, deswegen der Ort der Berg Akra, von dem Griechischen Wort ἀκρα, welches eine Höhe oder Schloß auf der Spitze eines Berges bedeutet, genennet wurde, und weil diese Höhe den Berg des Tempels weit überstieg, so commandirte oder bestrich sie selben auch mit, und folglich hatten die Soldaten, so in Besatzung darinnen lagen, Gelegenheit, allen denen, die hinauf giengen, anzubeten, Verdruß und Unwillen anzu thun. Diesem Uebel zu steuren bestellte Judas einen Theil seiner Armée, die sie in ihrem Schlosse einsperren, und wieder alle diejenigen fechten sollten, welche auf einem von dem Volcke ausfallen würden. Weil er aber hernach fand, daß er so viel von seinen Leuten nicht entrathen konnte, als zu dieser Einsperrung nöthig waren, ließ er den Berg des Hauses mit starcken Mauren und hohen Thürmen rund umher befestigen, und legte starcke Besatzung darauf, die dasselbe beschützen, und alle die, so hinauf giengen, anzubeten, von künfftigen Anfällen, die auf sie entweder von der Burg, oder einem andern Orte gethan werden mögten, schützen sollten. Und weil auch die Idumäer zu der Zeit grosse Feinde waren, ließ er nun allen Anfällen auch von der Seite zu wehren, und Jerusalem zu sichern, Bethsura befestigen, und machte solches gleichsam zu einem Schlag-Baume dazwischen. Als Juda Maccabaeus hörte, wie die benachbarten Völcker derer Heyden einen Bund gemachet, um das gantze Geschlecht Israel zu vertilgen, und bereits an allen denen Jüden, die sie in ihrer Gewalt gehabt, den Anfang gemachet hatten, gieng er mit seinen Völckern aus, um sich an ihnen zu rächen: und weil die Edomiter die ersten und fertigsten zu dieser Zusammenverschwörung waren, auch sich mit Gorgias, dem Stathalter des Königs von Syrien, in diesen Gegenden vereiniget, und ihnen viel Leides gethan hatte, fieng er bey ihnen an: fiel in einen Strich ihres Landes, Acrabattene genannt, ein, und schlug ihrer in die 20000. Von da führte er seine Armée wieder die Kinder Bean, einen andern Stamm derer Edomiter, die ihnen auch viel Verdruß gemachet hatten: und als er sie aus dem Felde geschlagen, sperrete er sie in 2 von ihren besten Festungen ein. Als er sie da eine gute Zeit belagert hatte, gewann er endlich beyde, und erlegte darinnen alles, was er fand, über 20000. mit der Schärffe des Schwerds. Einige wenige kamen von dem Blut-Bade davon, in dem sie einige von denen Soldaten bestachen, daß sie sie durchwischen liessen, allein Juda, der davon Wind bekam, überführte sie der Verrätherey vor allem andern Volck derer Jüden, die bey ihm waren, und ließ sie deshalben tödten. Nachdem gieng Juda über den Jordan, in das Land derer Ammoniter, wo er mit denen Feinden stets scharmuzirte, und dererselbigen einen Hauffen erschlug, auch endlich Jazar mit denen dazu gehörigen Orten gewann, und so dann wieder in Judäa kehrte. Timotheus, der in diesen Landen des Königs von Syrien Stathalter, und eben derjenige war, welchen Juda 2. Jahr zuvor überwunden, ward hefftig über die in seine Lande gethane Streiffereyen erzörnet, sammlete dahero alle seine Mannschafft die er nur bekommen konnte, zusammen, welche eine grosse Armée zu Roß und zu Fuß ausmachten, und fiel mit ihnen in Judäa, allwo er das gantze Geschlecht derer Jüden zu vertilgen gemeynet war. Juda rückte mit seiner Armée so fort auf sie loß, und als sie mit demüthigem Gebet und ernstlichem Flehen zu GOtt ihm ihre Sache befohlen, und im Vertrauen auf seine barmhertzige Hülffe diese schreckliche Macht zum Gefechte genöthiget, grieffen sie solche mit so tapfern Muthe und heldenmüthigen Vorsatze an, daß sie ihnen eine grosse Niederlage verursachten, und zu Fusse 20500. u. zu Rosse 6000. Mann erlegten. Hierauf flohe Timotheus gen Gazara, einer Stadt des Stamms Ephraim, so der Wahl-Stat am nächsten lag, und da Chereas, sein Bruder, Stathalter innen war, Juda aber verfolgte ihn dahin, besetzte den Ort, und als er ihn am 5ten Tage gewonnen, schlug er Timotheum, Cherean, seinen Bruder, und Apollophanem, einen andern General der Armee, mit der Schärffe des Schwerds. Die heydnische Völcker, so um das Land Gilead herum wohneten, hörten von dieser Niederlage, und dem Tode so vieler von ihren Freunden, die darinnen blieben waren, und um solchen zu rächen, sammleten sie sich auch zusammen, alle Jüden dieser Orten zu vertilgen und umzubringen. Zuerst fielen sie auf die, welche im Lande Tob, Gilead, gegen Morgen liegend, wohneten, schlugen ihrer 1000. tod, nahmen ihre Güter zur Beute, und führeten Weib und Kind in die Gefangenschafft weg. Dergleichen Untergang zu vermeiden, flohen die meisten andern Jüden, so in dasigen Orten wohneten, in eine starcke Festung in Gilead, mit Namen Darhema, und entschlossen sich darinnen aufs beste zu wehren. Da solches die Heyden höreten, zogen sie eine grosse Macht, unter Anführung eines andern Timothei, des Nachfolgers und vielleicht auch wohl des Sohns des vorigen Timothei, so zu Gazara erschlagen war, dahin, um sie zu belagern. Zu eben der Zeit schlugen sich die Inwohner zu Tyrus, Sidon, Ptolemais, und die andern Heyden da herum, zusammen, um die Galiläischen Jüden auszurotten, als man mit denen in Galiläa versucht hatee Juda, der hierauf in solcher Noth, beyde denen in Gilead und Galiläa zu Hülffe geschicket wurde, theilte auf einrathen des Sanhedrim, oder grossen Raths derer Jüden, welchen er bey der Gelegenheit um Rath fragte, seine Armee in drey Theile: mit dem ersten, bestehend in 8000. Mann, giengen er und sein Bruder, Jonathan, die Gileaditer zu entsetzen, mit dem andern, in 3000. Mann bestehend, ward sein Bruder Simon in Galiläa gesandt, und der Rest blieb unter Anführung des Josephs und Azarias, zweyer Obersten, zu Jerusalem, um so wohl diesen Ort, als das umliegende Land zu bedecken. Diesen letztern gab Juda scharffen Befehl, sie sollten es mit keinem Feinde wagen, sondern nur bloß sich zu beschützen gehen, bis er und Simon wieder zurückgekommen seyn würden. Juda aber und Jonathan giengen über den Jordan, da sie denn in ihrem Hinweg nach Gilead durch ein Stück Landes derer Nabathäer zogen, und, weil sie mit ihnen friedlich dran waren, vernahmen,

men, daß ihre Freunde in grosser Noth und Angst stäcken. Denn es wurden nicht allein diejenigen Jüden, so in Dathema waren, hart belagert, sondern es wurden auch alle andere von dem Jüdischen Geschlechte, die in Bossora, Bosor, Casphon, Maked und andern Städten Gileads waren, sehr eingeschlossen, und gefangen gehalten, um daß man sie, wenn die Festung Dathema übergegangen wäre, alle auf einen Tag erwürgen mögte. Hierauf grieffen Juda und Jonathan so fort Bosora an, überrumpelten die Stadt, schlugen alles, was männlich war, nieder, nahmen die Beute, und befreyeten ihre Brüder, welche da zur Schlacht-Banck bestimmet und gefangen waren, und steckten die Stadt in Brand. So denn giengen sie die gantze Nacht gen Dathema, und kamen den nächsten Morgen daselbst an, grade als Timotheus und seine Armee den Ort bestürmte. Da fielen sie ihm in Rücken, und zerstreueten sie gäntzlich. In Massen dieselbe nicht nur durch diesen hinterwärtigen und plötzlichen Anfall, sondern auch durch den blossen Namen Juda, in solches Schrecken geriethen, daß sie so fort das Gewehr niederwarffen, und Reißaus gaben: so daß Juda dererselben im nachhauen in die 8000. erlegte. Nach diesem gewann er Maspha, Casphon, Maked, Bosor, und alle andere Städte Gileads, wo die Jüden unterdrücket wurden: und als er sie hierdurch von dem auf sie gemüntzten Verderben errettet, that er allen diesen Oertern, wie er Bosora gethan, erschlug alle ihre Manns-Bilder, nahm ihre Güter und Beute, steckte die Städte mit Feuer an, und kehrte wiederum nach Jerusalem. Dem Simon gelung es nicht weniger in Galiläa, denn als er in dieses Land kommen war, hielt er da mit dem Feind verschiedene Treffen, in welchen er alle Mahl den Sieg behielt, und die Unterdrücker endlich alle aus dem Lande iagte, sie so gar bis an die Pforten Ptolemais verfolgte, und ihrer im nachhauen in die 3000. erlegte, und aller Beute beraubte. Weil er aber sahe, daß es schwer fallen würde, die Jüden dasiger Orten länger zu beschützen, Gestallten in denen Ländern überall um sie herum sehr viele ihrer Feinde waren, und von Jerusalem her eine so weite Strücke nicht gleich Hülffe zu ihnen kommen mögte, sammlete er alle Mann, Weib und Kind zusammen, mit allem ihren Geräthe und Vermögen, um sie mit sich ins Land Juda zu führen, allwo sie dem Schutz ihrer Brüder näher seyn, und folglich sicher unter ihnen leben mögten. Das geschahe auch, und als er sie mit sich dahin gebracht, vertheilte man sie, um diejenigen Oerter wieder volckreich zu machen, welche Zeit der Verfolgung des Antiochi Epiphanis ziemlich verwüstet worden waren. So hatten diese zwey auserlesene kleine Armeen, so zu zwey gemeldten Feld-Zügen ausgeschicket worden waren, guten Fortgang darinnen, und kehrten mit Ehre und Sieg wieder nach Hause. Allein mit dem drittten Theil der Armee, der zu Hause blieben war, wollte es nicht so gehen. Denn Joseph und Azarias, so die Auffsicht darüber führten, und von denen tapfern Verrichtungen hörten, welche Juda und Jonathan in Gilead, und Simon in Galiläa hatten, vermeynten auch was zu thun, und sich mit ihnen gleichen Ruhm zu erwerben; deswegen führten sie dem ernstlichen Befehl zu wieder, welcher ihnen von Juda bey seiner Abreise gegeben war, mit Niemand zu fechten, bis er und Simon wieder zu ihnen gestossen wären, ihre Völcker in einen üblen ausgesonnenen Feld-Zug wieder Jamnia, einen See-Hafen am mittelländischen Meer, und meynten den Ort zu gewinnen, allein Gorgias, der Stathalter des Königs von Syrien und dasigen Gegenden, traff auf sie, jagte ihr gantzes Heer in die Flucht, und schlug ihrer im nachhauen bey 200. Also endigte sich diese jähe Hitze, welche wieder den gegebenen Befehl ausgeschlagen war, zur Schande derer, die sich daran versündiget. Juda aber und seine Brüder wurden wegen ihrer edlen Thaten und heldenmüthigen Verrichtungen, nicht allein in denen Augen des gantzen Israels, sondern auch unter denen Heyden, wo man irgens wo von ihren Namen hörte, hochberühmt. Als Lysias von denen grossen Verrichtungen derer Jüden in Gilead und Galiläa hörte, erzörnte er sich gewaltig darüber, und, um sich zu rächen, brachte er eine Armee von 80000. Mann, mit aller Reuterey des Königs, und 80. Elephanten auf, gieng mit aller dieser Macht in Judäa, und wollte aus Jerusalem eine Wohnung derer Heyden machen, mit dem Tempel, wie mit andern heydnischen Tempeln sein Gewerbe treiben, und das hohe Priesterthum zum Kauff schlagen. Als er auch in das Land kam, fieng er den Krieg mit Belagerung Bethsura, einer starcken Festung zwischen Jerusalem und Idumäa, an. Allein Juda ertappte ihn, und schlug ihm von seiner Armee 11000. zu Fuß, und 1000. zu Pferde ab, das übrige alles ward zerstreuet. Lysias ward demnach eines so unglücklichen Krieges überdrüßig, und ließ sich mit Juda und seinem Volcke in Friedens-Handlungen ein, und Antiochus hielt sie auch genehm, worinnen die Jüden fanden, daß ihnen Q. Memmius und T. Manlius, die da Mahls als derer Römer Botschaffter in Syrien waren, sehr freundlich u. behülfflich waren. Durch die Friedens-Articel ward der Befehl Antiochi Epiphanis, dadurch die Jüden die Religion derer Griechen annehmen sollten, gäntzlich aufgehoben, und ihnen allenthalben Freyheit gegeben, nach ihren eigenen Gesetzen zu leben. Allein dieser denen Jüden zugestandene Friede daurete nicht lange, denn die, welcher und umher in denen benachtbarten Plätzen regirten, waren damit nicht allzuwohl zu Frieden, brachen ihn dahero wieder, so bald als Lysias gen Antiochia gegangen war, und nahmen alle Gelegenheit zur Hand, sie aufs neue zu plagen, unter welchen sonderlich Timotheus, Nicanor und Apollonius des Gemaei Sohn, die ersten waren, so ihnen gar beschwerlich fielen. Aber den Krieg fiengen hauptsächlich die von Joppe an, denn da sie 200. Jüden in der See ersäuffet hatten, welche sonst in der Stadt gewohnet, überfiel sie Juda, um solche Grausamkeit zu rächen, bey der Nacht, und schlug alle, die er darinnen fand, mit dem Schwerde. So dann gieng er auf die Jamniten loß, die ein gleiches im Sinne gehabt, steckte ihren Hafen an, und verbrannte alle ihre Schiffe, die darinnen lagen. Nach diesem ward er wieder zurück beruffen, um denen Gileadischen Jüden wieder Timotheum zu helffen. In seinem Hinzuge traff er auf einige Nomadische, oder wandernde Araber; als er sie nun überwunden, musten sie um schön Wetter bitten, und da ihnen solches Juda durch Friede gewährete, gieng er grade auf Timotheum loß. Wie wohl da legten

ihm in seiner Reise die von Caspis, einer Stadt, dadurch er zühen muste, viele Hinderungen in den Weg, allein Juda grieff sie an, gewann die Stadt, schlug ihre Einwohner, beraubte und schleiffte den Ort gäntzlich. Nach diesem kam er gen Caraca ins Land Tob. Weil er aber fand, daß Timotheus von da weggegangen war, und starcke Besatzungen in denen festen Oertern dieses Landes hinter sich gelassen hatte, schickte er Dositheum und Sosipatrum, zwey seiner Feld-Obersten, mit einer auserlesenen Mannschafft wieder diese Besatzung, und er selbst zog mit dem gröSten Theile seiner Armee wieder Timotheum an. Dositheus und Sosipater machten sich bald Meister von denen festen Oertern, wieder welche sie geschicket waren, und schlugen die, so darinnen in Besatzung lagen, an der Zahl 10000. Inmittelst hatte Timotheus alle seine Macht in die 120000. zu Fuß, und 2500. zu Pferde zusammen genommen, sandte hernach die Weiber und Kinder, so der Armee folgten, nebst der Bagage in Carnien, eine feste Stadt in Gilead, als denn schlug er sein Lager nicht weit davon, an einem Orte, mit Namen Raphon, so am Flusse Jabok lag, auf. Als ihn Juda da mit seinem mächtigen Krieges-Heer fand, gieng er über den Fluß, und fiel auf ihn: und als er den völligen Sieg erhalten, erlegte er von seiner Armee 30000. Mann, und Timotheus selbst gerieth auf der Flucht dem Dositheus und Sosipater, die wieder zurück von ihren glücklichen Verrichtungen aus dem Lande Tob kamen, und zur übrigen Armee stossen wollten, in die Hände, und ward ihr gefangener. Allein, da er zur Auslösung seines Lebens viele Jüden, die da Mahls in seinen unter ihm stehenden Oertern gefangen sassen, loß zu geben versprach, erhielt er auf diese Bedingung beydes Leben und Freyheit, und ward loßgelassen. Ein Hauffen andere von der geschlagenen Armee flohen in Carnien, allein Juda setzte ihnen nach, gewann den Ort, und ob sich schon viele in den Tempel Atargatis, der in der Stadt stund, und darinnen sie sicher zu seyn gedachten, begaben, so legte er doch Feuer an denselben, und verbrannte ihn mit allen denen, die darinnen waren, das übrige der Stadt verwüstete er mit Feuer und Schwerd, und schlug in allem noch 25000. Mann von des Timothei Heer, die also hinein geflüchtet hatten. Hierauf sammlete er alle von dem Geschlechte Israel, die in dem Lande Gilead, oder denen angrentzenden Gegenden waren, zu Hauffe, und nahm sie auf seinem Rück-Wege in Judäa eben so, und um eben derer Ursachen Willen mit sich, als Simon des Jahres zuvor mit denen Gileadischen Jüden gethan; er setzte sie auch zu gleichem Ende, als jener gethan, in die wüsten Oerter des Landes Juda: allein, weil er in seinem Hin-Weg durch Ephron, welches grade auf der Strasse lag, durchzühen muste, und er sonsten weder rechter noch lincker Hand einen andern Weg vor seine Armee fand, ward er genöthiget, grade durch die Stadt zu zühen. Da aber der Ort sehr groß und starck, auch von Lysias wohl besetzet war, weigerten sie ihm den Durchzug, ob er wohl gantz friedlich darum anhielt. Hierauf grieff er ihn an, und als er ihn durch Sturm eingenommen, schlug er alles, was männlich war, in die 25000. Personen, machte ihr Vermögen zur Beute und schleiffte die Stadt bis auf den Grund. Als denn gieng er über die Cörper derer erschlagenen, reißte wieder über den Jordan in die Fläche Bethsan, da Mahls Scythopolis genannt, und als er von da wieder zurück gen Jerusalem kam, gieng er mit seinem gantzen Hauffen mit grossem Frolocken und Dancken in den Tempel, daß GOtt in diesem Feld-Zuge sie mit so gutem Glück gesegnet, und sonderlich davor, daß sie alle so gesund und sicher, ohne einen Mann von allen seinen Leuten zu verlieren, ungeachtet des gefährlichen Zugs, und derer schweren Unternehmungen, damit sie zu thun gehabt, nach Hause kommen wären: welches auch gewiß ein gantz ausserordentliches Exempel des barmhertzigen Schutzes des allerhöchsten über sie gewesen. Diese ihre Rückkunfft geschahe um die Zeit derer Pfingsten. Nach dem dieses Fest vorbey war, führte Juda seine Völcker wieder aus, um Gorgiam und die Idumäer, welche denen Jüden überaus beschwerlich waren, zu bekriegen. In dem Treffen, welches er mit ihnen hielt, giengen zwar viele Jüden drauf, doch behielt Juda über Haupt das Feld, und Gorgias entflohe mit genauer Noth nach Marisa. Den nächsten Tag darauf zohe Juda sich mit seiner Mannschafft zurück gen Odollam, einer Stadt nicht weit von der Wahl-Stat, und weil desselbigen Tages Sabbath war, gedachte er ihn feyerlich hinzubringen; welches auch geschahe. Des andern Tages machten sie sich auf, um diejenigen von ihren Brüdern, so in der Schlacht blieben waren, zu begraben, und da funde sich bey einem ieglichen von denenselben etwas, das denen heydnischen Götzen war geweihet gewesen, welches, ob sie es gleich erbeutet, dennoch im Gesetz bey sich zu behalten verboten war: und weil sie daran merckten, warum sie also von GOtt gestraffet und erschlagen worden wären, preisete ihn Juda und alles Volck, und beteten demüthiglich um Vergebung dieser Sünde. Hernach sammleten sie eine Bey-Steuer durch die gantze Armee, so 2000. Drachmas betrug, und schickten solche gen Jerusalem, um daselbst Sünd-Opfer um Vergebung dieser Sünde thun zu lassen, damit der Zorn darüber nicht über die gantze Gemeine Israel, wie vor Mahls mit Achan geschehen war, fallen mögte. Nach diesem spielte Juda den Krieg in die südlichen Theile von Idumaea, schlug Hebron und alle dazugehörige Städte, und als er diesen Ort, als die Haupt-Stadt von Idumaea, zu der Zeit geschleiffet, gieng er ferner von da in das Land derer Philister, nahm Azotus, sonst Asdos genannt, ein, rieß ihre heydnische Altäre um, und verbrannte ihre geschnitzte Bilder, und plünderte den Ort; der gleichen thät er in denen übrigen Städten des Landes, davon er Meister ward, und führete hernach seine Leute, mit dem Raube seiner Feinde beladen, zurück in Judäa. Allein, weil die Besatzung derer Syrer die Burg Akra in Jerusalem noch immer inne hatten, war solches denen Jüden ein steter Dorn in denen Augen, denn sie fiel offt aus auf sie, wenn sie hinauf in den Tempel giengen, anzubeten, und schlugen viele von ihnen tod, wie es ihnen denn hierzu nicht an Gelegenheit fehlte. Dieses Unheil abzuthun, versammlete Juda das gantze Volck zusammen, und belagerte den Ort, um ihn gäntzlich zu zerstören, als er auch hierzu alle gehörige Kriegs-Rüstung angeschaffet, versuchte er alle Angriffe, dadurch etwas auszurichten seyn mögte. Weil Alcimus, welcher nach Menelai Tode von dem Antiochus Eupator zum hohen Priester war ernennet worden, von ihnen

nen nicht aufgenommen wurde, weil er sich selbst vor Mahls verunreiniget, und zur Zeit Antiochi Epiphanis zur Griechischen Weise gehalten hatte, nahm er alle andere da Mahls zu Antiochia lebende abtrünnige Jüden, die deshalben aus Judäa getrieben worden waren, zu sich, und gieng mit ihnen zum neuen Könige, daß er um Hülffe wieder Judam und seine Brüder bäte, und beschuldigte sie, daß sie viele von des Königs Freunden tod geschlagen, und andere aus dem Lande getrieben hätten, darunter auch sie, Supplicanten, wären, und das um keiner andern Ursach Willen, als weil sie denen Königlichen Edicten Antiochi Epiphanis, seines Vettern, der vor ihm regiret, gehorchet hätten. Dadurch hetzte er Demetrium wieder Judam und sein Volck auf, daß er dem Bacchides, damahligen Statthalter von Mesopotamia, Befehl zuschickte, mit einer Armée in Judäam einzufallen, Alcimum aber bestätigte er in seinem hohenpriesterlichen Amte, und gab ihn dem Bacchides in diesem Befehl zu, um den Krieg anzufangen. Als sie zuerst in Judäam kamen, meynten sie Judam und seine Brüder zu betrügen, und sie durch schöne Worte und Vorwand des Friedens, den sie machen wollten, in ihre Gewalt zu bekommen. Allein, sie merckten den Betrug, und entgiengen ihnen; und da solches ander nicht merckten, noch sich davor hüteten, giengen sie in die Halle, wurden gefangen und von ihnen hingerichtet, unter welchen waren 60. Aßidäer, und unterschiedene Schreiber oder Lehrer ihres Gesetzes, denn weil sie ein Mahl darauf erpicht waren, daß sie einen hohen Priester haben musten, und gedachten, es würde ihnen kein Leid wiederfahren von einem, der unter Aarons Söhne gehörte, traueten sie dem Friedens-Schwure, und ergaben sich. Aber, so bald er ihrer mächtig worden, ließ er sie alle töden, welches die übrigen abschreckte, daß sie ihm weiter nicht traueten. Nach diesem kehrte Bacchides wieder zurück zum König, und ließ einen Theil von seinen Völckern bey Alcimo, um ihn in dem Besitz des Landes zu sichern: und weil er eine Weile damit starck genug war, und viele Ueberläuffer zu sich zog, verunruhigte er den Staat Israel gewaltig. Diesem zu wehren rückte Juda, nach dem Bacchides völlig weg war, mit seiner Mannschafft hervor ins Freye, durchzog das Land, und straffte alle die, so von ihm abgefallen waren, so, daß Alcimus und seine Partey es länger nicht mit ihm aushalten konnten. Hierauf gieng dieser Friedens-Störer seines Volcks wieder zum Könige, beschenckte ihn mit einer goldenen Crone und andern Gaben, fieng seine Klage aufs neue wieder Judam und seine Brüder an, und sagte, so lange Juda lebte, würde er nimmermehr zu einem beständigen Ansehen in diesem Lande kommen, noch auch je Mahls ein fester Friede geschlossen werden können; und weil alle, so um den König waren, aus Haß gegen die Jüden eben dergleichen sagten, ward Demetrius hierdurch der Gestallt entzündet, daß er eine Armee unter Anführung ihres alten Feindes, Nicanors, wieder die Jüden sandte, und ihm befahl, er sollte Judam niedermachen, seine Leute zerstreuen, und Alcimum durchgehends in sein hohespriesterliches Amt feste setzen. Allein Nicanor kannte des Juda Tapferkeit schon, als der ihn vorhin schon tapffer geklopffet hatte, deswegen wollte er nicht noch ein Mahl anbeissen: bemühete sich deshalben die Sachen zu einem Friedens-Handel zu bringen, und hiermit wurden auch Friedens-Puncte unter ihnen aufgesetzet. Juda und Nicanor giengen auch hernach gantz freundlich mit einander um: Allein Alcimo stunde der Friede nicht an, weil sein Nutzen nicht sonderlich dabey bedacht seyn mogte, gieng deswegen zum dritten Mahle zum König, und nahm ihn der Gestallt wieder denselben Friedens-Schluß ein, daß er nichts genehm halten wollte, sondern scharffen Befehl an Nicanor ergehen ließ, den Krieg anzufangen, und nicht eher damit nachzulassen, bis Juda erschlagen oder gefangen und gebunden nach Antiochia gebracht wäre. Da kam nun Nicanor mit Heeres-Krafft gen Jerusalem, und meynte allda Judam durch List und Verrätherey in seine Hände zu bekommen. Denn da er ihn zu einer Zusammenkunfft einlud, und Juda sich auf den neulich geschlossenen Frieden verlassend, ihm hierinnen zu Willen war, und an den benennten Ort kam, fand er, daß ihm verrätherischer Weise nachgestellet würde, flohe deswegen von seinem Angesicht, und hiermit war alles gute Vertrauen abgebrochen, und der Krieg gieng aufs neue an. Das erste Treffen geschahe bey Capharsolama, in welchem Nicanor 5000. Mann von seinen Leuten verloren, und mit dem Reste gen Jerusalem flüchtete, allwo er aus grimmigem Zorne über diese Niederlag zuerst seine Bitterkeit an einem hohen und gelehrtesten ältesten des Jüdischen Raths, Sanhedrim genent, ausschüttete. Nach diesem gieng Nicanor in den Berg des Tempels hinauf, und verlangte, das Juda und sein Heer ihm sollte übergeben werden, drohete auch, wenn solches nicht geschähe, wollte er bey seiner Rückkunfft den Altar niederreissen, und den Tempel verbrennen, und an Stat desselben dem Baccho einen Tempel an eben dem Orte bauen. 1. Macc. 7, 33. sqq. 2. Macc. 14, 1 sqq. Zugleich stieß er auch viele gotteslästerliche Worte wieder den Tempel und GOtt Israel, der darinnen verehret wurde, aus: welches alle, die Zion wohl wollten, zum Gebet wieder ihn erwecket, und sie wurden auch durchgehends erhöret. Denn als hierauf Nicanor stracks mit seinen Völckern gegen den Juda ausrückte, und zum Treffen kam, ward er in dem ersten Angriffe erschlagen: worauf die gantze Armee das Gewehr nieder warff, und davon flohe, und weil das Land-Volck allenthalben wieder sie aufstund, da sie zu entrinnen gedachten, wurden sie alle niedergehauen, daß von der gantzen Armee, die in die 35000. Mann bestund, doch nicht ein einiger übrig blieben wäre, der diese Zeitung von der Niederlage gen Antiochia hätte bringen können. Hierauf kehrten Juda und seine Leute wieder zurück von dem niederhauen nach der Wahl-Stat, und plünderten die erschlagenen, und als sie des Nicanors Leichnam funden, hieben sie ihm sein Haupt und seine rechte Hand ab, die er in seiner Bedrohung so hoffärtig gegen den Tempel ausgestrecket, und hiengen sie an einen von denen Thürmen zu Jerusalem auf. Dieser Sieg ward am 13 Tage des Jüdischen Monaths Adar befochten, und weil es ein Tag grosser Erlösung vor Israel war, freueten sie sich über alle Massen daran, und ordneten, daß er hernach als ein jährlich Danck-Fest zum Gedächtniß dieser Barmhertzigkeit gehalten werden sollte, wie sie ihn denn noch bis auf den heutigen Tag unter Benennung des Nicanors-Tags feyerlich begehen. Und hier endet sich die Historie des 2. Buchs derer Maccabäer. Juda, welcher nach diesem Sieg ein wenig Ruhe hatte, schickte eine Botschafft an die Römer; denn da er von ihrer Macht, Tapferkeit und Staats-Klugheit gehöret hatte, verlangte er mit ihnen einen Bund zu machen, und hoffte dadurch

wieder die Syrer Schutz und Hülffe zu erlangen; zu dem Ende erwählte er Jason, den Sohn Eleazar, und den Eupolemus, den Sohn desjenigen Ioannis, welcher in gleicher Gesandschafft an Seleucum Philopatora, von ihm eine Bewilligung aller derer Freyheiten vor die Jüden erlanget hatte, welche Antiochus Epiphanes nachgehends abschaffen wollte, und schickte sie gen Rom, allwo sie von dem Rath gantz freundlich angenommen wurden. Es ward auch ein Rath-Schluß gemachet, daß die Jüden vor Freunde und Bunds-Genossen derer Römer angenommen, und hinfort zu beyderseitiger Beschützung eine Vereinigung zwischen ihnen gemachet werden sollte. Sie schrieben auch einen Brief an Demetrium, und baten ihn, er sollte die Jüden nicht länger so plagen, oder, im Fall der Weigerung, des Krieges von ihnen gewärtig seyn. Aber, bevor dieser Brief einlieff, oder die Gesandten mit des Raths Schluß wieder gen Jerusalem kamen, war Juda tod. Denn als Demetrius von des Nicanors Niederlage gehöret, schickte er Bacchidem mit Alcimo das andere Mahl in Iudaeam, an der Spitze einer mächtigen Armee, die aus denen besten Völckern, und aus der Blüthe seiner Soldaten bestund. Als diese Armee in Judäa kam, hatte Juda nicht mehr, als 3000. Mann bey sich, die er ihm entgegen stellen konte, und da diese von der Macht und Anzahl des Feindes geschrecket wurden, giengen sie von ihrem Feld-Obersten alle durch bis auf 800. Mann, mit welcher Hand voll Volcks Juda gleichwohl aus einer fast allzugrossen Tapferkeit und Muthigkeit die schreckliche Armee des Feindes zur Schlacht reitzen durffte: allein er ward übermannet, und in dem Treffen erschlagen: worüber gantz Juda und Jerusalem eine bittere Klage hielt: und Jonathan und Simon nahmen seinen Leichnam, und begruben ihn ehrlich zu Modin, in dem Begräbnisse seiner Väter. *Torniell. Salian. Spondan.* Ann. V. T. **Heidegger** Enchir. Bibl. p. 401. sqq.

Juda, der Sohn Calphi, ein Haupt-Mann, halff dem Jonatha wieder die Feinde streiten. 1. Macc. 11, 71.

Juda, der Sohn Simonis Maccabaei, wurde von dem Ptolemaeo, seinem Schwager, tückischer Weise erstochen. 1. Macc. 16, 2. 16.

Juda, der Sohn Joanna, der 59. Ahn-Herr aus des Herrn Christi Geschlechts-Register. Luc. 3, 27.

Juda, der 42. Ahn-Vater in des HErrn Christi Geburts-Linie. Luc. 3, 30.

Juda, ein Bürger zu Damasco, Paulli Wirth. Act. 9, 11.

Juda Barsabas, ein Lehrer in der Apostolischen Kirche zu Antiochia. Act. 15, 22.

Judas, ein Sohn des Sariphaei, und Mattias, waren 2. gelehrte Jüden, welche bey dem Volcke in grossem Ansehen stunden. Sie beredeten zu einer Zeit, da der König Herodes tödlich kranck war, ihre Schüler, den goldenen Adler herunter zu schmeissen, welchen besagter König zu Ehren des Kaysers Augusti über das Thor des Tempels zu Jerusalem hatte setzen lassen. Sie wurden aber gefangen, und in Ketten nach Jericho gebracht, woselbst sich da Mahls Herodes aufhielt. Dieser ließ sie lebendig verbrennen, weshalben die Jüden nach seinem Tode unter Archelao einen Aufstand erregten, der über die 3000. Menschen ihr Leben kostete. *Iosephus* Ant. Iud. XVII. 8. 1.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Elai, lebte an. 181. unter dem Kayser Adriano, und war seiner Beredsamkeit wegen berühmt. *En Israël* I. p. 61. II. pag. 22. *Pesachim* p. 37. Einige wollen, wenn R. Iuda schlechthin angeführet würde, sey alle Mahl dieser darunter zu verstehen. Ihm wird סִפְרָא und פְּסִיקְתָּא zugeschrieben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 690. p. 411. seq.

Iuda, ein Griechischer Kirchen-Geschicht-Schreiber, lebte im andern Jahrhunderte, und schrieb de Septuaginta Hebdomatibus Danielis, welche er bis auf 202. Jahr nach Christi Geburt setzet. *Eusebius* VI. 7. *Hieronymus* 52. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 32. p. 199. V. 4. §. 28. p. 112.

Juda, ein gewisser Rabbi, welchen die Jüden Rabbenu Hakkadosch, das ist, **unsern heiligen Meister**, nennen. Er lebte unter dem Kayser Antonino, dessen Freund und Lehr-Meister er, wie einige vorgeben, soll gewesen seyn, und war eben an dem Tage geboren worden, da Akiba gestorben war. Deswegen man auch das Urtheil fällete: An diesem Tage ist ein Licht Israelis aus- und hingegen auch wieder eines aufgegangen. Seine Lands-Leute geben ihm den Titel eines Fürsten, und erheben den Ruhm seiner Geschicklichkeit, Heiligkeit, wie auch dessen grosses Ansehen über die Massen. Seine erste Sorge war, das Synedrium und Academie nach Tiberias zu verlegen, das ihm auch glücklich von Statten gienge. Er war ein sehr reicher Mann, und sammlete derer vor ihm gewesenen Rabbinen Satzungen zusammen, woraus die Mischna entstanden. Siebenzehen Jahre vor seinem Tode begab er sich nach Zippor, wo er auch gestorben, und in Beth Scharim, oder nach andern, eben daselbst begraben worden; wobey *Petachias* in Itiner. meldet, daß ein so starcker und angenehmer Geruch aus seinem Grabe gestiegen, daß man ihn auf eine Meile Weges empfinden können. *Iuchasin* p. 160. *Schalschelet Hakkabala* p. 32. *Bartoloccius* Bibl. Rabb. Magna p. 78. *Buddeus* Introd. ad Hist. Philos. Ebr. p. 93. seqq. *Simon* Hist. Crit. V. T. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. p. 423. seq.

S. **Iuda**, ein Bischoff und Märtyrer zu Jerusalem, der in der Stadt Ancona, desgleichen bey denen Creutz-Herren, und andern im gelobten Lande gestiffteten Orden als Patron verehret, und sonst auch mit dem Zunamen Cyriacus oder Quiriacus beleget wird. Von ihm ist in denen letzten Seculis unter denen gelehrten sehr gestritten worden. Es sind Acta von ihm am Tage, die aber keinen völligen Glauben verdienen, und wird erzählet, er seye S. Macario, dem Bischoff zu Jerusalem, der unter Constantino M. gelebet, in der Würde succediret, und von dem Pabst Eugenio ordiniret worden, nach dem er vorher ein Jude gewesen, und durch die der Kayserlichen Gemahlin S. Helenae beschehene Offenbarung des Creutzes Christi bekehret worden, und sich tauffen lassen. Er habe endlich unter Iuliano Apostata den Märtyrer-Tod gelidten. Weil aber aus glaubwürdigen Scribenten zu erweisen, daß von S. Macario bis auf die Zeiten Kaysers Iuliani kein Bischoff des Namens Iudas oder Cyriacus zu Jerusalem gewesen, die Zeit-Rechnung auch sonst nicht recht übereinstimmet, so haben *Baronius*, *Vghellus* und andere geglaubet, er sey gar nicht zu Jerusalem, sondern zu Ancona Bischoff gewesen, weil er an diesem Orte als Patron verehret wird. Es ist aber wahrscheinlicher, daß es der 15. Bischoff zu Jerusalem

salem gewesen, der Iuda geheissen, und unter dem Kayser Adriano in der Aufruhr, so die Juden unter Anführung des Barhocheba erreget, um das Jahr Christi 134. den Märtyrer-Tod gelidten. Seine Reliquien sind von der Placidia, derer Kayser Honorii und Arcadii Schwester, in die Kirche S. Stephani bey Ancona, hernach in die Stadt selbst gebracht worden. Man begehet seine Feyer den 4. May.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Charisch oder Karisch, war einer von denen ersten und ältesten Jüdischen Grammaticis aus Fez in Africa gebürtig. Von ihm hat man Explicationem Vocum difficiliorum Scripturae Arabicam in der Bibliothec zu Oxford. Ingleichen אָב וְאֵם oder Pater et Mater, ex Ezech. 22, 7. welches ein Genealogisches Werck ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 717. p. 428. seq. Tom. III. p. 311. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Bileam, so vielleicht ins 11. Jahrhundert gehöret. Er schrieb טַעֲמֵי הַמִּקְרָא oder de Accentibus Ebraeis, Paris 1566. von Mercero ins Lateinische übersetzet. Paris 1565. in 4. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 698. p. 418. Tom. III. p. 301.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph Chorasseni oder Barsillai, Barsani, wird von denen Jüdischen Rechsgelehrten öffters unter dem Namen Al Barcellonita erwehnet, und war um das Jahr 1070. berühmt. Seine Schrifften sind: 1) יְהוּס בָּשָׂר oder Prosapia Carnis. 2) סֵפֶר תַּעֲתִּים oder Liber Temporum. 3) תִּקּוּן שְׁטָרוֹת oder Ordinatio Contractuum, Amsterdam 1697. in 12. Das MSct ist in der Leipziger-Raths-Bibliothec. Von diesen unterscheidet *Plantauitius* n. 373. eine andere Schrifft, die er מִנְיַן שְׁטָרוֹת nennet, so aber mit dem vorigen eins zu seyn scheinet. 4) Commentatio de Controuersiis Doctorum Geonaeorum. 5) אֲרוֹן הָעֵדוּת oder Arca Testimonii, ex Exod. 25, 22. davon das MSct in der Mediceischen Bibliothec befindlich. 6) פֵּרוּשׁ עַל יְצִירָה oder Commentarius in Librum Iezira. *Schalscheleth* p. 40. *Iuchasin* p. 130. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 702. 721. 723. p. 421. 431. seq. Tom. III. pag. 306. 313. seq. Tom. IV. p. 1831. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ascher, nahm sich an. Mundi 5159. bey der in Catalonien, Castilien und Aragonien entstandenen Jüden-Verfolgung selber das Leben, damit er nicht seinen Glauben zu verändern mögte gezwungen werden. Man schreibt ihm חֻקַּת הַתּוֹרָה oder Statutum Legis ex Num. 19, 2. und חִקּוֹת שָׁמַיִם oder Statuta Caeli, ex Iob. 38, 33. zu. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 694. p. 417. Tom. III. p. 301.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Eleasar, lebte an. 1283. und soll, als er noch R. Elijakim B. Menachem gehöret, מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iudae geschrieben haben, dessen Verfertiger doch vielmehr R. Iehuda Lebh B. Obadja gewesen. Man schreibt ihm auch Commentarium in Ieuamoth zu, davon ein MSct auf dem Vaticane befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 691. p. 412. T. IV. p. 827. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iechija, des Sohns Dauid, des Sohns Gedalja Iachija, lebte im 14. Jahrhunderte zu Lissabon, war in denen Rechten, der Dicht-Kunst und andern Wissenschafften wohl erfahren, und schrieb viele Gutachten und gerichtliche Aussprüche. Er verfertigte auch קִינָה oder Lamentationem, welche die Juden den 9. Jul. herzusagen pflegen. Es ist aber dieselbe in Machsore Hisp. p. 174. anzutreffen. *Schalscheleth* p. 65. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 729. p. 433.

Iuda, ein Rabbine und Sohn R. Ioseph Bolath, aus der Stadt Estella im Spanischen Nauarra gebürtig, lebte im 15. Jahrhunderte zu Constantinopel und gab zu erst das Buch תְּרֵיכוּת עֵילֹם aus dem MScte heraus. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 724. p. 432. Tom. III. p. 314.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph von Saragossa, lebte an. 1460. und schrieb Commentarium in 195. Praecepta adfirmatiua, desgleichen de Funere et Sepultura unter dem Titel אַבְלוּת oder Luctus. Ferner de בְּהֵמוֹת טְרֵפוֹת oder de Animalibus illicitis et septuaginta generibus Macularum. Endlich de Palmite et Botro vuarum. MScte derer selben Schrifften sind auf dem Vaticane zu sehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 726. p. 432. seq. Tom. III. p. 315.

Iuda, gemeiniglich Meser oder Messer Leon, ein Rabbine und berühmter Redner, lebte an. 1470. zu Mantua, und hatte grosse Streitigkeiten mit R. Ioseph Kolon. Da nun diese ohne Schaden des gemeinen Wesens nicht abgiengen, und doch auch zwischen beyden Rabbinen kein Vergleich Stat fand, so wurden an. 1475. auf Befehl des Herzogs beyde aus der Stadt gejaget. Seine hinterlassene Schrifften sind לְבָנַת הַסַּפִּיר oder Pauimentum sapphirinum, ex Exod. 24, 20. Das MSct ist in der Königl. Frantzösischen, Venetianischen und Oppenheimerischen Bibliothec anzutreffen. מִכְלַל יוֹפִי oder Perfectio Pulcritudinis, ex Ps. 50, 2. בּוֹסֶת צוֹפִים oder Liquor fauorum, ex Ps. 19, 11. In der Turinischen Mediceischen und Oppenheimerischen Bibliothec sind MSScte davon vor Handen. פֵּרוּשׁ oder Commentarius in Auerrois Logicam et Praedicamenta Aristotelis. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 679. p. 407. Tom. III. p. 291. seq. Tom. I. n. 752. p. 447. Tom. III. p. 333. seq. Tom. IV. p. 835. seq.

Iuda, ein Rabbine, dessen Arithmetic in der Bibliothec des Oratorii zu Paris im MScte anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 679. p. 292.

Iuda, ein Rabbine, dessen ט' הַבְּשָׂחוֹן oder Liber de Spe von *Kirchero* Tom. II. p. 244. angeführet wird. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 680. p. 407.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph, dessen סוֹרְשְׁלֹמוֹ oder Abdita Salomonis in der Oppenheimerischen Bibliothec im MScte anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 721. p. 313.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iacob, Scheliach Zibbur und Sopher zu Prag, dessen תִּקּוּן סוֹפְרִים oder Instructio Scribarum in der Oppenheimerischen Bibliothec im MScte zu sehen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 730. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Abraham, dessen Abhandlung עַל הַנֶּפֶשׁ oder de Anima in der Mediceischen Bibliothec im Ebräischen MScte anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 684. p. 408.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mose, des Sohns

Daniel, von Rom gebürtig, schrieb Expositionem Psalmi 29. et 5. vltimorum; Commentarium in 5. Megilloth, davon die MSSCte auf dem Vaticane vor Handen. Tractatus Philosophicos ex S. Scriptura; Librum de Anima et Commentarium Philosophicum in Historiam Creationis, davon das MSct in der Mediceischen Bibliothec. In der Oppenheimerischen befindet sich gleich Falls ס' הנפש oder Liber de Anima, Aristotelis mit einem Commentario, wobey gemeldet wird, daß es nur von ihm ins Ebräische übersetzet worden. *Bartoloccius* schreibt ihm auch ביאור התפלות oder Expositionem Precum Iudaicarum zu, davon ein MSct in der Mediceischen Bibliothec seyn soll, irret sich aber darinnen, daß er aus dem einigen zwey unterschiedliche Personen machet. Vielleicht ist er eben derjenige, dessen Tractat de Prophetia in der Turinischen Bibliothec im MSCte lieget. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 756. p. 448. Tom. III. p. 334. Tom. IV. p. 835.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mosche, des Sohns Chalava, schrieb אמרי שפר oder Verba elegantia, davon sich ein MSct in der Oppenheimerischen Bibliothec befindet. *le Long* Bibl. S. P. II. p. 807. meldet, daß auch eins in der Colbertinischen zu sehen. Er schreibet auch diesem den Tractat de Operibus sex Dierum zu, den *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. Tom. III. p. 66. R. Iuda B. Mosche B. Daniel zueignet, und saget zugleich, daß sich R. Iuda B. Mosche B. Chalava nicht den Verfertiger, sondern nur den Ausleger nenne. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 756. p. 335.

Iuda, ein Rabbine aus dem Geschlechte Leui, dessen Quaestiones et Responsiones in Seder Gittim in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 696. p. 417.

Iuda, ein Rabbine aus dem Hause Leui, schrieb גטין oder de Ritu Libelli Repudii, davon das MSct in der Oppenheimerischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 737. p. 322.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Jacob, schrieb על הנהגת הבר יאות oder de curanda Valetudine. Das MSct ist in der Wienschen Bibliothec. *Nesselius* Catal. MSSct. Oriental. n. 99. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 730. p. 433. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Kardaniel, übersetzte das Arabische Buch Cosri ins Ebräische. Doch ist seine Uebersetzung nicht so glücklich gerathen als des Iehudae Aben Tibbon. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 772. p. 454.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Atar, dessen Censur in R. Schemuel Zarpathi Buche נמוקי שמואל anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1764. p. 337.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Malcar, dessen Commentarius in Iezira in der Bibliothec des Oratorii zu Paris im MSCte zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III n. 753. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Benjamin, hat על השחיטה ובדיקה oder de Ratione mactandi et perscrutandi Animalia und הלכות טריפה oder de prohibitis ab esu Animalibus geschrieben. Beyde sind in der Wolffischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 699. p. 303. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph, des Sohns Alphachar, ein Medicus zu Toledo. schrieb tres Epistolas responsorias ad Kimchi pro R. Salomone Montispessulano. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 722. p. 431.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mosche, aus dem Geschlechte Hannaarim, schrieb תפוחי זהב oder Mala aurea, ex Prouerb. 25, 11. Das MSct ist im Vaticane. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 758. p. 449.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Daniel, dessen Expositio super aliquot Tractatus Maimonidae de Diuinitate, de diuinis Adtributis, de Corporibus caelestibus, de 10. Adtributis in der Turinischen Bibliothec im MSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 708. p. 830.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Bendeth dessen Ialkut oder Collectanea in der Wolffischen Bibliothec im MSCte befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 699. p. 304.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Haloava, hinterließ Commentarium in Genesin. Das Ebräische MSct ist in der Colbertinischen Bibliothec zu Paris. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 707. p. 309.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, schrieb מלאכת יהודה oder Opus Iudae, davon das MSct in der Königlichen Bibliothec zu Paris. *le Long* Bibl. Sacr. p. 1175. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 777. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemarja, war ein Cabbaliste, und schrieb מקוה ישראל oder Spes Israëlis, ex Ier. 14, 8. Er wird von Hottingern fälschlich R. Iedaja B. Schemaja genannt. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 780. p. 458. Tom. III. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Abbas, schrieb יאיר נתיב oder Illustrabit Semitam, ex Iob. 41, 24. davon das MSct in der Bodlejanischen Bibliothec lieget, bey welchem sich noch dessen מקור חיים oder Fons Vitae und מנחת יהודה oder Oblatio Iudae befindet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 779. p. 837. seq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Pirchas, schrieb שער התמונה oder Portam Similitudinis. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 768. p. 339.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, hat Τετράβιβλον Ptolemaei ins Ebräische übersetzet. Das MSct ist in der Colbertinischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 777. p. 342. n. 1821. p. 920.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schelomo, des Sohns Kapanthon, lebte im Anfange des sechzehenten Jahrhunderts, und schrieb ארבעה קנינים oder Quatuor Possessiones, dessen vier Theile sind 1) קנין תורה oder Possessio Legis. 2) קנין שמים oder Possessio Caelorum. 3) קנין ישראל oder Possessio Israëlis. 4) קנין בית המקדש oder Possessio Domus Sanctuarii. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 779. p. 837.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Abarbanel, lebte im sechzehenten Jahrhunderte, und schrieb לכל חפץ oder Omnium Desiderio inseruiens, ex Eccl. 3, 1. Das MSct ist in der Mediceischen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 779. p. 458. Tom. III. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mosche Naphtali, gab den Pentateuchum, 5. Megilloth et Haphtaroth mit dem Commentario Raschii in Jüdisch-Teutsch übersetzet heraus. Cremona 1542. Basel 1583. 1603. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 455. Tom. IV. p. 188. n. 756. p. 835.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Isaac Leuitae, von Franckfurt gebürtig, gab Mosis Nachmanidae Gerundensis Elucidationem Pentateuchi Venedig 1545. in fol. wie auch nebst R. Iechiel b. Iekuthiel Cohen Pentateuchum Ebr. cum Commentario ex Raschio, Ramban, Aben Esra. etc. Venedig 1546. in 4. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 733. 734. p. 436. Tom. III. p. 320.

Iuda, ein Rabbine, der jüngste Sohn Isaac Abarbanel, lebte im 16. Jahrhunderte und war ein berühmter Philosophe und Medicus. Seine Schrifften sind: Dialoghi di Amore, Venedig, 1558. in 8. 1573. 1586. in 8. 1607. in 8. Von Io. Carolo Saraceno hat man sie ins Lateinische übersetzt, Venedig, 1564. in 8. und in denen Script. Artis Cabbal. Tom. I. p. 331. Im Frantzösischen von Dionysio Siluester. Lion, 1551. in 8. 1561. In Spanischer Sprache, Venedig, 1568. Saragossa, 1584. Sein Gedichte in seines Vaters Commentarium in Pirke Avoth ist bey der Auflage desselben, Venedig, 1567. in fol. zu finden. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 731. p. 434. seqq. Tom. III. p. 316. seqq. Tom. IV. p. 833.

Iuda, ein Rabbine, aus dem Geschlechte Palkon, verfertigte mit R. Meir dem Sohne Gabbai ס' תולעת יעקוב oder Librum Vermis Iacobi, ex Es. 41, 14. Constantinopel, 1560. in 4. Cracau, 1581. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 697. p. 417. seq.

Iuda, ein Rabbine, schrieb ס' החיים oder Librum Vitae, Cracau, 1588. in 4. *Bartoloccius* gedencket auch einer Venetianischen Auflage, meldet aber nicht, in welchem Jahre sie herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 681. p. 407.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph Karo, gab seines Vaters Quaesita et Responsa mit einer Vorrede heraus. Thessalonich, 1593. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 728. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mosche Biga, schrieb מלכי יהודה oder Reges Iudae. Lublin, 1616. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 754. p. 447. Tom. III. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Abraham Iacob, von Posen gebürtig, schrieb מכבי יהודה oder Maccabaeus Iehuda, wovon ein Theil Cracau 1646. in fol. herausgekommen. Aus der Vorrede desselben siehet man, daß er noch zwey andere Bücher, das eine קשת יהודה oder Arcus Iehudae, das andere aber זהת ליהודה oder Hoc Iudae, geschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 685. p. 408. seqq.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Schemuel Reitling, Archisynagogus zu Bingen, lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts, wie aus einigen, seiner Censuren bey Ebräischen Büchern, erhellet. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 779. p. 342.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Isaac Lippa, gab בני אהרן R. Aaronis Lippa mit seiner Vorrede und auf seine Unkosten, Smyrne, 1674. in fol. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 734. p. 320.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mosche, aus der Synagoge zu Coronna, besorgte die Auflage des Buchs נחלת עזריאל oder Hereditas Esriel, Franckfurt an der Oder, 1691. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 753. p. 334.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Mose Gerson, Archisynagogus zu Lisse, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Censuren sind in einigen Ebräischen Büchern anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 704. p. 335.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Nissa, war Archisynagogus zu Kalisch, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts, und schrieb בית יהודה oder Domum Iudae, Sultzbach, 1687. in 4. in gleichen חדושי הלכות oder Nouas Obseruationes in Constitutiones rituales. Dessau, 1698. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 760. p. 450. Tom. III. p. 336. n. 803. p. 352.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Iaisch, besorgte die Auflage des Buchs מעיל שמואל, so an. 1705. zu Venedig herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 728. p. 316.

Iuda, ein Rabbine und Sohn Ioseph Peretz, Prediger in der Teutschen Synagoge zu Venedig, lebte im 18. Jahrhunderte. Seine Schrifften sind: פרח לבנון oder Flos Libani, ex Nahum 1, 4. שערי רחמים oder Portae Misericordiae, Venedig, 1710. in 16. מנחת יהודה oder Oblatio Iudae. Wolff Bibl. Ebr Tom. III. n. 726. p. 315. seq.

Iuda Aaron Mosche Altschüler, ein Rabbine in Mähren, hinterließ folgende Schrifften. ויחל משה oder Incepit Moses; תורת האשם oder Lex Sacrificii pro Reatu, Prag, 1513. in 4. Franckfurt an der Oder, 1691. תורת המלואים oder Lex Impletionum, davon ein MSSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec; תורת המנחה oder Lex Oblationis. Ein Werck unter diesem Titel ist in der Bodlejanischen Bibliothec im MSSCte. תורת השלמים oder Lex Sacrificii Eucharistici. Endlich בחורי חמד oder Iuuenes amabiles. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 686. p. 409. Tom. III. p. 292. seq.

Iuda Abel oder Habel, ein Rabbine und Karäer, lebte an. 1149. zu Constantinopel, und war im Gesetze und natürlichen Wissenschafften wohl erfahren, auch dabey der Griechischen und Arabischen Sprache kundig. Seine Schrifften sind: אשכול הכופר oder Botrus Cypri, ex Cantic. 1, 14. ס' שחיטה ובדיקה oder Liber de Mactatione et Exploratione Animalium. Beyde MSSCte sind in der Leidenschen Bibliothec. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 682. p. 407. seq. Tom. III. p. 292. Tom. IV. p. 827.

Iuda Acharisi, siehe Iuda Alchaerisi.

Iuda Achas, ein Rabbine von Hebron, dessen Quaesita et Responsa in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 1264. p. 337.

Iuda Albelda, ein Rabbine, hat seines Vaters R. Mosis Albelda Wercke herausgegeben. Venedig, 1602. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 688. p. 410.

Iuda Alchaerisi oder Acharisi, ein Rabbine und Sohn Schelomo Alchophni aus Spanien, lebte im 12. Jahrhunderte, und übersetzte unterschiedliches aus der Arabischen in die Ebräische Sprache, war auch in der Dicht-Kunst wohl beschlagen. Seine Schrifften sollen folgende seyn: 1) R. Mosis Maimonidae More Nevochim aus dem Arabischen übersetzt. Sabionetta, 1553. 2) אגרת המוסר oder

oder Epistola didascalica. welche sein Vater aus dem Aristotele ins Arabische, er aber aus dem Arabischen ins Ebräische übersetzet hat, davon ein MSct. auf dem Vaticane. 3) סִ הַנֶּפֶשׁ oder Liber de Anima. 4) מַחְבֶּרֶת אִיתִיאֵל welches auch sonst מוֹסְרֵי הַפִּילוֹסוֹפִים genennet wird. 5) רְפוּאוֹת oder Institutiones Philosophorum. 6) גְּרִית oder de Medelis Corporis, ist, wie *Bartoloccius* Bibl. Rab. will, unter dem Titel שִׁירַת עַל חֲרָפָאִית oder Carmen in Artem medicam herausgekommen. Venedig in 4. Man hat es Ferrara 1552. in 8. Venedig 1519. in der Oppenheimerischen Bibliothec. 7) Versio Commentariorum Maimonidis in Mischnajoth, die er aber nicht völlig zu Stande gebracht. Seine Opera Rhetorica, Poetica, Philosophica, Moralia, Aenigmatica, sind in der Sorbonnischen Bibliothec zu Paris in MSCten. Einige Gedichte trifft man in der Bodlejanischen Bibliothec an. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 777. p. 456. seq. Tom. III. p. 340. seq. Tom. IV. p. 856.

Iehuda Anav, ein Rabbine und Medicus, schrieb הִלְכוֹת שְׁחִטָה וּבְדִיקָה oder Ingulatione et Inspectione Viscerum Animalium. Das MSct ist im Vaticane. Wolff Bibl. Ebr. Tom I. n. 765. pag. 452.

Iuda Arje, gemeiniglich Leo Mutinensis, ein Rabbine zu Venedig und Rector der Synagoge daselbst, war ein vortrefflicher Ebräischer und Italiänischer Poete, und starb an. 1654. im 80. Jahre seines Alters. Von ihm hat man Biblia Ebraeo-Rabbinica, Venedig 1670. in fol. Mischna mit kurtzen Anmerckungen und einen von seinen Briefen, Venedig 1625. in 8. Mardochaei laphe לְבוּשִׁים Venedig 1620. סֵדֶר הַגָּדָה שֶׁל פֶּסַח oder Narrationem historicam de Paschate, Ebräisch und Italiänisch mit Ebräischen Buchstaben, Venedig 1609. in fol. Seine eigene Schrifften sind: 1) בֵּית יְהוּדָה oder Domus Iudae, Venedig 1635. in fol. Dessau 1687. 2) בֵּית לֶחֶם יְהוּדָה oder Domus Panis Iuda, ex Micha 5, 1. Venedig 1625. in fol. Prag in 4. 3) גְּלוּת יְהוּדָה יְהוּא פֶּשַׁר רַבָּר oder Captiuitas Iudae etc. Venedig 1612. in 4. Padua 1640. 4) לֵב חַאֲרִיֵה oder Cor Leonis, ex 2. Sam. 17, 20. Venedig 1617 in 4. 5) מִדְבַּר יְהוּדָה oder Desertum Iudae, ex Iud. 1, 16. Venedig 1589. 1602. in 4 6) סִדּוּר יְשָׁרִים oder Ordinarium integrorum, ex Pf. 111, 1. Verona 1647. in 16. Venedig 1595. Franckfurt am Mayn. 1702. in 16. 7) סִדּוּר עֶרֶב oder Recede a malo, ex Pf. 34, 15. Prag 1615. in 8. Venedig 1595. Leiden 1656. Franckfurt am Mayn 1713. in 8. Wittenberg 1665. mit Pfeiffers Lateinischer Uebersetzung und Anmerckungen. In das Teutsche übersetzt von F. A. Christiani, Leipzig 1683. in 8. Ebräisch und zugleich in Jüdisch-Teutsch übersetzt, Frft. 1723. in 8. 8) פִּי אֲרִיֵה oder Os Leonis, ex Pf. 22, 22. Im Italiänischen unter dem Titel: Raccolta delle voci Rabbiniche non Hebraiche, ne Chaldie per tutto, usate nel piu de' loro scritti da Rabbini, Espositori et Autori di Scienze in Lingua Italiana dichiarate. Padua 1640. Venedig 1648. 9) צָמַח צֶדֶק oder Germen justum, ex Ier. 23, 5. Venedig 1585. in 8. 10) Historia Rituum Iudaeorum suae Aetatis, in Italiänischer Sprache. Paris 1637. in 8. Venedig 1638. in 8. 1673. in 12. Ins Frantzösische übersetzt, Paris 1674. in 12. 1681. Haag 1682. in 12. Leiden 1684. Ins Englische übersetzt, London 1605. in 8. Nach diesem ist es durch Simon Ockley, Professorem Arabicae Linguae zu Cambridge, unter dem Titel: History of the present Iews throughout the whole World wieder aufgeleget. In Niederländischer Sprache unter dem Titel: Kerck Zeeden Ende gewoonten der heedentag se Joden, Amsterdam 1683. in 8. Ins Lateinische übersetzt, Franckfurt 1693. in 12. Ins Teutsche übersetzt hat es Andr. Weber zum Drucke fertig gehabt. 11) אוֹצַר חַיִּים oder Thesaurus Vitae. 12) אוֹר טוֹב oder Lux bona. 13) גְּאוֹן יְהוּדָה oder Praestantia Iudae, ex Ier. 13, 9. 14) קוֹ נִטְרִיס עַל הַקָּרָאִים oder Commentatio contra Karaeos. 15) Tragoedia. 16) תְּפִלָּה oder Precatio, welches im Buche מִצְוַל נִפְשִׁי so an. 1664. zu Venedig herausgekommen, befindlich. Ihm werden auch תְּפִלּוֹת יְשָׁרִים oder Preces Rectorum zugeschrieben, welche an. 1717. in 12. zu Venedig an das Licht gekommen sind. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 692. p. 412. seqq. Tom. III. p. 296. seqq. Tom IV. p. 828. seq.

Iuda Arje, ein Rabbine und Sohn Zevi Hirsch, schrieb אַהֲלֵי יְהוּדָה oder Iehudae Tentoria, ex Zach. 12, 7. Jessnitz 1719. 4. Es ist dies ein Ebr. Lexic. dessen erster Theil שֵׁם עוֹלָם der andere aber יֵרֵאשׁ genennet wird. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 692. p. 301.

Iehuda Arje, ein Rabbine, war aus dem Geschlechte Elai. Aus seinen Reden hat R. Iehuda Loew das Buch עֶשֶׂרֶת מַאֲמָרוֹת erläutert. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 693. p. 416. seq.

Iuda Arje Poite, ein Rabbine und Sohn Iacob, schrieb etwas zum Lobe des Buchs בְּנַךְ דְּנָנִים Venedig 1626. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 692. p. 300.

Iuda Asael, gemeiniglich Leone del Bene, ein Rabbine, starb zu Ferrara an. 1677. und hinterließ יְהוּדָה מְחוֹקְקִי oder Iuda Legislator meus, ex Pf. 60, 8. כִּסְאוֹת לְבֵית דָּוִד oder Throni Domus Dauid, ex Pf. 122, 4. Verona 1646. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 766. p. 452. Tom. III. pag. 337.

Iuda Bachur, ein Rabbine und Sohn Senalki, schrieb Commentarium in Masoram oder Abbreuiaturas Masorethicas, Prag 1610. in 8. *le Long* Bibl. Sacr. P. II. p. 417. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 695. p. 417.

Iuda Beriel, ein Rabbine und Sohn Elieser von Mantua, lebte im 18. Jahrhunderte, und schrieb über unterschiedliche Bücher der heiligen Schrifft. Venedig 1716. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 702. p. 306.

Iuda Brastitskiensis, ein Rabbine, schrieb יְהוּדָה יַעֲלֶה oder Iehuda adscendet, ex Iud. 1, 2. Cracau 1642. in 8. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 701. p. 420. seq.

Iuda Calatz, siehe Iuda Clatz.

Iuda Caldiron, ein Rabbine, dessen Schedas de Nominibus propriis Iudaeorum R. Simcha ben Gerson im MSCte gehabt. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 669. p. 280.

Iuda Caletz, siehe Iuda Clatz.

Iuda Chajath, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, und schrieb מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iehudae, Mantua 1558. Ferrara 1558. Das MSct. ist in der Sorbonnischen Bibliothec. Man schreibet ihm auch בַּעֲלֵי הַכְּפָל zu, welches andere R. Iehuda Ben Dauid Chiug zueignen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 714. p. 426. seq. Tom. III. p. 310.

Iuda Chasid, ein Rabbine aus Polen, reißte an. 1699. in Teutschland herum, und machte denen Jüden weiß, der Messias wäre im heiligen Lande erschienen, und sie mögten sich in Acht nehmen, daß sie es nicht durch ihr übeles Leben dahin brächten, daß er wieder verschwände. Er machte auch in der Absicht ein Buß-Gebet unter dem Titel תְּפִלַּת ר' יְהוּדָה dessen sie sich bedienen könnten, bis er mit denen seinigen den Messiam angetroffen. Als er aber viel Geld bekommen, und über hundert Juden mit sich nach Jerusalem nahm, starb er kurtz nach seiner Ankunfft, die übrigen aber kehrten betrogen wieder zurück. *Phil. Nic.* Lebrecht im Geistl. toden Jüden p. 9. sq. Wolff Bibl. Ebr Tom. IV. n. 715. p. 831.

Iuda Chaveljo, ein Rabbine, lebte zu gleicher Zeit mit R. Mardochai Ben Iehuda Leui, in dessen Quaestis und Responsis ein Brief von ihm anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 713. p. 310.

Iuda Chiug, ein Rabbine und Sohn Dauid, von Fez aus Africa gebürtig, war ein Medicus, und unter denen Arabern erzogen. Er lebte an. 1040. und soll der erste Grammaticus unter denen Jüden gewesen seyn, auch die Lehre von denen Ebräischen Accenten zur Vollkommenheit gebracht haben. Wie ihn denn Abraham Ben Dior folgender Massen herausstreichet:

שהעמיד לשון הקודש ע"ע
בוריו אחר שנשכח בכל הגולה.

Ihm werden folgende Grammaticalische Bücher zugeschrieben: 1) סֵפֶר הַנּוּחַ oder Liber Quietis. 2) סֵפֶר הַכְּפֶל oder de Litteris geminatis. 3) סֵפֶר הַנְּקוּד oder Liber Punctationis. 4) סֵפֶר הָרִקָּחָה oder Liber Condimenti. Er hat aber alle seine Wercke nach Gewohnheit derer damahligen Zeiten Arabisch geschrieben. Unterschiedliche MSCte von ihm sind in der Bodlejanischen Bibliothec vor Handen. Ihm wird auch das Buch, מֹאזְנֵי לָשׁוֹן הַקֹּדֶשׁ oder Staterarum Linguae, davon das MSCt zu Turin ist, zugeschrieben. *Henninius* Hellenism. *Baelius* Nov. Reipubl. Litt. 1684. p. 899. *Simonius* Hist. Crit. V. T. I. 31. p. 155. seqq. *Morinus* Exercitat. Bibl. p. 431. seqq. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 708. p. 423. seqq. Tom. IV. p. 830.

Iuda Clatz oder Calatz, Caletz, ein Rabbine, schrieb סֵפֶר הַמּוּסָר oder Librum Disciplinae. Mantua, 1580. Constantinopel, 1539. in 4. Cracau, 1598. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 737. p. 437. seq. Tom. III. p. 321. seq.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Sohn Schelomo, von Toledo gebürtig, schrieb חֶכְמָה חֲרוּשָׁה oder Expositionem Sapientiae, davon man in der Leidenschen und Bodlejanischen Bibliothec ein MSCt aufweiset. In gleichen מִשְׁפָּט הַכּוֹכָבִים oder de Iudiciis Astrorum. Das MSCt ist in beyden gedachten Bibliothecen anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 736. p. 437. Tom. III. p. 321.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Zuhörer R. Gerson, lebte im 11. Jahrhunderte und schrieb דִּינִים oder Librum ritualem, dessen in מרדכי Cod. Schachath 10. und in Bava Mezia 1. Meldung geschiehet. *Schalschelet* p. 42. Vielleicht ist er auch derjenige, dessen Commentarium in Tract. Sanhedrim man im MSCte hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 735. p. 437. T. III. p. 321.

Iuda Cohen, ein Rabbine und Sohn Dauid, schrieb über תְּקוּנֵי קְרִיאַת שְׁמַע Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 706. p. 422.

Iuda Fanensis, ein Rabbine und Sohn Mosis Saltro, lebte im vorigen Jahrhunderte zu Venedig, und starb an. 1629. den 17. Elul. Man hat von ihm סִ סְגֻלַּת יִשְׂרָאֵל oder Librum de Spe Israëlis. Venedig, 1607. in 4. Seine Censuren sind in unterschiedlichen Ebräischen Büchern anzutreffen. Er verfertigte auch ein Italiänisch Gedichte, unter dem Titel: Laude composta nella Creazione del S. Pontifice Massimo, Papa Gregorio XIII. Rom. dessen *Cinelli* Bibl. Volant. Sect. VIII. p. 75. gedencket. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 762. p. 451. Tom. IV. p. 336. seqq.

Iuda Galilaeus, siehe Iuda Gaulanites.

Iuda Germicensis, siehe Iuda Wormarensis.

Iuda Gaulanites oder Galilaeus, von Gamala gebürtig, suchte mit Beystand des Pharisäers Sadduc das Volck in Judäa zu empören, und wurde ein Haupt unter einer gewissen Secte bey denen Jüden. Er nahm dazu Gelegenheit von der Schatzung, welche Cyrenius, Land-Pfleger in Syrien, auf des Kaysers Augusti Befehl eintrieb. Denn Iuda sagte: Diese Schatzung wäre nichts anders, als eine öffentliche Erklärung, daß man sie zur Dienstbarkeit bringen wollte. Endlich kam dieser Iuda um. Act 5, 37. Seine Secte, wie *Iosephus* Ant. Iud. XVIII. 1. seqq. meldet, kam in allen Stücken mit der Secte derer Pharisäer überein, ausser daß sie behaupten wollten: GOtt wäre es allein, den man vor seinen Herrn und König erkennen sollte. Sie hatten eine so grosse Liebe zur Freyheit, daß sie um selbiger Willen auch die gröste Marter ausstunden. *Lundius* Jud. Heiligth. IV. 16. n. 9 seqq.

Iuda Gedalja, ein Rabbine, aus Lithauen gebürtig, schrieb שַׁאֲלוּ שְׁלוֹם יְרוּשָׁלַיִם oder Petite Pacem Hierosolymis. Berlin, 1716. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 704. p. 307.

Iuda Gedalja, ein Rabbine und Sohn Mosche Gedalja, dessen Commentarius in Rabboth in der Thessalonischen Auflage von an. 355. befindlich. Wolff Bibl. Ebr. Tom. II. p. 1426. Tom. III. n. 704. p. 307.

Iuda Gedalja, ein Rabbine und Sohn Mosche, von Thessalonich, schrieb מְסוֹרֶת תַּלְמוּד יְרוּשַׁלְמִי oder Indicem Rerum in Talmud Hierosolymitano. Constantinopel, 1573. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 755. p. 448. Tom. III. p. 335. Tom. IV. p. 835.

Iuda Gedalja, Leuita, ein Rabbine, schrieb תּוֹסָפוֹת oder Additiones zu dem Buche Zohar, *Plantauitius* n. 732. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 704. p. 422.

Iuda Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Nachman, war an. 755. Rector der Soranischen Schule in Babylon,

bylon, welchem Amte er viertehalb Jahr vorgestanden. Es werden ihm unterschiedliche Bücher fälschlich zugeschrieben, die er soll verfertiget haben: als הֲלָכוֹת פְּסוּקוֹת oder Lectiones decisae, deren Verfertiger vielmehr Simeon Keira ist. בפוצרת יהודה welches aber R. Iuda Muscato geschrieben, und בשר על גבי גחלים welches R. Samuel Leui vor seinen Verfertiger erkennet. *Sam. Algasseus* in Toledoth. Adam. p. 5. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 759. p. 449. seqq. Tom. III. p. 336.

Iuda Geonaeus, ein Rabbine und Sohn Meschullam, von dem einige Responsa in Quaestitis et Responsis R. Meir Rotenburg. anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 756. p. 335.

Iuda Granatensis, ein Rabbine und Sohn Schaul, des Sohns Tibbon, lebte im 16. Jahrhunderte, und machte sich sonderlich, durch glückliche Uebersetzungen aus dem Arabischen, um die Ebräische Sprache verdient, deswegen er auch רֹאשׁ הַמְּתַרְגְּמִים oder Princeps Interpretum genennet wird. Man hat von ihm die Uebersetzung des Buchs R. Iudae Leuitae, Cosari. 2) R. Bechaji חוֹבוֹת הַלְּבָבוֹת. 3) R. Ionae B. Gannach Grammaticae Ebraicae. 4) schreiben ihm **Buxtorff** und **Hottinger** auch die Uebersetzung אִגֶּרֶת תְּחִית הַמֵּתִים Maimonidis zu. 5) soll er, wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. will, אִגֶּרֶת הַמּוּסָר oder Epistolam didascalicam geschrieben haben. Des gleichen 6) רוּחַן oder Spiritum Gratiae. 7) בֶּן משלי. Vielleicht ist er auch der Iuda ben Saul, B. Tachum, von dem ein Ebräisches MSSCt in der Medicaeischen Bibliothec vor Handen. Seine Philosophie de 4. Elementis et Creaturarum Productione ist in der Turinischen Bibliothec anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 776. p. 454. Tom. III. p. 340. Tom. IV. p. 836.

Iuda Haabel, siehe Iuda Abel.

Iuda Hachasid, ein Rabbine und Sohn Samuel, von Worms gebürtig, starb an. 1217. *Iuchasin* p. 164. Er schrieb שִׁיר הַיִּחוּד oder Canticum Vnitatis, welches mit Iom Tov Lipman Commentario herausgekommen. Thiengen, 1560. in 4. In Jüdisch-Teutscher Sprache, Cracau, 1609. in 4. Einige meynen, daß es sein Sohn R. Schemuel zugleich mit R Bezaleel verfertiget, dieser aber שִׁיר הַכָּבוֹד oder Canticum Gloriae geschrieben habe. 2) ס' חֲסִידִים oder Librum Piorum, Bologna, 1538. in 4. Basel, 1581. Cracau, 1581. Sultzbach, 1685. in 4. Franckfurt am Mayn, 1713. in 4. Mit Didaci Humadas Anmerckungen ist das MSSCt in der Bibl. Collegii Neophitorum zu Rom. Mit eines Juden Anmerckungen aber unter dem Titel משנת חסידים Amsterdam, 1651. in fol. gedrucket worden. Einige schreiben auch dieses Werck seinem Vater zu. 3) צוֹאָה oder Testamentum, davon das MSSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec. 4) Precationes nonnullae in Selichoth, davon gleich Falls ein MSCt in derselbigen Bibliothec. 5) Commentarium in Tetragrammaton. 6) חִדּוּשִׁים oder Observationes nouae. 7) Tractatum de Precibus, welche alle in gedachter Bibliothec anzutreffen. Einige schreiben ihm auch eine Schrifft דַּרְכֵי הַתְּשׁוּבָה oder de Ratione Poenitentiae zu, davon ein MSSCt auf dem Vaticane liegen soll, aber es ist vielleicht aus dem Buche חסידים genommen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 716. p. 427. seq. T. III. p. 310. seq.

Iuda Iair Leon, ein Rabbine, war an. 1661. eine von denen obrigkeitlichen Personen bey der Synagoge zu Rom, und übersahe das Buch תְּפִלּוֹת יְשָׁרִים oder Preces Iustorum, so an. 1661. zu Venedig in 12. zum dritten Mahle aufgeleget worden. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 719. p. 429.

Iuda Ionae, ein Rabbine und Sohn Isaac, von Zaphet aus Galiläa, war an. 1588. geboren, ließ sich an. 1625. zu Warschau tauffen, und nannte sich hernach Io. Baptista Iona. An. 1638. ward er aus Polen vertrieben, und begab sich nach Pisa, wo er einige Zeit die Chaldäische Sprache lehrte. Nach diesem kam er nach Rom, und ward Lector Ebraicae Linguae im Archi-Gymnasio daselbst, wo er auch an. 1668. den 16. May gestorben. Seine Schrifften sind: 1) פֶּסֶק oder Decisio. 2) לִמּוּת הַמְשִׁיחִים oder Doctrina Christiana Bellarmini, ins Ebräische übersetzt und mit הַגָּהוֹת oder Anmerckungen versehen. Rom, 1658. 1664. in 4. Wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. meldet, soll er auch diese Uebersetzung durch eine Schrifft unter dem Titel: מִגְדַּל עֹז שְׁמִי oder Turris Fortitudinis Nomen Domini vertheidiget haben. 3) Euangelia N. T. IV. aus dem Lateinischen ins Ebräische übersetzt. Rom, 1668. in fol. 4) Oratio de Messiae Aduentu et Spiritu S. super Apostolos effuso, Ebräisch und Lateinisch, Rom, 1653. in 4. In MSSCten befinden sich 5) בִּנְיַן יוֹנָה oder Aluearium Columbae. 6) Dictionarium Rabbinicum et Chaldaicum. 7) Mercurius Linguae Ebraeae. 8) Tr. de Nomine Iesu. 9) Defensio Euangelii Matthaei. 10) Bibliotheca Rabbinica, die er aber nicht vollendet. Sonst hat er ein der Massen gutes Gedächtniß gehabt, daß man ihn an Stat einer Ebräischen Concordantz gebrauchen können. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 720. p. 430. seq. Tom. III. p. 312. seq. T. IV. p. 831.

Iuda Isaac, ein Rabbine und Sohn Iacob, Prediger in einer Synagoge in Klein Polen, gab seines Vaters פירוש המסורה und מעמי המסורה heraus, und schrieb נְצִיל נְפָשׁוֹת oder liberans Animas. Prag, in 8. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 732. p. 436. Tom. II. n. 430. p. 1366. Tom. III. n. 732. p. 320. Tom. IV. p. 833.

Juda Ischarioth, dessen Zunamen wollen einige von Issachar herleiten, als aus welchem Stamme er gebürtig gewesen, andere aber suchen zu behaupten, daß er von שֶׁקֶר oder **lügen** und **betrügen**, noch andere von שָׂכָר oder **Lohn**, und יטה oder **zuneigen**, herkomme. Andere wollen ihn von כָּרַת oder **abschneiden**, als von welchem man auch das Wort Verlassung habe, und noch andere von dem Syrischen Worte סכר, weil er den Beutel getragen, herführen. *Lightfoot* Hor. Ebr. et Talmud. in Matth. p. 326. meynet, wenn er mit diesem Namen noch bey seinem Leben beleget worden, könne man ihn füglich von סקורטיא oder **Schurtzfell** herführen, weil er entweder ein Gerber gewesen, oder weil er, wie gedacht, den Beutel getragen. Hätte er ihn aber nach seinem Tode erhalten, so könne er von אסכרא oder **ersticken** seinen Ursprung haben. Am wahrscheinlichsten ist er von seinem Geburts-Orte, Kerioth, einer im Stamm Juda gelegenen Stadt, also genennet. *Cyrillus*, *Caninius* in Loc. N. T. Ebr. 13.

Glassius

Glassius Philol. Sacr. III. Tr. I. p. 651. *Hillerus* Onomast. S. p. 859. **Althofer** Harmon. Euang. p. 636. **Pfeiffer** Dub. Vexar. p. 898. Er war einer von denen 12. gewesen, und von dem HErrn Christo selbst unmittelbarer Weise unter die Zahl seiner vertrautesten Jünger aufgenommen worden, so, daß er mit denen übrigen gleiche Macht und Gewalt überkommen hatte, zu predigen und Wunder zu thun: er war mit unter sie gezählet, und hatte das Amt mit ihnen überkommen. Act. 1, 17. Aber ungeachtet dessen war er die gantze Zeit seines Apostel-Amts durch ein böser und gottloser Mann, dem der Heil. Geist keinen schlimmern Namen giebet, als eines **Diebes** und **Mörders**. Woraus man so gleich erkennen mag, daß auch unter des HErrn Christi eigenem Haus-Gesinde sich böse Knechte finden können; und daß das gottlose Leben eines Lehrers und Kirchen-Dieners sein Amt eben nicht unkräfftig mache, und aller heilsamen Würckung beraube. Die Unwürdigkeit des Werckzeuges kann ja den Zweck des Amts an und vor sich selbst nicht hemmen; sinte Mahl die Krafft desselben nicht von der Beschaffenheit der Person, die es verwaltet, herrühret, sondern eintzig und allein von der göttlichen Einsetzung, und von dem ein Mahl daran gehängten Segen. Judas predigte Christum ohne Zweifel mit grossem Ernst und Eifer, und zwar, so viel wir wissen, mit eben so grossem Nutzen, als die übrigen Apostel; und dennoch war er dabey ein gottloser Mann, der viel schlimme Händel im Kopfe hatte, und sein heiliges Amt mit dem verfluchten Geitze, und allerhand Betrügereyen aufs schändlichste prostituirte. Die Geld-Liebe hatte sein Hertz der Massen eingenommen, daß er auf nichts anders, als nur immerfort auf allerhand Gewinnst und Vortheil bedacht war. Dieser sein Geitz nun verleitete ihn dahin, daß er ein Ende mit Schrecken nahm. Denn er entblödete sich nicht ἄγος τὸ πάντων ἀνοσιώτατον (wie *Origenes* die Ueberantwortung Christi nennet) das ist, das allerschrecklichste Bubenstück unter der Sonnen zu verüben, wenn er seinen unschuldigen Herrn und Meister in die Hände derjenigen überlieferte, von denen er versichert war, daß sie ihn auf das allerschmählichste und grausamste tractiren würden. Ach liebster GOtt! wie wenig kann doch auch die gröste Freundlichkeit bey einem boßhafften und heimtückischen Gemüthe ausrichten! Denn man bedencke nur, was dieses ist, daß die Betrachtung einer so hohen Ehren-Stelle, wozu ihn der HErr mit Hintansetzung vieler 1000. erhoben, und unter die Zahl seiner vertrautesten Diener und Freunde mit aufgenommen hatte, den Bösewicht von seinem gottlosen Vorhaben abzuhalten nicht vermogte! Er wuste, was vor ein grosses Verlangen die Obersten derer Jüden hatten, den HErrn JEsum in ihre Hände zu bekommen, und insonderheit des gegenwärtigen Oster-Fests, damit er vor allem Volck, ob wohl zu vieler 1000. Seelen höchstschmertzlichen Leidwesen, mögte aufgeopfert werden; dannenhero so gieng er hin, machte dies Falls einen Verträg mit ihnen, und versprach, gegen baarer Zahlung 30. Silberlinge, das Lamm GOTTes in so thaner Wölffe und Löwen ihre Klauen zu überliefern, ließ sich also zum Haupte der mörderischen Rotte gebrauchen, führte die ausgesandten Soldaten und feindlichen Bedienten an, und sahe mit trocknen Augen zu, wie sein Heiland in ihre Hände gegeben wurde. So bald, als er sein boßhafftes Vornehmen ausgeübet hatte, so bald wurde auch sein Gewissen wach und rege, und stellte ihm die Abscheulichkeit solcher That vor, der Gestallt, daß der Mann nicht wuste, wo er sich vor unerträglicher Hertzens-Angst lassen sollte. Er trug also die 30. Silberlinge in das Richt-Haus zurück, schmieß sie von sich, und ward ein Mörder an seinem eigenen Leibe, thöricht davor haltend, als ob er im Grabe Sicherheit finden, und diejenige Ruhe, der er allhier nicht habhafft werden können, in der andern Welt antreffen würde. Ueber seinen Tod sind die Meynungen getheilt. Einige wollen, er sey von Kindheit an mit der Bräune beladen gewesen, und endlich daran ersticket, darauf vor sich hingefallen, und habe sein Eingeweide verschüttet. *Lud. de Dieu* ad Matth. 10, 4. *Fesselius* Aduers. Sacr. I. 11. *Heinsius* in Matth. 27. Andere meynen, es können Matthaeus und Lucas am besten verglichen werden, wenn man davor hielte, daß sich Iudas von einer Höhe herunter gestürtzet, und sein Eingeweide verschüttet habe. *Io. Pricaeus*. *Iac. Lydius*, *Caspar Suicerus*. Andere sagen, der Teuffel habe Iudam in die Lufft geführet, erwürget und hernach auf die Erde geworffen. *Lightfoot* Hor. Ebr. et Talmud. ad Matth. p. 327. 487. **Henr. Müller**. Am besten aber ist wohl die Meynung derer jenigen, die davor halten, daß er sich selbst erwürget, wie denn *Salmasius* und *Gronouius* bezeugen, daß das Wort ἀπάγχεσθαι von einer äussern Gewalt, die dem Halse angethan wird, oder von erwürgen gebrauchet werde, nie Mahls aber ersticken bedeute. Doch sind auch die, so davor halten, daß er sich erhenget habe, nicht einig. Einige geben vor, der Strick sey gerissen, und Iudas am Leben geblieben, weil er aber herunter gefallen, und starck aufgeschwollen gewesen, so wäre er von einem vorbey fahrenden Wagen in einem engen Wege zerquetschet worden. *Papia-Oecumenius* Actor. I. p. 6. *Theophylactus* in Matth. 27. schreibet, Iudas hätte sich zwar erhenget, weil sich aber der Baum gebieget und er die fallende Sucht bekommen, so wäre er vorwärts niedergefallen und entzwey geborsten. Doch scheinen es die am besten zu treffen, die da sagen, er habe sich würcklich erhenget, sey aber, nach dem der Strick gerissen, auf einen Klotz oder Stein gefallen und also aufgerissen worden, wie wohl es auch durch eine ausserordentliche innerliche Gewalt kann geschehen seyn. *Matth. Ioann.* Act. 1, 18. *Gronouius* de Pernicie et Casu Iudae. *Perizonius* de Morte Iudae. Lächerlich ist es, wenn einige geglaubet haben, weil Iudas von der Höllenfahrt Christi gewust hätte, so hätte er sich erhangen, damit er bey dessen Ankunfft zur Seligkeit gelangen könnte. *Theophanes* Homil. 27. p. 202. *Theophylactus* ad Matth. 27. p. 170. *Zonaras* Epist. 56. **Joh. Friedr. Hebenstreit** Diss. Philolog. de Iuda Ischarioth. Wittenberg, 1712. in 4. Wie aus *Irenaeo* contra Haereses I. 35. *Epiphanio* Haeres. 28. n. 1. *Theodoreto* Haeret. Fabul. I. 15. erhellet, so hat man ihm auch ehe dessen ein Euangelium zugeeignet, das er soll geschrieben haben. *Fabricius* Cod. Apocr. N. T. p. 352. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 687. pag. 410.

Iuda Katzenelnbogen, ein Rabbine, von dessen Quaestitis und Responsis einige in R. Iac. Heilbrunnensis נחלת יעקב anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 772. p. 339.

Iuda

Iuda Lebbaeus, siehe Iuda Thaddaeus.

Iuda Lebh oder Lev, Loew, ein Rabbine und Sohn Abraham Dauid Elieser, Archi-Synagogus zu Hanau, war mitten im 17. Jahrhunderte berühmt, wie man aus seinen Censuren bey einigen Ebräischen Büchern abnehmen kann. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 741 p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Iosua, schrieb מִלְחָמָה בְּשָׁלוֹם oder Bellum in Pace, ex 1. Reg. 2, 5. Prag, in 8. Mit der Lateinischen Uebersetzung ist in Joh. Christoph Wagenseils Exercitat. varii argum. Exercit. III. p. 99. anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 744. p. 445.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Aaron Schemuel, schrieb Commentarium in Tractatum עוֹלָם קָטוֹן Lublin, in 4. Wie aus der Vorrede des Buchs עשוה מאמרות zu sehen, so hat er noch mehrere Tractate geschrieben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 749. p. 446.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Mosche Aaron Schemuel, dessen Buch זִיז שָׂדַי oder Animantes Agri, ex Ps. 50, 11. zu Lublin 1634. in 4. herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 745. pag. 330.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Obadia, schrieb מִנְחַת יְהוּדָה welches andere fälschlich Iuda dem Sohne Eleasar zuschreiben. Das MSCt desselben ist auf dem Vaticane. Herausgekomen ist es zu Lublin, 1609. in fol. Cracau, 1639. Prag, 1678. Wolff Bibl. Ebr. Tom. n. 746. p. 445.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioseph, Prediger zu Prag, schrieb קוֹל יְהוּדָה oder Vocem Iudae, Prag, 1641. in fol. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 328.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Chanoch, Archi-Synagogus in Pfeffersee, lebte im 17. Jahrhunderte, und hinterließ unterschiedene Schrifften, unter denen seine Predigten auf die drey vornehmsten Feste derer Juden mit seines Vaters Predigten unter dem Titel רֵאשִׁית בִּכּוּרִים oder Initium Primitiarum, Franckfurt am Mayn, 1708. in 4. herausgekommen. Ferner hat man von ihm 1) מַעַרְכֵי לֵב הַפְּלִיאָה (4 ש"וּת (3 עַל תְּשׁוּבָה וְחֶשְׁבּוֹנוֹת (2 Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 327.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioseph Mehler, aus Hessen, hat סֵפֶר אֶסְתֵּר oder Libellum Esther Ebräisch mit Puncten und einer Teutschen Auslegung herausgegeben. Amsterdam, 1663. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 742. p. 328.

Iuda Lebh, ein Rabbine, erstlich zu Eidlitz in Böhmen, hernach zu Meseritz, schrieb הַנְהָגַת הָאָדָם Frft. 1691. in 12. Amsterdam, 1717. in 12. welches hernach unter dem Titel צַדִּיק תָּמִים oder Iustus perfectus, herausgekommen. Frft. 1691. 1696. in 16. Desgleichen schrieb er eine Auslegung zu dem Buche שְׁחִיטָה וּבְדִיקָה oder de Mactatione Animalium R. Iac. Veil. Frft. 1699. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n 742. p. 329.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Dauid Neumarck, hielt sich erst zu Hanau, hernach zu Berlin auf. Seine Schrifften sind: שֹׁרֶשׁ יְהוּדָה oder Radix Iuda, Franckfurt am Mayn, 1693. in 4. חֲנוּכַּת בֵּית יְהוּדָה oder Initiatio Domus Iudae, Franckfurt am Mayn, 1708. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 742. p. 444. T. III. p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schelomo, von Vilna gebürtig, war gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts Archi-Synagogus zu Rotterdam, welches man aus etlichen Censuren bey Ebräischen Büchern wahrnimmet. Vielleicht ist er der Iuda Lebh b. Schelomo Salman, dessen סֵדֶר גִּטִּין רש"ות לְדִינֵי גִּיטִּין טַהַג אוֹנִים oder Seder Gittin vna cum Responsis de Ritibus ad Gittin pertinentibus in der Oppenheimerischen Bibliothec im MSSCte anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 748. p. 331. seq.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Mosche, Archi-Synagogus zu Groß-Glogau, lebte gegen das Ende des 17. Jahrhunderts. Seine Censuren findet man in unterschiedlichen Ebräischen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 745. p. 330.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ioël, Iudex der Synagoge zu Posen, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und gab פענח רזא mit seinen Accessionibus heraus. Amsterdam, 1698. in 8. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 743. p. 444.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schimon, von Franckfurt gebürtig, und Archi-Synagogus zu Maintz, schrieb יַד יְהוּדָה oder Manum Iudae, ex 2. Reg. 8, 20. Franckfurt am Mayne, 1698. in 4. זֶרַע יְהוּדָה oder Semen Iudae, Offenbach, 1720. in fol. und eine Ebräische Vorrede zu der Ebräischen Bibel, welche zu Franckfurt am Mayn herausgekommen. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 749. p. 332. Tom. IV. p. 834.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Ephraim, war erst zu Rotterdam, hernach in der Teutschen Synagoge zu Amsterdam, wie aus seiner Censur bey dem Buche עת קץ Amsterdam, 1710 in 4. erhellet. Er gab seines Vaters Quaesita et Responsa mit seiner Vorrede, Registern und Anmerckungen, Sultzbach, 1688. in fol. heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 741. p. 324.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Schemuel Sanvel Oppenheim, von Worms, Iudex zu Glogau, schrieb דֶּרֶךְ שִׂיחַ oder Viam meditationis, Franckfurt am Mayn, 1703. in 8. מַטֵּה יְהוּדָה oder Virgam Iudae. Offenbach, 1720. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 749. p. 332.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Iacob, von Lemberg, Lehrer bey einer Synagoge in Volhynien, lebte zu Anfange des 18. Jahrhunderts. Von ihm findet man einige Censuren bey Ebräischen Büchern. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 742. p. 329.

Iuda Lebh, ein Rabbine und Sohn Mosche Schelomo, aus Mähren, hat לִקּוּטֵי תְהִלִּים oder Collectanea Hymnorum geschrieben, darinnen sich alle Verse von einem Buchstaben, wie er im Alphabete nach dem andern folget, anfangen. Wilmersdorff, 1717. in 12. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 745. p. 330.

Iuda Lebh Aschkenasi, ein Rabbine, dessen Antwort über einen zweifelhafften Fall in Aaron לפפא Quaesitis et Responsis anzutreffen. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 741. p. 324.

Iuda

Iuda Lebh Bonem, ein Rabbine und Sohn Simcha, schrieb טַעֲמֵי מְסוֹרֶת oder Notas in Legem cum Obseruationibus in Aggadoth. Amsterdam, 1728. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 749. p. 834.

Iuda Lebh Grotschiniensis, ein Rabbine, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zu Hamburg, und starb daselbst an. 1693. den 4 Adar. Er gab קִצּוּר רֵאשִׁית חָכְמָה oder Compendium Reschith Chochma heraus, Hamburg, 1688. sorgte auch davor, daß unterschiedliche Bücher die andere verfertiget hatten, herausgegeben wurden. Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 748. p. 331.

Iuda Lebh Güntzburg, ein Rabbine und Sohn Simeon, Archi-Synagogus in Rußland, schrieb עַמּוּדֵי עוֹלָם oder Columnas Mundi. Amsterdam, 473. In der Vorrede meldet er zugleich, daß er auch über den Pentateuchum geschrieben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 749. p. 834.

Iuda Lebh Parzavar oder Pochavitscher, ein Polnischer Rabbine und Sohn Hillel, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, und schrieb חֲכַם לֵב oder Sapiens Corde, ex Exod. 35, 10. Frft. 1693. in 4. Ebräisch mit Caroli Schulten Lateinischer Uebersetzung. Stockholm, 1711. in 4. London, 1721. seqq. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 748. seq. pag. 445. seq. Tom. III. n. 742. 748. p. 325. seqq. 331. Tom. IV. p. 834.

Iuda Lebh Pinczouiensis, ein Rabbine und Sohn Ioseph, schrieb ein Werck unter dem Titel כְּבוֹד חֲכָמִים oder Gloria Sapientum. Venedig, 1700. in 4. Es ist aber dieses aus folgenden gleich Falls von ihm verfertigten Schrifften zusammengezogen. 1) קְנֵה חָכְמָה oder Para Sapientiam, Franckfurt an der Oder, 1681. in fol. 2) דֶּרֶךְ חָכְמָה oder Via Sapientiae, Franckfurt an der Oder, 443. in fol. 3) דִּבְרֵי חֲכָמִים oder Verba Sapientum, davon der erste Theil דַּעַת חֲכָמִים oder Notitia Sapientiae, der andere, מְקוֹר חָכְמָה oder Fons Sapientiae, genennet wird. Hamburg, 1692. in fol. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 742. p. 328. seq.

Iuda Lebh Pochavitscher, siehe Iuda Lebh Parzavar.

Iuda Lebh Selichaver, ein Rabbine und Sohn Mosis, aus klein Polen gebürtig, hielt sich in Hamburg auf, und starb daselbst an. 1711. Er schrieb שִׁירֵי יְהוּדָה oder Cantica Iudae, Amsterdam, 1697. in 4. worinnen er sonderlich von der Ankunfft des Messiae, welche an. 1700. oder doch 1714. gewiß erfolgen sollte, gehandelt hat. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 745. p. 445. T. III. n. 745. p. 329. seq.

Iuda Lerma, ein Rabbine und Sohn Samuel, aus Spanien gebürtig, hielt sich in Griechisch-Weissenburg auf, und schrieb: לֶחֶם יְהוּדָה oder Panis Iudae, Sabionetta, 1554. in 4. Venedig, 1653. und פְּלֵיטַת בֵּית יְהוּדָה oder Reliquiae Domus Iudae, Venedig, 1647. in 4. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 750. p. 446. seq. T. III. p. 333.

Iuda Leu, siehe Iuda Lebh.

Iuda Leua, siehe Iuda Liua.

Iuda Leua Segal, ein Rabbine, gab שו"ת oder Collectionem Responsorum variorum, welche die Venetianischen Rabbinen bey Gelegenheit einer Streit-Sache gegeben hatten, welche vor zwey Rabbinen

auf unterschiedliche Weise vorgebracht worden war, heraus. Wolff Bibl. Ebr. Tom. III. n. 749. p. 332.

Iuda Leui, ein Spanischer Rabbine und Sohn Saul, lebte an. 1140. zugleich mit R. Aben Esra, mit dem ihn etliche vor Geschwister-Kind halten, und war ein grosser Philosophe, Grammaticus und Poete. In seinem 50. Jahre reißte er noch nach Jerusalem, da er denn, als er schon gantz nahe dabey gewesen, von einem Ismaeliten oder Türcken mit dem Pferde niedergerennet worden. *Iuchasin* p. 130. *Schalscheleth* p. 41. Von ihm hat man סֵפֶר כּוּזָרִי oder Librum Cosri, Glückstadt, 1596. in 4. Venedig, 1547. in 4. Mit R. Iehudae Muscato Anmerckungen, Venedig, 1594. Ebräisch und Lateinisch mit Anmerckungen, Basel, 1660. in 4. Von R. Iac. Abendana ins Spanische übersetzt, unter dem Titel: Cuzari Libro de grande Scientia y mucha Doctrina, Amsterdam, 1663. Das MSSCt ist in der Oppenheimerischen und Bodlejanischen Bibliothec anzutreffen. In der Turinischen Bibliothec hat man gleich Falls ein MSSCt, wobey sich noch eine Erzählung de Exspectatione Messiae und einige Astronomische Abhandlungen befinden. Ueber dieses hat er auch viele Gesänge und Gebete verfertiget. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 741. p. 449. seqq. T. III. p. 324. seq. T. IV. p. 833.

Iuda Leuita, ein Rabbine, schrieb ein Werck unter dem Titel בֶּן זְקֻנִים oder Filius Senectutis, ex Gen. 33, 3. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 738. p. 438.

Iuda Leuita, ein Rabbine und Sohn Dauid, lebte an. 1123. und soll im Traume ermahnet worden seyn, zum christlichen Glauben zu treten, welches er auch gethan und den Namen Hermann angenommen hat. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 739. p. 448.

Iuda Leuita, ein Rabbine und Sohn R. Schabbatai, lebte an. 1140. und schrieb אֲרוּז חֶסְרָךְ mit einem Italiänischen Commentario. Venedig, 1609. in 8. In gleichen den Gesang, welcher sich מי כמוך anfanget, welcher an. 1700. zu Amsterdam durch Mosen Germanum oder Io. Pet. Speeth in Lateinisch gebundener und Spanisch ungebundener Sprache herausgekommen. Ferner מִלְחֲמוֹת הַחָכְמָה וְהָעוֹשֶׁר oder Contentionem Sapientiae et Diuitiarum, welches auch sonst מֶלֶךְ רַב oder Rex Magnus genennet wird. Cracau, 1546. in 8. Constantinopel, 1543. Franckfurt am Mayn, 1711. Wie auch מִנְחַת יְהוּדָה oder Oblationem Iudae, Malach. 3, 4. Venedig in 8. Endlich שִׁירִים וּזְמִירוֹת oder Cantiones et Hymnos, Constantinopel, 1545. in 4. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 740. p. 438. seq. Tom. III. p. 322.

Iuda Leuita, ein Rabbine und Sohn Nathan, hat über unterschiedliche Tractate des Talmuds geschrieben, und Quaestiones und Responsiones hinterlassen, auch seines Schwieger-Vaters, Parchii, Commentarios in Talmud Babylonicum vollends zu Stande gebracht. Des gleichen hat er auch über לבוש אדרהיקר Mardochai Leui geschrieben. Wolff Bibl. Ebr. T. I. n. 761. p. 451. n. 804. p. 469. T. III. p. 352.

Iuda Liua oder Leua, ein Rabbine und Sohn Bezalel, war Rector Academiarum und Praeses Tribunalium

bunalium durch Mähren. Als an. 1595. die Academie zu Prag angeleget ward, begab er sich nach Posen, ward daselbst der vornehmste bey der Academie und Praeses Curiae durch gantz Polen. Er starb an. 1609. den 18. Elul, und ist bey denen seinigen in grossem Ansehen. Seine Schrifften sind 1) אור חדש oder Lumen nouum, Venedig, 1599. Prag, 1600. in fol. 2) באר הגולה oder Fons Captiuitatis, Prag, 1598. 3) גבורת השם oder Potentia Dei, Cracau, 1582. in fol. 4) גור אריה oder Leo Iuuenis, ex Gen. 49, 9. Prag, 1578. in fol. 5) דרך חיים oder Via Vitae, Cracau, 1589. in fol. Prag, 1595. in fol. 6) דרשות oder Conciones, Prag, 1693. in 4. 7) חדושים davon einige MSSCte in der Oppenheimerischen Bibliothec. 8) יגאת ישראל oder Victoria Israë is, Prag, 1599. in fol. 9) נר מצוה oder Lumen Praecepti, so bey dem ersten befindlich, welches anno 1600. zu Prag herausgekommen. 10) נתיבות עולם oder Semitae Mundi oder aeternae, Prag, 1595. in fol. 11) תפארת ישראל oder Gloria Israëlis, Venedig, 1596. 1599. in fol. 12) Collectanea, ex כלי הקדש et בגריכהונה davon ein MSCt in der Oppenheimerischen Bibliothec zu sehen. 13) ביאור oder Expositio in Iore Dea, unter dem Titel: הר"ל מפראג befindet sich gleich Falls in der Oppenheimerischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 700. p. 418. seqq. T. III. p. 304. seqq. Tom. IV. p. 829. seqq.

Iuda Loew, siehe Iuda Lebh.

Iuda Malca, ein Rabbine und Sohn Nissim, schrieb einen Commentarium über das Buch יצירה davon das MSSCt in der Bibliothec des Oratorii zu Paris. **Wolff** Bibl. Ebr. T. IV. n. 762. p. 835.

Iuda Mantuanus, ein Rabbine, dessen Tractat de Essentia diuina et Rebus creatis a Deo pendentibus non obstante caelorum influxu, de Dei Vnitate eiusque Adtributis, Throno diuino, et Hominis Creatione ist in MSSCte in der Turinischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. IV. n. 753. p. 834.

Iuda Maroli, ein Rabbine und Karäer, von dessen Schrifften R. Schemuel einen Theil bey Iosepho del Medico gesehen haben will; wobey er zugleich meldet, daß viele davon verbrannt worden. und auch anzeiget, daß er das Gebet, welches sich והיה שפתי הפתח anfänget, verfertiget habe. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 753. p. 447.

Iuda Mentz, ein Rabbine, starb an. 1509. oder, nach andern, 1508. Seine und R. Meir Patauini Quaestiones und Responsiones, wie auch die Tractate, de Ritibus Gittim et Chaliza, sind zusammen herausgekommen. Venedig, 1573. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 751. p. 447. T. III. p. 333.

Iuda Miller, ein Rabbine, Archi-Synagogus in der Marck, zu Anfange des 18. Jahrhunderts, schrieb חדוש חדרין ופלפלא חריפתא מא'מוה so in dem Buche Selichoth, welches mit dem Commentario מסביר zu Amsterdam 1712. herausgekommen. In gleichen Obseruationes ad Librum R. Ios. B. Mosche Casman נוהג כצאן יוסף welche an dem Ende desselben zu befinden. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 803. p. 352.

Iuda Misschar Arje oder de Porta Leonis, ein Rabbine, wird von dem Verfertiger des Buchs Schilte Gibborim mit unter denen angeführet, derer Schrifften er zu seiner Arbeit gebrauchet habe. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 692. p. 300.

Iuda, mit dem Zunamen ad Mosleman, ein Rabbine, trat vom Jüdischen zum Mahometanischen Glauben über, und schrieb Ketabh Alanovar oder Seriem Alphabetorum superstitiosorum. *Herbelotus* Bibl. Orient. p. 483. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 753. p. 334.

Iuda Muscato, ein Mantuanischer Rabbine und Sohn Ioseph, war im 16. Jahrhunderte berühmt, und starb an. 1580. Er schrieb קול יהודה oder Vox Iuda, ex Deuteron. 34, 7. Venedig, 1594. in 4. und ס' נפוצות יהודה oder Librum Dispersionum Iudae, ex Es. 11, 12. Venedig, 1589. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 725. p. 432. T. III. p. 314. seq.

Iuda Palthiel, ein Rabbine und Sohn Chiskia, schrieb Commentarium in Psalmos, davon ein MSSCt in der Wolffischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. T. IV. p. 92. n. 768. p. 835.

Iuda Patauinus, ein Rabbine, schrieb, wie *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. will, דרשות oder Conciones. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 767. p. 452.

Iuda Patauinus, ein Rabbine zu Mantua, hat einen Brief geschrieben, der in dem Buche כיץ רמלי so an. 1715. zu Venedig in 4. aufgeleget worden, befindlich ist. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 767. p. 338.

Iuda Pisaurensis, ein Rabbine, hat das Buch R. Elieser רוקח zu Glückstadt 1505. in fol. herausgegeben. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. III. n. 768. p. 338.

Iuda Pontani, ein Rabbine, hinterließ ein Buch unter dem Titel לקח טוב oder Doctrina bona, davon das MSSCt in der Bodlejanischen Bibliothec befindlich. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 768. p. 453. Tom. III. p. 338.

Iuda de Porta, siehe Iuda Misschar Arje.

Iuda Romanus, ein Rabbine, schrieb Commentarium in פסקי oder Decisiones R. Isaaci Tiburtini super Codices quosdam Talmudicos, davon das MSSCt in der Vaticanischen Bibliothec. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 774. p. 454.

Iuda Rophe, ein Rabbine und Medicus Königs Alphonsi des XII. in Spanien, hat ein so vortreffliches Hochzeit-Gedichte verfertiget, daß der Sinn im Ebräischen und Teutschen gantz flüssend ist. Desgleichen hat er das Buch de Agricultura, welches Albuazen aus dem Chaldäischen ins Arabische übersetzet hatte,

hatte, in Spanischer Sprache geschrieben, wie davon ein MSSCt im Escurial zeiget. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 775. p. 454. T. III. p. 340.

Iuda Sabara, siehe Iuda Sabdaa.

Iuda Sabdaa, ein Rabbine, welchen *Bartoloccius* Bibl. Rabbin. und *Pocockius* Sabara nennen, schrieb מכתב התחיתה oder de Resurrectione mortuorum, welches Buch zugleich mit Maimonidae מאמר תחית המתים Venedig, in 8. herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 712. p. 426. T. IV. p. 830.

Iuda Sarko, ein Rabbine, von dem einige Briefe in der Sammlung יפה נוף zu finden. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 711. p. 426.

Iuda Schemuel, ein Rabbine, war ein Sohn Iuda Tibbon. Von ihm hat man Fragmentum Libri Philosophici in der Uffenbachischen Bibliothec. Er ist vielleicht eine Person mit R. Schemuel Ben Iehuda Tibbon. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 775. p. 340.

Iuda Spirensis, ein Rabbine, dessen Responsa in Quaestiti et Responsis R. Meir Rotenburg anzutreffen. **Wolff** Bibl. Ebr. T. III. n. 780. p. 342.

Iuda Theitzack oder besser Tithtzack, ein Rabbine, schrieb שארית יהודה oder Reliquias Iudae, ex Ier. 40, 15. Thessalonich, 1605. in 4. **Wolff** Bibl Ebr. T. I. n. 718. p. 429. T. III. p. 312.

Iuda Vega, ein Polnischer Rabbine, schrieb דרשות oder Conciones, von der Busse, Allmosen, Haltung derer Gebote und Vertrauen auf GOTT, welche zu Lublin gegen das Ende des 16. Jahrhunderts herausgekommen. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 709. p. 425.

Iuda Vega, ein Rabbine zu Amsterdam, bey der Spanischen Synagoge, ward hernach Archi-Synagogus zu Constantinopel, gieng aber von da nach Jerusalem, und soll, wie *Iac. Basnage* Hist. Iud. T. V. p. 2093. erwehnet, Historiam Gentis suae vsque ad Excidium Hierosolymae herausgegeben haben. Eben desselben gedencket *Barrioſius* in Vita Vsielis p. 42. mit diesen Worten:

Y hay en la vara Sinagoga Griega
El libro *Iazania* intitulado
De quanto à sus Hebreos ha passado
Desde que à destruir los Tito Vega.

Wolff Bibl. Ebr. T. III. n. 709. p. 310.

Iuda Virga, ein Rabbine von Sevilia, schrieb דברי הימים ליהודים oder Chronicon Iudaicum. Ingleichen שבט והורה oder Calamitates Iudaeorum. Ueber dieses soll auch ein MSSCt de Instrumenti, quod ad explorandam Eleuationem et Declinationem stellarum faciat, Elaboratione, in der Vaticanischen Bibliothec verwahret werden, dessen Verfertiger gleichen Namen führet. Ob aber dieser oder ein anderer es verfertiget habe, ist unbekannt. *Bartoloccius*. **Wolff** Bibl. Ebr. T. I. n. 710. p. 476. T. III. p. 310.

Iuda Vsiel, ein Rabbine schrieb בירת הערואלי oder Domus Vsielis. Venedig 1604. in 4. Dessen hat sich R. Abraham B. Gedalja in notis ad Ialkuth Schimoni bedienet. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 764. p. 451. seq.

Iuda Wormatiensis, ein Rabbine, schrieb de Nominum Cabbalisticorum Vsu siue de Cabbala practica unter dem Titel חקבלת המעשית davon das MSCt im Vaticane. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 705. p. 422.

Iuda Zeui, gemeiniglich Leo de Ceruis, ein Rabbine von Verona, ward an. 1625. zu Rom getauffet, und nannte sich Augustinus Grimanus. Er schrieb ein Buch unter dem Titel קפתח תורה oder Clauis Legis sanctae in Ebräischer und Lateinischer Sprache, welches aber noch im MSCte lieget. **Wolff** Bibl. Ebr. Tom. I. n. 770. p. 453.

Juda Thaddaeus oder Lebbaeus, ein Apostel des HERRN, war ein Bruder Jacobi des kleinern, daher er gleichfalls unter die anverwandten Christi gezählet wird. Matth. 10, 3. Marc. 3, 18. Luc. 6, 16. Joh. 14, 22. Die Apostel und Evangelisten thun alle Zeit absonderliche Unterscheidungs-Zeichen hinzu, wenn sie von diesem Juda reden, damit man ihn mit Juda dem Verräther nicht vermengen möge. *Hieronymus* Comment. in Matth. 10. meldet von ihm, daß er von Thoma an Abgarum, den König zu Edessa, geschicket worden. Er soll auch das Evangelium in Arabien, Syrien und Mesopotamien verkündiget haben, und zu Edessa eines sanfften Todes verstorben seyn. Wie wohl andere melden, daß er zu Berythus, andere aber, daß er in Persien getödet worden. Dieses ist gewiß, daß er einer von denen Aposteln gewesen, die sich verheurathet haben. Sein Brief ist an alle und jede Christen geschrieben, ungefähr im Jahr Christi 68. vielleicht eben zu der Zeit, da Petri andere Epistel verfertiget worden, als welche beyde eine grosse Gleichheit, beydes der Worte und Materie nach, mit einander haben, wiewohl auch etliche vorgeben, es sey diese Epistel gantzer 27. Jahr eher, als Petri seine, geschrieben, und habe eben daraus Petrus nachgehends diejenigen Redens-Arten genommen, welche dieser Epistel so nahe kommen. Nur ist zu bewundern, daß man diese schöne Epistel zu erst nicht hat wollen unter die Canonischen Bücher rechnen lassen, und zwar darum 1) weil sich Juda aus Demuth keinen Apostel, sondern nur einen Knecht JEsu CHristi nennet, v. 1. welches doch Iacobus, Ioannes, ja bisweilen auch Paullus selbst thut, und die uralte Ueberschrifft der Epistel ihm den Titel eines Apostels beyleget, er sich auch selbst einen Bruder Iacobi nennet; 2) weil er darinnen etwas aus dem Apocryphischen Buche Enochs, die Offenbarung Enochs genennt, ingleichen aus einer Jüdischen Schrifft, פסירות משה genannt, deren auch etliche Griechische Väter unter dem Titel Ἀνάληψις Μωσέως, oder die Himmelfahrt Mosis, gedencken, von dem Streite des Ertz-Engels Michael und des Satans über den Leichnam Mosis anführet, da doch Paullus gleicher Gestallt aus heydnischen Schrifften, als Menandro, Arato und Epimenide hin und wieder etwas anzuführen kein Bedencken getragen; 3.) weil sie nach der ungereimten Meynung des *Grotii* von einem jüngern Ju-

da, nemlich von dem funffzehenten Bischoffe zu Jerusalem, unter der Regirung Kaysers Adriani geschrieben, und die Worte, ein Bruder Jacobi, nur von einem Abschreiber hinzugefüget worden. *Campegius* Vitringa Obs. sacr. p. 973. seq. *Simon* Hist. Crit. N. T. p. 201. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 5. §. 12. p. 167. Die Haupt-Absicht aber dieser Epistel ist, die Christen vor dem Gnosticismo, und denen falschen Lehr-Sätzen, welche von Simon dem Zauberer und seinem Anhange ausgesäet worden, zu warnen, und hingegen sie hertzlich zu vermahnen, daß sie ja ob den Glauben zu kämpffen, und dergleichen Verführer alle Wege zu meiden beständig fortfahren sollten. *Eusebius* Hist. Eccl. III. 2. *Cave* Ant. Apost. Vit. Iudae.

Judäa, eine Asiatische Landschafft in Syrien, welche auch unter dem Namen Palaestina bekannt ist. Vor Zeiten wurde sie genannt das Land **Canaan**, und das **gelobte Land**, siehe Tom. V. p. 492. anjetzo aber heisset sie insgemein das **heilige Land**. Zu alten Zeiten wurde unter Judäa entweder das gantze gelobte Land verstanden, und da begrieff es alle 12. Stämme Israel unter sich, oder Judäa ins besondere, da es nur den Stamm **Juda**, **Benjamin** und **Simeon**, nebst denen Städten Jerusalem, Bethlehem, Ascalon, Azot, Joppe u. a. in sich hielt, als welche unter dem eigentlich so genannten Königreich Juda begrieffen waren. Zu unsers Heilandes Zeiten wurde dieses Land in 6. Theile unterschieden; 3. lagen die Seit des Jordans, gegen das Mittel-Meer zu, nemlich Galiläa, Samaria, und **das eigentlich** so genannte Judäa; und 3. lagen jen **Seit dieses Flusses**, nemlich Trachonitis, Iturraea oder Peraea u. Idumaea. Nach *Iosephi* Beschreibung sind die Grentzen gegen Mitternacht das Dorff Anuach, sonst Borceos genennet, gegen Mittag gehet es bis an das Arabische Dorff Iardan, und in der Breite erstrecket es sich von dem Jordan bis an die Stadt Ioppe. Jerusalem lieget mitten darinnen. Dieses herrliche Land ist über alle Massen fruchtbar, zu Mahl an Wein, Oel, Balsam und Palmen gewesen, aber heut zu Tage bey weitem nicht mehr in dem vorigen Stande. Es wird in 11. Theile unterschieden, wovon Jerusalem, als die Königliche Stadt, mit ihrem Bezirck das erste und vornehmste ist. Die andern 10. Theile werden in eben so viel Gouvernements und Aemter eingetheilet, als da sind Gophna, Acrabatane, Tamna, Lidda, Emaus, Peraea, Idumaea, Engadi, Herodion und Iericho; Iamnia und Iobba, deren Gebiet bis an die benachbarten Länder reichen, werden in dieser Eintheilung nicht mit begrieffen. Es wurde dieses Land anfänglich von denen Jebusitern und Cananitern besessen, aber zu Josuä Zeiten kamen die Israeliten hinein, welche die Cananiter vertrieben, und das Land nach und nach einnahmen. Nach Josuä Tode wurde Judäa eine Zeitlang durch Richter regiret, bis auf den Samuel, welcher ihnen auf ihr Verlangen, aus GOttes Befehl, Saul, den Sohn Kis, zum Könige gab, welchem David, und diesem Salomon folgte. Dessen Sohn, Rehabeam, hielt das Volck sehr hart, weshalben 10. Stämme wieder ihn revoltirten, und Jerobeam zum König erwählten, die 2. Stämme, Juda und Benjamin, aber blieben unter seinem Gehorsam. Darauf entstunden in Judäa 2. Königreiche, eines von Israel, das andere von Juda. Die Könige von Israel regirten bis auf Oseam, welchen Salmanasser von Assyrien überwand, und nebst dem Israelitischen Volcke mit sich gefangen hinweg führte. Gleiches Unglück betraff nach einiger Zeit die Kinder Juda, indem Nabuchodonosor ihren König Zedekiam gefangen nach Babel führte, und den Tempel zu Jerusalem zerstörte. Es musten also die Juden unter dieser Gefangenschafft 70. Jahr aushalten, bis ihnen Cyrus vergönnete, in ihr Land wieder zurück zu kehren. Anfänglich zwar war Zorobabel ihr Regent, nach diesem aber kam die Regirung an die hohen Priester. Antiochus Epiphanes verfolgte die Jüden auf das äusserste, welches aber Gelegenheit gab, daß sie sich wieder ihn empörten, und die Asmonäer zu ihren Fürsten annahmen, welche sie von der Gewalt derer Syrer befreyeten. Selbige regirten in Judäa bis auf Iulii Caesaris Zeiten, welcher Antipatrum in Judäa einsetzte, gleichwie Augustus Herodem. Nach dessen Tode wurde Archelaus Herr von Judäa, welcher aber wegen verübter Grausamkeit auf Anklage seiner Unterthanen im 9. Jahr seiner Regirung nach Vienne in Franckreich relegiret, und Judäa zu einer Römischen Provintz gemachet wurde. Agrippas Maior erhielt zwar von dem Kayser Caligula Judäam wieder, und behielt es unter Claudio, bis er starb, worauf das Land nach dieses Kaysers Verordnung wiederum zu einer Römischen Provintz wurde. Es suchten sich auch die Jüden gegen das Ende der Regirung Neronis von dem Römischen Joche loß zu machen, wurden aber unter Vespasiano nach Eroberung Jerusalems vollends unterdrücket, und will *Iosephus* behaupten, daß in demselbigen Kriege 1100000. Jüden umgekommen, und 87000. als Sclaven verkauffet worden. Zu Kaysers Adriani Zeiten revoltirten sie unter ihrem Anführer Barcochba aber Mahls, und meynten sich wiederum Herren von Jerusalem zu machen, wurden aber geschlagen und darauf in alle Lande zerstreuet. Nach der Zeit ist Judäa unter derer Römer Botmäßigkeit geblieben, bis es bey der Theilung der Römischen Monarchie unter das Griechische Reich gekommen. Die Saracenen bemeisterten sich dieses Landes im 7. Seculo, und obgleich durch die angestellten Creutz-Fahrten selbiges von denen Christen mehren Theils wieder war erobert worden, so vertrieben doch die Saracenen die Christen in dem 13. Seculo völlig daraus, und besitzen es noch. *Genes. Iudic. Maccab. Matth. Marc. Luc. Ioann. Philo Iudaeus. Euseb. Sulpic. Seuerus. Adrichomius. Quaresmius. Cunaeus* de Republ. Ebr. *Heidmanni* Palaest. *Menochius* de Republ. Ebr. *Schikard* de Iure Reg. Ebr. *Dapper* Palaest. *Leydekker* de Republ. Ebr. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 13.

Iudaea Villa, siehe Iuif. (*Ville*)

Iudaeae Syrtes, siehe Iuifve.

Iudaeis, (*de*) siehe **Jode**. Tom. XIV. p. 1043.

Iudaica Epocha, siehe Epocha. Tom. VIII. p. 1438.

Iudaicus

Iudaicus Lapis, siehe **Juden-Stein**.

Judas, siehe Iuda.

Judas-Baum, siehe Cercis. Tom. V. p. 1865. Ingleichen **Johannis-Brod-Baum**, (**wilder**) Tom. XIV. p. 1060.

Judas-Oehrlein, siehe Auricula Iudae. Tom. II. p. 2219.

Iudeca, siehe Giudeca. Tom. X. p. 1522.

Iudelius, (*Ioannes*) ein Magister, ließ anno 1625. sein Encomium Gamico-Harmonicum, d. i. einen Musicalischen Hochzeit-Gesang, auf Günther Heinrich Boden, zu Erfurt in 4. drucken.

Juden, oder **Jüden**, ist der Name eines eigner Volcks, so ehe Mahls GOttes Volck, ingleichen das Volck Israel genennet wurde, und von dem Patriarchen Jacob durch seine 12. Söhne herstamte. Im eigentlichen und genauern Verstande zwar kommet er nur denen Nachkommen Juda zu, und ist, so lange noch das gantze Volck bestanden, wenig im Gebrauch gewesen, obgleich bey der Trennung, die nach des Königs Sauls, ingleichen nach Salomons Tode entstunde, der aus denen Stämmen Juda und Benjamin bestehende Theil des Volcks besonders die Kinder Juda hiessen. Nachdem aber das Gedächtniß derer andern 10. Stämme durch ihre Zerstreuung erloschen, und vornehmlich seit der Babylonischen Gefängniß, aus welcher die Ueberbleibsel des zerstörten Reichs Juda zurück kamen, ist das Volck mit diesem Namen beleget worden. Die Juden stammeten von Abraham her, mit welchē GOTT einen Bund gemachet, daß aus seinem Saamen der Meßias geboren werden, und auch seine Nachkommen das Land Canaan besitzen sollten. Sie haben mancherley Namen in der Schrifft, und heissen **Ebräer**, **Israeliter**, **Israel**, **Kinder Israel**, am meisten aber **Juden** oder **Jüden**; doch das ist ihr neuester Name. Man findet ihn zu erst 2. Reg. 16, 6. und bekamen ihn daher: als zehen Stämme nicht nur ein besonder Königreich unter Jerobeam anrichteten, sondern auch von dem wahren GOttes-Dienste abfielen, so blieb dieser mit dem Tempel bey dem Stamme Juda, welcher nebst dem Stamme Benjamin auch ein besonder Königreich ausmachte. Damit nun die letztern von denen abtrünnigen Israeliten sich unterscheiden mögten, nenneten sie sich Juden von dem Haupt-Stamme Juda. Und weil nach Mahls auch die meisten, so aus der Babylonischen Gefängniß zurücke kamen, aus diesem Stamme bestunden, ist solcher Name allen, die zu dem Volcke Israel gehöreten, erblich worden. Es fraget sich hierbey: ob die zehen Stämme, welche Theils Thiglath Pileser, Theils Salmanasser, die Könige zu Assyrien, aus dem Lande wegführeten, 2. Reg. 15, 29. c 17, 6 auch mit unter denen Jüden, so wohl zur Zeit Christi, als jetzo begrieffen sind? Es werden ohne Zweifel die allermeisten das heydnische Wesen angenommen haben, zu Mahl, da sie schon in ihrem Lande den wahren GOttes-Dienst verlassen hatten. Die sich aber bekehret, von denen wird ein Theil nach geendigter Babylonischen Gefängniß mit herausgezogen seyn anerwogen, Cyrus, der die gefangenen frey gab, alle die Länder, wohin die zehen Stämme waren gesetzet worden, beherrschete, und sein Edict nicht auf den Stamm Juda und Benjamin eingeschräncket, sondern es jedem, der des Volcks GOttes, und an welchem Orte er Fremdling war, zu gute gestellet hatte. Esr. 1, 3. 4. Dies wiederhohlete Arthasastha, c. 7, 13. warum hätten die Kinder der Gefängniß zwölf Ziegenböcke, nach der Zahl derer Stämme Israel, geopffert, wenn nur zwey Stämme allein zurück gekommen wären? Esr 6, 17. Es werden deutlich unter ihnen gezählet **Männer zu Bethel**, welches die Haupt-Stadt in Ephraim war. c. 2, 28. es wird aber ihre Anzahl nicht gar groß gewesen seyn. Vielē, wie es auch ihrer genug von Juda u. Benjamin thaten, wird es gefallen habē, in fremden landen zu bleiben, und daselbst ihre Synagogen aufzurichten. Inzwischen war es ihnen unverwehret, so wohl den Tempel zu besuchen, als nach und nach ins Land Israel zu kommen, und darinnen wieder zu wohnen. Man lese, was von Ephraim, vom Hause Juda und Israel stehet, Jer. 3, 11. 14. 30, 3. 31, 8. 9. 18. 20. 27. Hos. 6, 4. so wird man nicht sagen können, daß ihr Gefängniß ewig währen sollen. Dieses aber kann man wohl sagen, daß sie keine so deutliche und special-Verheissung ihrer Wiederkunfft gehabt haben, als die gefangenen aus Juda und Benjamin. Aber daher folget keines Weges, daß sie gantz und gar davon wären ausgeschlossen gewesen. Christus war gesandt zu denen verlornen Schaffen vom Hause Israel, Matth. 15, 24. er war ein Diener der Beschneidung, Rom. 15, 8. wer wollte aber sprechen, daß bloß die gemeynet würden, die von Juda und Benjamin gewesen? Zu dem hatte man zu der Zeit die Stamm-Rechnungen und Geschlecht-Register noch; zum wenigsten wird der Hanna vom Geschlechte Aser gedacht, Luc. 2, 36. ja, schrieb nicht Jacobus seine Epistel an die zwölf Geschlechte? Jac. 1, 1. ob sie wohl hin und her zerstreuet waren; jedennoch ist aus dem allen zu erweisen, daß die zehen Stämme dazu Mahl mit unter die Juden insgemein gerechnet worden, sie mogten nun im Jüdischen, oder in andern Landen wohnen. Und dahero sind sie auch noch heute zu Tage mit darunter begrieffen, und die zwölff Stämme unter einander vermenget, daß kein Jude weiß, aus welchem er eigentlich gebürtig ist. Und das ist nicht ohne sonderbaren Willen GOttes geschehen. Denn weil Meßias aus dem Stamme Juda vom Geschlechte Davids geboren werden sollte, kein Jude aber sagen kann, weder wer zum Stamme Juda gehöre, noch ob Jemand vom Geschlechte Davids übrig sey; als muß ihnen dieses zur Ueberzeugung dienen, daß der Meßias sich schon längst müste eingestellet haben. Vorhin waren die Jüde GOttes Erb-Volck, Deut. 7, 6. nun aber haben sie diese Ehre verloren, und sind von GOtt verworffen worden, welches schon dazu Mahl geschehen, als sie Jesum verwarffen, Luc. 23, 18. Joh. 19, 15. auch da sie das Evangelium von sich stiessen, Act. 13, 46. denn dadurch waren sie schon nicht mehr Juden, Apoc. 2, 9. c. 3, 9. jedoch so lange GOTT den Tempel zu Jerusalem noch hatte, und die Apostel auch noch darinnen lehreten, hatte es noch einigen Schein ihrer vorigen Herrlichkeit. Aber da war der Garaus da, als diese Stäte zerstöret, mithin die Sitten geändert wurden, die Moses gegeben hatte. So sind

demnach die Juden nicht mehr ein Volck GOttes, wie sie weyland gewesen sind, weder nach geistlichen noch weltlichen Regimente, GOTT hat Juda verworffen, und einen Eckel an Zion. Er hat sie weggethan von seinem Angesichte. Sie heissen Lo Ammi, nicht mehr sein Volck. Kinder des Teuffels sind sie, Joh. 8, 44. und des Satans Schule. Apoc. 2, 9. 3, 9. So stecken sie denn in dem allergrösten Verderben. War ehe dessen der rechte GOtt zu Zion, Ps. 48, zeigete er Jacob sein Wort, Ps. 147, 19. so ist jetzo bey ihnen lauter falscher Gottes-Dienst, Irrsal und Abgötterey. Ungeachtet sie noch die heil. Schrifft A. Testaments haben, des gewesenen Sacraments der Beschneidung sich bedienen, und den GOTT Abrahams, Isaacs und Jacobs anzurufen vermeynen; dennoch ist alle ihr Wesen vor Gott ein Greuel, und gehen sie mit denen Heyden in einem Paare; denn sie hören JEsum nicht, und dienen GOTT nicht im Glauben an den Namen seines eingebornen Sohnes. Niemand aber kommet zum Vater, ohne durch den Sohn, Jo. 14, 6. wer den Sohn nicht ehret, der ehret auch den Vater nicht, Jo. 5, 23 Joh. 4, 3. 15. 2. Joh. v. 9. In Erwegung dessen ists unmöglich, daß die Juden den rechten Glauben und die wahre Religion haben, ob sie gleich bey ihren Vätern im A. Testament gewesen ist. Besitzen sie gleich die heil. Schrifft, so ist sie ihnen doch wie ein versiegelt Buch. Mit Verstand und nach dem Sinne des heil. Geistes können sie selbige nicht lesen; denn ihre Sinnen sind verstocket, und die Decke hänget über ihrem Hertzen. 2. Cor. 3, 15. Was könnte man gutes in Auslegung der Schrifft erwarten, da sie sagen, jedweder Vers in der Bibel könnte aufs sechshundert tausend Manieren erkläret werden? da doch nicht mehr als ein einiger und einfacher Wort-Verstand in einem Spruche ist. Ihren Talmud erheben sie weit über die Bibel, und achten ihn von solcher Weißheit, daß auch GOtt selbst noch darinnen studiren müsse. Ihr wichtigster Articel ist die Erwartung des Meßias. Allein da ihnen alle Sprüche und gesetzte Merckmahle in der Schrifft deutlich sagen, daß er schon gekommen seyn müsse; sind sie gantz schwindelnd und verwirrt unter einander, daß sie bald auf diese, bald auf jene Meynung fallen, und nicht wissen, wo sie fussen sollen. Dagegen die Grund-Articel, worauf der allein seligmachende Glaube gebauet ist, und den Sohn GOttes, JEsum Christum, verlästern sie auf das allergreulichste; wenn sie ihn nennen, speien sie aus, und legen ihn über dieses lauter Götzen-Titel und alle Schand-Namen bey; dergleichen sie auch uns Christen thun, wie denn kein Läster-Name zu ersinnen ist, den sie uns nicht aufzuhefften pflegen. Sie sind unsere geschworne Feinde. Und wie offt haben sie nicht Christen-Kinder geschlachtet, gecreutziget, im Mörser zerstossen. Sie sind die ärgsten Diebe, und Betrug ist ihr eigentliches Wahrzeichen. Alle Mahl schwören sie falsch, wenn sie gleich die entsetzlichsten Eide ablegen müssen. Denn sie können bald von einem Rabbi, oder drey Juden davon absoluiret werden. Wie sie nun die göttliche Verwerffung in der Religion fühlen; so auch im weltlichen Regiment. Seit Jerusalem zerstöret worden, haben sie nie kein Königreich, noch Fürstenthum, noch Republic aufrichten können, wird auch in Ewigkeit nicht geschehen. Sie müssen ihren Hals unter das Joch fremder Obrigkeit beugen, und ihre Schultern neigen zu aller Bürde, die ihnen harte Herren auflegen wollen. Ja, GOTT hat sie auch in der Natur gezeichnet: Gewiß, ein Juda hat etwas an sich, daran man ihn bald erkennen, und von andern Menschen unterscheiden kann. Sie sind einem ein Eckel und Grauen, und Stanck und Unflat machet sie abscheulich, wie ihnen gedrohet worden. Deut. 28, 37. 46. Das härteste aber über die Juden ist dieses, daß ihre Verwerffung ewiglich währet. Nicht sind sie absolute von GOtt verstossen, daß er gar keinen zu Gnaden annehmen wolle; Rom. 11, 1. 2. GOTT hat noch welche darunter, die sich bekehren. Denn allen, die an das Evangelium glauben wollen, stehet die Gnaden-Thür und der Eingang in das Reich Christi offen. So aber sind sie verworffen und verstossen, daß sie nimmermehr wieder GOttes Volck werden, noch in den Stand der Gnaden und Seligkeit gelangen, wie sie im A. Testament gewesen sind. Sie machen sich zwar mächtig breit mit ihrem goldenen Affen, und suchen einen gewaltigen Trost darinnen, Leu. 26, 44. allein der Trost gehöret weiter nicht vor sie, als in so ferne sie sich bekehren. Inzwischen ists kein Wunder, daß sie unter dem immerwährenden Fluche liegen. Ihre greuliche Sünden der Abgötterey strafftete GOTT nur mit 70jährigem Gefängniß. Da sie aber nun bey nahe 1700. Jahr verstossen sind, müssen sie unendlich grössere Sünden, als ihre Väter, begangen haben. Freylich, denn sie haben denn Sohn GOTTES getödet, und den HERRN der Herrlichkeit gecreutziget. Dessen Blut drücket sie noch, und erfüllet das Urtheil, welches sie sich selbst sprachen. Sie rasen noch auf den heutigen Tag wieder das Evangelium. Muß denn nun nicht solcher beharrlicher uud eingewurtzelter Unglaube die Gerichte GOTTES täglich über sie führen? Entsetzlich sind die Flüche, welche ihnen Ps. 69, 23. seq. gewünschet werden: Und daher ist nichts schwerers, als die Bekehrung eines Juden. Unter tausenden auch, die den christlichen Glauben annehmen, bleibet kaum einer beständig. Es wiederfähret ihnen das wahre Sprichwort: der Hund frisset wieder ꝛc. 2. Pet. 2, 22. Und ist daß seine vergebliche Hoffnung, daß noch vor dem jüngsten Tage eine allgemeine, oder doch sehr merckliche, wunderwürdige Bekehrung mit ihnen vorgehen soll; wie hertzlich gern wollten wir ihnen das gönnen! aber daran zu zweifeln, machet ihre eingepflantzte Verstockung und der so hart drückende Fluch. Neumeister Priesterliche Lippen, p. 1797. seq. Was aber nun die heutigen Juden anlanget, so theilen

len sie ihr Gesetze und Cerimonien in drey Gattungen ein: die erste Gattung begreiffet in sich alle Gebote des geschriebenen Gesetzes, so in denen fünf Büchern Mosis enthalten; die andere hält in sich die Gebote des mündlichen Gesetzes, welche die von ihren Rabbinen zusammen getragene Satzungen sind, die sie die Gebote derer weisen Leute nennen, und im Talmud zu finden sind; die dritte Gattung fasset ihre Gebräuche in sich. Unter diesen werden die zwey ersten Gattungen von allen Jüden durchgehends angenommen, sie seyn auch an welchem Orte der Welt sie wollen; was aber die Gewohnheiten betrifft, so sind sie darinnen nach denen Oertern, da sie wohnen, von einander unterschieden. Ihr gantzer Gottes-Dienst bestehet heute zu Tage allein in gewissen Gebeten, die sie in ihren Schulen verrichten, Gestallt sie nach der Zerstörung ihres Tempels zu Jerusalem nicht mehr opfern dürffen. Sie erkennen sieben Grund-Articel ihres Glaubens, welche folgende sind: 1) Daß GOTT einig und ewig sey. 2) Daß dieser GOTT allein anzubeten sey. 3) Daß nicht nur allein Propheten gewesen seyn, sondern auch derer noch seyn können. 4) Daß Moses der gröste unter allen von GOTT unmittelbar erleuchteten und getriebenen Propheten gewesen, und daß sein Gesetz nach allen Geboten von GOTT gegeben worden. 5) Daß ermeldtes Gesetz unwandelbar sey, und daß man weder etwas dazu setzen noch davon thun solle, auch nicht könne. 6) Daß ihr Meßias als noch zukünfftig zu erwarten sey, welcher der mächtigste unter allen Königen auf Erden seyn werde. 7) Daß GOTT am Ende der Zeit die toden erwecken, und darauf sein allgemeines Gericht erfolgen werde. Es waren vor Zeiten unterschiedliche Secten unter denen Jüden, worunter die vornehmsten die Samariter, Essäer, Sadducäer und Pharisäer waren. Heute zu Tage sind die ansehnlichsten die Rabbaniten und Caraiten. In der Türckey giebet es zweyerley Juden, nemlich solche, die im Lande geboren sind, oder einheimische und fremde, welche letztere also genennet werden, weil ihre Vorfahren aus Spanien oder Portugall gekommen sind. Die ersten unter diesen tragen Turbans oder Bünde von unterschiedenen Farben, wie die Orientalischen Christen, und sind von selbigen an nichts anders unterschieden, als an ihren Schuhen, welche schwartz oder Violet-braun sind; da hingegen die Christen rothe oder gelbe Schuhe tragen. Die ausländischen Juden tragen auf dem Kopfe eine gewisse Mütze, die wie ein Spanischer Hut aussiehet, aber keinen Rand hat. Sie sind von denen andern in einigen Religions-Gebräuchen oder Cerimonien unterschieden, und haben ihre sonderbaren Begräbnisse. Diese werden Hauffen Weise in denen meisten Türckischen Städten gefunden, und sonderlich an denen grossen Handels-Oertern, als zu Smyrna, Aleppo, Grandcairo, Thessalonich u. a. m. Sie sind mehren Theils Wechsler, Wucherer, Zöllner oder Gleits-Leute, Mäckler, Apothecer, Aertzte und Dollmetscher. Sie können einem von allen Waaren, so in einer Stadt anzutreffen, Nachricht geben, und deren Güte und Preis gantz eigentlich benennen. Die andern morgenländischen Völcker, als die Griechen und Armenianer, können sich hierein nicht so wohl schicken, weswegen sie sich denn hierinnen derer Juden bedienen müssen. Man findet einige Oerter in der Türckey, da sie die Einwohner nicht leiden wollen, ungeachtet der Groß-Sultan ihnen in allen Gegenden seiner Herrschafft zu wohnen erlaubet. Die Ursache dieses Hasses ist die unerhörte Grausamkeit, die sie an ihren Schuldnern und Sclaven ausüben sollen. Ja die Juden sind unter denen Türcken die allerverachtesten, also, daß die, so Türcken werden, dennoch unter denen letztern kein Begräbnis bekommen. *Ricaut* Ottom. Pf. II. 3. p. 71. Die Türcken und morgenländischen Christen erzählen insgemein von ihnen, daß sie alle Char-Freytage, um ihren Abscheu vor der christlichen Religion an den Tag zu legen, einen christlichen Sclaven ermorden, jedoch so, daß sie dieses sehr geheim hielten, nach dem sie unterschiedliche Mahl wegen dergleichen abscheulicher That nachdrücklich gestraffet worden. Im Occident haben sie öffters so wohl junge Kinder, als alte Leute ermordet, absonderlich aber diejenigen, so aus ihrem Mittel einige Liebe zum Christenthum von sich blicken lassen. Daß aber solches gemeine Vorgeben nur erdichtet sey, will **Wagenseil** in denen Benachrichtigungen wegen einiger die Judenschafft angehenden wichtigen Sachen behaupten. In Spanien wurden die Juden zu Ferdinandi Catholici Zeiten vertrieben, welches unter Philippi II. Regirung auch in Portugall geschahe. Aber in Franckreich, Italien, Teutschland, Holland, England und zu Mahl in Polen und Böhmen, werden sie geduldet, ihnen auch ihre Synagogen verstattet. *Iosephus. Philo Iudaeus. Tacitus. Plutarchus.* Buxtorff Synagog. Iud. *Goodvvin.* Mos. et Aaron. *Mich. le Fevre* Theatre de Turquie. *Simon.* Hist. Crit. V. T. *Galatinus* in 8. fortalit. Fidei III. *Genebrard.* IV. *Lundius* Jüd. Heiligth. *Basnage* Hist. des Juifs. **Eisenmenger** Entdeckt. Judenth II. 3. **Myller** Reise-Beschr. IV. 14. p. 747. Im Teutschen Reiche heissen sie Kayserliche Cammer-Knechte, und waren sonst dem Kayser zu besondern Schatzungen angewiesen. *Lambecius* Bibl. Caes. II. 5. p. 80. **Schwäb. Land-Recht** p. 346. **Spener** Teutsche Staats-Lehre II. 2. 7. p. 87-42. Sie sind ihm auch noch, wenn er das Reich antritt, eine Cron-Steuer und Opfer-Pfennig schuldig. **Reinking** de Regim. Sec. et Eccl. Lib. II. Claff. II. c. 3. Sie stehen unter des Kaysers besonderm Schutze, und dürffen nach ihrem Gesetze leben, aber sich nicht unterstehen, Jemand zu ihrem Aberglauben zu bringen. Doch stehet es denen Reichs-Ständen frey, sie anzunehmen oder nicht, haben auch die Macht, ihnen Gesetze vor zu schreiben, nach denen sie sich richten müssen. Doch dürffen sie an denen Orten, wo sie von alten Zeiten her gewesen, nicht leicht wieder Willen vertrieben werden, wie sie denn, als es in Worms und Franckfurt geschehen, durch den Kayser wieder eingesetzet worden. *Limnaeus* Iur. publ. Tom. IV. Addit. ad Lib. III. c. 2. §. 15. **Knipschild** de Priuileg. Nobil. Immed. III. 18. §. 10. de Iur. et Priuileg. Ciuit. Imper. II. 30. §. 10. **Fritsch** de Reg. viar. publ. Iure 8. §. 18. **Mager** de Aduocatia armata. **Kreidenmann** von des Teutschen Adels Stand, Staat, Ehren, u. s. w. Wenn sie sich auf dem Reichs-Tage befinden, müssen sie vom Reichs-Erb-Marschall einen Geleits-Brief haben, und unter seiner Iurisdiction stehen. **Sommer. Carpzov.** *Thulemarius.* **Wagenseil.** *Welserus.* **Lünig** Reichs-Archiv. Part. Spec. Contin. II. Abth. VI.

Absatz

Abſatz 15. §. 106. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* lus. publ III. 11. §. 11. p. 823. §. 17. p. 1274. ſeq.

Juden. Wo gemachte Geſellen ſind, und gerne wieder genüſſen wollen, was ſie es gekoſtet, pflegen die andern, ſo von ihren Meiſtern von der Lehre zwar loß gegeben, und wenn man ſie ſo ſchlecht hingehen lieſſe, deſſen gerne überhoben blieben, was es ihnen am Leibe und Gelde koſtet, wenn ſie von denen anderen zum würcklichen Geſellen gemachet werden, um ihnen alſo einen Eckel vor ſich ſelber und jetzigem Stande zu machen, hat man den verachteten Juden-Namen erfunden, und ſie ſo lange damit beleget, bis ſie ſich tauffen, und zu weſentlichen Geſellen machen laſſen, welches durch drey Officianten, einem Pfaffen oder Meßner, einem Pathen und Glöckner geſchiehet, deren der erſte dem Juden, wie er ſich forthin zu verhalten habe, vorſaget, der andere den Pathen-Pfennig giebet.

Juden-Aepfel, ſiehe **Citronen-Baum**. Tom. VI. p. 196.

Judenau oder **Jadenau**, ein Ort in Nieder-Oeſterreich, nicht weit von Tuller, ſüdwärts, dem Hauſe Lichtenſtein gehörig.

Judenbach, ein bekanndtes Dorff im Hennebergiſchen, eine Meile von Neuſtadt an der Krempe, gehöret ins Fürſtenthum Coburg, und werden ſelbſt die reiſenden, welche über den Thüringer-Wald reuten wollen, mit friſchen Pferden verſehen. Zeiller Reichs-Geogr. 8. p. 589.

Juden-Bilze, ſiehe **Bilz**. Tom. III. p. 1860.

Judenburg, ſiehe **Jüdenburg**.

Iudenburgum, ſiehe **Jüdenburg**.

Juden-Calender, ſiehe **Calender**. Tom. V. p. 223. ſeqq.

Juden-Döcklein, ſiehe Alkekengi. Tom. I. p. 1227.

Juden-Dorn, Lat. Paliurus. *Dod. Pit. Tournef.* Paliurus ſiue Rhamnus 3. Dioscoridis. *Park.* Rhamnus folio ſubrotundo, fructu compreſſo *C. B.* Rhamnus ſiue Paliurus folio jujubino. *I. B. Raji* Hiſt. Frantzöſiſch Paliure, iſt ein Strauch, der bis Weilen ſo hoch wird, als ein Baum: ſeine Zweige ſind lang und ſtachlicht: je doch ſind die Stacheln, welche zu nächſt an denen Blättern ſtehen, viel kleiner und nicht alſo ſchädlich wie die andern. Die Blätter ſind klein, bey nahe gantz rund und ſpitzig, von Farbe dunckel-grün und als wie röthlicht. Die Blüthen ſind klein und gelbe, ſtehen auf der Spitze ſeiner Zweige dicht beyſammen, und beſtehen ins gemein aus fünf Blätterlein, welche in denen Rinnen eines Rösleins ſtehen, das mitten in dem Kelchlein zu befinden iſt. Aus dieſem Röslein wird hernach Mahls eine Frucht, die wie ein Schild formiret, in der Mitten erhaben und an dem Rande dünne, als wie häutig iſt. Mitten in dieſer Frucht befindet ſich ein Kugel-runder, Stein-harter Kern, der in drey Fächlein abgetheilet iſt, da insgemein eines einen Saamen in ſich ſchlüſſet, der ſchier gantz rund wie Leinkorn gefärbet, auch alſo glatt und linde iſt. Dieſer Strauch wächſet in denen Hecken, an feuchten Orten. Die Blätter und die Wurtzel halten an. Der Saamen lindert die Schärffe auf der Bruſt, treibet den Urin, zermalmet den Nieren- und Blaſen-Stein, erweichet und zertheilet. Er wird zerſtoſſen und auch abgeſotten gebrauchet.

Juden-Fiſch, iſt ein ſehr guter Fiſch, dem vermuthlich dieſer Name darum gegeben worden, weil er Schuppen und Floß-Federn hat, und alſo nach dem Geſetz Moſis rein iſt, wie ihn denn auch die Juden auf Iamaica kauffen, und ſich kein Gewiſſen machen, ihn zu eſſen. Er iſt ſehr breit, und ſiehet dem Stock-Fiſche gleich, nur daß er weit gröſſer iſt. Es giebt ihrer, die drey, vier bis fünfhundert Pfunde wiegen. Der Kopf iſt breit, die Schuppen und Floß-Federn eines halben Reichsthalers dicke, und nach der Gröſſe des Leibes eingerichtet, überaus köſtlich zu eſſen, und insgemein fert, hält ſich ſonſt ſtets zwiſchen denen Flüſſen auf. In der Gegend um Iamaica und an der Küſte Caraoos ſind ihrer viele zu finden.

Juden-Genoſſen, in eignem Verſtande, ſind die aus andern Völckern zu der Jüdiſchen Religion und Gottes-Dienſts-Weiſe und Uebung übergetretene Menſchen, die vom heiligen Geiſte im Griechiſchen Προσήλυτοι herbeygekommene, im Bibliſch-Ebräiſchen aber Gorim oder Gerim, d. i. Fremdlinge genennet, und von denen andern nur das Einwohnungs- oder Beyſaſſen-Recht genüſſenden, oder in Jüdiſchen Thoren ohne angenommene Beſchneidung wohnenden Fremdlingen, durch das hinzugefügte Wort Zedeck oder Brith unterſchieden, zuſammen alſo Gerezeack, **Fremdlinge, der Gerechtigkeit**, oder gerechte Fremdlinge, Gere Brith, **Fremdlinge des Bunds** betitelt worden, weil ſie nemlich mit Annehmung der Beſchneidung, als des Jüdiſchen Bund-Zeichens, ſich in den Cerimonien-Bund begeben, und zu Uebung aller Jüdiſchen Sitten, Gebräuchen und Gottes-Dienſts-Weiſen, welches das arme Volck vor die höchſte Gerechtigkeit und Tugend hielt, verſtanden hatten. Wo in denen Schrifften A. T. ſchlechthin ein **Fremdling** ohne weitern Beyſatz ſtehet, wollten die Rabbinen lieber nur allein einen gerecht- oder Jüdiſch-gewordenen Fremdling verſtehen, weil ſie ungern dran kommen, Jemanden, auſſer ihren vollen Glaubens-Genoſſen, vor etwas zu halten, oder mit Liebe und Wohlthat anzuſehen; man muß aber aus denen Umſtänden die Sache entſcheiden, und ſehen, was vor ein Fremdlind an jedem Orte gemeynet ſey. *Goodvvin* Moſ. et Aaron l. 3. p. 1. *Vatablus* in Exod. 22, 21. Bey ſtehendem vollen Religions-Weſen derer Jüden konnte Niemand anders, als durch Beſchneidung, Tauffe und Darbringung erforderlichen Opfers ein Jüden-Genoß werden, welches die Jüden von Moſis Zeiten an gebräuchlich geweſen zu ſeyn ſagen. Wollte nun Jemand aus denen andern Völckern dem Volcke Iſrael in der Religion gleich werden, mit in dieſen Bund treten, das Geſetz Moſis mit ihnen halten und ein Fremdling der Gerechtigkeit werden, muſte er ſich nothwendig beſchneiden laſſen, ſonſt konnte er dazu nicht gelangen. Zwar ſtunde es in ſeinem freyen Willen, ob er das Moſaiſche Joch auf ſich nehmen wollte oder nicht; Denn weil das Cerimonial-Geſetz denen Kindern Iſrael abſonderlich gegeben war, und ſie eigentlich verband, ward Niemand von Fremden dieſe Riligion anzunehmen gezwungen, wo er nicht ſelbſt wollte. *Schickard* de Iur. Reg. Ebr. V. 17. Wenn ers aber auf ſich zu nehmen beſchloß, ſtund es nicht in ſeinem freyen Willen, ob er ſich wollte beſchneiden laſſen, oder nicht, ſondern wo er dem Volcke GOTTES in der

der Religion in allem wollte gleich ſeyn, muſte die Beſchneidung an ihm vollzogen werden. Denn alſo ſpricht GOTT ſelbſt klar und deutlich Exod. 12, 48. **So ein Fremdling bey dir wohnet, und dem HERRN das Paſſah halten will, der beſchneide alles, was männlich iſt, alsdenn mache er ſich herzu, und ſey wie ein einheimiſcher des Landes. Denn kein unbeſchnittener ſoll davon eſſen. Einerley Geſetz ſey dem einheimiſchen, und dem Fremdling, der unter euch wohnet**; daß daher nicht wenig Wunder zu nehmen, woher *Moller* Iudaism. p. 689. ſchreibet: Es ſey gar ein neu Fündlein, daß die Juden haben hernach Proſelytos, Juden-Genoſſen aus denen Heyden gemachet und beſchneiden heiſſen. Sie haben ſie nicht ſchlechter Dings zur Beſchneidung gezwungen, ſondern nur, wenn ſie gleiches Recht in Religions-Sachen mit ihnen haben wollten, das Oſter-Lamm mit ihnen zu eſſen u. d. m. ſo denen Kindern Iſrael allein befohlen war, da zwinget ſie GOTTES Geſetz ſelbſt zur Beſchneidung, daß demnach die Beſchneidung derer Juden-Genoſſen, oder derer Heyden, die Fremdlinge der Gerechtigkeit werden wollten, ihren Grund in der Schrifft hat, und iſt dieſe Beſchneidung, wie geſaget, das erſte geweſen, dadurch dieſe Fremdlinge zum Judenthum eingeweihet worden. War etwa ein ſolcher Fremdling ſchon zuvor beſchnitten, wie denn zuvor gehöret, daß viele Heyden beſchnitten worden, und er alſo nicht beſchnitten werden konnte, ritzten ſie ihm doch die Haut auf, damit das Blut des Bundes heraus lieff, wenn es auch gleich nur etliche Tropfen waren. *Seldenus* de Iur. Nat. et Gent. III. 2. Es ward bey der Beſchneidung eines Fremdlingen von dem Beſchneider ein ſonderbarer Segen geſprochen: **Gelobet ſeyſt du HERR unſer GOTT, du König der Welt, der du uns mit denen Geboten geheiliget haſt, und haſt uns befohlen die Fremdlinge zu beſchneiden, und das Blut des Bundes aus ihnen heraus zu locken.** Und muſte dieſe Beſchneidung in Gegenwart dreyer geſchehen, wie *Druſius* Praeterit. III. ad Act. 2, 10. ſchreibet. So bald er beſchnitten war, war er damit ſchuldig, nicht etwa ein Stück des Geſetzes, ſondern das gantze Geſetz Moſis zu halten, eben wie die Kinder Iſrael. *Seldenus* l. c. Wohin auch Paulus Gal. 5, 3. ſiehet: **Ich zeuge jeder Mann, der ſich beſchneiden läſſet, daß er noch das gantze Geſetz ſchuldig iſt zu thun.** Es war aber mit der Beſchneidung allein nicht ausgerichtet, ſondern er muſte auch getauffet werden. Denn ohne Beſchneidung und Tauffe koñte keiner ein Jüden-Genoſſe werden. Fehlte eines von beyden, ſo war alles ungültig. Wenn dieſes geſchehen, folgte die dritte Einweihungs-Cerimonie, daher der Frembdling der Gerechtigkeit, oder der neue Jüden-Genoſſe GOtt dem HErrn ein Brand-Opfer bringen muſte, entweder ein Rind oder 2. junge Tauben, oder 2. Turtel-Tauben. *Seldenus* l. c. *Hacſpan.* Nor. Philol. ad Ezech. 36, 25. Ehe ſie aber eingeweihet worden, wurden ſie fleiſſig vorher geprüfet, und gefraget: warum ſie die Jüdiſche Religion annehmen wollten, ob ſie etwa dadurch gedächten reich zu werden, oder ob ſie hofften, dadurch zu hohen Beſtallungen zu kommen, oder ob ſie es aus Furcht thäten? war es ein Mann, fragten ſie ihn; ob er etwa ſeine Augen auf ein Iſraelitiſches Weib geworffen? War es ein Weib: ob ſie ſich etwa an einem Iſraelitiſchen jungen Geſellen vergaffet? Funden ſie ſolcher Urſachen keine, ward ihnen vorgehalten, wie ſchwer und verdrüßlich das Geſetz zu halten, wo ſie nicht im rechten Ernſt bloß allein auf die Religion ſähen, ſollten ſie bey Zeiten zurück treten. Nahmen ſie aber das beſchwerliche Joch auf ſich, und wollten nicht ablaſſen, ſo, daß man augenſcheinlich ſahe, daß ſie es aus Liebe zur Religion thaten, wurden ſie angenommen, und im Geſetze und allen Glaubens-Articeln unterwieſen. Nahmen ſie alles an, wurden ſie alſobald darauf eingeweihet, beſchniten, und hernach ins Waſſer gebracht, und wenn ſie im Waſſer ſtunden, und noch Mahls in etlichen Geſetzen von ihren Zeugen, denen 3. Männern, unterwieſen waren, tauchten ſie ſich unter, und konnten ſie darauf ihr Opfer bringen, und war damit die Einweihung richtig, und wurden öffentlich vom Ober-Gerichte vor Fremdlinge der Gerechtigkeit erkläret und angenommen. Zu Davids und Salomons Zeiten, da viel nicht aus Liebe der wahren Religion, ſondern Theils aus Furcht, Theils um Reichthums und Ehre Willen, Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden, und man nicht wohl wuſte um welcher Urſache Willen ſie es gethan, wurden ſie zwar vom Unter- aber nicht vom Ober-Gerichte verworffen, und waren dahero keine völlige Fremdlinge der Gerechtigkeit, genoſſen auch nicht gleiches Recht mit ihnen, bis man erfuhr, daß es ihnen ein Ernſt war, zu Mahl derjenige, der nicht aus bloſſer Liebe zur Religion es thue, kein rechter vollgültiger Fremdling der Gerechtigkeit ſeye. *Schickard* de Iur. Reg. Ebr. V. 17. Solche Jüden-Genoſſen oder Fremdlinge, ſagen die Ebräer, ſeyen geweſen Jethro, Rahab, Ruth, Delila, Nebuſaradan u. a. m. Ohne Zweifel wird auch der Jebuſiter Arafna, der auch Arnan heiſſet, ein ſolcher Fremdling der Gerechtigkeit geweſen ſeyn. Und ſind ſolche Fremdlinge der Gerechtigkeit ſehr viele geworden, nicht allein vor der Babyloniſchen Gefängniß, ſondern auch nach, wie denn Chriſtus von denen Schrifftgelehrten und Phariſäern ſaget, daß ſie Land und Waſſer umzogen, daß ſie durchs beſchneiden, Tauff und Opfer einen Jüden-Genoſſen machten, wenn er es aber geworden, hätten ſie durch ihre Heucheley und böſe Lehre ein Kind der Höllen aus ihm gemachet zwiefältig mehr, denn ſie geweſen. Durch die Einweihung geben die Ebräer vor, daß die Fremdlinge gantz neue Menſchen geworden, und nicht anders geweſen als neugeborne Kinder, oder gantz anders geborne oder wiedergeborne Menſchen, alſo, daß diejenigen, die vor der Einweihung ihre Verwandten und Bluts-Freunde geweſen, nach der Einweihung ihnen nichts mehr beygekommen, und gar keine Verwandtſchafft unter ihnen Stat gehabt, und ſie weder Vater noch Mutter, noch Schweſter noch Bruder gehabt. Wäre ein eingeweiheter Jüden-Genoſſe eher geſtorben, ehe er in ſeinem Jüdenthum Kinder gezeuget, wäre er ohne Erben geſtorben. Ja, wenn er gleich Kinder gezeuget, hätte er ſie nach ſeiner Einweihung, wenn ſie auch nicht zugleich nach der Einweihung empfangen wären, nicht zu Erben machen können. Wären die Kinder gleich mit dem Vater Fremdlinge der Gerechtigkeit geworden, habe doch flugs durch die Einweihung alle Freundſchafft aufgehöret, und ſey einer dem andern nichts mehr beygekommen, als ein wild-fremder Menſch dem andern, und hätten alle ſol-

che Kinder, die nach geschehener Einweihung nicht empfangen wären, nicht das geringste erben könten, als die ihnen nicht mehr beygekommen, sondern wer da die Güter erst angetastet, der habe sie genommen, nach dem bekannten Rechte: Was Niemand gehöret, gehöret dem, der es sich zuerst nimmet. Was aber die Kinder betreffe, die nach der Einweihung empfangen, und hernach geboren worden, hätten dieselbe erben können, und sey der erste, der nach solcher Einweihung empfangen und geboren worden, der erstgeborne gewesen, habe auch in der Erbschafft 2. Theile, eben wie die Israeliten, bekommen. Ja sie geben vor, daß, wenn ein eingeweiheter Jüden-Genosse mit seiner eigenen Mutter oder Schwester zuhielte, und sie heurathete, wäre es keine Blut-Schande, weil sie durch die Wiedergeburt und Einweihung einander frembd geworden, und einander nicht mehr zugehöreten, ob es wohl, um Aergerniß zu verhüten, ihnen nicht zugelassen worden; wie wohl es, derer Ebräer Bericht nach, keine Sünde gewesen wäre. Weil nun dieses eine denen Jüden gar bekannte Sache war, verwunderte sich Christus nicht unbillig über Nicodemum, daß, da er ein Meister in Israel war, er dennoch so albern schloß, es könne Niemand wiedergeboren werden, wo er nicht in seiner Mutter Leib wiederkehrete, da doch nichts bekannter war, als daß die eingeweiheten Fremdlinge wiedergeboren, und gantz andere Menschen worden, und doch nicht in ihrer Mutter Leib giengen. *Voisin* ad *Raymundi* Pug. Fid. P. II. 7. p. 285. *Seldenus* de Succeſſ. in bona defunct. 36. et Vxore Ebr. 11, 18. woselbst er auch weitläufftig anführet, wie etliche davor halten, daß ein solcher Frembdling in seiner Einweihung eine neue Seele von Gott bekomen, und sonderl. **Slevogt** Diſp. Acad. Praet. XIV. §. 25. seqq. da er auch den Unterscheid weiset, wie gar diese Wieder-Geburt von unserer geistlichen Wiedergeburt unterschieden sey, als welche die leibliche Freund- und Blut-Verwandschafft nicht aufhebet. 1. Cor. 5, 1. seqq. Sie traten sonst durch diese Einweihung in das Recht derer Kinder Israel, und hatten in dem Gottes-Dienst alle die Freyheiten, die die geborne **Israeliten** hatten. Sie konnten das Osterlamm essen, und musten es essen, eben so wohl, als die gebornen Israeliten. Sie giengen in den innersten Vorhof, eben als die gebornen Israeliten. Sie opferten allerley Opfer; sie hatten gleiches Recht am Tempel und bey dem Tempel; sie gaben auch jährlich ihren halben Seckel; sie löseten ihre Erst-Geburt, gleich wie die gebornen **Israeliten**; ja, da war, was den Gottes-Dienst betrifft, kein Unterscheid unter denen gebornen und gemachten **Israeliten**. Denn also lautet GOttes klares Gesetz, Num. 15, 15. seqq. **Der gantzen Gemeine sey eine Satzung, beyde euch und denen Fremdlingen.** Wie lieb auch GOtt dem HErrn solche bekehrte Heyden und Jüden-Genossen gewesen, wenn sie sonst fromm dabey gewesen, ist zu sehen bey *Alting*. Schilo V. 2. da angeführet wird, wie GOtt diesen frommen Fremdlingen eben die Namen und Titel in der Schrifft beylege, die er denen gebornen **Israeliten** gebe; dahero weder Abraham noch David sich gescheuet, sich Fremdlinge zu nennen. Es mögen auch diese eingeweihete Jüden-Genossen sich alsofort mit denen gebornen Israeliten verheurathen, und diese wieder mit ihnen, nur, daß kein Priester eines Jüden-Genossen Tochter heurathen durffte, wie wohl ein Jüden-Genosse eines Priesters Tochter heurathen konnte. Sonsten aber konnten die Jüden-Genossen sich unter sich selbst, oder mit denen Israeliten, und diese mit jenen sich verheurathen, ausgenommen die 4. Völcker, Ammoniter, Moabiter, Egyptier und Idumäer. **Wagenseil** ad Gemara Sota I. 16. n. 4. setzet, daß die Absonderung derer 4. gedachten Völcker nur zur Zeit vor der Babylonischen Gefängniß im Schwange gegangen, da diese Völcker noch zu unterscheiden gewesen; Nachdem aber Sennacherib die Länder so gewaltig umgekehret, daß, alles unter einander vermenget und verwirret worden, daß, die in Egypten gewohnet, keine rechte Egyptier gewesen, noch die in Ammon rechte Ammoniter, sey dieser Unterscheid hernach nicht in Acht genommen, sondern, wer nach der Babylonischen Gefängniß die Jüdische Religion annehmen wollen, aus was vor Art Heyden er auch gewesen, habe nach geschehener Einweihung alsofort mit denen Israeliten sich verheurathen mögen. Es behielten also Fremdlinge der Gerechtigkeit, neben ihren Kindern und Nachkommen, den Namen Fremdling oder Jüden aus denen Fremdlingen, so lang keine Verheurathung mit denen Israeliten vorgieng. Wenn sie sich aber mit denen Israeliten verheuratheten, daß ein Fremdling der Gerechtigkeit oder Jüden-Genosse ein Israelitisch Weib nahm, oder ein Israelit nahm eine Fremdlingin der Gerechtigkeit oder Jüden-Genossin, so wurden zwar nicht sie selbst, (die gemachten und eingeweiheten Fremdlinge) sondern ihre mit Israeliten erzeugte Kinder schlecht weg Jüden genannt, und waren rechte Jüden. *Seldenus* de Iur. Nat. et Gent. II. 4. et 5. V. 20. et de Succeſſ. in Pontif. II. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Matth. 3, 6. **Slevogt** l. c. 14. §. 32. Es pflegten auch die recht gebornen Jüden offt zum Unterschied derer gemachten Jüden oder eingeweiheten Fremdlinge, sich Jüden von Natur zu nennen. Und Paullus nennet sich einen Ebräer aus denen Ebräern. Gal. 2, 15. Phil. 3, 5. Und sind die Stam-Register auch fleißig bey Macht gehalten, und alles, auch die geringsten Huren-Kinder, aus welcher Ehe sie entsprossen, aufgeschrieben worden, daß man doch alle Zeit wissen können, welches Geschlecht aus fremder oder vermischter, oder reiner Abkunfft, gewesen. *Lightfoot* Hor. Ebr. ad Matth. 1, 1. *Alting* Schilo III. 11. *Spanhem.* Dub. Euang. P. II. 16. *Selden* l. c. V. 20. Es konnten die Fremdlinge der Gerechtigkeit keine Aemter, weder im Kriege, noch zu Friedens-Zeit, bedienen, auch nicht im Ober-Gerichte seyn, noch denen gebornen Israeliten auf irgend eine Weise gebieten oder vorstehen. Verheuratheten sie sich aber mit denen Israeliten, so konnten ihre Kinder dazu gelangen, sie selber aber nicht. Denn Niemand von fremder Ankunfft hierzu gelassen ward, der nicht zum wenigsten eine Israelitische Mutter gehabt. *Selden.* l. c. V. 20. *Casaubonus* contra Baron. Exercit. I. 3. p. 26. Es waren auch diese Fremdlinge die geringsten unter dem Volcke. Denn nach denen Leviten folgten die Israeliten, hernach die Mamzeres, die aus verbotener Ehe unter denen Jüden gezeuget worden, dann die Gibeoniter oder Nethinim, dann erst diese Jüden-Genossen, und nach ihnen die freygelassenen, wie sie auch in denen Schulen derer gebornen Jüden nicht, ohne nur zuletzt nach allen, haben lesen mögen. Der *Auctor* Libri Cosri P. I. §. 115. schreibet, daß diese Fremdlinge auch deswegen viel geringer gewesen, als die gebornen Jüden, weil sie der Gabe der Weissagung nicht fähig gewesen. Da, wie **Buxtorff** e Muscato

Muscato hinzu setzet, was den Obadia betreffe, der ein Fremdling gewesen, sey das was extraordinaires, und könne keine Regel von einem Exempel allein umgestossen werden. *Voisin* ad Prooem. Raymund. p. 97. Die Ebräer klagen gar sehr, daß, ob sie zwar solche Fremdlinge gern annehmen, sie ihnen auch ihren vorigen Zustand durchaus nicht vorwerffen dürffen, sondern sie gern haben, und mit allem Fleiß beständig zu behalten suchen, sie ihnen doch keine geringe Beschwerde seyn, und das sonderlich darum, daß die Kinder Israel leichte durch dieselbe, wenn sie wieder abfallen, verführet werden können; geben auch die Schuld des gemachten goldenen Kalbes auf die Fremdlinge, so darunter waren, ingleichen des Jammers, so bey denen Lust-Gräbern vorgegangen, wie auch dieses ein gemein Wort bey ihnen ist: **Siehe dich vor, vor einem Jüden-Genossen bis ins 10. Glied.** *Dietericus* Antiq. Bibl. ad Eſ. 11, 11. seqq. *Lundius* Jüd. Heiligth. IV. 23.

Juden-Haube, heisset in Augspurg ein kleiner Ueberschlag über das Haupt und Nest, von forne her mit einem spitzigen Schnäpflein versehen; ist insgemein von Sroff oder Damast und mit Spitzen frisiret, so die Weibes-Bilder zur Sommers-Zeit im Hause tragen, das Nest daran wird insgemein mit einer Schleiffe Band oben und unten besetzet.

Juden-Harz, siehe Bitumen Iudaicum. Tom. III. p. 1995.

Juden-Hütlein, siehe Noli me tangere. In gleichen Alkekengi. Tom. I. p. 1227.

Juden-Jahr, siehe Annus Iudaicus. Tom. II. p. 423.

Juden-Kirschen, siehe Alkekengi. Tom. I. p. 1227.

Juden-Kirschen, (fremde) siehe Alkekengi. Tom. I. p. 1229.

Juden-Kirschen, (Indianische) siehe Alkekengi. Tom. I. p. 1229.

Juden-Leim, siehe Bitumen Iudaicum. Tom. III. p. 1995.

Juden-Pech, siehe Bitumen Iudaicum. Tom. III. p. 1995.

Juden-Schule, siehe Synagoga.

Juden-Stein, Lateinisch, Lapis Iudaicus, Lapis Syriacus, Phoenicites, Tecolithus. Frantzösisch, Pierre Iudaique, ist ein Stein von allerhand Figur und Grösse: insgemein hat er die Form einer kleinen Olive, ist rund, umher voller Striche, die nach der Länge herunter lauffen, und in gleicher Weite von einander stehen. Bis Weilen findet er sich gantz glatt und gleich, ohne Linien und zu Weilen in Cylinder-Forme. Seine Farbe ist aussenher grau, bis Weilen röthlicht, inwendig weißlicht und glantzend. Er scheinet zwar so harte wie ein Kiesel-Stein zu seyn, ist aber dennoch ziemlich zart, und lässet sich leicht zu Pulver stossen. Er wächset in Indien und an vielen andern Orten, und wird daher zu uns gebracht. Einige wollen ihn nach dem Geschlechte abtheilen, und nennen denselbigen Pierre Iudaique male. Teutsch **Männlein-Juden-Stein**, welcher groß und lang ist und die Form eines Cylinders hat; denselbigen aber Pierre Iudaique femelle, Teutsch **Weiblein-Juden-Stein**, der so groß und wie eine kleine Olive gestaltet ist. Beyde werden auf einem Reibe-Stein gerieben, bis sie zu einen gantz unbegreifflichen Pulver worden, das zur Artzeney gebrauchet werden kann. Er dienet den Durchlauff zu versetzen, den Urin zu treiben: auch soll, er dem Vorgeben nach, den Stein in denen Nieren und in der Blase zermalmen. Auf ein Mahl wird ein Scrupel, bis auf ein halbes Qventlein schwer davon gegeben. Das Weiblein soll mehr gegen den Nieren-Stein, das Männlein aber gegen den Blasen-Stein dienen, wie *Boëtius de Boot* de Lap. p. 409. vorgiebet: sinte Mahl der Gebrauch dieses Steins hauptsächlich denen Harn-Gängen zu gut kommet; Weswegen er nicht allein zu Pulver gestossen und mit candirtem Zucker vermischet denen kleinen Kindern gegen den Stein und verschlossenen Harn mit Nutzen gegeben wird, wie *Hoffmann* in Comment. Schroed. p. 180. zeiget; sondern er kommet auch unter den bekannten Liquorem nephriticum *D. Michaelis*, wie auch unter dessen Magisterium Nephriticum.

Judenthum, siehe **Juden.**

Juden-Weyrauch, siehe Storax.

Juden-Zopf, siehe Plica.

Iudex, siehe **Richter.**

Iudex, (*Matth.*) einer derer vornehmsten Scribenten von denen **Centuriis** Magdeburgenſibus. Er war den 22. Sept. an. 1528. zu Dippoltswalde in Meißen geboren, und hatte von Jugend auf Lust zum studiren, wannenhero ihn sein Vater nach Dreßden in die Schule schickte. Er blieb aber nicht lange daselbst, sondern begab sich nach Wittenberg, und von da nach Magdeburg. Er war in einem schlechten Zustande, als er dahin kam, und gantz entblösset vom Gelde, iedoch gieng er vor denen Thüren singen herum, und brachte sich dadurch hin. Weil man aber an ihm merckte, daß er einen guten Kopf hatte, nahm ihn ein Aduocat zu seinem Praeceptor an, und schickte ihn an. 1546. nebst seinem Sohne nach Wittenberg. Er legte sich anfänglich auf die Rechte, änderte sich aber nach Mahls, und wurde an. 1549. Magister, kehrte auch bald darauf wieder zurück nach Magdeburg, woselbst er anfänglich Con-Rector, und hernach Prediger zu St. Ulrich wurde. In dieser Stelle blieb er bis an. 1559. in welchem Jahre man ihn zum Professore Theologiae nach Jena berieff. Er wohnete an. 1560. dem Colloquio zu Waimar, zwischen Flacio und Strigelio, bey. In dem er aber dem Strigelio nicht beyflichten wollte, wurde er nebst dem Flacio und Wigando zu Anfange des Oct. an. 1561. abgesetzet, da er sich zwar noch ein halb Jahr zu Jena aufhielt, und von da nach Magdeburg gieng; allein weil ihn der Magistrat daselbst auch nicht dulden wollte, muste er mitten im Winter sich nach Wißmar wenden. Von, da gieng er nach Rostock, um einer Promotion beyzuwohnen, starb aber daselbst den 15. May an. 1564. Er war in der Astrologie wohl erfahren, hat auch verschiedene Natiuitäten gestellet. Insonderheit hat er an denen 10. ersten Magdeburgischen Centurien viel geholffen, auch an der Uebersetzung derer 3. ersten Centurien in die Teutsche Sprache grossen Antheil gehabt; wie er denn ein sehr fleißiger Mann war. Nebst dem hat er verschiedene Schrifften hinterlassen, worunter sind: Enarrationes Epistolarum Dominicalium; Corpus Doctrinae ex N. T. Ursel 1595. Leipzig 1610. Lübeck 1651. in 8. Teutsch Eisleb. 1564. de Adiaphoricis corruptelis, Magdeburg 1559. in 4. Analysis Epistolarum Dominicalium; Eisleben 1578. in 8. de Victorini Strigelii Declaratione. *Micraelius* in Hist. Eccl. p. 770.

Beyer Nomencl. Prof. Ienenſ. Zeumer Vit. Prof. Ienenſ. Cl. I. p. 57. ſeqq. *Freher* Theatr. *Schoppius* Orat. de Vita Matth Iudicis. *Sagittarius* Introd. ad Hiſt. Eccl. *Crenius* Animaduerſ. Phil. et Hiſtor. P. VI. p. 71. *Bayle.*

Judi oder **Jehudi**, ein Sohn Nethania an dem Hofe des Königs Jojakim, welcher des Jeremiä Buch verbrannte. Jer. 36, 14.

Iudia, die Haupt-Stadt in dem Königreiche Siam, lieget an einem derer ſchönſten Flüſſe in gantz Orient, ſo, daß die gröſten Schiffe im Hafen daſelbſt ihre Waaren ausladen können. Ungeachtet ſie 3. Teutſche Meilen in ihrem Umfange hat, ſo iſt ſie doch Rings herum mit feſten Mauren verwahret, und hat runde Thürme an Stat derer Basteyen, nach alter Manier, die Straſſen ſind lang und geraume, und der Fluß, ſo um die Stadt herum lauffet, iſt 2. Musqueten-Schüſſe breit. Der Königliche Palaſt übertrifft an Pracht alle andere in Indien, und iſt ſtarck befeſtiget. An. 1648. verſahe dieſe Stadt ihren König mit 52000. Mann wieder den König von Ava, und mit 2000. Peru oder Kähnen. *Arthuſ.* Deſer. Ind. *Tachard.*

Iudicatum, wird dasjenige Urtheil genennet, wenn nicht durante fatali decendii, oder in 10. Tagen keine Leuteration, Adpellation eingewendet worden, und alſo das Urtheil ſeine Rechts-Krafft erhalten hat.

Iudice, (*Bernardus de*) ein Dominicaner aus Palermo, war Magiſter Theologiae, lebte an. 1392. und ſchrieb in 4. Libros Sententiarum. *Mongitor* Bibl. Sic. *Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 906.

Iudice, (*Caeſar de*) ein gelehrter Sicilianer zu Palermo, geboren daſelbſt an. 1607. den 28. Ianuarii, wurde an. 1632. Doctor. an. 1650. General-Viſitator im gantzen Val di Noto, und ſtarb an. 1680. den 13. Sept. In der Jugend hat er ſich ungemein auf die muſicaliſche Compoſition adpliciret, und inſonderheit dem pathetiſchen Stilum der Geſtallt excoliret gehabt, daß bey dem anno 1666. angeſtellten Leich-Begängniß, Philippi IV. Königs in Spanien und Sicilien, vor allen andern ein alſo genanntes Requiem, oder eine Trauer-Miſſa, von ſeiner Arbeit ausgeleſen und aufgeführet worden. Sonſten ſind von ihm herausgekommen, Madrigali concettati à 1. 3. è 4. voci e altre Canzonette alla Nupolitana, e Romana per la Chitarra Spagnola, (ſo ſein erſtes Werck iſt) Meſſina 1620 in 4. und Motetti è Madrigali; Palermo 1635. in 4. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom. I. p. 119.

Iudice, (*Ioſephus de*) ein von Catanea in Sicilien bürtig geweſener Muſicus und Poet, hat ums Jahr 1645. floriret.

Iudice, (*Ioſephus de*) ein Doctor Iuris zu Palermo, hat nebſt denen Mathematiſchen Künſten und Wiſſenſchafften, auch die Poeſie, Bildhauer-Kunſt, und Muſic verſtanden. *Mongitor* Bibl. Sicul. Tom I. p. 386.

Iudice, (*Marinus de*) ein Sohn Philippi und Enckel Marini de Iudice aus Amalfi, war um an. 1342. Canonicus und Archi-Diaconus in ſeiner Vater-Stadt, wurde hernach daſelbſt, als er von an. 1353. bis um an. 1361. das Bißthum zu Theano verwaltet, an. 1362 Ertz-Biſchoff, und an. 1383. zu Tarent, endlich Cardinal, büſſete aber an. 1385. ſein Leben elendiglich ein, in dem ihn Vrbanus VI. nach langem Verhafft und vieler Marter nebſt noch 5. Cardinälen, weil ſie wieder ſelbigen gefährliche Anſchläge geſchmiedet, zu Genua in einen Sack ſtecken und ertrincken ließ. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. VI. p. 570. Tom. VII. p. 233. Tom. IX. p. 140.

Iudicello, Lat. Iudicellus, ein kleiner Fluß im Val di Demona in Sicilien, der an dem Fuſſe des Monte Gibello entſpringet, und ſich endlich in den Golfo di Catanea ergüſſet. Man hält ihn vor den alten Amenanus, davon Tom. I. p. 1718. gehandelt worden.

Iudicellus, ſiehe **Iudicello.**

Iudicia, (*de*) ſiehe Iugie.

Iudicialis Comes, ſiehe **Ding-Graf.** Tom. VII. p. 952.

Iudicibus, (*de*) ſiehe Giudice. Tom. X. p. 1522.

Iudicis, (*de*) ſiehe Iugie.

Iudicium, hat mancherley Verſtand bey denen Iuriſten. 1) Bedeutet es die Unterſcheidung, oder diejenige Facultät der Seelen dadurch die Sachen und Negotia von einander unterſchieden werden, davon unter **Urtheils-Krafft** ein mehrers. 2) Die Meynung und Credulität, als wenn die Zeugen de ſuo Iudicio deponiren. 3) Das allgemeine jüngſte Gerichte, doch wird da insgemein nouiſſimum oder extremum dazu geſetzet. 4) Des Menſchen letzten Willen. L. I. C. de SS. Eccleſ. S. 4. ff. de confirmat. tutor. 5) Die Iurisdiction. S. 2. §. f. ff. de Iudic. 6) Das Arbitrium boni viri ſec. Abbat. in cap. cum autem X. de iure patronat. 7) Die Auctorität, canon. nulla diſtinct. 62. 8) Eine Deliberation und Examination, c. 1. in f. diſt. 9. 9) Eine Condemnation, c. timorem. de conſecrat. diſtinct. 2. 10) Ein Urtheil, von dem an ſeinem Orte wird gehandelt werden. 11) Die Proceß-Ordnung, c. ſicut ſine Iudicio 1. qu. 1. 12) Eine Klag, L. 1. ff. com. diuid. §. 4. Inſt. de offic. iud. L. 24. §. 1. ff. fam. erciſc. 13) Eine Gerichts-Inſtantz, L. properandum §. 1. C. de iudic. 14) Den Ort, woſelbſt das Gerichte gehalten wird, qualiter et quando X de iudic. *Ludou. Gilhauſ.* in Arbit. Iudiciar. in praelud.

Iudicium aulicum, ſiehe **Reichs-Hofs-Rath.**

Iudicium camerale, ſiehe **Cammer-Gerichte.** Tom. V. p. 427. ſeqq.

Iudicium ciuile, das bürgerliche Gericht, wird genennet, worinnen diejenige Klagen gehandelt und verabſcheidet werden, ſo um Güter, Geld, Schulden und dergleichen geſchehen.

Iudicium criminale, ſiehe **Hals-Gerichte.** Tom. XII. p. 303. ſqq.

Iudicium Dei, wurden ehedem die Proben genennet, daraus ſie erkennen wollten, ob einer eines beſchuldigten Verbrechens ſchuldig oder nicht ſey, und ſolcher Arten waren 1) Die Erforſchung durch den Leib des HErrn, deren *Cluuer.* in vita Henrici IV. *Gregorius Turonenſ.* X. 8. *Sigbertus* in Chron. Ann. 870. *Io. Trithem.* in Chron. 15. gedencket. 2) Durch das Gerichte des Creutzes. *Io. Georg Godelmann.* de Mag. Lib. 3. c. 5. n. 9. 3) Durch die Flamme. *Comin.* Hiſt Gall. VIII. 19. 4) Durchs Loßen. *Leg. Friſ.* tit. 14. 5) Durch glüend Eiſen. Krantz in Sax. IV. 26. 6) Durch kalt und warm Waſſer. Speidel Theſ. Pract. v. **glüend Eiſen tragen.** 7) Durch

7) Durch Zweykampf. 8) Durch Blut, ſo aus des ermordeten Cörper fleuſt. 9) Beruffung auf das jüngſte Gerichte. Von welchen allen und denen dabey gebräuchlichen Gebeten an ſeinem Orte gehandelt wird. *Godelmann.* loc. cit. 4. et 5. *Martin Delrio* Diſquiſit. Mag. Lib. IV. c. 4. qu. 4. Sect. 2. Allein alle dieſe Arten des Beweiſes ſind verboten und unrecht, daher ſie faſt aller Orten abgeſchaffet ſind.

Iudicium eccleſiaſticum, ſiehe **Kirchen-Recht.**

Iudicium extraordinarium heiſſet ein Proceß, darinnen ſummariſch verfahren wird, darinnen man de ſimplici et plano procediret, ingleichen der Proceß, darinnen man ſich eines auſſerordentlichen Remedii bedienet, als der Anruffung des nobilis iudicis Officii.

Iudicium feudale, ſiehe **Lehn-Gericht.**

Iudicium generale, iſt, darinnen zwar viele Sachen, die aber nicht zuſammenhängen, noch einigen Namen haben, begehret werden, als in der Actione pro Socio, Tutelae u. d. g.

Iudicium mixtum, iſt ein ſolches Gericht, welches aus dem Iudicio perſonali und reali vermiſcht iſt, und erlangen wir darinnen unſere Sache Theils durch das Ius in re, Theils durch das Ius ad rem.

Iudicium ordinarium, heiſſet 1) das ordentliche Gericht, vor welchem der Beklagte muß belanget werden, 2) ein Proceß, darinnen die Sache ordentlicher Weiſe ventiliret wird, 3) der Proceß, darinnen man ſich eines ordentlichen Mittels, nemlich aus einem Contractu oder Quaſi bedienet.

Iudicium perſonale, iſt ein Gericht, welches aus dem Iure in rem allein angeſtellet wird, wieder die Perſon, ſo einem aus einen thun deſſen verbunden iſt.

Iudicium petitorium, iſt dasjenige Gerichte, darinnen man von dem Dominio oder einem andern Iure in re handelt, oder darinn die Frage von der Sache Eigenthum iſt.

Iudicium poſſeſſorium, iſt das Gerichte, das alleine wegen der Sachen Beſitz und deren Gerechtigkeit angeſtellet wird, ohne Acht auf das Eigenthum zu haben; Dieſes iſt entweder ordinarium, darinnen man nach Ordnung der Rechte procediret, und bloß wegen des Beſitzes derer Parteyen ſtreitet, auch ein völliger Beweiß erfordert wird; oder ſummarium, extraordinarium, momentaneum, ſummariſſimum, darinnen man ohne weitläuftigen Proceß ſchnell procediret, und allein auf die Wahrheit der Sachen ſiehet, und den jüngern actum Poſſeſſionis betrachtet. **Bönigk** Pract. Pract. Lib. I. 34.

Iudicium Principum, ſiehe **Fürſten-Recht.** Tom. IX. p. 2266. ſeqq.

Iudicium priuatum, iſt ein Gericht, worinnen die bürgerlichen Sachen getrieben werden.

Iudicia publica, werden genennet die Klagen, welche aus den Geſetzen der öffentlichen Klagen herkommen, und einem iedwedern unterm Volck gegeben werden, ſonſt die öffentliche Peinlich- und Hals-Gerichte genannt, und ſolche ſind zweyerley, als: capitalia, die Leib und Leben betreffen, als da iſt der Tod, Landes-Verweiſung, Verſchickung in Metall, Verdammung in die Inſel ꝛc. und non capitalia, die nicht Leib und Leben antreffen, ſondern, wodurch einer nebſt einer Geld-Straffe nur Ehrenloß wird.

Iudicium reale, iſt ein Gericht, in welchem wir durch eine Klage, ſo aus dem Iure in re herkommet, unſere Sache erlangen, von welchen ſie beſeſſen wird, und ſolche iſt zweyerley, als Iudicium petitorium und Iudicium poſſeſſorium, davon oben gedacht worden.

Iudicium reuiſorium, iſt das Erwägungs-Gericht, welches zu Behuff deren, ſo ſich durch einen nichtigen unrechtmäßigen Beſcheid, Ungerechtigkeit und Nachläßigkeit derer Richter beſchwert zu ſeyn vermeynen, geordnet iſt. **Reink.** de Regim. Seecul. et Eccleſ. L. II. Cl. 2. c. 15.

Iudicium Rothwilanum, ſiehe **Hof-Gerichte zu Rothweil.** Tom. XIII. p. 434. ſeqq.

Iudicium Rothwilenſe, ſiehe **Hof-Gerichte zu Rothweil.** Tom. XIII. p. 434 ſeqq.

Iudicium ſpeciale, iſt, darinnen man wegen einer einigen Sache klaget, als in actione emti, venditi, mandati, commodati, cet.

Iudicium vniuerſale, iſt das Gerichte, wann viele Sachen unter einem Namen begehret werden, als die Erbſchaft, Peculium, das Heurath-Gut.

Iudicum Liber, ſiehe **Richter.** (**Buch derer**)

Judija, das Weib Jesba, des Sohns Esdrä, aus dem Stamme Juda. 1. Chron. 4, 18.

Judith, eine Tochter Bori des Hethithers, und Eheweib des Eſaues, war ein abgöttiſches, abergläubiſches und verführeriſches Weib, Maſſen durch ſelbige allerhand abergläubiſches Weſen in Iſaacs Hauſe eingeführet ward: weswegen auch ſeine Nachkommen den rechten GOtt verlieſſen, und fremden Göttern nachhiengen. Gen. 2 ,34.

Judith, eine Jüdiſche Witbe von dem Stamme Simeon, und eine Tochter Merari, des Sohns Uz. Ihr Mann hieß Manaßes, ſtarb aber in der Gerſten-Erndte in der Stadt Bethulia, und Judith war noch ſehr jung, als er ihr entriſſen wurde. Sie war ſehr ſchön und reich, dabey aber hatte ſie bey ieder Mann ein gut Gerüchte, daß ſie GOtt fürchtete, und konnte Niemand Uebels von ihr reden. Als nun Holofernes, der Feld-Haupt-Mann von Aſſyrien die Stadt Bethulia, darinnen ſich Judith aufhielt, belagerte, merckte er, daß auſſerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunnen war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet wurde, da ließ er dieſe Röhren abhauen, um dadurch die belagerten deſto eher zur Uebergabe zu bringen. Sie hatten ſich auch ſchon reſoluiret, ſolches zu thun; allein Judith bewog ſie, inne zu halten, bis ſie geſehen, wie ihr Anſchlag, den ſie gemachet, ablauffe. Sie ſchmückte ſich demnach aufs herrlichſte, gieng aus der Stadt, und kam in das feindliche Lager. Holofernes ward wegen ihrer Schönheit gegen ſie entzündet, nahm ſie mit Freuden auf, und befahl, daß man ſie nach ihrem Verlangen 3. Tage aus und ein ſollte gehen laſſen, ihr Gebet zu GOtt zu thun. Holofernes wurde in mittelſt noch mehr in ihre Schönheit entzündet, und war frölich mit ihr. Er blieb auch, nach dem er dereinſt mehr als ſonſt getruncken hatte, mit ihr allein in der Cammer. Als nun Holofernes truncken in ſeinem Bette lag und ſchlieff, nahm ſie ſein Schwerd, und, nach dem ſie ihm damit 2. Mahl in den Hals gehauen, ſchnitte ſie ihm das Haupt ab, und hieß es ihre Magd in einen Sack ſtecken. Sie giengen beyde nach Be-

thulia zu, und verkündigten den Sieg, den GOtt seinem Volcke gegeben hätte. Da der Tag anbrach, und in dem Assyrischen Lager ruchbar wurde, was geschehen war, erschracken die Feinde sehr, und gaben die Flucht. Judith ward wegen ihrer tapfern That in dem gantzen Lande Israel sehr geehret, und nach dem sie 105. Jahr alt worden, starb sie endlich zu Bethulia, und wurde daselbst bey ihrem Manne begraben. Der Tag aber dieses Sieges wurde bey denen Ebräern vor ein grosses Fest gehalten und hoch gefeyert. Wie wohl von vielen darüber gestritten wird, ob es vor eine wahre Historie, oder nur vor ein Gedichte zu halten sey, siehe folgenden Articel. *Hieronymus* Præf. in Libr. Iudith. *Augustin. Eusebius Bellarm. Petauius.* **Heidegger** Enchirid. Bibl. *Montfaucon* la veritable Hist. de Iudith. *Bayle.*

Judith, ein Buch, welches ehe dessen zu allererst von einem Juden in Chaldäischer Sprache verfertiget worden, so aber nirgends mehr ist, und von da ward es auf Verlangen der Paulla und Eustochium von S. Hieronymo in die Lateinische Sprache übersetzet, welches eben die Version ist, so ietzt in der gemeinen Lateinischen Edition in der Bibel befindlich ist, und saget er selbst davon in der Vorrede von selbiger, daß ers nicht von Wort zu Wort übersetzet, sondern es nur allein des Auctoris Verstande gemäß zu geben sich angelegen seyn lassen. Dabey habe er alle den Mischmasch derer Variarum Lectionum, oder derer mancherley Arten zu lesen, welche in unterschiedenen Copeyen vorkämen, bey Seite gelassen, und das allein zur Version genommen, was er zu dem wahren und gantzen Verstande des Originals gehörig befunden. Allein, ausser des heiligen Hieronymi Uebersetzung giebt es noch 2. andere, eine im Griechischen, die andere im Syrischen. Die Griechische wird dem Theodotion, der zur Zeit Commodi, der als Römischer Kayser im Jahr Christi 180. zu regiren anfieng, in treflichem Aufnehmen war, zugeschrieben. Aber sie muß wohl viel älter seyn. Denn *Clemens Romanus* zühet etwas in seinem Briefe an die Corinthier, welcher ungefähr 120. Jahr zuvor geschrieben war, daraus an. Die Syrische Version wurde nach der Griechischen gemachet; und es ist merckwürdig, daß alle diese 3. letztbemeldte Versiones solche Umstände mit anführen, welche nicht in des Hieronymi seiner sieh n: scheinen dahero die Variae Lectiones zu seyn, welche er als Verfälschungen des Texts bey Seite gethan zu haben geständig ist. Insonderheit aber scheinet das dahin zu gehören, welches im 13. Vers des ersten Capitels hinzu gesetzet wird. Denn da wird die Schlacht bey Ragau in das 17. Jahr Nebuchodonosors verleget, welches denn, was wir im ersten Theile desselben Capitels lesen, grade zu wieder ist, denn da stehet ausdrücklich, daß sie im 12. Jahr seines Reichs geschehen, und darum setzet Hieronymi Uebersetzung des Holofernis Expedition (so das nächste Jahr hernach geschahe) in das 13. Jahr Nebuchodonosors, welches auch der Wahrheit gemäß ist, ob wohl andere obigem mit sich selbst streitenden Vorgeben aus Uebereilung folgen, und ein anders Jahr, nemlich das 18. seines Reichs haben wollen, wodurch dieses Stück der Historie gantz wieder einander lauffen muß. Und derohalben ist in diesem Umstande Hieronymi Version denen andern billig vorzuziehen, auch wohl mit gutem Grunde zu schlüssen, daß sie in dem übrigen, wo sie etwa von einander abgehen, die beste sey. Ob aber dieses Buch eine wahrhaffte oder nur eine erdichtete Geschichte sey, darinnen sind die gelehrten nicht einig. Die Römischen halten sie vor wahr, und haben sie in den Canon der göttlichen Schrifft aufgenommen. Aber hingegen ist des *Grotii* seine Meynung, daß es nichts, als ein Parabolisch Gedicht sey, zu des Antiochi Epiphanis Zeit, da er in Judäa kam, um wieder die Jüdische Kirche eine Verfolgung anzurichten, geschrieben, und daß die Meynung davon dahin gienge, die Jüden unter derselben Verfolgung in ihrer Hoffnung zu stärcken, daß GOtt ihnen eine Errettung senden würde. Daß durch Judith verstanden würde Judäa, durch Bethulia der Tempel oder Haus GOttes, durch das Schwerdt, so von dar ausgezogen würde, das Gebet derer Heiligen, durch Nebuchodonoser der Teuffel, durch das Königreich Assyrien des Teuffels Reich und Trotz, durch Holofernes das Werckzeug und der Diener des Teuffels in der Verfolgung Antiochi Epiphanis, welcher sich selbst Judäa, der schönen Witbe, welcher es wegen seiner gäntzlichen Verlassung von aller Hülffe vergliechen wird, bemächtigte. Eliakim bedeute GOtt, welcher sich endlich zu ihrer Vertheidigung aufmachen, und das Werckzeug des Teuffels, welches sie zu verderben in Willens gehabt, niederhauen würde. Man muß gestehen, daß diese sonderbare Erklärung der Parabel (wovor er diese Geschichte gehalten haben will) aus einem wunderlichen Einfall dieses grossen Mannes herrühre. Sonsten aber giebet es unter denen Protestanten anderer gelehrten viel, welche insgemein darinnen mit ihm eins sind, daß es mehr eine Parabolische, als würckliche Historie, und unter dieser Figur zu Anweisung und Aufrichtung des Jüdischen Volcks, nicht aber zu Erzählung eines würcklich geschehenen Dinges, gemacher sey. Und führen sie dieses zur Ursache an, weil sie meynen, es ließe sich selbige mit keinen Zeiten, dahin man es vor oder nach der Gefangenschafft derer Jüden zu setzen beflissen gewesen, zusammenreimen. Je doch auf die Art, wenn man sie in Manaßis Zeit setzet, werden alle Einwürffe gehoben, welche hervorgebracht werden, zu erweisen, daß sie mit denen Zeiten nach der Gfeangenschafft unmöglich bestehen könne, und welche gewißnicht beantwortet werden können. Trit man nun aber gleich auf diese Seite, so bleiben doch die Einwürffe von der andern Seite, die sind folgende: 1.) daß Jojakim oder Eliakim (denn unter beyden Namen ist nur einer zu verstehen) in der Historie Judith vor einen hohen Priester angegeben wird. Da findet man aber keinen dieses Namens, weder in der Schrifft, noch im Iosepho, der vor der Gefangenschafft hoher Priester gewesen. 2.) Spricht Achior, der Ammoniter, in seiner Rede an den Holofernes von dem Tempel auf so eine Art, als ob er letzlich gantz zu Grunde gerichtet worden, welches aber erst im letzten Jahre des Reichs Zedekiä geschehen, und derowegen kann es mit keiner Zeit vor ihm bestehen. Ja, der 3. Vers des 4ten Capitels setzet es völlig nach der Zeit der Gefangenschafft hinaus; denn da lautet der Text, daß das Volck derer Jüden neulich von ihrer Gefangenschafft zurück gekommen, als Holofernes in Judäa fiel. 3.) So wird hier von dem öffentlichen Regimente derer Staats-Sachen in dem Buche also gesprochen, als ob es gäntzlich in des hohen Priesters Händen gewesen, und wird durch und durch keines eintzigen Königs gedacht, noch sonsten zum wenigsten angedeutet, daß der gleichen Regirung da Mahls im Lande gewesen; welches sich denn wiederum nur zu

so einem Stande schicket, in welchem kein König mehr in Juda Stat gefunden. 4.) Daß zum Beschluß des Buchs von Judith gesaget wird, sie habe 105. Jahr gelebet, und daß Niemand die Kinder Israel in allen ihren Tagen, noch eine lange Zeit nach ihrem Tode beunruhiget habe: Gesetzt nun, daß sie 45. Jahr alt gewesen, da sie zu Holofernes hinaus gieng, (denn älter kann sie wohl schwerlich gewesen seyn, wenn sie noch so wohl gestalltet seyn sollen, daß sie einen solchen Mann rühren können) so muß man noch 60. Jahr zu ihrem Alter thun, daß die 105. heraus kommen. Da fällt denn ihr Tod grade in das 4. Jahr Zedekiä, in welchem die Babylonier auf etliche Jahr den Zustand derer Jüden der Gestallt verwirrten und umkehrten, daß bald hernach dererselben äusserster Ruin und Zerstörung erfolgte, mithin bestehet ihr Lebenund Tod gar nicht mit der Zeit, darinn sie oben gesetzet worden. Der erste Einwurff mag also beantwortet werden, daß, ob wohl in der Schrifft keine Person Jojakim oder Eliakim genennet wird, die vor der Gefangenschafft hoher Priester gewesen, so ist doch dieses noch gar kein Schluß, als ob mit einander keiner gewesen. Denn die Schrifft hat nie verlanget, uns ein Register aller derer zu geben, welche bis an die Gefangenschafft hohe Priester gewesen. Das, was noch einen Schein haben mögte, ist dieses, was wir 1. Chron. 6. haben. Allein, das ist bloß die Abstammung gerader Linie von der hohenpriesterlichen Familie von Aaron bis auf Jozadack, den Sohn Seraja, welcher hoher Priester war zur Zeit der Gefangenschafft, und nicht ein Register von denen, welche das hohepriesterliche Amt geführet haben. Denn es stehen einige in dem Geschlecht-Register, welche niehohe Priester gewesen, und andere, so es in der That gewesen, sind aussen gelassen, von denen letzten haben wir an Eli Söhnen ein Exempel, denn es wird ihrer im Geschlechts-Register nicht erwähnet, ob sie gleich hohe Priester gewesen. Und diejenigen von dem rechten Geschlechte, welche davon ausgeblieben, sind ein Exempel von denen letztern. Denn sie stehen darinnen, ob sie gleich nie hohe Priester waren. Und es ist glaublich, daß von der Zeit Salomons an, bis auf die Gefangenschafft, noch mehr solche Exempel mögen vorkommen seyn, aus welchen man sattsam erweisen können, daß das Geschlechts-Register gar keine richtige Herrechnung derer hohen Priester sey. Denn wenn z. E. die Minderjährigkeit, oder ein andrer untüchtig machender Mangel des rechten Erben da war, so muste der nächste Befreundte aus der Neben-Linie zum Amt gelassen werden: sein Name aber konnte nicht in das Geschlechts-Register kommen: Und wenn der ältere Ast, wie sichs wohl fügen konnte, abgieng, so muste der Erbe des nächsten Collateral-Astes zu diesem Amt kommen. Und da musten denn auch die Ahnen von diesem Seiten-Nachfolger in dem Geschlechts-Register stehen, ob sie gleich nicht in dem Amte gewesen waren. Und die von dem ältern Aste konnten nicht in dem Geschlechts-Register stehen, ob sie gleich in dem Amt gewesen waren, darum, weil er abgegangen war. Denn es wird uns 1. Chron. 6. bloß das Geschlechts-Register Jozadack, des Sohns Seraja, welcher zur Zeit der Gefangenschafft hoher Priester war, in gerader Linie von Aaron gegeben. Und weil es derer Jüden Gewohnheit ist, in ihren Geschlechts-Registern, von einem weit-entfernten Ahnen zu einem weit-entfernten Abstämmling mit Auslassung derer, so darzwischen sind, zu schreiten, könnte dieses auch in solchem Falle gar leicht geschehen seyn. Wie denn gewiß ist, daß 4. hohe Priester in der Schrifft genennet werden, die nicht in diesem Geschlechts-Register stehen, als: Joiada, und Sacharia, sein Sohn, zur Zeit Joas, hohe Priester, Asarja, unter der Regirung des Königs Usia, und Uria, hohe Priester zur Zeit Ahas des Königs Juda. Und in der That werden 2. Asarjä in diesem Geschlechts-Register noch ausser Asarja, Seraja Vater, gennenet, von welcher beyden keiner der Asarja seyn konnte, so zur Zeit Usia hoher Priester war: denn Amaria, der Sohn des letzten unter denen 2. besagten Asarja in dem Geschlechts-Register, war hoher Priester zur Zeit Josaphats 5. Glied zu vor. Was die Geschlechts-Register in Esra und Nehemia anlanget, sind es nichts als unvollkommene Stücke von dem, welches wir 1. Chron. 6. haben. Das Verzeichniß aber des Iosephi ist so verfälschet, daß sich kaum 5. Namen mit dem, was in der Schrifft stehet, zusammenbringen lassen. Wenn man nun dieses alles gegen einander hält, so mag Jojakim oder Eliakim wohl zur Zeit Manaßis hoher Priester gewesen seyn, obgleich von ihm dies Falls unter keinem von beyden Namen weder in der Schrifft, noch in der Historie Iosephi Meldung geschiehet. Daß aber dieser Jojakim oder Eliakim in der Schrifft nicht genennet werde, ist gantz gewiß. Denn da sind einige, welche wollen, Eliakim, der Sohn Hilkia, davon oben gesprochen worden, sey derselbe, und verstehen den Ort, Es. 22, 21. seqq. vom Rock und Gürtel, den er anthun sollte, also, ob wäre dadurch des hohen Priesters Kleid und Gürtel gemeynet, schlüssen auch daraus, daß er hoher Priester gewesen, unter denen alten sind es Hieronymi und S. Cyrilli Gedancken. Und kann es nicht geläugnet werden, daß solche Prophezeyung Esaiä, daß GOtt das Regiment des Staats seinen Händen an Stat Sebnä, des obersten Ministers vor ihm, anvertrauen wollte, und er ein Vater derer Einwohner zu Jerusalem und des Hauses Juda werden, und die Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter geleget werden sollten, nach seinem Gutbefinden ohne einiges Hinderniß, damit auf- und zuzuschlüssen, sich überaus wohl zu dem schicket, was er in dem Buche Judith soll gethan haben. Daß es aber eben die Person gewesen, darauf getrauet man sich, wo nicht mehrere Beweise herbey bracht würden, nicht gern zu gründen, ist auch nicht zu Auflösung dieses Einwurffs von Nöthen, Maßen das, was jonsten angeführet worden, schon genüget. Was den 2. Einwurff aus dem 3. Vers des 4. Cap. Judiths, und derer in Achiors Rede enthaltenen Worte, Cap. 5. v. 18. belanget, so stehen sie nicht in Hieronymi Uebersetzung, sind also vermuthlich nur ins Griechische, und von dar in andere Sprachen aus einigen verfälschten Copeyen des Originals eingeschlichen, worüber *Hieronymus* klaget. Denn in seiner Version (welche er nach denen allereinesten und correctesten Copeyen des Authentricen Chaldäischen Exemplars machte) sind der 3. Vers des 4. Cap. und diese Worte des 18. Vers des 5. Cap. welche von des Tempels geschehener zu Grund-Richtung reden, gäntzlich aussen gelassen. Und ob wohl einige Worte, so wohl in Hieronymi, als in andern Uebersetzungen übrig sind, die von der Gefangenschafft und Zerstörung derer Jüden, wie auch ihrer zuletzt geschehenen Wieder-Einsetzung in ihre eigene Lande reden, so sind sie doch bloß von der Art, daß sie vielmehr auf die Aßyrische Gefangenschafft zur Zeit Manaßis,

als auf die Babyloniſche, ſo erſt hernach erfolgte, gezogen werden mögen. Den 3 Einwurff betreffend, ſo mögte es wohl geſchehen ſeyn, daß Manaſſe mit der Vertheidigung eines andern Orts in ſeinem Königreich dazu Mahl viel zu thun fand, und deswegen dem Joiakim in ſeiner Abweſenheit das volle Regiment anvertrauete. Und wenn es der Eſ. 22. gedachte Eliakim ſeyn, und er als Oberſter Staats-Miniſter mit allerhöchſter Vollmacht und Gewalt, wie er beſchrieben wird, angethan geweſen ſeyn ſollte, ſo darff man ſich in Wahrheit wenig wundern, warum ſein in dieſer Handlung, ohne ſeinen Herrn im geringſten zu nennen, Meldung geſchiehet. Zuletzt aber den 4. Einwurff gründlich aufzulöſen, geſtehet man gerne, daß es über unſer Vermögen. Wenn wir dieſe Hiſtorie weiter hinaus bis in die Minderjährigkeit Manaßis rücken könnten, ſo würde uns dieſes nicht nur eine Antwort auf ietzigen Einwurff, ſondern auch eine noch beſſere Erläuterung des kurtz vorherſtehenden an die Hand geben. Denn da würde Urſache genug vor Handen ſeyn, warum man eines minorennen Königs in Abhandlung dieſer Sache nicht gedacht, ſondern allein des oberſten Miniſters und Regenten des Reichs. Der Tod Judith würde auch nach ſolcher Rechnung weit genug vor der Zerſtörung des Jüdiſchen Staats ſtehen, welches ietzt den Einwurff unbeantwortlich machet. Aber die Boßheit des Mundlings will nicht erlauben zu gedencken, daß ſolche unter der Regenten-Stelle eines ſo vortrefflichen Mannes, wie Eliakim beſchrieben wird, ausgebrütet worden. Ja das, was Iudith. 5, 18. et 19. wegen der Gefangenſchafft und Wieder-Erſtattung derer Jüden gedacht, und in Hieronymi Verſion behalten worden iſt, muß nothwendig zu denen Zeiten gehören, welche auf die Gefangenſchafft Manaßis, und ſeine und ſeines Volcks Wieder-Erſtattung in ihre Lande, erſt hernach erfolgten. Die Chronologie hingegen dieſer Hiſtorie will nicht geſtatten, daß derſelbe Anfang anders wohin, als in das 12. Jahr Sosduchini, und in das letzte des Deiocis einfalle: und weil dieſe 2. Werckzeichen der Zeit nach dem *Herodoto* und *Ptolemaeo* genau übereinkommen, ſo muß man ſie unſtreitig dahin rechnen. Ob wir aber nun gleich, ſolche Schwierigkeit aus dem Wege zu räumen, nicht vermögend ſeyn, ſo iſt man doch deswegen nicht befüget, die gantze Hiſtorie zu verwerffen. Denn es wird ſelten eine geſchrieben, daß nicht auch ſo gar in dem nachfolgenden Jahrhunderte, wegen der Zeit, des Orts und anderer Umſtände ſolche Schwierigkeiten und wiedereinander lauffende Dinge vorkommen ſollten, die nicht leicht vereiniget werden können, weil derer Menſchen gedencken davon abzuziehen pflegt. Und wie vielmehr ſollten wir nicht betrogen werden können, wenn wir einen Blick thun auf eine Entfernung von ungefähr 2000. Jahren, und kein ander Licht haben, die ſo weit von uns ſtehenden Dinge zu beleuchten, als das ſchwache ſchimmern einiger einzeln Stücke der Hiſtorie, welche uns, wenn wir gleich alle mögliche Erkentniß daraus ſchöpfen, kaum ſo viel helffen, daß wir nicht gar in der Finſterniß tappen. Das glaubwürdigſte ſcheinet wohl in dieſem Fall zu ſeyn, daß der Verfaſſer dieſes Buchs dieſer Heldin, um ſie deſto mehr zu erhöhen, eine längere Dauer und Zeit deſſelben Friedens, der dem Lande zu Wege gebracht wurde, beygeleget. Denn nach ſeinem Vorgeben müſte er zum wenigſten 80. Jahr gewähret haben. Weil das aber ſo eine ruhige Zeit iſt, dergleichen ſie nicht gewuſt, ſo lange ſie ein Volck geweſen, auch wohl ſchwerlich ein Volck unter der Sonnen gehabt haben wird, ſo wollten wir lieber es in dieſem Stück allein vor ein Gedicht halten, als um deswillen das gantze Buch verwerffen, welches ſonſt in allen Umſtänden einer wahrhafften Hiſtorie ähnlich zu ſeyn ſcheinet. In deſſen muß man geſtehen, daß das, was oben in Vertheidigung dieſes Buchs vor ſelbiges als einer wahren Hiſtorie geredet worden, deswegen die darinnen vorkommende Sachen nicht eben ſo gar klar machet, ſonderlich in Anſehung des 4 Einwurffs: Dafern auch Jemand weiter ſtreiten wollte, daß es nur eine geiſtliche Roman und keine wahrhaffte Hiſtorie ſey: Daß nach des Auctoris Meynung dieſelbe ſich eigentlich unter der Regirung Xerxis begeben, da Joiakim, der Sohn Joſua, hoher Prieſter war: Und die Urſache, warum ſo viel irrige Umſtände in dieſem Buch mit dem Zuſtande und Thaten ſelbiger Zeit nicht eintreffen, bloß die Unwiſſenheit des Auctoris in beſagten Zeiten, und ſeine Unerfahrenheit, dadurch er ſeine Hiſtorie in dieſelbe geſetzet, ſey: So wollen wir, wenn einer ungeachtet deſſen, was oben angeführet, darauf beharren will, uns mit ihm in keinen Streit einlaſſen, dabey aber feſte bleiben, daß, wenn es eine wahrhaffte Hiſtorie, ſolche in keine andere Zeit fällen kann, als in die wir ſolche verwieſen haben. Wolff Bibl. Ebr. Tom. I. n. 782. p. 458. ſeqq. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 29. §. 6. p. 741. ſeq. *Chr. Artopaeus* Meletem. hiſtor. quod Narratio de Iudith et Holoferne Hiſtoria non ſit, ſed Epopoeia. *de Montfaucon* la Verité de l'Hiſt. de Iudith.

B. Iudith, ſiehe B. Salome.

S. Iudith, ſiehe S. Victor.

Judith, eine ſchöne, galande, gelehrte, verſchmitzte und herrſchſüchtige Dame, Rudolph des II. Tochter aus dem Welfiſchen Hauſe, ward Kayſer Ludwig dem frommen, nach abſterben ſeiner erſten Gemahlin, Ermengard, an. 819. vermählet, dem ſie auch an. 823. zu Franckfurt einen Sohn, Carl, dem man nachgehends den Namen Caluus beygeleget, gebar. Sie ſorgte bey zunehmenden Jahren vor dieſen ihren Sohn, und erhielt vor ihn beym Vater Alemannien und Raetien, womit aber ihre Stieff-Söhne, Lotharius, Ludouicus und Pipinus ſchlecht zu Frieden waren, welche ſich daher mit denen groſten des Reichs wieder den Kayſer verbanden, und die Kayſerin noch dazu eines verdächtigen Umgangs mit Bernhard, Grafen von Barcellona, den aber der Kayſer zu Grafen von Toulouſe und Cameraria Regni gemachet hatte, beſchuldigten. Die Rebellion brach an. 830. aus, da der Kayſer, der ſeinen Söhnen entgegen zog, ſeine Gemahlin nach Laon verſchickte: aber Pipinus bemächtigte ſich ihrer daſelbſt, hielt ſie ſehr übel, zwang ſie, ihren Gemahl zum Mönchs-Stande zu bereden, und that ſie endlich ſelbſt nach Poitiers ins Cloſter der heil. Radegund, wo ſie ſo lange als Nonne aushalten muſte, bis ihres Gemahls Sachen das folgende Jahr nach dem Reichs-Tage zu Niemägen beſſer lieffen, der ſie darauf wieder zu ſich forderte, dennoch aber nicht eher in ſein Ehe-Bette aufnahm, bis ſie von Pabſt Gregorio und andern Biſchöffen ihres Gelübdes entlaſſen worden,

worden, auch ſich ſelbſt wegen derer harten Bezüchtigungen vermittelſt Eides gereiniget hatte. An. 833. überfiel den Kayſer ein neues Unglück, in dem er bey neu entſtandenem Aufruhr ſeiner Söhne im Elſaß, in dem ſo genannten Lügenfelde, zwiſchen Baſel und Straßburg von ſeinem gantzen Heere verlaſſen wurde. Dazu Mahl kam auch die Kayſerin Judith in die Hände ihres Stief-Sohns, Lotharii, der ſie nach Tortona im Mayländiſchen ins Gefängniß verwies; von dannen ſie das folgende Jahr nach gedämpftem Aufruhr von dem Biſchoffe zu Soiſſons, Rathalt, und dem Grafen Bonifacio ihrem Gemahl wieder zugeführet wurde. Das Reich ward unter die 4. Söhne getheilet, und bekam Carl, ihr Sohn, ein anſehnliches Stück; ſie ließ aber dennoch nicht ab, vor demſelben beym Vater zu arbeiten, ſo, daß ſie nach Abſterben des einen Stief-Sohns, Pipini, bey nahe die eine Helffte des Reichs an Lotharium, die andere an ihren Sohn mit Ausſchlüſſung Ludouici Germanici, dem ſie nur Bayern laſſen wollte, gebracht hätte. Allein der Tod Ludouici Pii unterbrach an. 841. dieſes groſſe Vorhaben, und den wieder Ludouicum Germanicum bereits angeſtellten Feld-Zug; und hat ſie nach Mahls etliche Jahre als Kayſerliche Witbe ihrem Sohn in ſeiner Regirung, ſonderlich aber wieder den ſchlauen Lotharium mit Rath und That beygeſtanden. Sie ſtarb an. 843. und iſt zu Tours in der Kirche des heil. Martini begraben worden. *Freculph Lexou.* Praef. Chron. T. II. *Theganus.* Aſtron. Annal. *Metenſes Annal. Bertin. Annal. Fuldenſ. Gebauer.* Elog. Iudithae. *Gundlingiana* St. VII. n. 1. p. 98. ſeqq.

Judith, Caroli Calui, Königs in Franckreich, Tochter. Sie wurde an den König von England, Ethelwolff, verheurathet, und als derſelbe an. 858. geſtorben, nahm ſie deſſen hinterlaſſenen Sohn aus der erſten Ehe, Ethelboldum, zum Gemahl, kam aber nach deſſen Tode an. 862. wiederum in Franckreich, allwo Balduinus, Graf von Flandern, ſich in dieſelbe verliebte, und ſie hernach mit Beyhülffe ihres Bruders, Ludouici Balbi, nach Lothringen entführte. Dieſes verdroß Carolum Caluum der Maſſen, daß er durch ein Concilium derer Biſchöffe ſo wohl Balduinum, als Judith excommuniciren ließ, und dem Printz, Ludouico Balbo, die Abtey S. Martini zu Tours abnahm. Weil aber zu beſorgen war, das Balduinus ſich zu denen Normännern ſchlagen mögte, gab er endlich, ſonderlich da ſich der Pabſt Nicolaus I. ins Mittel ſchlug, dieſe Heurath zu, welche ſo denn an. 863. zu Auxerre vollzogen wurde. *Annal. Bertin.* ad an. 862. ſeqq. *Flodoard.* III. 12. Epiſt. *Nicolai* Pap. 20.

Iudlium oder Iudices nobilium Szolgabirak, auf Teutſch die Stuhl-Richter, ſind in Ungern die Land-Richter, deren etliche in einer iedem Geſpannſchafft ſind, nemlich in einem jeden Proceſſe oder Abtheilung der Geſpannſchafft einer, deren Auctorität zu richten ſich auf 3000. fl. erſtrecket.

Judman, ein adeliches Geſchlecht in Bayern, deſſen Herren Erb-Schencken des Stiffts Freyſingen waren. Friedrich Judman lebte an. 1165. Henrich an. 1290. Otto zu Staingriff oder Otto von Staingriff Judman war bekannt ums Jahr 1307. Friedrich und Ulrich 1310. Hildbrand lebte an. 1340. Arnold an. 1347. Gebhard an. 1453. Hanns Judman zu Kornfels an. 1358. Hermann zu Wallershauſen, an. 1380. Hanns zu Staingriff kauffete den Riethof, zwiſchen Schiltberg und Saltberg gelegen, an. 1391. Bey dieſem Kauffe war Ulrich Judman von Rorenfels, welcher vielleicht auch aus dieſem Geſchlechte geweſen. Ulrich kauffte an. 1389. Ober-Aernpach, wie er ſich denn auch an. 1399. davon geſchrieben hat. Er ſtifftete an. 1391. die Meſſe zu Perg im Gew. Sonſt findet man daß noch etlicher Ulriche um dieſe Zeit gedacht wird, als Ulrichs, welcher an. 1396. im 22. Turniere zu Regenſpurg geweſen, Ulrichs von Rorenfels, welcher an. 1404. ein Schloß bey Neuburg gehabt, und noch eines, welcher an. 1425 in dem 6. Bayeriſchen Bündniße geweſen. Oben gedachten Ulrichs, des Stiffters der Meſſe, Söhne, Henrich, welcher Thor-Herr zu Freyſingen, war, und an. 1456. geſtorben, Gebhard, welcher an. 1457. noch Haupt-Mann zu Regenſpurg geweſen, Peter und Wilhelm haben dieſe Stifftung an. 1411. confirmiret. Wilhelm zu Aernpach und Hiltbrand zu Staingriff, zwey Brüder, lebten an. 1411. Hanns war an. 1425. in dem 6. Bayeriſchen Bündniße. Es lebte auch ein Hanns Staingriff an. 1397. und einer an. 1409. Albrechten findet man an. 1426. genennet, und Arnold war an. 1431. Land-Richter zu Landsberg am Lech. N. war an. 1439. im 27. Turniere zu Landshut. Hanns zu Avenckhing, vielleicht ein Enckel Ulrichs des Stiffters, verkauffte an. 1458. Ober-Aernpach mit Vorbehaltung der Lehnſchafft der Meſſe, die ſein Groß-Vater geſtifftet, ſo lange ſein Stamm währete. Er war an. 1487. im 23. Turniere zu Ingolſtadt, an. 1485. im 33. Turniere zu Onolzpach an. 1486 im 34. zu Bamberg und an. 1487. im 34. zu Regenſpurg. Mit ihm ſtarb an. 1490. der Stamm aus. Hund Bayeriſches Stammb. Th. I. p. 235. ſeqq.

Judocaile, Herzog in Bretagne, eilte an. 635. als ihm die Francken mit Kriege droheten, zu Könige Dagoberto, bat um Verzeihung, und verſprach allen Schaden, den ſeine Unterthanen bisher auf denen Frantzöſiſchen Grentzen verübet, gut zu thun. Weil zuvorſ chon ein Mahl unter ihnen Krieg geweſen, und in dem damahligen Frieden feſte geſetzet worden war, daß ſich dieſe Fürſten des Königlichen Namens enthalten, und nur Grafen von Bretagne nennen ſollten, ſo ſcheinet es, als wenn Judocaile dawieder gehandelt, und ſich hierdurch derer Francken Feindſchafft vornehmlich zugezogen. Er wird ſonſt als ein ſehr frommer und gottesfürchtiger Herr beſchrieben. *Fredeg.* Chron. c. 77. ſeq. *Aimon.* IV. 29. *Geſta Dagoberti* 39. *Gregorius Turonenſis* Hiſt. IV. 4. *Vita S. Elig.* I. §. 3. *Cointe* Annal ad an. 635. *Vertot* Hiſt. des Bret. Tom. I. p. 97. ſeqq. p. 174. ſeqq. **von Bünau** Teutſche Kayſer- u. Reichs-Hiſt. II. 1. p. 198. ſeq.

Iudocus, ſiehe Iodocus. Tom. XIV. p. 104.

S. Iudocus, ein Sohn Rethaeli, eines Königs derer Britañier, ward Anfangs in dem Cloſter Lammaïmon in Wiſſenſchafften unterrichtet, und gelangte hernach durch Abtretung ſeines ältern Bruders, Rodichaeli, der in ein Cloſter gieng, zur Regirung. Seine gantze Neigung aber war nur auf

das himmlische gerichtet, darum verließ er die Crone, und entfohe in das nahe gelegene Franckreich, und wollte seine Wohnung an dem Flusse Aurie in der Picardie nehmen, ward aber von dem Herzog Haymone von solchem Schlusse abgebracht, bey dem er sich 7. Jahr lang aufhielt, und sich zum Priester ordiniren ließ. Nach diesem begab er sich nebst einem Jünger, Wulmaro, an einen einsamen Ort, mit Namen Brahic und erbauete daselbst eine Kirche und eine Mönchs-Celle. Als eins Mahls GOtt in Gestallt eines armen Mannes zu S. Iodoco kam, und ihn um ein Allmosen ansprach, gab ihm dieser alles, was er hatte. Wulmarus wurde deswegen in Sorgen wegen ihres Auskommens gesetzet, Iodocus aber antwortete, GOtt würde ihnen schon, wenn sie es brauchten, anderes Brod bescheren. Kurtz darauf, als er zum Fenster hinaus sahe, erblickte er 4. Schiffe, die mit Eß-Waaren beladen waren und ihn versorgten. Nach dem der Zulauff des Volcks zu seiner Kirche zu groß ward, begab er sich an einen andern Ort, Rimacus genannt, und erbauete daselbst dem H. Martino zu Ehren eine Kirche; hernach verließ er auch diesen Ort, und wohnte in einem Thal, da er gleich Falls 2. Kirchen erbauete. Der Pabst Martinus vernahm in dessen seinen rühmlichen Wandel, und weil er ihn gern sehen mögte, that S. Iodocus eine Reise zu ihm nach Rom, kehrte aber bald wieder zurück, und starb um das Jahr 653. Er hatte bey seinem Leben an blinden und andern verschiedene Wunder gethan; nach seinem Tode blieb sein Leib 60. gantzer Jahr unverweset, und geschehen durch seine Anruffung noch an vielen krancken Wunder. Es geschichet seine Verehrung den 13. Dec.

Iudoigne, siehe **Geldenacken.** Tom. X. p. 715.

Iudonia, siehe **Geldenacken.** Tom. X. p. 715.

Iue, (*Guil.*) siehe Iuaeus. (*Guil.*)

Jüdden, ein adliches Geschlechte in Hessen. **Winckelmann** Beschreibung von Hessen V. 9. p. 579.

Jüdel spieler mit dem Kinde, ist eine lächerliche und abergläubische Meynung derer jenigen Weiber, so in denen wunderlichen Gedancken stehen, wenn ein klein Sechswochen-Kind in der Wiege läge, die Augen verkehrte, fienge an zu lächeln, oder bald darauf zu weinen, so spielete das Jüdel mit ihm, und deswegen denen kleinern Kindern wieder solches Jüdelspiel allerhand Tändeleyen und Fratzen in die Wiege stecken.

Jüden, siehe **Juden.**

Jüdenburg oder **Judenburg,** Lat. Iudenburgum, eine Stadt in Ober-Steyermarck am Flusse Muer, 19. Meilen westwärts von Grätz, und 2. Meilen von denen Kärnthischen Grentzen, gehöret dem Hause Oesterreich. Sie ward an 1709. den 23. Octob. durch eine Feuers-Brunst fast gäntzlich in die Asche geleget. Die Jesuiter haben allda ein Collegium. *Baudrand.* Zeiller Typogr. Prouinc. Austr. Reichs-Geogr. I. p. 46. Itiner. Germ. 28. p. 568. Contin. l. c. 28. p. 364. Einige halten diesen Ort auch vor derer alten Gauanodurum. Tom. X. p. 409.

Jüdische Stunden, siehe Hora. Tom. XIII. p. 818. seq.

Jühnde, ein adeliches Schloß in dem Fürstenthume Callenberg, denen von Grott zuständig. Es lieget zwischen Göttingen und Minden an einem fruchtbaren Orte. Vor diesem war es ein gräflich Ebersteinisch Affterlehn, so mit der Grafschafft an. 1409. an Braunschweig gefallen. Zeiller Topographia Brunsuic. p. 29.

Iuel oder Iuell, ein Fluß in der Engländischen Provintz Bedford, welcher von Süden flüsset und sich bey Temes ford mit der Ouse vereiniget. *Camden's* Brit. p. 8. 288.

Juel, eine von denen vornehmsten freyherrlichen Familien in Dänemarck. Peter war anno 1548. Cammer-Juncker bey der Königlichen Printzeßin Anna, und vermählten Chur-Fürstin zu Sachsen. Malte befand sich anno 1634. als Dänischer Abgesandter in Moscau, Peter aber vertrat eben diese Stelle anno 1650. zu Stockholm. Owe war anno 1666. Dänischer geheimer Rath, und Vice-Stathalter in Norwegen. Hanns hielt sich um diese Zeit als Dänischer Abgesandter, an dem Schwedischen Hofe auf. Jengst bekleidete anno 1671. die Charge eines geheimen Raths und Vice-Praesidenten zu Coppenhagen. Nils hatte anno 1678. die Ehre, Dänischer General-Admiral-Lieutenant zu seyn, und hat sich durch verschiedene gegen denen Schweden erhaltene Siege bekannt gemachet. Janus, Dänischer geheimer Rath, starb anno 1696. nach dem er unterschiedliche Gesandschafften abgeleget hatte. Seine Witbe, eine geborne von Kragin, vermählte sich anno 1701. mit dem Stathalter in Norwegen, Christian Güldenlöw; von seinen Söhnen aber ließ sich einer an. 1714. als Dänischer General-Maior sehen. Pufendorff Schwed. Kriegs-Geschichte.

Iuelceſter, siehe Ilchester. Tom. XIV. p. 528.

Iuelchester, siehe Ilchester. Tom. XIV. p. 528.

Jülich oder **Juliers, Gülich,** Lat. Iuliacensis Ducatus, ein besonderes Herzogthum, so ehe Mahls seine eigene Herzoge hatte, nun aber dem Chur-Fürsten von Pfaltz gehöret. Es ist selbiges zwischen der Maaß und dem Rhein-Strom, dem Herzogthume Cleve und Limburg, dem Bißthume Lüttich und dem Ertz-Stiffte Cöln gelegen. Es ist ungefähr 12. Meilen lang und 7. breit. Die vornehmsten Städte darinnen sind Jülich, Gladbach und Duren; daneben begreiffet es 84. Herrschafften und 24. Aemter. Das Wapen ist ein schwartzer Löwe im goldenen Felde mit rother Zunge, silbernen Zähnen und dergleichen Augen. Der Reichs-Anschlag ist 639 Fl. 45 Cr. Vor Alters haben diesen Strich Landes die Menapii bewohnet. *Carionis* Chron. IV. p. 418. Nach diesem wurde dieses Land durch Grafen regiret, unter welchen Graf Gerhard bekannt, welcher um das Jahr 933. gelebet, und dem Kayser Henrico grosse Dienste wieder die Ungern gethan, wie man ihn denn auch den Marggräflichen Titel beylegte. Nach *Rittershusio* in Geneal. Iul. war zu erst um das Jahr 1195. Graf Wilhelm II. welcher es mit dem Kayser Philippo wieder Ottonem IV. hielt. Dessen Sohn, Graf Gerhard, folgte ihm, welcher Graf zu Jülich und Bergen war, anno 1247. starb, und eine Tochter, Margaretham, Graf Ottonis Claudi zu Geldern Gemahlin, in gleichen zwey Söhne, Wilhelmum III. und Adolphum, hinterließ, welche die väterlichen Lande der Gestallt mit einander theilten, daß der jüngste, Adolph, Bergen bekam, der älteste aber, Wilhelm, behielt die Grafschafft Jülich. Dieser wurde anno 1277. nebst zweyen Söhnen und andern Kriegs-Leuten zu Aacken niedergemachet, und folgte ihm Graf Walram. Selbiger hatte mit dem Ertz-Bischoffe von Cöln viel zu schaffen, welcher sich auch der Stadt Jülich bemächtigte, wie wohl selbige von dem Grafen bald wieder erobert wurde. *Leuvoldus a Northof* Origin. Marcan. ap. Meibomium Script Rer. germ. Tom. I. p. 391. Er starb ohne Erben, und folgte ihm sein Bruder, Graf Gerard III. welcher anno 1299. verstarb und zwey Söhne hinterließ, Walramum und Gerardum. Jener war Ertz-Bischoff zu Cöln. *Leuvoldus a Northof* Catalog. Archiepiſc. Colon. p. 10. Dieser aber setzte das Geschlecht fort, hatte mit dem Ertz-Bischoffe zu Cöln Streitigkeiten, starb anno 1325. und hinterließ einen einigen Sohn, Wilhelmum IV. Dieser hielt es mit dem Kayser Ludwig aus Bayern, und wurde dannenhero von selbigem anno 1339. zu Franckfurt zum Marggrafen, gleichwie anno 1356. auf dem Reichs-Tage zu Metz von Kayser Carolo IV. zum Herzoge von Jülich gemachet. *Freherus* Orig. Palat. II. 8. Juncker Anl. zur mitl. Geogr. II. 13. p. 439. II. 9. p. 382. Er hinterließ von Maria von Gelbern, durch welche er zum Besitz von Geldern kam, zwey Söhne und eine Tochter, Namens Ioannam, Ioannis von Arkel Gemahlin, von denen Söhnen starb der ältere, Wilhelmus, anno 1402. ohne Leibes-Erben. Diesem folgte der jüngere, Reinoldus II. welcher aber anno 1423. eben Falls ohne Erben abgieng. Ihm folgte sein nächster Anverwandter, Herzog Adolph von Bergen; und diesem, weil er keine Erben hatte, seines Bruders Wilmelmi Sohn, Gerard, welcher von Sophia von Launenburg einen einzigen Sohn, Wilhelmum, hinterließ. Selbiger erhielt, wie Rumelinus meldet, anno 1480. das Recht de non euocando. Pfeffinger ad *Vitr.* I. P. III. 17. §. 27. p. 1172. Er hatte N. Gräfin von Heinsberg, und Sibyllam von Brandenburg zur Ehe, und ließ bey seinem anno 1511. erfolgten Tode eine eintzige Tochter und Erbin, Mariam, nach sich, welche an Herzog Ioannem von Cleve vermählet wurde, und dahero die Herzogthümer, Jülich, Cleve und Bergen zu sammen brachte. Sie hatte von ihrem Gemahl drey Töchter, Amaliam, welche anno 1586. in der Jugend verstarb; Annam, so an den König Henricum VIII. von England vermählet, aber bald wieder verstossen wurde; und Sibyllam, so an Chur-Fürst Johann Friedrichen von Sachsen vermählet war. Der eintzige Sohn, Wilhelmus, geboren anno 1516. vermählet an Mariam, Kaysers Ferdinandi I. Tochter, folgte ihm in allen drey Herzogthümern, Jülich, Cleve und Berg, und erhielt anno 1546. das Recht de non adpellando. Lünig Reichs-Archiv Contin. II. Forts. III Abth. IV. Abs. 16. §. 10. p. 410. Pfeffinger l. c. III. 17. §. 29. p. 1183. Seine Kinder waren, Maria Eleonora, geboren anno 1550. den 16. May; Anna, geboren anno 1552. den 1. Mertz; Magdalena, geboren 1553. Carl Friedrich, geboren anno 1555. den 28. April gestorben anno 1575. zu Rom; Sibylla, geboren anno 1557. Elisabeth starb jung; Johann Wilhelm, geboren anno 1562. den 28. Mertz, war 1) mit Iacobaea, Marggraf Philiberti zu Baden; 2) mit Antonia, Herzog Carls des II. von Lothringen Tochter vermählt, und starb anno 1609. den 25. Mertz ohne Erben. *Heuter* Descr. Belgii. *Andreae* Topogr. Belg. *Cluuerius* Descr. Germ. *Erichii* Jülich. Chron. *Teschenmacheri* Iul. Cliu. Mont. *Lucae* Fürsten-Saal. Spener Hist. Insign. III. 27. §. 19. 24. p. 673. 675. Zeiller Reichs-Geogr. p. 1239. Imhof Notit. Proc. Imp. IV. 1. §. 12. Als Herzog Johann Wilhelm, wie gedacht, ohne Leibes-Erben abgieng, war seiner ältesten Schwester Tochter, und die drey übrigen Schwestern selbst noch am Leben, und folgender Massen vermählet. Der ältesten Schwester, Mariae Eleonorae, die Herzog Albrecht Friedrichen von Preussen gehabt, Tochter, Anna, war Chur-Fürst Johann Siegmunds zu Brandenburg Gemahlin; die andere, und unter denen noch lebenden älteste Schwester, Magdalena, war an Pfaltz-Graf Philipp Ludwig zu Neuburg; die dritte, Magdalena, an Johann, Herzog zu Zweybrück, und die vierte, Sibylla, an Carln, Marggrafen zu Burgau vermählet. Die beyden erstern maßten sich der gantzen Erbschafft an, die zwey übrige aber wollten selbige in 4. gleiche Theile getheilet wissen. Die Chur-Fürstin, welche ihre Mutter repraesentiren wollte, berieff sich 1) auf das in diesen Landen eingeführte Recht der Erst-Geburt, nach welchem, in Abgang männlicher Erben, der ältesten Tochter und deren Descendenten die gantze Succession zukäme. Dieses wäre so wohl aus der beständigen Praxi dieser Häuser, als aus Kayserlichen Decreten erweißlich, sonderlich aus dem, so Maximilianus I. anno 1509. den 4. May in Faveur Frau Marien, Erbin von Jülich und Berg, Herzog Ioannis zu Cleve Gemahlin, von sich gegeben, worinnen ausdrücklich alle Exspectantz-Decreta, so fern sie der weiblichen Succession zu wieder schienen, annullirt würden. Gleich wie in einem andern d. d. 7. Iul. anno 1516. Maximilianus sich anheischig machte, die Sachsen wegen der praetendirten Exspectantz zu vergnügen. Endlich habe Carolus V. bey Vermählung Herzog Wilhelms mit der Oesterreichischen Maria anno 1546. die Succession in allen drey Herzogthümern dem weiblichen Geschlecht bestätiget. 2) Auf ihrer Mutter, Mariae Eleonorae, Ehe-Packen, worinnen ihr und ihren Erben, im Fall ihr Bruder ohne Erben sterben sollte, die völlige Succession verordnet worden, mit dem Beding, daß sie ihre jüngern Schwestern mit 200000. Thlr. abfinden sollte. Welche Ehe-Packen um so viel mehr gelten müsten, weil sie von dem Kayser Maximiliano II. bekräfftiget worden: Die Schwestern auch alle drey iede bey ihrer Vermählung, und zwar die ältere zu zweyen unterschiedenen Mahlen, eidliche Verzicht auf ihre Forderung gethan. Die andere Schwester, Anna, die an Pfaltz-Neuburg vermählet war, berieff sich gleich Falls auf das Recht der Erst-Geburt, und zwar folgender Weise: Die Jülichischen und damit vereinigten Lande wären eigentlich Manns-Lehen, worauf die Weiber ohne besondere Kayserliche Vergünstung keinen Anspruch hätten. Diese besondere von Carolo V. anno 1546. ertheilte Vergönstigung aber erstreckte sich eintzig und allein auf die noch lebenden Töchter, und nicht auf derer selben Descendenten: weil nun ihre ältere Schwester, Maria Eleonora, vor des Bruders Tode gestorben wäre, so wäre nunmehro sie als die erstgeborne anzusehen

zu sehen, welcher die gantze Erbschafft allein gebührte. Die zwey übrigen Töchter wollten dem Recht der Erst-Geburt nicht viel einräumen, und die Erbschafft in vier gleiche Theile getheilet wissen. Es fanden sich auch noch drey andere Praetendenten, der Herzog von **Nevers**, der von **Bouillon** und der Graf von **Manderscheid**, die aber, weil ihre Anverwandtschafft und Forderung gar zu weitläufftig zu seyn schiene, bald von sich selbst abstunden: wie denn auch die Burgauische Forderung der jüngsten Schwester zu sammt dem Stamme bald aufhörte Allen diesen aber machte das Haus Sachsen so wohl Albertinischer als Ernestinischer Linie ihr Recht disputirlich. 1) Beyde Häuser betreffen sich auf ein Exspectantz-Decret, so Kayser Friedrich III. dem Herzoge Alberto Animoso anno 1483. den 26. Iul. ertheilet, des Innhalts, wenn die Herzogthümer Jülich und Berg dem Reiche heimfallen würden, wollte man selbige dem Hause Sachsen verleihen. Dieses Decret sey von Maximiliano I. anno 1486. den 18. Sept. bestätiget, und auch auf die Ernestinische Linie extendiret worden. Und als sich anno 1511. der Fall ereignet, da Herzog Wilhelm ohne männliche Erben gestorben, hätte Sachsen zwar nicht zum Besitz gelangen können; doch wäre nach einem 10. jährigen Successions-Streite Herzog Ioannes von Cleve wegen seiner Gemahlin, Maria, gedachten Wilhelmi Tochter, von Carolo V. anno 1521. mit diesen Landen nicht anders als mit ausdrücklicher Vorbehaltung derer Sächsischen Rechte belehnet worden. 2) Das Ernestinische Haus gründete sich über dem noch auf die Ehe-Pacten, so bey Herzog Johann Friedrichs, noch Mahls Chur-Fürsten, Vermählung mit Sibyllen, erstgedachten Ioannis Tochter, anno 1526. errichtet worden, worinnen enthalten, daß wenn Ioannis Sohn, Sibyllae Bruder, Wilhelmus, ohne Erben sterben würde, alsdenn die Succession aller Jülich und Clevischen Lande an das Haus Sachsen kommen sollte, worüber auch Carolus V. anno 1544. die behörige Confirmation ertheilet habe. Ob nun wohl Wilhelmus ohne die vier Töchter zwey Söhne hinterlassen, Carl Friedrichen und Johann Wilhelmen, so sey doch, nach dem diese beyde ohne Erben verstorben, der Casus vor Handen, da ihr Haus succediren müste. Brandenburg und Pfaltz nun grieffen erstlich ieder vor sich zur Possession, und wollte einer wieder den andern die gantze Erbschafft behaupten. Als aber Chur-Sachsen durch Kayserliche und Spanische Hülffe sein Recht behaupten wollte, und Ertz-Herzog Leopold anfieng, die Lande in Sequestration zu nehmen, auch Jülich würcklich überrumpelt hatte, traten durch Landgraf Moritzens von Hessen und Fürst Christians von Anhalt Vermittelung der Chur-Fürst und Pfaltz-Graf noch anno 1609 zusammen, und verbanden sich zu Dortmund mit Vorbehaltung beyderseitiger gerechtsammen, was sie nun innen hätten, gemeinschafftlich zu besitzen, und wieder alle andere Ansprüche zu behaupten. **Pufendorff** de Rebus Gestis Friderici Wilhelmi El. Br. IV §. 9. p. 205. Von da zogen diese Fürsten auf den Land-Tag nach Düsseldorff, welchem sie beywohnten. *Meteranus* Niederländ. Hist. Tom I. B XXXI. p. 690. Hierauf eroberten sie durch derer Frantzosen und Holländer Hülffe, unter des Printzen Moritz von Nassau Anführung, Jülich wieder, da unter dessen die so genannte Vnion unter Anführung des Marggrafen zu Anspach, Joachim Ernsts, im Elsaß eine Diuersion machte, und die allda von dem Ertz-Herzoge Leopold zusammen gebrachte Völcker aus einander zu gehen zwang. Anno 1611. ward zwar auch ein Vergleich zwischen Brandenburg und Sachsen zu Jüterbock gemachet, Krafft dessen Sachsen in seiner Belehnung verbleiben, und, auf dem Fall Brandenburg und Neuburg die Lehnung auch bitten sollten, wollte es Sachsen nicht hindern. **Pufendorff** l. c. §. 14. 15. p. 212. § 18. p. 214. Welches aber weder der Pfaltz-Graf noch die Chur-Fürstin, Anna, ratificiren wollen. Die Verbündung derer beyden possidirenden Häuser sollte auch durch eine Vermählung befestiget werden: aber anno 1613. den 6. Febr. entstund auf einem Freuden-Feste eine Verdrüßlichkeit, welche in einen verderblichen Krieg ausbrach. Brandenburg bekam die Holländer und die Vnion; Pfaltz-Neuburg aber die Spanier und catholische Ligue auf seine Seite, als deren Eifer, diesem Hause zu helffen, durch den Zutritt des Neuburgischen Erb-Printzē zur catholischē Religion insonderheit befördert wurde. Die Spanier legten in Düsseldorff, Duisburg und Wesel ihre Garnisonen, das neu erbaute Mühlheim aber wurde auf anhalten der Stadt Cöln gar von ihnen demoliret. Die Holländer hingegen besetzten Jülich, Emmerich, Nees und andere feste Oerter. Hierauf hätte man sich gerne verglichen: aber die zu Xanten dessentwegen angestellte Tractaten waren vergebens, und die Interims-Vergleiche, so zu Düsseldorff anno 1624. den 11. May, ingleichen 1629. den 9. Mertz und anno 1647. den 8. April gemachet worden, waren Theils unbeständig, und gaben zu vielen Irrungen Anlaß, Theils auch deswegen von schlechtem Nutzen, weil in dem 30. jährigen Kriege diese Lande sehr mitgenommen, und sonderlich das Brandenburgische Antheil von denen Kayserlichen, Spaniern, Holländern, Schweden und Hessen sehr verwüstet worden. Bey dem Westphälischen Frieden haben zwar alle Praetendenten zu dieser Erbschafft sich gemeldet, und insonderheit Sachsen sich eifrigst bemühet; sind aber alle an den Ordinair-Proceß verwiesen worden. Chur-Fürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg hat endlich anno 1666. den 9. Sept. zu Cleve einen beständigen Erb-Vergleich mit Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm geschlossen, dessen vornehmste Puncte diese sind: Beyde Häuser heben den bisher geführten Successions-Streit gäntzlich auf, und bitten sich am Kayserlichen Hofe die Cassation des darüber geführten Processes aus: Gegen die andern Praetendenten aber versprachen sie, vor Gericht und im Felde vor einen Mann zu stehen. Diese Lande sollen auch im übrigen in ihrer alten Vereinigung bleiben, Chur-Brandenburg so wohl, als Pfaltz den gantzen Titel führen, und an beyderseitige Unterthanen sich derer Worte, **Liebe getreue**, bedienen, auch aller einem dieser Lande zugefügte Schaden zu gleichen Theilen getragen werden. Chur-Brandenburg sollte das Herzogthum Cleve und die beyden Grafschafften Marck und Ravensberg, Pfaltz-Neuburg aber die beyden Herzogthümer Jülich und Berg, nebst denen Herrschafften Winnenthal und Breskesant behalten: doch weil Breskesant anno 1642. an Brandenburg vor

160000.

160000. Rthl. versetzet worden war, so ist nach der Zeit beliebet worden, daß dieses 60000. Rthl. fallen lassen, auf das übrige aber dem Fürsten von Schwartzenberg eine Anweisung geben sollte, welcher diese Herrschafft bis zu Auszahlung gedachter Summe besitzen sollte. Die Herrschafft Ravenstein blieb dieses Mahl auf ein Compromiß ausgesetzet; wurde aber anno 1671. in einem besondern Vergleiche dem Pfaltz-Grafen überlassen, der hingegen die Praetension auf Meurs dem Chur-Fürsten abtrat, und 50000. Rthl. auszahlte, auch die Succession nach Abgang seines männlichen Stammes versprach. Das Religions-Wesen betreffend, ward in dem Erb-Vergleiche unter andern ausgemachet, daß in Vergebung derer Praebenden und Beneficien beyde Häuser Monath-Weise alterniren sollten. Dergleichen Alternation auch bey dem Westphälischen Creiß-Directorio beliebet worden, daß beyde Häuser nur ein Votum, und zwar eines einen Tag um den andern führen sollten. Uebrigens ist alle mögliche Praecaution genommen, daß es nicht so leicht zu neuer Unruhe kommen könne, und fremden Puissancen die Gelegenheit benommen werde, sich ferner in die Sache zu meliren. Zur Zeit dieses Vergleichs war noch ein guter Theil derer Clevischen Lande in derer Holländer Händen, denen aber Franckreich selbige abgenommen, und anno 1674. Vermöge des Friedens zu Voßein an Chur-Fürst Friedrich Wilhelmen restituiret, und anno 1678. musten die Holländer auch die Schuld-Forderung, so sie darauf hatten, fahren lassen. In diesem Jahre den 14. Dec. erfolgte eine Kayserliche Confirmation gedachten Vergleichs, wie wohl Sachsen dawieder protestirt, und gehindert, daß auf denen Reichs-Tägen kein Votum dieser Länder wegen geführet werden kann. *Lucae* Fürsten-Saal p. 1240. seqq. **Europäischer Herold** Tom. I. P. II. c. 5. p. 294. **Pfeffinger** ad *Vitriarii* l. P. I. 5. §. 48. p. 776. Anno 1727. und in denen folgenden Jahren ließ der Pfaltz-Graf zu Zwey-Brücken, Gustauus Samuel Leopoldus, seine Ansprüche auf die Jülichische Succession erneuern, weil ihm der Chur-Fürst zu Pfaltz die ihm vor solche Anforderungen versprochene Geld-Summen nicht gegeben. Um eben diese Zeit gediehe die Successions-Streitigkeit, weil die Pfaltz-Neuburgische Linie auf dem Fall stand, in grosse Bewegung, und der Chur-Fürst von Maintz, Franciscus Ludouicus, ein Bruder des Chur-Fürsten zu Pfaltz, Caroli Philippi, ließ anno 1730. die Euentual-Huldigung über die Jülichische Lande zu Düsseldorff einnehmen. Die vornehmsten Schrifften, darinnen die Rechte derer Considerablesten Praetendenten ausgeführet worden, sind Sächsischer Seits: *Lucii Veronensis* Dissert. in Iura Ditionesque Iuliae, Cliuiae, Montium an. 1646. in fol. *Deduction* **des Hauses Sachsen an denen erledigten Fürstenthümern Jülich, Cleve, Bergen ꝛc. erlangten Rechtens**, Leipzig 1654 in fol. Information, **was es um das Chur- und Fürstl. Hauses Sachsen gerechtsamen in denen verledigten Herzogthümern, Graf- und Herrschafften Jülich, Cleve und Berg vor eine Bewandniß habe.** Dreßden und Leipzig 1733. in 4. Pfältzischer Seits: Vera et perspicua Demonstratio Caussae Iuliacensis e Priuilegio Carolino dirimendae, ad Iura Domus Neuburgensis an. 1654 in fol. An Seiten Pfaltz-Zweybrück: Caussa Bipontina acta atque demonstrata anno 1655. in fol. Auf welche alle geantwortet worden in Synopsi vniuersali successionis Electoris Brandenburgici in Ducatus Cliuiae, Iuliae, Montium, Marcae, Rauensbergae: Vnacum Saxonicae, Neoburgicae, Bipontinae, Manderscheid et Bouillon, Niuersiae caussarum confutatione. Berlin, 1655. Die Kayserlichen Diplomata, so dem Hause Sachsen die Exspectantz zusprechen, stehen auch in *Lunigs* Reichs-Arch. Part. Spec. I. n. 6. seqq. Die Interims-Vergleiche und der beständige Erb-Vergleich zwischen Brandenburg und Pfaltz stehen ibid. Part. Spec. III. 4. wie auch in **Abels** Preuß. und Brandenb. Staats-Geogr. Th. II. 3 p. 227. seqq. *Io. Strauchius* Dissert. Exot. 10. *Angeli de Foenis* Discursus de vera Iuliacensium et Cliuensium successione. Frf. an. 1415. 4. **Beckmann** Anhaltische Historie Th. V. B. III. c. 1. p. 321. seqq. **Leuthinger** de Marchia Brand. XXVIII. §. 13. seqq.

Jülich, die Haupt-Stadt von vorher gedachtem Herzogthume gleiches Namens. Sie lieget an dem Flusse Roer, 6. Meilen vom Rhein und 4. Meilen von Achen. Sie ist ohne Zweifel des *Antonini* Itiner. p. 375. und 378. *Theodos.* Tab. *Ammiani Marcellini* XVII. 2. und *Eginharti* in Translat. S. Marcellini 6. Iuliacum. Woher dieser Name entstanden, lässet sich nicht wohl sagen. *Cluuerius* Germ. Ant. II. 17. meynet, daß sie von des Neronis Mutter, der Iulia Agrippina, ihren Namen bekommen. *Gobelinus* Persona Cosmod. Aet. VI. p. 171. schreibet ihre Erbauung und Benennung dem bekannten Iulio Caesari zu. Vielleicht hat dieser letztere Auctor diese Nachricht aus *Witekindo Corbenensi* II. princ. bekommen da er saget, Iulium, nicht weit von Achen, habe von Iulio Caesare, ihrem Erbauer, seinen Namen bekommen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 3. §. 120. *Wesselingius* ad *Anton.* Iriner. p. 375. Es ist aber Jülich noch itzo wohl befestiget, und hat ein sehr festes Schloß welches mit dicken Mauren und starcken Wasser-Gräben versehen ist, so, daß sie unter die Haupt-Festungen Teutschlands zu rechnen ist. An. 1277. wurde sie von Bischoff Sieafried zu Cöln erobert und verbrennet. *Chronicon Com. de Marcka* ap. *Meibom.* Script. Rer. Germ. T. I. p. 391. Der Printz Moritz von Oranien eroberte diesen Ort an. 1610. den 1. Sept. die Spanier aber an. 1622. den 22. Jan. ie doch wurde er, Vermöge des Pyrenäischen Friedens, dem Pfaltz-Grafen von Neuburg wieder übergeben, dessen Nachkommen ihn bis ietzo behalten. *Meibomius* Not. ad *Wittichindum* in Script. Rer. Germ. T. I. p. 642. 685. *Heuterus* Descr. Belg. *Bertius* Germ. *Mission.* **Zeiller** Itin. Germ. 30. p. 631.

Jüliers, siehe **Jülich.**

Iuelina, siehe Iueline.

Iueline, Lat. Iuelina oder Aquilina Silua, ein Wald in Beauce, in Franckreich, der aber meist ausgehauen worden.

Iuell, siehe Iuel.

Iuellus oder Yuel, Iewell, (*Ioann.*) einer derer vornehmsten Protestantischen Englischen Theologen im 16. Seculo, war zu Berstaple in Devonshire an. 1522. den 24. May geboren, studirte zu Oxford, und wurde daselbst an. 1539. ein Mitglied des Collegii Corporis Christi. Er nahm auch an. 1544. den Gradum eines Magistri, und nach Mahls eines Baccalaurei Theologiae an. Allein unter der Regirung Mariae

muste er sein Vaterland der Religion wegen mit dem Rücken ansehen, da er sich denn eine Zeitlang zu Zürch aufhielt, und daselbst mit denen gelehrten eine vertraute Freundschafft stifftete. Nach seiner Rückkunfft in sein Vaterland wurde er an. 1559. Bischoff zu Salisbury, und starb an. 1571. den 23. Sept. Man hat von ihm: Exhortationem ad Oxonienses; Epistolam, cur Episcopi Angliae ad Concilium Tridentinum non conuenirent; Apologiam Ecclesiae Anglicanae, welches letztere in viele Sprachen übersetzet worden. Hiernächst hat er in seiner Mutter-Sprache eine Erklärung derer 2. Episteln Pauli an die Thessalonicher; Comment. über die Epistel an die Galater, S. Petri u. d. geschrieben. Seine Schrifften sind zu sammen in fol. gedrucket. *Camdenus* nennet ihn ein Wunder seiner Zeit in der Theologie, und einen eifrigen Vertheidiger der reformirten Religion. *Wood. Godwin* de Episc. Angl. P. I. p. 408. *Camden's* Brit. p. 35. 92. **Unsch. Nachr.** 1733. p. 1066. seqq. **Benzhem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 115.

Iuelmouth, siehe Evelmouth. Tom. VIII. p. 2090.

Iuelmuthium, siehe Evelmouth. T. VIII. p. 2090.

Jvelyn, siehe **Jahne**. Tom. XIV. p. 8.

Jvenack, Lat. Iuenacum, eine kleine Stadt in dem Mecklenburgischen Fürstenthume Wenden, an denen Pommerischen Grentzen, nahe bey Stavenhagen, gelegen, hat ein altes Schloß, worauf vor Mahls einige Fürsten derer Wenden residiret. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. I. c. 17. p. 198. An. 1176. ist allhier ein Nonnen-Closter gestifftet worden, welches man aber nachgehends secularisiret. **Abel** Sächs. Alterth. 2. §. 26. p. 613.

Iuenacum, siehe **Jvenack**.

Jven-Blätter, siehe **Epheu**. Tom. VIII. p. 1359.

Jven-Blatt, siehe **Melisse**.

Iuencheu, Lat. Iuencheum, eine Stadt in China in der Provintz Kiangsi.

Iuencheum, siehe Iuencheu.

Jünen, ein adliches Geschlechte, aus welchem Conrad der 21. Abt des Closters Walckenried gewesen, und an. 1353. gestorben. **Leuckfeld** Historie von Walckenried Th. II. c. 4. p. 89.

Jünger, dieser Name findet sich in denen Biblischen Schrifften, sonderlich des N. T. wenn da im Ebräischen der von למד er hat gelernet, hergestossene Name למד oder תלמיד Lemud, Thalmid, im Griechischen μαθητὴς stehet, welches so viel, als gelehrt zu werden trachtende, oder gelehrte **Lehrlinge** andeutet, dergleichen nach unsern Gewohnheiten und Sitten Studenten genennet zu werden pflegen. Also waren die Thalmudim oder **Jünger** derer Jüden ihre Studenten, sonderlich nach dem eine besondere Art derer Rabbiner-Meister- oder Lehr-Meisterschafft unter ihnen aufkommen war. Daß man sie im Teutschen Jünger zu nennen ehe Mahls schlüßig worden, ist wohl in Ansehung ihres gegen die Jahre derer Lehrer gesetzten und betrachteten Alters geschehen, da ja die Lehrer insgemein älterer oder älteste, die lernende dagegen Jünger sind in allerley Arten derer Schulen, denn mit kirchlichen Versammlungen hat es eine andere Bewandniß. In denen ältern und bessern Zeiten waren die Jünger und Lehrlinge wohl nichts anders, als die so genennten **Propheten-Kinder**. Nach Mahls und sonderlich um die Zeiten JESU CHristi sind allerley Menschen-Satzungen und Meynungen der Schrifft vorgezogen, und eine grosse Menge Lehrer oder Meister des Zeugs gesehen, und aus denen Dingen endlich der Talmud, das soll heissen: **Die Lehre aller Lehren, und was eigentlich den Namen einer Lehre verdiener**, geschmiedet worden, dahero man sich wohl einbilden kann, wie es mit denen Rabbinen und Thalmudim, das ist, mit Meistern und Jüngern derer Jüden in denen Tagen unsers Heilandes bestellet und beschaffen gewesen, und was vor eine Art Leute unter denen Jüngern derer Pharisäer verstanden werden müsse. Io. 5, 33. Da auch mehrere Secten oder Parteyen, als derer Pharisäer ihre, unter denen Jüden z. E. Sadducäer, Essäer u. s. w. sich gefunden haben, kann man sich leichte einbilden, daß es auch mehrere Sorten derer Thalmudim, nemlich Sadducäer-Studenten, Essäer-Studenten, nebst denen Pharisäer-Studenten gegeben habe. Die bey denen Juden um die Zeiten Christi Thalmudim, Jünger zu seyn und zu heissen begehrten, musten sich aller Dings in die Lehre, und unter die Zucht eines mit dem Recht und der Befugniß zu lehren versehenen Meisters begeben, daß also in denen Jüdischen Nachrichten bald derer Jünger dieses Rabbinen, bald eines andern seiner Thalmudim oder Lehrlinge gedacht wird. *Lightfoot* Hor. Ebr. in Io. 5, 33. zeiget, daß auf diese Sitte, sich einen Meister, unter dem man lernen und studiren wolle, zu erwählen, unser Heiland gesehen, wenn er Io. 15, 16. gesprochen: **Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzet, daß ihr hergehet und Frucht bringet**, daß ihr erstlich als Jünger von mir lernen, hernach in alle Welt, die gelernte Wahrheit andere zu lehren, hingehen sollet, wie denn die Schrifft genugsam zeiget, daß unser JEsus die Menschen, da es sich diese nicht vermuthet, berufen und erwählet habe seine Jünger und Lehrlinge zu werden. Was den ehrerbietigen Gehorsam derer Jüdischen Thalmudim gegen ihre Rabbinen oder Meister anlanget, so ist dieser, nach vorhandenem Bericht, sehr genau beobachtet und sehr hoch getrieben worden. Die Thalmudim haben ihre Rabbinen und Lehrer gar ehrerbietig angesprochen, sie nicht nur **Meister**, sondern auch **Herr** betitelt, wie unser JEsus selbst auf diese Gewohnheit weiset, Io. 13, 13. **Ihr heisset mich Meister und Herr, und ihr thut recht daran, denn ich** (da es mit andern gar anders stehet) **bins auch**. Nebst dem gaben sie ihren Lehrern den Ehren-Namen **Vater**, und wurden angewiesen, daß dieses von Rechts Wegen von Hertzen gemeynet und gesprochen seyn müsse, aus wichtigen von ihnen der Massen vorgestellten Ursachen: Gleich wie dem Menschen seinen Vater zu ehren und zu fürchten anbefohlen ist, also ist er auch schuldig seinen Lehr-Meister mehr, als seinen Vater zu ehren und zu fürchten; denn sein Vater hat ihn zum Leben dieser Welt gebracht, sein Lehr-Meister aber, der ihn die Weißheit gelehret hat, bringet ihn zu dem zukünfftigen, d. i. ewigen Leben. Wenn einer etwas gesehen hat, das sein Vater, wie auch etwas, das sein Lehr-Meister verloren hat, so gehet dasjenige, was sein Lehr-Meister verloren hat, demjenigen vor, das sein Vater verloren hat. (daß er es ihm zustelle) Wenn sein Vater und sein Lehr-Meister mit einer Last beladen seyn, so hilfft er zu erst seinem Lehr-Meister, und darnach seinem Vater ab. Wenn sein Vater und Lehr-Meister in Gefangenschafft sietzen, so machet er zu erst seinen Lehr-Meister loß, darnach löset er auch seinen Vater. Wenn aber sein Vater ein Lehrjünger eines weisen (d. i. ein weiser oder gelehrter) ist, so löset er zum

ersten seinen Vater. Also auch, wenn sein Vater ein Lehrjünger eines weisen (d. i. ein gelehrter) ist, wenn er schon seinem Lehr-Meister nicht gleich ist, so giebet er ihm doch seine verlorne Sache erst wieder, darnach stellet er auch seinem Lehr-Meister sein verlornes wieder zu. Es ist keine grössere Ehre, als die dem Lehr-Meister gebühret, auch keine gröss're Furcht, als diejenige, womit der Lehr-Meister zu fürchten ist. Die weisen sprechen: Die Furcht vor deinem Lehr-Meister soll der Furcht GOttes gleich seyn. Ein Lehr-Jünger ist schuldig vor seinem Lehr-Meister, der ein vortrefflicher Mann ist, auf zustehen, so bald er selbigen siehet, so weit er selbigen sehen kann, wie wir im *Kidduschim* c. 1. lesen. Wir lernen: Was ist das vor ein aufstehen, darbey eine Ehrbezeigung ist? Sage, wenn sie 4. Ellen weit von ihm geschiehet. Der Abaje spricht, wir sagen solches nicht, als von seinem Lehr-Meister, der kein vortrefflicher Mann ist; was aber seinen Lehr-Meister angehet, der ein herrlicher Mann ist, so soll er vor ihm aufstehen, so weit er ihn siehet. Bald darauf folget: Ein ieder weiser Lehr-Jünger, welcher vor seinem Lehr-Meister nicht aufstehet, wird ein gottloser genennet, und lebet nicht lange, und vergisst, was er gelernet hat, wie Eccles. 8, 13. gesaget wird: **Es wird dem gottlosen nicht wohl gehen, und wird seine Tage nicht verlängern, wie ein Schatten, weil er sich vor GOttes Angesicht nicht fürchtet.** Ich verstehe nicht, was das vor eine Furcht bedeutet, wenn Leu. 19, 14. gesaget wird: **Du sollt dich vor deinem GOtt fürchten**: Saae, daß durch solche Furcht das aufstehen bedeutet werde. Endlich wird allda darauf gemeldet: deswegen soll ein ieder Mensch gewarnet (oder sorgfältig) seyn, daß er vor seinem Lehr-Meister aufstehe, und ihm diene, so wird ihm solches also zugerechnet werden, als wenn er der göttlichen Majestät diente. Und in dem Talmudischen Tract. Maccoth wird gelesen, daß der König Josaphat solches beobachtet habe, allwo geschrieben stehet: Was bedeuten die Worte? **Wer die gottsfürchtigen ehret**: Ps. 15, 4. Dieselbe bedeuten den Josaphat, den König Juda, welcher, wenn er einen Weisen gesehen hat, von seinem Thron aufgestanden ist, und denselben umfasset, und geküsset, und ihn **mein Vater, mein Vater, mein Herr, mein Herr**, genennet hat. *Maimon.* Iad Chasaka P. I. 1. *Schylcban Aruch* in Iore Dea Fol. 214. Col. I. **Eisenmenger** Entdeckt. Judenth. l. 8. p. 334. seqq. Die Ehrerbietigkeit sollte so weit gehen, und die billige Vernunfft unter den Glauben, oder vielmehr unsinnigen Aberglauben, so weit gefangen genommen werden, daß der Jünger seinem Meister mehr glaubte, als dem geschriebenen Worte GOttes, und Dinge vor wahr hielte, welche wieder Erfahrung und die 5 Sinne liessen, z. E. Wenn der Lehr-Meister sagte: die lincke Hand wäre die rechte, und die rechte wäre die lincke, die Beweißthümer davon sind in ihren Büchern unverschämt klar vor Handen durch den **Eisenmenger** l. c. p. 330. seqq dargeleget: Mein Sohn, gieb mehr Achtung auf die Worte derer Schreiber (d. i derer Rabbinen) welche das Gesetz aufgeschrieben haben, als auf die Worte des Gesetzes (Mosis.) Auf solche Weise wird in dem Buche *Caphtor Vpherach* gelesen: Der Rabbi hat gesagt, die Worte derer Schreiber sind angenehmer, als die Worte derer Propheten. In dem *Medrasch Mischle* aber wird gelehret: Auch ihr (nemlich derer weisen) gemeines Gespräch ist dem gantzen Gesetze gleich zu halten. Die Worte derer weisen sind Worte des lebendigen GOttes. So schreibet auch R. *Sal. Iarchi*: Nach dem Gesetze das sie dich lehren, und nach dem Recht, das sie dir sagen, sollt du thun. Du sollt von dem Worte, das sie dir anzeigen werden, weder zur rechten noch zur lincken weichen, auf solche Weise, wenn er (nemlich der Richter, der bey denen Jüden ein Rabbiner seyn muß) dir auch schon saget, daß die rechte Hand die lincke, und dir lincke die rechte sey, (so sollt du doch thun, wie er dir saget) wie vielmehr, wenn er zu dir spricht, daß die rechte die rechte, die lincke aber die lincke sey. Mit der Begierde zu lernen hat es auch, aus verfinsterter Dumm- und Blindheit, eine wunderliche Beschaffenheit gehabt, daß die Thalmudim nach dem sie ein Mahl ihre, auch wohl gar schmutzige Rabbiner vor die reine, heilige und lautere Weißheit GOttes selbst zu halten angefangen haben, beflissen gewesen sind, alles verhalten und bezeigen dererselben, auch, mit züchten zu melden, auf dem heimlichen Gemach und im Ehe-Bette, als eine heilsame Lehre, und ein von ihnen zu befolgendes und nach zu machendes Gesetz GOttes zu erkundigen, ein zu nehmen und aufzufassen, deshalben die Schüler dem Professor oder Lehr-Meister an solchs Orte heimlich nachgeschlichen sind, um hierunter recht gelehrt zu werden. **Eisenmenger** hat dieses aus ihren eigenen Bekänntnissen dargethan. Es wird gelehret, daß der Rabbi Akkiva gesaget habe, ich bin ein Mahl nach dem Rabbi Iehoscha auf das heimliche Gemach gegangen, und habe von ihm 3 Dinge gelernet: Ich habe gelernet, daß man seine Nothdurfft nicht gegen Aufgang und Niedergang, sondern gegen Mitternacht und Mittag verrichtet: und habe gelernet, daß man sich nicht stehend, sondern sietzend entblösset: so habe ich auch gelernet, daß man sich nicht mit der rechten sondern mit der lincken Hand abwischet. Als nun des Asai Sohn zu ihm gesaget hatte, hast du so unverschämt oder frech gegen deinen Lehr-Meister seyn dürffen? da hat er ihm zur Antwort gegeben: **Es ist das Gesetz, und ich habe nöthig zu lernen.** Doch ist der Raf Cahana noch vorwitziger gewesen, als diese, von welchem gleich darauf folgendes gelesen wird: Der Raf Cahana ist ein Mahl in des Rafs Gemach gegangen, und hat sich unter desselben Bett-Stelle geleget, und als er ihn gehöret, daß er mit seiner Frauen geschwatzet, gekurtzweilet und seine Sache verrichtet hatte, hat er zu ihm gesaget, der Mund meines Vaters (d. i. meines Lehr-Meisters) ist gleich, als wenn die Speise nicht verbrannt wäre. Hierauf hat er (der Raf) zu ihm gesprochen Cahana bist du hier? gehe hinaus, denn es nicht der Gebrauch der Welt (einem solcher Gestalt in sein Gemach zu gehen, und zu lauschen) er hat ihm aber geantwortet: **Es ist das Gesetz, und ich habe von Nöthen zu lernen.** *Talmud* in Berachoth fol. 62. col. 1. Da Ioannes der Täuffer, noch mehr aber unser JEsus wegen ihrer grossen Thaten und ihres herrlichen Vortrags, vor Rabbiner Lehr-Meister und weise gehalten worden sind; so hat daher von selbsten folgen müssen, daß man die ihren Lehren Gehör gebende und sich zu ihnen haltende Personen ihre Thalmudim, Jünger, Lehrlinge, genennet hat, und darff man sichs nicht befremden lassen, wenn in der Schrifft von denen **Jüngern** Ioannis des Täuffers, zum öfftersten aber von denen **Jüngern JEsu** gelesen wird. So war man da zu Mahl

in solchen Umständen zu reden gewohnet. Matth. 11, 2. Luc. 5, 33. Die sich unter Ioannis Unterweisung begeben wollten, thäten es mit Annehmung der von ihm verrichteten Tauffe, durch welche auch, mittelst seiner sie bewürckenden Jünger, JESUS viel andere Jünger machte, daß diesem nach die Annehmung der Tauffe so viel gewesen ist, als, sich vor einen Jünger in der hohen Schule des auf JEsum weisenden Ioannis und dieses JEsus selbsten einschreiben lassen. Davon man Io. 4, 1. seqq. lieset: **Da nun der HErr innen ward, daß vor die Pharisäer kommen war, wie JEsus mehr Jünger machte und tauffte, denn** Ioannes, **wie wohl JEsus nicht selbst tauffte, sondern seine Jünger,** (aber doch nicht anders, als in seinem Namen) **verließ er das Land Judäa, und kam wieder in Galiläam.** Die Schüler dieser Schule hielten den Ioannes, wie JEsus selber anwieß, in geziemenden Ehren, doch muste dieser JEsus, wie Ioannes lehrte, der allergeehrteste und höchste **Meister, der ganz besonders von GOtt gekommene Lehrer bleiben,** nach dem Zeugniß derer Pharisäer selbst. Matth. 2, 9. seqq. Io. 1, 27. 3, 2. seqq. Sie, die erwähnten Thalmudim, Jünger bezeichneter Schule hatten den Haupt-Punct am fleißigsten zu lernen und zu studiren: daß JEsus, das aller Welt Sünde tragende, versöhnende und wegnehmende Lamm GOttes, und der Christ des Herrn, der Meßias, der gesalbte Welt-Heiland sey. Io. 1, 25. seqq. Sie wurden in ihrem lernen gar nicht auf Menschen-Satzungen sondern lediglich auf das vorhin geschriebene Wort GOttes gewiesen. Darauf berieff sich Ioannes der Täuffer, und dahin führte er das fleißige lernen seiner Jünger, **wie der Prophet gesaget hat, wie geschrieben stehet,** hefftets in seinem Lehren und zeugen. Der angezeigte gröste von GOtt gekommene Meister und Lehrer, JEsus, hat auch in alle seinem Vortrag dem Lehr-Fleiß seiner Jünger lauterlich die heilige Schrifft, wie sie der Zeit aus Mose, denen Propheten, Psalmen und übrigen hierzu gerechneten **Büchern** des A. T. bestand, als den alleinigen Lehr-Grund heilsamer Wissenschafft angewiesen, dagegen wieder alle Menschen-Satzungen gewaltig geeifert, demnach eine gantz andere Art Thalmudim oder Jünger, als derer Schrifftgelehrten, Pharisäer und Sadducäer ihre waren, anzurichten sich bestiessen, und ihnen zur Lection das von ihm zeugende Wort heiliger Schrifft aufgegeben, dabey es unter mitwürckender gnadenreicher Erleuchtung des Heil. Geists verbleiben, und darinnen sie sich beständig fleißig üben sollten. Weil seine sonst unter ihm in seiner Schul gestandene Jünger, denn auch in ihrer Masse Meister und Lehrer, auch allenthalben hin, die Menschen von seiner Wahrheit zu unterweisen, ausgesendet worden; so hat man eben Falls, nach damahliger Zeiten mehr angeregten Gewohnheit, die sich zu solcherley Lehre derer Apostel um ihrer Mit-Gehülffen haltende Leute, Thalmudim, Jünger, Schüler geheissen, und wird diesem nach gar häuffig in der Schrifft N. T. der Name Jünger als eine Benennung des die Lehre derer Apostel, und die verkündigte Wahrheit JEsu anhörenden, annehmenden, lernenden und bekennenden Häuffleins gefunden. Man lieset also: **derer Jünger wurden viel, derer Jünger Zahl ward sehr groß, es erhub sich eine Verfolgung wieder die Jünger des Herrn,** die gar bald den Beynamen derer Christen bekommen: christliche Jünger, von ihrem Haupt-Meister, da es noch Pharisäische, Sadducäische Jünger u. s. w. gab. Zu christlichen Jüngern wurden die Menschen durch Annehmung der Tauffe, verpflichteten sich hierbey JEsum zu Förderung wahren Glaubens, heiliger Liebe, gründlicher Vergnügung Leibes und der Seelen immer besser erkennen zu lernen, aus und nach dem geoffenbarten Worte des HErrn. Diese Art der Jüngerschafft aufzurichten und zu besorgen ist durch den an die Apostel, oder ausgesendete Lehrer gegebenen Befehl JEsu angewiesen worden, davon und darinnen es heisset: **JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin und lehret alle Völcker,** μαθητεύσατε heisset es im Griechischen: **machet sie zu Jüngern,** Matth. 28, 19. seqq. nehmet sie dazu auf und an. *Vatablus* in l. c. Wie soll es damit zu- und dabey hergehen? **Tauffet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heil. Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe,** der ich nichts anders geredet, als was vorhin in der Schrifft vorgetragen worden. Dieses nahmen denn die Lehrer **in Acht, redeten nichts, als was in Mose und denen Propheten stand,** vermahnten die Menschen sich daran über alles zu halten, als an den alleinig-festesten Grund, nichts anders, geschweige denn gar was wiedriges anzunehmen, und **wenn es auch ein Engel vom Himmel predigte.** Act. 10 43. 24, 14. 26, 12. seqq. 1. Petr. 1, 19. Gal. 1, 7. seqq. Das bisher erzählte zeuget demnach den Zustand derer so genannten Jünger JEsu und seiner Apostel, und hat sich mit der Zeit dieser Name Jünger aus gemeinem Gebrauch verloren, dagegen denn der Name derer Zuhörer aufkommen, und denen Lehrern beygesellet, also der gesammte Christen-Hauffe in Lehrer und Zuhörer ein- und abgetheilet worden, der Name Thalmudim, Jünger, Lehrlinge in besonderem, und mit zu Alt-Jüdischem Verstande denen zugefallen ist, die auf denen angerichteten hohen Schulen, wie Anfangs dieses Titels angeführet worden, sich allerhand guter Wissenschafften in geist- und weltlichen Dingen befleißigen und dergleichen lernen sollen. Unter JEsu und seinen Aposteln änderte sich die Bedeutung des Jünger-Titels dahin, daß mit selbigem die Lehrlinge derer alten Menschen, sie mögen seyn jung oder alt, Mann oder Weib, (so wird der Jüngerin zu Joppen erwähnet in der Schrifft) hoch oder niedrig, zur Seligkeit nöthigen Wahrheit und Lehre von der gläubig-reichen Gottseligkeit ausgedrücket wurden. Act. 9, 36. Nun aber verstehet man unter denen Thalmudim Lehrlinge, die da, neben vorausgesetzter gemeinnöthigen seligmachenden Wahrheit, insonderheit allerley andern und Neben-Wissenschafften, obzuliegen haben.

Jüngere, ist dem aeltern zu weichen schuldig, wenn Gänge zusammen und einander in die Vierung kommen, oder sonst ein Creutz machen. Ingleichen, wenn der ältere auf ihm mit offenen Durchschlägen und dahin gebrachten Sahl-Bändern seines Haupt-Ganges oder darauf gekiesten Trummes erweiset.

Jüngingen, (**Gremlich** von) siehe **Gremlich.** Tom XI. p. 823.

Jüngling, ein Gewächs, siehe **Morren-Blumen.**

Jüngstes, ist im gemeinen Leben vom Alter an Jahren gesaget, weil denn bey denen Handwerckern das älteste und jüngste so zu sagen in abstracto den Zustand

Zustand, das Amt, so einer auf sich hat, bedeutet, und unter andern auch, das unter ihren Verhütungen mit gesetzet ist; daß keiner das jüngste mit über Feld nehmen solle: das ist, durch seine Abreise, so er nicht angedeutet, noch unbestellet hinterlassen.

Jüngstes Gericht ist eine öffentliche Majestätische Verrichtung JEsu Christi, des allwissenden und allmächtigen wahren GOttes und Menschen Sohns, da er alle Menschen vor seinem Richter-Stuhl versammlen, und das endliche Urtheil allen ungläubigen zur ewigen Verdammniß, und allen gläubigen zur ewigen Freude, männiglich eröffnen, anzeigen und unwiederrufflich vollstrecken wird. Solch Gericht wird gewiß gehalten werden, Job. 19, 29. Ps. 9, 8 98, 10. Eccl. 3, 16. 17. 12, 13. 14. Es. 26, 21. 66, 15. 16. Matth. 11, 22. 24. 12, 42. Act. 24, 25 Ebr. 9, 27. Da JEsus Christus der Richter seyn wird. Dan. 7, 13. 14. Io. 5, 22. Act. 10, 42. 17, 31. Auch nach der menschlichen Natur. Io. 5, 27. Act. 1, 11. Apoc. 1, 7. Hierzu werden ihm die Engel dienen. Matth. 13, 41. 49. 24, 30. 31. 1. Thess. 4, 16. 2. Thess. 1, 7. Die Apostel aber und andere heiligen als Beysitzer seyn. Es. 3, 13. Sap. 3, 8. c. 5, 1. Matth. 12, 41. 19, 28. Luc. 22, 29. 30. 1. Cor. 6, 2. Ep. Iud. ℣. 14. Apoc. 2, 26. 27. Es wird solch Gericht ergehen über die bösen Geister. 1. Cor. 6, 3. 2. Petr. 2, 4. Ep. Iud. ℣. 6. Ueber alle Menschen, fromme und böse, lebendige und tode. Eccl. 3, 16. Es. 66, 16. Ioel. 3, 12. 13. Matth. 25, 31. 32. 33. Act. 10, 42. Rom. 14, 10, 11. 2. Tim. 4, 1. Um der Wercke Willen, so sie gethan. Eccl. 12, 14. 1. Cor. 3, 13. Apoc. 20, 12. Um die Worte, so sie geredet. Matth. 12, 36. Ep. Iud. ℣. 14. 15. Um die Gedancken, so sie im Hertzen gehabt Sap. 1, 9. 1. Cor. 4 5. Nach der Richtschnur göttliches Wortes. Io. 12, 48. Rom. 2, 16. Auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er hat Busse gethan und geglaubet, oder nicht. Es. 66, 14. Mal. 3, 18. Syr. 16, 12 13. Matth. 16, 27. 2. Cor. 5, 10. Die frommen und gläubigen zwar das ewige Leben. Mal. 4, 2. Sap. 5. 16. 17. Matth. 25, 34. 35. 36 40. 2. Tim. 4, 7. 8. Ebr. 9, 28. Apoc. 2, 10. Ohne Vorrückung ihrer Sünden. Es. 44, 22. Jer. 31, 34. Io. 5, 24. Rom 8, 1. 1. Cor 6, 11 Die bösen und ungläubigen aber die ewige Verdammniß. Mal. 4, 1. Matth. 25, 41. 42. 43. Rom. 2, 5. 2. Thess. 1, 7 10. Und wird keine Entschuldigung helffen. Matth. 7, 22. 23. Derohalben sollen wir nicht sicher seyn, Eccl. 12, 13. 14. Syr. 7, 39. c. 18, 23. 24 Apoc. 14, 7. sondern Busse thun, Ps. 7, 12. 13. 14. Act. 17, 30. 31. und fleißig beten. Luc. 21, 36.

Iuenin, (*Casp.*) ein Frantzösischer Pater Oratorii, war zu Varembon en Bresse, in der Dioeces von Lion an. 1650. geboren. An. 1674. begab er sich unter bemeldte Patres zu Paris, und starb den 16. Dec. an. 1713. Er hat Institutions Theologiques geschrieben, wegen welcher ihn der Cardinal de Noailles des Ianseniſmi beschuldiget. Bibl. *du Richelet.*

Iven-Kraut, siehe Botrys Chamaedrides, *C. Bauh.* Tom. IV. p. 843.

Iuenna, ein Fluß in Orleannois.

Iuenna, ein Ort, siehe **Jaunstein.** Tom. XIV. p. 285.

S. Iuentius, siehe S. Iuueutius.

S. Iuentus, siehe S. Syrus.

Jüppenbund, wurde derjenige Bund, der anfänglich zwischen dem Kayser Friderico III. und nach der Hand Maximiliano I und denen vornehmsten Reichs-Gliedern, zu Mahlen aber mit denen Ständen und Reichs-Ritterschafft in Schwaben, errichtet worden, und sonst der **Bund des St. Georgen-Schildes,** oder auch der **Schwäbische Bund** hiesse, von denen Schweitzern Spotts Weise also genennet, siehe Tom. X. p. 965. seq.

Iverdun, siehe **Verdon.**

Jürgenberg, siehe **Goßlar.** Tom. XI. pag. 270.

Jürgenthal, siehe **Georgenthal.** Tom. X. p. 966.

Jürjenberg, siehe **Goßlar.** Tom. XI. p. 270.

Iuernii oder Vterni, war ehe Mahls ein Volck, so in dem Königreiche Irrland, sonderlich aber in der Grafschafft Desmond gewohnet haben u. eine Colonie von denen Iberis in Spanien seyn sollen. *Ptolem. Camden's* Brit. 978. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 4. §. 77.

Iuernis, siehe Dunkeran. Tom. VII. p. 1602.

Ἰουερνία, siehe **Irrland.** Tom XIV. p. 1274.

Jürrigebeck, ein kleiner Fluß im Schleßwigischen Amte Flensburg, so bey Eggebeck in den Fluß Treen fället. **Danckwerth** Beschr. Schleßw. und Holst. Th. I. c. 8. p. 104.

Iuerton, ein Ort in der Engländischen Provintz North Humberland, an der von denen Picten aufgeführten Mauer. *Camden's* Brit. p. 848.

S. Iues, eine feine Stadt von Hurstington-Hundred in dem östlichen Theile von Huntingdonshire, an der Ouse, welche diesen Namen von Iuo, einem Persianischen Bischoffe, bekommen haben soll von dem man saget, daß er um das Jahr 600. durch England gereiset, das Evangelium geprediget, und allhier gestorben sey, von wannen bald hernach sein Cörper von denen Mönchen nach Ramsey-Abby gebracht worden. *Camden's* Brit. p. 422. 426. Die Sachsen nannten diese Stadt ehe Mhls *Slepe.* Ein neuer Auctor nennet sie eine feine, grosse und alte Stadt nebst einer steinernen Brücke über die Ouse; allein weil der gröste Theil derselben nach der Zeit abgebrannt ist, so ist nichts gewisses davon zu sagen.

S. Iues, siehe Ies. Tom. XIV. p. 525.

Iues, siehe Yues.

S Iues Bay, siehe S. Ies. Tom. XIV. p. 525.

Jüta, siehe **Juta.**

Iueteaux, (*Vauquelin des*) war aus einer ansehnlichen Familie zu Caen geboren, und ward von König Henrico IV. dem Dauphin und nachmahligen König Ludouico XIII. zum Praeceptor gegeben, verlor aber 1. Jahr nach des erstgedachten Königs Tode solche Bedienung, und begab sich darauf in sein Lust-Haus in der Vorstadt S. Germain. Er ehlichte eine gemeine Weibes-Person, du Puis genañt, welche in denen Wirths-Häusern auf der Harfen zu spielen und darein zu singen pflegen, und eines Spiel-Manns Frau oder Schwester gewesen, zeugte auch mit ihr eine Tochter. Er besaß Verstand und Wissenschafft, und eine grosse Geschicklichkeit in der Poesie, bezeigte sich aber dabey in seiner gantzen Aufführung eigensinnig und wunder-

lich, und war auch noch im hohen Alter bis an seinen Tod denen Wohllüsten aufs äusserste ergeben, wie er sich denn, da er bereits in denen letzten Zügen lag, von seiner Frau eine Sarabande vorspielen ließ. Mit dieser seiner Frau pflegte er sich öffters in Schäfer-Habit einzukleiden, um die Lebens-Art dieser Leute, wie solche bey denen alten Poeten beschrieben wird, nachzuahmen. Sein Bruder war General-Lieutenant zu Caen, kauffte sich aber nach Mals die Stelle eines Maitre des Requetes, und ließ einen Sohn, welcher Rath in dem Grand-Conseil worden. *Vassor* T. I. p. 607, *Marville* Melanges T. I. p. 143. *Segrais* Oeuvres T. I. p. 115.

Jüterbog oder **Jüterbok**, **Juterbog**, **Juterboch**, **Juterbock**, **Juterboh**, Lat. Iutrobogus, ein Wendischer Götze, dessen Namen auf Teutsch so viel, als ein **Gott des Aufganges** oder **Morgen-Gott** heisset. *Albinus* Meißn. Land-Chron. XI. p. 150. **Knauth** Prodr. Miss. p. 378. Vielleicht hat man ihn in der Stadt Jüterbock verehret, welches man fast aus dem Namen schlüssen sollte. Wenn und durch wen er eigentlich zerstöhret worden, ist ungewiß, doch ist es vermuthlich zu Henrici Aucupis oder Ottonis I. Zeiten und auf deren Befehl geschehen. *Frencelius* de Idolis Slauorum. Apud *Hofmann* Script. Rer. Lusat. Tom. I. p. 67. *Frencelius* de Diis Sorab. & Slau. Sect. II. c. 14. apud *Hofmann* l. c. Tom. II. p. 178. seq.

Jüterbok oder **Juterbock**, **Guterbogen**, **Güterbock**, Lat. Iuterbocum, Iutrepoccum, Iutrepocum, Iutterboccum, ein Schloß, Stadt und Amt an der Ada, unfern Baruth und Dame, auf denen Grentzen der Chur Sachsen und der Mittel-Marck Brandenburg. Der Name kömmet von dem Wendischen Gotte des Aufgangs oder Morgen-Gotte her, weil vielleicht derselbe an diesem Orte verehret worden. Sie ist von denen Slaven, oder, nach anderer Meynung, von Brenno an. 416. vor Christi Geburt erbauet worden. **Leuthinger** de Marchia Brand. Top. p. 98. Es hat sie Hertzog Albertus Vrsus denen Slaven abgenommen, da es hernach bey seinen Nachkommen geblieben. Nach diesem hat es dem Ertz-Stiffte Magdeburg gehöret, Massen Ertz-Bischoff Wichmannus das Land Jüterbock bezwungen, und an. 1151. dem Ertz-Stiffte unterworffen hat. **Leuthinger** de Marchia Brandenb. Topogr. p. 18. So lange es dem Ertz-Stiffte gehöret, hat Jüterbock mit Dame, Luckenwalde und Zinna den Jüterbockischen Creiß ausgemachet. In welchem Zustande sie auch an Leupold von Klintzing versetzet worden. **Leuthinger** l. c. 10. p. 55. 108. Jetzo sind nur noch die beyden letztern Oerter bey Magdeburg, und der Creiß heisset der Luckenwaldische, weil Jüterbock und Dame nebst Querfurt eximirt, und Vermöge des Pragischen Friedens-Schlusses, dem Chur-Fürsten von Sachsen gelassen worden, und, in der Theilung an Sachsen Weissenfels gekommen. *Leuber* Catal. Com. Baron. & Toparch. Sax. ap. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 1977. seqq. An. 1611. ist allhier eine Zusammenkunfft des Jülichischen Anfalls halber gehalten worden, dabey auf ein Mahl 24. Chur- und Fürstliche Personen gespeiset; wie denn ehe Mahls fast die beste Herberge oder Wirths-Haus in gantz Teutschland allhier gewesen seyn soll. Im Jahr 1644. den 23. Nou. ist bey dieser Stadt eine Schlacht zwischen denen Kayserlichen und Schwedischen vorgegangen, in welcher die erstern eingebüsset, und nebst vielen Officirern auch der General-Maior, Enckefort, gefangen worden ist. **Zeiller** Reichs-Geogr. V. p. 560. Topogr. Sax. sup. p. 100. **Wabst** vom Chur-Fürstenthum Sachsen Beyl. p. 58. **Müller** Sächs. Annales.

Jüterbok siehe **Jüterbog**.

Jütland, Lat. Iutia, eine Halb-Insel, welche eines von denen vornehmsten Theilen des Königreichs Dänemarck, und derer alten Chersonesus Cimbrica ist. *Ptolemaeus* II. 11. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 6. § 87. Sie hat ihren Namen von denen Jutten, deren Einwohner vor einerley Volck mit denen Gothis geachtet worden. Sie wird mit der Ost- und Nord-See umschlossen, und stösset unten an das Hertzogthum Schleßwig, welches vor diesem selbst nur ein Theil davon gewesen, und **Süder-Jütland** genennet worden. Siehe **Schleßwig**. Nord-Jütland wird in 4. Districte eingetheilet, nemlich in Ripen, Arhusen, Wiborg und Alborg, und jeder wird wiederum in gewisse Syßel eingetheilet, welches eigentlich Unter-Gerichte sind, siehe **Syßel**. Diejenigen, welche sich an der See-Küste von Jütland aufhalten, wohnen in kleinen Häusern, weil der Wind öffters so viel Sand über sie her treibet, daß sie sich von dannen heraus machen müssen. In dem 30. jährigen Kriege eroberten dereinst die Kayserlichen diese Halb-Insel, in folgender Zeit aber hat der König Carl Gustav in Schweden selbiges Land erobert, und ist von dannen auf dem Eise in die benachbarte Insel Fünen gegangen, nachgehends aber hat er es restituiret. **Zeiller** Descr. Dan. Itin. Germ. 16. p. 406. Contin. I. c. 18. p. 218. *Hermannidae* Descr. Dan. **Pufendorff** de Reb. Caroli Gustaui. **Junck**. Anl. zur mittl. Geogr. II. 9. p. 383.

Jütland, (**Süder-**) ist eigentlich das Hertzogthum Schleßwig. Siehe **Schleßwig** Es wird aber auch insonderheit also, oder besser **Süder-Jütland Syßel** genennt, ein gewisser District des Amtes Ripen, so viel nemlich von diesem in Schleßwig oder Süder-Jütland gelegen ist; worzu hernach auch einige Harden aus dem Haderslebischen Amte gezogen worden.

Iuetot, siehe Yuetot.

Iuetotanum Regnum, siehe Yuetot.

B. Iuetta oder Iutta, eine Recluſa zu Huy in denen Niederlanden, war von vornehmen und reichen Eltern geboren, und erwieß gleich in der Jugend grossen Verstand und Frömmigkeit. Sie war schön und wohlgestallt, lebte keusch und mäßig, hatte einen Abscheu vor allem Pracht, wachte, fastete und betete die meiste Zeit über, beichtete offt ihre Sünden, und hatte grosse Abneigung vor dem Ehestand. Dennoch muste sie sich auf ihrer Eltern Befehl darzu bequemen, und weil es wieder ihren Willen geschahe, so wünschte sie, daß ihr Mann bald sterben mögte. Es erschien ihr aber der HErr eins Mahls und brachte ihr solche Gedancken aus dem Sinne, von welcher Zeit an sie sich der Tugend und Frömmigkeit

migkeit noch eifriger befließ, und in der Ehe geduldig 5. Jahr lang zubrachte, und 3. Söhne bekam. Als aber ihr Mann gestorben, da sie nur etwa 18. Jahr alt war, und man sie zum andern Mahl zum heurathen bereden wollte, ließ sie sich keines Weges dazu nöthigen, und der Bischoff zu Lüttich, Radulphus, bey dem ihr Vater Haus-Verwalter oder Oeconomus war, billigte auch solchen Entschluß. In ihrem Witben Stande fuhr sie in dem gottseligen Wandel fort, gieng alle Morgen früh ordentlich in die Kirche, und als ihr eins Mahls der Teuffel, da sie des Nachts in die Kirche gieng zu beten, nachstellte, wiederstund sie ihm behertzt, und vertrieb ihn mit dem Zeichen des H. Creutzes. Anfänglich lehnte sie noch ihr Geld auf Zinsen aus, nachdem sie aber hernach die Ungerechtigkeit des Wuchers erkannte, bereuete sie es, und gab hernach desto reichlicher Allmosen, that auch denen Fremdlingen viel guts. Nachdem sie 5. Jahr in ihrem Witben-Stande vor sich also zugebracht, begab sie sich in ein Siechen-Haus nach Huy, und wartete denen krancken als eine Magd auf, und als viele aus Verwunderung über ihre Demuth hinkamen, sie zu sehen, wünschte sie sich selbst den Aussatz zu haben, blieb auch gantzer 11. Jahr daselbst. Sie bekam den Geist der Prophezeyung und verkündigte viele künfftige Dinge, erlangte durchs Gebet die Bekehrung ihres Vaters, und endlich gieng sie in eine Celle, darinn sie 36. Jahr lang gantz einsam und verschlossen lebte. Sie muste viel Versuchungen von dem bösen Feind ausstehen, die sie aber alle überwand. Eins Mahls sahe sie den HErrn JEsum das jüngste Gericht halten, und wurde von der H. Jungfrau Maria dabey vertreten. Sie erinnerte sich stets ihrer Sünden, und bat andere, daß sie vor sie beten sollten. Ihr essen und trincken nahm sie alle Mahl nur in einer geringen Maaße zu sich, die sie sich vorher alle Mahl vorgesetzet hatte, zu beobachten. Sie verlor aber dadurch ihre Leibes-Kräfte so sehr, daß sie hernach von ihrer Strengigkeit ein wenig nachzulassen gezwungen wurde. Sie hatte auch die Gabe von dem H. Geist erlanget, anderer Leute Gedancken zu entdecken, offenbarte ihnen auch viele von ihren heimlichen Sünden, und bewog sie dadurch zur Besserung. Als sie eins Mahls unter freyem Himmel betete, hörte sie eine Stimme ruffen: **Dir sind deine Sünde vergeben.** Ein ander Mahl da sie beichtete, und das H. Abendmahl empfangen wollte, der Priester aber ihr solches verweigerte, erschien ihr der H. Evangelist Ioannes, und reichte ihr das H. Sacrament. Sie verkündigte sich selbst ihren Sterbens-Tag, bereitete sich ernstlich zum Tode, vermahnte die ihrigen zu allem guten, und begehrte von ihrem Sohn, welcher Abt des Closters Rubeae Vallis war, daß er noch vor ihrem Ende sein Amt niederlegen sollte, welches er auch so gleich that. In dem sie verschied, gab ihr Gesicht und gantzer Leib einen hellen und schönen Glantz von sich, und man hörte die Vögel in der Luft ihrer Celle gegen über einen angenehmen Gesang anstimmen. Sie war bey 70. Jahr alt, da sie um das Jahr 1028. von der Welt abschied. Man feyret ihr den 13. Jan.

Iuficum, siehe Iuphicum.

Iuffer, siehe **Jungfer.**

Jufferrges. Die so genannten Perla haben eine grosse Verwandtschafft mit denen Zwiefaltern oder Sommer-Vögeln, welche an einigen Orten in Teutschen **Schille-Bolzen** geheissen werden, weil sie so geschwind, wie ein Bolzen von einem Bogen oder Arm-Brust davon flügen können; und weil der gantze Kopf gleichsam von Augen bestehet, und solche wie die Perlen gläntzen, so werden sie daher auch **Perlen**, in Holland aber **Jufferrjes** genennet. Weilen demnach an diesem Thierlein Kopf und Auge ein Ding ist, so können sie hinten so wohl wie forne, ja von allen Seiten sehen, und allen Nachstellungen entfliehen. Sonsten vermehren sie sich durch die Beywohnung des Männgens mit dem Weiblein, legen ihre Eyerlein und verwandeln sich die hieraus entstehende Gewürme wieder in dergleichen Perlen, welche auch also aus ihrem Gehäuse dem Sommer-Vöglein gleich hervor kriechen. *Miscellan. S. R. I. Acad. Nat. Cur.* Dec. II. A. 3. Obs. 42. p. 117.

Juffr, siehe **Juchren.**

Iuga, ist ein Beyname der Iunonis bey denen Römern, den sie von Iugum, ein **Joch**, hat, weil dergleichen von denen Flaminibus bey dem Altare dieser Iunonis in dem Vico Iugario pflegete aufgeleget zu werden, welche sich zusammen verheurratheten, um sie dadurch zur Eintracht anzumahnen. *Gyraldus* Synt. III. p. 119. Sie wird sonst auch Iugalis ingleichen Iugatina, und Griechisch Ζυγία genannt; indessen aber wollen auch einige, daß sie diesen Namen nicht so wohl von Iugum, als iungo habe, quia ic. putabatur matrimonia iungere. *Festus* h. v. *Kipping* Ant. Rom. l. 1. §. 10.

Juga, ein schiffbarer Strom in Rußland. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Eur. und Asien. 2. § 7. p. 175.

Iuga Intestinorum, heissen die grossen Falten in denen Därmen.

Iugalis, siehe **Spindel-Baum.**

Iugalis, siehe Iuga.

Iugalis Sutura, wird die Sutura sagittalis am Cranio genennet; in gleichen die Sutura in Osse iugali, welche den ersten Fortsatz am Joch-Beine mit dem ersten Fortsatze des Ober-Kiefers zusammen verbindet.

Iugantes, waren vor Zeiten gewisse Völcker in England, welche in der Gegend der heutigen Provintz Kent sollen gewohnet haben.

Iugatina, siehe Iuga.

Iugatinus, ein besonderer Gott derer Römer, so die Eheleute vereinbaren sollte, und angeruffen wurde, wenn man die Braut auszog. *Augustinus* de Ciu. Dei IV. 11.

Iuge, (*Christoph le*) ein Jesuite von Paris, war Litterarum humaniorum Professor, Prediger und des Collegii zu Dieppe Rector. Er starb an. 1670. den 12. May im 67. Jahre, und schrieb Campum Florum Latinitatis, Rouen in 4: Iustificationem Modi procedendi Catholicorum contra Iansenistas, Paris, 1656. in 4: breuem Methodum defendendi Ecclesiam contra omnes aduersarios, Rouen, 1667. in 12. **Witte** Diar. *Alegambe* Bibl. Ser. S. I.

Iuger, siehe **Juchart.**

Iugerum, siehe **Juchart.**

Iugie, siehe Giudice. Tom. X. p. 1522. seqq.

Iugie oder Iugye, (*Petr. de la*) oder de Iudicibus, war aus Limoge gebürtig, und anfänglich ein Mönch zu Cluny, wurde aber nach Mahls Ertz-Bischoff von Sarragossa in Spanien, und hernach zu Narbonne.

Der König Carolus V. in Franckreich, genannt der weise, schickte ihn an Vrbanum V. nach Avignon, um selbigen dahin zu bringen, daß er die Streitigkeiten, die zwischen ihm und dem Könige von Navarra waren, beylegen mögte. Er bekam hierauf an. 1374. das Ertz-Bißthum von Rouan, und Gregorius XI. sein naher Anverwandter, machte ihn zum Cardinal. Er folgte diesem Pabste in Italien, und starb den 21. Nou. an. 1376. zu Pisa. *Aubery* Hist. des Cardin. *Sammarth.* Gall. Christ. *Frizon.* Gall. Purp. *Bosquet.* Gregor. XI.

Iugie, (*Wilh. de la*) war des vorhergehenden Bruder, und des Pabsts Clementis VI. Schwester Sohn. Dieser Pabst ertheilte ihm an. 1342. den Cardinals-Hut. Innocentius VI. schickte ihn als Legaten in Spanien, um den König Petrum von Castilien, welcher mit seiner Gemahlin, Blanca von Bourbon, übel umgieng, auf bessere Gedancken zu bringen, wiewohl er bey seiner Legation keine glückliche Würckung erreichte. Er starb den 28. April an. 1374. zu Avignon. *Bosquet* in Innocentio VI. *Aubery. Frizon. Onuphr.*

Iuglandis Fungus, siehe Fungus Iuglandis. Tom. IX. p. 2321.

Iuglans, siehe Nux Iuglans.

Iuglares, (*Aloisius*) war zu Nizza an. 1607. geboren, und begab sich an. 1622. in die Soc. IEsu, wo er 10. Jahr die Rhetoric lehrte. Hierauf ward ihm die Unterweisung des Printzen Carl Emanuels von Savoyen aufgetragen. Er starb den 15. Nou. an. 1653. zu Messina. Er hat viele Elogia geschrieben, davon eine Sammlung zu Lucca in 12. und eine zu Genua 1653. in 4. gedrucket worden, ingleichen Iudicium Agasini Solarii ex Comitibus Moretae, Turin, 1645. Ariadnen Rhetorum, ib. 1651. und Mayland 1663. in 24. Scuola della verita, Turin, 1650. in 4: Conciones Quadragesimales, Mayland, 1665. in 4: Conciones de aduentu, ib. 1668. in 4: Orationes 3 Inscriptiones, cet.

Jugler, (**George**) ein Sohn Ioannis Iugleri, der an. 1613. als Superintendent zu Sultzbach gestorben, war an. 1607. den 22 Dec. geboren, und bekleidete Anfangs die Pfarre zu Dietenhofen 10. Jahr lang, wurde darauf Pfarrer zu Eschenvelden und Königstein, und starb den 15. Sept. 1689. im 50. Jahre seines Ministerii. **Grosse** Jubel-Priest. Hist.

Iugon, eine kleine Stadt in Ober-Bretagne am Fluß Arquenon, 7. Meilen von S. Brieux gegen Osten und 3. Meilen vom Meer.

Jugst oder **Juist**, eine Insel bey Ost-Friesland, litte an. 1717. durch eine Ueberschwemmung grossen Schaden. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 409.

Iugula, siehe Clauicula. Tom. VI. p. 265.

Iugula, siehe Orion.

Iugulae, siehe Asini. Tom. II. p. 1849.

Iugulares Glandulae, siehe Glandulae iugulares. Tom. X. p. 1569.

Iugularis Vena, siehe **Drossel-Ader**. Tom. VII. p. 1477.

Iugulet Wielki, ein Fluß in der Ocziakowischen Tatarey, fället unter Ozapezakly in den Bog.

Iugulum, siehe **Brust-Bein**. Tom. IV. p. 1665. Imgleichen Furcale Os. Tom. IX. p. 2323. Wie auch **Kehle**.

Iugum, ein Gestirn, siehe Libra.

Iugum, war bey denen Römern, wenn man zwey Spiesse oder auch Balcken in die Erde steckte, und oben einen quer drüber legte. Wenn die Römer und andere alte Italiänische Völcker ihre Feinde gezwungen, sich zu ergeben, und solche mit Schimpf nach Hause schicken wollten, liessen sie solche nach Ablegung derer Waffen, auch wohl öffters derer Kleider, unter der gleichen Iugo durchgehen. Die Römer hatten andern dergleichen Schimpf zum öfftern angethan; aber da es auch ihnen von denen Samnitern bey denen so genennten Furculis Caudinis, auch in der nachfolgenden Zeit noch ein Mahl von Iugurtha in Africa begegnete, war es ihnen gantz unerträglich; wie sie es denn auch mit der gröSten Schärffe gerochen haben. *Dionysius Halicarnassensis* Ant. Rom. III. *Liuius* III. 28. *Pancirollus* Descr. Vrb. Rom. *Valtrin.* de Re milit. VI. 9.

Iugum, heisset auch der Kragen oder Hals an einer Laute, worinne die Wirbel gehen.

Iugum, siehe **Juchart**.

Iugum Alarum, siehe **Flug**. Tom. IX. p. 1372.

Iugum Ceretanorum, siehe Puicerda.

Iugum Pectinis, heisset der also genannte Frosch an einem Geige-Bogen.

Iugurtha, König von Numidien, und derer Römer Feind, war des Masanissa Ur-Enckel von dem Manastabal, der ihn mit einer Concubine erzeuget hatte. Er wurde an seines Vettern, Micipsae, Hofe erzogen, und von diesem wegen seiner guten Eigenschafften sehr werth gehalten; bis endlich Micipsa ihn vor seine Söhne gefährlich zu halten anfieng. Deswegen schickte er ihn mit denen Hülffs-Völckern, welche er denen Römern im Numantinischen Kriege gegeben hatte, dahin, in Hoffnung, daß er nicht wieder kommen würde. Allein Iugurtha kam nicht allein lebendig zurück, sondern er hatte auch grosse Ehre mit seiner Tapferkeit eingeleget; welches Micipsum veranlaßte, sein Vorhaben zu ändern, und ihn künfftig hin vielmehr mit Gutthaten zu verbünden. Er nahm ihn demnach an Kindes Stat an, setzte ihn im Testamente, nebst seinen 2. Söhnen, Adherbal und Hiempsal, zum Erben ein, und befahl ihm dieselben zum besten. Diese beyde zeigten sich über ihres Vaters Veränderung ziemlich mißvergnügt, und Micipsa war kaum gestorben, als insonderheit Hiempsal dem Iugurtha vielen Verdruß anzuthun, und, zu Mahl seine unehliche Geburt vorzuwerffen, anfieng; dagegen aber Iugurtha ihn unvermerckt aus dem Wege räumen ließ. Adherbal, der hieraus vor sich nichts gutes schloß, fieng darüber einen Krieg mit ihm an, verlor aber gleich die erste Schlacht; weshalben er nach Rom flohe und um Hülffe bat. Weil aber Iugurtha die Römischen Raths-Herren bestochen hatten, konnte Adherbal wieder ihn nicht viel erhalten, sondern es wurden 10. Deputirte, das Reich unter ihnen beyden zu theilen, nach Numidien abgeschicket. Diese wuste Iugurtha nicht weniger mit Gelde zu gewinnen, daß sie ihm das Stück von Numidien in der Theilung zusprachen, welches an Mauritanien grentzete, und wegen seiner kriegerischen Einwohner vor ihn überaus vortheilhafft war. Diese ließ Iugurtha gar bald in Adherbals Land einfallen, und da dieser sich zur Wehre stellen muste, schlug er dessen Armee bey der Stadt Cirtha, die sich auch nach einiger Belagerung endlich an ihn ergab, wobey Iugurtha nicht allein den Adherbal gegen den gemachten Accord tödten, sondern auch die in der Stadt wohnhafften Römer umbringen ließ. Darüber ward das Volck zu Rom der Gestallt entrüstet, daß der Rath, fast

fast gezwungen, einen Krieg wieder Iugurtham beschlüssen muste. Der Bürger-Meister L. Calpurnius Bestia gieng demnach mit einer Armee in Africa über, und setzte Anfangs dem Iugurthae sehr scharff zu. Nachgehends aber ließ er sich nebst Aemilio Scauro, seinem Legaten, von demselben bestechen, daß er einen betrüglichen Vergleich mit ihnen eingieng, Krafft dessen sich Iugurtha zwar zum Schein ergab, im übrigen aber die Herrschafft so wohl über seine, als des Adherbals Lande, wie zuvor, ungekränckt behielt. Es mangelte auch nicht an Römischen Raths-Herren, welche von des Scauri und Calpurnii Partey waren, und das vorgegangene bekräfftigen wollten. Allein das Römische Volck, und vornemlich die Tribuni Plebis gaben solches nicht zu. Iugurtha ward unter gegebenem sichern Geleite nach Rom geruffen, da es vielleicht noch gut vor ihn hätte ablauffen können. Allein, nebst dem, daß er nach seiner Ankunfft daselbst seine Partey unter dem Rathe sich durch Geschencke immer mehr zu verstärcken bemühete, so hatte er auch die Kühnheit, daß er einen andern Numidier, namens Massiua, welcher als ein Enckel des Massanissa, von dessen Sohne, Iulussa, bey dem Römischen Rathe um die Numidische Crone anhielt, durch den Bomilcar seinen Bedienten selbst in der Stadt Rom hinrichten ließ. Allein, damit verdarb er es bey dem Volcke nunmehr gäntzlich, also, daß er unverrichteter Sachen wieder abzühen muste. Diesemnach ward der Krieg zwischen ihm und denen Römern weiter fortgesetzet; dabey es dem Iugurthae anfänglich noch ziemlich gelunge, Massen der an Calpurnii Stelle wieder ihn zu Feld geschickte Römer, Sp. Postumius Albinus, der wie sein Vorfahre mit Geld bestochen ward, den Krieg sehr schläffrig führte; sein Bruder, Aulus Post. Albinus aber, dem er auf einige Zeit das Commando überlassen, es so gar arg machte, daß seine Trouppen von Iugurtha geschlagen, und die übergebliebene durchs Joch zu gehen, und durch einen schimpflichen Bund Numidien gäntzlich zu verlassen gezwungen wurden. Hierdurch nahm die Verbitterung des Römischen Volcks der Gestallt zu, daß sie diesen Bund vollkommen umstiessen, und dem Q. Caecilio Metello den Krieg zu erneuern anbefahlen; wordurch des Iugurthae Untergang seinen Anfang nahm. Denn Metellus ließ sich nicht allein auf keine Weise bestechen, sondern verstund auch den Krieg trefflich wohl, und setzte die zerfallene Kriegs-Zucht wiederum auf guten Fuß. Er besetzte sogleich die Stadt Vacca, schlug Iugurtham am Flusse Muthul, verheerte dessen Land, und brachte einen guten Theil desselben in kurtzem unter sich. Und ob wohl Metellus die Stadt Zama nicht bezwingen konnte, brachte er doch Iugurtham nach einiger Zeit dahin, daß er sich zu dem Bocchо, Könige in Mauritanien, retiriren muste. In dessen hatte Marius das Commando von Metello übernommen, und war nicht weniger wieder Iugurtham glücklich. Denn er schlug ihn bey der Stadt Cirtha, und eroberte unter andern das Schloß Mulucha, allwo der gröste Theil von Iugurthae Schatze aufbehalten ward. Zwar wagte er darauf nebst dem Bocchо zu zweyen Mahlen ein Treffen mit dem Mario; als aber beyde sehr übel abliessen, und Bocchus sich dabey wenig guts befahrete, überlieferte er Iugurtham durch List in des Römischen Quaestoris, Sullae, Hände, welcher ihn dem Mario zubrachte. Dieser führte nachgehends den Iugurtham nebst seinen beyden Söhnen im Triumph zu Rom auf; worauf er in ein Gefängniß gesteckt, darinnen verschiedene Tage ausgehungert und zuletzt erwürget ward. Diese Geschichte fallen in die Jahre V. C. 640. bis 647. *Sallustius* de Bello Iugurth. *Plutarchus* Syll. p. 409. seq. 452. Mario p. 843. πολιτ. παραγγελμ. p. 806. *Suetonius* Caes. 11. *Liuius* Epit. LXII. seqq. *Aurelius Victor* de Vir. illustr. 62. 67. 75. *Frontinus* Strateg. L. 8. n. 9. II. 1. n. 23. Florus III. 1. *Orosius* V. 15. *Strabo* XVII. p. 1188. *Eutropius* IV. 11.

Iugye, siehe Iugie.

Iuhari, siehe Iukagiri.

Iuharia, siehe Iukagir.

Iuhones, derer Römer Bunds-Verwandte, welche unter Nerone durch ein besonderes Unglück bekannt worden, indem ein Feuer aus der Erden die umliegende Felder und Dörffer angezündet, und ihre Stadt-Mauren ergrieffen, dessen Flamme mit keinem Wasser noch anderer Feuchtigkeit, sondern allein mit Steinen, Prügeln und alten Kleidern konnte gedämpffet werden. *Tacitus* Annal. XIII. 57. ist der einige, der ihrer gedencket. Die ersten Ausleger derer Teutschen Alterthümer haben diese Iuhones an den Rhein neben die Catten gesetzet, in das Herzogthum Bergen, Theils weil Tacitus daselbst von Catten handelt, unter denen die Römer, wie aus dem Beyspiel derer Mattiacorum erhellet, manch Mahl ihre Bunds-Genossen hatten, Theils weil die Berge und Felder in vorgedachtem Herzogthume bey der grossen Sonnen-Hitze sich öffters zu entzünden pflegen. Allein, weil zu Neronis Zeiten noch keine bemauerte Städte in Teutschland gewesen, so halten andere davor, daß der Name des Volcks beym Tacito verfälschet sey, und daß man die Vbios an deren Stelle setzen müsse. Gleichwohl findet sich ein solcher Brand nirgends von der Stadt Cöln aufgezeichnet. Dagegen schreibet *Seneca* Epist. 91. von der Stadt Lion, daß sie in dem 100. Jahre nach ihrer Erbauung durch eine Feuers-Brunst in einer Nacht gäntzlich verzehret worden. *Tacitus* Ann. XV. 13. nennet solches an einem andern Orte Cladem Lugdunensem, und berichtet, daß Nero 7. Jahr hernach diese unglückselige Stadt mit einer Brand-Steuer von 100000. Ducaten getröstet habe. Daher ist kein Zweifel, daß die Iuhones in Teutschland ein erdichtetes Volck seyn, und daß man beym *Tacito* etwa Lugdunum vor Iuhonum lesen könne. *Cluuerius* Germ. ant. III. 8. *Menso Alsingius* Not. Germ. infer. P. I. p. 83. *Ryckius* ad *Tac.* Ann. XIII. 57. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 5. §. 53. **Zeiller** Itin. Germ. 2. p. 10. **Pfeffinger** ad *Vitr.* lus publ. I. 16. §. 11. p. 361. *Herrius* Notit. Germ. II. 2. §. 20. p. 94. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. I. p. 257. **Juncker** Anl. zur mittl Geogr. P. II. c. 1. p. 101. seq.

Iuhonum, siehe **Huy**. Tom. XIII. p. 1327.

Iuhora, siehe Iukagir.

Iuhoria, siehe Iukagir.

Iuhorsky, siehe Iukagir.

Iuhra, siehe Iukagir.

Iuhri, siehe Iukagiri.

Iui, siehe Barcellona. Tom. III. p. 430.

Iuia, siehe Iuuia.

Iuica, siehe Yuica.

Iuif, (*Ville*) Lat. Villa Iudaea, eine kleine Stadt, 2. Meilen von Paris, an der Strasse nach Lion, zwischen Melun und Paris. *Baudrand.*

Iuifve, Lat. Syrtes Iudaeae, sind Klippen im

Aethiopischen Meere bey denen Küsten der Insel Madagascar, der Stadt Mozambique gegen über.

Iuigny, siehe Ioigny. Tom. XIV. p. 1075.

Iuine, Lat. Iunna, ein kleiner Fluß in Franckreich, der in dem Gehölze bey Orleans entspringet, und, nachdem er sich mit der Yonne vereiniget, bey Corbeil in die Seine fället.

Iuingh-, ein Flecken in England, in dem östlichen Theile der Provitz Buckingham, an der Grentze von Hertfordshire, in Stow-Hundred.

Juist, eine Insel in Ost-Friesland, der Stadt Norden gegen über gelegen.

Juist, siehe **Jugst**.

Iuiuba, siehe **Brust-Beer**. Tom. IV. p. 1661.

Iuiuba Arabum et Zizyphus, *Dod. Pit. Tournef.* siehe **Brust-Beer**. T. IV. p. 1661.

Iuiubae, *Trag.* siehe **Brust-Beer**. Tom. IV. p. 1661.

Iuiubae maiores oblongae, siehe **Brust-Beer**. Tom. IV. p. 1661.

Iuiuba Indica rotundifolia spinosa, foliis maioribus subtus lanuginosis et in canis. *Bauhin. I. Bregn.* siehe Gummi lacca. Tom. XI. p. 1377.

Jujuben, siehe **Brust-Beer**. T. IV. p. 1661.

Jujuben, (grosse) siehe **Brust-Beer**, (weiße) T. IV. p. 1664.

Iukagir oder Iuhorsky, Iuhora, Lat. Iuharia oder Iuhoria, Iuhra, Iugera, Iukagira, Iugra, eine Provintz in der nördlichen Gegend von Moscau am Eißmeer, zwischen denen Provintzien Condinski und Petzora, an der Mündung des Leng-Stroms u. dem Vorgebürge Tabin gelegen, und zum Archangelronschen Gouvernement gehörig, die vornehmste Stadt darinne ist gleiches Namens, wozu die Insel Kolgoi gehöret. *Olearius* Reise-Beschr. **Zeiller** Hungar. per *Strbel* I. 83. 89. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Eur. und Asien. 3. §. 12. p. 185.

Iukagira, siehe Iukagir.

Iukagiri oder Iukagri, Iukairi, Iuhari, Iuhri, ein heydnisches Volck, so vorgedachte Gegend bewohnet. Ihre Rede soll sehr undeutlich seyn, und fast eben klingen, wie wenn die Gänse schnattern. Ihre todten hängen sie an die Bäume, das Gerippe ihrer verwandten und Eltern aber führen sie alle Mahl mit sich, wenn sie auf die Jagt gehen. **Verändertes Rußland** p. 405. **von Strahlenberg** Nord- und Ostl. Th. von Eur. und Asien 13. p. 381.

Iukagri, siehe Iukagiri.

Iukairi siehe Iukagiri.

Jula, siehe **Giula**. Tom. X p. 1524.

Iulapium, siehe Iulepus.

Julbach, ein Amt, Schloß und Flecken in Ober-Bayern, gantz nahe bey der Stadt Braunau am Inn-Fluß.

Julbach, ein adeliches Geschlechte, so vielleicht vom vorhergehenden Orte den Namen erhalten. Aus diesem ist an. 1142. Wernhard als Zeuge anzutreffen. *Diplomatar. Garst.* apud *de Ludewig* Reliq. MSSCtor. Diplom. Tom. IV. p. 204.

Julenbeck, siehe **Jullenbeck**.

Julep, siehe Iulepus.

Iulepus, Iulapium, ein **Julep, Kühl-Tranck**, wird ordentlich aus destillirten Wassern und einem Syrup bereitet, und zum kühlen in hitzigen Fiebern gebrauchet: es werden denn auch Säffte, Tincturen und saure Spiritus dazu genommen. Die hierzu dienlichen Wässer sind Aqua fontan. oder destill. Roris majal. Endiv. Lactuc. Acetos. Borrag. Bugloss. Viol. cet. Die Syrupe sind Berber. Ribium. Rubi idaei, flor. Tunic. Rosar. Violar. cet. Die Tincturen flor. Bellid. Tunic. Rosar. Aquileg. Poeon. cet. Die Spiritus Salis, Vitrioli, Sulphur. Nitri dulcis cet. Die Proportion dieser Ingredientien ist diese, daß auf eine Untze Wasser Syrupi ℥j Succi ℥j Tinctur ℈j. und Spiritus q. s. gehen. Die gantze Composition aber soll nicht unter ℥iv noch über ℔ij. seyn. z. E. Rec. ▽. fontan, ℥iv oder Borragin. Bugloss. aa. ℥ij. Syrup. Rubium Succ. Semperviv. maj. aa. ℥ij. Tinctur. Rosar. ℈iv. Spir. Nitri dulcis q. s. f. Julep D. S. Kühl-Julep nach und nach zu nehmen.

Iulepus Asthmaticus Bateanus. Rec. Milleped. viv. No. 400. Stosse sie, und thue hinzu Aqu. hyssop. ℥vj. limac. ℥iß. Sacch. cand. ℥iij. drucke es aus, und mache einen Julep daraus.

Iulepus cephalicus *Lemery*. Rec. Confect. alkermes, ℥j. Sal. vol. C. C. ℈j. Syr. flor. tunic. ℥j Aqu. theriacal. beton. majoran. calend. aa. ℥iß. Mache ein Tränckgen daraus, welches Löffel-Weise zu Stärckung des Gehirns in dem Schlage, der schweren Noth und Lähmung zu gebrauchen.

Iulepus Citri Ettmülleri, siehe **Citronen-Julep**. Tom. VI. p. 182.

Iulepus confortans *Lemery*. ℞. Confect. de hyac. ℥j. Syrup. limon. Aqu. bugloss. cardb. oxytriph. aa. ℥iß. Mische es zu einem Tränckgen, welches das Hertz zu stärcken in denen bösartigen Fiebern dienet.

Iulepus cordialis *Lemery*. ℞. Syr. limon. ℥i. Aqu. oxytriphylli, vlmar. bugloss. aa. ℥ij. Mache es zu einem Julep.

Iulepus cordialis *Norinbergens.* ℞. Vin. alb. ℔ij. Aqu. ros. ℥Vj. Caryoph. Zingib, aa. ℥i. Cinamom. ℈IV. Laß es drey Tage mit einander stehen, dann thue hinzu Sacch. opt. ℔iß. Koche es zur Consistentz eines Juleps, in diesen hänge in einem Säckgen Ambr. grys. gr. XII. Mosch. gr. viij. Mische und mache es zu einem Julep.

Iulepus cordialis *Riuerii*. Rec. Syr. de acet. citr. Succ. acetos. rib. aa. ℥i. Aqu. cich. borrag. bugloss. aa. ℥iij. Mache es zu einem Julep.

Iulepus cretaceus, *Bateanus*. Rec. Cret. alb. ℥i. Sacch. opt. ℥iß. Ol. nuc. mosch. destill. gutt. iii. Aqu. font. ℔ij. Mische es zu einem Julep, welcher wieder das Sod-Brennen zu gebrauchen.

Iulepus gemmatus *Pharm. Nor.* Rec. Topazior. Smaragdor. Rubinor. Sapphiror. Hyacinth. Sardae, Corallior. rubr. aa. ℥ij. Mache sie zu einem zarten Pulver und güsse gnung destillirten Eßig darauf, daß sie sich lösen, dann seige das aufgelöste durch, und zühe es in dem Bade bis zur Trockne ab, hernach: Rec. Confect. alkerm. ℥ii. de hyacinth. ℥i. Aq. nuph. oder flor. aurant. ℔iß. Laß es in gemäßigter Wärme stehen, güsse es sachte ab, und auf die obige Solution. Zu den klaren thue Sacchar. albiss. ℔iß. zühe es gelinde über einen Helm, daß das rückständige so starck als ein Syrup werde. Endlich Rec. Mosch. orient. Ambr. grys. aa. ℥i. Diese laß in Rosen-Spiritus zergehen und vermische es hernach mit obbesagtem Syrupe, daß es ein Julep werde.

Iulepus hystericus, *Charas*. Rec. Diasc. Fracast. ℥i. Syrup. artemis. Aqu. meliss. matricar. rut. fl. aurant

rant. aa. ℥ß. cinam. ℥ij. Sal. artemis. ℈iv. Tinct. castor. Sal. vol. oleos. aa. ℥i. Mische es zu einem Tränckgen, welches Löffel-Weise in Mutter-Beschwerung und Verstopfung der monathlichen Reinigung zu nehmen.

Iulepus hystericus *Lemery*. Rec. Aq. meliss. artemis. aa. ℥ii. fl. aurant. ℥i. cinam. ℥ii. Syrup. artemis. ℥i. Tinct. castor. Spir. vol. oleos. arom. aa. gtt. VIII. Ol. succ. rectif. gtt. IV. Mische es zu einem Julep in Mutter-Beschwerung zu gebrauchen.

Iulepus nephriticus *Lemery*. Rec. Syrup. alth. Ol. amygd. dulc. sine igne extr. aa. ℥ß. Vin. alb. gen. ℥iii. Aqu. raphan. parietar. aa. ℥ii. Crystalli min. ℥i. Spirit. terebinth. salis aa. gtt. viii. Mische es zu einem Tränckgen auf zwey Mahl wieder den Nieren-Stein zu nehmen.

Iulepus pectoralis *Lemery*, siehe **Brust-Julep**. Tom. IV. p. 1671.

Iulepus perlatus, Rec. Aqu. citr. borrag. meliss. ceras. nigr. aa. ℥iii. Sp. ceras. nigr. citr. aa. ℥ß. Sacch. alb. ℥vi. Marg. ppt. ℥iß. Mache es zu einem Julep.

Iulepus refrigerans *Ettmülleri*. Rec. Decoct. Hord. cum C. C. ℔iß. Koche darinne Rad. scorzon. ℥ii. Seige es durch und thue dazu Syr. de succ. rib. berb. citr. aa. ℥i. Spir. Vitriol. q. s. einen Julep in bösartigen Fiebern daraus zu machen.

Iulepus refrigerans *Michaelis*. Rec. Aq. fl. nymph. lactuc. semperuiu. aa. ℥ii. melon. ℥iß. Syr. nymph. ℥iii. Tinct. rosar. viol. aa. ℥i. Mache es zu einem Julep in der Hectice zu gebrauchen.

Iulepus refrigerans *Schroederi*. Rec. Aqu. font. panecorr. ℥x. Iulap. ros. ℥iß. Syr. cinam. ℥ß. Aqu. rosar. ℥iv. Spirit. Vitr. ℈ß. Mache es zu einem Julep.

Iulepus refrigerans *de Spina*. Rec. Syr. acetos. berber. moror. aa. ℥iß. Oxym. scill. ℥ii. Aqu. acetosell. borrag. scabios. rosar. aa. ℥ij. Spirit. Vitriol. gtt. XII. Mache es zu einem kühlenden Julep in Fiebern zu gebrauchen.

Iulepus Rosarum, *P. A. R.* Rec. Aquae rosar. odoratiss. ℥xiv. Klar gemachtes und härter als Morschellen gekochten Zuckers ℔ij. Mische es. Es ist eine Hertz-stärckende Artzeney, welche wieder die Erhitzung des gantzen Cörpers dienet, die Lebens-Geister erfrischet und stärcket.

Iulepus Rosarum *Zvvelff*. Rec. Aqu. Rosar. odorif. ℔ii. Gestossene und eingesaltzene rothe Rosen ℔i. Destillire das Wasser in einem gläsernen Kolben aus dem Frauen-Bade. Von diesem nimm die ersten 15. oder 16. Untzen, thue zu selbigen des weissesten oder klärsten Zuckers ℔ij. Mische es mit einander und also wird der Rosen-Julep fertig seyn: Oder Rec. Drittehalb Pfund schlecht Rosen-Wasser, in dieses thue zwey Pfund frische oder eingesaltzene Rosen. Davon distillire zwey und ein halb Pfund Wasser, und laß darinne vier Pfund Canarien-Zucker zergehen. Mit diesem Julepe wird man andere Hertz-stärckende und kühlende Julepe anmachen können.

Iulepus scorbuticus *Bateanus*. Rec. Vin. chalyb. ℔ß. Tinct. Sacr. ℥iii. Spir. cochlear. ℥v. lauend ℥ß. Tartar. vitriol. ℈i. Syr. scelotyrb. ℥iß. Mache es zu einem Julep.

Iulepus ex Vino *Zvvelffer*. ℞. Drey Pfund Malvasier-Wein, davon destillire zwey Pfund ab, welche wiederum mit eben so viel Pfund frischem Malvasier-Wein zu vermischen, und wiederum zwey Pfund herunter zu zühen ist. Diese Arbeit muß man mit frischem Malvasier-Wein noch ein Mahl wiederholen, alle Zeit aber das zurück gebliebene unnütze Phlegma wegthun, und den abgezogenen höchst geistreichen und starcken Wein mit genug Zucker ohne weiters kochen, sondern nur durch Zerlassung zu einem Julep machen, davon eine Untze mehr, als ein Pfund von dem nach gemeiner Weise bereiteten thun wird. Oder nim Malvasier-Wein, oder, wenn dieser so theuer ist, vier Pfund weisen Rhein-Wein; dahinein wirff vier Untzen frische oder eingesaltzene Rosen, zwey Untzen frische Näglein, Cort. aurantior. citri aa. recent. extim. ℥j. Cinnamom. acut. ℥iß. Laß es ein wenig mit einander weichen, dann destillire im Dampf-Bade drey Pfund herunter. Das zuruck gebliebene wirff weg, zu den geistigen und starcken Liquor aber thue ferner Vini Maluatici vel Vini albi potentis ℔ij. Rosar. recent. sale condit. ℥IV. Flor. Tunic. recent ℥ij. Cort. aurantior. citr. aa. recent. Cinnamom. acut. aa. ℥i. Laß es wiederum ein wenig weichen, und zühe in eben demselben Bade drittehalb oder drey Pfund ab, zu diesem thue Sacchari canariens. albiss. ℔IV. Laß dieses ohne weiteres kochen oder aufwallen, darinnen zergehen, und mache also einen Julep daraus, welcher wegen seiner Hertz-bewahrende und stärckende in kalten Kranckheiten, dem Schlage, der Schweren Noth, Schlafsucht, Lähmung und Wassersucht nicht sattsam zu loben. Alten Leuten ersetzet er vornemlich die verlorne Kräffte wieder, und erwecket und stärcket derer selben Lebens-Geister: Man brauchet ihn in Weine, so am angenehmsten ist, oder auch in einem andern angenehmen Maß. Das zum andern Mahle von denen Rosen und denen andern Sachen abgezogene Wasser würde weit kräfftiger werden, wenn man in demselbigen Corticum aurantior. et citri aa. recent. et extim. Cinamom. aa. ℥ß. Ligni Aloes ℥ij. wie auch vor reiche Leute Ambr. und Mosch. aa. etliche Gran, eine Zeit lang nur weichen lässet. Die Rosen könnte man also fast gar weglassen, weil sie das Frauenzimmer nicht alle Zeit vertragen kann.

Julera, ein Flecken in der Schwedischen Provintz Südermannland, an der Süder-Seite des Hielmer-Sees, 8. Meilen von Nordköping.

Iulfa, siehe Zulpha.

Iulfar, ein Hafen in Arabia Felici, nebst einem feinen Schlosse, wo viele Barquen aus Indien mit Geld beladen ankommen, Datteln und Perlen zu kauffen, so daherum gefangen werden. *Thevenot* Reisen. Th. III. B. IV. c. 2. p. 260.

Iuli, die **Kätzgen** oder **Lämmgen**, sind an denen Bäumen ein länglicht rundes an Sat derer Bluhmen anhängendes Wesen, oder auch die Blüthe selbsten an denen Nuß-Bäumen.

Iulia in Ober-Ungern, siehe **Giula**. T. X. p. 1524.

Iulia in Italien, siehe Borgo di S. Donnino. Tom. IV. p. 744.

Iulia in Spanien, siehe Tervel.

Iulia in Lydien, siehe Gordus. Tom. XI p. 235.

Iulia, Iulii Caesaris und der Corneliae, der Tochter des Cinnae, Tochter, war erst Seruilio Caepioni versprochen, den aber ihr Vater abwieß, und sie dem bekannten Pompeio gab. *Suetonius* Caes. 1, 21. *Plutarchus* Pompei. p. 644. Caesar. p. 714. Sie soll, nach *Plutarchi* Caes. p. 719. Bericht, in dem Kind-Bette, nach dem sie mit einer Tochter niedergekommen, gestorben seyn. Gleich wie sie bey ihren Leb-Zeiten,

das

das Band der Freundschafft zwischen Caesare und Pompeio war; also beförderte ihr Tod diejenige Uneinigkeit zwischen ihnen, wodurch die Römische Republic über den Hauffen geworffen wurde. *Florus* IV. 2. n. 13. *Lucanus* I. III. *Valerius Maximus* IV. 6. n. 4. *Velleius Paterculus* II. 47. n, 3. Sonsten hat sie wegen ihres Verstandes, Artigkeit, Keuschheit, sonderlich auch wegen der Liebe und Ehrerbietung, welche sie alle Zeit gegen ihren Ehe-Herrn getragen, sich gar einen sonderbaren Ruhm erworben. Ihr Tod ward hauptsächlich durch einen grossen Schrecken verursachet, den ihr die Anschauung des Kleides Pompeii, so aus einer Versammlung des Volcks, darinnen es zum Hand-Gemenge kommen war, blutig nach Hause gebracht worden, erwecket hat; obschon in der That Pompeius keine Wunden empfangen, sondern nur in dem Gedränge durch anderer Blut war besudelt worden. *Dio Cassius.*

Iulia, des Kaysers Augusti eintzige Tochter, so wegen ihres liederlichen und ehebrecherischen Lebens bekannt ist, und auch deswegen von ihrem Vater auf eine Insel verwiesen ward. *Suetonius* Aug. 19. Ihre Mutter war Scribonia. Nach dem sie Augustus mit grosser Sorgfallt erzühen lassen, verheurathete er sie erstlich an Marcellum, und hernach an Agrippam, von welchem sie 3. Söhne und 2. Töchter bekam, deren Namen folgende waren: Caius Caesar, Lucius Caesar, Agrippa, mit dem Beynamen Postumus; Iulia und Agrippina. Tiberius war ihr dritter Gemahl, welcher mit ihr ein Kind zeugte, so sehr jung weg starb. Weil sie sich aber allem liederlichen Wesen ergab, so erzörnte sie ihren Vater dadurch der Maßen, daß er sie in die Insel Pandatariam, und hernach in die Stadt Rhegium verwieß. Ob nun wohl Iulia gedachter Massen an Tiberium verheurathet war, so hielt sie selbigen doch nicht vor gut, gleich als ob er ihrer nicht würdig wäre; allein da er Kayser worden, wuste er dieses an ihr der Maßen zu rächen, daß er sie in Hungers-Noth und grossem Elend umkommen ließ. Sonsten hat es ihr weder an Schönheit noch Verstand gefehlet, und war sie sonderlich von guten und lustigen Einfällen. *Plinius* Hist. Nat. XIX. 5. *Suetonius* in August. 63. 65. 101. Tib. 7. 11. 50. 72. *Tacitus* Ann. l. 53. *Aurelius Victor.* de Caes. 39. n. 25.

Iulia, Agrippae, und der vorhergehenden Iuliae Tochter, Augusti Enckelin. Sie war von einem eben so liederlichen Gemüthe, als ihre Mutter, und wurde an Aemilium Lepidum verheurathet, welchem sie 2. Kinder gebar. Augustus verwieß sie an. 9. wegen ihres Ehebruchs auf die Insel Trimerum, eine derer so genannten Diomedrischen Inseln auf der Küste von Apulien, allwo sie auch verstarb, nach dem sie 20. Jahr im Elende gelebet. Die Kayserin Liuia erhielt sie binnen solcher Zeit. *Suetonius* Aug. 64. 65. 72. 101. *Tacitus* Ann. IV. 71. *Plinius* Hist. Nat. VII. 13.

Iulia, eine gläubige Matron in der Gemeine zu Rom, welche Paullum, den Apostel, liebte, und welcher Paullus einen Gruß zuschriebe. Rom. 16, 15. Jedoch zweifeln noch viele, ob es ein Manns-Bild, oder ein Frauenzimmer gewesen. *Polus* ad l. c. Es lesen auch einige nicht Iulia, sondern Iunia.

Iulia, des Kaysers Seueri Gemahlin, und Getae Mutter, sie war Bassiani, eines Priesters der Sonnen, Tochter, in Syrien geboren, und mit einem in diesem Lande ziemlich üblichen Namen Domna genennet, welcher ihr auch nach Mahls, da sie schon Kayserin war, auf denen in Asien und Syrien geprägten Müntzen ist gegeben worden, da sie hingegen auf denen Römischen allein Iulia Pia genennet wird. Gedachter Seuerus heurathete sie als seine andere Frau, ehe er noch Kayser wurde, und zwar darum, weil ihr zuvor war verkündiget worden, daß sie einen Regenten zum Gemahl haben würde. *Aelius. Spartianus* Seuer. 3. Als er nun den Kayserlichen Thron bestiegen, hatte sie anfänglich grossen Theil mit an der Regirung; allein, weil sie mit andern zuhielt, begonnte sie Seuerus nicht mehr zu achten. *Spartianus* l. c. 18. Dannenhero sie ihren Zeit-Vertreib forthin bey denen Studien suchte, welche sie schon vorher in ihrer Jugend fleißig getrieben hatte, wie sie es denn in der Geometrie, Astrologie, Philosophie, auch in der Rede-Kunst sehr weit soll gebracht haben. Nach ihres Gemahls Tode bemühete sie sich sehr, eine Einigkeit zwischen ihren beyden Söhnen, Caracalla und Geta, zu stifften, vermogte es aber nicht auszurichten, sondern es kam dahin, daß Caracalla Getam in ihrem Schooße umbrachte. Es wollen *Spartianus* Caracall. 10. und *Aurelius Victor.* de Caes. 21. n. 3. vorgeben, als habe sie sich nach diesem mit ihrem eigenen Sohne, Caracalla, vermählet, nach dem er sie zuvor nackend gesehen, so aber von *Tristano* Hist. des Emper. T. III. weitläufftig wiederleget wird. Sie überlebte ihren Sohn Caracallam, der zwar verschiedene Mahl soll im Sinne gehabt haben, sie ums Leben zu bringen; aber solches doch aus Furcht, den schon vorher durch den Tod Getae wieder sich erregten Haß noch mehr zu entzünden, nicht gewaget. Nach erhaltenem Bericht von desselben Tode wollte sie sich auch selbst das Leben nehmen; änderte sich aber, als ihr Macrinus, Caracallae Nachfolger, und der Anstiffter von desselben Ermordung, alles gutes versprach. Allein, da sie das ihr noch gelassene Ansehen gebrauchen wollte, eine Empörung unter denen Soldaten anzustifften, und, wie einige versichern, vor sich selbst nach dem Reiche strebte, ließ sie Macrinus aus Antiochia verweisen, und nahm ihr die bisher noch gehabte äusserliche Zeichen der Hoheit, wodurch sie denn von neuem den Schluß faste zu sterben, und selbigen durch Hunger bewerckstelligte. *Herodianus* V. *Dio Cassius* LXXV. extr. *Philostratus* in Philisco. *Xiphilinus. Menagius* Hist. Mulier Philosoph. n. 16. *Bayle.*

S. Iulia, eine Märtyrin zu Troyes in Franckreich, war aus dieser Stadt gebürtig, und wurde in der Jugend von einem barbarischen Feld-Herrn gefangen bekommen, der sich mit ihr zu vermählen entschloß. Sie weigerte sich aber dessen, weil sie eine Christin war, und als er dieses hörte, änderte er auch seine Gedancken, bekam selbst eine grosse Neigung vor das Christenthum, ließ ihr ein eigenes Zimmer eingeben, und wohl aufwarten. So oft er wieder seine Feinde zu streiten auszog, bat sie vor ihn, daß er alle Zeit siegte. Endlich da sie 28. Jahr lang bey ihm gewohnet, und ihre gantze Zeit mit fasten, beten und andern christlichen Wercken zugebracht, hörte sie eine Stimme, die ihr befahl nach Troyes zurück zu kehren, und die Märtyrer-Crone allda zu empfangen. Als sie sich nun aufmachte, diesem Befehl zu gehorchen, und ihr Vorhaben Claudio entdeckte, entschloß sich dieser, auch mit zu gehen. So bald sie daselbst ankamen, ward sie bey dem Kayser Aureliano angegeben, der sie erstlich auf die Folter legen, ihren gantzen Rücken mit glüenden

glüenden Kohlen belegen, und mit Riemen peitschen ließ. Da sie aber immer beständig blieb, und die Henckers-Knechte dabey blind wurden, ließ sie Aurelianus enthaupten. Hierauf gab sich alsobald Claudius auch selbst an, verlangte einen gleichen Tod, der ihm denn auch wiederfuhr. Gleich hernach wurden noch 20. andere, unter denen SS. Iusta, Iocunda, Ternus, Antonius, Herenus, Theodorus, Dionysius, Apollonius, Appamia, Fionicus, Custion, Papyras, Saturius waren, eben Falls hingerichtet. Es geschahe an. 260. Der H. Iuliae Cörper wird in dem Nonnen-Closter Iouarre les Nonnains in der Dioeces von Meaux aufbehalten. Man begehet ihre Feyer den 21. Iul.

S. Iulia, eine Martyrin zu Tarsis in Cilicien, hat den 10. May zur Feyer.

S. Iulia, eine Jungfrau und Märtyrin auf der Insel Corsica, ward nach Eroberung der Stadt Carthago in dem 6. Seculo in die Gefangenschafft geschleppet, diente einem Heyden, und ward hernach auf die Insel Corsica gebracht, allwo sie des christlichen Glaubens wegen, und weil sie denen Götzen nicht opfern wollte, nach vieler Marter gecreutziget wurde. Ihr Leib ward erst nach der Insel Gorgona gebracht, und allda begraben. Des Langobardischen Königs, Desiderii, Gemahlin, Ansa, aber ließ solchen nach der Zeit nach Brescia verlegen. Man begehet ihre Feyer den 22. May. *Acta Martyrii* ap. *Bolland. Ruinart.* Hist. Persecut. Vandal. *Baillet.* Vies des Saints.

Iulia, eine Jungfrau in Thebais, und Oliua, eine Jungfrau aus Palermo, werden beyde von Arturo in seinem Gynaeceo S. angeführet. Die erste war der H. Eupraxiae Lehr-Meisterin. Die andere begab sich an. 1549. in den Minoriten-Orden, und führte einen sehr löblichen Tugend-Wandel. Ob sie aber verehret werde, ist nicht gewiß. Man feyret ihr den 17. Mertz.

S. Iulia, lidte nebst S. Agathio und sehr vielen andern an. 303. ihren Märtyrer-Tod, und wird auch mit ihnen den 8. May verehret.

S. Iulia, siehe S. Dinocus. Tom. VII. p. 956.

S. Iulia, siehe S. Expergentius. Tom. VIII. p. 2344.

S. Iulia, siehe S. Ianuarius. Tom. XIV. p. 216.

S. Iulia, siehe S. Liberius.

S. Iulia, siehe S. Lucianus.

S. Iulia, siehe S. Optatus.

S. Iulia, siehe S. Paternus.

S. Iulia, siehe S. Philippa.

S. Iulia, siehe S. Pothinus.

S. Iulia, siehe S. Primus.

S. Iulia, siehe S. Secundus.

S. Iulia, siehe S. Victor.

Iulia Augusta Cassandrea, siehe Potidaea.

Iulia Augusta Pella, siehe Zuchria.

Iulia Augusta Philippi, siehe Philippi.

Iulia Caesarea, siehe Algier. Tom. I. p. 1197.

Iulia Calagurris, siehe Calahorra. Tom. V. p. 151.

Iulia Campestris, siehe Habat. Tom. XII. p. 31.

Iulia Castra, siehe Truxillo.

Iulia Certaldina, soll an. 1307. gestorben seyn, und wird unter die BB. Ord. August. gerechnet. Man feyert ihr den 18. April.

Iulia Claritas, siehe Artubi. Tom. II. p. 2089.

Iulia Claustra, siehe Chiusa. Tom. V. p. 2158.

Iulia Colonia, siehe Villach.

Iulia Concordia, siehe Nertobriga.

Iulia Concordia Beneuentum, siehe Beneuento. Tom. III. p. 1156.

Iulia Contributa, siehe Contributa Iulia. Tom. VI. p. 1155.

Iulia Domna, siehe Iulia, Seueri Gemahlin.

Iulia Fama, siehe Seria.

Iulia Fanestris, siehe Fano. Tom. IX. p. 218.

Iulia Felix, siehe Berytus. Tom. III. p. 1456.

Iulia Felix Suessa, siehe Sessa.

Inlia Gaditana, siehe Cadis. Tom. V. p. 49.

Iulia Herba, siehe Ageratum. Tom. I. p. 772.

Iulia Ioza, siehe Tariffa.

Iulia Laus, siehe Corinthus. Tom. VI. p. 1287.

Iulia Lex de Adulteriis coercendis oder de Pudicitia, ward vom Kayser Augusto vermuthlich an. ab V. C. 736. zu der Zeit gegeben, da die Unzucht in Rom aufs höchste gestiegen war. *Horatius* IV. Od. 5. *Suetonius* August 34. Er befahl darinnen, daß ein Vater seine Tochter, wenn sie Ehebruch triebe und er sie beyde in seinem oder seines Eidams Hause anträffe, zugleich mit dem Ehebrecher umbringen sollte. Wenn er nur den Ehebrecher tödete, seine Tochter aber gar nicht oder doch so verwundete, daß ihr Tod nicht daher zu befürchten war, so ward er als ein Todschläger angesehen, welches aber wegfiel, wenn er seine Tochter zugleich mit umgebracht, oder doch so verwundet hatte, daß man an ihrem aufkommen zweifelte. Ließ er den Ehebrecher leben, so stund es ihm auch frey, die Tochter leben zu lassen. Einem Ehe-Mann aber war dieses nicht erlaubt, sondern der muste die Sache von denen Richtern untersuchen und entscheiden lassen. Diejenigen hingegen die in seinen Diensten stunden, als Knechte und freygelassene, durfte er, wenn sie Ehebruch trieben, umbringen. Es ist aber dieses Gesetz bey derer nachfolgenden Kayser Zeiten in grossen Abfall gerathen, deswegen auch *Iuuenalis* saget: vbi nunc Lex Iulia? dormis. Bis Weilen wird auch dieses Gesetz Lex Iulia de Fundo dotali genennet, davon aber nur ein eintziges Capitel handelt. *Paullinus* Recept. Sent. II. 20 1. 26. 3. *Brissonius* ad Leg. Iul. de Adult. p. 91. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. Syntagm II. 8. § 9. p. 495. VI. 18. §. 51. seqq. p. 353. seqq. Hofmann ad Leg. Iul. de Adulteriis coercendis Franckfurt 1732. in 4. Brunquell Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 20. p. 66.

Iulia Lex Agraria, hat Iulio Caesari seinen Ursprung zu dancken, und ist an. ab V. C. 695. unter seiner und Bibuli, als Römischer Bürger-Meister, Regirung gemachet worden. *Suetonius* Iul. 20. Aug. 4. Brunquell Hist. P. I. c. 6 §. 18. p. 66.

Iulia Lex de Ambitu, ward von Augusto wegen der Ansuchung um Ehren-Stellen gegeben. In Rom selbst verlor es seine Krafft gar balde, weil Augusti Nachfolger, Tiberius, die Comitia nicht mehr im freyen Felde sondern auf dem Rathhause zu halten befahl, da zugleich das Crimen Ambitus wegfiel. Es scheinet aber doch, daß das Gesetz diejenigen angegangen, die in denen Frey-Städten sich durch Bestechungen das Priester-Amt oder Duumvirat zu Wege brachten. L. I. D. ad L. Iul. de Adult. Denn dieselben wurden von denen folgenden Kaysern als Leute, die öffentliche Gewaltthätigkeiten

keiten ausgeübet hätten, in die Inseln verwiesen. *Paull.* Recept. Sent. V. 30. 1. **Rettwig** de Ambitu Ant. et Hod. *Heinecc.* Antiq. Rom. Iurispr. illustr. Syntagm. IV. 18. §. 89. p. 385. seqq. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 19. p. 66.

Iulia Lex de Annona, wird L. I. de publ. Iud. et Instit. eod. Tit. erwehnet. Es wird darinnen von der Straffe derer jenigen gehandelt, welche Schuld daran wären, daß das Getraide theuer würde. Vlpianus IX. deoffic. Proconf. *Augustinus* de Legg. v. Iulia de Annona p. 89.

Iulia Lex caducaria, wird bey *Vlpiano* Fragm. Tit. 28. §. 7. und bey *Iuliano* 96. §. 1. de Legat 1. unter dem Titel de Bonis vacantibus ad Viscum pertinentibus angetroffen. Einige meynen, der letzte Theil des Legis Papiae Poppeae, so de caducis handelt, sey aus dem Lege Iulia de maritandis ordinibus genommen, welches aber unwahrscheinlich. *Heineccius* ad Leg. Iuliam et Papiam Pappaeam I. 3. §. 4. p. 53.

Iulia Lex de Cessione Bonorum, wird Iulio Caesari zugeschrieben. Durch dasselbige ward einem, der ohne Betrug seine Schulden nicht bezahlen konnte, zugelassen, daß er seine Güter verlassen konnte, und hierdurch von der Schuld-Forderung entlediget ward. L. 1. et. L. 4. c. qui bon. ced. poss. et Tit. C. Theod. qui bonis ex L. Iul. ced. poss. *Aleiates* Parerg. II. 4. *Duarenus* Oper. p. 703. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. illustr. Syntagm. III. 30. §. 8. p. 153.

Iulia Lex de Ciuitae Latinis et Italis danda, hat den Namen von L. Iulio Caesare, der es nach dem Bello Marsico ums Jahr nach der Erbauung der Stadt Rom 665. gegeben hat. *Liu.* Epit. LXXX. Es war in selbigem denenjenigen das Römische Bürger-Recht gegeben, welche in den Bello Italico es mit denen Römern gehalten, und auch nach der Zeit sich zu ihnen gesellet hatten. *Appianus* Εμφυλ. I. p. 379. *Cicero* pro Balbo 12. pro Archia. *Florus* Epit. Liu. LXXXIV. *Velleius* II. 16. 17. und 20. *Vincentius. Contarenus* Variar. Lection C. 1. *Sigonius* de Antiq Iure Ital. III. 3. **Struv** Hist. Iur. I. § 32. p. 116. seqq. **Schwartz** de Iur. Ital. §. 3. **Spanhem** Orb. Rom. I. 1. 13. p. 30 *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. I. Adp. 9. p. 269. seqq.

Iulia Lex de Fundo dotali, siehe Iulia Lex de Adulteriis coercendis.

Iulia Lex Majestati, ward von C. Iulio Caesare zu erst gegeben, und denen, welche sich gegen das gemeine Wesen oder den Fürsten übel aufgeführet hatten, Wasser und Feuer zu geben untersaget. *Cicero* Philipp. I. 5. Nach diesem gab Augustus gleich Falls eins, davon das meiste in denen Fragm. ICtor. Tit. D. ad Iul. maiest. befindlich. Es war aber dieses letztere viel schärffer, und wurden auch so gar übel berüchtigte Leute, Knechte, Freygelassene und Soldaten zur Anklage gelassen. So scharff aber auch dieses Gesetz war, ward es vom Tiberio doch noch mehr geschärffet. *Tacitus* Annal. I. 27. *Suetonius Tiber.* 53. **Gundling** Singul. ad Leg. Iul. maiest. *Heineccc.* Antiq. Rom. Iurispr. illustr. IV. 18. §. 49. p. 351. seqq.

Iulia Lex de maritandis ordinibus, siehe Papia Poppaea Lex de maritandis ordinibus.

Iulia Lex Miscella, hat den Namen von denen unterschiedenen Sachen, die darinnen abgehandelt

werden, bekommen. Es war unter andern mit darinnen enthalten, daß eine Frau, der ihr Mann mit dem Bedinge etwas vermachte, daß sie nicht wieder heurathen sollte, dasselbe in einem Jahre empfangen und doch heurathen könnte, wenn sie nur schwüre, daß es in der Absicht Kinder zu zeugen geschähe; welches Gesetz nachgehends Iustinianus abgeschaffet. *Augustinus* de Legg. voce Iulia Miscella p. 92. *Heineccius* in Leg Iul. et Pap. Popp. p. 303. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 20. p. 67.

Iulia Lex de Peculatu, ist von Iulio Caesare gegeben worden, dadurch gegen diejenige, so die geheiligten oder Staats-Gelder angrieffen oder etwas in denen Gesetzen veränderten, nach befinden der Umstände mit aller Schärffe verfahren wurde. Wie wohl diese hierinnen gesetzte Straffen, wie **Schult.** ad *Paull.* Rec. Sent. V. 28. p. 524. wurhmasset, von denen folgenden Kaysern erhöhet worden. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. Syntagm. IV. 18. §. 71. p. 374.

Iulia et Plautiana Lex de Vsucapionibus, werden gemeiniglich zusamen, als ob es ein Gesetz wäre, genennet. Es ist aber der Lex Plautiae oder Plotiae schon zu Ciceronis Zeiten gewesen. Der Lex Iulia hingegen ist eben das Gesetz Augusti de Vi publica et priuata. **Hottomann** de Legibus p. 77. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. II. 6. §. 5. p. 466. seq.

Iulia Lex de Pudicitia, siehe Iulia Lex de Adulteriis coercendis.

Iulia Lex Repetundarum, ward von Iul. Caesare an. ab V. C. 694. in seinem ersten Consulate gegeben. *Cicero* Orat. in Vatin. 12 Ueber der Straffe, die in denselben auf die untergeschlagene Gelder gesetzet, wird noch gestritten. *Sigonius* de Iudic. II. 27. p. 618. seqq. hat einige Stücke desselben mit grossem Fleisse zusammen gelesen, *Iac. Gothofredus* aber einen Commentarium darüber verfertiget. L. 6. §. 1. D. ad L. Iul. rep. **Schulting** ad *Paull.* Rec. Sent. V. 28. p. 525. *Heineccius* Antiq. Rom. Iurispr. Syntagm. IV. 18. §. 75. p. 378. seq. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 18. p. 66.

Iulia et Titia Lex de Tutoribus a praesidibus prouinciarum dandis, soll an. V. C. 722. da Augustus zum dritten Mahle nebst M. Titio Rufo Bürger-Meister war, gegeben worden seyn. Es ward darinnen denen Stathaltern in denen Provintzien anbefohlen, denen Vormünder zu setzen, so sie bedürfften. *Vlpianus* XI. §. 18. **Brunquell** Hist. Iur. Rom Germ P. I. c. 6. §. 40. p. 67.

Iulia Lex de Vi publica, ward an. V. C. 705. von Iulio Caesare, als er Dictator war, gegeben. *Cicero* Philipp I. 9. gedencket desselben, ist aber so undeutlich, daß man kaum weiß, was darinnen enthalten gewesen. Hingegen ist Augusti Gesetz, de Vi publ. et priuata, bekannter. Worinnen alle die, so viel Gewehr im Hause oder bey sich hatten, ein Dorff oder Land-Gut mit Gewalt wegnahmen, die gemeine Ruhe zu stören sich berathschlagten, u. s. w. unter denen so öffentliche Gewalt ausgeübet hatten, begrieffen waren. Diesen durffte Niemand weder mit Wasser noch Feuer an die Hand gehen, und sie wurden über dieses hernach aus dem Lande geschaffet. *Tacitus* Annal IV. 42. unter denen

denen folgenden Kaysern wurden nur die geringern, Vrmöge dieses Gesetzes, am Leben gestraffet, die vornehmern aber auf eine Insel verwiesen. *Paullus* Rec. Sent. V. 26. 1. Die Vim priuatam verübet hatten, waren die, so bey einem Auflauffe, der deswegen entstanden war, damit einer nicht vor Gerichte stehen dürffte, gegenwärtig gewesen, die einen durch Beyhülffe anderer Leute, ohne Waffen, von seinen Gütern vertrieben hatten u. s. f. Diesen ward der dritte Theil ihrer Güter eingezogen, und ihnen kein Zutrit zur Raths- oder Decurional-Würde verstattet *Sigonius* de Iudic. II. 33. p. 679. seqq *Paullus* Recept. Sent. V. 26. 3. *Heinec.* Antiqu. Rom. Syntagm. IV. 18. §. 69. p. 372. seqq. **Brunnquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 18. seqq. p. 66.

Iulia Liberalitas, siehe Euora. T. VIII. p. 2157.

Iulia Libia, siehe Livia.

Iulia Libyca, siehe Livia.

Iulia Liuia, siehe Livia.

Iulia Myrtillis, siehe Mertola.

Iulia noua, siehe Giula noua. Tom. X. p. 1524.

Iulia noua Carthago, siehe Carthagena. Tom. V. p. 1159.

Iulia Paterna Arelate, siehe Arles. T. II. p. 1506.

Iulia Paterna Narbo, siehe Narbonne.

Iulia Paterna Suburitana, siehe Siges.

Iulia Pax, siehe Beja. Tom. III. p. 953.

Iulia Pietas, siehe Pola.

Iulia Pisana, siehe Pisa.

Iulia restituta, siehe Seges.

Iulia Romula, siehe Sevilla.

Iulia Romulea, siehe Sevilla.

Iulia Segilama, siehe Villa Vieja.

Iulia Sena, siehe Siena.

Iulia Strata, war ehe Mahls eine Landstrasse vor die Soldaten in Monmouthshire, in South-Wales, wo die Stadt Newport stehet, von welcher *Necham* Meldung thut, wenn er also schreibet:

Intrat et auget aquas Sabrini fluminis Osca
Praeceps; testis erit Iulia Strata mihi.

Der Name soll von Iulio Frontino, welcher die Silures bezwungen hat, herkommen. *Camden's* Brit. p. 602.

Iulia Sutrina, siehe Sutri.

Iulia Traducta in Spanien, siehe Tariffa.

Iulia Traducta in Africa, siehe Tangn.

Iulia bona, siehe Lille-Bonne.

Iuliac, (*Robertus de*) der 31. Groß-Meister des Johanniter-Ordens von Jerusalem, folgte an. 1373. Raimundo Berengario in dieser Würde. Er war eben da Mahls Groß-Prior in Franckreich, als man ihn abwesend dazu erwählete. Als er sich nach Rhodus, dieselbe anzutreten, verfügte, reisete er durch Avignon, und erhielt zugleich von dem Pabste das Gouvernement von Smyrna. Er starb aber nicht lange darauf an. 1376. und hatte zum Nachfolger Franciscum de Heredia. *Bosio* Hist. Ord. Ioann.

Iuliacensis Ducatus, siehe Jülich.

Iuliacum in Teutschland, siehe Jülich.

Iuliacum in Franckreich, siehe Iully.

Iuliacus, (*Stephan.*) lebte in der Mitte des 15. Jahrhunderts, und schrieb Vitam Coletae, welches in Surio, Tom. VII. a. d. 6. Martii stehet. *Vossius* de Hist. Lat. III. 6.

Iuliae Alpes, siehe Julier-Berg.

Iuliagordus, siehe Gordus. Tom. XI. p. 235.

S. Iulian, Lat, Sinus S. Iuliani, eine Bay an der östlichen Küste der Terra Magellanica.

S. Iulian oder Giaon, Lat. S. Iuliani Arx, nebst S. Lorentzo, sind 2. Forts in Portugall, unweit Lissabon, mitten in dem Tajo, wodurch alle Schiffe, die in den Fluß kommen, angehalten werden. Sie können mit gutem Recht der Schlüssel und die Vormauer von Lissabon, ja von gantz Portugall heissen, und sind jeder Zeit starck besetzet. *Colmenar* Delic. de Portugall.

S. Iulian, ist ein Burgundisches Städtgen, fast auf dem halben Wege zwischen Burg und Orgelet gelegen, so den Namen von Iuliano, dem Antiochischen Märtyrer, haben soll.

St. Julian, ein Oesterreichisches Geschlecht, welches in Nieder-Oesterreich die Grafschafft Wallsee besitzet. Ioann Nicolaus ist seit an. 1705. Kayserlicher Cämmerer, und hat mit Anna Susanna Ludouica, einer Tochter Ottonis Ferdinandi, Grafen von Hohenfeld, gezeuget: a) Mariam Iosepham, geb. den 21. Sept. an. 1705. b) Ioannem Leopoldum, geb. den 4. Aug. an. 1708. c) Ioannem Maximilianum, geb. den 1. Ian. an. 1711. d) Ioannem Franciscum, geb. den 30. Iun. an. 1716. e) Theresiam Ioannam, geb. den 2. Oct. an. 1717. Ein verwandter von diesen ist Ioannes Albertus, der an. 1712. Kayserl. Ober-Falcken-Meister worden, und mit Maria Antonia, einer Tochter Francisci Georgii, Grafen von Stubenberg, gezeuget hat: a) Mariam Sidoniam, geb. den 27. Febr. an. 1708. b) Mariam Theresiam, geb. den 11. Iun. an. 1717. c) Carolum Christianum, geb. den 6. Ian. an. 1719. d) Mariam Annam, geb. im Oct. an. 1721. Ueber diese lebten auch noch an. 1735. Joseph und Iulius als Kayserliche Cämmerer.

S. Iuliana, eine Jungfrau von Nicomedia, und Märtyrin, war von heydnischen Eltern geboren, die sie auch mit einem Heyden verheurathen wollten. Weil sie aber nicht anders hierein willigen wollte, es sey denn, daß ihr künfftiger Gemahl, welcher Praefectus war, den christlichen Glauben annähme, auch sich von diesem Sinn weder durch gute noch böse Worte nicht wollte bringen lassen, so wurde sie nackend gepeitschet, mit Ruthen gestriechen, bey denen Haaren aufgehencket, mit zerschmeltztem Ertz begossen, und da ihr solches alles nicht schadete, ward sie an die Füsse gefesselt in ein hartes Gefängniß geleget. In diesem bat sie GOtt um Beystand, daß er den Tyrannen zu Schanden machen mögte, und als ihr der Teufel in Gestallt eines Engels erschien, wurde sie von GOtt gelehret, daß es der böse Geist wäre, vor dem sie sich nicht fürchten sollte; und gleich darauf fiel ihr die Fessel von Händen und Füssen, und der Teufel wurde durch GOttes Krafft daran gebunden, da denn die H. Jungfrau ein Hertz faßte, den Teufel wacker abprügelte, und ihn, da die Wächter kamen, mit sich gebunden zu dem Richter führete, und vor demselben bekannte, daß sie solches nicht allein vor sich gethan, sondern ein Engel GOttes ihr beygestanden, und ermahnte den Praefectum mit grosser Hertzhafftigkeit, daß er die Abgötterey verlassen, und sich zu Christo wenden sollte. Sie ward aber

aber auf ein Rad gebunden, mit Schwerdten gehauen und zerfetzet, auch mit Feuer gequälet, aber mitten in solcher Marter durch einen Engel von dem Tode loßgemachet, da sie dann GOtt lobte und ihm danckte, und die Henckers-Knechte nebst 130. andern Leuten, so zusahen, durch solches Wunder bekehret wurden. Man setzte sie hierauf in siedend Bley, und da ihr solches nichts schadete, ward sie enthauptet. Bey ihrer gantzen Marter muste der Teufel, den sie aus dem Gefängnisse obgedachter Massen gebunden geführet, ihr überall nachfolgen, und weil er sich bey jedem Anblicke von derselben wiederum neuer Schläge befürchtete, hetzte er die Henckers-Knechte zu Beschleunigung ihres Todes auf, nach welchem er erst von seinen Fesseln befreyet wurde. Dieses geschahe unter Kayser Maximiano. Ihr Leib ward hernach von Nicomedien nach Bozzuolo, von dar nach Cuma, und endlich an. 1207. nach Neapel gebracht, allwo ihr bereits eine Kirche zu Ehren erbauet war, ihrer Reliquien wegen aber noch eine andere erbauet wurde. Doch sind auch einige ihrer Reliquien noch an andern Orten, insonderheit zu Santillana in Asturien, so von ihr den Namen haben soll. Das Haupt ist zu Hall im Innthal. Man begehet ihre Feyer den 16 Febr.

S. Iuliana, eine Witbe zu Bononien, von christlichen Eltern geboren, lebte erstlich mit Laucio, einem reichen von Adel, im Ehestande, und nachdem sie 4. Kinder zur Welt gebracht, enthielt sie sich mit dessen Genehmhaltung des Ehe-Bettes, worauf er in ein Closter gieng, und bald hernach verstarb. Sie aber ließ sich ihrer Kinder Auferzühung angelegen seyn, that ihren Sohn, den sie nach einem dem H. Laurentio gethanen Gelübde empfangen und geboren, und deswegen auch Laurentium genennet hatte, in ein Closter, und beredete die Töchter, jeder Zeit im ledigen Stande zu bleiben. Sie that denen armen viel gutes, wandte viel an den Kirchen-Bau, hatte zum öfftern Entzückungen und Offenbarungen, und brachte ihren Witben-Stand in einem heiligen Wandel bis in das 50. Jahr zu. Nachdem sie um das Jahr 435. gestorben, ward sie in das Closter S. Stephani, zu dessen Erbauung sie viel beygetragen hatte, zu folge ihres letzten Willens, begraben. Es wird ihr Gedächtniß den 7. Febr. gehalten.

S. Iuliana, eine Matrone, lebte im vierten Seculo zu Yvrea, woselbst sie von reichen und vornehmen Eltern geboren worden. Als S. Solutor, der den 20. Nou. verehret wird, geköpfet wurde, tractirte sie die Henckers-Knechte auf das herrlichste, und, in dem sie betruncken waren, nahm sie den Leib des heiligen, entflohe mit demselben nach Turin, und begrub ihn nebst derer HH. Aduentoris und Octauii ihren. Man zeiget noch ihre Fußstapffen in einem grossen Marmorstein. Ihr Leib wird in der Jesuiter-Kirche zu Turin aufbehalten. Man verehret sie den 13. Febr.

S. Iuliana, eine Jungfrau und Märtyrin, so von der Nicomedischen Märtyrin dieses Namens zu unterscheiden. Ihr Leib ward an. 1174. nebst S. Blasii und anderer ihren nach Verona gebracht. Man begehet ihre Feyer den 16. Febr.

S. Iuliana, eine Römische Jungfrau und Märtyrin, deren Leib von dem Pabste Gregorio XV. denen Nonnen zu S. Clara zu Bononien verehret worden. Man begehet ihre Feyer den 16. Febr.

B. Iuliana, eine Jungfrau und Priorissa zu Cornelii-Berg bey Lüttich, so zu dem Fron-Leichnams-Fest Gelegenheit gegeben. Sie war zu Retina unweit Lüttich an. 1193. von reichen Eltern geboren, u. wurde nach deren Tode in Monte-Cornelio auferzogen; kam hernach in einen nahe gelegenen Ort, Boueriam, zu einer frommen Frau, Namens Sapientia, bey welcher sie in allen Tugenden wohl unterwiesen wurde. Sie arbeitete fleißig, ließ sich zu einer Vieh-Magd gebrauchen, und wenn sie Zeit übrig hatte, lase sie des heiligen Augustini und Bernardi Schrifften, und erlangte dadurch eine grosse Erkenntniß. Sie fastete eins Mahls ohne wissen ihrer Lehr-Meisterin, und da sie diese deswegen bestraffte, bereuete sie solches. Sie beweinte auch anderer Leute Sünden, hatte an der heiligen Messe ein sonderliches Wohlgefallen, und wünschte nur stets derselben beyzuwohnen. Sie empfand eins Mahls in Genüssung des heiligen Abendmahls einen überaus süssen und lieblichen Geschmack, und wünschte darauf eine gantze Woche nichts zu reden, und einen gantzen Monath sich aller Speisen zu enthalten. Durch ihr vieles arbeiten mattete sie sich so ab, daß sie gantz schwach wurde. Sie fastete dreyßig Jahr vor ihrem Tode alle Zeit den gantzen Tag bis auf den Abend, und konnte delicate Speisen gar nicht ein Mahl essen. Offt brachte sie gantze Nächte mit beten zu, und wurde offt, wenn sie nur ein wenig einschlieff, von dem Teuffel geplaget, der ihr das Kopf-Küssen wegzühen wollte. Gegen die HH. war sie sehr andächtig, absonderlich gegen die heilige Mariam, und hatte ein grosses Wohlgefallen an dem Lob-Gesang der heiligen Maria, welchen sie alle Tage neun Mahl betete, auch andere hierzu ermahnete. Die Fest-Tage derer HH. begieng sie mit grosser Andacht, absonderlich die Char-Woche, die sie mit lauter weinen zubrachte, und wünschte sich auch am Creutze zu sterben. Sie war auch mit einem prophetischen Geist versehen, und verkündigte der Euae, einer Reclusae, was ihr begegnen würde; sie wuste es, als ihr guter Freund in der Abwesenheit gestorben war, und sagte auch zuvor, wenn andere sterben würden, sie errieth anderer Leute Gedancken, wurde offt Mahls entzücket, und hat man sie einst mit denen HH. Petro und Paullo reden hören. Als sie einen, der sie zu offt besuchte, wegbleiben hieß, und derselbe es übel nahm, und sie verleumdete, wurde er alsobald kranck, durch ihr Gebet aber wieder gesund, und zugleich bekehret. Sie halff auch andern vielen krancken und betrübten. Denen, so derer Reliquien halber in das gelobde Land reiseten, wiederrieth sie solches wegen des Betrugs, der dabey vorzugehen pfleget. Nach der Sapientiae Tod wurde sie Priorissa des Closters Cornelii-Berg, und ließ sich angelegen seyn, ihre untergebene zu bessern, und weil sie viel dabey ausstehen muste, stund ihr der Prior, Godefridus, redlich bey, dem sie aber verkündigte, daß er bald sterben würde. In dem Jahre 1208. fiengen ihre Offenbarungen von dem Fron-Leichnams-Feste an. Es kam ihr nemlich in einem Gesichte der Mond vor, wie ihm noch etwas weniges an seinem Voll-Schein mangelte. Hierdurch ward sie erinnert, daß der Mond die christliche Kirche bedeutete, der nur

nur noch das Fron-Leichnams-Fest zu ihrem völligen Glantz ermangelte; und ward ihr anbefohlen, solches zu offenbaren, und auf die Einführung dieses Festes zu dringen. Sie hat es aber erst nach zwantzig Jahren einem Canonico, Ioanni de Lausenna, entdecket, darauf wurde sie von dem Archi-Diacono, Iacobo von Troyes, der nachher unter dem Namen Vrbani IV. Pabst worden, wie auch von andern gelehrten Männern examiniret und ohne falsch befunden; ließ hernach von einem ungelehrten Clerico die Cerimonien dieses Festes aufsetzen, da sie immittelst im Gebete beständig anhielte; und wurden solche von denen gelehrtesten Leuten gebilliget. Nichts desto weniger fand sie so grossen Wiederstand in dieser Sache, daß sie, denen Verfolgungen zu entweichen, in das Exilium gehen muste. Man nennte sie eine Träumerin; man sagte, es hätte die Kirche bereits einen Ueberfluß an Fest-Tägen u.d.m. Sie reisete endlich nach Cöln, und bat die H.H. Apostel, Petrum und Paullum, um Beystand, begab sich ferner nach Tungern zu der heiligen Maria und dem heiligen Seruatio. Als sie unter Weges von dem Fuhrmanne umgeworffen wurde, blieb sie unbeschädiget. Der Cardinal Hugo machte inzwischen mit Celebrirung des Fron-Leichnams-Fests in der S. Martins-Kirche zu Lüttich den Anfang, dem Petrus Cardinalis Capoccius und andere nachfolgten. B. Iuliana aber ward aus einem Closter in das andere vertrieben, und endlich von der Aebtißin zu Salsines in Schutz genommen. Allda hielt sie sich eine Zeitlang auf, und gab Gelegenheit, daß eines Clerici Haus, neben dem Closter, worinn allerley Huren-Volck sich aufhielt, niedergerissen wurde, welches ihr und dem Closter solche Feindschafft zuzog, daß dieses von dem Pöbel verwüstet, und sie zu dem Cantor nach Fossa, drey Meilen davon, zu entflühen genöthiget wurde. Allhier hielte sie sich in einem Recluforio auf, verkündigte sich selbst ihren Tod, welcher auch an. 1258. erfolgte. Sie ward in das Closter Villiers begraben, und an. 1599. transferiret. Einige ihrer Reliquien kamen nach Portugall, und von dort wieder nach Antwerpen, daher sie auch an beyden Orten verehret wird. Es wird ihre Feyer den 5. April gehalten. *Baillet* Vies des Saints.

Iuliana, eine Mutter B. Demetriadis, wird von einigen als S. angeführet. Allein ihre Verehrung ist noch ungewiß. Ihr Gedächtniß begehet man den 23. May.

S. Iuliana, siehe Alexandra. Tom. I. p. 1169.

S. Iuliana, siehe S. Alypius. Tom. I. p. 1830.

S. Iuliana, siehe S. Epimachus. Tom. VIII. p. 1407.

S. Iuliana, siehe S. Felicula. Tom. IX. p. 423.

S. Iuliana, siehe S. Missurianus.

S. Iuliana, siehe S. Pastor.

S. Iuliana, siehe S. Paullus.

S. Iuliana, siehe S. Pompianus.

S. Iuliana, siehe S. Quirinus.

S. Iuliana, siehe S. Sentiana.

Iuliana, (Erdmuth) Gräfin von Hohenstein, Grafens Johann Ludewigs Gemahlin, eine in der Theologie zwar erfahrne, dabey aber auch dem Fanaticismo ergebene Dame. Die Urheber davon waren die zwey Schwärmer, Esaias Stiefel und Ezechiel Meth, die sie nicht nur sehr hegete und werth hielte, sondern auch durch Schrifften vertheidigte, Massen sie an. 1624. unterschiedliche Verantwortungs-Schreiben deßwegen heraus gab, worinnen sie diese beyden irrigen Männer sehr vertheidigte. Es wurde aber doch zuletzt solches Nest durch ihren Gemahl zerstreuet, der diese beyden Irrlichter verjagete. **Schmid** Mulier. Heterodox. §. 31. p. 45. **Colberg** Platon. Hermet. Christ. l. 5. p. 224.

Iuliana Epocha, siehe Epocha. Tom. VIII. p. 1436. seq.

B. Iuliana Falconeria, eine Jungfrau, und Tertiaria Ord. Seru. B. Mariae, war aus dem Geschlechte Falconieri zu Florentz an. 1270. geboren, und nach des Vaters frühzeitigem Tod von ihrer Mutter zu allem guten erzogen. Sie ließ gleich in der Kindheit einen grossen Trieb zur Fömmigkeit von sich spüren, und weil sie GOTT eine beständige Keuschheit gelobet hatte, wollte sie sich nie Mahls bewegen lassen, zu heurathen. An. 1284. nahm sie den Ordens-Habit an, lebte sehr tugendhafft, und zog nach ihrer Mutter Tod zu denen andern Ordens-Schwestern, richtete ein Contubernium auf, und schrieb demselben Regeln vor. Daher sie eine Stifterin derer Tertiariarum genennet wird, ob wohl der Orden schon eine Zeitlang vorher sich angefangen hatte. Nachdem der Orden von dem Pabste bestätiget war, erwählten sie die Schwestern an. 1304. zu ihrer Priorissin, welches Amt sie bis an ihren Tod an. 1341. führte. Ihr Leib ward in die Kirche D. Annunciatae begraben; an. 1569. in ein neues Behältniß verleget, auch an. 1612. einige Reliquien von ihr nach Inspruck gebracht. Durch solche sind an vielen krancken Wunder geschehen. An. 1672. ward ihre Beatification vorgenommen. Man verehret sie den 19. Iun.

S. Iulianae Fanum, siehe S. Vana.

S. Iuliani Arx, siehe S. Iulian.

S. Iuliani Sinus, siehe S. Iulian.

Iulianische **Calender**, siehe **Calender**. Tom. V. p. 226. seqq.

Iulianisches **Jahr**, siehe Annus Iulianus, Tom. II. p. 424. und **Calender**. Tom. V. p. 226.

Iuliano, siehe Giuliano. Tom. X. p. 1524.

S. Iuliano, (*Franc. de*) ein Spanischer Theologus aus dem Ländgen Guipuscoa, lehrte zu Toulouse die Theologie, trat hernach in den Orden der Barfüsser-Mönche vom Orden der heiligen Drey-Einigkeit, ward endlich General seines Ordens in Spanien, und starb zu Alcala an. 1663. den 3. Sept. im siebentzigsten Jahre. Er hat Tribunal regulare, Lion in 4. geschrieben. *Antonius* Bibl. Hisp.

S. Iuliano, (*Monte*) oder nur Monte Santo, ein Feuer speiender Berg auf der Insel Ischia, gegen die Küste der Terra di Lavoro. Bey denen alten heisset er Epopos. Wie *Plinius* Hist. Nat. II. 88. will, soll er eines Mahls so unversehens Flammen ausgeworffen haben, daß er darauf mit der auf demselbigen liegenden Stadt versanck, und an dem Orte alsdenn eine Ebene wurde. *Plinius* Hist. Nat. II. 88. Hingegen *Strabo* V. p. 380. nennet diesen Berg Epomeum, wo es anders nicht an einem von beyden Orten falsch gelesen wird, doch will *Casaubonus* ad *Strab.* l. c. lieber, daß Epopeus daselbst gelesen werde.

Iulianum, siehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 1147.

Iulianus, ein Sophiste aus Cappadocien, schrieb Lexicon in 10. Atticos Rhetores, welches aber verloren worden. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 38. §. 9. p. 418.

S. Iulianus, der erste Bischoff zu Mans in Franckreich, der von dem heiligen Apostel Petro, oder, wie andere wollen, von S. Clemente dahin geschicket worden. Einige halten ihn vor den Simon, den aussätzigen, dessen in dem heiligen Evangelio gedacht wird. Es ist wahrscheinlicher, daß er ein Römer von Geburt gewesen. Er bekräfftigte seine Lehren durch viele Wunder, erbetete einen Brunnquell, machte blinde sehend und drey tode lebendig. Den Fürsten des Landes bekehrte er mit seinem gantzen Hofe, weihete sein Haus zu einer Kirche, und theilte die ihm angebotene Güter unter die armen aus. Als sich die Heyden wieder ihn verschworen, warff er ihren Götzen in dem Namen GOTTES über einen Hauffen, und schlug den in Gestallt eines Drachen erscheinenden Teuffel in die Flucht. Wenn er vor die gefangenen betete, wurden solche alsbald durch Hülffe derer Engel befreyet. Er bestellte den heiligen Turibium zu seinem Nachfolger, und starb mit grosser Freudigkeit. Bey seinem Grabe geschehen viele Wunderwercke. Es wird seine Feyer den 27. Ian. gehalten. *Baillet* Vies des Saints. *Bondonnet* des Eveques du Mans.

S. Iulianus, ein Märtyrer, so in Franckreich gelidten, und noch ein anderer solcher Märtyrer, gleiches Namens, dessen Leib in dem Priorat S. Ioannis an der Loire ruhet, sind von einander zu unterscheiden. Das *Martyrologium Romanum* meldet zwar am 7. Ian. nur eines einigen, und ist es also ungewiß, welcher von beyden verstanden wird. Daß es aber zwey besondere Märtyrer sind, ist gewiß, denn es sind zwey Leiber vor Handen.

S. Iulianus, ein Märtyrer, soll nach *Dextri* Chronico an eben dem 7. Ian. wie der vorhergehende, zu Toledo an. 91. gelidten haben, und *Biuarius* mercket dabey an, daß er auf Domitiani Befehl von Rom nach Spanien vertrieben worden, und habe noch vor dem heiligen Eugenio das Evangelium zu Toledo geprediget, sey auch zu Toledo und in gantz Carpetania Bischoff gewesen.

S. Iulianus, ein Märtyrer, der zu Atina und Sora in Italien als Patron verehret wird, war aus Dalmatien gebürtig. Als er eins Mahls des gottlosen Flauiani Bedienten auf dem Wege nach Anagnia begegnete, grüssete er solche gantz freundlich, und bekannte ihnen frey, daß er ein Christ sey. Hierauf ward er alsobald ergrieffen, gestäupet, in ein hartes Gefängniß geleget und mit Hunger geplaget. Ein Engel aber brachte ihm Speise, und als er mit Fäusten geschlagen wurde, ward er auf sein Gebet durch eine Stimme vom Himmel gestärcket. Viele wurden dadurch bekehret; die Henckers-Knechte, so ihn marterten, rührte der Schlag; der Götzen-Tempel Serapidis fiel ein; wodurch denn seine Mörder erbitterten, und ihn enthaupteten. Dieses geschahe unter dem Kayser Antonino Pio. Man begehet seine Feyer den 27. Ian.

Iulianus, von Alexandrien, ein Medicus, zu denen Zeiten des Kayserś Antonini, schrieb wieder die Aphorismos des Hippocratis, dessen Galenus gedencket, und ihn auch in einem eignen Wercke wiederleget. *Fabricius* Bibl. Graec. II. 24. §. 2. p. 801. VI. 9. §. 4. p. 305.

S. Iulianus, von Anazarba in Cilicien, lidte in der Stadt Aegae in eben diesem Lande den Märtyrer-Tod. Doch ist nicht gewiß, ob solches unter Marciano oder Diocletiano geschehen. Er muste sich ein Jahr lang von einem Orte zum andern gefangen herum schleppen und quälen lassen. Es wurde ihm das Fleisch aus denen Seiten von seinem Leibe ausgeschnitten und in das Eingeweide gewühlet. Er blieb aber doch beständig, und ward zuletzt in einen Sack, da Schlangen und Scorpionen inne waren, gestecket und ins Meer geworffen. Sein Leib ward aber wieder gefunden und zu Antiochia begraben, allwo viele Wunder geschehen. Man verehret ihn den 16. Mertz. *du Cange* Constantinop. Christ. IV. p. 127. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. p. 91.

SS. Iulianus, und Marcianus, zwey Märtyrer zu Aegae in Cilicien. Ob es eben die, so unter dem Namen SS. Seganus und Iulianus in besagter Stadt verehret werden, ist ungewiß. Man begehet ihre Feyer den 14. Febr.

SS. Iulianus, Victor, Felix, Secundus, Seuerianus, Carpophorus, Germanus oder Germinius, Cyriacus, Ammonius, Euminius, Pamphilus und andere haben zu Alexandria die Märtyrer-Crone erlanget. Man feyret ihnen den 12. Febr.

SS. Iulianus, Sicus oder Ysicus, Cyrillus, Felix, Philippus, Cedeceses, Cendeus, Marcianus, Rogatus, Concessus, Iuuencula, haben gleich Falls in Africa die Märtyrer-Crone empfangen. Ihrer wird in einigen Martyrologiis den 10. 11. und 12. Mertz gedacht. Man feyret ihnen auch den 9. Mertz.

S. Iulianus, ein Märtyrer in Nicomedien. Man begehet seine Feyer den 15. Mertz. Eines andern Nicomedischen Märtyrers wird zu gleich bey S. Eufrasia gedacht, dessen Verehrungs-Tag der 13. Mertz ist.

S. Iulianus, ein Märtyrer in Armenien, wird in einigen Martyrologiis zugleich mit S. Sebastiano und seinen Mitgesellen, die den 8. Febr. verehret werden, angeführet.

S. Iulianus, ein Märtyrer, soll, wie einige wollen, zu Lion in Franckreich, oder, nach anderer Meynung, zu Nicomedia gelidten haben. Aus einigen *Martyrologiis* will es scheinen, als ob es Iuliana heissen soll, die eine Jungfrau gewesen. Oder es kann auch ein anderer Iulianus seyn. Der Gedächtniß-Tag ist der 13. Febr.

S. Iulianus, ein Märtyrer, wird in einem geschriebenen Synaxario Graeco angeführet. Seine Feyer geschiehet den 18. May.

SS. Iulianus, und Serranus, waren 2. Bischöffe, und ihre Leiber sind von andern Orten nach Oviedo in Asturien gebracht worden. Ob S. Iulianus eben der Bischoff von Cuenca, dessen oben gedacht worden, sey, ist ungewiß. Von Serrano meynen einige, er sey der Asturius, Bischoff zu Toledo. Sie werden den 8. Mertz verehret.

S. Iulia-

S. Iulianus, ein Mönch in dem Closter Arena oder Harea. Es ist unbekannt, von welchem Orden er gewesen und wo das Closter Arena lieget. Man verehret ihn den 17. Iun.

Iulianus, stehet in einem geschriebenen *Martyrologio* den 1. Mertz. Weil aber in diesem und denen vorhergehenden zwey Monathen so viele HH. Märtyrer des Namens Iulianus vorkommen, so kann es seyn, weil man sonst keine Nachricht von ihm hat, daß er einer von denenselbigen ist.

Iulianus, mit dem Zunamen der Teutsche, ein Minorit, soll von grosser Heiligkeit gewesen, und nach Würckung vieler Wunder zu Paris verstorben seyn. Seine Feyer geschiehet den 9. Febr.

Iulianus, war erst ein Augustiner-Mönch, hernach wurde er ein Cistercienser. Er soll insonderheit zu Clervaux wegen seiner Heiligkeit und Wunder sehr berühmt gewesen seyn. Von einigen wird er S. von andern B. und auch P. genannt. Man feyret ihm den 11. Mertz.

S. Iulianus, ein Märtyrer zu Auxerre in Franckreich, wurde von S. Peregrino zum christlichen Glauben gebracht, und nach der Zeit deswegen getödet. Es geschahe im 3. Seculo. Man feyret ihm den 3. Febr.

SS. Iulianus, ein Bischoff, Ioannes, ein Diaconus, und 5000. andere haben in Egypten den Märtyrer-Tod gelidten. Wenn und wo, auch wie solches geschehen, ist unbekannt. Man muß in dessen diesen S. Iulianum nicht mit dem gleich folgenden Alexandrinischen Märtyrer, noch mit einem Iuliano, der zu Antenci in Egypten getödet worden, auch nicht Valentem Diaconum, wie einige thun, mit S. Ioanne Diacono verwechseln. Man feyret ihnen den 16. Febr.

SS. Iulianus, Eunus, sein Diener, und Besa, ein Soldat, lidten an. 250. in der Verfolgung Decii den Märtyrer-Tod zu Alexandrien. Die beyden ersten wurden gegeisselt und verbrannt, und weil Besa, ein Soldat, Mitleiden über sie bezeugte, ward ihm auch der Kopf abgeschlagen. S. Iulianus hatte das Podagra, und muste deswegen auf den Gerichts-Platz getragen werden in einem Sessel. Mann nennet ihn deswegen, zum Unterscheid derer vielen andern Märtyrer des Namens Iulianus, Podagricum. Seine Reliquien sollen zu Autun in Franckreich seyn. Es wird ihnen der 27. Febr. gefeyret.

S. Iulianus, Basilissa, Celsus, Marcionilla, Antonius, Presbyter, Anastasius, sieben Knaben und Brüder, zwantzig Soldaten, ein Freund eines Römischen Praesidis, unterschiedene Bischöffe, Priester, Kirchen-Diener, Mönche und Jungfrauen lidten zusammen den Märtyrer-Tod unter dem Kayser Diocletiano. S. Iulianus war von vornehmen und christlichen Eltern geboren, die ihn in allem guten wohl erzogen. Nach dem er erwachsen war, wollten ihn seine Eltern verheurathen, er hatte aber keine Lust dazu. Weil ie doch die Eltern durch ihn, als ihren eintzigen Sohn, ihr Geschlecht gerne fortgepflantzet sehen wollten, muste er ihnen gehorchen, nahm aber den Vorsatz, seiner künftigen Frau nicht fleischlich beyzuwohnen, weil er in einem Gesichte war versichert worden, daß sie darein willigen würde. Er heurathete also S. Basilissam, und lebte so lange, bis seine Eltern starben, in keuschem Ehestande bey derselben; hernach aber begaben sich beyde von einander, baueten von ihrem Vermögen Clöster und theilten das übrige denen armen aus. S. Iulianus nahm viele Mönche an, gieng ihnen mit gutem Exempel vor, und unterrichtete sie; des gleichen that auch S. Basilissa an ihrem Orte mit vielen Jungfrauen; und soll S. Iulianus 10000. Mönche unter seiner Aufsicht gehabt haben. Eins Mahls wurde der H. Basilissae ihr und derer ihrigen Tod vom Himmel offenbaret, derowegen sie solche ermahnte, sich zum Tode zu bereiten, welcher ihnen allen denn kurtz nach einander beschehret wurde, worauf sie auch zuletzt starb. Bald darauf wurde S. Iulianus und viele mit ihm auf des Land-Pflegers Marciani Befehl gefangen gesetzet, weil er aber nebst allen, die zu ihm geflohen waren, den Götzen-Dienst nicht verrichten wollte, ward S. Iulianus in ein härteres Gefängniß zu noch grösserer Marter verleget und aufbehalten, die andern aber alle, wie sie sich zu ihm gesammlet hatten, sammt dem Hause, worinnen sie waren, verbrannt. S. Iulianum suchte der Praeses erst mit guten Worten zu bewegen, da es aber vergebens war, ließ er ihn schrecklich peitschen. Hierbey geschahe es, daß einer von seinen Peinigern dem andern aus Versehen ein Auge ausschlug, und als sie ihre Götzen lange vergeblich um Hülffe gerufen hatten, heilte S. Iulianus den verwundeten durch Anruffung des Namens des Herrn, und durch das Zeichen des H Creutzes, und machte die Götzen zu nichte, daß sie wie Staub und Asche zerfielen. Er wurde mit Urin begossen, welches aber einen Balsam-Geruch von sich gab. Es bekehrte sich hierauf derjenige, so am Auge verwundet und geheilet worden war, und wurde deswegen so gleich mit dem Schwerde hingerichtet. Als sich dieses begab, kam des Praesidis Sohn, Celsus, unter andern Volcke hinzugelauffen, um dem Spectacel zu zusehen; es wurden ihm aber die Augen geöffnet, daß er eine grosse Engel-Schaar um S. Iulianum herum schweben, und ihm die Crone aufsetzen sahe; worauf er seine Bücher, die er eben mit aus der Schule brachte, nebst seinen Kleidern wegwarff, sich zu Christo bekehrte, an den H. Märtyrer hieng und ihn so umfaßte, daß er nicht wieder konnte abgerissen werden. Man führte den H Märtyrer hierauf nebst dem Knaben zu dieses seinen Eltern, welche denn sehr darüber erschracken, und, weil ihr Sohn nicht abzubringen war, ihn nebst dem H. Iuliano in ein Gefängniß steckten. So bald sie hinein kamen, ward das Gefängniß gantz hell, die Wache, so aus zwantzig Soldaten bestund, bekehrte sich; und bald darauf kam ein Priester, Antonius, nebst sieben Knaben, die alle leibliche Brüder waren, die ihm untergeben waren, aus göttlichem Antrieb in das Gefängniß, und tauffte den Knaben, Celsum, und die zwantzig Soldaten. Nachgehends ließ Marcianus ein und dreyßig Kessel mit Pech, Schwefel und Hartz füllen, über ein grosses Feuer hängen, und einen ieden in einen Kessel setzen. Es schadete ihnen aber nichts, sondern sie blieben mitten in solcher Qvaal freudig und beständig, lobten und danckten GOtt. Des Knaben, Celsi, Mutter, Marcionilla, hatte sich drey Tage lang bey ihrem Sohne in dem Gefängniße aufgehalten, und wurde von demselben auch bekehret, so denn getauffet und von ihrem

Sohne

Sohne aus der Tauffe gehoben. Als sie nun dem Praesidi alle vorgeführet werden sollten, wurden diejenigen, so S. Marcionillam führten, mit Blindheit geschlagen. Die zwantzig Soldaten aber wurden durchs Schwerd hingerichtet, und die sieben Brüder verbrannt. Der Priester Antonius und Iulianus sollten den andern Tag in dem Tempel zu opfern gezwungen werden; es ward aber zu der hierzu bestimmten Zeit der Tempel sammt allen darinn befindlichen heydnischen Priestern, derer bey 1000. waren, auf ihr Gebet von der Erde verschlungen, und soll noch heute zu Tage Feuer und Dampf aus solchem Orte hervor rauchen. Endlich erschien die H. Basilissa sammt ihren verstorbenen Jungfrauen dem H Iuliano und denen, so bey ihm waren, und verkündigte ihnen, daß ihr Ende nahe sey; worauf sie wieder grausam gemartert wurden, ohne daß es ihnen was schadete. Unter andern wurden sie auch denen wilden Thieren vorgeworffen, die sie aber nicht antasteten, sondern ihnen die Füsse leckten. Endlich wurden die Uebelthäter aus allen Gefängnissen zusammengeführet, die HH. Märtyrer unter sie gemenget, und also mit dem Schwerde hingerichtet. Man hält ihre Feyer den 9. Ian.

Iulianus, wird in einer Müntze, wo sie anders ächt ist, Q. Trebonius Iulianus genennet. Er soll in Africa sammt denen so genannten Quinquegentianis, deren Rädels-Führer er war, zu Diocletiani Zeiten rebelliret, und, da er überwunden worden, sich selbst entleibet haben. Einige wollen zwar diesen und Marcum Aurelium Iulianum vor eine Person halten; allein die gantz unterschiedene Länder, in welchen diese beyde sollen den Kayserlichen Titel angenommen haben, und ihre verschiedene Todes-Art zeigen das Gegentheil. *Zosimus. Eutrop. Aurel. Victor.*

S Iulianus, ein Märtyrer in Auvergne, war aus Vienne gebürtig, und kam in die Landschafft Auvergne aus grossem Verlangen nach der Märtyrer-Crone, der er auch daselbst anno 290. gewürdiget wurde, in dem man ihm des christlichen Glaubens wegen den Kopf abhieb. Sein Haupt wurde nach Vienne, der übrige Leib aber nach Priuate gebracht und begraben. In der zu Vienne ihm zu Ehren erbauten Kirche sind viele Wunder geschehen, und werden auch die wildesten und grimmigsten Thiere zahm, wenn sie darein gebracht werden. Seine Feyer geschiehet den 28. Aug.

S. Iulianus, ein Märtyrer, von dessen Reliquien sich etwas zu Tours befindet. Er scheinet mit dem vorgedachten Märtyrer, Iuliano in Auvergne, eine Person zu seyn. Man verehret ihn den 30. May.

S. Iulianus, ein Medicus, aus der Stadt Emesa in Phoenicien gebürtig, hatte von Jugend auf denen Studiis obgelegen, und grosse Wissenschafft in der Artzney-Kunst erlanget, aber dabey auch nicht vor den Leib allein, sondern auch vor die Seelen derer Menschen Sorge getragen. Als die HH. Märtyrer, Siluanus, der Bischoff, Lucas, der Diaconus, und Mocius, der Lector, hingerichtet wurden, umarmte er sie, und nahm beweglichen Abschied von ihnen, ward aber deswegen also bald auch zum Tode verurtheilet, und, nach dem ihm durch das Haupt, Hände und Füsse Nägel geschlagen worden, in eine Grube geworffen, daß er darinnen in seinem eigenen Blute sterben muste. Es geschahe anno 302. Man begehet seine Feyer den 6. Febr.

Iulianus, ein unbekannter Auctor, lebte zu Constantini M. Zeiten zu Athen und hat Λέξικον τῶν παρὰ τοῖς δέκα ῥήτορσι λέξεων κατὰ στοιχεῖον geschrieben, welches Philostrati und Diodori Lexicis noch vorgezogen wird. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 92. VI. 36. §. 11. p. 583.

SS. Iulianus, ein Medicus, und Eubulus, zwey Märtyrer, werden zugleich mit S. Arcadio den 6. Mertz verehret. Dieser war aus der Insel Cypern gebürtig, und hatte zur Zeit Constantini M. das Mönchs-Leben erwählet, und vielen mit Lehr und Leben Exempel und Unterricht gegeben; darunter auch Eubulus und Iulianus waren, die mit ihm viel Mahls Unterredung gehabt, und dadurch in dem guten befestiget worden. Es wurden aber diese seine zwey Jünger zur Zeit Iuliani Apostatae gefangen genommen, und nach vieler Marter enthauptet, worüber S. Arcadius sich sehr betrübete, und in Thränen und beten sein Leben beschloß. Man feyret ihnen den 6. Mertz.

Iulianus, der **abtrünnige** zugenannt, war Iulii Constantii, so Constantini M. Bruder war, dritter Sohn, von der Basilina geboren anno 331. Mardonius, ein verschnittener, unterwieß ihn zu Constantinopel in der Grammatic, und nach diesem Caesarius Ecebolius, ein in der Religion unbeständiger Mann, in der Rede-Kunst zu Nicomedien; wohin der Kayser Iulianum zu dem Ende geschicket hatte, daß der dasige Bischoff, Eusebius, welcher von mütterlicher Seite sein Vetter war, ihn in aller Gottesfurcht auferzühen mögte. Allein, er ließ sich von Maximo, einem weltweisen Manne und Zauberer, und dem berühmten Redner, Libanio, mit welchem er in geheim eine genaue Freundschafft pflog, gäntzlich verkehren, der Gestallt, daß er die heydnische Religion zu lieben anfieng, ob er sich wohl äusserlich gantz christlich anstellte, so, daß er auch in den geistlichen Stand aufgenommen ward, und das Amt eines Lesers in denen Kirchen-Versammlungen verrichtete. Einige Zeit darauf erklärte ihn Constantius, auf seiner Gemahlin Eusebiae anhalten, zum Caesare, und an. 355. vermählte er sich mit Helena, des Kaysers Schwester. *Orosius* VII. 29. *Eutropius* X. 6 seq. *Ammianus Marcellinus* XIV. seq. *Zosimus* II. 43. seqq. III. 2. *Hieronymus* Contin. Chron. *Eusebius* ad an. 351. 354. 355. *Prosper* p. 42. *Sozomenus* Hist. Eccl. IV. 1. 4. 7. *Cassiodorus* Hist. Tripart. V. 5. 11. seq. Darauf schickte ihn der Kayser Constantius nach Gallien, allwo er erstlich bey Sens nur mit 13000 Mann denen weit stärckern Alemanniern eine glückliche Schlacht lieferte, nicht lange darauf aber in dem grossem Treffen bey Straßburg, da 7. Könige derer Alemannier ihre Macht, welche 30. bis 35000. Mann starck war, zusammengestossen hatten, dieselben völlig überwand, den vornehmsten dererselben, Chonodomarium, gefangen an den Kayser Constantium schickte, die übrigen aber harte Friedens-Puncte einzugehen zwang. *Eutropius* X. 7. *Cassiodorus* l. c. *Ammianus Marcell.* XVI. 12. *Orosius* XII. *Zosimus* III. p. 704. *Iulianus* Epist. ad S. P. Q. Athen. p. 278. seq. In dessen merckte Iulianus wohl, oder argwohnte wenigstens, daß ihn Constantius, nur um seiner loß zu werden, in dergleichen Gefahr stecke; wie denn auch die meisten Kayserlichen Generale und Gouverneurs sich nie Mahls sonderlich sollen bemühet haben, ihm zu Hülffe zu kommen. Dieses nun sowohl, als die ermeldete glückliche Begebenheiten ließ sich Iulianus anreitzen, nach der höchsten Gewalt im Reiche zu streben, und sich Constantio durchaus gleich zu machen. Hierzu bediente er sich der Gelegenheit, als Constantius an. 360. wegen des Krieges in Persien den Kern der unter Iuliano in Franckreich stehenden Mannschafft nach Asien forderte, da er so wohl die Soldaten, welche einen so weiten Zug nicht gerne vornahmen, als auch die Gallischen Provintzien, welche sodenn einen neuen Einfall derer Barbern besorgten, heimlich anzustifften wuste, daß sie ihm zu Paris zum Augusto öffentlich erklärten. *Iulianus* l. c. p. 282. seqq. *Ammianus* XX. 4. *Zosimus* III. p. 710. *Orosius* X. XII. Zwar suchte er Constantium zu bereden, daß ihm dieses ohne sein Begehren wiederfahren sey; zeigte aber doch dabey nicht undeutlich, wie er diese ein Mahl angenommene Würde nicht wolle fahren lassen. *Ammianus* XX. 9. *Iulianus* l. c. p. 285. seqq. *Orosius* XII. *Sozomenus* V. 1. Und weil Constantius diese Sache durchaus nicht gut heissen wollte, brach endlich die zwischen ihnen beyden entstandene Verbitterung in einen öffentlichen Krieg aus, bey dessen Anfang sich Iulianus ohne viele Mühe zum Meister von Italien, Illyrien und Griechenland machte, als er eben die Nachricht von dem Tode Constantii, der im Anzug wieder ihn begrieffen war, erhielt, und also im ungestörten Besitz der Kayserlichen Hoheit blieb. *Ammianus* XXI. 5. XXII. 1. 2. *Zosimus* III. p. 712. seq. *Orosius* X. seqq. *Zonaras* XIII. 10. seq. *Socrates* II. 47. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. I. B. II. p. 415. seqq. Er erklärte sich bald hierauf öffentlich zur heydnischen Religion, wiewohl die *Obseruat. Hallens.* Tom. III. obs. 9. behaupten wollen, er sey nie Mahls ein Christ gewesen, ließ die Götzen-Tempel eröffnen, führte den abgöttischen GOttes-Dienst, nebst allen heydnischen Cerimonien wieder ein, gab sich den Titel eines Priesters, rieff alle Ketzer von denen Orten, dahin sie verjaget worden, wiederum zurück, setzte die Donatisten in Africa wiederum in ihre Aemter, und suchte also die Christen unter einander zu verhetzen. In Vergebung derer Aemter zog er die heydnischen Götzen-Diener denen Christen vor, ließ auch denen Christen nicht leicht Recht wiederfahren, absonderlich wo sie mit Heyden zuthun hatten, verbot ihnen öffentliche Schulen zu halten, ließ hingegen heydnische Schulen anrichten, und bemühete sich aufs äusserste, seine Soldaten, und insonderheit seine Leib-Garde, zum Abfall von dem Christenthume zu bringen; allein die meisten unter ihnen erwählten lieber ihre Aemter und seine Gunst zu verlieren, als vom Glauben abtrünnig zu werden. Denen Jüden erlaubte er den Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauen, wiewohl solch Vornehmen unglücklich ablieff, siehe **Jerusalem**, und da er genöthiget wurde, mit denen Persianern sich in einen Krieg einzulassen, schwur er, daß er gleich nach seiner Zurückkunfft die Kirche Gottes gäntzlich austilgen wollte; allein da er sich verwegener Weise ohne Harnisch unter die Feinde wagte, bekam er eine Wunde, woran er den 26. Jun. an. 363. sterben muste. *Theodoretus* berichtet, es sey eine gemeine Sage gewesen, daß, als er seine Wunde gefühlet, er eine Hand voll Blut genommen, damit gen Himmel gesprützet, und dabey diese Worte gesprochen: Vicisti tandem, Galilaee, das ist, **du hast, o Galiläer, doch noch überwunden!** in welcher Gotteslästerung er dahin gefahren sey. Die Heyden wollten es denen Christen schuld geben, als hätten sie den Kayser umgebracht, so aber nicht ist, sondern er ist von einem Perser getroffen worden. Sein Alter hatte er auf 32. Jahr gebracht, und mehr nicht als ein Jahr und 8. Monathe nach Constantii Tode alleine regiret. Der Pythagorischen Philosophie war er sonderlich ergeben, daneben aber auch in der Historie und Rede-Kunst trefflich erfahren, davon seine hinterlassene Schrifften genugsam zeugen, welche zuletzt von *Ez. Spanhemio* Leipzig 1696. in fol. zusammen herausgegeben sind. Doch ist sein Werck wieder die Christen in 7. Büchern, welches verschiedene, und unter denen Cyrillus Hierosolymitanus wiederleget, nicht auf die Nachwelt gekommen, sondern vermuthlich von denen Kirchen-Lehrern mit Fleiß unterdrücket worden. *Ammianus* XXII. *Zosimus* XI. etc. *Hieronymus* ad an. 364. *Socrates* III. 21. *Sozomenus* VI. 1. *Theodoretus* III. 20. *Cassiodorus* VI. 44. 47. **Pfeffinger** ad *Vitriar.* Ius publ. l. 2. §. 3. 4. p. 176. seq. *Eutrop. Philostorg. Nazianz. Cave. Io. Petr. Ludvvig.* Disp. Edictum Iuliani contra Philosoph. christ. Hall. 1702. Es sind aber die Schrifften, so man noch von ihm hat, folgende: 1.) Ἐγκώμιον πρὸς τὸν Αὐτοκράτορα, Κωνστάντιον. la Fleche 1614. in 8. 2.) Περὶ τῶν Αὐτοκράτορος πράξεων, ἢ περὶ βασιλείας. Paris 1583. in 8. 3.) Εὐσεβίας τῆς βασιλίδος Ἐγκώμιον. la Fleche 1614. in 8. 4.) Εἰς τὸν βασιλέα Ἥλιον. Paris 1583. in 8. Madrid 1625. in 8. 5.) Εἰς τὴν Μητέρα τῶν θεῶν. Paris 1630. in 4. 6.) Εἰς τοὺς ἀπαιδεύτους κύνους. 7.) Πρὸς Ἡράκλειον Κυνικὸν, περὶ τοῦ, πρὸς κυνιστέον καὶ εἰ πρέπει τῷ κυνὶ μύθους πλάττειν. 8.) Ἐπὶ τῇ ἐξόδῳ τοῦ ἀγαπητάτου Σαλλουστίου, παραμυθητικός. 9.) Epistola ad Themistium. 10.) Epistola Ἀθηναίων τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ. 11.) Fragmentum Epistolae de Humanitate colenda et Liberalitate, etc. 12.) Καίσαρες ἢ Συμπόσιον, Griechisch und Lateinisch von Cantoclaro. Paris 1577. in 8. In Rom. Hist. Script. min. Tom. III. Franckfurt 1590. in fol. Mit Petri Cunaei Uebersetzung. Leiden 1612. 1632. 1655. in 12. Ins Frantzösische übersetzt von Bonaventura Grangier. Paris 1580. Von Ezech. Spanhem Heidelberg 1660. in 8. Paris 1683. in 4. Von Moreto. Paris 1682. in 12. 13.) Ἀντιοχικὸς ἢ Μισοπώγων. Mit der Lateinischen Uebersetzung. Paris 1567. in 8. 1583. in 8. 14.) Epistolae LXIII. davon Rom. 1499. in 4. Griechisch und Lateinisch, Genff 1606. in fol. herausgekommen. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 76. sqq.

Iulianus, des abtrünnigen Iuliani Vetter, war ein Verfolger derer Christen, und lebte in dem 4. Seculo. Als er einstens in der Haupt-Kirche zu Antiochia war, that er nicht allein denen Priestern allen erdencklichen Verdruß an, sondern verunreinigte auch den Altar, und gesellte sich zu ihm Felix, des

des Kaysers Rent-Meister, welche, als sie die kostbaren Gefässe auf de Altar stehen sahen, in diese Worte ausbrachen: Sehet doch, wie prächtig der Sohn Mariä bedienet wird! Allein die göttliche Rache überfiel sie bald darauf, sinte Mahl Iulianus eine solche erschreckliche Kranckheit in seinem Eingeweide bekam, daß ihm sein Koth zum Halse herausgieng; Felix aber erstickte in seinem eigenem Blute. *Sozomen.* V. 8. *Philostorgius* VII. 8. *Theodoretus* III. 12.

S. Iulianus, ein Eremit, der um das Jahr 370. in Mesopotamien an dem Euphrat lebte, und bey dem sich noch andere fromme Christen aufhielten. Er hatte auf dem Berge Sinai auch eine Kirche erbauet. Als er einst nach Antiochien reisete, ward er an einem Fieber kranck, erlangte aber durch das Gebet wiederum die Gesundheit, und da er hierauf wiederum in seine Celle zurück reisete, und nach der Stadt Cyrus kam, klagten ihm die Einwohner, daß sie an Stat ihres frommen Bischoffs einen gottlosen bekommen sollten. Darauf betete S. Iulianus die gantze Nacht zu GOTT, und erlangte, daß dieser nichtswürdige Bischoff noch vor Antretung seines Amts mit Tode abgieng. So bald S. Iulianus wiederum in seine Höhle zurück gekommen war, starb er. Sein Gedächtniß wird von denen Griechen den 18. Octobr. begangen, welcher Tag ihm auch an andern Orten gefeyret wird.

S. Iulianus, ein Mönch bey Edessa in Mesopotamien, war erstlich ein Knecht bey einem heydnischen Herrn, nach dessen Tode nahm er sich vor, ein frommes Leben zu führen, und wurde ein Mönch, in welchem Stande er über 25. Jahr lebte, und um das Jahr 370. starb. Er ist vielleicht eben der vorgedachte Eremit Iulianus, den die Griechen den 5. Octobr. verehren. Seine Feyer geschiehet den 9. Jun.

Iulianus, ein Pelagianischer Bischoff von Celano in Italien, in dem Lande derer Hirpinorum, er war des Memoris, so Bischoff von Capua war, Sohn, von Iuliana, so aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen. Wiewohl *Marius Mercator* Act. Concil. Eph. anmercket, daß er von schlechten Eltern geboren, aber von der Amme verwechselt, und vor des Memoris Sohn gehalten worden. Er war um das Jahr 386. geboren, und hatte anfänglich den Pelagium entweder zu Rom oder in Sicilien in der Theologie zum Lehr-Meister, nach diesem aber den Theodorum von Mopsuesta. Sein Vater machte ihn zum Diacono, darauf wurde er Lector, und verheurathete sich mit Iades, Bischoffs Aemilii von Beneuento Tochter, wie ihm denn Paullinus Nolanus in einem besondern Hochzeit-Gedichte, so noch übrig ist, darzu Glück gewünschet. Er wurde hierauf Bischoff, weil er aber die Pelagianische Lehr-Sätze an. 417. zu verfechten anfieng, wurde er um das Jahr 420. abgesetzet. Er begab sich nach diesem in Orient, wurde aber an. 421. von Constantinopel verwiesen. Er hielt sich hierauf bey dem Theodoro von Mopsuesta in Cilicien auf, und fieng daselbst an, einige Bücher zu schreiben: er wurde aber an. 423. von einem in Cilicien gehaltenen Synodo verdammet, und Theodorus muste selbst zum Schein mit einwilligen. Er kam nach des Pabsts Bonifacii I. Tode an. 424. wieder zurück in Italien, in Hoffnung, sein Bißthum wieder zu erlangen, so ihm aber fehl schlug, dannenhero er sich wieder nach Constantinopel verfügte. Er meynte daselbst durch Nestorii Vermittelung es bey dem Kayserlichen Hofe dahin zu bringen, daß er in sein Bißthum wieder eingesetzt würde; allein er wurde aber Mahls aus der Stadt vertrieben, und auf dem Concilio zu Rom so wohl, als zu Epheso an. 431. verdammet. Er gab zwar an. 439. vor, als wolte von seinen Irrthümern ablassen, und bemühete sich dahero, daß er von dem Pabst Sixto III. sein Bißthum wieder erlangen mögte, so aber vergebens war, indem er das Jahr darauf starb; wiewohl andere seinen Tod noch weiter hinaus setzen. Er war von gutem Verstande, und dabey sehr beredt, auch sehr milde gegen die armen. Er hat einige Schrifften hinterlassen, als da sind: Epistolae ad Zosimum Papam; Epistola ad Rufum Thessalonicensem; in Cantica Canticorum; de Bono Constantiae; Libri 8. ad Florum; contra Augustinum de Nuptiis. *Paullinus. Nolanus. Vsserius. Vossius* et *Noris* Hist. Pelag. *Godeau.* Hist. Eccl. *Cave.*

Iulianus, aus Egypten gebürtig, war Praefectus Praetorio; lebte zu Iustini Zeiten und schrieb Carmen Anacreonticum, ingleichen Epigrammata in Griechischer Sprache, die in Anthologia VII. anzutreffen, aus welchem Henr. Stephanus das letztere in Lyricis p. 408. anführet. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 15. §. 35. p. 558.

Iulianus, Bischoff von Halicarnasso, lebte um das Jahr 510. Er war ein Eutychianer, und hielt es auf des Kaysers Anastasii Veranlassung mit denen, welche Macedonium, Bischoff von Constantinopel, mit allerhand Schmähungen angrieffen. Unter des Kaysers Iustini Regirung wurde er an. 519. deshalber, weil er das Chalcedonensische Concilium gebilliget, abgesetzet, der Gestalt, daß er sich, nebst dem S. Seuero, Bischoff von Antiochien, nach Alexandrien verfügen muste. Als daselbst zwischen ihm und S. Seuero ein Streit entstund, ob Christus einen verweßlichen oder unverweßlichen Leib gehabt, fieng er an wieder selbigen zu schreiben, und wurde das Haupt derer Aphtartodocetarum. Er hat über de Hiob geschrieben, so man noch in denen Catenis Patrum findet. *Theodoretus* Lect. II. *Liberatus* Breuiar. 19. *Leontius* de Sect. *Cave.* Hist. Litt.

S. Iulianus, der 20. Bischoff zu Vienne in Franckreich, wohnte an. 531. einem Concilio zu Orleans bey, und starb um das Jahr 532. Man hält seine Feyer den 22. April.

Iulianus, ein Patricius und ICtus zu Constantinopel, gab erst zu Berytus, hernach zu Constantinopel einen Lehrer ab, und brachte die Nouellas in einen Epitomen ums Jahr 570. Es ist solches Buch in Lateinischer Sprache geschrieben, und bestehet aus 125. Nouellen, die aber nicht von Wort zu Wort übersetzet und in dem Foro nicht recipiret worden sind. Nicolaus Boerius hat selbige zu erst nebst denen Legibus Langobardorum und Scholiis zu Venedig 1537. in 8. herausgegeben, welchen hernach Ludouicus Miraeus, zu Lion 1560. in 8. Hubertus Goltzius, Brüg 1565. in 4. und Francisc. Pithoeus zu Basel 1567. in fol. gefolget sind. *Mauritius* §. 16. *Grauina* Orig. Iur. I. 136. **Struv** Hist. Iuris III. §. 11. p. 325. seq. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 6. p. 345.

S. Iulianus, Bischoff zu Toledo in Spanien, war aus dieser Stadt gebürtig, und hielt gute Freundschafft mit S. Gudilane. Denn es hatten beyde gleichen Trieb zu einem einsamen Leben und ernstlichen Tugend-Wandel. Nach S. Gudilanis Tode wurde er an. 680. Bischoff, und ließ alle bischöffliche Tugenden an sich hervorleuchten, besserte die Kirchen-Disciplin, und schrieb verschiedene Bücher, unter andern de Statu Animarum post Mortem, so in der Bibliotheca Patrum stehet, wie auch de futuro Seculo Libros 3. welche zu Leipzig 1536. in 4. und hernach zu Douay 1564. in 4. gedruckt; Vitam S. Hildephonsi, beym Surio d. 23. Iun. und Historiam de Paulli Ducis Narbonensis Rebellione in Nambam, Regem Gothorum. Er wird unrecht mit dem Iuliano Pomerio vor eine Person gehalten, in dem letzterer ums Jahr 490. und also 200. Jahr eher gelebet als Iulianus Toletanus. *Ennodius Ticinensis.* Nach dem er seiner Kirche 10. Jahr vorgestanden, starb er an. 690. und ward in S. Leocadiae Kirche begraben. In einigen Martyrologiis stehet er den 6. Mertz. Er wird aber zu Toledo den 8 Mertz, und zu Placenza den 14. Febr. verehret. *Bellarminus. Possevinus* Adpar. *Halleruord* Bibl. *Vossius* de Hist. Lat. II. 27. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 94. Er wird offte mit Iuliano Toletano verwechselt.

Iulianus, ein Gothischer Graf in Spanien. Dieser, nach dem er vernommen, daß Rodericus, König in Spanien, seine Tochter Caua genothzüchtiget, als er eben in Königlichen Verrichtungen in Africa gewesen, verbarg er eine Zeitlang den deswegen gefaßten Zorn. Weil nun die Saracenen gleich da Mahls eine mächtige Armée in Africa hatten, gebrauchte er sich dieses Vorwands, und hielt bey dem Könige um Erlaubniß an, in seine Provintz zu gehen, um daselbst auf gedachte Saracenen ein wachsames Auge zu haben. Als ihm nun auch hierinnen gewillfahret worden, gieng er gleich hinüber nach Ceuta, und schrieb von da an den König einen Brief, in welchem er ihn ersuchte, daß er seine Tochter hinüber kommen lassen mögte, um ihre Mutter noch ein Mahl zu sehen, als welche, seinem Vorgeben nach, todt-kranck wäre. Da ihm nun dieses auch verwilliget worden, und er der Gestallt seine Familie in Sicherheit gebracht, entdeckte er sein Vorhaben dem Muza, einem General des Califs von Damasco, welcher da Mahls in der Barbarey war, und versprach ihm nicht nur alle unter seine Provintz gehörigen Plätze in seine Hände zu liefern, sondern ihn auch zum Herrn von gantz Spanien zu machen, wofern er ihm einige von seinen Trouppen überlassen würde. Darauf gab ihm Muza 12000. Mann, mit welchen er so denn einen Theil von Spanien eroberte, und also denen Saracenen Platz machte, das gantze Königreich unter des Califs Hände zu bringen. Allein, nach dem dieser Mann seinen König verrathen hatte, gerieth er bey dem Muza in Verdacht, als pflegte er mit denen Christen Correspondentz, und wurde dahero auf dessen Befehl an. 712. enthauptet. *Vasaeus* Chron. Hisp. *Mariana. Marmolius.* Africa. *Roderic.* Res Hisp. III. 6. *Marianus* Res Hisp. VI. 21. seqq. von Bünau Teutsche Kayser- u. Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 255. seqq.

S. Iulianus, ein Märtyrer und Patron der Stadt Rimini in Italien, war in Istrien geboren. Es wird von ihm vorgegeben, daß er in Cilicien den Märtyrer-Tod gelidten, und zwar mit allen denen Umständen, die mit dem Iuliano von Anazarba vorgegangen sind. Von seinem Leibe wird ferner erzählet, er seye bis an das Ufer der Insel Praeconesa gebracht, und von denen Einwohnern daselbst in einen marmornen Sarg geleget, und nahe an das Meer begraben, hernach bey entstandenem Sturme von denen Wellen weggespühlt, und an. 960. nach Rimini getrieben worden. Es scheinet aber, daß die Acta des S. Iuliani, der zu Rimini begraben lieget, aus denen Actis des vorhergedachten Märtyrers interpolirt worden. Dieses ist gewiß, daß bey dem Grabe S. Iuliani zu Rimini an allerley krancken grosse Wunder geschehen. Es wird seine Feyer den 22 Iun. gehalten.

S. Iulianus, ein Griechischer Abt oder Hegumenus des Closters Liba zu Constantinopel, woselbst er auch begraben lieget, scheinet um das Jahr 900. gelebet zu haben. Man verehret ihn den 12. Iun.

S. Iulianus, der 2. Bischoff zu Cuenca in Spanien, war aus Burgos gebürtig, u um das Jahr an. 1168. geboren. Er gab noch vor seiner Geburt und in der Kindheit von seiner künfftigen Heiligkeit viele Zeichen von sich, lernte fleißig in seiner Jugend, und übte sich in allen Tugenden; daher er bald Priester und hernach Bischoff wurde. Gegen arme war er freygebig; nährte sich seiner Hände Arbeit; vertrieb die Pest durchs Gebet; und als er eins Mahls arme an seinem Tische speisete, fand sich auch der HErr Christus dabey ein. Er bekam auch Frucht von dem Himmel; überwand die Versuchungen des Teuffels, der ihn zur Ueppigkeit, zum Geitz, eitlem Ruhm u. d. verführen wollte, und starb an. 1207. nach dem er von der H. GOttes-Gebärerin in den Himmel eingeladen worden. An. 1518. den 11. April ward sein Cörper eleviret, und an. 1588. noch unversehrt gefunden. Man verehret ihn den 28. Ian.

Iulianus, ein Franciscaner, ward in dem 16. Seculo in der Dioeces von Poitiers von denen Ketzern getödet. Man feyret ihm den 23. Mertz.

S. Iulianus, siehe Adrianus. Tom. I. p. 574.
S. Iulianus, siehe S. Agapus. Tom. I. p. 750.
S. Iulianus, siehe S. Anthimus. Tom. II. p. 516.
S. Iulianus, siehe S. Cassius. Tom. V. p. 2184.
S. Iulianus, siehe S. Castorius. Tom. V. p. 1372.
S. Iulianus, siehe S. Crescens. Tom. VI. p. 1592.
S. Iulianus, siehe S. Datiuus. Tom. VII. p. 231.
S. Iulianus, siehe S. Eufrasia. Tom. VIII. p. 2100.
S. Iulianus, siehe S. Florentius.
S. Iulianus, siehe S. Gamgalus. Tom. X. p. 231.
S. Iulianus, siehe S. Innocentius.
S. Iulianus, siehe S. Ioannes Tozalius. Tom. XIV. p. 1016.
S. Iulianus, siehe S. Iulius
S. Iulianus; siehe S. Landoaldus.
S. Iulianus, siehe S. Lucianus.
S. Iulianus, siehe S. Lucius.
S. Iulianus, siehe S. Lycius.
S. Iulianus, siehe S. Mappalicus.
S. Iulianus, siehe S. Montanus.
S. Iulianus, siehe S. Paullus.
S. Iulianus, siehe S. Philotheus
S. Iulianus, siehe S. Quinctillus.
S. Iulianus, siehe S. Quintus.
S. Iulianus, siehe S. Symphorosa.
S. Iulianus, siehe S. Theosdolus.
S. Iulianus, siehe S. Theodorus.
S. Iulianus, siehe S. Verulus.

Iulianus, (*Angelus*) ein Dominicaner aus dem Bolognesischen, trat zu Cesena in den Orden, ward Lector Philosophiae und Theologiae, darauf Magister Studentium zu Bologna, Inquisitor generalis an verschiedenen Orten, endlich Theologus und Bibliothecarius bey dem Cardinal Altieri. Er hat um 1689. floriret, ist in allen Wissenschafften wohl versirt auch eine trefflicher Canonist gewesen, und hat geschrieben Cursum Philosophicum Aristotelicum; Tr. de absolutis, de Scientia media, de Angelis et de Incarnatione; Opusculum apologeticum pro Doctrina S. Thomae: de Re Cardinalitia; Notas super Decretales. *Rouetta. Echard* Bibl. Praed. Tom. II. p. 719.

Iulianus, (*Anton*) soll Historiam Iudaicam geschrieben haben. *Minutius Felix* in Octau. *Vossius* de Hist. Lat. III. 2. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 91.

Iulianus, (*M. Salu. Seuerus Commodus Didius.*) siehe Didius Iulianus. (*M. Salu. Seuerus Commodus*) T. VII. p. 805. seqq.

Iulianus, (*Io. Bapt.*) ein Minimus S. Francisci de Paulla, war ein Theologus und berühmter Prediger i. der Mitte des 17. Seculi, und schrieb vn Volume di prediche, stra ordinarie; vn quaresimale; l' Arsenale predicabile. *Toppi* Bibl. Nap.

Iulianus, (*Io. Bernardin.*) ein Secretarius zu Neapolis, schrieb an. 1632. einen Tr. von dem Berge Vesuuio. *Toppi* Bibl. Nap.

Iulianus, (*Marc. Aurel.*) welchen andere Iulium Sabinum. den Tyrannen, nennen, warff sich nach erhaltenem Berichte von dem Tode Numeriani zum Kayser auf, eben zu der Zeit da sich auch Diocletianus derselben Würde angemasset hatte. Er wurde an. 275. in Italien, unfern Verona, von Carino getödet, als dieser letztere in Pannonien marchiren wollen, Diocletiano den Weg zu verhauen, welcher mit einer mächtigen Armée aus Orient kam, Iulianus aber sich frech genug Carino in den Weg gestellet, und eine Schlacht angeboten hatte. Er kam aber im Treffen um, nach dem er den Kayserlichen Titel nur wenige Monathe geführet. *Aurelius Victor.* Epit. 38. n. 6.

Iulianus, (*Petrus*) siehe Ioannes XXI. Tom. XIV. p. 847.

Iulianus, (*Saluius*) siehe Saluius Iulianus.

Iulianus Adamus von Salerno, ist von denen Türcken um des christlichen Glaubens Willen gespisset, und also der Märtyrer-Crone gewürdiget worden. Die Autores, so von ihm reden, legen ihm ie doch weder den Titel eines Sancti noch eines B. bey. Der Verehrungs-Tag ist der 26. May.

Iulianus a S. Augustino, siehe Wilhelmus.

Iulianus d' Avila, Prediger in Spanien aus Avila, war der Teresiae a Iesu Beicht-Vater, starb den 25. Febr. an. 1605. und hinterließ 4. Bücher, von geistlichen Sachen und Fundaciones de la S. Madre Teresa de Iesus. Witte Diar.

Iulianus Diaconus, ein alter Medicus, welcher von *Aetio* Tetrab III. Ser. III c. 12. angeführet wird, wobey er zugleich meldet, daß er mit ihm zu einer Zeit gelebet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulianus Diocles, siehe Diocles. (*Iulianus*) Tom. VII. p. 966.

Iulianus Formont, siehe Ioannes Gayet.

S. Iulianus Hospitator, wird in Spanien verehret. Sein Vaterland und seine Lebens-Zeit ist unbekannt. Als er eins Mahls jagte, und ihn ein Hirsch mit diesen Worten anredete: **Du wirst noch ein Mörder an deinen Eltern werden**, erschrack er darüber, und damit es nicht wahr werden mögte, was ihm der Hirsch verkündiget, begab er sich in die Fremde. Seine Eltern suchten ihn aber, und weil sie in seine Wohnung kamen, da er nicht zu Hause war, und von seiner Frau willig aufgenommen wurden, gerieth er in Eifersucht, und brachte, aus Unwissenheit daß diese Fremdlinge seine Eltern waren, di. selben um. Als er die rechte Beschaffenheit erfuhr, bereuete er die That, und um solche zu büssen, gieng er wieder in ein entferntes Land, und führte an einem Flusse die reisenden in einem Schiffe herüber und hinüber; da er denn nach einiger Zeit von einem Engel, der ihm in Gestallt eines armen Mannes erschien, versichert wurde, daß ihm seine Sünden vergeben seyen, worauf er selig starb.

Iulianus Laodicensis, hat de Astronomia geschrieben, wovon noch einige unvollkommene Stücke vor Handen. *Labbeus* Bibl. noua MSCt. p. 278. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 20. §. 10. p. 510.

Iulianus Lucas, von Geburt ein Grieche, ward Diaconus zu Toledo, und schrieb Historiam Hispanicam et de gestis Ildephonsi, welches andere dem dasigen Ertz-Bischoffe zuschreiben. *Baronius* ad an 657. *Vossius* Hist. Latin. p. 753. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 8. §. 6. p. 93.

S. Iulianus, von Pereiro, ist ein Name eines gewissen Ritter-Ordens in Spanien, so von einem, Namens Pereiro, gestifftet worden. Ferdinandus II. erklärte sich an. 1176. vor dessen Schutz-Herrn, und Pabst Alexander III. bestätigte ihn. Ihr erstes Wapen war ein grünes Creutz mit einem Schilde und Birn-Baume beladen. Nach der Zeit ist der Orden mit dem von Alcantara vereinbaret worden. *Mariana* de Reb. Hisp.

Iulianus Pomerius, siehe Pomerius. (*Iulianus*)

Iulianus de la Rouere, siehe Iulius II.

Iulianus Theurgos, hat unter M. Antonino gelebet, und Θεουργικὰ Τελεστικὰ λόγια δι' ἐπῶν geschrieben. Er soll auch, wie *Suidas* berichtet, dem Römischen Heere einen Regen mit Donner und Blitzen zu Wege gebracht haben, welches aber andere vielmehr einer Legion, so aus lauter Christen bestanden, zuschreiben, wie denn auch *Claudianus* selbst dieses nicht diesem Iuliano, sondern der Frömmigkeit des Kaysers beyleget. *Fabricius* Bibl. Gr. I. 36. §. 11. p. 251.

B. Iulianus Vrius, dessen Leib zu Padua begraben liegt, soll nach einiger Meynung ein Benedictiner gewesen seyn. An. 1048. wurde der Bischoff zu Padua durch eine Offenbarung erinnert, einige verborgen liegende H H Reliquien auszugraben, unter denen denn auch dieser B. Iulianus gefunden wurde, den der Pabst Leo bey seiner Durch-Reise durch Padua in die Zahl derer seligen setzte. An. 1562 den 14 Mertz ward sein Leib in eine neuerbaute Kirche gebracht. Man begehet seine Feyer den 17. Mertz.

Iulias in Galilaea, siehe **Bethsaramphtha.** Tom. III. p. 1529.

Iulias, am Galiläischen Meere, siehe **Bethsaida.** Tom. III. p. 1541.

S. Iulien, eine Stadt in der Frantzösischen Landschafft Limosin, 4. Meilen von der Haupt-Stadt Limoges.

S. Iulien, eine kleine Frantzösische Stadt in Ober-Bretagne, am Flusse le Don.

S. Iulien, eine kleine Stadt und Schloß in der Grafschafft

schafft Burgund in Franckreich, nicht weit von der Grentze des Fürstenthums Neufchatel.

Iullien, (*S.*) Organist an der Dom-Kirche zur L. Frauen in Chartres in Franckreich, hat ein Buch Orgel-Sachen über die acht Kirchen-Tone, zu Paris durch Henrich Lesdop, einem Orgel-Macher daselbst, in Kupffer stechen lassen.

S. Iulien, (*Petr. von*) ein Sohn Claudii von S. Iulien, Herrn von Balleurre, lebte zu Ausgange des 16. Seculi, und starb an. 1593. als Decanus zu Châlons. Er ist wegen verschiedener historischer Schrifften bekannt, darunter zu mercken ein Buch de l' Origine des Bourguignons et Antiquitez des Etats de Bourgogne; Melanges Hist. Discours de l' Origine de Hugues de Caper, welche Schrifft er nach Mahls auch gegen die Einwürffe Hieron. Vignier vertheidiget. *Ia Croix du Maine. du Verdier. Iacob.* de claris. Cabillonensibus. *le Long* Bibl.

Iulien, (*Petrus*) von Carpentrar, in Franckreich, gebürtig, hat einen Tractat, genannt: Le vray Chemin pour apprendre à chante touve sorte de Musique, herausgegeb. *Verdier* Bibl. *Draudius* Bibl. Exot. p. 210.

Julien-Berg, siehe **Julier-Berg.**

Iulienses, siehe Iulia und Iuliopolis.

Julier, ist eine Päbstliche Müntz-Sorte, ungefähr acht Frantzösische Sols werth.

Julier-Berg oder **Julien-Berg**, ist ein hohes Gebürge in Graubündten, zu oberst im Engadin und Bergell gelegen, zühet sich von Malögien her, allwo der Inn entspringt, bis zu dem eigentlich so genannten Julier-Berg. Von was vor einem Iulio dieser Berg seinen Namen habe, ist nicht so gar gewiß. *Simler.* de Alpib. p. 107. schlüsset aus einer Stelle des *Sexti Ruffi*, der Ursprung dieses Namens sey von Iulio Caesare her zu leiten. *Aeg. Tschudius* verstehet solches vom Kayser Augusto, der auch den Namen Iulius geführet hat. Auf der Spitze dieses Berges sind 2. auf beyden Seiten der Land-Strasse stehende Säulen zu sehen, welche rund, und ohne Kopf- und Fuß-Gestelle aus einem rohen Felsen gantz grob hingehauen, und in die Erde eingegraben sind. Ihre Höhe ist 4 Schuhe, 15. Zoll, und der Umcreiß 5. Schuhe, 2. Zoll. Oben ist ein eingegraben Loch, etwas darein zu stecken, aber von einiger eingegrabener Schrifft siehet man kein Merckmahl, daher nicht abzusehen ist, woher einige ihre vorgebende Auffschrifften hergenommen haben. Nicht weit von diesen Säulen lieget der so genannte Julier-See, dessen Auslauff gegen Sylua Plana abflüsset. Im Winter ist die Strasse über diesen Berg nicht zu passiren. Es wird auch in dem Itinerario Antonini des Dorffs Stabulum, heute zu Tage Stalla und Biuium, anietzo Beuio, gedacht, und sind die Römischen Kriegs-Völcker offt über diesen Berg in Raetien, und in das Nordgöw gezogen. Es haben aber die Römischen Historien-Schreiber den Namen Iulii noch andern Gebürgen gegeben, als wie *Liuius* V. 34. von denen Galliern meldet, sie wären unter Anführung Bellouesi durch das Land derer Tricastiner (welche Völcker um die Iser in Savoyen gewohnet haben) über die Iulischen Alpen (heute zu Tage der Mons Cenis) durch derer Tauriner Land, (heute zu Tage Piedmont und Montferrat) eingebrochen. Wie wohl einige vor Iulias Alpes lesen Iunias Alpes. Ferner wird der Name Iuliae Alpes demjenigen Gebürge gegeben, so in dem Venetianischen Lande zwischen Trient und Cram, von Taruigio längst dem Piove-Fluß (vor Zeiten Anaxus) über Belluno und Feltri in Kärnthen führet, dessen *Ammianus Marcellinus* XXXI, gedencket. **Stumpf** Schweitz. Chron. X. 5. p. 299. I. I. **Scheuchzer** Berg-Reise Tom. II. p. 85. **Zeiller** Itin. Germ. 13. p. 307. Contin. l. c. 13. p. 162. *Merula* Cosmogr. II 4. 5.

Juliers, siehe **Jülich.**

Julier-See, siehe **Julier-Berg.**

Iulietes, (*Eraſiſtratus*) siehe Erasistratus. Tom. VII. p. 1463. seq.

Iulii Fori Oppidum, siehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulii Forum in Italien, siehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulii Forum in Franckreich, siehe Frejuls. Tom. IX. p. 1808.

Iuliis, (*Io. Vincentius de*) Bischoff zu Massa Lubrense, wurde den 15. May. 1645. dazu erwählet. Er war aus Neapel bürtig, und stammte von denen Fürsten zu Melito ab. Durch seine Gelehrsamkeit hatte er sich den Titel eines Doctoris Iuris, und Magistri Theologiae erworben. Er war ein grosser Freund aller gelehrten. Als Bischoff trug er grosse Sorge vor das Wohl der ihm anvertrauten Heerde, daneben aber ließ er sich die Rechte seiner Tafel-Güter in keinem Stücke schmählern. Er hielte 2. Synodos, ließ den Schutz-Patron von Massa Lubrense, S. Cataldo, aus eigenen Mitteln eine Statue aufrichten, worein dessen Arm gethan wurde, auch eine schöne Capelle bauen, und starb den 19. Ian. 1672. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. V. p. 650.

Iuliis, (*Paull. de*) ein Clericus regularis von Neapolis, gab 1654. einen Fasciculum nouem Liliorum e diuinarum Scripturarum Horto heraus. *Toppi* Bibl. Nap.

Julin, oder Iulinum, war ehe dessen eine derer grössesten und berühmtesten Städte in Europa, auf der Vor-Pommerischen Insel Wollin. Den Namen soll sie von einer Statue haben, die Iulio Caesari von einigen Römern, so dahin gekommen seyn sollen, oder von etlichen Teutschen, die dessen Tapferkeit bewundert, aufgerichtet worden. Gewisser ist, daß sonderlich nach dem Untergange der Stadt Wineta, in dem derselben Commercien sich meistens hieher gezogen, die Stadt in so grosse Aufnahme gekommen, daß sie sich unterfangen dürffen, grosse Kriege zu führen, und Suenortonem, König aus Dänemarck, wohl drey Mahl in ihre Gewalt gebracht. Da Bischoff Otto von Bamberg die Stadt zum christlichen Glauben beredet, haben sich bey 22000. Menschen zur Tauffe angegeben. Nach des Bischoffs Abzuge aber sollen sie sich wiederum zum Heydenthume gewendet haben, da es denn geschehen seyn soll, daß, als sie eben ein heydnisch Fest mit grosser Ueppigkeit begangen, und dabey Christum auf das greulichste verlästert, Feuer aus der Lufft gefallen und die gantze Stadt ruiniret. Sie ist aber doch wieder einiges Theils auferbauet worden, aber nicht zu denen vorigen Kräfften gekommen, bis sie an. 1170. von dem Könige Waldemaro aus Dänemarck gäntzlich zerstöret worden. Auf den öden Platz ist das ietzige Städlein Wollin erbauet worden, wie wohl auch das alte Julin diesen Namen in denen letzten Zeiten schon geführet haben soll. *Adam. Brem.* Hist. eccl. II. 12. *Krantz* Dan. IV. 19. Vandalia II. 33. 47. *Micraelius* 120. seq. 54. p. 131. sq. Pomm. l. II. 16. p. 98. 40. seq. **Zeiller** Itin. Germ. 17. p. 378. Topographia Pomm. p. 126. seq. *Meibomi-*

us Not. in Histor. Bardeuici. in Script. Rer. Germ. Tom. III. p. 79.

Julinge, siehe **Hallstadt**. Tom. XII. p. 291.

Iulinum, siehe **Julin**.

Iulio bona, siehe Iuliobona.

Iuliobona, siehe Dieppe. Tom. VII. p. 845.

Iuliobona, siehe Lille-Bonne.

Iuliobrica, siehe Logronno.

Iuliobriga, siehe Logronno.

Iuliodunum, siehe Loudun.

Iuliola, *Offic.* siehe Acetosella. Tom. I. p. 299.

Iuliomagus in Vindelicien, siehe **Dutlingen**. Tom. VII. p. 1672.

Iuliomagus in Gallien, siehe Angers. Tom. II. p. 273.

Iuliopolis, vor Zeiten eine Stadt in Bithynien in Klein-Asien, bekam diesen Namen und ward zu einer Stadt gemachet von dem Cleo, einem Führer derer See-Capers, da sie vorhero nur ein Dorff unter dem Namen Gordos oder Gordiucome gewesen. *Strabo* XII. p. 860. *Plinius* Epist. X. 81. Hist. Nat. V. 33. *Ptolemaeus*. Des *Plinii* Hist. Nat. V. 29. Iulienses mögen eben hierher gehören. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 4. §. 51 81. 8. §. 30. Es soll in denen ersten christlichen Zeiten ein Bißthum allhier gewesen seyn. Heute zu Tage soll der Ort Begasar heissen.

Iuliopolis, noch eine andere Stadt in Bithynien, zwischen Dadastana und Laganei, so von vorhergehender unterschieden. *Ptolemaeus*. *Antoninus* Itiner. p. 142. *Procopius* Aedif. V. 4. *Itiner. Hierosolymit.* p. 574. *Theodos.* Tab. *Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 8. §. 30. *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. et *Itiner. Hierosolymit.* l. c.

Iuliopolis in Lydien, siehe Gordus. Tom. XI. p. 235.

Iuliosebaste, siehe Sebaste.

Iulis, Iurella, Iura, ist ein kleiner See-Fisch, des Fingers lang, dünne, und mit zarten, bunten, viol- und andern blauen, grün-weiß-roth- oder braunen Schuppen bedecket, welche alle durcheinander einen Regenbogen vorstellen. Sein Maul ist spitzig, die Zähne sind krum und zurückgebogen, der Schwantz ist rund. Er nähret sich mit kleinen Fischen, oder mit dem See-Grase, Alga, genannt; ist sehr gefräßig, und schwimmet insgemein bey Hauffen mit andern Fischen seiner Art. Er ist gut zu essen, sein Kopf wird vor ein Gift gehalten, und deßwegen weggeschmissen. Vor die Patienten wird der Fisch gesotten, und vor die gesunden fricaßiret.

Iulis, eine Stadt auf der Insel Cea, im Mari Aegeo, ist die Vater-Stadt vieler berühmten Leute, als des Poeten Simonidis, des Poeten Bachylidis, des Sophisten Prodici, des Medici Erasistrati, und eines Philosophi, Aristonis, gewesen. Sie ist 3. Meilen von dem Meere auf einer Höhe gelegen gewesen. *Strabo* X. p. 745. *Suidas*. *Stephanus*.

S. Iulita, wird von denen Griechen verehret, und soll im Frieden gestorben seyn. Man begehet ihre Feyer den 14. Iun.

SS. Iulitta, eine Withe von Cogni, und ihr Söhnlein, Cericus, oder Quiricus, haben zu Tarsus in Cilicien die Märtyrer-Crone erhalten. Denn in der Diocletianischen Christen-Verfolgung war S. Iulitta dahin geflohen, hatte auch ihr kleines Söhnlein von 3. Jahren mit sich dahin gebracht, ist aber daselbst vor den Praesidem, Alexandrum, geführet worden. Der kleine Knabe bekannte vor diesem Christum so frey, daß ieder Mann darüber erstaunte, der grausame Tyranne aber denselben schrecklich geisseln ließ. Doch fühlete dieser keine Schmertzen, und munterte seine Mutter selbst zu Bestreitung der Märtyrer-Crone auf. Als der Praeses einige neue Marter-Instrumenta verfertigen lassen wollte, erstummete er, da denn S. Quiricus an seiner Stat redete, und die Werckzeuge zu seiner eigenen Marter angab, die ihm aber, da man ihn mit quälte, nicht schadeten. Als S. Quiricus auf ein glühendes Bett ausgestrecket wurde, kam ein Engel und hub ihn davon auf. Der Praeses aber ward zur Erde nieder geschlagen, und durch S. Quiricum wieder gestärcket. Hierauf ward der blutgierige Tyrann noch zorniger, und befahl, S. Quiricum nebst seiner Mutter mitten von einander zu sägen, es wollte aber die Säge nicht durchgehen. Zu selbiger Zeit sollen bey 1000. Menschen auf des Praesidis Befehl umgebracht, durch S. Ceriaci Gebet aber wieder lebendig worden seyn. Ungeachtet dieser grossen Wunder blieb der Praeses doch hartnäckig bey seiner Abgötterey, und ob gleich seine Schuhe, da er neue Wunder verlangte, in einen ungeheuren grossen Ochsen verwandelt wurden, ließ er sich doch nicht bewegen, sondern vielmehr dem Kinde die Zunge aus dem Halse reissen, welches aber deswegen doch noch ungehindert fort redete. Als hierauf beyde Märtyrer in heissem Pech gesotten werden sollten, erschrack die Mutter davor, sie wurde aber von ihrem Kinde ermuntert, und als sie beyde in das Pech gestiegen waren, blieben sie unverletzet. Endlich wurden sie enthauptet. Es ist wahrscheinlich, daß in dieser Erzählung verschiedene Umstände erdichtet worden, und ist es glaublicher, was der Bischoff zu Cogni, *Theodorus*, von diesen beyden Märtyrern geschrieben: Es sey nemlich S. Iulitta zu Cogni aus vornehmen Stande gewesen, und nach absterben ihres Gemahls zur Zeit der Dioclerianischen Verfolgung mit ihrem eintzigen Söhnlein, S. Cerico, nach Tarsus in Cilicien geflohen. Als sie daselbst bey dem Praeside, Alexandro, angegeben worden, hätte dieser erstlich das Kind befraget, ob es ein Christ wäre, und da es mit ja geantwortet, hätte er es zum Fenster hinab geworffen, da es seinen Geist aufgegeben. Die Mutter sey mit heissem Pech über den Leib begossen und enthauptet worden. Ihre Leiber wurden erst zu Tarsus begraben, und blieben 2. Jahr unbekannt. Nachdem sie aber von einer Magd der H. Iulittae offenbaret worden, verehrte man sie gleich von solcher Zeit an, und es geschahen auch viele Wunder bey ihrem Grabe. Nach der Zeit wurden S. Cerici Reliquien heimlich weggenommen, und nach Antiochien gebracht. Der Bischoff zu Auxerre, S. Amator, fand sie daselbst im 4. Seculo, und brachte sie mit sich nach seiner Stadt, von da sie weiters nach Nevers, und endlich in das Closter zu S. Amandi in denen Niederlanden gekommen sind. S. Iulitta und S. Cericus werden beyde in verschiedenen Kirchen und Clöstern, des gleichen zu Chartres und Clermont verehret, weil diese Orte einige Reliquien von ihnen haben. Einige wollen behaupten, ihre Leiber seyn zu Toulouse, andere, zu Paris. Die Spanier sagen, der Leib S. Quirici werde zu Burgos verwahret, wie denn auch viele Kirchen in Spanien diesem heiligen gewiedmet sind. Daher ihn einige gar vor einen Spanier halten, welches aber falsch ist, und mag der Spanier, S. Quiricus, etwa ein anderer seyn. Zu Ravenna will man auch einige Reliquien von ihm haben. Die Griechen verehren beyde den 13. Iun. und 15. Iul. Das Römische Märtyrer-Buch setzet ihr Gedächtniß auf

auf den 16. Iun. Vor Alters war es der 15. Iun. Der 13. Iun. ist der Tag ihres hinscheidens. Man feyret ihnen den 16. Iun.

S. Iulitta, siehe S. Theodotus.

Iulium, siehe Friuli. (*Citta di*) Tom. IX. p. 2147.

Iulium Carnicum, siehe Pontafella.

Iulium Forum, siehe **Friaul**. Tom. IX. p. 1899.

Iulium Praesidium, siehe Santaren.

Iulius I. Pabst, war eines Bauren Sohn, wurde anfänglich Diaconus der Römischen Kirche, und succedirte an. 337. dem Marco. Er berieff bald darauf ein Concilium von 116. Bischöffen, um sich mit ihnen zu berathschlagen, wie denen Christen im Orient, die durch die Arianer verfolget wurden, zu helffen, wobey denn zugleich Athanasius vor unschuldig erkläret, und mit in die Gemeinschafft derer versamleten Bischöffe aufgenommen wurde. Nachgehends berieff der Pabst Iulius einen andern Synodum, und schrieb an die Arianischen Bischöffe, welche zu Antiochien versammlet waren, einen Brieff, welcher von dem heil. *Athanasio* angeführet wird, worinnen er ihre Uebereilung und Rachgierigkeit straffet. Mittler Weile setzte er die verjagten Bischöffe wieder ein, starb endlich an. 352. und bekam zum Nachfolger den Liberium. *Socrates*. *Sozom. Lud. Iacobi* Bibl. Pontif. *Baron. Cave*.

Iulius II. sonst Iulianus de la Rovere genennet, war aus dem Flecken Albizola, unweit Savona, gebürtig, u. soll von schlechten Eltern geboren, auch anfänglich ein Fischer gewesen seyn. Er ward aber Bischoff zu Carpentras, und an. 1473. von seines Vaters Bruder, Sixto IV. zum Cardinal gemachet. Nach diesem erhielt er das Bißthum von Albano, und von Ostia, und wurde Decanus des Cardinals-Collegii. Ferner erhielt er von seinem Vetter das Bißthum Bologna und Avignon, welches zu einem Ertz-Bißthume erhaben wurde. Er commandirte die Trouppen wieder die Einwohner von Vmbrien, welche einen Auffstand erreget hatten, und kam an. 1420. als Päbstlicher Legatus in Franckreich. Als hernach Carolus VIII. von Franckreich an. 1494. einen Zug nach Neapel vornahm, hielt dieser Cardinal dessen Partey wieder den Pabst Alexandrum IV. dessen Tod-Feind er war. Endlich, nach dem er das Haupt einer gewissen Partey in 4. Conclauen gewesen, wuste er seine Sache so wohl zu treiben, daß er an. 1505. nach Pii III. Tode fast von allen Cardinälen, die er meistens bestochen hatte, zum Pabste erwählet wurde. Weil er grosse Lust zum Kriege hatte, nahm er den Namen Iulius an, zum Andencken Iulii Caesaris. Er trug wieder seiner Vorfahren Gewohnheit einen langen Bart, um sich dadurch in grösser Ansehen zu setzen. Gleich wie er es vor seiner Wahl mit Franckreich gehalten, also änderte er sich darnach, war König Ludouico XII. gantz zuwieder, hatte auch in Willens, den Titel des allerchristlichsten dem Könige von England zuzueignen. Diejenigen, welche sich seinem Vornehmen entgegen setzten, that er in den Bann, unter welchen Alphonsus von Este, Herzog von Ferrara, war, den er an. 1510. seines Herzogthums zu berauben sich bemühete. Navarra gab er dem Könige in Spanien, welcher es Ioanni von Albret mit Gewalt nahm. Er war dem Kriege sehr ergeben, belagerte die Stadt Mirandola in Person, commandirte seine Armee selbsten, richtete Allianzen auf, reitzte verschiedene Potentaten wieder die Venetianer, und war der vornehmste Anstiffter des dieser Republic so gefährlichen Cambraischen Bundes, welchen er aber, als sich die Venetianer zu seinem Willen bequemten, wieder verließ. Seine stärckste Hülffe waren die Schweitzer, welche er sonderlich vermittelst des Cardinals von Sitten gar sehr auf seiner Seite hatte, da er hingegen selbige mit Titeln, Fahnen, Schwerdern u. d. belohnte. Kurtz, er führte sich mehr, wie einen weltlichen Regenten, als wie einen Pabst auf. Weil aber weder der Kayser noch der König in Franckreich wohl auf ihn zu sprechen waren, verursachten sie, daß ein Concilium zu Pisa beruffen ward, welches von da nach Mayland, und ferner nach Lion verleget wurde. Auf selbigem sollte Iulius von seinem bisherigen Verfahren Rede und Antwort geben. Allein er kehrte sich hieran nicht, sondern berieff ein anders in dem Laterano zu Rom, formirte auch eine Ligue wieder König Ludouicum XII. in Franckreich, welcher wieder ihn die Waffen ergrieff, da denn die päbstlichen eben am Oster-Tage an. 1512. bey Ravenna geschlagen wurden, wie wohl sich Iulius bald wieder erhohlte, und die Frantzosen nöthigte, Italien zu verlassen. Der erste Schrecken, den er auf erhaltene Botschafft von obiger Niederlage empfunden, warff ihn in ein langsames Fieber, an welchem er den 22. Febr. an. 1514. starb. So gar seine Freunde gaben ihm vieler Laster Schuld, und soll er sonderlich der Unkeuschheit, Trunckenheit, Rachgier und dem Ehrgeitz ergeben gewesen seyn. Daß er vor seinem Auszuge wieder die Frantzösischen und Ferrarischen Trouppen die Schlüssel Petri gleichsam in einer sollemnen Cerimonie in den Tiber-Fluß geworffen, und an deren Stat das Schwerdt Pauli zur Hand genommen, ist zwar eine alte Sage, aber die gleichwohl, so viel bekannt ist, von keinem Scribenten, der zur selbigen Zeit gelebet, berühret wird; und die ersten, so davon melden, geben es allein vor ein umgehendes Gerücht aus; daher es eben nicht so gar leicht zu glauben. *Guicciardin. Iouius. Raynaudus Hoplotheca* II. *Le Maitre* Traité des Schismes. *Monstrelet*. Hist. *Feronus* Ludov. XII. *Varillas* Louis XII. *Bayle*. Man hat einen Brieff an Wilhelm, Ertz-Bischoff zu Cambridge, von ihm de rosis aureis benedictis ad Henr. VIII. Angl. Reg. in *Concil Reg.* Tom. XXXIV. Ingleichen unterschiedliche andere in *Petri Coussant*. Epist. Rom. Pontif. Fabricius Bibl. Gr. VI. 4. §. 2. p. 688. 763.

Iulius III. sonst Ioannes Maria Giocchi genennt, nahm aber den Namen de Monte an, weil seine Familie von Monte San Sabino im Florentinischen herstammete. Er war von geringer Ankunfft und zu Rom geboren, brachte es aber so weit, daß er nach unterschiedenen andern Bedienungen Bischoff zu Palaestrina, und Ertz-Bischoff zu Siponto ward. An dem Unglücke Clementis VII. muste er auch mit Theil nehmen, Massen er, bey erfolgtem Vergleiche mit denen Kayserlichen, ihnen nebst andern von dem Pabste zum Geissel gegeben ward. Paullus III. machte ihn an. 1536. zum Cardinal, in welcher Würde er unterschiedene Legationen im Kirchen-Staate verwaltet. Die wichtigste war wohl, daß ihn dieser Pabst auf das Concilium zu Trident als seinen vornehmsten Legaten bey dessen Eröffnung schickte, da er auch die Päbstlichen Angelegenheiten mit besonderm Fleiße wahrnahm, und sich absonderlich in Verlegung des Concilii nach Bononien gebrauchen ließ, mit welcher es das Ansehen haben sollte, als ob sie nach derer Legaten eigenem Kopfe, ohne Vorwissen des Pabsts, geschehen.

hen. In dieser Sache führte er sich so eifrig auf, daß er auch denen Kayserlichen Gesandten, welche der Trennung des Concilii vorzubauen an die Bononische Versammlung geschicket waren, hart begegnete. Den 8. Febr. an. 1550. ward er an des verstorbenen Paulli III. Stelle zum Pabst erwählet, und zwar durch Hülffe der Farnesischen Partey, welche gern einen Pabst haben wollte, der dieser Familie keinen Verdruß machte, da zugleich die Frantzosen in diese Wahl stimmten, weil sie wohl wusten, wie sehr der Cardinal de Monte bisher dem Willen des Kaysers zuwieder gewesen, und die Kayserlichen sich durch den Hertzog von Florentz hatten bereden lassen, er werde künfftighin auf ihrer Seite seyn. Als er Pabst worden war, fiel gleich die Feyerung des Römischen Jubel-Jahrs ein, da er denn den 25. Febr. die goldene Pforte öffnete. Seine nächste Verrichtung war, daß er, auf des Kaysers inständiges anhalten, dem bisher gehemmten Concilio seinen Lauff wieder gab, und es von neuem nach Trident ausschrieb, das er aber hernach an. 1552. eben so gerne wieder auseinander gehen sahe, da es wegen des Kriegs, den der Chur-Fürst Mauritius von Sachsen mit dem Kayser angefangen, auf eine Zeitlang aufgehoben ward. Er zerfiel mit dem Könige in Franckreich wegen Octauii von Farnese, der zwar die Stadt Parma von ihm wieder bekommen, selbige aber hernach in Frantzösischen Schutz gegeben hatte, worüber der Pabst in Gesellschafft des Kaysers zu denen Waffen grieff. Es währte aber nicht lange, sinte Mahl der Cardinal Tournon dem Pabste, dem ohnedem der Kayser, wegen einiger Dinge, die auf dem Concilio vorgegangen, verdächtig worden war, zum Vergleich brachte, Vermöge dessen er die Waffen niederlegen, und Schieds-Mann zwischen dem Kayser und Franckreich werden wollte. Er hatte die Freude, daß England unter ihm wieder mit dem Römischen Stuhle vereiniget ward, dahin er auch den Cardinal Polum schickte. Seinen Character betreffend, so können auch selbst die Päbstlichen Scribenten nicht viel lobens von ihm machen. Dem Pabste Paullo III. gefiel seine Offenhertzigkeit, daß er redete, was er dachte, und seine Treue, daß er in Beobachtung derer ihm anbefohlnen Sachen eben nicht groß auf das Gewiss n sahe. Sonst war er ein sehr wohllüstiger Herr, und das äusserte sich noch mehr, da er Pabst ward. Er brachte die meiste Zeit in seinen Gärten unter lauter Lustbarkeiten zu, und war froh, wenn er an nichts ernsthafftes gedencken durffte. Man giebt ihm gar Schuld, daß er mit dem Cardinal Crescentio unterschiedene Maitressen gemeinschafftlich gehalten. Im schertzen vergieng er sich so weit, daß er auch seines Standes darüber vergaß, und offt lächerlich wurde, wie wohl man von ihm angemercket, daß er zwar gerne Schertz ausgegeben, aber mit grossem Verdruß wieder eingenommen. Einige wollten auch gar, wenn ihn der Zorn übereilet, gotteslästerliche Reden von ihm gehöret haben. Bald nach dem er Pabst worden, that er etwas, welches ihm viel üble Nachreden verursachte, denn er machte einen jungen Menschen, Innocentius genannt, zum Cardinal, den er, ungeachtet derselbe sehr häßlich und sonst nicht viel werth war, ungemein liebte, so, daß viele darüber auf gar üble Gedancken gekommen. Zum wenigsten ist das gewiß, daß sich Innocentius allen Falls mit nichts anders als damit bey ihm eingeliebet, daß er eine freye Zunge hatte, und sehr wohl mit Affen umgehen konnte, wie er denn der einige war, der mit einem gewissen Affen, den der Pabst gar sehr lieb hatte, schertzen durffte; daher ihm auch, da er schon Cardinal war, der schimpfliche Beyname des Affens immer geblieben ist. Und dieser Mensch muste bey seiner Erhebung auch noch von des Pabsts Bruder an Kindes Stat angenommen werden. Da nun viele Cardinäle sich über seine Unwürdigkeit ärgerten, fragte sie der Pabst, was sie denn bey ihm würdiges gefunden, daß sie ihn auf den Päbstlichen Stuhl erhoben. Er starb den 23. Mertz an. 1555. mehr aus Unmäßigkeit, als vor Alter. Einige sagen, er habe sich, des Anlauffs in einer gewissen Sache überhoben zu seyn, kranck gestellet, und da sey ihm die zum Schein angenommene ungewohnte Diaet so übel bekommen. *Thuanus* VI. VIII. X. XIV XV. *Sleidanus. Sarpius* Hist. Conc. Trid. *Pallauicin.* Hist. Conc. Trid. *Bayle. Daniel* T. VI.

Iulius, der Unter-Haupt-Mann der Kayserlichen Schaar zu Caesarea, welchem Paullus und etliche andere gefangene übergeben wurden, daß er sie gen Rom brächte, und daselbst dem Kayser vorstellte, und welcher wegen seiner Leutseligkeit gelobet wird. Act. 27, 13.

S. Iulius, ein Märtyrer zu Durosto in Moesien, war ein Soldat, und Anfangs ein heimlicher Christ, bekannte aber hernach, da er des christlichen Glaubens Willen angeklaget wurde, sich öffentlich dazu, bat selbst um den Tod, und ward enthauptet. Es soll zu Alexandri Seueri Zeit geschehen seyn. Er wird auch insonderheit zu Fesoli in dem Florentinischen verehret. Seine Feyer hält man den 27. May.

S. Iulius, ein Römischer Raths-Herr und Märtyrer, wurde durch derer HH. Märtyrer Eusebii, Vincentii und Peregrini Predigten und Lehren zum christlichen Glauben bekehret, und von einem Priester, S. Rufino, getauffet. Er theilte viel Geld unter die armen Christen aus. Da aber solches dem Kayser zu Ohren kam, übergab er ihn einem Kriegs-Obersten, Namens Vitellius, der ihn in ein hartes Gefängniß legen, und in schweren Ketten und Banden vor sich führen, endlich aber, da er von dem christlichen Glauben nicht abzubringen war, ihn zu tode stäupen ließ. Es geschahe an. 170. Man begehet seine Feyer den 19. ug.

SS. Iulius, und Aaron und andere Märtyrer, deren in denen Actis S. Albani den 22. Iun. Meldung geschiehet. Man begehet ihre Feyer den 1. Iul.

SS. Iulius, ein Bischoff, Rotus, und 27. andere, haben gleich Falls den Märtyrer-Tod zu Rom in Via Appia gelidten. Der Gedächtniß-Tag ist der 4. Mertz. Eines andern Römischen Märtyrers, S. Iulii, wird zugleich bey S. Sildio gedacht. Man verehret ihn den 1. Mertz.

SS. Iulius, Milicutus, Thyrsus, Plesceus, Roneus, Orbasus, Orinio, Agatho, Recumbus, Bastamus, Sermata, Prothirion, Colorus, Lusus, Stratus, Theonita, Hippus, Germanus, Saturnilla, Peclimus, Serapion, Liastamon, Papia, Pampirus, Dioscodus, Herodus, Potamon, Peticonides

ticonides, Cuminus, Zoticus, Cyriacus und Hippias, haben zusammen den Märtyrer-Tod in Egypten gelidten, und werden den 9. Febr. verehret. Unter denen 37. Egyptischen Märtyrern, die den 18. Ian. verehret werden, und unter dem Namen S. Paullus beysammen stehen, finden sich verschiedene, die mit denen ietztbenannten einerley Namen führen. Sie sind aber nicht vor einerley zu halten, Massen es ja nichts unmögliches ist, daß zur Zeit derer grossen Christen-Verfolgungen unterschiedene HH. in einem Lande zu einer oder auch unterschiedener Zeit gelidten haben. Man begehet ihre Feyer den 9. Febr.

SS. Iulius, Victurinus, Sirieus, Felix, Paullus, Maximus, Victor, Simplicius, Pollio. Vitus, Calendinus, Apollonus, Marciana, Felicissima, Ethemia, Marcianus, Lectissimus, Simia, Germianus, Felicia, Euasia, Gemellinus, Siluanus, und noch andere, haben in Africa die Märtyrer-Crone erhalten, und werden den 26. April verehret.

S. Iulius, ein Bekenner des Glaubens, ist, wie es scheinet, eben der S. Iulius Presbyter, ein Bruder S. Iuliani Diaconi, von denen hernach. Der Verehrungs-Tag ist der 31. Ian.

SS. Iulius, Presbyter, und Iulianus, Diaconus, 2. Brüder, waren zu Myrmidonia in Griechenland geboren, und wegen ihrer grossen Wissenschafft in der Theologie zu denen vorbenannten Würden erhoben, und miteinander ausgeschicket, die ungläubigen zu bekehren. Sie erhielten auch zu dem Ende vom Kayser Theodosio die Freyheit, die Götzen-Tempel überall zu verstören, und an deren Stelle Kirchen zu erbauen. Anfangs bekehrten sie in der Gegend um Rom viele Christen, und thaten grosse Wunder. Unter andern als sich Jemand einen Finger abgeschniten hatte, und zu dem H. Iulio kam, ward ihm solcher durch das Zeichen des H. Creutzes alsbald wieder angesetzet. Nach Mahls begab sich S. Iulianus nach Gozano, und erbauete daselbst eine Kirche; S. Iulius aber wollte auf eine Insel, da Mahls Mucorus genannt, und weil er kein Schiff hatte, breitete er seine Kutte auf das Wasser aus, und kam also hinüber. Als er alle Schlangen und andere unreine Thiere von der Insel verbannet, erbauete er denen HH. Aposteln zu Ehren eine Kirche, besuchte nicht lange hernach seinen Bruder, Julianum, und prophezeyete ihm seinen Tod, welcher auch erfolgte. Er selbst starb auch bald nach der Wiederkunfft auf einer Insel, und ward von S. Elia, der nach Mahls die daselbst erbaute Kirche bewohnte, begraben. Es werden durch dieses heilige Brüder-Paar die blinde, taube, besessene und andere krancken curiret. S. Iulianus wird zu Gozano in der Dioeces von Novara, S. Iulius aber in der unweit davon gelegenen, und von ihm hernach benannten Insel den 31. Ian. verehret. Es geschehen von vielen Orten dasiger Gegend zu dem Grabe S. Iulii Wallfahrten, und wird dieser heilige sonderlich um Schutz wieder die Wölffe angeruffen. Einige meynen, S. Iulianus liege bey seinem Bruder S. Iulio begraben. Es ist aber wahrscheinlicher, daß sein Grab zu Gozano sey. Der Gedächtniß-Tag ist der 31. Ian.

S. Iulius, siehe Apodemus. Tom. II. p. 854.
S. Iulius, siehe S. Caius. Tom. V. p. 145.
S. Iulius, siehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.
S. Iulius, siehe S. Cyprianus. Tom. VI. p. 1948.
S. Iulius, siehe S. Dorotheus. Tom. VII. p. 1328.
S. Iulius, siehe S. Eusebius. Tom. VIII. p. 2213.
S. Iulius, siehe S. Gaiola. Tom. X. p. 71.
S. Iulius, siehe S. Germelina. Tom. X. p. 1151.
S. Iulius, siehe S. Gordonianus. Tom. XI. p. 235.
S. Iulius, siehe S. Honorius. Tom. XII. p. 392.
S. Iulius, siehe S. Ianuaria. Tom. XIV. p. 214.
S. Iulius, siehe S. Marcus.
S. Iulius, siehe S. Paullus.
S. Iulius, siehe S. Pothimus.
S. Iulius, siehe S. Publius.
S. Iulius, siehe S. Saccus.
S. Iulius, siehe S. Secundus.
S. Iulius, siehe S. Serenus.
S. Iulius, siehe S. Successus.
S. Iulius, siehe S. Zetulus.
S. Iulius, siehe S. Zoticus.

Iulius, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, aus der mittlern Braunschweigischen Linie, ein Sohn Herzog Henrichs des jüngern, und Mariae von Würtemberg, war nach einiger Meynung an. 1529. den 25. nach anderer den 29. Iunii, oder, wie noch andere wollen, den 10. und nach noch andern den 29. Iulii geboren. Wie wohl auch andere seine Geburt in das Jahr 1528. den 26. oder 29. Iunii setzen. **Rethmeier** ad *Leznerum* 62. Tab. VII. §. 4. p. 1011. 1082. **Bunting** Braunschw. Lüneb. Chron. p. 300. **Henninges** Op. Geneal. p. 130. *Ritterhusius* Geneal. et Tab. Tubing. In der ersten Kindheit nahm er durch Nachläßigkeit der Amme Schaden an dem rechten Fusse, woran er nicht curiret werden können. Die Jugend dieses Herrn war sehr unruhig, in dem an. 1542. und etliche folgende Jahre sein Vater sein Land mit dem Rücken ansehen muste. Der Printz wurde zwar wunderlich aus der von denen Feinden eroberten Festung errettet, nachgehends aber bald nach Gandersheim, bald nach Calenberg, Lauenburg, endlich auch nach Cöln gebracht. An dem letztern Orte hat er mit gutem Succeß denen Studien obgelegen. Darauf hat er sich auf seiner Frantzösischen Reise wohl qualificirt, auch eine Zeitlang mit grossem Nutzen seiner Studien sich zu Löwen aufgehalten, und sonderlich der Unterrichtung Andr. Amerotti von Soissons, den er bey sich im Hause gehabt, sich bedienet. Herzog Henrichs Absicht war, diesen seinen Printzen dem geistlichen Stande zu wiedmen, wie derselbe denn nicht allein ein Canonicat im hohen Stiffte zu Cöln erlanget, sondern auch zum Bischoffe zu Minden postulirt, und zum Coadiutor zu Paderborn erkläret worden. Doch es gieng gantz anders. Denn erstlich bekannte sich Herzog Iulius zur Augspurgischen Confession, womit die Canonici gedachter Stiffter so wenig zu Frieden waren, als sein Vater, dem er auch deswegen an 1558. aus denen Augen gieng, und sich an den Hof seines Schwagers, Marggraf Ioannis zu Cüstrin, verfügte, von dannen er auch den Churfürstlichen Hof zu Berlin besuchte. So waren auch in der berühmten Schlacht bey Sievershausen an. 1553. Herzogs Iulii beyde Brüder geblieben, und der Vater hatte keine Hoffnung, von seiner andern Gemahlin Erben zu erhalten, weswegen er sich desto leichter bewegen ließ, diesen seinen noch einzig vorhandenen Printzen wieder zu Gnaden anzunehmen, und dessen Vermählung

mählung mit der Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Printzeßin, Hedwig zu befördern. **Bunting** l. c. p. 337. 341. **Spener** Syllog. p. 535. *Antoine Teissier* de Vies de Electeurs de Brandebourg. p. 46. **Letzner** ap. **Rethmeier** 61. p. 939. 62. p. 954. An. 1568. gieng Herzog Henrich mit Tode ab, und unser Herzog Iulius ließ nach angetretener Regirung und Vergleich mit der Stadt Braunschweig seine erste Sorge seyn, das Religions-Wesen nach dem Fusse derer andern Lutherischen Kirchen einzurichten, wozu er unterschiedene Politicos, und unter denen Theologis sonderlich Martin Chemnitzen und Jacob Andreä gebrauchet. **Letzner** l. c. p. 958. seq. **Bunting** l. c. p. 342. **Schmidt** Recens. Ordin. Eccl. Brunsu. Quelperb. lit. B. 2. An. 1570. hat er dem Flecken vor Wolfenbüttel Stadt-Recht gegeben, und Henrichs-Stadt, seinem Vater zu Ehren, genennet. **Bunting** l. c. p. 342. A. 1571. den 19. Mertz ließ er das von ihm angelegte Gymnasium zu Gandersheim einweihen, welches er an. 1574. nach Helmstädt verlegte, und das folgende Jahr vermittelst Kayserlicher Priuilegien zu einer Vniuersität erhöhen ließ. **Letzner** l. c. p. 1017. **Rethmeier** Braunschw. Kirchen-Hist. P. III. c. 7. p. 416. seq. **Bunting** l. c. p. 343. *Gebhard* de Fact. Heroic. Duc. Brunsu. § 27. p. 74. Das Jahr zuvor war der Herzog, nebst seiner Gemahlin, in grosser Gefahr, wegen einer Bande von Alchimisten und Giffimischern, die ihnen nach dem Leben stunden, doch wurden dieselben zeitlich entdecket und zur Straffe gezogen. An. 1576. kam auf des Herzogs Befehl das so genannte Corpus Doctrinae Iulium heraus, welches nebst denen 3. Haupt-Symbolis der Augspurgischen Confession und deren Apologie, denen **Schmalkaldischen Articeln**, beyden Catechismis Lutheri, **Bericht von etlichen vornehmen Articeln der Lehre**, auch Vrbani Rhegii Tractat de Formulis caute loquendi in sich begreiffet, und der Vniuersität Helmstädt so wohl als denen übrigen lehrenden in Kirchen und Schulen zu treiben, und ihre Lehre darnach einzurichten, anbefohlen worden. **Bunting** l. c. p. 348. In diesem Jahre an. 1576. den 15. Oct. hat der Herzog in seiner und seiner 3. Printzen Gegenwart die von ihm benamte Iulius-Vniuersität mit grossen Sollemnitäten einweihen, und seinen Printzen, Henricum Iulium, zum Rectore Magnificentissimo inauguriren lassen. **Letzner** l. c. p. 1018. seq. **Bunting** l. c. p. 347. *Gebhard* l. c. §. 28. p. 76. An. 1581. hatte Bischoff Hermann zu Minden, geborner Graf zu Holstein und Schauenburg, Verdrüßlichkeit mit seinem Clero und Unterthanen, und war leicht zu bewegen, daß er gegen 30000. Thaler, die ihm Herzog Iulius zahlte, dessen Printzen, Henrico Iulio, das Bißthum überließ. An. 1582 den 26. Febr. starb Graf Otto zu Hoja und Bruchhausen, der letzte seines Stammes, und also fiel der gröste Theil von dessen Landen an das Haus Braunschweig und Lüneburg, insonderheit kam auf Herzog Iulium Stoltzenau, Erenburg, Sirck, Steigerberg, Sidenburg, Diepenau, Bärenburg. An. 1583. erhielt Herzog Iulius von seinem Sohne, Henrico Iulio, Bischoffe zu Halberstadt, die Anwartung und Belehnung über die Grafschafft Rheinstein und dazu gehörige Stücke, worüber nachgehends zwischen denen Häusern Brandenburg und Braunschweig Streit entstanden. **Lünig** Reichs-Archiv. Part. spec. Contin. II. Forts. I. Abth. 4. Abs. 4. §. 24. p. 306. Spicileg. Eccles. Contin. I. p. 809. An. 1584. starb Herzog Ericus II. oder der jüngere, und damit fiel das Fürstenthum Calenberg auch an Herzog Iulium, welcher also allein regirender Herr von dem gantzen Lande zu Braunschweig ward, und in diesem neu ererbten Lande eben die Religions-Veränderung vornahm, die er in dem Wolfenbüttelischen eingeführet hatte; auch wurden die neuen Unterthanen an die Cantzley und Hof-Gericht zu Wolfenbüttel verwiesen. **Letzner** l. c. 62. p. 1059. *Chytraeus* Sächs. Chron. XXVII. p. 795. **Spener** Syll. p. 547. An. 1589. den 3. May ist Herzog **Iulius** zu Wolfenbüttel verstorben, und hat bey denen seinigen das Lob hinterlassen, daß er nicht nur in seiner 21. jährigen und ruhigen Regirung vor die Religion und **Studien** nachdrücklich gesorget, wie denn das gedachte Corpus **Iulium** und die **Iulius**-Vniuersität in diesem Stücke seinen Namen der Vergessenheit entrissen; sondern auch das Iustitz- und Cammer-Wesen in solchen Stand gebracht, daß das Land dadurch in merckliche Aufnahme gekommen, und sein Symbolum: **Aliis inseruiendo consumor**, bey ihm wohl eingetroffen. **Bunting** Braunschw. und Lüneb. Chron. ex Contin. H. *Meibomii* P. I. p. 340. 352. **Letzner** Daßel. und Einbeck. Chron. III. 80 90. *Thuanus* XCVI. p. 127. **Spener** l. c. p. 535. **Bunting** l. c. p. 351. *Chytraeus* XXVIII. p. 860. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. III. 14. p. 724. seqq.

Iulius, der Monath, hat seine Benennung von Iulio Caesare. Denn als derselbe den 25. Ian. in dem 700. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom aus Spanien zurück kam, und seinen triumphirenden Einzug in Rom hielt, wuste ihm der Rath keine grössere Ehre zu erweisen, als daß er den Monath Quinctilis, darinn Iulius Caesar geboren worden, nach seinem Namen heissen ließ. Kayser Carl der große nennte ihn den **Heu-Monath**, weil man um diese Zeit mit dem Heumachen beschäfftiget ist. Bey denen Römern war er dem Schutz des Iuppiters übergeben. *Dio Cassius* XLIV. p. 242. *Macrobius* Sat. I. 12. *Festus* v. Iulium. *Moreſtell.* Philom. II. Dial. 9. *Viola* de Vet. et nou. Rom. temp. Rat. in *Graeu.* Thes. Ant. Rom. Tom. VIII. p. 193. *Iunius* de Ann. et Mens. 4. *Lalamant.* de Anno Romano in Iulia. *Panninius* Fast. I. p. 27. *Castellanus* de Mensib. et Ann. Graec. in *Gronou.* Thes. Ant. Rom. Tom. IX. p. 2001.

Iulius oder Iulus, oder Iolaus, (*Claudius*) hat von Phoenicien geschrieben, von welchem Wercke aber nichts mehr übrig, als daß *Stephanus* v. Ἄκη und Ἰεδαία, in gleichen ein anderer *Etymologus* etwas aus demselben anführet.

Iulius, (*Iustinus*) ein Sophiste, schrieb einen kurtzen Auszug aus Pamphili glosis. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 40. §. 4. p. 652.

Iulius, (*Mich.*) aus Gotha, war erst in der Schule daselbst Collega, hernach Diaconus, endlich Superintendens, und starb an. 1605. den 27. Dec. im 74. Jahre. Er hat geschrieben Hiskiam vlcere decumbentem; Speculum boni Magistratus; Praesidium angelicum; Laudem coniugalis Ordinis et Coniugum Officium; Regulas Vitae coniugalis; und verschiedene **Predigten**. *Witte* Diar.

Iulius Africanus, siehe Africanus. (*Iulius*) Tom. I. p. 734.

Iulius Agricola, (*Cneius*) war aus einer alten und berühmten Römischen Colonie in Friuli gebürtig. Seine beyden Groß-Väter waren Kayserliche Procuratores, sein Vater, Iulius Graecinus, aber ein Raths-Herr gewesen, der seiner Beredsamkeit und Weißheit wegen berühmt, und vom Kayser Caligula umgebracht worden. Seine Mutter hieß Iulia Procilla, und zog ihn zu allem guten auf. In der Jugend war er der Philosophie eifrig ergeben, und strebte gar zu hitzig nach Ruhm und Ehren, welche Begierde er aber bey heranwachsendem Alter mäßigte. Seine erste Kriegs-Schule war in Britanien, da er unter Suetonio Paullino diente. Im Anfange lieffen die Sachen daselbst vor die Römer gar schlecht, daß sie auch nur vor ihre Wohlfahrt zu streiten besorgt seyn musten; doch währte es nicht lange, daß sie wieder Hoffnung bekamen, den Sieg davon zu tragen. Geschahe nun gleich dieses alles unter Anführung eines andern, so ward doch sein Gemüthe immer mehr und mehr angefeuert, und durch brennende Begierde, gleich Falls im Kriege berühmt zu werden, eingenommen. Es waren aber da Mahls die unglücklichen Zeiten, da man die ruhmwürdigsten Bemühungen derer tugendhäfftesten Leute übel auszulegen und sie offte dadurch in die gröste Gefahr zu stürtzen, sich bemühete. Er begab sich deswegen wieder nach Rom, und vermählte sich mit einer vornehmen Römerin, Domitia Decidiana, wodurch er Gelegenheit sich in die Höhe zu schwingen erlangte. Darauf gieng er als Quaestor unter dem Proconsul Titio Saluiano nach Asien. Hier verhielt er sich, der Beschaffenheit des Landes und der Aufführung des Proconsuls ungeachtet, die gantze Zeit über unsträfflich, lebte auch nicht weniger, weil es unter Neronis Regirung, sich nicht sonderlich berühmt zu machen, vor die gröste Weißheit gehalten ward, beständig stille und eingezogen. Als er Tribunus plebis und Praetor war, bemerckte man überall eine gleiche Aufführung bey ihm. Kurtz darauf ward seine Mutter von Ottonis Soldaten umgebracht, seine Güter aber ausgeplündert. Er trat nach diesem, als er hörte, daß Vespasianus nach der Kayserlichen Würde strebte, auf desselben Seite, und ward auch so gleich auf Werbung ausgeschicket. Weil er sich nun hier wohl verhalten, ward er der 20. Legion als Legatus vorgesetzet, welche so wohl denen Legatis Consularibus, als dem Legato Praetorio furchtbar war; doch brachte er sie durch seine ungemeine Leutseligkeit gar bald in bessere Ordnung. Als hernach Petilius Cerialis als Proconsul in Britannien anlangte, theilte er alle seine Gefahr, Arbeit und Ehre mit ihm. Da er von seiner Legation bey dieser Legion wieder zurück kam, nahm ihn Vespasianus unter die Patricios auf, und setzte ihn über Aquitanien. Er war noch nicht drey Jahre daselbst gewesen, so ward er Consul zu Rom, und nach diesem Stathalter in Britannien und Pontifex. Britannien traff er in voller Unruhe an, schlug aber gleich in dem ersten Treffen die Feinde in die Flucht, brachte auch noch über dies die Insel Mona oder Anglesey in seine Gewalt. Weil er hier mit keinen Schiffen zum übersetzen versehen war, ließ er die auserlesensten von seinen Hülffs-Völckern, die gut schwimmen konnten, hinüben schwimmen, und erregte hierdurch bey denen Feinden, die auf die Flotte warteten, ein solches Schrecken, daß sie Friede suchten und die Insel übergaben. Er übete auch nach diesem beständig seine Leute, damit er den Sommer über denen Feinden unter Augen treten mögte, mit welchen er beständig noch in Britannien zu thun hatte. Da er auch immer, sonderlich aber kurtz vor seinem Abschiede aus Britannien, glücklich war, erregte es Domitiano eine grosse Furcht, weil er sich noch gar wohl erinnerte, daß er mit seinem erdichteten Triumphe über die Teutschen verspottet worden, und besorgte, daß dieser würde seines glücklichen Sieges halber bey dem Volcke grosses Ansehen erlangen. Es kam auch deswegen Agricola, damit kein Auflauff entstehen mögte, gantz in Stille bey Nacht an. In seiner Abwesenheit ward er offte vor dem Kayser verklaget, aber alle Mahl losgesprochen. Als hernach die Römer in Mösien, Pannonien, Dacien und Teutschland grosse Einbusse lidten, bezeigte das Volck ein besonderes Verlangen, daß ihm die Anführung des Kriegs-Heeres aufgetragen würde. Da auch nach diesem das Proconsulat in Asien und Africa ledig ward, schlugen ihn etliche dazu vor, und brachten ihn wieder seinen Willen zum Kayser, der zwar seine Entschuldigung annahm, aber ihm doch das sonst gewöhnliche Geschenck, so ein Proconsularis überkam, nicht einhändigte. Er starb im 56. Jahre seines Alters, und ward von einheimischen und auswärtigen sehr bedauert. Seine Tochter hat den bekannten Cornelium Tacitum geheurathet. *Tacitus* Vita Agricolae.

Iulius Alpinus, ein Fürst derer Heluetier, ward im 69. Jahr Christi, wegen eines wieder den Kayser Vitellium erregten Aufstandes, von Caecina, nach dem derselbe dessen Armée geschlagen, in Auenticum gefangen, und darauf am Leben gestraffet. *Tacitus* Hist. I. 67.

Iulius Bassus, ein alter Medicus, dessen *Dioscorides* in Praefat. *Scribonius Largus* 121. und *Plinius* unter denen Scribenten, die er bey Ausarbeitung des XX. Buchs seiner Hist. Nat. zu Rathe gezogen, gedencken, welcher letztere davor hält, daß er, ungeachtet er ein Römer gewesen, dennoch Griechisch von der Medicin geschrieben habe. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulius Briganticus, des Batavischen Heer-Führers, Ciuilis, Schwester Sohn, stund als Oberster über einen Troupp Reuterey, anfänglich unter Vitellii Armée, gieng hernach zu Vespasiano über, und fochte aus Haß wieder seinen Vetter Ciuilem mit solchem Eifer unter denen Römern, daß er darüber in der Belagerung vor Grimmes, oder dem heutigen Rhenen, erschlagen wurde. *Tacitus* Hist. II. 22. IV. 70. V. 21.

Iulius Caesar, (*C.*) siehe Caesar. (*C. Iulius*) Tom. V. p. 87.

Iulius Caesar Scaliger, s. Scaliger. (*Iulius Caesar.*)

Iulius Canus, siehe Canus. (*Iulius*) Tom. V. p. 606.

Iulius Capitolinus, siehe Capitolinus. (*Iulius*) Tom. V. p. 665.

Iulius Cassianus, ein Ketzer, Valentini Zuhörer, hat Ἐξηγητικὰ und Περὶ ἐγκρατείας ἢ περὶ Εὐνουχίας geschrieben, woraus *Clemens Alexandrinus* ein und anderes anführet. *Fabricius* Bibl. V. 1. p. 202.

Iulius Diocles, siehe Diocles. (*Iulianus*) Tom. VII. p. 966.

Iulius Ernestus, Herzogs Henrici in Dannenberg ältester Sohn, erblickte an. 1571. den 11.

Mertz das Licht dieser Welt, und folgte an. 1598. seinem Vater in der Regirung, erhielt auch noch in selbigem Jahre die Grafschafft Wustrow, da der letzte Graf in der Belagerung Braunschweig geblieben. **Lezner** ap. **Rethmeyer** Br. Hist. III. 74. p. 1380. seq **Henninges** Op. Geneal. p. 122. **Spener** Syllog. p. 513. *Gebhardi* de Factis Heroicis Duc. Brunsuic. §. 30. p. 86. An. 1614. vermählte er sich mit Maria, Graf Ennonis von Ost-Friesland Tochter, die aber an. 1616. den 10. Iulii starb, worauf er sich an. 1617. den 13. Dec. wiederum mit Sybilla, Herzog Wilhelms in Zell Printzeßin verband. **Lezner** l. c. p. 1388. **Pfeffinger** Memorab. Sec. XVII. ad an. 1614. c. 2. p. 472. 1616. c. 3. §. 1. p. 562. 603. An. 1620. verglich er sich mit seinem Herrn Bruder, Herzog Augusten, über das Fürstenthum Grubenhagen. **Springfeld** de Apanag. p. 67. *de Munchhausen* de Success. in Domo Guelph. 2. §. 40. p. 55. Seine Kinder von der ersten Gemahlin waren Sigmund August, geboren an. 1615. so aber bald wieder gestorben, und Maria Catharina, geboren an. 1616. eine Gemahlin Herzog Adolph Friedrichs von Mecklenburg Schwerin. Von der andern, Anna Maria, so frühzeitig wieder verschieden, hatte er keine Kinder. Er selbst gieng an. 1636. den 26. Octobr. gleich Falls den Weg aller Welt. Sein Länder fielen an seinen Bruder, Herzog Augusten. *Micraelius* Syntagm. Lib. III. Sect. 12. p. 627. **Spener** Syll. p. 513. *Burgoldens.* ad Instrum. Pacis. p. 1343. *Muratori* Delle Antichita Estensi. Tab. VI. Geneal. **Pfeffinger** Braunschw. Lüneb. Hist. IV. 13. p. 385. seqq.

Iulius Exsuperantius, siehe Exsuperantius. (*Iulius*) Tom. VIII. p. 2354.

Iulius Firmicus Maternus, siehe Firmicus Maternus. (*Iulius*) Tom. IX. p. 971.

Iulius Florus, siehe Sacrouir.

Iulius Fridericus, Herzog zu Würtemberg, ein Sohn Herzogs Friderici, ward an. 1588. geboren. Nach dem er eine Zeitlang seine Studien auf dem Fürsten-Collegio zu Tübingen getrieben, begab er sich auf Reisen, und schiffte so gar mit nach Asien, wo er der Belagerung von Ephesus beywohnte, besahe auch die nordischen Länder bis nach Lappland. Nach seiner Zurückkunfft diente er als Oberster der Vnion, und war bey der Belagerung von Jülich. Nach seines Bruders, Ludouici Friderici, absterben, nahm er an. 1631. die Vormundschafft über dessen Söhne auf sich, und fieng an die von dem Kayser in denen Würtembergischen Landen gesetzten Aebte und Beamten zu drücken, stellte sich auch in würckliche Kriegs-Verfassung, und wollte denen Kayserlichen aus Italien kommenden Völckern keinen andern Durchzug verstatten, als der denen Reichs-Gesetzen gemäß wäre. Aber der Graf von Fürstenberg, welcher die Kayserlichen Völcker führte, fiel ihm mit solcher Macht auf den Hals, daß er, wo er nicht das gantze Land verheeret sehen wollte, einen Frieden eingehen, der Vnion absagen, und denen Kayserlichen die Qvartiere in dem Würtembergischen zustehen muste. An. 1632. fieng er zwar aber Mahl an, nebst denen Schweden, gegen die Kayserlichen zu fechten, aber wie die Schlacht bey Nördlingen verloren worden, nahm ihm der Chur-Fürst von Bayern die Herrschafft Heidenheim weg, und er muste, nebst seinen Vettern, darunter der älteste, Eberardus, um diese Zeit die Regirung selbst angetreten, nach Straßburg flühen, wo er an. 1635. starb. Man giebt ihm Schuld, daß er in seiner Jugend ein etwas unordentliches Leben geführet. Von seiner Gemahlin und Kindern siehe den Articel **Würtemberg.** **Spener** Sylloge.

Iulius Frontinus, (*Sextus*) siehe Frontinus. (*Sextus Iulius*) Tom. IX. p. 2166.

Iulius Henricus, ein Sohn Herzogs Francisci II. oder des jüngern zu Sachsen-Lauenburg, und dessen zweyter Gemahlin, Mariae, Herzogs Iulii zu Braunschweig-Lüneburg, Tochter, geboren den 9. April an. 1586. Er wurde in seiner Jugend von seinem Vater auf die Vniuersität zu Tübingen gesendet, und in das Fürsten-Collegium daselbst gebracht. An. 1612. that er eine Reise nach Schweden, um sich in Königs Gustaui Adolphi Kriegs-Diensten gebrauchen zu lassen. Und ob er zwar des Königs Consilia wieder den Czaar an. 1613. zu dessen Mißfallen lautbar gemachet hatte, ward er doch selbigen Jahres zu dem Kriege wieder Moscau gebrauchet, soll aber hernach mißvergnügt die Schwedischen Dienste verlassen haben. Bey der angehenden Böhmischen Unruhe war er einer derer ersten, die an. 1618. in Kaysers Matthiae und Ferdinandi II. Kriegs-Dienste getreten, und ein Regiment zu Roß aufgerichtet, welches an. 1619. von Gabriel Bethlems Völckern zu Ebersdorff angegrieffen wurde, daß es sich nach Wien retiriren müssen. Er erlangte auch hernach zugleich ein Regiment zu Fuß, und waren bey solchen seinen zwey Regimentern seine beyden Brüder Herzog Rudolph Maximilian, und Herzog Frantz Albrecht, zu einer Zeit Oberst-Lieutenants. Er trat an. 1619. in den von Herzog Carolo zu Nevers, und Graf Adolpho zu Altheim neu aufgerichteten Ritter-Orden Christianae Militiae, und an. 1620. sendete ihn der Kayser Ferdinandus II. dessen Cammer-Herr er war, nebst Hieronymo von Elvern, als Gesandten an den König Christianum IV. in Dänemarck, und den Ober- und Nieder-Sächsischen Creiß. An. 1622. warb er, als er etliche rebellirende Kriegs-Knechte wieder auf Kayserliche Seite zu bringen sich bemühete, von des Pfältzischen Obersten, Obentrauts, Vettern gefangen, und in Hagenau gebracht. Nach seiner Erledigung befand er sich in des Kaysers Gefolge auf dem Collegial-Tage zu Regenspurg an. 1627. Mit Herzog Albrechten zu Friedland kam er an. 1625. in den Nieder-Sächsischen Creiß, und als gedachter Herzog Graf Ernsten zu Mannsfeld nach der Niederlage bey Dessau an. 1626. in Schlesien und Ungern verfolgte, ward er mit sieben tausend Mann dem General Tylli wieder den König von Dänemarck zu Hülffe gesendet, da er unterschiedenen Kriegs-Actionen beygewohnet, an. 1629. aber in Polen die Kayserlichen Völcker zu commandiren geschicket, an Stat des General-Wacht-Meisters, Johann Georg von Arnim, den man zurück gefordert; wie wohl man ihn selbsten auch bald zurück ruffte, und an seine Stelle den Graf Philipp von Mannsfeld dahin sendete. An. 1630. befand er sich auf dem abermahligen Churfürstlichen Collegial-Tage zu Regenspurg, und an. 1632. ward er von dem Kayser an Chur-Fürst Johann Georgen I. zu Sachsen, um eine Reconciliation

tion zu treffen, abgefertiget. Weil er mit obgedachtem Herzoge zu Friedland in sonderbarer Freundschafft gelebet, ward ihm beygemessen, daß er sich seiner wieder den Kayser geführten Anschläge theilhafftig gemachet, daher als solcher Herzog im Febr. an. 1634. zu Eger entleibet ward, dieser Printz auf Kayserlichen Befehl arrestiret und nach Wien gebracht worden; er wollte sich aber nicht mit der deswegen abgeordneten Kayserlichen Commission einlassen, sondern berieff sich auf seinen Reichs-Fürsten-Stand, erlangte auch an. 1635. völlig Kayserlichen Pardon, und ward, nach dem selbigen Jahres der Friede zwischen besagtem Kayser, Ferdinando II. und obgenannten Chur-Fürsten zu Sachsen, zu Prag geschlossen worden, seines Arrests erlassen, und hielt sich hernach mehren Theils in seiner Herrschafft Schlackenwerda auf, woselbst er den berühmten Garten angeleget. Er besuchte viel Mahls den Kayserlichen Hof, und verrichtete einige Lust-Reisen in Italien, und befand sich eine Zeitlang zu Nürnberg bey denen an. 1649. und 1650. gepflogenen Friedens-Exsecutions-Tractaten, wie auch an. 1652. bey der Zusammenkunfft Kaysers Ferdinandi III. und einiger Chur-Fürsten zu Prag, welches Kaysers Gesandter er selbigen Jahres bey Herzog Friedrich Wilhelms zu Sachsen-Altenburg Beylager zu Dreßden gewesen, auch allda an. 1657. bey Chur-Fürst Johann Georg I. zu Sachsen Begräbniß gleichmäßige Ambassade übernommen hat. An. 1654 war er auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg, und zugleich seines ältern Bruder, Herzogs Augusti, Gesandter bey solchem Convent, auf dessen an. 1656. erfolgten Todes-Fall er an. 1657. zu der Succession seines erledigten Fürstenthums, oder derer Sachsen-Lauenburgischen Lande gelanget, zu welchem Ende er sich auch eine Zeitlang nach Lauenburg begeben, und an. 1660. mit denen Städten Lübeck und Hamburg, wegen der Schwein-Mastung im Sachsen-Walde, in einen Streit gerathen. Er verließ die Lutherische Religion, in welcher er erzogen gewesen, und trat zu der Catholischen. Er beschloß sein Leben zu Prag, an einem Fieber, den 6. Nou. an. 1665. nach dem er an Kräfften sich zu letzt sehr geschwächet befunden, seines Alters neun und siebentzig Jahr u. sieben Monath. Von seinen Gemahlinnen und Kindern siehe den Geschlechts-Articel **Lauenburg.**

Iulius Leonides, ein Poete, hat Epigrammata geschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 28. § 7. p. 719.

Iulius Metaphrastes, wird von *Meursio* Glossario bey denen Lebens-Beschreibungen Porphyrii und Arsenii Anachoretae angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 5. §. 17. p. 555. 32. §. 20. p. 58. 137.

Iulius Obsequens, siehe Obsequens. (*Iulius*)

Iulius Pomponius Laetus, siehe Pomponius Laetus. (*Iulius*)

Iulius Portus, siehe Baiae. Tom. III. p. 148.

Iulius Sabinus, siehe Sabinus. (*Iulius*)

Iulius Sacrouir, siehe Sacrouir (*Iulius*)

Iulius Secundus, ein alter Medicus, so bey *Galeno* Medicam. κατὰ γένη VII. erwehnet wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 305.

Iulius Sigismundus, Herzog zu Würtemberg, und in Schlesien zur Oels, der vierte Sohn Herzogs Siluii, und Elisabethae Mariae, Erb-Fürstin zu Oels, war an. 1653. geboren, und an. 1664. bey dem absterben seines Vaters, auch noch an. 1673. da desselben Lande getheilet wurden, minderjährig, bekam aber davon denjenigen Antheil, wozu die Städlein Trebnitz und Streppe, nebst Dreske gehörte, welches von dem Herzoge Siluio an. 1663. zu einer Stadt gemachet, und von dem Herzoge Iulio, als derselbe seine Residentz daselbst genommen, Juliusburg genennet worden. Er erhielt hierüber an. 1675. die Lehn, ward an. 1683. vom Kayser zum vornehmsten Fürsten-Tags-Commissario ernennet, und starb an. 1684. Von seinen Kindern siehe den Geschlechts-Articel **Würtemberg.** *Lucae* Schles. Denckw. IV. 7. p. 1158. seq.

Iulius Tutor, siehe Tutor. (*Iulius*)

Iulius Vicus, siehe **Germersheim.** Tom. X. p. 1152.

Juliusberg, (**Joh. Leiserritz**) siehe **Leiserritz.** (**Joh.**)

Juliusburg, vor diesem **Neu-Dreske** genannt, Lat. Iulioburgum, ein in dem Schlesischen Fürstenthume Oels gelegener Ort nebst einem neuen Schloß und Amt, welches der jüngern Linie derer Herzoge von Würtemberg-Oels, und zwar besonders dem Herzoge Iulio Sigismundo, so an. 1684. gestorben, zur Appanage und Residentz gedienet. *Lucae* Schles. Denckw. IV. 7. p. 1111.

Juliushalle, ein schönes Saltzwerck auf dem Hartz, zwischen Goslar und Altenau, welches dem Herzog von Braunschweig-Wolffenbüttel gehöret. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 173. Es wurde unter der Regirung Herzogs Iulii an. 1569. entdecket, von welchem es auch den Namen bekommen. Die Sohle wird zwölff Lachter tieff, vermittelst einer Kunst, aus dem Schacht in die Höhe gehoben, und durch Röhren an das Lackwerck geführet. Nahe bey der Sohle entspringet im Schachte wild Wasser, welches eine absonderliche Kunst heraus auf eine Rusche heben muß, damit zu der Sohle dieses nicht einfällt. Von dem Lackwerck wird die Sohle in die Pfanne geführet. **Zeiller** Topographia Brunsu. p. 105. 109.

Iulius-Hoff, ist ein altes Gebäude, vier und zwantzig Ellen hoch und dreyzehen breit, in dem südlichen Theile des Königreichs Schottland, in der Grafschafft Sterling am Ufer des Flusses Carron, auf der Spitze eines Berges von ungehauenen Steinen ohne Kalck aufgeführet. Einige nennen es den Tempel des Gottes Termini, andere, welche alle kostbare Gebäude dem Arthur zuschreiben, geben ihm den Namen Arthur Oven. Die es aber Iulius-Hoff nennen, thun solches darum, weil sie in denen Gedancken stehen, als sey es von Iulio Caesare erbauet worden. Aber *Ninius* bezeuget, daß solches von *Carausio* als ein Sieges- und Triumph-Bogen, zum Andencken eines erhaltenen Sieges, sey aufgerichtet worden. *Camden's* Brit. p. 921.

Julleborn, ein Flecken im Stiffte Minden. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 138.

Jullenbeck oder **Julenbeck,** ein Flecken im Ravensbergischen. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenlandes. p. 133.

Iully, Lat. Iuliacum, ein Flecken nebst einer Abtey in Isle de France, 2. bis 3. Meilen von Meaux.

Iulpha, siehe Ispahan. Tom. XIV. p. 1398.

Iulum, siehe **Jülich.**

Iulus, siehe **Esel-Wurm.** Tom. VIII. p. 1887.

Iulus, war bey denen Griechen ein Lob-Lied der Göttin Ceres, ſo die Schnitter zu ſingen pflegten. Es hat ſolchen Hymnum *Paullus Iacobus Eccardus*, von Jüterbock in Sachſen gebürtig, in einer an. 1721. den 17. Sept. zu Wittenberg unter dem Praeſidio Herrn Fried. Struvii, Poeſeos P. P. gehaltenen Diſſertation, mit mehrern erkläret

Iulus, des Aeneae und der Creuſae Sohn, wurde von ſeinem Vater als ein noch kleiner Knabe bey der Hand aus dem eroberten und in Brand geſteckten Troia geleitet, und kam endlich glücklich mit in Italien, woſelbſt er die Stadt Albam Longam erbauete, und mithin denen daſigen Königen, folgendlich aber auch dem Geſchlechte derer Iuliorum zu Rom den Anfang gab. *Virgilius* Aen. I. 271. II. 723. *Liuius* I. 3. *Suetonius* Caeſ. 6. 81. *Aurelius Victor* Orig. Gent. Rom. 9. n. 3. 15. n. 5. *Schottus* Elect. A. R. p. 907.

Jumala, ein Götzen-Bild in Finn- und Lappland. Es hat die Geſtallt eines Mannes, der auf einem Altar ſietzet und auf ſeinem Haupte eine mit 12. Edelgeſteinen beſetzte Crone, wie auch eine groſſe goldene Kette um den Hals hat. Die Lappländer glaubten, daß dieſer Abgott über alle andere geringe Götter zu gebieten, und die Herrſchafft über die Elemente, wie auch über Tod und Leben hätte. Auf ſeinen Knien hielt er einen groſſen goldenen Becher, ſo mit goldener Müntze angefüllet war. Sein Tempel war in einem Walde. **Scheffer**. Hiſt. Lappiae.

Iumanius Fluuius, ſiehe Idumania. Tom. XIV. p. 345.

Iumeiz, ſiehe **Feigen-Baum. (Egyptiſcher)** Tom. IX. p. 428.

Iumenſes oder Iomsburgenſes, die **Jomsburger**, ehe dem ein Volck in Pommern, welches ſtarcke Rauberey zur See that. **Schwartz** Hiſt. Fin. Princip. Rug. §. 7. in Not. p. 20.

Iumi, eine Provintz derer Gordiäer, darinne die Haupt-Stadt gleiches Namens lieget, an denen Aſſyriſchen Grentzen. *Sagredo* Ottomann. Pf. XV. p. 533.

Iumichiti, ſiehe Hunquang. Tom. XIII. p. 1253.

Iumieges, Lat. Gemeticum, eine kleine Stadt in der Normandie an der Seine, im Ländgen Caux, zwiſchen Rouen und Candebec, hat eine berühmte Benedictiner-Abtey von der Congregation S. Mauri.

Iumillac, (*Petr. Bened. de*) war zu S. Iean de Ligoure in der Dioeces von Limoges aus adlichem Geſchlechte geboren, und begab ſich an. 1630. in der Abtey S. Remigii zu Rheims in die Congregation S. Mauri. Nach dem er eine Zeitland Aſſiſtant des P. Generalis der Congregation, auch in verſchiedenen Clöſtern Superior geweſen, begab er ſich in die Abtey zu S. Germain des Prez, woſelbſt er auch den 22. Mertz an. 1682. im 71. Jahr ſeines Alters geſtorben. Er war vornehmlich in der Muſic ungemein erfahren, davon er auch in einer einigen hinterlaſſenen Schrifft: la Science et la Pratique du plein Chant, eine Probe gegeben. *le Cerf* Bibl. de S. Maur.

Iuna, ehe dem eine Stadt in Albanien, bey Iobula gelegen. *Ptolemeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 10. §. 11.

Iunaducus oder Iuuanducus, ein alter Medicus, ſo von *Raſi* Continent. V. 1. erwehnt wird. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iuncago, Iuncago paluſtris et vulgaris. *Pit. Tournef.* Gramen junceum ſpicatum ſeu Triglochin, *C. B.* Gramen mixtum ex junco et gramine. *Thal.* Calamagroſtis. *Trag. et Lugd.* Carex minus, *Lon.* iſt ein Gewächs, das ſehr viel von des Graſes Natur an ſich hat, die Blätter ſehen denen dünneſten Binſen-Blättern nicht unähnlich, an denen Enden derer Spitzen ſtehen Aehren, und an denenſelben vierblättrige Blüthen in Roſen-Form, darauf folgen länglichte Früchte, aus drey Hülſen, als wie Scheiden formiret, in derer Höhle ein Saamen zu befinden. Es wächſet im Moraſte. Es reiniget und führet durch den Urin aus, ſtopfet aber den Leib. Iuncago bedeutet ſo viel, als falſche Binſen, denn dieſes Gewächſe hat auch etwas von denen Binſen an ſich.

Iuncago paluſtris et vulgaris, *Pit. Tournef.* ſiehe Iuncago.

Iuncaire, Lat. Iuncaria oder Iunicaria, eine kleine Stadt in Franckreich, in der Dioeces von Montpellier, iſt wegen eines daſelbſt an. 984. gehaltenen Concilii berühmt.

Iuncalaon oder Iunſalam, Lat. Iuncalonium, eine Aſiatiſche Stadt nebſt zugehöriger Provintz auf der halb Inſel Malacca am weſtlichen Ufer. Sie hat einen guten Hafen, und gehöret dem Könige vom Siam. Von der Stadt Lugor lieget ſie 100. Meilen gegen Süden.

Iuncalonium, ſiehe Iuncalaon.

Iuncaria, Iuncaria *I. B. Tab.* Iuncaria Salmaticenſis. *Cluſ Hiſt.* Rubia linifolia aſpera. *C. B.* Sinanchiae ſpecies. *Lugd.* iſt eine Art der Rubia, oder ein kleines äſtiges Gewächs, deſſen Stengel denen Binſen ähnlich ſehen, die Blätter aber dem Leine, doch ſind ſie um ein gut Theil raucher, und ſtehen gegen einander über. Es träget eine groſſe Menge bleicher, ſtrohfarbener Bluhmen; Sein Saame iſt dünn und röthlicht, die Wurtzel iſt klein, zart und weißlicht; es wächſet an ſandigen Orten, auch in denen Wein-Gärten. Es iſt gut zu denen Wunden, reiniget und öffnet, wird aber wenig zur Artzney gebrauchet. Iuncaria heiſſet es, weil es Stengel treibet, welche denen Binſen ähnlich ſind.

Iuncaria in Franckreich, in Montpellier, ſiehe Iuncaire.

Iuncaria in Franckreich, in Provence, ſiehe Ionquieres. Tom. XIV. p. 1115.

Iuncaria in Spanien, ſiehe Figuerras. Tom. IX. p. 895.

Iuncaria, *I. B. Tab.* ſiehe Iuncaria.

Iuncaria Salmaticenſis, *Clus. Hiſt.* ſiehe Iuncaria.

Iuncarius Campus, ſiehe Figuerras. Tom. IX. p. 895.

Iuncea viſcoſa arvenſis, ſiehe Chondrilla. Tom. V. p. 2181.

Iuncetana Bailliuia, ſiehe **Alten-Biſen**. Tom. I. p. 1539.

Iunci odorati Flores, Teutſch, **Cameel-Heu-Bluhmen**, kommen aus Egypten von Alexandria; es wächſet auch in Africa und Arabien auf denen Feldern und Wieſen, iſt ein lang Gewächs, und wird das Stroh, welches das Kraut iſt, und Schoennanthum heiſſet, auch abgeſchniten, und beſonders nebſt denen Bluhmen verkauffet. Jetziger Zeit wird es aus Franckreich gebracht, die Bluhmen müſſen im reiben einen roſenhafften Geruch haben. Wenn das Stroh ſchön gelb-roth iſt, ſo iſt es noch friſch.

Iuncke, ſiehe Ioncke. Tom. XIV. p. 1110.

Juncker, hieſſen vor Zeiten nicht nur die von Adel, ſondern

ſondern auch Grafen, Fürſten, ja Könige Söhne, weil es ſo viel, als ein junger Herr, deswegen auch **Jungher** angetroffen wird. **Leibnitz** Collect. Etymol. Tom. II. **Beyträge zur critiſch Hiſt. der Teutſch. Spr.** St. VI. n. 6. p. 299. Mit der Zeit haben allein die von Adel durchgehends, und die in gleicher Würde mit ihnen gehen, dieſen Ehren-Namen behalten, und werden die, ſo auf ihren Gütern wohnen, Land-Junckern, die Patricii in denen Städten Stadt-Junckern, die Beſitzer derer Saltz-Wercke zu Hall, Lüneburg und anderswo Saltz-Junckern genennet, oder ſie werden nach ihren Bedienungen, Hof-Cammer-Jagt-Juncker, und wie *Goldaſtus* anführet, vor Mahls die Dom-Herren Gottes-Juncker geheiſſen. Von der eigentlichen Abtheilung und Bedeutung des Worts ſind verſchiedene Meynungen, die zwar dahin gehen, daß es ſo viel, als einen jungen Herrn bedeute, weil aber auch die alten damit beehret worden, ſo iſt ungewis, ob das Wort **Jung** eben auf das Alter allein, und nicht zugleich auf die Ordnung und Rang zu ſehen: allein auch dieſes hat ſeinen Zweifel, wenn man ſiehet, daß auch denen von dem höchſten Range ſolcher Name gegeben worden, es wäre denn, daß man ſagte, es ſey ſolches aus Misbrauch und wieder die urſprüngliche Bedeutung geſchehen. In denen See-Städten an der Oſt-See wird dieſer Titel denen Kauff-Luten gegeben, daher zu Dantzig der Juncker-Hof, iſt der groſſe Saal, in oder vor welchem die Kauff-Leute ihre ordentliche Zuſammenkunfft, wie anders wo auf der Börſe, anſtellen. **Münſter** Coſmogr. III. 20. p. 450. ſeq. *Beſoldus* Diſc. de Ord. Equ. n. 3. Theſaur. pract. v. **Juncker** p. 440. Geſchlechter p. 315. ſeq. *Dietherr.* in Addit. *Speidelius* v. **Juncker. Nolden** de Statu Nobil. 1. §. 24. ſeqq. p. 16. *Draco* de Origine et Iure Patriciorum III. 2. § 4. p. 215. ſeq. *Limnaeus* Iur. publ. 1. §. 15. p. 4. **Spangenberg** Hennеb. Chron. V. 13. p. 200. **Springefeld** de Appanag. l. 3. §. 28. **Mich. Praun** de Patric. ſuperioris Germ. *Stephan.* de Nobil. 4. §. 22. **Fritzſch** de Iure Pagorum 15. § 6. ſeqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* I. P. I. 20. § 6 p. 889. ſeq.

Juncker, (**Anton**) von Catelnburg, war unter denen 53. verſchriebenen Organiſten der zwey und zwantzigſte, welcher das an. 1596. in der Schloß-Kirche zu Grüningen erbauete Orgel-Werck beſpielte und unterſuchte. **Werckmeiſter** Organ. Gruning. rediu. §. 11.

Juncker, (**Chriſtian**) ward den 16. Oct. anno 1668. zu Dreßden geboren, und von ſeinen Eltern zeitig zum ſtudiren angehalten, darinnen er es auch ſo weit brachte, daß er zu Leipzig derer gelehrten Leute Gunſt und Bekanntſchafft erwarb. An. 1695. ward er als Con-Rector nach Schleuſingen, und von da an. 1707. auf das Eiſenachiſche Gymnaſium als Rector beruffen, u. ob er gleich ſo wohl vor dieſer Zeit, als nach dem unterſchiedene andere Ehren-Stellen, und weitere Beförderungen ausgeſchlagen, nahm er doch an. 1713. das Directorat des Gymnaſii zu Altenburg auf ſich, allwo er den 19. Iun. 1714. meiſtens aus Entſetzen über ſeiner Frauen Tode, die 5. Tage zuvor geſtorben war, gleich Falls verſchieden. Er war ein guter Schul-Mann, der alles Pedantiſche Weſen zu meiden wuſte. Er verſtund viele Sprachen, und ſein Haupt-Werck war die Literatur, nebſt der Müntz-Wiſſenſchafft. Das fürſtliche Sächſiſche Haus, Erneſtiniſcher Linie, machte ihn zum gemeinſchafftlichen Hiſtoriographo, und an. 1711. ward er auch ein Mitglied der Königlich-Preußiſchen Societät derer Wiſſenſchafften. Unter ſeinen Schrifften befinden ſich, auſſer vielen Auctoribus Claſſicis, die er ad modum Minellii herausgegeben, Schediaſma de Diariis Eruditorum; Vita Lutheri ex Nummis; Vita Iobi Ludolphi; **Anleitung zur** *Geographie* **mittler Zeiten**; Jena, 1712. in 4. Lineae primae Eruditionis uniuerſae et Hiſtoriae philoſophicae; Compendium Hiſtoriae Eccleſiaſticae; **Bericht von der Bibliothec zu Eiſenach; Wohl** *informirter* **Redner; Leopolds Geſchichts-Calender; Chur- und Fürſtl. Sächßl. Geſchichts Calender; Grundlegung zur Kirchen-Hiſtorie**; Hamburg, 1716. in 8. Epiſtola de Obitu Frid. Ben. Carpzouii; Diſſertationes; Programmata. Er hat auch Iobertum de Renummaria; Sanſons **Reiſen**; Colberts **Leben**; Ludouici XIV **Staats-Calender**; Miſſons **Reiſe-Beſchreibung**; *Geographie* **und Hiſtorie der 17. Niederländiſchen Provintzien**; Des P. le Gobien und Bouuet Tractate **von Chur-Sächſiſchen Dingen**; Rabutins Leben Ludouici XIV. ingleichen 2. Theile vom Chineſiſchen Staat aus dem Frantzöſiſchen überſetzet; Reiheri Lexicon; und der 3. Tomus von Ludolphi Schau-Bühne. Er hat auch auf hohe Verordnung eine **Hennebergiſche Hiſtorie** verfertiget, die aber gewiſſer Urſachen wegen noch nicht gedrucket worden. Sein Leben hat ein ungenannter zu Schleuſingen, und *Gellius* in einer Lateiniſchen Epiſtel an I. A. Fabricium beſchrieben. **Hall.** *Bibl.* P. 46. p. 528. ſqq. **Teller** Monument. lined.

Juncker, (**Joh. George**) war gräflicher Hohenloiſcher Rath zu Ordruff und Bürger-Meiſter zu Waltershauſen, und hat unterſchiedene Teutſche Lieder, als: **Gelobet ſeyſt du JEſu Chriſt** ꝛc. **JEſu meine Freude** ꝛc. **Lobt GOtt, ihr Chriſten alle zugleich** ꝛc. ins Lateiniſche überſetzet. **Unſchuld Nachr.** 1713. pag. 301. ſeqq.

Juncker-Bier, oder auch **Doppel-Bier**, genannt, wird in Braunſchweig gebrauet, ſiehe **Bier**. T. III. p. 1791.

Iunckerheit, in China, ein kleines Schiff, das mehren Theils mit Waaren beladen iſt.

Junckerin, (**Catharina**) ein gelehrtes Weib von Eger, war von einer ſolchen Theologiſchen Wiſſenſchafft, daß ſie durch öffentliche Sätze die vornehmſten Theologos zum diſputiren invidirte, und ihnen viel zu ſchaffen machte, ſinte Mahl ſie alle Bücher, ſo von der Religion geſchrieben worden, ſo fleiſſig durchgeſehen, daß ihr ſelbige faſt bekannter, als denenjenigen geweſen, die ſie ſelbſt geſchrieben. Sie hat um das Jahr 1542. gelebet. *Caſpar. Bauſch.* Beſchreibung des Fichtelberges p. 11. **Zeiller** Cent. V. Ep. 68. p. 441.

Juncker-Lilien, ſiehe **Gold-Wurtz**. Tom. XI. p. 146.

Junckern-Collegium zu Lübeck, hat an. 379 vermittelſt 9. rittermäßiger Perſonen ſeinen Anfang genommen: ſolches hat Kayſer Fridericus III. an. 1485. confirmiret, und mit einem goldenen Hals-Bande als Ritter-Ordens-Zeichen beſchencket, Kayſer Leopoldus aber aufs neue beſtätiget, und ſind in dieſes Junckern-Collegium, ſonſt auch Orden der H. Dreyfaltigkeit genannt, noch an. 1705. den 19 Feb. 4. Edelleute als neue Mitglieder aufgenommen worden.

Juncke-

Junckerod, ein Schloß, Flecken und Amt in Westphalen, am Fluße Kyl, 1. Meile von Hildesheim, denen Grafen von Manderscheid gehörig.

Iuncorum Silua, siehe Bies-Bos. T. III. p. 1807.

Iuncta Beuagnas oder Meuenas, ein Italiänischer Minorit von Bevagna aus Vmbrien bürtig, lebte im Anfange des 14. Seculi, und schrieb das Leben der heil. Margaretha von Cortona, deren Beicht-Vater er war, welches Henschenius denen Actis SS. einverleibet.

Iunctinus oder Giuntino, (*Franc.*) war einer derer berühmtesten Mathematicorum und Astrologorum des 16. Seculi. Er war zu Florentz den 7. Mertz an. 1523. geboren, allwo er auch in der Juntischen Buchdruckerey Corrector war, brachte aber die meiste Zeit seines Lebens zu Lion zu, woselbst er des Herzogs Francisci von Anjou, eines Bruders Königs Henrici IV. von Franckreich, Almosenier war, und verschiedene Bücher schrieb. Er war ein Carmelit, auch Prediger in selbigem Orden und Prouincialis gewesen, hatte aber denselben, nebst der catholischen Religion, verlassen. Je doch trat er bald wieder zu derselben, und schwur zu Lion seine Meynung ab. Er war der Astrologie und dem Nativität-Stellen sehr ergeben, trieb starcke Wechsel, und gewann damit ein grosses Geld, wie wohl sich nach seinem Tode gar wenig fand. Er ward an. 1580. unter dem Fall seiner Bücher erschlagen, da er sich doch eine andere Todes-Art prophezeyet hatte. Er hat verschiedene Sachen geschrieben, worunter sein Tractatus iudicandi Resolutiones Natiuitatum; Speculum Astrologiae, Lion, 1581. in fol. de Diuinatione per Astra, Cöln, 1580. in 8. *la Croix du Maine* Bibl. Franc. *Vossius* de Scient. Mathemat. p. 194. *Posseuinus* Bibl. sel. T. II. p. 245. *Negri* Scrittori Florent. *Bayle.*

Iunctur ae, die **Gelencke** oder **Eingelenckungen** an denen Gliedern.

Iuncus, siehe **Binsen.** T. III. p. 1887.

Iuncus acutus, siehe **Grosse See-Pinze.** T. XI. p. 1055.

Iuncus acutus, *Ang. Cord.* siehe **Binsen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus acutus capitulis Sorghi, *C. B. Pit. Tournef.* siehe **Binsen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus angulosus et triangularis, *Plinio*, siehe **Galgant.** (**wilder**) T. X. p. 122.

Iuncus aquaticus maximus, *Lob. Ger.* siehe **Binsen.** (**grosse**) T. III. p. 1888.

Iuncus aromaticus, siehe **Binsen.** (**wohlrüchende**) T. III. p. 1889.

Iuncus auellana, *Amat.* siehe Trasi.

Iuncus floridus, siehe **Binsen.** (**wohlrüchende**) T. III. p. 1889.

Iuncus floridus, *Matth. I. B.* siehe **Binsen.** (**blühende**) T. III. p. 1888.

Iuncus floridus maior, *C. B.* siehe **Binsen.** (**blühende**) T. III. p. 1888.

Iuncus laeuis maximus, *Park.* siehe **Biesen.** (**grosse**) T. III. p. 1888.

Iuncus maritimus, siehe **Grosse See-Pinze.** T. XI. p. 1055.

Iuncus maritimus primus, *Ad.* siehe **Binsen.** Tom. III. p. 1887.

Iuncus maximus holoschoenos, *I. B.* siehe **Binsen.** (**grosse**) T. III. p. 1888.

Iuncus maximus, siue Scirpus maior, *C. B. Raji* Hist. siehe **Binsen.** (**grosse**) T. III. p. 1888.

Iuncus odoratus, siehe **Binsen.** (**wohlrüchende**) T. III. p. 1889.

Iuncus palustris maior, *Trag.* siehe **Binsen** (**grosse**) T. III. p. 1888.

Iuncus petrosus, *Ang.* siehe Lithophyton.

Iuncus pungeus, siehe **Grosse See-Pinze.** Tom. XI. p. 1055.

Iuncus pungens, seu Iuncus acutis capitulis Sorghi, *I. B. Raji* Hist. siehe **Binsen.** T. III. p. 1887.

Iuncus quadratus, *Cels.* siehe **Galgant.** (**wilder**) T. X. p. 122.

Iuncus siluestris, Teutsch **Waldrohr**, Griechisch Σχοῖνος ἄγριος, sind harte Binsen-Hälmer in Wäldern mit zottichten Aehren, wie des gemeinen Rohres. Werden im August gelbe und hart, und alsdann allererst gebrauchet, die frischen Käse darauf zu trocknen. Man machet auch Reissen und Körbe, in gleichen Sommer-Hütten daraus.

Junde, ein Schloß im Lüneburgischen eine Meile von Göttingen, welches ehe dem das adeliche Geschlechte von Berlepsch besessen. **Letzner** Chron. derer von Berlepsch 6. apud **Kuchenbecker** Analect. Hass. Collect. VII. p. 167.

Iunecopia, siehe **Jönköping.** T. XIV. p. 1048.

Iunetus, siehe S. Donnanus. T. VII. p. 1279.

Iungaria, siehe Figuerras. T. IX. p. 895.

Jung-Bunzel, siehe **Bunzlau.** (**Jung-**) Tom. IV. p. 1939.

Jung-Bunzlau, siehe **Bunzlau.** (**Jung-**) T. IV. p. 1939.

Iungcheu, Lat. Iungcheum. eine Stadt in China, in der Provintz Hiquang in Asien.

Iungcheum, siehe Iungcheu.

Junge, (**Berg-**) ist, der den Berg oder Ertz ausschläget zum ausfördern.

Junge, (**Christoph**) ein berühmter Orgelmacher, kam aus der Lausitz nach Sondershausen, und bauete daselbst ein Werck, hernach zu Waimar das in der Stadt-Kirche zu S. Petri und Pauli aus fünf und zwantzig klingbaren Stimmen und fünf Beyzügen bestehende Orgel-Werck, ungefähr ums Jahr 1683. begab sich von da nach Erfurt, verfertigte daselbst das Dom-Werck, und starb an nur gedachtem Orte, gegen das Jahr 1688.

Junge Knaben gerathen wie die Pfeile in der Hand eines starcken, Ps. 127, 4. Pfeile sind in der Hand eines starcken Mannes zu dem Ende, damit er den Feind treffe und niederlege; wie denn eine schädliche verleumderische Zunge ist wie scharffe Pfeile eines starcken, und wie Feuer in den Wacholdern, Ps. 120, 4. 57, 5. 58, 8. 64, 4. Will also David sagen: wie ein starcker Krieges-Mann seine Pfeile auf den Bogen leget, damit zu schüssen auf die Feinde, und ihrer nicht zu verschonen; so sind tapfere und wohlgerathene Söhne das Mittel, wodurch man seinen Feinden kann begegnen, ihre Verleumdung oder Macht und Hinterlist nieder zu legen, und den Sieg zu erlangen. Und das ist auch die Ursache, warum er nicht von Töchtern, sondern von Söhnen redet, und sie nennet **Kinder der Jugend**. Es kann seyn, daß er hiermit ziele auf das Alter derer Eltern, welche solche in ihrer Jugend und besten Blüthe derer Jahre zeugen, alsdenn auch die Kinder am stärcksten werden; da hingegen alte Leute schwache und furchtsame Kinder zeugen:

zeugen: daher auch ein jung frisch Weib **das Weib der Jugend**, und ein junger Mann **der Herr und Meister der Jugend** in der Schrifft genennet wird. Oder, es kann auch wohl seyn, daß David hiermit sehe auf das Alter derer Kinder, die frisch und hurtig in ihrer Jugend sind, und denen Feinden am stärcksten begegnen können. **Ermisch** Kirch. Redn. Th. I. p. 674. sq.

Junge Magd, heisset in grossen und vornehmen Häusern diejenige Magd, welche der Frau mit Spitzen-waschen, platten, ponen, ankleiden, nachtreten, verschicken, und anderer dergleichen Arbeit an die Hand gehen, und sie bedienen muß.

Junge Milch, siehe Colostrum. T. VI. p. 759.

Junge Pfaltz, siehe **Neuburg.**

Jungen, (**Zum**) ein Freyherrliches Geschlechte an dem Rheine, welches aus Ungern entsprossen. Henrich, der dem Kayser Friderico I. in Italien gute Dienste gethan, ward an. 1173. zu Verona in den Adelstand erhoben. Sein Sohn, Walther zum Jungen, führte den Beynamen von **Duisberg** von seiner in Maintz habenden Wohnung, darinnen ihm auch seine Nachkommen, die sich Anfangs meistens in Maintz aufgehalten, nachgefolget sind, wie sich denn einige zum **Frosch**, zum **Beer-Wolff**, und eine eigene Linie zum **Gellhans von dem Jungenabend** oder *Iuueniaba* beygenamet, welche aber in dem 16. Seculo abgegangen. Walthers Söhne waren Tielmann, Salmann und Walther zum Jungenabend. N) Tielmann lebte an. 1258. und zeugte mit Dina Holtzapflin von Sarmsheim Iacobum zum Frosch, an. 1311. Petermannen, von dem hernach, und Tielmannen oder de Iuueni, so von einer von Wolfskeel bekam Dieln an Agneten von Löwenstein vermählt, und Heintzen zum Jungen, so Ritter, an. 1332. des Reichs Schultheiß, und zu Oppenheim, Odenheim, Nierstein, Ober- und Nieder-Ingelheim Amt-Mann gewesen. Er hinterließ nebst zwey Töchtern einen Sohn, Petermannen, der erhielt an. 1356. von dem Kayser Carl IV. die Confirmation des Adels vor sein gantzes Geschlecht. Seine Söhne waren α) Petermann von Silberberg, ein Vater Gretae, Elisae, Ottens Schencken Gemahlin, N. einer Nonne zu Hochheim bey Worms, und Petermanns zu Silberberg an. 1449. β) Götz auf Neuen-Wolffstein, welches er an. 1377. an Chur-Pfaltz verkauffte, wurde ein Vater Götzens, Hanns, N. Hannsens Fullschüssel von Niersteins Gemahlin, und Henrichs, der an. 1391. verstarb, nach dem er mit einer Langwirtin gezeuget hatte, Ioannem, welcher sich von seiner Wohnung zu Maintz **Guttenberg zum Jungen** genennet, und die Buchdruckerey erfunden haben soll, siehe **Guttenberg** (*Ioannes*) T. XI. p. 1481. Weiter Henrichen, Chor-Herrn und Probst des Stiffts Hörde an. 1466. Selgenom. Johann, Marschalls von Waldeck, Gemahlin, Philippen 1439. an Lisa Gelthusen verheurathet, und Margaretham. γ) Heintz von Frosch, Reichs-Schultheiß und Amt-Mann zu Oppenheim, an. 1372. der Rheinischen Reichs-Städte Oberster, schlichtete an. 1389. mit Henrico, Grafen von Sponheim, eine gewisse Sache zwischen der Stadt Worms u. Oppenheim. *Diplomatar. Miscell.* ap. **Senckenberg** Select. Iur. et Hist. T. II. p. 682. seq. und starb an. 1398. Er ließ von Elsa Kneblin von Catzenelnbogen. A) Henrichen Petern, so an. 1364. sturbe, B) Arnolden zu Frosch, C) Wilhelmen, so an. 1390. den 29. Sept. aus der Welt gieng, D) Wernern zu Hattenheim. Er starb an. 1443. und hinterließ Henrichen, mit Greta von Fürstenberg vermählt, Mezam, Hannsens von Herold Eheliebste, Annam, Georgens von Altzheim an. 1444. Elsam, Diethers von Angeloch Gemahlin, und Wilhelmen, dem Lucardis von Morsheim gebar Wilhelmen, Mönch zu Alversheim an. 1493. Elsam, Eberhards von Zaiskain, und Annam, Johann Gansfleischens von Sorgenloch Gemahlin. E) Henrichen der zog aus Maintz an. 1432. starb den 12. Ian. an. 1451. und hatte von Gisela von Wickersheim Philippen, Hebelen eine Nonne, Catharinam, Seifrieds von Dienheim Gemahlin, die andern zwey Söhne liessen Nachkommen, als 1) Werner, Amt-Mann zu Odenheim, starb 1518. nachdem ihm Anna von Geispitzheim geboren hatte Hannsen, Georgen, Probsten, und Hermannen, so an. 1533. sturbe. Er hatte in zweyfacher Ehe gelebet, erstlich mit Margaretha von Leyen, und Barbara von der Hauben. Seine Kinder waren Elisabeth, Friedrichs von Hedersdorff, Margaretha, Philipps von Pärtenheim, Gemahlin, und Philipp der an. 1550. sturbe 2) Henrich zu Flersheim, der starb an. 1509. nach dem er mit Apollina von Geispitzheim, und einer von Dalheim in der Ehe gelebet hatte. Seine Kinder sind Henrich, Apollina, Henrich von Mauchenheim und Steffen Gemahlin. Nur gedachter Henrich starb an. 1546. und ließ von Vrsula von Dalheim Hildegarden und Hannsen, der starb an. 1569. nach dem er mit Agnes von Helmstatt gezeuget hatte Steffan, so an. 1574. sturbe, und Sebastianum, der durch Barbaram Ulmerin von Diepurg ein Vater wurde Apollinae, Philipp Jacobs von Hedesdorff, Emichs, Chor-Herrn zu Pleidenstatt, so an. 1611. den 6. Aug. verstarb, Nazarii, der mit Anna Kneblin zeugte Annam Sidoniam, Wolff Ludwigs von Rodenstein, Annam Margaretham, Friedrichs von Machenheim, Gemahlinnen, und Johann Philippen mit Sibylla von der Hauben vermählt, und Simon Peters, der starb an. 1620. den 17. Nov. nach dem er mit Elisabeth Köthin von Wanscheid, und Catharina von Stein in der Ehe gelebet hatte. Die Kinder sind: 3. Töchter und 2. Söhne, so ledig sturben, Johann Reinhold war ein Johanniter-Ritter, Anna Margaretha, Reinhards von Geispitzheim Gemahlin, Henrich Philipp wurde durch Mariam Elisabeth von Schmiedtberg ein Vater Johann Georgens und Adolphs. Johann Gottfried von und zum Jungen, geb. an 1590. war Kayserlicher Oberster, Oesterreichischer Ober-Jäger-Meister, und Commendant zu Passau, Freyherr, zeugte mit Anna Elisabeth von Cronberg und Elisabeth von Wachenheim eine Tochter, so an N. von Serau verheurathet wurde. Wolff Friedrich von und zum Jungen, geb. an. 1599. Schwedischer Oberst-Wach-Meister, starb an. 1635. den 17. Aug. nach dem ihm Elisabeth von Machenheim geboren hatte Mariam Margaretham, geb. 1634. und Johann Gottfrieden, geb. 1635. so aber beyde an. 1635. gestorben. Anfangs gedachter Petermann de Iuueni stifftete zu St. Claren zu Maintz 2. Altäre, davon seine Nachkommen Patroni sind. An. 1311. hatte er zur Ehe Gretam von Bebenhofen. Unter seinen Kindern hatte N. Reinholden zum Humbrecht an. 1311. zum Gemahl, Diepholt lebte an 1337. Niclas wurde ein Vater Heinrichs und Nicolai zu Weyden, Petermann zu Blasenhof setzte das Geschlechte fort. Dieser erhielte von Kayser Ludwig

die Confirmation des Adels an. 1318. und bekam mit N. von Eselweck nachfolgende Kinder, als: Nesam, Petermann Gansfleischens von Sorgenloch Gemahlin, N. hatte Henn von Jungenabend Düßberger zur Ehe, Petermannen, so durch eine Langwirtin ein Vater Petermans zum Frosch, so zu Ingelheim wohnte, an. 1397. und Hannses wurde, dieser hatte Nesam von Humbracht zur Ehe, und starb an. 1419. Hennen, einen Vater Henns, Stiffts-Herrns zu Maintz, Peters von Blasehof an Patzen von Sorgenloch vermählet, Annae, Georgens zu Waltherheim Eheliebsten, und Clarae, so sich im Closter zu alten Münster aufhielte, Dieln zu Oppenheim, der an. 1302. sturbe, nach dem er Götzen an. 1391. an Lisam von Holtzhausen vermählt, und Hermannen zu Nieder-Saulheim gezeuget hatte, und Heintzen zum Juckel, Schultheißen zu Maintz, Burgmannen zu Leyen, dieser hatte zwey Gemahlinnen, Gretam Gantzfleischin von Sorgenloch und Catharinam von Bechtolsheim. Seine Kinder sind a) Castel, Götzens zum Jungen Gemahlin, b) Clos, so ohne Kinder sturbe c) Peter, Dom-Herr zu Speyer, so an. 1413. den 1. Oct. sturbe. d) Ketzemhen, e) Greta, f), Henn zum Herbold der alte zu Hattenheim und Horneck, starb den 15. Iul. an. 1433. und ließ von Anna Humbrachtin zum Witzthum Henn den jungen zu Hattenheim, der an. 1478. das Zeitliche segnete, nach dem er mit Mechtild von Gernersheim Hermannen und Hannsen gezeuget hatte, so aber beyde jung sturben. g) Freile zu Oestrich, so an. 1399. bey seinem Ableben folgende Kinder ließ: als 1.) Freilen zu Oestrich, 2.) Gretam, Dietmanns von Salman, 3.) Gretam, Hermanns zu Fürstenberg, 4.) Catharinam, Henn Reußens, Gemahlinnen, 5.) Petern zu Juckel, erstlich zu Oestrich, welcher von Kayser Sigismundo an. 1430. eine nochmahlige Confirmation seines Adels erhielte, an. 1450. sturbe, nach dem er mit einer von Falckenberg und Clara zu Landeck in der Ehe gelebet, aber keine männliche Erben gezeuget hatte. 6.) Jeckeln, zu Ikel. Er wohnte zu Erbach im Rheingau, und bekam von Lisa von Jungenabend Annam, Herman Hunds von Saulheim, Elsen, Herrn zu Ehrwein, so an. 1464. den 10. Dec. sturbe, und Philippen, genannt Waßertrunck, Burgmannen zu Oppenheim, so an. 1454. sturbe, nach dem er mit Ecca von Abenheim Adamen, Burgmannen zu Oppenheim, an eine von Allendorff vermählet, so an. 1460. gestorben, gezeuget hatte. h.) Dieln, der starb an. 1415. den 25. Nov. und ließ von Dinchen von Eselberck Petern, so an. 1419. den 22. Nou. sturbe, Claram, Gretam, Henn Salmanns zu Rebstock Gemahlin, Catharinam an. 1436. Hannsen, der zu Franckfurt an. 1486. sturbe, Ottonem zu Eich, geb. an. 1405. zohe aus Maintz nebst andern, und ließ sich zu Franckfurt nieder, heurathete Annam von Maulbaum, und segnete das Zeitliche an. 1483. Seine Kinder waren: Peter, geb. an. 1435. gest. an. 1467. Daniel, geb. an. 1436. Clargen, geb. an. 1437. Otto zu Schöneck, geb. an. 1440. den 23. Dec. Schultheiß zu Franckfurt, starb den 13. Iul. an. 1519. nach dem er mit Kreiche von Heringen gezeuget hatte: Margaretham, geb. an. 1445. Henn, geb. an. 1447. Irmeln, geb. an. 1448. Kone, eine Nonne, geb. an. 1449. Dünchen, geb. an. 1450. Elsam, geb. an. 1453. und Hannsen zu Korb, geb. an. 1457. Dieser nahm Margaretham Reißin zur Ehe, und zeugte mit ihr Henrichen, geb. den 19. Nou. an. 1443. gest. an. 1472. ihm wurden von Margaretha von Glauburg geboren: Orth, an. 1469. Amt-Mann zu Königstein, so an. 1506. mit einer Lantze durchrennet wurde, Appollina, an. 1470, eine Nonne zu Tiefenthal, und Conrad, geb. an. 1468. Er starb an. 1519. den 3. Sept. und ließ von Elisabeth Blumin Johann, der an. 1530. in Lothringen blieb, Margaretham, Claram, Nonnen, Kunegundam, Carolum, geb. an. 1508. Hof-Meister und Amt-Mann zu Königstein, so an. 1587. ohne Kinder versturbe, die übrigen 4. setzten ihr Geschlechte fort, als a) Daniel, geb. an. 1512 gest. an. 1571. den 15. Ian. wurde durch Margaretham von Fürstenberg ein Vater Margarethae, Sophiae, Kunegundae, Sigmunds, geb. an. 1543. Margarethae, Adolphs von Glauburg und Christian Völckers Gemahlin, und Hieronymi, geb. den 7. April an. 1547. gest. an. 1612. den 12 Nou. seine Gemahlin Margaretha Ussteinern gebar ihm nur 2 Töchter, als Margaretham, an. 1574. an Hieronymus Kellnern, und Annam Mariam, an. 1580. den 22. Febr. Hanns Georgens von Melem, Hieronymi Stephans von Cronstetten Gemahlin. β) Anton, den 1. Mertz an. 1513. gest. den 10. Mertz an. 1575. Dieser hatte 2. Gemahlinnen, nemlich Margaretham von Rhein, und Margaretham von Reißin. Von seinen Kindern sturben Kunegunda, Margaretha Anton, Catharina, Sabina, Anton, Margaretha, und Maria Kunegunda klein, Anna, geb. den 21. Dec. an. 1564. war an Johann Adolph Kellnern vermählet, Maximilianus, geb. den 3. Dec. an. 1562. starb den 6. Nou. an. 1605. nach dem er mit Justina von Rhein, und Elisabeth von Mollen gezeuget hatte: Annam Margaretham, geb. den 12. Mertz an. 1580. Philipp Christian Völckers und Hector Wilhelms von Gunterode Gemahlin, Veronicam, geb. den 11. Sept. an. 1599. an Hanns Hector von Humbracht, und an Hanns Hector Fausten von Aschaffenburg vermählt, George Diethherrn und Hanns Henrichen, geb. den 4. April an. 1591. gest. den 6. Oct. an. 1640. Er zeugte mit Veronica Elisabeth von Klauburg und Anna Margaretha Völckerin Mariam Iustinam, geb. den 1. Iul. an. 1616. Philipp Jacob Fleckhammers Eheliebste, Annam Margaretham, geb. und gest. an. 1618. und Johann Maximilianum, geb. den 21. Dec. an. 1619. gest. an. 1636 den 25. Nou. γ. Orth, geb. an. 1506. gest. den 20. Ian. an. 1547. Er nahm zur Ehe Christinen von Fürstenberg und Kunegundam von Hell, von welchen geboren: Elisabeth, Kunegunda Margaretha Anna, so klein sturben, Barbara, an. 1544. an Iustinian von Glauburg und Achillem von Holtzhausen vermählet, und Johann, den 29. Dec. an. 1541. vermählt an Margaretham von Glauburg, und starb an. 1584. den 3. Oct. Seine Kinder sind: Catharina, so klein sturbe, Anna Maria, Hanns Henrichs von Brem Gemahlin, Hector Hanns, geb. an. 1578. gest. an. 1609. ledig, und Hanns Hector der grosse, geb. den 11. Iun. an. 1537. ein berühmter Kriegs-Held so an. 1594. den 24. Iun. sturbe. Er hatte Mariam Reißin, und Agnes Kulmannn zur Ehe, von seinen Kindern sturb Orth Hector, Philipp, Christoph, Christina, Orth Hector, Agnes, Catharina ledig und

jung, Barbara war Wolff Schwerteisens, Anna Maria N. Heintzenbergers, Christina aber eines von Koch, Gemahlinnen, Hieronymus Augustus, geb. den 8. Iun. an. 1570. Kayserlicher und Spanischer Rath und oberster Stathalter zu Breysach, starb den 30. Nou. an. 1630. seine von Veronica Wurmserin von Bentheim erzeugte 3. Kinder sind klein gestorben. δ) Conradus, geb. an. 1510. er starb an. 1547. den 27. May. Von seinen Kindern starb Judith, Raymund, Ludwig, Margaretha und Clos klein, Oyer, geb. den 21. Febr. an. 1538 starb den 20. Dec. an. 1578. nach dem er mit Justina von Holtzhausen Iustinam, an. 1567. den 21. Dec. geb. gezeuget, und an Christoph Ludwig Völkern vermählet hatte. Hanns Hector, geb. den 5. Febr. an. 1570. und starb den 17. Sept. 1635. Seine Gemahlinnen Justina Kellerin, und Rosina Stalbergerin hatten geboren Margaretham, Mariam, Margaretham Mariam, Johann Hieronymum, so klein sturben, Annam Sibyllam an. 1625. den 21. Febr., Hanns Hectorem, so an. 1603. den 19. Aug geb. aber an. 1668. den 3. Iul. ledig gestorben ist, Iustinam an. 1598. den 15. May, Hanns Jacob Jeckels Eheliebste, Johann Maximilianum, den 11. Sept. an. 1596. so ein gelehrter Mann in vielen Sprachen gewesen, und mit denen gelehrtesten Männern in Europa correspondiret hat, er starb an. 1649. den 6. Iun. und ließ von Maria Salome Stalbergerin Annam Christinam, geb. den 23. Dec. an. 1628. Dominici von Bedeck Gemahlin, Mariam Sibyllam, so klein sturbe, Danielem, geb. den 16. Iun an. 1617. gest. den 30. Nou. an. 1678. Dieser hatte zur Ehe Annam Mariam Weißin von Limburg, die letzte ihres Geschlechts. Von seinen Kindern hatte Iustina, geb. den 20. Dec. an. 1654. Johann Balthasar Keiben, Sophia Magdalena aber, geb. den 28. Ian. an. 1657. Johann Ludwig Lersnern zur Ehe, Friedrich Sigmund, Friedrich Wilhelm Sophia Louisa, Maria Elisabeth, Anna Margaretha und Philipp Bonauentura sturben klein, Anna Sibylla, geb. den 1. Iun. an. 1666. war mit Henrich Ludwigen von Günterode vermählet, Johann Hieronymus, geb. den 17. Oct. an. 1660. war Kayserlicher General-Feld-Wacht-Meister und Oberster über ein Regiment Infanterie, und Johann Maximilian, geb. den 2. Ian. an. 1656. zeugte mit Maria Margaretha Völckerin Mariam Eleonoram, geb. den 28. Dec. an. 1688. Annam Sibyllam, geb. den 1. Dec. an. 1689. Sophiam Eleonoram, geb. an. 1690. Johann Ernsten, geb. an. 1691. gest. an. 1693. Mariam Magdalenam, geb. und gestorben an. 1693. Iustinam, geb. den 13. Dec. an. 1694. Johann Ernst Hieronymum, geb. und gest. an. 1696. Hieronymum Maximilianum, geb. den 3. Febr. an. 1697. Elisabeth Charlottam, geb. den 14. Iun. an. 1698. und Sophiam Sibyllam, geb. den 31. Dec. an. 1703. ↄ) Salmann starb an. 1308. im hohen Alter und ließ von Anna von Breidenbach Dieln zum Herbold, so 2. Söhne zeugte und an. 1311. mit Tode abgieng. Die Söhn waren Jungmann und Götzemann, welcher letztere an. 1358. starb, dessen Sohne Jungelin nennte sein Haus nach seiner Liebsten Namen zum Born, starb an. 1382. nach dem er mit Greta von Born gezeuget hatte: Gretam, Salmanns zum Eich, Hildegarden, Elos Minners zu Lichtenstein Gemahlin, Henn, Henrichen, Ordens-Prediger, Arnolden zum Flois, so durch Kettenchen Joßenhoferin ein Vater Hennrichs, und Gretae, welche klein sturben, wurde, und Jung, Götzen genannt, Mule, der starb an. 1420. und ließ von Lisa von Windeck Henn, so an Gretam von Fürstenburg vermählt, und an. 1419. gestorben ist, und Conraden an. 1403. ↄ) Walther zum Jungenabend oder de Iuueniaba, hatte einen Sohn, Namens Bernolffen von Jungenabend an. 1311. der mit einer Gansfleischin von Sorgenloch etliche Kinder zeugte, davon Clara Elesgen von Schenckenberg zur Ehe hatte, Henrich, genannt Bernolff, durch Elsen von Limburg ein Vater Bernolffs, Jeckel Bernolff aber durch Nesam Bosin Henns Vater wurde, welcher etliche Kinder zeugte, so aber unbekannt sind, Anzo aber das Geschlechte fortsetzte. Seine Söhne waren 1.) Ortlieb zu Nordenstatt an. 1318. welcher vermuthlich der ist, so sich an. 1348. mit andern verband, den Ertz-Bischoff in Maintz nicht anzunehmen, bis er ihnen ihre Freyheiten bestätigte. *Diplom. Mogunt.* apud Senckenberg l. c. Tom. II. p. 132. seqq. 2.) Bernolff, von dessen Kindern Henn, Düßberger genannt, ein Vater Catharinae, an Henrichen zu Rebstock vermählt, wurde, Petermann, Schultheis zu Maintz, aber Petermannen zeugte, so gleich Falls Schultheiß, hernach aber weltlicher Richter zu Maintz wurde, an. 1371. und einen Sohn gleiches Namens hatte an. 1382. vermählt an Catharinam Humbrechtin zu Wohnenberg. Dieses Kinder waren Ortlieb Henn zu Wohnberg, Kettgen, Heintz Dulitz Eheliebste, Greta, und Peter Bernolff, genannt Gelthausen, welcher mit Catharina Humbrechtin zeugte Orthen zu Landeck, so an. 1466. den 27. Dec. versturbe. Sein Sohn Adam zu Eltweil wurde durch Gretam von Fürstenberg ein Vater Elisabeths an Clos von Ruckingen verehlichet, und Adams, so Iuris Licentiatus und Altarista zu St. Niclas Altar zu St. Quintin an. 1499. 3.) Hartmann zum Jungenabend, hatte einen Sohn Hennicken zum alten Gelthaus an. 1359. davon er und seine Nachkommen zum Gelthaus genennet worden. Die Söhne waren a) Groß-Petermann, b) Eitel Bernolff von Gelthausen, c) Henn Gelthaus zum Bart, so an. 1423. den 30. Aug. durch Margaretham von Fürstenberg ein Vater wurde Entgens und Drutgens, beydes Aebtißinnen zu St. Claren, Henns zu Bart an. 1411. Peters zum Bart, Elsgens von Bart, d) Ortlieb Gelthaus starb an. 1413. nach dem er mit Merge zum Jungen gezeuget hatte 1.) Johann oder Henn zu Gelthaus, so zu Erbach wohnte, und an. 1438. sturbe. Seine Kinder waren Henn oder Johann, genannt Adolph, an. 1464. ward durch Catharinam von Sorgenloch ein Vater Gretae, Hanns Hornecks von Heppenhe im, Margarethae, George Flachs von Winterhaus, und N. Walraps von Koppenstein, Gemahlin, Lisgen, Geckels zum Jungen und Philipps zum Jungen Eheliebste, Gerhus, Closens von Holtzhausen Gemahlin, Elsgen, Rudolphs von Landeck Eheliebste, Ortlieb, und Arnold zum Echzler an. 1430. Dieser zeugte mit Elsgen von Humbrecht Clos, Hennen, Arnolden den alten, Heintzen, Arnold den jungen, und Jöstgin, eine Nonne. 2.) Ortlieb, war Burgmann zu Oppenheim an. 1411. dessen Kinder Petermann und Ort-

lieb, welcher letztere gleichfalls als Burgmann zu Oppenheim an. 1466. den 17. Dec. sturbe, nach dem er von Margaretha von Winterheim bekommen hatte: Orthen, Barbaram, Priorin zu Lübenau, Johann, Doctor Iuris, so an. 1480. sturbe, und Catharinam von Neuhausen verließ, Claram, Gerhards von Wachenheim, und Stumpfs von Waldeck Gemahlin, und Henrichen, Burgmannen zu Oppenheim, Gesell auf Altlimburg zu Franckfurt, starb an. 1494. und ließ von Drude von Knobloch Getzgen, Margretham, Hanns Gantzfleischens von Sorgenloch, Catharinam, Hannses von Knoblauch, Gemahlinnen, Wolffgangen, so an. 1516. den 15. Aug. verschieden, Elsam und Annam, Nonnen zu St. Claren. **Zumbracht** Rhein. Adel Tab. 46. seqq.

Jungenabend, siehe **Jungen** (zum.)

Jungenau oder **Jungnau**, eine kleine Stadt in der Grafschafft Fürstenberg, innerhalb Veringen an der Lauchart, dazu gehöret eine Herrschafft. **Zeiller** Topographia Sueuiae p. 73. Anhang p. 58. Itin. Germ. Contin. I. c. 3. p. 47.

Jungen-Steiger, heisset auf Bergwercken, der auf die Scheid- und Wäsch-Jungen Acht hat, und sie dazu anhält, daß sie recht scheiden und waschen. So aber die Wäsche starck beleget, und also viele Jungen in derselben sind, wird dazu ein eigener Wäscher bestellet.

Junger-Schneider, siehe **Jahr-Schneider.** Tom. XIV. p. 171.

Jungermann, (**Gottfried**) ein gelehrter Teutscher, war zu Leipzig geboren, woselbst sein Vater, Caspar Jungermann, der ein Carmen eucharisticum pro custodia angelica verfertiget, und an. 1637. gestorben, Prof. und Senior der Iuristen Facultät, wie auch der Grafen von Oldenburg, der Fürsten von Anhalt und derer Herren von Schönburg Rath, seine Mutter aber Catharina, des Churfürstlichen Sächsischen Hof-Predigers, Paul Jenischens, Tochter war. Er hat in der Griechischen Sprache eine treffliche Erfahrung gehabt, auch darinnen verschiedenes ediret. Er wurde Corrector in der Wechelischen Buchdruckerey zu Hanau, und starb daselbst den 16. August an. 1610. Man hat von ihm: Longi Pastoralia mit einer Lateinischen Uebersetzung und Anmerckungen; Ilium Caesarem cum Notis Variorum, und einer alten Griechischen Uebersetzung, die er zuerst herausgegeben; Anmerckungen über Magii Tr. de Equuleo; einen Comment. über Pollucis Onomasticon, und **Briefe**. *Scaliger* Epist. *Goldastus* Epist. *Gudius* Epist. *Bayle*.

Jungermann, (*Ludou.*) ein berühmter Medicus, wurde zu Leipzig den 4. Iul. an. 1572. geboren, und war des obigen Gottfrieds Bruder. Als er seine Studia auf Schulen absoluiret, und von seinem ältern Bruder, Ioachimo, der auf einer Reise nach dem Orient unweit Corinthus sein Leben eingebüsset, vornehmlich zu der Botanic angeführet worden, wurde er nach Jena auf die Academie gethan, von dannen begab er sich nach Altdorff, allwo er selbst einen Hortum Medicum anlegte, sich in Botanicis vortrefflich hervorthat, auch endlich zu Giesen um das Jahr 1609. den höchsten Gradum in der Medicin erhielt, und sich einen solchen Ruhm

zuwege brachte, daß er nach Aichstädt beruffen wurde, den selbiger Zeit fast in gantz Teutschland berühmten Medicinischen Garten recht zu beschreiben. An. 1614. kam er als Professor Botanices nach Giesen, und, als diese Academie an. 1624. wegen des damahligen Krieges aufgehaben ward, das folgende Jahr in gleicher Station nach Altdorff, woselbst er die herrlichste Gelegenheit, seinem Amte Genügen zu leisten, hatte, indem selbige Gegend nicht allein sehr reich von nützlichen Kräutern ist, sondern auch die raresten Gewächse aus fremden Ländern in den daselbst sich befindlichen Hortum Medicum von ihm verschrieben wurden. In solchem Zustande verwaltete er gantze 28. Jahr sein Amt mit unverdrossenem Fleisse, und starb zuletzt im ledigen Stande den 7. Iun. an. 1653. Er ward sonsten auch nach Dänemarck, England und andere Orte unter herrlichen Bedingungen verlanget, schlug es aber alle Mahl ab. Sonst war er auch ein Liebhaber von der Astrologie, ingleichen von Anagrammatibus, deren er verschiedene bey müßigen Stunden verfertiget. Seine Bibliothec, die er hinterließ, wurde, Vermöge des annoch bey Leb-Zeiten gemachten Legati, in die Academische Bibliothec daselbst gebracht. Seine Schrifften sind: Catalogus Plantarum, quae circa Altorffium et in vicinis locis nascuntur; Cornu Copiae Florum Giessensium. **Witte** de Vit. Medic. p. 157. *Freher* Theatr. *Bayle*, *Bayer* Vit. Medic. Altdorff.

Jungfer oder **Jungfrau**, Lat. Virgo, Frantzösisch Vierge, ist, im natürlichen Verstande, eine Weibes-Person, die von einem Manne noch nicht berühret worden. Bey denen meisten ältesten Völckern wurden die Jungfrauen sehr strenge gehalten, und in die innersten Gemächer des Hauses verschlossen. Daher auch eine Jungfrau in der Ebräischen Sprache Almah heisset, von עלם alam, abscondidit. Die Mütter hatten sie des Nachts bey sich in der Cammer, und liessen solche so wohl innwendig als auswendig zuschlüssen, damit Niemand ihrer Keuschheit nachstellen sollte. **Dantz** Diss. de Partu Virg. mirac. §. 41. Sie behielten auch ihre Ammen, und die sie als Kinder gewartet hatten, beysich, welche die Jungfrauen, bis sie verehlichet wurden, bewachten. Gen. 24, 59. *Almeloveen* Antiq. Sacris prof. p. 65. Wie *Gerson* I. Talmud 18. berichtet, so durfften sie bey denen Jüden weder in Tempel noch Schulen kommen, ausser am Neu-Jahrs- und Versöhnungs-Tage. An dem letztern giengen sie Schnee-weiß, welches auch zur Zeit der Wein-Erndte, welches der 15. Tag des Monaths Ab war, geschahe, da sie in die Weinberge giengen, und tantzten. **Carpzov** Not. ad *Schikard* de Iure Ebr. regio 5. theor. 17. **Schindler** Lex. Pentagloss. voc יכח p. 730. *Nouarin* Sched. III. 25. *Lundius* Jüd. Heiligth. II. 24. §. 6. p. 57. V. 22. §. 10. seqq. p. 1044. Im Orient war derer Jungfrauen Verrichtung unter andern auch, daß sie das Wasser aus denen Brunnen hohlten. Wie aus Gen. 24. 11. Exod. 2, 16. 1. Sam. 9, 11. zu sehen. Die Ursache dessen war 1) die Brunnen lagen mehren Theils an abgelegenen Oertern: 2) Sie hatten ihre gewisse Zeit, und giengen mehren Theils mit einander: daher, wer sich ein Frauenzimmer aussuchen wollte, muste zu denen Brunnen gehen, wie aus der Historie von Abrahams Knechte zu sehen.

3) Weil

3) Weil die Brunnen eben nicht häuffig waren, so konnten doch dieses die Jungfrauen verrichten, welches sonst denen Manns-Personen viele Zeit weggenommen hätte. Wenn zu Athen eine Jungfrau arm war, und keine Ausstattung hatte, der gleichen man Θῆτας hieß, so waren die nächsten anverwandten gehalten, sie auszustatten. Die reichsten, welche man Pentacosiomedimnos nennete, musten 500. Drachmas, oder 5. Minas: die Equites 300. Drachmas, oder 3. Minas: die ζευγίται aber 150. Drachmas, oder 1½. Minam geben. *Meursius* Att. Lect. V. 1. Bey denen Lacedaemoniern musten sich die Jungfrauen zugleich im ringen, lauffen und dergleichen Exercitiis üben, welches ihnen aber von andern Nationen sehr verdacht worden: wie man denn dieselben deswegen zum Schimpf Φαινομηρίδας d. i. solche, die ihre Hüfften sehen liessen, genennet hat. *Stuckius* Ant. Conuiu. II. 1. Bey denen Griechen trugen die mannbaren Jungfrauen Gürtel, die jungen aber nicht, und wurden diese deswegen ἄμιτροι genennet. **Barth.** Adu. V. 9. *Spanhem.* ad *Callimach.* Hymn. Dianae 13. Bey denen Römern musten sie bey Tische aufwarten, auch wohl bis Weilen nackend, wobey sie sich auch im singen hören liessen. Dergleichen auch die alten Babylonier in Gewohnheit gehabt haben. *Suetonius* Tib. 42. n. 4. *Curtius* V. 1. 38. *Bulenger* de Imperat. Rom. II. 33. de Conuiu. IV. 7. *Ciaconius* de Triclin. p. 68. *Tomasius* de Tessera Hospit. 18. *Coluius* in *Appuleium*. *Cerda* in *Virgilium*. *Lazius* Comm. Reip. Rom. III. 3. *Caroli* Antiq. Rom. IV. 8. *Salmuth* in Panciroll de Rep. deperd. et inu. p. 169. Die Zeichen der Jungferschafft werden von denen Naturkündigern ungleich angegeben, daher auch der Beweiß darüber zu führen schwer ist, wovon *Zacchius* Quaest. Medic. Leg. alib. und *Seuerin. Pinaeus* de Notis Virginit. nachzuschlagen. Bey denen Persern mag ein Bräutigam, der solchen Beweiß bey seiner Braut nicht findet, dieselbe nicht nur verstossen, sondern ihr gar die Nase abschneiden, wie *Olearius* berichtet. In dem Königreiche Pegu sollen, wie *Linschott* aufgezeichnet, die Mägdgen geringet werden, ihre Jungferschafft zu erhalten. Nach unserm Recht mag einer sein Weib, die er als Jungfrau genommen, wenn er sie also nicht befindet, oder nach der Zeit erfähret, daß sie sich vor der Verheurathung mit einem andern vergangen, verstossen und sich von ihr scheiden lassen. Die verlohrne Jungferschafft wieder zu bringen, werden mancherley Mittel und Künste angegeben, die aber dergleichen brauchen, werden nach denen Rechten als Betrügerinnen gestraffet. In Schottland haben vor Zeiten die Herren das Recht gehabt, daß, wenn ihre Unterthanen sich verheurathet, sie die erste Nacht der Braut beywohnen mögen, welches König Milcolumbus III. gegen Erlegung eines gewissen Löse-Geldes abgeschaffet, wie *Buchanan.* aufgezeichnet. Ein gleiches berichtet *Choppin.* ad LL. Andegav. von denen Dom-Herren und Grafen zu Lion, da sie solches gegen ihre Lehn-Leute befugt gewesen. In Indien auf der Malabarischen Cüste zu Calicut und Cochin werden von Braminen auf Malacca, Tarnasar und Pegu reisende Fremdlinge, sonderlich Europäer, erkaufft, solchen Dienst denen Bräuten zu erweisen. Wie

Lud. de Barthema zeuget, und um Goa, wie *Linschott* berichtet, wird die Jungfrauschafft der Braut einem gewissen Götzen auf eine ärgerliche Weise öffentlich geopfert. Der Jungfräuliche Stand ist freylich viel geschickter als der ehliche, der Andacht und Uebungen der Gottseligkeit abzuwarten, weil er nicht so vielen Hinderungen und Zerstreuungen unterworffen. Darum er auch von denen alten Kirchen-Vätern so hoch gerühmet worden, welches mit der Zeit zu denen Closter-Gelübden Anlaß gegeben. Ob solche Gelübde zuläßig, möglich oder nöthig zu halten, darüber wird nach dem Unterschiede derer Haupt-Neigungen in der Christenheit hefftig gestritten: es wird sich aber solches bald stillen, wenn es möglich wäre den guten Gebrauch von dem schädlichen Mißbrauche abzusondern. In der Bilder-Kunst wird die Jungfrauschafft vorgestellet durch ein junges, schönes Weibes-Bild, in einem weissen Kleide, mit einem weissen Gürtel umgürtet, und einer Crone von Smaragden auf dem Haupte. Der Smaragd ist ein Sinn-Bild der Keuschheit. Oder sie wird vorgebildet durch ein Mägdlein, das mit einem Einhorn spielet, weil, wie man saget, dieses Thier sich anders nicht als von einer reinen Jungfrau zähmen lässet. Im uneigentlichen Verstande wird dieses Wort nicht allein von Manns-Personen, die in dem Venus-Kriege noch nicht gedienet, sondern auch von leblosen Dingen, die nach ihrer Art eine besondere Reinigkeit behalten, und unvermischt geblieben, gebrauchet. Also heisset Jungfer-Erde, Terra Virgo, die aus der Tieffe eines Brunnens gehohlet worden, und nie an der Lufft gewesen: Saliva Virgo, nüchterner Speichel, und rosae virgines, die erst aufgebrochene Rosen. Im bürgerlichen Verstande heisset Jungfer eine Person, die noch nicht verheurathet ist. Eine solche fragen, ob sie noch Jungfer sey, ist eine Beschimpfung, und kann darüber Injurien-Klage geführet werden, so wohl als über schandbare Worte, die in Gegenwart einer Jungfer geredet worden. Die mit Gewalt um ihre Jungfrauschafft gekommen, darff sich nicht mehr als Jungfer aufführen, sondern muß sich denen verehlichten gleich tragen.

Jungfer, ein himmlisches Gestirne und zwar das sechste in dem Thier-Creisse, von welchem auch der sechste Theil der Ecliptic seinen Namen führet. *Longomontanus* zählet darinnen 33. Sterne, darunter der von der ersten Grösse Spica virginis, und der von jeder andern Grösse Vindemiatrix genennet wird. *Heuelius* hat darinnen 50. Sterne in Ordnung gebracht, und unter solchen 1. von der ersten, 6. von der dritten, 6. von der vierten, 20. von der fünfften, 15. von der sechsten und 2. von der siebenten Grösse angemercket. Ihre Längen und Breiten stehen in dessen Prodromo Astronomiae p. 304. Die Abbildung von diesem Gestirne geben **Bayer** in Uranometria Tab. Cc. *Heuelius* in Firmamento Sobiesciano Fig. Gg. *Flamsteed.* in Atlante caelesti. Dieses Gestirne wird sonst auch Adrenetesa, Astraea, Atargatis, Ceres Eladari, Erigone, Fortuna, Ilis, Iusta oder Iustitia, Panta, Pantica, Pax, Specifera Dea, Sunbala, Virgo Spicea munera gestans genennet. *Schickard* machet daraus die Jungfrau Maria, **Schiller** in Caelo stellato, den Apostel Jacob den kleinern, und **Weigel** in Caelo, Heraldico die sieben Thür-

me in dem Wapen des Königreichs Portugall.

Jungfer, ist ein in Müntz-Wesen bekannter Terminus, und bedeutet einen grossen eisernen Löffel, der einen starcken höltzernen Stiel hat, daran man wohl einen Ochsen hängen mögte; in diesem Löffel thut man eine grosse Menge glüender Kohlen, welche offt müssen geschwencket werden. In diesem werden die Platten allmählig geschüttet, und geglüet, und muß ihn der Müntzer-Junge gemeiniglich halten und offt schwencken. Damit nun besagter Junge diesen Löffel bewegen könne, muß er ein Bein auf etwas setzen, daß es in etwas erhöhet werde, den Stiel hernach oder vielmehr den Baum über das Bein legen, mit der einem Hand niederdrücken, wird es ihm nun schwer, so muß einer zwar hinten helffen niederdrücken, der den Löffel aber über das Bein hat, muß es sich durch das schwencken und die grosse Hitze sehr sauer werden lassen.

Jungfer, Frantzösisch Dame, Damoiselle, heisset bey denen Stein-Setzern eine Art eines Hand-Rammes, oder der Stössel, welcher unten voll starcke eiserne Nägel geschlagen ist, und dessen sie sich bedienen, wenn sie die Pflaster-Steine zusammen treiben und feste stossen. In der Schiff-Bau-Kunst heisset **Jungfer**, Frantzösisch Cap de Mouton, Holländisch Lusser, eine Art einer Rolle, die in der Mitten etwas dicker, als an ihren Enden, mit einem eisernen Bande umgeben, und mit drey Löchern versehen ist, durch deren jedes ein Strick gehet. Man wendet sie zu verschiedenem Gebrauch auf denen Schiffen an, besonders die Wände zu befestigen; und werden deren gemeiniglich 13. Dutzend zur Ausrüstung eines Schiffes erfordert.

Jungfer, heisset der Stock oder Klotz, daran die gefangenen in denen Gefangen-Häusern mit einer Kette angeschmiedet sind, und den sie überall mit sich em Arme herum schleppen, wenn sie von einem Orte zum andern gehen wollen.

Jungfer im Licht anblassen, (**reine**) ist ein weibischer und abergläubischer Argwohn, da man vermeynet, daß diejenige Jungfer, so ein ausgeputztes Licht durch anblasen wieder zum brennen bringen kann, unfehlbar eine reine und unbetastete Jungfer sey.

Jungfer-Affen, ist eine Art **Meer-Katzen**, davon zu sehen **Affe**. Tom. I. p. 715.

Jungfer-Bienen, wenn warme Frühlinge kommen, und die Bienen gute Ausflüge haben, so schwermen sie zeitig, als um Himmelfahrt Christi oder bald hernach. Diese Schwärme, wenn sie sich wohl mehren und nähren, bringen bald eine gute Anzahl junger Bienen zu Wege, darunter auch zu Weilen etliche Weisel sind. Einen solchem jungen Weisel giebet der alte alsdenn einen ziemlichen Schwarm junger Bienen zu, mit welchem er abzühen und andere Herberge suchen muß, so etwa in drey oder vier Wochen, nach dem die ersten in Stock gefasset sind, zu geschehen pfleget, und diese heisset man insgemein Jungfer-Bienen, Theils halten viel von dererselben Wachs und Honig-Arbeit; Theils aber glauben, daß auch von einem alten Stocke diejenigen Fladen oder Kuchen, so in nächst laufendem Jahre abgenommen worden, gleich so gut seyn, als das Jungfern-Honig.

Jungfer-Danck, siehe **Tournier**.

Jungfer-Erde, wird die in denen allertiefften Erd-Gründen befindliche, reine, unverfälschte Erde genennet, so von aussen zu, oder von oben mit nichts anders vermischet ist, und zu welcher, allem Vermuthen nach, nie Mahls einige Baum-Wesenheit hinabgedrungen.

Jungfer-Häutlein, siehe Hymen.

Jungfer-Kind, siehe **Huren-Kind**. Tom. XIII. p. 1267.

Jungfer-Magd, ist eine absonderliche Magd, so die Jungfer in dem Hause alleine zu bedienen, und selbiger aufzuwarten hat.

Jungfer-Marien-Closter, siehe **Boqqart**. Tom. IV. p. 704.

Jungfer-Milch, oder Lac Virginis, ist eine aus gestossenen und scharff gepreßten Haus-Wurtzel-Safft mit etlichen wenigen Tropffen guten Spiritus Vini vermischte und bey gantz gelinder Hitze zubereitete Milch, derer sich das Frauenzimmer zu Erhaltung zarter, glatter und weisser Haut im Angesichte zu bedienen pfleget. Auch wird die Tinctura Benzoini mit diesem Namen beleget, welche entweder aus dem Benzoin allein, oder mit Zusatz des Storax auf folgende Manier zubereitet wird: ℞. Benzoini, Storac. aa güsse vier oder sechs Theile des rectificirten Spiritus vini drüber, setze es an einen warmen Ort, rühre es offt um, bis die Tinctur Blut-roth werde, welche gemach abzugüssen oder zu filtriren ist. Hiervon wenige Tropffen in Rosen- oder Weiß-Wurtz-Wasser getröpffet, geben eine weisse Milch, womit das Angesicht und die Hände zu waschen sind.

Jungfer-Milch aus der Englischen Pharmacopœa. Nimm Stein-Alla nur acht Loth, koche solche mit zwey Pfund Wasser, bis nur ein Drittheil überbleibe; hernach nimm Gold-Blätter ein halb Pfund, solches koche in einem halben Pfunde blancken Weine, bis ein Drittheil eingesotten, den vermische bey Liquores und schüttele sie wohl, bis sie recht weiß wird.

Jungferberg oder Diwiza Gora, ein grosser und lustiger Berg an dem Flusse Wolga, zwischen Tetus und Samara, in dem Königreiche Casan, auf welchem, derer Russen Vorgeben nach, vor diesem ein Zwerg und eine Riesen-Jungfer gewohnet. Er hat unterschiedene Absätze, als Böncke über einander, von rothen, gelben und blauen Sand-Steinen, so als Mauern anzusehen; auf denenselben stehen gleich als nach der Ordnung hingepflantzte Tannen-Bäume. *Olearius* Reise-Beschr. IV. 7. p. 356. sq.

Jungfern-Crantz, ist eine aus Lorber- oder anderen Blättern, auch natürlichen oder nachgemachten Bluhmen geflochtene Zierrath, vor das Haupt, deren sich die Jungfern bey Hochzeiten, Fest- und Ehren-Tagen, auch anderen angestelleten Sollemnitäten, an etlichen Orten zu bedienen pflegen. Es ist eine eigentliche Zierrath derer Jungfern, wodurch sie sich von denen Weibern unterscheiden, und selbige als ein Zeichen der annoch unverletzten Jungferschafft tragen. Daher auch offt Mahls nach heutiger Redens-Art durch dem Crantz die Jungferschafft verstanden wird, wenn man zum Exempel saget: Die Jungfer hat ihren Crantz verloren,

verloren, das ist, die Jungferschafft ist ihr geraubet worden. Ungeachtet nun dergleichen Zierrath blos und allein denen unberührten und annoch reinen Jungfern zu tragen vergönnet wird, so hat es doch die Billigkeit und Erläuterung derer alten Gesetze ehe Mahls also geordnet, daß diejenigen Weibesbilder, so mit Gewalt und Ueberwältigung um ihre Keuschheit und Jungferschafft wieder ihren Willen und Einstimmung, absonderlich bey feindlichen Belagerungen und Einbruch, schmertzlicher Weise gekommen, dennoch gleich denen anderen Jungfern, ihrer Unschuld wegen, Stat eines Trostes vor ihre angethane Schmach den Crantz tragen, und sich dieser Zirrath fernerweit bedienen dürffen. *Besoldus* ad l. P. W. p. 347.

Jungfern-Fluß, siehe Canathus. Tom. V. p. 512.

Jungfern-Glas, wird auch das **Erd-Glas** genennet, davon an seinem Orte. Tom. VIII. p. 1563.

Jungfern-Häutlein, siehe Hymen.

Jungfern-Hof, eine kleine Stadt in der Liefländischen Provintz Letten an der Düna, 9. Meilen von der Stadt Riga gegen Kockenhausen.

Jungfern-Honig, siehe **Honig**. Tom. XIII. p. 358.

Jungfern-Kranckheit, Jungfern-Sucht, bleiche Sucht, weisse gelbe Sucht, Chlorosis, scheinet eine Art der Leucophlegmatie zu seyn; denn es findet sich neben der bleichen Farbe Müdigkeit, Hertzklopfen, Magendrücken, Geschwulst derer Schenckel und Beine, die Haupt-Ursache ist ein Mangel derer Mensium und die Verstopffung derer Vasorum Uteri, hierzu kommet offters heimliche Liebe und untersagter Beyschlaff, ingleichen verdorbene Säffte derer Geburts-Glieder. In der Cur dieses Anfalls hat man auf die Ursachen zu sehen, es wird deswegen der Beyschlaff gelobet, wenn das Uebel von Verhaltung derer Saamen-Säffte herrühret, oder da dieser nicht zuläßig, eine Aderlaß und solche Mittel, welche den Orgasmum Seminis haben, als alle Acida, Succus Citri, Aurantior. Portulac. Acetos. Acetosell. Galeops flor. Nyph. alb. ♎ Nitri, Vitrioli. Als sonderliche Specifica wieder dieses Uebel werden gerühmet sem. Agni casti, Cannabis, Portul. Coriandr. Rutae, Mentha, Camphora, Conser. und aqua fruct. Brusci, essent. Castitatis Mynsichti, Tinctura Myrrhae crocata, Elixir proprietatis c. acid. essent. Castor. Absinth. Centaur. min. Cochlear. Succinum, Liqu. C. C. succin. Tinctur. Antimonii Tartaris. etc. Nach vorgängigern Gebrauch dieser Mittel nützen sonderlich die Anticachectica und Digestiua, angesehen sie die übele Beschaffenheit des Blutes und Saamen-Safftes verbessern; unter solchen sind die besten die Martialia mit Salinis vermischet, als Crocus Martis, sal. Artemis. sal. ♀ri, Crystall. ♀ri. ♀rus ☉latus, Tinct. ♀ri. Arcan duplicat. Antihect. Poter. Nitrum antimoniat. ingleichen Absinth. Centaur. min. Meliss. Puleg. Rosmarin. Carduus benedict. rad. Aristoloch. Bryon. Cichor. Genist. Pimpinell. Rhabarb. bacc. Iuneper. Lauri, Myrrh. Macis. *Dolaeus* Oper. Tom. I. p. 5506. hat einzig mit einem Stahl-Weine diese Kranckheit völlig gehoben. Dazu ℞. Essent. Martis oder Extract. Martis ℥i. Cass. ligu. ℈ii. Cinam. elect. ℥iß. Caryophill. ßi. Rhein- oder Malvasier-Wein ℔ii. laß es am warmen Orte in der Digestion stehen, hernach seige es durch, die Dose ist ℥i. Man kann auch Pilulas Cachectic. aus Gummi ✱ co. Galban. Sagapen. Myrrh. Aloë Succotr. sal. Absinth. ♀ri. Artemis. ♀ ☉lat. Vitriol. Martis und ol. Succini bereiten. Nach dem die übeln Säffte also vorbereitet, kann man Purgantz- und Brech-Mittel, als Mechoacan. Ialapp. Scammon. Rhabarb. mass. pilular. de Ammoniac. Mercur. dulc. ♀rv emetec. Mercurio vitae gebrauchen.

Jungfern-Kraut, siehe **Gürtel-Kraut**. T. VI. p. 1269.

Jungfern-Marckt oder Jungfern-Messe. Dieser Ort ist in Fuentarabia, einer ansehnlichen Stadt in Spanien, allwo sich dasjenige Frauenzimmer, denen die Lust zu heurathen ankömmet, an einem gewissen Orte auf die Schau zu stellen pfleget, und allda erwartet, welcher junge Pursche sie nach seinem Gefallen auslieset.

Jungfern-Regal oder **Baß**, ist ein gewisses offenes Regal in denen Orgel-Wercken, und wird deswegen also benennet, weil es wie eine Jungfern-Stimme, die einen Baß singen wollte, klinget. Dieses Jungfern-Regal nennet man auch sonst das **Geigen-Regal**.

Jungfern-Sand, ist eine kleine Insel bey dem Ausflusse der Hunta in die Weser. **Schneider** Beschr. des alten Sachsenl. p. 318.

Jungfern-Schloß, siehe Claustrum virginale. Tom. VI. p. 212.

Jungfern-Sprung, heisset ein ziemlich hoher Felß in der Steyermarck.

Jungfern-Stein, ist ein hoher Felß in Meissen, der Festung Königstein gegen über, jen Seit der Elbe, der die Gestallt einer stehenden Jungfer, welche einen Handkorb am Arme träget, vorstellet.

Jungfern-Vitriol, ist neu oder junggewachsener Vitriol.

Jungfern-Wachs, siehe **Wachs**.

Jungfern-Zoll. Als an. 850. die Spanier von denen Saracenen überwunden wurden, und ihnen von selbigen Mauergad zum Könige aufgedrungen ward, so begehrten diese von ihm jährlich einen Tribut von 50. edelen und 50. bürgerlichen derer schönsten Jungfrauen, welches ihnen aber abgeschlagen ward, angesehen die Mohren, so solchen Jungfern-Tribut hohlen wollten, mit blutigen Köpfen wieder abzühen musten.

Jungfer-Oel, heisset man das beste und klärste Baum-Oel, welches durch den ersten Druck ausgepresset wird, und gleich besonders gefasset werden muß.

Jungfer-Pergament, siehe **Pergament**.

Jungfer-Qveckſilber, Lateinisch Mercurius Virgineus, will etwa soviel sagen, als reines Qveckſilber.

Jungfer-Roßmarien, siehe Sabina.

Jungferschafft, Lateinisch Virginitas, bestehet, natürlicher Weise betrachtet, eintzig in der Enge des Mutter-Scheiden-Mundes, welche von einigen starren Falten und augenscheinlichen Membranen formiret ist, siehe Hymen.

Jungfer-

Jungfer-Schul, in Sachsen zu Freyberg und anders wo sind dergleichen Schulen gestifftet, da nicht nur bemittelter Leute Töchter, um Geld, sondern auch arme Kinder unentgeltlich in denen ihrem Geschlechte nöthigen Wissenschafften und Uebungen, als lesen, schreiben, rechnen, nähen, spinnen u. d. g. vornemlich aber in der Gottesfurcht und Christenthum unterwiesen werden.

Jungfer-Sucht, siehe **Jungfer-Kranckheit**.

Jungfrau, siehe **Jungfer**.

Jungfrau Israel ist gefallen. Amos 6, 2. Diese Redens-Art finden wir gar offt in heiliger Schrifft, denn wenn dieselbe ein schön gewaltiges und vortreffliches Königreich beschreiben will, so in dem besten Flor stehet, und eine freye Herrschafft ist, die keinen Herrn, als GOtt im Himmel, weiß und hat, so nennet sie solches eine Jungfrau: also führet diesen Namen das Königreich Juda, 2. Reg. 19, 21. Es. 37, 22. Jer. 14, 17. das Königreich Babylon, Es. 47, 1. das Königreich Egypten, Jer. 46, 11. und allhier das Königreich Israel. Und zwar auch nicht unrecht, denn da gebühret solcher Name demselben nicht allein wegen der grossen Freyheit und Herrlichkeit, daß sie Niemand unterthan gewesen, und alles vollauf gehabt; sondern, welches das vornehmste, daß sie GOtt zu seiner geistlichen Braut erkieset und erwählet hat, wie sie sich also selber nennet, Es. 61, 10. und von GOtt also herausgestrichen wird. Hos, 2, 19. Demselben hätte sie nur sollen Glauben halten; aber da müssen wir hören, daß sie GOtt eine Ertz-Hure nennet, Ez. 16, 30. weil sie andern nachgelauffen. Jer. 3, 6. in grosser Abgötterey gelebet, und damit an GOtt dem HErrn treuloß worden ist. Wenn nun Amos dasselbe in solchem abtrünnigen Zustande annoch eine Jungfrau nennet, so thut er solches entweder Spott-Weise, als wollte er sagen: ihr seyd zwar GOtt durchs Wort und den Glauben vertrauet gewesen, als eine Jungfrau ihrem Manne; aber durch euer unbußfertig Leben seyd ihr treuloß an ihm worden, daß GOtt euer nicht mehr achten wird; oder aber, daß er ihm solchen elenden Zustand hat zu Hertzen gehen lassen, und ein Mitleiden mit ihnen getragen, daß es ihnen also ergangen ist. *Lossii* Erkl. Amos p. 430. seq.

Jungfrau ist schwanger. Es. 7, 14. Bey dem im Ebräischen befindlichen Worte העלמה, Virgo, hat man zweyerley zu mercken, nemlich 1) daß mit dem ה demonstratiuo aller Dings eine gewisse, anderwärts schon bestimmte, von GOTT dazu ersehene und dem Jüdischen Volcke, wenigstens denen Priestern und gläubigen, nicht unbekannte Person u. Jungfrau angezeiget worden, welche der Prophet nicht nur im Sinne gehabt, sondern auch gleichsam schon vor Augen gesehen, dergleichen auch dorten von der Rebecca Gen. 24, 43. und Mirjam Exod. 2, 8. vorkomet. 2) Hat man hierbey insonderheit wohl zu mercken, und sich zu versichern, daß das Wort עַלְמָה wie es von denen christlichen Auslegern durchgehends übersetzet wird, aller Dings eine solche reine, unverletzte und unberührte Jungfrau andeute. Und hieran ist desto mehr gelegen, je listiger die neuen Juden sich aus diesem Worte und dessen Bedeutung eine Schutz-Wand aufzubauen wissen, daß die

Pfeile der göttlichen und evangelischen Wahrheit nicht in ihr ungläubiges Hertz eindringen können. Denn da sie gesehen, daß die Meynung ihrer ungläubigen Vorfahren höchst ungereimet, und sie sich damit nur mehr prostituiren, wenn sie vorgeben, es werde durch diese Alma die Gemahlin des Ahas angezeiget, welche da Mahls mit dem Hiskia schwanger worden und darauf geboren: in dem aus der Zeit-Rechnung des Ahas und Hiskiä mehr als zu klar, daß Hiskia da Mahls, als diese Weissagung dem Hause Ahas kund gethan worden, wenigstens schon zehen Jahr alt gewesen; indem er im fünff und zwantzigsten Jahre seines Alters, nach seines Vaters des Ahas Tode, zur Regirung gelanget, Ahas aber nicht länger als 16. Jahr regiret; so sagen sie auch, das Wort עלמה bedeute nicht so wohl eine Jungfrau ihrem jungfräulichen Zustande nach, als vielmehr eine solche Person, die noch jung an Jahren, ob sie gleich verheurathet und eine Ehefrau sey, daher sagen einige, daß dadurch das Weib Esaiä verstanden werde, welches auch Grotii Meynung ist. *Calouii* Bibl. illust. ad h. l. Allein, daß sie irren, ist mehr als zu klar: in dem das Wort עלמה aller Dings und in seinem eigentlichen Verstande eine reine, unverheurathete und unberührte Jungfrau anzeiget, wie aus allen denenjenigen Stellen, darinnen dasselbe vorkommet, deutlich erhellet. Es wissen auch die Juden wieder alle loca nichts zu excipiren. Allein bey Prou. 30, 19. wollen sie einen Beweiß vor ihre Meynung hernehmen, da doch der gantze Context klärlich weiset, daß der König aller Dings auch von einer Jungfrau redet, die noch unverheurathet ist, auch wenigstens äusserlich, und dem Urtheil anderer Leute nach vor eine Jungfrau passiret und gehalten wird, deren ihre heimliche Liebes-Händel mit einer Manns-Person erzählet Salomon unter diejenigen Dinge, welche schwer zu erforschen oder verborgen wären, daß also auch an diesem Orte das Wort Alma eine unverheurathete Jungfrau anzeiget. **Wagenseil** Tela ignea Satanae p. 409. In denen übrigen Stellen, darinnen das Wort vorkommet, ist es gantz Sonnen-klar, daß es eine unverheurathete, ledige und unberührte Jungfrau bedeutet. Gen. 24, 48. Exod. 2, 8. Ps. 68, 26. Cant. 1, 3. 6, 8. Es ist auch diese Bedeutung des Wors Alma abzunehmen aus der Bedeutung des Stamm-Wortes, von welchem jenes herkommet; denn עָלַם heisset abscondidit, occultauit; in Niph. latuit, abditus, absconditus fuit; welche Bedeutung alle andere deriuata behalten. Und diese Bedeutung kömet ja allein denen Jungfrauen, sonderlich da Mahls unter denē Juden zu, in dem die Jungfrauen vor ihrer Verheurathung gleichsam musten zu Hause verborgē bleibē, u. durfften nicht so, wie die Weiber, in öffentliche Gesellschafften gehen, oder, quod nescia consuetudinis virilis occulta hactenus et tecta habeat, quae honestas alii quam marito reuelari vetat. *Camp. Vitringa* Comm. in h. l. Daher wurden auch die Jungfrauen bey denen Juden genennet κατάκλειστοι, conclusae, 2. Macc. 3, 19. Gleichwie hingegen die Huren beschrieben werden, als solche, die umher lauffen. Prou. 7, 10. 11. 12. Von diesem Stamm-Worte עָלַם kommet auch her das nomen עֶלֶם adolescens, qui domi in parentum cura latitat, et in coetu publico hacteus non comparuit. 1. Sam. 17,

55. c. 20, 22. Wie denn die alten Ebräer die Gewohnheit gehabt, daß sie ihre Kinder, auch so gar die Söhne, zu Hause unterrichtet, und nicht eher in öffentliche Versammlungen gehen lassen, bis sie geschickt gewesen, ein öffentliches Amt anzutreten; die Töchter aber wurden noch verborgener und stiller auferzogen, und unter der Aufsicht der Mutter, oder einer andern Weibes-Person, zu Hause behalten, bis sie heuratheten. Von welcher Gewohnheit derer Ebräer unter andern *Casaubonus* Exercit. in Baroniis Annal. p. 106. 107. weitläufftig handelt; aus welchem auch andere, die von dieser Materie geschrieben, das ihrige meisten Theils genommen. Ferner dienet zum Beweis dieser Erklärung, daß, wenn das Wort Alma nicht von einer unerkannten Jungfrau, und ihre Schwangerschafft nicht übernatürlich hätte müssen verstandē werdē, dieselbe kein Wunderzeichen abgeben, und den Ahas sammt dem übrigen Volcke vergewissern können, daß der HERR ein gewisses Wunderzeichen zur Versicherung seiner Hülffe gegeben. Denn wer hätte die Schwangerschafft und darauf erfolgte Geburt eines verehlichten und von ihrem Manne schwanger gewordenen Weibes vor ein Wunderzeichen halten können? daß aber der Prophet aller Dings ein Wunderzeichen verstehet, ist aus v. 11. klar zu sehen. Was hingegen die Jüdischen Ausleger von diesem Zeichen sagen, wie es dennoch mit der natürlichen und ordentlichen Geburt eines Kindes bestehen könnē, bedarff keiner Wiederlegung, zu Mahl, da sie unter einander selbst nicht einig sind, und wohl zwölferley Meynungen von diesem Zeichen haben, da immer eine der andern wiederspricht. Die vornehmsten davon recensiret *Vitringa* in Comm. ad h. l. **Wagenseil** Tela ignea Satanae p. 387. Die vierte Ursache und Beweisgrund, daß durch Alma eine Jungfrau verstanden werde, ist genommen von der dieser Jungfrau als Mutter zugeeigneten Benennung dieses ihres Sohnes; da es heisset: **Sie wird ihn nennen Immanuel**, womit klärlich angezeiget wird, daß diese Jungfrau nicht nur ihrem Sohn würcklich diesen Namen geben und beylegen, sondern daß sie auch keinen Mann, dieser ihr Sohn aber keinen Vater (nach der menschlichen Natur) haben werde. Und obgleich die Jüden sich sehr bemühen, Exempel beyzubringen, daß denen Müttern frey gestanden, ihren Kindern Namen zu gebē, so ist doch alle ihre Mühe vergebens und das Gegentheil lieget am Tage. Endlich können auch die Jüden gar keine gewisse Weibes-Person angeben, welche die Mutter dieses hier verheissenen Wunder-Kindes zur Zeit Esaiä gewesen. Was sie von dem Weibe des Esaiä vorgeben, ist eben so ungereimt, als das, was andere von der Gemahlin des Ahas sagen. *Vitringa* l. c. Obseruat. Sacr. V. 1. **Leigh** Comm. in Es. P. I p. 617. seq. in not.

Jungfrauen-Distel, siehe **Garten-Distel**. Tom. X. p. 349.

Jungfrauen-Gold, siehe **Gold**. Tom. XI. p. 99.

Jungfrauen-Haar, siehe Adianthum. Tom. I. p. 500.

Jungfrauen-Kraut, siehe **Gürtel-Kraut**. Tom. XI. p. 1269.

Jungfrauen-Trost, siehe **Bruch-Kraut**. Tom. IV. p. 1521.

Jungfrau-Häutlein, siehe Hymen.

Jungfrau-Honig, siehe **Honig**. Tom. XIII. p. 358.

Jungfrauschafft, siehe **Jungfer**.

Jungfrauschafft. Deut. 22, 17. **Hier ist die Jungfrauschafft meiner Tochter.** Hiervon entstehet nicht unbillig die Frage unter denen Auslegern: wie doch bey denen Juden die Jungfrauschafft einer Braut eigentlich probiret und erkannt worden? Zwar *Misander* Delic. Bibl. V. T. an. 1694. Qu. 166. p. 1035. träget Bedencken, auf diese Frage Teutsch zu antworten, weil sie natürliche Dinge enthielte, davon man auch natürlich reden müste, aber dadurch leicht Jemand Aergerniß geben könnte. Allein vor eins sind natürliche Dinge an sich selbst nicht ärgerlich, und hat daher die Regel derer Medicorum aller Dings Stat: Naturalia non sunt turpia. So dann entblödet sich auch der heilige Geist selbst nicht, in seinem Worte davon zu reden, und sie jeder Mann ohne Anstoß und Aergerniß vorzulegen. Ueber dieses finden sich ja in Teutscher Sprache noch solche erbare Worte, mit welchen man natürliche Dinge so bescheiden exprimiren, und so behutsam beschreiben kann, daß daraus nicht der geringste Anstoß oder Aergerniß zu besorgen; und so es geschähe, wäre es kein gegebenes, sondern ein genommenes Aergerniß, welches auch die Schrifft nicht hindern, oder der heilige Geist verwehren kann. Demnach wollen wir in GOTTES Namen diese Frage Teutsch beantworten, und anfänglich, was andere davor halten, anführen, so dann, was unsere oder die beste Meynung sey, zugleich beybringen. Und zwar erstlich lässet sich *Lutherus* hierüber also vernehmen: Hier ists ungewiß, was es vor eine Weise gewesen, dadurch man die Jungfrauschafft erkundschafftet hat öffentlich. Denn ich sehe, daß alle Natur-Kündiger schier einträchtig sagen, daß man sonderlich in der ersten Beylage erfahren möge, ob eine eine Jungfrau oder nicht Jungfrau sey. Und wenns nun schon gewiß ist, wo wirds öffentlich bewähret werden? wer wollte aber leiden, solch heimlich Ding vor einem öffentlichen Gerichte zu zeigen? Ich will lieber sagen, daß ich nichts um das weiß, wie es zugegangen sey: oder ich will denen zufallen, die sprechen, daß Vater und Mutter der Jungfrauen vorhin, ehe sie die Tochter ausgeben, durch erbare Matronen ihre Jungfrauschafft erforschen, welche nach Mahls vor dem Gerichte, wenns dazu kömmt, ihrer Jungfrauschafft Zeugniß geben. Und daß solches Moses hier wolle, da er spricht: **daß der Vater ausbreite das Kleid**, wenn er sprechen wird: **Siehe, das ist die Jungfrauschafft meiner Tochter**, d. i. durch die Matronen bezeuge ich, daß sie eine Jungfrau gewesen ist, des zum Zeichen breite ich das Kleid aus, welche Ausbreitung soll bedeuten, daß die Sache öffentlich bewähret sey: wie denn das Volck eine Gewohnheit gehabt, das Kleid zu schütteln, wenn es dräuet, wie Nehemias gethan, Neh. 5, 13. und das Kleid zu zerschneiden, wann sie zornig sind; also auch das Kleid ausbreiten, wenn sie ein Ding klar und helle machen wollen: wie wohl diese Gewohnheit, der Braut Jungferschafft durch erbare Matronen vor der Hochzeit zu verkundschafften, genug Schaam in sich hat, doch weil wir kein anders haben, wollen wir das dieweilen zulassen. *Luthero* folgen hierinnen *Brentius*, ingleichen

Franzius, wie auch *Waltherus*. als welche alle diesen Text also verstehen, daß die Eltern Theils aus der Erzühung, Theils aus der Aufführung derer Dirnen, Theils aus andern erbaren Gründen erwiesen, daß ihre Tochter Jungfrau gewesen, als sie dem Bräutigam oder Manne ins Ehebette übergeben worden. Und solche Meynung haben *Lutherus* und die übrigen, so ihm folgen, nicht selbst ersonnen, oder zu erst ausgedacht, sondern selbe aus dem *Lyrano* geschöpfet, als der unter denen Christen am ersten von der gemeinen und buchstäblichen Erklärung abgegangen, und davor gehalten, daß die Jungfrauschafft einer Dirnen auf keine andere Art dargethan worden, als durch glaubwürdige Matronen, so auf derer Eltern Bitte die Braut in geheim besichtiget, wenn sie jetzt dem Manne ins Ehebette übergeben werden sollen, bezühet sich auch dabey auf etliche Ebräer, wodurch er ohne Zweifel die Talmudisten verstehet, und saget, daß sie die Worte: **und sollen die Kleider ausbreiten**, Gleichniß-Weise erkläret, nemlich also: Sie sollten die Zeugen hervor treten lassen, welche die Jungfrauschafft der Dirnen bezeugeten, und so klar vorstellen, und gleichsam ausbreiten würden, wie ein neu leinen Tuch. Allein, ob wohl *Lyranus*, und die ihm nachgehen, einigen Grund ihrer Meynung zu haben scheinen; so will doch solches von andern nicht angenommen, oder richtig erkannt werden; sondern sie bleiben viel lieber bey der gemeinen und gewöhnlichen Erklärung, die lange vor *Lyrano* von allen Auslegern gebilliget ist, nemlich daß die Jungfrauschafft einer Braut bey denen Juden nicht anders erkundiget sey, denn durch das Kleid oder Leinlachen, darauf sie mit ihrem Bräutigam die erste Nacht gelegen, als an welchem einiges Blut, als das Zeichen der bekommenen Jungfrauschafft, gesehen worden. Welches Tuch hernach der Braut Eltern aufgehoben, und zwar unter glaubwürdigen Siegel, damit wenn etwa der Mann ein Mahl dem Weibe vorwerffen wollte, daß er sie nicht Jungfrau funden, sie durch solches ihre Jungfrauschafft vor denē Elteſten erweisen könnten. Also erklären es die meisten Juden und Christen, als *Rambam*, *Nachmannus*, *Gerundensis*, *Alphonsus*, *Toſtatus*, *Abulensis*, *Fagius*, *Burmannus*, *Buxtorffius*, *Schindlerus*, *Flacius*, *Gerhardus*, *Oſiander*, *Calouius*, *Pfeifferus* und andere. Sollen wir nun unsere Gedancken hierbey eröffnen und sagen, welche unter diesen beyden Meynungen hier wohl die beste und sicherste sey, so können wir zwar nicht läugnen, daß die der erstern zugethanene unterschiedliche Gründe vor sich haben, als 1) Daß es nicht gar erbar lassen würde, der gleichen unrein blutig Tuch vor denen Elteſten auszubreiten, oder, wie *Lutherus* saget, solch heimlich Ding vor ein öffentlich Gerichte zu bringen. 2) Daß es nicht glaublich wäre, daß ein Mann von seinem Weibe fälschlich vorgeben sollte, er habe sie nicht Jungfrau funden, da er doch wüste, daß ihre Eltern das obgedachte Zeichen ihrer Jungfrauschafft verwahrlich aufbehalten hätten. 3) Daß auf solche Art leicht ein Betrug vorgehen, und die Eltern das Tuch selbst blutig machen könnten, damit nur ihre Tochter, ob sie schon schuldig, frey gesprochen würde. 4) Daß nach derer Medicorum Bericht das Zeichen der Jungfrauschafft was ungewisses wäre, und bey denen wenigſten Jungfern angetroffen würde. 5) Daß bey denen Orientalischen Völckern Niemand zu solchen Heimlichkeiten des Ehebettes zugelassen worden. 6) Daß die Talmudisten solches nicht läugnen würden, wenn der gleichen bey ihnen gebräuchlich gewesen wäre. Und was dergleichen mehr. Allein, dem allen ungeachtet, müssen wir doch gestehen, daß derer letztern Meynung sicherer, gewisser und dem Texte gemässer sey, und daß jetztgedachte Gründe derer erstern von solcher Wichtigkeit zu seyn nicht scheinen, daß wir ihnen beyfallen, und die gemeine und überall gebilligte Erklärung derer andern verlassen sollten. Denn vor eins soll man ohne Noth von dem buchstäblichen Verstand nicht abgehen. Nun aber stehet ja hier von denen Eltern: **sie sollen vor die Elteſten der Stadt hervor bringen der Dirnen Jungfrauschafft**, v. 15. woraus denn deutlich erhellet, daß sie ein sichtbares Zeichen, so sie beygelegt gehabt, würcklich hervor zühen und aufweisen sollen. Sa dann heisset es weiter, daß sie sprechen sollen: **Hier iſt die Jungfrauschafft meiner Tochter**, v. 17. welches aber Mahls eine Anzeigung, daß sie würcklich etwas vorlegen, und ein äuſserlich Zeichen aufweisen sollen. Endlich wird noch dieses hinzu gesetzet: **ſie ſollen die Kleider vor denen Elteſten ausbreiten**; da denn das im Ebräischen befindliche Wort zwar insgemein ein **Kleid** bedeutet, es sey eine Leinwand, darein man sich wickele, oder sonst ein Kleid, das man anzühe; der Chaldäische Dollmetscher aber hat es in seiner Uebersetzung recht exprimiret und übersetzet: ſchoſchipah, linteum, **das leinene Tuch**, oder den **Leinlachen**. Was könnte also dem buchstäblichen Verstande des Textes gemässer seyn, als solche Erklärung? Hiernächst ists auch klar aus der Erfahrung: denn es war eine bekannte Gewohnheit unter dem Jüdischen Volcke, daß sie auf solche Art der Braut Jungfrauschafft zu probiren pflegten; wie so wohl die Juden, als auch in Jüdischen Antiquitaeten und Geschichten erfahrne einhellig berichten. Was aber die obangezogene sechs Gründe derer erstern betrifft, darauf wollen wir kürtzlich antworten: 1) sagen wir, daß der gleichen blutig Tuch, und deren Ausbreitung vor Gerichte was natürliches, und also an sich selbst nichts schändliches gewesen, vielweniger, wenn es zur Steuer der Wahrheit gebrauchet werden sollen, eine unschuldige dadurch vom Tode zu befreyen, ein Uebel oder Aergerniß aus Israel zu thun, und dergleichen. Gewiß, die Priester hatten im Alten Testament mit viel gärstigern Dingen zu thun, und musten vom Aussatze, vom Samen-Flusse, vom Blut-Flusse derer Weiber, und andern unreinen Dingen urtheilen. Und was wird nicht denen Medicis Gesundheit halber gezeiget ꝛc. 2) Dienet zur Antwort, daß der Bräutigam das Tuch nicht selbst gesehen, sondern von denen beyden Zeugen oder Brautführern, wenn er mit der Braut vom Bette aufgestanden, sofort weggenommen, und der Braut Mutter zur Verwahrung übergeben worden. Und also konnte ein Mann manch Mahl an derer Zeugen Aussage, und der Schwieger-Mutter Bekräfftigung zweiffeln, weil er es selbst nicht gesehen, und sein Weib daher, wenn er ihr zu Mahl gram war, also fälschlich angegeben. 3) Antworten wir, daß wegen derer Zeugen, von denen Eltern kein Betrug vorgehen können, in dem das Tuch unter deren Siegel verwahrlich beygeleget worden.

worden. 4) Ist zu wissen, daß war das Hymen, oder das von vielen vorgegebene Jungfräuliche Häutlein eine ungewisse Sache sey, indem es auch bey reinen keuschen Jungfrauen nicht gefunden worden; aber darum ist doch die Jungfrauschafft an sich selbst nicht ungewiß, denn da muß sich bey allen Jungfrauen, zu Mahl wenn sie noch jung sind, ein solch Jungfräulich Band oder Engigkeit finden, so durch den ersten Beyschlaff des Mannes verletzet, und daher leicht einiges Blut verursachet wird. Nun wurden die Jüdischen Dirnen gar zeitig, und mehrentheils im zwölfften Jahre ausgegeben, also hat in so jungen Jahren natürlicher Weise solch Jungfräuliches Band, ohne Mannes Beyschlaff, nicht können verletzet werden, und hat sich daher freylich das Zeichen der Jungfrauschafft alle Mahl in der ersten Nacht finden müssen. 5) Geben wir gerne zu, daß Niemand zu denen Heimlichkeiten des Ehe-Bettes gelassen worden; denn die Zeugen, derer wir oben gedacht, stunden nicht vor dem Bette, da Braut und Bräutigam einander eheliche Pflicht bezeugten, sondern an einem andern und entfernten Orte, und, nachdem sie aufgestanden, recognoscirten sie erstlich, was sich vor Zeichen der Jungfrauschafft funden. 6) Dienet zur Nachricht, daß es denen Talmudisten nichts ungewöhnliches ist, von dem Wort-Verstande der Heil. Schrifft abzugehen, und verblühmte Dinge zu suchen; indessen kanns auch geschehen seyn, daß mit der Zeit dieser Gebrauch abgekommen und geändert worden. Denn gleichwie, da die Todtschläger und der Ehebruch zu gemein wurden, die Gewohnheit mit der jungen Kuh, und die Erforschung der Ehebrecherin mit dem bittern Wasser aufgehoben worden, *Maimonides* in Sota 3. *Lightfoot* Hor. Ebr. p. 1038. 1125. so mag auch wohl, da die Hurerey zugenommen, dieser Gebrauch nicht mehr beobachtet worden seyn. Vermuthlich ists, daß der Bräutigam nach Mahls seinen Augen allein am meisten wird getrauet haben. *Acerra Bibl.* Cent. XI. Hist. 64. p. 1041. seq.

Jungfrauſchafftliche Bluhme, siehe **Bluhme.** (**Jungfrauſchafftliche**) Tom. IV. p. 196.

Jung-Geſell, wird im gemeinen Leben derjenige genannt, so noch ledigen Standes und unverheurathet ist. Weil aber etlicher Innungen Meister denen Gesellen auch einen Schatten der Zünfftigkeit nachsehen, und also auch unter diesen es Alt-Gesellen giebet, so was zu befehlen haben, so giebet es auch Jung-Gesellen, als wie Jung-Meister, so bey der Zusammenkunfft aufwarten müssen, und auch **Orten-** oder **Irren-Geſellen** heissen.

Jungholtzen, ein uraltes adeliches Schwäbisches Geschlechte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Paralip. 22. p. 454.

Junghans, (**Samuel**) ein Diaconus zu Leuben in der Meißnischen Ephorie, hat solches Amt von an. 1669. bis an. 1719. verwaltet, da er gestorben. *Iccanders* Geistl. Sächßl. Miniſter. **Groſſe** Jubel-Priest. Hist.

Iungian, eine grosse **Stadt** in der Chineſischen Provintz Nanking in Asien.

Jungingen, (**Gremlich von**) siehe **Gremlich.** T. XI. p. 823.

Iungius, (*Adrian.*) ein Jesuite von Ploczko in Polen, starb 1607. den 26. Aug. im 57. Jahre, und ließ Artes et Impoſturas noui Euangelii magiſtrorum, Posnien 1589. in 4: Confutationem Epiſtolae Io. Capii: Refutationem Libelli aduerſus Miniſtro-Machiam Stanisl. Reſcii: Synopſin noui Euangelii, ib. 1595. in 4. etc. *Alegambe.*

Iungius, (*Ioach.*) war zu Lübeck an. 1557. geboren, und fieng zu Giessen, wo er studirte, annoch in sehr jungen Jahren an Tragoedien zu schreiben, und Rami Logicam denen Studioſis vor zu lesen. Anfangs trieb er hauptsächlich die Metaphyſic, doch wandte er sich nach Mahls mit allem Fleiß zu der Matheſi, und wurde im 22. Jahre seines Alters Magiſter, da er denn kurtz darauf, als er eben das Studium Theologicum ergreiffen wollte, auf gedachte Academie zum Profeſſore Matheſeos vocirt wurde. Er suchte aber bald wieder seine Dimission, gieng nach Augspurg, daselbst die Medicin zu treiben, von da nach Rostock, und endlich in Italien, da er zu Padua in der selben Doctor wurde. Auf seiner Rück-Reise an. 1623. machte er sich mit denen gelehrteſten Leuten bekannt, und brachte in Vorschlag, eine Societät zu Verbesserung der Philoſophie zu ſtifften, welches zwar vielen Beyfall fand, allein aus Mangel derer Kosten nicht zu Stande kam. In Verbesserung der Aristoteliſchen Philoſophie war er sehr glücklich, und in der Matheſi, Phyſic, Theologie, Medicin und andern Studiis entdeckte er viele Sachen. Weshalben er denn das folgende Jahr an. 1624. zum Profeſſore Medicinae nach Helmſtädt, auch endlich in das Gymnaſium nach Hamburg zum Rectore und Prof. Phyſices und Logices befördert wurde, in welcher letztern Stadt er denn zum öfftern die vornehmſten Standes-Personen aus England in Mathematischen Wissenschafften zu informiren hatte. Durch allzu eifriges studiren hatte er sich das Malum Hypochondriacum zugezogen, an welchem er auch an. 1657. bey einem sich hierzufügenden Schlag-Flusse den 23. Sept. sein Leben beschloß. Seine Schrifften sind: de Stilo N. T. et Dialecto Helleniſtica; Logica Hamburgenſis; Hiſtoria Vermium; Phoronomica; Doxoſcopiae Phyſicae; Geometria empirica: Nomenclator Latino-Germanicus; **Kurtzer Bericht von der** Didactica Wolffg. Ratichii. **Vogel.** Hist. Vit. et Mortis Ioach. Iungii. **von Seelen** Athenae Lubec.

Jungken, (**Johann Henrich**) war den 19. Dec. an. 1648. zu Kalern in Hessen geboren, allwo sein Vater, M. Siegfried Jungken, ein Prediger gewesen, nachdem er Theils zu Marpurg, Theils zu Echzel den Grund in der Schule geleget, begab er sich nach Marpurg, und legte sich auf die Medicin. Von da wendete er sich nach Heidelberg, und promouirte an. 1671. in Doctorem. Er begab sich hierauf in die Schweitz, und machte sich zu Basel bekannt, allwo ihm die Kundschafft des Land-Voigts zu Mürten, Herrn von Michlinen, eines sonderbaren Liebhabers der Chymie, viel genutzet. Seine glückliche Praxis machte ihn bald bekannt, so, daß ihn schon an. 1675. der Hertzog von Birckenfeld zu seinem Hof-Medico beruffen. Allein die Kriegs-Unruhe nöthigte ihn, die Schweitz wieder zu suchen, bis er an. 1677. nach Weiblingen als Phyſi-

cus beruffen worden, wobey ihn zugleich die Pfaltz-Gräfin von Veldentz und der Graf von Witgenstein zu ihrem Hof-Medico von Haus aus angenommen. Von hier zog er an. 1680. nach Franckfurt am Main, wurde aber das folgende Jahr von dem Graf Truchses zum Amts-Medico nach Lohr beruffen, allwo ihn der Graf von Hohenloh-Schillings-Fürst, Kayserlicher Abgesandter im Reich, mit sich genommen; mit welchem er zu Würtzburg, Bamberg, Nürnberg u. Maintz gewesen. Nach vollendeter Reise nahm er den Beruff zum Physicat nach Speier an, und blieb 4. Jahr daselbst. Er begab sich hierauf nach Mosbach in die Pfaltz, da er aber des Kriegs wegen nicht sicher seyn können, sondern sich an. 1689. wieder nach Franckfurt gewendet, allwo er an. 1690. zum Garnisons- und an. 1693. zum Hospitals-Medico, endlich an. 1695. zum Physico Ordinario bestellet worden; welchen Aemtern er bis an sein Ende mit Ruhm vorgestanden. Seine Praxis war berühmt, und seine grosse Dienstfertigkeit machte ihn bey hohen und niedrigen beliebet. Wie ihn denn sonderlich der Land-Graf von Hessen-Homburg, der Graf von Isenburg Offenbach und Graf von Stollberg-Gedern und andere zu ihrem Leib-Medico von Haus aus bestellet. Die Academia Leopoldina Naturae Curiosorum erklärte ihn zu ihrem Mitgliede, und legte ihm den Namen Apollonius bey. Er war von einer starcken Natur, und behielt die Kräffte des Leibes sowohl, als des Gemüths, bis an sein Ende, das den 5. Jan. an. 1726. erfolget. Seine Schrifften sind: Chymia Experimentalis curiosa, welches Buch an. 1683. Lateinisch unter dem Titel: Medicus praesenti seculo accommodandus per Chymiam, und nachgehends vermehrter unter dem Titel: Chymia Experimentalis &c. Philos. natur. mechan. herausgekommen; Io. Agricolae Comment. in Poppium mit Anmerckungen und vielen raren Processen eigener Erfahrung an. 1686; Praxis Medica 1689. 1703. in 8; Lexicon Pharmaceuticum 1689. 1709; Praxeos Medicae modernae electa; Praxeos Medicae modernae vademecum 1694; Der sichere und sorgfältige Medicus 1701. 1703. in 8; Corpus Pharmaceutico-Physico-medicum 1711; Manuale Praxeos Medicae modernae 1707; Chirurgia manualis. 1710. Gel. Zeit. an. 1726. p. 483. Stolle Hist. der Medicin. Gelahrh. §. 282. p. 366. seq.

Jungkher, siehe **Juncker**.

Jung Meister, heisset der, so letzthin u. neulichst in das Handwerck als ein Mitglied eingenommen worden, ist ihrem eigenen Sprichwort nach des Handwercks Knecht. Es pfleget nicht wohl anders zuzugehen, als das bey Vermehrung derer Meister die Arbeit sich eintheilet, damit nun diejenigen Meister vermittelst ihrer Hurtigkeit nicht allzuweit um sich greiffen, muß man ihnen anderswo zu thun machen. Welches die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg wohl wahrgenommen, und in dero 1692. herausgegebenem Reglement §. 11. die Jung-Meister aller anderer Dienste entlediget, bis auf die Ansage, nemlich der Zusammenkunfft. Doch auch dieses, daferne sie ein Mahl eingeführet. Und also dieselbe nicht einzuführen, wo sie bisher nicht gewesen, sondern nur so fern zu behalten, als es anders nicht seyn will.

Jungmichel von Michelsberg, (Johann Caspar) war Gräflicher Reuß-Plauischer Rath, und erster Ordens-Meister des im vorigen Jahrhunderte zu Dreßden im Wercke gewesenē Leopolden-Ordens, schrieb Neuen Wachsthum der Teutschen Helden-Sprache durch den Hochpreißlichen Leopolden-Orden 1695. Beyträge zur Crit. Histor. St. V. n. 10. p. 168. seq.

Jungnau, siehe **Jungenau**.

Iungning, eine grosse Stadt in der Provintz Iunnan in China.

Iungpina, eine grosse Stadt in der Provintz Peking in China.

Iunia, siehe Iulia.

Iunia Caluina, eine Römische Dame, zu des Kaysers Claudii Zeiten. Sie war eine Schwester L. Silani, und muste sich, da Agrippina diesen stürtzen wollte, beschuldigen lassen, sie habe mit ihrem Bruder Blut-Schande getrieben. Sie ward auch darüber ins Elend verjaget, aber unter Nerone, da derselbe seine Mutter hatte tödten lassen, wieder zurück beruffen. *Tacitus* Annal. XII. 4. 8. XIV. 12.

Iunia Lex de Peregrinis, war an. V. C. 627. von Marco Iunio Penno gegeben, und allen Fremden dadurch aus der Stadt zu weichen befohlen worden. *Cicero* de offic. III. 11. in Bruto XXVIII. *Festus* v. respubl. p. 407. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. Adp. Lib. I. §. 136. p. 403.

Iunia Lex de Repetundis, war vermuthlich gleich Falls von M. Iunio Penno, Tribuno plebis, an. V. C. 627. gegeben worden. Es war schärffer als vorhergehendes, indem die Verbrecher nicht allein geschätzet, sondern auch über dieses ins Elend zu gehen genöthiget wurden. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. IV. 18. §. 72. p. 377.

Iunia Norbana Lex de Libertinis, ward an. V. C. 771. da M. Iunius Silanus und L. Iunius Norbanus Balbus Bürger-Meister waren, gegebē. Es war aber darinnen versichert, daß die, so ohne sonderliche Sollemnitäten entweder durch einen Brief oder nur im beyseyn guter Freunde loßgelassen worden, des Lateinischen nicht aber des Römischen Bürger-Rechts theilhafftig seyn sollten. *Augustinus* de Legg. h. v. p. 92. seqq. *Heineccius* Antiq. Rom. Syntagm. l. 5. §. 12. p. 106. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 21. p. 67.

Iunia Petronia Lex, siehe Petronia Lex.

Iunia Silana, eine edle Römerin, war mit C. Silio vermählet, in welchen sich Messalina, des Kaysers Claudii Gemahlin, verliebte, die es auch dahin brachte, daß Iunia von ihrem Manne verstossen ward. Sie stund nach diesem mit der Agrippina in grosser Vertraulichkeit, bis ihr diese eine vorhabende Heurath verdarb, davor sie Agrippinam einer Verrätherey wieder den Kayser Nero beschuldigte. Agrippina aber verantwortete sich so wohl, daß Iunia darüber ins Elend verwiesen ward, in welchē Zustande sie auch noch vor der Agrippina zu Tarento verstarb, da sie sonst nach deren Tode gleich andern würde seyn zurück geruffen worden. *Tacitus* Ann. XI. 12. XIII. 19. 22. XIV. 12.

Iunia Velleia Lex, handelte von der Erbschafft derer jenigen, so nach ihres Vaters Tode erst geboren worden, daß ihnen nemlich alsdenn erst das Testament umzustossen nicht erlaubet wäre, wenn sie ausdrücklich darinnen von der Erbschafft ausgeschlossen wären. *Augustinus* de Leg. h. v. p. 99. sq. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. I. c. 6. §. 21. p. 67.

S. Iunian

S. Iunian, ein Frantzösisches Städtgen im Lande Limosin, 4. Meilen von desselben Haupt-Stadt Limoges gelegen.

S. Iunianus, Abt zu Mairé l'Evescaut in Franckreich, war aus einem alten vornehmen adelichen Geschlechte zu Champagne in Poitou geboren, und wurde von Jugend auf so sorgfältig zum studiren angehalten, daß er in kurtzem trefflich darinnen zunahm. Nach dem er etwas zu Jahren gekommen, ließ er sich zum geistlichen Stand scheren, lernete die H. Schrifft, verachtete alle weltliche Lustbarkeiten, und hatte seine Lust nur an himmlischen Dingen, wovon er stets redete, oder doch daran gedachte. Er suchte aber insonderheit denen Fußstapfen derer alten Einsiedler nachzufolgen, laß dahero fleißig in denen Legenden derer HH. Väter und Märtyrer, betete fast unaufhörlich, suchte zu seiner Wohnung einen einsamen Ort, bauete sich allda selbst eine Celle an einem Orte, welcher Chaulnay heisset, verschloß sich darein, und wurde wegen seiner Heiligkeit bald sehr berühmt. Die H. Königin, Radegundis, welche um selbige Zeit zu Poitiers ein Nonnen-Closter bauete, hielt ihn wegen seiner Heiligkeit ungemein hoch, und beschenckte ihn mit einem Kleide, so sie selbst gewebet hatte, welches er von der Zeit an bis an sein Ende trug. Unter demselben aber hatte er eine härene Kutte an, unter welcher er noch eine eiserne Kette um den Leib schlug, sein Fleisch zu creutzigen. Weil er nun wegen seines Ruhms von vielen besuchet wurde, begehrten viele bey ihm zu bleiben, und muste er also an selbigem Orte ein rechtes Closter bauen, und demselben als Abt vorstehen, auch auf begehren derer seinigen sich zum Priester weihen lassen. Weil ihm aber der Raum allda bald zu enge wurde, begab er sich nach Chastelachet, des Vorhabens, allda noch ein Closter aufzurichten. Um des Willen wurde er nun bey dem Könige angegeben, als ob er sich derer Königlichen Güter anzumassen suchte, daher ihn auch derselbe zu sich hohlen ließ, aber durch ein Wunder, da sein Stab, den er mitgenommen hatte, und als er dem Könige die Reverentz machte, aus der Hand gehen ließ, auf dem Boden aufgerichtet stehen blieb, wie auch durch seine Gespräche der Massen geändert wurde, daß er ihm grosse Ehre anthat, sich seinem Gebet befahl, und ihm den Ort Mairé schenckte, allwo er nachgehends ein Closter bauete, und die seinigen wohl regirte. Dabey begab er sich offt aus seinem Closter in die Einöde, seiner Andacht und denen himmlischen Betrachtungen desto freyer obzuliegen, gieng nie Mahls müßig, sondern arbeitete des Tages, und betete des Nachts, fastete oft, und lebte mit einem Worte sehr strenge, daher ihm auch GOTT die Gabe zu weissagen und Wunder zu thun verliehe. Er wuste zuvor, daß S. Auremundus unter ihm ein Mönch werden und ihm succediren würde, ehe noch derselbe geboren war. Ein Dieb, der ihm einen Bienen-Stock stehlen wollte, blieb mit denen Händen daran kleben, und konnte nicht von der Stelle kommen, bis er ihn bey erfolgter hertzlicher Reue loß ließ, und ihm seine Sünde vergab. Ein anderer, der ihm eine Kuh wegtreiben wollte, und dieselbe bey dem Schwantze fest hielte, konnte auch, als sie unter Weges unversehens zu springen anfieng, nicht davon loß kommen, sondern wurde von ihr hin und her geschleiffet, bis ihn der heilige den andern Tag befreyete und heilete. Ein Fuchs, der ihm ein Huhn weggenommen, muste solches auf sein Gebet alsbald wieder bringen, und ließ er demselben, als ihn die seinigen umbringen wollten, kein Leid thun, sondern ihn alsdenn wieder hinlauffen. Er wuste seinen Tod zuvor, und starb an. 587. am Fieber, in eben der Stunde, da S. Radegundis ihren Geist aufgab. Sein Leib wurde zu Mairé begraben, und im 9. Seculo nach Noaille verleget, allwo er auch noch aufbehalten wird. Man begehet seine Feyer den 13. Aug. *Baillet* Vies des Saints M. Aug. *Mabillon* Ann. Bened.

Iunias, das ist, **Herrscher, Fürst**, ein gläubiger in der Gemeine zu Rom, welchen Paullus Rom. 16, 17. heisset grüssen; nennet ihn seinen gefreundten, mitgefangenen und spricht: Er sey ein berühmter Apostel und vor ihm in Christo gewesen. Es halten einige davor, daß es ein Weibs-Bild, und zwar des Andronici Weib gewesen.

Junien, eine Stadt und Schloß im Wifflisburger Gau, ward an. 1475. von denen Schweitzerischen Bundes-Genossen eingenommen und besetzt. Stumpf Schweitz. Chron. VIII. 13. p. 278.

Iunilius, ein Africanischer Bischoff im 6. Seculo, schrieb ein Gespräch de Fide diuina in 2. Büchern, an Primasium, Bischoff zu Vtica, oder, wie andre sagen, zu Adrumetus; welches zu Basel besonders, und hernach auch in der Bibliotheca Patrum gedrucket worden. Einige schreiben ihm auch einen kleinen Commentarium über die 3. ersten Capitel Geneseos zu, der aber nicht von ihm, sondern von Beda ist. *Sixtus Senensis* Bibl. *Bellarm. Cave* Hist. Litt. *Oudin.*

Iunicaria, siehe Iuncaire.

Iunicladislauia, siehe **Inowlocz**.

S. Iunilla, siehe S. Maximus.

Juning, Lat. Iuninga, eine Stadt in der Provintz Honan in China in Asien.

Iuninga, siehe Iuning.

Iunionis Lachryma, siehe **Eisen-Kraut**. Tom. VIII. p. 631.

Iunior, ein Bischoff, siehe Agnellus, Tom. I. p. 790.

Iunior alba, *Theoph.* de nat. reb. 20, siehe Ellebo-rus albus. Tom. VII. p. 900.

Iuniores, heissen in denen mittlern Zeiten alle die Clerici, welche nach denen Sub-Diaconis folgen, als Lectores, Exorcistae, Ostiarii u. d. *du Fresne* l. 2. 160.

Iunioratus, ist so viel, als eine Vicarie, oder das Beneficium eines Vicarii.

Iunipa, siehe Genipa. Tom. X. p. 872.

Iunipapa, siehe Genipa. Tom. X. p. 872.

Iuniperus, Iuniperus *Offic. Brunf. Matth. Dod. Lob.* Iuniperus vulgaris fruticosa, *C. B.* Iuniperus minor, *Fuchs. Cord.* in Dioscor. Iuniperus humilis, *Gesn.* Hort. Iuniperus vulgatior, *Ad.* Iuniperus baccifera, *Tab.* Iuniperus vulgaris baccis paruis purpureis, *I. B. Raii.* Hist. Iuniperus vulgaris, *Clus. Park.* Cedrus Veterum, *I. B. Montan.* Conf. Med. 13. weil sie dem Ceder so gleich siehet, daß sie fast nicht von einander unterschieden werden können, ausser an denen Früchten. *Gelenus* nennet den Wachholder-Baum auch Cedrum, wie *Gesner.* angemercket hat. Frantzösisch Genevrier oder Genevre, Ital. Ginepro, Spanisch Enebro, Teutsch **Wacholder-Strauch, kleiner Wachholder, Wacholder-Staude, Wachholder-Baum, Weckholder-Baum, Jachandel-Baum, Krammet-Baum**, (weil die Krammets- oder Krams-Vögel seine Beere gerne essen) **Kateick-Baum, Knirck, Reck-Baum, Reck-Baum, Weg-Baum, Machandel**, ist ein sehr bekannter Strauch, dessen Stamm dünne ist, und mit einer rauchen Schahle überzogen. Sein Holtz ist hart und etwas röthlicht, absonderlich, wenn es ver-

trocknet ist, giebet einen lieblichen Geruch, wenn es auf das Feuer geleget wird. Er treibet eine grosse Menge Zweige, mit kleinen, schmahlen, spitzigen, harten und stachlichten Blättern besetzet, welche beständig grün bleiben. Seine Blüthen sind kleine Kätzlein, die keine Früchte geben. Die Früchte sind Beeren, so dicke als wie die an der Epheu, rund und im Anfange grün, werden aber schwartz, wenn sie nunmehr zeitig, und enthalten ein wenig röthlicht Marck, das schleimich und delicht ist, würtzhafftig, und von scharffen, hartzigten, doch dabey etwas lieblichen Geschmacke, benebst drey od. vier Saamen-Körnern, die länglicht und dreyeckigt, oder sonst eckigt sind. Dieser Sträuch wächset auf denen Feldern und in denen Höltzern, führet viel Oel und Sal essentiale. Dieser Strauch wächset in Teutschland an vielen Orten in Geholtzen und Heiden, auf Bergen und Hügeln, wird auch in einigen Gärten zu Hecken gepflantzet; hat sehr schmahle und am Ende spitzige Blätter, bleibet den gantzen Winter durch grün: Im Mayen lässet er einen gelben Staub von sich fahren, nach welchem gemeiniglich kleine Beerlein erscheinen. Ist fast der eintzige unter denen Bäumen, so seine Frucht bis in das andere Jahr träget, man findet an ihm zugleich reiffe und unreiffe Beere, wenn die reiffen oder zeitigen abgelesen sind, bleiben die unreiffen übrig, und werden das folgende Jahr allererst reiff eingesammlet; die unreiffen sind grün, die reiffen blau-schwartz. Das Holtz ist lieblich von Geruch, zu Mahl wenn es in Mertzen gehauen wird: auf das Feuer geleget, vertreibet es alle schädliche Feuchtigkeiten, und reiniget auch die Lufft: es trocknet auch die kalten Flüsse aus, damit geräuchert. Der Rauch von dem Holtze und Beeren vertreibet Schlangen, Flügen, Mücken und allerhand Ungeziefer. Daher hisset der Wacholder-Strauch bey denen Griechen Ἀρκευθος und ἀρκευθὶς παρὰ τὸ τὴν ἀρὰν κέυθειν, weil das Ungeziefer dessen Geruch flühet. *I. M. Febr.* Tract. de Scorzoner. p. 123. Man kann es in der Artzney gleich dem Frantzosen-Holtze zu Schweiß-Tränckten brauchen. Denn dieses Holtz giebet an Krafft und Würckung dem Frantzosen-Holtze, Sassafraß und andern fremden nichts nach, und kann sicher an deren Stelle genommen werden. Ja es ist allen ausländischen Höltzern weit vorzuziehen, weil es unserer Leibes-Beschaffenheit viel zuträglicher ist. *Chr. Lang.* Patol. Animal. 25. p. 280. *Mich.* **Ettmüller** Oper. Med. T. I. p. 591. Es rühmen es auch *Herc. Saxon.* de Lue Vener. 24. *G. Fallop.* Tr. de Morb. Gallic. 38. *I. C. Claudin.* de ingress. ad infirmit. App. Sect. 3. *L. Mercat.* de Morb. Gallic. I. 7. *Fr. Ioel.* Lib. X. Pract. S. 3. *Arnold. Weick.* III. Thes. Pharm. 3. Merckwürdig ist, was *Scaliger* Exercit. 181. §. 19. meldet, daß das Holtz in Numidien ein weisses, in Ethiopien ein schwartzes, und in Lybien ein Purpurfarbenes Marck habe, soll, zu Pulver gemacht, vor die Frantzosen von denen Africanischen Aertzten dienlich gebrauchet werden. Es ist bekannt, daß die zarten Wacholder-Spitzen so gut purgiren als die Schüpgen-Sprossen. *G. H. Velsch.* Mictom. ad Societ. Nat. Cur. Cent. II. Obs. 17. Die Beere, so **Wacholder-Jachandel-Kranmet-** oder **Kattich-Beeren, Kranawath-Beeren,** Bacca siue Grana juniperi, Grana turdorum genennet werden, davon soll man diejenigen erwählen, welche frisch getrocknet, dicke und völlig sind, und einen starcken, gewürtzhafften Geruch haben. Viele Leute tragen sie im Sacke bey sich, in kleinen Büchslein, damit sie derer drey oder viere alle Morgen früh nüchtern kauen können, und sich vor böser Lufft bewahren auch einen guten Athem haben mögen. Die Confituriver und Zucker-Becker überzühen diese Beeren mit Zucker, und machen eine Dragaea und Zucker-Werck daraus, so sie Dragaeam S. Rochi, Draguees de S. Roch, **Sanct Rochus-Zucker** nennen, weil sie wieder die Pestilentz sehr dienlich sind. Sie haben ein aromatisches balsamisches Oel bey sich, eröffnen, zertheilen, und machen alles zähe und schlemichte dünne: dienen dem Haupt und denen Nieren, stärcken das Gesicht, des Morgens nüchtern gekauet, *T. Plater.* de Iacs. fruct. L. I. verhüten das schwere Gebrechen, *Theod. Mayern.* Prax. Med. I. 3. befördern den Schweiß, Harn und Monaths-Zeit derer Frauen, erleichtern die Geburt. *Foreſt.* Lib. 28. Obs. 69. *Io. Andr.* **Schmitz** Med. Pract. p. 309. und treiben die Nach-Geburt fort, *Fr. Ioël* L. VIII. Pr. s. 4. stärcken den kalten schwachen Magen, *Plinius* Hist. Nat. XXIV. 8. *C. F. Hildan.* Cent. VI. Obs. 51. befördern die Dauung, gantz zu sich genommen bleiben sie länger im Magen, und helffen durch ihre verdünnende Krafft zur Dauung, und machen einen lieblichen Athem, räumen die Brust, stillen den Husten, zertheilen den groben Schleim, halten die Steck-Flüsse auf, wenn sie vor dem Schlaffe eingenommen werden, *Arn. Weickard.* in Thes. Pharm. l. 6. öffnen die verstopffte Leber und Miltz, vertreiben das schneidende Wasser, und die Gelb- und Wasser-Sucht: Wacholder Beere unter die Speise gemischet sind gut wieder die gelbe Sucht. *Thom. Paracelſ.* Commentar. in 8. Aphor. Hippocr. Sect. 1. In diesen Beeren lieget ein grosses Hülffs-Mittel vor die wassersüchtigen, *Io. Andr.* **Fischer** Cons. Med. 15. *Ephem. N. C.* Dec. 1. Ann. 9. et 10. Obs. 18. *Mart. Ruland.* Thesaur. II. p. 210. seqq. *L. Rivet.* Prax. Med. XI. 6. *Vit. Riedlin.* Lin. Med. Ann. 95. p. 58. sind ein herrlich Mittel vor das Podagra, *Ken. Dybbi* in Med. Exper. p. 183. thun gut im Schorbock, sie haben eine dem Schorbock wiederstehende Krafft, *Val. And. Mollimbroc.* Tract. de Varis c. 11. 13. wie auch in der Colic, Nieren- und Blasen-Stein. *Matth.* **Unger** de Nephtric. II. *Simon Paulli* Quadr. Botan. Class. 4. *Io.* **von Mural** Hippocr. Heluet. p. 936. Sie bewahren vor den Stein, *Ephem. N. C.* Dec. II. Ann. 10. Obs. 144. *Mart. Ruland.* Thess. Med. p. 23. sind ein Gegen-Mittel wieder die Pest und Gifft; sie treiben das Gifft auf eine wunderbare Art aus. *Arnold. de Villanov.* II. Pr. Pract. 20. Es sollen auch diese Beerlein ein sonderbares Geheimniß wieder den Aussatz seyn, und soll ein aussätziger, der täglich früh neun Beerlein gegessen, davon seyn erlediget worden, wie *Io. Tackius* in Chrysogonia p. 120. schreibet. Bey denen Nordischen Völckern, insonderheit bey denen Lappländern sind diese Beeren in solchen Ehren, daß sie sich derer selben eben so bedienen, als wie wir den Thee oder Coffee, *Io. Helfrici Iungken* Not. in Notas et Comm. *Io. Agricol.* in Popp. p. 306. wie denn das Oesterreichische oder Graff-Volckarische Gesund-Wasser fast eben auf solche Art und Weise von diesen Beeren bereitet und getruncken wird, als Thee und Coffee, wovon zu lesen das **Trackrätlein** an. 1693. zu Wien gedruckt. Ein Medicus zu London hat bloß mit einem von Wacholder-Beeren gekochten Trancke einen harten Scirrhum an der Leber geheilet. *R. Lower* Englisches Artzney-Büchlein p. 204. Die Beere in Wein gesotten,

gesotten, und warm im Munde gehalten, vertreibet die Zahn-Schmertzen: zu Pulver verbrannt, und die Asche davon in allerhand Wunden gestreuet, heilet dieselben bald. Eine Lauge aus der Asche von denen Zweigen und Beeren mit Weine gemachet, und des Morgens davon getruncken, treibet mächtig den Urin und Stein, und vermag viel in der Wassersucht. Durch diese Lauge ist vielen wassersüchtigen geholffen worden. *Matth.* Comment. in Dioſc. I. 87. *Io. Vinc. Finck.* Enchir. Dogm. Herm. c. 5. 6. *Iohann. Hermann.* in Prax. Chim. *Raimund. Minderer* in seiner Medic. Milit. c. 10. schreibet: Es habe ein uralter Experimentator aufgezeichnet, daß, welcher sein Haupt alle Wochen ein Mahl mit Lauge wasche, so aus Wacholder-Holtz-Asche gemachet worden, dem bleibe sein Gesicht frisch und scharff bis an sein Ende, er bekomme auch weder Läuse noch Nisse, die Farbe seines Haars ändere sich sein Lebelang nicht, komme ihm auch kein Haupt-Weh an. Ein Bad von Wacholder-Holtz heilet die Gicht und das Podagra. *Marbiol.* l. c. *Ioh. Schenck.* V. Obs. Med. de Arthrit. *Sennert.* Tr. de Arthrit. 5. Das Hartz oder Gummi, so aus dem Holtze Sommers-Zeit zu schwitzen pfleget, wird Wacholder-Hartz, oder trockener Firniß, Vörnis, Glas-Firniß, Vernix siccus, Vermilago, Gummi Iuniperinum, Sandorax und Sandoracha Arabum geheissen, ist an Würckung dem Agtstein nicht ungleich, trocknet und verhütet die Haupt-Flüsse, damit geräuchert, oder unter die Haupt-Säcklein genommen, *Ioh. Stocker.* Prax. Aur. ab. Adr. Toll. edit. l. 8. heilet fistulirte Schäden und füllet dieselbe mit Fleisch aus, das Pulver darein gestreuet: zu Pulver gestossen, und in einem lindgesottenem Ey oder Rosen-Zucker eingenommen, stillet das Blut-Speyen, *Ioh. Wittich.* in Vademecum p. 195. tödet die Würmer im Leibe, *id.* p. 328. stillet die Zahn-Schmertzen, im Wein gesotten, und den Mund damit ausgewaschen, *Amat. Lusitan.* Cent. V. Cur. 21. *Ioh. Bapt. Montan.* Cons. Med. 13. und vertreibet die unnatürliche Feiste des menschlichen Leibes. Hierzu helffen viel die Sandarach-Pillen. *Adr. Mynsicht.* Es wird auch ein flüßiger Firniß aus dem Gummi gemachet, wenn solches in Terpentin- oder Lein-Oel aufgelöset wird. Im Mayen findet man an denen Stauden und Aesten weiche gelb-farbene Schwämme, wenn man solche in ein Glas thut und an die Sonne setzet, so werden sie sich in ein Wasser auflösen, dieses Wasser durch ein Tuch geseiget, und in einem Glase in einen Ameiß-Hauffen des Morgens gesetzet und es Tag und Nacht darinne stehen lassen, so wird es gar schön und lauter: Soll vor allerley Gebrechen derer Augen gut seyn, *Conrad. Kunrath.* Medull. destil. P. I. c. 20. *Io.* **Schröder.** Pharm. Med. Chym. IV. 88. auch denen lahmen und in der Gicht contracten Gliedern wohl thun, *Ephemer. N. C.* Dec. I. Ann. 6. et 7. App. p. 184. *C. Rayger* Schol. ad Obs. Med. 80. p. 149. desgleichen das viertägige Fieber vertreiben, den Rück-Grad damit geschmieret. Der aus denen Beeren bereitete Safft, so **Wacholder-Mueß,** Rob Iuniperi, und wegen derer herrlichen Kräffte, die es in der Pest beweiset, Teutscher Theriac, Lat. Theriaca Germanorum von *Th. Willis* derer Bauern Panacee, benamet wird, treibet den Schweiß, Harn und Stein mit Gewalt, und ist sonderlich zur Zeit der Pest als ein Schutz- und Hülff-Mittel zu gebrauchen. *Ant. Sneeberg.* Catalog. Medic. Simpl. c. Pestem. Oper. Henr. a Braed. *I. Palmar.* de Febr. pestil. 18. p. 453. *Io. Iac.* **Wecker** Antidot. Special. l. 2. Sect. 26. *Rod a Fonſec.* Tom. I. Conſ. Med. 49. *Matth.* **Unger** Antidot. pestil. l. 2. *Athan. Kircher.* Tr. de Peste S. 3. c. 4. *Laur. Hoffm.* Comment. de vero Vsu et ferv. Abusu Med. Chym. p. 113. Dienet auch wieder die Wassersucht, stärcket das Haupt und blöde Gesicht: ist dem Magen dienlich: ist eine vortreffliche Magen-Stärckung, *H. Petraeus* Nosol. Harmon. Tom. I. Diss. 23. benimmet die Heiserkeit und lindert den Husten, verhütet den Stein. Aus diesem Rob mit gegornen Wacholder-Beer-Spiritu wird ein schön Elixir oder Wacholder-Wein zubereitet, eine angenehme Magen-Stärckung und vortreffliches Harn treibendes und Nieren-Schmertzstillendes und gewisses Mittel wieder den Stein. *Phil. Gruling.* Floril. Hipp. Herm. Chym. part. 27. c. 3. et 4. *Iac. Ioseph. Ioëpser* Manuduct. ad Vir. long. P. 3. c. 3. Das destillirte Wacholder-Beer-Wasser ist sehr subtil und durchdringend: thut sehr gut dem kalten Magen, verzehret allen bösen Schleim, so sich darinne enthält, machet gute Dauung, zertreibet die Blehungen und leget das Bauch-Weh: es befördert den Harn und Frauen-Zeit, treibet die Geburt und Nachgeburt, reiniget die Nieren und Blase von Grieß und Stein: stärcket das Haupt und die Nerven, schärfet das Gedächtnis und Gesicht, und bewahret vor dem Schlag: ist gar nützlich in Pestilentz-Zeit: leget den Schmertzen des Haupts, ungeschlagen und in die Augen getropfet, soll es die Felle darinne vertreiben. Auf den Nabel geleget, befördert es den verhaltenen Harn. *M. Ruland.* Thes. Med. p. 67. der Spiritus aus denen Beeren dienet zu allen Gebrechen derer Glieder, so von Kälte entstanden: gar dienstlich vor den Schlag, Krampf, Gicht, Podagra und kalten Brand, Morgens und Abends wohl warm die versehrten Glieder darmit gerieben: in übelrüchenden Athem rühmet ihn gar sehr *M. Sebizius* P. II. Spec. Med. Pract. Sect. 4. c. 25. Das destillirte Wacholder-Oel, wenn es mit Fleiß gemachet, mag wohl vor einen natürlichen Teutschen Balsam gepriesen werden, denn er hat viel herrliche Tugenden, innerlich und äusserlich nützlich zu gebrauchen. *B. Clodii* Offic. Chym. p. 13. *Phil. Gruling.* Floril. Chym. P. 7. c. 1. *Gerg. Garmann.* Chimische Reiß- und Hauß-Apotheece VI. 4. Es ist subtil und durchdringend, denen Nerven sonderlich dienlich; verzehret die kalten Flüsse, treibet den Schweiß, Harn und die Monath-Zeit: ist gut vor den kalten verschleimten Magen und desselben Schmertzen, machet Lust zum essen, vertreibet alle Faulung und Würmer im Bauche, denen Kindern, so von Würmern geplaget werden, ist es sehr heilsam, wenn nur kein Fieber dabey ist, *L. Rivet.* X. Prax. Med. 9. *Ioh Hayne* von Astralischen Kranckheiten P. I. c. 7. stopffet den Durchlauff, stillet das grimmen und Colic, zertreibet und führet aus Sand, Grieß und Stein, vertreibet das dreytägige Fieber, ist auch ein vortreffliches Gifft und Pest wiederstehendes Mittel, *Tychon. de Brahe.* äusserlich hilfft es denen lahmen, contracten und erstarreten Gliedern, und heilet die mit der Krätze behafften gewiß, *M. Ruland.* Thes. Med. p. 120. tilget den Frost derer Fieber und alle kalte Rücken-Schmertzen, bey der Wärme wohl damit geschmieret und gerieben; wehret dem Steck-Flusse, so man ein wenig oben auf den Wirbel des Haupts streichet, ist ein vortreffliches Mittel, die Gicht-Schmertzen zu stillen, wenn man die Glieder damit salbet. *Petr. Io. Faber.* Vniuers. Sapient. III. 1. Wieder die Wartzen ist es das

vor-

vortrefflichste Mittel. *Theophr. Paracelſ.* Chir. magn. c. 25. In die Ohren getröpfelt oder mit Baum-Wolle eingeleget, benimmet die Taubheit und das Ohrensauſen. Es hat einer einem tauben Knaben, durch Eintröpfung zweyer Tropfen von dieſem warmen Oele, nach vorhergegangenen Bade glücklich geholffen. *H. Reuſner.* Obſ. Med. 44. a Velſch. ed. Benimmet die Gold-Ader-Schmertzen. *Ephemer. N. C.* Dec. III. Ann. 5. et 6. Das aus dem Holtze deſtillirte Oel hat auch eine groſſe Krafft, äuſſerlich gebrauchet, in denen Nieren-Kranckheiten, es ſtärcket die Nerven ungemein, und wenn ſelbige leiden, lindert es die Schmertzen durch ſeine balſamiſche Krafft ungemein, *Chr.* **Lang** in Pathalog. animat. 3. p. 37. ſtillet die Zahn-Schmertzen, mit Baum-Wolle in den böſen hohlen Zahn geleget, *id.* l. c. vertreibet die Flechten und heilet alle böſe Schäden, damit beſtrichen, und vertreibet den Krebs: dienet vor die Sommer-Flecken mit Wein-Stein-Oel vermiſchet, und das Geſicht damit beſtrichen. Es iſt ein vortreffliches Mittel die Gicht-Schmertzen zu ſtillen, wenn die leidenden Glieder wohl damit eingeſalbet werden. **Lang** l. c. p. 547. Das Wacholder-Saltz treibet vortrefflich den Harn, auch Sand und Stein aus: befördert den Schweiß, reiniget das Geblüt, dienet wieder das Fieber, und vermag viel in der Waſſerſucht, Podagra und Miltz-Beſchwerungen. Der Extract aus denen Wacholder-Beeren iſt ſo wohl in Bruſt-Kranckheiten als Verſtopfung derer Gedärme ein herrliches Mittel. *G. Faber. Hildan.* Epiſt. 24. Es iſt auch ein Bezoardiſches Schweiß-treibendes Mittel wieder die Peſt und alles Gifft. *I. Querc.* Pharm. reſtit. c. 25. und *Paracelſ.* de Peſte. Eine Salbe von friſchen Wacholder-Beeren und Butter gemachet, thut denen lahmen Gliedmaſſen ſehr gut. *Euporiſt. Craton.* a *Paull. Mynzer.* edit. p. 24. Wer ein mehrers von dem Wacholder-Strauche zu leſen begehret, der beſehe Ἀκριβολογίαν ſiue Iuniperi Deſcriptionem curioſ. *Benjam. Scharff.* Jena 1679. des gleichen **Mich. Bapſts** Iuniperetum, oder Wacholder-Garten. Eisleben 1605.

Iuniperus, ein Minorit, aus Sicilien gebürtig, wurde von denen Türcken um des chriſtlichen Glaubens Willen tod gehauen und hernach verbrannt. Er iſt aber von der Kirche noch nicht vor einen Märtyrer erkläret und canoniſiret worden. Man feyret ihm den 23. Febr.

Iuniperus Arbor, Iuniperus vulgaris Arbor, *C. B. Pit. Tournef.* Iuniperus nata in Hiſpania, *Plinio.* Iuniperus vulgatior celſior et arboreſcens, *Cluſ.* Hiſp. Hiſt. Iuniperus maior ſatiua, *Caſt.* Iuniperus vrbana in arborem adſurgens, *Lugd.* Frantzöſiſch grand Genevre, Teutſch **Wacholder-Baum, groſſer Wacholder**, iſt ein Baum, der ungemein gewunden um ſich geworffen hat, und kommet zu unterſchiedener Höhe, nach dem er nemlich an dieſem oder jenem Orte iſt erzogen worden. Er ſoll in Africa, wie geſaget wird, in unterſchiedenen Landſchafften ſo hoch, als immermehr die höheſten Bäume werden. Sein Holtz iſt hart und dicht, und wird zum Bau gebrauchet. Es treibet ein Hauffen Zweige in die Höhe, welche mit kleinen, in etwas langen, ſchmahlen, harten und ſtechenden oder ſtachlichten Blättern beſetzet ſind, die alle Zeit grüne bleiben. Seine Kätzlein beſtehen aus vielen Schuppen, an deren Untertheile einige Säcklein voller Staub befindlich ſind: denn die Früchte wachſen an andern Orten und von denenſelben abgeſondert, wie wohl auf eben demſelben Stamme. Die Früchte ſind Beeren, ſo dicke, als wie die kleinen Nüſſe, die etwas dicke ſind, und in einer iedem ſind insgemein drey harte Kernlein zu befinden, die oben rund erhaben ſind und an denen andern Seiten platt. Wenn die dicken Wacholder-Beeren zeitig worden, ſo ſind ſie ſchwartz, rüchen gut und gewürtzhafftig; ſchmäcken viel lieblicher als die kleinen. Sie haben eben ſolche Krafft und Tugenden. Der Wacholder-Baum wird vornemlich in warmen Ländern gezogen, wie in Spanien, Italien und Africa. Die Africaner reiſſen den Stamm und die ſtärckſten Aeſte dieſes Baumes, ſo rinnet bey groſſer Hitze ein Gummi da heraus, welches Vernix, und Sandarcha Arabum, **Verniß und Wacholder**-Gummi genennet wird, davon an ſeinem Orte gehandelt werden ſoll. Das Holtz dieſes Wacholder-Baums treibet den Schweiß und iſt gut vor die böſe Lufft. Es rüchet gut, wenn es verbrennet wird. Dieſer Baum wird von der Ceder durch die Blätter unterſchieden, denn an dieſem ſind ſie ſchlecht und platt, hingegen ſehen ſie an der Ceder dem Cypreſſen-Laube ähnlich. In Aſien auf denen hohen Bergen werden dergleichen Wacholder-Bäume gefunden, deren Frucht ſo dicke iſt, als wie die Damas-Pflaume, rund und mit ſchwammigtem trockenem Fleiſche von gleicher Farbe angefüllet, das ſchmäcket ſüſſe, ſäuerlich und anzühend und iſt ſonſt gar angenehm, und hat fünf oder ſechs Kerne, die dicker ſind, als wie die Trauben-Kerne, hart, roth und ſo geſtalltet, als wie diejenigen, die am gemeinen Wacholder-Baume anzutreffen. An der gantzen Frucht iſt gar kein merckelicher Geruch zu ſpüren; und der Baum, der ſie träget, wird über ſechs bis ſieben Schuhe nie nicht hoch. *Pit. Tournef.* nennet ihn Iuniperus latifolia arborea Ceraſi fructu. Iuniperus kommet von iunior, **jung oder jünger**, und pario **ich gebäre**: weil der Wacholder-Baum junge und friſche Beeren bringet, in dem die andern zeitig werden.

Iuniperus baccifera, *Tab.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus grandior, *Lugd.* ſiehe Etralche. Tom. VIII. p. 2042.

Iuniperus humilis, *Geſn.* Hort. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus maior ſeu Cupreſſus ſilueſtris, *Dioſcorid.* ſiehe Cedrus baccifera. Tom. V. p. 1775.

Iuniperus maior bacca rutescente, *C. Bauhinus* ſiehe Ettalche. Tom. VIII. p. 2042.

Iuniperus maior ſatiua, *Caſt.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus minor, *Fuchſ. Cord.* in Dioſc. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus nata in Hiſpania, *Plinio*, ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus, *Offic. Brunſ. Matth. Dod. Lob.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus Vrbana in arborem adſurgens, *Lugd.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus vulgaris Arbor, *C. B. Pit. Tournef.* ſiehe Iuniperus Arbor.

Iuniperus vulgaris Baccis paruis purpureis, *I. B. Raji* Hiſt. ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgaris, *Cluſ. Park.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgaris fruticoſa, *C. B.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgatior, *Ad.* ſiehe Iuniperus.

Iuniperus vulgatior celſior et arboreſcens, *Cluſ.* Hiſt. Hiſp. ſiehe Iuniperus Arbor.

Iunius, der Monath, ſoll, wie einige vorgeben, von dem Iunio Bruto, als er die Tarquinier aus Rom vertrieben und zu dieſer Zeit auf dem Berge Caelio der Göttin Carnae ein Opfer gebracht, den Namen bekommen haben. Andere hingegen führen ihn von der Göttin Iuno, und noch andere von denen Iunioribus her, oder auch von der Göttin der Jugend, Hebe, oder auch von der zwiſchen Romulo und dem Sabiner, Tito Tatio, gemachten Vereinigung, a iungendo. *Io. Goropius Becanus* will ihn von dem Worte **gunnen** oder **gönnen** herleiten, weil uns die Natur um dieſe Zeit allerhand Ergötzlichkeiten vergönnet. Er war bey denen Römern dem Mercurio gewiedmet, und hatte Anfangs von Romulo 30. von Numa Pompilio aber nur 29. Tage bekommen, zu welchen hernach Iulius Caeſar den 30. wieder hinzugefüget. Bey denen Griechen hieß er Ποσιδεῶνα, bey denen Jüden aber Thamuz und Sivan, und war ihr dritter Monath. Carolus M. nennte ihn den **Brach-Monath**, weil um dieſe Zeit der Acker, ſo geruhet, auf das neue gebrachet oder gebrochen wird. *Ouidius* Faſt. VI. *Viola* de Vet. et Nou. Rom. temp. rat. *Graeuius* Theſ. Antiq. Rom. Tom. VIII. p. 193. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 986.

Iunius, ein edles Geſchlechte, oder Generis Patricii zu Rom. Es leitete ſeinen Urſprung von denen Troianern, und zwar von einem Iunio her, der des Aeneae Gefährte ſollte geweſen ſeyn. *Dionyſius* IV. p. 264. Es blühete zu Zeiten derer Römiſchen Könige, war auch mit der Königlichen Familie derer Tarquinier beſchwägert. Der letzte von dieſem Geſchlechte war L. Iunius Brutus, der der Königlichen Herſchafft zu Rom ein Ende machte, aber keine Kinder nachließ. *Auguſtinus* et *Vrſinus* de Famil. Rom. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 857.

Iunius, ein Geſchlechte zu Rom gemeiner Ankunfft, oder Generis plebeii. Dieſes hat ſich beſtändig in Rom erhalten, und in viel Aeſte derer Brutorum, Bubulcorum, Callaicorum, Pennorum, Perarum, Scaeuarum, Pullorum, Silanorum, ausgebreitet, viel berühmte Leute hervorgebracht, und iſt aller anſehnlichſten Ehren-Stellen theilhafftig worden. Von dieſem Geſchlechte war L. Iunius, welcher den Namen Brutus ſelbſt annahm, weil er A. V. 305. bey der Unruhe, die wegen derer Decemuirorum entſtanden war, ſich der Freyheit des Volcks annahm, und alſo dem Bruto gleich zu ſeyn glaubte, der die Könige vertrieben. Er ward auch eben deswegen unter denen erſten Tribunis Plebis mit erwählet. M. Iunius Brutus, der den Iul. Caeſarem ermordet, war auch aus dieſem Geſchlechte. Ob aber dieſe Iunii plebeii von vorhererwähnten Patriciis abſtammen, oder ein gantz unterſchiedenes Geſchlechte ſeyn, iſt ungewiß. *Dionyſius Halicarn.* V. behauptet das letztere. *Cicero* Philipp. I. 6. in Bruto 14. aber ſchreibet ausdrücklich, daß M. Iunius Brutus, des Caeſaris Mörder, von dem Bruto herſtamme, der die Könige vertrieben, welches auch zu ſelbiger Zeit gemeiniglich geglaubet wurde, und *Plutarchus* in Bruto führet einen alten Scribenten an, der dem erſten L. Iunio Bruto, auſſer denen 2. erwachſenen Söhnen, welche vor ihrem Vater umgekommen, noch einen dritten Sohn beygeleget, der bey des Vaters Tode ein Kind geweſen, und von dem die folgenden Römiſchen Iunii alle abgeſtammet. *Auguſtinus* et *Vrſinus* de Famil. Rom. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 857.

Iunius, ſiehe Ioughe. Tom. XIV. p. 1111.

Iunius, (*Adrianus*) ein Doctor Medicinae, Philoſophus, Hiſtoricus und Poet, von Horn in Holland, woſelbſt er anno 1512. den 1. Iul. geboren worden, hat unter andern auch einen aus verſchiedenen Sprachen beſtehenden Nomenclatorem zu Antwerpen 1583. in 8. geſchrieben, welcher zu verſchiedenen Mahlen gedrucket worden. Er überſetzte auch Caſſii Iatraſophiſtae Problemata ins Lateiniſche, ingleichen Problemata Symposiaca Plutarchi, und iſt anno 1575. den 6. Iun. zu Armuyden in Seeland geſtorben. Er lieget zu Mittelburg in der Praemonſtratenſer-Abtey begraben. *Bullart* Academie des Sciences et des Arts. III. p. 183. **Müller** Hypomnemat. Hiſtorico-Critic. ad *Alberti Bartholini* de Scriptis Danorum. Librum poſtumum p. 223. ſeq allwo noch andere Fontes angewieſen werden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 173.

Iunius, (*Adr.*) ein Prediger der Reformirten Kirche von Amſterdam, welcher 1650. den 10. Mertz im 41. Jahre geſtorben, und Opera analytico-practica in 2. Tomis: de Vertrooſtinge der Schrifften etc. geſchrieben. **Benthem** Holl. Kirch. und Schul. St. **Witte** Diar.

Iunius, (*Bartholom.*) ein Florentiner, ward in ſeinem 18. Jahre Canonicus an der Metropolitan-Kirche ſeiner Vater-Stadt, und nicht lange darnach Decanus und Rector S. Romuli. Unter dem Pabſte Paullo III. wurde er bey Nic. Ardinghello und bey dem Cardinal Farneſe Secretarius, darauf bey dem Cardinal Ferdinando de Medicis Hof-Meiſter, endlich anno 1576. Ertz-Biſchoff zu Piſa, ſtarb aber den 20. Iun. folgenden Jahres in ſeinem 85. Jahre. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. III. p. 488.

Iunius, (*Flauius*) ein Neapolitaner von Andria, gab anno 1603. Centum Veneres oder Lepores heraus. *Toppi* Bibl.

Iunius, (*Franciſc.*) wurde zu Bourges in Franckreich den 1. May anno 1545. geboren. Sein Vater war Dionyſius du Ion, Königlicher Rath, aus einem alten adelichen Geſchlechte, die Mutter aber Iacoba Hugalda. Von Kindheit an war er ſtets kranck, ſo, daß er gar ſpät den Anfang zum ſtudiren machen konnte. Doch hörte er bereits im 13. Jahre die Rechte bey Hugone Donello. Er gieng hierauf nach Lion, um daſelbſt mit denen Frantzöſiſchen Geſandten nach Conſtantinopel zu reiſen; weil aber ſelbige ſchon abgefahren waren, beſuchte er in deſſen die beſten Bibliothecen. Einige Jahre darauf legte er ſich mit unermüdetem Fleiße auf die Studia, und mittler Weile zeigte ihm der damahlige Director des Gymnaſii daſelbſt, Barthol. Annulus, eine Methode, wie er ſeine Studia mit guter Ordnung tractiren könnte. Nun fieng er zwar an, derſelben nachzuleben; allein er hatte ſehr viele Hinderungen in ſeinen Studiis, denn es ſuchten ihn nicht nur viele unzüchtige Weibs-Bilder zu verführen, ſondern er verfiel auch gar in den Atheismum. Denn es fand ſich einer zu ihm, der durch Sophiſtiſche Schlüſſe den Satz des Epicuri, daß die Gottheit vor nichts ſorge, ihm ſo probabel vorzuſtellen

stellen wuste, daß er demselben völligen Glauben beymaß. Weil nun sein Vater von seinem Leben Nachricht erhalten, berieff er ihn nach Hause, und hielt ihn zu Lesung des Neuen Testaments fleißig an, da ihm denn einstens der Anfang des Evangelii S. Joannis ein rechter Donnerschlag im Hertzen war, so, daß er selbigen gantzen Tag erstaunete, und die Krafft des göttl. Worts verspürete. Von solcher Zeit an legte er sich mehr auf die Theologie und Sprachen, und gieng nach Genf, da er wegen ausenbleibenden Geldes sich schlecht behelffen muste. Von da berieff ihn sein Vater nach Hause, weil er nicht gerne sahe, daß er das Studium Theologicum ergriffen hatte. Doch ehe er noch sein Vaterland erreichte, erhielt er die Post, daß sein Vater durch Meuchelmörder ermordet wäre. Daher er sich wiederum nach Genf zurücke begab, und anfieng, daselbst öffentlich die Sprachen zu lehren. Hier wollte man ihn auch bey dem Hospital ins Predigt-Amt beruffen, er schlug es aber aus, und wandte sich nach Antwerpen, woselbst er bey der Walonischen Kirche einen Prediger abgab, und viele Schrifften ohne Namen edirte. Je doch, als ihn ein Mahler bey der Herzogin Margaretha von Parma verrathen, auch ihr sein Bildniß obferirt hatte, entflohe er noch bey Zeiten. Hierauf begab er sich nach Teutschland, und kam bey Chur-Fürst Friderico III. in der Pfaltz in grosses Ansehen, so, daß ihn derselbe auch zum Pastor bey der Kirche zu Schönau beruffen ließ, bey welcher er sich zwar eine kurtze Zeit aufhielt, in dem er bey dem Printz von Oranien in seinem Lager einen Hof-Prediger abgeben muste, doch aber wieder eine Reise nach Teutschland that, und seinem Amte mit grossem Fleisse vorstund. Nach diesem muste er, nebst Immanuele Tremellio, auf des Chur-Fürsten eignen Befehl, die Bibel in die Lateinische Sprache versetzen. Er lehrte nach Mahls zu Neustadt an der Hardt, bediente auch einige Zeit das Predigt-Amt zu Otterburg. In währender Administration des Pfaltz-Grafen, Ioannis Casimiri, war er zu Heidelberg Professor, wurde aber von dem Herzoge von Bouillon nach Franckreich beruffen, die Reformirte Kirche daselbst in Ordnung zu bringen. Er kam daselbst zu König Henrico IV. welcher ihn um einiger Affairen Willen zurück nach Teutschland schickte. Als er wieder durch die Nieder-Lande nach Franckreich reisete, wurde er in dessen von der Academie zu Leiden gebeten, die Professionem Theologiae primariam anzunehmen, welches er auch that. Endlich, nach dem er diese Stelle 10. Jahr verwaltet, starb er, nebst seiner Frau, Ioanna, Simonis Eremitae Tochter, den 11. Oct. an. 1603. an der Pest. Seiner Töchter eine wurde an den berühmten Gerard. Io. Vossium verehlichet. Unter seinen Söhnen war Franc. Iunius berühmt, von dem hernach. Seine Schrifften sind: Acta Apostolorum et Epistolae 2. S. Paulli ad Corinth. ex Arabica translatione Latine reddita; Procataclema ad V. Test. Interpretationem; Praelectiones in 3. priora Capita Geneseos; Explicatio 4. priorum Psalmorum; Psalmus 101. seu Principis christiani Institutio; Comm. in Ezechielem; Expositio Danielis; Lectiones in Ionam; Sacra parallela; Notae in Epistolam S. Iudae; Analysis Apocalypseos; Compendium Theologiae; Defensio catholicae Doctrinae de S. Trinitate, Heidelberg 1590. in 4; de Natura Hominis in peccato jacantis et gratia Dei euocantis wieder Puccium; Examen Enunciationum Gratiani Prosperi aduersus Doctrinam de Deo cet. de Conciliis, Synodis et Synodalibus Iudiciis; Orationes; Grammatica Linguae Ebr. Tertulliani Vita et Notae in Opera eius; de Academiarum Ortu et Honorum Gradibus; Bodini Magorum Daemonomania; Georgius Codinus Curopalates de Officialibus palatii Constantinop. und Manilii Astronomica cum notis; de Theologia vera; de Politia Mosis; de Peccato primo Adami; Animaduersiones ad Bellarmin. Liber de Ecclesia. Seine Opera theologica hat Paull. Merula, Genf 1613. in 2. folianten zusammen gebracht, allwo sein Leben, welches er selbst geschrieben, vorgesetzet ist. *Thuanus Adami* Vit. Theol. *Vossius* Praef. de Hist. Lat. *Teissier* Elog. *Bayle.*

Iunius, (*Francisc.*) des obigen Francisci Sohn, war zu Heidelberg an. 1591. geboren. In seiner Jugend wurde er zu Leiden in Mathesi und in denen Militair-Wissenschafften unterrichtet; doch als der Krieg an. 1609. in einen 12. jährigen Stillstand ausschlug, erwählte er das Studium Theologiae, und brachte seines Vaters Schrifften in gute Ordnung. Darauf begab er sich nach Franckreich, und von da an. 1620. nach England, allwo er bey dem Grafen von Arondel sich 30. Jahr aufhilt, und das schöne Buch de Pictura Veterum verfertigte. Hier correspondirte er auch mit denen vornehmsten Leuten seiner Zeit, Grotio, Salmasio, Ger. Ioann. Vossio, Villerio, u. a. m. Nach dem er auch viele Angel-Sächsische Codices und MSSta unter die Hände bekam, wurde er hierdurch angereitzet, dieselbige Sprache mit gantz besonderm Fleiße zu erlernen. Darauf kehrte er wieder zurück nach Holland, allwo er in Glossariis und Scriptoribus septentrionalibus nichts nachließ, und sein erstes Specimen die Observationes über Willerami Paraphrasin Francicam Cantici Canticorum zu Amsterdam an. 1655. herausgab. Damit er auch die Friesländische Sprache, welche mit der Angel-Sächsischen sehr nahe verwandt, erlernen mögte, begab er sich 2. gantzer Jahr in West-Friesland, von dannen er auf seiner Rück-Reise zu gutem Glück über den so genannten Codicem Argenteum gerieth, darinnen die Evangelia in Gothischer Sprache mit silbernen Buchstaben geschrieben waren, welche er darauf mit einem Glossario und einer Angel-Sächsischen Version herausgegeben. An. 1675. machte er sich, nicht ohne grosse Beschwerniß, wiederum nach England, damit er die in vielen Bibliothecen annoch vorhandene Angel-Sächsische Codices mit rechtem Fleiß durchgehen könnte. Hier starb er endlich bey seiner Schwester Sohn, H. Vossio, da Mahls Canonico zu Windsor, den 19. Nov. an. 1677. im 86. Jahre seines Alters, welches er mit grosser Diaet und unverdrossenem Fleiße geführet hatte. Seine hinterlassene Schrifften, von welchen der berühmte Bischoff, Ioannes Fell, zu Oxford, das Glossarium quinque Linguarum in 14. Vol. gar schön abschreiben ließ, hat er insgesammt der Oxfordischen Vniuersität vermachet, woselbst auch sein Bildniß, in gleichen ein Ehren-Gedächtniß mit einer schönen Inscription verfertiget wurde. Die Schrifften, so von ihm herausgekommen, sind: Etymologicum Anglicanum; de Pictura Veterum, Amsterdam 1637. in 4. Paraphrasis Cantici

Cantici Canticorum; Willerami Paraphrasis Gothica Euangeliorum, und Glossarium Gothicum, welche beyde letztere zu Dordrecht 1665. in 4. zusammen gedrucket. *Graevius* hat sein Leben beschrieben, welches seinem Buche, de Pictura Veterum, vorgesetzet ist. *Colomesius* Opusc. p. 116. **Tentzel** Monatl. Unterred. M. Oct. 1695 *Bayle.* **Beyträge zur Crit. Hist.** Et III. T. 2. p. 429. seq.

Iunius, (*Franc.*) ein Jesus, und Sohn des hernachfolgenden Io. Casimiri, war zu Embden an. 1624. geboren. Er wurde zu Gröningen erzogen, studirte darauf zu Utrecht und Leiden, promouirte zu Gröningen, that so fort eine Reise durch Franckreich und die Schweiß, und ward nach seiner Wiederkunfft Professor Linguarum in Gröningen. **Benthem** Holl. Kirch. und Schul-St.

Iunius, (*Ioach.*) ein Niederländer, war Presbyter in Löven, starb an. 1630. und ließ Graphos Aquae Spadanae; Poëmata etc. *Andreae* Bibl. Belg. **Witte** Diar.

Iunius, (*Io. Casimir.*) ein Sohn des ältern Franc. Iunii, studirte die Gottes-Gelahrheit, wurde aber nach der Zeit ein Soldat, und starb als Lieutenant zu Gertrudenberg, nach dem er in Holländischer Sprache eine Apologie der Rede Dudley Carletons, Iacobi I. Ambassadeurs, gegen den Remonstrantischen Prediger Iac. Taurin. geschrieben.

Iunius, (*Melchior*) geboren zu Wittenberg an. 1545. tractirte in seiner Jugend die Humaniora fleissig, legte sich aber nachgehends auf die Oratorie, wozu er besondere Gaben hatte. Zu Straßburg studirte er fleissig die Philosophie, worinne er auch daselbst Magister ward. Hierauf habilitirte er sich, las Collegia, und ließ sich etliche Mahl in peroratione cum adplausu hören. Solcher Gestallt geschahe es, daß er auf besagter Vniuersität Professor Eloquentiae und bald darauf Collegii Thomasiani Canonicus Argentoratensis ward. Er führete hierauf ein privat-Leben, und griff sich im studiren so sehr an, daß er seine Gesundheit darüber einbüssete; wie er denn auch bis an seinen Tod, welcher den 23. Ian. an. 1604. im 59. Jahre seines Alters erfolgte, beständig kranck gewesen ist. Die vornehmsten unter seinen Schrifften sind: Scholae Rhetoricae de Ratione contexendarum Epistolarum; Epistolae Virorum in Republica clarorum, Straßburg in 8; Resolutio Orationum Ciceronis; Quaestiones Politicae et Morales, Straßburg 1611. in 8; Duo Tomi Orationum; Methodus Eloquentiae comparandae. **Arnd** Bibl. Polit. Herald. Select. **König** in Bibl. p. 440. **Reinhard** Theatr. Prud. eleg. **Kirchmaier.** *Clarmund.* Vit. Th. VIII. n. 11. p. 186. seqq.

Iunius oder Young, (*Patricius*) unter des nachstehenden Petri Iunii 8. Söhnen der 5te, war in Schottland an. 1584. den 29. Aug. geboren. Sein Vater und andere gelehrte wendeten allen möglichsten Fleiß an, daß er so wohl zu S. Andrews, als auch zu Oxford von denen geschicktesten Leuten in der Theologie, und sonderlich in denen Humanioribus unterwiesen wurde. Er ward hierauf um das Jahr 1609. Iacobo Montacutio, dem berühmten Bischoffe zu Bath und Wels, bekannt, und weil dieser bey dem Könige Iacobo I. viel galt, erlangte Patricius nicht allein eine jährliche Pension, sondern auch Befehl, die neugestifftete Bibliothec in dem Palaste S. Iames in Ordnung zu bringen. In dieser Function versäumte er nichts, was zu der Vermehrung gedachter Bibliothec dienlich seyn konnte. Wie er denn an. 1614. nicht eher nachgelassen, als bis des in England verstorbenen H. Cuningii Bibliothec nebst denen MSStis (ausser was dessen Sohne, Medico, war ausgemachet worden) der Königlichen Bibliothec einverleibet wurde. Nachdem nun die Bibliothec völlig in Ordnung gebracht worden war, trug er sehr vieles zusammen, was zur Englischen Historie dienlich war. Dieses Werck führte ihn immer weiter und weiter zurück in die ältern Zeiten, so, daß er Willens war ein grosses Werck von Gothischen und Lateinischen Scribenten zu sammlen und heraus zu geben. Sein Vorsatz aber wurde durch allerhand Hinderniße unterbrochen, und ob er gleich durch eine Reise nach Franckfurt, Holland und Franckreich gedachte einen Verleger zu bekommen, so hatte er doch nur das Glück, mit denen gelehrtesten Leuten in Franckreich, Petr. Puteano, Ioann. Hottomanno, Th. Gottofredo, Frontone Ducaeo und Iac. Sirmondo bekannt zu werden. Er wendete sich also wieder nach London, und seinen Fleiß auf die Bibliothec, die ihm anvertrauet worden. Unter denen viel ankommenden Fremden funden sich auch da Mahls sehr viel Griechen ein, die er denn nicht allein mit einer sehr grossen Höflichkeit annahm, sondern mit so viel Wohlthaten von sich ließ, daß ihn *Montacutius* nur derer Griechen ihren Patriarchen zu nennen pflegte, und Metrophanes nach erlangetem Alexandrinischen Patriarchat seinem Wohlthäter, dem Iunio, sehr offt schrifftlichen Danck abstattete. Dieser Ruhm machte Iunio nicht allein unter dem gemeinen Manne ein Ansehen, sondern Iacobus I. bediente sich seiner in Uebersetzung derer Englischen Schrifften, so er in Lateinische Sprache einem Wercke, so er da Mahls verfertigte, einzuverleiben gedachte. Nachdem auch solches zum Vorschein gekommen, muste Iunius dasselbe denen beyden Englischen Vniuersitäten überbringen. Nach diesem bediente sich Ioann. Seldenus der Hülffe des Iunii, in Durchlesung derer bekannten Marmorum Arundellianorum, welche Thomas, Graf von Arundell, durch Wilh. Petraeum aus Orient hatte bringen lassen, und hierauf bote sich die längst-gewünschte Gelegenheit, mit eigenen Schrifften sich hervor zu thun, dem Iunio an. Thomas Rowaeus hatte von seiner Constantinopolitanischen Reise den so genannten Codicem Alexandrinum der Griechischen Bibel mitgebracht, welchen Carolus I. als da Mahls regirender König von England, der Königlichen Bibliothec als eine sonderliche Rarität zuwendete: Iunius lag Tag und Nacht über diesem Codice, an dessen Ende er die erste Epistel Clementis an die Corinthier antraff, die er denn fleißig durchsuchte, darüber mit Ioann. Boia, Canonico der Kirchen zu Ely, conferirte, und solche an. 1633. herausgab, auch hiernächst bedacht war, noch mehr dergleichen Denckmahle der alten Kirchen aufzurichten, da denn Wilh. Laud, der bekannte Ertz-Bischoff, viel Geld vorschoß, die Schrifften dazu gießen zu lassen. So kamen denn Theophylacti Comment. in Epistolas; Catena Graecorum Patrum in Iobum; Gilberti Folioti, Episcopi Londinensis, Expositio in Canticum Canticorum cum Alcuni in idem Canticum Compendio, in einiger Zeit nach einander heraus. Dieser Fleiß aber wurde durch die überhand nehmende Flamme der innerlichen Kriegs-Unruhe, in welcher Iunio die Schlüssel zur Bibliothec abgefordert, und er seines Amts entsetzet wurde, unterbrochen. Er

arbeitete zwar an Herausgebung der Griechischen Bibel nach obgedachtem Codice Alexandrino, allein, weil die Collationes so gar weitläufftig, er auch die Fehler in obgedachtem Codice nach seinem Gutdünken emendiret, die gelehrten aber in England die Bibel also wollten gedruckt haben, wie das MSSt sich befände, so wurde der Verleger, Corn. Baeus, anders Sinnes, sonderlich da Seldenus ihm unter das Gesichte sagte: wo er Iunio folgte, so hoffte er so lange zu leben, bis er ihn (den Baeum) mit seinem Buche auf dem Scheiter-Hauffen sehen würde. Iunii Gemüthe wurde also durch solche Verdrüßlichkeiten, und das herannahende Alter nicht wenig niedergeschlagen, dannenhero er sich zu erhohlen das Land-Leben bey seinem Eidam, I. Arwodo, in der Provintz Essex, erwählte. Nicht lange hernach aber wurde er von einer Kranckheit überfallen, die ihn zwang, sein Leben den 7. Sept. an. 1652. zu beschlüssen. *Th. Smith.* Vit. Patricii Iunii. **Benthem** Engl. Kirch. und Schul. St. 29. §. 158.

Iunius, (*Petrus*) war in Schottland den 15. Aug. an. 1544 geboren. Die sorgfältigste Auferzühung seiner Jugend machte ihn schon in dem 19. Jahre seines Alters geschickt, seine Reisen in fremde Länder vorzunehmen. In denenselben kam er nach Genf, da ihn denn Theod. Bezae Gelehrsamkeit, und seines Vettern, Henrici Seringers, auserlesene Bibliothec aufhielten, daß er seine Studia daselbst fortzusetzen sich gefallen ließ. Nach etlichen Jahren that er eine Reise in Schottland, doch mit dem gewissen Vorsatz, bald in Franckreich sich wieder einzufinden. Allein der Ruhm, den ihm Bezae in Schottland gesendete Briefe gemachet hatten, bewog die Regenten, die da Mahls dem Schottischen Reiche vorstunden, daß die Information, des Königlichen Printzen, der unter dem Namen Iacobi VI. sich hernach unter denen Schottischen Königen bekannt gemachet, diesem Petro Iunio in dem 25. Jahre seines Alters anvertrauet wurde. Georg. Buchananus, der gleiche Verrichtung nebst Iunio hatte, konnte Theils wegen seines hohen Alters, Theils wegen seiner sauertöpfigten Aufführung bey Hofe nicht so wohl fortkommen, dannenhero Iunio die gantze Sorge auf den Hals fiel, seinen Printzen wohl anzuführen, Buchanano aber die Ehre blieb, mit guten Anschlägen und der Autorität wegen seines Alters dem Wercke behülflich zu seyn. In diesem steten Umgange nun flößte Iunius nicht allein seinem Printzen eine gute Wissenschafft ein, sondern er zog durch seine angenehme Art das Königliche Gemüthe also an sich, daß, da Iacobus sich derer Reichs-Sorgen nunmehro mit annahm, er seinen Lehr-Meister zu seinem vertrautesten Rath ausahe, und ihn zu der Würde eines Groß-Almoseniers erhob. Die Verrichtungen, welche ihm anvertrauet wurden, waren meistens Gesandschafften, weil er wegen seiner anständigen und freundlichen Aufführung sich trefflich an denen Höfen zu insinuiren wuste; darinnen er auch glücklich gewesen, wie die durch ihn meisten Theils gestifftete Vermählung des Iacobi mit der Dänischen Printzeßin, Anna, und die befestigte Succession auf dem Throne Englands bestätigen können. Bey seinem herannahenden Alter überhob ihn zwar der König vieler Reisen und Verrichtungen, bediente sich aber doch unaufhörlich seines Raths, bis er an. 1628. den 7. Ian. das Zeitliche gesegnete. *Thom. Smith.* Vit. P. Iunii. **Benthem** Engl. Kirch. und Schul. St. 29. §. 159.

Iunius, (*Vlricus*) war zu Ulm den 17. Oct. an. 1670. geboren. Nachdem er auf dem dasigen berühmten Gymnasio einen guten Grund in denen Studiis geleget, gieng er an. 1694. auf die Vniversität nach Jena, woselbst er sich vornehmlich unter der Anweisung Weigelii und Hambergeri auf die Matheſin legte; welche er 3. Jahr hernach zu Leipzig weiter excolirte, auch an. 1700. daselbst Magister ward. An. 1702. erhielt er die Professionem Matheseos extraordinariam bey dasiger Academie; diese verwechselte er an. 1705. mit der ordinaria, und that in folgenden Jahren auf seines Landes-Herrn, des Königs Augusti, Befehl, eine Reise durch Teutschland, Franckreich, Holl- und England. Zu Paris erwarb er sich vornemlich des de la Hire und Cassini, und in England des Newtons und Flamsteds Gewogenheit, welche er auch nachgehends durch beständigen Brief-Wechsel unterhielt. Nach seiner Zurückkunfft, welche gegen das Ende des Jahrs 1708. geschehen, setzte er seine schon ehedem angefangene Arbeit, auf alle Jahre einen verbesserten Calender auszufertigen, fleißig fort; worauf er nach und nach zu verschiedenen ansehnlichen Aemtern bey der Leipzigischen Academie gezogen ward, besonders aber die Res oeconomicas derselben zu verwalten bekam. Er starb endlich den 20. Mertz an. 1726. nachdem er ausser denen Ephemeridibus auch Diss. de Io. Kepleri Scriptis, ingleichen de Erroribus Astrologorum circa Thema Christi genethliacum und verschiedene Programmata de Calculo Paschali herausgegeben.

Iunius Bassus, ein Redner, lebte zu denen Zeiten Neronis und Vespasiani, war wegen seines schlüpfrigen Mauls bekannt, und wurde, ungewiß, aus was Ursachen, der **weise Esel** zubenamet. Es meynen einige, er solle Iulius Bassus heissen, von welchem Namen es viele gegeben, in Massen *Seneca* in Controversiis aus Iulii Bassi Reden etwas anführet, und unter Augusto einer de Re Medica in Griechischer Sprache geschrieben; anderer zu geschweigen, daß also dieser Name denen Juliern eigen scheinet gewesen zu seyn. *Seneca* Controu. 3. *Quinctilianus* Inst. Or. VI. 3. p. 545. *Turnebus* Aduers. XXVIII. 35. *Vossius* de Hist. Lat. I. 22. *Burmann.* ad Quinctil. l. c.

Iunius Crispus, ein alter Medicus, wird von *Marcello* Medicam. 23. erwehnet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iunius Dionysius, (*M.*) siehe Dionysius. (*M. Iunius*) Tom. VII. p. 1006.

Iunius Gracchanus, siehe Gracchanus. (*Iunius*) Tom. XI. p. 472.

Iunius Rusticus, ein Stoicus, ward von Domitiano umgebracht, weil er Thraseae Paeti und Prisci Heluidii Lob herausgegeben hatte. Vielleicht ist er der Iunius Rusticus Stoicus, von welchem M. Antoninus erwehnt, daß er Epictetea Hypomnemata gesammlet. *Fabricius* Bibl. Gr. III. 15. p. 405. IV. 7. §. 10. p. 268.

Iuniuladislauia, siehe **Juniwladislavien.**

Juniwladislavien, Lat. Iuniuladislauia, eine Stadt in der Woywodschafft Rava in Groß-Polen, wobey an. 1331. die Creutz-Herren Einbusse erlidten. *Dlugossus* Hist. Pol. IX. p. 1010.

Iunna, siehe Iuine.

Iunnan, Lat. Iunnania, eine Stadt und Landschafft dieses Namens in dem östlichen Theile von China, an dem Königreiche Tunquin, ist wegen des Thiers bekañt, von welchem der Museus genommen wird, und sich in denen dasigen Wäldern in grosser Menge aufhält.

Es

Es wird auch in dieser Provintz viel Gold, Kupfer, Silber und Zinn, ingleichen Rubine und andere Edelgesteine gegraben. *Kircher* China. *Martinius* Atl. Sinic.

Iunnania, siehe Iunnan.

Iuno, ihren Lateinischen Namen führen einige von iuuo, ich helffe, andere aber von Iouis, quasi ioueno, her; den Griechischen aber hat sie nach einigen von ἔραν, das ist, amabilis, wegen des Iouis Liebe zu ihr, nach andern von ἀήρ, die Lufft, die sie bedeutet, und nach denen dritten von ἱερά, sacra, quod sacris nuptiarum praeesset. *Cicero* de Nat. Deor. II. 26. *Becmann.* Orig. L. L. v. *Iuno. Gyraldus* Synt. II. p. 118. Ihre Eltern waren Saturnus und Rhea, und zwar wurde sie mit ihrem Bruder, dem Ioue, zugleich geboren, daher es denn auch der Rheae desto leichter fiel, den Saturnum zu betrügen, und indem sie ihm diese Iunonem wieß, den Iouem indessen bey Seite zu schaffen; dagegen andere wollen, daß sie noch vor dem Ioue geboren, allein auch selbst von ihrem Vater, dem Saturno mit verschlungen, und also hernach von selbigem erst wieder mit ausgespien worden, als ihm Metis ein besonderes Brech-Mittel beygebracht hatte. *Apollodorus* I. §. 3. et 2. §. 1. Was aber den Ort, wo sie geboren worden, anlanget, geben einige davor die Insel Samos an, als in welcher sie an dem Flusse Imbraso unter einem Vitice, oder so genannten Keuschbaume jung geworden seyn soll; andere hingegen wollen, daß sie zu Argis geboren worden, welchen aber durchaus die Egyptier wiedersprechen, als welche solche Göttin vor ihre Landsmännin angeben, und auf ihre Art wohl auch das beste Recht haben. *Pausanias* VII. 4. *Strabo* IX. *Diodorus Siculus* I. 13. Ihre Auferzühung soll wieder nach einigen von dem Temeno, des Pelasgi Sohne, zu Stymphalo geschehen seyn, dagegen andere vor ihre nutrices des Asterionis Töchter, die Euboeam, Prosymnam und Acream, wiederum andere die Horas, oder auch selbst den Oceanum und die Tethyn angeben. *Pausanias* II. 13. 17. VIII. 22. *Homerus* Il. Z. 201. Ihre Heurath geschahe in der Insel Samo, und zwar mit ihrem eigenen Bruder, Iuppiter, welcher denn, da er ihr anders nicht beykommen konnte, die Zeit abmerckte, da sie dereinst gantz alleine am Berge spatzieren gieng, einen plötzlichen Regen fallen ließ, und, indem er sich dabey in einem Guckguck verwandelte, Iuno aber sich vor dem Regen nieder gesetzet hatte, flog er gantz naß und vor Kälte zitternd vor ihre Füsse, da sie denn, in der Meynung, daß es ein rechter Vogel sey, aus Mitleiden gegen ihn, ihre Kleider um ihn schlug. Allein es nahm Iuppiter seine rechte Gestallt wieder an sich, und muthete ihr sonst etwas zu; weil sie sich aber insonderheit vor ihrer Mutter furchte, wollte sie nicht daran, bis er ihr schwur, sie völlig zu heurathen, welches denn auch geschahe. *Lactantius* Diu. Instit. I. 17. n. 8 *Natalis Comes* II. 4 *Pausanias* II. 17. Wie immittelst aber Iuppiter immerzu mächtig ausschweifete; also setzete es auch zanckens und beissens genug unter ihnen beyden, und, da sie sich an dem Ioue selbst nicht rächen konnte, musten es ingemein dessen Maitressen entgelten, sie mogten nun mit Willen oder auch gezwungen dem Ioui zu Gefallen gewesen seyn. Je doch aber, da sie dereinst eben auch aus Eifersucht wieder den Herculem, als einen derer gedachten Neben-Weiber Sohn, einen gantz ungemeinen Sturm auf der See erweckte, nahm sie Iuppiter auch davor, band ihr 2. Ambose an die Füsse, die Hände aber mit goldenen Ketten zusammen, und hieng sie also zur Straffe bey denen Haaren eine Zeitlang zum Himmel herunter, drohete ihr auch wohl nach dem dann und wann mit Schlägen dazu, ohne was die schönen Titel waren, die sie dann und wann von ihm bekam. *Homerus* IX. O. 17. Jedoch aber setzete sie hingegen auch wohl den Kopf auf und gieng davon; als aber Iuppiter hingegen auf des Cithaeronis eingeben auch that, als ob er eine andere Frau an ihrer Stelle nehmen wollte, trieb sie die Eifersucht, daß sie zulieff, und der neuen Braut die Kleider vom Halse rieß, da sie aber sahe, daß es nur eine ausgeputzte Statue war, des Handels lachen muste, und sich mithin mit dem Ioue wieder vertrug, bis sie sich dennoch endlich gar von ihm schied, und als Witbe wiederum zu Stymphalo lebete, wo sie erst sollte auferzogen worden seyn. *Pausanias* VIII. 22. IX. 3. Wie sie die Gemahlin des Königs derer Götter war, also war sie auch die Königin derer selben, zugleich aber auch die Göttin derer Königreiche, des Reichthums und derer Ehen. *Virgilius* Aen. I. 50. IV. 59. ibique *Donatus. Ouidius* Epist. Paris. ad Helen. 81. *Hyginus* Fab. 92. *Fulgentius* II. 3 Man glaubete also, daß sie daher in der Zeit von 14. Nymphen bedienet würde, unter welchen Iris die vornehmste war. *Virgilius* Aen. I. 71. *Albric.* de Imag. Deor. II. Sie wuste aber daher sich ihrer Hoheit und Gewalt auch gegen andere, so wohl Götter als Menschen, wohl zu gebrauchen. Die Dianam schmieß sie ehe Mahls mit dero eigenen Bogen wohl ab, die Io, da sie Iuppiter, um sie vor ihr verborgen zu halten, in eine Kuh verwandelte, jagte sie durch eine Furie durch einen grossen Theil der Welt herum; die Callisto verwandelte sie in eine Bärin; die Alcmenen hielte sie gantzer 7. Tage und Nächte in der Geburt auf; die Galanthidem, dero Bedientin, schleiffete sie bey denen Haaren herum, und verwandelte sie in ein Wiesel; und den Herculem selbst verfolgte sie, so viel sie konnte. Die Siden stieß sie in die Hölle, die Latonam trieb sie weit und breit umher, ehe sie den Apollinem und die Dianam gebären konnte; denen Thebanern, weil Hercules bey ihnen geboren worden, schickte sie Sphingem zur Plage über den Hals; den Tiresiam machte sie blind; verursachte, daß die Semele durch den Blitz verbrannt wurde; verfolgete die Troianer aufs grimmigste; hetzete die Titanes auf, daß sie den Iouem von dem Reiche vertreiben sollten, u. d. m. *Homerus* Il. A. 30. et Φ. 480. *Ouidius* Metam. I. 725. II. 474. IX. 292. 317. *Natalis Comes* II. 4. *Apollodorus* I. 4. §. 4. III. 5. §. 8. 6. §. 7. *Virgilius* Aen. I. 47. 6p. *Hyginus* Fab. 150. Indessen aber kam sie mit ihrer Eifersucht und Zorne auch dann und wann unrecht an. Denn ohne, daß sie Iuppiter, wie schon gemeldet worden, dereinst bey denen Haaren davor zum Himmel herunter hieng, also, da sie dem Geryonae wieder die Herculem beystund, schoß er sie auch mit einem Pfeile in die Brust, daß sie einen höchst empfindlichen Schmertz davon empfand. *Homerus* Il. E. 392. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 49. Uebrigens, da alle Götter vor dem Typhoeo ausrieſſen und sich in andere Gestallten verwandelten, verstellete sie sich in eine weisse Kuh, und, da ihr Porphyrion in dem Streite derer Götter mit denen Riesen zu Leibe gieng, und bereits den Schleyer vom Halse rieß, ruffte sie den Iouem und Hercalem um Hülffe an. *Ouid.* Metam. V 333. *Apollodorus* I. 6. §. 2. So muste sie letzterer auch beschützen, als sie die Riesen, Anonymus und Perip-

nous angrieffen. *Ptol. Hephaest.* II. Sonst pflegete sie sich jährlich in dem Brunnen Canatho zu baden, wodurch sie denn iedes Mahl wieder zur Jungfer wurde. *Pausanias* II. 38. Mit dem Ioue zeugete sie die Heben, Ilithyiam und Argen, ingleichen den Martem und Vulcanum, welchen letztern sie aber doch auch nach einigen ohne allen Vater bloß vom Winde soll empfangen haben, und, da andere auch melden, daß sie den Martem bloß von Anrührung einer Bluhme, und die Heben von Essung eines Sallats bekommen, wollen einige lieber daher schlüssen, daß sie dem Ioui so gar reine Farbe auch nicht gehalten, sondern eben Falls ihre Kebs-Männer auf der Seite gehabt habe. *Apollodorus* I, 3. §. 1. *Hyginus* Praef. p. 9. *Phurnutus* de Nat. D. 19. *Ouidius* Fast. V. 229. *Gyraldus* Synt. X. p. 334. *Banier.* Entret. V. ou. P. I. p. 113. Sie wurde insonderheit gar heilig verehret zu Sparta, Mycenis und Argis, daher ihr denn auch diese 3 Städte vor andern gar lieb waren. *Homerus* Ἰλ. Δ. 51. *Alexander ab Alexandro* Gen. Dier. VI. 4. ibique *Tiraquell.* l. c. Die zu Ely feyerten ihr unter andern alle 5. Jahr Spiele, da erst die kleinen Mägdgen, hernach die mittlern, und letztens die erwachsenen Jungfern um die Wette liefen, 16. derer vornehmsten Frauen aber Richterinnen abgaben. *Pausanias* V. 16. So war ihr auch gleichsam gantz Carthago gewiedmet, und zu Rom hatte sie ihre Tempel in der 4. 5. 6. 8. 9. 11. und 13. Region. *Virgilius* Aen. I. 15. *Onuphrius. Panuinius. Rosinus* I. 13. So waren ihr auch alle ersten Tage derer Monathe heilig, samt dem gantzen Iunio. *Macrobius* Sat. I. 12. et 15. Von Thieren aber die Pfaue, Gänse, Guckgucke, Dolen, Strausse und Störche. *Vossius* Theol. Gent. IX. 21. Zu Opfern aber wurden ihr gebracht junge Kühe, Lämmer und Ziegen, wobey sie denn unter andern insonderheit auch von denen Müttern verehret wurde, welche ihre Töchter gerne verheurathet wissen wollten. *Iuuenalis* Sat. VI. 48. *Virgilius* Aen. IV. 59. *Pausanias* III. 13. 15. Zu Argis war sie in ihrem daselbst habenden prächtigen Tempel vorgestellet, wie sie, als eine grosse ansehnliche Frau, auf einem erhabenen Throne saß, auf dem Haupte eine Crone hatte, auf welcher zugleich die Gratien und Horae stunden, in der einen Hand einen Granat-Apfel, in der andern aber einen Scepter hielt, auf welchem oben ein Guckguck saß, neben sich aber die Heben stehen hatte. *Pausanias* II. 17. Andere geben ihr noch eine Wolcke zu, die sich um ihr Haupt zog, ingleichen die Iridem, welche einen Regen-Bogen um sie geschlossen, Pfaue, so auf ihren beyden Seiten stunden, nebst einer Frau, so mit einem Kinde darnieder kam. *Albric.* de Imag. Deor. 2. So wurde sie auch gebildet, daß sie die Sirenen auf der Hand trug, oder auch, wie sie auf einem goldenen Wagen fuhr, den zwey Pfaue zogen, hinter sich aber die Iridem mit ihrem Regen-Bogen hatte. *Pausanias* IX. 34 *Guidius* Met. II. 531. *Pomey* Panth. Myth. P. II. p. 68. So wurde sie auch bald mit Hörnern auf dem Haupte, bald mit einem Schilde und Spieße, bald wiederum mit einer Trommel und dem Blitze in denen Händen, bald mit einem weissen Diademate auf dem Haupte, und zwischen dem Castore und Polluce mitten inne, bald noch auf viele von einander abgehende Arten mehr gebildet. *Chartar.* Imag. 25. 26. *Vossius* Theol. Gent. IX. 21. *Kipping.* A. R. I. 7. §. 2. Struv Synt. Ant. Rom. I. p. 87. seqq. Von ihren Beynamen sind die merckwürdigsten, daß sie heisset:

Adulta,	Aegophaga,
Alea,	Ammonia,
Anthia,	Argiua.
Bunaea,	Calendaris,
Caprotina,	Chera,
Cinxia,	Cithaeronia,
Curitis,	Cypra,
Dirphya,	Domiduca,
Equestris,	Februa, S.
Eebrualis,	Feronia,
Fluonia,	Gabinia,
Gamelia,	Heniocha
Hyperchiria,	Imbrasia,
Interduca S.	Iterduca,
Iuga, S. Iugalis,	Iugatina,
Lacinia,	Lucetia,
Lucinia,	Moneta,
Pelasga,	Populonia,
Pronuba,	Prosymna,
Puella,	Regina,
Rhescynis,	Samia,
Sororia,	Sospita,
Telchinia,	Telea,
Tropaea,	Vidua,
Vnxia,	Zeuxidia und Zygia, welche insgesamt an ihren Orten nachzusehen stehen, und in unterschiedenen eine mehrere Nachricht von dieser Göttin geben können. So fern Iuppiter ein wahrer König gewesen, kann sie auch dessen Gemahlin gewesen seyn; allein so fern Iuppiter auch nichts als ein Ehren-Name derer alten Könige gewesen, kann auch Iuno vor eben der gleichen gehalten werden, obwohl sonst sie aller Dings insonderheit vor eine Printzeßin von dem Geschlechte derer Titanum gehalten wird; ob sie aber auch einerley mit der Astarte, Venere und Latona gewesen, stehet dahin, daß sie aber mithin auch vor einerley mit des Mosis Frau, der Zipora, angegeben wird, werden vielleicht die wenigsten schreiben. *Banier* Entret. V. ou P. I. p. 111. *Huetius* Deor. Eu. Propos. IV. 10. §. 3. Insgemein wird sie vor die unterste dicke Luft, wie Iuppiter vor die oberste dünnere, oder sie vor den Aërem, und Iuppiter vor den Aetherem gehalten, wobey denn insonderheit von denen beyden Amboßen, die ihr Iuppiter ehe Mahls an die Füße gehänget, der eine die Erde, der andere aber das Meer vorgestellet. *Cicero* de Nat. Deor. II. 26. *Phurnutus* de N. D. III. *Vossius* Theol. Gent. II. c. vlt. In dessen aber wird sie auch vor einerley so wohl mit der Erde gehalten, da so denn Iuppiter die Luft bedeutet, als auch mit dem Monden, wie nicht weniger auch vor den Geist derer Frauen, so fern dieser dem Genio derer Männer entgegen gesetzet wird, wannenhero denn auch das Weibs-Volck ehe Mahls per Iunonem suam schwur, wie die Männer per suum Genium. *Seruius* ad *Virg.* Georg. II. 325. *Macrobius* Saturn. I. 15. *Masen.* spec. Ver. Occ. XXIV. 3. *Dempster.* ad *Rosin.* Ant. Rom. II. 6. So fern sie aber auch die Göttin des Reichthums seyn sollte, bedeuteten die Pfauen reicher Leute Hochmuth, und jener unannehmliche Stimme dieser ihr prahlen und vielleicht auch hochmüthiges befehlen. *Omeis.* Mythol. v. *Iuno.*

Iunonia, siehe Lilium.

Iunonia, eine Insel, siehe Lancerotta.

Iunonigena, ist ein Beyname des Vulcani, weil er der Iunonis Sohn war, welches aber dahin gedeutet wird, daß Iuno die Luft, Vulcanus aber das Feuer ist, welches durch die erwärmte Luft entstehet. *Ouidius* Met. IV. 173. *Natalis Comes* II. 4. *Masen.* Spec. Ver. Occ. XXIV. 3.

Iunonis Ara, siehe Trafalgar. (*Cabo*)

Iunonis Solis Insula oder Autolala, eine Insel in dem innern Africa. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. IV. 8. §. 3.

Iunonis Herba, siehe Lilium.

Iunonis Laciniae Templum, siehe Laciniae Iunonis Templum.

Iunonis Promontorium in Spanien, siehe Trafalgar. (*Cabo*)

Iunonis Templum, siehe Heraeum. Tom. XII. p. 1604.

Iunopolis, siehe Boli.

Iunsalam, siehe Iundalaon.

Iunta oder Ionta, Iointe, ist ein Spanisches Wort, so von dem Lateinischen iungere herkömmt, und einen aus nicht vielen Personen bestehenden ausserordentlichen Staats-Rath bedeutet, welchen ein König von Spanien deswegen gesetzet, damit durch dessen Mitglieder denen gegenwärtigen Reichs-Gebrechen abgeholffen, oder denen zukünfftigen vorgebauet werden möge. Philippus IV. verordnete in seinem letzten Willen eine solche Iunta, welche in währender Minderjährigkeit Caroli II. der verwittbten Königin bey der Regirung hülffliche Hand leisten sollte; dergleichen ward auch an. 1711. nach absterben des Kaysers Iosephi, da seine Mutter die Regirung derer Erb-Lande übernahm, aufgerichtet, welche aus dieser Kayserlichen Mutter, dem Fürsten von Mannsfeld, Fürsten von Trautson, Grafen von Seilern und Grafen Wratislau bestunde. Bis Weilen wird auch wohl dieses Wort Iunta von der Versammlung gewisser Räthe gebrauchet, welche nur zu Abhandlung einer absonderlichen Sache, oder von dem obersten Staats-Minister, um ihm an die Hand zu gehen, deputirt werden. *Memoir de la C. d' Aunoy* P. II.

Iunta, (*Thomas*) hat, seinem eigenen Geständnisse nach, alles, was man bey denen Griechen, Lateinern und Arabern von denen Bädern antrifft, gesammlet und herausgegeben. Venedig 1554. in fol. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 7. § 4. p. 723.

Iuntai, ein sehr erhabenes Gebürge in Sina, welches seiner Höhe wegen den Namen eines Wolckenstuhls bekommen.

S. Iuo, war aus Beauvais bürtig, und von vornehmen Eltern, mit Namen Hugo von Altoylo und Hiltemberga. Er studirte unter B. Lanfranco, und ward erst Abt des Closters S. Quintini zu Beauvais, an. 1067. hernach an. 1092. Bischoff zu Chartres, daher er insgemein Iuo Carnotensis oder Carnutensis genennet wird. Er wurde von dem Pabste Vrbano II. in dieser Würde bestätiget. Er widersetzte sich der Ehe-Scheidung Königs Philippi I. in Franckreich, und dessen Heurath mit der Bertrada, ward aber deswegen gefangen gesetzet und übel gehalten. Der Abt zu Vendosme, Gaufridus, war auch sein Feind. Er verfuhr aber gegen ihn und andere, die ihm übel begegneten, mit der grossen Sittsamkeit. Bey der Crönung Ludouici VI. Königs in Franckreich, war er zugegen, und vermittelte desselben Heurath. Er starb an. 1115. den 23. Dec. im 80. Jahr, und ward von Pabste Pio V. unter die heiligen gesetzet. Zu seiner Zeit wurde er wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und Frömmigkeit fast vor ein Oracel gehalten, und in denen wichtigsten Dingen um Rath gefraget. Er hat verschiedene Bücher, als: eine doppelte Sammlung derer Canonum; Epistolas; Sermones; Breue Chronicon de Regibus Francorum a Pharamondo ad Philippum I. geschrieben, die Io. Bapt. Souchet. 1647. zu Paris in fol. zusammen herausgegeben. Sein Commentarius in Psalmos aber liegt noch in der Colbertinischen Bibliothec in MSt. Desgleichen auch Historia degestis quorumdam Regum Assyriorum et omnium Romanorum Imperatorum. Man begehet seine Feyer den 20. May. Die Iuristen-Facultät zu Wien hat diesen Iuonem zu ihrem Schutz-Patron. *Sigebertus* Chron. ad an. 1067. *Fundatio Eccl. S. Quint.* in Vita S. Romanae Virg. ap. *Dacher.* Spicil. T. II. *Baron.* An. Eccl. ad an. 1092. T. II. n. 2. seqq. *Pagi* Crit. in Baron. T. IV. ad d. an. n. 3. seq. ad an. 111. 7. n. 13. seqq. Iuo Epist. passim. *Orderic. Vital.* 8. *Vossius* de Hist. Lat. II. 47. *Cave. Fac Hommey* Supplem. PP. p. 527. *l' Esprit de Ive de Chartres dans la Conduite de Son Dioceese et dans la Cour de France & de Rome.* Paris 1701. in 12. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 1. §. 20. p. 81.

Iuo, Abt zu Clugny, hat eine Historiam figuralem geschrieben, welche, nach *Possevini* Bericht, in der Closter-Bibliothec zu St. Gallen im MSte aufgehoben wird.

Iuodium, siehe Iuois.

Iuois, oder Yuoix, Ipschs oder Yvers, Lat. Iuodium, eine Stadt in dem Hertzogthume Luxemburg, an denen Grentzen von Champagne, zwischen Montmedy und Sedan, bey dem Fluße Cheza oder Chiers, gelegen. Man saget, daß der Name von Ioue herkomme, welcher in denen alten Zeiten einen Tempel daselbst gehabt. Bey denen ältern hieß der Ort Epoisus, Epoissus, Epusus, Eposium, Euosium Castrum. *Antoninus* Itiner. p. 366. Gregorius *Turonensis* Hist. Franc. VIII 15. *Rhalanus* Martyr. Indic. Id. III. August. Es ist aber das Iuosium Castrum in dem *Vita S. Magnerici* 2. *Simler* et *Wesseling* ad *Antonin.* l. c. *Cellarius* N. Orb. Ant. II. 3. §. 108. In der mittlern Zeit hieß die Gegend herum Pagus Euosiensis, Epusus, Eposius. *Valesius* p. 579. *Paullin.* de Pag. p. 66. A. 1022. hat allhier der Kayser, Henricus II. in Gegenwart des Königs von Franckreich, Roberti, ein Concilium gehalten. In denen folgenden Zeiten ist dieser Ort sehr befestiget worden. An. 1552. eroberten ihn die Frantzosen, und nahmen den darinnen commandirenden Grafen von Mannsfeld, Petrum Ernestum, Gouverneur des Hertzogthums Luxemburg, gefangen. Durch den Frieden, welcher an. 1559. zu Chateau en Cambresis geschlossen ward, kam Iuois wieder in derer Spanier Botmäßigkeit; iedoch musten die Mauern und Festungs-Wercke geschleifft werden. Zehen Jahr hernach thaten die Frantzosen aufs neue grossen Schaden darinnen. Die Spanier aber fortificirten es nach der Zeit wieder. An. 1637. eroberten es die Frantzo-

sen unter dem Marschall de Chatillon, nach einer 8 tägigen Belagerung. In eben demselben Jahre machten sich die Spanier, durch einen unversehenen Ueberfall, wieder Meister davon. An. 1638. thaten die Frantzosen einen neuen, aber vergeblichen Versuch darauf. Allein das folgende Jahr den 2. Aug muste es sich aber Mahls an den Marschall de Chatillon ergeben, welcher die Fortificationes raſiren ließ. An. 1662. schenckte der König von Franckreich dem Grafen von Soissons, Eugenio Mauritio, und dessen Erben, die Stadt und Prevoté nebst allen Dependentien von Iuois, und zwar so, daß hinführo dieses Stück Landes den Titel des Hertzogthums von Carignan führen sollte; wie denn solche Schenckung den 21. Mertz des gedachten Jahres in dem Parlamente zu Metz eingeschrieben worden. *Thuanus* Hist. VIII. X. XXI. *le Vassor* Hist. de Louis XIII. T. IX. **Zeiller.** Reichs-Geogr. 2. p. 200. Descr. Germ. inf.

Iuollum, siehe **Villach.**

Iuoncheu, eine grosse **Stadt in der Provintz** Kiangsi, in China in Asien.

Iuonigrad, Lat. Iuonigrada, ein Flecken in Croatien auf denen Grentzen von Bosnien und Dalmatien gelegen.

Iuonigrada, siehe Iuonigrad.

Iuorius, (*Rob.*) siehe Robertus Iuorius.

Iuosium Castrum, siehe Iuois.

Jupe oder **Juppe**, heisset derer Schwäbischen Bäuerinnen ihr Rock oder Kittel, ist insgemein starck und klein gefältelt, gar kurtz, und entweder von schwartzer Glantz-Leinwand, den sie Sonntags tragen, oder von grünem Tuche und Zeug gemachet. Derer Straßburgischen Bäuerinnen ihre Jüpen oder Jupen sind insgemein von dreyerley Farben, als grün, roth und schwartz, auch unten herum mit Beltz verbrämet und eingefasset. In Sachsen heisset derer Bauer-Weiber ihr **Wämstgen**, so sie über den Ober-Leib anzühen, eine Juppe.

Iuphicum, siehe Sasso Ferrato.

Jupile, Lat. Iupilla, ietzo nur ein Dorff im Bischoffthume Lüttich, an der Mosel, etwa eine Stunde von Luyck gegen Osten, hieß vor Zeiten Iopilia Villa, und war eine Stadt im Belgio. **Zeiller** Itin. Germ. Contin. l. c. 21. p. 271. **Von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 238.

Iupilla, siehe **Jupile.**

Juppe, siehe **Jupe.**

Iuppiter, hesset bey denen Chymicis **das Zinn**, davon an seinem Orte, und wird durch dieses Zeichen 4 angedeutet.

Iuppiter, der Name, welcher insgemein, allein nicht so wohl Iupiter geschrieben wird, soll von iuuo, ich helffe, und Pater, ein Vater, zusammen gesetzet seyn, und also viel, als iuuans Pater, oder ein **helffender Vater** bedeuten. *Cicero* de Nat. Deor. II. 25. *Cellarius* et *Schurtzfleisch.* Orthogr. v. Iuppiter. Allein, da vor solches Iuppiter auch sonst im Nominatiuo Iouis gesaget worden, kann solches auch wohl nur von iuuo hergeleitet werden. *Cicero* l. c. *Gellius* V. 12. *Vossius* Aristarch. I. c. vlt. Je doch aber sind auch, die es alsdenn lieber selbst von dem Ebräischen Iehouah deriuiren, und wollen, daß die Heyden diesen wesentlichen Namen des wahren GOttes auch ihren Götzen zu Ehren beygeleget. **Becmann** Orig. L. L. v. Iehouah p. 560. **Abel** Hist. Mon. II. 1. §. 10. *Gronou.* ad *Gell.* l. c. Den Griechischen Namen Ζεὺς soll er bald von ζεῖν, feruere, bald von δύω rigo, als daher er auch Δεὺς vor Ζεὺς genannt werde; bald von δέος formido, u. s. f. haben; allein am sichersten ist es doch wohl ihn von ζῆν, viuere, herzuleiten, und dieses in so fern, als er die Menschen auf eine bessere Art zu leben, als sie vor ihm hatten, angeführet, oder auch allen Creaturen das Leben gegeben. *Diodorus Siculus* III. 61. *Phurnutus* de Nat. Deor. 2. Will man aber doch solchen Namen auch aus dem Oriente hohlen, und mit einigen ihn entweder eben Falls von Iehouah herleiten, also, daß Ζεὺς vor Ἰεὺς gesaget werde, oder auch glauben, daß er einerley mit dem Namen, ja auch der Person des Enacks Schelschai selbst gewesen, halten, kann man es auch geschehen lassen, ob sonst wohl solche Deriuation etwas weit hergehohlet ist. **Abel** l. c. Da einige bis 300. Ioues gezählet, andere aber deren doch nur 3. insonderheit namhaft machen, sind nothwendig auch die Eltern dererselben nicht einerley, sondern des ersten Vater soll Aether, des andern Caelus, und des dritten Saturnus gewesen seyn. Und dieser letztere ist denn der berühmteste unter allen, dessen Mutter die Rhea oder Ops, des Saturni Schwester, war. *Varro Cicero* de Nat. Deor. III 16. *Diodorus Siculus* III. 61. *Apollodorus* l. 1. §. 3. Insgemein wird die Insel Creta, oder das ietzige Candien, vor sein Vaterland angegeben, als woselbst er insonderheit nach einigen auf dem Berge Ida, nach andern aber auf dem Berge Dicte, und nach denen dritten auf dem Berge Licto jung geworden seyn soll. *Callimachus* Hymn. in Iouem. 6. *Apollodorus* l. 1. §. 3. *Diodorus Siculus* V. 70. *Hesiodus* Theog. 477. Der eigentliche Ort soll hiernächst eine Höhle gewesen seyn, in welcher sich nicht nur nachher ein starcker Bienen-Schwarm eingesetzet, und den Iouem mit ihrem Honige unterhalten; sondern es soll auch zu gewisser Zeit des Jahres ein helles und glantzendes Feuer aus derselben hervor gebrochen seyn. *Antonius Liberalis* Met. 19. Allein diesem allen wiedersprechen nicht nur die Phrygier, welche ihren Berg Idam vor solches Iouis Geburts-Ort angeben, und die Boetier, welche wollen, daß er zu Theben geboren worden; sondern auch die Messenier, die Aegienser in Achaia, die zu Oleno in Aetolien, zuförderst aber die Arcadier, als welche sich alle diese vermeynte Ehre zuschreiben, unter welchen allen aber die letztern sich ehe Mahls am breitesten gemacht, und zeigeten sie insonderheit auf dem Lycaeo die Höhle, wo er eigentlich sollte geboren worden seyn, welche auch hernach vor so heilig gehalten wurde, daß Niemand, als die Frauens-Personen, welche der Rheae ihren Dienst abstatteten, in dieselbe gehen durfften. Und finden sie auch dieses Falls von andern ihren Beyfall, allein noch andere geben lieber so wohl ihnen, als denen Cretensern recht, in dem sie wollen, daß die ersten beyden Ioues, nemlich des Aetheris und Caeli Söhne, in Arcadien, der dritte aber, so des Saturni Sohn gewesen, in Creta geboren worden. *Demetrius Scepsius* ap. *Spanh.* l. c. *Tzetzes* ap. *eund.* l. c. 7. *Strabo* VIII. p. 593. X. p. 715. *Eustathius* ad Homer.

Il. B. 574. *Statius* Theb IV. 104. *Pausanias* IV. 33. VIII. 36. 38 *Callimachus* l. c. 7. *Cicero* III. 16. Weil Saturnus gewohnet war, alle die Kinder, die Rhea ihm gebar, wieder zu fressen, betrog ihn diese so fern, daß sie einen Stein in Windeln einwickelte, und ihn beredete, daß sie denselben geboren hätte, welchen so denn auch Saturnus Stat des Kindes verschluckte, wogegen sie den Iouem bey Seite schaffete. Sie gab aber das Kind denen Curetibus, welche es mit der Adraſtea und Ida, zweyen Nymphen, in einer Höhle auferzogen, und, damit Saturnus dasselbe nicht etwa mögte schreien hören, machten sie einen Schwarm mit ihren Spießen und Schilden, die sie zusammen schlugen, daß man nichts vor selbigen vernehmtn konnte. *Apollodorus* I. 1. §. 3. Hingegen gaben die Arcadier vor dessen Nutrices die Nymphen, Mhisoam, Nedam und Hagno an, die Messenier aber die Nedam und Ithomen, denen die Curetes den Iouem überbracht, die ihn so denn in dem Clepsydra, einem Brunnen, gebadet haben sollen. *Pausanias* IV. 33. VIII. 38. Noch andere nennen dessen Erzüherinnen Amaltheam und Melissam, des Melissei, Königs in Creta, Töchter, welche ihn mit Ziegen-Milch unterhalten haben sollen. *Lactant.* diu. Instit. I. 11. Wogegen er nach wieder andern bald von der Ziege Amalthea selbst, bald von wilden Tauben und einem Adler, von einer Bärin, und bald von denen Bienen soll unterhalten worden seyn. *Diodorus Siculus* V. 70. *Spanhem.* ad *Callimach.* Hymn. in Iouem 49. Natalis Comes II. 1. *Antonius Liberalis* Met. 19. In dessen sollen die Curetes alle Weile seine Beschützer wieder den Saturnum geblieben, ie doch er aber auch am Hofe des Cretis zu Gnoso mit erzogen worden seyn, und sonst, so bald er geboren worden, 7. gantzer Tage hintereinander gelachet haben, daher denn auch die Zahl 7. vor eine vollkommene Zahl geachtet worden. *Apollonius. Eusebius. Ptolem. Hephaest.* VII. *Natalis Comes* l. c. p. 82. seq. Als die Titanes, des Saturni Brüder, diesen darum mit Krieg überfielen, daß er solchen Iouem am Leben gelassen, so nach ihrer Meynung vorsetzlich geschehen war, ihn auch samt der Rhea endlich gefangen bekamen und ins Gefängniß legeten, brachte er in Eil in Creta eine starcke Armée auf die Beine, gieng damit seinen Vettern wieder zu Leibe, und, nach dem er dieselben glücklich überwunden, befreyete er seine Eltern, und half also dem Vater wieder auf den Thron. Allein wie dieser entweder des Iouis Thaten selbst beneidete, und sich vor demselben zu fürchten anfieng, oder aber auch eine Prophezeyung des Caeli und der Terrae vor sich hatte, daß er von seinem Sohne noch ums Reich gebracht werden solle; also stellete er demselben selbst nach. *Eunius. Lactantius* Inst. diu. I. 14. *Apollodorus* I. 1. §. 3. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VIII. 322. In dem es aber Iuppiter bey Zeiten merckete, kam er ihm zuvor, grieff den Saturnum mit seiner Armée an, überwand ihn, und, nach dem er ihn mit leinen Binden gebunden, und mit eben der Harpe, womit selbiger dem Caelo die Scham weggeschniten, solches ihm wieder hinweg nahm, verstieß er ihn in den Tartarum, oder ließ ihn vielmehr ins Gefängniß kriechen, woraus er aber doch durch Ueberlistung der Wache auch wieder entkam, und sich in den Peloponnesum retirirte, auch endlich, da ihn Iuppiter auch hierselbst auftrieb, gar in Italien zu dem Iano gieng, welcher ihm denn seinen sichern Aufenthalt gab. *Agathonymus, Natalis Comes* II. 1. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 762. *Banier* Entret. V. ou P. I. p. 96. *Aurelius Victor* de Or. G. R. 3. *Lactantius* l. c. 13. n. 6. *Ouidius* Fast. I. 234. Wie aber nach einigen bey diesem Kriege auch die übrigen Titanes des Saturni Partey gehalten haben sollen; also soll im Gegentheil die Erde dem Ioui den Rath gegeben haben, daß er die, so Saturnus in den Tartarum gefangen geleget, zu seinen Gehülffen nehmen solle, welches er denn auch gethan, nach dem er deren Hüterin, die Campen, erleget, worauf er durch deren Beyhülffe auch den Sieg befochten. Je doch aber sollen ihm auch seine Brüder, Neptunus und Pluto, zugleich beygestanden haben, und da ihn die Cyclopen vorher mit denen Donner-Keilen und Blitze beschencket, so sollen sie auch dem Plutoni einen Helm, und dem Neptuno den Tridentem verehret haben, um damit ihren Feinden desto besser zu wiederstehen, von denen sie auch hernach die Titanes in die Hölle verstossen, und denen Centimanis zu verwahren gegeben. *Apollodorus* l. 2. § 1. Nicht weniger aber soll auch die Styx, mit ihren Kindern, der Victoria, dem Robore, dem Zelo und der Vi ihm geholffen, allein auch davor die Ehre von ihm erhalten haben, daß der heiligste Schwur derer Götter bey ihr geschehen müssen, worgegen er die Cercopes, so die Insel Inarimen bewohneten, in Affen verwandelt, weil sie sich um Geld auch mit zu solchem Kriege werben liessen, allein, nach dem sie dieselbe ein Mahl hinweg hatten, den Iouem auslachten und zurück blieben. *Apollodorus* I. 2. §. 5. *Callimachus. Natalis Comes* l. c. Bey allen dem aber sind doch auch, welche vorgeben, daß ihm Saturnus das Reich gutwillig abgetreten, oder es ihm auch des Saturni Unterthanen zugewendet, weil sie des alten tyrannische Regirung nicht mehr ertragen können. Massen sich denn auch Iuppiter darauf gegen ieder Mann gerecht und leutselig erwiesen, dahingegen Saturnus so böse, als geitzig, gewesen, welches aber wiederum andere so fern umkehren, daß unter dem Saturno alles ruhig und friedlich, und also die goldene Zeit gewesen seyn soll, daher wieder unter dem Ioue schon die silberne angegangen, und also allerhand Elend die Menschen befallen. *Diodorus Siculus* III. 61. *Ouidius* Met. I. 113. Immittelst war er doch König derer Götter und Menschen, und also der vornehmste unter jenen, theilete aber doch auch das Reich mit seinem obgedachten beyden Brüdern also, daß Neptunus Herr des Meeres und derer übrigen Wasser, Pluto aber der Hölle und unterirrdischen Dinge wurde. *Homerus. Virgilius. Ennius. Plautus* ap. *Coqueum* ad *Augustin.* de Ciu. D. IV. 9. *Pausanias* VIII. 36. *Apollodorus* l. 2. § 1. *Callimachus* Hymn. in Iouem. 59. Er hatte kaum die Herrschafft angetreten, so suchten ihn die Gigantes oder Riesen derselben wieder zu entsetzen, und stürmeten daher auf eine gantz entsetzliche Art unter Anführung des Porphyrionis Halcyonei und anderer den Himmel. Je doch behielt er unter dem Beystande des Apollinis, der Palladis, und anderer, zuförderst aber des Herculis, die Oberhand, und wurden solche Riesen Theils durch seine Blitze, Theils durch des Herculis Pfeile, Theils sonst erleget. *Apollodorus* I. 6. §. 1. 2. *Ouidius* Met. I. 151. Wie aber die [illegible] dieser ihrer Söhne Tod zu rächen den Typh[illegible]eum hervor brachte, der allein den Himmel zu stürmen anfieng, rissen alle Götter aus, Iuppiter

aber schlug ihn zwar mit dem Blitze, und, als er demnach näher kam, schreckete er ihn mit seiner diamantenen Harpe, oder Sichel, daß er endlich ausriß, allein, da es Iuppiter dennoch auf ein Hand-Gemenge mit ihm ankommen ließ, wurde Typhoeus seiner mächtig, wandte ihm die Harpen aus denen Händen, schnite ihm damit die Nerven aus denen Händen und Füssen, schleppete ihn auf dem Rücken in Cilicien, die ausgeschnitenen Nerven aber wickelte er in eine Bären-Haut, und gab sie der Delphyni, einer Schlange, zu bewahren. In dessen aber stohlen sie dieser doch Mercurius und Aegipam wieder, und halffen dem Iuppiter wieder zu Rechte, welcher denn darauf geflügelte Pferde vor seinen Wagen spannete, und den Typhoeum aufs neue angrieff, und ungeacht dieser gantze Berge nach seinem Feinde warff, muste er doch endlich vor denen vielen Blitzen desselben ausreissen, und sich in Sicilien flüchten, woselbst denn Iuppiter den noch gantzen Berg Aetnam auf ihn warff. *Apollodorus* l. c. §. 3. Weil aber doch die Nachkommen solcher Giganten nicht viel frömmer als ihre Eltern waren, insonderheit aber Lycaon in Arcadien ein sehr gottloses Leben führete, verwandelte er denselben in einen Wolff, und vertilgete endlich das gantze menschliche Geschlecht durch die Sündfluth also, daß Niemand als Deucalion und Pyrrha übrig blieben, wogegen er jenes Vater, den Prometheum, darum, daß er das Feuer, so er denen Menschen zur Straffe weggenommen hatte, am Himmel wieder angezündet, durch den Vulcanum und Mercurium an den Berg Cacausum anschmieden ließ. *Ouidius* l. c. 240. *Apollodorus* l. c. 7. §. 1. Den Sulmoneum, welcher seinen Donner nachahmen wollte, erschlug er mit dem Blitze, und vertilgete dessen gantze erbauete Stadt mit samt deren Einwohnern. *Apollodorus* l. c. 9. §. 7. So tödete er auch die Curetes, welche auf der Iunonis Betrieb den Epaphum versteckt hatten, trennete den Herculem und Apollinem, da sie sich um den Dreyfuß zu Delphis zancketen, mit dem Blitze, erschlug mit eben demselben den Capaneum, den Idam, den Aesculapium, und wollte den Apollinem darum, daß er die Cyclopen erschossen, in den Tartarum stürtzen, durchzog hiernächst die gantze Welt, und machte sich dieselbe unterthan, straffete auch aber allenthalben die bösen, und belohnete die frommen, hub ferner alle eigenmächtige Gewaltthätigkeiten auf, und führete dargegen allenthalben Gerichte und Gesetze ein. *Apollodorus* II. 1. §. 3. ib. 6. §. 2. III. 6. §. 7. *Pindarus* Nem. I. ἐπ. S. 8. *Apollodorus* l. c. 10. §. 4. *Diodorus Siculus* III. 61. L. V. 71. Ob er aber im übrigen wohl alles unter seiner Gewalt zu haben geglaubet wurde; dennoch vermogte er die Fata nicht zu ändern, ob er sie gleich etwas verzögern und aufschüben konnte, getrauete sich auch nicht mit der Tethide etwas zu thun zu haben, weil dero Sohn so denn mächtiger, als er selbst werden solte, muste sich auch ehe Mahls selbst von dem Cupidine im Triumph mit aufführen, und von der Fortuna bey nahe selbst aus dem Himmel verstossen lassen. *Virgilius* Georg. II. 325. *Seruius*. *Lactantius* diu. Inst. I. 11. n. 8. *Natalis Comes* IV. 9. In dessen aber hatte er zu seinen Beysitzern im Regimente den Pudorem und die Aequitatem, zu seinen Bedienten aber insonderheit den Mercurium, und zu seinem Mund-Schencken den Ganymedem, *Sophocles*. *Apollodorus* III. 10. §. 2. *Homerus* Ἰλ. Υ. *Natalis Comes* II. 1. Seine erste Gemahlin war die Metis, des Oceani Tochter, allein, weil ihm prophezeyet wurde, daß, wo solche einen Sohn bekommen sollte, würde er ihn selbst vom Himmel vertreiben, verschlung er diese seine Gemahlin, als sie schwanger wurde, wurde aber dargegen selbst in seinem Kopfe schwanger, und da er sich denselben wegen des allzugrossen Schmertzens von dem Vulcano selbst aufschlagen ließ, sprang die Pallas mit ihrem Spieße aus demselben hervor. *Hesiodus* Theog. 886. *Apollodorus* l. c. 2. §. 1. *Lucianus* Dial. Deor. 3. Nach dieser soll er nach einigen die Themidem geheurathet haben, und letzlich seine Zwillings-Schwester, die Iunonem, nach dem er sich, derselben habhafft zu werden, erst in einen Guckguck verwandelt hatte, mit welcher er denn auch die Heben, Ilithyian und Argen, wie nicht weniger den Vulcanem und Martem gezeuget haben soll. *Pausanias* II. 17. *Doroth.* ap. Nat. Com. II. 4. *Apollodorus* III. 3. §. 1. *Homerus* Ἰλ. Α. 578. *Hesiodus* Theog. 922. *Natalis Comes* II. 1, 4. Wie er in der Liebe gantz ungemein ausschweifete, also wird er auch vor den Urheber der Ehebrecherey gehalten. *Natalis Comes* II. 1. Und zwar zeugete er mit der Niobe, des Phoronei Tochter, als seiner ersten Buhlschafft, den Argum. *Apollodorus* II. 1. §. 1. Mit der Calisto, des Lycaonis Tochter, die er unter der Gestallt der Dianae betrog, den Arcadem. *Ouidius* Met. II. 409. Mit der Io, des Inachi Tochter, die er mit einem düstern Nebel umschloß, als sie vor ihm flohe, den Epaphum. *Ouidius* Met. I. 588. Mit der Danaë, des Acrisii Tochter, die er unter der Gestallt eines goldenen Regens betrog, den Perseum. *Apollodorus* II. 4. §. 1. Mit der Europa, des Agenoris Tochter, die er unter der Gestallt eines Ochsens entführete, den Minöem, Sarpedonem und Rhadamanthum. *Apollodorus* III. 1. §. 1. Mit der Semele, des Cadmi Tochter, den Bacchum. *Apollodorus* III. 4. §. 3. Mit der Antiope, des Nycteï Tochter, unter der Gestallt eines Satyri, den Zethum und Amphionem. *Apollodorus* III. 5. §. 5. et *Ouidius* Met. VI. 110. Mit der Taygete den Lacedaemonem. *Apollodorus* III. 10. §. 3. Mit der Leda, des Tyndarei Tochter, welche er unter der Gestallt eines Schwans überlistete, den Pollucem und die Helenam. *Apollodorus* III. 10. §. 3. Mit der Maja, des Atlantis Tochter, den Mercurium. *Apollodorus* l. c. §. 2. Mit der Aegina, des Asopi Tochter, unter der Gestallt des Feuers, den Aeacum. *Apollodorus* l. c. 13. §. 6. *Ouidius* Met. VI. 113. Mit der Themide, des Caeli Tochter, die Horas. *Apollodorus* I. 3. §. 2. Mit der Dione die Venerem. *Apollodorus* l. c. Mit der Eurynome, des Oceani Tochter, die Gratien. *Ouidius* Met. VI. 114. Mit der Mnemosyne, unter der Gestallt eines Hirten, die Musen. *Arnobius*. *Gyraldus* Synt. II. Mit der Carme, des Eubuli Tochter, die Britomartin. *Pausanias* II. 90. Mit einer derer Sithnidischen Nymphen den Megarum. *Pausanias* I. 40. Mit der Protogenia, des Deucalionis Tochter, den Aethlium, *Hyginus* Fab. 155. Mit der Hora, einer Nymphe, den Colaxen. *Valerius Flaccus* Argon. VI. 48. Mit der Electra, des Atlantis Tochter, den Dardanum. *Seruius* ad *Virgil.* Aen. III. 166. Mit der Thalia die Palicos. *Macrobius* Saturn. V. 19. Mit der Garamantide den Iarban. *Virgilius* Aen. III. 166. Mit der

der Hybride oder Contumelia den Panem. *Apollodorus* I. 4. §. 1. Mit der Latona, des Coei Tochter, den Apollinem und die Dianam. *Apollodorus* l. c. Mit der Clara, des Orchomeni Tochter, den Tityum. *Apollodorus* l. c. Mit der Cerere, seiner Schwester, die Proserpinam. *Hyginus* Praef. p. 10. Mit der Luna den Pandionem. *Apollodorus* l. c. Mit der Clymene die Mnemosynem. *Hyginus* l. c. Mit der Pyrrha, des Epimethei Tochter, die Helenam. *Hyginus* Fab. 155. Mit der Plutone, des Himantis Tochter, den Tantalum. *Hyginus* l. c. Mit der Aega, des Panis Frau, den Aegipanem. *Hyginus* Astron. Poët. II. 13. Mit der Dia, des Dionei Tochter, den Pirithoum. *Hyginus* Fab. 155. Mit der Alcmena, des Electryonis Tochter, unter der Gestallt ihres Mannes, des Amphitryonis, den Herculem. *Apollodorus* II. 4. §. 8. Welches denn zwar die letzte unter denen sterblichen Frauen gewesen, mit der er seine Händel gehabt, je doch sind es erzählte auch noch keines Weges alle, sondern es sind deren noch eine gute Anzahl. Massen er denn auch noch mehr Gestallten annahm, als erzählet worden, um seinen Leidenschafften ein Genügen zu thun. Also nahm er die Gestallt eines Adlers an, da er die Aeginen, die sich in eine Wachtel verwandelt, gerne gehabt hätte, und die Gestallt einer Schlange, da er der Proserpinae nachgieng. *Ouidius* Met. l. c. 108. 114. Ja die Clytoren zu berücken, verwandelte er sich selbst in eine verächtliche Ameise. *Arnobius*. Seine Verehrung erwiesen ihm die alten Egyptier, Atlantei und Cretenser, zu förderst aber die Griechen und Römer, von welchen jene ihm zu Olympia einen Tempel, und darinnen eine Statuam errichten lassen, so eines von denen 7. alten Wunderwercken der Welt war; in dem selbige auf die 90. Fuß hoch war, aus Gold und Elfenbeine bestund, und von dem berühmten Bildhauer, dem Phidia, verfertiget war; Diese aber, die Römer, ihm zu Ehren das Capitolium, und darinne einen Tempel erbauet hatten, so aller Dings so fern auch vor ein Wunderwerck der Welt mit passiren konnte, als Domitianus allein an die Vergoldung desselben auf die 12000. Talente verwendete. *Diodorus Siculus* I. 13. III. 61. V. 71. *Hyginus* Fab. 223. *Choureau* Hist. du Monde VII. 4. *Plutarchus* in Valer. Poblicola 7. *Alex. Donatus* II. 4. 5 6. 7. *Nardin.* V. 15. Hiernächst wurden ihm jedes Mahl Kühe und Ochsen mit übergoldeten Hörnern geopfert, in gleichen Schaffe, sonst aber waren ihm gewiedmet die Adler, die Spitzen derer Berge, die Eichen, Buchen und alle der gleichen Frucht-tragende Bäume. *Donatus* ad *Virg.* Aen. IX. *Macrobius* Saturn. I. 15. *Alex. ab Alexandro* III. 12. *Vossius* Theol. Gent. IX. 17. So wurden ihm auch von denen Griechen die Ludi Olympici zu Ehren, und bey denen Römern dessen Feste den 1. Ian. 13. April 24. Iun. 13. Iul. 13. Aug. u. s. f. gefeyert. *Schmid.* Proleg. in *Pindus* Olymp. 5. **Struv** Synt. Ant. Rom. 8. Wobey denn der Adler ihm insonderheit darum gewiedmet war, er ihn auch selbst Stat derer Fahnen zum Zeichen in seinen Kriegen führete, weil er ihm, als er in der Insel Naxo opferte, da er wieder die Titanes zog, eine gute Vorbedeutung gegeben, oder aber auch, weil er ihm, nach andern, den Ganymedem zugeführet hatte. *Eratosthenes* Cataster. 30. *Lactantius* diu. Inst. I. 11. §. 64. Er wurde gebildet, wie er auf einem elfenbeinern Throne saß, einen Königlichen Scepter in der Hand hielt, mit der rechten aber mit dem Blitze nach der Hölle zuschlug, und die Riesen unter denen Füssen liegen hatte, neben ihm aber flog ein Adler, welcher einen Knaben, so einen Becher in der Hand hielt, und der Ganymedes war, in denen Klauen führete. *Albricus* de Imag. Deor. 2. Er war aber dabey auch am obern halben Theile des Leibes nackend, hatte dann u. wann eine Crone von goldenem Bleche oder auch von Oel-Zweigen auf dem Haupte, bald 2. Augen, bald 3. bald gar keine, bald 2. Ohren, bald wiederum auch keine, ein ziemliches Haar, mit welchem er auch allein den Olympum erzitternd machen konnte, einen starcken Bart, und vor sich die Aegidem, oder ein besonder Schild. So hielt er auch wohl mit der einem Hand einen Adler, und mit der lincken den Blitz, und was derer Aenderungen und Bildungen alle mehr, so meist die Eigenschafften eines guten Regentens vorstellen sollen. *Vossius* Theol. Gent. IX. 17. *Kipping*. Ant. Rom. l. 7. Nach seinen Beynamen heisset er unter andern:

Abreranus,	Adultus,
Aegiochus,	Aegyptius,
Aethiops,	Aethneus,
Aetherius,	Agamemnon,
Agoraeus,	Alastor,
Aliterius,	Altissimus,
Alumnus,	Alysius,
Ambulius,	Ammon,
Anesius,	Anxurus,
Apemius,	Apesantius,
Apomyius,	Arbitrator,
Arboreus,	Arejus,
Argiceraunus,	Atabyrius,
Athous,	Bagaeus,
Bienarius,	Cataebates,
Capitolinus,	Carius,
Cassius,	Cenaeus,
Chrysaoreus,	Chthonius,
Cithaeronius,	Clarius,
Conius,	Conseruator,
Coryphaeus,	Cosmetas,
Custos,	Dapalis,
Dictaeus,	Diespiter,
Dodonaeus,	Dolichaeus,
Drymnius,	Elicius,
Elymaeus,	Epibemius,
Epicarpius,	Epicoenius,
Epidotas,	Epistaeterius,
Etenesius,	Eridemius,
Faganalis,	Feretrius,
Gamelius,	Genetaeus,
Hecalesius,	Herceus,
Homaggrius,	Horcius,
Hospitalis,	Imperator,
Inuentor,	Ithomates,
Labradeas,	Lapis,
Latialis,	Lecheates,
Lucetius,	Lycaeus,
Majus,	Maleaeus,
Messapeus,	Myiodes,
Nemeetes,	Nemeus,
Nicephorus,	Olympius,
Opitulator,	Optimus,
Palaestes,	Panellenius,
Panomphaeus,	Pappas,
Parnethius,	Phratrius,

Piſtius,	Piſtor,
Pluſius,	Pluuius,
Polieus,	Praedator,
Scotitas,	Sponſor,
Stator,	Sthenius,
Tarpeius,	Tarſius,
Tarſus,	Teleus,
Thesmophorus,	Tropaeus,
Throphonius,	Victor,
Viduus,	Vltor,
Vrius,	Xenius,

welche noch ein mehrers zu ſolches Abgottes Mythologie beytragen, und daher an ihren Orten nachgeſehen werden können. Da der Name Iuppiter ehe Mahls allen Königen gemein geweſen, inſonderheit aber ihn einige zu Argis, als Apis und Proetus, desgleichen in Phrygien der Tantalus, zwey in Creta, Cres und Aſterius u. ſ. f. geführet, ſind ihre Hiſtorien auch endlich alle vermenget, meiſt aber doch dem Aſterio in Creta zugeſchrieben worden. *Voſſius* Theol. Gent. I. 14. Wenigſtens aber iſt doch ſolcher Iuppiter nichts mehr als ein Menſch geweſen, der endlich in Creta geſtorben und begraben worden, wegen ſeiner vielen Verdienſte aber erſt nach ſeinem Tode vor einen Gott angegeben und verehret worden. *Cicero* de Nat. Deor. III. 21. *Euemerus*, *Antiochus*. *Spanhem.* ad *Callimach.* Hymn. in Iouem. 8. *Diodorus Siculus* III. 61. V. 71. *Lactantius* diu. Inſt. I. 11. et *Minutius Felix* Octau. 22. Wenn aber auch einige den Cham aus ihm machen, bald ihn vor einerley mit dem Baccho, dem Pane, dem Vulcano, und ſo ferner halten, ſind es lauter Muthmaſſungen. *Huetius* D. E. Propoſ. IV. Nach einigen iſt er ſo viel, als die Anima Mundi, nach andern ſo viel, als der Himmel, nach wieder andern ſo viel, als der Aether, oder doch der Aër Maſculus, wie Iuno der Aër Femineus. *Phurnutus* de Nat. Deor. 2. *Voſſius* Theol. Gent. II. *Natalis Comes* II. 1. Noch andere ſuchen das Bild eines Regenten an ihm, wohin ſich denn auch ſeine Bildung noch gar wohl deuten läßet. *Voſius* l. c. IX. 7.

Iuppiter, iſt in der Aſtronomie einer von denen Haupt-Planeten unſers Welt-Gebäudes, die ſich um die Sonne bewegen, der ſich durch ſeinen hellen und weißlichten Glantz vor allen andern Sternen und Planeten diſtinguiret, und der Veneri der ſcheinbaren Gröſſe nach am nächſten beykommet, beſonders, wenn er in Oppoſitione mit der Sonne ſtehet, oder in dem Mittags-Circel über dem Horizont zur Mitternachts-Zeit zu ſtehen kommet, da ſo gar die Cörper einen mercklichen Schatten von ihm werffen, und man die Fenſter-Scheiben innerhalb einem finſtern Zimmer, durch welches er einſtrahlet, gar wohl auf denen Boden und an denen Wänden deſſelbigen, wegen dieſer ſeiner Erleuchtung, unterſcheiden kann. Eben wegen dieſes hellen Glantzes geſchiehet es, daß man ihn zeitig nach Untergang der Sonnen in der Demmerung wahrnehmen kann, Maſſen nur die Sonne 10. Grad unter dem Horizonte ſtehen darff, wenn der Iuppiter in der Demmerung ſichtbar werden ſoll. Gleich wie man bey einem jeglichen Planeten auf deſſen Stelle, die er in dem Welt-Gebäude einnimmt; ferner auf deſſen eigene Bewegung, durch welche er ſich von denen Fix-Sternen diſtinguiret; und endlich auf deſſen phyſicaliſche Beſchaffenheit zu mercken hat; ſo wollen wir dieſes auch bey dem Ioue unterſuchen; zu vor aber erinnern, daß die Aſtronomi dieſen Planeten mit folgendem Zeichen 4 um der Kürtze Willen bemercken. *Kepler* in Aſtron. Optic. p. 305. bringet Obſeruationes bey, daß an. 1591. den 9. Ian. Mars den Iouem denen Obſeruatoribus auf der Erde verdecket habe, woraus erhellet, daß Iuppiter weiter von der Erden als Mars abſtehen müſſe. Nun aber geben andere Obſeruationes an die Hand, daß Mars weiter als die Sonne, Venus, Mercurius und der Mond von der Erden entfernet ſeyen; dahero à fortiori der Iuppiter weiter als alle dieſe Planeten von der Erde abſtehen muß. Eben derſelbe Auctor führet an, daß an. 1563. der Iuppiter den Saturnum verdecket habe, woraus folget, daß Saturnus weiter als Iuppiter von der Erde abſtehen müſſe. Es erhält demnach Iuppiter ſeine Stelle zwiſchen dem Saturno und dem Marte, und da Saturnus am allerweiteſten von der Erde entfernet iſt; ſo iſt nach ihm der Iuppiter der weiteſte Planete unter allen übrigen Planeten von der Erde. Dieſer Planete beweget ſich nach ſeiner eigenen Bewegung von Abend gegen Morgen um die Erde und ſchlüſſet durch dieſe ſeine Bahn, welche er währender ſeiner eigenen Bewegung beſchreibet, die Sonne mit ein; ja man erweiſet in der neuern Aſtronomie, daß man die Sonne als den Mittel-Punct dieſer ſeiner Bewegung bemercken müſſe; und man hat befunden, daß dieſer Planete 11. Jahr, 317. Tage, 14. Stunden, 49′, 31″, 56‴, zubringe, ehe er ſeinen Umlauff um die Sonne ein Mahl vollendet. Sein ſcheinbarer Diameter iſt nicht beſtändig von gleicher Gröſſe, ſondern ein Mahl gröſſer als das andere Mahl; und zwar hat er den gröſten ſcheinbaren Diametrum, wenn er der Sonnen gerade gegen über ſtehet; hingegen den kleinſten, wenn er in Coniunction mit der Sonnen iſt. Es muß demnach dieſer Planet ein Mahl der Erden näher als das andere Mahl ſeyn. Man erweiſet von ihm in der Aſtronomie, daß er auch der Sonnen ein Mahl näher als das andere Mahl und zwar an gewiſſen Orten ſeiner Bahn ſtehe, daß dieſe Bahn nicht circel-rund, ſondern Elliptiſch ſey, in deren einem Foco die Sonne ſich befinde. Man mercket an, daß ſeine Bewegung ſchneller ſey, wenn er der Sonnen nahe oder in dem Perihelio iſt; hingegen langſam, wenn er weit von der Sonnen oder in dem Aphelio ſich befindet. Der Ort ſeines Aphelii war nach dem *de la Hire* an. 1700. in 10°. 17′. 14″. ♎ und die Bewegung dieſes Aphelii beträget jährlich 1′, 34″. Dieſe Bahn, welche Iuppiter um die Sonne beſchreibet, befindet ſich nicht in dem plano Ecliptico, ſondern iſt gegen daſſelbe unter einem Winckel von 1°. 19′, 20″ incliniret, daher ſie, wenn ſie bis an die Sphaeram Fixarum verlängert zu ſeyn concipiret wird, und folglich einen Circkel an der Sphaera Fixarum vorſtellet (welcher als denn die erweiterte Bahn das Iouis genennet wird) die an der Sphaera Fixarum verzeichnete Ecliptic in zweyen Puncten durchſchneidet, welche die Knoten, Lat. Nodi, genennet werden, davon der eine adſcendens, von welchem an die Bahn des Iouis ſich über die Ecliptic gegen den Norder-Pol erhebet; der andern hingegen deſcendens genennet wird, u von jenem um 180. Grad in der Ecliptic abſtehet. Die Länge des Nodi adſcendentis von dem Puncto Arietis an gerechnet war an. 1700. 3. Signa, 7°, 11′. 44″. Da die Sonne ſich nicht in dem Mittel-

tel-Puncte ſeiner Ecliptiſchen Bahn, ſondern in einem Fooo derſelbigen ſich befindet, ſo muß bereits angeführter Maſſen der Iuppiter ein Mahl weiter als das andere Mahl von der Sonne abſtehen. *Keplerus* hat berechnet, daß, wenn man die halbe gröſſe Axe der Erd-Bahn in 100000. Theile eingetheilet zu ſeyn ſubponiret, die gröſte Weite des Iouis von der Sonne 544708. die kleinſte 494592. und die mittlere zwiſchen beyden 519650. dergleichen Theile betrage; dahero wenn die Weite der Sonnen von der Erden nach denen Semidiametris der Erden genau bekannt wäre; ſo könnte man auch die Weite des Iouis in eben demſelbigen Maaſſe genau beſtimmen. Nach dem *Caſſini* iſt die gröſte Weite der Sonnen von der Erde 22374, die mittlere 22000, und die kleinſte 21626. Semidiametros der Erden; aus welchen Dotiis vorerwehntes ausfündig zu machen. Allein eben hieraus läſſet ſich auch die Weite des Iouis von der Erden determiniren. Nach dem Calculo des *Caſſini* beträget die gröſte Weite des Iouis von der Erden 143000. die mittlere 115000. die kleineſte 87000. Semidiametros der Erden, deren ieglicher 860. Teutſche Meilen hält; daß alſo die Entfernung des Iouis von der Erden ſich auch in Teutſchen Meilen ergiebet, wenn man vorige Weiten durch 860. multipliciret. Da z. Z. Exempel die gröſte Weite das Iouis von der Erden 122980000. Teutſche Meilen betragen wird. Da man die Weite des Iouis von der Erden weiß, und uns aus denen Obſeruationen die Gröſſe des ſcheinbaren Diametri Iouis, wie er uns auf der Erden vorkommt, bekannt iſt, den *Hugenius* 48. ſecund. groß befunden hat, ſo ergiebet ſich hieraus auch die wahre Gröſſe des Diametri Iouis und deſſen Cörpers. *Hugenius* hat hieraus berechnet, daß der Diameter Iouis ſich zu dem Diametro der Sonnen wie 2. zu 11. verhalte, hingegen der cörperliche Innhalt des Iouis zu dem Cörper der Sonnen wie 8. zu 1331, und daß folglich die Sonne 166. Mahl gröſſer als Iuppiter ſey. Eben derſelbe ſetzet die Verhältniß des Diametri der Erden gegen den Diametrum Iouis, wie 1 zu 20; und des cörperlichen Innhalts der Erden gegen den cörperlichen Innhalt des Iouis wie 1 : 8000; daß folglich Iuppiter 8000. Mahl gröſſer als unſere Erde iſt. Um wieder auf die Bewegung des Iouis zu kommen, ſo gehet derſelbe meiſten Theils das Jahr durch in ſeiner eigenen Bewegung von Abend gegen Morgen und zwar nach der mittlern Bewegung täglich um 4. Minuten, 52. Sec.; zu Weilen aber ſcheinet er auch an einem Orte des Himmels ſtille zu ſtehen, u. als dann fänget er gar an rückwärts von Morgen gegen Abend zu lauffen, bis er nach einiger Zeit wiederum etwas ſtille ſtehet, und nach dieſem Stillſtande ſeine geradläufftige Bewegung von Abend gegen Morgen vom neuen anhebet. Dieſe Irregularität ſeiner Bewegung richtet ſich nach dem Abſtande des Iouis von der Sonnen, wenn derſelbe der Sonnen nahe ſich befindet, gehet er geſchwinde und von Abend gegen Morgen gerade fort. Je weiter er ſich von der Sonne entfernet, je mehr nimmet die Geſchwindigkeit dieſer ſeiner geradläufftigen Bewegung ab; bis er endlich, wenn er bald zur Oppoſition mit der Sonnen gelanget, gar ſtille ſtehet. Dieſes währet aber nur wenige Tage, von da an er rückwärts gehet, und in dieſem Zuſtande mit der Sonnen die Oppoſition celebriret. Einige Zeit nach dieſer ſtehet er wieder etwas ſtille, und als denn fänget er wieder an geradläufftig zu werden, und an ſeiner Geſchwindigkeit bis zur Coniunction mit der Sonnen zu zu nehmen. Alle dieſe Phoenomena tragen ſich innerhalb Jahres-Friſt, und etwas drüber, zu. Es iſt aber Iuppiter ungefähr 284 Tage directus oder geradläufftig; 4. Tage ſtationarius und 119. Tage retrogradus oder rückgängig. Alle dieſe Phoenomena nehmen ihren Urſprung aus der jährlichen Bewegung der Erden um die Sonne und ſind nur ſcheinbar, da die Erde den Iouem in ihrer Bewegung einhohlet, und durch dieſe ihre geſchwindere Bewegung die vor beſchriebenen Phoenomena effectuiret. An. 1609. hat Simon Marius und bald darauf Galilaeus vier kleine Sternlein um den Iuppiter wahrgenommen, die ſich nicht nur um den Iuppiter herum bewegen, ſondern auch zugleich mit ihme im Thier-Creiſſe nach ſeiner eigenem Bewegung fortrücken; gleich wie wir ſolches an unſerm Monde wahrnehmen, welcher ſich um die Erde und zugleich mit ihr um die Sonne beweget; daher auch jene Sternlein die Iuppiters-Monden, Iuppiters-Trabanten, Lat. Satellites Iouis, ſind genennet worden, unter welchem letztern Titel ein mehreres nachzuſuchen. Dieſe haben zur Erkenntniß der phyſicaliſchen Beſchaffenheit des Iouis vieles beygetragen. Man hat angemercket, daß, wenn ſie zu Weilen zwiſchen der Sonne und dem Ioue ſtehen, einen Schatten auf den Diſcum des Iouis werffen; woraus ſich ſchlüſſen läßt; daß ſo wohl der Iuppiters-Mond als der Iuppiter ſelbſt ein dunckler Cörper ſeyn müſſe, der ſein Licht von der Sonnen erhalte. Eben dieſelben Satellites, wenn ſie hinter den Iouem der Sonne gerade gegen über zu ſtehen kommen, verliehren ſie ihren Schein; welches zu erkennen giebet, daß ſie in dem Schatten ſich befinden müſſen, den Iuppiter von der Sonnen erleuchtet hinter ſich wirfft; wodurch erſt angeführter Satz noch mehr verificiret wird. Wenn man den Diſcum Iouis durch groſſe und gute Fern-Gläſer betrachtet, ſo trifft man dunckle Streiffen darinnen an, die nicht immer in einerley Lage, Gröſſe und Anzahl erſcheinen. Sie werden Faſciae Iouis genennet. Zu Weilen ſiehet man nur einen; zu Weilen ſind deren drey und mehrere; insgemein zwey. Sie verändern ihren Ort und Weite von einander. *Hugenius* in Syſtem. Saturn. n. 7. Einige halten dieſe Streiffen vor Meere, die auf der Superficie des Iouis ſich befinden, und glauben, daß groſſe Veränderungen mit ihnen in dem Ioue vorgehen müſſen, weil dieſe Streiffen einer ſolchen Veränderung unterworffen. Andere halten ſie vor Wolcken, die ſich in der Atmoſphaera des Iouis von denen aus ihm aufſteigenden Dünſten aufzühen und einen Theil von deſſen Diſco verdecken; wie ſie denn hieraus die Exiſtentz der Atmoſphaerae um den Iouem, und derer Meere in demſelbigen, welche ausdünſten, ſchlüſſen wollen. Es mögen inzwiſchen dieſe Streiffen ſeyn, was ſie wollen, ſo ſind ſie doch darzu dienlich geweſen, daß ſie uns offenbaret haben, daß Iuppiter ſich um ſeine Axe drehe. *Caſſini* hat aus denen Obſervationen dieſer Flecken geſchloſſen, daß derſelbe ſich innerhalb 9. Stunden, 56. Minuten um ſeine Axe waltze. Nun erſcheinet aber der Diſcus Iouis alle Zeit durch die Fern-Gläſer rund; dahero, weil dieſer

Motus Vertiginis diese seine Figur nicht verändern kann; so muß der Iuppiter eine Kugel seyn. Es sind demnach Kennzeichen genug vor Handen, welche die Aehnlichkeit des Iouis mit denen übrigen Planeten u. unserer Erden zu erkennen geben. Er ist ein dunckler Cörper, Kugel-rund, drehet sich um seine Axe, hat wahrscheinlich Meere in sich u. Atmosphaere um sich; welches wir auch an denen andern Planeten u. unserer Erden befinden. Wegen dieser Aehnlichkeit hat man auch gemuthmasset, es müsten Menschen oder vernünfftige Creaturen in dem Ioue wohnen, daß dieselben auch dort die Ehre GOttes preisen könnten, als welches der Endzweck der Erschaffung der Welt ist; und die um ihn befindlichen Monde genugsam zu erkennen geben, daß sie nicht um der Erden, sondern um seinet Willen erschaffen worden seyn. Einige sind in dieser angenehmen Betrachtung weiter gegangen, und haben so gar die Grösse dieser Leute in dem Ioue untersuchet. Sie argumentiren folgender Massen: Das Licht ist in dem Ioue weit schwächer als auf unserer Erden. Nun muß eine sufficiens Copia Luminis in unser Auge gelangen, wenn wir hier auf der Erden etwas deutlich sehen wollen. Wenn also die Einwohner des Iouis auch etwas deutlich erkennen sollen; so muß die Pupille ihres Auges gröſſer seyn, als die Pupille unserer Augen, damit gnugsam Licht hinein gelangen könne. Ist die Pupille gröſſer, ist das Auge gröſſer. Das Auge hat eine gewisse Proportion gegen das Gesichte; folglich muß auch ihr Gesichte gröſſer als daß unsrige seyn. Und weil das Gesichte eben Falls eine gewisse Proportion gegen den gantzen menschlichen Cörper hat; so muß auch ihr Cörper gröſſer seyn als der unsrige. Man hat aus der bekannten Verhältniß der Stärcke des Lichts in dem Ioue gegen die Stärcke des Lichts auf der Erden seine Berechnung angestellet, und befunden, daß die Einwohner bey nahe 14. Schuhe groß seyn müssen. Diese Sätze sind sinnreich, keines Weges aber Jemanden als ein Glaubens-Articel aufzudringen.

Iuppiter diaphoreticus *Beguini*. Nehmet gefeilt oder calcinirtes Zinn 4. Loth, Mercur. sublim. 8. Loth, menget es untereinander, destilliret es aus dem Sande mit offenem Feuer durch eine Retorte, und observiret die Grade. Leget einen Recipienten vor, halb mit Wasser angefüllet, so praecipitiret sich das Pulver, welches ihr waschen, trocknen und aufheben sollt. Wenn man anfänget zu destilliren, so kann das Feuer ein wenig gedämpfet und etwas mäßiger seyn. Die Dosis ist von 4. ß. bis zu 6. Gran.

Iuppiter Iouialis, siehe Satellites Iouis.

Iuppiters-**Jahr**, siehe Annus Planetarum. Tom. II. p. 427. Ingleichen **Jahr**. T. XIV. p. 167.

Iuppiters-Iuppiter, siehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Mercurius, siehe Satellites Iouis,

Iuppiters-**Monde**, siehe Satelliter Iouis.

Iuppiters-**Monden-Finsterniß**, siehe Eclipsis Satellitis Iouis. Tom. VIII. p. 174. seqq.

Iuppiters-**Mond-Flecken**, siehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Saturnus, siehe Satellites Iouis.

Iuppiters-**Trabanten**, siehe Satellites Iouis.

Iuppiters-Venus, siehe Satellites Iouis.

Iupuscoa, siehe Guipuscoa. Tom. XI. p. 1354.

Jur, ein Fluß in Polen, unter dem 34. Gr. Latitudinis und 38. Longitudinis gelegen. *Stanisl. Sarnicius* Descript. Pol. ap. *Dlugoss.* p. 1902.

Iura, siehe Iuris.

Iura, eine von denen Schottischen Inseln, die man Westernes nennet, lieget über der Insel Knapdail. Sie wird von der Halb-Insel Cantir durch einen sehr schmahlen Canal abgesondert, und hat etliche 24. Meilen in der Länge, und wo sie am allerbreitesten ist, 6. in der Breite. Der Haupt-Ort derselben führet gleichen Namen. Das Ufer an der See ist fruchtbar an Korn, und der mittelste Theil derselben hat gute Weide. Zwischen dieser und der Insel Ila flüsset der gefährliche Canal, welcher the Sound of Ila genennet wird, und 10. Meilen lang, und 2. breit ist. *Camden's* Brit. p. 1071.

Iura, ingleichen Iurassus oder Oeurassus, ein grosses Gebürge, welches sich von dem Rhein bey Basel bis an die Rhone erstrecket, u. die Schweitz von der Franche-Comté u. der Grafschafft Bugey scheidet. *Ptolemaeus* II. 9. *Caesar* de Bell. Gall. 12. 6. 8. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 2. §. 23. Es wurde von dem daran liegenden Closter sonst auch der Berg S. Claudii, das Land da herum aber Pagus Iurensis oder Territorium Iurense genennet. *Petr. Damianus* de Vit. Odilonis. *Paullin.* de Pag. p. 106. Wie man denn auch Burgundien von diesem Gebürge in Cis-Iuranam und Trans-Iuranam eingetheilet. Es wird dieser Berg sonst auch Teutsch, von denen Felsen, die einer gekochten Leber gleich scheinen, der **Leber-Berg** genennet. Er theilet sich unterhalb Solothurn, also, daß ein Arm sich gegen dem Rhein hinunter, der andere aber in das Suntgow und Elsaß erstrecket, und allda mit dem Lothringischen Gebürge Vogesus fast zusammenhängt. Es gehen an verschiedenen Orten Pässe oder Wege darüber, welche ihre sonderbare Namen haben. Als unten bey der Stadt Bruck heisset er der **Bögberg**, darüber man aus dem Frickthal gen Baden reiset. Weiter hinauf zwischen dem Sißgöw und Ergöw, bey Oltigen, die **Schaffmatt**, darüber man aus dem Basel-Gebiet nach Arau reiset. Noch weiter beym Schloß Homburg, und dem Dorffe Läuffelfingen, nennet man ihn den **niedern** oder **grossen Hauwenstein**, darüber der Weg auf Solothurn gehet. Ferner gegen Niedergang heisset er die **Wasserfallen**, darnach der **Beinweiler-Berg** zwischen Lausanne und Milden, ingleichen zwischen dem Genfer- und Neuenburger-See, Jurten. etc. *Vistisius* Bas. Chron. IV. 1. p. 261. seqq. VIII. 2. p. 257. *Pirckeimer* Loc. per Germ. explicat. apud *Schard.* Script. Rer. Germ. T. I. p. 91. p. 3. **Stumpf** Schweitz. Chron. *Fredegarius* Chron. V. 37. *Valesius* Not. Gall. **Zeiller** Itin. Germ. II. p. 239. Contin. I. c. 11. p. 838.

Iura, ein Schloß in der Franche-Comté, siehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iuramentum, siehe **Eid**. T. VIII. p. 475. seqq.

Iuramentum Academicum, der Studenten-Eid.

Iuramentum Actoris, heisset der Eid des Klägers.

Iuramentum Adpellationis, heisset der Adpellations-Eid, welcher an vielen Orten gebräuchlich, also, daß einem die Adpellation nicht eher verstattet wird,

wird, er habe denn solchen Eid abgeleget, das ist, er habe geschworen, daß er nicht muthwilliger Weise adpellire. *Vulteius* III. 2. n. 32.

Iuramentum adsertorium, ist ein Eid, in welchem einer schwöret, etwas beständiges anzuzeigen.

Iuramentum Aduocati, heisset derer Aduocaten oder rechtlichen Beystandes Eid.

Iuramentum Calumniae, heisset der Eid vor Gefährde, wodurch die streitende Parteyen oder deren Gewälte bezeugen, daß sie davor halten, daß sie eine gute Sache haben, und den Streit auf guten Glauben und ohne Betrug fortführen wollen. L. 233. pr. de V. S. L. 2. C. de iure iur. propter calumn. dand: Nou. XLIX. c. vlt. et t. X. de iur. Calum. **Cammer-Gerichts-Ordnung**. Part. I. Cap. 73. **Lauterbach** t. π. de iurei. p. 189. **Obrecht** de Iurament. Calumn. 1. n. 19. Dieser Eid ist zweyerley, entweder generale oder speciale. Das Iuramentum Calumniae generale ist der algemeine Eid vor Gefährde, welcher von beyden streitenden Parteyen über die gantze Sache geleistet wird. Nou. XLIX. L. 44. §. 4. famil. herciscund. hoc Sacrament. C. de iur. propter calum. Oder von denen streitenden Parteyen ertheilte Versicherung, daß man den Streit mit gutem Bedacht und Ernst angefangen, und also auch bona fide verfolgen wolle. lemm. Disp. ad Proceff. 12. §. 7. **Struv** Exerc. XVII. §. 71. Das Iuramentum Calumniae speciale ist der sonderbare Eid vor Gefährde, der auch sonsten Iuramentum Malitiae, oder der Eid der Boßheit genennet wird, wird gemeiniglich gefordert, wenn in der Sachen entweder der streitende Theil oder dessen Aduocat gefährlichen Verschleiff der Sachen gebrauchen, und wird solcher Eid in jedwedem Theile des Gerichts, so wohl vor als nach der Kriegs-Befestigung gefordert. L. 37. π. de Iureiur. **Churfürstl. Sächß. Gerichts-Ordnung** tit. 33. **Struv** Exerc. XVI. th. 7. **Lauterbach** t. π. de iureiur. p. 176.

Iuramentum Cautionis iuratoriae, ist ein Eid, welchen nach Kayserlichen Rechten beyde streitende Parteyen leisten müssen, daß sie nemlich die Sache ausführen, und, was einem zuerkannt werden mögte, bey Verpfändung seiner Haab und Güter erstatten wollen. Also müssen nach Sächßischen Rechten die Kläger, so in einem Gericht oder Herrschafft nicht gesessen sind, und keine Bürgschafft aufbringen können, eidliche Caution leisten.

Iuramentum Clericorum et Sacerdotum, heisset der Eid derer geistlichen und derer Priester.

Iuramentum confirmatorium, ist ein Eid, wodurch ein ehrlicher Handel, der zuvor abgehandelt, bekräfftiget wird. L. I. C. si aduers. vendit. L. 41. C. de transact. cap. 28. X. de iureiur. c. 2. de pact. in sexto. **Lauterbach** t. π. de iurei. p. 176. 349.

Iuramentum corporale, siehe Corporale Iuramentum. Tom. VI. p. 1343.

Iuramentum Credulitatis, ist, wenn einer schwöret, daß er glaube oder nicht glaube, daß sich ein Ding also verhalte, welches meisten Theils denen Erben auferleget wird, wenn dem verstorbenen der Eid zugemuthet worden, und er vor dessen Abschwörung gestorben. L. II. §. 2. π. de. Act. rer. amot. *Constit. Elect. Sax.* 24. p. 1. **Carpzov** Def. 2. et C. 12. Def. 41.

Iuramentum Curatoris ad Litem, ist ein Eid eines kriegerischen Vormundes, daß er alles dasjenige, was denen, welchen er zum Curatorem gesetzet, zu Nutz gereichen möge, bestes Verstandes gebrauchen, sich dabey der Wahrheit befleißigen, und dasjenige, was schänd- und unnützlich, unterlassen wolle.

Iuramentum dandorum, ist ein Eid des Klägers oder Beweißführers, durch welchen er bekräfftiget, daß er seine Articel oder Puncten, und was er sonsten übergeben, vor wahr halte, und daß er solches zu beweisen und dar zu thun getraue und glaube, welches am Kayserlichen Cammer-Gerichte Stat hat. c. 2. de Testib. in sexto Ord. Cam. P. 1. t. 69. 70. Part. 3. t. 13. §. 1. seq. tit. 14. pr. et seq. *Recess. Imp.* de an. 1654. §. 41. **Lauterbach** Comp. de Iuram. Credul. p. 2. thes. 29. 30. t. π. de iurei. p. 176.

Iuramentum de iudicio sisti, ist ein Eid, daß sich einer im Gerichte stellen wolle, und wird sonsten genennet Cautio iuratoria, davon oben. Tom. V. p. 1737.

Iuramentum denegatae Iustitiae, schwöret der, so wieder seine Unter-Obrigkeit bey dem höhern Richter sich beklaget, daß er sein Recht nicht erlangen könne, auch dasselbe bey ihm künfftig zu erlangen zweiffele. *Mynsinger* Cent. II. Obs. 42. Cent. III. Obs. 58.

Iuramentum Diffessorium, ist ein Eid, welcher Stat hat, wenn einer ein Document produciret oder vorleget, daß alsdenn der Gegentheil, wenn er dasselbe nicht recognosciren und vor das seinige achten will, eidlich erhärten muß, daß er die Hand und Siegel nicht kenne oder darvon wisse. **Carpzov** tit. 12. Art. 5. n. 26. **Lauterbach** de Iuram. Credul. p. 11. §. 33. t. π. de iurei. p. 177. in fin.

Iuramentum dolo, vi, aut metu extortum, ist ein Eid, welcher durch Betrug, Gewalt oder Furcht abgepresset, oder erzwungen ist. **Lauterbach** π. de iurei. p. 175.

Iuramentum Editionis, ist ein Eid, vermittelst dessen einer die Briefschafften herausgeben oder schwören muß, daß er solche nicht habe, oder gefährlicher Weise von Abhanden kommen lassen.

Iuramentum Electorum, ist derer Churfürsten Eid, welchen nach Innhalt der goldenen Bulle sie oder ihre Abgesandten auf denen Reichs-Tägen ablegen müssen.

Iuramentum Expensarum, ist ein Eid, welcher bis Weilen von einem Parte wegen derer Unkosten abgeleget wird, daß er nicht weniger ausgegeben, als von ihme specificiret und aufgezeichnet worden. *Ord. Cam.* P. 1. tit. 66. 67. **Lauterbach** Disp. de Expens. *Victor.* thes. 35. It. t. π. de iureiur. p. 176. Jedoch wird solcher Eid nicht eher zugelassen, es seyn denn ihme solche Unkosten zuerkennet.

Iuramentum Fidelitatis, siehe Fidelitatis Iuramentum. Tom. IX. p. 833.

Iuramentum Impedimentorum, ist der Eid wegen Ehehafften, wird abgeleget, im Fall sonsten kein Beweiß ob Handen, zu Bestärckung der Hinderung, wegen nicht Erscheinung beym Gericht. *Sets.* de Iurament. IV. 12. n. 16.

Iuramentum Imperatorum, heisset derer Kayser Eid, welchen sie auf etliche Puncte ablegen.

Iuramentum Impuberum, heisset der Eid derer minderjährigen oder mannbaren.

Iuramentum in Litem, ist ein Eid, durch welchen der Kläger wegen dazwischē komenden Betrugs oder Fahrläßigkeit des Gegentheils, welcher etwas nicht wieder giebet, oder ausantwortet, was er doch wieder zu geben oder auszuantworten schuldig ist, auf Erkenntniß des Richters seine Sache, welche er suchet, schätzet, oder, daß es so viel werth sey, bezeuget. L. 1. L. 2. L. 4. pr. ff. de in lit. iur. **Lauterbach** t. ff. de in lit. iur. p. 190. Solcher Eid ist zweyerley, Adfectionis und Veritatis. **Iuramentum in Litem Adfectionis** ist ein solcher Eid, durch welchen wegen Betrug des Gegentheils, welcher sich weigert, oder machet, daß er ein Ding nicht ausantworten könne, dem Kläger zugelassen wird, das Ding, darüber im Gericht gestritten wird, über dessen Werth nach Adfection zu schätzen. d. l. 1. L. 2. L. 8. ff. d. t. **Lauterbach** c. l. p. 191. **Iuramentum in Litem Veritatis** ist ein solcher Eid, durch welchen ein Ding, welches durch Fahrläßigkeit des Inhabers verdorben, oder geringe gemachet worden, wie viel es wahrhafftig werth ist, oder so viel ihm daran gelegen, daß solch Ding nicht erstattet werde, geschätzet wird. L. 5. §. f. ff. de in lit. iur. L. 179. ff. de V. S. **Struv** Exerc. XVII. thes. 59. **Lauterbach** d. t. p. 194.

Iuramentum irritum, ist ein nichtiger Eid, so wieder das natürliche Recht ist, dem gemeinen Besten und Wesen zu wiederstreben, und zu eines andern Nachtheil gereichet.

Iuramentum Iudaeorum, der Juden-Eid, welchen dieselbe, wenn zwischen Christen und ihnen ein Streit ist, oder sonsten Zeugniß geben, schwören müssen. Es sind aber so wohl die Sollemnitaeten, als die Formeln nicht aller Orten eines. Denn nach alten Sachsen-Rechte da muste der Jude stehen auf einer Schweinen-Haut, die Junge hatte gehabt, binnen vierzehen Nächten, die Haut soll man aufschneiden bey dem Rücken, und sie breiten auf die Zitzen, da soll der Jude aufstehen barfuß, u. nichts anhabē deñ ein Nieder-Kleid, u. ein härē Tuch um sich, also ist sein Recht. Im **Richtsteige Land-Rechts.** 5c. Allein diese nur denen Juden mehrere Aergerniß erweckende Sollemnitaet hat die Glossa im Weichbilde Art. 187. mit diesen Worten abgeschaffet: daß die Juden sollen barfuß stehen auf einer Schweins-Haut, das ist eine Fantasey, denn es ist genug, daß sie den Eid thun in vorgeschriebener Weise. In Ungern muß der Jude barfuß gehen, und gegen die Sonne sich wendend stehen, seinen Mantel an, und sein Brait oder Hut aufhaben, und mit der Hand ein Blat des Gesetzes, welches sie die Taffel Mosis nennen, halten, und also schwören. Ex *Sambucus* Iur. consuet. Hungar. P. III. tit. 36. *Limnaeus* Iur. publ. III. 2. n. 39. in Ord. Camer. Tit. Folgen die Eide derer Personen zum Cammer-Gerichte, Rubrica: **Form und Ordnung des Juden-Eides.** „Vors erste werden etliche Fragen an den Juden, so sehr nützlich sind, gethan. Hernach, ehe der Jud den **Haupt-Eid** abschwöret, werden folgende Sollemnitaeten voraus gebrauchet: „Der Jud soll seine rechte Hand bis an den Knorren legen, in das vorgemeldte Buch und nemlich „auf die Worte des Gesetzes und Gebot GOTTES, welche im Ebräischen also lauten: Lo-fissa eth schen Adonay eleocha taschoff Kilo naqque Adonay etascher issa eth schemo laschoff. zu Teutsch: **Nicht erhebe den Namen des HERRN deines GOTTES unnützlich, dann nicht wird unschuldig oder ungestraft lassen der HERR den, der da erhebt seinen Namen unnützlich.** Ziegler Diss. de Iurib. Iud. C. 5. §. 5. In Nieder-Oesterreich muß der Jude mit bedecktem Haupte, und die rechte Hand auf die Brust geleget, schwören. Wehner Obser. Pract. lit. I. v. **Juden.** Die Formeln betreffend, so wird in *Codice Vindobonensi* Art. VII. L. III. speculi Saxonici, wie **Schilter** Ex ad Dig. 23. th. 22. anmercket, gefunden: „Schwer der Juden den Eid stabet, der spreche alsus. deß dich „A. schuldiget, deß bist du unschulder, daß dir „GOTT so helffe, der GOTT der Himmel und „Erde geschuft. Laub, Bluhmen und Graß, deß davor „nie en was. Und ob du unrecht schwöreß, daß die „Erde dich verslinde, die Dathan und Abiram verslandt. Und ob du unrecht schwöreß, daß dich „die Mieselsucht besteh, die Naamanne ließ. Und „Jetzi bestund. Und ob du unrecht schwöreß, daß dich „die E. vertilie die GOTT Moysi gab, uf dem Berg „Sinai. Die GOTT selbe schreib mit seine Fingere „an der steinine Taffeln. Und ob du unrecht schwöreß, „daß dich wolle alle die Schrifft die geschrieben ist an „den fünff Büchern Moysi.„ Allein die Formel ist „gäntzlich in Vergessenheit gestellet, die Formel aber, so an meisten Orten im Römischen Teutschen Reiche am gebräuchlichsten, ist in der Ordinatione Camerae l. c. dieses Inhalts zu lesen: „Adonai, ein Schöpffer derer Himmel und des Erdreichs, und „aller Ding, auch mein, und der Menschen, so hier stehen, ich ruf dich an, durch deinen heiligen Namen, „auf diese Zeit zu der Wahrheit, als und der N. mir „zugesprochen hat, um den, oder den Handel, so bin „ich ihn darum oder daran gantz nicht schuldig oder „pflichtig, und hab auch in diesem Handel keinerley „Falschheit oder Unwahrheit gebraucht, sondern wie „es verlautet hat, um Haupt-Sach Schuld oder „sonst was die Sach ist, also ist es wahr ohne alle Gefährde, Argliſt und Verberglichkeit, also bitt ich „mir auch Adonai zu helffen und zu bestätigen diese „Wahrheit: Wo ich aber nicht recht oder wahr habe in dieser Sache, sondern einig Unwahrheit, „Falsch- oder Betrüglichkeit darinnen gebrauchet, „so sey ich heram und verfluchet ewiglich, wo ich auch „nicht recht und wahr habe in dieser Sache, daß „mich dann übergeh und verzehre das Feuer, das zu „Sodoma und Gomorra übergieng, und alle die „Flüch die an der Torah geschrieben stehen, und „daß mir auch der wahre GOTT, der Laub und „Graß und alle Dinge erschaffen hat, nimmermehr „zu Hülffe noch zu Statten komme, in einigen meinen Sachen und Nöthen: Wo ich aber wahr und „recht habe in dieser Sache, also helffe mir der wahre GOTT Adonai. **Pfeffinger** ad *Vitriar.* I. P. „P. III.„ Daß die Formel Iurisiurandi purgatorii in Ungern angenommen sey, führet aus *Io Sambuc.* Iur. consuetud. Hung. P. III. tit. 36. *Limnaeus* Iur. publ. III. 2. n. 32. an. „Ich Jud schwöre bey „dem lebendigen GOTT, bey dem heiligen „GOTT, bey dem allmächtigen GOTT, der „Himmel und Erden, das Meer und alles was darauf und darinnen ist, erschaffen hat, daß ich in Sachen, welche mir dieser Christ beschuldiget, aller „Dings gantz unschuldig und frey bin, und wenn ich „schuldig bin, so solle mich die Erde verschlingen, welche

„che Dathan und Abiram verschlungen hat. Und „wenn ich schuldig bin, so soll mich der Schlag und „der Aussatz betreffen, welcher auf das Gebet des „Propheten Elisäi Naaman den Syrer verlassen, „den Knaben Elisäi aber überfallen hat. Und wenn „ich schuldig bin, so soll mich die hinfallende Sucht, „der Blut-Fluß und die Wassersucht betreffen, und „der jähe schnelle Tod mich hinreissen; Ich will verderben an Leib, Seel und Gütern, und nimmermehr in den Schoß Abrahams kommen. Und „wenn ich schuldig bin, so lösche mich auch das Gesetz Moysis, so GOTT auf dem Berge Sinai gegeben, und die gantze Schrifft, so in denen fünff „Büchern Moysis enthalten und geschrieben stehen, „soll mir nicht zu Hülffe noch zu Statten komen. Und „wenn dieses mein Eid nicht wahr und gerecht ist, so „soll mir der grosse GOTT, und seine Gottheits-„Vorsehung nichts helffen. Amen.„ Im Leipziger Schöppen-Stuhl muß ein Jude, wenn er zeugen will, diesen Eid abschwören: „Ich N. N. schwöre „bey dem GOTT meiner Väter, Abraham Isaac „und Jacob, der Himmel und Erden geschaffen, „und das Gesetz Moysi auf dem Berge Sinai gegeben hat, daß ich auf die Articel und Puncte, so mir „wegen N. N. vorgehalten werden sollen, die rechte „reine und unverfälschte Wahrheit aussagen und „berichten, und solches nicht unterlassen will, weder aus Freundschafft, Feindschafft, Geschencke, „Gunst oder einer andern Ursache wegen, so wahr „mir GOTT, der GOTT meiner Väter, Abraham, Isaac und Jacob, und sein heiliges Gesetze „helffe. Siehe auch **Eid**, Tom. VIII. p. 47. seqq.

Iuramentum iudiciale, ist ein Eid, welchen ein streitender Theil dem andern auf dazukommende Gutheissung des Richters, vermittelst eines dazwischen kommenden Urtheils oder Bescheids, zumuthet, und ihme die Klage oder was anders in sein christlich Gewissen, Wissenschafft und Wohlbewust stellet, L. 12. pr. et 1. C. de R. C. **Carpzov** tit. 11. art. 1. n. 71. tit. 11. art. 2. n. 2. **Lauterbach** p. 182. Dieses wird auch Iuramentum iudiciale genannt, welches die Richter und Beysitzere, L. 14. p. et seq. ant. h. die C. de iudic. Ord. Cam. p. 1 tit. 57. in gleichen die Secretarii und Schreiber, Ord. Cam. p. 1. tit. 59. 75. wie nicht weniger die Aduocaten, L. 14. §. 1. C. de Iudic. Ord. Cam. p. 1. tit. 62. 64. **Stryck** de Caute'. Iuram. p. II. S. 1. cap. 4. n. 60-68. p. 121. die Procuratores, Ord. Cam. p. 1. tit. 63. die Zeugen, Ord. Cam. p. 1. tit. 77. **Stryck** c. l. p. 55. die Gerichts-Boten und dergleichen thun, Ord. Cam. p. 1. tit. 80. 83. 84. **Lauterbach** de Nuncio. thes. 35. Dahin gehöret auch das Iuramentum respondendorum. Ord. Cam. p. 1. tit. 71. **Lauterbach** de Iuram. Credulit. §. 30. p. 2.

Iuramenta legalia, sind solche Eide, so nach Verordnung der Rechte von dem Richter auferleget werden, als da ist das Iuramentum manifestationis, minorationis, diffessionis, editionis, purgatorium et subpletorium.

Iuramentum Litis decisorium, ist der entschiedliche Eid, wodurch der Streit entschieden wird, welchen Eid eine Partey der andern zumuthet. L. 3. pr. L. 28. §. vlt. ff. de iureiur. l. 11. L. 12. C. de R. C. Dieser Eid ist zweyerley, denn er geschiehet entweder voluntarie, mit Willen, z. E. wenn aus Einwilligung durch Art eines Vergleiches dergleichē von einem Theile dem andern ausser Gerichte zugemuthet oder auch wieder zurück geschoben wird, L. 17. pr. L. 28. §. 10. L. 39. ff. de iureiur. oder er ist iudicialiter, gerichtlich, welchen ein Theil dem andern im Gerichte auf dazukommende Gutheissung des Richters zumuthet. L. 12. §. 1. C. de iurei. **Lauterbach** t. ff. de iurei. p. 180.

Iuramentum mechanicorum Tribunorum, ist ein Eid derer Handwercks-Ober-Meister, welchen sie ablegen müssen, wenn sie dem Handwerck oder Zunft jährlich als Aelteste vorgesetzet werden.

Iuramentum Militum, siehe **Soldaten.**

Iuramentum Minorationis oder **Diminutionis**, oder **Minutionis**, der Minder- oder Vergeringerungs-Eid ist, welcher vornemlich um zugefügter gewaltsamer Schäden Willen eingeführet ist, und durch welchen der beklagte das Gut, so mit Gewalt abgenommen, und von Kläger geschätzet wird, verringern oder das Geld davor auszahlen muß. **Sächsisch Land-Recht** L. 3. art 47. et 51. **Churfürstl. Sächs. *Proceß*- und Gerichts-Ordnung.** tit 31. §. Die weil aber. **Carpzov** Respons. VIII. 56. de Proceß. tit. 12. art. 4. num. 11. **Lauterbach** t. ff. de iurei. p. 176.

Iuramentum necessarium, ist der nothwendige Eid, welchen der Richter nach vorgegangener Erkenntniß der Sachen, wenn es auch gleich ein Theil nicht bittet, dem Kläger oder beklagten zumuthet. L. 31. ff. de iurei. L. 3. C. de R. Cred. et iurei. **Lauterbach** de Relat. in iur. pr. §. 47. 48. Und weil der Mangel auf zweyerley Weise geschiehet, entweder nur semiplene oder halb-völlig, durch einen tauglichen Zeugen, oder nicht ein Mahl semiplene oder halb-völlig, als wird dieser Eid getheilet in subpletorium et purgatorium, davon unten.

Iuramentum Paupertatis oder **Pauperum**, ist, welcher Stat hat, wenn einer wegen Armuth keinen Advocaten bestellen, oder sonsten den Proceß fortführen kann, daß ihm so dann Amts wegen einer zugeordnet oder sonsten geholffen werden muß. *Coler.* de Proceß. exec. 7. n. 121. *Wesenbec.* de postul. n. 3. **Wehner** v. **Armen Seckel.**

Iuramentum peritorum in arte, ist ein Eid, welchen diejenige ablegen müssen, so in einer Kunst oder Handwerck erfahren und dieselbe gelernet, daß sie in solchen Sachen, wie offt Mahls in peinlichen Fällen, von denen Wund-Artzten, Barbieren und Badern geschehen muß, so viel sie gute Wissenschafft haben, aussagen und solches um keiner Ursache Willen unterlassen wollen.

Iuramentum promissorium, ist ein Eid, da einer schwöret und verheisset, etwas zu halten, c. 9 X. de iureiur. c. 9. X. de Arbitr. **Lauterbach** t. ff. de iureiur. 176 z. E. wie in Handlungen derer minderjährigen, Weiber und dergleichen Personen geschehen kann.

Iuramentum Promotionis oder **Doctorum**, ist ein Eid, welchen diejenigen ablegen, so in einer Facultät Dd. werden.

Iuramentum purgatorium oder **Purgationis**, ist der Reinigungs-Eid, welchen der Richter auf Erkenntniß derer Sachen demjenigen auflegt, wieder welchen etliche Vermuthungen streiten, daß er sich dadurch von solchen befreye, und die zweiffelhafftige Sach entschieden werde. L. 31. ff. de iureiur. etc. f. X. de iureiur. Const. Elect. Saxon. 22. n. 1. **Lauterbach** d. t. p. 185. Es hat solcher Stat in etlichen peinlichen, ehe- und bürgerlichen Sachen.

Iuramentum Perhorrescentiae, ist der Eid, wodurch man bekräfftiget, daß man vor sich seinen suspecten oder allzumächtigen immediaten Richter fürchte, erwerde ihm die Justiz nicht mittheilen. **Feldmann** de Iuram. perhorrescent.

Iuramentum, quod in quibusdam Rebus publicis à superiori statibus praestatur, ist der Capitulations-Eid.

Iuramentum, quod inter protectorem et clientes praestatur, ist die Schirms-Pflicht.

Iuramentum Religionis, siehe **Religions-Eid.**

Iuramentum respondendorum, ist ein Eid, wodurch der beklagte nicht nur auf die Articel oder Puncten des Klägers zu antworten, sondern auch seine Articel, wodurch er die Klage auf zu heben, oder sich zu vertheidigen suchet, eidlich zu bekräfftigen gehalten wird. C. 2. de Testib. in 6. Ord. Cam. P. 1. tit. 71. 72. 73. *Recess. Imp.* de An. 164. §. 41. **Carpzov** P. 1. C. 10. d. 4.

Iuramentum Stipendiati, der Stipendiaten- oder Studenten-Eid, welchen die Churfürstl. Sächs. und andere Stipendiaten in einem sonderbaren Reverse leisten müssen.

Iuramentum Subiectionis, ist der Erb- und Land-Huldigungs-Eid, dadurch die Unterthanen ihrem Landes-Herrn schwören, ihme unterthänig, getreu, hold und gehorsam zu seyn, und was ein getreuer Landsasse und Unterthan seinem rechten Erb-Herrn und Landes-Fürsten zu thun schuldig, zu leisten.

Iuramentum subpletorium vel subpletivum oder necessarium, der Erfüllungs-Eid, welchen der Richter demjenigen auferleget, welcher halb bewiesen hat, daß dadurch der Beweiß vollkommen, und die zweifelhafftige Sache entschieden werde. L. 31. ff. de iurei. c. f. X. eod. tit. *Constit. Elect.* Sax. 28. p. 1. **Lauterbach** t. de jurei. p. 185.

Iuramentum temerarium, ist ein vergeblicher Eid, so entweder unbedachtsamer Weise oder über ein unzuläßig Ding geleistet wird.

Iuramentum Testium, siehe **Zeugen-Eid.**

Iuramentum Totorum, siehe **Vormund.**

Iuramentum Vassalagium, Pflicht-Lehn wird derjenige Eid der Treue genennet, welche sein Lehn-Mann seinem Lehn-Herrn schwöret, wird auch sonst Iuramentum Vasallaticum, Iuramentum feudale genennet.

Iuramentum Veritatis, ist ein Eid, dadurch einer schwören muß, die Wahrheit unverwirret und unverwickelt zu bekennen und sagen.

Iuramentum Vniuersitatis, ist ein Eid einer Gemeine, denselbigen wegen 3. oder 4. Aeltesten, so am besten Wissenschafft von der Sache haben, ablegen müssen.

Iuramentum voluntarium, ist ein Eid, welcher aus einem Vergleiche durch eine Art einer Handlung von einem Theile dem andern ausser Gerichte zugemuthet und wieder zurück geschoben wird.

Iuramentum Vrphede, der Vrphed oder ein solcher Eid, welchen diejenigen schwören und ablegen müssen, so wegen eines beschuldigten Lasters, gefänglich eingezogen gewesen, und wieder loßgelassen oder verwiesen worden, daß sie sich nicht rächen oder in das Land kommen wollen.

Iurassius, siehe Iura.

Ivrea, Lat. Eperodia, Comitatus Eperodiensis, ein Margaraffthum. Es hat selbiges alle Zeit seinen eigenen Regenten gehabt, wie denn Ansgarius, Marggraf von Ivrea, ums Jahr 870. bekannt ist. Sein Sohn war Adelbertus, welcher mit Gisla, Berengarii I. Königs von Italien, Tochter, er zeugte Berengarium II, und aus der andern Ehe Ansgarium II. Marggrafen von Ivrea und Herzog von Spoleto, welcher durch den König Hugonem von Italien an. 940. vertrieben wurde. Berengarius II. Marggraf von Ivrea, setzte sich wieder Hugonem, König von Italien und Arelat, wurde aber von selbigem genöthiget, sich nach Teutschland zu retiriren, und bey dem Kayser, Ottone M. Hülffe zu suchen. Als aber die Italiäner Ottonem meisten Theils verlassen, kehrte er wieder zurück in Italien, bemeisterte sich des Landes, und nahm den Königlichen Titel an. Allein, weil er so grausam regirte, rieffen die Italiäner den Kayser Ottonem zu Hülffe, welcher ihn an. 964. gefangen in Teutschland führte, woselbst er nach 2. Jahren zum Bamberg verstarb. Sein Sohn, Albertus II. Marggraf von Ivrea, führte zwar den Königlichen Titel, vermogte aber wenig. Dessen Sohn, Otto, hat die Linie derer Grafen von Burgund gestifftet. In dessen ist dieses Marggrafthum an das Teutsche Reich gekommen, von welchem es die Herzoge von Savoyen als ein Lehn besietzen. *Sigonius* de Regno Ital. *Guichenon* Hist. Gen. de Savoye.

Ivrea oder Inurea, Yuree, Lat. Inurea balrea, sonst Lamporeggio genennt, ist die Haupt-Stadt der Landschafft Canavese in Piemont, am Flusse Doria, nebst einem Fort, genennet Castiglio, wie auch einer Citadelle und einem Schlosse. Bey denen alten heisset sie Eperodia oder Eperoda, Eporedia, Eporredia, Epora, Eporea, Eporeias, Eporaedia, Ephoredia, Eboredia, Eporegia, Hipporegia, Iporeia, und war eine Stadt derer Salassiorum. *Cicero* Epist. XI. 20. n. 10. 23. n. 4. *Velleius Paterculus* I. 15. n. 5. *Theodosii* Tab. *Geographus Rauennus* IV. 30. *Ptolemaeus. Antoninus* Itin. p. 345. 347. 351. *Strabo* IV. p. 315. *Simler*, *Surita* et *Wesseling* ad Antonin. Itin. p. 345. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 45. Diese Stadt hat einige 100. Jahr vor Christi Geburt schon gestanden, und ist von denen Römern wieder die An- und Einfälle derer alten Salassier, und zwar nach *Plinii* Hist. Nat. III. 17. Bericht auf einrathen derer Sibyllinischen Bücher erbauet worden. Gedachter Auctor nennet die Einwohner Epiredicos, und meldet von ihnen, daß sie sich wohl auf das Pferde-zämen verstanden. Ehe Mahls gehörte sie unter ihre eigenen Marggrafen; nach dem aber selbige von dem Kayser Ottone M. bezwungen worden, wurde sie eine Reichs-Stadt. Kayser Fridericus II aber und Wilhelmus, Graf von Holland, überliessen sie an. 1242. und 1252. Thomae II. von Savoyen, Grafen von Maurienne, wie denn auch Marggraf Iohannes von Montferrat Amadeo VI. Grafen von Savoyen, sein Recht, so er an diese Stadt hatte, abtrat. An. 1513. als die Eid-Genossen nach gewonnener Schlacht bey Novara auf dem Rück-Wege begrieffen waren, haben sie bey dieser Stadt 400. gefangene Frantzosen in der Doria ersäuffet, u. sie an 1515. noch Mahls eingenommen. An. 1559. ward sie von dem Frantzösischen Marschall Brissac durch Accord erobert. An. 1641. wurde sie von dem Frantzösischen Grafen von Harcourt vergeblich belagert. An. 1704. den 28. Sept. aber muste sich dieser Ort nach ausgestandener harten Belagerung endlich an die Frantzosen ergeben, welche hernach die Festungs-Wercke völlig ruinirten; die Stadt aber an. 1707. als sie aus gantz Italien weichen musten,

wieder

wieder verliessen. Es ist übrigens allhier ein Bißthum, welches unter dem Ertz-Bißthume zu Turin stehet. Die Bischöffe, so daselbst gewesen, sind folgende:

1. Elilegius, 451.
2. Desiderius, 679.
3. Bessus, 770.
4. Henricus, 843.
5. Ioseph, 857.
6. Azo, 875.
7. Valfredus, 904.
8. Armundus, 938.
9. Veremundus, 1005.
10. Octobianus, 1011.
11. Henricus, 1029.
12. Hugo, 1053.
13. Henricus, 1059.
14. Albertus, 1063.
15. Fridericus, 1072.
16. Ogerius, 1075.
17. Conradus, 1097.
18. Petrus, 1118.
19. Vido, 1122.
20. Germanus, 1158.
21. Gaido, 1196.
22. Io. Gagninus, 1202.
23. Bernardus, 1204.
24. Petrus, 1205.
25. Obert. de Coconatis, 1209.
26. Conradus, 1242.
27. Ioannes, 1250.
28. Frider. de S. Martino, 1264.
29. Alb. Gonzaga, 1288.
30. Vbertus, 1322.
31. Palain. Aduocatus, 1326.
32. Iac. de Francisco, 1346.
33. Io. Mistralis, 1358.
34. Petr. Sabaudus, 1360.
35. Petr. Cundonus, 1373.
36. Petr. Codus, 1390.
37. Bonif. de S. Martino, 1399.
38. Augustinus, 1405.
39. Iac. de Pomeriis, 1417.
40. Bonifacius, 1435.
41. Io. de S. Martino, 1437.
42. Domin. de S. Martino, 1480.
43. Nic. Gariliatus, 1483.
44. Bonif. Ferrerius, 1491.
45. Io. Steph. Ferrerius. 1509.
46. Philib. Ferrerius, 1518.
47. Seb. Ferrerius, 1557.
48. Ferd. Ferrerius. 1563.
49. Caes. Ferrerius, 1581.
50. Henr. Siluius, 1612.
51. Ioseph Ceue, 1614.
52. Octau. Asinarius, 1634.
53. Philib. Milhetus, 1658.
54. Pompei. Valperga, 1664.
55. Hiacynth. Truchius, 1669.
56. Alex. Lamberti, 1698.

Alberti Descr. Ital. **Zeiller** Ital. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. IV. p. 1064. sqq. **Schauplatz** des Krieges in Italien. p. 173.

Iureghian, Iuruder, eine Art von Militz in Romanien, deren Mannschafft ihre Güter wie Lehen besietzen, und von Vater auf den Sohn vererben, und bestehet solche aus 1294. Familien. *Ricaut* Ottom. Staat. III. 3. p. 129. seq.

Iurella, siehe Iolis.

Iurense Monasterium, s. S Claud e. T. VI. p. 240.

Iurense Territorium, siehe Iura.

Iurensis Pagus, siehe Iura.

Iuretus, (*Franc.*) war von Dijon gebürtig, und Anfangs Canonicus zu Langres, trat aber solches Canonicat an einen andern ab, und brachte seine übrige Lebens-Zeit Theils zu Dijon, Theils auf seinem Land-Gute zu Savigni unweit Beaune mit studiren zu, hatte auch fast über alle Lateinische Auctores Anmerckungen gemachet, und solche mit MSctis zusammen gehalten. Allein, kurtz vor seinem Tode warff er fast alles, was er aufgesetzet hatte, ins Feuer, u behielt nichts, als einen kleinen Theil seiner Arbeit über die alten christl. Pöeten übrig, welcher in des Praesidenten zu Dijon Bouhier seine Bibliothec gekommen. Iuretus starb an. 1626. u war mehr als 70. Jahr alt. Man hat von ihm in Druck Anmerckungen über des Symmachi Epistolas, Paris 1580. in 4. über den Senecam, ib. 1607. u. über den Iuonem von Chartres. *Menagiana* T. I. p. 280.

Iurgano oder Giurgevo, Lateinisch Iurganum, eine kleine Türckische Stadt in der Wallachey, wo d. Fluß Telez in die Donau fället.

Iurganum, siehe Iurgano.

Jurgeitschen, ein kleines Amt im Brandenburgischen Preussen. **Abel** Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr. Th. I. c. 2. p. 88.

Iurgenbergense Monasterium, siehe Goßlar. Tom. XI. p. 270.

Iuri, siehe Yuri.

Iuridicus, war ein Magistrat, der unter denen Kaysern die Iurisdiction über Italien exerciren muste, welches zuvor die Consulares gethan hatten. *du Fresne* II. 2. 190.

Iuridicus Alexandriae, siehe Alexandria. Tom. I. p. 1171.

Iuridicus Dies, ist derjenige Tag, da man vor Gerichte kommen, und seine Sache daselbst vortragen kann.

Iuriew, eine Rußische Stadt in Astracan. von **Strahlenberg** Nord. u. Östl. Theil von Eur. u. Asien. 3. §. 18. p. 188.

Iuriew Powolsckoi, ein Rußische Stadt, zur Moscauischen Stathalterschafft gehörig. von **Strahlenberg** Nord. und Östl. Th. von Eur. u. Asien. 3. §. 9. p. 184.

Iuries, oder in dem Singulari the Iury of Twelwe, d. i. auf Teutsch, geschworne, werden in England gewisse Männer genennet, auf deren Ausspruch in peinlichen Sachen es schlechter Dings ankömmt, ob der angeklagte vor schuldig oder vor unschuldig zu halten sey. Es müssen nemlich die Sherifs eines ieden Orts 12. Männer, welche in der Nachbarschafft mit Zins-freyen Gütern angesessen sind, und die von denen Gesetzen erforderlichen Eigenschafften an sich haben, ernennen, daß sie zu der Zeit, wenn peinliche Gerichte gehalten werden, an gewöhnlicher Gerichts-Stelle erscheinen, daselbst nach abgelegtem Eide anhören, was wieder und vor einen ieden beklagten vorgebracht wird, als denn, nach einer von denen anwesenden Richtern vorhergegangenen kurtzen Instruction (in solchen Puncten, welche eine Erläuterung aus denen Landes-Gesetzen erfordern) sich unter einander einmüthig vergleichen, ob das Factum, so der gefangene begangen haben soll, vor wahr oder falsch zu erkennen sey. In Sachen, welche

welche ihnen nicht zweifelhafft vorkommen, vereinigen sie sich an der öffentlichen Gerichts-Stelle. In andern aber pfleget man sie in ein absonderlich Zimmer, ohne essen, trincken und Feuer, so lange zuverschlüssen, bis sie alle 12. übereingekommen. Sollte in währender solcher Zeit einer von ihnen plötzlich sterben, so wird der gefangene absoluiret. Nach dem sie insgesammt wegen einer Verdict, so heist ihr Ausspruch auf Englisch, eins worden, sagte einer aus ihrem Mittel, auf befragen derer Richter, und in Gegenwart des beklagten, mehr nicht, als das Wort Guilty, das ist, schuldig, oder Not Guilty, das ist, unschuldig. In dem letztern Fall muß nothwendig der beklagte loßgesprochen werden, in dem erstern aber müssen nothwendig die Richter den gefangenen zu einer solchen Straffe verdammen, wie es die Rechte mit sich bringen. Wenn ein Ausländer wegs eines Verbrechens vor Gerichte gestellet wird, so pflegen 6. fremde, nebst 6. Engländern zu Iuries genommen zu werden. Ausser diesen geschwornen, von welchen wir ietzo gehandelt haben, ernennen die Sherifs einer jeden Provintz 24. angesessene und reputirliche Männer, welche the Grand-Iury genennet werden. Denenselbigen kommet zu, die Anklagen, ehe sie noch recht anhängig gemachet sind, zu untersuchen, und nach befinden bald Anfangs zu verwerffen/ oder deren fernere Fortsetzung vor billig zu erklären. In Schottland werden nicht 12. sondern 15. Iuries in Criminal-Fällen gebrauchet. *Camden.* Britann. hält davor, daß schon in dem 10. Seculo, zu des Königs Ethelred Zeiten, dergleichen Iuries in England üblich gewesen, allein, es ist wahrscheinlicher, wie andere behaupten, daß die 12. geschworne, deren in Ethelred Historie Meldung geschiehet, als wahrhafftige Gerichts-Beysietzer so wohl de Iure als de Facto zu urtheilen Macht gehabt, und daß hingegen die geschworne, welchen weiter nichts, als von der Wahrheit des Facti einen Ausspruch zu fällen zukommet, erst in dem II. Seculo durch Wilhelmum den Eroberer, nach der Gewohnheit seines erblichen Herzogthums, Normandie, eingeführet worden, wie *Polydorus Virgilius* behauptet. *Miege* Etat nouveau de la Gr. Bretagne *Chamberlain.* the Compleat Hist. of Engl. Vol. I. p. 108. *Camden's* Brit. p. Cl. XII. Cl. XIX.

Iurieu, (*Petr.*) war zu Mer, in der Dioeces von Blois in Franckreich, woselbst sein Vater, Daniel, Reformirter Prediger war, den 24. Dec. an. 1637. geboren. Nach dem er in der Theologie unter der Anweisung seiner beyden anverwandten, Riueti und Molinaei, einen guten Grund in der Theologie geleget, that er eine Reise nach Holl- und England, woselbst er sich auch nach Gewohnheit der Englischen Kirche ordiniren ließ. Bald hernach ward er in sein Vaterland zurück beruffen, und an seines Vaters Stat zum Prediger angenommen. Von da kam er nach Vitré zu gleicher Station, woselbst er seinen Tr. de la Deuotion schrieb, und hernach als Professor Theologiae und Ebr. Lingu. nach Sedan; da er sich aber mit seinem Collegen, M. le Blanc, welcher viel gelindere Principia als Iurieu hatte, nicht zum besten vertrug. Als anno 1681. diese Academie denen Reformirten genommen ward, sollte er als Prediger nach Rouen kommen, weil man aber an dem Parisischen Hofe erfahren, daß er der Auctor, der Piece: la Politique du Clergé de France, wäre, gieng dieses wieder zurück, und muste er sich eilends nach Holland retiriren, da er denn zu Rotterdam als Professor bey dem Gymnasio und Prediger angenommen wurde, und daselbst den 11. Ian. anno 1713. in hohem Alter starb. Er war ein arbeitsamer, aber sehr hefftiger Mann; von welchen beyden Eigenschafften seine vielfältige, aber zugleich mit grossem Feuer abgefaßte Streit- und andere Schrifften zeugen. Von denen ersten hat er verschiedene dem Bossuet, Maimbourg, Nicole, Arnauld, Bayle, Basnage, Saurin u. a. entgegen gesetzet, darunter folgende zu mercken sind: Iustification de la Morale de Reforme's, contre Mr. Arnauld; l' Esprit de Mr. Arnauld; Preservativ contre le changement de Religion opposé a Mr. Bossuet; Lettres contre l' Histoire du Calvinisme du P. Maimbourg; cet. Unter die letztern aber gehören ausser bereits oben erzählten: Abregé del' Histoire du Concile de Trente; Iugement sur les Methodes rigides et relachees d' expliquer; de la Providence et la Grace; de Pace inter Protestantes ineunda Consultatio; le Tableau du Socinianisme; Histoire des Dogmes et des Cultes des Iuifs le vrai Système de l' Eglise; Traite de la; Nature et de la Grace, la Balance et Sanctuaire ou sont posées les Afflictions presentes; Traité de l' Vnité de l' Eglise; Avis important aux refugies; Apologie addresse aux Pasteurs des Eglises Wallones; Religion du Latitudinaire. Durch seine starcke Einbildungs-Krafft ließ er sich verführen auf Prophezeyungen zu verfallen, welche auf Wiederherstellung des Reformirten GOttes-Dienstes in Franckreich, so anno 1689. und auf die Zukunfft des Reichs Christi, die anno 1715. geschehen sollte, gerichtet waren. Dahin gehöret der von ihm unter dem Titel: Accompliſſement des Propheties, verfertigte Tractat. Es hat ihm aber dieses wenig Ehre gebracht, so, daß des Königs Sachen erst von der Zeit an auf einem recht guten Fuß zu stehen begonnten, die Ligue hingegen sich nie Mahls mehr erhohlen konnte. **Benthem** Holländ. Kirchen und Schul-Staat. II. 4. p. 429. *Nizot* Supplem. à l' Histoire Metallique de la Republ. de Holl. p. 253. **Unschuld Nachr.** 1726. p. 932. seq.

Iurigorod, siehe **Dörpt.** Tom. VII. p. 1157.

Iuripeba, Iuripeba *G. Piſon.* ist ein stachlichter schöner und schattiger Baum, der in America an sandigen Orten wächset. Sein Laub ist länglicht, an vielen Orten zerkerbet, unten her wollig und bitter vom Geschmack; seine Blühe ist wie ein Stern formiret, von Farbe weiß und blau. Die Frucht vergleichet sich mit der Traube, sie ist auch wie ein Träublein anzusehen. Es werden zwey Arten Iuripeba gefunden, die eine wird das Männlein, die andere das Weiblein genannt, die letztere ist viel stachlichter, dagegen hat die erste grosse Blätter. Das Laub von beyden Arten und sein Safft sind gut zu denen Wunden, sie werden zu Reinigung dererselben gebrauchet und aufgeleget. Eingegeben reinigen sie, ihre Wurtzel ist trefflich dienlich die Verstopffung zu eröffnen, wenn sie entweder als ein Tranck oder auch so an und vor sich selbst gebrauchet wird, die beste ist die bitterste.

Iuripeba, *G. Piſon* siehe Iuripeba.

Iuris Historia, siehe **Rechts-Historie.**

Iurisdictio, ist die Botmäßigkeit oder Macht und Gewalt, die Sachen zu entscheiden, sie seyn entweder bürgerlich oder peinlich. Es heisset auch die

die Obrigkeit, Botmäßigkeit, Herrschafft, Gebiete, die Gerichte.

Iurisdictio alta, siehe Alta Iurisdictio. Tom. I. p. 1517. seqq.

Iurisdictio bassa, siehe Alta Iurisdictio. Tom. I. p. 1517. seqq.

Iurisdictio circumsepta, siehe **Pfal-Gerichte.**

Iurisdictio communis, simultanea oder socia, ist die gemeinschafftliche oder zwey oder drey herrische Iurisdiction, welche (cumulatiue) vielen zugleich zukommet, jedoch als eintzeln (vniuersis) und dahero insgesammt und (complexiue) so daß einer ohne den andern nichts ausmachen kann, sondern als beysammen seyn müssen, wie in denen Collegiis, da insgemein die meisten Stimmen den Schluß machen, sich ereignet. L. 36. L. 37. de re iud. L. 38. C. de adpellat. L. 8. C. ubi cauſſ. Fiſc.

Iurisdictio concurrens, ist die mit zukommende Iurisdiction, da ihrer viel, oder doch mehr als einer die Iurisdiction (cumulatiue) besietzen und zwar nicht als alle, sondern als eintzele und singuli, so daß ein jeder in solidum cognosciren kann. *Steph.* de Offic. Iud. l. 26. n. 3.

Iurisdictio contentiosa, ist, welche nur über die Subiectos, sie seyn solche nun entweder in Ansehung ihrer Wohnung oder wegen aufgerichteten Contracts, oder wegen begangenen Verbrechens, oder wegen Situation der Sache, wovon der Streit ist, Stat hat.

Iurisdictio criminalis, ist eine öffentliche Gewalt, über die Laster und Verbrechen Recht zu sprechen, und die Uebel- und Missethäter zu straffen. Oder wie Vlpianus es beschreibet, eine Potestas Gladii, oder Macht mit dem Schwerdte die Verbrecher abzustraffen, da denn durch das Schwerdt nicht eben materialiter des Henckers Schwerdt, sondern eine jede Bestraffung verstanden wird. L. 70. de R. I. L. 6. pr. de Offic. Proconſul. §. 6. Inſtit. de Publ. Iudic. *Suth* de Iurisd. n. 393. *Vinnig* de Iurisd. l. 1. n. 5. *Verſtig.* de mixto et mero imperio §. 12. Und diese criminalis Iurisdictio wird auch merum Imperium genennet.

Iurisdictio delegata, siehe Delegata Iurisdictio. Tom. VII. p. 443.

Iurisdictio extraordinaria, ist eine ausserordentliche Iurisdiction, da aus besonderer Vergönstigung derer Rechte einem Macht zu richten zukommet, wie dergleichen vor diesem die Vormundschaffts-Bestellung, die Cognition und Macht-Ertheilung, bey Alienation derer Pupillen-Güter und anders mehr gewesen. L. 6. §. 2. de Tut. L. 1. de reb. eor. qui ſub Tit.

Iurisdictio Foresti, siehe **Forst-Recht.** Tom. IX. p. 1531. seqq.

Iurisdictio inferior, siehe **Nieder-Gerichte.**

Iurisdictio legalis et neceſſaria, ist eine Botmäßigkeit, welche nicht sowohl durch Einwilligung, als durch das Gesetz, welches es also verordnet, geschihet: als zum Exempel, wenn einer wieder mich im Gerichte klaget, muß er eben den Richter wieder sich zulassen, und in solchen hat die Reconuention oder Wiederklage ihren Grund.

Iurisdictio ordinaria, ist welche, Iure Magistratus proprio und aus eigener anhangend- nicht aber weit verliehen- oder concedirten Gewalt zukommet. Hält in sich 1) Cognitionem Facti, und daß man die angebrachte Sache erkundiget, welches in ſpecie Notio genannt wird, 2) selbige entscheidet, 3) exsequiriret. *Paurmeiſt.* de Iurisd. L. 1. c. 12. n. 16. Lauterb. ad ff. t. de Iurisd. §. 15. **Struv** Exerc. IV. th. 53. ibique **Müller.**

Iurisdictio principalis oder propria, ist, welche alle Chur-Fürsten, Fürsten und andere Stände des Reichs, ingleichen die Beysietzer des Kayserlichen Cammer-Gerichts exerciren, und werden Iudices ordinarii genannt, weil sie ihre Iurisdiction vom Kayser und denen Ständen des Reichs haben. *Gail.* 1. Obſer. 31. 44. n. 5. *Gilh.* in Arb. Iud. c. 1. p. 1. §. 6. n. 2. et 4. *Steph.* de Offic. iud. l. 7. n. 55. seq.

Iurisdictio prorogata, wird genannt, wenn zwey Parteyen sich einer fremden Iurisdiction freywillig unterwerffen, und ihre Sachen bey derselbigen ausmachen. L. 18. de iurisd. Sie ist aber vel expreſſa, vel tacita. Iurisdictio prorogata expreſſa ist, wann man nemlich durch einen ausdrücklichen Vergleich eins worden, die Sache vor einem gewissen Richter auszumachen, obschon der eine oder beyde Theile vor demselben zu stehen nicht gehalten wären. Iurisdictio prorogata tacita ist, wenn einer an einem Gericht belanget wird, dem er nicht unterwürffig, und er lässet sich ohne einige Exception mit dem Kläger in Schrifften ein, und befestiget den Krieg Rechtens, Massen er so dann Iurisdictionem tacite prorogiret hat. L. 4. C. de Iurisd. arg. L. 30. de iurisd. L. 53. pr. eod. **Struv** Exerc. IV. 69.

Iurisdictio prorogata ex authoritate Legis, ist, welche sich bey der Gegenbelangung ereignet, da derjenige, welcher mich bey meinem Richter conueniret, oder beklaget, auch vor demselben meine Reconuentions-Klage annehmen, und sich mit mir einlassen muß. L. 14. et auth. ſeq. C. de ſent. et interl. L. II. §. 1. de iurisd. Lauterb. ad t. ff. de iurisd. n. 79. seq.

Iurisdictio ſolitaria, ist die einseitige oder allein zukommige Iurisdiction, welche eine gewisse Person ohne Zuzühung eines andern exerciren kann. t. t. de offic. proconſ.

Iurisdictio ſpontanea, ist eine Botmäßigkeit, welche geschiehet entweder durch ausdrückliche Einwilligung, oder durch stillschweigen, indem einer sich auf die Klage einlässet und antwortet, es sey dann, daß er geirret habe.

Iurisdictio ſuperior, siehe **Ober-Gerichte.**

Iurisdictio territorialis, siehe **Landes-Obrigkeit.**

Iurisdictio voluntaria, ist eine Botmäßigkeit, welche einer auf beyden Parteyen eintzigen Einwilligung über sie hat und gebrauchet. Dahin gehören auch die Emancipationes, Manumiſſiones, Adoptiones, die aller Orten vor einer jeden Obrigkeit geschehen können. L. 2. ff. de offic. Proconſ.

Iuris Candidatus, beyder Rechten gewürdigter, oder der geschickt ist, daß er den Gradum Doctoris in Iure annehmen könne oder sich darzu angeben.

Iuris Practicus, wird genannt, der denen Leuten in Rechts-Sachen dienet, ein Aduocat.

Iurisprudentz, siehe **Rechts-Gelehrsamkeit.**

Iuristen-Facultät auf Vniuersitäten ist ein Collegium, so aus Doctoribus Iuris bestehet, welche denen fragenden in Rechts-Sachen ihre Reſponſa ertheilen, und über die ihnen zugeschickten Acta in ciuilibus und criminalibus das Urtheil sprechen.

Iurites, sollen, nach einigen, Göttinnen derer Römer seyn, welche über die Eidschwüre gesetzet, und also die bestraffen sollten, welche falsch schwüren. Sie werden dabey vor des Quirini, oder auch Quiricii Töchter gehalten, allein so wohl der Name an sich, als auch alle Nachricht von ihnen ist der Massen verwirret, daß nichts gewisses zu melden stehet. *Gellius. N.* Att. XIII. 22.

Iurten, siehe Iura.

Iurium, siehe Ioux. Tom. XIV. p. 1228.

Iuruaua Gora, siehe **St. Georgenberg.** Tom. X. p. 961.

Iuruder, siehe Iureghian.

Iury, siehe Yury.

Ius, heisset bey denen Frantzosen entweder insgemein eine jede Brühe, so aus denen Speisen gekochet und gebraten wird; oder insonderheit eine solche, welche aus Rind-Fleisch, Tauben, und dergleichen, die in brauner Butter und Speck, nebst guten Kräutern, Gewürtze und andern Dingen dämpfen müssen, bereitet wird. Wollet ihr nun so ein Ius machen, so nehmet Rind-Fleisch, es sey was vor welches es will, derbes oder sonst anders, und zerklopfet es ziemlich, darnach streuet es mit Mehl an, setzet aber zugleich in einer Casserole Butter und Speck auf das Feuer, und wenn diese braun ist, so leget Fleisch darein, und dämpfet es so lange, bis es braun ist. Ferner schneidet Rüben, Kraut und Zwiebeln hinein, welche auch mit braun werden müssen; darnach leget Lorbeer-Blätter, einen Stengel Thymian, Citronen-Schalen, Brod-Rinden, und ganz Gewürtz darein, güsset gute Rind-Fleisch-Brühe darauf, werffet eine Hand voll Morgeln daran, und lasset es mit einander kochen. Diese Ius wird öffters durch ein Haar-Tuch gestrichen, auch sonst nur also verbrauchet, und wissen sich die Frantzosen derer absonderlich zu bedienen, und bey ihrem Essen gar sehr anzubringen. In Teutschen wohlbestellten Küchen, sonderlich an grossen Höfen, findet man dergleichen Ius auch, an kleinen Höfen aber wird wenig davon angetroffen, es wäre dann, daß eine Ius Potage sollte verfertiget werden. Wer weiter von der Ius Nachricht verlanget, wie solche auf andere Art zuzurichten, der darff nur auf die Zuberreitung derer Speisen Acht haben, so wird er davon hin und wieder gute Nachricht finden.

Ius, siehe **Recht.**

Ius accrescendi, siehe Accrescendi Ius. Tom. I. p. 284.

Ius ad Rem, ist das Recht auf eine gewisse Sache, wodurch aber die Seele noch nicht deuinciret ist, sondern erst durch Personal-Actiones klar gemachet werden muß. Oder es ist ein solches Recht auf die Sache, Krafft dessen ein anderer uns verbunden ist, etwas zu geben, zu thun oder zu praestiren. Oder es ist ein solches Recht, da ich wieder die Person, so mir ex Contractu vel ex Delicto verbunden ist, Klage erheben kann; wenn ich aber die Sache bey ihm nicht finde, muß ich die schwere Interesse-Klage anstellen, weil ich den Tertium nicht belangen kann.

Ius Aduocatiae, siehe Aduocatus Ecclesiae. T. I. p. 592. seqq.

Ius aggratiandi, siehe Aggratiandi Ius. Tom. I. p. 779.

Ius Anchoragii, siehe Anchoragii Ius. Tom. II. p. 120.

Ius Angariarum, siehe Angariae. T. II. p. 243.

Ius antichreticum, siehe Antichresis. Tom. II. p. 528. seqq.

Ius Aperturae, siehe Aperturae Ius. Tom. II. p. 796.

Ius Armandiae, siehe Armandiae Ius. Tom. II. p. 1523.

Ius Asyli, siehe **Freystadt.** Tom. IX. p. 1887. seqq.

Ius Belli, siehe **Krieg.**

Ius Calcis coquendae, siehe **Kalck.**

Ius canonicum, siehe **Päbstliches Recht.**

Ius ciuile, siehe **Recht.**

Ius Ciuitatis, siehe **Stadt-Recht.**

Ius Codicillorum, siehe Codicillus. Tom. VI. p. 561. seqq.

Ius Coloniarum, siehe Colonia. Tom. VI. p. 723. seqq.

Ius Commercii, siehe Commercium. Tom. VI. p. 833.

Ius commune, siehe Commune Ius. Tom. VI. p. 842.

Ius compascendi, siehe Compascendi Ius. Tom. VI. p. 862.

Ius compascui, siehe Compascendi Ius. Tom. VI. p. 862.

Ius conducendi, siehe **Geleit.** Tom. X. p. 731. seqq.

Ius Congrui, siehe **Kauff.**

Ius consuetudinarium, siehe **Gewohnheit.** Tom. X. p. 1398. seqq.

Ius de non appellando, ist ein Recht, dadurch etliche Reichs-Stände durch Kayserliche Priuilegia oder altes Herkommen befreyet sind, daß von ihren Urtheilen und Aussprüchen Niemand an das Cammer-Gericht oder den Reichs-Hof-Rath entweder bis auf eine gewisse Summe oder gar nicht appelliren kann. Dergleichen haben Vermöge der goldenen Bulle die Chur-Fürsten. *Cortreii* Tom. IV. Corp. Iur. publ. *Catal. Priuil. S. R. I. Elect. Princ. et Stat. de non appellando.* Franckfurt am Mayn 1719. in 4. *Petr. Frid. Mindanus* de Process. in Cam. extrah. I. Tit. de Priuil quorumdam Statuum. Roding Pandectar Cameral Tit. 20. §. 27. p. 117. *Otto* Iur. publ. 11. p. 358. **Blum** Process. Cameral. Tit. 46 § 32. p. 340. Tit. 47. p. 347 **Carpzov** de Lege Reg. II. Sect. 8 §. 3 p. 221. *Rumelinus* ad aur. Bull. P. II. Dissert. II. §. 4. seqq. *Speidelius* v. Appellation p. 43. etc. *Nicolai* de Processu Indic. P. II. c. 3. §. 13. *Burgoldensis* ad Instr. Pacis P. II. Disc. 20. p. 225. *Gastelius* de Statu publ. Eur. II. §. 13. seq. *Multzius* Corp. Iur. publ. P II. c. 26. §. 4. **Scharschmid** ad *Schultz.* Iur. publ. Vol. I Exerc. 7. d. 26. litt. A. **Schweder** Introduct. in I. P. Part. spec. Sect. I. c. 11. §. 2. seqq. **Crüger** de Nouemuiratu Part. spec. Membr. 2. Disc. 16. §. 6. seqq. **Pfeffinger** ad *Vitr.* I. P. III. 17. §. 29. p. 1176. seqq.

Ius de non euocando, ist ein Recht, Vermöge dessen die Unterthanen eines Reichs-Standes nicht vor einem andern Gerichte dürffen belanget werden. Ehe dem hatten nur die Chur-Fürsten dieses Recht, hernach erlangten es auch andere Reichs-Fürsten. Jetzo aber ist es allgemein. *Mylerus* ad *Rumel.* A. B. G. p. 281. §. 8. p. 296. de Princ. Imp. P. II. c. 42. §§. p. 392. **Carpzov** de Lege Reg. 9. Sect. 5. §. 9. p. 220. *Gailius* I. Obseru. 31. §. 2. p. 59. **Pfeffinger** ad *Vitr.* I. P. III. 17. §. 27. p. 1159. seqq.

Ius delegandi Statuum Imperii, siehe **Reichs-Stand.**

Ius deliberandi, s. Deliberandi Ius. T. VII. p. 454.

Ius Detractionis, siehe **Nachsteuer.**

Ius Detractus, siehe **Nachsteuer.**

Ius Deuolutionis, siehe Deuolutionis Ius. T. VII. p. 698.

Ius dispensandi, siehe Dispensatio Iuris. Tom. VII. p. 1053.

Ius diuinum, das göttliche Recht, oder Moral-Gesetz, so GOTT Anfangs dem Jüdischen Volcke, sowohl in denen zehen Geboten als sonst in den Büchern Mosis gegeben hat, und wegen seiner Moralität, Heiligkeit und Nothwendigkeit, vornehmlich auch wegen des Gesetz-Gebers Majestät, und weil auch alle Völcker, so wohl zur Zeit Alten Testaments, zur Jüdischen, als zur Zeit des Neuen, zur Christlichen Kirchen sind beruffen worden, Jüden, Christen und Heyden und insgemein alle Menschen verbindet, obwohl die Un-Christen und alten Heyden entweder wegen Halsstarrigkeit, oder muthwilliger Unwissenheit weder der Lehre, noch den Gesetzen GOttes vor diesem nicht beygepflichtet haben, auch noch nicht beypflichten.

Ius emphyteuticum, siehe Emphiteusis. Tom. VIII. p. 1030. seq.

Ius Emporii, siehe Emporii Ius. Tom. VIII. p. 1111.

Ius episcopale, siehe Episcopale Ius. T. VIII. p. 1421.

Ius feciale, siehe Feciales. Tom. IX. p. 397.

Ius feudale, siehe Feudale Ius. T. IX. p. 685.

Ius Figulae habendae, das Recht auf eines andern Fundo Laimen zu graben, zu seines Stadels Nutzen.

Ius Fisci, das Recht des Amts oder der Cammer.

Ius fodiendi arenam, cretam, argillam, margam limum etc. ist die Gerechtigkeit Sand, Creite, Laim, Thon, Mergel ꝛc. zu graben.

Ius Genarii, (welches auch einige Ius Stapulae minus plenum nennen, *Schweder* Part. Spec. Sect. 1. c. 20. §. 11.) ist ein Recht, Vermöge dessen die Kauffleute verbunden, zu Vermeidung alles Betruges, ihre Waaren besichtigen, zahlen, messen und wägen zu lassen. **Schütz** ad Ius publ. et feud. Lib. II. tit. 2. pos. 16.

Ius Gentium, siehe **Völcker-Recht.**

Ius gestandi, ist ein Recht, Krafft dessen mein Nachbar leiden muß, daß ich mein in meinem Acker gehauetes Getraide in Garben über seinen Grund tragen und sodann an einen bequemen Orte zum aufladen zusammen legen darff. *Manz.* de Seruit. tit 3. n. 324. seqq.

Ius Gladii, siehe Gladii Ius. Tom. X. p. 1541.

Ius Homagii, siehe Homagium. Tom. XIII. p. 717. seqq.

Ius honorarium, siehe Praetor.

Ius Imaginum, siehe Imago.

Ius in Re, das dingliche Recht, ist ein Recht, so Jemand an einer Sache, Gut, selbst, ohne Absehen auf eine gewisse Person hat, und Krafft dessen man wieder einen jedweden, bey dem man die Sache findet, Klage anstellen kann, wenn man gleich mit ihm sonst nie Mahls einiges Commercium gehabt. L. 25. pr. de O. et A. §. 1. Inst. de Act. *Hahn.* Dissert. de Iur. Rer. concl. 13. n. 7. *Rhet.* Dissert. X. ad I. §. 4. und solches Recht ist fünferley, 1) Dominium, 2) Seruitus, 3) Pignus, 4) Ius Haereditarium, 5) Possessio.

Ius Italiae, war zu Zeiten der Römischen Republic etwas geringer, als das Ius Latii, weil Italien mehren Theils durch Krieg war bezwungen worden. Es war dahero unterschiedlich, nachdem ein Volck bessere oder schlechtere Bedingungen erhalten hatte. Insgemein hatten die Italiänischen Provintzien etwas mehr Freyheit, als andere, allein sie waren deswegen nicht Römische Bürger, sondern musten der Republic einen gewissen Tribut geben, und ihre Trouppen wurden nicht mit unter die Legionen, sondern nur unter die Copias auxiliares gezählet. *Cicero* Verr. III. 11. *Sigonius* de Antiq. Iur. Ital. l. 21. **Spanhem.** ad Constitut. Anton. Imper. Exercit. I. §. 11. II. §. 20. *Pitiscus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 1000. **Schwartz** Dissert. de Iur. Ital. Altorff 1720.

Ius Latii, siehe Latii Ius.

Ius naturale, siehe **Natur-Recht.**

Ius Optionis, siehe **Kühe-Recht.**

Ius Paratri, siehe Paratri Ius.

Ius pascendi, siehe **Trifft-Gerechtigkeit.**

Ius Patronatus, siehe Patronatus Ius.

Ius pecora ad aquam ducendi, siehe **Vieh-Träncke.**

Ius Pedamenta et Ligna ex Fundo vicini sumendi ad Praedium dominantis, siehe Pedamenta et Ligna ex Fundo vicini sumendi ad Praedium dominantis Ius.

Ius personale, siehe Personale Ius.

Ius Personarum, siehe Personarum Ius.

Ius Possessionis, siehe Possessionis Ius.

Ius Postliminii, siehe Postliminii Ius.

Ius primariarum Precum, siehe Primariarum Precum Ius.

Ius Principum, siehe **Fürsten-Recht.** Tom. IX. p. 2266. seqq.

Ius priuatum, siehe Priuatum Ius.

Ius Protimiseos, siehe Protimiseos Ius.

Ius publicum, siehe Publicum Ius.

Ius Quiritium, siehe Quiritium Ius.

Ius reale, siehe Reale Ius.

Ius reluendi, siehe Reluendi Ius.

Ius Repraesentationis, siehe Repraesentationis Ius.

Ius Resortus, siehe Resortus Ius.

Ius Retentionis, siehe Retentionis Ius.

Ius Retractus, siehe Protimiseos Ius.

Ius Retractus territorialis, siehe Retractus territorialis Ius.

Ius sacrorum, siehe Sacrorum Ius.

Ius Saxonicum, siehe **Sächsische Recht.**

Ius Sequelae, siehe **Heers-Folge.** Tom. XII. p. 1097.

Ius Stapulae, siehe **Stapel-Gerechtigkeit.**

Ius succedendi, siehe **Erb-Folge.** Tom. VIII. p. 1489.

Ius Talionis, siehe **Wiedervergeltungs-Recht.**

Ius Temonis immittendi, siehe **Tripel-Recht.**

Ius Tugurii habendi, siehe Tugurii habendi Ius.

Ius Venationis, siehe **Jagt.** Tom. XIV. p. 150. seqq.

Ius Vuae in alieno exprimendae, ſiehe **Kulter-Recht.**

Ius Wildfangianus, ſiehe **Wildfangs-Recht.**

Juſab-Heſed, das iſt, **Gnaden-Behauſung**, der 7. Sohn Zerubabel, des Sohns Phadaja 1. Chron. 3, 20.

Iuſcarlake, ein Niederländiſcher Pagus, welcher in einem Diplomate Odradae erwehnet wird. *Eccard* Hiſt. Geneal. Princ. Sax. ſuper. p. 19.

Iuſchaisk, eine Rußiſche Stadt im Reiche Caſan. von Strahlenberg Nord. u. Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien. 3. §. 17. p. 188.

Iuſcolum, eine **Suppe**, iſt eine auch denen Köchen bekannte Speiſe; es kommet ſo weit zur Artzney-Kunſt, daß die gemeinen Suppen ein Vehiculum abgeben, die Artzeney-Mittel bequemer einzunehmen. Auch über dieſes werdē wohl, aber gar ſelten, in denen Apothecen **Krafft-Suppen** geſuchet, welche Iuſculum conſummatum oder reſtaurans benamet werden: ſolche bereitet man aus einem alten Hahn oder Kapaun, mit allerhand Kräutern, Wurtzeln, Bluhmen, Gewürtze u. ſ. w. nach der habenden Abſicht z. E. eine Krafft-Suppe vor einen ſchwachen Febricitanten ℞. Carnem. Caponis minutim. inciſam et cum oſſibus bene contritam. Coq. in △. fontan. q. ſ. vaſe clauſo ad mollitiem: adde in fine decoction. rad. rec. Cichor. ℥j. Santal. cibin. ʒiij. flor. Boragin. Bugloſſ. Tunic. aa P. ij. colent. et exprimant fortiter. D. S. Stärckende Krafft-Suppe.

Iuſculum conſummatum, ſiehe Iuſculum.

Iuſculum herbaceum, *Iungk.* ℞. Radic. ſcorzoner. gramin. aſparag. cichor. aa. ℥ß. Herb. rec. acetoſell. endiu. cerefol. aa. Mj. Paſſul. min. mundat. Sem. melon. aa. ʒvi Macis ʒß. ſchneide und gieb es in etliche Suppen. Es dämpfet die Schärffe derer Säffte.

Iuſculum reſtaurans, ſiehe Iuſculum.

Iusiurandum, ſiehe **Eid.** Tom. VIII. p. 475. ſeqq.

Iusiurandum, der Eid, hatte zum Vater den Aetherem, zur Mutter aber die Erde. *Hyginus* Praef. p. 2.

Juſt, ſiehe **Jeſo.** Tom. XIV. p. 458.

Juſtnashauſen, ein Schloß in Schwaben, welches Henrich von Lichtenau Biſchoff zu Straßburg faſt von Grund auf ausbeſſerte. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 14. p. 164.

Iuſquiamus niger, ſiehe Atterchangenum. Tom. I. p. 1559.

Iuſſey, eine Stadt in der Franche-Comte.

Juſt, ein gottsfürchtiger Mann zu Corinth, Paulli Wirth. Act. 18, 7.

Juſt, (*Henr.*) war zu Baſel den 12. Dec. an. 1561. gebohren, und erhielt, nach dem er eine Zeitlang Prediger und Praeceptor Paedagogii geweſen, an. 1589. die Profeſſionem Organi Ariſtotelici bey daſiger Vniverſität; womit nach einiger Zeit das Paſtorat bey S. Petri verknüpffet ward. Er ſtarb im Oct. an. 1610. an der Peſt, nach dem er etliche Mahl in augenſcheinlicher Lebens-Gefahr geweſen, wie er denn an. 1596. von dem Mauer-Wercke eines eingefallenen Kellers gäntzlich bedecket worden, und an. 1606. bey St. Peter 3. Geſchoß hoch herunter gefallen, beyde Mahl aber keinen Schaden genommen. *Groſſ.* Baſl. Chron.

Juſt, (Joh. David) Pfarrer zu Buchenbadt, gebohren zu Schwäbiſch-Hall den 24. Aug. an. 1641. hatte zu Altdorff und Jena ſtudiret, als er darauf an. 1667. Pfarrer zu Stein-Kirchen, an. 1677. aber

Schloß-Prediger zu Kocher-Stetten, und nach 3. Jahren Pfarrer zu obgedachtem Buchenbadt worden. Er ſtarb daſelbſt an. 1723. in ſeinem 56ſten miniſterial-Jahr. Groſſe Jubel-Prieſt. Hiſt.

Iuſta, ſiehe **Jungfer.**

SS. Iuſta und Ruffina, Märtyrinnen zu Seuilla in Spanien, führten ein heiliges und keuſches Leben in dieſer Sadt, und nährten ſich mit Töpſner-Arbeit, gaben aber faſt alles ihrige denen armen. Als eins-Mahls das Götzen-Bild der Venus von einigen heydniſchen Weibern in Proceſſion herum getragen wurde, und man vor die Venus ein gewiſſes Geſchirr bey denen beyden H. H. Matronen kauffen wollte, weigerten ſich dieſe, ſolches herzugeben, daher ihnen alles Töpfer-Geſchirr, ſo ſie hatten, zerſchmiſſen wurde. Dieſe aber zerbrachen hinwiederum das Götzen-Bild, und weil man daraus ſahe, daß ſie Chriſten waren, führte man ſie zu dem Praeſide, der ſie auf die Folter legen, mit eiſernen Hacken ritzen, und darauf in ein garſtiges Gefängniß ſtecken ließ. Als ſie nichts deſto weniger beſtändig blieben, ließ er ſie über Felſen und Hügel ſchleiffen, und noch Mahls in das Gefängniß bringen, worinn S. Iuſta ihren Geiſt aufgab. Ihr Leib ward in einen Brunnen geworffen, von dem Biſchoffe Sabino aber wieder herausgezogen, und zur Erden beſtätiget. Der H. Ruffinae wurde der Hals gebrochen, und ihr Leib verbrannt, die Aſche aber von gedachtem Biſchoffe, Sabino, zu Seuilla begraben. Es geſchahe um das Jahr 300. Man feyret ihnen den 19. Iul. *Martenne* Theſaur. Anecdot. nov. Tom. III.

SS. Iuſta, Iuſtina und Heredina, haben in dem 2. Seculo zu Torre oder Cagliari in Sardinien den Märtyrer-Tod gelidten, und werden in Sardinien den 5. May verehret. S. Iuſta hat eine Kirche zu Oriſtagni. Man begehet ihre Feyer den 14. May.

S. Iuſta, wird bey denen Griechen den 26. Apr. verehret, und iſt im Frieden geſtorben.

S. Iuſta, ſiehe S. Iulia.

S. Iuſta, ſiehe S. Marcellus.

S. Iuſta, ſiehe S. Pothinus.

S. Iuſta, ſiehe S. Secundus.

Juſtädt, ſiehe **Guſtedt.** Tom. XI. p. 1450. ſeqq

Iuſtellus, (*Chriſtoph.*) Frantzöſiſcher Rath, und erſt des Hertzogs von Bouillon, hernach aber Königlicher Secretarius. Er war den 5. Mertz an. 1580. zu Paris gebohren, und war ein Mann von vortrefflichen Gaben, und ungemeiner Gelehrſamkeit. Nachdem er ſein ſtudiren auf der Vniverſität vollendet hatte, legte er ſich auf die Kirchen-Hiſtorie und Unterſuchung derer Cocilien, und gab auf ſeiner Freunde erſuchen den Codicem Eccleſiae Vniverſae, nebſt denen Africaniſchen Conciliis mit Anmerckungen heraus, wozu er hernach noch viele andere Sammlungen aus MSStis zuſammen geleſener Griechiſcher und Lateiniſcher Canonum fügte, welches alles zuſammen unter dem Titel: Bibliotheca Iuris Canonici gedrucket worden. Er hielt mit denen meiſten berühmten und gelehrten Leuten zu ſeiner Zeit Correſpondentz, und inſonderheit mit Vſſerio, Spelmanno, Salmaſio, Blondello u. a. m. Er ſtarb endlich an. 1649. zu Paris, nach dem er 69. Jahr alt worden war. Man hat auſſer denen bereits erwähnten Schrifften von ihm auch die Hiſtoire Genealogique d' Auvergne etc. von *Maſtricht* Hiſt. Iur. Eccl. **Witte** Diar. Biogr. Lettres de *Simon* T. I. Memoir. d' *Amelot*, des *Maizeaux*

Vie

Vie de S. Euremond p. 216. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 1. §. 13. p. 41.

Iuſtellus, (*Henr.*) ein eintziger Sohn des vorherſtehenden Chriſtoph. Iuſtelli, war gleich Falls ein gelehrter Mann, und begab ſich an. 1681. der Religion wegen nach England, allwo er zwar Königlicher Bibliothecarius ward, aber ſonſt mit groſſem Mißvergnügen lebte, weil ihm der Abſchied aus ſeinem Vaterlande bald gereuete. Er war mit ſeiner nahen anverwandtin, de Lorme, verehlichet, und ſtarb zu London an. 1693. den 25. Sept.

Juſten, (*Paulli*) ein Biſchoff zu Abo in Finnland, ſtarb an. 1573. und hinterließ Chronicon Epiſcoporum Finlandiae, welches in der ſo genannten Schwediſchen Bibliothec bekannt gemachet worden.

Iuſti von Neczpal, eine adeliche Familie in dem Thuroczer Comitat in Ungern, hat allda im Neczpal ſchöne Adel-Höfe.

S. Iuſti, Lat. Iuſtum Monaſterium, ein ſchönes Cloſter in dem Spaniſchen Eſtremadura, in Placentia, darinnen Kayſer Carolus V. nach ſeiner Abdanckung gelebet, und an. 1558. geſtorben. *Cruſius* Schwäb. Chron. Th. III. B. XII. c. 4. p. 294.

Iuſti Colonia, ehe dem ein Ort in Africa, in der Landſchafft Numidien, zwiſchen Altaba und Mercimeri Colonia. *Antoninus* Itiner. p. 27.

Iuſti Dies, mit welchen es nach denen Legibus XII. Tabulari dieſe Bewandniß hat: Denenjenigen, die einem andern etwas ſchuldig waren, und ſich vor Gerichte dazu bekannten, wurde eine Friſt von dreyßig Tagen, welche Dies juſti genennet wurden, verſtattet, innerhalb deren ſie ſich bemühen mogten, entweder die Bezahlung aufzubringen, oder den gläubiger zu vermögen, daß er nicht nach der Strenge des Rechts wieder ſi verfahren möge. *Gellius* XV. 1. *Polletus* For. Rom. l. 8. *Auguſtinus* ad Leg. XII. Tab. §. 38. *Rittershuſius* in Leg. XII. Tab. Cl. III. P. 3. c. 11. *Oizel* in *Gell.* XV. 13.

S. Iuſtianus oder Iuſtinianus, der 7. Biſchoff zu Vercelli in Italien, wohnte dem an. 451. zu Mayland wieder die Eutychianer gehaltenen Concilio bey. Man feyret ihm den 21. Mertz.

Iuſtices of Peace, ſiehe **Friede-Richter.** Tom. IX. p. 2104.

Iuſticia, war ehe dem in dem Königreich Aragonien die vornehmſte obrigkeitliche Perſon, welche nicht allein von dem Könige in keine Weiſe dependirte, und allein denen Reichs-Ständen von ihrem bezeigen Rechenſchafft geben durffte, ſondern ſo gar dem Könige, wenn er wieder die Reichs-Geſetze handelte, den Proceß machen, in allen Streit-Sachen, ohne daß einige Adpellation Stat gehabt hätte, Recht ſprechen, und allenthalben mit einer unumſchränckten Gewalt verfahren konnte. Ja, es ward ſo gar kein König eher erkannt, bis er auf denen Knien, und mit entblößtem Haupte dieſer Perſon, welche in deſſen auf einem ſehr erhabenen Stuhle ſaß, und ihm den entblößten Degen auf die Bruſt ſetzte, die Beobachtung derer Reichs-Geſetze eidlich angelobet. Der König Petrus I. brachte es zwar dahin, daß dieſe Würde abgeſchaffet ward, allein die Aragonier erneuerten dieſelbe in denen nachfolgenden Zeiten wieder, bis endlich Philippus II. dadurch ihr den letzten Stoß gab, daß er den Don Iuan de la Nuça, der ſolche bekleidete, und Krafft derſelben den Don Perez in ſeinen Schutz nehmen wollte, ohne derer Stände Bewilligung enthaupten ließ. Nach

der Zeit hat man zwar den König Carolum II. nöthigen wollen, ſich über einige Beſchwerden von dem Iuſticia zu Sarragoſſa richten zu laſſen, der Hof aber hat die, ſo ſolches verlanget, als Beleidiger der Majeſtät geſtraffet, und ſeit dem iſt die Würde eines Iuſticia ein bloſſer Name von keiner Würckung. *Vayrac* Etat de l' Eſpagne T. I. *Amelot* Memoir. T. I. p. 120.

Iuſtificiren, ſich rechtfertigen, vertheidigen und ſeine Unſchuld darthun, in gleichen einen armen Sünder vom Leben zum Tode bringen. Bey denen Adpellationibus wird juſtificiren davor gebraucht, wenn man dieſelbige in Acht nimmt, und ordentlich ausführet. Daher Iuſtificatio, die Rechtfertigung, Vertheidigung.

Juſtigin, ſiehe **Juſtingen.**

S. Iuſtina, iſt eine geiſtliche Verſammlung in Italien. Sie wurde zu Padua geſtifftet, und zwar durch Lud. Barbo, einen Raths-Herrn von Venedig, als ſelbiger die Benedictiner zu reformiren anfieng, welchen daher Gregorius XII. an. 1408. zum erſten Abt machte. Verſchiedene Clöſter nahmen dieſe Reformation an, und geſelleten ſich zu dieſer Congregation. *Cauacio* Hiſt. Coenob. IV. et V.

Iuſtina, des Tyrannen Magnentii Ehe-Weib, welche ſich hernach mit Valentiniano dem ältern vermählte, und Valentiniani des jüngern, wie auch Gallae, ſo an Theodoſium verheurathet wurde, Mutter war. Nach dem die Arianer ſelbige mit ihren Irrthümern eingenommen hatten, verfolgte ſie die rechtgläubigen gar hefftig. Auf ihr anreitzen wollte ihr Gemahl, Valentinianus, den Martinum von Tours durchaus nicht vor ſich kommen laſſen, und ihrentwegen war Valentinianus der jüngere dem heil. Ambroſio nicht allzu gönſtig. Als ſelbiger denen Arianern in Mayland keine Kirche einräumen wollte, erbitterte ſich die Kayſerin hierüber der Maßen, daß ſie feſte beſchloß, ſeinen Untergang zu befördern. Nichts deſto weniger aber wurde ſie genöthiget, ſich ſeiner Hülffe in Befriedigung des Tyrannen Maximi zu bedienen. Eine Zeitlang hernach begab ſie ſich mit ihrem Sohne nach Theſſalonich, und ſtarb daſelbſt an. 386. S. *Ambroſius* Epiſt. ad Marcell. *Zoſimus* IV. 43. ſeq. *Sozom.* VII. *Rufinus. Socrates. Baron.*

B. Iuſtina, eine Recluſa, ward im 13. Jahre ihres Alters eine Nonne, Benedictiner-Ordens, und geſellte ſich zu der Lucia, einer Solitaria, und wartete ſolcher in ihrer Kranckheit auf. Sie hatte dabey groſſe Gefahr vor denen Wölffen, bekam auch von dem vielen faſten und wachen ein blödes Geſichte, und ward endlich gar blind, nach dem ſie ſelbſt GOtt darum gebeten hatte. Als es denen Nonnen eins Mahls an Brod fehlte, erhielt ſie durch ihr Gebet, daß ihnen unvermuthet Brod zugeſchicket wurde. Nach ihrem an. 1319 ſelig erfolgtem Abſterben geſchahen noch bey ihrem Grabe viel Wunder. An. 1360. wurde ihr von der Cleriſey des Orts durch einen allgemeinen Schluß eine Verehrung verordnet. Die Benedictiner-Nonnen S. Crucis führten ihren Leib in dem 13. und 14. Seculo hin und her mit ſich herum, bis ſie ſich zu Arezzo an. 1554. niederlieſſen, woſelbſt ſie ihn in S. Hieronymi Kirche begruben. Es geſchiehet ihre Feyer den 12. Mertz.

S. Iuſtina, ſiehe S. Aureus. Tom. II. p. 2216.

S. Iuſtina, ſiehe S. Cyprianus Tom. VI. p. 1945.

S. Iuſtina, ſiehe S. Iuſta.

S. Iuſtina, ſiehe S. Secundus.

S. Iustina, siehe S. Thecla.

Justine, siehe **Justingen.**

Justingen, ein Schloß und Herrschafft nahe bey Neu-Steußlingen, und nicht weit von Schelcklingen gelegen. In alten Zeiten hat es seine eigene Herren, die Baronen von **Justingen** oder **Justine**, **Justigen**, **Justingin**, **Gustigen**, **Finstingen** gehabt, davon Henrich an. 1133. erwehnt wird. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. II. B. IX. c. 16. p. 552. Eberhards Sohn, Berthold, beschenckte an. 1137. das Closter Zwiefalten. *Crusius* l. c. Th. II. B. IX. c. 20. p. 560. Anshelm ward an. 1210. von denen Teutschen Fürsten wegen der Wahl Kayser Friederichs des II. nach Rom geschicket. *Crusius* l. c. Th. II. B. XII. c. 18. p. 714. seqq. Er hat sich an. 1215. in dem Briefe Kayser Friderici II. darinnen er dem Closter Lorch alle Freyheiten bestätiget, und andern mehr sich Marschall von Justingen unterschrieben. *Document. Wurtemb.* Tom. I. §. 5. p. 729. Tit. Lorch. **Pfeffinger** ad *Vitr.* I. P. III. 11. §. 11. p. 801. 809. Bebel Henrich ward an. 1495. zu Tübingen inscribirt. *Crusius* Schwäb. Chron. Th. III. B. IX. c. 5. p. 144. Nach diesem ist es im 16. Seculo unter Lutzen von Freyberg an die Freyherren von Freyberg Oepfingischer Linie gekommen, welche so wohl auf Reichs- als Creiß-Tägen dieser freyen Reichs-Herrschafft halber Sietz und Stimme bis auf die Zeiten des 30. jährigen Krieges geführet. Denn da hat der Oberste, Adam Henrich Keller, wegen seiner Frauen, Rosimunde, einer gebornen Gräfin von Ortenburg, und Witbe Joann Billwords von Freyberg, Anspruch darauf gemachet, und sich in den Besitz gedrungen. Ob nun wohl die von Freyberg in dem zu Nürnberg bey denen Friedens-Executions-Tractaten an. 1649. übergebenen Verzeichniß um Wiedererstattung ihrer Herrschafft wieder Kellern angesuchet, auch in der Specification restituendorum in tribus mensibus solches wieder besonders getrieben; so haben sie doch nicht eher dazu gelangen können, bis Johann Christoph, Bischoff zu Augspurg, aus dem Geschlechte derer von Freyberg, Isenbergischer Linie, die Herrschafft durch Geld an sich gelöset, und solche seinem Bruder, Albrecht Ernsten, übergeben, weshalber auch derselbe den Reichs-Abschied de an. 1654. unter denen Schwäbischen Grafen unterschrieben, dessen Sohn, Joseph Albert, solchen Sietz und Stimme ungehindert behauptet. Ihr Reichs-Anschlag ist monathlich 5. zu Fuß oder an Gelde, 20. in 60. Monath, 1200. fl. zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts jährlich 7. fl. nach der Vermehrung 1. fl. 42. Kr. 1. Hl. Siehe **Freyberg**, Tom. IX. p. 1855. **Imhof** Not. Proc. Imp. VII. 2. §. 5. seqq. **Europ. Herold** p. 618. *Docum. rediu. Monast. Wurtemb.* p. 729. **Burgermeister** de Ord. Equestr. p. 370. **Zeiller** Topogr. Sueu. p. 103. Anh. p. 58. Reichs Geogr. 7. p. 673. et 943. Itiner. Germ. Contin. I. 1. p. 20. **Moser** Forst. *Crusii* Schwäb. Chron. Sect. 14. §. 7. p. 679. Das Wapen dieser Herrschafft ist ein silberner rechter Schräg-Balcken mit aufwärts gehenden und zu beyden Seiten abgewechselten Aesten im blauen Felde. Auf dem Helme ist ein hervorschauender silberner Schwan, durch dessen Hals ein goldener Stab, an welchem zwey andere aufwärts gehende oben mit Cronen und Pfauen-Federn gezierte Stäbe befestiget sind, quer durch gehet. Trier Einl. zu Wapenk. p. 553. seq.

Justingin, siehe **Justingen.**

Iustinellus, (*Petr.*) ein Jesuite von Brescia, starb, an. 1630. den 31. Iul. in seinem 51. Jahre, nach dem er Modum vtiliter recipiendi sacram Communionem; Antidotum contra prauas conuersationes et impudica verba, Mayland 1612. in 16; Triumphum Castitatis de Vitio Incontinentiae, ib. 1610. in 16. Rom 1614. in 12; Modum deuote celebrandi sacrum, Mayland 1611. Rom 1623. in 24; Coronam variarum Salutationum B. Virginis, Mayland 1613; Ducem angelicum ad Deuotionem B. Virginis, Bologna 1614; Monile Virginum et Castorum, Brescia 1617; de bona Educatione; de felici Morte; Lumen Peccatoris, ut conuertatur ad Deum, Bologna 1621. geschrieben. *Alegambe* Bibl. Script. S. I. **Witte** Diar.

Iustiniana in Bithynien, siehe Chalcedon. Tom. V. p. 1942.

Iustiniana, siehe Ocrida.

Iustiniana, siehe Salamis.

Iustinianae a, siehe Ocrida.

Iustinianeus Codex, ist derienige, welcher auf Iustiniani M. Veranstaltung durch etliche berühmte Iuristen, als Leontium, Ioannem, Phocam, Basilicem, Thomam, Tribonianum, Constantinum, Dioscorum und Praesentinum an. 528. den 7. Februarii aus dem Codice Gregorii, Hermogenis, Theodosii Iunioris und andern zu verfertigen Befehl ertheilet. Dieser ward an. 529. den 7. April zu Stande gebracht, und so gleich sehr offte abgeschrieben, und den 16. April publiciret. Weil aber noch viele Sachen, die sich nicht thun liessen, darinnen enthalten waren, ließ der Kayser hernach den Codicem repetitae Praelectionis verfertigen, siehe Repetitae Praelectionis Codex. Daß also der vorhergehende nicht auf unsere Zeiten gekommen ist. De *Ludewig* Vita Iustiniani M. 8. §. 32. p. 229. seq. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 2. §. 2. seqq.

Iustiniani, siehe Giustiniani. Tom. X. p. 1526. seqq.

Iustinianisches **Recht**, Corpus Iuris Ciuilis, ist, welches der Kayser Iustinianus aus denen Constitutionibus derer Römischen Kayser von Adriano an, bis auf seine Zeiten, und denen Büchern derer Rechtsgelehrten, wie nicht weniger aus seinen eigenen Gesetzen in gewisse Theile bringen lassen, hierdurch die wieder einander lauffenden Meynungen derer Proculianer und Sabinianer, und mit einander streitenden Constitutiones zu vereinigen, und die Ungewißheit der Römischen Rechts-Gelehrsamkeit aufzuheben. Diese Arbeit hatten sich zwar viele vor ihm vorgenommen, indem nicht nur Crassus, L. Scaeuola, Iul. Caesar und Pompeius dergleichen im Sinne gehabt, Cicero auch so gar ein Buch de Iure Ciuili in Artem redigendo geschrieben, sondern auch Adrianus durch das Edictum perpetuum, und Theodosius der jüngere durch den von ihm genennten Codicem Theodosianum hierauf abgezielet. Es ist aber das Haupt-Werck, indem die erstern an ihrem guten Vorsatze gehindert, die letztern aber nur eintzele Theile vor die Hand

Hand genommen, nie Mahls recht zu Stande kommen. *Iac. Gothefredus* Proleg. in Theod. Cod. 2. §. 1. *Prosper Aquitan.* Nach dem aber Iustinianus nach Absterben seiner Mutter Bruder, Iustini, die Regirung an. 527. allein überkam, und sich durch seine Siege wieder die Vandalen eine Gewalt, deren sich keiner von seinen Vorfahren zu rühmen gehabt, zu Wege gebracht hatte, folglich um so viel geschickter war, eine völlige Veränderung derer Gesetze vorzunehmen, so machte er an. 528. mit dem so genennten Codice Iustinianeo den Anfang, und promulgirte selbigen am 7. April folgenden Jahres. *Ammianus Marcellinus* XXX. *Isidorus* Etymol. V. 1. *Agathias* Constitut. de nouo Codice faciendo 5. siehe Iustinianeus Codex. Hierauf gab er an. 528. im Monath Dec. 17. gelehrten Männern, unter denen Tribonianus das Haupt war, Befehl, daß sie die Schrifften derer Römischen Rechtsgelehrten, so zu einer ungeheuren Menge angewachsen waren, unter gewisse Titulos in Ordnung bringen, und hierbey, so viel als möglich, sich vor Antinomis hüten, und dasiemge, was nicht mehr im Gebrauche wäre, weg lassen sollten. Solches geschahe auch, und wurde dieses Werck an 533. zu Stande gebracht, und den 16. Dec. gedachten Jahres publiciret. Iustinianus nennete es Pandectas, sonder Zweifel, weil Saluius Iulianus die Collectionem des Edicti perpetui, dessen Ordnung Iustinianus dem Triboniano und seinen Mit-Gehülffen zum Muster vorgestellet, also genennet hatte, und noch mit einem andern Namen Digesta. Siehe Pandectae *Contius* Lect. Succes. l. 8. *Ant. Augustin.* emendat. l. 7. **Wisenbach** Emblemat. Tribon. **Conring** de O. I. G. 20. *Gentilis* de Libr. Iur. Ciu. 2. *Gothofredus* Bibl. 1. Nach geendigten Pandecten, ie doch noch vor deren Publication, hielt der Kayser vor nöthig, aus selbigen, und denen Institutionibus des Paulli, Vlpiani, Florentini, Callistrati, Marciani, und insonderheit des Caii, einen kurtzen Auszug zu machen, denen Anfängern einen Vorschmack von der Römischen Rechts-Gelehrsamkeit zu geben, damit sie hernach in denen andern Stücken um so viel glücklicher fortkommen könnten, trug zu dem Ende diese Arbeit Triboniano und Dorotheo auf, so beyde, und zwar der erste zu Constantinopel, der andere zu Berytus die Rechte lehrten, welche die Institutiones verfertigten. Sie bestehen aus 4. Büchern, deren iegliches seine Titulos, und diese wiederum ihre Principia und §. §. haben. Sie wurden an. 533. im Nou. und also noch eher, als die Pandecten publiciret, ie doch befahl Iustinianus, daß sie mit diesen von einerley Zeit an die Verbindlichkeit eines Gesetzes haben sollten. Pr. Instr. L. II. §. pen. C. de vet. Iur. enucl. *Ant. Matth.* de Tribus Institut. nauis. it. de institut. materia et methodo. *Stryk.* Praecognit. II. §. 11. Von einem, Namens Theophilus, hat man dieselben ins Griechische übersetzt, zugleich mit dem Lateinischen. Paris 1638. in 4. Die Uebersetzung allein, Basel 1534. in fol. Paris 1534. in 8. Padua 1533. Löwen 1536. in 4. Cranenfeldii Lateinische Uebersetzung der Paraphrasis Theophili wird von Petro Nannio gelobet, Iac. Curtii Poitiers 1539. Cöln, Leiden 1557. in 12. 1581. Löwen. Paris 1681, in 12. Genff 1610. in 12. mit kurtzen Anmerckungen Griechisch und Lateinisch, mit eben denenselben Anmerckungen. Genff 1587. in 4. 1598 1620. in 4. In gleichen mit Curtii Uebersetzung. Paris 1638. 1657. in 4. Die älteste Lateinische Auflage ist an. 1468. zu Maintz herausgekommen, worauf mehrere gefolget, als in Löwen 1473. Rom 1475. cum glossa. Maintz 1486. in fol. Venedig 1478. in fol. cum glossa. Basel 1486. u. a. m. cum glossis et Commentariis, als z. E. Leiden 1557. in 8. Venedig 1568. &c. Utrecht 1714. in 4. Ins Teutsche übersetzt. Köthen 1632. in 8. Dillenburg 1551. in 8. 1665. in 8. Durch Ortolphium Fuchspergerum a Ditmoning. Franckfurt, 1535. in fol. Pernederi Uebersetzung. Ingolstadt 1549. 1592. in fol. Mit Commentariis Augspurg 1716. in 4. Leiden 1715. in 4. Ins Frantzösische übersetzt, Lion. 1625. in 12. Mit dem Lateinischen. Paris 1670 in 12. Mit Anmerckungen. Paris 1719. in 12. Im Italiänischen von Iulio de Pozzo, 1697. in 4. *Fabricius* Biblioth. Gr. VI. 6. §. 6. p. 353. seq. Allein nach dem dieses alles seine Richtigkeit hatte, merckte Iustinianus, daß Tribonianus und seine Mitarbeiter eines und das andere von denen abgeschafften Gesetzen in die Pandecten gebracht, welches dem erstern Codici wiedersprach; damit nun diesem Fehler bey Zeiten begegnet würde, hielt er vor nöthig, einen andern Codicem ausarbeiten zu lassen, und damit er dieses Absehen desto eher erreichen mögte, gab er die 50. Decisiones heraus, in welchen er die Zwistigkeiten derer Secten vollends zu heben suchte, damit selbige eine Richtschnur der vorzunehmenden Arbeit seyn mögten. Auf diese Weise kam der Codex repetitae Praelectionis den 20. Dec. an. 534. zum Vorschein, welchem nach der Zeit die Authenticae aus denen Nouellen, und denen Constitutionibus derer Fridericorum einverleibet worden, siehe Repetitae Praelectionis Codex Authenticae. Decisiones quinquaginta Tom. VII. p. 319. *Gentilis* All. *Huberus* Praelect. ad Tit. de O. I. §. 8. *Mauritius* de Libris Iur. commun. §. 14 seqq. Diesen folgten die Nouellae des Iustiniani, welche nichts anders, als eintzele Gesetze sind, die selbiger in denen folgenden Jahren bis auf das Jahr 557. nach Beschaffenheit derer vorfallenden Umstände herausgegeben, siehe Nouellae *de Ludewig* Vita Iustiniani M. 8. §. 24. seqq. p. 209. seqq. *Contius* Chronolog. Iust. *Id.* Praefat. ad Nou. *Gentilis* VI. *Suaresius* in Notis Βασιλικῶν. **Hagemi**, VII. *Rittershusius* ad Pr. Nou. *Pagenstecher.* Sicilim. manip. 4. *Grauina* 163. *Byncker shock* Obs. IV. 1. *Mauritius* l. c. §. 17. Ob nun zwar dieses Recht in dem morgenländischen Kayserthume eine geraume Zeitlang bey seiner Krafft verblieb, haben dennoch die folgenden Kayser durch ihre besondere Gesetze selbigem nach und nach grossen Abbruch gethan, wozu die Unwissenheit der Lateinischen Sprache gekommen, die gröstentheils verursachet, daß Basilius Macedo, und sein Sohn, Leo Philosophus, im 9. Seculo aus denen Iustinianischen Rechten ein neues Corpus, so nach des erstern Namen Libri Βασιλικῶν genennet worden, in Griechischer Sprache machen lassen, welches bis auf die Zerstörung des Griechischen Reichs und der Stadt Constantinopel, nemlich bis auf das Jahr

1453. als ein allgemeines Gesetze beobachtet worden. *Suaresius* Not. Βασιλικῶν. *Gothofredus* Hist. Iur. 9. *Mauritius* l. c. §. 18. seqq. In denen Abendländischen Provintzien, weil selbige dazu Mahl dem Orientalischen Kayserthume zum Theil schon entzogen, oder doch durch die Barbarn beunruhiget waren, ist das Iustinianische Recht entweder gar nicht, oder doch sehr sparsam in Schwang und Uebung gekommen. Denn was Spanien und Franckreich anbetrifft, so ist zwar in selbigen auch unter der Herrschafft derer Gothen und Francken etwas von denen Römischen Gesetzen übrig geblieben, es haben aber die gelehrten angemercket, daß dadurch nicht so wohl die Iustinianischen Gesetze, als vielmehr der Codex Theodosianus zu verstehen sey. In Italien aber, und vornehmlich in dem Exarchatu Rauennatensi hat es ohne Zweifel mehr Ansehen gehabt, und findet man davon bis auf das 12. Seculum unterschiedene Merckmahle, wie wohl mit diesem Unterscheide, daß zwar der Codex und die Nouellen zum öfftern, die Pandecten aber nie Mahls angeführet werden. *Gothofredus* Prol. ad Cod. Theodos. *Alteserra* Rer. Aquitan. III. 14. **Conring** de O. I. G. 20. *Mauritius* l. c. §. 18. seqq. Im 12. Seculo ist es endlich wieder zu seinen Kräfften gekommen, zwar nicht, wie man etliche 100. Jahr blindlings geglaubet, als wenn Lotharius Saxo solches durch ein besonderes Gesetze in die Schulen und Gerichte von Italien und Teutschland wieder eingeführet habe, als welche Fabel von **Conringen** de O. I. G. 21. und andern Sonnen klar wiederleget worden; sondern es fieng Irnerius, ein Professor zu Bologna, auf Einrathen der mächtigen Gräfin Mathildis an, die Römischen Rechts-Bücher um das Jahr 1115. wieder aufzusuchen, und öffentlich zu erklären, worinnen er denn so glücklich war, daß er nicht allein viele Zuhörer bekam, sondern es drang dieses Recht mit Gewalt in die Gerichts-Stäte, und wurde allenthalben mit solcher Begierde angenommen, daß man in kurtzem derer Langobardischen und Salischen Gesetze wenig mehr achtete. *Vspergensis* in Lothar. *Bergomas* Chron. 12. *Sigonius* de Regno Ital. XI *Alidosius* de Doctor. Bononiens. Weil nun die Teutschen im 13. und 14. Seculo häuffig nach Italien zogen, allda die Rechts-Gelehrsamkeit zu erlernen, und hierdurch die obern und niedern Gerichte Teutschlands mit solchen Personen besetzet wurden, so des Iustinianischen Rechts mehr als ihrer Landes-Gesetze und Sitten erfahren waren, so geschehe es, daß jenes nach und nach eingeführet, diese aber ie mehr und mehr unterdrücket wurden, und nahmen die ersten um so viel mehr Ueberhand, nach dem die Teutschen Vniversitäten anlegten, und die Rechts-Professiones bloß denen Römischen und Päbstlichen Rechten wiedmeten. Endlich kam die Sache um das Ende des 15. Seculi dahin, daß es in denen Reichs-Gesetzen angeführet, und als ein Ius subsidiarium, ie doch denen alten Rechten und Gewohnheiten unbeschadet, angenommen wurde. **Lehmann** Speier. Chron. IV. 21. **Conring** de O. I. G. 32. seqq. *Conrad Sincerus* de Germ. LL. vet. Rem. ac. Iur. in Republ. nostra Orig. **Schilter** Exerc. II. §. 12. VIII. §. 20. *Grauina* de Ortu et Progressu Iuris. *Hertius* de Consultat. et Leg. §. 15. **Brunqvell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 2. seqq.

Iustinianopolis, in Cilicien, siehe Anazarbus. Tom. II. p. 104.

Iustininianopolis, ehe dem eine Stadt in Pisidien zwischen Themisonius und Mallus. *Hierocles* Συνεκδ. p. 674. Weiter gedencket Niemand ihrer, daß man also nichts zuverläßliches von ihr sagen kann. *Wesseling.* ad *Hierocl.* l. c.

Iustinianopolis oder Euaria, ehe Mahls eine bischöffliche Stadt in Phoenicien am Berge Libano unter dem Patriarchen zu Antiochia.

Iustinianus I. oder Magnus, Griechischer Kayser, des Sabbatii Sohn von Vigilantia Kaysers Iustini I. Schwester war um das Jahr 482. den 5. May gebohren. *Zonaras* Annal. XIV. p. 60. *Alemannus* ad *Procopii* Anecdota p. 67. *Cedrenus* p. 366. Ob er gleich aus Illyrischen und Thracischen Geblüte entsprungen war, so sollen doch seine Vor-Eltern von dem Römischen Geschlechte derer Anicier abgestammet seyn, aus welchem einige mit dem Kayser Arcadio oder Theodosio nach Constantinopel gekommen, und denen Thracischen Ländern vorgesetzet worden sind, und endlich ihren beständigen Aufenthal daselbst beliebet haben, deswegen auch dieser Iustinianus bald Troianus bald Aeneades genannt wird. *Iornandes* Get. extr. Nach diesem kam er nach Constantinopel, wo er dem studiren fleißig oblag, und sonderlich von einem, Namens Theophilus, unterwiesen ward. *Procopius* de Bell. Goth. III. p. 370. *Alemannus* l. c. p. 87. Deswegen auch *Agapetus* Paraeneti 17. p. 161. dem Römischen Reiche Glück wünschet, weil die Zeiten eingetroffen wären, da ein Regente die Welt-Weisheit triebe, und ein Welt-Weiser regirte. Als auch zu seiner Zeit die betrübten Streitigkeiten über Christi Naturen ihren Anfang nahm, wohte er denen deswegen angestellten Synodis nicht als ein blosser Zuhörer bey, sondern untersuchte die Sachen selbst auf scharffsinnigste. Woferne also dasjenige was von ihm gemeldet worden seinen Grund hat, stehet leicht zu ermessen, wie diejenigen auskommen wollen, die nicht allein behaupten, daß seine Wissenschafften sehr schlecht, sondern er auch selbst so gar Ἀναλφάβητος gewesen. Seine ersten Kriegs-Dienste that er unter seinem Vetter obgedachten Iustino, damahligen Generale des Kaysers Anastasii, in Italien, wie er auch denen zu Ravenna als Geissel ausgeliefert ward. *Alemannus* p. 34. Als dieser hernach die Kayserliche Würde erlanget hatte, ward er Consul zu Rom. *Marcellinus* Chron. p. 50. Hierauf Patricius. *Cyrillus Scythopolit.* Nach diesem Comes Domesticorum. *Epist. ad Hormisdam.* p. 481. 506. Ferner Nobilissimus. *Zonaras* XIV. §. 5. Weiter Magister Militum. *Zonaras* XIV. §. 5. p. 59. *Fortunatus* X. v. 25. *Constant. Porphyrogenneta* I. Th. 12. Endlich an. 527. den 1. April Caesar und Augustus, zu welcher Zeit er auch seine Gemahlin Theodoram gecrönet, und nach einigen Monathen Iustino in der Regirung gefolget. *Procopius* Hist. Arc. p. 37. *Marcellinus* Chron. p. 50. *Zonaras* XIV. §. 5. p. 60. *Alemannus* p. 41. *Theophanes* p. 148. *Ammianus* p. 51. *Theophanes* p. 148. Der Regirung nahm er sich gleich Anfangs eifrig an, ließ die zerfallene Kirche wieder in guten Stand bringen, gab scharffe Gesetze wieder die Ketzer, und that vieles zum besten des christlichen Glaubens. Seine Geburts-Stadt, welche lateinisch Tauresia genannt wird, zierte er mit ansehnlichen Gebäudern, versorgte sie mit einem Ertz-Bischoffe, und machte sie zur Haupt-Stadt in Dacien, Triballien, Mysien, Pannonien, Macedonien, Ungern, Servien, Moldau, Albanien und Bulgarien, deswegen sie hernach, zum Unterschiede des Geburts-Orts seiner Gemahlin in Cypern, welchen er gleich Falls verbesserte, und den Namen Iustiniana secunda ertheilte, Iustiniana prima genennet ward. *Procapius* de Aedefciis Iustin. IV. p. 167. *Nicephorus* XVI. 37. XVII. 28. Seine Gemahlin wird von einigen als ein Ausbund aller Laster beschrieben, die auch ihren Gemahl zu viel Bösen verleitet haben soll, da sie hingegen andere nicht allein entschuldigen, sondern auch mit Lobes Erzählungen überhäuffen. *Procopius B. P.* I. p. 264. seq. de Aed. I. p. 18. Hist. Goth. III. p. 379. seq. *Anecdot.* p. 45. 67. seq. 72. seq. 77. seq. 98. seq. *Aimoinus* Hist. Franc. 27. *Victor Tununens.* p. 47. *Euagrius* IV. 10. *Alemann.* in not. ad *Procop.* p. 84. *Theophanes* ad an. 533. p. 158. *Cedrenus* p. 386. Sein erster Krieg war mit denen Persern, in welchem das Glück bald auf dieser bald auf jener Seite war. So lange nun Cabades lebte, war an keinen Frieden zu gedencken. Sein Sohn Cosroës aber legte sich näher zum Ziele, nahm 100. Pfund Goldes, und schloß denselben auf ewig. *Euagrius* III. 38. *Agathias* IV. 13. *Nicephorus* XVII. 10. seq. *Theophanes* ad an. Iust. 5. 6. *Cedrenus* p. 366. Doch es währte nicht lange, so bedauerte Cosroes seine Uebereilung, da er nunmehro von denen Siegen des Kaysers in Africa und Italien hörte. So fehlte es auch nicht an solchen, welche ihn unter dem Vorwande, daß Iustinianus nach der Herrschafft über den gantzen Erdereiß strebte, immer mehr und mehr aufhetzten, ihm auch so gar hinterbrachten, daß der Kayser mit denen Hunnen in ein Bündniß gegen die Perser hätte treten wollen, welches man aus denen aufgefangenen Briefen ersehen hätte. Ob sich nun gleich Iustinianus entschuldigte, und alles von sich ablehnte, so halff es doch nicht das geringste, sondern die Perser grieffen die Römischen Land-chafften an. 540. wieder mit Feur und Schwert an, und machten sonderlich Antiochien der Erde gleich. Als auch der Kayser noch Mahls durch Gesandte um Frieden anhielt, so verlangte Cosroës nunmehro dasjenige, was ihm ein Mahl verwilliget worden, alle Jahre, und zugleich daß die Perser gegen den Einfall fremder Völcker in die Römischen Oerter zur Besatzung mögten geleget werden. Endlich schickte der Kayser Belisarium gegen ihn, worauf er alsobald allen Muth verlor, und nunmehro selbst um Frieden anhalten ließ, welcher auch nach vielen und blutigen Gefechten endlich an. 546 zu Stande kam. *Euagrius* IV. 25. seq. Doch Belisarius vermuthete nicht unrecht, daß die Perser nicht Friede geschlossen, sondern nur ein Mahl ausruhen gesuchet hätten, und nur auf gelegene Zeit das Reich wieder anzufallen warteten. Denn kaum war der Friede zu Stande gekommen, so thaten sie einen Versuch auf Daras, brachten auch die Lazier, deren König Gubates unrechtmäßiger Weise getödet worden, dahin, daß sie von denen Römern abfiellen, darauf wieder ein blutiger Krieg, welcher 5. Jahr dauerte, erfolgte. An. 557. ward endlich wegen des hereinbrechenden Alters beyder kriegenden Printzen ein Friede auf 7. Jahre geschlossen, welcher an. 561. auf 50. Jahre verlängert ward. Die Lazier wurden auch wieder besänfftiget, da ihnen ein neuer König gesetzet, und die falschen Ankläger des vorigen zur Straffe gezogen worden. *Procop.* Bell Pers. *Agathias* III. p. 90. *Franciscus Pagi* ad an. Baron 561. §. 9. Sein anderer Krieg ging an. 533. als er das erste Mahl mit denen Persern Frieden geschlossen, mit denen Vandalern in Africa an. Dieses hatte der Römische Stathalter Bonifacius, weil er war beleidiget worden, an. 428. an dieselben überlassen, und es war ihnen auch durch einen Friedens-Schluß vom orientalischen und occidental schen Kayser abgetretey. Es fand aber Iustinianus erwünschte Gelegenheit, dasselbe wieder unter den Fuß zu bringen. Denn der Vandalische König Hildericus war von seinem Verwandten Gilimer unter dem Vorwande, daß er es mit denen Römern hielte, und sich gegen die rechtgläubigen geneigt erwiesen, vom Throne gestossen, und ins Gefängniß geworffen. *Pagi* Crit. in Baron. an. 530. §. 8. Er wurde auch, all s Anhaltens Iustiniani ungeachtet, nicht allein nicht wieder zur Regirung gelassen, sondern auch nicht ein Mahl wieder auf freyen Fuß gestellet. Hier meynte nun der Kayser höchst unbillig zu handeln, wenn er das seinem Freunde angethanene Unrecht und seinen eigenen erlittenen Schimpf ungerächet hingehen lassen sollte. Er schickte also im Frühlinge gedachten Jahrs Belisarium mit einer Flotte dahin, welcher daselbst ausstieg, und gleich im ersten Treffen glücklich war. Die Einwohner, so durch die Leutseligkeit dieses Feld-Herrn und die strenge Kriegs-Zucht, die er unter seinen Soldaten hielt, gerühret wurden, ergaben sich hin und wieder freywillig. Auch so gar Carthago selbst öffnete ihm die Thore, da er denn in Abwesenheit Gilimers, welcher neue Völcker anwarb, die eingerissne Mauern wieder ausbesserte. Als nun Gilimer aufs neue heran nahete, und denen Kayserlichen ein Treffen zu liefern in Willens haben mogte, so entfiel ihm bey dem Anblicke Belisarii und seines Heers der Muth, und rarieff die Flucht mit zurücklassung seines Lagers und allem was darinnen vor Hauden. Da auch Belisarius denen flüchtigen durch Pharum nachsetzen ließ, warff sich zwar Gilimer in ein Numidisches Schloß, ward aber gezwungen, sich zu ergeben, worauf er nach Constantinopel geschaffet ward. Und so endigte sich denn dieser Krieg an. 534 gleich Falls glücklich. *Procopius* Bell. Vandal. Die Heiligen Gefässe aus dem Tempel zu Jerusalem, welche Iustinianus nunmehro von denen Vandalen, die sie ehe Mahls aus Rom mitgenommen hatten, wieder erlangte, schickte er zurück nach Jerusalem. Dem Könige Gilimer aber gab er Lebenslang Unterhalt, und Belisario überließ er die gemachte Beute. Hierauf setzte er einen besondern Praefectum Praetorio dahin, machte Belisarium zum Magistro Militum in denen morgenländischen Staaten, rottete die Arrianische Ketzerey aus, und machte sonst noch allerhand gute Ordnungen. Er hielt auch ein Concilium von 220. Bischöffen, darinnen untersuchet wurde, ob ein Bischoff, der zuvor ein Arraner gewesen, nun aber diese Lehre abgeschworen hätte, ferner ein bischöfflich Amt verwalten sollte. Nach diesem bekam er mit denen Maurenn zu thun, welche durch seinen General Salomo waren bekrieget worden, mit welchem er gantzer zwölf Jahre zubrachte, ehe sie zur Ruhe kamen. *Procopius* Bell. Vandal. l. 18. II. 20. 28. Sein letzter Krieg war endlich mit denen Gothen in Italien. Diese hatten bisher noch in einiger Verwandschafft mit dem morgenländischen Reiche gestanden, und versprochen, Rom bey ihren Freyheiten, Rechten und Glauben ungekräncket zu

lassen. Da aber die Kayser sich gegen die Arrianer, du deren Lehre sich die Gothen bekannten, sehr hart waren, und über dieses die Römer bey dem Gothischen Könige Theodorico im Verdachte stunden, daß sie mit denen Morgenländern auf derer Gothen Verderben abzielende Rathschläge schmiedeten, so ward gegen die damahligen rechtgläubigen gleich Falls strenge verfahren und auch so gar der Pabst selbst nicht geschonet. Theodoricus erkannte zwar an seinem Ende seinen Fehler, und rieth seinem zehnjährigen Enckel und Thron Erben Athalrico mit denen Kaysern Freundschafft zu pflegen, welches auch fleißig in Acht genommen war. Da aber dieser in seinem 18. Jahre starb, und seine Mutter, Amalasunta, kurtz darauf von Theodato umgebracht ward, so überzog Iustinianus, welcher sonderlich durch diese Mordthat aufgebracht ward, die Gothen mit Kriege. Welches auch nicht besser hätte geschehen können, als da Theodatus ein feiger und kleinmüthiger Herr das Regiments-Ruder in Händen hatte. Es grieff aber Iustinianus dieselben in Dalmatien durch Mundum und in Sicilien durch Belisarium an. *Procopius* Goth. l. 5. Hierüber erschrack Theodatus der Massen, daß er keinen Rath zu fassen vermögend war, und sich erklärte, daß Reich gäntzlich in des Kaysers Hände zu liefern. So bald er aber vernahm, daß die Kayserlichen in Dalmatien eingebüsset hätten, ließ er seinen wanckelmüthigen Sinn spüren, zog sein Wort wieder zurück, und legte so gar die deswegen abgeschickte Kayserliche Gesandten gefangen. Unter dessen gieng Belisarius nach Italien über, worauf die Gothen Vitigem zu ihrem Könige wählten, welcher Theodatum hinrichten ließ. Dieser Vitiges war von geringem Stande, und ein streitbarer Herr, aber Belisarius gieng mit einigen tausend auf Rom loß, wo man ihm so gleich die Thore öffnete, durch deren Beyspiel andere Städte ein gleiches zu thun angereitzet wurden. Vitiges erfuhr zwar alles wieder, meynte aber, daß er um so viel eher glücklich seyn werde, weil Belisarius nunmehro viele Leute zu Besatzungen brauchte, und kaum 5000. mit sich zu Rom hatte. Da ihm aber Narses mit frischen Völckern zu Hülffe eilte, kriegten die Sachen gantz ein anderes Ansehen, und Vitiges ward endlich gezwungen, sich zu ergeben. Doch erwieß sich Iustinianus gegen Vitigem und seine Verwandten sehr gütig, und gab ihnen zulänglichen Unterhalt. Als nach diesem Belisarius zurück gegangen war, und die Kayserlichen in Italien übel hauseten, so machten die Gothen Totilam, einen tapffern und klugen Herrn, zum Könige, welcher denen Kayserlichen in Italien grossen Abbruch that, die verlornen Sachen derer Gothen wieder in guten Stand setzte, und die abgenommenen Oerter wieder eroberte. Iustinianus ward derohalben gezwungen, Belisarium zum andern Mahle nach Italien zu schicken. Es war aber derselbe nicht allzulange daselbst gewesen, und hatte kaum dem wüten derer Gothen einigen Einhalt gethan, als er wieder zurück beruffen ward, und die Gothen nunmehro wieder freye Hände bekamen. Endlich schickte der Kayser Narsetem, welcher Totilam in einem Treffen erschlug, und die bey ihm gewesene Gothen zerstreuete. Diese erwählten zwar Teiam aufs neue zum Könige, wurden aber wieder überwunden und gezwungen an. 553. um Frieden anzuhalten, welcher ihnen auch mit diesem Bedinge zugestanden ward, daß sie Italien räumen, und gegen die Kayserlichen nicht weiter streiten sollten. *Iornandes* de Reb. Goth. *Procopius* Bell. Goth. *Agathias*. In denen eroberten Landen machte Iustinianus hernach verschiedene nützliche Anordnungen. Er hatte auch nach diesem noch mit denen Francken zu thun, welche, ungeachtet der Kayser seinen Anspruch auf Galliam Narbonensem fahren lassen, nicht allein denen Gothen beygestanden hatten, sondern auch nach diesem den Krieg in Italien fortsetzten, welche aber an. 555. eine gäntzliche Niederlage erlidten, wodurch sie zugleich alles, was sie in Ligurien besessen hatten, einbüßten. *Procopius* Bell. Goth. IV. 24. *Agathias* l. p. 17. *Chron. Valef.* Indict. I. P. C. Basilii an. 13. ad an. Chr. 553. II. an. 554. III. ad an. 555. **von Bünau** Teutsche Kayser- und Reichs-Hist. Th. II. B. I. p. 32. seqq. Gleich im Anfange seiner Regirung überwand er auch die Antas, räumte ihnen andere Länder ein, und brauchte sie gegen den Einfall derer Hunnen. *Procopius* Bell. Goth. III. 13. seq. Mit denen Hunnen stund er anfänglich im Bündnisse, und einer ihrer Fürsten, Namens Gordas, nahm so gar den christlichen Glauben an, und ließ sich tauffen. Es war aber derselbe kaum wieder zurück gekommen, als er von ihnen umgebracht ward. *Theophanes* ad an. 527. Sein Tod ward zwar durch den Kayser gerächet, doch an. 539. fielen dieselbigen Hauffen Weise in die Kayserlichen Länder, und verwüsteten alles mit Feuer und Schwerdt, daß sich auch der Kayser gezwungen sahe, ihnen Theils einige Länder in Thracien abzutreten, Theils ihnen einen gewissen Sold zu reichen, und ein Bündniß mit ihnen einzugehen. *Theophanes* ad an. 527. *Procopius* Bell. Perf. II. 4. Bell. Goth. IV. 4. An. 555. gieng es aufs neue mit denenselbigen an, sie wurden aber durch Belisarium und Germanum aufs Haupt geschlagen. Denen übrigen reichte der Kayser einigen Sold, und brauchte sie zu seinen Diensten. *Agathias* V. 155. Gegen die Slaven, welche seine Länder bis Weilen verwüsteten, dingete er die Gepiden. *Procopius* Bell. Goth. III. 38 40. Als nach diesem die Gepiden und Langobarden mit einander in Krieg verwickelt wurden, stund der Kayser denen letztern bey, weil die ersten selbst anfiengen, sich gegen ihn feindselig aufzuführen. *Procopius* de Bell. Goth. IV. 25. Die Bulgaren wurden von ihm an. 539 540. da sie unter ihren beyden Königen, Vulger und Troggo, Moesien verwüsteten, gleich Falls überwunden und zuletzt in Lazicam und Armenien versetzet. *Theophanes* an. 539. p. 184. *Paullus* Miscell. XVI. p. 480. Nicht weniger machte er sich die Tzanos unterthänig. *Agathias* V. p. 145. *Procopius* Bell. Perf. I. 15. Sonderlich machte er sich durch das Corpus Iuris bekannt, siehe **Justinianisches Recht.** Einige geben ihm grossen Ehrgeitz Schuld, darinnen ihn aber andere entschuldigen. *Gundlingiana* St. I. n. 5. p. 79. Auf die letzt soll er noch in die Secten derer Eutychianer und Aphthartodoceten gefallen seyn. Er starb an. 565. den 14. Nou. oder nach andern an. 566. *de Ludvvig* Vita Iustiniani M. 8. p. 124. seqq. *Victor Tununenfis* Chron. *Labbeus* Chron. *le Cointe* Tom. II. *Alemannus* ad *Procop. Pagi* Dissert. Hypat. de Consul. Caesar. p. 327. **Brunquell** Hist. Iur. Rom. Germ. P. II. c. 1. p. 175. seqq. *du Pin* Notit. Script. Eccl. p. 62. *Corippus. Io. Scholasticus. Isidorus Hispalensis. Cassiodorus.* Malala *Liberatus. Diaconus. Io. Cuspinianus. Agidius Perrinus. Obert. Giphanius* Vit. Iustin. *Hottomannus* Vit. Iustinian. *Franciscus. Guinetus. Io. Chifletius. Arn. Coruinus.* Imp. Iustin. Cathol. **Schurtzfleisch** *Dissert.* Iustin. Orthodox.

Iustinianus II. Rhinotmetus, oder mit der abgeschnittenen Nase zubenamet, folgte in dem 16. Jahre seines Alters an. 658. seinem Vater, Constantino Pogonato. Bey dem Antritt seiner Regirung bekam er einige Provintzien wieder, welche die Saracenen bishero besessen, und nöthigte sie, ihm einen jährlichen Tribut zu geben. Allein, weil er solchen in fremder Müntze nicht annehmen wolte, brachte er sie dadurch zum gäntzlichen Abfall; hatte sich auch darinnen sehr übel vorgesehe, daß er bey dem Friedens-Schlusse eingegangen, die Mariaiten, ein sehr streitbares Volck vom Berge Libano, allwo sie bishero vornehmlich die Saracenen aufgehalten hatten, weg zuführen, und an einen andern Ort zu setzen; daher denn bey Erneuerung des Kriegs, diese Länder mehr als andere, denen Anfällen dieser Barbern bloß gestellet worden; wobey auch Iustinianus von selbigen eine ziemliche Niederlage erlitten; doch mehr durch Schuld derer Slavonischen Hülffs-Völcker, auf deren Tapferkeit er zu viel getrauet, die aber schändlich ausrissen, als wegen seiner eigenen Soldaten Zaghafftigkeit, die auf ihrer Seite den Sieg schon in Händen hatten. Indessen hatten nach diesem Schaden die Asiatischen Provintzien von diesen Feinden sehr viel zu leiden. Er hielt hierauf den Synodum Quini-Sextam zu Constantinopel, welcher dem Pabste Sergio nicht gefallen wollte, weshalben er ihn bey nahe gefangen nach Constantinopel führen lassen. Seine Grausamkeit, und die vielen und harten Geld-Erpressungen machten ihn bey jeder Mann verhaßt; weshalben Leontius an. 694. wieder ihn rebellirte, ihm die Nase abschneiden ließ, und ihn verjagte. Leontius maßte sich hierauf der Käyser-Würde an, wurde aber von Tiberio Abstimaro vertrieben, und seiner Nase gleich Falls beraubet. Diesen stieß Iustinianus durch Hülffe derer Bulgaren um das Jahr 703 wieder vom Thron, ließ dem Leontio, der in einem Closter stack, und Abstimaro den Kopf abschlagen, dem Patriarchen, Callinico die Augen ausstechen, und viele vornehme Herren hinrichten. Seine Rachgierde war in dieser Zeit so groß, daß, als bey seinem Einzuge in Constantinopel ein heffriges Wetter entstanden, und ihn Jemand warnete, er mögte ein Gelübde thun, allen seinen Feinden zu vergeben, er im Gegentheil sich selbst den gräulichsten Tod anwünschte, wo er einen davon schonen würde. Er schickte auch würcklich eine Flotte in den so genennten Chersonesum Tauricam, und ließ in der Stadt Cherson, die dem Abstimaro wieder ihn sollte angehangen haben, alle erwachsene Leute umbringen. Ja, er soll nicht ein Mahl zu Frieden gewesen seyn, daß man derer jungen Kinder verschonet. Doch soll diese gantze Flotte bey ihrer Rückkehr durch Ungewitter auf dem schwartzen Meere zu Grunde gegangen, u. über 70000. Mann dabey umgekommen seyn. Nach diesem war er gegen die Bulgaren so undanckbar, daß er wieder sie Krieg führte, wurde aber von ihnen geschlagen. Je doch, weil er nicht aufhörte, allerhand Grausamkeiten zu verüben, wurde er an. 711. nebst seinem Sohne, Tiberio, von Philippico Bardane umgebracht, oder vielmehr, als Bardanes schon zum Kayser aufgeworffen war, von einem, Namens Helia, dem er zuvor seine Frau mit Gewalt entrissen, um solche an seinen Koch, einen Indianer, zu überlieffern, die Kinder aber gar tod schlagen lassen, eben Falls getödet. *Theophanes. Paullus Diaconus. Paullus. Warnefridus. Zonaras. Cedrenus. Nicephorus. Befold.* Hist. Constantinop.

Iustinianus, Kaysers Iustini, des jüngern, Vetter. Sophia, des letztern Gemahlin, hatte Tiberium auf den Thron erhoben, in Hoffnung, ihn zu heurathen. Als sie aber sahe, daß er den Titel Augustae, seiner Gemahlin, zugelegt hatte, wurde sie darüber so erbittert, daß sie wieder Tiberium eine Conspiration anfieng, und Iustinianum zum Kayser zu machen suchte. Allein Tiberius, an Stat an ihm sich zu rächen, gab ihm allein einen freundlichen Verweiß, pardonirte ihm, und bediente sich seiner im Kriege wieder die Perser. *Zonaras.*

S. Iustinianus, siehe S. Celerinus. Tom. V. p. 1785.

Iustinianus, siehe Giustiniani. Tom. X. p. 1526. seqq.

Iustinianus, (*Fabricius*) aus dem bekannten Geschlechte derer Giustiniani, starb an. 1604. Er hat de Cambiis und de Perfectione religiosa geschrieben. *Oldoinus* Athen. Ligust. p. 173. *Sopranes* de Script. Lig. p. 89. Wiewohl andere solche Schrifften Fabricio Pallavicino zuschreiben. *Carrega* Epist. p. 6. seq. *Fabricius* Centur. Fabric. II. p. 79.

Iustinianus, (*B. Laurentius*) siehe B. Laurentius Iustinianus.

Iustinianus Antist, (*Vincent.*) ein gelehrter Prediger-Mönch von Valentia in Spanien, brachte es in der Philosophie, Theologie und Erklärung der heiligen Schrifft gar weit, lebte noch 1595. und schrieb Commentaria in vniuersam Logicam: Thesaurum quaestionum, Valentia. Venedig, 1582. in 4. Cöln, 1617. in 8: Adnotationes in opuscula S. Vinc. Ferrerii, Valentia 1591. in 8: einige Lebens-Beschreibungen, cet. in Spanischer Sprache. *Antonius* Bibl. *Echard.* Bibl. Praed. Tom. II p. 325.

Iustinopolis in Istrien, siehe Istria. (*Capo d'*) Tom. XIV. p. 1418.

Iustinopolis, eine Türckische Stadt in der Bulgarey.

Iustinus I. ein Morgenländischer Kayser, war von sehr geringer Ankunfft aus Thracien, und wurde aus einem Sau-Hirten ein Soldat, und, nachdem er alle Stuffen derer Kriegs-Dienste durchgegangen war, auch ein General und nach des Kaysers Anastasii Tode den 9. Iul. an. 518. von der Kayserlichen Leib-Wache gar zum Kayser erwählet; ob schon er vor sich weder lesen noch schreiben konnte, und im Gegentheil aus Anastasii Geschlechte viel ansehnliche Personen vor Handen waren, welche den Kayserlichen Thron gern bestiegen hätten. So bald als er auf denselben erhaben worden, rieff er die ins Elend vertriebenen Bischöffe wieder zurücke, vertrieb die Ketzer, welche jene Stelle eingenommen, befahl, daß man über das Chalcedonische Concilium halten solte, ließ einige unruhige Köpfe hinrichten, und gab sehr scharffe Edicte wieder die Arianer heraus, welche hierauf den König derer Gothen, Theodoricum, um Hülffe anriefen, der so denn den Pabst Ioannem II. an. 523. nach Constantinopel zu gehen nöthigte, um diese Sache zu vergleichen, welcher von Iustino mit grosser Freude empfangen worden. Man nahm auch von der Schärffe wieder die übrigen Ketzer in der That die Gothen um Theodorici Willen aus. Nachdem er aber vernommen, daß die Stadt Antiochia und viele andere morgenländische Städte durch ein starckes Erdbeben wären verderbet worden, legte er den Kayserlichen Purpur und die Crone nieder, zog einen Sack an, und brachte viele Tage zu, ehe er mit Jemand ein Wort redete, so sehr gieng es ihm zu Hertzen. Er gab hierauf zu deren Wieder-Erbauung grosse Geld-Summen her, und änderte die

die Namen Anazarba und Edessa in Iustinopolis. Er ward von derer Perser Könige, Cabade, bekrieget, aus Verbitterung, weil da Mahls einer derer Lazischen Könige zu Constantinopel die christliche Religion angenommen, und sich mit Iustino sehr genau verbunden hatte. Doch trug Iustinus den grösten Vortheil davon, und that dem Feinde durch seine Generale, Sittim und Belisarium, mit Verwüstung seiner Lande grossen Schaden. Nachdem er alt und gantz abgemattet war, ernennte er Iustinianum, seiner Schwester Sohn, zu seinem Nachfolger, und starb ungefähr 4. Monathe darnach den 1. Aug. an. 527. im 9. Jahre seiner Regirung, und im 77. Jahre seines Alters, an einer alten Wunde, die nicht recht war geheilet worden. Seine Regirung wird billig gerühmet, als die so wohl dem gemeinen Wesen, als der Religion nützlich gewesen, nur daß seine allzu grosse Schärffe gegen die Ketzer nicht wohl kann gebilliget werden. *Zonaras* Ann. Tom. III. *Euagrius* IV. *Niceph. Fornandes.*

Iustinus II. oder der jüngere, war Dulcissimi und Vigilantiae, des Kaysers Iustiniani Schwester, Sohn. Er war anfänglich Curopalates, oder oberster Hof-Meister, folgte aber an. 565. seinem Vetter in der Regirung. Er hatte einen Vetter gleiches Namens, welcher eine Armée an der Donau commandiret, um derer Barbaren Einfall zu verhindern. Mit diesem hatte sich Iustinus, ehe er zum Kayser erkläret wurde, verglichen, daß derjenige, welcher Kayser werden würde, den andern zum vornehmsten Bedienten des Reichs machen sollte. Allein Iustinus hielt sein Versprechen nicht, sondern ließ vielmehr seinen Vetter, nach dem er ihn nach Constantinopel hohlen lassen, und von da nach Alexandria gehen heissen, daselbst an. 567. in seinem Bette erwürgen: gleich wie er auch die beyden Raths-Herren, Etherium und Addaeum, hinrichten ließ. Weil sich die armen stets bey ihm beklagten, daß sie von denen grossen hefftig gedrücket würden, so bestellte er einen Richter, mit gegebener Gewalt, einen jeden, er sey wer er wolle, auch so gar an seiner Taffel, wo er es verdiente, anzufallen und in Arrest zu nehmen. Bald darauf wurde das Reich durch die Auares, Langobarden und Perser geplaget, welches er der Massen zu Hertzen nahm, daß er darüber im Haupte gantz verrücket wurde. Die Perser, mit welchen der Kayser in Krieg verfallen war, weil er die so genannten Persarmenier gegen sie in Schutz genommen, thaten grossen Schaden, so, daß die Kayserin Sophia mit ihnen Friede zu machen genöthiget ward. Man hub auch Tiberium auf den Thron, um in währender Kranckheit des Iustini das Reich zu beschützen. Von dem fernern Erfolg des Persischen Kriegs, so zuletzt noch ziemlich wohl ausschlug, siehe Tiberius. Iustinus II. starb endlich an. 577. oder 78. nachdem er 12. oder 13. Jahr regiret hatte. *Euagrius. Zonaras* Annal. *Paullus Diaconus.*

SS. Iustinus, Chariton, Charito, eine Frau, Euelpistus, ein Bedienter des Kaysers Hierax, Paeon u. Valerianus, oder Liberianus habē um das Jahr 167. zu Rom den Märtyrer-Tod gelidten, u. sind mit dem Schwerd hingerichtet worden. *Baronius* und viele andere meynen, es sey der Iustinus, von dem hier geredet wird, eben der Iustinus Philosophus. *Papebrochius* hält beyde an einem Orte vor unterschiedene Personen, an einem andern aber bringet er wiederum einige Gegen-Gründe vor, und lässet die Sache unausgemachet. Man verehret sie den 1. Iun.

Iustinus, ein heydnischer Geschicht-Schreiber, welcher von einigen Iustinus Frontinus, von andern aber M. Iunianus Iustinus, welche letztere Benennung wohl die beste ist, weil sie in dem Medicäischen MSt. stehet, genennet wird. Er lebte, wie es am wahrscheinlichsten ist, zur Zeit Antonini Pii im 2. Seculo, und faßte des Trogi Pompeii Historie in einen kurtzen Begrieff, welches denn die Ursache seyn soll, daß des Trogi Bücher verloren gegangen. Er wird von einigen zur Ungebür vor des Trogi Sohn gehalten. Seine Schreib-Art ist noch ziemlich rein und nett, wie wohl er ohne Zweiffel die meisten und besten Redens-Arten von Trogo Pompeio entlehnet hat. Sonst werden auch Iustini Wercken insgemein kurtze Begriesse oder Summaria derer Bücher Trogi beygefüget, welche aber gar nicht seine Arbeit zu seyn scheinen. *Vossius* de Hist. Lat. I. 32. Es sind aber seine Bücher unterschiedliche Mahl aufgeleget worden, als zu Mayland 1476. in fol. Venedig, 1479. 1493. in fol. 1510. in 8. 1522. in 8. Florentz, 1525. in 8. Cöln, 1544. in 8. Antwerpen, 1543. in 8. Paris. Basel, cet. Mit Strigelii und Georgii Maioris Anmerckungen, Hagenau, 1533. in 4. Mit Bongarsii Anmerckungen, Paris, 1581. in 8. Durch Vinetum, 1590. Durch Franciscum Modium, Franckfurt, 1591. in 8. Cöln, cet. Mit Stringelii und Bongarsii, wie auch Cangiseri Anmerckungen über die ersten IX. Bücher, Ursel, 1610. in 8. Durch Pareum, Franckfurt, 1630. in 8. Durch Berneggerum, Straßburg, 1631. 1651. 1666. in 8. Durch Boxhornium, Amsterdam, 1638. in 12. Durch Vossium, Leiden, 1640. in 12. cum Notis Var. Durch Thysium, Leiden, 1650. in 8. Cum. Not. Var. Amsterdam, 1659. 1669. in 8. Leiden und Breßlau, 1660. in 8. Durch Graeuium, Utrecht, 1669. Amsterdam, 1694. in 12. 1707. in 8. Leiden, 1683. in 8. 1701. in 8. Cum Not. Fabri, Saumur, 1671. Vorstii, Berlin, 1673. in 8. Scheferi, Upsal, 1678. in 8. Cantelii in vsum Delphini, Paris, 1677. in 4. London, 1701. in 8. Inneckeri, Leipzig, 1701. 1715. in 12. Durch Hearne, Oxsort 1705. in 8. Teutsch von Bonero, Augspurg 1531. in fol. Von Schvvesero, Cassel, 1649. in 8. Frantzösisch von Seyssselio. Spanisch von Bustamante. Englisch von Thomas Brovvn. *Fabricius* Bibl. Lat. III. 3.

Iustinus, ein christlicher Philosophus und Märtyrer, lebte in dem 2. Seculo, und war zu Sichem, nach Mahls Neapolis, ietzt Napoulouse genennet, geboren. Sein Vater hieß Priscus, und der Groß-Vater Bacchius. Es wird noch darüber gestritten, ob er ein geborner Samaritaner gewesen, oder von einer Colonie abgestammet sey. *Irenaeus* adu. Haeres. IV. 13. V. 3. *Eusebius* Hist. Eccl. II. 16. *Hieronymus* de Viris illustr. Tom. I. p. 119. *Petauius* Anim. ad *Epiph.* p. 81. *Scaliger* in *Euseb.* Chron. ad an. 257. *Caluisius* Op. Chronol. ad an. 138. *Cave* Leben der Apostol. Väter p. 297. *du Pin* Bibl. Nouv. des Aut. Eccl. Tom. I. p. 57. *Fleury* Hist. eccl. Tom. I. p. 332. *Tillemont* es Mem. Tom. II. P. II. p. 583. *Basnage* Adn. Polir. Eccl. Tom. II. p. 84. Nachdem er eine Zeitlang ein Platonischer Philosophus gewesen, wurde er endlich wunderbarer Weise, durch das zureden eines erbaren alten Mannes, zum christlichen Glauben bekehret, welches er selbst in seinen Schrifften erzählet. Von derselben Zeit an war er sehr eifrig in der christlichen Religion, auch wegen seiner Gelehrsamkeit bekannt, wie wohl er in der Ebräischen Sprache nicht viel

viel gethan hatte, welchem aber andere wiedersprechen. Ueber dieses tadelt man an ihm, daß er bis Weilen dunckel schreibet und nicht alle Mahl seine Beurtheilungs-Krafft zu Rathe gezogen. Nach dem der Kayser Antoninus eine Verfolgung erreget, verfertigte Iustinus eine Schutz-Schrifft vor die Christen, wieder die falschen Auflagen derer Heyden. Nachgehends gab er noch eine andere Schutz-Schrifft heraus, vertheidigte auch die christliche Religion wieder den Cynischen Philosophum Crescentem, und einige andere mit grosser Tapferkeit, brauchte aber dabey zu seinem Unglück personal-Inuectiuen, und warff Crescenti sein unkeusches, unmäßiges und durchaus lasterhafftes Leben sehr herbe vor. Dieser aber ward hierdurch der Gestallt erbittert, daß er Iustinum beym Kayser verklagte, welcher dadurch zur Märtyrer-Crone gelangte, indem er um das Jahr 164. oder nach andern 165. oder 167. mit dem Schwerde, oder, wie andere wollen, mit Gifft hingerichtet worden. *Cave* Hist. litt. Script. Eccl. p. 37. *Baronius* Ann. Eccl. Tom. II. p. 189. seq. *Pagi* in Crit. Baron. Tom. I. p 259. *Fleury* dans l'Hist. Eccl. Tom. I. p. 384. Ausser denen gedachten Apologien hat man auch seinen Dialogum mit Tryphone, welchen einige gelehrte vor den unter denen Jüden so berühmten Rabbi Tarphon halten. Es wird von einigen, ie doch ohne Grund gezweifelt, ob dieser Dialogus von Iustino herrühre. *Relandi* Disput. Philol. de Tryphone Iudaeo in *Bibl. Brem.* Cl. I. F. II. 3. p. 67. sq. Seine übrigen Schrifften, darunter auch einige ihm mit Unrecht zugeschriebē werden, sind Λόγος παραινετικὸς oder Ἔλεγχος πρὸς Ἕλληνας ins Lateinische übersetzet von Perionio, Gelenio, Lango, Pico, Mirandulano. Ins Frantzösische von Martin du Pin. Paris 1580. Ins Teutsche von Caspar Hedione. Straßburg 1530. in fol. Paris 1539. in 4. Λόγος πρὸς Ἕλληνας, Griechisch, mit Henr. Stephani Uebersetzung, 1592. in 4. In der Bodlejanischen Bibliothec ist ein MSct. περὶ Θεοῦ μοναρχίας. Ἀνατροπὴ δογμάτων τινῶν Ἀριστοτελικῶν, davon ein MSct. in der Kayserlichen Bibliothec. Ins Lateinische übersetzet von Postello. Paris 1552. in 8. Ἐρωτήσεις Χριστιανικαὶ ιέ πρὸς τοὺς Ἕλληνας. Ἐρωτήσεις ἑλληνικαὶ ιέ πρὸς τοὺς Χριστιανοὺς περὶ τοῦ ἀσωμάτου, καὶ περὶ τοῦ Θεοῦ καὶ περὶ τῆς Ἀναστάσεως τῶν νεκρῶν. Ἔκθεσις πίστεως περὶ τῆς ὀρθῆς ὁμολογίας. Ἀποκρίσεις πρὸς τοὺς ὀρθοδόξους περὶ τινῶν ἀναγκαίων ζητημάτων. Welche aber andere nicht vor seine Arbeit halten. Ἐπιστολὴ πρὸς Διόγνητον, zu erst heraus gegeben und ins Lateinische übersetzet von Henr. Stephano. 1592. in 4. Ἐπιστολὴ πρὸς Ζηνᾶν καὶ Σερῆνον, davon in der Königl. Bibliothec zu Paris ein MSct. Hingegen sind von seinen Schrifften verloren gegangen: Σύνταγμα κατὰ πασῶν τῶν γεγεννημένων αἱρεσεων. Λόγος κατὰ Μαρκίωνος. Ψάλτης. Σχολικὸν περὶ Ψυχῆς, περὶ ἀναστάσεως. Ὑπομνήματα ὀις ἐξαήμερον. Λόγος περὶ προνοίας καὶ πίστεως. Was man von seinen Schrifften noch hat, ist zusammen gedrucket worden, Griechisch Paris 1541 in fol. Ins Lateinische übersetzt durch Ioach. Perionium. Paris 1554. in fol. durch Gelenium, Basel 1555. Paris 1565. in 8. Von Joh. Langen, Basel 1565. in fol. Griechisch und und Lateinisch mit Joh. Langens Uebersetzung und Sylburgs Anmerckungen, Heidelberg 1593. in fol. Mit Sylburgii, Hoeschelii, Wolffii, Perionii, Billii Anmerckungen. Paris 1615. 1636. in fol. Cöln oder vielmehr Wittenberg 1686. in fol. Kiel 1675. in fol. Ins Frantzösische übersetzt. Paris 1554. in fol. Es sind auch seine Wercke noch an. 1722. zu London herausgekommen. Seine Apologien und Dialogus aber Griechisch und Lateinisch mit Tyrlibii Anmerckungen 1733. in fol. *Eusebius. Photius. Sixtus Senensis. Bellarmin.* Antiqu. Eccl. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. §. 15. p. 51. seqq. *Clericus* Epp. Crit. et eccl. Ep. 4. Dans la Bibliotheque vniuers. Tom. VI. p. 15. seqq. **Gundling** Obseruat. Halens. Tom. II. Obs. 7. 9. *Vockerodt. Ioach Iustus.* **Rau** Diatr. de Philosophia Iustini Martyris et Athenagorae. Jena 1733. **Koch** Cler. Cura quorumd. Script. p. 118. **Hülsemann** Patrolog. p. 983. *Scultetus* Medulla PP. P. I. p. 29. seq. *la Croze* Bibl. Brem. Class. V. Fasc. IV. p. 656. seq. *Wokenius* Dissert. de Samaritanismo et Ebraismo Iustini Martyris. Wittenberg 1729.

S. Iustinus, ein Priester, wird in denen *Actis S. Laurentii* den 10. Aug. erwehnet. Man verehret ihn den 4. Aug.

SS. Iustinus oder Iustus, Magnus, Iscius und Phocus, haben in Gascogne den Märtyrer-Tod gelidten. Es geschiehet ihre Feyer den 1. May.

S. Iustinus, ein Presbyter, so von dem Pabste Sixto ordiniret worden, hielt Freundschafft mit dem H. Märtyrer Laurentio, der ihm auch nach dem Exempel Christi die Füsse wusch. Er begrub vieler HH. Märtyrer Leiber, als S. Romani, gedachten S. Laurentii, S. Concordiae, S. Hippolyti. Als Decius und Valerianus plötzlich ihren Geist aufgaben, kam Decii Gemahlin, Tryphonia, nebst ihrer Tochter, Cyrilla, zu S. Iustino, fielen ihm zu Füssen, weineten und baten, er mögte sie tauffen, welches er auch that, nachdem sie vorher 7. Tage gefastet hatten. Diese Bekehrung der Tryphoniae zog vieler andern Bekehrung nach sich, und kamen bald darauf 40. Soldaten zu S. Iustino, die von ihm begehrten, daß er sie tauffen sollte. Er wiese sie aber an den Pabst Dionysium, welcher diese Tauffe verrichtete. Er starb um das Jahr 255. Man feyret ihm den 4. Aug.

S. Iustinus oder Iustus, ein Märtyrer war zu Diocletiani und Maximiani Zeiten zu Auxerre in Franckreich geboren, und hatte schon in seiner Kindheit den Geist der Prophezeyung, war auch gegen arme überaus freygebig. Als er mit seinem Vater nach Amiens reisete, wurden beyde daselbst bey dem heydnischen Praefecto wegen des christlichen Glaubens angeklaget, und als sie entflohen, ward ihnen nachgesetzet, und der Knabe S. Iustinus an einem Orte, Lupera genannt, an. 296. enthauptet, da er erst das 9. Jahr seines Alters erreichet hatte. Der abgehauene Kopf des Knabens redete noch, und ward hernach von seiner Mutter nach Auxerre gebracht, und von dem dasigen Bischoffe S. Amatore, in die Kirche geleget, da dann noch viele Wunder durch denselben geschehen, insonderheit auch ein blinder sehend gemachet worden. Man feyret ihnen den 18. Oct. *Beda* Tom. III. p. 266. seqq. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 1. p. 52. not. Zur Zeit Kaysers Arnulphi ist der Cörper nach Corbey gebracht worden. *Translatio S. Iustini in Corbeiam* apud *Meibomium* Script. Rer. Germ. T. I. p. 769.

Iustinus, ein alter Medicus, wird von *Aëtio* Tetrab. III. Ser. III. c. 12. und von *Serano* Isagog. c. 7. angeführet. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

S. Iustinus, siehe S. Aureus. Tom. II. p. 2215.

S. Iustinus, siehe S. Crescens. Tom. VI. p. 1592.

S. Iustinus, siehe S. Crescentianus, Tom. VI. p. 1593.

S. Iustinus, siehe S. Hippolytus. Tom. XIII. p. 175.

S. Iustinus, siehe S. Symphorosa.

Iustinus Decadio, siehe Decadion (*Iustinus*) Tom. VII. p. 298.

Iustinus Hesychius, siehe Hesychius. (*Iustinus*) Tom. XII. p. 1913.

Iustinus Lippiensis, ein Historicus von Lippe, lebte in der letzten Helffte des 13. Seculi, und schrieb Lippiflorium seu Chronicon Lippiense, welches in *Meibomii* Script. Rer. Germ. stehet. *Meibomius* Praefat.

Iustinus Siculus, ein Bischoff, von dem ein Brief an Petrum Fullonem, den er an. 484. geschrieben in Concil. Labbei Tom. IV. p. 1103. in Harduini Tom. II. p. 840. in Griechisch- und Lateinischer Sprache anzutreffen. *Dodwell* schreibet ihm auch Responsiones ad Orthodoxos, die unter Iustini Martyris Wercken befindlich sind, zu. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525. VI. 4. §. 2. p. 413.

Iustis, (*Laelius de*) war zu Verona aus einem ansehnlichen Geschlechte geboren, studirte und promouirte in denen Rechten zu Padua. Worauf er von verschiedenen Italiänischen Städten in ihren Rath verlangt ward, und endlich die Stelle eines Praetoris zu Florentz annahm. Hierselbst stifftete er viel gutes, und brachte sonderlich die Gesetze dieser Stadt in bessere Verfassung, daher er von ieder Mann werth gehalten, insonderheit aber von Kayser Friderico III. mit vielen Ehren-Titeln begnadiget ward. a *Puteo* Elog. ICtor. Veronens. p. 71. *Papadapoli* Hist. Gymn. Pat. T. II.

Iustitia, siehe **Gerechtigkeit.** Tom. X. p. 1680. seq.

Iustitia, siehe **Jungfer.**

Iustitia, ist so viel, als die Astraea, oder auch die Dice, so daher nachzusehen stehen.

Iustitia Sengeria, siehe Sengeria.

Iustitiarius, ein Richter oder andere Gerichts-Person. In etlichen vornehmen Städten und sonderlich in Coppenhagen nennet man den Praesidem im höchsten Gerichte also.

Iustitium, war zu Rom, wenn alle Gerichte, und so gar alle Gewölber um den Marckt herum geschlossen wurden. *Gellius* XX. 1. *Livius* IX. 7. Dasselbe geschahe bey Absterben hochverdienter Leute, und bey andern grossen Unfällen, so dem gemeinen Wesen begegnet waren, nicht weniger auch bey glücklichen Begebenheiten, und sonderbaren Freuden-Bezeugungen, an Fest-Tägen, u. d. g. *Ouidius* ad Leuiam de Morte Drusi 183. *Tacitus* de Morte German. Annal. II. 82. 4. *Kirchmann.* de Fun. Rom. IV. 11, *Gutherius* de Iur. Man. III. 29. *Tiraquel* in *Alex.* v. 18. *Fab.* Semest. II. 10. *Lazius* Comm. Reip. Rom. IV. *Brisson* de Form. II. p. 159. *Budaeus* in Pandect. p. 144. *Salmas.* Plin. Exercit. p. 19. *Aring* Rom. Subterr. VI. 49. §. 3. *Pitiscus* in *Suetonii* Tib. 52. n. 3. Lex. Antiq. Tom. I. p. 1003.

Justiz-Cammer oder **Gerichts-Hof**, ist in Franckreich ein ausserordentliches Gerichte, welches die Mißbräuche und Untreue derer auf Rechnung stehenden Officianten, u. derjenigen, so mit denen Landes-Geldern und königlichen Einkünfften zu thun haben, untersuchet, und ist schon in einem Edict vom Monath Iunio 1625. ausdrücklich anbefohlen worden, daß dergleichen Iustiz-Cammer alle 10. Jahr angestellet werden soll, wie denn auch der letztverstorbene König Ludouicus XIV. an. 1661. ein solches Iudicium aufgerichtet. Unter der Regirung aber des letztverstorbenen Herzogs von Orleans als Regentens in Franckreich ist an. 1716. eine scharffe Iustiz-Cammer wieder alle Pachter, Einnehmer, Commissarien und Bedienten, wie auch diejenigen, so mit Assignationen, Briefen und Rescripten derer Schatz-Meister und General-Pachter gehandelt und Wucher getrieben, aus 30. Personen angeordnet, viele Personen von grosser Familie in Arrest gebracht, alle ihre Sachen und Scripturen untersuchet, und nach befunden mit harten Leibes- und Geld-Straffen beleget worden, welches zwar die königliche Cammer bereichert, die vornehmen Familien aber ruiniret, und sollen diese Gelder zu Bezahlung derer Landes-Schulden angewendet werden. Es ist aber dieses Gerichte an. 1717. wieder aufgehoben worden.

Iustum Monasteruim, siehe Iusti.

Iustus von Tiberias war ein Jude, des Pisti Sohn, wurde von seinem Vaterlande also benennet, und lebte im 1. Seculo. Er war bey denen Jüden in sehr grossem Ansehen, aber dem Iosepho sehr zuwieder, worüber dieser letztere in seinen Schrifften selbst klaget. Er hat eine Chronice von denen Königen in Juda geschrieben, und Commentarios von dem Jüdischen Kriege, von welchen aber Iosephus nicht zum besten urtheilet. Iosephus Vit. suan. 65. *Eusebius* Hist. II. 9. *Hieronymus* Catal. *Photius.* *Suidas* *Cave.* *Laertius* II. 41. *Vossius* de Hist. Gr. II. 8. *Fabricius* Bibl. Gr. IV. 6. §. 18. p. 254. V. 38. §. 9. p. 385.

S. Iustus, Bischoff zu Vienne, hat unter Antonino Pio und Vero um das Jahr 178. die Märtyrer-Crone erlanget, und zwar in Gesellschafft SS. Seuerini, Exsuperii und Feliciani, welchen 3. letztern eine Kirche erbauet worden. Man begehet ihre Feyer den 6. May.

Iustus, ein alter Medicus, dem *Galenus* das Buch de Partibus Artis Medicae zugeschrieben. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iustus, ein alter Medicus, dessen ὑπο- und andere Wercke von *Aetio*, *Paullo Aegineta*, *Oribasio* VIII. 47. und *Marcello Burdegalensi* gelobet werden. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4 p. 306.

Iustus, ein alter Medicus, welchen *Sidonius Apollinaris* II. Epist. 12. unter die rechnet, so viele Leute mit Fleiß getödet haben, und deswegen von ihm beschreibet, daß er mehr in Arte Chironica als Machaonica bewandert gewesen. *Fabricius* Bibl. Gr. VI. 9. §. 4. p. 306.

Iustus, Bischoff zu Jerusalem, und Märtyrer. Es sind 2. Bischöffe dieses Orts mit Namen Iustus, der 3. und der 11. einige nennen sie beyde S. und melden, sie seyn im Frieden entschlaffen, setzen aber keinen Verehrungs-Tag. Man feyret ihnen den 5. May.

SS. Iustus, und Pastor, 2. Brüder und Knaben, so von christlichen Eltern zu Alcala de Henares geboren worden, gaben sich, nach dem sie aus der Schule gekommen, bey dem Praefecto Datiano an,

an, der sie grausam martern, und nach dem beyde einander zur Standhafftigkeit ermahnet, enthaupten ließ, um daß Jahr 300. Man hat ihnen nachgehends eine Kirche zu Ehren erbauet. Ihre Feyer hält man den 6. Aug.

Iustus, war aus einer alten Familie in Franckreich, aus dem Lande le Vivarais. Seine Eltern, welche sich zu Tournon aufhielten, untergaben ihn Vienne in Dauphine, bey welchem er auch der Gestallt zunahm, daß Claudius, dessen Nachfolger, ihn zum Archi-Diacono seiner Kirche machte. Endlich wurde er Ertz-Bischoff von Lion, wohnte auch in solcher Qualität dem zu Valence an. 374. gehaltenen Concilio bey, und an. 381. dem zu Aquileja, wohin er von denen andern Praelaten aus Franckreich gesandt wurde, um des Palladii und Secundiani, zweyer Arianischen Bischöffe, Irrthümer zu wiederlegen. Nach seiner Zurückkunfft trug sich ein wunderbarer Fall zu. Denn ein Einwohner von Lion wurde wahnwitzig, schlug und verwundete alle Leute, die ihm auf der Gasse begegneten. Weil er aber einige gute Stunden mit unter hatte, retirirte er sich, als man ihn greiffen wollte, in die Kirche. Der Magistrat daselbst bat den Bischoff ihn auszuliefern, es sollte ihm kein Leid wiederfahren, man wollte ihn nur ein wenig gefangen halten, bis das Volck wie er gestillet wäre, versprechend, ihn alsdenn dem Ertz-Bischoff wieder zu überlassen. Iustus lieferte ihn aus, muste aber erfahren, daß das Volck zufuhr, den unsinnigen aus des Magistrats Händen riß, und ihn jämmerlich hinrichtete. Dieses nahm sich Iustus der Gestallt an, daß er beschloß, sich von da wegzubegeben, gieng also nach Marseille, und segelte von da in Egypten. Als er daselbst angelanget war, begab er sich unter die Einsiedler, wurde aber von einem Fremdlinge aus Lion erkannt, und lebte daselbst bis zu Ende des 4. Seculi. Als die Lioneler seinen Tod erfahren, liessen sie seinen Leichnam aus Egypten hohlen, und begruben ihn in der Kirche derer Maccabäer, die nach ihm benamet wurde. Die Herren von Tournon aus Franckreich wollen von diesem Iusto abstammen. Wannenhero ihre erstgebornen meisten Theils den Namen Iustus führen. Sie haben die Kirche S. Iusti zu Lion gestifftet, worinnen die ältesten von dem Hause Tournon die vornehmsten sind. In dem Schlosse Tournon ist ein gewisses Quartier, so man S. Iusti zu nennen pfleget, allwo er geboren seyn soll, wie denn auch der Cardinal von Tournon in selbiger Stadt dem S. Iusto zu Ehren ein Collegium gestifftet. *Surius.* *le Cointe* Annal Eccl.

S. S. Iustus, und Clemens. 2. Bekenner des Glaubens in Africa, werden zu Volterra, in dem Florentzischen als Patronen verehret, und von einigen vor Priester ausgegeben. Es scheinet aber, daß sie Layen gewesen, die ie doch die H. Schrifft wohl verstanden. Sie wurden beyde in dem 5ten Seculo von derer Wandaler König, Genserico, aus Africa vertrieben, und flohen nach Volterra, allwo sie starben. Ihre Leiber lagen eine Zeit lang unbegraben, als aber ein reisender vorbey gieng, und ihnen nicht genug Ehre erwieß, wurde er alsbald vom Teuffel besessen. Dieser zeigte es alsbald denen Einwohnern zu Volterra an, welche denn ihre Leiber herrlich begruben, auch hernach eine Kirche bauten, und solche darein verlegten. Wegen derer vielen Wunder, so an tauben, stummen, lahmen und besessenen bey ihrem Grabe geschahen, wurden sie hernach als Patronen verehret; sie befreyeten auch an. 1527. die Stadt von Hunger und Pestilentz. Weil ihre Kirche von denen Hunnen und Langobarden verwüstet worden, so transferirte man an. 1628. den Leib S. Clementis nebst noch einigen Gebeinen S. Iusti in die Kirche S. Marci. Man feyret ihnen den 5. Iun.

S. Iustus, siehe S. Aristion. Tom. I. p. 1447.

S. Iustus, siehe S. Celer. Tom. V. p. 1784.

S. Iustus, siehe S. Donatus. Tom. VII. p. 1262.

S. Iustus, siehe S. Florianus. Tom. IX. p. 1317.

S. Iustus, siehe S. Gaulienus. Tom. X. p. 425.

S. Iustus, siehe S. Germanus, Tom. X. p. 1146.

S. Iustus, siehe S. Heraclius. Tom XII. p. 1600.

S. Instus, siehe S. Ingona. Tom. XIV. p. 701.

S. Iustus, siehe S. Iustinus.

S. Iustus, siehe S. Macarius.

S. Iustus, siehe S. Marcellus.

S. Iustus, siehe S. Maximus.

S. Iustus, siehe S. Pothinus.

S. Instus, siehe S. Quartus.

S. Iustus, siehe S. Siluius.

S. Iustus, siehe S. Victor.

S. Iustus, siehe S. Victor

Iustus, ein Bischoff zu Vrgel in Catalonien, er wohnte an. 521. dem andern Concilio zu Toledo bey, und war zu seiner Zeit in sehr grossem Ansehen. Er hat verschiedene Schrifften hinterlassen als da sind: Comment. in Cantica Canticorum und einige Briefe, davon doch kaum 3. ächt sind. *Isidorus* de Script. Eccl. 21. *Mariana* de Reb. Hisp V. 7. *Miraeus.* *Caue* Hist. Litt.

S. Iustus, Bischoff zu Toledo. Er wird den 9. May verehret.

S. Iustus, Bischoff zu Alexandria, ward von dem H. Evangelisten Marco bekehret, und wie es scheinet, an. 123. zum Bischoff zu Alexandrien ordiniret. Er starb an. 134. und wird von denen Abyssinern den 6 Iun verehret.

S. Iustus, ein Bürger aus Vich in Catalonien, lebte sehr fromm, und that nach seinem Tod viele Wunder-Wercke. Man feyret ihm den 28. May.

Iustus, und Virianus, werden von einigen als H. Märtyrer angeführet, und soll Virianus zu Wien gelidten haben, es ist aber ungewiß. Man feyret ihnen den 1. Iun.

Iustus, siehe **Just.**

Iustus, (*Henr.*) ein Mennoniste, Prediger zu Harlingen, woselbst er auch an 1644 gestorben. Nach seinen Tode sind 37 Predigten von ihm gedrucket, die auch an. 1687 in 8. wieder aufgeleget worden sind. Es ist beygedrucket ein Tractat de recipiendis illis, qui propter coniugium extra ecclesiam communicati fuerunt, et quomodo id fieri oporteat. Unschuld Nachr. p. 656.

Iustus, (*Paschasius*) ein Doctor Medicinae und Philosophiae, aus Eeclov in Flandern, lebte um an. 1560. that eine Reise durch die vornehmsten Europäischen Länder, wurde nach seiner Wiederkunfft erstlich bey dem Marggrafen von Bergen op Zoom, hernach bey dem Herzoge von Alençon Leib-Medicus, spielte überaus gern im Bret, schrieb auch de Alea seu de curandaludendi in pecunia cupiditate Libros II. welche Boxhorn zu Leiden. 1648. in 18. herausgegeben. *Andreas* Bibl. Belg. *Hallervord* Bibl. cur.

Iuſtus, (*Papyrius*) ein zu Kayſers Antonini Pii und Philoſophi Zeiten bekannter Iure Conſultus, 20. Bücher Conſtitutionum geſchrieben. *Fabriius* Bibl. Gr. VI. 6. §. 2. 3. p. 323. 331.

Iuſupow, eine Rußiſche von ausländiſchen Stamme entſproſſene Fürſtliche Familie. **von Strahlenberg** Nord- u. Oſtl. Th. von Eur. u. Aſien 12. §. 15. p. 303.

Iuswinin, (Juliana.) ein in der Oratorie wohlerfahrnes Weibes-Bild, hatte ſich ſtarck in Hochzeit- und Trauer-Reden geübet, auch deren ein gantzes Buch voll zuſammengetragen.

Iuta, oder **Jüta, Iota, Iete, Ietta, Iuet** das iſt, **Abweg**, eine Stadt derer Leviten, unter dem Erbtheile derer Kinder Juda und Benjamin. Joſ. 21, 16. Bey dem Euſebio wird ſie **Ietta**n, bey Hieronymo aber **Iethan** genennet. *Bonfrerius* Comment. in Ioſ. 21, 15. hält ſie mit Aſan vor eins, weil bis Weilen Aſan ausgelaſſen iſt, wo Juta erwehnet wird, und hingegen jenes wo dieſes Orts Meldung geſchiehet. Joſ. 15, 55. 19, 7. 1. Chron. 7, 59. Aber er irret ſich; denn Joſ. 15, 42. 55. gedencket beyder. Einige rechnen ſie zum Stamme Simeon. Aber da ſie unter denen Städten vorkommet, welche von Stamme Simeon entfernt gelegen, wieder legt ſich die Sache von ſich ſelbſt. *Cellar* Notit. Orb. Antiqu. III. 13. §. 192.

Iutae oder Iutes, auch Vites, ſollen gewiſſe Völcker auf der Inſel Wight geweſen ſeyn, welchen dieſelbe nach der Vertreibung derer Britannier zu Theil worden. *Bella* nennet ſie Vitae. *Camden's* Brit. p. 134.

Iuterboch, ſiehe **Jüterbog**. Tom. XIV. p. 1539.

Iuterbock, ſiehe **Jüterbog**. T. XIV. p. 1539.

Iuterbocum, ſiehe **Jüterbock**. Tom. XIV. p. 1539. ſeq.

Iuterboh, ſiehe **Jüterbog**. Tom. XIV. p. 1539.

Iutes, ſiehe **Iutae**.

Iuthia, ſiehe Odia.

Iuthungi oder **Vithungi**, ein Alemanniſches Volck, welches ſchon im dritten Seculo über die Donau gegangen, und ſich in Vindelicien und Raetien feſte geſetzet hat. Und gleichwie ſie an Gröſſe und Leibes-Stärcke unter allen Alemannen den Vorzug hatten, alſo hatten ſie auch gröſſere Pferde, und führten gröſſere Rüſtung. Ihre Geſchicklichkeit auf denen Pferden zu kämpfen iſt ſchon zu Caracallae Zeiten berühmt geweſen, und die Zahl ihrer Reuterey wird bey *Dexippo* in Excerpt. bis auf drey Mahl hundert tauſend erhöhet. Zu Gallieni Zeiten haben ſie einen Einfall in Italien gethan, und ſind bis nach Ravenna durchgedrungen, welches zu Rom ein unbeſchreibliches Schrecken verurſachet hat. Der Rath muſte aus der Noth eine Tugend machen, und mit denen Feinden einen Bund ſchlüſſen, Vermöge deſſen die Iuthungi die Raetiſchen Alpen geruhig beſietzen, und alle Jahre eine gewiſſe Summe Goldes und Silbers von denen Römern empfahen ſollten. *Dexippus* Legat. p. 8. *Ammianus* XVII. 6. *Valeſius* ad *Ammianum* p. 166. *Sirmond.* in Sidon. 7. p. 130. *Euſebius* Chron. I. *Zoſimus* I. p. 650. *Vopiſcus Aurelius* 18. 21. *Oroſius* VII. 22. *Eutropius* IX. p. 121. **von Bünau Teutſche Kayſer, und Reichs-Hiſt. Th. I. B. II. p. 372.** Von der Zeit an haben die Römer Raetien verloren, und die Iuthungi ſind derer Italiäner Grentz-Nachbarn worden, und werden auch von *Ammiano Marcellino* XVII. 6. alſo genennet. Unter Aureliano fielen ſie wieder in Italien ein, weil man ihnen die verſprochenen Summen nicht geliefert hatte. Aurelianus brachte ihnen einen Streich bey, der aber nicht viel zu bedeuten hatte, u. es erhellet genugſam aus der Erzählung *Dexippi*, daß er lieber mit ihnen tractiren, als ſich mit ihnen herum ſchlagen wollen. Er ließ demnach ihre Geſandten vor ſich kommen, und ſchalt ſie vor abtrünnige und bundbrüchige Leute; dagegen beſchwerten ſich die Iuthungi über derer Römer nicht gehaltene Verheiſſungen, und wollten aller Dings vor ihre Freundſchafft, die ſie denen Römern vor Geld verkauffet, bezahlet ſeyn. **von Bünau** l. c. Th. I. B. II. p. 386. ſeqq. Wenn Dexippi Schrifften nicht untergangen wären, ſo würde man mehr davon erzählen können. Dergleichen Krieg war Zweifels ohne auch derjenige, deſſen *Marcellinus* im vierten Seculo gedencket. Denn ſo offt die Römer die Bezahlung weigerten, welches gar offt geſchahe, ſo offt grieffen die Iuthungi zu denen Waffen, und wollten ſich ſelbſt bezahlt machen. Uebrigens iſt von dieſen Iuthungis zu mercken, daß ſie das Schwäbiſche Geblüt über der Donau zu erſt ausgebreitet haben, und daß die Graubündter, Tyroler und ein gut Theil derer Schwaben und Schweitzer von ihnen herkommen, welches zum Theil die ungewöhnliche Gröſſe noch zu erkennen giebet.

Iutia, ſiehe **Jütland**. Tom. XIV. p. 1540.

Iutreboch, ſiehe **Jüterbock**. Tom. XIV. p. 1539. ſeq.

Iutrobogus ſiehe **Jüterbock**. Tom. XIV. p. 1539.

Iutroſchin, eine Stadt in Groß-Polen an denen Schleſiſchen Grentzen, dahin ſich an. 1631. zur Zeit der Religions-Verfolgung eine groſſe Anzahl Lutheraner aus Schleſien begeben. *Lucae* Schleſ. Denckw. II. 3. p. 440.

Iutra, eine Stadt, ſiehe **Jutra**.

S. **Iutta**, eine Witbe und Solitaria zu Culm in Preuſſen, war aus vornehmen Stande zu Sangerhauſen in Thüringen geboren, und ſoll nach einiger Meynung eines Grafen von Qverfurt Gemahlin geweſen ſeyn, ſo aber ungegründet iſt. Sie war von Kindheit auf der Gottesfurcht ergeben, und nach dem ihr Mann geſtorben, und ſie ihre Kinder in die Clöſter gethan, ſagte ſie allem weltlichen Weſen ab, gieng aus ihrem Lande weg, und wartete erſt denen krancken ſonderlich denen ausſätzigen auf. Sie nahm eins Mahls eine geweihete Hoſtie, ſo ein ausſätziger in dem Munde gehabt, ohne Wiederwillen, und ward davor von Chriſto mit einer dreymahligen Erſcheinung belohnet. Sie ergrieff ein anders Mahl einen glüenden Dreyfuß ohne einige Beſchädigung. Endlich trieb ſie die Neigung zu einem einſamen Leben an. 1260. daß ſie nach Culm in Preuſſen gieng, und daſelbſt unter der Aufſicht einiger Culmiſchen Beicht-Väter in Einſamkeit lebte bis an. 1264. da ſie mit Tode abgieng. Ihr Leib gab nach ihrem Tode einen angenehmen Geruch von ſich, und geſchahen viele Wunder bey ihrem Grabe. Sie wird nebſt B. Dorothea, einer Witbe und B. Ioanne, ihrem Beicht-Vater als Patronin in Preuſſen verehret. Der Gedächtniß-Tag iſt der 5. May.

S. Iutta, ſiehe S. Iuetta. Tom. XIV. p. 1540. ſeq.

Iutterboccum, ſiehe **Jüterbock**. Tom. XIV. p. 1539.

Iutuntorum Forum, ehe dem ein Ort in Italien in derer Inſubrer Lande. *Ptolemaeus.* Er mag faſt da geweſen ſeyn, wo jetzo Crema, davon T. VI. p. 1570. gehandelt worden. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 9. §. 107.

Iuturna, des Turni Schweſter, und alſo auch des Dauni und der Veniliae Tochter, gefiel dem Ioui, und erhielt vor ihre Jungferſchafft von ihm die Vergötterung, worauf ihr denn nach der Zeit auch Lutatius Catulus auf dem Campo Martio einen Tempel erbauete, und die Römer ſo denn die Iuturnalia ihr zu Ehren feyerten. Sie war aber eine Göttin derer Seen und Flüſſe, und die einige von des Iouis Maitreſſen, der Iuno doch gewogen blieb, welche ſie auch daher ihrem Bruder zu Hülffe ſande, damit ſie ſehen mögte, ob ſie ihn von dem inſtehenden Tode erretten könne. Sie vertrat auch daher ſelbſt die Stelle deſſen Aurigae, nach dem ſie den Metiscum vom Wagen herunter geworffen, und deſſen Geſtallt angenommen. Jedoch ungeacht ſie Turnus endlich erkannte, ſprang er doch auch ſelbſt vom Wagen, um mit dem Aenea allein anzubinden, von dem er aber auch zu groſſem Betrübniß der Iuturnae erleget wurde. Sie hat ſonſt den Namen von Iuuo, ich helffe, und war eigentlich ein Brunnen in Italien, welcher wieder viele Kranckheiten helffen ſollte, auch inſonderheit zu denen Opffern gebrauchet wurde. *Virgilius* Aen. XII. 138. 934. *Seruius* ad *Virg.* l. c. 139. 144. *Varro Certa* ad *Virg.* l. c. 142.

Iuva lauva, ein Vogel in Africa, ſo groß als eine Lerche, der ſeine Eyer auf die bloſſe Erde an den Weg leget. Die ſchwartzen eſſen ihn nicht, und haben von ihm die Aberglauben, daß wer unverſehens auf ſeine Eyer trit, demſelben keines von ſeinen Kindern lebendig bleibe. Wenn er denn durch einen andern Aberglauben von dieſem Uebel ſeiner Einbildung nach befreyet worden, darff er Lebenslang von keinem Geflügel eſſen, und das erſte Kind, ſo ihm geboren wird, muß er nach dem Vogel Iuva nennen.

Juvalt, zwey eingefallene Schlöſſer im Graubünder-Lande, davon eines **Hohen-** das andere **Nieder-Juvalt** genennet wird. Ehe dem hat ſich hievon ein adeliches Geſchlechte geſchrieben. **Stumpf** Schweitz. Chron. X. 12. p. 308. *Gulerus* Raet. p. 148. Hohen-Juvalt kam im 14. Jahrhunderte an das Bißthum Chur. **Stumpf** l. c. X. 18. p. 318.

Iuuanducus, ſiehe Iunaducus.

Iuuania, ſiehe **Salzburg**.

Iuuantia, Teutſch **helffende Mittel**, werden ſolche genannt, welche andern ſchwächern zur Mit-Hülffe zugeſetzet werden, damit ſie deſto beſſer und ſchleuniger würcken mögen; gemeiniglich geſchiehet es mit denen Purgantibus, als wenn man z. E. zum Mercur. dulc. die trochiſc. Alhandl. ſetzet.

Iuuantius Fluuius, ſiehe Trontino.

S. Iuuanus, ſiehe S. Cantianus. Tom. V. p. 594.

Iuuauia, ſiehe **Salzburg**.

Iuuauienſe Caſtrum, ſiehe **Salzburg**.

Iuuauum, ſiehe **Salzburg**.

Iuuauus, ſiehe **Salzburg**.

Iuuenacium, ſiehe Giouenazzo. Tom. X. p. 1494.

Iuuenalia, war zu Rom ein priuat-Feſt, welches man begieng, wenn ſich ein junger Menſch zum erſten Mahl den Bart ſcheren ließ. Es ward mehren Theils in denen Häuſern und Gärten celebriret, wobey allerhand Luſtbarkeiten vorgiengen. Nero wollte es das gantze Volck genüſſen laſſen, da er ſich zum erſten Mahl den Bart abſchneiden ließ, gab allerley Schau-Spiele, gebrauchte auch dieſe Gelegenheit zu erſt öffentlich vor dem Volcke zu ſingen, und auf der Cithar zu ſpielen. *Suetonius* 11. n. 7. *Xiphilinus* LXI. p. 698. *Tacitus* Ann. XIV. 15. 1. XV. 33. 1. *Ryco* de Capitol. 14. *Lpſius* in *Tacit.* Ann. XIV. n. 38. *Tomaſ.* de *Donar.* II. *Hoſpin.* Feſt. Ethnic. p. 231. *Torrent.* et *Pitiſcus* in *Sueton. Laurent.* de Natal. 3. *Mod.* de Lud. vet. II 29. *Iunius* de Coma 2. *Worverus* ad *Petron.* 29. *Pitiſcus* Lex. Antiq. Tom. I. p. 1003. ſeq.

S. Iuuenalis, der erſte Biſchoff zu Narni in Vmbrien, war aus Africa gebürtig, ſeiner Kunſt ein Medicus, und kam als Presbyter im vierten Seculo nach Rom. Weil Narni da Mahls noch keinen Biſchoff hatte, ward er vom heiligen Pabſte Damaſo, an. 96. darzu ordiniret. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 1008. Er wiederſtund daſelbſt denen heydniſchen Götzen-Dienern mit groſſem Eifer, und als ihn einer zu ſolchem Dienſt mit Gewalt zwingen wollte, ihm auch einen Degen in den Hals zu ſtoſſen vorhatte, hielt ſolchen der heilige nicht allein zwiſchen denen Zähnen auf, ſondern als der Heyde den Degen zurück zog, geſchahe es, daß er ſich ſolchen ſelbſt durch die Gurgel bohrte. Durch ſein Gebet wurden ein Mahl die Feinde, ſo die Stadt belagerten, davor weggeſchlagen. Er ſtarb an. 376. Aus ſeinem Grabe floß an ſeinem Verehrungs-Tage ein heilſamer Safft, den man in Gefäſſe ſammlet, und wenn man ihn mit dem heiligen Oel vermiſchet, vielen krancken dadurch hilfft. Inſonderheit iſt an. 1223. dergleichen Wunder-Cur an einem lahmen Menſchen, in Gegenwart vieler Zeugen, vorgegangen. Denn als der lahme in die Kirche kam, und den heiligen anruffte, floß häuffiger Safft aus ſeinem Grab, und als der lahme damit beſtrichen, und der Name des heiligen dabey angeruffen wurde, kam ſolcher wieder zu ſeiner Geſundheit. Weil auch ſeine Hülffe, denen ſo ſchiffbruch zu leiden Gefahr gelidten, ſehr nachdrücklich offt Mahls geweſen, ſo haben die Schiff-Leute ihm eine Kirche zu Ehren erbauet. In dem neunten Seculo bemächtigte ſich Adalbertus, Marg-Graf von Thuſcien der Stadt Narni mit Liſt, und weil er wuſte, daß der heilige Iuuenalis der Stadt gröſter Beſchützer war, ließ er ihn ausgraben, da er denn nicht allein gantz unverweſet befunden ward, ſondern wegen der Frevel-That derer, ſo ihn in der Ruhe ſtörten, ſich ſelbſt aufrichtete, Blut von ſich flüſſen ließ, und verurſachte, daß GOTT ſeinen Zorn durch ein ſchweres Wetter zu erkennen gab. Als er nichts deſto weniger nach Lucca geſchleppet wurde, ſo ſchickte GOtt unterſchiedene Plagen unter die Einwohner, daß ſie ihn endlich nach Rom ſandten, woſelbſt er viele Wunder that, und von da, wie die Einwohner von Narni verſichern, wieder nach Narni gebracht wurde. Er iſt zu unterſchiedenen Mahlen, und zwar das letzte Mahl an.

1649. transferiret worden. Sonst wird S. Iuuenalis in einigen Actis ein Confessor genannt, der im Frieden entschlaffen; in andern aber heisset er ein Märtyrer. Dahero einige gar zweyerley S. Iuuenales, Bischöffe zu Narni, statuiren, und dadurch zugleich dem Streit am besten abzuhelffen suchen, der wegen eines Cörpers S. Iuuenalis, Bischoffs zu Narni, zwischen denen beyden Städten, Narni in Vmbrien und Fossano in Piemont geführet wird, davon ein mehrers in dem folgenden Articel. Der Verehrungs-Tag ist der 3. May.

Iuuenalis, war erstlich Bischoff zu Ephesus, und hernach zu Jerusalem von an. 418. bis 458. Im Jahr 452. vertrug ihn zwar ein Eutychianischer Mönch, Theodoricus, von seinem Bißthum, nöthigte ihn nach Constantinopel zu fliehen, und ließ sich zum Bischoff setzen; Iuuenalis aber ward gleich im folgenden Jahre auf des Kaysers Marciani Befehl wieder eingesetzet. Er hat auch an. 431. dem Concilio Oecumenico zu Ephesus beygewohnet, und Epistolam Synodicam ad Presbyteros nachgelassen. Es wird ihm auch von einigen die Oration de Adsumtione B. Mariae Genitricis Dei zugeschrieben. *Oudin.*

S. Iuuenalis, Confessor und Bischoff zu Terni und Narni in Vmbrien, gelangte an. 558. zu solcher Würde, und starb den 3. May an. 565. *Vghellus* Ital. S. Tom. I. p. 751. und 1012. Er wird von der Stadt Fossano in Piemont als Patron verehret. Die Einwohner dieser Stadt geben vor, es sey eben der S. Iuuenalis, erster Bischoff zu Narni, von dem im vorhergehenden Articel gedacht worden, mit dem fernern Zusatze: daß, als das oberzählte Wunder an. 1223. mit dem lahmen vorgegangen, ein gewisser Canonicus zu Narni, der aus Toulouse gebürtig gewesen, und solches mit angesehen, den heil. Leichnam gestohlen, und mit sich nach Toulouse zu bringen gesuchet, unter Weges aber in Piemont in einem Dorffe, so in dem Gebiete von Fossano gelegen war, gestorben. Seine Bedienten hätten den Cörper des heiligen weiter führen wollen, es seyn aber die Pferde, da sie mit demselben an die Kirche S. Mariae de Campis gekommen, nicht von der Stelle zu bringen gewesen, daher sie ihn dahin begraben, ohne daß es Jemand gewust habe. Nach Mahls aber sey eine Engländische Printzeßin, so von dem Teuffel besessen gewesen, ungefähr in gedachte Kirche gekommen, und hätte angezeiget, daß S. Iuuenalis allda begraben sey, durch dessen Anrührung sie auch genesen. Der Bischoff zu Turin habe hierauf den Cörper des Heil. nach Romanisio bringen lassen, von da er an. 1253. da sich die Einwohner dieser Stadt vor denen Saracenen nach Fossano retiren müssen, nach Fossano gekommen. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Cörper, so zu Fossano lieget, zwar eines H. Iuuenalis sey, der ein Bischoff und Confessor gewesen, und der nur irriger Weise vor einen Bischoff von Narni gehalten worden, wo zu man veranlasset worden, weil zu der Zeit, da durch die Englische Printzeßin S. Iuuenalis Cörper entdecket worden, man nicht gewust, was vor ein H. Iuuenalis zu verstehen sey, und da man in denen *Martyrologiis* den Bischoff zu Narni dieses Namens gefunden, so gleich davor gehalten, daß es eben dieser seyn müste, da es doch vielleicht ein Bischoff von denenjenigen gewesen, die von Hunnerico, derer Wandaler König, aus Africa verjaget worden, und in Italien gestorben. Man begehet seine Feyer den 7. May.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer, der wegen seiner vielen Wunder sonderlich zu Benevento verehret wird, als welche Stadt nicht allein seinen Leib hat, sondern auch durch seine Hülffe von einer grossen Pest befreyet worden. Einige halten ihn mit S. Iuuenale, dem Bischoff zu Narni, vor einerley, andere nennen ihn Bischoff zu Terni. Man feyret ihm den 7. May.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer zu Cagliari, in Sardinien, soll ungefähr 60. Jahr alt worden seyn, und wurde an. 1626. dessen und vieler andern Cörper in Sardinien gefunden. Doch hat der Römische Stuhl sich noch nicht wegen solcher H.H. erkläret. Man feyret ihm den 12. Febr.

S. Iuuenalis, ein Märtyrer, und S. Maximinus, ein Bischoff und Bekenner des Glaubens, deren Gebeine zu Billon in Nieder-Auvergne bey dem Cörper des H. Märtyrers Syreni aufbehalten werden. Wer sie gewesen, und an welchem Tage sie zu verehren, ist ungewiß. Man feyret ihnen den 23. Febr.

Iuuenalis, (*Decimus Iunius*) ein Lateinischer Poet, war von Aquino, einer Stadt in Italien, gebürtig, wiewohl andere sagen, daß er aus Franckreich gewesen, lebte im 1. Seculo, und wurde ins gemein vor eines Freygelassenen Sohn gehalten, oder doch, daß er von einem Freygelassenen erzogen worden, wie wohl seine 3. Namen, Decimus Iunius Iuuenalis, weil sie allesamt Römisch sind, anzuzeigē scheinen, daß er aus einem vornehmē Geschlechte müsse gewesen seyn, Massen nicht leicht Jemand, als Leute von Condition, dergleichen führen durfften. Er war noch gantz jung, als er nach Rom kam, und nach dem er fast die Helffte seiner Lebens-Zeit mit Declamationen zugebracht hatte, legte er sich endlich auf Verfertigung Satyrischer Schrifften, wodurch er sich sehr berühmt machte; letzlich aber, als er den Paris, des Kaysers Domitiani Comoedianten, zu hart angestochen hatte, wurde er von dannen weggeschickt, um einige Trouppen in Pentapoli an denen Egyptischen und Lybischen Grentzen zu commandiren, allwo er in kurtzem vor Verdruß soll gestorben seyn, wo man dem Leben Iuuenalis, so Suetonio zugeschrieben wird, glauben will, wie wohl andere, mit mehrerer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß er bis in das 12. Jahr des Kayserthums Adriani gelebet habe. Seine Satyren, deren 16. gezählet werden, sind zu Paris 1585. in 8. zu Augspurg 1600. hernach zu Paris 1603. welches die beste Edition seyn soll, dann ib. 1614. in 4 1616. in 12. und zu Leiden 1665. in 8. Utrecht 1685. in 4. herausgekommen. Ins Frantzösische übersetzt. Paris 1689. in 12. 1690. 1691. in 12. Amsterdam 1695. in 12. Ins Englische übersetzt. Oxfort 1644. in 8. London 1660. in fol. Mit Anmerckungen und Bildern. Oxfort 1673. in fol. Spanisch. Madrid 1642. In Niederländischer Sprache, Leiden 1682. in 12. *Lipsius* Epist. Quest. IV. 20. *Scaliger* Poet. VI. 6. *Gyraldus* Dial. *Vossius* de Poet. Lat. *Fabricius* Bibl. Lat. II. 18. p. 451.

Iuuenalis Hierosolymitanus, wohnte dem Ephesinischen und Chalcedonischen Concilio bey. Man hat von ihm Epistolam Synodicam ad Presbyteros in Lateinischer Sprache, welche in Concil. *Labbei* Tom. IV. p. 889. und *Harduini* Tom. II. p. 689. anzutreffen ist. *Fabricius* Bibl. Gr. V. 45. p. 525.

Iuuenalis Vrsins, *(Io.)* siehe Vrsins, *(Ioannes Iouvenel des.)*

Iuuenatium, siehe Adhasta. Tom. I. p. 498.

Iuuenazo, siehe Giouenazzo. Tom. X. p. 1494.

S. Iuuencula, siehe S. Iulianus. Tom. XIV. p. 1564.

S. Iuue-

S. Iuuencus, siehe S. Iuuentius.

Iuuencus, ein Priester und Poet aus dem 1. Seculo. Er war aus einem vornehmen Geschlechte in Spanien entsprossen, und brachte ums Jahr 329. die Evangelische Historie in Heroische Verse in 4. Büchern, welche zu Paris 1509. gedruckt, auch in der Bibliotheca Patrum, und anderweit mehr zu finden sind. Er folget hauptsächlich der Ordnung des Evangelisten Matthaei. Uebrigens ist sein Stilus gar nicht rig, auch die Verse selbst sehr schlecht. Es werden ihm auch noch andere Schrifften zugeeignet. *Hieronymus* Chron. Olymp. 277. Epist. ad Mag. et in Comment. in Matth. *Baronius* an. Ch. 338. n. 48. *Bellarm.* de Script. Eccl. *Labbe* Script. Eccles. p. 673. *Antonius* Bibl. Hisp. *Cave. Oudin. Fabricius* Bibl. Gr. VI. 10. §. 19. p. 612. Bibl. Lat. IV. 2. p. 702. seq.

Iuueniaba, siehe **Jungen.** (zum)

S. Iuuenianus, siehe S. Iouinianus. Tom. XIV. p. 1223.

Iuuenis, *(Io.)* ein weltlicher Priester von Tarento in dem Neapolitanischen, lebte in dem 16. Seculo, und schrieb de Antiquitate et varia Tarentinorum Fortuna Libros 8. welche zu Neapel 1589. in fol. gedruckt, auch in dem Thesauro Antiquit. et Hist. Ital stehen. *Toppi* Bibl. Nap.

Iuuenis, *(Io.)* ein Niederländer aus Ypern, lebte zu Ende des 16. Seculi, und schrieb Commentaria in Galenum de Theriaca, ingleichen Opusculum de medicamentis ezoardicis, Antwerpen 1587. *Swertius* Athen. Belg.

Iuuenis, siehe la Ieune. Tom. XIV. p. 498.

Iuuense Castellum, siehe Salzburg.

Iuuenta, siehe Hebe. Tom. XII. p. 974. seqq.

Iuuentianum, siehe Genzano. Tom. X. p. 916.

S. S. Iuuentinus, und Maximus, waren Kaysers Iuliani Soldaten, und weil sie ihres Herrn Gottlosigkeit beklagten, wurden sie deswegen enthauptet. Man begehet ihre Feyer den 25. Ian.

S. Iuuentius, oder Euentius, Bischoff zu Pauia, wird auch Inuentius, Iuentius, Yuentius, Yentius, Hyuentius, Quentius und Iuuencus genannt. Er war aus Aquileja gebürtig, und ward von S. Hermagora, einem Discipel S. Petri Apost. und S. Marci Euangelistae, wie auch Bischoffen zu Aquilegja, zugleich mit S. Syro nach Pauia geschicket, von da er auf S. Syri Begehren weiter nach Mayland gieng, um einigen Märtyrern daselbst einen Muth einzusprechen. Bey seiner Zurückkunfft ward er von S. Syro, der die Kirche zu Pauia als Bischoff regirte, zum Dicano verordnet. Als hernach S. Syrus ihm zuvor sagte, daß er ihm in dem Bißthume succediren sollte, entfloh er nach Lodi, wurde aber wieder von da zurücke gebracht, und genöthiget, die Bischoffs-Würde nach S. Pompeii, der nach S. Syro Bischoff worden, um das Jahr 100. erfolgtem absterben anzunehmen, worauf er denn sein Amt bis an. 139. da er den 8. Febr. gestorben, treulich verrichtete. *Vghelius* Ital. Sacr. Tom I. p. 1077. Er reisete offt Mahls von Pauia nach Mayland, und als er eins Mahls allda von einigen gottlosen übel empfangen wurde, betete er doch vor sie, und als sie GOtt durch ein Hagel-Wetter strafte, daß unbeweglich auf einer Stelle musten stehen bleiben, machte er sie durch sein Gebet frey, und bekehrte sie zugleich, daß sie sich von ihm tauffen liessen. Den blutgierigē Herzog, Porphyrium, besänfftigte er, und brachte ihn durch ein Erdbeben himlisches Licht zur Bekehrung; Es wird auch erzählet, da dieses Herzogs Leute in einem Scharmützel umgekommen, habe er sie durch das Gebet alle wieder lebendig gemachet und bekehret. Man begehet seine Feyer den 8. Febr.

S. Iuuentius, Bischoff zu Pauia, verwaltete solches Amt von an. 377. bis 403. Er hat zweyen Synodis zu Aquileja wieder die Arianer beygewohnet, auch den Synodum zu Mayland wieder Iouinianum befördern helffen. *Vghellus* Ital. Sacr. Tom. I. p. 1079.

SS. Iuuentius, Cyriacus, Exsuperantius, und Heraclia, Römische Märtyrer, werden in einigen Martyrologiis ein ieder besonders angeführet. S. Iuuentius heist auch bey einigen Viuentius, und sollen einige von dessen Reliquien zu Neapel seyn. Ihre Feyer geschiehet den 1. Iun.

S. Iuuentius, ein Römischer Märtyrer, dessen Cörper an. 1667. in dem Nonnen-Closter Chaise Dieu in Franckreich lieget, allwo sehr viele Wunder an Francken durch ihn geschehen. Man begehet seine Feyer den 1. Iun.

S. Iuuentius, siehe S. Syrus.

Iuuentius Celsus, *(P.)* siehe Celsus. *(P. Iuuentius)* Tom. V. p. 1799.

Iuuentus, siehe Hebe. Tom. XII. p. 974. seq.

Iuuerna, siehe **Irrland.** Tom. XIV. p. 1274.

Iuuernia, siehe **Irrland.** Tom. XIV. p. 1274.

Iuuia, ein Fluß in dem Spanischen Königreiche Asturia, der sich bey Ferol in die See ergüsset. Nach *Vossii* und *Gronouii* Emendation beym *Mela* III. 1. soll derselbe unter dem Namen Iuia daselbst vorkommen. *Cellarius* Not. Orb. Ant. II. 1. §. 54.

S. Iuuinianus, siehe S. Iouinianus. Tom. XIV. p. 1223.

S. Iuuinus, siehe S. Aphrodisius. Tom. II. p. 822.

S. Iuuinus, siehe S. Miggene.

Iuwa, das ist, **Sänden-Stadt**, ein Name einer herrlichen Stadt, welche der König zu Assyrien zerstreuet hat. Es. 37, 13.

Juwelen, siehe **Jubelen.** Tom. XIV. p. 1446.

Iuxon, *(Wilh.)* von Chichester aus Sussex gebürtig, wurde zu Oxford in dem S. Ioannis-Collegio erzogen, woselbst er Baccalaureus, und endlich Doctor Iuris, auch des ermeldeten Collegii Praesident wurde. Der König Carolus I. machte ihn zum Bischoff von Hereford und London, und endlich zum Lord-Reichs-Schatz-Meister, in welcher Bedienung er sich so aufzuführen wuste, daß ihn ieder Mann liebte. An. 1641. legte er dieselbe freywillig nieder. Gedachter König erwählte ihn auch dazu, daß er ihm bey seiner Enthauptung beystehen, und das heilige Sacrament reichen muste. An. 1660. machte ihn Carolus II. zum Ertz-Bischoff von Canterbury, Theils zur Danckbarkeit wegen der an seinem Vater bewiesenen Treue, Theils auch, weil er der älteste unter denen noch vor dem innerlichen Kriege gewesenen Bischöffen war. Er starb an. 1663. und wurde mit grosser Pracht in dem S. Ioannis-Collegio zu Oxford begraben, welches er, gleichwie auch S. Paulli und Lamberi Collegia wohl begabet hatte. Er war bey ieder Mann wegen seiner Sanfftmuth und anderer Tugenden beliebt. *Burnet.* Mem. Hist. de la Grande Bret. *Rapin.* Hist. Tom. VII. VIII. **Benthem** Engl. Kirch- und Schul-St. 29. §. 225.

Ivy-Castle, war sonst ein Schloß zu Winchcomb in Gloucestershire, wovon man aber nur noch die Rudera siehet. *Camden's* Brit. p. 249.

Iuzico, (*Bernardus de*) der eilffte General Dominicaner-Ordens, aus Landarro, in der Landschafft Bazas, gebürtig, trat zu Bourdeaux in den Orden, und stiege darinnen von der untersten Staffel bis zur höchsten. Denn nach dem er von anno 1269. an Lector Philosophiae gewesen, ward er anno 1282. Professor Theologiae zu Agen, anno 1286. Praedicator generalis, anno 1293. Prior zu Bourdeaux, im folgenden Jahre zu Toulouse, dann 1298. Prior Prouincialis von Provence, endlich anno 1301. Ordens-General, und starb zu Trier anno 1303. Er hat 2. Epistolas encyclicas hinterlassen. *Bern. Guidonis. Leand. Albert. Echard* Bibl. Praedic. Tom. I. p. 491.

Iwantsina, siehe **Ivankafalva**. Tom. XIV. p. 1444.

Iwanogrod, siehe Ivanogrod. Tom. XIV. p. 1444.

Iwanowser, siehe Ivanozero. Tom. XIV. p. 1444.

Iwaske, Petraske, sind die Diminutiua von Iwan und Petrow, und müssen sich alle Moscowitischen Unterthanen, auch die grösten Boiaren aus Respect gegen ihre Czaaren also unterschreiben.

Iwazhof, ein adeliches Geschlechte im Herzogthume Pommern, so die Güter Parlin, Trienicke und Kicker besetzet. Abel Preuß. Ritter-Saal p. 24. 29. Bey dem I. Th. der Preuß. u. Brandenb. Staats-Geogr.

Iwskoje, eine Rußische Stadt in Siberien. von Strahlenberg Nord- und Ostl. Th. von Eur. u. Asien. 3. § 16. p. 187.

Ixar, siehe Hijar. Tom. XIII. p. 45.

Ixarium, siehe Hijar. Tom. XIII. p. 45.

Ixe, Lat. Ixum, eine Stadt in Ietsengen, auf der Insel Niphon in Iapan.

Ixia, ehe dem ein Ort auf der Insel Rhodus, zwischen Lindus und Mnasyrium. *Strabo* XIV. p. 968. *Stephanus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 2. §. 35. n. 5.

Ixidolium, siehe Essideuil. Tom. VIII. p. 1959.

Ixine, *Theophrasti*, *Angl.* siehe Carlina. T. V. p. 844.

Ixion, des Antionis und der Perimeles, oder auch, nach andern, des Aeconis, nach denen dritten aber des Martis und Pisides, nach denen vierten des Phlegyae, und nach denen fünften des Leontei Sohn, bekam gegen grosse Versprechungen des Eronei Tochter, die Diam, zur Gemahlin, und zeugete mit ihr den Pirithoum. *Dioderus Siculus* IV. p. 71. *Pherecyd. Scholiast. Apollonii* Argon. III. 62. *Seruius* ad *Virg.* Aen. VI. 618. *Scholiastes. Homer* A. 268. *Hyginus* Fab. 62. *Natalis Comes* VI. 16. In dem aber sein Schwieger-Vater die versprochenen Braut-Geschencke von ihm verlangete, stürtzete er ihn in eine verdeckte Grube mit glüenden Kohlen, und, da ihn Niemand solches enormen Verbrechens halber expiiren wollte, that es endlich Iuppiter selbst. Allein da Ixion davor auch selbst mit der Iunone anzubinden suchte, gab Iuppiter einer gewissen Wolcke die Gestallt seiner Gemahlin, und da Ixion in der Meynung, daß sie die wahrhaffte Iuno sey, dennoch seine Händel mit ihr hatte, und die Centauros mit selbiger zeugete, stürtzete ihn Iuppiter in die Hölle, und band ihn daselbst auf ein Rad, welches ohne alles aufhören mit ihm herum läufft. *Diodorus Siculus* l. c. *Scholiastes Apollonii* l. c. Nach einigen wurde er über der an seinem Schwieger-Vater begangenen That rasend, und weil er denn dieselbe sehr bereuete, hatte Iuppiter selbst sein Mitleiden mit ihm, nahm ihn selbst zu sich in den Himmel, und machte ihn daselbst zu seinem Secretario. *Scholiastes Apollon.* l. c. *Natalis Comes* l. c. So gab auch, nach wieder andern, Iuno selbst auf des Iouis Befehl der Wolcke ihre Gestallt. Die zuerkannte Straffe an ihm aber exsequirte Mercurius, und suchte er der Iunoni nach einigen Gewalt anzuthun, weil er sich im Nectare besoffen hatte, nach andern aber in der zugestossenen Raserey. *Hyginus* l. c. *Lucianus. Scholiaste Pindar. Muncker* ad *Hygin.* l. c. So soll er auch die Centauros, nicht so wohl mit besagter Wolcke, als denen Pferden, die er hütete, gezeuget haben, und war er übrigens ein König in Thessalien, die von ihm erzeugten Centauri aber auch nichts, als die jungen Leute, welche sich auf sein Geheiß auf die Pferde setzten, und seine rasend gewordenen Ochsen auffsuchten, wiewohl doch diese sonst auch erst sein mit der Wolcke erzeugter Sohn Hyperphialus hervor gebracht haben soll, da er sich hingegen wegen des mit der vermeynten Iunone vorgegangenen noch hin und wieder gerühmet, allein davor auch auf besagtes Rad gebunden worden seyn, so um und um noch dazu voller gräßlichen Schlangen gewesen. *Pindarus* ap *Seruium* ad *Virgil.* Aen. VIII. 293. *Palaeph.* de Incred. I. *Tzetzes. Seruius* ap *Virgil.* Aen. VI. 610. Er wird aber übrigens auf Leute gedeutet, so nach nichtiger Ehre streben, Theils auf undanckbare, Theils Großsprecher und die grosser Herren Ehebette zu nahe treten, und daher auch ihre Straffen zu gewarten haben. *Plutarchus* Aegid. princ. *Omeis* Mythol in *Ixion* p. 141. Je doch aber kann er auch aller Dings einer gewesen seyn, der nach dem Königreiche getrachtet, so die Iuno ist, sich daher eine Anzahl Reuter angeschaffet, welches die Centauri sind, solches auch eine Zeitlang erhalten, welches sein Aufenthalt im Himmel ist, allein auch wieder vertrieben, und in einen schlechten Zustand gesetzet worden, so die Hölle ist, woselbst er auf einem Rade lieget, weil sich sein Zustand wie ein Rad zu unterst zu oberst gekehret. *Fulgentius* Mythol. II. 17.

Ixon, ein Gestirn, siehe Hercules. Tom. XII. p. 1643.

Ixion, (*Demetrius Adramyttenus*) ein Zuhörer Aristarchi, lebte zu Kaysers Augusti Zeiten zu Pergamus, u. schrieb unter andern Ἐξήγησιν εἰς Ὅμηρον. *Suidas. Meursius* Bibl. Gr. *Menagius* ad Laertium V. 84. *Fabricius* Bibl. Gr. II. 5. n. 41. p. 334. V. 7. §. 15. p. 56.

Ixius, ist ein Beyname des Apollinis, den er von der Landschafft Ixide in Rhodus hat, woselbst er ehe Mahls verehret wurde. *Hesychius. Gyraldus* Syn. Deor VII. p. 249.

Ixning, ein Ort in der Engländischen Grafschafft Suffolc gegen Süden, an denen Grentzen vom Cambridgeshire in Thingow-Hundred, nicht weit von Newmarket gelegen, der ehe Mahls bekannter war, als anietzo, nicht allen wegen des Todes Etheldeden einer Jungfrau und Tochter der Königin Annae, welche canonisiret wurde, sondern auch wegen der Conspiration Ralph eines Grafens derer Ost-Angeln, wieder Wilhelmum den Eroberer, wie nicht weniger auch wegen der Strasse, welche Harwey, der erste Bischoff zu Ely zwischen diesem Orte und Ely verfertigen ließ. Allein seit dem Newmarket so nahe dabey angeleget, und mit allen Bequemlichkeiten versehen worden, so ist dieser Ort in grossen Verfall und Abnehmen gerathen. *Camden's* Brit. p. 367. 376.

Ixum, siehe Ixe.

Iynx. Torquilla. *Ionst.* Cinclida, *Galeni. Suid.* Teutsch **Wendehals**, ist ein kleiner Vogel, ein wenig gröser als ein Juncke, und wird unter die Aglester Geschlechte gerechnet, wegen der Gestallt seines Schnabels und Zunge, der Schnabel ist hart und starck, von Farbe schwartz, wie Bley. Die Spitze seiner Zungen ist der Massen starck und spitzig, daß er eines Menschen Haut damit, als wie mit einer Nadel durchstechen kann. Er ist mit aller Hand farbigen Federn bedecket, lebet von Ameisen, die er mit der Spitze seiner Zunge zu erhaschen weiß; sein Nest machet er in die Löcher derer Bäume, und an denen Häusern, er ist gut zu essen, und führet ein flüchtiges Saltz, dienet wider die schwere Noth.

Iynx, der Echus und der Panis, oder auch der Pitbus Tochter, und Bedientin der Ius, bewog durch ihre Zauber-Künste den Iouem zu dieser Liebe, wurde aber davor von der Iunone in eine Bachstelze verwandelt, der sich daher die alten Hexen insonderheit auch zu denen Philtris gebraucheten. *Scholiastes Theocrit.* Idyll. II. 17. *Suidas* ἴυγξ. *Tzetzes* ad *Lycophr.* 309.

Iyo, Lat. Iyum, die Haupt-Stadt des Königreichs gleiches Namens, auf dem westlichen Theile der Insel Xicoco im Kayserthume Iapan.

Iyrcae, sind Völcker so bey dem *Herodoto* IV. 22. vorkommen. von Strahlenberg Nord- u. Ostl. Th. von Eur. u. Asien. Einl. Sect. 4. §. 13. p. 66 hält davor, daß man sich füglich vom Türckischen Worte Iyrück, welches so viel als einen herumschweiffenden anzeiget, herleiten, und die Vorfahren derer heutigen Türcken darunter verstehen könne, welche zu der Zeit, ohne eine gewisse Wohnung zu haben, herumgeschweiffet wären.

Iyum, siehe Iyo.

Izalguies, (*Anselm.*) war aus dem edlen Geschlechte derer Izalguiers von Toulouse entsprossen. Er fieng bereits in seiner Jugend an zu reisen, besahe die vornehmsten Oerter von Europa und Asia, und gieng so dann in Africam, da er bis in das Königreich derer Negros kam, und sich lang in der Haupt Stadt Gago aufhielt, allwo er sich in ein jung Negro-Mägdlein, Salucasais genennt, verliebte, welche so wohl reich, als eines vornehmen Geschlechts war und solche nach ihrer Eltern Tode heurathete. Nach dem sie nun daselbst einige Jahre gelebet, giengen sie nach Franckreich, und kamen anno 1413. nach Toulouse, allwo sein Weib, nebst einer mit ihr gezeugten Tochter, Namens Martha, und denen sechs mit hingebrachten Sclaven getauffet wurden. Ermeldte seine Tochter war gantz schwartz, wie ihre Mutter, bis auf eine weisse Linie, die sie an der Stirne hatte, und zwey Finger an der lincken Hand ie doch dabey schön und sehr wohl gebildet. Im 18. Jahre ihres Alters wurde sie an Eugenium, einem aus dem edlen Geschlechte von Faudoat verheurathet, aus welcher Ehe ein Sohn geboren wurde, den man den Mohren von Fandoas zu nennen pflegte, weil er schwartz war, wie seine Mutter. Anselmus aber zeugte mit seinem Weibe nach seiner Zurückkunfft zu Toulouse noch 2. andere Töchter, unter welchen die eine schwartz und die andere weiß war. Eine Zeitlang hernach starb er. Er hat seine Reisen beschrieben, gleich wie auch ein Arabisch und Türckisch Märtyrer-Buch, nebst der Frantzösischen und Lateinischen Auslegung verfertiget. Allein diese seine Wercke haben nie Mahls das Licht gesehen. *la Faille* Ann. de Toulouse.

Izannesopolis, ehe dem eine Stadt in Parthien zwischen Olabus und Aipolis. *Ptolemaeus. Cellarius* Not. Orb. Ant. III. 16. §. 16.

Izates, ein König derer Adiadener im ersten Seculo, war ein Sohn Monobazi, der den Zunamen Bazaeus führte, und ihn nach dasiger Landes-Gewohnheit mit seiner Schwester Helena erzeuget hatte. Dieser soll vor das Izates Geburt eine Stimme gehöret haben, welche seinen Sohn ein gar sonderbares Glück versprochen. Weil ihn nun die Eltern vor seinem andern Bruder, Monobazo, deswegen sehr lieb hatten, dieser aber ihn daher sehr beneidete, schickte ihn sein Vater, zu Vermeidung alles Unglücks zu einem benachbarten Printzen bemerigo. Izates machte sich bey diesem so beliebt, daß er ihm seine Tochter vermählte, und einen Theil seines Landes an Stat des Heurath-Guts gab. Nach seines Vaters Tode solte er ihm durch Vorschub seiner Mutter in dem Adiabenischen Reiche da er denn seine Brüder Theils dem Römischen Kayser Claudio, Theils dem Parthischen König Artabano, zu verwahren gab. Als er noch bey dem Abemerigo war, kam er mit einem Jüdischen Kauffmanne, Namens Ananias, in bekanntschafft, welcher ihm die Grund-Sätze der Jüdischen Religion beybrachte; die er auch, so bald er zu der Regirung gekommen, annahm, und sich beschneiden ließ, ob wohl *Orosius* adu. Paganos saget, daß er den christlichen, nicht aber den Jüdischen Glauben angenommen habe. In dessen berichtet *Iosephus* I. daß er sich einst gegen die Jüden bey einer entstandenen Hungers-Noth sehr gutthätig erwiesen habe. Izates setzte darauf den vertriebenen Persischen König Artabanum wieder in sein Reich, und ob wohl sich dessen Sohn und Nachfolger, Vardanes, durch feindlichen Einfall sehr undanckbar gegen ihn erwiesen, konnte selbiger ihm doch nicht schaden, in dem er von seinen eigenen Unterthanen vertrieben ward. In dessen hatte auch Izates vor denen seinigen keine Ruhe, welche aus Haß gegen die

Jüdische Religion den Arabischen König Abiam, und den Parthischen König, Vologosem, wider ihn verhetzten, die ihm aber doch beyde wenig anhaben konnten. Er starb endlich im 55. Jahre seines Alters, und in dem 24. seiner Regirung. *Iosephus* Ant. Iud. XX. 2 seqq. de Bell. Iud. VI. 6. n. 4.

Izdenczi, eine adeliche Faimlie in Saarascher Comitate in Ungern, führet einen zweyschweiffigen Löwen, welcher einen Ring hält in dem Wapen.

Jzehoe, siehe Jzeho. Tom. XIV. p. 1440.

Jzirallum, siehe Zurulon.

Izla, siehe Izli.

Izli oder Zezil, Lat. Izla, eine kleine Stadt im Königreiche Algier in der Barbarey, 10. Meilen von der Stadt Telensin gelegen. Sie wird vor das alte Gilua in Mauritania Caesariensi gehalten, davon Tom. X p. 1282. gehandelt worden.

Izquierdo, (*Sebast.*) war an. 1601. zu Aclaraz in Spanien geboren, und begab sich an. 1623. in die Societät IEsu. Nach dem er zu Murcia und Alcala de Henares die Stelle eines Rectoris vertreten, ward er bey dem Cardinal von Sandoval, Ertz-Bischoff zu Toledo, Beicht-Vater, und bey der heiligen Inquisition Rath, worauf er um das Jahr 1680. mit Tode abgegangen. Seine Schrifften sind: Pharus scientiarum, Lion 1659. in fol. Opus Theologicum et Philosophicum, in 2. Tomis, Rom 1664. und 1670. in fol. Praxis Exercitiorum spiritualium, ib. 1665. in 8. Considerationes de 4. Nouissimis, ib. 1672. und 1673. in 12. de Mediis necessariis ad salutem aeternam, ib. 1674. in 12. *Sotvvel* Bibl. S. I. **Mitte** Diar. Biogr.

Iztebecke, ein Flecken in der Provintz Guatimala, in Neu-Spanien, in Nord-America, bey welchem Bäume stehen, aus denen Alaun und Schwefel trieffet.

Jzilz, siehe Jlz.

Ende des vierzehenten Theils.

KSIĘGARNIA ANTYKWARIAT DOM KSIĄŻKI DOM E586551